Book Bindery.
214—220
Woodland Ave.,
CLEVELAND, O.

Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der Heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,
weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,
sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift,

correct und vollständig

aufs neue herausgegeben

von

Traugott Siegmund.

Des Alten Testamentes II. Band:

2. Theil: Das dritte Buch Mose.

Berlin, 1871.
Verlag von Eduard Beck.
Wilhelmsstraße 115.

Verstehst du auch was du lieseſt? Er aber sprach:
Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet?
Apg. 8, 30.

Vorrede über das dritte Buch Mosis.

Inhalt.

Dieses Buchs Benennung, §. 1. Urheber, §. 2. Zeit und Ort, wann und wo es geschrieben, §. 3. Die Gelegenheit zum schreiben, §. 4. Das göttliche und canonische ansehen dieses Buchs, §. 5. Die unverfälschte Ueberlieferung desselben an uns, §. 6. Die Schreibart, §. 7. Der Inhalt, §. 8. Die nachdrücklichsten Stellen und Redensarten, §. 9. Der Endzweck, §. 10. Der Nutzen, §. 11. Die Zeitrechnung, §. 12. Die Eintheilung, §. 13.

§. 1. Das dritte Buch Mose heißt bei den Ebräern ויקרא von dem Anfangswort desselben vajikra, und es rief. Vielleicht haben die Juden mit solcher Benennung auf die Nothwendigkeit eines göttlichen Berufs zur nachdrücklichen und klüglichen Einrichtung ihres wichtigen Gottesdienstes gesehen. Sonst pflegen sie es auch seines Inhalts wegen תורת כהנים das **Gesetz der Priester**, oder תורת הקרבנות **das Gesetz der Opferungen** zu benennen. Der griechische Name, *Λευιτικὸν*, nemlich *βιβλίον*, und der lateinische, Leviticus, beziehen sich auf den Inhalt dieses Buches, da es nemlich fast lauter solche Gesetze in sich faßt, so die Nachkommen Levi, welche Gott zum Priesterthum ausgesondert, in Abwartung des äußern Gottesdienstes zu beobachten hatten. Wir Deutschen nennen es das dritte Buch Mosis, weil es, wie bekannt, in dem fünffachen Buche, davon Moses der Urheber ist, den dritten Haupttheil ausmacht. Heideggeri Enchir. bibl. Burmann.

§. 2. Der **Urheber** und **Schreiber** dieses Buchs ist Moses, welchen der Geist Gottes, als der erste, eigentliche und höchste Urheber der h. Schrift, zu dieser nöthigen Verrichtung angetrieben. Was von Mosis Person, Leben und Vorzügen zu merken, siehe in der Vorrede über das 1 B. Mos. §. 2. 3. Daß Moses aber wirklich der Verfertiger auch dieses dritten Buchs sei, muß hier festgesetzt werden. Es erhellt solches theils aus innern, d. i. aus der h. Schrift selbst hergenommenen, theils aus äußern Gründen. Zu den ersteren gehört: 1) Die Vergleichung dieses Buchs mit den übrigen Schriften Mosis; da denn aus der merklichen Uebereinstimmung der Schreibart, aus dem genauen Zusammenhang der vorgetragenen Sachen, ja auch aus der Wichtigkeit der Sätze, welche in diesem Buch enthalten sind, einem aufmerksamen Leser sogleich begreiflich wird, daß Moses auch der Urheber dieses Buchs sein müsse. Moses war ja am besten im Stande, das, was ihm geoffenbart worden, und an dessen richtiger Erkenntnis so sehr viel gelegen war, schriftlich zu verfassen. Zu den innern Gründen rechnen wir ferner 2) den an Mosen zum öftern ergangenen, und von ihm auch beobachteten göttlichen Befehl, die ihm geschehenen Offenbarungen aufzuschreiben. 2 Mos. 17, 14. 24, 4. Jos. 1, 7. 8. Da nun die in diesem dritten Buch verzeichneten Gesetze und Verordnungen ebenfalls dem Mose von Gott offenbart worden, c. 27, 34. was ist glaublicher, als daß Moses solche auch eigenhändig aufgesetzt, zumal da sie von so großer Wichtigkeit sind? Ueberdem haben wir 3) das glaubwürdige Zeugnis des N. Test. Mt. 8. 4. Luc. 2, 22. 24. da der Gesetze Mosis ausdrücklich gedacht wird, welche wir in diesem dritten Buche c. 12, 8. 14, 2f. finden. Zu den äußern Gründen, dadurch Moses als der Verfertiger dieses Buchs bestätigt wird, zählt man billig: 1) das übereinstimmige Zeugnis der alten jüdischen Kirche, welche niemals von einem andern Schreiber, als von Mose gewußt hat. Daher sagen die Sadducäer: Moses hat **geschrieben**. Mc. 12, 19. Hatte er nun das geschrieben, warum nicht auch dieses wichtige Buch? 2) Das Zeugnis der christlichen Kirche N. T., welche jederzeit Mosen als den Urheber dieses Buchs angenommen; so daß auch die von der wahren Kirche ausgehenden Ketzer dawider nichts eingewandt haben. Und obgleich manche Werkzeuge des Satans das göttliche ansehen der Schriften Mosis zu schwächen gesucht; so haben sie doch solche Mosi nicht abgesprochen. 3) Das Zeugnis vieler heidnischen Schriftsteller, die des Geschichtschreibers und Gesetzgebers Mosis hin und wieder gedenken. Moses mußte also damals als ein Geschichtschreiber und Gesetzgeber durchgängig bekannt sein. War er nun solches überhaupt; so ist auch außer zweifel, daß er die vornehmsten Gesetze, welche in diesem Buche vorkommen, geschrieben habe. Was dawider in neuern Zeiten eingewandt worden, hat keinen Grund, und haben solches gelehrte Männer längst widerlegt. Mehlhorn Erkl. der h. Schrift. Reimmanni Einleit. in die h. Schrift. Tell. B. Vorr. ad Levit. §. 2. 3.

§. 3. Die **Zeit**, darin Moses dieses Buch geschrieben, ist zweifelsohne diejenige, da das Lager

der Israeliten bei dem Berge Sinai aufgeschlagen war, 2 Mos. 19, 2. und nachdem Moses die Verordnungen, welche er in diesem Buche aufgezeichnet, auf dem Berge von Gott erhalten hatte. c. 27, 34. Daraus denn auch zugleich der Ort, wo Moses dieses Buch verfertigt, erhellt. Man lese hievon auch die Vorrede über das 2 B. Mos. §. 5. Reimmann. l. c.

§. 4. Die **Gelegenheit**, welche Mosen zum schreiben veranlaßte, war wol die Vielheit und Wichtigkeit der göttlichen Befehle, sonderlich in absicht auf den levitischen Gottesdienst, darin alles aufs genauste, nach der Einsetzung Gottes, beobachtet werden mußte. Moses sah wohl, daß ein mündlicher Unterricht in diesem Stück unzulänglich wäre, daß hingegen die Beschaffenheit der göttlichen Gesetze, und die Schwäche des menschlichen Gedächtnisses, einen schriftlichen Aufsatz erforderten; dabei denn auch wol zu vermuthen stehet, daß ihn Aaron und seine Söhne darum werden ersucht haben. Nächst dem war ja Moses, als ein treuer Knecht des Herrn, allewege darauf bedacht, wie er den Verführungen und Abweichungen von dem reinen Gottesdienste in den folgenden Zeiten vorbeugen möchte; und das um so viel mehr, je mehr er wußte, wie verkehrt es nach seinem Tode hergehen würde, 5 Mos. 31, 16. 29. und je mehr ihm bekannt war, was er für ein trotziges Volk vor sich hatte. Allem dem konnte Moses nicht besser begegnen, als wenn er umständlich aufzeichnete, was er von Gott für Befehle an das Volk erhalten hatte. Denn also konnte den Nachkommen die richtige Verfassung des Gottesdienstes gründlich gezeigt, sie ihrer Pflichten desto besser erinnert, und ihnen unwidersprechlich gewiesen werden, daß ihre Verbindlichkeit zu dem allen auf dem göttlichen Willen sich gründe, und daß Moses ihnen keine Last aufzubürden gesucht habe, noch solches von ihren Priestern gesucht werde. Der innerliche göttliche Trieb aber war ihm, wie überhaupt, so auch hierin insonderheit, Gelegenheit genug, das zu schreiben, was wir in diesem dritten Buche von ihm lesen.

§. 5. Was das **göttliche ansehen** dieses Buchs betrifft, so ists allerdings ein canonisches Buch, d. i. es gehört mit zur Versammlung derjenigen Bücher, welche den Grund und die Vorschriften unsers Glaubens und Lebens in sich fassen. Dieses beruht überhaupt auf dem göttlichen ansehen der gesammten Schriften A. T. wovon die allgemeine Vorrede über das A. T. nachgesehen werden kann. Was daselbst vom ganzen erwiesen ist, gilt denn auch von diesem Theile desselben. Insonderheit erhellt die canonische Gewisheit dieses Buchs daraus: 1) Weil es, wie die andern Bücher Mosis, mit in die Lade des Bundes gelegt worden, 5 Mos. 31, 9. 24f. und die jüdische Kirche es jederzeit als ein von Gott eingegebenes Glaubensbuch angenommen hat. Wäre nun diese im Anfang von der Göttlichkeit dieses Buchs und der Wahrheit dessen, was c. 27, 34. steht, nicht überzeugt gewesen; gewiß, Moses hätte ihr ein so schweres Joch, als das levitische Ceremonialgesetz war, für seine Person nicht aufbürden dürfen; da ohnedem Moses in seinem Leben bei den wenigsten beliebt war. 2) Weil in den Schriften N. T. theils von Christo selbst, theils von seinen Aposteln darauf gewiesen wird. Christus führt überhaupt auf die Schriften Mosis, Luc. 24, 27. Joh. 5, 46. dessen gesammte Bücher von den Juden als göttlich angesehen wurden, und setzt also ihre Göttlichkeit voraus, da er sonst den Betrug wol würde entdeckt haben, wenn etwa Mosis Bücher, oder eins derselben, untergeschoben gewesen wären, oder Unwahrheiten in sich enthalten hätten. Die Apostel des Herrn führen auch verschiedenes aus diesem Buche an, Luc. 2, 22. 24. Ebr. 7, 27. 9, 7. 13. 22. 10, 3. 13, 11. weil sie von seinem göttlichen ansehen überzeugt waren. 3) Weil auch die christliche Kirche es allemal, von der Apostel Zeiten an, für canonisch angesehen, folglich in der Sammlung der Glaubensbücher beibehalten hat. 4) Weil der Inhalt desselben mit der Aehnlichkeit des Glaubens, der in den übrigen canonischen Büchern enthalten ist, im geringsten nicht streitet, sondern vielmehr auf das genauste übereinkommt. 5) Weil es den zukünftigen Messias nach seiner Person und Amt in dem levitischen Gottesdienste gar besonders vorstellt, und vortheilhafte Lebensregeln in sich faßt. 6) Weil auch sogar die Türken bekennen, daß das durch Mosen gegebene Gesetz göttlich sei. Dieses alles zusammen genommen stellt uns das 3. B. Mosis als ein von Gott eingegebenes Glaubensbuch dar. Mehlhorn.

§. 6. Daß dieses Buch **unverfälscht**, oder unverändert und so zu uns gekommen, wie es Moses auf eingeben des H. Geistes aufgesetzt, ist überhaupt ebenfalls aus dem Erweise von der unverfälschten Richtigkeit des ganzen A. T. zu behaupten, und davon unsere allgemeine Vorrede über das A. T. zu vergleichen. Die besondre, ja fast abergläubische Sorgfalt der jüdischen Lehrer in den alten Zeiten, welche auch so gar alle Buchstaben gezählt, damit nichts verloren gehen sollte; die an so vielen Orten sich befindenden Abschriften des Gesetzes, und die verschiedenen Religionsparteien, so es in Händen hatten und auf einander genau Achtung gaben, u. s. w. lassen uns nicht einmal auf die Gedanken einer möglichen, geschweige einer wirklich geschehenen Verfälschung gerathen. s. die Vorrede über das 1. und 2. B. Mose. Mehlhorn.

§. 7. Die **Schreibart**, deren sich Moses in diesem Buch bedient, ist rein, natürlich, deutlich, vorsichtig und nachdrücklich, wie es in einer solchen Vorschrift des öffentlichen Gottesdienstes und verhaltens in verschiedenen Fällen billig sein soll. Er mischt nicht Worte oder Redensarten aus andern Sprachen ein, sondern schreibt rein ebräisch. Er trägt seine Sachen in einer natürlichen und deutlichen Schreibart vor, so daß er sich keiner hohen und uneigentlichen Ausdrücke bedient; sondern seinem Zwecke gemäß mit klaren Worten, ohn alles gekünstelte Wesen sagt, was er von Gottes wegen zu sagen hatte. Dabei aber ist seine

Schreibart dennoch vorsichtig, insofern dadurch der Deutlichkeit kein Abbruch zu besorgen. Bei nothwendiger Meldung mancher Sünden und natürlichen Dinge braucht er solche Redensarten, die zwar seine Meinung deutlich entdecken, doch aber züchtigen Ohren nicht beschwerlich fallen. Manche der ebräischen Sprache eigene Ausdrücke muß man hiegegen nicht einwenden. Es klingt nicht eine jede Redensart in allen Sprachen gleich böse und gut. Moses schreibt ferner **nachdrücklich**, so daß er manches oft wiederholt, und immer genauer einschärft, auch hier und da begangene Fehler mit Nachdruck verweist. Nicht weniger ist sein Vortrag lebhaft, überzeugend und reizend. Er läßts an Beweggründen nicht ermangeln; zeigt Nutzen und Schaden, den man von seinem verhalten gegen die göttlichen Befehle haben könne; entdeckt den Menschen die Tücke ihres bösen Herzens, und beschämt sie auch über solche Dinge, die sie wol nicht für Sünde gehalten.

§. 8. Den **Inhalt** dieses Buchs lesen wir kürzlich c. 27, 34. von Mose selbst aufgezeichnet. Dieser letzte Vers des ganzen Buchs ist gleichsam der Titel und die Ueberschrift desselben, so nach dem Gebrauch der Alten bis zuletzt verspart worden. Es faßt demnach dieses Buch, wie die Eintheilung desselben zeigen wird, fast eitel Gebote des Herrn in sich, welche von Kirchensachen handeln; ob gleich hie und da einige das bürgerliche Regiment und das gemeine Leben betreffende Gesetze mit untergemischt sind. Es verdient mit recht die Kirchenagende der Priester A. T. genannt zu werden, weil es ihnen von ihren Opferhandlungen, Besichtigungen, Reinigungen ꝛc. die nöthigen Verhaltungsbefehle aufs genauste vorlegt. Es erzählt die verschiedenen Arten der Opfer, und wie mit einem jeden verfahren werden solle; wie sich die Priester in allen Stücken dem Herrn wohlgefällig zu verhalten, insonderheit was sie bei Beurtheilung des Aussatzes zu beobachten haben. Es gibt aber auch andern Israeliten auf verschiedene Fälle von ihrem verhalten Unterricht. Es zeigt den Segen, den die möglichste Beobachtung der Gebote Gottes mit sich führt; aber auch den Fluch, welchen die Verabsäumung seiner Pflichten nach sich zieht; dabei denn auch offenbare und merkliche Strafgerichte Gottes nicht verschwiegen werden. Reimmann. Heidegger. Zeitfuchs. Einleit.

§. 9. Die nachdrücklichsten Stellen und Redensarten in diesem Buch sind folgende: 1) Das siebenfache sprengen des Blutes bei den Opfern, c. 4, 6. 17. 16, 14. und bei Reinigung des Aussatzes. c. 14, 7. 51. 2) Das siebenfache sprengen mit Oel. c. 14, 16. 27. 3) Das heilige Feuer auf dem Altar. c. 6, 12. 13. 4) Das Licht und Recht in dem Amtschildlein Aarons, c. 8, 8. und dessen Stirnblatt oder heilige Krone. c. 21, 12. 5) Das große Versöhnungsfest. c. 16. 6) Das versöhnen mit den Opfern. c. 4, 21. 35. 9, 7. 12, 7. 14, 18. 16, 6. 34. 23, 28. 7) Das casteien des Leibes. c. 16, 29. 30. 23, 27. 8) Das Händeauflegen auf die Opfer. c. 8, 14. 16, 21. 9) Bestrafung des zum Altar gebrauchten fremden Feuers. c. 10, 1. 2. 10) Das unbeschnittene Herz. c. 26, 41. 11) Die Redensarten: Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn, c. 1, 9. 13. 2, 9. 3, 5. 4, 31. ein Opfer eines süßen Geruchs dem Herrn, c. 23, 18. zum süßen Geruch ein Gedächtnis dem Herrn. c. 6, 15. 12) Das soll das allerheiligste sein. c. 2, 3. 10. 6, 29. 13) Auf die Hut des Herrn warten. c. 8, 35. 14) Es wird des Herrn Herrlichkeit erscheinen. c. 9, 6. 23. 15) Die Priester sollen die Missethat der Gemeine tragen. c. 10, 17. 16) Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. c. 12, 44. 45. 19, 2. 20, 7. 17) Das Blut ist die Versöhnung fürs Leben. 18) Ich bin der Herr, der euch heiligt. c. 22, 32. 19) Der Priester soll heilig sein Gott dem Herrn. c. 21, 6. 7. 20) Fürchtet euch vor meinem Heiligthum. c. 19, 30. 26, 2. 21) Meine Seele soll euch nicht verwerfen. c. 26, 11. 22) Nachdrückliche Ermahnungen, den Nächsten zu lieben als sich selbst, c. 19, 18. 34. 23) zur Gerechtigkeit, c. 25, 17. 36. 24) zum richtigen Maß und Gewicht, c. 19, 35. 36. 25) die Alten zu ehren, c. 19, 32. 26) den Nächsten nicht zu hassen, sondern zu strafen, c. 19, 17. 27) die Nachlese den armen zu lassen, c. 19, 10. 28) den tauben und blinden nicht zu verachten. c. 19, 14. 29) Nachdrückliche Drohungen, c. 26, 18. 23. 24. insonderheit: des Seele soll ausgerottet werden von ihrem Volk. c. 18, 29. 30) Gedrohte Unfruchtbarkeit. c. 26, 18. 19. Noch sind nachdrückliche Stellen: 31) Von gedrohtem Fluch und Segen. c. 26, 1f. 32) Von geistlicher Vereinigung. c. 26, 12. 33) Von Wiederannehmung der Juden. c. 26, 40. 45. 34) Vom Feier und Jubeljahr. c. 25, 1f. 35) Vom verhalten gegen den Nächsten, wenn er verarmt. c. 25, 35. 38. 36) Von verbotener Leibeigenschaft. c. 25, 39—43. 37) Von Haltung der Gebote, daß wir dadurch leben. c. 18, 1—5.

§. 10. Was den **Endzweck** dieses Buchs betrifft, so ist der Hauptzweck des Geistes Gottes, daß er die Gerechtigkeit und Gnade Gottes den Menschen bekannt machen, den zukünftigen Messias deutlich vorstellen, und die wahre Gestalt seiner gläubigen zeigen will. Zwar muß man dieses billig von allen Büchern des A. T. sagen; allein dies dritte Buch Mosis hat nebst dem zweiten dieses vor allen andern voraus, daß er uns Christum, in den Vorbildern, nach seiner Person und nach seinem Mittleramte, aufs allerreichlichste vor Augen malt. Die ausgesuchtesten Opferthiere weisen auf die höchste Unschuld und Vollkommenheit unsers Heilandes; das Handauflegen, daß unsre Sünden ihm zugerechnet worden; das schlachten, abziehen der Haut, u. d. g. wie hart man mit dem geduldigen Lamme Gottes umgehen werde. Die verschiedenen Arten der Opfer und Opferhandlungen zeigen die mannigfaltige Gnade Gottes, deren die Menschen durch Christum sollen theilhaftig werden; zugleich aber auch das vielfältige verderben in den Menschen, welches der Aussöhnung mit Gott bedarf. Die Vorsorge Gottes für die armen in absicht ihrer Opfer, lehrt daß

arme und reiche an Christo theil haben sollen. Mit einem Wort, der Geist Gottes will in den Vorbildern lehren, was Christus an den Menschen dereinst thun würde, um sie mit Gott wieder zu vereinigen, und was der Mensch in absicht der Rechtfertigung und Heiligung zu beobachten habe, wenn er der Vereinigung mit Gott theilhaftig werden wolle. Den besten Schlüssel, den Endzweck dieses Buchs zu finden, gibt das N. T. insonderheit die Epistel an die Ebräer, an die Hand. Ob wir Christen aber gleich nun nach der Erfüllung einen völligen Aufschluß von den levitischen Vorbildern bekommen haben; so müssen wir deswegen nicht meinen, als wenn die gläubigen des alten Bundes den Endzweck der Vorbilder überhaupt und insonderheit dieses Buches nicht eingesehen hätten. Sie wußten wohl, daß die Opfer Christum vorstellen sollten, und daß die bloße äußerliche Handlung an sich die Sache noch nicht ausmache; sondern daß die geistlichen Opfer vornemlich damit verbunden sein müßten; Jer. 53, 4f. Ps. 51, 19. 50, 14. 23. Hos. 14, 3. Mal. 1, 10. 11. ob sie gleich so deutlich alles nicht einsehen konnten, wie wir zur Zeit des neuen Bundes. Der Nebenzweck des H. Geistes ist, dem halsstarrigen jüdischen Volk durch das schwere Gesetz einen Zaum anzulegen, daß es nicht übermüthig würde; es durch den levitischen Gottesdienst unter einander zu verbinden, und durch die genauen Vorschriften darin vor Verführungen und selbsterwähltem Gottesdienst zu verwahren; auch die äußerliche Wohlfart und gute Ordnung des Volks zu befördern. Lange. Zeitf.

§. 11. Der **Nutzen** und Vortheil, den wir Christen aus der Lesung dieses Buchs haben können und sollen, besteht darin: 1) daß wir die Vollkommenheit unsers Gottes, sonderlich seine Heiligkeit, Gerechtigkeit und Gnade daraus erkennen und verehren lernen; indem Gott das böse an den Menschen durchaus nicht leiden kann, sondern dasselbe weggeschafft wissen will, zu solcher Wegschaffung aber auch einen seiner Hoheit anständigen und unsrer Natur gemäßen Weg erwählt und gezeigt hat; dabei er denn die Uebertreter seiner Befehle ernstlich bestraft, diejenigen aber, welche ihm möglichst folgen, mit gnädiger Belohnung ansieht. 2) Daß wir bemerken, wie unser Gottesdienst nicht nach unsern Einsichten und nach unserm Willen, sondern nach der göttlichen Vorschrift eingerichtet werden müsse, wenn er anders seine gehörige Gültigkeit haben soll. 3) Daß wir lernen, wie alle unsre Leibes- und Seelenkräfte zu dem Dienst unsers Gottes sollen angewendet werden, und daß es uns damit ein rechter Ernst sein müsse. 4) Daß wir uns hüten lernen vor aller auch gering scheinenden Befleckung des Fleisches und des Geistes, 2 Cor. 7, 1. und davon in dem Blute Christi gereinigt zu werden suchen. 5) Daß wir uns Gott täglich darstellen zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Röm. 12, 1. 6) Daß wir uns erwecken lassen zur herzlichen Dankbarkeit, daß Gott uns von dem Joch des levitischen Gottesdienstes befreit, und uns hingegen einen leichtern und edlern Dienst vorgeschrieben hat. Lange. Hageman.

§. 12. Die **Chronologie**, oder Rechnung der Zeit, darin die in diesem Buche befindlichen Gesetze und dabei geschehenen Sachen aufgeschrieben worden, gründet sich auf 2 Mose 40, 17. und 4 Mos. 1, 1. und kommt es alles auf einen einzigen Monat an. Denn im Jahr der Welt 2514 im andern Jahr, nach dem Ausgange aus Egypten, am ersten Tage des ersten Monats ward die Stiftshütte aufgerichtet, und in eben dem andern Jahr, am ersten Tage des andern Monats empfing Moses den Befehl, das Volk zu zählen. Was also zwischen dieser Zeit in einem völligen Monat geschehen, lesen wir in diesem dritten Buche Mosis. Lange. Heidegg.

§. 13. Die **Eintheilung** dieses Buchs geschieht am füglichsten, wenn man 4 Hauptttheile setzt. Denn Moses handelt: I. von den verschiedenen Opfern, sowol den freiwilligen als nothwendigen. c. I—VII. II. Von den Priestern. c. VIII—X. III. Von den Reinigungen der Unreinigkeit. c. XI—XV. IV. Gibt er noch allerhand Verordnungen unter einander, die sowol Kirchen- und Regierungssachen, als auch das Hauswesen betreffen. c. XVI—XXVII. Folgende Tabelle wird dies deutlicher machen.

Summarischer Inhalt des III. Buches Mose.

Moses handelt in demselben

(I) **Von den verschiedenen Opfern.**

(A) Eine Anzeige der Verordnung deswegen.

I. Bei freiwilligen Opfern, nemlich
  1. Dem Brandopfer:
     a. Von Rindern. c. I, 1-9.
     b. Von Schafen und Ziegen. v. 10-13.
     c. Von Vögeln. v. 14-17.
  2. Dem Speisopfer:
     a. Von Mehl. c. II, 1-13.
     b. Von den ersten Feldfrüchten. v. 14-16.
  3. Dem Dankopfer:
     a. Von Rindern. c. III, 1-5.
     b. Von Schafen und Ziegen. v. 6-17.

II. Bei nothwendigen Opfern, nemlich
  1. Dem Sündopfer
     a. Eines Priesters. c. IV, 1-12.
     b. Einer ganzen Gemeine. v. 13-21.
     c. Eines Fürsten. v. 22-26.
     d. Eines gemeinen Israeliten. v. 27-35.
  2. Dem Schuldopfer in verschiedenen Fällen:
     a. In gewissen Fällen. c. V, 1-16.
     b. In unbenannten Sünden überhaupt. v. 17-19.
     c. Noch in gewissen Fällen. c. VI. 1-7.

(B) Eine Wiederholung und weitere Einschränkung derselben.

I. Stückweise.
  1. Vom Brandopfer. v. 8-13.
  2. Vom Speisopfer.

a. Ueberhaupt v. 14-18.
b. Insonderheit des Hohenpriesters am Tage seiner Salbung. v. 19-23.
3. Vom Sündopfer. v. 24-30.
4. Vom Schuldopfer. c. VII, 1-7.
5. Vom Priesterrechte bei den Opfern. v. 8-10.
6. Vom Dankopfer. v. 11-21.
7. Vom fett- und blutessen v. 22-27.
8. Von den Stücken des Dankopfers, die dem Herrn gehörten. v. 28-34.

II. Ueberhaupt. v. 35-38.

(II) **Von den Priestern.**

I. Die Einweihung derselben, durch
1. Einkleiden und salben. c. VIII, 1-13.
2. Opfern. v. 14-29.
3. Besprengen. v. 30.
4. Befehle von ihrem fernern verhalten. v. 31-36.

II. Die erste Verrichtung Aarons:
1. Worin sie bestanden.
a. In Opfern. c. IX, 1-21.
b. In segnen. v. 22. 23.
2. Wie Gott sie gnädig angesehen. v. 23. 24.

III. Die Bestrafung und Unterweisung der Priester.
1. Die Strafe Nadabs und Abihu. c. X, 1-7.
2. Die Unterweisung Aarons und seiner Söhne.
a. Wegen des Weintrinkens. v. 8-11.
b. Wegen des essens vom Speisopfer. v. 12-15.
3. Die Bestrafung Eleazars und Ithamars. v. 16-20.

(III) **Von den Reinigungen der Unreinigkeit.**

I. Die von unreinen Thieren herrührt, dabei denn die reinen Thiere von den unreinen sorgfältig unterschieden werden. c. XI.

II. Die von der Geburt herrührt: da gezeigt wird.
1. Wie lange sich eine Kindbetterin inne halten solle. c. XII, 1-5.
2. Was sie am Tage ihrer Reinigung opfern solle. v. 6-8.

III. Die vom Aussatz herrührt.
1. Ordentliche Abhandlung vom Aussatz.
a. An Menschen und ihren Kleidern.
1. Wie der Aussatz zu erkennen
a. An Menschen. c. XIII, 1-46.
b. An Kleidern. v. 47-57.
2. Wie der Aussatz zu reinigen
a. An Kleidern. v. 58. 59.
b. An Menschen. c. XIV, 1-32.
b. An Häusern. v. 33-53.
2. Summarische Wiederholung v. 54-57.

IV. Die von einem unreinen Flusse herrührt.
1. Weitläuftige Beschreibung solcher Reinigung der Unreinigkeit
a. Bei Männern. c. XV, 1-18.
b. Bei Weibern. v. 19-30.
2. Kurze Wiederholung und Einschärfung v. 31-33.

(IV.) **Von allerhand das Kirch- und Polizeiwesen betreffenden Sachen.**

I. Von dem jährlichen Versöhnungsfeste.
1. Wie daran die Versöhnung geschehen solle. c. XVI, 1-25.
2. Was die Israeliten dabei beobachten sollen. v. 26-31.
3. Wer die Versöhnung thun solle. v. 32-34.

II. Von dem eigentlichen Orte, da die Opfer zu schlachten. c. XVII, 1-9.

III. Vom verhalten gegen das Blut und vom Wilde zerrissene. v. 10-16.

IV. Von mancherlei Sünden wider das sechste Gebot.
1. Vorhergehende Ermahnung. c. XVIII, 1-5.
2. Die Sünden selbst. v. 6-23.
3. Ursachen, warum sie zu meiden v. 24-30.

V. Von verschiedenen Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst. c. XIX.
1. Verschiedene Sünden und ihre Strafen. c. XX, 1-21.
2. Beigefügte Ermahnung. v. 22-26.
3. Strafe des wahrsagens. v. 27.

VII. Von dem wohlverhalten der Priester mit den ihrigen.
1. Der Priester überhaupt. c. XXI, 1-9.
2. Des Hohenpriesters insonderheit. v. 10-15.

VIII. Von der zum Priesterthum erforderten Tüchtigkeit. v. 16-24.

XI. Vom erlaubten und unerlaubten essen des heiligen. c. XXII. 1-16.

X. Von der nothwendigen Beschaffenheit der Opfer. v. 17-33.

XI. Von den Feiertagen.
1. Vom wöchentlichen Sabbat. c. XXIII, 1-3.
2. Von den jährlichen Festtagen.
a. Dem Osterfest. v. 4-14.
b. Dem Ernte- oder Pfingstfest. v. 15-22.
c. Dem neuen Jahr, oder Feste des blasens. v. 23-25.
d. Dem hohen Versöhnungsfest. v. 26-32.
e. Dem Laubhüttenfeste. v. 33-44.

XII. Von der Bedienung des güldenen Leuchters und Schaubrottisches. c. XXIV, 1-9.

XIII. Von der Strafe der Gotteslästerer und Todtschläger. v. 10-23.

XIV. Von der Feier des Landes
1. Im siebenten Jahr. c. XXV, 1-7.
2. Im funfzigsten Jahr.
a. Wie solches zu feiern. v. 8-13.
b. Was man deswegen im kaufen und verkaufen zu beobachten. v. 14-55.

XV. Vom verhalten gegen das erste und dritte Gebot. c. XXVI, 1. 2.

XVI. Vom Schaden und Nutzen, den der Mensch von seinem verhalten gegen die Gebote Gottes haben soll.

1. Vom Nutzen bei Haltung derselben. v. 3-13.
2. Vom Schaden bei Uebertretung derselben. v. 14-39.
XVII. Von der Bekehrung und Wiederannehmung der Juden. v. 40-46.
XVIII. Vom verhalten bei mancherlei Gelübden. c. XXVII, v. 1-29.
XIX. Von den Zehnten. v. 30-34.

Das dritte Buch Mose.

Das I. Capitel.

Die Anordnung der freiwilligen Brandopfer, welche geschieht

(I.) **Kürzlich und überhaupt.** v. 1. 2.

I. Wer die Anordnung macht: Und der Herr ꝛc. v. 1.
II. Durch wen sie gemacht wird: Rief Mose, und redete ꝛc.
III. Für wen sie gemacht wird: Rede mit den Kindern ꝛc. v. 2.
IV. Die Anordnung selbst.
1. Der Fall, so gesetzt wird: Welcher unter euch dem ꝛc.
2. Die Anordnung auf solchen Fall: Der thue es von dem ꝛc.

V. 1. 2.

V. 1. **Und** nachdem Mose die Stiftshütte aufgerichtet, und der Sohn Gottes unter der Gestalt der Wolkensäule die Wohnung erfüllt hatte, 2 Mos. 40, 17—34. geschah es, daß **der** [1]) **Herr** der Sohn Gottes, [2]) **rief** mit starker und vernehmlicher Stimme 4 Mos. 7, 89. **Mose, und** [3]) **redete mit ihm von der Hütte des Stifs**, vornemlich aus dem Allerheiligsten, in welchem er über der Bundeslade zwischen den Cherubim, als der König Israels, seinen Sitz genommen hatte, laut seiner Verheißung 2 Mos. 25, 22. 30, 6. **und sprach:**

Anm. [1]) Der Herr ist hier insonderheit der Sohn Gottes, der Messias, da derselbe unter das Gesetz sollte gethan und ein Opfer werden für der ganzen Welt Sünde: so wollte er sich bei der Kundmachung nicht nur des Sitten- sondern auch des Ceremonialgesetzes offenbaren. Und wie er im A. T. als der Herr des Gesetzes, solches selbst vorgeschrieben: so hat er im N. T. auch dasselbe im Leben und Leiden beständig vor Augen gehabt, und es an unserer statt aufs genauste erfüllt. Wie kann uns nun das Gesetz verdammen, da es der Herr desselben selbst für uns erfüllt hat? [2]) ויקרא a) Weil das א in diesem Wort mit einem kleinern Buchstaben ausgedrückt wird, so wollen die Juden daraus beweisen, daß Moses diese Stimme nur im Heiligen gehört habe, wie c. 16, 2. 4 Mos. 7, 89. Allein die masoretischen Zeichen sind ein schlechter Grund einer gewissen Erklärung. b) Vielmehr geschah dies rufen vermuthlich so stark, daß es die umher liegenden Stämme hören können, um dem Mose beim Volk desto mehr ansehen zu machen. Er rief ihm von seinem Thron, als ein König seinem Knecht; zu zeigen, daß er Mosis und Israels Herr, und daß er, als der Gott aller Gnaden, auch nur allein die Gnadenzeichen, nemlich die Opfer und Opfergebräuche, vorschreiben könne. [3]) **Der Herr redete mit Mose und sprach:** diese Worte werden sehr oft wiederholt; daraus wir sehen, daß Gott mit Mose nicht immer in eins weg geredet, sondern zu unterschiedlichen malen, damit Moses alles desto eigentlicher fassen möchte; so wird auch damit gelehrt, daß Moses alles aus göttlicher Offenbarung gehabt, und wir folglich alles sorgfältig betrachten, und in allen eine göttliche Weisheit suchen sollen. a) Hageman. b) Vatabl. Polus. Tell. B.

V. 2.

Rede mit den [1]) **Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Welcher unter euch dem Herrn** auf dem Altar des aufgerichteten Vorhofs der Stiftshütte **ein** [2]) **Opfer** freiwillig, oder nach der Verordnung auf einen gewissen Fall, **thun** [3]) **will, der thue es von dem** [4]) **Vieh**, von solchem, das nach dem Gesetz rein und zu essen erlaubt ist, insonderheit [5]) **von Rindern und** (oder) **Schafen.** auch Ziegen v. 10. und Vögeln v. 14.

Anm. [1]) Es wird damit angezeigt, daß nicht alle Menschen, sondern nur die Israeliten sollten zu diesen Gebräuchen verbunden sein, und zwar so lange, bis Christus, das Gegenbild von dem allen, würde aus ihnen entsprossen sein. Dan. 8, 27. Jes. 43, 24. [2]) a) Die Opfer heißen im ebr. קרבו nicht sowol darum, weil der opfernde sich hinzunahet zu Gott, als vielmehr, weil seine Gabe dem Herrn dargebracht, vom gemeinen Gebrauch abgesondert, und Gott allein gewidmet wird. Denn הקריב wird nie mit der darbringenden Person, sondern allemal mit der dargebrachten Sache verbunden. Ein Vorzug des N. T. ist es, daß nicht, wie im alten, die Gabe von der Person unterschieden: sondern Christus selbst ist der Priester und auch das Opfer. Eph. 5, 2. [3]) b) Merkwürdig ists, daß hier nicht schlechthin diese Opfer geboten, sondern nur in die levitische Ordnung, wie man damit verfahren solle, gerichtet werden: welches Jer. 7, 22f. nicht wenig erläutert. [4]) Die Ursachen, warum Gott Vieh und nicht Menschen hat zum Opfer haben wollen, mögen unter andern sein: 1. c) Die Menschen damit auf ihre natürliche Verderbnis zu führen, und ihnen zu ihrer Beschämung zu zeigen, daß ein

Thier, welches für sich keine Sünde hat, zum Opfer tauglicher sei als der Mensch, der Sünde hat und einer Versöhnung bedarf. 2. Daß Gott als ein Liebhaber des Lebens, der Menschen gern schonen wolle, und an ihrem Tode keinen Gefallen habe. 3. d) Daß unter allen sündlichen Menschen keiner vermögend sei Gott zu versöhnen, Ps. 44, 8. 9. (welches Gott auch darin zeigen wollte, daß Isaac nicht selbst geopfert werden mußte) sondern daß dazu ein ganz außerordentlicher Mensch von unendlicher Kraft und Vollkommenheit erfordert werde. 4. Daß alle Opfer keine rechte Versöhnung, sondern nur Schatten und Bilder des einzigen Versöhnopfers des Messias wären: denn es konnte ja auch die Vernunft lehren, daß eines unvernünftigen Thieres Blut keine Versöhnung für die Sünde seine könne. [5]) Es mußten lauter zahme Thiere genommen werden, und zwar solche, die zu unsrer Nahrung dienen, und mit ihrer Arbeit uns den größesten Nutzen schaffen, um auch damit zu zeigen, daß Christus sich willig zum Opfer darstellen und mit seinem Gehorsam, mit seiner Leidens- Todesarbeit den größesten Segen zuwege bringen werde. Daß Gott so unterschiedliche Gattungen, nemlich von großem und kleinem Vieh, auch von Vögeln vorschreibt, ja sogar auch mit einer Hand voll Mehl zufrieden war, geschah um der armen willen. Und wollte Gott damit lehren, daß bei ihm kein ansehen der Person, daß wir allzumal einer in Christo, und er nicht sowol auf die Gabe als auf den Geber sehe. Jes. 57, 15. Ps. 51, 19. Apg. 10, 35. e) Und weil die Opfer von der Heerde des zahmen Viehes genommen wurden: so hatte Gott denen, die die Heerde hüteten, hiedurch eine überaus schöne Gelegenheit gegeben, täglich und stündlich bei jedem Schafe ihrer Weide, und so auch bei andern zum Opfer gebräuchlichen Thieren, ihres zukünftigen Versöhnopfers sich zu erinnern. Denn alles, was in diesem dritten Buch Mosis vorkommt, bildet Christum und sein Versöhnopfer ab. In Levitico singulae fere syllabae spirant sacramenta, quia ad Christum, unicum Novi Testamenti summum sacerdotem, figurae illius nos deducunt. *Hieronymus.* a) Tell. B. b) Zeltn. c) Marperg. d) B. Würteb. e) Marp.

Nutzanw. 1) v. 1. Fr. Selbsterwählter Gottesdienst gefällt Gott nicht; sondern allein nach göttlicher Vorschrift müssen wir Gott dienen. Mt. 15, 9. Hes. 20, 18. 2) v. 2. Cr. Die levitischen Gesetze und Ordnungen gehen nicht alle Menschen an, sollten auch nicht immer währen, sondern dermaleins durch Christum abgeschafft werden. Dan. 9, 27. 3) Mußten zu den Opfern reine und zahme Thiere genommen werden, wenn sie Gott gefallen sollten; so mußt du auch, wenn du Gott gefallen willst, ihm ein reines und durch wahre Buße gezähmtes Herz darbringen. Ps. 51, 19. 4) W. Alles was Gott ordnet, ist löblich und herrlich, ob es auch gleich der Vernunft noch so seltsam vorkommt. Ps. 111, 3.

* * *

(II.) **Weitläuftig und insonderheit.** v. 3—17.

1. **Wenn das Brandopfer von Rindern sein solle.** v. 3—9.
   1. Das Opferthier, welches sein soll
      a. Ein männliches: Will er ein Brandopfer thun ꝛc. v. 3.
      b. Ein untadeliches: Das ohne wandel sei.
   2. Die Opferhandlung: Da angezeigt wird deren
      a. Ort: Vor der Thür der Hütte des Stifts.
      b. Endzweck: Daß es dem Herrn angenehm sei von ihm.
      c. Art und Weise.
         1. Das handauflegen.
            a. Wie es geschehen mußte: Und legte seine ꝛc. v. 4.
            b. Was es nutzte: So wird es angenehm sein ꝛc.
         2. Das schlachten: Und soll das junge Rind ꝛc. v. 5.
         3. Das blutsprengen: Und die Priester, Aarons Söhne ꝛc.
         4. Das zerlegen in Stücke: Und man soll dem ꝛc. v. 6.
         5. Das verbrennen, was betrifft
            a. Den Kopf und das Fett.
               1. Die Anstalt dazu: Und die Söhne Aarons ꝛc. v. 7.
               2. Das verbrennen selbst: Und sollen die ꝛc. v. 8.
            b. Das Eingeweide und die Schenkel.
               1. Die Zubereitung: Das Eingeweide aber ꝛc. v. 9.
               2. Die Verbrennung: Und der Priester soll ꝛc.
   3. Des Opfers Annehmung: Das ist ein Feuer zum süßen ꝛc.

V. 3. 4.

V. 3. **Will er ein** [1]) **Brandopfer** α ein Aufsteigopfer, das außer dem Blut, Fell und etwas vom Eingeweide ganz im Feuer aufgeht, **thun von Rindern, so opfere er** E. kein Weiblein, wie in andern Opfern geschehen konnte, c. 3, 1. 4, 28. 32. sondern [2]) **ein Männlein, das** [3]) **ohne wandel sei,** α ein vollkommen Männlein, das nicht lahm, reudig oder gebrechlich sei, **vor** [4]) **der Thür der Hütte des Stifts,** c. 17, 8. 9. 2 Mos. 29, 42. Lg. im äußern Vorhof gegen besagte Thür über, als wohin die opfernden Israeliten nur kommen dürfen, **daß es** [5]) **dem Herrn angenehm sei von ihm:** α zu seinem wohlgefallen vor dem Angesicht des Herrn; daß es ihm, nemlich dem opfernden, zum wohlgefallen, d. i. zu seiner Versöhnung gereichte vor dem Herrn. c. 23, 11. 1 Mos. 28, 38.

Anm. a) Gott hat einer jeden Klasse der Opfer ihre besondere Art und Eigenschaft beigelegt, wie sie das leiden und sterben des zukünftigen Heilandes der Welt hat abschatten und vorbilden müssen; wie bei jeglicher an seinem Ort wird gezeigt werden. [1]) b) Diese Art der Opfer ist ohnzweifel die allererste 1 Mos. 4, 4. 8, 20. und älteste, welche von Gott befohlen. 2 Mos. 3, 21. Das Brandopfer bildete den Erlöser ab, wie er sich ganz mit Seele und Leib für uns alle dahin geben würde, darum es auch ein vollkommenes

oder ganzes Opfer genannt wird, Pf. 51, 21. 1 Mos. 22, 2. 5 Mos. 33, 10. damit unsere Seelen und Leiber von dem ewigen Feuer befreit, mit Gott, der ein verzehrend Feuer ist, als mit der ewigen Liebesglut vereinigt, in Christi Gerechtigkeit eingekleidet, und durch das reine himmlische Feuer des H. Geistes durch und durch geheiligt würden. c) Ein aufsteigendes Opfer wurde es genannt, um zu lehren, wie die Kraft des Opfers Christi sollte in die Höhe zu Gott steigen, ja, wie Christus in und mit der Kraft dieses Opfers gen Himmel fahren sollte. s. Richt. 13, 20. [2]) d) Zu den Brandopfern durfte niemals ein Opferstück weibliches Geschlechts genommen werden. Zwar steht 1 Sam. 6, 14. das Gegentheil; allein dieses geschah entweder aus Uebereilung und Unbedachtsamkeit, oder aus Mangel männliches Viehes, so sie in eil etwa sogleich nicht haben konnten, und gleichwol das Brandopfer, zur Bezeugung ihrer Freude über die von den Priestern zurückgebrachte Bundeslade, nicht gern lange aufschieben wollten. Daß aber zu diesem Brandopfer nur ein Männlein mußte genommen werden, zeigte an, daß derjenige, welcher uns erlösen sollte, sowol seiner menschlichen Natur, als auch seiner Stärke und Standhaftigkeit nach, ein Mann sein mußte: wie denn der Herr Christus auch ein Mann genannt wird. 1 Mos. 4, 1. e) Daß aber auch zu den Dank- und Sündopfern Thiere weibliches Geschlechts genommen werden konnten, sollte denn ohne zweifel vorstellen, daß durch das blutige Leiden des gebenedeieten Weibessamens auch die durch unsere erste Stammmutter eingeführte sündliche Abweichung von dem höchsten Gut sollte abgethan, und die Befleckung unserer leiblichen Geburt von uns genommen werden. [3]) f) Damit sollte die vollkommene Unschuld und Heiligkeit der menschlichen Natur unsers Versöhners abgebildet werden, 1 Petr. 2, 22. Ebr. 7, 26. 27. g) Ingleichen, daß er alle Fehler und Mängel des ersten Adams ersetzen sollte. h) Sonst ist zu merken, daß das ebräische Wort תמים von den Opfern sehr oft, aber niemals von den Priestern gebraucht wird. s. die Ursach c. 21, 21. [4]) Im Ebr. heißt sie eigentlich die Hütte der Versammlung. Die Ursachen, warum alle Opfer vor die Thür dieser Hütte mußten gebracht werden, waren: 1) i) daß dadurch angezeigt würde, daß nur ein Weg und eine einige Thür zur Seligkeit wäre. Joh. 10, 7. 2) Daß das ganze Volk im Bande der Einigkeit möchte erhalten, auch aller Aberglaube und die heidnischen Gebräuche möchten vermieden werden. 3) Daß unter der Priester Aufsicht alles genau nach der göttlichen Vorschrift möchte verrichtet, und 4) die gottlosen in äußerlicher Zucht könnten erhalten werden. k) Sonst ist hiebei zu merken, daß die Rinder außen vor der Thür der Stiftshütte geschlachtet wurden; die Schafe und Ziegen aber neben dem Altar gegen Mitternacht. l) Wie jenes anzeigen konnte, daß Christus außer den Thoren Jerusalems sollte gekreuzigt werden; so kann dieses vielleicht m) die Macht der Finsternis haben vorstellen, oder auch anzeigen sollen, daß im A. T. nur dunkle Schatten und im N. T. dagegen der helle Mittag sein werde. Pf. 48, 2. [5]) Daß das Opfer selbst das wohlgefallen Gottes oder die Versöhnung nicht zuwege gebracht, sondern daß sie ihre versöhnende Kraft aus dem Versöhntode Jesu gehabt, ist bekannt: denn Christus ist der rechte Jedidja. Eph. 1, 3f. a) Marperg. Sündopf. b) Hageman. Lange. c) Lampens göttl. Gnadenbund Th. 3. d) Wilisch. P. B. e) Marp. f) Herb. g) Marp. Tossan. h) Marp. i) Cram. k) Lund. l) Herb. m) Lamp.

V. 4.

Und [1]) **lege derjenige, der das Opfer für sich bringt, seine Hand beide Hände c. 16, 21. auf des Brandopfers** [2]) **Haupt**; zwischen den Hörnern von hinten zu, also daß er nebst dem Opferthiere das Gesicht gegen die Stiftshütte gekehrt habe, und zwar mit Bekenntnis seiner Sünden; **so wird es angenehm sein**, α für ihn, es wird ihm bei Gott als ein angenehm Opfer ersprießlich sein, **und ihn** [3]) **versöhnen.** kraft des Gegenbildes, welches als das Lamm Gottes die Sünden der Welt tragen soll. Joh. 1, 23. Jes. 53, 4. 5.

Anm. [1]) a) Die Darstellung, die Handauflegung und die Versöhnung waren bei den Opfern die vornehmsten Stücke. Durch die Darstellung wurde das Opfer Gott gewidmet; durch die Handauflegung wurde es an des Menschen statt gestellt, und auf dasselbe des opfernden Sünde gleichsam gelegt, zu einer Figur, daß Christus als ein Bürge sich für uns darstellen, und auf ihn alle unsere Sünden sollten geworfen werden. b) Es mußte aber obiges ein jeder in eigener Person thun, und selbst auch der König. Ungläubige, wahnsinnige und unmündige konnten es nicht verrichten. c) Daß die Weiber davon sollten schlechterdings ausgeschlossen gewesen sein, deucht einigen unerweislich. d) Kamen mehre zu einem Opfer, so mußte einer nach dem andern die Hände auflegen, anzuzeigen daß ein jeglicher seines Glaubens lebe. e) Ein unreiner mußte sich zuvor reinigen, und ein reiner die Hände waschen. Wie herrlich wurde damit gezeigt, daß man ohne Buße Christi nicht theilhaftig werden könne; Jes. 1, 16. Pf. 26, 6. 51, 12. Jer. 4, 14. und daß der Glaube, der auf Christum gleichsam seine Hände legt, das Herz reinige. Mt. 5, 8. Apg. 15, 9. Jac. 4, 8. Bei den täglichen Opfern verrichteten es die Standmänner; und wenn eine ganze Gemeine Brand- und Dankopfer opferte, die Aeltesten. Wer die Hände nicht wollte auflegen, der blieb unrein. Die Auflegung der Hände mußten sie mit allen Kräften verrichten, und dies zeigt das ebr. Wort סמך **stützen**, er sollte sich auf das Haupt gleichsam lehnen oder stützen. f) Das Opfer, wenn davon etwas ins Allerheiligste gebracht wurde, stund nordwärts des Altars, mit dem Angesicht westwärts gekehrt. Derjenige, so ihm die Hand auflegte, stund hinter dem Opfer von der Ostseite her; sah gleichfalls gegen Westen auf das Allerheiligste hin, und mußte sich denn recht über das Opfer herüber beugen, um seine

Hände auf das Hintertheil des Haupts desselben mit ganzer Macht zu legen. Solches deutete an, daß wir Christo allein, und zwar mit ganzer Macht vertrauen müssen. Da Heuchler Christum kaum mit einem Finger anrühren; so halten wahre gläubige ihren Versöhner mit beiden Händen: sie lehnen sich ganz und gar auf ihren Seelenfreund, Hohel. 8, 5. Mt. 11, 12. 1 Petr. 1, 5. 5, 10. und zwar unbeweglich. 1 Cor. 12, 9. [2]) Daß die Hände eben auf das Haupt gelegt werden müssen, kann seine Absicht gehabt haben auf die Redensart der h. Schrift, wenn sie von denen, die sich nicht bekehren wollen, sagt, daß ihr Blut auf ihrem Kopf sei. So legten denn bußfertige und gläubige ihre Sünde und Strafe auf den Kopf des Opferthiers, und entgingen damit dem Tode und Gericht. Hes. 33, 4. g) Es hat auch können eine Anzeige sein, daß Christus im Tode erst sein Haupt neigen, und hernach sein Haupt aus dem Grabe, als ein Ueberwinder, wieder aufheben, und das einige Haupt seiner Gemeine sein sollte, mit welchem sie sich in der Buße, Rechtfertigung und Erneuerung vereinigte. Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23. 25. Col. 1, 20. 2, 19. [3]) h) Die Sünden wurden dem Opferthier zugerechnet, und dessen Tod dem opfernden. Lg. Wenn nun nach dem blutvergießen des Thieres Tod ihm zugerechnet wurde, so geschah seine Versöhnung, zur Bezeichnung der Versöhnung Christi: denn kein Opferthier konnte aus eigener Kraft versöhnen. Und also ist versöhnen, Versöhnung, im Vor- und Gegenbild so viel als genugthun, Genugthuung. Denn gleichwie das Opferthier der Gerechtigkeit Gottes genug that anstatt des Menschen: also hat Christus, das Gegenbild, für aller Menschen Sünde durch seinen Versöhnungstod genug gethan. Es ist demnach zu bewundern, wie einigen das Wort Genugthuung so sehr zuwider sein kann. a) Lang. b) Lamp. Bierm. c) Lund. Jüd. Heiligth. L. 3. c. 37. Marp. d) Lund. e) Maj. f) Marp. Amelii Erört. II. p. 195. g) Marp. h) Franz.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Es ist nur ein einiger Weg zur Seligkeit, nemlich Christus. Joh. 10. 7. Apg. 4, 12. 2) Cr. Außerhalb der christlichen Kirche, in welcher allein der wahre Glaube an Jesum Christum hervor leuchtet, ists unmöglich Gott zu gefallen. Ebr. 11, 6. 3) Wie die Opfer, wenn sie Gott angenehm sein sollten, ohne Fehler sein mußten; so müssen die Christen, als geistliche Opfer, ohne herrschende Sünde, und also unsträflich sein. Phil. 2, 15. 1 Thess. 5, 23. 4) v. 4. O. Die rechte und wahre Versöhnung ist durch Christum am Kreuz geschehen, auf den müssen wir unsere Sünde im Glauben legen. 1 Joh. 2, 2. 4, 10. 5) O Seele! Gott hat auch alle deine Sünden auf Christum, den Bürgen, gelegt, Jes. 53, 5. 6. 11. ach darum laß alles trauern schwinden, Jesus tilget deine Sünden. Jes. 43, 25. 6) Lg. Wer sich der Versöhnung Christi zur Vergebung der Sünden getrösten will, der muß sich selbst Gott darstellen zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Röm. 12, 1.

V. 5—9.

V. 5. **Und** [1]) **soll** der opfernde Israelit **das** [2]) **junge Rind** ein Rind in seiner besten Blüte und Kraft, [3]) **schlachten** *a* die Gurgel abschneiden **vor dem Herrn**: vor der Hütte des Stifts: **und die Priester, Aarons Söhne, sollen das** in einem unten zugespitzten Becken aufgefangene [4]) **Blut herzu bringen, und auf um den Altar** nicht an einem Ort, sondern auf allen Seiten **umher** nur nicht an der Mittagsseite, wo der Gang hinauf geht, 2 Mos. 29, 16. [5]) **sprengen, der im Vorhof vor der Thür der Hütten des Stifts** oder der Zusammenkunft **ist.**

Anm. [1]) a) Weil Christus bei seinem blutigen Versöhnopfer von den Händen der römischen Kriegsknechte sollte gekreuzigt werden, so hat es die göttliche Weisheit bei den Opfern der Juden dahin zu richten gewußt, daß deren Schlachtung nicht an die Priester und Leviten gebunden gewesen. Die Priester schlachteten nur an Fest- und andern solennen Tagen, 2 Mos. 29, 11. oder auch bei gemeinschaftlichen Opfern, dabei sie auch wol wegen der Vielheit des Opferviehes, das geschlachtet werden sollte, die Leviten mit zu hülfe nehmen mußten; 2 Chr. 29, 34. 35, 11. oder wenn die, so das Opfer brachten, unrein waren, und solche heilige Handlung nicht verrichten konnten. c. 14, 11. 12. 2 Chr. 30, 17. Sonst schlachteten auch die Aeltesten bei allgemeinen Opfern. c. 4, 14. andere Opfer aber schlachteten auch die gemeinen Israeliten. Ja b) einige meinen, daß auch die unreinen die allerheiligsten Opfer hätten schlachten können, wenn sie sich nur vorgesehen, daß sie das Fleisch nicht berührt. Ohnzweifel aber ist dies von dem Fall zu verstehen, wenn einer im innern Vorhof während der Schlachtung unvermuthet unrein geworden. Fr. Bei dem ganzen Opferdienst hatten besonders die, welche das Opfer brachten, wahrzunehmen 1) die sorgfältige Wahl und zeitige Absonderung des Opferviehes; 2 Mos. 12, 3. 2) die Darstellung des Opferviehes; v. 3. 3) die Auflegung der Hände auf das Haupt des Opferthiers; v. 4. 4) das schlachten; 5) die Abziehung der Haut, die Zertheilung in Stücke und die Abwaschung des Eingeweides. Daher wenn von Samuel, 1 Sam. 7, 9. 16, 2. von Saul, 1 Sam. 13, 9. von David, 2 Sam. 6, 17. 24, 25. und von Salomo 1 Kön. 9, 25. gesagt wird, daß sie geopfert, da sie doch keine Priester waren, so ist solches nicht vom ganzen Opferdienste, sondern nur von den jetzt erzählten Handlungen zu verstehen. Denn der Priester meiste und vornehmste Handlung bei dem Opferdienste war: 1) die Beurtheilung des Opferviehes; c. 27, 12. 2) die Auffassung des Bluts in ein silbern Becken; 3) die Sprengung des Bluts an die Hörner und Seiten des Altars; 4) die Ausgießung des übrigen Bluts an den Boden des Brandopferaltars, daß es in den Bach Kidron abfließen konnte; c. 4, 7. 5) die Zurichtung, Auflegung und Anzündung des Holzes auf dem Altar; v. 7. 6) die Darbringung der Opferstücke, die entweder sollten verbrannt oder ge-

gessen werden; 7) das salzen aller Opfer, c. 2, 13. und 8) die endliche Verbrennung der hiezu bestimmten Opferstücke. 2 Mos. 29, 14f. [2]) Es mußte dieses Rind nicht unter einem Jahr, aber auch nicht über drei Jahr alt sein, und noch kein Joch getragen haben. Hiedurch wurde angezeigt, daß der Herr sollte den Tod in seiner völligen Bitterkeit kosten, darum mußte er nicht als ein Kind, (denn das stirbt ohne sonderliche Empfindlichkeit) auch nicht im hohen Alter: (denn alte stellen sich das Leben beschwerlich, den Tod aber süßer und erträglicher vor) sondern in seinen männlichen und besten Jahren sterben, da ordentlich das Leben am liebsten ist. [3]) c) Wenn ein Thier sollte geschlachtet werden, blieb es mit dem Gesicht gegen Abend stehen. Die gemeinste Art es zu schlachten war diese: Sie nahmen ein langes und scharfes Opfermesser, setzten es dem Thier an den Hals, zogen es hin und her, und zerschnitten dem Thier die Kehle oder den Schlund, da die Speise durchzugehen pflegt, ingleichen die Luftröhre: diese wurden beide durchgeschnitten, und also das Thier getödtet. Ward nur eins durchschnitten, so war es keine vollkommene Schlachtung oder Tödtung. Das tödten zeigte an, wie der Messias den Sold der Sünde, den Tod, leiden; das blutige schlachten aber, wie er denselben aufs schmerzlichste würde empfinden müssen. [4]) d) Durch blutvergießen mußte die Versöhnung geschehen, weil dadurch allein dem unwiderruflichen Urtheil Gottes 1 Mos. 2, 17. ein genüge geschah. Ist mit dem Blut des ersten Adams die Sünde auf alle Menschen fortgeflanzt: Apg. 17, 26. so hat auch des andern Adams Blut für alle Menschen die Sünde tilgen, und die Zurechnung desselben sie wieder von der Schuld und Strafe befreien müssen. Daher auch die h. Schrift in dem Blute Christi alles zusammen begreift, was er für uns gethan und gelitten hat. Ebr. 9, 14. 13, 12. 1 Joh. 1, 7. Off. 1, 5. 5, 9. Und da auch die Vorbilder ihr Blut vergießen müssen, so mußte er auch eine Todesstrafe übernehmen, dabei er sein Blut vergösse. Der Gerechtigkeit Gottes mußte durch blutvergießen seines Sohnes ein genüge geschehen, anders konnte keine Vergebung der Sünden geschehen. Die Barmherzigkeit Gottes hebt die Gerechtigkeit Gottes nicht auf. [5]) Das blutsprengen war bei dem opfern das vornehmste. Die Ebräer machen aus der Besprenguug ein groß Geheimnis und sagen, daß sie das vornehmste, ja gleichsam die Wurzel der Aufopferung gewesen sei; ja daß das Wesen des Opfers in der Sprengung des Bluts bestanden habe. e) Daher wird so oft von der geistlichen Besprengung durch Christi Blut geredet. Ebr. 10, 22. 12, 24. 1 Petr. 1, 2. f) Denn es wurde dadurch abgemalt, nicht allein wie Christus selbst als besprengt mit seinem Blut vor dem Angesicht seines Vaters, als unser Bürge würde stehen; sondern daß auch sein am Kreuz vergossenes Versöhnungsblut die Wurzel sei unserer Erlösung, der Grund unserer Vereinigung mit Gott, und der Ursprung alles unsers Heils und Lebens im Glauben und im H. Geist, zu unserer ewigen Seligkeit. g) Sonst ist noch zu merken, daß die Besprengung des Bluts der Brandopfer aus einem silbernen Becken an die drei Seiten des Altars, außer der mittägigen, weil man hier zum Altar aufstieg; bei der Stiftshütte bald auf, bald über das Gitter; in Salomonis Tempel aber bald unter, bald über den rothen Strich am Altar geschwenkt wurde; bei den Sündopfern aber wurde das Blut nur mit einem Finger, und zwar an die Hörner des Altars gesprengt: welche Ceremonien auf die gläubige Zueignung des Verdienstes Christi, die durch seinen Finger, durch den H. Geist geschieht, sah. 1 Petr. 1, 2. Ebr. 9, 12. 14. h) Daß die Sprengung des Bluts auf allen Seiten des Altars geschah, sah auf die allgemeine Erlösung, und daß die Kraft derselben durch den Dienst des Evangelii allen Völkern der Erde sollte zugeeignet werden. a) Marp. b) Lightfoot. hor. hebr. c) Lund. Jüd. Heiligth. B. 3. c. 37. d) Franz. e) Lamp. f) Marp. g) Wilisch. P. B. h) Osiand. cf. Tell. B. Carpz. appar. hist. crit. p. 712.

V. 6.

Und man soll dem Brandopfer [1]) **die Haut abziehen**, die dem Priester zukommt c. 7, 8. **und es soll** nachdem es gehörig ausgenommen, [2]) **in Stücke** [3]) **zerhauen werden.** *a* in seine Stücke zerlegt werden.

Anm. [1]) Nachdem dem Opfervieh entweder der Hals abgehauen, oder die Gurgel, wie das ebr. Wort שחט eigentlich haben will, abgestochen, und die Sprengung des Bluts geschehen war; so hing man solches an einen Haken einer Säule im Vorhof, 2 Mos. 28, 9. in form eines Kreuzes auf, und zog die Haut oder das Fell ab, das den Priestern zu theil ward. Dieses zeigte an, daß a) Christus würde im Richthause Pilati und bei der Geißelung nackend ausgezogen, auch nackend und bloß ans Kreuz geschlagen, und daß um sein Gewand würde das Loos geworfen werden. Mt. 27, 35. Joh. 19, 23. 24. [2]) Dieses mußten eigentlich die thun, so das Opfer brachten; v. 5. öfters aber pflegten es die Priester, ja auch der Hohepriester selbst zu thun. Sir. 50, 13. Solches zeigte an, wie hart Christus in seinem Leiden würde gehandelt und zerfleischt werden. [3]) b) Die Juden melden weitläuftig die Art, wie das Brandopfer habe müssen zerstückt werden. c) Es ist aber wol nicht zu glauben, daß bei der Stiftshütte alle solche Ceremonien so genau, wie hernach beim Tempel beobachtet worden. Vermuthlich ward der Rumpf in vier große Stücke zertheilt, solche auf die umweit davon stehenden Tische gelegt, und in kleine Stücke zerschnitten. a) Herberg. b) Maimonides. c) Hageman.

V. 7.

Und die Söhne Aarons, des Priesters, sollen O. wenn sie den Holzhaufen zuvor zurechte gelegt, [1]) **ein Feuer auf dem Altar machen**, 2 Chr. 35, 3. von dem Feuer, das aus der Wolkensäule auf das erste Brandopfer fallen wird, c. 9, 24. **und Holz**

oben drauf α auf dem Feuer legen; so viel nemlich ein Opfer erfordert.

Anm. [1]) Auf dem Brandopferaltar mußte das vom Himmel gefallene, oder vielmehr aus der Wolken- und Feuersäule gefahrene heilige Feuer durch Zulegung des Holzes beständig erhalten werden, und von diesem Feuerhaufen wurde denn der in form des Kreuzes (wie viele wollen) zurecht gelegte Holzhaufe angezündet, und wenns nöthig, mehr Holz zugelegt.

V. 8.

Und sollen α [1]) die Söhne Aarons die Priester, denen diese Verrichtung zukam, v. 5. die Stücke, nemlich [2]) den Kopf, und das [3]) Fett α nebst dem Kopfe und dem Fett, d. i. den Kopf und das vom Fleisch absonderliche Fett zugleich auf das Holz legen, das auf dem Feuer auf dem Altar liegt: unter welchem Holz das Feuer gelegt, welches auf dem Altar über das Holz in die Höhe schlägt. c. 3, 3. 4. 5. 2 Mos. 29, 13. 22.

Anm. [1]) Daß Gott die Söhne Aarons hier nochmals nennt, da ers doch schon v. 7. gethan, geschieht, daß sie solcher Verrichtung desto mehr eingedenk sein möchten. Es ist aber in der Benennung noch ein Unterschied: v. 7. nennt sie Gott Aarons, des Priesters, Söhne; hier aber Priester selbst. [2]) Daß Gott damit, daß er besonders so oft des Haupts gedenkt, auf die Schmach, Schläge und Schmerzen, die der Heiland an seinem Haupt erlitten, gesehen, ist leicht zu erachten. [3]) a) Das Fett, und sonderlich das Fett im Unterleibe, ist gleichsam das Oel und Fett des Bluts, oder dessen edelste Blum und Wesen, welches in gewissen Behältnissen dergestalt gesammelt und aufbehalten wird, daß wenn es dem Leibe am Blut mangeln will, solches wieder zu Blut wird, und in die Adern zurück tritt, und zur Lebens Nahrung dienet. Daß nun das Fett der Opferthiere mußte verbrannt werden, sollte andeuten, wie Jesus am Kreuz alle seine Kraft, sein ganzes Leben und Blut zur Versöhnung für unsere Seelen dahin geben würde. Nicht nur alles Blut, was in seinen Adern, sondern auch, was nur zu Blut werden könnte, sollte zu unserer Erlösung angewendet werden. a) Marperg.

V. 9.

Das Eingeweide aber, und die Schenkel soll man zuvor [1]) mit Wasser waschen, um sie völlig von aller Unreinigkeit zu säubern, welches auch dem Opferbringenden zukam, und der [2]) Priester soll [3]) das alles mit dem, was vorher gemeldet ist, v. 8. anzünden auf dem Brandopfer-Altar zum Brandopfer. Das ist ein [4]) Feuer α und zum Feueropfer, das vom Feuer gänzlich soll verzehrt werden, [5]) zum süßen Geruch α zum Geruch der Ruhe oder Beruhigung dem Herrn. darin Gott vergnüglich beruhet, und daran ein gnädiges wohlgefallen hat.

Anm. [1]) a) Die Eingeweide und die Schenkel wurden mit Wasser gewaschen, anzudeuten die unbefleckte Heiligkeit Christi, sowol nach seinen inwendigsten Bewegungen, welche durch die Eingeweide abgebildet werden, als auch nach seinem auswendigen Wandel auf Erden, welcher durch die Schenkel abgebildet ist. [2]) Der Priester selbst stellte auch hierin Christum vor; denn Christus hat sich selbst für uns dargegeben zur Gabe und Opfer. Er ist Opfer und Priester zugleich. b) Sonst ist zu merken, daß die zertheilten Stücke von 24 Priestern zum Altar getragen, und ordentlich alle so wieder zusammen und an einander gelegt worden, als es an einem Thier zusammen hängt; und ziehen einige auch dahin 1 Mos. 15, 10. Vermuthlich wird damit angedeutet, was Eph. 1, 10. 22. 23. steht; ingleichen, daß Gott nichts unordentliches gefalle. [3]) Alles mit einander an dem Brandopfer, die innerlichen und äußerlichen Theile wurden durch das Feuer auf dem Altar verbrannt: das sollte bezeichnen, wie Christi ganze Menschheit, alle Seelen- und Leibeskräfte zusammen, sollten dem gerechten Gott für unsere Sünden aufgeopfert werden. [4]) c) An den Brandopfern wurde bei ihrer Schlachtung die Todesstrafe abgebildet, welche der Sünder verdient: bei deren Verbrennung aber mit dem ewigen Feuer des Altars, die ewige Verdammnis [5]) d) Die Verbrennung der Opferthiere konnte keinen guten Geruch geben. Es weiset uns also der H. Geist auf etwas höheres, nemlich auf das Opfer Christi, welches sie abbildeten. Dies ist es, darin die richterliche Gerechtigkeit Gottes vergnüglich ruhet, und bewogen wird, zu den Menschen sich wieder in gnaden zu nahen. Eph. 5, 2. 1 Mos. 8, 21. f. auch Mt. 3, 17. 17, 5. Luc. 2, 14. Eph. 1, 6. a) Lamp. b) Majus. c) Marp. d) Hageman.

Nutzanw. 1) v. 5. O. Die Kraft des Blutes Christi muß durch die Predigt des Evangelii an alle Orte der Welt, und unter alle Völker gesprengt werden. Mc. 16, 15. 2) Wir haben Christum, unsern Hohenpriester, zu bitten: O so tödt und schlachte hin meinen Willen, meinen Sinn. 3) v. 6. Die Aufopferung eines Christen an Gott muß so weit gehen, daß er sich willig erfinden lasse, auch den gewaltsamen Martertod nach Gottes Willen auszustehen. 2 Tim. 4, 16. Phil. 2, 17. Psalm 44, 28. Röm. 8, 36.

* * *

II. **Wenn das Brandopfer von Schafen oder Ziegen sein solle.** v. 10—13.

1. Das Opferthier. Dabei zu beobachten
   a. Daß es ein Männlein sei: Will er aber von Schafen ꝛc. v. 10.
   b. Daß es keinen Fehler habe: Das ohne wandel sei.
2. Die Opferhandlung.
   a. Das schlachten des Thiers: Und soll es schlachten ꝛc. v. 11.
   b. Das sprengen des Bluts: Und die Priester, Aarons Söhne ꝛc.
   c. Das zerlegen des Opfers: Und man soll es in Stücke ꝛc. v. 12.
   d. Das verbrennen
      1. Des Kopfs und Fetts: Und der Priester soll den Kopf ꝛc.
      2. Des Eingeweides und der Schenkel.

a. Das zubereiten: Aber das Eingeweide und ꝛc. v. 13.
b. Das verbrennen: Und der Priester soll es alles ꝛc.
3. Das göttliche wohlgefallen: Das ist ein Feuer zum ꝛc.

V. 10—13.

V. 10. **Will er aber von** [1]) **Schafen oder Ziegen ein Brandopfer thun:** α so aber sein Opfer von kleinem Vieh oder von der Schafheerde ist, nemlich von Schafen oder von Ziegen: **so opfere er ein Männlein,** s. v. 3. **das** [2]) **ohne wandel sei.** α so soll er dasselbe, als ein vollkommen Männlein, darbringen. c. 22, 18—25.

Anm. [1]) Schafe und Ziegen sind am häufigsten zum Opfer gebraucht worden, weil sie am bequemsten die Unschuld und Geduld Jesu, wie auch seine Munterkeit und Freudigkeit in Ausführung seines Mittleramtes vorstellen konnten. Sonst waren diese Opfer die mittlere Gattung, in ansehung der Dürftigkeit. [2]) Die Ebräer zählen 46 Mängel, die an einem Opfervieh sein konnten. Daß aber die Opfer ohne mangel sein mußten, zeigte an, daß Christus sich selbst ohne wandel durch den H. Geist Gott opfern würde. Ebr. 9, 14.

V. 11.

Und soll es schlachten zur Seite des Altars, [1]) **gegen Mitternacht,** s. v. 3. **vor dem** α **Angesicht des Herrn:** der in der Stiftshütte unter dem Bilde der Wolkensäule wohnt, und auf alles genau sieht, **und die Priester, Aarons Söhne, sollen sein Blut auf dem Altar umher sprengen.** s. v. 5.

Anm. [1]) Fr. Die Heiden, als Anbeter der Sonne, richteten ihre Altäre gegen Morgen. Damit nun ein desto deutlicherer Unterschied zwischen dem wahren und falschen Gottesdienst sein möchte, so ward das Allerheiligste, sowol in der Stiftshütte, als auch im Tempel, gegen Abend gesetzt. Das schlachten aber verrichtete man in der Stiftshütte zur Seite des Altars, gegen Mitternacht, im Tempel aber zwischen dem Altar und der Mauer des Vorhofs, gegen Mitternacht, wo der Ort der Ringe war, daran man das Opfervieh band, und welchen Platz die Juden auch nach diesem daher das Schlachthaus nannten, damit vorzubilden, daß auch die in Finsternis und Schatten des Todes sitzenden Heiden Luc. 1, 79. durch den auf der mitternächtigen Seite der Stadt Jerusalem am Kreuze aufgeopferten Christum sollten erleuchtet werden. Jes. 9, 2. 42, 6. 7. 49, 6. 60, 1—3.

V. 12.

Und man soll es in α **seine Stücke zerhauen; und der Priester soll den Kopf** solche Stücke, wie auch den Kopf s. v. 8. **und das Fett auf das Holz und Feuer,** α auf das Holz über dem Feuer, **das auf dem Altar ist, legen.**

V. 13.

Aber das Eingeweide und die Schenkel soll man mit Wasser waschen; und der Priester soll es alles opfern, α **herzubringen, und anzünden auf dem Altar zum Brandopfer. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn.** s. v. 7. 8. 9.

Nutzanw. 1) v. 13. O. Christus hat nichts unreines in seinem Leiden an sich gehabt. Jes. 53, 5. 6. 2) O. Christus hat sich selbst geopfert, und bittere Schmerzen des Leidens ausgestanden. O der großen Liebe! Ebr. 7, 27. Apg. 2, 24. 3) Cr. Dann gefallen auch unsere Opfer Gott wohl, wenn sie nach seinem Willen, und im Glauben an Jesum Christum geschehen. Ebr. 11, 4. 6.

* * *

III. **Wenn das Brandopfer von Vögeln sein solle.** v. 14—17.

1. Welche Vögel zum Opfer zu erwählen: Will er aber ꝛc. v. 14.
2. Wie sie zu opfern, durch
a. Bringen zum Altar: Und der Priester solls zum ꝛc. v. 15.
b. Schlachten: Und ihm den Kopf abkneipen, daß es ꝛc.
c. Ausbluten: Und sein Blut ausbluten lassen an ꝛc.
d. Reinigen: Und seinen Kropf mit seinen Federn ꝛc. v. 16.
e. Spalten der Flügel: Und soll seine Flügel ꝛc. v. 17.
f Verbrennen: Und also solls der Priester auf dem ꝛc.
3. Wie Gott solches Opfer ansehen wolle: Das ist ein Feuer ꝛc.

V. 14—17.

V. 14. **Will er aber** wenn er aus Armuth weder Rind noch Schaf bezahlen kann, **von** [1]) **Vögeln dem Herrn ein Brandopfer thun: so thue ers** α **so soll er sein Opfer herzu bringen von Turteltauben, oder von jungen Tauben.** α von den Söhnen der Tauben, d. i. die nicht allein männlich, sondern auch jung, und also niedlich und wohlschmeckend waren. v. 5. c. 12, 6. 1 Mos. 49, 11. 2 Mos. 29, 1.

Anm. [1]) Das Opfer von Rindern und Schafen ward von vermögenden, das von Vögeln von armen gefordert. Fr. So gütig und weislich hatte Gott alles geordnet, und besonders auch für die armen gesorgt, daß ihnen ihr Gottesdienst ja nicht zu schwer oder unerträglich werden möchte. Daß aber Gott Ochsen, Schafe und Tauben zu opfern befahl, geschah, weil solche nicht allzu kostbar, auch im gelobten Lande überflüssig zu haben waren. Auch des Herrn Christi Stärke und Arbeitsamkeit durch das Opfer von Rindern; dessen Sanftmuth und Unschuld durch das Opfer von Schafen; dessen Reinigkeit und Aufrichtigkeit durch das Opfer von Turteltauben recht deutlich vorzubilden, durften keine wilde, sondern nur zahme Thiere zum Opferdienst gebracht werden. Die Vögel können absonderlich ein Sinnbild der gläubigen aus den Heiden sein. Sonst können auch die Rinder die starkgläubigen, die Schafe die schwachgläubigen, und die jungen Tauben die Glaubenskinder bezeichnen; oder das dreifache Alter des Christenthums, nach 1 Joh. 2, 12f. [2]) Die Taube war auch ein feines Sinnbild der Liebe, Unschuld und Sanftmuth

Jesu. Mt. 10, 16. Hohel. 2, 14. und weil diese häufig zum Opfer gebraucht wurden, so trieben die Juden zu Christi Zeiten damit einen unanständigen Handel. Mt. 21, 12 f. Sonst ist merkwürdig, daß in Mischna Parah. IX. 3. gemeldet wird, daß, obwol weder Mensch, noch Vieh, noch Vogel von dem levitischen Sprengwasser trinken dürfen, doch solches wol eine Taube, ohne es zu verunreinigen, hat thun können. Es gibt Gelegenheit zu feinen Betrachtungen, wenn man bedenkt, wie der H. Geist in Taubengestalt über unserm Erlöser geschwebt, als er im Jordan getauft wurde.

V. 15.

Und der Priester solls zum Altar bringen, und ihm mit einem scharfen Nagel am Daum, den sich die Priester dazu sollen wachsen lassen, **den Kopf abkneipen**, α er soll [1]) mit dem Fingernagel ritzen, die Kehle oder große Ader an derselben abreißen, **daß es das ganze Opfer, auf dem Altar angezündet werde, und sein Blut vorher ausbluten lassen.** α soll ausgedrückt werden, durch schwenken des Vogels **an der untern Wand des Altars.** also daß das Blut auf dem Boden des Altars vollends ausgedrückt werde. c. 5, 9.

Anm. [1]) Es kommt das Wort ἀποκνίζειν, welches die LXX. gebraucht, völlig damit überein. Denn das heißt nicht allein mit dem Fingernagel abreißen, sondern auch mit dem Fingernagel ritzen und verwunden. Darum geben es a) einige, er soll den Kopf umdrehen; aber nicht gar vom Rumpf abreißen. Es ist dies aber wider die Bedeutung des Wortes מלק. Wir halten daher mit b) andern dafür, daß bei diesem Brandopfer der Kopf ganz abgerissen, bei dem Sündopfer aber nur geritzt worden, und hangen geblieben. s. c. 5, 8. Die Rabbinen geben vor, daß das erste darum geschehen, daß das Opfer nicht hat sollen unansehnlich gemacht werden, zur Beschimpfung der armen. Allein wie alle Opfer auf Christi Leiden und Tod sehen, so auch dieses. c) Christus hat am Kreuz sein Blut völlig hinabfließen lassen, nicht nur aus den Wunden an Händen und Füßen, sondern auch aus seiner geöffneten Seite; und als er am Kreuz sein Haupt neigte, hing er da wie ein Täublein, dem das Haupt verdreht worden. d) Andere wollen es auf Christum, das Haupt, und seinen geistlichen Leib, die Gemeine, deuten, die immer unzertrennt bleiben. a) B. Ern. Calov. Cler. b) Bochart. hieroz. Part. 2. L. 1. c. 5. Lange. Lund. Jüd. Heiligth. L. 3. c. 38. Wilisch. P. B. Hagem. c) Herberg. d) Calov. cf. Th. Dassovii diss. de ave ungue secta, inque sacrificium oblata. Witteb. 1697.

V. 16.

Und seinen Kropf E. den Schlund, in welchen er die Speise einschlingt, ehe sie in den Magen kommt, sammt dessen Unflat, [1]) **mit seinen Federn soll man** α **wegnehmen und neben dem Altar gegen dem Morgen** weit von der Stiftshütte **entfernt auf den** [2]) **Aschenhaufen werfen.** T. von dannen solches hernach sammt andern Unreinigkeiten aus dem Lager zu bringen.

Anm. [1]) a) Einige geben**s, des Vogels Speise;** b) besser aber: **des Vogels Eingeweide,** oder der Unflat, der am Kropf und Eingeweide ist. Es ist zu vermuthen, daß nebst dem Kropf auch die Gedärme, Galle und dergleichen mit hinaus genommen worden. Sonst ist der Kropf ein Bild der fleischlichen Wollust und Unmäßigkeit; die Federn, ein Bild der Ueppigkeit und eitlen Weltpracht. Wie nun beides von Christo gänzlich entfernt gewesen, indem er in äußerster Mäßigkeit und Verleugnung aller weltlichen Herrlichkeit gelebt hat; so wurde ihm auch, sonderlich zur Zeit seines Leidens, alle Erquickung entzogen, und er schien äußerlich verlassen und der göttlichen Gestalt ganz beraubt zu sein, Jes. 53, 2. sonderlich in seinem Tode und Grabe. c) Es kann auch andeuten, daß durch Christi Tod und Leiden alle unsere Sünden und Unreinigkeiten sollten weggenommmen und von dem Angesicht Gottes auf ewig entfernt werden. [2]) Fr. Weil nichts unreines, oder so nicht zum Opfer taugte, im Allerheiligsten, besonders bei der Bundeslade, die gegen Abend stund, sein durfte; denn die Heiligkeit des Orts erforderte große Ehrfurcht: so wurde alles dergleichen auf den Aschenhaufen, gleichsam als auf einen Kehrichtwinkel zusammen getragen, bis solches hinaus vors Lager gebracht werden konnte. s. c. 4, 11. 12. 6, 3. 4. a) Chald. Tell. B. Friedlieb. b) R. Sal. Buxtorf. Jun. c) Bierm.

V. 17.

Und der Priester soll [1]) **seine Flügel spalten,** α er soll ihn sammt oder in (d. i. zwischen) seinen Flügeln spalten, **aber nicht abbrechen.** α absondern oder in Stücke zerreißen. **Und also solls der Priester auf dem Altar anzünden auf dem Holz, auf dem Feuer zum Brandopfer. Das ist** α **ein Brandopfer, ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn.** O. nicht weniger, als wenn ihm ein Rind oder Schaf geopfert wäre.

Anm. [1]) Es ist entweder also zu verstehen, a) daß die Flügel haben sollen zurück gebeugt werden, eben wie wir thun, wenn man Vögel braten will, da die Flügel oft verrenkt, aus dem Gliede gebracht, oder gar zerbrochen werden; b) oder es kann auf solche weise zu erklären sein, daß der Priester nicht die Flügel sowol, als den Vogel selbst in der Mitte zwischen den Flügeln spalten sollte, nicht absondern oder zerreißen, wie man ein Böcklein zerreißt, und Simson den jungen Löwen zerriß; Richt. 14, 6. sondern nur spalten, wie etwa einige Thiere, die ihre Klauen zwar spalten, aber doch noch an sich behalten; c. 11, 3. 7. c) oder am füglichsten, daß er ihn unten am Bauch mit dem Nagel aufreißen sollte, um das Eingeweide herauszunehmen; doch aber nicht in zwei Theile zerreißen, sondern es zusammen lassen. Und diese Erklärung scheint dem Ebr. am nächsten zu kommen, und kann andeuten, daß zwar dem Herrn die Seite am Kreuz würde geöffnet, und gleichsam gespalten, Joh. 19, 34. aber sonst an seinem heil. Leibe kein Glied abgesondert werden. Ps. 34, 21. Joh. 19, 36. a)

Bonfrer. Tell. B. b) Tossan. Wilisch. c) Lund. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 14. Fr. Gott sorgt auch beim Gottesdienst für die armen. Jac. 2, 5. 2) O. Der frommen armen Gebetsopfer sind Gott eben so angenehm, als der reichen. Apg. 10, 35. 3) v. 15. O. Christus, der Mittler, soll von seinem geistlichen Leibe, welcher die Kirche ist, nimmer abgesondert oder getrennt werden. Joh. 17, 21. 4) Cr. Unser Opfer soll nicht ein todtes, sondern ein vernünftiges Opfer sein. Röm. 12, 1. 5) v. 17. Alle Werke wahrer Christen, so sie im Namen Jesu Christi und aus dem Glauben, zum Lobe Gottes, in der Liebe gegen den Nächsten geschehen, sind Gott ein süßer Geruch und ein angenehmes Opfer. Phil. 4, 18. Ebr. 13, 16. Mein Christ, befleißige dich solcher mit rechtem Ernst. 6) Lg. Das Versöhnopfer Christi zu unserer Erlösung hat eine geistliche Kraft. Mt. 3, 17. 17, 5.

Das II. Capitel.

Die Anordnung der freiwilligen Speisopfer.

(I.) **Vom Mehl.** v. 1—13.

I. Was dieserwegen insonderheit verordnet worden. v. 1—10.
1. Wenn rohes Mehl genommen würde.
   a. Was für Mehl zu nehmen: Wenn eine Seele dem ꝛc. v. 1.
   b. Was noch dabei zu bringen: Und soll Oel drauf ꝛc.
   c. Wohin es zu bringen: Und also bringen zu den ꝛc. v. 2.
   d. Wie es zu opfern.
      1. Wie viel davon geopfert werden solle: Da soll der ꝛc.
      2. Auf was für Art es geopfert werden solle: Und anzünden ꝛc.
   e. Wie Gott es ansehen wolle: Das ist ein Feuer zum ꝛc.
   f. Was die Priester daran haben sollten.
      1. Der Priester Theil: Das übrige aber vom Speisopfer ꝛc. v 3.
      2. Dessen Heiligkeit: Das soll das allerheiligste sein ꝛc.
2. Wenn das Mehl auf einige weise zubereitet würde.
   a. Wie die Zubereitung geschehen könne.
      1. Durch backen
         a. Im Ofen, da gemacht werden könnten
            1. Kuchen mit Oel gemengt: Will er aber sein ꝛc. v. 4.
            2. Fladen mit Oel bestrichen: Und ungesäuerte ꝛc.
         b. In der Pfanne.
            1. Wie solches zu backen: Ist aber dein Speisopfer ꝛc. v. 5.
            2. Wie es darzubringen: Und sollts in Stücke ꝛc. v. 6.
      2. Durch rösten: Ist aber dein Speisopfer etwas auf ꝛc. v. 7.
   b. Wie dergleichen geopfert werden solle, durch
      1. Hinbringen zu dem Altar: Und sollst das Speisopfer ꝛc. v. 8.
      2. Heben: Und desselben Speisopfer heben zum ꝛc. v. 9.
      3. Verbrennen: Und anzünden auf dem Altar.
   c. Wie Gott es annehmen wolle: Das ist ein Feuer zum ꝛc.
   d. Was mit dem übrigen zu machen. Es solle
      1. Den Priestern zukommen: Das übrige aber soll ꝛc. v. 10.
      2. Heilig gehalten werden: Das soll das allerheiligste ꝛc.

V. 1—4.

V. 1. Wenn eine Seele d. i. ein Mensch, oder jemand **dem Herrn** [1] **ein Speisopfer** α eine dargebrachte Gabe oder ein Opfer von Speisen, nemlich von Mehl oder Kuchen, Fladen und andern Speisen, die aus Feldfrüchten bereitet werden, **thun will, so soll es von** [2] **Semmelmehl sein, und soll** [3] **Oel drauf gießen, und Weihrauch drauf legen.**

Anm. [1]) Fr. Alle Opfer heißen Gaben. c. 1, 3. Besonders aber führt das Speisopfer im Ebräischen beständig diesen Namen, weil es gemeiniglich mit dem Trankopfer s. c. 23, 18. gleichsam nur eine Zugabe war, und zugleich zu andern Opfern, die aus Fleisch bestunden, dargebracht wurde. Denn die Speisopfer bestunden nur in Kuchen und Fladen, wurden aus Semmelmehl und Oel, entweder im Ofen, oder auf dem Rost, oder in der Pfanne gebacken, und waren daher nur als eine Zukost, Nebenspeise oder Nachessen anzusehen. Sie waren aber von zweierlei Art: einige wurden ganz absonderlich, davon hier und c. 5, 11. andere aber mit den Opfern der Thiere dargebracht, s. 4 Mos. 15, 4. Und wie dreierlei Brandopfer verordnet waren, also auch dreierlei Speisopfer, entweder von Mehl allein, oder von Kuchen, oder von neuen Früchten: jedes wurde besonders zugerichtet, wie aus dem folgenden erhellt. Daß aber auch die Speisopfer sämmtlich vorbildend gewesen, erhellt theils daraus, weil sie in den Tagen des Messias sowohl, als andere Opfer, sollten aufgehoben werden; Jes. 66, 3f. Dan. 9, 27. theils daraus, daß doch auch von Speisopfern des N. T. geweissagt, Jer. 33, 18. und auch Christo Speisopfer zugeschrieben werden. Ps. 20, 4. Eph. 5, 2. Ebr. 5, 1. 8, 3. [2]) Das feinste Semmelmehl war ein feines Vorbild von Christo, und zwar 1) von seiner wahren Menschheit, darum er auch Jes. 4, 1. eine Frucht der Erde, und Joh. 12, 24. ein Weizenkorn genannt wird; 2) von seinem Leiden, darin er gleich einem Körnlein zerstoßen und gequetscht worden; 3) von seiner Unschuld und Heiligkeit, die in allen Versuchungen bewährt befunden; 4) von den Früchten seines Leidens und Todes, in welchen er den gläubigen das rechte Lebensbrot und die einzige Seelenspeise ist. [3]) Das Oel, welches von reifen und süßen Oliven sein mußte, siehet auf die Gaben des Geistes, mit welchen Christus gesalbt ist zu seinem Mittleramt; Jes. 11, 2. 61, 1. der Weihrauch auf sein hohespriesterliches Gebet, unter welchem er sich Gott aufgeopfert hat; ingleichen, wie er auch seine gläubigen mit dem Heiligen Geist, dem Geist des Glaubens und des Gebets salben, und sie Gott

zu angenehmen Opfern machen werde, Ps. 45, 8. 1 Joh. 2, 20. 27. Fr. Diese drei Stücke, wie andere heilige Sachen, wohl zu verwahren, hatte man hernach, besonders im Tempel, nicht weit von dem Thore Nicanors, die Bäckerkammer, auch besondere Behältnisse, unter der Aufsicht der Leviten. 1 Chr. 10, 29. Neh. 13, 9.

V. 2.

Und solls also bringen zu den Priestern, Aarons Söhnen. Da soll der Priester seine [1] **Hand voll** α die Fülle seiner Faust, E. nicht so viel als ihm **beliebt, nehmen von demselben.** α von seinem [2] **Semmelmehl und** α von seinem [3] **Oel, d. i.** von dem mit Oel durch einander gemischten Semmelmehl, **sammt** (zusammen mit) **dem ganzen Weihrauch:** des Speisopfers: **und anzünden zum Gedächtnis auf dem Altar.** daß Gott dabei seiner Verheißung und Gnade, und der opfernde alles der Gnade Gottes in Christo alleine zuzuschreiben erinnert werde. **Das ist ein Feuer Opferfeuer zum süßen Geruch dem Herrn.**

Anm. [1]) a) Es ist nicht zu verstehen von einer großen Hand voll, als hätte der Priester die Hand gewaltig ausgespannt, die Finger von einander gedehnt, und so viel gefaßt, als er mit der vollen Hand und zwischen allen Fingern halten können. Denn wenn er das that, so verunreinigte er das Speisopfer; sondern es war nur eine kleine Hand voll und gar ein weniges, so er nahm, so daß bei dieser Hand voll das äußerste seiner Finger mitten an der flachen Hand anlag: und was er darin halten konnte, wird eine Handvoll genannt. [2]) Das war das allerbeste Mehl, davon auch Abraham für die drei Männer backen ließ. 1 Mos. 18, 6. Gott fordert freilich das allerbeste zum Opfer. Und weil doch das, woraus Brot, als die allerbeste Speise eines Menschen gebacken wird, auch unstreitig die allerbeste Frucht der Erde ist, so ward auch durch solches Opfer, das aus Semmelmehl bestund, der Herr Messias ganz deutlich vorgebildet. Jes. 4, 2. Joh. 12, 24. 6, 35. 38. [3]) Fr. Dieses rechnet Sirach c. 39, 31. unter diejenigen Dinge, die ein Mensch zu seinem Leben bedarf. Im gelobten Lande wurde es gebraucht 1) zur Salbung heiliger Dinge; 1 Mos. 28, 18. 31, 13. 35, 14. 2 Mos. 30, 24. 26. 40, 9. 3 Mos. 8, 10. 2 Mos. 30, 30. 31. 40, 13. 15. 3 Mos. 8, 12. Richt. 9, 8. 1 Kön. 19, 16. 2) zum Licht in dem heiligen Leuchter und den sieben Lampen; 2 Mos. 25, 6. 27, 10. 3) zum opfern; 2 Mos. 29, 2. 3 Mos. 14, 16. 4) zur täglichen Speise; 1 Kön. 5, 11. 2 Chr. 2, 10. 15. 17, 12. 1 Chr. 13, 40. 5) zum Schmuck und in Freudenszeit; 5 Mos. 28, 40. Ruth 3, 3. 2 Sam. 14, 2. Dan. 10, 2. 3. 6) einem andern, besonders den Gästen, auch den verstorbenen oder bald sterbenden die letzte Ehre zu erweisen; Luc. 7, 37. 38. Mc. 14, 8. Joh. 12, 3. 7) zum Streit: denn man bestrich entweder die Leibesglieder oder auch die Waffen, besonders die Schilde mit Oel, damit sie glatt und schlüpfrig wurden, mithin von den Feinden nicht so leicht konnten gefaßt werden; 2 Sam. 1, 21. 8) zur Stärkung der kranken und Heilung der Wunden. Jes. 1, 6. Mc. 6, 13. Luc. 10, 33. 44. Jac. 5, 14. b) Zum Speisopfer mußte das Oel nach Proportion des Mehls genommen werden. Z. E. zu einem zehnten Theil Epha wurde ein Log oder sechs Eierschalen voll Oels gegossen, und unter einander gemengt. [4]) Weihrauch ist ein Harz, oder ein zusammengeronnener Saft, der in Saba oder dem reichen Arabien aus der zerhackten Rinde der Weihrauchbäume meistentheils zweimal im Jahre, nemlich im Mai und Juli, in kleinen Körnlein herabfließt und gesammelt wird. Er wurde genommen 1) unter die Specereien, oder wie es der eine Chaldäer nennt, auserlesene Gewürze; 2 Mos. 30, 34. 35. Jer. 41, 5. 2) zu einigen Opfern, wie hier zum Speisopfer; v. 2. 15. 6, 15. Baruch 1, 10. so mußte auch zu den Schaubroten Weihrauch gelegt werden; c. 24, 7. zu dem Sündopfer aber, wie auch zu dem Eiferopfer, kam kein Weihrauch. c. 5, 11. 4 Mos. 5, 14. 15. 3) Zu kostbaren Geschenken; Jes. 60, 6. Mt. 2, 11. 4) zum Begräbnis der todten und deren Balsamirung. 1 Mos. 50, 2. 2 Chr. 16, 14. Wie das ganze Räuchwerk die Fürbitte des Herrn Christi vorbildete, also bildete auch der Weihrauch deutlich ab: 1) die göttliche Weisheit; Sir. 24, 20. 21. 2) den wahren Gottesdienst; Hohel. 6, 6. 4, 14. 3, 6. 3) besonders das Gebet der gläubigen. Ps. 142, 2. Off. 5, 8. 8, 3. 4. Das Mehl wurde mit Oel und Weihrauch vermengt, daß es nicht nur desto eher verbrennen, sondern auch einen angenehmen Geschmack und Geruch bekommen möchte; zeigte an, wie Christi Leiden zwar schmerzlich, aber Gott und den gläubigen ein süßer Geruch, ein Geruch des Lebens zum Leben sein würde. a) Lundius. L. 3. c. 39. Hottinger de jure Hebr. b) Hageman.

V. 3.

Das übrige aber und also das meiste vom Speisopfer soll [1] **Aarons und seiner Söhne sein. Hes. 44, 29. 1 Cor. 9, 13. Das soll das allerheiligste** α eine Heiligkeit der Heiligkeit, d. i. eines der allervornehmsten und wichtigsten sein, **von den Feuern Feueropfern des Herrn.** anzuzeigen, daß Gott an solcher Gutthätigkeit ein sonderliches wohlgefallen habe.

Anm. [1]) Die Priester, welche es aßen, mußten rein sein, und es ganz allein im Vorhofe der Hütte des Stifts essen. a) Daß etwas von den Speisopfern verbrannt und etwas den Priestern zur Speise gegeben wurde, konnte anzeigen, daß Christi vollkommener Gehorsam sowol eine Speise des Vaters, der sein wohlgefallen daran hat, als auch eine Speise der gläubigen sei, welche dadurch inwendig mit Lebenskraft erfüllt werden. Es bildete ab, daß Christus, als das rechte und mit dem Freudenöl des H. Geistes von Gott gesalbte, Ps. 45, 7. auch durch den Weihrauch seiner andächtigen Fürbitte kräftig gemachte Brot des Lebens, sich allen gläubigen, als Priestern, zu genießen geben werde. a) Lampe.

V. 4.

Will er aber sein Speisopfer thun [1]) **vom ge-**

backenen im Ofen, so nehme er Kuchen von Semmelmehl [2]) ungesäuert, mit Oel gemenget, und ungesäuerte breite Fladen mit [3]) Oel bestrichen.

Anm. [1]) Ein Vorbild der großen Leibes-, sonderlich Seelenangst Jesu. [2]) Der Sauerteig ist ein Bild der bösen Lüste und Heuchelei, beide waren von Christo entfernt, und die gläubigen werden durch seine Gnade auch davon gereinigt. Mt. 16, 6. Luc. 13, 11. 1 Cor. 5, 6. 8. Gal. 5, 9. [3]) Wenn die Bestreichung, wie die Juden beim Lyra 2 Mos. 29. bezeugen, in Form eines Kreuzes geschehen, so wäre es ein Bild des Kreuzes Jesu gewesen.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Die mannigfaltigen Opfer sind ein Zeugnis der Vielheit der Wohlthaten Christi, so er uns durch sein leiden und sterben erworben hat. 1 Cor. 1, 30. 2) Christen müssen in ihrem Christenthum nicht müßig, sondern immer geschäftig sein. 2 Petr. 1, 5. 6. 3) Cr. Nicht die Opfer im A. T. könnten die Sünden wahrhaftig und im grunde tilgen, sondern allein das Opfer Christi. 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 13. 14. 4) W. Christen müssen Gott auch ein reines Speisopfer bringen, sowol leiblich als geistlich; geistlich durch die Predigt des Evangelii; Mal. 1, 10. 11. leiblich durch Erkenntnis, daß sie ihre Speise und Nahrung nicht von ihnen selber, sondern von Gott haben. Hos. 2, 8. 5) v. 2. Cr. Christus ist das rechte Speisopfer, Brot und Weizenkorn. Joh. 6, 33. 51. 12, 24. 6) v. 3. Gott sorgt insonderheit für die Unterhaltung seiner Diener im Predigtamt. 4 Mos. 18, 9. 1 Cor. 9, 13. 14. 7) v. 4. In dem Dienst Gottes müssen wir uns ganz genau nach den deutlichen göttlichen Vorschriften richten. 5 Mos. 5, 32.

V. 5—10.

V. 5. **Ist aber dein Speisopfer etwas vom gebackenen in der Pfanne, so solls von ungesäuertem Semmelmehl mit Oel gemenget sein.**

V. 6.

Und sollst es in Stücken vertheilen, α in Stücke brechen, oder brocken, Mt. 14, 20. Joh. 6, 12. um etwas davon zu verbrennen, und das übrige zur Speise zu haben, v. 3. **und Oel darauf gießen, so ists ein Speisopfer.**

V. 7.

Ist aber dein Speisopfer etwas [1]) **auf dem Rost geröstet.** E. im Topf oder kupfernen Tiegel zugerichtet, **so sollst du es von Semmelmehl mit Oel machen.**

Anm. [1]) Die unterschiedliche Zubereitung mit kochen, braten und rösten, wovon auch c. 7, 9. steht, konnte entweder die mancherlei Arten der Leiden Jesu, oder auch, wie er immer in mehre und größere gerathen würde, anzeigen; ingleichen die mancherlei Gaben, Früchte und Erquickungen, die die gläubigen aus Christo, ein jeglicher in seiner Maße, empfangen sollten; nicht weniger auch, wie die gläubigen, auf allerlei Art, im Glauben und in der Liebe, sich Gott und ihrem Nächsten aufzuopfern bereit sein müßten. Fr. Zugleich hat auch die gütige Fürsorge des himmlischen Speisemeisters bei dem dreifachen Opferfleische von Rindern, Schafen, Vögeln, auch dreierlei Arten Kuchen seinen Priestern auftragen lassen; damit ein jeder nach seinem Geschmack, den der weise Schöpfer auch in die Natur gelegt, haben möchte, was nicht allein zu seiner Sättigung, sondern auch zu seinem vergnügen gereichen könnte. Wie denn Gott auch deswegen vielerlei Thiere, Fische, Kräuter ꝛc. erschaffen. 1 Mos. 1, 12. 20. 21. 25.

V. 8.

Und sollst das Speisopfer, das du von solcherlei nemlich gebackenen im Ofen, in der Pfanne, Rost oder Topf bereiteten, **machen willst** α bringen **dem Herrn, zu dem Priester bringen:** α man soll es dem Priester überreichen: **der solls zu dem Altar bringen.**

V. 9.

Und desselben Speisopfer etwas **heben** über sich in die Höhe heben **zum Gedächtnis,** dabei dem Gegenbilde im geistlichen Sinn nachzudenken, wie dadurch die Erhöhung Christi am Kreuz bezeichnet werde, α und der Priester soll von dem Speisopfer abheben das Gedenkopfer, **und anzünden auf dem Altar. Das ist ein Feuer Feueropfer zum süßen Geruch dem Herrn.** s. c. 1, 9.

V. 10.

Das übrige aber, α von dem Speisopfer **soll Aarons und seiner Söhne sein. Das soll nebst** andern dergleichen **das allerheiligste sein,** v. 3. **von den Feuern Feueropfern des Herrn.** welches daher die Priester allein an heiliger Stätte essen sollen.

Nutzanw. 1) v. 5—9. Gläubige können auf eine vielfache Art an Christo theil nehmen. 1 Cor. 1, 30. 2) Gläubige müssen sich zu aller Zeit willig erfinden lassen, Gott im Glauben und dem Nächsten in der Liebe zu aller Gefälligkeit sich aufzuopfern. Denn solchergestalt werden sie ein süßer Geruch, zum Lobe Gottes und zur Erbauung anderer. 3) v. 10. O. Es ist billig, daß diejenigen, welche in der Kirche das Amt verrichten, auch von solchem Kirchenamt sich erhalten. 1 Cor. 9, 13. 14.

* * *

II. Was überhaupt bei den Speisopfern zu beobachten. v. 11—13.

Da gezeigt wird

1. Was zu den Speisopfern niemals kommen sollte. Dieses wird
   a. Benannt, nemlich
      1. Sauerteig: Alle Speisopfer, die ihr dem Herrn ꝛc. v. 11.
      2. Honig: Denn kein Sauerteig noch Honig soll darunter ꝛc
   b. Zu einem andern Gebrauch bestimmt: Aber zum ꝛc. v 12.
2. Was zu den Speisopfern jederzeit kommen sollte: Alle ꝛc. v. 13.

V. 11—13.

V. 11. **Alle Speisopfer, die ihr dem Herrn opfern wollet, sollt ihr** [1]) **ohne Sauerteig machen;** s. v. 4. **denn kein Sauerteig noch** [2]) **Honig soll**

darunter dem Herrn zum Feuer angezündet werden.

Anm. [1]) Sie konnten sich jederzeit des Ausgangs aus Egypten dabei erinnern, als zu dessen andenken sie auch ungesäuert Brot essen mußten. Bei den Dankopfern c. 7, 13. und Erstlingen v. 12. war Sauerteig, aber es kam nicht auf den Altar. [2]) a) Dadurch werden nebst dem Honig auch verstanden alle süßen Früchte, als Datteln, Feigen und dergleichen. Fr. Honig gehörte sonst unter die edelsten Früchte des Landes Canaan, welches hieran insonderheit einen großen Ueberfluß hatte. Es wurde gebraucht zur Speise, Richt. 14, 9. 1 Sam. 17, 29. Mt. 3, 4. zum Trank, Meth davon zu machen; Neh. 8, 10. zur Arznei, 1 Sam. 14, 26. 27. zu angenehmen Geschenken, 1 Mos. 43, 11. 1 Kön. 14, 3. Jer. 41, 8. zu Balsamirung der Leichen. 1 Mos. 50, 2. 47, 11. Es bildet auch ab 1) das göttliche Wort und die himmlische Weisheit; Ps. 19, 11. 119, 103. 2) liebliche, holdselige und freundliche Reden; Spr. 16, 24. 3) einen guten Namen; Sir. 49, 1. 2. 4) delicate Speise; 5) die Fruchtbarkeit eines Landes und dessen Ueberfluß an allerhand süßen Früchten. 5 Mos. 32, 13. Ps. 81, 17. b) Daß aber Gott solchen verbietet zu den Opfern zu nehmen, geschah auch wol deswegen, weil die Heiden allen ihren Göttern Honig opferten, Hes. 16, 19. so wollte Gott, daß sie sich hiedurch auch von ihnen unterscheiden sollten. Doch wurden die Erstlinge des Honigs angenommen. v. 12. 2 Chr. 31, 5. So ist der Honig auch eine Figur der fleischlichen Zärtlichkeit und Wollust. Christus und die gläubigen sind von beiden entfernt. Und da die Opfer das bittere Leiden Jesu vorstellen sollten, so hätte sich auch kein Honig dabei geschickt. c) Es mußte auch wol darum kein Honig dabei sein, zu zeigen, daß nicht in dem Vorbilde, sondern in dem Gegenbilde die rechte Süßigkeit und Erquickung für die Seelen zu finden. Ps. 19, 10. 11. Hohel. 2, 3. a) Bochart. Flacius. b) Scheuchz. Phys. S. T. II. p. 509. c) Herberger. Rambachs Christus in Mose p. 1189.

V. 12.

Aber zum Erstling *α* zum Opfer des Erstlings **sollt ihr sie** die gesäuerten und mit Honig gemischten Speisen, c. 23, 17. 2 Chr. 31, 5. **dem Herrn bringen:** nemlich zur Speise den Priestern und zur Mahlzeit nach verrichteten Opfern: **aber auf keinen Altar sollen sie kommen** darauf verbrannt zu werden, wie andere Opfer, **zum süßen Geruch.** sondern den Priestern heimfallen.

Anm. Lg. Daß bei diesen Speisopfern Sauerteig und Honig sein konnte, mag haben anzeigen sollen, daß die in den gläubigen noch übrige Erbsünde nicht hindern solle, daß ihre Opfer Gott angenehm in Christo: nebst dem, daß alle Dinge gut seien, wenn sie nur zu rechter Zeit und am rechten Ort geschehen.

V. 13.

Alle deine Speisopfer sollst du *α* **mit Salz** [1]) **salzen, und dein Speisopfer soll nimmer** [2]) **ohne Salz des Bundes deines Gottes sein: Denn in alle deinem Opfer** ausgenommen das Blut und den Wein des Trankopfers, **sollst du Salz opfern.** sie sollen alle gesalzen werden.

Anm [1]) Das Salz ward entweder aus der Erde gegraben, oder aus dem Seewasser durch der Sonnen Hitze zubereitet, oder aus den Sohlen oder Salzquellen durch die Hitze des natürlichen Feuers gekocht, und ist nicht allein das beste Gewürz, sondern widersteht auch der Fäulnis und der Verweslichkeit. Daher diente es 1) bei Aufrichtung beständiger Bündnisse, 2 Chr. 13, 5. 2) bei dem Opferdienst. Es ist aber zu vermuthen, daß das Salz nicht von demjenigen, der das Opfer brachte, sondern aus dem Kirchenkasten, wie das Holz, ist angeschafft, und hernach beim Tempel in einer besondern Salzkammer aufbehalten worden. Besonders war das sodomitische Salz damals bei dem jüdischen Gottesdienst sehr gebräuchlich, welches nicht allein pechicht, sondern auch wohlriechend gewesen sein soll; daher nicht nur das Opferfleisch desto eher zum brennen gebracht, sondern auch der üble Geruch von dem vielen Opferfleisch desto eher gedämpft werden konnte: wie denn auch vermuthlich etwas von diesem Salz zum Räuchwerk genommen wurde. s. 2 Mos. 30, 35. Auch wurde es gebraucht 3) bei Geburt der Kinder; Hes. 16, 4. 4) die Speise zu würzen; Hiob 6, 6. 5) zur Arznei; 2 Kön. 2, 20—22. 6) zur Abbildung der Lehrer und Prediger, Mt. 5, 13. der christlichen Klugheit, Mc. 9, 50. Col. 4, 6. des Kreuzes der Christen, Mc. 9, 49. der Unfruchtbarkeit. Hiob 39, 6. Ps. 107, 34. Jer. 17, 6. Richt. 9, 45. 5 Mos. 29, 23. a) Die Juden haben diese Regel: wie die Opfer ohne Priesterthum nicht geschehen mögen, so können sie auch nicht ohne Salz sein. b) Daß sodomitisch Salz dazu genommen wurde, so lange man es haben konnte, das mochte seine Absicht haben auf das um unsrer Sünde willen von dem Herrn zuerkannte göttliche Strafgericht, wie auch auf die Eigenschaft der wahren Liebe, daß sie nicht das verdorbene Wesen in dem geliebten übersieht, vielweniger dem Nächsten heuchelt, wenn sie etwas gut heißen sollte, das doch sündlich ist. vgl. Mc. 9, 49. Col. 4, 6. c) Christus ist unter dem Salze selbst auch vorgestellt. Denn er macht uns Gott angenehm, sein Sühnopfer schenkt unserer Seele die höchste Integrität und unserm Leibe die Unverweslichkeit, die wahre Weisheit und Klugheit, die göttliche Gnade, welche alles angenehm macht, die Gemeinschaft mit Gott; von welchem allen das Salz ein Sinnbild ist. [2]) d) Salz des Bundes heißt soviel als ein fester dauerhafter und ewiger Bund; wie denn auch das Salz schon bei den urältesten Völkern zur Bestätigung des Bundes ist gebraucht worden. Daher auch Luther 4 Mos. 18, 19. Salz des Bundes durch unverweslichen Bund übersetzt hat. a) Cram. b) Marp. c) Spanh. d) Tell. B. cf. Wokenius de salitura oblationum Deo in V. T. factarum, Lips. 1727.

Nutzanw. 1) v. 11. 12. Lg. Das Evangelium Christi muß mit dem Sauerteige der Bosheit nicht vermengt werden. Mt. 16, 6. 2) Bei gläubigen

Gliedern Christi muß sich weder der Sauerteig der Heuchelei und Bosheit, noch der Honig der fleischlichen Zärtlichkeit und Wollust finden. Mt. 16, 11. 12. Mc. 8, 15. 1 Cor. 5, 6—8. Gal. 5, 9. 3) Lg. Die in den gläubigen noch übrige Erbsünde steht der göttlichen Wohlgefälligkeit ihrer Gaben nicht so schlechterdings entgegen. Eph. 1, 6f. 4) W. Christus, sofern er mit wahrem Glauben genossen wird, ist nimmermehr schädlich, und kann man von seinem Verdienst und Wohlthaten nimmermehr so viel nehmen, daß es einem zum Schaden gereichen sollte; sondern je fleißiger man denselben durch den Glauben genießt, desto mehr Nutzen hat man von ihm. 5) v. 13. Cr. Das sündliche faule Fleisch muß in uns gedämpft werden. Mt. 5, 13. Mc. 9, 49. Dazu denn auch das liebe Kreuz mit muß dienen. 1 Petr. 4, 1. 6) O. Christus ist das rechte Salz, denn er macht uns Gott dem Vater zu einer angenehmen und wohlschmeckenden Speise, da er uns sonst verwürfe. Er erhält unsere Leiber, daß sie nicht ewiglich verderben, sondern zur ewigwährenden Unsterblichkeit auferstehen mögen. Joh. 8, 52. 1 Tim. 1, 10. 7) O. Diener des Evangelii müssen durch die Predigt des Wortes Gottes, als durchs Salz, ihre Zuhörer bewahren, daß sie nicht von des alten Adams böser anklebender Feuchtigkeit verderbt werden. Col. 4, 6.

* * *

(II.) Von den ersten Feldfrüchten. v. 14—16.

I. Die Zubereitung, durch
  1. Dörren der Aehren: Willst du aber ein Speisopfer ꝛc. v. 14.
  2. Stoßen derselben: Klein zerstoßen, und also das ꝛc.
  3. Vermengen mit Oel und Weihrauch: Und sollst Oel ꝛc. v. 15.

II. Die Opferung.
  1. Wie sie zu verrichten: Und der Priester soll von dem ꝛc. v. 16.
  2. Wie sie anzusehen: Das ist ein Feuer dem Herrn.

V. 14—16.

V. 14. Willst du aber ein Speisopfer dem Herrn thun von den ersten Früchten, sollst du Lg. unter andern zu bringenden Erstlingen, zuvörderst im Anfange des Jahres um die Ostern, [1]) **die Sangen** α die grünen Aehren **am Feuer gedörret klein** [2]) **zerstoßen,** a) daß es zu Mehl werde, **und also das Speisopfer deiner ersten Früchte opfern;** α das heraus gebrachte aus der Aehre sollst du zum Speisopfer deiner ersten Früchte herzubringen. a) Lundius.

Anm. a) Einige verstehen dies von der Webegarbe am Osterfest c. 23, 10. welche das absonderliche Speisopfer der ganzen Gemeine war; b) glaublicher aber ists, daß darunter ein freiwilliges Speisopfer einer jeden Privatperson verstanden werde. [1]) Fr. Ehe das kornmahlen aufkam und das brotbacken bekannt ward, ist es vermuthlich ganz gewöhnlich gewesen, daß man grüne Korn- und Gerstenähren dörrte, alsdann zerrieb, und daraus ein Muß oder Brei machte, welches hernach auch beim Opfer noch beizubehalten Gott beliebte. c) Diese Sangen oder grüne Aehren sind theils eine Bedeutung auf Christi Leiden und Tod gewesen, darinnen er als in einem Feuer gesengt worden; Joh. 12, 24. d) theils auf seine Auferstehung. Denn er ist der Erstling unter denen, die da schlafen, 1 Cor. 15, 20. der erstgeborne von den todten, Col. 1, 18. der erste, der aus eigener Kraft von den todten auferstanden und dereinst auch alle gläubigen auferwecken wird. [2]) Oder zermalmet. Pf. 119, 20. Fr. Denn was bei den Thieren das schlachten und blutvergießen war, eben das war bei leblosen Dingen das zerbrechen, zermalmen und verbrennen; anzuzeigen, daß der Sünder also zerbrochen, zermalmt und von dem Feuer des göttlichen Zorns verbrannt werden solle, an dessen statt aber der Herr Christus also gedörrt und zerstoßen worden, damit er würde ein Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2. a) B. Ernest. Münst. Tell. B. Anm. 23. Schindler. lex. in voce אבב. b) Lund. Hagem. Wilisch. Langens Hausbibel. c) Bierm. d) Lampe.

V. 15.

Und sollst [1]) Oel drauf thun, und Weihrauch drauf legen, so ists ein Speisopfer;

Anm. [1]) Oel ist ein Sinnbild des Triebes des guten Geistes Gottes, woraus die wahre Liebe gegen den Nächsten fließt. Weihrauch bildet ab, daß die Wohlthaten alsdann ein guter Geruch sind, wenn sie mit willigem Herzen gegeben werden.

V. 16.

Und der Priester soll eine Hand voll **von dem zerstoßenen,** oder heraus gebrachten und zu Mehl gemachten Körnern der ersten Aehren, **und vom Oel mit dem ganzen Weihrauch anzünden zum Gedächtnis.** α das Gedächtnis, oder das Gedenkopfer. T. als Dinge, die zum Gedächtnis geopfert werden, wie viel nemlich dazu gehöre, daß die Menschen erlöset worden. **Das ist ein Feuer** Feueropfer **dem Herrn.**

Nutzanw. 1) v. 14. W. Die Fruchtbarkeit der Erde ist eine große Wohlthat Gottes. Jer. 5, 24. 2) Cr. Wie das Mehl aus vielen Körnlein gemahlen, in einen Teig zusammen geknetet, und ein Brot daraus gebacken wird: also ist Christus als das Haupt, und die Kirche sammt ihren gläubigen Gliedern, ein Leib. 1 Cor. 10, 17. 3) v. 16. W. Was einmal dem Herrn unserm Gott gegeben und gewidmet worden, das soll man nicht wieder zurück nehmen, noch zu etwas anderm anwenden. 4 Mos. 30, 3.

Das III. Capitel.

Die Anordnung der freiwilligen Dankopfer.

(I.) Von Rindern. v. 1—5.

I. Welche Rinder zu opfern.
  1. Beiderlei Geschlechts: Ist aber sein Opfer ein ꝛc. v. 1.
  2. Ohne Fehler: Soll ers opfern vor dem Herrn, das ohne ꝛc.

II. Wie sie zu opfern. Da gemeldet wird
1. Was der Israelit zu thun habe: Und soll seine Hand ꝛc. v. 2.
2. Was der Priester zu thun habe, nemlich
a. Das Blut sprengen: Und die Priester, Aarons Söhne ꝛc.
b. Das verbrennen.
1. Was er verbrennen soll.
a. Das Fett am Eingeweide: Und soll von dem ꝛc. v. 3.
b. Die Nieren mit ihrem Fett: Und die zwo Nieren ꝛc. v. 4.
c. Das Netz: Und das Netz um die Leber, an ꝛc.
2. Wie ers verbrennen solle: Und Aarons Söhne ꝛc. v. 5.
3. Was Gott thun wolle: Das ist ein Feuer zum süßen ꝛc.

V. 1. 2.

V. 1. Ist aber sein Opfer ein [1] **Dankopfer** *a* ein Opfer der Vergeltung, oder des Friedens und der Wohlfart, E. welches dargebracht wird zur schuldigen Dankbarkeit für den edlen Frieden, für allerlei Wohlfart, Sieg, gedeihliches aufnehmen dessen, der es opfert, und seines ganzen Hauses, **von Rindern, es sei ein** [2] **Ochs oder Kuh;** *a* es sei ein Männlein oder Weiblein: **soll ers opfern vor dem Herrn,** der in der Stiftshütte gegenwärtig ist, **das ohne wandel sei.**

Anm. [1]) שלמים Die verschiedenen Uebersetzungen dieses Worts rühren daher, weil a) einige es von שלם, **vollkommen** herleiten, diese gebens: Füllopfer, vollbrachtes Opfer; b) andre von שלם in piel, **erstatten,** bezahlen, diese gebens: Vergeltungs- und Dankopfer; c) noch andere von שלום **Friede,** oder Heilsopfer. vgl. Spr. 7, 14. unsre Anm. Der Chald. gibts: ein Opfer der Heiligung, weil keine als geheiligte Personen davon essen durften. Fr. Es waren diese Opfer dreierlei: 1) Lobopfer, grt. Bekennopfer, die besonderer Wohlthaten halber den Dankopfern als ein Anhang und Zugabe beigefügt wurden, so daß das Lob- und Dankopfer genau mit einander verknüpft war und für einerlei Opfer angesehen werden konnte. s. Luth. Randgl. über c. 7, 12. 2) Gelübdeopfer, die nebst den freiwilligen Opfern nicht so vielerlei gebackenes erforderten und dadurch mit den Lobopfern übereinkamen, weil hiezu auch gesäuert Brot genommen ward, c. 7, 13. um die darbringenden zu erinnern, wie sie mit ihrem Lob- und Bekenntnisopfer so wenig als mit Gelübdeopfern sich übereilen, sondern solche Opfer mit Zubereitung gesäuerter Brote wohlbedächtig darbringen sollten. 4 Mos. 15, 3. 4. 3) Freiwillige Opfer, die mit den Gelübdeopfern in einigen Stücken übereinkommen, aber auch in manchen unterschieden waren. c. 7, 16. 22, 21. 23. d) Wie nun ein jegliches Opfer seine besondere Absicht auf Christum hat, so auch dieses, davon in diesem Capitel gehandelt wird. An den Brandopfern konnten die gläubigen erkennen, wie groß und heftig ihres Erlösers Leiden sein, und wie er durch seinen Tod sie wiederum in die verlorne Unschuld und Gerechtigkeit einkleiden würde. An diesem sollten sie merken, wie er sie auch mit sich selbst speisen und erquicken würde, und wie wir dadurch des Friedens mit Gott seliglich genießen, auch zum Preis, Ruhm und Lob Gottes kräftig ermuntert werden sollten. Einige sind der Meinung, daß nach den Brandopfern die Dankopfer die ältesten, und daß Jacobs 1 Mos. 31, 45. und Jethros 2 Mos. 18, 22. Opfer dergleichen gewesen; welches aber e) andere leugnen. Es ist auch der bestätigte Bund des A. T. mit Israel blos durch Brand- und Dankopfer vollzogen. [2]) f) Im Vergeltungs- oder Friedensopfer war kein Unterschied des Männleins und Weibleins, wie im Brandopfer, wenn sie nur nach dem Gesetz rein und vollkommen, z. E. wenn sie nur über ein Jahr alt und noch nicht trächtig waren, so ist in der Gemeinschaft Gottes und Christi kein Unterschied des Geschlechts; Gal. 3, 28. wenn sie nur wiedergeboren und reines Herzens sind, Mt. 5. so sind sie alle tüchtig, Gott geistliche Opfer zu bringen, ob sie auch sonst gleich stark oder schwach im Glauben sind. s. davon Col. 1, 12—14. a) Kimchi. Vatabl. Fagius. b) Ainsworth. Bierman. Wilisch. c) Syr. Arabs. Merc. B. Ernest. d) Marp. e) Lamp. f) Bierm.

V. 2.

Und soll seine Hand auf desselben *a* seines Opfers [1]) **Haupt legen,** sich gleichsam darauf lehnen und stützen, als auf einer Säule, Richt. 16, 29. Pf. 71, 6. Hohel. 8, 5. mit Bekenntnis der Sünden und Erzählung der Wohlthaten Gottes, **und das Opfervieh schlachten** [2]) **vor der Thür der Hütte des Stifts.** an welcher Seite man wolle. **Und die Priester, Aarons Söhne,** sollen a) mit dem silbernen Becken, nicht mit dem Finger, **das Blut auf** (um) **den Altar umher sprengen.** a) R. Sal.

Anm. [1]) a) Obgleich diese Art Opfer zur Danksagung eingesetzt waren; so mußte doch dabei der opfernde, wenn es Gott gefallen sollte, seine Hand auf dasselbe legen, anzuzeigen seine zuversichtliche Glaubensgründung und völlige Gewissensberuhigung auf Christi Sühn- und Sündopfer; s. c. 1, 4. b) auch mußte des Opferthieres Blut vergossen und gesprengt werden, um damit zu zeigen, daß alle unsere Werke, in welchen wir uns Gott dankbar beweisen, nicht um ihrer eigenen Würde und Vollkommenheit, sondern allein um des Blutes Jesu Christi willen Gott gefallen. [2]) c) Die Brandopfer mußten, als die allerheiligsten Sünd- und Schuldopfer, nur geschlachtet werden zur rechten Seite des Altars gegen Mitternacht; c. 1, 11. dies Opfer aber mußte man schlachten auf der linken Seite, da etwa der Ort nicht so heilig war: denn die Dankopfer waren freilich nicht so heilig als jene. Von diesen durften auch gemeine Leute, die es darbrachten, von jenen aber nur die Priester alleine essen. Ein Theil des Dankopfers konnte auch auf desjenigen Händen, der es opferte, c. 7, 30. gewebt werden. Dahingegen bei jenen allerheiligsten Opfern nur die Priester allein c. 1, 7. 8. zum heil. Altar, und sonst niemand in den Hof der Priester treten durfte. Nach d) anderer Meinung mochte man

die Dankopfer schlachten, an welcher Seite man wollte; anzudeuten, daß Christus zwar an einem gewissen Ort geschlachtet werden sollte, aber das Verdienst und die Früchte seines Todes würden allenthalben in der ganzen Welt zum Lobe Gottes ausgebreitet werden. a) Osiand. b) Pfaff. c) Wilisch P. B. Tell. B. d) Lund. Cram. cf. F. A. Lampe de sacrificiis eucharisticis. Brem. 1729.

Nutzanw. 1) v. 1. O. Eine solche Dankbarkeit, da man etwas zum Gottesdienst schenkt, das nichts werth ist, ist Gott nicht angenehm. Mal. 1, 13. 14. 2) Tü. Wahrer Christen Opfer, das sie Gott darbringen, muß ohne wandel sein, aus reinem Herzen und ungefärbtem Glauben. 1 Tim. 1, 5. 3) W. Wer Christo für sein Leiden und für alle seine Wohlthaten recht danken will, der muß ohne wandel, d. i. ohne Falschheit und Heuchelei sein, und kein Schalksherz haben. Col. 1, 22. 23. 4) Das beste Dankopfer ist ein gehorsames Herz. 1 Sam. 15, 22. 23. Ps. 51, 18. 19. 5) v. 2. Jesus Christus hat der ganzen Welt Sünde getragen. O Seele merke es doch, und wende dich zu ihm durch den Glauben. Joh. 1, 29. 2 Cor. 5, 21. 6) O. Unsere guten Werke gefallen Gott gar nicht wegen ihrer selbst eigenen Würdigkeit oder Vollkommenheit; sondern wegen der Kraft des Blutes Christi. Luc. 17, 10. Röm. 4, 6 f.

V. 3—5.

V. 3. Und soll der Priester von dem Dankopfer α ein Feuer oder feuriges, d. i. ein Feueropfer c. 1, 7. **dem Herrn opfern, nemlich** [1]) **alles Fett am Eingeweide:** α das Fett, welches das Eingeweide bedeckt, und alles Fett, welches am Eingeweide ist.

Anm. [1]) a) Das Fett wurde von dem Priester in der Hand des opfernden kreuzweise von Morgen gegen Abend, und von Mitternacht gegen Mittag gewebt, darauf gesalzen und auf dem Altar verbrannt. b) Das Fett sollte andeuten, daß, wie Gott und unser Heiland sich zu unserm Heil würden das beste kosten lassen: so sollten wir auch, was fettes und gutes an uns ist, ihm wieder zum Dienste begeben, und nicht kärglich sein, wenn wir zum Dienste Gottes etwas verwenden wollten. a) Lund. b) B. Würteb.

V. 4.

Und die [1]) **zwo Nieren mit dem Fett, das daran ist an den Lenden,** α an den Därmen, die im Bauch liegen, da er am weichsten ist, **und** [2]) **das Netz um die Leber, an den Nieren abgerissen.** α und das übrige an der Leber, LXX. Arab. den größten Flügel der Leber mit oder sammt den Nieren soll er abreißen oder wegnehmen. v. 9. 10. 11. 15.

Anm. [1]) Es sollte andeuten, **daß wie alle Begierden und Neigungen in Christo ganz heilig und Gott ergeben;** s. Ps. 40, 9. so sollten auch in seinem Leiden alle seine Leibes- und Lebenskräfte gleichsam für uns zerfließen, wovon seine Angst und Todesschweiß im Garten Gethsemane ein wichtiger Anfang war. Und sollte damit gelehrt werden, daß wer Christo recht dankbar werden wolle, müsse alle seine Begierden, Lüste und Affecten unter seinen Gehorsam bringen, wie er ja auch dieselben (welches durch das abreißen des Fetts von den Nieren angedeutet wurde) so schmerzlich büßen müssen. [2]) Was durch יותרת oder Netz über der Leber zu verstehen, davon sind viele Meinungen. Die mehrsten gehen dahin, daß das Häutlein über der Leber, weil es sehr dünn und nicht wol abzubringen, nicht selbst zu verstehen sei, a) sondern, wie auch Philo, Josephus und die LXX. es nach dem Ebr. gedolmetscht, ein lobus, ein übriges Stück oder Anhang, der größeste Lappen der Leber, worin die Gallenblase liegt. Die Rabbinen nennen solchen Theil der Leber שולחן, τράπεζαν, den Tisch. Denn auf diesem größesten Lappen, oder äußersten Theil der Leber, findet man in der Anatomie die Gallenblase als wie auf einem Tisch liegen. b) Die Gallenblase, schreibt jemand, ist nicht als ein unnützes verwerfliches Wesen anzusehen, sondern vielmehr für einen der köstlichsten Säfte unsers Leibes, ja (in betracht seines Ursprunges) für eine Quintessenz und Auszug der Fettigkeit, welche in der Leber zwar geschieden, in den meisten und vornehmsten Theilen des Bauchs aber gezeugt und zubereitet wird; namentlich im Netze, Milz, Magen ꝛc. woraus die Aeste zur Pforte ihren Anfang nehmen. Sei die Galle in der Leber abgesondert, so fließe sie wieder ab in die Gedärme, nicht damit sie gänzlich aus dem Leibe gehe, sondern den Milchsaft von dem Unrath scheide, und demselbigen forthelfe. Sodann gehe und circulire die Galle mit dem Chylo oder Milchsaft wieder in das Geblüt zurück. Sie sei auch derjenige Saft, wodurch die Verdauung, Scheidung, Flüssigkeit und der Kreislauf des Geblüts befördert werde. Man zieht daraus die Anmerkung: es habe mit Aufopferung des äußersten Theils der Leber, und der darauf liegenden Gallenblase, Gott gewiesen, wie er auch von, an, und aus uns das beste und tauglichste erwarte; daß man ihm auch sonderlich aufzuopfern habe die Galle, d.i. die vergällten Gemüthstriebe, die zornigen Leidenschaften und Bewegungen, welche so viele Händel in der Welt erregen, und so viel Gezänk und Unheil anrichten. Ein c) anderer deutet es auf Christum selbst, nemlich daß dadurch sei abgebildet worden, wie alles, was zu dem heiligen liebe- und sanftmuthvollen Lammesblut unsers Erlösers gehöre, zu unserm Lösegeld werde dahin gegeben werden; und wie sonderlich der sanftmüthige Heiland, in seinen durchs Feuer des göttlichen Gerichts gehenden heiligen Eiferbewegungen, für unsere vergallte Zorneswuth und boshaftige Rachgier werde büßen und bezahlen müssen. a) Boch. hieroz. P. I. L. 2. c. 45. Cler. b) Scheuchz. Phys. S. T. 2. p. 329. c) Marp. cf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 49.

V. 5.

Und [1]) **Aarons Söhne sollens anzünden auf dem Altar** [2]) **zum Brandopfer,** α über oder neben dem Brandopfer, d. i. nachdem das Brandopfer vorhergegangen, **auf dem Holz, das auf dem**

Feuer welches von dem vorigen Brandopfer noch übrig ist, liegt. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn.

Anm. [1]) Wenn so oft steht von Aarons Söhnen, so ist nicht die Meinung, als wenn sie z. E. die Anzündung alle mit einander verrichten sollten, denn das thaten nur die, welche die Ordnung des Dienstes traf; sondern weil zu den Opfern viele Priester gehörten. [2]) Weil kein ander Opfer ohne Brandopfer geschah, auch die täglichen Opfer sich von Brandopfern anhuben, so ist diese Erklärung wol der andern, da mans gibt, nach art der Brandopfer, vorzuziehen. Es sollte dies aber anzeigen, wie keine Danksagung ohne den Glauben an Christum angenehm sein kann.

Nutzanw. 1) v. 3. Tü. Das beste, das wir haben, müssen wir Gott zu seinem Dienste widmen. Spr. 23, 26. 2) W. Die reichen, und denen Gott vor andern viel gutes gethan, haben am meisten Ursach Gott zu loben und zu preisen. 1 Tim. 6, 17. 18. 3) v. 4. Cr. Christus hat nicht allein für die äußerlichen groben Sünden, Worte und Werke, sondern auch für die innerliche Erbsünde und bösen Lüste genug gethan. Joh. 1, 29. Jes. 53, 6. 8. 12. 4) v. 5. O. Auch unsere fleischlichen Begierden müssen durch das Feuer des H. Geistes verzehrt, und unter den Gehorsam des göttlichen Willens gezwungen werden. 1 Cor. 9, 27. 5) O. Wenn unsere Werke aus dem Glauben geschehen, so gefallen sie Gott wohl. Ebr. 11, 6. Röm. 14, 23.

* * *

(II.) Von kleinem Vieh. v. 6—17.

I. Von Schafen. v. 6—11.

1. Wie das Opferthier beschaffen sein solle: Will er aber ꝛc. v. 6. 7.
2. Wie die Opferhandlung geschehen solle
   a. Von seiten des Israeliten. Der sollte
      1. Das Thier vor den Herrn bringen: Soll ers vor ꝛc.
      2. Seine Hand ihm auflegen: Und soll seine Hand ꝛc. v. 8.
      3. Das Thier schlachten: Und schlachten vor der Hütte ꝛc.
   b. Von seiten des Priesters. Der solle
      1. Das Blut sprengen: Und die Söhne Aarons sollen ꝛc.
      2. Die Opferstücke verbrennen.
         a. Was er verbrennen solle: Und soll also von ꝛc. v. 9. 10.
         b. Wo ers verbrennen solle: Und der Priester ꝛc. v. 11.

V. 6—11.

V. 6. Will er der aus Armuth kein größeres bezahlen kann, aber dem Herrn ein Dankopfer von kleinem Vieh Schafen oder Ziegen thun, es sei ein Schöps ein Männlein oder Schaf: ein Weiblein: so solls ohne wandel und über ein Jahr alt, doch aber noch unter zwei Jahren sein.

Anm. Vögel waren bei dieser Art Opfer nicht, weil sie nicht füglich getheilt werden konnten.

V. 7.

Ists ein Lämmlein, soll ers vor den Herrn bringen, α wenn er ein männlich Lamm zu seinem Opfer will bringen, so soll ers vor dem Angesicht des Herrn bringen, d. i. vor die Thür der Hütte des Stifts. c. 1, 3.

Anm. Zeltner gibt diesen V. also: Will er ein Lamm bringen, so mag er es vor dem Herrn bringen: es ist ihm unverboten, und Gott nicht entgegen; er soll aber ꝛc. v. 8.

V. 8.

Und soll seine Hand auf desselben α seines Opfers Haupt legen, und das Lamm schlachten vor der Thür der Hütte des Stifts: a) nicht außer dem Vorhof, sondern im Eingange zum Heiligen: und die Söhne Aarons sollen sein Blut auf (um) den Altar umher sprengen. v. 2. a) Franzius de sacrif.

V. 9.

Und soll also von dem Dankopfer dem Herrn opfern zum Feuer: nemlich sein Fett, [1]) den ganzen Schwanz, von dem Rücken da der Rückgrat angeht, abgerissen, abgeschnitten, und alles Fett am Eingeweide; α und das Fett, so das Eingeweide bedeckt, und alles Fett, welches am Eingeweide ist.

Anm. [1]) Daß der Schwanz von anderm Vieh, von Ochsen und Ziegen, mit geopfert worden sei, ist nicht zu finden, wohl aber von den Widdern und anderm Schafvieh. Die Schwänze waren an den morgenländischen Schafen sehr groß und fett. Die Reisebeschreibungen geben, daß sie sehr breit und etliche (30 bis 40) Pfund schwer sein sollen. a) Bei den Abyssiniern soll man Schafe finden, deren Schwänze auf kleine Wagen gebunden und nachgeschleppt werden, auf daß sie sich auf der Erde nicht zerstoßen. Im übrigen setzen einige die Bedeutung darin, daß, gleichwie der Schwanz das äußerste Theil am Thiere ist; so solle der Mensch, besonders am Ende seines Lebens, sich dankbarlich erinnern der durch Christum ihm an seiner Seele erzeigten Wohlthaten. a) Ludolf. hist. Aethiop.

V. 10.

Die zwo Nieren mit dem Fett, das daran ist, an den Lenden, α welches an den Gedärmen ist, und das Netz um die Leber, an den Nieren abgerissen. s. v. 4. α das soll er mit den Nieren abreißen.

V. 11.

Und der Priester solls anzünden auf dem Altar, zur a) Speise des Feuers dem Herrn, s. v. 16. daß das Feuer durch solch Opfer erhalten werde zur Ehre des Herrn.

Randgl. a) Daß es vom Feuer aufgefressen wird.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Wer ein wahrer Christ sein will, der muß sich auch eines unsträflichen Wandels befleißigen. Eph. 5, 27. 2) W. Siehe hiebei, wie Gott das Herz ansieht. Ist dieses recht beschaffen, so macht es die Gabe, sie sei an sich so klein als sie wolle, vor Gott angenehm. Ach bitte Gott nur um ein aufrichtiges Herz, und sorge nicht um große Thaten. 1 Chr. 30, 17. 3) v. 8. Ach mein Christ, du mußt dich auch Gott aufopfern. Du sprichst: wie geschieht das?

in wahrer Bekehrung und Bekenntnis der Sünde, Pſ. 51, 19. Jeſ. 66, 2. in Gehorſam gegen Gott, Pſ. 4, 6. Röm. 12, 1. 4. und wenn du um ſeinetwillen auch gern dein Leben läſſeſt. Röm. 8, 36. 4) v. 9. 10. O. Chriſten ſollen alles zu dem Ende thun, daß Gott damit gedient und verherrlicht werde. 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17. 5) Es iſt nichts ſo gering an einer Kreatur, dazu Gott nicht Recht habe, ſolches für ſich zu begehren.

* * *

II. **Von Ziegen.** v. 12—17.

1. Die Anordnung in dieſem Fall. Da befohlen wird
   a. Das handauflegen: Iſt aber ſein Opfer eine ꝛc. v. 12. 13.
   b. Das ſchlachten: Und ſie ſchlachten vor der Hütte des Stifts.
   c. Das Blut ſprengen: Und die Söhne Aarons ſollen ꝛc.
   d. Das verbrennen.
      1. Was verbrannt werden ſollte: Und ſoll ꝛc. v. 14. 15.
      2. Wo es verbrannt werden ſollte: Und der ꝛc. v. 16.
2. Ein beigefügtes Verbot des fett- und blutteſſens.
   a. Die Urſach des Verbots: Alles Fett iſt des Herrn.
   b. Das Verbot ſelbſt: Das ſei eine ewige Sitte ꝛc. v. 17.

V. 12—17.

V. 12. **Iſt aber ſein Opfer eine Ziege, und bringet ers vor dem Herrn:** α vor das Angeſicht des Herrn.

Anm. Sonſt heißt es, vor der Thür der Hütte des Stifts, v. 2. 3. c. 1, 3. d. i. im Vorhof der Stiftshütte, dahin Gott alle Opfer verlegt hatte. c. 17, 3. 4. 5. 8. 9.

V. 13.

So ſoll er ſeine Hand auf ihr Haupt legen, und ſie ſchlachten vor der Hütte des Stifts: gegen Mittag oder gegen Morgen zu; **und die Söhne Aarons ſollen das Blut auf** (um) **den Altar umher ſprengen.**

V. 14.

Und ſoll davon opfern ein Opfer dem Herrn: nemlich das Fett am Eingeweide, v. 9.

V. 15.

Die zwo Nieren mit dem Fett, das daran iſt, an den Lenden, α an den Därmen, **und das Netz über der Leber, an den Nieren abgeriſſen.** α das ſoll er mit den Nieren abreißen.

V. 16.

Und [1]) **der Prieſter ſolls anzünden auf dem Altar, zur Speiſe des Feuers zum ſüßen Geruch.** [2]) **Alles Fett,** womit das Fleiſch nicht durchwachſen iſt als das beſte, **des Herrn.**

Anm. [1]) a) Die Ceremonien werden, hier und anderswo, nicht müßig und umſonſt wiederholt. Denn damit wollte Gott anzeigen, daß ein Prieſter nichts ab- und zuthun ſollte in ſeinem Geſetz, und wiſſen, daß Gott um der darunter liegenden Geheimniſſe willen die Opfer ſo, und nicht anders, wolle verrichtet haben. Sonſt wurde mit Aufopferung der Ziege alles eben ſo, wie mit des Schafs Opferung gehalten, nur daß bei dieſem des Schwanzes, weil er nicht ſo groß und fett war, keiner Erwähnung geſchieht. Es wurde auch mit dieſem Dankopfer vom kleinen Vieh alles eben ſo gehalten, als mit dem großen: es ſteht von dieſem, wie von jenem, **zum ſüßen Geruch dem Herrn;** zu zeigen, daß Gott nicht ſowol auf die Opfer, als auf der opfernden Herz und Glauben ſehe. Daß ſonſt alles übrige von den Dankopfern, theils den Prieſtern, theils den opfernden Iſraeliten zur Speiſe gelaſſen, und ſie ſolches außer dem Vorhofe im Lager und hernach zu Jeruſalem, wenn ſie anders rein waren, unter freudigem Lobe Gottes verzehren konnten, iſt bekannt; ſ. v. 1. ingleichen auch, daß alle gute Werke der gläubigen als Dankopfer anzuſehen ſeien. [2]) b) Weil das Verbot vom Fett v. 17. mit dem Verbot vom Blute verknüpft, beides auch c. 7, 23 f. wiederholt iſt, und dazu gedacht wird, daß das Fett auch in den Wohnungen nicht ſolle genoſſen werden: ſo iſt es wol von allem Fett, nemlich der Thiere, davon einige zum Opfer genommen wurden, zu verſtehen; doch nur von den Fettſtücken, die zum Opfer gebraucht wurden. a) Majus. Pelarg. b) Lang.

V. 17.

Das ſei eine [1]) **ewige Sitte** α Einſetzung der Ewigkeit, des in meinem Rath beſtimmten und geſetzten Zeitlaufs, **bei euren Nachkommen,** bis auf die Zeit des Meſſias, **in allen** [2]) **euren Wohnungen: daß ihr kein** [3]) **Fett noch** [4]) **Blut eſſet.**

Anm. [1]) a) עולם Ewigkeit bezeichnet überhaupt, die Währung einer Sache nach ihrer eigenen Art und Beſchaffenheit. Wird Gott ein Olam oder Ewigkeit zugeſchrieben, ſo beſtimmt es eine Ewigkeit ohne Anfang und Ende. Von den Engeln und Geiſtern zeigt es eine Zeit an, die in die unendliche Ewigkeit hineingeht. Was aber in den Grenzen der Zeit eingeſchloſſen bleibt, iſt der Zwiſchenraum zwiſchen Anfang und Ende. So hatte der Dienſt Samuels ſein Olam, 1 Sam. 1, 22. auch die freiwillige Knechtſchaft. 2 Moſ. 21, 6. Und in dieſem Verſtande hat auch der levitiſche Opferdienſt ſein Olam oder ſeine beſtimmte Zeit. 1 Moſ. 13, 15. 17, 13. 48, 4. Die alten Ebräer haben auch die Zeit des Meſſias Olam, הבא das zukünftige Olam, und die Zeit des A. T. הזה das gegenwärtige Olam genannt, woraus einige die Redensart Mt. 12, 32. weder in dieſer noch in jener Welt, erklären. [2]) Es durfte alſo auch zu hauſe von häuslich geſchlachtetem Vieh das Blut nicht gegeſſen werden, vermuthlich nicht allein ihre Ehrerbietigkeit gegen die Opferhandlung, beſonders gegen das rechte Verſühnopfer, den Herrn Meſſias und deſſen theures Blut, 1 Petr. 1, 19. zu bezeigen; ſondern damit ſie auch von der Begierde, Menſchenblut zu vergießen, deſto eher abgehalten werden möchten. 1 Moſ. 9, 4 f. [3]) Es werden unterſchiedliche Urſachen angegeben, warum Gott den Juden das Fetteſſen verboten. b) Die Juden ſagen, es ſei geſchehen wegen der Ungeſundheit, und Iſrael von den Heiden zu unterſcheiden, welche das Fett der

Opfer gegessen; welches aber viele für unerweislich halten. c) Andere geben die moralische Ursach: Gott habe zeigen wollen, daß ihm das beste gehöre; ingleichen, daß man die fleischlichen Begierden tödten müßte, als die ihren Sitz und ihre Werkzeuge in dem Fett, in den Nieren, in der Leber hätten, mithin die Menschen zum Bauchdienst am meisten verleiteten. 5 Mos. 32, 15. d) Andre: Gott habe damit seine Vollkommenheit und Allgenugsamkeit; dem Menschen aber sein mageres, d. i. elendes und verderbtes Wesen vorstellen wollen. e) Andre: Gott habe damit auf die Vollkommenheit der menschlichen Natur Christi gesehen, ingleichen, wie er uns unter den allerheftigsten Schmerzen von der Qual des höllischen Feuers würde erretten müssen. [4]) Warum sie kein Blut essen sollen, davon gibt Gott selbst die Ursach. c. 17, 10f. An sich selbst konnte ja nun das Blut der Thiere keine Versöhnung der menschlichen Seelen sein. Also wies es nur auf das rechte Versöhnblut des Messias. f) Und eben darum durften sie jenes nicht essen, um das verlangen nach diesem, als dem rechten Versöhnblute zu schärfen, und sie in beständiger Ehrfurcht für dasselbe zu erhalten. Fr. Am tröstlichsten ist, wenn wir sagen, der Herr Christus habe am Kreuz sein Blut, Leib und Leben, und also nicht nur alles Blut, das in seinen Adern und Blutgefäßen war, sondern auch welches in und an seinem Eingeweide durch das Fett, gleichsam zur Reserve, damit dieses bei Ermangelung der Nahrung wieder zu Blut würde, aufbehalten wurde, zum Lösegeld für uns arme Sünder aufgeopfert und erlegt. Denn ja sein wirkliches Blut, und was in Christi Leichnam nur immer zu Blut werden und mit dem Blut zerfließen konnte, das ist alles von ihm zu unserer Erlösung angewandt. Dieses mochte auch wol die Ursach sein, warum Gott auch das Fett v. 16. für sich behalten, und nicht verstatten wollte, daß es jemand essen durfte. c. 7, 23. 24. 5 Mos. 32, 14. 15. Da die Juden nun, dem ungeachtet, das Blut Christi, von welchem doch alles vorige Opferblut seine Würdigkeit und Kraft gehabt hatte, sogar verächtlich hielten; Mt. 27, 25. so liegt nun auch von so langer Zeit der entsetzlichste Fluch auf ihnen. g) Um nun obiges zu bestätigen, hat Jesus sogleich seines Blutes Genuß und Gemeinschaft im h. Abendmahl nicht nur zugelassen, sondern auch alsofort, wie das essen von seinem Leibe (wovon das Vorbild, nemlich das Fleisch des Sündopfers, denen, die es opferten, ebenfalls verboten war, c. 6, 30.) als höchst nöthig und heilsam angepriesen und anbefohlen. Es hat demnach dies Verbot im N. T. keine Verbindlichkeit mehr. h) Was die Apostel Apg. 15, 20—26. verordneten, geschah theils aus einer liebreichen Nachsicht gegen die schwachen, theils weil die jüdischen Religionsgebräuche, und hauptsächlich die Opfer nicht eher gänzlich aufhören sollten, als zu der Zeit, da Jerusalem, Tempel, und Altar zerstört worden. Dan. 9, 27. a) Marp. b) Burm. c) Greg. d) Bechai. e) Marp. f) Lang. g) Burm. h) Tell. B. Anmerkung 31. Baumgarten in der allgemeinen Welthistorie Theil 3. p. 166.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Wir haben nicht Macht, unsern Leib und Seele, so Gottes eigen ist, von ihm durch Sünde wieder abzureißen. 1 Cor. 3, 16f. 2) Gott hat unsere Nieren in seiner Gewalt, Ps. 139, 13. darum sollen wir auch alle sündlichen Lüste dämpfen und unsere Begierden des Herzens auf Gott richten. Jer. 17, 10. 3) W. Christen sollen sich nicht den Wollüsten ergeben, oder stets nach fetten und köstlichen Speisen trachten; sondern sich an dem begnügen lassen, was ihnen Gott bescheert, es sei so schlecht als es wolle. 1 Tim. 6, 6. 7. 8. 4) Auch in erlaubten Dingen sich etwas abbrechen, nur damit das Fleisch im Zaum gehalten werde, ist eine große Klugheit. Wer weise ist, behält dieses. Gal. 5, 24. 5) W. Der Kirche soll niemand ihre Güter, weil sie Gottes sind, rauben, noch etwas davon entziehen, und zu seinem Nutzen verwenden; sie werden ihm sonst seine Güter zerstören. 6) v. 16. Cr. Gott will die Ehre allein haben, daß alles Fett, d. i. das beste, alles unser Glück, Wohlfart, und sonst alle unsre Güter von ihm herkommen. Ps. 65, 12. 7) v. 17. Es ist ein Unterschied zwischen Juden und Christen, und ist das damals gegebene Verbot vom blutessen im N. T. aufgehoben. Col. 2, 16. 8) W. Christen müssen sich auf das Verdienst eigener Werke nicht verlassen. Röm. 3, 20. Gal. 2, 16.

Das IV. Capitel.

Die Verordnung wegen der Sündopfer.

(I.) Eines Priesters. v. 1—12.

I. In welchem Fall ein Sündopfer zu bringen. In absicht
  1. Auf einen jeden Sünder überhaupt: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
  2. Auf einen Priester insonderheit: Nemlich so ein ꝛc. v. 3.

II. Die Beschaffenheit solches Sündopfers.
  1. Des Opferthiers: Der soll für seine Sünde, die er ꝛc.
  2. Der Opferhandlung des Priesters. Der mußte
    a. Die Hand auf das Thier legen: Und soll den ꝛc. v. 4.
    b. Das Thier schlachten: Und schlachten vor dem Herrn.
    c. Das Blut
      1. Sprengen.
        a. Wo es gesprengt werden mußte: Und der ꝛc. v. 5.
        b. Wie es mußte gesprengt werden: Und soll ꝛc. v. 6.
      2. Abtröpfeln auf die Hörner des Räuchaltars: Und ꝛc. v. 7.
      3. Gießen an den Boden des Brandopferaltars: Und ꝛc.
    d. Die Opferstücke
      1. Heben.
        a. Was er heben sollte.
          1. Alles Fett am Eingeweide: Und alles Fett ꝛc. Und
          2. Die Nieren mit ihrem Fett: v. 8 zwo Nieren ꝛc. v. 9.

3. Das Netz: Und das Netz über der Leber ꝛc.
b. Wie ers heben sollte: Gleichwie ers hebet ꝛc. v. 10.
2. Verbrennen: Und soll es anzünden auf dem ꝛc.
e. Das übrige von dem Farren hinweg bringen.
1. Was er hinweg bringen mußte: Aber das Fell ꝛc. v. 11.
2. Wohin ers bringen mußte: Das soll es alles ꝛc. v. 12.
3. Was er sodann damit machen mußte: Und solls ꝛc.

V. 1—3.

V. 1. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:**

V. 2.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Wenn eine Seele sündigen würde aus [1]) **versehen** α aus Irrthum wider ihren Willen, aus Unverstand, oder aus Unvorsichtigkeit, nicht aus Vorsatz und mit Fleiß, **an irgend** [2]) **einem Gebot des Herrn, das sie nicht thun sollte;** α das nicht gethan werden sollte, und thut etwas von einem aus denselben, handelt wider ein göttliches Gebot: so soll sie ein Sündopfer bringen dem Herrn. v. 3.

Anm. [1]) Weil auch für unbewußte Sünden soll geopfert werden, so müssen sie auch Gottes Strafe verdient haben. Ps. 19, 13. Es ist aber die Unwissenheit zweierlei: die Unwissenheit der That, und die Unwissenheit des Gesetzes. Wer die That nicht weiß, als ein rasender ꝛc. der ist vor der Welt entschuldigt; wer aber aus Unwissenheit des Gesetzes sündigt, ist nicht allezeit entschuldigt: denn er hätte es wissen können und sollen. a) Einige meinen, daß diese Opfer ihre besondere Absicht auf das jüdische Volk gehabt, das noch einst wieder soll zu gnaden angenommen werden, kraft der Fürbitte Jesu: Vater vergib ihnen ꝛc. [2]) b) Da die Juden 365 Verbote machten, so ist leicht zu erachten, wie häufig sich aus versehen jemand vergreifen, und beim nachdenken im Gewissen beunruhigt werden können; und werden auch die Gebote hier nicht ausgeschlossen. Der Nachsatz, nemlich so soll sie ein Sündopfer bringen, ist bei diesem Vers ausgelassen. a) Lampe. b) Maj.

V. 3.

Nemlich so ein [1]) **Priester, Hoherpriester, der gesalbet ist,** Lg. auch sein Statthalter, der Kriegsgesalbte, 5 Mos. 20, 2. [2]) **sündigen würde, daß er das Volk** a) **ärgerte;** α dem Volke zur Schuld, d. i. daß das Volk durch sein böses Exempel verleitet werde, und also auch eine Schuld auf dasselbe kommen könne; **der soll für seine Sünde, die er gethan hat, einen** [3]) **jungen Farren** α einen Sohn des Ochsen, d. i. einen jungen Ochsen, der wenigstens drei Jahr alt sein mußte, und das kostbarste Opferthier war, **bringen, der ohne wandel sei, dem Herrn** [4]) **zum Sündopfer.** α [5]) zur Sünde.

Randgl. a) Mit Lehr und Leben ohngefähr zur Sünde und Schuld Ursach gäbe.

Anm. [1]) Fr. Obgleich auch die gemeinen Priester gesalbt wurden, 2 Mos. 28, 41. 40, 15. so war doch ihre Salbung darin unterschieden, daß nur ihre Kleider mit Salböl und Blut, c. 8, 30. 2 Mos. 29, 21. Aaron aber, als der Hoheprieste, nicht allein an seinen Kleidern, sondern auch an seinem Haupt; die Söhne Aarons auch, als gemeine Priester, für sich und ihre Nachkommen, nur ein für allemal, ein jeder Hoherpriester aber allezeit aufs neue gesalbt wurde; daher auch oft der Hoheprieste nicht allein schlechtweg ein Priester, sondern auch ein gesalbter genannt wird, weil er mehr als jene, Christum, den Gesalbten des Herrn, vorzubilden die Ehre hatte. Daher heißt er auch v. 5. 16. der gesalbte Priester. c. 10, 7. 16, 32. 21, 10. Wie denn zu merken, daß diejenigen, so die hoheprieste rliche Würde geführt, mehr schlechtweg nur Priester als Hoheprieste genannt worden, weil sie vielleicht aus Demuth sich des prächtigen Titels unwürdig achteten, und selbigen lieber dem wahren und ewigen Hohenprieste Christo allein überlassen wollten. Da hingegen zu der verderbten Zeit der Maccabäer, und noch mehr zur Zeit des N. T. solcher Titel sehr gemisbraucht ward. a) Die LXX. übersetzen das Wort המשיח der Gesalbte, v. 5. 6. durch ὁ Χριστός. Da nun der Hoheprieste das vornehmste Vorbild Christi gewesen, so ist daher der Amtsname unsers Heilandes, **Christus**, gekommen. Joh. 1, 41. 4, 55. Dan. 9, 24. 26. [2]) b) d. i. Daß der Priester durch seine Sünde auch das Volk sündigen machte, und zu einer Sündenschuld sie verleitete; welches denn sowol durch falsche Lehre, als unheiliges Leben der Priester sehr leicht geschehen, mithin auch um der Priester Sünde, wie um Davids willen, 1 Chr. 22, 3. eine Schuld auf das Volk kommen konnte. Mal. 2, 6. 7. Die Sünde der Priester wurde also schon dazumal höher und kostbarer zu versöhnen geachtet, als die Sünden anderer Leute. Denn eine ganze Gemeine mußte zwar auch einen jungen Farren, v. 14. hingegen auch sogar ein Fürst nur einen Ziegenbock, v. 23. und eine gemeine Person nur eine Ziege v. 28. zum Sündopfer darbringen. Ein solches Opferthier trat an des Sünders statt, und wurde also angesehen und abgethan, als wenn es selbst gesündigt hätte. Eben daraus, daß der Hoheprieste sündigen konnte, mußten sie schließen, daß er nicht der rechte Versöhner sein könne: denn wie kann ein Sünder den andern versöhnen? c. 9, 7. 16, 3f. Ebr. 7, 26. 27. Röm. 3, 23. Ps. 49, 8. c) Sein hohes Amt machte ihn von Schuld und Strafen nicht frei, wie denn ein Hoherpriester durch gewisse Sünden seines Amts konnte entsetzt, und gar mit 39 Streichen der Geißelung belegt werden. [3]) Von einem Hohenprieste und Fürsten wurde ein kostbarer Opfer gefordert als von andern Leuten, nicht als ob Gott die Person ansehe, sondern damit anzuzeigen, daß ihre Sünden viel größer und schwerer seien, weil sie insgemein allenthalben bekannt werden, und also ein allgemeines Aergernis anrichten. Menschen sind auch gar zu sehr geneigt, das nachzuthun, was sie vornehme und ihre vorgesetzten thun sehen. Sündigen also vor-

nehme öffentlich, so müssen sie sich auch der öffentlichen Buße nicht schämen, darin David ein löblich Exempel gegeben hat. Und war das auch wol freilich eine Absicht Gottes mit in dem Schuldopfer des Hohenpriesters, daß die geringeren im Volk an seinem Exempel lernen sollten, daß man sich des Bekenntnisses seiner Sünden nicht schämen solle. d) Daß der Hohepriester sein Schuldopfer selber opfern mußte, konnte nicht anders sein: denn er hatte ja keinen über und neben sich. Wie er sich also selbst mit seinem Schuldopfer willig darstellte und seine Sünde bekannte, so hat auch Christus sich zu seinem Tode willig für uns dargestellt, und die Sünden, die ihm als Bürgen zugerechnet wurden, willig und demüthig bekannt. Ps. 40, 13. 69, 6. Luc. 22, 52. [4]) e) Brand- und Dankopfer sind, nach einiger Meinung, schon vor Mosis Zeiten gewesen; die Sünd- und Schuldopfer aber sind erst aufgekommen, als die Stiftshütte aufgerichtet war. Es ist ohne zweifel damit zu erkennen gegeben, daß dann erst das rechte Sündopfer folgen würde, wenn der Sohn Gottes würde in seiner Hütte wohnen, d. i. die menschliche Natur angenommen haben, oder wie es Paulus ausdrückt, 2 Cor. 5, 18. wenn Gott würde in Christo sein. Bezog sich nun jedes Opfer besonders auf Christum, so sollten die Sündopfer weisen, wie durch Christi Blut und Tod die Strafe und Verdammnis der Sünde, ja auch ihre Herrschaft und Macht würde weggenommen, endlich aber nach dem Tode der gläubigen auch die Einwohnung und Anklebung der Sünde gänzlich sollte abgethan und getilgt werden. [5]) חטאת heißt das Sündopfer, und auch die Sünde selbst; anzuzeigen, daß die Sünde es sei, und nicht die versündigte Kreatur, welche durch das Opfer sollte vertilgt und vernichtet werden. f) Es hat auch das ebr. Wort zugleich die Bedeutung der Entsündigung oder Sündentilgung. Paulus siehet also auf das ebr. Wort, wenn er sagt, daß Christus für uns zur Sünde, d. i. zum Sündopfer gemacht sei; 2 Cor. 5, 21. zu zeigen, auf Christum wären alle Sünden und Sündenstrafen darum gelegt, daß sie bei uns abgethan und getilgt sein sollten. a) Maj. b) Wilisch P. B. c) Hageman. Lund. L. 3. c. 16. d) Maj. e) Marp. f) Maj. cf. Outram de sacrific. L. 1. c. 13.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Unvorsätzliche und unbewußte Sünden verdienen ebenfalls Gottes Zorn, und bedürfen der Versöhnung Christi. Niemand achte also dieselben gering! 1 Joh. 1, 7. Ps. 19, 13. 2) v. 3. Gott gibt Lehrern und Predigern keine Macht und Freiheit zu sündigen. Wehe also denen, die ihnen solche selbst nehmen! Sir. 15, 21. 1 Joh. 2, 16. 3) Die Sünden der Kirchendiener und anderer vornehmen Personen sind viel schwerer, als die Sünden geringer Leute. 2 Sam. 24, 17f. 4 Mos. 16, 22f. 4) Auch gläubige und mit dem Geiste Gottes gesalbete Christen haben des Versöhnopfers Christi von nöthen. 1 Joh. 2, 2. 5) Lg. Je ansehnlicher jemand ist, und je mehr er zu sagen hat, desto mehr hat er sich vor Aergernis zu hüten; denn sonst thut er allzu großen Schaden. Mt. 18, 6. Tit. 1, 6. 7. 2 Sam. 12, 14. 6) Müssen die frommen für die Sünden der Unwissenheit und Uebereilung Versöhnung suchen, wie vielmehr diejenigen, welche inne werden, daß sie muthwillig Gottes Gesetze übertreten haben.

V. 4—12.

V. **Und soll den** [1]) **Farren vor die Thür der Hütte des Stifts bringen vor dem Herrn, und** [2]) **seine Hand auf desselben** α **des Farren Haupt legen, und** α **den Farren schlachten vor dem Herrn.** c. 1, 3. an der Mitternachtseite des Altars. Denn das Sündopfer war eins der allerheiligsten.

Anm. [1]) Das erste Sündopfer im Gesetz war also männliches und das letzte, nemlich die rothe Kuh, weibliches Geschlechts; jenes war an der Stiftshütte gebunden, dieses nicht, sondern mußte außerhalb derselben geschlachtet und verbrannt werden. a) Solches zeigte an, daß Christi Sühn- und Sündopfer mit allen vorigen zwar übereinkommen sollte, aber daß auch alle andern damit sollten aufgehoben werden, und daß keines weiter nöthig sein würde. Darum sind sie auch nach seiner Aufopferung bald aufgehoben worden. [2]) b) Einige meinen, daß der Hohepriester nicht selbst die Hand aufgelegt und geschlachtet habe, und unterscheiden diesen Priester von dem gesalbten. v. 5. Es ist aber nicht glaublich. Denn da es allein seine Person betraf und seine Sünden, so wird er auch ohne zweifel alles haben selber thun müssen, c) womit auch die Juden selbst übereinstimmen. a) Marp. b) Tossan. Quist. c) Lundius. l. c.

V. 5.

Und der Priester, der gesalbt ist, [1]) d. i. der Hohepriester, ὁ Χριστὸς Christus im Vorbilde, **soll des Farren Bluts** gleichsam als sein Lösegeld **nehmen, und in die Hütte des Stifts bringen.** nemlich ins Heilige, d. i. in den mittlern Theil der Stiftshütte, 2 Mos. 27, 21. der vor dem Allerheiligsten war.

Anm. [1]) Fr. Die LXX. setzen hinzu, der seinen Händen nach vollkommen war, d. i. dem die Hände gefüllt waren: s. 2 Mos. 28, 41. welche ebr. Redensart von Gott Ebr. 2, 10. gebraucht und gesagt wird, daß er den Herzog unserer Seligkeit durch Leiden vollkommen gemacht habe. s. auch Ebr. 5, 9.

V. 6.

Und soll seinen [1]) **Finger in das Blut tunken, und damit** α **von dem Blut** [2]) **siebenmal sprengen vor dem Herrn,** [3]) **vor dem Vorhang im Heiligen.** α vor dem Angesicht des Vorhangs, des Heiligen, d. i. gleichsam in Gegenwart des Vorhangs, oder gegen, nicht an den Vorhang oder Teppich, welcher das Heilige von dem Allerheiligsten unterschied. 2 Mos. 26, 31.

Anm. [1]) a) Des Hohenpriesters Hand, wenn er den Zeigefinger in das aufgefangene Blut eintauchte, und hernach nach v. 7. mit dem Nagel des Daums, das an solchem Finger hangende

Blut an des Altars Hörner wegsprützete, war den Händen Jesu, wie sie aussahen, da sie am Kreuz angeheftet waren, überaus ähnlich. b) Mit dem Blute, als gleichsam seinem Lösegelde, ging der Hoheprieſter gar ehrerbietig und demüthig in die Stiftshütte, oder in den Tempel ins Heilige hinein, gegen den Vorhang, der da zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten hing, tunkte seine Finger ins Blut ein, und sprengte siebenmal damit gegen den Vorhang, Gott gleichsam das Blut zum Lösegeld und Verſöhnung darzubieten; doch also, daß er im sprengen den Vorhang mit dem Blut nicht berührte. Die Ebräer setzen acht Sprengungen, daß er die siebenmal unterwärts nach der Erde geſchwenkt, und einmal aufwärts in die Höhe; zuerſt und das einemal aufwärts, und hernach die siebenmal unterwärts, und damit er im zählen nicht irrte, und die Sprengung, die aufwärts mit den Fingern geſchah, nicht unter die sieben rechnete, die unterwärts geſchahen, habe er nicht gezählt, einmal, zweimal, dreimal und so fortan; sondern habe die erſte Zahl zweimal gezählt. Wenn er mit dem blutigen Finger aufwärts gesprengt, habe er gezählt einmal; wenn er darauf den Finger wieder ins Blut getunkt, und unterwärts gesprengt, habe er bei der erſten Sprengung also gezählt: einmal und einmal; bei der andern: einmal und zweimal; bei der dritten: einmal und dreimal; bei der vierten: einmal und viermal; bei der fünften: einmal und fünfmal; und so weiter: einmal und sechsmal, einmal und siebenmal. [2]) Die siebenfache Sprengung iſt, selbſt nach der Juden Geſtändnis, geheimnisvoll. Sie hat gezielt 1) auf die Vollkommenheit der durch Christi blutvergießen uns erworbenen Verſöhnung und Entſündigung, weil die siebente Zahl eine Zahl der Vollkommenheit iſt; 2) c) auf die neue Schöpfung, die durch Chriſtum geſchehen ſollte, auf welche der ewige Sabbat erfolgen werde; 3) auf alle Zeiten und Umſtände der Kirche, in welchen das Blut Christi zur Verſöhnung kräftig sein ſollte; 4) d) auf das siebenfache blutvergießen Jesu in seinem Leben und Leiden. Denn er hat Blut vergoſſen in der Beſchneidung, am Oelberge, in der Geißelung, in der Krönung mit Dornen, in Ausziehung der Kleider und Aufreißung der Wunden, in der Kreuzigung und in der Oeffnung seiner Seite. e) Einige ſtellen sich auch dabei die sieben Worte Christi vor: denn da er niemals hat ohne heftige Bewegung des Geblütes reden können, so wird bei jedem Wort (welches zu schönen Betrachtungen Gelegenheit gibt) das Blut von neuem ſtark geflossen sein. f) Es ſoll auch, nach einiger Meinung, ſonderlich damit auf das Geheimnis der apocalyptiſchen siebenten Poſaune und des siebenten Siegels geſehen sein, da die Frucht der Verſöhnung in ihrer rechten Vollendung und Kraft stehen würde. g) Sonſt berichten die Juden auch, daß der Hoheprieſter im auf- und niederſprengen gar nicht, weder auf- noch niederwärts, nach dem sprengen geſehen, ohne zweifel aus Andacht und Ehrfurcht vor Gott. Fr. Wie aber siebenmal auch oft so viel heißt als ſehr vielmal, 1 Moſ. 4, 15. also wird auch hiemit angedeutet, daß ein ſündhafter Menſch der Reinigung des Blutes Chriſti ſehr vielmal nöthig, und daher fleißig zu beten Urſach habe: waſche mich wohl von meiner Miſſethat ꝛc. Pſ. 51, 4. [3]) Es iſt merkwürdig, daß in der Sprengung des Sündopferbluts ein dreifacher Unterſchied gehalten worden. Das Blut von der rothen Kuh ward von ferne gegen die Stiftshütte und den Tempel geſprengt: das Blut der zufälligen Sündopfer kam ins Heilige; und das am großen Verſöhnfeſte ins Allerheiligſte. h) Dies letzte ſollte eigentlich vorſtellen, was Ebr. 13, 12. 9, 12. zu leſen. Die 2 erſten Arten aber, daß wenn wir noch ferne von Chriſto ſind, uns aber bekehren, wir durch sein Blut ſollen gereinigt werden, und darauf in sein Heiligthum, in seine und der wahren Kirche Gemeinſchaft eingehen, bis endlich, wenn wir in seiner Gemeinſchaft uns immer mehr reinigen, und im Lichte wandeln würden, uns auch der Eingang ins Allerheiligſte, in den Himmel ſelbſt, würde eröffnet werden. a) Marp. b) Lund. L. 3. c. 40. §. 12. Sheringham in not. ad joma. c. 5. Sect. 4. c) Lamp. d) Herberg. e) Marp. f) Lang. Vitring. g) Reland. h) Marp. cf. Ikenii disp. de adspersionibus Hebraeorum.

V. 7.

Und α der Prieſter ſoll deſſelben Bluts thun α [1]) geben v. 18. 2 Moſ. 29, 12. auf die [2]) Hörner des [3]) Räuchaltars, der vor dem Herrn [4]) in der Hütte des Stifts ſtehet: und alles übrige Blut gießen an den Boden des Brandopferaltars, der vor der Thür der Hütte des Stifts ſtehet.

Anm. [1]) a) Dieſe Sprengung heißt נתינה **eine Gebung** des Bluts, um deſto deutlicher zu zeigen, daß darin vorgeſtellt werde, wie Chriſtus für uns Gott, seinem himmliſchen Vater, sein Blut zur Bezahlung und Löſegeld erlegen; ja wie er ſolches auch uns ſelber zu unſerer Rechtfertigung und Heiligung darreichen, und in unſer Herz geben werde. [2]) b) Weil die vier Hörner des Altars ganz genau und eigentlich Chriſti (ins Gevierte zuſammen gefügtes und mit 4 Spitzen verſehenes) Kreuz bezeichneten; ſo ſtellte dies Blutſprengen die Kreuzigung Chriſti vor. [3]) Fr. Das Opferblut eines Fürſten, oder auch einer Privatperſon, kam nur an die Hörner des Brandopferaltars; einer ganzen Gemeine aber, auch der Prieſter, beſonders des Hohenprieſters für ihre Sünde, an die Hörner des Räuchaltars, 2 Moſ. 29, 12. weil die Sünde der Prieſter für größer und abſcheulicher gehalten wurde, als die Sünde anderer Leute, mithin ſie auch mehr Reinigung vonnöthen hatten. v. 3. 2 Moſ. 29, 2. c) Das Blut ward nicht allein geſprengt nach dem Vorhang, ſondern auch auf die Hörner des Räuchaltars; anzuzeigen, daß die Gebete der gläubigen Gott nicht angenehm, es ſei denn, daß ſie auf dem Altar, das iſt, Chriſto, der mit Blut beſprengt oder durch leiden vollkommen worden, geopfert werden. Durch sein Blut kommen wir allein zum Gnadenthron.

Ebr. 4, 16. [4]) d) Erst wurde des Sündopfers Blut als im verborgenen gesprengt, hernach auch öffentlich ausgegossen; zu zeigen, daß Christus sein Blut seinem Vater im Himmel zur Versöhnung darbieten, aber es auch öffentlich vor Menschen vergießen werde. a) Reland. antiqu. hebr. Part. 3. p. 330. sqq. b) Marp. c) Bierm. d) Majus. cf. Deylings obs. S. P. 2. obs. 19.

V. 8.

Und alles Fett des Sündopfers α **des Farren des Sündopfers soll er heben: nemlich das Fett am Eingeweide,** α **das Fett, so das Eingeweide bedeckt, und alles Fett, das am Eingeweide ist.**

V. 9.

Die zwo Nieren, mit dem Fett, das daran ist an den Lenden, und das Netz über der Leber, an den Nieren abgerissen, s. c. 3, 3.

V. 10.

Gleichwie ers hebet vom Ochsen [1]) **im Dankopfer; und soll es** α **der Priester soll es anzünden auf dem Brandopferaltar.**

Anm. [1]) O. Es war hier gleichsam ein Sühn- und Dankopfer vermischt: nicht als wenn unsere Werke, mit welchen wir Gott unsere Dankbarkeit beweisen, etwas mit zur Versöhnung mit Gott beitrügen; sondern daß wir erinnert würden, was wir dem Sohn Gottes, der für uns geopfert worden, für herzlichen Dank schuldig seien.

V. 11.

Aber das Fell des Farren mit allem Fleisch, sammt dem Kopf und Schenkeln, und das Eingeweide und den Mist:

V. 12.

Das soll er [1]) **alles hinausführen** [2]) **außer dem Lager, an eine reine Stätte,** [3]) **da man die Asche, von den verbrannten Opferthieren hinschüttet, und solls verbrennen auf dem Holz mit Feuer.** α **über der ausgeschütteten Asche soll es verbrannt werden.**

Anm. [1]) a) Es ward nicht in Stücken zerhauen, sondern es ward der ganze also aufgeschnittene Farr, nachdem der Priester etliche starke Schnitte in seinen Leib gethan, doch daß alles zusammen hinge, auf Stangen hinaus getragen. [2]) Dies zeigte an, daß Christus außerhalb Jerusalems sollte gekreuzigt werden: Ebr. 13, 11. 12. b) auch sollte es ihnen den großen Sündengreuel abmalen; und damit auch andere, wenn sie sähen, daß der Hohepriester sich nicht schäme seine Sünden öffentlich zu bekennen, sie sich auch nicht des Bekenntnisses schämen möchten. [3]) Diese Aschenstätte war also unterschieden von dem Aschenhaufen der im Vorhof gegen den Morgen war, und wohin die Asche gleich vom Altar weggetragen wurde, so lange bis sie hernach vors Lager hinaus geschafft wurde. Dies bildete ab, daß Christus an der Gerichts- oder Schädelstätte geopfert werden sollte. a) Lund. b) Fridlieb.

Nutzanw. 1) v. 6. Das Blut Christi ist zur genugsamen Tilgung für die Sünden der ganzen Welt vergossen worden. 1 Joh. 2, 2. 2) v. 7. Ach mein liebster Herr Jesu, laß mich doch dein theures Blut, das du so willig und reichlich für mich vergossen, nicht mit Füßen treten noch unrein achten! Ebr. 10, 29. 3) v. 10. Cr. Christen sollen nicht gute Werke thun, um dadurch etwas zu verdienen; sondern aus Dankbarkeit gegen den Sohn und seine Wohlthaten. Ebr. 13, 15. 4) v. 12. Cr. Juden und Heiden können bei Christo Vergebung der Sünden erlangen. Joh. 6, 37. 5) Jesus ist vor dem Thor als ein Fluch aufgehenkt, unsere Schmach zu tragen, und uns zu heiligen. Joh. 19, 17.

* * *

(II.) Einer ganzen Gemeine. v. 13—21.

I. In welchem Fall sie ein Sündopfer bringen sollte.
  1. Wenn sie unwissend gesündigt: Wenns eine ganze ꝛc. v. 13.
  2. Ihrer Sünde aber inne würde: Und darnach ihrer ꝛc. v. 14.

II. Was bei solchem Opfer zu beobachten
  1. Von seiten der Gemeine
    a Insgesammt: Sollen sie einen jungen Farren ꝛc.
    b. Besonders der Aeltesten.
      1. Das handauflegen: Und die Aeltesten von der ꝛc. v. 15.
      2. Das schlachten: Und den Farren schlachten vor dem ꝛc.
  2. Von seiten der Priester. Was diese thun sollten
    a. Mit dem Blute. Dieses mußten sie
      1. In die Stiftshütte bringen: Und der Priester ꝛc. v. 16.
      2. Gegen den Vorhang sprengen: Und mit seinem ꝛc. v. 17.
      3. Auf die Hörner des Räuchaltars tröpfeln: Und ꝛc. v. 18.
      4. An den Boden des Brandopferaltars gießen: Und ꝛc.
    b. Mit den Opferstücken.
      1. Was sie damit thun sollten. Dies wird
        a. Angezeigt: Alles sein Fett aber soll er heben ꝛc. v. 19.
        b. Mit einem gleichen Exempel erläutert: Und ꝛc. v. 20.
      2. Was dieses opfern nutzen sollte: Und soll also der ꝛc.
    c. Mit dem übrigen: Und soll den Farren außer ꝛc. v. 21.

V. 13—21.

V. 13. **Wenns eine ganze Gemeine in Israel** Lg. ein ganzer Stamm, oder die Aeltesten, welche einen Stamm und das ganze Volk vorstellen, ingleichen eine gewisse Rotte, Gesellschaft, ein Collegium, eine Zusammenkunft, ein ganzes Handwerk, oder auch eine ganze Stadt ꝛc. Richt. 18, 19. 2 Chr. 29, 22. [1]) **versehen würde,** unvorsätzlicher weise, aus Unwissenheit oder Misverstand eine Sünde begehen würde, **und die That** α **der Versammlung vor ihren Augen verborgen wäre,** nach ihrer Größe nicht erkannt würde, **daß sie irgend wider ein Gebot des Herrn** α **wider alle Gebote, T. d. i. wider einiges oder eins von allen, gethan hätten, das sie nicht thun sollten, und sich also verschuldeten;** darüber strafwürdig worden wären. vgl. mit v. 3.

Anm. [1]) Mußte die Sünde, welche aus Unwissen-

heit begangen wurde, durch ein Sündopfer versöhnet werden: wie werden denn nun die bestehen, die wissentlich und muthwillig sündigen? Luc. 12, 47. Ps. 19, 13. Röm. 6, 23. B. Würteb.

V. 14.

Und darnach ihrer Sünde inne würden, die sie gethan hätten: E. hintennach erkenneten, in was für Elend und Jammer sie sich dadurch gestürzt: **sollen sie:** α die Versammlung [1]) **einen jungen Farren darbringen zum Sündopfer, und vor die Thür der Hütte des Stifts in den Vorhof vor dem Heiligen stellen.**

Anm. [1]) a) Die Ebräer melden, daß, wenn die Schrift von der ganzen Gemeine rede, daß sie wegen ihrer Sünde einen Farren oder Ziegenbock, nachdem die Sünde gewesen, geben solle, es nicht also verstanden werden müsse, als wenn ein Farr oder Ziegenbock für alle 12 Stämme gegeben worden; sondern also sei es zu verstehen, daß ein jeglicher Stamm, (der eine Gemeine gemacht) einen Farren oder Ziegenbock zu bringen schuldig gewesen, und das sei geschehen, sowol wenn nur etliche, als wenn alle Stämme sich versündigt hätten. b) Daß aber einem Opfer so vieler Sünden zugleich aufgelegt worden, konnte anzeigen, daß einer für alle sterben, und sein Leben zum Schuldopfer geben solle, und daß alle, die gesündigt, an dem einen ein gleiches Recht haben sollten. Röm. 3, 12. 13. 14. c) Sonst wird nicht unangenehm sein, hiebei folgende Gedanken zu lesen: Im Ps. 118, 10. ist von Christo geweissagt, daß er in Gegenwart der Juden und Heiden gekreuzigt werden sollte, vgl. mit v. 25. Christus wird also in diesem Psalm vorgestellt als ein Lamm, das für die Sünden der Welt soll geopfert werden. Wenn für eine ganze Gemeine oder ein ganzes Volk Versöhnopfer gebracht wurden, so konnte ein jeglicher, den dieses Opfer anging, unmöglich selbst dabei gegenwärtig sein, und nach dem gewöhnlichen Gebrauch seine Hände auf dasselbe legen: es wurde also dieser Handel gewissen abgeordneten anvertraut, die an aller statt die Hände auf das Opferthier legen mußten. Was nun diese thaten, das wurde so angesehen, als ob sie es sämmtlich verrichtet hätten. Vornemlich waren zu den täglichen Opfern gewisse Standmänner verordnet, die das ganze Volk vorstellten, und im Namen desselben ihre Hände auf die Opferlämmer legen mußten. Auf eben diese Weise müssen wir das durch Christum für die Sünde der ganzen Welt gebrachte Versöhnopfer auch ansehen. Es war unmöglich, daß die ganze Welt bei diesem Opfer gegenwärtig sein konnte, da nicht einmal ganz Israel dabei sein konnte, wenn für das ganze Volk geopfert wurde. Ich misbillige den gemeinen Spruch der Juden nicht: **Es kann für keinen ein Opfer gebracht werden, wo er nicht selbst dabei gegenwärtig ist;** aber ich erkläre ihn zu unserm gegenwärtigen Zweck also: Das Opfer für die ganze Welt konnte nicht gebracht werden, es mußte denn die ganze Welt gegenwärtig sein. Es war aber dieselbe durch gewisse abgeordnete da, in den Völkern, welche damals zu Jerusalem waren, und welche nebst den Juden die ganze Welt vorstellten. Was demnach die Völker, die ihre Hände an Christum gelegt, gethan, das ist anstatt der ganzen Welt geschehen, da er sich als ein Lamm zum Heiland aller Völker opfern ließ. Und in diesem Verstande sagt der Heiland in gedachtem Psalm mit sonderlichem Nachdruck: **alle Völker haben mich umgeben.** a) Maimon. Abarban. Lund. L. 3. c. 40. b) Maj. c) Marp.

V. 15.

Und die Aeltesten von der Gemeine E. die vornehmsten im Volk, die entweder vorgesetzte sind, oder doch vor andern ein ansehen haben, **sollen ihre Hände auf sein Haupt legen vor dem Herrn,** nemlich mit Bekenntnis der Versündigung der Gemeine, **und den Farren** [1]) **schlachten vor dem Herrn.**

Anm. [1]) a) Aus der Mischna Tamid. IV, 1. haben einige angemerkt, daß bei der Schlachtung der täglichen und anderer gemeinen Opfer wenigstens 4 Personen geschäftig gewesen. 1) השוחט der Priester, der die Schlachtung verrichtete; 2) המקבל der Priester, der das Blut auffing; 3) אותם בו zwei Priester, die es unter der Schlachtung angegriffen und gehalten. b) Es deuten einige darauf den Ort Joh. 19, 23. und schließen daß, weil die Kleider Christi in vier Theile getheilt worden, auch vier Kriegsknechte bei der Kreuzigung Christi geschäftig gewesen. c) Daß aber Christus nicht auch von Priestern, sondern von Kriegsknechten gekreuzigt, sollte anzeigen, daß er selbst Opfer und Priester zugleich, und sich seinem himmlischen Vater selbst aufopfern werde. a) Lightf. b) Marp. c) Schmid.

V. 16.

Und der Priester, der gesalbt ist, v. 3. 5. **soll des Bluts** etwas **vom Farren in die Hütte des Stifts ins Heilige bringen:**

V. 17.

Und mit seinem Finger drein α **in** etwas vom Blut **tunken, und siebenmal sprengen** v. 6. **vor dem Herrn, vor dem Vorhang.** welcher vor dem Allerheiligsten hängt.

V. 18.

Und soll des Bluts auf die Hörner des Altars thun, der vor dem Herrn stehet in der Hütte des Stifts: im Heiligen: **und alles andere Blut an den Boden des Brandopferaltars gießen, der vor der Thür der Hütte des Stifts stehet.**

V. 19.

Alles sein Fett aber soll er in die Höhe heben, und auf dem Altar anzünden.

Anm. Die Aeltesten, und zwar a) drei derselben, schnitten dem Farren den Bauch auf, und nahmen das Fett heraus, der Hoheprieſter legte es sodann in eine Schüssel, hub es in die Höhe, brachte es zum Altar, salzte es und legte es aufs Feuer. a) Mischna Sanhedr. Lund. l. c.

V. 20.

Und soll mit dem Farren thun, [1]) **wie er mit dem Farren des Sündopfers gethan hat, soll** eben die Ceremonien dabei gebrauchen, die er bei dem Farren des Sündopfers gebraucht hat. **Und**

soll also der Priester sie versöhnen, [2]) so wirds ihnen vergeben, nicht um des Opferviehes, sondern um des Bluts Christi willen, welches durch die Blutvergießung beim Opfervieh vorgebildet wird.

Anm. [1]) a) Daß Gott ein Gesetz gegeben für eine ganze Gemeine zur Versöhnung ihrer Sünden, welches einerlei mit der Versöhnung der Priestersünden gewesen, sollte anzeigen, daß alle Menschen in gleichem verderben liegen, und auf einerlei weise mit Gott wieder versöhnt werden müßten, nemlich durch den Tod und das Blut Christi. Es ist noch merkwürdig, daß in diesen Sündopfern alles verbrannt wurde, welches mit dem folgenden Opfer der Fürsten nicht geschah. b) Damit sollte gelehrt werden, daß die Sünden eines Hohenpriesters und einer ganzen Gemeine vor Gott greulicher als eines Fürsten, weil dieses Sünden doch nicht allemal so sehr in die Augen fallen. Es wurde also von dem Sündopfer eines Hohenpriesters und der ganzen Gemeine nichts gegessen, c) welches andeuten sollte, daß die Priester unter dem Gesetz uns im geringsten nicht mit Gott versöhnen könnten; ingleichen, daß die Hohenpriester und das Volk A. T. die vollkommene Gerechtigkeit, Sättigung und Freude noch nicht hätten, die der rechte Hohepriester dermaleins erwerben und geben sollte. [2]) d) Daß hier und an vielen Orten die Versöhnung und Vergebung der Sünde verknüpft werden, daraus erkennen wir, wie genau die Lehre von der Genugthuung mit der Rechtfertigung oder Vergebung der Sünden verbunden; das letzte fließt aus dem ersten, und konnte auch ohne jene nicht sein. Röm. 3, 24f. Eph. 1, 7. Daher Luther zwischen Erlösung und Vergebung Col. 1, 14. das Wörtlein nemlich setzt. a) B. Württeb. b) Fridl. c) Bierm. d) Lang. Amelii Erört. I. p 631. sqq.

V. 21.

Und soll den Farren außer dem Lager führen, und verbrennen, wie er den vorigen Farren verbrannt hat. s. v. 11. 12. Das soll das Sündopfer der Gemeine sein.

Nutzanw. 1) v. 13. Es ist ein Unterschied unter den Sünden. Einige geschehen aus Schwachheit und Uebereilung, Gal. 6, 1. Röm. 6, 12. 7, 23. 4 Mos. 15, 22. einige aus Vorsatz und Bosheit; Ps. 2, 3. Jer. 44, 16. nicht jene, sondern diese sind herrschende und Todsünden. Hes. 18, 24. Gal. 5, 19. 2) Durch stillschweigen, billigen, nicht bestrafen ꝛc. macht eine ganze Gemeine sich der Sünden einzelner Personen theilhaftig. Off. 18, 4. 3) v. 14. Alle Sünder haben nur ein Mittel, mit Gott wieder ausgesöhnt zu werden, nemlich das Blut Jesu Christi. 1 Joh. 1, 7. Röm. 3, 23. 25. 4) Ein jeder ist schuldig der Gemeine Gottes genug zu thun, und sein gegebenes Aergernis durch öffentliche Bußübungen wieder gut zu machen. Jac. 5, 16. 5) v. 20. O. Christus hat uns durch das Opfer seines Todes seinem himmlischen Vater versöhnt; also daß alle, die an ihn glauben, einen gnädigen Gott haben. Röm. 3, 24f. 6) v. 21. O. Eines ganzen Volks Sünde ist schwerer, als die Sünde einer einigen Person. 2 Mos. 32, 7. 8. 27. 28. 4 Mos. 15, 32—36.

* * *

(III.) Eines Fürsten. v. 22—26.

I. In welchem Fall er ein Sündopfer bringen solle.
  1. Wenn er aus versehen gesündigt: Wenn aber ein ꝛc. v. 22.
  2. Wenn er seine Sünde erkennt: Oder wird seiner ꝛc. v. 23.

II. Wie sein Opfer beschaffen sein solle.
  1. Das Opferthier: Der soll zum Opfer bringen ꝛc.
  2. Die Opferhandlung
    a. In absicht des Fürsten, da gemeldet wird
      1. Was er mit dem Opferthier thun solle. Er soll
        a. Die Hand drauf legen: Und seine Hand ꝛc. v. 24.
        b. Es schlachten: Und ihn schlachten ꝛc.
      2. Was dies für ein Opfer sei: Das sei ein ꝛc.
    b. In absicht des Priesters. Der sollte
      1. Das Blut
        a. Auf die Hörner des Altars thun: Da soll denn ꝛc. v. 25.
        b. An des Altars Boden gießen: Und das andere ꝛc.
      2. Das Fett verbrennen: Aber alle sein Fett soll ꝛc. v. 26.

III. Wozu ihm solches gereichen solle: Und soll also ꝛc.

V. 22—26.

V. 22. Wenn aber ein [1]) α **welcher Fürst** Lg. Oberster und Aeltester des Volks, oder eines Stammes, eine Person die ein vornehmes Richteramt bedient, **sündiget, und irgend wider des Herrn, seines Gottes Gebot thut, das er nicht thun sollte; und versiehets, daß er sich verschuldet;**

Anm. [1]) Durch den Fürsten wird nicht nur der König, sondern auch die Richter und vornehmsten im Volk verstanden. Vor Gottes Gericht sind die Sünden der hohen in der Welt, wie der gemeinen Leute; ja sie werden noch höher geahndet, ob es wol in der Welt anders ist. Hageman.

V. 23.

Oder wird seiner Sünde inne, α oder [1]) **so man ihm seine Sünde kund gethan, die er gethan hat;** E. die er entweder vorher nicht erkannt, oder auch nicht geachtet hat: **der soll zum Opfer bringen einen** [2]) **Ziegenbock** a) einen Ziegenbock von den Ziegen, ein jung säugend Zieglein, α ein Männlein **ohne wandel,** vollkommen und ohne fehl. a) Lundius.

Anm. [1]) a) Vorher v. 2. wird von einem solchen versehen geredet, daß der Mensch von selbst, ohne eines andern Erinnerung, nachher für Sünde erkennt; hier aber von einem solchen, das er nicht für Sünde würde gehalten haben, wenn er nicht von jemand deshalb erinnert würde. [2]) b) Ein Fürst opferte für die Sünde einen Bock; aber der gemeine Mann eine Ziege, (v. 28.) welches ein Opfer eines geringeren Werths ist; weil ein Männlein der Obrigkeit und ein Weiblein dem gemeinen Volk zukommt: denn ein gemeiner Mann

hat so viel Mannhaftigkeit und Weisheit nicht, als ein Fürst. a) Tossan. b) Philo.

V. 24.

Und seine Hand auf des Bockes Haupt legen, mit Bekenntnis der Sünden, gleich einem Priester und gemeinen Mann, **und ihn selbst oder durch Gehülfen schlachten an der Stätte, da man die Brandopfer schlachtet vor dem Herrn.** [1]) **Das sei ein Sündopfer.**

Anm. [1]) a) Einige gebens: **denn es ist ein Sündopfer;** daß es die Ursach anzeige, warum der Bock nicht an einem gewissen Orte des Vorhofs, sondern unten am Brandopferaltar geschlachtet worden. c. 6, 25. [2]) In verschiedenen Bibelausgaben heißts: das sei sein Sündopfer. Es ist aber dem grt. nicht gemäß. a) Tell. B.

V. 25.

Da soll denn der Priester des [1]) **Bluts von dem Sündopfer nehmen mit** [2]) **seinem Finger, und auf die Hörner des** [3]) **Brandopferaltars thun, und das andere Blut an den Boden des Brandopferaltars gießen.**

Anm. [1]) Von dem Bocksblut schreibt Plinius, daß dadurch das Eisen hart, ein Diamant zerbrochen und die Scorpionenstiche geheilt würden: durch Christi Blut werden die Bisse der alten Schlange geheilt, und das Herz wird durch dasselbe, wenn es erst in der Buße zerknirscht worden, gegen so mancherlei Versuchungen gehärtet, gestärkt und befestigt. [2]) Die Juden merken an, daß von keinem Opfer das Blut mit dem Finger habe dürfen gesprengt werden, als allein das Blut des Sündopfers. vgl. c. 3, 2. [3]) Fr. Also nicht auf dem Räuchalter in dem Heiligen, wie das Blut von des Priesters, v. 7. und der ganzen Gemeine v. 18. Sündopfer, auf dieses Altars Hörner gethan wurde. Wodurch sich denn eines Fürsten und einer Privatperson Sündopfer v. 34. von des Priesters und der ganzen Gemeine Sündopfer auch unterschied: noch mehr aber auch dadurch, daß die Priester weder von ihrem eigenen, noch auch von der Gemeine Sündopfer, (denn beide mußten theils im Vorhofe auf dem Brandopferaltar, v. 9. 10. theils außer dem Lager v. 12. 21. verbrannt werden,) wohl aber von des Fürsten und einer Privatperson Sündopfer essen durften. Daß der Priester und Fürsten Opferblut nicht auf einem Altar gesprengt werden sollte, konnte andeuten, daß die Bedienungen der Priester und weltlichen Obrigkeiten unterschieden, und ein jeder in dem seinen bleiben sollte.

V. 26.

Aber alle sein Fett soll er auf dem Altar anzünden, gleichwie das Fett des Dankopfers: und soll also der Priester seine Sünde versöhnen, so wirds ihm vergeben.

Anm. Alles übrige Fleisch dieses Sündopfers gehörte den Priestern zu, (weil von dem Blut nichts ins Heilige gekommen,) die verzehrten solches. c. 6, 26. 30. Lundius.

Nutzanw. 1) v. 22. Tü. Bei Gott ist kein ansehen der Person. Hohe und niedrige müssen sich gleich vor ihm demüthigen und Buße thun. Röm. 3, 23. Apg. 10, 34. Röm. 2, 11. 2) v. 23. Sobald man seiner Sünde inne wird, muß man in Buße und Glauben an Jesum, bei Gott Gnade suchen. Apg. 16, 29. 30. 3) Hat die Obrigkeit ein Sündopfer nöthig, wenn sie aus Unwissenheit gesündigt, wie vielmehr, wenn sie muthwillig Unrecht gethan hat? Denn es geht vor Gottes Gericht nicht zu, wie vor der Menschen Gericht. Weish. 6, 1 f. 4) v. 25. Die Aemter der Kirchendiener und der weltlichen Obrigkeit sind unterschieden. Röm. 12, 7. 8. Das Blut vom Sündopfer eines Priesters, nicht aber eines Fürsten, kam ins Heilige.

* * *

(IV.) Eines gemeinen Israeliten. v. 27—35.

I. Wird ein gewisser Fall gesetzt, wenn jemand
  1. Aus versehen sündigt: Wenns aber eine Seele vom ꝛc. v. 27.
  2. Seiner Sünde inne wird: Oder ihrer Sünde ꝛc. v. 28.

II. Wird gezeigt, was in solchem Fall zu opfern.
  1. Entweder eine Ziege.
    a. Wie solche beschaffen sein solle: Die soll zum ꝛc.
    b. Wie solche geopfert werden solle, durch
      1. Auflegung der Hände: Und soll ihre Hand auf ꝛc. v. 29.
      2. Schlachten: Und schlachten an der Stätte ꝛc.
      3. Darbringen des Bluts: Und der Priester soll ꝛc. v. 30.
      4. Verbrennen des Fetts: Alle sein Fett aber soll ꝛc. v. 31.
    c. Wozu das Opfer geschehen solle, in ansehung
      1. Des Herrn: Zum süßen Geruch dem Herrn.
      2. Des Priesters: Und soll also der Priester sie ꝛc.
      3. Des Israeliten: So wirds ihr vergeben.
  2. Oder ein Schaf.
    a. Wie solches beschaffen sein solle: Wird er aber ꝛc. v. 32.
    b. Wie es geopfert werden solle, ebenfalls durch
      1. Auflegen der Hände: Und lege seine Hand auf ꝛc. v. 33.
      2. Schlachten: Und schlachte es zum Sündopfer ꝛc.
      3. Darbringen des Bluts: Und der Priester soll ꝛc. v. 34.
      4. Verbrennen des Fetts: Aber alle sein Fett soll ꝛc. v. 35.
    c. Wozu dies Opfer dienen solle: Und soll also der Priester ꝛc.

V. 27—35.

V. 27. Wenns aber eine Seele [1]) **vom gemeinen Volk** *α* vom Volk des Landes, es sei ein Einheimischer oder Fremdling, der unter den Juden wohnt, 2 Mos. 12, 49. 4 Mos. 15, 15. **versiehet und** [2]) **sündiget,** *α* sündiget aus versehen, **daß sie irgend wider der Gebote des Herrn eines thut, das sie nicht thun sollte, und sich also verschuldet;**

Anm. [1]) a) Der Gesetzgeber lehrt hiemit, daß er jedermann, und selbst den geringsten und schwächsten aus dem Volk, wenn sie nur mit Bekenntnis ihrer Sünden und mit vertrauen auf das Blut Christi ihre Zuflucht zu ihm nehmen, Gnade

erweisen wolle. Mt. 11, 28. b) Er zeigt aber auch darin, daß keiner seine Sünden verschweigen und verbergen müsse, wenn er anders Gnade erlangen wolle. Ps. 19, 13. 32, 5. [2]) c) Gemeine Leute achten die Sünden, die sie aus Unwissenheit oder Unverstand begehen, insgemein wenig oder gar nichts. Daß es aber auch Sünden, und zwar strafbare Sünden seien, sehen wir daraus, daß sie Gott nicht nur ausdrücklich eine Sünde, und zwar eine solche, die eine Schuld nach sich ziehe, nennt, sondern auch ein Sündopfer dafür fordert. a) Bierm. b) Maj. c) B. Würt.

V. 28.

Oder ihrer Sünde inne wird, die sie gethan hat: α oder man ihr ihre Sünde kund gethan hat, womit sie sich versündigt hat: die soll zum Opfer eine [1]) Ziege bringen α eine Ziege der Ziegen, d. i. eine junge Ziege weibliches Geschlechts, ohne wandel, für die Sünde, die sie gethan hat.

Anm. [1]) s. v. 23. Sie durften dies Opferstück nicht ändern, wiewol für einige andere Sünden ein ander Opfer konnte gebracht werden. c. 5, 7. 12.

V. 29.

Und soll ihre Hand auf des Sündopfers Haupt legen, und α das Sündopfer schlachten an der Stätte des Brandopfers, da man die Brandopfer schlachtet. v. 24.

V. 30.

Und der Priester soll etwas des Bluts mit seinem Finger nehmen, und auf die Hörner des Altars des Brandopfers thun: und alles α all ihr Blut an des Altars Boden gießen.

V. 31.

Alle sein Fett aber soll er abreißen, E. allenthalben vom Fleisch und Eingeweide der Ziege, nicht aber dasjenige, so unterwachsen ist, wie er das Fett des Dankopfers abgerissen hat, und solls α der Priester soll es anzünden auf dem Altar [1]) zum süßen Geruch dem Herrn: und soll also der Priester sie versöhnen, so wirds ihr vergeben.

Anm. [1]) Dies wird beim Opfer des Hohenpriesters v. 10. der ganzen Gemeine v. 19. und des Fürsten v. 26. nicht hinzugesetzt. Hier aber wirds ausdrücklich beigefügt, vielleicht darum daß dergleichen Privatperson glauben solle, ihr Opfer gefalle Gott wohl, obgleich das Opferthier nicht so kostbar wäre als das der vorhergenannten. Patrik. Tell. B.

V. 32.

Wird er aber α zu seinem Opfer ein Schaf zum Sündopfer bringen: so bringe er, das eine [1]) Sie ein Weiblein ist, ohne wandel; α ein vollkommenes Weiblein.

Anm. [1]) s. v. 23. O. Obrigkeiten opferten Ziegenböcke: die gemeinen Leute Ziegen und Schafe: denn jene sind Führer und diese müssen folgen.

V. 33.

Und lege seine Hand auf des Sündopfers Haupt, und schlachte es zum Sündopfer, an der Stätte, da man die Brandopfer schlachtet.

V. 34.

Und der Priester soll des Bluts α von dem Blut des Sündopfers mit seinem Finger nehmen, und auf die Hörner des Brandopferaltars thun: und alles übrige Blut an den Boden des Altars gießen.

V. 35.

Aber alle sein Fett soll er abreißen, wie er das Fett vom Schaf des Dankopfers c. 3, 9. **abgerissen hat, und solls α und der Priester soll dies auf dem Altar anzünden, zum Feuer dem Herrn: α bei dem Feuer des Herrn: und soll also der Priester versöhnen seine Sünde, die er gethan hat, so wirds ihm vergeben.**

Anm. Es war also das Opfer eines gemeinen und armen Mannes mit dem Opfer eines Fürsten in allem gleich, (außer a) daß, nach der Juden Bemerkung, und vermöge des Gesetzes c. 3, 9. von dem Schaf des Sündopfers eines gemeinen Mannes auch der Schwanz zu dem Fett gekommen) zu zeigen, daß bei Gott kein ansehen der Person sei. Sonst nennen die Ebräer alle obige Sündopfer standhafte und unbewegliche, weil niemand, er mochte arm oder reich sein, darin etwas verändern durfte, sondern das vorgeschriebene bringen mußte. Es war aber eines gemeinen Mannes Opfer von geringerem Werth; zu zeigen, daß es weit mehr schade, wenn ein Fürst, als wenn ein gemeiner Mensch sündigt. a) Lundius.

Nutzanw. 1) v. 27. W. Gemeine Leute, wenn sie schon aus Einfalt und Unwissenheit sündigen, so sind sie doch vor Gott strafbar, und bedürfen der Aussöhnung. 2) v. 31. Die Vergebung der Sünden wird nicht verdient, sondern aus gnaden geschenkt. Röm. 11, 6. 3) v. 35. Das Lehramt ist ein sehr wichtiges und heiliges Amt. Ach, daß es doch von Lehrern möchte heilig geführt, und von Zuhörern auch gehörig angesehen werden!

Das V. Capitel.

Die Verordnung wegen der Schuldopfer.

(I.) **In gewissen Fällen.** v. 1—16.

I. **In dreierlei Fällen.** v. 1—13.

1. In Benennung solcher Fälle. Wenn jemand würde
   a. Verschweigen, was er anzeigen sollte: Wenn eine ꝛc. v. 1.
   b. Etwas unreines berühren.
      1. Ein unreines Thier: Oder wenn eine Seele ꝛc. v. 2.
      2. Einen unreinen Menschen: Oder wenn er ꝛc. v. 3.
   c. Unbedachtsam etwas beschwören: Oder wenn ꝛc. v. 4.
2. Das verhalten in solchen Fällen. Er soll für seine Schuld bringen
   a. Entweder ein Schaf oder Ziege.
      1. Das vorhergehende Bekenntnis: Wenns nun ꝛc. v. 5.
      2. Das Opfer selbst: So soll er für seine Schuld ꝛc. v. 6.

3. Der Nutzen davon: So soll ihm der Priester seine ꝛc.

b. Oder Tauben.
1. In welchem Fall solche gebracht werden könnten: Vermag er aber nicht ein Schaf. v. 7.
2. Was für Arten gebracht werden könnten: So ꝛc.
3. Wie sie geopfert werden sollten.
a. Eine als ein Sündopfer. Dies wird
1. Ueberhaupt befohlen: Und bringe sie dem ꝛc. v. 8.
2. Insonderheit bemerkt, daß es geschehen sollte durch
a. Abkneipen des Kopfs: Und ihr den Kopf ꝛc.
b. Sprengen des Bluts: Und sprenge mit ꝛc. v. 9.
c. Ausbluten lassen: Und lasse das übrige ꝛc.
d. Opfern als ein Sündopfer: Das ist das ꝛc.
b. Die andere als ein Brandopfer.
1. Wie solches geschehen solle: Die andere ꝛc. v. 10.
2. Wann es geschehen solle: Und soll also der ꝛc.

c. Oder Semmelmehl.
1. Welche Personen solches bringen könnten: Vermag er aber nicht ꝛc. v. 11.
2. Wie sie es bringen sollten
a. Nach einem gewissen Maße: So bringe er für ꝛc.
b. Ohne Oel und Weihrauch: Er soll aber kein Oel ꝛc.
3. Wie es sollte geopfert werden.
a. In welchem Maße: Und solls zum Priester ꝛc. v. 12.
b. Auf welche Art: Und anzünden auf dem Altar ꝛc.
4. Wozu es sollte geopfert werden: Und der Priester ꝛc. v. 13.
5. Wem das übrige zufallen sollte: Und soll des ꝛc.

V. 1.

Wenn eine Seele ein Mensch sündigen würde, daß er einen [1] **Fluch höret,** *a* daß er die Stimme des Fluchs oder beschwörens hört, T. eine Lästerung, die einer entweder wider Gott oder seinen Nächsten ausgestoßen, c. 24, 10. 11. 2 Sam. 16, 7. **und er des Zeuge ist, oder gesehen,** und also selbst dabei gewesen, **oder erfahren hat,** es von andern gehört, **und nicht** [2] **angesagt:** dem Richter, den Aeltesten oder der Gemeine, und das T. aus Furcht, Zuneigung, Gunst oder Versäumnis: **der ist einer** [3] **Missethat schuldig,** auf solchem liegt die Schuld und Strafe desselben Fluchs, *a* so soll er seine Missethat tragen, T. er soll die [4] Strafe leiden, welche die Missethat eines solchen stillschweigens verdient.

Anm. Diese Opfer v. 1—13. werden von den Juden genannt auf- und niedersteigende Sündopfer. s. v. 13. Anm. a) Einige erklären dies von dem fluchen und lästern wider Gott oder den Nächsten, welches der, so es gehört, nicht anzeigen würde. Es ist aber den Accenten gemäßer, wenn andere es geben, die Stimme des beschwörens; und es also erklären: b) Wenn jemand zum Zeugen in einer Sache berufen ward, und die Stimme des beschwörens, d. i. die Beschwörung des Richters, oder desjenigen dem daran gelegen, gehört hatte, und zugleich bei dem Namen Gottes gebeten war, (denn in einer Beschwörung pflegte Gott angerufen zu werden, worauf der beschworne Amen, oder dergleichen antwortete) daß er doch von der Sache, davon er Wissenschaft hätte, nach der Wahrheit berichten möchte, und der andere aus Gunst oder Furcht stille schwieg, und also die Sache, die ihm doch bekannt war, nicht offenbarte; so war dieser Zeuge in eben so großer Schuld als der Thäter, machte sich fremder Sünden theilhaftig, trat gleichsam mit seinem verschweigen in des Thäters Gemeinschaft, und wurde angesehen, als ob er selbst das böse begangen hätte. Spr. 29, 24. Röm. 1, 32. c) Es ist solche Beschwörung auch geschehen gegen die Personen in eigener Sache. Wir finden das Exempel solcher Beschwörung von dem Hohenpriester gegen Christum selbst; Mt. 26, 63. Da denn Christus antwortete, um diesem Gesetz ein genüge zu thun. Mc. 14, 62. s. auch Jos. 7, 19. 1 Kön. 22, 16. 1 Thess. 5, 27. d) Einige meinen auch, daß er auf dies Gesetz gesehen, wenn er so oft Amen Amen gesagt, nemlich damit anzudeuten, daß er so sorgfältig und wahrhaftig rede, als ob er beschworen wäre. [2] e) Obwol sonst die Liebe des Nächsten Schande zuzudecken, und so viel es sein kann, denselben zwischen sich und ihm selber strafen heißt: Mt. 18, 15. so befiehlt sie doch nicht, solche also zuzudecken, daß ihm nicht Rath geschafft werde. Wo man einander beleidigt, soll man sich selbst unter einander vertragen: hingegen wo die Majestät des göttlichen Namens durch fluchen und schwören freventlich angetastet und verunehrt wäre, oder f) wir auch wüßten, daß jemand ein heilloses vornehmen wider einen König, Fürsten, Land oder Stadt vorhätte, das soll man denen anzeigen, welchen gebührt darüber zu erkennen, damit die Ehre des göttlichen Namens gerettet, das Unglück abgewandt werde, und der Sünder in seinen Sünden nicht fortfahren und verderben möge. [3] g) Es wird damit angezeigt, daß er zwar ein Opfer für solche Sünde bringen könne; allein, wenn er bei dem Opfer die Sünde nicht bußfertig erkenne und gehörig abthue, doch die Schuld und Strafe, ungeachtet des Opfers, über ihm bleibe; so gingen also auch die Ceremonialgesetze auf eine Lauterkeit des Herzens und Wahrheit des Mundes. h) Andre aber rechnen diese Sünde unter diejenigen, die mit keinem Opfer, wie die folgenden v. 2—4 abgethan werden können; sondern schlechterdings mit dem Leben gestraft werden müssen; wie denn die Redensart, einer Missethat schuldig sein, sonderlich c. 19, 20. diese Bedeutung hat. [4] i) Solche Art zu reden finden wir v. 17. und c. 17, 16. 20, 20. 4 Mos. 14, 34. Jes. 53, 11. 12. Und wird also das Wort Sünde oder Ungerechtigkeit genommen für die Strafe der Sünde. 1 Mos. 19, 15. 4 Mos. 18, 1.

a) Origen. Luth. Polus. Toss. Hageman. b) Chald. Vatabl. Isidor. Grot. Michael. Cler. Wilisch. P. B. alii. c) Lange. Bierm. Patrik. Tell. B. d) Bierm. e) B. Würt. f) Bierm. g) Lang. h) Tossan. i) Cler. Wilisch.

Nutzanw. 1) Cr. Nicht allein die böses thun, sondern auch die drein willigen, sind strafbar. Röm 1, 32. 2) Tü. Es ist eine große Sünde, dem Richter, der die Wahrheit an Gottes statt zu sagen fordert, dieselbe verschweigen. 5 Mos. 17, 12. 3) W. Der Misbrauch des göttlichen Namens, und alles fluchen und schwören ist eine große und schreckliche Sünde. Mein Christ, hüte dich also davor mit allem Fleiß. 2 Mos. 20, 7. 4) Wie der Stehler, so der Hehler. Wer eine Sünde verschweigt, verdient eben sowol gestraft zu werden als der, so solche thut. 1 Mos. 37, 2.

V. 2—4.

V. 2. **Oder wenn eine Seele** ein Mensch, ein Israelit, **etwas** [1]) **unreines** das nach dem Ceremonialgesetz unrein ist, **anrührt, es sei ein Aas eines unreinen Thieres, oder** α ein Aas eines unreinen zahmen **Viehes, oder** α ein Aas eines unreinen **Gewürms, und wüßte es nicht:** hätte es entweder nicht gemerkt, daß ers angerührt, oder auch es nicht sofort bedacht, daß es unrein mache: **der ist unrein, und hat sich verschuldet.**

Anm. [1]) a) Grt. Von aller unreinen Sache, d. i. was auch an und für sich selbst nicht unrein war, vor Gott aber doch als unrein anzusehen, und daher, ob es auch gleich noch so schwer den Juden dünken mochte, zu vermeiden war; dadurch der Herr den Gehorsam seines Volks prüfen wollte, sie ihrer geistlichen Unreinigkeit erinnern, und daß sie nach der wahren Reinigung, die durch das Blut Jesu Christi geschieht, 1 Joh. 1, 7. desto mehr streben möchten. b) Gott that es auch darum, daß er uns lehren möchte, wie dem sündigen Menschen auch das, was an sich nicht unrein, doch zur Unreinigkeit werde, daß er nemlich durch den Gebrauch vor Gott als ein unreiner angesehen werde, wenn er es nicht recht und im Glauben braucht. c) Es steckt auch die Lehre darunter, daß man mit unreinen Herzen und Händen nichts heiliges handeln könne und solle. a) Wilisch. P. B. b) Osiand. c) Maj.

V. 3.

Oder wenn er einen unreinen Menschen α die Unreinigkeit eines Menschen **anrührt, in waserlei** welcherlei **Unreinigkeit der Mensch unrein werden kann,** s. c. 11—15. **und wüßte es anfangs nicht, und würde es hernachmals inne:** [1]) **der hat sich nichts desto weniger verschuldet.**

Anm. [1]) Aus c. 11, 25. und 4 Mos. 19, 19. 20. sieht man, daß alle diese Unreinigkeiten konnten durchs waschen und ohne Opfer versöhnt werden: warum wird denn doch hier ein Sündopfer gefordert? a) Die Ebräer legen diese Gesetze von solchen unreinen aus, die in ihrer Unreinigkeit, ehe sie es inne geworden, unwissend in den Tempel gegangen, oder vom heiligen gegessen ꝛc. das habe denn ohne Opfer nicht abgethan werden können. b) Sonst wollte Gott unter diesem Bilde uns auch vor unbehutsamer Beschäftigung mit weltlichen Dingen, und vor unvorsichtigem Umgang mit Weltmenschen warnen. a) Chald. Maimon. Jarchi. Bierm. b) Hotting.

V. 4.

Oder wenn eine Seele schwört, und auf die weise den Namen Gottes misbraucht und entheiligt, **das ihm aus dem Munde entfährt,** aus Unbedachtsamkeit sich mit einem Eide verbindet, 1 Mos. 31, 32. 44, 9. **Schaden** sonderlich durch Rache, 1 Sam. 25, 2. Apg. 23, 12. **oder gutes zu thun, (wie denn einem Menschen** der sein Herz nicht bewahrt, und seine Zunge nicht im Zaum hält, **ein Schwur entfahren mag, ehe ers bedacht)** α und es wäre vor ihm verborgen, Pf. 106, 33. Spr. 12, 13. (ob nemlich dasjenige, was er geschworen, recht oder unrecht, möglich oder unmöglich sei) **und wirds inne:** sein Gewissen schlägt ihn, und kommt durch Trübsal zur Erkenntnis seiner verborgenen Sünden: Pf. 19, 13. **der hat sich an der einem verschuldet.** T. an einer der obgedachten Missethaten, entweder aus Schwachheit, Unwissenheit oder Unbedachtsamkeit.

Anm. Lg. Es sind diese Fälle v. 1—4. ohne zweifel nur zum Exempel ähnlicher Fälle gesetzt. Und da sie in allen solchen Fällen unmöglich immer nach Jerusalem kommen können, mags genug gewesen sein, daß sie sich aufs tägliche oder allgemeine Versöhnopfer am großen Versöhnungsfeste bezogen, und sich äußerlich gewaschen. Vielleicht haben sie auch solche Opfer gebracht, wenn sie zu Jerusalem auf die hohen Feste gekommen.

Nutzanw. 1) v. 2. Ach lieber Mensch! zog im alten Bunde die Anrührung eines unreinen Dinges eine Verschuldung vor Gott nach sich; o was für eine Schuld wirst du dir zuziehen, wenn du deinen Leib und Seele geistlicher weise befleckst? 2 Cor. 6, 17. 7, 1. 3) v. 3. O. Einem Menschen, der mit Sünden befleckt ist, sind auch solche Sachen, die an sich selbst rein sind, unrein. Tit. 1, 15. 3) W. An der Erkenntnis der Sünde liegt viel: denn ohne Erkenntnis ist keine Reue, ohne diese kein Glaube, und ohne den Glauben keine Vergebung. Jer. 3, 12. 13. 4) My. Ein gläubiger hat alle gefährlichen Orte und Sammelplätze des Pöbels, ja die Gesellschaften irdischer Weltmenschen mit allem Fleiß zu meiden, allwo fluchen, schwören, Spöttereien und dergleichen faule Geschwätze das gewöhnliche Werk ist. Pf. 1, 1. 5) v. 4. Den Eid zur Leichtfertigkeit brauchen, ist unrecht; sich aber desselben zur Bestätigung der Wahrheit bedienen, ist recht und christlich, Ebr. 6, 6. 6) Ein Mensch kann gar leicht straucheln. Mein Christ, habe also fleißig auf dich selbst acht; trage aber auch mit deinem armen Nächsten gehörige Geduld. Gal. 6, 1.

V. 5—13.

V. 5. **Wenns nun geschieht, daß er sich an der eines** v. 1—4. **verschuldet, und bekennt,** α **so soll er bekennen, vor Gott und dem Priester.** c. 16, 21. 26, 40. **daß er daran gesündigt hat.**

Anm. a) Wer gesündigt hatte, der legte dem Thier seine Hand zwischen die Hörner, und sagte:

Ach Herr, ich habe gesündigt, dein Gebot übertreten, und hierinnen übel vor dir gethan. Siehe es ist mir leid, und ich schäme mich meines thuns, ich wills nicht mehr thun. Fr. Hieraus erhellt denn, daß schon dazumal an heiliger Stätte, und bei öffentlichem Gottesdienst, Bekenntnisse der Sünden geschehen; wie denn die Sündenbekenntnisse der Juden, wie sie in folgenden Zeiten aufgezeichnet worden, alle Stücke unserer heutigen Beichte in sich fassen. a) Drusius. Fagius. Outram. de sacrific. L. 1. c. 12.

V. 6.

So soll er wenn ers hat v. 7. für seine Schuld dieser seiner Sünde, α sein Schuldopfer wegen seiner Sünde, **die er gethan hat, dem Herrn bringen von der Heerde ein Schaf** α das Weiblein von den Schafen, **oder Ziegenmutter** oder eine junge Ziege, [1]) **zum Sündopfer; so soll ihm der Priester seine Sünde** α wegen oder von seiner Sünde **versöhnen.**

Anm. [1]) Dies Fleisch fiel ganz dem Priester anheim. c. 6, 26.

V. 7.

Vermag er aber Armuths halber nicht ein Schaf, [1]) **so bringe er dem Herrn für seine Schuld, die er gethan hat,** α zu seinem Schuldopfer, weil er sich versündigt hat, [2]) **zwo Turteltauben, oder zwo junge Tauben: die erste zum Sündopfer, und die andere zum Brandopfer.**

Anm. [1]) grt. So soll er bringen seine Schuld, d. i. sein Schuldopfer dem Herrn für seine Sünde, die er gesündigt hat. Denn wie das Wort Sünde auch so viel heißt als das Sündopfer, c. 4, 3. 14. also bedeutet auch hier und v. 7. auch c. 7, 5. das Wort **Schuld**, so viel als Schuldopfer. [2]) So wollte doch Gott, daß sie zum Opfer etwas aufwenden, und einigen Schaden leiden sollten; zu zeigen, daß ohne Preis keine Sünde versöhnt werden könnte. Indessen war alles von Gott so weislich eingerichtet, daß die armen dadurch nicht in noch größere Armuth möchten gerathen, und obschon ihre Opfer dem Werthe nach geringer waren als der reichen, so waren sie doch Gott, wenn sie im Glauben gebracht wurden, so angenehm, als der reichsten Leute ihre Farren. Mc. 12, 42—44. Luc. 21, 2. Wilisch.

V. 8.

Und bringe sie dem Priester: der soll die erste zum [1]) **Sündopfer machen,** α der soll die zuerst opfern, die ein Sündopfer ist, **und ihr den** [2]) **Kopf abkneipen hinter dem Genick, und nicht abbrechen.** α absondern.

Anm. [1]) Die Rabbinen sagen, Gott habe damit anzeigen wollen, man müsse erst der Gerechtigkeit Gottes ein genüge thun, ehe man seine Barmherzigkeit erlangen könne. [2]) Der Priester hielt die Flügel des Vogels zwischen seinen beiden Fingern, und die Füße auch zwischen zween Fingern, und streckte den Nacken davon aus zu der Breite seiner zween Finger, und pfetzte denselben mit seinem Nagel. Es ist dieses eine der schwersten Verrichtungen des Priesters gewesen; und wenn er den Kopf abgerissen, ist er geschlagen worden. Fr. Dies zeigte an, daß Christus auch im Tode sein Haupt sollte empor heben, Ps. 110, 7. und als das Haupt seiner Gemeine von seinen Gliedern nicht getrennt werden, Eph. 5, 23. weil er alle Tage bis an der Welt Ende bei ihnen sein wollte. Mt. 28, 20. vid. Theod. Dassovii avis ungue secta inque sacrificium oblata. Witt. 1697.

V. 9.

Und sprenge mit dem Blut des Sündopfers an die Seite des Altars: und lasse das übrige Blut ausbluten an des Altars Boden. Das ist das [1]) **Sündopfer.**

Anm. [1]) Dieses Sündopfer bekamen die Priester zur Speise, das Brandopfer aber wurde ganz verbrannt. c. 1, 15. Joseph. ant. Jud. L. 3. c. 10.

V. 10.

Die andere Taube aber soll er zum Brandopfer machen, nach seinem Recht: c. 9, 16. 2 Chr. 35, 13. wie es c. 1. vorgeschrieben ist; **und soll also der Priester ihm seine Sünde versöhnen,** α ihm eine Vergebung zuwege bringen wegen seiner Sünde, **die er gethan hat;** α womit er sich versündigt hat; **so wirds ihm vergeben.**

Anm. Die Juden sagen, daß wo einer dem andern einen Eid geschworen um Geldes oder anderer Sachen willen, die er zu bezahlen im stande gewesen, so hat kein Opfer statt gefunden, sondern er habe es nothwendig zahlen müssen. R. Salom. in Levit.

V. 11.

Vermag [1]) **er aber nicht** α kann er aber mit seiner Hand nicht gelangen zu **zwo Turteltauben, oder zwo junge Tauben: so bringe er für seine Sünde sein Opfer, ein** [2]) **zehnten Theil Ephi** [3]) **Semmelmehl zum Sündopfer. Er soll aber** [4]) **kein Oel darauf legen, noch Weihrauch darauf thun:** wie beim Speisopfer geschieht: c. 2, 2. **denn es ist ein Sündopfer.**

Anm. [1]) a) d. i. Der keine 50 Sekel des Heiligthums oder 25 Thaler im Vermögen hatte, und keine Taube bezahlen konnte. [2]) Sonst heißt es Gomer 2 Mos. 16, 36. Es ist so viel als in 43 Eierschalen ging. Nach unserm Gewicht trug es drei Pfund Mehl aus. [3]) b) Ein wenig schlecht Mehl hatte auch der ärmste Mensch, und damit nahm Gott vorlieb; zu zeigen, daß Gott um Christi willen sich auch das allergeringste Werk gefallen lasse, wenns nur mit gutem Herzen geschieht. Wie denn auch die Heiden gesagt, daß ein armer mit einer Hand voll Mehl die Götter eben sowol, als der reiche mit 100 Ochsen versöhne. [4]) c) Beim Speisopfer mußte beides sein: Oel als ein Zeichen der Freude und Lichts; der Weihrauch aber zum angenehmen Geruch. s. c. 2, 1. 6, 15. Hier aber beim Sündopfer blieb beides weg. Der reuende Sünder begab sich des Lichts und aller Freude, wußte auch wohl, daß er wegen seiner Sünde mehr ein Greul, als ein guter Geruch vor Gott sei. So wie bei dem Eifer- und Rügeopfer, das Missethat rügte, auch weder Oel noch Weihrauch sein durfte. Und der-

gleichen arme Sündopfer, ohne Oel und Weihrauch, heißen c. 7, 10. Treugeopfer; waren aber so kräftig, als die Opfer der reichsten. s. v. 7. und c. 4, 3. d) Peccator expers esse debet laetitiae, (quam oleum significat) & lucis; & Deus non eadem hilaritate, suscipit eorum sacrificia, qua justorum; & peccatum est res insulsa & fatua, pessime olens; & peccator semper debet timere a) Hageman. b) Bierm. c) Zeibichs bibl. exeg. Wilisch. d) Lyra. Malvenda.

V. 12.

Und solls zum Priester bringen: der Priester aber soll eine *a* **seine Hand voll davon nehmen zum Gedächtnis,** *a* das Gedenkopfer anzuzeigen, daß Gott dessen, der da opfert, in allen Gnaden wolle eingedenk sein, und ihm seine Sünden um der Genugthuung Christi willen vergeben, **und anzünden auf dem Altar zum Feuer dem Herrn.** *a* bei dem Feuer des Herrn. **Das ist ein Sündopfer.**

V. 13.

Und der Priester soll also seine Sünde, die er gethan hat, ihm versöhnen, *a* ihm eine Versöhnung schaffen wegen seiner Sünde, womit er sich versündigt hat in einem von diesen Dingen, so **wirds ihm vergeben:** wo er anders ein bußfertiges und gläubiges Herz hat: **und das übrige soll des Priesters sein, wie ein Speisopfer.** wovon ordentlich dem Priester sein Theil gehört. c. 2, 3. 10. 6, 16.

Anm. a) Die Sündopfer, die c. 4. beschrieben sind, waren standhafte Opfer, die sie nicht verändern durften. In diesen Fällen aber, die in diesem Capitel gesetzt sind, waren die Sündopfer bewegliche Opfer, d. i. sie konnten nach der Menschen Vermögen gebracht werden; daher sie auch die Rabbinen auf- und absteigende Opfer nennen. Soweit waren sie auch gesetzt oder standhaft, daß wer sich in besagten Fällen versündigte, der mußte just nach der Vorschrift dieses Capitels opfern, er mochte sein wer er wollte, nur daß er eine von den vorgeschriebenen Arten nach seinem Vermögen wählen konnte. b) Die Opferstücke selbst waren auch ein Bild der Hauptsünden, die dem wahren Sündopfer sollten zugerechnet werden. Die Ziege ist ein Bild der Geilheit; ein Schaf des abweichens; und eine Taube der Unwissenheit oder Dummheit. c) Da nun eines sowol und so vollkommen versöhnte als das andere, so war auch das ein Zeichen, daß diese Opfer ein höheres abschatteten, daran alle gleich theil haben sollten, ohne ansehen der Person; darum werden auch die, so kein Geld haben, eben sowol genöthigt, Wein und Milch zu kaufen. Jes. 55', 1. a) Lundius. b) Bierm. c) Majus.

Nutzanw. 1) v. 5. 6. O. Wenn wir unserm rechten Hohenpriester Christo unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend. 1 Joh. 1, 9. 10. Ps. 32, 5. 2) W. Ein Christ thut wohl, wenn er die Sünden, die ihn in seinem Gewissen beunruhigen, einem Prediger beichtet, und dagegen Trost und Rath sucht. Jac. 5, 16. 3) Cr. Weil die Sünde zuweilen schläft, so müssen wir uns selbst beizeiten aufwecken; sonst fallen wir aus einer in die andere, und fallen immer tiefer drein. Eph. 5, 14. 4) v. 6. Cr. Es ist billig, daß man gutes mittheilt dem, der einen unterrichtet oder sonst gutes thut, Gal. 6, 6. 5) v. 7. Cr. Gott beschwert niemand über sein vermögen, und legt uns nicht mehr auf, als wir ertragen können. 1 Cor. 10, 13. 6) Die armen, die Gott fürchten, sind ihm so angenehm als die reichen. Luc. 21, 2. Jac. 2, 5. 7) v. 8. O. Christus, als das Haupt der Kirche, wird von derselben als seinem geistlichen Leibe nimmer abgesondert. 8) v. 11. O. Weder unsere guten Werke, noch Gebet sind vor Gott angenehm, wo wir nicht zuvor mit dem Blute des Sohnes Gottes durch den Glauben dem himmlischen Vater versöhnt sind. Joh. 14, 6. 9) v. 13. Vergebung der Sünden können wir nicht anders erlangen, als in der Ordnung der gläubigen Ergreifung der Versöhnung Christi. Col. 1, 14.

* * *

II. **Im fall da sich jemand am geweiheten vergriffen.** v. 14—16.
1. Der Gesetzgeber in diesem Fall: Und der Herr redete ꝛc. v. 14.
2. Der gesetzte Fall: Wenn sich eine Seele vergreifet ꝛc. v. 15.
3. Das Opfer in solchem Fall.
   a. Was für ein Opfer gebracht werden sollte: Soll sie ꝛc.
   b. Wie viel solches werth sein sollte: Der zween ꝛc.
4. Das fernere verhalten des verschuldeten. Er sollte
   a. Das entwendete wiedergeben: Dazu was er ꝛc. v. 16.
   b. Den fünften Theil drüber geben: Und das fünfte ꝛc.
5. Der Zweck alles dessen: Und solls dem Priester ꝛc.

V. 14—16.

V. 14. **Und der Herr redete mit Mose und sprach:** s. c. 1, 1. die Anm. [3])

V. 15.

Wenn sich eine Seele vergreifet, untreu handelt, **daß sie es versiehet, und sich versündiget,** *a* sich versündigt aus versehen **an dem, das** [1]) **dem Herrn geweihet ist;** *a* an den Heiligkeiten oder heiligen Dingen, Lg. die gewidmet sind zum Heiligthum, oder für die Priester, oder zum Opfer, 1 Sam. 2, 13—16. Apg. 5, 1. E. z. E. es hätte einer die Erstlinge oder Zehnten dem Herrn nicht gegeben, oder sonst etwas das dem Herrn zum Gottesdienst geheiligt war, nicht dargebracht; **soll sie ihr Schuldopfer dem Herrn bringen, einen Widder ohne wandel von der Heerde, der zween Sekel Silbers werth sei,** [2]) *a* mit oder nebst deiner Schatzung an silbernen Sekeln, **nach dem Sekel des Heiligthums,** [3]) **zum Schuldopfer.**

Anm. Fr. Wer etwas unversehens, ohne be-

sondern Vorsatz und Arglist, von dem was zum Opfer, oder zu Unterhaltung der Priester und des ganzen Gottesdienstes, oder sonst zum Heiligthum gewidmet war, zurück behielt und abzwackte, der mußte für diese Sünde nicht allein etwas leiden, sondern auch etwas thun. Denn es war nicht genug, daß er das zurück behaltene und entzogene wieder, ja v. 16. noch den fünften Theil drüber gab; sondern er mußte auch einen Widder zum Schuldopfer dem Herrn darbringen. Dadurch wird Christi zwiefacher Gebrauch schön abgebildet, nemlich 1) der **thuende** Gehorsam, nach welchem er statt unser das göttliche Gesetz überflüssig, und mehr als ein Mensch, ja die ganze Welt hätte thun können, erfüllt; 2) der **leidende** Gehorsam, nach welchem er sich sogar selbst, nach unzählig vielen in seinem ganzen Leben ausgestandenen Leiden, zum Sünd- und Schuldopfer in den bittersten Kreuzestod hingegeben, und alle Schulden bezahlt hat. Pf. 69, 5. [1]) a) Die Versündigung am geweihten ist ein Bild sonderlich der Pflichten, die wir Gott schuldig sind nach der ersten und zweiten Tafel des Gesetzes. Daß mit Vorenthaltung jener ein sacrilegium, da man Gott raubt was sein ist, begangen werde, sieht man Röm. 2, 22. Denn da heißt ἱεροσυλεῖν eigentlich, einen Raub am geweihten begehen. [2]) b) Sammt der Schatzung an silbernen Sekeln; daß der Verstand sei: mit so viel Geld, als der Priester schätzen würde, daß das entwendete möchte werth gewesen sein. c. 22, 14. c) Andere übersetzen es: **nach deiner** (des Volks) **Schätzung**, nach dem marktgängigen Preis, und dahin geht auch Luthers Uebersetzung; nach dem grt. aber heißt es nicht **zween** Sekel, obgleich d) viele Uebersetzungen es also haben. שקלים ist nicht der Dualis, sondern Pluralis. Zeltner gibt es: mit dem Anschlag des dargewogenen Silbers. e) Andere meinen, es sei die partic. אשׁ oder ausgelassen, und müßte also heißen: Er soll bringen einen Widder ꝛc. oder soll auch nach deiner Schatzung ein gewisses Geld erlegen, dafür ein ander Opferthier von gehörigem Werth gekauft werde. [3]) Dies ist die vierte Gattung der Opfer. Ebr. heißen sie אשׁם (von אשׁם sündlich handeln, oder von שׁמם verwüstet werden,) Gr. θυσία περὶ τῆς πλημμελίας, ein Opfer für die Schuld. f) Es zeigt das Wort an, daß man außer der sündlichen That sonderlich auf die Schuld des Menschen, sie sei nun groß oder klein und geringe, sehen solle. Es wurde damit die äußerste Strenge der göttlichen Gerechtigkeit angedeutet, die auch ohne Versöhnung nicht die geringste Sünde, sie wäre nun aus Unwissenheit, Schwachheit, Unverstand oder mit bedacht geschehen, wollte und könnte ungestraft lassen. g) Es schattete also das Schuldopfer ab, wie Christus mit seinem leiden und sterben uns auch von aller Schuld und Anklage der Sünde befreien, mithin die durch sein Blut gereinigten Gewissen in völlige Ruhe und Freudigkeit setzen, auch alle ängstliche Furcht und Qual von ihnen gänzlich wegnehmen würde. a) Lang. b) Tossan. c) S. Schm. Tell. B. d) Vulg. Judaica. Castell. &c. e) cit. Mich. f) Bierm. g) Marp. cf. Wichmanshausen disp. de אשׁם s. sacrificio piaculari pro noxa offerenda. Witteb. 1716.

V. 16.

Dazu was er gesündiget am geweiheten, [1]) soll er wiedergeben, und das [2]) fünfte Theil drüber geben, und solls dem Priester geben: 2 Kön. 12, 16. der *a* und der Priester soll ihn versöhnen mit dem Widder [3]) des Schuldopfers, so wirds ihm vergeben.

Anm. Zeltner gibt diesen Vers also: Dem aber, an welchem (an welcher Person) er sich versündigt, dem das geheiligte zugestanden, soll er den fünften Theil nebst der Hauptsumme (oder Hauptsache, z. E. eben ein solch Vieh und Stück) zustellen, welcher es dem Priester soll ferner überliefern; der Priester aber soll ihn (den Thäter) mit dem obgedachten Schafbock versöhnen, damit er seiner Sünden Vergebung erlange. (oder: es soll ihm auch also vergeben werden.) [1]) Es wurde also nicht nur ein Opfer gebracht zur Abthuung der Schuld, sondern es mußte auch eine Erstattung geschehen des, das man war schuldig worden. Der Schöpfer wollte damit lehren, daß er eine rechtmäßige Forderung an uns habe, ihm nemlich die im Gesetz vorgeschriebenen Pflichten zu leisten, indem wir nicht nur seine Kreaturen sind, sondern auch nach seinem Ebenbilde erschaffen; und wenn wir diese unterließen, wir bei ihm in eine Schuld verfielen, die schlechterdings seiner Gerechtigkeit abgetragen werden müsse. [2]) Sonst mußte ein Diebstahl vier- oder fünffach erstattet werden. 2 Mos. 22, 6. hier aber nur der fünfte Theil darüber. Dies war dann eine Anzeige, daß Christus mit thun und leiden überschwenglich seinem himmlischen Vater für unsere Sünden genug thun, und alles auf die vollkommenste Art erstatten werde, was wir geraubt, versäumt und unterlassen; ja weit vollkommener, als es Adam im Stande der Unschuld würde geleistet haben und leisten können. [3]) Sünd- und Schuldopfer werden sonst wol in der Schrift für eins gebraucht; hier aber werden sie unterschieden. a) Es ist schwer, den Unterschied zwischen Sünd- und Schuldopfer recht zu bestimmen. Doch scheints, daß die Sündopfer mehr auf offenbare und bekannte Sünden, und die Schuldopfer mehr auf heimliche Sünden, die den Menschen im Gewissen drücken, ihre Absicht gehabt. David scheint darauf zu weisen. Pf. 69, 6. Meine אשׁמות heimliche Sünden sind dir nicht verborgen. b) Andere sehen den Unterschied darin, daß Schuldopfer für der Sünden Schuld, und Sündopfer für der Sünden Strafe gefordert worden. a) Hagem. p. 30. Baumgart. in Allg. Welthistorie Th. 3. p. 52. b) Tell B. Anm. 47. Marperger.

Nutzanw. 1) v. 14. 15. Cr. Versündigen sich die so hart, die sich unwissend an dem, was zum Gottesdienst gehört, vergreifen, wie vielmehr Zorn werden die auf sich laden, die es vorsätzlich thun, und Kirchengüter zu sich reißen und misbrauchen? 2) v. 16. Cr. Wer das unrechte Gut nicht wiedergibt oder erstattet, dem ists kein ernst mit seiner Bekehrung. Luc. 19, 8. 3) Lg. Wer ein wahrer

Christ sein will, der muß auch seinem Schöpfer die ihm gebührenden Pflichten des Glaubens und der Liebe abtragen. 1 Tim. 1, 5.

* * *

(II.) In unbenannten Sünden überhaupt. v. 17—19.

I. Welche Person ein Schuldopfer bringen sollte: Wenn ꝛc. v. 17.
II. Was sie zum Schuldopfer bringen sollte: Und soll ꝛc. v. 18.
III. Wozu sie es bringen sollte: Der soll ihm seine ꝛc.
IV. Wie sich davon niemand ausschließen sollte: Das ist ꝛc. v. 19.

V. 17—19.

V. 17. Wenn eine Seele ein Mensch, sündiget, auf andere Art, und thut wider irgend ein Gebot des Herrn, das sie nicht thun sollte, und hat es nicht gewußt: nemlich eigentlich und für gewiß, ob sie möchte gesündigt haben oder nicht, hernach aber dessen doch inne oder gewahr wird: **die hat sich verschuldet, und ist einer Missethat schuldig.** Luc. 12, 48.

V. 18.

Und soll bringen einen Widder von der Heerde ohne wandel, der eines Schuldopfers werth ist, α nebst deiner Schatzung, s. v. 15. **zum Priester: der soll ihm seine Unwissenheit** α seinen Irrthum **versöhnen, die er gethan hat,** α womit er sich verirrt hat, **und wußte es nicht,** wirds aber hernach inne, **so wirds ihm vergeben.**

V. 19.

Das ist das Schuldopfer, daß er dem Herrn verfallen ist. α er hat sich allerdings an dem Herrn verschuldet. obgleich die Vernunft anders denken, und solches nicht für eine Sünde achten wollte, so ists doch allerdings eine Sünde, mit welcher er vor Gott eine Schuld auf sich geladen.

Anm. Also ist keine Sünde an sich veniale, erläßlich oder unsündlich: auch unwissende und Schwachheitssünden verdienen an sich den Tod, denn von solchen ist hier die Rede. s. Röm. 7.

Nutzanw. 1) v. 17. O. Ein zweifelndes Gewissen verhindert das Gebet, und nimmt dem Menschen allgemach das vertrauen zu Gott hinweg. Röm. 14, 23. 2) v. 18. O. Christus Jesus ist allein der rechte Führer und Vorgänger seiner Heerde. 1 Petr. 2, 21. 3) Ein gutes und unverletztes Gewissen zu behalten, soll eines jeden Christen tägliche Sorge sein. Apg. 23, 1. 24, 16. 1 Petr. 3, 16. 4) Durch nichts kann ein verwundetes Gewissen besser geheilt werden, als durch das Versöhnopfer Jesu Christi. Ebr. 9, 14.

* * *

(III.) Noch in gewissen Fällen. c. 6, 1—7.

I. Die Fälle: Wenn jemand
1. Verleugnet
a. Was ihm zu bewahren gegeben worden: Und der ꝛc. v. 1. 2.
b. Was er mit unrecht an sich gebracht: Oder das ꝛc.
c. Was er gefunden: Oder, das verloren ist ꝛc. v. 3.
2. Deswegen einen falschen Eid thut: Und leugnet ꝛc.

II. Das verhalten in solchen Fällen.
1. Die Beschaffenheit desselben. Er soll
a. Wiedergeben das entwandte. Dies wird
1. Ausdrücklich befohlen: Wenns nun ꝛc. v. 4. 5.
2. Weiter erklärt
a. Wie ers wiedergeben solle: Das soll er alles ꝛc.
b. Wann ers wiedergeben solle: Des Tages ꝛc.
b. Opfern: Aber für seine Schuld soll er ꝛc. v. 6.
2. Der Nutzen desselben: So soll ihn der Priester ꝛc. v. 7.

Cap. VI, V. 1—7.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1.

V. 2.

Wenn eine Seele sündigen würde, und sich [1] **an dem Herrn vergreifen,** auch mittelbarer weise durch Versündigung wider den Nächsten, und zwar nicht eben offenbar, sondern heimlich, **daß er z. E. seinem Nebenmenschen verleugnet, was er ihm befohlen hat,** α zur Aufbehaltung oder Verwahrung gegeben, **oder was ihm zu treuer Hand gethan ist,** mit Darlegung der Hand, damit einer dem andern, der ihm etwas anvertraut, alle Treue und Redlichkeit verspricht, Gal. 2, 9. 1 Mos. 24, 2. 47, 29. **oder das er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht** listiger weise **zu sich bracht.**

Anm. [1]) T. Wer seinen Nächsten mishandelt, der versündigt sich auch an Gott selbst: nicht allein weil der Mensch sein Geschöpf ist, und ihm zugehört, sondern auch weil ein jeder nach Gottes Gesetz seinen Mitmenschen liebhaben und nicht beschädigen soll; insgemein wird auch in solchen Fällen der Name Gottes schrecklich gemisbraucht.

V. 3.

Oder das verloren ist, funden hat, gibts aber nicht von selbst wieder, welches er zu thun schuldig ist, wenn er weiß, wer es verloren, ob er schon nicht darum angesprochen wird, ja welches noch weit ärger, wenn er darum belangt wird, das gefundene behält, **und leugnet solches mit einem falschen Eide: wie es der eines ist, darin ein Mensch wider seinen Nächsten Sünde thut;** α von alle dem, was ein Mensch thun mag, daß er sich darin versündigt.

Anm. Fr. Oben c. 5, 4. ist von einem Eidschwur die Rede, der wegen einer künftigen Sache, die man noch thun will, geschieht; hier aber von einem Eidschwur, der wegen einer vergangenen Sache geschieht.

V. 4.

Wenns nun geschieht, daß er also sündigt und sich verschuldet; so soll er wiedergeben, was er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich bracht, α den Raub, den er geraubt, das entwandte, was er mit Gewalt entwendet, E. wenn es auch schon unterm Schein des rechten geschehen, **oder was ihm befohlen ist,** zur Verwahrung gegeben,

oder was er funden hat; α das verwahrte, das bei ihm hat sollen verwahrt werden, oder das verlorne, das er funden hat.

Anm. So deutlich wird hier die vierfache Sünde beschrieben, die man wider seinen Nebenmenschen wissentlich im gemeinen Leben, besonders im Handel und Wandel, begehen kann.

V. 5.

Oder worüber er den falschen Eid gethan hat, das soll er alles ganz α in seinem Haupte, d. i. die Hauptsumme 4 Mos. 5, 7. 31, 26. [1]) **wiedergeben, dazu das** [2]) **fünfte Theil drüber geben** wenn es nemlich geschätzt worden, wie viel jenes, wenn es etwa nicht mehr vorhanden, werth gewesen, dann soll er über den Werth noch den fünften Theil geben **dem, deß es gewesen ist, des Tages, an eben dem Tage, wenn er sein Schuldopfer gibt.** α am Tage seiner Schuld, LXX. am Tage, da er überzeugt wird, Arab. da er seine Sünden bekennt, d. i. sobald als er inne wird, daß er dergleichen Sünde begangen, und ehe er noch seine Gabe auf dem Altar opfert; Mt. 5, 23. die Opferung der von Gott dafür zur Versöhnung gebotenen Gabe kann schon hernach geschehen.

Anm. [1]) Fr. Auf den Meineid hat Gott sonst eine größere Strafe als hier, ja gar den Fluch gesetzt. α 1 Mos. 24, 41. Aber hier ist der Umstand, den Moses zwar nicht mit anführt, gleichwol zu erwägen, daß dieses Gesetz einen Menschen betrifft, der des Diebstahls nicht überführt, mithin vor dem weltlichen Richter keiner höhern Strafe, obgleich vor Gott schuldig erachtet werden kann. [1]) Ohne solche Erstattung und Vergleichung war sein Opfer nicht gültig und angenehm. [2]) a) Wenn jemand durchs Recht des Diebstahls überwiesen wurde, so mußte er es, laut der Verordnung 2 Mos. 22, 4. zwiefältig wieder ersetzen. In diesem Fall aber, da ers nemlich aus Trieb des Gewissens selbst bekannte, durfte er nur den fünften Theil über die Hauptsumme geben. Woraus denn deutlich erhellt, wie das baldige bekennen der Sünde in Gottes Augen angenehm sei, und hingegen hartnäckigen Sündern, die ihre Missethat leugnen, und schwer zum Bekenntnis ihrer Missethat können bewegt werden, es nicht gelinge. Spr. 28, 13. Ps. 32, 5. 1 Joh. 1, 8. 9. b) Wenn etwa niemand gewesen, dem man solche Erstattung thun können, so ist solch ungerecht Gut dem Herrn verfallen gewesen, der es dem Priester wieder verehrt, der die Aufwartung gehabt. Luc. 19, 8. a) Toss. b) Drus.

V. 6.

Aber für seine Schuld die er vor Gott auf sich hat wegen seiner Treulosigkeit, **soll er dem Herrn zu dem Priester einen** [1]) **Widder von der Heerde ohne wandel bringen, der eines Schuldopfers werth ist.** α nebst deiner Schätzung zum Schuldopfer. s. c. 5, 15.

Anm. [1]) Die Schuldopfer mußten in allen obigen Fällen ein Widder sein. Wir finden auch nicht, daß hierin ein Unterschied zwischen einem Könige, Fürsten, Priester oder gemeinen Mann wäre gemacht worden, zu zeigen, daß wir alle des Ruhms mangelten ꝛc. daß wir alle unter gleicher Schuld und Verdammnis wären. Diese Schuldopfer aber wurden nur in obgedachten Fällen geopfert. a) Wer sonst freventlich sündigte, konnte durch dies Opfer nicht versöhnt werden; sondern er empfing, was seine Thaten werth waren. Sonst wurde dies Schuldopfer eben so geschlachtet, bereitet und geopfert, als das Sündopfer, nur daß im Schuldopfer das Blut nicht an die Hörner des Brandopferaltars, sondern unter dem Umgang umher gesprengt ward. c. 7, 2. 4 Mos. 5, 6f. Was die Priester vom Sündopfer empfingen, empfingen sie auch von diesem. Doch wenn einer in einem zweifelhaften Fall ein Opfer gebracht hatte, und erfuhr nachmals, wenn das Blut schon gesprengt war, daß er keine Schuld gehabt, so wurde das Fleisch nicht gegessen, sondern verbrannt. a) Lund. L. 3. c. 41.

V. 7.

So soll ihn der Priester versöhnen, vor dem Herrn; so wird ihm vergeben: [1]) **alles, was er gethan hat, daran er sich in obgedachten Fällen verschuldet hat.**

Anm. [1]) Ueberhaupt sehen wir hieraus, daß alle Sünden, sie geschehen öffentlich oder heimlich, vorsätzlich oder aus Unwissenheit, Uebereilung, Unachtsamkeit ꝛc. in der Ordnung der Buße und des Glaubens Vergebung finden. Ingleichen daß man das, was man mit unrecht besitzt, wieder erstatten müsse, will man anders Vergebung erlangen. Hat mans nicht mehr, muß man es doch Gott und dem Mitmenschen bekennen und abbitten.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Ein Christ soll seinen Nächsten herzlich und brüderlich lieben. Wer es nicht thut, gefällt Gott nicht, und erlangt auch keine Vergebung. Mt. 5, 23. 25. 2) v. 3. Etwas finden, und es seinem rechten Herrn, wenn man ihn weiß, nicht wiedergeben, ist ein Diebstahl vor Gott. Tob. 2, 21. 3) v. 4. Cr. Mit unrecht entwendete Güter müssen, wofern es nur immer möglich ist, wieder erstattet werden: denn sonst erlangt man keine Vergebung der Sünden bei Gott. 4 Mos. 5, 7. 8. Neh. 5, 11. Mich. 6, 10. 4) v. 5. Cr. Ein falscher Eid ist eine erschreckliche Sünde, und wird von Gott schwer gestraft. Mal. 3, 5. 5) v. 6. Cr. Christus ist das wertheste und theuerste Opfer, dadurch für die Sünde des menschlichen Geschlechts vollständig gebüßt und bezahlt worden. Man glaube also an dasselbe von ganzem Herzen. 1 Joh. 1, 7. 6) v. 7. Cr. Alle Sünden werden denjenigen, so wahre Buße thun, und sich rechtschaffen zu Gott bekehren, vergeben. Man hüte sich also vor Verzweiflung. Jes. 1, 16. 17. 18.

Das VI. Capitel.

Eine Wiederholung und weitere Einschränkung einiger voriger Verordnungen.

(I.) **Vom Brandopfer.** v. 8—13.

I. Wem dieserwegen weitere Verordnung gegeben wird.

1. Mosi: Und der Herr redete mit Mose, und ꝛc. v. 8.
2. Den Priestern: Gebeut Aaron und seinen ꝛc. v. 9.

II. Wovon sie handelt.
1. Eine kurze Anzeige davon: Dies ist das Gesetz des ꝛc.
2. Weitere Ausführung. Da gehandelt wird
   a. Von der Art des verbrennens der Brandopfer.
      1. Wie lange es brennen sollte: Das Brandopfer ꝛc.
      2. Mit welchem Feuer es verbrannt werden sollte: Es ꝛc.
   b. Von Reinigung des Brandopferaltars durch
      1. Abnehmen der Asche von demselben.
         a. In welcher Kleidung es zu verrichten: Und ꝛc. v. 10.
         b. Wie es zu verrichten: Und soll die Asche ꝛc.
      2. Hinwegtragen der Asche von demselben.
         a. In welcher Kleidung es zu thun: Und soll ꝛc. v. 11.
         b. Wohin die Asche getragen werden sollte: Und ꝛc.
   c. Von der Erhaltung des Feuers auf dem Brandopferaltar. Dies wird
      1. Ausdrücklich verordnet, indem gesagt wird
         a. Wie lang es erhalten werden sollte: Das ꝛc. v. 12.
         b. Wie es erhalten werden sollte: Der Priester ꝛc.
         c. Wozu es insonderheit erhalten werden sollte: Und ꝛc.
      2. Nachdrücklich wiederholt: Ewig soll das Feuer ꝛc. v. 13.

V. 8—13.

V. 8. **Und der Herr redete** ferner **mit Mose, und sprach:**

V. 9.

Gebeut [1] **Aaron und seinen Söhnen, und sprich: Dies ist das Gesetz des** täglichen [2] **Brandopfers: Das Brandopfer soll brennen auf dem Altar,** [3] **die ganze Nacht bis an den Morgen; es soll aber allein** [4] **des Altars Feuer** nemlich welches bei dem ersten Opfer vom Himmel fallen wird, und beständig erhalten werden soll, c. 9, 24. **drauf brennen.** *a* im Brand erhalten werden.

Anm. [1]) Also konnte auch der Hohepriester die täglichen und gemeinen Opfer verrichten. 4 Mos. 18, 7. [2]) Weil alle Abend ein Lamm zum Brandopfer geopfert wurde, so ist wol von diesem eigentlich die Rede. [3]) a) Dies ist nicht das Gesetz von besondern Brandopfern, das c. 1, 1. beschrieben wird, die wol hurtiger mußten verbrannt werden; denn sonst würde die Zeit so wenig als der Altar, wegen der Menge der Brandopfer zugereicht haben; sondern das Gesetz des täglichen Brandopfers, da gegen Abend noch ein Lamm zum Abendopfer geschlachtet, und damit die täglichen Opferhandlungen geschlossen werden mußten. s. 2 Mos. 29, 38f. Dieses Abendopfer aber mußte bei einem gelinden Feuer die ganze Nacht brennen, damit es das Morgenopfer erreichen, zugleich aber auch desto deutlicher abbilden möchte, wie Christi letztes Leiden des Abends seinen Anfang genommen, und die ganze Nacht hindurch bis an den Morgen fortgesetzt, zugleich auch hiedurch sowol die Tages- als auch die Nachtsünden der Menschen gebüßt worden. [4]) b) Sie hatten auf dem Altar beständig drei Feuer- oder Holzhaufen. Der erste und größeste, auf welchen die Opferstücke gelegt worden: der andere, welcher kleiner war, und von dem besten Feigenholz mußte unterhalten werden, von welchem man die Kohlen zum Räuchwerk genommen; der dritte war das vom Himmel gefallene Feuer, so stetig unterhalten wurde, und welches sich von dem andern Feuer mit einem besondern Glanz soll unterschieden haben. c) Von diesem sagen die Ebräer, daß es wie ein Löwe auf dem Altar gelegen, und daß daher Hes. 43, 15. 16. der Altar Ariel, d. i. ein Löwe Gottes genannt worden. d) Ohne zweifel haben sie damit anzeigen wollen, daß das Feuer das Opferthier geschwind verzehre, wie ein Löwe seinen Raub; wiewol andere meinen, daß sich eine majestätische Löwengestalt habe im Feuer sehen lassen, wenn Gott etwa sein besonderes wohlgefallen habe an einem Opfer zeigen wollen. Es ist aber mit diesem allen auf das häufige, heftige und unbeschreiblich schmerzliche Leiden Jesu gesehen worden. e) Etliche berichten noch, daß die Priester des Abends zwei lange Stücke Holz auf den großen Feuerhaufen der Länge nach besonders gelegt, und ziehen solches auf das Kreuz Christi. f) Ja es sollen außer dem ordentlich gelegten Holz täglich zweimal zwei Stück Holz auf die Holzhaufen aufgelegt worden sein, nemlich zwei Stück des Morgens zum Morgenopfer, und zwei gegen Abend zum Abendopfer. a) Wilisch P. B. b) Marp. c) Maimon. R. Levi. R. Juda Leo. d) Bochart. hieroz. P. I. L. 3. c. 1. Gusset. comm. L. Hebr. p. 94. e) Buxtorf. hist. ignis sacri. f) Lund. L. 1. c. 34. cf. Sal. Deylings Obs. S. Part. 2. p. 129. sqq.

V. 10.

Und der Priester E. wenn er das Brandopfer verrichten will, soll seine gemeinen Kleider ablegen, und [1]) **soll seinen** [2]) **leinen** Lg. den schneeweißen von der zartesten egyptischen Leinwand gemachten **Rock anziehen, und die leine Niederwand** Niederkleider, zu bedecken das Fleisch der Scham von den Hüften bis an die Knie, 2 Mos. 28, 42. von gleicher Materie, c. 16, 4. 2 Mos. 28, 39. 42. **an seinen Leib; und soll die Asche aufheben, die das Feuer des Brandopfers** sowol von dem Brandopfer, das des Morgens, als auch von dem, das am Abend geopfert worden, **auf dem Altar gemacht hat, und soll sie neben den Altar schütten.** gegen den Morgen auf den Aschenhaufen. c. 1, 16.

Anm. [1]) a) Die Abwechslung der Kleider gab eine Erinnerung, daß uns der Messias den Rock der Gerechtigkeit und die Kleider des Heils erwerben sollte. [2]) Heißt sonst auch der enge Rock. 2 Mos. 28, 39. Dies weiße Kleid zeigte an, wie auch im leiden und sterben die Unschuld Jesu überall hervorleuchten würde; wie er als der gerechte für die ungerechten ein Opfer werden sollte. a) Herberger.

V. 11.

Und soll seine weißen Amts-Kleider darnach ausziehen, und [1] **andere die gemeinen Kleider die er außer seinen Amtsverrichtungen trägt, anziehen: und die Asche in ehernen Aschentöpfen** [2] **hinaus tragen, außer dem Lager an eine reine Stätte.**

Anm. [1] Christo wurden zur Schmach im Leiden auch die Kleider oft verwechselt, und als er hinausgeführt wurde, zog man ihm seine eigenen Kleider wieder an. [2] a) Die Hinaustragung der Opferasche sah auf das Begräbnis Christi: Denn wie die Asche außer dem Lager und der Stadt an einen reinen Ort getragen wurde, so ist Christus außer der Stadt begraben im Garten in ein neues und folglich reines Grab, darin nie ein sündiger Mensch gelegen, Luc. 23, 53. und hat mit seinem heiligen und unverweslichen Leibe unsere Gräber geheiligt, daß, ob sie gleich darin zu Asche werden, doch dereinst zum ewigen Leben unsterblich wieder auferstehen sollen. Phil. 3, 21. b) Da nun unsere Asche ein Heiligthum ist, und sich Jesus damit trägt in seiner Vorsorge, so daß kein Stäublein davon soll verloren werden, so werden auch desfalls die Begräbnisörter billig rein und in Ehren gehalten. a) Majus. Hagem. b) Herberg.

V. 12.

[1] **Das Feuer so vom Himmel fallen wird,** c. 9, 24. dies heilige Feuer **auf dem Altar soll brennen,** *a* im Brande erhalten werden, **und nimmer verlöschen: der Priester soll alle Morgen** von Morgen zu Morgen [2] **Holz drauf anzünden, und oben drauf das Brandopfer** [3] **zurichten, und das Fett der Dankopfer drauf anzünden.**

Anm. [1] Daß überhaupt das Feuer was großes habe anzeigen sollen, sieht man daraus, daß es Gott nicht nur bei dem ersten Opfer in der Stiftshütte aus der Wolkensäule auf die Opferstücke fallen lassen; c. 9, 23. 24. sondern daß eben dies Feuer auch hernach beständig hat erhalten werden müssen. a) Da denn einige behaupten, daß es von Gott unmittelbar; b) andere, daß es ordentlich durch Holz, gleich anderm Feuer erhalten worden. c) Es hat dieses seine Absicht an seiten Gottes auf seine ewige und unveränderliche Strafgerechtigkeit, 2 Mos. 24, 17. 5 Mos. 4, 24. 9, 3. Ebr. 12, 28f. nach welcher Gott seinen Sohn in die größte Seelen- und Leibesängste dahin geben würde. d) In ansehung der Kirche Gottes sah es wol auf den unaufhörlichen Nutzen des Leidens und Todes Jesu, der immerzu in der Kirche gelten soll, allen die denselben mit wahrem Glauben ergreifen. Denn Jesus Christus ist gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit. Ebr. 13, 8. e) Auf seiten eines jeden gläubigen sollte es einschärfen, was Paulus sagt: 1 Thess. 5, 19. **Den Geist dämpfet nicht:** Röm. 12, 11. **seid brünstig im Geist** ꝛc. 2 Tim. 1, 6. da Timotheus erinnert wird seine Gabe zu erwecken; eigentlich aufzublasen, daß sie immer im brennen sei, wie jenes Feuer. s. auch Luc. 2, 35. auf seiten der gottlosen sollte es anzeigen, daß der feuerbrennende Zorn Gottes, wo sie nicht Buße thun, nicht werde ausgelöscht werden. 2 Kön. 22, 17. Jes. 34, 9. 10. f) Daß das Feuer von Gott selbst ausging und angezündet wurde, konnte andeuten, daß im Leiden Jesu es nicht bloßhin nach menschlichem Willen, sondern alles nach Gottes Vorsehung und Rathschluß ergehen solle. Es hatten also bei jedem Opferthier Gott und Menschen zu thun: die Menschen tödteten es; aber Gott verzehrte es durch sein eigenes Feuer. Also haben Menschen dem Herrn Jesu, dem Leibe nach, zugesetzt und ihn getödtet; aber seine Seele, welcher die Menschen nichts thun konnten, hat Gott selber mit dem Feuer seines grimmigen Zorns geängstet, geplagt, gebrannt und ausgedörrt. [3] g) Nicht aus Nothwendigkeit, das heilige Feuer mit Zulegung des Holzes zu unterhalten, oder selbiges mit anderm Feuer zu vermengen; sondern weil es Gott so haben wollte. Dieses Holz wurde auch besonders von den Priestern, die einen Befehl bekommen, oder sonst zum Priesterthum untüchtig waren, ausgelesen und vom wurmstichigen abgesondert, auch hernach im Tempel in einer besondern Holzkammer verwahrlich aufgehoben, nachdem es auch an 9 besondern Tagen im Jahr gehauen und zur Versorgung des Tempels auf ein ganzes Jahr angeschafft war. Wie denn auch alle Jahr am 15. Juli ein solennes Holzfest gefeiert wurde. Neh. 10, 34. [3] h) Es gehörte dazu vornehmlich, daß sie die Opferstücke, wenn sie von den Priestern waren auf den Holzhaufen hinaufgeworfen, oben ordentlich wieder an einander fügten. Jenes konnte das ungestüme verfahren bei der Kreuzigung Christi abbilden; und dieses, daß er sollte ganz, ohne daß etwas an seinem heil. Leibe zertrennt würde, am Kreuze hangen. a) Buxtorff. b) Pfeiff. Dub. vex. p. 256. Calov. Toss. Tell. B. Lund. L. 1. c. 34. Allg. Welthist. Th. 3. §. 133. Zeltn. c) Lang. d) B. Würt. e) Majus. f) Lund. g) Wilisch P. B h) Marperger.

V. 13.

Ewig s. c. 3, 17. beständig, so lange das levitische Priesterthum steht, **soll das Feuer auf dem Altar brennen, und** [1] **nimmer verlöschen.**

Anm. [1] Daß die Opfer immer fortgingen und das Feuer immer brannte, zeigte an, daß beide nur vorbildlich, und die rechte Versöhnung nicht schaffen konnten, und daß diese auch nicht eher zu stande kommen werde, bis sich das rechte Versöhnopfer einstellen würde. Nach dessen Tode denn auch bald Opfer und Feuer aufgehört haben. Das beständig brennende Feuer gab auch eine Erinnerung, wie das von Gott in dem Herzen angezündete Feuer des Glaubens, der Andacht und der Liebe, auf dem Herzensaltar der gläubigen immer brennen solle. Luc. 24, 32. Röm. 12, 11. Apg. 18, 23. 1 Thess. 5, 19. 2 Tim. 1, 6. Joh. 5, 35. Fr. Doch ist zu merken, daß das eigentliche Feuer, so vom Himmel gefallen, schon aufgehört, da der Tempel nebst der Stadt Jerusalem von dem König Nebucadnezar aus Babel zerstört, und die heiligen Gefäße nebst den Einwohnern des Landes dahin geführt wurden. Was von dessen Wiederherstellung, und wie das heilige

Feuer auf dem Altar des ersten Tempels in der Gestalt eines fressenden Löwen, im andern aber in gestalt eines faulen Hundes gelegen, von den Juden fabulirt wird, ist ohne grund. 2 Macc. 1, 19—23. 2, 1. 10, 3. Denn nach der Juden eigenen Anmerkung war dies heilige Feuer eins von den fünf Dingen, die im andern Tempel fehlten. s. Hagg. 1, 9. unsre Anm.

Nutzanw. 1) v. 9. My. Die gläubigen sollen das reine Feuer der göttlichen Liebe, Andacht und Heiligkeit, in ihren Herzen zu erhalten trachten, durch stete Uebung des Gebets; und fliehen die vergängliche Lust der Welt, wodurch solches reine Feuer des Geistes ausgelöscht wird. 1 Thess. 5, 17. 2) v. 11. Cr. Auch Christus ist vor der Stadt in ein neu Grab gelegt worden. Mt. 27, 60. 3) O. Der Christen Körper soll man an saubere und ehrliche Oerter begraben. Sir. 38, 16. Luc. 7, 12. Man halte also auch die Kirchhöfe sauber und rein. 4) v. 12. Lg. Wie die Opfer dem Feuer übergeben, und von demselben ergriffen und zu Asche gebrannt wurden; also hat auch die richterliche Strafgerechtigkeit Gottes Christum, nachdem er als der Bürge die Sünden des menschlichen Geschlechts über sich genommen hatte, dergestalt ergriffen, daß er bei der Empfindung des ewigen Todes, als ein Versöhnopfer in den Tod ist dahin gegeben. Ps. 40, 13. Ebr. 2, 9. 2 Cor. 5, 18. 19. 5) W. Prediger, ja insgemein alle Christen sollen die reine Lehre des Evangelii von dem bittern Leiden und Sterben Jesu Christi und seinen erworbenen Wohlthaten zu erhalten und auszubreiten suchen. 2 Tim. 1, 14. 1 Cor. 1, 23. 6) Cr. Wer da will, daß das Feuer des Worts und des Glaubens stets währen soll, der muß in stetiger Uebung der wahren Gottseligkeit bleiben, und fleißig sein in Ausübung guter Werke. Insonderheit muß er den Tod Christi verkündigen, bis daß er kommt. 1 Cor. 11, 26. 7) Lg. Eines wahren Christen Herz ist gleichsam ein geistlicher Altar, darauf Gott zu den geistlichen Opferhandlungen, bei eigner Treue der opfernden, das himmlische Feuer des Glaubens und der Andacht selbst anzündet; aber auch fordert, daß es hernach beständig solle unterhalten, und der Herzensaltar auch von der Asche menschlicher Schwachheiten immer aufs neue gereinigt werden. Röm. 12, 1. 11.

* * *

(II.) Vom Speisopfer. v. 14—23.

I. **Ueberhaupt.** v. 14—18.

1. Wer es opfern solle: Und das ist das Gesetz ꝛc. v. 14.
2. Wie das opfern geschehen solle
   a. Durch heben: Es soll einer heben seine ꝛc. v. 15.
   b. Durch anzünden: Und solls anzünden auf dem ꝛc.
3. Was mit dem übrigen geschehen solle. Solches wird
   a. Angezeigt.
      1. Es sollte gegessen werden.
         a. Von wem: Das übrige aber sollen ꝛc. v. 16.
         b. An welchem Orte: Und sollens ungesäuert ꝛc.
         c. Wie: Sie sollens nicht mit Sauerteige ꝛc. v. 17.
      2. Es sollte heilig gehalten werden: Es soll ihnen ꝛc.
   b. Eingeschränkt. In absicht
      1. Aufs Speisopfer: Was männlich ist unter ꝛc. v. 18.
      2. Auf alle Opfer: Das sei ein ewiges Recht ꝛc.

V. 14—18.

V. 14. Und das ist [1]) das Gesetz des Speisopfers, von Semmelmehl zugerichtet, c. 2, 14. das Aarons Söhne opfern sollen vor dem Herrn auf α vor dem Altar.

Anm. Zeltner gibt diesen V. also: Mit dem Speisopfer aber soll mans also halten, wenn nemlich die Söhne Aarons solches vor dem Herrn bringen vor dem Altar. [1]) T. Dies Gesetz ist gegeben, 1) damit nicht das geheiligte durch gemeinen Gebrauch in Verachtung käme; 2) damit dasselbe nicht auf eine oder andere weise abergläubisch gemisbraucht würde; sintemal die Menschen überaus geneigt sind, heilige Sachen abergläubisch zu gebrauchen; 3) damit die Priester, die dem Altar dienen, auch des Altars genössen. 1 Cor. 9, 13.

V. 15.

Es soll einer heben seine Hand voll Semmelmehls vom Speisopfer, α des Speisopfers, und des Oels, und den ganzen Weihrauch, der auf dem Speisopfer liegt: und solls anzünden auf dem Altar zum süßen Geruch, ein Gedächtnis oder Gedenkopfer dem Herrn. sich seines Gnadenbundes dabei zu erinnern, und desjenigen, der das Opfer bringt, in gnaden eingedenk zu sein.

Anm. Fr. Ob hier des Hohenpriesters tägliches und besonderes Speisopfer zu verstehen, so er nebst dem jährlichen für seine Sünde, Ebr. 7, 27. 9, 7. und zwar ein gebackenes, halb des Abends, und halb des Morgens bringen mußte, ist nicht gewiß zu sagen. Wenigstens ist kein Unterschied zwischen dem gemeinen und diesem priesterlichen Speisopfer wahrzunehmen: denn sie bestunden auch aus einerlei Materie; s. c. 2, 1—4. auch ist aus dem folgenden, und da das übrige von diesem Speisopfer Aaron und seine Söhne verzehren sollen, zu schließen, daß wol hier die Rede von dem gemeinen Speisopfer sei. c. 2, 3. 10. 11. 5, 13.

V. 16.

Das übrige aber sollen Aaron und seine Söhne verzehren: und sollens ungesäuert essen, an heiliger Stätte, [1]) im Vorhof der Hütte des Stifts. α sollen sie es essen.

Anm. [1]) Auch der Vorhof der Hütte des Stifts hieß eine heilige Stätte. v. 26. 27. c. 7, 6. 10, 13. 14. 17. Nach Erbauung des Tempels haben sie es im innern Vorhof gegessen. Denn in dem innern Vorhof des Tempels waren gegen Mitternacht Eßsaale, da diese Speisopfer verzehrt wurden. Daß es aber an heil. Stätte gegessen werden mußte, zeigte an, daß nur diejenigen, die Glie-

der der wahren Kirche sind, des Verdienstes Christi genießen. Hesek. 42, 13.

V. 17.

Sie sollens nicht mit Sauerteige backen: denn es ist ihr Theil, das ich ihnen gegeben habe von meinem Opfer. α meinen Feueropfern, dabei kein Sauerteig sein darf. **Es soll ihnen das allerheiligste** α Heiligkeit der Heiligkeit sein, **gleichwie das Sündopfer und Schuldopfer.**

V. 18.

Was [1] **männlich ist unter** [2] **den Kindern Aarons, sollens essen. Das sei ein ewiges Recht euren Nachkommen, an den Opfern** α Feueropfern **des Herrn: Es soll sie niemand anrühren, er sei denn geweihet.** α wer sie nur anrührt, soll heilig sein. Lg. außer der Weihe zum Priesterthum rein von aller levitischen Unreinigkeit.

Anm. [1]) Ob das weibliche Geschlecht hier gleich um der Ordnung willen von Genießung des allerheiligsten ausgeschlossen war; so hatte es doch Erlaubnis von dem gemeinen Opfer zu essen, zum Zeichen daß es auch an dem Gnadenerbe in Christo theil habe. Gal. 3, 28. 1 Petr. 3, 7. [2]) Wie das Speisopfer selbst den geistlichen Genuß des Verdienstes Christi durch den Glauben, und den sacramentlichen im heil. Abendmahl bedeutet hat; so wird nun im Vorbilde auch gewiesen, welche diejenigen seien, die Christi Verdienst zu genießen haben, nemlich die geistlichen Priester, d. i. alle wahre gläubige, die in der wirklichen Gemeinschaft Jesu stehen, 1 Petr. 2. und die sich täglich in ihm reinigen von aller Untugend. Fr. Der Priester aß also von den Opfern, damit er in die Gemeinschaft des Altars kommen und mit dem Opfer gleichsam vereinigt werden, mithin es eben so viel sein möchte, als ob sein eigen Fleisch geopfert wäre. Denn dieses essen bildete die Uebergebung seines Leibes zu einem Opfer ab, auf daß er also, weil er für seine Brüder von Gott gesetzt war, ihre Sünden, die ihm so zugerechnet wurden, als ob er sie selbst gethan hätte, im Vorbilde auf Christum versöhnen möchte. Was konnte aber deutlicher hiedurch vorgestellt werden, als daß der Herr Messias, der unsere Sünde tragen sollte, auch sein eigen Fleisch opfern sollte? Ebr. 9, 12.

Nutzanw. 1) v. 14f. Cr. Was zur christlichen Andacht gehört, als inbrünstiger Glaube und vertrauen, herzliches sehnen und seufzen, soll allein auf Gott gerichtet sein: was aber zur Nothdurft und Liebe dient, soll beides Gott und dem Nächsten erzeigt werden. 2) W. Gott sorgt für die seinigen treulich, und gibt ihnen Nahrung und Unterhalt. Weish. 5, 16. 1 Mos. 15, 1. 3) v. 17. Ein Christ muß sich vor dem Sauerteig der falschen Lehre und des ärgerlichen Lebens fleißig hüten. Mt. 16, 11. 1 Cor. 5, 7. 4) v. 18. Cr. Christus, unser einiger Hoherpriester und Mittler zwischen Gott und den Menschen, isset von den Sündopfern seines Volks, da er sich unsrer Sünden angenommen, und theilhaftig gemacht, uns davon zu erledigen. Hos. 4, 8. 5) Mit der Sünde ist gar nicht zu scherzen. Wer es thut, befleckt sich, und kommt endlich um. Spr. 14, 9. Sir. 21, 2. 3. 4. 1 Cor. 6, 9. 10. 6) Einem Sünder, der in herrschenden Sünden lebt, ist es nicht erlaubt zum Tische des Herrn zu nahen, denn er empfängt sonst den Tod und das Gericht. 1 Cor. 11, 29. 7) O. Das h. Abendmahl sollen allein Christen, die geistliche Priester sind, essen. 1 Petr. 2, 5. 8) O. Christus gehört nicht denen zu, die unbeständig sind in der Lehre, und von mancherlei widerwärtigen Meinungen sich umtreiben lassen; sondern denen, die bei der gesunden Lehre auch in der Frömmigkeit durch die Gnade Gottes beständig verharren, sollte es ihnen auch gleich Leib und Leben kosten. Gal. 3, 1f. 9) O. Des Herrn Nachtmahl soll an einem h. Orte, d. i. bei den gläubigen, welche rechtschaffene Glieder der christlichen Kirche sind, gehalten werden, und nicht in Ketzerversammlungen. 1 Cor. 1, 9f.

* * *

II. **Insonderheit des Hohenpriesters am Tage seiner Salbung.** v. 19—23.
1. Wenn solches Opfer gebracht werden sollte: Und ꝛc. v. 19. 20.
2. Das Opfer selbst.
   a. Was geopfert werden sollte: Das zehnte Theil ꝛc.
   b. Wann es geopfert werden sollte: Eine Hälfte ꝛc.
   c. Wie es geopfert werden sollte.
      1. Die Zubereitung: In der Pfanne mit Oel ꝛc. v. 21.
      2. Die Opferung selbst.
         a. Wozu sie geschehen sollte: Zum süßen Geruch ꝛc.
         b. Von wem sie geschehen sollte: Und der ꝛc. v. 22.
         c. Wie lange sie geschehen sollte: Das ist ein ꝛc.
         d. Wie sie geschehen sollte: Es soll ganz ꝛc. v. 22. 23.

V. 19—23.

V. 19. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:**

V. 20.

Das soll das Opfer sein Aarons und seiner Söhne, das sie dem Herrn opfern sollen, auf eigene Kosten, am Tage seiner Salbung: wenn er oder seiner Söhne und Nachkommen einer zum Hohenpriester gesalbt werden: Das zehnte Theil Ephi vom Semmelmehl, des täglichen Speisopfers; eine Hälfte des Morgens, für das Morgenopfer, die andere Hälfte des Abends. für das Abendopfer.

V. 21.

In der Pfanne mit Oel sollst du es machen, und geröstet darbringen: und in Stücken gebacken sollst du solches α das Speisopfer opfern E. es soll solches Stück nicht roh, sondern in der Pfanne gebacken, und in Stücke zertheilt, geopfert werden, **zum süßen Geruch dem Herrn.**

V. 22.

Und so soll es nicht allein bei seiner Salbung gehalten werden, sondern auch der Priester, der unter seinen [1] **Söhnen an seine statt nach seinem Tode gesalbet wird, soll solches bei seiner Ein-**

weihung auch thun. **Das ist ein ewiges Recht dem Herrn:** es soll währen so lange der levitische Gottesdienst dauert: **Es soll ganz verbrannt werden.** da bei andern Speisopfern sonst eine Hand voll genug war.

Anm. [1]) Ordentlich war es der älteste; wenn aber dieser ein Gebrechen hatte, so kam der andere, und wenn dieser auch nicht tüchtig, der dritte dazu u. s. f. c. 21, 18. Es mußte aber das Hohepriesterthum bei Aarons Nachkommen allein bleiben, damit der rechte Hohepriester, der nicht nach der Ordnung Aarons sein sollte, desto eigentlicher erkannt werden möchte. a) Einige behaupten, daß dies Opfer des Hohenpriesters habe täglich geschehen und wiederholt werden müssen. Sir. 45, 17. b) Andere aber bemerken dagegen, daß Josephus am angezogenen Ort nur von dem täglichen zweimaligen räuchern des Hohenpriesters rede, und dies hier gedachte tägliche Speisopfer sei nur von den sieben Tagen seiner Einweihung zu verstehen. c. 8, 33. 2 Mos. 29, 30. 35. a) Joseph. ant. jud. L. 3. c. 10. R. Juda Leo de templ. L. 2. c. 18. Lund. L. 3. c. 9. b) Lyra. Willet. Tell. B. Anm. 62.

V. 23.

Denn alles Speisopfer eines Priesters soll [1]) **ganz verbrannt,** *α* **was vollkommenes sein, und nicht gegessen werden.** wie das Speisopfer gemeiner Leute, davon den Priestern ein Theil zur Speise wird. c. 2, 3. 10.

Anm. [1]) Dies bedeutete, a) 1) daß ihm auch ein Priester ganz und gar gehöre, und sie sich nicht der Welt, sondern Gott ganz und gar aufopfern und ergeben sollten. 2) Daß Christi einiges Opfer am Kreuz genugsam und vollkommen sei, und wir keines andern außer diesem bedürften; b) ingleichen 3) daß des Hohenpriesters Opfer nur ein Schattenopfer, das die Seele nicht sättigen oder erquicken könnte. a) Wilisch P. B. b) Lange. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 19—23. O. Unser Hoherpriester, Christus, kann allein das allervollkommenste und angenehmste Opfer verrichten. Ebr. 10, 6. 7. 12. 2) Niemand, als die Christus vor Gott und seinem Vater zu Königen und Priestern gemacht, Off. 1, 6. 1 Petr. 2, 9. können würdig vom Tisch des Herrn essen. 1 Cor. 11, 28. 3) Wer ein Gott recht wohlgefälliges Opfer sein will, muß mit dem Oel des H. Geistes erfüllt sein, und sein sündliches Fleisch tödten. Gal. 5, 22. 23. 4) In diesem Leben ist und bleibt alles nur eitel Stückwerk und unvollkommen. 1 Cor. 13, 9.

* * *

(III.) Vom Sündopfer. v. 24—30.

I. Die Personen, welchen hievon weitere Verordnung gegeben wird, sind
  1. Moses: Und der Herr redete mit Mose, und sprach. v. 24.
  2. Die Priester: Sage Aaron und seinen Söhnen ꝛc. v. 25.

II. Die Verordnung, welche ihnen gegeben wird. Diese wird
  1. Kürzlich angezeigt: Dies ist das Gesetz des Sündopfers.
  2. Weiter ausgeführt. Da gezeigt wird
    a. Wo das Sündopfer geschlachtet werden solle: An ꝛc.
    b. Wie es angesehen werden solle: Das ist das ꝛc.
    c. Was übrigens dabei zu beobachten.
      1. Wegen des essens.
        a. Wer das Sündopfer essen solle: Der Priester ꝛc. v. 26.
        b. Wo ers essen solle: Solls essen an heiliger ꝛc.
        c. Wer es nicht essen solle: Niemand soll ꝛc. v. 27.
      2. Wegen eines mit Blut bespritzten Kleides: Und ꝛc.
      3. Wegen der Kochgefäße.
        a. Wenn sie irden: Und das Töpfen, darin ꝛc. v. 28.
        b. Wenn sie ehern: Ists aber ein ehern ꝛc.
      4. Nochmals wegen des essens.
        a. Wer allein davon essen sollte: Was männlich ꝛc. v. 29.
        b. Warum kein anderer davon essen sollte: Denn ꝛc.
        c. Von welchem Sündopfer gar nicht sollte gegessen werden: Aber alle das ꝛc. v. 30.

V. 24—30.

V. 24. **Und der Herr redete mit Mose und sprach:**

V. 25.

Sage Aaron und seinen Söhnen, und sprich: Dies ist das Gesetz des Sündopfers: [1]) **An der Stätte, da du das Brandopfer schlachtest, sollst du auch das Sündopfer schlachten, vor dem Herrn;** [2]) **das ist das allerheiligste.**

Anm. [1]) Dies war die Mitternachtsseite, zum Vorbilde daß Christus an dieser Seite auf Golgatha sollte gekreuzigt werden, und daß denen das Licht aufgehen sollte, die damals saßen in Finsternis und Schatten des Todes. [2]) Das allerheiligste in absicht auf das wahre Sündopfer; auch der gläubigen Leiden in Christo und um Christi willen sind heilig; aber Christi Leiden ist das allerheiligste. Denn dieses bringt uns einig und allein Vergebung der Sünden, den Himmel und das ewige Leben. Was nützen nun der heiligen Verdienste?

V. 26.

Der Priester, der das Sündopfer thut, *α* der damit entsündigt, LXX. der es hinauf bringt, c. 9, 15. 1 Petr. 2, 24. Ebr. 7, 27. für andere, [1]) **solls essen an heiliger Stätte,** *α* **es soll gegessen werden, im Vorhof der Hütte des Stifts.**

Anm. [1]) Dies ist von allen Sündopfern nicht zu verstehen, v. 23. c. 4, 3. 13. 18. 21. 30. a) Wie Gott wollte, daß alles *ἐνσχημόνως*, ehrbar und nach seiner vorgeschriebenen Ordnung von den Priestern verrichtet werden sollte, so vermacht er ihnen auch nöthige Besoldungen und Accidentia; 1 Cor. 9, 13. 14. welche den Dienern Gottes diese nicht geben, sündigen und sind Diebe. a) Franzius.

V. 27.

Niemand soll seines des Opferthiers, Fleisches anrühren, *α* **wer etwas von dem Fleisch (dieses Sündopfers anrühret, er sei denn** *α* **der sei geweihet.**

oder der soll heilig sein, der sehe dahin, daß er rein sei, damit ers nicht mit seinem anrühren entweihe, oder entheilige. **Und wer von seinem des geschlachteten Sündopfers Blut ohngefähr ein Kleid besprenget, der soll das besprengte Stück** [1] **waschen an heiliger Stätte.** damit ers nicht an einen unreinen oder gemeinen Ort mit hinbringe.

Anm. [1]) T. All dies waschen geschah, das Opferblut in desto mehr Ehrerbietigkeit zu erhalten, und die vollkommene Reinigkeit des Blutes Christi abzubilden; ingleichen daß jenes Blut nicht sowol reinige als verunreinige, nemlich ohne absicht und vertrauen auf Christum.

V. 28.

Und das Töpfen, α irden Gefäß, c. 11, 33. 14, 5. 50. Jer. 32, 14. 2 Cor. 4, 7. **darin es das Fleisch des Sündopfers gekocht ist, soll man zerbrechen.** damit es nicht durch gemeinen Gebrauch, wenn unheilige und gemeine Dinge darin gekocht würden, entheiligt werde. **Ists aber ein ehern Topf, so soll man ihn scheuern, und mit Wasser** aus dem ehernen Handfaß, das neben dem Brandopferaltar steht, 2 Mos. 30, 18. **spülen.** c. 15, 12. 2 Mos. 40, 7—30. damit nichts vom heiligen daran bekleben bleibe.

Anm. Dieses ziehen einige a) auf die gläubigen überhaupt: die wenn sie in Christo gerecht worden, auch heilig werden, und ihr Faß in Heiligung und Ehren behalten, ihren sündlichen Leib kreuzigen müssen sammt den Lüsten und Begierden. b) Andere ziehen es auf die schwere Blutschuld, welche die Juden durch Christi Kreuzigung würden auf sich laden, davon einige, die aus eigener Schuld verworfen waren, wie irdene Gefäße sollten zerbrochen werden; andere aber, die erwählt waren, sollten durch die Ausgießung des H. Geistes gereinigt und wieder zu gnaden angenommen werden. a) Herb. Bierm. b) Lamp. cf. Ramb. Chr. in Mose.

V. 29.

Was männlich ist unter den Priestern, sie seien sonst weß Alters sie wollen, wenn sie nur rein sind, c. 22, 4. **sollen davon essen: denn es ist das allerheiligste.**

V. 30.

a) **Aber alle das Sündopfer,** [1]) **deß Blut in die Hütte des Stifts bracht wird, zu versöhnen im Heiligen, soll man nicht essen: sondern** [2]) außer dem Lager **mit Feuer verbrennen.**

Randgl. a) Hier siehest du, daß Moses klärlich zweierlei Brauch des Sündopfers setzt. Eins, da man das Blut nicht ins Heilige bringt zu versöhnen; solches möchten sie essen. Das andere, da man das Blut ins Heilige bringt zu versöhnen; solches mochte man nicht essen, sondern außer dem Lager verbrennen. davon Ebr. 13, 11. 3 Mos. 4, 5.

Anm. [1]) a) Es ist dieses zu verstehen von dem Sündopfer 1) des Hohenpriesters, c. 4, 3. 2) der ganzen Gemeine, c. 4, 27—32. 3) wenn die Einweihung Aarons und seiner Söhne vorging, 2 Mos. 29, 14. und 4) wenn der Hohepriester des Jahrs einmal sollte ins Allerheiligste eingehen. c. 16, 27 f. Diese Opfer wurden ganz und gar verbrannt. [2]) Zur Bezeichnung der Kreuzigung Christi außer Jerusalem, ingleichen der Unvollkommenheit des Priesterthums unter dem Gesetz. a) B. Ern. Polus. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Es ist kein Heil außer Christo und seiner christlichen Kirche. Luc. 11, 23. Apg. 4, 12. 2) Tü. Die des Priesterthums des N. T. gewürdigt sind, haben Macht zu essen von dem Abendmahl des Herrn. 3) v. 27. Cr. Niemand soll sich in das Predigtamt oder andere Aemter selbst eindringen. Ebr. 5, 4. Pf. 7, 7. Sir. 7, 4. 4) Auch das überaus köstliche Blut Jesu Christi soll keineswegs verunreinigt oder entheiligt werden. Es wird aber entheiligt, wenn man außerhalb der christlichen Kirche Vergebung der Sünden sucht, und ein gottloses Leben führt. Ebr. 10, 29. 5) v. 29. Nichts ist heiliger als Christi Leib und Blut. Man werfe es also nicht vor die Hunde und Säue. Mt. 7, 6. 6) Mein Jesu laß doch hier auf Erden, mich auch ein heilges Opfer werden.

Das VII. Capitel.

(I.) Fortgesetzte Wiederholung und Einschränkung einiger Gesetze. v. 1—34.

I. **Vom Schuldopfer.** v. 1—7.

1. Die kurze Anzeige davon: Und dies ist das ꝛc. v. 1.
2. Die weitere Ausführung. Darin gezeigt wird
   a. Insonderheit,
      1. Wo es sollte geschlachtet werden: An der Stätte ꝛc. v. 2.
      2. Wo sein Blut sollte gesprengt werden: Und seines ꝛc.
      3. Wie es sollte verbrannt werden.
         a. Die zu verbrennenden Stücke: Und alle sein ꝛc. v. 3. 4.
         b. Deren Verbrennung: Und der Priester ꝛc. v. 5.
      4. Wie es sollte gegessen werden: Was männlich ꝛc. v. 6.
   b. Ueberhaupt, wie damit umzugehen: Wie das ꝛc. v. 7.

V. 1—7.

V. 1. Und dies ist das Gesetz des Schuldopfers: und das ist zu zählen unter das allerheiligste.

Anm. Man sieht hier klar, daß zwischen Schuldopfer und Sündopfer ein Unterschied sei. s. c. 5, 16. a) Die Schuldopfer haben eigentlich dazu gedient, daß sie bezeugten, wie durch Christi Blut nicht nur die Strafe der Sünde, sondern auch die Schuld aller, sowol erblichen als wirklichen Sünden, sie seien nun verborgen oder offenbar, von den bußfertigen und gläubigen genommen werden. a) Marp.

V. 2.

An der Stätte, da man das Brandopfer schlachtet, soll man auch das Schuldopfer s. c. 6, 25. **schlachten:** nemlich gegen der Mitternachtseite des Brandopferaltars, **und etwas seines Bluts** [1] **auf dem Altar** [2]) **umhersprengen.**

Anm. [1]) Ob der Unterschied zwischen den Sünd- und Schuldopfern darin bestanden, daß die Sündopfer für die größeren, die Schuldopfer aber für die geringeren Sünden gebracht worden, ist nicht so gewiß zu sagen. Denn auch zu Tilgung größerer Sünden, und da einer nicht allein aus Unwissenheit und Uebereilung, sondern auch aus Vorsatz sündigte, wurden Schuldopfer erfordert. s. c. 5, 4. 15. 6, 1. 2. 3. 4. 19, 20. 21. Esr. 10, 19. [2]) Das Blut von den Sündopfern kam dagegen an die Hörner des Altars, ja bei einigen gar ins Heilige und Allerheiligste zur Besprengung. Es ist auch darin ein großer Unterschied zwischen den Sünd- und Schuldopfern anzumerken, daß jene öffentliche, d. i. solche Opfer mit waren, die für eine ganze Gemeine gebracht wurden: das finden wir aber vom Schuldopfer nicht. Die Ursach mag gewesen sein, weil Gott mit keiner allgemeinen nur überhaupt gethanen Erklärung, daß man sich schuldig erkenne, zufrieden sein will; sondern die Herzensbuße erfordert, dazu ein jeder insonderheit verpflichtet ist, cf. Tell. B. ad c. 5, 6. Anm. 47.

V. 3.

Und alle sein Fett soll man opfern: den mit vielem Fett besetzten Schwanz, und das Fett am Eingeweide.

V. 4.

Die zwo Nieren, mit dem Fett, das daran ist, an den Lenden; und das Netz über der Leber, an den Nieren abgerissen. *a* das soll er mit den Nieren wegnehmen. c. 3, 4.

V. 5.

Und der Priester solls auf dem Altar anzünden, zum Feuer dem Herrn. Das ist ein Schuldopfer.

V. 6.

Was männlich ist unter den Priestern, und nach dem Gesetze rein, sollen das essen an heiliger Stätte: *a* soll es gegessen werden: die nemlich nach der Ordnung die Aufwartung haben: **denn es ist das allerheiligste.** eines der vornehmsten Opfer. c. 2, 3.

V. 7.

Wie das Sündopfer, also soll auch das Schuldopfer sein; aller beider soll [1]) **einerlei Gesetz sein:** sollen mit gleichen Ceremonien verrichtet werden: **und soll des Priesters sein, der dadurch versöhnet.**

Anm. [1]) Lg. Nemlich in solchen Sündopfern, deren Blut nicht ins Heilige, und am hohen Versöhnungsfeste nicht ins Allerheiligste kommt, und davon außer den Fettstücken alles übrige den Priestern zu theil wird, das bei jenen außer dem Lager verbrannt werden muß. Daß aber Sünd- und Schuldopfer fast einerlei, hat anzeigen sollen, daß Christus sowol für grobe und große, als für geringere und kleinere Sünden genug gethan, ja für alles, was Sünde und Schuld heißt.

Nutzanw. 1) v. 1. Christi Opfer für uns ist kein schlechtes und gemeines, sondern ein kostbares und heiliges. Denn es kostet zu viel unsere Seelen zu erlösen. Pf. 49, 9. 2) W. Gott läßt sich über unsere Sünden gern wieder versöhnen, und zwar also, daß er dieselben vergibt, und alle Strafen, die man verdient, erläßt. 2 Cor. 5, 18. 3) v. 2. O Seele erinnere dich hier, wie dein Jesus auch zu Jerusalem an dem Ort, der dem Berge Zion gegen Mitternacht gelegen war, gelitten. Tausend tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür! 4) v. 3. Christen sollen das beste, das sie haben, Gott zum Dienste widmen. Spr. 23, 26. 5) Cr. Christen sollen sich aller bösen Lüste und Begierden enthalten, und sich stets dessen erinnern, der Herzen und Nieren prüft. Pf. 7, 10. 6) Nur die so an Christum glauben, werden seines ganzen Verdienstes, und aller durch seinen Tod erworbenen Güter theilhaftig. Ebr. 3, 14.

* * *

II. **Vom Priesterrecht bei den Opfern.** v. 8—10.
1. In ansehung der Brandopfer: Welcher Priester ꝛc. v. 8.
2. In ansehung der Speisopfer.
   a. Die gebacken oder geröstet: Und alles Speisopfer ꝛc. v. 9.
   b. Die blos mit Oel gemengt, oder trocken: Und ꝛc. v. 10.

V. 8—10.

V. 8. **Welcher Priester jemandes Brandopfer opfert: deß soll desselben Brandopfers** [1]) **Fell sein, das er geopfert hat.**

Anm. [1]) Fr. Das Fell von dem Opfervieh wurde 1) theils verbrannt, 2 Mos. 29, 14. 4 Mos. 19, 4. 5. 2) theils dem Priester gegeben, besonders von dem Brandopfer, 3) theils den Eigenthümern und die solche Opfer brachten, zugetheilt. Weil aber in h. Schrift hievon nicht viel aufgezeichnet zu finden, so ist zu vermuthen, daß auch die Felle von geringerm Opfervieh zwar anfangs den Priestern gegönnt, in folgenden Zeiten aber, da der Geiz in der Welt und die Geringschätzung des Priesterthums und des ganzen levitischen Gottesdienstes überhand genommen, entzogen worden. Die Ebräer sagen: des Brandopfers Blut widmet nicht eher, als bis es gesprengt ist, das Fleisch dem Altar und das Fell den Priestern. a) Dies kann zum Glaubensunterricht wohl angewendet werden. Wäre Christi Leib nicht ans Kreuz gekommen, so hätte uns seine Gerechtigkeit nicht decken und kleiden können. Und indem sich unser Heiland als ein Brandopfer dem himmlischen Vater für uns dargestellt, hat er uns die Kleider des Heils und den Rock der Gerechtigkeit mitgetheilt. Wer Christum recht anziehen und sich dessen allerheiligstes Sündopfer völlig zueignen und zu nutze machen will, der muß des geistlichen Priesterthums fähig und theilhaftig sein. Da Christi Blut am Stamme des Kreuzes für uns vergossen ist, so haben wir das Recht erlangt seiner zu genießen, und in seine Unschuld uns einzukleiden. In dieser Absicht hat Gott auch den ersten Eltern die Felle von dem (vermuthlich) ersten Opfer zur Kleidung gegeben. a) Marp.

V. 9.

Und alles Speisopfer, wenn eine Hand voll

davon zuvor auf dem Altar geopfert und verbrannt worden. c. 2, 16. **das im Ofen, α gebacken, oder auf dem Rost, oder in der Pfannen gebacken α gemacht oder zubereitet ist, soll des Priesters sein, der es opfert.** c. 2, 10.

V. 10.

Und alles Speisopfer, das mit Oel gemenget, oder trenge trocken, ohne Oel und Weihrauch ist, (davon c. 5, 11. und 4 Mos. 5, 15. zu lesen) soll aller Aarons Kinder sein, eines wie des andern. α soll der Söhne Aarons sein, einem jeglichen, wie seinem Bruder, einem jeglichen aus den Kindern Aarons, wer das Opfer verrichten wird, dem soll das übrige vom Speisopfer zufallen, er sei wer er wolle.

Nutzanw. 1) O. Es ist billig, daß der, so die Beschwerden in einer Sache trägt, auch den Nutzen davon habe. 1 Cor. 9, 13. 14. 2) Gott sorgt für seine Diener treulich, und belohnt sie reichlich. Luc. 22, 35. 3) Ist im N. T. der zeitliche Lohn der Kirchendiener oft nur sehr geringe, so sollen sie doch darum nicht untreu handeln. Ihr Lohn wird groß sein im Himmel. Mt. 5, 12.

* * *

III. **Vom Dankopfer.** v. 11—21.

1. Das opfern desselben wird
   a. Kürzlich angezeigt: Und dies ist das Gesetz ꝛc. v. 11.
   b. Weiter erklärt.
      1. Was zu opfern: Wollen sie ein Lobopfer thun ꝛc. v. 12.
      2. Wie es zu opfern.
         a. Nebst einem gesäuerten Kuchen: Sie sollen ꝛc. v. 13.
         b. Durch heben: Und soll einen von denen allen ꝛc. v. 14.
      3. Wem es endlich gehöre: Und soll des Priesters ꝛc.
2. Das essen desselben, was betrifft
   a. Die Zeit,
      1. Wann es gegessen werden sollte, wird
         a. Angezeigt: Und das Fleisch des Lobopfers ꝛc. v. 15.
         b. Eingeschränkt: Und es sei ein Gelübde ꝛc. v. 16.
      2. Wann es nicht gegessen werden sollte, wird
         a. Deutlich angezeigt: Aber was vom ꝛc. v. 17.
         b. Nachdrücklich eingeschärft: Und wo ꝛc. v. 18.
   b. Das Opferfleisch, welches nicht gegessen werden durfte: Und das Fleisch ꝛc. v. 19.
   c. Die Personen, die es essen durften: Wer reines ꝛc.
   d. Die dem Herrn gehörenden Opferstücke: Und ꝛc. v. 20.
   e. Die Personen, die es nicht essen durften.
      1. Beschreibung dieser Personen: Und wenn eine ꝛc. v. 21.
      2. Angedrohte Strafe, so sie davon essen: Und vom ꝛc.

V. 11—18.

V. 11. **Und dies ist das Gesetz des [1]) Dankopfers, nemlich wie es damit soll gehalten werden, das man dem Herrn opfert.**

Anm. [1]) Nach dem Ebr. heißt es eigentlich ein Friedensopfer. Und weil das Wort Friede oft soviel als Heil, Segen und Wohlfart bedeutet, so haben es die LXX. gegeben θυσία σωτηρίας, ein Opfer des Heils. s. c. 3, 1. Weil es nun der Mensch wegen seines wohlergehens oder gewisser von Gott empfangener Wohlthaten Gott brachte, so wurde es daher ein Dankopfer genannt. Es wurde sonst in 3 Fällen gebracht: 1) mußte ein jeder auf den 3 hohen Festen sein Dankopfer mitbringen; 2) konnte es ein jeder bringen, wenn er eine besondere Wohlthat oder Hülfe von Gott erlangt hatte; 3) mußte ein Naziräer bei seiner Reinigung Gott ein Dankopfer bringen.

V. 12.

Wollen sie ein a) [1]) Lobopfer α Opfer des Bekenntnisses, zur dankbarlichen Erkenntnis gewisser schon empfangener Wohlthaten thun; so sollen sie nebst dem geschlachteten Thier c. 3, 1. ungesäuerte Kuchen opfern mit Oel [2]) gemengt, α gesalbt, und ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen, und geröstete Semmelkuchen mit Oel gemenget. 2 Mos. 29, 2.

Nandgl. a) Diese zwei, Lobopfer und Dankopfer, sind in ein Opfer gerechnet. Dankopfer heißt, wenn sie Schafe, Ochsen ꝛc. geschlachtet haben: Lobopfer, wenn sie Fladen und Kuchen wie ein Speisopfer dazu gethan haben, und genannt also eins das andere, daß es heißt Fleisch des Lobopfers, d. i. neben dem Lobopfer, item Lobopfer des Dankopfers.

Anm. [1]) Von den dreierlei Gattungen der Dankopfer, **Lobopfer, Gelübdopfer und freiwillige Opfer,** s. c. 3, 1. Anm. Lob- und die gemeinen Dankopfer waren darin unterschieden, daß jene für schon empfangene, und diese für noch künftig zu erlangende Wohlthaten gebracht wurden. [2]) Dieses soll in form eines Kreuzes geschehen sein. Lampe.

V. 13.

Sie sollen aber solches Opfer thun, auf α nebst einem Kuchen von [1]) gesäuertem Brot, d. i. nebst dem Schlachtopfer vom Vieh sollen sie auch Kuchen von gesäuertem Brot opfern, zum Lobopfer seines Dankopfers.

Anm. [1]) a) Von diesem gesäuerten Brot kam nichts auf den Altar: denn es wäre ein Greul gewesen, wenn man was gesäuertes geopfert hätte. b) Daß aber was gesäuertes zu diesem Brot kam, war eine Anzeige, daß das Lob und der Dienst Gottes um Christi willen Gott angenehm, obgleich die gläubigen noch Erbsünde und Schwachheiten an sich befinden. 1 Joh. 1, 8. a) B. Ernest. b) Lamp. Bierm.

V. 14.

Und soll Einen von denen allen α von dem ganzen Opfer dem Herrn [1]) zur Hebe opfern: über sich in die Höhe heben: und das in die Höhe gehobene soll des Priesters sein, der das Blut des Dankopfers sprenget.

Anm. [1]) Zur Erinnerung, daß das Kreuz

Christi werde im Himmel und auf Erden gelobet werden. Herberg.

V. 15.

Und das Fleisch des Lobopfers in seinem Dankopfer soll [1] **desselben Tages gegessen werden, von den Priestern und opfernden Personen, da es geopfert ist: und** [2] **nichts übergelassen werden, bis an den Morgen.**

Anm. [1]) a) Dieses geschah vielleicht unter andern zu dem Ende, damit die reichen, wenn sie opferten, genöthigt würden, den armen das überbleibende Fleisch zu geben, weil sie es nicht aufheben durften. Und solchergestalt kamen auch die armen und geringen zur Gemeinschaft des Altars, 1 Cor. 10, 17. 18. weil sie sowol als die Priester und Leviten von diesem Opfer nebst den andern Israeliten essen durften. Nächstdem wollte Gott damit lehren, daß wir alle Trägheit im Lobe Gottes meiden, die Buße nicht aufschieben, sondern eilen sollen, durch den Glauben in die Gemeinschaft des Leidens und Lebens Jesu zu gelangen; da ja der morgende Tag nicht in unserer Gewalt ist. s. Ps. 115, 17. 18. 119, 60. Ebr. 3, 7. 8. 13. b) Und da die Opfer, wenn sie sogleich gegessen wurden, auch rein blieben; so sollte auch das die Ehrerbietung gegen das vollkommene Opfer Christi in ihnen erhalten. [2]) c) Dieses geschah wol darum, damit nicht etwa mit heiligen Dingen abgöttisch oder wenigstens abergläubisch umgegangen, die opfernden aber zum kindlichen vertrauen auf die Fürsorge Gottes, der auch für den andern Morgen sorgen würde, Mt. 6, 34. angewiesen, besonders aber der Herr Messias auch hiedurch vorgebildet werden möchte. s. v. 17. 18. Auch unterschied sich dieses Lobopfer hiedurch sehr merklich von dem Gelübd- und freiwilligen Opfer, weil von diesen beiden Opfern auch des andern Tages hernach konnte gegessen werden. v. 16. a) Bierman. Philo. Tell. B. b) Herb. c) Wilisch.

V. 16.

Und es sei *a* **und wo sein Schlachtopfer ist ein Gelübd oder** [1] **freiwillig Opfer, man habe sich dazu durch ein Gelübde verbunden, oder man bringe es auch freiwillig ohne Gelübde, so soll es desselben Tages, da es geopfert ist, gegessen werden: so aber etwas überbleibet auf den andern Tag, soll mans doch essen.**

Anm. [1]) a) Es war demnach zwischen einem Gelübde und freiwilligen Opfer ein Unterschied. Ein **Gelübdopfer** war, da einer sich verband oder vorsetzte, etwas das in seiner Macht war, dem Herrn zu opfern, wenn er ihm diese und jene Wohlthat erzeigen würde. s. dergl. von David, Ps. 56, 13. 14. 66, 13f. von Jephta, Richt. 11, 30f. von Jona. Jon. 2, 10. Nun war ein solch Opfer insofern auch freiwillig. Allein wenn es einmal gelobt war, so war es nothwendig, es durfte aber eben nicht sogleich gebracht, sondern konnte wol bis zu einem hohen Feste verspart werden. Ein solch Gelübdopfer hatte auch mehr auf sich, als ein freiwilliges; denn jenes mußte von dem allerbesten sein, da Gott in diesem auch mit dem schlechteren zufrieden war. b) Die Ebräer unterscheiden das Gelübde in נדרי הקודש, da man etwas zum Heiligthum, Gottesdienst, Tempel, Altar ꝛc. widmete; Richt. 11, 31. und in נדרי וסוד, wenn sich jemand selbst zu diesem und jenem, was gut und erlaubt war, verband, als die Naziräer und Rechabiten ꝛc. Ein **freiwillig Opfer** war dagegen, wenn einer aus freiem Triebe, in Hoffnung, daß Gott seine Bitte gnädig erhören werde, ohne vorhergegangenes Gelübde etwas opferte. Der Unterschied von beiden findet sich c. 22. 23. c) Daß Gott in diesem letztern auch mit was schlechtem vorlieb nahm, zeigte an, daß Gott um Christi willen auch mit geringen und unvollkommenen Werken zufrieden sein wolle. d) Und ob wir wol dem lieben Gott alles schuldig sind ohne Gelübde, so ist doch ein Gelübde gut, den alten Adam anzuspornen, und wenn das aus freiwilligem Geist und in rechter Ordnung geschieht, ists Gott angenehm. e) Zur Zeit des Tempels wurden auch die Heiden zu dergleichen Opfer zugelassen, nemlich in dem Vorhof der Heiden, und meinen einige, daß Off. 11, 2. darauf gesehen werde. a) Lund. Maj. b) Outram. c) Lang. Lampe. d) Maj. e) Lightf.

V. 17.

Aber was von geopfertem Fleisch überbleibt am dritten Tage, soll nicht gegessen, sondern mit Feuer verbrennet werden.

V. 18.

Und wo jemand am [1] **dritten Tage** [2] **wird essen von dem geopferten Fleisch seines Dankopfers, so wird der nicht angenehm sein, der es geopfert hat; es wird ihm auch nicht zugerechnet werden,** *a* **so wirds nicht angenehm sein; der es bringt, dem wirds nicht zugerechnet werden, es wird sein, als hätte er gar nicht geopfert, ja es wird nicht nur nicht angenehm, sondern es wird auch** [3] **ein Greul sein; und welche Seele davon essen wird, die ist einer** [4] **Missethat schuldig.** wird geachtet werden als einer, der eine schwere Sünde begangen, und eine schwere Strafe verdient hat.

Anm. [1]) a) Da die Opferthiere was todtes waren, so bildeten sie Christum ab im Tode und Grabe. Daß nun von dem Opferfleisch derselben nur am ersten und andern Tage, durchaus aber nicht am dritten durfte gegessen werden, bezeichnete, daß Christus nur zwei Tage im Tode und Grabe sein sollte, am dritten Tage aber schon wieder leben und auferstanden sein würde, und daß sodann das ganze levitische Opferwesen seine Endschaft haben sollte. Darum auch die Apostel, bald nach der Himmelfahrt Christi, das levitische Wesen unter den zu Christo bekehrten abstellten, und 40 Jahr nach derselben wurde durch die gänzliche Verwüstung des Tempels auch demselben unter den Juden ein Ende gemacht. b) Einige meinen auch, daß Gott mit dieser Verordnung seine Absicht auf die armen gehabt. s. die Anm. v. 15. [2]) c) Daß auch die opfernden selbst davon aßen und in die Gemeinschaft des Altars kamen, führte auf eine solche Gemeinschaft mit Christo, dazu alle

gläubige gelangen können, sowol durch den Glauben, als auch durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl. d) Daß ein Theil von diesen Opfern dem Herrn, ein Theil den Priestern, und ein Theil den opfernden selbst zufiel, bedeutete, daß die Früchte des Verdienstes Christi zwischen Gott und Christo selbst und den gläubigen sollten vertheilt werden, daß sie an seiten aller drei ihre Kraft und Nutzen beweisen würden. Es sah auch wol auf die Gemeinschaft der gläubigen mit Gott, und dieser unter einander. Es schreibt jemand davon artig: e) Gott habe damit zwischen sich und den opfernden eine besondere Freundschaft stiften wollen, daß er sich ihres täglichen Brots oder Speise bedient, und ihnen zeigen wollen, daß er sich unter ihnen nicht als ein König, sondern als ein ordentlicher guter Freund aufführen wolle. [3]) f) Das ebr. Wort פגל bedeutet eigentlich etwas, das Alters halber einen bösen Geruch und Farbe bekommen. g) Es wird noch dreimal in h. Schrift gefunden, c. 19, 7. Jes. 65, 4. und Hes. 4, 14. Aquila übersetzt es ἀπώβλητον, ein abscheulich Ding, das man wegen seines Gestanks wegwerfen muß. s. auch 1 Tim. 4, 4. Die LXX. geben es μίασμα, eine abscheuliche Sache, davor man die Nase zuhält. Es scheint, Gott habe damit anzeigen wollen seinen Greul an denjenigen, welche die Auferstehung Christi, so am dritten Tage geschehen, verleugnen würden; wie wirs an den Juden vor Augen sehen. [4]) h) Es sollte also dieses zu einer solchen Sünde angeschrieben werden, die nicht leicht würde versöhnt werden können; denn weil allezeit Priester da waren, die da lehrten, was bei dem opfern zu beobachten war, so konnte sich niemand mit Unwissenheit entschuldigen. Gott setzte auch deswegen eine so harte Strafe drauf, wenn jemand Fleisch vom Dankopfer übrig ließ, um der schändlichen Gewohnheit vorzubeugen, daß nicht aus den Opfermahlzeiten zwei- bis dreitägige Fressereien, und aus diesen ein unordentliches Wesen folgen möchte. Eph. 5, 19. a) Lamp. Herb. b) Naj. c) Lang. d) Bierm. e) Spencer. f) Toss. g) Danz. h) Wilisch.

Nutzanw. 1) v. 11. Christen müssen sich nicht nur gutes von Gott erbitten, sondern auch, wenn sie es erlangt, ihm gebührend dafür danken. Ach aber, wie sehr wird das letztere vergessen. Ps. 50, 14. 103, 1f. Ebr. 13, 15. 2) v. 13. Lg. Gott trägt auch mit der Schwachheit seiner gläubigen bei ihrem ihm geleisteten Dienst Geduld. 2 Petr. 3, 9. 3) v. 15. Ein Christ soll für den andern Morgen nicht sorgen. Mt. 6, 34. 4) Wenn wir Wohlthaten von Gott empfangen, so müssen wir ihm nicht erst morgen oder übermorgen, oder gar erst übers Jahr den Dank dafür bringen, sondern sofort, da man der Wohlthat theilhaftig worden. Denn auch hier heißts: je eher, je lieber. 5 Mos. 8, 10. 11. 5) v. 16. Lg. Christen müssen sowol in der Zueignung Christi, als auch in der schuldigen und dankvollen Aufopferung an Gott, sich willig und bereit erfinden lassen. Ps. 40, 9. 6) Cr. Gott erfordert von uns die Mäßigkeit, und verbietet allen Ueberfluß in essen und trinken bei allen Gelegenheiten. Luc. 21, 34. 7) O. Wenn Christen aus wahrer Demuth und ungefälschter Liebe ihren Nächsten gutes thun, so erlangen sie oftmals wiederum von Gott größere Dinge, als sie hätten hoffen dürfen. 1 Kön. 17, 15. 16. Mt. 10, 42. 8) v. 17. Cr. Die Geheimnisse Gottes müssen nicht mit Füßen getreten werden. Ja auch alles, was sonst Gott beschert, soll gebührlich angewandt, und mit wahrer Andacht des Geistes betrachtet werden. 1 Tim. 3, 16. 9) v. 18. Wer Gott angenehm sein will, der schiebe die Uebergabe seiner selbst an Gott nicht von einem Tage zum andern auf. 2 Cor. 6, 2.

V. 19—21.

V. 19. Und das Opfer-Fleisch, [1]) **das etwas unreines anrühret,** das ohngefähr an etwas unreines kömmt, oder auch berührt wird, **soll nicht gegessen, sondern mit Feuer verbrannt werden. Wer** [2]) **reines Leibes ist, soll des Fleisches essen.** α was sonst das (Opfer-) Fleisch anlangt, ein jeder reine mag das Fleisch essen, nemlich das vom Dankopfer übrig blieben ist.

Anm. [1]) Es mußten sowol das Opfer als auch die opfernden rein sein, zu zeigen daß an dem h. Verdienste Jesu und an dem Genuß seines h. Leibes und Blutes im h. Abendmahl keiner theilhaben könne, der in vorsätzlicher Unreinigkeit oder in einer wissentlichen Sünde lebe, sondern daß er sich durch eine herzliche Buße davon reinigen müsse, wenn er es anders nicht unwürdig und zu seinem schweren Gericht genießen wolle. 1 Cor. 11, 27. 28. [2]) a) Die agapae oder Liebesmahle der ersten Christen haben wol ohne zweifel von den Mahlzeiten oder Gastereien der Juden bei ihren Dankopfern ihren Ursprung gehabt. Paulus tadelt deren Misbrauch, 1 Cor. 10, 31. wollte sie aber darum nicht aufgehoben wissen. b) Sonst ist noch zu merken, daß Gott in den Brandopfern, außer der Haut, alles allein gehabt. In Schuld- und Sündopfern, wie auch in Speis- und Dankopfern der ganzen Gemeine, theilten sich Gott und die Priester. In den Dankopfern aber einzelner Personen hatten alle drei das ihre, Gott, der Priester und der opfernde. Gott bekam aber allezeit das beste. a) Lund. b) Maj.

V. 20.

Und welche Seele essen wird von dem Fleisch des Dankopfers, das dem Herrn zugehöret, davon ein Theil dem Herrn geopfert ist: **derselben Unreinigkeit sei auf ihr;** α und ihre Unreinigkeit über sich hat, und unrein ist, daß sie solche Unreinigkeit an sich erkennt, und sich nach dem Gesetz nicht davon gereinigt hat; **und sie** (die) **wird** [1]) **ausgerottet werden** wie ein fauler Baum, 1 Mos. 17, 14. 19, 17. 2 Mos. 12, 15. **von ihrem Volk.** E. nicht allein zeitlich, sondern auch ewig von der Gemeine der heiligen, hier im Gnadenreich und dort im Reich der Herrlichkeit, wo sie es in der Zeit der Gnaden nicht erkennt und Buße thut, getrennt werden.

Anm. [1]) a) Durch das ebr. Wort כרת wird

eine Todesstrafe verstanden, die an einem solchen Sünder entweder von Gott selbst durch eine schwere Krankheit, plötzlichen Tod u. dgl. oder von der Obrigkeit vollzogen worden. b) Andre verstehen dadurch nur den Bann, da ein Sünder aus der jüdischen Republik verstoßen, und als ein Heide gehalten wurde. Im N. T. droht Paulus denen, die das h. Abendmahl unwürdig genießen, 1 Cor. 11, 30. 31. nebst dem ewigen auch ein leibliches Strafgericht. a) Hageman. b) Calvin. Merc.

V. 21.

Und wenn eine Seele jemand etwas unreines anrühret, es sei ein unrein Mensch, Vieh, oder was sonst [1] **greulich ist, und vom Fleisch des Dankopfers isset, das dem Herrn zugehöret: davon ein Theil zum Altar kommen ist: die α dieselbe Seele wird ausgerottet werden von ihrem Volk.** s. v. 20.

Anm. [1]) a) Was von der Unreinigkeit eines opfernden vorher gesagt war, wird hiemit noch mehr erläutert, um die Reinigkeit des Herzens denen, die an Christo theilhaben wollen, damit aufs nachdrücklichste vorzustellen. Fr. Denn nach der Strenge des mosaischen Gesetzes konnte einer gar leicht verunreinigt werden; c. 11, 10. allein eben deswegen war eine so strenge Strafe darauf gesetzt, daß ein Mensch desto behutsamer und vorsichtiger wandeln, auch besonders beim Gottesdienst alle Scheu und Scham haben möchte. War aber die leibliche Reinigkeit so höchst nöthig und von Gott so ernstlich geboten, ei wie höchst nöthig muß nicht sein die geistliche Reinigkeit? b) Sonst ist noch zu merken, daß in diesem Opfer kein Unterschied des Männleins und Weibleins gehalten wurde, wenn sie nur nach dem Gesetz rein und vollkommen waren. Das sollte anzeigen, daß wie alle ohne ansehen des Geschlechts, Gal. 3, 28. ein und eben dasselbe Recht zu der Gemeinschaft Gottes in Christo hätten, sie auch alle, wegen des durch Christum erworbenen Friedens, schuldig wären ihrem Gott und Heiland Lob- und Dankopfer zu bringen. Col. 1, 12—14. a) Lang. b) Bierm.

Nutzanw. 1) v. 19. Wer das Sacrament des Leibes und Blutes Jesu Christi heilsamlich genießen will, der muß geistlich rein sein. Widrigenfalls zieht er sich das Gericht Gottes zu. 1 Cor. 11, 27. 28. 2) Cr. Unsre Opfer und gute Werke müssen ohne alle Heuchelei und ohne Sünden wider das Gewissen geschehen. Mt. 22, 37. 3) v. 20. Cr. Gott will, daß Kirchendiener ihr Brot nicht mit Sünden essen, und die Kirchengüter nicht verprassen, noch unnütz verschwenden sollen. 1 Tim. 3, 2f. Tit. 1, 7—9. 4) v. 21. Fr. Unwürdige Communicanten ziehen sich auch oft ein leiblich Strafgericht über den Hals. 1 Cor. 11, 30. 31.

* * *

IV. **Vom fett- und blutessen.** v. 22—27.
1. Das Verbot des fettessens.
   a. Das Verbot selbst
      1. Wird gegeben: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 22. 23.
      2. Eingeschränkt: Aber das Fett vom Aas, und ꝛc. v. 24.
      2. Die Strafe, im fall der Uebertretung: Denn wer ꝛc v. 25.
2. Das Verbot des blutessens.
   a. Das Verbot: Ihr sollt auch kein Blut essen ꝛc. v. 26.
   b. Die dabei gedrohte Strafe: Welche Seele würde ꝛc. v. 27.

V. 22—27.

V. 22. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 23.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Ihr sollt kein Fett essen [1] **von Ochsen, Lämmern und Ziegen.**

Anm. [1]) a) Weil diese drei Thiere dem Altar gehören, so mußten sie, wenn sie von denselben zu hause zum Gebrauch schlachteten, das Fett davon aus Ehrerbietung nicht essen, sondern vermuthlich verbrennen, oder zu anderm Nutzen anwenden. s. c. 3, 17. b) Andere erklärens nur von dem Fett, das auf dem Altar beim opfern verbrannt werden mußte, so daß alles Fett von den zu hause geschlachteten Thieren habe können gegessen werden. 5 Mos. 32, 15. c) Weil die Heiden das Fett ihrer Götzenopfer aßen, 5 Mos. 32, 38. so sollte das Volk Gottes sich hiedurch gänzlich von jener Sitte absondern. Insonderheit geschah es um deswillen, weil dem Herrn doch das beste, wofür das Fett geachtet wird, von dem Opfervieh gehörte, auch Christus, als das beste Opfer N. T. dadurch vorgebildet werden sollte. a) Lund. L. 3. c. 40. §. 52. b) cit. Hagem. c) Wilisch. P. B. cf. M. H. Reinhards diss. de cibis Ebraeorum prohibitis. Witteb. 1697.

V. 24.

Aber das Fett vom Aas, eines Viehes, das an einer Krankheit gestorben, und das vom Wild zerrissen ist, machet euch zu allerlei Nutz: E. zu Lichten, schmieren und andern Sachen: aber essen sollt ihrs nicht.

V. 25.

Denn wer das Fett isset vom Vieh, das dem Herrn zum Opfer gegeben ist: α zum Feueropfer geopfert ist: dieselbe Seele (derselbe Mensch) **α die es gegessen, soll ausgerottet werden von ihrem Volk.** s. v. 20.

Anm. Einige Rabbinen deuten es auf einen frühzeitigen Tod; andre, daß einer ohne Kinder versterben solle; viele aber auch auf den ewigen Tod. Off. 22, 19. Bierman. Pfeiff. Dub. vex. p. 117.

V. 26.

Ihr sollt auch kein [1] **Blut essen: weder vom Vieh, noch von** [2] **Vögeln, wo ihr wohnet. E. sondern dasselbe wie Wasser auf die Erde gießen.**

Anm. [1]) a) Da durch das Fett der fleischliche Sinn, und durch das Blut die sündlichen Bewegungen vorgestellt werden, so werden wir damit erinnert, daß wir uns von allen fleischlichen Dingen enthalten, unsre Herzen aufs geistliche richten, mit Fleisch und Blut uns nicht besprechen, und uns Gott ganz aufopfern, und das einzige Mittel

gegen die Sünde in dem Fleisch und Blut Christi suchen sollen. [2]) b) Das Blut von Fischen und Heuschrecken, sagen die Juden, ist ihnen zu essen nicht verboten. a) Majus. b) Zeltn. Lund. L. 3. c. 37.

V. 27.

Welche Seele würde irgend ein Blut essen, die soll ausgerottet werden von ihrem Volk. s. c. 3, 17.

Nutzanw. 1) v. 22. 23. Cr. Man soll sich um der Ehre Gottes willen aller Wollust des Leibes, Ehre, Reichtums, Gewalt, Glücks, und was sonst in der Welt hoch geachtet wird, begeben. Phil. 3, 8. 2) v. 25. O. Gott will nicht, daß man zu andern weltlichen Sachen anwende, was zur Erhaltung des Kirchenamts verordnet und vonnöthen ist. Mt. 22, 21. 3) v. 26. O. Christen sollen nicht grausam sein. Röm. 12, 19. 4) Mord und Tyrannei sind große Sünden und Blutschulden. Mein Christ erkenne es doch, und hüte dich davor. 1 Mos. 9, 6. Jes. 1, 15.

* * *

V. **Von den Stücken des Dankopfers, die dem Herrn gehörten.** v. 28—34.

1. Wie sie darzubringen. Solches wird befohlen
   a. Insgemein: Und der Herr redete mit Mose ꝛc. v. 28. 29.
   b. Insonderheit, betreffend
      1. Das herzubringen: Er solls aber mit seiner ꝛc. v. 30.
      2. Die dem Herrn gehörigen Stücke: Nemlich das ꝛc.
2. Was mit denselben anzufangen.
   a. Was dem Herrn sollte verbrannt werden: Und der ꝛc. v. 31.
   b. Was die Priester davon haben sollten.
      1. Wer die Brust haben sollte: Und die Brust soll ꝛc.
      2. Wer die rechte Schulter haben sollte, nemlich der opfernde Priester.
         a. Dessen Opferverrichtungen.
            1. Das heben: Und die rechte Schulter sollen ꝛc. v. 32.
            2. Das blutsprengen: Und welcher unter ꝛc. v. 33.
            3. Das fettanzünden: Und das Fett ꝛc.
         b. Dessen Theil: Deß soll die rechte Schulter ꝛc.
   c. Warum sie es haben sollten: Denn die Webebrust ꝛc. v. 34.

V. 28—34.

V. 28. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:**

V. 29.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Wer dem Herrn sein Dankopfer thun will, der soll auch und zwar in Person [1]) mitbringen, was zum Dankopfer dem Herrn gehöret. α der soll herbei kommen lassen seine Gabe dem Herrn von seinem Dankopfer.

Anm. [1]) Von a) einigen wird dieser göttliche Befehl also verstanden, als sollten sie nebst dem Fleisch auch noch eine andere Gabe, nemlich Wein darbringen. b) Weil aber das Wort זבח, wenn es mit הקריב verbunden wird, nicht die Handlung des opferns, sondern das Opfer selbst bedeutet, so ist vielmehr die Meinung: derjenige, der das Opfer bringt, solle, ehe er von dem Opferfleisch esse, dafür sorgen, daß das Antheil, das dem Herrn oder Priester gehörte, zur Gabe und Geschenk dargebracht würde. a) Vulg. Patrik. b) Polus. Tell. B.

V. 30.

Er solls aber [1]) mit seiner Hand d. i. selber, um seine Bereitwilligkeit anzuzeigen, **herzubringen,** nemlich in einem reinen Gefäß, **zum Opfer** α die **Feueropfer des Herrn: nemlich das Fett an der Brust soll er bringen sammt der Brust,** α das Fett sammt der Brust soll er bringen, die Brust, **daß sie eine [2]) Webe** daß sie kreuzweis gegen die vier Gegenden des Himmels bewegt **werden vor dem Herrn.**

Anm. [1]) Fr. Sündopfer konnten auch sonst durch andere verrichtet werden, denn sie durften nicht sogleich, wenn sie ihrer Sünde inne wurden, gen Jerusalem reisen, sondern konntens anstehen lassen, bis sie zum Fest hinauf kamen; sie mochtens auch wol, wie manche Wöchnerinnen, c. 12, 6. auch ganze Gemeinen, c. 16, 17. durch andere verrichten lassen, oder auch Geld an die Priester senden, welche die Thiere, und was sonst zum Opfer nöthig war, kauften, und das übrige Geld in den Gotteskasten legten, oder auch für sich und zu ihrem Nutzen anwendeten. 2 Kön. 12, 4. 18. Bei den Dankopfern aber ging es nicht an, da mußte der opfernde in Person erscheinen und selbst dem Opferthier die Hände auflegen. [2]) a) Der Priester legte seine Hand unter die des andern, und webete also dies Fett zugleich mit dem, der es gab und in Händen hielt, dem Herrn, d. i. kreuzweis gegen alle vier Winde, vom Morgen gegen Abend und von Mitternacht gegen Mittag. a) Lundius. L. 3. c. 43.

V. 31.

Und der Priester soll das [1]) Fett anzünden auf dem Altar, und die Brust soll Aarons und seiner Söhne sein.

Anm. [1]) a) So mußten sie Gott gleichsam erst anrichten, und hernach ihr Theil nehmen. Dawider sündigten die Söhne Eli, 1 Sam. 2, 15. die nahmen es vorhin. a) Lund.

V. 32.

Und die rechte Schulter sollen sie α **sollet ihr dem Priester geben zur Hebe, daß er sie vor dem Herrn in die Höhe hebe, von ihren** α **euren Dankopfern.**

V. 33.

Und welcher unter Aarons Söhnen [1]) das Blut der Dankopfer opfert, und das Fett: deß soll die [2]) rechte Schulter s. v. 34. **sein zu seinem Theil.** E. zu seinem Lohn, weil er mit Verrichtung des Opfers ist bemüht gewesen.

Anm. [1]) a) Dies Blut wurde gesprengt unter dem Umgang des Altars unter dem rothen Strich, der um den Altar gezogen war in dem Tempel; in der Stiftshütte aber unten am Netz, rund um den Altar an den Wänden umher. [2]) Die linke

Schulter und das übrige Fleisch, das nicht gebraten, sondern gekocht sein mußte, nebst den Broten der gemeinen Speisopfer, bekamen die opfernden, und verzehrten es mit freuden. 1 Sam. 2, 13—15. 9, 24. a) Lund. L. 3. c. 37.

V. 34.

Denn die [1]) **Webebrust** *α* **die Brust der Bewegung, die auf den Händen mit Wendung des Leibes gegen alle vier Theile der Welt kreuzweise beweget wird,** v. 30. **und die Hebeschulter** *α* die Schulter der Erhöhung, die auf den Händen bald in die Höhe gehoben, bald wieder heruntergelassen wird, alles zum Vorbilde des am Kreuz erhöheten und wieder abgenommenen Jesu, **habe ich genommen von den Kindern Israel von ihren Dankopfern, und habe sie dem Priester Aaron und seinen Söhnen gegeben zum ewigen Recht.** so lange das levitische Priesterthum stehen wird.

Anm, [1]) Warum Gott diese beiden Stücke den Priestern vermacht, davon sind unterschiedliche Gedanken. a) Einige meinen, daß es geschehen um der Heiden willen, die aus der Brust geweissagt; Hes. 21, 21. andere, weil es das delicateste Fleisch ist. Allein, wie alles vorbildlich, so auch dieses. b) Es geht auf Christum, den einigen Hohenpriester, der uns am Kreuz gleichsam auf seiner Brust und im Herzen getragen, unsere ganze Sündenlast auf seine Schultern genommen und für uns getragen hat. Joh. 1, 29. Jes. 46, 4. 53, 4. 9, 6. Luc. 15, 1. Auch sollten die Priester damit erinnert werden, Gott ihre Brust und Schultern zu geben, die Last des Amts in wahrer Liebe zu Gott und den Nächsten zu tragen. Wie die Söhne Eli hiewider gesündigt, davon siehe 1 Sam. 2, 13. 14. a) Bierm. b) Strauch.

Nutzanw. 1) v. 30. Cr. Prediger sollen ihre Zuhörer in der wahren Erkenntnis Gottes recht unterrichten, ihnen wohl vorstehen und rathen, die Werke ihres Berufs treulich verrichten, und sonderlich das Leben der Lehre gleichförmig führen, und mit gutem Exempel vorleuchten. Mal. 2, 7. 2 Tim. 2, 15. 1 Cor. 9, 27. 1 Tim. 4, 12. 2) v. 31. My. Gläubige sollen dem wahren Hohenpriester ihr Herz in aufrichtiger Liebe, und ihre Schulter, sein Kreuz ihm nachzutragen, willig dargeben, auch nach seinem Willen eins des andern Last tragen. Gal. 6, 2. 3) v. 32. Cr. Lehrer sollen die schwere Last ihres Amts, und allerlei Mühe und Arbeit in demselben, mit Geduld tragen. 2 Tim. 4, 2. 4) v. 33. O. Kirchendiener sollen nicht geizig sein, sondern ihren Mitbrüdern auch etwas mittheilen. 1 Tim. 3, 4—6. 5) v. 34. Cr. Seine guten Werke soll man zwar vor den Menschen leuchten lassen; aber nicht daß man selber, sondern daß Gott im Himmel dadurch gepreiset werde. Mt. 5, 16. 6) Alle leiblichen und geistlichen Wohlthaten kommen von Gott, dem Herrn Himmels und der Erden. Jac. 1, 17.

* * *

(II.) **Summarischer Inhalt der gegebenen göttlichen Verordnungen.** v. 35—38.

I. Welche Verordnungen bisher gegeben worden.
   1. Von dem Recht der Priester: Dies ist die Salbung ꝛc. v. 35. 36.
   2. Von den verschiedenen Arten der Opfer: Und dies ist ꝛc. v. 37.

II. Wo sie gegeben worden: Das der Herr Mose gebot ꝛc. v. 38.

V. 35—38.

V. 35. Dies ist die [1]) **Salbung Aarons und seiner Söhne** T. das Recht und Antheil der berufenen und gesalbten Priester **von den Opfern** *α* **Feueropfern des Herrn: des Tages, da sie überantwortet wurden,** *α* da man sie ließ herzunahen das Priesterthum zu bedienen, **oder Priester zu sein dem Herrn.**

Anm. [1]) Fr. Nach der arab. Uebersetzung heißt dieses ebr. Wort משׁח eine Portion, ein Theil. Und wenn man es aus der äthiopischen Sprache herleitet, so heißt es so viel als essen und trinken. Weil denn in diesem und dem vorhergehenden Vers allein von dem Unterhalt der Priester die Rede ist: so dürfte man fast glauben, das ebr. Wort bedeute hier nicht die Salbung, und es sei auch hier davon nicht die Rede, sondern von dem Unterhalt, der den Priestern bestimmt worden, an dem Tage, da sie dem Herrn zum Priesteramt näher dargestellt, oder wie es v. 36. heißt, gesalbt worden: denn freilich diese Bestimmung ihres Unterhalts geschah auch am Tage ihrer Salbung größtentheils, oder wurde wenigstens bestätigt. Die Juden übersetzen es durch Herrschung, und meinen, es sei so viel als das Vor- und Priesterrecht.

V. 36.

Da der Herr gebot *α* **welchen (Unterhalt) der Herr befahl ihnen zu geben am Tage, da er sie salbete.** verordnete, daß sie gesalbt würden, **daß ihm gegeben werden sollte von den Kindern Israel zum ewigen Recht, allen ihren Nachkommen.**

V. 37.

Und dies ist das Gesetz des Brandopfers, des Speisopfers, des Sündopfers, des Schuldopfers, [1]) **der Füllopfer, und der Dankopfer:**

Anm. [1]) Grt. **Opfer der Erfüllungen:** a) weil den Priestern, wenn sie in ihr Amt eingesetzt wurden, die Hände mit den Opferstücken gefüllt wurden. 2 Mos. 28, 4. 29, 9. 32, 29. 1 Kön. 13, 33. Hes. 43, 26. Oder die Meinung ist, mit den Opfern sei ihre Einsetzung ins priesterliche Amt erfüllt. s. mehr c. 8, 28. a) Wilisch.

V. 38.

Das der Herr Mose gebot auf dem Berge [1]) **Sinai,** E. aus der Hütte des Stifts nahe am Berge Sinai, **des Tages, da er ihm gebot an die Kinder Israel, zu opfern ihre Opfer dem Herrn, in der Wüste Sinai.** 2 Mos. 24, 18. 34, 28.

Anm. [1]) Damit anzuzeigen, daß diese Gesetze eben so unverbrüchlich sollten gehalten werden als

die, welche zuvor auf Sinai gegeben worden. 2 Mos. 20. Wiewol andere in der Meinung stehen, daß Gott diese Gesetze Mosi auf dem Berge Sinai zuerst allein gegeben, und hernach aus der Stifshütte noch einmal wiederholt hätte. a) Uebrigens hat sich Moses abermal hiermit gleichsam rechtfertigen wollen, daß er in den Opfergesetzen nicht das geringste selber erdacht, sondern alles nach göttlichem Befehl eingerichtet sei, darum man ihm glauben und folgen, und nichts an solchem Gesetz ändern solle. a) B. Würteb.

Nutzanw. 1) v. 35. O. Sobald Gott einem ein Amt auflegt, sobald versorgt er ihn auch mit der nöthigen Nahrung. 1 Cor. 9, 9. 2) v. 38. Cr. Ohne Gottes Wort kann kein Gottesdienst, der Gott angenehm und gefällig sein sollte, angerichtet werden. Jes. 29, 13. Mt. 15, 8. 2 Thess. 2, 15. 3, 6.

Das VIII. Capitel.

Die Einweihung Aarons und seiner Söhne zum Priesterthum.

(I.) **Der göttliche Befehl dazu.** v. 1—3.

I. Wem er gegeben worden: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.

II. Was er in sich gehalten. Moses sollte
1. Aaron und seine Söhne einkleiden und salben: Nimm ꝛc. v. 2.
2. Für sie opfern: Und einen Farren zum Sündopfer ꝛc.
3. Die Gemeine vor der Stiftshütte versammeln: Und ꝛc. v. 3.

V. 1—3.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

Anm. Dieser göttliche Befehl wird diesmal wol aus der besondern Ursach vorangesetzt, daß niemand auf die Gedanken komme, Moses habe dies für sich selbst und aus Rücksicht und Sorgfalt für seine Familie gethan.

V. 2.

Nimm Aaron und seine Söhne mit ihm, sammt ihren Kleidern, den heiligen Priesterkleidern, welche ich zu machen befohlen, 2 Mos. 28. **und das Salböl,** 2 Mos. 30, 23. **und einen Farren zum Sündopfer, zween Widder,** den einen zum Brand- den andern zum Füllopfer, **und einen Korb mit ungesäuertem Brot;** die theils geopfert, theils gegessen werden sollen.

V. 3.

Und versammle die ganze Gemeine die ältesten und vornehmsten Häupter des Volks, welche die Stelle der zwölf Stämme vertreten, c. 9, 1. [1]) **vor die Thür der Hütte des Stifts.** daß sie die Einweihung mit ansehen, und von der göttlichen Einsetzung der Priester überzeugt werden.

Anm. [1]) Man sieht daraus, daß Gott die Prediger, als Diener und Haushalter über seine Geheimnisse, wolle geehrt wissen; und daß ihre Einweihung zum Amt eine uralte Ceremonie sei, die nicht zu unterlassen; ingleichen, daß Gott auch einen gewissen Stand dazu ausgesetzt habe, und also nicht ein jeder, wie viele träumen, das öffentliche Lehramt führen könne. B. Würteb.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Gott erfordert von den Dienern seines Worts, daß sie nicht allein inwendig voll Geistes sein, und mit herrlichen Tugenden geschmückt; sondern daß sie auch auswendig in ihrer Kleidung und äußerlichem Wandel sich vor der Gemeine ehrbar erzeigen sollen. 1 Tim. 4, 12. Tit. 1, 7. 2) W. Die Einsegnung oder Weihung der Prediger zu ihrem Amt, ist eine uralte und von Gott selbst befohlene Ceremonie, hat auch ihren großen Nutzen. 2 Tim. 1, 6. 1 Tim. 4, 14. 3) v. 3. Cr. Wenn ein Prediger einer Kirche soll ordentlich vorgesetzt werden, so müssen die Zuhörer mit drum wissen, denselben hören, und in seinen Beruf willigen.

* * *

(II.) **Die Ausrichtung solches Befehls.** v. 4—36.

I. **Durch einkleiden und salben.** v. 4—13.
1. Die Vorbereitung dazu, durch
   a. Berufung der Gemeine: Mose that, wie ihm ꝛc. v. 4.
   b. Unterricht von seinem vorhaben: Und sprach ꝛc. v. 5.
   c. Waschen Aarons und seiner Söhne: Und nahm ꝛc. v. 6.
2. Die Handlung selbst
   a. Mit Aaron.
      1. Wie er ihn bekleidet
         a. Mit den Röcken: Und legte ihm den leinen ꝛc. v. 7.
         b. Mit dem Brustschilde: Und that ihm das ꝛc. v. 8.
         c. Mit dem Hut und Stirnblatt: Und setzte ihm ꝛc. v. 9.
      2. Wie er ihn gesalbt.
         a. Die vorhergehende Salbung.
            1. Der Wohnung: Und Mose nahm ꝛc. v. 10.
            2. Des Altars: Und sprengte damit ꝛc. v. 11.
            3. Des Handfasses: Das Handfaß mit ꝛc.
         b. Die Salbung Aarons: Und goß des ꝛc. v. 12.
   b. Mit seinen Söhnen: Und brachte herzu ꝛc. v. 13.

V. 4—9.

V. 4. Mose that, wie ihm der Herr gebot, und versammelte die Gemeine die Aeltesten von der Gemeine **vor die Thür der Hütte des Stifts,** d. i. in den Vorhof, wo der Herr seine Gerichtsstätte hatte. c. 1, 3.

V. 5.

Und α **Mose sprach** [1]) **zu ihnen:** α zur Versammlung; [2]) **Das ists, das der Herr geboten hat zu thun.** nemlich was ich jetzt vornehmen will.

Anm. [1]) Der Chaldäer hat hinzugesetzt, es sei solche Versammlung geschehen am 23. Tage des Monats Adar, der mit unserm Februar übereinkommt. a) Andre setzen es in den zweiten Monat des andern Jahres nach dem Ausgang aus Egypten. 4 Mos. 7, 1. 2. b) Es ist aber

am glaublichsten, daß es im ersten Monat des andern Jahrs geschehen, gleich nach der Einweihung der Stiftshütte. 2 Mos. 40, 17. 18. [2]) Damit will Moses seinen Gehorsam anzeigen, auch in dem, da ihm sein Bruder Aaron und dessen Söhne vorgezogen werden. a) Usser. b) Hagem. Tell. B.

V. 6.

Und nahm *α* **ließ herzunahen Aaron und seine Söhne, und** [1]) **wusch sie ihren ganzen Leib mit Wasser.**

Anm. [1]) Daß Moses, ob er gleich kein geordneter Priester war, hier die priesterliche Weihung Aarons verrichtete, war was außerordentliches, und geschah auf besondern Befehl Gottes. Er bekam auch dafür sein Theil. v. 29. Es geschah solches waschen ohne zweifel in einem gewissen Gemach; und wie die Priester damit sollten der Reinigkeit in ihrem ganzen Wandel erinnert werden; so war es auch ein Bild der vollkommenen Heiligkeit Christi und seiner Weihung durch die Taufe zu seinem Lehramt.

V. 7.

Und legte ihm den leinen Rock an, und gürtete ihn mit dem Gürtel; und zog ihm den seiden Rock an: und that ihm den Leibrock oder Oberrock **an, und gürtete ihn über den** [1]) **Leibrock her.** *α* und that darüber den Leibrock, hernach gürtete er ihn, nemlich mit dem künstlich ausgearbeiteten Gürtel, er band ihm den Gürtel herum, daß alles fest ansäße. Sir. 45, 9. 50, 6.

Anm. [1]) Dieser sehr köstlich gemachte Leibrock wird beschrieben 2 Mos. 28, 6. und ist zu unterscheiden von dem leinen und geringen Leibrock, den die übrigen Priester und Leviten, auch Könige trugen, 1 Sam. 2, 18. 22, 18. 2 Sam. 6, 14. 1 Chr. 15, 27. a) Diese schöne Kleidung sollte das Volk auf die Betrachtung der Schönheit des wahren Hohenpriesters führen, und auf die Heiligkeit und Gerechtigkeit, die er erworben, und die er uns, als einen schönen Schmuck, durch den Glauben anthun wolle. Jes. 61, 10. Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. a) Majus.

V. 8.

Und er that ihm das Schildlein an, und that in das Schildlein Licht und Recht. s. 2 Mos. 28, 30.

V. 9.

Und setzte ihm den Hut auf sein Haupt; und setzte an den Hut oben an seiner Stirn *α* **oben an seinem Angesicht das güldene Blatt der heiligen Krone:** [1]) *α* **Krone der Heiligkeit: wie der Herr Mose geboten hatte.**

Anm. [1]) Sie wird also genannt, weil nach etlicher Meinung dieses güldene Stirnblatt in gestalt einer Krone gemacht gewesen. s. von obigen allen 2 Mos. 28, 29. 30.

Nutzanw. 1) v. 4. So wie Gott befiehlt, soll man thun, und nicht anders. Jes. 8, 20. 2) v. 6. Prediger müssen rein, heilig, keusch, unsträflich, und voll des H. Geistes sein. 1 Tim. 3, 2. 4, 12. Joh. 3, 34. 3) Obgleich Gott in seiner Kirche die öffentlichen Lehrer nicht mehr unmittelbar beruft, so ist dennoch ein mittelbarer Beruf nöthig, welcher ebenfalls als ein göttlicher anzusehen. Eph. 4, 11. Tit. 1, 5. 4) Cr. Es ist nicht allen das öffentliche Predigtamt zu verwalten zugelassen; sondern nur denen, die dazu ordentlich berufen, und mit nothdürftigen Gaben von Gott begnadigt sind. Jer. 23, 30—32. Ebr. 5, 4. 2 Cor. 3, 5. 6. 4, 7. 5) v. 7. Cr. Gläubige sollen erstlich ihre Sünden und menschliche Gebrechen erkennen, dieselben in wahrem Glauben durch den mehr als seidenen Rock der Unschuld und Gerechtigkeit Christi bedecken, Ps. 32, 1. Jes. 61, 10. und sodann als umgürtet mit dem Leibrock eines heiligen Wandels sich darstellen. Eph. 6, 14. 6) v. 8. Auch bei den Lehrern des Evangelii muß sich Licht und Recht, d. i. reine Lehr und heiliges Leben finden. Mal. 2, 7. 1 Tim. 4, 12.

V. 10—13.

V. 10. **Und Mose nahm das Salböl,** [1]) **und salbete die Wohnung, und alles was darinnen war:** die Lade, den Tisch, den Leuchter, und alles was in der Stiftshütte war: **und weihete es.** widmete es damit zum heiligen Gebrauch.

Anm. [1]) Er tunkte den Finger ins Oel, und soll die Salbung mit einem behenden Kreuzzug verrichtet haben. Das Geräth mußte aber alles gesalbt werden, weil es alles in seiner Maße Christum den gesalbten vorstellte. Lund.

V. 11.

Und sprengete damit siebenmal auf den Altar: und salbete den Altar mit alle seinem Geräth, das Handfaß mit seinem Fuß, daß es geweihet *α* **geheiliget würde.** d. i. von dem gemeinen Gebrauch zu einem heiligen gewidmet würde.

Anm. Nicht alle heiligen Geräthe, die nach dem Befehl Gottes 2 Mos. 30, 25—29. gesalbt werden mußten, sind hier genannt. Es ist aber kein zweifel, daß nicht Moses diesem göttlichen Befehl genau werde nachgelebt und alle Geräthe des Heiligthums gesalbt haben.

V. 12.

Und goß des Salböls etwas [1]) **auf Aarons Haupt: und salbete ihn, daß er geweihet würde.**

Anm. [1]) Die Hütte und das Geräth wurden nur mit dem Oel bestrichen; aber auf Aarons Haupt wurde es so häufig gegossen, (und a) wie die Juden sagen, in gestalt eines Kreuzes zwischen seine beiden Augenbraunen mit dem Finger herabgeleitet,) daß es so weiter herabgeflossen in seinen ganzen Bart und auf sein Kleid. Ps. 133, 2. Es war dieses ein Vorbild von dem unendlichen Maß des Geistes, mit welchem Christus sollte gesalbt werden; Ps. 45, 8. und zwar so, daß er von seinem Geist auch den gläubigen mittheilen würde, u. s. f. Der Hohepriester war also *κατ' ἐξοχήν* der Gesalbte, und damit ein herrlich Vorbild des Messias oder Christi; denn Christus heißt ein Gesalbter. a) Majus. Allg. Welthist. Th. 3. §. 79.

V. 13.

Und brachte herzu Aarons Söhne, und zog

ihnen leinene Röcke an, und gürtete sie mit dem Gürtel, und band ihnen Hauben auf: wie ihm α **dem Mose, der Herr geboten hatte.**

Nutzanw. 1) v. 10—12. Cr. Unser Leib und Seele kann Gottes Wohnung und Tempel nicht sein, und unser thun kann ihm nicht gefallen, es sei denn mit Christi Blut gereinigt, und durch den H. Geist, als das rechte Salböl geheiligt. 1 Joh. 2, 20. 2) Cr. Die christliche Kirche ist geheiligt, daß sie Gottes Wohnung sei, darinnen Christus selbst, sammt allen seinen Heilsgütern ausgetheilt wird. 3) O. Es gereicht Christo und seinem h. Verdienst zur Schmach, wenn man im Papstthum die Kirchen und deren Diener mit vielen Gebräuchen aus dem levitischen Priesterthum, das durch Christi Zukunft seine Endschaft erreicht, weihen will, und durch das Opfer der Messe die Sünden der lebendigen und todten zu versöhnen vermeint. Ebr. 9, 12. 4) v. 13. O. Alsdann verrichten Diener des Evangelii ihr Amt recht, wenn sie nach dem Befehl des Herrn ihren Zuhörern das Evangelium vorhalten, und ihnen zeigen, wie sie ihr vertrauen auf das Verdienst Christi setzen, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen sollen. Mc. 16, 15f.

* * *

II. **Durch opfern.** v. 14—29.

1. Eines Sündopfers.
   a. Das Opferthier: Und ließ herzuführen einen ꝛc. v. 14.
   b. Die Opferhandlung, bestand
      1. Im auflegen der Hände: Und Aaron mit ꝛc.
      2. Im schlachten: Da schlachtete man es. v. 15.
      3. Im entsündigen des Altars mit dem Blut: Und ꝛc.
      4. Im verbrennen.
         a. Der Opferstücke auf dem Altar: Und nahm ꝛc. v. 16.
         b. Des übrigen außer dem Lager: Aber den ꝛc. v. 17.
2. Eines Brandopfers.
   a. Das Opferthier: Und brachte herzu einen ꝛc. v. 18.
   b. Die Opferhandlung
      1. Geschah, durch
         a. Handauflegen: Und Aaron mit seinen ꝛc.
         b. Schlachten: Da schlachtete man ihn. v. 19.
         c. Sprengen des Bluts: Und Mose ꝛc.
         d. Zerstücken: Zerhieb den Widder in Stücke. v. 20.
         e. Verbrennen
            1. Des Kopfs, der Stücke und des Strumpfs: Und ꝛc.
            2. Des Eingeweides und der Schenkel: Und ꝛc. v. 21.
      2. War dem Herrn angenehm: Das war ꝛc.
3. Eines Füllopfers.
   a. Was für ein Thier genommen worden: Er ꝛc. v. 22.
   b. Wie die Opferung geschehen. Indem
      1. Aaron und seine Söhne
         a. Dem Thier die Hände aufgelegt: Und Aaron ꝛc.
         b. Das schlachten desselben besorgt: Da ꝛc. v. 23.
      2. Moses
         a. Mit dem Blute bestrichen
            1. Den Aaron: Und Mose nahm seines ꝛc.
            2. Aarons Söhne: Und brachte herzu ꝛc. v. 24.
         b. Den Altar mit Blut besprengt: Und sprengte ꝛc.
         c. Die Opferstücke
            1. Gewebet.
               a. Was er gewebet.
                  1. Die Stücke vom Widder: Und nahm ꝛc. v. 25.
                  2. Die Kuchen: Dazu nahm er von ꝛc. v. 26.
               b. Wie ers gewebet: Und gab das ꝛc. v. 27.
            2. Verbrannt: Und nahm es alles wieder ꝛc. v. 28.
         d. Für sich die Webebrust genommen: Und ꝛc. v. 29.

V. 14—29.

V. 14. Und ließ herzu führen einen Farren ein Rind zum Sündopfer: und Aaron mit seinen Söhnen legten ihre Hände auf sein Haupt. α auf das Haupt des Farren zum Sündopfer, mit demüthiger Erkenntnis ihres von natur sündlichen Zustandes.

V. 15.

Da schlachtete man es. an ihrer statt, weil sie nicht völlig geweihet waren. **Und Mose nahm etwas des Bluts,** [1]) **und thats auf die Hörner des Altars umher mit seinem Finger, und** [2]) **entsündigte den Altar: und goß das übrige Blut an des Altars Boden, und weihete ihn, daß er ihn versöhnete.**

Anm. [1]) a) Weil die Priester bei ihrer Einweihung noch als Privatpersonen angesehen wurden, so bestrich Moses nicht die Hörner des Räuchaltars, sondern des Brandopferaltars mit dem Blut des Opfers, und handelte also nicht wider c. 4, 7. 25. [2]) An sich selbst brauchte der Altar keiner Entsündigung, weil er was lebloses war. b) Aber weil er von sündlichen Menschen zugerichtet war, und gleichsam den Gerichtsplatz, oder doch darauf die Hauptstelle der Sünder vorstellen sollte, und insofern auch mit ihnen für unrein angesehen wurde; so ward er denn zuvörderst selbst entsündigt, und dadurch zum beständigen Gebrauch der Entsündigung und Versöhnung gewidmet. c) Es zeigte auch an, daß unser Seligmacher sich selbst für uns heiligen werde, daß er uns auch heilige in der Wahrheit. Wie denn hiebei anzumerken, d) daß der Brandopferaltar eigentlich heiße eine **Schlachtbank der Hinaufsteigung.** Das war er aber nicht eigentlich, denn kein Opfer wurde darauf geschlachtet. Aber Christi Kreuz hat diesen Namen mit der that getragen, der Heiland ist auf solchem geschlachtet. Er ist ans Kreuz, als an seiner erhabenen Schlachtbank, hinaufgestiegen, und hat unsere Sünden mit sich hin-

aufgetragen, um für dieselben genug zu thun und uns zu entsündigen ꝛc. Und dieses vorzubilden, ward jener Altar entsündigt, gleich als ob er wäre mit Sünden beladen gewesen. a) Saurins Betr. T. 1. p. 824. Hagem. b) Lund. Wilisch. c) Bierm. d) Marp.

V. 16.

Und nahm alles Fett am Eingeweide: und das Netz über der Leber, und die zwo Nieren mit dem Fett daran, und α Mose zündets an auf dem Altar.

V. 17.

Aber den Farren mit seinem Fell, Fleisch und Mist, verbrannte er mit Feuer außer dem Lager: [1]) wie ihm der Herr geboten hatte. s. davon 2 Mos. 29, 14.

Anm. [1]) Daß dieses alles so oft wiederholt wird, soll uns lehren, daß Moses nicht das geringste eigenmächtig, sondern alles aufs genauste nach seiner göttlichen Vorschrift gethan, und uns folglich bewegen, auch alles desto sorgfältiger zu betrachten.

V. 18.

Und brachte herzu einen Widder zum Brandopfer: und Aaron mit seinen Söhnen legten ihre Hände auf sein α des Widders Haupt.

V. 19.

Da schlachtete man ihn. Und Moses sprengete etwas des Bluts auf den Altar umher:

V. 20.

Zerhieb den Widder in α seine Stücke, und Mose zündete an das Haupt, die Stücke und den Strumpf: α das Fett, den abgesonderten Schmeer.

V. 21.

Und wusch die Eingeweide und die Schenkel mit Wasser: und α Mose zündete also den ganzen Widder an auf dem Altar. Das war ein Brandopfer zum süßen Geruch, ein Feuer dem Herrn; wie ihm der Herr geboten hatte.

V. 22.

Er brachte auch herzu den andern Widder α den Widder des Füllopfers: damit ihnen die Hände gefüllt, und sie völlig zum Priesterthum geweiht wurden: und Aaron mit seinen Söhnen legten ihre Hände auf sein α des Widders Haupt.

V. 23.

Da schlachtete man ihn. Und Mose nahm seines Bluts: etwas; und thats Aaron [1]) auf den Knorpel seines [2]) rechten Ohrs, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes.

Anm. [1]) a) Dieses bildete ab, daß Christi Ohren Ps. 40, 7. und alle andere Theile seines Leibes in seinem blutigen Leiden gleichsam sollten durchbohrt werden, und daß er also seinem Vater bis aufs Blut, ja bis zum Tode gehorsam sein würde: wie auch seine Hände und Füße wirklich durchbohrt worden. Ps. 22, 17. b) Den Priestern aber sollte es bezeichnen, wie sie ihre Ohren, Hände und Füße Gott täglich zum Dienste darstellen sollten, auch bis aufs Blut über die Ehre und Lehre Jesu kämpfen. [2]) c) Daß nicht das linke, sondern das rechte Ohr, Daum und Zehe mit Blut besprengt wurde, sollte anzeigen, daß Diener Christi richtig nach der Wahrheit des Evangelii wandeln, Gal. 2, 14. und das Wort der Wahrheit recht theilen sollen, 2 Tim. 2, 15. ja daß unsere Ohren, Hände und Füße fertig sein sollen zu hören und zu thun was recht ist. a) Maj. b) Franz. c) Amelii Erört. I. p. 992.

V. 24.

Und brachte herzu Aarons Söhne, und α Mose that des Bluts etwas auf den Knorpel ihres rechten Ohrs, und auf den Daumen ihrer rechten Hand, und auf den großen Zehen ihres rechten Fußes; und α Mose sprengete das Blut auf den Altar umher. v. 23.

V. 25.

Und nahm das Fett und den Schwanz, und alles Fett am Eingeweide, und das Netz über der Leber, die zwo Nieren mit dem Fett daran, und [1]) die rechte Schulter.

Anm. [1]) a) Die rechte Schulter von den Dankopfern nebst der Brust gehörten sonst dem opfernden Priester, und wurden nicht verbrannt. c. 7, 31. 2 Mos. 29, 26. 27. Hier aber mußte Moses die rechte Schulter mit verbrennen, v. 28. und allein die Webebrust für sich behalten, v. 30. weil sonst für seine Person die Portion wäre zu groß gewesen. Andere meinen, er habe die rechte Schulter nicht mit verbrannt, sondern nur mit der Webebrust weben und heben lassen: allein diese unterscheiden nicht die Füllopfer von den übrigen Dankopfern. a) Hagem. Saurin. l. c.

V. 26.

Dazu nahm er von dem Korbe des ungesäuerten Brots vor dem Herrn einen ungesäuerten Kuchen, und einen Kuchen geöltes mit Oel bestrichenes Brots, und einen Fladen: und legts auf das Fett, und auf die rechte Schulter.

V. 27.

Und gab das allesammt auf die Hände Aarons und α auf die Hände seiner Söhne, und webete es zur Webe vor dem Herrn, gegen die vier Oerter der Erden.

V. 28.

Und nahm es alles wieder von ihren Händen, und zündets an auf dem Altar, oben auf dem Brandopfer: Denn es ist [1]) ein α dies waren die Füllopfer zum süßen Geruch, ein Feuer Feueropfer dem Herrn.

Anm. [1]) Weil damit den Priestern bei ihrer Einweihung die Hände gefüllt wurden, zur Anzeige, daß sie nunmehr nicht nur das Recht hätten im Opferdienst die Hände zu brauchen, a) sondern daß sie auch damit alle Hände voll würden zu thun haben. Es wird diese Handlung gemeiniglich eine Heiligung genannt, und von den LXX. eine Vollkommenheit, weil der Priester hiedurch eine vollkommene Vollmacht empfing sein Amt zu verwalten. b) In ansehung Christi sollte es anzeigen, daß demselben alle Macht sollte gegeben werden im Himmel und auf Erden, Mt. 28, 18. Joh. 3, 35. sowol selig zu machen als zu verdammen. c) Und wie der Priester Opfer, wenn

sie es gewebt hatten, verzehrt wurde vom Feuer: so hat auch Jesus, der schon als Hoherpriester von Ewigkeit geheiligt und vollkommen gesetzt gewesen, Ebr. 7, 28. nachdem er seinen Leib am Stamm des Kreuzes gegen die vier Enden der Erde bewegt hatte, seinen Leib durch den Eifer für Gottes Haus auf dem Altar seiner Gottheit, welche die Gabe heiligen mußte, verzehrt. a) Lang. b) Maj. c) Bierm.

V. 29.

Und Mose nahm die Brust, und webete eine Webe vor dem Herrn, von dem Widder des Füllopfers; mit welchem der Priester geweiht und geheiligt wurde; [1]) die ward Mose zu seinem Theil, wie ihm α dem Mose der Herr geboten hatte.

Anm. [1]) Moses bediente damals das Priesterthum ordentlich, als es eingesetzt wurde, nachmals aber nicht mehr. Da wartete er seines richterlichen und prophetischen Amts alleine, zählte auch seine Kinder unter die gemeinen Leviten. Und weil er nun diesmal das Priesterthum verwaltete, so empfing er auch dessen Gebühr, 2 Mos. 29, 26. Hier war Moses auch ein Prophet wie Christus: denn wie Christus Priester und König, Lehrer und Versöhner war; so auch Moses im Vorbilde.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Lehrer sollen im Predigtamt Fleiß anwenden, denn so oft sie den armen betrübten Gewissen das Evangelium von Christi leiden und sterben predigen, so oft opfern sie das Evangelium Christi. Röm. 15, 16. 2) Christus, unser heiliger und unschuldiger Hoherpriester, durfte nicht für eigene Sünde Opfer thun. Ebr. 7, 26. 27. 3) v. 17. O Seele erinnere dich hier der Kreuzigung deines Heilandes außerhalb Jerusalem, und gehe doch mit ihm hinaus, seine Schmach zu tragen. Ebr. 13, 13. 4) v. 22—24. Cr. Prediger sollen die Schrift nicht links und verkehrt, sondern recht studiren, und zuvor recht hören und lernen, ehe sie andere lehren. Sir. 18, 19. 5) Lg. Mein Christ, auch dein Heiland hat seine Ohren, Hände und Füße Gott in seinem Hohenpriesterthum zum Dienst ergeben. O folge ihm doch nach, und ergib dich ganz und gar an Gott. Röm. 12, 1. 1 Thess. 5, 23. 6) W. Das Gesetz erfordert eine vollkommene Erfüllung von uns. Weil aber solche unmöglich, so müssen wir uns zu Christo wenden. Das ganz Gesetz hat er erfüllt, damit sein's Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle. O freue dich dessen, du betrübte Seele! Gal. 4, 4f. 7) v. 27. Alle Güter und Gaben Gottes muß man mit Danksagung annehmen, und zur Ehre Gottes anwenden. 1 Cor. 10, 31.

* * *

III. **Durch besprengen der Priester und ihrer Kleider.** v. 30.
1. Wie solches geschehen: Und Mose nahm des Salböls ꝛc.
2. Wozu es geschehen: Und weihete also Aaron und ꝛc.

V. 30.

Und Mose nahm etwas [1]) des Salböls, und des Bluts entweder vermischt oder jedes absonderlich, auf dem Altar, das auf dem Altar war oder kam, und sprengete auf Aaron und seine Kleider, und auf seine Söhne, und auf ihre Kleider: α seiner Söhne Kleider nebst ihm: und weihete also Aaron und seine Kleider, seine Söhne und ihre Kleider. α seiner Söhne Kleider mit ihm.

Anm. [1]) Fr. Im 2 Mos. 29, 21. wird die Salbung eher als die übrigen Ceremonien, die bei der Priesterweihe beobachtet werden sollten, anbefohlen. Hier aber nimmt sie Moses aus trieb des H. Geistes, oder auch auf besondern Befehl Gottes, zuletzt. Denn auch die Rechtfertigung durch das Sündopfer des Herrn Christi sollte vorangehen, und hierauf die Salbung des Heil. Geistes zur Wiedergeburt und Heiligung folgen: denn die Weisheit kommt nicht in eine boshaftige Seele ꝛc. Weish. 1, 4f. Wir möchten sagen, daß auch das mit Christo einigermaßen im Garten Gethsemane geschehen: denn wenn er daselbst in seinem Seelenleiden blutigen Schweiß schwitzte, möchte man das mit der mit Blut vermischten Salbe vergleichen; wodurch er sich gleichsam als der ewige Hoheprieſter seinem himmlischen Vater dargestellt zu seiner völligen Aufopferung, in den Tod des Kreuzes. a) Uebrigens gestehen die Juden, daß dieses Salböl im andern Tempel gemangelt habe. Wenn dem also, so möchte es haben eine Anzeige sein sollen, daß der wahre Gesalbte nahe sei, und den Tempel selbst mit seiner Herrlichkeit erfüllen werde. Jes. 61, 1. a) Maj.

Nutzanw. 1) Cr. Durch Christi Blut ist alle Heiligung vollkommen geschehen, und durch die Salbung des H. Geistes wird sie auch in uns in diesem Leben angefangen. Mein Christ glaube also das erste, und bete fleißig um das letzte. 2) Derjenige ist ein recht tüchtiger Lehrer, der mit den Gaben des H. Geistes gesalbt ist. 1 Joh. 2, 20.

* * *

IV. **Durch gegebene Befehle von ihrem fernern verhalten.** v. 31—36.
1. Wovon solche gehandelt.
   a. Von dem essen des Füllopfers.
      1. Wie sie es essen sollten: Und sprach zu Aaron ꝛc. v. 31.
      2. Wie sie mit dem übergebliebenen verfahren sollten: Was aber ꝛc. v. 32.
   b. Von ihrem Aufenthalt bei der Stiftshütte.
      1. Der Befehl davon.
         a. Wie lange sie da bleiben sollten: Und ꝛc. v. 33. 34.
         b. Warum sie da bleiben sollten: Der Herr ꝛc.
      2. Die Wiederholung desselben: Und sollet vor ꝛc. v. 35.
2. Wie sie beobachtet worden: Und Aaron mit ꝛc. v 36.

V. 31—36.

V. 31. **Und sprach zu Aaron und seinen Söhnen: Kochet das Fleisch vor der Thür der Hütte des Stifts, mit gemeinem Feuer, und esset es**

nemlich das Fleisch, so von dem Widder übrig ist, daselbst, mit Ehrerbietung, als vor dem Angesicht Gottes, **dazu auch das Brot im Korbe des Füllopfers; wie mir geboten ist,** α wie ich geboten habe, nemlich auf Gottes Befehl, **und gesagt, daß Aaron und seine Söhne sollens essen.**

V. 32.

Was aber überbleibet vom Fleisch und Brot, das sollt ihr mit gemeinem **Feuer verbrennen.** damit es nicht durch gemeinen Gebrauch entheiligt werde. c. 7, 17—19.

Anm. Sonst war erlaubt, davon zwei Tage zu essen, c. 7, 16. hier aber nur einen Tag, und das übrig gebliebene mußte mit Feuer verbrannt werden, um die Würde des Opfers vorzustellen, und allem Aberglauben dabei vorzubeugen. Hagemann.

V. 33.

Und sollt in [1]) **sieben Tagen nicht ausgehen, von der Thür der Hütte des Stifts, bis an den Tag, da die Tage eures Füllopfers** des Opfers eurer Einweihung, **aus sind: denn sieben Tage sind eure Hände gefüllet.** α soll man eure Hände füllen.

Anm. [1]) Also von einem Sabbat zum andern. So lange währte ihre Einweihung, damit sie desto mehr Zeit hätten zu ihrer Andacht und Gebet, ohne welches sie ein so heiliges Amt nicht antreten mochten. Es ist klar, daß dieses ein Schatten gewesen des zukünftigen: denn ja ums Gottesdienstes willen war dergleichen langer Verzug und Aufenthalt in der Stiftshütte eben nicht nöthig. a) Eine Woche, die alle sieben Tage umläuft, ist ein feines Bild unsers Lebens. Christus hat seine ganze Lebenszeit zu unserm Dienste zugebracht, und am letzten Tage seiner Woche ist er recht als Hoherpriester durch leiden vollkommen gemacht; ist auch als Hoherpriester auf die sieben Tage oder Zeitläufe des N. T. geweiht; b) und am letzten Tage, oder im letzten Zeitlauf derselben, werden die gläubigen mit Christo, ihrem Haupte, auch zur rechten Fülle ihres königlichen Priesterthums gelangen. Off. 1, 5. 6. 5, 9. 10. 8, 1. 11, 15f. c) Es wird auch durch die sieben Tage unsere ganze Lebenszeit abgebildet, die wir in stetswährender Buße zubringen sollen. Denn so werden wir endlich in die ewige Hütte, die nicht mit Menschen Händen, sondern von Gott selber gebaut ist, aufgenommen zur ewigen Herrlichkeit. a) Maj. Bierm. b) Lamp. Lang. Vitring. c) B. Würt.

V. 34.

Wie es an diesem Tage geschehen ist; α wie er, nemlich der Herr, gethan durch mich, so soll es auch inskünftige mit Weihung der Priester gehalten werden; **der Herr hats geboten zu thun, auf daß ihr versöhnet seid.**

Anm. Diese Gebräuche bei der Einweihung Aarons, die künftig bei allen seinen Nachfolgern sollten beobachtet werden, haben die Juden nachher mit vielen Zusätzen vermehrt. vid. Selden. de success. pontif. hebr. L. 2. c. 7.

V. 35.

Und sollt vor der Thür der Hütte des Stifts Tag und Nacht bleiben, sieben Tage lang: und sollt auf die Hut des Herrn warten, T. sollt diese Einsetzung des Herrn beobachten, d. i. fleißig und getreu sein in dem Dienst, zu welchem ihr nun ordentlicher weise seid geweiht worden, damit ihr nichts unterlaßt von allem, was in der Hütte des Stifts, und insonderheit betreffend diese eure Einweihung, euch zu thun ist befohlen worden, 4 Mos. 3, 7. 8. 9, 19. **daß ihr nicht sterbet: denn also ist mirs geboten.**

Anm. Fr. Daß sie in sieben Tagen nicht von der Thür der Hütte des Stifts haben ausgehen dürfen, ist wol nicht so schlechterdings zu verstehen: denn es wird ihnen doch wol unumgänglichen, besonders natürlichen Bedürfnisses halber, auszugehen erlaubt gewesen sein.

V. 36.

Und Aaron mit seinen Söhnen thaten alles, was der Herr geboten hatte durch α **die Hand,** d. i. den Dienst **Mose.**

Anm. a) Mit der so mühsamen Vorbereitung und Einweihung der Priester hat Gott ohne zweifel anzeigen wollen, 1) daß niemand, auch der heiligste nicht, Gott dienen oder zu ihm nahen könne, ohne die Versöhnung des Mittlers Jesu Christi. 2) Was es für ein wichtiges Amt sei, ein Haushalter zu sein über Gottes Geheimnisse, und wie heilig solches müsse verrichtet werden; und daß niemand in ein solches Amt kommen solle, den nicht Gott selbst geheiligt und tüchtig gemacht. Die Priester dienen Gott, bei Gott und vor Gott, sie übergeben sich Gott und gesellen sich zu Gott; wie Coccejus aus dem Wort בוא לי schließt: בוא לי hat einen großen Nachdruck, und zeigt an, daß sie nicht dem Menschen, sondern Gott das Amt thun, und demselben Rechenschaft geben müssen. a) Maj.

Nutzanw. 1) v. 31. Gott gönnt und gibt einem jeden Arbeiter gern seinen Lohn. 5 Mos. 24, 14. Tob. 4, 15. Luc. 10, 7. 1 Tim. 5, 18. 2) Nach verrichtetem Gottesdienst mit andern eine Mahlzeit halten, ist wol erlaubt, nur daß es im Herrn geschehe. 1 Cor. 10, 31. Sir. 9, 23. 3) v. 33. Es gehört ein stetiger Fleiß und tiefes nachsinnen dazu, daß man sich im Glauben und in der wahren Lehre recht gründe, Sir. 39, 1. und sich nicht wägen und wiegen lasse von allerlei Wind der Lehre. Eph. 4, 14. 4) v. 35. Auch bei Dienern des Evangelii muß sich eine unermüdete Wachsamkeit finden. 2 Tim. 4, 2. 5) Christen sollen sich in ihrem Beruf Tag und Nacht üben, und sich nicht in fremde Händel flechten. Ps. 1, 2. 2 Tim. 2, 4.

Das IX. Capitel.

Aarons erste Amtsverrichtung.

(I.) **Worin sie bestanden.** v. 1—23.

I. **Im opfern.** v. 1—21.

1. Mosis Befehl wegen der Opferthiere. Dieser wird
   a. Gegeben.
      1. Die vorhergehende Versammlung: Und am ꝛc. v. 1.

2. Der Befehl selbst, da Moses verordnet
   a. Was Aaron thun sollte: Und sprach zu Aaron ꝛc. v. 2.
   b. Was er zu dem Volke reden sollte. Nemlich er sollte
      1. Die zu bringenden Opferthiere vorschreiben: Und rede ꝛc. v. 3. 4.
      2. Die Ursach des Opfers anzeigen: Denn heute ꝛc.
b. Beobachtet: Und sie nahmen, was Mose ꝛc. v. 5.

2. Die Opferhandlung. Diese wird
   a. Von Gott verordnet: Da sprach Mose: Das ists ꝛc. v. 6.
   b. Von Mose angewiesen, betreffend
      1. Das Opfer Aarons: Und Mose sprach zu Aaron ꝛc. v. 7.
      2. Das Opfer des Volks: Darnach mache des Volks ꝛc.
   c. Von Aaron ausgerichtet, indem Aaron
      1. Sein Opfer bringt, und zwar
         a. Das Sündopfer. Da er
            1. Das Opferthier schlachtet: Und Aaron ꝛc. v. 8.
            2. Das Blut
               a. Auf die Hörner des Altars thut: Und ꝛc. v. 9.
               b. An des Altars Boden gießt: Und goß das ꝛc.
            3. Die Opferstücke anzündet: Aber das Fett ꝛc. v. 10.
            4. Das Fleisch und Fell vor dem Lager verbrennt: Und das Fleisch ꝛc. v. 11.
         b. Das Brandopfer. Da gemeldet wird
            1. Das schlachten desselben: Darnach ꝛc. v. 12.
            2. Das sprengen des Bluts: Und Aarons Söhne ꝛc.
            3. Das verbrennen der Opferstücke: Und ꝛc. v. 13. 14.
      2. Des Volks Opfer besorget.
         a. Das Sündopfer: Darnach brachte er herzu das ꝛc. v. 15.
         b. Das Brandopfer: Und brachte das ꝛc. v. 16.
         c. Das Speisopfer: Und brachte herzu das ꝛc. v. 17.
         d. Das Dankopfer. Da er
            1. Die Opferthiere schlachtet: Darnach ꝛc. v. 18.
            2. Das Blut sprengt: Und seine Söhne ꝛc.
            3. Die Opferstücke verbrennt: Aber das ꝛc. v. 19. 20.
            4. Die Brust und Schulter webet: Aber die ꝛc. v. 21.

V. 1—6.

V. 1. **Und am** [1] **achten Tage** nachdem Aaron und seine Söhne sieben Tage an einander zu Priestern geweihet waren, **rief Mose Aaron und seinen Söhnen,** [2] **und den Aeltesten in Israel.**

Anm. [1]) Fr. Wie am achten Tage ein neugebornes Kind durch die Beschneidung, 1 Mos. 17, 12. also wurde Aaron und seine Söhne durch die solenne Einweihung dem Herrn zu seinem Dienst und Eigenthum am achten Tage, welches dazumal der erste Tag des Monats Nisan, d. i. unsers März war, übergeben. Der achte Tag war ohnedies sonst ein merkwürdiger Tag. c. 14, 10. 11. 21—23. 23, 36. 2 Mos. 22, 30. Hes. 43, 27. [2]) Hieraus ist zu schließen, daß diejenigen Stellen, wo von der ganzen Gemeine steht, daß sie zu Mose oder vor der Thür der Hütte des Stifts versammelt worden, als c. 8, 4f. nur von den vornehmsten und ältesten zu verstehen.

V. 2.

Und sprach zu Aaron: Nimm zu dir ein jung Kalb jungen Farren oder Stier, **zum** [1] **Sündopfer, und einen Widder zum Brandopfer, beide ohne wandel, und bringe sie vor den Herrn.**

Anm. [1]) Nunmehr legte Moses sein priesterliches Amt nieder, das er bisher außerordentlich und auf Gottes besondern Befehl verrichtet hatte. c. 8, 2. 10. Aaron aber, der Hoheprieſter, muß sein Amt anfangen mit einem Sündopfer, zu zeigen daß er nicht der rechte Hoheprieſter, sondern nur ein Vorbild sei dessen, der ohne Sünde sein sollte, und der die Sünde mit einem ewig geltenden Opfer wegnehmen würde. Ebr. 5, 3. 7, 26. 27. Jes. 53, 9. 1 Joh. 2, 2. Joh. 1, 29. 2 Cor. 5, 21. Ebr. 10, 12. Apg. 13, 38. 39.

V. 3.

Und rede mit den Kindern Israel, und sprich: Nehmet einen [1] **Ziegenbock zum Sündopfer,** daß man ihn opfere zur Versöhnung eurer Sünde, **und ein Kalb, und ein Schaf, beide eines Jahrs alt, ohne wandel, zum Brandopfer;**

Anm. [1]) E. Es war sonst für eine ganze Gemeine in Israel ein junger Farre von Gott zum Sündopfer verordnet, dessen Blut in die Hütte des Stifts gebracht werden sollte. c. 4, 13. 16. Hier aber verordnete Gott einen Ziegenbock, welches sonst eines Fürsten Sündopfer war, c. 4, 22. 23. 4 Mos. 7, 87. dessen Blut nicht ins Heilige gebracht, und dessen übriges Fleisch von den Priestern gegessen wurde. c. 4, 25. 6, 26. 30.

V. 4.

Und einen Ochsen, und einen Widder zum Dankopfer, daß [1] **wir ich,** Aaron, und meine Söhne, welche Moses auf Gottes Befehl zu Priestern geweihet hat, **vor dem Herrn opfern;** α um es vor dem Herrn zu opfern; **und ein Speisopfer mit Oel gemenget: denn** [2] **heute wird euch der Herr erscheinen.** v. 6. 23. zu einem sichtbaren Zeichen, daß ihm der vorgeschriebene Hütten- und Opferdienst, und das Priesterthum angenehm und gefällig sei.

Anm. [1]) Lg. Denn von diesem Tage an überließ Moses das opfern den geweihten Priestern. [2]) Dies verkündigt Moses vorher, 1) damit das Volk mit der größten Ehrfurcht die göttliche Erscheinung erwarten sollte, 2) zu verhindern, daß man das Feuer vom Himmel v. 24. nicht als eine natürliche Lufterscheinung ansehen möchte, 3) die große Bestürzung und Schrecken des Volks zu verhüten, welche erfolgt sein würde, wenn diese Erscheinung ganz unvermuthet gekommen wäre. Tell. B.

V. 5.

Und sie nahmen, was Mose geboten hatte, vor der Thür der Hütte des Stifts: und trat herzu

die ganze Gemeine, in ihren Aeltesten, v. 1. und stund vor dem Herrn.

V. 6.

Da sprach Mose: Das ists, das der Herr geboten hat, das ihr thun sollt; E. daß nemlich die dargestellten Opfer zubereitet, und auf dem Altar durch den Hohenpriester Aaron nach der bisherigen und folgenden Vorschrift sollen verrichtet werden; so wird euch des Herrn des Messias Herrlichkeit erscheinen, in der Wolkensäule.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Obrigkeiten müssen in Kirchensachen ebenfalls das ihre thun, und den Lehrern die Hand reichen zur Beförderung ihres Amtes; doch allein nach Gottes Wort. 1 Kön. 8, 1f. 2) W. Niemand soll sein Brot mit Faulheit essen, sondern das seinige schaffen, und was seines Amtes und Berufs ist, treulich ausrichten. Röm. 12, 7. 2 Thess. 3, 10. 3) v. 3. Die Sünde ist ein großer Greul und stinkendes Uebel vor Gott. Ps. 5. 5f. 4) W. Auch die Priester im A. T. sind Sünder gewesen, und haben der Versöhnung mit Gott nöthig gehabt. Und also müssen sie noch nicht die rechten Hohenpriester gewesen sein. Ebr. 5, 3. 7, 26. 27. 5) v. 4. Cr. Bei dem rechten Gottesdienst erscheint Gott, und läßt seine Gegenwart spüren, zum Zeichen daß er den gläubigen ihre Gottseligkeit reichlich belohnen will. Mt. 18, 20. 6) v. 5. Wer Gott in seinem Beruf glaubet und traut, der leistet ihm denn auch Gehorsam. 7) Cr. Oeffentlicher und gemeiner Gottesdienst mit predigen, Sacrament reichen und dergleichen, muß auch öffentlich vor der ganzen Gemeine geübt werden.

V. 7—21.

V. 7. Und Mose sprach zu Aaron: um ihm nochmals zu bezeugen, daß er die Gewalt und Ehre zu opfern von Gott habe: Tritt her zum Altar, und mache dein Sündopfer, und dein Brandopfer, und versöhne dich zu zeigen, daß du ein Mensch, wie alle andern, und folglich noch nicht der rechte Hohepriester seist, Ebr. 5, 3. 7, 26. 27. und das Volk; darnach mache des Volks Opfer, und versöhne sie auch, nemlich mit den folgenden Opfern, wie der Herr geboten hat.

Anm. Dies war die ordentliche Vocation, die Aaron von Mose im Namen Gottes zu seinem Priesteramt erhielt. Denn niemand nimmt ihm selbst die Ehre ꝛc. Ebr. 5, 4. Weil ein jeder Priester auch ein Sünder war, so mußte er für seine Sünde zuerst selbst opfern, damit er alsdann auch solches für des Volks Sünde zu thun desto tüchtiger wäre; er auch dabei anzeigen möchte, daß er noch nicht der rechte Hohepriester, sondern nur desselben Vorbild wäre. Wilisch.

V. 8.

Und Aaron trat zum Altar, nach dem empfangenen Befehl, c. 4, 3—7. und schlachtete das Kalb zu seinem Sündopfer.

V. 9.

Und seine α Aarons Söhne brachten das Blut zu ihm: in einem dazu gemachten Gefäß: und er tunkte mit seinem Finger ins Blut, und thats ließ es vom Finger ablaufen auf die Hörner des Altars: und goß das übrige Blut an des Altars Boden.

V. 10.

Aber das Fett und die Nieren, und das Netz von der Leber am Sündopfer, zündete er an auf dem Altar: [1]) er legte alles auf dem Altar zurecht, daß es nur angezündet werden durfte, welches gleich darauf durchs Feuer aus der Wolkensäule geschah: v. 24. wie der Herr Mose geboten hatte.

Anm. [1]) Auf diese Art erklären a) die meisten Ausleger diesen v. und v. 13. 17. b) Einige andere aber meinen, daß Aaron hier eben, wie Moses c. 8, 28. sich des gemeinen Feuers bedient habe; das Feuer vom Himmel aber hernach allein das Brandopfer für die Sünden des Volks v. 18. verzehrt habe. a) LXX. Vatabl. B. Ernest. Zeltn. b) Polus. Patrik. Tell. B.

V. 11.

Und das Fleisch und das Fell verbrannte er mit gemeinem Feuer, außer dem Lager. weil des Kalbes Blut ins Heilige kam. c. 4, 11. 12.

V. 12.

Darnach schlachtete er das Brandopfer. nachdem er zuvor mit Bekenntnis seiner Sünden die Hände auf dessen Haupt gelegt. Und Aarons Söhne brachten das Blut zu ihm; und er sprengete es auf den Altar umher.

V. 13.

Und sie brachten das Brandopfer zu ihm zerstücket, und den Kopf; und er zündete es an auf dem Altar. legte alles so zurecht, daß es nur durfte angezündet werden. v. 24.

V. 14.

Und er wusch das Eingeweide und die Schenkel: und zündete es an, oben auf dem Brandopfer, auf dem Altar. E. er legte es dahin wie das vorige, in der gewissen Hoffnung, Gott werde seine Verheißung durchs wunderbare Feuer erfüllen. v. 24.

V. 15.

Darnach brachte er herzu des Volks Opfer: und nahm den Bock, das Sündopfer des Volks; und schlachtete ihn, selbst in Person, sonst aber thaten es die gemeinen Priester, und machte ein Sündopfer draus, wie das vorige.

V. 16.

Und brachte das Brandopfer herzu, und that ihm sein Recht. verfuhr damit nach der göttlichen Vorschrift.

V. 17.

Und brachte herzu das Speisopfer; c. 2, 1. und nahm seine Hand voll, α davon, legte es an der gebührenden Stelle hin, und zündete es an auf dem Altar; daß es von dem himmlischen Feuer nur angezündet werden durfte; außer dem Morgens Brandopfer. d. i. nebst dem täglichen Brandopfer, das am selbigen Tage des Morgens schon war geopfert worden, und sonst alle Morgen und Abend nebst dem Speisopfer dargebracht werden mußte, E. welches nebst seinen gehörigen Speisopfern 2 Mos. 29, 39. 4 Mos. 28, 4. 5. auch war dahin gelegt worden.

V. 18.

Darnach schlachtete er den Ochsen und Widder zum Dankopfer des Volks. Und seine α Aarons Söhne brachten ihm das Blut, das sprengete er auf den Altar umher.

V. 19.

Aber das Fett vom Ochsen und vom Widder, den Schwanz, und das Fett am Eingeweide, α das was bedeckte, nemlich das Eingeweide, und die Nieren, und das Netz über der Leber;

V. 20.

Alles solches Fett legten sie auf die Brust: und er zündete das Fett an auf dem Altar. legte es zur Anzündung zurecht auf dem Altar.

V. 21.

Aber die Brust und die rechte Schulter webete Aaron zur Webe bewegte sie gegen die vier Gegenden des Himmels **vor dem Herrn; wie der Herr Mose α wie Mose geboten hatte.** s. c. 7, 30. nemlich daß er solche nicht anzünden, sondern nur weben, und darauf mit seinen Söhnen bekommen und genießen sollte.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Zwischen dem Hohenpriester A. T. und dem Hohenpriester N. T. ist ein großer Unterschied. Jener war selbst ein Sünder, und mußte sich zuvor selbst versöhnen, das aber darf dieser nicht. Ebr. 7, 26f. 2) Keine Sünde kann vergeben werden, auch kein Sünder Gott gefallen, wo nicht die Versöhnung der Sünden vorhergegangen. Ebr. 9, 22. 3) v. 8. Einen ordentlichen Beruf muß man nicht ausschlagen, sondern ihn Gott zu ehren und dem Nächsten zum besten annehmen, wenn auch gleich einige Gefährlichkeit damit verbunden wäre. 4) v. 18. Wie die Eltern den Kindern im eifrigen Dienst Gottes mit gutem Exempel vorgehen sollen; also müssen auch die Kinder gerne gemeinschaftlich mit ihren Eltern vor Gott treten.

* * *

II. **Im segnen des Volks.** v. 22. 23.

1. Wie solches Aaron allein verrichtet.
   a. Das segnen: Und Aaron hub seine Hand auf ꝛc. v. 22.
   b. Sein Abtritt darauf: Und stieg herab, da er ꝛc.
2. Wie ers mit Mose zugleich verrichtet.
   a. Der vorhergehende gemeinschaftliche Eingang in die Stiftshütte: Und Mose und Aaron ꝛc. v. 23.
   b. Das gemeinschaftliche segnen: Und da sie wieder ꝛc.

V. 22. 23.

V. 22. **Und Aaron** [1] **hub seine Hand auf zum Volk,** [2] **und segnete sie: und stieg herab,** T. von der aufgeworfenen Erde, auf welcher der Altar stund, 2 Mos. 20, 26. [3] **da er das Sündopfer, Brandopfer und Dankopfer** [4] **gemacht hatte.**

Anm. [1] a) Die Hände pflegte man schon ehemals aufzuheben: 1) beim Gebet, 2 Mos. 9, 29. 1 Tim. 2, 8. 2) beim schwören, 1 Mos. 14, 22. 3) beim segnen. Daß es beim segnen geschah, deutete an, daß man nunmehr den in dem versprochenen Weibessamen, in welchem alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden, erlangten Segen mit beiden Händen annehme und im Glauben ergriffe; und daß der Segen von oben herab komme von dem Vater des Lichts: und daß er die Hände, nach Bericht der Ebräer, ausbreitete gegen die Gemeine, sollte andeuten, wie reichlich Gott seinen Segen den gläubigen zuwenden und über sie ausbreiten wolle. An seiten der gläubigen bedeutete es, daß der Segen, allerlei gutes im geistlichen und leiblichen, wirklich über sie kommen, und bleiben solle; welches auch die Redensart ausdrückt, **den Namen des Herrn auf die Kinder Israel legen.** 4 Mos. 6, 27. Christus that dergleichen bei seiner Himmelfahrt. Luc. 24, 50. b) Auf das Haupt der Opferthiere wurden die Sünden gelegt; und auf die Häupter der Israeliten der Segen. Das zeigte an, daß Christus unsern Fluch übernehmen, und also das Urtheil unsers Todes durch ihn in Segen verwandelt werden sollte. [2] c) Da der ordentliche Segenswunsch erst ein Jahr darauf verordnet worden, 4 Mos. 6, 24—26. so ist nicht eigentlich zu sagen, mit welchen Worten dies segnen geschehen; doch wird der Inhalt mit jenem wol einerlei gewesen sein. [3] Daß der Segen erst nach zubereitetem Opfer gesprochen wurde, zeigte an, daß der Segen anders nicht, als durch die Versöhnung Christi und gläubige Ergreifung derselben erlangt werden könne. d) Daß er sie segnete bei dem Altar, hatte eben die Bedeutung, daß nemlich der Segen von dem hohenpriesterlichen Amte Christi, nach welchem er auf dem Kreuze, als seinem Altar, ein Fluch für uns geworden, herkomme. [4] e) Dieses Wort bedeutet sonst nicht das opfern, sondern die Zurüstungen vor dem opfern, als schlachten u. d. g. Hier aber wird es von allen priesterlichen sowol vorhergehenden Verrichtungen, als auch darauf folgendem Hauptwerk selbst, nemlich auftragen auf dem Altar, einwerfen ins Feuer ꝛc. gebraucht. a) Tell. B. Wilisch. b) Lang. c) Maj. d) Herberg. e) Zeltn.

V. 23.

Und Mose und Aaron [1] **gingen in die Hütte des Stifts: und da sie** [2] **wieder heraus gingen,** [3] **segneten sie das Volk.** bestätigten oder wiederholten den vorigen Segen. **Da erschien** [4] **die Herrlichkeit des Herrn** in der Wolkensäule **allem Volk.**

Anm. [1] a) Einige meinen, daß sie den heiligen Gott angerufen, daß er den aufgerichteten Opferdienst, und zugleich auch das Priesterthum mit einem Wunderwerke, nach seiner Verheißung, nun bestätigen wolle. b) Andere, daß sie das Blut von den Sündopfern gegen den Vorhang des Allerheiligsten und auf die Hörner des Räuchaltars gesprengt, nach c. 4, 1. und zugleich das Abendräuchern verrichtet; welches letztere nicht sein kann, wenn das himmlische Feuer das erste auf dem Altar gewesen. Moses ging mit hinein, um den Aaron gleichsam zu introduciren oder einzuführen, und ihm zu zeigen, wie er den inwendigen Dienst verrichten müsse. [4] Sie segneten das Volk

erst, nachdem sie zuvor in der Hütte gebetet, gesprengt oder geräuchert hatten; solches zeigte an, daß wie der Segen durch die blutige Versöhnung und der sich darauf gründenden Fürbitte Christi wäre erworben, so könne er auch nicht anders als in der Ordnung eines bußfertigen und demüthigen Gebets erhalten werden; ja daß die Erhörung desselben selbst eine Frucht der Versöhnung und Fürbitte Christi (worauf der Räucheraltar zielte) sei. [3]) Ohne zweifel hat Moses erst, und dann auch Aaron, seinen Segenswunsch gethan. c) Der Segen begreift das alles in sich, was den Menschen geistlich, leiblich und ewig glückselig und vollkommen machen kann, und steht dem Fluch, oder allem was den Menschen geistlich, leiblich und ewig unglücklich und elend macht, entgegen. s. Gal. 3, 8f. Eph. 1, 3. Mt. 25, 34. Daß unter solchem Segen die wahre Bekehrung der erste, und gleichsam der Anfang oder die Ordnung sei, zu den übrigen zu gelangen, davon s. Apg. 3, 26. Und da Christus die einzige Segensquelle ist, so wird er auch selbst der Segen, der Segen Abrahams genannt, und folglich wird immer auf ihn gesehen, so oft nur des Segens im A. und N. T. gedacht wird. s. mehr bei 4 Mos. 6, 23f. Apg. 3, 26, 5 Mos. 28, 2—14. Und da das Wort segnen, wenn es von den Hohenpriestern gesagt wird, unmöglich anders kann genommen werden, als den Segen anwünschen, wie wir klärlich 4 Mos. 6, 27. sehen können; so zeigte auch das genugsam an, daß der Hohepriester A. T. nur ein Vorbild gewesen von dem wahren und ewigen Hohenpriester, in welchem alle Völker hätten gesegnet werden sollen. [4]) d) Sonst war die Wolkensäule nur sichtbar in dem Allerheiligsten über der Bundeslade: jetzt hat sie sich nun außerhalb, vermuthlich so weit in die Höhe gezogen und ausgebreitet, daß sie alles Volk sehen können, e) und da es schon gegen Abend war, ohne zweifel in einem ungewöhnlich hellen Feuerglanz; darum sie auch wol die Herrlichkeit des Herrn genannt wird. a) B. Ernest. Osiand. Herberg. b) Maj. Lang. c) Lamp. Lang. d) Lund. e) Lange.

Nutzanw. 1) v. 22. Jesus ist der einige Grund alles Segens über die Sünder. Eph. 1, 3. Er hat unsern Fluch getragen, und für uns Sünder gebeten. Jes. 53, 12. 2) Tü. Das segnen ist eine vornehme Priesterpflicht. O wie nöthig ist es, Gottes Segen über die Gemeine öffentlich und im verborgenen ohn unterlaß zu erbitten! Warum sieht mancher so geringe Früchte seines Amts? weil er im Gebet für die Gemeine nachlässig ist. Col. 1, 3. 9. 3) Wenn Gott uns seine Gnade zuwendet, so müssen wir sie uns auch zueignen. Man kann ihrer aber nicht anders theilhaftig werden, als in der Ordnung der wahren Bekehrung. Apg. 3, 26. 4) W. Prediger müssen nicht allein für die Sünden des Volks zu seiner Versöhnung mit Gott opfern, welches jetzt durch die Predigt des Evangelii geschieht; Röm. 15, 16. sondern ihre Zuhörer auch segnen. 1 Chr. 18, 27. 5) Zuhörer sollen ohne den priesterlichen Segen nicht leicht aus der Kirche gehen, sondern denselben erst abwarten, weil daran sehr viel gelegen ist. Wer ihn muthwillig verachtet, der macht sich aller Gnade Gottes verlustig. 6) v. 23. Cr. Wenn man nach dem Befehl und Beruf Gottes in ein Amt tritt, und nicht aus eigener Vermessenheit; so kann man gewiß versichert sein, daß Gott gegenwärtig sei, und ihm gefallen lasse, was zu seinen Ehren gerichtet wird. Mt. 28, 20. 7) O Seele gedenke doch hier an die Herrlichkeit deines Jesu, da Gott offenbart ist im Fleisch, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. 1 Tim. 3, 16. Ebr. 1, 3. Joh. 1, 14.

* * *

(II.) Wie Gott sie gnädig angesehen. v. 23. 24.

I. Die Erweisung der göttlichen Gnade, durch
   a. Offenbarung seiner Herrlichkeit: Da erschien die ꝛc. v. 23.
   b. Verbrennung der Opfer: Denn das Feuer ꝛc. v. 24.

II. Das bezeigen des Volks dagegen: Da das alles Volk ꝛc.

V. 24.

Denn a und das Feuer kam aus von dem Herrn, [1]) **aus der Wolkensäule, in welcher der Herr, der Sohn Gottes wohnte, und verzehrete auf dem Altar** [2]) **das Brandopfer, und das Fett. Da das alles Volk sahe: frohlocketen sie, erhoben ein Freudengeschrei, und fielen auf ihr Antlitz. aus kindlicher Furcht und Ehrerbietung. Ps. 2, 11. 1 Mos. 17, 3. 1 Kön. 18, 30.**

Anm. [1]) a) Aus der Wolkensäule ist ein feuriger Strahl herausgefahren auf die Opferstücke, und hat sie angezündet und verzehrt. Fr. Dieses aber bildete ab, 1) die Ausgießung des H. Geistes am ersten Pfingsttage des N. T. welche nicht eher geschehen sollte, bis daß die Herrlichkeit des Herrn Messias sich im N. T. zuerst im Fleisch geoffenbart hätte. Joh. 1, 14. Joh. 16, 7. 2) Den feuerbrennenden Zorn Gottes. 2 Mos. 24, 17. [3]) b) Einige verstehen dadurch alle die obigen Opfer, die bei der Einweihung verbrannt werden mußten, und die Aaron zuvor alle bereitet und auf dem Altar zurecht gelegt hatte. s. v. 10. Anm. c) Andere aber verstehen hier nur das gewöhnliche Abendopfer. Diese meinen also, daß die vorigen Einweihungsopfer wären mit einem gemeinen Feuer angezündet und verbrannt worden, und daß, da sie eins nach dem andern hätten müssen gebracht werden, solches nicht wol anders hätte sein können. Weil aber der ganze Opferdienst und das Priesterthum hiedurch gleichsam öffentlich auctorisirt werden sollen, so meinen jene, daß die sämmtlichen Arten der Einweihungsopfer von diesem Feuer wären verzehrt worden, und daß folglich das himmlische Feuer, welches nachmals beständig mußte erhalten werden, das erste auf dem Altar gewesen. d) Das Feuer nun bildete die richterliche Gerechtigkeit Gottes ab; da es aber nur die Opferstücke, sonst aber nichts von der Stiftshütte anzündete, so war das wol ein Bild, daß der göttliche Zorn an Christo der gläubigen Sünden rächen, und dieser um seinetwillen gnädig-

lich schonen würde; ingleichen, daß der H. Geist auch in den Herzen der gläubigen das Feuer des Glaubens, der Liebe und Andacht anzünden und erhalten müsse und wolle. Daß mit Feuer vom Himmel auch das Opfer Abels, 1 Mos. 4, 4. Gideons, Richt. 13, 20. Davids, 1 Chr. 21, 26. Salomons 2 Chr. 7, 1. und Elia 1 Kön. 18, 38. angezündet worden, ist bekannt. Was die Juden von diesem h. Feuer nach der Wiederkunft aus Babel vorgeben, kann man 2 Macc. 1, 19—22. nachlesen. a) Lund. L. 1. c. 34. b) B. Ernest. Maj. c) Lang. d) Lund. Lamp. vid. Dav. Henr. Koepkeni diss. de igne coelesti Rost. 1704. Sal. Deil. Obs. Sacr. de igne sacro & perpetuo. obs. 12. Petr. Zornii opusc. S. T. 1. p. 410 sqq.

Nutzanw. 1) Gott pflegt sein wohlgefallen über den geleisteten Gottesdienst oft mit herrlichen Zeichen zu erkennen zu geben. 1 Mos. 4, 4. Richt. 6, 21. 13, 20. 1 Kön. 9, 3. 18, 38. 1 Chr. 21, 26. 2) H. Wenn unser lebendiger und feuriger Glaube unsere Herzen Gott opfert, und Gott durch sein himmlisches Feuer herunter kommt auf unsere Opfer, so werden sie dadurch heilig, lebendig und angenehm. 1 Kön. 18, 25. 3) Lg. Wohl dem, auf dessen Herz das geistliche Glaubens- und Liebesfeuer zum Dienst Gottes im Geist und in der Wahrheit angezündet und unterhalten wird. 4) Gottes Gegenwart und Wohlthaten soll man nicht vergessen, sondern mit großer Ehrerbietung annehmen. 2 Mos. 34, 8. 5) Nach angehörtem göttlichen Worte, empfangenen Segen, und Offenbarung Gottes durch das Feuer seines H. Geistes, soll man sich von herzen freuen, und Gott preisen. Sir. 50, 24f. 6) H. Wenn Gott das Feuer seines Geistes in uns angezündet hat, so wirkt er nicht alle Tage Wunderwerke, sondern erhält dasselbe in uns durch sein Wort, Sacrament, Gebet und andere heilige Betrachtungen.

Das X. Capitel.

Eine Bestrafung und Unterweisung der Priester.

(I.) Die Strafe Nadabs und Abihu. v. 1—7.

I. Ihre Sünde.
  a. Wer sich versündigt: Und die Söhne Aarons ꝛc. v. 1.
  b. Die begangene Sünde: Nahmen ein jeglicher ꝛc.
II. Die Folge darauf.
  1. Gottes ernstliche Strafe.
    a. Wer sie gestraft: Da fuhr ein Feuer aus ꝛc. v. 2.
    b. Wie sie gestraft worden: Und verzehrte sie ꝛc.
  2. Mosis Rede, welche enthält
    a. Eine Rechtfertigung Gottes deswegen.
      1. Mosis Ausspruch: Da sprach Mose zu Aaron ꝛc. v. 3.
      2. Aarons verhalten darauf: Und Aaron schwieg ꝛc.
    b. Einen Befehl, wegen
      1. Der Begrabung der todten. Dieser wird
        a. Gegeben: Mose aber rief Misael ꝛc. v. 4.
        b. Ausgerichtet: Und sie traten hinzu ꝛc. v. 5.
      2. Der Trauer über dieselben.
        a. Der Befehl davon.
          1. Wer nicht trauern sollte: Da sprach ꝛc. v. 6.
          2. Wer trauern sollte: Lasset eure Brüder des ꝛc.
        b. Die Ursach solches Befehls: Ihr aber ꝛc. v. 7.
        c. Die Beobachtung desselben: Und sie thaten ꝛc.

V. 1. 2.

V. 1. Und die Söhne Aarons, [1] **Nadab und Abihu,** die er mit Elisheba, der Tochter Amminadab, Nahassons Schwester, gezeugt hatte, 2 Mos. 6, 23. 4 Mos. 3, 2. **nahmen ein jeglicher seinen** [2] **Napf,** eine Räuchpfanne oder Gefäß, den Weihrauch darin anzuzünden, **und** [3] **thaten gemein Feuer drein, und legten Räuchwerk drauf: und brachten das fremde Feuer** [4] **vor den Herrn,** [5] **das er ihnen nicht geboten hatte.** sie aber in ihrem Dienst sich lediglich nach göttlicher Verordnung richten sollten.

Anm. [1]) Dieses waren die beiden ältesten Söhne Aarons und die ersten Priester aus seinem Geschlecht. Es straft aber Gott das versehen der ersten Priester so scharf, damit sich die folgenden alle daran spiegeln, und merken möchten, daß Gott in allen und jeden Verordnungen des levitischen Opferdienstes was höhers bezeichne, und folglich es auch aufs genaueste nach seiner Vorschrift wolle verrichtet wissen. Da sie also Gott andern zum Exempel mit dem leiblichen und zwar so plötzlichen Tode gestraft, und dies versehen bei ihnen wol eben nicht einen böslichen Vorsatz hatte: so kann man nach der Liebe nicht anders schließen, als daß Gott ihren Seelen werde Gnade erzeigt haben; um so viel mehr, so man der Meinung beipflichtet, daß sie durch das himmlische Feuer so bestürzt worden, daß sie aus Ehrfurcht sich dem heiligen Feuer nicht hätten nahen mögen; a) wiewol andre daraus, daß sogleich nach dieser traurigen Begebenheit das Gesetz von Gott gegeben worden, daß die Priester keinen Wein trinken sollten, v. 9. wenn sie ins Heilige gehen müßten, schließen, daß Nadab und Abihu zuviel von dem Wein, der zu den Trankopfern vorhanden war, zu sich genommen hätten. Fr. Jedoch es findet dieses nicht wol statt, weil damals in der Wüste nicht viel Wein und stark Getränk gewesen. 5 Mos. 29, 6. Zudem würde es Moses, Aaron und andere bei der vorhergehenden Zubereitung des Opfers gemerkt haben, wenn sie trunken gewesen wären. So ist auch nicht sogleich zu vermuthen, daß sie sobald nach ihrer solennen Einweihung und früh morgens sich sollten betrunken haben. Daß aber dieser Sündenfall sogleich nach ihrer Einweihung geschehen, ist daraus zu ersehen, weil das c. 9, 15. am achten Tage nach ihrer Einweihung dargebrachte Sündopfer, über dem dazwischen gekommenen Tod der beiden Söhne Aarons, nicht war gegessen, sondern verbrannt worden, darüber auch Moses die Söhne Aarons schalt. c. 10, 16. [2])

Dieses Gefäß war ehern, 2 Mos. 27, 3. 38, 3. hernach auch silbern. Jer. 52, 19. [3]) Nemlich gemein Feuer, nicht von dem, das aus der Wolkensäule ausgefahren war, sondern vermuthlich von dem, dabei das Fleisch gekocht wurde, das den Priestern von dem Opfer heimfiel. b) Daß sie aber zum Räuchwerk kein ander Feuer, als von dem, das von dem Herrn ausgefahren war, nehmen müssen, sollte anzeigen, daß der Mensch ein gottgefälliges Gebet aus bloßen Naturkräften nicht verrichten, auch im Gebet sich nicht auf eigen Verdienst, sondern allein auf die Gnade, Versöhnung und Fürbitte Jesu Christi gründen müsse; und daß allein das Gebet, das der Geist des Glaubens im Herzen wirkt, Gott angenehm sei. s. Off. 8, 3. c) Die falsche Lehre für Gottes Wort ausgeben, bringen auch fremd Feuer vor den Herrn; ingleichen die, welche ihre fleischlichen Affecten unter dem Vorwand eines göttlichen Eifers ausschütten. [4]) Aus den Worten: vor dem Herrn, ist es d) einigen in Vergleichung mit c. 16, 1. 2. 12. 13. sehr wahrscheinlich, daß Nadab und Abihu mit dem fremden Feuer ins Allerheiligste haben gehen wollen. [5]) e) Das er ihnen nicht geboten hatte, muß hier nothwendig so viel heißen als, das er ihnen verboten hatte. Dergleichen mehr in h. Schrift vorkommt, als 5 Mos. 1, 17. Jer. 7, 31. Denn obgleich Moses des Verbots nicht ausdrücklich vorher gedacht hat, so muß es ihnen doch bekannt genug gewesen sein. Denn wäre kein klares Verbot davon vorhergegangen, so würde sie Gott so scharf nicht gestraft haben. s. c. 6, 12. 13. So hatten sie auch gar ein anders an dem Exempel Mosis und Aarons in den ersten Tagen gesehen; an welchen ohne allen Zweifel täglich abends und morgens mit den von dem Brandopferaltar genommenen Kohlen war geräuchert worden. a) Brent. Maj. Patric. b) Lamp. Hagem. c) Cram. d) Baumgart. in Allg. Welth. Th. 2. Anm. 303. Tell. B. Anm. 93. Jun. Tremell. e) Lang. Cler. cf. Lund. L. 1. c. 27.

V. 2.

Da fuhr abermal [1]) **ein Feuer aus von dem Herrn, aus der im Allerheiligsten stehenden Wolken- und Feuersäule, und** [2]) **verzehrete sie.** Lg. was die in ihnen ertödteten Lebensgeister betrifft, **daß sie** [3]) **starben vor dem Herrn.**

Anm. [1]) Wie Gott kurz vorher mit Anzündung der Opfer durch dies Wunderfeuer seine Gnade und Wohlgewogenheit offenbart hatte, so will er diesmal mit eben demselben Feuer seinen Zorn und Eifer anzeigen, zur Lehre, daß Gerechtigkeit und Gnade bei ihm unzertrennlich sei. Strafte es nun Gott so hart, wenn im Schatten und Vorbilde nicht die vorgeschriebene Art und Ordnung in acht genommen wurde; was will nicht geschehen, wenn dergleichen im Gegenbilde geschieht? Ebr. 10, 28f. [2]) a) Da sie nach v. 4. 5. in ihren Kleidern herausgetragen worden, so sind folglich ihre Leiber nicht verbrannt, sondern nur so getödtet, wie etwa jemand vom Blitz oder Schlage plötzlich getroffen wird. Fr. Was aber hier beim Anfang der levitischen Haushaltung Gottes im A. T. geschah, dadurch dem Priesterthum nicht allein groß ansehen gemacht, sondern auch alle zu einem behutsamen Lebenswandel und sorgfältiger Abwartung ihres Berufs, angereizt wurden; das geschah zum Anfang des N. T. und des durch Christum aufgerichteten Predigtamts mit Anania und seinem Weibe Sapphira. Apg. 5, 1—11. Damit aber diese Geschichte einen desto tiefern Eindruck in die Herzen sowol der Priester als auch aller Christen haben möchte, hat sie Gott auch öfters wiederholen lassen. c. 16, 1. 4 Mos. 3, 4. 26, 60. 1 Chr. 25, 1. 2. [3]) b) Daß sie selig geworden, und mit dem ewigen Zornfeuer Gottes verschont geblieben, wollen wir hoffen, weil sie noch in ihren priesterlichen Kleidern begraben und von dem ganzen Volk sind betrauert worden. v. 5. 6. a) Saurins Betr. T. 1. p. 838. b) Hageman. Stakhouse. cf. Chr. Sonntag de conflagratione Nadab & Abihu Sacerdotum Alt. 1662.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Ein selbsterwählter Gottesdienst taugt nichts vor Gott. Col. 2, 23. Man muß Gott nicht anders ehren, als er uns in seinem Worte befohlen hat. Ps. 25, 4f. 2) Lg. Soll unser Gebet Gott angenehm sein, so muß es nicht geschehen aus bloßen Naturkräften und selbstgemachtem Glauben, und mit selbsterwählter Andacht, vielweniger in der falschen Meinung einiger eigenen Verdienstlichkeit; sondern mit einem solchen Glauben, welcher aus würdiger Betrachtung und Zueignung des Versöhnopfers Christi, durch den H. Geist zur wahren Andacht und Aufopferung gegen Gott angezündet ist. Joh. 14, 13. Röm. 14, 23. 1 Tim. 2, 8. 3) Mit Gott und seinem heiligen Wort ist gar nicht zu scherzen, wer es thut, wird wahrlich gestraft werden, wo nicht hier, doch dort ewig. 2 Mos. 19, 22. Apg. 5, 1f. 4) Lg. Wer seine Versöhnung mit Gott nicht in Christo, in der vorgeschriebenen Heilsordnung, sondern außer ihm sucht, der wird gewiß des geistlichen und ewigen Todes sterben. Apg. 4, 12. 5) Je größer die Personen sind, die sich an Gott versündigen, desto größer pflegt auch die Strafe zu sein, damit sie Gott belegt. 2 Mos. 14, 27f. 6) H. Es ist eine große Weisheit eines Regenten, die Sünde bald im Anfang zu dämpfen, und dieselbige also zu strafen, daß es andern merklich werden möge. 7) H. Ein schneller Tod ist nicht allemal ein Gericht Gottes; aber wie er doch jederzeit billig nachdenklich ist, so gibt er insonderheit dann, wenn er auf frischer That der Sünde erfolgt, zu erkennen, daß er aus Gottes Zorn herrühre. Apg. 5, 5. 10.

V. 3.

Da sprach Mose voller Angst und Schrecken zu Aaron: Das ists, [1]) **das der Herr gesagt hat:** da sehen wir, daß Gott genau gehalten wissen wolle, was er gesagt, und auch genau erfülle, was er gedroht hat, nemlich: **Ich werde geheiligt werden** [2]) **an denen, die zu mir nahen,** 2 Mos. 19, 22. 28, 43. 30, 9. 20. 21. d. i. ich will allerdings, daß die Priester, die des Amts pflegen, den Gottesdienst nach meinem Wort, und nicht nach ihrem

eigenen Gefallen verrichten sollen; richten sie sich nicht nach meinem Wort, so werde ich an ihnen geheiligt werden, d. i. ich werde mit öffentlicher Strafe, die ich über ihnen werde ergehen lassen, bezeugen, daß ich heilig, gewiß und beständig sei in meinem Gebot, da ich nemlich befohlen, daß man mir nach meinem Wort genau dienen soll, **und vor allem Volk werde ich herrlich werden.** 2 Mos. 29, 43. E. Die ganze Gemeine soll inne werden, daß ich ein herrlicher Gott sei, der die Uebertretung seiner Gesetze strafen könne und werde, weil ich nemlich das Gericht anfange an meinem Hause, und auch der Priester nicht schone, ja selbst des Hohenpriesters nicht schonen würde, wenn er meinen Dienst nicht gehörig verrichten sollte. **Und Aaron schwieg stille.** er murrte nicht wider dies ernstliche Gericht Gottes, ob es ihm wol wehe that; sondern er gab sich gelassen in den Willen Gottes. Ps. 39, 10.

Anm. [1]) Daß auf die angeführten Stellen gesehen werde, ist wol gewiß: wenn aber auch Moses deshalb einen besondern Befehl gehabt, den er mündlich den Priestern angezeigt und nicht aufgezeichnet hätte, wie die Papisten wollen; so würde doch dadurch der Vollkommenheit der h. Schrift nichts abgehen. [2]) Die Priester naheten zu Gott, zum Vorbilde des rechten Versöhners, der mit einem völligen Lösegelde sich für uns zu Gott genaht, und uns damit allen, als geistlichen Priestern, den Zugang zum Vater erworben. Joh. 14, 6. Eph. 2, 13. 18. Ebr. 4, 16. 10, 19. 20. [3]) Die LXX. haben es gegeben κατενύχθη, es ging ihm durchs Herz. s. Apg. 2, 37. Hist. Susan. v. 10.

Nutzanw. 1) Cr. Wenn sich die frommen an den Strafexempeln der bösen spiegeln, und sich daraus bessern, so wird Gott dadurch immer mehr geheiligt, erkannt und geehrt. Ps. 46, 9. 107, 42. 2) Wenn Gottes Hand auf unserm Rücken ist, so muß unsere auf dem Munde sein; oder wir haben uns zu versehen, daß je mehr wir schreien, er desto mehr schlage. Hiob 5, 17. Spr. 3, 11. 3) Tü. Mit Zucht und Furcht sollen wir Gott dienen, denn er ist ein verzehrend Feuer. Ebr. 12, 28. 29. 1 Petr. 1,-17. 4) Fr. Wie rechtschaffene Priester die nächsten bei Gott, und dessen Diener sind; also sind sie auch, wenn sie gottlos wandeln, die nächsten zur Strafe. Jac. 3, 1. 5) H. Das ist Gott gefällig und den Menschen nützlich, wenn Gottes Gerichte mit Verwunderung wahrgenommen werden; denn darum schlägt er etliche, auf daß alle dadurch gewarnt werden. Jer. 5, 3. 6) Gott bleibt rein und gerecht auch in seinen Gerichten; ja seine Heiligkeit und Gerechtigkeit wird nicht weniger verherrlicht durch Bestrafung, als durch Wohlthaten. 2 Mos. 14, 4. 29, 42, Ps. 51, 6.

V. 4—7.

Mose aber rief [1]) **Misael und** [2]) **Elzaphan, den Söhnen** [3]) **Usiel, Aarons Vettern, Vaters Brüdern, und sprach zu ihnen: Tretet hinzu, und traget eure Brüder eure Vettern,** [4]) **von dem Heiligthum hinaus vor das Lager.**

Anm. E. Aaron und seine zween übrig gebliebenen Söhne konnten das Begräbnis nicht besorgen, weil sie eben erst geweiht, auch die Opfer noch nicht vollbracht waren, sonst hätten sie dabei sein können. s. c. 21, 2. [1]) Misael heißt im Ebr. soviel als: wer ist, was Gott ist! Dan. 1, 6. und Neh. 8, 4. findet sich auch einer dieses Namens. [2]) Heißt auch sonst Elizaphan, 2 Chr. 29, 13. und im Ebr. so viel: Gott ist verborgen, 4 Mos. 34, 25. [3]) Heißt auch sonst Jaesiel, 1 Chr. 16, 18. und v. 20. Asiel, im Ebr. aber soviel als, Gott wird mit Kraft rüsten. Usiel und Amram, Aarons Vater, waren Brüder, 2 Mos. 6, 18. 4 Mos. 3, 19. mithin stunden Misael und Elzaphan mit Nadab und Abihu, als Aarons Söhnen und Amrams Enkeln, im dritten Grad der Blutsfreundschaft ungleicher Linie. [4]) Es hätte das Heiligthum leicht können verunreinigt werden, wenn die todten Körper lange darin gelegen. Weil es also geschwinde zugehen mußte, konnten die bei den todten sonst üblichen Ceremonien nicht in acht genommen werden; Gott ordnete es auch wol darum so, daß es einen desto größern Eindruck dem ganzen Volk geben möchte.

V. 5.

Und sie traten hinzu, ohne zweifel mit Angst und Schrecken, und trugen sie hinaus mit ihren leinen Röcken, in ihren ordentlichen und unversehrten Priesterkleidern, **vor das Lager, wie Mose gesagt hatte.**

V. 6.

Da sprach Mose zu Aaron und seinen Söhnen, [1]) **Eleazar und Ithamar: Ihr sollt eure Häupter nicht** [2]) **blößen,** E. eure Hauben 2 Mos. 28, 40. 29, 9. nicht abnehmen, um eure Trauer über eure verstorbenen Brüder zu beweisen, und Asche auf eure Häupter zu streuen, [3]) **noch eure Kleider zerreißen,** aufreißen, wie sonst in der Trauer zu geschehen pflegt, 2 Mos. 33, 4. 5. 6. **daß ihr nicht sterbet, und der Zorn** Gottes [4]) **über die ganze Gemeine komme.** [5]) **Lasset eure Brüder des ganzen Hauses Israel** 2 Mos. 2, 11. **weinen über diesen Brand,** dadurch Nadab und Abihu sind getödtet worden, **den der Herr gethan** a angezündet **hat.**

Anm. [1]) Dieser Name hat mit Eleasar und Elieser einerlei Bedeutung, und heißen soviel als **die Hülfe Gottes,** oder Gott hat geholfen. [2]) a) Verschiedene Ausleger folgen hier dem Chald. der anstatt פרע vermuthlich פרה oder פרח gelesen, und es gegeben: **ihr sollt das Haar nicht wachsen lassen.** Sie verstehen es also, daß Aaron seine Haare nicht habe frei wachsen, sondern alle Abend vor dem Sabbat verschneiden lassen sollen. b) Allein diese Bedeutung hat das Wort פרע niemals. Es zeigt nur eine Entblößung an, und wird den Priestern hier verboten, den priesterlichen Hauptschmuck abzunehmen. Denn ob sie gleich nach verrichtetem Gottesdienst ohnedem die Priesterhaube haben abnehmen müssen, so sollten sie doch jetzt es nicht thun, weil sie noch in ihrem Amt begriffen waren v. 7. und die sieben Tage ihrer Einweihung c. 8, 35. noch nicht zu ende waren. Gott

hätte es ja auch nicht gebraucht, das Gesetz vom haarabschneiden so eilig zu geben, weil ihm in der kurzen Zeit die Haare so lang nicht würden gewachsen sein. Luthers Uebersetzung behält demnach den Vorzug. [3]) Wie auch die aussätzigen und solche, denen ein Unfall begegnete, thaten. s. c. 13, 45. 21, 10. 1 Mos. 37, 34. Hiob 1, 20. 2, 12. Nachmals wurde dies Gebot allen Hohenpriestern gegeben. c. 21, 10. [4]) Wie zu Davids Zeiten, da er das Volk zählte. [5]) Gott ordnete wol darum ein so öffentliches trauern an, damit man daraus erkennen möchte, daß nur ihr Fleisch verderbet, der Geist aber selig worden. 1 Cor. 5, 5. a) Ab. Esra. Jarchi Polus. Ainsworth. b) Tell. B. not. 101. Hageman. Lange. B. Ernest. cf. Geier de luctu Ebraeorum. c. 11.

V. 7.

Ihr aber sollt nicht ausgehen von der Thür der Hütte des Stifts; ehe ihr eure priesterliche Bedienung völlig geendigt, und die sieben gesetzten Tage verflossen sind; **ihr möchtet sterben. Denn das Salböl des Herrn ist auf euch.** O. ihr seid gesalbet, nicht daß ihr die todten betrauert, sondern des Dienstes Gottes in der Hütte wartet, E. diesen Dienst müsset ihr also allen andern Geschäften und Fällen vorziehen. s. Mt. 8, 22. **Und sie thaten wie Mose sagte,** O. der Unfall ihrer beiden Brüder schärfte ihren Fleiß und Gehorsam.

Nutzanw. 1) v. 4. Die todten vor den Stadtthoren begraben, ist eine alte und gute Gewohnheit, 1 Mos. 23, 19. Jos. 24, 30. 1 Sam. 31, 13. wie hingegen die Gewohnheit, daß man sie in den Kirchen, wo eine Gemeine ihre Versammlung hält, begräbt, nicht zu loben ist. 2) v. 5. Cr. Werke der Liebe muß man zwar dem Nächsten beweisen; doch also, daß man dadurch an seinem Beruf und Gottesdienst nicht verhindert werde; Mt. 8, 22. 3) v. 6. Cr. Wenn wir sehen und erfahren, daß andere Leute Gottes Zorn und Strafen sich zuziehen, so sollen wir darüber Leide tragen, und uns vor solchen Sünden hüten, auf daß wir nicht in gleiche Strafe gerathen. Luc. 13, 3. 5. 4) H. Auch die allererschrecklichsten Thaten Gottes müssen durch die allerbekümmertsten Herzen der gläubigen gut geheißen werden. 5) Fr. Welche die Salbung des H. Geistes empfangen, müssen sich durch irdische Dinge nicht also betrüben, daß die Freude an Gott gestört werde. 1 Thess. 5, 16. Jes. 64, 10.

* * *

(II.) Die Unterweisung Aarons und seiner Söhne. v. 8—15.

I. Wegen des weintrinkens. v. 8—11.
1. Die Unterweisung dieserwegen.
a. Wer das weintrinken verbietet: Und der Herr ꝛc. v. 8.
b. Wem es verboten wird: Du und deine ꝛc. v. 9.
c. Wann es verboten wird: Wenn ihr in die Hütte ꝛc.
d. Warum es verboten wird: Auf daß ihr nicht ꝛc.
2. Die Einschärfung derselben, durch eine Anzeige
a. Der Dauer dieses Befehls: Das sei ein ewiges ꝛc.
b. Der heilsamen Absicht desselben.
1. Zu unterscheiden: Auf daß ihr könnet ꝛc. v. 10.
2 Zu lehren: Und daß ihr die Kinder Israel ꝛc. v. 11.

V. 8—11.

V. 8. **Der Herr aber redete mit Aaron,** um ihn einigermaßen wieder aufzurichten, und zu zeigen, daß er um des versehens seiner Söhne willen ihn und seine Nachkommen des priesterlichen Amts nicht berauben wolle, **und sprach:**

V. 9.

Du und deine Söhne mit dir sollt keinen Wein, noch [1]) **stark Getränke trinken, wenn ihr in die Hütte des Stifts gehet;** wenn euch die Ordnung trifft in der Stiftshütte zu dienen; **auf daß ihr** Lg. wenn ihr etwa zu viel nehmen, und daher etwas versehen würdet, 1 Tim. 3, 3. Tit. 1, 7. **nicht sterbet. Das sei ein ewiges Recht allen euren Nachkommen,** so lange die levitische Hütte stehen wird.

Anm. [1]) Fr. Das ebr. Wort שכר das hier ein stark Getränk heißt, heißt 4 Mos. 28, 7. Wein. Sonst begreift es, wie der Chaldäer und Araber übersetzt, alles was trunken machen kann. Daher sich die Priester insonderheit darin zu mäßigen Ursach hatten. Hes. 44, 21. Luc. 1, 15. In der engl. und franz. Uebersetzung heißts: ihr sollt kein Bier trinken. Tell. B. cf. Scheuchz. Ph. S. p. 385. Lund. L. 3. c. 57.

V. 10.

Auf daß ihr könnet unterscheiden, was heilig und unheilig, was unrein und rein ist: nemlich nach levitischer Art, davon c. 11—14. gehandelt wird: als worin nebst dem opfern das Priesteramt besteht. Hes. 44, 23.

V. 11.

Und daß ihr die Kinder Israel [1]) **lehret alle Rechte,** α zu unterweisen, verständig zu machen, LXX. zu bewähren, nemlich was sie gelehrt, **die** [2]) **der Herr zu euch geredet hat durch Mose.**

Anm. [1]) Sie sollten nicht nur selbst das reine und unreine im Gottesdienst unterscheiden, und wissen, wie alles genau bei demselben hergehen müsse, sondern sie sollten nebst den Leviten, die desfalls durchs ganze Land zerstreut wohnten, auch davon das Volk unterrichten; wie auch, wohin die Opfer zielten und was sie bedeuteten. s. 2 Chr. 15, 3. 17, 9. 35, 3. Neh. 8, 7. 8. Hagg. 2, 12. sonderlich Mal. 2, 7. 5 Mos. 17, 6 f. 33, 10. [2]) Hier ist abermal ein Beweis, daß im göttlichen Wesen mehr als eine Person sei. Denn ein Jehovah redet von dem andern. v. 8. Ramb. Chr. in Mose p. 516.

Nutzanw. 1) v. 8. 9. Cr. Wein zur Gesundheit ist keinem verboten, 1 Tim. 5, 23. aber Misbrauch ist keinem zugelassen, vielweniger den Priestern. 1 Tim. 3, 8. Tit. 1, 7. 2) Tü. Mäßigkeit ist eine edle und nöthige Tugend, besonders einem Lehrer. Luc. 21, 34. 1 Petr. 4, 8. 3)

Wenn man den Gottesdienst oder sonst seine Amtsgeschäfte abwarten soll, soll man insonderheit nüchtern und mäßig sein. Spr. 31, 4. 5. Jes. 28, 7. 4) v. 10. Cr. Lehrer müssen unterscheiden was recht und unrecht, was heilig und unheilig, was falsch oder wahr, was gut oder böse sei, daß sie nicht böses gut, und gutes böse heißen; Jer. 15, 19. Jes. 5, 20. Dazu gehören geübte Sinne und der Geist der Prüfung. Ebr. 5, 14. 5) v. 11. Lg. Weil alle gläubige Christen geistliche Priester sind, 1 Petr. 2, 9. so haben sie daher auch das Recht, sich daheim unter einander zu lehren und zu erbauen. Col. 3, 16. 1 Thess. 5, 11. 14. Ebr. 10, 24. 6) Cr. Es ist ein ungemeiner Landschade, wenn das Volk versoffene, untüchtige Prediger hat, denn da führt ein blinder den andern, und fallen beide in die Grube. Luc. 6, 39.

* * *

II. Wegen des essens vom Opfer. v. 12—15.
1. Vom Speisopfer.
a. Der Befehl dieserwegen, da gemeldet wird
1. Wer es essen sollte: Und Mose redete mit ꝛc. v. 12.
2. Was sie essen sollten: Nehmet, das überblieben ꝛc.
3. Wie es sollte gegessen werden: Und essets ungesäuert.
4. Wo es sollte gegessen werden.
a. Der Befehl davon: Bei dem Altar.
b. Die Ursach desselben: Denn es ist das ꝛc.
c. Die Wiederholung desselben: Ihr sollts aber ꝛc. v. 13.
b. Die Ursach solches Befehls: Denn das ist dein ꝛc.
2. Vom Dankopfer. Hier wird
1. Der Befehl gegeben,
a. Wer es essen sollte: Aber die Webebrust ꝛc. v. 14.
b. Wo es sollte gegessen werden: An reiner Stätte.
2. Die Ursach des Befehls angezeigt.
a. Kürzlich: Denn solch Recht ist dir ꝛc.
b. Umständlicher: Denn die Hebeschulter und ꝛc. v. 15.

V. 12—15.

V. 12. **Und Mose redete mit Aaron und mit seinen übrigen Söhnen, Eleazar und Ithamar: Nehmet, das überblieben ist vom Speisopfer an den (Feuer-) Opfern des Herrn,** c. 2, 3. 6, 16. 17. O. trauert nicht ferner, noch denket, als ob ihr euch wegen des Unfalls eurer Brüder von dem Genuß der Opferspeisen enthalten müßtet, **und essets ungesäuert bei dem Altar;** des Herrn; **denn es ist das allerheiligste.** welches im Vorhof muß verzehrt werden.

V. 13.

Ihr sollts aber an heiliger Stätte bei dem Altar **essen: denn das ist dein Recht,** α dein bestimmtes Theil, **und deiner Söhne Recht,** α bestimmtes Theil, **an den (Feuer-) Opfern des Herrn; denn** [1]) **so ist mirs geboten.**

Anm. [1]) Moses bezieht sich fleißig auf den Befehl Gottes, damit niemand meine, er ordne solches alles aus eigenem Trieb an. c. 8, 35.

V. 14.

Aber die Webebrust, die gegen die vier Gegenden der Welt gewebet wird, **und die Hebeschulter** c. 9, 2. die in die Höhe gehoben wird, **sollst du und** [1]) **deine Söhne, und deine Töchter mit dir essen** [2]) **an reiner Stätte:** Lg. auch außer dem Vorhof an solchen Orten, welche weder durch aussätzige, noch durch einen todten, noch sonst verunreinigt sind: **denn solch Recht ist dir** α sie sind dir zum bestimmten Theil **und deinem Weibe und deinen Kindern** α und zum bestimmten Theil deiner Söhne **gegeben,** an (von) **den Dankopfern der Kinder Israel.**

Anm. [1]) Von den Dankopfern konnten nicht allein Aarons Söhne essen, sondern auch ihre Eheweiber, ihre Töchter, ja alle die, welche um des Priesters Geld gekauft waren, und was in seinem Hause geboren ward; auch hatte es die Beschaffenheit mit des Priesters Tochter, wenn sie verheiratet und zur Wittwe ward, keinen Samen hatte, und wieder zu ihres Vaters Haus kam, entweder ausgestoßen oder auf andere weise; in solchem Fall hatte sie eben das Recht davon zu essen wie zuvor, da sie noch nicht eines andern Weib worden. Fremdlinge aber und Tagelöhner wurden gänzlich ausgeschlossen, ja wenn sie vorsätzlich davon aßen, oder auch wenn sie es versahen, wurden sie gestraft. c. 22, 10f. [2]) Die reine Stätte ist hier zu unterscheiden von der heiligen Stätte. v. 13. Denn durch diese wird der Vorhof verstanden. Es konnte also dieses auch außer der Stiftshütte gegessen werden, nur daß es an einem reinen Orte geschehen mußte, dahin etwa aussätzige, oder andere unreine Personen nicht kommen durften. 4 Mos. 5, 2. 3.

V. 15.

Denn die Hebeschulter und die Webebrust v. 14. **zu den Opfern** α nebst den Feueropfern **des Fettes, werden gebracht, daß sie zur Webe gewebet werden vor dem Herrn; darum ists dein und deiner Kinder zum ewigen Recht, wie der Herr geboten hat.**

Nutzanw. 1) v. 12. 13. W. Der Menschen Unglaube hebt Gottes allgemeinere Verheißungen nicht auf. Röm. 3, 3. Denn obwol Gott etliche um ihres Unglaubens willen straft, so will er doch andern, die an ihn glauben und in seinem Gehorsam wandeln, alles gute, welches er ihnen zusagt, treulich halten, denn er bleibt treu ꝛc. 2 Tim. 2, 13. 2) v. 14. 15. Alles was uns Gott gönnt und beschert, sollen wir mit Danksagung und Ehrfurcht gegen ihn annehmen und gebrauchen.

* * *

(III.) Die Bestrafung Eleazars und Ithamars. v. 16—20.

I. Derselben versehen: Und Moses suchte ꝛc. v. 16.
II. Moses Bestrafung.
1. Wer sie bestraft: Und er ward zornig ꝛc.
2. Wie er sie bestraft. Durch

a. Eine nachdrückliche Frage: Warum habt ihr ꝛc. v. 17.
b. Eine beigefügte Belehrung: Siehe, sein Blut ꝛc. v. 18.

III. Aarons Entschuldigung.
1. Wie Aaron solche vorgebracht: Aaron aber ꝛc. v. 19.
2. Wie Moses sie angenommen: Da das ꝛc. v. 20.

V. 16—20.

V. 16. **Und Mose suchte** α mit allem Fleiß Luc. 11, 50. **den Bock des Sündopfers**, Lg. untersuchte, **ob es bei der großen Bestürzung** auch mit dem Bock des Sündopfers alles nach göttlicher Vorschrift zugegangen, **und fand ihn** erfuhr, befand, daß [1]) **er verbrannt.** außer dem Lager getragen, und daselbst ganz verbrannt sei; da doch das Fleisch hätte sollen behalten, gekocht und an h. Stätte von den Priestern gegessen werden, weil sein Blut nicht war ins Heiligthum gebracht worden. c. 6, 26. 4, 23. 24. **Und er ward zornig über Eleazar und Ithamar, Aarons Söhne, die noch übrig waren, und sprach:**

Anm. [1]) Es war dies in der that ein großes versehen, denn die Liebe zu Gott und seinem Gebot hätte hier der Bruderliebe billig vorgehen sollen; Mt. 10, 37. allein Gott übersah es diesmal, weil es nicht aus Vorsatz, sondern in großer Bestürzung und Traurigkeit geschehen war. Die Söhne Aarons mögen vielleicht auch gedacht haben, daß es was unanständiges sei, bei so großer Trauer ihres Hauses zu essen. Es sind also die Sündopfer zweierlei Arten gewesen: 1) innere Sündopfer, deren Blut in das Heilige gebracht und gegen den innern Vorhang gesprengt, das Opfer aber selbst theils auf dem Brandopferaltar, theils außer dem Lager verbrannt wurde. c. 4, 7. 10, 12. 18. 21. Da denn nichts davon gegessen werden durfte. Diese möchte man daher wol heißen Brandsündopfer. 2) Aeußere Sündopfer, deren Blut nicht ins Heilige, an den Räuchaltar, sondern nur im Vorhof an den Brandopferaltar kam, auch von dem Priester, außer dem Fett, verzehrt wurde. s. c. 4, 25. 26. 34. 35. Daher möchte man sie wol Speissündopfer nennen. Wilisch. P. B.

V. 17.

Warum habt ihr das Sündopfer nicht gegessen an heiliger Stätte, denn es das allerheiligste ist; und er hats euch gegeben, E. als eine Belohnung für eure Arbeit und Mühe bei den Opfern, [1]) **daß ihr die Missethat der Gemeine tragen sollet, daß ihr sie versöhnet vor dem Herrn?**

Anm. [1]) Die Priester stellten Christum vor in dem Opferdienst. Daß sie nun gewisse Sündopfer größtentheils verzehren mußten, auf welchen doch die Sünden der Israeliten gelegt und bekannt waren, und also damit in die Gemeinschaft ihrer Sünden traten, und dieselben gleichsam zur Versöhnung auf sich nahmen; das sollte anzeigen, a) theils, wie Christus alle unsre Sünden zur Versöhnung also über sich nehmen sollte, als wenn sie seine eigenen wären; Jes. 53, 4. 6. 12. Joh. 1, 29. 1 Petr. 2, 24. b) theils, wie das nach Joh. 4, 34. seine Speise sein sollte, d. i. wie er mit der größten Bereitwilligkeit solch Versöhnungswerk, wozu er gesandt war, vollenden würde. Fr. Hiernächst kann es auch anzeigen, daß sie, ob sie gleich Priester wären, doch in der Anzahl der Sünder stünden, und des Ruhms mangelten, den sie an Gott haben sollten; Röm. 3, 23. folglich auch sowol, als andre Sünder, des allgemeinen Sündopfers Jesu Christi zu genießen, und sich dessen Verdienstes ganz theilhaftig zu machen, höchst nöthig hätten. a) Maj. b) Lamp. Deylings obs. S. T. 1. p. 65.

V. 18.

Siehe, a) **sein Blut ist nicht kommen in das Heilige hinein. Ihr solltet es im Heiligen am** h. Orte des Vorhofs **gegessen haben, wie mir geboten ist.** α wie ich, nemlich im Namen Gottes, geboten habe.

Randgl. a) Weil sein Blut nicht ins Heilige gebracht ist, sollte es nicht verbrannt, sondern gegessen worden sein. Welches Blut aber hineingebracht wird, mußte man nicht essen, sondern alles verbrennen.

V. 19.

Aaron aber sprach zu Mose: Siehe, heute haben sie ihr Sündopfer und ihr Brandopfer vor dem Herrn geopfert, O. sie haben die vorgeschriebenen Opfer heute insoweit verrichtet, **und es ist mir also gangen,** und da es mir also ergangen, **wie du siehest;** daß nemlich meine beiden Söhne wegen ihres versehens durch einen so schnellen und schrecklichen Tod dahin gerissen sind, so hoffe ich, daß Gott heute nach seiner Barmherzigkeit, da doch das vornehmste geschehen ist, mit uns werde Geduld tragen und zufrieden sein: **und ich sollte essen heute vom Sündopfer; sollte das dem Herrn gefallen?** α sollte es in den Augen des Herrn gut sein, d. i. sollte es wol dem Herrn, wenn ich auch von dem Sündopfer, das nun aus versehen ganz verbrannt ist, gegessen hätte, haben gefallen können? weil ich ja als ein Vater über den Verlust zweier Söhne es nothwendig mit betrübtem Herzen würde genossen haben, da es doch nach göttlicher Vorschrift mit frohem Muth hätte geschehen sollen? 5 Mos. 12, 7. 18. 26, 13. 14. Hos. 9, 4. Du wirst demnach mit uns bei den betrübten Umständen für diesmal Geduld tragen.

Anm. Vermuthlich mochte Aaron den sündlichen Unternehmungen seiner Söhne nicht sattsam widerstanden, und sie davon abgehalten; mithin auch sich selbst der Sünde seiner Söhne theilhaftig gemacht haben; welches denn vielen Eltern leicht begegnet. 1 Sam. 3, 13.

V. 20.

Da das Moses hörete, [1]) **ließ ers ihm gefallen.** α war es gut in seinen Augen, er war mit solcher Entschuldigung zufrieden, und ließ sie ihm wohlgefallen.

Anm. [1]) Wie Moses, der es ja auch wol selber wird schmerzlich genug empfunden haben, zufrieden war, so hat sichs Gott auch gnädig gefallen lassen. a) Denn daß Gott im Nothfall die Uebergehung der Ceremonialgesetze wol übersehen, erhellt aus 1 Sam. 21, 6. vgl. mit Mt. 12, 4.

2 Chr. 30, 18. damit man nicht denke, als ob die Priester gänzlich von aller Sünde und Gebrechen frei sein müßten und könnten, weil darin der Vorzug Christi, des wahren Hohenpriesters, alleine bestehen sollte. b) Wie denn auch überhaupt Gott bei seinen Gesetzen auf den Grund des Herzens siehet, d. i. auf den Sinn derer, die sie halten oder übertreten. s. Mt. 6, 22. 23. wo der Heiland den guten Grund, das einfältige Auge, und den bösen das Schalksauge nennt. c) Daß aber Aaron in seinem so wichtigen hohenpriesterlichen Amte, das er kaum vor acht Tagen angetreten hatte, ein solch hartes Verhängnis über sich und seine Kinder mußte ergehen lassen, darin sollte er ein Vorbild des Herrn Messias sein, welcher auch sogleich nach Antritt seines heiligen Predigtamts die vierzigtägige Versuchung des Satans ausstehen mußte. Mt. 4, 1 f. a) B. Württeb. Osiand. b) Lange. c) Wilisch. B. Tüb.

Nutzanw. 1) v. 16. Cr. Amtszorn und Eifer für Gottes Ehre, und wider der Leute verbrechen, ist keine Sünde, sondern Gott angenehm. 4 Mos. 25, 13. Ps. 5, 5. 69, 10. 2) v. 17. O Seele erinnere dich hier deines Heilandes, welcher deine und der ganzen Welt Sünde getragen, und werde ihm von herzen dankbar. Joh. 1, 29. 3) Wenn Kirchendiener ihre Zuhörer auf Christum weisen, und für sie um Versöhnung bitten, tragen sie die Missethat der Gemeine. Man achte also das Lehramt nicht gering. 4) v. 18. Gott straft nicht allemal sogleich, wenn mans verdient, sondern hat Geduld mit uns Menschen; wohl denen, die sich seine Langmuth zur Buße leiten lassen. Klagl. 3, 22. Röm. 11, 22. 5) v. 19. Cr. Große Leute können es auch versehen: Ps. 62, 10. haben sie also geirrt, sollen sie es frei bekennen und sich bessern. Ps. 32, 5. 6) v. 20. Cr. Bußfertige soll man nicht mit Strafen beschweren, damit sie nicht zur Verzweiflung gebracht werden. Sir. 4, 3. 7) Tü. Gesetz weicht zuweilen der Noth. 2 Chr. 30, 18. 1 Sam. 21, 6. Mt. 12, 3. 4. Luc. 14, 5. und der natürlichen Liebe gegen Freunde räumt Gott zuweilen etwas besonderes ein. 4 Mos. 35, 19. 26. 27.

Das XI. Capitel.

Von der Reinigung der Unreinigkeit, so von unreinen Thieren herrührt, dabei die reinen von den unreinen unterschieden werden.

(I.) Die nöthigen Verordnungen dieserwegen. v. 1—42.

I. **In absicht der vierfüßigen Thiere.** v. 1—8.
1. Welche rein erklärt werden.
   a. Wer sie rein erklärt: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
   b. Welche Thiere er rein erklärt: Rede mit den ꝛc. v. 2. 3.
2. Welche unrein erklärt werden. Diese werden
   a. Ueberhaupt bezeichnet: Was aber wiederkäuet ꝛc. v. 4.
   b. Stückweise bemerkt.
      1. Das Kameel: Als das Kameel ꝛc.
      2. Das Kaninchen: Die Kaninchen wiederkäuen ꝛc. v. 5.
      3. Der Hase: Der Hase wiederkäuet auch ꝛc. v. 6.
      4. Das Schwein: Und ein Schwein spaltet wol ꝛc. v. 7.
   c. Zu vermeiden befohlen: Von dieser Fleisch ꝛc. v. 8.

V. 1—8.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach zu ihnen:

Anm. Fr. Gott redet beide an, damit sie das Werk des Herrn, wie von Anfang beim Auszuge aus Egypten, also noch ferner in brüderlicher Eintracht treiben, und sich in Beobachtung dieses und anderer göttlicher Gesetze desto mächtiger beistehen möchten.

V. 2.

Redet mit den Kindern Israel, und sprecht: Das sind die Thiere, die ihr essen sollt und dürfet unter (aus) allen Thieren auf Erden.

Anm. a) An sich selbst und nach der ersten Schöpfung sind alle Thiere gut und rein, 1 Mos. 1, 31. Mt. 15, 11. 18. Röm. 14, 14. 1 Tim. 4, 4. Tit. 1, 15. aber sie sind nicht alle zur Nahrung des Menschen und zur Speise bequem, wohin vornemlich die giftigen Thiere und auch andere, die keinen gesunden Nahrungssaft geben, gehören; derjenigen Thiere, die zur Rache des Menschen, durch den auf sie gekommenen Fluch, nach dem Fall ganz ausgeartet und unrein worden sind, zu geschweigen. Fr. Fragt man, wann der Unterschied oder Eintheilung in reine und unreine Thiere entstanden; so ists vermuthlich, daß Gott solche bald nach dem kläglichen Sündenfall, da er den ersten Menschen die Art des rechten Opferdienstes gelehrt, selbst geordnet, auch dem Noa zu beobachten anbefohlen. 1 Mos. 7, 2. 8. 9. Es bestund aber alle Unreinigkeit und Reinigkeit unter dem Gesetz in diesem dreifachen Unterschied: daß manches unrein war 1) zu opfern; 2) zu essen; 3) anzurühren. Doch was unrein war zu opfern, das war nicht alles unrein zu essen. Denn vieles durfte gegessen, aber nicht geopfert werden. Und was unrein war zu essen, war nicht alles unrein anzurühren. Denn vieles konnte, ohne sich daran zu verunreinigen, angerührt, und doch nicht gegessen werden. Aber alles, was unrein war anzurühren, war auch unrein zu essen und zu opfern. Doch hat hier Gott vieles verboten aus bloßer Willkür und zwar aus folgenden Ursachen: 1) Sollte es überhaupt eine Erinnerung sein des verlornen göttlichen Ebenbildes. b) Denn da der Mensch im Stande der Unschuld auch eine unumschränkte Herrschaft über die Thiere hatte, so ist sie ihm nach dem Fall nicht nur sehr mühsam worden, sondern Gott schränkte auch die Herrschaft und den Gebrauch derselben im A. T. nach und nach immer enger ein, ihn damit zu erinnern, wie schädlich ihm der Verlust des Ebenbildes sei. c) Denn vor der Sündflut ist vermuthlich der Unterschied der reinen und unreinen Thiere wol nur in den Opfern in acht genommen; nun aber sollte

er auch in der Speise beobachtet werden. 2) Sollte der große Vorzug des N. T. damit angezeigt werden. Im A. T. war der Genuß der lebendigen Geschöpfe auf Erden, in der Luft und im Wasser, sehr eingeschränkt; im N. T. wird er wieder frei gelassen. d) Wie denn Christus seinen Aposteln, nachdem er sie also gesalbt hatte, daß sie den Unterschied des A. und N. T. gar wohl unterscheiden konnten, Macht gibt zu lösen und zu binden, d. i. den Menschen zu lehren, woran sie in ansehung der Gesetze A. T. gebunden und nicht gebunden, oder wovon sie nun frei und los sein sollten. s. Apg. 10, 11f. Röm. 14, 2. Col. 2, 16. 20. 21. 1 Tim. 4, 3. 4. 5. Tit. 1, 15. Es gaben also die Gesetze von den verbotenen Speisen eine merkliche Anzeige, wie das levitische Opferwesen die Erstattung des göttlichen Ebenbildes nicht wieder zuwege bringen könne, sondern daß solches erst im N. T. durchs Verdienst Christi geschehen werde. 3) e) Es sollten auch die Juden dadurch von der Gemeinschaft der Heiden abgehalten werden, denen manche hier verbotene Speisen erlaubt waren, sie auch zum theil bei ihren Opfern gebraucht haben sollen. Dahingegen manche den Juden zu essen erlaubte Thiere, als Ochsen, Schafe, Ziegen, den Egyptern und andern Heiden verboten waren, weil sie sie ihren Götzen opferten. f) Und gleichwie dieser Unterschied nur auf eine zeitlang dauerte, und mit dem Anfang des N. T. aufgehoben worden; so gab es folglich auch eine Anzeige, daß im N. T. der Unterschied zwischen Juden und Heiden aufhören sollte. Es ziehen einige dahin Ps. 8, 7f. 148, 10. vgl. mit Apg. 10, 11. 12. 4) Gott wollte sie dadurch zur Erkenntnis ihrer sündlichen Unreinigkeit führen. g) Wie denn in der Schrift viele der unreinen Thiere als Bilder gewisser Laster vorgestellt werden. s. Jes. 56, 9. 10. 2 Petr. 2, 22. h) Da aber viele verbotene Thiere an sich eben nicht unrein sind, und sich auch an manchem so was findet, das gar wohl ein Bild einer Tugend abgeben kann, und sie hier doch als unrein verboten werden; so wurden die Israeliten unvermerkt dadurch erinnert, daß die Unreinigkeit nicht sowol an den Thieren, als vielmehr an ihnen selbst wäre, und daß sie folglich der Reinigkeit des Leibes und der Seele sich äußerst befleißigen müßten, wie solches aus v. 44. 45. und Tit. 1, 15. klärlich zu schließen ist. 5) i) So hat Gott den Israeliten auch vollen alle Hände voll zu thun geben, damit sie destoweniger neue Ceremonien und Gottesdienste gedenken, auch von den Heiden (wozu sie überaus geneigt waren) dergleichen nicht annehmen möchten. 6) k) Es ist aber auch nicht zu leugnen, daß der gütige Gott wenigstens bei vielen der verbotenen Thiere die Absicht mit auf die leibliche Gesundheit der Israeliten gehabt; wie im folgenden bei einigen wird besonders gezeigt werden. l) Wie wir denn hiervon noch besser und gewisser würden urtheilen können, wenn uns alle Arten der verbotenen Thiere recht eigentlich bekannt wären. a) B. Tüb. b) Lang. Ramb. Chr. in Mose p. 873. c) B. Würt. d) Lang. e) Hagem. f) Lamp. Maj. g) Franz. h) Herb. Maj. i) Herb. k) Boch. Scheuchzeri physica sacra. l) Luth. cf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 184. (B. 100.)

V. 3.

Alles, was die [1] Klauen spaltet, in zwei Theile, so daß sie unten her durch keine Haut zusammen hängen, (wie z. E. beim Kameel) und [2] wiederkäuet unter den Thieren, das sollt ihr essen.

Anm. [1]) Andre spalten die Klauen in viele Theile, als Hunde, Katzen u. s. Es sah aber das spalten der Klauen a) auf die sorgfältige Prüfung des bösen und des guten, und auf die rechte Theilung des Worts der Wahrheit; Jes. 11, 2. 1 Cor. 2, 15. 1 Joh. 4, 1. b) ingleichen auf die Festigkeit und Beständigkeit im h. Wandel. s. Hes. 1, 7. Eph. 6, 15. c) Die Zahl zwei deutet entweder auf das zwiefache Zeugnis der Propheten und Apostel, oder auch auf das zwiefache Gesetz der Liebe; die Verknüpfung beider Klauen auf das Band zwischen der Erkenntnis und Heiligung. Ps. 37, 30. 31. d) Und da die Thiere, die wiederkäuen, keine beißigen Thiere sind, auch reine und gesunde Kräuter essen; und die gespaltene Klauen haben, nicht leicht hinten ausschlagen, oder den Raub zerreißen sollen, so konnte dies auch den Geist der Einigkeit, der Mäßigkeit und Sanftmuth in den gläubigen abmalen. [2]) e) Das wiederkäuen bemerkt man sonderlich an solchen Thieren, die eine zweigespaltene Klaue haben. Denn weil sie nur eine Reihe Zähne und zwar in dem untern Kinnbacken haben, so hat ihnen die Natur dafür 4 Magen gegeben, welche von den Physikern genannt werden 1) κοιλία, ventriculus magnus, der Wanst, 2) κεκρύφαλος, reticulum, die Hülle oder Haube, 3) ἔχῖνος, omasus, der Mannigfalt, 4) ἧννστρον, abomasus, der an den Gedärmen liegt. In diesem vierten Magen geschieht erst die rechte Verdauung, nachdem die Speise in den drei ersten Magen bloß klein gemacht und zermalmt worden. f) Das wiederkäuen ist ein Sinnbild der fleißigen und andächtigen Wiederholung und Betrachtung des göttlichen Worts; Röm. 12, 2. ingleichen auch der Reinigkeit in der Lehre: wie denn alle wiederkäuende Thiere die reinsten und gesundesten Blumen und Kräuter essen. Und wie durch das wiederkäuen die Speise zur Verdauung recht zubereitet wird; so wird auch durch eine fleißige und anhaltende Betrachtung Gottes Wort erst recht zur süßen und stärkenden Speise. Ps. 1, 1. 119, 103. g) Und da alle Opferthiere in diese Klasse auch gehörten, so wurde auch dadurch vorgestellt, wie die gläubigen ihrem Heilande, als dem allerreinsten und heiligsten Opfer für die Sünde, immer gleichförmiger werden müßten. Auditor verbi similis esse debet animalibus, quae ob hoc, quod ruminant, munda esse dicuntur, & non pigeat cogitare de iis, quae in alvo cordis accepit, & cum audit, sit similis edenti, cum vero audita in memoriam revocat sit similis ruminanti. August. in sentent. 193. p. 1059. tom. 3. a) Lang. B. Württeb. b) Lamp. c) Herb. d) Franz. e) Scheuchz. Phys. S. T. 2. p. 391. Wiede-

burgs math. bibl. Specim. 2. pag. 46. Schmids bibl. Phyſ. p. 422. f) Ramb. Chr. in Moſe p. 880. g) Lampe. Derhams physico-theol. L. 4. c. 11.

V. 4.

Was aber [1] **wiederkäuet, d. i. die Speiſen, die ſie einmal gekäuet, nochmals käuet, und hat Klauen, und** [2] **ſpaltet ſie doch nicht, in zwei Theile, als das** [3] **Kameel: welches zwar oben die Klauen ſpaltet, aber unten am Fuße iſt die Klaue dicht zuſammen: das iſt** [4] **euch unrein, und ſollts nicht eſſen.**

Anm. Fr. Nach dem grt. iſt dieſer V. alſo zu überſetzen: Auch dieſes ſollt ihr nicht eſſen von dem wiederkäuenden, und von denen, ſo die Klauen ſpalten, nemlich das Kameel: denn das wiederkäuet zwar, aber ſpaltet die Klauen nicht. Daher iſt es euch unrein. [1]) Hiedurch iſt ohnfehlbar denen, die reine, d. i. durch das Blut Chriſti vereinigte, Chriſten ſein wollen, vorgebildet worden, wie je das göttliche Wort, welches die Speiſe unſerer Seelen iſt, nicht ſo obenhin anhören, oder leſen, ſondern mehr als einmal, ja Tag und Nacht betrachten und fleißig wiederholen ſollen. Pſ. 1, 2. [2]) Dieſes kann uns erinnern, wie das gute vom böſen, und das böſe vom guten wohl unterſchieden werden ſolle. Spr. 5, 2. Ebr. 5, 14. [3]) Fr. Es war dieſes in häuslichen Dingen ein ſehr nutzbares Thier, daher es auch einen großen Theil des Reichtums bei den Morgenländern ausmachte. 1 Moſ. 12, 16. ſ. auch Mt. 3, 4. Mc. 1, 6. a) Weil aber die heidniſchen Araaber ſchon damals, wie noch jetzt, das Fleiſch und die Milch der Kameele, (welche letztere für ſehr delicat und geſund gehalten wurde) verſpeiſten, ſo wollte Gott ſein Volk auch durch dieſes Verbot von ihrem Umgang abhalten. Es war auch das Kameel an ſich nicht unrein. b) Gleichwie etliche Thiere halb reiner, halb unreiner Thiere Merkzeichen haben, ſo ſind die Maulchriſten weder kalt noch warm, wollens mit der Welt und mit Gott zugleich halten. [4]) c) Das Wort **euch** wiederholt der H. Geiſt in dieſen Geſetzen ſehr oft und hat ohne zweifel damit einen Wink geben wollen, daß er nicht alle Menſchen, ſondern nur das Volk Iſrael auf eine gewiſſe Zeit an dieſe Geſetze verbinden wollte. Da denn das erſte auch nicht wol möglich war, indem in verſchiedenen Landen auch verſchiedene Thiere ſind. a) Franz. b) Herb. c) Lange. cf. Pfeifer. Dub. vex. p. 257.

V. 5.

Die [1] **Kaninchen wiederkäuen wol, aber ſie ſpalten die Klauen nicht: darum ſind ſie unrein.** und ſollen von euch nicht gegeſſen werden. v. 4.

Anm. [1]) שפן überſetzen a) einige ein Igel oder Stachelſchwein, b) andere ein Eichhorn, c) noch andere ein Murmelthier, große Bergmaus, welches eine Art Ratten auf den Alpen iſt. d) Ein neuerer Reiſebeſchreiber verſteht dadurch ein Thier des Berges Libanon, welches jetzt Daman Iſrael heiße, und den Kaninchen ſehr ähnlich ſei. e) Kaninchen nach unſerer Landesart können hier nicht gemeint ſein, weil die nicht wiederkäuen, auch auf der Erde wohnen und dieſelbe aushöhlen, nicht aber in einem Felſen, als der nicht ausgehöhlt werden kann. Pſ. 104. 18. Spr. 30, 26. Weil die Kaninchen ſehr furchtſam ſind und in der Erde liegen, ſo können ſie wol ſonderlich ein Bild der ſündlichen Menſchenfurcht und Liebe des irdiſchen ſein. Mt. 10, 28. a) LXX. Chald. Vulg. b) Zeltner. c) Tossan. Scheuchz. Phys. S. T. 3. p. 73. Bochart. hieroz. P. I. L. 3. c. 33. d) Schaws Reiſebeſchr. Th. 1. p. 321. Tell. B. e) Wilisch. P. B.

V. 6.

Der [1] **Haſe wiederkäuet auch, aber er ſpaltet die Klauen nicht: darum iſt er euch unrein.** v. 5.

Anm. [1]) a) ארנבת wird der Haſe genannt vom abnagen der Erdfrüchte. b) Einige meinen zwar, daß er nicht wiederkäue, allein c) die Naturforſcher behaupten es aus dem Grunde, weil man in ſeinem Magen die geronnene Milch finde, die man nur bei wiederkäuenden Thieren antrifft. a) Schmids Phyſ. p. 490. b) Bochart. l. c. cap. 33. c) Bartholin. Scheuchz. Tell. B.

V. 7.

Und ein Schwein α **hat wol Klauen und ſpaltet wol die Klauen, aber es wiederkäuet nicht, darum ſolls euch unrein ſein.**

Anm. a) Das Schwein mochte auch den Juden deswegen verboten ſein, weil der Ausſatz im gelobten Lande ſehr gemein war, und Schweinefleiſch eben kein rein Geblüt macht. ſ. auch Jeſ. 65, 3. 4. 66, 17. 2 Macc. 6, 21. 7, 1. Deswegen hatten auch die Juden keine Schweine: denn der verlorne Sohn hütete ihrer, aber ferne von Judäa. Luc. 15, 15. Es wird in der h. Schrift nur gedacht, daß Schweine geweſen: bei den Gadarenern, Mc. 5, 1. 13. Luc. 8, 26. 32. bei den Gergeſenern Mt. 8, 28. und dem Geſchlecht Canaans. Was das Verbot in anſehung des geiſtlichen bedeuten ſollen, können wir aus Mt. 7, 6. 2 Petr. 2, 22. erkennen. a) B. Tüb. Schmids bibl. Phyſ. p. 463.

V. 8.

Von dieſer jetzt benannten Thiere Fleiſch ſollt ihr nicht eſſen, noch ihr Aas anrühren: denn ſie ſind euch [1] **unrein.**

Anm. [1]) Hiedurch wird nicht gemeint eine ſittliche oder geiſtliche Unreinigkeit, denn die kam durch waſchen und äußerliche Ceremonien nicht getilgt werden; auch nicht eine leibliche, ſondern eine ganz beſondere ceremoniale Unreinigkeit. Hageman.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Das verlorne Recht zu den Kreaturen müſſen wir durch Chriſtum wieder erlangen. 2) Chriſten im N. T. haben ſich kein Gewiſſen zu machen über Speiſe und Trank. Col. 2, 16. 1 Tim. 4, 4. 5. Den reinen iſt alles rein. 3) Chriſten müſſen ſich auch durch den äußerlichen Wandel von andern Völkern ſuchen zu unterſcheiden. 1 Petr. 3, 1. 2. 3. 4) v. 3. Ex. Das ſind recht reine Chriſten, welche Gottes Wort recht ſpalten und theilen, 2 Tim. 2, 15. den unbußfertigen das Geſetz einſchärfen, die betrübten Gewiſſen durch den Troſt des Evangelii wieder aufrichten, und zum gottſeligen Leben vermahnen,

und solcher Predigt allerseits folgen. 5) Ein wahrer Christ muß Gottes Wort zu herzen fassen, und es durch fleißige Betrachtung und Wiederholung Tag und Nacht, so zu sagen, wiederkäuen. Ps. 1. 2. 6) Willst du Gott angenehm und wohlgefällig sein, so mußt du nicht sein wie ein Kameel, unzüchtig, Jer. 2, 24. oder höckericht von Hoffart und Geiz. Bleibst du aber in solchen Lastern, so kannst du wahrlich das Reich Gottes nicht ererben. Mt. 19, 23. 1 Cor. 6, 9. 10. 7) v. 5. 6. W. Ein Christ muß nicht, wie die Kaninchen und Hasen, im finstern wandeln und furchtsam sein. Eph. 5, 8. 9. Apg. 18, 9. 8) v. 7. Wer sich im Koth und Unflat der Sünde wälzt, der ist noch in Gottes Augen ein rechtes Schwein. O verruchter Sünder! erkenne es doch, und stehe inzeiten davon ab. 2 Petr. 2, 22.

* * *

II. **In absicht der Fische.** v. 9—12.
1. Welche rein seien: Dies sollt ihr essen unter dem ꝛc. v. 9.
2. Welche nicht rein seien.
   a. Die Bezeichnung derselben: Alles aber, was nicht ꝛc. v. 10.
   b. Der Befehl, sie zu meiden, wird
      1. Gegeben: Daß ihr von ihrem Fleisch nicht ꝛc. v. 11.
      2. Wiederholt: Denn alles, was nicht Floßfedern ꝛc. v. 12.

V. 9—12.

V. 9. **Dies sollt ihr essen unter dem, das im Wasser ist, alles** [1] **was unter den Fischen Floßfedern und Schuppen hat in Wassern, im Meer und Bächen, sollt ihr essen.**

Anm. [1]) a) Fische mit Floßfedern und Schuppen versehen, halten sich mehrentheils in süßen und reinen Wassern auf, und fliehen sumpfichte Oerter. b) Gläubige reinigen sich täglich von aller Unreinigkeit und halten sich zu der gesunden Quelle des lauteren Evangelii, sie fliehen die ungesunden Pfützen der Menschensatzungen. c) Die Floßfedern sind den Fischen ein Hülfsmittel geschwinde zu schwimmen und sich zu erheben, die Schuppen sind gleichsam ihr Schild. Das erste kann auf den beständigen Fortgang der gläubigen in der Heiligung, und das letzte auf den Schild der vollkommenen Gerechtigkeit gebracht werden, welche beide stets müssen verbunden sein. a) Franz. b) Lamp. c) Wiedeburgs math. bibl. p. 47.

V. 10.

Alles aber, [1] **was nicht Floßfedern und Schuppen hat im Meer und Bächen, unter allem, das sich reget in Wassern, und unter allem, was lebet im Wasser, soll euch eine Scheu sein:** α sie sollen euch eine Scheu sein.

Anm. [1]) a) Was nicht Floßfedern und Schuppen hat, ist schlammicht und schlüpfrig und hält sich auf im Sumpf und Koth. Diese sind ein Bild derer, die sich im Schlamm des zeitlichen Gutes fleischlicher Wollüste und Irrthümer vertiefen, die im Schlamm der Sünden und Bosheit wohnen, die schlüpfrig, falsch, verlogen und unbeständig sind, und ihre bösen Tücke und Irrthümer also meisterlich zu verkleistern und zu beschönigen wissen, daß man sie in ihrer Bosheit nicht leicht erwischen, noch aus dem Schlamm, darin sie sich verbergen, herausziehen kann. a) B. Würt. Ramb. Chr. in Mose p. 881.

V. 11.

Daß ihr α **sie sollen euch eine Scheu sein, daß ihr** [1] **von ihrem Fleisch nicht esset, und vor ihrem Aas euch scheuet.** α **und ihr Aas sollt ihr verabscheuen.**

Anm. [1]) Merke, hier wird von dem Fisch gesagt, daß er Fleisch habe, welches zu merken ist wider die, so da meinen, wenn sie Fische essen, so äßen sie kein Fleisch, sondern fasteten. 1 Cor. 15, 39.

V. 12.

Denn alles, was nicht Floßfedern und Schuppen hat in Wassern, sollt ihr scheuen.

Nutzanw. 1) v. 9. Die Floßfedern dienen den Fischen, sich hurtig fortzuhelfen und zu erheben; und die Schuppen zum Schutz und Bewahrung. Lerne o Seele daran, im Glauben hurtig fortzugehen, und dich mit dem Schild des Glaubens zu bewahren. Eph. 6, 16. 2) Cr. Wie der Glaube ohne gute Werke nichts taugt, also gilt auch vor Gott der äußerliche Schein ohne wahren Glauben nichts. 2 Tim. 3, 5. 3) W. Fromme Christen erheben ihre Herzen zu Gott, verachten das irdische, und trachten nach dem himmlischen. Col. 3, 1. 2. Sie zieren und verwahren ihr Herz mit wahrer Gottseligkeit und Ehrbarkeit, als mit einem Panzer, damit sie in aller Anfechtung und Widerwärtigkeit bestehen.

* * *

III. **In absicht der Vögel.** v. 13—25.
1. Welche für unrein zu achten. Diese werden
   a. Insonderheit benannt: Und dies sollt ihr ꝛc. v. 13—19.
   b. Ueberhaupt bezeichnet: Alles auch, was sich ꝛc. v. 20.
2. Welche für rein zu achten.
   a. Ueberhaupt: Doch das sollt ihr essen von Vögeln ꝛc. v. 21.
   b. Insonderheit: Von demselben möget ihr essen ꝛc. v. 22.
3. Wie man sich gegen die unreinen zu verhalten, man solle
   a. Sie verabscheuen: Alles aber, was sonst vier Füße ꝛc. v. 23.
   b. Sich reinigen, wenn man ihr Aas
      1. Berührt: Und sollt sie unrein achten ꝛc. v. 24.
      2. Getragen: Und wer dieser Aas eins tragen ꝛc. v. 25.

V. 13—25.

V. 13. **Und dies sollt ihr scheuen unter den** [1] **Vögeln, daß ihrs nicht esset:** α **sie sollen eine Scheu sein:** [2] **Den Adler,** [3] **den Habicht,** [4] **den Fischaar;**

Anm. [1]) Es werden 5 Mos. 14, 12. solcher unreinen Vögel an der Zahl 21 angeführt, da derer hier nur 20 sind, weil dort 2 Arten von Geiern benannt werden, deren nur eine hier v. 14.

vorkommt. a) Es sind diese Vögel räuberische, fressige, an unreinen Orten wohnende, von Aasen sich nährende, und deswegen auch an sich zu essen unbequeme Vögel. [2]) Wird sonst für den König aller Vögel gehalten. b) נשר heißt er von dem arab. Wort Nasara, d. i. mit dem Schnabel zerhacken. vgl. Hiob 39, 27. [3]) פרס, d. i. der Beinbrecher. Mich. 3, 3. c) ist eine Gattung Adler, die sich verjüngt. Ps. 103, 5. [4]) d) Ist wiederum eine Art eines starken und schwarzen Adlers. Im Ebr. hat er seinen Namen von der Stärke, LXX. gebens ein Meeradler. a) Pfeiff. b) Bochart. hieroz. P. 2. L. 2. c. 1. Tell. B. c) Bochart. l. c. Toss. d) Wilisch. Bochart.

V. 14.

Den [1]) Geier, den [2]) Weihe, und was seiner Art ist;

Anm. [1]) a) Der Geier heißt דאה nicht allein von dem schnellen Fluge, 5 Mos. 28, 49. sondern auch von der schwarzen Farbe. Woraus zu schließen ist, daß es eine Art schwarzer Vögel gewesen. Jes. 34, 15. heißt das ebr. Wort auch eine Weihe: wie denn alle diese Vögel und andere Thiere, weil sie in unsern Ländern nicht bekannt sind, dem Namen sowol als ihrer Art nach schwer zu beschreiben sind. [2]) b) איה hat viel Aehnlichkeit mit dem Aliju der Araber, welcher jaja schreit. Es ist eine Art von Sperbern. c) Andere finden hieran das aesalon (Schmierlein.) der Alten, Französisch emerillon, eine Art von kleinen Raubvögeln oder Habichten. a) Wilisch. b) Bochart. hieroz. P. 2. L. 2. c. 8. Tell. B. c) Scheuchzer.

V. 15.

Und alle Raben mit ihrer Art;

Anm. Dies sind auch in unserm Lande bekannte fleischfressige Vögel, deren beste Nahrung ein todtes Aas ist. 1 Mos. 8, 7. Aber so unreine Thiere sie sind in den Augen Gottes, so sind sie doch in dessen Fürsorge mit eingeschlossen, Hiob 38, 41. Ps. 147, 9. als ein Bild der gottlosen, die der allgemeinen Fürsorge Gottes auch zu genießen haben. Mt. 5, 44.

V. 16.

Den [1]) Strauß, s. Hiob 39, 13. Anm. [2]) **die Nachteule,** [3]) **den Kuckuk,** [4]) **den Sperber mit seiner Art;**

Anm. [1]) Grt. Die Tochter des Geschreis, Hiob 30, 29. Klagl. 4, 3. weswegen einige meinen, es werde hier die Nachteule verstanden. [2]) a) Andre übersetzen es Strauß oder Schwalbe. [3]) Es wird dessen in h. Schrift nicht weiter gedacht, er soll ein fischfressender, und dabei sehr magerer Vogel gewesen sein, der ebenfalls gräßliches Geschrei gemacht. [4]) oder Habicht. Hiob. 39, 26. a) Bochart. Fuller.

V. 17.

Das [1]) Käutzlein, [2]) den Schwan, den [3]) Huhu;

Anm. [1]) כוס halten a) einige für den onocrotalus, der eine Art von Beutel am Halse trägt, und daher auch genannt wird ein Krobvogel oder eine Schneegans, die an wüsten Oertern und Einöden sich aufhält. Ps. 102, 7. b) Andere gebens Uhu oder Nachteule c) Andere verstehen darunter den Falken. [2]) Was Luther übersetzt hat: den Schwan, geben d) andere: den Taucher. Die LXX. nennen ihn 5 Mos. 14, 17. einen Nachtraben. e) Er soll auch eine Art gewisser Meeradler gewesen sein, der wie ein Wasserfall, hoch aus der Luft, geschwinder als ein Pfeil, ins Meer herabschießt, und bei einer Klafter tief die Fische herausholt und lebendig verschlingt. Seine jungen soll er oft ins Wasser tauchen, und wieder herausziehen, und also zum Fischraube von Jugend an gewöhnen. Im Alter aber, wenn seine Augen dunkel werden, daß er die unter dem Wasser verborgenen Klippen oft für Fische ansieht, soll er sich daran den Kopf zerstoßen und also umkommen. Wie er denn auch mit List, durch einige auf der Tafel gemalte Fische, an welchen er sich ganz zerstößt, gefangen wird. Er ist ein deutliches Bild unvorsichtig wandelnder Menschen, welche durch die mit falschen und betrüglichen Farben vorgemalte Wollust und Herrlichkeit dieser Welt Mt. 4, 8. wie die Vögel mit einem Strick gefangen und berückt werden, zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt. [3]) f) Der Uhu oder Huhu soll ebenfalls eine Art der großen Nachteulen sein, der greulich anzusehen ist, Ohren hat, mit seinem gräßlichen Geschrei sich hören läßt, und an wüsten Oertern sich aufhält. Jes. 34, 11. heißt er eine Nachteule. a) Bochart. hieroz. P. 2. L. 2. c. 20. Patrik. Wilisch. b) Ainsw. Willet. c) Hagem. d) Bochart. Polus. e) Schmids bibl. Phys. p. 536. Tell. B. f) Scheuchz.

V. 18.

Die [1]) Fledermaus, oder die Dohle, [2]) die Rohrdommel;

Anm. [1]) a) Andere, Nachteule. Unten v. 30. heißt sie nach dem Ebr. ein Maulwurf. Beide müssen eine andere Gattung der Fledermäuse und Maulwürfe gewesen sein als diejenigen, deren Jes. 2, 20. gedacht wird. Die myst. Bibel gibts eine Dohle. [2]) Andere, Pelikan. b) Der Pelikan hat den Namen von πελεκάω, weil er mit seinem Schnabel die Bäume durchlöchert. Plinius nennt ihn Plectea; er soll sich sonderlich in Egypten beim Nil aufhalten, und dem Schwan sehr ähnlich sein. c) Andere meinen, es sei eine Löffelgans gewesen; und viele verstehen auch hier den Reiger. Er muß aber eben auch ein Vogel gewesen sein, der sich gern in Wüsteneien und an sumpfigen und morastigen Orten aufhält: denn David vergleicht sich damit in seiner Einsamkeit und betrübtem Zustande. Ps. 102, 7. a) Pfeiff. b) Franz. c) Wilisch. Schmid. l. c.

V. 19.

Den [1]) Storch, [2]) den Reiger, [3]) den Häher mit seiner Art, [4]) den Wiedehopf und [5]) die Schwalbe.

Anm. [1]) Hiedurch wird verstanden eine Art der Geier, gleich einem Adler, der weiße Federn und schwarze Flügel hat, und sich auf den entlegensten Bergen und wüsten Felsen aufhält. a) Die Türken nennen ihn Ach-Bobba, d. i. weißer Vater. Es ist nicht sehr vom Storch unterschieden, und so groß als ein Kapaun. Die Mahomedaner

halten ihn für heilig. b) Seinen Namen hat er im Ebr. vom erbarmen, oder sich etwas jammern lassen, das er sonderlich gegen seine Jungen spüren lassen, und selbige also lieb haben soll, daß die Mutter fast in 120 Tagen von ihnen nicht ausfliegt, bis sie selbst fliegen können. Damit sie aber indessen vor Mangel der Speise nicht dürfen umkommen, soll dieser Vogel seine Brust aufritzen, und die Jungen mit seinem eigenen Blute erhalten, gleich als säugete er dieselben. Welches man ehemals von dem Pelikan gesagt, und davon vieles fabulirt hat. [2]) Fr. Hat ebenfalls im Ebr. seinen Namen von der Gütigkeit, und heißt gleichsam ein gütiger und gutthätiger Vogel; daher auch meistentheils hiedurch der Storch verstanden wird, als der nicht allein seine Jungen ungemein lieb haben, sondern auch seine unvermögenden Eltern im Altar wieder so füttern und versorgen soll, wie diese ihm in der Jugend gethan. Man will ja auch Exempel haben, daß Störche gegen die Menschen, die ihnen gutes gethan, sich dankbar und wiederum wohlthätig erwiesen haben. So schreibt ihnen selbst der Heilige Geist gutes zu. Hiob 39, 13—16. Ist also der Storch weit besser als der Pfau, ob dieser gleich schönere Federn hat. [3]) Andere, ein Reiger. Fr. Ein streitbarer und zorniger Raubvogel, daher er auch im Ebr. seinen Namen hat. Denn er läßt sich mit den Falken und Habichten gern in einen Kampf ein, sucht aber sonst seine Nahrung durch den Fischfang und nistet in Wäldern auf hohen Bäumen. Deswegen gehört er auch unter die Vögel des Himmels, die an den Wassern sitzen und unter den Zweigen singen, Ps. 104, 12. obgleich die Stimme nicht allzu anmuthig sein mag. [4]) Andere Hasel- oder Berghuhn. Fr. Heißt auch nach dem Ebr. ein Hahn, der entsetzlich oder gefährlich seiner Gestalt nach aussieht. Nach dem Arab. und Syr. aber heißt es so viel, als ein Steinhahn oder ein Berghahn, weil der Wiedehopf einen Kamm hat wie ein Hahn, und auf den Bergen, Felsen und in Wäldern sich aufhält. Dessen wird in heil. Schrift nicht weiter gedacht. [5]) Heißt auch Jes. 2, 20. eine Fledermaus. a) Schaws Reisen Th. 2. c. 5. b) Wilisch. Bochart. hieroz. P. 2. L. 2. c. 25. Scheuchz.

V. 20.

Alles auch, was sich reget unter den Vögeln, und gehet kriecht **auf vier Füßen, als die Fledermaus, die Fliege** ꝛc. **das soll euch eine Scheu sein.**

V. 21.

Doch das sollt ihr essen von α **allen Vögeln, das sich reget, und gehet auf vier Füßen, und** [1]) **nicht mit zweien Beinen auf Erden hüpfet.** α **aber diese könnet ihr essen von allem kriechenden oder sich regenden, d. i. sich leicht mehrenden Gevögel, das auf vier Füßen geht, und zwei höhere Füße oder Schenkel über die andern hat, um mit denselben auf der Erde zu hüpfen, wie die Heuschrecken.**

Anm. [1]) Im Ebr. steht nicht אֹו sondern לְ, das ist der Dativus; muß also gegeben werden: und dem zwei höhere Füße sind; oder das zwei höhere Füße hat über die, mit welchen es auf der Erde geht oder die Erde berührt; oder dessen Füße nicht unmittelbar am Leibe sind, daß es darauf kriechen könne, sondern das zugleich zwischen den Füßen und zwischen dem Leibe seine Schenkel habe, mit welchen es springen oder hüpfen kann auf Erden. Und dergleichen sind sonderlich die Heuschrecken.

V. 22.

Von demselben möget ihr essen, als da ist: [1]) a) **Arbe mit seiner Art, und** [2]) **Selaam mit seiner Art, und** [3]) **Hargol mit seiner Art, und** [4]) **Hagab mit ihrer Art.** diese vier Arten der Heuschrecken möget ihr essen. Mt. 3, 4.

Randgl. a) Diese vier Thiere sind in unserm Lande nicht, wiewol gemeiniglich Arbe und Hagab für Heuschrecken gehalten werden, die auch vierfüßige Vögel sind. Aber es ist gewisser diese ebräischen Namen zu gebrauchen, wie wir mit Hallelujah und andrer fremden Sprachen Namen thun.

Anm. Es bedeuten die ebr. Namen lauter Arten von Heuschrecken. [1]) Arbe hat im Ebr. ihren Namen daher erhalten, weil sie sich vor andern vermehren. Dergleichen waren die Heuschrecken in Egypten. 2 Mos. 10, 4. 5. [2]) Selaam, so vom fressen oder verzehren aus dem Chald. seinen Namen hat, wovon aber, gleichwie auch von beiden folgenden Arten, nirgends als hier gelesen wird. [3]) Fr. Hargol soll eine Art sein, die bei großen Haufen fliegt, und in einem Zug sich über etliche meilweges in die Länge erstreckt. Daher sie auch aus dem Arab. den Namen erhalten, der da so viel heißt als lang sein, oder sich in die Länge erstrecken. [4]) Hagab, die mit solchen Haufen daher fliegen, daß sie wie eine dicke Wolke die Sonne verhüllen. Daher auch ihr Name im Arab. so viel heißt als verhüllen. Doch müssen sie von kleiner Art gewesen sein. Denn 4 Mos. 13, 34. werden sie den Riesen entgegen gesetzt. Diese letzte Art mag wol die reinste gewesen sein, die man hat essen können; denn wenn es Mt. 3, 4. Mc. 1, 6. heißt, Johannes habe Heuschrecken gegessen, so werden sie mit eben demjenigen Wort benannt, dessen sich die LXX. hier bedienen. a) Obgleich die kriechenden Thiere insgemein unrein waren, so sind doch vier Gattungen der Heuschrecken abgesondert, um zu zeigen, daß der Herr auch unter den wildesten und verächtlichsten Völkern der Erde die seinen habe. a) Lampe. vid. Joh. Casp. Faber de avibus quadrupedibus. Witteb. 1711.

V. 23.

Alles aber, was sonst vier Füße hat α **alles** sich regende, v. 20. d. i. sich sehr vermehrende Gevögel, das vier Füße hat, ohne zwei andere, womit es springt und hüpft, **unter den** [1]) **Vögeln, soll euch eine Scheu** ein Greul **sein.** v. 10.

Anm. [1]) a) Die Laster, welche unter allen obigen Arten der Vögel vorgestellt werden, sind Frechheit, Stolz, Uebermuth, Blutdurst, Unbarmherzigkeit, Räuberei, Hinterlist, Unbändigkeit, Unersättlichkeit, Leichtsinn, Lästerstimme, (wie einige

Vögel häßlich schreien) Unzucht, falscher Ruhm der Gottseligkeit, (die Strauße haben Flügel und fliegen nicht) Verfolgung der Zeugen der Wahrheit u. s. f. My. Besonders können die Raubvögel die geizigen vorstellen, die gar behende sich umsehen, um wo einen zeitigen Gewinn zu erschnappen. a) B. Würteb.

V. 24.

Und sollst sie unrein achten. α durch dieselben werdet ihr unrein. **Wer solcher Aas anrühret, der wird unrein sein bis auf den Abend.**

V. 25.

Und wer dieser Aas eines tragen wird: soll seine Kleider waschen, und [1]) **wird unrein sein bis auf den Abend.**

Anm. [1]) Die Unreinigkeit bestund darin, daß sie sich nicht durften in Gesellschaft der Menschen finden lassen, vielweniger in dem Vorhof des Herrn erscheinen, oder von dem geopferten essen.

Nutzanw. 1) v. 13. W. Kinder Gottes sollen nicht trotzig, frech, stolz, übermüthig, blutdürstig und räuberisch sein, wie die Adler. Nicht verstohlen und unbarmherzig gegen die ihrigen, wie die Raben. 2) Cr. Gott ist ein Feind alles Raubes und Diebstahls, sonderlich des geistlichen, da vielen Seelen Gottes Wort und Sacrament entzogen wird. Joh. 10, 10. 3) v. 16. O. Gott ist ein Feind der bösen Werke, die man nicht will an des Tages Licht kommen lassen. Joh. 3, 20. 4) W. Christen müssen sich nicht des Glaubens fälschlich rühmen, sondern ihn auch in der that beweisen. Was helfen dem Strauß die Flügel, da er doch nicht damit fliegen kann. Jac. 2, 18.

* * *

IV. **Nochmals in absicht der vierfüßigen Thiere.** v. 26—28.

a. Derer, die nicht wiederkäuen. Derselben
  1. Bezeichnung: Darum alles Thier, das Klauen ꝛc. v. 26.
  2. Schädlichkeit: Wer es anrührt, wird unrein ꝛc.

b. Derer, so auf Tappen gehen. Deren
  1. Bezeichnung: Und alles, was auf Tappen gehet ꝛc. v. 27.
  2. Schädlichkeit, in Verunreinigung dessen
    a. Der ihr Aas anrührt: Wer ihr Aas anrühret ꝛc.
    b. Der ihr Aas trägt: Und wer ihr Aas trägt ꝛc. v. 28.

V. 26—28.

V. 26. **Darum alles Thier, das Klauen hat, und spaltet sie nicht, und wiederkäuet nicht, das soll euch unrein sein: wer es** [1]) **anrühret,** nemlich sein Aas nach seinem Tode, v. 24. 27. 31. **wird unrein sein.**

Anm. [1]) Dergleichen Thiere anzurühren, weil sie noch lebten, stund frei, denn wenns von lebendigen zu verstehen wäre, so hätte ja niemand ein Pferd oder einen Esel reiten dürfen, welches doch erlaubt war. Fr. Auch war dieses was besonders, daß man zwar unreine Thiere, wenn sie nur noch lebten, nicht aber unreine Menschen, ohne an selbigen verunreinigt zu werden, anrühren durfte, c. 15, 2. 19. woraus erhellt, wie groß die Abscheulichkeit der Sünde sei in den Augen Gottes, so daß ein in Unreinigkeit lebender Mensch vor Gott ein größerer Greul ist, als ein unreines Thier.

V. 27.

Und alles, was auf [1]) **Tappen auf der Fläche,** nemlich der Füße, **gehet unter den Thieren, die auf vier Füßen gehen,** als Löwen, Wölfe, Bären ꝛc. **soll euch unrein sein: wer ihr Aas anrühret, wird unrein sein bis auf den Abend.**

Anm. [1]) Die Juden haben es in ihrer deutschen Bibel nicht unrecht übersetzt: die auf Pfoten gehen. Sonst bedeutet das ebr. Wort auch Fußsohlen. Mal. 4, 3.

V. 28.

Und wer ihr Aas träget, soll seine Kleider waschen, und unrein sein bis auf den Abend: denn solche sind euch unrein.

Nutzanw. 1) v. 27. Cr. Obwol die Kreatur Gottes an sich selbst nicht unrein ist, so kann sie doch einen Menschen verunreinigen, nemlich wenn er sie nicht zu rechter Zeit, am rechten Orte, und in gehöriger Maße gebraucht. 2) v. 28. Wer mit geistlich todten vertraulich umgeht, der kann leicht durch sie unrein werden, indem sie ihn mit zur Sünde verführen. Hüte dich davor. Off. 18, 4.

* * *

V. **In absicht der kriechenden und todten Thiere.** v. 29—42.

1. Benennung der unreinen kriechenden Thiere: Diese sollen euch auch unrein ꝛc. v. 29. 30.
2. Verunreinigung
  a. Vom Aas der unreinen kriechenden Thiere. Dadurch wird unrein
    1. Der Mensch, so ihr Aas anrührt: Die sind euch ꝛc. v. 31.
    2. Alles, worauf solches Aas fällt. Dies wird
      a. Insonderheit gezeigt von
        1. Hölzernen Gefäßen und Kleidern.
          a. Wie dergleichen unrein werde: Und ꝛc. v. 32.
          b. Wie es zu reinigen: Soll man ins Wasser ꝛc.
        2. Irdenen Gefäßen.
          a. Wodurch sie verunreinigt werden: Allerlei ꝛc. v. 33.
          b. Was damit zu machen: Und sollts zerbrechen.
        3. Speise und Trank: Alle Speise, die man ꝛc. v. 34.
        4. Anderm Geräthe.
          1. Wodurch es unrein werde: Und alles ꝛc. v. 35.
          2. Was damit zu machen: So soll mans ꝛc.
      b. Eingeschränkt, daß es nicht zu ziehen
        1. Auf Brunnen, Teiche und Kölke. Da gezeigt wird
          a. Wie solche rein seien: Doch die ꝛc. v. 36.
          b. Wer im Gegentheil unrein sei: Wer ꝛc.
        2. Auf allen gesäeten Samen.

a. Wie derselbe rein sei: Und ob ein ꝛc. v. 37.
b. In welchem Fall er aber unrein werde: Wenn man ꝛc. v. 38.

b. Vom Aas der reinen Thiere. Dadurch wird unrein
1. Wer es anrührt: Wenn ein Thier stirbt, das ꝛc. v. 39.
2. Wer unversehens davon isset: Wer von ꝛc. v. 40.
3. Wer es trägt: Also, wer auch trägt ein solch Aas ꝛc.

c. Von lebendigen kriechenden Thieren, und zwar solchen,
1. Die auf Erden schleichen: Was auf Erden ꝛc. v. 41.
2. Die auf dem Bauche kriechen: Und alles, was ꝛc. v. 42.
3. Die auf vielen Füßen kriechen: Und alles, was ꝛc.

V. 29—42.

V. 29. **Diese sollen euch auch unrein sein unter den α kriechenden Thieren, die auf Erden kriechen: Die** [1] **Wiesel,** [2] **die Maus,** [3] **die Kröte, ein jegliches mit seiner Art;**

Anm. [1]) a) Andre, Maulwurf. [2]) b) Die den Feldfrüchten großen Schaden zufügen. Es werden aber auch zugleich hiemit verboten: Ratten, Haselmäuse, Bergmäuse, Fledermäuse. [3]) c) Andere meinen, es sei eine Art von Crocodil oder Eidexe, d) oder Schildkröte, hier angezeigt. Das ebr. Wort bedeutet eigentlich etwas, das aufgeschwollen ist. a) Bochart. hieroz. P. 1. p. 1021. b) Schmids bibl. Phys. p. 493. c) Chald. Patrik. d) Scheuchz. Phys. S. p. 108. Kimchi. Tell. B.

V. 30.

Der [1] **Igel,** [2] **der Molch,** [3] **die Eidexe,** [4] **die Blindschleiche, und der** [5] **Maulwurf.**

Anm. [1]) Oder vielmehr eine sprenglichte Eidexe: sie hat im Ebr. ihren Namen vom schreien und seufzen, weil diese Art der Eidexen heftig zischt, und ein gleichsam mit seufzen und weinen vermischtes Geschrei von sich hören läßt. [2]) Oder eine große Eidexe. [3]) a) Ein Thier, das dem Wieselchen ähnlich und sehr listig sein soll: es soll anfangs sich freundlich zum Menschen nahen, aber bald auf ihn losspringen und ihn vergiften. Fr. Es soll eine Salamanderart sein, die alles, darüber es nur hinkriecht, vergiftet. [4]) b) Eine andere Eidexe, welche sich bei Erblickung eines Menschen in den Sand verkriecht. [5]) Wiederum eine andere Art von Eidexen, oder c) ein Chamäleon, ein Thier, das seine Farben nach belieben soll verändern können, und stets mit offenem Maul die Luft an sich ziehen. Oben hieß dieses Wort v. 18. eine Fledermaus oder Nachteule. Diese Thiere v. 29. 30. sind offenbar unrein, und der Mensch verabscheut sie von natur. Warum aber hat sie Gott dennoch verboten? Es steht dahin, ob diese abscheulichen Thiere im gelobten Lande den unsern geglichen haben, so es aber ja gewesen, so hat Gott hiermit zeigen wollen, wohin die Menschen nun nach dem Sündenfall gerathen können, nemlich in eine solche Noth, daß sie der Hunger zu den abscheulichsten Dingen treibe, davon man zur Kriegszeit leider Exempel genug hat. Was unter diesen letztern für Sünden vorgestellt werden, ist leicht zu finden; es meint jemand, Gott habe darunter die Abscheulichkeit der stummen Sünden, darein die Menschen wider die Natur verfallen, abbilden wollen. Röm. 1, 29. Sonst sind wol vornemlich das ankleben ans irdische, heimliche Arglist, geschwinde Ränke, stachlichte Reden u. s. f. darunter gemeint. Daß uns aber Gott die allerunreinsten und abscheulichsten Thiere als Bilder unserer Laster nach dem Fall vorstellt, damit will er uns unsere Schande, in welcher wir vor seinem und aller h. Engel Augen stehen, recht empfindlich vor Augen stellen. Die Thiere sind unserer Herrschaft untergeben, und die letztern sonderlich scheinen uns gar verächtlich und abscheulich: Und doch gebraucht sie Gott gleichsam als Lehrmeister und Spiegel, uns unsere sündliche Unart und Laster anzuzeigen. Sollte uns das nicht aufs tiefste demüthigen? a) Franz. hist. anim. b) Bochart. hieroz. P. I. L. 4. c. 5. Wilisch. P. B. c) Schmids bibl. Phys. p. 494.

V. 31.

Die sind euch unrein unter allem, das da kreucht: nicht nur, daß ihr sie nicht esset, sondern wer auch nur ihr Aas [1]) **anrühret, der soll unrein sein bis auf den Abend.**

Anm. [1]) Man soll nicht allein für seine eigene Person sich vor Untugend hüten, sondern auch mit gottlosen Leuten nichts zu thun haben. 1 Cor. 5, 9. 13. Ps. 1, 1. Herberg.

V. 32.

Und alles, worauf ein solch todt Aas fällt, [1]) **das wird unrein; es sei allerlei hölzern Gefäß oder Kleider, oder Fell oder Sack, und alles Geräthe, damit man etwas schaffet, soll man ins Wasser thun: und ist unrein bis auf den Abend, alsdann wirds rein.** daß ihrs wieder gebrauchen könnt.

Anm. [1]) Damit sollte angedeutet werden, daß alles, was zur Sünde gemisbraucht wird von der Kreatur, des Menschen Eitelkeit einigermaßen mit tragen müsse. Daher auch die gemisbrauchten Kreaturen als seufzend und wünschend, von uns bösen Leuten los zu sein, vorgestellt werden.

V. 33.

Allerlei erden Gefäß, wo solcher Aas eins drein fällt; wird alles unrein, was darinnen ist, und sollts zerbrechen. und nicht mehr gebrauchen.

Anm. So sind die gottlosen, sie werden wie Töpfe zerschmissen. a) Es konnte auch anzeigen, wie der menschliche Leib um der Sünde willen, in welchem so manch Aas der Unreinigkeit wohnt, zerbrochen werde. Spr. 20, 9. a) Lampe.

V. 34.

Alle Speise, so man isset, so solch Wasser nemlich eine Feuchtigkeit eines solchen Aases **drein kommt, ist unrein: und aller Trank, den man trinket, in allerlei solchem Gefäß, ist so lange es**

von seiner Unreinigkeit nicht gebührlich gereinigt ist, unrein.

V. 35.

Und alles, worauf ein solch Aas fällt, wird unrein, es sei Ofen, Backofen, 2 Mos. 8, 3. oder Kessel, Pfanne, so soll mans zerbrechen: denn es ist unrein, und soll euch unrein sein.

V. 36.

Doch die Brunnen und Kölke, Gruben, Zach. 9, 11. Lg. stehende Wasser über den Quellen, T. Cisternen, Röhrbrunnen, Röhrkasten, und Teiche Wasserbehälter oder Behältnis, 1 Mos. 7, 10. Wassersümpfe, 2 Mos. 7, 19. [1]) sind rein. wenn das darein gefallene Aas nur bald wieder herausgezogen wird, kann das Wasser, ohne daß es erst ausgeschöpft würde, wieder gebraucht werden. **Wer aber ihr Aas das hinein gefallen, und wieder herausgezogen werden muß anrühret, ist unrein.**

Anm. [1]) Weil in Canaan wenig Wasser war, so wollte Gott hiemit der Nothdurft rathen. Zudem wäre auch kein Mittel gewesen zur Reinigung: denn Wasser konnte ja mit Wasser nicht gereinigt werden. Scheuchz. ad h. l.

V. 37.

Und ob ein solch Aas fiele auf Samen, E. hartes Getreidigs, den man gesäet hat: oder zu säen pflegt, zu nutz der Menschen oder des Viehes: so ist er doch rein. denn desselben Gebrauch ist so nothwendig als Wasser.

V. 38.

Wenn man aber Wasser über den Samen der schon zu Mehl gemacht, oder auch zur Saat wäre eingeweicht worden, gösse, und fiele darnach ein solch Aas drauf, so würde er euch unrein. T. da er wegen der Feuchtigkeit die Unreinigkeit hätte leichter an sich ziehen können, als wenn er trocken ist.

V. 39.

Wenn ein Thier stirbt, das ihr essen möget: wer das Aas anrühret, der ist unrein bis an den Abend.

V. 40.

Wer von solchem Aas isset: T. nemlich aus Unwissenheit, daß er nicht gewußt, daß es davon bereitet gewesen, (denn die es vorsätzlich thun, sollen am Leben gestraft werden, 4 Mos. 15, 30.) **der soll sein Kleid waschen, und wird unrein sein bis an den Abend. Also wer auch trägt ein solch Aas, soll sein Kleid waschen, und wird unrein sein bis an den Abend.**

Anm. a) Ueberhaupt ist hiebei anzumerken, daß unterschiedliche Stufen der Unreinigkeit gewesen sind. Wer ein todtes Aas anrührte, war einen Tag unrein: wer einen todten Menschen anrührte, eine Woche. Eine Kindbetterin war unrein einen Monat, und ein aussätziger noch länger, ja oft sein lebenlang. Ein Thier, das man essen durfte, wurde erst unrein, wenns gestorben war; der Mensch in vielen Fällen aber schon im Leben. Auch hiemit wollte Gott zeigen, daß die größeste Unreinigkeit bei dem Menschen sei, und daß Gott mit aller levitischen Unreinigkeit die Menschen auf ihre eigene führen wolle. a) Lampe.

V. 41.

Was α ferner alles kriechende Thier, das auf Erden schleicht, das soll euch eine Scheu sein, und man solls nicht essen.

V. 42.

Und alles, was auf dem Bauch kreucht; als die Schlangen; und alles, was auf vier oder mehr Füßen gehet, unter allem, α was auf vieren geht, nebst allem dem, was mehr Füße hat, von allem kriechenden Thier, das auf Erden schleicht, sollt ihr nicht essen: denn es soll euch eine Scheu sein.

Nutzanw. 1) v. 29f. W. Christen sollen nicht an allem mit ihren Lasterzähnen nagen, wie die Mäuse; nicht Gift führen, wie die Kröten; nicht stachlicht sein, wie die Igel; nicht zu allem guten erkalten, wie der Molch, der kälter als ein Eiszapfen; der Gutthaten und Gebote Gottes nicht vergessen, wie die Eidexe, die auch vergißt, wo sie ihre Jungen geheckt hat; nicht betrüglich sein wie die Blindschleiche; nicht auffahren, wenn die Wahrheit gesagt wird, noch blind sein wie der Maulwurf. 2) v. 32. W. Die Sünde ist recht was grausames und abscheuliches, durch sie wird alles verunreinigt, und um ihretwillen ist nichts in und an dem ganzen Menschen, das vor Gott rein bleibt. Man fliehe also dieselbe, so viel immer möglich ist. Sir. 21, 2. 3) v. 33. Fr. Die gottlosen zerschmeißt Gott wie Töpfe, Ps. 2, 9. Jer. 18, 7. aber die frommen werden gereinigt und abgewaschen durch das Blut Christi, 1 Joh. 1, 7. und zum ewigen Leben erhalten. 4) v. 41. Wer zum Himmel eilt, der muß nicht gleich den kriechenden Thieren an der Erde kleben, sondern mit Glaubensflügeln sich in die Höhe schwingen.

* * *

(II.) Die Einschärfung derselben Verordnungen. v. 43—47.

I. Durch eine zwiefache Ab- und Anmahnung.
  1. Die Abmahnung von der Unreinigkeit: Machet eure ꝛc. v. 43.
  2. Die Anmahnung zur Heiligung: Denn ich bin der ꝛc. v. 44.
  3. Eine Abmahnung von der Unreinigkeit: Und sollt nicht ꝛc.
  4. Eine Anmahnung zur Heiligkeit: Denn ich bin der ꝛc. v. 45.

II. Durch eine kurze Wiederholung. Da gezeigt wird
  1. Wovon Gesetze gegeben worden: Dies ist das Gesetz ꝛc. v. 46.
  2. Warum sie gegeben worden: Daß ihr unterscheiden ꝛc. v. 47.

V. 43—47.

V. 43. Machet eure Seelen euch selbst, [1]) nicht zum Scheusal: α an allerlei kriechendem Thier, was da kreucht: und verunreiniget euch nicht an ihnen, daß ihr euch nicht α durch sie befudelt.

Anm. [1]) Was im Munde eingeht, verunreinigt an sich den Menschen nicht: sie wurden

aber durch dergleichen Speisen abscheulich vor Gott, indem sie damit offenbarten, daß ihnen Wollust lieber als Gottes Gebot wäre. cf. Buddei diss. de eo quod abominabile est Deo.

V. 44.

Denn Ich bin der Herr, euer Gott, darum sollt ihr euch heiligen, daß ihr heilig seid, rein und frei von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, denn Ich bin heilig: Und sollt nicht eure Seelen Personen verunreinigen, an irgend einem kriechenden Thier, das auf Erden schleicht.

V. 45.

Denn Ich bin der Herr, der euch aus Egyptenland geführet hat, α hat lassen heraufziehen, E. und sich also um euch ganz besonders verdient gemacht hat, daß ihr zur schuldigen Dankbarkeit mir in Heiligkeit und Reinigkeit der Seele verpflichtet seid, **daß ich euer Gott sei;** der euch erhalten, regieren, gerecht und selig machen will: [1]) **darum sollt ihr heilig sein, denn Ich bin heilig.**

Anm. [1]) Weil Canaan etwas höher lag als Egyptenland, so heißt es immer, hinauf in Canaan, und hinab in Egyptenland. 1 Mos. 42, 2. Mehr aber als zehnmal hält Gott seinem Volke vor, daß er sie aus Egypten geführet. 2 Mos. 20, 2. Aus diesem Beschluß sehen wir nun, worauf es mit den bisherigen Gesetzen angesehen gewesen, nemlich mit denselben die Israeliten auf die Erkenntnis ihrer Unreinigkeit, und auf die wahre innerliche Heiligung zu führen. 1 Thess. 4, 7. 1 Petr. 1, 15. 16. 2 Cor. 7, 1. a) Und folglich liegt auch hierin der Grund, daß die unreinen Thiere Bilder und Spiegel der Laster sein sollen, davon sich die gläubigen zu enthalten. b) Und da in den vorhergegangenen Opfergesetzen die Lehre von der Versöhnung und Rechtfertigung durch Christum liegt, so sehen wir auch leicht, warum Gott an dieselben die Gesetze von den reinen und unreinen Thieren, und der Enthaltung von der letztern gehängt hat; um uns nemlich zu lehren, daß die Rechtfertigung und Heiligung unzertrennlich verbunden seien. a) Herb. b) Lang. Marp.

V. 46.

Dies ist das Gesetz von den Thieren und Vögeln, und allerlei kriechenden Thieren im Wasser, α allerlei Seele, die da lebet, die da kriecht im Wasser, **und allerlei Thieren, die auf Erden schleichen. α** kriechen, sich regen und vermehren.

V. 47.

Daß ihr unterscheiden könnet, was unrein und rein ist; und welches Thier man essen, und welches man nicht essen soll.

Anm. Dieser Unterschied der Speisen ist durch Christum aufgehoben, Zach. 14, 21. denn durch ihn haben die gläubigen ein Recht zum Genuß aller Güter und Gaben, Col. 2, 16. deren rechtmäßiger Gebrauch auch durch ihn geheiligt wird. Burman.

Nutzanw. 1) v. 44. Cr. Wie Gott rein und heilig ist, so will er auch ein reines und heiliges Volk haben. Und die äußerliche Unreinigkeit soll ein Zeugnis sein der innerlichen. Luc. 1, 74. 2) Der Geschöpfe Gottes sollen wir also gebrauchen, daß weder unsere Seele befleckt, noch auch die Kreatur zum seufzen wider uns bewegt werde. 3) v. 45. Cr. Durch Betrachtung göttlicher Wohlthaten und seiner Verheißungen, daß er derer Gott und Schutz sein wolle, die ihm gehorsam werden, sollen die Menschen billig zur Reinigkeit des Herzens und ganzen Wandels bewogen werden. 4) v. 47. Der Unterschied zwischen reiner und falscher Lehre, zwischen frommen und gottlosen, ist allein aus dem Wort Gottes zuverlässig zu bestimmen. 1 Joh. 4, 1 f.

Das XII. Capitel.

Von der Reinigung der Kindbetterin.

(I.) Die Zeit ihrer Reinigung. v. 1—5.

I. Wenn sie einen Sohn geboren.
1. Wie lange sie unrein sei: Und der Herr redete ꝛc. v. 1. 2.
2. Was am achten Tage geschehen solle: Und am ꝛc. v. 3.
3. Wie lange sie sich inne halten solle: Und sie soll ꝛc. v. 4.

II. Wenn sie eine Tochter geboren.
1. Wie lange sie für unrein zu achten: Gebieret sie ꝛc. v. 5.
2. Wie lange sie zu hause bleiben solle: Und soll sechs ꝛc.

V. 1—5.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und sprach:

V. 2.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Wenn [1]) **ein Weib besamet wird, α** Samen gibt oder sich besamet gemacht, d. i. empfangen hat und schwanger worden ist, **und gebieret ein Knäblein,** [2]) **so soll sie sieben Tage** [3]) **unrein sein, so lange sie ihre Krankheit leidet. α** sieben Tage nach den Tagen der Absonderung ihrer Krankheit oder Abmattung soll sie unrein sein, c. 15, 19. T. d. i. wie sie sieben Tage unrein ist, wenn sie ihre Krankheit hat, so soll sie auch sieben Tage unrein sein, wenn sie geboren hat.

Anm. [1]) a) Das ebr. Wort זרע heißt sowol Samen geben oder hervorbringen, als Samen empfangen oder annehmen, wie denn ein Weib, nach der Naturkundigen Bemerkung, in der Empfängnis nicht allein Samen annehmen, sondern auch geben soll. b) Daß nun kein Weib unbesamet schwanger werden oder gebären könne, weiß ein jeder; warum hat es denn doch dem H. Geist gefallen also zu reden? Er hat damit auf die Mutter Gottes gesehen, die unbesamt empfangen und gebären sollte. [2]) Fr. Daß Gott dem weiblichen Geschlecht dieses auflegte, geschah, auf daß die Weiber ein Denkmal des kläglichen Sündenfalls haben, und sich erinnern möchten, daß sie durch die Sünde der ersten Eltern der ihnen anerschaffenen vollkommenen Reinigkeit und Heiligkeit völlig beraubt, und nun einer andern Reini-

gung der Seele, so durch den andern Adam, Jesum Christum geschehen, höchst bedürftig worden. Und in solcher Zeit waren sie von allem Umgang und menschlicher Gesellschaft ausgeschlossen. Wer sie oder etwas von ihr anrührte, ward selbst unrein. s. c. 15, 19f. Warum sie nur sieben Tage bei einem Knäblein unrein gewesen, davon s. v. 5. [3]) c) An sich selbst ist der Ehestand und das kindergebären nichts unreines, denn es ist Gottes h. Ordnung und Segen. 1 Tim. 2, 15. Es hat aber Gott damit auf die Erbsünde weisen wollen, die durch die Empfängnis und Geburt immer weiter fortgepflanzt wird: ingleichen auf die Schwachheiten und Unordnungen, die sich nach dem Fall auch bei frommen in der Zeugung und Empfängnis äußern. Hiob 14, 4. Ps. 51, 7. 58, 4. Joh. 3, 6. Und eben deshalb kommt auch wol der H. Geist von der Unreinigkeit der Thiere auf die Unreinigkeit der gebärenden, um nemlich anzuzeigen, daß die sündliche Geburt oder die Erbsünde die Quelle aller Unreinigkeit sei. a) Fridl. b) Luth. c) Maj. cf. J. C. Wahrendorf de purificatione puerperarum. Helmst. 1707.

V. 3.

Und am [1]) **achten Tage soll man das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden.** damit es in den Bund, den ich mit Abraham gemacht, 1 Mos. 17, 10. aufgenommen, und geistlicher weise wiedergeboren werde. Joh. 3, 5.

Anm. [1]) a) In den ersten sieben Tagen theilte die Mutter ihre Unreinigkeit dem Kinde, und allem was sie anrührete, mit; daher ward der achte Tag zur Beschneidung bestimmt. Lg. Wenn auch der achte Tag schon auf einen Sabbat fiel, mußte doch die Beschneidung geschehen. a) Tell. B. Hagem.

V. 4.

Und sie soll daheim bleiben α **und sie soll sitzen** [1]) **drei und dreißig Tage im Blut ihrer Reinigung.** im Geblüt ihrer Reinigkeit. **Kein heiliges soll sie diese Zeit über anrühren, und zum Heiligthum zur Stiftshütte, soll sie nicht kommen, bis daß die Tage ihrer Reinigung aus sind.** vollendet sind.

Anm. [1]) Die ersten sieben Tage lang währte die große Unreinigkeit, da mußte sie abgesondert sein von aller menschlichen Gesellschaft; in den übrigen drei und dreißig Tagen, als den Tagen der minderen Unreinigkeit, war sie nur abgesondert vom Heiligthum. a) Jenes konnte vorstellen die erste oder große Buße, und dieses die tägliche Buße. Auch ist denkwürdig, daß die Unreinigkeit just so viel Tage, nemlich 40 währte, als Gott in der Sündflut regnen ließ. a) Lampens Gnadenbund Th. 3. pag. 1217.

V. 5.

Gebieret sie aber [1]) **ein Mägdlein, so soll sie zwo Wochen unrein** und von aller menschlichen Gesellschaft abgesondert sein, **so lange sie ihre Krankheit leidet:** s. v. 2. **und soll sechs und sechzig Tage daheim bleiben** nemlich über die vorigen 14 Tage **in dem Blut ihrer Reinigung.** s. v. 4.

Anm. [1]) Es geben zwar a) einige von diesem Gesetz physicalische Ursachen an, nemlich daß die Beschwerden der Weiber nach der Geburt einer Tochter viel länger dauerten, als nach der Geburt eines Sohnes; b) allein die Erfahrung bestätigt sie nicht. Man muthmaßt also, daß die Tage darum hier verdoppelt worden, c) weil die Sünde durch ein Weib eingeführt worden, und Eva eine zwiefache Sünde gethan, einmal daß sie sich selbst zu falle bringen lassen, zum andern daß sie Adam verführt hat. d) Und so nöthigte auch Gott hiemit das weibliche Geschlecht, in solcher Zeit mit herzlicher Erkenntnis der Sünden an den Mann, den Herrn, der den Fluch von unsrer Natur nehmen sollte, zu gedenken, und sich seiner mit Eva in ihren Schmerzen zu getrösten. Ohne zweifel gab ihnen auch Gott nach der Geburt so lange Zeit, daß sie sich recht erholen und die verlornen Kräfte wieder bekommen könnten. e) Einige wollen, daß unter dem Knäblein das gläubige, unter dem Mägdlein aber das fleischliche Judenthum abgebildet sei. Jene wären nur im A. T. unrein gewesen, und ihre Bekehrung wäre in zeit von 40 Jahren, von dem Lehramt Christi an bis auf die Zerstörung Jerusalems zu rechnen, vollendet. Diese aber blieben noch 7 Tage in der Zeit des N. T. unrein, und würden mit langsamer Mühe und Zurüstung noch in den letzten Tagen der Welt bekehrt werden. a) Grot. Tell. B. b) Scheuchz. Phys. S. ad h. l. c) B. Würt. d) Herb. Bierm. e) Lamp. l. c.

Nutzanw. 1) v. 2. Lg. Christliche Eltern sollen ihre ganze Ehe, und darin insonderheit ihren ehelichen Umgang durch den wahren Glauben in der Furcht Gottes immer mehr zu heiligen suchen: sich mit demüthigen Herzen gläubig zu Christo, dem rechten Altar des neuen Bundes, nahen, sich sein Versöhnopfer zuversichtlich zueignen, sich nebst ihrem Ehesegen Gott aufopfern; und ihre Kinder in der Furcht des Herrn zu seinen Ehren erziehen. Ebr. 13, 4. 1 Tim. 2, 15. Eph. 6, 4. 2) Tü. Welch ein Fluch ist nach dem Fall auf alle Menschen gekommen! von natur sind wir alle wie die unreinen, davon auch unsere Geburt ein Zeuge ist. Ps. 51, 7. Spr. 20, 9. 3) Die Erbsünde ist ein grausamer böser Schade; denn weil sie eine Unreinigkeit und ein Scheusal vor Gott ist, so verursacht sie, daß unsere Empfängnis und Geburt, die sonst ein göttliches Werk ist, unrein wird. Joh. 3, 6. Eph. 2, 3. 4) v. 4. Christliche Weiber sollen sich nach der Geburt eine zeitlang inne und von der Männer ehelichen Beiwohnung enthalten, damit sie ihre in der Geburt geschwächten Kräfte wieder bekommen, und weder ihnen selbst noch ihren Kindern Schaden thun. Denn obwol im N. T. dieses Gesetz sie nicht mehr angeht, so erfordert es doch die natürliche Ehrbarkeit und die Gesundheit. 5) Christliche Ehemänner sollen ihren Weibern nach dem gebären gern Ruhe gönnen, und sie nicht unbarmherziger weise aus dem Bette zur Arbeit antreiben. 6) v. 5. Cr.

Die Sünde, die durch das Weib eingeführt ist, ist ein großer Greul vor Gott. 1 Tim. 2, 14. 7) Cr. Gott denkt auch mitten im Zorn an Barmherzigkeit, und wetzt das Zornschwert mit Gnadenöl. 1 Mos. 3, 16. Ps. 78, 39. 85, 4. 8) Lg. Bei einigen Menschen kommt die geistliche Reinigung eher zu stande als bei andern.

* * *

(II.) Das Opfer ihrer Reinigung. v. 6—8.

I. Wenn sie wohlhabend. Da bemerkt wird
1. Die Zeit der Opferung: Und wenn die Tage ihrer ꝛc. v. 6.
2. Das Opfer selbst.
   a. Die Opferthiere
      1. Zum Brandopfer: Soll sie ein jährig Lamm ꝛc.
      2. Zum Sündopfer: Und eine junge Taube oder ꝛc.
   b. Die Opferhandlung, von seiten
      1. Der Kindbetterin, das bringen: Dem Priester ꝛc.
      2. Des Priesters, das opfern: Der soll es opfern ꝛc. v. 7.
   c. Der Endzweck davon: Und sie versöhnen, so wird ꝛc.

II. Wenn sie arm.
1. Was sie sodann opfern sollte: Vermag aber ihre ꝛc. v. 8.
2. Wozu sie es opfern sollte: So soll sie der Priester ꝛc.

V. 6—8.

V. 6. **Und wenn die Tage ihrer Reinigung aus sind, die 40 Tage für den Sohn, oder die 80 Tage für die Tochter: soll sie ein** [1] **jährig Lamm bringen zum** [2] **Brandopfer, und eine junge Taube oder** [3] **Turteltaube zum Sündopfer dem Priester, vor die Thür der Hütte des Stifts.**

Anm. a) Wegen Entlegenheit des Orts konnte solches Opfer auch verspart werden bis sie auf ein hohes Fest kamen: c. 7, 16. 1 Sam. 1, 22. das erstgeborne mußte aber, da es eines Monden alt war, gelöset werden. 4 Mos. 18, 16 [1]) Fr. Um Christum, als das rechte Lamm Gottes vorzubilden, unterscheidet der H. Geist mit besondern Worten die annoch säugenden Lämmlein, so da heißen Milchlämmlein, 1 Sam. 7, 9. Jes. 40, 11. und die Lämmer vom ersten bis zum dritten Jahr. c. 23, 12. 18. 19. 4 Mos. 6, 12. 14. 7, 15. 2 Mos. 29, 38. [2]) Das Brand- und Sündopfer sollte sie erinnern, wie sie von der innerlichen Unreinigkeit der Sünde, und dem Fluch, der desfalls auf ihrer und des Kindes Natur läge, durch die blutige Versöhnung Christi sollte befreit sein; ingleichen daß sie alle Hülfe und Gnade in und nach der Geburt von Gott um des Messias willen empfangen, und sie also nun auch schuldig sei, sich und ihr Kind Gott wiederum aufzuopfern. [3]) b) Die Turteltaube konnte zugleich abbilden der Ehe Trübsal und Weh, so wie das Opfer des Lammes und der Taube die Lieblichkeit und Fruchtbarkeit der Ehe. a) Lund. L. 3. c. 50. b) Hagem.

V. 7.

Der Priester, der zu solcher Zeit des Amts wartet, soll es opfern vor dem Herrn, und [1]) **sie versöhnen:** [2]) **so wird sie rein von ihrem Blutgang.** [3]) **Das ist das Gesetz für die, so ein Knäblein oder Mägdlein gebieret.**

Anm. [1]) Hier wird nicht des Vaters, auch nicht des Sohnes gedacht: denn diesen diente die Beschneidung wider die Erbsünde. Durch die Beschneidung konnte das weibliche Geschlecht in Abrahams Bund nicht eintreten; daß sie aber gleichwol des Bundes Abrahams und des daran hangenden Segens theilhaftig werden sollte, wurde damit deutlich angezeigt daß sie die Mägdlein mit einem Opfer dem Herrn darstellten. [2]) Versöhnung und Reinigung steht zusammen, denn diese folgt aus jener. Leiblicher weise wurden sie damals nicht rein. Denn so waren sie längst rein, s. v. 4. und so ist sonnenklar, daß es auf eine geistliche Reinigung gesehen. [3]) Die heutigen Juden beobachten beim Kirchgang ihrer Weiber, nach dem Talmud, noch viel mehr Ceremonien. vid. Hageman. Buxtorf. Synag. Jud. c. 4.

V. 8.

Vermag aber ihre Hand armuths halber nicht ein Schaf; aufzubringen: so nehme sie zwo [1]) **Turteltauben, oder zwo junge Tauben, eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer; so soll sie der Priester** [2]) **versöhnen,** [4]) **daß sie rein werde.** sowol von der levitischen als der Sünden Unreinigkeit losgesprochen werde.

Anm. [1]) Ein solch Reinigungsopfer hat auch die Maria gebracht, und ist also Jesus in die Zahl der armen Kinder getreten. Es ließ sich aber der Herr, ungeachtet er ohne Sünde empfangen war, und folglich kein Reinigungsopfer bedurft hätte, doch zum Tempel bringen; zu zeigen, daß er für uns sollte unters Gesetz gethan werden und alle Gerechtigkeit erfüllen. [2]) Fr. Die Versöhnung mit Gott war also hier der vornehmste Endzweck dieser Reinigung. Nebst dem dankten sie Gott bei solchem Reinigungsopfer für die Fruchtbarkeit, für eine glückliche Geburt, und für die dabei geleistete Hülfe; suchten auch zugleich eine glückliche und gesegnete Erziehung ihres Kindes bei Gott zu erbitten, welches alles einer christlichen Kindbetterin Pflichten sind. [3]) Lg. Da das Wort reinigen von der Vergebung der Sünden, die aus der Versöhnung herfließt, gebraucht wird, so sehen wir daraus, warum im N. T. dieses Wort in eben dem Verstande gebraucht wird. 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 14. vid. Polyc. Lyserus & J. C. Wahrendorf. de purificatione puerperarum. Helmst. 1707.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Gott sollen wir nicht allein daheim, wenn wir errettet sind, sondern auch öffentlich in der Gemeine danken. Ps. 22, 23. 68, 27. 107, 32. 2) Christliche Kindbetterinnen sollen Gott dafür, daß sie die Gefahr und Schmerzen der Geburt überwunden haben, ihre geistlichen Dankopfer bringen. Luc. 2, 22f. 3) Eheleute sollen, wie Tauben, in Treue, Keuschheit und Liebe, nicht aber in Groll und Verbitterung

bei einander wohnen. Eph. 5, 25. Col. 3, 18. 4) v. 8. Cr. Christi Mutter hat der armen Leute Opfer dargebracht, Luc. 2, 24. zum Zeugnis, daß Christus auch arm worden ist, auf daß er uns reich machte. 2 Cor. 8, 9.

Das XIII. Capitel.

Gesetze vom Aussatz.

(I.) **Vom Aussatz am Menschen.** v. 1—46.

I. **Vom beurtheilen ihres Aussatzes.** v. 1—44.

a. Die Personen, welche davon urtheilen sollen.
1. Der Hohepriester: Und der Herr redete mit Mose ꝛc. v. 1. 2.
2. Die andern Priester: Oder zu seiner Söhne einem ꝛc.

b. Die Gesetze, nach welchen geurtheilt werden solle
1) **Wenn ein Mal am Menschen aufgefahren.**
Wie sodann zu urtheilen
a. Bei der ersten Besichtigung.
1. In welchem Fall der Mensch gewiß aussätzig sei.
a. Der Fall: Und wenn der Priester das Mal ꝛc. v. 3.
b. Das verhalten in solchem Fall: Darum soll ꝛc.
2. In welchem Fall es zweifelhaft.
1. Der Fall: Wenn aber etwas eiterweiß ist ꝛc. v. 4.
2. Das verhalten in diesem Fall: So soll der ꝛc.

b. Bei der zweiten Besichtigung.
1. Wann solche vorzunehmen: Und am ꝛc. v. 5.
2. Was zu thun, wenn die Sache noch zweifelhaft.
a. Woraus der Aussatz noch nicht gewiß zu merken: Ist es, daß das Mal bleibt ꝛc.
b. Was sodann zu thun: So soll ihn der ꝛc. v. 6.

c. Bei der dritten Besichtigung.
a. In welchem Fall er sodann rein zu sprechen.
1. Was der Priester zu beobachten: Und wenn er ꝛc.
2. Was der Israelit zu beobachten: Und er soll ꝛc.
b. In welchem Fall er unrein zu sprechen.
1. Die Kennzeichen des Aussatzes: Wenn aber ꝛc. v. 7.
2. Das verhalten des Priesters dabei: Wenn ꝛc. v. 8.

V. 1. 2.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

Anm. a) Weil Gott wollte, daß sich sein Volk vor aller Unreinigkeit bewahren sollte, so gibt er auch Gesetze vom Aussatz, damit die, so wirklich aussätzig waren, von der Gemeinschaft der andern inzeiten abgesondert würden. Und so zeigte auch Gott in diesen Gesetzen seine väterliche Sorgfalt für Israels Wohlfart. b) Daß aber Gott das Gesetz vom Aussatz sogleich an das Gesetz von der Unreinigkeit der Kindbetterinnen hängt, damit hat er uns auf den schrecklichen Greul und Gift der Erbsünde, die von der Geburt an auf uns haftet, führen wollen. a) B. Ernest. b) Maj.

V. 2.

Wenn einem Menschen an der Haut seines Fleisches etwas auffähret, α eine Erhebung (nemlich der Haut, oder Geschwulst, daraus ein unterknötiges Geschwür zu werden pflegt) entsteht, v. 10. 19. **oder schäbicht, oder eiterweiß,** weiß, hellweiß, 2 Mos. 4, 6. 4 Mos. 12, 10. 2 Kön. 5, 27. **wird, als wollte** [1]) **ein Aussatz** α **zur Plage des Aussatzes, daß es besorglich, es möchte der Aussatz, die große Plage, werden oder entstehen an der Haut seines Fleisches; soll man ihn** [2]) **zum Priester Aaron führen, oder zu seiner Söhne einem unter den Priestern.**

Anm. Fr. Die gemeinsten Zeichen des Aussatzes, wenn er aufs höchste gekommen, waren: 1) wenn die Haare am Mal in weiß verwandelt waren; v. 3. 10. 2 Mos. 4, 6. 4 Mos. 12, 10. 2 Kön. 5, 27. 2) Wenn das ansehen an dem Ort tiefer war, als die andere Haut seines Fleisches; v. 3. 20. 25. 30. 3) Wenn der Grind in der Haut um sich weiter fraß; v. 7. 8. 22. 27. 35. 36. 4) Wenn noch Fleisch im Geschwür war. v. 10. 14. 15. a) Der Aussatz wird genannt צרעת eine scheußliche Unreinigkeit; λέπρα von Fischschuppen, weil er den Menschen eine schuppichte Haut machte; Aussatz, weil die Unreinigkeit sich aus der Haut heraussetzt, und von andern Menschen absondert. b) Die Aerzte gestehen zwar, daß diese Krankheit auch ihre natürlichen Ursachen hätte haben können; doch wissen sie dieselbe mit keiner einzigen derjenigen Krankheiten, die jetzt gemein sind, recht zu vergleichen. Denn ob zwar heutzutage die Krätze, der böse Grind, die Blattern, Venusseuche, und andere dergleichen Krankheiten einigermaßen dem Aussatz gleich kommen, so war doch der Aussatz eine ganz andere Krankheit. Er ist auch noch unterschieden von der Elephantiasis, obgleich c) verschiedene diese noch jetzt in den Morgenländern, sonderlich in Syrien, bekannte Krankheit den Aussatz nennen. d) Denn die Elephantiasis nimmt den ganzen Leib ein, hingegen der Aussatz war nur an einer Stätte des Leibes, und wenn er den ganzen Leib bedeckte, ward der Mensch rein gesprochen. s. v. 12. 13. e) Daß eine besondere Hand Gottes sich in dieser Plage offenbart habe, sehen wir theils aus einzelnen Exempeln, 4 Mos. 12, 10. 2 Kön. 5, 27. 2 Chr. 26, 19. theils daraus, daß sie hauptsächlich unter dem Volk Israel grassirt, (daher auch die Fabel bei den angrenzenden Völkern mag entstanden sein, als wenn sie wegen des Aussatzes aus Egypten wären vertrieben worden) und durch keine ordentliche Arzenei hat curirt werden können. Daß Naeman 2 Kön. 5, 1 f. solche erleiden mußte, war wol etwas ganz außerordentliches, damit auch unter den Heiden der wahre Gott Israels bekannt werden möchte. f) Daß aber Gott diese Plage vornemlich über Israel hat kommen lassen, mag hauptsächlich darum geschehen sein: 1) daß Gott ihnen und der ganzen Welt zeigen möchte, daß sie

ihre großen Vorzüge so wenig mit ihrer eigenen Würdigkeit verdient, daß sie vielmehr vor andern, wegen so vieler ausnehmenden Sünden, deren im A. T. genug aufgezeichnet sind, ganz besondere Züchtigungen verdienten. 2) Sie damit destomehr zur Erkenntnis der Sünden und des einzigen Mittels, zur Reinigung von den Sünden, in dem Blute des Messias, anzuleiten, wie Davids Exempel Ps. 51. klärlich zeigt. g) Daß aber der Aussatz vorbildend gewesen, kann niemand leugnen. Denn da unleugbar die Opfer, welche bei der Reinigung eines aussätzigen gebracht wurden, sich auf das zukünftige Opfer Christi bezogen; so muß nothwendig auch der Aussatz ein Uebel haben bedeuten sollen, davon allein dies Opfer befreien kann. h) Die Juden selbst haben dies eingesehen, wenn sie sagen: niemand verstehe die wahre Absicht des Gebots vom Aussatz, als der da kenne die Kraft der Unreinigkeit, die die alte Schlange hat ausgeschüttet. Man sieht auch, daß viele Schriftstellen sich augenscheinlich auf die Plage des Aussatzes beziehen, als Ps. 38, 6. 9. Jes. 1, 4f. 53, 4. Mc. 7, 2f. Röm. 3, 10f. Es gibt aber der Aussatz ein klares Bild von der Erbsünde, und zwar in ihrer Herrschaft betrachtet. i) Denn 1) war der Aussatz nicht des Menschen Leib selber, sondern eine jämmerliche Verderbung desselben: so ist die Sünde nicht das Wesen des Menschen selber, denn das hat er von Gott; sondern eine Verderbung des menschlichen Wesens, und die ist vom Teufel. 2) Der Aussatz breitete sich nicht nur über alle äußerlichen Glieder des Leibes aus, sondern ging auch ins innerliche hinein, ja hatte in der innerlichen Unreinigkeit recht seinen Sitz: so ist der ganze Mensch verdorben nach allen Seelen- und Leibeskräften; seine äußerliche Unreinigkeit geht von innen heraus, und hat ihren Sitz in dem unreinen Herzen. Röm. 7, 18. Ps. 38, 4. Mt. 15, 17f. 3) k) Der Aussatz war ansteckend, sonderlich bei denen, die dazu schon einen Ansatz in dem unreinen Geblüt hatten: die Sünde wird nicht allein fortgepflanzt durch die natürliche Zeugung und äußerliche Aergernisse, sondern die wirklichen Sünden, jemehr sie der Mensch ausübt, jemehr werden die im Menschen liegenden Lüste dadurch erregt und gestärkt. Joh. 3, 6. 1 Cor. 15, 33. Sir. 13, 21. 2 Tim. 2, 17. 4) Der Aussatz machte die Menschen ungestalt und greulich, ließ ihnen keine Ruhe, schloß sie aus von aller menschlichen Gesellschaft, und brachte endlich gar den Tod; und was das meiste, so heilte ihn keine menschliche Kunst, weder durch Kraut noch Pflaster. O wie lebhaft stellt das den Greul, die Gewissensangst, den unheilbaren Schaden der Sünder und ihre Verstoßung von Gott vor. l) Und daß der Aussatz so mancherlei war, und die Untersuchung desselben so mühsam, stellte nicht nur die unzählige Menge und Mannigfaltigkeit der Sünden vor, sondern gab auch eine Anzeige, wie schwer der Mensch zur Erkenntnis seiner Sünde und recht gründlichen Untersuchung seines verderbten Wesens zu bringen sei. Es wird in dem folgenden gelegentlich davon mehr Erwähnung geschehen. 2) Daß die Erkenntnis des Aussatzes und dessen Reinigung und Reinsprechung nicht durch Aerzte, sondern allein durch die Priester geschah, sollte nicht allein andeuten, daß Lehrer geistliche Aerzte wären; sondern es wies die Weisheit Gottes auch damit auf den einzigen Arzt Israels und aller Menschen, nemlich auf Christum, als der nicht allein die Schuld, Strafe und Herrschaft der Sünde wegnimmt, sondern auch die Größe und den Greul derselben in seinem leiden und sterben erst der Welt recht offenbart hat. Daher auch Gott es ohne zweifel geschehen lassen, daß zur Zeit Christi sich außerordentlich viele aussätzige in Israel finden müssen, welche von Christo gereinigt worden. Mt. 8, 2. 3. 11, 5. Mc. 1, 40—42. Luc. 5, 12. 13. 7, 22. 17, 12. Vermuthlich ist auch die Fabel bei den Juden daher gekommen, daß der Messias als ein aussätziger, unter den aussätzigen vor dem Thor der Stadt Rom sitze. Wie denn leicht zu erweisen wäre, daß die neuen Juden viele schöne Wahrheiten und Einsichten, die ihnen ihre Vorfahren von dem Messias und seinem Reich überliefert, in thörichte Fabeln verwandelt haben, und sich mit solchen heutzutage hauptsächlich in ihrer Blindheit und Verstockung bestärken und unterhalten. Röm. 1, 22. m) Daß aber der Herr die gereinigten aussätzigen zu den Priestern wies, that er unter andern auch darum, ihnen zu zeigen, daß er kein levitischer, sondern ein Priester sei nach der Ordnung Melchisedecks. a) Hageman. b) Bartholin. de morbis bibl. c. 8. Wedels exerc. cent. 2. dec. 4. p. 98. Scheuchz. Phys. S. p. 462. Schmids bibl. Medicus. p. 519. c) Maundrells Reise nach Palästina p. 203. Willet. Polus. d) Tell. B. not. 144. e) Lund. L. 3. c. 51. Mosheim in Calmets bibl. Unterf. Th. 2. p. 159. Lampens Gnadenbund Th. 3. p. 1198. f) Lange. Maj. g) Lamp. l. c. h) Bierm. i) B. Würt. k) Lang. l) Maj. m) Nütl. Maj. vid. M. C. Rusmeyer de lepra Mosaica s. legali. Gryph. 1723. Allg. Welthistorie Th. 3. §. 187.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Krätze und allerhand Ausschlag sind stetige Erinnerungen unserer innerlichen und äußerlichen Sünden. 5 Mos. 28, 27. 2 Chr. 26, 20. 2) Erkenne o Mensch, daß du auch mit dem Aussatz der Sünden behaftet, und gehe zu Christo, dem rechten Priester, welcher dich von der Schuld, Strafe und Herrschaft der Erbsünde befreit, er wird dich wahrlich recht gesund machen. Ps. 51, 3. 4. 1 Joh. 3, 7. 3) Es ist nöthig und nützlich, daß Zuhörer ihrem Lehrer ihren Seelenschaden offenbaren, und sich dessen guten Rath, zur Befreiung von demselben, ausbitten. Luc. 17, 14. 4) Tü. Sind gleich die Prediger heutiges tags eben nicht um der leiblichen Wiedergenesung willen den kranken zum Dienste da, so soll doch ein kranker sogleich um seines geistlichen Zustandes willen zum Seelsorger eilen, und vor allen Dingen zusehen, daß er an seiner Seele rein und gesund werde. Jac. 5, 14. 15. 5) Ist es etwas abscheuliches, leiblich aussätzig zu sein, so ists noch viel abscheulicher den geistlichen

Sündenaussatz zu haben. Sünder erkenne es, und suche beizeiten die Reinigung. Jes. 1, 15. 16.

V. 3—8.

V. 3. Und wenn der Priester das Mal an der Haut des Fleisches sieht, c. 14, 37. **daß** [1] **die Haare** an dem Ort, da das Mal ist, **in weiß verwandelt** und also dem Haar an den gesunden Orten ungleich sind, **und** [2] **das ansehen an dem Ort tiefer ist,** 4 Mos. 12, 11. 12. **denn die andere Haut seines Fleisches:** daß das Mal nicht über sich steigt, sondern inwendig ins Fleisch hineinfrißt, und des Fleisches Feuchtigkeit verzehrt, **so ists gewiß der Aussatz; darum soll ihn der Priester besehen, und für unrein urtheilen.** α wenn ihn der Priester also sieht, so soll er ihn verunreinigen, oder unrein machen, d. i. für unrein erklären.

Anm. [1]) Das war das erste Kennzeichen des Aussatzes. Die Rabbinen merken hiebei, daß eine solche weiße Farbe zu verstehen sei, die dem Gips und Kalk ähnlich. a) Dies bezeichnete denn einen hohen Grad einer tartarischen, scharf gesalzenen Feuchtigkeit, welche nicht nur das Oberhäutlein aufhebt, sondern auch das Gewebe oder die Drüslein der Haut selbst durchfrißt, weswegen die Fläche der Haut tiefer wird, die Haare aber weiß gefärbt werden. [2]) b) Das war das zweite Zeichen: darum wird auch der Aussatz im Ebr. genannt צרעת ein fressend Geschwür oder Grind. Es bildete aber die Verwandlung in weiß die Tiefe der Blatter und das ein- oder fortfressen im Fleische ab, wie sehr die Sünde den Menschen verändere, Ps. 38, 4. wie sie immer mehr zunehme, beflecke und um sich fresse wie der Krebs. 2 Tim. 2, 17. a) Scheuchz. Phys. S. p. 460. sqq. Schmids bibl. Med. p. 526. b) Biermann.

V. 4.

Wenn aber etwas a) **eiterweiß,** weiß, hellweiß, α **eine weiße Blatter ist an der Haut seines Fleisches, und doch das ansehen nicht tiefer, denn die andere Haut des Fleisches, und** [1]) **die Haare nicht in weiß verwandelt sind, so soll der Priester denselben** α die Plage, d. i. den mit dieser Plage des Aussatzes behafteten Menschen v. 12. 31. [2]) **verschließen** d. i. absondern, LXX. scheiden **sieben Tage.**

Randgl. a) Hier ist offenbar, daß Moses Aussatz heißt allerlei Grind und Blattern oder Mal, da Aussatz draus werden kann oder dem Aussatz gleich ist.

Anm. [1]) So lange als das Haar am Mal des Aussatzes nicht weiß war, wie das Mal selber, so lange war die Krankheit zweifelhaft. s. v. 10. Ein Heuchler, der noch nicht in äußerliche Sünden ausbricht, kann nicht leicht entdeckt werden. [2]) So mußten also die Priester in ihrem Urtheil bedächtlich handeln. Prediger sollen sich mit Absolution und Verdammung der armen Sünder nicht übereilen, sondern der Leute Zustand zuvor wohl erkundigen.

V. 5.

Und α **der Priester soll es am siebenten Tage besehen. Ist es, daß das Mal bleibet,** α daß die Plage steht, in seinen Augen, Chald. und Syr. ist stehen geblieben an seinem Ort, **wie ers vor gesehen hat, und hat nicht weiter gefressen oder sich ausgebreitet an der Haut;**

V. 6.

So soll ihn der Priester abermal [1]) **sieben Tage verschließen. Und wenn er ihn zum** [2]) **andernmal am siebenten Tage besiehet, und findet, daß das Mal verschwunden** α zusammen gezogen, eingeschrumpelt, v 21. 26. 39. Nah. 3, 19. **nicht sehr viel mehr zu sehen ist, und nicht weiter gefressen hat an der Haut, so soll er ihn rein urtheilen, denn es ist Grind;** nur ein Geschwür und eine gute gesunde Reinigung des Geblüts, dadurch das Uebel aufhört, **und er der solchen Ausschlag gehabt,** [3]) **soll seine Kleider waschen, so ist er rein.**

Anm. [1]) Der siebente und vierzehnte Tag werden also für Aenderungstage, oder wie es die Aerzte heißen, critische Tage gehalten. v. 5. 33. c. 12, 2. 5. [2]) In Untersuchung der Sünde soll man die äußerste Vorsicht gebrauchen, und keine einzige gering achten. [3]) Wie der rechte Aussatz die Bosheitssünden, so kann der Grind die Schwachheitssünden vorstellen. Jene bringen den gottlosen den Tod, diese aber werden den gläubigen um Christi und des Glaubens willen nicht zugerechnet; indessen erkennen sie doch dieselben als Sünden, und suchen auch davon die Reinigung in dem Blute Christi. Spr. 20, 9. 1 Joh. 1, 8—10.

V. 7.

Wenn aber der Grind weiter frißt in der Haut, [1]) **nachdem er vom Priester besehen, und rein gesprochen ist, und wird nun zum andernmal vom Priester besehen;** ob er in seinem reinsprechen geirrt habe oder nicht.

Anm. [1]) E. Wie denn ja ein Priester hierin leicht fehlen konnte, zumal wenn er noch keine lange Erfahrung hatte; welches auch nicht groß auf sich hatte, indem es nicht den Gottesdienst oder die Religion selbst anging, worin es Gott sehr genau mit ihnen nahm.

V. 8.

Wenn denn da der Priester siehet, daß der Grind weiter gefressen hat in der Haut, soll er ihn unrein urtheilen, denn es ist gewiß Aussatz. das vorhin nur ein Ausschlag, oder eine gute Reinigung der Natur zu sein schiene.

Nutzanw. 1) v. 3f. Cr. Prediger sind Richter der Lehre und sollen die Geister prüfen; 1 Joh. 4, 1. doch nicht nach ihrem gutdünken, sondern nach der vorgeschriebenen Regel des göttlichen Worts, Gal. 6, 16. und mit Vorsicht. 2) Gott läßt ihm unsere Gesundheit hoch angelegen sein und will, daß man die, so mit einer ansteckenden Seuche behaftet sind, von anderer Leute Gemeinschaft, so viel möglich, ausschließen soll. Doch soll man sich solcher Leute nicht gar entziehen, sondern nöthige Handreichung thun, und Liebe beweisen; wozu insonderheit aber verwandte verbunden sind. 3) Tü. Obrigkeiten sollen billig besorgt sein, daß grassirender Seuche durch gebrauchte gute Mittel vorgebeugt, und diejenigen, so damit behaftet, an besondere

Orte gebracht und wohl versorgt werden. Weswegen Krankenhäuser zu erbauen und erfahrene Aerzte zu bestellen sind. 4) v. 6. Tü. Prediger sollen den geistlichen Sündenaussatz, und wie weit derselbe eingefressen, recht beurtheilen, und den Seelen nach Erforderung ihres Zustandes rathen. Prüfe dich Seelsorger, thust du das? räthst du so den Seelen insbesondere? Hast du auch dazu die benöthigte geistliche Gabe, und bittest du Gott um diese dir unentbehrliche Weisheit? Entdeckst du den Menschen ihren Seelenzustand ohne ansehen der Person; oder sprichst du nicht vielmehr öfters in der Absolution die geistlich aussätzigen, die du absondern, und für unrein erklären solltest, rein? Oder bist du nicht selbst ein Knecht der Sünde, und eben so aussätzig wie diejenigen, die du vom Aussatz befreien solltest? 5) W. Es sind zweierlei Sünden, etliche die aus menschlicher Schwachheit, andere die aus vorsätzlicher Bosheit und Halsstarrigkeit begangen werden; jene werden den gläubigen durch Christi Verdienst zugedeckt, vergeben und nicht zugerechnet; diese aber bringen die gottlosen in den ewigen Tod. Gal. 5, 19—21. 24. 6) v. 8. Innerliche herrschende Lüste und heimliche Sünden brechen insgemein endlich öffentlich aus.

* * *

2) **Wenn ein Geschwür aufgefahren.**
   a. Wer solches beurtheilen solle: Wenn ein Mal ꝛc. v. 9.
   b. Wie es solle beurtheilt werden, wird
      1. Angezeigt,
         a. Wer unrein zu erklären sei: Wenn derselbe ꝛc. v. 10. 11.
         b. Wer rein zu sprechen sei: Wenn aber der ꝛc. v. 12. 13.
      2. Wiederholt.
         a. Wer für aussätzig zu achten: Ist aber ꝛc. v. 14. 15.
         b. Wer für rein zu achten: Verkehret sich ꝛc. v. 16. 17.

V. 9—17.

V. 9. **Wenn ein Mal des Aussatzes** ein Ausschlag, der nur den geringsten Schein des Aussatzes hätte, **am Menschen sein wird, den soll man zum Priester bringen.**

V. 10.

Wenn derselbe α **der Priester, siehet und findet, daß es weiß aufgefahren ist an der Haut, und die Haare in weiß verwandelt,** v. 3. und also Mal und Haare zugleich weiß sind, **und daneben auch rohes Fleisch** α die Gesundheit des Fleisches ist lebhaft in dem aufgefahrnen Hügel, d. i. es ist lebendig Fleisch, das noch seine Empfindung hat, Jos. 5, 8. etwas gesundes vom lebendigen Fleisch, frisch und gesund Fleisch mitten im **Geschwür ist:** oder wächst.

V. 11.

So ists gewiß [1]) **ein alter** α **ein eingeschlafener,** ein schon einige Zeit im Fleisch ruhender c. 26, 10. **Aussatz in der Haut seines Fleisches.** E. der schon tief ins Fleisch hineingefressen, und viel unheilbarer als der vorige ist. **Darum soll ihn der Priester unrein urtheilen, und nicht verschließen, denn er ist schon unrein.**

Anm. [1]) a) So ists beschaffen mit denen, welche bei dem elenden Sündenstand, darin sie liegen, sich noch wol gar eine Einbildung von eigner und großer Gerechtigkeit machen. a) Lampe.

V. 12.

Wenn aber der Aussatz blühet in der Haut, α recht über und über blattert, also gleichsam in seiner Blüte steht, und sich wie ein Fluß ausbreitet, **und** b) **bedecket die ganze Haut,** α des Mals, **von dem Haupt an bis auf die Füße, alles was dem Priester vor Augen sein mag;**

Randgl. b) Dieser Aussatz heißt rein. Denn es ist ein gesunder Leib, der sich also selbst reinigt, als mit Pocken, Masern und Krätze geschieht, da durch den ganzen Leib das böse herausschlägt; wie wir Deutschen sagen, es sei gesund ꝛc.

Anm. Fr. Je tiefer ein Fluß ist, desto schwerer ist durchzukommen; je mehr er aber sich ausbreitet, desto leichter kann man durchwaten: also, je mehr sich der Aussatz über den Leib ausbreitete, desto mehr verlor er seine Kraft. Und so ists auch mit der Sünde, wo diese mächtig worden, da ist die Gnade viel mächtiger worden. Röm. 5, 20. 1 Joh. 1, 8. 9.

V. 13.

Wenn dann der Priester besiehet, und findet, daß der Aussatz das ganze Fleisch bedecket hat, so soll er denselben α **das Mal rein urtheilen, dieweil es alles an ihm in weiß verwandelt ist;** [1]) **denn er ist rein.**

Anm. [1]) a) Wie kann derjenige rein sein, dessen Haut ganz und gar mit Aussatz überzogen ist? Wenn die aussätzigen von dem Aussatz rein zu werden begannen, wurde die ganze Haut weiß, als wenn sich der Aussatz in der ganzen Haut ausgebreitet hätte. b) Dies scheint zwar ganz widersinnig, allein den Aerzten ist bekannt, daß nach großen Krankheiten, z. E. hitzigem Fieber, ein starker Ausschlag in der ganzen Haut sich findet, wobei oft das ganze Oberhäutlein weggeht, die Haare ausfallen und der Mensch gleichsam ganz erneuert wird. Also war auch bei den aussätzigen solcher allgemeine Ausschlag ein Zeichen ihrer Wiedergenesung, und daß der Gift aus dem Geblüte herausgetrieben. c) Wer sich ganz verdammlich erkennt und bekennt, der wird von Christo frei gesprochen: 1 Cor. 11, 31. wer aber noch etwas gutes will haben, sich entschuldigt, und für rein hält, bei dem nimmt das geistliche Uebel immer mehr zu, und wird von Gott verworfen. Die bußfertigen Hurer und Zöllner gingen vor den sich heilig dünkenden Pharisäern und Schriftgelehrten ins Himmelreich ein. Ps. 32, 2. a) B. Tüb. b) Schmids bibl. Med. p. 528. Scheuchz. Phys. S. p. 464. c) Lampe.

V. 14.

Ist aber rohes frisch noch lebend Fleisch das mit dem, so weiß geworden, vermischt ist, da, des Tages wenn er besehen wird, so ist er unrein.

V. 15.

Und wenn der Priester das rohe Fleisch besiehet, soll er ihn unrein urtheilen: denn er α **das rohe Fleisch ist unrein, und es ist gewiß Aussatz.**

V. 16.

Verkehret sich aber das rohe Fleisch wieder und verwandelt sich in weiß, wie das verwundete Fleisch, oder auch die ordentlichen Geschwüre anfangen weiß zu werden, wenn sie heilen: so soll er zum Priester kommen.

V. 17.

Und wenn α ihn der Priester besiehet, und findet, daß das Mal ist in weiß verwandelt, so soll er ihn α das Mal rein urtheilen, denn er ist rein.

Nutzanw. 1) v. 11. W. Christus ist der ewige Hohepriester und der rechte verordnete Richter über die Sünde. Mt. 9, 6. 2) W. Prediger sollen wie mit der Absolution (Losprechung) also auch mit der Verdammung der Sünder sich nicht übereilen, sondern die Leute zuvor wohl prüfen, ob sie wahre Buße thun oder nicht. 3) W. Wenn jemand schon etlichemal die Absolution bei vorgegebener Buße erhalten; so hilft ihm doch solche nichts, wenn er aufs neue in grobe Sünden verfällt, und wegen seiner Sünden vor Gottes Gericht kommt: denn Prediger sehen was vor Augen ist; der Herr aber siehet das Herz an. 1 Sam. 16, 7. 4) Tü. Prediger sollen sich zu Pestzeiten oder wenn andere Seuchen grassiren, nicht scheuen die kranken zu besuchen: Gottes Befehl und ihr Beruf führt sie dahin. Röm. 12, 7. 5) W. Gottlose sollen nicht nur hier in dieser Zeit von der christlichen Kirche ausgeschlossen werden, sondern auch dort ewig vom Himmel ausgeschlossen bleiben. Eph. 5, 23. 1 Cor. 5, 13. Off. 22, 15. Mt. 22, 13. 6) v. 15. Cr. Prediger sollen sich durch fürstliche Befehle oder menschliche Gewalt den Mund nicht stopfen lassen, daß sie aus Gottes Wort falsche Lehren nicht bestrafen sollten. Jes. 58, 1. Apg. 20, 28. Tit. 1, 9.

* * *

3) **Wenn an einer geheilten Drüse der Aussatz zu befürchten.**

1. Das verhalten bei der ersten Besichtigung.
   a. Bei welchen Menschen solche vorzunehmen: Wenn in jemandes Fleisch ꝛc. v. 18. 19.
   b. Wie sich der Priester zu verhalten habe.
      1. Welche er unrein urtheilen solle: Wenn ꝛc. v. 20.
      2. Welche er verschließen solle: Siehet aber ꝛc. v. 21.
2. Das verhalten bei der zweiten Besichtigung.
   1. Welche unrein seien: Frisset es weiter ꝛc. v. 22.
   2. Welche rein seien: Bleibt aber das ꝛc. v. 23.

V. 18—23.

V. 18. Wenn in jemandes Fleisch an der Haut eine Drüse Geschwür, 2 Mos. 9, 9. wird, so aus einer innerlichen Hitze entsteht, und wieder heilet;

V. 19.

Darnach an demselben Ort α des Geschwürs etwas weiß auffähret, oder [1]) röthlich eiterweiß α über alle Maßen weiß v. 24—43. c. 14, 34. wird: E. welcher etwas weißen Eiter hat mit roth unterlaufen: **soll er vom Priester besehen werden.**

Anm. [1]) Man kanns auch übersetzen: sehr glänzend. Die Schrift vergleicht die Farbe des Aussatzes mit dem weißen Schnee. 2 Mos. 4, 6. 2 Kön. 5, 27. Tell. B. Bochart. hieroz. P. 2. L. 5. c. 6.

V. 20.

Wenn dann der Priester siehet, daß das ansehen tiefer ist, denn die andere Haut, und das Haar in weiß verwandelt, so soll er ihn unrein urtheilen; nemlich ohne anstand und ohne erst sieben Tage zu warten; denn es ist gewiß ein Aussatzmal aus der Drüse worden.

V. 21.

Siehet aber der Priester und findet, daß die Haare nicht weiß sind, als welches das gewisseste Zeichen ist, sondern den andern gleich sehen, und ist nicht tiefer denn die andere Haut, und ist verschwunden, α zusammen gegangen, so soll er ihn sieben Tage verschließen.

V. 22.

Frisset es weiter in der Haut, so soll er ihn unrein urtheilen, denn es ist gewiß ein Aussatzmal.

V. 23.

Bleibt aber das eiterweiß also stehen, α unter sich, LXX. Chald. Syr. an seinem vorigen Orte, und frisset nicht weiter, [1]) so ists die Narbe von der Drüse, und der Priester soll ihn rein urtheilen.

Anm. [1]) a) Das Geschwür ohne weiße Flecken bildete ab, daß auch gläubige in Sünden und Aergernisse fallen können. a) Lampe.

Nutzanw. 1) v. 18 f. Ein Arzt, der in seinen Kuren glücklich sein will, muß die Zufälle des kranken kennen und richtig beurtheilen; also auch ein Lehrer, als ein geistlicher Arzt in der Seelenkur. Jes. 1, 5. 6. 2) v. 22. Cr. Man hüte sich vor falscher Lehre, denn die frißt um sich wie der kalte Brand und wie der Krebs. 2 Tim. 2, 17.

* * *

4) **Wenn aus einem Brandmal Aussatz zu besorgen.**

Wie zu urtheilen

1. Bei der ersten Besichtigung.
   a. In welchem Fall jemand aussätzig zu erklären: Wenn sich ꝛc. v. 24. 25.
   b. In welchem Fall es zweifelhaft: Siehet aber ꝛc. v. 26.
2. Bei der andern Besichtigung.
   a. Wann solche vorzunehmen: Und am siebenten ꝛc. v. 27.
   b. Wie sich der Priester zu verhalten.
      1. Wenn jemand unrein: Hats weiter gefressen ꝛc.
      2. Wenn er rein: Ists aber gestanden an ꝛc. v. 28.

V. 24—28.

V. 24. Wenn sich jemand an der Haut α seines Fleisches am Feuer brennt, und das Brandmal röthlich oder weiß ist;

V. 25.

Und der Priester ihn besiehet, und findet das Haar in weiß verwandelt an dem Brandmal, und das ansehen tiefer denn die andere Haut, so ist

gewiß [1]) Aussatz aus dem Brandmal worden; darum soll ihn der Priester unrein urtheilen, denn es ist ein Aussatzmal.

Anm. [1]) Hieraus sieht man, daß der Aussatz verschiedene Ursachen gehabt. Zuweilen ist er geerbt, zuweilen von sich selbst entstanden, zuweilen hat er sich aus andern Schäden oder Grind entsponnen. v. 20. a) Die Sünde kann man theils anmerken, als von den Eltern empfangen, theils aber aus eigner Bosheit entstanden, theils durch manche lasterhafte Thaten sich in ihrer Kraft zeigend. a) Lampe.

V. 26.

Siehet aber der Priester, und findet, daß die Haare am Brandmal nicht in weiß verwandelt, und das Brandmal nicht tiefer ist denn die andere Haut, und ist dazu verschwunden, s. v. 6. so soll er ihn sieben Tage verschließen.

V. 27.

Und am siebenten Tage soll er α der Priester ihn besehen; hats weiter gefressen an der Haut, so soll er ihn unrein urtheilen, denn es ist Aussatz. α das Mal des Aussatzes.

V. 28.

Ists aber gestanden an dem Brandmal, α ist die Blatter in ihrem Stand geblieben, und nicht weiter gefressen an der Haut, und ist dazu verschwunden, v. 6. so ists ein Geschwür des Brandmals; und der Priester soll ihn rein urtheilen, denn es ist nur eine Narbe des Brandmals. α eine Entzündung des Brandes. v. 23.

Anm. Fr. Die LXX. nennen es ein Merkmal des Brandes, und brauchen das schöne Wort, dadurch der Herr Christus das Ebenbild des göttlichen Wesens seines himmlischen Vaters genannt wird. Ebr. 1, 3.

Nutzanw. v. 26f. Uebereile dich nicht, jemanden um eines guten Scheins willen für rechtschaffen fromm zu halten. Prüfe die Geister. Oft zeigt sichs in wenig Tagen, weß Geistes Kind einer sei. 1 Joh. 4, 1.

* * *

5) Wenn jemand am Kopf oder Bart schäbicht werde.

1. Das verhalten bei der ersten Besichtigung.
   a. Welche unrein zu urtheilen: Wenn ein ꝛc. v. 29. 30.
   b. Welche zu verschließen: Siehet aber der ꝛc. v. 31.
2. Das verhalten bei der zweiten Besichtigung. Hier wird
   a. Ein gewisser Fall gesetzt: Und wenn er ihn ꝛc. v. 32.
   b. Das verhalten in solchem Fall angezeigt
      1. Von seiten des Israeliten: Soll er sich ꝛc. v. 33.
      2. Von seiten des Priesters: Und soll ihn der ꝛc.
3. Das verhalten bei der dritten Besichtigung.
   a. Wenn jemand rein zu sprechen: Und wenn er ꝛc. v. 34.
   b. Wenn er für unrein zu halten: Frisset aber ꝛc. v. 35. 36.
   c. Nochmals wenn er rein zu sprechen: Ist aber ꝛc. v. 37.

V. 29—37.

V. 29. Wenn ein Mann oder Weib auf dem Haupt oder am Bart schäbicht wird; α ein Mal bekommt.

Anm. Zur Zeit des Kaisers Tiberius soll sich eine Krankheit dieser Art in Italien ausgebreitet haben, die man mentagra genannt, weil sie sich am Kinn äußerte, und so häßlich war, daß man sie für schlimmer hielte, als den Tod. Tell. B. Plin. hist. nat. L. 26. c. 1.

V. 30.

Und der Priester das Mal besiehet, und findet, daß das ansehen tiefer ist denn die andere Haut, und das Haar daselbst gülden goldgelb, Chald. Arab. es glänzt wie Gold, v. 31. 32. 36. und dünne: so soll er ihn unrein urtheilen; denn es ist ein ausfätziger Grind des Haupts oder des Barts.

V. 31.

Siehet aber der Priester, daß der Grind nicht tiefer anzusehen ist denn die Haut, und das Haar nicht falb schwärzlicht ist: Zach. 6, 2. 6. soll er denselben sieben Tage verschließen. weil es noch ungewiß ist, ob es ein Aussatz, oder nur ein anderer Ausschlag sei.

V. 32.

Und wenn er α der Priester ihn am siebenten Tage besiehet; und findet, daß der Grind nicht weiter gefressen hat, und kein gülden d. i. gelb Haar da ist, und das ansehen des Grinds nicht tiefer ist denn die andere Haut:

V. 33.

Soll er sich bescheren, um den Ort herum, da das Mal ist, damit nichts unreines sich darunter verstecken mag, doch daß er den Grind nicht mit beschere; damit die Haare daselbst stehen bleiben, aus deren Farbe nochmals geurtheilt werden muß; und soll ihn der Priester abermal sieben Tage verschließen. um alle Vorsicht zu gebrauchen. So gar eine vollkommene Reinigung verlangte der allerreinste Gott.

V. 34.

Und wenn er ihn am siebenten Tage besiehet und findet, daß der Grind nicht weiter gefressen hat in der Haut, und das ansehen ist nicht tiefer denn die andere Haut: so soll ihn der Priester rein sprechen, und er soll seine Kleider waschen, denn er ist rein.

Anm. [1]) Fr. Das waschen der Kleider ward nicht allein zur Vorbereitung des Gottesdienstes, 1 Mos. 35, 2. 2 Mos. 19, 10. sondern auch überhaupt zur Reinigung von Gott erfordert, die geistliche Reinigung der Seelen desto deutlicher vorzubilden. 2 Mos. 29, 4. Hier brauchen die LXX. abermal das Wort, das Offs. 7, 14. vorkommt: sie haben ihre Kleider helle gemacht.

V. 35.

Frißt aber der Grind weiter in der Haut, nachdem er rein gesprochen ist;

V. 36.

Und der Priester besieht und findet, daß der Grind der erst stille stand und zu heilen schien, also weiter gefressen hat an der Haut: so soll

er nicht mehr darnach fragen, ob die Haare gülden sind; es bedarf dann keines andern Malzeichens und weitere Untersuchung mehr; denn er ist unrein. und soll ihn also unrein sprechen.

V. 37.

Ist aber vor seinen Augen der Grind stille gestanden, so daß es offenbar zu erkennen ist, und falb schwärzlicht Haar daselbst aufgangen, α gewachsen, Richt. 16, 22. so ist der Grind heil, und er rein; darum soll ihn der Priester rein sprechen.

Nutzanw. v. 35. 36. Wer in der Rechtfertigung von Sünden gereinigt ist, der hüte sich vor Rückfall Joh. 5, 14. sonst kanns mit ihm ärger werden, denn vorhin. Luc. 11, 26.

* * *

6) **Wenn ein weißer Grind sich zeigt.**

a. Ein gesetzter Fall, wenn ein Grind
   1. Entsteht: Wenn einem Mann oder Weib an der ꝛc. v. 38.
   2. Schwindet: Und der Priester siehet daselbst, daß ꝛc. v. 39.

b. Wie in solchem Fall anzusehen
   1. Der Grind: Das ist ein weißer Grind, in der Haut ꝛc.
   2. Der grindichte Mensch: Und er ist rein.

V. 38. 39.

V. 38. **Wenn einem Mann oder Weib an der Haut ihres Fleisches etwas eiterweiß α an Blattern, nemlich weiße Blattern ist;**

V. 39.

Und der Priester siehet daselbst, daß das eiterweiß schwindet; α stumpf oder zusammengezogen wird; v. 6. 56. das ist ein weißer Grind α eine Blase, in der Haut aufgegangen, und er ist rein. und also auch rein zu sprechen.

Nutzanw. Obgleich ein gläubiger noch Sünde an sich hat, so wird er doch, um des Glaubens an Christum willen, für rein erklärt, weil er die Sünde nicht in sich herrschen läßt. Röm. 6, 12.

* * *

7) **Wenn jemanden die Haare ausfallen würden.**

1. In welchem Fall ein solcher rein sein: Wenn ꝛc. v. 40. 41.
2. In welchem Fall er unrein sei.
   a. Woran der Aussatz zu merken: Wird aber ꝛc. v. 42.
   b. Wie sich der Priester dabei zu verhalten habe: Darum soll ihn der Priester ꝛc. v. 43. 44.

V. 40—44.

V. 40. **Wenn einem Mann die Haupthaar ausfallen, α ausgerauft werden, Jes. 50, 6. Hes. 29, 18. daß er kahl wird, Alters, Krankheit oder Schwachheit halber, 2 Kön. 2, 23. der ist rein. und hat nicht nöthig darüber erkennen zu lassen.**

V. 41.

Fallen sie ihm vorne am Haupt aus, und wird eine Glatze, so ist er rein. α und wenn im Winkel seines Angesichts, d. i. am Ende seines Gesichts, wo das Haar aufhört, seine Haare ausgerauft werden, so wird derselbe kahl; selbiger ist rein.

V. 42.

Wird aber an der Glatze, oder da er kahl ist, ein weiß oder röthlich Mal: so ist ihm Aussatz an der Glatze oder Kahlkopf aufgangen.

V. 43.

Darum soll ihn der Priester besehen. Und wenn er findet, daß [1]) ein weiß oder röthlich Mal aufgelaufen an seiner Glatze oder Kahlkopf, daß es sieht, wie sonst der Aussatz an der Haut: α des Fleisches.

Anm. [1]) a) Die unterschiedene Farbe, z. E. die weiße bildet die Heuchelei ab; die gelbgrünliche, den Neid; die schwarze, die Untreue, den Meineid ꝛc. die rothe, vorsätzliche Bosheit und Tücke; die veränderte am ganzen Leibe bedeutet Ketzerei und greuliche Irrthümer. u. s. f. a) Majus.

V. 44.

So ist er aussätzig und unrein; und der Priester soll ihn unrein sprechen solches Mals halben auf seinem Haupt.

Anm. Aus obigem sieht man, daß sich der Aussatz bei einem an diesem, bei dem andern an jenem Gliede gezeigt: so hat der eine diese, der andere jene herrschende Lust, welcher er dient. Einen ärgert sein Auge, den andern seine rechte Hand, einen andern sein rechter Fuß u. s. f. Sonderlich wird uns der Aussatz am Haupt häßlich beschrieben; das konnte anzeigen theils die Ausbrüche der bösen Lust durch die fünf Sinne und sündliche Geberden; theils auch, was es für Schaden thue, wenn diejenigen, so Häupter von andern sind, ein ärgerlich Leben führen. Und wie ein Priester alle Malzeichen des Aussatzes für sich nicht würde erkannt haben, wenn er die göttliche Vorschrift und Unterweisung nicht davon vor sich gehabt hätte, wonach er auch einzig und allein urtheilen mußte; so erkennt auch der Mensch die Sünde in ihrer Art und Mannigfaltigkeit nicht von sich selbst, er muß die Erkenntnis derselben allein aus Gottes Wort nehmen, sie auch einzig und allein nach demselben prüfen und richten. Der natürliche Mensch hält das wenigste für Sünde, was Sünde, ja große Sünde ist. Daß eine siebentägige Verschließung vorherging, ehe die gänzliche Erklärung für unrein erfolgte, mochte andeuten, daß Gott dem Sünder vorher lange Frist zur Buße gebe, ehe er ihm seine Gnade gänzlich entzieht.

Nutzanw. v. 40. 41. Aus äußerlichen Umständen kann man nicht immer sicher aufs innerliche schließen. Sollte ein Greis blos darum, weil er kein Haupthaar mehr hat, ein Sünder sein? Hüte dich, vielleicht ist er Gottes Augapfel. Zach. 2, 8. 2 Kön. 2, 23 f.

* * *

II. **Vom verhalten der aussätzigen.** v. 45. 46.

a. In absicht ihrer Kleidung: Wer nun aussätzig ꝛc. v. 45.

b. In absicht ihrer Wohnung: Und so lange das Mal ꝛc. v. 46.

V. 45. 46.

V. 45. **Wer nun aussätzig ist:** α und der aussätzige, an welchem das Mal ist: **deß** [1] **Kleider sollen zerrissen sein, und das Haupt bloß,** [2] **und die Lippen** α der Bart **verhüllet, und soll allerdinge unrein genannt werden.** α und soll ausrufen: unrein! unrein! er soll andern Menschen, die er von ferne kommen sieht, zurufen: unrein! damit sie gewarnt werden, sich nicht zu ihm zu nahen, oder ihn anzurühren, auf daß sie nicht auch angesteckt werden. Klagl. 4, 15. Jes. 52, 11.

Anm. [1]) Im Sündenstand ist der Mensch des göttlichen Ebenbildes beraubt, und in einem recht betrübten Zustande. Denn die Entblößung des Haupts und die Zerreißung der Kleider waren Zeichen recht empfindlicher Traurigkeit. 1 Sam. 4, 12. Hiob 1, 20. Esr. 9, 3. Fr. Aaron und seinen Söhnen befahl Gott, ihre Häupter nicht zu entblößen: c. 10, 6. denn den Hut auf dem Haupte haben, war schon damals ein Zeichen eines vornehmen Standes. Daher sollte auch hier ein Unterschied sein zwischen dem reinen und unreinen, zwischen dem elenden und glückseligen, vornehmen und geringen. [2]) Fr. Es war dieses ebenfalls ein Zeichen der Traurigkeit. s. Hes. 24, 17. und geschah 1) aus Schamhaftigkeit, 2) zum Zeichen besonderer Traurigkeit, 3) aus Ehrfurcht und Ehrerbietigkeit. 1 Kön. 19, 13. 2 Mos. 3, 6. a) Der Sünder hat kein Recht, seinen Mund zu öffnen vor Gott. Joh. 9, 31. Ps. 50, 16. a) Lampe.

V. 46.

Und so lange das Mal an ihm ist, soll er unrein sein, α er ist unrein, er soll [1]) **alleine wohnen,** 4 Mos. 5, 2. 12, 14. 15. 2 Kön. 15, 5. **und seine Wohnung soll außer dem Lager sein.** doch so, daß er in einer gewissen Entfernung mit den gesunden reden, 2 Kön. 5, 9. 10. 7, 10. Luc. 17, 12. 13. und seine Pflege haben kann.

Anm. [1]) a) Die aussätzigen durften weder in Jerusalem, noch sonst in eine Stadt oder Dorf kommen; auch nicht in den Vorhof Israels, auch nicht der Heiden. b) Wollte aber ein solcher aussätziger einmal gerne in die Schule oder Synagoge gehen, so war ihm das zwar nicht verboten, sie machten ihm aber ein besonder Gitterwerk, zehn flache Hände hoch, und vier Ellen breit. Er mußte auch der erste in der Schule, und der letzte aus der Schule sein, damit er niemand in der Schule ansteckte. Die auch mit andern Unreinigkeiten behaftet waren, durften doch mit ihnen nicht umgehen, wiewol die aussätzigen mit einander Umgang haben konnten. Es sollte aber diese Abtrennung anzeigen, wie ein unbußfertiger Sünder hier und dort von der Gemeinschaft Gottes und seines Volks ausgeschlossen sei. Jes. 59, 1. 2. 1 Cor. 5, 13. Off. 22, 15. Mt. 22, 13. Was bisher von den aussätzigen überhaupt auf die Sünde und sündige Menschen gedeutet ist, das deuten c) einige Ausleger besonders auf das jüdische Volk. Und wie der Aussatz vornemlich unter diesem Volk grassirte, so meinen sie, es sei auch ihr Zustand, sonderlich bei und nach der Zukunft Christi, darunter vorgestellt. Denn Jes. 5, 7. wurden die Männer in Juda, zur Zeit Christi, als aussätzige vorgestellt: **Er wartet aufs Recht, so ists Schinderei,** eigentlich, so ists **Aussatz.** Z. E. daß die Verschließung auf sieben Tage bei einigen zweimal geschehen, ehe sie gänzlich für unrein erklärt worden, das deuten sie auf die unterschiedlichen Prüfungen und Gerichte, die Gott vor der gänzlichen Zerstörung übers jüdische Volk von Zeit zu Zeit ergehen lassen; da sie denn endlich völlig damit für unrein erklärt, daß er ihren Tempel zerstören lassen, und sie gänzlich aus ihrem Lande verstoßen. Wie nun aber auch einer, der völlig unrein war, auch wieder rein werden konnte, so deuten sie das auf die noch zukünftige Bekehrung der Juden, und erläutern es mit dem Wunderwerk an der Hand Mosis, die, da er sie das erstemal aus seinem Busen zog, aussätzig, das anderemal aber wieder gereinigt war. Den Zustand der aussätzigen selbst deuten sie auf der Juden gegenwärtigen Zustand: denn sie sind von ihren Kleidern und der Decke ihres Hauptes entblößt, da alle Vorrechte von ihnen genommen sind. Ihre Lefzen sind verbunden, da, nachdem sie ihren eigenen Fluch über sich ausgerufen, ihr Gebet in ihrem Unglauben keine Kraft hat. Sie sind zum Spiegel der Gerechtigkeit Gottes gesetzt, und müssen aus ihrem Eigenthum verstoßen, als ein Scheusal in alle Lande herumschwärmen. Sie sind von der Gemeinschaft der Kirche und aller Güter des N. T. ausgeschlossen, und werden bis zur Zeit ihrer Bekehrung allem Fleisch ein Greuel sein. u. s. f. a) Lund. L. 3. c. 51. b) Lightf. c) Vitring. Lamp. &c.

Nutzanw. 1) v. 45. Gottlose haben das Kleid der Unschuld und den Rock der Gerechtigkeit Christi nicht, sondern sind mit ihrer Schalkheit ein Greul vor Gott. Die Schande ihrer Blöße ist vor Gott offenbart. Off. 3, 18. 2) Es ist der christlichen Liebe gemäß, daß man das, was andern schädlich sein kann, abschaffe, und aus dem Wege räume, damit sie nicht auch angesteckt werden. 3) Mein Christ zerreiße doch auch das Kleid der Sünden, und bekleide dich mit dem weißen Kleide der Unschuld und Gerechtigkeit Christi, so wirst du Gott angenehm sein und von ihm nicht hinausgestoßen werden. Off. 7, 14. 4) v. 46. Tü. Draußen, außer dem Paradies, sind die unreinen und geistlich aussätzigen. Merke das Sünder! so lange du dich von der Sünde nicht reinigen läßt, so lange kannst du das Reich Gottes nicht ererben. Off, 21, 8. 22, 15.

* * *

(II.) Vom Aussatz an Kleidern.

I. **Eine ordentliche Abhandlung davon.** v. 47—58.

1. Wie der Aussatz an Kleidern zu erkennen.
   a. An welchen Kleidern ein Aussatzmal sein könne: Wenn an einem ꝛc. v. 47. 48.
   b. Wie davon zu urtheilen sei
      1. Bei der ersten Besichtigung.

a. Die Kennzeichen des Aussatzes: Und wenn ꝛc. v. 49.
b. Das verhalten dabei: Und wenn er das ꝛc. v. 50.
2. Bei der andern Besichtigung.
a. Wenn das Kleid gewiß aussätzig.
1. Wie solches zu erkennen: Und wenn er das ꝛc. v. 51.
2. Was mit solchem Kleide zu thun: Und soll ꝛc. v. 52.
b. Wenn der Aussatz nicht gewiß.
1. Woraus solches zu schließen: Wird aber ꝛc v. 53.
2. Was alsdann zu thun: So soll er ꝛc. v. 54.
3. Bei der dritten Besichtigung.
a. Welche Kleider unrein seien: Und wenn ꝛc. v. 55.
b. Welche rein seien: Wenn aber der Priester ꝛc. v. 56.
c. Nochmals welche unrein seien: Wirds aber ꝛc. v. 57.
2. Wie der Aussatz an Kleidern zu reinigen: Das Kleid ꝛc. v. 58.

II. **Eine kurze Wiederholung**: Das ist das Gesetz ꝛc. v. 59.

V. 47—59.

V. 47. **Wenn an einem Kleide eines Aussatzes Mal sein wird, es sei wollen oder leinen;**

V. 48.

Am Werft Aufzug, oder am Eintracht, Einschlag, es sei leinen oder wollen, oder an einem Fell, oder an allem, das aus Fellen gemacht wird.

Anm. a) Weil sie die Kleider am Leibe hatten, so zog sonderlich durch den Schweiß das Gift dahin ein, wie auch in Pestzeiten wahrgenommen wird, daß sich das Gift an den Kleidern und Betten lange verbirgt, b) oder es konnte dieser Kleider Aussatz von irgend einem versehen bei Zubereitung der Wolle, Häute und Zeuge herrühren; c) oder es konnte von den Würmern entstehen, die in den Kleidern erzeugt wurden. Jedoch gibts auch d) einige, welche es als eine unmittelbare Strafe Gottes ansehen, die gar nicht von natürlichen Ursachen hergerührt habe. Was der Aussatz an den Kleidern geistlicher weise vorstellen sollen, sehen wir Jes. 64, 6. und aus Röm. 8, 20. erkennen wir, daß auch die Kleider unterworfen seien der Eitelkeit ꝛc. Luc. 16, 19. Die es besonders auf die Juden deuten, ziehen es auf die eigene und falsche Gerechtigkeit, die sie sich aufgerichtet haben. Röm. 10, 8. Mt. 9, 13. a) Scheuchz. Ph. S. p. 479. Tostat. b) Allg. Welthist. Th. 3. p. 170. c) Calmets bibl. Unters. Th. 2. p. 177. Parker. d) Maimon. de lepra. c. 16. Tell. B. Schmids bibl. Med. p. 531. Pfeiff. Dub. vex. p. 259.

V. 49.

Und wenn das Mal [1] **bleich** α **grünlicht oder röthlicht ist am Kleide, oder am Fell, oder am Werft, Aufzug, oder am Eintracht, Einschlag, oder an einigerlei Ding, das von Fellen gemacht ist: das ist gewiß ein Mal des Aussatzes, darum solls der Priester besehen.**

Anm. [1]) a) Die grünen und rothen Flecken deuten einige auf den falschen Begriff der Juden, die in auswendigen Satzungen und Ceremonien ihre Gerechtigkeit suchten, als in dem blutrothen Opferdienst und in den Vorrechten des blühenden Canaans. a) Lampe.

V. 50.

Und wenn er α **der Priester das Mal siehet, soll ers das Zeug mit dem Mal,** [1]) **einschließen sieben Tage.**

Anm. [1]) Besagte Ausleger ziehen das auf die Zeiten des A. T. da Gott Geduld gehabt, ob sich endlich Israel von solchen falschen Begriffen werde losmachen.

V. 51.

Und wenn er am siebenten Tage siehet, daß das Mal hat weiter gefressen am Kleide, am Werft Aufzuge, oder am Eintracht Einschlag, am Fell, oder an allem, das man aus Fellen machet: so ists ein fressend entzündetes Mal des Aussatzes, α **ein nagender Aussatz, und ist unrein.**

V. 52.

Und soll das Kleid verbrennen, oder den Werft, oder den Eintracht, es sei wollen oder leinen, oder allerlei Fellwerk, darinnen solch Mal ist: denn es ist ein Mal des Aussatzes; α **ein fressender Aussatz;** [1]) **und soll es mit Feuer verbrennen.** damit niemand weiter damit möge angesteckt oder verunreinigt werden.

Anm. [1]) Soll nach obiger Meinung andeuten, wie alles dasjenige, worin Israel zuvor fälschlich seine Gerechtigkeit gesucht hatte, durch ein schweres Gericht würde aufgehoben werden.

V. 53.

Wird aber der Priester sehen, daß das Mal nicht weiter gefressen hat am Kleide, oder am Werft, oder am Eintracht, oder an allerlei Fellwerk:

V. 54.

So soll er α **der Priester gebieten, daß mans wasche, darin das Mal ist; und solls einschließen andere sieben Tage.** nemlich aus Vorsichtigkeit, daß niemand davon schaden nehme, und unrein werde.

V. 55.

Und wenn der Priester sehen wird, nachdem das Mal gewaschen ist, daß das Mal nicht verwandelt ist an der Farbe vor seinen Augen, E. daß es nemlich nicht weg, und das Kleid an dem Ort sein voriges ansehen nicht wieder bekommen, **und auch nicht weiter gefressen hat: so ists unrein, und solls mit Feuer verbrennen; denn es ist tief eingefressen, und hats beschaben gemacht.** α es ist eine Eingebung, (Einätzung) [1]) in seine Kahlheit oder in seine Glatze, d. i. es ist eingefressen auf der inwendigen oder auswendigen Seite.

Anm. [1]) a) Durch die Kahlheit wird verstanden der hinterste oder innerste Theil des Kleides der im tragen dem Leibe am nächsten ist; und durch die Glatze die vorderste oder oberste Seite, die wir die rechte Seite zu nennen pflegen.

b) Wenn diejenigen, die im N. T., ungeachtet sie durch das Wasserbad der h. Taufe auswendig gereinigt sind, doch noch fortfahren, den alten Flecken der Werkgerechtigkeit in ihren Kleidern zu bewahren, so hat der Herr eine ganze Zeit Geduld: wird aber das Mal noch übrig sein in der letzten Zeit, wird ers verbrennen. a) Cler. Toss. b) Lampe.

V. 56.

Wenn aber der Priester siehet, daß das Mal verschwunden zusammengezogen ist nach seinem waschen; so soll ers abreißen vom Kleide, vom Fell, vom Werft, oder vom Eintracht.

V. 57.

Wirds aber noch gesehen am Kleide, oder am Werft, oder am Eintracht, oder allerlei Fellwerk: so ists ein Fleck, des Aussatzes, α ein blühender Aussatz, und solls soll das Zeug mit Feuer verbrennen, darin solch Mal ist.

V. 58.

Das Kleid aber, oder Werft, oder Eintracht, oder allerlei Fellwerk, das gewaschen ist, und das Mal von ihm gelassen hat, soll man zum andernmal waschen: so ists rein.

Anm. Wenn die Werkgerechtigkeit verschwunden, so erfolgt die zweite Waschung, nemlich die vollkommene Reinigung der Seele in der Gerechtigkeit Christi. Off. 7, 14. Lamp.

V. 59.

Das ist das Gesetz über die Male des Aussatzes an Kleidern, sie seien wollen oder leinen, oder am Werft, und am Eintracht, und an allerlei Fellwerk, rein oder unrein zu sprechen.

Nutzanw. 1) v. 47 f. My. Durch Kleiderpracht verrathen die Menschen insgemein ihren Aussatz und unreine Lust des Herzens, als Geilheit, Hochmuth und irdischen Weltsinn; daher wo nicht bald eine Besserung geschieht, werde solche zum Brand des Zorns behalten. Jes. 64, 5. 6. 2) v. 51. Cr. Gott sorgt mehr für den Leib und Leben des Menschen, als für die Kleider. Denn das Leben ist ein edles Geschenk Gottes, und er hat nicht Lust am zeitlichen Tode. Weish. 1, 13. 3) v. 54. Wer von dem geistlichen Aussatz will recht gereinigt werden, der muß sich in dem Blute des Lammes waschen und baden, Off. 7, 14. so wird er recht rein. 4) Ach Gott, vom Haupt bis auf die Fußsohlen ist an mir nichts gutes zu finden. Jes. 1, 6. Ach gib es mir und allen Menschen immer mehr und mehr zu erkennen!

Das XIV. Capitel.

Fortsetzung des vorigen von der Reinigung des Aussatzes.

(I.) **Ordentliche Abhandlung von der Reinigung des Aussatzes an Menschen und Häusern.** v. 1—53.

I. **An Menschen.** v. 1—32.

1. **Außerhalb dem Lager.** v. 1—9.
   a. Die vorhergehende Besichtigung.
      1. Wer besichtigt werden solle: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
      2. Von wem er besichtigt werden solle: Er soll ꝛc.
      3. Wo er besichtig werden solle: Und der ꝛc. v. 3.
   b. Die Reinigung selbst.
      1. Die dazu nöthigen Sachen: Und soll gebieten ꝛc. v. 4.
      2. Die dabei nöthigen Handlungen.
         a. Das schlachten des einen Vogels: Und soll ꝛc. v. 5.
         b. Das eintunken des lebendigen Vogels ins Blut des geschlachteten: Und soll ꝛc. v. 6.
         c. Das besprengen des aussätzig gewesenen: Und besprengen den ꝛc. v. 7.
         d. Das loslassen des lebendigen Vogels: Und lasse ꝛc.
         e. Das waschen, baden und haarabscheren: Der gereinigte ꝛc. v. 8.
   c. Die darauf erfolgte Aufnahme ins Lager. Da gemeldet wird
      1. Wohin der gereinigte kommen könne: Darnach ꝛc.
      2. Wohin er noch nicht kommen dürfe: Doch soll ꝛc.
      3. Was er im Lager zu thun habe.
         a. Alle Haare abzuscheren: Und am siebenten ꝛc. v. 9.
         b. Sich und seine Kleider zu waschen: Und soll ꝛc.

V. 1—9.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 2.

Das ist das Gesetz über den aussätzigen, wenn er soll gereinigt werden. α am Tage seiner Reinigung, wenn er von dem Priester soll rein erklärt werden. **Er soll** [1]) **zum Priester kommen:** d. i. zu ihm gebracht oder geführt werden, nemlich etwas näher zur Stadt und zum Lager, damit der Priester nicht so gar weit gehen dürfe. s. c. 13, 2.

Anm. [1]) a) Selbst durfte und konnte der aussätzige nach dem Gesetz zum Priester nicht hinein gehen. Christus, der die Reinigung unserer Sünden gemacht hat durch sich selbst, kommt auch dem armen Sünder, der seine Sünden erkennt, fühlt, bereut, und anfängt sich nach der Gnade zu sehnen, entgegen; Mt. 5, 1. er kommt ihm zuvor mit den Wirkungen seines Geistes und dem Zug seiner Güte. Mt. 11, 29. Apg. 10, 38. Gleichwie aber auch ein aussätziger während der Krankheit nicht nur ein- sondern mehrmal näher zum Lager, da der Priester war, kommen, und über seine Krankheit erkennen lassen mußte: so müssen auch geistliche und leibliche kranke stets nach Jesu und seiner Hülfe fragen. Röm. 12, 12. Eph. 6, 18. Col. 4, 2. a) Maj.

V. 3.

Und der [1]) **Priester soll aus dem Lager gehen, woselbst sich der aussätzige befindet, c. 13, 46. und besehen, wie das Mal des Aussatzes auf welche Art obbeschriebener maßen das Mal des Aussatzes am aussätzigen heil worden ist.**

Anm. [1]) a) Der Priester stellt Christum vor, der eben darum aussätzig worden, Jes. 53, 4f. unsere Krankheit getragen und unsere Sünden auf sich genommen hat, daß er uns von denselben heilen und befreien möchte. Fr. Weil Gott im Lager der Kinder Israel und unter demselbigen wohnte, 2 Mos. 25, 8. 29, 45. 46. 4 Mos. 5, 3. 35, 34. mithin billig das Lager des Volks Gottes rein und heilig sein mußte, zum Vorbilde der Kirche Gottes, darin auch nichts unreines sein sollte; so mußte alles unreine, auch das, was nicht zum Opfer und dem Herrn zum süßen Geruch taugte, aus dem Lager hinausgeschafft werden. s. c. 4, 12. 5 Mos. 23, 10. a) Lamp.

V. 4.

Und soll gebieten dem, der zu reinigen ist, daß er [1]) **zween lebendige Vögel nehme, die da rein sind,** [2]) **und Cedernholz, und rosinfarbene Wolle, und Ysop.** d. i. Tü. er soll einen Weih- und Spritzwedel machen, da der Stecken von Cedernholz sei, um welchen Ysopsstengel mit scharlachfarbenen Bändern umgewickelt sind. 1 Mos. 38, 28. 2 Mos. 25, 4. Jes. 1, 18.

Anm. [1]) Fr. Es mußten, wie v. 49. also auch hier, reine Vögel sein, die zum essen, c. 11, 13. und zum Opfer taugten, auch Blut in guter Menge von sich zu lassen vermögend waren, weil solches v. 5. 6. mit dem Wasser vermischt, und der aussätzige, wie v. 51. das unreine Haus, siebenmal besprengt werden mußte. Was aber für eine Art reiner Vögel zum Opfer genommen wurde, ist nicht gewiß zu sagen, weil das ebr. Wort insgemein die Vögel unter dem Himmel bedeutet. 5 Mos. 4, 17. Pf. 8, 9. a) So wunderlich diese Reinigung der aussätzigen der Vernunft dünkt, so wunderlich ist auch die Reinigung von Sünden durch das Blut Christi in den Augen eines natürlichen Menschen. Es sind aber die zween reine Vögel ein Bild Christi gewesen, und seiner Freudigkeit, den Willen dessen zu thun, der ihn gesandt hatte. Es wurde auch dem Herrn nachgestellt wie einem Vogel, ja er wurde endlich von seinen Feinden gegriffen, gefangen und aufgeopfert, und dabei auf mancherlei weise gerupft und gemishandelt. [2]) Daß dieser Sprengwedel was höheres abbilden sollen, wird wol keiner leugnen: wie denn die Juden selbst gestehen, b) daß er eine Deutung gehabt auf den hochgelobten Gott und auf die Kraft der Schechina. Auf die beiden Vögel kommt im Vorbilde und Gegenbilde das Hauptwerk an. Was nun an diesen beiden nicht vollständig vorgestellt werden können, das wollte Gott an den drei leblosen Stücken, dem Cedernholz, dem Ysop und der Purpurwolle, vollends zu erkennen geben. Deswegen mußten auch diese zugleich mit dem lebendigen Vogel in des geschlachteten Blut eingetaucht werden, damit man sehen möge, sie gehörten im Vorbilde zusammen, und wiesen auf einerlei Gegenbild. Weil nun der Cederbaum der höchste und der Ysop der niedrigste unter den Pflanzen, so verstehen c) einige unter dem Cedernholz die göttliche, und unter dem Ysop die menschliche Natur. d) Andre, weil beide, Cedern und Ysop nur Früchte der Erden, verstehen unter dem ersten die Herrlichkeit der menschlichen Natur Christi in dem vollkommenen Glanz ihrer Tugenden und Heiligkeit, wodurch er der Allerschönste unter den Menschenkindern: unter dem Ysop aber verstehen sie die Niedrigkeit Christi, und unter der Purpurwolle das Kleid seiner Gerechtigkeit. e) Andre deuten es mehr auf die Frucht der Versöhnung Christi, nemlich daß das Cedernholz vorbilde die beständige Kraft und Wirksamkeit des Todes Christi: Ebr. 10, 14. Denn dies Holz ist dauerhaft und dem verfaulen nicht leicht unterworfen. Der Ysop aber bilde ab die Kraft und den Geruch des Todes Christi, unsere Herzen von Sünden zu reinigen. Ebr. 10, 22. Das Scharlach zeige an das Verdienst seines Bluts, das uns zur Rechtfertigung und Freisprechung von unsern Sünden, im Gericht Gottes zugeeignet wird. f) Andere, sonderlich die Kirchenväter, deuten es auf die drei Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, welches letztere aber g) andere für gar zu unfüglich achten;. indem diese drei das Opfer nicht ausmachen oder mehren können, wodurch uns der gekreuzigte Heiland erlöset hat, und jetzt reinigen muß. h) Es kann auch der Cederbaum ein Bild der stolzen und hochmüthigen sein. Richt. 9, 15. die wie Mirjam, 4 Mos. 12, 10. Gehasi, 2 Kön. 5, 27. und Usia, 2 Chr. 26, 21. mit solcher Krankheit zu ihrer Demüthigung belegt worden; der Ysop aber, als ein niedriges Strauchgewächs, ein Bild der Demuth, zu welcher die aussätzigen dadurch gereizt werden sollten. Daß beide Stücke, Cedern und Ysop, mit einem Purpurfaden zusammen gebunden gewesen, deuten die mehrsten auf die zur Ausführung des blutigen Versöhnopfers oder Erlösungswerks vereinigten Naturen in Christo. a) Maj. b) Marp. c) Lang. Majus. d) Lamp. Amel. Erört. I. p. 661. e) Bierm. f) August. g) Marp. h) Grot. Wilisch P. B.

V. 5.

Und soll gebieten den einen [1]) **Vogel zu schlachten in einem irdenen Gefäß,** [2]) **am fließenden** *a* **lebendigen Wasser.** v. 6. 50. 51. d. i. das irdene Gefäß soll mit frischem Quellwasser angefüllt werden, 1 Mos. 26, 19. und das Blut des geschlachteten Vogels soll in dieses Wasser laufen.

Anm. [1]) a) Es war dies noch kein eigentlich Opfer, weil es nicht zum Vorhof gebracht, auch der Altar nicht mit dessen Blut besprengt worden. [2]) Die levitische Reinigung geschah also zum Vorbilde der evangelischen Reinigung: 1) durch Wasser, Joh. 3, 5. 2) durchs Blut, Ebr. 9, 22. 1 Petr. 1, 2. 3) durchs Feuer; 4 Mos. 31, 23. Mt. 3, 11. Spr. 17, 3. Mal. 3, 2. 4) durchs Oel, welches sonst unter andern auch eine reinigende Kraft hat. 2 Mos. 27, 20. 29, 7. Apg. 15, 8f. b) Das Blut deuten einige auf den leidenden und das Wasser auf den thätigen Gehorsam Christi. c) Andere auf die eröffnete Seite Christi, daraus Blut und Wasser geflossen; und zwar, wie uns das Wasser im Gegenbilde und Vorbilde auf die h. Taufe, das Blut von den Vögeln im Wasser auf den Tod und auf die Ver-

söhnung Christi, davon die Taufe ihre Kraft hat, führe. s. Röm. 6, 3. d) Andere deuten es auf die Bußthränen, ohne welche die Reinigung im Blute Christi nicht erlangt werde. a) Hagem. Tell. B. b) Lamp. c) B. Würt. Herb. d) B. Tüb.

V. 6.

Und soll den lebendigen Vogel nehmen mit dem Cedernholz, rosinfarbener Wolle, und Ysop, und α soll dieses und den lebendigen Vogel **in des geschlachteten Vogels Blut tunken am** (im) **fließenden Wasser:** in das Blut, das mit fließendem Wasser vermengt ist: v. 5.

Anm. a) Da an den zween Vögeln ohne zweifel vorgestellt werden sollte, (1) wie Christus um unserer Sünde willen würde dahin gegeben, und (2) um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferweckt werden: Röm. 4, 25. so konnte das im Vorbilde an einem Vogel nicht vorgestellt werden, oder Gott hätte den geschlachteten durch ein Wunderwerk (welches er aber ohne noth nicht thut) wieder lebendig machen müssen. So stellt also der geschlachtete Christum im Leiden, Tode und Grabe, und der lebendige Christum in seiner Auferstehung vor. Daß aber beides, der getödtete und auferstandene, ein Jesus sei, wird damit bezeichnet, daß der lebendige in des getödteten Vogels Blut getunkt wurde, und damit gleichsam in die Gemeinschaft des Todes des andern Vogels kam. b) Einige deuten die zwei Vögel auf die zwo Naturen in Christo, aus denen sich die menschliche dem blutigen Leiden und Tode unterworfen, die göttliche aber, ob sie wol für sich nicht leiden konnte, sich doch dessen als ihres eigenen angenommen ꝛc. Gott hat gelitten in Christo. 1 Cor. 2, 8. Apg. 3, 15. 2 Cor. 5, 19. c) Andere meinen aber, daß solches, nemlich wie die beiden Naturen im Leiden gemeinschaftlich gewirkt, bereits an dem mit dem lebendigen Vogel zusammen gebundenen Cedern und Ysop sei vorgestellt worden. Das mit Blut vermischte Wasser zeigte gleichsam mit Fingern auf den, der kommt mit Wasser und Blut, Jesum Christum. 1 Joh. 5, 6. Joh. 19, 34. a) Bochart. hieroz. P. 2. L. 1. c. 22. Burm. Hagem. b) cit. Tell. B. c) Lund. L. 3. c. 52. cf. Cremers antiqu. Mosaicotyp. T. 2. p. 316.

V. 7.

Und [1]) **besprengen den, der vom Aussatz zu reinigen ist,** [2]) **siebenmal; und** [3]) **reinige ihn also,** gebe ihm das Zeugnis der Reinigung, **und lasse den lebendigen Vogel** nachdem er den aussätzigen damit nach obiger Anweisung besprengt, [4]) **ins freie Feld fliegen.** α sende ihn über das Angesicht des Ackers, d. i. über die Fläche des Feldes, 1 Mos. 1, 2. zur Anzeige, daß dem gereinigten nunmehr erlaubt sei, wieder frei unter die Leute zu gehen.

Anm. [1]) a) Das besprengen mit des Vogels Blut zeigte an, daß die Kraft des Blutes Christi einem jeden durch den Glauben zugeeignet werden solle. Daß in dem Sprengwedel alles zusammen gefaßt war, Cedern, Ysop, der todte und lebendige Vogel, deutete an, daß Christus ganz mit allem, was er ist und erworben hat, den gläubigen solle geschenkt werden. [2]) b) Die Besprengung geschah siebenmal, theils damit die Vollgültigkeit des Bluts Christi und die Vollkommenheit der Reinigung von Sünden abzubilden; theils anzudeuten, daß die Kraft derselben sich durch alle Zeiten der Kirche erstrecken solle. [3]) Er wurde wirklich dadurch rein gesprochen, und nun als ein anderer geachtet, der nie aussätzig gewesen. Christus tilgt unsere Sünden, wie den Nebel. Er nimmt sie weg, daß ihrer nicht mehr soll gedacht werden: und das ist es, was David Ps. 51, 9. bittet. [4]) Der Vogel, der sich zuvor wol in der Hand des Priesters nicht wenig geängstet, floh nun freudig davon; so ist Christus nach seinem bittern Leiden, in welchem ihn Gott den Händen seiner Feinde und der Nacht der Finsternis übergeben, nach seiner Auferstehung eingegangen in seine Herrlichkeit, und sitzt nun daselbst zur rechten seines Vaters immer und ewiglich, gleich jenem Vogel, der sich aus des Priesters Hand wieder in sein Nest begeben konnte. Er kann uns auch zugleich vorstellen die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, die sie in Christo erlangen, und die Kraft seines Bluts, durch welche er den neuen und lebendigen Weg zum Himmel geöffnet. a) Maj. b) Lamp. cf. J. H. Hottinger de duabus avibus leprosi purgandi. Marp. 1706.

V. 8.

Der gereinigte aber soll [1]) **seine Kleider waschen, und alle sein Haar abscheren, und sich mit Wasser baden: so ist er rein. Darnach gehe er ins Lager, doch soll er** [2]) **außer seiner Hütte sieben Tage bleiben.** α sitzen, wohnen. LXX. sein Wesen haben. Joh. 3, 22.

Anm. [1]) Die reinen Kleider, das abscheren der Haare, und das baden mit Wasser, dadurch der Schweiß von der Haut gänzlich hinweggenommen und die Ausdünstung befördert wurde, dienten zur Beförderung seiner leiblichen Gesundheit: sie hatten aber auch ohne zweifel ihre geistliche Bedeutung. Wie das vorige auf die Rechtfertigung ging, also dieses auf die Heiligung, und zeigte an, wie genau jene mit der Reinigung von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes verknüpft sei, 1 Cor. 6, 11. und diese an Leib, Seel und Geist sich zeigen müsse. 1 Thess. 5, 23. Und so bedeutete das waschen des Kleides die auswendige Reinigung von aller Befleckung des Leibes; das haarabscheeren, die Reinigung von allen verdorbenen Gemüthsbewegungen der Seele; das baden des Wassers, die Reinigung des Geistes von aller Verkehrtheit des Willens. s. Jes. 1, 16. [2]) Dies zeigte an, daß die gläubigen nicht auf einmol, sondern nach und nach zur Vollkommenheit gelangen.

V. 9.

Und am siebenten Tage soll er alle sein Haar das nemlich in den letzten sieben Tagen wieder gewachsen ist, **abscheren, auf dem Haupt, am Barte, an den Augenbraunen, daß alle Haar abgeschoren seien: und soll seine Kleider waschen, und sein Fleisch im Wasser baden; so ist er rein.**

Anm. Daß nach sieben Tagen die vorige Rei-

nigung aufs genauste mußte wiederholt werden, deutete an, was Off. 22, 11. steht: wer heilig ist muß noch ferner geheiligt werden. Wie das Haar am menschlichen Leibe immer wieder wächst, so regen sich die vorigen Lüste des Fleisches immer wieder, und muß auch der Streit des Geistes gegen dieselben immer fortgesetzt werden, sie zu unterdrücken.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Gott zeigt nicht allein den Schaden, sondern hat auch geistliche Arznei dafür. 1 Joh. 1, 7. 2, 1. 2) Wer von Sünden rein worden ist, und deren Vergebung erlangt hat, soll auch nicht vergessen, Gott dafür zu danken. Luc. 17, 15. 16. Ps. 103, 1. 2. 3) v. 4—7. Das Blut Jesu Christi macht uns rein und frei von aller Sünde und deren Strafe. 1 Joh. 1, 7. Jes. 53, 4. 5. 4) Christus, dessen beide Naturen durch das Cedernholz und Ysop vorgebildet werden, ist nicht allein ein wahrer Mensch, sondern auch ein wahrhaftiger Gott. Röm. 9, 5. 1 Cor. 2, 8. Apg. 3, 15. 5) Auch durch die h. Taufe erlangen wir Reinigung vom geistlichen Aussatz. Christliche Eltern sollen also ihre neugebornen Kinder je eher je lieber dazu befördern. Tit. 3, 5. 6) Tü. Auch Christus ist von den Banden des Todes wieder frei gelassen und gen Himmel gefahren. 7) v. 8. Cr. Wer sich durch öffentliche Sünden verunreinigt und die Gemeine geärgert hat, soll ohne öffentliche Buße in die christliche Gemeine nicht wieder aufgenommen werden.

* * *

2. **In der Stiftshütte durch opfern.**
   a) **Wenn der gereinigte wohlhabend sei.**
      1. Was er opfern solle: Und am achten Tage soll er ꝛc. v. 10.
      2. Wie er opfern solle.
         a. Die vorhergehende Darstellung: Da soll der ꝛc. v. 11.
         b. Die Opferhandlung selbst.
            1. Mit dem Schuldopfer, da vorkommt
               a. Das weben: Und soll das eine Lamm nehmen ꝛc. v. 12.
               b. Das schlachten: Und darnach das Lamm ꝛc. v. 13.
               c. Das bestreichen des gereinigten mit dem Blute: Und der Priester ꝛc. v. 14.
               d. Das sprengen des Oels: Darnach soll ꝛc. v. 15. 16.
               e. Das anstreichen des Oels auf dem angestrichenen Blute: Das übrige Oel ꝛc. v. 17. 18.
            2. Mit dem Sündopfer: Und soll das Sündopfer ꝛc. v. 19.
            3. Mit dem Brand- und Speisopfer: Und soll ꝛc. v. 19. 20.
      3. Wozu solches dienen solle: Und ihn versöhnen ꝛc.

V. 10—20.

V. 10. **Und** [1] **am achten Tage soll er zwei Lämmer männliches Geschlechts nehmen ohne wandel, und ein jährig Schaf ohne wandel, und drei Zehnten von einem Epha, oder drei** [2] Gomer 2 Mos. 16, 36. Semmelmehl zum Speisopfer mit Oel gemenget, und ein [3] a) Log Oels so viel als in sechs Eierschalen geht, ohngefähr in halb Nössel.

Randgl. a) Log ist ein klein Mäßlein, auf Ebr. also genannt, aber noch ungewiß, wie groß es sei.

Anm. [1]) Obgleich die Reinsprechung am siebenten Tage schon geschah, so erfolgte doch die völlige Lossprechung nach gebrachtem Brand-, Sünd- und Schuldopfer erst am achten Tage. Lg. Das ist wol eine Abschattung gewesen von dem Stand der Buße da man zwar gleich bei dem ersten wahren und gläubigen Anfang schon in den Gnadenstand mit Gott tritt; aber doch, ehe man zur rechten Glaubensfreudigkeit und zur Gewisheit von seiner Reinigung im Blute Christi, oder Vergebung der Sünden gelangt, einige Zeit in dem heilsamen Bußkampf zuzubringen pflegt. [2]) Gomer ist das zehnte Theil eines Epha. 2 Mos. 16, 16. [3]) Ein Log aber ist ein Maß nasser und fließender Waaren, der 4. Theil eines Cad, 1 Kön. 17, 12. darein so viel als in 6 Hühnereierschalen geht, und ohngefähr ein römisches Pfund, oder halb Nössel gewogen hat. Wilisch.

V. 11.

Da soll der Priester *a* **der reinigende, d. i. der da reinigt, denselben gereinigten, Mann, und diese Dinge stellen vor den Herrn, vor das Angesicht des Herrn vor (in) der Thür der Hütte des Stifts.**

V. 12.

Und soll das eine Lamm nehmen, und [1] **zum Schuldopfer opfern, mit dem Log Oel; v. 10. und soll solches vor dem Herrn weben. d. i. kreuzweise auf den Händen gegen alle vier Gegenden der Welt hin und her bewegen, c. 7, 30. zum Vorbilde des für die Sünden der ganzen Welt gekreuzigten Heilandes.**

Anm. [1]) E. Solch Schuldopfer wurde erfordert zur Erinnerung, daß die Schuld oder Sünde der Menschen eine Ursach sei aller Krankheiten, und daß demnach diejenigen, welche vom Aussatz gereinigt worden, zugleich und vornemlich die innerliche Reinigung der Seele von den Sünden durch wahre Buße, ihnen angelegen sein lassen, und Gott den Allmächtigen um Vergebung der Sünde um des Messias willen bitten sollen.

V. 13.

Und [1] **darnach das Lamm schlachten, da man das Sündopfer und Brandopfer schlachtet, nemlich an heiliger Stätte; im Vorhof der Stiftshütte, zur Seite des Brandopferaltars gegen Mitternacht; c. 1 f. denn wie das Sündopfer, also ist auch das Schuldopfer des Priesters; es gehört von beiden Opfern dem Priester gleiches Theil; c. 7, 7. denn es ist das allerheiligste. davon niemand als die Priester allein essen durften.**

Anm. [1]) Daß am achten Tage nach seiner Reinsprechung, Brandopfer, Speisopfer, Sünd- und Schuldopfer gebracht werden mußten, konnte andeuten, daß jemehr das Gnadenwerk in den gläubigen zunimmt, jemehr sie auch Opfer der

Gerechtigkeit bringen, und zwar, nicht nur Sünd- und Schuldopfer, weil sie stets aufs neue über die noch anklebenden Sünden bei Gott in Christo Vergebung suchen, sondern auch Brand- und Speisopfer, weil sie sich Gott in Christo zum Gehorsam ganz aufopfern.

V. 14.

Und der Priester soll etwas des Bluts nehmen vom Schuldopfer, dessen, der aussätzig gewesen, und dem gereinigten [1]) auf den Knorpel des rechten Ohrs thun, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes. siehe die Anm. nach v. 18. auch 2 Mos. 29, 20.

Anm. Fr. Hier sollte das Ohr, das bisher nicht Gottes Stimme hatte hören wollen; die Hand, die ihren Beruf nicht recht abwarten, und der Fuß, der immer auf Abwege gehen wollen, wiederum, nach geschehener Reinigung vom Aussatz, in rechte Ordnung gebracht werden. [1]) Wie zuerst das Blut des Schuldopfers auf die gereinigten Glieder des aussätzigen gethan wurde; so wird dem bußfertigen Sünder in der Rechtfertigung das Leiden und der Gehorsam Christi so genau zugerechnet, als ob er selber alles geleistet und gelitten hätte. Wie das Ohr, der Daum und die Zehe mit dem Blut des Schuldopfers so benetzt wurden, daß es schiene, als ob sie selbst verwundet wären; so wurde der Sünder dadurch erinnert, daß er seine Gerechtigkeit von dem habe, dem sein Ohr als einem freiwilligen Knecht durchbohrt, der sich Gott ganz im Gehorsam aufgeopfert, sonderlich da er seine Hände und Füße am Kreuz durchbohren lassen; und daß solches alles dem Sünder also zugerechnet werde, als ob er selbst seine Ohren durchbohren, seine Hände und Füße durchnageln und blutig machen lassen.

V. 15.

Darnach soll er [1]) des Oels aus dem Log s. v. 10. nehmen, und in seine ([2]) des Priesters) linke Hand gießen:

Anm. [1]) Der Priester brachte nicht nur das Blut, sondern auch das Oel herzu: Christus ist uns nicht allein gemacht zur Rechtfertigung, sondern auch zur Weisheit und Heiligung. [2]) Der Priester goß erst das Oel auf seine Hand. Auf Christum hat zuerst der Geist geruht, den er hernach seinen gläubigen mittheilt.

V. 16.

Und mit [1]) seinem rechten Finger in das Oel tunken, das in seiner linken Hand ist, und sprengen mit seinem Finger [2]) das Oel siebenmal vor dem Herrn.

Anm. [1]) a) Das Oel in der linken Hand konnte vorstellen die Geistesgaben, die Jesus in der Menschwerdung empfangen: die Sprengung mit dem rechten Finger, die Kraft seiner ewigen Gottheit, nach welcher er andern des Geistes Gaben wieder schenken könne. Andere verstehen durch die linke Hand das Predigtamt, und durch die rechte die Kraft Christi, dadurch jenes gesegnet wird. [2]) Die siebenmalige Sprengung zeigt an, nicht nur die Vollkommenheit der Geistesgaben Christi, sondern daß er auch zu allen Zeiten dieselben über seine Kirche herrlich ausgießen werde. b) Daß aber diese Sprengung am achten Tage geschehen, soll nach einiger Meinung auf die herrlichen Geistesgaben sehen, die Gott vor andern in der letzten Zeit, wenn die sieben Ueberwindungszeiten verflossen, ausgießen werde. a) Lamp. b) Lang.

V. 17.

Das übrige *a* von dem übrigen Oel aber in seiner Hand soll er dem gereinigten [1]) auf den Knorpel des rechten Ohrs thun, und auf den rechten Daumen, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes, [2]) oben auf das Blut des [3]) Schuldopfers. E. über das Blut her, welches vom Schuldopfer genommen, und auf des gereinigten Glieder gethan worden, soll das Oel auch gethan werden.

Anm. Oel und Blut mußte also auch hier beisammen sein, wie 2 Mos. 29, 21. Dieses zur Reinigung des Menschen von Sünden, jenes, das Oel, zur Heiligung und geistlichen Salbung: denn auf die erlangte Vergebung der Sünden folgt das Freudenöl des H. Geistes. Jes. 45, 24. Röm. 5, 1. 5. 1 Joh. 1, 9. [1]) Die Glieder, die erst mit Blut gefärbt wurden, werden nun auch mit Oel benetzt. Der Gehorsam, den Christus für uns geleistet, ist ein Beispiel, dem man in der Heiligung muß gleichförmig werden. Und wie dies nicht nur die obersten, mittelsten und untersten, sondern auch etliche der vornehmsten Glieder waren, die der Mensch zu seinen Geschäften am meisten bedarf; so muß sich der Mensch ganz zu einem heiligen, lebendigen und gefälligen Opfer Gott darstellen. Röm. 12, 1. Und wie es lauter Glieder an der rechten Seite waren, a) so wird dadurch angezeigt die vollkommene Dankbarkeit, die in wahrer Aufrichtigkeit mit allen Kräften und Sinnen des Leibes und der Seele dem Herrn muß abgestattet werden: da denn das gesalbte Ohr den erleuchteten Verstand, den Eifer Gottes Wort zu hören und zu lernen; und die gesalbten Hände und Füße den geheiligten und gehorsamen Willen gegen Gott andeuten können. [2]) Das Oel wurde gethan oben auf das Blut des Schuldopfers, um damit das unauflösliche Band zwischen der Rechtfertigung und Heiligung vorzustellen. [3]) b) Das übrige dieses Schuldopfers fiel, wie gewöhnlich, dem Priester anheim, nachdem er das Fett und den Schwanz auf dem Altar verbrannt hatte. a) Lamp. b) Hagem.

V. 18.

Das übrige Oel aber in seiner Hand so in des Priesters Hand ist, soll er [1]) auf des gereinigten Haupt thun, und ihn versöhnen vor dem Herrn.

Anm. Daß überhaupt unter allen diesen Ceremonien v. 14—18. was hohes und wichtiges habe vorgestellt werden sollen, erkennen auch die Juden. [1]) Lg. Daß das zuletzt noch übrige Oel dem gereinigten mußte auf sein Haupt gethan werden, geschah zur figürlichen Bekräftigung der Würde des geistlichen und königlichen Priesterthums, wozu

die vom geistlichen Aussatz gereinigten und gesalbten des Herrn gelangen.

V. 19.

Und soll das Sündopfer machen, α zubereiten c. 4, 3. und den gereinigten versöhnen seiner Unreinigkeit halben; und soll darnach das Brandopfer schlachten;

V. 20.

Und soll es α der Priester soll das Brandopfer auf dem Altar opfern, sammt dem Speisopfer, und α so soll der Priester ihn versöhnen; so ist er rein.

Nutzanw. 1) v. 14. Nur durch das Blut Christi und durch die Salbung des H. Geistes können alle Kräfte unsrer Seele und alle Glieder unsers Leibes zum Dienst der Gerechtigkeit geheiligt werden. 2 Cor. 5, 15. 2) v. 19. Cr. Alle Menschen bedürfen um der Sünde willen durch Christi Opfer bei Gott ausgesöhnt zu werden, damit sie nicht von der Gemeinschaft der triumphirenden Kirche mögen ausgeschlossen sein und bleiben. 1 Joh. 2, 2.

* * *

b) **Wenn der gereinigte arm sei.**

1. Eine umständliche Meldung.
   a. Was er opfern solle.
      1. Zum Schuldopfer: Ist er aber arm, und mit ꝛc. v. 21.
      2. Zum Speisopfer: Und einen Zehnten Semmelmehl ꝛc.
      3. Zum Sünd- und Brandopfer: Und zwo ꝛc. v. 22.
   b. Wie er opfern solle.
      1. Die vorhergehende Darstellung: Und bringe ꝛc. v. 23.
      2. Die Opferhandlung selbst.
         a. Mit dem Schuldopfer. Der Priester solle
            1. Das Lamm und Oel weben: Da soll der ꝛc. v. 24.
            2. Das Lamm schlachten: Und das Lamm des ꝛc. v. 25.
            3. Mit dem Blute den gereinigten bestreichen: Und des Bluts ꝛc.
            4. Das Oel
               a. Vor dem Herrn sprengen: Und des ꝛc. v. 26. 27.
               b. Auf das angestrichene Blut thun: Des übrigen aber ꝛc. v. 28. 29.
         b. Mit dem Sündopfer: Und darnach aus ꝛc. v. 30. 31.
         c. Mit dem Brand- und Speisopfer: Aus der ꝛc.
   c. Wozu solches geschehen solle: Und soll der Priester ꝛc.
2. Eine kurze Wiederholung: Das sei das Gesetz ꝛc. v. 32.

V. 21—32.

V. 21. Ist er aber nemlich der vom Aussatz gesund worden ist, arm, und wenn er erwirbet mit seiner Hand nicht so viel: daß er die vorigen Opferstücke bezahlen könnte: so nehme er [1] **ein Lamm zum Schuldopfer zu weben, ihn zu versöhnen; und einen Zehnten Semmelmehl mit Oel gemenget zum Speisopfer, und ein Log Oel;**

Anm. [1]) Gott fordert von dem ärmsten, wie von dem reichen v. 12. ein Lamm zum Schuldopfer, damit vorzubilden die für arme und reiche geschehene Aufopferung Jesu, des Lammes Gottes, welches die Sünden der Welt wegnehmen sollte. Joh. 1, 29. Tell. B. Pellican.

V. 22.

Und zwo Turteltauben, oder zwo junge Tauben, die er mit seiner Hand erwerben kann, daß eine sei ein Sündopfer, die andere ein Brandopfer.

V. 23.

Und bringe sie am achten Tage seiner Reinigung zum Priester, vor der Thür der Hütte des Stifts, vor dem Herrn.

V. 24.

Da soll der Priester das Lamm zum Schuldopfer nehmen, und das Log Oel, und solls alles weben vor dem Herrn:

V. 25.

Und das Lamm des Schuldopfers schlachten, und etwas des Bluts nehmen von demselben Schuldopfer, und dem gereinigten thun auf den Knorpel seines rechten Ohrs, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes: s. v. 14.

V. 26.

Und des Oels in seine (des Priesters) linke Hand gießen, s. v. 15.

V. 27.

Und mit seinem rechten Finger das Oel, das in seiner linken Hand ist, siebenmal sprengen vor dem Herrn. s. v. 16.

V. 28.

Des übrigen aber in seiner Hand soll er dem gereinigten auf den Knorpel seines rechten Ohrs, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den großen Zehen seines rechten Fußes thun, oben auf das Blut des Schuldopfers. s. v. 17.

V. 29.

Das übrige Oel aber in seiner Hand soll er dem gereinigten auf das Haupt thun, ihn zu versöhnen vor dem Herrn: v. 18.

V. 30.

Und darnach aus der einen Turteltaube oder jungen Taube, wie seine Hand hat mögen erwerben, v. 21. 22. 23.

V. 31.

Ein Sündopfer, aus der andern ein Brandopfer machen, sammt dem Speisopfer. Und soll der Priester den gereinigten also versöhnen vor dem Herrn.

V. 32.

Das sei das Gesetz für den aussätzigen, der mit seiner Hand nicht erwerben kann, was zu seiner Reinigung nemlich auf eine völligere Art gehöret. und die doch deswegen Gott eben so angenehm ist.

Nutzanw. 1) v. 21. Sehet, wie Gott auch für die armen sorgt, und ihnen den Weg zu ihrer Versöhnung zeigt. Luc. 2, 11. 2) v. 32. Gott achtet nicht das ansehen der Person, der arme ist

ihm in seiner Frömmigkeit so angenehm als der reiche. Apg. 10, 34. 35.

* * *

II. An Häusern. v. 33—53.

1) Wie der Aussatz an Häusern vom Priester zu beurtheilen. v. 33—47.

a. Wenn dergleichen Aussatz sich äußern werde: Und der Herr ꝛc. v. 33. 34.

b. Wie sodann verfahren werden solle

1. Vom Besitzer des Hauses: So soll der kommen ꝛc. v. 35.

2. Vom Priester.

a. Bei der ersten Besichtigung. Er solle das Haus

1. Zu räumen befehlen: Da soll der Priester ꝛc. v. 36.

2. Besehen: Darnach soll der Priester hinein ꝛc.

3. Verschließen.

a. In welchem Fall ers verschließen solle: Wenn er nun ꝛc. v. 37.

b. Wie lange ers verschließen solle: So ꝛc. v. 38.

b. Bei der zweiten Besichtigung.

1. Woraus er den Aussatz erkennen könne: Und wenn er ꝛc. v. 39.

2. Wie er sich dabei zu verhalten habe. Er soll

a. Die aussätzige Wand lassen wegreißen: So soll er die ꝛc. v. 40. 41.

b. Die Lücke neu machen lassen: Und ꝛc. v. 42.

c. Bei der dritten Besichtigung.

1. Besondere Meldung des verhaltens des Priesters, wenn das Mal weiter gefressen. Er solle

a. Das Haus unrein erklären: Wenn ꝛc. v. 43. 44.

b. Es wegzuschaffen befehlen: Darum ꝛc. v 45.

2. Beigefügte Erinnerung von der Verunreinigung derer, die

a. In ein aussätziges Haus gehen: Und ꝛc. v. 46.

b. In demselben liegen oder essen: Und ꝛc. v. 47.

V. 33—47.

Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

V. 34.

Wenn ihr ins Land Canaan kommt, das Ich euch zur Besitzung gebe; und werde irgend [1] **in einem Hause** *α* **des Landes eurer Besitzung ein Aussatzmal geben:**

Anm. [1]) Also bringt die Sünde auch über die Häuser gewisse Strafe. Zach. 5, 4. a) Einige meinen, der Aussatz der Häuser habe von natürlichen Ursachen entstehen können, z. E. von Würmern die in Kalk und Steinen erzeugt würden, und mit der Zeit große Löcher darin machten. vgl. c. 13, 48. b) Andre aber halten ihn für eine ganz übernatürliche und unmittelbare Strafe Gottes, die außer dem Lande Israel nirgends verspürt worden. c) Ja die Rabbinen sagen, daß in der Stadt Jerusalem nie ein Haus aussätzig worden. Nach Mosis Zeiten findet man auch nichts mehr von diesem Häuser-Aussatz. a) Calmets bibl. Unterss. Th. 2. p. 181. Allg. Welthist. Th. 3. p. 170. b) Maimon. Abarb. Tell. B. Lund. L. 3. c. 51. c) Hageman. vid. V. H. Voglerus de rebus naturalibus ac mediis. p. 115. seq. Helmst. 1682.

V. 35.

So soll der kommen, deß das Haus ist, [1] **dem Priester ansagen, und sprechen: es siehet mich an, es kommt mir vor, als sei ein Aussatzmal an meinem Hause.**

Anm. [1]) Den Aussatz an den Häusern mußte der Priester besehen, und diese sowol, als die aussätzigen Menschen, entsündigen. v. 49f. Da nun ein Haus keine Sünde hat und begehen kann, so ist klar, daß Gott mit diesem auf die Menschen selbst gesehen habe, und daß damit hat angedeutet werden sollen, nicht nur daß der Mensch mit der Sünde alles dem Fluch unterworfen; a) sondern daß auch Gott um besonderer Sünden willen manches zum Gebrauch untüchtig mache. b) Andere meinen, Gott habe damit die Greul solcher Sünden anzeigen wollen, die da ganze Häuser, Geschlechte und Nationen beflecken. c) Andere, wie Gott diejenigen strafen und verderben wolle, welche ihre Leiber durch Unkeuschheit verderben. a) B. Würt. b) Bierm. c) Coccej.

V. 36.

Da soll der Priester heißen, daß sie das Haus ausräumen, *α* **wegthun, LXX. daß sie es seines Hausgeräthes entledigen, Apg. 21, 15. ehe denn der Priester hineingehet, das Mal zu besehen,** *α* **genau einzusehen, LXX. zu lernen, 1 Mos. 24, 21. Mt. 6, 28. auf daß nicht durch des Priesters Urtheil unrein werde, für unrein erklärt werde, alles, was im Hause ist: aller Hausrath, und man folglich deß künftig nicht mehr gebrauchen könne: darnach soll der Priester hineingehen, das Haus zu besehen.**

V. 37.

Wenn er nun das Mal besiehet, und findet, daß an der Wand des Hauses gele *α* **grünliche oder röthliche Grüblein sind, und ihr ansehen tiefer denn sonst die Wand ist:**

V. 38.

So soll er zum Hause zur Thür herausgehen, und das Haus sieben Tage verschließen.

V. 39.

Und wenn er am siebenten Tage wiederkommt, und siehet, daß das Mal weiter gefressen hat an des Hauses Wand:

V. 40.

So soll er [1] **die Steine heißen ausbrechen,** *α* **ausreißen, v. 43. Ps. 91, 15. 116, 8. Mt. 5, 29. darin das Mal ist, und hinaus vor die Stadt an einen unreinen Ort werfen.**

Anm. [1]) Die Rabbinen fabuliren, es wäre dieser Aussatz eine Wohlthat gewesen: denn wenn sie die Steine ausgegraben, so hätten sie die versteckten Schätze der Heiden gefunden. Womit sie

verrathen, daß es ihnen nur allezeit ums irdische zu thun gewesen. Scheuchz.

V. 41.

Und das Haus soll man inwendig rings rum schaben, und sollen den abgeschabeten Leimen hinaus vor die Stadt an einen unreinen Ort schütten.

V. 42.

Und andere Steine nehmen, und an jener die wegen Aussatz ausgerissen worden, statt thun; und andern Leimen nehmen, und das Haus bewerfen. *a* tünchen, überziehen, verschmieren. Jes. 44, 18. 1 Chr. 30, 4. Hes. 13, 10f.

V. 43.

Wenn dann das Mal wiederkommt, und ausbricht am Hause, nachdem man die Steine ausgerissen, und das Haus anders beworfen hat:

V. 44.

So soll der Priester hineingehen. Und wenn er siehet, daß das Mal weiter gefressen hat am Hause: so ists gewiß ein fressender Aussatz am Hause, und ist unrein.

V. 45.

Darum soll man das Haus abbrechen, Richt. 6, 25. 28. 30. 8, 9. 17. 9, 45. **Stein und Holz, und allen Leimen am Hause, und solls hinausführen vor die Stadt, an einen unreinen Ort.**

V. 46.

Und wer in das Haus gehet, so lange es verschlossen ist, der ist unrein bis an den Abend.

V. 47.

Und wer drinnen liegt, oder drinnen isset, der soll seine Kleider waschen. *a* und wer im Hause liegt, der soll seine Kleider waschen, und wer im Hause isset, der soll seine Kleider waschen.

Nutzanw. 1) v. 34f. Cr. die Unreinigkeit unserer Seele verunreinigt auch unsern Leib, und der Leib wiederum die Seele; beides aber muß gereinigt werden, auf daß wir ein Tempel und Wohnung Gottes sein mögen. Joh. 14, 23. 1 Cor. 3, 16. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. 2) W. Gottes Zorn über die Sünde der Menschen ist so groß, daß er um derselben willen alles verflucht, und oft ihnen unbrauchbar und unnütz macht, was er sonst zu ihrem Nutzen geschaffen und gegeben hat. 1 Mos. 3, 17. 3) My. Es können ganze Häuser und Familien mit dem Aussatz des Unglaubens und der Unbußfertigkeit eingenommen werden, die denn der Herr pflegt auszurotten. 4) My. Saufhäuser, schändliche Possen- unnütze Zeitvertreib- und Hurenhäuser, darinnen lauter Unreinigkeit getrieben wird, sollen als aussätzige Häuser zerstört und abgeschafft werden, damit nicht die Zorngerichte Gottes diese und andere, welche durch dulden dergleichen Häuser mit befleckt sind, darnieder reißen müssen. 5) v. 41. 42. Cr. Zur rechten Reinigung von Sünden gehört zweierlei, nemlich eine Ablegung des bösen, und Ausübung des guten. Jes. 1, 16. 17. 6) v. 45. Cr. Wenn der Sündenschade nicht kann geheilt werden, so erfolgt endlich der Tod, nicht allein der leibliche, sondern auch der ewige darauf. Röm. 7, 24. 7) Wenn unser Leib, diese baufällige leimerne Hütte im Tode zerbrochen wird, so wissen gläubige, daß wir einen Bau haben im Himmel, ein Haus nicht mit Händen gemacht ꝛc. 2 Cor. 5, 1. 8) O. Christen haben auf Erden keine bleibende Stätte, drum sollen sie die himmlische Wohnung suchen. Ebr. 13, 14.

* * *

2) **Wie der Aussatz an Häusern zu reinigen.** v. 48—53.

a. Wenn solche Reinigung geschehen solle: Wo aber ꝛc. v. 48.

b. Wie sie geschehen solle.
   1. Die dazu gehörigen Sachen: Und soll zum Sündopfer ꝛc. v. 49.
   2. Die dabei nöthige Handlung.
      a. Das schlachten des einen Vogels: Und den ꝛc. v. 50.
      b. Das besprengen des Hauses.
         1. Wie es geschehen solle: Und soll nehmen ꝛc. v. 51.
         2. Wozu es dienen solle: Und soll also das ꝛc. v. 52.
      c. Die Freilassung des andern Vogels.
         1. Wie solche geschehen solle: Und soll den ꝛc. v. 53.
         2. Wozu sie dienen solle: Und das Haus versöhnen ꝛc.

V. 48—53.

V. 48. **Wo aber der Priester, wenn er hineingehet, siehet, daß dies Mal nicht weiter am Hause gefressen hat, nachdem das Haus beworfen ist: so soll ers rein sprechen; denn das Mal ist heil worden.**

Anm. Was die oftmalige Besichtigung, ehe es zur Abreißung oder auch Reinsprechung kam, bedeutete, ist aus obigem v. 35. zu erkennen. a) Einige neue Ausleger deuten das Gesetz vom Aussatz hauptsächlich auf das jüdische Volk, auf ihre gegenwärtige Verstoßung und zukünftige Bekehrung. s. c. 13, 45. Diese ziehen das aussätzige Haus auf das Schattenhaus, welches Gott im A. T. zu seinem Dienst gewidmet hatte, welches aber durch die Sünden und Greul der Juden verunreinigt worden. s. Luc. 19, 46. Die dreifache Besichtigung deuten sie auf die dreifache Besuchung desselben, nemlich in der Stiftshütte, in dem Tempel Salomonis und in dem Tempel Zerubabels. Wenn bei der dritten Besichtigung der Aussatz noch ferner um sich gefressen hatte, so mußte es abgebrochen werden. Als der Herr des Tempels zum drittenmal zu seinem Tempel gekommen, und ihn ganz verunreinigt gefunden, habe er ihn lassen abbrechen und verwüsten. Mt. 23, 38. 24, 2. Und wie für das reingesprochene Haus nach v. 49f. eben solch Sündopfer gebracht worden, als wie für einen vom Aussatz gereinigten Menschen; so wäre das ein Bild, wie vermöge des Sündopfers Christi endlich dem ganzen Volk wieder Heil wiederfahren würde: und zwar also, daß wer dazu vorher gehört, und darinnen gleichsam als in einem vom Aussatz verunreinigten Hause gelegen oder gesessen

hat, seine Unreinigkeit an sich erkenne, und an dem Abend seines geendigten ungläubigen Wesens seine Kleider wasche und helle mache in dem Blut des Lammes, Off. 7, 14. und also Wasser schöpfe aus dem Heilbrunnen wider alle Unreinigkeit. Zach. 13, 1. a) Coccej. Lamp. Vitring. Lange.

V. 49.

Und soll zum Sündopfer für das Haus nehmen zween Vögel, Cedernholz, und rosinfarbene Wolle und Ysop: *a* das Haus zu entsündigen. s. v. 4. 35.

V. 50.

Und den einen Vogel schlachten in einem erden Gefäß, an über einem fließenden aus einem Fluß oder aus einer Quelle genommenen Wasser.

V. 51.

Und soll nehmen das Cedernholz, die rosinfarbene Wolle, den [1] **Ysop, und den lebendigen Vogel, und in des** [2] **geschlachteten Vogels Blut tunken, an (über) dem fließenden** [3] **Wasser, und das Haus siebenmal besprengen.**

Anm. [1]) Im grt. steht der Ysop in der Mitte. s. auch v. 4. 6. [2]) Weil wir nicht lesen, daß man diesen Vogel verbrannt habe, so muß er wol begraben worden sein. Die Juden sagen, es sei solches geschehen in einem dazu gemachten Grüblein; und so wäre dieses ein Bild des Begräbnisses Christi. [3]) Da war wieder Blut und Wasser beisammen. s. v. 6. Wilisch.

V. 52.

Und soll also das Haus entsündigen s. v. 35. **mit dem Blut des Vogels, und mit fließendem Wasser, mit dem lebendigen Vogel, mit dem Cedernholz, mit Ysopen, und mit rosinfarbener Wolle.**

V. 53.

Und soll den lebendigen Vogel lassen hinaus vor die Stadt ins freie Feld fliegen, und das Haus versöhnen, *a* eine Versöhnung über das Haus verrichten, **so ists rein.**

Nutzanw. 1) v. 48. Es ist einem Prediger sehr erfreulich, wenn er bei wiederholten Hausbesuchen gewahr wird, daß man nach seinen Ermahnungen nicht schlimmer, sondern besser geworden. 2) v. 52. Für besondere Wohlthaten, so Gott einem Hause und Familie erzeigt, soll man ihm auch billig ein besonderes Dankopfer bringen. 2 Sam. 7, 18.

* * *

(II.) **Kurze Wiederholung.** v. 54—57.

I. Stückweise.
- a. Die gegebenen Gesetze: Das ist das Gesetz über ꝛc. v. 54—56.
- b. Der Nutzen solcher Gesetze: Auf daß man wisse ꝛc. v. 57.

II. Ueberhaupt: Das ist das Gesetz vom Aussatz.

V. 54—57.

V. 54. **Das ist das Gesetz über allerlei Mal des Aussatzes und Grindes;**

V. 55.

Ueber den Aussatz der Kleider, und der Häuser;

V. 56.

Ueber die Beulen, Gnätz Krätze, und Eiterweiß: helle Geschwüre.

V. 57.

Auf daß man wisse, wenn etwas unrein oder rein ist. *a* an welchem Tage etwas rein, oder an welchem Tage etwas unrein ist. **Das ist das Gesetz vom Aussatz.**

Nutzanw. Das Wort Gottes entdeckt uns nicht nur unsere große geistliche Unreinigkeit, sondern auch die Ordnung, in welcher wir davon können befreit und gereinigt werden. 1 Joh. 1, 7.

Das XV. Capitel.

Gesetze von der Reinigung natürlicher Unreinigkeit.

Solche werden

(I.) **Gegeben. Sie handeln** v. 1—30.

I. **Von Mannspersonen.** v. 1—18.
1. Wer sie gegeben hat: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
2. Wem sie gegeben werden.
   - a. Dem Mose und Aaron: Mit Mose und Aaron ꝛc.
   - b. Den Kindern Israel: Redet mit den Kindern ꝛc. v. 2.
3. Wie sie gegeben werden.
   - a. Bei der ersten Art der Unreinigkeit.
     1. Die Unreinigkeit eines Mannes selbst, und zwar deren
        - a. Beschaffenheit: Wenn ein Mann an seinem ꝛc.
        - b. Kennzeichen: Dann aber ist er unrein ꝛc. v. 3.
        - c. Wirkung, in Verunreinigung
          1. Seines Lagers und Gefäßes: Alles Lager ꝛc. v. 4.
          2. Eines andern Menschen, der
             - a. Sein Lager berührt: Und wer sein ꝛc. v. 5.
             - b. Seines Gefäßes sich bedient: Und wer ꝛc. v. 6.
             - c. Ihn selbst angreift: Wer sein Fleisch ꝛc. v. 7.
             - d. Von seinem Speichel getroffen wird: Wenn ꝛc. v. 8.
          3. Des Sattels, worauf er reitet: Und der ꝛc. v. 9.
          4. Wiederum des Menschen, der
             - a. Seine Sachen anrührt oder trägt: Und ꝛc. v. 10.
             - b. Von ihm berührt wird: Und welchen ꝛc v. 11.
          5. Der Gefäße, welche er braucht: Wenn er ꝛc. v. 12.
     2. Die Reinigung solcher Unreinigkeit.
        - a. Die dazu erforderte Zeit: Und wenn er rein ꝛc. v. 13.
        - b. Die Mittel, wodurch sie geschieht.
          1. Durch waschen und baden: Und seine ꝛc.
          2. Durch Darbringung zwoer Tauben.

a. Wohin er sie bringen solle: Und am ꝛc. v. 14.
b. Wozu er sie bringen solle: Und er ꝛc. v. 15.

b. Bei der andern Art der Unreinigkeit.
1. Die Unreinigkeit selbst: Wenn einem Mann ꝛc. v. 16.
2. Die Reinigung
a. Des Mannes selbst.
1. Wie er sich reinigen solle: Der soll sein ꝛc.
2. Wenn er rein werde: Und unrein sein ꝛc.
b. Seiner Kleider: Und alles Kleid, und alles ꝛc. v. 17.
c. Seines Weibes: Ein Weib, bei welchem ꝛc. v. 18.

V. 1—9.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach:

V. 2.

Redet mit den Kindern Israel, und sprechet zu ihnen: Wenn ein Mann ein jeglicher Mann, er sei wer er wolle, an seinem [1]) Fleische d. i. an dem Gliede seines Leibes, an welchem die Beschneidung geschiehet, einen [2]) Fluß gonorrhoeam (Tripper oder Samenfluß) **hat, fließend ist, derselbe ist unrein,** derselbe Ueberfluß, daraus ein unnatürliches träufeln entsteht, ist unrein, daß er nemlich nicht ins Heiligthum gehen, nicht opfern, nicht vom heiligen essen, auch nicht frei mit andern umgehen kann.

Anm. [1]) In solchem Verstande wird das Wort Fleisch oft genommen, wenn insonderheit von der Vorhaut des Fleisches und dessen Beschneidung die Rede ist. s. 1 Mos. 17, 11. 12, 3. Und mit solcher Schamhaftigkeit redet die h. Schrift von dergleichen und andern natürlichen Dingen. Hes. 16, 26. 23, 20. [2]) Diese Krankheit überlassen wir den Medicis weiter zu beschreiben. Es verdient aber Luthers Erinnerung hier wol angemerkt zu werden: a) Moses, spricht er, hat viel geschrieben von natürlichen Flüssen des Mannes und Weibes, beide wachend und im Schlaf, davon jetzt niemand öffentlich reden darf. So gar viel reiner sind unsere Ohren worden, denn des H. Geistes Mund; schämen uns, da sich nicht zu schämen ist, und schämen uns nicht, da sich zu schämen ist: wäre doch wol noth, daß jedermann wol davon wüßte und unterrichtet wäre, sonderlich die Jugend. a) Luth. Kirch. Post. am Tage der h. 3 Könige p. 287. edit. Lips.

V. 3.

Dann aber ist er unrein an diesem Fluß, wenn sein Fleisch [1]) vom Fluß eitert, wie Speichel oder Schaum wegfließt, T. seinen Fluß oder Samen auswirft, **oder verstopfet ist.** E. es mag sein Same beständig fließen, oder auf eine zeitlang anhalten, oder nachlassen, da indessen derselbe Geschwulst, Schmerzen, und ein häßliches ansehen an dem Gliede verursacht, so ist er doch in beiden Fällen unrein.

Anm. [1]) a) In Syrien und den benachbarten Orten soll dieses ein ansteckendes Uebel gewesen sein. Und wer weiß, was es im gelobten Lande damit für eine Beschaffenheit gehabt habe? Zu schließen ist leicht, daß wie der Aussatz der Juden was besonders hatte, und sich sogar auch an Kleider und Häuser ansetzte: also auch diese Beschwerung bei ihnen mag besondere Zufälle gehabt haben, davon Maimonides vieles meldet. b) Es wollte aber Gott hiemit sein Volk auf die rechte Quelle alles verderbens, nemlich auf die Erbsünde führen, und ihnen zeigen, daß sie der Natur nach nicht besser als Heiden wären. Jes. 65, 6. Ps. 14, 3. Röm. 3, 10. 2 Mos. 32, 22. 1 Joh. 5, 19. Hes. 16, 4. Amos 9, 7. Und da dergleichen Unreinigkeit sich insgemein von großer Geilheit entspinnt, der Mensch lebe in oder außer der Ehe; Sir. 19, 3. so will Gott eben mit diesem Gesetz die Häßlichkeit dieses Lasters vorstellen. vgl. 1 Thess. 4, 3—5. Röm. 1, 27. Ebr. 13, 4. a) Grot. b) Bierm.

V. 4.

Alles Lager, darauf er der fließende, oder der am Samenfluß krank ist, lieget, und alles, α Gefäß, alles Hausgeräth, Kleider, Handwerkszeug, **darauf er sitzt, wird unrein werden.**

V. 5.

Und wer sein Lager anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.

V. 6.

Und wer sich setzet, da er gesessen ist, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.

V. 7.

Wer sein Fleisch T. den Leib solches unreinen, ausgenommen die Hände, wenn sie gewaschen sind, v. 11. [1]) **anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.**

Anm. [1]) Daß ein unreiner auch andere verunreinigen konnte, sollte andeuten, wie leicht man sich im Umgange mit bösen Leuten beflecken, und sich fremder Sünden theilhaftig machen könne. a) Denn da ein unreiner Leib sich und andern so sehr zur Last werden konnte, so sollte ein nachdenkliches Gemüth den Schluß machen: ist ein befleckter Leib uns so ungemein beschwerlich; wie viel beschwerlicher soll uns ein unreines Herz, ein besudeltes Gewissen und eine befleckte Seele sein. b) Und da die übrigen unreinen Geschöpfe erst verunreinigten, wenn sie todt waren; so befleckte der Mensch mit seiner Unreinigkeit andere Menschen, dieweil er noch lebte: damit wollte Gott zeigen, daß des Menschen Unreinigkeit vor Gott die allergrößeste sei. a) Marp. b) Ikenius.

V. 8.

Wenn er seinen Speichel wirft auf den, der rein ist; der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.

V. 9.

Und der Sattel, darauf er [1]) **reitet,** das worauf er sitzt, wenn er reitet oder fährt, **wird unrein werden.**

Anm. [1]) Das ebr. Wort רכב heißt nicht alleine

reiten, 1 Mos. 24, 61. 4 Mos. 22, 22. sondern auch fahren. 2 Chr. 35, 24. Jer. 17, 25. Der Fluß hatte von innen seinen Ursprung und verunreinigte die Menschen von außen auf so mancherlei weise: also kommen aus dem Herzen arge Gedanken ꝛc. das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen. Mt. 15, 19. 20. Wilisch.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Alle Menschen sind wegen des sündlichen Falls unserer ersten Eltern vielen Sünden und Unreinigkeiten unterworfen, ja in Sünden empfangen und geboren. Ps. 51, 7. Röm. 7, 18. Eph. 2, 3. 2) Gott ist ein Liebhaber auch der äußerlichen Zucht und Reinigkeit: man befleißige sich demnach auch derselben. c. 19, 2. 3) Nicht nur die, welche außer dem Ehestande leben, sollen züchtig sein; 1 Thess. 4, 3—5. sondern auch Eheleute selbst. Ebr. 13, 4. 1 Cor. 7, 39. 1 Tim. 4, 3. 4) v. 3. 4. Fr. Geilheit, Unzucht und Hurerei ziehen häßliche Krankheiten nach sich. Sir. 19, 3. 5) Tü. Schande ists, daß Sünden unter den Christen im schwange gehen, die auch schändlich sind zu sagen. Eph. 5, 12. 6) v. 5f. Tü. Hütte dich vor aller Gemeinschaft der gottlosen, so viel möglich: denn du möchtest auch von ihrem Gift angesteckt werden. 1 Cor. 15, 33. 2 Cor. 6, 14. 1 Tim. 5, 22.

V. 10—18.

Und wer anrühret irgend etwas, das er unter sich gehabt: der wird unrein sein bis auf den Abend. Und wer solches träat: der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.

V. 11.

Und welchen er der unreine anrühret, ehe er die Hände wäschet: der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.

V. 12.

Wenn er ein erdenes Gefäß anrühret, das soll man zerbrechen, aber das hölzerne Gefäß soll man mit Wasser spülen.

V. 13.

Und wenn er rein wird von seinem Fluß: so soll er [1] **sieben Tage zählen, nachdem er rein worden ist, a zu seiner Reinigung, E. von der Zeit an, da er empfunden, daß der Fluß aufgehört hat, soll er sieben Tage zählen, damit man gewiß schließen oder wissen könne, daß der Fluß aufgehört habe, und seine Kleider waschen, und sein Fleisch mit fließendem Wasser baden, so ist er rein.** und darf wieder zum Heiligthum kommen.

Anm. [1]) Die Juden sagen, sieben Tagen waren bestimmt, auf daß über ihn der Sabbat gehen möchte, an welchem er an seine Sünde gedenken und von Gott eine gnädige Vergebung bitten und erwarten müsse. Bierm. ex Maimon.

V. 14.

Und am achten Tage soll er [1]) **zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben nehmen, und vor den Herrn bringen vor der Thür der Hütte des Stifts, und dem Priester geben.**

Anm. [1]) Weil diese Unreinigkeit geringer, war als der Aussatz, so war auch ein geringer Opfer verordnet.

V. 15.

Und der Priester soll aus einer ein Sündopfer, aus der andern ein Brandopfer machen, und ihn versöhnen vor dem Herrn seines Flusses halben.

Anm. Eben dieses war auch das Sünd- und Brandopfer eines aussätzigen, wenn er arm war, c. 1, 14. 14, 21. 22. eines am todten sich verunreinigenden, 4 Mos. 6, 10. einer Kindbetterin, c. 12, 6. und eines blutflüssigen Weibes. v. 29. 30.

V. 16.

Wenn einem Mann [1]) **im Schlaf der Same entgeht,** [2]) **der soll sein ganzes Fleisch mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.**

Anm. [1]) Weil dieses destomehr geschieht, wenn Menschen entweder unmäßig oder gar zu delicat leben, oder auch täglich in ihrer Phantasie unreinen Gedanken und Vorstellungen nachhängen; so will Gott davor hiemit warnen und lehren, daß man auch davon sich ernstlich und bußfertig in dem Blute Christi reinigen müsse. a) Was einem aber ohne dergleichen Veranlassung begegnet, hat man gleichfalls zu seiner Demüthigung anzuwenden, und das waschen der Kleider zu beobachten, welches Off. 7, 14. angewiesen wird. s. auch Zach. 13, 1. b) Da nun aber das schon eine Befleckung vor Gott ist, was dem Menschen wider seinen Willen begegnet; o welch ein Greul sind nicht vor ihm die vorsätzlichen und muthwilligen Arten der Unkeuschheit und der stummen Sünden. 1 Mos. 38, 9. Röm. 1, 24. 1 Cor. 6, 6. Gal. 5, 19. Eph. 5, 5. 6. Off. 22, 15. [2]) c) Einige ziehen dies auf einen jeden ehelichen Beischlaf; d) allein derselbe ist an sich vor Gott nicht unrein, obgleich auch die frömmsten Eheleute dabei ihre sündliche Schwachheit merken, die sie aber demüthig erkennen, und Gott abbitten; daher sie ihnen nicht zugerechnet werden. Röm. 8, 1. a) Lang. b) Tüb. c) Ainsw. Tell. B. d) Hagel man.

V. 17.

Und alles Kleid, und alles Fell, das mit solchem Samen befleckt ist, soll er waschen mit Wasser, und unrein sein bis auf den Abend.

V. 18.

Ein Weib, [1]) **bei welchem ein solcher Mann liegt,** E. ehe denn er vorgesagter maßen sich gereinigt hat, **die sollen sich beide mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.**

Anm. [1]) Lg. Da sonst auf die eheliche Beiwohnung keine Verordnung der levitischen Reinigung gesetzt ist, so muß diese wol auf besondere dabei vorgegangene Umstände gerichtet gewesen sein. v. 16. Fr. Auch erhellt hieraus, das ein frommes Weib durch einen bösen Mann kann verführt, und zur Sünde, als der größten Unreinigkeit gebracht werden. 2 Sam. 11, 14.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Die Sünde hat eine anklebende Macht, und kann andere Leute neben

sich mit Werken, Worten und Exempeln leicht ärgern. Sir. 13, 1. 1 Cor. 15, 23. Man sehe also zu, daß man vorsichtiglich wandle. Eph. 5, 15. 2) v. 14. Hast du wissentlich oder unwissentlich deinen unreinen Begierden nachgehangen, so demüthige dich vor Gott ernstlich, und suche deine Reinigung in dem Blute bußfertig und gläubig. Off. 7, 14. Zach. 13, 1. 3) v. 16. Cr. Eifert Gott wider unbekannte Sünden, was sollte nicht geschehen wider die, so freventlich begangen werden? Drum wisse ein jeglicher sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren. 1 Thess. 4, 4. 5. Eph. 4, 22. 1 Mos. 38, 9. 4) In stummen Sünden leben ist wahrlich ein großer Greul vor Gott. O ihr Weichlinge, reiniget euch davon inzeiten, sonst wird euch Satan zur Hölle leiten! Röm. 1, 24.

* * *

II. **Von Weibspersonen.** v. 19—30.

1. Bei ihrer gewöhnlichen Unreinigkeit. Da gezeigt wird
   a. Die Sache, dadurch eine Frau verunreinigt wird: Wenn ein ꝛc. v. 19.
   c. Das nöthige verhalten zu ihrer Reinigung: Die soll ꝛc.
   c. Die Wirkung ihrer Unreinigkeit, in absicht
      1. Dessen, der sie selbst anrührt: Wer sie anrühret ꝛc.
      2. Ihres Lagers und Gefäßes: Und alles, worauf ꝛc. v. 20.
      3. Dessen, der berührt
         a. Ihr Lager: Und wer ihr Lager anrührt ꝛc. v. 21.
         b. Ihr Gefäß: Und wer anrühret irgend was ꝛc. v. 22.
         c. Etwas auf ihrem Lager oder Sitz befindliches: Und wer ꝛc. v. 23.
      4. Ihres Mannes und seines Lagers: Und wenn ꝛc. v. 24.
2. Bei ihrer ungewöhnlichen Unreinigkeit.
   a. Die Unreinigkeit einer Weibsperson selbst.
      1. Der Fall, dadurch sie verunreinigt wird: Wenn ꝛc. v. 25.
      2. Die daher entstehende Unreinigkeit: So wird ꝛc.
      3. Die Wirkung solcher Unreinigkeit, in absicht
         a. Ihres Lagers und Gefäßes: Alles Lager ꝛc. v. 26.
         b. Dessen, der solches berührt: Wer deren ꝛc. v. 27.
   b. Die Reinigung derselben.
      1. Die dazu gehörige Zeit: Wird sie aber rein ꝛc. v. 28.
      2. Das dazu erforderte Opfer. Da gezeigt wird
         a. Was sie opfern solle: Und am achten Tage ꝛc. v. 29.
         b. Wie sie opfern solle: Und der Priester ꝛc. v. 30.
         c. Wozu sie opfern solle: Und sie versöhnen ꝛc.

V. 19—30.

V. 19. **Wenn ein Weib ihres** [1]) **Leibes Blutfluß hat, ihre ordentliche monatliche Reinigung, die soll sieben Tage beiseit gethan werden: α in ihrer Absonderung sein,** v. 26. sich vom gemeinen Umgang mit Menschen, und von Betretung des Heiligthums enthalten: **wer sie anrühret, der wird unrein sein bis auf den Abend.**

Anm. [1]) Daß auch die weibliche Unreinigkeit ein Bild der Sünde und ihres Greuels vor Gott gewesen, kann man aus folgenden Orten sehen Hes. 36, 17. Klagl. 1, 17. Hos. 3, 3. 4.

V. 20.

Und alles, worauf sie liegt, so lange sie ihre Zeit hat, wird unrein sein: und worauf sie sitzt, wird unrein sein.

V. 21.

Und wer ihr Lager anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.

V. 22.

Und wer anrühret irgend was, darauf sie gesessen hat: soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.

V. 23.

Und wer etwas anrühret, das auf ihrem Lager, oder wo sie gesessen, gelegen oder gestanden: soll unrein sein bis auf den Abend.

Anm. Dieser 23. Vers findet sich nicht in allen deutschen Bibeln, auch in der weimarischen nicht, und zwar deswegen, weil man in der irrigen Meinung gestanden, daß dieser Vers mit dem vorhergehenden einerlei sei.

V. 24.

Und wenn ein Mann [1]) **bei ihr liegt, nemlich unwissend, daß ihre Zeit so nahe; denn so es vorsätzlich geschähe, sollen sie am Leben gestraft werden, c. 20, 18. und es kömmt sie ihre Zeit an bei ihm, der wird sieben Tage unrein sein, und das Lager, worauf er gelegen ist, wird unrein sein.**

Anm. [1]) Hiemit wollte Gott lehren, wie vernünftig und schamhaftig auch Eheleute bei einander wohnen sollten; a) ingleichen, wie gern auch Gott unsern Kindern die Gesundheit gönne. Denn wenn Eheleute unvernünftig fahren und keiner Zeit schonen, so straft sie Gott mit Kindern, die ihr Lebtag unheilbare Krankheiten an sich tragen. Er will die Welt nicht mit siechen und dummen Menschen besetzt haben. a) Herberger.

V. 25.

Wenn aber ein Weib ihren Blutfluß eine lange Zeit hat, nicht allein zur gewöhnlichen Zeit, sondern auch über die gewöhnliche Zeit: so wird sie unrein sein, so lange sie fließt; den Blutfluß hat; wie zur Zeit ihrer Absonderung, [1]) **so soll sie auch hie unrein sein.**

Anm. [1]) Lg. Man erkennt daraus, in welchem Elend ein solch Weib der levitischen Unreinigkeit wegen gewesen sei. s. Mt. 9, 20.

V. 26.

Alles Lager, darauf sie liegt, die ganze Zeit ihres Flusses, soll sein, wie das Lager ihrer sonst siebentägigen Absonderung. Und alles, worauf sie sitzt, wird unrein sein, gleich der Unreinigkeit ihrer siebentägigen Absonderung.

V. 27.

Wer deren etwas anrühret, der wird unrein sein: und soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend.

V. 28.

Wird sie aber rein von ihrem Fluß, so soll sie sieben Tage zählen; darnach soll sie rein sein. wenn sie nichts unreines wieder spürt.

V. 29.

Und am achten Tage soll sie zwo Turteltauben, oder zwo junge Tauben nehmen, und zum Priester bringen, vor die Thür der Hütte des Stifts.

V. 30.

Und der Priester soll aus einer machen ein Sündopfer, aus der andern ein Brandopfer: und sie versöhnen vor dem Herrn [1]) **über dem Fluß ihrer Unreinigkeit.**

Anm. [1]) a) Es heiligte solch Opferblut die unreinen nur zur leiblichen Reinigung, und konnte die innerliche Unreinigkeit der Sünde nicht wegnehmen, sondern das geschah durch den Glauben an das Blut Christi. Ebr. 9, 14. Und solches wurde durch die Opfer A. T. vorgebildet. Wie denn die Erlösung Christi durch sein blutiges Kreuzopfer auch hier in dem Wörtlein **Abend** steckt: da in diesem Capitel so oft gesagt wird, er soll unrein sein bis auf den Abend. Denn er hat im Paradies am Abend verheißen die Erlösung und Reinigung unsrer Sünden vorzunehmen, die er auch gegen den Abend der Welt durch seinen blutigen Tod verrichtet hat. Ebr. 1, 3. Eph. 5, 27. Es wird auch, nach einiger Meinung, am Abend der Welt, nach den sieben Ueberwindungszeiten, die Kraft des Leidens und Todes Jesu sich am herrlichsten erzeigen. a) B. Würt.

Nutzanw. 1) v. 19. Gott liebet Zucht und Ehrbarkeit; darum befleißige man sich auch derselbigen. Eph. 4, 29. Phil. 4, 8. 2) Wie man bei Leibeskrankheiten dem Arzt gehorcht, also noch mehr bei Seelenkrankheiten, dem himmlischen Arzt, Jesu Christo. 2 Mos. 15, 26. 3) v. 24. Cr. Christliche Eheleute sollen sich zu der Zeit, da die Frau ihre Krankheit leidet, einander enthalten, damit sie nicht ihren eigenen Leibern oder ihren Kindern Schaden zufügen, und zu vielen Krankheiten Ursach geben. 4) Tü. Die Ehe soll von den Christen in Zucht und Ehrbarkeit, nicht in der Lustseuche, wie von den Heiden geführt werden. Röm. 1 27. 1 Thess. 4, 5. Ebr. 13, 4. 5) v. 30. Cr. Der Weiber leibliche Unreinigkeit ist keine Sünde, sondern eine Strafe und Gedenkzettel der Sünde und unreiner Geburt unser aller. Hes. 16, 6. Wenn aber Christus im Glauben angerührt wird, so kommt seine heilsame Kraft auf uns, und reinigt uns. Mc. 5, 29.

* * *

(II.) Eingeschärft. v. 31—33.

I. Durch einen Befehl, diese Gesetze bekannt zu machen.
  1. Der Befehl dazu: So sollt ihr die Kinder Israel ꝛc. v. 31.
  2. Die heilsame Absicht desselben: Daß sie nicht sterben ꝛc.

II. Durch eine kurze Wiederholung: Das ist das Gesetz ꝛc. v. 32. 33.

V. 31—33.

V. 31. **So sollt ihr die Kinder Israel warnen** *α* **absondern, sich absondern oder enthalten lassen vor ihrer** der sich unter ihnen befindlichen **Unreinigkeit:** [1]) **daß sie nicht sterben in ihrer Unreinigkeit, wenn sie meine Wohnung verunreinigen, die unter euch ist.** Lg. zum Zeugnis, daß keiner in meine Gemeinschaft komme, als der reines Herzens ist, und der Heiligung nachjagt. Mt. 5, 8. Ebr. 12, 14. 1 Joh. 3, 2.

Anm. [1]) Ach das ist ein schweres Wort, dahinter steckt eitel Verdammnis und hölliſches Feuer. Herberger.

V. 32.

Das ist das Gesetz über den, der einen Fluß hat, und dem der Same im Schlaf entgeht, daß er unrein davon wird.

V. 33.

Und über die, die ihren Blutfluß hat; *α* die ermattet, entkräftet ist, in ihrer Absonderung; **und wer einen Fluß hat, er sei Mann oder Weib; und wenn ein Mann bei einer unreinen lieget.** wird gelegen haben.

Nutzanw. 1) v. 31. Cr. Die Sünde ist ein solcher Greul, daß dadurch der Leib des Menschen, als ein Tempel des H. Geistes, verunreinigt, und die Gemeine Gottes geärgert wird. 1 Cor. 6, 18. 2) Gläubige sind verbunden, den befleckten Rock des Fleisches zu hassen, und sich der Keuschheit im Herzen, Worten und Werken zu befleißigen. Jud. v. 23.

Das XVI. Capitel.

Von dem jährlichen Versöhnungsfeste.

(I.) Wie daran die Versöhnung geschehen solle. v. 1—25.

I. **Die Verordnung davon überhaupt.** v. 1—5.
  1. Wer sie gegeben: Und der Herr redete mit Mose. v. 1.
  2. Wann er sie gegeben: Nachdem die zween Söhne ꝛc.
  3. Wie er sie gegeben.
    a. Durch ein Verbot.
      1. Wem etwas verboten worden: Sage deinem ꝛc. v. 2.
      2. Was verboten worden: Daß er nicht allerlei ꝛc.
      3. Warum es verboten worden: Daß er nicht sterbe ꝛc.
    b. Durch ein Gebot.
      1. Vom Eingange des Hohenpriesters ins Allerheiligste.
        a. Womit er hineingehen solle: Sondern damit ꝛc. v. 3.
        b. Was er anziehen solle: Und soll den heiligen ꝛc. v. 4.
        c. Was vor dem anziehen hergehen solle: Und soll ꝛc.
      2. Von Anschaffung der Opferthiere: Und soll von ꝛc. v. 5.

V. 1—5.

V. 1. **Und der Herr redete mit Mose, (**[1]**nachdem die zween Söhne Aarons gestorben waren, da sie vor dem Herrn opferten)** α da sie vor das Angesicht des Herrn getreten, (mit fremdem Feuer, ohne und wider den Befehl Gottes zu räuchern) und gestorben waren. s. c. 10, 1. 2 Mos. 19, 22.

Anm. a) Von besonderer Reinigung gewisser Personen kommt Moses nun in diesem Capitel auf die allgemeine Reinigung des ganzen Volkes; zu zeigen, daß die Gnade in dem Messias allgemein sei, und daß er seine Gemeine, für welche er sich selbst dargegeben, heilige und sie reinige durch das Wasserbad im Wort ꝛc. Eph. 5, 25. 26. [1]) b) Hieraus folgt nicht, daß der Tod dieser Priester Gelegenheit zur Verordnung dieses Festes gegeben habe: (denn der Hauptzweck geht dabei auf die Versöhnung durch Christum:) sondern es zeigen diese Worte nur die Zeit an, wann dieser Befehl gegeben worden. a) Majus. b) Hageman.

V. 2.

Und sprach: α und der Herr sprach zu Mose: **Sage deinem Bruder Aaron, daß er nicht** [1] **allerlei Zeit** nicht täglich, so wie die Priester alle Tage ins Heilige gehen müssen zu räuchern und die Lampen zuzurichten, auch **in das inwendige Heiligthum** α in die Heiligkeit, d. i. ins Allerheiligste, darin die Bundeslade und der Gnadenstuhl ist, **gehe hinter den Vorhang oder Gnadenstuhl**, vor dem Gnadendeckel, **der auf der Lade ist**, auf welchem die Cherubim stehen, und zwischen deren Flügeln ich gleichsam meinen Thron habe, **daß er nicht sterbe; denn ich will in** [2] **einer Wolke** [3] **erscheinen auf dem Gnadenstuhl.**

Anm. [1]) Hiedurch wurde angedeutet, daß Christus auch nur einmal in das Heilige eingehen würde ꝛc. Ebr. 9, 12. [2]) Es ist dies die Wolken- und Feuersäule; davon 2 Mos 13, 21. gehandelt wird. a) Als die Stiftshütte aufgerichtet wurde, nahm diese Wolken- und Feuersäule dieselbe ein, und zog sich in das Allerheiligste über der Bundeslade zwischen den Cherubim gleichsam zusammen, doch so, daß sie sich über der Stiftshütte als eine grade Säule in die Höhe schwang, und wenn sie fortzogen, auch mit fortzog auf der Bundeslade, welche vorher getragen wurde, und also in der gefährlichen und irrigen Wüste der Wegweiser Israels war. b) Und weil in dieser Wolkensäule Gott auf mancherlei weise seine Herrlichkeit offenbarte, mit Mose redete ꝛc. so wurde sie die Schechina oder die Wohnung genannt, und haben die alten Juden unter diesem Wort den Messias selbst verstanden, als der sich den Kindern Israel, zum Vorspiel seiner Menschwerdung, also geoffenbart hat. [3]) Wenn es heißt, Gott wolle daselbst erscheinen, so meinen c) etliche, daß es nur allein von dem Versöhnfeste zu verstehen sei, als wenn Gott an demselben nur allein in der Wolke habe erscheinen wollen: allein eben daraus, daß der Hohepriester nicht alle Tage hineingehen sollte, schließen d) andere, daß Gott auch alle Tage das Allerheiligste mit seiner majestätischen Gegenwart in einer Wolke beehrt habe, und daß eben deshalb der Hohepriester aus Ehrerbietung vor der Majestät Gottes nicht alle Tage, sondern nur an einem Tage im Jahr, nemlich an dem großen Versöhnfeste hineingehen müssen. a) Lund. L. I. c. 12. b) Buxt. Fuller misc. S. L. 2. c. 4. c) cit. Drus. in crit. S. d) Lund. L. 1. c. 14. cf. Carpz. appar. hist. crit. p. 718sqq.

V. 3.

Sondern damit soll er hinein gehen, am zehnten Tage des siebenten Monden, v. 29. **mit einem jungen Farren** Ochsenkalbe oder jungen Stier, c. 1, 3. 4, 3. [1]) **zum Sündopfer,** mit dessen Blut im Allerheiligsten vor dem Gnadenstuhl zu sprengen, v. 14. **und mit einem Widder** [2] **zum Brandopfer.** v. 24. den er vor dem Eingange ins Heiligthum opfern soll, obwol ins Heilige und Allerheiligste selbst von seinem Blute nichts soll gebracht werden. c. 1, 5f.

Anm. [1]) Wenn wir 4 Mos. 29, 7f. nachsehen, so wird sich finden, daß an diesem Tage, außer den beiden Lämmern zum täglichen Opfer, 14 reine und untadelhafte Opferthiere dem Herrn dargestellt werden müssen, wovon nur ein einziges lebendig ausging, die andern mußten allesammt ihr Leben und Blut lassen. Zwölf davon, nemlich ein junger Farr oder Stier, zwei Widder und die zwei Lämmer des täglichen Opfers, und noch sieben andere Lämmer waren Brandopfer: die übrigen vier, nemlich dieser Farr, dessen in diesem Vers gedacht wird, und zween Böcke, v. 5. und noch ein Bock 4 Mos. 29, 11. waren Sündopfer. [2]) Ob nun wol die Brandopfer an diesem Tage die meisten waren, sonst auch für die edelsten und vortrefflichsten Opfer geachtet wurden: so waren doch an dem Versöhnungsfeste die Sündopfer die vornehmsten Opfer, und jene wurden nur gleichsam als eine Zugabe, um das Volk in desto mehr Andacht zu erhalten, zu den Sündopfern hinzugethan. Denn da der Endzweck dieses Festes war, dem Volk Israel recht lebhaft vorzustellen, wie wir sollten versöhnt werden durch den Tod des Sohnes Gottes, Röm. 5, 10. und dies die Sündopfer am besten vorstellten: so waren sie also an diesem Tage auch das Hauptstück der Opfer und des Gottesdienstes. Daher in diesem Capitel das Sündopfer der zween Böcke, welches auch mit großem Nachdruck das Sündopfer der Versöhnung genannt wird, so umständlich beschrieben wird; da hingegen die übrigen gleichsam nur beiläufig angezeigt werden. Fr. Es ging hier eben wie bei der Priesterweihe c. 8, 18. zu, woselbst das Sündopfer des Priesters nichts anders als ein öffentliches Sündenbekenntnis war, dabei der Priester besonders durch das auflegen seiner Hände auf das Haupt des Opferviehes c. 1, 4. sich des Todes schuldig zu sein bekannte. Durch das Brandopfer aber bezeugte er öffentlich, wie er die alten Sünden lassen, und sich aufs neue dem Herrn ganz und gar zu seinem Dienst aufopfern wolle. vid. C. Kirchmeierus de Sacerdotis

summi in sanctum S. cum sanguine expiatorio ingressu. Marb. Catt. 1725.

V. 4.

Und Aaron soll wenn er zuvor die ordentliche Hohepriesterkleidung abgelegt, und seinen ganzen Leib mit Wasser gebadet, [1]) den heiligen leinen Rock anlegen, und leinen Niederwand Beinkleider, an seinem Fleisch haben, und sich mit einem leinen Gürtel gürten, und den leinen Hut aufhaben; denn das sind die heiligen Kleider: die ordentlichen Kleider der gemeinen Priester; 2 Mos. 28. und soll sein Fleisch [2]) den ganzen Leib, mit Wasser baden, und sie die Kleider, anlegen. wenn er seinen Leib zuvor im Vorhof hinter einem Teppich wieder mit Wasser gebadet, soll er sie anlegen.

Anm. [1]) a) Der Hohepriester mußte sich vor dem Versöhnfeste ganzer sieben Tage außer seinem Hause im Tempel aufhalten. Wenn der Versöhntag anbrach, mußte er seinen ganzen Leib waschen, und zwar zu zweienmalen; darauf zog er seinen ganzen hohenpriesterlichen Schmuck an, und verrichtete das Morgenopfer. Wenn dieses verrichtet war, so mußte er denselben ausziehen, sich abermal waschen, und sodann die weißen leinenen gemeinen Priesterkleider, die aber doch vermuthlich sonst nicht, als nur an diesem Tage werden gebraucht sein, anlegen; denn es waren dies auch heilige Kleider, grt. Kleider der Heiligkeit, weil sie zu einem heiligen Gebrauch dienten, aber doch nicht die allerschönsten und prächtigsten, derer 2 Mos. 28, 2. gedacht wird. b) Die güldenen Kleider des Hohenpriesters sahen auf die göttliche Herrlichkeit, die in der Menschwerdung der menschlichen Natur Christi beigelegt war: die weißen leinenen auf die menschliche Natur Christi, und zwar, wie sie bei seinem Leiden und Tode in ihrer Unschuld und Heiligkeit zu betrachten. Daß nun der Hohepriester, ehe er das Versöhnungswerk anfing, die köstlichen Kleider anhatte, war ein Zeugnis von der göttlichen Kraft, die der Herr in seinem prophetischen Amt bewiesen, und auch ferner nun in seinem hohenpriesterlichen, oder in seinem Leiden, in welchem er sich Gott durch den ewigen Geist (in kraft seiner Gottheit) aufgeopfert, beweisen würde. Daß er sie aber beim Anfang der Versöhnung auszog, zeigte an, daß der Herr auf eine kurze Zeit, in seinem Leiden, sich seiner göttlichen Herrlichkeit äußern würde. In den weißen Kleidern, in welchen sonst die Priester und alle andern ihre Opfer verrichten mußten, wurde er denn ein Bild des im Leiden vollkommen für unschuldig befundenen und sterbenden Jesu. [2]) Das viele waschen des Hohenpriesters an diesem Tage, c) da er sich fünfmal den ganzen Leib, und zehnmal Hände und Füße waschen müssen, d) war ein Zeugnis, daß der Hohepriester selbst nicht der rechte, sondern nur ein Vorbild des wahren Hohenpriesters sei, der innerlich und äußerlich vor Gott und Menschen eine vollkommene Unschuld und Reinigkeit haben würde; Ebr. 7, 26. ingleichen, daß auch am Tage seines Leidens seine Unschuld vielfältig und herrlich bezeugt werden sollte. a) Lund. B. 5. c. 18. b) Maj. Lamp. c) Lund. l. c. d) Bierm. Rambachs Christus in Mose p. 1199.

V. 5.

Und soll [1]) von der Gemeine der Kinder Israel [2]) zween Ziegenböcke nehmen [3]) zum Sündopfer, und einen Widder zum Brandopfer.

Anm. [1]) a) Es wurden diese Opferstücke aus der gemeinen Opferkasse bezahlt, Neh. 10, 32. wie das Geld, welches dem Verräther Judas gegeben, auch aus dem gemeinen Opferkasten genommen worden: ob man wol bedenken trug, es hernach wieder hineinzulegen. Mt. 27, 6. f. Luc. 21, 1. Wenn sonst ein Sündopfer für die Gemeine gebracht wurde, so mußten es die Aeltesten, als die Häupter der Gemeine, selbst vor die Thür der Hütte des Stifts bringen. Das geschah bei diesem aber nicht, sondern es mußte allein durch den Hohenpriester geschehen; darum heißts auch bedenklich, Aaron soll die zween Böcke nehmen, v. 7. welches andeutet, daß unser Heiland Gott, seinem himmlischen Vater, von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten, Obersten und Aeltesten des Volks nicht würde zur Versöhnung für die Sünde dargestellt werden; sie wollten ihn für keinen Versöhner erkennen, und übergaben ihn nur dem weltlichen Richter, als einen Aufrührer. f. Joh. 18, 30. [2]) Da es das allergrößeste Sündopfer, ja überhaupt unter allen Opfern das vornehmste war, sollte man denken, Gott würde dazu ein großes auserlesenes Hornvieh genommen haben: Gott aber wählte nur junge Ziegenböcke: wie denn bei allen allgemeinen und Festopfern Ziegenböcke verordnet waren, auch alle Sündopfer überhaupt Ziegenböcke waren. b) Es wollte Gott 1) damit abmalen die niedrige und verachtete Gestalt Christi und seines Kreuzes. f. 1 Cor. 1, 21f. Jes. 53, 2f. 2) Sollte es andeuten, daß Christus in der Aehnlichkeit des sündlichen Fleisches kommen würde: denn die Böcke waren ein Bild eines sündigen und strafbaren Menschen. c) Daß aber Christus selbst keine Sünde an sich haben würde, ob er wol sonst in allem den sündlichen Menschen ähnlich sein sollte, wurde damit angedeutet, daß die Böcke nicht älter sein durften, als über ein Jahr, da sie noch nicht geil und stinkend sind, wie die alten Böcke. 1 Joh. 3, 5. 1 Petr. 2, 22. 24. Jes. 53, 4f. Ebr. 4, 15. 7, 26. 3) Sollte damit angedeutet werden, wie ihn seine Feinde verlästern und abmalen würden, f. Mc. 15, 28. Mt. 11, 19. Luc. 23, 10. 14. nemlich als einen schändlichen und verwerflichen Menschen. Joh. 8, 48. 4) Sollten gläubige daraus lernen, wie sie sich selbst vor Gott anzusehen. Denn wofür Christus vor Gott und Menschen geachtet und gehalten worden, das findet sich alles an uns: denn er ist ja an unserer statt ins Gericht gegeben. Und so führen die Böcke uns auf unsere sündliche Verderbnis und Unreinigkeit, es gibt aber zugleich den Trost, daß sie in Christo getilgt und von uns genommen werden sollte. Warum aber erfordert Gott zu diesem Sündopfer zwei Böcke? 1) weil dadurch nicht nur Christi Leiden und Tod, sondern auch seine

Auferstehung sollte vorgebildet werden, welches an einem ja nicht hätte geschehen können; wie solches auch c. 14, 4 f. von den 2 Vögeln, die zur Reinigung des Aussatzes gebraucht wurden, angemerkt ist. 2) Wies das zweifache Opfer auch wol auf die beiden Naturen in Christo, die auch im Leiden vereinigt bleiben und gemeinschaftlich wirken würden. d) Es spricht davon jemand sehr schön: Die 2 Böcke stellten Christum vor nach seinen beiden Naturen. Denn, da nicht bequem an einem die Sterblichkeit und auch die Unsterblichkeit Christi konnte vorgestellt werden, so war nöthig, daß zwei dargebracht wurden, damit der eine die Natur des zum leiden bequemen Fleisches, und der lebendig ausgehende, die göttliche Natur, die nicht leiden und sterben kann, vorstellte. 3) Wiese es auch wol an, daß dies levitische Opfer ein bloßes Stückwerk sei, und daß es aufhören werde, wenn sich das vollkommene würde einstellen. 1 Cor. 13, 9. 10. Ebr. 7, 28. 4) Ingleichen, daß die Versöhnung Christi auf beide Testamente gehe, und 5) daß ein doppelter Segen, nemlich die Befreiung vom Tode und die Erlangung des ewigen Lebens, von diesem Sündopfer auf Juden und Heiden fließen werde. [3]) Ob es nun gleich zwei Böcke waren, so heißt es doch in der Einzahl: Aaron soll sie nehmen zum **Sündopfer.** Denn sie stellen beide eine und einerlei Person, nemlich Christum vor, wie er um unsrer Sünde willen dahin gegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen wieder auferweckt werden sollte. e) Es führt aber dies Sündopfer zwei bedenkliche Namen. Hier heißt es Sündopfer, und 2 Mos. 30, 10. 4 Mos. 29, 11. wird es das Sündopfer der Versöhnung genannt. Von dem Sündopfer steht im Ebr. ein Wort, das sowol die Sünde selbst und die Sündenschuld, als auch die Sündenstrafen und Leiden, nicht weniger die Entsündigung oder die Tilgung der Sünden bedeutet. Es wurde damit angezeigt, daß unsre Sünden allesammt sollten auf Christum gelegt und ihm zugerechnet werden als seine eigenen, so daß er deren Schuld und sämmtliche Strafen an unserer statt tragen solle, ob er wol wie das Opferthier keine Sünde haben würde: denn das Opferthier ward erst zur Sünde durch Aarons nehmen und darstellen vor Gott. Darum heißts auch c. 6, 19. (26.) 9, 15. im grt. daß der Priester das Opferthier zur Sünde gemacht; welches Paulus 2 Cor. 5, 21. herrlich erklärt. Es wird aber auch dies Sündopfer das Opfer der Versöhnung genannt, wie der Tag selbst der Versöhntag hieß. Das schlachten und blutvergießen war nach levitischer Art eine Bezahlung und Genugthuung. Um nun zu zeigen, daß dies Opfer angenehm und um des zukünftigen Leidens und Todes Christi willen vor Gott gültig, und daß an Gottes Seiten nun eine völlige Aussöhnung, und folglich auf der Menschen Seite eine völlige Tilgung und Aufhebung der Sündenschuld und Strafe geschehen sei, wird es ein Opfer der Versöhnung genannt. Und darum wurde denn auch das Blut vor Gottes Angesicht gesprengt, anzuzeigen, Gott nehme es als eine vollgültige Bezahlung an, und sei nun mit dem Sünder zufrieden. 2 Cor. 5, 18—21. Weil nun Christus als ein Sündopfer gestorben, so ist er uns auch als ein Sündopfer der Versöhnung zu gute gekommen. Ebr. 9, 11 f. Röm. 5, 6. 11. a) Lund. b) Marp. Bierm. c) Schmid. d) Theodoret. e) Marpergers Sühn- und Sündopf. Th. 1. Betracht. 4. Tell. B. not. 132. Rambach. l. c. p. 1204.

Nutzanw. 1) v. 1 f. Cr. Christus ist der rechte Hoheprieſter, Ebr. 5, 6. Pſ. 110, 4. der mußte zur rechten von Gott bestimmten Zeit in die Welt kommen, Apg. 2, 23. Gal. 4, 4. 5. und in das Allerheiligste, ohne Hände gemacht, eingehen. Ebr. 9, 24. 10, 12. 2) Wenn man zu Christo, dem rechten Gnadenstuhl, im Wort und Sacrament kommen und bei ihm Gnade und Versöhnung suchen will, so muß man in Demuth und Furcht, im Glauben, und mit dem redlichen Vorsatz einen unsträflichen Wandel zu führen, erscheinen. 1 Cor. 11, 28. 3) O. Christus hat mit seinem Tode nur einmal, und zwar vollkommen genug gethan für der ganzen Welt Sünde. Ebr. 9, 12. 10, 12. 4) Christus hat am Tage seines Todes alles Leiden allein über sich genommen. Pſ. 22, 12. 5) Wer in den allerheiligſten Himmel dermaleins eingehen will, der muß Christum als das rechte Sündopfer erst hier im Glauben Gott darbringen. Joh. 3, 16. 6) v. 4. Christus ist nach der menschlichen Natur zwar ganz arm gewesen, doch heilig und ohne Sünde. Ebr. 4, 15. 1 Petr. 1, 19.

* * *

II. **Die dazu nöthigen Verrichtungen insonderheit.** v. 6—25.

1. In einer kurzen Anzeige, was zu thun
   a. Mit dem Farren: Und Aaron soll den Farren ꝛc. v. 6.
   b. Mit den Ziegenböcken.
      1. Mit beiden zugleich.
         a. Wohin sie zu bringen: Und darnach die ꝛc. v. 7.
         b. Was mit ihnen vorzunehmen: Und soll ꝛc. v. 8.
      2. Mit einem jeden insonderheit; und zwar
         a. Mit dem ersten: Und soll den Bock, auf ꝛc. v. 9.
         b. Mit dem andern: Aber den Bock, auf ꝛc. v. 10.
2. In einer weitern Ausführung. Da gehandelt wird
   a) Von der Schlachtung des Farren zum Sündopfer.
      1. Die Schlachtung selbst: Und also soll er denn ꝛc. v. 11.
      2. Die dabei nöthigen Verrichtungen.
         a. Das räuchern.
            1. Die Zubereitung dazu,
               a. Das Feuer: Und soll einen Kapf voll Glut ꝛc. v. 12.
               b. Das Räuchwerk: Und die Hand voll ꝛc.
            2. Das räuchern selbst.
               a. Die Beschaffenheit desselben: Und das ꝛc. v. 13.
               b. Die Absicht: Daß er nicht sterbe.
         b. Das blutsprengen.
            1. Wie es geschehen ſolle: Und soll des Bluts ꝛc. v. 14.

2. Wie oft es geschehen solle: Siebenmal soll ꝛc.

b) Von der Schlachtung des Bocks zum Sündopfer.
   a. Die Schlachtung selbst: Darnach soll er den Bock ꝛc. v. 15.
   b. Die Blutsprengung.
      1. Wo sie geschehen solle: Und seines Bluts hinein ꝛc.
      2. Wie sie geschehen solle: Und soll mit seinem ꝛc.
   c. Die dadurch zu erlangende Versöhnung
      1. Des Heiligthums.
         a. Wie ers versöhnen solle: Und soll also ꝛc. v. 16.
         b. Wovon ers versöhnen solle: Von der ꝛc.
         c. Warum ers versöhnen solle: Also soll er ꝛc.
         d. Wer allein versöhnen solle: Kein Mensch ꝛc. v. 17.
         e. Wen er zugleich versöhnen solle: Und soll ꝛc.
      2. Des Altars.
         a. Wann er zu versöhnen sei: Und wenn er ꝛc. v. 18.
         b. Womit er zu versöhnen sei: Und soll des ꝛc. v. 18. 19.
         c. Wovon er zu versöhnen sei: Und ihn reinigen ꝛc.

V. 6—10.

V. 6. **Und Aaron soll den Farren, sein Sündopfer,** *α* des Sündopfers der für ihn ist, **herzu bringen, und** [1]) **sich und sein Haus das ganze** priesterliche Geschlecht oder Familie, ja alle Leviten **versöhnen:**

Anm. [1]) Es war also dies nur ein Privatopfer, und diente vornemlich dazu, daß die Israeliten erkennen möchten, dem Hohenpriester sei zuerst noth für seine eigene Sünde Opfer zu thun, ehe denn er für des Volks Sünden opfern könnte. Ebr. 7, 27. Woraus denn leicht abzunehmen, daß dies nicht der wahre Hoheprieſter sei, und daß folglich die Versöhnung durch der Böcke oder Kälber Blut nicht die rechte und wirkliche Versöhnung, sondern nur eine Abschattung derselben sei. a) Uebrigens war das Sünd- und Brandopfer des Hohenpriesters für sich und sein Haus eigentlich nur eine Amtsversöhnung, mithin auch eine absonderliche Vorbereitung, Reinigung und Einweihung, zu dem ihm obliegenden großen Versöhnungswerke desselben Tages. Die vollständige levitische Aussöhnung aber seiner eigenen Person und seiner angehörigen mit Gott, geschah ebenfalls durch das allgemeine Sündopfer Israels. a) Marperg.

V. 7.

Und darnach soll er die zween Böcke nehmen; und vor den Herrn stellen, c. 14, 11. [1]) **vor der Thür der Hütte des Stifts.**

Anm. [1]) a) Die Ursach, warum sie vor der Thür der Hütte des Stifts gestellt worden, war nicht, wie einige wollen, weil der Brandopferaltar da gestanden, indem von beiden ja nichts auf denselben kam: sondern weil die Hütte des Stifts gleichsam die öffentliche Gerichtsstätte war, wo Gott, der höchste Richter seines Volks, das geistliche und göttliche Gericht hielt. 2 Mos. 33, 7 f. f. 4 Mos. 12, 4 f. 14, 10 f. 16, 19 f. 42, 50. 2 Chr. 19, 8. Ps. 76, 9. Es bildete demnach die Darstellung der Böcke vor der Hütte des Stifts ab, daß der Versöhner der Menschen bei seinem versöhnenden leiden und sterben in das strenge Gericht der göttlichen Gerechtigkeit kommen, und von solchem nach aller Schärfe gerichtet werden sollte. Joh. 5, 24. c. 19, 11. b) Die alten Ebräer haben auch dafür gehalten, der große Versöhntag sei eben derjenige Tag, woran unsre ersten Eltern, Adam und Eva, nach ihrem Sündenfall Buße gethan, und sich mit Gott ausgesöhnt hätten. Wenn sie nun sahen, daß über das große Sündopfer eine doppelte Strafe durch ein doppelt Loos fiel, nemlich die Strafe des Todes und die Strafe der Verweisung: so konnten sie daraus den Schluß machen, in diesem Opfer sei eine lebhafte Abbildung, wie der Messias, als der andere Adam, des ersten Adams Gericht über sich ergehen lassen, und von solchem Gericht das ganze menschliche Geschlecht durch sein Sündopfer erlösen und befreien werde. a) Marperger. p. 373. sqq. Wilisch. P. B. b) Abarb. Bengels ordo temp. c. 2. p. 20.

V. 8.

Und *α* **Aaron soll das** [1]) **Loos werfen über die zween** [2]) **Böcke; ein Loos** [3]) **dem Herrn, und das andere** *α* ein Loos [4]) **dem ledigen Bock.** *α* dem Asasel, d. i. dem wegzulassenden Bocke.

Anm. [1]) Fr. Es wurde vormals auf göttlichen Befehl, oder aus Eingebung des H. Geistes, das Loos geworfen: 1) zu Entdeckung verborgener Dinge, Jos. 7, 16—19. 1 Sam. 14, 41. 42. Jon. 1, 7. 2) bei Vertheilung des Landes Canaan, 4 Mos. 26, 55. Jos. 13, 6. 14, 2. 3) bei Erwählung der Priester, Könige und Apostel. 1 Chr. 25, 5. 31. 1 Sam. 10, 20. 21. Apg. 1, 26. Von dem Misbrauch des Looses. s. Richt. 20, 9. 10. Joh. 19, 24. Gott sprach nun hier das Urtheil über diese beiden Böcke nicht mit lauter Stimme, sondern brauchte dazu ein stilles zwiefaches Loos. a) Es bedeutete dieses, daß Gott bei dem Leiden Jesu das Urtheil nicht durch eine Stimme vom Himmel sprechen würde, sondern daß sich solches durch das gedoppelte Loos des Gesetzes Mosis und der prophetischen Weissagungen, welche aus göttlicher Eingebung geschrieben sind, an den Tag legen werde. Wie nun das Loos fällt, nach dem der Herr will, so war das ein Zeichen, daß es in dem Leiden Jesu nicht schlechthin nach menschlicher Willkür, sondern nach dem Rathschluß Gottes ergehen werde. Apg. 2, 23. 3, 17. 18. 4, 27. 28. 13, 27. [2]) Warum zu dem Opfervieh, besonders zum Sünd- und Sühnopfer, unter andern auch Böcke erfordert worden, davon s. c. 4, 23. Man rechnet sonst 33 Böcke, zwölf zu den 12 Neumondfesten. 4 Mos. 28, 11. sieben an den 7 Tagen der süßen Brote, 4 Mos. 28, 16—25. zwei am Pfingstfest, 3 Mos. 23, 17. 18. 19. 4 Mos. 28, 27. einen am neuen Jahrstage, 3 Mos. 23, 24. drei am Versöhnungsfeste, und achte am Laubhüttenfeste. 4 Mos. 29, 12—36.

Die göttliche Absicht hiebei war wol anzuzeigen, daß gleichwie diese Böcke vielen, besonders unerleuchteten Juden und Heiden, thöricht, ärgerlich, auch zu solchen großen Versöhnopfern viel zu gering und verächtlich schienen; also auch Christus keine Gestalt noch Schöne haben, mithin der allerverachtetste sein werde. Jes. 53, 2. 1 Cor. 1, 23. Was ferner damit angezeigt werde, s. v. 5. [1]) Weil die zween Ziegenböcke von gleicher Größe und Farbe waren, so warf der Hohepriester über sie das Loos, damit man wissen könnte, welcher dem Herrn, und welcher dem Asasel angehörte. b) Mit diesem loosen hatte es folgende Bewandnis: es wurden in einem, vermuthlich hölzernen Gefäße, zwei Bleche von gleicher Art geworfen; auf einem stund: **dem Herrn!** auf dem andern, **dem Asasel.** Das Loos, welches der Hohepriester in seine rechte Hand bekam, legte er auf den Bock, der ihm zur rechten stund, und das, welches er mit seiner linken Hand faßte, auf den, der ihm zur linken war. Beide Böcke aber waren also gestellt, daß sie ihr Angesicht gegen das Allerheiligste und den daselbst befindlichen Gnadenstuhl gerichtet hatten. Wie nun einen jeden das Loos traf, dabei blieb es auch. Ueber dem, auf welchen das Loos dem Herrn fiel, rief er laut aus, **dem Herrn;** und die Priester und Leviten mit allem Volk fielen nieder und sprachen: hochgelobt sei der preiswürdige Name seines Reichs in alle Ewigkeit. Bei dem andern aber soll er dies in etwas veränderte Bekenntnis dreimal abgelegt haben: **ach Herr, ich habe mich versehen, ich bin widerspenstig gewesen, und habe vor dir gesündigt, ich und mein Haus.** Zum andernmal hat er hinzugesetzt: **und die Söhne Aarons, das Volk deiner Heiligkeit.** Zum drittenmal aber: **ach Herr, dein Volk, das Haus Israel, hat sich versündigt.** u. s. w. Der erste Bock bekam zum Unterschiede ein scharlachenes Band um den Hals, dem andern aber band der Hoheprieſter ein Scharlachläpplein an die Hörner und brachte ihn hin an das Thor gegen Morgen, von da er von einem Mann, unter dem zudringen des den Bock anspeienden und verfluchenden Volks, in die Wüste zurück geführt und losgelassen wurde. Womit denn angezeigt wurde, daß der Messias zwar würde zum Sündopfer gemacht, verspeiet und getödtet werden, aber doch nicht im Tode bleiben, sondern durch die Auferstehung in seine volle ewige Freiheit eingehen. c) Befand sich das erstere Loos: **dem Herrn,** in der rechten Hand des Hohenpriesters, so ward es als ein besonderes göttliches Gnadenzeichen angesehen. [4]) Was dieses Wort bedeute, davon sind vielerlei Meinungen, welche aber anzuführen man für überflüssig hält. d) Am füglichsten versteht man dasselbe von dem Zweck, wozu dieser Bock verordnet war, nemlich daß er sollte in die Wüste lebendig hinweg gelassen werden. Denn da אזל heißt abiit, digressus est, **er ist hinweggegangen,** und ע **ein Bock,** so ist עזאזל so viel als hircus emissarius, **ein Bock der hinweg geht, oder weggelassen wird.** Und weil denn mit diesem Wort sonderlich auf die ganze Handlung des hinweggehens gesehen wurde, so wird es deswegen im Ebr. als ein nomen des dritten casus gesetzt לעזאזל Asaseli. Jedoch beweisen e) einige neuere Ausleger mit starken Gründen, daß לעזאזל gegeben werden müsse: **der Heerde,** für die Heerde, die Menschen, welche außer Christo verlassen, zerstreut, und in dem elendesten Zustande sind. Wie also die Worte: **dem Herrn,** auf die Genugthuung gehen, so durch Christum geschehen, also zeigen die Worte: **der Heerde,** die Frucht davon für die Menschen an. Röm. 5, 10. a) Lampe. b) Lund. L. 5. c. 19. Wilisch. c) Allg. Welthist. Th. 3. p. 48. d) Lange. Majus. Bochart. hieroz. P. I. L. 2. c. 54. Pfeiff. Dub. vex. ad h. l. e) Marperg. Sühn- und Sündopf. p. 853. Wilisch. Tell. B. not. 191. cf. Amelii Erört. II. p. 686.

V. 9.

Und α **Aaron soll den Bock, auf welchen des Herrn Loos fället,** α über welchem heraufgestiegen ist das Loos dem Herrn, [1]) **opfern zum Sündopfer.** α herzubringen und zur Sünde machen, d. i. zum Sündopfer widmen, und dafür öffentlich angeben und erklären. 2 Mos. 29, 14.

Anm. [1]) Ohne zweifel hat Aaron alsofort, als das Loos geworfen, diesen, auf welchen das Loos dem **Jehovah** gefallen, genommen und zur Schlachtbank geführt. Dies zeigte an, daß wie Gott Christum zum Leiden bestimmt, so werde derselbe auch willig einstimmen, und sich zu demselben willig darstellen. Gal. 1, 4. 2, 20. Eph. 5, 2. 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. Ebr. 9, 14f.

V. 10.

Aber den Bock, auf welchen das Loos des ledigen des in der Wüste hinweg gehenden **fället,** α über welchen herauskommen ist das Loos, (nemlich mit der Ueberschrift) dem Asasel, **soll er** [1]) **lebendig vor den Herrn stellen, daß er ihn versöhne:** α mit ihm, oder durch ihn, [2]) **über ihn eine Versöhnung zuwege bringe: und lasse den ledigen Bock in die Wüste.**

Anm. [1]) Ohne zweifel ist auch dieser mit dem vorigen hingeführt worden zum Schlachtort; und sodann wieder zurück geführt, und also zum zweitenmal vor den Herrn gestellt. s. v. 20. Und ob er gleich nicht geopfert wurde, so stund er doch vor Gott als mit den Sünden des ganzen Volks beladen. [2]) a) Einige meinen, der lebendige Bock wäre mit des andern Blut besprengt worden wie der Altar, von welchem die ebräische Redensart auch gebraucht wird, um damit anzuzeigen, daß er mit dem geschlachteten für ein und eben dasselbe Opfer anzusehen, und daß Christus aus dem Leiden und Tode ins Leben gehen werde. a) Marperg. vid. S. Schm. de hirco apopompaeo. Argent. 1676.

Nutzanw. 1) v. 6. Tü. Prediger und Diener des Worts sollen von rechtswegen zuvor selbst in dem Stande der Gnaden sein, ehe sie andere dazu führen wollen. 1 Tim. 3, 1f. 2) W. Prediger sollen, wenn sie für die Sünden des Volks um Versöhnung bei Gott bitten wollen, zuvor ihrer eigenen Sünden Vergebung suchen; denn sonst kann ihr Gebet für andere nicht kräftig sein. Joh.

9, 31. 3) Nicht Aaron, sondern Christus ist allein der rechte Versöhner; Ebr. 5, 2. 3. 7, 26. 27. wer an diesen glaubt, der wird gerecht. Röm. 3, 28. 4) v. 8. Das Loos über eine Sache werfen ist nicht unrecht, wenns nur ordentlich und ohn betrug geschieht. Apg. 1, 26. 5) v. 9. Christus Jesus ist das wahre Sündopfer, auf ihn hat der Vater alle unsere Sünden gelegt, Jes. 53, 6. damit er dieselbigen tragen, Joh. 1, 29. versöhnen, 1 Joh. 2, 2. und vor dem Angesicht Gottes verbergen sollte. Drum lieber Mensch, nimm dies Sündopfer gläubig an, meide die Sünde und lebe züchtig, gerecht und gottselig. Tit. 2, 12.

V. 11—14.

V. 11. **Und also soll er denn darauf den Farren seines Sündopfers herzubringen, und sich und sein Haus versöhnen, und soll ihn schlachten.** s. v. 6.

V. 12.

Und soll einen Napf voll Glut α die Fülle der Rauchpfanne; d. i. die Rauchpfanne voll feuriger Kohlen [1]) **vom Altar nehmen, der vor dem Herrn stehet;** im Vorhofe vor dem Eingang in die Stiftshütte, **und die Hand voll** α die Fülle der Fäuste 2 Mos. 9, 8. **zerstoßenes Räuchwerks,** [2]) **und hinein hinter den Vorhang bringen:** in das Allerheiligste.

Anm. [1]) a) Die vom Brandopferaltar zum Räuchwerk genommenen Kohlen sollten anzeigen, daß das hohepriesterliche Gebet Christi aus seiner blutigen Versöhnung seine Kraft habe. b) Daß er, ehe er das Blut von dem Farren hineintrug, zuvor räuchern mußte, deutete an, daß Christus sein Seelen- und Leibesleiden mit Gebet anfangen würde. Und weil die Ebräer berichten, daß der Hohepriester ein kurzes Gebet beim räuchern mit starker Stimme ausgesprochen habe; so meinen etliche, daß Paulus Ebr. 5, 7. darauf ziele. c) Die Juden halten auch dafür, daß der Hohepriester die Räuchpfanne habe in dem Allerheiligsten stehen lassen bis auf den Abend, da ers wieder herausgeholt. Dies könnte ein Vorbild des anhaltenden Gebets Christi sein. vgl. 2 Mos. 30, 8. 34—37. [2]) Lg. Dieser Eingang mit dem Räuchwerk war der erste an diesem Tage ins Allerheiligste. a) Lang. b) Lamp. c) Lund. l. c.

V. 13.

Und das Räuchwerk aufs Feuer thun vor dem Herrn, hinter dem Vorhang, vor der Bundeslade, auf welcher der Herr zwischen den Cherubim in der hellscheinenden Wolke seinen Thron hatte, **daß der** [1]) **Nebel** α die Wolke, der einer Wolke ähnliche Rauch **vom Räuchwerk den Gnadenstuhl bedecke, der auf dem** [2]) **Zeugnis ist,** den Gnadenstuhl oder Deckel auf der Bundeslade, der die Tafeln des Gesetzes, die in der Lade liegen, bedeckt, **daß er nicht sterbe.** v. 2. c. 10, 2. 1 Sam. 6, 13. 19.

Anm. [1]) Es hat also das Räuchwerk einen starken oder etwas dicken Rauch verursachen müssen. Das Räuchwerk an sich ist ein Bild des Gebets. Und wie jenes den angenehmsten Geruch gab, so war das ein Bild, wie angenehm nicht nur die Fürbitte Christi, sondern auch das auf dieselbe sich gründende Gebet der heiligen vor Gott sei. 1 Joh. 2, 2. Jes. 53, 12. Ps. 141, 2. Off. 8, 5. Jes. 6, 4. Der starke Rauch verhinderte auch, daß die Augen von dem hellen Glanz der Wolke nicht geblendet wurden. Denn wir können ja in dieser Sterblichkeit die Herrlichkeit Gottes nicht sehen oder vertragen. 2 Cor. 5, 7. [2]) So wird die Bundeslade genannt, weil nicht nur die Tafeln des Zeugnisses, die zehn Gebote Gottes darin liegen, 2 Mos. 40, 20. sondern auch der Herr von diesem Ort, dem Gnadenstuhl, zwischen den zween Cherubim, die auf der Lade des Zeugnisses waren, zeugen und mit Mose reden wollte alles, was er ihm gebieten würde an die Kinder Israel. 2 Mos. 25, 22. Wilisch.

V. 14.

Und soll des Bluts etwas vom Farren [1]) **nehmen, und mit seinem Finger gegen den Gnadenstuhl** [2]) **sprengen vornen an:** α und soll nehmen von dem Blut des Farren, und soll sprengen mit seinem Finger gegen das Angesicht des Gnadenstuhls, Lg. vorwärts an der Morgenseite (wo er stund), und also gegen der Morgenseite der Bundeslade, daß also die Sprengung ohne Berührung des Gnadenstuhls geschah: [3]) **Siebenmal soll er also vor dem Gnadenstuhl mit seinem Finger vom Blut sprengen.** c. 8, 11. 14, 7. 4, 6.

Anm. [1]) Es war das der zweite Eingang des Hohenpriesters ins Allerheiligste. Fr. Denn obgleich dieser Besprengung bei der Handlung des räucherns gedacht wird, so konnte doch nicht alles auf einmal in das Allerheiligste getragen werden, nemlich das Becken mit dem Blute, und das güldene Rauchfaß mit dem besonders in der andern Hand gehaltenen Räuchpulver, womit der Hohepriester zum erstenmal einging. [2]) a) Die Sprengung soll, nach der Juden Bericht, einmal in die Höhe und siebenmal niederwärts geschehen sein; damit anzuzeigen, was für eine Kraft dieselbe zur Versöhnung der Menschen auf Erden, und im Himmel bei Gott zu allen Zeiten haben werde. s. c. 4, 6. b) Daß sie gegen den Gnadenstuhl geschah, deutete an, daß wir durch das Blut Christi von dem Fluch des Gesetzes sollten erlöset werden, und Christus dessen ganze Forderung für uns erfüllen werde. 5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10—14. Fr. Sonst ist auch zu merken, daß Gott bei den Sündopfern, derer Leichname außer dem Lager verbrannt wurden, einen dreifachen Unterschied halten ließ: 1) Das Blut von der rothen Kuh ward nur von ferne gegen die Stiftshütte und Tempel gesprengt. 4 Mos. 19, 4. 2) Das Blut der zufälligen Sündopfer kam in das Heilige hinein, und wurde gegen den Vorhang des Allerheiligsten gesprengt; durfte aber noch nicht von dem Priester in Person vor Gott hinter diesen Vorhang gebracht werden. c. 4, 6. 3) Das Blut der Sündopfer des großen Versöhntages kam aus dem Vorhof ins Heilige, aus dem Heiligen ins Allerheiligste, und wurde also unmittelbar vor das Angesicht Gottes gebracht und gesprengt. Dieser dreifache Unterschied stellt den Prozeß der Buße eines

Menschen deutlich vor: 1) Im Anfang sind wir noch fern von der Gemeinschaft Gottes, unsere Glaubenshand aber wird mit Christi Blut erfüllt, und wir halten dies Blut der Besprengung Gott also vor, wie der Priester das Blut der rothen Kuh von ferne gegen Gottes Wohnung sprengte. 2) In der täglichen Erneuerung und Heiligung folgt der nähere Ein- und Zutritt zu Gottes Heiligthum, wie bei den zufälligen Sündopfern. 1 Joh. 1, 7. 3) Folgt der endliche Eingang ins Allerheiligste durch das Blut Jesu; da wir am Tage unsers Todes vor das Angesicht der Herrlichkeit Gottes unsträflich mit freuden dargestellt werden. Judä v. 24. Off. 7, 13. 14. [3]) Lg. Daß die siebenfache Besprengung geschehen ist zweimal, erstlich mit dem Blut des Farren zur Versöhnung der Priester, hernach mit dem Blut des Ziegenbocks zur Versöhnung des ganzen Volks, v. 15. hat wohl vorgebildet, daß Christus nicht allein die Versöhnung für unsere, der gläubigen, als geistlicher Priester, sondern auch für der ganzen Welt Sünde sein würde. 1 Joh. 2, 2. a) Lamp. b) Lang. Bierm.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Der Eingang Christi in das Allerheiligste ist mit inbrünstigem Gebet zu Gott geschehen, Ps. 22, 2. Ebr. 5, 7. und er betet noch für uns, Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Gott zum süßen Geruch. Eph. 5, 2. 2) Lg. Weil Christi hohespriesterliches Gebet seine Kraft von dem Opfer seines Leibes empfängt, so hat es auch die Kraft der Versöhnung. 3) v. 13. Cr. Wenn der ewige und gerechte Gott durch Christi Gebet, als das kräftige Räuchwerk, nicht versöhnt würde, so könnte kein Mensch vor ihn treten und leben. 4) v. 14. Christus hat mit seinem Blute vollkommen bezahlt. Ebr. 9, 9. 10, 4. 1 Petr. 1, 18. 19. 5) Lg. Ob zwar das Gesetz, vermöge der richterlichen Gerechtigkeit Gottes, uns den Fluch androht, 5 Mos. 27, 26. so hat uns doch Christus durch seinen Versöhnungstod und durch sein Blut davon erlöst. Gal. 3, 10. 14.

V. 15—19.

V. 15. **Darnach soll er** der Hohepriester Aaron, [1]) **den Bock, des** [2]) **Volks Sündopfer, schlachten,** α und er soll schlachten den Bock der Sünde, (des Sündopfers) welcher dem Volke, oder für das Volk ist, **und seines Bluts** etwas [3]) **hinein bringen hinter den Vorhang:** ins Allerheiligste: **und soll mit seinem Blut thun,** [4]) **wie er mit des Farren Blut gethan hat, und damit auch sprengen siebenmal** α **über den Gnadenstuhl und vorne gegen den Gnadenstuhl.**

Anm. [1]) Dies war der dritte Eingang ins Allerheiligste. Der Bock, weil er nichts gethan, womit er selbst den Tod verdient hätte, stellte sonderlich Jesum vor, wie er in seinem Leiden für unschuldig erkannt und erklärt werden sollte. Mt. 27, 4. 24. Luc. 23, 14. 22. 41 f. Ein Bock war was schlechtes, und doch Gott so angenehm. O wie thöricht handeln demnach die Juden, die sich so sehr an der niedrigen Gestalt Christi stoßen. [2]) So wurde also das Sündopfer in seinem sterben angesehen. 1) als ein Bock der Sünde, v. 5. 2) als für die Sünde geopfert, 3) als dem Volke zugeeignet, 4) als für das Volk in den Tod gegeben. Wie herrlich reimt sich das alles auf Christum! Erst hieß es, dem Jehovah: nun, dem Volk: zu zeigen, dem Jehovah thue er genug, von dem sei sein Leiden bestimmt; aber, man merke wohl, dem Volk zum besten, d. i. allen Menschen. Luc. 2, 10. Joh. 3, 16. 17. 1 Tim. 4, 10. 1 Joh. 2, 2. Joh. 18, 14 f. wo Caiphas wider sein wissen die Erklärung und Erfüllung hievon geben und anzeigen muß. [3]) Wie ihm zu seiner Amtsarbeit das Blut des Farren vorher die Thür zum Allerheiligsten gleichsam aufgeschlossen hatte; so machte ihm, damit er auch anstatt des Volks zu dem Gnadenthron hinzutreten und Gnade und Barmherzigkeit für sie erlangen möchte, das Blut des sterbenden Sündopfers die Bahn. So ist denn Christi Blut der rechte und einzige Himmelsschlüssel. Ebr. 9, 12. 6, 19. 20. 7, 22—25. 9, 24—28. [4]) Wie der Hohepriester es mit dem Blute des Farren, damit er sich und sein Haus versöhnte, gemacht hatte; eben so muß er mit dem Versöhnopfer des Volks umgehen. Die Versöhnung heiliger Amtspersonen ist nicht leichter, als die Versöhnung gemeiner Leute. Röm. 3, 23. 24.

V. 16.

Und soll [1]) **also versöhnen** [2]) **das Heiligthum** [3]) **von der Unreinigkeit der Kinder Israel, und von ihrer Uebertretung, in allen ihren Sünden. Also soll er thun der Hütte des Stifts: denn sie sind a) unrein, die umher liegen.** α der in der Mitte ihrer Unreinigkeiten bei ihnen wohnenden Stiftshütte, d. i. die angerichtet ist unter den Israeliten, die mit vieler Unreinigkeit behaftet sind.

Randgl. a) Ganz Israel ist unrein und in Sünden, und Gott wohnet doch mitten unter eitel Sündern, und heiliget sie, d. i. seiner Heiligkeit genießen sie, und heißen heilig um seinetwillen, sonst ists alles unrein und Sünde mit ihnen, das ist Christus in seinem Volk.

Anm. [1]) Im grt. steht nur schlechthin, er soll versöhnen; und so gehört dies nicht zum vorhergehenden, sondern zu dem, was v. 18. 19. 20. folgt. [2]) a) Daß das Heiligthum und die Stiftshütte an dem Versöhnfeste besprengt wurde mit dem Blut des Sündopfers, war auf seiten des Volks ein Zeichen, daß das Blut ein wahrhaftiges Bundesblut sei; denn als der sinaitische Bund bestätigt wurde, geschah auch dergleichen. Ebr. 9, 19. 20. 2 Mos. 24, 8. Und so ward mit diesem Blut das Testament der Gnaden, welches Gott zuvor auf Christum bestätigt, von neuem befestigt durch des Sühnopfers Tod. Gal. 3, 15—17. Ebr. 9, 17. vgl. Mt. 26, 28. [3]) Israel sollte hieraus lernen 1) b) die Unvollkommenheit der Stiftshütte und des levitischen Opferdienstes; 2) c) den Misbrauch, worunter derselbe beim jüdischen Volk stund; 3) den Greul der Sünde, dadurch alles vergiftet wird, auch das Allerheiligste; die 4) Kraft der Versöhnung Christi, die sich über die ganze Kirche erstreckt; 5) die Kraft der Versöhnung in der triumphirenden Kirche. Ebr. 11, 20. Col. 1, 20. a) Marp.

b) Lang. c) Bierm. Lamp. cf. Outram de sacrif. L. 2. Cremers antiqu. Mos. typ. p. 507 sqq.

V. 17.

[1]) Kein Mensch soll in der Hütte des Stifts sein, wenn er der Hoheprieſter, hinein gehet zu [2]) versöhnen im Heiligthum, ins Allerheiligſte, bis er heraus gehe: es soll der Hoheprieſter ohne beihülfe der andern Prieſter es allein verrichten: und soll also versöhnen sich und sein Haus, und die ganze Gemeine Israel.

Anm. [1]) Im Vorhof haben die Prieſter an dieſem Tage dem Hohenprieſter beim ſchlachten, blutauffangen u. ſ. f. einige Dienſte gethan: aber im Heiligen und Allerheiligſten ſollte er alles ſchlechterdings ganz alleine verrichten, da ſollte niemand um und bei ihm ſein. Chriſtus ſollte der einige Heiland ſein, Jeſ. 63, 3. Apg. 4, 12. der nur alleine würdig ins Allerheiligſte, in den Himmel, einzugehen, als Mittler und Verſöhner. Ebr. 9, 24. vgl. mit Joh. 3, 13. Daß der Hoheprieſter aber nur eine kleine Zeit im Allerheiligſten war, und ſich dem Volke bald wieder darſtellte, konnte andeuten, was Chriſtus Joh. 14, 19. 28. 16, 16. ſagt. [2]) Lg. Die Verſöhnung des Heiligthums geſchah auf zweierlei Art. Erſtlich mußte der Hoheprieſter das aus dem Allerheiligſten gebrachte Blut vom Farren und von dem Ziegenbock nehmen, nemlich nachdem es zuſammen gegoſſen und untereinander gerührt war, und es mit ſeinen Fingern an den vier Hörnern oder Säulen des Räuchopferaltars abträufeln laſſen; und darauf mußte er auch oben auf demſelben ſiebenmal eine Beſprengung mit ſeinen Fingern thun.

V. 18.

Und wenn er [1]) heraus gehet aus dem Allerheiligſten ins Heilige, zum [2]) Altar, dem Räuchaltar, der vor dem Herrn im Heiligen, gerade gegen der Bundeslade über ſtehet: ſoll er ihn verſöhnen, v. 20. 2 Moſ. 30, 10. und ſoll des Bluts vom Farren, [3]) und des Bluts vom Bock nehmen, und auf des Altars Hörner umher thun.

Anm. [1]) a) Der Hoheprieſter iſt alſo am Verſöhnungsfeſt viermal ins Allerheiligſte gegangen: 1) zum räuchern, v. 12. 13. 2) mit dem Blute des Stiers oder Farren, v. 14. 3) mit dem Blute des Bocks, v. 15. 4) wenn er zuletzt das Rauchfaß wieder herausgenommen. Wenn nun aber Ebr. 9, 7. ſteht, daß er des Jahrs nur einmal ins Allerheiligſte gehen dürfen, ſo wird nur damit angezeigt, daß er es nur an dieſem einzigen Tage, ſonſt aber zu keiner Zeit hat thun dürfen. [2]) b) Einige wollen hiedurch den Brandopferaltar verſtehen; daß aber der Räuchaltar gemeint ſei, iſt klar aus 2 Moſ. 30, 10. und aus dem einſtimmigen Zeugnis der älteſten Rabbinen. [3]) Lg. Das Blut des Bocks und des Farren iſt zuſammen gegoſſen und vermuthlich vorher im Vorhof mit Waſſer vermiſcht, daß es nicht gerinnen können. a) Deilings obs. S. Part. II. obs. 13. b) Patrik. Henry. Wells in Tell. B.

V. 19.

Und ſoll mit ſeinem Finger vom Blut darauf ſprengen [1]) ſiebenmal, und ihn reinigen und heiligen von der Unreinigkeit der Kinder Iſrael.

Anm. [1]) Auch die Mitte des Altars, von wannen der Rauch aufging, wurde nachdem die Aſche beiſeite geſchafft worden, ſiebenmal beſprengt, anzudeuten wie alle Gebete in allen Zeiten würden kraftlos ſein, wenn ſie nicht durch das blutige Verdienſt Chriſti vor Gott angenehm würden.

Nutzanw. 1) v. 16. Gott findet in ſeiner Kirche hier auf Erden noch immer Unreinigkeit, denn unter ſeinen heiligen iſt keiner ohne tadel. 1 Joh. 1, 8. 2) Ach, mein Chriſt Gott will dein Herz zu ſeiner Wohnung und zu ſeinem Heiligthum haben; darum ſo ſiehe dahin, daß es mit dem Blute Jeſu möge beſprengt und von aller Unreinigkeit gereinigt werden. 1 Cor. 3, 16 f. 3) v. 17. Chriſtus hat am Tage ſeines Todes allein alles Leiden über ſich genommen. Jeſ. 63, 3. Denn er iſt der einige Mittler, und leidet keine Nebenheilande. 1 Tim. 2, 5. Apg. 4, 12. 4) Tü. Herrliches Vorrecht der gläubigen im neuen Bunde, da ſie hinzutreten dürfen mit Freudigkeit zu dem Gnadenſtuhl. Ebr. 4, 16. 10, 22. 5) Lg. Wer gläubig und erhörlich beten, und ſich der hohenprieſterlichen Fürbitte Chriſti recht getröſten will, muß ſich an ſeinem Verſöhnopfer halten, und die durch ſein Blut geſchehene Verſöhnung wol zu grunde ſetzen. 6) v. 18. O. Die Kraft des Blutes Chriſti muß durch die Predigt des Evangelii in die ganze Welt ausgebreitet werden. Mc. 16, 15. 7) v. 19. O. Die Unreinigkeit des menſchlichen Geſchlechts iſt ſo groß, daß auch ſolche Sachen dadurch verunreinigt werden, die ſonſt an ſich ſelbſt rein und heilig ſind. 8) Im Himmel iſt keine Unreinigkeit: aber ohne das Blut der Verſöhnung Chriſti kann niemand da hineinkommen.

* * *

c) Von der Austreibung des lebendigen Bocks.
1. Die Zeit, wann ſie vorzunehmen: Und wenn er ꝛc. v. 20.
2. Die dabei verordnete Handlung
   a. Des handauflegens: Da ſoll denn Aaron ſeine ꝛc. v. 21.
   b. Des Sündenbekenntniſſes: Und bekennen auf ihn ꝛc.
3. Die Austreibung ſelbſt.
   a. Wer ihn austreiben ſolle: Und ihn durch einen ꝛc.
   b. Wohin er ihn treiben ſolle: In die Wüſte laufen ꝛc.
4. Die Abſicht der Austreibung: Daß alſo der Bock ꝛc. v. 22.

Von der Verrichtung des Opfers.
1. Wie ſich der Hoheprieſter dazu anſchicken ſolle.
   a. Durch Ausziehung der leinen Kleider: Und Aaron ꝛc. v. 23.
   b. Durch baden: Und ſoll ſein Fleiſch mit Waſſer ꝛc. v. 24.
   c. Durch Anziehung ſeiner eigenen Kleider: Und ſeine ꝛc.

2. Wie er es verrichten solle.
   a. Das Brandopfer: Und herausgehen, und sein ꝛc.
   b. Das Sündopfer: Und das Fett vom Sündopfer ꝛc. v. 25.

V. 20—25.

V. 20. **Und wenn er vollbracht hat das versöhnen des Heiligthums, und der Hütte des Stifts, und des Altars: so soll er den lebendigen Bock herzubringen.** von dem Schlachtort, wohin er zuvor mit dem geschlachteten Bock geführt war, soll er ihn wieder zurück vor die Thür der Hütte des Stifts bringen.

Anm. [1]) Die abermalige Darstellung dieses lebendigen Bocks zeigte an, daß wie der Herr sich willig Gott und Menschen darstellt zu seinem Leiden, so willig würde der für uns gestorbene Heiland auch zugleich sein Leben Gott aufopfern für uns, damit solch Leben uns zu gute kommen, und wir in ihm Gott leben möchten. a) Welchemnach wol in dem herrlichsten und höchsten Verstand, von unserm einigen wahren Sühnopfer, Jesu Christo, wie er vormals gestorben und nun lebet, gesagt werden muß: da er starb, da starb er dem Herrn für seine Heerde, da er aber lebendig ward, da lebte er dem Herrn, zum Leben seiner Heerde. Also nun ist er im leben und sterben des Herrn, den er versöhnet, und auch der Heerde, die er durch seinen Tod vom Tode errettet, und durch sein Leben mit Leben und Segen erfüllt hat. Es hat aber auch der Herr sein Leben für uns aufgeopfert, noch ehe er gestorben. Denn alle seine Lebensgerechtigkeit, sein thätlicher Gehorsam, seine vollkommene Erfüllung des Gesetzes, ist ja für uns und uns zu gute geschehen, und Gott gleichsam für uns dargelegt. Mt. 3, 15. Röm. 5, 18. 19. Er ist uns auch in seinem allerheiligsten Leben nicht nur das vollkommenste Vorbild unsers Lebens, sondern er hat uns auch zu einem h. Leben, zu einem aufrichtigen kindlichen Gehorsam gegen Gottes h. Gebote, Gnade und Kraft erworben. Mt. 5, 17. 1 Cor. 9, 21. Röm. 6, 4. 8. 12f. Ueberlege auch Röm. 6, 10. Joh. 10, 11. 27f. 11, 25. 26. 14, 19. 17, 1. 2f. Es wurde aber dieser zweite Bock nicht eher herzugeführt, als bis die vorbildliche Versöhnung mit dem Blut des sterbenden Sündopfers geschehen und vollendet war: das war eine deutliche Anzeige dessen, was Paulus sagt Röm. 4, 25: Christus ist um unsrer Sünde willen dahin gegeben, und um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt. a) Marp.

V. 21.

Da soll denn Aaron seine [1]) **beide Hände auf** [2]) **sein** α **des lebendigen Bocks Haupt legen, und** [3]) **bekennen auf ihn alle Missethat der Kinder Israel, und alle ihre Uebertretung in allen ihren Sünden; und soll sie dem Bock auf das Haupt legen, und ihn durch einen** [4]) **Mann,** α **durch die Hand (d. i. durch den Dienst) eines Mannes derselben Zeit, der vorhanden E. der dazu willig, auch geschickt und gerüstet ist, in die Wüste** [5]) **laufen fortbringen lassen:**

Anm. [1]) Die Versöhnung und das blutsprengen v. 10. war eben über ihn geschehen, und darauf wurden auf den blutigen und doch lebenden Bock die Hände des Hohenpriesters, und damit alle Sünden des Volks gelegt. Nachdem Christus mit seinem blutigen Opfer vor Gott erschienen, so kommt beides sein Tod und Leben uns zu nutze. Alle die auf ihn in wahrer Buße ihre Sünden legen und ihn im Glauben ansehen und annehmen, die macht er um seinetwillen frei von ihrer Last. Das ebräische Wort drückt aber ein solch auflegen der Hände aus, womit man sich recht auf etwas hinlegt, lehnt, und als auf einer Säule stützt; Ps. 71, 6. und wird damit gelehrt, daß wir Christo mit ganzer Macht vertrauen sollen. Mt. 11, 12. Hohel. 8, 5. s. auch c. 1, 4. a) Da nur einem der beiden Stücke des großen Versöhnopfers von Aaron die Hände sind aufgelegt worden, so haben hergegen die Aeltesten in Israel, ob es wol sonst bei dem Sündopfer eines ganzen Volks von Gott c. 4, 15. befohlen war, gar keinem dieser beiden Böcke die Hände auflegen dürfen. Hiemit zeigte Gott abermal, daß wenn die Hohenpriester und Aeltesten im Volk den von ihnen zum Tode verurtheilten Jesum vor Pilatum führen würden, vor jedermann offenbar werden sollte, daß sie diesen wahren Messias und sein Opfer boshaft verleugneten, sich gänzlich von ihm lossagten, keinen Theil an seiner Gnade und Gerechtigkeit zu nehmen begehrten, und anstatt ihre Glaubenshände in wahrer Buße auf sein Haupt zu legen, nur allein ihre Mörderhände in seinem Blute zu waschen sich bemühten: worin ihnen das verführte Volk gleich gesinnt worden; wie denn auch von den noch gutgesinnten anfangs keiner die Glaubenshand recht auf ihn legte. Luc. 23, 48. 24, 21. [2]) Die Legung aufs Haupt deutete an die gänzliche Abnehmung der unerträglichen Sündenbürde; als wie einem mühseligen und beladenen wiederfährt, wenn ein anderer aus mitleiden alles ihm abnimmt, was sein Haupt niedergedrückt und beschwert hat. Ps. 55, 23. welches Jes. 53, 6. mit dem tragen, auf sich laden, aufwerfen, auf ihn legen, trefflich ausgedrückt wird. [3]) b) In diesem Bekenntnis wird Aaron zugleich als ein Fürsprecher für das sündige Volk angesehen. 1 Joh. 2, 1. 2. 1, 6. 10. c) Die Worte dieses Bekenntnisses waren folgende: „Ach Herr, dein Volk, das Haus „Israel hat sich versehen, sie sind widerspenstig ge„wesen, und haben gesündigt vor dir. Ach Herr, „vergib jetzt das versehen, die Widerspenstigkeit „und Sünde, damit sie sich versehen, darin sie „widerspenstig gewesen, und damit sie gesündigt „haben vor dir, dein Volk, das Haus Israel; wie „geschrieben steht im Gesetz Mosis, deines Knechts, „da er spricht: An diesem Tage geschieht eure „Versöhnung, daß ihr gereinigt werdet, von allen „Sünden werdet ihr gereinigt werden vor dem „Herrn.“ Hierauf fiel die ganze Gemeine auf ihr Angesicht, und sprach: Gelobet sei der Herr, und seine Herrschaft währe ewiglich. vgl. v. 8. Anm. [4]) Was den Führer des Bocks anlangt, so übersetzen es einige: d) durch einen Mann von derselben Zeit, und meinen, daß es nach der ebr.

Redensart einen angesehenen und vornehmen Mann bedeute. Und da die Juden berichten, e) daß zwar bisweilen ein Israelit diese Ausführung verrichtet, gemeiniglich aber ein fremder, ein Heide dazu gebraucht worden; so deuten es die, f) so den Bock als ein Vorbild des verstoßenen Judenthums ansehen, auf Titum Vespasianum. (2 Sam. 23, 6. 7.) g) Andere, die ihn als ein Vorbild des Herrn Jesu selbst betrachten, auf Pontium Pilatum. Dieser sei ein Mann der Zeit, nemlich da das Scepter von Juda sollte entwendet werden. u. s. f. Da sie denn das, was Pilatus durch die Kriegsknechte gethan, ihm billig selbst zuschreiben. [5]) Daß Christus lebendig aus Jerusalem zu seiner Kreuzigung hinausgeführt werden sollte, konnte an dem geschlachteten Bock nicht vorgestellt werden. Darum wurde nun dieser Todesgang Christi an dem andern lebendigen Bock vorgestellt, und mußte auch deshalb wol jener so lange im Vorhof liegen, bis dieser hinausgeführt war. Es weiset das ebr. Wort auf eine ordentliche Hinausführung, die so geschehen, wie er vorhin war hergeführt worden, nemlich gebunden; h) und berichten die Juden, 1) daß man gar einen erhabenen Gang von Brettern und Balken habe pflegen aufzurichten, über welchen das lebendige Sündopfer mit seinem Führer zum Tempel und zur Stadt hinaus desto ungehinderter fortgehen, und auch von mehren Leuten, die der Hinausführung zusahen, betrachtet werden können. Wie lebendig stellt das Christum vor in seiner Ausführung aus Jerusalem zur Kreuzigung. Mt. 27, 31. Mc. 15, 20. Luc. 23, 26. Als der Tempel zu Jerusalem erbaut war, wurde ein eigener an beiden Seiten verwahrter Weg zur Wüste auf einige 1000 Schritt gemacht, um desto geschwinder fortzueilen; ja von Jerusalem ab bis an den bestimmten Ort in der Wüste wurden zehn Hütten aufgeschlagen, deren eine von der andern 1000 Schritt entlegen, worin etwas Speise für den Führer zugerichtet, und einige Männer zur Begleitung desselben bestellt waren. Es berichten die alten Ebräer, 2) daß dem Bock bei der Ausführung allerlei Schmach, Spott und Hohn sei angethan worden, daß sie ihn angespien, gerupft, und den Führer mit Gewalt getrieben, sich mit ihm fortzupacken. Wenn dem also, so wäre es an Christo recht erfüllt. Jes. 50, 6. Mt. 26, 65 f. 27, 27 f. Luc. 22, 63 f. 23, 11. Joh. 19, 1 f. Ps. 22, 17. Luc. 23, 13—25. 3) wird auch berichtet, daß die edlen zu Jerusalem diesen Bock bis zu der ersten der zehn Hütten, welche auf dem Wege zur Wüste aufgerichtet waren, hinausbegleitet. i) Sowol die Morgenländer als die h. Schrift selbst, haben in Gewohnheit edle zu nennen, nicht allein die von edler Geburt, sondern vornemlich auch die von edlem Gemüthe sind. Pred. 10, 17. Ap. 17, 11. Dergleichen edle Leute, haben nun vormals das Vorbild, hernach aber sonderlich das Gegenbild, unsern Lebensfürsten, bei seinem Ausgang aus der Stadt Jerusalem begleitet. s. Luc. 23, 27. 49. 55. Joh. 19, 25. 26. Es ist noch ein Umstand übrig zu bemerken. k) Die Juden erzählen, daß diesem Bock auch ein roth scharlachener wollener Lappen, wie eine Zunge gestaltet, sei an die Hörner gebunden, welcher zum Zeichen der Gnade Gottes ganz weiß geworden wäre, aber in den letzten 40 Jahren vor der Zerstörung Jerusalems immer roth geblieben sei. l) Verschiedene christliche Scribenten haben dies als wahr angenommen, weil sich die Stelle Jes. 1, 18. darauf zu beziehen scheint; m) andere aber verwerfen es als eine jüdische Fabel, davon die Schrift nichts weiß. a) Marperger. l. c. b) Majus. c) Lund. L. 5. c. 20. Hagem. d) Marp. e) Sonneschmid de hirci emissarii ductore. Jen. 1719. f) Lampe. g) Wilisch P. B. h) Sheringham. in not. ad cod. Joma c. VI. sect. 4. Hagem. i) Marp. k) Gemara. Mischna Joma. l. c. l) Lund. l. c. Rhenferd expiatio anniversaria §. 67. m) Hagem. Baumg. in Allg. Welthist. Th. 3. not. 28. Deyling Obs. S. Part. I. p. 60.

V. 22.

Daß also der Bock alle ihre Missethat auf ihm die auf ihn gelegt sind, in eine [1]) **Wildnis in ein Land der Absonderung, T. in ein unbewohntes, von aller menschlichen Gesellschaft abgesondertes Land trage;** [2]) **und lasse ihn** α **sende den Bock oder lasse ihn hinziehen in** [3]) **die Wüste.**

Anm. [1]) a) Die Juden und viel andere Ausleger verstehen durch ארץ גזרה **Erde der Abhauung,** einen jähen Fels, wo der Bock von seinem Führer wäre hinauf, und von da herab gestürzt, und dann von wilden Thieren zerrissen worden; welches denn b) einige auf die Versuchung Christi in der Wüste gedeutet, da er von den wilden Thieren geängstet wurde. Ein neuer Ausleger c) aber versteht durch die Erde der Abhauung eine Gerichtsstätte, da man die Missethäter vom Leben zum Tode gebracht, und da man sie gleichsam, wie faule unfruchtbare Bäume, abgehauen; oder wie todte und ansteckende Glieder, welche dem Körper des gemeinen Wesens schädlich sind, weggeschnitten. Er meint in dieser Meinung bestätigt zu sein, daß von den Rabbinen der Erde der Abhauung entgegen gesetzt werde die Erde der lebendigen, der Ort, wo ein jeder in der menschlichen Gesellschaft frei leben und wandeln darf. u. s. f. Diesem nun zufolge hätte das lebendige Sühnopfer am großen Versöhntag hinaus vor das Lager an die gewöhnliche Gerichtsstätte gebracht werden müssen, wo man pflegte die Uebelthäter abzuthun. Er meint, daß dieses gar deutlich daraus zu ersehen, weil nach göttlichem Befehl das Opfer für Asasel eben also aus dem Lager geführt worden, wie man aus solchem die Missethäter zur Richtstatt geführt. Hätte nun dasselbe mit ihnen einerlei Weg gehabt, so bedeute auch allerdings die Erde der Abhauung einerlei Ziel; nemlich den Ort, welchen man außer dem Lager zur Hinrichtung der Uebelthäter bei jeder israelitischen Lagerung ausersehen. Er sucht aus Jes. 53, 8. **er ist aus dem Lande der lebendigen weggerissen** ꝛc. obiges zu erläutern: denn da steht im Ebr. eben das Wort, das Moses gebraucht, da er sagt, daß das lebendige Versöhn-

opfer in das Land, oder zu der Erde der Abhauung soll geführt werden. Es geht demnach dieses Auslegers Meinung kürzlich dahin, daß der Mann, der den Bock geführt, ihn durch die Stadt erst an die ordentliche Gerichts- oder Schädelstätte führen und von da denn weiter in die Wüste bringen und ihn lebendig fortlaufen lassen müssen. Und so wäre denn auch an diesem Bock die Kreuzigung Christi auf Golgatha, da er nemlich alle unsere Sünde geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, recht lebendig vorgestellt. Daß aber dieser Bock nicht an der Gerichtsstätte sterben müssen, wäre darum geschehen, daß zugleich Christi Auferstehung an demselben vorgebildet würde. Golgatha wäre demnach der Ort der Abhauung, wo die Sünde der ganzen Erde ist weggenommen auf einen Tag. Zach. 3, 9. Daß der Mann, der den Bock an die Gerichtsstätte brachte, ihn auch habe müssen lebendig wieder gehen lassen, deutet er darauf, daß Pilatus den Leib Christi dem Joseph gegeben, und ihn wider seinen Willen auch aus dem Grabe habe müssen gehen lassen. Joh. 19, 38. Mt. 27, 58. Apg. 2, 24. [2]) d) Es sollte damit angezeigt werden, wie die Juden, welche alle einstimmig und gleichsam für einen Mann zu rechnen gewesen, den auferweckten und immerdar lebenden Heiland verwerfen, hiemit aber nur Gelegenheit geben würden, daß derselbe in die Wüste zu seiner Heerde komme. Luc. 15, 4. e) Also war dieser Sühnbock ein Vorbild 1) des Herrn Messias, der aus dem Tod ins Leben ging, nachdem er auf Golgatha die Sünden der Menschen gebüßt: Jes. 38, 17. Mich. 7, 19. 2) der gläubigen, die da im Tode den befleckten Rock des Fleisches abgelegt und aus dem Tod ins Leben kommen sind, wie schon hier durch die Wiedergeburt, also durch einen seligen Tod desto vollkommener. 1 Joh. 3, 13 f. [3]) f) Die alten Ebräer sagen, wenn der Bock wieder in Jerusalem wäre zurück gekommen, so sei das ein betrübtes Zeichen gewesen; und vielleicht mag, um solches zu verhüten, nachmals wider Gottes Verordnung beschlossen sein, ihn von einem Felsen stürzen zu lassen. Vorerwähnter Autor meint, es habe auch wol Gott mit dem wiederkommen des Bockes andeuten wollen die Wiederkunft Christi in Jerusalem, zur Aufrichtung seines Reiches. a) Maj. Cler. b) Franz. c) Marp. d) Tell. B. not. 204. Marp. e) Wilisch P. B. f) Frischm. de hirco emissario. Jen. 1664. in Th. N. T. fol. 914.

V. 23.

Und Aaron soll hernach in [1]) die Hütte des Stifts gehen, und ausziehen die leinen Kleider, die er anzog, da er in das Heiligthum ging: v. 4. und soll sie [2]) daselbst lassen.

Anm. [1]) a) Einige meinen, daß dieses der letzte Eingang ins Allerheiligste gewesen, da er das Räuchfaß wieder herausgeholt. Doch es läßt sich nicht gewiß sagen, was hiedurch gemeint sei: denn b) es kann sein, daß Aaron dem in der Wüste abgeführten Bock außer der Stiftshütte und deren Vorhof ein wenig habe nachgesehen, aber bald wieder zu derselben, und zwar zuvörderst zu deren Vorhof sich wenden müssen. Fr. Es ist merkwürdig, daß obgleich Aaron an diesem großen Versöhnfeste, sowol im Heiligen als auch im Vorhof beim räuchern, Anzündung der Lampen u. s. f. seine kostbaren hohenpriesterlichen Kleider anhatte; er doch in denselben nicht im Allerheiligsten vor dem Gnadenstuhl erscheinen durfte, sondern nur in geringern, doch lauter weißen Kleidern dahinein gehen mußte: wie er sich denn an diesem Tage viermal umkleiden müssen. Dieses aber ist wol geschehen, um damit vorzubilden Christum den rechten Hohenpriester und dessen Unschuld und Heiligkeit. [2]) c) Es sollen diese Kleider aus Ehrerbietung nachmals nicht wieder gebraucht, sondern in der Stiftshütte aufbehalten und vom Alterthum verzehrt worden sein. a) Lund. b) Lang. c) R. Lev. Barzelon ap. Hotting. de jure hebr. n. 99. Braun. de vest. sacerd. L. 2. c. 20.

V. 24.

Und soll sein Fleisch mit Wasser baden an heiliger Stätte, E. aus dem großen Handfaß, welches nahe bei dem Brandopferaltar stund, **und seine [1]) eigenen die köstlichen mit vielem Golde und Edelsteinen besetzten hohenpriesterlichen Kleider anthun, und heraus gehen, in solcher köstlichen Kleidung, [2]) und sein Brandopfer, v. 3. und des Volks Brandopfer v. 5. machen,** zubereiten, **und beide sich und das Volk versöhnen:** wie mit Blut vorhin im Allerheiligsten auch geschehen war.

Anm. [1]) a) Das zeigte an, daß Christus durch den Tod seinen sterblichen Leib ablegen, und mit der Herrlichkeit verklärt werden sollte bei seinem Vater, die er bei demselben hatte, ehe die Welt war. Joh. 17, 5. [2]) b) Unmittelbar vor diesem Opfer las der Hohepriester dem Volk die göttlichen Verordnungen von diesem Fest vor aus diesem Capitel und aus c. 23, 27—32. worauf er auch auswendig die Stelle 4 Mos. 29, 7—10. hinzugefügt. a) Lamp. b) Maimon. Lund. L. 5. c. 21. Tell. B.

V. 25.

Und er soll das Fett vom Sündopfer auf dem Brandopfer-Altar anzünden.

Anm. Wie das Blut anzeigte, daß Christus für uns sterben würde, so zeigt das Fett an, wie der Erlöser in seinem Leiden, nach aller seiner Leibes- und Lebenskraft für uns gleichsam zerschmelzen und zerfließen werde, wozu sein Angst- und Todesschweiß am Oelberge ein wichtiger Anfang war. Das Fett kam auf den Altar, zu lehren, daß Christus am Kreuz sterben würde; der Leib wurde außer dem Lager verbrannt, anzudeuten daß die Kreuzigung außer Jerusalem geschehen sollte; die Kreuzigung selbst ward damit vorgebildet, daß das Sündopfer a) an einer hölzernen Säule aufgehängt wurde. Und da der Leib nothwendig bei Hinausnehmung des Eingeweides durch einen Schnitt geöffnet werden müssen, so bildete das die Oeffnung der Seite Christi ab in seinem Tode. Joh. 19, 33. 34. a) Lund.

Nutzanw. 1) v. 21. Wer Vergebung seiner

Sünden bei Gott haben will, der muß ihm auch seine Sünden bekennen. Wer sie leugnet, betrügt sich selbst. 1 Joh. 1, 9. 10. 2) Lg. Christus hat die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts nicht allein durch eine Zurechnung, als der Bürge, über sich genommen, 2 Cor. 5, 21. sondern auch gar hinweggenommen und abgethan. Jes. 53, 5. Joh. 1, 29. 3) Cr. Jesus ist um unserer Sünde willen verstoßen in die Wüste der Welt, Joh. 1, 11. der Armuth, Mt. 8, 20. der Versuchung, Mt. 4, 1f. und des Todes. 4) v. 22. Liebster Herr Jesu, du bist ja am Stamme des Kreuzes verlassen worden, Ps. 22, 2. Mt. 27, 46. weil wir unsern Schöpfer, die Quelle des Lebens, verlassen hatten. Jer. 2, 13. Ach habe Dank für deine Liebe, und gib daß wir dich gläubig umfassen und ewig nicht lassen mögen! 5) v. 23. Lerne hier, wie du dich zu der geistlichen Kleiderkammer nahen, und dir die Kleider der Gerechtigkeit Christi anziehen mußt. Jes. 61, 10. Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. Off. 19, 7. 8. 6) O Seele erinnere dich hiebei des aus- und anziehens der Kleider, so dein Heiland erlitten, damit er deinen Stolz, den du mit Verwechslung der Kleider oft getrieben hast, büßen möchte, und sei ihm auch dafür von herzen dankbar.

* * *

(II.) Was die Israeliten dabei beobachten sollen. v. 26—31.

I. Die, welche dabei verunreinigt worden. v. 26—28.
  1. Die Austreibung des lebendigen Bocks in die Wüste: Der aber den ꝛc. v. 26.
  2. Durch Verbrennung des übrigen vom Sündopfer.
    a. Wie und wo es verbrannt werden sollte: Denn ꝛc. v. 27.
    b. Wie sich der, so es verrichtet, reinigen sollte: Und ꝛc. v. 28.

II. Alle Israeliten überhaupt. v. 29—31.
  a. Das anbefohlene verhalten: Auch soll euch das ꝛc. v. 29.
  b. Der Grund solches verhaltens: Denn ꝛc. v. 30. 31.

V. 26—28.

V. 26. **Der aber den ledigen Bock** *α* der den Bock des weggehens (oder wie andere wollen, den Bock nach Azazel) **hat ausgeführet**: LXX. der den zur Vergebung (nemlich der Sünden, die er trug, v. 21. 23. und selbige ablegen sollte) hin und her gesendeten Bock von sich, d. i. aus dem Lager aussandte, **soll** zum Zeugnis, wie unrein derselbe wegen der auf ihm bekannten Sünden gewesen sei, **seine Kleider waschen, und sein Fleisch mit Wasser baden, und darnach ins Lager** oder in die Stadt der Stiftshütte **kommen.** s. v. 28.

V. 27.

Den Farren [1]) **des Sündopfers, und den Bock des Sündopfers, welcher Blut in das Heiligthum zu versöhnen gebracht wird,** worden ist, **soll man** [2]) **hinaus führen vor das Lager, und mit** [3]) **Feuer verbrennen, beide** [4]) **ihre Haut, Fleisch und Mist.**

Anm. [1]) Das Sündopfer Aarons und des Volks muß beisammen bleiben, zu zeigen, daß in der Versöhnung durch Christum kein Unterschied sei unter den Menschen. [2]) So widerfuhr diesem Sündopfer, was allen andern gemeinen Sündopfern auch widerfuhr; c. 6, 30. und bildeten sie also sämmtlich die Kreuzigung Christi außer Jerusalem ab. An sich war das Sündopfer das allerheiligste, und wurde doch als ein Scheusal hinausgeschleppt: Christus war an sich der allerheiligste, aber er ist um unserer Missethat willen unrein und verwerflich geachtet worden. Jes. 53, 4. 5. Es sollte auch anzeigen, daß die Frucht und Kraft der Versöhnung Christi nicht sollte in den Mauern Jerusalems und in den Grenzen Canaans eingeschlossen bleiben; sondern daß der Weg dazu Juden und Heiden offen stehen solle. [3]) Es wurde auf ein dazu zugerichtetes Holz zu jedermanns Anschauung hinauf gelegt. s. Ebr. 13, 11f. Daß das brennende Feuer den göttlichen Feuereifer und die Höllenangst Christi bezeichne, ist oft erinnert. Jes. 66, 24. Hes. 13, 14. Off. 14, 10. 11. Mc. 9, 43. Ebr. 10, 27. 30. [3]) Dies geht auf die Gestalt des sündlichen Fleisches und auf die Unreinigkeit unsers Herzens, Mt. 15, 18f. Mc. 7, 21f. das in Christo sollte abgethan und vernichtet werden. vgl. Röm. 6, 6. 7, 24. 8, 23.

V. 28.

Und der sie verbrennet, soll seine Kleider waschen, und sein Fleisch mit Wasser baden, und darnach ins Lager kommen.

Anm. Beide, sowol der, der den Bock ausführte, als auch der die Sündopfer verbrannte, wurden unrein. Es deuten dieses einige auf Juden und Heiden, die sich bei der Kreuzigung Christi versündigen oder verunreinigen würden. Daß sie, wenn sie sich gewaschen, wieder für rein erkannt worden, soll anzeigen, daß beiden der Weg zur Bekehrung und Reinigung in Christo offen stehe. Apg. 2, 36f. 3, 15f. Daß zu obigen zwei Sündopfern noch das dritte als eine Zugabe gekommen, sehen wir 4 Mos. 29, 11. Und da von diesem die Priester das Fleisch bekamen, so wollte wol damit Gott anzeigen, wie die gläubigen durch den Glauben der Frucht und Kraft der Versöhnung Christi genießen und theilhaftig werden sollten.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Auch die Christum gekreuzigt haben, wenn sie nur Buße thun, können Vergebung der Sünden erlangen, dieses geistliche Opfer genießen, und zu der Gemeine der heiligen wieder angenommen werden. Apg. 2, 38. 2) O. So abscheulich ist die Sünde vor den Augen Gottes, daß wer nur auf einigerlei weise von deren Berührung vergiftet wird, keinen Platz in der Gemeine Gottes haben kann, er sei denn zuvor wiederum gereinigt. 3) v. 28. Willst du dereinst zu dem Heerlager Gottes ins himmlische Jerusalem kommen, so mußt du deine Kleider gewaschen, und helle gemacht haben in dem Blut des Lammes. Off. 7, 14.

V. 29—31.

V. 29. **Auch soll euch das ein** [1]) **ewiges Recht sein:** *α* ein tief eingegrabenes und geschärftes Gesetz, so lange der levitische Opferdienst währen wird; [2]) **am zehnten Tage** der sich mit dem neunten am Abend anhebt, c. 23, 32. **des siebenten Monden sollt ihr euren Leib** [3]) **casteien,** *α* eurer Seele wehe thun, d. i. euch selbst erniedrigen und

demüthigen, eure Sünden erkennen, fasten, beten, baden, des Beischlafs enthalten, alle Ergötzlichkeiten vermeiden ꝛc. Jes. 58, 3. 5. Dan. 10, 3. [4]) **und kein Werk thun, er sei einheimisch oder** [5]) **fremd unter euch.** *α* der einheimische; und der Fremdling, der unter euch fremd ist. 2 Mos. 12, 38. E. keiner, er sei weß Volkes, Standes oder herkommens er wolle, soll dies allerheiligste Fest verachten, oder mit unzeitiger Arbeit entheiligen.

Anm. [1]) Der Rath Gottes von unsrer Seligkeit in Christo ist ein ewiger Rathschluß. Wer nicht ordentlich in diesen Gnadenbund eintritt, wird dem ewigen Tod nicht entfliehen. [2]) Am zehnten Tage des siebenten Monats pflegte auch das Jubeljahr seinen Anfang zu nehmen. Fr. Daß aber die Juden den Tag mit dem Abend anfingen, kam wol daher, weil es 1 Mos. 1, 5. heißt: da ward aus Abend und Morgen ꝛc. Ihnen thatens hernach die Morgenländer nach. s. 2 Mos. 12, 6. Daher fiel der Anfang dieses Festes auf den 9. Tag dieses siebenten Monats, Tisri genannt, der mit unserm September übereinkommt. [3]) Dies zeigte an, wie man außer der Ordnung einer wahren Buße nicht könne zum Glauben gelangen, und der Versöhnung Christi theilhaftig werden. [4]) Christi Tod und Versöhnung bringt den rechten Sabbat, geistliche und ewige Ruhe. [5]) Fr. Fremdlinge waren sonst zweierlei: 1) Fremdlinge der Gerechtigkeit, die das ganze Gesetz annahmen, sich beschneiden ließen, und sich zur jüdischen Kirche bekannten. Heißen auch sonst schlechtweg Fremdlinge. c. 17, 15. 5 Mos. 16, 14. 2) Fremdlinge im Thor, die zwar unter den Juden wohnen durften, aber das jüdische Gesetz nicht annahmen. c. 25, 47. 5 Mos. 14, 21.

V. 30.

Denn an diesem Tage geschiehet eure Versöhnung, daß ihr gereinigt werdet: *α* er (der Hohepriester) wird über euch versöhnen, euch zu reinigen: **von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget vor dem Herrn.** *α* vor dem Angesicht des Herrn.

Anm. Versöhnung und Reinigung stehen hier schön beisammen; gehören auch zusammen und sind auf das genauste mit einander verknüpft. Denn auf die Versöhnung folgt die Reinigung durch das Blut Christi. 1 Joh. 1, 7.

V. 31.

Darum solls euch der [1]) **größeste Sabbat** *α* **ein** Sabbat der Sabbater, oder ein Sabbat der Ruhe **sein, und ihr sollt euren Leib** *α* **eure Seelen demüthigen: ein ewiges Recht sei das.**

Anm. [1]) a) Die Juden nennen ihn schlechthin den Tag, d. i. den vortrefflichen und merkwürdigsten unter allen Tagen. Sie nennen ihn auch den guten Tag, den Tag der Vergebung und Seligkeit, das große fasten, die Ruhe der Heiligkeit des Herrn. 2 Mos. 35, 2. Wie trefflich reimt sich das auf den Tag des Leidens und Todes Jesu. Fr. Denn auch an diesem Tage, der billig der große Versöhnungstag des N. T. heißt, hat der gekreuzigte Jesus uns einen dreifachen Sabbat erworben: 1) den Sabbat des Geistes in der gläubigen Seelenruhe; 2) den Sabbat des Leibes in der stillen Grabesruhe; und 3) den Sabbat des ewigen Lebens für Seele und Leib, in der unendlichen Himmelsruhe, welches auch vermuthlich die alten Juden einigermaßen eingesehen, denn sie pflegten an diesem Versöhnfeste ihre Sterbekleider anzuziehen und die Bücher des Lebens und des Todes aufzuschlagen. b) Es hat jemand angemerkt, daß die Väter von Adam an bis auf Mosis Zeiten ein diesem Versöhnungstage ähnliches Fest gehabt, und daß sie auch zu gewissen Zeiten eine öffentliche und allgemeine Vergebung der Sünden auf Gottes Befehl verkündigt, auch etwas gehabt, das dem Allerheiligsten ähnlich gewesen. a) Buxt. synag. Jud. c. 20. b) Franz. schola sacrif.

Nutzanw. 1) v. 29. W. Wer dieser hohen Wohlthat der Versöhnung Christi theilhaftig werden will, der muß wahre Buße thun, Gnade von Gott durch Christum bitten, und von Sünden ablassen. Mc. 1, 15. 2) Fasten und leiblich sich bereiten ist eine feine äußerliche, und auch Christen gar anständige Zucht. 1 Cor. 9, 27. 1 Petr. 5, 8. 3) Christen sollen die Wohlthat, so durch Christum ihnen erzeigt worden, nimmer vergessen, sondern sich derselben allezeit dankbarlich erinnern. Ps. 103, 1. 2. 4) Tü. O daß wir doch alle Tage an unsre Versöhnung vor dem Angesicht Gottes gedächten, und als geistliche Priester Leib und Seele durch wachen, fasten und beten, durch Werke der Liebe und Demuth im lebendigen Glauben dem Herrn aufopferten, uns also von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigten, und in der Heiligung immer mehr und mehr zu wachsen suchten. Röm. 12, 1. 2. 2 Cor. 7, 1. 5) v. 31. O. Obgleich im N. T. den Christen keine gewisse Zeit zum fasten vorgeschrieben wird; so sollen sie doch zu jeder Zeit ein nüchtern und mäßiges Leben führen, ihre Sünde erkennen und herzlich bereuen. Wer das nicht thut, hat auch keinen Theil an Christo und seinem Verdienst.

* * *

(III.) Wer die Versöhnung thun solle. v. 32—34.

Dieser wird

I. Beschrieben
  1. Seinem Amte nach: Es soll aber solche Versöhnung ꝛc. v. 32.
  2. Seiner Kleidung nach: Und soll die leinen Kleider ꝛc.

II. Unterrichtet.
  1. Der ertheilte Unterricht. Da ihm gezeigt wird
    a. Was er versöhnen solle: Und soll also versöhnen ꝛc. v. 33.
    b. Wie lange es geschehen solle: Das soll euch ein ꝛc. v. 34.
    c. Wie oft es geschehen solle: Im Jahr einmal.
  2. Derjenige, so ihn ertheilt: Und Mose that, wie ihm ꝛc.

V. 32—34.

V. 32. Es soll aber solche Versöhnung thun *ein α* **der Priester, den man geweihet, gesalbet, und deß Hand man gefüllet hat zum hohen Prie-**

ster α Priester zu sein, das Priesteramt zu verwalten an seines Vaters statt. c. 4, 3. 3, 33. 21, 10. **Und soll die leinen Kleider anthun, nemlich die heiligen.**

V. 33.

Und soll also versöhnen das heilige Heiligthum, und die Hütte des Stifts, und den Altar, α soll er versöhnen, **und** α **über die Priester, und** α **über alles Volk der Gemeine** α soll er versöhnen.

Anm. [1]) Fr. So mußte an diesem großen Versöhnungstage alles in und außer der Stiftshütte, Priester, Leviten und alle Israeliten versöhnt werden; anzudeuten, daß wir selbst den Himmel, welcher durch das Allerheiligste vorgebildet ward, wo es möglich, verunreinigen würden, wenn wir nicht durch das Blut Christi gereinigt wären, 1 Joh. 1, 7. als welches allein uns den Eingang in das Heiligthum des Himmels gibt, so daß auch die Wohnung Gottes in dem Menschen ohne das Blut Christi nicht heilig sein würde. Ebr. 9, 23.

V. 34.

Das soll euch ein ewiges Recht sein, daß ihr die Kinder Israel versöhnet von allen ihren Sünden, im Jahr einmal. an einem Tage. **Und Mose that, wie ihm der Herr geboten hatte.** α und [1]) er that (nemlich Aaron) wie der Herr Mose geboten hatte. er richtete alles aus, was ihm an diesem Versöhnungstage zu thun befohlen war.

Anm. [1]) Es war das also ein recht saurer und beschwerlicher Dienst, den Aaron an diesem Tage thun mußte, um so vielmehr, da er ohne alle Ruhe, ohne essen und trinken in beständiger Arbeit sein mußte. So gings auch mit Christo an dem Tage seines Todes, vom vorhergehenden Abend an, in beständigen Leiden, in Hunger und Durst, daß er wol sagen konnte: Jes. 43, 24. 25. Ja mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden. Zur Versöhnung des ganzen Volks gehörte auch, daß sie auch sich selbst mit einander versöhnten. Schöne Worte sind es, die man unter den jüdischen Glossen findet und also lauten, a) **Wer da sagt: ich will sündigen, und der große Versöhntag wird meine Missethat versöhnen; dem wird sie nicht versöhnt. Sünden, die ein Mensch wider Gott begeht, mögen ihm am großen Versöhntage vergeben werden, aber nicht die er wider seinen Nächsten thut, er habe sich denn zuvor mit ihm versöhnt.** Mt. 5, 23. 24. b) Es soll auch der Hoheprieſter die ganze Nacht vorher schlaflos, in sorgfältiger Wahrnehmung seiner selbst zugebracht, und sich damit recht gequält haben, wie er in dem Allerheiligsten vor dem lebendigen Gott recht würdig erscheinen möchte. Hier verdienen auch angemerkt zu werden die beweglichen Erinnerungen der Obersten des Volks, die sie in selbiger Nacht an ihn abgehen ließen; sie lauten also: Lieber Vater! ach Vater! ist dir etwa auch noch eine Sünde bekannt, die du nicht bereuet, um deren willen du mit Gott nicht ausgesöhnt, ei so laß doch die Thränen des Volks dich bewegen, und mache dich von selbiger los, damit die Versöhnung nicht verhindert werde. So hat man auch in der jüdischen Kirche gelehrt, daß allezeit ein Engel den bei seinem Eintritt in das Allerheiligste heftig erschreckenden Hohenpriester vom Himmel aufrichten und stärken müssen; ob aber dem also, überlasse man den Juden zu verantworten. a) Joma c. 8. §. 8. b) Wilisch ex Lundio.

Beim Schluß dieses Capitels, welches unter den mosaischen Vorbildern fast die allerwichtigsten in sich hält, erinnere ich mich, daß einige die Frage aufzuwerfen pflegen: Warum doch Moses, da alle Opfer als Vorbilder auf Christum und seine blutige Versöhnung weisen sollen, in seinen Büchern davon nicht die geringste Anzeige gethan, oder selbst angewiesen, wie man in diesem und jenem die Deutung machen solle? welchen Einwurf mir selbst einst ein scharfsinniger Jude in einem Gespräch gemacht hat. Es dient aber darauf zur Antwort: 1) daß Moses ja nicht der erste gewesen, der die Opfer unter den Israeliten bekannt gemacht, oder sie auf Gottes Befehl das opfern gelehrt habe; sie hatten ja längst vorher von den Opfern gewußt, und alle ihre Väter bis auf Adam hatten ja beständig schon dem Herrn gewisse Opfer gebracht. Sie konnten auch schon damals vernünftig schließen, daß Adam, der Stammvater aller Menschen, eine so wichtige Sache, als die Opfer waren, und die sich von ihm durch seine Kinder auf alle Völker ausgebreitet, nicht selbst würde ersonnen und blos nach eigner Willkür vorgenommen und angeordnet haben; zumal da er aus seinem gethanen Fall, und dem daraus erfolgten Verlust des göttlichen Ebenbildes, sattsam überzeugt worden, daß Gott schlechterdings nach seiner Vorschrift wolle gedient sein, und daß das einhergeben nach eigener Wahl nichts als Jammer und Verderben anrichte. Wie sie nun hieraus sattsam überzeugt sein konnten, daß Adam den Befehl und die Vorschrift zu opfern, von Gott selbst müsse empfangen haben, so konnten sie ja auch leicht erachten, daß Gott den Adam, der so vielfältig mit Gott geredet hat, dabei nicht ohne Unterricht werde gelassen und ihm den Opferzweck und die Absicht aufs deutlichste gezeigt, und daß dieser sich wieder aufs äußerste werde haben angelegen sein lassen, solchen Unterricht auf seine Kinder und Nachkommen fortzupflanzen: welches desto füglicher geschehen konnte, da er ein neunhundertjähriges Alter erreichte. Es konnte auch nicht fehlen, daß, obwol bei der egyptischen Dienstbarkeit unter dem Volk Israel in der patriarchalischen Glaubenslehre eine große Unwissenheit eingerissen, doch noch viele von den Häuptern und Aeltesten im Volk sein mußten, denen die Opferbedeutung aus dem Unterricht ihrer Väter bekannt gewesen, indem nach der Zeitrechnung der damaligen Israeliten Groß- oder wenigstens Aeltväter noch Jacobs Kinder selbst konnten gekannt und gehört haben. Da also nun die Hauptbedeutung der Opfer sehr vielen, wo nicht den allermeisten, schon vor Mosis Zeiten in Egypten bekannt sein mußte, so war folglich nicht nöthig, daß zu Mosis Zeiten dieselbe durch eine besondere Vorschrift erst kund gemacht oder angezeigt würde. So wenig Moses den Kindern Israel erst sagen durfte, was ein Opfer sei, wie es ge-

schlachtet werden müsse, was ein Altar heiße, wie man das Opfer darauf verbrennen solle, u. s. f. so wenig hatte er auch nöthig, ihnen erst die Bedeutung und Anwendung der Opfer zu eröffnen. Moses setzte das alles schon voraus, und legte die patriarchalisch fortgepflanzte Offenbarung in diesem Stück zum grunde. Und muß uns dieses destoweniger befremden, da auch die Hauptlehre von der Erlösung, die durch den Messias geschehen würde, von Mose den Israeliten, nicht mit einem neuen absonderlichen Lehrbrief in Schriften vorgetragen, sondern es ist auch diesfalls bei dem alten patriarchalischen Glaubensunterricht, den sie aus dem ersten Evangelio hatten, gelassen worden. Es ist demnach, spricht ein berühmter Gottesgelehrter, Gottes Hauptwerk durch Mosen gewesen, den allerersten, gleich nach dem Fall aufgerichteten Gnadenbund, bei der Annehmung der Israeliten zu Gottes eigenem Volk, von neuem zu bestätigen, und denselben also einzurichten, wie es der Zustand dieses Volks, die Beschaffenheit der damaligen Zeiten, und die gesetzliche Haushaltung Gottes in seiner Kirche erforderte. Dazu aber war viel nöthiger das Gesetz, als einen Zuchtmeister auf Christum, einzuschärfen, und dessen Buchstaben, wie er den Sündern den Tod ankündigt, in die Steine zu graben, und also das Amt, das die Verdammnis predigt, in seine volle Klarheit zu setzen, als evangelische Erklärungen der Opfervorbilder in Schriften zu verfassen. Gal. 3, 17. 19. 22—24. 2 Cor. 3, 6. 9. Derhalben hatte Moses genug gethan, daß er nur wiese, Christus sei des Gesetzes Ende, Röm. 10, 4. und daß er, aus göttlichem eingeben, in der Verfassung des levitischen Opferdienstes weit mehre und deutlichere Vorbilder des Leidens und Todes Christi, als die Altväter hatten, dem Volke Israel vor die Augen legte. In diesen nun besser denn vorhin ausgearbeiteten Gemälden, fand man durch des H. Geistes Erleuchtung das Lamm Gottes, wie es erwürgt werden sollte, hinlänglich abgeschattet und vorgestellt. Wer solches leugnet, der wird überaus schlecht bestehen, wenn von ihm verlangt werden sollte zu zeigen, wie Christus, da er seinen Jüngern erweisen wollte, daß er alles, was ihm begegnet, leiden müssen, von Mose angefangen; auch schon vorher bei der Verkündigung seines Todes habe sagen können, daß alles müsse erfüllt werden, was von ihm geschrieben sei NB. **im Gesetz Mosis.** Luc. 24, 27. 46. 2) Ob man nun also wol einräumt, daß Gott durch Mosen keine schriftliche Anweisung geben lassen, wie die Opfer und Opferhandlungen auf den blutigen Kreuzes- und Versöhntod Christi zu deuten; so folgt doch daraus nicht, als ob die Kinder Israel zu Mosis Zeiten ohne allen Unterricht geblieben. O nein! zu geschweigen, was die Ebräer einstimmig aussagen, daß nemlich Moses sowol in den 40 Tagen, die er bei Gott auf Sinai gewesen, als auch nachher in besonderer Erleuchtung viele mündliche Erklärungen der Opfer und der darunter liegenden Geheimnisse empfangen, die er hernach Josua und den Aeltesten wieder mitgetheilt, und die denn von diesen auf andere von Zeit zu Zeit in Israel zum allgemeinen Unterricht wären gebraucht und fortgeflanzt worden; auch zu übergehen, wie die gelehrten Juden aus den Schriften der uralten Ebräer die herrlichsten Zeugnisse, als Reliquien der alten mosaischen und echten prophetischen Erklärungen der Opfer und Opfergebräuche, die mit den unsrigen aufs angenehmste übereinstimmen, in der größten Menge in ihren Schriften angeführt haben: so haben wir in der h. Schrift selbst die deutlichsten Zeugnisse. Das 53. Cap. Jesaiä und andere Schriftstellen mehr, sind ja rechte Opfererklärungen. Die wahren Propheten eiferten eben deswegen wider das opfern, das ohne Glauben auf das rechte Opfer, Christum, geschah. Mal. 1, 7. vgl. c. 2, 3—7. s. auch Ps. 25, 4. Die falschen Propheten hingegen trösteten das Volk bei dem blos äußerlichen Opferdienst, und nahmen den Schlüssel der Erkenntnis davon: wie einige Christi Worte Luc. 11, 52. vgl. Mt. 23, 13. dahin deuten. Daß aber die alten Juden, in den Opfern und Vorbildern Christum mit seinem blutigen Verdienst erblickt, auch zu dessen bußfertiger und gläubiger Zueignung eine gründliche Anleitung gehabt haben, hat gründlich erwiesen Hr. D. Marperg. in dem Schediasmate de XV. mensis Abh. hebraeorum, die expiationis comparato, c. III. §. 7. p. m. 70. sqq. cf. I. W. Kraft de mysterio diei expiationum. Marb. 1749.

Nutzanw. 1) v. 32. O. Die Ehre der Versöhnung der Sünden kommt keinem heiligen noch Engel, noch einiger Kreatur zu, sondern allein Christo, dem ewigen Hohenpriester. Ps. 49, 8. 2) v. 34. O. Christus ist nur einmal gestorben, aber die Kraft seines Leidens erstreckt sich vom Anfang bis zum Ende der Welt. Ebr. 7, 24f. 3) In seinem Amt und Christenthum soll man alle Treue und Gehorsam beweisen. 1 Cor. 4, 2.

Das XVII. Capitel.

Ein dreifaches Verbot.

(I.) Des opferns außer der Stiftshütte. v. 1—9.

I. Der Eingang dazu, zeigt
  1. Wer es gegeben: Und der Herr redete mit Mose ꝛc. v. 1.
  2. Wem er es gegeben: Sage Aaron und seinen ꝛc. v. 2.

II. Das Verbot selbst, geschieht
  1. Bedrohungsweise.
    a. Das verbrechen, welches zu strafen bedrohet wird.
      1. Worin es bestehe: Welcher aus dem Hause ꝛc. v. 3. 4.
      2. Wie es solle angesehen werden: Der soll des ꝛc.
    b. Die darauf gedrohete Strafe: Und solcher Mensch ꝛc.
  2. Befehlsweise, was zu thun habe
    a. Die Gemeine: Darum sollen die Kinder ꝛc. v. 5.
    b. Der Priester: Und der Priester soll das ꝛc. v. 6.

3. Verbietender weise.
   a. Das Verbot: Und mit nichten ihre Opfer ꝛc. v. 7.
   b. Die Dauer desselben: Das soll ihnen ein ꝛc.
4. Nochmals bedrohungsweise.
   a. Was bestraft werden solle: Darum sollst du ꝛc. v. 8. 9.
   b. Womit es bestraft werden solle: Der soll ausgerottet ꝛc.

V. 1—9.

V. 1. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:** s. c. 1, 1.

V. 2.

Sage Aaron und seinen Söhnen, und allen Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Das ists, α das ist das Wort oder die Sache, **das der Herr geboten hat.**

V. 3.

Welcher aus dem Hause Israel einen Ochsen, oder Lamm, oder Ziege schlachtet, nemlich in der Meinung es dem Herrn zu opfern; (denn außer dem mag ein jeder schlachten, wo er will, 5 Mos. 12, 15. 20—22.) **in** [1]) **dem Lager, oder** α wer es schlachten wird **außen vor dem Lager;**

Anm. a) Hiedurch ward die bisherige Freiheit des Opferdienstes dem Orte nach eingeschränkt. Man sollte weder außer dem Lager auf den Höhen, in Wäldern, unter grünen Bäumen oder Feldern, noch auch im Lager der Israeliten und Leviten, sondern ganz allein vor der Thür der Stiftshütte die Opfer bringen. Dies ist dem Zusammenhang gemäßer als b) anderer Erklärung, die da meinen, daß die Kinder Israel in der Wüste kein Thier zur täglichen Nahrung und Speise anderswo schlachten dürfen, als vor der Stiftshütte, wo das Blut davon dem Herrn geopfert werden müssen. Nachdem sie aber in Canaan gekommen, und von der Stiftshütte und Tempel zerstreut und entfernt wohnten, so habe diese Verordnung aufgehört, und sie sodann beim schlachten der Thiere anstatt dessen das Blut auf die Erde gießen müssen. 5 Mos. 12, 24. 1 Chr. 11, 18. [1]) Es waren in der Wüste, nach der Rabbinen Ausspruch, dreierlei Lager. Das erste war das Lager Gottes oder die Stiftshütte; das andere das Lager der Leviten um die Stiftshütte herum; und das dritte das Lager der übrigen Stämme. In dem Lager Gottes mußte das schlachten der Opfer alleine geschehen. Und so werden hier die Lager der Leviten und Israeliten verstanden. a) Hagem. Lange. Wilisch. Tell. B. b) Schuckf. Vol. I. p. 64. 65. Pyle.

V. 4.

Und es nicht [1]) **vor die Thür der Hütte des Stifts bringet, daß es da von einem Priester geschlachtet, und dem Herrn zum Opfer gebracht werde vor der Wohnung des Herrn: der soll des Bluts** a) **schuldig sein,** α das Blut soll ihm zugerechnet werden, der soll angesehen und gestraft werden als einer **der Menschen Blut vergossen hat;** Jes. 66, 3. 1 Mos. 9, 6. **und solcher Mensch soll** [2]) **ausgerottet werden aus seinem Volk.**

Randgl. a) Da siehest du, daß Gott nicht will eigenen und selbsterwählten Gottesdienst haben, außer seinem geordneten Gottesdienst, darum nennt er einen solchen Opferer einen Mörder. Jes. 66, 3.

Anm. [1]) a) Wie Israel Ein Volk war, und Christus ihrer aller Mittler, so wollte Gott, daß sie auch nur einen Hohenpriester, einen Altar und eine Stiftshütte, wo alle Opfer verrichtet werden sollten, haben sollten. s. mehr Ursachen c. 1, 3. b) Vor Mosis Zeiten mochte ein jeder opfern, wo er wollte. Weil aber nun das jüdische Volk eine einzige Republik worden, auch dazu auserwählt war, daß aus ihnen der Messias sollte geboren werden, und alle Opfer in der Stiftshütte nun aufs vollkommenste auf seine Erlösung eingerichtet waren, der Messias auch selbst in der Stiftshütte in der Wolkensäule wohnte: so wäre es eine offenbare Verleugnung seiner Person und seines Versöhnopfers gewesen, wenn der eine hie und der andere dort hätte opfern wollen. Ebr. 10, 29. Und was für eine Verwirrung würde auch dadurch unter den Stämmen selbst nach und nach entstanden sein? Es sah also die Verordnung hauptsächlich auf die Ehre Jesu. In diesem sollen wir allein unsern Gottesdienst thun: denn er ist die rechte vollkommene Hütte. Apg. 4, 12. Ebr. 9, 11. Nunmehr gereicht es auch wieder zu seinen Ehren, daß Jerusalem und der Tempel ohne Hoffnung der Wiedererbauung verwüstet ist, nachdem er sich wirklich zum Opfer eingestellt, und mit einem Opfer allen vorigen Hütten- und Opferdienst vollendet hat. Daß gewisse heilige Männer Gottes zuweilen außerhalb der Stiftshütte geopfert haben, ist aus besonderer Zulassung Gottes geschehen, als Josua, Jos. 8, 30. David. 2 Sam. 24, 25. Elias. 1 Kön. 18, 32. [2]) c) Hier bedeutet die Redensart so viel als tödten, da sie anderswo nur eine Ausschließung aus der Gemeine Israels anzudeuten scheint. a) Cler. Hagem. b) Maj. c) B. Tüb. Tell. B.

V. 5.

Darum sollen die Kinder Israel ihre Opfer, α herzubringen, **die sie auf** [1]) **dem freien Felde** α über dem Angesicht des Feldes **opfern** α **schlachten wollen,** nach Gewohnheit ihrer Väter, 1 Mos. 8, 20. 12, 7. 8. 26, 25. 33, 20. 2 Mos. 17, 15. α und sollen sie **vor den Herrn bringen, vor die Thür der Hütte des Stifts,** zum b) **Priester: und allda ihre Dankopfer** Friedensopfer **dem Herrn opfern.** und nicht auf dem Felde, noch sonst an einem andern Orte. α sie zu Dankopfern dem Herrn schlachten.

Randgl. b) Nicht sie selbst aus eigner Wahl und Andacht.

Anm. [1]) a) Da die Egyptier und heidnischen Völker ihren Feld- und Waldgötzen sollen auf freiem Felde geopfert haben, so hat Gott mit dieser Verordnung um desto mehr den Götzendienst bei den Israeliten verhüten wollen. v. 7. a) Cler.

V. 6.

Und der Priester soll das Blut auf dem Altar des Herrn sprengen, vor der Thür der Hütte des Stifts, auf dem Brandopferaltar, der im

Vorhof steht, und das Fett auf diesem Altar anzünden zum süßen Geruch dem Herrn.

V. 7.

Und mit nichten ihre Opfer hinfort nicht annoch und weiter, wie sie bisher gethan, den [1]) Feldteufeln den Götzen und Götzenbildern opfern, mit denen [2]) sie huren. α denen sie nachhuren, d. i. Abgötterei getrieben haben, und noch treiben. Das soll ihnen ein ewiges Recht sein bei ihren Nachkommen.

Anm. [1]) a) Das ebräische Wort bedeutet eigentlich rauhe und haarichte Böcke. Denn unter Bocksgestalt verehrten vormals um ihrer Heerden Nutz und Fruchtbarkeit willen die Egyptier, Griechen und Römer den Pan, Priapus und Faunus. Die LXX. geben es τοῖς ματαίοις, d. i. den eitlen oder nichtigen. b) Andre verstehen dadurch die sacrificulos Zabios, oder heidnische Opferpriester, welche in rauhen Pelzen und Bocksfellen umhergegangen, Zach. 13, 4. und sonderlich in den Wildnissen und Wäldern des opferns wegen sich aufhielten. Jes. 13, 21. 2 Chr. 11, 15. [2]) c) Abgötterei treiben, heißt sehr oft in der Schrift Hurerei treiben. Jedoch sieht Gott hier noch besonders auf einen gewissen heidnischen Greul, da sie an den Festtagen solcher Götzen mit Böcken und Geisen Schande getrieben; wie insgemein mit dem Götzendienst der Heiden die schändlichste Hurerei verknüpft gewesen ist. a) Bochart. hieroz. P. I. p. 641. b) Biblioth. Brem. Cler. 8. Schmids Bibl. Phys. p. 456. c) Cler. Spencer de leg. rit. Ebr. L. 8. c. 12.

V. 8.

Darum sollst du zu ihnen sagen: Welcher Mensch aus dem Hause Israel, oder auch ein [4]) Fremdling, der unter euch ist, α mitten unter ihnen wallen wird, c. 16, 29. und der auch der Religion nach sich zu mir halten will, der ein [2]) Opfer 5 Mos. 12, 6. oder Brandopfer thut:

Anm. [1]) Also hatten die Heiden auch schon dazumal einen freien Zugang zu Christo, wenn sie nur die Beschneidung angenommen. [2]) Im Ebr. und LXX. steht das Brandopfer, als das vornehmste Opfer, demjenigen vor, welches überhaupt ein Opfer heißt, das geschlachtet werden mußte. cf. F. E. Rambachs Fortf. der Saurinschen Betr. p. 1057. Tell. B. ad h. l.

V. 9.

Und bringts nicht vor die Thür der Hütte des Stifts, daß ers dem Herrn durch den Priester, nach seiner Vorschrift thue; der α derselbige Mann soll ausgerottet werden von seinem Volk. v. 4.

Nutzanw. 1) v. 1f. Es ist nur Ein Christus, Eine Thür und Ein Weg zur Seligkeit. Eph. 4, 4f. Joh. 10, 7. 14, 5. Apg. 4, 12. 2) W. Die levitischen Ceremonien, die dem Volk Israel gegeben worden, gehen uns heutiges Tags nicht mehr an. Apg. 15, 10. 11. 3) Tü. Selbsterwählter Gottesdienst ist Gott ein Greul. Ein großes Vorrecht haben die Kinder des neuen Bundes, daß der Gottesdienst da nicht mehr an einen gewissen Ort gebunden ist: Mal. 1, 11. Jes. 19, 19. Zach. 14, 20. 21. Joh. 4, 20f. 1 Tim. 2, 8f. jedennoch muß auch im N. T. um gute Ordnung zu erhalten, ein gewisser Ort zur öffentlichen Zusammenkunft der Christen bestimmt sein. 1 Cor. 14, 20. 4) v. 6. 7. Cr. Wenn unsre Dankopfer und guten Werke im Glauben an Christum und in der Liebe gegen den Nächsten geschehen, so sind sie ein süßer Geruch, und gefallen Gott wohl. 1 Mos. 4, 4. Ebr. 11, 4. 5) Cr. Was nicht das Wort des Befehls und der Verheißung Gottes für sich hat, das mag so guten Schein haben, wie es wolle, so ist es dennoch eitel Abgötterei, und geschieht nicht Gott, sondern dem Teufel zu ehren. Luc. 11, 23. 6) Tü. Abgötterei ist ein Greul vor Gott; denn keinem Geschöpf darf göttliche Ehre gegeben werden. Mt. 4, 10. Off. 19, 10. 22, 8. 9. Jes. 42, 8. 7) Ein Priesteramt versehen, ist nicht jedermann, sondern nur denen, die dazu berufen sind, erlaubt. Ebr. 5, 4. Jer. 23, 30. 31. 32. 8) Cr. Abgötterei ist eine geistliche Hurerei, und wer sie begeht, wider den eifert Gott, wie ein Mann über sein hurisches Weib. Jer. 3, 1f. 9) v. 8. Cr. In Christo ist nicht mehr ein Unterschied unter Juden und Heiden. Gal. 3, 28.

* * *

(II.) Des blutessens. v. 10—14.

I. Vorhergehende Anzeige der Schädlichkeit der verbotenen Sache.
  1. Die verbotene Sache: Und welcher Mensch, er sei ꝛc. v. 10.
  2. Der Schade davon: Im Fall der Uebertretung: Wider ꝛc.

II. Das Verbot selbst. Da vorkommt desselben
  1. Grund: Denn des Leibes Leben ist im Blut: Und ꝛc. v. 11.
  2. Inhalt. Dieser wird
    a. Kürzlich angezeigt: Darum habe ich gesagt den ꝛc. v. 12.
    c. Nachdrücklich eingeschärft. Da gezeigt wird
      1. Wie man sich gegen das Blut verhalten solle: Und welcher Mensch ꝛc. v. 13.
      2. Warum man solches thun solle: Denn des ꝛc. v. 14.
      3. Was im Fall der Uebertretung folgen solle: Wer es ꝛc.

V. 10—14.

V. 10. Und welcher Mensch, er sei vom Hause Israel, oder ein Fremdling unter euch α der unter ihnen fremd ist, irgend Blut isset: α einig Blut isset, d. i. welcherlei es sei: wider den will ich mein Antlitz setzen, α ich will mein Angesicht (Chald. und Syr. meinen Zorn) geben wider die Seele deß, der Blut isset, c. 20, 3. und will ihn mitten aus seinem Volk rotten. ich will mich ihm als einen Feind erzeigen, und wenn er etwa mit solcher That verborgen bliebe vor den Menschen, und also von der Obrigkeit deshalb nicht gestraft würde, so will ich ihn selbst strafen, und durch ein Unglück tödten.

V. 11.

Denn des Leibes Leben α die Seele des Fleisches [1]) ist im Blut: das Leben hat seinen Aufenthalt im Blut, es wird dadurch ernährt und er-

halten, als das Feuer in der Lampe durchs Oel, und **Ich habe es euch** [2]) **zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnt werden.** *a* zu versöhnen über eure Seelen. [3]) **Denn das Blut** eines Opfers, und vornemlich des Messias, **ist die** [4]) **Versöhnung fürs Leben.** *a* das soll die Seele versöhnen. Daher ihr aus Ehrerbietung gegen das Versöhnungsblut ganz und gar kein Blut essen sollet.

Anm. [1]) Die LXX. geben es: die Seele des Fleisches ist sein Blut, d. i. das Blut beseelt und belebt das Fleisch, oder macht es lebendig, s. auch 5 Mos. 12, 23. Es wird nicht gemeint, daß das Blut selbst das Leben oder die Seele des Thiers sei, und also das Blut in sich lebendig wäre und selbst lebe, sondern der Verstand geht dahin: die Seele, und folglich das Leben des Thiers, besteht mehrentheils und wird erhalten in dem Blute, weil das Blut die natürliche Wärme gibt, und die Lebensgeister ertheilt und formirt. Wer nun Blut äße oder verschlänge, der verschlänge zugleich das Leben mit dem Blute, welches eine Grausamkeit sein würde, wovon Gott mit dieser Verordnung die Kinder Israel abhalten wollen. [2]) Nach dem Grt. heißts eigentlich, **auf oder über dem Altar.** Doch hat es Luther wohl übersetzt: **zum Altar;** denn das Blut kam nicht sowol auf den Altar, als vielmehr an den Fuß des Altars, an welchem es ausgegossen wurde. Man wollte denn das tröpfeln des Bluts an die Hörner des Altars hier verstehen. s. von beiden c. 4, 7. 2 Mos. 29, 12. [3]) a) Das Blut, darin das leibliche Leben der Thiere, zu essen, ist in dem allgemeinen natürlichen Gesetz Gottes nicht verboten; es ist darin keine Sünde noch natürliche Schande, und ist an sich mit keiner Moralität verbunden, da das Blut das schönste von der genossenen Speise. Es ist auch bis auf die Zeiten Mosis von Gott den Menschen das blutessen nie ausdrücklich untersagt gewesen. Denn 1 Mos. 9, 4. handelt nicht vom blutessen insgemein, sondern von dem essen des Fleisches, das noch lebet in seinem Blut. Demnach ward nun hier dem Volk Israel im A. T. alles Blut der Thiere darum zu essen verboten, weil das Opferblut ein Vorbild des Versöhnungsblutes Jesu war. s. c. 3, 17. [4]) Grt. Dieses Blut ist versöhnt, oder ist die Versöhnung für die Seele. Der eine Chaldäer gibt es: das Opferblut versöhnt die Schuld der Seele. Fr. Es kann also eine Seele für die andere, ein Blut für das andere gegeben werden: denn ohne blutvergießen geschieht keine Versöhnung, oder wie es Ebr. 9, 22. heißt, keine Vergebung der Sünden. 4 Mos. 35, 33. Alles dieses zielte auf das Blut Christi, das damals noch sollte vergossen werden; doch mit dem Unterschied, daß Christus nicht als ein Mörder der Menschen Blut vergossen, sondern für andere Mörder und Uebertreter des göttlichen Gesetzes, als ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm, sein Blut vergießen mußte. 1 Petr. 1, 19. Denn er spricht selbst, Ps. 69, 5. ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe. Sein Blut heißt auch sonst die Seele. Jes. 53, 10. Mt. 20, 28. Joh. 10, 12. 17. Es sollte also die Enthaltung vom blutessen die beständige Ehrerbietung gegen das Opferblut, und vornemlich gegen das Gegenbild desselben, nemlich das Blut des Messias, erhalten. b) Sonst ist die Lehre von der Hingebung Christi an unsrer statt, und die Imputation oder Anrechnung dessen, was er gelitten hat, hier augenscheinlich gegründet. Das Opferthier brachte der Mensch herbei, stellte es vor den Priester, er legte seine Hände auf dessen Haupt, und bekannte auf demselben seine Sünden. Warum? Er gab damit zu erkennen, daß er selbst Strafe und den Tod verdient habe; er stelle aber, aus göttlicher Verordnung, das Thier dar an seiner statt; das solle nun den Tod leiden, den er verdient hätte. Daß ihm aber auch diese Tödtung und das blutvergießen bei Gott wirklich also angerechnet wurde, als ob er es selbst erlitten, sehen wir daraus, daß Moses sagt, es sei die Versöhnung gewesen für sein Leben: d. i. jenes habe darum den Tod schmecken müssen, damit ihm sein Leben gelassen und erhalten würde. Wurde ihm nun nicht wirklich des Thieres Tod als sein eigen zugerechnet? Wie sonnenklar liegt nun hier die evangelische Wahrheit, daß Christus an unserer statt (*ἀντὶ ψυχῆς*, wie es die LXX. übersetzen) im Leiden gestanden, und sein Leiden, Tod und blutvergießen folglich also unser eigen, uns also angerechnet werde, als ob wir solches selbst ausgestanden, und folglich uns der verdiente ewige Tod 1 Mos. 2, 17. nun gänzlich abgenommen worden. Jes. 53, 10. Mt. 20, 28. 1 Tim. 2, 6. Joh. 10, 15. 17. Und da nun alles andere Blut darum verboten wurde, daß das heilige Blut Jesu, welches zu unserer Versöhnung vergossen werden sollte, in beständigem andenken bei ihnen sein möchte: so hat nun im N. T. nachdem Christi Blut wirklich vergossen, dies Gebot keine Verbindung mehr. s. c. 3, 17. Wie denn auch der Heiland uns nunmehr im heil. Abendmahl sein Blut selbst zu trinken gibt, zu zeigen, daß sein Blut die rechte versöhnende und seelenstärkende Kraft habe, die jenes im A. T. an sich selbst nicht gehabt; denn kann auch ein Schatten von der Speise sättigen? c) Ein alter jüdischer Glossirer über die Bücher Mosis paraphrasirt die Worte dieses Verses also: Die Seele alles Fleisches ist in dem Blut, und aus dieser Ursach habe ich das Blut aller Thiere erwählt, daß es für die Seele des Menschen zur Versöhnung dienen soll. d) Dies ist die beste Ursach, die von der Untersagung des Bluts nur kann gegeben werden. Gott verordnete, daß der Thiere Blut für die Sünden der Menschen geopfert werden sollte, und daher verlangte er, daß man es zu diesem Ende auf eine heilige weise absondern möchte. Wenn man das mosaische Gesetz untersucht, so wird man befinden, daß es mit dieser Meinung genau übereinstimmt. An einigen Orten wird geboten, das Blut auf dem Altar zu opfern, an andern, solches wie Wasser auf die Erde auszugießen. Jenes geschah, da die Israeliten in der Wüste waren, und die Stiftshütte nahe hatten; dieses aber, da sie in Canaan von derselben entfernt wohnten. a) Hageman.

Buddei hist. eccl. P. I. p. 197. b) Rambachs Betr. über das Leiden Chr. p. 1183. c) Chaskunni. d) Schukf. Vol. 1. p. 64.

V. 12.

Darum hab ich gesagt c. 7, 26. 27. **den Kindern Israel: Keine Seele unter euch soll Blut essen; auch kein Fremdling, der unter euch wohnet.** α auch der Fremdling, der ꝛc. soll nicht Blut essen.

Anm. Fr. So sehr die gläubigen Israeliten, bei Strafe der Ausrottung, sich von dem leiblichen Blut enthalten mußten: so ernstlich werden die geistlichen Israeliten, bei Verlust ihres geistlichen und ewigen Lebens, und unter Androhung des geistlichen und ewigen Todes, auf den sowol sacramentlichen als geistlichen Genuß des Blutes Christi gewiesen. Mt. 26, 26. 27. Mc. 14, 22. Luc. 22, 19 f. 1 Cor. 11, 24. 25. Joh. 6, 53. 54.

V. 13.

Und welcher Mensch, er sei vom Hause Israel, oder ein Fremdling unter euch, α der unter ihnen fremd ist, [1]) **der ein Thier oder Vogel fähet** α erjaget **auf der** [2]) **Jagd, das man isset:** das zu essen erlaubt ist: c. 11, 13 f. **der soll desselben Blut vergießen,** er soll dahin sehen, daß dessen Blut so viel möglich aus dem Körper, wenn er noch warm ist, herausfließe, [3]) **und mit Erde zuscharren.** daß es auch von keinem Thiere berührt oder genossen werde.

Anm. [1]) Fr. Damit die Kinder Israel nicht meinen möchten, als ob ihnen das Blut der Opferthiere nur zu essen verboten wäre; c. 3, 17. so wird hier dieses Verbot, mit angehängten Ursachen v. 11. 12. 14. wiederholt, und alle Thiere, sie mochten zahm oder wild sein, mit eingeschlossen. Es schien also, als ob alles Blut, das nur in der Welt war, bei den Israeliten gleichsam in beschlag genommen wäre, und keines gegessen werden durfte, bis die vollkommene Versöhnung durch das Blut Christi geschehen, da denn auch das Gesetz von dem verbotenen blutessen aufgehoben ward. 1 Mos. 9, 4. [2]) a) Hier ist die Rede von der Jagd mit Netzen, Pfeilen und andern Waffen, nicht aber von der Jagd mit Hunden. Denn da die Hunde unreine Thiere waren, so war es verboten, die Thiere, welche von denselben gebissen waren, zu essen. [3]) b) Einige meinen, daß das Blut habe darum müssen begraben werden, weil bei vielen heidnischen Völkern das Blut in offenen Schalen den Göttern zum Trank wäre hingesetzt worden. Aber Moses gedenkt hievon nichts: er gibt nur die Ursach, daß das Blut Gott geheiligt sei und in demselben das Leben sei ꝛc. a) Tell. B. ex. Willet. b) Maimon. Spencer. diss. in Act. 15.

V. 14.

Denn des Leibes Leben ist in seinem Blut, so lange es lebet; α denn es ist die Seele alles Fleisches; sein Blut ist für seine Seele; s. v. 11. **und ich habe den Kindern Israel gesagt: Ihr sollet keines Leibes** α Fleisches **Blut essen: denn des Leibes Leben ist in seinem Blut;** α denn die Seele alles Fleisches ist sein Blut: [1]) **wer es isset, der soll ausgerottet werden.** c. 3, 17. 7, 26. 27. 9, 26. 5 Mos. 12, 16. 15, 23.

Anm. Es wird hier die doppelte Ursach des verbotenen blutessens nochmals angezeigt. s. v. 11. [1]) Daß das Verbot so vielfältig wiederholt wird, geht alles auf die Ehre und Hochachtung Christi und seiner Versöhnung. Wurde aber der Opfer- und anderer Thiere Bluts Verunehrung so hart gestraft: was hat denn nun der verdient, der das Blut Christi mit Füßen tritt? ꝛc. Gott weisets der ganzen Welt an dem jüdischen Volk.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. W. Von der Sünde und deren Größe ist nicht nach unserer Vernunft, sondern nach Gottes Wort und Gesetz zu urtheilen. Col. 2, 16. 2) O. Christi Blut ist sehr köstlich, von großem Werth; kein unbußfertiger soll also mit wissen und willen hinzugelassen werden, dasselbe im heil. Abendmahl zu trinken; 1 Cor. 11, 29. wol aber gläubige und bußfertige. Mt. 26, 27. 28. 3) v. 14. Machst du dir ein Gewissen aus dem essen des Bluts, so vermeide es so lange, bis du von unserer christlichen Freiheit völliger unterrichtet bist. Col. 2, 16.

* * *

(III.) Des essens vom Aas oder zerrissenen. v. 15. 16.

I. Das Verbot selbst: Und welche Seele ein Aas, oder ꝛc. v. 15.

II. Die nöthige Reinigung im fall der Uebertretung.
1. Die Beschaffenheit der Reinigung: Der soll sein Kleid ꝛc.
2. Die Nothwendigkeit derselben: Wo er seine ꝛc. v. 16.

V. 15. 16.

V. 15. **Und welche** [1]) **Seele** Person, α jedwede Seele, d. i. jedermann, **so ein Aas,** von einem umgefallenen und sonst an sich reinen Thiere, da folglich sein Blut in den Adern erstarrt, **und geblieben ist, oder was vom Wilde zerrissen ist,** [2]) **isset,** nemlich aus Unvorsichtigkeit, oder aus großer Hungersnoth und Armuth, **er sei ein einheimischer oder** [3]) **Fremdling: der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend; so wird er rein.**

Anm. [1]) Weil die Seele nicht isset, sondern der Leib, so sieht man wohl, daß das Wort Seele, als der edelste Theil des Menschen, den ganzen aus Leib und Seele bestehenden Menschen hier bedeutet. s. 1 Mos. 36, 6. [2]) That jemand solches vorsätzlicher weise, so war eine härtere Strafe drauf gesetzt. 2 Mos. 22, 31. [3]) Bei den Ebräern waren zweierlei Fremdlinge: einige, die sich beschneiden ließen und auch opferten: diese durften kein Aas oder zerrissenes essen, welches aber den unbeschnittenen Fremdlingen wol erlaubt war. 5 Mos. 14, 21.

V. 16.

Wo er seine Kleider α sie, nemlich die Kleider, **nicht waschen, noch sich** α sein Fleisch **baden wird: so soll er seiner Missethat schuldig sein.** α [1]) soll seine Missethat tragen. T. wenn es offenbar wird, soll ihn die Obrigkeit strafen, wird es aber nicht

offenbar, so will ich meine gerechte Strafe an ihm beweisen.

Anm. [1]) Wir sehen hier, in welchem Verstande von Christo gesagt werde, daß er die Sünden der Welt tragen solle. Joh. 1, 29.

Nutzanw. 1) v. 15. Christen sollen sich mit allem Fleiß hüten, daß sie nicht mit todten, d. i. sündlichen Werken verunreinigt werden, oder da sie ja aus menschlicher Schwachheit gesündigt haben, sollen sie sich wiederum durch wahre Buße waschen und reinigen. Jes. 1, 15, 16. 2) v. 16. Sünden, so von Menschen begangen worden, sollen auch von Menschen gestraft werden; bleiben sie aber verborgen, so werden sie von Gott, dem allwissenden Richter, schon geahndet und gestraft werden. 2 Cor. 5, 10.

Das XVIII. Capitel.

Von mancherlei Sünden wider das sechste Gebot.

(I.) Eine vorhergehende Ermahnung. v. 1—5.

I. Die historische Nachricht davon zeigt
  1. Wer die Ermahnung ertheilt: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
  2. Wem er sie ertheilt: Rede mit den Kindern ꝛc. v. 2.
  3. Warum er sie ertheilt: Ich bin der Herr, euer Gott.

II. Die Ermahnung selbst, enthält
  1. Eine allgemeine den Israeliten geschehene Anzeige dessen,
    a. Was sie meiden sollen: Ihr sollt nicht thun nach ꝛc. v. 3.
    b. Was sie thun sollen.
      1. Ihre Pflichten selbst: Sondern nach meinen ꝛc. v. 4.
      2. Ihre Verbindlichkeit dazu: Denn ich bin der Herr ꝛc.
  2. Eine kurze Wiederholung, durch Vorstellung
    a. Ihrer Schuldigkeit: Darum sollt ihr meine ꝛc. v. 5.
    b. Des Nutzens der Beobachtung derselben: Denn ꝛc.

V. 1—5.

V. 1. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:**

V. 2.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: [1]) **Ich bin der Herr, euer Gott,** der ich Macht habe, euch Gesetze vorzuschreiben, und nach meiner sonderlichen Liebe zu euch, und nach meinem Gnadenbunde mit euch, solche Gesetze vorschreibe, die euch nützlich und heilsam sind.

Anm. [1]) Hiemit will Gott, und besonders der Sohn Gottes, dem Volk Israel zeigen sein höchstes Recht, das er habe, ihnen Gesetze vorzuschreiben. Denn da er ihr Herr sei, und sie im besondern Verstande sein auserwähltes Volk vor allen Völkern auf Erden; so wäre es auch billig, daß sie besondere Gesetze von ihm empfingen, nach welchen sie von andern Völkern sich unterscheiden könnten. Er will auch, wenn er spricht, euer Gott, zeigen, daß es seine Güte und besondere Fürsorge für sie erfordere, ihnen dergleichen Gesetze zu ertheilen, damit sie mit andern Völkern nicht in gleichen Greueln leben, und mit denselben in gleiches Gericht und Verdammnis fallen möchten. Beides ihnen recht einzuschärfen werden die Worte: **Ich bin der Herr dein Gott,** sehr oft wiederholt. Fr. Und dies war gleichsam das Creditiv (der Beglaubigungsbrief) Mosis, als eines großen Gesandten, bei dessen erster Aufweisung und Nennung des Namens Jehovah er die Kinder Israel, als getreue Unterthanen, zum Gehorsam gegen ihren einigen Gott und Erlöser, der das gute belohne und das böse bestrafe, zu bewegen sucht. 2 Mos. 6, 2.

V. 3.

Ihr sollt nicht thun nach den Werken des Landes Egypten, welches der Unzucht und andern Greueln ergeben ist, **darinnen ihr gewohnet habt: auch nicht** α **sollt ihr thun nach den Werken des Landes Canaan, darein Ich euch führen will,** [1]) **ihr sollt euch auch nach ihrer Weise nicht halten,** α **und in ihren Satzungen sollt ihr nicht wandeln.**

Anm. [1]) Da Gott mit seinen Gesetzen das jüdische Volk von andern Völkern unterscheiden will, und sie hier vor ihrer Weise und Werken warnt; so sehen wir daraus, wie nichtig das vorgeben derjenigen sei, die da sagen, daß Gott sich in vielen Stücken in seinen levitischen Verordnungen nach den Gebräuchen der morgenländischen Völker gerichtet habe.

V. 4.

Sondern nach meinen Rechten sollt ihr thun, und meine [1]) **Satzungen sollt ihr halten,** α **bewahren, daß ihr** [2]) **darinnen wandelt: denn Ich bin der Herr, euer Gott.** ſ. v. 2.

Anm. [1]) In der ganzen mosaischen Lehrverfassung sind (wie uns die Juden selber einräumen) erstlich, מצות **die Gebote** Gottes, welche wir das Moral- und Sittengesetz Gottes nennen; zum andern, משפטים **die Gerichtsordnungen,** worin das jüdische Polizeigesetz enthalten, und drittens, חקים die Ceremonialgesetze. Die beiden letzten Worte finden sich hier im Ebr. חקים heißen eigentlich Abrisse, Grundrisse, Abzeichnungen, und weiset also die Bedeutnng dieses Worts selbst, daß alle Ceremonialgesetze vorbildlich oder Abrisse gewesen von etwas anderm, nemlich von Christo und seinem blutigen Erlösungswerk. Weil nun die Polizeigesetze, wie an seinem Ort gezeigt wird, auch vielfältig eine Chuckah oder Vorbildung Christi und seines Reiches gewesen, sind sie oft den Chuckim an die Seite gesetzt, und werden ihnen auch zugleich die Torath oder Glaubensunterweisungen mit beigefügt: denn Torah bedeutet eigentlich eine göttliche Lehre oder Unterweisung. 5 Mos. 26, 16. [2]) Wir sehen daraus, daß Gott auch in diesen Gesetzen von der Ehe gewissermaßen auf Christum und seine geistliche Gemeinschaft gesehen, in welche wir durch den Glauben an ihn treten, und also auch aus diesem Grunde die Israeliten anleiten

wollen, ihr Leben heilig und das Ehebett rein und unbefleckt zu bewahren.

V. 5.

Darum sollt ihr meine Satzungen [1] **halten,** *a* bewahren, in acht nehmen, Luc. 8, 15. **und meine Rechte: denn welcher Mensch dieselben thut,** nemlich im evangelischen Gehorsam, mit ernst, in aufrichtiger Absicht und Redlichkeit, **der wird** [2] **dadurch** in denselben, in der Ordnung solches aufrichtigen Gehorsams [3] **leben;** hier und dort selig sein; **denn Ich bin der Herr.**

Anm. [1]) Fr. Es wird zwar das ebr. Wort durch **halten** sehr oft übersetzt, es ist aber solches nicht von einem vollkommenen halten des Gesetzes zu verstehen, sondern also zu deuten, daß ein jeder Christ zwar auf das äußerste, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und von allen Kräften, Mt. 22, 37. Luc. 10, 27. das Gesetz seines Gottes zu halten sich bestreben; eine vollkommene Erfüllung aber, die einem Menschen nicht möglich ist, in dem Herrn, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 6. suchen solle. So wird das gesetzliche thun, und das evangelische halten alsdann schön mit einander verbunden. Und in solchem Verstande sind folgende andere Schriftstellen anzunehmen. 2 Mos. 20, 12. Neh. 9, 29. Hes. 20, 11. 33, 14. 15. Mt. 19, 16. 17. Luc. 10, 28. Röm. 7, 10. 10, 5. Gal. 3, 10. 1 Tim. 4, 8. [2]) Das Wörtlein **durch** ist nach der ebr. Redensart hier nur soviel als **in**, und geht nicht auf eine wirkende und verdienende Ursach, sondern auf die Ordnung, in welcher man das Leben erlangt. Jac. 1, 25. [3]) Es wird hiedurch nicht allein ein langes zeitliches und vergnügtes natürliches Leben, (dabei man sich vor solchen Strafen, als hier den Uebertretern gedroht wird, nicht zu fürchten) 5 Mos. 4, 1. 5, 10. 33. 6, 2. 8, 1. 11, 8. 9. 21; 30, 16. 20. 32, 47. sondern auch und vornemlich das ewige Leben verstanden: denn das war ja schon den gläubigen A. T. durch die Verheißung des Messias, und des durch denselben dem menschlichen Geschlecht zufließenden Segens versprochen. So werden auch Mt. 19, 17. diese Worte ausdrücklich vom ewigen Leben erklärt. Röm. 7, 10. 10, 5. Gal. 3, 12. Hes. 33, 15. Ja es muß hier ein solches Leben verstanden werden, dem der ewige Fluch entgegen gesetzt ist. 5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10. Aber wie? kann man denn das ewige Leben durch gute Werke und Haltung des Gesetzes erlangen? Ja, dies geschähe, wenn der Mensch noch im Stande der Unschuld wäre: denn das Gesetz verheißt das Leben, und rechtfertigt diejenigen, Röm. 7, 10. welche es nach allen Stücken, zu allen Zeiten, und in aller Vollkommenheit dergestalt halten, daß an ihren Werken nicht der geringste Fehl ist. s. Gal. 3, 12. Röm. 10, 5. Weil aber uns Sündern das Gesetz nunmehr aus eigenen Kräften und vollkommen zu halten unmöglich ist; Röm. 8, 3. so kann uns dasselbe auch nicht lebendig machen oder rechtfertigen, sondern verdammt uns. Röm. 4, 15. 2 Cor. 3, 6. Ebr. 7, 19. Jac. 2, 10. 11. Es wird aber diese Verdammung des Gesetzes aufgehoben, wenn wir Christi vollkommene Gerechtigkeit im Glauben ergreifen, (dahin weisen uns alle Ceremonialgesetze, 2 Cor. 5, 21. Phil. 3, 9.) denn durch diese werden wir allein vor Gott gerecht. Röm. 3, 24f. Aber es heiligt auch dieser Glaube unser Herz, Apg. 15, 9. daß wir unsern Wandel nach den Geboten Gottes einrichten, und dieselben im evangelischen Glaubensgehorsam halten, dergestalt daß Gott die unsern guten Werken anklebenden Mängel um Christi willen nicht ansiehet, und nach der Strenge des Gesetzes uns nicht richtet; sondern, wenn wir uns nur in diese Heilsordnung schicken, uns ewig selig macht. Und auf diese Weise hat auch die Gottseligkeit die Verheißung des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8. und Gott will, aber aus lauterer Gnade, unsere guten Werke in jenem Leben belohnen. 1 Mos. 15, 2. Jes. 40, 10. 62, 11. Mt. 10, 41. Luc. 6, 23. 35. Joh. 4, 36. 1 Cor. 3, 8. 14. 1 Tim. 2, 15. 2 Joh. v. 8. Jac. 1, 25. Lg. Es ist also diese Verheißung nach der Beschaffenheit des Gehorsams zu verstehen. Geht der Gehorsam nur auf die äußerliche Enthaltung der groben Uebertretung, darauf die leibliche Todesstrafe und die Ausrottung aus dem Volk gesetzt war, so gereichte er zu Unterhaltung und zur Glückseligkeit des natürlichen Lebens. Ging aber der Gehorsam im Glauben zugleich auf das innere, so hatte er das geistliche Leben schon in sich zum grunde, und diente zu dessen Unterhaltung und Bewahrung.

Nutzanw. 1) v. 1f. Cr. Christen sollen sich alte Gewohnheiten und Gebräuche, falsche Lehren, Menschensatzungen, erdichtete Gottesdienste, und das ansehen großer Leute, wenn sie dasjenige, was unrecht ist, vertheidigen, von der Wahrheit und Gottes Gebot nicht abführen lassen. Apg. 5, 29. Hes. 20, 18. 2) Lg. Gott ist der höchste Gesetzgeber, und hat Macht, dem Volk Israel, und durch dasselbe dem ganzen menschlichen Geschlecht, die ihnen dienlichen Gesetze vorzuschreiben. 3) v. 5. Auch das Gesetz hat Verheißung des ewigen Lebens, aber mit der Bedingung eines vollkommenen Gehorsams: Luc. 10, 28. Röm. 10, 5 Gal. 3, 12. weil aber solcher nun nach dem Fall nicht möglich ist, so kommt die Gerechtigkeit auch nicht aus dem Gesetz. Ebr. 7, 18. Röm. 8, 3. 4) O. Der äußerliche Gehorsam, ob er wol unvollkommen ist, hat dennoch seine zeitlichen Belohnungen; und kommt er aus dem Glauben her, so empfängt er auch geistliche und ewige. 1 Tim. 4, 8.

* * *

(II.) Die Sünden selbst. v. 6—23.

I. **Unrechtmäßige Heiraten, wegen allzunaher Verwandtschaft.** v. 6—18.

1. Die Vorschrift einer allgemeinen Regel: Niemand soll ꝛc. v. 6.
2. Die Anführung einzelner Exempel, zur Erläuterung solcher Regel. Man sündigt durch Verehelichung
   a. Mit leiblichen Eltern: Du sollst deines Vaters ꝛc. v. 7.
   b. Mit Stiefeltern: Du sollst deines Vaters Weibes ꝛc. v. 8.

c. Mit Geschwistern: Du sollst deiner Schwester ꝛc. v. 9.
d. Mit Kindern und Kindeskindern: Du sollst deines ꝛc. v. 10.
e. Nochmals mit Geschwistern: Du sollst der Tochter ꝛc. v. 11.
f. Mit des Vaters Schwester: Du sollst deines Vaters ꝛc. v. 12.
g. Mit der Mutter Schwester: Du sollst deiner Mutter ꝛc. v. 13.
h. Mit des Vaters Bruders Frau: Du sollst deines ꝛc. v. 14.
i. Mit der Schwiegertochter: Du sollst deiner ꝛc. v. 15.
k. Mit der Brudersfrau. Du sollst deines Bruders ꝛc. v. 16.
l. Mit der Stieftochter und Enkelin: Du sollst deines ꝛc. v. 17.
m. Mit der Frauen Schwester: Du sollst auch deines ꝛc. v. 18.

V. 6—18.

V. 6. [1]) **Niemand** α Mann Mann, d. i. kein Mann, LXX. kein Mensch, weß Standes er auch sei, **soll sich zu seiner** [2]) **nächsten Blutsfreundin** α zu dem Fleisch seines Fleisches, d. i. zu einem ihm nahen Anverwandten, welcher mit ihm bereits als Ein Fleisch anzusehen ist, v. 12. c. 20, 19. **thun**, hinzunahen, [3]) **ihre Scham zu blößen:** α die Blöße aufzudecken, sie zu ehelichen, noch vielweniger außer der Ehe sich fleischlich mit derselben zu vermischen. [4]) **Denn Ich bin der Herr.**

Anm. Die Untersuchungen, welche von Gottesgelehrten sowol als Rechtsgelehrten über diese Ehegesetze angestellt worden, betreffen folgende Fragen: I. Ob diese Gesetze zu den allgemeinen Naturgesetzen, dazu alle Menschen verpflichtet, gehören, oder ob sie nur ein besonderes Eherecht für Israel sein sollen? a) daß sie **von allgemeiner Verbindlichkeit** seien, beweist man also: 1) weil diese Gesetze zur Erläuterung des sechsten Gebots gehören. Nun will Gott in diesem Gebot nicht nur, daß die Ehe nicht soll gebrochen werden, sondern daß auch das menschliche Geschlecht durch eine rechtmäßige Ehe soll fortgepflanzt werden. Daher wird zu einer rechtmäßigen Ehe das vornemlich erfordert, daß sie nicht zu nahe ins Geblüt trete. Wie denn auch Gott im folgenden von den übrigen Geboten dergleichen Erläuterungen gegeben, als z. E. vom zweiten und dritten Gebot c. 19, 3f. vom fünften v. 10. c. 23, 22f. vom siebenten c. 19, 11—13. vom achten v. 14. 15. vom neunten und zehnten v. 17. 18f. 2) Weil diese Gesetze auch zur Erläuterung und rechten Befestigung des vierten Gebots gehören. Wenn in der hinauf- und hinabsteigenden Linie sich alles ohne Unterschied durch einander heiratete, wo würde der Respect und die Hochachtung bleiben, den Kinder ihren Eltern, Großeltern ꝛc. schuldig sind? und so auch in den Seitenlinien, da ja viele auch als Vater und Mutter anzusehen und zu ehren sind; wie hart Gott diese Sünde strafe, ist an Rubens und Absaloms Exempel zu erkennen. Ja es würde daraus in allen Ständen und Familien die größte Verwirrung entstehen; es würden durch solche Ehen die Namen, Eigenschaften und Unterschiede in der Verwandtschaft zur Ungebühr vermengt und verwechselt werden, woraus auch in politischen und bürgerlichen Dingen die größten Unordnungen entstehen würden. 3) Weil Gott bezeugt, daß er um alle diese Greuel die heidnischen Völker gestraft und ausgerottet, auch noch ferner strafen und vertilgen wolle, so müssen ja diese Völker gewußt haben, oder doch haben wissen können, daß dergleichen Ehen verboten und wider die göttlichen Gesetze liefen. s. v. 24. Anm. 4) Weil die Menschen von natur eine Schamhaftigkeit und Abneigung verspüren, die nächsten Anverwandten, sonderlich in auf- und absteigender Linie zu ehelichen. b) Dem Kaiser Claudius wurde einst ein Weib sammt einem Jüngling vorgestellt; das Weib wollte den Jüngling nicht für ihren Sohn und Erben erkennen und annehmen, dieser aber wollte schlechterdings der rechte Erbe sein. Damit der Kaiser auf die Spur und Wahrheit käme, befahl er dem Jüngling, er sollte das Weib freien; da that sich die Natur hervor, beiden kam ein Grauen an: die Mutter erkennt ihren Sohn, und wurde der Streit also aufgehoben. 5) Weil sogar die Heiden größtentheils solche Ehen, die wider das Naturgesetz, nicht nur gemieden, sondern auch verboten haben. c) Der Kaiser Justinian setzt ausdrücklich das Gesetz: Zwischen solchen Personen, die als Eltern und Kinder unter einander betrachtet werden, sollen keine Ehen gestiftet werden; z. E. zwischen dem Vater und dessen Tochter, zwischen dem Großvater und der Neffin ꝛc. Und ist auch merkwürdig, daß Paulus die Blutschande mit einer Stiefmutter nicht nur den Juden, sondern auch den Christen, ja auch den Heiden als unerlaubt und greulich vorstellt, ja den Blutschänder dem Teufel übergibt. 1 Cor. 5, 1. d) Betrachte hier demnach diese Rechte als solche Gebote der Heiligkeit, die den Menschen zu jeder Zeit Maß und Ziel in der natürlichen Liebe gesetzt, und daher auch von Gott in ihrem Herzen beschrieben sind, da ihr Gewissen sie von der Unreinigkeit solcher Ehen überzeugt. Daß die ersten Geschwister hiewider haben handeln müssen, geschah darum, daß Gott von einem Geblüt alle Geschlechter der Menschen erwecken wollte, und so hat die erste Einfalt die natürliche Schamhaftigkeit nicht so beobachtet, welches nun bei der Vermehrung der Menschen eine Blutschande wäre. c. 20, 17. e) Andre hingegen sind der Meinung, daß alle diejenigen Verbote der Heiraten naher Anverwandten, welche nicht zum Naturgesetz gehören, oder aus dem verursachten Widerspruch der Pflichten einer ehelichen Gesellschaft mit den Pflichten der väterlichen Gesellschaft nicht hergeleitet werden können, für **besondere israelitische Eheverbote** zu halten seien, welche uns im N. T. nicht verbinden, ob sie gleich von der Obrigkeit als bürgerliche Gesetze verordnet werden können. Ihre Gründe sind: 1) weil sowol der Eingang v. 2. c. 20, 2f. als auch manche diesen Gesetzen beigefügte Beweggründe hinlänglich darthun, daß nicht alle diese Eheverbote allgemeine Gesetze sind. 2) Weil die Verschiedenheit der von Gott verordneten Strafen gegen die

Uebertreter dieser Gesetze c. 20, 10—21. auch einen Unterschied unter der allgemeinen und besondern Verbindlichkeit derselben anzuzeigen scheine. 3) Weil im N. T. diese Verbote der Heiraten naher Anverwandten, die dem Naturgesetz nicht widersprechen, nirgends bestätigt worden, obgleich die Pflichten der Eheleute, wie auch die Unauflöslichkeit der Ehe deutlich eingeschärft sind. Mt. 19, 5f. 5, 32. Luc. 16, 18. Col. 3, 18. 19. 1 Tim. 3, 2. 5, 9. Tit. 1, 6. Was Mt. 14, 4. Mc. 6, 18. stehe, betreffe theils Herodis Bestrafung, weil er als ein Mitglied der jüdischen Kirche zur Haltung der israelitischen Gesetze verpflichtet war, theils f) weil die Herodias des Herodis Philippi Bruders Tochter gewesen, auch ihr erster Ehemann Herodes Antipas noch am Leben gewesen. 4) g) Weil Paulus 1 Cor. 5, 1. bei Bestrafung der Blutschande mit der Stiefmutter sich nicht auf das Verbot v. 8. c. 20, 11. 5 Mos. 27, 20. berufe, sondern blos auf das Naturgesetz. 5) Weil Gott selbst eine Uebertretung eines allgemeinen Naturgesetzes müßte befohlen haben. 5 Mos. 25, 5. vgl. Mt. 22, 24 f. 6) Weil Apg. 15, 29. durch die Enthaltung von Hurerei am füglichsten diese israelitischen verbotenen Ehen verstanden werden, deren sich die aus den Heiden bekehrten gläubigen damals enthalten sollten, eben wie des blutessens. vgl. Apg. 15, 5. 10. 24. Man fragt II. ob diese hier verbotenen Ehen nur allein auf die ausdrücklich benannten Personen zu ziehen, oder ob sie auch auf alle diejenigen zu deuten, die zwar mit Worten nicht ausgedrückt, doch aber mit den benannten in gleichem Grad der Anverwandtschaft stehen? h) Die meisten behaupten das letztere, und erklären diese Gesetze nach den gradibus, 1) weil alle richtige Folgerungen aus einem göttlichen Gesetz, nach den Regeln der Hermeneutik, eben so gültig sind als die ausdrücklichen Worte des Gesetzes; 2) weil sonst, wo die puritas graduum nicht angenommen wird, manche offenbare Blutschande erlaubt sein müßte, z. E. die Ehe zwischen Mutter und Eidam, zwischen Tochter und Stiefvater ꝛc. 3) weil Gott in allen Gesetzen zwar immer nur das männliche Geschlecht anredet, dennoch aber das weibliche Geschlecht mit meint, also auch bei den Ehegesetzen. i) Andre wollen die Einschränkung dieser Verbote auf die ausdrücklich genannten Personen also beweisen: 1) weil alle Verbote, sonderlich wenn damit die Androhung einer Strafe verknüpft ist, blos nach dem Buchstaben, ohne nachtheilige Ausdehnung verstanden werden müssen. 2) Weil es sonst überflüssig und unnöthig würde gewesen sein, solche Fälle noch ausdrücklich zu nennen, die doch aus der Gleichheit der Grade leicht hätten können geschlossen werden. s. v. 12. 13. 10. 17. 3) weil die Juden von den ältesten Zeiten an k) diese Gesetze nur nach dem Buchstaben verstanden haben, da wegen der genauen Beobachtung ihrer väterlichen Gewohnheiten unbegreiflich würde, wie sie von der wahren Auslegung dieser Gesetze in ihren Gerichten sollten abgewichen sein. Es geben aber doch diese Ausleger zu, theils daß Vater, Mutter, Sohn, Tochter, in der ebräischen Sprache zugleich alle andern Vorfahren und Nachkommen in gerader auf- und absteigender Linie bezeichnen, theils daß die in dem Verbot zwar nicht ausdrücklich genannte, aber doch bezeichnete Person, mit zu verstehen sei: folglich v. 10. der Großvater, v. 13. der Schwestersohn ꝛc. l) Ueberhaupt aber erwählt man für sein Gewissen den sichersten Weg, wenn dergleichen Ehen, die von einigen für recht, von andern aber für unrecht gehalten werden, gänzlich unterläßt. Endlich frägt sichs III. ob in diesen Ehegesetzen eine Dispensation stattfinde? Worauf mit Unterschied zu antworten. m) In den Ehen, welche im natürlichen Gesetz verboten, als in linea recta, findet keine Dispensation statt. Gott selbst kann nicht darin dispensiren, weil das natürliche Gesetz mit seiner wesentlichen Heiligkeit, und mit der Natur des Menschen übereinkommt. Gott kann sich selbst nicht widersprechen. Noch weniger kann sich eine menschliche Gewalt eine Dispensation von den natürlichen Gesetzen anmaßen. Sollte Adam oder Noa jetzt wieder in die Welt kommen, so wäre für sie unter allen jetzt lebenden Menschen keine Ehegattin, weil sie die Stammväter des ganzen menschlichen Geschlechts sind. Was aber diejenigen Ehen betrifft, die zwar nicht wider das Naturgesetz, aber doch hier und c. 20 den Israeliten verboten sind, so glauben n) einige, daß manche Fälle derselben unter gewissen Umständen zugelassen und zu dispensiren, wobei sie sich auf die Ehen Abrahams, Amrams, Jacobs, Calebs ꝛc. berufen; o) andre hingegen halten sie für indispensabel, jedoch so, daß wenn dergleichen indispensable Ehe aus Unwissenheit oder andern Umständen schon vollzogen ist, sie tolerirt und geduldet werden könne; s. c. 20, 20. 21. p) die strengsten Casuisten aber halten solche Ehen für indispensabel und auch für intolerabel unter Christen: und diese urtheilen, daß eine verbotene Ehe, wenn auch gleich schon Kinder darin gezeugt wären, nicht zu dulden, sondern durch Ehescheidung wieder zu trennen sei. [1]) q) Gott redet die Mannspersonen an, welche insgemein ein Weib suchen, da das Weib sich nicht um den Mann zu bewerben pflegt. Aus den Worten איש אל־ aber kann man eine allgemeine Verbindlichkeit dieses Gesetzes nicht schließen, weil auch bei den Ceremonialgesetzen diese Wörter gebraucht werden. c. 15, 2. [2]) Im ebräischen heißt es eigentlich: niemand soll sich nahen zu dem Fleisch seines Fleisches. r) Es wird mit dieser Redensart die nächste Blutsfreundschaft und die nächste Schwägerschaft angedeutet, und folglich sind damit verboten diejenigen, welche meinem Fleische die nächsten, die entweder aus meinem Fleisch geboren sind, oder von deren Fleisch ich geboren bin, oder die mit mir aus einem Fleisch geboren sind; welches mit denen im Gesetz benannten Graden übereinkommt. So nennen z. E. die Söhne Jacobs den Joseph ihr Fleisch, 1 Mos. 37, 27. Laban seiner Schwester Sohn sein Fleisch. 1 Mos. 29, 14. So nennt auch Adam die Eva Fleisch von seinem Fleisch. Es wird demnach hiemit die nächste Verwandtschaft, und zwar in aufsteigender Linie der Kinder mit

ihren Eltern, Großeltern ꝛc. in absteigender Linie der Eltern mit den Kindern, Kindeskindern ꝛc. in der Nebenlinie mit seinen Geschwistern ꝛc. verboten. Wozu denn in allen diesen Linien auch die nächsten Anverwandten und Schwäger gehören, als des Vaters Bruder und Schwester, der Mutter Bruder und Schwester, Bruders Frau, Schwester Mann ꝛc. Diese alle, da sie der Abstammung und der Verwandtschaft nach schon ein Fleisch sind, können und sollen nun durch die Ehe nicht erst ein Fleisch werden. Denn da Eheleute eben durch die Ehe erst ein Fleisch werden sollen, nach göttlicher Ordnung, so folgt ja von selbst, daß sie nicht schon zuvor in naher Blutsfreundschaft oder Schwägerschaft müssen ein Fleisch gewesen sein. Und obwol Gott in diesen Gesetzen nur immer vom männlichen Geschlecht redet, so muß man doch nicht meinen, als ob dieselben sich nicht auch auf das weibliche erstreckten, und als ob dieselben hierin mehr Freiheit hätten. Nein! Natura utriusque sexus est reciproca. Was Gott einem Geschlecht verboten hat, hat er auch dem andern verboten. Wie die zehn Gebote, und besonders das sechste auf beiderlei Geschlecht gehen ohne Unterschied, so gehen auch diese Ehegesetze auf beiderlei Geschlecht. Soll z. E. nach v. 8. der Sohn seines Vaters Weib, d. i. seine Stiefmutter nicht ehelichen, so soll auch die Tochter ihrer Mutter Mann, d. i. ihren Stiefvater nicht nehmen u. s. f. [3]) So züchtig redet die h. Schrift. s. 1 Mos. 4, 1. 2 Mos. 28, 42. Hes. 23, 18. 1 Cor. 12, 22. 23. [4]) Diese Worte sind dreimal im Eingange zu dieser Materie gesetzt. v. 2. 4. 5. s) Sie werden auch in diesem Capitel noch dreimal wiederholt v. 6. 21. 30. im Anfang, in der Mitte und am Ende; womit Gott, als der allerhöchste Gesetzgeber, hat anzeigen wollen, wie genau er diese Gesetze von denen, deren Herr und Gott er ist, das ist, von allen Menschen, wolle gehalten wissen, a) Lange. Gerhard. loc. theol. T. 7. Chemn. Brochmandi syst. p. 567. Spen. Theol. Bed. T. 2. c. 4. b) Reinhard. c) Institut. Jur. tit. de nupt. d) Myst. und proph. Bibel. e) Baumgart. Theol. Bed. VII. p. 44. 54. VI. p. 231. Puffendorff. de jur. nat. L. 6. Grot. jus nat. L. 2. c. 6. Selden. uxor. Ebr. L. 1. f) Joseph ant. jud. L. 18. c. 5. g) Baumgart. Theol. Gutacht. I. p. 81 f. h) Gerhard l. c. Lange. Hagem. Brunneman jus eccl. L. 2. c. 9. Spen. Theol. Bed. T. 2. p. 539. I. H. Beckers Anm. über die ehelichen Gesetze. Greifsw. 1749. i) Luth. T. 2. Altenb. p. 210. Müllers dispens. Recht. p. 25. Baumgart. Th. Bed. V. p. 132. Boehmer de gradibus matrimon. k) Joseph. ant. Jud. L. 12. c. 4. L. 17. c. 1. Philo Alexander. l) Spen. Th. Bed. T. 2. p. 549. Baumgart. Th. Gutacht. II. p. 94. m) Hagem. n) Cajetan. Lorin. Conc. Trident. sess. 24. G. H. Ayreri de jure dispensandi circa connubia. Götting. 1742. o) Bidembach. de cons. matrim. c. 3. qu. 5. Musäus de conjug. §. 119. Carpzov. jurispr. consist. L. 2. Tit. 6. Brentius. p) Gerh. loc. de conj. §. 269. Brochmand. syst. p. 571. Langens Mos. Licht und Recht p. 792. q) Hagem. r) Spen. l. c. Tell. B. s) Lange. cf. Bedenken der theol. Facultät zu Halle. III. p. 101 f. Börners Bedenken der theol. Facultät zu Leipzig. p. 819 f. Canzens Forts. der Reinbeckischen Betracht. über die Augsb. Conf. Th. 8. p. 255 f. Böhmers consult. jur. eccles. p. 504. sqq. Jo. Barth. Niemeiers dispp. de conjugio, nec non consanguinitatis & affinitatis gradibus. Helmstad. 1699.

V. 7.

Du Tochter sollst deines Vaters α **Blöße und du Sohn sollst deiner** [1]) **Mutter Scham nicht blößen: es ist deine Mutter, und dein Vater, darum sollst du ihre Scham nicht blößen.** α ihre Blöße nicht aufdecken.

Anm. [1]) Es wird hier beide des Vaters und der Mutter gedacht, zur ausdrücklichen Anzeige, daß in diesen Gesetzen auf beiderlei Geschlecht gesehen werde. Das ebr. אמך zeigt genugsam an, daß von einer eigentlich sogenannten, nemlich einer leiblichen Mutter die Rede sei. Daß aber eine solche Ehe unerlaubt sei, erkennt sogleich die Vernunft. Denn diese sind ja aufs eigentlichste schon ein Fleisch. Und wo würden die Pflichten des vierten Gebots bleiben? Und da, nach dem ersten Grundgesetz der Ehe, Sohn und Tochter Vater und Mutter verlassen sollen, nemlich wenn sie ehelich werden, so würde ja auch dieses damit aufgehoben. 1 Mos. 2, 23. 24. Daß solches auch in aufsteigender Linie von Groß- und Voreltern zu verstehen, ingleichen auch in der absteigenden von Kindern und Kindeskindern, erhellt aus obigem. Wider dies Gebot sündigten die Kinder Loths. 1 Mos. 19, 32. Hes. 22, 10. 11. Hagem.

V. 8.

Du sollst deines Vaters [1]) **Weibes deiner Stiefmutter Scham nicht blößen: denn es ist deines Vaters Scham,** indem er ein Fleisch mit ihr ist.

Anm. [1]) a) Da von einer leiblichen Mutter im vorigen Vers schon gehandelt war, so muß hier nothwendig die Stiefmutter verstanden werden; b) denn da diese mit dem Vater, von welchem der Sohn sein Fleisch hat, auch ein Fleisch ist, so wäre es eben eine so große Sünde, als wenn eine Tochter mit dem leiblichen Vater zuhielte. Ueberdem stritte es wider v. 6. und auch wider die Pflichten des vierten Gebots. Es hat auch dieses Gesetz seine Gültigkeit nach des Vaters Tod. c. 20, 11. 12. Ja es darf auch der Sohn diejenige nicht ehelichen, welche eine verlobte Braut seines Vaters ist, denn verlobte heißen schon Mann und Weib; 5 Mos. 22, 13. 14. auch nicht eine solche, mit welcher der Vater in Unzucht gelebt: auch dies ist eine Blutschande. So sündigte Ruben mit der Bilha, seines Vaters Kebsweib, 1 Mos. 35, 22. 49, 4. und Absalom mit den Kebsweibern seines Vaters David. 2 Sam. 16, 22. f. a. 1 Kön. 2, 21. Wie sehr Paulus dawider geeifert, s. 1 Cor. 5, 1 f. Es scheint dies Gesetz auch auf einen Schwiegervater und Schwiegertochter, Schwiegermutter und Schwiegersohn zu gehen. Darf aber ein Sohn seine Stiefmutter nicht heiraten, so

darf denn auch die Tochter den Stiefvater nicht ehelichen. In absteigender Linie geht denn das auch auf Sohnes und Tochter Kinder. s. c. 20, 14. a) Carpz. Lg. Tell. B. b) Cler. Ainsw. Tell. B.

V. 9.

Du sollst deiner Schwester Scham, [1]) **die deines Vaters α Tochter oder deiner Mutter Tochter ist,** [2]) **daheim oder draußen in oder außer der Ehe geboren, α deren Scham (sage ich,) sollst du nicht blößen.**

Anm. [1]) Eigentlich ist die Rede von Halbschwestern von Vater oder Mutter wegen; denn von ganzen Geschwistern versteht sichs ohnedem. Wenn nun unter Bruder und Schwester in diesen Ehegesetzen auch Halbbrüder und Halbschwestern gemeint sind, so zieht man solches auch auf v. 16. und folgert daraus, daß man auch seiner Frauen Halbschwester, ingleichen der Frauen Halbschwester Tochter, nach v. 14. nicht ehelichen solle. Siehe von dieser Versündigung 2 Sam. 13, 13. und von Abraham s. 1 Mos. 20, 12. Doch machen hier die Kinder Adams eine Ausnahme, ohne deren Zusammenheiratung das menschliche Geschlecht ja sonst nicht hätte können fortgepflanzt werden. [2]) a) Einige meinen, diese Worte wären nur zur Erklärung der vorigen hinzugethan, daß es so viel heiße, der Vater habe sie gezeugt in der gegenwärtigen Ehe, von der, die auch deine Mutter, oder draußen, d. i. in voriger Ehe, mit der, die nicht deine Mutter ist. b) Andre verstehen durch die, so daheim geboren, eine Tochter, die der Vater in rechtmäßiger Ehe, und durch die, so draußen geboren, eine Tochter, die er außer der Ehe in Unzucht gezeugt. c) Einige verstehen durch die daheim geboren, eine Tochter von einer jüdischen, und durch die draußen geboren, eine Tochter von einer heidnischen Mutter. d) Noch andere meinen, daß durch jene, Kinder von einem andern Weibe des Vaters, und durch diese, Kinder von einem andern Manne der Mutter zu verstehen seien. Sonst hießen daheim geborne auch dazumal, die von leibeigenen Knechten und Mägden geboren, und von ihren Herren an Kindes statt angenommen 1 Mos. 15, 3. und den erkauften entgegen gesetzt wurden. s. 1 Mos. 17, 12. 23. 27. a) Calov. Pfeiff. Dub. vex. b) Cler. Wilisch. c) Lange. Hagem. Tell. B. d) Onkelos.

V. 10.

Du sollst α die Blöße oder Scham deines Sohnes, oder deiner Tochter Tochter Scham nicht blößen: [1]) **denn es ist deine Scham.**

Anm. [1]) Es folgt dieses schon von selbst aus v. 7. und gibt dieser Vers davon eine weitere Erläuterung; dort redet Gott die Kinder, und hier die Eltern an. Daß das auch in der absteigenden Linie von Kindeskindern zu verstehen sei, erhellt aus obigem.

V. 11.

Du sollst der Tochter deines Vaters Weibes, die deinem Vater geboren ist, und deine Schwester ist, Scham nicht blößen. 5 Mos. 27, 22.

Anm. Dies wird von a) einigen übersetzt: Du sollst die Scham der Tochter deines Vaters Weibes nicht blößen: (denn die von deinem Vater gezeugt ist, ist deine Schwester.) b) Andere verstehen es von zusammen gebrachten Kindern, und halten alsdann die Verehelichung zwischen beiden verboten; wenn z. E. der Vater mit der Mutter, die ihre Kinder vom ersten Mann zu ihm gebracht, auch Kinder gezeugt, so durfte der leibliche Sohn des Vaters keine von den ihm zugebrachten Töchtern heiraten. Sie übersetzen die Worte, **die deinem Vater geboren ist,** daher also: **die eine Kindesgebärerin deines Vaters gewesen ist,** d. i. die auch Kinder mit deinem Vater gezeugt. Sie nehmen also מולדת active. c) Andere aber, und die meisten beweisen, daß מולדת immer passive gebraucht werde, und meinen, daß hier nur das Gesetz, das schon v. 9. gegeben, um es desto mehr einzuschärfen, wiederholt werde, und halten also dafür, daß die Ehe zwischen zusammen gebrachten Kindern, wenn auch schon der Vater mit der Stiefmutter Kinder gezeugt, nicht verboten sei, auch nicht die Ehe mit der Stiefmutter Tochter, die sie mit einem andern Mann nach des Vaters Tod gezeugt hat. a) Seld. ux. Ebr. L. 1. c. 4. Patrik in Tell. B. b) Bohlius. Thomas. jurispr. div. L. 4. c. 3. Dachs. B. acc. p. 291. I. H. Beckers Anm. über die ehelichen Gesetze p. 9. c) Cothman. Danhauer. Calov. Pfeiff. D. V. p. 264. Cleric. Baumgart. Theol. Moral §. 170.

V. 12.

Du sollst deines Vaters Schwester Scham nicht blößen: denn es ist deines Vaters nächste Blutsfreundin. α Fleisch. und also gewissermaßen an des Vaters statt.

Anm. Fr. Ob Jochebed mit ihrem Ehemann, dem Amram, dem Vater Aarons und Mosis, in solcher verbotenen Ehe gestanden, und ob sie ihres Vaters Schwester gewesen, wie der eine Chaldäer haben will, 2 Mos. 6, 20. oder ob sie nicht vielmehr, nach der Uebersetzung der LXX. Amrams Vaters Bruders Tochter, und sie also zweier Brüder Kinder gewesen, s. 2 Mos. 2, 1.

V. 13.

Du sollst deiner Mutter Schwester Scham nicht blößen: denn es ist deiner Mutter nächste Blutsfreundin. α Fleisch. c. 20, 19.

Anm. Dies Verbot gründet sich nicht nur auf v. 6. sondern auch darauf, daß diese Personen gewissermaßen an Eltern statt sind. Ebenso darf denn auch keine Tochter ihres Vaters oder ihrer Mutter Bruder heiraten; denn wegen des Geschlechts ist es in diesen Gesetzen einerlei. Und da sie nicht nur auf die Personen, sondern auch auf die gradus gehen, so darf auch ein Sohn seiner Großmutter Schwester, und eine Tochter ihres Großvaters Bruder nicht ehelichen. cf. I. B. Niemeiers diss. 10. de conjug. prohib. Helmst. 1701. Jo. Dav. Michaelis Abhandlung von den Ehegesetzen Mosis. Göttingen 1755.

V. 14.

Du sollst deines Vater Bruders Scham nicht blößen, daß du sein Weib nehmest: α du sollst

zu seinem Weibe nicht nahen: **denn sie ist deine Base.** oder Muhme. c. 20, 26.

Anm. Es sind hier eben die Ursachen, wie beim vorigen. Und ebenso darf auch eine des Vaters Schwester Mann nicht heiraten, weil dieser mit jener ein Fleisch worden. Was von des Vater Bruders Weibe steht, ist denn, nach obigen Anmerkungen, auch von der Mutter Bruders Weibe zu verstehen: denn sie ist mit meiner Mutter Bruder, dem ich kindliche Ehrerbietung schuldig bin, ein Fleisch gewesen. Lg. Aus diesem Verbote wird denn auch gefolgert, daß man seiner verstorbenen Frauen Schwester Tochter nicht zur Ehe nehmen könne; denn, soll der Sohn seines Vater Bruders Weib nicht heiraten wegen der Blutsfreundschaft, so soll auch die Tochter ihrer Mutter Schwester Mann nicht zur Ehe haben, sintemal ja diese Ehen gleich nahe ins Geblüt treten; denn was ein Geschlecht verbindet, verbindet auch das andere. Hingegen meinen a) andere, daß die Obrigkeit dispensiren könne in der Heirat mit der Frauen Schwester Tochter. a) I. H. Böhmers consult. et decis. jur. eccl. p. 518. Baumg. Th. Bed. T. 5. p. 122.

V. 15.

Du sollst deiner Schnur Schwiegertochter **Scham nicht blößen, denn sie ist deines Sohnes Weib, und also deines Fleisches Fleisch, darum sollst du ihre Scham nicht blößen.** c. 20, 12.

Anm. Die Schwiegertochter ist nach dem vierten Gebot als mein leiblich Kind anzusehen, und bleibt auch solches nach des Mannes Tode. Aus eben dem Grunde kann denn auch eine Schwiegermutter ihrer verstorbenen Tochter Mann nicht ehelichen. Hiewider sündigte Juda und Thamar. 1 Mos. 38, 16. 18. 26. Hes. 22, 11. Die Ehe eines Stiefvaters mit des Stiefsohns Wittwe ist dispensabel. Speners Th. Bed. Hagem.

V. 16.

Du sollst deines Bruders Weibes Scham nicht blößen: [1]) **denn sie ist deines Bruders Scham.** Mt. 14, 4.

Anm. [1]) a) Des Bruders Weib ist des Fleisches Fleisch, und wäre also eben als wenn ich meine leibliche Schwester heiratete. In diesem Gesetz aber hat Gott selbst eine Ausnahme gemacht, und 5 Mos. 25, 5. befohlen, daß, wenn der Bruder ohne Erben sterben würde, der andere Bruder seine Wittwe heiraten solle, um die Vermengung der Stämme und der Ländereien zu verhüten. Und da nun heutzutage diese Ursach wegfällt, so ist auch diese Ausnahme nicht weiter kräftig. b) Andern ist dies darum bedenklich, weil schon vor Mose zur Zeit der Patriarchen, des Bruders Wittwe zu heiraten gewöhnlich war s. 1 Mos. 38, 8. c) Da alle diese Gesetze reciprocae sind, und von beiderlei Geschlecht gelten; so folgt, weil der Bruder seines verstorbenen Bruders Weib nicht nehmen darf, daß auch die Schwester ihrer Schwester Mann nicht heiraten dürfe. Dies ist der Hauptgrund, daraus man erweisen will, daß die Ehe mit zween Schwestern nach einander unerlaubt sei, und daß folglich v. 18. nur der Polygamie (Vielweiberei) entgegen gesetzt sei. Und da hier ausdrücklich die Ursach angezogen wird, daß sie seines Bruders Scham sei, und weder von uneinigen Ehen, noch anderer Sorgen eine Inconvenienz, so der Ehe wegen entstehen möchte, Erwähnung geschieht; sondern nur, daß sie des Bruders Scham, und ihm also zu nahe zugehörig sei, so meint man, daß es auf v. 18. auch so müsse applicirt werden. a) Hagem. Wilisch. b) Brückners decis. jur. matrim. c. 5. p. 273 f. Baumg. Th. Gutacht. T. 1. p. 61. c) Lange. Börners. Bed. der Th. Fac. zu Leipzig. p. 831.

V. 17.

Du sollst deines Weibes [1]) **sammt ihrer Tochter** vom vorigen Manne **Scham nicht blößen, noch ihres Sohns Tochter, oder Tochter Tochter nehmen, ihre Scham zu blößen: denn es ist ihre nächste Blutsfreundin,** α Fleisch, [2]) **und ist ein Laster.** α eine listig ausgesonnene Bosheit LXX. ein gottlos Wesen. c. 20, 14.

Anm. [1]) Es wird hier eine Stieftochter verstanden, die das Weib aus voriger Ehe zum Manne gebracht. Denn durch solche fleischliche Vermischung mit seiner Stieftochter würde sein Weib auch seine Schwiegermutter. Verflucht aber ist, der bei seiner Schwieger liegt. 5 Mos. 27, 23. Und so hälts sich auch mit solcher Tochter Kindern und Kindeskindern. Denn da der Mann mit der Mutter ein Fleisch ist, so kann er sich ja mit denen, die mit der Mutter wieder ein Fleisch sind, nicht verehelichen. [2]) Wenn Gott dabei setzt: **es ist ein Laster;** so will er auch damit zeigen, daß es das vierte Gebot, worauf ein so großer Segen und Fluch liegt, aufheben würde. Und da Ehebruch und Hurerei billig mit unter die größten Sünden gehören, so wird das ebr. Wort זמה öfters davon gebraucht. c. 20, 14. Richt. 20, 6. Hiob 31, 9. 10. 11.

V. 18.

Du sollst auch deines Weibes Schwester α ein Weib zu ihrer Schwester **nicht nehmen neben ihr, ihre Scham zu blößen, du sollst nicht zwei Weiber** zugleich, vielweniger zwei leibliche Schwestern zur Ehe nehmen, **ihr zuwider,** α zu beängstigen oder Feindschaft zu erwecken, es würde die Vielweiberei nichts als lauter Uneinigkeit anrichten, und dem Zweck des Ehestandes, daß zwei Personen eins sein sollen, zuwider sein, **weil sie noch lebet.** nach der Frauen Tode ist erlaubt eine andere zu heiraten, doch nicht der vorigen Frauen leibliche Schwester.

Anm. Unter allen Ehegesetzen ist dies am schwersten zu verstehen, und ist darüber bisher sehr viel gestritten worden. Wir wollen die drei Hauptmeinungen kürzlich vorlegen. 1) Etliche meinen, es ziele das Gesetz auf die Ehe Jacobs: denn da dieser zwei Schwestern zugleich zur Ehe gehabt, so habe Gott, damit nicht die Israeliten gedenken möchten, sie könnten hierin ihrem Stammvater sicher nachfolgen, solche Ehe hier ausdrücklich verboten, nemlich daß a) sie (weil die Polygamie damals noch geduldet worden) nicht zwei Schwestern zugleich haben sollten. Es schließen diejenigen,

die dieser Erklärung beistimmen, denn daraus weiter, daß es wol erlaubt sei, der Frauen Schwester zu heiraten nach der erstern Tode: welcher Meinung die mehrsten unter den Juden, sonderlich die Rabbaniten zugethan sind. 2) Andere erklären es so, b) daß darin die Ehe mit zwei Schwestern auch nach einander schlechterdings verboten wäre. Sie machen also in dem Texte zwei Abschnitte; die ersten Worte: **Du sollst deines Weibes Schwester nicht nehmen**, erklären sie so, daß darin die Ehe mit zwei Schwestern schlechthin verboten wäre; den andern Abschnitt, **neben ihr, ihr zuwider**, erklären sie so, als wenn Gott habe sagen wollen: vielweniger, oder am allerwenigsten **neben ihr**; daß der völlige Verstand wäre: Du sollst deiner Frauen Schwester durchaus nicht ehelichen, und am allerwenigsten neben ihr, ihr zuwider, weil es doch derselben lebenslang zuwider sein, und es nichts als Eifer, Furcht, Zank und Unreinigkeit gebären würde: wie z. E. die Ehe Jacobs bezeugt. Beziehen sich denn auch auf dasjenige, was schon v. 6. und v. 16. beigebracht ist: denn da ein Weib nicht zwei Brüder zugleich und nacheinander (den einen Fall ausgenommen, wenn der Bruder ohne Erben verstorben) hat nehmen sollen; so schließen sie, da die Gesetze auf beiderlei Geschlecht gehen, auch, daß zwei Schwestern einen Mann weder zugleich noch nacheinander haben könnten. c) Und wie aus v. 17. wenn es heißt: **du sollst deines Weibes sammt ihrer Tochter Scham nicht blößen**, nicht folge, daß es denn wol nach des Weibes Tode geschehen könne; so folge auch hier nicht aus dem, **neben ihr**, daß man wol der Frauen Schwester nach ihrem Tode könne heiraten; so wenig es auch folge, daß man sie bei der Frauen Leben wol nehmen könne, wenn es ihr nicht zuwider. d) Und obwol einigen diese Erklärung sehr gezwungen scheint, und sie die Analogie aus v. 16. gar nicht wollen gelten lassen, so deucht sie doch andern von großem Gewicht zu sein. 3) e) Die dritte Meinung geht dahin, daß hier gar nicht von zwei Schwestern, nemlich leiblichen, geredet werde; und ob das wol verboten, so stecke es doch nicht in diesem, sondern schon mit im 16. V. Sie erklären also diesen V. von der verbotenen Polygamie (Vielweiberei,) oder da ein Mann mehr als ein Weib zugleich hat. Diese nehmen das ebr. Wort nicht von einer leiblichen Schwester, sondern de quavis muliere consanguinea, affine, aut etiam populari, von einer jeden Weibsperson, und erklären also die Worte: Du sollst nicht nehmen ein Weib zur Schwester, d. i. du sollst nicht ein Weib zur andern oder zu ihres gleichen nehmen. Sie sagen: hätte Gott eine leibliche Schwester verstanden, so müßte es heißen, du sollst die Schwester zur Schwester nicht nehmen; nun aber heiße es: du sollst kein Weib nehmen zu oder neben der Schwester, d. i. du sollst ihres gleichen, zwei oder mehr andere Weiber nicht zugleich nehmen. Die ebr. Redensarten אש אל אחיו, אשה אל אחתה suchen sie in dieser Bedeutung, nemlich daß es so viel als ein Mann oder als ein Weib zum andern bedeute, aus vielen Schriftstellen, als z. E. 1 Mos. 26, 31. 37, 19. 42, 21. 28. 2 Mos. 16, 15. 26, 3. 5. 6. 17. 4 Mos. 14, 4. Jer. 23, 35. 25, 26. 31, 34. Jes. 1, 9. Joel 2, 8. Mal. 2, 10f. zu erläutern und zu behaupten. Und da diese Gesetze überhaupt Erläuterungen von dem Hauptehegesetz Gottes sein sollten, und Gott gleichwol im Anfange nur einen Mann und ein Weib geschaffen und in der Ehe haben wolle; so meinen sie, daß denn auch Gott in diesen Gesetzen die Polygamie (Vielweiberei) nothwendig habe verbieten müssen, welches denn in diesem 18. V. geschehen sei. f) Andere lassen zwar dies letztere gern zu, daß nemlich dies Gesetz wider die Polygamie gerichtet sei; allein sie wollen doch lieber das Wort אחות in seiner eigentlichen Bedeutung, daß es nemlich eine leibliche Schwester bedeute, behalten. Denn da im ganzen Context alle andern Geschlechtswörter אב, אם, אחי, אחת, in ihrer eigentlichen und gewöhnlichen Bedeutung stünden und genommen würden; so müsse man auch hier davon nicht abgehen. Ihre Meinung geht demnach dahin, daß Gott hier die Polygamie, und sonderlich die Ehe mit zwei leiblichen Schwestern, damit sich die Juden nicht auf das Exempel Jacobs hätten beziehen sollen, verboten habe. Da auf allen Seiten sich Schwierigkeiten finden, so thut jedermann am sichersten, und stürzt sich in keine Gewissensangst, wenn er dergleichen Ehe unterläßt. Man findet diese Materie weitläuftig und gründlich ausgeführt in des sel. Speneri Theol. Bedenken P. II. p. 533f. a) Cleric. Selden. Luth. T. 2. Jen. p. 149. Brent. ad h. l. Baumgart. Th. Bed. T. 5. p. 284. J. D. Michaelis von den Mos. Ehegesetzen §. 80. b) Dedekenni resp. Witeb. Vol. 3. p. 250. Fr. Bechmanni Th. consc. p. 325. c) Spen. d) Cleric. e) S. Schm. Calov. Maj. Lange. Gussel. comm. lingu. Ebr. p. 727. f) Wilisch. Rambach. Danz. interpres. §. 32. Budd. Th. mor. p. 564. I. H. Becker. p. 29.

Nutzanw. 1) v. 6. Es ist die Art der h. Schrift, daß sie von solchen Dingen, deren eigentliche Beschreibung anstößig sein kann, sich ganz unanstößiger Worte mit aller Behutsamkeit bedient. 1 Sam. 24, 4. 2) Christen müssen die Ehe ehrlich halten und alle Blutschande meiden. Ebr. 13, 4. 3) Lg. Es ist ein anderes, ehelich ein Fleisch sein; ein anderes, nach der Anverwandtschaft ein Fleisch sein. 4) v. 8. Stiefkinder sind auch ihren Stiefeltern alle kindliche Ehrerbietigkeit zu erweisen schuldig. Luc. 2, 51. 5) Blutschande ist eine große Sünde, Amos 2, 7. und Gott läßt sie nicht ungestraft. 1 Sam. 16, 22. 18, 9f. Ach daß auch die, welche Götter auf Erden genannt werden, solche gebührend bestrafen möchten. 1 Kön. 2, 21f. 5 Mos. 27, 20. 6) v. 16. Lerne deine blinden Begierden zähmen, und deine Lust zu eitler Ehre und Reichtümern beherrschen, so wirst du das verlangen, nahe Verwandte zu ehelichen, in der ersten Empfindung unterdrücken, und nicht nöthig haben, kostbare Dispensationes zu suchen. 7) v. 18. Tü. Im heiraten gehe man doch den sichersten Weg und heirate nicht zu nahe,

theils um des Aergernisses, theils um des eigenen Gewissens willen.

* * *

II. Andere Sünden wider das sechste Gebot. v. 19—23.

Man sündigt

1. Durch unzeitige eheliche Beiwohnung: Du sollst ꝛc. v. 19.
2. Durch Ehebruch: Du sollst auch nicht bei deines ꝛc. v. 20.
3. Durch opfern der Kinder dem Molech.
   a. Was nicht geschehen solle: Du sollst auch deines ꝛc. v. 21.
   b. Warum es nicht geschehen solle: Daß du nicht ꝛc.
4. Durch Sodomiterei.
   a. Mit Menschen: Du sollst nicht bei Knaben ꝛc. v. 22.
   b. Mit Thieren: Du sollst auch bei keinem Thier ꝛc. v. 23.

V. 19—23.

V. 19. **Du sollst nicht zum Weibe gehen, α nahen, ihr ehelich beizuwohnen, weil sie ihre Krankheit hat, in ihrer Unreinigkeit α in der Absonderung ihrer Unreinigkeit, wenn sie ihre monatliche Reinigung hat, ihre Scham zu blößen.** E. damit nicht elende und gebrechliche Kinder von dir geboren werden. c. 20, 18.

V. 20.

Du sollst auch nicht bei deines Nächsten Weibe liegen, sie zu besamen, α zum Weibe deines Nächsten sollst du deinen Beischlaf nicht geben zum Samen, d. i. dich fleischlich mit ihr zu vermischen, **damit du dich an ihr verunreinigest.** E. Du sollst mit deines Nächsten Weib nicht zuhalten, auch nicht unter dem Vorwand, daß du die Schande der Unfruchtbarkeit von ihr wendetest.

Anm. Gott will hiemit das sechste Gebot wiederholen, und die eheliche Treue nachdrücklich einschärfen; die Strafe der Uebertretung s. c. 20, 10.

V. 21.

Du sollst auch deines Samens nicht geben, daß es [1] **dem a) Molech** [2] **verbrannt werde, α zu** dem Molech überzugehen, **daß du nicht entheiligest den Namen deines Gottes: denn ich bin der Herr.**

Randgl. a) Moloch war ein Abgott, dem sie ihre eigenen Kinder zu dienste verbrannten, wie Manasse that, der König Juda, und meinten Gott damit zu dienen wie Abraham, da er Isaac seinen Sohn opferte. Aber weil ihnen das Gott nicht befohlen hatte, wie dem Abraham, war es unrecht. Darum spricht hier Gott, daß sein Name dadurch entheiligt werde. Denn es geschah unter Gottes Namen, und war doch teuflisch; wie auch jetzt Klostergelübde und andere Menschenauffätze viel Leute verderben unter göttlichem Namen, als sei es Gottesdienst.

Anm. [1]) a) Moloch war ein ammonitischer Götze 1 Kön. 11, 7. und heißt dieser Name so viel als ein König; darunter vermuthlich die Sonne, als der König aller Sterne, gleichwie unter dem Namen Melechet, der Mond, als die Königin der Sterne, verstanden ward. Das Götzenbild aber soll ein groß ehern, kupfern Bild gewesen sein mit einem Ochsenkopf, hohen Hörnern, und mit solchen ausgestreckten Armen, darin es ein Kind halten können. [2]) b) Einige wollen, daß dies Bild inwendig hohl gewesen, und sieben besondere Fächer gehabt habe, in welchen man allerlei Gattungen Thiere, und in dem siebenten lebendige Menschen verbrannt habe: da denn, damit man das jämmerliche schreien derselben nicht hören möge, die Trommeln geschlagen und Trompeten geblasen worden. Daher der Ort, wo dies Ungeheuer gestanden Tophet, oder das Trommelthal genannt worden. Jer. 7, 32. 2 Kön. 23, 10. Es wird auch von seinem ersten Eigenthumsherrn das Thal Hinnom genannt. Jes. 15, 8. 18, 16. 2 Kön. 23, 10. Auch heißts das Würgethal. Jer. 7, 32. Diesen Ort machte nachgehends der König Josia zu einem Schindanger, wohin alle todte Aeser geworfen und mit einem beständig unterhaltenen Feuer verbrannt wurden. 2 Kön. 23, 10. 13. und weil in diesem Thal beständig Feuer und Würmer anzutreffen waren, so hat Gott dieses Thal zu einem Bilde der Hölle seinem Volk vorgestellt. Jes. 66, 24. Mc. 9, 43. 44. 46. 48. c) Man soll auch diesem Moloch zu ehren die Kinder bisweilen nur auf eine geschwinde Art durchs Feuer gezogen haben, daß sie eben nicht davon verbrannt worden, und wollen viele das hier befindliche ebr. Wort auch dahin deuten. Allein, d) andre wollen hingegen behaupten, daß durch die Redensart, **durchs Feuer gehen lassen**, ein gänzliches verbrennen zu verstehen sei, und meinen, daß die heidnischen Pfaffen nur diese gelindere Redensart darum gebraucht, daß die so greuliche Sache wenigstens mit Worten einigermaßen gemindert würde. Was vom Hiskia, dem Sohn Achas, den der Vater durchs Feuer gehen lassen, und der ihm dennoch auch nachmals im Reiche gefolgt, 2 Kön. 16, 3. 21, 6. eingeworfen wird; darauf geben sie zur Antwort, daß Achas mehr Söhne gehabt habe, und suchen aus 2 Chr. 28, 3. die wirkliche Verbrennung seiner Söhne zu behaupten. e) Sonst wird dieser Götze auch Baal, d. i. Herr oder Herrscher, Jer. 32, 35. 19, 5. Milcom, 1 Kön. 11, 5. Jer. 49, 1. ja auch Abramelech und Anamelech, d. i. Feuerkönig genannt. 2 Kön. 17, 31. Fr. Der Ursprung dieses schändlichen Molochdienstes war eine schändliche Nachäffung und üble Auslegung des göttlichen Befehls. Denn weil Gott 1 Mos. 22, 2. dem Abraham seinen Sohn Isaac zu schlachten, und den Kindern Israel 2 Mos. 22, 29. ihren ersten Sohn ihm zu geben befohlen; so meinten die Ammoniter insonderheit, sie müßten auch ihren Götzen dergleichen thun. f) Die LXX. haben es gegeben λατρεύειν dienen, und müssen ohne zweifel für lehaabir gelesen haben lehaabid: die Samaritanische ist ihnen darin gefolgt. a) Selden. de Diis Syr. c. 6. b) Braunii sel. S. L. 4. c. 8. Lund. L. 3. c. 34. c) R. Rechai. Maimon. Voss. de idol. d) R. Ab. Esra. Cler. Gusset.

comm. lingu. Ebr. p. 577. A. Welthist. Th. 2. §. 26. e) B. Tüb. f) Cler. Tell. B. cf. Calmets Bibl. Unters. T. 2. p. 185. M. F. Cramer de Molocho Ammonitarum idolo. Witteb. 1720. E. F. Rivin. de τεκνοθυσία Judaeorum crudeli. Lips. 1735.

V. 22.

Du sollst nicht bei [1]) **Knaben** α **bei einem Mannsbild liegen, wie beim Weibe, denn es ist ein Greul.** Röm. 1, 27. 1 Cor. 6, 9. 10. 1 Tim. 1, 9. 10.

Anm. [1]) Diese entsetzlichen Sünden begingen die Bürger zu Sodom. 1 Mos. 19, 5. a) Viele europäische und asiatische Völker sind diesem greulichen Laster vorzeiten ergeben gewesen: b) doch sollen auch viele morgenländische Völker dergleichen Laster mit dem Tode bestraft und die Verbrecher keines ehrlichen Begräbnisses gewürdigt haben. a) Cler. b) Euseb.

V. 23.

Du sollst auch bei keinem Thier liegen, α **in kein Thier sollst du geben deinen Beischlaf, daß du mit ihm** α **an demselben verunreiniget werdest. Und kein Weib soll mit einem Thier zu schaffen haben:** α **nicht stehen vor ein Thier sich niederzulegen: denn es ist ein Greul.** schändliche Vermischung, ein abscheulich Laster, das zur Verunehrung des menschlichen Geschlechts und des Schöpfers gereicht. 5 Mos. 27, 21.

Anm. a) תבל, welches von בלל vermischen herkommt, haben die LXX. gegeben μυσαρὸν γάρ ἐστι, vulg. scelus est. Samarit. רע indignatio, eine höchst abscheuliche Sache. Die eigentliche Bedeutung des Worts hat keiner ausgedrückt: denn das Wort drückt nicht ein jegliches Laster, sondern eigentlich nur diese schändliche Vermischung allein aus; s. c. 20, 12. weiter wird es in h. Schrift nicht gebraucht. b) Es werden aber obige zwei Sünden, an welche niemand ohne Abscheu und Schauder gedenken kann, sodomitische und stumme Sünden genannt, weil sie aufs heimlichste und auf die abscheulichste weise begangen werden, und zeigt sich darin die äußerste Tiefe des menschlichen verderbens. a) Clerc. b) Lange.

Nutzanw. 1) v. 20. Irret euch nicht, Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Ebr. 13, 4. 2) v. 21. Leibliche und geistliche Hurerei ist oft beisammen, man gebe also dem Schandteufel nicht Raum. 1 Thess. 4, 3. 3) Wer seine Kinder bei der Unwissenheit in allen Lastern läßt aufwachsen, sie auch wol gar zu einer an sich selbst sündlichen Lebensart, als der Kartenmacher, der Comödianten, Seiltänzer, u. s. w. anhält; oder dieselben, anstatt daß er sie nach ihrem Taufbunde zur wahren Furcht Gottes sollte anführen, in allerhand Eitelkeit erzieht, der opfert sie dem Moloch auf. Eph. 6, 4. 4) v. 22. Cr. Unnatürliche Unzucht wider den natürlichen Gebrauch, ist ein großer Greul vor Gott. 1 Cor. 6, 9. 5) Mein Christ forsche und frage doch nicht, was sind stumme Sünden? sondern danke Gott, daß er dich davor bewahrt! wohl denen, die hierin unwissend sind! hast du dich aber mit solchen Sünden befleckt, so reinige dich davon durch wahre Herzensbuße. 1 Cor. 6, 11. 6) v. 23. Prediger und Hausväter sollen denjenigen, welche Tag und Nacht mit dem Vieh umgehen, zu ihrer Verwarnung die Abscheulichkeit dieses Lasters vorstellen; Röm 1, 26. 1 Cor. 6, 9. 1 Tim. 1, 9. 10. doch mit aller Vorsicht.

* * *

(III.) Die Ursachen, warum sie zu meiden. v. 24—30.

I. Die Vorstellung derselben.
   1. Das göttliche Verbot: Ihr sollt euch in dieser keinem ꝛc. v. 24.
   2. Die Ursachen.
      a. Die nöthige Absonderung von den Heiden: Denn ꝛc.
      b. Die göttlichen Strafen: Und das Land dadurch ꝛc. v. 25.

II. Die Wiederholung derselben. Da vorkommt
   1. Eine vorhergehende Ermahnung: Darum haltet ꝛc. v. 26.
   2. Die Wiederholung der Ursachen selbst, welche sind
      a. Die Abscheulichkeit der Sünde: Denn alle solche ꝛc. v. 27.
      b. Die Vermeidung der göttlichen Strafen.
         1. Der Ausspeiung: Auf daß euch nicht auch ꝛc. v. 28.
         2. Der Ausrottung: Denn welche diese Greuel ꝛc. v. 29.
   3. Eine Schlußermahnung: Darum haltet meine ꝛc. v. 30

V. 24—30.

V. 24. Ihr sollt euch in dieser keinem verunreinigen; denn in diesem [1]) **allen in allen diesen Sünden und Greueln, haben sich verunreiniget die Heiden, die Ich vor euch her will ausstoßen;** α **austreiben aus dem Lande Canaan.** 2 Sam. 13, 17.

Anm. a) Viele ziehen dies auf alles vorhergehende v. 6—23. vgl. c. 20, 22. 23. und das ist einer von den Hauptgründen, woraus man die allgemeine Verbindlichkeit der Eheverbote beweist. Man schließt, sind die Heiden um alle diese Greul mit der Ausrottung bestraft, so müssen sie ein allgemeines Gesetz auch von den verbotenen Ehen gehabt haben, welches etwa durch mündliche Ueberlieferung von Adam und Noa auf sie fortgepflanzt worden. b) Andern aber ist dies bedenklich, weil es wider die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit Gottes streiten würde, solche Dinge, die er an den Erzvätern nicht bestraft, auch vor Mosis Zeiten nicht verboten hat, an den Heiden mit gänzlicher Ausrottung zu ahnden, da doch dergleichen Ehen von ihnen und von den Erzvätern, aus dem bloßen Naturgesetz nicht haben können als strafbar erkannt werden: und die mündliche Ueberlieferung, wenn sie von diesen Eheverboten Grund hätte, doch wenigstens bei den Erzvätern würde beobachtet sein. vgl. v. 27. Dem zufolge zieht man diese Aussprüche v. 24—30. nur auf die Sünden, die wider das Gesetz der Natur begangen werden, sonderlich v. 19—23. Und c. 20. 22. 23. ist nicht sowol mit dem vorhergehenden als mit dem folgenden v. 24. 25. zu verbinden.

a) Gerh. Lange. Wilisch. Tell. B. not. 252. b) Baumg. Th. Gutacht. T. 2. p. 68. Hagemann. Dachs. B. acc. p. 291. Allg. Welthist. Th. 3. p. 148. Lilienthals gute Sache der göttl. Off. Th. V. p. 379.

V. 25.

Und das Land dadurch verunreiniget ist. Esra 9, 11. **Und ich will ihre** α seine, des Landes **Missethat an ihnen,** α über ihm, dem Lande, **heimsuchen, strafen, daß das Land seine Einwohner** [1]) **ausspeie.** als die nicht werth sind, daß sie der Erdboden ferner trage.

Anm. [1]) a) Dergleichen prosopopoeiae sind in der h. Schrift sehr gebräuchlich. s. c. 26, 34. 2 Kön. 3, 19. Hiob 31, 38. Ps. 65, 13. 14. Es will der H. Geist die rechte Abscheulichkeit dieser Sünden damit vorstellen und sagen, daß da leblose Dinge es gleichsam verabscheuten, es vielmehr die Menschen thun sollten. Sonst zielt das ebr. Wort auf einen verdorbenen oder überladenen Magen, der alles wieder unverdaut von sich gibt; und soll damit ausgedrückt werden, wie Gott auf die erschrecklichste Art solche Menschen hinreißen wolle. a) Glass.

V. 26.

Darum haltet α **bewahret meine Satzungen und Rechte,** s. v. 4. **und thut** α **aller dieser Greul keine, weder der einheimische, noch der Fremdling unter euch.** α der unter euch fremd ist, der die jüdische Religion angenommen, ob er wol nicht beschnitten, und sich sonst eben nicht in allem dem Gesetz unterwirft. 2 Mos. 12, 38.

V. 27.

Denn [1]) **alle solche Greul haben die Leute dieses Landes gethan, die vor euch waren; und haben das Land verunreiniget.** α das Land ist verunreinigt worden.

Anm. [1]) תועבות alles, wovor man einen Abscheu haben soll, es sei groß oder gering. Wenn nun hier mit dem Wort **alle** alles vorige zum Greul oder Abscheu gemacht wird, so geschieht die Benennung von den mehrsten und allergrößesten: denn alle Uebertretungen waren doch nicht gleich greulich, indem Gott einige an den seinigen geduldet und übersehen hat, welches wir von andern nicht sagen können. s. Seldenum de Jure N. & G. L. V. c. 11.

V. 28.

Auf daß euch nicht auch das Land wenn ihr es eingenommen, ausspeie, wenn ihr es mit solchen Greueln verunreiniget; gleichwie es die Heiden α **das Volk** [1]) **hat ausgespeiet,** welches so gewiß ist, als wenn es schon geschehen wäre, **die vor euch waren.** α so vor euch bisher im Lande Canaan gewesen sind.

Anm. [1]) Noch waren die Cananiter nicht vertilgt und ausgestoßen: aber Gott redet in der vergangenen Zeit, um die Gewisheit anzuzeigen und Israel im Glauben zu stärken.

V. 29.

Denn welche diese Greul thun, α ein jeder, der von allen diesen Greueln etwas, nemlich thut, **derer Seelen** α die Seelen die es thun sollen **ausgerottet werden von** α mitten aus **ihrem Volk.** s. 1 Mos. 17, 14. E. von der Obrigkeit, oder gewiß von Gott, und zwar, wenn sie sich nicht bekehren, zeitlich und ewig.

V. 30.

Darum haltet meine Satzung α nehmet wahr meiner Hut, damit ich euch nemlich vor dem verderben zu behüten suche, **daß ihr nicht thut nach den greulichen Sitten, die vor euch waren,** α gethan worden, **daß ihr nicht damit verunreiniget werdet:** α euch an denselben nicht verunreinigt: **denn Ich bin der Herr, euer Gott.** wollet ihr als mein eigenthümliches Volk, aus welchem der Messias herkommen soll, mit mir in einer Gemeinschaft stehen, daß ich euer Gott, und ihr mein Volk in der Wahrheit seid; so müsset ihr solche heidnische Greul nicht begehen, sondern euch durch einen heiligen Wandel von andern Völkern unterscheiden.

Nutzanw. 1) v. 24. 25. W. Land und Leute werden gemeiniglich um der schrecklichen Sünden und Laster willen, so darinnen im schwange gehen, gestraft. 1 Mos. 18, 20 f. 2) Obrigkeitliche Personen sollen alle Unzucht ernstlich strafen, damit sie nicht mit Land und Leuten zu grunde gehen. 5 Mos. 19, 19. 20. Spr. 20, 30.

Das XIX. Capitel.

Von verschiedenen Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst.

(I.) **Nach dem Sittengesetz.** v. 1—4.

I. Eine allgemeine Forderung der Heiligkeit.
   1. Wer sie fordert: Und der Herr redete mit Mose ꝛc. v. 1.
   2. Von wem er sie fordert: Rede mit der ganzen ꝛc. v. 2.
   3. Wie er sie fordert: Ihr sollt heilig sein; denn ich ꝛc.

II. Eine besondere Vorschrift einiger Pflichten.
   1. Nach dem vierten Gebot: Ein jeglicher fürchte ꝛc. v. 3.
   2. Nach dem dritten Gebot: Haltet meine Feiertage ꝛc.
   3. Nach dem ersten Gebot: Ihr sollt euch nicht zu ꝛc. v. 4.

V. 1. 2.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1.

V. 2.

Rede mit der ganzen Gemeine der Kinder Israel, und sprich zu ihnen: Ihr [1]) **sollt heilig sein;** von allem bisher verbotenen sollet ihr euch nicht nur enthalten, sondern auch aufs allergenauste nach allen meinen übrigen Geboten eure Gedanken, Geberden, Worte, Werke, thun und lassen einrichten; **denn** [1]) **Ich bin heilig,** ich bin nicht allein in meinen Worten, sondern auch in meinem Wesen heilig, ich bin die Heiligkeit selbst, **ich der Herr, euer Gott,** und also fordere ich solches von euch, als meinem eigenthümlichen und ausgesonderten Volk, mit recht. s. c. 11, 44. 45. 20, 7. 26. 21, 8. 22, 9. 16. 1 Petr, 1 16.

Anm. [1]) Der Name **heilig** wird beigelegt Gott, den Engeln, den Menschen, unvernünftigen Thieren, ja auch leblosen Dingen. Heilig ist so viel als vollkommen, gerecht, untadlig, vortrefflich und herrlich. Und so kömmt es Gott zu wesentlich; den Engeln aber wegen der Bestätigung in dem anerschaffenen guten; Mt. 25, 31. Menschen heißen heilig wegen der zugerechneten Gerechtigkeit Christi; Thiere und leblose Dinge heißen heilig, wenn sie von gemeinem Gebrauch ausgesondert und dagegen zu Gottes Dienst und Verordnung gewidmet sind. So heißt in diesem Verstande auch Israel besonders heilig. c. 20. 26. Es heißen auch wol gottlose heilig, wenn sie Gott oft zu seinem Dienst und zur Ausführung seiner Werke gebraucht. Jes. 13, 3. [2]) Gott stellt hier seinem Volk seine eigene Heiligkeit zum Vorbilde oder zum Muster vor, damit auszudrücken, wie er eine völlige Einrichtung des Sinnes und Wandels nach seinen Gesetzen, darin wir gleichsam einen Ausdruck seiner vollkommenen Heiligkeit haben, von dem Menschen fordere. Das er sie aber befehlsweise von dem Menschen fordert, ungeachtet er sie nicht hat, noch erlangen kann in diesem Leben, ist nicht wider seine Güte. a) Denn 1) hatte Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde, d. i. vollkommen heilig erschaffen, ihm auch Kräfte verliehen in solcher Heiligkeit sich zu erhalten. 2) Zeigt Gott in seinem Evangelio, wozu auch alle levitischen Vorbilder gehören, den Weg, die Ordnung und Mittel, wie der Mensch zu der verlornen Heiligkeit durch das Verdienst Christi wiederum gelangen, und durch kraft des H. Geistes nach seinen Geboten, obwol nicht vollkommen, doch ernstlich und aufrichtig wandeln könne. s. c. 20, 8. b) Wie der Grund unserer Heiligkeit in der Heiligkeit Gottes ist, so finden wir auch eben diese Gebote im N. T. vorgestellt, 1 Petr. 1, 15. als, die Ehre gegen die Eltern, Eph. 6, 1. den Götzendienst zu meiden. 1 Joh. 5, 21. u. s. f. a) Hagem. b) Myst. und prophet. Bibel. cf. Saurins. Predigt. T. 4. p. 103.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Lg. Die ganze christliche Sittenlehre geht auf die Heiligung, und auf die daher entstehende Heiligkeit; und hat das Wesen oder die wesentliche Eigenschaft Gottes also zum grunde, daß, weil Gott die Heiligkeit selbst ist, und in seiner Gemeinschaft nichts Unheiliges leiden kann, man sich eines heiligen Gemüths und Wandels befleißigen soll. 1 Petr. 1, 15—17. 2) Cr. Heiligkeit ist die rechte Gleichförmigkeit mit Gott. 1 Petr. 1, 15. Luc. 6, 36. Beweise also die Heiligkeit des Glaubens mit der Heiligkeit des Lebens. Hebr. 12, 14.

V. 3. 4.

V. 3. **Ein jeglicher fürchte seine** [1]) **Mutter und seinen Vater.** beweise ihnen kindliche Liebe und Ehrfurcht im Herzen, allen Respect in Geberden, Worten und Werken. **Haltet** α bewahret, habt in fleißiger Obacht **meine Feiertage:** α meine Sabbate, sowol die wöchentlichen, als auch andere anbefohlene Feiertage: [2]) **denn Ich bin der Herr, euer Gott.**

Anm. [1]) a) Gott setzt ein Gebot, und zwar das erste aus der zweiten Tafel voran, nicht als wenn man Menschen, auch die allerliebsten und vornehmsten, (denn es sind ja alle vorgesetzte unter dem Vater- und Mutternamen begriffen) mehr lieben und fürchten sollte als Gott: sondern nur damit zu zeigen, 1) daß jene Liebe die rechte Probe von der wahren Liebe und dem Dienst Gottes sei, und diese ohne jene nicht sein könne. 2) Daß eine gute Erziehung der Kinder den Grund zur Gottseligkeit lege, und die treue Beobachtung aller göttlichen Befehle befördere. b) Daß die Mutter hier vorangesetzt wird, da 2 Mos. 20, 12. der Vater voransteht, soll wol anzeigen, daß Gott beiden gleichviel Respect und Ehre erzeigt wissen wolle; es kann auch wol sein, daß Gott damit die Kinder auf die viele Mühe und saure Arbeit, die besonders die Mütter mit ihnen haben, hat weisen wollen. Und da die Mütter insgemein zärtlicher und gelinder sind gegen die Kinder, als die Väter; so pflegen leider insgemein die Kinder die Mütter, sonderlich im hohen Alter, weniger zu achten als die Väter; darum hat Gott mit der Voransetzung der Mutter auch wol besonders solcher Verachtung begegnen wollen. c) Einige sagen, daß Gott wegen der häufigen Ehescheidungen unter dem jüdischen Volk dieses Gebot so oft wiederholt habe. Denn wenn die Kinder gesehen, wie schlecht und gering der Vater die Mutter hielte, oder wenn sie auch wegen der Scheidung gar nicht von derselben erzogen werden können; so konnte es ja leicht geschehen, daß die Kinder solche Mütter auch verächtlich hielten, welches denn Gott mit so oftmaliger Wiederholung verwehren wollen. [2]) Gott will mit dem Zusatz zeigen, daß man auch in den Pflichten gegen die Menschen immer auf ihn sehen solle. 2 Mos. 20. a) Spen. Bußpr. T. 1. p. 222. Tell. B. b) Lamp. Lange. c) Cler. Hagem.

V. 4.

Ihr sollt euch nicht zu den [1]) **Götzen wenden,** heidnische Götter annehmen, **und sollt euch keine** [2]) **gegossene Götter machen:** und Bilder für Götter halten: **denn Ich bin der Herr, euer Gott.** und der einige wahre Gott.

Anm. [1]) a) אֱלִילִים heißt eigentlich nichtige Dinge, oder etwas, das nichts ist, ein eitles Gedicht des menschlichen Herzens. Hiob 13, 4. werden die Aerzte auch so genannt, deren Medicamente nicht anschlagen. Jes. 41, 29. Jer. 14, 14. b) Und die Schädlichkeit des Götzendienstes auszudrücken, werden sie auch Angst- und Dreckgötter genannt α Ps. 106, 35. 135, 15. Hos. 4, 17. Hes. 8, 10. 14, 4. 22, 3. [2]) c) Hiemit wird auch aller Bilderdienst verboten, da man nemlich vorgibt, Gott unter gewissen Bildern zu dienen, wie z. E. die Kinder Israel unter dem Bilde des güldenen Kalbes thaten. a) Cler. b) Lange. c) Lamp.

Nutzanw. 1) v. 3. W. Die Ehre gegen die Eltern muß nicht nur in äußerlicher Ehrerbietigkeit, sondern auch in der innerlichen Furcht bestehen. Sir. 3, 3. Eph. 6, 1. Col. 3, 21. 2) Lg.

Die Pflicht gegen die Eltern ist dem Menschen die allernächste und wo es an derselben fehlte, würde aller Gottesdienst ganz eitel sein. Eph. 6, 1. 2. 3) Lg. Gleich wie mancher Mensch überhaupt gleichsam die menschliche Natur auszieht, und dem Gemüth und den Sitten nach zum Vieh wird, also ist auch leider nichts gemeiner, als die Unmenschheit der furchtlosen Kinder. Ach! wie wird man gebeugt, wenn man so viele Söhne, auch wol rechtschaffener Eltern, vor seinen Augen sieht an Leib und Seele verderben. Sir. 30, 8. 4) Kinder sind der Mutter so viel Ehrfurcht schuldig, als dem Vater. Sir. 3, 3. 9. Tob. 4, 3. 4. 5) Sowol bei der Ehrfurcht gegen die Eltern, als auch bei der Feier des Sabbats soll man zuvörderst auf Gott sehen, und alles auf Gott richten. 2 Mos. 20, 2. 8. 6) v. 4. Was ein Götze sei, zeigt auch ihr Name an, nemlich ein nichtig Ding. 1 Cor. 8, 4. 7) Wer Götzenbilder macht oder hat, und denselben Gottesdienst erzeigt, der raubt Gott seine Ehre und begeht Abgötterei, und eine schwere Sünde. Jer. 3, 13.

* * *

(II.) Nach dem Kirchengesetz. v. 5—8.

I. Der Fall, in welchem hier Gesetze gegeben werden: Und ꝛc. v. 5.
II. Die Gesetze in diesem Fall.
  1. Von der Beschaffenheit des Opferthiers: So sollt ihr ꝛc.
  2. Von dem essen des Opfers.
    a. Wann es gegessen werden solle: Aber ihr sollt es ꝛc. v. 6.
    b. Wenn es nicht gegessen werden solle.
      1. Deutlicher Unterricht davon: Wird aber ꝛc. v. 7.
      2. Gedrohete Strafe der Uebertreter: Und derselbe ꝛc. v. 8.

V. 5—8.

V. 5. **Und wenn ihr dem Herrn wollt Dankopfer thun;** α opfern: c. 3. **so sollt ihr opfern,** nach seiner Vorschrift und im Glauben, **das ihm a) gefallen könnte.** [1]) α zu eurem wohlgefallen. d. i. zu einem wohlgefallen gegen euch, c. 22, 20. daß ihr euch mit demselben Gott angenehm und gefällig machen möget. s. Ps. 51, 19. Ebr. 11, 4.

Randgl. a) Das ist, machts wie ers gebeut, nicht wie es euch dünkt oder gefällt, nach eigner Andacht; denn er will schlecht keine selbsterwählte oder eigen erdachte Weise haben; darum sehet zu, daß ihr also opfert, daß ihm gefalle und er nicht weiter erzürnt werde durch eure eigene Weise.

Anm. [1]) לרצנכם geben a) andere: nach eurem freien Willen, gern und ungezwungen. Ps. 110, 3. a) Polus. Ainsw. Hagemann.

V. 6.

Aber ihr sollt es nemlich was von Opfern übrig geblieben ist, **desselben Tages essen,** α es soll gegessen werden, **da ihrs opfert, und des andern Tages; was aber auf den dritten Tag überbleibet, soll man mit Feuer verbrennen.** α soll verbrannt werden. s. c. 7, 15—17. 22, 30.

Anm Lg. Die zwei ersten Tage des opferessens stellten vor den Tod Christi und dessen gläubige Zueignung, der dritte aber die Auferstehung; da denn noch am dritten Tage das opferfleischessen dem Gegenbilde nach so viel war, als Christum noch am dritten Tage im Tode und Grabe suchen, und seine Auferstehung leugnen.

V. 7.

Wird aber jemand am dritten Tage davon essen, α wenn aber am dritten Tage etwas wird gegessen werden, **so ist er es ein Greuel,** α häßlicher Geruch und Gestank, **und wird nicht angenehm sein.**

Anm. Fr. Bei seinem Kreuzestode war Christus wol ein Opfer. 1 Petr. 2, 24. Eph. 5, 2 aber nicht am dritten Auferstehungstage. Joh. 19, 30. Ebr. 10, 14. Also ist das Meßopfer der römischen Kirche ein Greul, und nicht angenehm vor Gott. Diese drei Tage sind auch den drei Begräbnistagen des Heilandes ganz ähnlich: der erste, da nach verrichteten Sühnopfern die Dankopfer folgten bis am Abend, und der andere Tag bis zum folgenden Abend, und der dritte von selbigem Abend bis am Morgen.

V. 8.

Und derselbe α desselben **Esser** der am dritten Tage vom Opfer isset, **wird seine Missethat tragen,** wird als ein Uebertreter des Gesetzes angesehen, und soll seiner Sünde wegen gestraft werden, **daß er das Heiligthum des Herrn entheiligt:** nemlich damit, daß er zur Unzeit davon gegessen hat: **und solche Seele wird ausgerottet werden von ihrem Volk.** s. c. 7, 15. 18.

Nutzanw. 1) v. 5. Der Gottesdienst muß nicht aus bloßer Gewohnheit abgewartet werden, sondern mit aufrichtigem Herzen, damit er Gott nicht misfallen, sondern wohlgefallen möge. Joh. 4, 24. Jes. 1, 11f. 2) W. Wenn wir Gott mit unserm Gottesdienst gefallen wollen, sollen wir denselben nicht nach unserm gutdünken und gefallen und eigener Andacht, sondern nach Gottes Willen einrichten. Col. 2, 18. 3) Cr. Alles was Gott gefallen soll, muß aus dem Glauben herkommen, nach der Weise, wie es Gott in seinem Wort erfordert, Röm. 14, 23. und aus der Liebe des Nächsten. Jes. 1, 16. Mt. 5, 23f. Sir. 35, 20—23. 4) v. 8. Es ist eine Entheiligung, wenn man bei und nach dem Genuß des h. Abendmahls die göttlichen Vorschriften leichtsinniger weise in den Wind schlägt. 1 Cor. 10, 21. 11, 27.

* * *

(III.) Nach dem bürgerlichen Gesetz. v. 9. 10.

I. Die vorgeschriebenen Pflichten, in absicht
  1. Der Kornernte: Wenn du dein Land einernteſt ꝛc. v. 9.
  2. Der Weinlese: Also sollst du deinen Weinberg ꝛc. v. 10.
II. Der Grund derselben: Sondern den armen und ꝛc.

V. 9. 10.

V. 9. **Wenn du dein Land einernteſt,** α und wenn ihr die Ernte eures Landes einerntet, **sollſt**

du ein jeder, wer es auch ist, es nicht an den Enden umher d. i. gänzlich und so genau, daß nirgends ein Halm stehen bliebe, abschneiden, α du sollst nicht vollenden den Winkel deines Ackers zu ernten, d. i. du sollst nicht alle Winkel des Feldes aussuchen, und leer oder kahl machen, auch nicht alles genau auffammeln. α und die Nachlese deiner Ernte sollst du nicht lesen, d. i. die Aehren, so hie und da liegen bleiben, oder auch die vergessenen Garben, 5 Mos. 24, 19. sollst du nicht auffammeln.

Anm. Daß Gott solches aus Fürsorge für die armen verordnet, ist bekannt. Es mußte jedoch das ährenlesen von den armen mit Genehmhaltung des Eigenthumsherren geschehen, denn sonst war es verboten. s. Ruth 2, 7f.

V. 10.

Also auch sollst du deinen Weinberg nicht genau lesen, oder nachlesen, noch die abgefallenen Beeren α deines Weinbergs auflesen; sondern den armen und [1]) Fremdlingen sollst du es α sie, die am Stock gebliebenen oder abgefallenen Trauben, lassen: denn ich bin der Herr, euer Gott, der es euch aus freier und lauterer Gnade gibt, und also auch Macht hat, darüber Verordnungen zu machen.

Anm. [1]) a) Weil die Fremdlinge keine Aecker und Eigenthum unter den Ebräern hatten, so sind sie denn auch mehrentheils arm gewesen. b) Die Ebräer setzen sieben Stücke, die den armen nach dem Gesetz gehörten: 1) der Winkel, oder was im Winkel gewachsen, 2) das ährenlesen, 3) die am Stock gebliebenen Weintrauben, 4) die Weintrauben, die ihnen etwa im abschneiden entfallen, wenn es nemlich nicht mehr als zwei oder drei gewesen; 5) die Garben, welche vergessen worden; 6) der armen Zehnt, 5 Mos. 14, 28. c) den sie vermuthlich nebst dem ersten Zehnten für die Leviten, und den andern, der zu Jerusalem verzehrt ward, immer im dritten Jahr für die armen geben mußten, daher es auch das Zehntenjahr hieß; 7) die ordentlichen Almosen. a) Cler. Calmet. b) Quistorp. c) Lund. L. 4. c. 34. Joseph. antiqu. L. 4. c. 8.

Nutzanw. 1) v. 9. Wer den armen gutes thut, dem wird Gott wieder gutes thun. Spr. 19, 17. 2) Es ist billig, daß man bei einem von Gott beschierten zeitlichen Segen sein dankbares Herz auch durch Mildthätigkeit an den Tag lege. Ebr. 13, 16. 3) v. 10. Lg. O daß auch unter den evangelischen solche Anstalt wäre, daß Fremdlinge, zumal solche, die dabei rechtschaffenes Sinnes und von den gemeinen Landstreichern unterschieden sind, möchten ihre Versorgung finden! Gal. 6, 9. 10.

* * *

(IV.) Wieder nach dem Sittengesetz.

v. 11—18.

In Vermeidung

I. Des Diebstahls, und zwar
   1. Des gröbern: Ihr sollt nicht stehlen. v. 11.
   2. Des subtilern: Noch lügen, noch fälschlich handeln ꝛc.
II. Des Meineides: Ihr sollt nicht falsch schwören ꝛc. v. 12.
III. Der Lieblosigkeit gegen den Nächsten, in absicht
   1. Seines Eigenthums.
      a. Durch dessen Entwendung: Du sollst deinem ꝛc. v. 13.
      b. Durch Vorenthaltung des verdienten Lohns: Es soll ꝛc.
   2. Der Gebrechen seines Leibes.
      a. Wie man sich dagegen zu verhalten habe: Du ꝛc. v. 14.
      b. Warum man solches zu thun habe: Denn du sollst ꝛc.
   3. Der Beurtheilung desselben vor Gericht. Da zu meiden
      a. Insgemein, die Ungerechtigkeit: Ihr sollt nicht ꝛc. v. 15.
      b. Insbesondere.
         1. Ansehen der Person: Und sollst nicht vorziehen ꝛc.
         2. Verleumdung: Du sollst kein Verleumder sein ꝛc. v. 16.
         3. Falsche Anklage: Du sollst auch nicht stehen wider ꝛc.
   4. Seiner Vergehung und Fehler.
      a. Der Befehl einer Pflicht: Du sollst deinen Bruder ꝛc. v. 17.
      b. Der Beweggrund: Auf daß du nicht ꝛc.
      c. Die wiederholte Pflicht: Du sollst nicht rachgierig ꝛc. v. 18.
   5. Der Selbstliebe: Du sollst deinen Nächsten lieben wie ꝛc.

V. 11—14.

V. 11. Ihr sollt nicht stehlen, noch α und ihr sollt nicht [1]) lügen, falsch Zeugnis geben wider den Nächsten, s. 2 Mos. 20, 15. 16. noch fälschlich [2]) handeln, in Worten und Werken, einer mit dem andern.

Anm. [1]) a) כחש wird übersetzt 1) durch lügen, wie hier und 1 Kön. 13, 11—18. 2) durch leugnen, 1 Mos. 18, 15. 3) verleugnen, Jos. 7, 11. 4) betrügen, Zach. 13, 4. 5) stellen, Hiob 8, 18. 6) fehlen, 5 Mos. 33, 29. 2 Sam. 22, 43. 7) widersprechen. Ps. 59, 13. [2]) T. oder verleugnen, was man etwa von jemand in Verwahrung genommen hat. שׁקר heißt eigentlich betrüglich sein, Untreue beweisen, 2 Mos. 9, 21. und hat eine Verwandtschaft mit קשׁר, welches oft von heimlichen Bündnissen und listigen Anschlägen gebraucht wird, so gottlose wider ehrliche Leute gemacht. 2 Chr. 25, 27. 33, 24f. a) Wilisch.

V. 12.

Ihr sollt nicht falsch α mit Lügen oder Unwahrheit schwören, LXX. über etwas unbilliges und ungerechtes sollt ihr nicht schwören, s. 2 Mos. 20, 7. bei meinem Namen, bei mir selbst, bei meinen Eigenschaften, bei meinen Geheimnissen, Worten, Werken, Sacramenten ꝛc. und entheiligen denn damit würdest du entheiligen den Namen deines Gottes: denn Ich bin der Herr. s. 2 Mos. 6, 2. der solche Entheiligung nicht ungestraft lassen wird. 2 Mos. 20, 7. 5 Mos. 5, 11. Mt. 5, 33. Jac. 5, 12.

V. 13.

Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben. d. i. weder mit List, noch mit Ge-

walt, noch unter dem Schein des rechten das seinige an dich bringen. Es soll des Tagelöhners Lohn α Werk oder Arbeit, was er mit seiner Arbeit den Tag über verdient hat, nicht bei dir bleiben α übernachten bis an den Morgen. du sollst ihm den bedungenen Lohn sofort reichen, es sei denn, daß er denselben wollte selbst stehen lassen. 5 Mos. 24, 14. 15. Tob. 4, 15. Jac. 5, 4.

V. 14.

[1]) Du sollst dem tauben nicht fluchen. Du sollst vor dem blinden keinen [2]) Anstoß setzen: daß er sich daran stoßen, oder darüber fallen solle: denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten: denn Ich bin der Herr. der sich der elenden und verlassenen annimmt, der da weiß alles, was heimlich geschieht, und es nach seiner Macht und Gerechtigkeit gewiß strafen wird.

Anm. [1]) a) Viele meinen, daß dies ebr. Sprüchwörter seien, damit überhaupt sollte angedeutet werden, daß man des andern Elend, Unvermögen und Armuth, sich nicht zu seinem Schaden gebrauchen sollte. Josephus b) drückt es aus: Einem stummen und abwesenden soll man nicht zu nahe reden; auch haben die Griechen diese Sprüchwörter gebraucht in obigem Verstande. [2]) c) Es wird auch wol damit angedeutet, daß man den elenden nicht noch elender machen, einfältige nicht betrügen, muthwillig ärgern oder zu Sündenfällen verleiten solle, wie denn das Wort σκάνδαλον, welches die LXX. hier haben, auch Mt. 18, 7. vom Aergernis gebraucht wird. 5 Mos. 27, 18. Hiob 29, 15. a) Cleric. b) Antiqu. Jud. L. 4. c. 8. c) Osiand. B. Würt.

Nutzanw. 1) v. 11f. Cr. Wer einem seine Nahrung nimmt, der tödtet seinen Nächsten, und wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, der ist ein Bluthund. Sir. 34, 26f. 2) Die Diebszunft ist sehr groß, und die Diebsgründe mancherlei. Gott bewahre einen jeden vor beiden. 5 Mos. 27, 17. Hab. 3, 6. Jer. 22, 13. 3) v. 14. Tü. Taube und blinde Personen sind unsere Lehrer, die uns anweisen Gott zu danken, daß er den Gebrauch der Sinne uns bisher geschenkt, da wirs vielleicht weniger als sie verdient hätten. Wie sollte sichs denn schicken, ihrer zu spotten, zu fluchen, oder ihnen irgend ein Aergernis zu geben? 5 Mos. 27, 18. 4) Lg. Ein Christ soll das Unvermögen, worin sich jemand zum Widerstand befindet, nicht misbrauchen, ihm zu schaden. Sir. 4, 3. 5) Mit den unwissenden soll man nicht hart verfahren, auch keinen geistlich tauben und blinden mit Worten und Werken ärgern. Mt. 18, 7.

V. 15. 16.

V. 15. Ihr sollt nicht unrecht handeln am Gericht, α ihr sollt nicht Ungerechtigkeit thun im Gericht, es sollen Kläger, beklagte, Beistände, Zeugen, der Richter selbst, als der an meiner statt ist, alle Bosheit und ungerechtes Wesen im Gericht vermeiden, und sollst nicht vorziehen den geringen, α du sollst nicht erheben das Angesicht des geringen, seine Person ansehen, E. daß du aus unzeitigem mitleiden wegen seiner Armuth oder kläglichen Geberden wolltest seine Mishandlungen übersehen, ihm das Wort reden, und seine Bosheit ungestraft lassen, 2 Mos. 23, 3. noch den großen ehren, α noch des großen Angesicht vorziehen, ihn wegen seines Standes, Reichtums oder Gewalt nicht übersehen, oder ihm in böser Sache Recht sprechen: sondern du sollst deinen Nächsten recht α mit Gerechtigkeit richten. ohne ansehen der Person, er sei arm oder reich, vornehm oder gering, das Urtheil sprechen. Jac. 2, 9. 1 Tim. 5, 21. Joh. 7, 24.

V. 16.

Du sollst kein Verleumder sein α nicht wandeln oder herumlaufen als ein Verleumder: a) nicht von einem zum andern laufen, und etwas zu deines Nächsten Nachtheil oder Beschimpfung, es sei nun wahr oder unwahr, ausbreiten, oder gar verkehrt und fälschlich erzählen, Sir. 20, 19. Jer. 6, 28. 9, 4. unter deinem Volk. Du sollst auch nicht weder mit Gewalt, noch mit List, noch unter dem Schein der Gerechtigkeit, stehen wider deines Nächsten Blut: etwas wider den Nächsten vornehmen, anbringen oder aussagen, das ihm unverschuldet Leib und Leben kosten könnte: denn Ich bin der Herr. a) Cleric.

Anm. a) In den ersten Worten dieses Verses sind heimliche, und in den letzten öffentliche Lästerungen, damit man den Nächsten in die Hände der Richter bringen will, verboten. b) Die Rabbinen, ungeachtet obige Erklärung klar und deutlich ist, meinen doch, daß in diesem Gesetz gelehrt werde, wie man seinem Nächsten gegen jede ihm bevorstehende Gefahr beispringen solle, daß der Mensch z. E. nicht nur aus einem Fluß, Brunnen, Feuer ꝛc., so es möglich, errettet, sondern auch wenn ihm jemand nacheilte, ihn zu tödten, befreiet werde; und übersetzen die Worte also: Du sollst nicht unbeweglich stehen, wo Blut, nemlich wenn du nicht Hülfe leistetest, vergossen werden könnte. c) Es setzt aber Gott hier Verleumder und Todtschläger zusammen, weil das verleumden eine Art des Todtschlags ist. Zu jenen können auch die so gewöhnlichen Ketzermacher gerechnet werden. a) Cler. b) Selden. de jur. nat. L. 4. c. 3. c) Lang.

Nutzanw. 1) v. 15. Tü. Die Gerechtigkeit hat in beurtheilung der Sachen offene Augen, in ansehung der Personen aber muß sie blind sein 2 Mos. 23, 8. 5 Mos. 16, 19. 2 Chr. 19, 6f. 2) Cr. Vor Gericht handeln, ist an sich zugelassen, und geschieht ohne Sünde. Aber alle Unbilligkeit, sie geschehe von Parteien, Zeugen oder Richtern, ist verboten. 5 Mos. 16, 18. c. 25, 1. 3) v. 16. Verleumdung ist ein häßliches Laster, Spr. 26, 20. ja ein doppelter Todtschlag. Ps. 57, 5. Spr. 25, 17. 18. 30, 14. 4) Tü. Verleumder, Ohrenbläser, Lügner sind Störer der allgemeinen Ruhe; nur schade daß solche nicht nach Verdienst gestraft werden. Sir. 28, 15.

V. 17. 18.

V. 17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen [1]) in deinem Herzen: du sollst keinen heimlichen Haß, Neid und Groll wider deinen Nächsten tragen: sondern du sollst deinen Nächsten [2]) strafen,

α überzeugen, mit Worten strafen, nicht feindlich, schimpflich, öffentlich, sondern brüderlich, daß er überzeugt werde und daraus spüren könne, es sei dir um seine Besserung und Seligkeit zu thun, [3]) **auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest.** α und sollst auf oder über ihn, d. i. seinetwegen, die Sünde nicht leiden oder tragen, daß du dich seiner Sünden nicht theilhaftig machest, wenn du sein verbrechen mit stillschweigen übersehen, und indessen heimlich bei dir auf Rache oder Wiedervergeltung denken wolltest.

Anm. Wir können hieraus den rechten Verstand der Worte Christi Mt. 5, 21. 27. 33. sehen, daß Christus mit dem Worte **alten** nicht auf Mosen, sondern auf die gottlosen Vorfahren der Pharisäer gesehen, und folglich kein neuer Gesetzgeber gewesen sei, auch das Gesetz nicht anders erklärt habe, als es von Mose und den wahren Propheten und Lehrern des A. T. erklärt worden. [1]) a) Dieser Ort kommt mit dem Befehl Christi Mt. 18, 15. überein, und handelt von denjenigen Beleidigungen, da der Nächste uns Unrecht gethan hat. Denn weil Moses verbietet, man solle den Nächsten nicht in seinem Herzen hassen, so muß also etwas vorgegangen sein, das solchen Haß erregen möchte. Es ist demnach die Meinung eigentlich diese: Wo dir dein Nächster Leid zugefügt hat, so trage es ihm nicht nach in einem heimlichen Haß, sondern sage es ihm und strafe ihn deswegen, Sir. 20, 21. daß er wisse, wie er mit dir stehe, und fernere Sünden unter euch verhütet werden. [2]) b) Es ist die Rede hier nicht, wie Clericus dahin zu gehen scheint, von einer obrigkeitlichen Bestrafung, da man ohne langen Zorn sogleich ihn bei der Obrigkeit verklagen und sich Satisfaction solle geben lassen; sondern von der brüderlichen, da ein Mensch und Christ den andern zwar ernstlich aber in wahrer Liebe erinnern und strafen soll. Wie nun auf einer solchen Bestrafung ein großer Segen liegt, Jac. 5, 19. 20. so muß sie doch geschehen 1) in aufrichtiger Liebe und wahrer Absicht, des Menschen zeitliche oder ewige Wohlfart zu befördern; 2) der bestrafende muß von dergleichen und auch von andern Sünden sich zuvor selbst frei gemacht haben, sonst wird die Bestrafung wenig verfangen. 3) In der Bestrafung selbst muß man sich nach dem Stande, Alter und Umständen der Menschen, ingleichen nach ihren Gemüthern und Gemüthsneigung klüglich richten. 4) Man muß der Sache zuvor gewiß sein, auch nach Unterschied der Sünden die Bestrafung einrichten, auch dahin sehen, daß es zu rechter Zeit, am rechten Ort und in rechtem Maße geschehe. 5) Die Bestrafung selbst muß mit lieblichen, aber auch gesalzenen Worten, also geschehen, daß der andere seines Unrechts gehörig und wirklich überzeugt und zur Beschämung gebracht werde. Nach bewandten Umständen kann die Bestrafung fragweise, bittweise, oder in einem Wunsche, auch wol nur mit einer ernstlichen Geberde, oft auch wol nur mit stillschweigen, oder mit weggehen, kopfschütteln, seufzen ꝛc. verrichtet werden. Wenn der andere bei der Bestrafung etwas vorwendet oder zu seiner Entschuldigung beibringt, muß es mit Sanftmuth angehört und klüglich beantwortet werden u. s. f. Mt. 19, 15. Luc. 17, 3. Gal. 6, 1f. Eph. 5, 11. 1 Thess. 5, 11. 14. [3]) Obgleich obige Erklärung deutlich und ungezwungen ist, so erklären es doch c) einige also: Neque patieris incumbere ei peccatum, du sollst keine Sünde an ihm dulden, nicht leiden, daß die Sünde oder das Unrecht über ihm bleibe, d. i. strafe ihn frei; wenn er dich beleidigt hat, so lasse dir den zugefügten Schaden ersetzen und gutthun; und vergleichen damit den Ausspruch der Juden, Mt. 5, 38. welcher aus 3 Mos. 24, 19f. genommen. a) Spen. b) Lang. Franck. Hagemann. c) Cleric. Ainsw. Kidder.

V. 18.

Du sollst nicht [1]) **rachgierig sein,** α **dich nicht rächen** [2]) **noch Zorn halten gegen deinen Nächsten, und am wenigsten** [3]) **gegen die Kinder deines Volks.** deine Bluts-, Geschlechts- und Glaubensverwandten. **Du sollst deinen** [4]) **Nächsten** [5]) **lieben, wie dich selbst: Mt. 22, 39. denn Ich bin der Herr.**

Anm. [1]) Rachgier greift Gott in sein Amt, 5 Mos. 32, 35. Spr. 25, 21. 22. Röm. 12, 19. hat Hochmuth und Eigenliebe zum grunde, und setzt auch die Ehrfurcht vor der Obrigkeit aus den Augen. [2]) Ist Zorn eine kurze Raserei, so ist der Mensch, der Zorn hält, der das andenken der Rache und der Beleidigung beständig unterhält als ein beständig unsinniger anzusehen. [3]) Daß der Haß gegen Freunde oder Feinde damit nicht frei gegeben sei, sieht man 2 Mos. 23, 4. 5. Christus schärft es auch ein, wider der Pharisäer falsche Erklärung; Mt. 5, 44. ein gleiches thut Paulus. Röm. 12, 14. 20. [4]) Fr. Das ebr. Wort רע ein Nächster, bedeutet zwar sonst auch einen Freund; 2 Mose 33, 11. Ps. 35, 14. Es wird aber auch von widerwärtigen Freunden sehr oft gebraucht. Jer. 9, 4. 5. Nach diesem Gebot also sollen wir nicht allein die guten und aufrichtigen und liebreichen, gutthätigen, bekannten und anverwandten, sondern auch die bösen, falschen und liebosen Freunde und Nächsten, ohne Unterschied des Standes, Geschlechts, der Verwandtschaft und Bekanntschaft, auch der Religion, folglich alle Menschen, Juden und Heiden lieben. [5]) In diesem Spruch liegt die Summe aller Gebote der zweiten Tafel. s. 5 Mos. 6, 5. 10, 12. 30, 6. Röm. 13, 8. 9. wo die Liebe als eine unabträgliche Schuld und nimmer genug auszuübende Tugend vorgestellt ist. Gal. 5, 6. 14. 1 Tim. 1, 5. Jac. 2, 8. Joh. 13, 34. 35. 15, 12. 17. 1 Joh. 3, 11. 13. 14. 4, 16. 2 Joh. v. 5. Col. 3, 14. Wie nun durch den Nächsten ein jeglicher Mensch, er sei Freund oder Feind, Luc. 10, 28f. und in gewissen Fällen vornemlich die Glaubensgenossen, Verwandte ꝛc. zu verstehen sind: Gal. 6, 10. 1 Tim. 4, 10. a) so hat ein jeder Mensch in der allgemeinen Grundregel: **Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen** ꝛc. den Beweggrund zu solcher Liebe, und auch eine Anweisung von der Art und Beschaffenheit der Liebe des Nächsten. Soll ich meinem Nächsten überhaupt das und also thun,

wie ich wünsche, daß er mir in gleichem Fall thun möchte, so muß ich meinen Nächsten auch so lieben, wie ich will, daß er mich lieben soll, nemlich aufrichtig, ernstlich, thätig, unaufhörlich u. s. f. b) Es ist aber der Sinn nicht, daß man seinen Nächsten in gleichem Grad und in gleicher Ordnung (denn das ist nicht möglich und wird auch nicht gefordert,) sondern mit gleicher Aufrichtigkeit und Beständigkeit lieben solle. Jedoch gleich wie es Fälle gibt, da ich den Nächsten mir nachsetzen muß, also gibts auch Fälle, da ich denselben mir vorzuziehen habe, ja gar das Leben für ihn lassen oder in Gefahr geben soll. 1 Joh. 3, 16. Zeit und Umstände müssen da lehren, was zu thun sei. c) Will ich aber meinen Nächsten gottgefällig lieben, so muß ich mich folglich auch selbst erst recht gottgefällig lieben, und von der verderbten Eigenliebe, da alles auf meine eigene Ehre, Lust, Vortheil, zeitliche Wohlfart, mit Versäumung des geistlichen und ewigen ꝛc. eingerichtet ist, reinigen. Sonst wird die Liebe des Nächsten eben so unlauter sein. a) Pictet. b) B. Tüb. c) Spen. Lang.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Haß, Neid und die innerlichen bösen Bewegungen des Herzens, sind ebenfalls verboten; denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10. 1 Joh. 3, 15. 2) Auch die brüderliche Bestrafung ist ein Liebes- und Gott sehr wohlgefälliges Werk: ach daß sie doch fleißiger von Christen möchte geübt werden. Jac. 5, 19. 20. 1 Thess. 5, 11. 14. 3) O. Christen sollen nicht feindlich strafen, sondern nur brüderlich ermahnen, Gal. 6, 1. 4) Tü. Wer seinen Nächsten nicht von Sünden abmahnt, trägt selbst deswegen Schuld, und ladet solche auf sich und ihn. 5) v. 18. Tü. Dämpfe, o Mensch, gleich die ersten Bewegungen deines Zorns und deiner Rachgier, und wache ja über dein Herz, daß es nicht in solche Wuth gerathe. Durchsüße vielmehr dasselbe mit Liebe des Nächsten, und folge hierin dem Bilde des Heilandes nach, auch in der Liebe der Feinde. Mt. 5, 44. 1 Petr. 2, 21 f. 6) Die Liebe gegen uns selbst hat, im rechten Verstand, einen billigen Vorzug vor der Liebe des Nächsten; ob sie wol sonst, was die Aufrichtigkeit betrifft, jener gleich sein muß. Mt. 22, 39.

* * *

(V.) Nochmals nach dem Sitten-, bürgerlichen und Kirchengesetz. v. 19—37.

In absicht

I. Der Vermischung.
  1. Der Thiere von ungleicher Art: Meine Satzungen sollt ꝛc. v. 19.
  2. Des Samens: Und dein Feld nicht besäest mit mancherlei ꝛc.
  3. Der Kleidung: Und kein Kleid an dich komme, das mit ꝛc.

II. Der Schwängerung einer leibeigenen Magd.
  1. Deutliche Beschreibung dieses Falls: Wenn ein ꝛc. v. 20.
  2. Was in solchem Fall zu thun, wird gemeldet
    a. Ueberhaupt: Das soll gestraft werden, aber sie ꝛc.
    b. Insonderheit: Es solle geopfert werden.
      1. Was für ein Opfer gebracht werden solle: Er soll ꝛc. v. 21.
      2. Wozu es gebracht werden solle: Und der ꝛc. v. 22.

III. Der Früchte von jungen Bäumen. Was zu thun
  1. In den ersten drei Jahren: Wenn ihr ins Land kommt ꝛc. v. 23.
  2. Im vierten Jahre: Im vierten Jahr aber sollen ꝛc. v. 24.
  3. Im fünften Jahre: Im fünften Jahr aber sollt ihr ꝛc. v. 25.

IV. Der heidnischen Gebräuche.
  1. Des blutessens: Ihr sollt nichts mit Blut ꝛc. v. 26.
  2. Des achtens auf Vogelgeschrei: Ihr sollt nicht auf ꝛc.
  3. Des tagewählens: Noch Tage wählen.
  4. Des haarabschneidens: Ihr sollt eure Haare am ꝛc. v. 27.
  5. Des malsetzens: Ihr sollt kein Mal um eines ꝛc. v. 28.

V. Der Kinderzucht: Du sollst deine Tochter nicht zur ꝛc. v. 29.

VI. Der Feiertage: Meine Feiern haltet, und fürchtet ꝛc. v. 30.

VII. Des wahrsagens: Ihr sollt euch nicht wenden zu ꝛc. v. 31.

VIII. Des Nächsten, im bürgerlichen Umgange.
  1. Der alten Leute: Vor einem grauen Haupt ꝛc. v. 32.
  2. Der fremden Leute.
    a. Wie man sich gegen sie verhalten solle: Wenn ꝛc. v. 33. 34.
    b. Warum man solches thun solle: Denn ihr seid ꝛc.
  3. Der Handelsleute.
    a. Das billige verhalten: Ihr sollt nicht ungleich ꝛc. v. 35. 36.
    b. Der Grund solches verhaltens. Die Wohlthaten Gottes. Deren
      1. Benennung: Denn ich bin der Herr, euer Gott ꝛc.
      2. Absicht: Daß ihr alle meine Satzungen ꝛc. v. 37.

V. 19—22.

V. 19. **Meine Satzungen sollt ihr halten:** α meine (nicht allein in die Tafeln des Gesetzes, sondern auch in eure Herzen tief eingegrabene 1 Mos. 26, 7.) Gesetze sollt ihr wol bewahren und in Obacht nehmen: c. 18, 26. [1]) **daß du** [2]) **dein Vieh nicht lassest mit anderlei Thiere zu schaffen haben;** α dein Vieh sollst du nicht lassen vermischt, oder zweierlei, d. i. mit andern vermischen lassen, wie Ana gethan; 1 Mos. 36, 24. **und dein Feld nicht besäest mit** [3]) **mancherlei Samen;** nemlich unter einander gemengt; **und kein Kleid an dich komme, das** [4]) **mit wollen und leinen gemenget ist.** α ein Kleid von zweierlei Zeuge soll nicht über dich kommen.

Anm. [1]) Nach dem Grt. müßte das Wörtlein daß hier nicht stehen, sondern also übersetzt werden: **Du sollst dein Vieh nicht lassen** ꝛc. das vorhergehende ist ein besonderes allgemeines Gebot. [2]) Es würde dadurch die Ordnung Gottes, die er in der Schöpfung gemacht hat, nicht allein verwirrt, sondern hätte auch dem Menschen zu allerlei greulichen Sünden Anlaß geben können; a)

wie denn, nach der Rabbinen Bericht, ein Israelit nicht einmal mit zusehen dürfen, wenn sich die Thiere ordentlich mit einander vermischt. b) Einige meinen, daß Gott auch mit dieser Verordnung auf die Verabscheuung gewisser heidnischer Götzendienste gesehen habe, da solche Thiere, so aus dergleichen Vermischung gezeugt, zur Verehrung der Venus, des Priapus und der Planeten gebraucht worden. c) Andere, die dieses für ganz unerweislich achten, erklären diese Verordnung für was vorbildendes, daß damit Gott vor aller Vermischung mit den Götzendienern und heidnischen Aberglauben habe warnen wollen. vgl. 2 Cor. 6, 14. [3]) d) Es würde solches nicht zu gleicher Zeit reif geworden, und also vieles nur verderbt und den Menschen nicht recht dienlich gewesen sein. Andere sagen eben das, was beim vorigen schon erwähnt ist; e) sonderlich aber, daß Gott mit diesem die rechte Theilung des Gesetzes und des Evangelii, den Unterschied der Gerechtigkeit aus dem Gesetz und aus dem Evangelio habe einschärfen wollen. Ebr. 13, 9. [4]) An sich selbst konnte das eben Gott nicht zuwider sein; und hat also ohne zweifel auf die Reinigkeit in der Lehre und deren richtigen Anwendung gesehen, daß man z. E. f) die Lehre von der Rechtfertigung, die die Aehnlichkeit eines wollen Kleides hat, mit der Lehre von der Heiligung, welche die Aehnlichkeit eines leinen Kleides hat, nicht müsse vermischen, und also in Anziehung der Kleider des Heils lauter und ordentlich verfahren. g) Nichts muß in der Zubereitung mehr leiden, als Lein und Flachs, darum wird dadurch die Mühe und Arbeit der guten Werke abgemalt. h) Andere sind der Meinung, es seien diese Kleider darum verboten, weil die Zabier dergleichen Kleider getragen, i) welches wol sein kann; daß sie aber solche aus Aberglauben oder in absicht auf gewisse Götzen getragen, ist unerweislich. k) Vielleicht hat Gott auch hiemit verhindern wollen, daß die Priester nicht mit der Zeit ihre verordneten priesterlichen Kleider nach eigenem Gefallen verändern möchten. a) Quistorp. b) Spencer de leg. rit. p. 540. Willet. c) Cler. Bochart. hieroz. P. I. L. 2. c. 22. Kanzel-Red. ex ed. Wagneri I. p. 382. d) Lange. e) Lamp. f) Braun. g) Herberg. h) Spenc. i) Cler. k) Hagem. cf. Pfeiff. Dub. vex. p. 266. Allg. Welthist. Th. 3. p. 168.

V. 20.

[1]) **Wenn ein lediger Mann bei einem Weibe, bei einer ledigen und unverheirateten liegt, und sie beschläft, α mit einem Samen des Beischlafes, die eine leibeigene Magd, und von dem Manne** [2]) **verschmäht** von ihrem Dienstherrn verachtet und nachgehends zur Ehe nicht genommen ist, **doch nicht** α gar nicht [3]) **erlöset**, von jemand losgekauft, **noch von ihrem Herrn, dem sie angehört, Freiheit erlanget hat:** α noch ihre Freiheit ihr gegeben worden ist: 2 Mos. 21, 7. 8. **das soll** [4]) **gestraft werden, aber sie sollen nicht sterben; nicht am Leben gestraft werden: denn sie ist nicht frei gemacht gewesen.** sondern nur eine Dienstmagd, auch keine verlobte oder jemands Eheweib, welches sonst am Leben gestraft wird. c. 20, 10. 5 Mos. 22, 23. 24.

Anm. [1]) Fr. Dieses Gesetz gründet sich vermuthlich auf ein ander Gesetz, von dem Recht einer leibeigenen Magd; 2 Mos. 21, 7—11. die ihr Dienstherr entweder selbst zu ehelichen, oder an seinen Sohn, oder auch an einen andern Mann zu verheiraten schuldig war. Eine solche Magd war so gut als eine verlobte anzusehen: 2 Mos. 21, 10. wurde sie nun also als eine halbverlobte von einem andern geschändet, so ward dieses als eine Brautschänderei angesehen und bestraft. a) Einige meinen, es werde hiemit ein solcher Fall angedeutet, wenn ein Mann seine leibeigene Magd zwar geheiratet, hernach aber dieselbe verschmäht hätte, daß er ihr nicht ehelich beiwohnen, doch aber sie auch nicht wirklich verstoßen oder losgeben wollte; um welcher besondern Umstände willen es nicht so hart als ein Ehebruch hätte bestraft werden müssen, weil der Mann ihr selbst zu ihrer Uebertretung Anlaß gegeben hätte. [2]) נחרפה Dies Wort wollen zwar einige Rabbinen, besonders die Talmudisten, also übersetzen, daß es heiße eine wirklich verlobte. Allein, in der h. Schrift bedeutet solches nur Schmach, Schande, Hohn ꝛc. 1 Mos. 30, 23. 34, 14. b) Leitet mans aus dem Arabischen her, so bedeutet es eine Sclavin, die von ihrem Herrn ist geringe gemacht, d. i. gemisbraucht worden. [3]) Fr. Sollte diese Lösung geschehen, so mußten entweder ihre Freunde, oder derjenige, der sie aus ihres Herrn Diensthause heiratete, ihrem Herrn ein gewisses Lösegeld geben, welches entweder nach der Kaufsumme, mit welcher sie ihr Herr erkauft hatte, oder auch nach der Zahl ihrer Dienstjahre eingerichtet war. Aber auch dabei sollten sie sich erinnern, wie sie sollten mit einem theuren Lösegelde erlöst werden. 1 Petr. 1, 18. 19. [4]) Aus dem ebr. Worte schließen die Rabbinen, daß sie gegeißelt worden, und zwar nach Zeltners Meinung mit einer Ochsensehne. a) Vatabl. Jun. Tell. B. b) Schultens animadv. Philolog. p. 63.

V. 21.

Er der Mann, nicht die Magd, soll aber für seine Schuld außer der Leibesstrafe, v. 20. dem Herrn vor der Thür der Hütte des Stifts einen Widder zum Schuldopfer bringen. c. 5, 15. c. 7, 1 f.

V. 22.

Und der Priester soll ihn versöhnen mit dem Schuldopfer α mit dem Widder des Schuldopfers, dessen Blut auf das Versöhnungsblut Christi zielte, **vor dem Herrn, über die Sünde, die er gethan** α gesündigt hat: **so wird ihm Gott gnädig sein über seine Sünde, die er gethan hat.** α so wird ihm Vergebung widerfahren, wegen seiner Sünde, die er gesündigt hat. c. 4, 20. 26. 35. 5, 13.

Nutzanw. 1) v. 19. Die Ordnung der Natur, welche Gott gesetzt hat, soll kein Mensch zu ändern sich unterstehen. 2) Cr. Gott ist ein Gott der Ordnung, drum leidet er keine unartige und unordentliche Vermischung, 1 Cor. 14, 33. kann auch keine Vermengung unterschiedlicher Religionen leiden, vielweniger Heuchelei bei dem wahren Got-

tesdienst. Mt. 6, 24. 3) Die wahre Einfalt und Lauterkeit des Herzens und ganzen Wandels gefällt Gott 1 Mos. 17, 1. 4). v. 20. Sünden sind zwar einander nicht gleich, dennoch aber ist keine zugelassen, Sir. 15, 21. und von der Strafe frei. 5) O. Obrigkeiten sollen, nachdem es die Umstände einer That erfordern, die Strafen lindern oder schärfen. Jer. 22, 3. 6) Hurerei, Ehebruch und Unzucht soll nicht ungestraft bleiben, wenn sie auch gleich mit der geringsten Magd begangen wird. Ebr. 13, 4.

V. 23—25.

V. 23. **Wenn ihr ins Land kommt, und allerlei Bäume pflanzet,** [1] **davon man isset:** [2] **sollt ihr derselben** b) **Vorhaut beschneiden,** α **sollt ihr zur Vorhaut machen, (d. i. als Vorhaut, oder als unbeschnitten ansehen) ihre Vorhaut, und ihrer** α **nemlich ihre Früchte. Drei Jahr sollt ihr sie unbeschnitten unrein achten,** α **sollen sie euch unbeschnitten sein, daß ihr sie nicht esset.** α es soll nicht gegessen werden, ihr sollt es für unerlaubt halten, davon zu essen.

Randgl. b) Vorhaut beschneiden, ist so viel als drei Jahr harren, wie er selbst deutet und spricht: drei Jahr sollt ihr sie unbeschnitten achten ꝛc.

Anm. [1]) Diese werden von den Bäumen unterschieden, die nicht zu essen taugten. s. 5. Mos. 20, 20. [2]) Fr. Die Rede ist hier eigentlich von solchen jungen Bäumen, welche gleich im ersten Jahre nach dasiger Landesart ihre Früchte gebracht haben: wie bei uns die Zwerg- oder Franzbäume: wiewol sichs auch von hochstämmigen Bäumen verstehen läßt, da denn aber die ersten Jahre nicht von der Setzung, sondern von der ersten Fruchtbringung zu verstehen sein würden: dieser Vorhaut soll nun beschnitten werden. Die Ebräer zählen sonst fünferlei Vorhaut: 1) der Ohren, Apg. 7, 51. 2) des Herzens, 5 Mos. 10, 16. 3) der Zunge, 2 Mos. 6, 12. 30. 4) des Fleisches, 1 Mos. 17, 11. 5) der Bäume, davon es hier nach dem Grt. heißt: **ihr sollt zur Vorhaut machen ihre Vorhaut, nemlich ihre Früchte,** d. i. ihr sollt, die ersten 3 Jahre über, die Früchte eines Baums als eine Vorhaut achten, und selbige zwar abbrechen oder abschneiden, aber auch als etwas unnützes und unbrauchbares wegwerfen. Denn weil die ersten Garten- und Feldfrüchte, wie alle Erstlinge von Menschen und Vieh, Gott gehörten; 2 Mos. 13, 2. 23, 19. nichts aber, was noch nicht zu seiner völligen Reife und Größe kommen war, Gott geopfert werden durfte, damit es der Gesundheit der Priester und Leviten, denen solche Erstlinge zu ihrem Unterhalt anheim fielen, nicht schaden möchte; so durften solche Baumfrüchte in den ersten 3 Jahren nicht geopfert werden; wie denn auch die ersten Früchte eines neugepflanzten Baums gemeiniglich nicht so schmackhaft zu sein pflegen. Aber im 4. Jahr waren sie dem Herrn geheiligt, und mußten, wo sie nicht mit dem dafür zum Tempel gelieferten Werth gelöst wurden, zum Tempel gebracht und daselbst den Priestern gegeben, und mit ihnen zum Lobe Gottes für seinen Segen verzehrt werden. Im fünften Jahre aber sollten sie von den Besitzern derselben genossen werden. Und wenn die Israeliten dieses wohl in acht nehmen, und sich mit Verleugnung ihrer selbst der vier ersten Jahresfrüchte willig begeben würden; so würde solches aus der Segenshand Gottes ihnen zur Vermehrung ihres einkommens von den Früchten der folgenden Jahre gereichen. v. 25. Die Ursach, warum Gott dies Gebot gestellt, war erst eine natürliche, auf daß die Bäume in den ersten Jahren möchten recht zu kräften kommen, und ihr Wachstum befördert werden: denn durch das abbrechen wurde verursacht, daß alle diejenige Kraft, welche die Früchte zu ihrer Zeitigung würden erfordert haben, nur blos auf das Wachstum gehen konnte. Die geheime Absicht aber dieses göttlichen Gesetzes zielte ferner wol dahin, daß alle Neugier in Glaubenssachen auf das sorgfältigste vermieden, und besonders ein Bischof, d. i. ein öffentlicher Lehrer, kein Neuling, Grt. kein neugepflanzter sein solle, 1 Tim. 3, 6. d. i. der noch nicht fest in der Lehre gewurzelt, und des rauhen Wetters, der im Predigtamte unausbleiblichen Anfechtungen noch nicht gewohnt sei, auch sattsame Erfahrung und Weisheit noch nicht erlangt habe. Siehe mehre Meinungen bei v. 24. cf. Lund. L. 4. c. 31. §. 22.

V. 24.

Im [1]) **vierten Jahr aber sollen alle ihre Früchte heilig und gepreiset.** α soll alle ihre Frucht eine Heiligkeit des Lobes **sein dem Herrn.** T. sie sollen dem Herrn, gleich andern Erstlingen, zum Tempel gebracht werden mit Danksagung für die Fruchtbarkeit der Erde, und hernach den Priestern zur Speise gegeben werden. 4 Mos. 18, 12. 1 Mos. 43, 11. Richt. 9, 27.

Anm. [1]) Die Ausleger haben davon unterschiedliche Gedanken, daß die Früchte erst im 4. Jahr dem Herrn heilig gewesen. a) Einige meinen, weil sie in den drei ersten Jahren ihre rechte Größe und Güte noch nicht gehabt. b) Andere, daß damit habe sollen gelehrt werden, wie uns in Christo der Genuß der leiblichen Kreaturen recht wieder zum Segen werden möchte. c) Andere nehmen ein Jahr für tausend, und vergleichen die drei ersten mit den drei ersten tausend Jahren der Welt, in welchen die Glaubensfrüchte, weil Christus noch zukünftig war, gleichsam am unzeitigsten gewesen; und habe Gott nur alles darauf eingerichtet, die Ohnmacht des Fleisches recht zu offenbaren. Im 4. tausend Jahr aber der Welt wären die Früchte der Kirche dem Herrn heilig gewesen, weil bei dessen Endigung der Sohn Gottes erschienen, dessen Opfer Gott angenehm gewesen, und dessen Geist ausgegossen sei über alles Fleisch; und hierauf das Volk Gottes zum vollen Genuß der Früchte des Geistes gelassen worden. s. Luc. 13, 7. d) Andere deuten es auf die Christen, und sonderlich auf öffentliche Lehrer, daß die erst selbst in der Erkenntnis und in allen Stücken des rechtschaffenen Wesens recht müßten zu kräften gekommen sein, ehe sie sich zu anderer Unterricht und Bekehrung gebrauchen lassen wollten. e) Andere deuten die drei ersten Jahre auf die drei

Jahre, welche Jesus im gelobten Lande gepredigt, da die Vorhaut noch nicht weggeworfen, oder den Heiden das Evangelium öffentlich gepredigt worden. Das 4. auf das Jahr des Leidens und Todes Jesu, da er sich Gott geheiligt, und durch seinen Geist die Apostel und andere, als neue Früchte des Landes, auch geheiligt habe. Das fünfte auf die Zeit nach der Himmelfahrt, da das Evangelium, als eine süße Frucht, allen Völkern wäre gepredigt worden. a) Pareus. Hagem. b) Ainsworth. c) Lamp. d) Lang. e) Herb.

V. 25.

Im fünften Jahr aber sollt ihr die *α* **ihre Früchte essen, und sie einsammeln:** von der Zeit an kann der Eigenthumsherr sich dieselben nach belieben zu nutz machen, und hat hernach desto reichere Frucht von den Bäumen zu hoffen: **denn Ich bin der Herr, euer Gott.**

Nutzanw. 1) v. 23. Im Acker- und Gartenbau steht es uns nicht frei, alles zu thun was wir wollen. Wir müssen auch das Land nicht übertreiben und aussaugen, sondern auch auf die Nachkommen sehen; denn die Liebe sucht nicht blos das ihre. 1 Cor. 13, 2. 2) Lg. Wenn jemand sich erst zu Christo bekehrt hat, und also noch ein neugepflanzter ist, so kann derselbe zwar auch seine rechte Pflanzung durch baldige Früchte beweisen. Ps. 1, 3. aber er muß doch erst noch mehr unter sich wurzeln, und in allen Stücken des rechtschaffenen Wesens zu kräften kommen, ehe die Früchte zu anderer Bekehrung im rechten Segen gebraucht werden können: ob sie gleich deswegen nicht eben vor der Zeit abgebrochen werden dürfen, als an den natürlichen Bäumen. 1 Tim. 3, 6. 3) v. 24. 25. Die Gaben Gottes soll man mit dankbarem Herzen annehmen, und dieselben recht gebrauchen. 5 Mos. 8, 10. 4) Den unersättlichen und wollüstigen hat Gott nicht Segen verheißen, sondern den zufriedenen. Ebr. 13, 5.

V. 26—28.

V. 26. **Ihr sollt nichts** [1] **mit Blut essen.** kein Fleisch, darin das Blut geblieben. c. 17, 13. **Ihr sollt nicht auf** [2] **Vogelgeschrei achten,** *α* mit Wahrsagern umgehen, daß ihr aus der Vögel Flug, Geschrei, oder aus andern Dingen etwas abnehmen, und durch eitle Kunst, verborgene Dinge wissen und offenbaren wolltet, [3] **noch Tage wählen.** *α* die Augen erheben, und gegen die Wolken oder gen Himmel sehen, und daraus die Zeiten oder Tage beurtheilen, einen Tag für glücklich, den andern für unglücklich achten.

Anm. [1]) Das blutessen zu hause sowol als beim Opferdienst verbot Gott so ernstlich, eine Ehrerbietigkeit gegen die Opferhandlung, besonders gegen das Versöhnungsblut Christi zu erwecken; wie auch, sie von der Begierde Menschenblut zu vergießen, desto eher abzuhalten. c. 3, 17. 17, 10. 11. 1 Mos. 9, 4. a) Viele übersetzen es, **über dem Blut;** und meinen, es werde hiemit eine Art der heidnischen Zauberei verboten, da sie aus dem Blut gewisse Weissagungen genommen. s. v. 31. b) Von andern aber wird diese Meinung verworfen. [2]) c) Eigentlich heißts: ihr sollt die Schlangen nicht beschwören. Die *ὀφεομαντεία* war bei den Egyptern und andern Heiden sehr im schwange, da man aus der Schlangen Gang, zischen und Stellung künftige Dinge vorhersagen wollte. s. Ps. 58, 6. Anm. d) Andere erklären hier dies Verbot von der *ὀρνιθομαντεία*, oder Weissagung aus der Vögel Flug und Geschrei. Man leitet die Gelegenheit zu solchem Aberglauben von Noä Raben her. 1 Mos. 8, 7. 8. [3]) Das ebr. Wort heißt eigentlich die Augen mit zaubern dergestalt verblenden, daß man vermeint zu sehen, was doch nirgend ist. Etliche führen das ebr. Wort von עב Wolke her, weil sie aus den Wolken oder Gestirnen weissagen wollen, ob ein Tag gut oder böse, ob man an demselben eine Sache vornehmen könne oder nicht. 5 Mos. 18, 10. 2 Kön. 21, 6. 1 Chr. 33, 6. Jes. 2, 6. 57, 3. Jer. 27, 6. 7. a) Maimon. Spencer. Wilisch. ad v. 31. Peucerus. Arnkiel. b) Cler. Chald. Polus. c) Hagem. Cajetan. Boch. hieroz. L. 1. c. 3. d) Luth. Osiand. Lange. cf. Deyling. Obs. S. Part. II. p. 223.

V. 27.

Ihr sollt euer Haar am Haupt *α* **den Rand eurer Häupter nicht rund umher abschneiden, noch euren Bart gar abscheren.** *α* du sollst nicht verderben den Rand des Barts. O. ihr sollt euer Angesicht nicht verstellen mit besonderm Haar- oder Bartabschneiden.

Anm. a) Einige meinen, daß die Araber sich also ihrem Götzen Urotal zu ehren beschoren. b) Andere, daß sonderlich die Priester der Göttin Isis so beschoren worden, daher sie auch vom Ovid und von andern Calvi genannt würden. c) Es pflegten die Heiden sich in Trauer zu bescheren; und so wollte Gott nicht, daß sie sich den Heiden gleichstellen sollten. 1 Thess. 4, 13. Der Bart war ehemals eine Zierde, und das abscheren des Barts eine Beschimpfung. 2 Sam. 10, 4. Jer. 48, 3. 7. d) Es kann ihnen auch wol haben eine Lehre geben sollen, daß sie nicht weibisch sein und ihre Angesichte verstellen sollen. a) Cler. b) Quistorp. c) Deyling. Obs. S. Part. II. p. 200. Calvör rit. eccl. d) Osiander. cf. Rambachs Fortf. der Saurinschen Betracht. T. 4. p. 343. sqq. Dassovii coma Hebraeorum licita & interdicta. Witteb. 1695.

V. 28.

Ihr sollt [1] **kein Mal um eines todten willen an eurem Leibe reißen, noch** [2] **Buchstaben an euch pfetzen:** wie die Heiden in ihrer Trauer, und ihrem Götzen zur Ehre thun: **denn Ich bin der Herr.**

Anm. [1]) Nach dem grt. lautet es eigentlich: **und kein gestochen Mal sollt ihr geben für die Seele,** d. i. für einen todten, **in eurem Fleisch.** Daß die heidnischen Völker dergleichen Gewohnheit gehabt, und daß sie ihren Göttern zu ehren gewisse Zeichen sich am Leibe mit Messern und Nägeln gerissen, davon s. 5. Mos. 14, 1. 1 Kön. 18, 28. Jer. 16, 6. 41, 5. 47, 5. 48, 37. Zach. 13, 6. Offs. 13, 16. a) Man berichtet auch, daß die Egypter beim absterben eines Anver-

wandten die Hälfte ihrer Haupthaare ausgerissen; die Weiber hätten ihre Gesichter mit den Nägeln zerrissen, und die egyptischen Priester hätten sich, wenn ihr Oberpriester gestorben, mit glühenden Eisen entweder auf der Hand, oder auf dem Arm, oder auf der Brust ein Zeichen gebrannt. [2]) Grt. eingegrabene, eingeschnittene Schrift. Fr. Das waren meistentheils ihrer Götzen Namen, die sie aus abgöttischer und abergläubischer Meinung, entweder sich selbst, oder denjenigen eingruben, die sie zu ihrem heidnischen Gottesdienst einweihten, um auch darin, aber auf eine verkehrte Art, den wahren Gottesdienst der Ebräer nachzuäffen. 1 Kön. 18, 28. a) Anton. de Guevara epist. Part. I. Tell. B. Geier de luctu Ebr. c. 19. cf. I. G. Michaelis de incisura propter mortuos, Francof. ad Viadr. 1733. Biedermann de characteribus corpori impressis. Freyb. 1756.

Nutzanw. 1) v. 26. Christen sollen sich vor abergläubischen, heidnischen und teuflischen gottlosen Stücken und Künsten hüten, damit sie sich nicht verunreinigen, noch in zeitliche und ewige Strafe verfallen. Apg. 19, 19. 2) v. 27. Christen sollen in ihrem äußerlichen verhalten sich der Ehrbarkeit befleißigen. Es soll in billigen Dingen bei ihnen heißen: ländlich, sittlich. 1 Tim. 2, 9. 10. 3) v. 28. In der Trauer über die todten unterscheidet sich ein wahrer Christ von den Heiden durch seine gläubige Hoffnung der künftigen Auferstehung. 1 Thess. 4, 13. 4) O. Gott verwirft alle heidnischen Gebräuche und abergläubischen Sachen, und kann nicht leiden, wenn ein Mensch seinen eigenen Leib schändet oder verstellt. Jes. 58, 5. Col. 2, 23.

V. 29—31.

V. 29. **Du sollst deine Tochter nicht zur Hurerei halten, α du sollst deine Tochter nicht entheiligen, daß sie Hurerei treibe, wie die Töchter der Heiden bei ihrem Götzendienst thaten, und den Hurenlohn in das Haus ihres Abgotts niederlegen mußten, daß nicht das Land Hurerei treibe, und α das Land werde [1]) voll Lasters.** wie die Länder der abgöttischen Heiden.

Anm. [1]) Der H. Geist will uns damit zum nachdenken bringen, wie sehr viele Laster mit der Hurerei verknüpft sind.

V. 30.

Meine Feiern α Sabbate haltet, und fürchtet euch vor meinem Heiligthum: Chald. und zu dem Hause meines Heiligthums sollst du mit furcht kommen: nahet euch rein und ehrerbietig zur Stiftshütte, und entheiliget um des Messias willen meinen Gottesdienst in derselben nicht: **denn Ich bin der Herr.** der ihn selbst eingerichtet und befohlen hat.

V. 31.

Ihr sollt euch nicht wenden zu den [1]) Wahrsagern, α Wahrsagergeistern, und forschet nicht von den [2]) Zeichendeutern, die künftige Dinge anzeigen, Nativität stellen, aus der Hand weissagen, das gestohlene, verborgene Schätze anweisen wollen ꝛc. **daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet: denn Ich bin der Herr, euer Gott.**

Anm. Nach dem Grt. hängt es so zusammen: Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern und zu den Zeichendeutern: ihr sollt nicht nachforschen, daß ihr nicht ꝛc. [1]) Fr. Diese sollen des Nachts bei den Gräbern zusammen gekommen sein, wo ein Geist ihre Leiber aufgebläht, und aus ihnen geredet habe. Sie sollen dabei unter andern ein schwarz Thier geschlachtet, und dessen Fleisch mit einander gegessen, das Blut aber in die Erde verscharrt, und dadurch die Seelen der verstorbenen haben herbei locken wollen. a) Die Ebr. sagen einstimmig, אוֹב sei ein daemon oder Geist gewesen, der zur Nachtzeit bei dem Grabe eines todten durch die pudenda, bisweilen auch aus dem Haupte und Achseln des Wahrsagers, oder auch der todten, durch eine leise Stimme, die gleichsam als aus der Tiefe der Erde hervorgekommen, daß sie die fragenden kaum verstehen können, geantwortet, ziehen auch 1 Sam. 28, 12. dahin. b) Andere sagen: אוֹב sei ein Geist gewesen, der durch gewisse Künste wäre citirt worden, und der sodann die manes oder Seelen der verstorbenen hätte herzubringen müssen, die ihnen denn auf obige weise weissagen müssen. Sie meinen, Saul habe darauf gezielt, wenn er 1 Sam. 28, 7. von der Hexe begehrt, daß sie ihm durch den בַּעֲלַת־אוֹב weissagen und Samuel hinaufbringen solle. [2]) c) Das ebr. Wort hat den Namen vom wissen, weil diese Leute insgemein große Wissenschaften von vielen Dingen vorgeben, ja alles wissen wollen. a) Cleric. Pfeiffer. Dub. vex. p. 267. b) Spencer. Jurieu. c) Hagem. Tell. B. cf. Deyling. Obs. O. Part. II. obs. 18.

Nutzanw. 1) v. 29. O der Schande, daß auch wol unter Christen solche Eltern, Ehemänner und Gastwirthe gefunden werden, welche ihre Töchter, Weiber und Mägde zum schändlichen Gewinn dahin geben! 2) Obrigkeitliche Personen sollen weder öffentliche noch heimliche Hurerei und Hurenhäuser dulden. 3) Eltern sollen ihre Kinder nicht zur Unzucht, sondern in Zucht und Ehrbarkeit auferziehen. Eph. 6, 4. 4) v. 30. Obwol Christen alle Tage heilig zubringen sollen, so soll doch solches insonderheit mit dem Sonntage geschehen. 2 Mos. 20, 8. 5) v. 31. Es begehen eine greuliche Sünde, nicht nur die zauberische Künste treiben; sondern auch, die bei solchen Leuten Rath und Hülfe suchen. Wer ein Christ sein will, hüte sich vor allem abergläubischen und zauberischen Wesen. Offs. 22, 15.

V. 32—37.

V. 32. **Vor einem grauen Haupt α vor dem Angesicht eines grauen Haupts sollst du aufstehen,** wenn du auch gleich reicher und vornehmern Standes wärest, [1]) **und die alten α und das Angesicht der alten ehren: denn du sollst dich fürchten vor deinem Gott:** Lg. der sie so alt werden lossen, **und von dem du dergleichen zu erwarten hast denn Ich bin der Herr.** der die alten will geehrt haben, Sir. 8, 9. und sich selbst unter solchem Bilde vorstellt.

Anm. [1]) a) Hierüber haben auch die heidnischen Völker, sonderlich die Egypter, bei welchen

die jungen Leute den alten aus dem Wege gehen müssen, sehr gehalten. Die Lacedämonier, Albanier und Gades haben dem Alter einen eigenen Tempel geweiht; und bei den Tartesiern hat kein junger wider einen alten zeugen dürfen. b) Die Rabbinen nehmen es moraliter für alte, d. i. erfahrne und gelehrte im Gesetz. a) Quistorp. b) Maimon. cf. Selden. de Synedr. L. 7. c. 14.

V. 33.

Wenn ein [1] **Fremdling bei dir in eurem Lande wohnen** α Fremdling sein, sich aufhalten **wird**, Lg. sonderlich aus Liebe zu eurer Religion, welche er auch, obwol ohne Beschneidung, annimmt, **den sollt ihr nicht schinden.** α beschädigen, verkürzen, ihm nicht Unrecht thun, oder ihn mit schweren Lasten belegen und unterdrücken. 2 Mos. 22, 21.

Anm. [1]) Es sind bei den Israeliten zweierlei Fremdlinge oder Judengenossen gewesen; davon siehe Joh. 12, 20.

V. 34.

Er der Fremdling **soll bei euch wohnen, wie ein einheimischer unter euch;** α wie ein einheimischer von euch soll der Fremdling auch sein, der sich bei euch aufhält; **und sollst ihn lieben, wie dich selbst:** s. v. 15. **denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Egyptenland;** und wisset also, was es für ein Jammer sei unter fremden, die einen hart halten, zu leben; [1] **Ich bin der Herr, euer Gott.** der euch dies Gebot gibt, und den ihr zugleich beleidigen würdet, wenn ihr dies Gebot übertretet, und den Fremdlingen Leid thut.

Anm. [1]) Sp. Gott pflegt mit diesen Worten sonderlich diejenigen Gebote zu bezeichnen, deren Haltung er sich sonderlich selbst zuzieht. Und da er 2 Mos. 22, 21. zu den Fremdlingen gleich Wittwen und Waisen setzt; so sehen wir, daß er jene gleich diesen wolle geliebt und beschützt wissen. Wir haben daraus zu schließen, weil fremde Religionsverwandte unsere Fremdlinge sind, daß wir uns denn auch aus der Furcht vor Gott enthalten sollen alles Unrechts, oder womit wir ihnen gerechte Klagen auspressen möchten, welche Gott destomehr strafen würde, je weniger Zuflucht und Hülfe sie von uns zu Menschen haben können; daher uns ihr seufzen nicht gut sein würde.

V. 35.

Ihr sollt nicht ungleich handeln α Ungerechtigkeit thun **am Gericht** wider Recht und Billigkeit, **mit der Elle,** wenn ihr Zeuge, Bänder u. d. g. damit abmesset und verkauft, **mit Gewicht,** wenn ihr allerlei Waare zum verkauf abwiegt, und **mit dem Maß.** wenn ihr Getreide, oder auch Wein, Oel, Bier ꝛc. ausmesset.

V. 36.

Rechte Wage, rechte [1] **Pfunde,** α Wage der Gerechtigkeit, Steine der Gerechtigkeit, d. i. richtige Wage und rechte Steine, die ihr rechtes Gewicht haben, und anstatt des Gewichts auf die Wage gelegt werden, **rechte Scheffel,** α rechtes Epha, oder Maß trockener Sachen, **rechte Kannen,** α rechtes Hin, oder Maß nasser Sachen, **sollen bei euch sein: denn Ich bin der Herr, euer Gott, der alle listige Ränke erkennt und sie straft, der euch aus Egyptenland geführet hat:** und dem ihr um einer so großen Wohlthat willen desto mehr gehorchen, und euch in beständiger Erinnerung derselben auch aller Ungerechtigkeit enthalten sollet.

Anm. [1]) Man brauchte damals anstatt des Bleies und Eisens zum Gewicht allerlei Steine, wie heutzutage noch manche thun; daher auch wol die Benennung der kleinen und schweren Steine kommt. cf. Schm. Bibl. Math. p. 191. Wiedeburgs math. bibl. Specim. 2. p. 56.

V. 37.

Daß ihr alle meine [1]) **Satzungen, und alle meine Rechte haltet und thut;** α darum sollt ihr alle bewahren und thun; c. 18, 30. **denn Ich bin der Herr.** der alles weiß, und künftig richten und strafen wird.

Anm. [1]) חקות deutet nicht allein die in die steinernen Tafeln eingegrabenen, sondern auch in die Herzen der Israeliten von Gott eingeschriebenen Gesetze an. Wilisch.

Nutzanw. 1) v. 32. W. Alte Leute soll man in ehren halten, sich vor ihnen neigen, und sie keineswegs verachten. Sir. 32, 4. 1 Tim. 5, 1. Denn man hat sie, nach dem vierten Gebot, als Eltern anzusehen. 2) v. 33. Bist du selbst in der Fremde gewesen, so wirst du wissen, wie Fremdlingen zu muthe ist. Hüte dich, daß du dich an ihnen nicht versündigst. Gott siehts und strafts. Jer. 22, 3. 3) v. 36. Tü. Unrechte Wage, Gewicht, Maß ꝛc. ist ein öffentlicher und höchst strafbarer Diebstahl. Hüte dich also o Mensch vor solcher Sünde, damit du nicht vor Gott und Menschen zu schanden werdest 5 Mos. 25, 13. 4) Gott sind auch die allergeschwindesten und listigsten Ränke nicht verborgen. Ps. 139, 2. Mt. 22, 18. Joh. 2, 24.

Das XX. Capitel.

Von den Strafen einiger Sünden.

(I.) **Verschiedene Sünden und ihre Strafen.** v. 1—21.

I. Der Molochsdienst. v. 1—5.
  1. Worin derselbe bestehe: Und der Herr redete ꝛc. v. 1. 2.
  2. Wie er gestraft werden solle. Dies wird
    a. Kürzlich angezeigt: Der soll des Todes sterben ꝛc.
    b. Nachdrücklich eingeschärft. Wie Gott strafen wolle
      1. Mittelbar: Und ich will mein Antlitz setzen ꝛc. v. 3.
      2. Unmittelbar. Da gezeigt wird
        a. Wann solches geschehen solle: Und wo das ꝛc. v. 4.
        b. Wie es geschehen solle: So will ich ꝛc. v. 5.

II. Das wahrsagen. v. 6—8.
  1. Das strafbare Laster: Wenn eine Seele sich zu den ꝛc. v. 6.
  2. Die Strafe desselben: So will ich mein Antlitz wider ꝛc.
  3. Eine angehängte Ermahnung: Darum heiliget ꝛc. v. 7. 8

III. Die Verfluchung der Eltern.
1. Die Beschreibung dieses Lasters: Wer seinem Vater ꝛc. v. 9.
2. Die darauf gedrohte Strafe: Der soll des Todes sterben ꝛc.

V. 1—5.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1.

V. 2.

Sage den Kindern Israel: Welcher unter den Kindern Israel, oder ein [1]) **Fremdling, der in Israel wohnet, seines** a) **Samens dem Molech gibt;** c. 18, 21. E. seine Kinder durchs Feuer gehen läßt, und sie also damit dem Abgott der Moabiter, dem Moloch aufopfert; **der soll des Todes sterben, das Volk im Lande soll ihn** [2]) **steinigen.** α mit Steinen.

Randgl. a) das ist: seiner Kinder.

Anm. [1]) Fr. Auch die einer fremden Religion zugethan sind, müssen den Gesetzen des Landes, darin sie wohnen, sich unterwerfen, wie hier ein Fremdling, der noch nicht durch die Beschneidung der jüdischen Kirche einverleibt war, sondern nur unter das Volk Gottes gehörte. Daß die Fremdlinge aber in Israel geduldet wurden, bedeutete, daß auch den Heiden der Eintritt in die wahre Kirche offen stünde, und der Herr Messias nicht allein der Juden, sondern auch der Heiden Gott sei. Röm. 3, 29. [2]) Die Juden hatten dreierlei Todesstrafen: 1) Die Verbrennung, s. v. 14. 2) die Erdrosselung oder Erstickung, s. v. 15. 3) die Steinigung, s. Apg. 7, 56. War es, wie hier, ein abgöttischer, oder ein Gotteslästerer, so ward er, wenn er gesteinigt war, auf ein Holz gehängt, und zwar mit zurückgebundenen Händen. Es geschah aber erst gegen Abend und ward bald wieder abgenommen. Der erste Stein, der auf ihn geworfen worden, ingleichen das Holz, daran er gehangen, wurden neben ihn begraben. conf. Allgem. Welthist. Th. 3. §. 152 sqq.

V. 3.

Und ich will mein Antlitz setzen wider solchen Menschen, wenn schon die That verborgen bliebe, und die Obrigkeit also wider solchen Menschen ihr Amt nicht thun könnte, auch etwa, wenn sie bekannt würde, ihr Amt versäumte, so will ich doch als ein gerechter Gott solche Missethat rächen, c. 17, 10. **und will ihn** α **mitten aus seinem Volk rotten: daß er dem Molech seines Samens gegeben, und mein Heiligthum** Lg. in welchem das zukünftige Menschenopfer des Messias in Vorbildern abgeschattet wird, **verunreinigt, und meinen heiligen Namen** α **die Heiligkeit meines Namens entheiliget hat.** nemlich damit, daß er mir und dem ohnmächtigen und greulichen Götzen zugleich opfern und dienen will.

V. 4.

Und wo das Volk im Lande durch die Finger sehen würde α mit allem Fleiß die Augen verbergen würde von solchem, mit Fleiß die That wollte ungestraft hingehen lassen, oder thun wollte, **als sähe und wüßte es dieselbe nicht, dem Menschen, der seines Samens eins oder mehr von seinen Kindern dem Molech gegeben hat, daß es ihn nicht tödtet:**

V. 5.

So will doch Ich mein Antlitz wider denselben Menschen setzen, und wider sein Geschlecht, wenn sie daran theil genommen, oder ihm darin nachfolgen, **und will ihn, und alle die ihm** [1]) **nachgehuret haben mit dem Molech,** α dem Molech nachzuhuren, **mitten aus ihrem Volk rotten.** zeitlich und ewig verderben.

Anm. [1]) T. Gleichwie die wahre Religion ein geistlich Eheverbündnis ist der Kirche mit Christo: Hos. 2, 18. 19. 2 Cor. 11, 2. also ist die Abgötterei eine geistliche Hurerei. s. c. 17, 7. 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 5, 9.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Abgötterei ist eine Todsünde. Off. 21, 8. 2) My. Wenn Eltern ihre Kinder nur nach der Weltmanier auferziehen, daß sie sich derselben gleich stellen; so opfert man sie in der that dem Molech auf, indem man sie hiemit zum höllischen Feuer zubereitet. Sir. 30, 7f. 3) v. 3. 4. Obrigkeitliche Personen sollen die Abgötterei keineswegs leiden, sondern sie gebührend bestrafen. Thun sie es nicht, so wird Gott sie strafen. 4) Gott straft sowol den Thäter als den Vertuscher böser Dinge und Thaten, oder sowol den Stehler als den Hehler. Röm. 1, 18. 5) Cr. Das Gesetz thut dreierlei: entweder es gebeut oder verbeut, oder es setzt Strafe auf die Verbrecher.

V. 6—9.

V. 6. Wenn eine Seele sich zu den [1]) **Wahrsagern und Zeichendeutern** s. c. 19, 31. Jes. 8, 19. 47, 13. Anm. **wenden wird, daß sie** [2]) **ihnen nachhuret: so will ich ob sie auch gleich menschlicher Strafe entgehen möchte, mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen, und will sie aus ihrem Volk rotten.**

Anm. [1]) a) Man kann nicht alle Thaten der Wahrsager für bloßen Betrug und Gaukelei halten: wir müßten sonst der h. Schrift widersprechen. 5 Mos. 32, 17. Apg. 16, 16. 2 Kön. 1, 3. Ists wahr, b) daß die erschaffenen Geister mit einem gewissen Körper verbunden, so würde es sich leicht erklären lassen, wie die Geister auf die Körper wirken. [2]) Es steckt hierin nicht nur schlechthin ein Götzen- sondern auch ein Teufelsdienst; weil sie mit dem Teufel Gemeinschaft hatten, so war es eben als ob sie beim Teufel Rath, Hülfe und Segen suchten. a) Hagem. b) Canz. de civit. Dei. Sect. 2.

V. 7.

Darum [1]) **heiliget euch, und seid heilig:** sondert euch ab von den bösen, und reiniget euch nicht allein an euren Leibern, sondern auch an euren Seelen, von diesen und dergleichen Lastern und Untugenden: **denn Ich bin der Herr, euer Gott.**

Anm. [1]) Hier wird die Heiligung von der Heiligkeit unterschieden. Die Heiligung ist der Actus, oder die immerfortwährende Handlung der gläubigen in diesem Leben, da sie sich in täglicher

Buße von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen, und sich befleißigen innerlich nach Gott gesinnet zu sein, und nach seinen Geboten züchtig, gerecht und gottselig zu leben. Aus solcher Heiligung entsteht denn die Heiligkeit, eine neue Art und Gestalt aller Leibes- und Seelenkräfte, nach dem Bilde Gottes. Es heißt zwar sonst heiligen in Mose mehrentheils soviel als, sich nach levitischer Art durch opfern und waschen reinigen; allein da diese Gebräuche sämmtlich auf die innerliche Heiligung gingen, so behält obige Beschreibung ihre Richtigkeit.

V. 8.

Und haltet meine Satzungen, und thut sie: denn Ich bin [1] **der Herr, der euch** [2] **heiliget.** T. der euch von allen Völkern absondert, durch Christum rechtfertigt, und durch seinen Geist zu einem heiligen Leben erneuert. Hes. 37, 28. Mt. 15, 1.

Anm. [1]) Der Herr, der hier redet, ist der Sohn Gottes, s. c. 1, 1. und folglich weiset uns hiemit der H. Geist auf den einigen Grund und Quelle aller Heiligung, nemlich auf das Verdienst und auf die Versöhnung Jesu Christi. Joh. 17, 17. Eph. 5, 26. Ebr. 2, 11. 9, 13. 10, 14. [2]) Er heiliget uns, wenn er uns in der Rechtfertigung seine Gerechtigkeit und Heiligkeit zueignet, und uns kraft derselben Vergebung und das völlige wohlgefallen Gottes zuwege bringt; er heiligt uns aber auch durch seinen Geist, da er uns, wenn wir in ihm gerecht werden, auch Gnadenkräfte zum Leben und göttlichen Wandel darreicht, und also täglich im guten immer völliger und seinem Bilde ähnlicher macht. Joh. 1, 16. s. 1 Thess. 3, 13.

V. 9.

Wer α **wenn jemand seinem Vater oder seiner Mutter fluchet,** ihnen böses wünschet, sie schimpft oder gar schlägt, 2 Mos. 21, 15. 17. **der soll** nach obrigkeitlicher Untersuchung, **des Todes sterben: Sein Blut sei auf ihm,** er ist selbst Ursach, es ist seine eigene Schuld, daß sein Blut vergossen wird, er darf nicht klagen, daß ihm zu viel geschehen sei, Jos. 2, 19. Hes. 33, 4. 8. Mt. 27, 25. Apg. 18, 6. **er hats damit verschuldet, daß er seinem Vater oder Mutter geflucht hat.**

Anm. a) Was die Todesstrafen anlangt, so haben Obrigkeiten, die Gott fürchten, dahin zu sehen, daß wie ihnen Gott das Schwert zur Rache über die bösen zugestellt, Röm. 13, 4. sie auch hiedurch die gottlosen im Lande vertilgen, und solche Greul ausrotten mögen aus der Stadt Gottes. Ps. 101, 8. Ob sie das nun weiter brauchen können, als Gott solches geordnet, wie im Diebstahl; und in einigen solches nachlassen, als im Ehebruch; das läßt man sie vor Gott überlegen. Die Lehrer haben hier Christo zu folgen, der hierin nicht einen Spruch fällen wollte, als er wegen der Todesstrafe der Ehebrecherin befragt wurde, sondern wies in dieser Handlung, wie Sünder mit Sündern sollten Geduld haben. Joh. 8, 5—7. Unterdessen hat er es auch nicht abgesagt, denn er wollte in diesen und auch in geringen Rechtssachen kein Richter sein: Luc. 12, 13. 14. weil es seines Amts hier auf Erden nicht war; lehrte sie aber doch sogleich hierbei, sich vor dem Geiz zu hüten, und also nach den Gütern nicht so begierig zu sein und darüber zu zanken. Unterdessen da man meint, wie bei anwachsenden Sünden auch die Strafen anwachsen müßten, so sollte uns die Liebe weit andere Mittel zur Besserung des Nächsten an die Hand geben, nemlich die Aufrichtung der Zuchthäuser; da könnte öfters dem bösen in seiner Blüte begegnet werden, daß es nicht zu solchen Greueln hernach ausbreche. a) Myst. und prophetische Bibel.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Ein Gesetz ohne Strafen, ist eine Glocke ohne Klöppel. Darum ist es Gott mit seinem Gesetz ein rechter Ernst. 2 Mos. 20, 5. 2) O. Wahrsager, (Zigeuner, Segensprecher, und dergleichen heilloses Gesinde) um Rath und Hülfe ersuchen, ist vor dem Herrn eine geistliche Hurerei, und viel abscheulicher als irgend eine fleischliche Unreinigkeit. c. 19, 31. 3) v. 7. 8. Lg. Wer in der Heiligung einen gesegneten Fortgang haben will, der muß es ja nicht auf seine eigenen Naturkräfte ankommen lassen; sondern Gott um seine Gnade anrufen, sich auch durch die vorlaufende und an uns arbeitende Gnade, der Treue nach, in einem solchen Zustande halten, daß er derselben zu mehrem Zufluß fähig sei. Ebr. 12, 2. 4) Lg. Geben sollen Christen durch die Heiligung nach dem Gesetze Gottes, sich selbst und dem Nächsten, was sie schuldig sind; und nehmen nach dem Evangelio. Mt. 22, 21. Joh. 1, 16. 5) v. 9. Kinder, die ihre Eltern verachten, oder gar verfluchen, haben ein schweres Gericht zu erwarten. Spr. 30, 17. 6) Ehre gegen die Eltern bringt langes Leben, aber Unehre verkürzt die Jahre. Eph. 6, 1 f.

* * *

IV. Die Uebertretung des sechsten Gebots. v. 10—21.
1: Durch Ehebruch.
- a. Die begangene Sünde: Wer die Ehe bricht mit jemandes Weibe ꝛc. v. 10.
- b. Die Strafe derselben: Der soll des Todes sterben ꝛc.

2. Durch Blutschande
- a. Mit der Stiefmutter: Wenn jemand bei seines Vaters Weibe ꝛc. v. 11.
- b. Mit der Schwiegertochter: Wenn jemand bei seiner Schnur ꝛc. v. 12.

3. Durch Knabenschänderei: Wenn jemand beim Knaben schläft ꝛc. v. 13.
4. Durch Ehelichung der Schwiegermutter: Wenn jemand ein Weib nimmt ꝛc. v. 14.
5 Durch Sodomiterei: Wenn jemand beim Vieh liegt, der soll des Todes ꝛc. v. 15. 16.
6. Durch Ehelichung der Stiefschwester: Wenn jemand seine Schwester nimmt ꝛc. v. 17.
7. Durch unzeitige Beiwohnung in der Ehe: Wenn ein Mann beim Weibe ꝛc. v. 18.
8. Durch unrechtmäßige Ehe
- a. Mit der Mutter oder Vaters Schwester: Deiner Mutter Schwester Scham ꝛc. v. 19.
- b. Mit des Vater Bruders Frau: Wenn jemand bei seines Vater Bruders ꝛc. v. 20.

c. Mit des Bruders Frau: Wenn jemand seines Bruders Weib nimmt ꝛc. v. 21.

V. 10—21.

V. 10. **Wer die Ehe bricht mit jemandes Weibe, der soll des Todes sterben, beide** [1]) **der Ehebrecher, und die Ehebrecherin: darum, daß er mit seines Nächsten Weibe die Ehe gebrochen hat.**

Anm. Nach dem Grt. heißt es eigentlich also: **Ein Mann,** d. i. er sei wer er wolle, und weß Standes, Geschlechts und Religion er sei, **der die Ehe bricht mit dem Weibe eines Mannes; wer da die Ehe bricht mit dem Weibe seines Nächsten, der soll des Todes sterben, der Ehebrecher und die** [2]) **Ehebrecherin** [1]) Der Ehebrecher wurde am Leben gestraft, auf was weise aber, davon sind nicht einerlei Meinungen. a) Gewissermaßen wird ein solcher Ehebrecher auch ein Mörder. Denn wer einem sein Eheweib durch Ehebruch entführt, der verkürzt dem Mann sein Leben, weil jene ein gut Theil seines Lebens ist. Sir. 26, 2. Daher auch viele heidnische Völker den Ehebruch nicht nur für Sünde gehalten, sondern auch hart gestraft haben. b) Bei den Athenienfern und Vandalen u. a. sind die Ehebrecher am Leben gestraft. [2]) Was die Ehebrecherin anlangt, so scheints, als wenn dieser Ort und 5 Mos. 22, 22. stritten mit 4 Mos. 5, 12. denn nach letzterem mußte sie nur die bittern Wasser trinken; und wenn sie freiwillig ihre That bekannte, wurde sie mit einem Scheidebrief und Verlust des Brautschatzes verstoßen. 5 Mos. 24, 1. c) Es belehren uns aber die Ebräer, daß, wenn Zeugen dabei gewesen, die die Ehebrecherin von der schändlichen That abgemahnt, und sie sich nicht abmahnen lassen, so sei die Ehebrecherin in diesem Fall getödtet worden: und das appliciren sie auf dies Gesetz. d) Sonst sehen wir aus der auf den Ehebruch gesetzten Todesstrafe, daß die Ehe kein contractus civilis oder weltlicher Bund und Handel sei, der nach menschlicher Willkür wieder könne aufgehoben werden; sondern, daß nach Gottes Ordnung Eheleute unverrückt und unzertrennt bei einander wohnen sollen. Und je größer Gottes Macht und Gnade, die er in der Ehe durch Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts und seines Gnadenreichs beweiset, je heiliger sollte derselbe geachtet und gehalten werden. a) B. Würt. b) Quistorp. Arnkiel. c) Wagens. Lightf. d) Lang. cf. Speners Th. Bedenk. T. 2. p. 628.

V. 11.

Wenn jemand bei seines Vaters Weibe bei seiner Stiefmutter, sie sei nun wirklich noch des Vaters Weib, oder seine Wittwe, oder von ihm verstoßen, schläft, 1 Mos. 35, 22. 2 Sam. 16, 22. 1 Cor. 5, 2f. **daß er seines Vaters Scham geblößt hat: die sollen beide des Todes sterben; ihr Blut sei auf ihnen.** s. v. 9. c. 18, 8. 5 Mos. 27, 20.

Anm. Lg. Den corinthischen Blutschänder that Paulus in Bann. Denn es wollte sich beim damaligen Zustand der Kirche wol nicht schicken, obrigkeitliche Hülfe zu suchen.

V. 12.

Wenn jemand bei seiner Schnur Sohnes oder Frauen Schwiegertochter **schläft, so sollen sie beide des Todes sterben: denn sie haben eine Schande** α eine Vermischung, die ohne die größeste Schande nicht verübt werden kann, **begangen,** LXX. sie haben gottlos gehandelt, c. 18, 15. 1 Mos. 38, 18. 5 Mos. 27, 23. **ihr Blut sei auf ihnen.** s. v. 9.

V. 13.

Wenn jemand beim Knaben α Mannsbild **schläft, wie beim Weibe, die haben** α beide **einen Greul** wider das Naturgesetz **gethan: und sollen beide des Todes sterben, ihr Blut sei auf ihnen.** s. c. 18, 22. 23. 1 Mos. 19, 5. Röm. 1, 27. 1 Cor. 6, 9.

V. 14.

Wenn jemand ein Weib nimmt und ihre Mutter dazu, a) entweder zugleich, oder nach einander, entweder beide zum Weibe oder Kebsweibe, oder auch eine zum Weibe und die andere zum Kebsweibe, **der hat ein Laster verwirkt:** α das ist eine Schandthat: [1]) **man soll ihn mit Feuer verbrennen, und sie beide auch,** b) eine von ihnen, welche er wider dies Verbot zuletzt genommen, oder wo Mutter und Tochter drein gewilligt haben, alle **beide, daß kein Laster sei unter euch.** a) B. Ernest. b) Raup.

Anm. [1]) a) Diese Verbrennung geschah nicht durch einen angezündeten Holzhaufen, sondern derjenige, der zur Verbrennung verdammt war, ward in Koth oder in einen Misthaufen bis an die Knie niedergelassen. Um den Hals ward ihm ein leinen Strick in einer Handquele gewunden, so auf beiden Seiten zugezogen ward, daß er den Mund und Hals öffnete, und wenn er den Mund davon nicht öffnete, ward er ihm mit einer Zange geöffnet, da ihm denn heiß geschmolzen Blei oder Zinn in den Hals gegossen ward, daß ihm sein Eingeweide verbrannte: welche Weise sie hergenommen aus dem Exempel Nadabs und Abihu, ingleichen Kora und seiner Rotte, die vom Feuer des Herrn verbrannt worden, da doch ihre Leiber ganz geblieben. Es zweifeln aber b) einige, daß eine solche Todesstrafe bei den Ebräern gewesen sei. Sonst scheint die chald. Uebersetzung auch darauf zu weisen. a) Cleric. Lundius L. 3. c. 15. b) Wilisch Zornii opusc. S. p. 193. cf. C. B. Michaelis de poenis capitalibus in S. S. commeratis. Halae 1728.

V. 15.

Wenn jemand beim Vieh liegt, α seinen Beischlaf in ein Vieh geben wird, **der soll des** [1]) **Todes sterben: und das** [2]) **Vieh soll man** α sollt **ihr erwürgen.** c. 18, 23. 2 Mos. 22, 19. 5 Mos. 27, 21.

Anm. [1]) Die Rabb. haben das Axiom, wenn das Wort Tod schlechthin stünde, so würde allezeit die strangulatio, Erstickung oder Erdrosselung verstanden; da der Missethäter bis an die Knie im Mist gestellt, und mit einem in Leinwand eingewickelten Strick, auf die Art, wie heutzutage von den Türken geschieht, erwürgt worden. Es

sind aber die Rabb. hierin nicht einig, indem Jonathan es von der Steinigung erklärt. [2]) Jonathan sagt, sie hätten es mit Prügeln todtschlagen müssen.

V. 16.

Wenn ein Weib sich irgend zu einem Viehe thut, α nahet, daß sie mit ihm zu schaffen hat; α sie zu besteigen; die sollst du tödten, 2 Mos. 22, 19. **und das Vieh auch: α so sollst du tödten das Weib und das Vieh: des Todes sollen sie sterben,** [1]) **ihr Blut sei auf ihnen.** s. v. 9.

Anm. Daß auch die unvernünftigen Thiere der göttlichen Strafgerechtigkeit unterworfen, davon s. 1 Mos. 3, 14. 6, 17. [1]) Nach der Ebräer Aussage soll diese Redensart: **ihr Blut** ꝛc. allezeit die Strafe der Steinigung anzeigen. Das Vieh wurde mit getödtet, nicht nur die Abscheulichkeit solcher Vermischung damit anzuzeigen, sondern daß auch von einer so greulichen That nicht das geringste andenken übrig bleiben möchte.

V. 17.

Wenn jemand seine Schwester Halbschwester nimmt, seines Vaters Tochter, oder seiner Mutter Tochter, und ihre Scham beschauet, und sie wieder α beschauen wird seine Scham, wenn sie sich beide fleischlich vermischen, das ist [1]) **eine Blutschande: die sollen ausgerottet werden vor den Leuten ihres Volks; α vor den Augen der Kinder ihres Volks, daß sie nemlich die Strafe mit ansehen, und sich daran spiegeln können; denn er hat seiner Schwester Scham entblößt, α Blöße entdeckt, er soll seine Missethat tragen.** c. 18, 9. 19, 8.

Anm. [1]) a) חסד bedeutet sonst mehrentheils gratiam, eine Güte oder eine Wohlthat; 1 Mos. 24, 49. 47, 29. Hiob 10, 12. Ps. 107, 43. Spr. 19, 22. und es kann sein, daß ein solcher Sünder dergleichen ausgeübte Blutschande damit bemänteln, und so viel sagen wollen, er habe seiner Stiefschwester dadurch, daß er sie als eine etwa verlassene Weibsperson geehlicht, eine Güte, Liebe, Wohlthat und Freundschaft erweisen wollen. Aber eine schlechte Freundschaft, die wider Gott streitet. Die LXX. geben es ὄνειδος. Vulg. nefariam rem. Onkel, קלנא eine Schmach oder Schande. Jonath. גניי eine Schande. Die Talmudisten aber behalten den gewöhnlichen Verstand des Wortes חסד und meinen, Gott habe damit unvermerkt einem gewissen Einwurf, den man von den Ehen der Kinder Adams machen können, begegnen wollen, nemlich es sei damals חסד ein besonderes nachsehen gewesen, damit das menschliche Geschlecht fortgepflanzt würde; nun aber sei es nicht mehr erlaubt. Diese Erklärung ist aber sehr gezwungen. Dies Wort חסד heißt hier und Spr. 14, 34. 25, 10. Hiob. 6, 14. vielmehr gerade das Gegentheil, nemlich eine schändliche und böse That, dadurch Gott erzürnt, der Nächste geärgert wird, und der Mensch selbst sich in Schande bringt; wie z. E. auch das Wort segnen oft fürs Widerspiel, nemlich für fluchen genommen wird. 1 Kön. 21, 10. b) חסד notat περισσείαν in bono vel malo, hoc loco nefandum scelus. a) Cler. b) Michaelis.

V. 18.

Wenn ein Mann beim Weibe schläft, nemlich vorsätzlich und wissentlich, zur Zeit ihrer Krankheit, und entblößt ihre Scham, und deckt ihren Brunn auf, und sie entblößt den Brunn ihres Bluts: die sollen beide aus ihrem Volk ausgerottet werden. wenns aber unwissend geschah, konnten sie sich reinigen. c. 15, 23.

V. 19.

Deiner Mutter Schwester Scham, und deines Vaters Schwester Scham sollst du nicht blößen: denn ein solcher hat seine nächste Blutsfreundin aufgedeckt, c. 18, 6. **und sie sollen ihre Missethat tragen.** c. 19, 8.

V. 20.

Wenn jemand bei seines [1]) **Vater Bruders Weib auch nach seinem Tode, oder wenn sie verstoßen worden, schläft, der hat seines Vetters Scham geblößet:** [2]) **sie sollen ihre Sünde tragen;** c. 19, 8. [3]) **ohne Kinder sollen sie sterben.** c. 18, 14.

Anm. [1]) Es gilt dies auch von der Mutter Bruders Wittwe. [2]) Einige deuten dies so, daß Gott die Strafe der Willkür der Obrigkeit überlassen. [3]) a) Einige und die meisten deuten dieses dahin, daß Gott auf solche Ehe die Strafe der Unfruchtbarkeit, die bei den Juden eine große Schande war, zu legen gedroht. b) Andere meinen, sie hätten von der Obrigkeit getödtet werden sollen, damit aus solcher Ehe keine Kinder kommen könnten; c) andere, daß solche Kinder nicht als rechtmäßige Kinder und Erben geachtet werden sollen ꝛc. d) Ueberhaupt aber setzt diese Redensart die Duldung solcher einmal errichteten Ehe voraus, weil sonst die Drohung vergeblich, ja ungereimt sein würde. a) Maj. Franz. b) Cram. Raup. c) Hagem. d) Baumgart. Theol. Gutachten, II. p. 111.

V. 21.

Wenn jemand seines Bruders Weib nimmt, außer dem Fall, der 5 Mos. 25, 5. gesetzt ist, **das ist eine schändliche That: α eine Unreinigkeit,** eine stinkende Sache, die abgeschafft und weggeworfen werden muß: c. 12, 2. 15, 24. 25. 26. **sie sollen ohne Kinder sein,** v. 20. **darum, daß er hat seines Bruders Scham geblößt.**

Anm. Daraus schließen einige, daß wie eine Frau nicht zwei Brüder nach einander nehmen soll, es also auch nicht erlaubt, daß ein Mann zwei Schwestern nach einander heirate. s. c. 18, 16.

Nutzanw. 1) v. 10f. Christliche Obrigkeiten sollen in Bestrafung des Ehebruchs und aller Sünden wider das sechste Gebot Ernst beweisen. Aber ach welch ein Mangel findet sich hierin. Ebr. 13, 4. 2) v. 18f. Kinder sind eine Gabe Gottes und Leibesfrucht ist ein Geschenk des Höchsten. Ps. 127, 3f. 3) Tü. Alle Geilheit, unordentliche Liebe, und sündlicher Misbrauch des Ehestandes ist vor Gott ein Greul, der besonders denselben in Zucht und Ehrbarkeit geführt wissen will. 1 Thess. 4, 3f.

(II.) **Eine beigefügte Ermahnung.** v. 22—26.

I. Zur Beobachtung göttlicher Gesetze.
1. Welche Gesetze gehalten werden sollen.
a. Die göttlichen: So haltet nun alle meine ꝛc. v. 22.
b. Nicht aber die heidnischen: Und wandelt nicht ꝛc. v. 23.
2. Von wem sie gehalten werden sollen: Euch aber ꝛc. v. 24.

II. Zur nöthigen Absonderung. Deren
1. Grund: Ich bin der Herr, euer Gott, der euch von ꝛc.
2. Beschaffenheit: Daß ihr euch absondern sollt ꝛc. v. 25.
3. Absicht: Darum sollt ihr mir heilig sein: denn ich ꝛc. v. 26.

V. 22—26.

V. 22. **So haltet** α **bewahret nun alle meine Satzungen und meine Rechte, und thut darnach:** α **dieselben: auf daß euch nicht das Land ausspeie, c. 18, 25. 26. darein Ich euch führe, bald führen werde, daß ihr darinnen wohnet.**

V. 23.

Und wandelt nicht in den Satzungen der Heiden, die Ich vor euch her werde ausstoßen: denn solches alles was bisher gemeldet worden, haben sie wider das eingepflanzte Recht der Natur gethan; und ich habe meinen Greul an ihnen gehabt. α **ich bin ihrer überdrüssig worden. 2 Mos. 1, 12.**

V. 24.

Euch aber sage Ich: Ihr sollt jener Land α **erblich besitzen: denn Ich will euch ein Land zum Erbe geben,** α **und ich will es euch erblich zu besitzen geben, ein Land, darin Milch und Honig fleußt:** darin ein Ueberfluß an allen zur leiblichen Nahrung und Erquickung dienlichen Gaben sich findet: **Ich bin der Herr, euer Gott, der euch von den Völkern abgesondert hat:** E. Ich habe euch zu meiner wahren Erkenntnis berufen, aus euch soll der Messias herkommen nach dem Fleisch, darum habe ich euch auch mit besondern Gesetzen von allen andern Völkern unterschieden, derwegen vergesset eurer Gegenpflicht nicht, daß ihr auch mein Volk seid, und als Gottes Volk gebühret, euch verhaltet.

V. 25.

Daß ihr auch [1]) **absondern sollt das reine Vieh vom unreinen, und unreine Vögel von den reinen, und eure Seelen Personen nicht verunreiniget** α **zum Greul, Abscheu macht, am Vieh, an Vögeln, und an allem, das auf Erden kriecht, das ich euch abgesondert zu essen verboten habe, daß es unrein sei.** α **es unrein zu erklären, daß** ihr folglich euch dessen gänzlich enthalten sollet.

Anm. [1]) Clericus schließt daraus, daß so vielerlei Thiere hauptsächlich zu dem Ende verboten seien, daß die Kinder Israel sollten in ihrem Lande für sich bleiben, und mit fremden Völkern nicht essen, oder in gar zu genaue Gemeinschaft kommen.

V. 26.

Darum sollt ihr mir heilig sein: denn Ich der Herr bin heilig, der euch abgesondert hat α **und ich habe euch abgesondert von den Völkern, daß ihr mein wäret. s. c. 19, 2. Ebr. 12, 14.**

Nutzanw. 1) v. 22f. Cr. Wie Gottes Verheißung und Belohnung uns zu guten Werken reizen soll, also soll hinwiederum seine ernste Drohung und Strafe uns von Sünden abhalten. 5 Mos. 4, 24. 11, 26f. Amos 9, 5. Jer. 10, 10. 2) Wie sehr bindet Gott nicht seinem Volk, das er im alten Bunde sich erkoren hat, die Heiligkeit ein! Merket dies, die ihr euch rühmet, Christen zu sein, und dem Herrn anzugehören. Hier ist der Prüfstein, woran ihr die Wahrheit eures Christenstandes erforschen könnet. Ebr. 12, 14. 3) v. 26. Cr. Die christliche Kirche ist ein abgesondertes Volk, und wer Gott recht dienen will, muß sich von der Welt absondern: denn Gott hat die seinen von der Welt erwählt. Joh. 17, 16. 2 Cor. 6, 17. 4) Lg. Wer mit Gott, dem allerheiligsten Wesen, Gemeinschaft haben will, muß sich auch der Heiligung zur Heiligkeit befleißigen, denn ohne dieselbe wird niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, 14. 5) Wie gottlose Menschen des Satans, also sind gläubige und fromme Gottes Eigenthum. 1 Petr. 2, 9.

* * *

(III.) **Die Strafe des wahrsagens.**

I. Die Versündigung in diesem Stück: Wenn ein Mann ꝛc. v. 27.
II. Die darauf gesetzte Strafe: Die sollen des Todes sterben ꝛc.

V. 27.

Wenn ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder ein Zeichendeuter α **wenn aber in einem Mann oder Weib ein Zauber- oder Weissagergeist sein wird, die sollen des Todes sterben: man soll sie** α **mit Steinen steinigen, s. v. 2. ihr Blut sei auf ihnen. v. 6. c. 19, 31. 2 Mos. 22, 18. 5 Mos. 18, 10. 11. 12.**

Nutzanw. 1) Die Wahrsagerkunst macht den Menschen sicher, stürzt ihn in Verzweiflung und zeitliches und ewiges Unglück. 1 Sam. 28, 20f. 2) Christliche Obrigkeiten suchen die bösen teuflischen Künste und deren Ausübung möglichst zu verhindern. Apg. 19, 19.

Das XXI. Capitel.

(I.) **Von dem wohlverhalten der Priester und der ihrigen.** v. 1—15.

I. **Aller Priester insgesammt.** v. 1—9.
In absicht
1. Der todten. Da vorkommt
a. Ein Befehl, sich an ihnen nicht zu verunreinigen: Und der Herr sprach zu Mose ꝛc. v. 1.
b. Eine Ausnahme von solchem Befehl: Ohn an ꝛc. v. 2. 3.
c. Eine Wiederholung des Befehls: Sonst soll er ꝛc. v. 4.
2. Der heidnischen Gebräuche.

a. Wie sie dieselben nicht annehmen sollen: Er soll ꝛc. v. 5.
b. Warum sie dieselben nicht annehmen sollen: Sie ꝛc. v. 6.
3. Ihrer Ehe. Da gezeigt wird
a. Welche Personen sie nicht ehelichen sollen: Sie ꝛc. v. 7.
b. Was sie davon abhalten solle: Denn er ist heilig ꝛc. v. 7. 8.
4. Ihrer Kinder: Wenn eines Priesters Tochter ꝛc. v. 9.

V. 1—4.

V. 1. Und der Herr sprach zu Mose: Sage den Priestern, Aarons Söhnen, und sprich zu ihnen: Ein Priester soll sich an keinem [1]) todten *a* man soll sich an keiner Seele, d. i. an keiner verstorbenen Person [2]) **seines Volks verunreinigen.**

Anm. [1]) a) Es war ein Beweis des großen gerechten Abscheus Gottes an aller Befleckung und Unreinigkeit, sonderlich aber an der Sünde, wodurch der Tod in die Welt gekommen ist, daß nicht nur eine todte Leiche für unrein geachtet wurde, sondern auch nach 4 Mos. 19, 14f. alles, was dieselben nur anrührte, unrein wurde. Ein einiges Todtenbein, alles Todtengeräth, der Ort, wo der todte lag, sein Grab und Grabstein, die Hütte, worin er starb, alle diejenigen, so um ihn gewesen, wer nur bei ihm ein- und ausging, und auch was ihm sonst nahe kam, das war befleckt, und konnte jedermann beflecken. Die Juden haben es noch weiter getrieben, und auch sogar den Schatten der Leiche und alles dessen, was er berühret, für unrein und befleckend gehalten. Daß b) einige vorgeben, als wenn Gott mit diesem Gesetz sich nach der Weise der Egypter, Syrer ꝛc. gerichtet, deren Priester auch dergleichen Gesetze gehabt, und bei welchen und andern morgenländischen Völkern überhaupt ein todter Körper für unrein geachtet worden, ist ein leeres vorgeben. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß dergleichen Gesetze bei den Heiden gewesen, wie denn auch die Römer und Griechen geglaubt, daß man von einem todten verunreinigt werden könne: allein von dieser Völker Gewohnheit kann Gott dies Gesetz nicht hergenommen haben; indem ja Gott allen Menschen überhaupt einen Ekel und Abscheu vor einer todten Leiche eingepflanzt hat. Es hat aber der Herr des Lebens diesen Eindruck in die menschlichen Gemüther nicht darum alleine gemacht, wie c) einige vorgeben, daß er sie von Mord und Todtschlag abhalten möchte; sondern vornemlich darum, daß sie zurück an den Ursprung der Sünde und des Todes gedenken möchten und sich nach einem Erlöser von Sünde und Tod umsehen und sehnen möchten. Und dieses wurde auch damit angedeutet, daß einer, der einen todten Menschen anrührte, sieben Tage unrein sein mußte, c. 5, 2. 11, 24. da einer, der ein Aas vom Vieh anrührte, nur unrein war bis an den Abend. Indessen war es doch nöthig, daß die todten mußten angerührt und begraben werden: den Priestern aber wurde es verboten, damit sie dadurch von ihrem Dienst bei der Stiftshütte nicht abgehalten würden. [2]) Man meint, daß sie wol über die Gräber der Heiden und in deren Häuser, wenn gleich todte darin waren, haben gehen dürfen; nur aber nicht so in ansehung der Israeliten. d) Daher ward diese Verordnung dem ganzen Israel bekannt gemacht, v. 24. damit sie den Priestern sogleich Nachricht ertheilten von einem verstorbenen Menschen. Wurde aber ein Priester überführt, daß er sich wissentlich an einem todten Leichnam verunreinigt habe, so erkannte man ihm die Strafe der Geißelung zu. a) Marp. b) Spenc. Grot. c) Cler. d) Hagem.

V. 2.

Ohn an seinem [1]) Blutsfreunde, der ihn am nächsten angehöret, als an seiner [2]) Mutter, an seinem Vater, an seinem Sohn, an seiner Tochter, an [3]) seinem Bruder,

Anm. [1]) Grt. ohne an dem ihm nahen Fleische, d. i. das von seinem Fleische herstammt, oder von deren Fleisch er herstammt; und wollen dadurch Jonathan und die neueren Rabbinen ein Eheweib verstehen, welches a) aber andern gezwungen vorkommt, und es überhaupt von den Blutsfreunden, die nach einander genannt werden, verstehen. Gott erlaubte dies den Priestern ohne zweifel darum, daß es nicht das ansehen haben möchte, als sollten sie gar alle menschliche Zuneigung oder Empfindung ausziehen. [2]) Des Eheweibes wird zwar nicht gedacht; doch da sie ihm die allernächste, näher als Vater und Mutter war, 1 Mos. 2, 24. so meinen b) etliche, daß es sich von selbst verstehe, daß er auch dieser solchen Liebesdienst habe beweisen können. c) Andre aber wollen aus v. 4. das Gegentheil behaupten. vgl. Hes. 24, 16. [3]) Daß Aarons Söhne sich des Nadab und Abihu enthalten mußten, geschah, weil es ein besonderes Strafgericht Gottes war. a) Cler. b) Lange. Wilisch. c) Tell. B. not. 311. Vers. Angl.

V. 3.

Und an seiner Schwester, die noch eine Jungfrau, und noch *a* **nahe bei ihm ist, und [1]) keines Mannes Weib gewesen ist;** dessen Schuldigkeit es sonst sein würde, für ihr Begräbnis zu sorgen, **an der mag er sich verunreinigen.** zu solchen verstorbenen nahen Freunden mag er gehen, und sorgen helfen, daß sie ehrlich zu Grabe bestattet werden.

Anm. [1]) Folglich durfte ers nicht thun, wenn seine Schwester war verheiratet gewesen. a) Es geschah dieses aber nicht zur Unehre des Ehestandes. Eine verheiratete war mit ihrem Mann ein Fleisch. Da nun der Ehemann nicht selbst von der nächsten Blutsfreundschaft des Priesters war, so wurde sein Eheweib, als ein Fleisch mit ihm, auch nicht mehr dafür geachtet. a) Friedlib.

V. 4.

Sonst soll er sich nicht verunreinigen an [1]) irgend einem, der ihm zugehöret unter seinem Volk, *a* **er soll sich nicht verunreinigen [2]) als ein Herr in seinem Volke, d. i. als ein vornehmer Mann unter dem Volk, der solchen geringen Dienst andern überlassen soll, daß er sich entheilige.** einen todten weß Standes er auch sei, berührte. Hes. 22, 26. 44, 25.

Anm. [1]) a) Daß er sich, außer seinen Bluts-

verwandten, durchaus zu keinem todten nahen durfte, war ein Zeichen, daß sein Priesterthum das wahre Mittel wider den Tod nicht gebe, sondern daß ein Priester nur ein Vorbild dessen sei, der wahrhaftig Israels Herr, König und Erlöser sei, der mit seinem Sühnopfer dem Tode die Macht nehmen, und Leben und unvergänglich Wesen ans Licht bringen werde. Wie denn auch der Heiland hierin bewies, daß er nicht ein Priester sei nach der Ordnung Aarons, indem er sich zu todten nahte und sie auferweckte, sondern der ewige Priester nach der Ordnung Melchisedeks, der uns vom zeitlichen, geistlichen und ewigen Tode erlösen könne. Joh. 1, 4. 5, 25. 11, 25. 2 Tim. 1, 10. Gal. 2, 20. Eph. 2, 1—5. Ebr. 9, 14. [2]) b) Andere übersetzen es, **als ein Ehemann** in seinem Volk, und schließen daraus, daß ein Priester mit dem Begräbnis seiner Frau sich nicht beschäftigen solle; und so wäre der Verstand, er soll sich an seiner Frau, die er aus seinem Volk genommen, nicht verunreinigen. c) Andere, **über einen obersten seines Volkes**, daß der Verstand wäre, er solle sich auch zu dem allervornehmsten, wenn er gestorben, nicht nahen. Diese meinen, daß im Ebr. vor בעל das ל ausgelassen sei. a) Franz. Canstein. b) Cler. c) Tossan. H. B. Stark. not. sel. p. 89. cf. Dachsel. B. acc. p. 292.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Wer Gott als ein geistlicher Priester recht dienen will, der muß sich der sündlichen todten Werke entschlagen, und nicht dies und das vorwenden. Mt. 8, 22. Ebr. 9, 14. Eph. 5, 14. 2) Prediger und alle im geistlichen Stande befindliche Personen sollen sich ihre Amts- und Berufsgeschäfte hoch lassen angelegen sein, und solche allen andern Geschäften vorziehen. Mt. 10, 37. Luc. 9, 60. 3) v. 2. Wahrer Christen nächste Freunde sind die, welche Gott wahrhaftig erkennen. 1 Joh. 3, 13f.

V. 5. 6.

V. 5. **Er soll auch keine Platte machen auf seinem Haupt, noch seinen Bart abscheren,** α sie sollen keine Platte scheren auf ihrem Haupte, noch die Ecken ihres Bartes abscheren, **und an ihrem Leibe kein Mal** einritzen, **pfetzen.** Denn sie würden sich damit den heidnischen Götzenpriestern gleich stellen. s. c. 19, 27. Hes. 44, 20. Mich. 1, 16. Amos 8, 10.

V. 6.

Sie sollen ihrem Gott heilig sein, sich von allem sündlichen und weltlichen Wesen enthalten, und sich andern Völkern und ihren Priestern durchaus nicht gleichstellen, **und nicht** [1]) **entheiligen den Namen ihres Gottes:** durch Untugend, Aergernis und Abweichung von göttlicher Vorschrift in Verrichtung der Opfer und Gottesdienste: **denn sie opfern des Herrn Opfer,** α die Feueropfer des Herrn, [2]) **das Brot ihres Gottes; darum sollen sie heilig sein.** sie sollen die Heiligkeit selbst (oder der Heiligkeit, nemlich Gottes, gewidmet) sein.

Anm. [1]) Durch der Prediger ärgerliches Leben wird Gottes Name und Wort lästern gemacht. Wenn Weltkinder die Prediger ruchlos leben sehen, kommen sie wol gar auf die Gedanken, daß es mit Gott und göttlichen Dingen nur ein menschlich vorgeben sei. 1 Sam. 2, 17. 1 Tim. 3, 1f. Tit. 1, 7. [2]) a) Die Opfer werden das Brot oder die Speise des Herrn (s. c. 3, 16.) genannt, einestheils, weil sie Speisen waren, die dem Herrn zu ehren geopfert und mit Feuer verzehrt wurden; anderntheils, weil die Priester, welche dem Herrn geweiht waren, ihr Theil davon aßen. v. 17. 21. 22. c. 22, 25. b) Einige meinen, daß hier sonderlich auf die Schaubrote gesehen werde, weil das ebr. Wort eigentlich ein nahes herzubringen bedeute. c) Bei den Opfern war es also gleichsam anzusehen, als wenn Gott offene Tafel in der Stiftshütte, als seinem königlichen Schlosse, unter der Priester Bedienung hielte. Denn das Brandopfer sonderlich, vor allen andern Opfern, davon hier wol die Rede ist, hatte eine rechte Gestalt einer Mahlzeit, da Gott sein Fleisch, sein Salz, sein Brot und Butter, so zu reden, wie auch seinen Wein und gut Getränke gehabt. a) Tossan. b) Hieron. c) Lund.

Nutzanw. 1) v. 5. Christen sollen ihre todten nicht auf heidnische weise betrauern. 1 Thess. 4, 13. 2) W. An den Platten und Bartscheren der Ordensleute im Papstthum ist gar nichts christliches: denn Gott siehet nicht den Leib, sondern das Herz an. Ps. 7, 10. 3) v. 6. Cr. Darin besteht die Heiligkeit und Reinigkeit der Prediger, wenn sie dem rechten wahren Gott dienen, nach der Art, wie er geboten hat, dadurch sein Name geheiligt und geehrt wird. Hes. 13, 19. 4) Heilig sein und nicht entheiligen, steht gar wohl zusammen. Denn wo sich das erstere nicht findet, da kann auch das letzte nicht folgen. 5) Lg. Lehrer und Prediger müssen, um nicht den Namen des Herrn an ihrer Person und in ihrem Amt zu entheiligen, vor allen Dingen heilig und unsträflich sein, als Vorbilder der Heerde. 1 Tim. 3, 1f. Tit. 1, 7. 6) O. Je höhern Beruf jemand in der Kirche Gottes hat, destomehr soll er sich in allen Stücken eines heiligen und unsträflichen Lebens befleißigen, auf daß er nicht Aergernis gebe. Mt. 18, 7.

V. 7—9.

V. 7. **Sie sollen keine** [1]) **Hure** α kein Weib, die eine Hure ist, **nehmen,** die sich muthwillig der Hurerei ergeben, oder auch in solcher Lebensart gestanden, daß man doch einen Argwohn der Hurerei von ihr haben müssen, **noch keine geschwächte,** die etwa durch Gewalt, oder durch viele Ueberredung und Verheißung zu fall gebracht worden, 5 Mos. 22, 25. u. f. **oder die von ihrem Mann verstoßen ist:** einen Scheidebrief empfangen hat: **denn er als ein Priester des Herrn, ist heilig seinem Gott.**

Anm. [1]) חללה a) bedeutet eine Person die ihrer Jungfrauschaft beraubt, oder doch mit recht dafür geachtet wird. Jonath. übersetzt es: eine Person die in der Hurerei einhergeht, und eine solche, die aus einem unehlichen oder auch unerlaubten Beischlaf gezeugt ist. Ps. 89, 40. b) Gott verordnete dieses nicht allein darum, weil durch solche Personen gar leicht ein Aergernis hätte können entstehen, auch ein Priester selbst damit bei andern

einen bösen Schein geben, und folglich verächtlich werden können; c) sondern es geschah auch wegen des Gegenbildes aller Priester, nemlich Christi. Und sollte gelehrt werden, theils daß wir anders nicht, als damit in der Ordnung einer wahren Bekehrung und Reinigung des Herzens in die Gemeinschaft Christi kommen und darin bleiben können, theils daß Christo seine Kirche als eine reine Jungfrau müsse zugebracht werden, und daß er sie auch dereinst seinem himmlischen Vater also darstellen werde. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 26. Off. 14, 4. 21, 2. a) Cler. b) B. Würt. c) Lamp. Hagem.

V. 8.

Darum sollst du α und du, Lg. o Volk Israel, darunter der Priester ist בעל (v. 4.) eine den Messias als Ehemann vorstellende Person, **sollst ihn heilig halten**, in absehen auf den Messias, den der Vater geheiligt, und der sich selbst für das Volk heiligen oder aufopfern wird, Joh. 10, 36. 17, 19. **denn er opfert das Brot deines Gottes**: (v. 6.) **er soll dir heilig sein**, daß du mit Hochachtung und Ehrerbietung in ihm auf den Messias, den rechten Priester sehest, und also auch darum nicht zugebest, daß er sich mit geschwächten oder verstoßenen Personen vereheliche: **denn ich bin heilig, der Herr, der euch heiliget**, vermittelst des Amts des Priesters, und des durch selbiges vorgebildeten Versöhnopfers Christi. s. c. 11, 44. 20, 8. Joh. 17, 19. Eph. 1, 6.

V. 9.

Wenn eines Priesters Tochter anfähet zu huren, d. i. wirklich hurt, 4 Mos. 25, 1. die soll man [1]) **mit Feuer verbrennen**: c. 20, 14. **denn sie hat ihren Vater** in seinem heiligen Amt, darin er Christum vorbildet, **geschändet.** α entheiligt. s. v. 7.

Anm. [1]) a) Die Todesstrafe war sonst auf solchen Fall bei gemeinen Israeliten nicht gesetzt. 2 Mos. 22, 16. 5 Mos. 22, 28, 29. Daß sie aber Gott in der Familie eines Priesters wollte so scharf gestraft wissen, geschah: b) 1) dem ganzen priesterlichen Geschlecht bei dem Volke destomehr Ansehen zu machen; 2) zu lehren, wie alle gläubige, als geistliche Priester, sich aller Befleckung des Leibes und des Geistes durchaus enthalten müßten; und 3) daß es in der Prediger Häusern alles aufs züchtigste und unanstößigste zugehen sollte. 1 Tim. 3, 4 f. c) Die Ebräer verstehen dies sonst eigentlich nicht von einer noch ganz ledigen, sondern schon verlobten oder verheirateten Priestertochter. d) Mon erklärts aber billig von einer jeden Priestertochter überhaupt, sie mag verlobt sein oder nicht. Ja e) einige dehnen dies Gesetz auch bis auf die Weiber und Söhne der Priester aus. a) Lamp. b) Herberg. c) Lightf. hor. hebr. ad Joh. 9, 13. d) Hagem. Tell. B. e) Calvin. Henry.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Großes Geheimnis der geistlichen Verbindung Christi und seiner Braut, darin es heißt: mich allein, oder laß es gar sein. Hos. 2, 19. 2) Huren, geschwächte und verstoßene zur Ehe nehmen, ist oft ein Zeichen des Leichtsinns, und daß man Zucht, Ehre und Tugend wenig achte. 3) Keine Seele kann zu der seligen Gemeinschaft Christi kommen, als die in der Ordnung wahrer Bekehrung zum Stande der geistlichen reinen Jungfrauschaft gelangt ist. Eph. 5, 25 f. 4) v. 8. W. Priester und geistliche Personen sollen nicht allein für sich ehrbar sein, sonder auch ihre Weiber und Kinder dazu halten. 1 Tim. 3, 11. 5) Christus, der große Hoheprieſter, vermählt sich nur mit solchen Seelen, die sich durch wahre Buße gereinigt haben. Hos. 2, 20. 2 Cor. 11, 2. Off. 14, 4. 6) v. 9. Es ist ein Unterschied zwischen den Sünden hoher und niedriger Personen: denn je höher und größer die Person ist, desto größer und anstößiger ist auch die Sünde. 7) Prediger müssen ihren Töchtern nicht gestatten in allerlei unzüchtige Gesellschaft zu gehen, damit sie nicht um ihre Ehre kommen. 1 Mos. 34, 1 f.

* * *

II. **Des Hohenpriesters insonderheit.** v. 10—15.

1. Beschreibung des Hohenpriesters: Welcher ꝛc. v. 10.
2. Dessen wohlverhalten. In absicht
   a. Seiner Kleidung: Der soll sein Haupt nicht blößen ꝛc.
   b. Der todten. Da vorkommt
      1. Der Befehl, sich daran nicht zu verunreinigen: Und soll zu keinem todten ꝛc. v. 11.
      2. Die Erläuterung desselben: Aus dem Heiligthum soll er nicht ꝛc. v. 12.
   c. Seines Ehestandes. Da gemeldet wird
      1. Wen er heiraten solle: Eine Jungfrau soll er zum Weibe nehmen. v. 13.
      2. Wen er nicht heiraten dürfe: Aber keine Wittwe, noch verstoßene ꝛc. v. 14.
      3. Warum er solches zu beobachten habe: Auf daß er nicht ꝛc. v. 15.

V. 10—15.

V. 10. **Welcher Hoherpriester** α großer Priester **ist unter seinen Brüdern, auf deß Haupt das Salböl gegossen, und seine Hand gefüllet ist,** α und dessen Hand man gefüllt hat, 2 Mos. 28, 41. **daß er angezogen würde mit den hohenpriesterlichen Kleidern: der soll sein Haupt nicht blößen,** seine hoheprieſterliche Hauptzierde in der Trauer über einen todten nicht ablegen, **und seine Kleider nicht** [1]) **zerschneiden.**

Anm. [1]) Fr. Von solcher Zerreißung der Kleider aus Zorn, oder aus großer Betrübnis, s. c. 10, 6. 13, 45. 1 Mos. 37, 29. 44, 13. Solchen Riß machten sie oft bei absterben naher Freunde, zumal wenn sie einer Leiche folgten, so groß, daß sie die Arme und Schultern durchziehen konnten. Das ebr. Wort פרם wird auch übersetzt durch 1) spalten der Klauen, c. 11, 3. 6. 7. 5 Mos. 14, 6. 8. 2) brechen, Jes. 58, 7. Klagl. 4, 4. 3) austheilen des Brots. Jer. 16, 7. a) Die Juden schreiben, der Hoheprieſter habe sein Kleid bei absterben naher Freunde nicht oben herunterwärts, sondern unten an Füßen hinaufwärts zerrissen. Bei Gotteslästerung oder großem Unglück aber wäre jenes geschehen. 1 Macc. 11, 71. Mt. 26, 65. b) Es müssen aber in diesem Fall wol nicht die heiligen Kleider, die er außer dem

Tempel nicht anhaben, auch durchaus an denselben nichts verletzen durfte, sondern nur seine gemeinen Kleider verstanden werden. a) Grot. b) Cleric. Lund. L. 3. c. 20.

V. 11.

Und soll zu keinem α Seelen, Leichnam der **todten kommen, und soll sich** [1] **weder über Vater noch über Mutter** und vielweniger über andere Freunde **verunreinigen.**

Anm. [1]) a) Dieses alles wird dem Hohenpriester allein verboten; denn den andern Priestern war es zugelassen. v. 2. Fr. Er durfte auch nicht gleich der Leiche nach dem Sarge folgen, sie auch nicht weiter, als bis ans Stadtthor begleiten, damit er nicht etwa ohngefähr sich an derselben verunreinigen möchte. Bei der Trauer-Mahlzeit lag er auch nicht, nach damaliger Gewohnheit, auf der Erde, sondern saß auf einem Stuhl. b) Da des Weibes nicht gedacht wird, so ist ungewiß, ob er sich zu ihrem Leichnam nahen dürfen oder nicht: die Juden berichten auch nichts gewisses davon. Es wird also von dem Hohenpriester noch weit größere Reinigkeit erfordert, als von den andern, theils darum, weil er allein in das Allerheiligste einging, und also das allereigentlichste Vorbild des allerheiligsten Hohenpriesters Jesu war; Dan. 9, 24. Ebr. 9, 11. theils auch darum, daß er die Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben, die wir in Christo haben, damit dem ganzen Volk eindrücken möchte. Jes. 57, 1. a) Cram. b) Lund.

V. 12.

Aus dem Heiligthum wenn er etwa im Heiligthum bei seinen Amtsverrichtungen hörte, daß sein nächster Blutsfreund jetzt abscheiden wolle, oder bereits verschieden sei, [1]) **soll er nicht** heraus **gehen, daß er nicht entheilige das Heiligthum seines Gottes: denn die heilige** [2]) a) **Krone,** die Hauptzierde, darin, wie auch in seiner ganzen Kleidung, er Christum in seinem königlichen Amte vorstellt, **das Salböl seines Gottes, ist auf ihm;** c. 8, 9. 2 Mos. 28, 36f. 29, 6f. 39, 30. **Ich bin der Herr.**

Randgl. a) Krone heißt auf ebr. Nezer, hiervon heißen die Nazaräi, die sich enthielten und sonderten von etlichen Speisen, 4 Mos. 6, 3. wie Simson von Mutterleibe ein Nazaräus, Richt. 13, 5. und unser Herr Christus auch daher der rechte Nazaräus heißt, von Nazareth, Mt. 2, 23. als der von aller Sünde rein und heilig, und kein unheiliges noch ungeweihtes an ihm ist. Wiewol ihn die Juden aus Neid und Bosheit nicht Nazri, sondern Nozri, den verderbten oder verstörten, wie einen Schächer, nennen; so sie doch selbst die rechten Nozrine sind, in aller Welt zerstreut und verstört. Und mich dünkt, daß sich St. Paulus Röm. 1, 1. Nazaräum nennt, da er sich einen ausgesonderten rühmt zum Evangelio vom Gesetz ꝛc.

Anm. [1]) Hiedurch hat Gott den Affecten aller Priester Maß und Ziel setzen und zeigen wollen, wie sie vor andern Menschen alle ihre Affecte wohl zähmen sollen. [2]) Daß unter den heiligen Kleidern des Hohenpriesters hier der Hauptzierde unter dem Namen der Krone gedacht wird, damit wird im Gegenbild auf das königliche Amt Christi gesehen. Lange.

V. 13.

Eine Jungfrau soll er zum Weibe nehmen. α und er soll ein Weib in ihrer Jungfrauschaft nehmen.

Anm. a) Ein gemeiner Priester konnte wol eine Wittwe heiraten; obwol b) einige meinen, daß dies Gebot auf alle Priester ginge, und wollen also diesen Vers mit dem Anfange des Capitels verbinden, in der Meinung, daß das, was zuvor vom Hohenpriester gesagt worden, als in Parenthese gesetzt anzusehen; welches aber c) andern billig als gezwungen vorkommt. vgl. Hes. 44, 22. Fr. Es wird aber hiedurch angezeigt, daß Christus sich freilich mit niemand anders vereinige, als mit geistlichen Jungfrauen, d. i. keuschen, reinen und heiligen Seelen. Denn wie der Hohepriester das vornehmste Vorbild des Herrn Christi und dessen allervollkommensten Heiligkeit war: also mußte auch sein Eheweib der christlichen Kirche, als der Braut und dem Weibe Christi, das sich fleißig bereitet zur Hochzeit des Lammes, Off. 19, 7. zu einem schönen Vorbilde gedeihen. a) Joseph. ant. Jud. L. 3. c. 10. b) Grotius. c) Wagenseil annotat. ad Mischna Sota. 557. Selden. ux. Ebr. L. 1. c. 7. cf. Dan. Fink de matrimonio summi sacerdotis. 1750.

V. 14.

Aber keine [1]) **Wittwe, noch verstoßene, noch geschwächte, noch Hure,** α eine geschwächte Hure, dieselbige soll er nicht nehmen; **sondern eine Jungfrau** [2]) **seines Volks** wenn es schon keines Priesters Tochter ist, s. 2 Chr. 22, 11. **soll er zum** [3]) **Weibe nehmen.**

Anm. [1]) Fr. Damit ein Hoherpriester eine desto größere Hoffnung göttliches Segens zur Erziehung seiner Kinder haben möchte, mußte er eine Jungfrau nehmen, von der er auch die erste, rechte und einige Liebe genießen könnte: welches denn andeutete, wie Christus von seinem Weibe, der christlichen Kirche und deren Gliedmaßen als geistlichen Priesterinnen, mit allem Recht fordere, daß sie ihm die erste, rechte und einige Liebe geben sollen. Mt. 10, 37. Off. 2, 4. [2]) Aaron hatte seine Eliseba oder Elisabeth aus dem Stamm Juda geheiratet, 2 Mos. 6, 23. durch welche göttliche Verfügung der Stamm Juda mit dem Stamm Levi verbunden ward. Gott wollte also, um allen bösen Schein abzuwenden, daß ein Hoherpriester verheiratet sein sollte. [3]) Da die Papisten sich bei Behauptung der päpstlichen Würde so sehr auf den Hohenpriester A. T. berufen, sonst auch viele ihrer Gebräuche aus dem levitischen Gottesdienst entlehnt, und sie auch damit behaupten und vertheidigen wollen, warum haben sie denn, wider das klare Gebot Gottes, die Priesterehe so scharf verboten? Die Ursach ist, daß bei ihnen alles aufs Interesse und die Bereicherung ihrer Stifte gerichtet ist.

V. 15.

Auf daß er nicht seinen Samen entheilige seine Kinder und Nachkommen verächtlich mache **unter seinem Volk; denn Ich bin der Herr, der ihn heiliget** sowol zu seiner Seelen Reinigung, als auch zu desto glücklichern Führung seines Amts.

Nutzanw. 1) v. 10f. Die Lehrer und Prediger im neuen Bunde sollen sich vor aller Befleckung und Unreinigkeit der Sünde hüten. Tit. 2, 7f. 2) Tü. Sollten wol Christen, die das Heiligthum Gottes und mit dem Oel des H. Geistes gesalbt sind, und in der h. Taufe die Krone einer priesterlichen und königlichen Würde nach dem Geist erlangt haben, so thöricht sein, und diese ihre Krone durch muthwillige Sünden entheiligen wollen? Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Off. 3, 11. 3) v. 13. Tü. Durften die Priester im A. T. heiraten, warum nicht auch im neuen? 1 Cor. 9, 5. 1 Tim. 3, 2. 4, 3. 4) v. 14. Prediger sollen im heiraten absonderlich auf Ehrbarkeit, Tugend und Frömmigkeit sehen. 5) v. 15. O. Ob wol die Kirche zuvor, und ehe sie durch die Taufe wiedergeboren wird, keine geistliche Jungfrau ist, sondern ein Weib mit vielen Sünden und Lastern befleckt, so wird sie doch durch das Amt des Evangelii also gereinigt, daß sie endlich Christo als eine unverletzte Jungfrau zugeführt wird. Denn die Reinigkeit Christi wird ihr durch den Glauben zugerechnet, und sie wird mit dem H. Geist begabt, der sie erneuert, bis sie endlich durch den Tod von aller Unreinigkeit befreit wird. 2 Cor. 11, 2.

* * *

(II.) Von der Untüchtigkeit zum Priesterthum. v. 16—24.

I. Wer dazu untüchtig sei, wird gezeigt
  1. Durch ein allgemeines Verbot: Und der Herr ꝛc. v. 16. 17.
  2. Durch Anführung gewisser Leibesgebrechen: Denn ꝛc. v. 18—20.

II. Was mit einem solchen zu thun sei. Da vorkommt
  1. Eine deutliche Vorstellung
    a. Was ihm nicht zu erlauben sei. Welcher nun ꝛc. v. 21.
    b. Was ihm zu erlauben sei: Doch soll er das ꝛc. v. 22.
  2. Eine nachdrückliche Wiederholung und Einschärfung: Aber doch zum Vorhang ꝛc. v. 23.

III. Wie dieses alles bekannt gemacht worden: Und Mose ꝛc. v. 24.

V. 16—24.

V. 16. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 17.

Rede mit Aaron, und sprich: Wenn an jemand deines Samens in euren Geschlechten, α in ihren Geschlechten ein Fehl ein Leibesgebrechen ist, der soll nicht herzu treten, daß er das Brot seines Gottes opfere. α herzubringe. v. 6.

Anm. Da der gemeine Haufe gar zu sehr auf das sieht, was in die Sinne fällt, und folglich diejenigen, so ungestalt sind, auch bei den besten Gemüthsgaben, zu verspotten und verächtlich zu machen sucht, so wollte Gott in diesen Gesetzen verhüten, daß das Priesterthum, und mit demselben der Gottesdienst, bei dem Volk nicht verächtlich werden sollte. a) Wie denn auch die Heiden darauf gesehen, sonderlich die Athenienser, daß ein Priester ein gutes ansehen haben mußte. s. mehr bei v. 21. Fr. Weil sie an der Seele nicht vollkommen waren, so mußten sie am Leibe desto vollkommener sein. Und hierin sollten sie vorbilden 1) den rechten Hohenpriester Jesum Christum, Ebr. 7, 26. 2) die Priester N. T. 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 6. 7. 3) die Christen, als geistliche Priester. Denn auch diese sollen sein 1) vollkommen, Mt. 5, 48. 2) unsträflich, 1 Thess. 3, 13. 5, 23. Luc. 1, 6. 3) ohne tadel, Eph. 1, 4. 5, 26. 27. 4) unbefleckt, Eph. 5, 27. 2 Petr. 3, 14. 5) ohne fehl, Jud. v. 24. 6) unstrafbar und unsträflich, 1 Cor. 1, 8. 7) die über keiner bösen That ergriffen oder ertappt werden. 1 Tim. 3, 2. 5, 7. 6, 14. a) Cleric.

V. 18.

Denn keiner, an dem ein Fehl ist, soll herzu treten: er sei blind, lahm, [1]) **mit einer seltsamen Nase, mit ungewöhnlichem** b) **Gliede;** α ein Mann, der blind, oder lahm, oder verstümmelt ist, oder der was überflüssiges hat; wenn ein Glied, welches es auch sei, entweder zu kurz oder zu lang, zu klein oder zu groß, zu wenig oder zu viel, oder sonst unförmlich wäre.

Randgl. b) Ungewöhnlich und seltsam, das sind allerlei ungestalt, als so die Nase zu groß, zu klein, krumm, breit. Item das Maul krumm, schartig, blöket ꝛc. das einen vor andern verstellt.

Anm. [1]) חרום zeigt eben nicht blos einen Fehler der Nase an, sondern überhaupt eine Verstümmelung oder Mangel an einem Gliedmaß. Hagem. Tell. B. Scheuchz. Phys. S. p. 496.

V. 19.

Oder der an einem Fuß oder Hand gebrechlich ist, α oder ein Mann, an dem ein Bruch des Fußes oder ein Bruch der Hand ist.

V. 20.

Oder höckericht ist, einen hohen Rücken hat, oder ein Fell auf dem α **seinem Auge hat,** [1]) **oder scheel ist, oder grindicht, oder** [2]) **schäbicht, oder der gebrochen ist.** α zerquetscht am geheimen Gliede des Leibes.

Anm. [1]) Oder scheel ist, steht nicht im grt., dagegen aber steht vorher im Ebr. noch אֹו דַק welches a) einige zwar übersetzen **ein Zwerg**, b) andere aber füglicher geben durch hager, d. i. schwindsüchtig, hectisch. [2]) c) Dies soll eine egyptische Krankheit und besonders häßlicher Ausschlag gewesen sein, welchen die Griechen λειχὴν genannt, weil es nach Plinii Bericht am Knie angefangen, und so nach und nach das Gesicht, den Hals, die Brust und Hände eingenommen, und häßlich verunstaltet habe. Einige übersetzen das vorhergehende und dieses Wort, der die feuchte eiterige Krätze, oder die trockene Krätze hat. a) Calmet. Scheuchz. l. c. b) Wilisch. Hagem. Tell. B. c) Maimon. Ainsworth. cf. Wiedeburgs math. bibl.

spec. 2. p. 62. J. F. Stiebritz de sacerdotibus vitio corporis laborantibus. Hal. 1752. J. R. Kiesling de legibus Mosaicis circa sacerdotes vitio corporis laborantes. Lips. 1755.

V. 21.

Welcher nun von Aarons, des Priesters, Samen einen [1]) **Fehl an ihm hat, nemlich von den obbenannten, der soll nicht herzu treten zu opfern die** α **Feuer-Opfer des Herrn, denn er hat einen Fehl, darum soll er zu den Broten seines Gottes nicht nahen, daß er sie opfere.** v. 6.

Anm. [1]) a) Die Juden sind selber nicht einig, worin diese Fehler alle bestanden. b) Und wie sie es mit den Fehlern der Opferthiere sehr genau nahmen, und es so hoch trieben, daß sie die Besichtigung unten von den Füßen anfingen, und so ferner alle Glieder aufs genauste besahen, so werden sie es mit den Priestern, sonderlich den Hohenpriestern, wol sehr genau genommen haben; c) wie sie denn 140 Fehler sollen gezählt haben, die denselben verwerflich machen könnten. d) Das Wort מוּם **Fehl**, wird c. 24, 19. 20. 2 Mos. 21, 23. 24. für einen Schaden des Leibes und für eine gewaltsame Verletzung an Augen, Mund, Händen, Füßen und sämmtlichen Sinnen und Gliedern genommen. Und damit wir desto gewisser versichert sein möchten, daß alle äußerlichen Fehle Abbildungen unsrer Seelenschäden und Gemüthsmängel sein sollten, so wird auch das Wort מוּם von den Schäden, Gebrechen und Beflecknngen der Seele gebraucht, z. E. 5 Mos. 32, 5. Spr. 9, 7. Was es nun habe andeuten sollen, daß die Priester, und vornemlich der Hoheprieſter, von allen Fehlern frei sein müssen, lehrt uns Paulus Ebr. 9, 14. Christus hat sich selbst ohne allen Wandel (*ἄμωμον* ohne fehl und tadel) Gott geopfert, nemlich als der wahre und ewige Hoheprieſter. Petrus aber nennt unsern Hohenpriester *ἄμωμον* und *ἄσπιλον*, **ohne Flecken**, 1 Petr. 1, 19. c) Und da alle gläubige zu geistlichen Priestern gemacht sind durch Christum, so steckt auch deren Unsträflichkeit, die sie im Geist und Wandel haben und beweisen sollen, mit in dem Vorbilde. s. Mt. 5, 48. 1 Cor. 2, 6. 14, 20. Phil. 2, 15. 3, 15. Col. 1, 22. 28. 1 Thess. 3, 13. 5, 23. Daß öffentlicher Lehrer Unsträflichkeit im Wort und Wandel besonders hierunter bezeichnet werden sollen, ist ohnedem bekannt; und merket f) jemand an, daß wie hier Moses zehn Fehler der Priester namhaft mache, so hätte auch Paulus zehn Mängel benannt, die von einem Bischof entfernt sein müßten, wenn er *ἄρτιος τοῦ Θεοῦ ἄνθρωπος* sein wolle, 1 Tim. 3, 2f. 6, 11. Tit. 1, 6f. g) Sonst bemerken noch einige, daß Gott von den Opferthieren oft das Wort תָּמִים **vollkommen** gebrauche: aber nie von den Priestern, von denen würden nur die Mängel angezeigt, die sie nicht haben sollten. a) Lund. l. 3. c. 27. b) Philo. c) Maj. d) Marp. e) Herb. Lange. f) Hesychius. Majus. g) Frischm.

V. 22.

Doch soll und mag er das Brot seines Gottes von den Opfern, welche mir gleichsam als eine Speise auf dem Altar, als dem Tisch des Herrn gebracht werden, und von welchem ich den Priestern wieder ein Theil zu ihrer Speise vermacht habe, [1]) **essen, beide von dem heiligen, E. als von den Zehnten, Erstlingen, Dankopfern, und vom allerheiligsten. als von den Schaubroten, von Speis-, Sünd- und Schuldopfern.** α **von dem allerheiligsten und von dem heiligen.**

Anm. [1]) Da die Priester keine eigenen Güter und andere Einkünfte als diese hatten, so hätten sonst dergleichen gebrechliche und ungestalte Noth leiden müssen. So sorgte also Gott auch hiermit für arme, kranke und gebrechliche Priester und deren Familien: wie denn auch solche untaugliche Personen zum Holz auslesen und anderer geringen Arbeit im Tempel gebraucht wurden. s. c. 6, 12. Wollte man dieses auch geistlich deuten, (welches doch eben nicht nöthig, indem sich in den Vorbildern wegen ihrer Unvollkommenheit immer etwas findet, das sich nicht appliciren läßt,) so möchte man sagen, a) daß, ob wir wol wegen unserer Fehler und Gebrechen nicht tüchtig sind, für unsere Sünden zu opfern, noch deren Versöhnung selber zuwege zu bringen, so haben wir doch einen vollkommenen Hohenprieſter, der ohne Fehl und Gebrechen ist, der sich selbst für uns ohne wandel Gott aufgeopfert, uns mit ihm versöhnt, und so viel erworben hat, daß ob wir schon von natur geistlich blind, taub, lahm und elend sind, wir doch durch den Glauben seiner Gnade und Versöhnung theilhaftig werden, und das Brot über dem Tisch Gottes in seinem Reich essen sollen, welches auch Christus in dem Gleichnis Luc. 14, 21. angezeigt hat. Oder man könnte es auf die wahren und Scheinchristen deuten: jene genießen Christi in der Gemeinschaft mit Gott; diese, ob sie zwar auch den Genuß der äußerlichen Gnadenmittel haben, nicht also. a) B. Würt. Burm.

V. 23.

Aber doch zum Vorhang des Heiligen und Allerheiligsten, darin des priesterlichen Amts zu pflegen, soll er nicht kommen, noch im Vorhof zum Altar Brandopferaltar nahen, weil der Fehl an ihm ist: daß er nicht entheilige mein Heiligthum, α **meine Heiligthümer, weil ein jedes Gefäß in der Stiftshütte heilig ist, denn Ich bin der Herr, der sie heiliget. und also wegen des Fehls meine Priester durchaus nicht verächtlich will gemacht wissen, und das um des Gegenbildes des Messias willen.**

Anm. Fr. Wie zum Vorhang kommen so viel heißt als Hoherprieſter werden, also heißt zum Altar nahen soviel, als ein gemeiner Priester werden. Beides war einem solchen gebrechlichen Menschen nicht zugelassen.

V. 24.

Und Moses redete solches zu Aaron und zu seinen Söhnen, und zu allen Kindern Israel. s. c. 1, 1.

Nutzanw. 1) v. 16f. Cr. Christus unser Hoherprieſter ist durchaus unschuldig und unsträflich. Ebr. 7, 26. Joh. 8, 46. 1 Petr. 2, 22. Und so sollen auch alle gläubigen Glieder Christi sein, Col. 1, 22. 2 Petr. 3, 14. Jud. v. 24. 2) Tü.

Obwol Lehrer und Prediger nicht ganz ohne Fehler sein können, so sollen sie doch in einer großen Stufe der Heiligkeit stehen, und das Lob eines erbaulichen und frommen Wandels besitzen, auch ein gutes Zeugnis ihres vorigen Lebens haben. 1 Tim. 3, 2f. 3) v. 22. Cr. Lahme, blinde und andere gebrechliche arme Leute sollen in Hospitälern oder sonst von Almosen und zu solchem Ende gestifteten Gütern unterhalten werden. Röm. 12, 13. 4) Tü. Unvermögende, kranke und schwache Priester, die ihres Amtes nicht mehr warten können, sollen hinlänglich versorgt werden. 5) Lg. Ob zwar diejenigen unter den Christen, welche sich nicht als unsträfliche geistliche Priester bewiesen haben, mit den rechtschaffenen nicht in gleicher Gemeinschaft und Vereinigung mit Gott stehen, so behalten sie doch, so lange sie leben, mit diesen die gemeinschaftlichen Heilsmittel zu ihrem Gebrauch, obwol dieser bei ihnen nur zum Misbrauch wird.

Das XXII. Capitel.

(I.) Vom erlaubten und unerlaubten essen des heiligen. v. 1—16.

I. **Vom essen der Priester.** v. 1—9.

1. Wenn sie nicht vom heiligen essen sollen. Da vorkommt
   a. Eine nachdrückliche Warnung.
      1. Derjenige, welcher warnt: Und der Herr ꝛc. v. 1.
      2. Die Warnung
         a. An Aaron und seine Söhne: Sage Aaron ꝛc. v. 2.
         b. An ihre Nachkommen: So sage nun ꝛc. v. 3.
   b. Ein ausdrücklicher Befehl, nicht vom heiligen zu essen,
      1. Wenn sie mit Aussatz oder einem Fluß behaftet: Welcher des Samens Aarons ꝛc. v. 4.
      2. Wenn sie einen unreinen Leib berührt: Wer ꝛc.
      3. Wenn ihnen der Same entgangen: Oder welchem ꝛc.
      4. Wenn sie sonst etwas unreines angerührt: Und welcher irgend ꝛc. v. 5. 6.
2. Wann sie wieder davon essen dürfen: Und wenn ꝛc. v. 7.
3. Was sie sonst noch im essen zu beobachten.
   a. Insonderheit, das Aas zu vermeiden: Ein Aas ꝛc. v. 8.
   b. Ueberhaupt, behutsam zu sein: Darum sollen ꝛc. v. 9.

V. 1—9.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und sprach: c. 1, 1.

V. 2.

Sage Aaron und seinen Söhnen, daß sie sich a) **enthalten** α **absondern von dem heiligen** α **von den Heiligkeiten der Kinder Israel, nemlich zu gewissen Zeiten, welches sie die Kinder Israel mir heiligen, zum Opfer widmen und bringen, und meinen heiligen Namen nicht entheiligen;** α **und daß sie nicht entheiligen den Namen meiner Heiligkeit, den sie mir heiligen sollen, daß sie die Opfer, wenn sie als unreine davon äßen, nicht verächtlich machen bei dem Volk; denn Ich bin der Herr. der solches strafen wird.**

Nandgl. a) D. i. wie die Naziräer sich heiliglich enthalten und meiden, nemlich daß sie nicht essen sollen vom Opfer, sie seien denn ganz heilig und rein.

Anm. Fr. Da die Priester nicht reine Engel, sondern in Sünden empfangene und geborne Menschen waren, konnte ihnen ja so leicht, als andern Menschen, nach dem strengen Gesetze der levitischen Reinigung etwas widerfahren, dadurch auch sie verunreinigt, mithin zu ihrem Amt und Gottesdienst untüchtig werden konnten.

V. 3.

So sage nun ihnen auf ihre [1]) **Nachkommen:** α **Geschlechter: Welcher eures** α **ganzen Samens von euren Nachkommen herzu tritt zu dem Heiligen, zur Opferverrichtung oder irgend einem Dienst in der Hütte, oder vom geheiligten zu essen, das die Kinder Israel dem Herrn heiligen, und verunreiniget sich also über demselben,** α **und seine Unreinigkeit ist über ihm, d. i. er verrichtet das Opfer oder einen andern Dienst bei der Stiftshütte, und dgl. so lange er noch unrein ist, c. 7, 20. deß dieselbige Seele soll ausgerottet werden** [2]) **von meinem Antlitz; er soll von seinem Amt abgesetzt werden, und nicht mehr vor mein Angesicht kommen, auch sonst von mir gestraft werden; denn Ich bin der Herr.**

Anm. [1]) E. In der Wüste konnte das alles nicht so gehalten werden, wie denn auch gar wenige Opfer in der Wüste sind verrichtet worden: also war die Hauptabsicht, wie es künftig im Lande Canaan sein sollte. [2]) Ist eben so viel, als wenn Gott sonst sagt, aus meinem Volk. Es redet aber Gott also von den Priestern, weil sie öfter als gemeine Israeliten vor Gottes Angesicht kamen. Fr. Daher sollte auch die Strafe sündhafter Priester desto empfindlicher sein, und sie mehr als andere gestraft, d. i. von Gottes Angesicht ausgerottet werden: anzudeuten, daß auch die Verdammnis aller derer, die als geistliche Priester sündigten, und in Sünden dahin stürben, in der Beraubung des allerseligstens anschauens Gottes nach dem Tode größtentheils bestehen würde. Off. 6, 16.

V. 4.

Welcher des Samens von den Nachkommen Aarons aussätzig ist, aus einem besondern Gericht, oder einen Fluß hat, der soll nicht essen von dem heiligen, was von den Opfern zu essen ihm sonst zukäme, bis er rein werde, worden ist. und wer etwa einen unreinen Leib α **eines todten c. 21, 4. anrühret, oder welchem der Same entgeht im Schlaf; c. 15, 16.** α **der Same des Beischlafs.**

V. 5.

Und α **oder welcher irgend ein Gewürm anrühret, das ihm unrein ist; oder einen Menschen, der ihm unrein ist; und alles, was ihn verunreiniget;** α **nach aller seiner Unreinigkeit, womit er nur kann verunreinigt werden. c. 15, 1f.**

V. 6.

Welche Seele Person der eines anrühret, die ist soll unrein sein [1] **bis auf den Abend, c. 11, 14. und soll von dem heiligen nicht essen, sondern soll zuvor seinen Leib** *α* **sondern soll ihr Fleisch** [2] **mit Wasser baden.**

Anm. [1]) Wie manche Unreinigkeit einen Tag, eine Woche, einen Monat, ein Jahr und länger gedauert, davon s. c. 11, 2. [2]) Die levitische Reinigung geschah zum Vorbilde der evangelischen Reinigung durchs Wasser, Blut, Feuer, Oel. c. 14, 5. 6.

V. 7.

Und wenn die Sonne untergegangen, und er rein worden ist, *α* **so soll er rein sein, dann und hernach mag er davon essen: denn es ist seine Nahrung, sein Brot.**

V. 8.

Ein Aas, und was von wilden Thieren zerrissen ist, soll er nicht essen, zumal solches auch allen Israeliten verboten ist, c. 7, 24. 2 Mos. 22, 31. **auf daß er nicht unrein daran werde: denn Ich bin der Herr.** c. 17, 15. Hes. 44, 31.

V. 9.

Darum sollen sie meine Sätze halten, *α* **meine Hut bewahren,** c. 8, 35. d. i. mein Amt wohl in acht nehmen, **daß sie nicht Sünde noch deren Strafe auf sich laden, und** [1] **daran sterben, wenn sie sich entheiligen: denn Ich bin der Herr, der sie heiliget.**

Anm. [1]) Andere geben es, darum, nemlich um der Sünde willen, daß sie meine Sätze nicht halten; andere, darin, daß sie nicht in der Sünde sterben, nemlich wie Nadab und Abihu. c. 10, 1. 16, 1.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Gottes Wort und Gebot verbindet nicht allein uns, sondern auch unsere Nachkommen. 1 Mos. 18, 19. 2) O. Nichts ist in den Augen Gottes werther und köstlicher, als das Opfer des Todes Christi. O Seele laß es doch auch in deinen Augen groß und das allerköstlichste sein. 1 Cor. 2, 2. 3) Tü. Ihr Priester und Knechte Gottes sehet, wie nöthig es ist, daß ihr mit geheiligtem Herzen und reiner Seele das Wort eures Gottes und die heiligen Gnadenzeichen behandeln sollt. Schickt es sich wohl, daß gottlose Lippen den Bund des Herrn verkündigen und daß unreine Hände die heiligen Sacramente austheilen? Ps. 50, 16f. Aber auch ihr Zuhörer, wisset gleichfalls, daß auch ihr mit gereinigtem Herzen treten sollt vor den Gnadenstuhl Gottes. Ebr. 10, 22. 4) v. 4. Seinen Freunden und Verwandten zu gefallen etwas thun, das Gott und seinen Geboten zuwider ist, kann einen keineswegs entschuldigen. Mt. 10, 37. 12, 48. 5) Wer sich mit dem Munde zur reinen Religion bekennt, aber dieselbe mit seinem lasterhaften Leben besudelt, der kann Christum nicht genießen. Ebr. 12, 14. 6) v. 8. Lehrer und Prediger müssen sich vor andern der Reinigkeit befleißigen, und dem Volk mit gutem Exempel vorgehen. 1 Tim. 4, 12. 7) v. 9. Cr. Der Tod ist der Sünden Sold, Röm. 6, 23. und Sünde ist, Gottes Satzungen und Befehle übertreten. 1 Joh. 3, 4.

* * *

II. **Vom essen anderer Personen.** v. 10—16.

1. Ein Verbot, nicht vom heiligen zu essen, wird
   a. Gegeben
      1. Ueberhaupt: Kein andrer soll von dem heiligen ꝛc. v. 10.
      2. Insonderheit: Noch des Priesters Hausgenoß ꝛc.
   b. Erläutert und eingeschränkt, in absicht
      1. Eines gekauften: Wenn aber der Priester eine ꝛc. v. 11.
      2. Eines im Hause gebornen: Und was ihm ꝛc.
      3. Des Priesters Tochter, welche
         a. Einen fremden heiratet: Wenn aber des ꝛc. v. 12.
         b. Wieder Wittwe wird: Wird sie aber ꝛc. v. 13.
   c. Wiederholt: Aber kein Fremdling soll ꝛc.
2. Eine Verordnung auf den Fall der Uebertretung.
   a. Die Verordnung selbst: Wers versiehet, und ꝛc. v. 14.
   b. Die Absicht derselben, in Verhütung
      1. Der Entheiligung des heiligen: Auf daß sie ꝛc. v. 15.
      2. Der eigenen Verschuldung: Auf daß sie sich ꝛc. v. 16.

V. 10—16.

V. 10. **Kein** [1] **andrer** *α* fremder, der nicht Priester und vom priesterlichen Stamm ist, v. 12. **soll von dem** [2] **heiligen essen, noch weder des Priesters Hausgenoß,** der als ein fremder aus einem andern Stamm sich nur eine zeitlang bei ihm aufhält, **noch Tagelöhner.** den er auf einen oder mehre Tage in Arbeit hat. *α* soll von dem heiligen essen.

Anm. [1]) Dieses bildete vor, daß kein anderer als ein geistlicher Priester in der seligen Gemeinschaft mit Christo stehe. [2]) Fr. Diese heilige Speise konnte darum nicht gemein sein, und von jedermann gegessen werden, weil das Priesterthum auch nicht gemein war, und von jedermann verwaltet werden konnte, auch besonders, weil Gott nur einen einigen Priester verordnet hatte, der seinen Leib dermaleins opfern sollte, um die Sünde der Welt zu versöhnen. Ebr. 10, 10. Col. 1, 22. Damit es nun auch nicht scheinen möchte, als ob das Volk durch sich selbst versöhnt werden könnte, durfte selbiges nicht von heiligen Opfern essen.

V. 11.

Wenn aber der Priester eine Seele eine Person **um sein Geld kaufet,** *α* eine Seele kauft, als etwas mit seinem Gelde bezahltes, **der die mag davon essen; und was ihm in seinem Hause geboren wird.** E. von einem leibeigenen Knecht, von einer leibeigenen Magd, **oder von einem** israelitischen Knecht, der sich das Ohr durchbohren lassen, 2 Mos. 21, 6. **das mag** *α* dieselben mögen, wenn sie beschnitten und der jüdischen Religion zugethan sind, **von seinem Brot essen.** 1 Mos. 14, 14. 17, 12. 23.

Anm. Diese bilden ab solche, die sich zur Ge-

meinschaft des geistlichen Priesterthums bringen lassen.

V. 12.

Wenn aber des Priesters Tochter eines fremden Mannes, der aus einem der andern Stämme ist, c. 21, 14. Weib wird, α einem fremden Manne (verheiratet) wird, die soll nicht von der heiligen Hebe von den Sachen, die zuvor in die Höhe gehoben, und dem Herrn geheiligt sind, essen.

Anm. Diese bildet ab eine solche Person, die mit Demas die verleugnete Welt wieder lieb gewinnt, und das Recht der geistlichen Erstgeburt oder des Priesterthums verloren hat.

V. 13.

Wird sie α eines Priesters Tochter aber eine Wittwe, oder ausgestoßen α ausgetrieben, 1 Mos. 21, 10. von ihrem Manne verstoßen, und hat keinen Samen, keine Kinder, die ihr das Brot reichen können, 1 Tim. 5, 3. 4. 16. und kommt wieder zu ihres Vaters Hause, so soll sie essen von ihres Vaters Brot, als da sie noch eine Magd war: α [1]) nach ihrer Jugend, wie sie vordem in ihrer Jugend zu thun pflegte: aber [2]) kein Fremdling keiner aus einem der andern Stämme, v. 12. vielweniger jemand von einem andern Volk, soll davon essen.

Anm. [1]) Diese Worte, nach ihrer Jugend, gehören im grt. zu den Worten, zu ihres Vaters Hause. Die Meinung ist, wenn sie als Wittwe eben so wieder vom Vater unterhalten werden müßte, als vorher in ihrem ledigen Stande, und eben so wieder zu seiner Familie zu rechnen wäre, dann sollte sie von dem heiligen essen. [2]) Es würden die Opfer selbst dadurch in Verachtung gekommen, und kein Unterschied mehr unter den gemeinen und geheiligten Speisen gehalten worden sein. Es hätten auch wol die Priester aus Geiz eine Kaufmannschaft damit treiben, und also ihre Häuser und die Opfer entheiligen und zum Gespött machen können. Sonst sollte es auch lehren, daß keiner außer der wahren Kirche Gemeinschaft mit Christo und seinen Heilsgütern haben könne. Die Wittwe aber ist ein Bild derer, welche sich von der Welt wieder zu dem Häuflein der gläubigen wenden.

V. 14.

Wers versiehet, α so jemand aus Unwissenheit, Apg. 3, 17. und sonst von dem heiligen welches er von den Priestergefällen zum Heiligthum bringen sollte, issets, der soll das fünfte Theil dazu thun, und dem Priester geben, sammt dem heiligen. nemlich dem Theil, das er ordentlich sonst hätte geben sollen: denn dieses gehörte mit zu der Priester Besoldung und ihrem Unterhalt. c. 5, 16.

V. 15.

Auf daß sie die Priester, nicht entheiligen das heilige der Kinder Israel, das sie dem Herrn heben. die Opferstücke, und was sie in die Höhe heben müssen. s. 2 Mos. 29, 24. 35, 22.

V. 16.

Auf daß sie sich nicht mit Missethat und Schuld beladen, wenn sie ihr geheiligtes nicht so wie es sich gebührt, essen; denn Ich bin der Herr, der sie heiliget.

Anm. Fr. Oben v. 9. heißt es, Sünde auf sich laden, und c. 5, 1. einer Missethat schuldig sein, hier aber nach dem grt. sie werden machen, daß sie die Missethat der Schuld, d. i. die Strafe der Schuld tragen müssen. Fast eben so heißt es 2 Petr. 2, 1. sie werden über sich selbst führen eine schnelle Verdammnis.

Nutzanw. 1) v. 10. Lg. Keiner als der ein geistlicher Priester ist, steht in der Gemeinschaft mit Christo. 1 Petr. 2, 9. 2) v. 12. O Seele hüte dich, daß du mit dem Demas die verleugnete Welt nicht wieder lieb gewinnest, und das Recht der geistlichen Erstgeburt und des geistlichen Priesterthums nicht wieder verlierst: denn sonst hast du kein Theil an Christo. 2 Tim. 4, 10. 3) v. 13. Für Wittwen und Waisen hat Gott eine besondere Fürsorge und Liebe: Ps. 68, 6. ihr Christen, folget seinem Exempel nach. Sir. 35, 22. 4) Wer sich von der Liebe der Welt zu der Liebe Gottes kehrt, kann auch Christi theilhaftig werden. 5) v. 14. Cr. Nicht alle Unwissenheit entschuldigt, doch wird die Strafe gelindert. Luc. 12, 47.

* * *

(II.) Von der nothwendigen Beschaffenheit der Opfer. v. 17—33.

I. **Die Beschreibung derselben, in absicht**

1. Des Brandopfers.
   a. Der Fall, in welchem eine Verordnung gegeben wird: Und der Herr redete ꝛc. v. 17. 18.
   b. Die Verordnung selbst, handelt von des Opferthiers
      1. Geschlecht und Vollkommenheit: Das soll ein ꝛc. v. 19.
      2. Untüchtigkeit zum Opfer: Alles, was einen ꝛc. v. 20.
2. Des Dank- und Lobopfers.
   a. Was bei den Opferthieren zu beobachten, in ansehung
      a. Ihrer Tauglichkeit: Und wer ein ꝛc. v. 21.
      b. Ihrer Untauglichkeit.
         1. Welche Thiere untauglich seien: Ists blind ꝛc. v. 22—24.
         2. Von wem sie auch nicht sollen angenommen werden: Du sollst ꝛc. v. 25.
      c. Ihres Alters: Und der Herr ꝛc. v. 26. 27.
   b. Was beim schlachten zu beobachten: Es sei ꝛc. v. 28.
   c. Was beim essen zu beobachten: Wenn ihr ꝛc. v. 29. 30.

V. 17—25.

V. 17. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 18.

Sage Aaron und seinen Söhnen, und allen Kindern Israel: [1]) Welcher Israeliter oder [2]) Fremdling in Israel welcher zwar der Geburt nach kein Israelit, aber doch den einigen wahren Gott verehrt, sein Opfer thun will, es sei irgend ihr Gelübde, oder von freiem Willen, daß sie dem Herrn ein Brandopfer thun wollen, α nach

allen ihren Gelübden, oder nach allen ihren freiwilligen (Opfern, nemlich Brand- und Dankopfern, welche in ihrem freien Willen standen) die sie dem Herrn zum Brandopfer opfern wollen, **das ihm von euch angenehm sei.** α zu eurem wohlgefallen; wollt ihr was bringen, dadurch ihr dem Herrn wohlgefallet. Mal. 1, 8.

Anm. [1]) Im grt. steht noch dabei, wie sonst: **und sprich zu ihnen;** Mosen zu ermuntern, daß er ja die Gebote Gottes allen recht einschärfen, und einem jeden sagen sollte, was zu sagen war. Hes. 3, 10. [2]) Fr. Hiedurch wird verstanden ein solcher, der in Israel wohnte, aber den jüdischen Glauben und die Beschneidung noch nicht angenommen. Es verschmähte also schon dazumal Gott der Heiden Opfer nicht, 4 Mos. 15, 14. welches denn anzeigte, daß auch ihnen ein Zutritt zu der wahren Religion offen stehe, und daß er nicht nur der Juden, sondern auch der Heiden Gott sei. Röm. 3, 29. a) Andere hingegen verstehen hier einen Judengenossen, der die Beschneidung angenommen, und sich gänzlich zur jüdischen Religion bekennt, weil die Opfer ein Hauptstück des jüdischen Kirchengesetzes waren. a) R. Levi. Tell. B. cf. Lund. L. 3. c. 34. Selden. de jur. nat. L. 3. c. 7.

V. 19.

Das soll ein Männlein und ohne wandel α **vollkommen sein, von Rindern, oder Lämmern, oder Ziegen.** s. c. 1, 2.

V. 20.

Alles was einen b) [1]) **Fehl hat,** α **an welchem ein Fehl ist, sollt ihr nicht opfern: denn es wird für euch nicht angenehm sein.** 2 Mos. 12, 5. 5 Mos. 15, 21. 17, 1.

Randgl. b) Ueber dies Stück klagt Gott Mal. 1, 8. sehr hart. Denn was nicht taugt und nicht gut ist, das gibt man Gott und seinen Dienern, und wills allda erkargen; Er aber verdammt doch solches hier, als unangenehm, denn er hat lieb einen fröhlichen Geber.

Anm. [1]) Die Heiden, sonderlich die Egypter, Griechen und Römer, haben ebenfalls, überaus hoch über die Reinigkeit der Opfer gehalten, und sie sehr genau besichtigen lassen, so gar daß auch bei den Egyptern die Zunge aufgerichtet, liegend, stehend besehen, und aus dem Halse gezogen, nochmals beschaut worden ꝛc. Spencer. Sheringh. Cleric.

V. 21.

Und wer ein Dankopfer dem Herrn thun will, ein sonderlich Gelübde; c. 27, 2. Jon. 1, 16. **oder von freiem Willen,** ohne Gelübde, **von Rindern oder Schafen: das soll ohne wandel** α **vollkommen sein, daß es angenehm sei: es soll keinen Fehl haben.** c. 3, 1. 7, 11.

V. 22.

Ists [1]) **blind oder gebrechlich,** dem ein Bein zerbrochen, oder auch nur beschädigt, 2 Mos. 22, 10. 14. **oder geschlagen,** α abgeschnitten, zerstümmelt, Arab. am Kopf zerquetscht, **oder dürre,** α voller Warzen, **oder räudigt,** α grindig oder krätzig, 5 Mos. 28, 27. **oder schäbigt;** c. 21, 20. **so sollt ihr solches dem Herrn nicht opfern, und davon kein Opfer** α kein feuriges, nemlich Opfer, das ganz verbrannt wurde, c. 3, 3. 11. 2 Mos. 29, 25. **geben auf den Altar des** α **dem Herrn.**

Anm. [1]) a) Die Juden haben die Flecken und Fehler, die ein Opfer verwerflich machen konnten, weitläuftig untersucht, und zählen derselben 46. b) Es ist aber, ob sie auch darin zu viel gethan, dennoch an dem, daß die hier angegebenen Mängel, wie die Ebr. reden, nur לדוגמא zu einem Dogma (Lehrspruch) und Exempel sind geschrieben worden. Denn alles, was diesen Mängeln und Gebrechen ähnlich geachtet werden konnte, das war zugleich in und mit demselben, als unerträglich an den Opfern, ausgesetzt. c) Daß aber die Opferthiere so vollkommen sein mußten, ging besonders auch auf den Leib unsers allerheiligsten Jesu. Er war ohne Sünde, darum hat er auch an sich selbst keine Krankheit, Ungesundheit, Fäulung und Verderbnis (welche sowol als der Tod, der Sünden Sold sind) angenommen. Er nahm ein wahres menschliches Fleisch, aber kein sieches, ungesundes und krankliches an, sonst hätte er aus einer Nothwendigkeit der Natur sterben müssen, da er doch freiwillig im Gehorsam gegen seinen Vater gestorben. Joh. 10, 18. Eph. 5, 2. Ebr. 10, 5—10. Phil. 2, 8. Also ist Jesus, der andere Adam, geschmückt mit dem völligen göttlichen Ebenbilde (wozu auch die Unsterblichkeit und Unverweslichkeit gehört) ein wahrhaftiger Mensch geworden; er ist aber kein אנוש kein kranker, sieche und ungesunder Mensch worden. Er hat zwar im Stande der Erniedrigung alle Beschwerlichkeiten des menschlichen Leibes freiwillig übernommen, Ebr. 2, 17. 14. 4, 15. weil aber sein Leib, auch in der tiefsten Erniedrigung des Todes am Kreuz und im Grabe, an sich unverweslich blieb; so ist solcher vielmehr, da er noch lebte und voller Geist und Kraft war, Apg. 10, 38. ohne alles Siechtum in einer wahren Unverweslichkeit gestanden, und hat auch nichts zerstörliches an und bei sich gehabt: d) welches wider die **Aphthardoketen** zu merken ist. a) Bochart. hieroz. P. 1. L. 2. c. 46. b) B. Tüb. c) Marp. Osiand. d) Centur. Magd. c. VII. L. 1. c. 8.

V. 23.

Einen Ochsen oder Schaf, das ungewöhnliche Glieder, oder c) **wandelbare Glieder hat,** α **das zu viel oder zu wenige Glieder hat, magst du von** [1]) **freiem Willen opfern:** α **machen,** nemlich zu einem freiwilligen Geschenk den Priestern: **aber angenehm mags nicht sein zum Gelübd.**

Randgl. c) Als das nur ein Ohr oder keins, ein Auge oder keins, da eins oder mehr Füße mangelt, oder sonst ungestalt und ungeschaffen ist; es heißt: wer geben will, der gebe etwas gutes, oder lasse es anstehen.

Anm. [1]) a) Diese freiwilligen Geschenke waren keine eigentlich sogenannten Opfer, die Priester konnten sie zu ihrem eigenen Nutzen anwenden, oder sie auch zur Unterhaltung der h. Gebäude

ins Geld setzen. Und da sie nicht einmal zu einem Gelübdopfer durften genommen werden, so werden sie noch vielweniger zu Opfern der Schuldigkeit angenommen worden sein. Und war das ein Hauptstück des priesterlichen Amtes, daß sie das mangelhafte von dem unmangelhaften genau unterscheiden mußten. c. 10, 10. Hes. 22, 16. b) War eine geringe Ungestaltheit schon ein Fehl, wie vielmehr andere Gebrechen. Was die Deutung anlangt, so schreibt selbst c) ein Jude davon sehr schön: Die Sorge wegen der untadelhaften Reinigkeit der Opfer ging nicht sowol auf die Thiere, welche man opferte, als auf die Menschen, welche sie zum Opfer brachten, (hauptsächlich aber, wie öfters gezeigt, auf Christum) daß nemlich sie selbst ohne Mangel und Fehl vor Gott möchten erscheinen. Sie wurden an diesen Bildern erinnert und belehrt, daß so oft sie zum Altar treten, und Gott etwas geloben wollen, so möchten sie vor allem zusehen, daß sie kein gebrechliches krankes Herz vor Gott brächten, sondern eine reine unbefleckte Seele vor des Herrn Antlitz darstellten, damit ihm solche nicht ein Greul und Abscheu sei. Daß auch die Heiden solche Opfer nicht geduldet, ist schon bei V. 20. angezeigt. Ein Christ kann dieses sehr wohl zu seiner Erbauung gebrauchen, und dabei nachdenken, was Hohel. 4, 7. Eph. 5, 15. Col. 1, 22. Eph. 1, 4. Jud. v. 24. Col. 1, 28. Röm. 8. 1—4. Phil. 3, 9. 15. steht. a) Marp. b) Scheuchzer. c) Philo.

V. 24.

Du sollst auch dem Herrn kein [1] **zerstoßenes,** α zerdrücktes, etwa am heimlichen Gliede, Hes. 23, 3. **oder zerriebenes,** α zerstoßenes, Jes. 30, 14. **oder zerrissenes,** etwa an den Hörnern verstümmeltes, Richt. 16. 9. **oder das** [1] **verwundet ist,** α das verschnitten, dem etwas ausgeschnitten oder ausgerissen ist, **opfern: und sollt in eurem Lande,** da es euch an untadelhaften Thieren nicht fehlen soll **solches nicht thun.**

Anm. [1]) Hieraus wollen a) einige beweisen, daß die Juden keine Thiere hätten castriren oder schneiden dürfen: Daher sie das zur Bestellung ihres Ackers nöthige Vieh von andern Völkern hätten kaufen müssen. b) Andere glauben, daß ihnen solches nicht verboten gewesen, doch hätten sie solche zum Opfer nicht nehmen dürfen. Unfruchtbare Christen taugen auch nicht ihrem Gott zum geistlichen Opfer. [2]) Dieses ebr. Wort wird auch 2 Mos. 4, 25. von der Beschneidung eines Männleins, und Hes. 16, 4. von dem unverschnittenen Nabel gebraucht. s. ein mehres 1 Mos. 17, 14. Es scheint also dieses Wort mit dem ersten in diesem V. übereinzukommen. a) Maimon. Joseph. ant. jud. L. 4. c. 8. Tell. B. not. 335. b) Wilisch. Patrik.

V. 25.

Du α **ihr sollst auch solcher keines von eines Fremdlings Hand, neben dem Brot eures Gottes, opfern: denn es taugt nicht,** α **weil ihr Verderbnis in demselben ist, und hat einen Fehl; darum wirds** α [1]) **werden sie nicht angenehm sein für euch.** ihr sollt solche Opfer nicht von dem Fremdling annehmen, und damit darthun, daß ihr einen Greul daran habt.

Anm. [1]) Andere: es wird euch nicht zur Versöhnung gereichen. Im grt. lautet dieser V. also: Auch von der Hand des Sohns einer fremden sollt ihr nicht darbringen, (nemlich zum Opfer,) das Brot eures Gottes, von demselben allen: weil ihr verderben in demselben (ein Fehl in ihnen) ist, werden sie euch nicht angenehm und gefällig machen vor Gott. Hieraus erhellt, daß die Fremdlinge sowol, als die Kinder Israel, Opfer ohne Fehl und Mängel darzubringen schuldig gewesen. Toss.

Nutzanw. 1) v. 17. 18. Tü. Auch die Heiden im A. T. konnten selig werden. Denn die Gnade ist allgemein. Apg. 10, 35. 2) v. 20. Christus ist das Opfer, das ohne fehl ist, und also vollkommen zur Versöhnung: 1 Petr. 1, 19. Jes. 53, 9. 1 Joh. 2, 2. wer an ihn glaubet, der wird gerecht. 3) v. 21. W. Wer Gott für seine Gutthaten danken, und ihm, nach der Erlösung aus einer Gefahr ein Lobopfer thun will, muß es nicht mit falschem, sondern mit aufrichtigem Herzen thun. Mal. 1, 8. 4) O. Es ist ein Stück vom Geiz, wenn man zur Erhaltung des Kirchenamtes solche Sachen gibt, die nichts werth sind. 5) v. 22. My. Wenn man von seinem vermögen etwas zur Ehre Gottes widmen will, soll man sich gar genau vor einem tückischen Herzen hüten, das fleischliche Absichten hat. Mal. 1, 8. 14. 3, 8. 6) My. Wir sollen die Buße nicht bis ins Alter sparen, da der Mensch gebrechlich und untüchtig ist; sondern die beste Blüte der Jugend dem Herrn widmen. Pred. 12, 1. 7) v. 23. Cr. Das Gesetz erfordert einen vollkommenen Gehorsam; weil es uns aber daran mangelt, so hat Christus ein vollkommenes Opfer für uns gethan. Wenn wir uns das mit wahrem Glauben zueignen, so will sich Gott auch unsern unvollkommenen Gehorsam gefallen lassen. 1 Petr. 2, 5.

V. 26—30.

V. 26. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:**

V. 27.

Wenn ein Ochs, oder Lamm, oder Ziege geboren ist, so soll [1]) **es sieben Tage bei** α **unter seiner Mutter sein; und am achten Tage, vom achten Tage an, und darnach wenn es auch noch mehr Tage alt ist, mag man es dem Herrn opfern, so ists angenehm.** s. 2 Mos. 22, 30.

Anm. Die Opfer, waren nicht zu jung und nicht zu alt: Christus starb in seiner besten Blüte. s. c. 1, 5. [1]) Der siebente Tag, den der Herr sich zu seinem Ruhetag geheiligt, 1 Mos. 2, 2. sollte auch hierdurch in stetem andenken erhalten werden. Daher glauben die Juden, es sei nichts vollkommen gewesen, wenn es nicht den Sabbat überlebt; und weil Gott in sieben Tagen alles erschaffen und vollendet, so sei das, was sieben Tage gelebt, für so vollkommen zu achten, als hätte es 100 Jahr gelebt. Wilisch.

V. 28.

Es sei ein Ochs oder Lamm, so soll mans *α* **sollt ihrs nicht** [1] **mit seinem jungen auf Einen Tag schlachten.** nemlich zum häuslichen Gebrauch.

Anm. [1]) Es wäre das eine Art der Grausamkeit gewesen, dafür Gott das Volk auf allerlei weise zu bewahren suchte. s. 5 Mos. 22, 6. 2 Mos. 23, 19. Daß hier die Barmherzigkeit und das mitleiden eingeschärft werden sollen, hat auch Jonathan eingesehen, der über diesen Ort also schreibt: Israel mein Volk wie unser Vater im Himmel barmherzig ist, so seid auch ihr barmherzig auf Erden; einen Ochsen oder Lamm sollt ihr mit seinem Jungen nicht auf einen Tag schlachten. Daher mag auch wol das Sprüchwort bei den Ebräern entstanden sein: die Mutter über den Kindern todtschlagen. 1 Mos. 32, 11. Hos. 10, 14. Jer. 13, 14.

V. 29.

Wenn ihr aber wollet dem Herrn ein Lobopfer *α* Bekennopfer c. 3, 1. 7. 12. **thun, das für euch angenehm sei:** *α* **so opferts, daß es auch für euch angenehm sei, nemlich mit bußfertigen Herzen und im Glauben an den Messias. 2 Mos. 28, 38.**

V. 30.

So sollt ihrs desselbigen Tages essen, *α* **es soll gegessen werden desselbigen Tages, und sollt nichts übrig bis auf den Morgen** *α* **von demselben behalten; c. 7, 16 f. 19, 6. denn Ich bin der Herr.** Lg. der darunter sein geheimes absehen hat.

Nutzanw. 1) v. 26. 27. Christus wollte nicht in seiner Kindheit, sondern in seinem besten Alter für unsere Sünden geopfert werden: mein Christ opfere du also auch deine besten Kräfte deinem Heiland auf. Mt. 22, 37. 2) v. 28. O. Gott ist aller Grausamkeit feind und hat einen Greul daran. Spr. 12, 10. 3) v. 30. Cr. Wer Gott und den Menschen dankbar sein will, der thue es inzeiten, wenn die Wohlthaten noch im frischen andenken sind. 2 Mos. 15, 1. 4) Ein gläubiger Christ soll sich ohne Aufschub den Messias zur Gerechtigkeit zueignen. c. 7, 10 f. 16, 6.

* * *

II. **Eine angehängte Ermahnung.** v. 31—33.

1. Die Ermahnung selbst.
   a. Zur Haltung göttlicher Gebote: Darum haltet ꝛc. v. 31.
   b. Zur Heiligung des göttlichen Namens: Daß ihr ꝛc. v. 32.
2. Die Beweggründe dazu, welche hergenommen
   a. Von der allgemeinen Beschaffenheit Gottes: Denn ꝛc.
   b. Von seinem besonderen verhalten gegen die Israeliten: Der euch aus Egyptenland ꝛc. v. 33.

V. 31—33.

Darum haltet *α* **bewahret meine Gebote, und thut darnach:** *α* **dieselben: denn Ich bin der Herr.** s. c. 18, 2.

V. 32.

Daß ihr meinen heiligen Namen *α* **den Namen meiner Heiligkeit nicht entheiliget, und ich geheiliget werde unter den Kindern Israel: denn Ich bin der Herr, der euch heiliget;**

V. 33.

Der euch aus Egyptenland geführet hat, daß ich euer Gott wäre, Ich der Herr. der Messias. 2 Mos. 3, 2 f.

Nutzanw. 1) v. 31. Weil der Leichtsinn der Menschen so groß ist, so wird ihnen darum der Gehorsam gegen Gottes Befehle zu wiederholten malen eingeschärft. 5 Mos. 6, 7. 2) v. 33. Ein Christ muß die Wohlthaten, die ihm Gott erzeigt hat, nimmer vergessen. Ps. 103, 1. 2.

Das XXIII. Capitel.

Von den Feiertagen.

(I.) **Von dem wöchentlichen Sabbat.** v. 1—3.

I. Die Verordnung der Feiertage insgemein: Und der ꝛc. v. 1. 2.
II. Die Feier des Sabbats insonderheit.
   1. Wann er zu feiern: Sechs Tage sollst du ꝛc. v. 3.
   2. Wie er zu feiern: Da ihr zusammen kommt ꝛc.
   3. Warum er zu feiern: Denn es ist der Sabbat ꝛc.

V. 1—3.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 2.

Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Dies sind die Feste des Herrn, die ihr heilig und meine Feste heißen sollt, da ihr zusammen kommt. *α* Was die [1]) bestimmten Zusammenkünfte des Herrn (d. i. die zu der Zusammenkunft bestimmten Feiertage des Herrn) betrifft, welche ihr sollet nennen (oder ausrufen, vermittelst des blasens der Priester 4 Mos. 10, 7. 8.) Zusammenrufungen der Heiligkeit, (d. i. heilige Versammlungen) so sind das meine bestimmten Zusammenkünfte.

Anm. [1]) a) מועדים bedeuten gewisse Feste oder Tage der Versammlung, v. 4. 37. die zu gewissen bestimmten Zeiten sollen gefeiert werden: darauf auch wol schon 1 Mos. 1, 14. bei der ersten Schöpfung gesehen wird, da Gott Lichter an die Veste des Himmels gesetzt, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, grt. bestimmte Tage. מקראים bedeutet die Zusammenkünfte selbst, die auf der Priester Berufung, welche mit Posaunen geschah, angestellt wurden. b) Einige meinen, daß der Apostel Col. 2, 16. 17. überhaupt eine Beschreibung und Abtheilung von den Festtagen A. T. geben wollen. Und zwar 1) daß er durch bestimmte Feiertage verstehe solche, die jährlich wieder kamen, als da waren: Ostern, Pfingsten, der große Versöhnungstag, und das Fest der Laubhütten. 2) Wenn er der Neumonden gedenkt, soll er darunter sonderlich das Fest des blasens, welches auf den ersten Tag des siebenten Monats fiel, mit begreifen: und 3) unter die Sabbate auch die Sabbat- und Jubeljahre, als welche damit in einer Verbindung oder Aehnlichkeit

stünden. Ueberhaupt zielten diese Feste auf gewisse Wohlthaten, die durch Christum sollten erworben werden, und darum setzt Paulus hinzu: welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo. s. auch Jes. 1, 13. 14. a) Wilisch. b) Lampe. Bierm.

V. 3.

Sechs Tage sollst du arbeiten; der siebente Tag aber ist der [1] große heilige Sabbat, da ihr zusammen kommt: α der Sabbat des Sabbats, oder [2] der Ruhe, die heilige Zusammenrufung oder Versammlung: **keine Arbeit** keine von euren sonst gewöhnlichen und täglichen Werken und Verrichtungen, so zur Versorgung des leiblichen Lebens gehören, **sollt ihr drinnen thun: denn es ist der Sabbat des** α **dem Herrn, in** [3] **allen euren Wohnungen.**

Anm. [1]) Sonst heißt auch c. 16, 31. der große Versöhntag der größeste Sabbat, grt. der Sabbat des Sabbats. Es wird aber auch der siebente Tag jeder Woche, als der ordentliche Sabbat, also genannt, von der Einsetzung und ganzen Feier des Sabbats, davon aber 1 Mos. 2, 2. 3. 2 Mos. 20, 8. u. f. schon gehandelt ist. a) Es hat Gott die Sabbatsfeier sehr oft eingeschärft, und in den fünf Büchern Mosis allein elfmal; zu zeigen, daß er diesen vor andern wolle heilig gehalten wissen, wegen des vielfältigen durch das Wort Sabbat selbst angedeuteten Nutzens. [2]) Das vornehmste Stück des Sabbats bestund in der Ruhe, daher er auch 2 Mos. 16, 23. 35, 2. also genannt wird. Es wurde aber damit sowol auf die künftige Ruhe Christi, als auch seines Volks und Reiches gezielt. b) Christus ruhte nach vollendetem Erlösungswerk im Grabe, und ging darauf in seine Herrlichkeit, in die ewige Ruhe. Ps. 16, 9. Jer. 53, 11. Die geistliche Ruhe der gläubigen, als der Reichsgenossen Christi, besteht 1) in der Freiheit vom Joch des Ceremonialgesetzes, Mt. 11, 28—30. Apg. 15, 10. Gal. 4, 1—5. 2) vom Dienst der Sünden, Ebr. 4, 10. vgl. mit Jes. 56, 2. 58, 13. 14. 3) vom Fluch des Gesetzes, Röm. 5, 1. Jes. 28, 12. So halten gläubige einen Sabbat am andern, und gehen sodann ein in die ewige oder selige Himmelsruhe. Jes. 66, 23. Ofs. 14, 13. c) Wie denn die Juden selbst gestehen, daß zur Zeit des Messias ein immerwährender Sabbat sein werde. d) Einige deuten besonders den siebenten Tag auf die siebente Periode des N. T. oder auf sieben Tausend Jahr der Welt, da die Ruhe und Freiheit der Kinder Gottes am herrlichsten sein würde, und deuten darauf Jes. 66, 23. 65, 13 f. [3]) Der Sabbat mußte nicht allein im Heiligthum, im Tempel und in den Synagogen, die in allen Städten waren, sondern auch in allen Wohnhäusern gehalten werden. a) Maj. b) Bierm. c) Momma. d) Lamp.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Tü. Es ist höchst billig, daß man besondere Feste zum Denkmal göttlicher uns erwiesener Gutthaten halte, und besondere Versammlungstage dazu ausetze. 2) v. 3. O Seele erinnere dich hier des ewigen Sabbats und Ruhetages, da du ruhen sollst von aller deiner Arbeit. Ofs. 14, 13. Wohl dem, der erst dahin gelangt ist.

* * *

(II.) Von den jährlichen Festtagen. v. 4—44.

I. Von dem Osterfest. v. 4—14.
1. Eine kurze Anzeige des nachfolgenden: Dies sind ꝛc. v. 4.
2. Die Abhandlung von dem Osterfeste selbst. Da verordnet wird
   a. Das essen
      1. Des Osterlamms: Am vierzehnten Tage ꝛc. v. 5.
      2. Der ungesäuerten Brote: Und am ꝛc. v. 6.
   b. Das zusammenkommen: Der erste Tag soll heilig ꝛc. v. 7.
   c. Das ruhen von der Arbeit: Da sollt ihr keine ꝛc.
   d. Das opfern
      1. Ueberhaupt: Und dem Herrn opfern ꝛc. v. 8.
      2. Insonderheit
         a. Der Webegarbe.
            1. Wann solche geopfert werden solle: Und ꝛc. v. 9. 10.
            2. Wie sie geopfert werden solle: Da soll ꝛc. v. 11.
         b. Eines Brandopfers: Und sollt des Tages ꝛc. v. 12.
         c. Eines Speisopfers: Sammt dem Speisopfer ꝛc. v. 13.
         d. Eines Trankopfers: Dazu das Trankopfer ꝛc.
   e. Das unterlassen des essens vom neuen Korn.
      1. Was zu unterlassen: Und sollst kein neu ꝛc. v. 14.
      2. Wie lange es zu unterlassen: Bis auf den Tag ꝛc.
3. Der Beschluß, von der Dauer dieser Verordnungen: Das ꝛc.

V. 4—11.

V. 4. Dies sind aber die Feste des Herrn, die ihr heilige Feste heißen sollt, da ihr [1] **zusammen kommt.** α dies sind die bestimmten Zusammenkünfte des Herrn, die heiligen Versammlungen, welche ihr ausrufen sollt zu ihrer bestimmten Zeit.

Anm. [1]) Das wird oft wiederholt, anzuzeigen, daß es nicht genug sei, nur zu hause den Sabbat zu feiern, sondern daß wir auch öffentlich zusammen kommen, und mit zusammengesetztem Mund und Herzen Gott loben sollen.

V. 5.

Am vierzehnten Tage des ersten Monden [1] Nisan oder Abib, in welchem ihr vormals aus Egypten gegangen, α im ersten Monat am vierzehnten Tage des Monats, [2]) **zwischen Abends.** α zwischen zween Abenden, von drei oder vier Uhr Nachmittag, oder von der Zeit an, wenn sich der Tag zum Abend neigt, und bis der volle Abend eingetreten, **ist des** α **dem Herrn** [3]) **Passah.** d. i. das Gedächtnis des Durch- und Uebergangs, den

der Herr in der Nacht hielt, da er alle Erstgeburt in Egypten schlug.

Anm. [1]) Dieser Monat fällt theils in unsern April, theils in den März. [2]) Die Juden rechneten die Tage zu 24 Stunden, und fingen sie nicht des Morgens und mit Aufgang der Sonne, sondern des Abends und mit der Sonne Untergang an: so nannten sie den Ausgang oder das Ende des sich neigenden Tages, das wir etwa die Dämmerung nennen, den einen Abend; der andere Abend aber war bei ihnen der Eintritt der anbrechenden Nacht, mit welchem sie den folgenden Tag anfingen. s. 2 Mos. 12, 6. [3]) Es ist davon 2 Mos. 12. schon gehandelt. Ob gleich Moses dieses Festes schon öfters Erwähnung gethan, so gedenkt er doch hier dessen darum, daß die Israeliten ein völliges Verzeichnis ihrer Feste haben möchten. Der heutigen Juden Ceremonien bei ihren Festen, zeigt Hageman p. 221 f.

V. 6.

Und am funfzehnten desselben Monden ist das [1]) **Fest der ungesäuerten Brot des** α **dem Herrn: da sollt ihr** [2]) **sieben Tage** vom Abend des vierzehnten Tages an zu rechnen, bis sieben Tage völlig verlaufen, **ungesäuert Brot essen.**

Anm. [1]) Am 14ten Tage zwischen den beiden Abenden, zu welcher Zeit auch der Herr Christus am Kreuz gestorben, wurde das Osterlamm oder Passahopfer geschlachtet: am 15ten Tage aber ging das Fest der süßen Brot völlig an, und wurde also mit dem Osterfeste sieben Tage lang gefeiert, so daß also das Osterfest und das Fest der ungesäuerten Brote einerlei ist. Dies Fest war auch bereits 2 Mos. 12, 15. verordnet, als die Kinder Israel aus Egypten gingen: es wurde aber erst im andern Jahr, nachdem die Stiftshütte aufgerichtet war, zum erstenmal gefeiert. Nachher ist es in der Wüste nicht mehr gefeiert worden. Es war solches auch nicht wohl möglich. Gottes Absicht ging auch, wie wir v. 10. klärlich sehen, mit diesem Fest eigentlich aufs Land Canaan. Daß sonst das süße Brot auf eine Lauterkeit in Lehre und Leben ziele, ist schon erwähnt. [2]) Dies konnte anzeigen, daß Christus in allen Zeiten die Speise seines Volks sein würde.

V. 7.

Der [1]) **erste Tag soll heilig unter euch heißen, da ihr zusammen kommet:** α am ersten Tage soll eine heilige Zusammenrufung bei euch sein: **da sollt ihr keine** [2]) a) **Dienstarbeit thun.**

Randgl. a) Als da sind die Werke, so man am Werkeltage thut, Nahrung zu suchen, da man Gesinde und Vieh zu braucht. Aber Hausgeschäfte und Gottesdienst ist nicht verboten, als kochen, kehren, kleiden.

Anm. [1]) Der erste, und (wie aus v. 8. erhellt) der letzte von den sieben wurden heiliger gehalten, als der 3. 4. 5. und 6te, so dazwischen fielen, und wurden als zwei solenne und heilige Sabbate im ganzen Lande mit den täglichen und 4 Mos. 28, 19 f. vorgeschriebenen Opfern gefeiert. a) Es soll damit angedeutet sein, wie die erste und letzte Kirchenzeit des N. T. die herrlichsten sein würden, b) und die mittleren Tage sollen ein Bild der mittlern und finstern Zeiten der Kirche gewesen sein. [2]) c) Dadurch wird nicht allein verstanden diejenige Arbeit, die sonst Dienstboten verrichten müssen, sondern auch alle Arbeit, die uns an der innerlichen Seelenruhe verhindert, und nur auf was irdisches zielt. a) Lamp. b) Vitring. c) Wilisch.

V. 8.

Und ihr sollt dem Herrn ein Feueropfer opfern [1]) **sieben Tage. Der siebente Tag soll auch heilig heißen, da ihr zusammen kommt:** α am siebenten Tage ist die heilige Versammlung, eben wie am ersten: v. 7. **da sollt ihr auch keine Dienstarbeit thun.**

Anm. [1]) Siehe davon 4 Mos. 28, 19 f. a) An den mittlern Tagen, als am 3. 4. 5. 6. wurden absonderlich die Gelübde- und freiwilligen Opfer von den einheimischen und fremden, welche aufs Fest kommen waren, gebracht; sonst aber mochte wol ein jeder seine gewöhnliche Arbeit verrichten, wiewol sie es doch ohne noth nicht gethan; es wurde auch wol Gericht gehalten. a) Lund. L. 3. c. 15. §. 92.

V. 9.

Und der Herr redete mit Mose und sprach:

V. 10.

Sage den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr [1]) **ins Land kommt, das Ich euch geben werde, und werdets ernten;** α und werdet die Ernte desselben einernten; **so sollt ihr** am zweiten Tage des Osterfests, oder am sechzehnten des Monats Abib, [2]) **eine Garbe der** α **die Erstlinge eurer Ernte zu dem Priester bringen.**

Anm. [1]) In der Wüste konnte dieses nicht geschehen. [2]) Ort. ein Gomor, welches ein Maß trockener Waaren, und das zehnte Theil eines Epha war, 2 Mos. 16, 16. 36. und vielleicht so viel austrug, als ohngefähr Körner aus einer Garbe gedroschen wurden. Es bedeutet also das ebr. Wort עמר ראשית 1) eine **Garbe**, wie hier v. 10. 11. 12. also auch 5 Mos. 24, 19. Ruth 2, 7. 15. Hiob 24, 10. 2) **Stroh.** Zach. 12, 6. a) Es ging mit diesem Gerstenerstling also zu: Das Obergericht verordnete etliche gewisse Leute, die gingen am Abend des ersten Ostertages mit einer Sichel und Korb aus Jerusalem hinaus in das Thal Kidron (wo Christus auch gefangen worden), oder sonst an einen Ort nahe um Jerusalem, da Gerste wuchs. War eben so nahe keine Gerste anzutreffen, so konnten sie dieselbe auch anderswo nehmen; wie auch bisweilen geschehen, sonderlich wenn vom Feinde alles um Jerusalem her verderbt gewesen. Diese abgeordneten, wenn sie zur reifen Gerste kamen, banden dieselbe in Garben nahe von der Erde, damit sie desto leichter konnte abgeschnitten werden. Es ging ein Haufen Volks mit hinaus, dieser Abschneidung zuzusehen, und dieselbe desto ansehnlicher zu machen. Nach Untergang der Sonne, wenn es anfing finster zu werden, und nunmehr der andere Ostertag, als der 16. Nisan anging, sagte derjenige, der von den abgeordneten die Gerste abschneiden sollte:

Die Sonne ist untergegangen! worauf das anwesende Volk ja! antwortete. Er sagte weiter: soll ich schneiden? Sie sprachen: ja! Er fragte: mit dieser Sichel? sie sagten: ja. Er versetzte: in diesem Korbe? und sie sprachen ja! War es am Sabbat, daß ein Sabbat eben anging, fragte er: soll ichs am Sabbat thun? worauf das Volk wieder ja sagte. Und darauf schnitt er eine gute Garbe ab. b) Andere sagen, daß die drei abgeordneten auf drei unterschiedlichen Feldern etwas abgeschnitten. Sobald sie vom Felde zurück kamen, ward die abgeschnittene Gerste am Feuer gedörrt, ausgestreift, zu Mehl gemacht und 13 Mal durchgebeutelt, und also ein Gomer des feinsten reinsten Mehls davon genommen: das Mehl wurde mit Oel gemengt und dem Priester übergeben, welcher es mit dem dazu gelegten Weihrauch in einem heil. Gefäß vor der Thür der Hütte des Stifts oder nachmals im Vorhof des Tempels mit seinen Händen kreuzweis gegen die vier Theile der Welt webete, es zum Altar trug, daselbst salzte und eine kleine Handvoll davon aufs Feuer zum Opfer warf; darauf das übrige den Priestern zu theil wurde, welche denn die v. 12. 13. zu diesem Festtage besonders verordneten Opfer verrichteten. 4 Mos. 28, 16f. 5 Mos. 16, 1f. c) Es ist wol nicht zu leugnen, daß bei den mehrsten Völkern der Gebrauch gewesen, die Erstlinge ihren Göttern aufzuopfern, und daß folglich dieses ein sehr alter, vermuthlich von den Patriarchen oder von Noah eingeführter Gebrauch gewesen. Daß aber Gott bei den Israeliten damit besonders heilige Absichten gehabt, wird aus folgendem erhellen. Ueberhaupt sollten diese damit belehrt werden, daß sie allen Segen des Feldes, den andere Völker ihren elenden Götzen zuschreiben, ihm einzig und allein und seiner göttlichen Macht und Güte zuschreiben, ihm herzlich danken, und ihn ferner um eine gesegnete Ernte anrufen sollten. d) Und auf diese Erstlinge sieht auch Paulus, wenn er von Christi und seiner gläubigen Auferstehung schreibt. 1 Cor. 15, 20. Denn wie sonst alles, so haben auch die Erstlinge auf Christum gesehen, Apg. 26, 23. Col. 1, 18. Off. 1, 5. besonders auch nach den Umständen der Zeit. Denn erstlich wurde das Osterlamm geschlachtet, am folgenden Tage war ein großer Ruh- und Festtag; da denn auf den nächstfolgenden Tag die Erstlinge gebracht worden. Also ist unser Osterlamm, Christus, erst für uns gekreuzigt, und man ist so hart in seinem Leiden mit ihm umgegangen, wie mit der Garbe; der folgende Tag war der Sabbat oder Ruhetag Christi im Grabe, und am folgenden Tage stund er, als der Erstling unter denen, die da schlafen, wieder auf. e) Andere deuten die Garbe auf die, so zur Zeit Christi und der Apostel aus den Juden gläubig worden; und die darauf folgende Ernte auf die noch bevorstehende große Bekehrung der Juden, und meinen, daß Paulus Röm. 11, 16. solches habe anzeigen wollen. a) Lund. L. 5. c. 15. b) Tell. B. Lightfoot. de minist. templi. c. 14. Allg. Welthist. Th. 3. §. 18. c) Spencer. Cler. d) Lamp. Lightf. e) Vitring. Ramb. cf. J. R. Gruner de primitiarum oblatione & consecratione. Leid. 1739.

V. 11.

Da soll die Garbe [1] **gewebet** gegen die vier Gegenden der Welt bewegt **werden** α und er soll die Garbe weben **vor dem Herrn, daß es von euch angenehm sei:** α zu eurem wohlgefallen, daß es Gott wohlgefalle, und er euch und eure Nahrung segne: **Solches soll aber der Priester thun** [2] **des andern Tages nach dem Sabbat.** α des andern Tages nach dem Sabbat soll sie der Priester weben.

Anm. [1]) Das weben gegen die 4 Enden der Erde bedeutete, daß Christus, das Brot des Lebens, durch die Predigt des Evangelii in aller Welt verkündigt und genossen werden sollte. a) Daß es aber kreuzweise geschah, bildete ab den Kreuzestod des Herrn Messias. Wie aber diese Garbe aus dem Vorrath alles Getreides genommen, zur Stadt gebracht, gedörrt, ausgestreift und gemahlen, und darauf zum Opfer dargebracht wurde; also ist Christus aus dem ganzen menschlichen Geschlecht der einzige, der vor allen andern Menschenkindern für uns zum Opfer dahin gegeben, und zwar nachdem er außer der Stadt Jerusalem war gefangen genommen, und man mit ihm so hart umgegangen war, wie man mit dieser Garbe umzugehen pflegte. [2]) Das ist, am 16. Tage des Nisan. b) Man darf also hier unter dem Sabbat gar nicht den siebenten Tag in der Woche verstehen, oder denken, als hätte die Webegarbe nothwendig am Sabbat müssen abgeschnitten werden; sondern es ist damit der erste Tag des Osterfestes gemeint, wie es auch der Chald. gegeben. vgl. v. 15. 5 Mos. 16, 9. a) Lange. Wilisch. b) Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 4. 5. Gott dem Herrn soll man nicht anders dienen, als wie ers haben will. 2) In der Erkenntnis Gottes sollen die Menschen wohl und fleißig unterwiesen werden. 2 Tim. 3, 14f. 3) Das Gedächtnis der hohen Wohlthaten Gottes soll bei uns nicht untergehen. Ps. 103, 2. 105, 1. 2. 5. 4) O. Die geistliche Erlösung von Sünde, Teufel und ewigem Tode haben wir durch Christum erlangt. 1 Cor. 15, 55. 5) v. 10f. Unser Getreide haben wir nicht aus unserer Arbeit, sondern durch den reichen Segen des himmlischen Vaters. Man erkenne es doch, und gebe Gott allein die Ehre. Hos. 2, 8. 6) Lg. O Seele, erinnere dich hier, wie Christus, das Lamm Gottes, so für dich geopfert worden, auch am dritten Tage von den todten auferstanden und der Erstling worden. 1 Cor. 15, 20. Apg. 26, 23.

V. 12—14.

V. 12. Und sollt des Tages, da eure Garbe gewebet wird, ein [1] **Brandopfer dem Herrn thun, von einem** [2] **Lamm, das ohne wandel und jährig sei:** α und ihr sollt des Tages, da ihr eure Garbe weben lasset, ein Lamm, das vollkommen und ein Jahr alt, zubereiten zum Brandopfer dem Herrn.

Anm. [1]) Dieses nennen die Juden ein Erscheinungsopfer, weil niemand leer vor dem Herrn

erscheinen durfte. [2]) Das sah auf Christum, wie er um die Osterzeit in seiner besten Blüte würde gekreuzigt werden.

V. 13.

Sammt dem Speisopfer, α desselben, [1]) zwo Zehnten Semmelmehl [2]) mit Oel gemenget, zum α Feuer-Opfer [3]) dem Herrn eines süßen Geruchs; v. 18. dazu das α sein Trankopfer, ein viertel Hin Weins.

Anm. [1]) Ein Gomor war der 10. Theil vom Epha. s. 2. Mos. 16, 36. folglich machen zwei Zehnten den fünften Theil vom Epha. [2]) Der mit Oel und mit Weihrauch gemengte Teig sah auf den mit dem Geiste Gottes ohne maß gesalbten Jesum, wie er sich im Tode, in der Kraft desselben, unter beständigem Gebet Gott aufopfern, uns und unser Gebet Gott heiligen, und also die rechte Seelenspeise werden sollte. Fr. So wird auch 2 Mos. 29, 40. zu einem Lamm ein Zehnt Semmelmehls, gemengt mit einem Viertheil vom Hin gestoßenen Oels, und ein Viertheil vom Hin Weins zum Trankopfer gefordert. Doch mußte das Trankopfer nach dem Brandopfer, ob es groß oder klein war, eingerichtet sein: denn freilich wurde bei mehren Speisen auch mehr Trank erfordert. [3]) Christus ist auferweckt zur Herrlichkeit des Vaters. Röm. 6, 4. a) Es kamen also in dem Osterfest fast alle und jede Arten der Opfer zusammen, um Christum, der um diese Zeit leiden sollte, in seinen sämmtlichen Wohlthaten recht ins Herz zu bilden. a) Majus.

V. 14.

Und sollt kein neu Brot, noch Sangen, gedörrte Aehren, noch Korn α grüne Aehren, oder was aus Korn zubereitet wird, zuvor essen, [1]) bis auf den α auf eben diesen Tag, da α bis ihr eurem Gott Opfer die erste Garbe zum Opfer bringet: Das soll ein α ewig, immerwährendes Recht sein euren Nachkommen in allen euren Wohnungen.

Anm. [1]) a) So heiligte diese Garbe die ganze Ernte; Röm. 11, 16. durch Christum ist uns der Genuß der geistlichen und himmlischen Güter im Reich der Gnaden und Herrlichkeit zuwege gebracht: Röm. 8, 32. auch das leibliche wird uns in ihm, wenn es im Glauben und mit Danksagung genossen wird, erst recht zum Segen. a) Lampe. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 12. Unsere Werke gefallen Gott nicht, wo sie nicht durch den Tod Christi, des unbefleckten Lämmleins, sind geheiligt worden. Jes. 45, 24. 2) v. 13. Lg. Unser mit dem Freudenöl, dem H. Geist, ohne maß gesalbter Heiland, dienet, außer seinem mit dem versöhnenden Weihrauch des Gebets verknüpften Opfer, seinen gläubigen Gliedern, als geistlichen Priestern, auch zur Speise und Nahrung ihrer Seelen. Joh. 6, 53 f. 3) v. 14. W. Ehe wir die neuen Früchte genießen, sollen wir unser Gemüth zu Gott erheben, und ihm für die bescherte Ernte Lob und Dank sagen. 4) Tü. Keine Speise, keinen Trank sollen wir genießen, es sei denn, daß wir zuvor im Gebet solchen Gott dargestellt und geheiligt haben. 1 Tim. 4, 3. 4 f.

* * *

II. **Von dem Fest der Ernte oder dem Pfingstfeste.** v. 15—22.

1. Die Zeit, wann es zu feiern: Darnach sollt ihr ꝛc. v. 15. 16.
2. Die Art, wie es zu feiern.
   a. Mit Darbringung
      1. Der Webebrote. Dies wird befohlen
         a. Ueberhaupt: Und neu Speisopfer dem ꝛc.
         b. Insonderheit: Und sollts aus allen ꝛc. v. 17.
      2. Des Brand-, Speis- und Trankopfers: Und sollt ꝛc. v. 18.
      3. Des Sünd- und Dankopfers: Dazu sollt ihr ꝛc. v. 19.
   b. Mit weben: Und der Priester solls weben ꝛc. v. 20.
   c. Mit größter Heiligkeit: Und sollt diesen ꝛc. v. 21.
3. Ein angehängtes Gesetz, wegen der Ernte: Wenn ꝛc. v. 22.

V. 15—22.

V. 15. Darnach sollt ihr α euch, bei euch zählen vom andern Tage [1]) des Sabbats, nach dem Sabbat, nemlich dem sechzehnten Tag des Mondes Nisan, α von dem Tage an, da ihr die Webegarbe brachtet, sieben [2]) ganzer Sabbat: so, daß die siebente ganze Woche dazu gezählt wird. α sieben vollkommene Sabbate sollens sein:

Anm. [1]) Fr. Der Tag, da man die ersten Kornähren opferte, heißt also auch ein Sabbat, d. i. Feiertag. Von dem andern Tage darauf wurden 6 ganzer Sabbate bis Pfingsten gerechnet, da das Fest der ersten, nemlich vollkommenen, Ernte gefeiert wurde. Hier heißt also ein Sabbat eine ganze Woche, die von diesem Tage an, da die Garbe der Erstlinge, d. i. die ersten Kornähren v. 10. geopfert wurden, gezählt werden mußte. Daher heißt auch der Ebräer Pfingstfest, das Fest der Wochen, ingleichen das Fest der ersten Ernte. s. 2 Mos. 23, 16. 34, 22. 5 Mos. 16, 9. 10. [2]) Grt. vollkommene, ganze Sabbate, d. i. ganze Wochen, die sich mit dem Sabbat endigen, wie es auch die LXX. Chald. und Syr. geben. So wird dies Wort auch für eine ganze Woche genommen. 2 Kön. 11, 5. 7. 9. 2 Chr. 23, 8. Luc. 18, 12.

V. 16.

Bis an den andern Tag des siebenten Sabbats, nach der siebenten Woche, nemlich [1]) funfzig Tage sollt ihr zählen, und neu Speisopfer Chald. neu Brot von neuem Weizen gebacken, **dem Herrn opfern.** von der neuen Frucht desselbigen Jahrs.

Anm. [1]) Es wird Pfingsten, von πεντήκοντα, das ist funfzig genannt. Es war also derselbige Tag, da der H. Geist über die Apostel ausgegossen worden, schon merkwürdig in ansehung des ganzen Israels, welches auf diesem Feste zu Jerusalem sich versammeln mußte. Sonst wird es auch 4 Mos. 28, 26. der Tag der Erstlinge,

welche nach geendigter Ernte gebracht wurden, genannt. s. Apg. 2, 1. a) Eigentlich wurde dies Fest nur einen Tag gefeiert; weil aber viele Gelübde und freiwillige Opfer pflegten bis auf diesen verschoben zu werden, so wurden dazu die folgenden 6 Tage auch genommen. b) Die Juden hielten dies Fest auch für ein Gedächtnis der Gesetzgebung auf Sinai. Und an diesem Tage ist denn auch der Glanz des Evangelii an den Aposteln gleichsam zuerst hervorgeschienen. Ps. 50, 2. 110, 2. Jer. 31, 33. Hes. 36, 26. 27. Jes. 2, 1. c) Und wie das Volk an diesem Tage durch die Posaunen zusammen gerufen ward, so war die Stimme des brausenden Windes Apg. 2, 2. gleichsam auch eine helle Posaune, wodurch Israel zur Anhörung des Evangelii gerufen wurde. Apg. 2, 6. d) Daß nach sieben vollendeten Wochen das Fest einfiel, deuten etliche darauf, daß nach Verfließung der 7 Zeitläufe N. T. die Kirche werde zum Genuß der vollen Ernte oder Freude des ewigen Lebens gelangen. a) Lund. L. 5. c. 16. b) Lamp. c) Bierm. d) Vitringa. Lange.

V. 17.

Und sollts aus allen euren Wohnungen opfern, [1] **nemlich zwei Webebrot von zwo Zehnten Semmelmehl,** [2] **gesäuert und gebacken;** α aus euren Wohnungen sollt ihr Brot des Webeopfers bringen, zwei von zwo Zehnten Semmelmehls sollen sie sein; gesäuert sollen sie gebacken werden; **zu Erstlingen dem Herrn.**

Anm. [1]) Daß sie nebst dem Brot auch Erstlinge von allen andern Früchten bringen müssen. s. 5. Mos. 26, 2 f. a) Wie viel nun aber ein Hausvater vom Getreide und Früchten bringen sollen, wird in der h. Schrift nicht gedacht; doch melden die Rabbinen, daß es wenigstens der 60. Theil derselben habe sein müssen. Hätte einer den 40. Theil gebracht, hätten sie es genannt ein Opfer eines guten Auges; hätte er den 50. Theil gebracht, hätten sie es genannt ein Opfer eines mittelmäßigen Auges; hätte einer den 60. Theil gebracht, hätten sie es genannt ein Opfer eines bösen Auges. b) Die von ferne aufs Fest kamen, konnten diese Brote zu Jerusalem kaufen, wie auch andere Schlachtopfer. Mt. 21, 12. Joh. 2, 14. c) Andern aber ists wahrscheinlicher, daß nur überhaupt zwei neue Brote im Namen des ganzen Volks geopfert sind, wie v. 10. die Garbe. Und die Worte; **aus euren Wohnungen** zeigen nur an, daß sie von ihrem eigenen Getreide diese Brote bringen sollten, nicht aber aus fremdem Lande zu diesem Opfer kaufen. Es ist also 5 Mos. 26, 2. hievon nicht die Rede. Es deuten aber etliche die 2 Brot d) auf Juden und Heiden, die an Christo und seiner Gnade theil haben sollten, wohin sie auch das weben derselben ziehen; e) die 2 Zehnten oder 3 Seah auf die 3000 Seelen. Apg. 2, 41. [2]) Daß sie gesäuert gewesen, da sonst zu den Opfern kein Sauerteig kommen mußte, c. 2, 11. 12. davon geben f) einige nur die Ursache, weil sie die Erstlinge gewesen von dem gesäuerten Brote, dergleichen die Kinder Israel täglich gegessen. g) Andere deuten es auf die Erbsünde, wie sie nemlich um Christi willen den gläubigen nicht solle zugerechnet werden. h) Andere auf die großen Mängel, die sich bei den ersten Christen, und zwar bei denen sowol aus dem Juden- als auch Heidenthum bekehrten, gezeigt: i) Andere auf die baldige und große Ausbreitung der Kirche. a) Sixt. Amama. b) B. Ernest. c) Lund. L. 5. c. 16. L. 3. c. 54. Tell. B. Allg. Welthist. Th. 3. §. 19. d) Lamp. e) Bierm. f) Cler. Hagem. g) Lange. Wilisch. h) Lamp. i) Bierm.

V. 18.

Und sollt herzubringen, [1] **neben eurem Brot, sieben jährige Lämmer ohne wandel,** α die vollkommen sind, ein Jahr alt, **und** [2] **einen jungen Farren, ein junges Rind, und zween Widder: Böcke: das soll des Herrn Brandopfer,** α die sollen ein Brandopfer dem Herrn, nebst ihrem **Speisopfer und** [3] **Trankopfer** ihren Trankopfern **sein; das ist ein** α **Feuer-Opfer eines süßen Geruchs dem Herrn.** v. 13. c. 3, 16.

Anm. [1]) Zu zeigen, daß die gläubigen alle leiblichen und geistlichen Wohlthaten allein der blutigen Versöhnung Christi zu danken haben. Und da Christus so oft ein Lamm genannt wird, so waren zur Bezeichnung der Unschuld, Heiligkeit und Geduld Jesu, die auch in seinem Leiden an ihm sollte gefunden und offenbar werden, die Lämmer auch in diesem Feste die meisten. [2]) Zum Brandopfer des ersten Tages der Neumonden mußten zween junge Farren, aber nur ein Widder, und 7 jährige Lämmer ohne wandel geopfert werden. 4 Mos. 28, 11. 27. [3]) Zu einem jeden Speisopfer kam noch נסך ein Trankopfer, nur nicht bei der Reinigung eines aussätzigen c. 14, 21. dies Trankopfer mußte nicht von Milch oder anderm Getränk sein, sondern allein von Wein, und zwar שכר guter, alter und reiner Wein. So viel Oel zum Speisopfer kam, eben soviel Wein kam auch zum Trankopfer. Der Priester nahm ihn in eine heilige Kanne, goß ihn an die hohle Ecke des Altars, und darauf ward gesungen, mit Drommeten geblasen, und das Opfer geendigt. Lund. L. 3. c. 39. §. 76. sqq.

V. 19.

Dazu sollt ihr machen zubereiten einen Ziegenbock c. 16, 8. **zum Sündopfer,** α zur Sünde, c. 4, 3. **und zwei jährige Lämmer zum Dankopfer.**

V. 20.

Und der Priester solls α soll sie weben, **wenn es zuvor in die gehörigen Theile zertheilt worden, sammt dem Brot der Erstlinge** α zum Webeopfer **vor dem Herrn, und nebst den zween Lämmern: und soll** α sie sollen **dem Herrn heilig, und** [1] **des Priesters sein.** α für den Priester, es soll also geheiligt werden, daß niemand als der Priester und seine Hausgenossen davon essen sollen.

Anm. [1]) Bei den Dankopfern einer gemeinen Person bekam der Priester nur die Brust und die rechte Schulter; das Fett am Eingeweide ward auf dem Altar verbrannt, und das übrige bekam

der opfernde: s. c. 7, 31—33. aber ein Dankopfer für die Gemeine bekam der Priester ganz. Alle öffentl. Dankopfer gehörten zu den allerheiligsten, und von diesen durften keine als nur allein die Priester essen; a) daß aber diese 2 Brote allein von den Priestern an h. Stätte, und zwar mit freuden mußten verzehrt werden, das war ein Bild von dem, daß nur allein die geistlichen Priester Christi, als des Brotes des Lebens, Joh. 6, 48. und seiner Heilsgüter können theilhaftig werden. b) Auf die große Freude dieses Festes ziehen einige. Ps. 68, 25. Jer. 31, 12—14. Jes. 3, 10. Zach. 9, 15. 17. Eph. 5, 18. Phil. 4, 4. a) Lang. b) Bierm.

V. 21.

Und sollt diesen Tag ausrufen: E. ihr sollt die Israeliten dazu anhalten, daß sie denselben mit Ernst und Andacht feiern, **denn er soll unter euch heilig heißen, da ihr zusammen kommt,** α ihr sollt ausrufen an eben diesem Tage die heilige Versammlung, die euch sein soll, s. v. 2. 3. 4. 7. 8. **keine Dienstarbeit sollt ihr thun. Ein ewiges Recht** ein tief eingeschärftes, doch aber nur bis auf eine gewisse, obgleich damals verborgene Zeit dauerndes Gesetz **soll das sein bei euren Nachkommen** α Geschlechtern **in allen euren Wohnungen.**

V. 22.

Wenn ihr aber euer Land erntet, α die Ernte eures Landes einerntet, **sollt ihrs nicht gar auf dem Felde einschneiden,** α so sollst du bei deinem einernten das Ende oder die Seiten des Feldes nicht vollenden, nicht an den Ecken des Ackers, oder was beiseite steht, so gar genau abschneiden, **auch nicht alles genau** α und die Nachlese deiner Ernte sollst du nicht auflesen, **sondern sollsts** α sie **den armen und Fremdlingen lassen: Ich bin der Herr, euer Gott.** Ruth. 2, 16.

Anm. Dieses Gesetz, welches schon vorher gegeben, c. 19, 9. 10. 5 Mos. 24, 19. wird nur hier bei Gelegenheit der obigen Feste wiederholt. Fr. Daß aber Gott dasselbe mitten unter die Gebote von der Feier der größten Feste einschaltet, ist vermuthlich deswegen geschehen, damit, weil hier zugleich von der Erntezeit die Rede ist, man dabei so wenig, als zu fröhlichen Festzeiten, der armen vergessen möchte. Jac. 1, 27.

Nutzanw. 1) v. 17. Gläubige, ob sie schon in ihnen die Erbsünde haben, sollen sie doch zum Genuß des ewigen Lebens gelangen, denn um Christi willen wird ihnen die Sünde nicht zugerechnet. 2 Cor. 5, 19. 2) v. 18. Nur um Christi willen ist man bei Gott angenehm. Eph. 1, 6. 1 Petr. 2, 5. 3) v. 19. O. Wo uns die Sünden um Christi willen nicht vergeben sind, so sind alle unsre Gottesdienste ein Greul vor Gott, und können wir auch die leibliche Nahrung nicht mit recht gebrauchen, wo wir nicht zuvor recht versöhnt sind. Tit. 1, 15. 4) O. Christen steht es sehr wohl an, daß sie die Dankbarkeit für die erzeigte Wohlthat des Todes Christi nimmer in Vergessenheit stellen. Eph. 1, 3f. 5) v. 20. Alle gläubigen sollen durch die Predigt des Evangelii zum Genuß der völligen Ernte gelangen. Mc. 16, 15. 6) Tü. Es ist billig und recht, daß wir von demjenigen, was uns Gott auf dem Felde beschert, auch seine Diener ernähren. 2 Cor. 11, 9. 7) v. 21. Die geistlichen Israeliten N. T. haben einen viel herrlichern Pfingsttag, als die Israeliten A. T. Apg. 2, 1. 4. 8) v. 22. O. Die armen und Fremdlinge soll man allewege versorgen, denn Gott ist dem Geiz und der Kargheit Feind. Ebr. 13, 16. 9) Gott ist der Waisen Vater und ein Versorger und Berather der armen. Ps. 68, 6.

* * *

III. **Von dem neuen Jahr, oder Feste des blasens.** v. 23—25.

1. Die Einsetzung desselben.
   a. Wer es eingesetzt: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 23.
   b. Wem er es eingesetzt: Rede mit den Kindern ꝛc. v. 24.
   c. Was er eingesetzt: Am ersten Tage des siebenten ꝛc. v. 25.
2. Die Begehung desselben, durch
   a. Zusammenkommen: Da ihr zusammen kommt.
   b. Feiern von der Arbeit: Da sollt ihr keine ꝛc.
   c. Opfern: Und sollt dem Herrn opfern.

V. 23—25.

V. 23. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:**

V. 24.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich: [1]) **Am ersten Tage des siebenten Monden** α im siebenten Monat am ersten des Monats **sollt ihr den heiligen Sabbat des** [2]) b) **blasens zum** [3]) **Gedächtnis halten, da ihr zusammen kommt;** α soll euch sein ein Sabbat, d. i. ein Fest und Gedächtnis des blasens, eine heilige Zusammenrufung, daß ihr euch bei dem blasen erinnert sowol der göttlichen Wohlthaten, so ihr bisher genossen, als auch des bald anbrechenden Versöhnfestes.

Randgl. b) Solch blasen geschah mit einem Horn, daß man damit Gottes und seiner Wunder gedächte, wie er sie erlöst hatte, davon predigte und dankte, wie bei uns durchs Evangelium Christi und seiner Erlösung gedacht und gepredigt wird.

Anm. [1]) a) Es war der erste Tag des Monats Tißri, welches der September oder Herbstmonat ist, wenn bei uns die Sonne in die Wage geht, und Tag und Nacht gleich macht. Tißri war der siebente Monat, nemlich nach Einsetzung des Osterlamms: b) vorher war er der erste Monat, und nachher ist er in bürgerlichen Jahren auch als der erste angesehen worden. Es war aber dieser Monat ein rechter Festmonat bei den Juden, weil sie nach vollbrachter Ernte dazu die beste und bequemste Zeit hatten. Am ersten Tage dieses Monats war das Neujahrsfest: vom 2. bis 10. Tage waren Buß- und Fasttage: am 10. der Versöhnungstag: vom 15. bis 21. das Laubhüttenfest: am 22. das Fest der Versammlung: am 23. das Fest über das Gesetz. c) Diesen siebenten Monat deuten einige auf die letzte Zeit des N. T. da sich die Gnade und Freude der gläu-

bigen recht häufen würde; Off. 21, 5. denn das sei ihrer Meinung nach der siebente Monat, in welcher die Kirche gleichsam zum siebentenmal anheben würde mit einem ganz neuen und besonderen Licht erleuchtet zu werden. Der erste neue Monat sei der Dienst Johannis des Täufers und Christi selbst; der zweite die Ausbreitung des Evangelii nach der Zerstörung der jüdischen Polizei: der dritte nach Endigung der heidnischen Verfolgungen; der vierte nach Dämpfung der Arianer zu Theodosii Zeiten; der fünfte durch Ankunft der Waldenser; der sechste nach dem Passauischen Frieden; der siebente sei noch vor der Thür. Andere setzen die Ordnung etwas anders, es kommt aber doch in der Hauptsache auf eines hinaus. Wie nun die Feier dieses Tages viel heiliger gehalten worden als anderer Neumonden, so würde die bevorstehende letzte Zeit alle vorigen an Erkenntnis und Offenbarung der herrlichen Kraft Christi übertreffen. s. Jes. 62, 10. 11. [2]) d) Das blasen geschah den ganzen Tag durch auf Widderhörnern. Warum es geschehen, zeigt das Wort **Gedächtnis.** 4 Mos. 10, 9. 10. Ohne zweifel wollte sie Gott mit dem siebenten Monat (der anfangs der erste gewesen) auf die erste Schöpfung zurück führen, und ihnen mit dem blasen beim Anfang eines neuen Jahrs eine Anweisung geben, nicht nur Gott für alle Wohlthaten voriger Zeiten herzlich zu danken, sondern sich auch demselben aufs angehende neue Jahr mit herzlicher Aufopferung an Gott anzubefehlen. e) Andre deuten es auf den Anfang des Reichs Christi. Denn das blasen deutet die Huldigung eines Königs an. 1 Kön. 1, 39. Und so könnte es auf das trommeten des Königs in Jacob 4 Mos. 23, 21. gezogen werden, oder auf die herrliche Verkündigung des großen Gnadenjahrs und wohlgefallens Gottes, des N. T. sonderlich der Apostel, welche mit großem jauchzen und wohlgefallen der Völker wären aufgenommen worden. Luc. 4, 18. 19. Ps. 47, 7. 8. 81, 2. 3. 4. 118, 24. Luc. 1, 46. 47. Off. 5, 9. 10. Daß das blasen den ganzen Tag gewährt, soll die beständige Verkündigung des Evangelii bis an den Abend der Welt andeuten. f) Andere wollen das blasen auf den Widderhörnern, welches in allen Synagogen des ganzen Landes an diesem Tage gehört worden, sonderlich auf den Schall des Evangelii deuten, der in der letzten Zeit weiter als jemals erschallen und durchbrechen werde: darum man auch am Abend dieses Tages gesungen aus Ps. 29, 8. **die Stimme des Herrn erreget die Wüsten** ꝛc. Sie deuten dahin Jes. 27, 13. Ps. 98, 1—6. g) Viele sehen es an als ein Bild der Stärke Gottes. Off. 5, 6. Und da Widderhörner einen rauhen und unangenehmen Klang geben, und folglich ein Bild trauriger Dinge und Strafgerichte wären; Jes. 58, 1. Jer. 6, 17. Zach. 9, 14. Richt. 3, 27. 7, 20. so meinen sie, daß mit dem blasen auf denselben die schweren Gerichte angedeutet würden, die vor der letzten Zeit, nach Anweisung der h. Offenbarung, hergehen würden. Und sollen auch die alten Ebräer gesagt haben, daß Gott an diesem Tage zu Gericht sitze, und alle Menschen vor sich übergehen ließe. [3]) Zu was für einem Gedächtnis dies Fest gefeiert worden, darüber sind unterschiedliche Meinungen. h) Die Rabbinen sagen, zum andenken des Widders, der an Isaacs statt geschlachtet worden. 1 Mos. 22, 13. i) andere zum Gedächtnis der Gesetzgebung unter dem Schall der Trommeten. 2 Mos. 19, 19. k) oder zum andenken der eroberten Stadt Jericho unter dem blasen der Priester Jos. 6, 4. 5. ja zur Erinnerung des künftigen Weltgerichts unter Posaunen- und Trommetenschall. 1 Thess. 4, 16. Wahrscheinlicher aber ists, l) daß dies Fest des blasens einen jeden erwecken sollte zur rechten Zubereitung gegen das nahe Versöhnungsfest, durch anzustellende Buß- und Fasttage. Apg. 27, 9. Jedoch behält wol Luthers Erklärung in der Randgl. den Vorzug, zumal in Vergleichung mit Ps. 81, 4. 8. woraus erhellt, m) daß die Juden an diesem Fest sich sonderlich erinnert haben, wie Gott an dem Wasser Meriba ihr Elend angesehen, und ihn angerufen, er wolle ferner an sie in Gnaden denken. a) Toss. b) Cler. Hagem. c) Vitring. d) Lang. e) Bierm. f) Lamp. g) Lamp. göttl. Gnadenbund Th. 3. p. 1418. sqq. h) cit. Lund. L. 5. c. 17. i) Basil. Theodoret. k) cit. Hagem. l) Wilisch. Lange. Maimon. m) Tell. B. not. 349. cf. B. S. Cremeri antiqu. Mos. typ. T. 2. p. 498. sqq.

V. 25.

Da sollt ihr keine Dienstarbeit thun, und sollt dem Herrn ä Feueropfer opfern. 4 Mos. 29, 1—6. Ps. 81, 4. Neh. 8, 1f.

Nutzanw. 1) v. 23. 24. Mein Christ erinnere dich hier der Gnadenzeit des N. T. die Johannes der Täufer als mit einer Posaune kund gemacht, und danke Gott herzlich dafür. Joh. 1, 23. 2) Soll dir der Schall der Posaune am jüngsten Tage nicht erschrecklich sein, so demüthige dich beizeiten und thue Buße.

* * *

IV. **Von dem hohen Versöhnungsfeste.** v. 26—32.

1. Die Zeit, wann es einfalle: Und der Herr redete ꝛc. v. 26. 27.
2. Die Art, wie es gefeiert werden solle.
   a. Die Vorschrift deswegen, wie es solle gefeiert werden.
      1. Durch zusammenkommen: Der soll bei euch ꝛc.
      2. Durch casteien: Da sollt ihr euren Leib ꝛc.
      3. Durch opfern: Und dem Herrn opfern.
      4. Durch ruhen von der Arbeit: Und sollt ꝛc. v. 28.
   b. Die Einschärfung derselben, durch
      1. Eine Androhung der Strafe,
         a. Wegen der unterlassenen Demüthigung: Denn wer seinen ꝛc. v. 29.
         b. Wegen der verrichteten Arbeit: Und wer ꝛc. v. 30.
      2. Eine Ermahnung.
         a. Zur Unterlassung der Arbeit: Darum sollt ꝛc. v. 31.
         b. Zur Demüthigung des Leibes: Es ist euer ꝛc. v. 32.

3. Die Zeit, wie lange es dauern solle: Am neunten ꝛc.

V. 26—32.

V. 26. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:** s. c. 1, 1.

V. 27.

Des zehnten Tages, α aber in diesem siebenten Mond, ist [1] **der Versöhntag, der soll bei euch heilig heißen: daß ihr zusammen kommt; α es soll eine heilige Versammlung bei euch sein, im Tempel und in den Synagogen; da sollt ihr euren Leib casteien, α wehe thun eurer Seele,** LXX. **euch demüthigen mit Bußübungen und fasten, euch hart angreifen, c. 16, 29. und dem Herrn α Feueropfer opfern.**

Anm. [1]) Man fing das bürgerliche Jahr mit lauter Buße an: denn von dem ersten bis auf den zehnten Tag dieses Jahres waren nichts als lauter Bußtage, darauf denn der Versöhntag anbrach. Dieser heißt im Ebr. der Tag der Versöhnungen, weil alle und jede Sünden an demselben versöhnt wurden; s. c. 16. wo von dem Tage und desselben Opfern zur genüge gehandelt ist. a) Die Juden sagen: Adam habe an diesem Tage Buße gethan und sei versöhnet; so sei auch Abraham mit den seinigen an diesem Tage beschnitten, und durch diesen Bund geheiligt; Moses habe an diesem Tage, nachdem er die 2 Tafeln empfangen und 40 Tage auf dem Berge Sinai gefastet, das Volk Israel versöhnet, wegen der Abgötterei mit dem güldenen Kalbe. a) Maj.

V. 28.

Und sollt keine Arbeit thun an α eben diesem Tage: denn es ist der Versöhntag, da ihr versöhnet werdet α über euch zu versöhnen, vor dem Herrn, eurem Gott.

V. 29.

Denn wer α eine jede Seele, d. i. ein jeder Mensch, der seinen Leib nicht casteiet α sich nicht wehe thut, demüthigt, an diesem Tage, der soll aus seinem Volk gerottet werden.

V. 30.

Und α eine jede Seele, jedermann, wer dieses Tages α an eben diesem Tage irgend eine Arbeit thut, den α dieselbe Seele will ich vertilgen α mitten aus seinem Volk. s. c. 7, 20.

V. 31.

Darum sollt ihr keine Arbeit thun: das soll ein ewiges Recht sein euren Nachkommen, in allen euren Wohnungen.

V. 32.

Es ist euer großer Sabbat, α der Sabbat aller Sabbater, daß ihr eure Leiber casteiet. α eure Seelen demüthiget. **Am neunten Tage des Monden,** [1] **zu Abend, sollt ihr diesen α euren Sabbat halten, vom Abend an bis wieder zu Abend.** von einem Niedergang der Sonne bis zum Niedergang der Sonne des andern Tages.

Anm. [1]) Lg. Dies ist eine Beschreibung eines ganzen Tages bei den Juden. Denn sie fangen noch jetzt nach der patriarchalischen Art ihre Tage vom Abend an. Wir Christen aber heben den Tag zur Erinnerung der Auferstehung Christi mit den Frühstunden an.

Nutzanw. 1) v. 26—32. Tü. Bußtage erfordern allewege, daß man, wo nicht fasten, doch seinen Leib mäßig halten solle, damit die Andacht im Gebet befördert werde, und das Herz zum Dienste Gottes munter sei. Jes. 58, 5f. 2) O Seele gedenke hier an den Tag, da dein Jesus nicht nur deine, sondern auch der ganzen Welt Sünde versöhnet hat, und preise ihn dafür von herzen. Ebr. 7, 27. 1 Joh. 2, 2. 3) Ueber begangene Sünden muß man gebührend Leid tragen: denn unbußfertigen nützt die Versöhnung Christi nichts. Jac. 4, 9f.

* * *

V. **Vom Laubhüttenfest.** v. 33—44.
1. Die Einsetzung desselben: Und der Herr redete ꝛc. v. 33. 34.
2. Die Begehung desselben. Da vorkommt
   a Eine Verordnung, wie das Fest zu feiern
      1. Am ersten Tage: Der erste Tag soll heilig ꝛc. v. 35.
      2. In den mittelsten Tagen: Sieben Tage sollt ꝛc. v. 36.
      3. Am letzten Tage: Der achte soll ꝛc
   b. Eine eingeschaltete Erinnerung von den Opfern.
      1. An allen Festen: Das sind die Feste des Herrn ꝛc. v. 37.
      2. Am Sabbat, und den freiwilligen: Ohne was ꝛc. v. 38.
   c. Eine weitere Ausführung. Da gemeldet wird
      1. Wann und wie lange das Fest zu feiern: So ꝛc. v. 39.
      2. Wie es zu feiern, nemlich
         a) Mit der größten Fröhlichkeit.
            1. Wodurch sie sich äußern solle: Und sollt ꝛc. v. 40.
            2. Wie lange sie dauern solle.
               a. Ihrer wirklichen Gegenwart nach. Dies wird
                  1. Gesagt: Und sieben Tage fröhlich ꝛc.
                  2. Wiederholt: Und sollt also dem ꝛc. v. 41.
               b. Ihrer Verbindlichkeit nach: Das soll ein ꝛc.
         b) Mit wohnen in Hütten.
            1. Wie lange es geschehen solle: Sieben ꝛc. v. 42.
            2. Von wem es geschehen solle: Wer einheimisch ꝛc.
            3. Warum es geschehen solle: Daß eure ꝛc. v 43.
3. Die Bekanntmachung aller dieser Feste: Und Mose ꝛc. v. 44.

V. 33—44.

V. 33. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:**

V. 34.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich: Am [1]) **funfzehnten Tage dieses** [2]) **siebenten Monden ist das** [3]) **Fest der Laubhütten sieben Tage dem Herrn.**

Anm. [1]) Es wurde also gehalten im siebenten Monat, oder im ersten Monat des bürgerlichen

Jahrs, und zwar allein zu Jerusalem; und fingen sie solches gleich nach dem großen Versöhnfeste an, glaubten auch, daß sie durch die allgemeine Versöhnung zu dieses Festes Feier erst recht geschickt worden. [2]) Dieses änderte Jerobeam aus Frevel. 1 Kön. 12, 32. 33. [3]) Es wurde das Fest der Laubhütten genannt, weil alles Volk die Zeit des Festes über in grünen Hütten wohnte. Neh. 8, 15—17. Zach. 14, 16—19. Und da es zu der Zeit gehalten worden, wenn alles aus den Gärten und Feldern eingesammelt war, v. 10. so wurde es auch das Fest der Einsammlung genannt. Weil es auch unter den drei Hauptfesten das feierlichste und fröhlichste war, nannten sie es auch schlechthin das Fest. 1 Kön. 8, 65. 2 Chr. 7, 8. 9. Die Hütten selbst waren unter freiem Himmel, sie mußten wenigstens zehn Hand breit (so weit man mit der Hand spannen kann) sein in die Höhe, und 30 Ellen in die Länge haben. Oben waren sie ganz platt, und waren von Oelzweigen, Palmweiden, Bachweidenꝛc. dicht zusammen geflochten. Inwendig schmückten sie dieselben aufs herrlichste aus, und behängten die Wände mit den köstlichsten Zeugen, auch köstlichen Geschirren. Sie konnten sie hinbauen, wo sie wollten, auf den Häusern, Altanen, im Felde, in den Gärten; doch nicht weiter hinaus als eines Sabbaterweges. Die Priester und Leviten hatten ihre Hütten im Vorhof. Hiedurch wollte Gott die Israeliten zugleich erinnern, daß sie in der Welt keine bleibende Stätte hätten. Ebr. 13, 14. Lund. L. 5. c. 24. Goodw. Allg. Welthist. Th. 3. §. 21.

V. 35.

Der erste Tag soll heilig heißen, daß ihr zusammen kommt: α am ersten Tage soll eine heilige Versammlung sein: **keine Dienstarbeit sollt ihr thun.**

V. 36.

Sieben Tage sollt ihr dem Herrn α Feueropfer **opfern:** [1]) **der achte Tag soll auch heilig heißen, daß ihr zusammen kommt,** α am achten Tage soll auch eine heilige Versammlung oder Zusammenkunft sein, **und sollt euer Opfer** α Feueropfer **dem Herrn thun; denn es ist** [2]) **der Versammlungstag, keine Dienstarbeit sollt ihr thun.**

Anm. [1]) Der achte Tag war gleichsam die Zugabe des Laubhüttenfestes, da sie aber nicht mehr Zweige und Citronen in Händen trugen, wie in den vorigen Tagen geschah: auch nicht mehr in Hütten wohnten, an welchem Tage auch die wenigsten Opfer geschahen: daher er auch eigentlich nicht zum Laubhüttenfest gehörte. Hingegen war der siebente Tag, gleichwie der erste, der solenneste Tag dieses Festes: s. Joh. 7, 37. denn man opferte sieben Tage hindurch des Morgens und des Abends, nebst dem Trankopferwein auch Wasser, welches ein Priester aus dem Brunnen Siloah in einem güldenen Gefäß in den Tempel gebracht, und dabei nebst dem Volk unter einer schönen Musik aus Jes. 12, 3. gesungen haben soll: ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Brunnen des Heils. Wobei denn der Herr Christus wol mag Gelegenheit genommen haben, den Juden bessere Wasser, ja die rechten Ströme des lebendigen Wassers zu zeigen. Joh. 7, 28. [2]) Nach dem Ebr. ein Aufhaltungs- oder Schlußtag; andere geben es, Verbotstag. a) Die ersten meinen, daß darum der Tag so genannt worden, weil an demselben der Beschluß dieses Festes, ja aller andern jährlichen Feste gemacht: diese, b) wegen des Verbots der Arbeit, da man alleine Fest halten sollen, und wäre dieser Name besonders dem achten Tage des Osterfestes, 5 Mos. 16, 8. und hier dem Laubhüttenfest gegeben, damit die Kinder Israel beide Tage besonders heilig halten, und dankbarlich an demselben erkennen möchten, daß Gott nach einer so langwierigen Reise sie endlich in Canaan zur Ruhe gebracht. a) Cler. Wilisch. Tell. Cremer. b) Friedlieb. Abarb. Lund. L. 5. c. 27.

V. 37.

Das sind die Feste α bestimmte Zusammenkünfte **des Herrn,** die vornehmsten, die Gott selbst eingesetzt, **die ihr sollt für heilig halten: daß ihr zusammen kommt,** α welche ihr zu heiligen Versammlungen ausrufen sollt, **und dem Herrn** α Feuer-**Opfer thut, Brandopfer, Speisopfer, Trankopfer, und andere Opfer,** α Schlachtopfer und Trankopfer, **ein jegliches nach seinem Tage;** α jede Sache oder jedes Werk des Tages an seinem Tage; LXX. wie es sich von tag zu tag gebührt. Neh. 11, 23.

V. 38.

Ohne was der Sabbat α die Sabbate **des Herrn,** so ihr wöchentlich feiert, **und** α ohne **eure Gaben, und** α ohne alle eure **Gelübde, und** α ohne alle eure **freiwillige Gaben sind, die ihr dem Herrn gebet.**

Anm. Grt. die Sabbater; so heißts auch im N. T. α Mt. 12, 1. 5. 10—12. Luc. 4, 16. Apg. 13, 14. 16, 13. also mußten die Sabbatsopfer sowol als die täglichen Opfer in ihrer Ordnung fortgehen; folglich an dem Tage, auf welchen ein Fest einfiel, zweifach geopfert und solcher Tag gedoppelt gefeiert werden. Wilisch.

V. 39.

So sollt ihr nun am funfzehnten Tage des siebenten Monden, wenn ihr das einkommen vom Lande eingebracht d. i. die Früchte des Landes eingesammelt **habt,** 2 Mos. 23, 16. **das Fest des Herrn halten sieben Tage lang.** [1]) **Am ersten Tage ist es Sabbat, und am achten Tage ist es auch Sabbat.** d. i. der erste und letzte Tag soll vor andern hoch und heilig gehalten werden.

Anm. [1]) Das Fest der Laubhütten deuten die mehrsten auf die herrlichste Zeit des N. T. Und daß der erste und letzte Tag am herrlichsten gewesen, deuten sie auf die erste und letzte Zeit desselben.

V. 40.

Und sollt am ersten Tage [1]) **Früchte nehmen von schönen** Arab. Citronen-**Bäumen,** [2]) **Palmenzweige,** α flache Hände der Palmen, d. i. wie flache Hände gekrümmte Palmzweige, **und Maien** [3]) **von dichten Bäumen,** α Zweige oder Aeste dicker Bäume, Chald. Syr. Myrtenzweige, **und**

Bachweiden, Hiob. 40, 17. Jes. 15, 7. und sieben Tage [4]) fröhlich sein vor dem Herrn, eurem Gott. Neh. 8, 14f.

Anm. [1]) a) Andere geben es, Zweige. Obwol das ebr. Wort gemeiniglich Früchte bedeutet; daher es auch andere b) dahin erklären, daß sie an diesem Fest die Früchte von den vortrefflichsten Bäumen gegessen, oder auch Zweige c) mit solchen Früchten, vornemlich Citronen ꝛc. in Händen gehabt u. s. f. so würde es doch 2 Kön. 19, 30. für alles dasjenige genommen, so aus der Wurzel, oder von dem Stamm hervorschießt und heraus wächst. Und so wollen sie mit Zuziehung des folgenden behaupten, daß hier von Zweigen, woraus die Hütten gemacht worden, die Rede sei. [2]) Fr. Das ebr. Wort כפות wird hier und Jes. 28, 4. Hiob 15, 22. übersetzt durch Zweige; anderswo aber durch Aeste. Jes. 9, 14. 19, 15. [3]) ענף wird übersetzt durch Aeste; Hes. 31, 3. Dan. 4, 9. 11. durch Zweige aber Hes. 17, 8. 23. [3]) Die Juden selbst sagen, daß die Fröhlichkeit dieses Festes über alle andern gegangen sei. Das Hauptwerk ihrer Fröhlichkeit bestund in folgendem: d) Sie banden Palm-, Myrten- und Weidenzweige zusammen, und machten von diesen dreien einen Busch, der sieben Hand breit und zuweilen etwas länger war, und wenn sie denselben aufhuben, dankten sie Gott erst für das aufheben dieses Palmzweiges. Diesen Busch trugen sie sodann in ihrer rechten, und einen Busch von einem Citronenbaum in ihrer linken Hand, und zwar so, wie sie wuchsen, mit ihren Wurzeln niederwärts nach der Erde, und mit ihren Spitzen aufwärts gen Himmel; gingen also mit denselben an einem jeglichen dieser sieben Tage des Festes einmal, und am siebenten Tage siebenmal um den Altar, und sangen einige Lobgesänge, die sie aus Veranlassung der Worte: אנא יהוה הושיעה נא אנא יהוה הצליחה נא: O Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen! Ps. 118, 25. zusammen gesetzt hatten. Zuerst sagten sie ein ganz großes Register der Namen Gottes her, und bei jeglichem Namen riefen sie laut, Hosianna! Z. E. Um deinetwillen, o Gott der Götter, Hosianna; um deiner Wahrheit willen, Hosianna u. s. f. Wenn dieses geschehen, so benannten sie vieles, was sie gern in gutem Stande haben wollten, und setzten immer hinzu, Hosianna: als, den Tempel, Hosianna u. s. f. als dann wandten sie sich zu andern Sachen und zu sich selbst, und schlossen immer bei jedem mit Hosianna. Erlöse deinen Zweig, Hosianna; gedenke an deinen Bund, Hosianna ꝛc. dies beständige rufen und verdoppeln des Hosianna geschah am meisten am siebenten Tage dieses Festes, wozu sie auch aus Ps. 118. den 27. Vers fügten. Sie nannten also überhaupt dieses Fest Hosianna, und den letzten Tag Hosianna rabba, das große Hosianna. Aus Mt. 21, 7—9. Joh. 12, 12. 13. sehen wir, daß sie über Christo solche Freude bezeugten, als sie sonst an diesem Feste hatten, zum Vorspiel, wie dasselbe in ihm seine Erfüllung erlangen sollte. Von dem wasserschöpfen an diesem Tage s. Joh. 7, 37. Was nun anlangt die geistliche Deutung dieses Festes und dessen Fröhlichkeiten, e) so deutet man es fast durchgehends auf die Zeit des N. T. auf die Kirche oder Hütte Gottes, die Christus mit seinem Blut gegründet, (darum auch das große Versöhnfest vorhergehen müssen) und durch die Predigt des Evangelii durch die ganze Welt ausgebreitet hat. Zach. 3, 9. 10. Mich. 4, 4. Zach. 14, 16—18. f) Der erste und letzte Tag wurden am herrlichsten und fröhlichsten gefeiert. Den ersten deuten viele auf die erste Kirchenzeit des N. T. und den letzten auf die letzte Kirchenzeit, die nach den sieben Ueberwindungszeiten folgen wird. Sind Hütten veränderliche Wohnungen, so ist auch die Kirche vom Anfang her vielen Veränderungen unterworfen gewesen, Off. 2, 5. und im N. T. auch nicht immer an einem Orte geblieben. Die Deutung von dem angenehmen Schatten der Hütte gibt Salomo Hohel. 2, 3. Hes. 17, 23. Die zweite konnte abbilden theils Christum und seine Wohlthaten, 1 Cor. 1, 30. Ps. 91, 1. 2. theils die herrlichen Eigenschaften der gläubigen: denn diese sind fruchtbare Bäume, Pflanzen dem Herrn zum Preise, Bäume an den Wasserbächen gepflanzt, sie grünen und blühen immer, wie die Oelbäume; ihr Glaube, Liebe, Einigkeit, Demuth, Beständigkeit ꝛc. sind vor Gott und Menschen ein schöner Geruch. 4 Mos. 24, 6. Ps. 52, 10. 92, 13. 14. Jes. 41, 19. 44, 4. Die zusammengeflochtenen Zweige stellen das Band der Liebe und Einigkeit vor unter den gläubigen. Haben auch, nach einiger Meinung, an den Zweigen schöne Früchte gehangen; so rühmt die Kirche von Christo: Hohel. 2, 3. seine Frucht ist meiner Kehle süß; und die gläubigen selbst lassen die reifen Früchte des Geistes Gal. 5, 22. überall sehen. Ps. 1, 3. War das Fest ein recht Freudenfest, da alles jauchzte; so ist die Zeit des N. T. eine Zeit, in welcher die Freude des Geistes zu einem viel höheren Maß gediehen ist. Ps. 95, 1. 100, 1f. 98, 1—5. 2 Cor. 6, 10. Hatte das wohnen in der Hütte auch seine Beschwerlichkeit wegen der rauhen Herbstwitterung; so gehen auch die gläubigen durch mancherlei Unruhe in die Ruhe. Ps. 120, 5. Die palmtragenden Israeliten stellen vor die überwindende Schaar. Off. 7, 9. Das frohlocken bei dem wasserschöpfen aus dem Brunnen Siloah erklärt Jesaias c. 12, 3. und unser Heiland selbst Joh. 7, 37—39. Die große Menge der Opfer (in allen nemlich 70) sah auf die immerwährende Kraft des Verdienstes Christi durch alle Zeiten. Die Brandopfer nahmen täglich ab, weil die Fülle der Heiden sollte allmählich eingehen. Am achten Tag war das abnehmen am stärksten, zum Zeichen, daß in den letzten Tagen alle Königreiche sollten dem Herrn und seinem Gesalbten gehorsam werden, und Israel endlich aufhören an dem Schattendienst zu kleben. g) Daß am achten Tage ein jeder zu seiner Wohnung kehrte, deuten viele auf die Zeit der tausend Jahre, da die Kirche von allen Trübsalen zur Ruhe kommen wird. u. s. f. Einige Ausleger deuten ein jedes des bisherigen Feste auf eine gewisse Zeit des N. T. wie nemlich an einem jeglichen Feste ein gewisser Zeitlauf und Zustand

der Kirche sei abgebildet worden. h) Als z. E. das Osterfest rechnen sie zur ersten Zeit, da Christus als das wahre Osterlamm ist geschlachtet, und die gläubigen zu der Gemeinschaft mit demselben sind eingelassen. Da ist die geistliche Ernte vor der Thür gewesen. Joh. 4, 35. Christus und die ersten gläubigen sind als der Erstling Gott geopfert u. s. f. Das Pfingstfest soll vorstellen die schöne Gestalt der gläubigen unter den Verfolgungen, Hohel. 2, 11. 13. und das Wachstum der Kirche zur Zeit Constantins u. s. f. das große Versöhnfest deuten sie auf die Zeit der Reformation. Das Fest des blasens auf die vor der letzten Zeit hergehenden großen Gerichte. Das Laubhüttenfest, als das letzte unter den Festen, darum es auch die LXX. ἐξόδιον nennen, Neh. 8, 18. auf die letzten tausend Jahre. Zach. 14, 16. 18. Das Jubelfest aufs ewige Leben. u. s. f. a) Toss. Buxt. b) Cler. c) Joseph. antiqu. Jud. L. 3. c. 10. d) Bierm. Lund. l. c. e) Lamp. f) Lange. Vitring. Lamp. g) Vitring. h) Kirchmeier. Lamp. cf. Weissmülleri festum tabernaculorum N. T. in festo nati Christi celebrandum Alt. 1731. J. W. de Neve expos. myst. festi tabernaculorum Berol. 1729.

V. 41.

Und sollt also dem Herrn des Jahrs das Fest halten sieben Tage. Das soll ein ewiges Recht sein bei euren Nachkommen, daß sie α ihr sollt es im siebenten Mond also feiern.

V. 42.

Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen; wer einheimisch ist in Israel, der soll α die sollen in Laubhütten wohnen:

Anm. Fr. Die Ebräer hatten dreierlei Art Hütten: 1) einige bestunden aus leinen Tüchern oder Tapeten; 2) einige waren von Brettern zusammengesetzt; 3) etliche waren von Zweigen und grünem Laubwerk aufgebaut. Diese letzte Art hat ihre Benennung im Ebr. gemein mit einer Löwenhöhle im Gesträuch: Ps. 10, 9. Jer. 25, 38. die beiden ersten Arten können von der Stiftshütte gesagt werden.

V. 43.

Daß eure Nachkommen wissen, wie ich die Kinder Israel habe lassen [1]) in Hütten wohnen, da ich sie aus Egyptenland führete; Chald. daß ihr euch erinnert, daß eure Väter unter der Wolke gewohnt, nemlich in der Wüste; **Ich bin der Herr, euer Gott.**

Anm. [1]) Hier zeigt der Herr selbst eine der vornehmsten Endursachen, warum er das Laubhüttenfest so andächtig hat wollen gefeiert wissen. Von den übrigen Ursachen s. v. 34. Hierzu kam noch, daß die Kirche N. T. dadurch mit abgebildet werden sollte, die oftmals nur wie ein Häuslein im Weinberge ist. Jes. 1, 8. Jon. 4, 5. Ps. 27, 5. 31, 21. a) Man meint, daß auch deswegen der Ort, da die Kinder Israel das erstemal ihr Lager aufgeschlagen, sei Suchoth genannt worden. 2 Mos. 12, 37. Fr. Obwol die Chald. und Arab. das ebr. Wort בסכת geben **unter dem Schatten der Wolke,** so ist doch dieses Wort wol von den rechten Wohnhütten zu verstehen. a) Cleric.

V. 44.

Und Mose sagte den Kindern Israel solche Feste α bestimmte Zusammenkünfte des Herrn. s. 2 Mos. 23, 16. 17. 34, 23. 24. 4 Mos. 29, 12 f.

Anm. Fr. Es sind zwar noch mehr Feste der Juden, als, das Fest der Neumonden; 4 Mos. 28, 11. das Fest Purim, das aber nur in neuern Zeiten aufkam; Esth. 9, 17. 26. 28. das Fest des neuen Altars, 1 Macc. 4, 56. 2 Macc. 1, 18. welche letztern Gott ohnedies nicht eingesetzt. Diese aber, welche hier erzählt werden, hatten die göttliche Stiftung zum grunde, und zielten alle auf Christum und seine gläubigen: als 1) das Osterfest, auf Christi Tod; 1 Cor. 5, 6 f. 2) das Fest der Erstlinge, auf die Auferstehung Christi; Col. 1, 18. 1 Cor. 15, 20. 23. 3) das Fest der ersten Früchte oder Pfingstfest, auf die Ausgießung des H. Geistes; Apg. 2, 1. Röm. 8, 23. Jac. 1, 18. 4) das Fest des blasens oder der Trometen zielte auf die Erscheinung Christi, sowol im Fleisch als am jüngsten Tage: 1 Thess. 4, 16. 5) das große Versöhnungsfest deutete auf des Herrn Messias Versöhnopfer; Dan. 9, 24. 6) das Fest der Laubhütten zielte theils auf die Kirche Christi, als eine Hütte Gottes, Off. 21, 3. theils auch auf die irdischen Hütten der gläubigen, die sie würden ablegen. 2 Petr. 1, 14. s. oben v. 40. cf. Wiedeburgs math. bibl. Spec. 2. p. 70.

Nutzanw. 1) v. 33. 34. In keiner andern Ordnung kann man zur wahren Freude im Herrn gelangen, als auf dem Wege der wahren Buße, und der gläubig zugeeigneten Versöhnung mit Gott. Joh. 16, 22. 2) Lg. Der Sohn Gottes hat durch die Menschwerdung, mit Uebernehmung alles menschlichen Ungemachs, seine Hütte unter den Menschen aufgeschlagen; Joh. 1, 14. aber wie er damit den Grund gelegt zu unsrer geistlichen und ewigen Freude, also hat er auch selbst über die Sünde und alles widrige als ein Palmenträger gesiegt, und seine gläubigen Glieder zu Siegern gemacht: die, ob sie gleich hier keine bleibende Stätte haben, sondern gleichsam nur in zerbrechlichen Hütten wohnen, 2 Cor. 5, 1. Ebr. 13, 14. deswegen doch fröhlich sind im Herrn, und unter aller Widerwärtigkeit das Hosianna, o Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen immer anstimmen. Phil. 4, 4. 3) v. 38. O. Was zur Ausbreitung des Evangelii beförderlich sein kann, soll man reichlich und willig hingeben. 4) v. 42. In den ewigen und himmlischen Hütten sollen gläubige Christen beständig wohnen, Luc. 16, 9. 5) v. 44. Christliche Lehrer müssen ihre Zuhörer von den besondern Festen der Christen N. T. und deren Endzweck deutlich und fleißig unterrichten.

Das XXIV. Capitel.

(I.) **Von der Zurichtung des güldenen Leuchters.** v. 1—4.

I. Ein Befehl an die Israeliten, das Oel zu bringen.
1. Die befehlende Person: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 1.
2. Der Befehl selbst: Gebeut den Kindern Israel ꝛc. v. 2.
3. Die Absicht des Befehls: Das oben in die ꝛc. v. 2. 3.

II. Ein Befehl an den Hohenpriester, die Lampen zuzurichten.
1. Was er thun solle: Und Aaron solls zurichten.
2. Wann ers thun solle: Des Abends und des Morgens ꝛc.
3. Wo ers thun solle: Er soll aber die Lampen ꝛc. v. 4.

V. 1—4.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. 2 Mos. 27, 20f.

V. 2.

[1]) **Gebeut den Kindern Israel, daß sie zu dir bringen** α dir nehmen und bringen 1 Mos. 15, 9. 10. **gestoßen** [2]) **lauter rein Baumöl zu Lichtern,** α zum Licht oder zur Leuchte, **das oben in die** [3]) **Lampen,** des siebenfachen güldenen Leuchters im Heiligen **täglich** α stetiglich, d. i. alle Morgen und Abend, **gethan werde.** α auffsteigend zu machen die Lampe, die Flamme der Lampe helle brennend zu machen.

Anm. [1]) Da das Volk nach 2 Mos. 25, 2. 6. und c. 36, 5. das Oel willig brachte, und mehr als noth war; so ist dies Gebot gleichsam nur eine Erinnerung, daß sie in solcher Bereitwilligkeit fortfahren sollten. Und liegt in diesem Befehl die Lehre, daß die Lehrer das Evangelium unermüdet treiben, alle fromme Christen aber die Predigt des Evangelii mit allen Kräften befördern sollen. 1 Cor. 2, 26. [2]) a) D. i. Solch Oel das nicht mit der größten Gewalt ausgepreßt, sondern nur mit dem Oelstämpel gestoßen, und ohne Unreinigkeit ist. b) Hier wurde also das allerreinste Oel erfordert, um das Freudenöl des allerreinsten Geistes Gottes desto deutlicher vorzubilden; denn sonst konnte man auch von andern Früchten Oel pressen. [3]) Daß der güldene Leuchter ein Bild Christi und der wahren gläubigen, die von ihm, als dem Lichte der Welt, in dem Heiligen, das ist in der Gemeinschaft mit Gott, durch den H. Geist erleuchtet werden, gewesen, davon s. 2 Mos. 25, 31f. Der siebenfache Leuchter wird von einigen Auslegern auf die sieben Zeiten der Kirche N. T. gedeutet. a) Hagem. b) Wilisch P. B. cf. Cremeri ant. Mos. typ. p. 361sqq.

V. 3.

Haußen soll das Oel in die Lampen gethan werden, v. 2. [1]) **vor dem innern Vorhange des Zeugnisses in der Hütte des Stifts.** in dem Heiligen, wo der güldene Leuchter an der Mittagsseite vor dem Vorhang, der das Heilige von dem Allerheiligsten unterscheidet, steht. **Und** [2]) **Aaron soll es zurichten, und immer neu Oel zugießen,** [3]) **des Abends und des Morgens vor dem Herrn täglich:** 2 Mos. 26, 35. **das sei ein ewiges Recht euren Nachkommen.**

Anm. Nach dem grt. hängt dies so zusammen: Außerhalb des Vorhanges soll Aaron sie, die Lampe, zurichten vom Abend bis zum Morgen ꝛc. [1]) Oben c. 4, 6. heißts: **vor dem Herrn, vor dem Vorhang im Heiligen,** und da stund der Leuchter, s. 2 Mos. 26, 35. und bildete Christum, dessen Lampen aber Lehrer und Prediger, nebst dem Lichte des Evangelii, schön vor. s. 2 Mos. 25, 31. 30, 7. [2]) Daß es Aaron, der Hohepriester, allezeit selbst gethan, ist nicht zu vermuthen, ohne zweifel haben ihm auch seine Söhne geholfen. s. 2 Mos. 27, 21. [3]) a) Des Abends wurde soviel Oel eingegossen, daß die Lampen bis auf den Morgen brennen, und des Morgens, da die meisten ausgelöscht wurden, wieder soviel nachgegossen, daß sie bis Abends brennen konnten. b) Es sollte aber das dem Volk Israel andeuten, daß das wahre Licht, das den Weg zu der ewigen Hütte Gottes weiset, noch nicht kommen sei, sondern daß sie noch als in der finstern Nacht wandelten; da, selbige Finsternis etlichermaßen zu vertreiben, ihnen allerlei Vorbilder und Verheißungen vorgehalten wurden, die wie eine Lucerne leuchteten in einem dunkeln Ort. 2 Petr. 1, 9. Röm. 13, 12. Jes. 60, 2. 3. c) Daß sie des Nachts alle brennen müssen, ziehen einige auf das große Licht am Abend. Zach. 14, 7. Jes. 30, 26. a) B. Ernest. Joseph. antiqu. Jud. L. 3. c. 10. b) B. Würt. c) Lamp.

V. 4.

Er soll aber die Lampen auf dem feinen α reinen, d. i. von puren massiven Golde verfertigten s. v. 6. **Leuchter** [1]) **zurichten vor dem Herrn täglich.**

Anm. [1]) Der Priester trug einen Napf mit glühenden Kohlen vom Brandopferaltar ins Heilige, reinigte eine jede Lampe, nahm den Tocht und das überbliebene Oel mit einem güldenen Löffelchen heraus, zog sieben frische Tochte hinein, goß aus dem Oelkrug frisch Oel auf die sieben Lampen, und zündete sie bei den heiligen Kohlen an. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Was man Gott zu ehren und zur Fortsetzung des wahren Gottesdienstes geben will, soll lauter und rein sein, und aus lauterm und reinem Herzen geschehen. Joh. 4, 24. 2 Cor. 9, 7. 2) Christus Jesus ist das wahrhaftige Licht, das in die Welt gekommen ist, alle Menschen zu erleuchten. Joh. 1, 9. 12, 36. Jes. 42, 16. 60, 1. 3) Auch alle treue Kirchendiener sind Lichter der Welt. Mt. 5, 14. 4) Lg. Niemand kann zur wahren Erleuchtung kommen, er sei denn im Heiligen, oder in der gläubigen Gemeinschaft mit Gott. Joh. 8, 12. 5) Tü. In dem Reiche Gottes ist Licht und Sättigung. Nichts mangelt da an irgend einem Gute: laßt uns nur immerhin die Lampen unsers Herzens brennend halten, damit wir das Brot im Reich Gottes essen mögen. Mt. 25, 4. 10. 13. 6) Tü. In der Kirche N. T. brennt die Leuchte des Evangelii, da haben wir Christum, das Brot des Le-

bens, auch in dem h. Abendmahl, da wird uns ein herrlicher und himmlischer Tisch zubereitet. Joh. 6, 48. Ps. 119, 105. 2 Petr. 1, 19. 7) Wenn Christen mit dem Oel des H. Geistes erfüllt sind, so sind sie rechte Gott wohlgefällige Lampen. Phil. 2, 15. 8) v. 4. Cr. Gott will bei der rechten Uebung des Gottesdienstes zugegen sein. Mt. 18, 20.

* * *

(II.) Von der Zurichtung des Tisches mit den Schaubroten. v. 5—9.

Der Schaubrote

I. Verfertigung: Und sollst Semmelmehl nehmen, und ꝛc. v. 5.

II. Ordentliche Stellung: Und sollst sie legen je sechs auf ꝛc. v. 6.

III. Belegung mit Weihrauch: Und sollst auf dieselben ꝛc. v. 7.

IV. Oftere Abnehmung: Alle Sabbate für und für ꝛc. v. 8.

V. Endlicher Gebrauch: Und sollen Aarons und ꝛc. v. 9.

V. 5—9.

V. 5. Und sollst Semmelmehl c. 2, 1. nehmen, und davon zwölf Kuchen backen, [1]) **nach der Zahl der zwölf Stämme, zwo Zehnten soll ein Kuchen haben.** zum Vorbilde der zwei Testamente.

Anm. Fr. Weil der Herr Messias, als das wahre Brot des Lebens, Joh. 6, 35. auch durch die Schaubrote sollte vorgebildet werden: so mußte das allerbeste Mehl, dergleichen Abraham 1 Mos. 18, 6. nahm, hiezu erwählt werden: denn auch Christus ist das Weizenkorn, das vom Kreuze in die Erde gefallen, aber viel Früchte gebracht. Joh. 12, 24. Und wie das, woraus das Brot gebacken wird, auch unstreitig die allerbeste Frucht der Erde ist, so war auch der Herr Christus nach seiner menschlichen Natur, die Frucht der Erden, herrlich und schön ꝛc. Jes. 4, 2. [1]) Es soll auch ein jeglicher Kuchen mit dem Namen und Siegel eines der Stämme bezeichnet gewesen sein, zur Erinnerung, daß sie als zwölf Söhne eines Vaters, in brüderlicher Eintracht, auch dem wahren einigen Gott beständig anhangen sollten. a) Weil zu einem jeden Schaubrot zwei Zehnten Epha, d. i. zwei Gomer und also der fünfte Theil eines Epha Mehls, welches einige auf sechs Pfund nach unserm Gewicht schätzen, genommen wurde: so müssen sie von ziemlicher Größe und Dicke, und wie einige wollen, fast einen Finger dick gewesen sein. Unfehlbar aber wurden sie ohne Sauerteig gebacken, 1) weil sie sich dabei erinnern sollten der Ausstoßung aus Egypten, s. 2 Mos. 12, 39. 2) weil sie Christum vorbilden sollten. a) Cleric. Wits. Tell. B. cf. Cremeri ant. Mos. typ. p. 337.

V. 6.

Und sollst sie [1]) **legen α in zwei Ordnungen, je sechs auf eine Schicht, auf den** [2]) **reinen α reinen mit Goldplatten überzogenen Tisch** [3]) **vor dem Herrn.**

Anm. [1]) Das ebr. Wort wird 1 Sam. 4, 2. von der Schlachtordnung gebraucht, welches wol die schärfste Ordnung zu sein pflegt. Denn weil Gott ein Gott der Ordnung, so mußte auch hier alles ordentlich zugehen und die Schaubrote in zwei Schichten, je sechse und sechse gesetzt werden. [2]) a) Da der Tisch nur zwei Ellen lang und eine Elle breit war, hätten sonst so große Kuchen auf demselben neben einander nicht liegen können. Hier wird der Tisch auch, nach b) einiger Meinung, rein genannt, weil er mit Opferblut nie besprengt worden, und also immer rein gewesen wäre. [3]) Es war also auch der Tisch ein Tisch Gottes, Mal. 1, 7. von welchem die Priester, als des Königs Bediente, gespeist wurden, zum Vorbilde des Gnadentisches. Ps. 23, 5. Spr. 9, 1. 2. a) Lund. L. 1. c. 24. b) Cler.

V. 7.

Und sollst [1]) **auf oder neben dieselben α die Ordnung, legen reinen Weihrauch, daß es seien a) Denkbrote zum b)** [2]) **Feuer Feueropfer dem Herrn.** α daß er (der Weihrauch) sei bei dem Brote, zum Gedächtnis, ein Feueropfer dem Herrn. s. c. 2, 2. 6, 15.

Randgl. a) Das sind die Schaubrote, welche hier Kuchen heißen, darum daß sie breit waren wie Kuchen: und sind Denkbrote, darum daß sie dabei Gottes gedenken und von ihm predigen sollen, gleichwie Christus uns befiehlt, daß wir sein gedenken, Luc. 22, 19. d. i. seinen Tod verkündigen und predigen sollen. b) Das ist: Opfer.

Anm. [1]) Nach Josephi Bericht soll der Weihrauch nicht auf den Broten gestanden, sondern zwischen die beiden Riegen Brote in zween Gefäßen gesetzt gewesen sein. Denn bei dem Brot, damit es gesegnet werde, ist sowol die Fürbitte des Herrn Christi, als auch das eigene Gebet der Christen ganz unentbehrlich: beides wird hier durch den Weihrauch vorgebildet. s. 2 Mos. 30, 37. [2]) Die Schaubrote wurden nicht verbrannt, sondern gegessen. Es wird aber wol so geredet um des Weihrauchs willen, der alle Sabbat des Morgens, wenn neue Brote aufgelegt wurden, angezündet ward. cf. Deylings obs. S. Part. 2. p. 119.

V. 8.

Alle Sabbate für und für soll er sie zurichten vor dem Herrn, α jeden Tag des Sabbats, allezeit und beständig soll er sie in Ordnung bringen oder legen vor dem Angesicht des Herrn, von den Kindern Israel, von dem Beitrag, den die Kinder Israel zum Heiligthum thun, **zum ewigen Bunde.**

Anm. Fr. Alle Sabbater mußten also neue Schaubrote aufgelegt werden: darum heißen sie auch 1 Sam. 21, 6. frische, grt. warme, d. i. neugebackene, und 4 Mos. 4, 7. die täglichen Brote: denn der goldene Tisch durfte keinen Tag ohne Brot sein. Und Christus gibt nicht allein täglich Brot, Mt. 6, 11. sondern er gibt sich auch als das Brot des Lebens, Joh. 6, 48. sowol im h. Abendmahl als auch im Glauben, so oft wir ihn genießen wollen.

V. 9.

Und sollen [1]) **Aarons und seiner Söhne sein, die sollen sie essen** [2]) **an heiliger Stätte: denn**

das ist sein allerheiligstes α die Heiligkeit der Heiligkeiten vor ihm, von den [3]) Opfern α Feueropfern des Herrn, zum ewigen Recht. c. 6, 18. 22. 7, 34. 36. 10, 9.

Anm. Wie mit den Lampen im Heiligen Christus, als das Licht der gläubigen vorgestellt wird, so wird an dem Schaubrot gewiesen, daß er ihnen auch allerlei Kraft, so zum Leben und göttlichen Wandel dient, darreichen würde, nemlich in dem Lichte zu wandeln. s. 2 Mos. 25. [1]) Hiemit wird vorgebildet, daß niemand, der nicht ein geistlicher Priester ist, Christum, das Brot des Lebens, genießen könne. [2]) D. i. nicht im Heiligen, vielweniger im Allerheiligsten, sondern im Vorhof sollten sie es essen, s. c. 6, 16. da auch der Vorhof der Stiftshütte eine heilige Stätte heißt. [3]) Fr. Obgleich die Schaubrote gebacken, und also auch, zum Vorbilde des am Feuer des göttlichen Zorns gebratenen Lammes Gottes, durch die Feuersglut gehen mußten, wurden sie doch nicht zu Asche verbrannt, wie andere Feueropfer; dieses bildete denn vor, daß Christus die Verwesung nicht sehen würde. Ps. 16, 10. Apg. 2, 31. Weil aber doch der Weihrauch, der neben dem Brot lag, v. 7. alsdann, und so oft die altgebackenen Schaubrote weggenommen und wieder neue aufgelegt wurden, angezündet, und dem Herrn verbrannt ward, so hießen auch die Schaubrote ein Feueropfer.

Nutzanw. 1) v. 5. Christus ist das rechte Brot des Lebens, wer von ihm isset, der wird leben. Joh. 6, 33. 2) v. 6f. W. Lerne hieraus die große Güte Gottes erkennen und preisen, daß er sich zu uns Menschen auf unsern Tisch herniederläßt, auf unser Brot schauet, und bei uns über Tische sein, und unser Brot segnen will. Lege aber auch dein Brot zu seiner Schau, iß dasselbe in seiner Furcht, und halte dich auch über Tische züchtig, als wenn du bei dem Altar in der Kirche vor Gottes Augen säßest. Tob. 9, 12. 3) v. 8. O. Die Gutthaten Christi soll man allewege mit frischem Glauben ergreifen und annehmen, und sich dieselben lieb und angenehm sein lassen. 4) Am Sabbattage soll man immer aufs neue seinen Glauben erwecken und seinen Bund mit Gott erneuern. 5) v. 9. Der Tisch Jesu im h. Abendmahl ist für alle Christen ohne unterschied des Standes und Amts bereitet, nur daß sie nicht mit unreinem Herzen sich hinzunahen. 1 Cor. 11, 28.

* * *

(III.) Von der Steinigung eines Gotteslästerers. v. 10—23.

I. Die von ihm begangene Gotteslästerung.
1. Wer sie begangen: Es ging aber aus eines ꝛc. v. 10.
2. Bei welcher Gelegenheit er sie begangen: Und zankte ꝛc.
3. Was er begangen: Und lästerte den Namen ꝛc. v. 11.

II. Die Gefangennehmung desselben.
1. Die vorhergehende Darstellung vor Mose: Da brachten ꝛc.
2. Die beigefügte Meldung seiner Mutter: Seine ꝛc.
3. Die Gefangennehmung selbst: Und legten ihn ꝛc. v. 12.
4. Deren Endzweck: Bis ihnen klare ꝛc.

III. Die ihm zuerkannte Steinigung.
1. Wer sie zuerkannt: Und der Herr ꝛc. v. 13.
2. Wie er sie zuerkannt: Führe den ꝛc. v. 14.

IV. Die dabei verordnete allgemeine Strafe
1. Der Gotteslästerer. Ihrer Strafe
a. Beschaffenheit: Und sage den Kindern Israel ꝛc. v. 15. 16.
b. Allgemeinheit: Wie der Fremdling, so soll auch ꝛc.
2. Der Todtschläger und Beschädiger des Nächsten.
a. Die Bekanntmachung derselben.
1. Die Strafe des Todtschlags.
a. Eines Menschen: Wer irgend einen ꝛc. v. 17.
b. Eines Viehes: Wer aber ein Vieh erschlägt ꝛc. v. 18.
2 Die Strafe der Beschädigung des Nächsten. Diese wird angezeigt
a. Insgemein: Und wer seinen Nächsten ꝛc. v. 19.
b. Insonderheit: Schade um Schade ꝛc. v. 20.
b. Die Bestätigung derselben
1. Durch eine Wiederholung: Also, daß wer ein ꝛc. v. 21.
2. Durch Anzeige der Allgemeinheit
a. Wie sich alle darnach richten sollen: Es soll ꝛc. v. 22.
b. Warum sich alle darnach richten sollen: Denn ꝛc.

V. Die vollzogene Steinigung des Gotteslästerers.
1. Mosis Befehl deswegen: Mose aber sagts den Kindern ꝛc. v. 23.
2. Die Vollziehung des Befehls.
a. Wo er vollzogen worden: Und führeten den Flucher ꝛc.
b. Wie er vollzogen worden: Und steinigten ihn.
c. Von wem er vollzogen worden: Also thaten die ꝛc.

V. 10—14.

V. 10. Es ging aber aus eines [1]) israelitischen Weibes Sohn, der eines egyptischen Mannes Kind war, unter den Kindern Israel, und zankte sich bis aufs schlagen 2 Mos. 2, 13. im Lager mit einem israelitischen Manne; α und es zankten sich im Lager der Sohn der Israelitin und ein israelitischer Mann.

Anm. [1]) Da mit den Kindern Israel viele Egypter auszogen, 2 Mos. 12, 38. so hat vielleicht dieser, da er eine Israelitin geheiratet, den jüdischen Glauben angenommen, oder doch als ein Fremdling unter den Israeliten gewohnt. Moses gedenkt seiner Mutter, und will vielleicht damit anzeigen, daß er zwar von derselben den Namen des Gottes Israels gelernt, und zum rechten Gottesdienst sei angeführt worden, von dem Vater aber, als dem noch vieles von der egyptischen Abgötterei mag angehangen haben, das Gotteslästern angenommen. Wie denn von einem Heiden das eben kein wunder ist, indem sie bekanntlich auch ihren Göttern viel böses zuschreiben. a) Die Juden geben vor, daß es ein Sohn des Mannes gewesen, den Moses in Egypten erschlagen, und daß er also in ansehung dessen wider Gott und Mosen

hart geredet habe; womit aber wollen sie solches beweisen? b) Ueberhaupt bemerkt man, daß der Name dieses heillosen Menschen unwürdig geachtet ist, geschrieben zu werden im Buch der redlichen. a) Quistorp. b) Hagem.

V. 11.

Und [1] **lästerte** α durchstach, verwundete **den Namen, des Herrn, des Jehovah, entweder daß** er bei und von demselben dem andern fluchte und böses wünschte, oder auch wider Gott und seinen Namen selbst Schmähworte ausstieß, **und fluchte.** α es lästerte der Sohn des israelitischen Weibes den Namen Gottes, und achtete ihn gering. 2 Sam. 19, 43. 2 Mos. 22, 28. **Da brachten sie die Richter, c. 5, 1. ihn zu Mose: (seine Mutter aber hieß Selomith, d. i. eine friedfertige, eine Tochter Dibri, vom Stamm Dan:)**

Anm. [1]) a) Es ist klar, daß er den Namen Jehovah wirklich selbst genannt habe. s. v. 16. Die Juden geben zwar vor, daß der Name Jehovah niemals von den Alten genannt sei, auch nicht ausgesprochen werden solle und könne, und so sei dieses Menschen Sünde zwiefach gewesen, nominasset & blasphemasset, er habe den Namen genannt und gelästert: b) allein dies vorgeben hat keinen Grund. Aus 2 Mos. 3, 15. Ps. 45, 18. sieht man klärlich, daß Gott mit diesem Namen hat wollen genannt sein. Und daß ihn auch die Alten so wie wir ausgesprochen haben, erhellt genugsam daraus, daß in den ältesten Büchern derselbe mit eben den Punkten und Vocalen geschrieben ist, wie wir ihn gegenwärtig schreiben und lesen. c) Der Nachdruck im Ebr. soll die Abscheulichkeit dieser That ausdrücken. Denn נקב hat zweierlei Bedeutung, und heißt soviel, er hat ausgedrückt oder ausdrücklich und mit Namen genannt; s. 1 Mos. 30, 28. welche Bedeutung hier die Juden behaupten wollen. Es heißt aber auch durchbohren oder durchstechen, nemlich mit Verwünschungen; 4 Mos. 23, 8. 25. und daß diese Bedeutung hier Platz haben solle, darum setzt Moses sogleich hinzu, **und fluchte.** Es heißt aber überhaupt Gott lästern, wenn jemand Gott zumißt, was seiner göttlichen Majestät nicht anständig, oder auch dasjenige, was Gott zuständig ist, ihm abspricht, oder auch verächtlich von Gott redet, (wie oft die Heiden von ihren Götzen thun) als ob er z. E. ein Ding nicht vermöchte, oder nicht wahrhaftig, gerecht ꝛc. wäre, und dergleichen freventliche Lästerworte auch wider Gottes Wort und die h. Sacramente ausstößt. s. v. 15. Hos. 4, 2. 1 Sam. 2, 25. Jes. 1, 4. Jedoch drückt hier Moses die Lästerung selbst, ohne zweifel aus Ehrerbietung vor Gott, und um Vermeidung des Aergernisses willen, nicht aus. a) Friedl. b) Willemeri pronunciatio nominis Jehovah Witt. 1677. in Th. f. 333. c) Pfeiff. Hacksp.

V. 12.

Und [1] **legten ihn gefangen,** α ließen ihn ruhen im Gefängnis, 1 Mos. 19, 16. [2]) **bis ihnen klare Antwort würde durch den** [3]) **Mund des Herrn.** α zu erklären ihnen, den Richtern, nemlich die Sache nach dem Munde, Wort und Befehl des Herrn.

Anm. [1]) Fr. Sie haben also diesen armen Sünder in ein leidlich Gefängnis gebracht. Denn auch mit dem größten Missethäter, wenn er seine Sünden bußfertig bekennt, verfahren christliche Richter nicht auf das strengste, sondern lassen ihre Lindigkeit gegen denselben auch kund werden. Phil. 4, 5. Weish. 12, 18. [2]) Es hatte Gott 2 Mos. 20, 7. wol überhaupt gesagt, er wolle den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen misbrauche; weil aber dieses mehr als ein gemeiner Misbrauch war, so konnte Moses leicht erachten, daß Gott auch darauf eine besondere Strafe setzen würde. Und weil Gott auch Israels König war, im besondern Verstande, so wollten sie auch alles nach seinem Munde richten. [3]) Daß der Mund im Ebr. so viel heiße als ein Wort und Befehl, s. 1 Mos. 41, 40. wie es denn auch im Deutschen oftmals so übersetzt ist. 2 Mos. 17, 1. 4 Mos. 3, 16. Jos. 19, 50.

V. 13.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 14.

Führe den Flucher Jos. 7, 24. hinaus vor das Lager, und laß alle, die es gehöret haben, wie er gelästert und geflucht hat, **ihre Hände auf sein Haupt legen,** c. 16, 21. 1 Mos. 48, 14. Hist. Sus. v. 34. T. zum Zeugnis, daß sie ihn dessen mit Wahrheit beschuldigen, und er also sein Unglück niemand als ihm selber zu danken, und die Strafe wohl verdient habe, **und laß** α **es sollen ihn die ganze Gemeine steinigen.** c. 20, 2.

Nutzanw. 1) v. 10. Tü. Die Ehe mit ungläubigen bringt keine gute Erziehung der Kinder. 2) My. Der Ehestand ist nicht so unbesonnen, etwa aus fleischlichen Absichten, ohne ernstliches Gebet um Gottes heilige Führung anzutreten, indem es nicht auf das bloße äußerliche Bekenntnis der Religion, sondern auf die Sitten, Leben und Wandel ankommt, weil unter dem äußerlichen Bekenntnis oft ein egyptisches Herz steckt. 3) Lg. Wozu verleitet einen Menschen der Zorn und Zank nicht? darum hüte man sich davor, als einer Ursach vieles Uebels. Jac. 3, 16. 4) v. 11. Cr. Lästerung des Namens Gottes, die Wunden und Marter Jesu mit fluchen verunehren, sind Sünden, die nicht allein Gott strafen will, sondern die auch von weltlicher Obrigkeit andern zum Abscheu sollen gestraft werden. Sir. 23, 12. 5) My. Es ist dieses mit ein Schandfleck des Christenthums, daß neben andern groben Lastern auch das fluchen so gemein ist. 6) O. Uebelthaten, wenn sie gleich offenbar sind, sollen nicht von gemeinen Leuten, sondern von der Obrigkeit gestraft werden. Röm. 13, 4. 7) v. 12. O. Obrigkeitliche Personen sollen, sonderlich in peinlichen Halsgerichtssachen, da es Leib und Leben betrifft, nichts in der Eil und unbedächtlich handeln. 8) Cr. Ohne Urtheil und Recht soll niemand getödtet werden. 9) v. 14. Ein Christ soll im anbringen keinem Unrecht thun, und nichts zeugen, was nicht wahr ist. 2 Mos. 20, 16. 10) Man lästert Gott auf subtile Art, da man Gottes Vorsehung, Wege und Werke mit der Zunge und mit der That ver-

unehrt und tadelt. Aber wo sind die, so solche Sünder strafen?

V. 15—23.

V. 15. Und sage den Kindern Israel: α und sprich: Welcher [1] **seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen.** in ansehung der Strafe.

Anm. [1]) Gott nimmt also bei dieser greulichen That Gelegenheit, ein Gesetz wegen der Gotteslästerer zu stellen. An sich zwar kann der Mensch mit solchem lästern Gott so wenig schaden, als mit einer andern Sünde. Da aber dem Menschen an nichts mehr gelegen, als daß Gottes Name hoch und heilig gehalten werde, so hat Gott billig eine so schwere Strafe darauf gesetzt. a) Einige erklären hier אלהים von Obrigkeiten, und hätte Gott damit anzeigen wollen, daß, wenn Menschen gestraft werden müßten, die ihre Obrigkeiten lästerten, wie vielmehr solche, die den, der im höchsten Verstande אלהים heißt, lästerten. Es scheint aber sehr gezwungen. a) Cleric.

V. 16.

α Und Welcher des Herrn Namen [1] **lästert, s. v. 11. der soll des Todes sterben,** [2] **die ganze Gemeine soll ihn** allerdings **steinigen:** durch gewisse dazu verordnete Männer: **Wie der Fremdling, so soll auch der einheimische sein; wenn er den** [3]) **Namen lästert, so soll er sterben.**

Anm. [1]) Die Rabbinen verstehen blos den Schall des Worts Jehovah. s. davon v. 11. Aber es ist ein Traum. Es liegt die Sünde nicht in der Aussprache des Worts, sondern in der Beschaffenheit des Gemüths. Uebrigens wird mit dem Wort Jehovah nicht allein so gesündigt, sondern der Mensch mag brauchen welchen Namen Gottes, oder welche Beschreibung desselben er will, so ist die Sünde gleich groß. [2]) Auf die Frage, ob noch heutzutage ein solcher Mensch mit einer Todesstrafe belegt werden müsse, antworten a) einige ja, weil sie diese Verordnung für ein allgemeines positives Gesetz halten, welches alle Menschen verbinde, und sich dabei auch b) auf die kaiserlichen Gesetze berufen. Besser aber sagen c) andere: 1) daß es ein sonderliches Gesetz der Juden gewesen, das eben uns so genau nicht binde; 2) daß die Bewandtnis der Person und der Gotteslästerung müsse in acht genommen werden, ob sie es im Zorn, aus Unwissenheit ꝛc. gethan: in welchem Falle man schon einiges nachsehen zu gebrauchen hätte. Wenn es aber nach ein und abermaliger Bestrafung geschehe, so wäre es nicht unrecht, daß ein solcher am Leben gestraft würde. [3]) Daß dieses zum drittenmal geboten wird, daraus erkennt man Gottes Ernst. a) Saurins Betr. T. I. p. 845. b) Justinian. instit. c) Spen. theol. Bedenk. T. 2. p. 202. Burm. Hagem.

V. 17.

Wer α und so jemand irgend einen α eine Seele des Menschen erschlägt, der soll des Todes sterben, 1 Mos. 9, 5. 6. 2 Mos. 21, 12.

V. 18.

Wer aber ein Vieh α eine Seele des Viehes erschlägt, der solls bezahlen, α erstatten, Leib um Leib. α Seele um Seele, d. i. er soll dem andern statt des erschlagenen ein lebendiges, oder den Werth dafür wiedergeben.

V. 19.

Und wer seinen Nächsten verletzt, α wer einen Fehl oder Gebrechen an seinem Nächsten verursachen wird, [1] **dem soll man thun, α dem soll** eben so gethan werden, **wie er gethan hat,** nicht eigenmächtig oder in eigner Rache, sondern nach dem Erkenntnis und Ausspruch der Obrigkeit. Richt. 1, 7.

Anm. [1]) Wie die Pharisäer das verkehrt, davon s. Mt. 5, 38.

V. 20.

Schade um Schade, α Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn; wie er hat einen Menschen verletzt, α einen Fehl oder Gebrechen verursacht, **so soll man ihm** nach obrigkeitlicher Erkenntnis, **wieder thun. α** so soll es ihm wieder gegeben werden. s. 2 Mos. 21, 18f.

Anm. a) Keine Privatrache ist hier erlaubt, sondern nur angezeigt, daß die Obrigkeit den Verbrecher strafen solle nach der Größe und nach den Umständen des Verbrechens, daß zwischen Strafe und Verbrechen ein gleiches Verhältnis sein soll. 5 Mos. 32, 35. Spr. 24, 29. 25, 21. 22. Ps. 94, 1. b) Andere meinen, daß das Gesetz nicht müsse nach dem Buchstaben genommen werden, weil es sonst in vielen Fällen nicht hätte können gehalten werden; z. E. wenn jemand, der dem andern ein Auge ausgeschlagen, blind gewesen, oder keinen Zahn mehr gehabt ꝛc. Diese und dergleichen Ursachen hätten die alten rechtsverständigen bewegt, daß sie dies Gesetz von einem gewissen Werth des Auges und des Zahnes erklärt hätten, daß die Meinung wäre, wenn jemand dem andern ein Auge oder einen Zahn ausschlüge, so sollte der andere so viel Geld darlegen, als der Richter ein Auge oder einen Zahn schätzen würde. Wäre jemand arm gewesen, so wäre er am Leibe gestraft, oder hätte versprechen müssen, das aufgelegte Geld nach und nach zu geben. c) Andere meinen, daß alsdann nur wäre Geld gegeben, wenn ein Glied fürs andere nicht hätte können gegeben werden. a) B. Tüb. b) Drus. Hagem. Wilisch. c) Quistorp. Joseph. ant. Jud. L. 4.

V. 21.

Also, daß, wer ein Vieh erschlägt, der solls bezahlen; α wiedererstatten; Philem. v. 18. 19. **wer aber einen Menschen erschlägt, der soll sterben. α** getödtet werden.

V. 22.

Es soll einerlei Recht unter euch sein, dem Fremdlinge, α soll es so sein, **wie dem einheimischen: denn Ich bin der Herr, euer Gott.** der keine Person ansiehet. s. 2 Mos. 12, 49.

V. 23.

Mose aber sagts den Kindern Israel: und sie führeten den Flucher aus vor das Lager, nachdem sie ihm zuvor wegen seiner schweren Sünde nachdrückliche Vorstellung werden gethan, und zur Buße Frist gelassen haben, **und steinigten ihn. α** mit Steinen. **Also thaten die Kinder Israel,**

wie der Herr Mose geboten hatte. s. auch 4 Mos. 15, 36.

Nutzanw. 1) v. 15. O. Böse Gebräuche und Sünden verursachen Gesetze, damit dem bösen gesteuert werde. Röm. 13, 3. 2) v. 17. Das fünfte Gebot ist in h. Schrift sehr befestigt, aber wer kehrt sich daran? fast niemand. 1 Mos. 9, 6. 3) v. 19—21. W. Es ist recht vor Gott, daß jemand damit gestraft werde, womit er sündigt Weisheit 11, 17. darum soll niemand dem andern einen Schaden zufügen. Doch soll sich niemand selber rächen, sondern die Rache der Obrigkeit überlassen, welche dazu gesetzt ist. 5 Mos. 19, 21. Mt. 5, 38. 39. 44. 45. 4) v. 22. Gericht und Gerechtigkeit muß ohne ansehen der Person gehandhabt werden. Spr. 14, 31. 5) v. 23. Obrigkeitliche Personen sollen nicht durch die Finger sehen, sondern diejenigen, so es verdient haben, mit ernst strafen. 2 Chr. 19, 7.

Das XXV. Capitel.

(I.) Von der Feier des Landes im siebenten Jahre. v. 1—7.

I. Der Befehl davon.
1. Wer ihn gegeben: Und der Herr redete mit Mose ꝛc. v. 1.
2. Wem er gegeben: Rede mit den Kindern Israel ꝛc. v. 2.
3. Wie er gelautet: Wenn ihr ins Land kommt, das ꝛc.

II. Die weitere Erklärung desselben.
1. Die Beschaffenheit dieser Feier. Da gezeigt wird
   a. Was vorher nöthig sei: Daß du sechs Jahr ꝛc. v. 3.
   b. Worin die Feier bestehe. Daß im siebenten Jahre
      1. Das Feld nicht gebauet werde: Aber im ꝛc. v. 4.
      2. Das von selbst gewachsene nicht geerntet werde: Was aber von ihm selber ꝛc. v. 5.
2. Die Absicht derselben, ist der Nutzen
   a. Der Menschen: Sondern die Feier des Landes ꝛc. v. 6.
   b. Des Viehes: Dein Vieh, und die Thiere in deinem ꝛc. v. 7.

V. 1—7.

V. 1. **Und der Herr redete mit Mose** [1]) **auf dem Berge Sinai,** c. 26, 46. 27, 34. Lg. hatte geredet mit Mose vor aufgerichteter Stiftshütte auf dem Berge Sinai. s. 2 Mos. 23, 10. 11. **und sprach:**

Anm. [1]) Es kann auch übersetzt werden: an, bei oder neben dem Berge Sinai, wo die Stiftshütte 2 Mos. 40, 17. aufgerichtet, und Gott schon c. 1, 1. aus selbiger mit Mose zu reden angefangen; denn Moses war jetzt nicht mehr wie vorhin auf dem Berge Sinai. 2 Mos. 34, 29.

V. 2.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr in euren Kindern ins Land kommt, das Ich euch geben werde, so soll das Land seine [1]) **Feier dem Herrn feiern;** so soll das Land seinen Sabbat oder seine Ruhe haben dem Herrn zu ehren.

Anm. [1]) Diese beiden Feste, sowol das Erlaß- als auch das folgende Jubeljahr heißen Sabbatsjahre, weil sie mit dem Sabbattag in einer genauen Verknüpfung stunden. Denn wie der Sabbat auf den siebenten Tag fiel, also fiel das Erlaßjahr aufs siebente, und das Jubeljahr aufs siebenmal siebente Jahr. Es hatten alle drei einerlei Zweck, nemlich die Ruhe, wiewol nach unterschiedlichen Stufen. Denn am Sabbattage ruhten nur Menschen und Vieh, in den Sabbatjahren aber auch das ganze Land; an jenem dauerte die Freiheit nur einen Tag, im Erlaßjahr ein ganzes Jahr, und das Jubeljahr brachte gleichsam Ruhe und Freiheit aufs ganze Leben wieder. Es folgt daraus, daß die Sabbatsjahre zwar mit dem Sabbatstage einerlei Bedeutung gehabt, doch so, daß Gott zugleich darin einen Wink geben wollen, wie im N. T. von zeit zu zeit immer mehr Ruhe und Freiheit, und endlich eine unaufhörliche erfolgen werde.

V. 3.

Daß du sechs Jahr dein Feld besäest, und sechs Jahr deinen Weinberg beschneidest, und sammelst die Früchte ein; 2 Mos. 23, 10.

V. 4.

Aber [1]) **im siebenten Jahr soll das Land seine große Feier** *a* seinen Sabbat des Sabbats, **oder der Ruhe haben, einen Sabbat dem Herrn feiern,** [2]) **darin du dein Feld nicht besäen, noch deinen Weinberg beschneiden sollst.**

Anm. [1]) a) Wie der Sabbat nach Verfließung von sechs Tagen mußte gefeiert werden, zu bezeugen, daß sie an einen Gott glaubten, der in sechs Tagen Himmel und Erde erschaffen habe, so mußten sie auch nach Verfließung von sechs Jahren das Land ruhen lassen, um damit erinnert zu werden, nicht nur daß sie alle Frucht der Erde dem Schöpfer zu danken, sondern daß derselbe ihnen dies Land darum besonders gegeben, daß sie ihn in demselben verehren und den Messias erwarten sollten, der den Fluch von der Kreatur wieder hinwegnehmen werde, als der rechte Noah. 1 Mos. 5, 29. Mt. 11, 28. 29. Ebr. 4, 9. 10. Joh. 6, 29. Röm. 5, 1. Col. 2, 16. 17. Gal. 4, 9. 10. b) Es gab auch ein jegliches siebente Jahr gleichsam eine neue Versicherung, daß die Israeliten, als Einwohner des Landes, welches sie nur als ein Unterpfand von der Verheißung des Messias und seiner Erlösung besaßen, nicht immer unter der gegenwärtigen Last des beschwerlichen Ceremonialdienstes bleiben, sondern bei dessen Zukunft auch davon ruhen sollten. Es hatte also dies Jahr einen dreifachen Nutzen: einen öconomischen, denn das Land, Menschen und Vieh erholten sich; einen sittlichen, es wurde für die armen gesorgt; einen geistlichen, sie konnten das Jahr durch mit Aufmerksamkeit in der Schrift forschen, und in der Lehre des Messias, der uns die rechte Ruhe und Freiheit wiederbringen sollte, sich gründen. c) Ein gewisser Rabbi erinnert, daß Gott mit dieser Verordnung auch zugleich der unter den

Heiden eingerissenen Meinung von der Ewigkeit der Welt habe vorbeugen wollen. Sonst ist zu merken, daß sich ein Erlaßjahr anhub, wenn die Ernte vorbei war, also von dem Monat Tisri an, bis wieder dahin. Es ist aber das erste Erlaßjahr erst das 14. Jahr nach dem Eingang der Israeliten in Canaan gewesen; denn sieben Jahr brachte Josua mit der Einnahme des Landes zu, daß also das achte das erste gewesen, da sie es bestellt, und folglich das 14. das erste Sabbats- oder Ruhejahr. s. Joh. 14, 7. 10. d) Andern ists wahrscheinlicher, daß nur die Hälfte von den sieben Jahren auf die Einnahme des Landes zu rechnen sei, daher der Anfang der Sabbat- und Jubeljahre ins zehnte Jahr nach dem Eingange der Kinder Israel in Canaan zu setzen wäre, d. i. ins fünfzigste nach dem Ausgange aus Egypten. [2]) e) Die Rabbinen sagen, daß die Juden auch in diesem Jahr keine Bäume gepflanzt noch gepfropft, daß sie die Bäume auch nicht behauen, noch Zweige aufgebunden, noch einige Sachen, die einem Hausvater sonst gebühren, thun dürfen; sie hätten auch kein Gehege machen, oder die Thüren an ihren Höfen verschließen dürfen. a) Cler. b) Bierm. Hagem. Coccej. Saurins Betr. ex contin. F. E. Ramb. T. IV. p. 163. c) R. Levi. d) Schmids bibl. Hist. p. 190. e) Maimon.

V. 5.

Was aber [1]) **von ihm selber nach deiner Ernte wächst**, α das selbstwachsende deiner Ernte, das theils aus Fruchtbarkeit dieses herrlichen Landes, theils von den bei der letzten Ernte voriges Jahres bei dem einschneiden, binden, aufsetzen und aufladen ausgefallenen Körnern hervorgewachsen ist, 2 Kön. 19, 29. Jes. 37, 30. **sollst du nicht ernten; und die Trauben, so ohne deine Arbeit wachsen**, α die Trauben deiner [2]) Absonderung, die Trauben, so auf deinem Weinberg, davon du dich in diesem Jahr absonderst, und ihn nicht bearbeitest, und die Reben nicht beschneidest ꝛc. **sollst du nicht lesen: eben so wenig als die Feldfrüchte, dieweil es ein Feierjahr ist des Landes.** α ein Jahr der Ruhe, LXX. ein Jahr der Erquickung.

Anm. [1]) Damit wollte Gott zeigen, daß er eigentlich mit seinem Segen an menschliche Arbeit und an den Lauf der Natur nicht gebunden sei, sondern daß er auch alles außerordentlich regieren, segnen und vermehren könne. Wie denn der Segen des sechsten Jahrs bis ins achte, und folglich bis ins dritte Jahr hinein, für so viel tausend Menschen und Vieh genugsam sein mußte. s. v. 21. [2]) Das Wort im grt. ist hergenommen von den Naziräern, die das Haupthaar unbeschnitten wachsen ließen; und zeigt also, daß die Weinstöcke im siebenten Jahre nicht beschnitten worden. Mich. Tell. B.

V. 6.

Sondern die Feier des Landes sollt ihr [1]) **darum halten, daß** [2]) **du davon essest**, α der Sabbat oder die Ruhe des Landes soll euch zur Speise sein, d. i. von den Früchten, so das ruhende Erdreich, durch göttlichen Segen, von sich selbst hervorbringt, sollen essen **dein Knecht, deine Magd, dein Taglöhner, dein Hausgenosse, dein Fremdling bei dir.** α dir, nemlich solls zur Speise sein, und deinem Knecht, und deiner Magd, und deinem Hausgenossen, die bei dir sich als fremde aufhalten.

Anm. [1]) a) Die Ursachen, warum Gott dieses Feierjahr geordnet, sind außer denen bei v. 4. bemerkten noch folgende: Es sollten die Eigenthumsherren 1) erkennen, daß ihre Aecker und Felder Gott, als dem obersten Herrn, eigenthümlich zustünden, und sie gleichsam nur Lehnsträger darüber wären; 2 Mos. 19, 5. Ps. 50, 10. 12. Sie sollten 2) sich des allerseligsten Zustandes im Paradiese erinnern; 3) sollte dieses Feierjahr ein dankbares andenken bei ihnen erwecken, daß Gott die Welt in 6 Tagen erschaffen, am siebenten aber von aller seiner Arbeit geruhet; 1 Mos. 2, 3. und 4) sollte es ein Vorschmack und Abbildung sein der wahren Ruhe, die noch in jenem Leben dem Volke Gottes vorhanden; Ebr. 4, 9. Off. 14, 13. Dieses Feierjahr ist von den Juden fleißig gefeiert worden. Jer. 34, 8f. 15. 16. 17. [2]) b) Der Hausvater durfte von dem, was auf seinem Lande gewachsen war, wol essen, auch mit nach hause nehmen, auch bei sich behalten und den seinigen davon mittheilen, so lange noch etwas von derselben Frucht auf dem Lande, oder an den Bäumen übrig war. War aber nichts mehr da, mußte er das, was er daheim hatte, gemein machen und öffentlich auflegen. c) Hatte jemand was davon verkauft, mußte das Geld gemein gemacht werden. Behielt jemand was für sich allein, und wollte seinen Gewinnst damit suchen und Schinderei treiben, ward er fast für unehrlich gehalten, und für untüchtig, ein Zeugnis vor Gericht abzulegen. Und so war alles in diesem Jahr gemein, und ein jeder hatte auf des andern Acker so viel Recht als der Eigenthumsherr. d) Und obwol der Acker gleich nicht so viel getragen, so ist doch leicht zu erachten, daß die Weinberge in manchem Jahre einen großen Segen können gebracht haben, und folglich die armen sich einen guten Vorrath Wein aufs künftige sammeln und einlegen können. e) Viele wollen auch, daß die Gärten im Sabbatsjahr frei gewesen, und zu eines jeden Gebrauch offen gestanden. Was f) einige vorgeben, daß die Priester und Leviten auch die Erstlinge in diesem Jahr bekommen, halten andere für ungegründet. g) Denn wenn Gott nach v. 21f. im sechsten Jahr das Land (doch mit der Bedingung des Gehorsams v. 18.) außerordentlich segnete, so fiel ihnen denn in demselben auch von den Erstlingen und Zehnten so viel zu, daß sie bis ins achte Jahr auskommen konnten. h) Daß alles aber in diesem siebenten Jahr so gemein gewesen, wird auf die Gemeinschaft der Heilsgüter im N. T. ohne einigen Unterschied der Personen, gezogen. Tit. 1, 4. Jud. v. 3. 1 Cor. 3, 21. Apg. 2, 44—46. Gal. 3, 28. i) Einige ziehen es vornemlich auf den siebenten Zeitlauf der Kirche N. T. welcher in das siebente Siegel oder in die siebente Posaune fällt, Off. 8, 10. 7. 11, 15. 20, 1—6. weil nicht nur sodann eine allgemeine Ruhe auf

Erden sein, sondern auch nebst den Juden die noch unbekehrten Völker zum Genuß der Heilsgüter in Christo Jesu gelangen würden. a) Wilisch. Carpz. appar. hist. crit. p. 445. Saurin. l. c. b) Lund. L. 5. c. 29. c) Lightfoot. Schmids bibl. Hist. p. 1105. d) Cler. e) Hotting. Bonfrer. Maimon. f) B. Ernest. g) Lund. l. c. h) Bierm. i) Vitring. Lange. cf. Joh. Henr. Maji diss. de jure anni septimi.

V. 7.

Dein [1]) **Vieh, und die Thiere in deinem Lande:** sollen essen von den selbstwachsenden Früchten; **alle Früchte sollen** a) **Speise sein.** α und deinem Vieh und dem Wilde, das in deinem Lande ist, soll alles sein einkommen zur Speise sein.

Randgl. a) Gemein sein, daß man sie nicht einsammle noch aufschütte.

Anm. [1]) So sorgte Gott auch für das Vieh. Ps. 36, 7. 104, 14. Hiob 38, 41. Hierunter wollen einige die heidnischen Völker, die nach und nach zum Genuß der Gnade in Christo, und sonderlich in dem siebenten Zeitlauf gelangen sollen, verstehen. Apg. 10, 11f. Eph. 2, 11f. Jes. 65, 1. Was also in diesem siebenten Jahre genossen wurde, konnte keiner als ein Verdienst seiner Arbeit ansehen, es war auch keiner davon ausgeschlossen. a) Im N. T. ist ein reiches Maß des Geistes, und zwar für alle und umsonst. s. Joh. 3, 16. Mt. 11, 28. Gal. 3, 26. Eph. 1, 3. 2, 4f. Röm. 3, 24f. Zach. 9, 17. Jes. 55, 1. a) Lampe.

Nutzanw. 1) v. 1f. Cr. Durch den Fall unsrer ersten Eltern ist das Land seiner Ruhe beraubt, und unsertwegen der Eitelkeit und dem Fluch unterworfen. 1 Mos. 3, 17. Röm. 8, 20. 2) W. Gott hat auch auf den Feldbau acht, und will nicht, daß das Feld durch stetigen Bau ausgemergelt und unfruchtbar gemacht werde. 3) Daß ein Feld viel und wenig trägt, kommt auch von Gott. Ps. 65, 10. 12. Amos 4, 6. 7. Mein Christ erkenne es doch, und nimm alles mit dank an. 4) v. 5. 6. W. Gott segnet die frommen so reichlich, daß er ihnen Vorrath auf viele Jahre, auch oft ohne ihre Arbeit und Sorge, gibt. Ps. 127, 2. 112, 1f. 5) Lg. Ob zwar Gott im Reiche der Natur allen Dingen ihren ordentlichen Lauf läßt, welchen er ihnen in der Schöpfung gegeben hat; so behält er sich doch vor, mit seiner besondern Vorsehung dabei und darüber zu dieser und jener Veränderung und Einrichtung also zu walten, wie es seiner Güte und Gerechtigkeit gemäß ist. 6) Christen sollen bei der leiblichen Arbeit auch auf die geistliche Arbeit ihrer Seelen bedacht sein. Mt. 6, 33. 7) Lg. Gott sorgt väterlich für die dürftigen und verschuldeten, sonderlich wenn sie durch Unglücksfälle in solches Elend gekommen sind. Mt. 6, 25f. 1 Petr. 5, 7. 1 Kön. 17, 8. 9f. 2 Kön. 7, 4f. 8) v. 7. Sorget Gott für das Vieh, wie vielmehr für uns Menschen? Mt. 6, 30.

* * *

(II.) Von der Feier des Landes im fünfzigsten Jahre. v. 8—55.

I. Wie das fünfzigste Jahr zu feiern. v. 8—13.

1. Die Ausrechnung desselben: Und du sollst zählen ꝛc. v. 8.
2. Die Bekanntmachung desselben.
   a. Wie sie geschehen solle: Da sollst du die Posaune ꝛc. v. 9.
   b. Wann sie geschehen solle: Am zehnten Tage ꝛc.
3. Die besondere Benennung desselben.
   a. Die Benennung selbst: Und ihr sollt das ꝛc. v. 10.
   b. Die Absicht der Benennung: Denn es ist euer ꝛc.
4. Die feierliche Begehung desselben, mit
   a. Unterlassung der Feldarbeit: Denn das fünfzigste ꝛc. v. 11.
   b. Freier Genießung des von selbst gewachsenen: Denn das Halljahr ꝛc. v. 12.
   c. Wiederlösung des seinigen: Das ist das Halljahr ꝛc. v. 13.

V. 8—13.

V. 8. Und du sollst α **dir zählen solcher Feierjahre** α Jahrsabbate oder Jahrwochen c. 23, 15. **sieben, daß sieben Jahr siebenmal gezählet werden: und die Zeit der sieben Feierjahre machen neun und vierzig Jahre.** α die Tage der sieben Sabbatsjahre sollen dir sein neun und vierzig Jahre.

Anm. Sie mußten 49 Jahr zählen, und dann das 50. v. 10. heiligen als ein Erlaßjahr. a) Einige meinen, das 49. Jahr wäre eigentlich das Jubel- und Erlaßjahr gewesen, weil sonst zwei Sabbatjahre auf einander gefolgt wären. Sie meinen, es würde also gezählt von einem Jubeljahr zum andern; wenn nämlich das vorige Jubeljahr mit gerechnet würde, so sei das folgende das funfzigste gewesen. Denn wenns nicht mitgerechnet wurde, war es nur das 49. b) Andere behaupten, daß nicht nur das 49., sondern auch das 50., als das eigentliche Jubeljahr, ein Sabbatjahr gewesen. Denn weil ihnen hier erstlich 49 Jahre zu zählen, und darauf das 50. Jahr zu heiligen ausdrücklich befohlen worden; so habe ja das vorige Jubeljahr nicht mit eingeschlossen werden können, weil ja vor dem allerersten noch keins gewesen, und hernach auch ein jedes Jubeljahr zweimal hätte müssen gezählt werden. Und sollte auch, sagen sie ferner, das 49. Jahr das Jubeljahr gewesen sein, so hätte Gott nicht nöthig gehabt wieder ein besonders Gebot von der Landesruhe zu geben, weil das vom 49., als einem Sabbatjahr, ohnedem bekannt war. Diese letztern setzen also, daß 2 Sabbatjahre zusammengestoßen, und daß also durch einen besondern Segen Gottes das 48. Jahr einen Vorrath geben müssen auf 3 Jahre, welches auch fast alle Rabbinen bekräftigen. Die dritte Meinung ist, c) daß das Jubeljahr allezeit im 51. Jahr nach dem letztvorhergegangenen gefeiert worden, folglich zwischen demselben und dem letzten Sabbatjahre allezeit ein gewöhnliches Erntejahr gefallen sei: welche Meinung aber wenig Beifall gefunden. d) Daß es sonst mit der siebenten Zahl so steigt vom sieben-

ten Tag auf das siebente Jahr, von dem siebenten Jahr aufs siebenmal siebente, oder darauf folgende funfzigste: daß an dem ersten Menschen und Vieh, am zweiten auch die Erde geruht, und die ebr. Knechte frei worden; am dritten aber alles ohne unterschied seine Freiheit wieder erlangt, auch alles wieder zu seinem Herrn gekommen sei, denten einige auf die Stufen der Offenbarung göttlicher Gnade, die im A. T. und auch im N. T. durch alle Zeiten immer herrlicher offenbart, in der letzten oder siebenten des N. T. aber sich allererst recht herrlich und in der größesten Vollkommenheit zeigen werde. a) Scalig. Petav. Cler. Gusset. Vignoles chronol. S. L. 3. c. 2. b) Buxtorff. Hottinger. Pfeiffer. Calmet. Lund. Wilisch. Lange. Tell. B. not. 373. c) Kohlreifs chronol. S. p. 128. d) Lamp. Vitringa. cf. Allg. Welthist. T. 3. §. 32. T. C. Lilienthal de genuina annum Jobelaeum computandi ratione. Regiom. 1755.

V. 9.

Da sollst du die Posaune lassen blasen, *a* die Posaune des Klangs, des Getöns, des Schalls, sollst du durchgehen lassen, s. 2 Mos. 36, 6. **durch alle euer Land, am zehnten Tage des siebenten Monden,** [1]) **eben am Tage der Versöhnung.** des großen Versöhnfestes, *a* an dem Tage der Versöhnung sollt ihr durchgehen lassen die Posaune durch euer ganzes Land.

Anm. [1]) Diejenigen, welche das Jubeljahr überhaupt als ein Vorbild des N. T. ansehen, sagen: Gott habe damit andeuten wollen, daß aller Segen, alle Freiheit und Freude aus dem Verdienste Jesu und seiner unendlichen Versöhnung fließe, und daß diese durch die Predigt des Evangelii, als einer hellen Posaune, allen Völkern der Erde sollte verkündigt und dargeboten werden. Die es besonders auf den letzten Zeitlauf der Zeit des N. T. deuten, sagen zwar eben das, doch daß in derselben die Heilsgüter in Christo viel herrlicher und reichlicher als jemals würden genossen und unter allen Völkern der Erde ausgebreitet und verkündigt werden, welches durch das blasen der Posaunen und Widderhörner, welches an diesem Tage ganz anders, nemlich mit gebrochenem Schall, um die Gemüther zu desto mehr Freude zu erwecken, geschehen, wäre angedeutet worden. Dies blasen wird hier noch einmal wiederholt, Gottes ernstlichen Willen anzudeuten, und geschah am großen Versöhnungsfeste.

V. 10.

Und ihr sollt das funfzigste Jahr *a* das Jahr des funfzigsten Jahrs **heiligen,** d. i. von andern Jahren absondern und zu heiligen Verrichtungen bestimmen, **und sollts ein** [1]) **Erlaßjahr heißen,** *a* eine Freiheit ausrufen **im Lande,** daß ein jeglicher im Lande wieder zu seiner Freiheit gelangen könne, **sollt ihr verkündigen lassen allen, die darinnen wohnen, denn es ist euer** [2]) **Halljahr,** *a* ein Jubeljahr, ein Jahr des wiederbringens, [3]) **da soll** *a* **sollt ihr ein jeglicher bei euch wieder zu seiner Habe oder Erbgut,** das er vormals aus Armuth verkauft, *a* **kommen, und** *a* ein jeder soll zu seinem Geschlecht von welchem er, da er sich aus Armuth als ein Knecht verkauft, abgetrennt worden, *a* wieder **kommen.**

Anm. [1]) Fr. So heißt auch das siebente Jahr, doch mit einem andern ebr. Worte. 5 Mos. 15, 9. 31, 10. Es wird auch sonst ein Freijahr mit eben diesem ebr. Wort genannt. Jer. 34, 8. 15. 17. Hes. 46, 17. Dieses große Erlaßjahr führt auch billig diesen Namen, weil nicht allein alle Schulden erlassen, und sowol die erkauften als andere leibeigene Knechte v. 48. losgelassen, sondern dieses Erlaßjahr auch eben an dem großen Versöhnungstage durch den Posaunenhall ausgeblasen wurde, an welchem sie Gott um die Erlassung ihrer Schuld bußfertig angerufen hatten: dabei sie denn desto eher in diesem Erlaßjahr auch ihren Schuldnern gern und willig ihre Schulden erlassen, und wie Gott ihnen vergeben hatte, auch herzlich vergeben und wohlthun sollten denen, die sich an ihnen versündigt hatten. Das zielt auf die Zeiten des Messias. s. Jes. 61, 1. Luc. 4, 18. 19. [2]) Was das ebr. Wort יובל eigentlich bedeute, davon sind viele Meinungen. a) Die wahrscheinlichste ist die, da mans herleitet von יבל, welches in Hiphil heißt reducere, wieder herzubringen oder führen. Ps. 45, 15. 16. weil in diesem Jahr ein jedes wieder zu dem seinigen kam, und alles zu seinem vorigen Besitzer wiedergebracht ward. Denn es sollte dadurch die Zeit der durch Christum wiedergebrachten Gnade Gottes, und die Wiederbringung aller durch Adam verlornen himmlischen Güter abgebildet werden: dies war das gnädige Jahr, das Christus predigen sollte. Jes. 61, 1. 2. Apg. 3, 21. b) Andere wollen es von dem Jubal, dem Erfinder der Musik herziehen. c) Andere meinen, es bedeute eine sonderliche und gleichsam jauchzende Art des blasens, und zwar auf der Posaune, die niemals als an diesem Tage gebräuchlich gewesen, welcher Meinung auch wol Luther gewesen, und es darum auch ein Halljahr genannt. d) Andere und die meisten Ebräer halten dafür, es komme her von einem arabischen Wort, welches so viel als einen Widder bedeute, daher auch der Chaldäer des Halljahrs Posaunen Jos. 6, 5. durch Widderhörner übersetzt hat. [3]) Hieraus sieht man überhaupt, welches der eigentliche Zweck dieses Festes gewesen sei. Lundius e) faßt es sehr deutlich und schön; und da sein Buch nicht in jedes Händen ist, und es im folgenden statt der Erklärung sein kann, so wollen wir solches hiehersetzen: Wenn jemand sein Land oder Acker verkaufte, um Brot oder Lebensaufenthalt davon zu kaufen, (denn außer diesem Fall mußte niemand sein Land verkaufen, weder um Gewinn, noch anderer Ursachen halber, sondern blos aus äußerster Armuth sein Leben aufzuhalten, und den Leib zu versorgen) konnte entweder er selbst, wenn er zu den Mitteln kommen konnte, oder jemand seiner Verwandten das verkaufte Stück Landes, oder den Acker wieder lösen. Wo aber nicht, ging das verkaufte Stück Landes, oder der Acker im Jubeljahr frei aus, und kam ohne Entgeld und ohne Erlegung eines ein-

zigen Pfennigs, frei wieder an seinen ersten Herrn, dem es gehört, und der es aus noth verkauft hatte. Wenn schon der Verkäufer es wieder an einen andern verkauft hatte, und der andere an den dritten, der dritte an den vierten, und so fortan, behielt es doch niemand, sondern im Jubeljahr bekam es der erste und rechte Herr wieder, und wenn es auch durch hundert Hände gegangen wäre; daher sie in Kauf und Verkauf allezeit nach dem Jubeljahr hinsahen, ob das Jubeljahr nahe oder weit hin wäre; darnach ward das Land gering oder theuer verkauft. Wollte es der Verkäufer wieder lösen, konnte es, wenn zwei Jahre nach dem Verkauf vorbei waren, allemal geschehen, wenn ers begehrte: zwei Jahr aber mußte ers dem Käufer lassen: da denn auch im einlösen nach dem Jubeljahr gesehen ward, wie auch nach den Jahren, in welchen der Käufer es gebraucht hatte. Soviel Jahre der Käufer das Land gehabt hatte, soviel zog ihm der Löser ab, und gab ihm das andere. Wenn z. E. noch 10 Jahre zum Jubeljahr hin waren, und jemand hatte seinen Acker oder Stücke Landes für 100 Mark Lübisch verkauft, und wollte es nach dreien Jahren wieder lösen, gab er dem Käufer 70 Mark, und zog ihm für die drei Jahr die dreißig ab u. s. w. Also wards auch mit den Häusern auf dem Lande und in den Dörfern gehalten. Wenn sie verkauft waren, konnten sie allemal wieder gelöst werden. Wurden sie nicht gelöst, so gingen sie im Jubeljahr frei und ledig aus, und kamen an ihren alten rechten Herrn wieder; wodurch Gott für die liebe Armuth wohl zugesehen, daß sie nicht gänzlich von dem ihren abkäme, sondern ein jeglicher sein väterlich Erbgut doch noch endlich wieder bekommen könnte. Aber was Häuser in vermauerten Städten waren, die mußten innerhalb Jahresfrist gelöst werden. Geschah das nicht, so hatte hernach der Verkäufer kein Recht dasselbe wieder zu lösen, ging auch im Jubeljahr nicht aus, sondern blieb des Käufers; es wäre denn in den Städten der Priester und Leviten, die vor andern die Freiheit hatten, ihre Häuser in ihren Städten zu lösen, wenn sie wollten. Schenkte auch jemand den Priestern ein Stück Erblandes, und löste es nicht wieder, sondern ließ es an einen andern verkauft werden, ging es im Jubeljahr zwar frei aus, kam aber nicht zu dem ersten Herrn wieder, der es geschenkt hatte; sondern weil ers nicht gelöst hatte, ward es ein Bann (ein gewidmetes) dem Herrn, und blieb den Priestern ewiglich. (beständig.)

Hiebei ist nun überhaupt anzumerken, daß die ganze Verordnung auf Christum und auf die ganze Zeit des N. T. ihre Absicht gehabt habe. f) Zwar ist nicht zu leugnen, daß Gott auch damit auf die äußerliche Ruhe in der jüdischen Polizei, ingleichen darauf gesehen, daß die reichen die armen nicht gar aussaugen und unter ihr Joch ziehen möchten; sodann auch daß die Sclaverei nicht überhand nehmen und der leibeigenen Knechte zuviel werden möchten. g) Denn was aus beiden für Elend, Rebellion und blutige innerliche Kriege entstehen können, lehrt die alte und neue Historie; wie denn die Römer mit ihren Knechten und Sclaven die blutigsten Kriege führen müssen, wenn deren Menge gar zu groß geworden. Und daß reiche und mächtige die andern nicht gar untern Fuß bringen und drücken möchten, so waren bei den Römern und andern Völkern schon gewisse Leges agrariae oder solche Gesetze, die nicht nur den Kauf und Verkauf der Aecker sehr einschränkten, sondern auch dahin gingen, daß er mußte überall gleich getheilt werden. Allein daß dies in der jüdischen Republik nur ein Nebenzweck gewesen, und die Sache weit was höheres bezeichnet habe, wird aus folgendem erhellen. h) Das jüdische Volk war dazu von Gott aus freier Gnade erwählt, daß Christus aus ihnen sollte geboren werden. Darum wurden sie durch so mancherlei Gesetze von andern Völkern der Erde unterschieden, und ihnen das Land Canaan, aus welchem sie durch alle Theile der Welt, fast wie Holland, Correspondenz haben konnten, zur Wohnung eingegeben. Und da das Volk aus 12 Stämmen bestund, und der Stamm Juda dazu ersehen war, daß Christus aus demselben sollte geboren werden; so war folglich nöthig, daß die Stämme nicht durch einander vermischt würden. Aus dieser Ursach mußte bis auf die Zeit Christi alles bei seinem Stamm bleiben, damit ein Stamm von dem andern mit Gewisheit könnte unterschieden werden; und man also zu seiner Zeit gewiß sein könnte, daß Christus aus dem Stamm Juda und Geschlecht Davids, und zwar zu Bethlehem geboren sei. i) Wurden nun im Jubeljahr alle Schulden erlassen, s. 5 Mos. 15, 1f. und alle verkaufte Knechte wieder frei gegeben, so deutet man das einstimmig auf die Zeit des N. T. da unser Heiland sich zur Erlösung gegeben für alle; da er als unser Goel und Blutsfreund, uns seine Brüder, die wir uns selbst nicht lösen konnten, und in furcht des Todes hätten ewig Knechte sein müssen, von der Knechtschaft der Sünde und des Gesetzes losgemacht, und das Recht zu dem verlornen Erbe, ich meine zum Himmel, wieder erkauft, und uns in die rechte und ewige Freiheit gesetzt hat. Ebr. 2, 14. Pf. 49, 8. 9. 16. In ansehung dieser geistlichen Erlösung wird auch das N. T. ein Jahr des wohlgefallens, ein Jahr der Güte des Herrn, Pf. 65, 12. der Gnaden, der Seligkeit, die angenehme Zeit, der Tag des Heils, 2 Cor. 6, 1. 2. das Jahr der erlöseten Jes. 63, 4. genannt.

k) Und der Herr Christus, welcher, nach l) einiger Bemerkung, im angehenden dreißigsten und allerletzten jüdischen Jubeljahre durch die Taufe in sein Amt getreten, zielt die Worte Jes. 61, 1f. auf sich selbst, Luc. 4, 19. und da er sogleich darauf den Juden sagte: heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren; bezeugt er damit klärlich, daß das Jubeljahr auf ihn und seine Erlösung ihre Absicht gehabt. Daher es denn Gott auch also geschickt, daß nach dieser Zeit kein Jubeljahr mehr im jüdischen Lande gehalten, sondern kurz zuvor Jerusalem und das ganze Land durch die Römer zerstört worden. So hielt demnach zur

Zeit Christi das Land seinen großen Sabbat, da wurde das Ceremonialgesetz aufgehoben, die gläubigen wurden frei von dieser Last, es geschah eine völlige Wiederbringung alles dessen, was durch Adam verloren worden, und wurde eine ewige Erlösung von der Sünde, Tod und Hölle erfunden. Das Land ruhte nicht allein, sondern es kam auch durchgehends wieder an seinen rechten Herrn. Die Kreatur wird nicht nur zu seiner Zeit frei werden vom Dienst der Eitelkeit in Christo, Röm. 8, 21. sondern der Mensch wird auch sein verlornes Recht am Paradiese in ihm wieder erlangen. Luc. 23, 43. Col. 1, 12. Eph. 1, 11. 18. 1 Petr. 1, 4. Und wie an dem Jubeljahr alle Schulden erlassen wurden, es mochten ihrer wenige oder viel sein; so gab das die tröstliche Versicherung, daß Christus würde Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Ps. 130, 8.

m) Es sehen aber die mehrsten das Jubeljahr an als ein Vorbild des ewigen Lebens, da die gläubigen in die vollkommene Ruhe, die ihnen ihr Goel und Erlöser mit seinem theuren Blute erworben, eingehen werden, welches die h. Engel bei der Wiederkunft Christi zum Gerichte einblasen werden. 1 Thess. 4, 16. Mt. 24, 31. Da wird denn völlig herwieder gebracht werden, was durch die Sünde verloren war; Apg. 3, 21. da wird die Kreatur ganz frei werden vom Dienst der Eitelkeit: Röm. 8, 21. da werden wir zu unsern Geschlechten, ein jeglicher zu dem seinigen, die im Herrn entschlafen sind, wiederkommen; da wird sich alles mit freuden sammeln, was mit trauern hier geschieden; da werden wir alle als edle und freie, als Könige und Priester vor Gott in Kronen prangen; Offs. 4, 4f. da wird sein eine völlige Ruhe, Offs. 14, 13. eine vollkommene Sättigung, Ps. 17, 15. ewige Freude, Ps. 16, 11. völlige Freiheit; Offs. 21, 7. das wird ein recht Schall- und Halljahr sein: das ist die siebente Stunde, da es besser mit uns werden wird.

n) Diejenigen welche das Jubeljahr für ein Vorbild des letzten Zeitlaufs des N. T. oder der letzten glückseligen Zeit achten, deuten denn darauf alle obigen Umstände. Z. E. Wie das Jubeljahr eingetreten sei an einem Versöhntage, da die Juden fasten und sich casteien mußten; so würde die letzte herrliche Zeit einbrechen nach vielen vorhergegangenen Trübsalen. Offs. 7, 14. Wie sieben kleinere Ruhe- und Freiheitsjahre vorhergegangen vor dem großen, so wären auch in dem N. T. sieben Ruhezeiten gewesen: als z. E. 1) die Ruhe durch Judäa, Galiläa, Samaria; Apg. 9, 31. 2) der Zustand der Kirche nach Ausrottung der Juden; 3) unter Constantin dem großen; 4) da die Waldenser vom Joch des Papstthums errettet; 5) da der protestantischen Kirche ihre Freiheit vergönnt; 6) wenn Babel fallen würde: (wiewol andere es anders theilen) darauf würde denn das große Jubeljahr, der tausendjährige Sabbat folgen, der dann nach Vertilgung Gogs und Magogs in die Ewigkeit hineinfließen würde; und in solcher Zeit würde Gottes Volk (die aus Juden und den jetzt noch unbekehrten Heiden gesammelte Kirche Christi) eine allgemeine und äußerliche Ruhe genießen; Jes. 32, 18. und würde der Ueberfluß der Gnadengaben und Früchte des Geistes viel größer sein, als er je gewesen; Jes. 65, 22—25. Jer. 31, 5. die Gemeinschaft der heiligen würde viel genauer werden, Jes. 27, 13. vgl. mit Zach. 14, 9. und daraus würde in der Welt die herrlichste Freude entstehen, und eigentlich erfüllt werden, was Offs. 21, 2. steht. Es würde damit verknüpft sein eine völlige Freiheit von allen, die zuvor die Kirche bedrängt. Jes. 33, 18. 21. 22. Gottes Volk (das alte Israel) würde da wiederkehren zu seinem alten Erbe, es würde Gott und seinen König David wiedersuchen und seine Gnade ehren; ja (nach einiger Meinung) gar wieder ins Land Canaan eingehen. Sonderlich ziehen sie hieher Offs. 8, 1. 10, 7. 11, 15. Jer. 24, 7. a) Bonfrer. Pfeiffer. Lange. Wilisch. b) Mathes. Muscul. Masius. Bochart. hieroz. c) Dieter. Leusd. Carpz. appar. hist. crit. p. 451. d) Kimchi. Buxt. Goodwin. Münst. cf. J. G. Quasius de vera vocis יובל etymologia. Lips. 1731. e) Jüd. Heiligth. L. 5. c. 33. f) Allg. Welthist. Th. 3. §. 39. g) Cler. h) Reinbek. i) Rambachs Chr. in Mos p. 539. 753. k) Bierm. d'Espagne. l) Usser. chronol. S. c. 13. Tell. B. m) Lund. L. 5. c. 34. Herberg. n) Vitr. Lampe. Lange. cf. Corn. Hasaeus de myst. Jobelaei Isr. Brem. 1700.

V. 11.

Denn das funfzigste Jahr ist euer Halljahr: *α* **das ist das Wiederbringungs- oder Erlassungsjahr, das Jahr des funfzigsten Jahrs solls euch sein: v. 10. Ihr sollt nicht säen, auch was von ihm selber wächset,** *α* **das selbstgewachsene desselben, nicht ernten; nemlich für euch allein; auch was ohn Arbeit wächst im Weinberge,** *α* **die Absonderung desselben, s. v. 5. nicht lesen.**

V. 12.

Denn *α* **es ist das Halljahr** *α* **das soll euch heilig sein: ihr sollt aber essen, was das Feld träget.** *α* **vom Felde sollt ihr essen sein einkommen.**

V. 13.

Das ist das Halljahr, da [1]) **jedermann wieder zu dem seinen kommen soll.** *α* **in diesem Jubeljahr sollt ihr ein jeder zu seiner Besitzung wieder kommen.**

Anm. [1]) Nach sechsjährigem Dienst kamen zwar die Knechte wieder zu ihrem Geschlecht, nicht aber wieder zu ihrer Habe. s. v. 40. Da geschah es denn oft, daß sie Armuths wegen von neuem sich wieder in die Knechtschaft begeben mußten. Im Jubeljahr aber kamen sie nicht allein zu ihrer Habe, sondern auch wieder zu ihrer Familie.

Nutzanw. 1) v. 8. Es steht christlichen Obrigkeiten frei, bei gewissen Wohlthaten, die Gott seiner ganzen christlichen Kirche wiederfahren lassen, Jubeljahre anzuordnen, Gottes Güte, Macht und Wahrheit zu preisen und zu verherrlichen. 2) v. 9. Tü. Siehe hier ein Vorbild der durch Christum im N. T. geschehenen Erlösung, da er selbst durch die Posaune des Evangelii das geistliche Jubel-

und Erlaßjahr angekündigt hat, Jes. 61, 2. Zach. 9, 14. Luc. 1, 74. und uns frei gemacht von der Herrschaft der Sünde, des Todes, der Hölle und des Satans; Joh. 8, 36. Ebr. 2, 15. aber auch ein Vorbild des himmlischen Jubeljahrs unsrer künftigen und völligen Erlösung in jenem Leben, Röm. 8, 23. da kein säen und keine Arbeit sein, sondern ewiges jubiliren und frohlocken erfolgen wird. 1 Thess. 4, 16. Jes. 66, 23. Off. 7, 16. 3) v. 10. O. Die zum theil weltlichen, zum theil levitischen Satzungen und Rechte der Juden gehen uns Christen nicht mehr an. Apg. 15, 10. 4) O. Die welche die Posaune des Evangelii hören, und dasselbe im Glauben annehmen, werden, ob sie gleich des Satans Knechte gewesen sind, mit der Freiheit begabt, daß sie Kinder Gottes und Bürger des Himmelreichs werden. Röm. 1, 16. 5) v. 13. Die Erhaltung der Güter der Stämme Israels ist eine große Wohlthat Gottes; denn wie hätte man doch sonst wissen können, wer der Messias sei? Jer. 23, 5. 6) O. Auch durch die Predigt des Evangelii in der ganzen Welt sollte den gläubigen das Erbtheil des Paradieses, welches wir durch die Sünde verloren hatten, und davon ausgeschlossen waren, wiederum zugestellt werden. Col. 1, 12f.

* * *

II. **Was man deswegen im kaufen und verkaufen zu beobachten.** v. 14—55.

1) **In absicht der Güter.** v. 14—34.

a) Beim Kauf und Verkauf des Landes. Da vorkommt

1. Das befohlne verhalten.
   a. In Verhütung alles Betruges: Wenn du nun ꝛc. v. 14.
   b. In Beobachtung des Halljahrs, solches wird
      1. Angezeigt: Sondern nach der Zahl vom ꝛc. v. 15.
      2. Weiter erklärt: Nach der Menge der Jahre ꝛc. v. 16.
2. Eine beigefügte Ermahnung.
   a. Die Ermahnung selbst, zur
      1. Vermeidung der Uebervortheilung: So ꝛc. v. 17.
      2. Haltung der göttlichen Gebote: Darum ꝛc. v. 18.
   b. Der Beweggrund: Denn das Land soll ꝛc. v. 19.
3. Die Hebung eines möglichen Einwurfs.
   a. Der Einwurf: Und ob du würdest sagen ꝛc. v. 20.
   b. Die Hebung desselben: Da will ich meinem ꝛc. v. 21. 22.
4. Ein nochmaliger Befehl, das Land
   a. Nicht auf ewig zu verkaufen: Darum sollt ꝛc. v. 23.
   b. Zu lösen zu geben: Und sollt in all eurem ꝛc. v. 24.

b) Beim Kauf und Verkauf anderer Dinge.

1. Wenn der Nächste einen Löser hat: Wenn dein ꝛc. v. 25.
2. Wenn er keinen Löser hat, und er selber
   a. Nur einen Theil lösen kann: Wenn aber ꝛc. v. 26. 27.
   b. Gar nichts lösen kann: Kann aber seine Hand ꝛc. v. 28.

c) Beim Kauf und Verkauf eines Hauses.

1. Unter gemeinen Israeliten. Wenn das Haus
   a. In der Stadt gelegen.
      1. Wie lange es zu lösen frei stehe: Wer ein ꝛc. v. 29.
      2. Wie es hernach damit zu halten: Wo ers ꝛc. v. 30.
   b. Auf dem Dorfe gelegen: Ists aber ein Haus ꝛc. v. 31.
2. Von den Leviten.
   a. Ein Befehl wegen ihrer Städte und Stadthäuser.
      1. Der Befehl selbst: Die Städte der Leviten ꝛc. v. 32. 33.
      2. Die Ursach desselben: Denn die Häuser ꝛc.
   b. Ein angehängtes Verbot wegen ihrer Felder: Aber das Feld vor ihren ꝛc. v. 34.

V. 14—19.

Wenn du nun etwas α **das zu verkaufen ist, deinem Nächsten verkaufest, oder ihm** α **aus der Hand deines Nächsten etwas abkaufest, soll keiner seinen Bruder übervortheilen:** α **unterdrücken:** c. 19, 33.

V. 15.

Sondern nach der Zahl α **der Jahre** [1]) **vom Halljahr an, soll er** α **sollst du es von ihm** α **von deinem Nächsten kaufen; und was** [2]) **die Jahre hernach tragen mögen,** α **nach der Zahl der Jahreseinkünfte oder Früchte, so hoch soll er dirs verkaufen.**

Anm. [1]) Von da an rechnete man, bis wiederum auf ein neues Jubeljahr. Nachdem es nun zu diesem noch weit oder nahe war, darnach richtete man sich in der Zahlung und in der Kaufsumme. s. v. 16. 27. [2]) Hieraus ist zu schließen, daß man nicht sowol die Aecker selbst, als deren Nutzung und was sie trugen, verkaufte. Daher bezahlte auch der Käufer nichts für die Sabbat- oder Ruhejahre. Tell. B.

V. 16.

Nach der Menge der Jahre sollst du den α **seinen Kauf steigern, das Kaufgeld höher setzen, und nach der Wenige der Jahre sollst du den** α **seinen Kauf ringern: das Kaufgeld geringer setzen: denn er soll dirs, nachdem es tragen mag, verkaufen.** α denn er verkauft dir die Zahl des einkommens, nicht das eigenthümliche Gut, sondern nur den Gebrauch und das einkommen davon, und zwar für gewisse Jahre, die sich mit dem Jubeljahr enden sollen.

Anm. Fr. Durch dieses Gesetz wollte also die Allweisheit Gottes verhüten, daß die reichen nicht alles allein an sich reißen möchten, als wodurch die jüdische Republik so leicht, als die römische Monarchie hernach, in die größte Zerrüttung hätte gerathen können. s. v. 10. Ueber diese Worte schreibt jemand sehr sinnreich: am Ende dieser Welt muß derjenige, der Ländereien kauft, so viel Werks nicht davon machen als wol die, so sie ehemals kauften. Damals kaufte man auf 4 oder 5000 Jahre; aber heutiges tags ist die Währung der Ländereien viel kürzer. Ein Mensch kauft für

sich selbst und für die seinigen auf ewig, d. i. zu sagen, bis ans Ende der Welt. Nachdem uns nun das Ende der Welt näher ist, und unsere Erbschaften soviel wenigere Zeit dauern werden, soviel weniger gebührt uns dieselben zu achten. 1 Cor. 7, 29. Die Zeit ist kurz!

V. 17.

So übervortheile nun keiner seinen Nächsten, daß er ihm sein Erbgut entweder auf ewig abzwacken, oder ihm auch weniger geben wollte, als die Jahre bis zum Jubeljahr austragen, oder es auch länger an sich behalten wollte, wenn ers etwa vorher zu lösen suche ꝛc. **sondern fürchte dich vor deinem Gott:** der da mächtiger ist als der Arme, und das ihm zugefügte Unrecht gewiß strafen wird: **denn Ich bin der Herr, euer Gott.**

Anm. Wir sehen daraus, daß Gott mit dieser Verordnung auch dem Geiz und der Habsucht der reichen hat Maß und Ziel setzen wollen.

V. 18.

Und thut nach meinen Satzungen, und haltet α bewahret, nehmet in Obacht c. 18, 30. **meine Rechte, daß ihr darnach thut: auf daß ihr im Lande sicher wohnen möget.** 1 Kön. 4, 20.

V. 19.

Denn das Land soll euch seine Früchte geben: c. 26, 3. **daß ihr zu essen genug habet,** α esset bis zur Sättigung, d. i. bis ihr satt seid, Ps. 78, 25. **und sicher** in guter Zuversicht und vertrauen 5 Mos. 12, 10. **drinnen wohnet.**

Nutzanw. 1) v. 14. Mit einander handeln, kaufen und verkaufen ist wol erlaubt, wenn nur Vervortheilung und ungebührlicher Wucher dabei vermieden wird. 1 Thess. 4, 6. 2) v. 17. Lg. Von Vervortheilung des Nächsten, wie auch von allen übrigen Sünden, kann uns nichts mehr abhalten als die wahre Furcht Gottes. Sir. 1, 26. 3) Cr. Wo schon kein Mensch ist, der die Vervortheilung des Nächsten sieht und richtet, so sieht und richtet es dennoch Gott der Herr. Sir. 17, 17. 4) v. 18. Lg. Die Furcht Gottes, oder die Gottseligkeit, hat auch Verheißung von der Ruhe dieses zeitlichen Lebens; so viel als es Gott nach dem Geheimnis des Kreuzes den gläubigen nützlich findet. Sir. 1, 12. 1 Tim. 4, 8. 5) v. 19. O. Wenn ein Regiment wohl bestellt ist, so segnet Gott dasselbe, daß neben einem fruchtbaren einkommen auch guter Friede im Lande sei. 1 Kön. 4, 25.

V. 20—24.

V. 20. **Und ob du würdest** α **ihr würdet sagen: Was sollen wir essen im siebenten Jahre: denn** α **siehe wir säen nicht, so sammeln wir auch kein Getreide** α **unser einkommmen nicht ein.**

V. 21.

Da will ich [1]) **meinem Segen über euch im sechsten Jahr gebieten, daß er soll dreier Jahre Getreide** α **einkommen, Vorrath machen:** 5 Mos. 28, 8. **es soll ein so reiches Jahr sein, daß ihr von dem Segen drei Jahre lang genug haben sollt.**

Anm. [1]) a) Das gebieten bedeutet das thun, vollbringen oder ausführen, bald mit wirklichem Segen, wie hier, und 5 Mos. 28, 8. Ps. 111, 9. bald mit wirklichen Strafen. Jes. 5, 6. Am. 9, 4. Nah. 1, 14. Man muß aber nicht meinen, als ob Gott allezeit im sechsten Jahr eine so überflüssige Ernte gegeben habe. Denn die Verheißung dieses Segens geschah unter der Bedingung des Gehorsams, und war also eine starke Aufmunterung zur Haltung göttlicher Gebote. Im Gegentheil dräuete Gott den Fluch und die Ausrottung aus dem Lande allen denen, die sein Gesetz würden übertreten. Jer 25, 8f. Darum sagen auch die Juden sehr wohl, daß dies Gebot gewesen sei ein Gebot der Prüfung der Israeliten; denn wenn sie ungehorsam gewesen, haben sie dieses Segens nicht genossen. Daß aber zur Zeit des andern Tempels das siebente Jahr oft ein kümmerliches Jahr gewesen, ist aus der Schrift und b) aus dem Josephus zu ersehen. Daher sowol Alexander der große, als auch Julius Cäsar den Juden eine große Gnade erwiesen, daß sie ihnen im siebenten Jahr die Schatzung nachgelassen. Siehe von der Noth des siebenten Jahrs. 1 Macc. 6, 49. 53. c) Und zu Alexandri Jannäi Zeiten soll im sechsten Jahr so schlechte Ernte gewesen sein, daß er den Leuten aus noth befehlen müssen im siebenten Jahr zu säen, damit sie die Schatzungen abtragen können ꝛc. a) Tossan. b) Antiqu. Jud. L. 14. c. 28. c) Coccej. notae in Sanhedr. cf. Saurins Betr. T. 4. p. 196.

V. 22.

Daß ihr säet im achten Jahre, und von dem alten Getreide des sechsten Jahres **esset, bis in das neunte Jahr, daß ihr vom alten esset, bis wieder neu Getreide kommt.**

Anm. Fr. Daß hier und v. 21. wiederum des kleinern Frei- oder Sabbatjahrs, wie v. 3—7. gedacht wird, will manchem wunderlich, und als ob dieses etwas eingeschobenes sei, scheinen. Allein der H. Geist will ohnfehlbar hier die genaue Verbindung des kleinen mit dem großen Freijahr, besonders wenn diese beiden nach siebenmal sieben Jahren zusammen stießen, anzeigen. Es war nemlich das 48ste Jahr jedesmal das sechste Jahr in den letzten 7 Jahren; das 49ste Jahr war ein siebenjähriges Frei- oder Sabbatsjahr: das 50ste war das große Erlaß-, Hall- oder Jubeljahr, und in dem 51sten fingen sie wieder an zu säen. Ob nun gleich hier mehr, als auf drei Jahr Getreide, nemlich auf das 48. 49. 50ste Jahr erfordert wurde; so ist doch zu glauben, daß der Gott, der dreier Jahre Getreide in einem Jahre geben können, auch wol, da er ohnedem überschwänglich thun kann ꝛc. Eph. 3, 20. verschaffen können, daß solches auch bis in das vierte Jahr gereicht.

V. 23.

Darum sollt ihr das Land nicht verkaufen ewiglich: α das Land soll nicht verkauft werden zur Abschneidung, so daß alle Hoffnung es wieder zu lösen abgeschnitten, oder das Land gar von

eurem Stamm abgetrennt würde: **denn das Land** [1] **ist mein**, ich der Messias bin darin der rechte Erblehnsherr und Wirth, ich habe es eingenommen zu meinem Lande, und für euch ausgesondert; ich habe als ein König, der es nicht nur eingenommen, sondern es selbst erschaffen hat und besonders segnen will, auch Macht, alleine darüber zu disponiren und Verordnungen zu machen, **und Ihr seid** [2] **Fremdlinge und Gäste vor mir.** s. 1 Chr. 30, 15. 1 Petr. 2, 11.

Anm. [1]) T. Obwol die Erde überall des Herrn ist, Ps. 24, 1. so war doch das Land Canaan insonderheit sein, weil er es seiner Kirche hier auf Erden zu einer Wohnung hatte geheiligt, und es ein Vorbild war des Erbtheils seiner gläubigen im Himmel: daher wird es genannt das Land des Herrn, Hos. 9, 3. das Land Immanuels, Jes. 8, 8. das h. Land ꝛc. Zach. 2, 12. Weil es nun des Herrn Land war, so waren sie nicht befugt, es zu verkaufen. [2]) Damit zeigt er ihnen zugleich, wie er sie allemal wieder heraus treiben könne, wenn sie ihn nicht als einen Eigenthumsherrn ehren und sich seinem Gehorsam entziehen würden; wie es nachmals auch geschehen ist. Das wir in dieser Welt mehr Gäste als Einwohner zu nennen seien, haben auch die Heiden erkannt. Sunt in terra homines non ut incolae & habitatores, sed quasi expectatores superarum rerum. Cicero. Omnis homo advena est nascendo, & incola vivendo, quia compellitur exire moriendo. August.

V. 24.

Und sollt in alle eurem Lande α in allem Lande eures Besitzers **das Land zu lösen** α dem Lande eine Lösung **geben**, d. i. die Wiedereinlösung zulassen und verstatten.

Anm. Es mußten daher ihre Käufe und Verkäufe also und mit dieser Bedingung eingerichtet werden, daß alles im nächsten Frei- oder Halljahr wieder eingelöst werden konnte: denn bis dahin genoß der Käufer davon die Nutzung, war aber darüber nicht Eigenthumsherr. s. v. 10. 15.

Nutzanw. 1) v. 21. Cr. Den gottesfürchtigen will Gott ein weniges, so sie mit gutem Gewissen erworben haben, dreifach segnen. Aber bei großem mit Unrecht erworbenem und ergeiztem Gut ist der Fluch, und kein Segen und Gedeihen; daher es auch alles zerrinnen und zerstieben muß. Ps. 37, 16. 2) Wer armen Leuten etwas gibt und mildiglich mittheilt, dessen Besserung wird schnell wachsen. Jes. 58, 7. 8. 3) Tü. Der Segen Gottes ersetzt allen Mangel. Traue nur seiner Güte und Allmacht, und der Wahrheit seiner Verheißungen. Spr. 10, 22. 4) v. 22. Cr. Daß die Früchte des Landes wachsen, eingeerntet werden, und wir reichlich unsere Nothdurft davon haben, ist Gottes Segen. Ps. 65, 10f. Jes. 1, 19. 5) v. 23. Cr. Die Erde ist des Herrn, und alles was darinnen ist; er gibt sie uns aber nicht zum Eigenthum, sondern nur zum Gebrauch. Ps. 24, 1. 6) Lg. Wir sind alle Fremdlinge auf dieser Erde vor Gott, und sollen daher nach dem himmlischen Vaterlande trachten. Ps. 39, 13. 119, 19. 2 Cor. 5, 8. 9. Ebr. 11, 13. 13, 14. 7) Ist Gott der rechte Herr des Landes und aller Güter, so sind wir nur Verwalter. Darum sollen wir dieselbe nicht nach unsern Lüsten misbrauchen zur Eitelkeit, zum Hochmuth und Geiz, sondern zu unsrer und der unsrigen nöthigen Versorgung, zum Dienst der armen, der Kirche, des gemeinen Wesens, und zur Ehre Gottes.

V. 25—34.

V. 25, **Wenn dein Bruder verarmet**, durch Unglücksfälle, Krankheiten, Verfall der Nahrung, und allgemeine Landplagen, **und verkauft dir** [1] **seine Habe**, α etwas von seiner Habe, seinen Feldern, Wiesen, Weinbergen, Häusern ꝛc. **und sein** [2] **nächster Freund kommt zu ihm, daß ers löse:** α als sein Löser: **so soll ers lösen, was sein Bruder verkauft hat.** es steht ihm frei es einzulösen, ehe das Erlaßjahr kommt.

Anm. [1]) Etwas davon; denn mancher wird doch nicht alles auf einmal, sondern nur nach und nach, eins und das andre von seinen liegenden Gütern aus noth haben verstoßen müssen. [2]) Ein solcher lösender Blutsfreund wird im Ebr. Goel genannt. a) Ein solcher Goel aber mußte 1) der nächste Blutsfreund sein, 2) nur einer, 3) seines eigenen Rechts und sein selbst eigener Herr sein, 4) ein genugsames Lösegeld geben. Ruth. 2, 20. 3, 9. Und in dieser Absicht wird unserm Heiland oft der Name Goel beigelegt, zu zeigen, daß er als sein eigener Herr freiwillig unser Bruder werden, unser Fleisch und Blut annehmen, und als unser einiger Mittler mit seinem unendlichen Verdienst das verlorne Erbrecht des Himmelreichs wieder erkaufen, unser Blut an unsern Feinden rächen, und uns aus dem Tode ins Leben versetzen sollte. s. Hos. 13, 14. Jes. 43, 2. 44, 22. Ebr. 2, 14. 1 Tim. 2, 5. 1 Cor. 6, 20. Röm. 8, 24. 1 Cor. 15, 55f. a) Rambach. Chr. in Mose. p. 539f. cf. Goetzius de redemtore Hebraeorum. Jenae 1661. in Th. N. T. f. 927.

V. 26.

Wenn aber jemand keinen Löser hat, und kann mit seiner Hand soviel zuwege bringen, daß ers (ein Theil) löse: α als genug ist zu seiner Lösung.

Anm. So hatte Gott die Armuth in Obacht, und wollte dieselbe verschont wissen. s. v. 28.

V. 27.

So soll man rechnen von dem Jahre, da ers hat verkauft; und dem Verkäufer die übrigen Jahre wieder einräumen, α man soll rechnen die Jahre seines Verkaufs, und soll das übrige wiedergeben dem Manne, der es ihm verkauft. Bis zum künftigen Erlaßjahr soll der Verkäufer, der vor demselben Jahr sein Gut wieder einlöst, dem Käufer in der Zahlung abziehen so viel Jahre, als er des Guts bereits genossen hat, und ihm nicht mehr wiedergeben, als nachdem noch viel oder wenig Jahre bis zum Erlaßjahr übrig sind, **daß er wieder zu seiner Habe komme.**

Anm. Fr. Dem Käufer gehörte der Genuß des verkauften Guts bis zum Jubeljahr. Löste

nun der Verkäufer das verkaufte Gut noch vor der Zeit wiederum ein, so mußte er seinem Käufer diejenigen Genießjahre gutthun, die ihm entzogen worden; wie einem Pachtmanne, wenn er vor Endigung seiner Pacht aus derselben gehen muß. Es durfte also der, welcher sein Gut wieder einlösete, dem Verkäufer nichts mehr bezahlen, als was etwa dieser noch würde bis aufs Jubeljahr von solchem verkauften Gut haben gewinnen können: denn von vorigen Jahren hatte er schon das verkaufte genutzt. Behielt ers aber bis aufs Jubeljahr, so mußte er es ohne Entgeld wieder übergeben. s. v. 28.

V. 28.

Kann aber seine Hand nicht soviel finden, daß es einestheils ihm wieder werde: α als genug ist ihm wieder zu geben, nemlich was für die abgekürzten Genießjahre dem Käufer noch gebührte: **so soll, das er verkauft hat, in der Hand des Käufers sein, bis zum Halljahr; in demselben** α **Jubeljahr soll es ausgehen, und er wieder zu seiner Habe kommen.**

V. 29.

Wer ein Wohnhaus verkauft binnen der Stadtmauern, innerhalb einer Stadt, die Mauern hat, 2 Chr. 18, 5. **der hat ein ganz Jahr Frist, dasselbe wieder zu lösen: das soll die Zeit sein, darinnen ers lösen mag.** α so soll dessen Löserecht währen bis das Jahr seines Verkaufs vollendet ist: ein Jahr soll sein Löserecht währen.

V. 30.

Wo ers aber nicht löset, α wo es nicht wird eingelöst werden, **ehe denn** α **ihm das ganze Jahr um ist:** [1]) **so solls der Käufer ewiglich beständig behalten, und seine Nachkommen,** α so soll das Haus, das in der Stadt ist, die Mauern hat, dem Käufer zur Abschneidung oder ewigen Eigenthum s. v. 33. zustehen auf seine Nachkommen, **und soll nicht los ausgehen im Halljahr.**

Anm. [1]) a) Es steckte hierunter auch wol eine bürgerliche Absicht, daß die Städte desto besser angebaut werden sollten. Denn es wird einer ungerne ein Haus kaufen, wenn er zuvor weiß, daß ers nicht beständig behalten soll: und wenn dagegen jemand weiß, daß er ein Haus, wenn er es einmal verkauft, nicht wieder bekommen werde, wird er sich zuvor erst wohl bedenken, ehe ers verkauft. b) Andre führen diese Ursach an: weil insgemein die Häuser in der Stadt nicht nach der Haushaltung eines Ackermannes, sondern mehr nach der Gemächlichkeit gebaut sind, folglich soviel Nutzen nicht einbringen, dabei auch in Bau und Besserung zu erhalten, und vielen Gefährlichkeiten unterworfen sind. Lg. Im ewigen Leben sind unterschiedliche Stufen der Herrlichkeit, und die die obersten erreichen, werden gleichsam die erstgebornen sein. Ebr. 12, 23. Wenn man nun zu dieser Erstgeburt durch die Wiedergeburt gelangt, so hat man zu bedenken, daß durch den Verkauf des Hauses in einer gemauerten Stadt, davon das himmlische Jerusalem ein Gegenbild ist, Off. 21. und durch die versäumte Einlösung vorgebildet sei, daß man durch einen Rückfall aus der Gnade, und durch versäumte Wiederkehr, das Recht der himmlischen Erstgeburt verliere. a) Menoch. Tell. B. b) Hagem.

V. 31.

Ists aber ein Haus auf dem Dorfe, da keine Mauer um ist: das soll man dem Felde des Landes gleich machen, gleicherweise damit verfahren, wie mit dem Lande, **und soll los werden,** α das Löserecht genießen, **und im Halljahr ledig ausgehen.**

V. 32.

Die acht und vierzig Städte der Leviten, welche sie als ihr Eigenthum besitzen sollen, **und die Häuser in den Städten, da ihre Habe innen ist,** anlangend, **die mögen** [1]) **immerdar** sie mögen so viel Jahre verkauft gewesen sein, als es wolle, **gelöset werden.** α so soll den Leviten ein ewiges Löserecht sein, oder zukommen.

Anm. [1]) Im Ebr. heißts, denen ist eine ewige Erlösung, woraus denn sonnenklar erhellt, daß das Wort עולם **ewig,** im Mose nicht die eigentliche Ewigkeit, sondern diejenige Zeit bedeute, so lange eine Sache dauern oder währen kann.

V. 33.

Wer α welcher, nemlich Levit, **etwas von den Leviten löset, der solls verlassen** α **das soll ausgehen, los und frei, im Halljahr, es sei Haus oder Stadt,** α [1]) **wenns ein Haus in der Stadt ist, das er besessen hat: denn die Häuser in den Städten der Leviten sind ihre Habe unter den Kindern Israel.**

Anm. [1]) Es wird hier geredet von den Häusern, welche die Leviten hatten in ihren Städten, nicht in anderer Stämme Städten: und das konnte ein anderer Levit wieder einlösen. cf. Lilienthals gute Sache der Offenb. Th. 3. p. 139.

V. 34.

Aber das Feld vor ihren Städten α **von** der Vorstadt ihrer Städte **soll man ohne Gottes besondern Befehl,** Jer. 32, 7—11. Apg. 4, 36. 37. **nicht verkaufen;** α nicht verkauft werden; **denn das ist ihr Eigenthum ewiglich.**

Nutzanw. 1) v. 25. Arme sind genug in der Welt; aber selten findet sich ein solch Herz, das einem ohne eigene Schuld verarmten wieder aufhilft. 2) v. 27. Zu dem durch die Sünde verscherzten himmlischen Paradies gelangt ein gläubiger Christ wieder, wenn ihm Gott ein selig Ende beschert. Luc. 23, 43. 3) v. 32. Cr. Obrigkeiten sollen Predigern und Schulbedienten gebührlichen und nothwendigen Unterhalt verschaffen, und mit gemeinen Beschwerungen sie verschonen. 4) Tü. Kirchengüter sollen billig besondere Freiheiten haben, dergleichen auch Lehrer und Prediger genießen sollen. 5) v. 33. Tü. Unter der Menge der armen soll man vornemlich für hausarme sorgen, denn die sind gemeiniglich am würdigsten, auch dürftigsten. 6) v. 34. O. Gott sorgt auch für das weltliche Regiment, und will sonderlich,

daß die Kirchendiener in der Welt etwas haben, davon sie sich erhalten können. 1 Cor. 9, 14.

* * *

2) **In absicht der Personen selbst.** v. 35—55.
- a) Beim Aufenthalt eines armen Israeliten bei einem reichen.
  1. Das nöthige verhalten gegen einen solchen
     - a. In absicht seiner Person: Wenn dein Bruder ꝛc. v. 35.
     - b. In absicht des ihm geliehenen: Und sollst ꝛc. v. 36. 37.
  2. Der Grund solches verhaltens: Denn ich bin ꝛc. v. 38.
- b) Bei wirklicher Verkaufung eines Israeliten
  1. An einen andern Israeliten. Da gezeigt wird
     - a. Wie er nicht gehalten werden solle: Wenn ꝛc. v. 39.
     - b. Wie er gehalten werden solle: Sondern wie ꝛc. v. 40.
     - c. Wie lange er so gehalten werden solle: Und bis ꝛc.
     - d. Was sodann geschehen solle: Dann soll er ꝛc. v. 41.
     - e. Warum solches geschehen solle: Denn sie ꝛc. v. 42. 43.
     - f. Was sonst wegen der leibeigenen zu merken.
       1. Woher sie zu nehmen: Willst du aber ꝛc. v. 44. 45.
       2. Wie lange sie zu behalten: Und sollst sie ꝛc. v. 46.
       3. Woher sie nicht zu nehmen: Aber über ꝛc.
  2. An einen fremden.
     - a. Der gesetzte Fall: Wenn irgend ein ꝛc. v. 47.
     - b. Das verhalten in solchem Fall. Der verkaufte soll
       1. Recht haben sich zu lösen
          - a. Durch seine Freunde: So soll er ꝛc. v. 48. 49.
          - b. Durch eigenen Verdienst: Oder so seine ꝛc.
          - c. Nach der Billigkeit.
            1. Wornach diese zu bestimmen.
               - a. Ueberhaupt: Und soll mit ꝛc. v. 50.
               - b. Insonderheit: Sind noch ꝛc. v. 51. 52.
            2. Wie sie zu beobachten: Und sollt ꝛc. v. 53.
       2. Frei ausgehen.
          - a. Wie und wann solches geschehen solle: Wird er aber ꝛc. v. 54.
          - b. Warum es geschehen solle: Denn die ꝛc. v. 55.

V. 35—55.

V. 35. α **Und Wenn dein Bruder verarmet, und neben dir abnimmt;** α daß seine Hand wanket, d. i. aus Mangel der Kräfte nicht mehr zu arbeiten vermögend ist, **so sollst du ihn aufnehmen,** α stärken, Jes. 35, 3. **als einen er mag sein ein Fremdling oder Gast, daß er lebe neben dir.** und nicht gedrungen werde aus dem Lande wegzuziehen. 5 Mos. 15, 7f.

Anm. Nach den Accenten ist dieser Vers eigentlich so zu übersetzen: Wenn dein Bruder verarmen wird, und seine Hand wanken wird bei dir: so sollst du ihn stärken (und aufnehmen;) auch den Fremdling und Gast (sollst du aufnehmen,) auf daß er lebe, (und zwar) bei dir. Dachsel. B. acc. p. 296.

V. 36.

Und sollst nicht [1]) **Wucher** α fressenden Wucher 2 Mos. 22, 25. **von ihm nehmen** b) **noch Uebersatz: sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein Bruder neben dir leben könne.** nicht in die äußerste Armuth und an Bettelstab gerathe.

Randgl. b) Wucher heißt er, so mit Geld geschieht, Uebersatz, wenn der arme Mann muß kaufen oder annehmen die tägliche Waare, so theuer als der Geizhals will, weil ers nehmen muß aus noth.

Anm. [1]) Es durften also die Israeliten von ihren verarmten Brüdern keinen Wucher nehmen 2 Mos. 22, 25. 5 Mos. 23, 19. Ps. 15, 5. Spr. 28, 8. Hes. 18, 8. 22, 12. a) Sonst ist Zinse zu nehmen nicht unerlaubt. Denn wenn der andere aus dem geliehenen Gelde seinen Nutzen zieht, warum sollte ich nicht auch davon ein gleiches ziehen können. 2 Cor. 8, 13. Und sollte es nicht insonderheit Wittwen und Waisen erlaubt sein, sich also und die ihrigen durch Zinsnehmung zu erhalten, welches mannigmal nicht anders sein kann? Doch, sagt der selige Luther, soll diesfalls die Gottesfurcht allezeit sorgfältig sein, daß sie mehr fürchte, sie nehme zu viel als zu wenig, daß der Geiz nicht neben der Sicherheit des ziemlichen Kaufs einreiße; je weniger auf hundert, je göttlicher und christlicher der Kauf ist. s. Am. 8, 4f. 1 Thess. 4, 6. b) Die Juden meinen, weil wir nach v. 25. nicht ihre Brüder wären, so dürften sie uns wol mit Wucher aussaugen, und beziehen sich auf 5 Mos. 23, 20. Aber es dient zur Antwort: 1) daß daselbst kein Gebot, sondern nur eine Zulassung sei, und zwar wegen ihrer Herzens Härtigkeit, und damit sie desto eher von dem Wucher ihrer Brüder abstehen möchten. 2) Muß das ebr. Wort נשך aufs gelindeste erklärt werden, daß es der natürlichen Billigkeit und dem 2 Mos. 22, 21. befindlichen Gesetz: du sollst den Fremdling nicht drücken, keinen Eintrag thun; 3) und sodann wird auch wol vornehmlich auf die übergebliebenen Cananiter gesehen, 2 Mos. 23, 29. 30. deren Güter ohnedas den Juden gehörten. Darum diese gleichsam angesehen werden als ihre Lehensträger, oder gar als ihre Feinde. c) Ueberdem haben sie aufgehört Gottes Volk zu sein, und wir sind an ihren Platz getreten; so daß wir nun die Brüder, sie aber in ansehung der christlichen Kirche, Feinde und Fremdlinge sind. Und so unterstehen sich die Fremdlinge, die Brüder auszusaugen: billig sollte es nicht geduldet werden. a) Pfaff. b) Hunn. Pfeiff. c) Luth.

V. 37.

Denn du sollst ihm dem verarmten Bruder, dein Geld nicht auf Wucher thun, leihen, noch deine Speise auf Uebersatz austhun.

V. 38.

Denn Ich bin der Herr, euer Gott, der α **ich**

euch aus Egyptenland geführet hat: habe: daß ich euch das Land Canaan gäbe, und euer Gott wäre. s. 2 Mos. 20, 2.

V. 39.

Wenn dein Bruder verarmet neben dir, und [1]) verkaufet sich dir: so sollst du ihn nicht lassen dienen, als einen leibeigenen; α Knechtsdienste thun lassen.

Anm. [1]) Mit den leibeigenen Knechten, die sich selbst verkauften, im Kriege gefangen, oder sonst wegen Missethaten dazu gemacht wurden, wurde ein großer Handel getrieben, Off. 18, 13. Hes. 27, 13. und zwar schon in uralten Zeiten. 1 Mos. 37, 27 f. 39, 1.

V. 40.

Sondern wie ein Tagelöhner und Gast soll er bei dir sein, und bis an das Halljahr bei dir dienen.

Anm. Wenn die Knechte nach sechsjährigem Dienst aus Liebe zu ihrem Herrn bleiben wollten, und sich das Ohr durchbohren ließen: 2 Mos. 21, 6. so dienten sie hernach bis an das große Erlaßjahr, da es ihnen auch frei stund, länger ihren Herren zu dienen, oder ganz frei auszugehen; welches ihnen nicht allezeit bei dem kleinern Erlaßjahr erlaubt war. Denn dies machte sie nicht frei, wenn sie etwa kurz vor diesem kleinern Erlaßjahr ihren Dienst nur angetreten, und nicht völlige sechs Jahr ausgedient hatten. Hatten sie aber dieses gethan, und ihre sechs Jahre ausgedient, so wurden sie auch außer dem Erlaßjahr, in dem siebenten Jahr ihres Dienstes frei und los. s. 2 Mos. 21, 2. Anm.

V. 41.

Dann soll er von dir los ausgehen, α er, und seine Kinder mit ihm: und soll [1]) wiederkommen zu seinem Geschlecht, und zu seiner Väter Habe. α soll er wiederkehren.

Anm. [1]) So heißts auch v. 10. Denn damit kein Stamm der Kinder Israel untergehen, oder die Geschlechter also unter einander vermengt werden möchten, daß nicht etwa des Herrn Messias Geburtslinie künftig desto unkenntbarer würde; so wurden die Stämme nicht allein an gewisse liegende Grundstücke und Ländereien gebunden, sondern auch die Geschlechter unvermengt erhalten, und so fortgeführt, daß auch die ärmsten Knechte und Dienstboten wußten, welches ihr Geschlecht und Habe war, zu welchen sie in dem Halljahr wiederum gelangen könnten. Wilisch.

V. 42.

Denn sie sind meine Knechte, die ich aus Egyptenland geführet habe: darum soll man sie nicht auf leibeigene weise verkaufen. α nach dem Verkaufungsrecht eines Knechts oder Sclaven, wie bei andern heidnischen Völkern häufig geschieht. v. 44.

V. 43.

Und sollst nicht mit der Strenge über sie α ihn herrschen, 2 Mos. 1, 13. 14. Eph. 6, 9. sondern dich fürchten vor deinem Gott.

Anm. Andre übersetzen und paraphrasiren den grt. also: Du sollst sie nicht in den Schandtempeln der Venus zu der verbotenen Lustseuche gebrauchen. Amel. Erört. 1. p. 110.

V. 44.

Willst du aber leibeigene Knechte und Mägde haben: so sollst du sie kaufen von den Heiden, die um euch her sind; bei welchen sie, und sonderlich bei den Syrern, in großer Menge verkauft werden. α aber deinen Knecht und deine Magd, die dir oder dein sein sollen, die sollt ihr zu Knechten und Mägden kaufen von den ꝛc.

V. 45.

Von den Gästen, α auch von den Kindern der Einwohner, 1 Mos. 23, 4. die Fremdlinge unter euch sind, α von denen möget ihr kaufen, und von ihren Nachkommen, α Geschlechte, das bei euch ist, die sie bei euch in eurem Lande zeugen, dieselben sollt ihr zu eigen haben.

V. 46.

Und sollt sie besitzen, α recht erblich, 4 Mos. 18, 23. und α für eure Kinder nach euch, zum Eigenthum für und für, α die Besitzung zu erben, die sollt ihr leibeigene Knechte sein α ewig dienen lassen. Aber über eure Brüder, die Kinder Israel, soll keiner des andern herrschen mit der Strenge. wie man mit leibeigenen Knechten umgeht.

V. 47.

Wenn irgend ein Fremdling oder Gast bei dir zunimmt; α durch seine Hand etwas erwirbt, an zeitlichen Gütern; und dein Bruder neben ihm verarmet, und sich dem Fremdlinge oder Gast bei dir, oder jemand von seinem Stamm, α dem Stamme, d. i. einer solchen fremden Familie, die schon eingewurzelt ist unter dem Volke Gottes, verkauft:

V. 48.

So soll er nach seinem verkaufen nachdem er sich verkauft hat, Recht haben, wieder los zu werden; α das Löserecht soll ihm zukommen; und es mag ihn jemand unter seinen Brüdern [1]) lösen.

Anm. [1]) a) Einer von den Rabbinen schreibt hiebei: dieser Erlöser ist der Messias, der Sohn Davids, vom Stamme Juda. a) R. Rechai.

V. 49.

Oder (entweder) sein Vetter α Vaters Bruder oder α seines Vetters Sohn, oder sonst sein nächster Blutsfreund seines Geschlechts: α der aus dem Fleische seines Fleisches ist: oder so seine Selbsthand so viel erwirbt, so soll er sich lösen. α gelöst werden.

V. 50.

Und soll mit seinem Käufer rechnen vom Jahr an, da er sich α ihm verkauft hatte, bis auf das Halljahr: und das Geld α dafür er verkauft ist, soll nach der Zahl der Jahre seines verkaufens gerechnet werden, und soll sein Tagelohn der ganzen Zeit mit einrechnen, α nach den Tagen des Tagelöhners soll es mit ihm sein, d. i. er soll soviel Lösegeld geben, als nöthig wäre, einen Tagelöhner zu halten bis aufs Halljahr.

Anm. Fr. Z. E. Es verkaufte sich ein Knecht 20 Jahr vor dem großen Erlaßjahre für 30

Silberlinge, als so hoch ein Knecht gemeiniglich, wie auch der gerechte Knecht, Jesus Christus, geschätzt und verkauft wurde; 1 Mos. 37, 28. 2 Mos. 21, 32. hielte aber nur zehn Jahr in seinem Dienste aus. Da er nun sich lösen und wieder freimachen wollte, so mußte er 15 Silberlinge von der Kaufsumme wieder zurück geben, dafür unter der Zeit ein anderer Knecht oder Taglöhner an seiner Stelle gehalten wurde.

V. 51.

Sind noch viel Jahre [1]) **bis an das Halljahr: soll er nach demselben desto mehr zu lösen geben, darnach er gekauft ist.** α soll er nach demselben zu seiner Einlösung wieder geben von dem Gelde seines Kaufs, oder dafür er verkauft ist.

Anm. [1]) Diese Worte, **bis an das Halljahr**, stehen hier im grt. nicht; gehören aber zum Verstand, und sind deswegen hier gesetzt worden, wie sie v. 52. im grt. stehen.

V. 52.

Sind aber wenig Jahr übrig bis an das Halljahr: so soll er auch darnach wiedergeben zu seiner Lösung, α so soll es ihm angerechnet werden, nach seinen Jahren soll er ihm das Lösegeld wiedergeben, **und soll sein Tagelohn von Jahr zu Jahr mit einrechnen.** α gleichwie ein Tagelöhner wird es bei ihm sein von Jahr zu Jahr; es soll mit ihm in der Abrechnung so gehalten werden, als wenn er sich auf Taglöhners Art von Jahr zu Jahr verdungen gehabt hatte.

V. 53.

Und sollst nicht lassen α man soll nicht **mit der Strenge über ihn herrschen vor deinen Augen.**

V. 54.

Wird er aber auf diese weise sich nicht lösen: α gelöst werden: **so soll er im Halljahr los ausgehen,** α er, **und seine Kinder mit ihm.**

V. 55.

Denn die Kinder Israel sind meine Knechte, α meine Knechte sind sie, **die ich aus Egyptenland geführet habe: Ich bin der Herr, euer Gott.**

Anm. Im grt. lauten die ersten Worte dieses Verses also: **Denn die Kinder Israel sind meine Knechte, meine Knechte, sage ich, sind sie.** So nachdrücklich wiederholt Gott diese Worte, den Feinden der Kinder Israel zum schrecken, daß sie ja sich nicht an selbigen vergreifen, und ihnen etwas zu leide thun sollten. Denn es sei sein Volk. 2 Mos. 5, 1. Diesen aber wollte Gott auch hiedurch zurufen lassen: ihr seid theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte. 1 Cor. 7, 23. Wilisch.

Nutzanw. 1) v. 35. Leihen, ohne Zinse dafür zu nehmen, ist bisweilen eine eben so große Mildthätigkeit, als Almosen geben. Luc. 6, 34. 35. 2) Seinen Nächsten, der durch allerhand Unglücksfälle verarmt ist, soll man aufnehmen, und ihm nach vermögen gütlich thun. Ebr. 13, 16. 3) Cr. Die Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächsten besteht auch darin, daß man hausarme Leute beherbergen soll. Ebr. 13, 2. 4) v. 36. Lg. Von dem dürftigen Nächsten soll man nicht Wucher nehmen. Aber wie rar ist die christliche und natürliche Liebe unter den Menschen! 5) O. Vor Gott ist zwischen dem ungerechten Wucher, dem Diebstahl und der Räuberei kein Unterschied. Ps. 15, 5. 6) v. 39. Ob man wol gegen jedermann liebreich und mildthätig sein soll, so soll es doch insonderheit gegen Glaubensgenossen geschehen. Gal. 6, 10. 7) Lg. Die von dem nimrodianischen Regiment herrührende, und wider die natürliche, und noch vielmehr wider die christliche Liebe streitende, aber in dem Verfall des menschlichen Geschlechts geduldete Leidenschaft, schickt sich nicht für ein Volk, welches in besonderer Fürsorge und Gemeinschaft Gottes steht; und muß daher, wo sie ja äußerlicher Landesverfassung wegen nicht gar kann aufgehoben werden, doch nach der natürlichen und christlichen Liebe gemildert werden: welches aber doch Dienstboten nicht zu misbrauchen haben. 1 Tim. 6, 1. 8) v. 42. Christen sind Gottes Knechte, von Gott erschaffen, und durch Christum theuer erkauft: Ps. 116, 16. 1 Cor. 6, 20. 1 Petr. 1, 18. 19. Man diene also auch Gott, und nicht dem Satan. 9) v. 53. Gott sorgt für arme, nothleidende Knechte und Mägde, darum soll man sich auch gegen das arme Gesinde nicht unbarmherzig beweisen. Col. 4, 1. Sir. 4, 35.

* * *

(III.) Vom verhalten gegen das erste und dritte Gebot. c. 26. v. 1. 2.

I. Gegen das erste Gebot.
   1. Das befohlne verhalten selbst: Ihr sollt euch ꝛc. v. 1.
   2. Die Ursach des Befehls: Denn ich bin der Herr ꝛc.

II. Gegen das dritte Gebot: Haltet meine Sabbate ꝛc. v. 2.

Cap. XXVI, V. 1. 2.

V. 1. Ihr sollt euch keinen Götzen machen, α nichtige Götzen, 1 Cor. 8, 4. **noch Bilde,** sie seien gegraben, gegossen, geschnitzt oder gemalt, 5 Mos. 4, 16. 2 Mos. 32, 4f. **und sollt euch keine** [1]) **Säule** 5 Mos. 7, 5. **aufrichten; noch keinen** [2]) **Malstein** α Stein des Bildes oder Gesichts, darauf ein gewisses Bild gehauen, **setzen** zum Gedächtnis, um den Gottesdienst dabei zu halten, **in eurem Lande, das ihr davor** [3]) **anbetet:** α euch davor bücktet oder auf die Erde niederwerfet, 1 Mos. 17, 3. 22, 5. 24, 26. **denn Ich bin der Herr, euer Gott.** den ihr allein göttlich verehren und anbeten sollt.

Anm. [1]) Das ebr. Wort bedeutet alles, was in form einer Säule aufgerichtet, oder auf eine Säule den Abgöttern zu ehren gestellt wird. 2 Mos. 23, 24. 5 Mos. 16, 22. Auch wird es durch Mal oder Malstein übersetzt, dergleichen Jacob aufrichtete. 1 Mos. 28, 18. 31, 21. 35, 20. [2]) a) Andere geben es, Stein des anschauens; weil solche Steine auf den Höhen gestanden, wo sie sehr weit konnten gesehen werden, und sollen in Egypten an den Wegen sehr viele solcher Steine in länglicht runder Gestalt, aus schwarzen und harten Felsen gehauen, gewesen sein. [3]) b) Es

wird mit diesen Worten nicht eine blos äußerliche Verehrung, sondern ein innerlicher Dienst des Gemüthes, oder eine solche Verehrung verstanden, die man nur allein Gott schuldig ist. So sieht von Ahab, er habe sich gebückt vor Baal; und von Israel, sie hätten sich nicht gebückt vor Baal. 1 Kön. 16, 31. 19, 18. Daraus denn folgt, daß man außer dem Fall der göttlichen Verehrung wol Bilder haben könne. a) Cleric. b) Amoen. bibl.

V. 2.

Haltet meine Sabbate, und fürchtet euch vor meinem Heiligthum: verrichtet euren Gottesdienst, und feiert meine Sabbate und Festtage mit Andacht und Ehrerbietung, und bedenket, daß ich im Heiligthum selbst unter euch wohne, und alles sehe und wisse: **Ich bin der Herr.** auf dessen Gebote und Gegenwart ihr in allem und allezeit sehen müsset.

Nutzanw. 1) v. 1. Christen sollen sich allein Gott ergeben, und ihm allein nach seinem Worte dienen. Mt. 4, 10. 2) Bilder haben ist nicht unrecht, aber vor denselben niederfallen und sie anbeten, ist unrecht. 2 Mos. 20, 5. 3) v. 2. Den Gottesdienst muß man nicht aus bloßer Gewohnheit, sondern in heiliger Furcht vor den allgegenwärtigen und allsehenden Augen Gottes begehen.

Das XXVI. Capitel.

(I.) Vom Nutzen bei Haltung der Gebote Gottes. v. 3—13.

I. Die Ordnung, in welcher der Nutzen zu erwarten: Werdet ihr in meinen ꝛc. v. 3.
II. Der Nutzen selbst.
1. Im leiblichen. Da verheißen wird
a. Fruchtbare Zeit: So will ich euch Regen geben zu ꝛc. v. 4.
b. Reichliche Nahrung: Und die Dreschzeit soll ꝛc. v. 5.
c. Erhaltung des Friedens: Ich will Friede geben ꝛc. v. 6.
d. Vertreibung
1. Der wilden Thiere: Ich will die bösen Thiere ꝛc.
2. Der Feinde, in derselben
a. Abhaltung: Und soll kein Schwert durch ꝛc.
b. Besiegung: Ihr sollt eure Feinde jagen ꝛc. v. 7. 8.
e. Vermehrung des Volks: Und ich will mich zu ꝛc. v. 9.
f. Ueberfluß am Getreide: Und sollt von dem Firnen ꝛc. v. 10.
2. Im geistlichen.
a. Der Nutzen selbst: Ich will meine Wohnung ꝛc. v. 11. 12.
b. Die Gewisheit desselben: Denn ich bin der ꝛc. v. 13.

V. 3—8.

V. 3. Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln, euer Leben und Wandel darnach anstellen, **und meine Gebote halten** α bewahren, **und dieselben thun:**

V. 4.

So will ich Hiob 38, 28. **euch Regen** α [1]) eure Regen, die euch nöthig und nützlich sein werden, auch zu rechter Zeit Sonnenschein und fruchtbar Wetter **geben** zu seiner α ihrer Zeit, 5 Mos. 11, 13 f. **und das Land soll sein Gewächse geben, und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen;** 5 Mos. 28, 12.

Anm. [1]) Moses sagt, eure Regen, wegen des großen Nutzens, der davon auf die Menschen fließt. Denn öfters wird das unser genannt, was zu unserm nutz und besten geschaffen ist, wie es im Vater unser heißt, unser täglich Brot.

V. 5.

Und die [1]) **Dreschzeit soll** α **bei euch reichen bis zur Weinernte, und die Weinernte soll reichen bis zur Zeit der Saat;** nemlich wegen des großen Ueberflusses; **und sollt Brots,** alles was zur Leibesnahrung und Nothdurft dienet **die Fülle haben,** α **und ihr werdet** essen euer Brot, zur Sättigung, bis daß ihr satt seid, (s. den Gegensatz v. 26.) **und sollt** [2]) **sicher in eurem Lande wohnen.** Ps. 4, 9.

Anm. [1]) E. Man verzog in den Morgenländern mit dem ausdreschen nicht, wie bei uns, bis in den Winter, sondern fing bald mit der Ernte an, mit den Ochsen auf dem Felde das Getreide auszutreten, und auf Pfingsten opferte man schon zur Danksagung für vollbrachte Ernte. c. 23, 17, Es war also zwischen der Ernte und der Weinlese eine gute geraume Zeit: so fiel auch die Zeit der Saat, da man die Aecker bestellen und wiederum besäen mußte, etwas später als bei uns, wegen der warmen Luft des gelobten Landes; denn auf die Weinernte folgte nicht bald der Winter, sondern von der Zeit der Weinernte verlief sich eine ziemliche gute Zeit bis zur Saatzeit. Sonst sehen wir hier, wie Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit von der Vorsehung Gottes abhange. Gott, der voraus gesehen, wie der Menschen Wesen und Thun und andere Umstände zu jeder Zeit sein würden, hat auch den Lauf und die Ordnung der ganzen Natur schon zum voraus so eingerichtet, daß Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit also erfolgen muß, wie es seine Wahrheit und Gerechtigkeit zu jeglicher Zeit erfordert. [2]) Die chald. Uebersetzung gibt es, **in gutem vertrauen,** nemlich daß sie auch Gott ferner segnen und in Ruhe erhalten werde.

V. 6.

Ich will Friede geben in eurem Lande: daß ihr schlafet, d. i. sicher und ohne furcht zu bette gehen, schlafen, aufstehen, aus- und eingehen, handeln und wandeln könnet, **und euch niemand mit feindlichen Anfällen schrecke. Ich will die** [1]) **bösen Thiere** als Löwen, Bären, Tiger ꝛc. **aus eurem Lande thun, und soll kein Schwert durch euer Land gehen.** euer Land soll durch Krieg und feindliche Einbrüche nicht verheert und verwüstet werden.

Anm. [1]) Durch die bösen Thiere verstehen einige grausame Tyrannen; beiden kann Gott

Einhalt thun, und Zaum und Gebiß ins Maul legen.

V. 7.

Ihr α **aber sollt eure Feinde jagen,** [1]) **und sie sollen vor euch her** α **vor eurem Angesicht ins Schwert fallen.** durch euer Schwert geschlagen werden. Jos. 23, 9. 1 Sam. 14, 13. 14.

Anm. [1]) Er verheißt ihnen nicht allein Sicherheit; sondern wenn ihre Feinde ihr Land anfallen würden, auch gewissen Sieg. 5 Mos. 28, 7. Also ist es nicht zu verstehen, als ob die Feinde in ihr eigen Schwert fallen, oder sich selbst ermorden würden, wie es einige auslegen.

V. 8.

Euer fünfe sollen hundert jagen, und euer hundert sollen zehn tausend jagen: wenn euer auch nur wenig sind, sollt ihr doch eine große Menge Feinde schlagen, wegen des großen Schreckens, den ich in ihnen erwecken will: 1 Sam. 18, 7. [1]) **denn eure Feinde sollen vor euch her** s. v. 7. **fallen ins Schwert.** von euch umgebracht und vertrieben werden.

Anm. [1]) Lg. Es kommt demnach die große Furcht, die einem Feinde zur Flucht eingejagt wird, nicht allemal aus blos natürlichen Ursachen, sondern Gott hat oft einestheils zur Hülfe, anderntheils zum Gericht seine Hand darunter. 5 Mos. 32, 30. Richt. 7, 22. Jes. 30, 17. Es ist diese Verheißung denn besonders erfüllt worden, wenn Gott solche Helden in Israel erweckte, da einer allein eine große Menge Feinde in die Flucht schlug, als Samgar, Gideon, Simson, David ꝛc.

Nutzanw. 1) v. 3. W. Die so sich befleißigen gehorsamlich nach Gottes Gebot zu leben, haben viel gutes zu erwarten; denn Gott ist wahrhaftig in seinen Verheißungen, und will gewislich geben, was er zugesagt und versprochen hat. Pf. 33, 4. 1, 1f. 2) v. 4. 5. Cr. Gott ist uns keine Belohnung schuldig, und dennoch ist er so gnädig, daß er uns mit Verheißungen seiner Belohnung zu seinem Gehorsam lockt; gleichwie Vater und Mutter ihre zarten und jungen Kinder also zur Tugend zu gewöhnen pflegen. 3) Alle gute Gaben kommen von Gott, Jac. 1, 17. und wenn er uns dieselben geben sollte nach Verdienst, so würden wir nicht eines einigen Tröpfleins oder Körnleins theilhaftig werden: darum ist alles ein lauteres Gnadengeschenk. Pf. 128, 1f. 4) Lg. Ob Gott gleich das ganze Reich der Natur also eingerichtet hat, daß ordentlicher weise alles seinen gewissen Lauf hat, und man von dem was geschieht, auch blos natürliche Ursachen geben kann: so hat sich doch Gott als der Urheber der Natur vorbehalten, dabei mit seiner besondern Vorsehung zu mancherlei Veränderungen also zu walten, wie seine Gerechtigkeit zur Strafe, und seine besondere Güte zum Segen es mit sich bringt. Pf. 85, 13. 5) Die Gottseligkeit hat nicht nur die Verheißung dieses, sondern auch, und zwar vornemlich des ewigen Lebens. 1 Tim. 4, 8.

V. 9—13.

V. 9. **Und ich will mich zu euch** [1]) **wenden,** α **mein** [2]) **Angesicht auf euch wenden, 4 Mos. 6, 26. Jer. 2, 27. d. i. mit besonderer Fürsorge und Gnade über euch walten, und will euch** [3]) **wachsen und mehren** α **euch fruchtbar machen,** und euer viel werden **lassen:** Pf. 25, 16. **und will meinen Gnaden-** [4]) **Bund** Lg. daß ihr um Christi willen sollt gesegnet, mein eigenthümlich Volk, und ein priesterlich Königreich sein, 2 Mos. 19, 5. **euch halten.** α mit euch stehend machen, d. i. bestätigen und bekräftigen meinen Bund.

Anm. [1]) Die chald. Uebersetzung gibts: **ich will zurück sehen in mein Wort, euch wohl zu thun.** [2]) Durch das Angesicht Gottes wird verstanden 1) Gott selbst nach seinem ganzen Wesen; 2) Gottes Offenbarung; 3) dessen Fürsorge und genaue Aufsicht auf die Menschen, und 4) insbesondere der Sohn Gottes, als das wesentliche Ebenbild seines Vaters, durch welchen die beste Offenbarung des unsichtbaren Gottes geschehen, dem auch die ganze Fürsorge und Aufsicht über alle Unterthanen Gottes in seinem dreifachen Reiche anvertraut ist. s. 2 Mos. 33, 14. [3]) Dieses war der erste Segen, den der allergütigste Schöpfer auf seine Kreaturen, besonders auf die Menschen legte. 1 Mos. 1, 22. 28. Es wird aber hier auch wol insonderheit gesehen auf die große Vermehrung, die dem Abraham verheißen. 1 Mos. 17, 2. 6. [4]) Durch den Bund wird nicht allein verstanden der Gnadenbund, den Gott mit dem menschlichen Geschlecht nach der Sündflut aufgerichtet; 1 Mos. 9, 9. sondern auch der, den Gott mit Abraham, 1 Mos. 15, 18. 17, 2. besonders aber durch Mosen mit seinem Volk auf dem Berge Sinai machte; 2 Mos. 19, 5. 34, 10. wo auch gezeigt wird, wie insonderheit dieser Bund eine Vorbedeutung desjenigen neuen Bundes gewesen, den Gott durch Christum in den Tagen des N. T. mit den Menschen aufgerichtet. Wilisch.

V. 10.

Und ihr sollt von dem firnen α **ganz veralteten,** vom alten, das vom vorigen übrig ist, **essen: und wenn das neue kommt, das firne alte wegthun.** α ihr werdet das alte in Gegenwart des neuen ausführen, wegthun. E. ihr werdet von Feld- und Gartenfrüchten solchen Ueberfluß haben, daß ihr, um dem neuen Platz zu machen, das alte, d. i. die übrigen Früchte vom vorigen Jahr, werdet verkaufen müssen. Mt. 13, 52.

Anm. So reichlich wollte Gott den Vorrath des Brots segnen. a) Luther sagt: das hält man wol, und ich glaube es auch wol, daß nicht so viel Garben wachsen, als Menschen leben, sondern Gott täglich das Korn im Sack, das Mehl im Troge, und das Brot über dem Tische und ins Maul segne und mehre, wie Christus that. Joh. 6, 11. b) Die Rabbinen haben hiebei wunderliche Einfälle, indem sie dafür halten, es wäre unrecht, daß man eher neue Speisen zu sich nehme, ehe die vorigen durch den natürlichen Gang ausgeworfen wären. Auch erdichten sie, daß die Speisen, die die Kinder Israel in der Wüste gegessen, wären so in ihrem Leibe verzehrt, daß sie nichts davon durch den natürlichen Gang

ausgeworfen. Eine Probe ihrer albernen Erklärungen. a) Kirchen Postill. in Opp. T. XIII. ed. Lips. p. 415. b) Amoen. bibl.

V. 11.

α Und Ich will meine [1]) **Wohnung unter euch** α in eurer Mitte, in euch haben, meine Gnade, mein Wort und [2]) Gottesdienst sollen stets bei euch bleiben, so daß ihr selbst mein Heiligthum seid, und ich euch mit leiblichem und geistlichem Segen überschütte, **und meine Seele soll oder will euch nicht verwerfen.** α keinen Ekel an euch haben, daß ich euch verließe oder wegwürfe.

Anm. [1]) Es scheint, daß Gott hier nicht auf die Stiftshütte sehe, sondern nur so viel andeuten wolle, daß wie diejenigen, so in Hütten wohnen, sich an den fruchtbarsten und angenehmsten Orten am liebsten und längsten aufhielten; so wolle er unter obiger Bedingung v. 3. auch unter ihnen wohnen, und ihre Herzen ganz zu seiner Wohnung einnehmen. [2]) a) Daß Gott bei dem Volk Israel wohnen wollte, darin bestund 1) ihre größte Ehre und Herrlichkeit vor allen andern Völkern, 5 Mos. 4, 6—8. sie hatten auch davon 2) mächtigen Schutz, daß alle ihre Feinde die ihnen schaden wollten, zu schanden wurden. Judith 5, 22. 23. 3) Das Licht der göttlichen Offenbarung, Ps. 147, 19. 20. 4) allerlei Segen, worüber sie sich in dem Herrn freuen könnten; 5) die Versicherung eines ewigen Bundes. s. v. 42. 44. a) Spen. Glaubenstrost II. p. 2.

V. 12.

Und will mitten unter euch wandeln, als ein Vater unter seinen Kindern, als ein Hausherr unter seinen Hausgenossen, **und will euer Gott sein; so sollt Ihr mein Volk sein.** s. 2 Cor. 6, 16. 21, 3. 1 Mos. 17, 7. Zach. 8, 8.

Anm. a) Die Rede in allen diesen Verheißungen ist immer von dem größten Haufen. Denn wenn schon unter einem großen Haufen etliche unordentlich wandeln, und die Obrigkeit es nur gebührend straft, so will Gott darum dem ganzen Volk seine Gnade nicht entziehen. Wenn auch Heuchler äußerlich ein ehrbar Leben führen, ob es wol vor Gottes Gericht nicht bestehen mag, so läßt sie es doch Gott, nachdem es nur einen Schein der Erfüllung des Gesetzes hat, oft auch zeitlich genießen; wie es das Exempel des Königs Ahab erweist. 1 Kön. 20. Und ob auch wol der rechtschaffenen Gehorsam unvollkommmen ist, so läßt ihm doch Gott um Christi willen denselben gefallen. Die gottlosen und muthwilligen Uebertreter haben oftmals vor den frommen die besten Güter in der Welt, und geht ihnen wohl. Mt. 5, 45. und Gott will sie damit zur Buße leiten; Röm. 2, 4. folgen sie aber nicht, so haben sie denn ihr gutes in diesem Leben empfangen, und werden dort destomehr gepeinigt werden: Luc. 16, 25. die frommen aber werden ewiglich Gottes genießen. Denn die Gottseligkeit hat Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8. a) B. Würt.

V. 13.

Denn Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Egyptenland geführet hat, daß ihr nicht ihre Knechte wäret: und habe euer Joch die Deichsel eures Jochs (vectes) daran ihr wie das Zugvieh gebunden gewesen, **zerbrochen, und habe euch aufgerichtet wandeln lassen.** wie die vom Joch ausgespannten Thiere das Haupt frei emportragen und muthig sind, so habe ich euch von der harten Dienstbarkeit in Egypten losgemacht, daß ihr nun als freie und edle Leute freudig gehen, und eure Häupter empor heben könnet.

Nutzanw. 1) v. 9. O. Die Vielheit und Menge eines Volks im Lande ist ein Segen Gottes. 2) Was man versprochen, muß man auch halten; aber wo sind die, so solches thun? Ps. 15, 2. 4. 3) v. 11. Die wahre Kirche ist ein Tempel, Haus und Wohnung Gottes. Jes. 31, 9. man halte sich also auch zu derselbigen. 4) v. 13. Die Erkenntnis Gottes und seiner Wohlthaten kann und soll uns zum Gehorsam gegen Gott antreiben. Ps. 116, 12.

* * *

(II.) Vom Schaden bei Uebertretung der Gebote Gottes. v. 14—39.

I. Die Uebertretung der Gebote Gottes: Werdet ihr ꝛc. v. 14. 15.

II. Der Schade davon, welcher wird
1. Kürzlich angezeigt, in Androhung
   a. Leiblicher Krankheit: So will ich euch auch ꝛc. v. 16.
   b. Verderbung des Samens: Ihr sollt umsonst euren ꝛc.
   c. Feindlicher Niederlage: Und ich will mein ꝛc. v. 17.
   d. Fremder Herrschaft: Und die euch hassen, sollen ꝛc.
2. Weitläuftiger vorgestellt in einer stufenweise steigenden Drohung.
   a. Die erste Stufe.
      1. Der vorausgesetzte Ungehorsam: So ihr aber ꝛc. v. 18.
      2. Der dadurch zugezogene Schade.
         a. Ueberhaupt, Vermehrung der Strafe: So will ichs ꝛc. v. 18. 19.
         b. Insonderheit.
            1. Außerordentliche Dürre: Und will euren ꝛc.
            2. Daher entstehender Miswachs: Und eure ꝛc. v. 20.
   b. Die andere Stufe.
      1. Die vorausgesetzte Widerspenstigkeit: Und ꝛc. v. 21.
      2. Der dadurch zugezogene Schade.
         a. Ueberhaupt, die Vermehrung der Strafe: So will ꝛc.
         b. Insonderheit, die Verwüstung durch wilde Thiere: Und will wilde Thiere ꝛc. v. 22.
   c. Die dritte Stufe.
      1. Die fortgesetzte Widerspenstigkeit: Werdet ꝛc. v. 23.
      2. Der Schade davon.
         a. Ueberhaupt, die Vergrößerung der Strafe: So ꝛc. v. 24.
         b. Insonderheit, die Zuschickung

1. Des Racheschwerts: Und will ein ꝛc. v. 25.
2. Der Pestilenz: Und ob ihr euch in eure ꝛc.
3. Der Feinde: Und will euch in eurer ꝛc.
4. Des Mangels am Brot: Dann will ich ꝛc. v. 26.

d. Die vierte Stufe.
1. Das beharrliche widerstreben: Werdet ihr ꝛc. v. 27.
2. Der Schade davon.
a. Ueberhaupt, die Vergrößerung der Strafe: So ꝛc. v. 28.
b. Insonderheit.
1. Hungersnoth und jämmerliche Zeiten: Daß ihr sollt ꝛc. v. 29. 30.
2. Die Verwüstung
a. Der Städte und des Heiligthums: Und ꝛc. v. 31.
b. Des Landes: Also will ich das Land ꝛc. v. 32.
3. Die Zerstreuung der Einwohner.
a. Wie sie geschehen solle: Euch aber ꝛc. v. 33.
b. Was daraus entstehen werde.
1. Die Verwüstung des Landes: Daß euer ꝛc.
2. Die nothwendige Feier des Landes.
a. Die Feier an sich selbst: Alsdann ꝛc. v. 34. 35.
b. Die Ursach derselben: Darum daß ꝛc.
4. Der überbliebenen
1. Verzagter Muth.
a. Wodurch er sich äußern solle: Und ꝛc. v. 36. 37.
b. Was er wirken solle: Und ihr sollt ꝛc. v. 38.
2. Fast gänzlicher Untergang: Welche ꝛc. v. 39.

V. 14—39.

V. 14. **Werdet ihr aber mir nicht gehorchen, und nicht thun diese Gebote alle; die ich euch gegeben habe.** s. 5 Mos. 8, 19. 20.

V. 15.

Und werdet meine Satzungen verachten, und eure Seele meine Rechte *α* **ekelhaft verwerfen,** v. 11. **daß ihr nicht thut alle meine Gebote, und werdet meinen Bund lassen anstehen:** *α* brechen, zunichte machen, euch meines Wortes rühmen, aber darnach zu thun immer anstehen lassen.

Anm. Hier ist anzumerken die gradatio, das steigen im bösen: oder wie der Sünder im bösen immer weiter geht. Wenn einer Gottes Wort zwar hört, aber nach dem gehörten sich gar nicht richtet, heißt es, **nicht gehorchen;** wenn man es wol im Munde führt und weiß, im Werk aber und in der That es nicht beweiset, so heißt es, **nicht thun:** wenn man mit dem Munde spöttisch davon redet, es im Herzen auch gering und verächtlich hält, heißt es, **verwerfen;** wenn es einem ganz verdrieslich ist, man hört nicht gern davon reden, geschweige denn daß man sich sollte erbauen und darnach thun, heißt es, **einen Ekel daran haben;** wenn man immer Besserung verspricht, ja wol gegen Gott beschwört und betheuert, und doch nicht hält, wie ein loser Bogen, heißt es, **den Bund brechen.**

V. 16.

So will Ich der ich so gerecht als gütig bin, euch auch [1]) **solches nemlich alles böse, was folgt, thun: ich will euch heimsuchen mit** [2]) **Schrecken,** *α* ich will über euch setzen jählings Schrecken, Hiob 22, 10. 27, 20. Jes. 13, 8. der Schreck soll eure Herzen als ein tyrannischer Oberherr plagen und ängsten, schreckliche, fürchterliche Dinge sollen unter euch kommen [3]) **Schwulst** Schwindsucht 5 Mos. 28, 22. **und hitzige** [4]) **Fieber, daß euch die Augesichte verfallen, und der Leib verschmachte;** *α* die euch die Augen verzehren, und die Seele peinigen, 1 Sam. 2, 33. die euch euer Gesicht, alle eure Schöne und Kraft rauben, und euch große Herzensangst verursachen sollen; Klagl. 4, 8. **ihr sollt umsonst** vergeblich **euren Samen säen, und eure Feinde sollen ihn fressen;** 5 Mos. 28, 33. Richt. 6, 3. 4. 5.

Anm. [1]) Gott läßt nicht eben alle Strafen auf einmal kommen, er geht stufenweise, schärft sie aber immer, wenn keine Besserung erfolgt. Sir. 5, 7. Wie hier erst Schrecken dann Krankheiten, und ferner die Hungersnoth, endlich auch Krieg gedräuet wird. [2]) a) Andere gebens: die fallende Sucht, eine Krankheit, welche geschwind kommt. Allein Luth. Uebersetzung ist wol vorzuziehen, weil Schrecken der Gegensatz ist von der v. 6. verheißenen Ruhe. [3]) Vor beiden ebr. Worten stehet ה emphatic. damit diese beide Krankheiten recht gefährlich und unheilbar bezeichnet werden; שחפת haben die LXX. *ψώραν* Armuth gegeben. Allein der Armuth und Hungersnoth war schon zuvor gedacht, und so ist wol hier b) die Schwindsucht (die auch aus Hunger entstehen kann) zu verstehen; zumal im Arab. סחף die Schwindsucht bedeutet. Luther hat es durch Wassersucht gegeben, als die sich sehr oft zur Schwindsucht gesellt; da denn keine Errettung mehr ist. s. 4 Mos. 5, 21. da auch schwinden und schwellen zusammen steht. [4]) Wie das *πυρετὸς*, Fieber, von der Hitze den Namen hat, so auch das Ebr. קדחת. a) Tell. B. b) Bochart. hieroz. P. 2. L. 2. c. 18.

V. 17.

Und ich will mein [1]) **Antlitz wider euch stellen,** c. 17, 10. Richt. 2, 15. **ich will euch in allem zuwider sein, daß ihr in keinem Dinge Glück und Segen haben werdet, und sollt geschlagen werden vor euren Feinden; und die euch hassen, sollen über euch herrschen, daß ihr ihnen werdet dienen müssen, und sollt fliehen, vor furcht und schrecken, da euch niemand jaget.** 5 Mos. 28, 25.

Anm. [1]) Der Chald. gibt es: ich will setzen meinen Zorn wider euch. a) Daß dieser Fluch heutzutage sonderlich die Juden trifft, ist vor Augen; sie sind aber dabei so hoffärtig, daß sie täglich beten, Gott möge doch alle Völker unter ihre Füße treten. a) Buxtorf.

V. 18.

So ihr aber über das dieser Strafen ungeachtet, **noch nicht mir gehorchet: so will ichs noch siebenmal mehr machen, euch zu strafen** so will ich meine Strafgerichte immer größer und schrecklicher werden lassen **um eure Sünde;**

V. 19.

Daß ihr euren Stolz und [1]) **Halsstarrigkeit** α den Hochmuth eurer Stärke, als um welcher willen ihr euch so erhebt, stolzirt und verhärtet, **breche.** 5 Mos. 28, 50. Jes. 48, 4. **Und will euren Himmel wie Eisen, und eure Erde wie Erz machen.** Lg. So wenig das Eisen Regen, und das Erz eine Frucht gibt, so wenig soll die Luft euch den Regen geben, und das Erdreich sein Gewächs hervorbringen. 5 Mos. 28, 23. 1 Kön. 8, 35. 17, 1.

Anm. [1]) Die LXX. geben es *τὴν ὕβριν τῆς ὑπερηφανίας ὑμῶν*, petulantiam arrogantiae vestrae, die Leichtfertigkeit eures Hochmuths. Spr. 7, 13. 21, 29.

V. 20.

Und eure Mühe und Arbeit soll verloren sein: α eure Stärke oder Kraft soll vergebens verthan werden. T. ihr werdet mit allen Seelen- und Leibeskräften arbeiten, euch zu helfen, aber alles umsonst: **daß euer Land sein Gewächs nicht gebe, und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen.** Jes. 49, 4. Jer. 8, 13. Joel 1, 10f. Hos. 2, 8. 9.

V. 21.

Und wo ihr mir [1]) **entgegen wandelt,** wenn ihr halsstarriger weise in eurer Bosheit verharret, als Feinde mir entgegen geht, und nach euren Lüsten, und nicht nach meinen Geboten leben **wollt, und also mich nicht hören wollt:** α nicht einwilligen wollet mich zu hören, T. etwa in der gottlosen Meinung, als wenn euer Unglück vom blinden Glück, und nicht von mir herrühre, und mir also weder Gehorsam noch Ehre erweisen wollt: **so will ichs noch siebenmal** d. i. vielmal **mehr machen,** ich will die Gerichte über euch noch mehr schärfen, **auf euch immer härter zuschlagen um eurer Sünde willen.** α die Schläge nach euren Sünden.

Anm. [1]) a) קָרָה q. d. per casum aut secundum casum, non *ἀκριβῶς*, wie es euch gelegen kommt, unbeständig, ohngefähr, für die Langeweile, nicht mit Fleiß und festem Vorsatz. v. 23. 27. 40. b) Wenn man nur Gott dienen will, soviel es die Gemächlichkeit und die irdischen Lüste und Geschäfte zulassen wollen. Da dann Gott drohet, wieder so zufälliger weise mit uns umzugehen, v. 24. 28. 41. daß es heißt: wen der Tod trifft, den treffe er ꝛc. Jer. 15, 2. f. v. 28. die Anm. a) Coccej. Lexic. b) Myst. und proph. Bibel.

V. 22.

Und will wilde Thiere unter euch senden: die sollen eure Kinder fressen, α **euch kinderlos machen: 2 Kön. 2, 24. und euer Vieh zerreißen,** α **ausrotten und euer weniger machen; und eure Straßen sollen wüste werden,** indem aus furcht vor den wilden Thieren niemand wird sicher reisen können. 4 Mos. 21, 6. 5 Mos. 32, 24. 2 Kön. 17, 25. Hes. 14, 15.

V. 23.

Werdet ihr euch aber damit noch nicht von mir züchtigen lassen, daß ihr verständiger und klüger werdet, Ps. 2, 10. 119, 67. 71. 1 Tim. 1, 20. **und mir entgegen wandeln:** s. v. 21.

V. 24.

So will Ich euch auch entgegen wandeln, d. i. ich will euch für meine Feinde halten, und so mit euch verfahren, daß es scheinen soll, als hätte ich alle meine Heere wider euch gerüstet, und als wäre alles Unglück auf einmal über euch gefallen, α so will ich auch gegen euch so zufälliger weise wandeln, allerhand Unglück, deß ihr euch nicht versehet, über euch kommen lassen, **und will euch noch siebenmal vielmal mehr** [1]) **schlagen, um eurer Sünde willen.** v. 21.

Anm. [1]) Gott schlägt den Sünder nicht allezeit unmittelbar, sondern er thuts oft mittelbar, wenn er durch die Creaturen Strafe übt, und sie gebraucht den Menschen wehe zu thun. Speners Bußpr. Th. 2. p. 191.

V. 25.

Und will ein Racheschwert über euch bringen, das meinen Bund, α die Rache meines Bundes rächen soll. ich will den Ungehorsam, mit welchem ihr meinen Bund übertreten habt, aufs entsetzlichste rächen, Krieg und allerlei Landplagen über euch führen. 5 Mos. 32, 25. 41. Jer. 15, 3. **Und ob ihr euch in eure Städte versammlet.** α daß ihr euch in eure Städte versammlet, zur Sicherheit: **will ich doch da will ich denn** [1]) **die Pestilenz unter euch senden, und will euch in eurer** [2]) **Feinde Hände geben.** α und sollt in des Feindes Hand gegeben werden. Jer. 14, 18.

Anm. [1]) Die Pestilenz hat im Ebr. einen Namen, der übereinkommt mit einem Wort, das sonst eine Rede bedeutet; denn die Pest und andere Landplagen sind gleichsam thätliche Buß- oder Zornreden Gottes. Wenn Städte mit Menschen und Vieh gar zu häufig angefüllt sind, und noch dazu die Lebensmittel zur Erhaltung derselben nicht in genugsamer Anzahl vorhanden, so kann oft davon ganz natürlicher weise die Pest entstehen. [2]) Man sieht hier, daß wir unserer Sünde wegen in die Hände der Feinde gerathen. Desine peccare, & civitas non peribit; si peccare desieris, inimicus victus erit. AVGVST. serm. 85. de barb. non timendis.

V. 26.

Dann will ich euch den Vorrath des Brots verderben, α wenn ich euch den Stab des Brots zerbrechen werde, d. i. wenn ich euch Mangel an Speise werde kommen lassen, oder auch a) dem Brot seine Kraft nehmen, daß es euch keine Nahrung und Stärke geben kann, und ihr folglich aus Ohnmacht oder Kraftlosigkeit dahin fallet, wie ein schwacher und gebrechlicher, dem der Stab genommen ist: 1 Mos. 18, 5. Jes. 3, 1. Hes. 4, 16. 17. 5, 16. **daß zehn** d. i. viele Weiber **sollen euer Brot wegen des wenigen Vorraths**

in einem Ofen backen, da sonst ein jeder Hauswirth für sich einen Ofen zu haben pflegt, und euer Brot soll man mit Gewicht auswägen; es soll euch sehr knapp zugeschnitten werden; Ofs. 6, 5. 6. Hos. 4, 10. und wenn ihr esset, sollt ihr nicht satt werden. weil der Hunger groß, und der Speise wenig, und auch der Segen davon genommen ist. a) Bochart. hieroz. P. I. L. 2. c. 41.

V. 27.

Werdet ihr aber dadurch mir noch nicht gehorchen; und mir entgegen wandeln: s. v. 21. 23.

V. 28.

So will Ich auch euch im Grimm [1]) entgegen wandeln, α im Zorn der Widerwärtigkeit, so daß ich euch als ein zorniger will immer entgegen sein, all euer thun und beginnen zernichten oder umsonst sein lassen, 5 Mos. 32, 22. Jer. 15, 1—4. Zach. 11, 9. und will euch siebenmal mehr strafen um eure Sünde;

Anm. [1]) Die LXX. geben es *πορεύσομαι μεθ' ὑμῶν ἐν θυμῷ πλαγίῳ*, ambulabo vobiscum in ira obliqua, ich will mit euch wandeln in einem Gegenzorn: a) ira casuali, ut nullam vestri rationem habens, wie euch mein Zorn trifft, ihr mögt halb oder ganz darüber zu grunde gehen. a) Coccej. Lex.

V. 29.

Daß ihr sollet eurer Söhne und Töchter Fleisch fressen. α daß ihr essen sollt das Fleisch eurer Söhne: und das Fleisch eurer Töchter werdet ihr essen, vor unleidlichem Hunger. 5 Mos. 28, 53—57. 2 Kön. 6, 28. 29. Klagl. 2, 20. 4, 10. Hes. 5, 10.

V. 30.

Und ich will eure Höhen die Berge, auf welchen ihr nach art der Heiden den Götzen opfert, vertilgen, Hes. 6, 3. 4. und eure [1]) Bilder α Feuer- und Sonnenbilder, die ihr nach art der Heiden der Sonne, oder dem Feuer zu ehren gesetzt, ausrotten, und will eure Leichname auf eure [2]) Götzen werfen: α ich will eure Leichname auf die Leichname (auf die todten Bilder) eurer Götzen (oder auf die getödteten Körper der Thiere, die ihr nach art der Heiden als Götter verehrt habt) werfen; wie die Götzen werden verstümmelt, zerschlagen oder getödtet werden, so sollen auch die Leichname der Götzendiener zerschlagen und hingeworfen werden, d. i. unbegraben liegen bleiben: 5 Mos. 29, 17. 1 Kön. 14. 10. und meine Seele wird an euch Ekel haben.

Anm. [1]) Von dem ebr. Wort חמנים s. Hes. 6, 4. Anm. [2]) גלולים stercora. von גלל, Dreck, Auskehricht, 1 Kön. 15, 12. Hiob 20, 7. *σκύβαλα*, Phil. 3, 8. ist also soviel als Dreckgötter, und werden sie also genannt, damit die Menschen einen desto größern Abscheu vor der Abgötterei und vor den Götzen haben möchten. cf. Tell. B. ad h. I. Pfeiff. Dub. vex. p. 276.

V. 31.

Und will eure Städte wüste α zur Wüstenei machen, und eures Heiligthums Kirchen α eure Heiligthümer, das aus unterschiedlichen Theilen bestehende Heiligthum der Stiftshütte und des Tempels einreißen, α verwüsten, und will euren süßen Geruch nicht riechen. α ich will nicht riechen in den Geruch eurer Ruhe; die Opfer, die mir um des Messias willen sonst von euch angenehm gewesen sind, werden mir sodann ein Greul und kein süßer Geruch sein. Amos 5, 21.

V. 32.

Also will ich das Land wüste machen: daß eure Feinde, so darinnen wenn ihr nemlich werdet verstoßen sein, wohnen, sich davor entsetzen werden. 2 Chr. 29, 8. 9.

V. 33.

Euch aber will ich unter die Heiden streuen, 5 Mos. 28, 64. und das Schwert ausziehen hinter euch her: ihr sollt allenthalben liederlicher weise niedergehauen werden: daß euer Land soll wüste sein, und eure Städte verstöret. α eine Wüstenei werden.

Anm. Dies ist bei der babylonischen Gefangenschaft, am meisten aber in der Zerstörung des Landes durch die Römer erfüllt worden, nachdem die vorbenannten Gerichte von zeit zu zeit vorhergegangen waren, auch fast alle in der letzten Zerstörung zusammen flossen. Wenn ein Atheist diese Drohungen Gottes gegen die jüdische Geschichte hält, und sonderlich gegen ihren heutigen Zustand, so könnte er dadurch allein von seiner Thorheit überführt werden.

V. 34.

Alsdann wird das Land ihm seine Feier α Sabbate gefallen lassen, es wird völlige Ruhe haben, die ihm vorher in den Erlaßjahren aus Unglauben oder unersättlichem Geiz oft nicht gegönnt ist, s. 2 Chr. 36, 21. und wird gleichsam froh sein, daß es von dem Dienst des eitlen Wesens befreit ist, so lange es wüste lieget, und ihr in der Feinde Land seid; ja, dann wird das Land feiern, ruhen, und ihm seine Feier α Sabbate gefallen lassen, es wird euch zur Strafe ein Ruhejahr nach dem andern haben.

V. 35.

So lange es wüste liegt: [1]) α alle die Tage der Verwüstung wird es ruhen, darum, daß es nicht feiern konnte, da ihrs solltet feiern lassen, α daß es nicht geruht hat, nicht hat ruhen können, an euren Sabbaten, nemlich in den Sabbatsjahren, da ihr drinnen wohnetet.

Anm. [1]) Es ist dies genau erfüllt: denn in der Zeit, da die Kinder Israel in Babel waren, wurde es wenig bestellt. Und daß es nach der letzten Zerstörung mehrentheils wüste gelegen, und die mehrsten Gegenden nun gar unbrauchbar worden, geben alle Reisebeschreibungen. a) Und obwol einige der Meinung sind, daß das Volk Israel in der letzten Zeit dies Land wieder beziehen werde; so b) halten es doch andere, gewiß aus triftigen Gründen, für unmöglich, und ziehen auch dahin die Worte Christi: euer Haus (und euer Land) soll euch, nemlich ewig, wüste gelassen werden: denn, daß der Tempel soll wüste bleiben, gibt unvermerkt die Anzeige, daß auch das Land

von ihnen nie wieder bebaut werden sollte. a) Lampe. b) Reinbeck.

V. 36.

Und denen, die von euch überbleiben, will ich [1] **ein feig Herz machen** α will ich Weichlichkeit in ihr Herz bringen, d. i. es kleinmüthig und verzagt machen, 5 Mos. 28, 66 f. 32, 20. Hiob 15, 21. 2 Chr. 13, 7. **in ihrer Feinde Lande:** α Ländern: **daß sie soll ein rauschend Blatt** α die Stimme eines aufsteigenden Blatts Jes. 7, 2. **jagen; und sollen fliehen davor, als jagte sie ein Schwert,** α wie man vor dem Schwerte fliehet, **und sollen fallen, da sie niemand jaget.** 5 Mos. 28, 25. Jes. 30, 17, Spr. 28, 1.

Anm. [1]) Die Feigheit oder Furchtsamkeit ist ein rechter National-Character der heutigen Juden; er ist dem jüdischen Geschlecht etwas eigenes und gleichsam angebornes.

V. 37.

Und a) soll einer über den andern hinfallen, gleich als vor dem Schwert, und doch sie niemand jaget; und ihr sollt euch nicht auflehnen dürfen wider eure Feinde. α ihr werdet nicht aufstehen oder bestehen vor euren Feinden, vielweniger denselben widerstehen können. 2 Tim. 3, 8.

Randgl. a) Wie es geschieht in der Flucht, Furcht und Schrecken.

Anm. Es ist auch das in der letzten Zeit an ihnen erfüllt: denn sie haben, so oft sie sich auch zusammen gerottet, wie die Historie bezeugt, niemals was ausrichten können. Und da jetzt noch viel tausend in allen Theilen der Welt sind, so getrauen sie sich doch nie, wider andere Völker sich aufzulehnen, es kann und muß ihnen auch nie gelingen, wird ihnen auch, je weiter sie in der Welt und unter je mehr Herrschaften sie zerstreut werden, immer weniger gelingen können.

V. 38.

Und ihr sollt umkommen unter den Heiden, und eurer Feinde Land soll euch fressen. 4 Mos. 13, 33. E. ihr werdet in traurigem Elend leben müssen, und nie wieder in euer Vaterland kommen.

V. 39.

Welche aber von euch überbleiben, E. daß sie etwas länger leben als die andern, **die sollen in ihrer Missethat** [1] **verschmachten** α gleichsam an der Schwindsucht vergehen, verwesen, oder gar verfaulen, Hes. 24, 23. 33, 10. Jes. 5, 24. Zach. 14, 12. **in der** α **eurer Feinde Lande;** α Ländern: sie werden doch zuletzt in großer Gewissensangst ohne allen Trost dahin fahren: **auch in ihrer Väter Missethat** wenn sie nemlich dieselbe noch mehr gehäuft haben werden, **sollen sie** [2] **verschmachten.** α mit denselben.

Anm. [1]) Ach ja, eines Juden sterben ist ein recht verschmachten. Denn sie wissen sich mit nichts zu trösten: denn der Opferdienst und Gottesdienst, darin ihre Väter Trost suchten, ist aufgehoben. Und haben es die größesten Rabbinen in ihrem sterben gestanden, daß sie keinen Trost gegen die Sünde in ihrem Herzen empfanden, und in großer Ungewisheit und Herzensangst sterben: wie Gerson in der Widerlegung des jüdischen Talmud davon Exempel anführt. [2]) Das Wort נמק übersetzen die LXX. durch zerschmelzen 2 Petr. 3, 12.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Ob man wol Gott nichts abverdienen kann, so erfordert er dennoch von uns eine fleißige und stete Uebung des Gehorsams. Jes. 1, 17. 2) Die muthwillige Uebertretung der Gebote Gottes ist die eigentliche Ursach so vieler Landstrafen und Plagen. Man hüte sich also vor Uebertretung der göttlichen Befehle. Jes. 2, 19. 3) v. 15. Gott ists mit der Haltung seiner Gebote ein großer Ernst und kein Scherz, darum schärft er sie so oft und nachdrücklich ein. 4) v. 16. Tü. Wie Gott ein Vater gegen uns ist, wenn wir als Kinder in gebührendem Gehorsam uns zu und gegen ihm halten; so wird er auch gegen uns, wenn wir widerspenstig sind, wie ein Löwe und Parder. Hos. 13, 7. Klagl. 3, 10. 5) v. 21. So lange die gottlosen in der Sünde beharren, so lange beharrt auch Gott in der Strafe, denn auf vielfältige Sünden folgen auch vielfältige Strafen. 6) v. 24. 25. Tü. Irret euch nicht, ihr gottlosen! Gott läßt sich nicht spotten; sondern rächt die ihm angethane Unbill ernstlich und mit großem Nachdruck. Je länger die Sünde währt, und je größer sie ist, desto größer ist auch die Strafe. Gal. 6, 7. 7) v. 39. Den frommen werden zwar die Sünden ihrer Voreltern nicht zur Strafe angeschrieben; Hes. 18, 20. aber mit den gottlosen verhält sichs ganz anders. Da straft der gerechte Gott die Sünde der Väter auch noch an den gottlosen Kindern. 2 Mos. 20, 5.

* * *

(III.) Von der Bekehrung und Wiederannehmung der Juden. v. 40—46.

I. Die Bekehrung der Juden. Deren
  1. Beschaffenheit: Da werden sie dann bekennen ꝛc. v. 40.
  2. Veranlassung: Darum will ich auch ihnen entgegen ꝛc. v. 41.

II. Die Wiederannehmung der Juden.
  1. Die Ursachen, welche Gott dazu bewogen, sind
    a. Der mit den Erzvätern aufgerichtete Bund: Und ꝛc. v. 42.
    b. Die Verwüstung des Landes: Und werde an das ꝛc. v. 42. 43.
    c. Die Buße der Juden: Und sie ihnen die Strafe ꝛc.
  2. Die Wiederannehmung selbst, wird
    a. Versprochen: Auch wenn sie schon in der ꝛc. v. 44.
    b. Nochmals versichert: Und will über sie an ꝛc. v. 45.

III. Eine angehängte Wiederholung der vorgetragenen Gesetze: Dies sind ꝛc. v. 46.

V. 40—46.

V. 40. Da werden sie dann endlich durch alle Strafgerichte und durch die Länge derselben zum nachdenken kommen, und bekennen ihre Missethat, und ihrer Väter Missethat: damit sie sich an mir versündiget, α **untreu gehandelt, und mir entgegen gewandelt haben.** s. v. 21.

Anm. Die mehrsten erklären dies von der Zeit, da die Juden aus Babel wieder gekommen; viele aber von der noch zukünftigen Zeit ihrer Bekehrung. Wie denn viele Rabbinen diesen Ort mit dem chald. Dolmetscher von der Zeit des Messias verstehen, und ihn von dem Anfang des 44. v. אף das güldene Aph. nennen s. v. 44. a) Wenigstens kann man diese Verheißung nicht auf die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft allein deuten, indem aus derselben hauptsächlich nur der Stamm Juda, Benjamin und Levi zurück gekommen: Neh. 1, 8. 9. sondern die Erfüllung dieser Worte ist, dem ersten buchstäblichen Verstande nach, so oft geschehen, als Israel in fremden Ländern sich wieder zum Herrn bekehrt hat. a) Hagem. Dachs. B. acc. p. 297.

V. 41.

Darum will Ich auch ihnen entgegen wandeln, v. 24. 28. **und will sie in ihrer Feinde Land wegtreiben;** α darum ich auch ihnen habe müssen entgegen wandeln, und sie in ihrer Feinde Land wegtreiben: **da wird sich ja ihr unbeschnittenes Herz demüthigen, und dann werden sie ihnen die Strafe ihrer Missethat** b) **gefallen lassen.** d. i. sie werden sich solche nicht nur zu Bekehrung dienen lassen, sondern auch in Demuth erkennen, daß Gott gerecht sei, und ihnen damit kein Unrecht gethan, sondern daß ihr Unglaube solches gar wohl verdient gehabt.

Nandgl. b) D. i. gleichwie sie Lust an ihren Sünden und Ekel an meinen Rechten hatten, also werden sie wiederum Lust und Gefallen haben an der Strafe, und sagen: ach wie recht ist uns geschehen, Dank habe unsere verfluchte Sünde, das haben wir nun davon. O recht, lieber Gott, o recht! Und das sind Gedanken und Worte einer ernsten Reue und Buße, die sich selbst aus Herzensgrund hassen und anspeien lehrt. Pfui dich, was hab ich gethan? Das gefällt denn Gott, daß er wieder gnädig wird. Darum haben wir das Wort **Missethat** verdeutscht **die Strafe der Missethat,** solchen Verstand zu geben, sonst lautets, als sollten sie Gefallen an der Missethat haben. Eben so ists auch zu verstehen, dem Lande gefällt seine Feier, d. i. es spricht: Gott habe Recht in der Strafe, daß es wüste liegen muß um des Volks willen, nachdem es sich versöhnet. Solcher weise redet auch Jesaias c. 40, 2. Denn dahin zielt Gott mit seinen Strafen, daß er eine demüthige Erkenntnis der Sünden und Vermaledeiung derselben zuwege bringe.

V. 42.

Und ich werde gedenken an meinen Bund mit [1]) **Jacob, und** α **auch an meinen Bund mit Isaac, und** α **auch will ich gedenken an meinen Bund mit Abraham: und werde** kraft jener Bundesverheißungen, um des Messias willen, der aus ihnen hergekommen, und den sie sodann bußfertig und gläubig suchen werden, **an das Land gedenken.**

Anm. [1]) Etliche meinen, daß Jacobs Bund darum vorangesetzt werde, weil dieses der neueste und den Juden also am bekanntesten, und auch am angenehmsten gewesen, weil alle Stämme unmittelbar von ihm herstammten. Von dem gnädigen gedenken Gottes an seine gläubigen, s. 1 Mos. 8, 1. und oben v. 9.

V. 43.

Das von ihnen verlassen ist, α wenn das Land von ihnen wird verlassen gewesen sein, **und ihm seine Feier Sabbate,** d. i. Ruhejahre, **gefallen lässet, dieweil es wüste von ihnen liegt, und sie ihnen die Strafe ihrer Missethat gefallen lassen; darum, daß** α dieweil, ja dieweil **sie meine Rechte verachtet, und ihre Seele an meinen Satzungen Ekel gehabt hat.**

Anm. So nachdrücklich weiß der H. Geist die Ursach anzugeben, warum Gott die Israeliten gestraft; anzuzeigen, er habe solches nicht ohne dringende Ursach gethan, sondern seine Gerechtigkeit sei hierzu recht gezwungen worden. Hes. 36, 11.

V. 44.

Auch α und auch eben dieses, Chald. über alles dieses, **wenn sie schon in der Feinde Land sind,** und es also das ansehen haben wird, als hätte ich sie ganz verlassen, **habe ich sie gleichwol nicht verworfen; und ekelt mich ihrer nicht also, daß es mit ihnen aus sein sollte,** α es mit ihnen gar aus zu machen, **und mein Bund mit ihnen sollte nicht mehr gelten:** α meinen Bund mit ihnen zu brechen: daß ich sie gar nicht mehr zur Buße rufen, und zu den Verheißungen des Gnadenbundes wollte kommen lassen: **denn Ich bin der Herr, ihr Gott.** ich will mich ihrer und ihrer Väter, und vornemlich um des Messias willen, sodann in gnaden annehmen, und wie vormals ihr gnädiger Gott sein.

Anm. Dieser Vers fängt im Ebr. mit dem Worte אף aph an. Daher wird von den deutschen Juden diese ganze Verheißung der Aff, oder das güldene Aph genannt, von ihnen aber auf lauter irdisches und leibliches gedeutet; wenn sie in ihren Synagogen diesen Text lesen oder hören, so hüpfen, springen und schreien sie so sehr, als sie können. vid. J. B. Carpz. Judaeorum aurea simia. Lips. 1681. in Th. f. 345.

V. 45.

Und will über sie an meinen ersten Bund gedenken: α und ich will ihnen (zum besten) gedenken an den Bund der ersten, nemlich Väter oder Vorfahren, **da ich sie** α die ich **aus Egyptenland führete,** geführt habe, **vor den Augen der Heiden, daß ich ihr Gott wäre, Ich der Herr.**

Anm. Es ist die Frage, von welcher Verstoßung, Buße und Wiederannehmung Israels hier gehandelt werde. Die meisten, sonderlich alte Ausleger, deuten es einzig auf die babylonische Gefangenschaft, in welche sie um obiger Sünden willen geführt, und endlich nach bezeigter Buße wieder errettet und in ihr Land wären gebracht worden. a) Nun leugnen zwar andere nicht, daß auf diese Zeiten nicht wäre mit gesehen worden, allein daß die von v. 40. angegebenen göttlichen Verheißungen bei Israels Bekehrung damals nicht in ihre völlige Erfüllung gegangen, beweisen sie mit folgenden Gründen: 1) Nach Babel wäre nur der Stamm Juda, Benjamin und der Stamm Levi, der sich

zu diesen gehalten, geführt, und von da nach 70 Jahren wieder ins Land gekommen. Hier aber wäre ja die Rede von einem allgemeinen Elend des ganzen Volks, oder aller zwölf Stämme, und auch von einer allgemeinen Buße und darauf folgenden allgemeinen Errettung aus ihrem Elend. 2) Es würde hier keiner leiblichen Wiederkehr nach Canaan, sondern nur einer Beschneidung oder gründlichen Bekehrung des Herzens, kraft welcher ihnen die Bundes- und Heilsgüter angedeihen sollten, gedacht. 5 Mos. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. 9, 25. 26. Hes. 44, 7. 9. Apg. 7, 51. Col. 2, 11f. Ob nun auch wol in Babel sehr viele werden ihre Herzen beschnitten, und sich bei den harten Züchtigungen gründlich bekehrt haben, so finde man doch nirgends, daß ihnen ausdrücklich unter der Bedingung der Bekehrung die Verheißung von der Erlösung aus Babel gegeben sei; vielmehr war nur schlechterdings verheißen, daß sie nach 70 Jahren sollten durch den Cores wieder in Freiheit gesetzt werden. Hier aber ist die Wiederbringung und Aufnahme in den Bund ausdrücklich unter der Bedingung der Bekehrung verheißen. 3) Und da sie unzählige Oerter von einer noch zukünftigen Bekehrung der Juden und heidnischer Völker aus dem A. und N. T. anführen, so deuten sie denn die in diesem Capitel verheißene Bekehrung und neue Aufnahme in den Bund auch dahin, und beziehen sich dabei sonderlich auf die Stellen, wo ausdrücklich steht, daß sich Gott über Israel erbarmen werde in der letzten Zeit. 5 Mos. 4, 30. 30, 1f. b) Daß sonst die Juden diese Verheißung dahin deuten, daß sie ins leibliche Canaan würden wieder eingehen, das streitet nicht nur wider Jer. 31, 31. 32. da Gott sagt, daß er einen Bund mit ihnen aufrichten wolle, der nicht so sein sollte, wie der, den er mit ihren Vätern gemacht, und der auf den leiblichen Eingang in Canaan gerichtet war; sondern einen neuen, der auf lauter geistliche Wohlthaten, und folglich nicht wie jener auf eine leibliche Besitzung Canaans gerichtet sein solle; sondern es steht auch in Seder Olam ausdrücklich, es würden die Juden nicht wieder ins gelobte Land kommen, wenn sie zweimal ausgeworfen sein würden. a) Lang. Vitring. Parker. b) Helvicus. cf. Müllers Judaism. c. 17.

V. 46.

Dies sind die [1] **Satzungen, und** [2] **Rechte, und** [3] **Gesetze, die der Herr zwischen ihm und den Kindern Israel gestellt hat,** [4] **auf dem Berge Sinai, durch die Hand Mose.**

Anm. [1]) Fr. Dies war das, zum Vorbilde größtentheils des Messias, zwar nicht auf steinerne Tafeln, doch in die Herzen der Juden tief eingegrabene Ceremonialgesetz, das gemeiniglich durch חקים angedeutet wird; 1 Mos. 49, 10. zumal wenn, wie hier, משפטים dabeisteht; doch beobachten die LXX. diesen Unterschied wenig. [2]) Wenn dieses ebr. Wort nicht allein steht, sondern mit andern die auch das Gesetz Gottes andeuten, verbunden wird, so bedeutet es gemeiniglich die bürgerlichen Gesetze. 2 Mos. 21, 1f. [3]) תורה bedeutet gemeiniglich das Sittengesetz, wenn es, wie hier, mit andern Worten, die auch eine Art des göttlichen Gesetzes andeuten, verknüpft wird. Sonst aber begreift es auch alle Arten des göttlichen Gesetzes, zumal wenn es besonders steht. s. auch c. 18, 4. [4]) Auf dem Berge Sinai muß so viel heißen als, in der Gegend des Berges Sinai, weil von einigen dieser Gesetze ausdrücklich steht, daß sie Gott zu Mose aus der Stiftshütte geredet: oder Gott müßte sie zuerst dem Moses auf dem Berge Sinai angezeigt, und nachmals zum theil aus der Stiftshütte wiederholt haben. c. 27, 34.

Nutzanw. 1) v. 40. 41. Nur durch wahre Buße können die Strafen Gottes abgewendet werden. Jer. 18, 7. 8. 2) O. Bei den auserwählten Kindern Gottes wirkt die göttliche Strafe eine demüthige Erkenntnis der Sünden und Verabscheuung derselben. Dan. 9, 4f. 3) Cr. Gott sucht mit seinen Strafen nicht unsern Untergang, sondern unsre Bekehrung. Hes. 18, 32. Mich. 7, 9. 1 Cor. 11, 32. Hos. 6, 1. Ach daß mans doch erkennen möchte. 4) Zur wahren Buße gehört mit, daß wir ein misfallen haben an den erkannten Sünden: Jer. 3, 13. und die Züchtigungen Gottes mit dank annehmen. Ps. 118, 21. 119, 71. 5) v. 42. Gottes Gnadenverheißungen mögen ihm nicht gereuen, sondern werden, doch in ihrer Ordnung, gewiß und allezeit erfüllt. 4 Mos. 23, 19. 6) Cr. Gott will mit den armen Sündern nicht ewiglich Zorn halten, sondern wieder an seinen Bund gedenken. Ps. 103, 9. 7) v. 44. 45. Cr. Gott thut zu dem Ende seine Wunderwerke, damit er geoffenbart, bekannt und geehrt werde, daß er allein der einige wahre Gott und Herr sei. 2 Mos. 7, 5.

Das XXVII. Capitel.

(I.) Vom verhalten bei mancherlei Gelübden. v. 1—29.

I. **Von erlaubter Gelobung.** v. 1—25.
  1. **Bei Gelobung eines Menschen.** v. 1—8.
    a. Das Gelübde selbst: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 1. 2.
    b. Das verhalten dabei, in vorzunehmender Schätzung
      1. Vermögender Leute. Wie hoch sie zu schätzen
        a. Im mittlern Alter.
          1. Eine Mannsperson: So soll das die ꝛc. v. 3.
          2. Eine Weibsperson: Ein Weibsbild auf ꝛc. v. 4.
        b. In der Jugend.
          1. Eine Mannsperson: Von fünf Jahren ꝛc. v. 5.
          2. Eine Weibsperson: Ein Weibsbild aber ꝛc.
        c. In der Kindheit.
          1. Ein Knabe: Von einem Monden an ꝛc. v. 6.
          2. Ein Mägdlein: Ein Weibsbild aber auf ꝛc.
        d. In dem hohen Alter.
          1. Eine Mannsperson: Ist er aber sechzig ꝛc. v. 7.

2. Eine Weibsperson: Ein Weibsbild aber auf ꝛc.
2. Armer Leute.
   a. Wer sie schätzen solle: Ist er aber zu arm ꝛc. v. 8.
   b. Wie hoch er sie schätzen solle: Er soll ihn aber ꝛc.

V. 1—8.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und sprach:

V. 2.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn jemand dem Herrn ein besonder Gelübde thut, wenn er sich oder andere Personen, oder andere Dinge, darüber er völliges Recht und Gewalt hat, Gott zum heiligen Gebrauch oder Dienst widmet, z. E. daß er oder seine Kinder Gott lebenslang in der Stiftshütte dienen sollten ꝛc. [1]) daß er seinen Leib schätzet: α so sollen die Seelen (die Personen) des Herrn sein nach deiner Schätzung; Tü. wenn jemand das gelobte oder gewidmete zum Heiligthum wieder lösen wollte, so soll er den Werth geben, wie der Priester ihn schätzen wird, v. 12. nach meiner hier vorgeschriebenen Schatzung.

Anm. Es waren zwar die Leviten und Priester zum Gottesdienst verordnet, auch hinlänglich denselben zu bestreiten. Es konnten aber doch auch gemeine Israeliten, die sich mit einem Gelübde dazu verbanden, ihnen mit mancherlei Diensten, die sie selber nicht thaten, an die Hand gehen. Da nun überhaupt das priesterliche Geschlecht in großem ansehen war, so widmeten sich denn oft gemeine Israeliten zu solchen und dergleichen Diensten beim Gottesdienst. Wurde nun etwa durch gewisse Umstände solchen ein solcher Dienst unmöglich gemacht, oder auch endlich leid, so konnten sie sich denn nach folgender Vorschrift wieder lösen. [1]) a) Vermöge der Accente müssen die letztern Worte eigentlich also übersetzt werden: nach deiner (priesterlichen) Schätzung der Seelen, (soll) dem Herrn (das Gelübde geleistet werden.) a) Reinb. Dachs. B. acc.

V. 3.

So soll das die Schatzung sein. Ein Mannsbild, zwanzig Jahr alt, bis ins sechzigste Jahr, α es soll aber deine Schatzung sein eines Mannsbildes, von dem der zwanzig Jahr alt, bis zu dem der sechzig Jahr alt ist, sollst du schätzen [1]) auf α da soll deine Schatzung sein fünfzig silberne Sekel, welche 25 Thaler ausmachen, nach dem Sekel des Heiligthums.

Anm. a) Die Ursachen, warum die Schatzung von Gott auf die Jahre, und nicht auf das vermögen geschlagen, sind 1) weil die Würde der Gelübde gleich ist, es mögen reiche oder arme geloben, 2) weil es nicht billig zu sein scheint, daß die, so ein Gelübde thun, nach art der zu kauf gebotenen Sclaven, bei welchen man auf Schönheit und Leibesgeschicklichkeit sah, geschätzt werden sollten; 3) weil bei den Menschen die Ungleichheit, bei Gott aber die Gleichheit geehrt sei. [1]) Ein Sekel des Heiligthums galt zweimal so viel, als sonst ein gemeiner Sekel; also daß solche fünfzig Sekel nach unserer Münze ungefähr 25 Thaler ausmachen würden. a) Philo. Lund. L. 3. c. 60.

V. 4.

Ein Weibsbild α ist es aber ein Weibsbild, die vorermeldten Alters ist, α so soll deine Schatzung sein auf [1]) dreißig Sekel. d. i. 15 Thaler.

Anm. [1]) a) Es ist denkwürdig, daß unser Jesus eben so hoch geschätzt worden ist, als hier ein Weibsbild. Das hat große Ursach: gewiß, gottseligen Frauen gereichts zu besondern Ehren, daß ihr Seligmacher nicht höher geschätzt wird. Herr Jesu, du bist der rechte Himmelsmann, dennoch wirst du nicht höher geschätzt als ein Weib. Denn du bist der verheißene Weibessame, du willst alles wieder zurecht bringen, was durch des ersten Weibes Sünde ist verderbt worden. Drum wunderbare Demuth, sei gelobet in Ewigkeit! a) Herberger.

V. 5.

Von fünf Jahren, bis auf zwanzig Jahr, sollst du ihn schätzen, α wenn es aber von fünf Jahren alt, bis zu dem der zwanzig Jahr alt ist, soll deine Schatzung eines Mannsbildes sein auf zwanzig Sekel, oder zehn Thaler, wenns ein Mannsbild ist, ein Weibsbild α eines Weibsbildes aber auf zehn Sekel. oder fünf Thaler.

V. 6.

Von einem Monden an, bis auf fünf Jahre, sollst du ihn schätzen α soll deine Schatzung eines Mannsbildes sein auf fünf silberne Sekel, drittehalb Thaler, wenns ein Mannsbild ist; ein Weibsbild α für ein Weibsbild aber soll deine Schatzung sein aber auf drei silberne Sekel. anderthalb Thaler.

V. 7.

Ist er aber [1]) sechzig Jahr alt, und drüber, so sollst du ihn schätzen α soll deine Schatzung sein auf fünfzehn Sekel, achtehalb Thaler, wenns ein Mannsbild ist; ein Weibsbild aber auf zehn Sekel. fünf Thaler.

Anm. [1]) Daß die alten geringer geschätzt wurden, geschah nicht aus Verachtung; denn Gott will das Alter geehrt wissen; c. 19, 32. sondern in ansehung der leiblichen Dienste, die die alten nicht mehr so gut als die jüngeren leisten können.

V. 8.

Ist er aber [1]) zu arm zu solcher Schatzung, α ist er ärmer als deine Schatzung, hat er nicht so viel im vermögen, als die Schatzung fordert, so soll er sich vor den Priester stellen, und der Priester soll ihn schätzen: er α der Priester soll ihn aber schätzen, nachdem seine Hand, deß der gelobet hat, erwerben kann. 2 Kön. 25, 35.

Anm. [1]) Dies ist vornemlich von denjenigen zu verstehen, welche damals, als sie das Gelübde gethan, gutes vermögens gewesen, aber hernach durch Unfall also verarmt, daß ihnen ihr Gelübde zu halten unmöglich gefallen. In diesem Fall konnte der Priester etwas erlassen, sonst aber wurde den armen, was die Schatzung der Häupter, 2 Mos. 30, 12. und die Lösung der Erstgeburt anlangt, nichts erlassen; 4 Mos. 3, 46. 47. zu zeigen, daß ohne das Lösegeld, das der Messias für unsre Seelen geben sollte, keiner, er sei reich oder arm, Gott gefallen könne.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. My. Die Gelübde gelten noch immerdar, um sich hiedurch für empfangene Wohlthaten Gottes zur Dankbarkeit, durch Leistung gewisser zur Ehre Gottes abzielender Pflichten, desto fester zu verbinden. Nur hat man sich zu hüten: daß kein Verdienst noch Aberglaube dazu komme. 2) Es ist ein Unterschied unter den Gelübden: einige sind wider Gottes Wort, einige ganz unmöglich, und einige dem Wort Gottes gemäß. 3) Die Versprechung der Besserung des Lebens bei der Absolution und Gebrauch des h. Abendmahls ist gleichsam ein Gelübde: wohl aber denen, die es auch mit fleiß suchen und halten. Pf. 76, 12. 50, 14. 4) Wer Gott dem Herrn ein rechtmäßiges Gelübde gethan, der ist schuldig dasselbe zu halten und nicht in Vergessenheit zu stellen, Pf. 116, 14. 5) Christen sollen sich selbst und die ihrigen, mit allem was sie haben, Gott zum Dienste zu eigen ergeben, um allein nach seinem Willen und zu seinen Ehren zu leben, mit Verleugnung ihrer selbst. Jos. 24, 15. 16f. 6) v. 8. My. Wenn sich nach geschehenen Gelübden Schwierigkeiten ereignen, daß man dem gelobten nicht nach wunsch nachkommen könnte, so hat man sich zu einer Schatzung des Gelübdes zu verstehen, darüber man sich mit Dienern Gottes zu besprechen hat.

* * *

2) **Bei Gelobung eines Viehes.** v. 9—13.
- a. Das Gelübde selbst: Ists aber ein Vieh, daß man ꝛc. v. 9.
- b. Das nöthige verhalten dabei.
  1. Wenn es rein sein.
     - a. Ein Verbot der Verwechslung: Man solls ꝛc. v. 10.
     - b. Eine Verordnung im fall der Uebertretung: Wirds ꝛc.
  2. Wenn es unrein sei, und es
     - a. Niemand lösen wolle.
       1. Wohin es zu bringen sei: Ist aber das ꝛc. v. 11.
       2. Was damit anzufangen sei: Und der ꝛc. v. 12.
     - c. Jemand lösen wolle: Wills aber jemand ꝛc. v. 13.

V. 9—13.

V. 9. **Ists aber ein Vieh, das** α **davon man dem Herrn opfern** α **ein Opfer darbringen kann: alles, was man deß** α **davon dem Herrn gibt, ist heilig.** er muß von der Zeit des Gelübdes an des Herrn sein und bleiben.

V. 10.

Man solls nicht [1]) **wechseln,** α verändern, vertauschen, Jes. 9, 10. **noch wandeln,** α verwechseln, eins für das andere nehmen, **ein gutes um ein böses, oder ein böses um ein gutes. Wirds aber jemand wechseln, ein Vieh um das andere: so sollen sie beide dem Herrn heilig gewidmet sein.** α so soll dieses (Thier) und dessen Verwechslung dem Herrn eine Heiligkeit sein.

Anm. [1]) Gott nahm es sehr genau mit den Gelübden. Denn was man rechtmäßig Gott gelobt, das ist eine Art eines Eidschwurs, darüber der Name Gottes angerufen, und demselben gleich als mit einem Eide zu halten versprochen worden. Es will aber Gott kein wankelmüthiges noch unbeständiges Herz haben, noch daß man in seinem Gottesdienst betrüglich handle, und nur zum Schein, und um des Ruhms willen vor den Leuten sich fromm stellen, und deswegen große Versprechen thue; sondern er will es auch gehalten haben, und man soll ihm treu bleiben bis ans Ende. Pf. 76, 12. 50, 14.

V. 11.

Ist aber das Thier unrein, daß es sich sonst zwar zum Opfer wol schickte, aber doch einen solchen Fehl hat, **daß mans dem Herrn opfern** α davon Opfer bringen darf: **so soll mans** α **das Vieh vor den Priester stellen.**

V. 12.

Und der Priester soll es schätzen, obs gut oder böse sei: E. obs viel oder wenig werth sei, **und es soll bei des Priesters schätzen bleiben.** α nach deiner Schatzung (o Priester) soll es sein. Mal. 2, 7.

V. 13.

Wills aber jemand lösen, der soll den α **dessen** [1]) **fünften über die** α **deine Schatzung geben.** α hinzuthun. Lg. wenn ihm sein Gelübde gereute, daß er das gelobte Vieh gern wieder hätte, so soll er so viel Geld für das Vieh geben, als es der Priester schätzen wird, und noch den fünften Theil zur Strafe drüber geben.

Anm. [1]) Es hat wol damit Gott die Israeliten von leichtsinniger Veränderung der Gelübde abhalten, und anzeigen wollen, wie behutsam man im gelobten verfahren solle. Die Rabbinen muthmaßen sonst, daß dergleichen Geld entweder zur Erhaltung der Tempelgebäude, oder auch sonst zu geistlichem Nutzen verwendet worden.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Was Gott einmal gegeben ist, soll man nicht wiedernehmen. 2) v. 11. 12. Christus ist der rechte Priester, welcher das reine Herz von dem unreinen gründlich unterscheiden kann. Joh. 2, 25. Wohl dem, der sich alle Tage vor ihm stellt, und um die Erforschung seines Herzens ihn anruft. Pf. 139, 23f. 3) v. 13. O Seele erinnere dich hier der Erlösung, die Christus für dich gethan. Wahrlich es ist ein mehres von ihm geleistet worden, als du, wenn du auch im Stande der Unschuld geblieben wärest, hättest leisten können.

* * *

3) **Bei Gelobung eines Hauses.** v. 14. 15.
- a. Das Gelübde selbst: Wenn jemand sein Haus ꝛc. v. 14.
- b. Das dabei befohlene verhalten
  1. Des Priesters: Das soll der Priester schätzen ꝛc.
  2. Desjenigen, der es lösen wolle: So es aber der ꝛc. v. 15.

V. 14. 15.

V. 14. **Wenn jemand sein Haus heiliget, daß es dem Herrn heilig sei: es entweder zum Gottesdienst oder zur Wohnung und Nutzung der Priester schenket: das soll der Priester schätzen, obs gut oder böse sei: obs in gutem oder baufälligen Stande, viel oder wenig werth sei;**

und darnach es der Priester schätzt, so soll es bleiben.

V. 15.

So es aber der, der es geheiligt hat, α sein Haus will lösen: so soll er den fünften Theil des Geldes, über das es geschätzet ist, α deiner Schatzung, drauf geben; so solls sein werden. s. v. 13.

Anm. Ein fremder konnte solch Haus für den Preis, wie es der Priester geschätzt hatte, kaufen, und durfte nichts drüber geben. Lund. l. c.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Die geistlichen Kirchengüter, die dem Herrn geheiligt worden, sind von großer Hoheit und Würde, niemand vergreife sich also an denselbigen. 2) Die Freiheit des N. T. hebt ein Gelübde nicht auf, das wir aus freiem Willen, ohne zwang thun. Denn das ist eine Art des Gottesdienstes. Apg. 18, 18.

* * *

4) **Bei Gelobung eines Ackers.** v. 16—25.

a) Eines Erb- und eigenthümlichen Ackers.

1. Das Gelübde selbst: Wenn jemand ein Stück ꝛc. v. 16.
2. Das dabei bestimmte verhalten, in absicht
   a. Der Schätzung. Wie hoch sie geschehen solle
      1. Ueberhaupt: So soll er fünfzig Sekel ꝛc.
      2 Insonderheit, wenn er gelobt ist
         a. Vom Halljahr an: Heiliget er aber ꝛc. v. 17.
         b. Eine Zeit darnach: Hat er ihn aber ꝛc. v. 18.
   b. Der Lösung desselben.
      1. Wie hoch sie geschehen solle: Will aber der ꝛc. v. 19.
      2. Wodurch sie aufgehoben werde: Will er ꝛc. v. 20.
      3. Wem er nach dem Halljahr zufalle: Sondern ꝛc. v. 21.

b) Eines blos von andern erkauften Ackers.

1. Das Gelübde selbst: Wenn aber jemand einen ꝛc. v. 22.
2. Die befohlene Schätzung desselben.
   a. Wie sie geschehen solle: So soll ihn der ꝛc. v. 23.
   b. Warum sie geschehen solle: Aber im Halljahr ꝛc. v. 24.
   c. Wonach sie geschehen solle: Alle Würderung ꝛc. v. 25.

V. 16—25.

V. 16. **Wenn jemand ein Stück Ackers von seinem Erbgut das er von seinen Voreltern geerbt, und zu seinem Stamm und Geschlecht gehört, dem Herrn heiliget, widmet, so soll er geschätzet werden, α deine Schatzung sein, nachdem er träget: α nach seiner Saat: trägt er einen Homor Gerste, so soll er funfzig Sekel Silbers 25 Thaler gelten. α die Saat eines Homor Gerste für funfzig silberne Seckel.**

Anm. Fr. Homor und Gomor waren zweierlei Arten des jüdischen Maßes trockener Waaren, sind daher nicht mit einander zu vermengen, wie es auch die unterschiedene ebr. Schreibart andeutet, obgleich die Griechen darunter keinen Unterschied machten. 2 Mos. 16, 16. Denn ein Gomor war nur der zehnte Theil eines Epha, 2 Mos. 16, 36. ein Homor aber hielt zehn Epha. s. Hos. 3, 2. ein Epha aber nach unserm Maß drei viertheil, also zehn Epha ungefähr achtehalb Scheffel. Es hat aber ein Homor im Ebr. seinen Namen von einem Esel, weil ein Esel gemeiniglich so viel, nemlich zehn Epha tragen konnte. In neuern Zeiten ist es ein Cor genannt worden, welches Wort von den Ausländern auf die Ebräer kommen. s. 1 Kön. 4, 22.

V. 17.

Heiliget er aber seinen Acker vom Halljahr an, so soll er nach seiner Würde α nach deiner, nemlich des Priesters, Schatzung gelten. er soll, wenn ihn der andere wieder haben will, nach der Schatzung bezahlt werden.

V. 18.

Hat er ihn aber eine Zeit nach dem Halljahr geheiliget: so soll ihn der Priester rechnen α ihm das Geld rechnen nach den übrigen Jahren bis zum Halljahr, und darnach geringer schätzen. α und soll abgezogen werden von deiner Schatzung; so viel Jahre von dem Halljahr verflossen, so viel soll er auch nach dem Werth weniger geben, nemlich auf jeden Homor funfzig Sekel gerechnet.

Anm. Waren z. E. nur noch 20 Jahr bis zum Halljahr hin, so wurden von dem Priester auch nur 20 Sekel auf jeden Homor gerechnet, waren acht Jahre hin, acht Sekel u. s. f. Lund. l. c.

V. 19.

Will aber der, so ihn geheiligt hat, den Acker lösen: so soll er den fünften Theil des Geldes, über das er geschätzet ist, α deiner Schatzung, drauf drüber geben; so soll er der Acker sein werden.

V. 20.

Will er ihn α den Acker aber nicht lösen, sondern α oder man verkauft ihn einem [1]) andern, α Mann, so soll er ihn nicht mehr lösen. α gelöst werden.

Anm. [1]) a) Der ihn geheiligt,. oder dem Herrn gewidmet hatte, konnte die Früchte seines Ackers nicht verkaufen, weil er bis ans Halljahr nicht Herr von demselben war. Und so ist klar, daß ein Priester, oder der etwa aus dem Priesterorden dem Gotteskasten vorgesetzt war, hier zu verstehen sei. Woraus denn erhellt, daß jemand seinen Acker in diesem Fall des Gelübdes vor dem Halljahr wieder lösen mußte, wenn er dessen nicht gänzlich verlustig sein wollte. b) Andere aber verstehen unter dem Verkäufer nicht den Priester, sondern den Besitzer, und stellen sich den Fall also vor: Wenn einer seinen Acker, den er dem Herrn gelobt hatte, selbst nicht lösen wollte, sondern sein Recht der Lösung einem andern abtrat, so war es eben so viel, als hätte er ihm den Acker selbst verkauft. Es scheint aber, daß Gott die Besitzer der Aecker habe damit erinnern wollen, daß sie lieber Geld als Aecker widmen sollten, welches auch für die Priester bequemer war, weil solche durch die Besorgung solcher Aecker nur in ihren Amtsgeschäften verhindert wurden. a) Lund. Hagem. b) Tell. B. not. 417.

V. 21.

Sondern derselbe Acker, wenn er im Halljahr los ausgehet, soll dem Herrn heilig sein, [1] **wie ein verbanneter Acker;** α ein Acker eures Bannes, Jüd. eures Gelübdes, er soll also dem Herrn gewidmet sein, daß er niemals wieder gelöst werden kann; **und soll des Priesters Erbgut sein.** s. v. 28.

Anm. [1]) Das Wort חרם, החרים **Bann, verbannen.** v. 28. 29. heißt zwar auch so viel als zu eigen widmen, aber es ist mehr als geloben. Das gelobte konnte gelöst werden, das verbannte nicht. Es führen es einige vom Arabischen her, da das Wort so viel als **verbieten, untersagen,** heißt, weil schlechterdings dergleichen niemand wiedernehmen können. Verbannte Menschen mußten sterben, verbannte Sachen mit Feuer verbrannt werden. Ein Mensch aber konnte den andern nicht verbannen; Gott konnte das allein thun. 4 Mos. 21, 2. 3. 5 Mos. 2, 34. 13, 12f. 3, 6. 7, 2. 25, 19. Jos. 6, 17. 18. Richt. 21, 5. 10. 1 Sam. 15, 3. 9. 33. Der Strafbann aber war hievon ganz unterschieden.

V. 22.

Wenn aber jemand einen Acker dem Herrn heiliget, den er gekauft hat, und nicht sein Erbgut α von dem Acker seines Erbguts ist; sondern ihn etwa nur zum Gebrauch bis zum Halljahr gekauft hat.

V. 23.

So soll ihn der Priester rechnen, was er gilt. α die Summe deiner Schatzung, **bis an das Halljahr; und er der gelobende soll desselben Tages solche** α deine Schatzung **geben, daß er (es) dem Herrn heilig sei.** das dafür eingelegte Geld soll zum Gottesdienst gewidmet sein.

V. 24.

Aber im Halljahr soll er α der Acker, **wieder gelangen an denselben, von dem er ihn gekauft hat, daß er sein Erbgut im Lande sei.** α welchem das Erbgut des Landes gehört.

V. 25.

Alle Würderung α alle [1]) deine Schatzung, oder der Werth, den du worauf setzen wirst, soll geschehen nach dem Sekel des Heiligthums, ein Sekel aber machet α soll machen zwanzig [2]) Gera.

Anm. [1]) Es redet also Gott hier den Priester an, wie v. 23. [2]) Ein Gera hatte am Gewicht ohngefähr sechzig Gerstenkörner und am Werth etwas mehr als sieben Pfennige. Und so ist ein Sekel des Heiligthums ohngefähr nach unsrer Münze 12 Gr. gewesen. s. 4 Mos. 3, 47.

Nutzanw. 1) v. 16. Wenn man von Gott mit zeitlichen Gütern gesegnet ist, soll man gern und willig etwas ansehnliches davon zu milden Stiftungen für nothdürftige Glieder Christi, und dabei sonderlich für studirende, auch kranke und gebrechliche, vermachen. Tob. 4, 9. 2) v. 19. Lg. Wir Menschen sollten der Schöpfung nach von rechtswegen alle mit einander Gottes, und ihm dergestalt gelobt und gewidmet sein, daß alles, was an uns ist, und von uns geschieht, ihm zu seinem Dienst und zu seiner Ehre gereichte. Da aber die Sünde dazwischen kommen ist, so hat Christus sich selbst zum Lösegeld für uns dahin gegeben. Mt. 20, 28. 1 Tim. 2, 6. 3) v. 22f. Cr. In Testamenten, Stiftungen und Gelübden will Gott haben, daß man sich der Billigkeit und Liebe des nächsten befleißige, und wenn man etwas vermachen oder stiften und geloben will, solches ohne Schaden anderer Leute thun soll.

* * *

II. **Von unerlaubter Gelobung und Lösung.** v. 26—29.

1. Der Erstgeburten des Viehes. Deren
   a. Verbotene Gelobung: Die Erstgeburt unter ꝛc. v. 26.
   b. Erlaubte Lösung, in gewissen Fällen.
      1. In welchem Fall sie statt finde: Ist aber an ꝛc. v. 27.
      2. Was bei ihrer Unterlassung zu thun sei: Will ꝛc.
2. Des verbannten: Man soll kein ꝛc. v. 28. 29.

V. 26—29.

V. 26. **Die Erstgeburt** α **aber unter dem Vieh, die dem Herrn sonst** α als eine Erstgeburt gebühret, 2 Mos. 13, 2. 12. 22, 30. 34, 19. 4 Mos. 3, 13. 8, 17. Luc. 2, 23. **soll niemand dem Herrn heiligen,** oder geloben, **es sei ein Ochse oder Schaf: denn es ist des Herrn.** es ist ohnedem schon von dem Herrn zum Gottesdienst verordnet.

V. 27.

Ist aber an dem Vieh etwas unreines: ein Fehl: **so soll mans lösen nach seiner Würde,** α deiner Schatzung, **und drüber geben den** α dessen **fünften Theil. Will ers nicht lösen,** α wird es aber nicht gelöst, **so verkaufe mans nach seiner Würde.** α so soll es nach deiner Schatzung verkauft werden.

V. 28.

Man soll kein [1]) **verbanntes verkaufen noch lösen,** α es soll aber nicht verkauft noch gelöst werden, **das jemand dem Herrn verbannet, von allem, das sein ist, es seien Menschen, Vieh, oder Erbacker: denn alles verbannte Gott gewidmete ist das allerheiligste dem Herrn.**

Anm. [1]) Fr. Das Wort verbannen kann im guten und bösen Verstande genommen werden. Im guten Verstande bedeutet es fast eben so viel als das Wort heiligen, d. i. etwas vom gemeinen Gebrauch absondern und Gott allein widmen: und so wird es hier gebraucht. Im bösen Verstande heißt es soviel als etwas, daran Gott einen Greul hat, von seinem Angesicht absondern, wegthun, vertilgen und ausrotten. v. 29. Es wurde aber dem Herrn etwas verbannt 1) von leblosen Dingen, deren einige ganz zernichtet, ausgerottet und mit Feuer verbrannt wurden; Jos. 6, 24. 8, 28. 10, 28. einige z. E. ein Haus, Acker ꝛc. aber nur von dem gewöhnlichen Gebrauch abgesondert, und entweder ledig gelassen, oder auch zum geistlichen Gebrauch gewidmet, und entweder einem Priester zu seinem Erbgut, wie v. 21. zugetheilt, oder verkauft und zum geistlichen einkommen geschlagen wurden. 2) Von lebendigen Krea-

turen, und zwar unter diesen a) die Menschen, deren einige Gott zu angenehmen Diensten gewidmet, dahin etwa die Leviten können gerechnet werden, einige wegen ihrer Sünden entweder zu geringern Diensten und saurer Arbeit, Jos. 9, 27. bestimmt, oder gar, wie die Cananiter und alle heidnische Völker ausgerottet und getödtet wurden. b. Die Thiere, und zwar die reinen, die dem Herrn zum Opfer gewidmet wurden, s. c. 20, 25. die unreinen, denen man gemeiniglich das Genick brach. 2 Mos. 13, 13. Was in folgenden Zeiten, da die Juden das Gesetz Gottes mit vielem menschlichen Zusatz zu verbessern oder vielmehr zu verschlimmern suchten, der Bann geheißen, s. Joh. 9, 22. a) Die im geloben das Wort נדר gebrauchten, konnten das, was sie gelobten, wieder lösen, war aber חרם gebraucht, konnte es nie wieder gelöst werden. s. v. 21. a) Cleric.

V. 29.

Man soll auch keinen verbanneten Menschen α kein verbanntes, das verbannt worden ist von einem Menschen, lösen, sondern er (es) soll [1]) des Todes sterben. ein rein Thier soll geopfert und ein unreines soll auch getödtet werden. 2 Mos. 13, 13.

Anm. Gewissermaßen haben wir auch hier ein Vorbild Christi: wir waren nach dem Fall verbannte zum Tode, und fielen gleichsam durch den Bann dem Fluch und ewigen Feuer anheim. Da ist nun Christus an unsrer statt getreten, ist ein Anathema und verbannter worden; er konnte und wollte auch nicht gelöst sein, ob es wol Pilatus, Pilati Weib und andre versuchten und wünschten. Er wurde also zu unserer Heiligung das allerheiligste. Ja, da er ein mehres für uns geleistet, als wir Gott würden haben leisten können, wenn wir im Stande der Unschuld geblieben, so hat er auch nach diesem Vorbilde Gott gleichsam den fünften über dem gegeben, was das Gesetz von uns erheischte; a) und stellen einige die 5 Wunden unter dem fünften Theil nicht uneben vor. [2]) Dies erklären b) einige also: er soll bis an seinen Tod, die ganze übrige Zeit seines Lebens, dem Herrn zu eigen gegeben sein. 1 Sam. 1, 28. Allein man kann von dieser Bedeutung keinen hinlänglichen Beweis führen. c) Andre meinen, ein Israelit habe die Freiheit gehabt, sich selbst, seine Kinder, Knechte und Mägde dem Herrn zu verbannen, daß sie getödtet würden. d) Allein die väterliche, herrschaftliche und obrigkeitliche Gewalt erstreckt sich nicht so weit, daß Kindern, Leibeigenen und Unterthanen willkürlich, ohne vorhergegangene Verbrechen, das Leben genommen werden könne. e) Die meisten Ausleger aber rechnen diese Verordnung zu den verbietenden oder Anhaltungsgelübden, dadurch sich die Israeliten nur verpflichtet, sich auf keinerlei weise zu unterstehen, solche Personen oder Sachen, welche entweder auf Gottes Befehl oder durch die höchste Obrigkeit zum Tode verbannt worden, davon zu befreien, loszukaufen oder auszutauschen. f) Einige verstehens auch blos von Thieren, wie in der Paraphrase zu sehen. a) Herberg. b) Sykes cit. Tell. B. c) Lud. Cappel. Jurieu. Burman. d) Baumgart. in der Welthist. Th. 3. not. 42. Selden. e) Calov. Hagem. Baumgart. l. c. Lund. L. 3. c. 60. Lilienth. gute Sache T. 4. p. 876. f) Malvenda. H. B. Starkii not. sel. p. 117.

Nutzanw. 1) v. 28. Cr. Menschen, die sich einmal Gott ergeben haben, sollen ihm auch dienen und sein eigen sein und bleiben. 1 Joh. 3, 6. 2, 28. 2) My. Was für Güter unsre Vorfahren zum Dienst des Herrn gewidmet haben, die sollen auf keinerlei weise wieder entzogen, wohl aber zu einem bessern, zu einem reinen Dienst Gottes zielenden Nutzen verwendet werden: deswegen eine schwere Verantwortung auf denen liegt, die ihre Einkünfte noch mit diesen Gütern befleckt besitzen. 3) v. 29. Lg. Christus ist auch für uns ein Anathema und Fluch geworden, Gal. 3, 13. und darin die Heiligkeit der Heiligkeiten, oder das allerheiligste, der uns zu heiligen sich selbst für uns geheiligt hat. Joh. 17, 19. 4) Cr. Gleichwie Unbarmherzigkeit ein Greul ist in den Augen Gottes, also erfordert im Gegentheil Gottes Gerechtigkeit, daß die gottlosen, so um ihres verbrechens willen zum Tode verbannt sind, nicht durch Geld gelöst oder losgebeten, sondern am Leben gestraft werden sollen. Wer also ein rechter Richter sein will, sehe solchem nicht durch die Finger. c. 20, 4 f.

* * *

(II.) Von den Zehnten. v. 30—34.

I. Die Zehnten der Früchte des Landes.
  1. Wem sie gehören: Alle Zehnten im Lande ꝛc. v. 30.
  2. Wie sie gelöst werden können: Will aber jemand ꝛc. v. 31.

II. Die Zehnten des Viehes.
  1. Wem sie gehören: Und alle Zehnten von Rindern ꝛc. v. 32.
  2. Wie man sich dagegen zu verhalten habe. Wo vorkommt
    a. Ein Verbot ihrer Verwechselung: Man soll nicht ꝛc. v. 33.
    b. Eine Verordnung im fall der Verwechslung: Wirds ꝛc.

III. Der Beschluß aller dieser Gesetze: Dies sind die Gebote ꝛc. v. 34.

V. 30—34.

V. 30. Alle [1]) Zehnten im Lande, beide vom Samen des Landes, und von den Früchten der Bäume, sind des Herrn: und sollen dem Herrn heilig sein. zum Unterhalt seiner Priester.

Anm. Aus 1 Mos. 14, 20. 28, 22. erhellt, daß die Abgabe des Zehnten schon vor Anrichtung des levitischen Gottesdienstes gebräuchlich gewesen. [1]) a) Von allen zur Nahrung dienenden Feld- und Gartenfrüchten wurden die Erstlinge zuvörderst genommen, und sodann mußte von allen den Leviten der zehnte Theil gegeben werden, welches auch darum höchst billig war, weil der zwölfte Theil des Landes, der ihnen billig gehört hätte, ihnen genommen und unter das ganze Volk zertheilt war. 4 Mos. 18, 21. 24 f. 2 Chr. 31, 5. 6. 12. Neh. 10, 38. 13, 5. 10 f. Mal. 3, 8 f. diese heißen gemeine und jährliche Zehnten. Von diesem Zehnten mußten die Leviten den Prie-

stern, als ihren Vorgesetzten zur Bezeugung ihres Gehorsams und Ehrerbietigkeit, wieder den Zehnten geben, und dazu das beste auslesen. 4 Mos. 18, 26. Neh. 10, 38. 12, 47. b) Unter dem Zehnten stellen viele die Früchte des Geistes vor, wovon wahre Diener Gottes die größeste Erquickung haben, Gott aber es wieder widmen, und alles, was er ihnen an geistlicher Weisheit und Kraft gibt, zum Dienst des geistlichen Priesterthums anwenden. c) Ingleichen wird dabei erinnert, daß die, so dem Altar dienen, sich auch von demselben nähren, aber auch von dem, was ihnen Gott zuwirft, andern wieder mittheilen sollen nach vermögen. Wie denn überaus viel daran gelegen, daß man von einem Prediger überzeugt wird, daß er nicht geizig sei. d) Wenn die Levitenzehnten abgesondert waren, mußten von den Hausvätern noch andere Zehnten abgesondert werden, welche die zweiten Zehnten hießen, davon 5 Mos. 12, 17f. gehandelt wird, welche in natur nach Jerusalem mußten gebracht, und daselbst mit den dazu eingeladenen guten Freunden in geheiligter Fröhlichkeit verzehrt werden: oder wo der Ort entlegen war, wurde der Werth dafür, und der fünfte Theil drüber nach Jerusalem gebracht. Von so mancher geistlicher Schatzung war nun jederzeit zu Jerusalem im Tempel der herrlichste Vorrath von allerlei Früchten, und malte das artig ab den Ueberfluß der geistlichen Güter, womit die Kirche des N. T. sollte erfüllt, und dadurch die geistliche Freude der Kinder Gottes befördert werden. Pf. 65, 5. Jer. 31, 12. Endlich mußte noch im 3. und 6. Jahr ein Zehnt für die armen, Fremdlinge, Wittwen und Waisen abgesondert werden; zu zeigen, daß die Früchte des himmlischen Canaans, die Gaben des Geistes, keinem, der seine Dürftigkeit erkennt, versagt werden sollten. Pf. 22, 27. a) Lund. L. 4. c. 32. b) Bierm. c) B. Würt. Lange. d) Pfeiff. Lampens Gnadenbund Vol. 3. p. 1181. cf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 59f.

V. 31.

Will aber jemand α von seinen Zehnten etwas lösen, der soll den fünften drüber geben.

V. 32.

Und alle Zehnten von Rindern und Schafen, und α alles, [1]) was unter der Ruthe unter dem Stecken oder Stabe des Hirten Mich. 7, 14. Pf. 23, 1. **gehet, das ist ein heiliger Zehnte dem Herrn. α** da soll das Zehnte dem Herrn heilig sein.

Anm. [1]) a) Die Art, wie diese Zehnten abgesondert wurden, bestund darin, daß sie unter der Ruthe mußten durchgehen. Dies wird von den jüdischen Auslegern also erklärt: der Hirte trieb die Lämmer oder Ziegen oder Kälber in einen Stall oder Winkel, daß ihrer zwei nicht konnten zusammen ausgehen. Die Mütter davon wurden draußen gestellt, daß wenn die jungen hörten dieselben blöken, sie herausgelockt wurden. Alsdann nahm der Hirte eine Ruthe mit rother Farbe bestrichen, fing an die ausgehenden Thiere zu zählen, und wenn das zehnte kam, zeichnete er solches mit seiner rothgefärbten Ruthe und sagte: das ist ein Zehnt dem Herrn. b) Und meinen etliche, daß Hes. 20, 37. darauf gezielt werde, wo die Bekehrung der Juden mit diesen Worten verheißen wird: **Ich will euch wol unter die Ruthe bringen, und euch in die Bande des Bundes zwingen.** Die also gezeichneten waren denn ein heiliger Zehnt dem Herrn, wurden in den innern Vorhof gebracht, ohne Auflegung der Hände geschlachtet, das Blut am Boden des Altars ausgegossen, das Fett auf dem Altar angezündet, das Fleisch von dem Eigenthümer mit seinen Gästen verzehrt; wovon die Bedeutung aus der Bedeutung der Dankopfer leicht zu finden ist. Von diesen Fleischzehnten sollen auch die Priester und Leviten nicht frei gewesen sein. Warum Gott eben den Zehnten, nicht mehr oder weniger von den Israeliten gefordert, davon haben die Ausleger mancherlei Gedanken. c) Etliche meinen auch, daß Jes. 6, 13. da die Annehmung des zehnten Theils Israels verheißen, auch Luc. 15, 8. mit den 10 Groschen auf die Zehnten gezielt werde. Unter andern ist merkwürdig, wie sie d) jemand auf die heil. 10 Gebote und zwar folgendermaßen deutet: Ich halte dafür, spricht er, daß gleichwie Gott sonst sagt: darum soll dirs ein Zeichen in deiner Hand und ein Denkmal vor deinen Augen sein, auf daß des Herrn Gesetz sei in deinem Munde, daß der Herr dich mit mächtiger Hand aus Egypten geführet hat: 2 Mos. 13, 9. 16. also habe auch Gott durch die Zehnten ein stetes Denkmal und gleichsam Denkzettel geben wollen der 10 Gebote, daß sie sich dabei erinnern sollen, wie alles von Gott komme, und sie daher nicht allein diese Zehnten, sondern auch den geistlichen Zehnten durch Beobachtung der 10 Gebote abzustatten hätten. Wie denn zu eben dem Ende in Erbauung des Tempels so oft die zehnte Zahl gebraucht zu sein scheint: die Cherubim mußten zehn Ellen hoch sein; das Meer zehn Ellen breit, zehn eherne Gestühle, zehn eherne Kessel u. s. w. 1 Kön. 6, 23. 7, 23f. Er deutet denn ferner die Zehnten auf jedes Gebot, wie nemlich bei dem Zehntgeben so unterschiedliches vorfiel, da ein jedes auf ein besonderes Wort seine Absicht hat, welches anzuführen zu weitläuftig sein würde. Er zeigt auch darauf zehn Stücke des Verdienstes Christi, womit er unsere Schuld abgetragen, indem er 1) empfangen, 2) geboren worden, 3) gelitten, 4) gekreuzigt, 5) gestorben, 6) begraben, 7) niedergefahren zur Hölle, 8) auferstanden sei von den todten, 9) aufgefahren gen Himmel, 10) sich zur rechten Gottes gesetzt. a) Lund. L. 4. c. 38. b) Lamp. Bochart. hieroz. P. I. L. 2. c. 44. c) Lamp. Bierm. d) Pfeiff.

V. 33.

Man soll nicht [1]) fragen, obs gut oder böse sei, man solls auch nicht wechseln: wirds aber jemand wechseln, so soll beides α dieses und seine Verwechslung, oder was dafür verwechselt ist, heilig sein, und nicht [2]) gelöset werden.

Anm. [1]) D. i. Er soll nicht wählen, sondern geben das, so an der Zahl das zehnte ist; und also nicht was einer will, sondern was in dem zählen des Viehes das zehnte trifft. Es mochte

also gut oder böse sein, so durfte es nicht ausgewechselt werden. *) Fr. Da so vielmal, auch hier und v. 13. 15. 19. 20. 27. 28. 29. sowol das ebr. Wort גאל, davon unser Goel und Erlöser seinen Namen hat, 1 Mos. 48, 16. als auch das gr. Wort λυτρόω gelesen wird, das von Christo im N. T. gebraucht wird: so sieht man ganz deutlich, daß auch hier auf das schwere Erlösungswerk Christi beständig gezielt, und hiemit die gläubigen A. T. selbiges stets vor Augen zu haben, erinnert worden.

V. 34.

Dies sind die Gebote, die der Herr Mose gebot an die Kinder Israel, auf dem Berge Sinai. c. 26, 46.

Anm. Hiemit unterschreibt Jehovah gleichsam seine Gesetze nach art großer Herren, und will uns auch damit zeigen, daß wir dieselben als göttliche Gesetze ehren und betrachten sollen.

Nutzanw. 1) v. 30. Tü. Die Versorgung der Priester durch Reichung der Zehnten ist sehr alt, und hat ihren Grund in heil. Schrift. 2) Was wir gutes haben, haben wir allein von dem barmherzigen Gott im Himmel. Jac. 1, 17. 3) Lg. Lehrern in Kirchen und Schulen soll man gern ihren Unterhalt geben. Aber wie knapp ist manchen solcher zugeschnitten! doch du armer Lehrer, wisse dich diesfalls mit Gelassenheit genügsam zu fassen, und sei froh, wenn du nur Christo viele Seelen gewinnen kannst. 2 Cor. 12, 14. 4) Was man an Kirchen, Schulen und arme wendet, gibt man Gott selbst. Spr. 19, 17. 5) v. 33. O. Alle zeitliche Wohlthaten empfangen wir von Gott, darum sollen wir ihm dafür danken, und seine Gaben in wahrer Gottseligkeit mäßig gebrauchen. 1 Tim. 4, 4. 6) Wer Gott und seinen Dienern aus aufrichtigem Herzen etwas geben will, der wird eher das beste als das schlimmste geben. 7) v. 34. Einer schöner Denkzettel zum Beschluß! Wohl dem, der recht und oft daran gedenkt, so wird er nimmermehr übels thun!

Zum Beschluß des dritten B. Mose, welches hauptsächlich von dem levitischen Priesterthum handelt, wird hinzugefügt, wie auch die gemeinen Priester ein Vorbild auf Christum gewesen, und zwar in ihren Amtsverrichtungen, theils im Vorhofe, theils im Heiligen der Stiftshütte. **Im Vorhofe** mußten sie 1) allerlei Opfer schlachten, und auf den Altar bringen. Christus hat sich selbst und seine heilige Menschheit seinem Vater für uns geopfert, Ebr. 8, 3. 9, 14. und durch ihn werden auch unsere Opfer des Gottesdienstes, Gebets, Almosen ꝛc. demselben überbracht und gefällig gemacht. 2) Mußten sie das Feuer auf dem Altar, welches vom Himmel gefallen, beständig unterhalten: 3 Mos. 6, 12. 13. Christus hat das heilige Feuer der Liebe gegen seinen Vater und uns auf dem Altar seines Leibes beständig unterhalten, bis er sich endlich selbst in diesem Feuer verzehrt und aufgeopfert hat. 3) Sie mußten das Volk segnen: 4 Mos. 6, 23f. Christus hat uns den rechten Segen erworben, und theilt ihn mit durch sein Wort, und durch seinen Geist. Luc. 24, 50. Apg. 3, 26. 4) Sie mußten die aussätzigen und alle unreinen besichtigen, beurtheilen, reinigen und durch Opfer versöhnen: 3 Mos. 12—15. Christo muß sich ein Sünder darstellen, damit er durch sein Blut geheiligt, gereinigt und mit Gott versöhnt werde. 5) Sie mußten das Volk im Vorhof lehren, und von dem Endzweck des levitischen Gottesdienstes unterrichten: 3 Mos. 10, 10. 11. Christus hat auch im Vorhof des Tempels gelehrt, und setzt sein Lehramt noch fort, äußerlich durch seine Knechte, und innerlich durch seinen Geist. 6) Sie mußten den Tempel bewahren, und auch des Nachts Wache halten: Christus hat ein wachsames Auge über seine Kirche. 7) Sie mußten die Trommeten blasen, insonderheit beim Gottesdienst; 4 Mos. 10, 8. Christus läßt durch sein Evangelium sich und seine Wohlthaten ausposaunen und kund machen. **In dem heiligen** Theil der Stiftshütte mußten die Priester 1) auf dem Räuchaltar täglich zweimal Räuchwerk anzünden: 2 Mos. 30, 7. Christi Gebet und Fürbitte ist das rechte Räuchwerk, das er gebracht hat in den Tagen seines Fleisches, Ebr. 5, 7. und noch bringt, da er sitzt zur rechten Gottes und vertritt uns. Röm. 8, 34. 2) Mußten sie den güldnen Leuchter täglich reinigen, anzünden und mit Oel versehen: 2 Mos. 27, 20. 21. Christus versorgt die Lehrer seiner Kirche und alle gläubigen, Off. 1, 20. mit dem Oel des Glaubens und des Heil. Geistes, und reinigt sie, daß sie brennende und scheinende Lichter seien. 3) Mußten sie auf alle Sabbate den Schaubrottisch mit 12 frischen Schaubroten versehen: 3 Mos. 24, 5—7. Christus versorgt seine gläubigen mit dem Brot des Lebens, welches er selber ist, und in dem Evangelio darbietet. Pf. 23, 5.

Da auch Christus seine gläubigen zu Priestern gemacht, so haben sie auch mit ihm gleiche priesterliche Verrichtungen. Sie müssen sich selbst Gott zum Opfer begeben, Röm. 12, 1. und allerhand geistliche Opfer bringen; Ebr. 13, 15. 16. sie müssen das heilige Feuer des Glaubens und der Liebe, das Gott in ihnen angezündet, bewahren und unterhalten; sie haben sich unter einander zu segnen; sie richten als geistliche Menschen alles, und werden von niemand gerichtet; 1 Cor. 2, 15. sie suchen die unreinen zu Christo zu führen, und beten für sie, daß sie der Versöhnung in seinem Blute theilhaftig werden; sie sind berufen zu verkündigen und auszuposaunen die Tugenden deß, der sie berufen hat; 1 Petr. 2, 9. sie wachen über sich, und bewahren den Tempel ihres Herzens; sie lassen täglich das Räuchwerk des Gebets und der Fürbitte zu Gott aufsteigen; sie scheinen als Lichter mitten unter dem verkehrten Geschlecht; sie genießen das Brot des Lebens vermittelst des Worts und Sacraments, zu Stärkung ihres Glaubens, und gelangen endlich zum Genuß des himmlischen Manna. **Rambach** Christus in Mose p. 512f.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.

Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der Heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,
weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,
sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift

correct und vollständig

aufs neue herausgegeben

von

Traugott Siegmund.

Des Alten Testamentes III. Band:

Das vierte und fünfte Buch Mose.

Berlin, 1871.
Verlag von Eduard Beck.
Wilhelmsstraße 115.

Verstehst du auch was du lieſest? Er aber ſprach:
Wie kann ich, ſo mich nicht jemand anleitet?

Apg. 8, 30.

Vorrede über das vierte Buch Mosis.

Inhalt.

Dieses Buchs Benennung, §. 1. Verfasser, §. 2. Zeit und Ort, wann und wo er geschrieben, §. 3. Die Gelegenheit und der Beweggrund dazu, §. 4. Das göttliche Ansehen, §. 5. Die unverfälschte Ueberlieferung desselben an uns, §. 6. Die Schreibart, §. 7. Der Inhalt, §. 8. Die nachdrücklichen Stellen und Redensarten, §. 9. Der Endzweck, §. 10. Der Nutzen daraus, §. 11. Die Chronologie, §. 12. Die Eintheilung, §. 13.

§. 1. Dieses vierte Buch Mosis nennen die Ebräer von einem Worte des ersten Verses במדבר bemidbar, d. i. **in der Wüste**, weil die Geschichten des ganzen Buchs auf der Reise der Kinder Israel, vom Berge Sinai an bis an die flachen Felder des Landes Moab in der Wüste, sich begeben haben: doch hat es auch schon zu Hieronymi Zeiten den Namen und die Ueberschrift וידבר vajedabber, d. i. **und es redete**, von dem ersten Worte des ebr. Textes geführt. Die Griechen, sonderlich zuerst die LXX. Dolmetscher, haben es genannt ἀριθμοὺς, d. i. **die Zahlen**; daher Tertullian es arithmorum, und die griechischen Kirchenväter, Origenes und andere, Sepher Hassepharim, **das Buch der Zahlen** oder der Erzählungen nannten. Die Lateiner, sonderlich die alten Kirchenlehrer, folgten den Griechen darin, und nannten es Numeros oder Numerorum, **das Buch der Zahlen**, oder ein Erzählungsbuch, weil darin alle zum Kriegsheer tüchtigen Mannspersonen, nach ihren Geschlechtern, Häusern und Namen, zweimal gezählt sind; weil auch die Ordnung des Lagers, die Leviten nach ihren Aemtern und Diensten, die erstgebornen männliches Geschlechts, was eines Mondes alt war und drüber, die freiwillig gebrachten Gaben der zwölf Fürsten, die ins Land Canaan ausgeschickten Kundschafter, die Häupter der aufrührischen Rotte Korah, Dathan und Abiram, die denkwürdigen Weissagungen Bileams, die Grenzen des Landes Canaan, die Lagerstätte der Israeliten auf der ganzen Reise, die von Gott verordneten Freistädte und dergleichen mehr, sorgfältig und deutlich abgezählt und vor Augen gelegt werden. Die Deutschen nennen es von seinem Schreiber, Mose, **das vierte Buch Mose**, weil es der historischen Ordnung und allen andern Umständen nach unter den fünf Büchern Mose das vierte Buch ist. Amoen. bibl. Hensel. Heidegg. Carpz. introd. in libr. V. T. p. 124.

§. 2. Der **Verfasser**, der es geschrieben, ist der von Gottes Geist getriebene Moses, dem Gott selber das Zeugnis gab, daß er sein Knecht und in seinem ganzen Hause treu wäre. c. 12, 7. Denn 1) gehört dies Buch eben zu den Worten des Gesetzes, die Mose ganz aufgeschrieben. 5 Mos. 31, 24. 2) Die ganze alte jüdische Kirche hat von keinem andern Schreiber der Gesetzbücher jemals etwas gewußt, und durch unverrückte und unverwerfliche Ueberlieferung ihren Nachkommen gesagt, daß es Moses sei. 3) Die ganze christliche Kirche hat es jederzeit für ein von Mose geschriebenes Buch angenommen, und niemals daran gezweifelt. 4) Der Zusammenhang der Historie, die gleiche Schreibart, und alle andern Umstände beweisen es. Es verdienen also diejenigen schlechten Beifall, die es dem Esra oder einem alten Rabbi fälschlich zuschreiben wollen; und zwar insonderheit aus der Ursach, weil öfters darin von Mose in der dritten Person geredet werde, z. E. **der Herr redete mit Mose**, da er doch hätte schreiben müssen: **mit mir**. Dagegen hat Huetius recht geantwortet, daß man auf diese Art auch dem Cäsar, Josephus, Josua, Jeremia, ihre Bücher absprechen müsse, weil sie von sich fast allezeit in der dritten Person zu reden pflegen. Amoen. bibl. Langii Histor. Eccl. Ramb. H. E.

§. 3. Die **Zeit**, wann ers geschrieben, kann man zwar so genau nicht wissen; doch dies ist gewiß, daß Moses das vierte und fünfte Buch geschrieben in den letzten Tagen seines Lebens. Der **Ort**, wo ers geschrieben, war das moabitische Gefilde am Jordan, gegen Jericho. Lange.

§. 4. Die **Gelegenheit** und der Beweggrund zu schreiben, war der innerliche göttliche Trieb und die Eingebung, alles so zu schreiben, wie die Geschichte geschehen, und es Gott befohlen; und also auch sogar seine, Mosis Fehler aufrichtig zu melden. Die äußerlichen Beweggründe waren: 1) die reine Lehre wider die überhand nehmende Abgötterei in einer göttlichen Schrift festzustellen und zu erhalten; 2) die Nachkommen zu versichern, daß die Einrichtung des jüdischen Regiments, die Einsetzung der Leviten und ihres Dienstes, die Ordnung des Lagers und der Reisen der Israeliten göttlich sei, und nicht menschlich noch von Mose erfunden; 3) den Propheten, die ihnen Gott geben wollte, ein Vorbild der reinen Lehre und des Lebens, als eine Regel und Richtschnur zu

geben, darauf sie das Volk, wenn es davon abgewichen, wieder weisen und zurück rufen könnten: 4) damit man die Wahrheit der Verheißungen, und die Vorbilder aus der Erfüllung, so im N. Test. geschehen würde, desto besser erkennen möchte; sintemal ohne Schrift man keine Vergleichung recht anstellen könnte, und ohne Vergleichung und Gegeneinanderhaltung keine Ueberzeugung geschehen kann. Lange. Ramb. H. E.

§. 5. Das göttliche Ansehen und die canonische Gewisheit, daß es ein Haupt- und Glaubensbuch der h. Schrift sei, erhellt daraus: Moses, der treue Knecht und Prophet Gottes, hat es in der dem H. Geist im A. T. gewöhnlichen ebräischen Sprache lange vor Christi Geburt geschrieben; auf Jesum, den damals zukünftigen Messias, wird in vielen Stücken ausdrücklich gezielt und gewiesen; es hält einen guten Grund des Glaubens in sich; es weist rechtschaffne Lebenspflichten und wahre Trostgründe an; es streitet mit keiner in einem andern canonischen Buche festgestellten Wahrheit; es wird zur Befestigung des Glaubens in den allerwichtigsten Artikeln im N. T. angeführt; Joh. 3, 14. 1 Cor. 10, 4. 5. 8—10. Ebr. 3, 2. 9, 13. 2 Petr. 2, 16. Judä v. 5. 11. Off. 2, 14. die jüdische Kirche hat es als ein von Gott eingegebenes Glaubensbuch beständig angesehen, uns also überliefert, und es ist, eben wie die andern Bücher Mosis, zum Zeugnisse in die Lade des Bundes beigelegt worden; 5 Mos. 31, 9. 24f. die ganze christliche Kirche von der Apostel Zeit an hat es beständig im Canon beibehalten. Siehe ein mehres in der Vorrede über alle fünf Bücher Mosis §. 5. Amoen. bibl. Calov. Carpz.

§. 6. Dieses vierte Buch Mose ist unverfälscht zu uns kommen. Denn Moses legte auf Gottes Befehl das Original seiner fünf Bücher, folglich auch dieses vierten Buchs, ins Heiligthum zur beständigen Verwahrung nieder: 5 Mos. 31, 26. Die Leviten mußten jährlich am Laubhüttenfest die Bücher Mosis der Gemeine öffentlich vorlesen: 5 Mos. 31, 11. 12. 26. Apost. 15, 21. und so gilt alles, was von allen fünf Büchern Mosis in der Vorrede §. 6. gesagt worden, auch von diesem vierten Buch Mose.

§. 7. Die Schreibart ist rein, einfältig, natürlich, unaffectirt, aufrichtig, kräftig. Rein, daß er nicht fremde Wörter aus andern Sprachen einmischt, sondern rein ebräisch schreibt. Einfältig, er braucht keine hochtrabende noch zweideutige, sondern gewisse und deutliche Worte. Natürlich, in ansehung der Sachen: dieselben trägt er vor in natürlicher Ordnung, wie sie geschehen und auf einander gefolgt, und wie es die natürliche Art einer jeden Sache erfordert. Unaffectirt, ohne Putz, Schmeichelei, Prahlerei, wie sichs in historischen Büchern ziemt. Aufrichtig und unparteiisch, so daß er auch seine eigenen Fehler und seines Volks Sünden nicht verhehlt, sondern deutlich beschreibt. Kräftig und lebhaft, bei dem lesen eine Ehrfurcht von dem göttlichen Wesen, und einen Gehorsam des göttlichen Willens zu erwecken. s. die Vorrede über das zweite und dritte Buch Mose.

§. 8. Dem Inhalt nach ist dieses Buch ein Reisebuch der Kinder Israel, und ein schöner Spiegel einer wohl eingerichteten politischen Regimentsverfassung. Denn es werden die Reisen der Israeliten durch die arabische Wüste, vom Berge Horeb bis in das Gefilde Moab, aufs deutlichste beschrieben, und die merkwürdigsten Begebenheiten, die dabei vorgefallen, gemeldet. Wobei Gott seine Polizei in Israel aufs beste eingerichtet, und die einmal verordneten Kirchenceremonien zum äußerlichen Gottesdienst theils wiederholt, theils mit einigen andern vermehrt. Es kommt darin vor 1) die Anschickung und gute Ordnung zur Reise, das Land Canaan einzunehmen, von c. 1. bis c. 10, 10. Das Volk wird geschätzt, nach den Stämmen gezählt, und einem jeden Stamm seine Wohnung und Verrichtung angewiesen; das Lager wird von den unreinen gesäubert, und was zur Aufnahme und gemeinen besten dient, verordnet. 2) Folgen die Reisen selbst vom Berge Sinai bis an das Gefilde Moab und an Canaan, nach ihren unterschiedenen Lagerstätten c. 10, 11. bis c. 21. auf welchen Reisen aber viel sündliche Meuterei und Empörungen entstanden, und viel Gefährlichkeiten und Strafexempel vorgefallen sind; diese sind geschrieben uns zur Warnung. 3) Wird gemeldet, was vorgegangen, da die Israeliten in dem Gefilde Moab gelegen. c. 22. bis c. 36. Amoen. Bibl. Zeitf. Ramb. H. E.

§. 9. Nachdrückliche Stellen und Redensarten in diesem Buche sind folgende: 1) Die Worte des Segens, welche die Priester über das Volk sprechen mußten. c. 6, 22. 27. 2) Das ziehen und lagern der Kinder Israel nach dem erheben und ruhen der Wolkensäule; c. 9, 17—23. 3) Mosis Ausspruch bei dem ziehen und ruhen der Bundeslade. c. 10, 35. 36. 4) Die Herbeiführung einer sehr großen Menge Wachteln; c. 11, 31. Die sichtbare Erscheinung der Herrlichkeit Gottes in der Wolkensäule, und die Wiederwegwendung im Zorn; c. 12, 5. 9. 10. 5) Mose geplagt über alle Menschen c. 12, 3. und treu in dem ganzen Hause Gottes; v. 7. 6) Zeugnis Gottes, daß er mündlich mit ihm rede; v. 8. 7) Mosis nachdrückliche Fürbitte: Laß die Kraft des Herrn groß werden ꝛc. c. 14, 17. 8) Die sonderlichen Worte Gottes: der Herr ist geduldig ꝛc. v. 18. ingleichen: alle Welt soll der Herrlichkeit des Herrn voll werden. v. 21. 9) Die Versöhnung, wenn die Gemeine oder eine Seele aus Unwissenheit sündigt; c. 15, 24—29. 10) Die Strafe, wenn einer aus Frevel sündigt; v. 30. 11) Die Verordnung der Gedenkzettel; v. 38—40. 12) Die Strafe der Rotte Korah mit Verschlingung der Erde, c. 16, 30—34. und mit Feuer aus der Wolkensäule; v. 35. 13) Der Stecken Aarons, der grünte und Mandeln trug, c. 17, 8. und aufbehalten wurde zum Zeichen den ungehorsamen Kindern. v. 10. 14) Die Ausrottung eines unreinen, der sich nicht entsündigen will. c. 19, 13. 20.

15) Ankündigung, daß und warum Mose und Aaron nicht in Canaan kommen sollte; c. 20, 12. 24. 16) Das Vorbild der ehernen Schlange; c. 21, 8. 17) Die Rede der Eselin Bileams; c. 22, 28. 18) Bileams Weissagung vom Stern aus Jacob; c. 24, 17. 19) Bitte Mosis um einen treuen Nachfolger; c. 27, 16. 17. 20) Die Freistadt, dahin fliehen konnte, wer unversehens einen Todtschlag begangen. c. 35, 6f. 21) Die Redensarten: die Leviten sollen mein sein; c. 3, 12. 8, 14. 22) Die Sünde bekennen, und ihre Schuld versöhnen; c. 5, 7. 23) Die Leviten ein Geschenk Gottes von den Kindern Israel; c. 8, 16. 24) Daß euer gedacht werde vor dem Herrn, eurem Gott; c. 10, 9. 25) Es sei euch zum Gedächtnis vor eurem Gott; v. 10. 26) Euer weinen ist vor die Ohren des Herrn kommen; c. 11, 18. 27) Daß ihr den Herrn verworfen habt, der unter euch ist; v. 20. 28) Ist die Hand des Herrn verkürzt? v. 23. 29) Der Herr nahm des Geistes, der auf Mose war, und legte ihn auf die 70 Aeltesten; v. 17. 25. 30) Es ist ihr Schutz von den Cananitern gewichen; c. 14, 9. 31) Daß ein andrer Geist mit Caleb ist; v. 24. 32) Daß ihr inne werdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe; v. 34. 33) Die Worte Gottes zu Aaron, ich bin dein Theil und dein Erbgut; c. 18, 20. 34) Die Rede Bileams: wenn mir Balak sein Haus voll Silbers und Goldes gäbe ꝛc. c. 22, 18. 24, 13. 35) Bileams nachdrückliche Worte: wie soll ich fluchen ꝛc. c. 23, 8. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge ꝛc. v. 19. 36) Die Worte Gottes von Pinehas: siehe, ich gebe ihm meinen Bund des Friedens. c. 25, 12. 37) Josua, ein Mann, in dem der Geist ist; c. 27, 18. 38) Seine Seele verbinden; c. 30, 3. 39) Ihr werdet eurer Sünden inne werden, wenn sie euch finden werden; c. 32, 23. 40) Die ihr (von den Cananitern) überbleiben lasset, werden euch zu Dornen werden in euren Augen, und zu Stacheln in euren Seiten; c. 33, 55. 41) Wer blutschuldig ist, der schändet das Land; c. 35, 33. 42) Verunreinigt das Land nicht, darin ihr wohnet, darin ich auch wohne. v. 34.

§. 10. Der **Endzweck** des H. Geistes ist überhaupt, zu zeigen, wie Gott seine Verheißungen von der Beerbung des Landes Canaan, ungeachtet aller entgegen stehenden Schwierigkeiten, immer näher zur Erfüllung geführt, und sein Volk vom Berge Sinai bis an die Grenzen Canaans gebracht, auch wie dasselbe auf dieser ganzen Reise Gott zum Führer gehabt, welches zur Bestätigung dient, daß die Religion dieses Volks die wahre Religion sei. Insonderheit ist der Endzweck, ihnen Christum mit seinem Verdienst unter allerlei Vorbildern, nemlich der ehernen Schlange, der rothen Kuh, des geschlagenen Felsen ꝛc. vor Augen zu stellen, welche Vorbilder auch im N. Test. Joh. 3, 14. Ebr. 9, 9. 10. 1 Cor. 10, 4. angeführt und erklärt werden; die Kirche in der Republik vorzustellen, das Wort vom Messias Juden und Heiden zum besten schallen zu lassen; seine göttliche Wahrheit dem einmal zum Eigenthum angenommenen Volk, seine große Barmherzigkeit und Langmuth auch gegen die ärgsten Sünder, vornemlich aber den beständigen Schutz, den er seiner Kirche leistet, aller Welt zu zeigen; damit dadurch auch die Heiden zur wahren Kirche gelockt, die Lehre vom Messias erhalten und ausgebreitet, die Beschaffenheit der christlichen Kirche, wie Gott mit ihr verfahre, unter den Begebenheiten der israelitischen Kirche im Vorbilde vor Augen gelegt, 1 Cor. 10, 6. Gottes Vorsehung, und sonderlich die herrliche Ausführung aller seiner Rathschläge zu erkennen gegeben, und also viele dadurch zur Beständigkeit des Glaubens, zur Gelassenheit in wunderlichen Fällen, zur Geduld im Kreuz und Trübsal, folglich zur ewigen Seligkeit erbaut werden möchten. Ramb. Amoen. bibl. Hagem.

§. 11. Der **Nutzen** hieraus ist dieser. Wer alle historischen Umstände genau und fleißig überlegt, der wird allenthalben zu einem christlichen Lebenswandel auf dieser Weltreise angeführt werden. Die unzähligen Wohlthaten, die Gott in der Wüste seinem Volk erwiesen, versichern uns göttlicher Gütigkeit, und trösten uns, wenn wir in Noth gerathen, Mangel leiden, und oft nicht wissen, wo aus noch ein. Die vielen aufrührischen Rotten, ihr murren, Empörungen ꝛc. überzeugen uns von der Menschen Unart, Undank gegen seinen großen Wohlthäter, und von unserm verderbten Herzen, welches im Glück trotzig, im Unglück verzagt ist; hienächst erinnern sie uns, die inwohnende Sünde zu bemerken, damit wir nicht Israel im sündigen gleich werden. Gottes Strafe an dem boshaften Volk stellt uns seinen Zorn und Gerechtigkeit vor, vor der wir beizeiten sollen erschrecken und uns fürchten lernen. Mosis Beständigkeit, Vorsicht, Geduld und Sanftmuth ist ein Spiegel, in den wir fleißig sehen, und nach seinem Exempel in allen Fällen, die uns zustoßen, uns bezeigen sollen. Ueberhaupt haben wir unser Leben nicht anders anzusehen, als die Reise der Israeliten aus Egypten durch die Wüste ins Land Canaan. 1 Chr. 30, 15. Die Umwege, durch die uns Gott führt, sind wunderbar, es geht durch dick und dünn, über Berg und Thäler, bald grade zu, bald durch Krümmen. Pf. 4, 4. Dabei finden sich manchmal betrübte Denkmale im Gewissen, da es uns vorhält ein Meriba, da wir mit Gott gezankt und mit seiner Führung nicht zufrieden gewesen, die Lustgräber, da wir der bösen Lust Raum gegeben ꝛc. Doch versorgt uns Gott mit Manna, Wachteln und Wasser. Pf. 33, 19. Jes. 30, 20. Er gibt uns Sieg, wenn uns die Feinde anfallen, er trägt uns auf unsern Wegen, die wir wandeln. 5 Mos. 1, 31. Jesus ist die Wolken- und Feuersäule, die bei uns bleibt, wenns auch Abend wird, Luc. 24, 29. bis an der Welt Ende. Mt. 28, 20. Das Sacrament der h. Taufe ist die Wolke, 1 Cor. 10, 2. das Sacrament des h. Abendmahls das Manna, die Speise und der Tronk des Lebens. Wer nun ein wahrer Israelit sein will, der lernt hieraus, aus dem Egypten dieser Welt und seines sündlichen Fleisches auszugehen, das rothe Meer der Angst, das Satan

macht, nichts zu achten; ferner durch die Wüste dieser Welt zu dringen, wo Gefahr genug, wo es fürchterlich aussieht, wo Amalekiter und Ammoniter, wo Schlangen und Thiere den Durchbruch schwer machen, bis man endlich an den strenglaufenden Jordan kommt, und dem himmlischen Canaan sich nähert. So können wir aus diesem Buche allenthalben unser Leben erbauen, und unsere Traurigkeit und Bekümmernisse stillen; und das ist auch Gottes Absicht und Zweck unter den hier befindlichen Geschichten. Amoen. Bibl.

§. 12. Die **Chronologie** oder Rechnung der Zeit und Jahre, darin sich die in diesem Buch aufgeschriebenen Geschichten zugetragen haben, sind 38 Jahr und 9 Monat. Denn sie fängt an am ersten Tage des zweiten Monats, im andern Jahr nach dem Ausgang aus Egypten, 4 Mos. 1, 1. und endigt sich am ersten Tage des 11. Monats im 40. Jahr. 5 Mos. 1, 3.

J. W.	Mon.	Tag.	
2514	1	1	Die Stiftshütte wird aufgerichtet und eingeweiht. 2 Mos. 40.
			Aus der Stiftshütte werden Gesetze gegeben. 3 Mos. 1.
2514	1	1	In den sieben ersten Tagen wird Aaron mit seinen Söhnen zum Priesterthum geweiht. 3 Mos. 8.
		8	Aarons erstes Opfer. 3 Mos. 9.
		10	Nadab und Abihu werden vom Feuer verzehrt. 3 Mos. 10.
		12	In den ersten zwölf Tagen bringen die zwölf Fürsten ihre Gaben. 4 Mos. 7.
		15-21	Das Osterfest wird zum andernmal gehalten. 4 Mos. 9.
	2	1	Die Israeliten über 20 Jahr werd. gezählt 603,550. 4 Mos. 1, 1. Hier fängt die Chronologie des 4 B. Mose an.
		15	Das Osterfest wird gefeiert von denen, die vor vier Wochen unrein waren. 4 Mos. 9.
		19	Die Gesetze werden gegeben. 3 Mos. 11—27.
			Zwo silberne Trommeten werden gemacht. 4 Mos. 10.
			Das Gesetz der Nazaräer und des Segens. 4 Mos. 6.
			Der Gotteslästerer wird gesteinigt. 3 Mos. 24, 10.
		20	Die Israeliten reisen vom Berge Sinai, da sie fast ein Jahr stille gelegen. 4 Mos. 10, 11.
		23	Sie kamen nach drei Tagereisen in die Wüste Paran. 4 Mos. 10, 12.
	3		Mose bekam Richter zu hülfe, das murrende Volk wird mit Feuer gestraft, mit Wachteln gespeist, und dabei mit einer Plage abgestraft; daher der Ort Lustgräber genannt wurde. c. 11.
			Sie kamen nach Hazeroth, Mirjam wird aussätzig. c. 12.
		5	Sie kamen nach Kades Barnea, schicken von da Kundschafter in Canaan. 4 Mos. 13.
		6	Die Kundschafter kamen nach 40 Tagen wieder. c. 13, 26.
			Sie machen das Volk aufrührisch, Gott droht ihnen den Untergang. c. 14.
			Die im Eigensinn in Canaan ziehen wollen, werden geschlagen. c. 14, 40.
		7-12	In den sechs letzten Monaten geht vor, was c. 15—19. beschrieben wird.
			Der Sabbatschänder wird gesteinigt. c. 15.
			Korä Aufruhr wird bestraft. c. 16.
			Aarons Stab trägt Mandeln. c. 17.
			Das Sprengwasser von der verbrannten rothen Kuh wird verordnet. c. 19.
2515 bis 2552			Was in 37 Jahren vom 3. bis am Ende des 39. Jahres nach dem Auszuge vorgegangen, ist nicht aufgezeichnet, als nur die 17. Lagerstätte. c. 33.
2553	1		Von Ezeon aber kamen sie in die Wüste Zin, da zu Kades Mirjam stirbt. c. 20, 1.
			Moses schlägt den Fels zweimal. c. 20, 11.
	5	1	Aaron stirbt auf dem Berge Hor, c. 20, 23. wird diesen ganzen Monat betrauert. v. 29.
	6		Das Volk wird von Schlangen geplagt, gebissen, und durch Anschauung der ehernen Schlange geheilt. c. 21.
	7-10		Sie kamen an den Berg Pisga. c. 21, 20.
			Sihon und Og werden geschlagen. c. 21, 21.
			Die Geschichte Bileams. c. 22. 23. 24.
			Israels Hurerei und Abgötterei wird gestraft. c. 25.
			Israel wird zum zweitenmal gezählt 601,730. c. 26.
			Josua wird zum Nachfolger Mosis verordnet. c. 27, 12.
2553	7-10		Israel schlägt die Midianiter. c. 31.
			Ruben, Gad und Manasse nehmen ihr Erbe ein. c. 32.

J. W.	Mon.	Tag.	
	11	1	Moses hält die Reden. 5 Mos. 1—27. Noch in diesem Monat. 5 Mos. 28—33.
	12	7	Moses 120 Jahr alt stirbt auf dem Berge Nebo, c. 34, wird 30 Tage beweint. c. 34, 8.

§. 13. Die Eintheilung geschieht am füglichsten, wenn man drei Haupttheile setzt. I. Die Anschickung zur Reise durch ordentliche Einrichtung des israelitischen Lagers, c. 1—4. und durch gegebene göttliche Verordnungen. c. 5—10, 10. II. Die Reisen der Israeliten vom Berge Sinai bis an die Grenzen Canaans, und was sich dabei zugetragen. c. 10, 11—c. 19. III. Die Geschichte was sich zugetragen, da sie nach ihrer Rückreise 37 Jahr darnach wieder an die Grenzen Canaans gekommen, c. 20—36. wie aus folgender Tabelle deutlicher erhellt.

Summarischer Inhalt des IV. Buches Mose.

Moses beschreibt

(I.) **Die Anschickung zur Reise.**

I. Ordentliche Einrichtung des israelitischen Lagers.
  1. Göttlicher Befehl.
    a. Von Zählung der Kinder Israel.
      1. Der Befehl. c. I, 1-16.
      2. Die Ausrichtung des Befehls. v. 17-47.
    b. Von Verrichtung der Leviten bei der Stiftshütte. v. 48-54.
    c. Von Einrichtung des Lagers der Israeliten. c. II, 1-31.
  2. Nachricht
    a. Von der Anzahl und Gehorsam der Israeliten. v. 32-34.
    b. Vom Geschlecht Aarons. c. III, 1-4.
    c. Von den Leviten.
      1. Ihre Bestimmung zum Dienst der Priester.
        a. Die Bestimmung selbst. v. 5-13.
        b. Die dazu nöthige Zählung der Leviten. v. 14-20.
        c. Besondere Anweisung ihrer Verrichtung nach jeglichem Geschlecht. v. 21-37.
        d. Angehängte Nachricht. v. 38. 39.
      2. Ihre Absonderung anstatt der erstgebornen. v. 40-51.
      3. Ihre anbefohlene Zählung und Amtsverrichtung beim reisen. c. IV, 1-33.
      4. Die geschehene Zählung der zum Amt tüchtigen Leviten. v. 34-49.

II. Gegebene göttliche Verordnungen
  1. Von Absonderung der unreinen. c. V, 1-4.
  2. Von Aussöhnung eines begangenen Diebstahls. v. 5-10.
  3. Vom verhalten mit einem des Ehebruchs beschuldigten Weibe. v. 11-31.
  4. Von Gelübden. c. VI, 1-21.
  5. Von Sprechung des Segens über das Volk. v. 22-27.
  6. Von den Opfern der 12 Fürsten bei Einweihung der Stiftshütte. c. VII, 1-89.
  7. Von der Stellung der Lampen auf dem güldenen Leuchter. c. VIII, 1-4.
  8. Von der Einweihung der Leviten. v. 5-22.
  9. Von dem Alter der zum Dienst tüchtigen Leviten. v. 23-26.
  10. Von Haltung des Passahfestes c. IX, 1-14.
    Wobei eine Nachricht von der Wolken- und Feuersäule über der aufgerichteten Stiftshütte. v. 15-23.
  11. Von Anschaffung und Gebrauch der Trommeten. c. X, 1-10.

(II.) **Die Reisen vom Sinai bis an die Grenze Canaans, und was sich darauf begeben.**

I. Der Aufbruch aus der Wüste Sinai. c. X, 11-27.
II. Die Fortreise. v. 28-36.
III. Die Begebenheiten auf ihren Reisen.
  1. Die Bestrafung der Ungeduld mit Feuer, c. XI, 1-3.
  2. Die Bestrafung des lüsternen Volks, nachdem sie mit Wachteln gespeist worden. v. 4-35.
  3. Die Bestrafung der murrenden Mirjam mit Aussatz. c. XII, 1-15.
  4. Die Verkundschaftung des Landes Canaan. c. XIII, 1-34.
  5. Der bestrafte Aufruhr des Volks. c. XIV, 1-38.
  6. Die versuchte Einnehmung des Landes Canaan. v. 39-45.

IV. Einige ergangene Verordnungen Gottes.
  1. Vom Speisopfer. c. XV, 1-16.
  2. Von den Erstlingen. v. 17-21.
  3. Von den Opfern derer, die aus Unwissenheit gesündigt haben. v. 22-29.
  4. Von der Strafe der frevelhaften Uebertreter. v. 30. 31.
  5. Von Bestrafung eines Sabbatschänders. v. 32-36.
  6. Von den Denkzetteln. v. 37-41.

V. Noch einige Begebenheiten.
  1. Der bestrafte Aufruhr der Rotte Korah, Dathan und Abiram. c. XVI, 1-40.
  2. Die angegangene und wieder abgewendete Plage über das murrende Volk. v. 41-50.
  3. Das bestätigte Priesterthum Aarons durch den grünenden Stecken. c. XVII, 1-13.

VI. Noch einige ergangene Verordnungen.
  1. Von den Verrichtungen der Priester und Leviten. c. XVIII, 1-7.
  2. Von den Hebungen

a. Der Priester. v. 8-19.
b. Der Leviten. v. 20-32.
3. Von Zubereitung und Gebrauch des Sprengwassers. c. XIX, 1-22.

(III.) **Geschichten im letzten Jahre ihrer vierzigjährigen Reise.**

I. Begebenheiten
1. In der Wüste Sin.
a. Der Tod Mirjams. c. XX, 1.
b. Das gegebene Wasser aus einem Fels. v. 2-13.
c. Der gesuchte aber versagte Durchzug durch das Land der Edomiter. v. 14-21.
2. Am Gebirge Hor.
a. Der Tod Aarons. v. 22-29.
b. Erster Sieg über die Cananiter. c. XXI, 1-3.
3. Am Schilfmeer.
a. Strafe der feurigen Schlangen. v. 4-7.
b. Aufrichtung der ehernen Schlangen. v. 8. 9.
II. Erzählung der folgenden Lagerstätte. v. 10-20.
III. Begebenheiten
1. Im Lande der Amoriter.
a. Einnehmung des Landes der Amoriter. v. 21-32.
b. Sieg wider Og, den König zu Basan. v. 33. c. XXII, 1.
2. Im Gefilde der Moabiter.
a. Die Forderung Bileams zu Balak. c. XXII, 2-20.
b. Die Reise Bileams zu Balak. v. 21-35.
c. Die Zusammenkunft Baleks und Bileams. v. 36-40.
d. Bileams dreifacher Ausspruch über Israel. c. XXIII, 1.-c. XXIV, 14.
e. Bileams Weissagung. v. 15-25.
3. In Sittim.
a. Bestrafte leibliche und geistliche Hurerei der Israeliten. c. XXV, 1-5.
b. Des Pinehas ruhmwürdige That in Erstechung eines Hurers mit einer Midianitin. v. 6-15.
c. Befohlene Rache an den Midianitern. v. 16-18.
d. Zählung des Volks.
1. Der zwölf Stämme. c. XXVI, 1-56.
2. Der Leviten. v. 57-65.
e. Bitte der Töchter Zelaphehad um ein Erbtheil. c. XXVII. 1-11.
f. Bestellung Josuä an Mosis statt. v. 12-23.

VI. Wiederholung einiger Gesetze.
1. Von täglichen Opfern. c. XXVIII, 1-8.
2. Von Opfern an gewissen Tagen.
a. Am Sabbat und einigen Festen. v. 9-31.
b. Noch an gewissen Festtagen. c. XXIX, 1.-c. XXX, 1.
3. Von Gelübden. v. 2-17.

V. Noch einige Begebenheiten.
1. Sieg der Israeliten über die Midianiter. c. XXXI, 1-54.
2. Erhaltenes Erbgut des Stammes Ruben, Gad, und des halben Stammes Manasse. c. XXXII, 1-42.

VI. Beschreibung der Reisen und Lagerstätten der Israeliten. c. XXXIII, 1-49.

VII. Einige göttliche Verordnungen
1. Von dem verhalten der Israeliten in Canaan. v. 50-56.
2. Von den Grenzen und der Austheilung Canaans. c. XXXIV, 1-29.
3. Von den Städten der Leviten. c. XXXV, 1-8.
4. Von den Freistädten. v. 9-29.
5. Von den Strafen der Todtschläger. v. 30-34.
6. Vom heiraten der Töchter Zelaphehad. c. XXXVI, 1-12.

VIII. Beschluß des ganzen Buchs. v. 13.

Das vierte Buch Mose.

Das I. Capitel.

Ein gedoppelter Befehl Gottes.

(I.) Von der Zählung der Kinder Israel. v. 1—47.

I. **Der Befehl davon.** v. 1—16.
1. Wo er gegeben worden: Und der Herr redete mit ꝛc. v. 1.
2. Wann er gegeben worden: Am ersten Tage des ꝛc.
3. Was er in sich gehalten. Moses und Aaron sollten
a. Alle Mannspersonen in eine Summe bringen: Nehmet die Summa ꝛc. v. 2. 3.
b. Ueber jeden Stamm einen Hauptmann setzen.
1. Der Befehl dazu: Und sollt zu euch ꝛc. v. 4.
2. Die Benennung der Hauptleute
a. Ueber die Stämme der Kinder von Lea: Dies ꝛc. v. 5—9.
2. Ueber die Stämme der Kinder von Rahel: Von ꝛc. v. 10. 11
c. Ueber die Stämme der Kinder von

den Mägden: Von Dan sei ꝛc. v. 12—15.
3. Die Anzeige ihres ansehens: Das sind die ꝛc. v. 16.

V. 1.

Und der Herr der Jehovah, der dreieinige Gott, und besonders der Sohn Gottes, s. 2 Mos. 3, 2. 4. **redete mit Mose** mündlich, c. 12, 8. wie ein Mann mit seinem Freunde redet, 2 Mos. 33, 11. **in der Wüste** [1]) **Sinai**, in dem Theil der großen Wüste, der nahe bei dem Berge Sinai lag, [2]) **in der Hütte des Stifts**, oder der Zusammenkunft, da Gott mit seinem Volk redete, 2 Mos. 29, 42. und dahin das Volk ihn zu hören, oder auch zu fragen zusammen kam, 2 Mos. 33, 7. **am ersten Tage** [3]) **des andern Monden**, im Monat Sif oder Jiar, [4]) **im andern Jahr**, von der Zeit an, **da sie die Kinder Israel, aus Egyptenland gegangen waren, und sprach:** zu Mose und Aaron. v. 3.

Anm. [1]) Bei dem Berge Sinai haben sich die Kinder Israel fast ein Jahr lang aufhalten müssen, s. 2 Mos. 19, 1. und war dieses die zwölfte Lagerstatt, wo sich auch alles dasjenige noch zugetragen, was von diesem Capitel bis c. 10, 11. beschrieben wird. [2]) Lg. Nachdem einen Monat vorher die Stiftshütte war aufgeschlagen worden, 2 Mos. 40, 17. ist Moses nicht mehr zu Gott auf den Berg Sinai gestiegen, sondern Gott hat mit ihm geredet aus der Stiftshütte. 2 Mos. 40. a) Man hält dafür, daß der Ort, wo Gott mit Mose geredet, der Vorhof oder die Thür der Stiftshütte gewesen. Denn vermuthlich ist Moses nicht weiter in das Allerheiligste gekommen, und vor den Gnadenstuhl getreten, nachdem das hohepriesterliche Amt eingesetzt war. 2 Mos. 25, 22. [3]) Dieser andere Monat des Kirchenjahrs hieß Sif, hernachmals Jiar, doch nur bei den Ebräern. Denn in der h. Schrift wird dieser Name nirgends gelesen, wohl aber der Monat Sif, 1 Kön. 6, 1. 37. der nach unserm Kalender mit dem April und Mai zutrifft. [4]) Fr. Die Israeliten hatten also fast ein Jahr hier ihr zwölftes Lager gehabt und stille gelegen; denn im dritten Mond, oder im Monat Sivan, nach dem Ausgang aus Egyptenland, kamen sie in die Wüste Sinai; 2 Mos. 19, 1. und am ersten Tage des ersten Monden ward die Stiftshütte aufgerichtet und eingeweiht; 2 Mos. 40, 17. nun im andern Monden, Sif, des Kirchenjahrs, redete hier der Herr mit Mose; es mangelte also noch an einem Jahr etwa ein Monat. a) Wilisch.

Nutzanw. 1) Gott redet mit oder zu seinen Kindern nicht nur in öffentlichen Versammlungen; sondern auch, wenn sie sich in der Einsamkeit, als in einer Wüste, befinden. 1 Kön. 19, 9. 1 Sam. 3, 9. 10. 2) Gott kennt die seinen gar genau und mit namen. Joh. 10, 3. 2 Tim. 2, 19. 3) Nachdem Gott vorzeiten manchmal und auf mancherlei weise zu uns geredet hat durch die Propheten, hat er am letzten zu uns geredet durch seinen Sohn. Ebr. 1, 3. 4) Ein Christ soll die Jahre, Monate und Tage, an welchen ihm besondere Wohlthaten von Gott wiederfahren sind, genau merken, und an denselben sich immer aufs neue zum Lobe Gottes erwecken. Joh. 4, 53. Ps. 103, 1. 2.

V. 2—16.

V. 2. **Nehmet** α erhebet, 2 Mos. 30, 12. d. i. zählet **die Summa** die Häupter **der ganzen Gemeine der Kinder Israel, nach ihren** [1]) **Geschlechten, und ihrer** [2]) **Väter Häusern und Namen**, α nach dem Hause, d. i. nach dem Stamm ihrer Väter in der Anzahl der Namen, **alles was männlich ist, von Haupt zu Haupt**, α nach ihren Häuptern.

Anm. Hieraus folgt, daß weder Weiber, noch Kinder, noch abgelebte Männer, noch die Egypter, die mit ihnen aus Egypten gezogen waren, mitgezählt worden. [1]) Das ebr. Wort bedeutet auch oft einen ganzen Stamm. Denn v. 4. mußte je von einem Geschlecht, d. i. Stamme, ein Hauptmann über seines Vaters Haus erwählt werden: v. 44. c. 17, 2. also begreift es mehr in sich, als ein Haus oder Familie. [2]) Weil die Töchter nicht ins Geschlechtsregister kamen, so wurden auch die mütterlichen Familien nicht genannt.

V. 3.

Von zwanzig Jahren an wenn sie zwanzig Jahr völlig alt sind, **und drüber, was ins Heer** in den Krieg **zu ziehen taugt** die gesund und stark sind, die Waffen tragen und zum Kriege können gebraucht werden, **in Israel; und sollst sie zählen** α besuchen, untersuchen, mustern, **nach ihren Heeren**, sollst sie in gewisse Haufen und Regimenter abtheilen, **du Moses und Aaron**, dein Bruder.

Anm. Das 20. Jahr wurde beobachtet, weil in solchem Jahre junge Leute meistentheils ihre völlige Größe und Reife ihres Verstandes zu erlangen pflegen. 2 Chr. 25, 5. Im Alter wird man untüchtig zum Kriege, und bekommen alte Soldaten ihren Abschied. Im geistlichen Krieg aber müssen wir gute Streiter Christi bleiben bis in den Tod. 2 Tim. 4, 7. 8. Ja viele fangen erst im Alter an die geistlichen Waffen zu brauchen, wenn die Kräfte des Leibes abnehmen. Das zählen macht, daß man eine Sache recht genau weiß: also ist es auch hier insonderheit ein Zeichen der göttlichen Vorsehung und Allwissenheit, nach welcher alles klar und entdeckt ist vor seinen Augen. Ebr. 4, 13. Ob Gott wol hier, gleich als wüßte ers nicht, das Volk zählen ließ; so geschah es doch nur der Menschen wegen, daß die es auch wissen möchten, und um das Heer Israels in eine äußerliche Ordnung zu bringen. Das Volk Israel ist dreimal gezählt worden, zweimal am Berge Sinai. Das erstemal 2 Mos. 30, 12. 38, 26. als sie aus Egypten gezogen, im sechsten Mond des ersten Jahrs, und zwar um eine Schatzung zur Aufrichtung der Stiftshütte zu heben, und mußte ein jeder, der gezählt war, einen halben Sekel zur Lösung seiner Seele geben. Das andereмal geschah es hier, sieben Monate darnach: um das Volk in Ordnung zu bringen auf der Reise, und rund um die Stiftshütte her zu lagern, auch ein ordentlich Lager zu haben, mit Obersten und Hauptleuten zum Streit. Und das drittemal im

vierzigsten Jahre, als sie bereits an den Grenzen stunden in Canaan einzuziehen, nachdem alle, welche gemurrt hatten, gestorben waren, c. 26, 63. und wurden sie gezählt, damit nach ihrer Zahl die Austheilung des Landes Canaan möchte eingerichtet werden. Die Leviten wurden das erstemal mitgezählt, um zu beweisen, daß sie auch eine Lösung für ihre Seelen vonnöthen hätten, sowol als andere Menschen. Aber das andere und drittemal wurden sie nicht mitgezählt, weil sie weder zu streiten hatten, noch ein Loos oder Erbtheil im Lande Canaan neben den andern Stämmen haben sollten. a) Durch solche Zählung sollte theils Gottes Verheißung und deren Erfüllung in Vermehrung des Samens Abrahams, theils göttliche Allmacht, in Erhaltung und Ernährung so vieler Menschen in der Wüste kund werden. b) Vornemlich aber sollten dadurch die 12 Stämme beständig aus einander gehalten, und einer von dem andern genau unterschieden werden, damit die Erfüllung der göttlichen Verheißung von der Geburt des Messias aus dem Stamm Juda und Geschlecht Davids aller Welt offenbar werde. Von einem Gott mißfälligen zählen des Volks von David s. 2 Sam. 24, 1. Aaron wurde, als Hoherpriester, immer zu solcher Zählung v. 17. auch mitgezogen, weil dabei auch zugleich geistliche Anlagen zu Unterhaltung des Gottesdienstes gemacht, und die Hebopfer des Herrn eingefordert werden mußten. a) Wilisch. b) Hagem.

V. 4.

Und sollt zu euch nehmen je vom Geschlecht von einem jeden Stamm **einen** [1]) **Hauptmann, d. i. den vornehmsten über seines Vaters Haus.** der euch das Volk abtheilen und zählen helfe. *a* Und es sollen bei euch sein je ein Mann von jeglichem Stamm: ein Mann, der das Haupt ist für das Haus (den Stamm) seiner Väter.

Anm. [1]) Diese Hauptleute waren unterschieden von den vornehmen oder angesehenen und wohlhabenden Männern etlicher Geschlechter oder Häuser, derer gedacht wird. c. 13, 4.

V. 5.

Dies sind aber die Namen der Hauptleute, *a* **der Männer, die neben euch als Gehülfen stehen sollen:** und das Volk helfen abtheilen und in Ordnung bringen: **Von** dem Stamm **Ruben sei** der Hauptmann und Oberster [1]) **Elizur, der Sohn Sedeur.**

Anm. Ohne zweifel fassen alle diese folgende Namen was großes und geheimes in sich, weil Gott oft in den Namen die Sache selbst pflegt auszudrücken; deswegen wollen wir auch einiger Namen Bedeutung aus der ebräischen Sprache mit anführen. a) In sacris literis nihil est, quod non ingentem thesaurum contineat, modo scrutatorem habeat; ideo in s. literis nihil contemnatur, aut obiter praetereatur, etiamsi nomina tantum recenseantur. [1]) b) Elizur, das heißt: mein Gott ist der Fels; und der Fels ist Christus: 1 Cor. 10, 4. sein Vater hieß Sedeur, d. i. das Licht des Allmächtigen. Dieses sind zwo Haupteigenschaften, die erfordert werden von denen, welche die Kriege des Herrn führen wollen, nemlich Licht der Weisheit und des Raths, der Fels der Kraft und Stärke. 2 Kön. 18, 20. a) Chrysost. Homil. 21. & 24. in Gen. b) Hilleri onomast. S.

V. 6.

Von Stamm **Simeon sei** der Hauptmann [1]) **Selumiel, der Sohn** [2]) **Zuri Sadai.**

Anm. [1]) D. i. Gott ist meine Vergeltung; der Lohn der wahren Streiter Jesu Christi. Dies war auch Abrahams Beute nach seinem Krieg. 1 Mos. 15, 1. [2]) D. i. der Allgenugsame ist mein Fels. Asaph setzt beide zusammen. Ps. 73, 26.

V. 7.

Von Stamm **Juda sei** der Hauptmann [1]) **Nahesson, der Sohn** [2]) **Amminadab.**

Anm. [1]) So heißt er auch Ruth 4, 20. 1 Chr. 2, 10. sonst Nahasson, dessen Schwester, Eliseba, die Tochter Amminadab, Aaron zum Weibe nahm; 2 Mos. 6, 23. Mt. 1, 4. seiner Bedeutung nach heißt er soviel als, Erfahrung, ein erfahrner Soldat. [2]) D. i. Mein edel und willig Volk, s. 2 Mos. 35, 29. von solchen sangen Debora und Barak Richt. 5, 9. Dieser mußte unter andern Fürsten bei Einweihung der Stiftshütte c. 7, 12. das allererste Opfer bringen, so da bestund in einem Wagen voll Opfer nebst anderm Opfervieh: dahin zielt die Braut Christi. Hohel. 6, 11.

V. 8.

Von dem Stamm **Isaschar sei** der Hauptmann [1]) **Nethaneel,** d. i. Gott gibt, oder Gabe Gottes, **der Sohn Zuar.** d. i. des kleinen oder demüthigen. 1 Petr. 5, 5.

Anm. [1]) Fr. Ist mit Nathanael dem Namen nach einerlei. s. Joh. 1, 48. Sonst findet man in h. Schrift unterschiedliche, die solchen Namen geführt. 1 Chr. 2, 14. 16, 24. 27, 4. und 2 Chr. 17, 7. heißt einer unter den Fürsten Josaphats Nethaneel, welcher auch unter den Obersten der Leviten 2 Chr. 35, 9. also genannt wird; der aber wohl zu unterscheiden ist von dem Nethaneel, unter den Kindern Pashur, Esr. 10, 22. auch von des Jedajä Sohn. Neh. 12, 21. 36.

V. 9.

Von Stamm **Sebulon sei** der Hauptmann [1]) **Eliab,** d. i. mein Gott ist der Vater **der Sohn** [2]) **Helon.** d. i. mächtig oder stark.

Anm. [1]) Eliab hieß auch ein Sohn Pallu, Rubens Enkel, dessen Söhne Dathan und Abiram. c. 26, 9. 5 Mos. 11, 6. [2]) Von חיל die Stärke. a) Andere übersetzen diesen Namen durch **Schwachheit,** b) andere durch **Fenster.** a) Hagem. b) Büchners Realconcordanz.

V. 10.

Von den Kindern Joseph: von dem Stamm **Ephraim sei** der Hauptmann **Elisama,** d. i. mein Gott hat gehört, oder Gehör und Gehorsam Gottes, **der Sohn Ammihud.** d. i. die Herrlichkeit meines Volks. Luc. 2, 32. **Von** Stamm **Manasse** sei der Hauptmann **Gamliel,** LXX. Gama-

liel, d. i. Gott ist meine Vergeltung, Ebr. 11, 6. **der Sohn Pedazur.** d. i. des Felsen. Erlösung, oder: Erlösung durch Gott, der ein Fels ist.

Anm. Joseph wurde in zwei andere Stämme, als Ephraim und Manasse, seinen beiden Söhnen, abgetheilt. Daher die Zahl der zwölf Stämme, obgleich der Stamm Levi nicht mitgezählt worden, dennoch richtig blieb. Daß aber dieser Ephraim vor Manasse steht, ob er gleich jünger, geschah kraft des großväterlichen Segens. 1 Mos. 48, 20. 50, 23.

V. 11.

Von dem Stamm Benjamin sei der Hauptmann **Abidan,** d. i. mein Vater ist der Richter, nemlich Gott der Vater, welcher ein Richter aller gerechten Sache ist, für welche man seine Kriege führt, **der Sohn Gideoni.** d. i. welcher die Ungerechtigkeit untertritt oder abhaut.

V. 12.

Von Stamm Dan sei der Hauptmann **Ahieser,** d. i. der Helfer seines Bruders, **der Sohn Ammi Sadai.** d. i. des Volks Allmächtigen.

Anm. Auf die Söhne der beiden Weiber Jacobs, folgen nun die Söhne der Mägde.

V. 13.

Von dem Stamm **Asser sei** der Hauptmann **Pagiel,** d. i. der welcher Gott begegnet, und dem Gott wieder begegnet, wie Melchisedech und Abraham, Ebr. 7, 1. **der Sohn Ochran.** d. i. welcher die Feinde Israels verunruhigt.

V. 14.

Von Stamm **Gad sei** der Hauptmann **Eliasaph,** d. i. Gott wird wachsen machen, vermehren oder zusetzen, nemlich Muth, Stärke und Erkenntnis, **der Sohn** [1]) **Deguel.** d. i. der Erkenntnis Gottes.

Anm. [1]) Dieser wird c. 2, 14. Reguel, d. i. der Freund Gottes genannt. s. daselbst die Anmerkung.

V. 15.

Von dem Stamm **Naphthali sei** der Hauptmann **Ahira,** d. i. mein Bruder ist mein Hirt, **der Sohn Enan.** d. i. ihrer Augen, gleichsam ein Wächter oder Wachtmeister der Armee. c. 10, 29—31.

Anm. Von diesem Enan hat vielleicht c. 34, 9. 10. das Dorf Enan seinen Namen, als bis dahin die Grenze Canaans ging. Wilisch.

V. 16.

Das sind die vornehmsten Syr. die berühmtesten, die herausberufenen Beisteher Mose und Aarons. s. v. 5. **der Gemeine,** von Israel, **die Hauptleute unter den Stämmen ihrer Väter, die da Häupter und Fürsten** der tausende **in Israel waren.** die man pflegte anstatt der ganzen Gemeine zu berufen, wenn derselben etwas vorzutragen war.

Nutzanw. 1) v. 2. Daß Obrigkeiten zuweilen ihre Unterthanen zählen und in eine Summe bringen lassen, ist an sich nicht unrecht; geschiehts aber aus eitler Ehre und Hoffart, so ist es Sünde, und wird von Gott gestraft, 2 Sam. 24, 1 f. 2) Tü. Gott hat alle Menschen, insonderheit aber seine gläubigen, vor ihm in ein Buch geschrieben und in seine Hände gezeichnet. Ps. 139, 16. Jes. 49, 16. 3) Lg. Die geistlichen Israeliten sind billig im Geist starke Jünglinge und wohlgesetzte Männer in Christo, welche den Bösewicht mit der Welt überwinden, und davon immer mehr Erfahrung bekommen. 1 Joh. 2, 13. 14. 1 Cor. 15, 58. 16, 13. 4) Gott kann aus einem geringen Haufen bald einen großen machen; ach welchen segensreichen Gott haben wir. Ps. 78, 7. 5) Alle Verheißungen Gottes sind ja und Amen, und was er zusagt, das hält er gewiß. 2 Cor. 1, 20. 1 Mos. 15, 5. Ps. 33, 4. 6) v. 16. O. Gott will, daß den Unterthanen gewisse Obrigkeiten vorstehen sollen. Röm. 13, 1 f. 7) O. Einen rechtmäßigen und wohlbefugten Krieg zu führen, sich auch dazu gehörig ausrüsten und anschicken, hat Gott nicht verboten. c. 31, 2 f. Jos. 8, 1.

* * *

II. **Die Ausrichtung des Befehls.** v. 17—47.

1. Die Bestellung der Hauptleute: Und Mose und ꝛc. v. 17.
2. Die Zählung der Israeliten, wird gemeldet
   a. Ueberhaupt: Und sammelten auch die ganze ꝛc. v. 18. 19.
   b. Insonderheit
      1. Des Stammes Ruben: Der Kinder Ruben ꝛc. v. 20. 21.
      2. Des Stammes Simeon: Der Kinder Simeon ꝛc. v. 22. 23.
      3. Des Stammes Gad: Der Kinder Gad ꝛc. v. 24. 25.
      4. Des Stammes Juda: Der Kinder Juda ꝛc. v. 26. 27.
      5. Des Stammes Isaschar: Der Kinder Isaschar ꝛc. v. 28. 29.
      6. Des Stammes Sebulon: Der Kinder Sebulon ꝛc. v. 30. 31.
      7. Des Stammes Ephraim: Der Kinder Joseph ꝛc. v. 32. 33.
      8. Des Stammes Manasse: Der Kinder Manasse ꝛc. v. 34. 35.
      9. Des Stammes Benjamin: Der Kinder Benjamin ꝛc. v. 36. 37.
      10. Des Stammes Dan: Der Kinder Dan ꝛc. v. 38. 39.
      11. Des Stammes Asser: Der Kinder Asser ꝛc. v. 40. 41.
      12. Des Stammes Naphthali: Der Kinder ꝛc. v. 42. 43.
      13. Die Ziehung der Summe: Dies sind, die Mose ꝛc. v. 44—46.
      14. Die Verschonung der Leviten mit der Zählung: Aber die Leviten nach ihrer ꝛc. v. 47.

V. 17—47.

V. 17. **Und Mose und Aaron nahmen sie** die vorhin benannten Hauptleute **zu sich, wie sie da mit Namen genannt sind.** und deren eigene Namen sie ihrer Pflichten erinnern konnten.

V. 18.

Und sammelten ließen zusammen kommen auch die ganze Gemeine, am ersten Tage des andern

Monden; des andern Jahres, nach dem Auszug, da fingen sie an dieselbigen zu zählen, welche Zählung 18 Tage währte, und am 19. desselbigen Monats geendigt wurde; c. 10, 11. und rechneten sie nach ihrer Geburt, α sie gaben sich geboren an, d. i. ein jeder gab sein Geschlechtsregister an, und zeigte, was für Eltern und Voreltern er gehabt, nach ihren Geschlechten und Väter Häusern und Namen, α nebst der Erzählung der Namen, von zwanzig Jahren an und drüber, von Haupt zu Haupt; es wurde also ein jeder in seinem Geschlecht und Stamm aufgeschrieben.

Anm. Aus jedem Stamm sind erst die Geschlechter und Familien abgetheilt worden, welche sie nach und nach abgezählt haben, bis sie auf einzelne Personen kommen sind: und ward hiedurch das Volk in seine 12 Stämme abgetheilt, und die Stämme wurden hiemit aufgerichtet, welches zuvor in Egypten so richtig nicht geschehen war. s. 2 Mos. 6, 14 f. Burm.

V. 19.

Wie der Herr Mose geboten hatte: und zähleten α zählte er sie zum zweitenmal in der Wüste Sinai. nicht, wie David, aus eigenem Willen und Hoffart, seine Macht zu erkennen, 2 Sam. 24, 10. sondern auf Gottes Anordnung. v. 2. 3.

V. 20.

Der Kinder α und es waren der Kinder [1]) Ruben, des ersten Sohns Israel, nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von Haupt zu Haupt, alles was männlich war, von zwanzig Jahren und drüber, und ins Heer zu ziehen taugte, α alles was ins Heer zog.

Anm. [1]) Hier steht Ruben als erstgeborner vor, nach der Ordnung der Geburt; im 2. Cap. aber steht zuerst Juda, als der edelste um des Messias willen, nach göttlicher Ordnung. 1 Mos. 49, 8.

V. 21.

Wurden gezählet zum Stamm Ruben, sechs und vierzig tausend und fünfhundert.

Anm. T. Obwol Ruben der erstgeborne gewesen unter seinen Brüdern, 1 Mos. 49, 3. so ist ihm doch verkündigt worden, daß er wegen seiner begangenen Blutschande nicht werde der oberste sein. Davon ist hier etwas erfüllt, indem sein Stamm an Mannschaft geringer gewesen, als die andern alle, ausgenommen Gad, Asser und Benjamin. 3 Mos. 20, 20. Ja c. 26, 7. ist er schon um 2770 Häupter geringer und schwächer gewesen.

V. 22.

Der Kinder Simeon nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern, Zahl und Namen, von Haupt zu Haupt, alles was männlich war, [1]) von zwanzig Jahren und drüber, und ins Heer zu ziehen taugte.

Anm. [1]) Dieses wird bei allen Stämmen wiederholt, nicht aus vergeblicher Wortvermehrung, sondern aus wichtigen Ursachen: 1) damit kein Stamm höher oder niedriger geachtet scheinen möchte: 2) daß nicht durch Länge der Zeit diejenigen Stämme, die durchgehends gleicher weise vom H. Geist verzeichnet seien, in Vergessenheit gebracht würden. Calov.

V. 23.

Wurden gezählet zum Stamm Simeon, neun und funfzig tausend und dreihundert.

Anm. T. Simeon hat nach Juda und Dan die meiste Mannschaft gehabt, aber ehe die Kinder Israel in Canaan gekommen, hat seine Zahl sehr abgenommen, wie denn in der dritten Musterung c. 26, 14. er nur 22,200 stark befunden worden, mithin hatte er schon 37,100 Häupter weniger, mußte also auch einen Theil des väterlichen Fluchs erfahren. 1 Mos. 49, 5. 6.

V. 24.

Der Kinder Gad nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte.

V. 25.

Wurden gezählet zum Stamm Gad, fünf und vierzig tausend, sechs hundert und funfzig.

Anm. Fr. Auch dieser Stamm hatte bei der andern Musterung um 5150 Köpfe abgenommen: denn c. 26, 18. war er 40,500 an Mannschaft stark. Weil auch der Stamm Gad mit Ruben und Simeon sein Lager gegen Mittag hatte, so folgte auch hier seine Musterung gleich nach diesen beiden Stämmen. c. 2, 10. 15.

V. 26.

Der Kinder Juda nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte.

V. 27.

Wurden gezählet zum Stamm Juda, vier und siebenzig tausend und sechs hundert.

Anm. Juda hat die größte Anzahl unter den Stämmen Israel gehabt. Seine Mannschaft war so stark als der beiden Stämme Manasse und Benjamin, und hatte 1200 Mann mehr als sonst der stärkste Stamm, nemlich Dan. Nemlich c. 26, 22. war er um 1900 Mann gewachsen; dieses großen Segens aber wurde er wol um des Messias willen theilhaftig, der aus ihm herstammen sollte. 1 Mos. 49, 8 f.

V. 28.

Der Kinder Isaschar nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

V. 29.

Wurden gezählt zum Stamm Isaschar, vier und funfzig tausend und vier hundert.

Anm. Es war dieser Stamm c. 26, 25. auf 64,300 Mann angewachsen, folglich 9900 Mann stärker worden.

V. 30.

Der Kinder Sebulon nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

V. 31.

Wurden gezählet zum Stamm Sebulon, sieben und funfzig tausend und vier hundert.

Anm. Dieser Stamm hatte sich c. 26, 27. um 3100 Mann vermehrt.

V. 32.

Der Kinder Joseph von Ephraim, nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

V. 33.

Wurden gezählet zum Stamm Ephraim, vierzig tausend und fünf hundert.

Anm. Ephraim hat einen größern Segen erlangt als sein Bruder Manasse, 1 Mos. 48, 20. wie denn seine Mannschaft etliche tausend stärker gewesen, als der Stamm seines Bruders. Ja er hats auch dem Stamm Benjamin vorgethan; dennoch unterstund sich Satan diese Verheißung zu vernichten. c. 26, 37. 1 Chr. 7, 21. 22. Bei der dritten Zählung hatte dieser Stamm 8000 Mann abgenommen, und war also 20,200 schwächer geworden als der Stamm Manasse.

V. 34.

Der Kinder Manasse nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

V. 35.

Wurden zum Stamm Manasse gezählet, zwei und dreißig tausend und zwei hundert.

Anm. Manasse wird nach Ephraim gesetzt, weil sein jüngster Bruder sollte größer werden: 1 Mos. 48, 29. gleichwol hat dieser Stamm bis zu der dritten Zählung c. 26, 34. an 20,500 zugenommen, dagegen Ephraim war geringer worden. c. 26, 35. 37. s. Hiob 12, 25.

V. 36.

Der Kinder Benjamin nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

V. 37.

Wurden zum Stamm Benjamin gezählet, fünf und dreißig tausend und vier hundert.

Anm. Benjamin, der jüngste unter seinen Brüdern, ist hier der geringste Stamm, obgleich anfangs keiner von seinen Brüdern soviel Kinder gehabt als er. 1 Mos. 46, 21. Bei der letzten Musterung c. 26, 41. war er zwar um 10,200 gestiegen, aber in Canaan ist er hernach fast ausgetilgt worden, Richt. 20, 47. 21, 3. wird also nicht ohne Ursach der kleine Benjamin genannt. Ps. 68, 28. Tossan.

V. 38.

Der Kinder Dan nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

V. 39.

Wurden gezählet zum Stamm Dan, zwei und sechzig tausend und sieben hundert.

Anm. Dan ist der allerstärkste Stamm nach Juda gewesen, und da er anfangs nur einen Sohn gehabt, und Benjamin zehn, 1 Mos. 46, 21. 23. hat ihn doch Gott also angesehen, daß er einer der stärksten, und Benjamin der geringsten einer ist. s. Ps. 75, 8. 1 Sam. 2, 5. Bei der letzten Musterung c. 26, 43. war er um 1700 Köpfe, die alle zum Heer taugten, gestiegen.

V. 40.

Der Kinder Asser nach ihrer Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

V. 41.

Wurden zum Stamm Asser gezählet, ein und vierzig tausend und fünf hundert.

Anm. Fr. Außer dem Stamm Manasse v. 34. war keiner in der Wüste so angewachsen als der Stamm Asser, weil er bei der letzten Zählung c. 26, 47. um 11,900 an tauglichen Kriegsmännern zugenommen.

V. 42.

Der Kinder Naphthali nach ihrer [1]) Geburt, Geschlechte, ihrer Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

Anm. [1]) Fr. Diese Worte werden bei einem jeden Stamm, und also 12 mal wiederholt, außer daß beim Stamm Juda v. 20. und Simeon v. 22. noch dabei steht: von Haupt zu Haupte, welche Worte bei den andern Stämmen nicht zu finden. Vor solcher vielmaligen Wiederholung soll uns nicht ekeln. s. v. 22.

V. 43.

Wurden zum Stamm Naphthali gezählet, drei und funfzig tausend und vier hundert.

Anm. Dieser Stamm war bei der letzten Musterung c. 26, 50. um 8000 streitbare Männer gefallen: was die Ursach gewesen, und ob er vor andern gesündigt, ist nicht zu erforschen: denn unbegreiflich sind Gottes Gerichte. Röm. 11, 33.

V. 44.

Dies sind, α die gezählten, die Mose und Aaron zähleten, sammt den zwölf Fürsten Israel; derer je einer über ein Haus ihrer Väter war. s. v. 3. 4. 16.

V. 45.

Und die Summa α und es waren aller der gezählten der Kinder Israel, nach ihrer Väter Häusern, von zwanzig Jahren und drüber, was ins Heer zu ziehen taugte in Israel, ohne die Leviten, s. v. 47.

V. 46.

Derer war α nemlich es waren aller der gezählten [1]) **sechsmal hundert tausend, und drei tausend, fünf hundert und fünfzig.** nemlich ohne Weiber und Kinder, derer noch viel eine größere Anzahl gewesen.

Anm. [1]) Diese alle haben ihre Abkunft von dem hundertjährigen Abraham, und der bis ins neunzigste Jahr unfruchtbaren Sara. Mit Jacob kamen siebenzig Seelen in Egypten, 1 Mos. 46, 26. 27. von der Zeit an bis zum Ausgang aus

Egypten sind 215 Jahr. S. die chronol. Tabelle vor 1 Mos. 1. In dieser kurzen Zeit hat Gott erfüllt, was er dem Jacob verheißen. 1 Mos. 28, 14. 46, 3. a) Daß aber bei der ersten Zählung 2 Mos. 38, 26. die Summe der Kinder Israel eben so groß gewesen, wie sie hier gefunden wird, ist nicht zu verwundern, weil die beiden ersten Musterungen innerhalb Jahres Frist kurz auf einander folgten, daher die Anzahl der Israeliten sich nicht so gar sehr konnte verändert haben, zudem wurden auch damals die Leviten mitgerechnet, diesmal aber nicht. s. v. 47. Und obgleich im ersten Jahre nach ihrem Auszuge aus Egypten einige Veränderungen unter ihnen vorgegangen, auch wegen des Kälberdienstes 3000 umkamen, 2 Mos. 32, 28. so waren doch nach einigen Monaten so viele aus dem 19. ins 20. Jahr getreten, daß sie die Zahl der erschlagenen und der Leviten wieder vollgemacht; wie denn nicht verloren geht, was, gleich den Leviten, zum Gottesdienst gewidmet wird, es findet sich zu seiner Zeit alles wieder. Fr. Bei der dritten Musterung aber, die 38 Jahr hernach geschah, fanden sich nur 601,730 und also 1820 weniger als hier. s. c. 26, 51. Daß aber 2 Mos. 12, 37. bei dem Auszuge aus Egypten, auch c. 11, 21. nur 600,000 genannt werden, kommt ohnfehlbar daher, daß der H. Geist oft nur die größere Zahl nennt, und die kleinere mit stillschweigen übergeht, s. 2 Mos. 12, 37. Hatte nun Gott den leiblichen Samen seines Volks so vermehrt; was ist es denn wunder, daß er aus dem unvergänglichen Samen seines lebendigen Worts sich viel geistliche Kinder gezeugt, und sich eine große Gemeine erworben? Eph. 5, 26. 27. Ps. 110, 3. Jes. 49, 21. 60, 4. Luc. 8, 8. a) Lange. Hagem. Wideburgs math. bibl.

V. 47.

Aber die Leviten ob sie gleich auch einen Stamm ausmachten, **nach ihrer Väter Stamm wurden nicht mit unter gezählet.** unter die Zahl der Kinder Israel nicht mitgerechnet, denn sie waren zum Gottesdienst abgesondert und bestellt.

Nutzanw. 1) v. 19. O. Es ist ein großer Unterschied zwischen einem ordentlichen Beruf zu einer Sache, und zwischen eigenem Gutdünken oder Muthwillen. Sir. 3, 24. 25. 2) v. 20f. Selig sind, deren Namen im Buch des Lebens stehen, Phil. 4, 3. und unter den gezählten und versiegelten erfunden werden, welche die Gerichte Gottes nicht treffen sollen. Off. 7. 14. 3) v. 38. 39. Fr. Die Ausbreitung eines Geschlechts kommt nicht auf die Vielheit der Kinder, sondern lediglich auf Gottes Segen an. 4) v. 46. Siehe von dieser ganzen Summe waren nach 38 Jahren beim Eingang in Canaan nur die zwei Josua und Caleb übrig! Wie eitel ist der Menschen Leben! Ist nicht fast alle 40 bis 50 Jahr eine neue Welt? und wie wenige von dem unzählbaren Haufen der Menschen kommen in die Ruhe des himmlischen Canaans! Ringe du darnach. Luc. 13, 24.

* * *

(II.) Von der Verrichtung der Leviten bei der Stiftshütte. v. 48—54.

I. Die vorhergehende Verordnung sie nicht zu zählen: Und der Herr redete ꝛc. v. 48. 49.

II. Die Anzeige ihrer Verrichtung bei der Stiftshütte.
1. Ueberhaupt: Sondern du sollst sie ordneu ꝛc. v. 50.
2. Insonderheit
   a. Beim Aufbruch des Lagers: Und wenn man ꝛc. v. 51.
   b. Beim aufschlagen des Lagers, da sollten die Leviten
      1. Die Stiftshütte aufschlagen: Wenn aber das ꝛc.
      2. Sich um dieselbe lagern. Da gemeldet wird
         a. Wo sich die andern Israeliten lagern sollten: Die Kinder Israel ꝛc. v. 52.
         b. Wo sich die Leviten lagern sollten: Aber ꝛc. v. 53.
         c. Warum solches geschehen sollte: Auf daß ꝛc.

III. Die Ausrichtung solches Befehls: Und die Kinder ꝛc. v. 54.

V. 48—54.

V. 48. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:**

V. 49.

Den α **nur den Stamm Levi sollst du nicht** zugleich mit den andern Stämmen **zählen,** noch unter ihnen mit einmengen, weil sie nicht im Kriege mit fechten sollen, **noch ihre Summa nehmen unter den Kindern Israel;** sie sind aber hernach allein gezählt worden. c. 3, 15. 4, 22.

V. 50.

Sondern du sollst sie α **die Leviten ordnen zur Wohnung** daß sie darüber Sorge tragen **bei dem Zeugnis,** bei der Bundeslade, darinnen das Zeugnis, d. i. die beiden Tafeln des Gesetzes waren, **und zu allem Geräthe, und zu allem, was dazu gehöret. Und sie sollen die Wohnung tragen,** auf der Reise, **und so oft sie von einem Ort zum andern muß gebracht werden, und alles Geräthe, und sollen sein pflegen,** alles verrichten, bewachen, aufschlagen und wieder abthun, damit wenn sie von einander genommen und zerlegt wird, sie keinen Schaden nehme, **und** damit sie gleich bei der Hand seien, sollen sie unmittelbar **um die Wohnung her sich lagern.** rings herum ihre Gezelte aufschlagen, und sie gleichsam bewachen.

Anm. Ordentlich sollten also die Leviten nicht mitstreiten, wohl aber das Volk ermahnen und aufmuntern: 5 Mos. 20, 2. 2 Chr. 13, 12. doch außerordentlich, im Nothfall, konnten sie nicht nur mitfechten, sondern sogar als Hauptleute das Volk mit anführen, ob sie es gleich nach göttlichem Gesetz nicht wären schuldig gewesen, wie man an Judas Maccabäus, Jonathan, Simeon und seinen Brüdern sehen kann. In diesem Stücke haben auch schon die Heiden den Gesetzen des wahren Gottes nachgeahmt, und ihre Priester bei Zählung des Volks, und bei angestellten Feldzügen, beständig freigelassen. a) Strabo merkt an, daß sich in dem Verzeichnis Homers von denen, die zur Belagerung der Stadt Troja ausgezogen sind,

kein einziger Soldat aus der Stadt Alcomenes gefunden, weil diese Stadt der Göttin Minerva gewidmet, folglich alle Einwohner derselben als Priester oder geistliche Personen anzusehen waren. Eben dieses wird auch b) von der Freiheit der Druiden gemeldet. Und auf diese bei allen, auch ungeschlachtetsten Völkern, angenommene Gewohnheit gründen c) die alten Kirchenlehrer nicht unbillig die festgesetzte Freiheit, welche der geistliche Stand in dem gemeinen Wesen beständig genießen solle. Die nun unter uns Christen solche Freiheit dem Lehrstand misgönnen, und gern aufheben wollen, sind in diesem Stück noch ärger, als die Heiden selber. a) Geograph. L. 9. pag. 634. b) Jul. Caesar de bello Gall. L. 6. c. 14. c) Gregor. Nazianz. T. I. opp. ep. 166. Basilius in opp. ep. 269.

V. 51.

Und wenn man reisen soll, *a* wenn die Wohnung fortziehen soll, **so sollen die Leviten die Wohnung** [1] **abnehmen.** füglich von einander legen, daß sie keinen Schaden nehme. c. 10, 17. **Wenn aber das Heer** *a* die Wohnung **zu lagern ist**, daß die Kinder Israel eine zeitlang an einem Ort still liegen, **sollen sie die Wohnung aufschlagen. Und wo ein fremder** der kein Levit ist, **sich dazu machet**, daß er wollte mit anfassen, entweder zu tragen oder aufzurichten, **der soll sterben.** entweder durch Menschenhände, oder durch göttliche Rache. c. 16, 32. 2 Sam. 6, 6. 7.

Anm. Fr. Gott erwählte sich zu seinem Dienst den geringsten und kleinsten Stamm Levi, denn die Leviten hatten nicht in den abgöttischen Kälberdienst gewilligt; 2 Mos. 32, 26. daher sollten sie ein Vorbild von dem zukünftigen Priesterthum des Messias sein. [1] LXX. *καθέλουσιν.* Dies Wort wird Mc. 15, 36. von den Feinden des Kreuzes Christi gebraucht, und v. 46. von Joseph, der den Herrn Christum vom Kreuze abnahm.

V. 52.

Die Kinder Israel die nicht aus dem Stamm Levi sind, **sollen sich lagern, ein jeglicher in sein Lager, und bei das Panier seiner Schaar.** bei seiner Regimentsfahne, ein jeder soll sich an seinen Ort verfügen, und sein Gezelt aufschlagen, unter dem Regiment oder Fahne, wohin er geordnet und aufgeschrieben ist.

Anm. Im Lager der Kinder Israel war alles ordentlich eingerichtet, mit Gassen, Märkten, Krambuden, auch Handwerksstätten von allerlei Professionen und Künsten, als wäre es eine Stadt gewesen. 2 Mos. 32, 27. Joseph. antiqu. L. 3. c. 11.

V. 53.

Aber die Leviten sollen sich um die Wohnung des Zeugnisses her lagern, am nächsten um die Hütte des Stifts ihr Gezelt aufschlagen, weil sie sonderlich zur Verrichtung des Gottesdienstes bestellt sind, **auf daß nicht ein Zorn über die Gemeine der Kinder Israel komme:** daß Gott nicht eine Strafe und Plage unter das Volk schicke, wenn jemand, der nicht ein Levit ist, sich näher zur Hütte aus Vorwitz machen wollte, als sichs gebührt, und etwas mit verrichten, das ihm nicht befohlen: **darum sollen die Leviten der Hut warten an der Wohnung des Zeugnisses.** sie sollen fleißig darauf acht haben, daß an der Stiftshütte kein Schade geschehe, noch am Gottesdienst etwas versäumt werde, oder sonst etwas geschehe, das sich nicht geziemt. c. 4, 15. 20.

Anm. Das Volk konnte nicht anders, als nur durch die Leviten und Priester zu Gott mit ihren Opfern nahen, welches ein klarer Beweis, daß der Zugang zu Gott in das Heiligthum hinein noch nicht offenbart wäre, so lange diese erste Hütte und der darauf erfolgte Tempel gestanden, Ebr. 9, 6—9. bis die Weissagung Jer. 30, 21. würde erfüllt sein.

V. 54.

Und die Kinder Israel thaten alles, *a* nach allem, **wie der Herr Mose geboten hatte.** *a* also thaten sie.

Nutzanw. 1) v. 48. 49. Kirchen- und Schuldiener soll man mit gemeinen Bürden nicht belegen und beschweren, damit sie ihr Amt desto richtiger und fleißiger abwarten mögen. 1 Mos. 47, 22. 2) v. 51. Cr. Prediger sollen nicht allein wissen falsche Lehre zu widerlegen, sondern auch die Wahrheit gründlich zu bestärken; nicht allein die Gewissen durch die Gesetzpredigt niederzuschlagen, sondern auch durch das Evangelium wieder aufzurichten. Sonst werden sie ihr Amt nicht vollkömmlich führen. Jer. 1, 10. 2 Tim. 2, 15. 3) In ein fremd Amt greifen, und thun was einem nicht befohlen worden, ist ein Vorwitz, den Gott nicht leiden kann. 2 Chr. 26, 16—19. Sir. 3, 14. 4) v. 54. Unterthanen sollen den Befehlen ihrer Obern, wenn sie nicht wider Gottes Gebot sind, gehorsamen. Röm. 13, 1.

Das II. Capitel.

(I.) Ein Befehl Gottes von der Einrichtung des Lagers der Israeliten. v. 1—31.

I. Ein allgemeiner Befehl davon.
  1. Die befehlende Person: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
  2. Der Inhalt des Befehls: Die Kinder Israel sollen ꝛc. v. 2.

II. Ein besonderer Befehl, wer sich lagern solle
  1. Gegen Morgen.
    a. Die dahin gehörigen Stämme.
      1. Juda: Gegen Morgen soll sich lagern ꝛc. v. 3. 4.
      2. Isaschar: Neben ihm soll sich lagern ꝛc. v. 5. 6.
      3. Sebulon: Dazu der Stamm Sebulon ꝛc. v. 7. 8.
    b. Die Summe dieses Lagers: Daß alle, die ins ꝛc. v. 9.
  2. Gegen Mittag.
    a. Die dahin gehörigen Stämme.
      1. Ruben: Gegen Mittag soll liegen das ꝛc. v. 10. 11.
      2. Simeon: Neben ihm soll sich lagern ꝛc. v. 12. 13.
      3. Gad: Dazu der Stamm Gad: Ihr ꝛc. v. 14. 15.

b. Die Summe des Lagers: Daß alle, die ins Lager ꝛc. v. 16.
3. In der Mitte, die Leviten um die Stiftshütte herum: Darnach soll die ꝛc. v. 17.
4. Gegen Abend.
a. Die dahin gehörigen Stämme.
1. Ephraim: Gegen Abend soll liegen ꝛc. v. 18. 19.
2. Manasse: Neben ihm soll sich lagern ꝛc. v. 20. 21.
3. Benjamin: Dazu der Stamm Benjamin ꝛc. v. 22. 23.
b. Die Summe dieses Lagers: Daß alle, die ins ꝛc. v. 24.
5. Gegen Mitternacht.
a. Die dahin gehörigen Stämme.
1. Dan: Gegen Mitternacht soll liegen ꝛc. v 25. 26.
2. Asser: Neben ihm soll sich lagern der ꝛc. v. 27. 28.
3. Naphthali: Dazu der Stamm ꝛc. v. 29. 30.
b. Die Summe dieses Lagers: Daß alle, die ins ꝛc. v. 31.

V. 1—16.

V. 1. Und der Herr s. c. 1, 1. **redete weiter mit Mose und** [1]) **Aaron, nachdem das Volk gezählt war, und sprach:**

Anm. In dem vorigen Capitel war die Zählung und Musterung der Israeliten; hier aber wird die Stellung und Ordnung beschrieben, wie die Kinder Israel nach einander ihre Lager aufschlagen, und in was für Ordnung sie reisen sollten. [1]) Daß Aaron auch hier nicht ist ausgeschlossen worden, zeigt an, daß zwischen dem geistlichen und weltlichen Regiment gute Einigkeit sein soll.

V. 2.

Die Kinder Israel sollen vor gegenüber der Hütte des Stifts umher rings um dieselbe her, also daß die Hütte in der Mitte sei, [1]) **sich lagern, ein jeglicher Israelite unter seinem** [2]) **Panier und** [3]) **Zeichen, Fahne nach ihrer Väter Hause.**

Anm. Nach dem Ebr. lautet dieser V. also: Ein jeglicher unter seinem Panier mit dem Zeichen (kleinen Fahnen) der väterlichen Häuser, sollen sich die Kinder Israel lagern; gegenüber um die Hütte des Zeugnisses herum sollen sie sich lagern. [1]) a) Die Ordnung der Lager der Kinder Israel war zierlich und artig, als ein wohlangeordnetes Kriegslager, und bestund aus drei Hauptheilen: 1) Zu äußerst rings herum lagen die 12 Stämme und das ward genannt das Lager Israels. 2) Besser hineinwärts nach der Mitte zu lag der Stamm Levi rings um die Stiftshütte her, und das war das Lager der Priester und Leviten. 3) Mitten inne, im Mittelpunct des Lagers war die Hütte des Stifts, und hieß das Lager der göttlichen Majestät. c. 24, 2. 5. 6. Und wie man aus Jos. 3, 4. muthmaßt, so haben sie bei 2000 Ellen welt, von der Hütte des Stifts umher, in einem Viereck sich gelagert: welches 12 Meilen im Umfang soll gewesen sein. Die Leviten hielten sich zwischen der Hütte des Stifts und den Lagern: v. 17. c. 1, 53. Mose und Aaron waren gegen Morgen, die Gersoniter gegen Abend, die Kahathiter gegen Mittag, und die Merariter gegen Mitternacht der Hütte. [2]) b) דֶּגֶל bedeutet velum ad hastem expansum, eine große Fahne, da von Taft oder dergleichen Zeug ein Segel oben an der Stange angemacht ist; דָּגָל aber hastam vexillarem, ein auf eine Picke aufgesteckes Feldzeichen eines Bildes, als eines Adlers oder Ochsen ꝛc. c. 21, 8. 9. 26, 10. Jes. 5, 26. T. Dieser Hauptpaniere sind vier gewesen, wie zu sehen aus v. 3. 10. 18, 25. und waren abgetheilt gegen die vier Theile der Welt. Unter jedem Panier waren drei Stämme, davon die vornehmsten gewesen, Juda, Ruben, Ephraim und Dan. Juda hatte sein Lager gegen Morgen, mit Isaschar und Sebulon; Ruben gegen Mittag, mit Simeon und Gad; Ephraim gegen Abend, mit Manasse und Benjamin; Dan gegen Mitternacht, mit Asser und Naphthali: wie stark ein jedes Lager gewesen, s. v. 9. 16. 24. 31. [3]) c) Das ebr. Wort אוֹת zeigt auf die kleinen Fahnen jedes Haupts oder Familie. Daraus also zu erkennen, daß neben den vier Hauptpanieren noch andere Fahnen und Zeichen gewesen; so viele Geschlechter waren unter jedem Panier, so viel waren auch wieder Fahnen. Dieses ganze Kriegsheer war ein lebendiges Vorbild der streitenden Kirche auf Erden, welches auf der Reise nach dem himmlischen Canaan begriffen ist. Hohel. 6, 4. 9. Jos. 5, 1. a) Wilisch. Scheuchz. Phys. S. p. 521. b) Amoen bibl. c) Fesselius in Adversar. cf. Welthist. Th. 2. §. 517. sqq. Olai Celsii diss. de vexillis Hebraeorum. Upsal. 1727.

V. 3.

Gegen Morgen gegen Aufgang der Sonne vor der Hütte des Stifts, (wo auch Moses und Aaron ihre Hütten hatten) **soll sich lagern** [1]) **Juda** der stärkste und mächtigste unter allen, welcher um des Messias willen, der aus ihm sollte geboren werden, 1 Mos. 49, 10. Luc. 2, 4. den Vorzug hat, **mit seinem** [2]) **Panier und Heer:** alle die zu seinem Stamm gehören, und vorhin aufgeschrieben sind: *a* und die sich lagern gegen Morgen, sollen sein das Panier des Lagers Juda, nach seinen Heeren: **Ihr** [3]) **Hauptmann** Generalfeldmarschall ist **Nahesson, der Sohn Amminadab**; c. 1, 7.

Anm. [1]) Dieser Stamm, als das Haupt der übrigen, bildete sonderlich Christum ab, das Haupt der Kirche, Eph. 1, 22. 4, 15. den Aufgang aus der Höhe, Luc. 1, 78. und welcher in allen Dingen den Vorgang haben muß. Col. 1, 18. s. Mich. 2, 13. [2]) In der Fahne dieses Stammes soll ein Löwe abgebildet gewesen sein. s. c. 10, 35. [3]) a) Es scheint wol, daß die Fürsten und Vornehmsten in jeglichem Stamm nicht zu äußerst im Lager ihre Gezelte gehabt, sondern flugs vornan gegen dem Lager der Priester und Leviten zu, damit sie sogleich auf des Priesters Trompetenschall haben können zusammen kommen. a) Lund. L. 1. c. 38. §. 27.

V. 4.

Und sein Heer an der Summa *a* **nemlich die**

gezählten von ihnen, vier und siebenzig tausend und sechs hundert.

V. 5.

Neben ihm dem Stamm Juda zur rechten Seite soll sich lagern der Stamm Isaschar: Ihr Hauptmann ist Nethaneel, der Sohn Zuar;

Anm. Fr. Obwol dieser Stamm hier in der Mitte steht beim erzählen, so lag er doch nicht zwischen inne; sondern Juda, der den ersten Rang haben mußte, und welchem um des Vorzugs willen die Mitte gebührte: wie denn die Fahnen auch mitten inne gehören, und von den umherliegenden bewacht wurden. Und dieses ist auch von den Stämmen Ruben, Ephraim und Dan zu merken.

V. 6.

Und sein Heer an der Summa vier und funfzig tausend und vier hundert.

V. 7.

[1]) Dazu der Stamm Sebulon; soll sich neben dem Stamm Juda zur linken Seite lagern; v. 5. 12. Ihr Hauptmann ist Eliab, der Sohn Helon;

Anm. [1]) Das Wort dazu findet sich nicht im grt. und ist aus den folgenden v. 14. 22. 29. hinzugethan.

V. 8.

Sein Heer an der Summa sieben und funfzig tausend und vier hundert.

V. 9.

Daß alle, die ins Lager Juda nebst den beiden Stämmen Isaschar und Sebulon gehören, von welchen doch Juda der vornehmste war, seien an der Summa hundert und sechs und achtzig tausend und vier hundert, die zu ihrem Heer gehören: und sollen [1]) vornan ziehen, beim fortziehen allezeit die ersten sein und den Vorzug haben, c. 10, 14. Richt. 1, 1. 2. also waren das erste und letzte Lager oder nach heutiger Art zu reden, die Avant- und Arrieregarde, die stärksten und größesten. s. v. 31.

Anm. [1]) Wenn es nemlich auf ebenem Lande war: denn sonst, wenn man enge Oerter passiren und reisen mußte, so konnten nicht alle drei Heere zusammen gehen, sondern eins ging nach dem andern. Wie sie denn auch die hier beschriebene Ordnung halten sollten, wenn sie im Lager stille lagen, bei dem Marsche mußten sie nothwendig einer nach dem andern hinziehen. Fr. Daß aber immer drei und drei Stämme zusammen gesetzt wurden, und zwar solche, die am genausten mit einander verbrüdert waren, daraus leuchtet eine besondere Weisheit Gottes hervor, um dadurch desto eher den Land- und Hausfrieden zu erhalten.

V. 10.

Gegen Mittag auf der Seite des Heiligthums, so gegen Mittag gewandt ist soll liegen das Gezelt und das Panier Ruben mit ihrem Heer: Ihr Hauptmann Elizur, der Sohn Sedeur;

Anm. In der Fahne Rubens soll ein Mensch gebildet gewesen sein. cf. Schmids Bibl. Mathem. p. 372.

V. 11.

Und sein Heer an der Summa sechs und vierzig tausend fünf hundert.

V. 12.

Neben ihm soll sich lagern der Stamm Simeon: Ihr Hauptmann Selumiel, der Sohn Zuri Sadai;

V. 13.

Und sein Heer an der Summa neun und funfzig tausend und drei hundert.

V. 14.

Dazu der Stamm Gad: Ihr Hauptmann Eliasaph, der Sohn [1]) Reguel;

Anm. [1]) T. Vorhin c. 1, 14. wird er genannt Deguel. Die Ursach dieses Unterschiedes ist, weil die beiden ebräischen Buchstaben Resch und Daleth einander sehr ähnlich sind, und daher oft für einander genommen werden: z. E. Riphat, 1 Mos. 10, 3. wird 1 Chr. 1, 6. geschrieben Diphath. Hemdan, 1 Mos. 36, 26. ist 1 Chr. 1, 41. Hamram. Hadar, 1 Mos. 36, 39. ist 1 Chr. 1, 50. Hadad. Hadarener, 1 Chr. 18, 3. heißen 2 Sam. 8, 3. Hadadeer. Hieraus wollen etliche erweisen, daß die alten ebräischen Buchstaben eben die Form und Gestalt müssen gehabt haben, als unsere ebräischen heutzutage.

V. 15.

Und sein Heer an der Summa fünf und vierzig tausend, sechs hundert und fünfzig.

V. 16.

Daß alle, die ins Lager Ruben gehören, seien an der Summa hundert und ein und funfzig tausend, vier hundert und funfzig, die zu ihrem Heer gehören, und sollen die andern im ausziehen sein.

Anm. Also waren in den zwei ersten Lagern die Stämme der fünf Söhne von der Lea; und weil der sechste Sohn, und von ihm der Stamm Levi, nicht unter sie mitgerechnet wurde, so ist an dessen statt einer von der Magd Silpa, nemlich Gad, gekommen.

Nutzanw. 1) v. 2 f. O. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern der Ordnung, und will, daß sowol in dem Kirchen- als im weltlichen Regiment, gute Ordnungen gemacht und gehalten werden sollen. 1 Cor. 14, 33. 40. 2) Tü. Ohne Ordnung kann kein Regiment, auch die Kirche selbst nicht bestehen. Ein jeder schicke sich also in die Ordnung, in welche ihn Gott gesetzt hat. Apg. 6, 2—4. 3) O. Nur alsdann geht es in Kriegs- und Friedenszeiten recht wohl zu, wenn das weltliche Regiment Gott gegenwärtig bei sich hat. Dieses aber geschieht, wenn die reine Religion unter dem Volk Gottes fleißig getrieben, und nach derselben gelebt wird. 4) Christen sollen das zanken um die vornehmste oder Oberstelle mit allem Fleiß vermeiden. Luc. 14, 7. Ebr. 5, 4. 5) Gott ordnet alle seine Werke weislich und wohl. Niemand unterstehe sich also Gott zu tadeln. Ps. 104, 24. 136, 5—7. Weish. 11, 22. 6) Wer Christi Schutz und Beistand wider alle Feinde genießen will, der muß ihn auch allezeit in der Mitte bei sich haben. Ps. 46, 6. 12.

V. 17—31.

V. 17. Darnach wenn die beiden Lager Juda und Ruben, mit ihren zugehörigen sind vorange-

gangen soll die Hütte des Stifts ziehen mit dem Lager der Leviten, deren Gezelte auf allen Seiten um die Hütte herum stunden, c. 1, 53. und die andern Stämme wieder um die Leviten herum, mitten unter den Lagern: α im Mittel der Lager, so daß die Hütte des Stifts zwischen den Kindern Israel recht in der Mitte war, theils die Gegenwart Gottes zu bezeugen, der mitten unter ihnen sei, theils das Volk zu mehr Ehrerbietigkeit, Furcht und Gehorsam zu bewegen: und wie sie sich lagern, c. 3. und 10. so sollen sie auch ziehen, im ausziehen und lagern soll einerlei Ordnung gehalten werden, ein jeglicher an seinem Ort, α an seiner Hand, d. i. an seiner Seite der Stiftshütte, unter seinem Panier. Feldzeichen, dahin er geordnet ist. Die Stiftshütte hatte vier Seiten, auf einer jeden lagen drei Stämme rings um die Hütte, und zwischen beiden die Leviten. s. v. 2.

Anm. Fr. Weil Christus ein Mittler eines bessern Testaments ist, Ebr. 8, 6. sonst aber nebst seiner Kirche, bei der er drinnen ist, Ps. 46, 6. durch die Stiftshütte und all ihr Geräth schön vorgebildet ward, 2 Mos. 40, 38f. so mußte auch die Stiftshütte, nebst der Bundeslade mitten unter den Stämmen sein, damit jeder Stamm und gläubiger Israelit eben so nahe, als der andere, zum Gnadenthron haben möchte. In dem Lager stund also die Stiftshütte in solcher Ordnung:

Es wurde aber die Stiftshütte von dem ganzen Lager recht eingeschlossen, damit sie, weil die Waffen ihrer Ritterschaft nicht fleischlich waren, 2 Cor. 10, 4. allenthalben Schutz und Bedeckung wider den Anfall der Feinde haben möchte: denn die Kirche Gottes will freilich auch von christlicher Obrigkeit beschützt sein. Jes. 49, 23. Daß die Stiftshütte ins Gevierte lag, bildete ab, daß die Kirche Gottes zur Zeit N. T. sich auch alle in vier Theile der Welt mit ihrem Evangelio ausbreiten würde. s. Off. 21, 2. 3. Daß aber c. 10, 33. die Bundeslade vor den Israeliten in der ersten Reihe gezogen, das ist außerordentlicher weise geschehen, damit ein bequemer Ort zu ruhen ausgesucht würde, welches auch in der letzten Reise geschehen. Jos. 3, 3. 11.

V. 18.

Gegen Abend α gegen das Meer, nemlich das mittelländische, so gegen Abend liegt, soll liegen das Gezelt und Panier Ephraim, mit ihrem Heer: Ihr Hauptmann soll sein Elisama, der Sohn Ammihud;

Anm. Der jüngere Bruder geht dem ältern vor, wie geweissagt worden 1 Mos. 48, 14. 20. In seiner Fahne soll ein Ochse gebildet gewesen sein.

V. 19.

Und sein Heer an der Summa vierzig tausend und fünf hundert. s. c. 1, 33.

V. 20.

Neben ihm soll sich lagern der Stamm Manasse: Ihr Hauptmann Gamliel, der Sohn Pedazur;

Anm. Die Kinder Rahel hatten ihr Lager bei einander, wie denn auch im vierten Lager die drei übrigen Söhne von den Mägden waren; und wollte Gott damit das ganze Heer nicht allein in schöner Ordnung, sondern auch in desto mehr Liebe und Vertraulichkeit unter sich erhalten, weil allezeit die nächsten Blutsverwandten bei einander wohnten.

V. 21.

Sein Heer an der Summa zwei und dreißig tausend und zwei hundert.

V. 22.

Dazu der Stamm Benjamin: Ihr Hauptmann Abidan, der Sohn Gideoni;

V. 23.

Sein Heer an der Summa fünf und dreißig tausend und vier hundert.

V. 24.

Daß alle, die ins Lager Ephraim gehören, seien an der Summa hundert und acht tausend und ein hundert, die zu seinem Heer gehören: und sollen die dritten im ausziehen sein.

Anm. Dieses Lager ist das schwächste an Volk gewesen, und hat beinahe achtzigtausend Mann weniger gehabt, als der Stamm Juda. s. v. 9.

V. 25.

Gegen Mitternacht soll liegen das Gezelt und Panier Dan, mit ihrem Heer: Ihr Hauptmann Ahieser, der Sohn Ammi Sadai:

V. 26.

Sein Heer an der Summa zwei und sechzig tausend und sieben hundert.

V. 27.

Neben ihm soll sich lagern der Stamm Asser; Ihr Hauptmann Pagiel, der Sohn Ochran;

V. 28.

Sein Heer an der Summa ein und vierzig tausend und fünf hundert.

V. 29.

Dazu der Stamm Naphthali: Ihr Hauptmann Ahira, der Sohn Enan; c. 1, 15.

Anm. Von dem Namen der Stämme und Häupter, der Oerter und Lagerung haben einige

Alte diese Betrachtungen: Der Aufgang ist Christus, oder der Glaube, der Erleuchter ist von der Sonne, der Weisheit Anfang. Juda ist dem Namen nach das Bekenntnis, Isaschar das Gebet, Sebulon der Wandel. Der Mittag bedeutet die Glückseligkeit der Kirche Gottes, oder die Brunst der heiligen Liebe, oder auch den Einfluß der Gnadengaben von oben herab: Ruben den Glanz, oder das ansehen der Wahrheit; Simeon das Gehör der Liebe; Gad die Süßigkeit oder das Glück des Gemüths. Der Niedergang ist das Ende der Welt, oder ein seliges Ende des Lebens, und der Zustand der vollkommenen: da Ephraim sich findet, d. i. das zunehmen in geistlichen Dingen: Manasse die Vergessenheit des irdischen Wesens; Benjamin die Liebe des himmlischen. Die Mitternacht geht auf die Widerwärtigkeit und Versuchung, dadurch die geistlichen Streiter müssen geprüft und geübt werden hier auf Erden: da Dan auf das letzte Gericht uns führt; Naphthali auf die Schande der ewigen Schmach; Asser auf die Würde der ewigen Seligkeit. Calov.

V. 30.

Sein Heer an der Summa drei und funfzig tausend und vier hundert.

V. 31.

Daß alle, die ins Lager Dan gehören, seien an der Summa hundert und sieben und funfzig tausend und sechs hundert: und sollen die letzten sein im ausziehen mit ihrem [1]) **Panier.** α nach ihren Fahnen, nemlich den kleinern Fahnen.

Anm. Dies war nach Juda das stärkste und im ziehen das letzte, so wie Juda v. 9. das erste Lager: damit also das ganze Volk von vorn und von hinten insonderheit sicher wäre. O wie groß ist also die Weisheit und die Fürsorge Gottes über sein Volk! [1]) Die Hauptfahne des vierten Lagers soll das Bild des Adlers gehabt haben. a) Etliche meinen, daß mit den Cherubinen Hesekiels wol auf diese Paniere gesehen werde. Hes. 1, 10. s. auch Off. 4, 7. Man sieht aber aus diesem Vers, daß auch ein jeder Stamm seine eigene kleine Fahne gehabt habe. Die Zeichen in den besondern Fahnen der 12 Stämme bestimmt man also: b) Juda hat einen Löwen gehabt, Isaschar Sonne und Mond, Sebulon ein Schiff. Ruben außer der Hauptfahne v. 10. einen Wasserstrom, Simeon eine Stadt, oder ein Schwert, Gad ein gerüstet Kriegsheer. Ephraim außer der Hauptfahne v. 18. eine Korngarbe, Manasse ein Einhorn, Benjamin einen Wolf. Dan außer der Hauptfahne v. 31. eine Schlange, Asser einen Baum, Naphthali einen Hirsch. Es läßt sich aber hievon nichts gewisses bestimmen. c) Die geistliche Deutung dieser Heeresordnung der Kinder Israel geht auf die gläubigen, die das Israel Gottes im N. Test. sind, wie sie unter ihrem Heerfürsten, Christo, dem Herrn der Heerschaaren, wider die geistlichen Feinde zu Felde liegen, daher sie die geistlichen Waffen stets zur Hand haben sollen; davon Eph. 6. und 2. Cor. 10. Das Panier Christi über ihnen ist die Liebe, Hohel. 2, 4. dabei sie sich unter einander fest sollen zusammen geschlossen halten, und solches auch als ihr Feldzeichen an sich tragen, dabei man sie als Christi Heer erkennen soll. Hier geht auch der Löwe vom Stamm Juda, Christus, voran, Off. 5, 5. auf welchen die gläubigen in dem verordneten Kampf des Glaubens zu sehen haben. Ebr. 12, 1. Das letzte Lager wird er als Dan, das ein Richter heißt, anführen, da ihm das himmlische Heer auf weißen Pferden folgen wird, angethan mit weißer und reiner Seide: Off. 19, 14. da wird erst die Kirche in die vollkommene Freiheit kommen, daß sie wird schrecklich sein wie die Kriegsheere mit Panieren. Hohel. 6, 4. a) Spen. op. herald. f. 39. sqq. b) Scheuchz. Phys. S. p. 521. Spencer de leg. ritual. p. 354. c) Myst. und Proph. B. cf. Allg. Welthist. Th. 2. §. 518.

Nutzanw. 1) v. 17. Christus ist mitten unter seinen geistlichen Israeliten, und allen mit seiner Gnade gleich nahe. Mt. 18, 20. 2) Wer zu dem Heer der geistlichen Israeliten gehören will, der muß auch in der rechten Heilsordnung stehen, und darin einen geistlichen Streiter abgeben. 2 Tim. 2, 3. 3) Ach mein Jesu, wann wird doch die Zeit erscheinen, da ich mich beständig um dich werde gelagert sehen! 1 Thess. 4, 17. 4) v. 31. Christen müssen auf Christum sehen, als den Anfänger und Vollender des Glaubens, Ebr. 12, 2. und ihm allein folgen. Joh. 10, 4. 5. 5) Cr. In Christo werden wir alle lebendig und selig gemacht, doch ein jeglicher in seiner Ordnung. 1 Cor. 15, 22. 23.

* * *

(II.) Eine angehängte Nachricht von der Anzahl und dem Gehorsam der Israeliten. v. 32—34.

I. Von der Anzahl der Israeliten.
   1. Wie hoch sich die Summe derselben erstreckt: Dies ist ꝛc. v. 32.
   2. Welche darunter nicht mitgerechnet worden: Aber ꝛc. v. 33.

II. Von dem Gehorsam der Israeliten, wie sie ihn erwiesen
   1. Ueberhaupt: Und die Kinder Israel thaten alles ꝛc. v. 34.
   2. Insonderheit: Und lagerten sich unter ihre ꝛc.

V. 32—34.

V. 32. Dies ist die Summa der Kinder Israel, nach ihrer Väter Häusern und Lagern α **alle gezählte der Lager mit ihren Heeren:** die da tüchtig waren als streitbare Männer zum Krieg, ohne die Leviten, Weiber, Kinder und alte betagte Leute: **sechs hundert tausend und drei tausend, fünf hundert und funfzig.**

Anm. Das ebr. Wort פקודי heißt nicht allein heimsuchen, sondern auch zählen, und auf das gezählte genaue Aufsicht haben. Nach dem grt. heißt dieser Vers eigentlich also: Dies sind die Zählungen oder Musterungen der Kinder Israel, nach dem Hause ihrer Väter: alle Zählungen der Lager waren 603,550. Denn erstlich wurden sie

nach ihrer Väter Häusern, oder nach ihren Geschlechten gezählt; hernach nach ihren Fahnen, Panieren und Lagern, wie sie reisen sollten. Welches beides also hier wohl ausgedrückt ist.

V. 33.

Aber die Leviten wurden nicht in die Summa unter die Kinder Israel gezählet, weil sie zum Gottesdienst geordnet, und von den andern Israeliten abgesondert waren, **wie der Herr Mose geboten hatte.** c. 1, 48. 49.

V. 34.

Und die Kinder Israel [1]) **thaten alles,** in diesen angeordneten Stücken, **wie der Herr Mose geboten hatte, und lagerten sich unter ihre Paniere,** sie hielten ihre Ordnung, also daß ein jeglicher sich bei seinem Panier und Fahne unter seinem Stamm und Geschlecht finden ließ, **und zogen** so ordentlich **aus ein jeglicher in seinem Geschlecht, nach ihrer Väter Hause.**

Anm. [1]) Einen gleichen Ruhm des Gehorsams hat das Volk bei Aufrichtung der Hütte des Stifts. 2 Mos. 39, 42. 43.

Nutzanw. 1) v. 32. Was hilfts dir unter der Zahl der Menschen zu sein, wenn du nicht auch darnach ringest, unter der Zahl der auserwählten erfunden zu werden, welche ins ewige Leben eingehen werden. Mt. 22, 14. 2) v. 34. O. Auch die, welche heutzutage wahre Glieder der Kirche sind, ob sie gleich dem äußerlichen ansehen nach in dieser Welt in mancherlei Gefahr gerathen, befinden sich doch in den geistlichen Lagern des Volks Gottes, unter dem göttlichen Schutz, und haben viel tausend Mitstreiter neben sich, welche ihnen mit ihrem gläubigen Gebet Beistand leisten, damit sie nicht von den Anläufen des Teufels überwunden werden. 2 Kön. 6, 16. 17. 1 Kön. 19, 18.

Das III. Capitel.

(I.) Das Geschlecht Aarons. v. 1—4.

I. Die Namen der Kinder Aaron.
  1. Wann dieselben aufgezeichnet worden: Dies ist das ꝛc. v. 1.
  2. Welche es gewesen: Und dies sind die Namen der ꝛc. v. 2.

II. Die Begebenheiten mit denselben.
  1. Ihrer aller Einweihung zum Priesterthum: Das ꝛc. v. 3.
  2. Ihr verhalten darin.
    a. Des Nadab und Abihu: Aber Nadab und ꝛc. v. 4.
    Eleazars und Ithamars: Eleazar aber ꝛc.

V. 1—4.

V. 1. Dies ist [1]) **das Geschlecht** *a* dies sind die Geburten, die Beschreibung des herkommens und der Begebenheiten [2]) **Aarons und Mose,** und derselben Beschreibung, wie sie als Häupter und Obersten im Volk Gottes ihren Ursprung genommen aus dem Stamm Levi, aus welchem auch andere Priester und Leviten herkommen, **zu der Zeit,** *a* **an dem Tage, da der Herr mit Mose redete** auf *a* bei oder neben **dem Berge Sinai,** wo die Stiftshütte aufgerichtet war. 3 Mos. 25, 1. 26, 46.

Anm. In diesem Cap. werden die Leviten auch besonders gezählt, wie viel ihrer gewesen und wie sie zum Gottesdienst geordnet worden. [1]) תולדות wird a) von einigen übersetzt: Haec sunt, quae acciderunt Aaroni & Mosi, das ists, das sich zugetragen hat mit Aaron und Mose; nicht allein das Geschlechtsregister Aarons und der Leviten, sondern auch dasjenige, so unter ihnen nach Gottes Regierung sich zugetragen. In welchem Verstande das Wort **Geburt** auch genommen wird. 1 Mos. 6, 9. 25, 19. 37, 2. b) Wollte man es aber in eigentlichem Verstande hier auch nehmen, daß es Geschlechter andeute, und dabei einwenden, man lese hier und in dem folgenden kein Wort vom Geschlechte Mose; so finden wir doch eine Nachricht von Mosis Voreltern, Amram, Kahath, Levi; von seinem Bruder und Bruders Söhnen, Aaron, Nadab, Abihu, Eleazar, Ithamar. Und wer wollte zweifeln, daß nicht unter den Kahathitern mehre von Mosis Familie sollten gewesen sein? s. die Anm. bei v. 19. c) Daß man also nicht nöthig hat, mit Grotius das Wort tholedoth auf filios adoptivos zu erstrecken, als wenn Moses Aarons Kinder gleichsam zu seinen Kindern angenommen hätte. [2]) Aaron steht vor, als der erstgeborne und Stammvater der Priester. 2 Mos. 6, 20. 23. ꝛc. 1 Chr. 25, 1. 2. und sind beide Aaron und Moses von Geburt Leviten gewesen. Mosis Nachkommen aber werden hier eigentlich nicht erzählt, weil sie ohne priesterliche Würde unter den übrigen Leviten gewesen sind. s. 1 Chr. 24, 13—15. Und zwar, wie einige d) muthmaßen, deswegen weil sie von einem fremden Weibe geboren wären. 2 Mos. 2, 21. 22. Sie sind aber zu finden 2 Mos. 18, 3. 4. 1 Chr. 24, 14. 15. 27, 24. 25. a) Pisc. Fagius. Vatabl. b) Hagem. Amoen. bibl. c) Calov. in bibl. illustr. h. l. d) Clericus in h. l. Grotius.

V. 2.

Und dies sind die Namen der Söhne Aarons; welche voran gesetzt werden, weil sie vor andern schon zum Priesterthum verordnet waren: 3 Mos. 8. **Der erstgeborne Nadab, darnach Abihu, Eleazar und Ithamar.** 1 Chr. 25, 1—5.

V. 3.

Das sind die Namen der Söhne Aaron, die zu Priestern gesalbet waren, nach den von Gott verordneten und beschriebenen Ceremonien, 2 Mos. 28, 41. 3 Mos. 8, 28. **und ihre Hände** [1]) **gefüllet zum Priesterthum.** da man ihnen die Opfer in ihre Hände übergab, daß sie solche opfern sollten.

Anm. E. Wenn man die Priester zum heiligen Amte einweihte, so wurden sonderliche Ceremonien in acht genommen: unter andern gab man ihnen die Opfer in die Hände, die sie opfern sollten, welches eine Füllung der Hände genannt ward, zur Anzeige, daß sie hinfort ihre Hände in Verrichtung ihres Amts, durch das vielfältige schlachten und opfern, wohl würden brauchen müssen. [1])

Grt. welches Hand er füllte, LXX. deren Hand der Herr gefüllt hatte. Aber da es der Herr nicht unmittelbar gethan, so muß es durch Mosen geschehen sein. 2 Mos. 29, 9. s. Sir. 45, 18. Diese Füllung der Hände kann nicht von der Weihung mit Oel verstanden werden, da ja das Oel nicht auf die Hand, sondern aufs Haupt der Priesters gegossen, der Daumen aber mit Blut gesalbt werden mußte. 2 Mos. 29, 20. von dieser Redensart s. 2 Mos. 29, 9. 22. 2c. 3 Mos. 7, 37. cf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 78.

V. 4.

Aber Nadab und Abihu [1]) **starben eines schnellen Todes vor dem Herrn,** α vor dem Angesicht des Herrn, das Feuer des Herrn verzehrte sie, 3 Mos. 10, 2. **da sie fremd ein anderes Feuer als der Herr geboten hatte, opferten vor dem Herrn in der Wüste Sinai, und hatten keine Söhne. Eleazar aber und Ithamar pflegten** warteten anstatt ihrer verstorbenen Brüder **des Priesteramts unter ihrem Vater Aaron.** α vor dem Angesicht ihres Vaters Aaron, d. i. da ihr Vater noch im Leben war, und ihnen mit Lehr und guter Unterweisung vorstehen, und sie zur rechten Verwaltung ihres Dienstes anführen konnte.

Anm. [1]) Dieses Unglück geschah an eben dem Tage, da Aaron zum Hohenpriester gesalbt und geweiht worden. s. 3 Mos. 9, 10. Und da es hier aufs neue wiederholt wird, so will Gott durch Vorstellung solches schrecklichen Exempels desto mehr allem Leichtsinn bei seinem Dienste wehren, und daß es nicht gleichviel sei, ob man Gott so, wie ers ausdrücklich geboten, oder auf eine andere Art verehre. Mt. 15, 9.

Nutzanw. 1) v. 3. 4. Cr. So viel der Predigerstand herrlicher ist vor Gott, als andere Stände, so viel gefährlicher ist er auch: denn wem viel anvertrauet ist, der hat auch viel zu verantworten. Mt. 25, 20. 2) Cr. Die, so von dem hohen Geheimnis des hochwürdigen Abendmahls lehren, schreiben, gedenken, oder auch dasselbe genießen wollen, sollen nicht fremd Feuer borgen, und in des Herrn Christi Testament Menschensatzungen bringen, auch sich stets würdig dazu bereiten, und ja fleißig den Leib und Blut des Herrn von gemeiner Speise unterscheiden. 1 Cor. 11, 29.

* * *

(II.) Die Bestimmung der Leviten zum Dienst der Priester. v. 5—39.

I. **Die Bestimmung selbst.** v. 5—13.
1. Wer sie zum Dienst der Priester bestimmt: Und der 2c. v. 5.
2. Die Verrichtungen, dazu sie bestimmt worden,
   a. Ueberhaupt: Bringe den Stamm Levi herzu, und 2c. v. 6.
   b. Insonderheit,
      1. Was sie thun sollen: Und seiner und der 2c. v. 7. 8.
      2. Wie sie dabei angesehen werden sollen: Und 2c. v. 9.
      3. Was die Priester ihnen zu thun nicht zulassen sollen: Aaron 2c. v. 10.
3. An wessen Stelle sie dazu bestimmt worden: Und 2c. v. 11—13.

V. 5—13.

V. 5. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 6.

Bringe versammle **den Stamm Levi herzu, und** [1]) **stelle sie vor den Priester** übergib alle, die zu diesem Stamm gehören, dem Hohenpriester **Aaron, daß sie ihm dienen,** in Verrichtung des Gottesdienstes behülflich sein. s. c. 8, 9f.

Anm. Dies war die erste Aussonderung bei Aarons Leben: nach dessen Tode, im vierzigsten Jahr nach dem Ausgang aus Egypten, wurden die Leviten zum andernmal ausgesondert. 5 Mos. 10, 8. [1]) Oder, laß sie stehen, wie Diener vor dem Herrn stehen, ihm zu dienen. 5 Mos. 17, 12. 18, 5. 8. Toss. Hagem.

V. 7.

Und seiner oder seinen Befehl wahrnehmen, **und der ganzen Gemeine Hut warten,** 3 Mos. 8, 35. **vor der Hütte des Stifts, und dienen am Dienst der Wohnung,** welchen Dienst sonst die erstgebornen unter den Kindern Israel anstatt der ganzen Gemeine hätten verrichten müssen: 2 Mos. 22, 29. aber nunmehr den Leviten an ihrer statt auferlegt ist. v. 45.

V. 8.

Und warten alles Geräths der Hütte des Stifts, und der Hut der Kinder Israel, zu dienen am Dienst der Wohnung.

Anm. Fr. Es bestund der Dienst der Leviten vornehmlich darin: 1) daß sie Aaron und den Priestern zur Hand gingen, Wein, Oel, Weihrauch herbei schafften, bei dem opferschlachten das Blut auffingen, oder wenigstens die heil. Gefäße wiederum reinigten; c. 18, 23. 4. 1 Chr. 24, 26—32. 2) Die Stiftshütte trugen und aufrichteten. Dieses war besonders der Kinder Merari Amt. c. 7, 6—9. 3) Des heil. Geräths der Hütte des Stifts warteten, und dafür Sorge trugen. c. 4, 4. 15. 18—20. 4) als Gottes Heer bei der Hütte wachten; v. 23. 29. 35. c. 1, 53. Esr. 8, 29. 5) das singen und die Kirchenmusik besorgten; 1 Chr. 16, 16. Ps. 134, 1. 2 6) den Vorhang in der Vorhofsthür, und hernach die Thore im Tempel des Abends zu- und des Morges wiederum aufthaten; 1 Sam. 3, 15. 1 Chr. 10, 24. 26. 24, 5. 7) lehrten sie nicht allein die Israeliten im Gesetz, sondern auch sich untereinander selbst, wie sie des Amts pflegen sollten. Daher ists nicht unglaublich, daß alle Städte der Leviten den Academien und Schulen gleich gewesen sind. 1 Chr. 26, 7. 8. 3 Mos. 10, 11. Von allen Verrichtungen der Leviten wird c. 4. ausführlicher gehandelt werden. cf. Schmids Bibl. Historicus p. 991.

V. 9.

Und sollst die Leviten dem Hohenpriester **Aaron und seinen Söhnen zuordnen zum** [1]) **Geschenk von den Kindern Israel.**

Anm. [1]) נתונים נתונים sie sind gegeben, gegeben sind sie ihnen, s. c. 18, 6. d. i. sie sind Aa-

ron und seinen Söhnen gänzlich geschenkt und zugeeignet, daß sie ihnen dienen sollen in Verrichtung des heil. Amts. 1 Chr. 9, 2. Esr. 8, 17. 20. a) Es hätten eigentlich die erstgebornen unter dem Volk Israel anstatt aller Kinder Israel die Aufwartung beim levitischen Gottesdienst verrichten sollen, als welche Gott, da er alle Erstgeburt in Egypten schlug, ihm heiligte, und zu seinem Gottesdienst widmete, daß sie sein seien, und den Priestern zur Hand gehen sollten; aber er änderte dies hernach, und erwählte anstatt der erstgebornen, der Priester nächste Blutsfreunde, den Stamm Levi, die mit den Priestern von einem Stammvater herkamen, daß sie anstatt der erstgebornen den Gottesdienst mit befördern hülfen. s. v. 6. 40. 45. 18, 6. 5 Mos. 10, 8. Und zu dem Ende ließ Gott in der Wüste alle erstgebornen unter den Kindern Israel zählen. v. 15. 42. 43. Fr. So wurden also die Leviten erstlich dem Herrn gegeben und ihm anstatt der erstgebornen geopfert, bis daß der rechte Erstgeborne vor vielen Brüdern, Röm. 8, 32. und der Erstgeborne vor allen Kreaturen, Col. 1, 15. kam, und sich selbst statt aller Menschen opferte. Hernach schenkte der Herr die Leviten Aaron und seinen Söhnen. v. 12. c. 8, 16—19. a) Lund. L. 4. c. 1.

V. 10.

Aaron aber und seine Söhne sollst du setzen, α untersuchen, ob sie tüchtig, oder nicht tüchtig, **daß sie ihres Priesterthums warten.** α bewahren, wohl acht haben. **Wo ein fremder** der nicht aus priesterlichem Stamm ist, und wenn er auch gleich ein Levit wäre, [1]) **sich herzu thut,** etwas anzugreifen, zu opfern, räuchern ꝛc. das den Priestern gebührt, **der soll sterben.** s. v. 38. c. 1, 51. 18, 7.

Anm. [1]) T. Hiemit vorbildungsweise anzuzeigen, daß keine Genugthuung oder Fürbitte Gott angenehm sei, als allein diejenige, so geschehen sollte durch Christum, seinen Sohn, der allein zu unserm ewigen Hohenpriester von ihm gesalbt, und mit Fülle der zu diesem Amt gehörigen Gaben ist versehen worden. Ebr. 5, 4. 5.

V. 11.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 12.

Siehe, Ich habe die Leviten genommen mir erwählt und ausgesondert **unter** α mitten aus **den Kindern Israel, für** anstatt **alle Erstgeburt, die die Mutter brechen** da ich sonst alle, die zuerst von ihrer Mutter geboren werden, von rechtswegen v. 13. könnte für mich behalten, den Gottesdienst abzuwarten; so habe ich an deren statt den Stamm Levi erwählt, **unter den Kindern Israel, also daß die Leviten sollen mein sein.** mir ein Eigenthum und zu meinem Dienst.

Anm. a) Einige meinen, Gott habe darum die erstgebornen verworfen, und an ihrer statt die Leviten erwählt, weil die erstgebornen in Israel Erbschaft hatten, und daher des Gottesdienstes nicht hätten abwarten können. Aber es hätte ja den erstgebornen eben sowol als dem Stamm Levi alle Erbschaft im Lande können genommen werden. b) Daher ist vermuthlich die Ursach, weil die erstgebornen aller Stämme, denen sonst das Priesterthum gehörte, sich mit Anbetung des güldenen Kalbes versündigt, und damit ihre Herrlichkeit verscherzt; die meisten aber der Leviten sich dessen enthalten, und nicht allein mit der Abgötterei sich nicht befleckt, wie die andern Stämme, sondern auch aus göttlichem Eifer, auf Mosis Befehl, bei drei tausend Mann erschlagen, welche sie an der Abgötterei schuldig gewußt, und darin weder ihrer Blutsfreunde noch anderer verschont. 2 Mos. 32, 26f. 5 Mos. 33, 9. Es hat sich auch der Stamm Levi fast immer wohl gehalten; denn da alle Stämme bei Kadesbarnea c. 13, 4f. 32, 8. 5 Mos. 9, 23. murreten, war der Stamm Levi nicht mit unter den murrenden, und sind daher die meisten von ihnen, die aus Egypten gezogen waren, in Canaan mit eingekommen, wie denn c. 14. keiner Leviten gedacht wird, und c) die Ebräer auch den Stamm Levi ausnehmen. Diese Meinung ist nicht wider c. 26, 63. 64. denn die Leviten gehörten nicht zu dieser Summe der Kinder Israel, nach dem vorhergehenden 62. Vers. Daß Eleasar und Pinehas in Canaan gekommen, sieht man Jos. 14, 1. 17, 4. 19, 41. 22, 13. Viele von ihnen, in den folgenden Zeiten, verließen deswegen Häuser und Güter, und wendeten sich zu Juda, nur daß sie nicht den wahren Gottesdienst verlassen, und die Kälber Jerobeams zu Dan und Bethel anbeten möchten. 2 Chr. 11, 13. 13, 9. d) Ueberhaupt aber blieb es eine unverdiente Gnade und wohlgefallen Gottes, daß er vor allen erstgebornen den Stamm Levi zu seinem Dienst erwählte. e) Nach der Zeit kamen zu den Leviten noch 1) die Gibeoniten, Jos. 9, 3f. die auch Nethinim genannt wurden. 1 Chr. 10, 2. Neh. 3, 26. 2) die Naziräer c. 6, 2f. 3) die Rechabiten. Jer. 35, 5f. a) Drus. Polus. b) Lund. p. 736. 737. c) Mas. ad Jos. 5, 2. 3. d) Burm. e) Hagem. Bierm. cf. C. F. Wilisch. diss. de filiis Levitarum. Lips. 1708.

V. 13.

Denn die Erstgeburten sind mein, gehören mir von rechtswegen zu, **seit der Zeit ich alle Erstgeburt schlug** beide an Menschen und Vieh, **in Egyptenland,** welches alles geschah um der Kinder Israel willen, **da heiligte ich mir** ich sonderte mir aus zu meinem Dienst **alle Erstgeburt in Israel, von Menschen an bis auf das Vieh, daß sie mein sein sollten. Ich der Herr.** ich thue das, der ich solches euch zu befehlen Macht habe, und dieses alles zur Dankbarkeit für die Wohlthaten, so ich euch in Egypten erwiesen, und für die Rache an euren Feinden billig fordern kann.

Nutzanw. 1) v. 5. Prediger sollen nicht Herren, sondern Diener im heiligen Amte sein. 1 Cor. 3, 5. 4, 1. Luc. 22, 26. 27. 2) v. 7. 8. W. Unter den Lehrern und Dienern der Kirche Gottes, ob sie schon alle am Predigtamt dienen, sind unterschiedliche Stufen, indem nicht allein etliche höhere Gaben von Gott, sondern auch größere und schwerere Verrichtungen als andere empfangen haben. Eph. 4, 11. 12. 1 Cor. 12, 4—11. 1 Tim. 3, 1. 8. 3) v. 10. Prediger sollen ihres

Amtes warten und sich nicht in weltliche Händel flechten. 2 Tim. 2, 4. Sir. 3, 23. 2 Chr. 26, 16. 4) Außer Christo ist kein Heil, Apg. 4, 12. wer sich also selbst oder einen andern zum Heiland aufwirft, der muß des geistlichen und ewigen Todes sterben. 5) O. Das hoheprieſterliche Amt Christi, unſers Mittlers, kann keinem Menſchen mitgetheilt werden. Jeſ. 63, 3. Pſ. 49, 8. 9. 6) v. 12. 13. Ach mein Gott, heilige mich auch ganz und gar, und erkenne mich für den deinen um Christi willen. 1 Theſſ. 5, 23. 7) O. Chriſten ſollen die Wohlthaten Gottes zu jeder Zeit in friſchem Gedächtnis behalten. 1 Moſ. 32, 10.

* * *

II. **Die dazu nöthige Zählung der Leviten.** v. 14—20.

1. Der göttliche Befehl dazu: Und der Herr redete ꝛc. v. 14. 15.
2. Die Ausrichtung deſſelbigen wird gemeldet
   a. Ueberhaupt: Alſo zählte ſie Moſe nach dem ꝛc. v. 16.
   b. Inſonderheit. Da bemerkt werden
      1. Die Kinder Levi: Und waren dies die Kinder ꝛc. v. 17.
      2. Die Kindeskinder von
         1. Gerſon: Die Namen aber der Kinder ꝛc. v. 18.
         2. Kahath: Die Kinder Kahath in ihrem ꝛc. v. 19.
         3. Merari: Die Kinder Merari in ihrem ꝛc. v. 20.

V. 14—20.

V. 14. **Und der Herr redete mit Moſe in der Wüſte Sinai, und ſprach:**

V. 15.

[1]) **Zähle die Kinder Levi nach ihrer Väter Häuſern und Geſchlechten, alles was männlich iſt,** [2]) **eines Monden alt, und drüber.** alſo alle Knaben, Jünglinge, erwachſene und alte Männer, α die ſollſt du zählen.

Anm. [1]) T. Die Leviten wurden dreimal gezählt: 1) wenn ſie eines Monats alt, und dem Herrn anſtatt der erſtgebornen geheiligt wurden, davon hier geredet wird; 2) wenn ſie fünf und zwanzig Jahr alt waren und drüber, und alsdann ausgeſondert wurden den gemeinen Gottesdienſt abzuwarten; c. 8, 24. 3) wenn ſie dreißig Jahr alt waren und drüber: dieſe waren die vornehmſten, nicht allein in dem Dienſt der Hütte des Stifts, ſondern auch wenn dieſelbe ſammt ihrem Geräth mußte getragen werden. c. 4, 3. Die aber bereits auf fünfzig Jahre gekommen waren, ſind zwar dieſer Dienſte erlaſſen worden; mußten aber den andern mit ihrem anſehen, Aufſicht und Rath beiſtehen. c. 8, 25. 26. [2]) Die andern Iſraeliten wurden erſt vom zwanzigſten Jahre an gezählt, c. 1, 3. die Leviten aber ſchon eines Monats alt. a) Das geſchah theils deswegen, weil ſie an der erſtgebornen Iſraeliten Stelle kamen, welche eben um die Zeit mußten gelöſt werden. c. 18, 16. b) theils darum, weil ſich ſonſt ein gar zu großer Unterſchied zwiſchen der Anzahl der Leviten und der Anzahl der erſtgebornen Iſraeliten würde geäußert haben, folglich noch ſehr viel mehr Iſraeliten hätten müſſen gelöſt werden, wenn die Leviten erſt vom zwanzigſten Jahre an wären gezählt worden. a) Lightf. Hagem. b) Cler.

V. 16.

Alſo zählete ſie die Leviten Moſe nach dem Wort α Mund, Befehl des Herrn, wie er geboten hatte.

V. 17.

Und waren dies die Kinder Levi mit Namen: [1]) **Gerſon,** [2]) **Kahath, Merari.** 2 Moſ. 6, 16.

Anm. Von dieſen drei Söhnen Levi und ihren Geſchlechten ſind alle Leviten hergekommen, und wurden alle zu dieſen drei Stammhäuſern gerechnet. ſ. c. 26, 57. [1]) Fr. Dieſer iſt mit Gerſom, dem erſtgebornen Sohn Moſis, nicht zu vermengen, obgleich auch dieſer ältere Gerſon oft, beſonders 1 Chr. 7, 17. Gerſom heißt. Denn N und M werden im Ebr. in Benennung der Namen nach Kimchis Meinung, oft verwechſelt. Beides aber heißt im Ebr. ſo viel als ein Fremdling oder ein Gaſt. 2 Moſ. 2, 22. [2]) **Kahath** heißt ſo viel als eine **Verſammlung, Merari** aber ſo viel als **Bitter.**

V. 18.

Die Namen aber der Kinder Gerſon in ihrem Geſchlecht waren: [1]) **Libni und** [2]) **Simei.** 2 Moſ. 6, 17.

Anm. [1]) Dieſer wird 1 Chr. 24, 7. 27, 21. auch Laedan genannt, und hat vermuthlich zwei Namen gehabt. Libni heißt ſo viel als weiß. [2]) Simei heißt ſo viel als Erhörung. Dieſen Namen führt auch ein Sohn, und ein Bruder des Königs David. 1 Chr. 3, 5. 2 Sam. 21, 21.

V. 19.

Die Kinder Kahath in ihrem Geſchlecht waren; Amram, Jezehar, Hebron und Uſiel.

Anm. Kahath hatte vier Söhne, von welchen der erſte, Amram, zu Söhnen hatte Aaron und Moſe. 2 Moſ. 6, 20. Dem Aaron und ſeinen Nachkommen gab Gott das Prieſterthum. Alle andern Söhne Amrams, nebſt Moſis Nachkommen, waren ſchlechte Leviten. Deswegen gedenkt die Schrift Joſ. 21, 10. 20. zweierlei Kahathiten, nemlich derer, die von Aaron herſtammten und Prieſter waren, und derer, die nicht von Aaron herſtammten, und gemeine Leviten waren. ſ. v. 27. 1 Chr. 24, 13.

V. 20.

Die Kinder Merari in ihrem Geſchlecht waren: Maheli und Muſi. Dies ſind die Geſchlechte Levi, nach ihrer Väter Hauſe.

Nutzanw. 1) v. 15. Wir müſſen Gottes Wort nicht nach unſrer Vernunft einrichten wollen, ſondern allezeit das nur thun, was Gott haben will. c. 1, 49. 2) Gott würdigt die geringen oft vorzüglich ſeiner Gnade, wie der Stamm Levi der kleinſte war. 1 Cor. 1, 27. 3) v. 17f. Im N. Teſt. iſt das Lehramt nicht mehr an eine gewiſſe Familie und Geſchlecht gebunden, ſondern

Gott ruft und bereitet dazu durch seine Gnade aus dem Haufen der gläubigen, wen er will. Jes. 66, 21. Apg. 10, 35.

* * *

III. **Die besondre Anweisung der Verrichtungen jegliches Geschlechts.** v. 21—37.

1) Der Gersoniter. Deren
   a. Namen und Anzahl: Dies sind die Geschlechte ꝛc. v. 21. 22.
   b. Lager: Und dasselbe Geschlecht der Gersoniter ꝛc. v. 23.
   c. Oberster: Ihr Oberster sei Eliasaph, der Sohn ꝛc. v. 24.
   d. Eigentliche Verrichtung: Und sie sollen ꝛc. v. 25. 26.
2) Der Kahathiter. Derselben
   a. Benennung und Anzahl: Dies sind die ꝛc. v. 27. 28.
   b. Lager: Und sollen sich lagern an die Seite ꝛc. v. 29.
   c. Oberster: Ihr Oberster sei Elizaphan, der Sohn ꝛc. v. 30.
   d. Eigentliche Verrichtung: Und sie sollen ꝛc. v. 31.
   e. Gemeinschaftlicher Oberster mit den übrigen Leviten: Aber ꝛc. v. 32.
3) Der Merariter. Derselben
   a. Namen und Anzahl: Dies sind die Geschlechte ꝛc. v. 33. 34.
   b. Oberster und Lager: Ihr Oberster sei Zuriel ꝛc. v. 35.
   c. Eigentliches Amt: Und ihr Amt soll sein ꝛc. v. 36. 37.

V. 21—37.

V. 21. **Dies sind die Geschlechte von Gerson: Die Libniter und Simeiter.** *α* von Gerson, das Geschlecht der Libniter, und das Geschlecht der Simeiter; dies sind die Geschlechte der Gersoniter.

V. 22.

Derer Summa war an der Zahl funden sieben tausend und fünf hundert, alles was männlich war, eines Monden alt und drüber. *α* was ihre gezählten betrifft, nebst der Erzählung aller Mannsbilde, eines Monden alt und drüber, da waren der gezählten von ihnen 7500.

V. 23.

Und dasselbe Geschlecht *α* die Geschlechte **der Gersoniter sollen sich lagern hinter der Wohnung gegen dem Abend.** auf der Seite, da das Allerheiligste ist, und die drei Stämme, Ephraim, Manasse und Benjamin liegen.

V. 24.

Ihr Oberster sei Eliasaph, der Sohn Lael.

Anm. Grt. Der Oberste des Hauses ihres Vaters war Eliasaph, der Sohn Lael. vgl. c. 1, 14. 2, 14. wo der Hauptmann des Stammes Gad auch also genannt wird.

V. 25.

Und sie sollen warten *α* **und die Hut, d. i. das Amt der Kinder Gerson soll sein an der Hütte des Stifts, daß sie auf nachfolgende Stücke gute acht haben, dafür sorgen, und auf der Reise tragen, nemlich der Wohnung, und der Hütte,** d. i. die Decke, so aus Ziegenhaar gemacht, und zur Hütte, d. i. zur Ausbreitung und Bedeckung der Hütte, gehörte, c. 4, 25. 2 Mos. 26, 7. **und ihrer Decken,** die andern Decken von röthlichen Widderfellen und Dachsfellen, 2 Mos. 26, 14. **und des Tuchs in der Thür der Hütte des Stifts,** d. i. der Vorhang, der vor dem Heiligen hing. 2 Mos. 26, 36.

Anm. Die Leviten hatten bei der Stiftshütte, sonderlich in der Wüste viel zu thun, und mußten beim reisen alles Geräth in acht nehmen und fortbringen. Damit nun alles ordentlich zuginge, wußte ein jegliches Geschlecht was es thun sollte: und wird ihr Amt hier kürzlich angezeigt, aber c. 4. mit mehrem ausgeführt.

V. 26.

Des Umhangs am Vorhofe, 2 Mos. 27, 9. und des Tuchs, 2 Mos. 27, 16. in der Thür des Vorhofs, welcher um die Wohnung und um den Altar hergehet, und seiner Seile, damit die Umhänge aufgezogen und ausgespannt, oder an Pfählen in der Erde fest gemacht werden, **und alles, was zu seinem Dienst gehöret.** was sonst mehr den vorigen Stücken anhängig ist, und davon nicht füglich kann abgesondert werden.

Anm. Die Gersoniten hatten alle weichen Sachen und was sich biegen läßt, in ihrer Verwahrung, und also auch die Seile der Umhänge. Aber die Seile der Säulen trugen die Merariter. v. 37. c. 4, 32.

V. 27.

Dies sind die Geschlechte von [1]) **Kahath: Die** [2]) **Amramiten, die Jezehariten, die Hebroniten, und Usieliten:**

Anm. Luther gibt dieses kurz, aber ganz wohl. Sonst heißt es nach dem grt. Und dem (oder von dem) Kahath (kam her) die Familie der Amramiten, und die Familie der Jezehariten, und die Familie der Hebroniten, und die Familie der Usieliten: diese sind die Familien der Kahathiter. [1]) Kahath hatte vor seinen Brüdern einen großen Vorzug in vielen Sachen. s. v. 31. die Anm. [2]) a) Diese sind Mosis Nachkommen, die andern Amramiten sind Söhne Aarons und Priester gewesen. s. 1 Chr. 24, 13. ꝛc. a) Clericus.

V. 28.

Was männlich war, eines Monden alt und drüber, an der Zahl acht tausend und sechs hundert, die der Hut des Heiligthums warten. s. v. 7.

V. 29.

Und *α* **die Familien der Kinder Kahath sollen sich lagern an die Seite der Wohnung gegen** [1]) **Mittag.**

Anm. [1]) T. Der Mittag hat im Ebr. seinen Namen von der rechten Hand, weil diejenigen, so ihr Angesicht richten nach dem Aufgang, den Mittag zur rechten Hand haben.

V. 30.

Ihr Oberster sei [1]) **Elizaphan, der Sohn Usiel.**

Anm. [1]) Fr. Das war der Elizaphan, oder wie er 2 Mos. 6, 22. 3 Mos. 10, 4. heißt El-

zaphan, der mit seinem Bruder Misael seine Vettern, Nadab und Abihu, Aarons Söhne, von dem Heiligthum hinaus vor das Lager tragen mußte. Im Ebr. heißt es hier, der Fürst des Hauses des Vaters der Familie der Kahathiter. s. v. 24. 25.

V. 31.

Und sie sollen warten der Lade, der Bundeslade, darauf die Cherubim, und in welcher die Tafeln des Gesetzes waren, **des Tisches**, der mit Golde überzogen war, und darauf die Schaubrote gelegt wurden, **des Leuchters**, der von lauterm klarem Golde gemacht war, **des Altars**, α der Altäre, nemlich des Räuchaltars, und des Brandopferaltars, 2 Mos. 27, 1. 30, 1. **und alles Geräths des Heiligthums, daran** sie die Priester, **dienen**, [1]) **und des Tuchs**, welcher vor dem Allerheiligsten hanget, **und was zu seinem Dienst gehöret.**

Anm. Fr. Es hatten die Kahathiter einen großen Vorzug vor den Gersonitern und Meraritern; denn 1) weil Moses und Aaron aus ihrem Geschlecht herstammten, so waren sie ihnen und den andern Priestern am nächsten verwandt. 2) Ward aus ihrem Geschlecht Eleazar, Aarons Sohn, zum Obersten über alle Obersten der Leviten von Gott verordnet. v. 32. 3) Durften sie, wenn bei dem fortziehen des Lagers das heilige Geräth zugedeckt war, am nächsten in das Allerheiligste gehen, trugen auch die allerkostbarsten Geräthe des Heiligthums, wenn sie von den Priestern hinter dem Vorhang eingehüllt waren, v. 25. als, den Schaubrottisch, c. 4, 15. den Leuchter und seine Lampen, v. 9. den Brand- und Räuchopferaltar, v. 3. 31. Ja weil auch von den Leviten gesagt wird, daß sie die Bundeslade getragen, 1 Chr. 16, 15. 2 Chr. 5, 4. 5. oder doch zum wenigsten mit den Priestern abwechseln mußten, so ist zu glauben, daß solche Ehre besonders den Kahathitern angediehen. 4) Weil sie sich am nächsten hinzu machen durften zum Heiligthum, so trug der Herr besondere Fürsorge für sie. c. 4, 18—20. 5) Hatten sie gleich nach Mose und Aaron die nächste, und also geehrteste Lagerstätte. v. 29. c. 2, 17. 6) War ihr Geschlecht an der Anzahl der Mannschaft das stärkste und größte. v. 28. 7) Gingen sie bei Austheilung der levitischen Städte den andern vor. Jos. 21, 10. 8) Bekamen sie 23 Städte; nemlich die Kinder Aarons des Priesters 13, die andern Kinder Kahath aber dessen Geschlechts 10, und also fast so viel als die andern beiden Geschlechte. s. Jos. 21, 4—7. [1]) המסך hat im grt. einen doppelten großen Accent, ohnzweifel um anzudeuten, daß unter diesem Tuch und Vorhang was höheres verborgen sei. Ebr. 9, 8. Dachsel. B. acc.

V. 32.

Aber der Oberste gleichsam der Erzbischof oder Erzpriester **über alle drei Obersten** α der Fürst der Fürsten **der drei großen Geschlechter** v. 24. 30. 35. **unter den Leviten soll** [1]) **Eleazar sein, Aarons Sohn, des Priesters**, [2]) **über die, so verordnet sind zu warten der Hut des Heiligthums.** α seine (des Eleazars) Aufsicht war über die, so da in obacht nahmen die Hut des Heiligthums, oder dasjenige, was zum Gottesdienst gehörte.

Anm. [1]) a) Dieser war also der nächste nach dem Hohenpriester, sein Sagan, d. i. Statthalter oder Vicarius, der im Nothfall seine Stelle vertrat. s. 1 Kön. 4, 4. ein solcher wurde auch genannt der Priester der andern Ordnung. 2 Kön. 25, 18. Dem Aaron blieb doch deswegen die höchste Ehre und das vornehmste Amt. [2]) b) Andere gebens: Dies ist das Amt derer, die da warten der Hut des Heiligthums. Nach dieser Auslegung würden diese Worte ein Beschluß sein der Erzählung des Amts der Kahathiter; denn nun folgt das Amt der Merariter. a) Lund. L. 3. c. 26. b) Pisc. Toss.

V. 33.

Dies sind die Geschlechte Merari: Die Maheliter und Muster; s. v. 20.

Anm. Die Merariter hatten in ihrer Verwahrung lauter harte und schwere Sachen.

V. 34.

Die an der Zahl waren sechs tausend und zwei hundert, alles was männlich war, eines Monden alt und drüber. s. v. 22.

V. 35.

Ihr Oberster sei α **und der Fürst im väterlichen Hause von den Geschlechten der Merariten war Zuriel, der Sohn Abihail. Und sollen sich lagern an die Seite der Wohnung gegen Mitternacht.**

V. 36.

Und ihr α **der Kinder Merari Amt soll sein zu warten der Bretter**, die übergüldet waren, **und Riegel**, damit die Bretter an einander gefügt und zusammengehalten wurden, **und Säulen**, welche die Umhänge unterhielten, **und Füße von Silber**, darauf die Säulen stunden **der Wohnung, und alles seines Geräths und seines Dienstes**: was für Werkzeuge mehr dazu gehören, daß man die vorgemeldten Stücke der Hütten aufrichten könne. s. 2 Mos. 25 und 26.

Anm. Weil die Merariter eine schwerere Last als die Gersoniter zu tragen hatten, so gab ihnen Gott zur Verrichtung ihres Dienstes vier Wagen, und den Gersonitern nur zween. s. c. 7, 7. 8. a) Nachdem der Herr im N. T. zwar alle gläubigen zu Priestern gemacht hat, so will er doch aus denselben einige besonders zu Priestern und Leviten nehmen; Jes. 66, 21. da man auch diese dreierlei Bedienung an der geistlichen Stiftshütte finden kann. Da gibt es Aelteste, die da arbeiten im Wort und in der Lehre, 1 Tim. 5, 17. die sind mit den Kahathitern zu vergleichen, die gehen mit den heiligsten Dingen um, daß Christus möge eine Gestalt gewinnen in den Herzen der Menschen, Gal. 4, 19. daß der Geist des Trostes, der Erleuchtung und des Gebets da gleichfalls sich erweise; und dieses sind die Hirten. Hernach sollen da die Lehrer oder Catecheten und gottselige Schuldiener sein, die die äußere Hütte

durch gute Zucht zubereiten, darein die innern Dinge dann können gesetzt werden, die mit den Gersoniten zu vergleichen. Und dann sollen Diaconen sein, die zu Tische dienen Apg. 6, 2. und zur leiblichen Nothdurft bestellt sind, die mit geringen Dingen umgehen, die das äußerliche Gebäu doch tragen müssen, wie die Säulen und Bretter, damit die Merariten beschäftigt waren. a) Myst. und Prophet. B.

V. 37.

Dazu der Säulen um den Vorhof her, mit den Füßen, und Nägeln, und Seilen. oder Stricken.

Nutzanw. 1) v. 22. Es ist eine große Gnade Gottes, wenn er es an getreuen Lehrern und Predigern nicht mangeln läßt, sondern sie in großer Anzahl beschert. Ps. 68, 12. 2) v. 24. 25. Ein jeder bleibe in dem Beruf, dazu er berufen ist, und warte seines Amts treulich. Röm. 12, 7. 2 Tim. 2, 4. Apg. 6, 2. 3) Lehrer sollen auch ihre Ordnung wohl in acht nehmen, und die geringern sollen den höhern willig gehorchen. 1 Tim. 5, 17. Eph. 4, 11. 12. 1 Cor. 12, 8. 4) v. 31. Ein vernünftiger Christ erkennt die Gaben seiner Lehrer zum Preise Gottes, und weiß den Werth ihrer Arbeit im Wort und in der Lehre zu schätzen. 1 Thess. 1, 4f.

* * *

IV. **Eine angehängte Nachricht.**

1. Vom Lager Mosis und der Priester: Aber vor der ꝛc. v. 38.
2. Von der ganzen Summe der Leviten: Alle Leviten ꝛc. v. 39.

V. 38. 39.

V. 38. **Aber vor der Wohnung und vor der Hütte des Stifts, gegen Morgen, sollen sich lagern** [1] **Mose, und Aaron, und** [2] **seine Söhne,** damit sie nahe bei dem Eingang der Hütte seien, und da ihr Amt verrichten können, **daß sie des Heiligthums warten, und der Kinder Israel.** α für die Hut der Kinder Israel, d. i. anstatt der Hut oder Wacht, so die Kinder Israel hätten sollen verrichten. s. v. 7. **Wenn sich ein fremder herzu thut, der soll sterben.**

Anm. [1]) Fr. Daß Moses und Aaron ihr Lager neben einander haben müssen, damit hat Gott andeuten wollen, wie es christlichen Obrigkeiten gebühre, den Priestern, auf bedürfenden Fall, Schutz und Beistand zu leisten. Jes. 49, 23. [2]) Der beiden Söhne Mose, Gersons und Elisefers 2 Mos. 18, 3. 4. wird weder hier noch 4 Mos. 26, 57f. gedacht, weil sie kein besonderes Amt hatten, sondern unter die gemeinen Leviten vom Geschlecht Kahaths gerechnet wurden. 1 Chr. 23, 14. 15. Toss. Calov.

V. 39.

Alle Leviten in der Summa, die Mose und [1]) **Aaron zähleten, nach ihren Geschlechten, nach dem Wort des Herrn, eitel Männlein eines Monden alt und drüber, waren** [2]) **zwei und zwanzig tausend.** außer den erstgebornen unter den Leviten, deren drei hundert waren.

Anm. [1]) Ueber dem Namen Aaron finden sich im grt. besondere Puncte, von deren Bedeutung unterschiedliche Meinungen sind. a) Am füglichsten hält man sie für ein Masorethen-Zeichen, daß dies ganze Wort in einigen Abschriften nicht zu finden gewesen, wie es denn auch in der syr. und samar. Uebersetzung ausgelassen worden. [2]) Wenn man die drei großen Geschlechter der Leviten v. 22. 28. 34. zusammen rechnet, so ist die Summe der Leviten 22,300, folglich dreihundert mehr als hier stehen. Nun kann man eben nicht sagen, b) daß hier die runde oder gerade Zahl von tausend sei beobachtet worden, denn sonst müßte das bei dem Ueberschuß der erstgebornen Israeliten v. 46. auch sein; auch nicht, c) daß man v. 28. anstatt שש lesen müsse שלש nemlich 300 für 600, denn eine solche Veränderung der Lesart würde eine Verwegenheit sein: sondern man muß merken, d) daß Aaron und die Priester aus dem Geschlecht Kahaths, wie auch die erstgebornen der Leviten auf eine besondere weise Gott eigen gewesen, 2 Mos. 13, 2. und deswegen nicht unter die Zahl der andern Leviten, konnten gerechnet werden, damit die erstgebornen der Israeliten zu lösen, weil sie schon selbst erstgeborne und Gottes Eigenthum waren. Im übrigen war die Zahl dieses Stammes sehr gering, gegen die andern zu rechnen, davon der schwächste zehn tausend stärker an Mannschaft war; c. 2, 21. da doch die Israeliten nur von zwanzig Jahren und drüber, die Leviten aber von Monats Alter an gerechnet wurden: und auch unter diesen zwei und zwanzig tausend sind nur acht tausend, fünf hundert und achtzig tüchtig erfunden worden, c. 4, 48. dem Heiligthum zu dienen. Indessen weil er der kleinste Stamm war, so konnte er auch am leichtesten von den andern so volkreichen Stämmen erhalten werden. a) Hiller. Mich. B. Hebr. Tell. B. b) cit. Glass, philol. S. p. 54. c) Hobbes. Rich. Simon. d) Ab. Esra. Lund. L. 4. c. 1. Cler. Lange. B. Tüb. Tell. B. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 38. Tü. Ein fremder und Laie soll sich, außer dem Nothfall, nicht in geistliche Amtsverrichtungen mischen. 2) v. 39. O. In der Kirche soll es alles ehrbar und ordentlich zugehen. 1 Cor. 14, 40. 3) Ach Gott, du Herr der Ernte, du wollest viel treue Arbeiter in deine Ernte senden; erhör uns, lieber Herre Gott!

* * *

(III.) Die Absonderung der Leviten anstatt der erstgebornen. v. 40—51.

I. Der göttliche Befehl dazu.
   1. Die Erstgeburt der Israeliten zu zählen: Und der ꝛc. v. 40.
   2. An deren statt die Leviten anzunehmen, und zwar
      a. Die Leviten selbst anstatt der erstgebornen Menschen: Und sollst die Leviten ꝛc. v. 41.
      b. Ihr Vieh anstatt der Erstgeburt des Viehes: Und der ꝛc.

II. Die Ausrichtung desselben. Da Moses

1. Die Erstgeburt zählt: Und Moses zählte, wie ꝛc. v. 42. 43.
2. Die Leviten dafür annimmt.
   a. Gottes nochmaliger Befehl,
      1. Die Leviten an der erstgebornen Stelle zu nehmen: Und der Herr ꝛc. v. 44. 45.
      2. Die übrige Erstgeburt lösen zu lassen.
         a. Welche Erstgeburt gelöst werden sollte: Aber ꝛc. v. 46.
         b. Wie hoch sie gelöst werden sollte: Sollst du ꝛc. v. 47.
         c. Wem das Geld dafür zukommen sollte: Und ꝛc. v. 48.
   b. Mosis Gehorsam, indem er
      1. Das Lösegeld eintreibt: Da nahm Mose ꝛc. v. 49. 50.
      2. Solches nach dem Befehl Gottes anwendet: Und gabs Aaron und ꝛc. v. 51.

V. 40—51.

V. 40. **Und der Herr sprach zu Mose: Zähle alle Erstgeburt, was männlich ist unter den Kinder Israel, eines Monden alt und drüber, und nimm rechne zusammen die Zahl ihrer Namen.** daß du sie mit der Leviten Summa und Anzahl vergleichst. E. Denn weil Gott wollte, daß die Leviten anstatt der erstgebornen des Gottesdienstes abwarteten, und man nun wußte die Zahl der Leviten, so war es nöthig, daß man auch die erstgebornen zählte, damit was den Leviten in vergleichung der Zahl abginge, ihnen von den Israeliten mit Gelde erstattet würde.

V. 41.

Und sollst die Leviten mir, dem Herrn zu dienen aussondern für alle Erstgeburt der Kinder Israel: *a* du sollst mir die Leviten nehmen (ich bin der Herr) für oder statt aller Erstgeburt der Kinder Israel: **und der Leviten Vieh für alle Erstgeburt unter dem** [1]) **Vieh der Kinder Israel.** du sollst das Vieh der Leviten von dem Vieh der andern Israeliten aussondern, nicht daß es geopfert oder von den Leviten genommen, sondern anstatt der Erstgeburt unter dem andern Vieh der Israeliten mir zugeeignet und geheiligt werde, gleichwie die Leviten anstatt der erstgebornen unter den Menschen mir zum Dienst zugeeignet und geheiligt werden sollen.

Anm. [1]) Die Erstgeburt vom Vieh war nicht in der Wüste, sondern im gelobten Lande erst fällig, 2 Mos. 13, 11. 12. daß sie dem Herrn gebracht würde. Daher ist ein Unterschied zwischen dieser und jener Aussonderung der Erstgeburt zu machen. Fr. Denn bei dieser Lösung wurde nicht Geld oder Thiere für Menschen, sondern Menschen, nemlich die Leviten für Menschen, die erstgebornen nemlich, gegeben. Es war also diese Lösung außerordentlich, und wurde nicht wiederholt, sondern geschah nur einmal.

V. 42.

Und Mose zählete, in einfältigem Gehorsam, **wie ihm der Herr geboten hatte, alle Erstgeburt unter den Kindern Israel:**

V. 43.

Und fand sich an der Zahl der Namen aller Erstgeburt, was männlich war, eines Monden alt und drüber, in ihrer Summa, zwei und zwanzig tausend, zwei hundert und drei und siebenzig. es waren also der erstgebornen mehr als der Leviten. s. v. 39.

Anm. Hier muß man merken die Vorsehung Gottes, der die Zahl der erstgebornen Israeliten und der Leviten so wunderbar zu schicken wußte, daß sie bis auf etliche wenige gleich waren, (siehe etwas dergleichen 5 Mos. 32, 8.) sonderlich wenn man die dreihundert erstgebornen Leviten zurechnet. s. v. 39. a) Daß also, was die Zahl betrifft, es fast eben eins war, als ob die erstgebornen in ihrem Dienst des Priesterthums geblieben waren. b) Einige meinen, Moses habe hier nur diejenigen erstgebornen gezählt, welche seit dem Ausgang aus Egypten waren geboren worden, weil sonst unter 600,000 Menschen weit mehr erstgeborne hätten müssen gefunden werden. a) Burm. b) Patrik. Tell. B.

V. 44.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 45.

Nimm die gezählten Leviten v. 39. **für alle Erstgeburt unter den Kindern Israel, und das Vieh der Leviten für ihr** der Kinder Israel **Vieh,** für die Erstgeburt unter ihrem Vieh, **daß die Leviten** sammt alle ihrem Vieh **mein, des Herrn** seien, *a* daß die Leviten mein seien; ich bin der Herr, der ich solches billig fordere. s. v. 13.

V. 46.

Aber was betrifft das Lösegeld *a* aber die da zu lösen sind oder gelöst werden müssen, **von den zwei hundert drei und siebenzig überlängen Erstgeburten der Kinder Israel,** die noch übrig sind, **über der Leviten Zahl,** über die abgelöste durch die Leviten, und welche noch abzulösen sind, weil keine Leviten an ihrer statt da sind.

Anm. Es waren über die zwei und zwanzig tausend Leviten v. 39. noch zwei hundert drei und siebenzig erstgeborne Israeliten. v. 43. Diese gehörten von rechtswegen v. 13. zum Dienst des Heiligthums und der Hütte des Stifts, sie konnten aber durch keine Leviten ausgewechselt oder ausgelöst werden, denn derer waren so viel weniger; deswegen mußten sie durch Geld ausgelöst werden, wie nun folgt.

V. 47.

Sollst du je [1]) **fünf Sekel** drittehalb Thaler **nehmen von Haupt zu Haupt,** von jedem Kopf fünf Sekel, **nach dem Sekel** 1 Mos. 20, 16. 23, 15. **des Heiligthums,** welcher doppelt soviel gilt, als ein gemeiner Sekel, **(zwanzig** [2]) **Gera gilt ein Sekel.)** d. i. ein halber Thaler. 3 Mos. 27, 25.

Anm. [1]) Dies ist die geringste Schatzung gewesen vor allen andern. s. 3 Mos. 27, 3—7. a) Es ward nach diesem die Erstgeburt des Menschen allezeit mit fünf heiligen Sekeln gelöst. b) Dies deuten einige auf die fünf Wunden Christi. [2]) Ein Gera war eine kleine Münze, ohngefähr etwas mehr als sieben Pfennige, oder fast einen halben Batzen werth. Zwanzig Gera trugen also ohngefähr zwölf Groschen aus, und so viel galt

ein Sekel des Heiligthums. a) Lundius. b) Schelhammer in bibl. Fundgrube. ad. h. l.

V. 48.

Und sollst dasselbe Geld, das überläng ist über ihre Zahl, geben verehren Aaron und seinen Söhnen. α und du sollst das Geld Aaron und seinen Söhnen geben; das sind die Lösungen der Ueberlängen unter ihnen. Denn weil die Leviten dem Aaron geschenkt waren, v. 6. so gehörte ihm auch billig das Lösegeld, damit die zwei hundert und drei und siebenzig erstgebornen Israeliten gelöst wurden.

V. 49.

Da nahm Mose das Lösegeld, das überläng war über der Leviten Zahl, α und Mose nahm das Geld der Lösung von den Ueberlängen, über die abgelösten der Leviten, d. i. er nahms von den zwei hundert und drei und siebenzig, welche über die durch die Leviten ausgelösten noch waren; und durch die Personen der Leviten nicht konnten gelöst werden.

Anm. Die Ebräer a) erzählen, daß Moses zur Lösung der zwei hundert und drei und siebenzig Ueberlängen habe alle erstgebornen Looszettel greifen lassen. Wer einen Zettel bekommen, auf welchem Levit gestanden, den habe er frei gesprochen, als der durch einen Leviten gelöst war; wer aber einen Zettel genommen, worauf fünf Sekel gestanden, der habe so viel zum Lösegeld geben müssen. Es kann aber auch sein, b) daß solches Geld entweder aus der gemeinen Casse, oder als eine gemeine Last von der ganzen Menge der erstgebornen zusammen gegeben worden. a) in der Gemar. Sanhedrin. c. 1. Sect. 17. b) Amoenit.

V. 50.

Von den zwei hundert und drei und siebenzig Erstgeburten der Kinder Israel, die übrig waren über die zwei und zwanzig tausend Leviten, bekam Moses an Lösegeld, zusammen, **tausend, drei hundert und fünf und sechzig Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums.** ein jeder bezahlte fünf Sekel für sein Lösegeld, das machte zusammen sechs hundert und zwei und achtzig, und einen halben Reichsthaler.

V. 51.

Und gabs nemlich das Lösegeld, Aaron und seinen Söhnen, nach dem Worte α **Mund des Herrn,** [1] **wie der Herr Mose geboten hatte.**

Anm. [1]) Es scheint deswegen zweimal wiederholt zu sein, daß es auf Gottes Befehl geschehen, damit die Kinder Israel sich nicht beschweren möchten, Aaron fordere dieses Lösegeld für sich nach seinem Gefallen, gerade als wäre er ihr König, dem sie müßten Zins geben. Cler.

Nutzanw. 1) v. 41. Gott verliert sein Recht an den Menschen nicht, wenn sie gleich zu seinem Dienst untüchtig worden. 2) Cr. Wir sollten zwar nach unserer ersten Geburt von rechtswegen Gottes Diener sein; da wir aber ganz verderbt sind, so müssen wir von Gott selbst neu geboren werden. Joh. 3, 3. 3) Lg. Gläubige müssen auch als die erstgebornen Ebr. 12, 22. 23. Gott geheiligt und gelöst werden. c. 18, 15. 2 Mos. 13, 2—12. 4) W. Christliche Eltern sind Gott viel Dank schuldig, daß er ihnen Kinder läßt, die ihnen arbeiten helfen, da er doch wohl befugt wäre, sie ihnen zu nehmen, und zu seinem Dienst zu gebrauchen. 5) v. 45. Tü. Wie viel herrlicher ist nicht der neue Bund vor dem alten, da im neuen alle Christen Priester sind, und das geistliche Priesterthum nicht an gewisse Personen gebunden ist. 1 Petr. 2, 9. 6) v. 46. O Seele erinnere dich hier der großen Liebe Gottes gegen uns, da er nicht zu strenge mit uns verfährt, sondern mit dem Lösegeld Christi, als der Genugthuung für unsere Sünde zufrieden ist, so ergib dich ihm ganz und gar zu eigen.

Das IV. Capitel.

(I.) Gottes Befehl von der Zählung und Amtsverwaltung der Leviten beim reisen.

v. 1—33.

I. **Der Kahathiter.** v. 1—20.
1. Gottes Befehl, die tüchtigen darunter zu zählen.
   a. In welcher Ordnung sie gezählt werden sollten: Und der Herr redete mit Mose ꝛc. v. 1. 2.
   b. Welche gezählt werden sollten: Von dreißig ꝛc. v. 3.
2. Gottes Befehl von ihrer Amtsverwaltung beim reisen.
   a. Wo sie etwas zu verrichten gehabt: Das soll ꝛc. v. 4.
   b. Worin ihre Verrichtung bestanden. Da vorkommt:
      1. Die vorhergehende Verrichtung der Priester, in Bedeckung
         a. Der Bundeslade: Wenn das Heer ꝛc. v. 5. 6.
         b. Des Schaubrottisches und seines Geräths: Und über den Schautisch ꝛc. v. 7. 8.
         c. Des güldenen Leuchters: Und sollen ꝛc. v. 9. 10.
         d. Des Räuchaltars: Also sollen sie auch ꝛc. v. 11.
         e Der übrigen Geräthe: Alle Geräthe, damit ꝛc. v. 12.
         f. Des Brandopferaltars und seines Geräthes: Sie sollen auch die Asche ꝛc. v. 13. 14.
      2. Die Verrichtung der Kahathiter: Wenn ꝛc. v. 15.
3. Angehängte Warnung derselben, das Heilige nicht unbedeckt zu sehen.
   a. Wer es sehen könne: Und Eleazar, Aarons ꝛc. v. 16.
   b. Wer es nicht sehen solle, die Leviten.
      1. Wie sie deswegen zu warnen: Und der Herr ꝛc. v. 17. 18.
      2. Von wem sie anzuweisen: Sondern das sollt ꝛc. v. 19.
      3. Warum solches zu thun: Sie aber sollen ꝛc. v. 20.

V. 1—15.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, aus der Stiftshütte, vor welcher sie ihr Gezelt hatten, **und sprach:**

V. 2.

Nimm die [1] **Summa der Kinder Kahath aus den Kindern Levi d. i. zähle unter den Kindern Levi zuerst die Kahathiter nach ihrem Geschlecht, und ihrer Väter Häusern:**

Anm. In diesem Capitel wird den Leviten vorgeschrieben, was sie für Stücke des Heiligthums tragen sollen, wenn man mit den Lagern aufbricht. [1]) Fr. Das Wort, dessen sich hier die LXX. bedienen, finden wir Apg. 22, 28. da Paulus spricht, er habe das römische Bürgerrecht mit einer großen Summa zuwege gebracht. s. auch Ebr. 8, 1.

V. 3.

Von [1] **dreißig Jahren an** wenn sie dreißig Jahr alt sind, **und drüber,** [2] **bis ins funfzigste Jahr, alle, die** [3] **zum Heer** zum Kirchenheer oder Streit, in welchem sie als gute Kriegsknechte gute Ordnung halten, wachen, arbeiten und streiten mußten als ein Heer Gottes, 2 Tim. 2, 3. 4. **taugen,** c. 8, 15. 22. die da tüchtig sind zum Kirchendienst in der Stiftshütte, daß sie thun bedienen und ausrichten können die wichtigen und schweren **Werke** [4] **in an und bei der Hütte des Stifts.** dazu keine junge, schwache und kranke, sondern gesetzte abgewachsene Leute gehören, die ihre völlige Stärke und Verstand haben.

Anm. [1]) Die LXX. haben hier: ἀπὸ ἐτῶν εἴκοσι καὶ πέντε ἐτῶν, καὶ ἐπάνω, **von 25 Jahren an und drüber,** und mögen dadurch den Ort c. 8, 24. hiemit haben vereinigen wollen; allein da noch öfter der dreißig Jahr gedacht wird, die andern Uebersetzungen alle auch mit dem grt. übereinstimmen, so finden ihre Veränderungen hier nicht statt. Die Leviten mußten zu dem Dienst, der ihnen hier verordnet ward, dreißig Jahr alt sein; denn außer dem, daß in diesen Jahren insgemein das männliche Alter angeht, die Jugendhitze verraucht ist, die Erfahrung und Behutsamkeit zunimmt; so wird insonderheit zum tragen s. v. 15. eine männliche Stärke erfordert. Christus selbst hat in dem dreißigsten Jahr sein Lehramt angetreten. Luc. 3, 23. Da aber c. 8, 24. **von fünf und zwanzig Jahren** steht, so unterscheide man nur die besondern Stufen, (1 Tim. 3, 13.) nach welchen die Leviten zu ihrem Dienste kamen. 1) Wenn sie eines Monden alt waren, wurden sie Gott geheiligt, und ihm gleichsam zum Dienst übergeben, c. 3, 15. 40. gleichwie alle erstgeborne nach einem Monat von der Unreinigkeit der Geburt gereinigt, und Gott dargestellt wurden. 3 Mos. 12, 4. 2) Wenn sie fünf und zwanzig Jahr alt waren, wurden sie zu ihrem Dienst eingesegnet mit Auflegung der Hände, c. 8, 10. 24. und alsdann lernten sie die fünf folgenden Jahre ihr Amt, und übten sich durch leichtere Bedienungen, als singen, wacht halten, abwehren der Fremdlinge, und machten sich also zu schwereren Verrichtungen tüchtig und geschickt. Und so waren sie, nach unsrer Art zu reden, studiosi Theologiae, oder vielmehr schon candidati ministerii S. welche ihr quinquennium absolviren mußten, ehe sie wirklich ins ordentliche ministerium konnten befördert werden. 3) Wenn sie nun dreißig Jahr alt waren, und sich in den fünf Probejahren wohl gehalten, so traten sie ihre volle Bedienung an. Eine solche Bewandtnis hat es mit den Leviten gehabt bis auf die Zeiten Davids, da die Stiftshütte zu besserer Ruhe kam, und nicht so oft durfte fortgetragen werden, und die Menge der Opfer täglich zunahm. Und weil nun der Dienst würde zu schwer gefallen sein, wenn die Leviten die dreißig Jahr hätten auswarten sollen, so mußten sie ihr Amt schon vom zwanzigsten Jahr anfangen. 1 Chr. 24, 24. ꝛc. 2 Chr. 31, 17. Esr. 3, 8. Doch ging dieses eigentlich nur die Leviten, nicht aber die Priester an; denn man lieset nicht, daß für dieselben auch gewisse Jahre gesetzt gewesen, sondern die bedienten ihr Amt, sobald sie erwachsen waren, im zwanzigsten Jahr, oder auch wol eher. Denn hier kommts mehr auf die Gaben und Tüchtigkeit, als auf die Jahre an. [2]) Nach funfzig Jahren nehmen die Kräfte ab, die doch erfordert wurden, so schwere Lasten zu tragen; und wollte sie Gott nach seiner Güte nicht allzu lange beschweren, sondern ihnen bei herannahendem Alter Ruhe gönnen. Doch sollten sie auch nicht müßig gehen, sondern auf den Dienst ihrer Brüder warten, c. 8, 25. 26. d. i. ihnen in ihrem Amt behülflich sein, die jungen Leviten unterweisen, ordnen und ihnen Rath gehen, weil sie mehr Erfahrung hatten als die andern. [3]) P. **Zu dieser Kriegsübung,** d. i. zum Dienst, in welchem man der Hütte des Stifts nach der von Gott eingesetzten Ordnung sollte dienen. Gleichwie in Kriegssachen ein jeder Soldat sein Amt nach Ordnung verrichten muß: also müssen auch in Kirchensachen diejenigen, so den Gottesdienst abwarten, gute Ordnung halten, wachsam sein und wider die Feinde unsers Heils streiten. De militia sacra, non profana, nicht von der weltlichen, sondern geistlichen Ritterschaft ist hier die Rede, weil alles nach der Aehnlichkeit eines Kriegsheers eingerichtet war. Groß war ihre Anzahl, c. 3, 39. sie hatten ihre Obersten und Generale; c. 3, 32. sie mußten als Gottes Leibregiment oder Trabanten ihre ordentliche Wache halten, nahe an der Stiftshütte; ja zugleich ein Vorbild sein aller geistlichen Streiter Jesu Christi, die wider ihre Feinde ritterlich kämpfen müssen. s. 1 Cor. 9, 7. 2 Cor. 10, 3. ꝛc. Fr. Daß aber das ebr. Wort צבא nicht allezeit ein Kriegesheer bedeute, sondern auch dasjenige, was in guter Ordnung von Gott eingerichtet ist, oder auch von den Menschen geschehen soll, sieht man 1 Mos. 2, 1. 2 Mos. 38, 8. [4]) באהל in tentorio. Es kann aber auch circa, ad tentorium, **um, an und bei der Hütte** übersetzt werden, weil die Priester wol, aber nicht die Leviten durften hinein gehen. Nam haec est haud infrequens praepositionis ב significatio, ut Jos. 24, 26. Jud. 6, 35. & aliis in locis, quae collegit Noldius signif. 3. cf. Lightfoot de minist. templi c. 6. Selden. de success. in pontif. L. 2. c. 4.

V. 4.

Das soll aber das Amt der Kinder Kahath

in (bei) der Hütte des Stifts sein, sie sollen tragen, das das allerheiligste ist: α die Heiligkeit der Heiligkeiten, die ganz heiligen Dinge d. i. die allerheiligsten Sachen, oder Stücke, die im Allerheiligsten und Heiligen sind, als die Lade, den Schaubrottisch, Leuchter, Altar, nebst den dazu gehörigen Gefäßen: c. 3, 27. 31.

Anm. Das allerheiligste heißt nicht nur der innerste Theil der Stiftshütte, welches die eigentliche Wohnung Gottes war; 2 Mos. 25, 8. 26, 33. sondern auch das heilige Geräth und Gefäß, v. 19. vgl. v. 18. wie auch die vornehmsten Opfer. s. 3 Mos. 2, 3.

V. 5.

Wenn das Heer der Kinder Israel aufbricht, so soll Aaron und seine Söhne die Priester [1]) hinein gehen, in die Hütte des Stifts, und den [2]) Vorhang der vor dem Allerheiligsten hängt, abnehmen, und [3]) die Lade des Zeugnisses darein winden; damit zudecken. s. 2 Mos. 25, 10.

Anm. a) Die Stiftshütte, die in der Wüste von einem Ort zum andern getragen wurde, war ein Bild der Kirche Gottes auf Erden; und der Tempel zu Jerusalem war ein Bild der triumphirenden Kirche im Himmel. [1]) b) So lange sie in der Wüste waren; da sie oft von einem Ort zum andern reisen, und die Hütte abnehmen, zusammenlegen und wieder aufrichten mußten, war den Priestern erlaubt, daß sie, wenn dieses geschehen sollte, ins Allerheiligste, nachdem die Wolkensäule sich erhoben hatte, hineingingen, und die Bundeslade bedeckten oder aufdeckten. Außer diesem Fall aber kam niemand hinein, auch der Hoheprieſter selbst nicht, ohne am Versöhnungstage. [2]) Dieser war der vornehmste Vorhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten, von welchem s. 2 Mos. 26, 31—33. 3 Mos. 4, 6. und Ebr. 9, 3. da er der andere Vorhang genannt wird, und ein Vorbild der Menschheit Christi gewesen ist. Ebr. 10, 20. [3]) In dieser Lade lagen die Tafeln des Gesetzes, welche darin, als gleichsam in dem Herzen Christi, bewahrt wurden. 2 Mos. 25, 16. Pſ. 40, 8. a) Olear. in Annotat. b) Lund. L. 1. c. 8. Tell. B. Allg. Welthist. Th. 2. p. 490.

V. 6.

Und darauf thun die [1]) Decke [2]) von Dachsfellen, von braunrothen oder blauen Fellen, mit dergleichen Decke sonst auch das Obertheil der Hütte bedeckt ward, v. 25. und oben drauf über die Decke von Dachsfell, eine ganz a) gele α himmelblaue Decke breiten, daß aus solcher köstlichen Oberdecke jedermann abnehmen konnte, an welchem Ort die Bundeslade getragen werde, und seine Stangen [3]) dazu legen. an- oder auflegen, d. i. recht anschicken und einrichten, damit die Lade bequem könne getragen werden.

Randgl. a) Hieraus erscheint, daß die innersten Teppiche sind nicht bunt gewesen, sondern eine jegliche hat ihre eigene Farbe allein gehabt; welche gel ist, die ist ganz gel gewesen, und welche weiß, ganz weiß ꝛc.

Anm. [1]) Siehe hievon 2 Mos. 25, 5. gleichwie die Lade des Zeugnisses mit dieser Decke ist bedeckt worden, also sollten auch die Geheimnisse von Christo eine zeitlang verborgen bleiben. [2]) Dergleichen Decken muß wol eine ziemliche Anzahl gewesen sein, wie aus dem nachfolgenden zu ersehen, damit auch die andern zerlegten Stücke von der Hütte auf der Reise eben sowol vor dem Ungewitter gesichert wären, als wenn die ganze Hütte aufgerichtet und bedeckt war. [3]) Weil die Stangen allezeit in den Rinken der Lade bleiben mußten, 2 Mos. 25, 15. und nicht erst beim Aufbruch durften wieder hineingestoßen werden, so verstehens einige a) von den Schultern der Träger, auf welche beim Aufbruch die in den Rinken allezeit gebliebenen Stangen haben sollen aufgelegt werden. a) Aben Esr. ap. Buxtorff. Tell. B.

V. 7.

Und über den [1]) Schautisch α Tisch des Angesichts, 2 Mos. 25, 23. auch eine gele himmelblaue Decke breiten, und dazu legen die Schüsseln, in welche die Schaubrote gelegt wurden, 2 Mos. 25, 29. und die ganze Woche über darin liegen blieben, bis man frische anstatt der alten hinlegte, 3 Mos. 24, 8. Löffel, oder Rauchpfannen zum Weihrauch, Schalen, Platten oder Becher, aus welchen man pflegte einzuschenken, und [2]) Kannen, aus- und einzugießen; α und Schüssel der Bedeckung, damit die Schaubrote bedeckt wurden; 2 Mos. 25, 29. und das tägliche α das stete immerwährende Brot das Schaubrot, welches auf einen jeden Sabbat muß erneuert werden, soll dabei liegen, 2 Mos. 25, 30. 3 Mos. 24, 7. auch wenn der Tisch auf der Reise getragen wird.

Anm. [1]) Weil auf dem Tisch die Brote allezeit vor dem Angesicht des Herrn gleichsam zur Schau lagen, wird er genannt der Schautisch, oder Tisch des Angesichts. Die LXX. nennen diesen Schautisch ἡ τράπεζα ἡ προκειμένη. einen auf- oder vorgestellten, oder verordneten Tisch. s. von diesem προκειμένη Ebr. 12, 1. 2. [2]) Dieser Deckschüsseln waren zwölf, nach der Zahl der Schaubrote, als welche mit denselben bedeckt wurden. Andere geben es auch Schalen der Besprengung. 2 Mos. 25, 29. 30.

V. 8.

Und sollen darüber breiten eine rosinrothe scharlachfarbene Decke, und dieselbe bedecken mit einer Decke von Dachsfellen, und seine Stangen dazu legen. s. v. 6.

Anm. Die Bundeslade v. 5. 6. und der Schautisch haben eine dreifache Decke gehabt. Alle andern heiligen Dinge sind nur zweifach bedeckt gewesen. Dieser Tisch allein ist auch mit einer scharlachen oder rosinrothen Decke bedeckt worden. Ueberhaupt ließ Gott alle heilige Geräthe so sorgfältig verwahren und einwickeln, daß nicht das geringste blos von den Trägern sollte gesehen werden, damit bei jedermann eine desto größere Ehrerbietigkeit gegen diese heiligen Dinge erweckt würde: was man täglich sieht, hält man bei weitem so hoch nicht, als was uns verdeckt ist. Vor allen Dingen Christum, den Allerheiligsten, Dan. 9, 24. das große Geheimnis vorzubilden, das vor

der Welt her verborgen gewesen ist, Röm. 16, 25. Eph. 5, 32. in welches die Engel gelüstet zu schauen. 1 Petr. 1, 12. Auch Lehrer und Prediger, ja alle Christen zu erinnern, in Erforschung göttlicher Geheimnisse, von der heiligen Dreieinigkeit, von den Wegen Gottes mit seinen gläubigen ꝛc. behutsam umzugehen, und so zu forschen, daß man sich nicht in die unergründlichen Tiefen wage.

V. 9.

Und sollen eine gele α himmelblaue **Decke nehmen, und darein winden** damit bedecken **den Leuchter des Lichts,** 2 Mos. 25, 31. darauf man die Lichter und Lampen anzündet, **und seine Lampen mit seinen Schnäuzen und Näpfen, und alle Oelgefäße,** s. 2 Mos. 25, 38. 35, 14. **die zum Amt** zum Gebrauch des Leuchters, wenn die Lampen zugerichtet werden, **gehören.**

V. 10.

Und sollen um das alles thun eine Decke von Dachsfellen, und sollen sie den Leuchter und dessen Geräthe v. 9. **auf Stangen** c. 13, 24. **legen.** damit das alles von einem Ort zum andern könne getragen werden.

V. 11.

Also sollen sie auch über den güldenen Altar den Räuchaltar, der im Heiligen stund, und mit Gold überzogen war, 2 Mos. 30, 1. **eine gele** α himmelblaue **Decke breiten, und dieselbe bedecken mit der Decke von Dachsfellen, und seine Stangen dazu thun.** den Altar damit zu tragen.

V. 12.

Alle [1]) **Geräthe,** allerlei Gefäße und Werkzeuge, auch die priesterlichen Amtskleider, 2 Mos. 31, 10. **damit sie schaffen** hantiren und umgehen **im Heiligthum,** und was unter den vorigen noch nicht gemeldet worden, es habe Namen wie es wolle, **sollen sie nehmen, und gele** [2]) himmelblaue **Decken darüber thun, und mit einer Decke von Dachsfellen decken, und auf Stangen legen.**

Anm. Fr. [1]) Im Grt. heißen sie: Geräthe des Dienstes, damit sie im Heiligen dienten. Dahin gehören sonderlich die Amtskleider, welche daher 2 Mos. 31, 10. ausdrücklich Kleider des Dienstes genannt werden, und von Aarons und seiner Söhne heiligen Kleidern merklich unterschieden sind. Denn es waren diese sogenannten Amtskleider vermuthlich auch nur Tapeten und Decken, die man zur Einpackung der Hütte und des heiligen Geräths gebrauchte. Daher auch hier v. 9. 11. 12. eine Decke im Ebr. so viel heißt als ein Kleid, wie es auch LXX. übersetzen. [2]) a) Daß auf der Reise alle heilige Dinge in ein himmelblau Gewand eingewickelt waren, zeigt nicht allein den geistlichen und himmlischen Sinn dieser irdischen Geräthe an; sondern auch wie wir hier in der Pilgrimschaft in ansehung der himmlischen Güter noch im glauben wandeln, und nicht im schauen. 2 Cor. 5, 7. 1 Cor. 13, 12. Wie sie auch so verborgen mußten getragen werden; so müssen wir unsre Schultern auch dem göttlichen Beruf unterziehen, und die Last tragen, ob wir schon nicht allemal die Ursachen und das Ende derselben einsehen. Hier hat der rechte blinde Gehorsam statt, davon die römische Kirche vieles lehrt, der aber nicht den Menschen, sondern Gott soll geleistet werden. a) Myst. und proph. Bibel.

V. 13.

Sie sollen auch [1]) **die Asche vom Altar Brandopferaltar,** der im Vorhof stund, [2]) **fegen, und eine** [3]) **scharlackene** α purpurfarbene **Decke darüber** über den Altar **breiten:**

Anm. [1]) a) Hieraus erhellt, daß es ungegründet sei, wenn man aus Amos 5, 25. behaupten will, es wären in der Wüste keine Opfer dem Herrn gebracht. Denn wenn es da heißt: habt ihr mir geopfert? so wird damit dem Volk Israel die Abgötterei in der Wüste vorgehalten. [2]) Fr. Sonst mußte die Asche so lange, bis sie der Priester hinaus vor das Lager an eine reine Stätte tragen konnte, im Vorhofe neben dem Altar, gegen Morgen hingeschüttet werden. 3 Mos. 4, 12. 6, 10. So sorgte Gott auch für das geringste, damit ja alles reinlich und ordentlich in seinem Hause zugehen möchte s. auch 2 Mos. 27, 3. [3]) Solche Decke hatte auch der Schaubrottisch, v. 8. und zeigten die kostbaren Farben der Decken die große Würde und Hoheit dieser heiligen Sachen an. b) Wie aber der Altar selber die allerheiligste Person des leidenden Heilandes, der alle Opfer heiligte, vorstellte; eben so sollte auch bei dieser Gelegenheit die rothe Decke sein zukünftig Schmachkleid von außen anzeigen. Mt. 27, 28. a) Tell. B. b) Amoen. bibl.

V. 14.

Und alle seine Geräthe dazu legen, damit sie darauf schaffen, mit welchen sie den Gottesdienst auf dem Brandopferaltar verrichten, 2 Mos. 27, 3. **Kohlpfannen, Kreuel, Schaufeln, Becken, mit allem Geräthe des Altars; und sollen darüber** über dasselbige Geräth, **breiten** [1]) **eine Decke von Dachsfellen, und seine Stangen dazu thun.** mit welchen er könne getragen werden.

Anm. T. Unter so vielem Geräth wird des Handfasses nicht gedacht, da doch solches gemeiniglich unter diese heiligen Dinge gezählt wird: 2 Mos. 35, 16. 38, 8. 39, 39. 40, 30. Daher meinen a) einige, dieses Handfaß allein sei unbedeckt und offen verblieben, und habe von allem Volk können gesehen werden; und dadurch sei vorgebildet der freie offene Born wider die Sünde und Unreinigkeit, Zach. 13, 1. d. i. die heilige Taufe, dazu alle Völker nach des Herrn Christi Befehl gelangen sollten. Mt. 28, 19. b) Andre aber glauben, dies Handfaß sei ebenfalls zugedeckt von den Kahathitern getragen worden, und es sei unter dem Ausdruck: alle Geräthe, v. 12. mit begriffen. Zwar haben die LXX. sowol als die samaritanische Bibel, und zugleich Origenes, noch zwischen diesen v. 14. und 15. einen ganzen Vers, den wir im Grt. und der deutschen Uebersetzung nicht finden, welcher also heißt: **Und sie sollen eine Purpurdecke nehmen, und damit das Handfaß und seinen Fuß bedecken,**

und sollen es hernach in eine Decke von blauen Fellen einwinden und es auf Stangen legen. Allein es ist nicht glaublich, daß in der ebr. Bibel, als dem ältesten Text, sollte dieser Vers aus Unvorsichtigkeit sein ausgelassen worden, da wir nicht ein Exemplar aufweisen können, auch von den allerältesten geschriebenen Bibeln, darinnen besagter Vers stünde. Grotius, der sonst wol den Grt. verdächtig macht, muß doch selber bekennen, man finde diese Worte nicht in allen, sondern nur in etlichen griechischen Bibeln. [1]) c) Es sind diese Decken, deren bisher gedacht worden, nicht eben die Decken gewesen, damit die Wohnung oben anstatt des Dachs bedeckt ward; sondern es sind besondere Decken gewesen, die ganz eigentlich zu diesem absonderlichen Dienst, die heiligen Geräthe damit zu bedecken, sind verfertigt worden. Luther nennt sie hin und wieder Amtskleider. 2 Mos. 31, 10. 35, 19. Hiemit stimmt auch d) Josephus überein, wenn er sagt: was für Vorrath am Bau der Hütte überblieben war, befahl Moses alles auf die Decken des Tabernakels, Leuchters, Räuchaltars, und andere Gefäße zu verwenden, damit sie nicht auf der Reise vom Staub oder Regen Schaden nähmen und wüste würden. a) Wilisch. P. B. Ainsw. b) Lange. Hagem. Tell. B. not. 450. c) Lund. L. 1, c. 35. §. 28. d) Antiqu. Jud. L. 3. c. 9.

V. 15.

Wenn nun der Priester Aaron und seine Söhne solches ausgerichtet haben, und das Heiligthum abgenommen, in seine Stücke zerlegt, und alle seine Geräthe bedecket, so wie es vorhin befohlen worden, wenn das Heer aufbricht: oder aufbrechen will: **darnach** alsdann erst, wenn Aaron und seine Söhne solches verrichtet, und nicht eher **sollen** [1]) **die Kinder Kahath hinein gehen, daß sie es auf** ihren eigenen Achseln c. 7, 9. [2]) **tragen;** und nicht auf Wagen fortbringen; **und sollen das Heiligthum** ehe es bedeckt worden, v. 20. 2 Sam. 6, 6. 7. **nicht anrühren,** sondern nur bei den Stangen, darauf alles gelegt war, anfassen v. 6. ꝛc. und forttragen, **daß sie nicht sterben.** 1 Sam. 6, 19. **Dies sind die** [2]) **Lasten** diejenigen Dinge und Dienste **der Kinder Kahath** die sie besorgen und ausrichten sollen **an der Hütte des Stifts.**

Anm. [1]) Bei außerordentlichen Fällen haben die Priester, nachdem sich ihre ordentliche Zahl gemehrt, auch selber die Bundeslade getragen; Jos. 3, 6. 8, 33. 2 Sam. 15, 29. 1 Sam. 4, 4. 1 Chr. 16, 11. 12. doch kam es allerdings eigentlich den Leviten zu. 2 Chr. 5, 4. 5. [2]) Diese Verordnung ist hernach von den Israeliten nicht genau beobachtet worden. 2 Sam. 6, 3. 6. 7. 1 Chr. 14, 7. 16, 12—15. [3]) Fr. Obgleich die Kahathiter vor ihren Brüdern das leichteste von der Stiftshütte zu tragen hatten, deswegen sie auch c. 7, 9. keine Wagen und Zugvieh zur beihülfe bekamen: so heißt doch ihr tragen hier billig eine Last. Denn da das meiste von dem heiligen Geräth nicht allein Massivgold, s. 2 Mos. 25, 17. sondern auch der Brandopferaltar und seine Gitter von Erz, 2 Mos. 27, 2. ingleichen das Handfaß, und das andere Geräthe schwer genug war: so hatten sie auch Last genug zu tragen. Doch Christus, das Lamm Gottes, trug eine weit größere Last. s. Joh. 1, 29. da eben das hier befindliche griech. Wort αἴρων gelesen wird. a) Daß die Priester gar vorsichtig sich betragen mußten, daß die Kahathiter nicht ausgerottet wurden, v. 18. lehrt die Kirche N. Test. wie sehr sie darüber zu wachen, daß die Hirten nicht ein dummes Salz Mt. 5. und thörichte Hirten möchten werden: Zach. 11, 15. 16. welches unter andern auch daher kommt, wenn die, welche die Priester aus den Kindern Zadok (der Gerechtigkeit) sein sollten, der Hut des Heiligthums nicht recht warten, Hes. 44, 15. und allen ohne unterschied die Geheimnisse einzusehen geben, und so viel untüchtigen Menschen das Lehramt anbefehlen: 1 Tim. 2, 2. und noch vielmehr, wenn Könige die Priester machen von den geringsten im Volk, die nicht von den Kindern Levi sind, 1 Kön. 12, 31. die keine Salbung des Geistes haben. a) Myst. und proph. Bibel.

Nutzanw. 1) v. 3. Ob zwar im N. Test. keine eigentliche Jahre von Gott bestimmt sind, in welchen man zum Lehramt soll gelassen werden; so ist es doch billig, daß die, welche sich zum Lehramt zubereiten lassen, nicht zu jung zu demselben eilen, sondern der Zeit erwarten, und vor allen Dingen dahin sehen, daß sie rechte Männer in Christo werden mögen. Eph. 4, 13. 14. 2) An wohlbestellten Kirchen und Schulen ist viel gelegen. Man erwähle also zu solchen Aemtern Männer, die zu Jahren und Verstand gekommen, insonderheit aber solche, die Männer in Christo geworden sind. 1 Tim. 3, 6. 3) v. 15. Wie ein Unterschied der Gaben ist, also ist auch ein Unterschied der Aemter. 1 Cor. 12, 4f. 4) O. Die welche ohne ordentlichen Beruf mit den göttlichen Geheimnissen umgehen wollen, werden von Gott dem Herrn ernstlich gestraft. 2 Chr. 26, 18. 19. 5) Alle rechtschaffene Christen insonderheit aber öffentliche Lehrer, sollen sich wohl vorsehen, daß sie das Heiligthum nicht den Hunden geben, noch die Perlen vor die Säue werfen. Mt. 7, 6. 6) Lehrer müssen in ihrem Amt und Christenthum auch würdige Christophori, d. i. Christträger sein. Gal. 2, 20, 7) Es ist die Schuldigkeit der Lehrer, Christum durch das Evangelium an die Herzen derer, die noch von ihm entfernt sind, zu bringen, und bei denen, welche ihn im Glauben erkennen, immer mehr zu verherrlichen. Apg. 9, 17.

V. 16—20.

V. 16. **Und Eleazar der Oberste über alle Obersten der Leviten, c. 3, 32. Aarons, des Priesters Sohn, soll das Amt** die Aufsicht **haben, daß er ordne das Oel zum Licht,** zum güldenen Leuchter und seinen sieben Lampen, **und die Specerei zum Räuchwerk,** damit man vor dem Herrn räuchert, 2 Mos. 30, 34. 35. **und das tägliche Speisopfer,** welches alle Morgen und Abend soll geopfert werden, 2 Mos. 29, 38. 39. **und das Salböl;** 2 Mos. 30, 23f. **daß er beschicke** die Aufsicht als Bischof c. 3, 32. und oberster Ver-

walter habe über die ganze Wohnung, und alles, was darinnen ist, im Heiligthum wo er alle die vorhin erzählten Stücke verrichten soll, und seinem Geräthe.

Anm. Hierin war Eleazar ein Vorbild Christi, des Bischofs unsrer Seelen, 1 Petr. 2, 25. der unsern Verstand erleuchtet, Luc. 4, 18. 24, 45. Joh. 1, 16. durch sein Verdienst Räuchwerk gibt zum Gebet aller heiligen, Off. 8, 3. 4. 1 Tim. 2, 5. seine Gemeine als ein angenehmes Speisopfer Gott darstellt, Eph. 5, 26. 27. den H. Geist mit seinen mannigfaltigen Gaben, als das rechte Salböl mittheilt, Joh. 14, 16. 15, 26. und die Aufsicht hat auf seine Kirche, und was darinnen vorgeht. Mt. 28, 20. Off. 1, 13. 2, 1. 2.

V. 17.

Und der Herr redete mit Mose und mit Aaron, und sprach: s. c. 1, 1.

V. 18.

Ihr sollt den Stamm des Geschlechts unter den Leviten der Kahathiter welche das Heiligthum mit seinem Geräth tragen, v. 15. **nicht lassen sich verderben** α **ausrotten unter den Leviten.** welches aber geschehen würde, wenn ihr Priester sie nicht von ihrem Amte unterrichtet und anweiset, nach der vorgeschriebenen Ordnung alles wohl einpackt, sondern durch eure Unachtsamkeit verursacht, daß sie das Heiligthum, und was dazu gehört, unbedeckt und bloß finden, dasselbe sehen und anrühren, und dadurch in meine gerechte Strafe fallen, daß sie getödtet und vertilgt werden. 1 Sam. 6, 19. 2 Sam. 6, 6. 7.

V. 19.

Sondern das sollt ihr mit ihnen thun, daß sie leben und nicht sterben, wo sie würden anrühren das Allerheiligste: α wenn sie herzu treten zu dem Allerheiligsten; **Aaron und seine Söhne sollen in die Hütte des Stifts hinein gehen** α **kommen, und einen jeglichen stellen zu seinem Amt und Last.** einen jeden Kahathiter anweisen, was er tragen soll, damit alle Unordnung wegbleibe, und keiner in des andern Amt sich eindringe.

V. 20.

Sie selbst die Kahathiter aber sollen nicht vorher hinein gehen zu schauen unbedeckt das Heiligthum, wenn es von Aaron und seinen Söhnen eingepackt und eingehüllt wird, **daß sie nicht sterben.** α sie sollen aber nicht hinein gehen, daß sie zusehen, wenn man das Heiligthum [1]) einwickelt, und sterben.

Anm. [1]) Das ebr. Wort כִּבְלַע wird c. 16, 3. 32. auch Ps. 106, 17. von der durch die Erde verschlungenen Rotte gebraucht. s. auch Ps. 69, 16. Spr. 19, 28. Jon. 2, 1. Hier soll es die Geschwindigkeit ausdrücken, mit welcher die Priester die Bundeslade zudeckten. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 18. Gott sorgt in gefährlichen Amtsverrichtungen für seine getreuen Diener. Mt. 10, 19. 2) v. 19. O. Es pflegt gar oft zu geschehen, wenn jemand in seinem Beruf unfleißig ist, daß er auch andere mit sich ins Verderben zieht. Gal. 2, 12, 13. 3) Gott gibt nicht einem alle Gaben allein, legt ihm auch nicht alles allein auf, sondern theilt auch andern etwas mit. Indessen sei ein jeder vergnügt mit dem, was ihm Gott gibt. Sir. 3, 23. 29. 1 Thess. 4, 11. 4) v. 20. W. In geistlichen und göttlichen Sachen soll man nicht vorwitzig sein, noch allzutief grübeln. Röm. 11, 33. 34.

* * *

II. **Der Gersoniter.** v. 21—28.

1. Gottes Befehl die tüchtigen darunter zu zählen: Und der Herr redete ꝛc. v. 21—23.
2. Gottes Befehl von ihrer Verrichtung beim reisen.
   a. Was sie verrichten sollten: Das soll aber des ꝛc. v. 24—26.
   b. Unter wessen Anführung es geschehen sollte.
      1. Ueberhaupt, der Priester: Nach dem Wort ꝛc. v. 27.
      2. Insonderheit, Ithamars: Das soll das Amt ꝛc. v. 28.

V. 21—28.

V. 21. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: weil die Söhne Aarons allein nicht alles ausrichten können:

V. 22.

Nimm die Summa der Kinder Gerson auch, nach ihrer Väter Hause und Geschlechte,

V. 23.

Von dreißig Jahren an und drüber, s. c. 3, 15. **bis ins funfzigste Jahr: und ordne sie** α besiehe sie genau, mustere und zähle sie **alle, die da zum Heer tüchtig sind,** so viel ihrer geschickt sind, s. v. 3. c. 8, 24. **daß sie ein Amt haben** daß sie gleichsam nach guter Kriegsordnung wie Gottes Heer stehen, und seinen Dienst tapfer verrichten **v. 3. in an oder bei der Hütte des Stifts.**

V. 24.

Das soll aber des Geschlechts der Gersoniter Amt Dienst v. 28. sein, das sie schaffen und tragen: α in dem dienen und in der Last. s. v. 15.

V. 25.

Sie sollen die Teppiche der Wohnung von gezwirnter weißer Seide, geler Seide, scharlacken, rosinroth, darin Cherubim künstlich gewirkt waren, 2 Mos. 26, 1. 36, 8. 9. **und der Hütte** α und die Hütte **des Stifts** die von Ziegenhaar gemachten Teppiche zur Hütte über die Wohnung, 2 Mos. 26, 7. **tragen, und seine Decke,** die aus röthlichen Widderfellen gemacht ist, 2 Mos. 26, 14. **und die Decke von Dachsfellen,** Fr. von Juchten oder gegerbtem Ochsenleder, **die oben drüber ist, und das Tuch** den Vorhang, welcher **in der Thür der Hütte des Stifts;** zwischen dem Vorhof und Heiligen hing.

Anm. Die schwersten Sachen hievon wurden auf zwei Wagen gepackt, deren jeder von zwei Rindern gezogen wurde. c. 7, 7.

V. 26.

Und die Umhänge des Vorhofs, von gezwirnter weißer Seide, so 100 Ellen lang gegen Mittag und Mitternacht und 50 Ellen gegen Abend und Morgen war, **und das** [1]) **Tuch in der Thür des**

Thors am Vorhofe, welcher Vorhof um die Wohnung und Altar Brandopferaltar hergeht, (denn der Vorhof schloß das Allerheiligste, Heilige und Brandopferaltar in sich) **und ihre Seile,** damit die Umhänge im Vorhof ausgespannt wurden, **und alle Geräthe ihres Amts, und alles, was zu ihrem Amt gehört.** α und alles, was für sie zu thun ist, sollen sie bedienen.

Anm. [1]) Fr. Das war der dritte und äußerste Vorhang, 20 Ellen breit, gewirkt, Grt. mit der Nadel künstlich gestickt von geler Seide, scharlacken, rosinroth und gezwirnter weißer Seide. 2 Mos. 27, 16. 39, 40. 35, 17.

V. 27.

Nach dem Wort Befehl und Anordnung **Aaron und seiner Söhne soll alles Amt der Kinder Gerson gehen,** sie sollen Aaron und seinen Söhnen gehorsam sein, wenn ihnen befohlen wird, **alles, was sie tragen und schaffen sollen: und ihr** Aaron und seine Söhne **sollt zusehen,** acht darauf haben, **daß sie aller ihrer Last warten.** α ihr sollt ihnen zu hüten geben alle ihre Last, d. i. ihr sollt ihnen fleißig ansagen, was sie tragen sollen.

V. 28.

Das was bisher erzählt worden, soll das Amt des Geschlechts der Kinder der Gersoniter sein in an und bei der Hütte des Stifts: und ihre Hut Amt und Dienst, was sie tragen und ausrichten sollen, **soll unter der Hand Aufsicht Ithamar sein, des Sohns Aarons, des Priesters.** der soll ihr Aufseher sein, und sie dazu anhalten, daß ein jeder sein Amt recht verrichte.

Anm. Fr. Dieser Ithamar stund aber auch unter der Aufsicht und Regierung seines ältern Bruders Eleazar, als des Obersten über die Obersten der Leviten. s. c. 3, 32. Daher wenn es 2 Mos. 38, 21. heißt: Ithamar sei seinen drei ältern Brüdern vorgezogen worden, so ist das nur theils von seinen zwei ältesten Brüdern, Nadab und Abihu, die damals noch am Leben waren, theils also zu verstehen, daß Ithamar etwa eher zu dieser Bedienung gekommen, als Eleazar, dem die Nachfolge seines Vaters zum Hohenpriesterthum schon von Gott bestimmt, auch bald nach Ithamars Bestellung die Oberaufsicht über alle Leviten und ihre Obersten von Gott anvertraut worden: denn was hier und 2 Mos. 38, 21. gesagt wird, kann der Zeit nach nicht weit von einander getrennt werden.

Nutzanw. 1) v. 25. Lasset uns an der Hütte Gottes unter den Menschen nach vermögen arbeiten und tragen. 1 Petr. 2, 5. 2) Wir müssen Leviten N. Test. sein, d. i. wir müssen abgesondert sein, 2 Chr. 6, 17. den Herrn unser Erbtheil sein lassen, Klagl. 3, 24. des Herrn Geräthe tragen, Jes. 52, 11. nach dem Munde unsers großen Priesters Christi Jesu dienen, Mt. 17, 5. und uns von ihm reinigen lassen. Mal. 3, 3.

* * *

III. **Der Merariter.** v. 29—33.

1. Die befohlene Zählung der tüchtigen zum Amte: Die Kinder Merari ꝛc. v. 29. 30.
2. Die befohlene Amtsverrichtung derselben beim reisen,
   a. Was sie verrichten sollten: Auf diese Last aber ꝛc. v. 31. 32.
   b. Unter wessen Anführung: Das sei das Amt ꝛc. v. 33.

V. 29—33.

V. 29. **Die Kinder Merari nach ihren Geschlechten, und ihrer Väter Hause,** α **nach dem Hause ihrer Väter, sollst du auch ordnen,**

V. 30.

Von dreißig Jahren an und drüber, bis ins funfzigste Jahr, α **sollst du sie bestellen, alle die zum Heer taugen, daß sie ein Amt haben in an und bei der Hütte des Stifts.** s. v. 3.

V. 31.

Auf diese Last diese Stücke aber sollen sie warten nach all ihrem Amt in der Hütte des Stifts, daß sie [1]) **tragen** oder tragen lassen vermittelst der vier Wagen, c. 7, 8. **die** [2]) **Bretter,** 2 Mos. 26, 29. **der Wohnung,** so übergüldet sind, **und Riegel,** welche die Bretter zusammen hielten, **und** [3]) **Säulen,** daran die Umhänge aufgehängt werden, **und silberne Füße.** darauf die Säulen stehen, deren hundert an der Zahl sind, nemlich 96 zu 48 Brettern, und vier zu den vier Säulen, und jeder Fuß ein Centner schwer. 2 Mos. 38, 27.

Anm. [1]) Von diesem tragen steht nichts im Ebr. Luther aber fügt solches um mehrer Deutlichkeit willen hinzu. [2]) Wie dick und stark, lang und breit diese Bretter gewesen, s. 2 Mos. 26, 15—25. Denn ob sie wol von dem leichten Förenholze gemacht waren, so mochten sie doch schwer genug sein. [3]) Dieser Säulen waren unterschiedliche. Vier von Förenholz, daran der innerste Vorhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten hing, und die auf vier silbernen Füßen stunden, 2 Mos. 26, 32. und fünf die auf ehernen Füßen stunden, 2 Mos. 26, 37. daran der andere Vorhang hing; hernach 60 Säulen auf so viel ehernen Füßen. 1 Mos. 27, 10 f.

V. 32.

Dazu die Säulen des Vorhofs umher, und Füße, und Nägel, und Seile ein Theil derselben, weil die Gersoniter auch schon ein Theil davon trugen, v. 26. c. 3, 26. **mit alle ihrem Geräth, nach all ihrem Amt: einem jeglichen sollt ihr sein Theil der Last am Geräthe zu warten** [1]) **verordnen.** α Stück für Stück, ein jedes mit seinem Namen zu zählen, daß nichts verloren werde, sondern ein jeder die Zahl so, wie ers empfangen, bei der Aufrichtung vollkommen wieder liefere und überantworte.

Anm. So genau wollte Gott die Aufsicht von den vorgesetzten selbst und die Ordnung von seinen Priestern und Leviten beobachtet wissen, zur Vorbildung des Messias, als der auch alles mit Namen kennt. Ps. 147, 4. Joh. 10, 3. [1]) Ob nun wol solcher Sachen sehr viel gewesen, und der größte Theil davon scheint geringes Werthes zu sein, so haben sie doch alle genau müssen gezählt werden, damit ja nichts versäumt würde,

oder bei der Aufrichtung fehlte. a) Es wurden auch die Bretter der Wohnung beim Aufbruch mit Buchstaben bezeichnet, jeglich Brett mit einem besondern, damit sie bei der Wiederaufrichtung wüßten, wo die Bretter zusammen gehörten, und wo ein jegliches stehen sollte. a) Obad. de Barten not. 42. ad Schabb. c. 7. cit. Lund. p. 741.

V. 33.

Das sei das Amt der Geschlechte der Kinder Merari, alles das sie schaffen sollen in bei der Hütte des Stifts, unter der Hand Aufsicht und Anordnung Ithamar des Priesters, Aarons Sohns. s. v. 28.

Nutzanw. 1) v. 31. Hast du ein schweres mühsames Amt, verzage darum nicht. Sei nur treu und verrichte es mit geduldigem und freudigem Herzen, so wird dir Gott Gnade erzeigen. Röm. 12, 4f. 2) v. 32. Auf einen Menschen soll man nicht alles legen, auch soll keiner alles allein auf sich nehmen; denn unmöglich kann einer alles allein bestellen. Pred. 4, 9. 2 Mos. 4, 14. 18, 17. 18. 21.

* * *

(II.) Mosis Gehorsam in Zählung der zum Amte tüchtigen Leviten. v. 34—49.

I. Die Anzahl der amtsfähigen Leviten aus ihren besondern Geschlechten. v. 34—45.
  1. Aus dem Geschlechte Kahath.
    a. Die Zählung derselben: Und Mose und Aaron ꝛc. v. 34. 35.
    b. Die Summe derselben. Diese wird
      1. Angezeigt: Und die Summe war ꝛc. v. 36.
      2. Wiederholt: Das ist die Summa der ꝛc. v. 37.
  2. Aus dem Geschlechte Gerson.
    a. Die Zählung derselben: Die Kinder Gerson ꝛc. v. 38. 39.
    b. Die Summe derselben: Und die Summe war ꝛc. v. 40. 41.
  3. Aus dem Geschlechte Merari. Deren
    a. Zählung: Die Kinder Merari wurden auch ꝛc. v. 42. 43.
    b. Summe: Und die Summa war drei tausend ꝛc. v. 44. 45.

II. Die Anzahl aller amtsfähigen Leviten überhaupt. v. 46—49.
  1. Von wem und wie sie gezählt worden: Die Summe ꝛc. v. 46.
  2. Wie alt die zu dieser Anzahl gehörigen gewesen: Von ꝛc. v. 47.
  3. Worin ihr Amt bestanden: Aller die eingingen zu ꝛc.
  4. Wie hoch sich ihre Anzahl erstreckt: War acht ꝛc. v. 48.
  5. Auf wessen Befehl sie gezählt worden: Die gezählt ꝛc. v. 49.

V. 34—49.

V. 34. Und Mose und Aaron, sammt den Hauptleuten der Gemeine, zählten die Kinder der Kahathiter nach ihren Geschlechten, und ihren Väter Häusern.

V. 35.

Von dreißig Jahren an, und drüber, bis ins funfzigste, alle die zum Heer taugten, daß sie Amt in der Hütte des Stifts hätten.

V. 36.

Und die Summa derer, die sich zum Dienst in der Hütte des Stifts schicken, war α nach ihren Geschlechten **zwei tausend, sieben hundert und funfzig.**

Anm. Alle Kahathiter zusammen waren acht tausend und sechshundert. s. c. 3, 28. Da es aber nur um den Gottesdienst zu thun, befindet sich nicht der dritte Theil tüchtig, solchen abzuwarten. Eine solche Ungleichheit befand sich auch bei den Gersonitern und Meraritern, wie aus folgendem Verzeichnis zu sehen:

Kahathiter	in allem, ...	8600
	der tüchtigen, ...	2750
	der untüchtigen, . . .	5850
Gersoniter	in allem, ...	7500
	der tüchtigen, ...	2630
	der untüchtigen, . . .	4870
Merariter	in allem, ...	6200
	der tüchtigen, ...	3200
	der untüchtigen, . . .	3000

Bei diesen Zahlen siehe die Weisheit und Vorsehung Gottes: der Kahathiter sind am meisten, und haben fast die wenigsten, welche zur Abwartung des Gottesdienstes tüchtig sind: Merariter sind am wenigsten, und geben die meisten zum Dienst des Heiligthums; und weil sie die meiste Last zu tragen haben, so gibt ihnen Gott desto mehr tüchtige Personen, als den beiden andern Geschlechten, damit sie nicht Ursach hätten sich zu beschweren. Hat Gott jemanden zu einem schweren Beruf erfordert, so gibt er ihm auch so vielmehr Stärke und Gnade. s. c. 3, 36. 1 Cor. 12, 8. 12.

V. 37.

Das ist die Summa α **das sind die gezählten der Geschlechte der Kahathiter, die alle zu schaffen hatten in der Hütte des Stifts, die Mose und Aaron zählten,** [1]) **nach dem Wort Munde des Herrn durch Mose.** wie es dem Mose befohlen war.

Anm. [1]) Es ist die öftere Wiederholung dieser Redensart s. v. 41. 45. 49. nicht umsonst und vergebens geschehen, sondern hat seine Ursachen: 1) wollte Moses damit dem Neid und Misgunst zuvorkommen, wenn einige Spötter auftreten und sagen wollten, er hätte alles nach seinem Kopf eingerichtet, es wäre sein Werk, er und sein Stamm wollten immer befehlen. 2) Alle sollten dadurch zur Aufmerksamkeit, Gehorsam und Ehrerbietung angetrieben werden, weil durchgehends alles nach dem Wort des Herrn angeordnet wäre. 3) Der Gehorsam und die Sorgfalt Mosis soll allen Nachkommen zur schuldigen Nachfolge dienen, ja der Geist Gottes will selber ein öffentliches Zeugnis dieses redlichen Knechts ablegen, der im ganzen Hause seines Gottes treu gewesen. c. 12, 7. Amoenit. bibl.

V. 38.

Die Kinder Gerson wurden auch gezählt in ihren Geschlechten und Väter Häusern,

V. 39.

Von dreißig Jahren und drüber bis ins funfzigste, alle die zum Heer taugten, daß sie Amt in der Hütte des Stifts hätten.

V. 40.

Und die Summa war α und ihrer gezählten nach ihren Geschlechten, nach dem Hause ihrer Väter waren zwei tausend, sechs hundert und dreißig.

V. 41.

Das ist die Summa α die gezählten der Geschlechte der Kinder Gerson, die alle zu schaffen hatten in der Hütte des Stifts, welche Mose und Aaron zählten, nach dem Wort des Herrn.

V. 42.

Die Kinder Merari wurden auch gezählt nach ihren Geschlechten und Väter Häusern.

V. 43.

Von dreißig Jahren und drüber, bis ins funfzigste, alle die zum Heer taugten, daß sie Amt in der Hütte des Stifts hätten.

V. 44.

Und die Summa war drei tausend und zwei hundert.

Anm. Obgleich der gezählten Merariter in allem weniger waren, als der Gersoniter und Kahathiter, c. 3, 34. 4, 36. so waren doch mehr starke und zum Amt tüchtige Männer unter den Meraritern, als in den andern Stämmen der Leviten, in welchen mehr Kinder und Jünglinge sich fanden. s. v. 36.

V. 45.

Das ist die Summa der Geschlechte der Kinder Merari, die Mose und Aaron zählten, nach dem Wort des Herrn durch Mose.

V. 46.

Die Summa aller Leviten, die Mose und Aaron sammt den Hauptleuten Israel zählten, nach ihren Geschlechten und ihrer Väter Häusern.

V. 47.

Von dreißig Jahren und drüber, bis ins funfzigste, aller, die eingingen zu schaffen, den Priestern Dienst und Hülfe zu leisten, vornemlich wenn die Hütte aufgeschlagen ward, oder wenn man aufbrechen und fortziehen mußte, da die Leviten den Priestern helfen mußten, **ein jeglicher sein Amt, und zu tragen die Last in bei der Hütte des Stifts.**

V. 48.

War α da waren ihrer gezählt, oder es waren ihrer die gezählt wurden, **acht tausend, fünf hundert und achtzig.**

Anm. Der Stamm Juda allein hat vier und siebenzig tausend und sechs hundert Mann gehabt, die tüchtig waren ins Heer zu ziehen. s. c. 1, 27. Hingegen hat der ganze Stamm Levi nur acht tausend, fünf hundert und achtzig Mann, Gott in seinem Heiligthum zu dienen. s. c. 3, 46—48.

V. 49.

Die gezählt wurden nach dem Wort des Herrn durch Mose, ein jeglicher zu seinem Amt und Last, wie der Herr Mose geboten hatte. α **nach dem Munde des Herrn zählte man sie durch die Hand Mosis Mann für Mann,** d. i. einen jeden zu seinem Dienst, wenn die Stiftshütte ruhete, und zu seiner Last, wann sie mußte getragen werden: und diese sind ihre gezählten, welche der Herr Mose befohlen hatte; also daß Moses weder dazu noch davon gethan, sondern es gänzlich bei dem, was Gott geboten, verbleiben lassen.

Anm. Der gemeinen Leviten Amt bestund also darin, daß sie den Priestern zur Hand gingen, wenn die Stiftshütte ruhete; und daß sie solche trugen, wenn das Heer aufbrach. s. c. 3, 8.

Nutzanw. 1) v. 34f. Lg. Gott ist ein Gott der Ordnung, wie im Reich der Natur, also auch im Reich der Gnaden. 1 Cor. 14, 40. 2) v. 47. Cr. Das Predigtamt ist sowol eine Last, als eine Ehre, drum wer sich zu demselben begeben will, der thue es nicht guter Tage wegen, sondern daß er treu arbeiten und unverdrossen sein wolle. 2 Cor. 11, 27f. 3) Schullehrer sind den Leviten gleich; wenn sie es treu mit der Jugend meinen, so haben sie eine schwere Last auf sich; aber Gott gibt Kraft, die Last mit Geduld zu tragen. 2 Mos. 2, 9. 4) v. 49. Alle Christen im N. T. sind geistliche Priester; also ists auch vonnöthen, daß ein jeder ein Stück der Last des Kreuzes trage, und Christo, dem Führer und Wegweiser zum Leben, folge, Mt. 10, 38. bis er in das verheißene Land der ewigen Seligkeit gelange.

Das V. Capitel.

(I.) Die Absonderung der aussätzigen und sonst verunreinigten Personen. v. 1—4.

I. Der göttliche Befehl dazu.
  1. Die befehlende Person: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
  2. Der Befehl selbst. Da gemeldet wird,
    a. Wohin die abgesonderten gethan werden sollten: Gebeut den Kindern Israel ꝛc. v. 2.
    b. Welche Personen abgesondert werden sollten.
      1. In welchen Unreinigkeiten: Alle aussätzigen ꝛc.
      2. Von welchem Geschlechte: Beide Mann und ꝛc. v. 3.
  3. Die Ursach des Befehls: Daß sie nicht ihre Lager ꝛc.

II. Die Ausrichtung des göttlichen Befehls: Und die ꝛc. v. 4.

V. 1—4.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1.

V. 2.

Gebeut befiehl in meinem Namen **den Kindern Israel, daß sie aus** [1]) **dem Lager** 3 Mos. 13, 46. an einen besondern Ort **thun alle aussätzigen,** wo man sich ihrethalben nichts zu befürchten hat, daß sie nicht andere anstecken und verunreinigen, **und alle die Eiterflüsse** schädliche Flüsse **haben,** da eine böse Feuchtigkeit ein Glied am Leibe durchfrißt, und nach und nach herausfließt, 3 Mos. 15, 2. 3. **und die an den todten unrein worden sind.** c. 19, 22. 3 Mos. 21, 1. 2. wenn sie einen hinaus getragen und begraben haben.

Anm. [1]) Das ganze Lager wurde in drei be-

sondere Theile abgetheilt. Es war 1) das Lager des Herrn, in welchem die Hütte des Stifts war; 2) das Lager der Leviten; 3) das Lager der Israeliten. a) Nach dieser Abtheilung haben sie hernach auch Jerusalem in drei Theile, und gleichsam in drei Lager abgetheilt, damit ein jeder unreine wüßte, wie weit ihm zu kommen vergönnt oder verboten wäre. Der Tempel selbst mit den Vorhöfen der Priester und Israels bis an die Pforte gegen Morgen, ward genannt das Lager der Majestät Gottes. Der äußere Vorhof und der Berg des Tempels wurden genannt der Leviten Lager. Das dritte Theil war die Stadt Jerusalem selbst, und ward genannt das Lager Israels. Der aussätzige ward aus allen drei Lagern verstoßen; der aber einen Fluß hatte, nur aus den zwei ersten: 3 Mos. 14. und 15. welcher sich an einem todten verunreinigt, oder sonst in geringerer Unreinigkeit war, nur allein aus dem ersten, nemlich der Hütte des Stifts. So lehren b) die jüdischen Ausleger einmüthig. c) Andere aber halten nicht unbillig dafür, daß durchgehends alle drei Arten wären aus allen drei Lagern ausgeschlossen worden, welches auch wahrscheinlich aus v. 2. 3. und c. 12, 14. zu schließen ist. d) Jedoch darf man nicht eben das äußerste von dem sich auf etliche Meilen erstreckenden Lager dieses zahlreichen Volks verstehen, sondern nur die großen und leeren Plätze, durch welche das Lager eines jeden Stammes von den andern unterschieden war. Wollte jemand einwenden, das wäre ja allzuhart und strenge gewesen, der wisse, daß es eben deswegen ein unerträglich Joch genannt wird: Apg. 15, 10. vgl. 3 Mos. 5, 3. wenngleich die Juden mit ihren rabbinischen Auslegungen und Träumen vergeblich sich bemühen, es leichter zu machen. Fr. Aber eben deswegen gab Gott seinem Volk ein so schweres Gesetz, daß sie desto eher durch dasselbige, als durch einen scharfen Zuchtmeister, zu Christo geführt, Gal. 3, 24. und nach der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes Röm. 8, 21. desto begieriger werden sollten. So wollte auch der allerhöchste Gesetzgeber durch die Wegschaffung aller unreinen aus dem Lager seines Volks nicht allein diesem, sondern auch voraus den Christen N. T. andeuten, daß sie von sich selbst hinaus thun sollten wer da böse ist. 1 Cor. 5, 13. Off. 22, 15. a) Selden. de J. N. & G. l. 3. c. 6. b) Raschi. Münst. Fagius etc. c) Cleric. Joseph. l. 3. ant. jud. c. 11. d) Lange. Hageman.

V. 3.

Beide Mann und Weib es sei ein Mann oder Weib, wer es ist, c. 12, 15. wenn sie verunreinigt sind, **sollen sie** [1]) **hinaus thun** an einen besondern abgelegenen Ort **vor das Lager**, bis daß sie gereinigt werden, **daß sie nicht ihre der Israeliten Lager verunreinigen**, und andere mit angesteckt werden, wenn sie solche unreine Leute unter sich wohnen lassen, **darinnen** α **in deren Mitte Ich der heilige, Jehovah, unter ihnen wohne.** und meine Hütte habe, sie durch meine Vorsehung bewahre, durch meinen Geist und Wort regiere, und zur Seligkeit leite.

Anm. [1]) Daß Gott so scharf befohlen, alle aussätzige und unreine vor das Lager hinaus zu thun, davon finden sich natürliche und vernünftige Ursachen, damit andere von diesen Krankheiten nicht angesteckt, noch ihnen überhaupt ein Ekel verursacht werden möchte. Wie denn Gott damit gewiesen, daß er für unsere Gesundheit sorge; darum wir dieselbe auch in acht nehmen sollen, sonderlich in ansteckenden und erblichen Krankheiten. Die aber mit dergleichen Seuchen behaftet sind, sollen wir doch also von anderer Leute Gemeinschaft absondern, daß wir dabei nicht der christlichen Liebe vergessen, und solche elende Leute hülf- und trostlos sterben und umkommen lassen. Es finden sich auch moralische und heilige Ursachen, nach welchen Gott lehren wollen, daß man seine Kirche reinlich halten, und alle, die in öffentlichen Sünden und Lastern leben, daraus ausschließen solle, bis sie von Sünden ablassen und Buße thun, daß nicht ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäure. 1 Cor. 5, 6. 2 Cor. 6, 17. Ebr. 12, 15. vgl. Mt. 18, 6. 7. Tit. 3, 10. Off. 21, 27. cf. Cremers antiqu. Mos. typ. p. 493.

V. 4.

Und die Kinder Israel thaten also, und thaten sie hinaus vor das Lager, wie der Herr zu Mose geredet hatte. α so thaten die Kinder Israel, und waren Gott gehorsam in seinen Befehlen.

Nutzanw. 1) v. 2. Gott ist aller Unreinigkeit, Unfläterei und Bosheit so feind, daß er auch diejenigen, so damit behaftet sind, um deswillen aus seinem Lager und Reich ausschließen will. Gal. 5, 19f. 2) Schönes Vorbild des jüngsten Tages, an welchem Christus seine Tenne fegen, und die Schafe von den Böcken scheiden wird. Mt. 3, 12. 25, 32. 3) Auch die, bei welchen die geistliche Unreinigkeit auf mancherlei Art herrscht, sollten billig von den wahren Gliedern der Kirche Christi auf Erden ausgeschlossen werden, 1 Cor. 5, 13. 2 Cor. 6, 14. allein da es an einer rechten Kirchenzucht fehlt, so muß man sie dulden. Indeß ist gewiß, daß sie Gott aus dem Reiche der Herrlichkeit ausschließen wird. Off. 22, 15. 4) v. 3. O. Gott trägt für unsere Gesundheit Sorge, und will, daß wir dieselbe, insonderheit in ansteckenden Krankheiten, in acht nehmen sollen. 5) v. 4. O. Gott muß man gehorsam sein, obs gleich das ansehen hat, als befehle er etwas hartes. 1 Mos. 22, 2. 3.

* * *

(II.) Die Aussöhnung eines begangenen Diebstahls. v. 5—10.

I. Wenn der beleidigte noch vorhanden.
   1. Der Fall, in welchem ein Gesetz gegeben wird: Und ꝛc. v. 5. 6.
   2. Das verhalten in solchem Fall. Der Beleidiger soll
      a. Seine Sünde bekennen: Und sie sollen ihre ꝛc. v. 7.
      b. Sie versöhnen, durch Wiedererstattung des entwandten.

1. Was er wiedergeben soll.
   a. Das entwandte: Und sollen ihre Schuld ꝛc.
   b. Den fünften Theil drüber: Und darüber das ꝛc.
2. Wem ers wiedergeben soll: Und dem geben ꝛc.

II. Wenn von dem beleidigten niemand vorhanden. Wem das entwandte zu geben, wird
1. Deutlich angezeigt: Ist aber niemad da ꝛc. v. 8.
2. Mit einer allgemeinen Verordnung erläutert: Desgleichen soll alle ꝛc. v. 9. 10.

V. 5—10.

V. 5. Und der Herr redete mit Mose und sprach:

V. 6.

Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn sich dieser Fall begibt, daß **ein** [1]) **Mann oder Weib irgend etwa eine Sünde** [2]) **wider einen Menschen** α eines Menschen Sünde, 3 Mos. 6, 3. eine menschliche Sünde **thut**, nicht aus Muthwillen, s. c. 15, 30. sondern aus menschlicher Schwachheit wegen des natürlichen verderbens, **und sich** [3]) **an dem Herrn** dessen Gebot er übertritt **damit versündiget, so hat die Seele** dieselbige Person **eine** [4]) **Schuld** der Sünde **auf ihr.** weil der Nächste, und zugleich Gott, dessen Bild der Mensch an sich trägt, damit beleidigt worden.

Anm. [1]) Damit wird angezeigt, daß hierin eine allgemeine Verordnung gegeben werde. Die Liebe des Nächsten ist ein allgemein Gebot, das alle angeht, ohne unterschied des männlichen oder weiblichen Geschlechts: also auch ohne unterschied der Stände. Col. 3, 25. In der Welt bilden sich vornehme ein, sie könnten den geringen unrecht thun; und die armen meinen, wenn sie reichen etwas heimlich abzwacken oder entwenden können, sei es eben keine Sünde. Weiber gedenken oft, es sei ihnen manches zu thun erlaubt, was Männern nicht frei hingehen würde. Aber solchen bösen Unterschied hebt das Gesetz auf. [2]) Da die Sünde unmittelbar gegen den Nächsten wider die andere Tafel begangen wird. Es wird aber sonderlich gesehen auf die Fälle, deren 3 Mos. 6, 2. 3. gedacht wird. Welches lauter Sünden sind, da dem Menschen an seinen zeitlichen Gütern Schaden gethan wird, daher auch darnach dergleichen Erstattung geschehen mußte. [3]) Nicht ohne grund verstehen es die meisten Ausleger de mendacio jurato, wenn nemlich ein Meineid, eine Sünde, die unmittelbar gegen Gott geht, dazu kommt, wenn man solches leugnet mit einem falschen Eide; 3 Mos. 6, 3. denn in gemeinen Fällen wurde allein das mit unrecht an sich gezogene schlechthin erstattet. [4]) Das ist das Urtheil darüber. Die Sünde ist zwar vorbei, aber die Schuld liegt noch auf dem Menschen, damit er sowol dem Nächsten wegen des ihm gethanen Unrechts, als Gott, wegen seiner damit geschehenen Beleidigung, verhaftet ist. Daher auch sich solcher Schuld zu entladen von einem solchen dreierlei erfordert wurde: 1) mußte der gesündigt hatte, seine Schuld bekennen, v. 7. nicht allein dem Priester, wenn er das Opfer brachte, und also Gott in ihm, sondern auch dem Nächsten. 2) Mußte man die Schuld versöhnen mit der Hauptsumma des entwendeten, und darüber das fünfte Theil dazu geben. v. 7. 3 Mos. 5, 16. 3) Mußte Gott auch der Widder des Schuldopfers v. 8. gebracht werden, zur Versöhnung der Missethat.

V. 7.

Und sie die schuldigen sollen ihre Sünde vor dem Priester, der das Opfer verrichtet [1]) **bekennen.** 3 Mos. 5, 6. **die sie gethan haben,** nun aber bußfertig bereuen, **und sollen ihre Schuld** was sie ihrem Nächsten entwendet und wodurch sie sich versündigt haben **versöhnen** α er soll zurück bringen seine Schuld, d. i. wiedergeben das, womit er sich verschuldet und erstatten das entwendete Gut **mit der** [2]) **Hauptsumma** entweder in natur, oder doch dem vollen Werth nach 3 Mos. 6, 3. 5. **und darüber das fünfte Theil dazu thun,** noch über die Hauptsumma dazu geben, um den Schaden zu ersetzen, welchen sein Nächster gelitten, so lange sein Gut entwendet gewesen, und ers nicht hat brauchen können, **und dem geben, an dem sie sich verschuldiget haben.** 2 Mos. 22, 1.

Anm. [1]) Keiner kann sich mit Gott versöhnen, er versöhne sich denn auch mit dem Nächsten, dem er Unrecht gethan hat, und dazu gehört das Bekenntnis der Sünde, Mt. 5, 23. 24. Luc. 17, 4. Jac. 5, 16f. Sir. 4, 30. 31. Ohne dies Bekenntnis und Abbitte ists keine rechte Buße, sondern es bleibt noch übrig eine Verachtung des Nächsten und eigener Hochmuth, daß ich mich zu gut halte, nach meiner Schuldigkeit mich eines Fehlers wegen gegen ihn zu demüthigen. a) Die Juden haben in ihren Schriften dies Bekenntnis und Abbitte so nöthig gehalten, daß wenn der beleidigte die Schuld nicht sobald vergeben wollen, so habe der Beleidiger drei Männer zu Fürbittern müssen erwählen, welche so lange mit Bitten angehalten, bis jener willig vergeben. Ja wenn der beleidigte verstorben, habe der Beleidiger müssen zehn Männer erbitten, die mit ihm zu desselben Grab gegangen, da er in ihrer Gegenwart Gott und dem verstorbenen sein Unrecht erst abgebeten, und, wo er was schuldig gewesen, die Erben bezahlt. [2]) Die Versöhnung erfordert auch eine Wiedererstattung des mit unrecht dem Nächsten entzogenen, nach dem Exempel Zachäi. Luc. 19, 8. Augustini Regel ist richtig: Cum res aliena, quae reddi potest, non redditur, non agitur, sed fingitur poenitentia: das ist keine wahre, sondern erdichtete Buße, wo man fremdes Gut nicht wieder erstattet, wo mans thun kann. Jes. 1, 16. 17. 58, 6. So lange das unrechte Gut behalten wird, so währt die Schuld des Diebstahls immerfort. b) Hat es einer aber nicht mehr im vermögen, es zu erstatten, so muß solche Erstattung des schadens mit so viel ernstlicherm Gebet von Gott gesucht werden, der sie alsdann auch leistet an unserer Stelle. Das gilt nicht nur nach dem siebenten, sondern auch nach andern Geboten, nach welchen man dem Nächsten Unrecht gethan. Wer den Nächsten verleumdet, muß ihm seine Ehre wieder geben. Wer eine Jungfrau mit List zu

fall gebracht, ist allerdings im Gewissen schuldig, ihr ihre Ehre wieder zu geben, wenn ihn schon die weltlichen Gesetze lossprechen; wo es anders in seiner eigenen Macht steht, sie zu ehelichen. Dergleichen ist auch von allen andern Fällen zu verstehen. a) Fagius. Hagem. b) Spen. in Pred. über Arnds Christ.

V. 8.

Ist aber [1] **niemand da, dem mans bezahlen sollte:** α hat dieser Mann, dem solches entwendet ist, keinen Löser oder Blutsverwandten, daß also keine Wiedererstattung geschehen kann, so soll mans die Hauptsumma sammt dem fünften Theil **dem Herrn geben für den** [2] **Priester**, 3 Mos. 5, 16. 6, 5. daß ers zu seinem Nutzen anwende, **über den Widder der Versöhnung, damit er versöhnt wird.** welches das Schuldopfer war für die begangene Sünde, und dem Priester nicht ganz zugehörte, sondern ein Theil davon wurde dem Herrn geopfert. 3 Mos. 7, 2. 6.

Anm. Hieraus sieht man, wie genau die Sünden gegen Gott und den Nächsten miteinander verbunden sind. Gott will nicht vergeben, wo wir nicht auch dem Nächsten genug thun. v. 7. Auf der andern Seite aber kann der Nächste zwar das ihm selbst angethane Unrecht seinerseits erlassen, nicht aber die Schuld, die wir bei Gott gemacht haben, sondern auch diesem müssen wir zu fuße fallen, und seine Gnade suchen. [1]) Grt. Kein Goel oder Löser, d. i. kein Blutsfreund oder Verwandter, dem anstatt des beleidigten und abgestorbenen das entwendete Gut kann wieder gegeben werden; a) welches sich doch unter den Juden nicht wohl zutragen konnte, aber wol unter ihren Proselyten und deren Nachkommen, welche keine Anverwandtschaft in Israel hatten, und deren vorige Freunde nicht gerechnet wurden. b) Womit Gott also lehrte, bei was für Gelegenheit entwandte oder geraubte, und dergleichen unrechtmäßige Güter, den Kirchendienern oder armen können vermacht oder gegeben werden, nemlich in Ermangelung des rechten Besitzers oder Erben derselben. Wiewol auch zur Vergebung dieser Sünde das Opfer Christi und ein gläubiges Gebet vonnöthen ist, gleichwie hier ein Widder der Versöhnung. Und lehren c) die Juden selbst, daß der also sein Schuldopfer gebracht, habe müssen gedenken, er habe den Tod verschuldet, welchen jetzt das Vieh ausstehen müßte; daher ihm zu muthe sein sollen, als ob er selbst zum Tode geführt würde. [2]) d) Man gabs dem Priester, an welchem denselben Tag die Ordnung des Dienstes war, an Gottes statt. v. 10. vgl. Dan. 4, 24. a) Jarchi. Maimon. Tell. B. b) Burman. c) Münster aus R. Menahem. d) Hageman.

V. 9.

Desgleichen soll alle [1] **Hebe** was zum Heiligthum gebracht wird, daß es vor dem Herrn in die Höhe gehebet und geheiligt werde, **von allem, das die Kinder Israel heiligen**, dem Herrn zum Priesterthum widmen, **und dazu vermacht ist, und dem Priester opfern**, darbringen zu einer Gabe und Geschenk sein des Priesters sein. es soll ihm zufallen, also daß es zu nichts anderm kann angewendet werden. s. c. 18, 8.

Anm. a) Hier wird die Verordnung aus 3 Mos. 6, 14. wiederholt, und dergestalt erläutert, daß alles dem Herrn gewidmete den Priestern zum Eigenthum gegeben werden solle ohne Vorenthaltung, Veränderung oder Verwechslung, um die Ehre des Priesterthums, als ein Vorbild des Messias, beständig zu erhalten. [1]) Dieses Wort wird hier dem Webopfer nicht entgegen gesetzt, wie 2 Mos. 29, 27. sondern wird insgemein genommen für die Dinge, so dem Priester gegeben, und also dem Herrn geheiligt wurden, und hinfort zu keinem andern Gebrauch mehr konnten verwendet werden. c. 15, 19. 2 Mos. 25, 2. Neh. 10, 39. a) Hagem.

V. 10.

Und wer etwas heiliget, α gelobet zum Heiligthum zu geben, **das soll auch sein** dessen, dem er es bringt, **sein;** so daß ers nach seinem Willen schenken kann, welchem unter den Priestern er will; **und wer etwas dem Priester gibt, das soll auch sein des Priesters sein**, und bleiben, so daß ers nicht wieder zum Heiligthum geben soll, sondern nach seinem Gefallen gebrauchen kann.

Anm. Fr. Nach dem Ebr. lautet es fast, als ob einem jeden, der etwas dem Herrn heiligen oder opfern wollen, freigestanden, welchem Priester er solches gönnen und zugetheilt wissen wollen; daß also auch schon dazumal mancher Priester, der etwa mehr Liebe unter dem Volk, als ein andrer gehabt, auch mehr einkommens genossen, deswegen aber von den andern nicht dürfen beneidet werden.

Nutzanw. 1) v. 6. Lg. Alle Sünde, die wider den Nächsten begangen wird, geht auch wider Gott, als der uns die Liebe des Nächsten befohlen hat. 1 Joh. 4, 20. 21. Jac. 2, 10. 2) v. 7. O. Die Sünde wird nicht vergeben, man habe denn das genommene wieder gegeben, wo anders eine Wiedererstattung geschehen kann. Hes. 33, 14f. 3) Tü. Gestohlenes Gut muß wiedergegeben werden dem, welchem es abgestohlen worden, oder seinen Erben; und wo solche nicht vorhanden, muß es entweder den armen, oder der Kirche gewidmet werden. Merke das, wer du bist, der du dir dergleichen Sünde, eines groben oder subtilen Diebstahls bewußt bist, und lade keine Schuld auf deine Seele, die dir auf deinem Todbette zur unerträglichen Last werde. Luc. 19, 8. 4) W. Zur Heilung eines betrübten und angefochtenen Gewissens gehört Beichte und Bekenntnis des begangenen Unrechts, und gläubige Ergreifung des blutigen Versöhnopfers Christi. Ps. 32, 5. Röm. 5, 1. 5) v. 8. Lg. Gläubige, als geistliche Priester, sind um Christi willen bei Gott sehr hoch geachtet, und was ihnen geschieht, siehet Gott an, als sei es ihm selbst geschehen. Mt. 25, 40. 6) v. 9. 10. Gott sorgt für seine Diener und will, daß sie ihren Unterhalt haben sollen. Luc. 10, 7. 1 Cor. 9, 14.

* * *

(III.) Das verhalten mit einem des Ehebruchs beschuldigten Weibe. v. 11—31.

I. Das nötbige verhalten des Mannes. v. 11—15.

1. Der Fall, auf welchen ihm etwas vorgeschrieben wird.
   a. Wenn er seine Frau im Verdacht des Ehebruchs habe: Und der Herr redete ꝛc. v. 11 12.
   b. Es ihr aber nicht beweisen könne: Und jemand ꝛc. v. 13.
   c. Gleichwol der Sachen gewiß sein wolle: Und der ꝛc. v. 14.
2. Das verhalten in solchem Fall. Er soll
   a. Seine Frau zum Priester führen: So soll er sie ꝛc. v. 15.
   b. Ein Opfer über sie bringen: Und ein Opfer über ꝛc.

V. 11—15.

V. 11. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: v. 1. 5.

V. 12.

Sage den Kindern Israel, in meinem Namen, und sprich zu ihnen: Wenn sich dieser Fall zuträge, daß etwa irgend eines Mannes Weib sich [1] **verliefe, abwiche oder würde abgewichen sein, nach der Muthmaßung und Einbildung ihres Mannes, vom Wege der Keuschheit,** v. 19. 20. **und sich das Weib auf solche Art an ihm versündigte, ihre eheliche Treue und Glauben nicht hielte, sondern einen Ehebruch beginge.**

Anm. [1]) תשטה. Dieses Wort drückt mit aller Ehrbarkeit den Ehebruch aus, weil ein ehebrecherisches Weib pflegt abzuweichen an einen besonders entlegenen Ort, damit sie ihre Schandthat heimlich begehen möge. Daher haben die Talmudisten ein solches Weib סוטה sotah genannt, und ein ganzes Buch unter dem Titel Sotah verfertigt, darüber der berühmte Joh. Christ. Wagenseil eine gelehrte Auslegung geschrieben hat. Es ist aber das Wort thischteh billig nur vom Verdacht zu erklären; daher auch Wagenseil diese Sotam ganz recht: mulierem adulterii suspectam, ein berüchtigt Weib, gegen welches der Mann argwöhnisch wird, übersetzt hat.

V. 13.

Und jemand sie nach des Mannes Meinung fleischlich beschläft, und würde doch dem Mann verborgen vor seinen Augen, daß er sie nicht auf frischer That im Ehebruch ergriffen, und würde [1] **verdeckt, oder sie hätte sich verdeckt, d. i. ihre Missethat verleugnet, Spr. 30, 20. daß sie unrein worden ist, und der Mann kann sie nicht** [2] **überzeugen, es wäre kein Zeuge vorhanden, denn sie ist nicht darinnen im Ehebruch begriffen; betroffen,** und doch der böse Argwohn sich bei dem Mann nicht wollte verlieren.

Anm. [1]) Der Verstand könnte auch sein: sie wäre heimlich bei einem andern Mann gewesen, dadurch sie Ursach gegeben, einen bösen Argwohn von ihr zu schöpfen, und daß ihr Ehemann in Eifersucht wider sie gerathen. [2]) Wenn Zeugen vorhanden, daß sie in der That ergriffen worden, so war sie des Todes schuldig. 3 Mos. 20, 10. 5 Mos. 22, 22. Joh. 8, 4. 5.

V. 14.

Und [1]) **der Eifergeist entzündet** *a* **kommt über ihn, entrüstet ihn, daß er** [2]) **um sein Weib eifert,** er ist darüber mit solcher Eifersucht eingenommen, daß sein Gemüth sich nicht kann zufrieden geben, und weiß nicht, **sie sei unrein, oder nicht unrein:** ob er sie mit recht oder unrecht, schuldig oder unschuldig im Verdacht habe.

Anm. Luther hat dies kurz, aber sehr deutlich übersetzt. Nach dem grt. lautet es eigentlich also: Und es kommt über ihn der Eifergeist, und er eifert über sein Weib, daß sie verunreinigt worden; oder, es kommt über ihn der Eifergeist, und er eifert über sein Weib, daß sie nicht verunreinigt worden. [1]) Das Wort **Geist** bedeutet bei den Ebräern oft die Affecten und Bewegungen des Menschen, dadurch er, als wäre er von einem Geist oder übernatürlichen Ursachen getrieben, bald zu Sünden und Schwachheiten, bald zu allerlei Tugenden und guten Werken innerlich sich neiget, oder äußerlich gereizt wird. Jes. 19, 14. Hos. 4, 12. 1 Cor. 4, 21. Gal. 6, 1. 2. 2 Tim. 1, 7. Der Eifergeist wird hier genommen für eine eifernde Bewegung des Gemüths bei einem Ehemann, der einen bösen Verdacht von dem verhalten seines Weibes gefaßt hat. Gall. qu'il soit jaloux de sa femme. Und es ist gleichsam ein aus Haß und Liebe vermischter Affect, der aber gegen unterschiedene Personen sich äußert; Liebe gegen sein Weib, Haß gegen denjenigen, der das nehmen will, wozu er kein Recht hat. Er ist von der Misgunst und Neid hierin unterschieden, daß der Neid sich an dem, was er nicht hat, die Eifersucht aber an dem, was sie hat, ausläßt; doch sind sie auch in vielen Stücken gleich. Was das sittliche dieses Affects betrifft, so ist die Eifersucht an sich keine Sünde noch etwas böses, denn sie entsteht aus einer Begierde sein Weib zu behalten, welche nach göttlichen und weltlichen Rechten sein ist, folglich auf diese Art keines andern sein kann noch soll. Die Ehre des Mannes, die Würde des ganzen Geschlechts, und das Erbe der Kinder erfordert, dawider zu sein. Gott selber nennt sich den eifersüchtigen Gott, wenn er seine große Liebe gegen die Menschen, und den Haß gegen den Teufel, der sie ihm nehmen will, oder von dem sie sich verführen lassen, zu erkennen gibt. 2 Mos. 20, 5. Hes. 16, 42. Joel 2, 18. Doch ist jetzt nach dem Fall dieser Affect in keinem Menschen oder Ehemann ganz rein, an sich aber deswegen nicht unrecht oder sündlich; sondern vielmehr, wenn er zu rechter Zeit aus guten Gründen sich äußert, recht und löblich, kann auch mit der wahren Liebe wohl bestehen. Gal. 4, 17. 18. Es ist aber auch glaublich, Gott würde dieses Gesetz den Juden nicht gegeben haben, wenn er nicht theils ihre halsstarrige, theils ihre argwöhnische und hitzige Art gekannt hätte. Damit nun die Unschuld an den Tag komme, der Verdacht und Argwohn benommen würde, und der Mann nicht sein eigener Richter würde, so war dieses Gesetz ein- für allemal da, schwere und schädliche Ausbrüche zu verhüten. [2]) Maimonides schreibt: Man soll wissen, daß ein Mann verbunden sei, Eifer auszuüben über sein Weib. Derjenige Mann, der nicht auf

die Redlichkeit und Treue seines Eheweibes, Kinder und Familie genau acht gibt, und alle ihre Handlungen mit größter Sorgfalt und so fleißig untersucht, bis er gewiß ist, daß sie von Sünde und Laster frei sind, der ist als ein gottloser anzusehen. s. Hiob 5, 24. Amoen. Bibl.

V. 15.

So soll er der Ehemann sie zum Priester [1] **bringen**, wenn er sie zuvor wohlmeinend erinnert, daß sie um Abwendung böses Verdachts willen, und weil sie bei den Leuten in übler Nachrede sei, die Probe an sich sollte ergehen lassen, **und in ihrem Namen ein Opfer** [2] **über sie bringen**, damit der Herr über sie urtheile, ob sie schuldig oder unschuldig sei, **den zehnten Epha** [3] **Gerstenmehls**, welches so viel als ein Mensch ordentlich zum täglichen Gebrauch nöthig hat und auffessen kann, s. 2 Mos. 16, 36. **und soll kein Oel darauf gießen,** [4] **noch Weihrauch darauf thun.** wie sonst wol bei andern Opfern geschieht, 3 Mos. 1, 2. weil dieses Opfer nicht dargebracht wird, Vergebung der Sünden und Gottes Gnade zu suchen und zu erlangen, welches durch das Oel und Weihrauch bedeutet wird; sondern vielmehr, daß sich diese verdächtige Weibsperson dem Fluch Gottes unterwerfen wollte, wenn sie des Ehebruchs schuldig wäre. **denn es ist ein Eiferopfer und Rügeopfer,** kein Opfer zum aussöhnen, sondern zum ausforschen, α ein Gedächtnisopfer, **das Missethat rüget.** oder an eine Missethat erinnert und zu Gedächtnis bringt, und vor allen Leuten zu schanden macht.

Anm. [1]) Die Rabbinen setzen: a) er mußte sie vorher warnen in Gegenwart zweier Zeugen, sich des verdächtigen Umgangs zu enthalten. Redete sie hernach wider des Mannes Verbot mit einem verdächtigen Menschen öffentlich, so mußte der Mann das hingehen lassen, und durfte deswegen auf die Rüge nicht bedacht sein. War sie aber mit demselben ingeheim, so ging der Mann nicht mehr allein mit ihr um, sondern miethete ihr ein besonder Haus, und ließ sie da allein speisen, war auch nicht weiter um sie, als in Gegenwart seiner Kinder oder Hausgenossen. Er zeigte es auch gleich bei dem Gericht seines Ortes an, nahm die tüchtigen Zeugen mit sich, (mit welchen er auch hernach zu dem großen Rath nach Jerusalem gehen mußte,) und führte diese Klage wider sie: Ich habe meiner Frau die Gemeinschaft mit dem und dem verboten, sie aber hat sich nichts destoweniger mit ihm verborgen. Weil sie sich aber für keusch ausgibt, begehre ich, daß sie das bittere Wasser trinken, und die Wahrheit an den Tag kommen möge. Wenn nun der Mann sie beim Gericht angegeben hatte, und daselbst das Verhör geschehen war, so kam es vor das Obergericht nach Jerusalem. Sobald dieses die Klage eingenommen, mußte der Mann aus dem Gerichte abtreten, und dem Weibe wurde gar beweglich zugeredet, sie sollte sich selbst nicht muthwillig in Gefahr des Todes stürzen, sondern wo sie schuldig wäre, frei heraus bekennen, und es aufs trinken nicht ankommen lassen. Liebe Tochter, hieß es, vielleicht ist der überflüssige Wein schuld an deinem versehen, oder dein liederlich Wesen, oder deine kindische Jugend. Vielleicht hat die Menge deiner gottlosen Nachbarn dir Gelegenheit hiezu gegeben. Thue es, Tochter, dem großen Namen Gottes, der so heilig aufgeschrieben wird, zu ehren, und gib nicht zu, daß dieser hochheilige Name mit Wasser müsse abgespült und ausgelöscht werden. Sie hielten ihr vor die Exempel Judä und Thamars, Rubens und seines Vaters Kebsweibes ꝛc. die sich auch versehen, dasselbe aber bekannt, Buße gethan und selig geworden. War das Weib schuldig und bekannte, so ward sie zwar nicht getödtet, mußte aber ihrem Ehemanne einen Schein geben, daß sie Ehebruch begangen und sich ihres Brautschatzes verlustig gemacht, worauf sie auch ohne Brautschatz vom Manne verstoßen ward. Bekannte sie aber nichts, sondern blieb feste darauf, sie sei unschuldig und von ihrem Manne fälschlich verklagt, so ermahnte sie das Gericht, getrost zu trinken. Worauf sie denn durch viele mühsame Umwege, dadurch sie desto mehr geängstigt und zum Bekenntnis noch sollte gebracht werden, nach dem Tempel zum Priester geführt ward. [2]) Es irrt also der sonst gelehrte Seldenus, wenn er b) vorgibt, nicht der Mann, sondern der Priester hätte das Opfer gebracht, und aus den Rabbinen der Chaskuni, wenn er meint, das Opfer sei des Mannes, und nicht des Weibes gewesen. Denn ob zwar der Mann es brachte, so ging doch die Hauptabsicht dabei auf das Weib, deren Schuld oder Unschuld offenbar werden sollte. [3]) Da sonst bei andern Opfern Weizenmehl genommen wurde, so befahl Gott hier nur Gerstenmehl zu nehmen, und zwar, c) wie die Juden wollen, ungesichtet, daß die Kleien darin blieben. [4]) Zu einem Sündopfer wurde nicht Oel noch Weihrauch genommen, 3 Mos. 5, 11. wohl aber beim Speisopfer, 3 Mos. 2, 1. denn dieses war ein Bild des Lichts, der Freude, der Keuschheit ꝛc. Hier nun war kein Sündopfer, welches freudig mit Gott aussöhnte; kein Speisopfer, welches Gott angenehm und ein süßer Geruch wäre, sondern ein Eifer- und Rügeopfer, das in Traurigkeit gebracht wurde, wegen einer im finstern begangenen Sünde, und den allwissenden Gott entweder zu einem Zeugen der Unschuld, oder zu einem Rächer des verbrechens erwecken sollte. a) Lund. L. 3. c. 55. b) in ux. ebr. L. 3. c. 15. c) Maimon.

Nutzanw. 1) v. 11. 12. Gott ist ein keusches Wesen und ein Feind des Ehebruchs. Ebr. 13, 4. 2) v. 15. O. Die, welche sich mit dem Laster des Ehebruchs beflecken, haben, ehe sie Buße thun, den H. Geist nicht, können auch nicht recht beten, ob sie gleich dem äußerlichen Gottesdienst wie andere beiwohnen. Joh. 9, 31. Weish. 1, 5.

* * *

II. **Das nöthige verhalten des Priesters.** v. 16—31.

1. Das verhalten selbst. Er soll
   a. Das Weib vor den Herrn stellen: Da soll sie der ꝛc. v. 16.

b. Ein besonderes Wasser zubereiten: Und des ꝛc. v. 17.
c. Des Weibes Haupt entblößen: Und soll das ꝛc. v. 18.
d. Das Rügeopfer auf ihre Hand legen: Und das ꝛc.
e. Das zubereitete Wasser vor sich halten: Und der ꝛc.
f. Das Weib beschwören
1. Der Inhalt der Beschwörung des Priesters.
a. Im fall das Weib unschuldig: Und soll das ꝛc. v. 19.
b. Im fall sie schuldig: Wo du aber dich ꝛc. v. 20—22.
2. Das verhalten des Weibes dabei: Und das ꝛc.
g. Die Flüche aufschreiben und abwaschen: Also soll ꝛc. v. 23.
h. Dem Weibe das Wasser zu trinken geben: Und soll ꝛc. v. 24.
i. Das gebrachte Opfer opfern: Soll der Priester ꝛc. v. 25. 26.
k. Das Wasser nochmals zu trinken geben: Und ꝛc.
2) Der Erfolg auf solches verhalten.
a. In absicht des Weibes.
1. Wenn sie schuldig: Und wenn sie das Wasser ꝛc. v. 27.
2. Wenn sie unschuldig: Ist aber ein solch Weib ꝛc. v. 28.
b. In absicht des Mannes.
1. Vorhergehende kurze Wiederholung des vorigen: Dies ist das ꝛc. v. 29. 30.
2. Anzeige des Erfolgs bei dem Manne: Und der ꝛc. v. 31.
c. Nochmals in absicht des schuldigen Weibes: Aber ꝛc.

V. 16—31.

V. 16. **Da soll sie der Priester herzu führen, und vor den Herrn** α vor das Angesicht des Herrn, d. i. vor [1]) die Hütte des Stifts, in welcher die Bundeslade war, als ein Zeichen der göttlichen Gegenwart 3 Mos. 1, 3. **stellen:**

Anm. E. Das mochte ein jeder Jude so oft thun, als solcher Verdacht vorlief; denn es war ein Mittel wider den Eifergeist der Männer, daß sie sich darnach könnten zufrieden stellen: aber wider die Männer galt es nicht, denn ein Mann konnte das Weib Ehebruchs halben anklagen, und ihr einen Scheidebrief geben, aber die Weiber konnten den Männern keinen Scheidebrief geben, noch des Rügeopfers sich wider sie gebrauchen. [1]) Nachdem der Tempel erbauet war, wurde ein solch Weib unter das Thor Nicanors im äußersten Vorhof gestellt. Lund. l. c. Hagem.

V. 17.

Und des heiligen Wassers nehmen aus dem ehernen Handfaß im Vorhof, bei dem Brandopferaltar, worin das Wasser war, so zu dem Gottesdienst gebraucht wurde, 2 Mos. 30, 18. 40, 30. **in ein irden Gefäß** dergleichen zu unterschiedlichen Reinigungen gebraucht ward, 3 Mos. 14, 5. 50. **und Staub vom Boden der Wohnung** Joh. 8, 6. **ins Wasser thun.** damit es desto eher einen unlieblichen Geschmack verursache.

Anm. Im Tempel Salomonis war anstatt des Handfasses das eherne Meer, 1 Chr. 19, 8. 1 Kön. 7, 23. Daraus nahm der Priester ein halb Log, d. i. drei Eierschalen voll Wasser, ging damit ins Heilige, und nahm, nach der Rabbinen Bericht, daselbst aus der kleinen Grube zur rechten Seite ein wenig Staub, welchen er ins Wasser streute. Warum Staub und Wasser hiebei nöthig gewesen, davon führt Abarbanel diese Ursachen an: weil die Sotah unrein worden durch ihren Ehebruch und Schande, so sollte sie auch unrein Wasser saufen; hiernächst solle sie bedenken, daß sie Staub und Erde sei, auch dazu wieder werden müsse, wenn das Gefäß ihres Leibes, wie dieses irdene, würde zerbrochen werden. Amoen. bibl.

V. 18.

Und soll das Weib vor dem Herrn α vor das Angesicht des Herrn v. 16. **stellen, nachdem ers also gemacht, wie v. 17. befohlen war, und ihr Haupt** [1]) **entblößen,** anzuzeigen, daß sie nun des Schutzes und Beistandes ihres Mannes beraubt und entblößt sei, bis ihre Unschuld an den Tag komme, **und das Rügeopfer,** α das Opfer des Gedächtnisses, v. 15. **das ein Eiferopfer ist, auf ihre** [2]) **Hand legen. Und der Priester soll in seiner Hand** [3]) **bitter** [4]) **verflucht** α Wasser der Bitterkeiten, (d. i. sehr bitteres) und verfluchendes, d. i. fluchbringendes **Wasser haben;**

Anm. [1]) a) Die Weiber gingen sonst, zum Zeichen ihrer Keuschheit und fremde Augen von sich abzuwenden, mit verhülltem Angesicht. 1 Mos. 20, 16. Hier aber nahm man einem wegen Ehebruchs verdächtigen Weibe die Decke ab, und entblößte ihr Angesicht; anzuzeigen 1) daß sie frei und ihrer selbst mächtig war, und hiemit die Gewalt hatte, einen Eid zu thun: wie im Gegentheil die Decke auf dem Haupt anzeigte die Macht, welche ihr Mann über sie hatte. 1 Cor. 11, 5. 10. 2) Daß sie, ihre Worte und Geberden von der ganzen Gemeine besser konnten gesehen und bemerkt werden. 3) Sie sich auch desto mehr scheuen möchte, etwas anders als die lautere Wahrheit auszusagen, indem sie unbedeckt stund vor dem Angesicht Gottes und des ganzen Volks. b) Die Juden machen noch diese Auslegung hiebei, daß ihr das Haar abgeschoren, und ihre Kleider bis auf die Brüste zerrissen worden, und daß alsdann die zerrissenen Kleider mit einem egyptischen Seil über ihren Brüsten rund herum zugebunden worden: und so habe man sie in aller Männer und Weiber Gegenwart vors Heiligthum und vor den großen Rath gestellt. Welche Schmach so groß gehalten ward, daß sich alle ehrlichen Weiber aus allen Kräften hüteten, damit sie ihren Männern keine Ursach zu einigem Argwohn geben möchten, um so der öffentlichen Schmach vorzukommen, welche sie schwerer hielten als den Tod selbst. [2]) c) Sie wurde gezwungen, so lange diese heilige Verrichtung währte, ganz allein den Korb mit Mehl zu halten, damit sie auch dadurch ermüdet würde, und desto eher bekennete. [3]) Bitter wird das Wasser genannt, nicht sowol wegen des Geschmacks, als vielmehr wegen der schrecklichen

Wirkung, bitterer Schmerzen und des Fluchs, den es mit sich brachte, wenn das Weib schuldig war. v. 22. 24. 27. 2 Mos. 32, 20. Spr. 5, 4. Oder auch deswegen, d) weil es so ungern von den Weibern, gleich als wäre es bitter gewesen, getrunken wurde, auch mit einer Bitterkeit des Gemüths und Traurigkeit geschöpft ward. Jes. 24, 9. Doch hat es auch nicht wohl schmecken können, wegen des Staubes v. 17. und der mit diesem Wasser abgewaschenen Tinte. [4]) grt. המאררים **die da machen verfluchen**, e) d. i. ein Wasser, welches den Fluch mit sich bringt, denn es war an sich nicht verflucht, sondern heilig. v. 17. a) Wilisch. b) Allgem. Welthist. Th. 3. §. 161. c) Lund. d) Cleric. e) Andr. Acoluthi tr. de aquis amaris, maledictionem inferentibus Lips. 1682.

V. 19.

Und soll das verdächtige **Weib** [1]) **beschwören**, beeidigen, ihr auferlegen, daß sie mit einem Eid anzeige, 1 Kön. 22, 16. 1 Mos. 24, 37. ob sie die Ehe gebrochen oder nicht, **und zu ihr sagen: Hat kein fremder** [2]) **Mann dich beschlafen, und hast dich nicht von deinem Mann** [3]) **verlaufen**, α bist du nicht unter deinem Manne zur Unreinigkeit ausgewichen, d. i. hast du mit keinem andern Mann fleischliche Gemeinschaft gehabt, und anstatt deines Mannes bei keinem andern gelegen, v. 20. 29. so lange du unter der Macht und Gewalt deines Mannes gestanden, und ihn für dein Haupt erkennen müssen? Eph. 5, 23. Röm. 7, 2. **daß du dich verunreiniget hast, so sollen dir diese bittern verfluchten Wasser nicht schaden**; du sollst frei sein und unbeschädigt bleiben von der erbärmlichen Wirkung dieses Wassers, das sonst, wenn du schuldig bist, den Fluch bringt.

Anm. [1]) Beschwören heißt eigentlich, einem bei dem Namen des lebendigen und heiligen Gottes den Fluch ankündigen, wenn er nicht thut, oder bekennt, was man von ihm fordert. Dergleichen Beschwörungen waren bei den Juden gar gewöhnlich. 1 Sam. 14, 24. 1 Kön. 22, 16. Hohel. 2, 7. 1 Thess. 5, 27. Geschiehts nun aus redlichen Absichten, die Wahrheit dadurch gründlich zu erforschen, ists an sich keine Sünde. [2]) a) Der Argwohn ging bei den Israeliten so weit, daß sie ihn auch bisweilen so gar auf des Weibes Vater, leiblichen Bruder, ja wol auf einen solchen warfen, der aus natürlichen Ursachen zum wirklichen ehebrechen nicht einmal tüchtig war; drum galt es allerdings, wenn der eifersüchtige Mann dem Weibe den Umgang mit andern untersagte. [3]) תחת אישך sub viro tuo. b) Significatur actio mulieris, se viri imperio & consuetudini subtrahentis. a) Wagenseil in Sot. b) Cleric.

V. 20.

Wo du aber dich von deinem Mann verlaufen hast, s. v. 19. **daß du unrein bist, und hat jemand dich beschlafen außer deinem Mann.**

Anm. Die Beschwörung schloß das nicht mit ein, was sie etwa vor ihrem Verlöbnis begangen: auch nicht, wenn sie etwa durch einen Scheidebrief von ihren Mann verstoßen war, und der sie hernach wieder begehrte, unwissend, daß sie sich ungebührlich gehalten: sondern ging nur auf des Weibes verhalten während des Ehestandes. Lund.

V. 21.

So soll der Priester das Weib beschwören s. v. 19. mit solchem Fluche, α mit dem Schwur des Fluches oder Verfluchung, d. i. er soll einen solchen Eid von ihr fordern, mit welchem sie sich selbst verfluche, ihr selbst Gottes Fluch und Strafe wünsche, wenn sie des Ehebruchs schuldig sei, **und soll zu ihr sagen: Der Herr setze dich zum** [1]) **Fluch und zum Schwur unter deinem Volk**, Gott mache dich, wenn du schuldig bist, so elend und unglücklich, daß dich alle verfluchen, öffentlich anspeien und verdammen, ja zu einem Exempel des Fluchs und Meineides, daß alle, die einem andern böses wünschen, sich gleichsam dieser Redensart gebrauchen: Gott thue dir, oder es geschehe dir wie diesem Weibe, damit andere dabei lernen sich vor dergleichen Sünden zu hüten, Jer. 42, 18. 44, 12. **daß der Herr deine Hüfte schwinden, und deinen Bauch** [2]) **schwellen lasse.** und sich also der Fluch an den Werkzeugen dieser Sünde am meisten offenbare.

Anm. Weil Gott ein reines und heiliges Wesen ist, ein Feind aller Unkeuschheit und Ehebruchs, dem alle verborgene Sünden bekannt, der aber auch dieselben zu entdecken und wunderbar zu strafen weiß: Spr. 5, 11. 21—23. 7, 25—27. so hat er hier den Ehebruch mit einer so schweren Verfluchung, wunderbaren Prüfung und nachdrücklichen Strafe belegt. Damit also die Keuschheit und Ehrbarkeit unter seinem Volk möchte erhalten werden. Er hat deswegen auch dieses Gesetz auf dreierlei weise bestätigen wollen: 1) mit Beeidigung der beschuldigten Weibsperson; 2) mit Beschreibung dieses Handels auf einen Zettel; v. 23. 3) mit dem bittern Wasser, in welches der geschriebene Fluch mußte eingetunkt werden, und welches hernach das Weib trinken mußte. v. 24. [1]) Das Gegentheil eines Segens finden wir Ruth 4, 11. 12. [2]) Von dem ebr. Worte s. c. 7, 3. Jes. 66, 20. und 3 Mos. 11, 9. wird es von einer Schildkröte gebraucht. a) Einige verstehens davon, daß sie wassersüchtig worden. a) Joseph. l. 3. antiq. c. 10. cf. Bochart. hieroz. P. 2. L. 5. c. 5.

V. 22.

So gehe nun das verfluchte Wasser in deinen Leib, daß dein Bauch schwelle, und deine Hüfte schwinde. Und das Weib soll sagen: noch dazu mit eigenen Worten bekräftigen: **Amen, Amen.** ja, ja, ich wünsche, daß mir dieses alles widerfahre, wenn ich des Ehebruchs schuldig bin.

Anm. a) Dieser Fluch wurde zwar jedesmal ebräisch aufgeschrieben v. 23. auch da das ebräische nicht mehr im täglichen Umgang gebräuchlich war: aber die vorhergehende Beschwörung geschah in der Sprache, die das Weib verstund, denn wie hätte sie sonst Amen sagen können? 1 Cor. 14, 16. Nun waren überhaupt die Ebräer in ihren Be-

schwörungen sehr durchdringend, zumal in ihrer an sich nachdrücklichen Sprache. Schrecklich muß es also sein anzusehen und anzuhören gewesen, da das Weib noch dazu hat müssen Amen sagen, mit welchem Worte, wo sie schuldig war, sie sich selbst verfluchte. [1]) b) Amen heißt so viel, als, es ist wahr oder werde wahr, oder wie es die LXX. gegeben: es geschehe also. Und wird von den Ebräern gebraucht, wenn sie 1) in einer Sache mit einstimmen; 5 Mos. 27, 15. 16. Neh. 8, 6. Off. 5, 14. 2) ihre Erzählung befestigen, und kräftig machen wollen; Mt. 5, 18. 6, 2. 3) etwas gutes für sich und andere wünschen. Jer. 11, 5. c. 28, 6. Off. 22, 20. Die Wiederholung geschieht, die Bedeutung desselben destomehr zu bestärken; wie hier und Ps. 89, 53. Joh. 3, 3. 11. 5, 19. a) Maimon. Tell. B. b) Wilisch P. B.

V. 23.

Also soll der Priester diese Flüche wie sie jetzt erzählt worden, auf einen [1]) **Zettel,** α Buch [2]) **schreiben, und mit dem bittern Wasser abwaschen.** oder auslöschen: Hiob 13, 26. 2 Kön. 21, 13.

Anm. [1]) Die Ebräer brauchen von ihren Schriften einerlei Wort, sie seien groß oder klein. 5 Mos. 24, 1. 2 Sam. 11, 14. Jes. 39, 1. Mit dieser Schrift hier hieß es, wie Hiob 13, 26. [2]) Der Priester mußte die 54 Wörter dieses Fluchs nicht eher, als nach geschehener Beschwörung, auf eine nach Pergamentart zubereitete Haut schreiben, mit einer besonderen Tinte, daß die Buchstaben leicht haben können abgespült werden, welche ohne Vitriol von Pech- oder Wachsrauch (nach einiger Meinung auch mit Honig und Galläpfelwasser vermischt) soll gemacht worden sein. Damit schrieb der Priester, nicht wie sie sonst zu schreiben pflegen, von der rechten nach der linken zu, sondern gerade hinunter. Und ist also mit der Schrift der Fluch ins Wasser gelegt, doch hat es die Wirkung nicht von der Materie, sondern von der richterlichen Verordnung Gottes gehabt. Lund. p. 705. Scheuchz. Phys. S. T. 2. p. 534.

V. 24.

Und soll dem Weibe von dem bittern verfluchten α fluchbringenden v. 18. **Wasser** darinnen er die Flüche abgewaschen hat, **zu trinken geben.** damit es das ansehen habe, als ob das Weib die Flüche selbst zugleich mit dem Wasser einschlucke. **Und wenn das verfluchte bittere Wasser in sie gegangen ist,** α daß das den Fluch bringende Wasser in sie hinein komme zur Bitterkeit, d. i. daß es den bittern Fluch Gottes auf sie bringe, wenn sie schuldig ist. Ps. 109, 18.

Anm. Auf der Goldküste von Guinea soll der Gebrauch sein, daß wenn ein Mann oder Weib wegen einiges Lasters, sonderlich wegen Ehebruchs, verdächtig sei, davon man keine gewisse überzeugende Nachricht habe, daß sodann ihr Priester eine besondere Probe, die Wahrheit herauszubringen, eben auch durch ein von ihm verfertigtes bitteres Wasser anstelle. Wo die Person sich solches Wasser zu nehmen weigere, würde sie sofort für schuldig erklärt. Wo sie es aber nehme und schuldig sei, so schwelle ihr der Bauch so sehr davon auf, daß er berste. Sei sie unschuldig, so widerfahre ihr nichts böses. Indessen wären diejenigen, welche diese Probe aushalten sollten, dabei gemeiniglich so furchtsam, daß sie lieber die gewöhnliche Strafe ausstünden, und sich an Europäer für leibeigene verkaufen ließen. Dampier. T. 3. in seiner Reise um die Welt. und Berl. Hebopf. 2. Beitr. p. 104. cf. etiam Tell. B. ad v. 21. & 29.

V. 25.

Soll der Priester α **und der Priester soll von ihrer Hand das Eiferopfer** von Gerstenmehl v. 15. **nehmen, und zum Speisopfer vor dem Herrn weben,** bewegen gegen die vier Gegenden der Welt, **und auf dem Altar opfern, nemlich:**

V. 26.

Soll er α **und der Priester soll eine Hand voll des Speisopfers nehmen zu ihrem Rügeopfer,** α Gedenkopfer v. 15. **und auf dem Altar anzünden, und darnach dem Weibe das Wasser zu trinken geben.**

Anm. Hieraus ist zu schließen, daß das Opfer vorhergegangen, und hernach das trinken, wobei das Weib nochmals zum Bekenntnis ist ermahnt worden, und der Mann auch, ob er von seinem Eifergeist abstehen wollte. Bekannte das Weib noch vor dem Opfer ihre Missethat, so ward das Opfer in einen Aschenhaufen verbrannt, die Schrift beiseite gethan und verwahrt. Geschah das Bekenntnis nach dem Opfer, und nachdem die Schrift bereits abgespült worden, so wurde das Wasser ausgegossen: folgte endlich gar kein Bekenntnis, so mußte sie trinken, und wenn sie ihr auch mit einer eisernen Zange das Maul hätten aufbrechen und das Wasser eingießen müssen. Lund.

V. 27.

Und wenn sie das Wasser getrunken hat: ist sie unrein, und hat sich an ihrem Mann versündiget, α und wenn er (der Mann oder der Priester v. 30.) sie das Wasser trinken lassen, wirds geschehen, daß, wenn sie unrein ist, und eine Freveltat begangen hat an ihrem Manne v. 12. durch Ehebruch, **so wird das verfluchte** fluchbringende **Wasser in sie gehen,** alle ihre Glieder durchdringen, **und ihr bitter sein, daß ihr der Bauch schwellen, und die Hüfte schwinden wird, und wird das Weib ein Fluch sein unter ihrem Volk.** s. v. 21.

Anm. Diese Kraft hatte das Wasser nicht an und für sich selbst, sondern es war Gottes sonderliche und außerordentliche Strafe über die Ehebrecherinnen im A. T. Damit also die Keuschheit und Ehrbarkeit unter seinem Volk möchte erhalten werden. a) Hatte nun der Mann sich selbst nicht wohl gehalten, sondern in Unkeuschheit gelebt, so soll das Wasser seine Kraft nicht gehabt haben, wie die Juden berichten. Derjenige aber, mit dem die Ehebrecherin zugehalten, hätte auch die Strafe empfunden: er sei gewesen wo er gewollt, so wären ihm die Hüften geschwunden, der Bauch geschwollen, das männliche Glied abgefault, und

hätte elendiglich verderben müssen. Weswegen auch zuletzt b) unter dem andern Tempel, da der öffentlichen Ehebrecher viel in Israel geworden, das Obergericht die Erforschung durch das bittere Wasser abgeschafft habe, nach Hos. 4, 14. Warum aber das Weib nicht gleiches Recht gehabt, ihren verdächtigen Mann anzuklagen, c) davon sind wol dies die vornehmsten Ursachen: 1) daß des Mannes Herrschaft nicht dadurch geschwächt würde; 2) weil die Weiber insgemein argwöhnischer als die Männer, möchten sie eines solchen Gesetzes gar zu freventlich gemisbraucht haben. 3) Sei des Weibes Ehebruch dem Ehestande schädlicher als des Mannes mit einer freien Dirne, weil bei des Weibes Ehebruch der Mann nicht wisse, ob das Kind seine Frucht sei, welches aber bei dem Ehebruch des Mannes nicht geschehe. a) Lund. b) Lightfoot. hor. hebr. c) Friedl. ad Num. 12. class. ultim. quaest. 27. it. Wagenseil. in Sot.

V. 28.

Ist aber ein solch Weib nicht verunreiniget, sondern rein, so wirds ihr nicht [1]) **schaden,** α so wird sie unschuldig, quit und frei sein, nemlich vom Fluch, und es wird vielmehr dadurch, daß sie das Wasser getrunken hat, ihre Unschuld an den Tag kommen, **daß sie dem allen ohngeachtet, noch ferner kann** [2]) **schwanger werden.** α daß sie mit besamt werde, d. i. ferner empfange und Kinder gebäre, wo sie nicht sonst von natur unfruchtbar gewesen.

Anm. a) Es haben indessen die unschuldigen Weiber dennoch, ob sie schon ihr Gewissen frei gesprochen, das Wasser nicht gern getrunken, und hätte manche, wenn es bei ihr gestanden wäre, lieber den Tod leiden mögen, als solchen öffentlichen Schimpf. Ueberhaupt ist diese Probe sehr selten im A. T. vorgenommen worden, und haben barmherzige Männer, wenn sie gleich vermöge dieses Gesetzes es hätten thun können, lieber ihre Weiber verlassen, als sie durch solche Rüge in die höchste Gefahr stürzen wollen. Mt. 1, 18. 19. [1]) Wurde sie unschuldig befunden, durfte sie der Mann hernach nicht verlassen: sondern war durch das Zeugnis Gottes gestärkt, und verbunden sein Weib destomehr zu lieben, insonderheit, weil er sie durch seinen Argwohn so beschimpft hatte. [2]) Aus diesem Gegensatz sieht man, daß das schwinden der Hüfte und die Geschwulst des Bauchs, sie unfruchtbar gemacht habe; aber bei ihrer Unschuld hat dies Wasser zur Fruchtbarkeit wol nicht helfen können, wenn sie sonst nicht fruchtbar gewesen, wie doch die Juden vorgeben. a) Möller. Lund. cf. Maji oecon. judic. Dei T. 1. p. 392.

V. 29.

Dies ist das Eifergesetz, daß die Israeliten gebrauchen mögen, **wenn ein Weib sich von ihrem Mann verläuft, und unrein wird.** wenn jemand sein Weib Ehebruchs halben in Verdacht hält, sie sei schuldig oder unschuldig.

Anm. Fr. Dieses Gesetz sollte, nach Gottes allerheiligster Absicht 1) die Ehemänner von unnöthiger Eifersucht abhalten, und daß sie nicht etwa sogleich, wenn sie ihres unschuldigen Weibes bald überdrüssig wurden, auf eine unzeitige Ehescheidung, oder gar unzuläßliche Vielweiberei fallen möchten: 2) auch die Eheweiber von dem so höchst strafbaren Ehebruch 3 Mos. 20, 10. zurückhalten, und damit diese nicht noch eher, als ledige Weibspersonen, unter dem Deckmantel der Ehe, und da sie die Schande der verlornen Jungfrauschaft nicht zu befürchten hatten, zum schändlichen Ehebruch geneigt sein möchten. 3) Sollte das Volk Gottes an diesem Eifergesetz lernen, daß der Herr ein eifriger Gott sei, 2 Mos. 20, 5. und den Abgöttern, als den geistlichen Hurern und Ehebrechern, Jer. 2, 25. das bittere und fluchbringende Wasser der göttlichen Strafgerichte werde zu trinken geben. a) Es sagten die Talmudisten, daß dieses Gesetz nur bis auf die Zeit Rabban Jochanan, des Sohns Zakai, d. i. etwa hundert Jahr vor Zerstörung des andern Tempels gedauert habe, da huren und ehebrechen in Israel so zur Gewohnheit worden, daß der große Kirchenrath unmöglich soviel Wasserproben hätte vornehmen können. Es war auch nicht für öffentlichen, sonder nur verdeckten und zweifelhaften Ehebruch eingesetzt. Die heutigen Juden pflegen ihren ehebrecherischen Weibern, wenn sie sich auf vorhergegangene Warnung nicht bessern, einen Scheidebrief zu geben. b) Uebrigens ist auch aus der Abschaffung dieses Eiferwassers, gar leicht das vorgeben zu widerlegen, welches in dem untergeschobenen Protevangelio Jacobi gefunden wird, daß die Jungfrau Maria dies bittere Wasser habe trinken müssen. vgl. Mt. 1, 19. a) Wagenseil. l. c. b) Baumgart. in der Welthist. Th. 3. not. 87.

V. 30.

Oder wenn einen Mann der Eifergeist entzündet, daß er um sein Weib eifert: ungeachtet sie des Ehebruchs nicht schuldig ist: **daß ers stelle vor den Herrn, und der Priester mit ihr thue alles nach diesem Gesetze.** s. v. 14.

Anm. Aus der ganzen Beschaffenheit dieses Gesetzes, und dem Verstand desselben, kann man einigermaßen schließen, was Christus mit seinem Finger zum andernmal in den Staub auf die Erde schrieb, als eine Ehebrecherin zu ihm gebracht ward. s. Joh. 8, 6. 8. Burm.

V. 31.

Und der Mann [1]) **soll unschuldig sein an der Missethat;** daß er aus bösem Verdacht über sein Weib geeifert hat, und sie doch unschuldig erfunden worden, so soll er deswegen nicht abgestraft werden; **aber das Weib** wenn sie schuldig befunden worden, **soll ihre Missethat tragen.** 3 Mos. 5, 1. wird ihre Strafe empfahen wegen ihrer Unzucht. v. 27. Hes. 16, 38. Mal. 3, 5.

Anm. [1]) Oder der Mann, der dieses gethan, soll unschuldig sein an dem Ehebruch seines Weibes, wenn sie schuldig erfunden wird; es sei denn, daß er ihr durch die Finger gesehen. Sollten aber dergleichen Proben nicht noch heutzutage angehn? keineswegs. a) Da Gott uns Christen dergleichen Verordnungen nicht gegeben, und die

in den vorigen verdorbenen Zeiten angestellten Prüfungen durch siedend Wasser, glühendes Eisen, Hexenproben und dergleichen, vielmehr Versuchungen Gottes gewesen, dadurch viele tausend Menschen unschuldig ums Leben gekommen: so soll man in solchen zweifelhaften Fällen Gott die Rache überlassen, und mehr zur Vergebung und Barmherzigkeit, als zur strengen Untersuchung geneigt sein; zumal doch alle, obgleich hier verborgene Sünden schon in der Ewigkeit werden gerügt werden, und wäre genug, wenn nur die offenbaren Sünden gehöriger weise hier möchten gestraft werden. b) Die geistliche Deutung dieses Eifergesetzes geht zuvörderst auf das jüdische Volk, welches sich der Messias gleichsam zum Eheweibe erwählt, Hos. 1—3. Cap. ihm aber durch Abgötterei 5 Mos. 32, 21. Röm. 10, 19. und Verwerfung Joh. 19, 6. 15. untreu worden und zum Eifer gereizt hat. Joh. 2, 17. Daher er es auch so hoch beschworen, 5 Mos. 30, 15. c. 32, 1 f. und alle Flüche, die in seinem Buch geschrieben stehen, auf sie gelegt hat. 5 Mos. 19, 20. Welche sie auch als ein bitter Wasser, zum Fluch und nachdrücklichen Strafe eingesoffen haben. Ps. 109, 17—19. 69, 23—25. Röm. 11, 8. 10. Darnach hat dieses Eifergesetz auch sein absehen auf den ehelichen Bund einer gläubigen Seele mit Christo. s. Hos. 2, 19. 20. 2 Cor. 11, 2. 3. Und habens alle diejenigen mit Schrecken zu merken, welche bei der Erkenntnis Christi die Welt noch lieb haben; Jac. 4, 4. denn solche bringen dadurch im geistlichen und leiblichen den Fluch über sich. Lg. Auch kann hiemit auf die letzten Zeiten gesehen sein, darin das abtrünnige Christenthum, als die große babylonische Hure oder Ehebrecherin Off. 17. vorgestellt wird. Denn sie hält sich für eine feine und rechtmäßige Braut und Ehegattin des Lammes, und will, wenn sie von den Zeugen der Wahrheit, und durch sie von Christo selbst des geistlichen Ehebruchs beschuldigt, ja davon überzeugt wird, nichts weniger gestehen als dieses: daher dermaleinst solche Gerichte nach Off. 18. über sie ergehen werden, als ehemals an den ehebrecherischen jüdischen Weibern vorgebildet ist. a) Lange. Hagemann. b) Lampens Ggb. Part. 3. p. 1230. Cremers ant. mos. typ. cf. Alb. Wilh. Melchior de muliere adulterii nomine suspecta ejusque mysterio. Franequ. 1727. 3. diss.

Nutzanw. 1) v. 16. Ehesachen gehören vor die Priester, und sollen dieselben keineswegs davon ausgeschlossen werden. 2) Ehesachen, Gewissenssachen; niemand sei also selbst darin Kläger und Richter, sondern bringe dieselben vor die geistlichen Gerichte. 3) v. 19. Argwohn, Verdacht, Verleumdung, falsch Zeugnis und unchristlicher Eifer sind zu meiden, denn Gott steht der Unschuld bei. Dan. 6, 4. 24. 4) v. 20f. Lg. O wie manche Ehebrecher und Ehebrecherinnen würden heutzutage entdeckt werden, wenn Gott mit ihnen einen solchen Weg der Entdeckung und Bestrafung gehen wollte! Doch wisset, ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, daß ihr dem zukünftigen Zorn nicht entgehen werdet. Gal. 5, 21. Ebr. 13, 4. 5) Ist der leibliche Ehebruch von Gott so scharf geahndet worden, wie vielmehr wird der geistliche von ihm gestraft werden. 6) Oeffentliche Sünder sollen in den Bann gethan, und von der Gemeine ausgeschlossen werden. 1 Cor. 5, 11. 7) v. 29f. Fr. Es ist nicht genug, daß ein Christ nicht sündigt, sondern er muß auch den bösen Schein, dadurch sein Nächster geärgert werden kann, aufs sorgfältigste vermeiden. 1 Thess. 5, 22.

Das VI. Capitel.

(I.) Ein Gesetz für die, so Gelübde gethan. v. 1—21.

I. **Wie sie sich zur Zeit des Gelübdes zu verhalten.** v. 1—12.
1. Der Fall, auf welchen etwas befohlen wird: Und ꝛc. v. 1. 2.
2. Das befohlene verhalten in solchem Fall.
   a. In absicht der Nahrung: Der soll sich Weins ꝛc. v. 3. 4.
   b. In absicht des Haupthaars; So lange die Zeit ꝛc. v. 5.
   c. In absicht der todten. Sie sollen
      1. Sich an keinem todten verunreinigen: Die ꝛc. v. 6—8.
      2. Sich von unvermutheter Verunreinigung reinigen.
         a. Die unvermuthete Verunreinigung: Und ꝛc. v. 9.
         b. Die Reinigung davon, besteht
            1. Im bescheren des Haupts: Darum soll ꝛc.
            2. Im opfern
               a. Eines Sünd- und Brandopfers: Und ꝛc. v. 10. 11.
               b. Eines Schuldopfers: Daß er dem ꝛc. v. 12.
            3. In Erneuerung der Zeit des Gelübdes: Aber ꝛc.

V. 1—12.

V. 1. **Und der Herr redete weiter mit Mose und sprach:** s. c. 1, 1.

V. 2.

Sage befiehl in meinen Namen den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn [1] **ein Mann oder Weib aus freien Stücken, denn niemand soll dazu gezwungen sein, ein** [2] **sonderlich a) Gelübde thut α sich absondern wird ein Nasiräergelübde zu thun, 3 Mos. 27, 2. dem Herrn ein verlobter zu sein, dem Herrn** [3] **sich zu enthalten, α daß er sich absondern wollte Gott zu ehren, von der gemeinen Weise zu leben, um desto eifriger dem Herrn seinem Gott zu dienen, und eine viel heiligere Lebensart zu führen, als andere Menschen.**

Randgl. a) Gelübde thun heißt auf ebräisch Nasar, und wer sie hält, heißt Nasir, welchem nach auch unser Herr Jesus Christus Nazarenus heißt, und der rechte Nasir ist. Mt. 2, 23.

Anm. Es folgt nunmehr in diesem Cap. das Gesetz von den Nasiräern, welches nicht aus Menschensatzungen, oder wider Gottes Gebot entstanden, wie die Gelübde im Papstthum, sondern aus

göttlicher Einsetzung und Verordnung. Die Nasiräer haben ihren Namen von נזר er hat abgesondert, und ist נזיר ein Nasiräer, mit dem Sain geschrieben, soviel als ein abgesonderter, der von der gemeinen Art zu leben abgesondert ist, und seine Zeit mit Gebet und heiligen Betrachtungen nüchtern und mäßig zubringt. a) Sie müssen unterschieden werden 1) von den Nazarenern, die mit dem Tsade geschrieben und von der Stadt Nazareth benannt werden s. Mt. 2, 23. 2) von der Secte der Nazaräer, welche vieler Unreinigkeit und fleischlichen Lüsten ergeben gewesen. Die Nasiräerschaft aber war eine freiwillige Lebensart, welche Gott nicht ausdrücklich allen und jeden zu übernehmen befohlen hatte, ihm aber wohlgefiel, wenn sich jemand aus einer reinen und guten Absicht dazu begab, um sich am Leib und Geiste unsträflich Gott darzustellen und zu heiligen. Und scheint aus v. 2. schon vor Gebung dieses Gesetzes unter den Juden dergleichen im Gebrauch gewesen zu sein. Damit aber niemand dabei auf einen unordentlichen selbsterwählten Gottesdienst verfallen möchte, so hat Gott deswegen einige Regeln gegeben. b) Zuweilen geschah es, daß jemand die Erstlinge und Zehnten seiner Güter Gott gegeben, und nichts mehr hatte, das er Gott heiligen konnte; so that er ein Gelübde, sich selbst Gott zu heiligen; dadurch er sich eine zeitlang von dem gemeinen Leben absonderte, welches das größte Gelübde war: und die sich dadurch Gott verbunden hatten, nannten sich Corban, d. i. eine Gabe Gottes, als die sich Gott geheiligt und gegeben hätten. c) Sonderlich waren zweierlei Arten der Nasiräer. Einige waren von Gott selbst dazu ausdrücklich erwählte, wie Simson, Richt. 13, 5. Johannes. Luc. 1, 15. Einige aber aus eigenem oder der Eltern freiem Willen; und diese theilten sich wiederum in zweierlei Arten. Denn manche blieben ihre Lebetage Nasiräer, wie Samuel, 1 Sam. 1, 28. manche blieben es nur eine gewisse Zeit, wenigstens 30 Tage, v. 4. 5. und so lange sie sich etwa dem Herrn verlobt hatten: Amos 2, 11. 12. 1 Macc. 3, 49. Apg. 21, 24. und von diesen ist insonderheit hier die Rede. Dergleichen Gelübde geschahen öfters in Krankheiten und andern schweren Nöthen und Anliegen: wie sich denn d) zur Zeit des jüdischen Königs Jannaeus auf einmal drei hundert Nasiräer angaben. [1]) Es konnten sowol Männer als Weiber, verehlichte und unverehlichte in diesen Orden treten. So halten einige e) Simsons Mutter, und andre f) die Königin Berenice für eine Nasiräerin. Doch g) mußte die Mannsperson dreizehn Jahr und die Weibsperson wenigstens zehn Jahr und einen Tag alt, auch frei und keinem Herrn unterworfen sein, denn sonst konnte dieser solch Gelübde aufheben; wie zu sehen 4 Mos. 30, 4. 2c. Ein Kind durfte hierin nichts ohne vorbewust der Eltern, und ein Weib ohne Einwilligung des Mannes thun. [2]) פלא יבי heißt eigentlich, **wenn er etwas verwundernswürdiges thun würde**; weil es nemlich für ein Wunder und für eine heldenmäßige Entschließung zu achten war, wenn ein von Jugend auf zärtlich gewöhnter Mensch freiwillig Gott zu ehren, sich durch ein Gelübde zu einer solchen mäßigen, harten und eingezogenen Lebensart verband. Zum **Gelübde thun** ward auch vornehmlich erfordert, ein wirklich aussprechen mit dem Munde; denn wofern jemand solch sein im Herzen gethanes Gelübde nicht auch öffentlich mit Worten gegen einen Priester an heiliger Stätte ausgedrückt hatte, so soll, nach der Juden Auslegung, das ganze Gelübde nichts gegolten haben. [3]) Die Nasiräer mußten sich von manchen Dingen, welche andern erlaubt waren, sonderlich von dreien Stücken enthalten: vom Wein und starkem Getränke, v. 3. vom Scheermesser, v. 5. vom anrühren eines todten. v. 7. Dagegen mußten sie beständig ein nüchternes, stilles, reines, eingezogenes Leben führen, und ihre Zeit in Betrachtung göttliches Gesetzes und der Wohtthaten Gottes zubringen, und also dem Herrn auf eine besondere Art heilig sein. v. 8. a) Hagem. Tell. B. b) Burman. c) Lund. l. 3. c. 55. d) Joseph. l. 2. de bell. jud. c. 15. e) Serrarius. Lorinus. f) Joseph. l. c. g) Drus. ad loc. diffic. Num. c. 21. vid. Th. Dassovius de votis monasticis & Nasiraeorum. Kil. 1703.

V. 3.

Der soll sich [1]) Weins und [2]) starkes Getränks eines jeden Getränks das trunken macht, 3 Mos. 10, 9. **enthalten, [3]) Weinessig oder starkes Getränks Essig soll er auch nicht trinken, auch nichts, das aus Weinbeeren [4]) gemacht wird.** a keinen Saft von Weinbeeren soll er nicht trinken. weder Tunke noch Weinkofent, der nur aus den Hülsen, wenn Wasser darauf gegossen, noch einmal ausgepreßt wird, damit er nicht vorwenden könne, er habe dies oder jenes nur getrunken, und nicht gemeint, daß es ihn würde trunken machen. **Er soll auch deswegen weder frische noch dürre Weinbeeren** oder Rosinen essen.

Anm. [1]) Vom alten und neuen Wein, und alles was vom Weinstock herkam, mußten sich die Nasiräer enthalten, um aller Gelegenheit zur Wollust zu entgehen. a) Daher hatten die Juden das Sprüchwort: bist du ein Nasiräer, so gehe um, und nahe auch nicht einmal zum Weinstock. Die Ursach dieses Verbots war, weil sie sich im Gesetze Gottes üben, und daher billig alles desjenigen enthalten sollten, so ihnen das Gehirn verwirren, und zu solchen heiligen Betrachtungen untüchtig machen können; auch andern ein Exempel der Nüchternheit und Mäßigkeit sein sollten. Daher hat b) jemand seine besondern Gedanken, und meint, es habe ein Nasiräer den Zustand Adams vor seinem Fall abbilden sollen: und weil Gott den Nasiräern so ernstlich und gewaltig den Weinstock verboten, so muthmaßt er daher weiter, es sei der Baum des Erkenntnisses gutes und böses ein Weinstock gewesen, dessen Frucht den ersten Eltern untersagt worden. Es ist aber noch lange nicht ausgemacht, daß die Nasiräer den Zustand Adams im Stande der Unschuld hätten abbilden sollen. c) Da aber jedermann von dem Zehntwein trinken mußte, 5 Mos. 12, 17. 18. so fragt

sichs, wie es mit den Nasiräern alsdann gehalten worden. Trinkt er, sagen die Ebräer, so übertritt er das Gebot von den Nasiräern; trinkt er nicht, so übertritt er das Gebot von den Zehnten. Diesen Knoten mag Elias auflösen, wenn er kommt. Allein, sie haben entweder aus nöthiger Sorgfalt niemals das Gelübde so angefangen, daß die Verbindung bis auf solche Zeit gedauert hätte; oder es hat alsdann in diesem Fall bei einem von beiden göttlichen Gesetzen eine Freiheit (Dispensation) statt gehabt. [2]) שכר ist nach einiger d) Meinung der älteste, beste, reinste, unverfälschte, stärkste Wein, welchem מים gemischt Getränke entgegen steht. Andere e) übersetzen es Bier, und verstehen unter diesem gemeinen Namen alle starke Getränke, die da berauschen können, und dem Menschen die Freiheit des Verstandes benehmen, sie mögen nun von Früchten oder Korn gemacht werden. f) Ohne zweifel ist es wol ein allgemeiner Name eines jeden starken und trunkenmachenden Getränks. Die Karäer und Sadducäer verstehens von einem Meth und Apfelmost: andere aber blos von dem, was vom Weinstock herkommt. [3]) Es ist also hier die Rede von zweierlei Essig, der aus Wein, und der aus anderm starken Getränk, auch wol aus Most gemacht wird. [4]) Weil in den heißen Ländern kein Wein zu machen, so bedienen sich die Cophter in Egypten, die Abyssinier in Mohrenland, und die St. Thomas-Christen in Indien dafür des Saftes der gekochten Rosinen im heiligen Abendmahl. s. Ludolfi comment. ad hist. aethiop. l. 3. 58. p. 378. a) Burmann. b) Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 1, 15. b) Lund. d) Paraphr. Jonath. in Num. 6, 3. Calmet. Gusset. e) Saurin. Betr. über die bibl. Begebenh. T. 1. pag. 1294. Hieron. f) Wilisch P. B. Scheuchz. Phys. S. T. 2. p. 538.

V. 4.

So lange solch sein Gelübde währet; α alle Tage seiner Enthaltung; auch soll er nichts essen, das man [1]) vom Weinstock machet, es mag Namen haben wie es wolle, weder Weinkern noch Hülsen. α von den Weinkernen an bis zu den Hülsen.

Anm. [1]) Grt. vom Weinstocke des Weins, d. i. der Weintrauben trägt, und Wein gibt, Richt. 13, 14. dem wird entgegen gesetzt ein Weinstock der nichts trägt. Hagg. 2, 20.

V. 5.

So lange [1]) die Zeit solches seines Gelübdes währet, soll kein [2]) Scheermesser über sein Haupt fahren, α überhingehen, Richt. 13, 5. 16, 17. bis daß die Zeit aus sei, die er dem Herrn gelobet hat; denn er ist heilig, er ist auf eine besondere Art dem Herrn gelobt und zugeeignet, wird auch von allen für heilig gehalten, und soll [2]) das Haar α die Locken des Haars auf seinem Haupt wie auch den Bart lassen frei wachsen. und also nicht abscheeren, damit er sich nicht mit Schmückung des Leibes aufhalten möge.

Anm. [1]) Die Schrift hat keine gewisse Zeit bestimmt, wie lange einer ein Nasiräer habe bleiben sollen, er war nur verbunden, so lange zu bleiben, als er sich selbst verlobt hatte; die Juden meinen a) wenigstens dreißig Tage oder einen Monat, doch stund es ihnen auch frei auf längere Zeit. [2]) Dem aussätzigen mußte man das Haar mit einem Scheermesser, zum Zeichen seiner Unreinigkeit, abscheeren, 3 Mos. 14, 8. 9. den Nasiräern aber nicht, weil sie heilig und dem Herrn verlobt waren. Doch b) habe ein ewiger Nasiräer die Freiheit gehabt, weil er sonst durch die Last seiner Haare unterdrückt worden wäre, alle dreißig Tage oder wenigstens alle Jahr einmal sich solche abschneiden zu lassen. Das wachsen ihrer Haare sollte sie zugleich des steten Wachstums an Tugenden erinnern, und bedeutete die Vermehrung der Gaben des H. Geistes: wie denn Simson mit dem Verlust seiner Haare auch die Stärke verloren. Richt. 16, 17. 20. [3]) c) Die Kinder Israel pflegten ordentlich keine lange Haare zu tragen, sondern schnitten sie stets nicht zwar ganz glatt weg, doch so kurz, daß sie nicht einmal unter dem Hut oder Kopfbund hervorsahen: trug nun einer lange Haare, so war das ein Kennzeichen, daß er ein Nasiräer sei. Und dieses lange Haupthaar war ihm eben die Zierde, die sonst eine Krone einem Haupte ist; Ps. 132, 18. und hatte er dadurch eine Macht auf seinem Haupte, s. 1 Cor. 11, 10. und bezeugte Gott seine Unterthänigkeit. Aus dem Exempel Johannis des Täufers wird gemuthmaßt, daß sie von grobem rauhem und harichtem Zeuge, schwarz von Farbe, ihre Oberkleider oder Oberröcke gehabt, wie Elias 2 Kön. 1, 8. und andere Propheten. Zach. 13, 4. Ebr. 11, 37. Es finden sich auch einige, d) welche insonderheit dasjenige, was Gott vom abscheeren des Haars vorgeschrieben, auf die Gedanken gebracht hat, als habe das Gesetz von den Nasiräern seinen Grund in den Gebräuchen der Heiden, und hätten es die Juden schon von den Egyptiern gelernt. Nun kann man nicht leugnen, daß die Heiden, und insonderheit die Egyptier viel Gebräuche gehabt, die denen ähnlich, welche das Gesetz den Nasiräern vorgeschrieben. Unter den Heiden waren junge Leute, die ihre Haare wachsen ließen, den Göttern sie zu heiligen. e) Wenn die Egyptier in großer Gefahr gewesen, sollen sie den Göttern ihre Haare verlobt haben, um von ihnen Hülfe zu erhalten. Sonderlich that man solch Gelübde, wenn man in Gefahr war Schiffbruch zu leiden. u. d. g. f) Aber es kann nicht bewiesen werden, daß diese Gebräuche unter den Heiden älter als die seien, deren hier von Mose gedacht wird. Vielmehr hat wol der Satan dergleichen Nachäffung aus Israel erst in folgenden Zeiten unter die Heiden gebracht. a) Philo. Reland. ant. hebr. P. 2. c. 10. b) Lightfoot. c) Lund. d) Clericus in Num. 6, 2. p. 352. Cyrill. Alexandr. de adorat. in spirito & veritate, tom. 1. l. 6. Spencer. de legibus hebr. dissert. 1. e) Diodor. Sic. l. 1. p. 2. Spencer. l. c. f) Saurin. l. c.

V. 6.

Die ganze Zeit über, α alle die Tage, die er dem Herrn gelobet hat, soll er zu keinem todten

α zu keiner Seele des verstorbenen, oder todten Seele c. 9, 6. 3 Mos. 19, 28. 21, 1. gehen. bei keiner Leichenbestattung sich finden lassen, wie solches auch dem Hohenpriester verboten war. 3 Mos. 21, 11. 1 Cor. 7, 29. 30.

Anm. Den steten Nasiräern muß dies nicht verboten gewesen sein, sondern nur den andern. Wie es denn auch jene nicht gehalten, als zu sehen an Simson, Richt. 14, 8. 9. 19. und Samuel. 1 Sam. 15, 33.

V. 7.

Er soll sich auch nicht verunreinigen so lange sein Gelübde währt, an dem Tode oder an den todten Körpern, d. i. er soll in kein Haus gehen, darin ein todter Körper ist, oder die Leiche helfen begleiten, wenns gleich die Leiche wäre [1]) seines Vaters, seiner Mutter, seines Bruders oder seiner Schwester: denn das [2]) Gelübde seines Gottes die Absonderung des Nasiräats v. 4. 9. 12. ist auf seinem Haupt. nemlich das unbeschorne lange Haar, als ein nothwendiges Stück zu seinem Gelübde, und als das vornehmste Kennzeichen s. v. 19. daß er ein verlobter Gottes sei.

Anm. [1]) In solchem Fall möchte man denken, wäre es noch am ersten erlaubt gewesen, aber Gott wollte auch diese natürliche Neigung zu den nächsten und liebsten Anverwandten verleugnet wissen. Und sollte ein Nasiräer hiemit beweisen, daß er den Verlust irdischer und vergänglicher Dinge über dem Dienst Gottes für ein geringes achtete, und der Liebe Gottes auch Vater und Mutter nachsetzte. 5 Mos. 33, 9. Auch zum Zeichen dessen, daß der Tod der Sünden Sold, Röm. 6, 23. sich an keinem todten verunreinigen. Da aber des Eheweibes nicht mitgedacht wird, so scheint hier diese Ausnahme statt gefunden zu haben, weil diese als eine Person mit dem Ehemann anzusehen ist. Ein Nasiräer mußte also eingezogener leben als die Priester, welche außer der Stiftshütte und dem Tempel durften Wein trinken, sich auch an solchen todten verunreinigen; diese aber nicht. 3 Mos. 21, 1. 2. [2]) Die langen Haare waren den Nasiräern statt einer Krone. Wie denn das ebr. Wort נזר auch bedeutet eine Krone, nicht allein eines Königs, 2 Sam. 1, 10. 2 Kön. 11, 12. 2 Chr. 23, 11. sondern auch des Hohenpriesters. 2 Mos. 29, 6. 39, 30. 3 Mos. 8, 9. 21, 12. Wilisch. P. B.

V. 8.

Und die ganze Zeit über seines Gelübdes soll er dem Herrn heilig sein.

V. 9.

Und wo jemand vor neben oder nahe bei ihm [1]) unversehens plötzlich stirbt, daß er nichts dafür kann, sondern dieses ohngefähr ihm begegnet, soll er solches nicht gering achten, denn da wird das Haupt seines Gelübdes verunreinigt: d. i. sein Gelübde, davon das Haar auf dem Haupte ein Zeichen ist, und mit zum Gelübde gehört, wird dadurch gebrochen, und er wird angesehen, als ein Uebertreter des Gesetzes der Nasiräer, und muß sein Gelübde ganz von neuem wieder anfangen: s. v. 12. darum weil das Haar seines Hauptes, das er wegen des Gelübdes bisher müssen wachsen lassen, verunreinigt worden durch den todten, so soll er sein [2]) Haupt bescheeren sein Haar bis auf die Haut mit einem Scheermesser abnehmen am Tage seiner Reinigung, das ist, am siebenten Tage. α [3]) er soll selbiges bescheeren, denn sieben Tage blieb er unrein wegen des angerührten todten. 3 Mos. 15, 13. vergl. c. 12, 14. 19, 11.

Anm. [1]) בפתע פתאם, das erste erklären die Juden, wenn einer im beisein eines Nasiräers gewaltthätig war erschlagen worden; das andere, wenn einer unverhofft vom Schlage gerührt wird, oder auf andere Art plötzlich stirbt. Ueberhaupt mußte dieser Zufall dem Nasiräer unversehens begegnen. [2]) Dies ist nur von denjenigen zu verstehen, die auf eine Zeit Nasiräer waren; denn die auf ihre Lebenszeit sich verlobt hatten, durften sich nicht bescheeren lassen, wenn sie auch mit todten umgegangen waren. s. v. 6. [3]) Daß im Ebr. noch zweimal steht, er soll selbiges bescheeren, zeigt an, daß solches gewiß am siebenten Tage geschehen müßte. Amoen. bibl.

V. 10.

Und am achten Tage nach geschehener Verunreinigung soll er [1]) zwo Turteltauben bringen, oder zwo junge Tauben, zum Priester vor die Thür der Hütte des Stifts.

Anm. Hierher gehört auch, daß er sich zu gebührender Zeit mußte mit dem Sprengwasser besprengen lassen. s. c. 19. Der so einen Fluß am Leibe hatte, mußte sich fast auf gleiche weise reinigen. 3 Mos. 15, 14. [1]) Das war gemeiniglich das Opfer armer Leute. s. 3 Mos. 1, 14.

V. 11.

Und der Priester soll sogleich eine zum Sündopfer, und die andere zum Brandopfer machen, und ihn versöhnen, daß dieweil er sich an einem todten s. v. 6. versündiget hat, auf eine ceremoniale weise, da er durch den unversehenen Fall, der ihm begegnet ist, verunreinigt worden, welches nicht hätte geschehen sollen, darum muß ihn der Priester wieder versöhnen, und er sich inskünftige desto sorgfältiger hüten; und also sein Haupt desselben Tages heiligen, von der Unreinigkeit losmachen, die ihm wegen des todten begegnet, 3 Mos. 8, 30. und zur vorigen Reinigkeit wieder verhelfen, daß er sein Gelübde als ein Nasiräer auf neue wieder könne anfangen zu halten. v. 25.

V. 12.

Das er (darnach soll er) wenn er gereinigt ist, dem Herrn die Zeit seines Gelübdes aushalte; α er soll absondern dem Herrn die Tage seines Nasiräergelübdes, er soll aufs neue sein Gelübde wieder anfangen, und die Zeit, die er vorhin schon versprochen, in welcher er ein Nasiräer sein wollen, soll er nun treulich aushalten, weil das vorige Gelübde gebrochen worden; und soll ein jährig Lamm bringen zum Schuldopfer. so ist er wiederum versöhnet. Aber die vorigen Tage da er sich vor der Verunreinigung schon enthalten hat, [1]) sollen umsonst sein: α fallen weg, sollen nicht gerechnet, noch von der Zeit, die zum Ge-

lübde bestimmt ist, abgezogen werden; sondern er muß von vorn wieder anfangen, als wenn er sich noch gar keinen Tag enthalten hätte: darum, daß sein Gelübde α die Absonderung als die Krone seines Hauptes verunreiniget ist. v. 9.

Anm. [1]) a) Wenn er z. E. ein Gelübde auf 100 Tage gethan hätte, und er hätte am 99. Tage sich an einem todten verunreinigt, so war das alles vergeblich, und mußte er aufs neue wieder seine Tage anfangen. Die Juden erzählen: b) die Königin Helena, (Monobazi, Königs der Adiabener Schwester, eine Wittwe, die sammt ihren Kindern den jüdischen Glauben angenommen,) habe sich zum Nasiräat verlobt auf sieben Jahre, und da sie ihre Zeit fast vollendet, habe sie sich womit verunreinigt, welches sie genöthigt sich von neuem auf sieben Jahre zu verloben; doch sei es ihr auch das anderemal so gegangen, daher ihr Nasiräat überall ein und zwanzig Jahre gewährt. c) Beobachteten die Nasiräer die drei Stücke ihres Gelübdes nicht genau, so wurden sie gegeißelt, und durch scharfe Züchtigung zu besserer Beobachtung ihrer Pflichten angehalten. a) Lightfoot descript. templ. c. 3. b) Joseph. antiq. l. 20. c. 20. c) Lund.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. W. Wenn wir in dem Orden des Herrn Christi sein wollen, so müssen wir uns von der Welt absondern, und uns von derselben unbefleckt behalten; Jac. 1, 27. hingegen aber dem Herrn Christo in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, unser lebelang dienen. Luc. 1, 74. 75. 2) Tü. Gelübde sollen gehalten werden; aber solche, welche der göttlichen Ordnung gemäß sind. Mönchsgelübde sind nur ein ersonnener und falscher Gottesdienst. Ps. 76, 12. Pred. 5, 3. 4. 5 Mos. 23, 18. 3) v. 3. Lg. Wer ein wahrer Christ sein will, der muß auch sein ein rechter Nasiräer, d. i. abgesonderter, und zwar nach seinem Taufbunde auf sein ganzes Leben, Gott gewidmet zum heiligen Wandel, in Enthaltung von allen fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und von allen todten Werken. Ebr. 9, 14. 1 Thess. 4, 3. zu welchem Zweck er seinen Taufbund oft zu erneuern hat, zumal wo er findet, daß er sich womit verunreinigt habe. 4) v. 5. O. Christen müssen immerdar ein nüchternes Leben führen, und sich hüten, daß sie sich des äußerlichen Schmucks nicht allzusehr befleißigen. Röm. 13, 13. 1 Tim. 2, 9. 5) v. 6. Der wahre Gottesdienst erfordert, daß ein gläubiger sich auch der todten Werke anderer enthalte, und sich deren nicht theilhaftig mache. Eph. 5, 11. 6) v. 9. O. Ein Christ muß auch die Sünden, so wider sein wissen und meinen geschehen, nicht verachten oder in den Wind schlagen. Ps. 19, 13. 7) v. 12. O. Die levitischen Opfer sind nicht hinlänglich die Sünden abzuthun, sondern allein das einige und vollkommene Opfer Jesu Christi. 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 14.

* * *

II. **Wie sie sich nach Verfließung der Zeit des Gelübdes zu verhalten.** v. 13—21.

1. Die eigentliche Vorschrift ihres verhaltens. Sie sollen
   a. Sich dem Herrn darstellen: Dies ist das Gesetz ꝛc. v. 13.
   b. Opfer bringen.
      1. Die zu bringenden Opfer: Und er soll bringen ꝛc. v. 14. 15.
      2. Die Opferung derselben.
         a. Des Sünd- und Brandopfers: Und der ꝛc. v. 16.
         b. Des Dank-, Speis- und Trankopfers: Und ꝛc. v. 17.
         c. Ihr Haupt vom Priester bescheren lassen.
            1. Wie solches geschehen solle: Und soll dem ꝛc. v. 18.
            2. Was darauf geschehen solle: Und soll ꝛc. v. 19. 20.
         d. Erlaubnis haben Wein zu trinken: Darnach ꝛc.
2. Die Wiederholung und nähere Einschränkung ihres verhaltens: Das ist das Gesetz ꝛc. v. 21.

V. 13—21.

V. 13. Dies was nun folgt ist das Gesetz des verlobten: welches man bei einem Nasiräer beobachten soll: **Wenn die Zeit seines Gelübdes aus ist,** und er die Tage, die er Gott zu ehren gelobt hatte, richtig ausgehalten, **so soll man** [1]) **ihn dieserhalb bringen** oder er soll vielmehr selber kommen, wenn er von der Verbindlichkeit seines Gelübdes will losgesprochen sein, **vor die Thür der Hütte des Stifts.**

Anm. [1]) Dies verstehen einige a) vom verlobten selbst, v. 18. b) andere vom Opfer, dessen v. 14. gedacht wird, damit Gott zu danken, daß er Gnade gegeben, die Zeit seines Gelübdes zu erfüllen. a) Calmet. Ainsw. Tell. B. b) Tremell. Toss.

V. 14.

Und er soll zu dem Ende, damit er öffentlich losgesprochen werde, bringen [1]) **sein Opfer** α **Gabe dem Herrn, Ein jährig Lamm** männliches Geschlechts **ohne wandel** das ohne fehl und vollkommen gut ist, 3 Mos. 22, 19. **zum Brandopfer, und Ein jährig Schaf ohne wandel** [2]) **zum Sündopfer,** wenn er etwa aus Unwissenheit sich sollte versündigt haben, Hiob 1, 5. **und Einen Widder Schafbock ohne wandel zum Dankopfer,** und dieses alles zum deutlichen Zeugnis, daß er kein Verdienst darein setzen dürfe, als hätte er mit seinem Gelübde was abverdient, sondern er habe noch lange nicht seiner Pflicht in einem so heiligen Stande ein völliges genüge geleistet.

Anm. [1]) Hatte einer gar kein vermögen, solch Opfer anzuschaffen, a) so habens andere gute Freunde entweder ganz oder die Hälfte für ihn entrichten können. b) Dergleichen soll Agrippa auf viele Nasiräer gewandt haben, welches auch Paulus gethan hat. Apg. 21, 23f. Alle die Opfer aber bezeugten, wie viel ihnen noch fehle, und wie gar unvollkommen die gottselige Uebung sei, daher sie durch das Opfer erst ihre Tüchtigkeit und Gültigkeit müßten erlangen. Auch mußten sie

damit ihr gut Gewissen, Fleiß und Sorge bezeugen, daß sie Gott gern einen vollkommenen Dienst und Gehorsam in allen Stücken leisten wollten. [2]) Wenn er gleich nicht wußte, daß er bei seinem Gelübde was versehen hatte: so war er doch schuldig auch ein Sündopfer 3 Mos. 5, 2. unter andern darzubringen: anzudeuten, daß auch die heiligen um die Vergebung der Sünden zur rechten Zeit Gott bitten müssen. Ps. 19, 13. 32, 6. Burmann. a) Lund. b) Joseph. antiq. l. 19. c. 5.

V. 15.

Und über dem noch einen [1]) **Korb mit ungesäuerten Kuchen von Semmelmehl mit Oel gemenget und ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen,** welche bei Verzehrung des Dankopfers sollten gegessen werden, **und ihr** der vorhergehenden Opfer v. 14. gewöhnliche [2]) **Speisopfer und Trankopfer.** c. 28, 5, 7.

Anm. [1]) Das Wort סל bedeutet einen geflochtenen durchlöcherten Korb, und mußte dergleichen darum genommen werden, damit das eingelegte hervorragte. 1 Mos. 40, 16. a) Die Kuchen in dem Korbe bildeten ab Christum, das Brot des Lebens, so mit dem Freudenöl des H. Geistes gesalbt worden. Auf diesen mit Oel bestrichenen Fladen, soll nach der Ebräer Erzählung nicht allein das Bild eines Kreuzes, sondern auch Messias selbst mit dem ersten Anfangsbuchstaben seines Namens gebildet worden sein. 3 Mos. 7, 12. [2]) Zwischen den Speisopfern und Trankopfern war dieser Unterschied, daß jene von trocknen, diese aber von nassen Dingen gewesen sind: von dem Speisopfer siehe 3 Mos. 2, 1. von dem Trankopfer, 3 Mos. 23, 18. und von beiden Joel 1, 9. 13. a) Wilisch. P. B.

V. 16.

Und der Priester solls vor den Herrn bringen, opfern, **und soll sein Sündopfer und sein Brandopfer machen.** zubereiten, s. 1 Mos. 35, 14. ein Theil von den vorgemeldten Opfern, als das Schaf, soll er nehmen zum Sündopfer, das Lamm aber zum Brandopfer.

V. 17.

Und den Widder soll er zum Dankopfer machen dem Herrn, sammt dem [1]) **Korbe mit dem ungesäuerten Brot; und soll auch sein Speisopfer und sein Trankopfer machen.**

Anm. [1]) Aus dem Korbe wurden drei Kuchen vor dem Herrn gewebet, 3 Mos. 8, 26. die übrigen sammt dem Fleisch von den Dankopfern verzehrten die Nasiräer mit ihren guten Freunden. Cleric.

V. 18.

Und soll dem verlobten das Haupt seines Gelübdes das Haupthaar und den Bart, welches er die Zeit über seines Gelübdes frei wachsen lassen, [1]) **bescheeren** s. v. 9. Apg. 21, 24. **vor der Thür der Hütte des Stifts:** öffentlich also, vor jedermanns Augen zu bezeugen, daß sein Gelübde nunmehr ein Ende habe: **und soll das Haupthaar seines Gelübdes** das nunmehr abgeschoren ist, **nehmen und** [2]) **aufs Feuer werfen,** [3]) **das unter dem Dankopfer ist.** damit es verbrenne.

Anm. [1]) Luther gibts zwar, als hätte der Priester ihn beschoren: aber die Ebräer legens von dem Nasiräer selbst aus. Fr. Alles was mit einem Nasiräer vorging, das mußte öffentlich geschehen. s. v. 10. 13. Daher weil man nirgends findet, daß dergleichen mit Paulo vorgegangen, so ist nicht zu glauben, daß er wirklich ein Nazirägelübd auf sich gehabt, daher er auch nicht unter die Nasiräer zu zählen. s. Apg. 18, 18. [2]) Daß ein Nasiräer diese Ceremonie zu Jerusalem verrichte, hielten die Juden a) für so nothwendig, daß sie auch vorgeben, wenn jemand noch jetzt ein Gelübde des Nasiräats thäte, so müßte er sich deswegen dahin begeben. Es scheint auch aus 1 Macc. 3, 46. 4, 6. daß man schon vor alters als ein nothwendiges Gesetz eines Nasiräers angesehen, seine Haare im Tempel zu verbrennen. Daher Judas Maccabäus, und die Juden, die unter ihm stritten, große Klagen darüber führten, daß sie dies Stück des levitischen Ceremonialdienstes nicht mehr erfüllen konnten. Die Heiden äfften hierin dem Volke Gottes nach, daher heißen sie Jer. 9, 26. 25, 23. 49, 32. im Ebr. die beschnittenen des Winkels. s. 3 Mos. 19, 27. [3]) Das Fleisch des Dankopfers ward gekocht im äußern Vorhofe, der Hof der Nasiräer genannt. In diesem kleinen Hof beschor sich auch der Nasiräer mit dem Scheermesser ganz kahl, und warf sein abgeschornes Haar ins Feuer, welches daselbst unter den Töpfen oder Kesseln war, darin das Fleisch des Dankopfers gekocht ward, und verbrannte es. Lund. a) Ainsworth. Saurin.

V. 19.

Und α **der Priester soll den gekochten** [1]) **Bug** die linke Schulter **nehmen von dem Widder,** welcher nicht verbrannt wurde, **und Einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korbe, und einen ungesäuerten Fladen, und solls dem verlobten auf seine Hände legen,** wie solches bei Weihung der Priester geschah, 2 Mos. 29, 24. **nachdem er sein Gelübde** α seine Nasiräerschaft, d. i. sein Haar, welches ihm Zeit seiner Verlobung gewachsen, **abgeschoren hat:**

Anm. [1]) Der rechte Bug oder das Schulterblatt mußte ohne das rohe dem Priester gegeben werden. 3 Mos. 7, 32.

V. 20.

Und der Priester solls vor dem Herrn α vor dem Angesicht des Herrn **weben.** bewegen gegen die vier Gegenden der Welt in den Händen des Nasiräers. s. 2 Mos. 29, 27. 3 Mos. 8, 27. **Das ist heilig dem Priester,** für seine Mühe, die er mit Verrichtung der Opfer gehabt, so soll er das haben, **sammt der rechten Webebrust und der rechten** [1]) **Hebeschulter.** welche dem Priester zu seinem Unterhalt von allen Dankopfern gehörte. 3 Mos. 7, 32. 2 Mos. 29, 28. **Darnach wenn** alles ordentlicher weise ist verrichtet worden, **mag der verlobte Wein trinken.** nachdem nun die Zeit seines Gelübdes vorbei ist, kann er wiederum die Lebensart in Speise und Trank annehmen, wie

bei andern es gebräuchlich ist, welches ihm die Zeit des Gelübdes über verboten war.

Anm. [1]) Fr. Hier wird die Hebeschulter zum letztenmal also genannt. Hernach heißt sie nur die rechte Schulter. c. 18, 18. Im Ebr. heißt sie die Schulter der Erhöhung, die auf den Händen bald in die Höhe gehoben, bald wieder herunter gelassen ward, alles zum Vorbilde des zum Heil der ganzen Welt am Kreuz erhöhten und wieder abgenommenen Jesu. a) Dies war was besonders beim Dankopfer des Nasiräers, daß der Priester beide Schultern bekam, was in andern Dankopfern nicht geschah. a) Cleric.

V. 21.

Das ist das Gesetz von den Opfern des verlobten, diese jetzt gemeldeten Ceremonien soll ein Nasiräer halten, **der sein Opfer** sowol sein Gelübde und was dazu gehört, als auch die vorhin erzählten Opfer, [1]) **dem Herrn gelobet, von wegen seines Gelübdes,** α nach dem Munde, d. i. nach dem Ausspruch oder Inhalt seines Gelübdes, das er gethan hat, **außer dem, was er sonst** [2]) **vermag,** α was seine Hand erwerben kann, was er über die vorhin gemeldeten Opfer freiwillig opfern will, und nach seinem vermögen gelobt hat, da er ein Nasiräer ward, ist er reich und gesegnet, so stehts ihm frei, auch ein mehres zu thun, **wie und so viel er gelobet hat, so viel, soll er thun nach dem** oder über und neben dem **Gesetz seines Gelübdes.** nach dem den Nasiräern vorgeschriebenen Gesetz.

Anm. [1]) Derjenige welcher sich dem Herrn gelobte, mußte sich auch zugleich verpflichten, wenn die Zeit seiner Verlobung zu ende war, alle die vorgeschriebenen Opfer zu bringen. [2]) Mehr durfte er wol thun, aber nicht weniger, sintemal die in diesem Gesetz vorgeschriebenen Opfer eben sowol den armen, als den reichen auferlegt sind. Hieraus ist auch zu schließen, a) daß das Gelübd eines Nasiräers nicht so leicht ein armer Mensch habe können auf sich nehmen, wegen der vielen Unkosten; doch war es ihnen erlaubt, ihre Zuflucht zu guten Freunden zu nehmen, die ihnen solche tragen hülfen. s. Apg. 21, 23. 24. b) Habe sich jemand die Hälfte zu geben erboten, so habe der Nasiräer die andere Hälfte dazugelegt; habe sie aber jemand ganz geben wollen, sei es ihm auch frei gestanden, und weil er die Opfer für ihn hergegeben, sei er zugleich mit ihm gleichsam dadurch geheiligt worden. Es ist aber leicht zu erachten, daß diese ganze Verordnung Gottes von den Nasiräern etwas besonders bedeutet hat. Und da diese Personen mit zu dem Gesetz gehörten, welches den Schatten der zukünftigen Güter gehabt, so ist auch Christus, unser Heiland, unter den Nasiräern vorgebildet worden. Und dazu haben wir folgende Gründe: 1) Wissen wir c) daß Simson und Samuel Vorbilder Christi gewesen; da sie nun beide Nasiräer waren von Mutterleibe an, so sind auch die übrigen Nasiräer mit unter die Vorbilder Christi zu rechnen. 2) Wird auf diese Sache gedeutet Ps. 132, 18. da von dem Messias steht: über ihm soll blühen seine Krone (Nisro) da allem ansehen nach auf die Krone des Haupthaars der Nasiräer gezielt wird, welche mit eben dem Namen von Mose benannt wird; daß also hier Christus, als das Gegenbild der Nasiräer, in dem Gesetz vorgestellt wird. d) Es ist zwar Christus nicht also ein Nasiräer gewesen, daß er äußerlich in einem solchen Gelübde gelebt hätte, sondern er war es auf eine geistliche weise, und hatte die bezeichnete Sache der Nasiräerschaft, er war heilig, unschuldig und von den Sündern abgesondert. Ebr. 7, 26. Denn daß er durch Gelegenheit seiner Wohnung zu Nazareth, ein Nazarener hieß, solches schickt sich eigentlich nicht hieher. s. Mt. 2, 23. Denn Nasiräer und Nazarener sind zwei verschiedene Worte, die auch verschiedene Bedeutung haben. Was aber die Sache selbst betrifft, so findet sich zwischen Christo und den Nasiräern eine große Gleichheit, und ist allerdings Gottes Absicht gewesen, unter den Verordnungen der Nasiräer Christum abzubilden. Denn e) 1) hatten die Nasiräer ihren Namen von der Absonderung, weil ihre Lebensart von der der andern ganz unterschieden und abgesondert war: und also wird uns auch Christus beschrieben Ebr. 7, 26. Hohel. 5, 10. Sie waren verlobte Gottes, die durch ein besonderes Gelübde verbunden waren, ihr Leben zum Dienst Gottes anzuwenden, und sich in heiligen Betrachtungen seines Gesetzes zu üben: unser Heiland war durch sein ganzes Leben seinem Vater gehorsam, begab sich freiwillig zum Knecht Gottes, und hat mit Hintansetzung aller Bequemlichkeit und Gemächlichkeit, die er in der Welt hätte haben können, allen Rath Gottes von unsrer Seligkeit vollbracht. Joh. 4, 34. 3) Sie mußten sich vom Wein und starken Getränk enthalten, dadurch böse Lüste und Begierden erregt werden können, damit sie also Exempel der Mäßigkeit und Nüchternheit unter ihrem Volk wären: Nun hat zwar Christus dieses nicht nach den Buchstaben des Gesetzes beobachtet, er hat nicht nur zu Cana in Galiläa Wein geschaffen, sondern auch getrunken; Mt. 26, 29. nichts destoweniger ist er das allervollkommenste Muster der Mäßigkeit und Nüchternheit gewesen, indem er sich von allem unordentlichen Gebrauch der Kreaturen enthalten, und das allerkeuscheste und reinste Herz gehabt. 4) Sie mußten ihre Haare wachsen lassen, welche ihr rechtes Ordenszeichen waren, und als die Krone ihres Haupts und Ursach ihrer Stärke; wie an Simson. Daß nun Christus äußerlich solche lange Haare sollte getragen haben, ist gar nicht wahrscheinlich; das aber ist gewiß, daß er mehr für die Vollbringung des Willens Gottes, als für die Pflege und Schmuck seines Leibes gesorgt; auch in allen Verrichtungen seines Amtes eine recht männliche Stärke bewiesen, da er den, der des Todes Gewalt hatte, überwunden und sein Reich zerstört hat. 5) Sie durften keinen todten berühren, oder sich über demselben verunreinigen: Christus, als der Herr des ganzen Gesetzes, hat todte angerührt und lebendig gemacht, auch geistlich todten Sündern den Weg des Lebens gezeigt, aber er ist dadurch nicht verunreinigt worden, weil seine

Heiligkeit unendlich vollkommener war, als die Heiligkeit der Nasiräer im A. T. 6) Sie werden als wohlgestalte und schöne Leute beschrieben: Klagl. 4, 7. und Christus ist der schönste unter den Menschenkindern. Ps. 45, 3. 7) Sie werden als eine besondere Wohlthat, die Gott seinem Volk gegeben, angesehen: Amos 10, 11. die höchste Wohlthat, welche Gott dem menschlichen Geschlecht erweisen können, ist diese, daß er seinen eingebornen Sohn geschenkt hat. Es müssen aber auch alle wahre Christen, nach dem Bilde Christi, des rechten Nasiräers, sich als geistliche Nasiräer verhalten. 1) Sie müssen ein abgesondertes und Gott zu seinem Dienst geweihtes Volk sein. Ps. 1, 1 f. 2 Cor. 6, 17. 18. Tit. 2, 14. 2) Sie müssen verlobte Gottes sein, daß sie das Gelübde der heiligen Taufe in ihrem ganzen Leben heilig halten. Luc. 1, 75. 3) Sie müssen sich der Mäßigkeit und Nüchternheit, nach dem Vorbilde Christi befleißigen. 4) Sie müssen nichts an sich dulden noch vornehmen, das ihrem Stande als Nachfolger Christi zuwider ist, damit ihnen ihre Krone nicht genommen werde. Off. 3, 11. 5) Sie müssen im geistlichen Verstande nichts unreines anrühren. 2 Cor. 6, 17. 6) Die Nasiräer waren meistens junge Leute, Amos 2, 11. so müssen Christen schon in ihren jungen Jahren sich dem Herrn zum Eigenthum schenken. 7) Bei allem Fleiß der Heiligung müssen sie dennoch durch das einzige Versöhnopfer Christi Vergebung ihrer Fehler bei Gott suchen. Insonderheit sollen Studiosi Theologiä sich als solche geistliche Nasiräer verhalten. Diejenigen welche meinen, daß zuletzt die Pharisäer anstatt der Nasiräer aufgekommen, irren sich sehr: s. Mt. 3, 7. desgleichen diejenigen, welche hieraus die Gelübde der Mönche, als wenn solche auch Nasiräer Gottes wären, beweisen wollen, und ist sowol f) diese als g) jene Meinung genugsam von andern widerlegt worden. a) Cleric. b) Lund. c) Ramb. Christ. in Mose. p. 526. d) Biermans Moses und Christ. p. 199. e) Rambach l. c. f) Burmann. g) Drus. lib. 2. de trib. sect. c. 6. Hageman.

Nutzanw. 1) v. 13 f. Für alle Gnade der Buße, Bekehrung, des Glaubens und der Heiligung ist man schuldig, Gott herzlich zu danken, den Schoßsünden aufs neue zu entsagen, (welches durchs haarabscheeren bedeutet worden,) und in der Kraft des Glaubens an den Messias ein tugendhaft Leben als aufs neue anzufangen: hiernächst auch das öffentliche Predigtamt wegen angewandter Mühe mit einigen freiwilligen Geschenken zu vergnügen. 2) v. 21. O. Auch bei unsern guten Werken bedürfen wir der Vergebung der Sünden, weil sie niemals so vollkommen sind, daß nicht etwas sündliches sollte mit unterlaufen, damit sie befleckt werden. Ps. 19, 13.

* * *

(II.) Die Vorschrift das Volk zu segnen. v. 22—27.

I. Die Anzeige derselben. Da gemeldet wird

1. Wer diese Vorschrift gegeben: Und der Herr ꝛc. v. 22.
2. Wem er sie gegeben: Sage Aaron und seinen ꝛc. v. 23.
3. In welcher Absicht er sie gegeben: Also sollt ihr ꝛc.

II. Die Vorschrift selbst.

1. Der erste Segenswunsch: Der Herr segne dich ꝛc. v. 24.
2. Der zweite Segenswunsch: Der Herr lasse sein ꝛc. v. 25.
3. Der dritte Segenswunsch: Der Herr hebe sein ꝛc. v. 26.

III. Die Ursach derselben: Denn ihr sollt meinen ꝛc. v. 27.

V. 22. 23.

V. 22. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1.

Anm. Dies wird mit dem Gesetz von den Nasiräer ohne zweifel darum verbunden, weil diese verlobte Gottes nach Erlassung ihres Gelübdes öffentlich von dem Priester sind eingesegnet worden. Hageman.

V. 23.

Sage [1]) **Aaron und seinen Söhnen, und sprich: Also sollt ihr** Priester 5 Mos. 21, 5. Sir. 45, 19. **sagen zu den** [2]) **Kindern Israel, wenn ihr sie** [3]) **segnet:** α so sollt ihr segnen die Kinder Israel, sagend zu ihnen: wenn ihr nach Vollendung des Gottesdienstes und des opferns das Volk wollet gehen lassen, so sollet ihr mit Ausstreckung eurer Hände folgende Segensformel über sie sprechen: 3 Mos. 9, 22. Sir. 50, 22. 36, 19.

Anm. [1]) Niemand anders durfte den Segen über das Volk Israel sprechen als die Priester allein, entweder der Hohepriester oder einer von den andern, 1 Chr. 24, 13. a) und zwar nicht mit ungewaschenen Händen; auch mußte, der den Segen sprechen sollte, ganz ohne Mangel und Gebrechen sein. Man liest zwar von David 2 Sam. 6, 18. und Salomo, 1 Kön. 8, 55. daß sie das Volk gesegnet haben. Aber dies sind nur gemeine Segenswünsche, wie ein guter Freund dem andern alles gute wünscht, und von dem ordentlichen Priestersegen unterschieden gewesen. Was aber die Priester in diesem Segen den Kindern Israel anwünschten, das ward auch den gläubigen, die diesen Segen im Glauben annahmen, wirklich beigelegt; so daß dieser priesterliche Segen über die gläubigen nicht eine bloße Anwünschung, sondern eine wirkliche Darreichung alles zeitlichen und ewigen guten gewesen. Denn b) nach der Rabbinen Ausspruch ist der Priester, der da segnet, eben wie eine Posaune. Gleichwie die Posaune den Schall nicht gibt, sondern der, der sie bläset, also segnet nicht sowol der Priester, als Gott selbst durch den Mund des Priesters. Und wie durch diesen Segen das Volk gesegnet ward, also wurden auch die Priester selbst, die den Segen sprachen, von Gott gesegnet. 1 Mos. 12, 3. c) Aaron und seine Söhne waren, so oft sie den Segen über das Volk aussprachen, anzusehen als Vorbilder des Messias, sie wünschten nur dem Volk den Segen und die darin enthaltenen Güter

an, konnten sie aber weder erwerben noch mittheilen. Christus aber, der rechte Hohepriester, Ebr. 4, 14. hat dies alles gethan. Gal. 3, 13. 14. Jene waren nur Knechte, er aber der Sohn im Hause. Er hat gesegnet Luc. 24, 50. und thuts noch: Eph. 1, 3. Apg. 3, 26. an jenem Tage aber wird er dieses Vorbild am vollkommensten erfüllen. Denn wie die Priester beim Eingang in Canaan auf einem Berge den Segen, und auf einem andern den Fluch über das Volk aussprechen mußten; 5 Mos. 27, 12. so wird er sagen zu denen zu seiner rechten: Kommet her ihr gesegneten meines Vaters ꝛc. zu denen zur linken: Gehet hin ihr verfluchten ꝛc. Sofern aber die Priester unter dem Hohenpriester und dessen Aufsicht gestanden, sind sie Vorbilder der gläubigen N. T. gewesen, Jes. 60, 6. Off. 1, 6. die sich und andere segnen sollen. 1 Petr. 3, 9. Mt. 5, 44. [2]) Eigentlich wurde der Segen nur über das Volk Israel im A. T. ausgesprochen. So hat Gott keinen Heiden gethan ꝛc. Ps. 147, 20. Hiedurch sollte der Vorzug des jüdischen Volks vor allen übrigen Völkern im alten und neuen Bunde abgebildet werden. Denn zu diesem Volk war Christus gesandt, Mt. 15, 24. und ihnen wurde zuerst der Segen durch die Apostel angepriesen. Apg. 3, 26. Da sie ihn aber nicht haben wollten, so wurde er hernach auf die Heiden gebracht. Apg. 13, 46. [3]) d) Zu diesem segnen oder segensprechen erfordern die Ebräer sechs nothwendige Stücke. 1) Daß es in der heiligen Sprache solle geschehen; 2) daß der Priester es stehend verrichte; 3) die Hände aufhebe; 4) den Segen mit lauter Stimme spreche; 5) sein Gesicht zum Volk kehre; und 6) daß er gesprochen werde mit dreimaliger Nennung des Namens Jehovah. a) Lund. L. 3. c. 48. b) Wagenseil in Sota. c. 7. c) Ramb. Christ. in Mose. p. 764. 513. d) Lund. l. c.

Nutzanw. 1) Cr. Prediger sollen über ihre Zuhörer Gottes Segen sprechen, und ihnen alles gute anwünschen, denn dadurch will Gott wirken, und kräftig seinen Segen selbst mittheilen und sein gedeihen geben. Ps. 122, 6. 2) Sollen Prediger ihre Zuhörer segnen, so müssen auch dieselben den Segen erwarten, und nicht vor Sprechung desselben aus der Kirche laufen. 3) Wer den Kirchensegen muthwillig verachtet, wird auch der Kraft desselben nicht theilhaftig werden.

V. 24—27.

V. 24. **Der** [1]) **Herr** der Jehovah, Gott der Vater, der die Quelle ist alles Segens, und der den Rath des Friedens zum Segen durch den Sohn, in der kräftigen Wirkung des H. Geistes ausgefunden, [2]) **segne** sehe gnädig an und vermehre **dich**, und alles was dein ist, er thue dir wohl und überschütte dich mit allerlei Wohlthaten, mit leiblichen und geistlichen, irdischen und himmlischen, zeitlichen und ewigen Gütern, in dem Messias, Eph. 1, 3. und [3]) **behüte** [4]) **dich**: zur Erhaltung und Vermehrung des ertheilten Segens, vor allen deinen leiblichen und geistlichen Feinden, als der rechte Menschenhüter, Hiob 7, 20. der nicht schläft noch schlummert, Ps. 121, 4. sondern die seinigen als einen Augapfel bewahrt, vor aller Gefahr Leibes und der Seelen, Ps. 17, 8. welcher ein Mensch in dieser Welt so vielfältig unterworfen ist.

Anm. Ein jedes Theil dieses Segens ist in futuro oder in der zukünftigen Zeit ausgesprochen, denn im grt. heißen die Worte eigentlich also: **Der Herr wird dich segnen und behüten, der Herr wird sein Angesicht leuchten lassen über dir und wird dir gnädig sein, der Herr wird sein Angesicht über dir erheben, und wird dir Friede geben.** Hiemit sollte angezeigt werden, daß das Hohepriesterthum Aarons nicht im stande sei, diejenigen Güter, welche in diesem Segen enthalten sind, mitzutheilen: sondern daß ein anderer Hoherpriester kommen würde, welcher diese Güter erwerben und schenken sollte. So wurde also Israel auf die zukünftige Gnade vertröstet und gewiesen, davon doch diejenigen, die an den Messias glaubten, schon die Erstlinge und den Vorschmack genossen. [1]) a) Die dreimalige Wiederholung des göttlichen Namens Jehovah, und dessen dreifache Accentuation hat ein offenbares absehen auf das Geheimnis der drei göttlichen Personen, nemlich des Vaters, der den Segen gibt, des Sohnes, der ihn erwirbt und verdient, des H. Geistes, der ihn zueignet und mittheilt. Sonst kann man keine gründliche Ursach angeben, warum der Name Jehovah dreimal wiederholt werde. Und daß Gott eine überflüssige und kraftlose Wiederholung seines Namens, in so wenig Worten, zum allgemeinen Gebrauch des jüdischen Volks sollte angeordnet haben, ist gar nicht glaublich, noch seiner Weisheit anständig. Es werden auch in diesen drei Sätzen dem Jehovah solche Verrichtungen zugeeignet, welche sonst auch anderswo in der Schrift einer jeden Person insbesondere zugeschrieben werden. Ja wir finden auch in andern Segenswünschen eine gleiche dreifache Wiederholung, z. E. Ps. 67, 7. 8. 80, 4. 8. 20. 2 Cor. 13, 12. b) Doch ist diese Segensformel niemals schändlicher verdreht worden, als in der verkehrten Wertheimischen Bibelübersetzung, welche will, sie hätten nicht die dreifache Wiederholung der Worte gebrauchen dürfen, sondern es wären überhaupt drei Formeln, aus welchen sie eine nach belieben hätten nehmen können. [2]) Wenn Gott selbst segnet, so segnet er nicht wie Menschen mit bloßen Worten, sondern mit der That, indem er das gute wirklich mittheilt, was er nach seinem gnädigen und väterlichen Herzen dem Menschen gönnt. Der Vater wird hier als die erste Quelle und Ursprung des Segens vorgestellt, weil er uns in seinem Rathschluß von Ewigkeit her allerlei Güter zugedacht und zubereitet hat. Eph. 1, 3. Daher auch die gläubigen an jenem Tage werden genannt werden gesegnete des Vaters. Mt. 25, 34. [3]) c) Die Behütung sieht auf unsere Erhaltung in der Freundschaft und Gemeinschaft Gottes, oder die Bewahrung vor allem bösen, und wird dadurch verstanden dasjenige Werk des himmlischen Vaters, da er den Menschen erstlich in den Besitz des guten, welches er ihm mitgetheilt hat, einsetzt; und zum andern

alles dasjenige Uebel von ihm abwendet, dadurch er aus dem Besitz dieses guten heraus gebracht werden könnte. 5 Mos. 32, 10. Joh. 17, 11. 15. Es ist überhaupt eine wundersame Verbindung in den Worten dieses herrlichen Segens, da das nachfolgende Wort immer das vorhergehende erklärt. Also wird z. E. hier der Segen offenbar durch die Erhaltung erklärt, da Gott seine Kreatur im Wesen erhält, und ihr allerlei gutes thut an Leib und Seele, auch sie vor allem Uebel kräftiglich bewahrt. [4]) d) Wenn die Priester im segensprechen auf die Worte kamen: **dich, dir**, welche im Ebräischen zweimal die letzten sind, so hielten sie mit der Stimme lange aus, und wandten sich gegen Mittag und Mitternacht, anzuzeigen, daß dieser Segen gegen alle Theile der Welt sich ausbreiten sollte. a) Dachsel. B. acc. Rambachs Christus in Mose p. 767. b) Hagem. c) Lange. d) Buxtorff. de ritu bened. Sacerdot. Lund. L. 3. c. 48. §. 52.

V. 25.

Der Herr der Sohn Gottes, der dich führt in der Wolken- und Feuersäule durch die Wüste in das verheißene gelobte Land, **lasse sein** [1]) **Angesicht** seine Vorsehung und Gnadengegenwart [2]) **leuchten über dir**, er sehe dich mit seinem Gnadenangesicht aufs freundlichste an. E. Gott der Sohn komme vom Himmel herunter, Joh. 6, 38. nehme deinethalben menschliche Natur an sich, erlöse dich mit seinem Blute von deinen Sünden, er gebe sich dir mit allen seinen Wohlthaten zu erkennen im Evangelio, welches er aus dem Schooß seines himmlischen Vaters mitbringt, Joh. 1, 18. und in dessen Erkenntnis du das ewige Leben hast, Joh. 17, 3. und **sei dir** [3]) **gnädig**: er erzeige dir in der that seine Gnade, er erbarme sich deiner, und vergebe dir deine Sünden.

Anm. a) Das erste Stück dieses Segens v. 24. betrifft das leibliche Leben und Güter, wie 1 Mos. 1. und auch sonst oft gesagt wird: Gott segnete sie ꝛc. Das andere Stück hier v. 25. betrifft das geistliche Leben und die Seele. Denn solches Segens ist das Vieh und Güter nicht fähig, sondern sie bleiben in dem ersten Stücke, da sie mit uns nach dem Leibe den gemeinen Segen haben. Und hie müssen wir Ebräisch lernen, und der Sprache gewohnen. Denn es lautet im Deutschen gar nicht, wenn ich spreche: **Gott erleuchte sein Angesicht über dir.** Und ist doch nicht wol anders zu geben noch zu verdeutschen, und müssens also Ebräisch nachreden, und bleiben lassen. Und ist auf Deutsch so viel gesagt: Gott erzeige sich dir freundlich und tröstlich, sehe dich nicht sauer an noch zornig, erschrecke dein Herz nicht, sondern lache dich fröhlich und väterlich an, daß du fröhlich und getrost vor ihm werdest, und eine freudige herzliche Zuversicht zu ihm habest. Welches geschieht, so er unsere Sünde uns vergibt, und nicht mit uns rechnet, sondern durch sein Wort und Geist unser betrübtes und blödes Gewissen lossspricht, daß unser Herz fühlen könne, wie Gott unsere Sünde nicht ansehen, sondern vergessen will ewiglich, und hinfort immerdar gnädig, freundlich, tröstlich und sanft gegen uns sein ꝛc. [1]) Der Sohn Gottes wird auch sonst in der Schrift als das Angesicht des Vaters vorgestellt, 2 Mos. 33, 14. weil Gott durch seinen Sohn seine unsichtbaren Eigenschaften, sonderlich die Gnade seines väterlichen Herzens den Menschen offenbart hat. Lg. Hier aber nimmt man das von dem Herrn unterschiedene Angesicht füglich von der Leutseligkeit des Messias selbst, nach welcher er die Menschen aufs liebreichste ansieht, und in gnaden heimsucht. Da denn mit dem Worte Angesicht auch wol auf die hernach zu seiner Zeit erst anzunehmende menschliche Natur mag gesehen sein. Er wird auch vorgestellt als das Licht, welches denen aufgehen sollte, die in Finsternis und Schatten des Todes saßen. Luc. 1, 79. [2]) Das **erleuchten** zeigt an die Offenbarung der Gnade Gottes in Christo, und wird dem Sohn, als dem Engel der Angesichter, Jes. 63, 9. und des ewigen Lichts, Ps. 36, 10. Joh. 1, 4. die Erleuchtung zugeschrieben. Joh. 1, 9. Eph. 5, 14. Ueberhaupt wird von Gott gesagt, er lasse sein Angesicht leuchten, wenn er wirklich seine Gnade, Segen und Gutthaten erzeigt; Ps. 31, 17. 80, 4. 8. 20. 119, 135. Dan. 9, 17. 18. Wenn ein Mensch einem günstig ist, so sieht er ihn freundlich an, also daß seine Augen hell und klar leuchten: dagegen wenn einer einem feind ist, so gibt er ihm auch einen bösen Blick, und sieht finster und sauer aus. [3]) b) Die Gnade bedeutet den Ueberfluß des H. Geistes und die Wegnehmung der Dienstbarkeit und des Fluchs, und ist nichts anders als der gnädige, freundliche Wille Gottes, den Sünder in seine Gemeinschaft aufzunehmen, und in derselbigen zu bewahren. Dieses hat sich sonderlich in Christo geoffenbart, 2 Cor. 13, 13. Joh. 1, 16. Daher Paulus solche im Anfang seiner Briefe von ihm allen gläubigen zur Vermehrung anwünscht: ja die ganze heilige Schrift wird mit einem solchen Wunsch beschlossen. Off. 22, 21. a) Luther. Tom. V. Witteb. germ. f. 245. und Tom. V. Jen. germ. f. 487. b) Ramb. l. c.

V. 26.

Der Herr Gott der H. Geist [1]) **hebe zur kräftigen Zueignung** aller von dem Vater in Christo verordneten Heilsgüter, **sein Angesicht über dich**, wende sich gleichsam zu dir, lasse dich seine Freundlichkeit und Gnade recht deutlich erkennen, welches nicht geschieht, wenn er sein Angesicht verbirgt oder abwendet, Ps. 51, 13. 5 Mos. 32, 20. Hes. 7, 22. E. Gott der H. Geist zeige dir dasselbe liebliche Angesicht von Gottes Willen und Christi Verdienst immer fort und fort im Wort und heiligen Sacramenten, er gebe dir den Glauben an Christum, stärke und vermehre denselben, **und gebe dir in ihm, in deinem Gewissen, unter deinem Volk, und vor deinen Feinden** [2]) **Friede.** α setze dir den Frieden, d. i. er bestätige über dich alles Heil und Wohlfart an Leib und Seele, hier zeitlich und dort ewiglich, daß du mit frieden aus der Welt scheidest, und in die ewigen Hütten des Friedens versetzt werdest.

Anm. a) Das dritte Stück betrifft auch da

geistliche wohlsein und die Seele. Und ist ein Wunsch des Trostes und endlichen Sieges unter dem Kreuz, wider Tod, Teufel und alle höllische Pforten, sammt der Welt und übrigen bösen Lüsten des Fleisches. Denn ob er uns wol gnädig ist worden, die Sünde vergeben hat, und mit seinem Geiste geziert, so haben wir gleichwol noch Feinde vor uns, ja liegen stets im Kampf wider den Teufel und übrige Sünden. Denn auch der Teufel, wenn er gewahr wird, daß wir Gottes gnädiges Wort haben, und aus seinem Reiche gerissen sind, und Gottes Kinder worden, so wird er auch toll und thöricht, und hetzt an uns der Welt Gewalt mit Schwert, Feuer ꝛc. dazu der Welt Weisheit mit Ketzerei und Irrthum mannigfaltig; auch der Welt Heiligkeit durch falsche Brüder und Heuchler. Daß wol noth ist, daß er nicht allein anfahe uns zu erleuchten und den Geist zu geben, sondern auch anhalte über uns, daß wir die Fülle des Geistes, und endlich den ganzen Sieg erlangen. Denn nicht wer da anfähet, sondern wer da beharret, wird selig werden. [1]) b) Es ist dieses gewiß keine Sprache, die im gemeinen Leben gebräuchlich ist, indem wol kein Vater, wenn er sein Kind segnen wollte, sich solcher Worte leicht bedienen würde, sondern es ist ein göttlicher Ausdruck, welches auch die Propheten erkannt. Ps. 4, 7. Und hat Gott gewollt, daß auf solche weise seinem Volk seine Gnade, Liebe, Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Leutseligkeit, Hülfe, Rath und Trost in allen Nöthen und bei aller Bedürfnis des menschlichen Lebens angewünscht würde. Denn dieses alles ist in dem Segenswunsch, **der Herr hebe** ꝛc. enthalten. Die Erhebung des Angesichts bedeutet bei den Menschen eine Freundlichkeit und sonderliche Gnade, welche sich auch durch äußerliche Zeichen offenbart. c) Es wird demnach hierdurch verstanden dasjenige Werk des H. Geistes, da er die Seele der Gnade Gottes, die er in Jesu Christo, dem Angesicht Gottes, offenbart hat, kräftig versichert, und dadurch das Herz des Sünders mit Trost und Freudigkeit erfüllt. So lange der Sünder dieses innerliche Zeugnis des H. Geistes, daß ihm Gott gnädig sei, nicht in seiner Seele empfindet, so lange läßt er sein Angesicht vor Schande und Scham zur Erde nieder, und untersteht sich nicht den Himmel anzuschauen, wie wir an dem bußfertigen Zöllner solches sehen; aber wenn der H. Geist sein Angesicht über ihn erhebt, so getraut sich der Sünder auch sein Angesicht zu Gott zu erheben, denselben nun freundlich anzusehen, ihn als seinen versöhnten Vater anzubeten, und alles gute um Christi willen von ihm zu empfangen. [2]) Tü. Diesen Frieden solle Gott seinem Israel schenken, geben und setzen, daß er ihm auf ewig gesetzt sei, und nimmermehr von ihm genommen werde, auch durch den Herrn Messias, den Fürsten des Friedens. Jes. 9, 6. 26, 3. 27, 5. Joh. 14, 27. 16, 33. 20, 19. d) Der Friede ist aber nichts anders, als der selige Stand der Freundschaft mit Gott, sammt allen damit verknüpften Seligkeiten und Heilsgütern, die man in Zeit und Ewigkeit genießt. So lange nun der Mensch noch ein Feind Gottes ist, so schmeckt er nichts von diesem Frieden; wenn aber der H. Geist diese Feindschaft wegnimmt, so wird dieser Friede in seiner Seele fest gesetzt gegen alle Stürme und Anläufe der Welt, daß er wie ein Baum tief eingewurzelt, und nicht wieder umgerissen werden kann. a) Luth. l. c. b) A. H. Franck. Predigten. c) d) D. Rambach. l. c.

V. 27.

Denn ihr sollt *α* **also sollen sie die Priester meinen** [1]) **Namen den hohen Namen des dreieinigen Gottes, auf die Kinder Israel** [2]) **legen,** indem ihr den Segen über sie sprecht, und also meinen Namen anruft, daß ihr in und durch denselben ihnen gutes wünscht und erbittet; so sollt ihr eure Hand über sie ausstrecken, und also meinen Namen gleichsam auf sie legen, **daß Ich** ihr höchstes Gut sie [3]) **segne.** *α* ich aber will sie segnen, euer wünschen und Gebet bekräftigen, und in gnaden erhören.

Anm. a) Bei diesen Segensworten schlug das Volk aus Ehrerbietigkeit vor Gott die Augen zur Erde, nahm in gläubiger Zueignung den Segen an und sprach, sonderlich in den nachher angeordneten Synagogen, das Amen, preisete auch den hochheiligen Namen Gottes mit den Worten: Hochgelobet sei der preiswürdige Name seines Reichs in alle Ewigkeit. Sir. 36, 19. 50, 22. Der Priester betete auch bei sich selbst, sowol vor als nach dem segensprechen, zu Gott. [1]) Durch das aussprechen dieses hochheiligen Namens sollten dem Volk die Verheißungen Gottes zugleich ins Gemüth gebracht werden, womit es Gott desto inbrünstiger anflehte, daß er dieselbigen erfüllen möchte. b) Alle Tage, wenn der Segen im Tempel gegeben ward, sprachen die gemeinen Priester sowol, als der Hohepriester, den wesentlichen hochgelobten Namen Gottes Jehovah aus nach seinen Buchstaben, wie er eigentlich lautet und ausgesprochen wird, welchen Namen die Ebräer Schem hammphorasch nennen, d. i. **den abgesonderten Namen,** weil er von allen andern Namen Gottes abgesondert ist, und Gott allein zukommt; oder **den erklärten Namen,** weil Gottes Wesen dadurch erklärt wird. Außer der Stiftshütte und Tempel, in den Schulen und Synagogen, brauchten sie diesen hochheiligen Namen nicht, sondern einen andern von Gottes Namen, nemlich Adonai, und das geschah demselben zu ehren, damit er nicht durch allzuhäufigen Gebrauch allzu gemein würde, und in Verachtung käme. c) Die heutigen Juden lesen für יהוה allezeit Adonai, seit den Zeiten Antiochi Epiphanis. Denn dieser befahl den Juden, sie sollten den Zeus Olympius verehren, indem ja ihr יהוה mit dem Zeus einerlei sei. Diese heidnische Profanation zu vermeiden, ward die Veränderung der Lesart beschlossen. [2]) T. Dies geschah einestheils mit Anrufung des göttlichen Namens, anderntheils mit Ausstreckung ihrer Hände über die Gemeine, als wenn sie in der that selbst den Segen hätten an Gottes statt dem Volk wollen geben und mittheilen. d) Denn weil sie bei einer solchen Menge Volks die Hände nicht auf

einen jeden Israeliten legen konnten, wie sonst beim segnen gebräuchlich war; 1 Mos. 48, 14. so huben sie ihre Hände in die Höhe bis gegen die Schultern, als ob sie denselben zugleich auf die ganze Gemeine legen wollten. Wozu auch noch kam, daß sie bei Aussprechung des Namens Jehovah von jeder Hand drei Finger in die Höhe gehalten, und die andern zwei niedergedrückt, um dadurch ein Geheimnis zu erkennen zu geben. Ordentlich wurde der Segen täglich zweimal über das Volk im Tempel ausgesprochen: einmal früh, wenn das Morgenopfer vollendet, und abends, wenn das Abendopfer geschehen war; doch wurde er am großen Versöhnungsfest, wenn alles zu ende war, von dem Hohenpriester selbst auf eine erhabene Art ausgesprochen. Hiermit wurde denn zu erkennen gegeben, daß Israel denselbigen Segen, darauf es täglich bei seinem Opfer vertröstet ward, alsdann erst in völligem Maß genießen sollte, wenn der Hohepriester des N. T. mit seinem eigenen Blute würde in das Allerheiligste eingegangen sein, und eine völlige Versöhnung und ewige Erlösung erfunden haben. e) Daher es denn nicht ohne sonderliche Vorsehung Gottes geschehen mußte, daß, als die Geburt Johannis angekündigt wurde, sein Vater Zacharias, als er aus dem Heiligen herauskam Luc. 1, 22. und den Segen über das Volk sprechen sollte, verstummt war und kein Wort sprechen konnte, weil das levitische und aaronitische Priesterthum, das bisher den Segen gesprochen, verstummen und abgeschafft werden sollte, nachdem der wahre Hohepriester des N. T. das Werk der Erlösung würde vollendet haben. [3]) f) Der Grund alles Segens war der Messias. Nun wurde das Volk Israel unter dem Fluch des Gesetzes beständig vertröstet auf den künftigen Messias, der den Fluch hinwegnehmen und den Segen bringen sollte. Das Gesetz versprach zwar auch einen Segen: welcher Mensch das thut, der wird leben, aber unter keiner andern Bedingung als eines vollkommenen Gehorsams. Diesen kann nach dem Fall kein Mensch leisten, deswegen muß das menschliche Geschlecht entweder ewig unter dem Fluch bleiben, oder Gott muß einen senden, der diesen Fluch wegnimmt, und den Segen erwirbt. Und das war der verheißene Weibessame, welcher unter dem Volk Israel sollte aufstehen. So oft nun der Segen über sie ausgesprochen wurde, so oft sollte in ihnen das verlangen nach demselben gereizt werden. Pf. 14, 7. a) Hagem. Lakemach. obs. philol. P. 8. p. 232. b) Lund. L. 3. c. 48. §. 26. c) Chrysander über den Habacuc. p. 29. d) Burmann. e) Chemnitii harm. evang. c. 2. f) D. Ramb. Christ. in Mose. cf. Joh. Gerhard. diss. de benedictione ecclesiastica. J. H. Haeners de ritu benedictionis sacerdotali Jen. 1671. in Th. f. 936. J. H. Hotting. de benedictione sacerdotali. Marb. 1709. in Th. t. 1. p. 393.

Nutzanw. 1) v. 24f. Siehe da, mein Christ, ein treffliches Zeugnis von dreien Personen im göttlichen Wesen: ach sei demnach nicht ungläubig, sondern gläubig! 2) Gott ist die Quelle des Segens, und läßt auch den Reichtum seines Segens zur Mittheilung ausfließen. Eph. 1, 3. 3) Lg. Beim guten kommt es nicht allein an auf den Anfang, sondern auch auf den Fortgang: und auch der kommt allein von Gott. Joh. 17, 11. 2 Thess. 3, 3. 1 Petr. 1, 5. 4) Ob zwar die Bewahrung Gottes eigentliches Werk ist, so müssen es doch die Menschen auch an ihrem Theil nicht fehlen lassen. 1 Joh. 5, 18. 5) Merke o Seele das Wörtlein **dich, dir**, welches in diesem Segen so oft vorkommt; fasse es doch im Glauben auf, und sprich auch im Glauben Amen dazu. 6) v. 25. Christus ist das Licht der Welt und erleuchtet, so viel an ihm ist, alle die in diese Welt kommen. Joh. 1, 4f. Eph. 5, 14. Luc. 1, 79. Mein Christ ersuche ihn auch darum fleißig im Gebet. 7) Nur aus Christi Fülle können wir nehmen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. Lasset uns unermüdet darum bitten! Pf. 67, 2. 8) v. 26. Lg. Wir haben Friede und Freude in dem H. Geist, weil er das von Christo erworbene Heil mit allen seinen Gütern uns kräftig zueignet, und dadurch Christum in uns verklärt. Joh. 16, 13f. 9) Der wahre Seelenfriede ist eine Wirkung des H. Geistes. Gal. 5, 22. 10) v. 27. O. Frommer Leute Wünsche sind sehr kräftig; Mt. 10, 12. 13. aber die zauberischen Beschwörungen, da man einigen besondern Worten eine verborgene Kraft und Wirkung zuschreibt, sind ein Greul vor Gott. 11) Cr. Gott will das Gebet des Segens erhören, auf daß alle, so auf Erden wohnen, erkennen, daß der Herr der ewige Gott sei, und alle Welt ihn fürchte. Sir. 36, 19. Pf. 67, 8.

Das VII. Capitel.

Die Opfer und Geschenke der zwölf Fürsten Israels bei Einweihung der Stiftshütte.

(I.) Das Geschenk einiger Wagen und Rinder zum Dienst der Stiftshütte.

I. Die Darbringung desselben.
  1. Wann es gebracht worden: Und da Mose die ꝛc. v. 1.
  2. Von wem es gebracht worden: Da opferten die ꝛc. v. 2.
  3. Was gebracht worden: Und sie brachten ihre ꝛc. v. 3.

II. Die Annehmung und Anwendung desselben.
  1. Gottes Befehl dazu: Und der Herr sprach zu Mose ꝛc. v. 4. 5.
  2. Moses Gehorsam, indem er das Geschenk den Leviten gibt. Welches wird
    a. Insgemein angezeigt: Da nahm Mose die ꝛc. v. 6.
    b. Insonderheit gemeldet,
      1. Wer etwas bekommen: Zween Wagen und ꝛc. v. 7. 8.
      2. Wer nichts bekommen: Den Kindern Kahath ꝛc. v. 9.

V. 1—9.

V. 1. Und [1]) **da** α **an dem Tage, d. i. es geschah zu der Zeit, nachdem Mose die Wohnung**

die Hütte des Stifts, 2 Mos. 40, 18. aufgerichtet hatte, so daß alles daran fertig war, und jedes an seinem Ort stund, und sie gesalbet, 3 Mos. 8, 10. mit dem dazu verordneten Salböl, 2 Mos. 30, 23. wie befohlen worden, 2 Mos. 40, 9. und geheiliget, mit alle ihrem Geräthe, dazu auch den [2]) Altar nemlich den Brandopferaltar, mit alle seinem Geräthe gesalbt und geheiligt:

Anm. Im andern Buch hat Mose beschrieben, wie das Gebäu der Hütte aufgerichtet worden: in diesem Cap. erzählt er, mit was für Geschenken und Gaben die Fürsten im Volke Israel die heilige Wohnung Gottes verehrt haben, davon er bisher noch nichts gemeldet, und dennoch werth ist, daß mans wisse. [1]) Nemlich am ersten Tage des ersten Monats, im andern Jahr nach dem Ausgang aus Egypten. 2 Mos. 40, 17. 18. Weil aber a) die Ebräer nicht eben allemal diejenige Zeit von etlichen Stunden einen Tag nennen, sondern auch überhaupt in weitläuftigem Verstande eine jede gewisse Zeit, so ist es auch hier übersetzt worden, zu der Zeit; denn diejenigen Dinge, welche im nachfolgenden erzählt werden, sind ja nicht an eben dem Tage geschehen, da die Hütte aufgerichtet worden, sondern nach und nach, v. 10. 11. aber doch zu der Zeit. Wir haben daher in der Vorrede übers vierte Buch Mose §. 12. diese Darbringung der Geschenke in die zwölf ersten Tage des ersten Monats gesetzt. b) Andern aber gefällt das nicht, weil die Ordnung der Begebenheiten dadurch müßte verrückt werden, s. c. 1, 1. Sie nehmen also an, daß, nachdem das Volk gezählt c. 1. und die Leviten in ihr Amt gesetzt c. 4. worauf die vier ersten Tage des zweiten Monats gegangen; so seien vom 5.—17. Tage die Gaben der Fürsten gebracht, darauf am 18. und 19. Tage die weiteren Verordnungen c. 8—10. gegeben, bis am 20. Tage c. 10, 11. das Volk von seinem Lager aufgebrochen. [2]) c) Hier müssen wir einen Unterschied machen zwischen der Einweihung dieses Altars, die schon geschehen, 3 Mos. 8, 10f. und derselben, die hier beschrieben wird. Jene geschah durch salben, diese aber durch opfern. s. v. 10. ꝛc. a) Cleric. b) Hagem. Tell. B. c) Calov.

V. 2.

Da eben zu der Zeit, opferten freiwillige Opfer, die Fürsten Israel, s. c. 1, 16. die Häupter waren in ihrer Väter Häusern: und währte solch opfern ganzer zwölf Tage nacheinander: v. 11. 12. ꝛc. denn sie waren die obersten unter den Stämmen und stunden oben an oder voran, c. 1, 5. ꝛc. unter denen, die gezählt waren. denn sie hatten die übrigen helfen zählen, c. 1. und hatten über sie zu gebieten.

V. 3.

Und sie [1]) brachten zum Dienst und Gebrauch bei der Hütte des Stifts, ihre Opfer ihre Geschenke vor den Herrn, vor die Thür der Hütte des Stifts, damit ihren Gehorsam, Ehrerbietung und Dankbarkeit gegen Gott zu bezeugen, sechs bedeckte [2]) Wagen, gleichsam Rüstwagen, theils die heiligen Sachen, so darein gelegt wurden, wider den Regen und Ungewitter, daß sie nicht verderbt würden, zu verwahren; theils zu verhindern, daß das Volk nicht hineinsehen möchte, dadurch die heilige Wohnung in Verachtung kommen könnte, und zwölf Rinder: nicht daß sie geopfert würden, sondern vor die Wagen zu spannen: je einen Wagen gerechnet für zween [3]) Fürsten, und einen Ochsen für einen, Fürsten, und brachten sie vor die Wohnung. also daß zwei Rinder vor einem Wagen gingen und ihn zogen.

Anm. [1]) a) Einige halten dafür, Gott habe es durch Mosen ausdrücklich befehlen lassen, daß die Fürsten diese Gaben bringen sollten. [2]) Diese Wagen wurden hernach gebraucht, damit das h. Geräth, welches den Gersonitern c. 4, 25. 26. und Merariten c. 4, 31. zu tragen anbefohlen war, also bequemer fortgeführt werden konnte, weils ihnen zu schwer war, alles auf den Schultern zu tragen. [3]) b) Weil Fürsten diese Wagen lieferten, so sind es ohne zweifel köstliche und mit kostbaren Decken belegte Wagen gewesen. a) Cornel. a Lapide & Marbachius. Dissentit Lorinus cum aliis. b) Tell. B.

V. 4.

Und der Herr sprach zu Mose: aus der Stiftshütte, entweder von freien Stücken, oder weil Moses nicht eigentlich wußte, was mit den Wagen zu thun sei, ob er sie annehmen sollte, als etwas, das nicht eigentlich zum Opfer gehörte, und deswegen um Rath fragte, so bekam er diese Antwort:

V. 5.

Nimms von ihnen, daß es diene oder daß es sein möge, wie vorhin v. 3. gemeldet, zum Dienst der Hütte des Stifts, c. 4, 23. und gibs den Leviten, einem jeglichen nach seinem Amt. α nach der Beschaffenheit seines Dienstes. E. Du sollst die Wagen unter den Leviten also austheilen, nachdem ein jeder in seinem Amt derselben benöthigt sein wird, wenn man die Hütte fortbringen will.

V. 6.

Da nahm Mose nachdem er von dem Herrn verstanden, was damit zu thun, die Wagen und Rinder, und gab sie den Leviten. theilte sie unter ihnen aus, das schwerste der Hütte beim reisen darauf zu laden.

V. 7.

Zween Wagen und vier Rinder gab er den Kindern Gerson nach ihrem Amt. v. 5. weil sie leichtere Sachen hatten, und mit zween Wagen dieselben schon fortbringen konnten. c. 4, 22—28.

V. 8.

Und vier Wagen und acht Ochsen gab er den Kindern Merari denn diese brauchten schon mehr Hülfe, weil sie schwerere Sachen fortzubringen hatten, nach ihrem Amt, v. 5. unter der Hand Ithamar, c. 4, 28. 1 Mos. 39, 21. Aarons, des Priesters, Sohnes.

Anm. Es konnte mit den Wagen keine Gleichheit gehalten werden, weil die Merariten mehr und schwere Sachen, nemlich Bretter, Riegel,

Säulen und Füße der Wohnung zu führen hatten, als die Gersoniten. c. 3, 36. 4, 29. 31. 32.

V. 9.

Den Kindern Kahath aber gab er nichts, von diesen Wagen, **darum daß sie ein** [1] **heilig Amt auf ihnen hatten,** die heiligsten Stücke der Hütte fortzubringen, **und auf ihren Achseln tragen mußten.** welches aus Ehrerbietigkeit gegen die heiligen Dinge geschah.

Anm. [1]) Grt. Der Dienst des Heiligthums war über ihnen, d. i. sie mußten die allerheiligsten Dinge und Gefäße, welche c. 4, 4—6. 15. erzählt worden, auf ihren Schultern tragen, und schickte sichs nicht, daß dieselben mit Vieh fort gebracht wurden: überdem war es auch nicht die schwerste Last, daher bekamen sie keine Wagen, wie die Gersoniten und Merariten c. 4, 4—15.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Weltliche Obrigkeiten sollen Pfleger und Erhalter der christlichen Kirche sein. Jes. 49, 23. 2) Obrigkeiten sind verbunden, in der Tugend der Freigebigkeit ihren Unterthanen mit gutem Exempel vorzugehen. 1 Chr. 30, 2f. 3) Zur Erhaltung der Kirchen und Schulen soll ein jeglicher etwas beitragen, und zwar ein jeder nach seinem vermögen. Luc. 21, 1—4. Gal. 6, 9. 10.

* * *

(II.) Die Gaben und Opfer bei Einweihung des Altars. v. 10—89.

I. **Die Meldung der gebrauchten Opfer.** v. 10—83.

1. Insgemein,
   a. Der Darbringung des Opfers: Und die Fürsten ꝛc. v. 10.
   b. Des göttlichen Befehls wegen der Ordnung im opfern: Und der Herr sprach zu Mose ꝛc. v. 11.
2. Insonderheit,
   1. Des Fürsten vom Stamm Juda.
      a. Wann er geopfert: Am ersten Tage opferte ꝛc. v. 12.
      b. Was er geopfert.
         1. Ein Speisopfer in silbernen Gefäßen: Und ꝛc. v. 13.
         2. Einen güldenen Löffel mit Räuchwerk: Dazu einen ꝛc. v. 14.
         3. Ein Brandopfer: Einen Farren aus den ꝛc. v. 15.
         4. Ein Sündopfer: Einen Ziegenbock zum ꝛc. v. 16.
         5. Ein Dankopfer: Und zum Dankopfer ꝛc. v. 17.
   2. Des Fürsten vom Stamm Isaschar.
      a. Die Zeit der Opferung: Am andern Tage ꝛc. v. 18.
      b. Sein Opfer: Seine Gabe war eine ꝛc. v. 19—23.
   3. Des Fürsten vom Stamm Sebulon: Am dritten ꝛc. v. 24—29.
   4. Des Fürsten vom Stamm Ruben: Am vierten ꝛc. v. 30—35.
   5. Des Fürsten vom Stamm Simeon: Am fünften ꝛc. v. 36—41.
   6. Des Fürsten vom Stamm Gad: Am sechsten ꝛc. v. 42—47.
   7. Des Fürsten vom Stamm Ephraim: Am siebenten ꝛc. v. 48—53.
   8. Des Fürsten vom Stamm Manasse: Am achten ꝛc. v. 54—59.
   9. Des Fürsten vom Stamm Benjamin: Am neunten ꝛc. v. 60—65.
   10. Des Fürsten vom Stamm Dan: Am zehnten ꝛc. v. 66—71.
   11. Des Fürsten vom Stamm Asser: Am elften ꝛc. v. 72—77.
   12. Des Fürsten vom Stamm Naphtali: Am zwölften ꝛc. v. 78—83.

V. 10—83.

V. 10. **Und die Fürsten opferten brachten dar** und schenkten zum Gottesdienst ohne die Wagen und Ochsen noch andere Gaben mehr, **zur** [1] **Einweihung des** [2]) **Altars** *α* sie brachten die Einweihung des Altars **an dem Tage,** oder zu der Zeit, **da er geweihet ward,** *α* gesalbt worden, 3 Mos. 8, 10. und [3]) **opferten** zur Bezeugung ihres Glaubens an den Messias, Ebr. 13, 10. 15. **ihre Gabe vor dem Altar** *α* vor dem Angesicht des Altars, nemlich des Brandopferaltars.

Anm. [1]) T. Das ebr. Wort bedeutet eigentlich ein solches Werk, wodurch etwas vermittelst gewisser Ceremonien zu einem besondern Gebrauch Gott dem Herrn geheiligt wird. 2 Chr. 7, 9. Esr. 6, 16. [2]) Dem Brandopferaltar sollte vor allen andern besondere Ehre wiederfahren, ohne zweifel um deswillen, weil er den für uns gekreuzigten Jesum Ebr. 13, 10. aufs deutlichste vorbildete. [3]) Diese Wiederholung des Wortes **opferten,** ist entweder eine zierliche Redensart in der historischen Erzählung, da man sich gleichsam über ihre Fertigkeit und Willfährigkeit verwundert: **sie opferten, ja sie opferten, sage ich** ꝛc. oder eine kurze Nachricht, daß sie ohne die gemeldeten Wagen und Ochsen noch viel andere Geschenke gebracht haben. 1 Chr. 30, 6—9. Sonst ist diese mit den ersten Opfern der Fürsten geschehene Einweihung des Altars wohl zu unterscheiden von der, welche vorher bei der Priesterweihe geschehen war. s. auch Neh. 12, 27. Esr. 6, 16.

V. 11.

Und der Herr sprach zu Mose: weil die Fürsten alle auf einmal kamen und opfern wollten: **Laß einen jeglichen Fürsten** [1]) **an seinem Tage** *α* an dem Tage, wenn ihn nemlich die Reihe trifft, nach der Ordnung des Lagers, wie es einmal angeordnet worden, c. 2, 3. ꝛc. **sein Opfer bringen zur Einweihung des Altars.** damit keine Unordnung unter ihnen entstehe, welches geschehen würde, wenn sie alle auf einen Tag opfern sollten; und damit auch alles desto herrlicher und ansehnlicher zugehe.

Anm. [1]) Die Rüstwagen und Ochsen v. 3. wurden zwar alle auf einen Tag gebracht und zur Hütte verehrt, aber diese nach einander erzählten Geschenke, welche die Fürsten überreichten, dazu sollte ein jeder seinen besondern Tag haben.

V. 12.

Am ersten Tage zuerst also machte den Anfang,

nicht zwar nach dem Geburtsrecht, sondern nach der Ordnung im lagern und fortreisen, c. 2, 3. 10, 14. und opferte überbrachte, nicht für seine Person allein, sondern im Namen des ganzen Stammes, in welchem er Fürst war, seine [1]) **Gabe Nahesson, der Sohn Amminadab, des Stammes Juda.** welcher auch hierin, wie in vielen andern Sachen, zu ehren des Messias, der von ihm entsprießen sollte, den Vorzug gehabt. Ebr. 7, 14.

Anm. [1]) Eben dieses, was hier gesagt wird, ist auch von den andern Fürsten zu verstehen, und haben sie alle im Namen ihrer Stämme geopfert, welche auch davon Ehre hatten; und wollten sie hiedurch ihre schöne Harmonie und Einigkeit zeigen, und wie ihre Gemüther allesammt gleichsam verbunden wären, das ihrige dem Herrn willig darzugeben. Sie gabens aber nicht von einer zusammen gesammelten Steuer, denn das Volk hatte schon für sich genug zum Bau der Stiftshütte beigetragen; sondern sie gabens aus ihrem eigenen vermögen, nicht etwa ihre Sünden damit auszusöhnen, sondern ihre Freude und Dankbarkeit an den Tag zu legen, und das große Einweihungsfest desto ansehnlicher zu machen.

V. 13.

Und seine Gabe war Eine silberne Schüssel, zum Gebrauch im Vorhofe, etwa bei dem Tisch, woran die Priester speisten, **hundert und dreißig Sekel** das ist ohngefähr 65 Thaler **werth; Eine silberne** [1]) **Schale,** oder Handbecken, **siebenzig Sekel** d. i. 35 Thaler **werth, nach dem Sekel des Heiligthums,** s. 1 Mos. 20, 16. waren also beide Gefäße am Werth hundert Thaler, **beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt, zum Speisopfer;** welches theils dem Herrn zu ehren verbrannt, theils dem Priester gegeben wurde. 3 Mos. 2, 1—3.

Anm. [1]) מזרק dadurch versteht man ein solches Becken, in welches man flüssige Dinge, z. E. Wasser, Blut ꝛc. auffangen kann. 2 Mos. 27, 3. findet man dergleichen Becken von Erz, die zum Brandopferaltar gehörten. Hier wurden nun auch solche von Silber geschenkt, das Blut damit aufzufangen und zu sprengen. Wilisch. Lund. L. 1. c. 37.

V. 14.

Dazu überdem noch Einen güldenen a) [1]) **Löffel,** oder Schale, Topf oder Rauchpfanne, **zehn Sekel Goldes** s. 1 Mos. 24, 22. ohngefähr 40 Ducaten **werth,** und dieses Geschirr war **voll Räuchwerks;** und faßte so viel in sich, als auf einmal nöthig war auf dem Räuchaltar anzuzünden.

Randgl. a) Oder ein Köpflein, oder sonst inwendig rund, wie die Salzstrichen.

Anm. [1]) Daß כף in seiner weitläuftigen Bedeutung auch ein Löffel heiße, sagen die Ebräer alle, und bedeutet das Stammwort etwas das krumm und hohl ist: es kann also übersetzt werden, **eine Rauchpfanne,** oder **Gefäß, so wie ein Löffel gestaltet war.** Von diesen wurden wöchentlich zwei auf den Schaubrottisch voll Weihrauch gesetzt. Amoen. Bibl.

V. 15.

Einen Farren a **einen Sohn des Ochsen,** d. i. ein Ochskalb, oder wie es sonst heißt, einen jungen Farren, 2 Mos. 29, 1. 3 Mos. 4, 3—14. 16, 3. **aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer;** 1 Mos. 8, 20. 3 Mos. 6, 9.

V. 16.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer, s. 3 Mos. 4, 23.

Anm. Man erkennt hieraus, daß in der Wüste viel gute Weide gewesen, worauf das aus Egypten mitgebrachte Vieh seine Nahrung gefunden. Hagem.

V. 17.

Und zum Dankopfer 3 Mos. 3, 1. **zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Nahesson, des Sohnes Amminadab.**

Anm. Zum Dankopfer konnten alle dreierlei Thiere, Rinder, Widder und Böcke, ja nicht nur das männliche, sondern auch das weibliche Geschlecht, Schafe und Ziegen genommen werden, wenn sie nur sonst ohne fehl und mangel waren. Und weil auch Lämmer eines Jahres alt hier gebracht wurden, so ist offenbar, daß zum Dankopfer klein und groß Vieh habe geopfert werden können, und ist darin a) Josephus der h. Schrift entgegen, welcher schreibt, daß das Thier beim Dankopfer habe überjährig sein müssen. a) Antiqu. Jud. L. 3. c. 10.

V. 18.

Am andern Tage opferte seine Gabe v. 22. **Nethaneel,** welchen nun nach der Ordnung der Lager die Reihe traf, **der Sohn Zuar, der Fürst** oder Oberster des Stammes Isaschar.

Anm. Die öftere Wiederholung, welche nun folgt, mit einerlei Worten, von den Geschenken der Fürsten, muß nicht als unnöthig getadelt, noch auch blos, wie a) manche meinen, der Einfalt der ältesten Zeiten zugeschrieben werden; sondern Gott wollte hiemit auch der späten Nachwelt anzeigen, wie gefällig ihm diese Gaben von einem jeden gewesen. Deswegen er auch einem jeden gleiche Ehre wiederfahren lassen, damit keiner meinte, seine Gabe wäre vielleicht dem großen Gott nicht so lieb gewesen, als eines andern. Und deswegen sind auch die Namen der Fürsten nacheinander zum guten andenken mit aufgezeichnet worden, andern zum guten Exempel, ihnen selbst aber zum Ruhm, daß sie sich so einig und willig finden lassen, etwas zum Hause Gottes zu schenken. Lg. Es kann auch sein, daß sie, ohne sich vorher mit einander beredet und einen gemeinen Schluß gemacht zu haben, von Gott selbst auf einerlei Art also dazu sind angetrieben worden, und daher die besondere Aufzeichnung geschehen ist. a) Cleric.

V. 19.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne

Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt, zum Speisopfer; s. v. 13.

Anm. In vielen ebr. Bibeln werden von v. 19—83. keine Puncte oder Vocale unter den Consonanten gefunden, doch aber die Accente. Pfeiff. Dub. vex.

V. 20.

Dazu Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 21.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer: s. v. 15.

V. 22.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 23.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Nethaneel, des Sohns Zuar.

V. 24.

Am dritten Tage opferte der Fürst der Kinder Sebulon, Eliab, der Sohn Helon.

V. 25.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt, zum Speisopfer: s. v. 13.

V. 26.

Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 27.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer: s. v. 15.

V. 28.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 29.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Eliab, des Sohns Helon.

V. 30.

Am vierten Tage opferte der Fürst der Kinder Ruben, Elizur, der Sohn Sedeur.

V. 31.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt, zum Speisopfer: s. v. 13.

V. 32.

Einen güldenen Löffel zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 33.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer, s. v. 15.

V. 34.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 35.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Elizur, des Sohns Sedeur.

V. 36.

Am fünften Tage opferte der Fürst der Kinder Simeon, Selumiel, der Sohn Zuri Sadai.

V. 37.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt, zum Speisopfer: s. v. 13.

V. 38.

Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 39.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer: s. v. 15.

V. 40.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 41.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Selumiel, des Sohns Zuri Sadai.

V. 42.

Am sechsten Tage opferte der Fürst der Kinder Gad, Eliasaph, der Sohn b) Deguel. s. c. 2, 14.

Randgl. b) Cap. 2, 14. Reguel.

V. 43.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt, zum Speisopfer: s. v. 13.

V. 44.

Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 45.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer; s. v. 15.

V. 46.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 47.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Eliasaph, des Sohns Deguel.

V. 48.

Am siebenten [1]) Tage opferte der Fürst der Kinder Ephraim, Elisama, der Sohn Ammihud.

Anm. [1]) Fr. Das war der Sabbattag, der aber dadurch, was Gott zu ehren gereicht, oder auch aus noth und zu liebe des Nächsten geschieht, nicht gebrochen wird, zumal hier auch die gewöhnlichen Sabbatsopfer mit diesem Fürstenopfer zusammen kamen, und die Sabbatsfeier vergrößerten

3 Mos. 23, 8. 2 Mos. 20, 8. Mt. 12, 5. Luc. 14, 3.

V. 49.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth: Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer; s. v. 13.

V. 50.

Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 51.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer. s. v. 15.

V. 52.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 53.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Elisama, des Sohns Ammihud.

V. 54.

Am achten Tage opferte der Fürst der Kinder Manasse, Gamliel, der Sohn Pedazur.

V. 55.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Speisopfer: s. v. 13.

V. 56.

Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 57.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer: s. v. 15.

V. 58.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 59.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Gamliel, des Sohnes Pedazur.

V. 60.

Am neunten Tage opferte der Fürst der Kinder Benjamin, Abidan, der Sohn Gideoni.

V. 61.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt zum Speisopfer: s. v. 13.

V. 62.

Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 63.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer: s. v. 15.

V. 64.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 65.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Abidan, des Sohnes Gideoni.

V. 66.

Am zehnten Tage opferte der Fürst der Kinder Dan, Ahieser, der Sohn Ammi Sadai.

V. 67.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt, zum Speisopfer: s. v. 13.

V. 68.

Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 69.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer: s. v. 15.

V. 70.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 71.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Ahieser, des Sohnes Ammi Sadai.

V. 72.

Am elften Tage *a* am Tage der elf Tage s. v. 78. 1 Mos. 7, 11. opferte seine Gabe der Fürst der Kinder Asser, Pagiel, der Sohn Ochran.

V. 73.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt, zum Speisopfer: s. v. 13.

V. 74.

Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks: s. v. 14.

V. 75.

Einen Farren aus den Rindern, Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer: s. v. 15.

V. 76.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer: s. v. 16.

V. 77.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. s. v. 17. Das ist die Gabe Pagiel, des Sohnes Ochran.

V. 78.

Am zwölften Tage am Tage der zwölf Tage s. v. 72. opferte der Fürst der Kinder Naphtali, Ahira, der Sohn Enan.

V. 79.

Seine Gabe war Eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Sekel werth; Eine silberne Schale, siebenzig Sekel werth, nach dem Sekel des Heiligthums, beide voll Semmelmehl mit Oel gemengt zum Speisopfer:

V. 80.

Einen güldenen Löffel, zehn Sekel Goldes werth, voll Räuchwerks:

Anm. a) Die ganze Summe der fürstlichen Geschenke betrug an Silbergeschirr 2400 Sekel oder 1200 Thaler. An güldenen Rauchpfannen aber 120 Sekel oder 480 Ducaten. b) Andere rechnen die Summe des Silbers auf 1416 Thaler, des Goldes aber auf 426 Ducaten. a) Hagem. b) Wideb. math. bibl.

V. 81.

Einen Farren aus den Rindern; Einen Widder, Ein jährig Lamm zum Brandopfer:

V. 82.

Einen Ziegenbock zum Sündopfer:

V. 83.

Und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. [1]) **Das ist die Gabe Ahira, des Sohns Enan.**

Anm. [1]) Fr. Warum so vielerlei Opfer? Anzudeuten, daß die Fürsten insonderheit, wie alle Christen, durch tägliche Buße und Kreuzigung ihres Fleisches sich Gott opfern, und ablegen sollen des Farren mürrisches, unfreundliches Wesen, der Ziegen und Böcke Geilheit, der Schafe Dummheit, und der Kälber Muthwillen; hingegen an sich nehmen der Tauben Einfalt, Keuschheit und liebreiches bezeigen, des Salzes Beständigkeit, des Oels Gelindigkeit, und des Feuers reine Glut im Glauben, und in der Liebe gegen Gott und den Nächsten.

Nutzanw. 1) v. 10. Mein Christ erinnere dich hier deiner Schuldigkeit, und heilige und weihe deines Herzens Altar Gotte. Spr. 23, 26. 2) v. 12. Lg. Eines gläubigen Christen Gabe ist dem lieben Gott so angenehm als des andern. Luc. 21, 4. 3) Große Herren und Fürsten, die den Namen Jesu bekennen, sind vor allen andern verbunden, dem äußerlichen öffentlichen Gottesdienst aufzuhelfen. 4) v. 13f. My. Wie der Fürsten erste Gabe war ein Speisopfer und Räuchwerk, also sollten christliche Fürsten Pfleger und Säugammen der Kirche sein, Jes. 49, 23. mit ihren Gütern die armen erquicken, und zu Beförderung des Reiches Gottes ihr vermögen aufopfern, auch im Gebet sonderlich beschäftigt sein, je größer das ihnen anvertraute Amt ist: da sie sich dann auch sonst im Glauben, Buße und dankbarer Ergebung an Gott zu üben haben.

* * *

II. **Eine Nachricht von der Art der Unterredung Gottes mit Mose, nach geschehener Einweihung der Stiftshütte und des Altars.** v. 84—89.

1. Summarische Wiederholung der Einweihung des Altars.
   a. Insgemein: Das ist die Einweihung ꝛc. v. 84.
   2. Insonderheit in ansehung der Summe
      1. Des Silbers und Goldes: Dazu die Fürsten ꝛc. v. 84—86.
      2. Der Opferthiere: Die Summe der Rinder ꝛc. v. 87. 88.
2. Die Art der Unterredung Gottes mit Mose darauf: Und wenn Mose in die Hütte ꝛc. v. 89.

V. 84—88.

V. 84. **Das ist die Einweihung des Brandopfer-Altars, zur Zeit, da er geweihet** oder gesalbet **ward; dazu die Fürsten Israel** zum Zeugnis ihres Glaubens, Hoffnung und Liebe gegen Gott in dem Messias, Apg. 26, 6. 7. **opferten** in einer Summe zusammen gerechnet, **diese zwölf silberne Schüsseln, zwölf silberne Schalen, zwölf güldene Löffel:**

V. 85.

Also, daß je allemal eine jede Schüssel hundert und dreißig Sekel Silbers, und je eine Schale siebenzig Sekel hatte; daß die Summa alles Silbers am Gefäße trug, zwei tausend und vier hundert Sekel, oder ein tausend und zwei hundert Thaler, **nach dem Sekel des Heiligthums.** welcher noch einmal so viel ist, als ein gemeiner Sekel.

Anm. Es scheint dieses alles auch deswegen so genau von Mose aufgeschrieben und wiederholt zu sein, damit die Priester gewiß wüßten, wie viel Gold und Silber sie von dem jüdischen Volk bekommen hätten, auch unter dem Vorwand der Unwissenheit nichts könnte davon entwendet und geraubt werden. Cleric.

V. 86.

Und der zwölf güldenen Löffel voll Räuchwerks hatte je einer zehn Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums, daß die Summa Goldes an den Löffeln trug hundert und zwanzig Sekel. ungefähr 480 Ducaten. s. v. 80. die Anm.

V. 87.

Die Summa der Rinder zum Brandopfer war, zwölf Farren, zwölf Widder, zwölf jährige Lämmer, sammt ihren Speisopfern, und zwölf Ziegenböcke zum Sündopfer.

V. 88.

Und die Summa der Rinder *a* aller Rinder **zum Dankopfer war vier und zwanzig Farren, sechzig Widder, sechzig Böcke, sechzig jährige Lämmer. Das ist die Einweihung des Altars, da er geweihet** oder gesalbet **ward.** mit 252 Opferthieren. Woraus zu sehen, daß es den Israeliten in der Wüste an Vieh nicht müsse gemangelt haben. c. 9, 5. 2 Mos. 3, 1.

V. 89.

Und wenn oder so oft **Mose in die Hütte** [1]) des Stifts nachdem dieselbe verfertigt und dem Herrn geweiht war, **ging,** daß mit ihm geredet würde, oder daß er mit Gott redete, und in zweifelhaften Fällen göttlichen Willen und Bericht begehrte, so oft hörete er die [2]) **Stimme** Gottes **mit ihm reden von dem** [3]) **Gnadenstuhl, der auf der Lade des Zeugnisses** auf der Bundeslade, in welcher das Zeugnis, d. i. die zehn Gebote auf zwo steinernen Tafeln war, **zwischen** [4]) **den zween Cherubim:** über welchen Gott wohnte, 2 Mos. 25, 10. 1 Sam. 4, 4. 2 Kön. 19, 15. und durch solche Stimme sich offenbarte: **von** [5]) **dannen ward mit ihm geredt.** redete Gott mit Mose, wie es ihm verheißen war. 2 Mos. 25, 22.

Anm. [1]) Zuvor hatte Gott mit Mose auf dem Berge Sinai und auch anderswo geredet, nachher aber von der Hütte des Stifts, 3 Mos. 1, 1. und zwar, wie einige a) meinen, in dem Aller-

heiligsten, darein doch niemand, auch der Hohepriester selber nicht, als nur des Jahrs einmal, am großen Versöhnungstag, kommen durfte, 3 Mos. 16, 2f. es sei denn zur Zeit des Aufbruchs, wenn sie fortzogen. Und so hätte Mose allein das Vorrecht gehabt, nach seinem belieben in das Allerheiligste zu gehen, so oft er gewollt. Doch zweifeln b) andere daran, ob Mose allemal nothwendig in das Allerheiligste habe hineingehen müssen, göttlichen Ausspruch anzuhören, oder ob es nicht wahrscheinlicher, daß sich die himmlische Stimme in dem Heiligen, durch den Vorhang, der es von dem Allerheiligsten absonderte, habe vernehmen lassen, und Mose in dem Heiligen an der Thür wäre stehen blieben? Auf eben diese Art kann auch sonst Aaron zu anderer Zeit Gottes Antwort gehört haben wie Mose, ohne in das Allerheiligste einzugehen. Denn es wird niemals gesagt, daß er ins Allerheiligste habe eingehen müssen, mit Gott zu reden. 2 Mos. 29, 42. [2]) c) Einige halten dafür, es müsse dieses nur von einer innerlichen Rede, die Moses gleich als in einer Entzückung vernommen, erklärt werden. Noch d) andere, es habe hier nicht Gott unmittelbar, sondern ein Engel mit Mose geredet; welches alles aber keinen Grund hat. Sondern wir glauben, es sei eine deutliche, vernehmliche Stimme, wie eine andere Menschenstimme gewesen. [3]) T. Welcher also genannt worden, weil er ein Zeugnis war der Gnade, die Gott uns erzeigt in Christo, seinem Sohn, durch welchen er vorzeiten geredet hat zu den Vätern, und nun viel klarer und deutlicher mit uns redet. Ebr. 1, 1. 2. [4]) E. So oft Mose von Gott Bericht empfing, sah er niemand, sondern es ward blos eine Stimme gehört, die von dem Gnadenstuhl kam, und däuchte ihn als käme sie zwischen den zween Cherubim hervor, welche den Gnadenstuhl bedeckten. [5]) e) Durch diese Manier oder Art und Weise, auf welche Mose mit Gott geredet, wird abgebildet, wie Gott in Christo in Gegenwart der Engel und seligen Geister mit seinem Volk zu reden pflegt. a) B. Ernest. Burmann. b) Saurin. disc. LIV. qu. VII. Th. 1. p. 794. Wilisch. Hagem c) Cajetanus. d) Abulensis. e) Burmann. cf. Cremers. ant. Mos. typ. p. 366.

Nutzanw. 1) v. 84f. Cr. Wem Gott viel gegeben hat an Gold und Silber, der soll auch viel wiedergeben, und sich zur Dankbarkeit des wahren Gottesdienstes und des Reichs Jesu Christi, in Kirchen, Schulen und Armenhäusern annehmen. Tob. 4, 9. 2) v. 88. O. Christliche Könige und Fürsten sollen mit ihrem Ueberfluß und Reichtum das Kirchenamt helfen erhalten und zieren. 1 Chr. 30, 2—4. 3) Gott hält genaue Rechnung über alle Ausgaben, so um seinetwillen geschehen. Phil. 4, 17. Ebr. 6, 10. 4) Cr. Almosen verdienen zwar nicht die Erhörung, dennoch aber ist die Gottseligkeit zu allen Dingen gut, und will sich Gott aus gnaden unsere guten Werke lassen gefallen und angenehm sein. 2 Tim. 4, 8. Eph. 6, 8. 5) v. 89. Christus Jesus ist der rechte Gnadenstuhl, und durch ihn hat uns Gott seinen Willen genugsam zu erkennen gegeben. Ebr. 1, 1f. Darum lasset uns denselben hören. Mt. 17, 5. 6) Unser Umgang mit Gott ist noch kein schauen, sondern ein hören. 1 Joh. 3, 2.

Das VIII. Capitel.

(I.) Von der Stellung der Lampen auf dem güldenen Leuchter. v. 1—4.

I. Die Stellung der Lampen wird
1. Von Gott angeordnet: Und der Herr redete ꝛc. v. 1. 2.
2. Von Aaron beobachtet: Und Aaron that also ꝛc. v. 3.

II. Die Beschreibung des Leuchters. Da gemeldet wird
1. Wovon er gewesen. Der Leuchter aber war ꝛc. v. 4.
2. Wornach er gemacht worden: Nach dem Gesicht ꝛc.

V. 1—4.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1. 7, 89.

Anm. Im vorhergehenden war gemeldet, was die Fürsten Israels bei Einweihung des Altars gethan haben: hier aber, was der Leviten Verrichtung sein sollte, dazu sie denn vorher eingeweiht wurden, damit also jedermann das seine zur Beförderung des Gottesdienstes thäte.

V. 2.

Rede nun auch mit Aaron, und sprich zu ihm: Wenn du oder deine Söhne morgens und abends [1]) **die Lampen** in der Hütte des Stifts [2]) **aufsetzest,** oder anzündest *a* machest aufgehen, 2 Mos. 25, 37. 37, 23. 27, 20. 3 Mos. 24, 2. **sollst du sie also setzen, daß sie alle sieben** a) **vorwärts** gerade über gegen [3]) **dem Leuchter** d. i. an beiden Seiten des Schafts von dem Leuchter, so daß sie gleichsam einander ansehen, und also **scheinen.** von beiden Seiten des Leuchters herleuchten.

Randgl. a) D. i. die Zeuten oder Schnäuzen an den Lampen soll Aaron oder seine Söhne gegen den Vorhang richten, daß es vor dem Leuchter oder zwischen dem Leuchter und Vorhang licht sei.

Anm. [1]) Weil in der Wohnung von außen kein Licht durch ein Fenster hinein schien, so mußte sie durch die brennenden Lampen erleuchtet werden. [2]) Es waren die Lampen nicht mit dem ganzen Leuchter aus einem Stück getrieben, sondern sie konnten abgenommen und wieder aufgesetzt werden. Auch sollen sie eine Gestalt gehabt haben wie menschliche Augen, nemlich länglicht rund, und sämmtlich mit den Namen der sieben Engel, die vor Gott stehen, gezeichnet gewesen sein, und wären daher nicht ohne unterschied, sondern in ihrer Ordnung, eine jegliche an ihrem Ort aufgesetzt worden. [3]) Der güldene Leuchter hatte an seinem Schaft sechs Röhren mit so viel Lampen, und eine Lampe, nemlich die mittelste und größeste, war selbst an dem Schaft, 2 Mos. 25, 31—40. und mußte dieselbe nach dem Allerheiligsten zu brennen, nach dieser aber sich alle übrige Lampen kehren, so daß drei gegen Abend, die andern drei

gegen Morgen brannten, und also gegen einander leuchteten. Lund.

V. 3.

Und Aaron ob er gleich Hoherpriester war, erkannte doch noch einen höhern über sich, und that also, und setzte die Lampen auf, vorwärts dem Leuchter zu scheinen; s. v. 2. wie der Herr Mose geboten hatte. 2 Mos. 27, 21.

Anm. Die mittelste Lampe soll, nach dem Bericht der Juden, 40 Jahr vor der Zerstörung Jerusalems verloschen sein, folglich eben zu der Zeit, da Jesus mit dem Licht seines Evangelii die Welt bescheinen sollte. Hagem.

V. 4.

Der Leuchter aber war dichte Gold, *a* **und diese Arbeit des Leuchters war von einem Stück Goldes, d. i. nicht hohl, sondern ganz, auch nicht von vielen Stücken, sondern aus einem Klumpen heraus getrieben und gearbeitet, 2 Mos. 25, 31. 37, 17. beide sein Schaft und seine Blumen;** *a* **bis zu dessen Schaft und zu seinen Blumen zu, war er von einem Stück; nach dem Gesicht, oder Modell und Muster, das der Herr Mose auf dem Berge 2 Mos. 25, 40. gezeiget hatte; also machte er den Leuchter.**

Nutzanw. 1) In dem Gottesdienst sollen wir nichts nach unserm gutdünken und nach unserer Meinung anstellen, sondern allein nach Gottes Willen und Befehl. 2 Mos. 36, 1. 2) Auch der Leuchter des Evangelii muß nicht unter einen Scheffel gestellt werden, sondern allenthalben helle leuchten. Mt. 5, 15. 3) W. Evangelische Prediger müssen sich mit ihrer Lehre gegen die Herzen ihrer Zuhörer kehren, damit ihnen Christus mit seinem ganzen Verdienst vor Augen leuchte, und sie ihn mit demselben in den Herzen mit Glaubensaugen sehen und fassen können. Gal. 4, 19. 4) Lg. Siehe da, ein herrliches Vorbild von Christo und seinen gläubigen Gliedern: denn wie er ist das Licht der Welt, Joh. 1, 9. so müssen auch sie sein brennende und scheinende Lichter, Joh. 5, 35. Phil. 2, 15. die das Freudenöl des H. Geistes in sich haben, und ihr Licht leuchten lassen vor den Leuten. Mt. 5, 16.

* * *

(II.) Von der Einweihung der Leviten. v. 5—22.

I. Der göttliche Befehl dazu. v. 5—19.

1. Der Befehl selbst.
   a. Ueberhaupt, sie einzuweihen: Und der Herr ꝛc. v. 5. 6.
   b. Insonderheit von der Art der Einweihung.
      1. Durch Besprengung mit Sündwasser: Also ꝛc. v. 7.
      2. Durch abscheeren der Haare: Und sollen alle ihre ꝛc.
      3. Durch waschen der Kleider: Und ihre Kleider ꝛc.
      4. Durch opfern.
         a. Die zu bringenden Opferthiere: Dann sollen ꝛc. v. 8.
         b. Die Opferhandlung. Da vorkommt
            1. Die Vorstellung der Leviten: Und ꝛc. v. 9. 10.
            2. Das auflegen der Hände auf die Leviten: Und die Kinder ꝛc.
            3. Das weben der Leviten: Und Aaron ꝛc. v. 11.
            4. Das Opfer des Sünd- und Brandopfers: Und die ꝛc. v. 12.
            5. Das nochmalige weben.
               a. Wie es geschehen solle: Und sollst ꝛc. v. 13.
               b. Wozu es geschehen solle: Und sollst ꝛc. v. 14.
      5. Durch Antretung ihres Dienstes.
         a. Wie sie ihren Dienst antreten sollen: Darnach sollten ꝛc. v. 15.
         b. Was vorher geschehen solle: Also sollst du ꝛc.
2. Die Ursach des Befehls. Weil die Leviten waren
   a. Gottes Geschenk von den Israeliten, anstatt der Erstgeburt: Denn sie ꝛc. v. 16—18.
   b. Aarons Geschenk von Gott: Und gab sie ꝛc. v. 19.

V. 5—7.

V. 5. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 6.

Nimm die Leviten aus den Kindern Israel, und [4]) **reinige heilige sie. sondere sie aus zu meinem Dienst.**

Anm. Die Weihung Aarons und seiner Söhne ist 3 Mos. 8. beschrieben worden: hier wird angezeigt, wie die Leviten geweiht worden, welche den Priestern in dem Gottesdienst sollten behülflich sein. Und hat es der göttlichen Weisheit gefallen, die Leviten nicht zu gleicher Zeit, auch nicht auf gleiche Art, mit den Priestern zu weihen, vielleicht deswegen, damit die Leviten nicht meinen möchten, daß sie den Priestern gleich wären, und ihnen den gebührenden Dienst entzögen. [1]) Solche Reinigung geschah, da die Leviten, nachdem sie öffentlich von den übrigen Stämmen dem Herrn zu dienen abgesondert worden, sind besprengt, beschoren und gewaschen worden, s. v. 7. anzuzeigen die sonderliche Heiligkeit, die Gottes Diener vor andern haben sollten. 3 Mos. 10, 3. Jes. 52, 11. 2 Cor. 6, 4. 6. Zu dieser Reinigung gehörte auch ihr Sünd- und Brandopfer. v. 8. 12. 15.

V. 7.

Also sollst du aber mit ihnen thun, daß du sie reinigest. Du sie sollens nicht selber thun, sondern du Mose sollst b) [1]) **Sündwasser ein Wasser der Reinigung, welches zur Reinigung der Sünden gebraucht wird, auf sie sprengen: und sollen alle ihre** [2]) **Haare lassen rein abscheeren,** *a* **sie sollen ein Scheermesser gehen lassen über all ihr Fleisch, LXX. über ihren ganzen Leib, und ihre** [3]) **Kleider** [4]) **waschen: so sind sie rein.** und tüchtig zum Gottesdienst, welches ein Bild von der geistlichen Reinigung der Christen, sonderlich öffentlicher Lehrer, welche Vorbilder der Heerde sein sollen.

Randgl. b) Entsündigen ist so viel, als absolviren und lossprechen, daher das Wasser, damit sie absolvirt wurden, heißt Sündwasser.

Anm. [1]) Tü. Entsündigungswasser, welches mit der Asche eines Sündopfers vermischt war, denn die Asche von der rothen Kuh konnte es nicht sein, weil solch Opfer damals noch nicht eingesetzt war. c. 19, 18. 19. Wiewol doch a) einige solches aus dem Grunde behaupten, weil zwischen den Sachen, die hier und c. 19, 1f. beschrieben werden, nicht viele Wochen, geschweige viele Jahre, verflossen; sondern alles kurz auf einander gefolgt, auch es in der h. Schrift gar nichts ungewöhnliches sei, daß desjenigen vorher mit wenigen gedacht werde, was hernach weitläuftiger beschrieben zu finden sei. 1 Mos. 36, 28. b) Es sollte dieses Wasser, vermöge des Ceremonialgesetzes, den Menschen reinigen von seinen Sünden, eben wie das Opfer, das zur Versöhnung für die Sünde geschah, ein Sündopfer hieß. Es war dabei ein Vorbild des Blutes Christi. Ebr. 9, 13. 14. Keineswegs aber hatte es eine Gemeinschaft mit dem Weihwasser der römischen Kirche, welches mit keiner Opferasche vermischt ist, auch ganz anders geweiht wird, und in Gottes Wort, welches uns lehrt, daß die levitischen Satzungen im N. Test. aufgehoben seien, keinen Grund hat. [2]) Bei der Reinigung des aussätzigen 3 Mos. 14, 8. 9. und der verunreinigten Nasiräer c. 6, 9. ward gleiche Ceremonie gehalten. Und sollten sich die Leviten hierin, als Geistliche von den Laien, denen das haarabscheeren 3 Mos. 19, 27. verboten war, unterscheiden. Hes. 44, 20. [3]) c) Die Leviten trugen Kleider von weißer Leinwand, welche aber etwas geringer war, als die egyptische Leinwand, daraus die Kleider der Priester gemacht worden. 1 Chr. 16, 27. 2 Chr. 5, 12. 1 Sam. 2, 18. [4]) Auch dieses war üblich, wenn die unreinen sollten gereinigt werden, 2 Mos. 19, 10. 3 Mos. 14, 9. 15, 5. und haben diese drei unterschiedliche Ceremonien angedeutet, daß die Leviten vor allen Sünden, innerlichen und äußerlichen sich hüten sollen. s. 2 Cor. 7, 1. Ueberhaupt sollen diese Ceremonien die sorgfältige Auferziehung und Zubereitung der Diener des Evangelii uns lehren. Man sollte billig wohl Achtung geben, welche Gemüther Gott von Jugend auf gleichsam aus- und absondere, denen er besondere Gaben eines stillen Wesens und fähigen Verstandes verleihe: die sollten denn auch von dem eiteln Weltwesen abgesondert auferzogen werden, daß sie im unsträflichen und heiligen Leben aufwüchsen. a) Saurins Betr. Th. 1. p. 832. Tell. B. Osiand. B. Ernest. b) Cremers Ant. Mos. typ. p. 9. Hagem. c) Lund. L. 4. c. 1. Joseph. antiqu. Jud. L. 8. c. 2. & L. 20. c. 8.

Nutzanw. 1) v. 6f. W. Die Weihung der Kirchendiener zu ihrem Amt ist nicht unnöthig: denn dadurch werden nicht allein die Zuhörer ermuntert, für sie zu beten, sondern auch sie selbst beherzter gemacht in aller Gefahr und Widerwärtigkeit. 2) Lg. Wer ein rechter Lehrer sein will, der muß auch ein Levit sein, der Gott vertraulich und genau anhangt. 3) My. Diener Gottes sollen von andern abgesondert sein, nicht blos der Kleidung, sondern vornehmlich den Sitten und Tugenden nach, um allen Unflat der fleischlichen Lüste, des irdischen Geizes, unnöthigen Zierraths und ansehen vor der Welt abzulegen. 1 Tim. 3, 2f. Tit. 1, 7f. 4) Wer sich zum Predigtamt will gebrauchen lassen, der muß zuvörderst mit dem Sündwasser, d. i. mit dem Blute Jesu Christi im Glauben besprengt und von Sünden losgesprochen sein, damit er nicht andern predige und selbst verwerflich werde. 1 Cor. 9, 27. 5) Christen sollen zusehen, daß wenn sie Christum im Glauben angezogen haben, sie auch heilig und unsträflich leben, und in einem reinen und heiligen Kleide vor Gott dem himmlischen Vater erscheinen mögen: dieses aber geschieht durch die Rechtfertigung und tägliche Erneuerung. Eph. 4, 22f.

V. 8—19.

V. 8. **Dann sollen sie nehmen einen jungen Farren**, oder junges Rind zum Brandopfer für die Versöhnung, s. v. 12. **und sein Speisopfer**, welches allezeit zum Brandopfer gehört, nemlich drei Zehnten **Semmelmehl mit Oel gemenget**: als so viel zu einem Farren erfordert wird, c. 28, 12. **und einen andern jungen Farren sollst du zum Sündopfer nehmen.**

V. 9.

Und sollst die Leviten mit ihren Einweihungsopfern **vor die Hütte des Stifts bringen**, 3 Mos. 8, 3. 4. 2 Mos. 29, 4. daß sie geheiligt werden, **und dazu die ganze Gemeine der Kinder Israel versammeln.**

Anm. Weil der Leviten viele tausend waren, dazu kein Raum vor der Stiftshütte, so urtheilt man nicht ohne grund, daß bei dieser ersten Einweihung nur die vornehmsten und ältesten von den Leviten im Namen aller öffentlich vor der Gemeine zu ihrem Amt geweiht sind. Hagem.

V. 10.

Und die Leviten vor den Herrn *a* **vor** das Angesicht des Herrn, der sich in der Hütte des Stifts offenbart, **bringen**; v. 9. **und die vornehmsten** und obersten der **Kinder Israel sollen** im Namen des ganzen Volks **ihre Hände auf die Leviten** [1]) **legen.** 1 Mos. 48, 14. 3 Mos. 1, 4. anzuzeigen, daß die Leviten anstatt der erstgebornen unter den Kindern Israel, zum Dienst Gottes angenommen worden.

Anm. [1]) Etliche a) wollen: die Israeliten hätten dadurch alle ihre Sünden den Leviten aufgelegt; und hätte man sie als Sündopfer anzusehen, die Kinder Israel zu versöhnen. v. 19. Da man sie aber nicht für des Volks Sünde schlachten mußte, so hätten sie, die Leviten, die auf sich durch Handauflegung des Volks auf ihr Haupt gelegte Sünde abermals wieder von sich gewälzt, und aufs Haupt des Farren gelegt, v. 12. wie man etwa statt einer unreinen Erstgeburt von Vieh eine reine opfern mußte. Zu dem Ende wären sie auch v. 11. gewebet worden, welches Wort nur von Opfern gesagt würde. Allein da diese Versöhnung bereits durch die Opfer geschah, so halten wir dieses handauflegen vielmehr für ein Zeichen, 1) daß die Leviten anstatt aller erstgebornen zum Dienst des Herrn ausgesondert und dargestellt,

daher auch b) einige glauben, daß lauter erstgeborne unter den Israeliten ihnen die Hände aufgelegt haben: 2) daß sie zu diesem ihrem Amt und Dienst verordnet und geheiligt; und 3) diese Ordination oder Verordnung zum Dienst vom ganzen Volke gut geheißen worden. Und da diese Ceremonie im A. Test. sehr gewöhnlich, an sich unschuldig und erbaulich; so ist dieselbige nicht ohne wichtige Ursache im N. Test. in wichtigen Fällen beibehalten worden, Mc. 7, 32. 10, 16. Luc. 24, 50. Apg. 6, 6. 1 Tim. 4, 14. und bleibt in unserer Kirche bis jetzt. a) Vitringa in obs. S. L. 2. c. 2. 3. b) R. Chazkuni. Saurin l. c.

V. 11.

Und Aaron soll die Leviten vor dem Herrn [1]) **weben**, 2 Mos. 29, 24. 3 Mos. 7, 30. 8, 27. gegen alle vier Gegenden der Welt mit dem Angesicht stellen oder sich wenden lassen, und sie damit gleichsam als ein Opfer dem Herrn übergeben, **von den Kindern** oder für, anstatt der Kinder **Israel**; anzudeuten, daß die Leviten für das ganze Volk an allen Orten der Welt hinfort wachen, und dem Herrn dienen sollten, als die dazu erwählt, und vom ganzen Volk durch Auflegung der Hände verordnet sind; **auf daß sie dienen mögen an dem Amt des Herrn.** nicht allein die Stiftshütte mit ihrem Geräth zu bewahren, fortzuschaffen und zu tragen, abzunehmen und wieder aufzurichten, sondern auch bei den Opfern und andern heiligen Verrichtungen den Priestern zur hand zu gehen.

Anm. [1]) Niemand darf sich an solche Ceremonien stoßen, sondern bedenken, daß Gottes Thorheit klüger sei, als aller Menschen Weisheit. 1 Cor. 1, 25.

V. 12.

Und die Leviten sollen nachdem die Kinder Israel ihre Hände auf sie gelegt, v. 10. **ihre Hände aufs Haupt der Farren** ihre Sünden zu bekennen, und daß diese für sie geopfert werden, **legen**, dabei sie denn im Glauben auf das große Opfer des Messias zu sehen haben, **und einer** von den Farren soll **zum Sündopfer, der andre zum Brandopfer dem Herrn gemacht werden**, α du sollst einen zum Sündopfer, den andern zum Brandopfer dem Herrn machen, **die Leviten** [1]) **zu versöhnen.**

Anm. [1]) Fr. Zu Antretung ihres so heiligen Amtes brauchten sie einen versöhnten und gnädigen Gott. Daher war es nöthig, daß sie vor allen Dingen Gnade bei Gott suchten, auf die Zeit, da ihnen nun Hülfe in ihrem Amte noth war. Ebr. 4, 16.

V. 13.

Und sollst die Leviten vor Aaron und seine Söhne stellen, zum Zeichen, daß sie ihnen gegeben seien, v. 19. **und vor dem Herrn** [1]) **weben.** α zum Webeopfer dem Herrn weben, d. i. sie sollen sich zum Dienst dem Herrn in allen Gegenden der Welt darstellen und finden lassen.

Anm. [1]) Das Wort **weben** oder bewegen, übersetzen die LXX. durch wiedergeben oder geben, als ob die Leviten dem Aaron gegeben wurden. Welche Ceremonie also kann verstanden werden, daß Moses den Leviten befohlen, daß sie sich zu Aaron und seinen Söhnen nahen sollten, als fertig und bereit denselben zu dienen. Welches eigentlich diese ihre Webung und Bewegung scheint gewesen zu sein. Burm.

V. 14.

Und sollst sie α die Leviten **also** mit solchen Einweihungsceremonien [1]) **sondern** absondern **von den Kindern Israel, daß sie** α die Leviten **mein seien.** s. c. 3, 12. 13. 45. Joh. 17, 6. daß sie meinen Gottesdienst abwarten und den Priestern zur hand gehen.

Anm. [1]) Auf diese Absceidung und Absonderung scheint im N. Test. gesehen zu sein, wenn die Diener Christi auch abgesonderte genannt werden. Apg. 13, 2. Röm. 1, 1. Gal. 1, 15.

V. 15.

Darnach wenn du sie wirst auf vorbeschriebene Art gereinigt haben, **sollen sie** α die Leviten, **hinein gehen, daß sie dienen** wirklich ihren Dienst antreten, dazu sie verordnet sind, **in der Hütte des Stifts. Also sollst du sie** durch die Opfer **reinigen und weben.** sie sollen ohne diese Reinigung und Versöhnung mit Gott ihr Amt nicht antreten.

V. 16.

Denn sie sind mein α denn diese sind gegeben, ja gegeben sind sie mir als ein **Geschenk**, c. 3, 9—12. **von den Kindern Israel**: die sie mir auf mein Wort und Befehl dargestellt oder übergeben haben: **und habe sie mir genommen für alles, das zuerst seine Mutter bricht**, c. 3, 12. **nemlich für die Erstgeburt aller Kinder Israel.**

Anm. Eigentlich kann Gott, dem alles ohnedem schon zugehört, nichts geschenkt werden, und hat auch kein Stamm über den andern Recht und Gewalt gehabt ihn wegzugeben. Allein es heißt ja auch das ein Geschenk, wenn ein Knecht seinem Herrn, ein Sohn seinem Vater etwas aus Dankbarkeit und Gehorsam übergibt und darreicht. Nun ist Gott so gütig, daß er dasjenige als eine Gabe und Geschenk annimmt, was er selbst zuvor gegeben hat. Und heißt es wol dem Namen nach geschenkt, in der that aber heißt es, Gehorsam geleistet. Est donatio non propria, sed impropria & nuncupatoria. Indessen da Israel zusammen eine große Gesellschaft (Societät) ausmachte, so hatten sie auch einigermaßen Recht und Gewalt, ein Theil von ihnen einem andern zu übergeben und zu etwas besonderem zu widmen. Amoen. bibl.

V. 17.

Denn alle Erstgeburt unter den Kindern Israel ist mein, 2 Mos. 13, 2. ich habe sie mir durch ein ewiges und unwiderrufliches Recht zugeeignet, sowol mit ihrer als des ganzen Volks Einwilligung, **beide der Menschen und des Viehes, seit der Zeit** als **ich** mein Volk aus der egyptischen Dienstbarkeit ausführen wollte und ich zuvor **alle Erstgeburt** an Menschen und Vieh **in Egyptenland** durch den Würgeengel schlug, 2 Mos. 12,

29. **und heiligte sie mir**: eben zu der Zeit, sonderte ich sie aus zum immerwährenden andenken, theils der Erlösung aus solcher Tyrannei, theils der Errettung von der Hand des Würgeengels;

V. 18.

Und nahm die Leviten an für alle Erstgeburt unter den Kindern Israel, die sich deswegen lösen mußten, daß sie nicht dienen durften, sondern an ihrer statt die Leviten mir dieneten. c. 3, 45f.

V. 19.

Und gab sie zum Geschenke als Diener in Verrichtung des Gottesdienstes, **Aaron und seinen Söhnen, aus** α mitten aus **den Kindern Israel, daß sie dieneten am Amt** α zu dienen oder abzuwarten den Dienst oder das Amt **der Kinder Israel, in der Hütte des Stifts**, welchen Dienst sie selbst oder ihre erstgeborne sonst hätten verrichten sollen, wie denn diese den Gottesdienst verrichtet haben, ehe die Leviten genommen waren, c. 3, 7. **die Kinder Israel zu versöhnen**, durch opfern und beten, darin die Leviten den Priestern zur hand gingen, **auf daß nicht unter den Kindern Israel sei eine Plage, 2 Chr. 26, 16. so sie sich nahen wollten zum Heiligthum.** damit nicht, wenn ein anderer ungeschickter den Gottesdienst verrichten wollte, der Herr das ganze Volk darum strafte. c. 1, 51. 3, 10. 2 Mos. 19, 21.

Nutzanw. 1) v. 8. Zum geistlichen und dem Evangelio würdigen Dienst Gottes kann man nicht anders gelangen, als durch würdige Zueignung des Versöhnopfers Christi. Apg. 10, 43. 2) v. 9. Fr. Bei Einsetzung der Prediger soll auch das Volk gehört werden. Apg. 1, 15f. 3) v. 12. Christen sind nach ihrem Taufbunde schuldig, sich Gott ganz aufzuopfern. 4) Das Evangelium soll durch das Amt des Worts in die ganze Welt ausgebreitet werden. Ps. 19, 5. Röm. 10, 15. 5) O. Unsere Personen und unsere Werke gefallen Gott nicht anders, als allein um des einigen Opfers willen, das Christus, der Sohn Gottes, am Kreuz verrichtet hat. Eph. 2, 10. 6) v. 14. Prediger, insonderheit fromme, sind Gottes Diener und Augapfel. Wehe dem, der sie antastet. Ps. 105, 15. 7) Cr. Es sind zwar wol alle Christen insgemein unsers Gottes, dennoch aber will Gott auf die Prediger, ihres Amts halben, noch ein besonders gnädiges Auge werfen, und ihr Schutz und Schirm sein. Zach. 2, 8. 8) v. 18. 19. Gott will, daß wir unsre eigenen Sachen versehen, und uns nicht in fremde Händel mengen sollen. Röm. 12, 7. 9) Alle Christen von allem Alter sollen Gott ergeben sein, sich aber auch billig mit der Zeit in einem recht männlichen Alter befinden, und recht stark werden im Geist. Eph. 4, 13. 14. 16, 10. Joh. 2, 13. 14. Ebr. 5, 12.

* * *

II. **Die Ausrichtung des göttlichen Befehls.** v. 20—22.

1. Die allgemeine Anzeige davon: Und Mose mit ꝛc. v. 20.
2. Die besondere Anzeige davon. Da vorkommt
   a. Das reinigen der Leviten: Und die Leviten ꝛc. v. 21.
   b. Das weben derselben: Und Aaron webete sie ꝛc.
   c. Das antreten ihres Amts: Darnach gingen ꝛc. v. 22.

V. 20—22.

V. 20. **Und Mose** der die Leviten zusammen brachte v. 9. 10. und sie darstellte, v. 13. **und Aaron**, der sie webete, v. 11. **sammt der ganzen Gemeine der Kinder Israel**, darunter die vornehmsten ihre Hände ihnen auflegten, v. 10. **thaten mit den Leviten alles**, ein jeder verrichtete sein Werk, **wie der Herr Mose geboten hatte.**

Anm. Fr. Im Ebr. steht noch am Ende dabei: **Den Leviten, so thaten ihnen die Kinder Israel**, wie v. 22. die Gewisheit der Sache anzudeuten, den Leser zur Aufmerksamkeit anzuweisen, auch zu zeigen, daß nicht Mose und Aaron für sich, sondern auf göttlichen Befehl solchen Unterschied unter den Priestern und Leviten machten; wie denn auch alle drei Hauptstände hiebei das ihre thaten. v. 5. 6. 10. 11. c. 4, 47.

V. 21.

Und die Leviten entsündigten sich, reinigten sich gedachtermaßen, v. 7. 8. 2 Mos. 29, 36. 3 Mos. 16, 18. durch die Opfer und Ceremonien, **und wuschen ihre Kleider; und Aaron webete sie vor dem Herrn, v. 11. und versöhnete sie, daß sie rein wurden.** v. 12. 15. daß sie als geheiligte Personen für tüchtig erkannt wurden, das Amt des Herrn anzutreten.

V. 22.

Darnach gingen sie α die Leviten, **hinein, daß sie ihr Amt thäten in der Hütte des Stifts**, v. 19. **vor Aaron und seinen Söhnen**; α vor dem Angesichte Aarons, und vor dem Angesicht seiner Söhne; **wie der Herr Mose geboten hatte über die Leviten, also thaten sie mit ihnen.** v. 20.

Nutzanw. 1) v. 20. Es ist billig, daß auch christliche Zuhörer bei der Ordination und Einsetzung eines Predigers zugegen seien, und denselben in ihrem Gebet Gott mit vortragen. Apg. 1, 24. vgl. v. 15. 2) v. 21. 22. Cr. Wer Gottes Diener sein will, muß mit dem Blute Christi, 1 Joh. 1, 7. im Evangelio, Joh. 15, 9. gewaschen sein, auch abgesondert von allen gottlosen, durch einen guten Wandel. 1 Cor. 5, 11.

* * *

(III.) **Von dem Alter der zum Dienst tüchtigen Leviten.** v. 23—26.

I. In welchem Alter sie zum Dienst tüchtig seien: Und ꝛc. v. 23. 24.

II. In welchem Alter sie nicht tüchtig seien.
   1. Deutliche Meldung
      a. Was sie sodann nicht thun sollen: Aber von ꝛc. v. 25.
      b. Was sie im Gegentheil thun sollten: Sondern ꝛc. v. 26.
   2. Kurze Wiederholung: Also sollst du mit den Leviten ꝛc.

V. 23—26.

V. 23. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach:**

V. 24.

Das ists, das den Leviten gebühret was sie zu beobachten haben: Von fünf und zwanzig Jahren, und drüber, taugen sie zum [1] **Heer** s. c. 3, 4. **und** α **sollen sie kommen eine Stelle zu versehen am** [2] **Dienst in der Hütte des Stifts.** nemlich schwere Lasten zu tragen, und andere Dinge, wozu Stärke und Leibeskräfte erfordert werden, zu verrichten, weil sie alsdann noch in ihrem besten Alter sind.

Anm. Die Leviten waren in ansehung ihres Alters in 4 unterschiedliche Haufen abgetheilt, s. davon c. 3, 15. [1]) Der Dienst Gottes ist gleichsam ein geistlicher Krieg, s. Röm. 7, 23. 2 Tim. 2, 3. in welchem man dem Herrn wider seine Feinde dient. 1 Cor. 9, 7. 2 Cor. 10, 3. 1 Tim. 1, 18. [2]) Worinnen sonst ihr Dienst insonderheit bestanden, außer im wachehalten, tragen und heben, meldet die Schrift vor Davids Zeiten nirgend deutlich und ausdrücklich.

V. 25.

Aber von dem funfzigsten Jahr an sollen sie ledig und los sein vom Amt des Diensts, α **zurück kehren von dem Heer oder Stelle des Dienstes,** LXX. abstehen und sich enthalten von der größten Arbeit und schwersten Geschäften, **und sollen nicht mehr dienen;** weil sie alsdann ordentlich nicht große und schwere Dienste mehr verrichten können;

Anm. Völlig wurden sie nicht abgedankt, sondern dienten ihren Brüdern nach ihrer Stärke in leichteren Werken, aber von der mühsamen und schweren Arbeit waren sie befreit, weil die Natur bei solchem Alter alsdann von Kräften erschöpft und müde ist, und Ruhe nöthig hat.

V. 26.

Sondern sie sollen die noch übrige Lebenszeit so zubringen, daß sie **auf den Dienst ihrer Brüder** der andern Leviten, die in der Hütte des Stifts dienen, und noch nicht funfzig Jahr alt sind, **warten in der Hütte des Stifts;** α dienen mit ihren Brüdern in der Stiftshütte, ihnen zur hand gehen, so viel das Alter und die Leibeskräfte zulassen, oder als Aufseher auf sie Achtung geben, damit nichts im Dienst Gottes versäumt, sondern alles nach dem göttlichen Gesetz verrichtet werde, indem sie das als alte und lange im Amt gewesene und erfahrene am besten wissen, wie der Gottesdienst soll angestellt werden; **des Amts aber** der täglichen und gewöhnlichen Verrichtung, was den Leviten unter funfzig Jahren zu thun gebührt, **sollen sie nicht pflegen. Also sollst du mit den Leviten thun,** jungen und alten vorschreiben, was ein jeder in seinem Amte und nach seinen Kräften thun soll, **daß ein jeglicher** nachdem seine Jahre es erfordern, **seiner Hut warte.** seine anbefohlenen Geschäfte verrichte.

Anm. Dergleichen Freiheit, welche hier Gott den Leviten geschenkt hat, daß sie nach dem funfzigsten Jahr sich konnten zur Ruhe begeben, darf keiner heutiges Tages verlangen, indem wir mehr auf Gemüths- als Leibeskräfte zu sehen, und unsre Prediger mehr auf der Seele, als auf den Leibesschultern zu tragen haben. Es ging ohnedem auch diese Verordnung mit auf die Zeiten, da die Stiftshütte mußte von den Leviten von einem Ort zum andern getragen werden.

Nutzanw. 1) v. 24. Zum Lehramt in Kirchen und Schulen sollen keine untüchtige, auch nicht allzu junge Leute gelassen werden. 2 Tim. 2, 2f. Sir. 18, 19. 2) Gott will die beste Zeit des Lebens, die Blüte unsrer Jahre haben. Pred. 12, 1. 3) v. 25. Man soll keinem mehr auflegen, als seine Kräfte zu ertragen vermögen, das ist der Wille Gottes, und so handelt er mit uns. 1 Cor. 10, 13. 4) Alte und abgelebte Prediger, zumal wenn sie ganz unvermögend werden, soll man zwar ihres Dienstes überheben, aber doch auch für ihren Unterhalt sorgen. 5) v. 26. My. Alte Prediger sollen den jungen, insonderheit ihren Substituten, mit Rath an die Hand gehen, und sich der Kirche bestens anderwärtig annehmen, da sie zu der mühsamen Unterweisung unbequem werden. 6) Cr. Niemand greife dem andern vor, sondern thue, was ihm befohlen ist. 1 Thess. 4, 11. 7) Weil das Schulamt ein sehr mühsames und saures Amt ist, so ist es billig, daß man die, so lange darin gearbeitet haben, davon befreie und nach ihrer Fähigkeit zu einem andern Dienst bestelle.

Das IX. Capitel.

(I.) **Die Begehung des Passahfestes in der Wüste Sinai.** v. 1—14.

I. **Die Begehung des Passah- oder Osterfestes.** v. 1—5.

1. Der göttliche Befehl dazu.
   a. Die Zeit, da er gegeben worden: Und der ꝛc. v. 1.
   b. Der Inhalt desselben: Laß die Kinder Israel ꝛc. v. 2. 3.
2. Die Beobachtung desselben
   a. Von Mose: Und Mose redete mit den ꝛc. v. 4.
   b. Von den Israeliten: Und sie hielten Passah ꝛc. v. 5.

V. 1—5.

V. 1. **Und der Herr redete** oder hatte geredet **mit Mose in der Wüste Sinai, im andern Jahr, nachdem sie aus Egyptenland gezogen waren, im ersten Monden,** 2 Mos. 12, 2. 13, 4. 23, 15. ehe noch die Kinder Israel gezählt worden, c. 1, 1. welches geschehen im andern Monat des zweiten Jahres, **und sprach:**

Anm. Die Geschichte vom Passah in der Wüste, gehört zwar eigentlich zwischen dem 10. und 11. Capitel des 3. B. Mose zu dem ersten Mond des andern Jahres. Weil aber Mose wegen der unreinen und verreisten auch die Nachostern beschreiben und sie belehren wollte, wie und wann sie ihre Osterfeier halten und solche nachholen sollten, und diese eben in die Zeit einfielen, in welcher

alles das vorging, was Mose kurz zuvor beschrieben hatte: so konnte er solches nicht eher thun, als bei dem andern Mond, in welchem dieselben gehalten wurden; s. v. 6. 11. und bei solcher Gelegenheit gedenkt er zugleich der ersten oder rechten Ostern mit v. 5. Da diese sonst zum ersten Mond des zweiten Jahrs gehörig, im dritten Buch hätten können beschrieben werden. Es ist also ohne grund, wenn a) einige hieraus schließen wollen, die Rollen des von Mose geschriebenen Gesetzbuchs wären von Esra durch einander geworfen und ohne gehörige Zeitordnung mit einander verbunden. a) Cler. Rich. Simon.

V. 2.

Laß die Kinder Israel Passah den Durch- oder Uebergang, d. i. das Osterlamm, zum andenken des vorübergegangenen Würgengels, 2 Mos. 12, 11. 26 f. 3 Mos. 23, 5. **halten** α machen v. 3—6. Mt. 26, 18. schlachten und zubereiten **zu seiner** α bestimmten **Zeit.** die Gott dazu verordnet und angesetzt hat, nemlich am vierzehnten Tage des Monden Abib. 2 Mos. 12, 3. 6.

Anm. Gott wiederholt den bereits gegebenen Befehl von der Feier des Osterfestes 2 Mos. 12, 14. hier; theils daß Israel dieser sonderlichen Pflicht nicht vergessen möchte; theils weil sie aus der ersten Einsetzung 2 Mos. 12, 25. **wenn ihr ins Land Canaan kommt, so haltet diesen Dienst,** schließen möchten, daß es in der Wüste gar nicht geschehen sollte. Da aber Gott das Osterfest aus wichtigen Ursachen wenigstens einmal in der Wüste wollte gefeiert wissen, so war ein neuer deutlicher Befehl nöthig. s. v. 5. die Anm.

V. 3.

Am vierzehnten Tage dieses ersten Monden, zwischen Abends, α zwischen beiden Abenden, Chald. zwischen Sonnen, nemlich der sich abneigenden und völlig untergehenden Sonne, LXX. gegen den Abend, d. i. nach unsrer gewöhnlichen Zeitrechnung ohngefähr von drei bis gegen sechs Uhr, **zu seiner Zeit sollen sie es halten, nach aller seiner** [1]) **Satzung und Rechten.** welche zu finden sind 2 Mos. 12, 3 f. 3 Mos. 23, 5 f.

Anm. Im Ebr. steht hier am Ende dieses Verses noch dabei: **sollt ihr dasselbe machen,** d. i. halten. v. 2. Gott wollte solches wiederholen, es seinem Volk destomehr einzuschärfen. [1]) Grt. nach seinen Urtheilen und Gerichten. Juxta judicia. Also heißen Gottes Satzungen, weil sie nicht nur mit großem judicio und Bedacht vom großen Richter gegeben worden, sondern auch nach denselben, als einer vollkommenen Richtschnur, jedermann sich selbst richten und seine Handlungen beurtheilen soll. Amoen. bibl.

V. 4.

Und Mose redete mit den Kindern Israel, daß sie das Passah hielten.

V. 5.

Und sie hielten Passah am vierzehnten Tage des ersten Monden, 3 Mos. 23, 5. welchen Tag Gott wohl bemerkt wissen wollte, **zwischen Abends, in der Wüste Sinai: alles,** α nach allem, **wie der Herr Mose geboten hatte,** in diesem Stück, **was das Osterlamm betrifft, so thaten die Kinder Israel.**

Anm. Dies Passah wurde hier zum andernmal gehalten auf Gottes Befehl, v. 2. theils damit die aufgerichtete Stiftshütte desto herrlicher möchte eingeweiht werden, theils zugleich das Gedächtnis der vorm Jahr erhaltenen Wohlthat der Erlösung, in Israel zu erneuern. Weil sie aber nichts als Manna hatten, so haben sie, wie a) einige urtheilen, daraus Mehl gemacht; oder nach anderer b) Meinung, aus dem benachbarten Midian, von Mosis Schwäher, Mehl zum ungesäuerten Brot angeschafft. c) Andre halten dafür, das Fest der süßen Brote sei diesmal gar nicht mitgefeiert worden, sondern blos das Passah gegessen. Und ist dieses das einzige Passah in der Wüste, davon man lieset: entweder d) daß es ihnen hernach an Schafvieh gemangelt, sie auch solches von den Nachbarn nicht kaufen können; oder e) weil solches Fest von andern nicht, als von beschnittenen konnte gehalten werden, 2 Mos. 12, 48. keine Beschneidung aber in der Wüste geschehen ist, sondern erst im Lande Canaan, Jos. 5, 2. 5. darauf auch das dritte Passah Jos. 5, 10. erfolgte. a) Gerhard. Brochmand. Ursinus. b) Bonfrerius. Tirin. c) Lange. d) Clericus. e) Hagem. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 1 f. Man muß nicht nur gute Gesetze und Ordnungen machen, sondern auch darüber halten. Röm. 13, 4. 2) Tü. Die heiligen Sacramente sollen fleißig ausgespendet (gehandelt und verwaltet) werden: verflucht ist, wer des Herrn Werk nachlässig thut. Jer. 48, 10. 3) Es ist nicht genug, daß man Wort und Sacrament hat, sondern man muß dieselben auch gebrauchen. Wehe denen, die es verachten. Mt. 22, 5. 4) O Seele erinnere dich hier auch des wahren und rechten Osterlamms, so dein Heiland ist, 1 Cor. 5, 7. und trachte dahin, daß du ihn im wahren Glauben, täglich, Luc. 14, 17. und besonders im h. Abendmahl genießen mögest.

* * *

II. **Eine dabei gegebene göttliche Verordnung wegen der Nachostern.** v. 6—14.

1. Die Veranlassung zu dieser Verordnung war
   a. Die Verunreinigung einiger Leute: Da waren ꝛc. v. 6.
   b. Ihr verlangen Passah zu halten: Und sprachen ꝛc. v. 7.
   c. Mosis Anfrage bei Gott: Mose sprach zu ꝛc. v. 8.
2. Die Verordnung selbst.
   a. Auf welche Personen sie gerichtet sei: Und der ꝛc. v. 9. 10.
   b. Was sie in sich halte,
      1. In absicht der verunreinigten oder verreiseten: Der soll dennoch dem ꝛc. v. 10—12.
      2. In absicht der reinen: Wer aber ꝛc. v. 13.
      3. In absicht der Fremdlinge: Und wenn ein ꝛc. v. 14.

V. 6—14.

V. 6. **Da waren etliche** [1]) **Männer und auch Weiber** c. 19, 11. 14. **unrein nach dem Ceremonialgesetz, über einem todten Menschen,** α Seele, 3 Mos. 19, 28. **entweder weil sie ihn angerührt, oder in seinem Hause und bei der Leichenbestattung gewesen,** 3 Mos. 21, 1. 11. **daß sie daher nicht zugleich mit den andern, weil sie für unrein geachtet wurden,** [2]) **konnten** Arab. **ihnen nicht erlaubt war Passah das Osterfest zu halten des Tages;** an dem von Gott bestimmten und angeordneten Tage, ehe nicht die siebentägige Unreinigkeit abgethan war; c. 19, 11. **die traten vor Mose und Aaron desselben Tages.**

Anm. [1]) Im grt. steht ein solches Wort, welches zwar vornemlich Männer bedeutet, aber auch a) von Weibern kann verstanden werden, wie 1 Mos. 39, 11. 14. [2]) Das Passah war gleichsam wie ein Dankopfer anzusehen, davon insonderheit den unreinen zu essen verboten war. 3 Mos. 7, 19. 20. Daher wollten zur Zeit Christi die Juden nicht in Pilati Richthaus gehen, da ein Bluturtheil sollte gefällt werden, damit sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Joh. 18, 28. a) Maimon. Lund. L. 5. c. 15. §. 114.

V. 7.

Und α **diese Menschen, sie mögen nun alle männliches, oder auch einige weibliches Geschlechts gewesen sein, sprachen zu ihm: Wir sind unrein über einem todten Menschen:** welches ihr Bekenntnis lobenswerth war: 1 Joh. 1, 8—10. **warum** [1]) **sollen wir geringer sein,** zurück- und abgehalten werden, **daß wir unsere** [2]) **Gabe** unser Passahopfer **dem Herrn nicht bringen müssen** oder **sollten zu seiner Zeit unter den Kindern Israel?** wir begehren das Osterfest mit unsern Brüdern zu begehen; weil wir aber unrein sind, so besorgen wir, wir möchten uns versündigen, wenn wir unser Passahopfer dem Herrn brächten; wie sollen wir uns in dieser Sache verhalten?

Anm. [1]) Es scheint, a) daß sie dieses ganz offenherzig und getrost zu Mose müssen gesagt haben, sintemal bei der ersten Einsetzung des Osterfestes den unreinen nicht verboten worden, sich des Osterlammessens zu enthalten; und hattens vielleicht nur andere erinnert, es schicke sich nicht, daß sie als unreine dennoch Mitgenossen einer solchen heiligen Mahlzeit wären. [2]) Das Passah wird hier im grt. und v. 13. auch 2 Mos. 12, 27. vgl. Mc. 14, 12. ein Opfer genannt; b) theils weil das Osterlamm dabei als ein Opfer geschlachtet und sein Blut vergossen ward, welches sowol zum Gedächtnis der Erlösung aus Egypten geschah, als auch Gott für solche Erlösung Dank zu opfern; theils auch, weil das Osterlamm ein Vorbild war des Opfers Christi. 1 Cor. 5, 7. c) Es folgt aber daraus gar nicht, daß es ein Vorbild des päpstlichen Meßopfers gewesen sei. a) Cleric. b) Deyling. obs. S. P. I. obs. 40. c) Dachs. B. acc. p. 302.

V. 8.

Mose sprach zu ihnen: Harret, wartet, α **stehet, bleibet hier, ich will hören, was euch der Herr den ich deswegen fragen will gebeut.** ob ihr jetzt sollt mit Ostern halten, oder auf eine andere Zeit.

Anm. Es will Mose nicht antworten, ehe er den Herrn gefragt, denn er hatte ihm verheißen, 2 Mos. 25, 22. in wichtigen Sachen ihm sich zu offenbaren und zu antworten. Fr. Moses, der größte Prophet, schämte sich also nicht, seine Unwissenheit zu bekennen, und Unterricht in göttlichen Dingen zu suchen. Wie denn den Propheten überhaupt nicht alles sogleich und durchgehends vorher bewußt gewesen. 1 Mos. 27, 23.

V. 9.

Und der Herr redete mit Mose, nachdem er von ihm wegen des Osterfestes der unreinen vorher war gefragt worden, **aus dem Allerheiligsten, und sprach:**

V. 10.

Sage den Kindern Israel und sprich: Wenn jemand zur bestimmten Zeit des Osterfestes unrein über einem todten, α Seele, **oder ferne von euch über** [1]) **Feld ist,** α auf einem fernen Weg ist bei euch, d. i. es sei entweder jetzt bei euch, **oder unter euren Freunden,** α Geschlechtern, d. i. bei euren Nachkommen, denn es soll dies Gesetz auch inskünftige gelten, daß wenn jemand im ersten Mond des Jahrs, wegen angeführter Ursachen, mit den andern das Osterlamm nicht essen kann, **der soll dennoch** [2]) **dem Herrn Passah und gleichsam Nachostern** [3]) **halten.**

Anm. [1]) Die Meinung und der Zweck dieses Gesetzes geht auf die, die außerhalb Landes und auf einer weiten Reise waren, und also verhindert wurden, das Passah zu rechter Zeit zu halten. [2]) a) Diese Nachostern wurden nicht sieben, sondern nur einen Tag gehalten. Und ist diese Erlaubnis zwar, dem Buchstaben nach, nur den unreinen und reisenden gegeben, weil aber andere Verhinderniſſe, die eben so wichtig sind, wie diese beide, als Krankheit, Krieg, Gefängnis, Kindbett ꝛc. konnten vorfallen, so können dieselben auch darunter verstanden werden. b) Das ist denkwürdig, daß Jesus denen, die ihre Unreinigkeit bekennen, oder ferne sind über Land, tröstliche Nachostern erlaubt. Also hat er auch dem Thomas, der sich über seiner Leiche in Gedanken hatte verunreinigt, und in seiner österlichen Freudigkeit verspätet, gnädige Nachostern bestellt, acht Tage nach seiner Auferstehung. Joh. 20, 26. [3]) c) Wer nach der Ebräer Meinung 15 oder nach unsern Meilen zu rechnen 4 Meilen von Jerusalem noch entfernt gewesen, und Jerusalem der Kriegsdienste oder anderer Verrichtung halber zur Zeit des Osterfestes nicht hat erreichen können, dem ist doch solches noch nachzufeiern erlaubt gewesen. Das sollte vermuthlich den bisher von Christo entfernten Heiden, und die etwa spät sich zu Christo bekehren würden, ein Vorbild sein, daß wenn sie nur noch kommen würden, ihnen die Gnadenthür zum Reiche Christi nicht sollte verschlossen sein. Jes. 43, 6. Eph. 2, 12. 13. a) Buxtorff. Lex. Talm. voc. רחק. b) Herberger. Magnal. P. 2. ad h. l. c) Lund. l. c. Wilisch. P. B.

V. 11.

Aber doch mit dem Unterschied, nicht im ersten, sondern im [1]) **andern Monden,** [2]) **am vierzehnten Tage zwischen Abends,** *α* zwischen beiden Abenden sollen sie es essen, **und sollts,** das Osterlamm, **neben mit ungesäuertem** süßen **Brot** darin kein Sauerteig ist, **und Salsen** *α* mit Bitterkeiten oder bittern Kräutersalat **essen.** s. 2 Mos. 12, 8.

Anm. [1]) Auf diese Art ist das Passah einmal gehalten worden, zur Zeit des Königs Hiskia. 2 Chr. 30, 2. 15. Es hatten also diejenigen, die aus oben erzählten Ursachen das Passah nicht halten konnten, einen Monat lang zum besten, solches zu halten, aber hernach nicht mehr; denn wer in dem ersten oder andern Monat solches nicht konnte verrichten, der mußte warten, bis das Jahr um war. [2]) Im Monat **Sif,** oder wie er hernach bei den Ebräern heißt, **Jjar,** welcher halb in unsern April und halb im Mai fällt. s. c. 1, 1. 2 Mos. 12, 2.

V. 12.

Und sollen nichts daran überlassen bis morgen, bis auf den folgenden Tag, sondern entweder ganz und gar aufessen, oder wenn gar etwas übrig bleibt, dasselbige mit Feuer verbrennen, 2 Mos. 12, 10. **auch kein Bein daran zerbrechen,** 2 Mos. 12, 46. zum Vorbild des Lammes Gottes in seinem Leiden, Joh. 19, 33. 36. **und sollens nach aller Weise** v. 3. **des Passah** nach der ersten Einsetzung, wie es gleich anfangs befohlen, 2 Mos. 12. **halten.** nur mit dem Unterschied, daß es geschehe im andern Monat. v. 11.

V. 13.

Wer aber rein, und nicht über Feld ist, zu der Zeit, da man das Passah halten soll, und hat deswegen keine Entschuldigung vorzuwenden, sondern kann es mit andern halten, **und lässet anstehen das Passah zu halten,** entweder aus Verachtung oder Nachlässigkeit, **des Seele** derselbe Mensch **soll** [1]) **ausgerottet werden** Gott wird einen solchen gottlosen Verächter seines Worts als einen unnützen Zweig gleichsam abhauen Mt. 3, 10. **von seinem Volk;** ihn deswegen strafen hier zeitlich, und wo er nicht Buße thut, dort ewiglich; **darum daß er seine Gabe dem Herrn nicht gebracht hat zu seiner Zeit: Er soll seine Sünde** d. i. die Strafe seiner Sünde, 3 Mos. 5, 1. **tragen.** *α* derselbe Mann. Er wird der Strafe seiner Sünden nicht entgehen, und darf die Schuld auch niemand anders, als ihm selber zumessen.

Anm. [1]) Dies ausrotten konnte geschehen entweder durch die Todesstrafe an sich, oder durch die Landesverweisung. s. 2 Mos. 12, 19. Fr. Eben diese Redensart finden wir auch von der Strafe der unterlassenen Beschneidung. 1 Mos. 17, 14. War nun an beiden Sacramenten des A. T. so viel gelegen, daß wer dieselbigen unterließe, und nicht nach der Einsetzung des Herrn gebrauchte, die Strafe des leiblichen Todes gewiß zu erwarten hatte: ei was meint ihr, o ihr Spötter und Verächter der von Christo so weislich, heilsam und zum Siegel der Gerechtigkeit Röm. 4, 14. eingesetzten Sacramente N. T., wie wirds euch ergehen, die ihr besonders das h. Abendmahl, darin euch nicht blos ungesäuert Brot, nicht Lammfleisch, sondern der wesentliche Leib und Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, 1 Petr. 1, 19. Joh. 1, 29. zur Versicherung der Gnade Gottes und des ewigen Lebens zu essen und zu trinken soll gegeben werden? a) Die Ursach und der Nutzen, warum das ganze Volk Passah halten, und in demselben das Osterlamm schlachten sollte, waren 1) daß sie an solchem Passah oder Osterlamm eine stete Erinnerung hätten der großen Wohlthat und des herrlichen Werks der Ausführung aus dem Diensthause Egypten. 2 Mos. 12, 17. 26. 27. 34, 18. Ps. 111, 4. 2) Daß die gläubigen an solchem Opfer und Sacrament des Osterlamms ein Vorbild und Erinnerung hätten des Herrn Messias, welcher sich würde für uns schlachten und opfern lassen. 1 Cor. 5, 7. 3) Daß dadurch den Leuten der Glaube und die göttliche Gnade versiegelt würde. Daher das Osterlamm ein Zeichen heißt. 2 Mos. 12, 13. Ebr. 11, 28. 4) Daß alle, welche sich desselben nach göttlicher Ordnung und im Glauben gebrauchten, dadurch aller göttlichen Gnade, der Vergebung der Sünden und aller Güter, welche der Messias künftig erwerben würde, und daher in ansehung solches künftigen Opfers bereits gegeben werden konnten, theilhaftig würden. a) Speners Glaubenstrost am grünen Donnerstag.

V. 14.

Und wenn ein Fremdling der Gerechtigkeit, der aus den Heiden, aber doch beschnitten ist, 2 Mos. 12, 48. **bei euch wohnet,** und sich zu eurem Gottesdienst und Lehre bekennt, Syr. der bei dir wohnet, der zu mir bekehrt ist, **der soll auch dem Herrn Passah halten, und solls halten nach der Satzung und Rechte** s. v. 3. 3 Mos. 5, 10. **des Passah.** so wie es bei Haltung des Osterfestes gebräuchlich ist. **Diese Satzung soll euch gleich sein,** es verbindet dieses Gesetz einen sowol als den andern, **es ist gegeben dem fremden, wie des Landes einheimischen.** und steht keinem frei hierin etwas zu ändern, dazu oder davon zu thun, sondern es bleibt alles, wie es einmal ist angeordnet. 2 Mos. 12, 49.

Nutzanw. 1) v. 6. Tü. Prüfe ja deinen Zustand o Mensch, wenn du zu dem Tisch des Herrn nahen willst, und reinige zuvor dein Herz durch wahre Buße, ehe du Christi Leib und Blut genießen willst. 1 Cor. 11, 28. 2) v. 8. Cr. Gottes Wort soll Richter sein, wenn in Glaubenssachen Streit vorfällt. Jes. 8, 20. Luc. 16, 29. 3) v. 10. Lg. Die Nachostern lehren uns, daß die, so aus dem Stand der Gnaden rückfällig worden, einen Zugang zu derselben wieder finden können. Jer. 3, 1. 12. 4) v. 13. Wenn man der Sacramente entrathen muß, da man sie doch gern hätte, das ist nicht verdammlich, sondern wenn man sie vorsätzlich verachtet. Non privatio, sed contemtus damnat. August. 5) v. 14. Auch im A. T. ist den Heiden die Gnadenthür nicht verschlossen gewesen, wenn sie sich nur nicht selbst ausgeschlossen hätten. Apg. 10, 34. 6) O.

Alle Christen müssen auf einerlei weise, durch Christum als das rechte Passah und Osterlamm, und durch den Glauben an ihn selig werden. Apg. 4, 12. Joh. 3, 16.

* * *

(II.) Nachricht von der Wolken- und Feuersäule über der aufgerichteten Stiftshütte. v. 15—23.

I. Die Beschreibung derselben. Da gemeldet wird
1. Wann sie sich über der Stiftshütte sehen lassen: Und des Tages, da ꝛc. v. 15.
2. Wie sie beschaffen gewesen,
   a. Des Tages: Bedeckte sie eine Wolke auf der ꝛc.
   b. Des Nachts: Und des Abends bis an den Morgen ꝛc.
3. Wie lange sie gewährt: Also geschahs immerdar ꝛc. v. 16.

II. Der Gebrauch derselben.
1. Ueberhaupt zum Zeichen des fortziehens oder ruhens: Und ꝛc. v. 17. 18.
2. Insonderheit.
   a. Wozu sie gedient.
      1. Wenn sie lange geruht: Und wenn ꝛc. v. 19. 20.
      2. Wenn sie sich erhoben: Wenn die Wolke ꝛc. v. 21.
      3. Nochmals wenn sie geruht oder sich erhoben: Wenn sie ꝛc. v. 22.
   b. Warum sie dazu gedient: Denn nach des ꝛc. v. 23.

V. 15—23.

V. 15. Und des Tages, nemlich am ersten Tage im andern Jahre, 2 Mos. 40, 17. **da die Wohnung aufgerichtet ward, bedeckte sie eine Wolke** als ein Zeichen der göttlichen Gegenwart, von welcher Wolke gemeldet worden 2 Mos. 13, 21. 22. 40, 34. **auf der Hütte des Zeugnisses**; *α* bedeckte eine Wolke die Wohnung bis zu der Hütte des Zeugnisses, d. i. die Wolke bedeckte das Allerheiligste, als den vornehmsten Theil der Hütte, darin die Lade des Bundes oder des Zeugnisses mit den Gesetztafeln war; **und des Abends bis an den Morgen war über der Wohnung eine Gestalt des Feuers**, die Wolke schien des Nachts feurig, und erleuchtete das Lager, konnte auch leicht des Tages von andern Wolken unterschieden werden, weil sie sich nicht vom Winde bewegen ließ, auch nicht schneller fortging, als die Israeliten mit ihren Weibern, Kindern und Vieh reisen konnten.

V. 16.

Also geschahs immerdar, so lange Israel in der Wüste reiste, **daß die Wolke** sie die Hütte, [1]) **bedeckte**, des Tages, **und des Nachts die Gestalt**, *α* wie die Gestalt, oder gleich der Gestalt des **Feuers**. eben die Wolke, welche bei Tage ihnen Schatten machte, und sie vor der Sonne Hitze schützte, eben diese war ihnen des Nachts ein helles Feuer, und gab ihnen das nöthige Licht.

Anm. [1]) Bei Tage machte die Wolke finster, und bei Nacht helle. Gott versicherte hiemit die israelitische Kirche beides seiner Gegenwart und Beistandes. 2 Mos. 14, 20. 23. Ps. 105, 39. In Christo haben wir uns gleicher Wohlthaten zu versehen, der uns beisteht und zugegen ist durch sein Wort und Geist. Jes. 4, 6. 2 Petr. 1, 19. [2]) Fr. Ob es gleich kein natürliches Feuer war, so war doch in dieser Wolke wirklich Feuer, das da gleich dem natürlichen Feuer einen Schein, ja unfehlbar einen weit hellern und angenehmern Schein als das natürliche Feuer von sich gab. Denn solches mußte auch etliche Meilen, als so weit sich das Volk Israel mit so viel 100,000 Mann ausbreitete, gesehen werden. Hiedurch wurde sowol die Erleuchtung als auch mächtige Beschirmung, die Christus seiner Kirche gnädigst gönnt, aufs deutlichste abgebildet, so wie diese Wolke selbst a) ein Vorbild auf Christum war 1) nach seiner Person: da das helleuchtende Feuer seine göttliche, und die Wolke die menschliche Natur abbildete; 2) nach seinem Mittleramt, und zwar dem hohenpriesterlichen, weil die Wolke die dem Priesterthum gewidmete Wohnung, und darin sonderlich das Allerheiligste erfüllte; 3) nach dem prophetischen und königlichen, weil die Wolke den Israeliten zum Schutz diente. a) Lange.

V. 17.

Und nachdem sich die Wolke [1]) **aufhub von der Hütte**, so war das ein gewisses Merkmal, daß sie fortreisen sollten, sie war auch in solcher Höhe und Größe, daß sie gar gut von allem Volk konnte gesehen werden, und so **zogen** machten sich alsbald reisefertig **die Kinder Israel; und an welchem Ort die Wolke blieb**, stille hielt und aufhörte fortzugehen, da war es ihnen ein Kennzeichen auch stille zu stehen und sich zu lagern, und **da** an demselben Ort, **lagerten sich die Kinder Israel.** es war also die Wolke ein beständiger Wegweiser und Heerführer des ganzen Volks.

Anm. Da man hier v. 17—23. einerlei Sache mit wenig veränderten Worten so oft liest, daß Israel sich im ziehen und lagern nach der Wolkensäule richten müssen, so macht solche öftere Wiederholung einen desto stärkern Eindruck von der ganzen Sache; gibt auch einen Antrieb, das Gegenbild von dieser Wolkensäule, Christum, desto sorgfältiger zu suchen. Vielleicht hat auch Mose die Lästerung der Egypter, als ob sich Israel in der Wüste verirrt, 2 Mos. 14, 3. und welches die Heiden a) so nachgeschrieben. weil ihnen die recht, Ursach der vierzigjährigen Reise unbekannt war hiemit zu schanden machen wollen, da er zeigt, daß sie überall Gott als den besten Wegweiser gehabt, und ihm gefolgt sind. [1]) Wenn sich die Wolkensäule von der Hütte in die Höhe hinaufzog, so war dies ein Zeichen, daß sie aufbrechen und zur Reise sich anschicken sollten. b) So bald die Priester das merkten, gingen sie in die Hütte, nahmen den innersten Vorhang ab, bedeckten die Bundeslade, den Schaubrottisch, den Leuchter, Räuchaltar mit den gehörigen Decken. Die Leviten brachen flugs die Wohnung ab, und nahmen alles von einander, und reiseten der Wolke nach. a) Justin lib. 36. c. 2. hist. b) Lund. L. 1. c. 38. §. 19.

V. 18.

Nach dem Wort des Herrn α nach dem Mund, d. i. Willen und Befehl, den der Herr durch die Wolke, wenn sie sich aufhub oder stille stund, offenbarte, **zogen die Kinder Israel**, wenn sich die Wolke aufhub, **und nach seinem Wort** wenn die Wolke verzog, oder sich niederließ und stille stund, **lagerten sie sich. So lange die Wolke auf der Wohnung blieb, so lange lagen sie stille.** 1 Cor. 10, 1.

V. 19.

Und wenn die Wolke viel Tage verzog α viele Tage verlängerte, v. 22. 1 Mos. 26, 8. 2 Mos. 32, 1. eine lange Zeit ruhte **auf der Wohnung, so warteten die Kinder Israel auf die Hut des Herrn**, hielten Wache und gaben acht, wie lange die Wolke stille lag, v. 21. 23. warteten dabei auch fleißig den Gottesdienst ab, mit opfern und andern Verrichtungen, c. 1, 53. 3, 7. vgl. 3 Mos. 8, 35. **und zogen nicht.** von der Stelle, so lange die Wolke ruhte.

V. 20.

Und wenns war, daß die Wolke auf der Wohnung war etliche Anzahl der Tage, α Tage der Zahl, d. i. nicht so gar lange, sondern nur etliche wenige Tage, die einer leicht zählen konnte, v. 19. 1 Mos. 34, 30. **so lagerten sie sich** in solcher Ordnung, wie befohlen war, c. 4, 1. ꝛc. **nach dem Wort des Herrn**, v. 18. **und zogen nach dem Wort des Herrn.** wenn sich die Wolke wieder aufhub.

V. 21.

Wenn die Wolke da war von Abend bis an den Morgen, daß sie nur eine einige Nacht hindurch stehen blieb, **und sich dann erhub, so zogen sie; oder wenn sie sich des Tages oder** [1]) **des Nachts erhub, so zogen sie auch.** darum mußten sie nicht nur des Tages fleißig acht geben, sondern auch des Nachts etliche wachen. v. 19.

Anm. [1]) Man findet zwar keine gewisse Nachricht, ohne beim Durchgang durchs rothe Meer, 2 Mos. 13. daß die Kinder Israel auch des Nachts in der Wüste wären gereiset. Gott kann aber seine verborgenen Ursachen gehabt haben, warum er bisweilen das israelitische Lager auch Nachts wachsam und munter hat halten wollen; zum Vorbild aller, die nicht wissen, wann sie Gott zur Reise gen Himmel abfordern will, daß sie allezeit auf seinen Wink zum Zuge bereit sein sollen, wie die Jungfrauen mit ihren Lampen. Mt. 25. Zeltner gibt es: oder auch, wenn sie einen Tag und Nacht über (also 24 Stunden) blieb und sodann aufbrach, so gingen sie gleichfalls weiter.

V. 22.

Wenn sie aber zween Tage, oder einen Mond, oder etwa lange α Tage, Chald. ein Jahr, 1 Mos. 4, 3. 3 Mos. 25, 29. **auf der Wohnung blieb,** α verzog auf der Wohnung, über ihr zu wohnen, v. 17. 18. **so lagen** α so lagerten sich 2 Mos. 40, 36. 37. **die Kinder Israel, und zogen nicht; und wenn sie sich denn erhub,** LXX. wenn sie die Stiftshütte überschattete, **so zogen sie.**

V. 23.

Denn nach des Herrn Munde lagen sie, α **lagerten sie sich, und nach des Herrn Munde zogen sie;** s. v. 18. alles ging nach Gottes Willen, welchen sie daher erkannten, wenn sich die Wolke aufhub oder niederließ und stehen blieb, ob sie stille liegen oder fortziehen sollten, welches auch in dieser ungeheuren Wüstenei nöthig war; **daß sie dabei sie denn beständig auf des Herrn Hut warteten,** s. v. 19. **nach des Herrn Wort durch Mose.** α durch die Hand, d. i. durch den Dienst Mose, 2 Mos. 4, 13. 3 Mos. 8, 36. Gal. 3, 19. denn derselbe regierte das Volk, es war sein Mund und Hand theils im Gebet, theils auch gute Anstalt zu machen, und göttliche Ordnung zu halten, allezeit unter der guten Hand Gottes sehr geschäftig. c. 10, 35. 36. vgl. Ps. 77, 21. Jes. 63, 12.

Anm. Ein mehres von der Wolkensäule, und deren Vorbild auf Christum. s. 2 Mos. 13, 21. 22.

Nutzanw. 1) v. 15. Gott verbirgt uns vor der Versammlung der bösen. Ps. 64, 3. 2) v. 17f. Christus ist unser Schirm, Jes. 4, 6. der rechte Durchbrecher, der vor uns herzieht, Mich. 2, 13. und wenn er sich aufmacht, müssen sich die Feinde zerstreuen. Ps. 68, 2. 3) Lg. Auch ein jeder Christ muß seine geistliche Bewegung und Ruhe im Glauben und in der Liebe nach dem Wort des Herrn anstellen, und daher nach seiner eigenen Wahl in eigenem Willen weder ruhen noch sich bewegen. Röm. 9, 16. 4) Auf der Reise durch die Wüste dieser Welt zu dem himmlischen Canaan ist Christus der rechte und beste Führer. Wohl denen, die seiner Leitung und Führung folgen. Ps. 143, 10. 25, 4. 5.

Das X. Capitel.

(I.) Der göttliche Befehl von Anschaffung und Gebrauch der Trommeten. v. 1—10.

I. Von Anschaffung derselben.
  1. Wer solche befohlen: Und der Herr redete ꝛc. v. 1.
  2. Der Befehl selbst: Mache dir zwo Trommeten ꝛc. v. 2.

II. Vom Gebrauch derselben
  1. Ueberhaupt: Daß du ihrer brauchest, die Gemeine ꝛc.
  2. Insonderheit. Sie sollten dienen
    a. Zur Versammlung
      1. Der ganzen Gemeine: Wenn man mit ꝛc. v. 3.
      2. Der Fürsten und Obersten: Wenn man ꝛc. v. 4.
    b. Zum Aufbruch des Lagers
      1. Gegen Morgen: Wenn ihr aber trommetet ꝛc. v. 5.
      2. Gegen Mittag.
        a. Was für ein Zeichen zu geben: Und wenn ꝛc. v. 6.
        b. Wenn dieses Zeichen nicht zu geben: Wenn ꝛc. v. 7.
    c. Zum Gebrauch der Priester: Es sollen aber ꝛc. v. 8.

d. Zum Zeichen des Streits: Wenn ihr in einem ꝛc. v. 9.
e. Zum Zeichen der Freude an Festtagen: Desselbigen ꝛc. v. 10.

V. 1—4.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1. 7, 89.

V. 2.

Mache dir laß dir durch die dazu geschickten Meister machen zwo [1] **Trommeten von dichtem** α getriebenem [2] **Silber, du sollst sie aus einem ganzen Stück machen, nicht stückweise zusammengesetzt, auch nicht gegossen, sondern aus einem einzigen Stück Silbers herausgearbeitet, so wie der Leuchter gemacht war, c. 8, 4. daß du ihrer brauchest, die Gemeine** [3] **zu berufen, sonderlich die Obersten derselben, es sei in Kirchen- oder weltlichen Sachen, v. 3. 4. 7. 10. und sollst die Trommeten auch brauchen, wenn das Heer entweder zum fortziehen, v. 5. 6. oder auch zum Streit wider die Feinde v. 9. aufbrechen soll. damit alles ganz ordentlich geschehen möge.**

Anm. a) Man hatte sonst auch Posaunen, welche שופר genannt werden Jos. 6, 4. Hiob 39, 24. 25. Ps. 93, 6. und יובל 2 Mos. 19, 13. 3 Mos. 25, 10. welches krumme Pfeifen, von Widderhörnern gemacht, waren, und von ihrem ersten Erfinder dem Jubal 1 Mos. 4, 21. scheinen den Namen bekommen zu haben. Sie werden auch קרן LXX. κεραύνη, ein Horn genannt. 1 Chr. 26, (25,) 5. Davon nun werden hier die Trompeten unterschieden. [1] חצוצרות Chazozroth, ist ein Wort, welches ohne zweifel nach dem Ton oder Schall des Instruments genannt worden, und kommt das deutsche Wort Trompete ohne zweifel auch von tromm her, welches seinem Schalle nach in den Ohren ein Geräusch und Knarren andeutet; die eigentliche Gestalt der Trommeten bei den Juden ist jetzt nicht bekannt. b) Josephus, der dergleichen viel gesehen, beschreibt sie als eine Art Pfeifen, noch keine volle Elle lang, vorne am Mundstück etwas weit, daß sie den Othem oder Wind annehmen können, enge wie eine Schallmeipfeife, die Stürze aber oder das unterste Theil, weiter und ausschweifend, wie ein Glöcklein oder Posaune, wie dies Wort auch übersetzt wird. 1 Chr. 14, 8. Derselben mußten zwo gemacht werden, weil damals nur zween Priester waren, Eleasar und Ithamar, welche allein damit blasen mußten; v. 8. Jos. 6, 4. auch zum Anfange bei der Einrichtung der jüdischen Republik wol genug sein konnten. Da es fast glaublich, daß hernach mehre angeschafft worden; wie denn Salomo, wo anders dem Josephus zu glauben, derselben 200,000 soll haben verfertigen lassen, von deren gewissen Anzahl man aber in der h. Schrift nichts liefet, außer 2 Chr. 5, 12. da 120 Priester mit Trommeten bliesen. c) Ihr Nutzen war vielfach, und wurden gebraucht zur Versammlung, v. 2. 3. 4. zur Reise, v. 5. 6. zum Streit, v. 9. zur Freude, v. 10. und nach erhaltenem Siege, Richt. 3, 26. 27. 1 Sam. 13, 3. bei Aufrichtung gewisser Bündnisse, 2 Chr. 15, 4. bei königlichen Krönungen, 1 Kön. 1, 33. 34. 2 Kön. 9, 13. 11, 14. bei Einweihung des Tempels und der Stadt Jerusalem, und andern fröhlichen Begebenheiten, 2 Chr. 5, 12. 13. 7, 6. Esr. 3, 10. 11. Neh. 12, 35. an den gesetzten Festen, 3 Mos. 23, 24. 25, 9. 5 Mos. 16, 14. 1 Sam. 20, 5. alle Tage bei Eröffnung der Thore am Tempel, wenn Brand- und Dankopfer gebracht wurden, und besonders, wenn das Trankopfer anging, 2 Chr. 29, 27. 28. Sir. 50, 17. 18. bei allgemeinen Landplagen und in trübseligen Zeiten, Joel 2, 1. 15. 17. Amos 3, 6. Zeph. 1, 15. 16. Zach. 9, 14. bei Aufruhr; wiewol dies letztere mehr zu ihrem Misbrauch als Gebrauch gehört. 2 Sam. 20, 1. [2]) Weil dieses Metall nicht allein der reinsten eines ist, sondern auch unter allen andern den besten und hellsten Klang gibt, damit vorgebildet ist die Reinigkeit und der helle Klang des göttlichen Worts und Evangelii. Jes. 27, 13. Hes. 33, 3. 4. Ps. 12, 7. [3]) d) Es scheint wol, daß die Fürsten und vornehmsten in jeglichem Stamm nicht zu äußerst im Lager ihre Gezelte gehabt, sondern gleich vornan gegen das Lager der Priester und Leviten zu. Denn weil auf den Trommetenschall eines Priesters die Fürsten zusammen kamen, v. 4. müssen ihre Gezelte die nächsten an der Priester und Leviten Lager gewesen sein, daß sie den Trommetenschall haben hören können, da denn glaublich, daß ein Priester um der Leviten Lager herumgeritten, und erst gegen Morgen geblasen, hernach gegen Mittag, und so ferner. Denn wenn er an einem Ort geblasen, so haben sie es wegen der ziemlichen Weite nicht überall hören können. Wenn aber das ganze Volk sollte versammelt werden, und zween Priester geblasen, werden die Fürsten, die es in ihren Gezelten haben hören können, flugs durch ein gewisses Zeichen es durch alle Stämme haben andeuten lassen, daß geblasen und sie herzu berufen worden, weil sonst durchs ganze Lager, sonderlich an den äußersten Enden, solcher Trommetenschall unmöglich wegen der großen Weite hat können gehört werden. a) Hagemann. b) Antiqu. lib. 3. c. 11. L. 8. c. 11. c) Wilisch. P. B. d) Lund. L. 1. c. 38.

V. 3.

Wenn man oder wenn sie, die Priester, v. 8. **mit beiden** α mit denselben nemlich beiden Trommeten **schlecht** nicht mit einem gebrochenen Ton, wie v. 5. 6. sondern mit einem gleichlautenden Schall schlechtweg **bläset, soll sich zu dir versammeln die ganze Gemeine vor die Thür der Hütte des Stifts.**

Anm. Es hat ein Unterschied im blasen müssen gehalten werden, damit ein jeder sogleich aus dem Ton hat wissen können, was es bedeute, und zu was für einem Endzweck geblasen werde.

V. 4.

Wenn man nur mit einer schlecht hintereinander in einem Ton bläset, so sollen sich zu dir versammeln die [1] **Fürsten, und die Obersten über die tausend in Israel.** α die Fürsten als Häupter über die tausend der Israeliten.

Anm. [1]) Diese hatten ihre besonderen Versammlungen, bei welchen das Volk sich nicht befand, da hingegen sie bei allen Versammlungen des Volks sich auch finden mußten. Man versammelte sich auch nirgends als bei Mose, der in diesem Fall ein Vorbild war auf Christum. Ebr. 3, 1. 2.

Nutzanw. 1) Herrliches Vorbild der Stimme des Evangelii, dadurch die Menschen zur Gemeinschaft des Reichs Christi versammelt werden: denn das soll in allerlei Sprachen und doch deutlich gepredigt werden. Röm. 10, 18. 1 Cor. 14, 8. 2) Gesetz und Evangelium sind in der Kirche N. Testaments die zwo Trommeten, welche Lehrer und Prediger fleißig blasen d. i. lehren sollen: aber wie kalt und träge geht es oftmals damit zu! 3) Es ist nicht genug, Gottes Wort und das Evangelium haben, sondern man muß auch dasselbe brauchen, und es fleißig verkündigen. Mc. 16, 20. 4) Sich der Glocken, zur Berufung der Gemeine zum Gottesdienst bedienen, ist nicht unrecht.

V. 5—10.

V. 5. **Wenn ihr aber zum erstenmal** [1]) **trommetet:** α mit gebrochenem, bald steigendem, bald fallendem höhern Ton, oder Lärm blaset, so daß der Ton oft verändert wird, wie man auch so beim jauchzen mit dem Munde zu thun pflegt: Richt. 7, 20. **so alsdann sollen die Lager aufbrechen, die gegen Morgen liegen.** nemlich der Stamm Juda, und die unter sein Panier gehören, Isaschar und Sebulon.

Anm. [1]) Die damals so gewöhnliche Art zu blasen wissen wir jetzt so wenig zu erklären, als die eigentliche Gestalt des Instruments selbst. Vermuthlich zielt Paulus auf diese ungleiche Art zu blasen. 1 Cor. 14, 8f. cf. Tell. B.

V. 6.

Und wenn ihr zum andernmal mit einem oft veränderten Ton **trommetet, so sollen die Lager** nach der Ordnung die Gott vorgeschrieben, **aufbrechen, die gegen Mittag liegen:** nemlich Ruben und die unter sein Panier gehören, Simeon und Gad: und so soll es auch mit den übrigen Lagern gehalten werden, die gegen Abend und gegen Mitternacht liegen: **denn wenn sie reisen** aufbrechen **sollen, so sollt ihr trommeten.** gleichsam zum Marsch blasen.

V. 7.

Wenn aber die Gemeine zu versammeln ist: v. 2. **sollt ihr schlecht** v. 3. **blasen, und nicht trommeten.** v. 5.

V. 8.

Es sollen aber solch blasen mit den Trommeten die Söhne Aarons, [1]) **die Priester,** und keine andere, **thun;** das soll allein der Priester Amt sein; Jos. 6, 4—13. 1 Chr. 16, 24. 17, 42. **und soll euer Recht sein ewiglich** α es soll euch eine Einsetzung der Ewigkeit sein. s. 1 Mos. 13, 15. **bei euren Nachkommen.** ihr sollt die Trommeten für und für, so lange die mosaische Polizei währt, also gebrauchen, wie ichs euch befohlen.

Anm. [1]) Dieses hat abgebildet, wie Christus selbst durch sein Evangelium sein Priesterthum, und die dadurch erworbenen Wohlthaten in aller Welt gleichsam ausposaunen, und allen Völkern kund machen werde. Jes. 61, 1. 2. Fr. Diese Trommeten sind eine schöne Abbildung 1) des göttlichen Wortes, und zwar theils nach ihrer Materie, welche war fein dichtes, und ohne Zusatz rein gearbeitetes Silber; so rein und vollkommen ist auch das Wort Gottes: Ps. 12, 7. 18, 31. 5 Mos. 4, 2. theils nach ihrer Kraft und Wirkung, da ihr Schall durchdringend und allenthalben gehört wurde; so auch das Wort Gottes: Röm. 10, 18. 1, 16. Ebr. 4, 12. theils nach ihrem Nutzen: sie riefen die Israeliten zur Versammlung; Gottes Wort auch: Jes. 2, 3. 55, 1. Luc. 14, 17. sie erinnerten die Israeliten, getrost und unerschrocken in den Streit zu gehen; das thut Gottes Wort auch, es ruft uns zum geistlichen Kampf und Streit, Eph. 6, 10—17. 2 Tim. 2, 3. 5. versichert uns auch des göttlichen Beistandes. Joh. 16, 33. Ps. 3, 7. 8. 118, 11—16. Die Trommeten erweckten ein Freudengeschrei; Gottes Wort auch, es fordert uns auf und vermahnt uns, zu trachten nach der Freude des göttlichen Lebens. Ps. 95, 1. Zach. 9, 9. Luc. 10, 20. Röm. 12, 12. Phil. 3, 14. 1 Thess. 5, 16. und ewigen Lebens. 1 Cor. 15, 52. Mt. 25, 21. 2) Der Lehrer göttliches Wortes, denn wie die Priester A. T. dieselben recht brauchen mußten, bald schlecht, bald mit abwechselndem Ton v. 3—7. so sollen auch die Lehrer des N. T. das Wort Gottes recht brauchen, recht theilen, 2 Tim. 2, 15. Jes. 58, 1. jene mußten mit den Trommeten ganz alleine bei feierlichen Gelegenheiten öffentlich blasen: v. 2. 8. so kommt den Predigern N. T. auch, ungeachtet das geistliche Priesterthum allen Christen obliegt, nur allein zu, öffentlich in der Gemeine zu lehren. Mal. 2, 7. Röm. 10, 15. Ebr. 5, 4. a) Es sollen die Diener des Evangelii, dessen Schall in alle Lande ausgehen soll, Röm. 10, 18. bald schlechthin und gelinde blasen, zur Erbauung in der Versammlung, bald aber auch gleichsam Lärm blasen, und die sichern Sünder aufwecken, und die Gerichte Gottes ausposaunen. Jes. 58, 1. Hos. 8, 1. Daher denn die 7 Engel mit den 7 Posaunen, die zu den verschiedenen 7 Zeiten des N. T. erweckten besonderen Männer bedeuten, welche die zu solchen Zeiten vorhandenen Gerichte haben ausposaunen, und zum geistlichen Streit die gläubigen aufmuntern müssen. Off. 8, 9. 10, 7. a) Myst. und proph. Bibel.

V. 9.

Wenn ihr in einen Streit ziehet in eurem Lande wider eure Feinde, die euch beleidigen: α beängstigen, in die Enge treiben: 3 Mos. 18, 18. **so sollt ihr trommeten mit den Trommeten, daß euer gedacht werde** oder, so soll euer gedacht werden 1 Mos. 8, 1. **vor dem Herrn, eurem Gott,** α vor dem Angesicht des Herrn, **und erlöset werdet** α daß euch geholfen werde **von euren Feinden.** durch dieses äußerliche Zeichen will ich mich gleichsam rufen lassen, daß ich euch mit gnaden

ansehe, mich zu euch wende, und euch wider eure Feinde schütze.

Anm. a) Nicht als wenn die Erlösung und Wohlfart des Volks auf dem Trommetenschall beruht hätte, sondern es war ihnen ein Zeichen der Versicherung des göttlichen Beistandes, und daß sie den Streit auf Befehl Gottes und mit vertrauen auf seine Hülfe anfingen, auch den Streitern einen Muth zu machen wider ihre Feinde. Judith 15, 3. b) auch wird damit gesehen auf die zerbrochenen bußfertigen und gläubigen Herzen im Volk, die durch das Getön der Trommeten immer mehr zum eifrigen Gebet zu Gott ermuntert wurden. a) Tossan. b) Hagem.

V. 10.

Desselbigen gleichen, wenn ihr [1] **fröhlich seid** *a* Tage eurer Freude Hohel. 3, 11. **und an euren Festen,** *a* in euren bestimmten Feiertagen, 3 Mos. 23, 2. wenn ihr eure Opfer an den Festtagen bringet, und vor dem Herrn ein Freudenmahl halten wollet, 5 Mos. 16, 14. **und in euren** [2] **Neumonden,** *a* in den Anfängen eurer Monate, s. c. 28, 11. Neh. 8, 1. 10. 11. **sollt ihr mit den** [3] **Trommeten blasen über** (unter der Zeit, während man darbringt) **eure Brandopfer** 2 Chr. 29, 27. **und Dankopfer,** so lange man opfert, **daß es euch sei zum Gedächtnis vor eurem Gott.** zum Zeugnis und Versicherung, daß Gott an euch in gnaden gedenke, euer Gebet erhören, und euch väterlich beschützen und versorgen wolle, und ihr dabei auch an euren Gott gedenkt, ihn wegen seiner Gutthaten zu loben und zu preisen. **Ich bin der Herr, euer Gott.** der ich euch solches geboten habe, und will diese meine Verheißung erfüllen, ihr könnt meinen Worten gewiß trauen, es getrost und voller Zuversicht thun.

Anm. [1]) Solches geschah, wenn sie von einer schweren Plage und Gericht Gottes waren befreit worden, oder eine Wohlthat ihnen widerfahren war. Alsdann war das Volk fröhlich und dankte Gott in öffentlicher Versammlung. s. Ps. 47. und 118. [2]) In den folgenden Zeiten sind alle Sabbater, Neumonden und Feste mit Trommeten ausgeblasen und angekündigt worden, so daß auch das Neujahrsfest ein Fest des blasens heißt. [3]) Nachher hat Gott durch David und die Propheten noch viel andere Instrumente verordnet und erlaubt, auf welchen die Leviten haben spielen sollen, die werden 2 Chr. 7, 6. Saitenspiele des Herrn genannt, als Psalter, Harfen, Cymbeln, Pauken ꝛc. 1 Chr. 16, 5. 6. Ps. 150, 3—5. Hagem. cf. Lund. L. 5. c. 7. 8.

Nutzanw. 1) v. 5. So wirds auch sein zur Zeit des jüngsten Gerichts, wenn die große Posaune blasen wird, da wird das Lager der Welt abgebrochen werden. 1 Thess. 4, 16. Ach lieber Gott wecke uns auf, daß wir bereit seien ꝛc. 2) v. 8. Lehrer, die den Geist der Salbung von Gott empfangen haben, sind allein recht tüchtig, das Evangelium lauterlich zu verkündigen. 3) v. 9. Cr. Prediger sollen zu den Sünden der Zuhörer, und zu falscher Lehre nicht stille schweigen, sondern ihre Stimme wie eine Posaune erheben. Jes. 58, 1. Hes. 33, 3. denn dadurch wird den Seelen der Weg zu dem ewigen Vaterlande gezeigt. 4) Cr. Das Gebet der gläubigen ist eine helle Posaune, die durch die Wolken dringt, und nicht abläßt, bis daß der Höchste drein sehe. Sir. 35, 21. 5) Christen müssen sich durch den Schall des göttlichen Worts auch zum Streit wider ihre geistlichen Feinde ermuntern lassen. 1 Petr. 5, 8. 9. 6) v. 10. Bei dem Gottesdienst eine anständige Musik machen, ist Gott an sich gar nicht zuwider; doch sehe man dahin, daß aller Misbrauch sorgfältig vermieden werde. Eph. 5, 19. Col. 3, 16. 17. 7) Geistliche Lieder sollen auf Instrumenten gespielt werden, nicht aber allerlei leichtfertige Hurenlieder, wie leider beim saufen und tanzen geschieht. 8) Wie herrlich muß es doch auf den Festen der Israeliten zugegangen sein! Mein Christ noch weit herrlicher wird es im himmlischen Jerusalem zugehen; da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna, und ein ewig Hosianna. Off. 14, 2f. 15, 3. 4.

* * *

(II.) Der Aufbruch der Israeliten aus der Wüste Sinai. v. 11—28.

I. Das Zeichen dazu mit der Wolkensäule.
  1. Wann solches gegeben worden: Am zwanzigsten ꝛc. v. 11.
  2. Wie es gegeben worden: Erhub sich die Wolke ꝛc.

II. Der darauf erfolgte Aufbruch der Israeliten, wird beschrieben
  1. Ueberhaupt. Da gemeldet wird
    a. Wie sie weggezogen: Und die Kinder Israel ꝛc. v. 12.
    b. Wo sie hingezogen: Und die Wolke blieb ꝛc.
  2. Insonderheit, die Ordnung des Aufbruchs.
    a. Das Lager gegen Morgen. Dazu gehörten
      1. Juda: Es brachen aber auf die ersten ꝛc. v. 13. 14.
      2. Isaschar: Und über das Heer des Stamms ꝛc. v. 15.
      3. Sebulon: Und über das Heer des Stamms ꝛc. v. 16.
    b. Die Gersoniter und Merariter: Da zerlegte ꝛc. v. 17.
    c. Das Lager gegen Mittag, und zwar
      1. Ruben: Darnach zog das Panier des Lagers ꝛc. v. 18.
      2. Simeon: Und über das Heer des Stamms ꝛc. v. 19.
      3. Gad: Und Eliasaph, der Sohn Deguel ꝛc. v. 20.
    d. Die Kahathiter: Da zogen auch die ꝛc. v. 21.
    e. Das Lager gegen Abend.
      1. Ephraim: Darnach zog das Panier des ꝛc. v. 22.
      2. Manasse: Und Gamliel, der Sohn Pedazur ꝛc. v. 23.
      3. Benjamin: Und Abidan, der Sohn Gideoni ꝛc. v. 24.
    f. Das Lager gegen Mitternacht.
      1. Dan: Darnach zog das Panier ꝛc. v. 25.
      2. Asser: Und Pagiel, der Sohn Ochran ꝛc. v. 26.
      3. Naphtali: Und Ahira, der Sohn Enan ꝛc. v. 27. 28.

V. 11—28.

V. 11. Am zwanzigsten Tage im andern Monden, nachdem sie gezählt waren, c. 1, 1. 18. **des andern Jahrs,** nach dem Auszuge aus Egypten, c. 9, 1. **erhub sich die Wolke von der Wohnung des Zeugnisses.** s. c. 9, 17. und gab also das Zeichen zum Aufbruch aus dieser Wüste. c. 9, 15. 17.

Anm. Nachdem die Israeliten ein Jahr weniger zehn Tage, vgl. 2 Mos. 19, 1. am Berge Sinai in der Wüste gelegen, in welcher Zeit das Heiligthum verfertigt und aufgerichtet worden, so geschah nun der Aufbruch, im Jahr der Welt 2514 vor Christi Geburt, 1486 nach unserer Zeitrechnung am neunten Juni des Mittwochs. S. unsere Vorrede über 4 B. Mos. §. 12.

V. 12.

Und die Kinder Israel [1] **brachen auf,** α sie reisten fort nach ihren Reisen, d. i. sie reisten so nachgerade allmählich weiter fort, wie eine so große Menge Volks fortkommen konnte, 1 Mos. 33, 14. oder sie reisten nach der Ordnung, die ihnen Gott auf der Reise zu halten befohlen, v. 5. 6. **und zogen aus der Wüste** [2] **Sinai, und die Wolke blieb** α wohnte, d. i. sie ruhte über dem Lager der Kinder Israel, besonders über der Stiftshütte, ließ sich nieder und LXX. stund stille **in der Wüste** [3] **Paran.** 1 Mos. 21, 21.

Anm. [1]) Der Aufbruch geschah ganz ordentlich. So bald sich die Wolke von der Stiftshütte ab in die Höhe hub, so merkte ganz Israel, daß man aufbrechen und sich zur Reise schicken sollte. c. 9, 15. a) Alsdann gingen die Priester in die Stiftshütte, nahmen alles ab, packtens ein und trugens heraus. Die Leviten aber nahmen das übrige zusammen, theils wurde es getragen, theils auf Rüstwagen geladen. Ein jeder Israelit packte seine Sachen und zerlegte sein Gezelt. Darauf bliesen die Priester mit ihren silbernen Trommeten zum Aufbruch, viermal nacheinander. Beim ersten blasen stellte sich Juda mit seiner Fahne nebst Isaschar und Sebulon in Ordnung; beim andern blasen Ruben, Simeon und Gad: beim dritten Ephraim, Manasse und Benjamin; beim vierten Dan, Asser und Naphtali. Kam es nun wirklich zur Reise, so ward die Bundeslade von vier Kahathitern voran getragen. Beim aufheben derselben rief Moses die v. 35. befindlichen Worte. Eine Viertelstunde darauf zog der Stamm Juda mit seinem Regiment, nebst Isaschar und Sebulon, denen folgten die Gersoniter und Merariter, nebst ihrem mit allerhand Geräth der Stiftshütte aufgepackten Rüstwagen. Dann zog Ruben nebst Simeon und Gad sogleich nach, und nach diesen trugen die Kahathiter mitten zwischen den zwölf Stämmen den Schaubrottisch, Leuchter, Räuch- und Brandopferaltar, Handfaß ꝛc. bedeckt und wohl verwahrt auf ihren Schultern, bei denen auch Moses und Aaron und die andern Priester waren. Hinter diesen zog Ephraim, Manasse und Benjamin, bis endlich Dan, Asser und Naphtali den Zug beschlossen. In dieser Ordnung zogen und reiseten sie so lange, bis die Wolkensäule sich wieder etwas in die Höhe zog, und stille hielt, welches denn ein Zeichen war, daß auch die Kahathiter mit der Bundeslade stille stehen sollten. Darauf zog sich der Stamm Juda herum gegen Morgen der Bundeslade, die Gersoniter führten ihre Rüstwagen sogleich nach der Bundeslade hin, packten eilends die Sachen ab, richteten die Stiftshütte auf. Ruben lagerte sich indessen mit seinem Panier gegen Mittag, und die Kahathiter kamen hinter ihnen her, und setzten die heiligen Sachen in der Hütte ein jedes an seinen Ort. Darauf rief Moses die Worte aus nach v. 36. und Ephraim zog sich gegen Abend mit seinem Panier: Dan aber mit seinem Panier gegen Mitternacht. Die Priester und Leviten schlugen ihre Gezelte auf, Moses und Aaron gegen Morgen, die Kahathiter gegen Mittag, die Gersoniter gegen Abend, die Merariter gegen Mitternacht, und so war das Lager fertig. [2]) Am Berge Sinai ist sowol die israelitische Kirche als Republik eingerichtet, gleichwie auf dem Berge Zion im N. T. die Lehre des Evangelii kund gemacht Luc. 24, 47. und die Kirche Christi angeordnet ist. Apg. 2, 7. [3]) Die Kinder Israel sind nicht gleich unmittelbar von der Wüste Sinai in die Wüste Paran gekommen, sondern haben noch zuvor etliche Lagerstätten gehabt. s. c. 11, 34. 35. 13, 1. 33, 8. b) Selbiges Paran begreift in weitem Verstande die ganze arabische Wüste, 5 Mos. 1, 19. die sich erstreckt vom Berge Sinai bis an Kadesbarnea oder an das Land Canaan, elf Tagereisen lang. Es soll eine solche ungebahnte dürre Gegend sein, daß man weder Hütten noch Menschen, weder Thiere noch Vögel, weder Bäume noch Sträuche, sondern nur hohe Berge und Felsen gesehen hat. c) Im engern Verstande aber war Paran nur ein Stück der arabischen Wüste, und dieses Theil war nicht eine ganz dürre Einöde, sondern man fand da gute gesunde Weide, 2 Mos. 3, 1. es wohnten auch da die Ismaeliten 1 Mos. 21, 21. und Amalekiter c. 13, 30. 1 Sam. 15, 7. ja die Israeliten haben sich 38 Jahr lang darin aufgehalten. Sie heißt aber deswegen eine Wüste, weil sie wegen vieler Hitze und Mangel der Flüsse wenig bewohnt gewesen. Dieses ist ein Bild unsers elenden und mühsamen Weges in der Wallfahrt nach dem himmlischen Canaan, durch die Wüste dieser Welt. Ebr. 4, 9. 11, 13. 14. a) Lund. Amoen. Bibl. b) Calov. Tell. B. c) Schmids Bibl. Geogr. p. 488. Hagem.

V. 13.

Es brachen aber auf die ersten α **also zogen sie fürs erstemal fort, nach dem Wort** α **Mund** d. i. Befehl des Herrn 2 Mos. 4, 14. 15. **durch Mosen:** s. c. 9, 23.

V. 14.

Nemlich das Panier des Lagers der Kinder Juda unter welchem Panier noch zween andere Stämme mit begriffen waren, Isaschar und Sebulon c. 2, 3 f. **zog am ersten** [1]) **voran mit ihrem Heer,** α **und es brach auf das Panier oder die Fahne des Lagers der Kinder Juda nach ihren Heeren,** d. i. nach den abgetheilten Ordnungen

und Haufen oder Regimentern, die unter ihnen gemacht waren, denn da waren Oberste über tausend und über hundert, und über ihr Heer war Nahesson, c. 1, 7. der Sohn Amminadab. der war gleichsam Generalfeldmarschall.

Anm. [1]) Fr. Sowol nach dem väterlichen Segen 1 Mos. 49, 8. als auch nach Gottes besondern Befehl, sollte Juda der erste und oberste sein unter seinen Brüdern, und mit seinem Hauptpanier voranziehen, c. 2, 3. 4. alles in der schönsten Ordnung, wohin auch LXX. zielen; also auch einmal am jüngsten Tage, da die gläubigen auch dem Leibe nach in ihrer Ordnung in das himmlische Canaan einziehen werden. 1 Cor. 15, 22. 23.

V. 15.

Und über das Heer des Stammes der Kinder Isaschar, der mit zum Lager Juda gehörte, war Nethaneel, der Sohn Zuar.

V. 16.

Und über das Heer des Stammes der Kinder Sebulon, der auch zum Lager Juda gehörte, war Eliab, der Sohn Helon.

V. 17.

Da zerlegte man die Wohnung, α sie wurde niedergelassen, c. 1, 51. d. i. auseinander genommen, und zogen die Kinder Gerson und Merari, und trugen die Wohnung. außer dem, was sie auf den Wagen führten, die ihnen zugegeben worden. c. 7, 5. 7—9.

Anm. Die Gersoniter und Merariter folgten stracks dem Panier Juda, die denn auch, wenn die Wolke wieder stille stund, zuerst die Stiftshütte aufschlugen, nachdem sich das Lager Juda niedergelassen, mittlerweile brachten die Kahathiter auch die übrigen heiligen Geräthe herzu. v. 21.

V. 18.

Darnach auf die Leviten zog das Panier des Lagers Ruben mit ihrem Heer, s. v. 14. dies war das andere Heerlager der Kinder Israel, darin Ruben der vornehmste war, und über ihr Heer war Elizur, der Sohn Sedeur.

V. 19.

Und über das Heer des Stammes der Kinder Simeon der mit zum Lager Rubens gehörte, war Selumiel, der Sohn Zuri Sadai.

V. 20.

Und Eliasaph, der Sohn Deguel, s. c. 2, 14. über das Heer des Stammes der Kinder Gad. welcher auch mit zum Lager Rubens gehörte.

V. 21.

Da zogen auch nach dem andern Heerlager die Kahathiten, das dritte Geschlecht der Leviten, und trugen auf den Achseln, c. 4, 5. 15. 7, 9. [1]) das Heiligthum, d. i. die vornehmsten heiligen Sachen der Hütte, als den Leuchter, Tisch, Altäre, und alle Geräthe dazu, darum sie auch in die Mitte der ganzen Gemeine genommen wurden, und jene die Gersoniter und Merariter, welche vor den Kahathitern fortgezogen waren, s. v. 17. a) richteten die Wohnung auf, bis diese die Kahathiter, hernach kamen, und sofort ein jegliches an seinen Ort gestellt werden konnte.

Randgl. a) Indeß die Kahathiter das Heiligthum hernach trugen, waren dieweil vorhin die Gersoniter und Merariter, und richteten die Wohnung auf, daß die Kahathiter mit der Lade die Wohnung bereit fanden.

Anm. [1]) Durch das Heiligthum verstehen a) einige die Bundeslade mit; b) allein weil dieselbe auf diesem Zuge von vier Kahathitern vor ihnen allen vorgetragen worden, s. v. 12. 33. so erklärt man diesen Ausdruck hier von den heiligen Geräthen der Wohnung. a) Burm. Bierman. Tell. B. b) Lange. Hagem. Wilisch. Polus.

V. 22.

Darnach zog das Panier des Lagers der Kinder Ephraim so das dritte Heerlager war, c. 2, 18. 24. mit ihrem Heer, und über ihr Heer war Elisama, der Sohn Ammihud.

V. 23.

Und Gamliel, der Sohn Pedazur, über das Herr des Stammes der Kinder Manasse. welcher mit zu dem dritten Heerlager gehörte.

V. 24.

Und Abidan, der Sohn Gideoni, über das Heer des Stammes der Kinder Benjamin. welcher auch zum Lager Ephraim gehörte.

Anm. Nach einiger Meinung soll David Ps. 80, 2. 3. auf diese Ordnung des Heerlagers sehen. Burm.

V. 25.

Darnach zog das Panier des Lagers der Kinder Dan mit ihrem Heer, [1]) und so waren die Lager alle auf; α welches Panier, nemlich Dan, beschloß alle Lager nach ihren Heeren, LXX. sie waren die letzten im fortziehen, c. 2, 31. und beschlossen den ganzen Haufen, machten die Arrieregarde aus, s. Jos. 6, 10. 13. und verwahrten die hintersten und schwächsten, welche vormals von den Amalekitern waren geschlagen worden, 2 Mos. 17, 8. vgl. 5 Mos. 25, 17. 18. und Ahieser, der Sohn Ammi Sadai, war über ihr Heer.

Anm. [1]) Einige wollen, es werde hiemit auf die maroden, kranken, müden, schwachen ꝛc. gesehen, die sich hinten nach zum letzten Lager Dan gehalten hätten. Burm. Amoen. Bibl.

V. 26.

Und Pagiel, der Sohn Ochran, über das Heer des Stammes der Kinder Asser. welcher zu dem Heerlager Dan mit gehörte.

V. 27.

Und Ahira, der Sohn Enan, über das Heer des Stammes der Kinder Naphtali. welcher auch zu dem letzten Heerlager mit gehörte.

V. 28.

So zogen die Kinder Israel mit ihrem Heer. α dies waren die Züge der Kinder Israel nach ihren Heeren, wie sie zogen.

Anm. Sie zogen also nicht, wie sie sich gelagert hatten, in einem Viereck, sondern in einer schönen langen Ordnung nach einander in der Wüste daher, wenn sie reisten so, daß die zwei zahlreichsten Lager vorne und hinten waren.

Nutzanw. 1) v. 11. Gott führt sein Volk nicht allein durch sein Wort, sondern auch oft durch äußerliche sichtbare Gnadenzeichen. Ps. 78, 14. 2) Cr. Der Sohn Gottes zieht vor uns her, und er will seine Kirche beschützen, und auf allen unsern Wegen unser Geleitsmann sein. Joh. 14, 6. 3) W. Gott läßt uns genugsam durch die Predigt seines heiligen Wortes unterweisen, damit wir seinen Willen wissen, wie wir ihm zeitlich und ewig dienen sollen. 2 Tim. 3, 15f. 4) v. 12. W. Gott läßt seine gläubigen, wenn er sie schon von einem Kreuz ausgeführt und erlöst hat, nicht gleich darauf gar ohne Kreuz sein, und nimmt sie nicht unmittelbar in den Himmel; sondern er führt sie immer fort von einem Kreuz in das andere, bis er dieselben endlich zu der ewigen Freude in den Himmel bringt: man halte also Gott nur in Geduld stille. Röm. 8, 17. 5) v. 13. Christen müssen Gott stets vor Augen haben und ihm alleine folgen. Eph. 5, 1. 6) Cr. Wer ins ewige Vaterland reisen will, der muß seine Reise vornehmlich nach Gottes Wort und Befehl anstellen: denn das Wort Gottes ist unsere Richtschnur, und wer nach demselben einhergeht, über dem wird sein Friede und Barmherzigkeit. Gal. 6, 16. 7) Tü. Die christliche Kirche zieht von einem Ort zum andern, wohin sie Gott weiset.

* * *

(III.) Die Fortreise der Israeliten. v. 29—36.

I. Die vorhergehende Unterredung Mosis mit seinem Schwiegervater, dem Hobab.
   1. Mosis Bitte und Versprechen an ihn: Und Mose ꝛc. v. 29.
   2. Hobabs Weigerung: Er aber antwortete: Ich ꝛc. v 30.
   3. Mosis anderweitige Bitte und Versprechen: Er ꝛc. v. 31. 32.

II. Die Fortreise selbst.
   1. Wie lange sie gewährt: Also zogen sie von dem ꝛc v. 33.
   2. Was sie für einen Wegweiser gehabt: Und die Lade ꝛc.
   3. Was sie für Bedeckung gehabt: Und die Wolke ꝛc. v. 34.
      a. Da die Lade fortgezogen: Und wenn die Lade ꝛc. v. 35.
      b. Da die Lade still gestanden: Und wenn sie ꝛc. v. 36.

V. 29—32.

V. 29. **Und Mose** [1] **sprach zu seinem Schwager** α Schwiegervater [2] **Hobab, dem Sohn Reguel,** α Reuel oder Rehuel, 2 Mos. 2, 18. 3, 1. **aus Midian: Wir ziehen dahin an die Stätte, davon der Herr gesagt hat, ich will sie euch geben; so komm nun mit uns, so wollen wir das beste bei dir thun,** α dir gutes thun, uns dankbar gegen dich erzeigen, **denn der Herr hat Israel gutes zugesagt.** α hat gutes geredet über Israel; 2 Sam. 7, 19. 1 Mos. 18, 19. wir werden also Mittel dazu haben, dir gutes zu thun, denn wir verlassen uns auf die göttlichen Verheißungen.

Anm. [1]) Oder, hatte gesprochen; denn etlicher Meinung nach a) soll dies geschehen sein das erstemal, als er in die Wüste kommen. 2 Mos. 18, 27. [2]) b) Einige meinen, Hobab sei des Jethro Sohn, und also Mosis Schwager gewesen, den Mose, als Jethro sein Schwiegervater von ihm gezogen, bei sich behalten; daher übersetzen sie diesen Vers also: und Mose sprach zu Hobab, dem Sohn Reguels, des Midianiten, des Schwiegervaters Mosis. Wir haben aber schon 2 Mos. 2, 18. angemerkt, c) daß durch diesen Hobab am füglichsten Jethro, der Schwiegervater Mosis, zu verstehen sei, und hat derselbe entweder nach seines Landes Weise auch Chobab geheißen, oder es ist ihm bei dieser Gelegenheit der Name Chobab von seiner Liebe zu den Israeliten gegeben worden. v. 33. 2 Mos. 18, 5. 27. a) Burm. Toss. Cler. b) Wilisch. Tell. B. c) Hagem. Lange. Baumgart. in der Welth. Tom. 2. not. 32.

V. 30.

Er aber antwortete: Ich will nicht mit euch, nach Canaan, sondern in mein Land Midian, zu meiner Freundschaft ziehen. mich verlangt nach meinem Vaterlande, und haben ihn vielleicht etliche widerwärtige Fälle, die den Kindern Israel in der Wüste begegnet waren, abgeschreckt.

Anm. Vermuthlich hat Hobab hernach seinen Vorsatz zurück zu reisen, geändert, s. v. 33. oder wenn er ja diesmal dem Mose seine Bitte abgeschlagen, so hat er doch einen oder etliche von seinen Söhnen bei ihm gelassen, die mit Israel ins gelobte Land eingegangen sind, weil hernach Richt. 1, 16. 4, 11. der Keniter, seiner Nachkommen, gedacht wird. vgl. 1 Sam. 15, 6. 1 Chr. 2, 55.

V. 31.

Er Mose sprach: Lieber, verlaß uns nicht, denn du weißest, genau und richtig, **wo wir in der Wüste uns lagern sollen** [1] **und sollst unser Auge sein.** d. i. unser Geleitsmann oder Wegweiser durch diese ungebahnte Wüste und uns unbekannten Weg, weil er dir viel besser bekannt ist, da du in dieser Gegend, in Midian s. v. 29. gewohnt hast;

Anm. [1]) Man kanns auch geben: a) Du wirst uns anstatt der beiden Augen sein; wohin auch die arabische Uebersetzung geht. b) Andere, du wirst uns vor Augen sein, d. i. du sollst uns nicht aus den Augen kommen, sondern wir wollen wie bisher, so auch ferner für dich sorgen; c) oder: du sollst uns so lieb sein, wie unser Auge. Eigentlich mußte ihnen die Wolkensäule den Weg zeigen, c. 9, 17. und bedurften sie den Hobab nicht zum Wegweiser. Aber er konnte ihnen doch in vielen Dingen nützlich sein. Vernünftige Mittel und Mittelspersonen, sonderlich wenn sie uns Gott gleichsam an die Hand gibt, sind dennoch beim vertrauen zu Gott, und Gewisheit seiner göttlichen Gnade, nicht zu verwerfen. Hobab war der Gegend kundig, und wußte vielleicht, wo sie am bequemsten das Lager aufschlagen konnten, von welcher Seite sie den Feind zu fürchten hätten,

wo Brunnen und Futter fürs Vieh anzutreffen, wo sie am besten das nöthige von den Heiden konnten einkaufen. Und in dergleichen Dingen mehr konnte er ihnen an die Hand gehen. a) Pisc. Polus. Wilisch. b) Calov. c) Syr. Hagem.

V. 32.

Und wenn du mit uns zeuchst, was der Herr gutes an uns thut, das wollen wir an dir thun. du wirst mit uns gleiches Glück zu genießen haben, und wird dich also die Reise nicht gereuen.

Anm. Im grt. lautet dieser Vers etwas weitläuftiger, also: Und es wird geschehen, wenn du wirst mit uns gehen, und das gute wird erfolgen, das der Herr uns zu gute thun wird, so wollen auch wir dir wohl thun. Der eine Chaldäer fügt hier bei: in der Austheilung des Landes.

Nutzanw. 1) v. 29. 30. Cr. Alter und versuchter Leute Beistand und Rath ist mitzunehmen; denn wer eine Sache klüglich führt, der findet Glück. Spr. 16, 20. 2) Das Band der Freundschaft muß uns nicht abhalten, Gottes Wink zu folgen. 1 Mos. 12, 1—5. Mt. 10, 37. 3) Die mit einander befreundet sind, sollen unter einander einig sein, und einander rathen und helfen, damit es ihnen zeitlich und ewig wohl gehe. 1 Mos. 13, 8f. Sonderlich laßt uns unsere Freunde mit ins himmlische Canaan nöthigen. 4) Ein guter Freund ist ein edles Kleinod, und mit keinem Gelde zu bezahlen; Sir. 6, 15. darum ist er billig lieb und werth zu halten. 5) Christen sollen sich in diese Welt nicht zu sehr verlieben und an zeitliche Güter das Herz hängen, damit sie nicht darüber des ewigen verlustig gehen. Pf. 49, 12. 62, 11. 6) O. Unser Fleisch flieht vor dem Kreuz, welches diejenigen drückt, die nach dem himmlischen Vaterlande streben. Mt. 19, 21. 22. 7) v. 31. Cr. Prediger sollen nicht ablassen, sondern jederzeit anhalten mit erinnern und lehren, ob endlich der Nächste zu gewinnen sei. 1 Tim. 4, 13. 8) Lg. Sich von Gott selbst leiten lassen, und dabei doch einen getreuen und erfahrnen Menschen zum Rathgeber und Leiter haben, das streitet nicht mit einander. 9) W. Wenn wir gleich der Gegenwart Gottes und seines Beistandes in unsern Nöthen versichert sind, dürfen wir darum die ordentlichen Mittel, die er uns gleichsam in die Hand gibt, nicht verachten und ausschlagen. Apg. 12, 7f. 10) v. 32. Weil Gott gütig und wohlthätig ist gegen uns, sollen wir uns auch also beweisen gegen unsern Nächsten, er sei reich oder arm, Freund oder Feind. Luc. 6, 36.

V. 33—36.

V. 33. **Also nachdem sich Hobab mitzureisen hatte überreden lassen, zogen sie von dem Berge des Herrn** nemlich Sinai, **dabei sich ihnen der Herr so herrlich geoffenbart hatte, s. 2 Mos. 3, 1. 33, 6. drei Tagereisen; und die** [1] **Lade des Bundes des Herrn zog also, daß sie von den Priestern getragen wurde, 5 Mos. 31, 9.** [2] **vor ihnen her die drei Tagereisen,** nicht als wenn die Lade ganzer drei Tage wäre vorausgegangen, sondern es währte so lange, ehe die Wolkensäule wieder stille stand, daß sich die Lade niederlassen konnte, **ihnen zu weisen,** α auszukundschaften und zu erforschen, [3]) **wo sie ruhen sollten.** α die Ruhe, d. i. ihnen einen Ruheplatz auszusehen.

Anm. a) Der Aufbruch von Sinai erinnert uns an die Beweglichkeit des Testaments an diesem Berge, Gal. 4, 24. Ebr. 12, 27. und so lange der Mensch noch unter der Zucht des Gesetzes steht, ist er der steten Unruhe unterworfen, und schmeckt noch nicht die Ruhe des unbeweglichen Reichs in seiner Seele unter dem N. Test. der Freiheit. [1]) Sie wird eine Bundeslade genannt, weil beide steinerne Tafeln darin waren, welche Moses hinein gelegt, als der Herr einen Bund mit Israel gemacht. 2 Mos. 25, 16. 1 Kön. 8, 9. 2 Chr. 5, 10. b) Wie hier die Stiftshütte, nachdem sie drei Tage abgebrochen gewesen, wieder aufgerichtet ward, so ist auch die Hütte des Leibes Christi, nachdem er drei Tage zerbrochen gewesen, durch seine Auferstehung wieder aufgerichtet worden. [2]) Es ist hieraus zu schließen, daß die Bundeslade vor allem Volk vorangegangen, und daß sie nicht in der Mitte der zwölf Stämme mit andern heiligen Dingen sei getragen worden. s. v. 12. Anm. [3]) Lg. Wie heilsam ist es einer Seele, wenn sie nach dem Wort und nach der Leitung des Herrn theils zu heiliger Bewegung sich erwecken läßt, theils in ihm ruhet; auch selbst die Art ihrer geistlichen Seelenruhe, und den Weg dazu zu gelangen, in und bei Gott sucht, worin sich die doppelte Haupteigenschaft des Glaubens recht geschäftig erweist. a) Myst. und proph. B. b) Burm.

V. 34.

Und die Wolke des Herrn war des Tages über ihnen, in der Luft, **und diente ihnen nicht nur zum Wegweiser, sondern beschützte sie auch vor der großen Hitze, wenn sie aus dem Lager zogen.**

V. 35.

Und wenn die Lade zog, von den Priestern aufgehoben und fortgetragen wurde, **so sprach Mose: Herr,** Jehovah, der du in der Wolke über der Lade sichtbar und gegenwärtig bist, als der einige Führer des israelitischen Volks, [1]) **stehe auf,** oder du wollest dich aufmachen, Pf. 35, 2. 132, 8. **und deinem Volk beistehen, laß deine und deines Volks Feinde** die sich dir öffentlich mit Gewalt widersetzen, [2]) **zerstreuet,** auseinander gejagt werden, **und die dich hassen,** deine heimlichen Feinde, die durch List und allerlei Ränke, s. c. 25, 18. deinem Volk und Reich Abbruch zu thun suchen, und uns den Eingang in Canaan wehren wollen, [3]) **flüchtig werden vor dir.** α von dir ganz hinweggetrieben, daß sie vor deinem Angesicht nicht bleiben mögen.

Anm. Wie der Herr eine gewisse Formel des Segens c. 6, 23. vorgeschrieben und befohlen, so hat auch Moses hier sich einer gewissen Gebetsformel beim aufbrechen und niederlagern bedient,

welche zwar kurz, aber überaus nachdrücklich ist; daher es auch im grt. zwischen besonderen und außerordentlichen Zeichen, die wie ein umgekehrtes ɔ (nun) aussehen, eingeschlossen ist, welche dem Leser zu einem nota bene dienen, und ihn zur Aufmerksamkeit erwecken sollen. [1]) a) Mit diesen Worten redet Moses nicht die Lade des Bundes, sondern Gott den Herrn selbst an, der durch dieses äußerliche Zeichen unter seinem Volk wohnte, und bei ihnen zu ihrer Beschirmung und Erlösung gegenwärtig war. Denn weil Gott verheißen hatte, daß er bei der Lade gegenwärtig sein wollte, so bat Mose nach der Verheißung Gottes, daß er nun auch in der Wolke vorhergehen, und seine Gegenwart und Macht beweisen möchte. Er rief also hiemit Gott in dem Messias, dessen Vorbild die Lade war, zum Heil und Erlösung der Kirche an. b) Einige übersetzen daher diese Worte Mosis in futuro, als Weissagungen: der Herr wird aufstehen ꝛc. wie Ps. 68, 2. c) Ueberhaupt aber wollte Mose mit diesen Worten den Kinder Israel drei wichtige Wahrheiten vorlegen: 1) Daß nicht er, sondern Jehovah, der Sohn Gottes, ihr einiger Führer sei, und daher kamen ihre meisten Versündigungen in der Wüste, daß sie dieses nicht bedachten, sondern immer Mose und Aaron auf den Hals fielen. 2 Mos. 16, 3. 17, 3. 2) Daß er für sie streiten und ihre Feinde zerstreuen werde. s. 2 Mos. 14, 14. 15, 6. 3) Daß sie, wenn sie einige Vortheile über ihre Feinde erhalten hätten, sich ferner also verhalten sollten, daß Gott weiter unter ihnen wohnen, und sie vermehren und segnen könnte; welche Wahrheiten man täglich, auch auf der Reise nach dem himmlischen Canaan wohl zu bedenken hat. Ps. 32, 8. Jes. 49, 10. 58, 11. Es soll der Stamm Juda diese Worte in seiner Fahne geführt haben. [2]) Ist jemals ein Volk zerstreut worden, so sind es die Juden selbst; also daß dasjenige wider sie in die Erfüllung gegangen, was ehemals für ihre Feinde gebeten worden; darum daß sie sich als Feinde des Herrn bezeigt, und nicht wollten, daß er über sie herrschte. [3]) d) Hier ist eine steigende Rede, die Feinde sollen nicht nur zerstreut werden, sondern auch nach solcher Zerstreuung sich nicht wieder sammeln und festsetzen. a) Burman. b) Cler. Teller. c) Rambachs Christ. in Mose p. 790. d) Tell. B. not. 513. cf. H. B. Starkii not. sel. p. 119.

V. 36.

Und wenn sie ruhete, da sich die Wolke zur Ruhe niederließ, so sprach er: Komm wieder, kehre wieder zurück zu deinem Volk, und bleib bei uns, mit deiner Gnadengegenwart unter uns zu wohnen, und uns zu segnen, **Herr,** der du Israels Gott bist, **zu der Menge der** [1]) **tausend** α zu den tausenden der zehntausend **Israels.** d. i. zu der sehr großen Menge der Kinder Israel, welche fast unzählbar ist. 1 Mos. 13, 16. 15, 5. 16, 10. Chald. wohne mit deiner Herrlichkeit mitten unter den tausenden.

Anm. [1]) Darin steckt ein verborgener Wunsch: daß, gleichwie bisher Gott sein Volk vermehrt, und die Verheißungen, die er dem Abraham gegeben, erfüllt hätte; also solle er noch ferner fortfahren, ihre Zahl in zehn tausendmal tausend zu vergrößern. Es sind aber auch diese Worte v. 35. 36. eine Weissagung von Christo und seinem Reich, welches er nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt aufrichten und bis ans Ende der Welt fortsetzen werde. Denn 1) sie wurden von Mose gesprochen, so oft die Bundeslade fortging oder ruhte, diese aber ist ein Vorbild auf Christum gewesen. s. 2 Mos. 25, 9—16. 2) Der H. Geist gibt Ps. 68. eine Erklärung darüber, welcher Psalm von der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, und seinem Reiche handelt. Ps. 68, 19. Eph. 4, 8. Ps. 21, 9—11. Was sonderlich die letztern Worte des 36. Verses betrifft, so wird die kleine Heerde sich vornehmlich in der letztern Zeit in viel tausend mal tausend vermehren, daß sie das Erdreich besitzen, und unter dem Schutz recht christlicher Obrigkeiten Ruhe und Friede genießen werden. Er selbst aber wird mitten unter ihnen wohnen, und seine Gnadengegenwart durch merkwürdige Zeichen offenbaren, und sie segnen und ihr Gott sein. Offs. 21, 3. Ebr. 12, 22. Rambach. Christ. in Mose. l. c.

Nutzanw. 1) v. 33. Der Herr zieht mit seinen gläubigen, er führt sie wie ein guter Hirte den rechten Weg, daß sie nicht straucheln und ihre Tritte nicht wanken. Selig sind wir, wo wir in dieser unsrer Wallfahrt einem so guten und sichern Geleitsmann folgen. Ps. 23, 1f. 2) O. Ob es sich wol ansehen läßt, daß das Kirchenamt mitten unter dem Haufen von der weltlichen Obrigkeit geschützt werde, so erfordert doch die Nothdurft in allewege, daß uns das Kirchenamt den Weg zeige, dadurch wir zum ewigen Vaterlande reisen müssen. 3) v. 34. Cr. Gott leitet uns, schützt uns, reiset mit uns, und bleibet bei uns; was kann uns denn Schaden thun? Röm. 8, 31. Ps. 46, 8. 4) v. 35. 36. My. O möchten Regenten in den noch vorhandenen Kriegs- und Friedenszeiten diesen Wunsch Mosis recht beherzigen, wie ersprießlich würde solches sein, wenn der Herr so allewege bei ihnen und ihren Reichen wäre. Unterdessen hat eine jede Seele zu seufzen, daß der Herr ihren Ausgang und Eingang behüten wolle. Ps. 121, 8. 5) Christen sollen alles ihr thun mit Gebet und Dankſagung, und im Namen Gottes anfangen und auch enden. Col. 3, 17. 6) Ein Christ soll nicht nur des Morgens, sondern auch des Abends zu Gott beten und seinen Namen preisen. Ps. 55, 18. Mt. 14, 23.

Das XI. Capitel.

Das bestrafte und mit Wachteln gespeiste ungeduldige und lüsterne Volk.

(I.) **Das mit Feuer bestrafte ungeduldige Volk.** v. 1—3.

I. Die Ungeduld des Volks: Und da sich das Volk ꝛc. v. 1.

II. Die Strafe Gottes darauf.

1. Die Zuschickung der Strafe.

a. Der Grund davon.
1. Das göttliche misfallen: Gefiel es übel vor den ꝛc.
2. Der göttliche Zorn: Und als es der Herr hörte ꝛc.
b. Die Strafe selbst: Und zündete das Feuer des ꝛc.
2. Die Abwendung derselben.
a. Der Beweggrund war
1. Des Volks schreien: Da schrie das Volk zu ꝛc. v. 2.
2. Mosis Gebet: Und Mose bat den Herrn.
b. Die Abwendung selbst: Da verschwand das Feuer.

III. Die Benennung der Lagerstätte daher: Und man ꝛc. v. 3.

V. 1—3.

V. 1. Und es geschah da sich das unbändige [1] **Volk** [2] **ungeduldig machte,** α sich sehr beklagte und kläglich stellte, indem sie nicht sowol mit Worten, als vielmehr mit kläglichen Geberden, ihren heimlichen Verdruß und Unwillen deutlich genug offenbarten, theils daß sie Jahr und Tag schon in der Wüste mit vieler Beschwerlichkeit herumgezogen, und doch noch nicht ans gelobte Land gekommen wären; theils daß sie auf dieser verdrießlichen Reise immer einerlei Speise essen müßten, **gefiel es übel vor** α es war übel **in den Ohren des Herrn. Und als es das klagen der Herr hörte,** ihres Herzens Gedanken erkannte, **ergrimmete** entbrannte **sein Zorn,** sein Zorn entzündete sich gleichsam als ein Feuer, **und zündete** [3] **das Feuer des Herrn** 3 Mos. 10, 2. **unter ihnen an,** welches der Herr wunderlich über sie entweder aus der Feuersäule, oder aus dem Himmel durch den Blitz, oder sonst auf eine andere weise, hat kommen lassen, also daß sie leicht merkten, dieses Feuer wäre über sie vom Herrn zur Strafe ihres bösen und verkehrten klagens gesandt worden, 2 Kön. 1, 10. Ps. 78, 21. Amos 7, 4. **das verzehrete die** [4] **äußersten Lager** α am Ende des Lagers, die Gezelte sammt denen, die darin wohnten, Menschen und Vieh, weil diese ohne zweifel am meisten sich versündigt hatten, und das klagen angefangen, da sie müde und matt waren von der Reise. 5 Mos. 25, 18.

Anm. [1]) Der lange Aufenthalt der Israeliten in der Wüste an einem Ort hatte sie zur Bequemlichkeit und Weichlichkeit gewöhnt. Daher that es ihnen gar bange, daß sie drei Tage hintereinander reisen mußten. s. c. 10, 33. Weil sie nun eines so langen Weges ganz müde und überdrüssig, wurden sie unwillig und murrten wider Gott. Solches that nicht etwa das Pöbelvolk allein, v. 4. sondern das ganze Israel. vgl. Ps. 78, 21. [2]) מתאננים heißt eigentlich, innerliche große Schmerzen haben, und solche nicht zwar mit Worten, aber deutlich genug mit kläglichen Geberden an den Tag legen. Klagl. 3, 39. Es sind die Ausleger hier unterschiedener Meinung. a) Einige halten das ganze Capitel für eine einzige Geschichte, also daß in den ersten drei Versen gleichsam der kurze Inhalt verfaßt sei, welcher hernach in dem übrigen weiter ausgeführt werde. Also wäre dieses sich ungeduldig machen, zu erklären durch dasjenige, was v. 4. steht. b) Andre aber halten die drei Verse für eine eigene Geschichte, nemlich daß das Volk ungeduldig worden, weil ihnen die dreitägige Reise so ungemächlich gewesen, daher sie sich ungeduldig bezeigt; doch also, daß die Ungeduld nur in den Herzen überhand genommen, ohne äußerlich auszubrechen: jedoch habe es der Herr mit Feuer gestraft. Nach diesem aber sei erst ein neues murren v. 4. entstanden, und auch ausgebrochen, aber auch darauf eine große Plage gesandt worden. Diese Erklärung kommt dem Buchstaben am nächsten. Es bestund denn die Sünde des Volks darin, daß sie darüber unzufrieden waren, daß sie in der Wüste, wegen der Reisen und andrer Ungemächlichkeit es nicht also haben konnten, wie sie gern wollten, sondern alles nach ihren fleischlichen Begierden ohne ungemach verlangten, und dagegen die Gnade und Ehre, Gottes Volk zu sein, so gering achteten; folglich war der irdische Sinn die eigentliche Hauptsünde. [3]) Das Feuer des Herrn verstehen c) einige von einem pestilenzialischen brennenden Wind, dergleichen in der Wüste bisweilen entstehen soll. s. Ps. 91, 6. Anm. Bleibt man aber bei der Ordnung des Textes und dem Buchstaben, so wird vielmehr ein eigentliches Feuer verstanden, das nicht von ungefähr kam, sondern Gott, der seinen Feinden ein verzehrend Feuer ist, hat dasselbe unmittelbar angezündet, und sich hiedurch bewiesen als den höchsten Richter und König des Volks, dem es zukommt die Rebellen zu züchtigen, und der alle Elemente zur Rache gegen die Feinde waffnen kann. Es ist merkwürdig, daß die Verbrechen, die sie vor der Kundmachung des Gesetzes verübt, ihnen noch ziemlich zu gute hingegangen, ausgenommen die einzige Begebenheit mit dem güldenen Kalbe. Seitdem aber das Gesetz gegeben worden, bezeigte sich Gott ganz anders gegen sie, und ahndete die Verbrechen schärfer, weil er ihnen mehr Erkenntnis gegeben hatte. d) [4]) Einige meinen, das ganze Lager habe im Feuer gestanden; allein בקצה zeigt nach seiner eigentlichen Bedeutung nur das äußerste der Lager an. a) Patrik. Teller. b) Lange. Hageman. Saurins Betracht. T. 1. p. 849. c) Cleric. Stakhouse. d) Burman. Bochart. hieroz. P. I. L. 2. c. 34.

V. 2.

Da schrie das Volk sowol schuldige als unschuldige zu **Mose,** weil sie dessen Hülfe und die Kraft seines Gebets schon oft in dergleichen Fällen verspürt hatten, **und Mose** der einen Mittler zwischen Gott und dem Volke abgab, und dadurch Christum in seiner Fürbitte für uns 1 Joh. 2, 1. vorbildete, **bat den Herrn,** daß er solchem Uebel steuern möchte, ihrer verschonen, und nicht das ganze Volk verderben, **da verschwand** α es setzte sich Hes. 32, 14. **das Feuer.** oder es wurde gedämpft und ausgelöscht, daß es niemand mehr schadete.

Anm. Dies ist der Spruch, womit die Juden noch heutzutage das Feuer besprechen, aufhalten und löschen wollen.

V. 3.

Und man α er, nemlich Moses, und jedermann **hieß die Stätte** den Namen desselben Orts, [1] **Tabeera**: d. i. Entzündung oder Brandstelle: **darum, daß sich unter ihnen des Herrn Feuer angezündet hatte.**

Anm. [1]) An diesem Ort haben die Kinder Israel eine Lagerstätte gehabt, die sonst Kibrothtaava genannt wird. v. 34. 35. Der Unterschied dieser beiden Namen gibt zu erkennen den Unterschied beider Oerter, indem Tabeera gegen Egypten, und Kibrothtaava gegen Canaan gelegen. In Erzählung der Lagerstätte wird Tabeera nicht gedacht c. 33, 16. sondern nur Kibrothtaava. Beider Namen Bedeutung sollte das Volk ihrer Sünde und der göttlichen Strafe erinnern. 5 Mos. 9, 7. 22. 24. cf. Meerheims Buß- und Brandpredigt in h. l. Wittenberg 1760.

Nutzanw. 1) v. 1. Durch ruhige Tage werden die Menschen gar leicht verwöhnt, und bei einiger Beschwerlichkeit vergessen sie das viele gute, das sie genossen. c. 20, 2f. 2) Gott ist allwissend und auch allgegenwärtig. Ps. 139, 2f. 94, 9. O Mensch glaube es doch und fürchte dich vor Gott. Viele stehen in der thörichten Einbildung, man könne ohne Angst, Streit und Mühseligkeit, mit lauter Lust und Freuden ins himmlische Canaan einziehen. Luc. 13, 24. 3) Die Genügsamkeit ist eine schöne Tugend: 1 Tim. 6, 6. man muß sich in Mangel und Ueberfluß recht schicken lernen, und den Lüsten des Fleisches nicht nachhängen. Phil. 4, 11. Röm. 13, 14. 1 Cor. 10, 6. 4) v. 2. In Gefahr und Noth ist beten das beste Mittel. Ps. 50, 15. 86, 7. Jon. 2, 2. 5) Des gerechten Gebet vermag viel; und wären nicht fromme, so wäre die Welt längst im Feuer des göttlichen Zorns untergegangen. Jac. 5, 16. 17. 6) v. 3. Lg. Wenn Gott gewisse Strafgerichte ergehen läßt, so pflegen solche zwar anfänglich ein großes schrecken zu verursachen, aber von den meisten bald wieder in den Wind geschlagen zu werden. O wie manche Brandstätte findet sich noch bis auf den heutigen Tag, die doch so wenig im andenken zur Besserung behalten wird!

* * *

(II.) Das mit Wachteln gespeiste und bestrafte lüsterne Volk. v. 4—35.

I. Das verhalten des lüsternen Volks. v. 4—9.

1. Ihre Lüsternheit: Denn das Pöbelvolk unter ꝛc. v. 4.
2. Ihr weinen: Und saßen und weinten sammt ꝛc.
3. Ihr klagen.
   a. Ueber Mangel gewöhnlicher Speisen.
      1. Des Fleisches: Und sprachen: Wer will uns ꝛc.
      2. Der egyptischen Speisen: Wir gedenken ꝛc. v. 5.
   b. Ueber ihre Mannaspeise.
      1. Die geführte Klage: Nun aber ist unser ꝛc. v. 6.
      2. Das Manna, darüber sie klagen, wird beschrieben
         a. Der Gestalt nach: Es war aber ꝛc. v. 7.
         b. Der Sammlung nach: Und das Volk lief ꝛc v. 8.
         c. Der Zubereitung nach: Und stieß es mit ꝛc.
         d. Dem Geschmack nach: Und es hatte einen ꝛc.
         e. Dem herabfallen nach: Und wenn des ꝛc. v. 9.

V. 4—9.

V. 4. **Denn** α aber **das Pöbelvolk** α ein zusammengefundenes, zusammen gelaufenes, LXX. und Chald. untermengtes Volk **unter ihnen** die zusammengerottete Menge der Egyptier, die mit den Israeliten zugleich auszogen, 2 Mos. 12, 38. und desselben Landes Speisen gewohnt waren, und nun die Israeliten zum murren mit reizten und verführten, **war lüstern worden**, α begehrte die Begierde d. i. war sehr begierig v. 34. Ps. 106, 14. 1 Cor. 10, 6. Luc. 22, 15. Fleisch zu essen, **und saßen und** [1]) **weineten sammt den Kindern Israel**, α und es weineten wiederum auch die Kinder Israel, **und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? ach daß wir doch in dieser Wüste solch schön niedlich Fleisch zu essen hätten, als wir in Egypten gehabt haben, so daß wir alle daran genug hätten, o wie sehr haben wir uns durch den Ausgang aus Egypten verschlimmert.**

Anm. Es ist dieses wieder ein neues murren, und wohl zu unterscheiden von dem, so in Tabeera wegen Ungemach der Reise geschehen, und darauf die Feuerstrafe folgte. s. v. 1. Dieses murren aber geschah wegen Lüsternheit nach Fleisch, und wurde auch mit einer andern Plage v. 33. bestraft. [1]) T. Eigentlich, darum kehrten und weinten auch die Kinder Israel, d. i. weinten wiederum, denn das Wort kehren, so es bei einem andern verbo activo steht, bedeutet oft nichts anderes, als eine Wiederholung desselben Werks, das gethan wird. Fr. Das waren Thränen der Bosheit und Ungeduld, nicht Bußthränen, wie Richt. 2, 4.

V. 5.

Wir gedenken der [1]) **Fische**, (α des Fisches oder der Fischerei, 1 Mos. 1, 26.) **die wir in Egypten umsonst** gar wohlfeil um ein gering Geld **aßen, und der Kürbis, Pfeben**, einer Art Melonen, [2]) **Lauch, Zwiebeln und Knoblauch**, welches alles wir da vollauf hatten, und uns damit oft erlabten.

Anm. [1]) a) Egypten war ohnedem ein sehr fischreich Land, und der Nilstrom gab deren eine unzählbare Menge, so daß viele Menschen blos davon ihre Nahrung hatten. Jes. 19, 8. 2 Mos. 7, 18. [2]) Die Reisebeschreibungen berichten, b) daß in den Morgenländern die Kürbisse, Zwiebeln und Knoblauch so süß und angenehm schmecken, als die allerangenehmsten Früchte und Speisen in unsern Abendländern, daher darf man sich nicht wundern, daß sich die Israeliten so sehr darnach gesehnt haben. Wenn aber einige c) melden, daß die Egypter Zwiebeln und Knoblauch unter ihre Götter gerechnet, und daß sie dieselben nicht haben essen noch zerkauen dürfen, diese Egypter aber un-

ter den Israeliten nothwendig dergleichen ehemals müssen gegessen haben, weil sie sonst nicht einen so starken Appetit hätten darnach gehabt: d) so dient hierauf zur Antwort, daß nur die Priester, nicht aber das gemeine Volk sich solcher Gartenfrüchte enthalten. a) Allg. Welthist. Th. 1. §. 436. b) Jac. Sponius in itiner. Part. I. f. 36. Scheuchz. Phys. S. T. 2. ad h. l. c) Plinius. Juvenalis Satyr. 15. d) Ramb. Kirchenhist. cf. Maji obs. S. L. 2. p. 135.

V. 6.

Nun aber ist unsere Seele *a* Leben 1 Mos. 19, 17. **matt:** *a* vertrocknet, LXX. ganz dürre worden, d. i. wir verschmachten, daß wir schier in Ohnmacht sinken möchten, vor Mangel neuer und frischer Speisen, da wir in Jahr und Tag nichts dergleichen gehabt: **denn unsere Augen** [1] **sehen nichts,** *a* denn es ist da nichts überall, was zur nothdürftigen Erhaltung uns dienlich sein möchte, **denn das** [2] **Man.** das Brot, welches täglich vom Himmel fällt, damit müssen wir uns behelfen, daran wir uns doch lange schon überdrüssig gegessen, auch keine Hoffnung haben etwas anders zu bekommen.

Anm. [1]) Wir sehen keine andere Speise, und verhoffen auch keine andere, wir müssen uns mit dem Manna allein behelfen. Eben solchen Ekel haben viele gottlose an Christo und seinem Wort, und sind lüstern nach Menschensatzungen, oder menschlichen Genugthuungen, Gal. 3, 3. 10. 4, 9. solcher Menschen Augen sehen das verborgene Manna nicht. Off. 2, 17. [2]) a) Nach den Accenten lautet der grt. also: es ist alles nichts: nur das Man, (ist) vor unsern Augen: so abgebrochen reden sie im Affect vor Zorn und Bosheit, dadurch freilich oft ein Mensch also kann verblendet werden, daß er mit sehenden Augen nicht sieht, wie viel gutes Gott an ihm thut. Von dem Manna und dessen eigentlicher Beschaffenheit, auch Vorbild auf Christum s. 2 Mos. 16, 13f. a) Dachsel. B. acc. Wilisch.

V. 7.

Es war aber Man der Größe nach **wie Coriandersamen,** 2 Mos. 16, 31. so klein und rund, [1]) **und anzusehen** der Farbe nach so hell und durchsichtig **wie Bedellion.** oder so klar und weiß wie Perlen, und eine gar vortreffliche Speise, und doch wars ihnen nicht zu dank, sondern murrten darüber.

Anm. [1]) Grt. **Und sein Auge,** d. i. seine Farbe; also redet die Schrift, weil die Farbe mit dem Auge gesehen wird. Die Meinung ist, das Manna habe seiner äußerlichen Gestalt nach eben eine Farbe gehabt wie Bedellion, s. 1 Mos. 2, 12. welches ein Gummi sein soll, das aus einem Baum gleiches Namens träuft, und sehr hell und durchsichtig ist. a) Andere aber haben deutlich bewiesen, daß nichts anders als Perlen dadurch zu verstehen. Und war demnach das Manna an Farbe sehr glänzend, weiß und rund wie die Perlen, an Größe und Gestalt aber wie Coriandersamen. Mose führt diese Beschreibung des Manna mit fleiß hier wieder an, dadurch das Volk von seiner Undankbarkeit zu überführen, und daß sie nicht Ursache gehabt, so verächtlich und spöttisch davon zu reden. a) Bochart. hieroz. p. 678.

V. 8.

Und das Volk lief hin und her, und sammelte, alle Tage, ausgenommen den Sabbat, an welchem es nichts fand, sondern des vorigen Tages zwiefältig sammelte, 2 Mos. 16, 25. **und stieß es** mahlte es entweder klein **mit** [1]) **Mühlen, und zerriebs** oder zerstieß es **in Mörsern, und kochte es in Töpfen,** oder backte es beim Feuer, **und machte ihm Aschenkuchen daraus,** die in heißer Asche oder auf Kohlen gebacken wurden, 1 Mos. 18, 6. **und es hatte** wenn es gebacken war, **einen Geschmack wie ein Oelkuchen.** *a* sein Geschmack war wie der Geschmack des besten Safts vom Oel, d. i. wie frisches Oel, das keinen schlimmen, sondern süßen Geschmack hat; es war also eine fette, süße, nahrhafte und angenehme Speise.

Anm. Obgleich 2 Mos. 16, 31. steht, es hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig, hier aber wie ein Oelkuchen; so kann doch beides gar wohl beisammen stehen und mit einander verglichen werden. Es hatte nemlich zugleich die Süßigkeit des Honigs und Fettigkeit des Oels: wenn es gekocht ward, so schmeckte es wie etwas das in Oel gepregelt ist: doch konnte es auch roh verzehrt werden, so schmeckte es wie Honigkuchen. 2 Mos. 16, 31. Es war also eine angenehme und heilsame Speise, die Lieblichkeit und Gnade vorzubilden, deren wir genießen in Christo, der das rechte Brot vom Himmel ist. Ps. 119, 103. Hohel. 5, 16. 1 Petr. 2, 3. [1]) Ohnzweifel sind Handmühlen hiedurch zu verstehen, die also schon damals müssen erfunden gewesen sein. vgl. 2 Mos. 11, 5. C. L. Hoheisel de molis veterum manualibus. Gedan. 1728.

V. 9.

Und wenn des Nachts der [1]) **Thau über die Lager fiel, so fiel das Man mit darauf.** nach dem Thau, und wenn der verging, so blieb das Man liegen, und ward gesehen, daß es konnte gesammelt werden.

Anm. [1]) Fr. Das Manna lag also gleichsam zwischen zween Thauen verborgen. Denn erstlich fiel der Thau, und hernach das Manna auf den Thau gleichsam als auf einem Bette, 2 Mos. 16, 14. und dann fiel wiederum Thau auf das Manna. Wenn nun dieser Thau vergangen, sah man erst recht das Manna; der Thau ist ein Bild der göttlichen Gnade. Hos. 6, 4.

Nutzanw. 1) v. 4. 5. Wer Gott dienen will, muß sich nicht nach den Fleischtöpfen Egyptens und den Lüsten dieser Welt sehnen. Luc. 9, 62. 2) Wie man hier des leiblichen, so werden die Christen heutzutage leider des geistlichen Manna leicht müde und überdrüssig, und sehnen sich nach den eitlen Leckerbissen der unreinen Weltlüste. Aber o ihr Demasbrüder hütet euch, daß euch Gottes Strafgerichte nicht treffen. 2 Tim. 4, 10. 3) Von der Gesellschaft der gottlosen kann man bald angesteckt und zu gleicher Bosheit verführt werden. Sir. 13, 1. 4) Cr. Das sind gottlose Leute,

welche des Evangelii und der herrlichen Güter, die in den Sacramenten den gläubigen geschenkt werden, unangesehen es die rechte Seelenspeise ist, dennoch überdrüssig werden, es verachten und einen Ekel daran haben: solch Geschlecht ist den Kindern gleich ꝛc. Mt. 11, 16.

* * *

II. **Das verhalten Mosis dabei.** v. 10—15.

1. Seine ängstliche Klage
   a. Ueber seine Last: Da nun Mose das Volk ꝛc. v. 10—12.
   b. Ueber sein Unvermögen
      1. Fleisch zu schaffen: Woher soll ich Fleisch ꝛc. v. 13.
      2. Die Last zu ertragen: Ich vermag das Volk ꝛc. v. 14.
2. Sein ungeduldiger Wunsch: Und willst du also ꝛc. v. 15.

V. 10—15.

V. 10. **Da nun Mose das Volk hörte weinen unter ihren Geschlechten,** indem er hie und da durchs Lager ging, **einen jeglichen in seiner Hütten Thür, da ergrimmte der Zorn des Herrn sehr,** wegen der großen Undankbarkeit und Vergessenheit, der wunderbaren Erlösung und vieler andern Wohlthaten, und daß sie um geringer Ursach willen nun anfingen zu murren und Unruhe zu machen, **und Mose ward auch bange.** α auch in den Augen Mose sah es übel aus, es misfiel und verdroß ihm Israels Undankbarkeit und Bosheit, und er sah schon, daß es ohne gerechte Strafe nicht abgehen würde.

V. 11.

Und Mose welcher bei diesem murren des Volks ein wenig von der Ungeduld übernommen wurde, **sprach zu dem Herrn:** indem er sich beklagte und beschwerte: **Warum bekümmerst du deinen Knecht?** nemlich mich? **Und warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen,** α warum hast du an deinem Knecht so übel gethan? und warum habe ich nicht Gnade funden vor deinen Augen, 1 Mos. 6, 8. **daß du** [1]) **die Last dieses ganzen Volks auf mich legest?** s. v. 15. als wollte er sagen: womit habe ichs verschuldet, daß ich mit der schweren Regierung dieses unbändigen und hartnäckigen Volks mich plagen muß, du mußt mich ja mit Gewalt strafen, und mir gar keine Liebe erweisen wollen, denn sonst würdest du meine erste Entschuldigung und Einwendung dagegen haben gelten lassen. 2 Mos. 3, 11.

Anm. Von a) einigen wird Moses hier entschuldigt, es wären seine Worte blos anzusehen als eine demüthige Bitte, daß ihm Gott nicht mehr auflegen wolle, als er ertragen könnte. Aber die fragweise eingerichteten Worte zeugen selber von seinem unruhigen und unzufriedenen Gemüth, und kann man ihn nicht von aller Schwachheit freisprechen, ob sie gleich Gott aus gnaden übersehen, und ihn deshalb nicht einmal zur rede gesetzt, vielweniger gestraft hat. Doch sieht man auch hieraus, in was für einer großen Vertraulichkeit und freundschaftlichem Umgang Moses mit Gott muß gestanden haben. [1]) Es konnte zwar Mose so schlechterdings nicht sagen, daß ihm die Last allein auf dem Halse liege, denn er hatte ja nach dem Rath Jethros 2 Mos. 18, 21. 25. schon viele Unterrichter gesetzt, die ihm seine Last tragen halfen. Aber die Hauptlast fiel doch auf ihn allein, theils wegen der Halsstarrigkeit der Kinder Israel, welche mit dem Ausspruch der Unterrichter nicht allemal zufrieden waren, und also doch endlich an Mose appellirten oder ihre Sachen brachten, daß der einen Bescheid darüber geben sollte: theils wegen der Menge der göttlichen Gesetze und Rechte, welche seit der Zeit am Berge Sinai gegeben worden, darüber denn allerlei Zweifel und Streitfragen entstunden, deren Erklärung man von Mose, als dem obersten Richter erwartete und verlangte. Zudem sagen die Rabbinen b) es wären die auf Jethros Rath gesetzten Richter zu Tabeera mit verbrannt v. 1. weil sie sich des Aufruhrs theilhaftig gemacht hätten. Wiewol einigen c) glaublicher scheint, daß die Erwählung der Richter und Aeltesten hier erst v. 16. soll geschehen sein, und daß also, was 2 Mos. 18, 24—26. durch eine Vorerzählung gedacht wird, hier erst vorgefallen sei. a) Philo. b) R. Sal. Jarchi. R. Bechai. c) Burm.

V. 12.

Habe Ich nun alles Volk empfangen oder geboren, oder gezeugt, daß du zu mir sagen magst: Trage es in deinen Armen α in deinem Schooß, 1 Thess. 2, 7. Ps. 89, 51. **(wie** [1]) **eine Amme** α ein Pfleger oder Pflegevater, Wärterin, **ein Kind** α den Säugling träget) **in** [2]) **das Land, das du ihren Vätern geschworen hast?** d. i. mit einem Eidschwur verheißen hast. E. Ist es auch billig, daß ich dieses Volks halben so viel Mühe haben muß, dasselbe auferziehen, und ihnen Speise und Trank schaffen soll, als ob ich dasselbe in meinem Leibe getragen und zur Welt geboren hätte; wie kann ichs alleine thun, und sie in das verheißene Land führen?

Anm. [1]) אֹמֵן ein treuer Pfleger, Wärter, in mascul. Daher es in der jüdischen Uebersetzung heißt: gleich als wie ein Erzieher; P. wie der Vormund den Säugling trägt; (das ist aber nicht eigentlich eines Vormundes Amt) a) man will, es wären damals die Knechte zu Kinderwärtern gebraucht worden; da aber dies heutzutage bei uns ein Werk des weiblichen Geschlechts ist, so hats Luther um besserer Verständnis wegen gar wol gegeben, **eine Amme.** Mose konnte nicht thun, was Christus thut. Jes. 40, 11. [2]) In Canaan hat sie Mose nicht bringen können, denn er starb ehe er dahin kam, 5 Mos. 34, 5. anzudeuten, daß das Gesetz den Menschen nicht vermag zu Gott zu bringen, was aber demselben unmöglich gewesen, das hat Gott gethan, und gesandt seinen Sohn ꝛc. Röm. 8, 3. a) Amoen. bibl. cf. Lütkens Miscell. Pred. p. 6.

V. 13.

Woher soll ich Fleisch nehmen, daß ich alle diesem Volk gebe? Sie weinen vor α **über mir, und sprechen: Gib uns Fleisch, daß wir essen.**

Anm. Fr. Vieh hatten die Israeliten wol, so sie zum Passah und andern Festen, ja zum täglichen Opfer gebraucht, c. 7, 15. 9, 5. 3 Mos. 9, 17. denn sie hatten alle ihr Vieh mit aus Egypten genommen, daß nicht eine Klaue dahinten bliebe; 2 Mos. 10, 26. 5 Mos. 3, 19. allein eine Menge Volks von drei Millionen täglich zu unterhalten, dazu wurde auch viel erfordert; überdies mochte das der fetten Weide in Egypten gewohnte Vieh nicht mehr so tragbar sein, wie vorhin, und was thut nicht das mistrauen auf die Fürsorge Gottes, nicht nur bei wenigem, Mc. 8, 4. sondern auch bei vielem Vorrath, ja bei allem Reichtum und Ueberfluß?

V. 14.

Ich vermag das Volk nicht allein alles ertragen, denn es ist mir zu schwer. alle die Last und Sorge über dieses große und dabei rebellische Volk.

V. 15.

Und willst du also mit mir thun, so hart mit mir umgehen, so [1]) **erwürge mich lieber,** laß mich eher sterben, damit ich dieser schweren Last nur los werde, **habe ich anders Gnade vor deinen Augen funden, daß ich nicht mein Unglück** α Uebel **so sehen müsse.** daß ich nicht so lange von diesem Volk gequält werde, oder du sie gar im Grimm aufreibest, daran ich meinen Jammer sehen würde.

Anm. [1]) Dergleichen unzeitige Wünsche des Todes sind auch dem Elia 1 Kön. 19, 4. und Hiob c. 7, 15. entfahren, und es kam auch bei Mose aus Ungeduld und Verdruß her. Doch lenkt er bald wieder ein, und redet mit Bedingung: so ich anders Gnade funden habe, welches anzeigt, wie verwirrt sein Gemüth gewesen, wie Verdruß und Gelassenheit, Fleisch und Geist im Kampf gestanden. O. Aber Gott läßt seine auserwählten Werkzeuge bisweilen solche Schwachheiten fühlen, daß er sie in der Demuth behalte, und sie wegen ihrer besondern Gaben nicht stolz werden, und andere, die ebenfalls ihre Schwachheit empfinden, sich mit dergleichen Exempel trösten können, und nicht gar verzagen. Anbei zeigt dies Exempel Mosis, daß fromme Regenten ihrer Unterthanen Unglück für ihr eigenes ansehen, so wie es auch überhaupt eines jeden Christen Pflicht erfordert, seines Nächsten Unglück sich so zu herzen gehen zu lassen, als obs ihn selber treffe.

Nutzanw. 1) v. 10. Treue Regenten merken bald auf die Klage ihrer Unterthanen, nehmen solche zu herzen, und werden über ihre Mishandlung wider Gott schmerzlich betrübt. Hiob 31, 16f. 2) O. Gott zürnt heftig über die Undankbarkeit, und ist solche ihm höchst zuwider. Mt. 23, 38. 3) v. 11. 12. Cr. Unser alter Adam ist gar zu zart, und kann zur Ungeduld sehr leicht bewogen werden. Jon. 4, 8. 4) Ein obrigkeitliches Amt, ein mühsames Amt; doch wohl denen, die es mit fleiß und in geduld führen. 2 Mos, 18, 18. 5) Obrigkeitliche Personen müssen ein mütterliches Herz gegen ihre Unterthanen haben. 1 Mos. 41, 43. 6) Kinder und Knechte Gottes stehen in einer großen und geheimen, aber auch geheiligten Vertraulichkeit mit Gott. 1 Mos. 18, 30—32. 7) Gott hat mit der menschlichen Schwachheit rechtschaffener Knechte, und auch gewissenhafter Regenten, denen ihre Regierungslast oft unerträglich werden will, Geduld, und übersieht gnädigst ihre Fehler. 8) v. 13. Der Unglaube bindet Gott an natürliche Mittel, und hält alles für unmöglich, was unsern Augen unmöglich scheint. Zach. 8, 6. 9) v. 14. Cr. Wenn einem Lehrer, Regenten und Hausvater, sein lehren, regieren und haushalten zu schwer fällt, so soll er seine Zuflucht zu Gott nehmen, und bei ihm Hülfe, Rath und Trost suchen, denn er sorgt für uns. 1 Petr. 5, 7. 10) v. 15. Gott macht oftmals seinen heiligen das Kreuz so schwer, daß sie lieber todt sein wollen, denn leben. Hiob 7, 15. 1 Kön. 19, 4. Tob. 3, 6. Phil. 1, 23.

* * *

III. **Das verhalten Gottes.** v. 16—35.

1) **In Abstellung der Klagen.** v. 16—32.

a. Die göttliche Ankündigung, wie denselben abgeholfen werden sollte.

1. Der Klage Mosis, durch Bestimmung der 70 Aeltesten.

a. Was Mose thun sollte: Und der Herr ꝛc. v. 16.

b. Was Gott thun wollte: So will ich ꝛc. v. 17.

2. Der Klage des Volks, durch Verschaffung des Fleisches.

a. Was das Volk thun sollte: Und zum Volk ꝛc. v. 18.

b. Was Gott thun wollte. Er wollte Fleisch verschaffen.

1. Der Beweggrund dazu: Denn euer weinen ꝛc.

2. Die Verschaffung des Fleisches.

a. Wie sie geschehen sollte: Darum wird ꝛc.

b. Auf wie lange Zeit sie geschehen sollte: Nicht einen ꝛc. v. 19. 20.

c. Warum dies geschehen sollte: Darum ꝛc.

b) Der Einwurf dawider, wird

1. Von Mose vorgebracht: Und Mose ꝛc. v. 21. 22.

2. Von Gott beantwortet: Der Herr aber ꝛc. v. 23.

c) Die Kundmachung an das Volk: Und Mose ꝛc. v. 24.

d) Die Bewerkstelligung.

1) In Bestellung der 70 Aeltesten, deren

a. Versammlung: Und versammelte die siebenzig ꝛc.

b. Darstellung: Und stellete sie um die Hütte her.

c. Ausrüstung mit dem H. Geist, und zwar

1. Der versammelten: Da kam der Herr ꝛc. v. 25.

2. Der zween zurück gebliebenen.

a. Ihre Ausrüstung mit gleichen Gaben: Es waren ꝛc. v. 26.

b. Die Nachricht davon: Da lief ein ꝛc. v. 27.

c. Das misfallen darüber ward

1. Von Josua bezeugt: Da ꝛc. v. 28.
2. Von Mose bestraft: Aber Mose ꝛc. v. 29.

2) In Verschaffung des Fleisches.
a. Die bemerkte Zeit: Und also sammelte sich ꝛc. v. 30.
b. Die Herbeiführung der Wachteln: Da ꝛc. v. 31.
c. Die Sammlung der Wachteln: Da machte ꝛc. v. 32.

V. 16—20.

V. 16. **Und der Herr sprach zu Mose:** nachdem er sein sehnliches klagen gehört: **Sammle mir zu deiner Hülfe, weil dir die Regierungslast zu schwer fällt** [1]) **siebenzig Männer unter den Aeltesten Häuptern der Gemeine in Israel,** 2 Mos. 3, 16. 18, 21. 3 Mos. 4, 15. **die du weißest, daß sie die Aeltesten im Volk** nicht eben an Jahren, sondern an Würde, Klugheit und Ansehen, **und seine Amtleute** *a* Unterrichter, LXX. Schreiber, Hauptleute Jos. 1, 10. 3, 2. 2 Kön. 1, 9—14. 9, 5. Spr. 6, 7. oder Befehlshaber 2 Mos. 5, 6. 5 Mos. 16, 18. **sind; und nimm sie** oder bringe sie, nachdem du sie erwählt und ausgesucht hast, **vor die Hütte des Stifts und stelle sie daselbst vor dich:**

Anm. [1]) Die siebenzig Männer müssen nicht verwechselt werden mit den ersten Aeltesten, 2 Mos. 3, 16. aus denen diese erst berufen werden sollten, noch auch mit den Unterrichtern, die auf Jethros Rath 2 Mos. 18, 21. 25. gesetzt waren, und nur geringe Sachen, die nicht viel auf sich hatten, schlichten mußten. Sondern diese wurden aufs neue verordnet, daß sie Mose zur Seite sein sollten, als Regierungsräthe, ihm die Last zu erleichtern; deswegen sie auch mit besonderm Maß des Geistes dazu ausgerüstet wurden. a) Ohne zweifel sind aus jedem Stamm sechs, und also zusammen zwei und siebenzig durchs Loos erwählt worden. 2 Mos. 24, 1. Weil ihrer aber nur siebenzig sein sollten, so sind zween davon zu hause in ihren Hütten geblieben, über welche Gott selbst, durch die Mittheilung seines Geistes, v. 26. hernach den Ausspruch that, daß sie sollten zu den siebenzig Männern mit gerechnet werden. Einige b) meinen, daß diese Aeltesten schon zuvor unter dem Volk gewesen und nach der Zahl der siebenzig Seelen, die mit Jacob in Egypten gekommen, verordnet worden: und daß die siebenzig Aeltesten nun in der Wüste, gleichwie andere Dinge der Altväter mehr, von Gott hier bestätigt worden. c) Allein obwol zuvor Aelteste in Israel gewesen, mit welchen auch Moses redete, als er von Gott zu Pharao gesandt ward, 2 Mos. 4, 29. so hatten sie doch keine Regierung, wie aus 2 Mos. 18, 14. erhellt, da Mose alle Gerichtssachen auf sich hatte: welche Mühe und Klage darüber eben Gelegenheit war zur Anordnung dieses großen Raths der siebenzig Aeltesten, von welchen man vorher nichts liefet. Es ist also dieser Rath hier nicht erneuert oder bestätigt, sondern erst eingesetzt worden. Diese Verordnung der siebenzig Aeltesten soll auch, nach vieler d) Meinung, der Grund und Ursprung des großen Raths, Sanhedrins oder Synedriums zu Jerusalems sein, welcher aus Priestern, Leviten und andern Israeliten bestund. 2 Chr. 19, 8. und zur Zeit des andern Tempels sonderlich berühmt war, in welchem alle göttliche und menschliche, bürgerliche und todeswürdige Sachen gerichtet und geurtheilt wurden. Von diesem großen Rath ist endlich Christus zum Tode verdammt worden. Daraus man sieht, wie schrecklich die allerheiligsten Ordnungen Gottes endlich ausarten und verfallen können. a) D. Ramb. Hist. eccl. b) Grotius. Calov. c) Burmann. Hagem. d) Schickard. de jur. reg. Hebr. Cunaeus de republ. Hebr. Leusden. philol. hebr. mixt. diss. 46. Selden. de J. N. & G. cf. Allg. Welthist. Th. 2. §. 476. Calmets Bibl. Unterſ. Th. 2. p. 223.

V. 17.

So will ich [1]) **herniederkommen, in der Wolkensäule, v. 25. und mit dir daselbst reden, und** [2]) **deines Geistes, der auf dir ist,** *a* **ich will nehmen von eben diesem Geiste der auf dir ist,** d. i. von den Gaben meines Geistes, 2 Kön. 2, 9. die in dir sind, nemlich Weisheit und Tapferkeit zu regieren, womit ich dich ausgerüstet habe, **nehmen, und auf sie legen, ich will den siebenzig Aeltesten eben solche Gaben des Geistes, weislich und klug zu regieren geben, daß sie mit dir die Last des Volks tragen, daß Du nicht allein trageſt.** sondern daß sie neben dir dem Volk in der Regierung vorstehen.

Anm. [1]) Das herniederkommen wird menschlicher weise von Gott gesagt, s. 1 Mos. 11, 5. 35, 13. und kann hier auch anzeigen, daß sich wegen des widerspenstigen Volks die Wolkensäule von der Hütte des Stifts habe in die Höhe gezogen, und daß Gott wegen des Ungehorsams der Israeliten von ihnen weichen wollen. c. 12, 5. 16, 42. [2]) Gott hat nicht von der Seele Mose etwas genommen; sie ist zwar wol ein Geist, kann aber nicht anders als durch den Tod genommen, auch nicht getheilt und vielen Körpern gegeben werden. So wird auch nie von der Seele gesagt, daß sie auf dem Menschen sei. Auch nicht von der Sorge und Bekümmernis Mose's, welche Gott von ihm nehmen, seine Last erleichtern, und einen Theil davon den siebenzig Männern auflegen wollte, weil Sorge und Bekümmernis niemals ein Geist genannt wird; sondern es ist allerdings von dem H. Geiste, der dritten Person in der Gottheit, und dessen Gaben zu verstehen, welche Gott den siebenzig Aeltesten, ohne abgang der Gnadengaben des H. Geistes, mit denen Mose erfüllt war, ebenfalls wollte mittheilen, daß sie zu solchen wichtigen Amtsgeschäften alle nöthigen Eigenschaften besitzen sollten. s. v. 25. die Anm. Fr. Es sollten dadurch Mosis Gaben nicht geschwächt oder verringert werden, sondern wie, nach R. Bachai Erklärung, ein Licht von dem andern ohne Schaden seiner Flamme angezündet wird: also sollte auch aus der Fülle der prophetischen Gaben Mosis genommen, und diesen 70 Männern mitgetheilt

werden, damit auch hiedurch der Herr Messias vorgebildet würde, als von dessen Fülle wir alle genommen Gnade um Gnade. vid. C. Ludovici de Spiritu Mosis in LXX. seniores posito. Lips. 1724. in Th. t. 1. p. 400.

V. 18.

Und zum Volk damit auch dieses nicht weiter Ursach habe zu klagen, sondern zufrieden gestellt werde **sollst du sagen: Heiliget euch auf morgen,** 2 Mos. 19, 10. 3 Mos. 11, 44. richtet eure Sachen also ein, daß ihr morgen rein seid, alsdann soll es geschehen, **daß ihr Fleisch esset,** welches ich euch durch meine Allmacht auf eine wunderbare Art geben will. **denn euer weinen ist vor die Ohren des Herrn kommen,** α ihr habt geweint in den Ohren des Herrn, d. i. vor Gott, der es gehört, v. 4. 10. **die ihr sprechet:** mit murren und ungeduldigem klagen: **wer gibt uns Fleisch zu essen: denn es ging uns wohl in Egypten? Darum wird euch der Herr** in seinem Zorn, dazu ihr ihn gereizt habt, **Fleisch geben, daß ihr esset:**

V. 19.

Nicht einen Tag α sollt ihr essen, wie schon vormals geschehen ist, 2 Mos. 16, 13 f. **nicht zween, nicht fünfe, nicht zehn, nicht zwanzig Tage lang.**

V. 20.

Sondern einen Monden lang, α einen Monat der Tage, d. i. einen vollkommenen Monat, der alle seine Tage hat, 1 Mos. 29, 14. **bis daß es euch zur Nase ausgehe,** bis ihr dessen so überdrüssig werdet, daß ihr es nicht mehr riechen noch sehen, vielweniger essen möget, sondern euch recht anstinkt, oder daß es euch durch erbrechen zum Maul und zur Nase heraus fahre, **und euch** [1]) **ein Ekel sei;** welcher das brechen verursacht, und gemeiniglich auf eine allzugroße Freßbegierde zu folgen pflegt; **darum,** wird euch das fleischessen so übel bekommen, und werdet den Tod davon haben, **daß ihr den Herrn** durch Unglauben und murren **verworfen habt, der unter euch ist,** mitten unter euch wohnet, euch versorget und regiert, ihr ihm aber euch halsstarrig widersetzt, **und vor ihm** α vor seinem Angesicht **geweinet, und vor Ungeduld gesagt: Warum sind wir aus Egypten** einem solchen schönen fruchtbaren Lande **gegangen?**

Anm. [1]) יצא in dispersionem a) daß ihr ausspeiet aus dem Munde, daß die Nase mit besudelt wird. Scribitur per ץ ad majorem detestationem, majusve odium exprimendum. b) Andre verstehen es von einem sehr garstigen Gestank. a) Amoen. bibl. b) Corn. a Lap.

Nutzanw. 1) v. 16. Es ist sehr gefährlich, unerfahrne und unverständige Personen ohne unterschied zu hohen Ehrenämtern zu befördern. Pred. 10, 16. 2) Hat Gott für gut befunden, dem Moses in seinem Amt treue Gehülfen zur Seite zu setzen, so ist es eine große Vermessenheit, wenn mancher mehr auf sich ladet, als er bestreiten kann. Spr. 11, 14. 3) Es ist sehr wohl gethan, wenn Könige und große Herren ihnen kluge und fromme Leute erwählen, die um sie seien, und ihnen mit Rath und That an die Hand gehen können. 2 Mos. 18, 21. 2 Chr. 19, 7. 4) v. 17. My. Regenten sollen Gott bitten, daß über ihnen und andern, die ihnen die Last sollen tragen helfen, der Geist Gottes ruhen möge, der allein dazu Tüchtigkeit geben kann, nicht aber die verkehrte Klugheit der Welt. Spr. 8, 15. 5) Aus der Fülle Christi nehmen die gläubigen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. und empfangen seinen Geist. Gal. 4, 6. 6) O. Gott pflegt die, so andern vorgesetzt werden, auch mit nothwendigen Gaben zu versehen. c. 27, 16 f. 7) O. Wenn Gott angerufen wird, so legt er uns keine größere Last auf, als wir ertragen können. 1 Cor. 10, 13. 8) v. 18. W. Gott erhört auch öftermals der gottlosen Geschrei, und gibt ihnen, was sie haben wollen. 9) v. 20. Cr. Ueberfluß ist manchmal nicht ein Gnaden- sondern ein Zornzeichen. Mal. 2, 2. 10) Tü. Der Segen wird öfters zum Fluch, und geschieht es oft, daß, wo man zu satt wird, man Gottes vergißt. Spr. 30, 9.

V. 21—23.

V. 21. **Und Mose** dem das fast unglaublich vorkam, daß Gott einer solchen großen Menge Volks, auf einen ganzen Monat lang, Fleisch sollte verschaffen können, **sprach:** [1]) **Sechs hundert tausend Mann Fußvolks** ohne Weiber, Kinder, Gesinde und Fremdlinge; die noch vielmehr ausmachen, **ist es, darunter ich bin,** und die alle Fleisch essen wollen, **und Du sprichst: Ich will euch so viel hundert tausend,** ja Millionen Menschen, **Fleisch geben, daß ihr esset einen ganzen Monden lang.**

Anm. Hier wurde Moses abermal von seiner Schwachheit übereilt, daß er sich gleich einen Begriff von der göttlichen Hülfe machen wollte, deren Weise er Gott hätte überlassen sollen, daher ihn auch Gott v. 23. deswegen bestrafte. 2 Kön. 7, 2. [1]) Droben c. 1, 46. erstreckt sich die Zahl auf drei tausend fünf hundert und funfzig mehr, als hier angegeben werden. Entweder die Kinder Israel haben sich seit der Zeit vermindert; oder, welches glaublicher, Mose nimmt hier eine gerade und vollkommene Zahl für eine ungerade, dergleichen auch geschieht 2 Mos. 12, 40. vgl. 1 Mos. 15, 13.

V. 22.

Soll man Schafe und Rinder schlachten, daß ihnen [1]) **genug sei?** α daß man für sie genug finde, nemlich Fleisch, mit dem sie gesättigt würden, wo soll so viel Vieh herkommen, soll etwa das übrige Vieh des Volks abgeschlachtet werden, und wie weit würde das reichen, und wenn es verzehrt, woher soll man hernach mehr nehmen? **Oder werden sich alle Fische des benachbarten rothen Meers** welche allerdings auch Fleisch haben, 3 Mos. 11, 11. 1 Cor. 15, 39. **herzu versammeln, daß ihnen genug sei?** wie will das möglich sein hier in der Wüste?

Anm. Diese Worte zeigen an einen Zweifel und mistrauen in Mose, denn er war nicht allein ein Prophet, sondern auch ein Mensch, wie er sich auch hernach versündigte, c. 20. deswegen er da-

selbst gestraft wird, weil es öffentlich geschah vor dem Volk; hier aber hat ers nur mit Gott allein zu thun, welcher es ihm zu gute hält. Siehe ein gleiches Exempel Joh. 6, 7. [1]) Das ebräische Wort heißt eigentlich finden, wird aber auch hier für genug sein, genommen, wie auch Jos. 17, 16. Richt. 21, 14. Das Vieh der Israeliten wäre auch in der that nicht genug gewesen für so viel Millionen Menschen, wenn man dieselben hätte damit speisen wollen. Sie hatten zwar Thiere aus Egypten mitgebracht, diese waren aber in der Wüste nicht so fruchtbar, als sie in Egypten gewesen, da sie in der fetten Weide gegangen; und wie bald würde dieser Vorrath aufgegangen sein? überdem so glauben einige, daß Gott den Israeliten verboten, so lange sie in der Wüste sein würden, von diesen Thieren zu essen, er hätte dieselben allein zu den Opfern sich vorbehalten. Sie berufen sich bei dieser Meinung auf 3 Mos. 17, 3. 4. 5 Mos. 12, 20. 21. Saurin. T. 1. Disc. 58.

V. 23.

Der Herr aber sprach zu Mose: bestrafte ihn darüber, und wies ihn auf seine Allmacht: **Ist denn die Hand** die Allmacht 2 Mos. 3, 20. 7, 4. **des Herrn verkürzt?** Jes. 50, 2. Glaubest du denn nicht, daß ich noch so allmächtig bin, als da ich im Anfang alles aus nichts geschaffen, auch schon diesem Volk durch meine göttliche Wunderkraft Brot und Fleisch verschafft habe? 2 Mos. 16, 12. 13. sollte nun mein vermögen so geringe sein, daß ich dasjenige, was ich geredet, nicht sollte ins Werk richten können? **Aber du sollst jetzt sehen, ob meine Worte können dir etwas gelten** *a* ob mein Wort dir begegnen (widerfahren oder zu statten kommen) werde, **oder nicht.** Ich will dir in der that und im werk selbst zeigen, daß ich wahrhaftig und allmächtig sei, es soll dir dasjenige widerfahren, und der Glaube davon in die Hand kommen, was ich jetzt durch mein Wort versprochen habe.

Nutzanw. 1) v. 21. Die List des Teufels, und die Schwachheit unsers Fleisches reizen uns oft, nach unserm Witz Gottes Allmacht zu messen und zu klügeln. Joh. 6, 7. 2) Auch die größten heiligen Gottes sind nicht gar ohne menschliche Schwachheit. Mc. 6, 37. 8, 16. 3) Wenn wir Gottes Wunderwerke nach den so schwachen Begriffen unserer Vernunft ansehen und beurtheilen: so kommen sie uns unglaublich, ja unmöglich vor. 2 Kön. 7, 2. 4) v. 23. Nimmer laßt uns an der Güte und Allmacht Gottes zweifeln. Gott kann und will und wird alles thun, was uns nutz und gut ist. Ps. 33, 4. 5. 5) Cr. Große Kraft des Wortes Gottes, davon der Mensch lebt, und nicht allein vom Brot. 5 Mos. 8, 3. Mt. 4, 4.

V. 24—29.

V. 24. **Und Mose ging heraus,** aus der Hütte des Stifts, dahin er sich begeben hatte, um gleichsam in den Schooß Gottes seine Klagen auszuschütten, c. 7, 89. **und sagte dem Volk des Herrn Wort:** sowol von der Anordnung eines neuen Raths, als auch von dem Fleisch, welches ihnen Gott geben wollte: **und versammelte die siebenzig Männer unter den Aeltesten des Volks, und stellete sie um die Hütte** des Stifts her. ausgenommen ihrer zwei, welche in ihren Hütten zurück blieben. v. 26.

V. 25.

Da kam der Herr hernieder in der Wolke, welche die Hütte bedeckte, 2 Mos. 40, 38. welches ein Zeichen der Majestät und gegenwärtigen Erscheinung Gottes war, c. 12, 5. **und redete mit ihm.** mit Mose, wie die Regierung sollte angeordnet und geführt werden; und zwar geschah dieses mit solcher lauten Stimme, daß es auch die siebenzig Aeltesten nebst andern haben hören können. **Und nahm des Geistes,** s. v. 17. **der auf ihm war,** die himmlische Gabe der Weisheit und der Kraft, das Volk zu regieren, **und** [1]) **legte ihn auf die siebenzig ältesten Männer.** ohne daß Mosi von seiner Geistesgabe was entzogen wäre. **Und da der Geist auf ihnen ruhete,** als sie nun mehr Gaben des Geistes empfangen hatten, denn sie zuvor gehabt, [2]) **weissageten sie,** fingen an zu reden, durch Eingebung und Trieb des H. Geistes, von großen Dingen und göttlichen Geheimnissen, und besonders was zur Beruhigung des Volks dienen konnte, und solches auf eine sonderliche und übernatürliche weise, wie die Propheten thaten, wenn der Geist Gottes über sie kam, 1 Sam. 10, 5. 12. Joel 3, 1. Apg. 2, 17. **und höreten** [3]) **nicht auf.** bis sie ihre Weissagungen zu ende gebracht hatten.

Anm. O. Der H. Geist hat mit dieser Geschichte abmalen wollen die Sendung des H. Geistes über die Apostel am Pfingsttage. Apg. 2. [1]) a) Es ist dies nicht so zu verstehen, als ob die Geistesgabe Mosis wäre in siebenzig Theile getheilt worden: sondern also sollst du die Figur dieser geheimen Rede betrachten, als ob Mose und der Geist in ihm eine Leuchte mit einem sehr hellen Licht gewesen, von welchem Gott andere siebenzig angezündet, welchen der Glanz dieses Hauptlichts also zu theil worden, daß das ursprüngliche Licht davon doch keinen Abgang erlitten. s. v. 17. [2]) Weissagen ist ein Wort, b) welches allemal eine solche Wirkung anzeigt, die von Gott herrührt, und das ordentliche vermögen der Menschen übersteigt; als, zukünftige Dinge vorher sagen, tiefe und dunkle Materien abhandeln können. Ob nun hier diese siebenzig Aeltesten wichtige Dinge von dem zukünftigen Zustand des Volks, von Gottes Wesen und anderen verborgenen Geheimnissen geredet; oder davon geweissagt, wie Gott dem Volk wollte Fleisch schaffen, c) oder ob sie dem Volk ihre Bosheit zu gemüthe geführt, und sie wieder ruhig gemacht haben, daß sie sich besser, folgsamer und ehrerbietiger gegen den Herrn bezeigen sollten, ist nicht ausgedrückt, und beruht nur auf bloßen Muthmaßungen. [3]) Es stehen im grt. diese Worte, וְלֹא יָסְפוּ, welches d) einige geben: & nunquam cessarunt, **und sie haben niemals aufgehöret,** daß der radix יסף überein komme und verwechselt werde mit dem radice סוף,

welches heißt aufhören, wie es auch Luther also übersetzt hat. e) Andre aber wollen es lieber nach der gemeinen Bedeutung des Worts נתן geben; & deinde non addiderunt, d. i. **sie thaten nichts mehr hinzu.** 5 Mos. 5, 22. Sie weissagten hernach nicht mehr, fuhren nicht beständig fort im weissagen, welches auch zu ihrem Amt nicht eben nothwendig war. Denn sie waren nicht hauptsächlich berufen zu weissagen, sondern das Volk zu regieren. Ein für allemal aber mußten sie doch vor dem ganzen Volk in ihrem Amt bestätigt werden, daß das Volk erkenne, der Geist Gottes wäre in ihnen, dadurch sie denn bei dem Volk in Ehre und ansehen gesetzt wurden. 1 Sam. 10, 6. 10. 13. Die myst. Bibel gibt es: **Und thaten nichts hinzu,** nemlich aus eigenem Triebe. 2 Petr. 1, 21. a) Origenes hom. 6. in Num. b) Saurin. Tom. 1. disc. 58. c) Cleric. d) Chald. Vulg. Vitringa cit. D. Ramb. Hist. eccles. e) Wilisch. Hagem. Tell. B. cf. Ludovici diss. citat. ad v. 17. August. Pfeiffer theol. mystica Vet. Test. per typos rariores promulgata & ad hist. N. T. applicata in 12 Vorbild. p. 234. vom Geist Mose als einem Pfingstbilde.

V. 26.

Es waren aber noch zween Männer im Lager blieben, [1]) weil sie etwa durchs Loos von den übrigen abgesondert waren, doch aber auch mit sollten dazu gerechnet werden, oder a) weil sie sich wie Saul 1 Sam. 10, 22. versteckt, und aus furcht vor einem so schweren Amt mit fleiß zurück geblieben, **der eine hieß Eldad, der andere Medad, und der Geist ruhete auf ihnen:** sie hatten auch was von den außerordentlichen Gaben des H. Geistes empfangen: **denn sie waren auch angeschrieben,** auch in der Zahl der siebenzig mit aufgezeichnet, v. 16. **und doch nicht** α und waren nur nicht **hinaus gegangen zu der Hütte,** und um dieselbe nicht hergestellt worden, **und sie** [2]) **weissageten im Lager.** welches ganz was seltsames und ungewöhnliches war. a) Chald.

Anm. [1]) Was diese zween Männer für Ursachen gehabt, daß sie im Lager oder in ihren Hütten zu hause geblieben, berichtet Mose nicht. a) Es kann aber sein, daß aus jedem Stamm sechs, folglich zwei und siebenzig angeschrieben worden: weil aber nur siebenzig sein mußten, v. 16. so sind diese durchs Loos abgesondert und zu hause geblieben. Gott aber that ihnen die Ehre, und begabte sie ebenfalls mit dem Geist der Weissagung. s. v. 16. die Anm. b) Andere meinen, es wären nicht mehr als siebenzig aufgeschrieben gewesen, diese beiden aber hätten die Regierungslast gescheut, s. 1 Sam. 10, 22. und sich deswegen inne gehalten. Sie erklären demnach diesen Ort also: Acht und sechzig von den siebenzig kamen hinauf zu Mose, zu der Hütte des Stifts, nachdem sie erwählt waren. Aber Eldad und Medad: zween, die Moses mit erwählt hatte, schienen geneigt zu sein, die Ehre, welche ihnen angeboten wurde, von sich abzulehnen: weil sie sich vielleicht nicht für tüchtig genug hielten, ein solches Amt auf sich zu uehmen, so gingen sie nicht hinaus zur Hütte des Stifts, sondern blieben im Lager. Aber Gott der Herr überzeugte sie, daß es ihm etwas leichtes sei, sie zu einem jeglichen Amt, zu welchem er sie berufen wollte, mit Fähigkeit auszurüsten. Und derhalben verlieh er ihnen die Gabe des Geistes, daß sie im Lager weissagten, wie die andern bei der Hütte des Stifts. [2]) Fr. Der eine Chaldäer will nebst Hieronymus die Sache wissen, wovon sie geweissagt, nemlich von den Zeiten des Herrn Messias, auch von dem Untergang Gogs und Magogs, weil von diesem Hes. 38, 17. der Herr spricht: du bists, von dem ich vorzeiten gesagt habe durch meine Diener, die Propheten in Israel, daß ich dich über sie kommen lassen wollte. a) Allg. Welthist. Th. 2. p. 447. b) Clericus. Schuckford.

V. 27.

Da lief ein Knabe junger Mann oder Jüngling, vermuthlich auf Veranlassung anderer **hin, und sagte es Mose an,** denn er meinte, es geschehe aus eigenem menschlichen Willen, 2 Petr. 1, 21. **und sprach: Eldad und Medad weissagen im Lager.**

Anm. Die Juden sagen, der Knabe sei Gerson, der Sohn Mose gewesen, dieser habe berichtet, daß Eldad und Medad den Tod Mose geweissagt, und daß er nicht werde in Canaan kommen, welches eben den Josua so sehr entrüstet. R. Jarchi ad h. l. fol. 162.

V. 28.

Da antwortete Josua, der Sohn Nun, Mose Diener, den er erwählt hatte, α [1]) einer von seinen erwählten, den er als seinen getreusten Diener immer zur seite hatte, **und sprach:** aus unzeitigem Eifer: **Mein Herr Mose, wehre ihnen.** verbiete es ihnen, daß sie nicht mehr weissagen, denn wenn diese Gabe sollte so gemein werden, so wird deinem und der erwählten Männer ansehen nicht wenig abgehen, es ist auch wider alle Ehrerbietigkeit gegen die Stiftshütte und den Herrn in derselben, indem sie an einem gemeinen Ort, im Lager weissagen; daher thue ihnen Einhalt. Luc. 9, 49.

Anm. [1]) a) Einige schließen hieraus, daß Josua mit unter den 70 erwählten v. 24. gewesen, weil sonst nirgends der auserkornen Jünglinge Mosis gedacht werde. Fr. Josua aber hieß auch billig ein erwählter, weil er ein Vorbild des Messias sein sollte, welcher mit eben diesem ebr. und griech. Worte ein auserwählter heißt. Jes. 42, 1. a) Clericus.

V. 29.

Aber Mose der in diesem Stück ganz anderes Sinnes war, und nichts weniger zum Zweck hatte, als seine eigene Ehre, **sprach** heldenmüthig **zu ihm:** [1]) **Bist du der Eiferer für mich?** willst du allein mein ansehen erhalten, meine Ehre vertheidigen, und um meinetwillen so neidisch und misgünstig sein, wenn andre gleiche Gaben des Heiligen Geistes empfangen, wie ich? Joh. 3, 26. [2]) **Wollte Gott,** ach daß es Gott gebe, wie dieses mein inbrünstiges verlangen ist 5 Mos. 5, 29. **daß alle das Volk des Herrn weissagete, und der Herr der Messias,** der in der Wolkensäule in

und über der Stiftshütte seine Wohnung hat, seinen Geist Röm. 8, 9. 11. 1 Petr. 1, 11. Jes. 11, 2. 61, 1. über sie gäbe! E. Ich mißgönne ihnen die Gabe des H. Geistes so gar nicht, daß ich vielmehr von herzen wünsche, daß alle Israeliten, keinen ausgenommen, eben dergleichen Gaben, und nicht allein den Geist der Weissagung, sondern auch des Gehorsams hätten! 1 Cor. 14, 5.

Anm. [1]) Nach a) einiger Meinung wird Jac. 4, 4. 5. auf diesen Ausspruch Mosis gezielt, daß dort des Apostels Meinung sei; Bildet ihr euch ein, daß der H. Geist in uns Neid und Mißgunst errege? vielmehr erweckt er Freude, wenn andere mit uns gleiche Gaben empfangen. b) Es kann aber nicht klar bewiesen werden, ob Jacobus allein auf diese Stelle sehe, da der Neid an vielen Orten der heiligen Schrift bestraft wird. [2]) c) Mit diesen Worten sieht Mose zugleich auf die Zeiten des Messias, von welchen er aus prophetischem Geist wohl wußte, und nun wünschte, daß der Tag bald anbrechen möchte, an welchem der Herr einmal seinen Geist über alles Fleisch ausgießen werde. Joel 3, 1. Denn Mose war hierin ein Vorbild Christi, der auch siebenzig Jünger und seine Apostel hatte, und seinen Geist über sie ausgoß, durch welchen sie weissagten, mit fremden Sprachen redeten, und das geistliche Israel des N. T. richteten: Im übrigen hat weder Mose noch sonst jemand unter dem A. T. den H. Geist mitgetheilt, denn der H. Geist ward hier nicht von Mose gegeben, sondern unmittelbar von dem Herrn. Christus aber hat allein den H. Geist gesandt und den seinen mitgetheilt. Apg. 2, 33. a) Glass. Philol. S. p. 1475. Witsii misc. S. T. 1. L. 1. c. 16. Baumgart. Ausleg. des Br. Jac. p. 176. b) Hageman. Tell. B. not. 535. c) Bechai cit. D. Mich. Burm.

Nutzanw. 1) v. 24. Lehrer und Prediger müssen den Willen Gottes ihren Zuhörern nicht verschweigen, sondern kund machen. Mal. 2, 7. Hes. 3, 17. 2) v. 25. Cr. Der H. Geist wird von Gott gegeben durch das mündliche Predigtamt des Wortes Gottes. Apg. 10, 44. 3) v. 26. Cr. Gott weiß neue Prediger wunderlich, und auch wol oft wider ihren Vorsatz und Willen hervorzuziehen, und zu seinen Diensten zu gebrauchen. Jer. 1, 6. 7f. Mc. 16, 20. 4) v. 28. O. Auch fromme und heilige Leute werden zuweilen vom Neide angefochten, weil sie den alten Adam nicht gänzlich von sich legen können. 5) Cr. Untreue Lehrmeister wollen lieber ihre Kunst für sich allein behalten, und mit sich ersterben lassen, als daß sie solche andern mittheilen. 6) v. 29. My. Rechtschaffene Lehrer wünschen, daß der Herr über alles Volk seinen Geist gebe, daher sie dessen Gaben in andern, auch geringen Gliedern nicht wehren oder beneiden. 1 Thess. 5, 17. 7) Obgleich der Herr seinen H. Geist geben will allen denen, die ihn darum bitten, Luc. 11, 13. so folgt doch nicht daraus, daß ein jeder erleuchtete und wiedergeborne Christ auch öffentlich in der Gemeine weissagen und lehren dürfe. 1 Cor. 12, 29. Röm. 10, 15.

V. 30—32.

V. 30. Also sammelte verfügte sich Mose **zum Lager, und die Aeltesten Israel.** sie wandten sich nun von der Stiftshütte zum Volk, nachdem die Beschwerde wegen der Regierungslast gehoben war; worauf denn auch der Klage, woher für alles Volk Fleisch zu nehmen, v. 13. abgeholfen wurde; wie nun folgt.

V. 31.

Da fuhr aus der [1]) **Wind von dem Herrn,** Ps. 135, 7. der Herr ließ einen starken Wind wehen, **und ließ** [2]) **Wachteln kommen** *a* und rief Wachteln her **vom Meer,** *a* aus diesem Meer, LXX. aus dem rothen Meer, dem Schilfmeer, **und streuete sie** indem sie von dem weiten Flug ganz ermüdet sich niederließen [3]) **über das Lager; hie eine Tagereise lang, da eine Tagereise lang,** sie lagen nicht nur in dem Lager, sondern auch außer dem Lager zwei Tagereisen, d. i. zehn bis zwölf Meilen weit in die Wüste hinein, **um das Lager her,** und zwar an manchen Orten, **zwo Ellen hoch über der Erde.** *a* wie (d. i. fast ungefähr) zwo Ellen hoch über die Fläche der Erde, so dick lagen sie über einander, daß man sie gar leicht fangen konnte.

Anm. [1]) Es war kein Wind, der sonst aus natürlichen Ursachen entsteht, sondern der Herr erregte ihn durch seine Allmacht: s. Mt. 8, 24. und zwar soll es a) ein Südostwind nach Ps. 78, 26. gewesen sein, welcher von dem persischen und arabischen Meer eine unbeschreibliche Menge Wachteln hergeführt. Vielleicht aber werden Ps. 78, 26. beide Geschichten, sowol 2 Mos. 16. als hier diese zusammen genommen, und hat also das erstemal 2 Mos. 16. der Ost- oder Morgenwind, und dieses andremal der Mittags- oder Südwind geweht. Und alsdann hätte dieser Wind die Wachteln vom rothen Meer hergetrieben. Fr. Es ist uns aber mit Hieronymus wahrscheinlicher, Gott habe den Ostwind zurück getrieben, und durch seine Allmacht den Südwind erregt. [2]) Mit Wachteln sind die Kinder Israel schon einmal gespeist worden beim Anfang des Manna, aber nur auf eine kurze Zeit. Und müssen diese beiden Geschichten unterschieden werden, denn sie sind geschehen **in verschiedenen Zeiten;** jene, davon 2 Mos. 16. gedacht wird, den funfzehnten **Tag** des andern Monats, im ersten Jahr nach dem Ausgang aus Egypten; diese aber den zwanzigsten Tag des andern Monats im andern Jahr, also ein ganz Jahr hernach: **an verschiedenen Oertern,** das erstemal in der Wüste Sin, ehe sie an den Berg Sinai kamen, dies andremal, als sie von demselben Berg gezogen, in der Wüste Paran: **auf verschiedene weise,** dort wurden die Wachteln nur für einen Tag, hier für einen Monat gegeben; dort bedeckten sie nur das Lager, hier waren sie rund um das Lager her eine Tagreise weit; dort wurden sie ohne eine Plage Gottes gegessen, hier mit derselben. Dieser Unterschied ist merklich genug. Was es eigentlich für

Arten der Kreaturen gewesen, die hier Gott den Kindern Israel zur Speise zugeschickt, ist nicht ausgemacht. Mose nennt sie hier und 2 Mos. 16. im grt. Selavim, welches einige b) von Heuschrecken haben erklären wollen, dergleichen auch nachmals Johannes Mt. 3, 4. in der Wüste gegessen. s. 2 Mos. 16, 13. Anm. Da sich aber auch alles, was hier gesagt wird, gar wohl c) von den Wachteln erklären läßt, so ist noch keine wichtige Ursach vorhanden, diese gemeinste Erklärung fahren zu lassen, welche durch die Uebereinstimmung aller alten und neuen Ausleger bestätigt ist. Es wird zwar d) vorgegeben, daß man die Erzählung Mose mit den Wachteln unmöglich zusammen reimen könne, wo man nicht der Natur Gewalt anthun, und lauter Wunderwerke erdichten wolle. Allein hierauf dient zur Antwort: daß in der Sache selbst allerdings ein wahrhaftes Wunderwerk gewesen. Denn daß sich zuweilen eine große Menge Vögel an einem Ort zusammen einfinden, daraus wird niemand ein Wunderwerk machen. Aber daß eine große Menge Vögel hier zu einer bestimmten Zeit, die Gott vorher gesagt, ankommen; daß sie ferner auf einen gewissen und gleichsam abgemessenen Platz sich niederlassen, und daß sie endlich in einer gewissen Menge kommen, welche hinlänglich war eine so große Anzahl von Leuten auf einen ganzen Monat lang zu sättigen, das zeigt an, daß sie sich auf einen unmittelbaren Befehl des Schöpfers eingestellt haben. Doch kann auch das meiste gar wohl also von den Wachteln erklärt werden, daß man nicht überall nöthig hat, zu neuen Wunderwerken seine Zuflucht zu nehmen. Denn wenn gesagt wird, daß sie ein starker Wind vom Meer herüber geführt; so melden ja die Geschichten: e) daß sich eine große Menge von Wachteln um das arabische Meer herum aufgehalten, welche heerdenweise vom Meer herkämen und vom Winde fortgetrieben würden; auch oft, wenn sie auf der Reise über das Meer herüber müde würden, auf die Segel der Schiffe, die sie unterwegs anträfen, sonderlich des Nachts sich niederließen, und durch ihre Last oft ganze Schiffe versenkten. f) Es sollen auch große Armeen, so zu sagen, von Wachteln in den heißen Ländern öfters zusammen fliegen, und meldet g) jemand, er habe sie gesehen, daß es eine Art von Vögeln sei, die unsern europäischen Wachteln nicht ungleich kämen. Wären es Heuschrecken gewesen, so würden die Israeliten dieselben wol nicht für die egyptischen Leckereien v. 5. angenommen haben. Denn ob man gleich im Morgenlande eine gewisse Art der Heuschrecken zu essen pflegte, so sieht man doch aus dem Exempel Johannis des Täufers, daß es keine leckerhafte Speise gewesen, sintemal er in der Wüste eine rauhe und harte Lebensart führte, die von allen niedlichen Speisen entfernt war. h) Noch andere meinen, es sei eine gewisse Art geflügelter Seefische gewesen; welches sich denn freilich mit dem aufhängen und trocknen v. 32. sehr wohl reimen ließe: vgl. aber hiebei unsre Anm. zu Ps. 78, 26. [3]) Da sie der Wind über das Lager hergetrieben, und darauf nachließ sie zu tragen, so fielen sie von sich selbst aus Müdigkeit herunter auf die Erde, und zwar in solcher Menge, daß sie an einigen Orten zwo Ellen hoch über der Erde — nicht geflogen, denn so hätten sie dieselbe in so kurzer Zeit in solcher Menge nicht sammeln können, sondern übereinander lagen, und also gar leicht gegriffen werden konnten. a) Burmann. Ramb. c. l. b) Jobus Ludolfus in Comment. ad hist. aethiop. L. 1. c. 4. Scheuchz. Phys. S. c) Bochart. hieroz. part. 2. lib. 1. c. 15. Calmet. Tell. B. d) Job. Ludolf. c. l. e) Joseph. Diodor. Sicul. Plin. histor. nat. l. 10. c. 23. Vento vehi volunt, propter pondus corporum viresque parvas. f) Bochart. c. l. g) Maundrell in der Reise nach Jerusalem p. 82. h) Zeltn. Wilisch.

V. 32.

Da machte sich das Volk auf (welches von ihrer Munterkeit zeugt, daß sie nicht faul dabei gewesen,) **denselben ganzen Tag und die ganze Nacht, und den andern ganzen Tag**, zusammen zwei Tage und eine Nacht, **und sammelten Wachteln, und welcher am wenigsten sammelte, der sammelte zehn** [1]) **Homor**, 3 Mos. 27, 16. sie versorgten sich also auf eine lange Zeit mit Fleisch, **und hängten** [2]) **sie auf um das Lager her.** *a* breiteten sie ordentlich aus ums Lager her, daß sie nemlich vom Winde getrocknet, gedörrt, vor Fäulnis verwahrt, und also aufgehoben würden, und sie lange davon essen möchten.

Anm. [1]) Ein **Homor** war zehn Epha, und das größte Maß der Ebräer, ungefähr so viel als ein Kameel oder zwei Esel tragen konnten, nach unserm Maße etwa achtehalb Scheffel. Es war hundertmal so viel als ein Gomer, welches das Maß des Manna war, daran auch der stärkste Mann auf einen Tag lang genug hatte. 2 Mos. 16, 16. 36. Hes. 45, 11. a) Daraus denn einige weiter ausgerechnet, daß die Israeliten über zwölf tausend Millionen Wachteln, daran sie wol Jahr und Tag genug gehabt, gesammelt haben müßten. Weil diese Zahl fast unglaublich und über Gottes Verheißung ist, so wollen b) einige, daß dies Maß nicht von jedem Menschen, sondern von jedem Hausvater durch sein Hausgesinde gesammelt sei. c) Oder man versteht hier durch **Homor** kein gewiß Maß, sondern nur einen Haufen, wie solches das Wort auch bedeutet, 2 Mos. 8, 14. Richt. 15, 16. Hab. 3, 15. und wie man so die Vögel bündelweise pflegt zusammen zu machen. Die Zahl zehn wird auch sonst für viel genommen. c. 14, 22. 1 Mos. 31, 7. Neh. 4, 12. Hiob 19, 3. 3 Mos. 26, 26. 1 Sam. 1, 8. Pred. 7, 20. [2]) Dies verstehen d) einige so, daß sie die Wachteln getödtet, eingesalzen, und also in die Luft ums Lager herum aufgehangen, daß sie gedörrt, und nicht faul noch stinkend würden, welcher Meinung auch Luther gewesen. e) Andere aber meinen, daß sie diese Vögel lebendig in ihren Hütten bewahrt und erhalten, bis sie selbige nach und nach geschlachtet und gegessen, und übersetzen es deswegen also:

und streuten sie vor sich aus um das Lager her. a) Burm. b) Bochart. l. c. c) R. Jonath. Syr. d) Cler. Calmet. Tell. B. e) cit. Burm. Ramb. Kirchenhist.

Nutzanw. 1) v. 31. Herrliches Zeugnis, daß Gott wahrhaftig, gütig und allmächtig, Ps. 33, 4. Luc. 6, 35. der auch den Sündern gutes thut. 2) Gott kann helfen, wo auch nicht der geringste Anschein zur Hülfe ist, und der Mensch sich lauter Unmöglichkeiten vorstellt. Luc. 1, 37. 2 Kön. 7, 2f. 3) H. Gottes Hand ist in allen Bewegungen seiner geringsten Kreaturen, und ohne seinen Willen kann auch nicht ein Sperling auf die Erde fallen. Mt. 10, 29. 4) H. O Herr, deine Hand ist nicht verkürzt zu geben, laß nur unsre nicht zu kurz oder verschlossen sein zu nehmen. Jes. 59, 1. 5) v. 32. Cr. Bei gottseligen armen soll ein weniges sehr gedeien und weit reichen; 1 Kön. 17, 11f. denn das wenige, das ein gerechter hat, ist besser, denn das große Gut des gottlosen. Ps. 37, 16.

* * *

2) **In Bestrafung des lüsternen Volks.** v. 33—35.

a. Die Zeit dieser Bestrafung: Da aber das Fleisch ꝛc. v. 33.

b. Die Bestrafung selbst.

1. Der Grund davon: Da ergrimmete der Zorn ꝛc.
2. Die Strafe: Und schlug sie mit einer sehr ꝛc.

c. Das andenken davon: Daher dieselbige Stätte ꝛc. v. 34.

d. Der erfolgte Aufbruch des Volks: Von den ꝛc. v. 35.

V. 33—35.

V. 33. **Da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war, und sie schon einen Monat lang ihre Lust daran gebüßt, Ps. 78, 30. 31. und ehe es auf war,** *α* ehe es noch klein gekaut war, indem sie noch davon aßen, v. 20. aber wenig Dankbarkeit gegen Gott dabei spüren ließen, sondern wol gar aus Neugier wieder auf andere Speisen fielen, **da ergrimmte der Zorn des Herrn unter dem Volk,** wegen ihres aufrührischen und widerspenstigen Wesens, **und schlug sie sonderlich die vornehmsten und ansehnlichsten, Ps. 78, 31. mit einer sehr großen** [1]) **Plage,** darin viel tausend umkamen, und plötzlich hingerissen wurden, welche das Fleisch so lüstern verlangt und gegessen hatten, das ihnen doch lange so gesund nicht war, als das Manna.

Anm. Man möchte sich wundern, warum Gott hier die Kinder Israel so hart gestraft wegen des verlangens nach Fleisch, da er doch das erstemal, 2 Mos. 16. als er ihnen Fleisch gab, ihrer gänzlich verschonte. Man bedenke aber nur, daß sich die Israeliten hier viel schwerer versündigten, als das erstemal. Nun ist jede Sünde, wenn sie zum andernmal begangen wird, schon schwerer, als wenn sie das erstemal geschieht. Das erstemal hatte das Volk aus Hunger und Mangel gemurrt, denn damals hatten sie noch nicht das Manna; hier aber hatten sie das Manna und alle Nothdurft, die sie wünschen konnten, und schrien also nach Fleisch nicht aus Noth, sondern aus Wollust und Undankbarkeit. Vormals hatten sie das Gesetz noch nicht empfangen, und waren noch nicht so unterrichtet worden: nun aber hatten sie dasselbe empfangen, und sich zugleich durch einen öffentlichen Bund zu allem Gehorsam verpflichtet. Ja man liest nicht, daß sie sich die Güte Gottes, der ihnen ihre Bitte gewährte, hätten lassen zur Buße leiten, und daß sie ihre Sünde sammt der wohlverdienten Strafe Gott abgebeten hätten; und also hatten sie diese Strafe wohl verdient. Ps. 78, 30. 31. 106, 14. 15. [1]) Worin eigentlich die Plage bestanden, und wie viel daran umgekommen, wird nicht gemeldet. a) Einige meinen, es sei das v. 1. gemeldete Feuer gewesen, aber auf solche weise machte man aus zwei Geschichten nur eine. b) Andere halten, es sei eine grausame und schmerzhafte Krankheit in den Eingeweiden, eine Dyssenterie, oder eine Pest oder dergleichen gewesen, diese hätte Gott durch ein Wunder unter das Volk kommen lassen, und dadurch ihre Lüsternheit gestraft. c) Noch andere haben vorgegeben, daß diese Vögel selbst ein Gift bei sich gehabt, welches den Israeliten den Tod gebracht. Es war aber ganz natürlich, daß ihnen das fleischessen nicht konnte wohl bekommen. Denn die unmäßige Begierde, mit welcher sie nach Fleisch schrien, bewegte sie auch, dasselbe ohne Mäßigung so begierig hinein zu schlingen. Nun waren ihre Magen seit einem Jahre die leichte Speise, als das Manna, zu verdauen gewohnt, und konnten härtere Speisen nicht vertragen. Folglich verursachte ihre Unmäßigkeit ihnen selbst die Strafe, wie es solchen Leuten geht, die sich im Ueberfluß nicht mäßigen können. Das heißt ja wol recht vom Fleisch das verderben ernten, Gal. 6, 7. und ist diese ganze Geschichte, von der Lüsternheit der Kinder Israel nach Fleisch, ein Bild derjenigen Christen, welche sogleich murren und klagen, wenn ihnen bei ihrem Christenthum einige Beschwerlichkeit oder Mangel zustößt. d) Sie sehen der gottlosen vermeintes Glück, Ehre und Güter dieser Welt neidisch und misgünstig an, und gelüsten nach denselben, denken auch wohl: wärest du nur in Egypten, d. i. in deinem vorigen Sündenleben geblieben, so könntest du es vielleicht eben so gut haben. Deswegen gebührt uns zu bedenken, daß wir hier in der Welt, als in einer Wüste seien, und daß die beste Lust uns in dem himmlischen Canaan aufgehoben werde. Indessen will uns doch Gott unsere Nothdurft Mt. 6, 25. 33. sammt dem himmlischen Manna und den Wassern seiner Gnade, die ins ewige Leben quellen, hier gern geben. Mit welchen allen wir vergnügt sein, und das Glück der gottlosen nicht begehren sollen, damit es uns Gott nicht auch in seinem Zorn gebe, und uns nach Leib und Seel verderbe. Darum werden wir gewarnt 1 Cor. 10, 9. a) Bochart. Burman. Menoch. b) Amoen. bibl. Ab. Esra. c) Baal-Thurim in Buxtorfs Bibel. d) Burm. cf. Spen. Bußp. Th. 1. p. 375.

V. 34.

Daher dieselbige Stätte zum immerwährenden

andenken göttlicher Gerichte, bei den Nachkommen heißt Lustgräber: α Kibroth taavah, die Gräber der Lust oder der Begierde: **darum, daß man daselbst begrub das lüsterne Volk.** das sich selbst lüstern gemacht, und mit großer Unbescheidenheit und allerhand lästerlichen Reden v. 5. 6. Fleisch verlangt, welches ihnen auch der Herr, aber im Zorn, gegeben hatte.

V. 35.

Von den Lustgräbern aber zog das Volk aus gen Hazeroth, eine andere Lagerstatt der Kinder Israel in der Wüste, c. 33, 17. 5 Mos. 1, 1. **und blieben zu Hazeroth.** eine zeitlang, weil da wieder ein neuer Handel sich zutrug mit Mirjam und Aaron, wider Mose, ihren Bruder. c. 12.

Anm. Hazeroth hat den Namen von Dörfern, weil man daselbst viele Dörfer hat sehen können, in welchen vermuthlich Amalekiter gewohnt haben. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 33. Tü. Siehe was die Weltfreude endlich für ein Ende nimmt. Jes. 65, 13. Luc. 25. Jac. 4, 9. 2) Cr. Gottes zeitliche Gaben sind dem unbußfertigen schädlich, und ist ein Zeichen des Zornes Gottes, wenn er sie in ihres Herzens Lüsten läßt dahin leben. Ps. 78, 30. 3) H. Wie wiederkommende Krankheiten gefährlich, ja gar tödtlich sind, also zieht die Sünde, so einmal Vergebung gefunden hat, wenn sie wiederholt wird, gemeiniglich den Tod noch sich. Jac. 1, 14, 15. 4) Gottes Gelindigkeit misbrauchen, zieht endlich seinen gewissen Zorn nach sich. Sir. 5, 2—9. 5) v. 34. O. Gott läßt es bisweilen zu, daß es den gottlosen nach ihrem Willen geht, aber zuletzt werden sie hart gestraft, und müssen mit der Haut bezahlen. Hiob 21, 7f. Ps. 73, 3f. Sir. 17, 19. 6) Das heißt: durch Lüste in Irthum sich verderben, Eph. 4, 22. ja sich ins Grab stürzen. O wie viel Lustgräber macht nicht die herrschende Sünde! 7) Cr. Es ist nicht unrecht, Gottes Wohlthaten und Strafen durch eigene Namen der Oerter zu bezeichnen und im Gedächtnis zu behalten, denn daran haben die Nachkommen einen Denkzettel der Sünden und der darauf erfolgten Strafen. 8) Gott ist sehr langmüthig und wartet lange auf Besserung, wenn aber die nicht erfolgt, so läßt er seine Strafen desto schwerer und größer ergehen. Sir. 5, 4f. Röm. 2, 4. 5. 9) Wenn die Menschen am allersichersten sind, und sich der Strafe am allerwenigsten versehen, so ist sie gemeiniglich am allernächsten. Mt. 24, 37f.

Das XII. Capitel.

Die Bestrafung der murrenden Mirjam mit Aussatz.

(I.) **Das murren wider Mosen.** v. 1—3.

I. Die Personen, die gemurrt: Und Mirjam und Aaron. v. 1.

II. Das murren, welches angezeigt wird ..
1. Ueberhaupt: Redeten wider Mose.
2. Insonderheit.
a. Warum es geschehen: Um seines Weibes willen ꝛc.
b. Wie es geschehen: Und sprachen: Redet denn ꝛc. v. 2.

III. Die Unschuld Mose: Aber Mose war ein sehr ꝛc. v. 3.

V. 1. 2.

V. 1. Und [1]) **α** denn [2]) **Mirjam** Mose und Aarons Schwester, Amrams und der Jochebed Tochter aus dem Hause Levi, c. 26, 59. 2 Mos. 2, 1. 6, 20. eine Prophetin, 2 Mos. 15, 20. **und Aaron** auf anstiften seiner Schwester, **redeten** [3]) **wider Mose,** stießen harte Worte wider ihn aus, und fingen an sich zu zanken mit ihrem Bruder, dem Mann Gottes, und zwar geschah solches **um seines** [4]) **Weibes willen,** der Zipora, 2 Mos. 2, 21. **der** [5]) **Mohrin, α** von wegen der Ursach, oder auf Veranlassung der Frau aus Chus, die aus dem Lande Midian war, welches in Arabien lag, und zu dem Lande Chus oder Mohrenland gerechnet wird, **die er genommen geheiratet hatte,** [6]) **darum, daß er eine Mohrin und also eine ausländische zum Weibe genommen hatte,** welches sie Mosi zum großen Schimpf und Verkleinerung ausdeuteten, und ihn deshalb verachteten.

Anm. [1]) P. Hier wird die Ursach angezeigt, warum das Volk in Hazeroth geblieben sei. s. c. 11, 35. [2]) Mirjam führen einige a) her von מרה **Widerspenstigkeit,** großer Ungehorsam, Rebellion. Sie hat aber den Namen nicht von dieser Geschichte, daß sie sich wider Gott und Mose gesetzt. Denn davon kann ihr Vater, der ihr den Namen gegeben, unmöglich gewußt, noch daran gedacht haben, er müßte es denn prophezeit, und göttliche Vorsehung es so gefügt haben. Vielmehr mag ihr Vater sich betrübt haben über den Ungehorsam der Israeliten in Egypten. Hes. 20, 7. 8. Die LXX. nennen sie Mariam, von **mar** bitter und **jah** erhaben; weil damals Israel in Egypten bitter Elend hatte, aber von Gott würde ausgeführt und erhaben werden. Ob sie funfzehn Jahr älter gewesen als Mose, und zehn Jahr älter als Aaron, ist ungewiß. [3]) Mirjam ist ohne zweifel die erste Anfängerin dieses Zanks gewesen, 1) weil es im grt. in gen. foemin. heißt: sie, die Mirjam, **redete,** folglich machte sie den Anfang, Aaron vereinigte sich nur mit ihr, und ward von ihr aufgehetzt. Wie Eva sündigte, und nach ihr oder durch sie Adam; 1 Tim. 2, 14. 2) weil ihrer zuerst gedacht wird, eher als Aarons, ihres Bruders; 3) weil sie insonderheit von Gott gestraft worden. v. 10. [4]) Mosis Weib hieß Zipora, 2 Mos. 2, 21. und war eine Tochter Jethro, des Priesters in Midian. O. Andere meinen, dies sei ein ander Weib, und Zipora wäre schon todt gewesen, oder Moses habe neben ihr vor wenig Tagen eine andere zum Weibe genommen, welche eine Mohrin gewesen, die mit Israel aus Egypten gezogen, und hernach in der Wüste von Mose geehlicht worden; welches aber nicht glaublich ist. [5]) Grt. Chusitin. h) So

heißt sie, nicht darum, als hätte sie eine schwarze Mohrenhaut gehabt, sondern weil sie gebürtig war aus demjenigen Theil des Landes Chus oder Arabien, welchen die Midianiter bewohnten; wie es denn scheint, daß die heil. Schrift, unter den Namen der Chusiten nicht allein die Mohren, sondern auch die Egypter, Araber, Midianiter und andere gegen Mittag gelegene Völker verstehe. 1 Mos. 2, 13. 10, 6. c) Midian grenzte nahe an Ostmohrenland, ja gehörte zu Chus und war ein Theil desselbigen. Westmohrenland lag über oder jenseits Egypten, welches jetzt Ethiopien oder Abyssinien heißt. Ostmohrenland lag diesseits Egypten, und war das bekannte Arabien, wo die Ismaeliter, Midianiter und Amalekiter wohnten, und also ein Theil vom Lande Chus inne hatten. d) Weil nun die Chusiten zwar ein mächtig, aber doch veracht Volk waren, Amos 9, 7. so ward hier Zipora zu großer Verachtung vielmehr eine Chusitin, als eine Midianitin genannt. [6]) Oder, **denn er hatte eine Mohrin zum Weibe genommen.** Es scheint also, die Ursach dieses Gezänks sei gewesen, weil Mirjam und Aaron ihren Bruder darüber verachtet, daß er ein ausländisch Weib genommen. Mose hat nicht deutlich gesetzt, welches die Gelegenheit zu dieser Versündigung sei gewesen. Daher denn die Rabbinen allerlei läppische und kindische Muthmaßungen hervorgebracht, die nicht werth sind erzählt zu werden. e) Ohne zweifel hat Mosis Frau die Anverwandten ihres Mannes wodurch beleidigt, welches denn diese also aufgenommen haben, als ob sie sich auf die Vorzüge ihres Mannes etwas einbilde, und sich mehr heraus nehmen wolle, als ihr gebühre; dadurch denn Mosis Anverwandten sich verleiten ließen einige Worte auszustoßen, welche Mose zu nahe geredet waren. a) Amoen. bibl. b) Schuckf. Vol. 1. p. 113. Wilisch. Hagem. c) Amoen. bibl. Schmids Bibl. Geogr. d) Burmann. e) D. Ramb. Hist. eccles. vid. Jac. Schmalz. diss. de uxore Mosis aethiopissa. Lips. 1673. 1703. in Th. f. 350.

V. 2.

Und sprachen: sonderlich Mirjam, die das Wort führte: **Redet denn der Herr nur 1 Mos. 6, 13. allein durch Mose?** ist er allein ein Prophet? ist Aaron nicht auch ein Prophet? 2 Mos. 4, 15. sind jetzt nicht siebenzig Männer Propheten des Herrn worden? ja bin ich nicht auch eine Prophetin? 2 Mos. 15, 20. **Redet er** der Herr, **nicht auch durch uns?** E. nemlich Mirjam und Aaron? sind wir nicht sowol mit dem H. Geist begabt als du? Ja wenn uns die Regierung des Volks Israels übergeben würde, wollten wir demselben Amt vielleicht besser und mit mehr Nutzen vorstehen als du, mit einem solchen Weibe, die deinem Stande und Geschlecht eine Unehre ist, und wird endlich das Volk dich nicht für tüchtig erkennen, daß du das Regiment länger führst. **Und der Herr** [1]) **hörete es.** und ward heftig über beide, Mirjam und Aaron, erzürnt, obgleich Mose aus Geduld und Großmuth that, als hörte ers nicht.

Anm. Die Sünde Mirjams und Aarons bestund in einem sündlichen Hochmuth, welcher aus Neid herrührte, da sie ihrem jüngern Bruder, Mose, die Vorzüge, die ihm Gott gegeben hatte, nicht gönnten; und sich daher verlauten ließen, sie wären eben so gut als Mose, sintemal Gott sowol durch sie, als durch ihn geredet habe. Denn Aaron hatte schon in Egypten die prophetische Gabe empfangen, und war Mosis Mund in der Gesandtschaft an Pharao gewesen; die Mirjam aber, seine Schwester, wird 2 Mos. 15, 20. ausdrücklich eine Prophetin genannt; und also meinten diese guten Leute, welche hier in das Sieb des Satans geriethen, und von demselben gesichtet und gerüttelt wurden, sie wären nicht geringer als Mose, und es stehe nicht fein, daß er sich ein besonderes Ansehen und Gewalt anmaße, und auch seinem Weibe verstatte, einen gleichen Vorzug zu verlangen. Denn obgleich Mose ein Prophet, so sollte er doch, nach ihrer Meinung, auch seine Geschwister anhören, und ihrem Rath folgen, die ebenfalls Propheten, und eben sowol Macht hätten an ihm zu strafen was unrecht und tadelhaft wäre. Denn die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan. 1 Cor. 14, 32. Man sieht also hieraus, wohin ein Mensch bei einer außerordentlichen Gnade und Gabe verfallen könne, wenn man nicht wohl auf seiner Hut steht; und wie sorgfältig man sich bei den geistlichen Gaben vor Einbildung zu hüten habe. [1]) Hätte sich Mirjam und Aaron die Allgegenwart Gottes, die alles hört, vorgestellt, würden sie sich nicht so vergangen haben: denn nichts ist, das einen mehr von der Sünde zurück halten kann, wo man nicht voller Unglauben ist, und Gott verleugnen will.

Nutzanw. 1) Niemand soll sich dem andern vorziehen und über ihn erheben, denn wer richten will, der richte zuvor sich selbst. Luc. 6, 42. Sir. 11, 4. 2) Es steht sehr übel, wenn sogar Geschwister einander beneiden; fein und lieblich aber ists, wenn sie einträchtig bei einander wohnen. Ps. 133, 1. 3) Im Eifer und Zorn sich einander vorwerfen, was man von einem weiß, ist nicht gut, und steht insonderheit Christen nicht an. Sir. 6, 9. 4) Auch unter heilige Gottes säet Satanas Eifersucht und Zank aus. Luc. 22, 24. Apg. 15, 39. 5) Zwischen dem Hohenpriester A. und N. T. ist ein großer Unterschied, jener war mit Sünde befleckt, dieser aber ist ohne Sünde. Ebr. 7. 26. 27. 6) Kein Mensch ist ohne Feinde, sollten es auch seine eigenen Freunde und Hausgenossen sein. Ps. 41, 10. Joh. 13, 18. 7) H. Misgunst weiß öfters mehr als einen Grund zu finden, woraus sie Ursach eines Eifers machen kann. 1 Sam. 18, 6f. 8) Ehrgeizige Leute suchen auch an den besten Personen und aus den besten Werken, etwas tadelhaftes hervor. 9) Hoffart kann gar leicht der Grund des Aufruhrs werden. 2 Sam 15, 1. 10) Gott hört das Unrecht, das seinen Knechten und Kindern angethan wird, gar genau. 2 Mos. 3, 7.

V. 3.

Aber Mose der sehr große Prophet und Mann Gottes, war ein sehr a) [1] **geplagter Mensch** α der Mann Mose war sehr sanftmüthig, vulg. mitissimus. LXX. πραΰς) geduldig, langmüthig, der sich nicht leicht zum Zorn bewegen ließ, **über alle Menschen auf Erden.** wie er denn auch zu diesem zugefügten Unrecht stille schwieg, und war der neidische Ehrgeiz seines Bruders und Schwester desto ärger und strafbarer, da sie diesen demüthigen und bescheidenen Mann so unverschämt anfielen.

Randgl. a) Das ist ein elender Mensch, der viel leiden mußte. Ps. 18, 28. 132, 1. Spr. 18, 12.

Anm. Dieses Zeugnis, das Mose ihm selbst hier geben mußte, haben ihm seine Widersacher ausgepreßt, welche ihn eines Hochmuths und Herrschsucht beschuldigten, da er doch in seinem Gewissen das Zeugnis hatte, daß er weit davon entfernt sei. Er erkannte also, dem göttlichen Willen gemäß zu sein, daß er das Zeugnis seiner Sanftmuth und Demuth ablegte, gleichwie es der Wahrheit gemäß war. Dieses Zeugnis aber kann mit größerm Recht unserm Heiland gegeben werden, daß er nemlich der allersanftmüthigste und demüthigste unter den Menschen gewesen. Siehe Mt. 11, 29. [1] E. D. i. Mose mußte sich wol leiden, indem seine eigenen Blutsfreunde sowol, als das andere undankbare Volk ihm alle Plage anthaten, er war aber dabei sanftmüthig, und trug geduldig alle Widerwärtigkeit. Er hat sich zwar auch oft vom Zorn übereilen lassen, c. 16, 15. 24, 11. 2 Mos. 16, 20. 32, 19. 3 Mos. 10, 16. Ps. 106, 32. 33. doch ward in Trübsalen seine Sanftmuth am meisten erkannt. T. Sonst ist das Wort im grt. עני sehr ähnlich dem Wort עני welches Trübsal und Armuth bedeutet, weil die Sanftmüthigkeit insonderheit in der Zeit der Trübsal und Dürftigkeit sich hervorthut, und durch allerhand Noth und Leiden recht geübt und bewährt wird. Daß es aber hier durch **sanftmüthig** müsse gegeben werden, ist aus dem Zusammenhang der Sachen leicht zu ersehen. Und kommt der Unterschied nur daher, daß, die es durch **geplagt** übersetzen, einen Buchstaben für den andern, die auch beide einander fast gleich scheinen, haben angesehen; wie auch beide Wörter, die einen sanftmüthigen und einen geplagten bedeuten, im grt. von einem Stammworte herkommen. Ueberhaupt wird so viel angezeigt: Mose habe das Unrecht, so ihm Aaron und Mirjam angethan, geduldig gelitten, auf sein ansehen nicht getrotzt, oder Gott um Rache angerufen. cf. Hess. Hebopf. T. 1. p. 26f.

Nutzanw. 1) Cr. Die in geistlichen und weltlichen Aemtern sitzen, sind geplagte Leute, wenn sie sich ihr Amt einen Ernst sein lassen. 2 Mos. 18, 17. 18. 2) O. Die gerechten müssen viel leiden und werden von ihren eigenen Freunden oft mehr umgetrieben als von andern. Ps. 18, 28. 132, 1. Spr. 18, 32. Hiob 19, 2. 3) Tü. Wer tüchtig sein will andern vorzustehen, muß sanftmüthig und geduldig sein, und auch böse Reden überhören können. 1 Sam. 10, 27. 4) Lg. Es ist an einer hohen, ja einer jeden Obrigkeit nichts löblicher, als die mit dem gehörigen Ernste weislich gemäßigte Sanftmuth und Gelindigkeit. Und dieser sollen sie sich billig so viel mehr befleißigen, da sie sich gnädige, gnädigste und allergnädigste Herren nennen lassen, damit sie es auch in der that selbst sein mögen. Apg. 24, 4. Sir. 4, 8. 5) H. Je weniger ein Mensch für sich selbst redet, desto mehr steht ihm Gott bei. 6) H. Sanftmuth und Tapferkeit mögen gar wohl in einem Herzen beisammen wohnen.

* * *

(II.) Die Bestrafung desselben von Gott.

v. 4—c. 13, 1.

I. Wo sie geschehen, bei der Hütte des Stifts.
  1. Das herbeikommen Aarons und Mirjams, nebst Mose.
    a. Von Gott befohlen: Und plötzlich sprach ꝛc. v. 4.
    b. Von ihnen geschehen: Und sie gingen alle drei ꝛc.
  2. Die sichtbare Ankunft des Herrn: Da kam der ꝛc. v. 5.
  3. Das hinaustreten Aarons und Mirjams: Und ꝛc.

II. Wie sie geschehen.
  1) Mit Worten.
    a. Durch Vertheidigung des Vorzugs Mosis. Da Gott anzeigt,
      1. Wie er sich andern Propheten offenbare: Und ꝛc. v. 6.
      2. Wie er sich Mosi offenbare. Dies wird angezeigt
        a. Verneinender weise: Aber nicht also ꝛc. v. 7.
        b. Bejahender weise: Mündlich rede ich ꝛc. v. 8.
    b. Durch einen Verweis an Aaron und Mirjam.
      1. Der Verweis selbst: Warum habt ihr euch ꝛc.
      2. Der Erfolg darauf, die Wegweichung
        a. Des Herrn: Und der Zorn des Herrn ꝛc. v. 9.
        b. Der Wolken: Dazu die Wolke wich auch ꝛc. v. 10.
  2) Mit Aussatz an Mirjam, dessen
    a. Zuschickung: Und siehe, da war Mirjam ꝛc.
    b. Wahrnehmung: Und Aaron wandte sich ꝛc.
    c. Heilung.
      1. Wie sie geschehen.
        a. Der Beweggrund dazu war
          1. Aarons Abbitte: Und sprach zu Mose ꝛc. v. 11. 12.
          2. Mosis Fürbitte: Mose aber schrie ꝛc. v. 13.
        b. Die Heilung selbst, dabei
          1. Der göttliche Befehl,
            a. Was vorher geschehen sollte: Der Herr ꝛc. v. 14.
            b. Was hernach geschehen könnte: Darnach ꝛc.
          2. Die Ausrichtung des Befehls: Also ward ꝛc. v. 15.
      2. Wie sie abgewartet worden.
        a. Der Verzug des Volks: Und das Volk zog nicht ꝛc.
        b. Der erfolgte Abzug des Volks: Darnach ꝛc. c. 13, 1.

V. 4—10.

V. 4. Und plötzlich da Mirjam und Aaron wider Mosen redeten, sprach der Herr nicht erst ein Engel, sondern der Herr, der große und majestätische Gott selber, aus der Wolkensäule, er nahm sich also seines treuen Knechts an, rächte das ihm angethane Unrecht, und rief namentlich **zu Mose und zu Aaron und zu Mirjam: Gehet heraus, ihr drei, aus euren Hütten, und kommt vors Gericht, zu der Hütte des Stifts. Und sie gingen alle drei heraus.** der beklagte mit den Klägern; Mose mit dem Bewußtsein seiner Unschuld, Aaron und Mirjam aber unter der Bestrafung ihres eigenen Gewissens.

Anm. Der Streit unter diesen Geschwistern hätte bei dem Volk eine sehr unglückliche Wirkung können nach sich ziehen. Denn so die Männer, welche, wie jedermann bekannt war, der unmittelbaren Offenbarung des göttlichen Willens gewürdigt worden, sich einander widersprochen hätten, wie würde die Gemeine gewußt haben, von wem sie sich sollte regieren lassen? Es würden Parteien und Spaltungen aus solchen Streitigkeiten entstanden sein. Deswegen schlug sich Gott selbst ins Mittel.

V. 5.

Da kam der Herr hernieder in der Wolkensäule, als auf seinem Thron oder Richterstuhl, nachdem er vorher sich weiter als gewöhnlich war, mit derselben in die Höhe gezogen hatte, als hätte er von dannen weichen wollen, wie auch hernach geschah, v. 9. 10. **und trat in der Hütten Thür;** mit einem Theil der Wolke, die sich über der Stiftshütte bis zur Erde niedergelassen, was ein gewiß Zeichen war der Gegenwart Gottes: **und rief Aaron und Mirjam,** forderte sie namentlich vor sich als den Richter, **und die beide gingen hinaus.** mit zittern und zagen, wie Uebelthäter pflegen, und zwar etwas beiseits von Mose, daß sie näher hinzu träten, und des Herrn Stimme aus der Wolke anhörten.

V. 6.

Und er sprach: Höret meine Worte; denn ich bin der Herr euer Gott, der ich mit euch rede: **Ist jemand unter euch ein Prophet des Herrn, dem will ich mich kund machen in einem** [1]) **Gesicht,** in einer Erscheinung durch ein Bild oder Gestalt, welches ich ihm, wenn er wacht, werde zeigen und sehen lassen, und durch dasselbige meinen Willen ihm offenbaren, und ihn von zukünftigen Dingen unterrichten, **oder will mit ihm reden in einem** [2]) **Traum.** wenn er schläft, so daß sein Verstand und Wille ungewöhnlicher weise bewegt wird, woran er eben erkennt, daß es ein göttlicher Traum sei, 1 Mos. 20, 3. 41, 1. 25. 28. und ihm dadurch etwas großes und geheimes geoffenbart werde.

Anm. [1]) Hierdurch werden alle unterschiedliche Arten der Offenbarung verstanden, durch welche Gott seinen Willen den Propheten, wenn sie wachten, eröffnet hat: gleichwie durch den Traum diejenigen, wenn sie schliefen, und pflegte beides auf unterschiedliche weise zu geschehen. Von den prophetischen Gesichten s. 1 Mos. 15, 1. 46, 2. [2]) Von den göttlichen Erscheinungen im Traum s. 1 Mos. 20, 3. 28, 12. Wie vielerlei Arten der göttlichen Offenbarungen im A. Test. gewesen, davon sind unterschiedliche Meinungen. Wenn es Ebr. 1, 1. heißt: πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως etc. so wollen einige a) diese vielfältige Arten göttlicher Offenbarung hier an diesem Ort gefunden haben, und machen deren fünf namhaft: Gott sei nemlich den Propheten erschienen 1) **durch Gesichte,** da den Leibes- oder Gemüthsaugen der Propheten gewisse Bilder und Figuren, die zukünftige Dinge vorbildeten, gezeigt worden, als 2 Mos. 3, 2. 3. 1 Kön. 22, 17. Jer. 24. Amos 7, 8. Hes. 37. Off. 1. deren Deutung aber, bei dem Gesicht insgemein den Propheten, entweder von Gott selber unmittelbar, oder von einem Engel, entdeckt worden, damit sie die Sache verstehen, und selber in der Gewisheit gestärkt werden möchten, Jer. 1, 11. 24, 5. Dan. 7, 15. 8, 15. Off. 1, 17. 20. Es zeigten sich diese Gesichte bisweilen am Tage, Apg. 10, 9. ꝛc. ja um den Mittag, Apg. 10, 11. bisweilen des Nachts, doch daß sie wachten, als Zach. 1, 8. und können dergleichen Gesichte manchmal wirklich den Augen, manchmal auch nur dem Gemüthe oder der Einbildungskraft, durch einen starken Eindruck vorgekommen sein. 2) **Im Traume,** da nachdem die Person in tiefen Schlaf verfallen, und alle äußere Sinne gebunden waren, Gott ihrem Verstand gewisse Dinge, Gestalten und Bildungen gezeigt, mit einer solchen Kraft und Nachdruck, daß sie Gottes Willen daraus erkennen, und wenn sie erwacht, dessen gewiß sein konnten. Die Juden pflegen die göttlichen Träume in zweierlei Arten einzutheilen; die erste nennen sie **Erinnerungsträume,** da Gott diesen oder jenen vor bevorstehender Gefahr außerordentlich gewarnt hat, als den Pharao, Abimelech, Laban, Joseph ꝛc. Die andern nennen sie **prophetische Träume,** wenn Gott eine dermaßen kräftige Wirkung in dem Gemüth oder der Einbildungskraft des Propheten hat spüren lassen, daß er von der im Traum gezeigten Sache nothwendig göttliche Ueberzeugung bekommen; welches bisweilen so geschah, daß die Sache dem Verstande recht klar und deutlich, ohne dunkle und räthselhafte Vorstellung, eingedrückt worden, dergleichen 1 Sam. 3, 15f. dem Samuel wiederfahren; bisweilen aber durch eine Erscheinung, daß auch der schlafende Mensch gewiß hat erkennen können, daß ein von Gott gesandter Engel mit ihm rede. Es muß diese Art, sich durch Träume zu offenbaren, sonderlich zu Hiobs Zeiten, sehr gewöhnlich gewesen sein, wie aus Hiob 4, 13. 33, 15. 16. zu ersehen, doch auch schon zuvor und hernach, davon die Zeugnisse 1 Mos. 15, 12. ꝛc. 37, 7. 9. 1 Sam. 28, 6. 1 Kön. 3, 5. Dan. 1, 17. 2, 19. 7, 1. 3. vorhanden; zu geschweigen, was Gott diesfalls sogar an ungläubigen Heiden, als an Pharao, Nebucadnezar gethan hat. 3) **In Räthseln,** oder dunkeln Worten, da durch irdische und leibliche Dinge himmlische und geistliche angedeutet werden: wie dem Jeremia durch einen Krug die Zerstörung der Stadt Jerusalem

gewiesen worden. Jer. 19, 11. Hes. 17, 2. Dan. 5, 17. Ps. 78, 2. Mt. 13, 34. 35. 4) In Figuren und Gleichnissen, wenn sie allerhand Bilder sahen, als Adler, Vögel, Kriegsheere, dergleichen auch der siedende Topf, der wackere Stab. Jer. 1, 11. 13. Hes. 24, 3. gewesen; doch kann dieses füglicher auch zum ersten gezogen werden. Endlich war 5) die vortrefflichste und höchste Art, die in der Welt zu finden war, noch übrig, mündlich, von Angesicht zu Angesicht, welche Ehre nur sonderlich Mose widerfuhr: daher auch dieser höchste Grad, gradus mosaicus, die Offenbarungsweise, deren sich Gott nur gegen Mose gebraucht, genannt wird. 2 Mos. 33, 11. b) Es soll aber der Vorzug des Mose in folgenden vier Stücken, wie die Juden sagen, bestanden haben: 1) daß Gott bei allen dem Mose ertheilten Offenbarungen unmittelbar zu seinem Verstand gesprochen, ohne einige in die Phantasie oder Einbildungskraft vorher eingedrückte Bilder, ohne sichtbare Erscheinungen, Träume und Nachtgesichter; 2) daß Mose seine Offenbarungen ohne die geringste Angst, Furcht oder Schrecken bekommen, da andere Propheten insgemein vor dem Angesicht des erscheinenden Gottes heftig erzittert; 3) daß Mose nicht nöthig gehabt, sich zum Empfang göttlicher Offenbarung erst vorzubereiten, sondern gerades weges zum Herrn selbst gehen, und sich mit ihm besprechen können, wie ein Mann mit seinem Freunde redet; da hingegen andere Propheten öfters durch mancherlei Vorbereitungen den Geist der Weissagung erst haben erwecken müssen; 4) daß Mose den Geist in freier Gewalt gehabt, und er also zu allen Zeiten, wenn es ihm beliebt, weissagen und göttlichen Einspruch erlangen können. Welches letztere doch billig in zweifel gezogen wird. Doch hat man diese große Offenbarungsart anzusehen als eine besondere Gattung des unmittelbaren innerlichen eingebens, welches die Juden רוח הקדש den H. Geist nennen, als die geschehen durch kräftige Einsprechung und Erleuchtung des H. Geistes, durch welche göttliche Einflüsse die Propheten geschickt worden, die ihnen offenbarten Dinge klar zu verstehen und zu begreifen. Dies ist die eigentliche sogenannte θεοπνευστία, das göttliche eingeben, durch welches die heil. Schriften aufgezeichnet worden. 2 Petr. 1, 21. 2 Tim. 3, 16. c) Andere setzen diese dreierlei Arten der göttlichen Offenbarung: 1) das Urim und Thumim, 2) die vernehmliche Stimme, 3) den Geist der Weissagung. Die Juden nennen folgende: 1) Nebijah, die Weissagung, 2) Haruach hakkodesch, den H. Geist. 3) Urim et Thumim, Licht und Recht. 4) Bath kol, die Tochter oder Widerschall der Stimme. Und diese alle berufen sich auf unsern Ort, 4 Mos. 12, 6—8. können sich aber nicht um die rechte Ordnung vergleichen. Dem Gedächtnis zu helfen, sehe man folgende Vorstellung:

Gott offenbart sich im Alten Testament

1) **Unmittelbar**, entweder
   - **Frei und rein**, (simpliciter,) da er in die Seele redet; oder
   - **In Bildern und Symbolen**, wenn unterschiedene Dinge vorgestellt werden, entweder
     - **Den äußerlichen Sinnen** dem Gehör, Gesicht, Gefühl oder
     - **Der Einbildungskraft** und Phantasie, Den wachenden in der Entzückung; Den schlafenden in Träumen.
2) **Mittelbar**
   - Durch **Engel**,
   - Durch **Menschen**.

Bei dem allen bleibt es wahr: d) Modi revelationis divinae varii et inexplicabiles sunt: die Arten göttlicher Offenbarungen sind sehr mancherlei gewesen, und können so leicht von uns nicht alle erzählt oder völlig erklärt werden. a) Amoen. bibl. August. St. Eugubinus. b) Amelii Erört. I. p. 541. E. F. Neubauer de Mosis prae reliquo prophet. choro praerogativis. Giess. 1735. c) Gürtlerus Cave. d) D. J. G. Neumann in Theol. Aphorist. L. de revel. div. Aph. XI. p. 104. Confer. J. H. Hottingerus in Thes. philol. l. 2. c. 3. sect. 4. de prophetis p. 569. sq. Th. Goodwins Moses et Aaron l. 4. c. 7. Voëtius part. 2. dispp. select. p. 1036. Witsius in Miscell. S. T. 1. lib. 1. c. 3. p. 16. Vitringa in typo doctrinae prophet. c. 2. Lundii Jüd. Heiligth. lib. 3. c. 6.

V. 7.

Aber nicht also mein [1] **Knecht Mose, daß man ihn den andern Propheten gleich schätzen wollte, denn er übertrifft sie weit, der in meinem ganzen** [2] **Hause** [3] **treu ist.** dem ich deshalb das große Volk und die Verwaltung ihres gemeinen Wesens anvertraut habe, 1 Cor. 4, 2. daß er als der oberste Regent über die andern alle sei, und an Gewalt, Offenbarungen und Wunderzeichen alle anderen Propheten weit übertreffe, in welchen seinen Amtsgeschäften er bisher sich treu und fleißig allezeit finden lassen.

Anm. [1]) Wenn Mose hier schlechthin als ein Knecht, und anderswo als ein Freund Gottes 2 Mos. 33, 11. beschrieben wird, so ist das einander nicht entgegen. Joh. 15, 14. 15. Denn man muß einen Knecht, dessen irdischer und leiblicher Zustand insgemein Armuth, Elend und Verachtung bei sich führt, von einem Knecht des Herrn, des allerhöchsten Gottes, nach biblischer Redensart unterscheiden. Deren Zustand ist eine herrliche, freie, herrschende, regierende Knechtschaft. 1 Cor. 7, 22. Haben doch Könige ihre Minister, die gewissermaßen ihre Knechte sind, und die sich doch auch als ihre vertrautesten Freunde ansehen, wie Husai Davids Diener und Freund 2 Sam. 15, 37. 1 Kön. 4, 5. genannt wird. Abraham war ein Freund Gottes, Jac. 2, 23. und nannte sich doch auch seinen Knecht. 1 Mos. 18, 3. [2]) Dieses Haus ist ohne zweifel die Stiftshütte, darin die Bundeslade stand, und Ps. 42, 5. Gottes Haus heißt; und Mose war Gottes Haushalter, der bei dem Hause des Herrn sehr viel zu thun hatte, Priester und Leviten bestellte, das göttliche Gesetz kund machte, und allenthalben gute Ordnung zu erhalten beschäftigt war. a) Es kann

auch so gegeben werden, daß ihm das ganze Haus Gottes, d. i. die ganze jüdische Kirche und Republik anvertraut gewesen. Da Gott andern Propheten dann und wann seinen Willen offenbarte, über diese oder jene Menschen, so vertraute er Mose seine ganze Kirche, daß er dieselbe mit Kirchengesetzen versehen sollte, nach welchen sie damals und nach der Zeit sollte regiert werden. Es konnte also nach ihm kein Prophet kommen, der etwas sagen konnte, das er nicht gesagt, (was das Wesen des Bundes betrifft) und der von ihm kein Zeugnis hatte, welches also ein großes Vorrecht Mosis vor allen andern Propheten war. [3]) b) Einige meinen, es sei hier die Rede de fidelitate passiva, von einer solchen Treue, da Gott dem Mose etwas zu treuer Verwaltung anvertraut habe, wie denn das Wort im grt. πιστὸν ἡγήσατο eben so viel sei, als das griechische πιστὸν ἡγήσατο, das von Paulo gesagt wird, 1 Tim. 1, 12. c) Doch wird auch fidelitas activa, die thätliche Treue, die Mose in Verwaltung seines Amts erwiesen hat, nicht ausgesondern mit eingeschlossen; welche Treue gegen Gott er sonderlich beim Pharao erwies, da er durchaus nicht mit ihm accordiren, sondern auf Gottes Befehl keine Klaue dahinten lassen wollte. 2 Mos. 10, 26. In dieser großen Treue war er ein Vorbild Christi, dem auch das ganze Haus Gottes unter dem N. Test. sollte anvertraut werden, nicht als einem Knecht, wie hier Mose war, sondern dem Sohn und Baumeister seines Hauses: Ebr. 3, 1—6. der deswegen mehr war als Mose, Joh. 3, 31. 13. und in dem der Name Gottes war, 2 Mos. 23, 21. d. i. der die Natur und den Willen Gottes erforscht und weiß, und ihn so geliebt, wie er werth ist geliebt zu werden, und wie sich Gott selber liebt, und ist also eins mit Gott. a) Burmann. l. c. b) Seb. Schmidii Comm. in ep. ad Ebr. c. 3, 2. p. 311. c) Patrik. Henry. Tell. B.

V. 8.

Mündlich α von Mund zu Mund, d. i. unmittelbar [1]) **rede ich mit ihm,** α ich will in ihm und mit ihm reden, wie schon vormals 2 Mos. 33, 11. und jetzt, so solls auch künftig geschehen, ohne Vermittlung und Unterhandlung eines Engels, so klar und vertraut offenbare ich ihm meinen Willen und Geheimnis, wie ein guter Freund mit dem andern ein lieblich Gespräch hält, und das öfter und deutlicher, als mit Briefen oder durch Unterhändler, **und er** [2]) **siehet den Herrn in seiner** [3]) **Gestalt,** er sieht mich so offenbar, als in diesem Leben von sterblichen Menschen geschehen kann, ich habe ihn das Urbild der Stiftshütte selbst sehen lassen, 2 Mos. 25, 40. ich rede mit ihm **nicht durch** [4]) **dunkele Worte oder Gleichnis,** und Bilder, daß er lange müßte nachdenken und forschen, was sie bedeuten, sondern ganz klar und ausdrücklich. **Warum habt ihr du Mirjam und Aaron v. 1. euch denn nicht gefürchtet nicht gescheut und mehr Ehrerbietung gehabt, sondern euch freventlich unterstanden wider meinen Knecht Mose den ich wegen seiner Treue so lieb und ehrenwerth halte, zu reden? euch mit** ihm aus neidischem Ehrgeiz v. 2. zu zanken, als wäret ihr eben so gut als er?

Anm. Es wird hier Mosi nicht abgesprochen, daß er ein Prophet gewesen, denn das steht ausdrücklich 5 Mos. 34, 10. sondern es wird gezeigt, daß da Gott sich andern Propheten durch Träume und Gesichte v. 6. nur offenbare, er mit Mose viel vertrauter umgegangen. Und findet sich hier ein dreifacher Vorzug Mosis vor andern Propheten: 1) daß der Herr mit ihm geredet von Angesicht zu Angesicht, wie ein vertrauter Freund mit dem andern; 2) daß er sich ihm gezeigt in offenbarem Gesicht, nicht im dunkeln Wort oder wie in einem Sprüchwort; 3) daß er die Gestalt oder Gleichnis des Herrn gesehen hat. [1]) a) Es zählen einige 173 Gespräche, die Gott mit Mose gehalten hat; und solches war eine Anzeige des prophetischen Amts, welches Mose unter dem israelitischen Volk verwaltet hat. b) Denn es waren die Propheten unter dem Volk Gottes nicht anders anzusehen, als getreue Freunde Gottes, deren Geschäft darin bestund: 1) daß Gott mit ihnen redete, 2) daß sie wieder mit Gott redeten, 3) daß sie von Gott zum Volk redeten. Und eben diese drei Stücke finden wir an Mose, darin er zugleich ein Vorbild Christi, des großen Propheten 5 Mos. 18, 15. Joh. 6, 14. Luc. 7, 16. 24, 19. gewesen. 1) Gott hat mit Mose geredet, so wie ein Freund mit dem andern, und ihm seinen Willen geoffenbart; daher es auch sehr oft heißt: **Der Herr redete mit Mose, und sprach.** Aber auf eine noch viel vertrautere Weise hat der Vater geredet mit seinem eingebornen Sohn, der selbst Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und dessen verborgenen Rath und Willen von ihm gehört, und in seinem Schoos gelernt hat, Joh. 1, 18. 5, 30. 12, 49. 50. 2) Hat Mose wiederum mit Gott geredet, und im Gebet sowol für sich, als für das Volk gekämpft. c. 16, 22. 2 Mos. 32, 11. 12. Wie fleißig aber unser Heiland mit seinem Vater geredet und im Gebet gesprochen habe, bezeugen die evangelischen Geschichten. Luc. 3, 21. 9, 29. 6, 12. 3) Hat wiederum Mose von Gott zu andern Menschen geredet, und seinen Willen ihnen verkündigt, sowol den Willen des Gesetzes als des Evangelii, welchen er unter so mancherlei Weissagungen und Vorbildern dem Volk offenbart, dabei auch viel künftige Begebenheiten entdeckt hat. Christus hat sein Hauptwerk sein lassen, den Willen seines himmlischen Vaters den Menschen kund zu machen, und also von Gott zu uns zu reden. Joh. 1, 18. Er hat auch viel künftige Dinge vorher verkündigt. Mt. 24. u. 25. [2]) grt. Durch ansehen und anschauen, LXX. ἐν εἴδει, d. i. gleichsam gegenwärtig, vor dem Angesicht, 2 Mos. 25, 39. siehet er den Herrn ꝛc. [3]) c) Einige haben die Meinung gehabt, Gott hätte sein Wesen dem Mose bereits auf dieser Welt sehen lassen, wie dessen Angesicht die Engel sehen. Mt. 18, 10. Dem stehen aber folgende Stellen entgegen: 1 Joh. 3, 2. Joh. 1, 18. 2 Mos. 33, 20. 1 Tim. 6, 16. d) Andere sagen, Gottes Sohn selber sei ihm παραστατικῶς in menschlicher Gestalt erschie-

nen, und hätte sich in solcher Gestalt seinem Gesicht sehen lassen, ja seine Strahlen sogar Mosis Gesicht mitgetheilt. Auf diese Art haben die andern Propheten Gottes Angesicht nicht gesehen, d. i. die majestätische Gestalt der Herrlichkeit Gottes, 2 Mos. 33. u. 34. oder wie es andere verstehen, den Sohn Gottes, der das ausgedrückte Bild des Wesens Gottes ist. Joh. 5, 37. Ps. 17, 15. Ebr. 1, 3. Welches Bild, nemlich Christum, Mose anschaute, so oft er Gott sahe, weil sonst Gott, nemlich den Vater, niemand gesehen hat. Joh. 1, 18. Daher die Juden von Mose sagen, daß die Propheten durch zehn Spiegel gesehen, Mose aber nur durch einen: daß sie durch einen dunkeln und befleckten Spiegel gesehen, Mose durch einen hellen und reinen. [4]) grt. Räthsel, aufgeworfene Frage, scharfsinnige Rede, zu deren Erfindung sowol, als zu der Auflösung, ein scharfsinniger Kopf erfordert wird, verborgene Rede, da etwas gesagt, etwas anders aber darunter verstanden wird. a) Bakii Expos. Evang. P. I. p. 160. b) D. Ramb. Christus in Mose 21. Betr. c) Eugubinus, Basilius, Ambrosius, cit. Am. bibl. d) Burmann. cf. F. E. Rambachs Fortf. der Saurinschen Betr. T. 4. p. 269.

V. 9.

Und der Zorn des Herrn ergrimmete *a* **entbrannte über sie, über Mirjam und Aaron, und wandte sich weg.** *a* er wich von der Hütte. Arab. sein Glanz oder seine Herrlichkeit ward weggenommen oder aufgehoben. Nachdem Gott ihnen beiden einen empfindlichen Verweis gegeben, so entfernte er sich im Zorn von ihnen in der Wolkensäule, und entzog seine figürliche Gegenwart, indem sie noch alle beide da stunden, ehe sie noch dem Herrn etwas antworten konnten, er wollte sie nicht würdigen, ferner mit ihnen zu reden; wie ein Richter davon geht, nach gesprochenem Urtheil, seinen Zorn, und daß keine Gnade mehr vorhanden, dadurch anzuzeigen; oder wie man von einem weggeht, den man nicht einmal des ansehens mehr würdigen will.

Anm. Hiemit beweist Gott, wie er den Sündern seine besondere Gnadengegenwart entziehe, und ihnen damit zugleich ein großes von seiner Strafgerechtigkeit schmecken lasse. s. Richt. 16, 20. 1 Sam. 16, 14. 18, 12. Hos. 9, 12.

V. 10.

Dazu *a* **denn, sogar auch die Wolke das Zeichen** der göttlichen Gegenwart, in welcher der Herr war, **und also der Herr selbst wich auch von der Hütte.** zog sich plötzlich von der Hütte des Stifts wieder in die Höhe und von ihnen weg, daß auch das Volk daraus das ungerechte verfahren Mirjams und Aarons erkennen sollte. **Und siehe,** Gott ließ es nicht bei der mündlichen Bestrafung bewenden, sondern es kam noch eine härtere Züchtigung dazu; denn ehe man sichs versah, **da war** [1]) **Mirjam** [2]) **aussätzig,** so daß sie über und über voll weißer todtenfarbiger Flecken war, **wie der Schnee.** 5 Mos. 24, 9. der Farbe nach war sie so weiß anzusehen als der Schnee, als wenn sie mit Schnee bedeckt wäre, 2 Kön. 5, 27. denn dergleichen weißliche Farbe verursachte der Aussatz. Ps. 68, 15. **Und Aaron wandte sich zu Mirjam, sahe seine Schwester an, und wird gewahr,** mit großer Bestürzung und Schrecken, **daß sie aussätzig ist.**

Anm. a) Nicht Aaron, sondern Mirjam ward aussätzig, weil sie die Urheberin war dieses Handels, als welche Aaron dazu gereizt hatte; und durch ihre Strafe konnte Aaron auch leicht gebessert werden. v. 11. Hiernächst war auch wol die Ursach der göttlichen Uebersehung an Aaron, weil Gott etwa das erst kürzlich gestiftete Priesterthum an dem Hohenpriester selbst nicht sofort zum betrübten Scheusal und Schauspiel setzen, und ihn dadurch zu den nöthigen Amtsverrichtungen untüchtig machen wollte, er hat doch aber ohne zweifel desto mehr an seinem Gemüthe gefühlt: wie er denn daher sich auch gar nicht für unschuldig hält, sondern dabei seine Sünde bußfertig erkennt. v. 11. Und da es geschehen war, mußte es dazu dienen, daß man soviel mehr erkennen möchte, Aaron sei noch nicht der rechte Hoheprieste, sondern bilde ihn nur vor. [2]) T. Dies war nicht ein allgemeiner und überall bekannter, sondern ein besonderer Aussatz, der in Egypten regiert, und den Israeliten ihrer Sünden halben angeklebt. 3 Mos. 13. u. 14. b) Es war die allerabscheulichste Art vom Aussatz, welcher das Fleisch von den Knochen verzehrte und wegfraß, und den Menschen in ein lebendig Aas verwandelte. Die damit behaftet, wurden am ganzen Leibe, als hätten sie kein Blut, und bleich wie der Tod, weil ihr ganzes Geblüt überall verderbt war. 2 Mos. 4, 6. Soll nun der Aussatz, c) wie die Juden sagen, eine Strafe gewesen sein für sonderliche Sünden, als für Mord und Todtschlag, 2 Sam. 3, 27. 29. Geiz, 2 Kön. 5, 27. Eingriff in ein fremd Amt; 2 Chr. 26, 20. so war ers auch hier für Neid und Zank. Denn die Sünde Mirjams war allerdings schwer 1) an sich selber, Gal. 5, 19 f. 2) war sie schwerer, weil es ein verbrechen der Schwester gegen den Bruder war, 2 Petr. 1, 7. 3) am allerschwersten wurde sie, da ein so großer Prophet und Mann Gottes angetastet und beleidigt ward. Zach. 2, 8. Luc. 10, 16. d) Wie Mose mußte von seinem schwarzen Weibe hören, daß ihm dieselbe nicht wohl anstünde, also ward auch Christus verlästert, daß er die Zöllner und Sünder zu sich nahm; Mt. 9, 11. Luc. 7, 34. 15, 2. aber da hernach Mirjam mit Aussatz gestraft ward, wer war da die schönste? Mirjam, oder die Mohrin? also, da man die Pharisäer und Schriftgelehrten nach dem Gesetz urtheilte, welche waren da die frömmsten? Mt. 21, 31. a) Wilisch. Lange. b) D. Ramb. Hist. eccles. c) Burmann. Am. bibl. d) Calov.

Nutzanw. 1) v. 4. Der Herr hält über die seinen und schützt sie vor jedermanns Trotz. Ps. 31, 21. 2) Mü. Sanftmuth und Geduld im leiden, da man in seiner eigenen Sache an keine Rache gedenkt, hat eine große Belohnung; denn so hörts der Herr, v. 2. und nimmt sich der Sachen an, und vertheidigt uns so mächtig, daß man endlich noch für seine Beleidiger zu ihrer Heilung und Besserung bitten muß. v. 13. Jes. 30, 15. 3)

H. Wer die Ehre seines Schöpfers sucht, dem kann es an Ehre und Schutz nicht ermangeln; denn der geradeste Weg zu der rechten Ehre ist die wahre Gottseligkeit. Sir. 4, 12f. 2, 8. 9. 4) H. Wo man sich nicht fürchtet bei hellem Sonnenschein zu sündigen, da will auch Gott nicht haben, daß man die Strafe heimlich verbergen soll. 1 Tim. 5, 20. 5) v. 6. Ein jeder sei mit seinem Stande und mit seinen Gaben zufrieden, und gedenke, daß er ihm selbst nichts nehmen kann. Joh. 3, 27. 6) Ein Richter muß niemanden unverhört oder unüberzeugt verdammen. Sir. 4, 8. 9. 1 Kön. 3, 16f. 7) v. 7. Cr. Es geschieht manchmal, daß die uns plagen, afterreden, und unterdrücken wollen, uns eben recht ehren, vor Gott und Menschen erheben, und daher vielmehr unser Lob ferner ausbreiten müssen. 1 Mos. 39, 13. 14f. Esth. 3, 8f. vgl. 6, 10f. 8) Ein trefflicher Lobspruch! Trachte darnach, Lehrer! daß du auch so treu vor Gott erfunden werdest. 1 Cor. 4, 2. 9) v. 9. 10. Tü. O wie unglücklich sind die, von welchen sich der Herr wendet! Weh und Strafe folgen ihnen auf dem Fuße nach. Hos. 9, 12. 10) Wer sich den Dienern Gottes widersetzt, dem geht es endlich sehr übel, Ps. 105, 15. denn Gott nimmt sich ihrer treulich an. 11) Lg. Der Aussatz ist eine ganz außerordentliche Krankheit, und ist in ansehung der Sünde, der Gerechtigkeit, und der Barmherzigkeit Gottes, der Zuschickung und Hinwegnehmung nach zuzuschreiben.

V. 11. 12.

V. 11. Und derhalben sprach Aaron, welcher über den Anblick seiner Schwester dergestalt erschrocken, daß er seine Thorheit erkannte, und für seine Schwester bat, zu Mose: er selbst, Aaron, getraute sich nicht eine Fürbitte bei Gott für seine Schwester einzulegen, weil er dergleichen selber bedurfte, und eigener Sünden Vergebung nöthig hatte, deswegen gab er Mose nun gute Worte, und that ihm zugleich eine demüthige Abbitte: [1] **Ach mein Herr,** α ach! lieber, um meinetwillen, mein Herr! nemlich bitte ich, vergib uns, **laß die Sünde** sowol deren Schuld als Strafe, wie eine unerträgliche Last **nicht auf uns bleiben,** α lieber, lege die Sünde nicht auf uns, d. i. rechne sie uns nicht so zu, daß wir derselben schuldig sein, und unsere Missethat tragen müssen, **damit wir** ich sowol als Mirjam, **närrisch** α hartnäckig und boshaftig **gethan, und uns versündiget haben.** wir bekennen und bereuen unsere Narrheit, daß wir dich gröblich beleidigt haben, bitte nur für uns, damit der Zorn Gottes und die wohlverdiente Strafe von uns abgewendet werde.

Anm. a) Aaron hat zwar mit gesündigt, v. 1. und muß es auch hier bekennen, er wird aber nicht so hart als Mirjam mitbestraft; theils weil er vermuthlich weniger schuld hatte, denn die Sünde dessen, der gereizt und verführt wird, ist geringer als des Verführers; theils weil er Hoherpriester war, der rein sein und von anderer Leute Aussatz urtheilen mußte. Indessen ging er nicht frei aus, als wäre er ganz unschuldig gewesen, sondern krigte erst einen nachdrücklichen Verweis v. 8. 9. und hernach mußte er zugleich an Mirjams Aussatz das seinige mit leiden, da er sich seiner Schwester schämen, und Gottes Gericht an ihr erkennen mußte. Gott pflegte ohnedem, wenn ihrer mehre sündigen, nur einen oder etliche nachdrücklich zu bestrafen, des einen oder der andern aber zu verschonen, damit die ersten ein Beispiel und Exempel göttlicher Gerechtigkeit, die andern aber ein Denkmal göttlicher Güte und Barmherzigkeit vor aller Welt sein mögen. b) Es lehrt auch dies verhalten Gottes gegen Aaron, daß diejenige Verschonung, die zuweilen in honorem ministerii pflegt beobachtet zu werden, nicht ganz zu verwerfen sei. [1]) Das war eine feine Beichte und Bekenntnis der Sünde. a) Calov. b) Rambachs Forts. der Saur. Betr. T. 4. p. 273.

V. 12.

Daß [1]) **diese unsere jetzt aussätzige Schwester nicht sei wie ein todtes, das von seiner Mutter Leibe kommt;** wie ein Kind, das todt zur Welt kommt, dessen Fleisch, wenn es aus Mutterleibe kommt, schon halb verfault ist, oder wie eine Misgeburt, davor sich andere scheuen müssen; darum halt mit deinem Gebet bei Gott um Gnade an, und komm mit deiner Fürbitte uns beizeiten zu hülfe, daß sie wieder geheilt werde; Chald. sie ist gleichwol mit uns in der Wüste gewesen, hat viel Elend erlitten, und getreulich bei uns ausgehalten, und nun, da wir bald in Canaan wollen eingehen, soll sie von uns ausgeschlossen sein: bitte für ihr todtes Fleisch, daß es lebendig werde; **es hat schon die Hälfte ihres Fleisches gefressen.** der Aussatz hat schon das Angesicht und ein großes Theil des Leibes eingenommen, und ist Gefahr dabei, daß es weiter möchte um sich greifen, und alles an ihr vergiften und verzehren.

Anm. [1]) Grt. Laß sie doch nicht sein wie ein todtes, welches, wenn es aus seiner Mutter Leibe kommt, so ist die Hälfte seines Fleisches verzehrt.

Nutzanw. 1) v. 11. Kreuz treibt zur Buße und zu Gott. Jes. 26, 16. Jer. 31, 18. 2) W. Wenn wir sehen, daß andere gestraft, wir aber von unserm Gewissen überzeugt werden, daß wir mit ihnen in Einer Schuld stecken, so sollen wir mit der Buße und demüthigen Abbitte vor Gott nicht verziehen, bis die Strafe uns auch ergreift, sondern alsobald zur wahren Buße schreiten, und um Abwendung der Strafe bitten. 3) Lg. Wie in dem guten lauter Weisheit ist, also ist hingegen das böse voller Thorheit und Unverstand. 4) H. Eine demüthige Herzensbuße ist ein allgemeines Arzneimittel gegen alle Gerichte Gottes. Jon. 3, 5f. 5) Gott will die Sünde, die wider den Nächsten begangen worden, nicht eher vergeben, bis man auch solche dem Nächsten bekannt, und ihm gebörige Abbitte gethan habe. Mt. 6, 12. 14. 15. 5, 23. 24.

V. 13.

Mose aber schrie mit Ernst und Eifer, mehr mit inniger Begierde des Herzens, als mit äußerlicher starker Stimme **zu dem Herrn,** der allein nach seiner göttlichen Allmacht hier rathen und helfen konnte, **und sprach: Ach Gott! heile sie.** α ei lieber heile, ei lieber sie, oder, ach heile sie doch,

verzih ihr die begangene Sünde, nach deiner großen Güte, und befreie sie wieder vom Aussatz, du bist ja der rechte Arzt. 2 Mos. 14, 26.

Nutzenw. 1) Cr. Wir sollen gerne, auch ohne vorhergehende Abbitte, denjenigen, welche uns etwas zu leide gethan haben, vergeben, für sie bitten und sie lieben. Mt. 5, 44. 2) Das Gesetz von der Liebe der Feinde ist nicht erst im N. T. gegeben, sondern auch im A. T. schon bekannt gewesen. 3 Mos. 19, 18. 3) Gott ist allein der Arzt, der unsern mit dem Aussatz der Sünde behafteten Seelen helfen kann. Ps. 103, 3. 4) Wenn andere unserer Mitglieder oder Befreundten in Unglück kommen, sollen wir kein solch hartes und unbarmherziges Herz haben, daß wir es ihnen gönnen oder darüber frohlocken; sondern wir müssen von herzen Mitleid mit ihnen tragen, und ihnen alle Werke der Barmherzigkeit erweisen. Luc. 6, 36. 10, 33f.

V. 14. 15.

V. 14. **Der Herr sprach zu Mose:** auf sein inbrünstiges Gebet bekam er diese Antwort: [1] **Wenn ihr leiblicher Vater ihr ins Angesicht** [2] **gespeiet** α mit speien gespeiet, d. i. mit rechtem Ernst oder im gerechten Eifer sie angespeiet hätte, 5 Mos. 25, 9. **sollte sie nicht sieben Tage sich schämen?** wenn sie ihren leiblichen Vater erzürnt hätte, also daß er ihr vor Zorn ins Angesicht gespeiet, so würde sie sich zum wenigsten schämen und scheuen, ihm in sieben Tagen vors Angesicht zu kommen, sie würde ihm vielmehr die erste Zeit aus den Augen gehen: wie vielmehr soll sie sich schämen, sich vor sieben Tage in diesem Lager, darin ich wohne, sehen zu lassen, nachdem sie mich, ihren himmlischen Vater, also erzürnt, daß sie dessen ein Zeichen in ihrem Angesicht trägt, und ich sie andern zum Exempel mit dem Aussatz gestraft habe: [3] **Laß sie verschließen sieben Tage** [4] **außer dem Lager;** an einem besondern Ort, wie mit den aussätzigen geschieht, 3 Mos. 13, 4. 31. 46. bis man sehe, daß sie vom Aussatz gereinigt sei; **darnach** nach Verfließung der sieben Tage soll sie auf dein, nemlich Mosis, Gebet wieder wunderbarer weise gereinigt werden, alsdann **laß sie wieder aufnehmen.** in die Gemeine des Volks Israel.

Anm. [1]) a) Oder wie sollte ich sie so plötzlich heilen, daß sie sofort in die Gemeine kommen könnte, da sie mich doch so erzürnt hat, daß sie dessen ein Zeichen in ihrem Gesichte trägt, sie muß andern zum Exempel eine Zeit davon abgesondert sein. 3 Mos. 13, 46. [2]) Nicht nur bei den Juden, Hiob 30, 10. Jes. 50, 6. sondern auch bei den Heiden, ist das speien ins Angesicht ein Zeichen der äußersten Schmach gewesen, die jemand angethan werden konnte. s. Mc. 14, 65. [3]) Obschon Mose gar geneigt war zur Vergebung, so zeigt ihm doch der Herr, daß sie als eine ungehorsame Tochter solche schimpfliche Züchtigung wohl verdient habe. E. Also versagt Gott dem Mose seine Bitte nicht, seiner Schwester zur Gesundheit zu verhelfen, nur allein will Gott mit ihr verfahren, wie mit andern aussätzigen, daß man sie außer dem Lager thun soll. [4]) Dadurch sollte sie destomehr zur Erkenntnis der Sünde, zur willigen Ertragung der Strafe, zur Buße und Abbitte gebracht werden. Und so war es eigentlich nicht τιμωρία, eine Strafe, sondern vielmehr παιδεία eine Züchtigung, ihr bestes zu befördern. Lg. Man kann leichtlich erachten, wie der Mirjam muß zu muthe gewesen sein bei dieser ganzen Sache. Denn in sich selbst hatte sie ein nagendes und beißendes Gewissen; an sich den schmerzvollen und abscheulichen Leib; außer sich die Schande vor dem ganzen Volke; und welches das schwerste war, über sich einen ungnädigen Gott: bei welcher Beschaffenheit ihr diese sieben Absonderungstage wol zu sieben Monaten werden mochten. Doch das beste ist wol gewesen, daß sie sich dieselben ohne zweifel zu rechten Buß- und Bettagen wird haben dienen lassen. Daher ihr denn auch an Leib und Seele von Gott Gnade wiederfuhr. Es scheint die Mirjam ein Bild abgegeben zu haben von der widerspenstigen jüdischen Kirche, wie sich diese dermaleinst Christo, welchen Moses vorbildete, sammt dem Aaron, das ist, dem levitischen Priesterthum, widersetzen, aber darüber in einen solchen Stand der Verwerfung gerathen würde, daß sie durch alle sieben Perioden der Zeiten des Neuen Testaments würde von der Gemeinschaft Gottes und seiner wahren Kirche, als dem Lager der geistlichen Israeliten, ausgeschlossen sein, aber darauf endlich mit gnaden wieder auf- und angenommen werden. Röm. 11, 23. Hos. 2, 5. a) Toss. cf. Cremeri antiqu. Mos. typ. T. 1. p. 185.

V. 15.

Also ward Mirjam sieben Tage verschlossen außer dem Lager. und Mose ward durch diesen Handel vor allem Volk gerechtfertigt, und seine Ehre gerettet. Mirjam durfte aber nicht, da sie gereinigt war, erstlich der gewöhnlichen Ceremonien sich bedienen, weil dieses eine außerordentliche wunderbare Heilung war. **Und das Volk zog nicht fürder,** reisete eher nicht weiter fort, c. 11, 35. **bis Mirjam aufgenommen ward.** denn sonst hätte sie müssen zurück gelassen werden, weil sie nicht unter dem Volk sein können vor ihrer Heilung.

Anm. Daß diese Aufnehmung der Mirjam mit sonderlichem frohlocken des Volks geschehen sei, ist leicht zu erachten, und gereichte dem Mose zur ausnehmenden Hoheit, daß Mirjam aussätzig gemacht, da sie ihm seine Ehre antastete, und daß sie allein wieder durch sein Gebet vom Aussatz befreit ward, und daß unterdessen das Volk mußte stille liegen. Da sich Mirjam eine gleiche Ehre mit dem Mose hatte anmaßen wollen, s. v. 2. so wurde ihr auf sieben Tage ein Denkzeichen der Unehre angehängt; und da sie in der Versammlung Gottes auch etwas hatte sein wollen, so ward sie gar aus derselbigen auf eine zeitlang hinausgestoßen. Hiedurch ward dann das ansehen Mose aufs neue fest gesetzt, und zugleich auch das göttliche ansehen des Gesetzgebers selbst: indem Gott diesem seinem treuen Knecht nicht nur ein Zeugnis seiner Treue, v. 7. und des vertrauten Umganges mit ihm gab, v. 8. sondern auch diejenigen, die sein ansehen und Amt hatten verringern wollen, mit Worten und in der that

abstrafte, und sie zur Erkenntnis und Bekenntnis ihres Unrechts und Sünde brachte.

Cap. XIII, V. 1.

Darnach als Mirjam von ihrem Aussatz wieder war gesund worden, **zog das Volk Israel von Hazeroth, 5 Mos. 1, 1. und lagerte sich in die Wüste** [1] **Paran.** und in derselben insonderheit gegen den Ort Rithma, welcher auch Kadesbarnea heißt, und an den Grenzen des gelobten Landes liegt. v. 4. f. c. 33, 18. und 1 Mos. 14, 6.

Anm. [1]) Paran f. c. 10, 12. ist eigentlich der Name eines Berges, 5 Mos. 33, 2. und bekommt die Wüste und Gegend um dieses Gebirge davon den Namen. f. v. 4. Es war dieser Ort die dritte Lagerstatt nach der Gesetzgebung, und die vierzehnte nach dem Ausgang aus Egypten; darin sie sich aber wol eine geraume Zeit aufhalten mochten, weil vermuthlich alles, was c. 15—18. erzählt wird, allda vorgegangen ist. Die Hauptsache, die hier vorging, war die Absendung der Kundschafter. v. 3. 4.

Nutzanw. 1) v. 14. Wo ist ein solcher Gott wie unser Gott ist, der Sünde vergibt? Mich. 7, 18. niemand also, der Buße thut, verzage an ihm. 2) Bußfertigen Sündern steht die Gnadenthüre, zu Gott und seiner Gemeine zu kommen, stets offen. Luc. 15, 21f. 22, 61. 62. 2 Sam. 12, 13. 3) Tü. Gott züchtigt auch noch die, denen er die Sünden vergeben hat, mit leiblichen Strafen, andern zum Exempel, zur Demüthigung, Warnung und Besserung. 2 Sam. 12, 11f. vgl. 16, 22. 4) v. 15. Die Sünden der Regenten sind eine große Hinderung der Wohlfart des gemeinen Wesens. 5) Auf dem Wege dieses Lebens, darauf wir zum ewigen Vaterlande reisen, fallen viele Hindernisse vor; das beste ist, daß man sich nur immer bereit halte, beständig sei und fleißig bete. 6) Cr. Der schwachen Brüder soll man sich annehmen, daß sie nicht gar hintergelassen noch ganz verloren werden. Röm. 14, 1. 15, 1.

Das XIII. Capitel.

Die Verkundschaftung des Landes Canaan.

(I.) Die Aussendung der Kundschafter.

v. 2—21.

I. Der göttliche Befehl dazu.
  1. Wozu Männer ausgesandt werden sollten: Und ꝛc. v. 2. 3.
  2. Welche Männer ausgesandt werden sollten. Aus ꝛc.

II. Die Aussendung auf Gottes Befehl.
  1. Ueberhaupt: Mose der sandte sie aus der Wüste ꝛc. v. 4.
  2. Insonderheit.
    a. Die Namen der ausgesandten Kundschafter: Und hießen also ꝛc. v. 5—17.
    b. Die mitgegebenen Verhaltungsbefehle.
      1. Wohin sie ziehen sollten: Da sie nun ꝛc. v. 18.
      2. Was sie erkundigen sollten: Und besehet ꝛc. v. 19—21.
      3. Was sie mitbringen sollten: Seid getrost, und ꝛc.
    c. Die Zeit der Aussendung: Es war aber eben um ꝛc.

V. 2—21.

V. 2. Und der Herr redete mit Mose, nachdem das Volk Israel gen Kades Barnea kommen, v. 1. c. 32, 8. welche Stadt hart an das Gebirge des Landes Canaan stieß, und das Volk Kundschafter auszusenden begehrte, Mose auch solches dem Herrn vorgetragen, so willigte der Herr darein, und sprach: f. 5 Mos. 1, 22.

V. 3.

Sende *a* sende dir, wenn dichs so gut dünket **Männer aus, damit nur dem verlangen des Volks ein genüge geschehe, die das Land Canaan erkunden,** aufs genauste und eigentlichste alles ausspüren, Pred. 7, 26. **das Ich den Kindern Israel geben will,** wie ich ihnen solches verheißen habe, 2 Mos. 3, 8. **aus jeglichem Stamm ihrer Väter** sollst du senden einen *a* einen Mann, einen Mann: d. i. von jedem Stamm einen [1]) **vornehmlichen** oder der ein Fürst, ein oberster unter ihnen sei, den verständigsten und glaubwürdigsten **Mann.**

Anm. Man sieht aus 5 Mos. 1, 22. daß vor diesem Befehl des Volks Bitte vorhergegangen, und daß das Volk, da es nun an die Grenzen des verheißenen Landes gekommen war, zuerst auf die Gedanken gerathen, daß sie Kundschafter voraus senden wollten, die ihnen den Weg möchten zeigen, den sie hinaufziehen könnten, und überhaupt von der Beschaffenheit des Landes und den Einwohnern desselben eine zuverlässige Nachricht einziehen und überbringen sollten. Mose brachte dieses vor den Herrn, um zu vernehmen, was er anfangen sollte. Gott that den Ausspruch und befahl ihm, einige ansehnliche Männer auszusuchen: und damit diese Auswahl nicht verdächtig sein möchte, wurde ihm angedeutet, aus jedem Stamm je einen Mann zu nehmen. a) Es scheint dies mehr eine Erlaubnis oder göttliche Zulassung, als ein ausdrücklicher Befehl zu sein, wie man aus dem Ausgang schließen möchte. Sie hätten nur immer in einfältigem Gehorsam des Glaubens fortziehen sollen, so wären sie viel eher und leichter in das verheißene Land gekommen; so aber wollten sie Gott zuvorkommen, und verlangten aus mistrauen, Unglauben und frühzeitiger Neugier, das Land zu erkunden. Gott erlaubte es dem Mose; er solle nur den Willen dieses halsstarrigen Volks erfüllen, er werde hernach wol sehen, was es für Nutzen bringen und für einen Ausgang gewinnen werde. b) Andere wollen lieber, es sei der ernstliche Befehl Gottes gewesen, und eine große Güte, daß er auf diese Art dem Zweifel und der Kleingläubigkeit der Israeliten hätte wollen zu statten kommen; der böse Ausgang habe sich zufälliger weise begeben. [1]) Da man sonst zu Kundschaftern, der Gefahr wegen, die schlechtesten Leute zu nehmen pflegt, so wurden hier die besten und verständigsten, die glaubwürdigsten, ansehnliche tapfere Männer genommen. E. Diese Kundschafter waren von den Obersten und Fürsten der Stämme, derer c. 1. gedacht wird

unterschieden, wiewol es auch ansehnliche Männer waren in den Geschlechten oder Häusern, aber nicht Fürsten der ganzen Stämme. Denn es sind doch in jedem Stamme, außer den ordentlichen Häuptern und Fürsten, immer einige gewesen, die an Klugheit, Verstand und Ansehen andre übertroffen; aus solchen hat Mose diejenigen erwählt, die er ihrer Herzhaftigkeit und Weisheit halber vor allen andern zu diesem so wichtigen Werke am geschicktesten gehalten hat. a) Hagem. Ainsw. Polus. Saurins Betr. T. 1. p. 861. b) Lange. Teller. not. 548.

V. 4.

Mose nachdem er geschickte Männer zu Kundschaftern ausgesucht, **der sandte sie aus der Wüste** [1]) **Paran**, s. v. 1. **nach dem Wort** α Mund **des Herrn**, wie es der Herr dem Volk erlaubt, 5 Mos. 1, 22. 23. **die alle vornehmliche Männer waren** v. 3. **unter den Kindern Israel.** nemlich von jedem Stamm einen, und zwar im fünften Mond, als die Zeit der ersten Weintrauben war. v. 21.

Anm. [1]) Der Ort, von welchem Mose die Kundschafter ausgesandt, führt in der h. Schrift drei Namen: hier heißt er Paran, c. 33, 18. Rithma, Jos. 14, 7. Kadesbarnea. Es ist aber so zu verstehen: Paran hieß die ganze große ungeheure Wüste, in welcher Rithma ein kleiner Flecken, und nicht weit davon Kadesbarnea lag, die Stadt der Moabiter. Nun haben die Kinder Israel zwar niemals in der Stadt Kadesbarnea gestanden, sondern an dem nahe daran liegenden Flecken Rithma: weil aber dieser ein schlechter unbekannter Ort, Kadesbarnea hingegen ein ansehnlicher berühmter Ort gewesen, so wird Jos. 14. Kadesbarnea, oder die um diese bekannte Stadt herum liegende Gegend genannt. Muß aber mit dem Kades, in der Wüste Sin gelegen, c. 20, 1. 1 Mos. 14, 7. nicht verwechselt werden.

V. 5.

Und hießen also: Sammua, d. i. dem man Gehör gibt, oder Gott hat erhört, **der Sohn Zacur**, d. i. den man im Gedächtnis hält, **des Stamms Ruben**;

Anm. Er ist also zu unterscheiden von dem Sammua, Davids Sohn, 2 Sam. 5, 14. 1 Chr. 15, 4. und von dem Leviten gleiches Namens. Neh. 11, 7. 12, 18.

V. 6.

Saphat, d. i. Gott hat gerichtet, **der Sohn Hori**, d. i. weiß, **des Stammes Simeon**;

Anm. Andre Männer dieses Namens, die also von diesem wohl zu unterscheiden sind, siehe 1 Chr. 3, 3. 28, 29. 1 Kön. 19, 16. 19. 2 Kön. 3, 11. 6, 31.

V. 7.

Caleb, d. i. nach wunsch, nach dem Herzen, v. 31. Jos. 14, 7. **der Sohn Jephunne**, d. i. abgewandt, **des Stamms Juda**; dessen Kinder und Nachkommen s. 1 Chr. 2, 18—50.

V. 8.

Igeal, d. i. Gott wird retten, erlösen, **der Sohn** [1]) **Joseph**, d. i. Zuthuer, nicht des Joseph, der ein Sohn Jacobs und der Rahel, und ein Herr über Egyptenland war, 1 Mos. 45, 26. sondern des Joseph, welcher war **des Stamms Isaschar**;

Anm. [1]) Andere dieses Namens siehe Mt. 1, 16. 27, 57. 59. Apg. 1, 23. 1 Chr. 26, 2—9. Esr. 10, 42. Neh. 12, 14.

V. 9.

Hosea, [1]) d. i. ach hilf lieber Gott, sonst immer Josua genannt, v. 17. **der Sohn Nun**, d. i. Nachkömmling, **des Stamms Ephraim**;

Anm. [1]) Sonst führten auch andere diesen Namen Hosea, davon s. 2 Kön. 17, 3. Hos. 1, 1. 1 Chr. 28, 20. Neh. 10, 20.

V. 10.

Palti, d. i. Gottes Rettung, **der Sohn Raphu**, d. i. gesund oder Arzt, **des Stamms Benjamin**;

V. 11.

Gadiel, d. i. Gottes gerüsteter, **der Sohn Sodi**, d. i. mein Geheimnis, **des Stamms Sebulon**;

V. 12.

[1]) **Gaddi**, d. i. ein Haufe, oder das umhauen Gottes, **der Sohn Sus**, d. i. mein Pferd, **des Stamms Joseph von Manasse**;

Anm. [1]) Dieser Gaddi ist nicht zu vermengen mit Gadi, wie die LXX. thun, dessen Sohn Menahem, von Thirza heraufzog, gen Samaria kam, den König Sallum tödtete, und an seine statt König ward. 2 Kön. 15, 14.

V. 13.

[1]) **Ammiel**, d. i. ein Volk Gottes, **der Sohn Gemalli**, d. i. mein Vergelter, **des Stamms Dan**;

Anm. [1]) Ein anderer Ammiel war zu den Zeiten Davids, dessen Sohn hieß Machir, 2 Sam. 9, 4. 17, 27. so hieß auch unter den Kindern Obed-Edom der sechste Sohn Ammiel, unter den Thorhütern der Leviten. 1 Chr. 27, 5.

V. 14.

[1]) **Sethur**, d. i. verborgen, nemlich unter dem Schutz des allmächtigen, **der Sohn Michael**, d. i. wer ist wie Gott? **des Stamms Asser**;

Anm. [1]) In diesem Sethur haben einige die Zahl des Thiers sechshundert sechs und sechszig angemerkt, und daß er in seiner Bedeutung ein Geheimnis bezeichne. Off. 13, 18. 17, 5. Burman.

V. 15.

Nahebi, d. i. der verborgene Gottes, **der Sohn Vaphsi**, d. i. Zerstücker, **des Stamms Naphtali**;

V. 16.

Guel, d. i. Gott ist hoch oder prächtig, **der Sohn Machi**, d. i. armselig, mager, **des Stamms Gad.**

V. 17.

Das sind die Namen der [1]) **Männer**, deren [2]) zwölfe waren nach der Zahl der Stämme Israel, **die Mose aussandte zu erkunden das Land**; Canaan, sowol von des Landes Beschaffenheit, als auch dessen Einwohnern eine zuverlässige Nachricht einzuholen; **aber den Hosea**, v. 9. d. i. Gott hilf, wunschweise, **den Sohn Nun, nannte Mose** aus Gottes sonderlichem eingeben [3]) **Josua**. d. i. der Herr hat geholfen, erfüllungsweise, der Wunsch ist an ihm erfüllt.

Anm. [1]) Aus dem Stamm Levi wurde keiner

mit gesandt, weil derselbe kein Erbtheil im Lande Canaan haben sollte. [2]) Unter diesen zwölf Kundschaftern sind sonderlich die zween merkwürdig, Caleb vom Stamm Juda, und Hosea vom Stamm Ephraim; denn diese hielten sich nach der Wiederkunft allein gut, trugen auch daher die Verheißung mit der Erfüllung davon, daß sie ins Land kamen. [3]) Die Zeit, wann diese Namensveränderung vorgegangen, wird eigentlich nicht bemerkt; a) vermuthlich geschah es, als dieser tapfere und wackere Mann die erste Probe seiner Tapferkeit gegen die Amalekiter abgelegt hat. 2 Mos. 17, 9. b) Andere glauben, er habe bei diesen Umständen s. v. 31. ihn erst bekommen: aber da fragt sichs, warum Caleb nicht ebenfalls einen Ehrennamen davon getragen? T. Es ist glaublich, daß Mose ihm diesen Namen aus sonderlichem eingeben Gottes beigelegt, weil er sein Nachfolger sein, das Volk Israel ins gelobte Land bringen, und also in der that ein Heiland und Erlöser sein sollte, wie sein Name Josua oder Jesus es mit sich bringt. E. Denn Josua deutet auf einen, dem von Gott geholfen, und durch welchen Gott auch andern helfen will, nemlich auf Jesum, der von Mose und vom Volk ward gewünscht, 1 Mos. 49, 18. und in der Fülle der Zeit sich hat eingestellt, Mt. 1, 21. dessen Vorbild Josua war. Vielleicht mochte Mose hier bei der Namensveränderung mehr weissagen, als er selber verstanden, (denn damals wußte er noch nicht, daß ihm die Ehre, Israel nach Canaan zu führen, werde genommen, und dem Josua überlassen werden,) und der H. Geist hat also durch ihn und in ihm solches gewirkt. a) Patrik. Tell. B. b) Augustin conf. Plinius de mutatione nominum pag. 823.

V. 18.

Da sie die zwölf bestimmte Männer, v. 5f. nun Mose sandte das Land Canaan zu erkunden, und sie wirklich ihre Reise antraten, **sprach er zu ihnen:** gab er ihnen folgenden Unterricht und Befehl, sich darnach zu richten: **Ziehet** der eine gehe hie, der andere da **hinauf** α ziehet diesen, nemlich Weg oder Straße, (den Moses ihnen gleichsam mit Fingern wird gezeigt haben,) LXX. ziehet diese Wüste hinauf **an den** [1]) **Mittag,** nicht in ansehung des Lagers Israel, das damals zu Kadesbarnea lag, sondern in ansehung der Lage des Landes Canaan; fanget an von der Wüste Sin, welches ist die Mittagsseite, und durchziehet das Land bis an die Mitternachtsgrenze, Rehob, v. 22. **und gehet auf** [2]) **das Gebirge;** der Amoriter, Seir und Edom, das auf dieser Seite an das gelobte Land grenzt.

Anm. [1]) In ansehung Canaans, dessen mittägiger und trockener Theil also genannt wird. v. 29. 1 Mos. 13, 1. [2]) Heißt schlechthin das Gebirge, vermuthlich darum, weil es ihnen vor den Augen gelegen.

V. 19.

Und besehet das Land, wie es beschaffen ist, und das Volk, das darinnen wohnet, obs stark oder schwach, α matt, müde, läßig, ob es an Leibesgröße und Gemüth streitbare Kriegsleute oder verzagte Weichlinge, die kein Herz haben, **und ob es an der Zahl wenig oder viel ist;**

V. 20.

Und was für ein Land ist, darinnen sie wohnen, obs gut oder böse sei: obs wohl gebauet, oder ungebaut und wüst liege: **und was es für Städte sind, darinnen sie wohnen,** ob man sie leicht erobern könnte, oder ob sie wohl verwahrt und feste sind, **ob sie in** [1]) **Gezelten** α in Lagern oder Hütten, wie die meisten Araber, auf freiem Felde oder offenen Dörfern **oder Festungen** in Festen oder verschlossenen Städten, c. 32, 36. so den Hütten und Gezelten entgegen gesetzt werden, **wohnen.** α sich lagern.

Anm. [1]) T. D. i. in offenen und ungemauerten Oertern, in denen die Lager sich pflegten aufzuhalten, wie die Araber, die keine gewisse Häuser oder Stätte hatten, sondern auf dem Felde hie und da sich niederließen; wie auch heutiges tags die Tartern thun. cf. Schultens animadv. philol. ad h. l.

V. 21.

Und erkundet euch, [1]) **was für Land sei, obs fett oder mager sei,** fruchtbar oder unfruchtbar, daß es einem die Arbeit belohnen möge, **und ob Bäume** α Holz, als nöthige Stücke eines gesegneten Landes, **darinnen sind, oder nicht.** Spr. 26, 21. Hes. 39, 10. **Seid getrost,** α stärket euch, macht euch stark, seid wohlgemuth und unverzagt, vollbringet dies Werk mit freudigem Herzen, **und nehmet euch etliche der Früchte des Landes.** bringet sie anher mit zurück, daß das Volk daraus abnehmen könne, wie fruchtbar es sei, auch ihm dadurch zugleich alle Zweifel benommen werden. **Es war aber da sie auszogen das Land zu erkunden, eben um die Zeit der** [2]) **ersten Weintrauben.** und also die bequemste Zeit, da sie gute Gelegenheit hatten, von den Früchten des Landes ein Wahrzeichen mitzubringen.

Anm. a) Mose ertheilte nicht deswegen diese Befehle, v. 18—21. damit er selbst Nachricht davon einziehen möchte: denn weil er in Egypten erzogen worden, welches diesem Lande Canaan ganz nahe lag, so konnte ihm die Gelegenheit und der Zustand desselben nicht unbekannt sein. Er wollte nur damit seiner Ermahnung an das Volk einen desto größern Nachdruck geben, wie er selbst diesen Zweck bemerkt hat. 5 Mos. 1, 21. [1]) Die Kundschafter sollten sonderlich auf dreierlei Achtung geben: 1) auf die Beschaffenheit der Einwohner, ob sie schwach oder stark, viel oder wenig wären; v. 19. 2) auf ihre Lebensart, ob sie in Hütten wohnten, oder in feste Städte sich verschlossen hätten; v. 20. 3) auf die Beschaffenheit des Landes, ob es fett oder mager, fruchtbar oder unfruchtbar sei; deswegen sie auch eine Probe von den Früchten mit zurück bringen sollten. [2]) b) Zur Zeit da die Weintrauben anfingen zu reifen, welches in heißen Ländern im Monat Juli geschieht. Diese Anmerkung macht Mose, sowol um des vorhergehenden, **nehmet der Früchte** ꝛc. als des nachfolgenden v. 24. willen, sonst hätte man denken mögen, es

sei vielleicht außer der Zeit gewesen, da keine Früchte anzutreffen. a) Saurin l. c. b) Clericus.

Nutzanw. 1) v. 2. 3. Cr. Ob man wol Gottes Ordnung und Verheißung vor sich hat, so soll man doch ordentliche und gebührliche Mittel nicht verachten, noch Gott versuchen. Mt. 4, 7. 2) Christen sollen sich nach dem Zustande des ewigen Lebens und Vaterlandes erkundigen, und mit allem Fleiß trachten dasselbe einzunehmen: wohl denen, die solches thun! Mt. 7, 13. 14. Luc. 13, 24. Phil. 2, 12. 3) O. Weil Gott rechtmäßige Kriege zu führen zuläßt, so ist ihm auch der Kundschafter Verrichtung an sich selbst nicht zuwider. 4) Viele Menschen wollen Gott nichts glauben, wo sie es nicht mit Augen sehen: o der schändlichen Unart! 5) Die, so von der Obrigkeit heimlich oder öffentlich bestellt sind, auf eins und das andere Achtung zu geben, dieses oder jenes zu erforschen und anzuzeigen, sollen keine Verräther, sondern redliche Leute sein. 2 Mos. 18, 21. 6) v. 4. Cr. Gottselige Christen forschen fleißig in der h. Schrift nach, und erkundigen den rechten Weg, darauf sie zum ewigen Leben geführt werden. Der rechte Weg aber ist: glaube an den Herrn Jesum. Joh. 14, 5. 6. 10, 7. 7) Mit menschlicher Weisheit, Klugheit und Vorsicht ist es nicht allezeit ausgerichtet. Sir. 18, 6. Es mislingt auch oft den allerklügsten, und große Leute fehlen auch. Ps. 62, 10. 8) v. 18f. Auf Reisen in fremde Länder und Städte, soll man nicht blos auf Berg und Thäler, auf Häuser u. s. w. sehen, sondern auch auf den Zustand der Kirchen und Schulen, des Handels und der Nahrung, auf ihre Religion und Sitten, und andere denkwürdige Geschichten, so sich darin zu Kriegs- und Friedenszeiten begeben haben.

* * *

(II.) Die Verkundschaftung des Landes. v. 22—25.

I. Von der Wüste Zin bis gen Rehob: Sie gingen ꝛc. v. 22.

II. Von Rehob bis gen Hebron: Sie gingen auch ꝛc. v. 23.

III. Von Hebron bis an den Bach Escol.
1. Die Reise dahin: Und sie kamen bis an den ꝛc. v. 24.
2. Ihre Verrichtung daselbst.
   a. Worin sie bestanden: Und schnitten daselbst ꝛc.
   b. Wie sie im andenken erhalten worden: Der Ort ꝛc. v. 25.

V. 22—25.

V. 22. Sie die Kundschafter, [1]) **gingen** nicht alle zugleich an einen Ort, sondern einer oder zwei mit einander, doch aber gingen sie alle hinauf, von der Seite gegen Mittag auf das Gebirge, richteten auch alles wohl aus, was ihnen aufgetragen worden, **und erkundeten das Land** sie durchzogen es innerhalb vierzig Tagen, v. 26. von Mittag bis gegen Mitternacht, **von der Wüste** [2]) **Zin**, die ein Stück war der Wüste Paran, sonst auch Kades hieß, und an den Grenzen der Philister lag, c. 33, 36. **bis an die Mitternachtsgrenze gen** [3]) **Rehob** eine Stadt an den mitternächtigen Grenzen des Landes Canaan, **da man gen** [4]) **Hamath gehet.** d. i. durch welchen Ort man ziehen muß, wenn man gen Hamath reisen will.

Anm. [1]) Es war dies keine geringe sondern schwere und gefährliche Sache, das Land Canaan zu durchstreichen, dasselbe in Augenschein zu nehmen und wohl auszuspüren. Daher auch Mose ihnen zuredet: seid getrost! v. 21. Ob nun gleich nicht zu zweifeln, daß Gott seine Hand über sie gehalten, so ist doch auch glaublich, daß um mehrer Sicherheit wegen, ohne viel lärmen und aufsehen zu machen, nicht alle zwölf werden beisammen geblieben sein, sondern sich an der Grenze zertheilt haben, einer allein, oder zwei und zwei mit einander gegangen sein, wie Caleb, der zu Hebron war, s. Jos. 14, 12. 13. und also das Land durchwandert haben, bis sie an der Grenze, abgeredtermaßen, nach 40 Tagen wieder zusammen gekommen sind. [2]) Diese Wüste lag Canaan gegen Mittag, und muß mit der Wüste Sin, zwischen Elim und Sinai, 2 Mos. 16, 1. nicht verwechselt werden. [3]) a) Diese Stadt ist hernach im Loos dem Stamm Asser zugefallen, Jos. 19, 28. Richt. 1, 31. und grenzte abendwärts gegen Sidon. Es sind aber Zin und Rehob gleichsam die äußersten Grenzen gewesen des Landes Canaan, der Länge nach zu rechnen von Mittag bis gegen Mitternacht. [4]) T. Der Name einer großen Stadt Amos 6, 2. oder Landschaft, an den mitternächtigen Grenzen, nach des Landes Canaan Sonnenaufgang, am Berge Libanon gelegen, die von einem der Söhne Canaans, Namens Hamathi erbauet, 1 Mos. 10, 18. 1 Chr. 1, 16. daher dessen Einwohner Hemathiter heißen, und hernach dem Stamme Naphthali zu theil worden. Jos. 19, 35. S. auch von Hamath unsre Anm. bei. Jos. 13, 5. und Jes. 36, 19. b) Jetzt soll sie El-Hammah heißen, und ein türkischer Bassa sich da aufhalten. Indem Mose dieser beiden Städte gedenkt, die gegen Mitternacht gelegen, und sie, die Kundschafter, von der Seite gegen Mittag in das Land Canaan eingegangen; so will er hiemit andeuten, daß sie das ganze Land von einem Ende zum andern durchgezogen sind. a) Reland. Palaestin. illustrat. p. 122. 123. b) Shaws Reisen th. 2. p. 5.

V. 23.

Sie gingen auch [1]) **hinauf gegen den Mittag**, wie ihnen Mose geboten hatte, v. 18. **und kamen** a er kam, nemlich Caleb, Jos. 14, 9. 12. **bis gen Hebron**; eine alte berühmte Stadt, die auf einem Berge lag; **da war das merkwürdigste an diesem Ort**, welches insonderheit einem jeden in die Augen fiel, die großen Leute von ungemeiner Länge, nemlich **Ahiman**, welcher Name so viel heißt, als wer ist mir gleich? wer ist mein Bruder? d. i. niemand ist von meiner Größe, **Sesai**, d. i. ein gesechster, der sechs Ellenbogen oder Ellen lang war, **und Thalmai**, d. i. eine Furche, weil er an Länge einer Furche Landes gleich war, oder weil er mit seinen Fußstapfen gleichsam Furchen machte, **die Kinder** [2]) **Enak.** es waren dieselbigen Leute

lauter Söhne eines großen berühmten Riesen, von dem alle Riesen, Enakim, Enaks Kinder heißen. v. 29. 34. 5 Mos. 1, 28. [3]) **Hebron aber sonst auch Kiriath Arba, die Stadt des Arba genannt, 1 Mos. 23, 2. Jos. 15, 13. war sieben Jahr gebaut vor** [4]) **Zoan, oder Tanis, der berühmten Residenz der Könige in Egypten.** Ps. 78, 12.

Anm. [1]) Andere a) gebens: sie gingen wieder herunter oder zurück, waren auf der Rückreise: denn sie sind von Mitternacht wieder nach Mittag zurück nach hause gegangen, doch mehr auf die Morgenseite. Aber im hinaufgehen, nach Mitternacht zu, gingen sie mehr auf die Abendseite. [2]) b) Enak oder Anak, heißt so viel als einer, der eine Halskette trägt, wie bei den Römern Manlius von einer solchen Kette Torquatus genannt wurde. Es ist auch Anak unter dem Namen Anax bei den Poeten als ein Sohn der Erde oder Riese berühmt gewesen: daher scheinen auch die Nachkommen Inachi von Morgen in Griechenland gekommen zu sein. c) Ja von dieser Familie sind darnach, wie einige meinen, die Einwohner des Landes Canaan Phönicier, oder eigentlich Bene oder Phene Anak, d. i. Kinder Anaks genannt worden. Wiewol andere dafür halten, daß dieser Name einfältiger von dem Wort φοῖνιξ roth, welches der Name Edom oder Esau war, könne hergeführt werden, der auch deswegen Erythras bei den Griechen genannt worden. Welcher, weil er mit seinen Nachkommen weit und breit in der Gegend dieser Lande regiert und also sehr berühmt war, so sei dies Land von den Griechen in ihrer Sprache, wie mehrmal geschehen, Phönicien nach seinem Namen genannt worden. Gleichwie auch aus eben derselben Ursach das Meer, über welches er herrschte, Mare Erythräum, oder das rothe Meer genannt ist. [3]) Vormals hieß sie Kiriath Arba, die Stadt des Arba, der ein Vater war des Enak, von welchem unterschiedliche Geschlechter der alten Riesen herstammten, die sich nach der Sündflut in dieser Stadt und Gegend fest gesetzt hatten, und noch da waren, als die Kundschafter in selbiger anlangten. d) Sie war die allerälteste Stadt nach der Sündflut, noch sieben Jahr eher als Zoan, und diese drei Jahr vor Babel erbaut. Die Rabbinen erklären dies also: Hebron ist siebenmal edler gewesen als Tanis. s. 1 Mos. 13, 18. Anm. T. Etliche schließen aus Jos. 14, 9. 12. Caleb sei allein gen Hebron kommen, und seien die Kundschafter damals von einander geschieden, damit sie desto sicherer und unerkannter möchten fortkommen. [4]) Von den Griechen Tanis, vermuthlich von dem Worte Tsohan also genannt. vgl. Ps. 78, 12. unsre Anm. e) Mose gibt der Stadt Hebron dem Alterthum nach einen Vorzug vor Zoan, vielleicht deswegen, um den Israeliten die falschen Begriffe zu nehmen, welche sie bei den Egyptiern von dem Alterthum des Landes Egypten bekommen hatten: denn diese machten sich sehr breit damit, und stiegen weit über die Zeiten der Erschaffung der Welt hinauf, wenn sie den Ursprung ihres Landes und Volkes suchten. Sie sagten sogar, daß ihr Land viel älter sei als die Götter, als in welchem dieselben zuerst entstanden wären. a) Tostatus. Hagem. b) Bochart. Canaan L. 1. c. 1. Burman. c) Allg. Welthist. th. 2. §. 229. d) Calov. Amoen. bibl. e) Cler. Tell. B. Saurins Betr. th. 1. p. 863.

V. 24.

Und sie kamen bis an den [1]) **Bach oder Thal Escol: d. i. der Traube, LXX. Traubenthal, und schnitten daselbst im Rückwege eine Rebe eine ganze Weinrebe ab mit Einer Weintraube, die sie wegen ihrer Schönheit und Größe vor andern erwählten, und ließen sie** [2]) **zween auf einem Stecken** [3]) **tragen; damit sie nicht, wenn sie einer trüge, zerquetscht und gedrückt würde, sondern desto bequemer ganz und unverletzt zu desto größerer Verwunderung dem Volk Israel könnte gezeigt werden, dazu auch nahmen sie mit sich, wie ihnen solches alles von Gott durch Mose erlaubt und befohlen war, s. v. 21. Granatäpfel und Feigen, die mit den Weintrauben zu einer Zeit reiften.** Hohel. 2, 13.

Anm. [1]) Das Wort im grt. bedeutet beides, **Bach und Thal,** a) doch scheint die letztere Bedeutung hier bequemer zu sein als die erste. Der Ort hat hernach von dieser Geschichte, die sich dabei zugetragen, den Namen empfangen. v. 25. [2]) Eine solche Größe einer Traube ist nicht unglaublich, zumal dergleichen auch in andern Ländern gefunden werden. Es haben also die Schriftspötter hier nicht die geringste Ursach, sich über diese Sache, als über eine unglaubliche Begebenheit, dabei man seine Vernunft gefangen nehmen müßte, aufzuhalten und dieselbe zu verspotten. Es sagt Plinius, b) daß in Syrien an einigen Orten solche große Weintrauben wüchsen, daß sie kaum könnten von einem bequem getragen werden. [3]) Hiebei haben c) einige ein Vorbild Christi angemerkt, der der rechte Weinstock ist, Joh. 15, 1. und ist aus dem rechten Canaan kommen, in welchem aller Saft unsrer Seligkeit und geistlichen Freude verborgen liegt. Welchen die Propheten und Apostel vortragen, und gehen die Propheten vor, die Apostel aber nach. Oder, er wird von den gläubigen Altes und Neues Testaments getragen; beide haben an ihm theil, doch so, daß jene voraus gingen und diese nachfolgten, und doch Christus in der Mitte war. Sie sahen auf ihn als den, der nach ihnen kommen sollte; wir als auf den, der da gekommen und vor uns ist, doch ist er ein gemeiner Seligmacher. Apg. 15, 11. Die vorhergehenden und nachfolgenden rufen zugleich: Hosianna dem Sohn Davids ꝛc. Mt. 21, 9. a) Cleric. b) Plin. Hist. nat. lib. 14. c. 1. c) Augustin. Calov. Burmann. vid. M. Beckii diss. de uva magna Cananaea, Jenae, 1679. in Th. f. 356.

V. 25.

Der Ort heißt Bach a) **Escol, um der Traube willen, welche die Kinder Israel die Kundschafter der Israeliten, die dahin von Mose gesandt waren, daselbst** [1]) **abschnitten.**

Randgl. a) Escol heißt eine Traube, daraus wird der Traubenbach.

Anm. [1]) Es war dies kein Diebstahl, daß sie in eines andern Weinberg die Trauben abschnitten, denn Gott, der Ober- und Eigenthumsherr über Canaans Weintrauben, hatte ihnen ein Recht dazu gegeben. s. v. 21.

Nutzanw. 1) v. 24. Cr. Getreue Lehrer und Prediger müssen Christum, als die rechte Weintraube, am Holz des Kreuzes hangend, durch die ganze Welt tragen, zur Vergebung der Sünden. Joh. 15, 1. Jes. 63, 3. 1 Mos. 49, 11. Mt. 28, 19. 1 Cor. 1, 23. 2) Die gläubigen bekommen schon hier in der Wüste dieser Welt und auf der Wanderschaft dieses Lebens die Erstlinge des Geistes zum Vorschmack, um ihren Lauf nach dem Himmel desto getroster fortzusetzen. Röm. 8, 23. Ebr. 6, 4. 5. 3) v. 25. Cr. Unsere Erforschung des Zustandes des himmlischen Canaans ist hier nur Stückwerk und unvollkommen, wenn wir es aber selbst zum Besitz einnehmen werden, werden wir es vollkommen erkennen. 1 Cor. 13, 12.

* * *

(III.) Die Zurückkunft der Kundschafter. v. 26—34.

I. Die Zurückkunft selbst.
  1. Wann sie zurück gekommen: Und sie kehrten ꝛc. v. 26.
  2. Wohin sie gekommen: Gingen hin, und ꝛc. v. 27.

II. Ihre mitgebrachte Nachricht.
  1. Insgemein: Und sagten ihnen wieder, und der ganzen ꝛc.
  2. Insonderheit
    a. Von den Früchten des Landes: Und erzählten ꝛc. v. 28.
    b. Von den Einwohnern und Festungen: Ohne ꝛc. v. 29.
    c. Von den Grenzen der Einwohner: So wohnen ꝛc. v. 30.

III. Ihr verschiedenes verhalten dabei.
  1. Das gute verhalten Calebs: Caleb aber stillete ꝛc. v. 31.
  2. Das üble verhalten der übrigen Kundschafter, welche
    a. Das Volk von der Einnehmung des Landes abrathen: Aber die ꝛc. v. 32.
    b. Das Land und seine Einwohner sehr übel beschreiben: Und ꝛc. v. 33. 34.

V. 26—30.

V. 26. Und sie kehreten um, da sie das Land erkundet hatten, nach [1]) **vierzig Tagen:** im sechsten Mond des andern Jahres nach dem Ausgang aus Egypten, kurz vor dem Fest der Laubhütten, das am funfzehnten Tage des siebenten Monden gefeiert ward. 5 Mos. 16, 13.

Anm. [1]) Nach unserm Kalender den 10. August, kamen sie wieder gen Kades in die Wüste Paran. 5 Mos. 1, 24. 25. Welchen Tag die Juden einen unglücklichen Tag nennen, an welchem Mose die Gesetztafeln zerbrochen, 2 Mos. 32, 19. Nebucadnezar Jerusalem belagert, 2 Kön. 25, 1. und die bösen Kundschafter mit ihrem schändlichen Bericht ein groß murren unter dem Volk verursacht haben. s. v. 33. c. 14, 1. ꝛc. Amoen. bibl.

V. 27.

Gingen hin, und kamen zu Mose und Aaron, und zu der ganzen Gemeine der Kinder Israel, in die Wüste Paran s. v. 4. Anm. **gen Kades;** Barnea, c. 32, 8. bei Rithma, an den Grenzen Edom, **und sagten ihnen wieder,** d. i. sie statteten Bericht ab Mose, **und der ganzen Gemeine,** welche bei ihrer Wiederkunft war zusammen berufen, den Bericht von ihrer Botschaft mit anzuhören, **wie es stünde, und ließen sie die Früchte des Landes sehen.**

V. 28.

Und erzähleten ihnen, *a* ihm, nemlich sonderlich Mose, als dem vornehmsten der ganzen Gemeine, in beisein Aarons und des ganzen Volks, deutlich und umständlich alles, Stück vor Stück nach einander, wie sie es hätten angetroffen, **und sprachen: Wir sind ins Land kommen, dahin ihr uns sandtet,** *a* du (Mose) uns sandtest, v. 4. **und haben es gefunden als ein Land,** [1]) **da Milch und Honig innen fließt,** da alles die Fülle ist, es ist in Wahrheit ein ungemein gut und fruchtbar Land, 2 Mos. 3, 8. 33, 3. und sehet da, [2]) **dies ist ihre Frucht.** dies ist eine ihrer Weintrauben, und dies sind ihre Granatäpfel und Feigen, v. 24. die wir zum Beweis mitgebracht haben.

Anm. [1]) Die Fruchtbarkeit des Landes Canaan wird von Gott selbst, 2 Mos. 3, 8. auch von Mose, 5 Mos. 8, 7. und hier von den Kundschaftern sehr gerühmt, und zwar meistentheils mit den bekannten Worten, ein Land, das von Milch und Honig fließet. Es haben einige a) erwiesen, daß dieses eine gemeine Redensart sei, deren sich auch andere Geschichtschreiber b) und Poeten bedienen, wenn sie ein überaus fruchtbar Land, oder die güldene Zeit beschreiben wollen. c) Es wird aber damit so viel angezeigt, es sei ein Land, darin schöne köstliche Weide für Vieh und Bienen sei, daher ein großer Ueberfluß von Milch und Honig daselbst anzutreffen. Es ist auch kein Zweifel, daß an manchen Orten dies Sprüchwort nach dem Buchstaben eingetroffen; wie wir denn von dem Honig wissen, daß derselbe oft von den Bienen in hohle Bäume und Steinritzen eingetragen worden, da er denn hernach durch die Hitze der Sonne zerschmolzen und wirklich auf die Erde herunter geflossen; wie wir ein solches Exempel finden 1 Sam. 14, 25. So werden auch an manchen Orten, wo große Heerden Vieh gemolken werden, Pfühle von Milch auf der Erde gestanden haben, weil man es wegen des Ueberflusses so genau nicht genommen, wenn etwas vorbei geflossen. Der Honig wurde daher auch in großer Menge aus Canaan in die benachbarten Länder, sonderlich nach Tyrus und nach Egypten, verführt. Unter Milch und Honig aber muß man mit verstehen einen Ueberfluß aller derjenigen Dinge, welche zur Nothdurft und zur Ergötzung gehören. Denn Milch und Honig sind Dinge, die man auf unzählige weise zur Nothdurft dieses Lebens gebrauchen kann. [2]) Indem sie das sagten, so zeigten sie dabei zugleich eine Probe von den Früchten des

Landes, nemlich die außerordentlich große Weintraube, sammt einigen Granatäpfeln und Feigen von einem köstlichen Geschmack. a) Bochart. in Hieroz. b) Euripides. Virgil. ecloga 3. Ovidius Metamorph. lib. 1. v. 111. sq. c) Schmids Bibl. Geogr. pag. 194. cf. Deylings obs. S. T. 2. obs. 9.

V. 29.

Ohne *a* ausgenommen dieses, oder hier endigt sich und höret auf das erzählte gute, das Land an sich wäre wol gut genug, als daran nichts auszusetzen ist, aber (Richt. 4, 9.) dies herrliche Land einzunehmen wird noch was rechts kosten, darum **daß stark** ein mächtig, LXX. verwegenes Jes. 25, 3. **Volk** von ungemeiner Leibesgröße und Stärke **drinnen wohnet**, die wir nicht so leicht werden können überwinden, **und sehr große und feste unüberwindliche Städte sind; und** was uns am fürchterlichsten geschienen, wir **sahen auch Enaks Kinder daselbst.** rechte Ungeheuer und Wundermenschen wegen ihrer Größe und Stärke. s. v. 23.

Anm. Der Bericht, welchen die Kundschafter von der Fruchtbarkeit des Landes abstatteten, v. 28. war zwar sehr erfreulich und angenehm: allein sie stellten dabei die Größe, Länge und Stärke der Einwohner so entsetzlich vor, daß sie dadurch das Volk furchtsam machten, und zu dem Gedanken verleiteten, als ob es nicht mächtig genug wäre, dasselbe einzunehmen. Daher es das ansehen hat, daß sie das Land nicht eigentlich wollen rühmen, sondern den Kindern Israel vielmehr verleiden. a) Diese 10 Kundschafter stellen uns vor die ungläubigen und muthlosen Christen, sonderlich deren Vorgänger, welche zwar das gute, die geistlichen und himmlichen Dinge loben, aber doch über das Ungemach, Streit und Unmöglichkeit dazu zu gelangen sich beschweren, denen der Satan, die Welt und das Fleisch als lauter Riesen vorkommen; es sei doch unmöglich, so genau und heilig zu leben, die Gebote Gottes zu halten, wir wären schwache Menschen und dergleichen; und machen also dem geistlichen Canaan ein böses Geschrei, da man in dem Geist Josua und Calebs, mit ganzem Herzen in der Glaubenskraft des Herrn Jesu, sich, die Welt und Satan überwinden könnte. So sind es auch die fünf äußern Sinne, und die fünf innern unserer verderbten Natur, da uns jene die Welt von außen, und diese die Welt in uns als solche unüberwindliche Festungen vorstellen. 2 Cor. 10, 4. 5. a) Myst. und proph. Bibel.

V. 30.

So wohnen die [1]) **Amelekiter** ein streitbar Volk, welches schon sehr feindselig uns angefallen, 2 Mos. 17, 8. **im Lande gegen Mittag, die Hethiter und Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem Gebirge:** [2]) **die Cananiter aber wohnen am todten Meer, und um den Jordan.** 1 Mos. 12, 6. *a* an der Hand des Jordans, d. i. am Ufer des Flusses oder an dem Arme des Jordans; solche Grenzen hat es, und mit diesen mächtigen und streitbaren Völkern ist das ganze Land umgeben, welche dazu so liegen, daß man ihnen wenig wird anhaben können. Ueber welche Vorstellung das ganze Volk in heftige Bewegung und Unruhe gerieth, 5 Mos. 1, 28. und wider Mose streiten wollten. c. 14, 1. 2.

Anm. [1]) T. Diese wohnten eigentlich nicht im Lande Canaan, aber doch grenzten sie so nahe daran, daß sie dem ansehen nach den Kindern Israel den Paß verlegen und sie an ihrem vornehmen, das Land einzunehmen, verhindern konnten. [2]) Der Name der Cananiter begreift im weitläuftigen Verstande alle heidnischen Völker des Landes Canaan, in engerm Verstande aber nur diejenigen, die von Canaan herstammten. Und diese werden hier gemeint. 1 Mos. 15, 21.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Böse Menschen, welche, wenn sie nur ein wenig in h. Schrift gelesen, auf menschliche Gedanken fallen, und die Geheimnisse Gottes nach ihrer Vernunft beurtheilen, und was damit nicht übereinstimmt, alsbald für unrecht erklären. 2 Cor. 10, 5. 2) v. 28. 29. Weltkinder sehen in ihren Nöthen nur auf ihre Schwachheit und auf die Größe ihrer Noth, nicht aber auf Gottes Verheißung, Wahrheit, Barmherzigkeit und Allmacht. 3) O Seele! will der Satan die Reise nach dem himmlischen Canaan dir auch schwer und sauer, ja gar unmöglich machen, glaube und traue ihm nicht, bleibe aber fest an Gott und seinem Wort. Ps. 119, 9. 11. 24. 4) Das ist des Unglaubens Art, der macht alles groß, nur Gott nicht, denn er hängt sich an das äußerliche und wird darüber nicht allein selbst zu schanden, sondern zieht noch viel andere mit sich ins verderben. Joh. 6, 5. 6. 7. 5) H. Mein Christ! es ist wahr, unser gelobtes Land ist droben, die Frucht desselben süß und herrlich, die Reise aber dahin sehr schwer, denn es stehen uns im wege die Kräfte der Finsternis; allein erschrick nur vor denselben nicht, sonst wirst du mit deinem Schaden erfahren müssen, daß draußen sind die verzagten. Off. 22, 15. 6) Wer die Cananiter, d. i. seine geistlichen Feinde überwinden will, der muß weder auf seine noch seiner Feinde Arm, sondern allein auf die Hand und den Mund Gottes sehen. Ps. 108, 14. Eph. 6, 10f. 7) Lg. Böse Lehrer stellen das rechtschaffene Wesen des Christenthums als viel zu schwer und gar unmöglich vor, und schreien das, was doch nur von einem gründlichen Anfang gemeint ist, für eine Vollkommenheit, dazu man nimmermehr gelangen könne, aus, und reden nur von lauter menschlicher Schwachheit. Solche aber mögen das Reich Gottes nicht ererben. Mt. 23, 4. 13.

V. 31—34.

V. 31. **Caleb aber** der aus dem Stamm Juda war, nebst Josua, c. 14, 6. 30. Jos. 14, 8. [1]) **stillete das Volk gegen Mose, als er sah, daß** die andern Kundschafter durch ihren abgestatteten Bericht des Volkes Herz verzagt und misvergnügt gemacht hatten, 5 Mos. 1, 28. welches er aus ihren Geberden und Worten wohl abnahm, so bemühte er sich das Volk auf bessere Gedanken zu bringen, und ihr erbittertes Herz wider Mosen

zu besänftigen, und sprach: Lasset uns hinaufziehen, α durch aufsteigen laßt uns hinaufsteigen, 2 Mos. 23, 29. 30. und das verheißene Land Canaan einnehmen, erblich besitzen, weil es Gott unsern Vätern so theuer versprochen hat, denn wir mögen es überwältigen. P. wir können seiner wol mächtig werden, mit der Hülfe Gottes, der uns, wenn wir ihm folgen, nicht verlassen wird.

Anm. [1]) Er machte, daß das Volk schwieg, entweder durch einen starken Laut, oder durch einen undeutlichen Ton, wie solches durch den großen Endbuchstaben Samech im grt. vielleicht angedeutet ist; wie wir mit dem Buchstaben S einen Laut zu machen pflegen, wenn wir eine Stille haben wollen, oder durch ein winken mit der Hand, wie Apg. 13, 17. Des Josua wird hier nicht gedacht, und mag Caleb wol das Volk zuerst gestillt haben, nachdem es aber aufs neue, und noch heftiger zu toben angefangen, c. 14, 1f. so ist Josua aufgestanden, hat nicht nur Calebs Reden bestätigt, sondern mit noch größerer Herzhaftigkeit nebst dem Caleb das aufgebrachte Volk zu beruhigen gesucht; daher er auch c. 14, 6. 7. voransteht, woselbst gemeldet wird, was für Ernst und Eifer er in diesem Handel bewiesen, welche Treue und Aufrichtigkeit ihm Gott auch gnädig belohnt hat. c. 14, 30.

V. 32.

Aber die Männer, die andern zehn, die mit ihm dem Caleb, waren hinaufgezogen, alle ausgeschickte Kundschafter außer Josua und Caleb, sprachen: Wir vermögen nicht hinauf zu ziehen gegen das Volk: das im Lande Canaan wohnt: denn sie sind uns zu stark. sie übertreffen uns an Größe des Leibes und auch wol an der Menge, darum ist vergebens, daß wir hinauf ziehen wollen, und steht unser verderben darauf; sie setzten also Gottes Zusage, Allmacht, und alle bereits geschehene Wunder ganz aus den Augen.

V. 33.

Und machten dem Lande, Canaan, das sie erkundet und vorher v. 28. wegen seiner Fruchtbarkeit so sehr gerühmt hatten, ein bös Geschrei α sie machten, daß ein böses Geschrei unter das Volk ausging, sie fuhren mit bösen Worten heraus, sagten mehr als wahr war, und sprengten Lügen aus unter den Kindern Israel, und sprachen: Das Land, dadurch wir gegangen sind zu erkunden, frisset seine Einwohner; theils wegen der ungesunden Luft, daher man wenig alte Leute darinnen findet, theils weil das Land an sich so rauh und hart ist, daß man sich abarbeiten und die Leibeskräfte verzehren muß, wenn man Früchte davon haben will, theils wegen der blutigen Kriege und Räubereien, darin die wilden Einwohner, als ein barbarisches Volk, untereinander selbst oder mit ihren Nachbarn leben, sich einander tödten und aufreiben, wie denn die Amoriter von den Moabitern, c. 21, 26. 27. und die Avim von den Caphthorim oder Philistern sind vertilgt worden; 5 Mos. 2, 23. und [2]) alles Volk, das wir darinnen sahen, sind Leute von großer abscheulicher Länge. α Männer der Maße, lauter große baumstarke riesenhafte Leute, die man mit Ellen ausmessen möchte, 5 Mos. 1, 28. 3, 11. unter welche man sich ohne Gefahr nicht wagen darf.

Anm. Die Beschreibung des Landes Canaan war nicht nach der lautern Wahrheit, ja es findet sich darin ein Widerspruch. Denn erst sagten sie von dem Lande, es wäre sehr gut, und zeigten auch die Früchte desselben; darauf thun sie hinzu: das Land frisset seine Einwohner, d. i. es ist sehr hart zu bauen ꝛc. Indessen bekamen diese bösen Führer doch einen großen Anhang. c. 14, 1. [1]) Diese Worte erklären a) einige von der schweren Arbeit, daß es den Einwohnern sehr sauer werde, das Land zu bestellen. b) Andre meinen, die Kundschafter hätten hiemit die Luft in Canaan als ungesund und pestilenzialisch beschreiben wollen. Es mag sich zugetragen haben, daß die Kundschafter unterschiedliche Leichenbestattungen in Canaan gesehen haben; und sagen c) die Rabbinen, daß es Gott so geschickt, damit die Cananiter destoweniger auf die Kundschafter acht geben möchten. Es machen aber diese daher einen falschen Schluß, daß in dem Lande viel sterbens, und also nicht gut wohnen sei. d) Am wahrscheinlichsten aber wird mit dieser Redensart auf die stetigen Kriege der Völker des Landes gesehen: Ein Volk streite wider das andere, man finde hin und wieder die todten Körper der erschlagenen liegen, es reibe als ein kriegerisch Volk, eins das andere auf. 3 Mos. 18, 25. Hes. 36, 13. Wer sich in diesem Lande wollte wohnhaft niederlassen, der würde gewiß von demselben, nemlich den übrigen Einwohnern des Landes, verzehrt werden. e) Ein neuerer Ausleger gibt (jedoch mit einiger Veränderung der Wortfügung) folgende Umschreibung dieses Verses: die Anzahl der Einwohner ist so groß, daß sie das ganze Land aufzehren, daß wir also daselbst nicht bestehen können; ja wir werden sie nicht verjagen können, weil sie Riesen sind. [2]) Auch dies waren Lügen, da sie nur einige Leute von außerordentlicher Länge gesehen, so gaben sie vor, alle Einwohner wären so beschaffen; und gesetzt, daß auch ganze Familien und Geschlechter von ungewöhnlicher Größe gewesen, so war doch dies noch nicht alles Volk, sondern nur hauptsächlich die Enakskinder. v. 34. 23. a) Toss. Burm. b) Raschi. Ab. Esra. Polus. Pyle. c) in Gemara Sota. c. 9. d) Lange. Wilisch. Hagem. Calmet. e) Heumans poecil. T. 2. p. 506.

V. 34.

Wir sahen auch [1]) Riesen daselbst, 1 Mos. 6, 4. [2]) Enaks Kinder von den alten großen berühmten Riesen: dem Riesengeschlecht: und wir waren gegen sie vor unsern Augen [3]) als die Heuschrecken, es däuchte uns nicht anders, als ob wir kleine geringe Würmlein gegen sie wären, und also waren wir auch vor ihren Augen. E. dafür uns diese großen Riesen hinwieder hielten und ansahen. Daher ist es höchst bedenklich und sehr gefährlich, uns an die Völker zu wagen, wir möchten sonst schändlich müssen einbüßen.

Anm. [1]) Von dem ebr. Namen der Riesen s. 1 Mos. 6, 4. 14, 5. a) Die Riesen waren Menschen, welche das Maß der gewöhnlichen Sta-

tur und Länge überschritten, und ihre Größe und Stärke zur Ausübung von allerlei Gewaltthätigkeiten und Bosheiten misbrauchten; ob man gleich deswegen nicht Ursach hat, eine allzugroße und ungeheure Länge zu erdichten. Daß es nun dergleichen Riesen gegeben, ist gewiß, v. 23. von deren Länge auch etwas gemeldet wird 5 Mos. 3, 11. 1 Sam. 17, 4. ob uns gleich ganz genaue Nachrichten von denselben fehlen. Im gelobten Lande waren dergleichen Riesen, nicht alle Einwohner, sondern nur etliche, doch mehr als sonst gewöhnlich in andern Ländern gefunden werden. [2]) Weil Enak zu der Zeit der beschrienste Riese war unter allen Völkern, so wurden von ihm alle Riesen Enakskinder genannt. s. v. 23. [3]) So redet man, wenn man etwas recht groß und greulich vorstellen, und andere recht furchtsam machen will. Sie erheben die Größe dieser Leute allzusehr, und machen alles größer, als es in der that war, daher war ihre Nachricht von Canaan nicht aufrichtig, sondern mit Wahrheit und offenbaren Lügen vermischt. a) Rambachs Kirchenhist.

Nutzanw. 1) v. 31. Der Glaube leugnet nicht, daß er starke Feinde habe, aber fürchtet sich auch vor der Menge der stärksten Feinde nicht, denn er trauet Gottes Allmacht, Güte und Wahrheit alles zu. Eph. 6, 12f. 1 Petr. 5, 8. 9. 2) W. Lärmbläser machen viele uneins. Sir. 28, 15. Friedensstifter aber viele einig. Mt. 5, 9. 3) Wie keine Gesellschaft von allem verderben frei, also ist auch so leicht keine, da nicht zum wenigsten einer sollte treu erfunden werden. Luc. 17, 15. 4) H. Wahrhafte christliche Tapferkeit scheuet sich auch nicht allein zu stehen, und alle ihre Feinde aufzufordern. 1 Sam. 17, 44f. 5) Lg. Rechtschaffene evangelische Lehrer suchen immer andere von der evangelischen Möglichkeit der Ueberwindung zu überzeugen, und ihnen allewege mit gutem Exempel vorzugehen, und sind also auch Erben des ewigen Lebens. Phil. 4, 13. 6) v. 32. Cr. Es steht nicht in unserm vermögen das ewige Leben zu verdienen oder zu erwerben, dennoch will es uns Gott geben als ein Geschenk. Röm. 6, 23. 7) Cr. Des Glaubens Kraft, Natur und Eigenschaft ist, keine Gefahr achten, sondern durch Gottes Stärke möglich halten, was nach unserm vermögen unmöglich ist. Mt. 17, 20. Mc. 11, 24. 8) v. 34. Cr. Der Teufel schreckt die Menschen durch vielerlei Larven, insonderheit zur Zeit des sterbens; aber durch Christum und dessen theures Verdienst können wir alles überwinden. Joh. 3, 36. Jes. 49, 25.

Das XIV. Capitel.

(I.) Der bestrafte Aufruhr des Volks. v. 1—38.

I. **Der Aufruhr des Volks.** v. 1—4.
1. Ihr schreien und weinen: Da fuhr die ganze ꝛc. v. 1.
2. Ihr murren
   a. Wider Mosen und Aaron: Und alle Kinder ꝛc. v. 2.
   b. Wider den Herrn: Warum führet uns der ꝛc. v. 3.
3. Ihr böser Vorsatz.
   a. Worin er bestanden: Ists nicht besser, wir ziehen ꝛc.
   b. Wie sie ihn ausführen wollen: Und einer ꝛc. v. 4.

V. 1—4.

V. 1. Da als die Kundschafter c. 13, 33. 34. die Sache so schwer, und ganz unmöglich gemacht, und das Volk solche böse Zeitung gehört hatte, [1]) **fuhr** [2]) **die ganze Gemeine die meisten in derselben, auf, α erhub sich, in einem Aufruhr wider Mose und Aaron, oder hub seine Stimme auf, 1 Mos. 21, 16. Richt. 2, 4. und schrie, und das Volk weinete die Nacht.** aus Bosheit und Ungeduld.

Anm. [1]) Dieser Aufruhr brach aus auf dreierlei Art: durch ein ungeduldiges weinen und heulen; v. 1. 2) durch ein greuliches murren gegen Gott und Mose; v. 2. 3) durch eine verwegene Berathschlagung, den Mose abzusetzen und an seiner statt einen andern Führer zu erwählen. v. 4. [2]) Es werden oft durch die ganze Gemeine nur die vornehmsten unter der Gemeine, oder ein großer Theil des Volks verstanden, und waren vielleicht viele unter den Israeliten, welche an dieser Empörung nicht theil nahmen. v. 22. 1 Cor. 10, 5. Insonderheit werden Josua, Caleb, Eleasar und andere aus dem Stamm Levi ausgenommen, die sich dieser Sünde nicht theilhaftig gemacht, und daher auch hernach ins gelobte Land kommen, wie des Eleasar im Buch Josua zum öftern gedacht wird.

V. 2.

Und alle Kinder Israel ausgenommen einige s. v. 1. 24. 28. 1 Cor. 10, 10. [1]) **murreten** murmelten insgeheim untereinander **wider Mose und Aaron,** und hiemit wider Gott den Herrn selbst, dessen Diener sie waren, 2 Mos. 16, 8. Mt. 25, 40. **und die ganze Gemeine** durch ihre Häupter oder Aeltesten, die sie an Mose und Aaron abgeschickt, **sprach zu ihnen:** [2]) **Ach wir wünschen, daß wir in Egyptenland gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüste!** so wären wir alle dem Unglück entgangen, welches uns jetzt und noch künftig begegnen wird!

Anm. [1]) Grt. Vajillonu, daher einige das deutsche Wort launen herführen wollen. 2 Mos. 16, 2. Murmurare est secreto murmure indignationem suam ostendere. Drusius. [2]) Sind Worte großes Unglaubens und Undankbarkeit. Ps. 106, 24. 25. Sie flossen aus lauter Ungeduld, Zorn, Unwillen und Verzweiflung, und daß sie ihren bösen Willen nicht haben konnten; da denn der letzte Wunsch erfüllt ist. v. 35.

V. 3.

Warum klagten sie, führet uns [1]) **der Herr in dies Land, daß unsere Weiber durchs Schwert fallen, und unsere Kinder ein Raub werden?** α daß wir durchs Schwert fallen, und warum sollen unsere Weiber und Kinder ein Raub werden, nemlich den Cananitern, unsern Feinden? die großen starken Leute werden uns im Lande Canaan alle

mit einander todtschlagen. **Ists nicht besser, wir ziehen wieder a kehren wieder um in Egypten?** sie vergaßen also muthwillig der großen Drangsal, die ihnen in Egypten begegnet war, und der vielen Wohlthaten, die Gott ihnen bisher erwiesen.

Anm. [1]) T. Es scheint, als wollten sie Gott der Unwissenheit beschuldigen, als ob er nicht verstünde, was er vorgenommen; oder der Untreue, als wenn er nicht wollte dasjenige ausführen, was er versprochen; oder der Unmöglichkeit, als wenn er es nicht thun könnte.

V. 4.

Und einer sprach zu dem andern: [1]) **Lasset uns zu diesem unserm vorhaben v. 3. einen Hauptmann ein Haupt, einen Führer, und zwar einen andern als den Mose, aufwerfen, und wieder** [2]) **in Egypten ziehen.** Neh. 9, 17.

Anm. [1]) a) Das erklären einige als eine eidliche Betheurung; wir wollen das Haupt nicht sanft legen; und sollte es unser aller Köpfe kosten, so wollen wir doch wieder nach Egypten ziehen. b) Ein Jude urtheilt hierüber also: hier hätten die Israeliten zu der Stunde, als sie so gesprochen, den Grund umgerissen, und die allerschändlichste Abgötterei wider Gott begangen, ihre Glaubensartikel verworfen, und sich vom wahren Gott zu falschen Götzen gewendet. [2]) Egypten war zu dieser Zeit dergestalt geschwächt, daß es gar leicht einem jeden Einfall zum Raube werden konnte. Der König und sein Volk, Hauptleute und Wagen kamen im Meer um. 2 Mos. 14. Das Königreich war kurz vorher seines Schatzes beraubt worden, 2 Mos. 12, 36. und jedes Geschlecht war durch den Verlust der Erstgeburt geschwächt. Bei solchen Umständen geriethen die Israeliten vielmals auf die Gedanken, wiederum dahin zurück zu kehren, wenn sie in Canaan einzugehen, allerhand Schwierigkeiten antrafen. Ob sie sich schon nicht für mächtig genug hielten, die Cananiter, die ihre Stärke noch alle beisammen hatten, zu überwinden, so fürchteten sie sich doch nicht, es mit einem erschöpften Volk auszumachen. c) Und diese Gedanken waren auch an und für sich selbst so ungegründet nicht. Allein es war doch auch eine Thorheit: denn wer wollte ihnen auf dem Rückweg Proviant geben? woher würden sie Manna bekommen bei ihrer Rebellion? wie würden sie die Feinde durch ihre Grenzen gelassen haben? wie wollten sie durchs rothe Meer kommen? Lg. Wir haben hier ein Bild von denen, welche, nachdem sie einmal entflohen sind dem Unflat der Welt und der Dienstbarkeit der Sünden, sich wieder einflechten lassen in das vorige Sündenleben, also daß sie überwunden werden, und das letztere ärger mit ihnen wird, als das erste. 2 Petr. 2, 20 f. a) Am. bibl. b) R. Sal. Jarchi. c) Schuckford. Vol. 3. p. 140. Calov.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Ein Christ muß sich vor bösem Exempel wohl vorsehen, denn ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. 1 Cor. 5, 6. 15, 33. 2) Große Verkehrtheit der Menschen! über das, worüber sie nicht zu weinen Ursach haben, weinen sie, wo sie aber weinen sollten, nemlich über die Sünde, ist der Augenbrunn vertrocknet, Luc. 23, 27. 28. Klagl. 3, 39. 3) Die Rotte zum bösen ist viel stärker, als die Gesellschaft zum guten, und vermag durch einen geringen Beweggrund leicht viele zum bösen zu verführen. Wohl denen, die ihnen kein Gehör geben. Spr. 1, 10. 4) v. 2. 3. O der großen Unart! daß die Menschen die Lüge lieber haben, und ihr mehr glauben als der Wahrheit. 1 Mos. 3, 4 f. Luc. 24, 11. 5) Lg. Eine verkehrte Gemüthsbewegung kann den Menschen also blenden, daß er nicht allein boshaft handelt, sondern auch recht unvernünftig urtheilt, oder doch, was er bedenken sollte, nicht erwägt. 2 Petr. 3, 5. 6) Unglaube ist insgemein mit mistrauen gegen Gott, mit Ungeduld, Eigenwillen und Verachtung Gottes verbunden. 7) Es ist eine erschreckliche Sünde, Gott widersprechen und meistern. Mein Christ hüte dich vor solcher Vermessenheit! Hiob 38, 2. 8) v. 4. Die Beständigkeit ist eine einem Christen sehr anständige Tugend, und wer sie in seinem Christenthum ausübt, erlangt die Krone des Lebens gewiß. Off. 2, 10. 9) Es ist ein böses Ding um den Aufruhr, denn er zieht zeitliches und ewiges verderben nach sich. Sir. 7, 7. 8. 10) H. Verzagte Gemüther, wenn ihnen ein Kreuz begegnet, sehen nicht vor sich, sondern lassen sich ihren guten Anfang gereuen, und wünschen lieber alle andere Schwierigkeiten zu ertragen, als denen, die vorhanden sind, zu begegnen. Wie viel sind derer, welche ihren Fuß von dem engen Wege abgesetzt haben, blos um der Anfechtung willen, die sie bei ihrer Gottesfurcht ausstehen sollen. Luc. 8, 13. 9, 62.

* * *

II. **Das verhalten der wohlgesinnten dabei.** v. 5—10.
1. Mosis und Aarons: Mose aber und Aaron ꝛc. v. 5.
2. Josuä und Calebs.
   a. Ihr Versuch den Aufruhr zu stillen
      1. Durch Zerreißung der Kleider: Und Josua ꝛc. v. 6.
      2. Durch herzliches ermahnen und zureden: Da sie
         a. Die Güte des Landes rühmen: Und ꝛc. v. 7.
         b. Den Beistand Gottes anpreisen: Wenn ꝛc. v. 8.
         c. Zur Beständigkeit und Herzhaftigkeit ermuntern: Fallet ꝛc. v. 9.
   b. Die Bosheit des Volks dagegen: Da sprach ꝛc. v. 10.

V. 5—10.

V. 5. Mose aber und Aaron welche diesen Aufruhr des Volks mit ansehen, und so viel gotteslästerliche Reden mit anhören mußten, bezeugten darüber ihr höchstes mißfallen und leidwesen, und [1]) **fielen auf ihr Angesicht** zur Erde, da sie sahen, daß alle Vorstellungen vergeblich sein würden, und thaten solches **vor der ganzen Versammlung der Gemeine der Kinder Israel** ob sie durch ihr demüthiges bezeigen von ihrem bösen vornehmen abzubringen wären.

Anm. Man kann sich gewiß nichts traurigeres als denjenigen Zustand, in welchem sich Mose damals befand, vorstellen, und es schien als wäre es nun aufs äußerste gekommen, und müßte er alles für verloren schätzen. Womit sollte er nun die erbitterten Gemüther der widerspenstigen Israeliten, die einen so gefährlichen Aufstand erregt hatten, besänftigen? [1]) Dies geschah aus großer und tiefer Demuth, um das erhitzte Volk dadurch zu bewegen, daß sie von dem bösen vorhaben, wieder in Egypten zu ziehen, abstehen, sich der vorigen Gutthaten erinnern, und nicht selber so muthwillig ins verderben hineinrennen sollten. Oder sie fielen nieder Gott anzurufen, sowol für das Volk, daß er es bekehren; als für sich selbst, daß er sie aus gegenwärtiger Gefahr erlösen wolle. Besser hätte sichs freilich geschickt, die gottlosen Israeliten wären vor Mose und Aaron auf ihr Angesicht gefallen, und hätten sie um Fürbitte bei Gott und um fernere Führung demüthig angesprochen: allein sie waren rasend und übermüthig, und bei solchen Leuten schlägt Sanftmuth und Liebe bisweilen am ersten an. Spr. 27, 3. 4. Ehre mußte demnach der Noth weichen, auch mochte ihr niederfallen aus schrecken geschehen. Mt. 17, 6.

V. 6.

Und Josua, der Sohn Nun, und Caleb, der Sohn Jephunne, die auch nebst den andern zehn **das Land erkundet hatten**, wandten auch die äußerste Bemühung an, das Volk auf bessere Gedanken zu bringen, **zerrissen** vor Schrecken und Traurigkeit **ihre Kleider**, s. 1 Mos. 37, 29. da Mose selbst, der große Regent dieses Volks, und der Hoheprieſter Aaron auf der Erde lagen.

V. 7.

Und sprachen zu der ganzen Gemeine der Kinder Israel: mit sehr nachdrücklichen Worten: **Das Land, das wir durchwandelt haben zu erkunden, ist sehr gut.** α sehr, sehr gut, über die maßen gut, (oder wie es sonst ausgedrückt wird, fast sehr, 1 Mos. 17, 2. 6. 20. und Hes. 16, 13. überaus schön,) es übertrifft an Güte und Fruchtbarkeit Egypten weit, und verlohnt sich wohl der Mühe, auch mit der größten Gefahr hinaufzuziehen, und uns dessen zu bemächtigen.

V. 8.

Wenn der Herr uns gnädig ist, α Lust an uns hat, 1 Sam. 15, 22. 2 Sam. 22, 20. unser begehrt, Neh. 1, 11. Mal. 3, 1. Gefallen an uns hat, Pf. 41, 12. und uns lieb hat, 2 Chr. 9, 8. vgl. 1 Kön. 10, 9. wie wir seine theure Zusage haben, auch vor Augen sehen, da er in der Wolkensäule vor uns hergeht, so wir uns nur nicht seiner Gnade durch gottloses und widerspenstiges Wesen verlustig machen, **so wird er uns** ganz gewiß **in dasselbe Land bringen, und uns geben, das ein Land ist, da Milch und Honig innen fleußt.** s. c. 13, 28. Gott kann und will uns in dasselbe Land bringen, und ihr sollt ganz und gar keinen Zweifel an dessen Einnehmung tragen.

V. 9.

[1]) **Fallet nicht abe** α **werdet nicht abtrünnig,** Jos. 22, 18. 19. **abfällig vom Herrn,** Gall. ne soyez point rebelles, seid ja nicht Rebellen wider den Herrn durch Unglauben und Aufruhr, daß er seine Gnade nicht von euch wende, sondern wendet euch wieder in wahrer Buße zum Herrn, **und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes,** das euch so groß und stark beschrieben ist, **nicht,** gebt Gott die Ehre, vertrauet ihm und seinem Wort über alles, **denn wir wollen sie** [2]) **wie Brot fressen.** α sie sollen unser Brot sein, es soll uns so leicht ankommen, sie durchs Schwert aufzureiben, als ein hungriger das Brot verzehrt. 5 Mos. 32, 42. **Es ist ihr** [3]) **Schutz** α Schatten, der Herr, der sie bisher vor fremden Völkern beschützt hat, Pf. 90, 2. **von ihnen gewichen;** ihre Bosheit ist aufs höchste kommen, und Gott hat ihnen allen Muth, Rath und Glück entzogen, und will sie nun vertilgen, wer will sie also schützen? ihre starken Festungen und großen Riesen werdens nicht thun; **der Herr aber ist mit uns;** 1 Mos. 21, 20. 22. 2 Kön. 6, 16. 2 Chr. 12, 7. 8. mit seinem Schutz und Beistand, wer mag denn wider uns sein? Röm. 8, 31. **fürchtet euch nicht vor ihnen.** weil ihr, da der Herr mit uns, keine Ursach dazu habt. 5 Mos. 7, 17—21. 31, 6—8.

Anm. [1]) Er will sagen: seid nur dem Herrn nicht widerspenstig, denn sonst kann er euch nicht wohlwollen, und eure Schuld ists alsdann, wenn er im Zorn die Hand von euch abzieht, und euch beim Einfall in Canaan gänzlich verläßt. Sie mahnten sie also ab von der Rebellion gegen Gott, und suchten sie zum Glauben und Vertrauen gegen Gott und seinen Beistand zu erwecken. [2]) a) Es mag dies damals ein Sprichwort gewesen sein, wie man etwa noch heutzutage spricht: sie sollen uns nur ein Morgenbrot sein, so bald wollen wir mit ihnen fertig werden; wie denn Brot und Krieg im grt. von einem Wort ihren ursprünglichen Namen haben. b) Andre gebens: sie sollen unsers Brots essen, d. i. sie sollen uns als Knechte und Mägde dienen. [3]) Schatten ist ein Sinnbild der Bedeckung und Erquickung, Jes. 25, 4f. Pf. 17, 8. 5 Mos. 32, 10. 11. und scheint diese Redensart bei den Israeliten hergenommen zu sein von der Wolke, in welcher Gott vor ihnen herging, s. v. 14. unter deren Schatten sie vor aller Hitze in der Wüste bedeckt, und vor aller Gefahr ihrer Feinde, als durch einen Schutz und Schirm gesichert waren. Die Stärke der Israeliten bestund nach Josuä und Calebs Glauben darin, daß der Herr mit ihnen sei. Und unter dieser Betrachtung sahen sie die Cananiter als solche an, die von Gott verlassen, und daher viel zu ohnmächtig wären, sich zu widersetzen. Die LXX. gebens: die bequeme Zeit, nemlich Buße zu thun, ist von ihnen gewichen, die bestimmten Jahre 1 Mos. 15, 16. sind nun bald zu ende und ihr Sündenmaß ist bald voll. c) Andere verstehen durch diesen Schatten ihre großen, mächtigen Fürsten, und klugen Regenten, unter deren Flügel und Schatten sie sicher gewesen, besonders den frommen Hiob, der um den Jordan im Lande Canaan gewohnt, und nun gestorben war; der habe mit seinem andächtigen Gebet bisher Gott versöhnt, und den gänzlichen Ruin des

Landes und der Einwohner zurück gehalten. Die Juden verstehens von dem Schutzengel des Landes Canaan. a) Wilisch. Toss. b) cit. Pol. c) Cornel. a Lapide. Fagius.

V. 10.

Da sprach das ganze Volk, bei welchem keine Vorstellung mehr helfen wollte, [1]) **man sollte sie Josua und Caleb, steinigen.** es wurde durch solch treumeinendes zureden noch mehr erbittert, und in größere Wuth gesetzt, so daß alle, die ihnen in ihrem vorhaben zuwider waren, in Gefahr des Lebens stunden. **Da** indem es nun aufs höchste gekommen war, [2]) **erschien** plötzlich auf eine wunderbare weise **die Herrlichkeit des Herrn** und also Gott selbst in der Wolkensäule, dem gewöhnlichen Zeichen seiner Gegenwart, und ließ sich nieder **in** oder **über der Hütte des Stifts** und offenbarte seinen Zorn, vermuthlich durch eine solche Gestalt, welche erschrecklich anzusehen war, **allen Kindern Israel.** die gottlosen Aufrührer dadurch von ihrem grausamen vornehmen abzuhalten, und die unschuldigen aus ihrer Hand zu erretten: denn das toben des Volks ward hiemit gleich gestillt, und Mose und Aaron verfügten sich zur Stiftshütte.

Anm. [1]) Das Volk wollte nun ihr vorhaben, nach Egypten wieder umzukehren, mit Gewalt ausführen. Man sieht hieraus, daß es Mose mit einem solchen Volk zu thun gehabt, das keineswegs dazu geschickt gewesen, daß er ihm so was hat weiß machen können; ja mit einem Volk, das ihm nichts zu gefallen glaubt, und also seine Gesetze nimmermehr als göttliche würde angenommen haben, wo sie nicht durch unwidersprechliche Zeugnisse und Beweisthümer wären überzeugt gewesen, daß ihm solche von Gott gegeben wären; und dient also das widerspenstige und aufrührische Gemüth der Israeliten zum Beweis, daß Mosis Schriften und angeordneter Gottesdienst einen göttlichen Ursprung allerdings habe. [2]) Es ist diese Erscheinung entweder über der Stiftshütte oder in der Thür derselben gewesen, und zwar diesmal auf eine majestätischere Art als jemals: so daß es die Kinder Israel bald merkten und stille wurden. Da denn Gott 1) den hartnäckigen Unglauben des Volks bestrafte; v. 11. 2) drohte dasselbe durch die Pest zu vertilgen; v. 12. 3) endlich aber doch auf Mosis demüthige Fürbitte versprach die Strafe aufzuschieben, und die rebellischen Haufen nicht auf einmal hinzuraffen, sondern nach und nach aufzureiben.

Nutzanw. 1) v. 5. Wenn gottlose Menschen voller Zorn sind, soll man lieber ein gut Wort geben, als mit ungestümen Worten auf sie losgehen. Apg. 21, 40. 2) Lehrer und Prediger sollen in ihrem Vortrage lieber evangelisch als allzugesetzlich sein. 2 Tim. 4, 5. 3) v. 6. Tü. Die frommen sollen billig vor den Riß stehen, und das irrende Volk mit Nachdruck suchen zurecht zu bringen. Aber wie wenig ist ihrer zu finden! 2 Mos. 32, 10. 11. Ps. 106, 23. Hes. 22, 30. 4) v. 8. Christen müssen nicht auf sich und ihre Kräfte, sondern auf Gottes Gnade und Beistand sehen: denn ist er für uns, wer mag wider uns sein. 2 Kön. 6, 16. 2 Chr. 20, 17. Ps. 46, 12. 5) Gottes Gnade und wohlgefallen ist der Hauptschlüssel und Brunnquell aller göttlichen Wohlthaten. Ps. 67, 2. 6) v. 10. Cr. Ein unbeständig Ding ists um den Pöbel, er vergißt gar bald aller Wohlthaten und belohnt treue Prediger und Regenten mit Undank. Mt. 23, 37. 7) Gott hilft zu rechter Zeit, und schützet am besten wider alle Feinde. Ps. 91, 14. 15. 118, 6. 8) Cr. Wenn die Kirche und ihre getreuen Diener von allen Menschen verlassen sind, und alle menschliche Hülfe aus ist, so geht Gottes Hülfe wieder an; darnach wisse sich ein jeder zu richten.

* * *

III. **Die gedrohete und abgewendete Strafe der gänzlichen Vertilgung.** v. 10—20.

1) Die göttliche Drohung derselben.
   a. Die vorhergehende Erscheinung des Herrn: Da ꝛc. v. 10.
   b. Die Drohung der gänzlichen Vertilgung.
      1. Der Grund davon: Und der Herr ꝛc. v. 11.
      2. Die Drohung selbst: So will ich sie ꝛc. v. 12.
      3. Die Mosi dabei gegebene Verheißung: Und dich ꝛc.
2) Die Abwendung derselben durch Mosis Fürbitte.
   a. Mosis Fürbitte. Da er
      1. Den üblen Erfolg aus der gedrohten Vertilgung angezeigt.
         a. Die Ursach solches Erfolgs: Mose aber ꝛc. v. 13—15.
         b. Der üble Erfolg selbst: So würden die ꝛc. v. 15. 16.
      2. Eine Fürbitte einlegt: So laß nun ꝛc. v. 17—19.
   b. Gottes Erhörung derselben: Und der Herr ꝛc. v. 20.

V. 11—20.

V. 11. Und der Herr sprach zu Mose: der mit Aaron nach dieser erschrecklichen Erscheinung sich der Stiftshütte genähert hatte, daß er den redenden Herrn aus der Wolke deutlich hören könnte: **Wie lange lästert mich das Volk?** [1]) wie lange soll ich die Lästerungen dieses undankbaren Volks dulden, als wenn ich nicht mehr gut, allmächtig, wahrhaftig und getreu sei? **Und wie lange wollen sie nicht an mich glauben, ob ich gleich durch allerlei Zeichen,** [2]) **die ich unter ihnen gethan** und dadurch mein Wort bestätigt, meine Allmacht zur genüge erwiesen **habe?** wann wollen sie anfangen Achtung zu geben auf alle die Wunder, mit welchen ich meine Macht und Gutthätigkeit unter ihnen überflüssig bewiesen habe, und ihr vertrauen auf mich zu setzen.

Anm. [1]) יאצני Dies Wort hat den Nachdruck: Wie lange will mich das Volk so gar schrecklich erbittern, mich aus Verachtung aufbringen, zum Zorn reizen, aushöhnen, gering halten, bei der Nase gleichsam herumführen und erzürnen. [2]) Lg. Diese alten Israeliten waren ein Bild ihrer gleichgesinnten Nachkommen: als welchen der Herr Christus in den Tagen seines Lehramts auch zum

öftern seine Wunderthaten zur Beschämung ihres Unglaubens vorhält. Joh. 10, 37. 38.

V. 12.

[1]) So wo mich deine demüthige Fürbitte und des Volks herzliche Buße nicht aufhält, so **will ich sie** [2]) **mit Pestilenz schlagen, und vertilgen,** α enterben, das verheißene Erbe ihnen entwenden, und hingegen **dich** und deinen Samen sammt denen, die dir anhangen, **zum größern und mächtigern Volk machen, denn dies ist.** Ich kann mein dem Abraham, Isaac und Jacob gegebenes und mit einem Eidschwur bestätigtes Wort dennoch erfüllen, ich will nemlich dich, als einen Sohn von ihnen, in deinen Kindern und Nachkommen so sehr vermehren und ausbreiten, daß sie an Macht und Menge dieses Volk weit übertreffen sollen.

Anm. [1]) Dies war nicht ein bloßer Rathschluß, sondern eine solche Drohung, damit Mose zum eifrigen Gebet, das Volk zur wahren Buße aufgebracht, die Größe ihrer Sünden, Gottes Zorn und Gnade, und die Kraft des eifrigen Gebets Mose, kund würde. [2]) Gottes Ausspruch war ihm ein Ernst, und was er sagte, das wollte er auch wirklich thun, doch nicht absolut ohne alle Bedingung; sondern wie alle Umstände weisen, mit der Bedingung, wofern nicht deine kräftige Fürbitte, (die ich doch schon zum voraus sehe, und durch meine Drohung dich selber dazu bewegen und anreizen will,) dazwischen kommt. Wäre dieses nicht Gottes Meinung gewesen, so würde er das Urtheil seiner Gerechtigkeit stracks vollzogen, nicht aber erst dem Mose offenbart haben. Andre erklärens: Ich will dich zu einem Fürsten über ein Volk setzen, das noch größer ist als Israel, und verstehen dadurch die Heiden. Allein Gott redet nicht von einem Volke aus den Heiden, sondern von den Kindern und Nachkommen aus Mosis Lenden, die sollten sich in kurzer Zeit weit mehr ausbreiten, als Abrahams Geschlecht seit hundert Jahren her. Und da wäre die dem Abraham geschehene Verheißung gleichwol erfüllt worden, weil Mose selber aus Abrahams Stamm war. Gott hatte diese Ehre dem Mose schon einmal 2 Mose 32, 10. angetragen, hier thut ers aufs neue, Mose sollte nur einwilligen, so wollte er ein solches Volk, welches nicht mehr werth wäre, daß es der Erdboden trüge, zu grunde richten: und ließ sich Gott außer dem ersten erbieten, seine Nachkommen zu vermehren, noch mehr heraus, daß er ihm versprach, dieselben viel größer und mächtiger zu machen, als diese Aufrührer, und ihnen ebenfalls das schöne Canaan einzugeben. Welches anerbieten aber Mose demüthig von sich ablehnte. v. 13 f.

V. 13.

Mose aber der hierauf, wie 2 Mos. 32, 11. 12. eine Fürbitte that, **sprach zu dem Herrn:** stellete ihm vor, was erfolgen würde, wenn er es mit den Kindern Israel gar ausmachte, nemlich: **So** wenn du also verfahren willst, **werdens die Egypter hören:** mit Hohngelächter und großer Freude, wie du dies Volk vertilgt habest, und dasselbe, da es der egyptischen Dienstbarkeit habe entfliehen wollen, in viel größern Jammer gerathen, und elendiglich umkommen wäre: **denn du hast dies Volk mit deiner Kraft mitten aus ihnen geführet.** 2 Mos. 32, 12. α hinaufsteigen oder ziehen lassen. Sie werdens nicht glauben, daß sie um ihrer Missethat willen umkommen sind, sondern dich für einen ohnmächtigen Gott ausrufen und sagen, du hättest ihnen weiter nicht rathen noch helfen können.

Anm. Drei Ursachen wendet Mose ein, warum er für das Volk bitte: die erste ist genommen von den Feinden Gottes und seines Volks, welche Gottes heiligen Namen würden schänden, so er sein Volk würde ausrotten. v. 13—16. Die andere, von der Natur und dem Gnadenbunde Gottes, v. 17. 18. die dritte, von den vorigen Gutthaten und Exempeln der göttlichen Gnade, die er so oft an diesem Volke erwiesen. v. 19.

V. 14.

Und man wird oder die Egyptier werden sagen **zu den Einwohnern dieses Landes, Canaan, in** dessen Grenzen wir jetzt sind, [1]) **die da gehöret** [2]) **haben,** α denn sie werden hören, **daß Du,** [3]) **Herr, unter diesem Volk seiest, daß Du von Angesicht,** α von Auge zu Auge, d. i. augenscheinlich und auf eine sonderliche ausnehmende weise **gesehen werdest, und deine Wolke stehe über ihnen,** als eine Decke gegen die Hitze der Sonne, und dehne sich also aus, daß sie das ganze Lager überschatte, **und Du, Herr, gehest vor ihnen her,** bist selbst ihr Führer, und lässest dich sehen [4]) **in der Wolkensäule des Tages, und Feuersäule des Nachts;** s. c. 9, 15. 2 Mos. 13, 21.

Anm. [1]) Der deutlichste Verstand ist wol dieser: die Egypter werden sagen zu den Cananitern, Midianitern, Moabitern ꝛc. welche gehört haben, daß du Herr unter ihnen wohnest, ihnen erscheinest und vorgehest: das und das hat Gott gethan ꝛc. sie werden sich beide, Egypter und Cananiter, hoch erfreuen, sich selbst unter einander Glück wünschen, daß nunmehr das Volk umkommen, welches Egypten so großen Schaden gebracht, Canaan aber noch hätte bringen wollen und sollen, und werden sprechen: Endlich ist ihr Gott ohnmächtig worden, und unsere Götter haben über den Jehovah der Ebräer dennoch gesiegt und triumphirt. a) Andre wiederholen hier die Partikel כ und gebens: die Egypter werden sagen zu des Landes Einwohnern, daß sie gehört hätten ꝛc. [2]) Lg. Hier finden wir, daß die Einwohner des Landes Canaan, und die Egyptier, ja mit ihnen alle benachbarte arabische und übrige morgenländische Völker gar wohl gehört haben, daß Gott unter dem israelitischen Volke sei, und daß er sie mit der Wolkensäule leite, und wie viele Wunderdinge er unter und mit ihnen vorgenommen habe; welches ihnen auch unmöglich hat verborgen bleiben können, da sie in so erstaunlicher Anzahl so langwierige Züge in der Wüste thaten; und erkennen wir hieraus, wie allen solchen Völkern damit gleichsam ein solch Licht angezündet sei, daß sie mit leichter Bemühung dadurch zur wahren Erkenntnis Gottes hätten gelangen können. Da aber die allermeisten solches in den Wind geschlagen haben, so haben sie eben damit

die gerechten Strafgerichte Gottes noch mehr über sich gehäuft; inzwischen sind sie zu ihrem desto größerm Gerichte doch unentschuldigt. [3]) Mose gibt hier gleichsam Gott zu bedenken, ob das mit seiner großen Ehre und Hoheit wol würde bestehen können, oder nicht vielmehr derselben zuwider sei, wenn er ein solches Volk wollte völlig ausrotten, dem er doch ganz ausnehmende Wohlthaten erwiesen, dergleichen sich ja kein ander Volk rühmen könne. Ps. 147, 20. [4]) Daraus folgt nicht, wie einige wollen, daß zwo Wolken gewesen, die eine hätte sie vor der Hitze beschützt, die andere aber wäre wie eine Säule gestaltet gewesen, und hätte ihnen den Weg gewiesen; sondern die Meinung ist, daß die eine Wolke zweierlei Nutzen gehabt, daß sie vor ihnen hergegangen, und auch in der Hitze über ihnen gestanden. Welchen Schatten die Israeliten vor der greulichen Hitze in der arabischen Wüste auch höchstnöthig hatten, denn sonst würden sie eine gar verdrießliche Reise gehabt haben, wenn Gott, vermittelst der Wolkensäule, die sich ausbreitete und das Lager überschattete, diese Hitze nicht gemäßigt hätte. Ps. 105, 39. 121, 5. 6. Weish. 19, 7. Und darauf hat Paulus ohne zweifel sein absehen. 1 Cor. 10, 1. a) Hagem.

V. 15.

Und würdest dies Volk tödten, wie Einen Mann, alle auf einmal zugleich, als obs nur Ein Mann wäre, Richt. 6, 16. **so würden die Heiden sagen, die solch Geschrei** α deinen Ruf, dein Gerücht LXX. deinen Namen, 1 Mos. 29, 13. 5 Mos. 2, 25. **von dir höreten,** daß du dies große Volk umgebracht hättest, **und sprechen:**

V. 16.

Der Herr konnte (α aus Mangel des könnens oder der Macht) **mit nichten das Volk ins Land bringen, das er ihnen geschworen hatte,** es mangelte ihm an Kraft dazu, **darum hat er sie geschlachtet** 1 Mos. 22, 10. wie unvernünftig widerspenstig Vieh, Hes. 21, 10. mit einem gewaltsamen Tod, Jer. 39, 6. 52, 10. hat er sie niedergeschlagen **in der Wüste.** 1 Cor. 10, 5.

V. 17.

So laß nun die Kraft des Herrn [1]) **groß werden,** E. erweise deine herrliche Macht, Güte und Hülfe, durch Erfüllung deiner Verheißung, und ob gleich dies Volk es nicht werth ist, daß du ihrer schonen solltest, so schone doch deines herrlichen Namens, damit derselbige unter den Heiden nicht verlästert werde, denn du wirst ja die Ehre deines Namens retten und rächen, daß derselbe je mehr und mehr von den Heiden erkannt, gefürchtet und gepriesen werde, **wie du gesagt hast, und gesprochen:** 2 Mos. 34, 6. (Es sind also folgende Worte v. 18. nicht Worte Mosis, sondern Gottes des himmlischen Vaters.)

Anm. Dies ist die andere Ursach, warum Gott vergeben soll, hergenommen von der Natur und dem Gnadenbunde Gottes. s. v. 13. [2]) Das große jod im grt. soll anzeigen eine Erhöhung und sonderbare Größe göttlicher Güte, weil nemlich jod im Ebräischen zehn bedeutet: und wenn dich auch zehnmal das Volk versucht, und wider dich gemurrt hätte, so laß doch deine Güte zehnmal größer sein, als dieses gottlosen Volkes Undank und Sünde. Jo. Buxtorfii Tiberias p. 157.

V. 18.

Der Herr ist geduldig α langsam zum Zorn, oder langmüthig, 2 Mos. 34, 6. **und von großer Barmherzigkeit, und vergibet Missethat und Uebertretung, und** [1]) **lässet niemand ungestraft,** oder hält den schuldigen nicht für unschuldig; vor seinem Gericht sind alle Menschen Sünder und strafwürdig, daß keiner sich seiner Gerechtigkeit halben vor ihm rühmen kann, sondern jedermann sich vor ihm demüthigen und seiner Gnade leben muß; da er hingegen die, so solches nicht thun wollen, sondern sich ihm widersetzen, nicht ungestraft läßt, **sondern heimsuchet** [2]) **die Missethat der Väter über die Kinder ins dritte und vierte Glied.** s. 2 Mos. 34, 6. 20, 5.

Anm. [1]) Beide Chaldäer setzen hier noch hinzu: Und er wird einen beharrlichen Sünder nicht frei- oder lossprechen. Mose gedenkt neben der Barmherzigkeit Gottes auch seiner Gerechtigkeit, welche in Gott unzertrennlich sind, und in Christo zu seiner Zeit zugleich sollten offenbart werden. Deswegen er nicht schlechthin Gnade begehrt, sondern dergestalt, damit Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zugleich in seinen Gerichten hervorleuchte. Nah. 1, 3. Jer. 30, 11. [2]) Wie Gott seine gläubigen in gnaden heimsucht, 1 Mos. 21, 1. also sucht er auch im Zorn heim die Sünder. 2 Mos. 32, 34. cf. Speners Glaubenstrost. II. p. 467.

V. 19.

So sei nun [1]) **gnädig der Missethat dieses Volks,** [2]) **nach deiner großen Barmherzigkeit,** vermöge deiner Gnade und Barmherzigkeit in Christo, die du selber 2 Mos. 34, 6. 7. kund gethan hast, **wie du auch vergeben hast diesem Volk aus Egypten, bis hieher.** du hast dich ja vorhin so oft gnädig erwiesen, wolan so thue es diesmal auch; werde des erbarmens jetzt noch nicht überdrüssig und müde.

Anm. E. In diesen Worten ist die Summa des Gebets Mose begriffen, welches er gethan, da er vierzig Tage und vierzig Nächte vor dem Herrn gelegen und gebetet. 5 Mos. 9, 25. In diesem Vers ist nun die dritte Ursach, s. v. 13. warum Gott vergeben soll, genommen von den vorigen Gutthaten und Exempeln göttlicher Gnade, die er so oft an diesem Volk erwiesen. [1]) Mose gründet seine Fürbitte auf Gottes untrügliches Wort, und Christi, des großen Mittlers vollkommene Versöhnung, damit er dadurch Gott versöhnen und zur Barmherzigkeit bewegen möge. [2]) D. i. weil du dich in deinem Wort geoffenbart hast, daß du sehr barmherzig seist, so beweise dasselbe jetzt mit der That, und erzeige ein Exempel solcher deiner großen Barmherzigkeit. O. Gott wird also gleichsam gezwungen, wenn wir seine göttlichen Verheißungen ihm vorhalten, und aus wahrem Glauben ihn darüber anrufen.

V. 20.

Und der Herr welcher sich durch diese ernstliche Fürbitte Mosis ließ erbitten, daß er das Volk auf gedachte weise v. 12. nicht tödten wollte, **sprach: Ich habs vergeben**, Sünde und gedrohte Strafe, wegen deiner auf Christum und dessen Gerechtigkeit gegründeten Fürbitte, **wie du gesaget hast.** so wie du es verlangst, so will ich dich deiner Bitte gewähren, und nicht alsobald alles Volk vertilgen, vielweniger sie von meinem Angesicht verstoßen, und ewig verdammen, wie sie wol verdient hätten, doch will ich sie züchtigen, und an den zehn Kundschaftern, als Urhebern dieses schändlichen Aufruhrs, ein Exempel vorstellen, daß sich andre daran spiegeln sollen. v. 23. 36.

Anm. Es sind gewisse Zeiten und Umstände, da kein fürbitten auch der mächtigsten Fürbitter hilft; Jer. 15, 1. inzwischen ließ sich doch Gott hier nicht ganz und gar unerbittlich finden, sondern gab Mose einigermaßen Gehör. Tü. Man muß nicht dafür halten, als wenn die von Mose vorgebrachten Beweggründe dem Herrn vorhin nicht bekannt gewesen wären, und nach dieser geschehenen Vorstellung ihn erst bewogen dem Volk zu vergeben. Nein, sondern was der Herr v. 12. gesagt, das sagte er nur bedingungsweise und den Mose zu prüfen. Es ist ein großes, daß Gott von seiner Hoheit so herunter steigt, und mit sich als mit einem Menschen handeln läßt, auch so mit Mose spricht.

Nutzanw. 1) v. 11. Weil die Sünde von Gott scheidet, Jes. 59, 2. so redet Gott auch nicht gern zu den gottlosen, sondern zu den frommen. 2) Wer sich wider Gottes Wort und Diener setzt, der widerstrebt nicht Menschen, sondern Gott selbst. Luc. 10, 16. Apg. 9, 4. 3) v. 12. Pestilenz ist eine Strafe der Sünde, 3 Mos. 26, 25. und die gewaltige Hand Gottes zeigt sich dabei augenscheinlich. 2 Sam. 24, 15. 4) Cr. Gott ist an kein Volk gebunden, und kann auch wol aus Steinen Abraham Samen erwecken. Mt. 3, 9. 5) Obwol Gott geduldig und langmüthig ist und viel übersehen kann, so straft er doch auch hart, wenn man die Sünde forttreibt. Sir. 16, 12. 6) v. 13. Alsdann ist unser Gebet am allerkräftigsten, wenn wir uns darin auf Gottes Ehre und Wahrheit berufen; denn das geht ihm an seine Krone und an sein Herz. Jac. 1, 6. 7) v. 14f. Die Wunder der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit gegen das Volk Israel, sind weit und breit bekannt worden, zur Verherrlichung Gottes. Ps. 67, 4. 8) Wir können im Gebet Gott auch das, was er ohne dem schon weiß, vorhalten, um ihm unsre Ehrerbietung, und bei erbetener Hülfe unsern Glauben an ihn damit zu beweisen. Ps. 27, 8. 9) v. 17. 18. Tü. Barmherzigkeit und Gerechtigkeit sind in Gott beisammen.. Eine jedwede Eigenschaft zeigt er, und übt sie aus in ihrer Ordnung. Sir. 5, 4f. 10) v. 19. Rechtschaffene Christen beten auch für die jetzigen blinden Juden und Heiden, daß ihnen Gott die Augen öffne, die Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi zu sehen. Röm. 10, 1. 11) v. 20. Siehe, wie gnädig ist Gott! Er thut was die gottesfürchtigen begehren. Ps. 145, 19.

* * *

IV. **Die erfolgte Strafe des Aufruhrs.** v. 21—38.

1) Die Ankündigung derselben.
   a) Die Ankündigung selbst. Da gemeldet wird
      1. Der Strafe Gewisheit: Aber so wahr als ich ꝛc. v. 21.
      2. Der Strafe Beschaffenheit: Die Ausschließung von der Besitzung des gelobten Landes,
         a. Wer ausgeschlossen sein solle: Denn alle ꝛc. v. 22. 23.
         b. Wer nicht ausgeschlossen sein solle: Aber ꝛc. v. 24. 25.
      3. Der Strafe Anfang: Morgen wendet euch ꝛc.
   b. Die Wiederholung der Ankündigung.
      1. Das göttliche misfallen an dem murren des Volks: Und der Herr ꝛc. v. 26. 27.
      2. Die Wiederholung der angekündigten Strafe, und zwar
         a. Der Beschaffenheit derselben.
            1. Wer ins gelobte Land nicht kommen solle: Darum sprich zu ꝛc. v. 28—30.
            2. Wer gegentheils hinein kommen solle.
               a. Josua und Caleb: Ohne Caleb ꝛc. v. 30.
               b. Die Kinder der Rebellen: Eure Kinder ꝛc. v. 31.
            3. Nochmals, wer nicht hinein kommen solle: Aber ihr ꝛc. v. 32.
            4. Was dagegen geschehen solle: Und ꝛc. v. 33. 34.
         b) Der Gewisheit derselben: Ich der Herr ꝛc. v. 35.
2) Die Vollziehung derselben an den Kundschaftern.
   a. An welchen die Strafe vollzogen worden: Also ꝛc. v. 36. 37.
   b. Welche davon frei geblieben: Aber Josua ꝛc. v. 38.

V. 21—25.

V. 21. **Aber** [1]) **so wahr als Ich lebe**, so gewiß ich selber das Leben und ein lebendiger Gott bin, [2]) **so soll alle Welt** *a* **der ganze Erdboden der Herrlichkeit des Herrn voll werden.** Jes. 40, 5. meine Gerechtigkeit und Allmacht soll vor allen Menschen zu meiner Ehre offenbart werden, wenn ich die Aufrührer gestraft, mein Volk wunderbarlich ins gelobte Land gebracht, und wider ihre Feinde werde beschützt haben.

Anm. [1]) So gewiß als ich lebe, so gewiß will ich, ob ich sie gleich nicht ewiglich verdamme, doch ein augenscheinlich Exempel beweisen, daß die ganze Welt erfüllt werden soll mit der Erkenntnis, daß ich ein gerechter, heiliger und allmächtiger Gott sei, damit nicht, wenn ich ohne die geringste Züchtigung vergebe, die Ehre meines Namens verachtet werde unter den Heiden. [2]) L. Das ist, ihr versuchet mich und unehret mich, ich will mich aber an euch beweisen und es so angreifen, daß die Welt soll meiner Ehre voll werden, d. i. man soll von mir singen, sagen, loben, ehren, und mich

fürchten an allen Orten, wenn sie hören werden, was ich gethan habe, den ihr so versucht.

V. 22.

Denn alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich gethan und eben damit vor allen andern meine Majestät und Herrlichkeit kund gemacht habe in Egypten, und in der Wüste, und mich nun [1]) **zehnmal** oft und vielmals [2]) **versuchet**, mir nicht geglaubt, wo sie nicht immer neue Wunder gesehen, 2 Mos. 17, 2. 7. **und meiner Stimme nicht gehorchet haben,**

Anm. [1]) Zehnmal kann, nach einiger Meinung, a) überhaupt so viel heißen als oft und vielmal, auf mancherlei weise, ohne aufhören; wie diese Redensart also gebraucht wird 1 Mos. 31, 7. 3 Mos. 26, 26. Neh. 4, 12. Hiob 19, 3. Pred. 7, 20. und wird eine gewisse Zahl für eine ungewisse gesetzt. Doch haben auch andre b) erwiesen, daß wirklich zehn mal das Volk Israel auf der Reise den Herrn versucht habe, nemlich 1) am rothen Meer, 2 Mos. 14, 11. 12. 2) zu Mara, 2 Mos. 15, 23. 24. 3) in der Wüste Sin, 2 Mos. 16, 2. 4) als sie das Manna wider Gottes Gebot aufhuben bis auf den andern Tag, 2 Mos. 16, 20. 5) als sie am Sabbat Manna auffammeln wollten, 2 Mos. 16, 27. 28. 6) zu Raphidim, 2 Mos. 17, 1. 2. 3. 7) zu Horeb mit dem güldenen Kalbe, 2 Mos. 32, 1f. 8) zu Tabeera, c. 11, 1. 9) zu Kibrothtaava bei den Lustgräbern, c. 11, 4. 10) nun hier in Paran bei dem durch die Kundschafter gemachten Aufruhr. c. 14, 1f. c) So sagen auch die Juden, zehnmal ist unser Vater Abraham versucht worden, und ist allezeit beständig geblieben, auf daß seine große Liebe zu Gott offenbar würde. Aber mit zehn Versuchungen haben unsre Väter Gott in der Wüste versucht. Welche zehn Versuchungen verschiedentlich gezählt werden. Daß also Gott hier auf die Zahl der Sünden sieht, und sie nicht um der ersten Sünde willen straft, sondern um die zehn Nationalsünden des ganzen Volks. Ob mit dieser Zahl auf die heiligen zehn Gebote zugleich gesehen werde, die sie alle übertreten hätten, ist so gewiß nicht zu sagen. [2]) Fr. Von Gott versucht werden ist uns heilsam, s. 1 Mos. 22, 1. aber Gott selbst und zwar zu verschiedenen malen versuchen, ist eine große Sünde und Bosheit. Denn das ist eine verdammliche Art des Unglaubens, da man göttliche Allmacht, Allwissenheit, Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit in zweifel zieht, und nicht eher glauben will, bis man Zeichen und Wunder sieht. Joh. 4, 48. a) Cornel. a Lapide. Cajetanus. Jo. Olearius etc. b) Osiander. Calovius. c) Burmann.

V. 23.

Derer [1]) **soll keiner** [2]) **das Land sehen,** α wenn sie sollen das Land sehen, v. 30. nemlich so würde ich nicht ein wahrhaftiger Gott sein, Chald. so wahr als ich lebe v. 21. es soll gewiß keiner das Land sehen, **das ich ihren Vätern geschworen habe**: daß ichs ihren Kindern und Nachkommen geben wolle: **auch keiner soll es sehen, der mich** [3]) **verlästert hat.** α verachtet, durch Verachtung zum Zorn gereizt hat, als könnte ich mein Volk nicht in das verheißene Land bringen, wegen des starken Volks, der festen Städte, und gewaltiger Riesen, c. 13, 29. auch wegen der benachbarten mächtigen Völker, v. 30. und wegen der Grausamkeit dieser Leute, v. 33. als wäre ich so unkräftig, daß ich sie nicht dämpfen könnte, und meine Zusage so eitel, daß ich sie nimmer erfüllen würde:

Anm. [1]) T. Eigentlich: wenn einer oder ein einziger das Land sehen soll. Hiebei muß man nothwendig gewisse Worte darunter verstehen. Denn hier wird von Gott auf menschliche weise geredet, weil es bei den Ebräern gebräuchlich, daß sie in den Eidschwüren den Ausgang oder das Uebel, das sie ihnen, im fall nicht recht von ihnen geschworen wird, anwünschten, pflegten zu verschweigen; dergleichen Eidschwur wird auch sonst Gott zugeschrieben, v. 28. 35. und c. 32, 11. 12. 5 Mos. 1, 35. 2 Kön. 9, 26. Pf. 89, 36. [2]) Das Urtheil, welches Gott wider die aufrührischen Israeliten aussprach, führte zwei betrübte Bedingungen mit sich: 1) sollte das ihre Strafe sein, daß keiner, der aus Egypten gezogen, und sich so undankbar erzeigt, ins gelobte Land kommen sollte; 2) daß auch diejenigen, welche hinein sollten gelassen werden, nicht so gleich hinein kommen sollten, sondern alsdann erst, wenn sie vierzig Jahre in der Wüste herumgeführt worden. s. v. 31. 33. Was ist das aber für eine Vergebung, wenn gleichwol die gedrohte Strafe erfolgen soll? Antwort: Gott vergab zwar beides, Schuld und Strafe, aber nicht schlechterdings, sondern wie sich der Text selbst erklärt, v. 20. wie du Mose gesagt hast. Nun ging Mosis Fürbitte nur so weit, daß Gott nicht das ganze Volk völlig ausrotten und verderben wollte, daß er seine Heiligkeit und Herrlichkeit nicht den Heiden zu lästern preis geben wollte; nicht aber, daß alle Strafen und Züchtigungen gar mit einander sollten aufgehoben sein: das sagte und verlangte Mose nicht. Wie demnach die Fürbitte, so die Erhörung und göttliche Antwort: Nicht das ganze Volk und sonderlich ihre Nachkommen, Eltern und Kinder, sondern nur die Eltern allein soll diese Strafe treffen, der Kinder will ich verschonen, und also doch ein Volk erhalten: ja ich habe ihnen die Sünde und die wohlverdiente ewige Höllenstrafe vergeben und erlassen, ob ich gleich zur Ehre meiner Herrlichkeit, zu nöthiger Züchtigung, auch um andere durch dieses Exempel von dergleichen Bosheit abzuschrecken, dieses zeitliche Unglück über sie verhängen will, daß sie in der Wüste sterben sollen. Dieser ihr zeitlicher Tod aber war keine Genugthuung für ihre Sünde, denn wer kann in Ewigkeit genugsam dafür büßen, daß er den unendlichen ewigen Gott beleidigt hat? sondern theils etwas nützliches und gutes, theils aber etwas gerechtes und nothwendiges. Traf der zeitliche Tod einen bußfertigen, so war es nützlich, andre durch diese Plage abzuschrecken; was gutes aber für den Menschen selbst, denn er gelangte der Seele nach in ein schöner und besser Land, in den Himmel. Traf er einen unbußfertigen, so war dieses ihm nach allem Recht eine doppelte Strafe, eine zeitliche und ewige; denn niemanden vergibt Gott Sünde,

ohne den bußfertigen, wenn er sie aber vergibt, so ist Schuld und Strafe aufgehoben. Und so sagen einige: der Tod sei den ungläubigen eine Strafe gewesen formaliter, aber den gläubigen nur materialiter. [3]) Dies geht sonderlich auf die Kundschafter, welche dem Lande ein böses Geschrei machten, und an der Wahrheit und Allmacht Gottes zweifelten, und dadurch Gott verachteten, auch Ursach zu dem murren und lästern des Volks gegeben hatten. v. 9. c. 13, 32. 33. Am. bibl.

V. 24.

Aber meinen Knecht [1]) **Caleb, der mir gehorsam ist, darum, daß ein andrer Geist mit ihm ist,** denn bei den andern zehn Kundschaftern, in welchen ist der Geist des Unglaubens, der Rebellion und des murrens, Mich. 2, 11. Jes. 19, 14. 1 Kön. 22, 23. in diesem aber ist der Geist des Glaubens, Gal. 5, 22. der ihn treibt zum Gehorsam und Furcht des Herrn, **und hat mir treulich nachgefolget,** α er ist mir völlig nachgefolgt, hat sich treu und standhaft erwiesen, c. 32, 11. 5 Mos. 1, 36. Jos. 14, 14. 1 Kön. 11, 6. **den will ich vor allen andern in das Land bringen,** [2]) **darein er kommen ist,** dasselbe auszukundschaften, **und sein Same soll es einnehmen,** α er solls seinen Samen erben lassen, er und seine Nachkommen sollen ein gewisses Theil davon, nemlich Hebron, völlig als ihr Eigenthum besitzen, wenn die übrigen auch zu ihrem Erbe kommen werden.

Anm. [1]) Josua ist unten v. 30. mit benannt, aber hier nicht, a) weil Gott dies Urtheil sprach über das Volk, das im Lager war, da Caleb sich aufhielt; Josua aber war mit Mose und Aaron vor der Hütte des Stifts. Zwar sind Mose und Aaron auch nicht in Canaan kommen, aber nicht wegen des murrens, sondern um einer andern Ursach willen. c. 20, 12. [2]) Um Hebron herum, welches Caleb erkundigt hatte: dieweil die Kundschafter sich vermuthlich vertheilt hatten, damit sie desto eher und mit weniger Verdacht durch Canaan kommen möchten. s. c. 13, 22. a) Calov.

V. 25.

Dazu die Amalekiter eure ärgsten Feinde, 2 Mos. 17, 8. **und Cananiter,** [1]) **die im** [2]) **Grunde wohnen.** α es wohnen aber die Amalekiter und Cananiter im Grunde oder Thal, nemlich auf der andern Seite des Gebirges und lauern auf euch, sie stellen euch schon hinterlistig nach. v. 43. 45. Derhalben **Morgen** je eher je lieber, damit sie euch nicht angreifen, und ihr von ihnen geschlagen werdet, [3]) **wendet euch,** von den Grenzen dieses Landes weg, **und ziehet wieder zurück in die Wüste auf dem Wege zum** [3]) **Schilfmeer.** da ihr herkommen seid, und kehret dem Lande, das ihr ohnedem so verschmäht habt, den Rücken zu.

Anm. Das vav im grt. womit sich dieser Vers anhebt, ist nicht eigentlich mit dem Worte dazu, welches eine Undeutlichkeit verursacht, sondern mit aber zu übersetzen. Und hängt also dieser Vers nicht mit dem vorhergehenden zusammen, als wenn der Same Calebs und der übrigen Israeliten das Land der Amalekiter und Cananiter sollten einnehmen: das war von dem in engerm Verstande also genannten Lande der Cananiter nur zu verstehen; und davon ist hier die Rede nicht. Sondern sie werden vor ihnen als ihren zunächst umliegenden Feinden gewarnt, gegen welche ihnen Gott jetzt nicht beistehen würde, deswegen sie wieder zurück nach dem Schilfmeer ziehen, und daselbst weitern Befehl erwarten sollten. [1]) P. Als spräche er: werdet ihr den Berg einnehmen, so werden sie euch mit gewaffneter Hand angreifen. [2]) Aus diesem und v. 45. ist zu sehen, daß einige im Grunde, einige aber auf den Gebirgen müssen gewohnt haben: a) da sie sonst meist auf den Gebirgen wohnten, so lagerten sie sich im Grunde, als sie den Einfall der Kinder Israel mit Gewalt verhindern wollten. Noch andre sagen: Sie hätten sich zuerst in die Thäler und Gründe aus Furcht verkrochen, nachdem sie aber gesehen, daß die Noth nicht so groß, so wären sie beherzter worden, und hätten sich auf die Höhen und Berge gewagt. [3]) Diesen Befehl, Israel wieder zurück zu führen, erhielt zwar Mose, allein sie traten ihren Rückzug wegen ihrer Halsstarrigkeit nicht eher an, bis nach der unglücklichen Unternehmung wider die Cananiter v. 44. 45. [4]) Oder Binsenmeer, T. weil im rothen Meer, und sonderlich am Ufer desselben viel Binsen wuchsen, wird es so genannt. c. 21, 4. Ps. 106, 7. 9. 22. 136, 13. b) Andre meinen, Gott wollte, daß die Israeliten sich von der westlichen Seite des Landes Canaan nach der östlichen zu wenden sollten, folglich ihren Zug nicht nach dem rothen, sondern nach dem todten Meer fortsetzen. Das todte Meer wird ebenfalls ים המלח genannt 2 Mos. 23, 31. a) Calov. in bibl. illustr. p. 533. Hagem. Patrik. b) Hasii descr. regni Dav. Tell. B. not. 563.

Nutzanw. 1) v. 21. Tü. Gott macht den Menschen seine Herrlichkeit kund, durch Werke der Gnade und durch Gerichte, die er ausübt. 2) v. 22. 23. W. Obschon Gott die Sünden auf das Gebet vergibt, und die verdiente ewige Strafe nachläßt, so bleibt doch oft noch zeitliche Strafe und Züchtigung übrig 2 Sam. 12, 13. 14. 3) Cr. Gott bleibt in seinem Worte dennoch wahrhaftig; und erfüllt seine Verheißung an den gottseligen, obschon der große Haufe sich selbst durch Unglauben solcher Verheißung beraubt. Röm. 3, 3. 4) Es geht denen sehr übel, die Aufruhr anstiften und dazu helfen, sie werden ohn alle Barmherzigkeit gestraft und vertilgt. 5) v. 24. Gott läßt gute Werke, die aus dem Glauben herkommen, nicht unbelohnt. 1 Tim. 4, 8. 6) Tü. Der frommen Lohn, sonderlich derer, die in wichtigen Fällen vor den Augen der Welt den Namen Gottes geheiligt haben, ist groß und gewiß. Mt. 25, 21. Dan. 12, 3. 7) v. 25. Gott ist so überschwänglich fromm und gütig, daß er auch die, so es nicht eben gut gemacht, und wol ein anders bei ihm verdient hätten, dennoch vor Schaden warnt, damit sie nicht alsbald umkommen: Hes. 18, 32. Doch hüte dich vor Sicherheit und Misbrauch göttlicher Langmuth.

V. 26—38.

V. 26. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, da er vorhin nur allein mit Mose geredet,

so bestätigte ers nun auch im beisein Aarons, und sprach:

V. 27.

Wie lange murret diese böse Gemeine wider mich? *a* wie lange soll ichs mit dieser bösen Gemeine zu schaffen haben (oder wie lange soll ich ihr nachsehen, dulden, gnädig sein und vergeben,) indem sie wider mich murren? **Denn ich habe das murren der Kinder Israel, das oder damit sie wider mich gemurret haben, gehöret.**

Anm. Das murren wider Gott ist eine sehr große Sünde, und ist nichts anders als ein Aufruhr wider Gott, da das arme Geschöpf, der sündliche Staub, wider seinen Schöpfer und höchsten Wohlthäter rebellirt und sich empört, daraus endlich ein lästern entsteht, da er Gott den majestätischen und anbetungswürdigsten in allem tadeln will. Man kann die Größe dieser Sünde am besten aus der Größe der Strafe erkennen. 1 Sam. 2, 10. Jes. 45, 9.

V. 28.

Darum sprich zu ihnen: [1]) **So wahr Ich lebe, spricht der Herr: Ich will euch thun, wie ihr vor meinen Ohren gesagt habt.** und euch, da ihr murretet, dahin erklärt habt, daß ihr lieber in der Wüste sterben, als in Canaan ziehen wollt. v. 2.

Anm. [1]) P. Ich will nicht Gott sein, so ich euch nicht also thun werde.

V. 29.

Eure Leiber sollen in dieser Wüste verfallen, getödtet werden, Ps. 106, 26. Ebr. 3, 17. und nicht in Canaan, da eure Väter liegen, begraben werden, **und alle, die ihr gezählet seid,** *a* alle eure Musterungen nach aller eurer Zahl, so viel ihr zum Kriege tüchtig, **von zwanzig Jahren und drüber,** c. 2, 32. **die wider mich gemurret haben.**

V. 30.

Sollt nicht in das Land kommen, *a* wenn ihr in das Land kommen werdet, **darüber ich** nach menschlicher weise zu reden meine [1]) **Hand gehebet** einen Eid geschworen **habe,** (verstehe dabei: so will ich nicht Gott sein,) s. v. 23. **daß ich euch darinnen wohnen ließe;** [2]) **ohne Caleb, der Sohn Jephunne, und Josua, der Sohn Nun.** und andere, die nicht mit gemurrt haben.

Anm. [1]) a) Die Menschen heben ihre Hände gen Himmel auf, wenn sie einen Eid schwören, also redet Gott auch menschlicher weise von sich. Off. 10, 5. 6. Gott hat aber darum seinen Eid nicht gebrochen. Denn obschon die Aufrührer nicht sind in Canaan hineinkommen, so habens doch ihre Kinder, die auch Abrahams Nachkommen waren, erhalten ꝛc. 1 Mos. 15, 18. [2]) Der Misverstand dieser Stelle hat einen Irrthum veranlaßt, da man insgemein dafür hält, daß unter allen denen, welche aus Egypten gezogen, nur Josua und Caleb in das gelobte Land gekommen. Allein es ist das Urtheil Gottes einzuschränken auf diejenigen, welche über zwanzig Jahre und zu Kriegsdiensten tüchtig waren, v. 29. und die ihn zehnmal versucht und seiner Stimme nicht gehorcht haben ꝛc. v. 22. Es waren auch verschiedene unter den Israeliten, welche sich nicht dieser Missethat theilhaftig gemacht hatten, und also in diese Strafe nicht verwickelt wurden. b) Folglich müssen ausgenommen werden nebst Josua und Caleb 1) die Leviten, denn die wurden daselbemal c. 2. nicht mitgezählt, weil sie keine Kriegsdienste mitthun durften. c. 1, 49. Aus dem Stamm Levi waren auch keine Kundschafter mitgesandt, c. 13, 17. haben auch an dem allgemeinen murren v. 1. und dessen Strafe nicht mit theilgenommen, welche allein denen, die sich versündigt hatten, gedräuet war. Daher kommt es, daß Eleasar, welcher über zwanzig Jahr alt war, da er aus Egypten ging, im Lande Canaan gefunden wird Jos. 14, 1. 2) Alle die damals unter zwanzig Jahr alt waren: denn die sind auch nicht mitgezählt worden, weil sie noch nicht zu Kriegsdiensten geschickt waren; deren aber muß gewiß eine große Anzahl gewesen sein; sintemal in den meisten Familien vier bis fünf Personen zu sein pflegen, die unter zwanzig Jahren sind. 3) Alle Weiber, die auch nicht zu Kriegsdiensten gebraucht werden konnten. Von diesen drei Gattungen sind viele tausend ins Land Canaan hineinkommen; die übrigen aber, die in den vierzig Jahren starben, s. v. 33. die sind deswegen nicht alle verdammt worden, sondern haben ohne zweifel sich viele darunter noch bekehrt, und ihre Unbußfertigkeit und Unglauben ernstlich bereut. c) Andere meinen, daß auch alle die Weiber in der Wüste gestorben, welche über 20 Jahr alt gewesen, so daß beim Einzug in Canaan keine ältere als 60jährige unter Israel gefunden wären. a) Calov. b) Burmann. D. Ramb. hist. eccles. Saurin. disc. 59. Allgem. Welthist. th. 2. §. 481. Tell. B. c) Lange. Hagem. conf. Lilienthals gute Sache der Off. T. 3. p. 110.

V. 31.

Eure unmündigen noch nicht völlig erwachsenen Kinder, davon ihr sagtet: v. 3. sie werden ein Raub sein, die will ich hinein bringen, daß sie erkennen einnehmen, besitzen und genießen **sollen das Land, das ihr verwerfet.** ob ihrs gleich so verachtet, so sollen sie doch in der that erfahren, daß es ein überaus gutes Land sei.

V. 32.

Aber ihr *a* was aber euch betrifft, die ihr wider mich gemurrt und aufrührisch gewesen, **sammt euren Leibern** d. i. eure eigenen Leiber **sollet in dieser Wüste** wenn ihr lange genug herum geirrt, **verfallen.** nach und nach wegsterben und in der Wüste hin und wieder begraben werden. Ebr. 3, 17. 1 Cor. 10, 5.

Anm. Theodor. setzt hier ein Vorbild, wie die beschnittenen Juden ausgeschlossen, die unbeschnittenen Kinder und Heiden aber angenommen werden. Mt. 8, 11.

V. 33.

Und eure Kinder sollen [1]) **Hirten sein** *a* weiden, wie eine Heerde Vieh hin und her geht auf der Weide, d. i. ein mühsames und unruhiges Leben führen **in der Wüste** mit Viehzucht ihr Leben zubringen, ja selbst wie eine Heerde Vieh mühselig herum ziehen, und keinen gewissen Sitz haben [2]) **vierzig Jahr,** die zwei Jahre, die von dem Aus-

zuge an schon verflossen sind, mit eingerechnet, c. 33, 38. 5 Mos. 1, 3. 2, 14. und eure [3]) Hurerei die Strafe wegen der geistlichen Hurerei, der Abgötterei, des Ungehorsams, murrens, rebellirens und Widerspenstigkeit ihrer Väter, derer sie sich einigermaßen mit theilhaftig gemacht, tragen, bis daß eure Leiber alle werden aufgeräumt und verstorben sein in der Wüsten.

Anm. [1]) Wie eine Hirtenhütte in der Wüste bald hie, bald da hingesetzt wird. Jes. 38, 12. [2]) T. Fünf Tage weniger, welches gleichwol in einer Rechnung von so viel Jahren nicht zu achten. Denn sie sind aus Egypten gegangen den funfzehnten Tag des ersten Monats, c. 33, 3. und haben ihren Eingang in Canaan gehalten den zehnten Tag des ersten Monats, in dem 41. Jahre ihres Auszugs. Jos. 4, 19. [3]) Die geistliche Hurerei ist Abgötterei. 2 Mos. 34, 15. 16. Und obwol diese Kinder die Strafe ihrer Eltern litten, indem sie so viel Jahre durch die Wüste gewandert, so kann doch Gott keiner Ungerechtigkeit beschuldigt werden, weil sie eben sowol mit mannigfaltigen Sünden behaftet gewesen, so diese Strafe wol verdient. Ihren Unglauben nennt er Hurerei, weil ihr Herz nicht aufrichtig war, wie des Caleb und Josua, und weil sie nicht auf die Ehre Gottes sahen, und ihm nicht dienen wollten, sondern suchten vielmehr ihren eigenen Nutzen, und achteten die irdischen Dinge höher und fürchteten den Verlust derselben, setzten auch ihr vertrauen auf dieselben und nicht auf Gott. Aus diesen Gerichten Gottes schließen einige, daß der Opferdienst in den vierzig Jahren auch stille gestanden. Amos 5, 25. Apg. 7, 42. Weil Gott nach diesem zweiten Abfall des Volks keinen wohlgefallen daran gehabt, wie vor etwas mehr als einem Jahr durch die Sünde mit dem güldenen Kalb auch geschehen: und weil auch alle junge Leute, die in der Wüste geboren wurden, unbeschnitten waren, und also ungeschickt zu den Opfern; Jos. 5, 11. daß also in diesen 40 Jahren Beschneidung und Opfer zugleich stille gestanden. Burmann. Stackhouse.

V. 34.

Nach der Zahl der vierzig Tage, darin [1]) ihr durch die ausgesandten Kundschafter das Land erkundet habt, je ein Tag soll ein Jahr gelten; soviel Tage ihr mit der Erkundigung Canaans zugebracht habt, so viel Jahre soll eure Wallfart in der Wüste währen, c. 33, 38. und in solcher Zeit werdet ihr, die ihr über zwanzig Jahr seid, wegsterben; daß sie eure Kinder, v. 33. [2]) vierzig Jahr eure ihrer Väter Missethat tragen, daß ihr inne werdet, in der that erfahren, was sei, was es auf sich habe, was für schwere Gerichte und Strafen es nach sich ziehe, wenn ich die Hand meine Gnade, Schutz und Beistand von den halsstarrigen Sündern abziehe. α daß ihr inne werdet mein abweichen, oder meine Abziehung von euch, d. i. wenn ich wegen eurer beharrlichen Widerspenstigkeit von euch weiche, und meine Hand und Hülfe abziehe, oder wenn ihr von mir abweichet, daß ihr alsdann erfahret, was für eine Strafe das verdient.

Anm. [1]) Es wird hier vom ganzen Volk gesagt, was doch nur zwölfe gethan, und zwar deswegen, weil es doch des ganzen Volks Vorschlag war, die Kundschafter auszusenden, 5 Mos. 1, 22. da denn ein jeder von den zwölfen als das Haupt seines Stammes angesehen wird. Was nun jemand durch einen andern thut, ist eben so viel, als hätte ers selbst gethan. [2]) Will man diese 40 Jahr von der Zeit an rechnen, da die Kundschafter zurück gekommen, so steht die vollkommene oder grade Zahl für die ungrade, denn sie sind schon im 39. Jahr nach diesem murren ins Land kommen, vgl. c. 32, 13. 5 Mos. 2, 14. das zweite Jahr nach dem Ausgang aus Egypten lief schon zu ende, als sie dies Urtheil empfingen, daß also von den vierzig Jahren bereits fast zwei Jahr oder wenigstens anderthalb Jahr verflossen waren, und sie also nach acht und dreißig und einem halben Jahr nach dieser Zeit in Canaan kamen. a) Im übrigen ist die Zahl vierzig, wie hier also auch anderswo, oft unglücklich der Kirche gewesen. Von Abrahams Samen ward gesagt, das er vier hundert Jahr, d. i. zehnmal vierzig Jahr in Egypten sollte unterdrückt werden. 1 Mos. 15, 13. Da diese um waren, kamen andre vierzig Jahr der Züchtigung in der Wüste. Von dem Ausgang aus Egypten bis zur Aufbauung des Tempels Salomons waren zwölfmal vierzig, d. i. vierhundert und achtzig Jahr. 1 Kön. 6, 1. So auch im N. Test. von der ersten großen Verfolgung an bis zur Regierung Constantins des großen, im Jahr drei hundert ein und funfzig, in welcher Zeit die Kirche verfolgt ward, und gleichsam in der Wüste war, waren siebenmal vierzig, d. i. zwei hundert und achtzig Jahr. a) Burm. Lampe.

V. 35.

Ich der Herr habs gesagt, v. 23. 29. das will ich wahrlich auch thun aller dieser bösen Gemeine, die sich wider mich empöret hat: α die versammlet worden, oder zusammen kommen sind wider mich, die mich gelästert und meine Diener haben tödten wollen, v. 10. was sie v. 2. gewünscht haben, das dräue und kündige ich ihnen nun als eine gerechte Strafe ihres Aufruhrs an: in dieser Wüste sollen sie alle LXX. verderbet werden, sie sollen nach und nach durch meine Gerichte, die ich werde über sie kommen lassen, umkommen, und daselbst sterben. Ps. 95, 10.

V. 36.

Also starben damals sogleich pötzlich, zum augenscheinlichen Beweis göttlicher Rache, durch die [1]) Plage der Pestilenz v. 12. vor dem Herrn α vor dem Angesicht des Herrn, gleichsam vor seinem Richterstuhl, sobald er das Todesurtheil über sie gefällt hatte, alle die Männer, welcher zehn waren, die Mose gesandt hatte das Land zu erkunden, und wieder kommen waren, und dawider murren machten die ganze Gemeine, da denn ihr Tod eine Versicherung gab, daß auch an den übrigen die göttliche Drohung unfehlbar erfüllt werden sollte.

Anm. So mußten denn also die Israeliten in

der Wüste nach einander hinsterben, und wurden die Kundschafter, als Urheber der Rebellion, zuerst hingerissen. Bei dieser Gelegenheit soll Mose den 90. Psalm gemacht haben. a) Noch heutzutage halten die Juden zum andenken dieser entsetzlichen Plage auf den siebenten Tag des sechsten Monden einen besonders traurigen Fasttag. Zach. 8, 19. ') Durch einen plötzlichen Tod, den Gott über sie schickte; b) und halten die Plage fast die meisten für eine Pest. c) Andere wollen, es sei Feuer aus der Stiftshütte hervorgeschossen, und habe sie, wie Nadab und Abihu, verzehrt, weil es eine Plage vor dem Herrn genannt wird. a) Allg. Welthist. th. 2. §. 481. b) Philo. Tostatus. Olearius &c. c) R. Nachmann. cit. Wagenseil.

V. 37.

Damit, daß sie dem Lande ein Geschrei machten, indem sie von demselben fälschlich vorgaben, **daß es böse ungesund unüberwindlich und mörderisch wäre.** c. 13, 29. 30. 33. 34.

Anm. Die Worte dieser beiden Verse v. 36. 37. lauten eigentlich nach dem grt. also: Und die Männer, die Mose gesandt hatte das Land zu erkunden, und die wiedergekommen waren, und die ganze Gemeine gegen ihn hatten murren gemacht, dieweil sie ein bös Geschrei über das Land hatten ausgebracht, diese Männer starben, die ein bös Geschrei über das Land ausgebracht hatten, durch eine Plage vor dem Angesicht des Herrn. Sonst sind hier die drei Orte des N. Testaments worin die Zueignung dieser ganzen Geschichte zur Lehre und Warnung an die gläubigen unter dem neuen Bunde gemacht wird, wohl zu merken, als: 1 Cor. 10, 3—6. Ebr. 3, 8. Jud. v. 5.

V. 38.

Aber Josua, der Sohn Nun, und Caleb, der Sohn Jephunne, blieben lebendig als zwei alte Zeugen der Wunderwerke, die Gott gethan an Israel, **aus den Männern, die gegangen waren das Land zu erkunden.** v. 30.

Anm. Josua und Caleb bildeten ab die Ueberbleibung der gläubigen, die in der gemeinen Verwerfung der Juden, und so auch bei allen Völkern in allgemeinen Abfall und Verstockung, von Gott allezeit noch bewahrt werden. a) Gott gab gleichsam dem Josua die vierzig Jahre zu, die er dem hartnäckigen Volk hatte abgenommen, denn nachdem er ihre Kinder ins Land Canaan gebracht, war er hundert und zehn Jahr alt, Jos. 24, 29. er war also damals ohngefähr siebenzig Jahr alt, und in Canaan lebte er noch vierzig Jahr, gleichwie sie vierzig Jahr in der Wüste blieben und starben, welche vierzig Jahr Gott gleichsam von ihrem Leben nahm und dem Josua gab. a) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 26f. Es ist unmöglich, ins himmlische Canaan einzugehen, wenn man der Gnade und Führung Jesu in Unglauben und murren widersteht. 2) Gott ist gerecht und hat kein wohlgefallen an der Sünde und wer böse ist, bleibt nicht vor ihm. Niemand scherze also mit der Buße. Ps. 5, 5. Sir. 5, 2f. 3) v. 33. Gott läßt auch oft die Kinder der Eltern Bosheit entgelten. Ihr Eltern bedenkt es doch, und hütet euch vor Sünden, damit nicht Gottes Zorn auch eure Kinder treffe. 2 Mos. 20, 5. 4) v. 34. Cr. Auf eine kurze und kleine Freude der gottlosen in diesem Leben soll dort ein großes Leiden, und auf die kurze Traurigkeit der frommen, soll dort eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit erfolgen. 2 Cor. 4, 17. Jes. 65, 13. 5) v. 35. 36. Billig werden die Rädelsführer härter gestraft, als die verführten. 5 Mos. 19, 19. 20. Hes. 13, 9. 10. Ungleiche Sünden, ungleiche Strafe. 3 Mos. 24, 13—16. 6) v. 38. Gott pflegt oft die rechtschaffnen gottseligen mitten unter der gottlosen Strafe zu erhalten und zu erretten. 1 Mos. 19, 15. 7) Wer im guten beharrt und auf dem Wege des Lebens fortgeht, hat Gnade bei Gott; wer es aber nicht thut, wird gewislich verdammt. Mt. 24, 13. Mc. 16, 16.

* * *

(II.) Die versuchte Einnehmung des Landes Canaan. v. 39—45.

Diese ward

I. Vom Volke eigenwillig vorgenommen.
   1. Was vorhergegangen.
      a. Die Bekanntmachung der göttlichen Drohungen: Und Mose redete ꝛc. v. 39.
      b. Das trauern des Volks: Da trauerte das Volk ꝛc.
   2. Der eigenwillige Vorsatz des Volks: Und machten ꝛc. v. 40.

II. Von Mose widerrathen.
   1. Die Abmahnung Mosis: Mose aber sprach ꝛc. v. 41. 42.
   2. Die Ursach derselben: Denn der Herr ist ꝛc. v. 42. 43.

III. Vom Volke dennoch bewerkstelligt.
   1. Das hinziehen des Volks: Aber sie waren störrig ꝛc. v. 44.
   2. Mosis verhalten dabei: Aber die Lade des Bundes ꝛc.

IV. Von Gott gestraft: Da kamen die Amalekiter ꝛc. v. 45.

V. 39—43.

V. 39. **Und Mose redete diese Worte** welche ihm der Herr gesagt v. 20. 21. 26f. daß alle diejenigen, welche gemurrt hatten, nicht in das verheißene Land kommen, sondern in der Wüste sterben sollten, **zu allen Kindern Israel: da trauerte das Volk sehr,** wurde von herzen erschrocken und bestürzt. 1 Mos. 37, 34. über diese Zeitung und angedrohte schreckliche Strafe, daß sie so lange in der Wüste sollten herum schweifen, und doch nicht ins gelobte Land kommen.

V. 40.

Und machten sich des Morgens frühe auf, da sie die angedrohte Strafe Gottes vernommen, v. 39. so reuete es sie, daß sie sich durch die Kundschafter hatten feige machen lassen, und wurden nun begierig es zu wagen, und in das Land einzugehen, wollten nun die Sünde des vorigen Tages und ihr mistrauen mit einer Verwegenheit verbessern, **und zogen** wider Gottes Befehl v. 25. **auf die Höhe des Gebirges,** welches zwischen dem Lande Canaan und ihnen lag, um wider die

Amalekiter und Cananiter zu streiten, und wenn sie dieselben würden überwunden haben, grades wegs ins Land Canaan einzubrechen, **und sprachen: Hie sind wir, und wollen hinaufziehen an die Stätte, davon der Herr gesagt hat,** was wir zuvor durch Furcht und mistrauen versehen haben, das wollen wir jetzt durch Muth und Tapferkeit ersetzen und wieder gut machen, [1]) **denn wir haben gesündiget.** mit unserm vorigen widerstreben und Zaghaftigkeit, wollen also das Werk wider die Feinde nunmehr beherzt und kühnlich angreifen.

Anm. Man sieht hier die Unbeständigkeit und seltsame Veränderung dieses Volks. Erst wollten sie dem Befehl Gottes zuwider nicht ins Land Canaan ziehen, darnach waren sie wider sein Verbot nicht davon abzuhalten. Da denn das eine eben so schlimm und unglücklich ablief, als das andere. [1]) Dies war kein rechtschaffenes Sündenbekenntnis oder wahre Buße, weil sie von einer Sünde zwar ablassen, aber in eine andere Sünde des Ungehorsams fallen, da sie wider Gottes Befehl das Land Canaan einnehmen wollen. Tollkühnheit und Verwegenheit ist keine Glaubensfreudigkeit, wie Raserei kein Heldenmuth: Gehorsam muß sich auf göttlichen Befehl gründen, sonst ist es ein eigensinniges verkehrtes Wesen: zu geschweigen, daß sie Gott versuchten, nur blos der Strafe dadurch loszuwerden, und endlich auch das ansehen haben wollten, als wären sie tapfere Leute. Wer dieses wohl überlegt, wird Israels hitziges verfahren keine Buße, sondern vielmehr Dummheit, Ungehorsam, Ungeduld und Hochmuth nennen, auch sich nicht wundern, daß Gott ihnen ihren Frevel nicht habe wollen gelingen lassen. Lg. Wir finden hier eine merkwürdige Figur von dem, wie es im trachten nach dem Reiche Gottes zu gehen pflegt. Denn gleichwie sich einestheils sehr viele mit der Unmöglichkeit und Schwachheit entschuldigen, und an keinen Streit wollen, auch die Widerwärtigkeiten, welche einem auf dem Zuge in das himmlische Canaan begegnen, nicht können ertragen, sondern gern in Egypten bleiben; oder wo sie daraus gezogen sind, wieder ganz egyptisch oder irdisch gesinnt, und darüber ihrer Seligkeit verlustig werden: also sind hingegen andere, obwol in vergleich mit jenen vielweniger, welche den geistlichen Zug und Streit im Eigensinn bei selbst erwählten Wegen und Weisen antreten, Gott vorlaufen, und was den äußerlichen Verfall der Kirche betrifft, die Besserung davon gleichsam erzwingen, und das geistliche Babel, wie sie zu reden pflegen, stürmen wollen: aber wie im Eigensinn, also ohne Gott und mit dem Erfolg, daß sie darüber selbst anlaufen und fallen. Daher man sich vor beiden Abwegen sorgfältig zu hüten hat.

V. 41.

Mose aber warnte sie, und widerrieth ihnen ihr vorhaben, und **sprach: Warum übergehet ihr also das Wort** *α* **den Mund,** d. i. Befehl und Verbot c. 3, 16. 9, 18. 5 Mos. 34, 5. **des Herrn:** v. 25. zuvor, da ihr ins Land ziehen solltet, wolltet ihr nicht, sondern wolltet umkehren nach Egypten; nun, da euch Gott gebietet zurück zu kehren, und in der Wüste zu verharren, ja noch dräuet euch sterben zu lassen, und nicht in Canaan zu bringen, da wollt ihr fortziehen, wisset also kein Maß zu halten; vorher waret ihr aus mistrauen zu kleinmüthig, jetzt seid ihr zu vermessen und trotzig? **Es wird euch nicht gelingen.** *α* es wird euch fehlen. Dan. 11, 27. Gott wird euch nunmehr zu eurem vorhaben kein Glück noch Segen geben, sondern wo ihr auf eurem Sinn besteht, so wirds euch übel gehen.

V. 42.

Ziehet nicht hinauf: denn der Herr ist nicht unter euch, [1]) *α* in eurem innersten, oder er wird nicht mitten unter euch sein mit seiner Gnade, Hülfe und Beistand; deshalb ist mein Rath, bleibet zurück, **daß ihr nicht geschlagen werdet vor euren Feinden.** *α* vor dem Angesicht eurer Feinde.

Anm. [1]) Wie das ein sehr trostvolles Wort ist: **Gott ist mit dir,** oder **der Herr ist mit uns,** v. 9. also ist es hingegen sehr betrübt, wenns heißt: **der Herr ist nicht mit uns.** 5 Mos. 31, 17.

V. 43.

Denn die Amalekiter und Cananiter v. 25. als zwei streitbare Völker, welche euch ohnedem schon fürchterlich sind, **sind vor euch daselbst,** auf dem Gebirge, mit denen ihr werdet streiten müssen, **und ihr werdet durchs Schwert fallen,** im Streit oder Krieg umkommen, **darum daß ihr euch vom Herrn** *α* von dem Rücken des Herrn, oder hinter dem Herrn c. 32, 15. **gekehret habt,** ihm zuwider lebet, da er euch hieß hinauf- und nun euch heißet zurück ziehen, **und der Herr wird nicht mit euch sein.** mit seiner Hülfe und Beistand, und ohne Gott werdet ihr eure Feinde unmöglich überwinden können.

Nutzanw. 1) v. 39. Tü. Heuchlerische Buße wird gewiß zu schanden. 2 Kön. 17, 9. 18. 2) v. 40. Tü. Gott ists allein, der den Sieg gibt, und wer nicht mit Gott Krieg führt, kann sich keines glücklichen Ausgangs getrösten. Pf. 144, 9. 10. Spr. 21, 31. 3) O welch ein trotzig Ding ist doch das menschliche Herz! was es thun soll, thut es nicht, und was es nicht thun soll, thut es gar leicht und bald. Jer. 17. 9. 4) So bald die menschliche Vernunft von Gottes Wort abweicht, weiß sie kein Maß zu halten. Man vergesse also der Rechte Gottes nicht. Pf, 119, 16. 5) v. 41. Ohne Gottes Rath besteht keine That. Wehe denen, die ohne Gott etwas anfangen, denn es wird ihnen nicht gelingen. Jes. 30, 1. 6) O wie übel ist doch der Welt zu helfen! bringt man sie schon an einem Ort zurecht, so versündigt sie sich wieder an einem andern. 2 Chr. 20, 32. 33. 7) v. 42. 43. Nur da ist Sieg und Glück, wo der Herr mit uns ist. Er ist aber mit uns, wenn wir uns von herzen zu ihm bekehren. Pf. 108, 12—14. 8) Treue Lehrer und Prediger sollen ihre Zuhörer vor Schaden warnen. Hes. 3, 17.

V. 44. 45.

V. 44. **Aber sie waren dem allen ungeachtet,** [1]) **störrig** halsstarrig, kehrten verächtlich den Rücken

Mosi oder dem Herrn zu, und blieben bei ihrem Sinn, [2] **hinauf zu ziehen auf die Höhe des Gebirges:** 5 Mos. 1, 43. sie wollten durchaus die Höhen ersteigen, und ohne Gott den Feind besiegen, **aber die Lade des Bundes des Herrn** das Zeichen göttlicher Gegenwart, und die Versicherung himmlischer Hülfe, **und Mose** der rechte Heerführer, der das Unglück vorher sah, und an Gott sich nicht mit versündigen wollte, auch Aaron und andere wohlgesinnte mehr, **kamen nicht aus dem Lager.** α sie wichen nicht, bewegten sich nicht aus dem Mittel des Lagers, weil sie wider Gottes Willen hinauf zogen.

Anm. [1]) T. Das Wort im grt. heißt so viel, als freventlich und mit ungestüm ausziehen, insonderheit so man eine Höhe will ersteigen. [2]) Chald. Sie zogen im finstern hinauf. Dies ist eine verblümte Redensart, die so viel bedeutet: sie waren mit Blindheit geschlagen. Schultens animadv. ad h. l. Tell. B.

V. 45.

Da kamen die Amalekiter und Cananiter, die auf dem Gebirge wohneten, v. 25. **von den hohen Bergen, die sie hatten eingenommen, herab, und schlugen und** [1]) **zerschmissen sie bis gen** [2]) **Horma.** Jos. 12, 14. Richt. 1, 17. Hierauf kam das Volk Israel wieder ins Lager, und weinte vor dem Herrn, aber der Herr hörte sie nicht. 5 Mos. 1, 45.

Anm. [1]) Sie zerstießen sie, wie man Oliven zerstößt, daß sie Oel geben, daher das deutsche Sprüchwort: Ich will dich schlagen, daß du sollst Oel geben. L. Solches bestätigt Gott mit trefflichen Exempeln in der h. Schrift. Denn darum ließ er den Königreichen der Amoriter und Cananiter durch sein Volk zum ersten Friede anbieten, und wollte nicht, daß sein Volk anfinge zu streiten, auf daß solche seine Lehre bestätigt würde. c. 21, 21. 22. 5 Mos. 20, 10. Wiederum, da dieselbigen Königreiche anfingen und zwangen Gottes Volk sich zu wehren, mußten sie alle zu trümmern gehen ꝛc. Man sieht aus diesem Exempel, wie übel es ablaufe, wenn man aus eigenen Kräften gegen die Feinde Gottes kämpfen, und die Scharte gleichsam wieder auswetzen wolle. Da das Volk sich versündigt hatte, so wollten sie das vorige gut machen, und wollten ohne göttlichen Befehl gegen ihre Feinde fechten. Das läßt Gott nicht gelingen, wenn man als ein Pelagianer ohne göttliche Gnadenkräfte und Beistand das versehene gut machen will, sondern man muß sich vor Gott demüthigen und Gnade von ihm suchen, das vorige zu ersetzen. [2]) D. i. Verbannung oder Verfluchung. Entweder ist dieser Ort hernach von der Verbannung der Cananiter c. 21, 3. also genannt, oder weil die Kinder Israel daselbst ihren Fluch und Niederlage empfunden und jämmerlich geschlagen wurden. Die Stadt Horma ist hernach dem Stamm Simeon zugefallen. Jos. 19, 4. 5.

Nutzanw. 1) v. 44. Cr. Blindheit und Sicherheit sind die rechten Wahrzeichen und Vorboten, die insgemein vor allen Strafen vorhergehen: wo dergleichen sich findet, da ist die Strafe auch nicht fern. 1 Thess. 5, 3. Mt. 24, 38. 39. Jer. 6, 14. 2) O. Dem gottlosen soll man in seiner unbefugten Sache nicht beistehen, damit man nicht mit ihm gestraft werde. Ps. 82, 2—4. Spr. 24, 23—25. 3) Cr. Es sind noch allezeit etliche wenige Leute, die sich nach Gottes Willen gehorsamlich verhalten. Luc. 17, 15. 4) Mit Halsstarrigkeit wird nur Gottes Zorn desto mehr gehäuft, denn Gott läßt sich nicht trotzen. Gal. 6, 7. 5) v. 45. Kriege, die man aus muthwillen und unrechtmäßiger weise führt, pflegen insgemein einen schlechten Ausgang zu haben. 2 Kön. 14, 9—12. 6) Wer nicht hören will, der muß fühlen: so geht es denen, die ihr Herz stellen wie einen Demant. Zach. 7, 12. 7) Ein Christ soll auch den geistlichen Streit nicht nach seinem Eigensinn und Willen führen, denn auch solches pflegt übel abzulaufen. 1 Cor. 9, 25. 26.

Das XV. Capitel.

(I.) **Einige Verordnungen Gottes.** v. 1—31.

I. **Vom Speis- und Trankopfer.** v. 1—16.

1) Was diesfalls zu beobachten vorgeschrieben wird.
   a. Ueberhaupt.
      1. Die Zeit der Beobachtung: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
      2. Die zu beobachtende Sache: Und wollt ꝛc. v. 3. 4.
   b. Insonderheit.
      1. Die Meldung der Beschaffenheit des Speis- und Trankopfers.
         a. Beim Opfer eines Lammes.
            1. Das Speisopfer: Einen Zehnten Semmelmehls ꝛc.
            2. Das Trankopfer: Und Wein zum ꝛc. v. 5.
         b. Beim Opfer eines Widders: Da aber ꝛc. v. 6. 7.
         c. Beim Opfer eines Rindes: Willst du ꝛc. v. 8—10.
      2. Die Wiederholung und Einschränkung: Also ꝛc. v. 11. 12.
2) Die Personen, denen dies vorgeschrieben wird, sind
   a. Die einheimischen: Wie ein einheimischer ꝛc. v. 13.
   b. Die Fremdlinge: Und ob ein Fremdling ꝛc. v. 14.
   c. Die ganze Gemeine: Der ganzen Gemeine ꝛc. v. 15. 16.

V. 1—16.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und sprach: s. c. 1, 1. 7, 89.

Anm. Es scheint allem ansehen nach, a) daß die Kinder Israel in dem Lager zu Kades eine lange Zeit, vielleicht einige Jahre geblieben, 5 Mos. 1, 46. und ist daselbst noch alles, was in diesem und folgenden Capiteln erzählt wird, vorgefallen: und zwar in dem letzten halben Jahr des zweiten Jahrs nach dem Ausgang aus Egypten. Wie denn von Mose nur die Geschichte der zwei ersten und des letzten Jahres der vierzig Jahre in der Wüste erzählt werden. Hernach hören wir fast in 37 Jahren gar wenig mehr von

ihnen. In welcher Zeit sie in der Wüste auf- und niederzogen, und sich 17mal lagerten, c. 33, 19—36. nachdem sie Rithma in der Wüste Paran verlassen hatten, bis sie nach Kades in der Wüste Zin kamen. Indessen steht die Geschichte dieses Capitels in einem guten Zusammenhang mit dem vorhergehenden. Denn da Gott eben so vertraut wieder mit seiner Kirche umgeht als zuvor, ehe der Aufruhr entstanden; so ist dieses ein Kennzeichen, er habe das vorige alles vergeben und vergessen, er sei ihnen gnädig und wolle sie aufs neue unterrichten, wie sie sich gegen ihn verhalten sollten. b) Einige halten aber dafür, daß die in diesem Capitel enthaltenen Gesetze gegeben wären innerhalb der vierzig Tage, da die Kundschafter durch das Land Canaan gereiset: und um diese Zeit sei auch der Mann, der am Sabbat Holz aufgelesen, gesteinigt worden. a) Burmann. b) Schuckford. Vol. 3. p. 132.

V. 2.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: [1]) **Wenn ihr** die ihr noch unter zwanzig Jahren seid, und das verheißene Land bewohnen werdet, da unterdessen, ehe es geschieht, eure aufrührischen Eltern sterben sollen, c. 14, 29. **ins Land eurer** [2]) **Wohnung kommet,** da ihr eure gewisse bleibende Wohnung haben, und nicht mehr wie hier in der Wüste herum ziehen werdet, **das ich euch geben** aus lauter Gnade schenken, und **euch zu seiner Zeit** gewiß hinein bringen **werde,**

Anm. [1]) Man siehet hier, daß dies Gebot die Israeliten nicht eher verbinden sollte, als bis sie aus der Wüste in Canaan eingegangen, und darinnen ruhig wohnten. [2]) In dem Lande Canaan sollten sie ihre beständigen Wohnungen in Städten und Dörfern bekommen, zum Vorbilde, wie die gläubigen in Christi herrlichem Reich wohnen werden in Häusern des Friedens, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe, Jes. 32, 18. da sie durch keine, weder innerliche noch äußerliche Unruhe mehr werden gestört werden.

V. 3.

Und wollt dem Herrn Opfer thun, welches im Lande Canaan öfter geschehen kann als hier in der Wüste, da ihr keinen Ueberfluß habt von dem, was zum opfern nöthig ist, **es sei ein Brandopfer,** *a* ein Feueropfer, das ganz verbrannt wird, **oder ein Opfer zum besondern Gelübde,** das ihr dem Herrn gelobet habt, 3 Mos. 7, 16. **oder ein freiwillig Opfer,** dazu ihr durch kein Gesetz verbunden seid, es aber bringet, Gott für empfangenes gute dankbar zu sein, **oder euer Festopfer,** die an den hohen Festtagen auf Ostern, Pfingsten, Laubhütten, nach dem Gesetz 3 Mos. 23, 2. sollen geopfert werden, **auf daß ihr dem Herrn einen** [1]) **süßen Geruch machet** daß Gott ein wohlgefallen daran habe, und sich versöhnen lasse, **von Rindern oder von Schafen.**

Anm. a) Nachdem Gott c. 14. das Urtheil hatte bekannt machen lassen, daß er den rebellischen Haufen in der Wüste nach und nach aufreiben und vertilgen, ihre Kinder aber in Canaan bringen wollte; so hat vielleicht Moses für die Sünde des Volks ein Opfer gebracht; bei solcher Gelegenheit empfing er, zum Zeichen daß Gott dem Volk wieder gnädig sei, einige Ceremonialgesetze, die in dem Lande Canaan sollten beobachtet werden, welche betreffen 1) die Speisopfer, die mit dem blutigen Opfer verknüpft werden sollten, v. 4—16. 2) die Ordnung, die in Darbringung der Erstlinge sollte beobachtet werden, v. 17—21. 3) die Versöhnung solcher Sünden, die aus Irrthum und Unvorsichtigkeit theils von dem ganzen Volk, theils von einzelnen Personen begangen worden. v. 22—29. [1]) b) Gott als ein Geist hat, *ἀνθροποπαθῶς* zu reden, sein geistlich wohlgefallen an den Opfern mehr und öfter durch den Geruch als Geschmack anzeigen, und zugleich dadurch uns weisen wollen, daß er bei unsern guten Werken nur allein den Geruch seiner Ehre verlange, die Werke selber, an denen so gar viel unreines, wolle er so genau nicht nehmen, sondern unsere Schwachheiten dabei uns aus gnaden um des blutigen Opfers Jesu willen vergeben. Eph. 5, 2. a) Hagem. b) J. A. Osiandri Comment. h. l.

V. 4.

Wer nun seine Gabe dem Herrn opfern will, der soll das [1]) **Speisopfer thun,** 3 Mos. 6, 14. **einen Zehnten** eines Epha, d. i. ein Gomer 2 Mos. 16, 36. [2]) **Semmelmehls** so viel ein Mensch auf einen Tag essen mag, **gemenget mit Oel, eines vierten Theils vom** [3]) **Hin,** 18 Eierschalen oder anderthalb Nössel.

Anm. [1]) Das Speisopfer konnte für sich geopfert werden, oder als ein zugehöriges zu Brand- und Dankopfern. [2]) a) Das Semmelmehl deutet auf Christum das Brot des Lebens. Joh. 6, 48. Auch bildet dies ab, wie unsre guten Werke sein sollen. Durch das Semmelmehl ist die Reinigkeit des Gemüths, durch das Oel die Liebe und Barmherzigkeit, durch den Wein die geistliche Gnade und innerliche Lieblichkeit abgebildet. [3]) Wie Gomer und Epha eine Art des Maßes trockener Sachen waren; also war das Hin ein Maß flüssiger Sachen, und enthielt zwölf Log. s. 2 Mos. 29, 40. 3 Mos. 14, 10. a) Calov.

V. 5.

Und er soll auch thun [1]) **Wein zum** [2]) **Trankopfer, auch eines vierten Theils vom Hin, zum** [3]) **Brandopfer, oder sonst zum Opfer, da Ein Lamm geopfert wird.** *a* oder zum Schlachtopfer für Ein Lamm, zu einem jeden Lamm das geopfert wird, soll man so viel Oel und Wein geben.

Anm. [1]) Vom besten und stärksten, und also rothen Weine, a) der für noch köstlicher im Morgenlande gehalten wird als der weiße, daher auch einige den Wein von solcher Röthe Traubenblut genannt haben. [2]) Die LXX. gebens insgemein *σπένδειν*, welches eigentlich, **Gott zu ehren etwas ausgießen,** bedeutet; 2 Sam. 23, 17. also ist נסך ein **Trankopfer,** nicht anders als *σπονδή*, eine **Ausgießung,** und zwar des Weins, welcher allemal zu einem Trankopfer genommen wurde. So viel Oel zum Speisopfer kam, so viel Wein kam auch zum Trankopfer. Nachdem die Thiere waren, nachdem war auch das Maß des Trankopfers; so

viel auch der Thiere waren, so viel ward es auch verdoppelt, und richtete sich der Trankopfer Zahl nach der Thiere Zahl. v. 3. 28, 7. Zu allen Speisopfern gehörte ein Trankopfer, ohne allein bei Reinigung eines aussätzigen, da zwar ein Speisopfer aber kein Trankopfer war; 3 Mos. 14. sonst in allen andern Opfern, zu welchen ein Speisopfer gehörte, gehörte auch ein Trankopfer; 2 Mos. 29, 38. 41. allemal aber war es das letzte, welches einige darum geschehen wissen wollen, weil man bei Mahlzeiten zuerst das Essen, hernach erst das Getränk aufzusetzen pflege. Warum ihm aber Gott Wein opfern lassen, davon urtheilen b) einige also: weil die Brandopfer gleichsam Gottes Mahlzeit gewesen, da Gott sein Fleisch, sein Salz, sein Brot, seine Butter, nemlich Semmelmehl mit Oel gehabt: so habe er auch dazu Getränk, und zwar das beste, den edelsten Wein verlangt. Wie denn ein Opfer allerdings Gottes Gastmahl und des Höchsten Speise genannt wird. c. 28, 2. c) So hatten auch die Heiden ihre gewissen libamina und Trankopfer, die sie ihren Göttern, sonderlich dem Bacchus brachten, darin sie die Weise der Juden nachgeahmt. [3]) Wie alle Feueropfer von Brand- und Dankopfern, mit ihren Speis- und Trankopfern mußten verbunden werden; so lehrt uns das, wie alle unsre Glaubensübungen und Danksagungen vor Gott mit der thätigen Liebe gegen den Nächsten müssen verknüpft sein, indem Gott die Gutthätigkeit und Freigebigkeit sehr gefällt. Lund. a) Amoen. bibl. b) Maimonides. c) Hagem.

V. 6.

Da aber ein Widder geopfert wird: sollst du das Speisopfer machen zween Zehnten Semmelmehls mit Oel gemenget, eines dritten Theils vom Hin; d. i. 24 Eierschalen oder zwei Nössel, für einen jeden Widder.

V. 7.

Und Wein zum Trankopfer, welches sich nach der Größe des Speisopfers richten muß, **auch des dritten Theils vom Hin, das sollst du dem Herrn zum süßen Geruch** v. 3. **opfern.** s. 1 Mos. 35, 14.

V. 8.

Willst du aber ein Rind, α den Sohn eines Rindes, ein Ochsenkalb, das ohngefähr ein Jahr alt ist, **zum Brandopfer, oder zum besondern Gelübdopfer, oder zum Dankopfer dem Herrn machen:** oder zubereiten: c. 6, 16.

V. 9.

So sollst du α so soll er, nemlich der das Opfer bringt, **zu dem Rinde ein Speisopfer thun, drei Zehnten Semmelmehls gemenget mit Oel, eines halben Hin,** 36 Eierschalen oder drei Nössel.

V. 10.

Und Wein zum Trankopfer, auch ein halb Hin, das ist ein Opfer oder ein Feueropfer **dem Herrn zum süßen Geruch.**

Anm. Das kleine Maß Log, beträgt ein halb Nössel, oder sechs Eierschalen voll, s. 3 Mos. 14, 10. **Hin,** 12 Log oder 72 Eierschalen; **Bath,** 72 Log oder 36 Nössel, d. i. 432 Eierschalen 1 Kön. 7, 26. Joh. 2, 6. **Cor,** 720 Log oder 4320 Eierschalen, das sind 360 Nössel.

V. 11.

Also sollst du thun mit einem Ochsen, mit einem Widder, mit einem Schaf, von Lämmern und Ziegen; α klein Vieh: 2 Mos. 12, 3.

V. 12.

Darnach [1]) **die Zahl ist dieser Opfer,** α nach der Zahl (der Opfer) die ihr machet, d. i. die ihr zubereitet oder darbringet, v. 8. **darnach soll auch die Zahl der** [2]) **Speisopfer und Trankopfer sein.** wenn man 2 Schafe, Widder oder Rinder opfern will, so muß man auch 2mal so viel Semmelmehl, Oel oder Wein nehmen, als zu einem Schaf, Widder oder Rinde; opfert man 3 Schafe ꝛc. so muß auch das Maß des Speis- und Trankopfers dreifach sein.

Anm. V. 11. und 12. machen im grt. nur einen Vers aus, daher ist in der deutschen Bibel ein Vers mehr als in der ebräischen. [1]) Gott stellte es zwar in der Israeliten belieben, was für Opfer sie nach ihrem vermögen bringen wollen, doch will er, daß sie dabei eine Proportion oder Gleichheit beobachten sollen. Sie konnten sich leicht einbilden, daß Gott mit den äußerlichen Opfern nicht gedient war; doch sahen sie dieses daraus, daß die Mildthätigkeit Gott sehr angenehm wäre, und daß sie auch alle ihre Güter und Gaben, alle ihre Kräfte, ja sich selbst ihm aufzuopfern schuldig wären. [2]) In der geistlichen Bedeutung zielen die Speis- und Trankopfer auf die Gemeinschaft Christi, der unsre geistliche Speise und Trank ist. Joh. 4, 14. 6, 55. Sie bilden auch ab die geistlichen Dankopfer der gläubigen, die in der Gemeinschaft Christi und durch dessen Kraft sich Gott zu solchen Speis- und Trankopfern aufopfern, und sind Gott angenehm, als seine Speis und Trank; wozu absonderlich die Verfolgungen und Marter gehören, durch welche der gläubigen Blut gleichsam bei Christi Blut gegossen wird, und sie als ein Trankopfer geopfert werden. 2 Tim. 4, 6. Col. 1, 24. s. 2 Mos. 29, 40. Burmann.

V. 13.

Wer ein einheimischer geborner Israelit ist, der soll solches thun, daß er dem Herrn opfere ein Opfer zum süßen Geruch.

V. 14.

Und ob ein Fremdling der dem herkommen nach ein Ausländer, aber unter euch zu bleiben, und zur israelitischen Religion und Gottesdienst sich zu begeben **bei euch wohnet, oder unter euch bei euren Freunden ist,** α in euren Geschlechten, der unter euch ist von einem andern Volk, 3 Mos. 22, 25. **und will dem Herrn ein Opfer zum süßen Geruch thun, der soll thun, wie sie die Israeliten thun.** α wie ihr thut, nemlich ihr einheimischen.

Anm. Fr. Des levitischen Gottesdienstes durften sich zwar gläubig gewordene Fremdlinge anmaßen und bedienen; aber bei Austheilung des jüdischen Landes wurden sie ausgeschlossen, auch nicht leicht zu einem obrigkeitlichen Amte gelassen, durften sich auch nicht in Heirat mit jüdischen Weibspersonen, insonderheit vornehmes Standes

einlassen, um alle Vermengung der israelitischen Stämme zu vermeiden.

V. 15.

Der ganzen [1]) **Gemeine die aus gebornen Israeliten und dazu gekommenen Fremdlingen gesammlet ist, sei Eine Satzung, beide euch und den Fremdlingen.** Fremdlinge sollen im Gottesdienst wie einheimische allerlei Recht, Freiheit, Vortheil und Nutzen haben. **Eine ewige** beständige **Satzung** so lange als der levitische Gottesdienst währet, **soll das sein euren Nachkommen, daß vor dem Herrn der Fremdling** der eure Religion angenommen, **sei wie ihr.** geborne Israeliten.

Anm. [1]) Sie mögen alle zusammen opfern, oder einer besonders für seine Person dergleichen Opfer bringen, so soll man nichts ändern, nichts auslassen, nichts neues dazu setzen, sondern bei den angeordneten Ceremonien genau bleiben.

V. 16.

Ein Gesetz, Ein Recht soll euch und dem Fremdlinge sein, der bei euch wohnet. Es stehen Israeliten und bekehrte Fremdlinge des Gottesdienstes halben in gleichem ansehen vor Gott, und sollen einerlei Satzungen und Ordnungen unterworfen sein. 3 Mos. 22, 18.

Anm. In Religionssachen und in Strafen hatten die Fremdlinge ein Gesetz mit den einheimischen: 2 Mos. 12, 49. 3 Mos. 24, 22. In bürgerlichen Sachen aber war einiger Unterschied zwischen ihnen. 3 Mos. 25, 25. 44f. 5 Mos. 23, 20. Dies war ein Vorbild des Berufs der Heiden zur wahren Kirche, daß sie des allgemeinen Versöhnopfers Christi, im Glauben an das Opfer Christi, Eph. 5, 2. der Vergebung der Sünden und Gnade Gottes bei ihren Opfern könnten genießen. 1 Kön. 8, 41f. Calov.

Nutzanw. 1) v. 3. O Seele erinnere dich hier des Opfers deines Heilandes, denn an diesem hat Gott ein solch wohlgefallen, daß er allen gläubigen um desselben willen gnädig sein will. Joh. 3, 15f. 2) v. 12. Wenn wir von Christi Opfer am Kreuz, das durch Aufopferung seines Fleisches und Blutes geschehen, Nutzen haben wollen, so müssen wir es auch essen und trinken: Joh. 6, 55. 56. dieses aber geschieht durch den Glauben, Joh. 6, 47. 54. 1 Cor. 10, 3. 4. und im heil. Abendmahl, wenn wir in, mit und unter dem Brot Christi wahren Leib, und in, mit und unter dem Wein sein Blut mit dem Munde empfangen. Mt. 26, 26f. 3) v. 14. 15. O. Mit solchen Werken und Gebräuchen, die Gott nicht befohlen hat, wird er vergeblich geehrt. Mt. 15, 4f. 4) v. 16. Tü. Auch die Fremdlinge sind im A. T. nicht schlechterdings vom Reich Gottes ausgeschlossen gewesen. 5) Cr. Heimliche Weissagung, daß im N. T. kein Unterschied sein wird unter fremden und einheimischen, und unter Mann und Weib. Gal. 3, 28. Eph. 2, 16. 4, 3.

* * *

II. **Von den Erstlingen.** v. 17—21.

1. Die befohlene Bekanntmachung dieser Verordnung: Und ꝛc. v. 17. 18.
2. Die gegebene Verordnung.
   a. Die Zeit der Beobachtung: Wenn ihr ins Land kommt ꝛc.
   b. Die Art der Beobachtung.
      1. Was zu thun: Daß ihr esset des Brots ꝛc. v. 19.
      2. Wie es zu thun: Nemlich eures Teiges ꝛc. v. 20. 21.

V. 17—21.

V. 17. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 18.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr ins Land kommt, darein Ich euch bringen werde, s. v. 2.

V. 19.

Daß ihr nicht mehr bedürfet, daß ich euch Manna vom Himmel gebe, sondern esset des Brots im Lande, alle Jahre, wenn ihr werdet nach der Ernte Brot backen von neuem Korn, Jos. 5, 10. 11. 12. **sollt ihr zu Gottes Ehren dem Herrn** den Priestern des Herrn Hes. 44, 30. **eine Hebe** *a* Abschneidung **geben;** oder, ein Hebopfer heben, d. i. opfern, zum Gottesdienst absondern, die Erstlinge eures Brots zur Stiftshütte bringen, welche der Priester in die Höhe heben wird, hiemit zu bezeugen, daß ihr Gott für euren Gutthäter und Erhalter erkennt. Ps. 136, 25.

V. 20.

Nemlich eures Teiges Erstlinge sollt ihr einen [1]) **Kuchen zur** [2]) **Hebe geben; wie die** [3]) **Hebe von der Scheunen.** oder Tennen, *a* die Erstlinge eures Teiges, einen Kuchen sollt ihr heben als ein Hebopfer, nach dem Hebopfer der Scheune: d. i. auf gleiche weise wie es mit den ersten Feldfrüchten, so auf der Tennen gedroschen werden, als Weizen, Rocken, Gerste ꝛc. zu thun befohlen, 3 Mos. 23, 10. 17. da ihr die Erstlinge eurer Früchte aus den Scheunen, dem Herrn zu bringen pflegt, daß sie der Priester in die Höhe hebe; eben so sollt ihr die Erstlinge eures Teiges dem Priester in die Höhe zu heben bringen und darreichen.

Anm. [1]) Das Brot ist von den Juden auf die Art gebacken worden, wie bei uns die gewöhnlichen Kuchen. a) Dies Hebopfer der Erstlinge des Teiges, hat nach der Juden Aussage, in dem vier und zwanzigsten oder vierzigsten, oder wenigstens sechzigsten Theil des Teigs bestanden, Hes. 45, 13. und ist dem Priester gegeben worden. Der ganze Teig ward durch diesen Erstling oder Anbruch geheiligt. Röm. 11, 16. Dieser Kuchen ward hernach in den Tempel geliefert; Neh. 10, 37. Die jüdischen Weiber haben noch heutiges tags den Gebrauch, daß, wenn sie Brot backen, sie von dem Teig ein Stückchen, als ein Ei groß nehmen, und solchen Kuchen absondern und Gott gleichsam geben. Und weil sie denselben nun nicht mehr in den Tempel bringen und dem Priester geben können, so werfen sie ihn in den Ofen und verbrennen ihn darin, damit niemand davon esse; oder heben ihn auf, schreiben gewisse Zeichen, Buchstaben, Namen unbekannter Engel, und dergleichen abergläubische Dinge darauf, werfen solches, wenn

eine Feuersbrunst entsteht, ins Feuer, und meinen solches damit zu löschen. [2]) Nemlich dem Priester zum Geschenk. b) In den neuern Zeiten haben zwar die Juden behauptet, daß man von dem gekneteten Teig jedesmal dem Priester einen Kuchen habe abgeben müssen: weil es aber Erstlinge heißen, so ists glaublicher, daß dies Gesetz nur von dem ersten Teige vom neuen Korn zu verstehen sei. c) Die Talmudisten zählen diese Kuchen unter die zehn Gaben, die die Priester auch außer Jerusalem verzehren durften. [3]) Das Hebopfer der Scheunen gaben sie von den Früchten, die in dieselbe kamen, 3 Mos. 2, 14—16. davon sie die Erstlinge auf das Pfingstfest gaben, da die Ernte ein Ende hatte: zu der Zeit sie die Erstlinge der zwei Wegbrote, 3 Mos. 23, 17. und diese Erstlinge der Scheunen brachten; d) welche aus solchen Früchten bestunden, die im gelobten Lande im Ueberfluß waren. 5 Mos. 8, 8. a) Buxtorff. groß Lexic. Goodwin. Leighii Critica. b) Hagem. Tell. B. c) Amoen. bibl. d) Burmann. cf. Lund. L. IV. c. 39.

V. 21.

Also sollt ihr auch dem Herrn einen Kuchen v. 20. als eures Teiges Erstlinge zur Hebe geben, wodurch der ganze Teig als angenehm geachtet und geheiligt wird, Röm. 11, 16. bei euren Nachkommen.

Anm. Fr. Dies Gesetz Gottes von den Erstlingen zielte wol auf etwas mehr, als nur auf die Erhaltung der Priester; c. 18, 11. denn es sollte dadurch zugleich abgebildet werden theils Christus als der Erstgeborne und Erstling, Col. 1, 15. 18. Off. 1, 5. 1 Cor. 15, 20. 23. theils auch die Christen, die durch die geistliche Wiedergeburt das Vorrecht der Erstgeburt und der Erstlinge erlangt haben. Röm. 8, 23. 16, 5. 1 Cor. 16, 15. Ebr. 12, 23. Jac. 1, 18. Off. 14, 4.

Nutzanw. 1) v. 18. 19. Gott ists, der sein gedeien gibt zu der Arbeit der Menschen in Bestellung des Ackers. Aus seiner Vaterhand empfangen wir Jahr aus Jahr ein unser Brot. Jer. 5, 24. 2) v. 20. Wenn wir essen und trinken wollen, sollen wir zuvor für Speise und Trank Gott, aus dessen Güte wir solches empfangen, danken und ihn bitten, daß er es uns wolle gedeien lassen. Joh. 6, 11. 1 Tim. 4, 4. 3) O. Ein Christ muß auch den Priestern und armen aus seinem vermögen gutes thun. Gal. 6, 6. Ebr. 13, 16. Siehe mehr Nutzanw. 3 Mos. 23. und 24.

* * *

III. **Von den Opfern derer, die aus Unwissenheit gesündigt.** v. 22—29.

1. Das Opfer einer ganzen Gemeine.
   a. Ihre Uebertretung: Und wenn ihr durch ꝛc. v. 22. 23.
   b. Ihr Opfer.
      1. Was sie opfern solle: Wenn nun die ꝛc. v. 24.
      2. Wozu sie opfern solle: Und der Priester ꝛc. v. 25. 26.
2. Das Opfer einer einzelnen Person.
   a. Ihr Opfer: Wenn aber eine Seele durch ꝛc. v. 27. 28.
   b. Die Allgemeinheit des Opfers: Und es soll ꝛc. v. 29.

V. 22—29.

V. 22. Und wenn ihr durch Unwissenheit α durch versehen, aus Irrthum, 3 Mos. 4, 2. Unvorsichtigkeit, Vergessenheit werdet irren, LXX. wider willen, und also nicht muthwillig, nicht mit Fleiß oder Vorsatz, **dieser Gebote irgend eins nicht thut, die der Herr zu Mose geredet hat,**

V. 23.

Und alles, was der Herr euch durch Mose geboten hat, von dem Tage an, da er anfing zu gebieten von der Zeit an, da euch dieses Gesetz gegeben ist, α und fernerhin nemlich befehlen wird **auf eure Nachkommen.** denen es eben sowol als euch gesagt ist. Wenn ihr deren etwas nicht thut, was Gott geboten, oder thut was er verboten, und also sündiget, nicht vorsätzlich, sondern aus Unvorsichtigkeit, so sollt ihr eine solche Sünde mit einem Opfer versöhnen, nach Beschaffenheit der Personen, die da gesündigt haben.

V. 24.

Wenn nun die ganze Gemeine etwas unwissend thäte, α so soll es geschehen, wenn etwas außer den Augen der Gemeine aus versehen ist begangen worden, 3 Mos. 4, 3. in den Dingen, die den Gottesdienst betreffen, **so soll die ganze** [1]) **Gemeine Einen jungen** [2]) **Farren** d. i. ein Ochskalb, **aus den Rindern zum Brandopfer machen, zum süßen** [3]) **Geruch dem Herrn, sammt seinem Speisopfer und Trankopfer, wie es recht ist,** d. i. nach Gottes Befehl, und mit Beobachtung aller Ceremonien, die Gott haben will, **und Einen Ziegenbock zum Sündopfer.**

Anm. [1]) Weil dies Opfer in vielen Stücken von dem Opfer, das 3 Mos. 4, 13. für die ganze Gemeine verordnet war, unterschieden ist, so scheint es, daß von verschiedenen Gattungen der Gemeine an beiden Orten geredet wird. a) Einige verstehen hier besondere Gemeinen, die in Städten und Dörfern des Landes Canaan würden sein: aber 3 Mos. 4, 13. von der ganzen Gemeine Israel, wie sie in der Wüste versammelt war. b) Andre glauben, hier sei die Rede von einer Sünde contra jus divinum naturale, dergleichen die Abgötterei ist; da hingegen 3 Mos. 4. eine Sünde contra jus Dei positivum gemeint werde. c) Am wahrscheinlichsten aber wird wol hier nur von den Sünden geredet, welche den Gottesdienst betreffen, da 3 Mos. 4. von allen und jeden möglichen Sünden gehandelt wird. [2]) Das waren öffentliche Opfer, die aber den Privatopfern gleich waren. [3]) Obwol das gebrannte Fleisch der Thiere eben keinen lieblichen Geruch kann von sich geben, so kann doch das, was geistlich dadurch verstanden wird, nemlich die Austilgung der Sünde und viehischen Lüste, anders nicht als dem Herrn einen anmuthigen Geruch geben, einen Geruch oder Geschmack und empfinden der Ruhe, wie es eigentlich heißt; da die Sünde Gott gleichsam lauter Unruhe, Verdruß, Mühe und Arbeit macht. a) Toss.

Ainsw. Polus. b) Cajetan. Outram de sacrif. L. 1. c. 14. Tell. B. c) Olearius. Hagem.

V. 25.

Und der Priester soll also die ganze Gemeine der Kinder Israel versöhnen, so wirds ihnen vergeben sein, denn es ist eine Unwissenheit. Irrthum. **Und sie sollen bringen solche ihre Gabe zum Opfer** *a* Feueropfer, weil der Farr ganz mußte verbrannt werden, 3 Mos. 4, 21. **dem Herrn, und ihre Sündopfer vor den Herrn, über ihre Unwissenheit,** ihr versehen.

Anm. Die unwissentlichen Sünden erlangen nicht Vergebung, als nur durch und um Christi willen, der unser Opfer und Priester ist. 1 Joh. 2, 1. 2. Man hat sie daher nicht gering zu achten, sondern Ursach täglich zu beten: verzeihe mir auch die verborgenen Fehle. Ps. 19, 13. Ebr. 9, 7.

V. 26.

So wirds vergeben der ganzen Gemeine der Kinder Israel; dazu auch [1]) **dem Fremdlinge, der unter euch wohnet:** *a* es sollen auch dieselben, die sich zu dem Volk Gottes halten, dieser Versöhnung mit genießen und theilhaftig werden: **weil das ganze Volk ist in solcher Unwissenheit.** *a* denn das ganze Volk ist durch Irrthum dahin gerathen, deswegen auch für alle und jede insonderheit, sie seien einheimische oder Fremdlinge, solch Opfer ist dargebracht worden.

Anm. [1]) Es hat also damals Gott schon gezeigt, daß er auch ein Gott der Heiden sei. Röm. 3, 29.

V. 27.

Wenn aber Eine Seele eine einzelne Person **aus der Gemeine durch Unwissenheit** *a* aus versehen **sündigen wird, die soll eine jährige Ziege zum Sündopfer bringen:** 3 Mos. 4, 27.

V. 28.

Und der Priester soll versöhnen solche unwissende Seele, die Person die aus versehen oder Irrthum gesündigt hat, **mit dem Sündopfer, für die Unwissenheit, vor dem Herrn; daß er sie versöhne, so wirds ihr vergeben werden.** Dies siehet auf die Gnade in Christo, Ebr. 5, 2. der sich David tröstet, und deswegen bittet: verzeihe mir die verborgenen Fehle. Ps. 19, 13.

Anm. Lg. In diesem und den vorhergehenden Versen stehen drei Stücke zusammen: nemlich die Sünde, der Sünden Versöhnung durchs Opfer, und die aus der Versöhnung fließende Vergebung; welche drei Stücke zum Priesterthum gerechnet werden; zum herrlichen Vorbilde von Christo, wie unsre Sünde durch sein Versöhnopfer aus gnaden vergeben werde. Röm. 3, 24.

V. 29.

Und es soll Ein Gesetz sein, über das Opfer, das ihr für die Unwissenheit thun sollt, beide dem einheimischen unter den Kindern Israel, und dem Fremdlinge, der unter euch wohnet.

Anm. Dies ist eine geheime Weissagung vom Zustande des N. T., da kein Unterschied ist unter fremden und einheimischen. Gal. 3, 28. Eph. 2, 16. 4, 3.

Nutzanw. 1) v. 22f. Es ist ein Unterschied unter den Sünden; etliche geschehen aus Unwissenheit und Schwachheit, etliche aber wissentlich und aus Bosheit; jene werden den gläubigen verziehen um Christi willen, diese aber verursachen Gottes Zorn, betrüben den H. Geist, und treiben ihn aus. Man lasse also die Sünde nicht herrschen in seinem sterblichen Leibe. Röm. 6, 12. 1 Joh. 5, 16f. 2) v. 24. Tü. Auch um Vergebung der verborgenen Fehle müssen wir Gott bitten. Ps. 19, 13. 3) v. 29. O. Es sind sowol der Heiden als der Juden Sünden durch kein ander Opfer, als durch den Tod Christi versöhnt worden. 1 Joh. 2, 2.

* * *

IV. Von der Strafe der frevelhaften Uebertreter. v. 30. 31.

1. Die Uebertretung: Wenn aber eine Seele aus ꝛc. v. 30.
2. Die Strafe derselben. Diese wird
   a. Angezeigt,
      1. Was geschehen solle: Solche Seele soll ausgerottet ꝛc.
      2. Warum es geschehen solle: Denn sie ꝛc. v. 31.
   b. Wiederholt: Sie soll schlecht ausgerottet werden ꝛc.

V. 30. 31.

V. 30. **Wenn aber eine Seele** a) [1]) **aus Frevel** *a* mit aufgereckter und erhabener Hand, d. i. vorsätzlich, muthwillig, ohne Scheu, aus Hoffart und Verachtung des Gesetzes Gottes 5 Mos. 8, 14. **etwas thut, es sei ein einheimischer oder Fremdling, der hat den Herrn** [2]) **geschmähet:** Jes. 37, 6. *a* gelästert, Hes. 20, 27. LXX. gereizt, erbittert mit solcher muthwilligen und vorsätzlichen Verachtung: [3]) **solche Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke.** er soll sterben, entweder daß die Obrigkeit ihn am Leben strafe, oder da dieselbe durch die Finger sehen würde, soll er von Gott selber ein schmählich Ende zu erwarten haben, und sein ganzes Geschlecht mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Randgl. a) Das ist die Sünde, welche nicht will Sünde sein, sondern Recht haben, wie der Ketzer und Rotten Sünde, welche Gottes Wort und Gesetz ändert, und nach ihrem Willen deutet.

Anm. Nun fügt Gott noch das merkwürdigste Gesetz hinzu, daß diejenigen, die vorsätzlicher weise die Gebote Gottes übertreten würden, ohne Barmherzigkeit ausgerottet werden sollten; dieweil solche Sünden durch kein Opfer versöhnt werden konnten. Darauf Paulus zielt Ebr. 10, 26. 28. [1]) Mit aufgehobener Hand, d. i. recht vorsätzlicher weise, aus Trotz und Hochmuth, wider besser wissen und Gewissen böses thun, sich einbilden, man habe noch Recht, Macht und Gewalt dazu, sich die Sünde gar nicht wehren lassen wollen; sondern dem Gesetz öffentlich und frei widersprechen und halsstarrig bleiben in Sünden, 5 Mos. 32, 27. ja dabei noch Recht übrig haben wollen, wie Cain. 1 Mos. 4. f. c. 33, 3. 2 Mos. 14, 8. 21, 14. [2]) T. Gott wird geschmäht nicht allein mit Worten, sondern auch mit Werken. Ein frecher und

verwegener Sünder ist vor Gott eben wie ein Gotteslästerer: Hes. 20, 27. 28. denn er will Gott entweder zu einem unwissenden Gott machen, der seine Bosheit nicht sehe, oder zu einem sorg- und kraftlosen Gott, der weder wolle noch könne seinen Ungehorsam strafen. [3]) Gott hat für muthwillige Bosheitssünden kein Opfer zur Versöhnung und Vergebung verordnet, damit nicht zufälliger weise dadurch der Sünder in seiner Bosheit gestärkt und aller Sünde und Schande Thür und Thor geöffnet würde. Mancher hätte sonst mögen denken, die Sünde hat nicht viel zu bedeuten, hier ist ein Opfer dafür, es ist einerlei, ob ich mit wissen und Vorsatz oder aus Unwissenheit und Irrthum sündige ꝛc. Auf diese Art sollten die Israeliten den Unterschied unter großen und kleinen Sünden, Schwachheits- und Bosheitssünden kennen lernen. Ueberdas war es auch ein Vorbild, daß Gott im N. Testament alle Sünden, die aus Irrthum und Schwachheit geschehen, durch das Versöhnopfer Christi vergebe. 1 Joh. 1. Ob nun gleich ein solcher muthwilliger Sünder für sich kein Opfer bringen durfte, so konnte er doch, wenn er wahre Buße that, Gnade und Vergebung seiner Sünden erlangen, da er sich denn diejenigen Opfer, welche täglich und am hohen Versöhnungsfest für alle Menschen gebracht wurden, im Glauben mußte zueignen, dadurch er denn zwar von der ewigen Verdammnis, aber nicht von der leiblichen Strafe befreiet wurde. Wie denn auch das Versöhnopfer Christi für die muthwilligen Sünden, wenn sie bußfertig erkannt werden, gilt.

V. 31.

Denn sie hat des Herrn Wort verachtet, und sein Gebot lassen fahren: α zernichtet, zerbrochen, unkräftig gemacht, nicht gehalten, 2 Sam. 15, 34. Hiob 5, 12. Jes. 33, 8. welches Gott zur Schmach gereicht: **sie soll schlecht** allerdings, ohne etwas dawider einzuwenden, **ausgerottet werden; die** [2]) **Schuld sei ihr.** ein solcher kann niemand als sich selbst beschuldigen, und muß seine Strafe leiden zeitlich, und wo er nicht Buße thut, auch ewig, und geht er aus eigener Schuld verloren. 3 Mos. 20, 9.

Anm. [1]) עָוֹן bedeutet hier die Strafe der Sünden, die ein solcher Sünder von rechtswegen verdient. vgl. 1 Mos. 19, 15. 3 Mos. 22, 9. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 30. Wer recht vorsätzlicher weise, wider besser wissen und Gewissen böses thut, und ihm die Sünde gar nicht will wehren lassen, bei dem findet sich eine mehr als blos menschliche Bosheit. O wie entsetzlich ist das zu hören, wenn ein Mensch dahin verfällt! 2) Obwol im A. T. auf offenbare Bosheitssünden kein Opfer zur Versöhnung und Vergebung stattgefunden: so gilt doch das Versöhnopfer Christi auch für die muthwilligen Sünden, wenn sie recht bußfertig erkannt werden. 1 Joh. 1, 7. 2, 2. Röm. 5, 20. 3) v. 31. Ein Sünder, der in seiner Bosheit verharrt, und das Blut des N. T. mit Füßen tritt, hat fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde ꝛc. Ebr. 10, 26 f.

* * *

(II.) Die bestrafte Entheiligung des Sabbats. v. 32—36.

I. Die Entheiligung des Sabbats von einem gewissen Menschen.
   1. Wann solche geschehen: Als nun die Kinder ꝛc. v. 32.
   2. Wie sie geschehen: Fanden sie einen Mann Holz lesen ꝛc.
   3. Wie sich die Israeliten dabei verhalten: Sie brachten den Mann
      a. Zu Mose: Und die ihn drob funden hatten ꝛc. v. 33.
      b. Ins Gefängnis: Und sie legten ihn gefangen ꝛc. v. 34.

II. Die Strafe solcher Entheiligung, die Steinigung.
   1. Gottes Befehl dazu: Der Herr aber sprach zu ꝛc. v. 35.
   2. Die Ausrichtung des göttlichen Befehls: Da führte ꝛc. v. 36.

V. 32—36.

V. 32. Als nun die Kinder Israel in der Wüsten waren, fanden sie einen Mann Holz lesen hin und her zerstreutes Holz zusammen stoppeln oder sammeln 2 Mos. 5, 7. **am Sabbattage.** sie betrafen ihn über der That, die doch oft verboten war, daß man nemlich am Sabbat keine Dienstarbeit thun sollte, darum er keinen Schein der Unwissenheit vorwenden konnte, sondern es war offenbar, daß er den Sabbat vorsätzlich und muthwillig gebrochen hatte.

Anm. Dies ist gleich ein Exempel eines Menschen, der Gottes Gesetz muthwillig verachtet; v. 30. 31. obgleich Zeit und Ort nicht ausgedrückt wird, wann und in welcher Lagerstätte es geschehen. a) Einige muthmaßen, es sei geschehen innerhalb der vierzig Tage, da die Kundschafter durch das Land Canaan gereiset. a) Schuckford. Vol. 3. p. 132.

V. 33.

Und die ihn drob funden hatten, da er Holz las, brachten ihn zu Mose und Aaron, und vor die ganze Gemeine. vor die Aeltesten und Richter, welche die ganze Gemeine vorstellten. 2 Mos. 29, 4.

V. 34.

Und sie legten ihn gefangen; ließen ihn in Verwahrung bringen oder setzen; **denn es war nicht klar im Gesetz ausgedrückt,** nicht gewiß erklärt worden, **was man ihm thun sollte.** was für eine Art des Todes derjenige sterben sollte, der den Sabbat entheiligt, obwol 2 Mos. 31, 15. 35, 2. überhaupt befohlen, daß ein solcher sterben sollte.

V. 35.

Der Herr aber der wegen dieses Missethäters befragt worden, **sprach zu Mose: Der Mann soll des** [1]) **Todes sterben, die ganze Gemeine soll ihn** [2]) **steinigen außer dem Lager.** daher das steinigen hernach auch außerhalb der Stadt geschah.

Anm. Hiedurch wurde das Gesetz v. 30. an diesem ersten Uebertreter bestätigt. So hat es Gott immer gehalten, daß er an dem allerersten Uebertreter eines ausdrücklichen Gebots ein Exempel statuirt, daran sich alle folgende Uebertreter spiegeln konnten. Also ist Nadab und Abihu, Achan, Saul, Ananias und Sapphira gleichfalls am Leben

gestraft worden. [1]) a) Obwol das holzauflesen eine geringe Sünde zu sein scheint, so hat man doch dieselbige nicht zu schätzen nach unsern Gedanken; sondern 1) aus Gottes Verbot, und wurde hier nicht sowol das äußerliche Werk bestraft, als vielmehr die innerliche Gemüthsbeschaffenheit, aus welcher das Werk geflossen: denn es war eine muthwillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes. Gott hatte es nicht nur verboten, sondern auch die Todesstrafe darauf gesetzt. 2 Mos. 35, 2. 3. Da nun dieser Mann sich nichts daran gekehrt hatte, so wurde das Urtheil mit recht an ihm vollzogen, und mußte er erfahren, daß sich Gott nicht spotten lasse. 2) So geschah hiedurch eine Entheiligung des Namens Gottes; 3) wird die ganze Gemeine durch solch böses Exempel geärgert; 4) so ist auch keine größere Sünde, als Unglaube und Verachtung des göttlichen Worts. [2]) Auf viererlei Art wurden die Uebelthäter unter Israel getödtet, mit dem Schwert, 5 Mos. 13, 15. mit Feuer, 3 Mos. 20, 14. mit steinigen, 3 Mos. 24, 14. 1 Kön. 21, 12. und mit aufhängen am Holze. 5 Mos. 21, 22. 23. Fr. Wie diese letztere Todesart die allerschmählichste war, also wird das steinigen insgemein für die allerempfindlichste Marter gehalten; daher auch die größesten Sünder nach göttlichem Befehl damit belegt wurden, als Sabbatschänder, Abgötter, 5 Mos. 13, 6—10. 17, 2—5. Ehebrecher, 5 Mos. 22, 21. 23. 24. Joh. 8, 4. Zauberer, 3 Mos. 20, 27. Flucher und Gotteslästerer, 3 Mos. 24, 14. 1 Kön. 21, 10. 13. Apg. 7, 59. Diebe und Räuber, Jos. 7, 25. den Eltern ungehorsame. 5 Mos. 21, 18—21. a) Calov.

V. 36.

Da [1]) **führete auf ausdrücklichen Befehl Gottes v. 35. die ganze** [2]) **Gemeine** vielleicht durch gewisse abgeordnete aus allen Stämmen, **ihn** den Missethäter, **hinaus vor das Lager**, damit es hiedurch nicht verunreinigt würde, **und steinigten ihn, daß er** [3]) **starb, wie der Herr Mose geboten hatte.** daß sich das Volk an diesem Exempel spiegeln, und vor vorsätzlichen Sünden, und sonderlich muthwilliger Entheiligung des Sabbats hüten sollte.

Anm. [1]) Ob es gleich an eben dem Tage geschehen, oder wie die Juden meinen, des andern Tags nach dem Sabbat, oder ob man einige Tage verzogen, um ihm sein Unrecht desto nachdrücklicher vorzustellen, seiner Bosheit ihn zu überführen, und zur nöthigen Todesvorbereitung in Buße und Glauben ihm etwas Frist gelassen habe, ist ungewiß. a) Die Juden halten dafür, daß dieses der zweite Sabbat gewesen, der in der Wüste gefeiert worden, an welchem sich diese Geschichte zugetragen, denn obgleich dieselbe hier erst erzählt wird, so wollen sie doch, daß dieselbe lange zuvor geschehen. Es ist aber einfältiger, wenn man bei der Ordnung der Geschichte bleibt. Denn obgleich nach dem Gericht über die Aufrührer c. 14, 33. die Opfer scheinen stillgestanden zu sein, so ward doch der Sabbat in der Wüste scharf gehalten. [2]) Indem das ganze Volk durch gewisse abgeordnete bei Vollziehung des Todesurtheils mit hand anlegte, so bekannte es dadurch öffentlich, daß die Gesetze Mosis göttliches Ursprungs wären, und war davon so überzeugt, daß es selbst an den Uebertretern derselben das Urtheil ohne Widerrede vollziehen half. [3]) Ob im N. T. die Sabbatschänder noch am Leben zu strafen, wird von b) einigen bejaht, von andern aber verneint. Aber so viel ist doch gewiß, 1) daß die Obrigkeit noch jetzt Sabbatschänder schärfer strafen sollte, als es leider geschieht; 2) daß Gott selber bei der Menschen Nachlässigkeit die Sabbatschänder, nach seiner Drohung Jer. 17, 27. Amos 8, 11. 12. Hes. 20, 13. mit Feuer, Entziehung seines Worts und andern Zorngerichten, vielmal zu strafen pflege; 3) daß auch im N. T. die Obrigkeit das Schwert behalte, und nach Erforderung der Umstände auch frevelhafte Sabbatschänder, wie andere Capitalsünder, am Leben mit allem Recht strafen könne. a) Burmann. b) Gisb. Voëtii P. 3. dispp. select.

Nutzanw. 1) v. 32. Es ist keine größere Sünde als Unglaube, Verachtung des Wortes Gottes, und Entheiligung der Sonn- und Festtage. Jer. 17, 27. 2) v. 33. Göttliche Ehre soll man retten, und Aergernisse bei andern Leuten zu verhüten und abzuwenden suchen. 5 Mos. 19, 19. 20. 3) v. 34. Obrigkeiten sollen in einer hochwichtigen Sache, die Leib und Leben betrifft, nicht mit dem Urtheil eilen, sondern zuvor alles nach den Gesetzen und vor Gott überlegen. 4) Cr. Ohne Gottes Rath und Willen soll man nichts vornehmen. Sir. 3, 23. Col. 3, 17. Ps. 118, 25. 5) Die Uebelthäter soll man nicht nach Gunst und eigenem gutdünken, sondern nach vorgeschriebenen Rechten strafen und richten, und weder zu gelinde, noch zu scharf sein. 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 1, 17. Jos. 1, 7. 8. 6) v. 35. Gott ist ein Eiferer wider die, so den Sabbat entheiligen: ihr Sabbatschänder fürchtet euch also vor seinem Zorn! 7) Auch christliche Obrigkeiten sollen scharf über die Heiligung des christlichen Sabbats halten, und zusehen, daß die Zeit, so zur Predigt und Anhörung göttliches Worts bestimmt ist, nicht mit weltlichen Geschäften, oder wol gar mit allerhand Ueppigkeit zugebracht werde. Thun sie es nicht, so wird Gott sie und ihre Unterthanen strafen. Jer. 17, 21. 27. 8) Kann Gott nicht leiden, daß dieser nur einiges Holz am Sabbat aufgelesen, wie groß wird denn sein Zorn über die sein, welche an Feiertagen fressen und saufen, und andere Bosheiten ausüben? 9) Lg. Auch die, welche, wenn sie zum geistlichen Seelensabbat gelangt, denselben freventlicher weise in und bei sich selbst wieder zerstören, und nicht beizeiten wieder umkehren, sollen von Gott gestraft werden. 1 Cor. 3, 16. 17.

* * *

(III.) Die Verordnung der Denkzettel.

v. 37—41.

I. Die Verordnung derselben.
   1. Der Inhalt der Verordnung: Und der Herr ꝛc. v. 37. 38.
   2. Die Absicht derselben: Und sollen euch die ꝛc. v. 39. 40.

II. Die Gültigkeit der Verordnung: Ich bin der Herr ꝛc. v. 41.

V. 37—41.

V. 37. **Und der Herr sprach zu Mose:** a und sagte:

Anm. Die Juden halten diese v. 37—41. so hoch, daß sie solche täglich zweimal morgens und abends in der Synagoge, oder wenigstens an gewissen Sabbaten, und am andern und fünften Tage in der Woche, von freien Männern, die frühmorgens ihre Denkzettel angelegt haben, lesen und wiederholen lassen. Am. bibl. Relandi Antiqu. P. I. C. X. §. 6. p. 119 seq.

V. 38.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen, daß sie ihnen [1]) **Läpplein** oder Fransen, wie an den Enden gewebter Leinwand zu sein pflegen, oder Quasten **machen an den** [2]) **Fittigen** Flügeln oder Ecken **ihrer Kleider, unter allen euren Nachkommen**, welche ebenfalls diesen Gebrauch sollen haben, **und gele** himmelblaue [3]) **Schnürlein** zusammengedrehte und verdoppelte Faden **auf die Läpplein** Fransen **an die Fittige** an die äußersten Enden und Ecken der Kleider **thun**: sie sollen unten an den Säumen ihrer Kleider besondere Gebräme machen, und gelbe Schnürlein daran heften, daß sie am Saum oder Gebräme herabhangen. 5 Mos. 22, 12. Mt. 23, 5.

Anm. Weil vielleicht der Uebertreter des Sabbats v. 32. zu seiner Entschuldigung vorgegeben hatte, er hätte es vergessen gehabt, es wäre ihm entfallen gewesen, daß Gott so ernstlich alle Arbeit am Sabbattage verboten, so verordnete Gott bei dieser Gelegenheit, daß alle und jede Israeliten unten an den vier Zipfeln ihrer Kleider sich ein Denkmal machen sollten. [1]) Zizith im grt. wird Hes. 8, 3. von krausen Haaren gebraucht. Es kommt her von צוץ eine Aussicht, was hervorragt, oder gleich in die Augen fällt, s. Hohel. 2, 9. so heißt es v. 39. sie sollen euch zum Vorschein oder Vorsicht sein, daß ihr sie anseht, und dabei gedenkt ꝛc. a) Die Cabbalisten finden hiebei ein sonderlich Geheimnis; Zizith macht der Zahl nach 600 aus, dazu zählen sie acht Faden und fünf Knoten, so kommt die Zahl 613 heraus; und eben so viel zählen sie der Gebote Gottes, deren sie sich bei diesen Schnürlein erinnern könnten und sollten. [2]) b) Das lange Oberkleid der Juden hatte vier Zipfel, vorne zwei und hinten zwei, da es in Schlitzen aufgespalten war. Sie nennen dies Kleid ohne Aermel Arbe Canphot. An einem jeden solchen Zipfel sollte ein Denkzettel hängen, das ist eine Franse mit himmelblauen Fäden, von eben der Farbe, die an dem Rock des Hohenpriesters war. 2 Mos. 28, 5. So oft die Juden die Fransen ihrer Kleider erblickten, sollten sie sich dabei erinnern, daß sie ein priesterlich Volk und verbunden wären, ihre Verrichtungen nach den Geboten Gottes einzurichten. v. 39. [3]) c) Diese Schnürlein waren Fransen an den Ecken ihres Kleides, oder an dem, was an dem Einschlag des Kleides herausging. Die heutigen Juden machen diese Schnürlein so, daß sie von ihrem dreizehnten Jahr an ein viereckigt Kleid tragen, welches aus zwei viereckigten Stücken besteht, die mit Schnürlein an einander gebunden werden. Welch Kleid sie über das Haupt anziehen, so daß die vier Ecken von vorn und hinten herab hangen. An einem jeden Eck hangt ein lang Schnürlein, welches aus acht weißen wollenen Faden gemacht und fünf Knöpfe hat: welche weiße Faden sie anstatt der gelben oder himmelblauen nehmen, weil sie meinen, daß sie die rechte Farbe nicht mehr wissen: oder d) weil sie die verordnete himmelblaue Farbe nicht mehr machen können. Außer den Synagogen tragen sie diese Zizith verborgen unter ihren Kleidern, um nicht verspottet zu werden. Es scheint, daß Christus auch dergleichen Fransen an seinem Kleide getragen, wie er sich denn in allen Stücken nach dem Gesetz Gottes gerichtet, und daß das blutflüssige Weib solche Fransen seines Kleides angerührt. Luc. 8, 44. Die Pharisäer aber pflegten diese Zierrathe ihrer Kleider sehr breit und lang zu machen, so daß sie solche oft an der Erde hinter sich herschleppten, welches Christus an ihnen bestraft, Mt. 23, 5. weil es aus Aberglauben und Heuchelei herrührte. Ja, einige pflegten gar in die Schnürlein der Fransen spitzige Dornen zu flechten, damit sie durch das stechen der Dornen in die Füße, der Gebote Gottes erinnert werden möchten. Ueber dies Kleid tragen die Juden auch über den Kopf in den Synagogen ein dergleichen Tuch mit Fransen, welches sie Tallit nennen. Eine Beschreibung und zugleich eine Figur von diesen Zierrathen der Kleider kann man finden in Lundii jüdischen Heiligthümern p. 798. a) Am. bibl. b) D. Ramb. Kirch.-Hist. c) Burmann. Goodw. in Mos. et Aar. lib. 1. c. 10. d) Hagem. vid. Mich. Beck, de usu phylacteriorum Judaic. Jen. 1684.

V. 39.

Und sollen euch die Läpplein dazu dienen, [1]) **daß ihr sie ansehet, und gedenket aller Gebote des Herrn, und thut sie,** daß ihr eure Augen, Sinn und Gedanken richtet auf die Gebote des Herrn, nach denselben allerdings zu leben, und euch nimmermehr davon abwenden lasset, **daß ihr nicht eures** [2]) **Herzens dünken** [3]) **nach richtet,** denn dadurch wird dem Herrn vergeblich gedient, Mt. 15, 9. **noch euren** [4]) **Augen** [5]) **nach huret.** nicht demjenigen folgt, wozu die Augen verleiten, noch thut, was das böse Herz eingibt und begehrt, 1 Joh. 2, 16. sondern alle eigene Weisheit, Rathschläge und ausgesonnene Wege verleugnet. 5 Mos. 29, 18. Jes. 55, 7. 1 Cor. 3, 18.

Anm. [1]) Es war hier Gott dem Herrn nicht um die äußerlichen Zierrathe der Kleider zu thun oder daß sie blos dadurch von andern Völkern unterschieden würden, sondern um die Sache, daß sie sich bei dem täglichen ankleiden und anschauen der Läpplein, göttlicher Gebote zu steter Beobachtung erinnern, und ihre Sinne und Gedanken, von allem Aberglauben, Irrthümern und andern Sünden dadurch sollten abhalten lassen. Es hatte damit fast so eine Beschaffenheit, als wenn man sich zuweilen einen Knoten am Schnupftuch knüpft, sich einer gewissen Sache wiederum dabei zu erinnern. [2]) Daß sie den bösen Gedanken und Lü-

sten ihres Herzens nicht folgen möchten; womit er sie also beschuldigt, daß sie solches gethan. [3]) Eigentlich, wie die Kundschafter nachforschen, allzu sorgfältig ums Gesetz disputiren, obs grund habe oder nicht? nicht eher gehorchen wollen, man verstehe denn alles, und wisse bei jedem Umstande dessen vollkommene Ursachen. LXX. διακρίνειν [4]) a) Bei dem anschauen der heidnischen Götzendienste sollten sie nicht von Gott und seinem Dienst abweichen. Augen, oder was in dieselben fällt, locken und reizen meistentheils am ersten und stärksten. Cor et oculi significant animi lubitum, sagt Grotius. [5]) b) Selbsterwählter Gottesdienst ist vor Gott eine geistliche Hurerei oder Abgötterei, wenn man außer Gottes Gesetz, nach seinem eigenen Herzen und Augen Gott dient. Hos. 2, 2. 19. a) Hagem. b) Calov.

V. 40.

Darum sollt ihr gedenken, und thun alle meine Gebote, keines ausgenommen, nicht oder eure aus eigner Weisheit ausgesonnene Gebote und Menschensatzungen, **und heilig sein eurem Gott.** demselben ganz und gar mit Leib und Seele, Verstand und Willen, in Lehr und Leben ergeben sein.

V. 41.

Ich bin der Herr, euer Gott, der rechte wahre Gott, der Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, und zwar **der euch aus Egyptenland** mit großer Macht und vielen Wunderzeichen **geführet hat,** und in diesem Werke ganz ausnehmend bewiesen, **daß ich euer Gott wäre:** der sich eurer in der großen Drangsal angenommen: **Ich der Herr, euer Gott.** erfordere solches, was ich befohlen, mit ernst von euch allen, und ihr sollt nicht nach eurem, sondern nach meinem Willen und Gesetz leben und mir dienen.

Anm. Die dreifache Wiederholung, **ich euer Gott,** geht auf die drei Personen im göttlichen Wesen, und sind Bundesworte; 1 Joh. 5, 7. dagegen es von dem Volk billig hieß: wir sind dein Eigenthum, und wollen dir folgen und gehorsam sein. 2 Mos. 19, 5. 6. Joh. 20, 28.

Nutzanw. 1) v. 37. 38. Cr. Menschliche Vergessenheit kann nichts leichter als Gottes Wort hintansetzen. 2) W. Christen sollen sich also kleiden, daß sowol sie als auch andere gute Gedanken daraus schöpfen können, und jedermann ihr demüthiges Herz erkennen möge. Sir. 19, 27. 3) Ein jeder Christ kann, doch ohne gesetzlichen Zwang, sich gewisse Denkzeichen machen, um von dieser oder jener bösen Gewohnheit abzustehen, und nach dem reinen Sinn des Herrn zu leben. 4) v. 39. Tü. Niemand folge den bösen Gedanken seines verkehrten Herzens: Gottes Gebot ist die Richtschnur, der wir nachfolgen sollen. Jes. 8, 20. Luc. 16, 29. Joh. 8, 31. Gal. 6, 16. 5) Cr. Wenn man das Wort Gottes, als das Licht unserer Füße aus den Augen setzt, so rennt man in sein zeitliches und ewiges verderben. Ps. 119, 105. Spr. 6, 23. 13, 13. 6) Lg. Wer den Einfällen seines eigenen Dünkels und Wahns, und allem dem, was ihm in die Augen fällt, daß es die Begierde erweckt, und in Unlauterkeit von Gott auf die Kreaturen zieht, nachhängt, der huret geistlicher weise wider Gott. Jac. 4, 4. 7) v. 40. Ohne die wahre Heiligkeit des Herzens kann niemand Gott gefallen, er mag auch äußerlich noch so ehrbar einher gehen. Ebr. 12, 14. Mt. 5, 8. 8) Gute Werke, oder ein heiliger Wandel, sind ein Zeugnis, daß man heilig, fromm und gerecht sei. Joh. 13, 35. 9) v. 41. Ist Gott unser Herr, so sind wir ja seine Diener, und so müssen wir ihm auch gehorsam sein. Mal. 1, 6. 10) Der göttlichen Wohlthaten sollen wir uns fleißig erinnern, und ihm ein gehorsames Herz dafür geben. Ps. 103, 1f.

Das XVI. Capitel.

(I.) Der bestrafte Aufruhr der Rotte Korah, Dathan und Abiram. v. 1—40.

I. **Der erregte Aufruhr.** v. 1—3.

1. Die Personen, welche ihn erregt: Und Korah, ꝛc. v. 1. 2.
2. Die Sache, worüber sie ihn erregt: Und sie ꝛc. v. 3.

V. 1—3.

V. 1. Und [1]) **Korah, der Sohn Jezehar,** der ein Bruder Amrams, des Vaters Mose und Aarons war, **des Sohns Kahath, des Sohns Levi,** und also ein Levit und naher Anverwandter des Mose und Aaron, nemlich deren Vater Bruders Sohn, sammt und mit ihm noch drei Personen aus dem Geschlechte Ruben, nemlich **Dathan und Abiram, den Söhnen Eliab, und** [2]) **On, dem Sohn Peleth, den Söhnen** Nachkommen [3]) **Ruben,** des erstgebornen Sohnes Jacob, die übel zufrieden waren, daß das Recht der Erstgeburt auf andere gekommen. 1 Mos. 49, 4.

Anm. Diesen Aufruhr Korä setzen a) einige in die Zeit, da Gott das Gesetz gegeben, die Leviten anstatt der erstgebornen abzusondern: b) andere hingegen setzen ihn später, nemlich in die Zeit, da die Israeliten zu Jathbath ihr Lager gehabt, c. 33, 33. 5 Mos. 10, 7. 8. Weil aber die h. Schrift nicht verwirrt und unordentlich die Geschichten des Volks Israel vorträgt, so hält man mit besserm Grunde dafür, c) dies sei geschehen zu Kadesbarnea in den sechs letzten Monaten des andern Jahrs nach dem Ausgang aus Egypten. [1]) d) Grt. Und es nahm Korah, nemlich zu sich, noch andere Gehülfen, den Dathan ꝛc. mit diesen ging er beiseits und faßte einen aufrührischen Anschlag. Das waren also die Rädelsführer und Häupter der Zusammenverschwörung, wovon v. 2. ꝛc. erzählt wird. [2]) Dessen wird hernach weiter nicht gedacht, e) vielleicht weil er bald umgekehrt und Buße gethan; f) andre meinen, er sei auch mit umgekommen. [3]) Weil der Stamm Ruben seine Lagerstätte neben dem Stamm Levi, und insonderheit neben dem Geschlechte Kahath hatte, aus welchem Korah entsprossen war, so gab ihnen diese Nachbarschaft Anlaß, solche gefährliche Anschläge zu schmieden. a) Rich. Simon. Cler. b) Calmet. Allg. Welthist. th. 2. p. 455. c) Usser. Hagem.

d) Dächsel. B. acc. e) Tell. B. f) Wilisch. cf. S. Schmidii Korachus. Argent. 1677.

V. 2.

Die v. 1. genannten Rädelsführer empörten sich wider Mose, α stunden vor dem Angesicht Mose, in seiner Gegenwart, so frech und unverschämt waren sie **sammt etlichen Männern** machten sich also einen Anhang **unter den Kindern Israel, zwei hundert und funfzig der vornehmsten** α erhabenen und Fürsten **in der Gemeine,** die bei der ganzen Gemeine in großem ansehen stunden, 1 Mos. 23, 6. **Rathsherren,** α berufene von der Zusammenkunft, welche Mose pflegte vor die Stiftshütte zu berufen, 2 Mos. 18, 21. 22. in schweren Fällen Rath zu halten, oder dem Volk etwas kund zu thun, **und ehrliche geehrte Leute,** berühmte Männer, die wegen ihres Reichtums, Verstandes und Ehre allenthalben wohl angesehen waren. Und überdem noch viele tausend von dem übrigen Volk waren mit in diesem Aufruhr begriffen. v. 32. 49.

Anm. Zu dieser Empörung mochte Gelegenheit geben das große misvergnügen über den Rückzug c. 14, 25. und langwierigen Aufschub des Einganges in Canaan. Es entstund dann bei einigen eine Mißgunst, daß Mose und Aaron so große Ehre hatten, welcher sie auch gern wollten theilhaftig sein, und erregten deswegen einen Aufruhr. Korah, weil er ein Levit, meinte nach seiner Einbildung gleiches Recht zum Hohenpriesterthum zu haben, als Aaron; und mochte ihn verdrießen, daß er nicht einmal zum obersten unter den Kahathiten, sondern dazu Elizaphan genommen war, c. 3, 30. und daß die Leviten nur den Priestern aufwarten und ihre Handlanger sein sollten. Den Rubenitern aber verdroß es, daß, da ihr Aeltervater der erstgeborne Sohn Jacobs gewesen, nicht einer aus ihrem Stamme an Mose statt die Herrschaft führe: und konntens also noch nicht vergessen, daß Jacob das Recht der Erstgeburt, mit welchem die Herrschaft über die andern verknüpft war, ihrem Stamm entzogen hatte. Also war der Ehrgeiz die vornehmste Ursache dieses Aufruhrs.

V. 3.

Und sie die vorgedachten Fürsten und ansehnlichen Männer, von denen man am wenigsten dergleichen Bosheit hätte vermuthen sollen, [1]) **versammelten sich machten einen Aufstand wider Mosen und Aaron, und sprachen aus Neid** Ps. 106, 16. 1 Mos. 26, 14. 30, 1. 37, 4. 11. **zu ihnen: Ihr machts zu viel; ihr nehmt euch zu viel heraus, und maßet euch allzugroße Gewalt über das Volk an,** α viel euch, d. i. es ist genug für euch, 1 Mos. 45, 28. 5 Mos. 3, 26. nemlich daß ihr bisher über das Volk geherrscht habt; **denn die ganze Gemeine ist** [2]) **überall heilig;** sie kommen alle, so gut als ihr, aus dem Samen der heiligen Erzväter her, und sind Gottes Eigenthum, 2 Mos. 19, 5. 6. **und der Herr ist** [3]) **unter ihnen;** α in ihrem Mittel, d. i. mitten unter ihnen, (womit sie auf die Stiftshütte, die ihr Lager mitten unter den Stämmen Israel hatte, c. 2, 17. zielen) Gott ist sowol bei ihnen, als bei euch mit seiner heiligen Gegenwart, und heiliget sie sowol als euch, **warum** [4]) **erhebet ihr euch und herrschet eigenmächtig über die Gemeine des Herrn?** nehmet die höchsten Aemter im geistlichen und weltlichen Regiment, so daß solche Hoheit bei euch und euren Nachkommen immer bleiben soll? übergebet einmal eure Aemter, und lasset andere auch dazu, die nicht weniger tüchtig und geschickt sind.

Anm. [1]) Sie liefen wie unsinnig zusammen, nachdem Korah einmal die Gemüther aufgebracht hatte. a) Josephus schreibt: Es war ein solches wüten bei diesen Aufrührern, daß dergleichen, weil die Welt steht, niemals weder bei den Griechen noch Barbaren gehört worden. Sie wollten behaupten, man hätte keine Ursach, Mose und Aaron so unterthänig und gehorsam zu sein, und hielten ihnen beiden dasjenige vor, was Gott gesagt hatte, 2 Mos. 19, 5. 6. welches sie aber falsch erklärten, als hätten sie deswegen Macht, ihre Opfer selbst zu verrichten, wie vormals geschehen, und könnten als ein Volk Gottes nicht so unter eines einzigen Herrschaft gebracht werden, wie dieselbe auch sonst niemals bei einem gewesen wäre. Sie könnten nun nicht länger dazu stille schweigen noch zusehen, daß das Volk Gottes so unterdrückt, und um seine Privilegien und Freiheiten gebracht würde. Und unter diesem Schein eines Rechten machten sie die ganze Gemeine aufrührisch. [2]) b) Also rühmten sie sich und wollten nicht wissen, daß alles Volk der Sünde schuldig sei, und einen einzigen Hohenpriester bedürfe, der sie zu Gott führte; welches auch Gott sie lehren wollte, da er das Hohepriesterthum Aarons aufrichtete, und alle Opfer zu Einem Altar bringen ließ. [3]) Es berief die Rotte Korah sich nur auf die äußerliche Kirche, wie alle Heuchler thun, die da meinen, es sei schon genug sich nur zur äußerlichen wahren Kirche zu bekennen. [4]) Hierin thaten sie Mose sehr unrecht, als der sich weder selbst zum Haupt aufgeworfen, dabei er ohnedem lauter Mühe und Verdruß hatte; noch auch seine Ehre und Vortheil suchte, sintemal er seine Söhne unter den gemeinen Leviten gelassen. 1 Chr. 23, 14. In der that wollten Korah und sein Anhang dem Gesetz Gottes nicht unterthänig sein, durch welches das Priesterthum an eine Familie gebunden war. Indem sie sich aber wider Aarons Priesterthum auflehnten, so widersetzten sie sich zugleich dem Messias in seinem königlichen und hohenpriesterlichen Amt, deswegen auch hernach ihre Strafe so groß und nachdrücklich war. a) Antiqu. Jud. L. 4. c. 2. b) Coccej. Lex. cit. Bibl. Michael.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. O. Die Empörungen welche zuweilen im Volk Gottes und unter seiner Gemeine entstehen, rühren nicht her von der Lehre des Evangelii, sondern von ehrgeizigen und übermüthigen Leuten. 2) Gottlose Leute sind gleich einer tobenden See, denn wie dieselbe voller unruhiger Wellen, also können sie auch nimmer stille sitzen. Jes. 57, 20. 3) Tü. Eifersucht ist eine Mutter vieler Laster. Mein Christ sei du mit deinem Beruf und Stande zufrieden, 1 Thess. 4, 11. und trachte nicht höher zu steigen, als dich der Finger Gottes leitet. Sir. 3, 19. 20. 22. 23.

4) Aeußerliche Ehrbarkeit ohne wahre Herzensbuße ist vor Gott nicht angenehm. Jes. 29, 13. 14. 5) Neid und Ehrgeiz kann ein friedliches Regiment im geistlichen und weltlichen Stande jämmerlich zerrütten. 6) v. 3. W. Es mögen getreue Männer sich noch so wohl in ihren Amtsverrichtungen halten, so finden sich doch immer boshafte Leute, die ihnen übel nachreden, und sie um Ehre und Dienst, und in Spott und Schande zu bringen suchen. 2 Sam. 15, 3. 7) Wie ein räudiges Schaf viele andre, und eine pestilenzialische Drüse ein ganzes Königreich anstecken kann, also auch ein gottloser viele andere. Sir. 13, 1. 8) Wenn der Satan dieses oder jenes Unheil anrichten will, so gebraucht er sich dazu der vornehmsten und besten; denn wenn er diese erst in seinen Stricken hat, so folgt alsdann auch der Pöbel, wie die Bienen ihrem König. 2 Sam. 20, 1f. 9) H. Aeußerliche Vorrechte des Geblüts können wenig gelten wider einen besonderen Beruf von Gott. 10) Wie alle hohe Thürme sich vor dem Wetter fürchten müssen, also auch alle hohe in der Welt vor ihren Unterthanen. 2 Kön. 12, 20. 11) Durch eingebildete Heiligkeit, bei welcher man nach eigenem gutdünken seinen Gottesdienst halten will, wird aller Unordnung Thür und Thor geöffnet.

* * *

II. **Mosis verhalten dabei.** v. 4—19.

1. Gegen Gott: Da das Mose hörte, fiel er auf ꝛc. v. 4.
2. Gegen die Aufrührer.
   a) Gegen Korah und seinen Anhang, denen er
      1. Verspricht, daß Gott den Ausschlag in ihrer Sache thun werde: Und sprach ꝛc. v. 5.
      2. Ihr dazu nöthiges verhalten anzeigt.
         a. Das geforderte verhalten: Da thut ꝛc. v. 6. 7.
         b. Die Ursach desselben: Welchen der Herr ꝛc.
      3. Einen nachdrücklichen Verweis gibt.
         a. Ueberhaupt, wegen ihres übeln verhaltens: Ihr machts zu ꝛc.
         b. Insonderheit, wegen
            1. Ihrer Ungenügsamkeit: Und ꝛc. v. 8—10.
            2. Ihres erregten Aufruhrs: Du und ꝛc. v. 11.
   b) Gegen Dathan und Abiram.
      1. Mosis Forderung derselben: Und Mose ꝛc. v. 12.
      2. Ihre trotzige Antwort, da sie sagen ließen
         a. Sie wollen nicht zu ihm kommen: Sie aber sprachen ꝛc.
         b. Moses sei lügenhaft und ungerecht: Ists zu wenig ꝛc. v. 13. 14.
         c. Sie wollen durchaus nicht kommen: Wir kommen nicht ꝛc.
      3. Mosis zorniger Wunsch deswegen: Da ꝛc. v. 15.
   c) Nochmals gegen Korah.
      1. Mosis Befehl vor dem Herrn zu erscheinen.
         a. Wer erscheinen sollte: Und er sprach zu ꝛc. v. 16.
         b. Wie sie erscheinen sollten: Und ein ꝛc. v. 17.
      2. Die Ausrichtung des Befehls: Und ein ꝛc. v. 18.
      3. Die Versammlung der Gemeine wider Aaron und Mose.
         a. Wer sie versammelt: Und Korah ꝛc. v. 19.
         b. Was dabei geschehen: Aber die Herrlichkeit des ꝛc.

V. 4—11.

V. 4. **Da das Mose hörete**, was die Aufrührer für böse Reden gegen ihn ausstießen, so besorgte er gleich, es würde dies frevelhafte beginnen den Rebellen eine schleunige Strafe und Untergang über den Hals ziehen, daher **fiel er** alsobald, ehe er noch ein Wort mit ihnen wechselte, **auf sein Angesicht**, nieder zur Erden, eine Fürbitte bei Gott für sie einzulegen, sich auch selbst Raths zu erholen, was er thun und antworten sollte.

V. 5.

Und nachdem Gott ihm unter dem Gebet seinen Sinn in dieser Sache geoffenbart hatte, [1]) **sprach** Mose **zu Korah** als dem Rädelsführer, **und zu seiner ganzen Rotte**: v. 1. 2. zu allen, die theils aus Neugier, theils aus Bosheit mit herzu gelaufen waren, und ihm in solcher Rebellion anhingen: **Morgen** frühe bei dem Rauchopfer, v. 7. 16. 17. wo ihr unterdessen euren Sinn nicht ändert, **wird der Herr kund thun**, [2]) **wer sein sei**, ihm auf eine besondere Art angehöre, und gleichsam seine Stelle vertrete im Hohenpriesterthum und in der Regierung, **wer heilig sei**, vor sein Angesicht ins Heilige treten, **und ihm opfern soll**: α wen er zu sich nahen lassen will, für das Volk das opfern und andere Stücke des Gottesdienstes zu verrichten: **welchen Er erwählet**, durch ein Wunderwerk anzeigt, daß ihm das hohepriesterliche Amt zu verwalten anvertraut sei, v. 7. **der soll ihm opfern.** α den will er zu sich nahend machen, der soll sich ihm nähern zu dienen. s. 2 Mos. 19, 22.

Anm. [1]) T. Aus besonderem göttlichen eingeben und Trieb, in guter Zuversicht, die Sache werde einen erwünschten Ausgang gewinnen. [2]) Wer ihm angenehm sei, und wen er erwählt und berufen habe, daß er sein Priester sein und sein Volk regieren soll, wie wir bisher gethan haben.

V. 6.

Das thut: Nehmet euch Pfannen, s. 2 Mos. 27, 3. ein jeder habe sein Räuchfaß, damit kund werde, wessen Dienst Gott zur Anzündung des Räuchwerks begehre oder verwerfe, **Korah und seine ganze Rotte**, die zwei hundert und funfzig vornehmen und berühmten Männer, so es mit ihm halten. v. 1. 2.

V. 7.

Und leget Feuer drein, und thut Räuchwerk darauf vor dem Herrn α vor dem Angesicht des Herrn, welches sonst dem Hohenpriester zukommt, **morgen. Welchen der Herr erwählet, der sei heilig.** v. 5. es treffe nun wen es wolle, den er für tüchtig erkennt. [1]) **Ihr machets zu viel ihr Kinder Levi.** nicht ich und Aaron, wie ihr uns v. 3. schuld gebet, sondern ihr seid mit eurem Stand, darein euch Gott gesetzt hat, nicht zufrieden,

sondern strebet nach höhern Dingen, die euch nicht zukommen; laßt euch doch an der Ehre begnügen, die ihr habt.

Anm. [1]) Man kanns auch geben: lassets bleiben, was ihr vorhabt, ihr habt schon der Sache zu viel gethan, und Gottes Zorn wider euch gereizt. Tossan. Wilisch. P. B.

V. 8.

Und Mose sprach insonderheit zu Korah: als dem ersten Urheber dieses Aufstandes, und zu seinen Anhängern: [1]) **Lieber, höret doch, ihr Kinder Levi.**

Anm. [1]) Ist eine Redensart, einen roth und beschämt zu machen. B. Mich.

V. 9.

Ists euch zu wenig, daß euch der Gott Israel ausgesondert hat unter allen Stämmen von der Gemeine Israel, daß ihr ihm opfern α **zu ihm nahen sollet,** daß ihr vor dem Herrn anstatt des ganzen Volks den äußerlichen Gottesdienst bestellen, und also nahe genug zu Gott kommen dürfet, **daß ihr dienet, im Amt der Wohnung des Herrn, und vor die Gemeine tretet, ihr zu dienen?** daß ihr den Gottesdienst bei den Opfern befördern helfet, ein jeder an seinem Ort und nach seiner Pflicht, die ihm obliegt, anstatt der Kinder Israel? c. 3, 7.

Anm. Hier redet Mose dem Korah und seinem Anhang ernstlich ins Gewissen, er sollte bedenken, was er mache und mit wem ers zu thun habe, nemlich mit Gott selbst, wider den er rebellire, der den Aaron dazu erwählet und bestellt, daß er das Regiment in Verwaltung des öffentlichen Gottesdienstes habe.

V. 10.

Er hat dich und alle deine Brüder, die Kinder Levi, sammt dir, zu sich genommen; zu seinem Dienst, und euch also auf vielfältige Art, anstatt des von eurem Vater euch gedrohten Fluchs, 1 Mos. 49, 7. gesegnet, in der Verrichtung, die er euch auferlegt hat; **und ihr suchet nun auch das Priesterthum.** ihr begehrt das Amt des Priesterthums, ja daß euch Aaron das Hohepriesterthum soll abtreten, dazu ihr doch von Gott nicht bestellt seid.

Anm. Es war den Leviten Ehre genug, daß sie Gott dienten, und die Opfer ihrer Brüder bereiteten. Christus ward abgebildet durch die Hütte des Stifts und des Priesterthums Aarons; dem nun zu dienen ist Ehre genug. Burm. Coccej.

V. 11.

Du und deine ganze Rotte machet einen Aufruhr α **seid versammelt wider den Herrn.** nicht wider Aaron allein, wie ihr etwa meinet, sondern wider Gott selbst, der den Aaron zu seinem Hohenpriesteramt erwählt hat, und dasjenige was seinen Dienern und gläubigen widerfährt, so annimmt als ob es ihm geschehen, 2 Mos. 15, 7. 16, 7. 8. ihr empört euch also wider den Herrn. **Was ist Aaron,** anders als ein Diener Gottes, 1 Cor. 3, 5. **daß ihr wider ihn murret?** ist er nicht von Gott selbst zu seinem Amt berufen? Ebr. 5, 4. seid ihr wider Aaron, so seid ihr auch wider Gott, der ihn zum Hohenpriester gesetzt hat. 1 Sam. 8, 7.

Anm. a) Aaron mußte erfahren, daß ob er gleich einen göttlichen Beruf zu seinem Priesterthum hatte, dennoch eine böse Rotte, darunter Korah der Rädelsführer war, sich gegen ihn empörte, und ihm die Ehre des Hohenpriesterthums nicht gönnen wollte. Eben so ists unserm wahren Hohenpriester Christo ergangen, der in den Tagen seines Fleisches einen beständigen Widerspruch von den Sündern erlitten, Ebr. 12, 3. und der auch noch jetzt leiden muß, daß eine schnöde Rotte, deren Rädelsführer Socinus ist, ihm sein hohespriesterliches Amt streitig machen will, und allerlei Sätze vorbringt, welche zum Nachtheil desselben gereichen. b) Auch finden wir in dieser Rotte das falsche antichristische Priesterthum abgemalt, das aus Ehrgeiz immer die wahren Propheten und Priester, die Zeugen der Wahrheit beneidet, und gegen dieselben gemeiniglich zum größern Schein, die Obersten im weltlichen und Kirchenstand, sammt anderen wegen äußerlicher Ehrbarkeit angesehenen Leuten, und das gemeine Volk zu erregen pflegt; wie wir so auch ein Exempel haben. Apg. 13, 50. Welchen Ehrgeiz des Korah, und den Geldgeiz Bileams, und den Mord- und Verfolgungsgeist Cains der Apostel Judas v. 11. gar nachdenklich zusammen setzt. Wovor Paulus bezeugt sich gehütet zu haben, 1 Thess. 2, 5. 6. worin ihm auch alle wahre Diener des Evangelii folgen müssen. Sonst schmeicheln jene auch immer dem rohen Haufen, und geben ihn für heilig und für die Kirche Christi an, und beschuldigen die Zeugen der Wahrheit, als wollten sie alleine heilig sein. a) Ramb. Christ. in Mose. b) Myst. und proph. B.

Nutzanw. 1) v. 4. Fromme Christen überheben sich ihrer Gaben nicht, sondern sind von herzen demüthig, üben sich in der Liebe und Geduld, und ertragen das Unrecht. 1 Petr. 5, 5. 6. 1 Thess. 5, 16. 2) In allen schweren Fällen ist das Gebet das beste Mittel. Ps. 50, 15. 3) v. 5. Tü. In Widerwärtigkeit sei getrost, und trotze auf dein Amt. Sir. 10, 31. 4) Cr. Gott beruft einen jeden, den er zum Amte gebrauchen will; darauf soll man warten und nicht selbst laufen. Jer. 23, 21. Ebr. 5, 4. 5) H. Gute Obrigkeiten halten viel genauer über die Ehre Gottes, als über ihre eigene, und sind viel empfindlicher, wenn Gott beleidigt wird, als wenn man sie beleidigt. Jos. 7, 16f. 6) Sei nicht leichtsinnig, wenn du dich in einer Sache auf den allwissenden Gott berufst: denn der Herr hörts! 7) v. 8. Cr. Wie der Ofen bewährt die neuen Töpfe, also bewährt die Trübsal des Menschen Sinn. Sir. 27, 6. 8) In Empörungen soll man Glimpf, Bescheidenheit und Vernunft brauchen, nicht gleich Gewalt und böse Worte. Richt. 9, 31. Sir. 21, 19. 9) v. 10. 11. Wer sich wider Lehrer und Prediger setzt und sie antastet, der tastet Gott selbst an. Luc. 10, 16.

V. 12—19.

V. 12. **Und Mose schickte hin, und ließ Dathan und Abiram** die sogleich nach ihren vermessenen Reden v. 3. davon gegangen waren, [1]) **rufen, die Söhne Eliab.** denselben wollte er gleichfalls eine ernstliche und nachdrückliche Vorstellung

thun. Sie aber sprachen: zu dem abgeschickten Boten: Wir kommen nicht hinauf. sie weigerten sich also schlechterdings zu erscheinen, und wollten Mosis richterlichem Amt nicht mehr unterthänig und gehorsam sein, ja ließen ihm noch allerlei trotzige und höhnische Schmähworte sagen. v. 13.

Anm. [1]) Mose ließ sie rufen, zu versuchen, ob durch freundliches zureden und vermahnen sie zu bewegen wären, daß sie von ihrem vorhaben abstünden, wie auch bei Korah, aber vergebens versucht worden. Vorher v. 1. wird auch On genannt, dessen wird aber hier nicht gedacht, vielleicht hat er seinen ersten bösen Sinn geändert.

V. 13.

Ists zu wenig, haſt du uns noch nicht genug betrogen, **daß du uns aus dem Lande** Egypten **geführet haſt**, das unserm bedünken nach weit besser ist als Canaan, und ebenfalls ein Land ist, **da Milch und Honig innen fleußt**, wie du von deinem Canaan bisher geprahlet haſt, und doch nicht vermögend bist uns hinein zu bringen, vielmehr erkennen wir nun deine Tücke, **daß du uns** [1]) **tödtest** nach und nach umbringen willst **in der Wüsten**, da weder zu beißen noch zu brechen, und wir endlich alle mit einander verderben müssen, und das ist noch nicht genug, **du mußt auch noch über uns herrschen?** *α* herrschend herrschen, du unterstehst dich noch, dir eine unumschränkte Gewalt und strenge Herrschaft über uns anzumaßen.

Anm. [1]) Mose hatte auf ausdrücklichen Befehl Gottes der Gemeine angedeutet, daß keiner, der über 20 Jahr war, ausgenommen Josua und Caleb, sollte in Canaan kommen, sondern sie würden in der Wüste sterben. c. 14, 29. Dieses war nun die Gelegenheit zu dieser Empörung, und wurde dem Mose hier vorgerückt und also gedeutet, als wenn er daran schuld wäre. s. v. 41.

V. 14.

Wie fein haſt du uns bracht *α* auch haſt du uns nicht gebracht, wie du nemlich so oft versprochen haſt, 2 Mos. 13, 5. 3 Mos. 20, 24. ꝛc. **in ein Land, da Milch und Honig innen fleußt, und haſt uns Aecker und Weinberge zum Erbtheil gegeben**; wie haſt du uns mit deinen Verheißungen betrogen, und mit leerer Hoffnung und Wind abgespeist, [1]) **willst du den Leuten** *α* diesen Leuten (auf welche sie mit Fingern wiesen) **auch die Augen ausreißen?** meineſt du, du könneſt das Volk dermaßen verblenden und äffen, daß sie deinen Betrug und Tyrannei nicht merken sollten, da es doch handgreifliche Betrügereien sind? **Wir kommen nicht** [2]) **hinauf.** wir erkennen dich nicht mehr für unsere ordentliche Obrigkeit, vor die wir uns stellen müssen.

Anm. [1]) a) Andere gebens: und wenn du uns gleich die Augen ausriſſeſt, so wollen wir auf deinen Befehl doch nicht kommen. Denn den ungehorsamen und rebellischen Unterthanen wurden gemeiniglich zur Strafe die Augen ausgeriſſen oder gestochen. Noch andere, als wollten sie so viel sagen: b) willst du durch diese Rauchpfannen ein Taschenspiel anfangen, und den Leuten die Augen verblenden, und uns damit betrügen? ja sollen wir es leiden, daß du uns wie die blinden führeſt, bald an die Grenzen des Landes Canaan, bald aber auch an die Grenzen von Egypten, und an das Ufer des Meeres? [2]) Da sie jetzt nicht wollten hinaufkommen oder steigen, müssen sie hernach hinuntersteigen. v. 33. a) Onkelos. Fagius etc. b) Grotius. Patrik. Tell. B.

V. 15.

Da auf diese ausgestoßenen Läſterungen ergrimmete Mose sehr, *α* entzündete den Mose, nemlich ein heiliger Zorn und Eifer, oder es schmerzte ihn sehr heftig, 1 Sam. 15, 11. daß nicht sowol seine als Gottes Ehre von den Feinden Gottes und seiner heiligen Ordnung so offenbar geschändet wurde, **und sprach zu dem** [1]) **Herrn**: weil er bei seinem gerechten Eifer diese gottlosen Männer keiner Rede mehr werth hielt: **Wende dich nicht zu ihrem** [2]) **Speisopfer.** zu der Gabe, welche sie dir durch Räuchwerk aus den Pfannen, zum Altar bringen wollen, siehe es nicht gnädig an, zünde es nicht mit himmlischem Feuer an, sondern thue durch ein öffentliches Zeichen kund, daß dir ihr Opfer und gottlos Wesen nicht gefalle, weil sie in ihrem vornehmen halsstarrig fortfahren, sich muthwillig widersetzen und sagen: sie wollen nicht kommen. **Ich** was mich betrifft, **habe nicht einen** [3]) **Esel** zum Geschenk, geschweige etwas mehr nach dem Recht der Regenten, 1 Sam. 8, 16. **von ihnen genommen**, und also keine Ursach dazu gegegeben, daß sie mich und meinen Bruder von unsern Aemtern verstoßen wollen, **und habe ihr keinem** *α* keinem einzigen von ihnen mit wissen und willen **nie kein Leid gethan.** vielmehr habe ich allen und jeden zu ihrem Recht verholfen. vgl. 1 Sam. 12, 3. Apg. 20, 33.

Anm. [1]) Mose nahm Gott zum Zeugen über seine Unschuld an, und bat ihn, daß er dieselbe offenbaren möchte, welches auch hernach geschah. [2]) a) מנחה wird zwar sonst durch Speisopfer übersetzt, steht aber hier im weitläuftigern Verstande, und bedeutet allerlei Opfer, dahin auch dieser Sünder Räuchwerk zu rechnen: zu dem Opfer des Räuchwerks, das sie dir bringen wollen, wende dich nicht, daß du es, wie das Opfer deiner gesalbten Priester, gnädiglich ansehest. 3 Mos. 9, 24. [3]) Ein Esel war zwar damals nicht ein solch verächtlich Thier wie bei uns, doch aber für ein geringes Thier geachtet, 2 Mos. 13, 13. Moses will sagen, ich habe mich gar nicht als ein König aufgeführt, unter dessen Rechten steht: eure Esel wird er nehmen, und seine Geschäfte damit ausrichten, 1 Sam. 8, 16. sondern ich habe euch umsonst, Gott zu ehren und aus Liebe regiert. LXX. gebens: ich habe nichts, das nur etwas werth wäre, von ihnen bekommen. b) Die Rabbinen zählen diesen Vers mit unter die 13 Stellen, welche die LXX. verfälscht haben, damit sie den beiden nicht zu nahe treten möchten. a) Lange. Hagem. b) Tell. B.

V. 16.

Und er *α* **Mose sprach zu Korah**: der bei ihm gegenwärtig war, seine Rede mit angehört hatte, und auch am nächsten bei seinem Gezelt wohnte:

Du und deine ganze Rotte sollt [1]) morgen vor dem Herrn α vor dem Angesicht des Herrn, d. i. vor der Hütte des Stifts LXX. bereit [2]) sein; da der Herr erscheinen wird; du, sie auch, die es mit dir halten, und Aaron.

Anm. [1]) Dies Wort steht im grt. am Ende des Verses. [2]) Von dem bereit sein zum guten, s. Pf. 57, 8. Luc. 22, 33. oder zum bösen. s. Apg. 23, 15. 21.

V. 17.

Und ein jeglicher nehme seine Pfanne, und lege Räuchwerk drauf, und tretet nahet herzu vor den Herrn, ein jeglicher mit seiner Pfanne, [1]) das sind zwei hundert und funfzig Pfannen α und du und Aaron, ein jeglicher seine Kohlenpfanne.

Anm. [1]) a) Es ist wahrscheinlich, daß sie sich, in gewisser Hoffnung das Priesterthum durch diesen Aufruhr an Aarons statt zu erlangen, solche Pfannen schon vorher haben verfertigen lassen, damit sie solche sogleich, wenn es anginge, brauchen könnten. b) Oder, es ist eine große Anzahl solcher Rauchpfannen mit gewesen unter den kostbaren Geschirren, welche die Israeliten den Egyptiern entwendet hatten, c) weil dergleichen Gefäße vor alters fast in allen Häusern anzutreffen gewesen. Lg. Weil die täglichen Opfer vom Räuchwerk sich anhuben, so wird hier auch des räucherns allein ausdrücklich gedacht: da denn, wo dieses den Aufrührern würde von statten gegangen sein, sie auch wol würden die übrigen Opferhandlungen vorgenommen haben. Moses aber sah wol vorher, wie es ihnen sofort bei dem ersten Anfange der priesterlichen Verrichtungen ergehen würde. a) D. Ramb. Kirch. Hist. Polus. b) Hagem. Saurin. disc. LX. c) Cicero. Tom. 2. Oratio in Verrem 9. pag. 169. Demosthenes Orat. in Timocr. pag. 801.

V. 18.

Und ein jeglicher nahm den andern Morgen v. 16. seine Pfanne, und legte Feuer drein, von dem Brandopferaltar, [1]) vor die Thür der Hütte des Stifts, auf der einen Seite, und Mose und Aaron auch. traten auch vor die Hütte des Stifts, auf der andern Seite, doch hat Aaron wol nur allein die Rauchpfanne gehalten.

Anm. [1]) Dieser Leute Verwegenheit war sehr groß, denn da Gott Aaron erwählt, und sein Priesterthum vor allem Volk bestätigt hatte; 3 Mos. 9, 24. so unterstunden sie sich dennoch vor dem Herrn zu räuchern, welches als ein Stück des Priesterthums ihnen nicht gebührte. Man sieht also an diesen Leuten die göttlichen Gerichte der Verstockung und Verblendung, und wie es mit einem solchen Menschen immer ärger wird, der der göttlichen Ordnung widerstrebt. Röm. 13, 2. 2 Tim. 3, 13. [2]) Vor der Thür des Vorhofs, unter freiem Himmel, nicht aber ins Heiligthum hinein; welches auch deswegen nöthig war, daß das Volk diejenige Probe mit ansehe, welche da sollte gemacht werden.

V. 19.

Und Korah versammlete weil Dathan und Abiram noch nicht da waren, wider sie wider Mose und Aaron die ganze Gemeine sonderlich seinen Anhang aus der Gemeine, der es mit ihm hielt, dazu auch das übrige ganze Volk, wie aus v. 22. 24. deutlich erhellt, daß sie sollten Zuschauer und Zeugen sein, und, wenn der Herr ihr Räuchwerk annähme, den Mose und Aaron sogleich überfallen, und als Betrüger tödten, zu welchem Ende sie sollten alle zusammen kommen vor die Thür der Hütte des Stifts. Aber die Sache kriegte ein ganz anderes ansehen, als sie meinten, die Herrlichkeit des Herrn ein majestätischer Glanz und hell lichtes Feuer c. 12, 5. 14, 10. erschien blitzte, aus der Wolkensäule vor der ganzen Gemeine. Mose und Aaron zum Trost und Schutz, ihren Feinden aber zum schrecken, daß sie nichts böses verüben durften: denn durch dieses außerordentliche Zeichen gab Gott seine Gegenwart zu erkennen, und daß er selbst als das Haupt der Gemeine diesen Handel schlichten wollte.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Niemand lasse sichs irren, ob er schon in seinem Amte Schimpf und Spott muß zum Lohn haben: denn wer kanns überall machen, daß es einem jeden gefalle. 1 Sam. 10, 27. Mt. 11, 16. 2) Lg. Das sind unevangelische Christen, welche, wenn sie durch den in der heil. Taufe mit Gott aufgerichteten Gnadenbund dem Reiche des Satans, als dem geistlichen Egypten, entrissen sind, hernach wenn sie die Wege Gottes wandeln sollen, wider Gott und seine getreuen Diener im Eigensinn murren, und die unreinen und schändlichen Lüste dieser Welt für ihr höchstes Gut halten. 3) v. 15. Ob zwar obrigkeitliche Personen in ihrem Amte sanftmüthig und geduldig sein müssen, so müssen sie doch auch, wenn es nöthig, gebührenden Ernst beweisen, im gerechten und geheiligten Eifer wider das böse. Zach. 7, 9. Weish. 1, 1. 4) Lg. Unter einem fleischlichen und geheiligten Eifer ist ein großer Unterschied. Jener entsteht aus einer natürlichen Hitze bei unlautern Absichten; dieser aber hat die Liebe zur Wahrheit und den geheiligten Haß alles gottlosen Wesens zum grunde. Eph. 4, 26. 1 Kön. 19, 10. 5) Wer ein gerechter Richter sein will, der muß kein Geschenk nehmen, auch niemand Unrecht thun. 1 Sam. 12, 3. 5 Mos. 27, 25. Jes. 5, 23. 6) W. Ein getreuer Regent soll sich der Unterthanen Nutzen mehr als seinen eignen lassen angelegen sein, und denselben befördern. 7) v. 18. Siehe hier ein Bild unverschämter Heuchler, sie haben eine Hurenstirn, schämen sich nicht, treten vor Gott, nehmen seinen Bund in ihren Mund, ob sie gleich Zucht hassen, und Gottes Wort hinter sich werfen: Jer. 3, 3. Pf. 50, 16. Hüte du dich aber, daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei ꝛc. Sir. 1, 34. Mt. 7, 21. 8) v. 19. Cr. Gott ist ein Stifter der Regimente, und über Israel ist er selbst Herr, darum hält er auch darüber. Sir. 17, 14. 15.

* * *

III. **Die göttliche Strafe.** v. 20—40.
1) Welche gedroht aber verbeten worden.
a. Gottes Drohung der Strafe: Und der Herr ꝛc. v. 20. 21.
b. Mosis Verbittung derselben: Sie fielen ꝛc. v. 22.
2) Welche vollstreckt worden.
a) Eine Verschlingung von der Erde.
1. Die Vorbereitung dazu.
a. Auf Gottes seiten: Und der Herr ꝛc. v. 23. 24.
b. Auf Mosis seiten, da er
1. Von den Hütten der Rebellen zu weichen befiehlt.
a. Mosis Befehl deswegen: Und Mose ꝛc. v. 25. 26.
b. Die Ausrichtung des Befehls.
1. Die Ausrichtung selbst: Und sie ꝛc. v. 27.
2. Der Rebellen verhalten dabei: Dathan ꝛc.
2. Die göttliche Strafe ankündigt: Und ꝛc. v. 28—30.
2. Die Verschlingung selbst, war
a. Eine plötzliche: Und als er diese Worte ꝛc. v. 31.
b. Eine erschreckliche, in absicht
1. Der Uebelthäter: Und that ihren ꝛc. v. 32. 33.
2. Der Zuschauer: Und ganz Israel, das ꝛc. v. 34.
b) Eine Verzehrung vom Feuer.
1. Die Strafe selbst: Dazu fuhr das Feuer aus ꝛc. v. 35.
2. Das andenken davon, das aufhängen der Pfannen.
a. Gottes Befehl deswegen: Und der ꝛc. v. 36—38.
b. Das aufhängen der Pfannen: Und Eleasar ꝛc. v. 39.
c. Der Endzweck des aufhängens: Zum ꝛc. v. 40.

V. 20—27.

V. 20. **Und der Herr redete** mit vernehmlicher Stimme aus dem erschienenen Glanz **mit Mose und Aaron**, (die Aufrührer würdigte er nicht seiner Anrede,) **und sprach:**

V. 21.

Scheidet euch sondert euch ab LXX. reißet euch mit Gewalt ab **von** α dem Mittel [1]) **dieser Gemeine**, von diesen aufrührischen Haufen, damit euch mein Gericht, welches ich über sie will ergehen lassen, nicht mit betreffe, **daß ich sie plötzlich** α als in einem Augenblick **vertilge.** von der Erde ausrotte, weil keiner von dem Volk diesen Aufrührern widerspricht, und sich dadurch dieser Bosheit theilhaftig machen.

Anm. [1]) Dies ist zu verstehen von allen die zusammen gekommen waren, v. 19. weil sie auf mancherlei Art, durch ihre unnöthige Gegenwort, stillschweigen und heimliches gefallen an der Missethat der rechten Aufrührer mit theilnahmen.

V. 22.

Sie Mose und Aaron **fielen aber auf ihr Angesicht**, und wandten es durch ihr Gebet ab, daß das ausgesprochene Urtheil v. 21. nicht alsofort vollzogen wurde, **und sprachen: Ach Gott, der du bist ein Gott der Geister** der Seelen **alles** [1]) **Fleisches:** 1 Mos. 6, 13. aller Menschen, die du alle erschaffen hast, und also ein Urheber bist des menschlichen Lebens, Ps. 31, 6. 146, 4. Pred. 12, 7. Luc. 8, 55. auch das innerste des Geistes kennst und durchdringst; du weißest, daß nicht alle Seelen dieser Gemeine aus gleicher Bosheit, wie die Aufwiegler gesündigt haben: [2]) **Ob Ein Mann Korah** der Anführer, nebst etlichen wenigen boshafter weise **gesündiget hat, willst du darum über die ganze** [3]) **Gemeine wüten:** α und du wolltest über diese ganze Gemeine dich so hoch erzürnen, die nicht eben aus Bosheit, sondern Neugier und Unverstand, von andern mit aufgebracht ist.

Anm. [1]) Fleisch bedeutet hier den sichtbaren äußeren Theil des Menschen. Jes. 40, 5. 6. Der Geist des Fleisches ist die Seele. Jedoch verstehen a) einige darunter das natürliche Leben. Hiob 12, 10. [2]) E. Korah und seine Gesellen, die ihm anhangen, welche alle nur wie ein Mann zu rechnen, gegen eine so große Gemeine, welche über sechsmal hundert tausend Mann in sich begreift ohne Weiber und Kinder. [3]) Es wäre bald der gerechte Zorn Gottes wider die ganze Gemeine zu ihrem Untergang entbrannt, wo nicht Mose und Aaron mit ihrer Fürbitte solchen wieder gestillt hätten. Eine fast gleiche Fürbitte lesen wir von Abraham. 1 Mos. 18, 25. a) Hagem. Cler. Calmet.

V. 23.

Und der Herr redete mit Mose, er befahl ihm von neuem, was er thun sollte, **und sprach:**

V. 24.

Sage der Gemeine welcher ich will verschonen, wie ihr gebeten habt, **und sprich: Weichet ringsum von der Wohnung Korah, und Dathan, und Abiram.** denn an diesen Hauptrebellen und allen den ihrigen will ich ein Exempel meiner Gerechtigkeit beweisen; derhalben sollen sich die andern ferne von ihnen thun, wenn sie nicht zugleich mit ihnen wollen umkommen.

V. 25.

Und Mose stund auf, [1]) **und ging** auf Gottes Befehl ins Lager **zu Dathan und Abiram**; da sie nicht zu ihm kommen wollten, denn Korah sammt den zwei hundert und funfzig Männern blieben mit ihren Räuchpfannen bei der Stifshütte; v. 18. **und die Aeltesten Israel** die siebenzig Männer, die ihm halfen die Last der Regierung tragen, c. 11, 17. 25. **folgeten ihm** dem Mose **nach.**

Anm. [1]) Nicht sowol um ihretwillen v. 12. als daß er andre warnen möchte. v. 26.

V. 26.

Und redete mit der Gemeine, die zunächst um die Hütten dieser Aufrührer ihre Gezelte hatten, **und sprach: Weichet von den Hütten dieser gottlosen Menschen**, dieser unruhigen und störrigen Leute, **und rühret nichts an, was ihr ist, daß ihr nicht vielleicht umkommet** α verderbet, umgebracht, dahin geworfen werdet **in irgend ihrer Sünden** Strafen **einer.** daß ihr nicht der Strafen mit theilhaftig werdet, die über sie wegen aller ihrer Sünden kommen werden.

V. 27.

Und sie die noch gutgesinnten Israeliten, welche nicht mit zu der Rotte gehörten, **gingen herauf** näher zur Hütte des Stifts, und sonderten sich also auf Mosis Befehl ab **von der Wohnung Korah, Dathan und Abiram.** α ringsherum. **Dathan aber und Abiram gingen** ganz verwegen **heraus, und traten** Mose zum Trutz (und wie der eine Chaldäer hinzu setzt, mit Schmähworten) **an die Thür ihrer Hütten,** in die Oeffnungen ihrer Gezelten **mit ihren Weibern, und Söhnen, und kleinen Kindern.** mit ihrem ganzen Hausgesinde, waren dabei ganz frech und unverschämt, und wollten sehen, was Mose thun würde, füllten also ihr Sündenmaß voll. 1 Sam. 17, 16.

Nutzanw. 1) v. 21. Tü. Ziehet nicht am fremden Joch mit den ungläubigen, und gehet aus von ihnen, daß ihr nicht theilnehmet an ihren Plagen. 2 Cor. 6, 14f. Off. 18, 4. Ps. 1, 1. 2) H. Vor Gottes allgemeinen Gerichten geht gemeiniglich eine Absonderung vorher. 3) Den Aufrührern ists nie gelungen. Sind sie nicht immer in ihrem Stolz zu grunde gegangen? 2 Sam. 20, 21. Apg. 7, 36. darum menge dich nicht unter die aufrührischen. Spr. 24, 21. 4) v. 22. Ein Christ soll auch für seine Feinde bitten, insonderheit alsdann, wenn Gottes Strafen vor der Thür sind. 1 Mos. 18, 23. 5) Gott ist nicht nur der Schöpfer, sondern auch der Erhalter von dem ganzen Wesen des Menschen: Hiob 12, 10. und ihm kommt auch das Gericht über denselben zu. Mt. 10, 28. 6) v. 24. Gott ist mitten im Zorn eingedenk seiner Barmherzigkeit, daß er andere warnt und ihrer schont. Ps. 106, 45. 7) v. 25. 26. Lg. Wahre Christen müssen, außer dem bürgerlichen oft unvermeidlichen Umgang mit gottlosen Menschen, alle ihre sündliche Gemeinschaft ernstlich vermeiden, um nicht mit diesem Pech sich auch zur Strafe zu besudeln. Ps. 1, 1. 2 Cor. 6, 17. 8) v. 27. Hoffart und Unglaube verhärtet das Herz, und macht auch verzagte Gemüther verwegen, und solches sind gemeiniglich die, so umkommen sollen. 2 Mos. 14, 23f.

V. 28—40.

Und Mose sprach: da ihm Gott schon seinen Willen geoffenbart und Versicherung davon gegeben hatte, was er thun wollte, zu den vor ihm stehenden Rebellen: **Dabei sollet ihr merken,** das **was** jetzt geschehen wird, soll die Probe sein, daraus ihr könnet abnehmen, **daß mich der Herr gesandt hat,** und ich mich nicht selbst zum Haupt über euch aufgeworfen, noch zu diesem Amt gedrungen, sondern Gottes ausdrücklicher Befehl gewesen, **daß ich alle diese Werke thäte,** die bisher bei meiner Regierung geschehen sind, und daß Aaron zum Priesterthum verordnet ist, **und nicht aus meinem Herzen.** nicht nach meinem eigenen gutdünken, wie ihr mir fälschlich und ungerechter weise es vorgerückt. v. 3.

Anm. Hier redet Moses fast eben wie Christus, den er auch hierin vorbildete. Joh. 5, 36.

V. 29.

Werden sie diese aufrührischen Menschen sterben, **wie alle Menschen sterben,** eines natürlichen Todes, **oder heimgesucht, wie alle Menschen heimgesucht werden,** etwa durch eine gemeine Krankheit oder mit andern gewöhnlichen Gerichten, **so hat mich der Herr nicht gesandt.** so will ich mich hinfort für einen Betrüger schelten lassen, wie ihr gethan habt. v. 14.

V. 30.

Wird aber der Herr etwas neues schaffen, α eine Erschaffung schaffen, d. i. durch seine göttliche Allmacht ein neues und unerhörtes Wunderwerk thun, **daß die Erde ihren Mund aufthut,** sich von einander thut und zerreißt, **und verschlinget** versenkt Hiob 10, 8. verdeckt c. 4, 20. **sie mit allem, das sie haben, daß sie lebendig hinunter in die** [1]) **Hölle** ins Grab oder in die Grube fahren, in den Riß, so durch göttliche Kraft in der Erde soll gemacht werden, **so werdet ihr erkennen,** aus solchem außerordentlichen Strafgericht, **daß diese Leute** nicht allein mich und Aaron, sondern vornemlich **den Herrn** in meinem Amte **gelästert** oder verachtet, Luc. 10, 16. **getrotzet haben.** indem sie mich fälschlich beschuldigt, daß ich nicht nach des Herrn Befehl, sondern nach eigenem gutdünken gehandelt habe.

Anm. [1]) Von dem Worte Scheol s. 1 Mos. 37, 35. a) Einige verstehen hier dadurch den Ort der verdammten; b) allein dahin gehören nicht die Hütten und die irdischen Güter, auch nicht die unschuldigen Kinder dieser Aufrührer. Das Grab oder der Zustand der todten wird damit angedeutet. a) Bellarmin. Menoch. b) Hagem. Saurin. Tell. B. Gusset. comm. lingu. hebr. p. 873.

V. 31.

Und als er Mose, diese Worte hatte alle kaum ausgeredet, zerriß antwortete gleichsam **die Erde** auf die Stimme Mose, und that sich von einander durch ein erstaunlich Wunder, unter einem fürchterlichen und entsetzlichen Erdbeben **unter ihnen.** denen die in und neben den Hütten Korah, Dathan und Abiram waren.

V. 32.

Und that ihren Mund auf, und verschlang sie, mit ihren Häusern, Hütten, darin sie wie in Häusern wohnten, **mit allen Menschen,** mit ihren ganzen Familien und Gesinde, Chald. allen Männern ihrer Häuser oder Familien, **die bei** [1]) **Korah als sein Anhang waren, und mit aller ihrer Habe.** Güter, Vieh und Reichtum, wurde alles zugleich von der Erde mit verschlungen.

Anm. [1]) Obgleich sehr weitläuftig von dem Korah, seinem verbrechen und dem Unglück derer, die es mit ihm hielten, geredet wird, so ist doch nicht eigentlich die Art der Strafe bemerkt, mit welcher Korah selbst belegt worden. Insgemein wird dafür gehalten, er sei mit Dathan und Abiram von der Erde verschlungen. Andre aber glauben, welches auch sehr wahrscheinlich, er selber sei mit seiner Pfanne, nebst den zwei hundert Männern noch bei der Hütte des Stifts gewesen, und hernach mit ihnen vom Feuer verzehrt worden. v. 35. Die Kinder Korah aber sind noch

am Leben erhalten worden, s. c. 26, 11. und geschieht ihrer vielfältig in den Psalmen Meldung. Ps. 42. 45. 46. 47. Sie haben vielleicht ihres Vaters gottloses vornehmen nicht gebilligt, oder sind doch beizeiten von demselben abgestanden, und haben sich auf Befehl Mose aus den Hütten ihrer bösen Eltern wegbegeben, v. 24. 26. oder haben als Leviten eben in der Stiftshütte ihres Amtes abgewartet, daher hat Gott ihrer verschont. Herm. Witsii Dissert. de seditione & exitio Corae, die seinen Meletematibus Leidensibus beigefügt ist, §. 35. 37. p. 270. Buddei Histor. eccl. V. T. Jac. Saurin. disc. LX. p. 873. Allg. Welthist. th. 2. p. 456.

V. 33.

Und fuhren hinunter sie wurden hinunter gestürzt lebendig in die Hölle, oder in die Tiefe, s. v. 30. mit allem, das sie hatten, und alle, die ihnen zugehörten, und die Erde deckte sie zu, begrub sie, daß sie ganz verborgen wurden, und kamen um aus der Gemeine. *a* mitten aus der Gemeine.

Anm. Novum scelus, nova & inaudita poena, eine neue und unerhörte Sünde verdiente hier eine neue unerhörte Strafe. Und wie Henoch und Elias lebendig gen Himmel gefahren, so sind diese lebendig in die Hölle hinab gestürzt worden. Tü. Man muß aus diesen Worten nicht folgern, daß die Hölle unter oder mitten in der Erde sei: denn diese böse Menschen wurden den Leibern nach getödtet, und von der Erde verschlungen, ihre Seelen aber in diesem erschrecklichen Tode und Gericht von den Leibern abgeschieden, und versetzt in den Ort und Stand der verdammten Geister. Es ist demnach gottlos, was einige Spötter vorgeben, Mose habe den Ort, wo die Hütten der Aufrührer gestanden, untergraben, daß sie also in die Erde hinunter gesunken wären, und also habe er durch diesen Betrug sich in seiner Oberherrschaft über das Volk aufs neue fest gesetzt. Vielmehr hat Gott der Herr, welchem Mose den Ausspruch in der ganzen Sache überließ, durch ein außerordentlich Gericht den Ausschlag geben wollen, daß Mose und Aaron seine treue Knechte wären. v. 28—30. Was einige Atheisten und Schriftspötter gegen diese Geschichte eingewendet haben, das findet man widerlegt in Dan. Gottfr. Werneri Diss. de interitu miraculoso Korachi, Dathani & Abirami. Jenae, 1720. cf. Scheuchzers Phys. S.

V. 34.

Und ganz Israel, das um sie her war, um sie herum wohnte, sah und hörte was mit den Aufrührern vorging, flohe vor ihrem [1] **Geschrei, das sie von sich gaben, indem sich der Abgrund auftat, sie zu verschlingen, denn sie die andern Kinder Israel, sprachen: Daß uns die Erde nicht auch verschlinge. darum lasset uns fliehen.**

Anm. [1]) Man schließt hieraus, daß diese Leute, bei dem ersten erschüttern des Erdbodens und bemerkten plötzlichen Untergange, ein grausames Geschrei, erbärmliches heulen und winseln müssen angehoben haben.

V. 35.

Dazu dabei blieb es noch nicht, daß Dathan und Abiram, und die in ihren und Korahs Hütten blieben, v. 27. 32. in den Abgrund lebendig hinunter gestürzt waren, sondern Gott strafte auch die übrigen Anhänger dieser aufrührischen Rotte, denn aus der Wolkensäule fuhr das [1] **Feuer aus von dem Herrn, und fraß verzehrte den Korah mit seinen Anhängern die zwei hundert und funfzig Männer, die das Räuchwerk opferten. die sich mit Korah des Priesterthums wollten anmaßen, und mit ihren Rauchpfannen noch vor der Thür der Hütte des Stifts versammlet waren. v. 18. 19.**

Anm. Durch diese ungewöhnliche Hinrichtung wollte Gott das ansehen Mose und zugleich das Priesterthum Aarons aufs neue bestätigen, wie auch die Göttlichkeit des mosaischen Gesetzes und dessen ganze Haushaltung. Und ist er fälschlich beschuldigt worden, als habe er aus Hochmuth oder andern politischen Ursachen eine neue Kirchenverfassung angerichtet, vielmehr hat er alles nach göttlicher Vorschrift gethan. [1]) Mit Feuer hatten sie gesündigt, mit Feuer wurden sie gestraft. Doch kann es gar wohl sein, daß sie, wie Aarons Söhne, Nadab und Abihu, an ihren Körpern unversehrt geblieben, 3 Mos. 10, 2. und das Feuer nur in ihr inwendiges gegangen, und ihre Lebensgeister vom Blitz, wie ja noch wol heutiges Tags geschieht, getödtet worden: wie auch die Rabbinen sagen. Amoen. Bibl. Tell. B.

V. 36.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

Anm. Von diesem Vers geht im grt. das 17. Capitel an.

V. 37.

Sage nicht dem Aaron, damit derselbe, da er mit geräuchert, sich nicht an den todten verunreinigen möge, 3 Mos. 21, 1. 10. 11. sondern dem [1] **Eleasar, dem Sohn Aaron, des Priesters, daß er die Pfannen aufhebe aus dem Brande, daß sie nicht in der brennenden Asche und Glut ganz verzehrt und unbrauchbar werden; und streue das Feuer** [2] **hin und her. es soll nicht auf einen Haufen, sondern hie und da verschüttet werden zu desto mehr Abscheu, und daß es verlösche, und nicht wieder auf den Altar komme, weil es gemisbraucht worden.**

Anm. [1]) a) Hiemit zeigte Gott zugleich, daß er das Priesterthum in Aarons Familie bestätige. [2]) T. Andere, fern hinweg: das ist, er soll befehlen, daß man dieses fremde Feuer aus dem Lager an den Ort, wo man die Asche streute, hinschaffe. Damit der Herr bezeugen wollen, daß er an dem Räuchwerk dieser Leute durchaus kein gefallen trage. a) Augustinus. Wilisch.

V. 38.

Denn die Pfannen solcher Sünder worin sie Feuer und Räuchwerk vor dem Herrn gebracht, [1] **sind geheiliget** *a* sie sind heilig worden oder verbannet dem Herrn, und durch das Rachfeuer zum Gottesdienst abgesondert, und können also nicht wieder zum gemeinen Gebrauch genommen werden,

3 Mos. 27, 28. [3]) **durch ihre Seele,** α wider ihre Seele, indem sie sich selbst durch ihre eigene Schuld ums Leben gebracht haben, 1 Kön. 2. 23. Spr. 20, 2. **daß man sie zu breiten Blechen schlage,** (α die, nemlich Pfannen, sollen sie zubereiten zu breit geschlagenen Blechen, d. i. breite Platten daraus machen,) **und den Altar** den Brandopferaltar **damit behänge:** sie sollen an demselben herum angeheftet werden: **denn sie sind geopfert vor dem Herrn,** α denn sie haben sie vor das Angesicht des Herrn gebracht, da sie räuchern wollten, sind aber daran verhindert worden, **und** [2]) **geheiliget,** α darum sind sie heilig worden, dem Heiligthum anheim gefallen, zum Gebrauch des levitischen Gottesdienstes, **und sollen den Kindern Israel zum Zeichen sein.** zur Warnung dienen, daß sich niemand des Priesterthums anmaße, sondern vielmehr eingedenk sei der Strafe Gottes wider die Aufrührer. v. 40.

Anm. [1]) Diese Worte stehen im grt. noch zu ende des 37. Verses, und fängt sich v. 38. im grt. eigentlich also an: die Pfannen dieser Sünder wider ihre Seele, die sollen sie zubereiten ꝛc. Oder man kanns auch also geben: Was die Pfannen derjenigen betrifft, welche wider ihr Leben gesündigt haben, (oder die bei ihren Leichen liegen,) so machet dieselbe zu Blechen ꝛc. [2]) Der sündigt wider seine Seele oder Leben, der aus Bosheit sich selbst des Todes schuldig macht. Andere gebens durchs ihren Tod, d. i. O. obwol ihr Räuchwerk Gott ein Greul gewesen; dennoch, weil diese Sünder durch den Tod ihre Strafe erlitten, so sind ihre Räuchfässer durch diesen Handel Gott gewidmet und geheiligt, daß sie in der Stiftshüttte andern zum schrecken verwahrt werden können. [3]) Die unbefugten Räucherer, die die Pfannen gemisbraucht, haben ihre verdiente Strafe nun erlitten und Gott ist versöhnt; die an sich unschuldigen, obwol zur Ungebühr gemisbrauchten Werkzeuge aber sollen nicht mehr für sündlich gehalten, sondern zu einem guten Endzweck erhalten und genutzt werden.

V. 39.

Und Eleasar, der Priester, nahm die ehernen oder kupfernen Pfannen, die die verbrannten Aufrührer v. 35. geopfert herzu gebracht hatten, und [1]) **schlug sie zu Blechen,** zu breiten Platten, **den** [2]) **Altar zu behängen,** zu bedecken, oder zu überziehen.

Anm. [1]) Das Wort im grt. heißt eigentlich, mit schlagen etwas ausdehnen und breit machen. s. v. 38. [2]) Die breitgeschlagenen Pfannen wurden an die Oberfäule des Altars rund um angehängt oder angeheftet, denn da konnten sie auch am bequemsten hängen, und ist also das eherne Gitterwerk oder die unterste Säule von ihnen nicht bedeckt worden. Die Kinder Israel konnten sie also stets ansehen, und dabei eine Warnung nehmen, daß sich niemand unterstehen dürfte, den Priestern Eingriff zu thun in ihr Amt. 1 Petr. 4, 15. Lund.

V. 40.

Zum Gedächtnis Gedenkzeichen der Kinder Israel, durch den Anblick der Räuchpfannen um den Altar, v. 39. soll allen ein schrecken eingejagt werden, **daß nicht jemand** [1]) **fremdes sich herzu mache, der nicht ist des Samens Aarons, und also nicht zum Priester berufen ist, zu opfern Räuchwerk vor dem Herrn, auf daß es ihm nicht gehe, er nicht werde, wie Korah und seiner** [2]) **Rotte, wie der Herr ihm geredet hatte vorhergesagt und gedräuet durch Mose.** c. 1, 51. 3, 10. 8, 20. 26.

Anm. [1]) Nur den Söhnen Aarons gebührte das Priesteramt zu verrichten, alle andre, auch die Leviten selbst, wurden in diesem Fall als fremde geachtet. [2]) Die Rotte Korah ist nach Judä v. 11. ein Vorbild gewisser Irrgeister des N. T. gewesen, nemlich solcher Personen: 1) die bisher für Glieder der äußerlichen Kirche gehalten worden; 2) sich durch geistlichen Hochmuth bewegen lassen, sich denen, welchen das öffentliche Lehramt anvertraut ist, zu widersetzen, und zwar 3) unter einem besondern Schein der Heiligkeit, die dabei 4) sich einen Anhang machen, aber 5) bald entdeckt werden, und in ihrem vorhaben zu grunde gehen. Dergleichen Kennzeichen in der ersten Zeit anzutreffen waren an den Gnostikern, die aber noch jetzt viel ihres gleichen haben. Die Rotte Korah kann auch betrachtet werden als ein Vorbild der antichristischen Geister, welche sich in das Priesterthum Christi mit eindringen, und ihre guten Werke seinem Verdienst an die Seite setzen wollen, wie von allen werkheiligen, und auch im Papstthum geschieht. s. v. 11. Anm. D. Ramb. Kirch. Historie.

Nutzanw. 1) v. 29. Cr. Die gottlosen nehmen gemeiniglich ein Ende mit schrecken. Ps. 55, 24. 73, 19. 102, 25. 2) Tü. Gott rettet die Ehre seiner Knechte. Luc. 13, 34. 35. 3) O. Gott straft gottloser Eltern fromme Kinder nicht, wenn sie in der Eltern gottloses Wesen nicht willigen. Hes. 18, 19. 4) Wenn kleine Warnungen nicht fruchten wollen, so greift Gott in seinen Köcher, und sucht seine tödtlichen Pfeile hervor. Ps. 7, 12—14. 5) Cr. Gott rüstet die Kreatur zur Rache, und er weiß mancherlei Mittel und Wege, dadurch er die gottlosen hinrichten kann. Weish. 5, 18. 6) v. 33. O. Kein Aufruhr hat einen glücklichen Ausgang. Spr. 24, 21. 22. 2 Sam. 15, 1f. vgl. c. 18, 14. 7) v. 34. O. Christen müssen sich von den gottlosen absondern, damit sie nicht mit ihnen gleiche Strafe empfangen. Off. 18, 4. 8) H. Es ist eine Thorheit, vor der Strafe fliehen, und nicht vor der Sünde. Sir. 21, 2. 9) v. 35. Wer sich in ein fremd Amt eindringt, hat weder Glück noch Segen dabei zu gewarten. Sir. 3, 24. 10) H. Es ist eine gefährliche Sache, sich geistliche Aemter unrechtmäßiger weise anzumaßen. 11) Cr. So wirds auch allen gottlosen ergehen, er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmermehr wieder aufstehen. Ps. 104, 32. 35. 12) v. 38. Richte nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel, auf daß du nicht tragen müssest zwiefältige Schuld. Sir. 7, 7. 13) v. 40. Daß

Uebelthäter selbst, oder ihr Gedächtnis und Malzeichen aufgerichtet werden, dient zum Abscheu gegen die Sünde, und kann in der Christenheit gar wohl geduldet werden. O daß sich viele daran spiegeln möchten, so würde man wenig Galgen und Räder gebrauchen! Jes. 66, 24.

* * *

(II.) Die angegangene und wieder abgewendete Plage über das murrende Volk. v. 41—50.

I. Das murrende Volk.
1. Das Volk, welches gemurrt: Des andern ꝛc. v. 41.
2. Das murren desselben. Wie es seine Unzufriedenheit bezeugt
   a. Mit Worten: Und sprachen: Ihr habt des Herrn ꝛc.
   b. Mit der That: Und da sich die Gemeine ꝛc. v. 42.
3. Mosis und Aarons verhalten dabei: Wandten sie ꝛc.

II. Die Plage über das murrende Volk.
1. Wie sie angegangen.
   a. Die Erscheinung Gottes, der sie angehen lassen: Und siehe, da ꝛc.
   b. Mosis verhalten dabei: Und Mose und Aaron ꝛc. v 43.
   c. Gottes Ankündigung der gänzlichen Vertilgung: Und ꝛc. v. 44. 45.
   d. Mosis Verbittung derselben: Und sie fielen ꝛc.
2. Wie sie abgewendet worden.
   a. Das Mittel, dadurch sie abgewendet worden, Aarons räuchern.
      1. Mosis Befehl dazu: Und Mose sprach zu Aaron ꝛc. v. 46.
      2. Aarons Gehorsam: Und Aaron nahm ꝛc. v. 47. 48.
   b. Die Abwendung selbst.
      1. Die Anzeige derselben: Da ward der Plage ꝛc.
      2. Die beigefügte Nachricht von den verstorbenen: Derer aber ꝛc v. 49.
      3. Die nochmalige Anzeige der Abwendung der Plage: Und ꝛc. v. 50.

V. 41—45.

V. 41. Des andern Morgens den folgenden Tag darauf **aber** nachdem sie so schreckliche Exempel der Strafgerichte Gottes an Korah, Dathan und Abiram und ihren Anhängern gesehen, **murrete die ganze Gemeine der Kinder Israel** sie fingen wieder an, wo sie es gelassen, und machten, da sie doch hätten vorsichtiger und frömmer sollen werden, neuen Lärm und Aufruhr **wider Mosen und Aaron, und sprachen: Ihr habt des Herrn Volk** so viel vornehme Leute, und selbst welche von euren eigenen Anverwandten, und so viel andere zum Eigenthum Gottes erwählte Israeliten **getödtet.** ihr seid schuld daran, daß gestern so viele elendiglich ums Leben gekommen sind, ja ihr seid Urheber von diesem Unglück, und rechte Mörder, ihr sollt uns nun deswegen Rechenschaft geben.

Anm. Wundernswürdig und erstaunend ist dieses Volks Halsstarrigkeit, das durch so große Wunder nicht bewegt ward, noch in sich schlug. Nun sollte Moses und Aaron an allem schuld sein, als ob sie solches begehrt hätten, und blos um ihretwillen vom Herrn geschehen wäre.

V. 42.

Und da sich die ganze Gemeine versammlete der Aufruhr und Lärm recht anging **wider Mosen und Aaron,** [1]) **wandten sie sich** alle beide **zu der Hütte des Stifts,** als gleichsam zu ihrer Festung, und nahmen in solcher Noth ihre Zuflucht zu Gott, Ps. 46, 2. theils sich zu schützen wider die Wuth des Volks, theils für dasselbe zu beten, **und siehe, Gott nahm sich ihrer nachdrücklich an, da bedeckte es die Stiftshütte die Wolke, und die Herrlichkeit des Herrn erschien.** v. 19. eben das Zeichen der göttlichen Gegenwart in majestätischem Glanz, welches bei dem ersten Aufruhr keine gute Vorbedeutung gewesen, stellte sich hier aufs neue ein, den Aufrührern als ein trauriger Vorbote ihres Unglücks, dem Mose und Aaron aber zum Schutz und Trost.

Anm. [1]) Oder man kanns auch geben: das Volk wandte sich zur Hütte, Mose und Aaron zu tödten. LXX. sie stürmten auf sie. Apg. 7, 56.

V. 43.

Und Mose und Aaron gingen hinein getrost und voller Zuversicht zu α zum Angesicht **der Hütte des Stifts.** indem sie augenscheinlich sahen, daß sie Gott wider ihre Feinde schützen wollte. s. Ps. 31, 21.

V. 44.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 45.

Hebet euch aus dieser Gemeine; aus der Mitte dieser Versammlung, trennet euch von diesen Aufrührern; **ich will sie plötzlich vertilgen.** s. v. 21. nachdem ich ihrer so lange umsonst verschont habe. **Und sie Mose und Aaron, fielen auf ihr Angesicht.** v. 22. demüthig zu bitten, daß er ihrer verschonen, oder sie doch nicht ganz und gar vertilgen wolle, sondern seiner Barmherzigkeit eingedenk sein.

Anm. Mose und Aaron baten zwar inständigst für das Volk, allein Gott machte gleich den Anfang seine Rache auszuüben, und schickte eine gewisse Plage unter das Volk, v. 46. von welcher viele plötzlich dahin starben. Sie würden auch gewiß vertilgt worden sein, wenn sie nicht durch die Fürbitte Mose und das Räuchwerk Aarons wären ausgesöhnt worden.

Nutzanw. 1) v. 41. O der erschrecklichen Verblendung und Halsstarrigkeit der Menschen! denn wenn sie schon die Hölle vor sich brennen sehen, wollen sie dennoch durchaus sich nicht bekehren, und setzen sich wider alles, was gut ist. Spr. 18, 1. 2) W. Es ist nichts neues, daß den frommen die Ursach alles Uebels, oder der Strafen die in der Welt vorgehen, beigemessen werde. 1 Kön. 18, 17. 3) v. 42. Der frommen beste Zuflucht zur Zeit der Noth ist der fromme und treue Gott: Ps. 91, 2f. Sir. 34, 16f. Spr. 18, 10. Denn allein bei Gott ist Schutz und Schirm zu suchen. Jes. 4, 5. Ps. 31, 21. 4) v. 45. Cr. Alle Drohungen Gottes können durch Gebet und wahre

Buße zurück getrieben und abgewendet werden. Jon. 3, 4 f. Ps. 50, 15. 5) Ein Christ soll auch seinen Feinden gutes thun. Mt. 5, 44.

V. 46—50.

V. 46. **Und Mose** welcher der zugeschickten Plage gleich gewahr wurde, sprach auf göttliches eingeben zu **Aaron**: [1] **Nimm eilend die Pfanne, deine ordentliche Räuchpfanne, und thue Feuer drein vom Altar**, vom Brandopferaltar, weil kein gemein Feuer zum räuchern durfte genommen werden, 3 Mos. 10, 1. 16, 12. 13. **und lege Räuchwerk drauf, und gehe eilend** säume dich nicht, **lauf** geschwinde **zu der Gemeine, und versöhne sie:** bete für sie, und halte Gott im Glauben vor das künftige Versöhnopfer des Messias, der für alle Sünden genug thun wird: [2] **denn das wüten** α **großer Zorn ist von dem Herrn ausgegangen**, der erzürnte Gott hat eine große Strafe ausgesandt, [3] **und die Plage ist angegangen.** Gott schlägt schon zu, und die Plage wütet schon grausam, oder die Pest ist schon im Lager.

Anm. [1] Eben zu der Zeit, da Gottes Gerechtigkeit die Aufrührer verfolgte, zeigte auch seine Gütigkeit dem Mose ein Mittel, der Plage zu steuern. [2] Entweder hat Gott es dem Mose geoffenbart, oder er hörte mitten unter seinem Gebet das jämmerliche Geschrei und erbärmliche heulen derer, die schon umkamen. [3] Was es für eine Plage gewesen, ist nicht bekannt.

V. 47.

Und Aaron nahm, die heilige Rauchpfanne, **wie ihm Mose gesaget hatte, und lief** so geschwind als er nur konnte, **mitten** [1] **unter die Gemeine, (und siehe, die Plage war angegangen unter dem Volke,) und räucherte** er streuete das heilige Räuchwerk, als ein Vorbild der Fürbitte Christi, auf die Kohlen, schickte auch mit dem aufsteigenden lieblichen Rauch sein Gebet und seufzen gen Himmel **und versöhnete das Volk.** Weish. 18, 21.

Anm. [1] Was Aaron hier auf Mosis Befehl vornahm, daß er außer dem Heiligen im Lager räucherte, 2 Mos. 30, 37. ist was außerordentliches, und findet man davon kein Exempel mehr in der ganzen h. Schrift.

V. 48.

Und stund mit großer Standhaftigkeit und anhaltendem Gebet, in seinem hohenpriesterlichen Schmuck, Weish. 18, 22—25. **zwischen den todten** die durch die Plage schon getödtet waren, **und lebendigen.** damit dieselbigen noch vor der Plage sicher blieben. **Da ward der Plage gewehret.** LXX. sie legte sich, 1 Mos. 8, 1. das plötzliche sterben hörte gleich auf. c. 25, 8. 2 Sam. 24, 21.

Anm. Er räucherte und betete, nicht für die todten, sondern für die noch lebenden. In dieser Sache war Aaron ein trefflich Vorbild Christi, welcher als der wahre Hoheprieſter zwischen den seligen und verlornen, wie jener zwischen lebendigen und todten steht, und mit dem süßen und lieblichen Geruch seines Opfers und seiner Fürbitte wehrt, daß der Zorn Gottes, die Plage, so wir verdient haben, nicht das ganze menschliche Geschlecht verzehre. Jes. 53, 12. Röm. 8, 34. Denn was hätte sonst das äußerliche Räuchwerk bei Gott thun oder ihm gefallen können? aber weil solches ein Vorbild der Fürbitte Christi war, so ist der Herr dadurch versöhnt und der Plage gewehrt worden.

V. 49.

Derer aber, die an der Plage Syr. schnellem **Tode gestorben waren, war vierzehn tausend und sieben hundert**, welche sich am meisten werden versündigt, und das murren v. 41. erregt haben, **ohne die**, so den Tag vorher **mit Korah** α **wegen** oder um der Sache Korah starben. die theils von der Erde verschlungen, theils durch Feuer verzehrt wurden.

V. 50.

Und Aaron kam wieder zu Mose nachdem er sehr gut ausgerichtet, was ihm dieser befohlen hatte v. 46. **vor die Thür der Hütte des Stifts, und der Plage** damit Gott die aufrührischen Israeliten abgestraft hatte, **ward** völlig auf vorhin beschriebene weise **gewehret.** so daß kein einziger mehr dadurch hingerissen ward. So viel gilt bei Gott die Fürbitte der gläubigen, so auf Christi Verdienst gegründet ist. c. 12, 11. 14, 13.

Nutzanw. 1) v. 46. Ein Christ muß nicht böses mit bösem vergelten. Röm. 12, 17. sondern das böse mit gutem. 2) H. Ein jeder Christ muß beten um Abwendung der Rache, aber noch mehr Lehrer und Prediger. 3) Wer mit demüthigem Gebet zu Gott kommt, darf sich vor seinen Plagen nicht fürchten. 4) v. 47. Cr. Was die gottlosen gern wollen, das ist verloren; Ps. 112, 10. sie gehen zwar auf einem feinen Pflaster, aber das Ende ist der Höllen Abgrund. Sir. 21, 11. 5) Wider Gott und seine Diener soll man sich nicht empören, sonst hat man gleiche Strafe zu gewarten. Gal. 5, 10. geschieht es nicht in diesem, so geschiehts doch gewiß in jenem Leben. 6) v. 48. Jesus Christus ist der Mittler zwischen dem lebendigen Gott und uns in den Tod gefallenen Menschen. 1 Tim. 2, 5. Er vertritt uns und bittet für uns bei seinem himmlischen Vater: Röm. 8, 34. durch ihn werden die gläubigen vom ewigen Tod erlöset und zum ewigen Leben erhalten. 7) H. Ein Volk das fromme Lehrer hat, die sich ihres Heils bei Gott rechtschaffen annehmen, und für sie beten, kann nicht leicht verderben. 8) O. Der frommen Gebete wenden oft eine allgemeine Landstrafe ab, oder lindern doch dieselbige. Sir. 35, 21. 9) Lg. Gerechtigkeit und Gnade ist in den Gerichten Gottes um Christi willen also gemäßigt, daß oft die Gnade die Gerechtigkeit überwiegt. Röm. 3, 24. 10) H. Obgleich die Welt alle Verachtung über Lehrer und Prediger ausschüttet, so sind sie doch die, welche die Menschen mit Gott versöhnen, und ohne welche sie verderben müßten. 2 Cor. 5, 20. 11) v. 49. W. Wenn die gottlosen auf Gottes Strafe nichts geben, noch sich bessern wollen, sondern in vorigen Sünden fortfahren, und es je länger je ärger machen; so pflegt auch Gott mit seinen Strafen je länger je schärfer anzuhalten. 3 Mos. 26, 18.

Das XVII. Capitel.

Das bestätigte Priesterthum Aarons durch den grünenden Stecken.

(I.) Das darbringen der Stecken vor den Herrn. v. 1—7.

I. Der göttliche Befehl dazu.
1. Der Befehl selbst.
   a. Wie viel Stecken gebracht werden sollten: Und ꝛc. v. 1. 2.
   b. Von wem sie genommen werden sollten: Von jeglichem Fürsten ꝛc.
   c. Was damit gemacht werden sollte; sie sollten
      1. Mit der Fürsten Namen bezeichnet werden: Und schreibe ꝛc. v. 2. 3.
      2. In die Hütte des Stifts gelegt werden: Und ꝛc. v. 4.
2. Die Ursache des Befehls.
   a. Das Priesterthum zu bestätigen: Und welchen ꝛc. v. 5.
   b. Das murren des Volks zu stillen: Daß ich das ꝛc.

II. Die Beobachtung des Befehls, da Moses
1. Den Israeliten Gottes Willen bekannt macht: Mose ꝛc. v. 6.
2. Die Stecken von ihnen nimmt: Und alle ihre Fürsten ꝛc.
3. Sie in die Stiftshütte legt: Und Mose legte ꝛc. v. 7.

V. 1—7.

Und der Herr redete mit Mose und sprach s. c. 1, 1. 7, 89.

V. 2.

Sage den Kindern Israel, was ich dir jetzt befehle, befiehl ihnen auch zu thun in vorgeschriebener Ordnung, und nimm von ihnen zwölf [1] **Stecken,** α nimm von ihnen Stäbe? **von jeglichem Fürsten Obersten seines Vaters Hauses einen; von einem jeglichen Stamm einen Stecken; und** [2] **schreibe eines jeglichen Namen auf seinen Stecken.** daß man einen vor dem andern erkennen könne.

Anm. Es wird nun in diesem Capitel eine gar wunderbare Geschichte erzählt, welche aber ihre Absicht hat auf dasjenige, was im vorhergehenden 16. Capitel ist erzählt worden; da sich sonderlich Korah mit seiner Rotte wider Aaron auflehnte, c. 16, 10. 11. aber auch dafür seinen Lohn bekam. c. 16, 35. Weil aber das Volk noch nicht aufhörte zu murren, so wollte nun Gott durch ein übernatürliches Wunderwerk den Aaron und seine Familie in dem Besitz des Hohenpriesterthums befestigen, damit des zankens einmal ein Ende werde. v. 5. 10. Deswegen befahl Gott, daß alle Obersten der zwölf Stämme ein jeglicher einen Stab bringen, und seinen Namen darauf schreiben sollte. Fr. Und zwar ist hier zu merken, daß der Stamm Levi noch mit unter die 12 Stämme Israel gerechnet wird, der aber, weil Josephs Söhne, Manasse und Ephraim mit unter die 12 Stämme aufgenommen worden, wenn es besonders zur Theilung des Landes Canaan kommt, 5 Mos. 27, 12. weggelassen wird, wie auch schon bei der Eintheilung des Lagers geschehen; c. 1, 5f. 1 Mos. 48, 5. sonst müßten 13 Stecken gewesen sein, wenn Ephraims und Manasse Stamm mitgezählt werden sollte. s. v. 6. [1]) Ob die Stecken erst grün abgeschnitten, oder schon dürre und gebraucht gewesen, ist nicht aufgeschrieben. Es ist aber glaublich, a) daß die Häupter der zwölf Stämme gewisse Stäbe als Kennzeichen ihres Regiments und ansehens gewöhnlich geführt haben, c. 21, 18. Jer. 48, 17. daher es auch wol geschehen ist, daß Gott eben hölzerne Stäbe zum Werkzeuge des vorliegenden Wunders erwählt hat. Alle diese Stäbe aber scheinen von Mandelholz gewesen zu sein. s. v. 8. [2]) Auf einem jeden mußte der Name des Fürsten geschrieben, oder auch, wie b) einige meinen, eingeschnitten sein, weil כתב diese Bedeutung hat, 2 Mos. 32, 16. 3 Mos. 19, 28. zum Kennzeichen, daß jeden der Herr mit Namen kenne; auf diese Art aber auch ein Stab vor dem andern besser erkannt werde. a) Ainsworth, Ursin. arboret. bibl. c. 31. Amelii Erört. p. 851. b) Hagem.

V. 3.

Aber den Namen Aaron weil dieser der oberste aller Priester und Leviten, sollst du schreiben auf den [1] **Stecken Levi: denn je allemal für** [2] **ein Haupt obersten ihrer Väter Hauses soll Ein Stecken sein.**

Anm. [1]) Anstatt daß auf die Stecken der andern Stämme die Namen ihrer Fürsten, und nicht die Namen der Stämme, geschrieben wurden; sollte auf dem Stecken Levi der Name **Aaron** geschrieben werden. [2]) Jeder Stab soll den Fürsten seines Stammes anzeigen. Denn obwol der Stamm Levi in zwei Theile, in Priester und Leviten abgetheilt war, so sollten sie doch diesmal zusammen unter einem Haupt, Aaron, gerechnet werden. Und so scheints auch mit Ephraim und Manasse unter dem Namen Joseph gehalten zu sein. s. v. 6. 5 Mos. 27, 12.

V. 4.

Und lege sie α laß sie übernachten, **stelle sie hin in die Hütte des Stifts, vor dem** [1] **Zeugnis,** α in der Hütte der Zusammenkunft, in dem Angesicht des Zeugnisses, d. i. in dem Allerheiligsten, dahin auch v. 10. Aarons grünende Ruthe wieder zurück getragen wurde, vor die Lade des Bundes, darin das Gesetz, welches ein Zeugnis göttlichen Willens ist, **da ich euch zeuge** α woselbst ich mich für euch will finden lassen, allwo ich mit dir allein zu reden pflege, und unmittelbar meinen Willen, den du dem Volk anzeigen sollst, zu erkennen gebe. 2 Mos. 25, 22.

Anm. [1]) Um allen Argwohn eines Betrugs zu vermeiden, und zu zeigen, Gott selber wolle aus seiner Wohnung den Streit schlichten, und der Zänkerei ein Ende machen.

V. 5.

Und welchen von den Fürsten ich [1]) **erwählen werde,** zur Verwaltung des hohenpriesterlichen Amts, **deß Stecken ob er gleich dürre ist, in kein Erdreich gesteckt wird, noch Wurzel hat, wird dennoch** außer der Ordnung der Natur **grünen:** auch blühen und Früchte tragen, v. 8. und derjenige

Mann, dessen Stab also erfunden werden wird, soll für den Hohenpriester des jüdischen Volks, ohne fernern Widerspruch erkannt werden: **daß ich auf solche weise durch ein augenscheinlich Wunder das murren der Kinder Israel, das sie** [2]) **wider euch Mose und Aaron murren, als hätte sich Aaron selbst zum immerwährenden Hohenpriester aufgeworfen, und stündest du ihm darin bei, als deinem Bruder, stille.** LXX. wegnehme von mir, ein für allemal ihnen das Maul stopfe, daß sie schweigen müssen.

Anm. Grt. Das wird der Mann sein, den ich erwählen werde: seine Ruthe wird grünen. Es zeigt also dieser Vers den Zweck an, den Gott bei dieser Handlung gehabt, welcher dieser war: er wollte einen von diesen dürren Stäben übernatürlicher weise grünen und Frucht tragen lassen, und dadurch denjenigen Stamm bezeichnen, bei welchem das Priesterthum beständig bleiben sollte. [1]) Es ist nicht eben alle Wahl und Verwerfung, wovon in h. Schrift vorkommt, eine Wahl zum ewigen Leben oder Verwerfung zur ewigen Verdammnis, sondern es gibt auch andere Erwählungen und Verwerfungen, wie hier. 5 Mos. 18, 5. Ps. 78, 67. 68. 70. [2]) Grt. **von mir, wider euch,** d. i. ich will machen, daß sie abstehen, wider mich, und hiermit auch wider euch; denn indem sie wider euch murren, murren sie in der that wider mich selbst, da sie sich meiner Ordnung widersetzen.

V. 6.

Moses redete mit den Kindern Israel: er hinterbrachte ihnen den göttlichen Befehl, welchen sie thun sollten; **und alle ihre Fürsten gaben ihm zwölf Stecken, ein jeglicher Fürst Einen** besondern **Stecken, nach dem Hause ihrer Väter,** so wie ein jeder ein Oberster eines Stammes war, **und** [1]) **der Stecken Aaron** des Obersten des Stammes Levi v. 9. war auch unter α in der Mitte, oder mitten unter den Stecken, nicht an einem besondern Orte, der Wolkensäule oder dem Gnadenstuhl näher, sondern zwischen der andern Obersten der Stämme, **ihren Stecken.** damit sie nicht sagen möchten, er habe schon vorher gegrünt und geblüht, oder er sei näher an der Seite nach der Bundeslade gelegt worden, oder es wäre sonst ein Betrug darin vorgegangen.

Anm. [1]) Ob solches der zwölfte oder dreizehnte gewesen, weil Joseph in zwei Stämme, Ephraim und Manasse, abgetheilt war, darüber sind die Ausleger nicht einig. s. v. 2. 3. a) Doch ist glaublicher, daß nicht 13 sondern nur 12 Stecken gewesen, und also Aarons Stecken mit unter dieselben gerechnet worden. Man ersieht dies fast deutlich im Ebr. da es im grt. eigentlich heißt: Und es brachten zu ihm, nemlich zu Mose, alle ihre Fürsten den Stecken, ein Fürst einen Stecken, nach dem Hause ihrer Väter, zwölf Stecken, und den Stecken Aarons mitten unter ihren Stecken. Durch solche Wiederholung einerlei Sachen pflegt der H. Geist den Verstand der Worte je mehr und mehr aufzuschließen. Es meinen zwar b) einige, der Stecken Aarons sei des Mose Wunderstab gewesen, und berufen sich auf c. 20, 9. das kann aber nicht sein, denn das hätte bei den andern großen Verdacht geben können, als ginge Mose mit Betrügerei um, daß er seinem Bruder seinen Wunderstab gebe, sie aber nur gemeine Stecken hätten; und zudem würde der H. Geist diesen besondern Umstand nicht verschwiegen haben. a) Wilisch. Lund. L. 1. c. 18. b) Estius. Owen. ad Ebr. IX.

V. 7.

Und Mose legte die Stecken insgesammt vor den Herrn, in der Hütte des Zeugnisses. wie ihm der Herr befohlen hatte, v. 4. d. i. in dem Allerheiligsten vor der Bundeslade.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Ehe Gott ruft, sind alle Menschen gleich, alle gleich untüchtig zu der Gnade Gottes, alle Kinder des Zorns. Eph. 2, 1. 2. 2) Cr. Es sind vielerlei Gaben, ein jeder wie ihn Gott berufen hat, also thue er das seine, und greife dem andern nicht vor, auf daß alles ordentlich zugehe. 1 Cor. 7, 17. 1 Petr. 4, 15. 1 Cor. 14, 40. 3) v. 4. Cr. Unser Herr Gott braucht allerlei Mittel, und versuchts durch Ernst und Freundlichkeit, ob und wie er uns auf den rechten Weg bringe. Wohl denen, die alles heilsamlich gebrauchen, und ihm Folge leisten. Ps. 78, 1 f. 4) W. Gott stiftet nicht nur Aemter, und setzt gewisse Personen drein, sondern hält auch über sie, und will dieselben, wenn sie angefochten werden, treulich schützen und vertheidigen. Ps. 105, 15. Jer. 1, 18. 19. 5) v. 5. Cr. Es liegt an Gottes erwählen und Beruf, wie hoch er einen jeden setzen will: man achte also die Prediger nicht dem äußerlichen ansehen nach, sondern nach ihrem Amte, das sie von Gottes wegen tragen. 2 Cor. 3, 5. 6) Cr. Es ist nichts neues, sondern eine alte Weise Gottes, daß er uns seines Willens will durch sein Wort und durch Zeichen, die er selber gibt, gewiß machen. Luc. 2, 12. 7) v. 6. Cr. Wiewol Gott der oberste Kirchenpatron ist und bleibt, auch zu seinem Amt erwählt, welche Person er will, so gebraucht er doch zuweilen Mittelspersonen dazu. Apg. 15, 22. 25. 2 Tim. 2, 2.

* * *

(II.) Das durch Aarons Stecken bestätigte Priesterthum desselben. v. 8—13.

I. Die Beschaffenheit des Steckens, dadurch es bestätigt worden.
   1. Die Beschaffenheit selbst: Des Morgens aber ꝛc. v. 8.
   2. Die Kundmachung derselben: Und Mose trug ꝛc. v. 9.

II. Das aufheben des Steckens zum beständigen andenken der Bestätigung.
   1. Gottes Befehl dazu: Der Herr sprach aber zu ꝛc. v. 10.
   2. Moses Gehorsam: Mose that, wie ihm der ꝛc. v. 11.

III. Das verhalten des Volks dabei: Und die Kinder ꝛc. v. 12. 13.

V. 8. 9.

V. 8. **Des Morgens aber,** da Mose den Tag vorher die zwölf Stäbe vor den Herrn in die

Hütte des Stifts gelegt, so hatte sich in der folgenden Nacht was sonderliches dabei zugetragen, denn es geschah des andern Tages, als sich die Obersten der Stämme sammt Mose und Aaron vor der Stiftshütte versammelt hatten, da Mose in ihrer aller Gegenwart in die Hütte des Zeugnisses und zwar in das Allerheiligste hinein ging, v. 4. 7. welches sonst niemand, als jährlich einmal am großen Versöhnungstage dem Hohenpriester frei stund, doch aber jetzt Mose, als dem Haupt der sichtbaren israelitischen Kirche, auf Gottes besondern Befehl erlaubt wurde, fand er den Stecken worauf der Name Aaron, geschrieben stund, der der oberste war, des Hauses oder Stammes Levi, [1]) grünen, (*α* siehe da grünte der Stab Aaron für das Haus Levi) und die Blüte aufgangen, und [2]) Mandeln trugen. *α* er hatte Augen oder Knospen hervor getrieben, und die Blüte geblühet, sie war aufgegangen, und er trug reife Mandeln; und das war alles in einer Nacht an einem Stecken geschehen, welcher doch vorher, wie die übrigen, dürr und unfruchtbar gewesen, und weder Erde noch Wurzel gehabt hat.

Anm. a) Hier war ein vielfältiges Wunder: 1) daß allein dieser Stab so gefunden ward, und nicht die andern, die doch einerlei Art waren; 2) daß über und wider die Natur ein dürres vertrocknetes Holz Zeugnis eines Lebens von sich gab; 3) daß dieser Stab grünte außer der Kraft der Natur; 4) daß er alsofort aufgehende Blüte hatte; 5) auch sobald Frucht, reife Mandeln, getragen; 6) alles in einer Nacht geschah; 7) dazu außer der Zeit der Mandeln, und über das 8) allezeit grünend, blühend mit der Frucht der Mandeln erhalten, nimmer verdorrt und vertrocknet sei in etliche hundert Jahr. [1]) Die Erfüllung ist größer als die Verheißung. Gott hatte v. 5. nur verheißen, daß ein Stecken grünen sollte, und gibt in der Erfüllung viermal so viel: er grünte, hatte Knospen, Blüte und Mandeln. Daß es ein wahrhaftiges Wunder gewesen, daran kann kein vernünftiger Mensch zweifeln. Wie viele Zeit gehört sonst dazu, ehe ein Mandelbaum ausschlägt, blühet und reife Mandeln trägt. Dies alles aber geschah hier in einer einigen Nacht, an einem dürren Stecken, welcher noch dazu an einen trocknen Ort gelegt war. Das war freilich eine außerordentliche Wirkung der Allmacht Gottes, der im Anfang der Schöpfung in einem Augenblick unzählbare fruchtbare Bäume mit Blättern und Früchten aus der Erde hervor wachsen ließ. Dieses Wunder war so augenscheinlich, daß das ganze, obgleich rebellische Volk, die Hand Gottes darunter erkannte, und sich forthin nicht mehr unterstund, den Aaron in dem Besitz des Priesterthums zu beunruhigen. [2]) שקדים kommt her von שקד wachen, eilen, Pf. 127, 1. Spr. 8, 34. weil der Mandelbaum vor allen andern Bäumen eilt zu grünen und Früchte zu bringen; b) er blüht unter allen Bäumen zuerst, und zwar im Morgenlande schon im Januar, und eilt gleichsam auch mit seinen Früchten, die er schon im März hervorbringt, und also am zeitigsten vom Winterschlafe in seinem blühen und Früchten sich hurtig erweist. Er blüht am ersten und verliert seine Blätter am letzten. Der Stab Aarons wird also ohne zweifel von einem Mandelbaum abgeschnitten gewesen sein, und ist nicht zu vermuthen, daß Gott, da das Wunder ohnedem groß genug, noch etwas wider die Natur gethan habe: und scheint es, daß sich an einigen Orten die Blüte, an andern aber schon die reife Frucht der Mandeln gezeigt habe. Aus dem Stabe Aarons läßt sichs ferner muthmaßen, daß auch die übrigen Stäbe der Obersten von Mandelholz gewesen, weil nach einiger c) Meinung, bei den Kindern Israel gebräuchlich war, die Regimentsstäbe von Mandelholz zu machen. Die geistliche Deutung dieses Wunders s. v. 13. a) Calov. Scheuchz. Phys. S. ad h. l. b) Ursini Arboretum biblic. de Schekedim S. amygdalis c. 31. n. 3. 4. c) Dieteric. Antiq. bibl. ad Exod. 39, 32. Hilleri hieroph. P. I. p. 216. cf. Dan. Lundius de virga Aaronis florida. Ups. 1707.

V. 9.

Und Mose trug die Stecken alle heraus aus dem Allerheiligsten, da sie vor der Bundeslade gelegen hatten, von dem Herrn, welcher über der Bundeslade in der Wolkensäule sich offenbarte, **vor alle Kinder Israel,** [1]) **daß sie es sahen;** insonderheit zeigte er sie den Obersten der zwölf Stämme, da sie denn mit ihren Augen sahen, daß kein Stab als der Stab Aarons gegrünet, geblüht und Mandeln getragen; und nun daraus völlig überzeugt wurden, daß auch forthin alle übrigen Stämme von der Verwaltung des Priesterthums sollten ausgeschlossen, der Stamm Aarons aber in dem Besitz desselben bestätigt werden: und [2]) **ein jeglicher von den Obersten nahm seinen Stecken.** wieder zu sich, also daß sie über dem, was vorgegangen, voller Verwunderung waren.

Anm. [1]) Er wird ohne zweifel den Stab Aarons in die Höhe gehoben, und also allen, die gegenwärtig waren, sonderlich den Aeltesten und Fürsten der Stämme Israel, gewiesen haben, daß sie ihn nur recht sollten in Augenschein nehmen, damit sie nicht meinten, es sei nur Blendwerk damit. [2]) Sie gaben sich nunmehr gelassen darein, und merkten wol, daß sie weiter nichts wider Aaron ausrichten würden; Gottes Hand sei mit und über ihm.

Nutzanw. 1) v. 8. Cr. Die Wahrheit mag wol gedrückt, aber nicht ganz unterdrückt werden. 2 Cor. 4, 9. 2) Tü. Der gerechte grünet wie ein Palmbaum; die gepflanzet sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Pf. 1, 3. 52, 10. 92, 13. 14. Spr. 11, 28. Jes. 61, 3. 3) W. Wenn Gott etwas thun will, so ist er nicht an natürliche Mittel gebunden, sondern er kanns auch ohne dieselben thun. Röm. 4, 17. Eph. 3, 20. 4) Schönes Vorbild Christi, er ist die Ruthe aus der Wurzel Isai, Jes. 11, 1. denn ob er wol als ein verdorrter Zweig im Grabe gelegen, so ist er doch in seiner Auferstehung wieder herrlich hervor gegrünt. Joh. 12, 23. und hat die schönsten Früchte getragen. Zach. 6, 12. 5) Gott wird auch am jüngsten

Tage die verdorrten Gebeine aus der Erde hervor grünen, und schön verklärt auferstehen lassen, auf daß sie die herrliche Frucht des Lobes und der Danksagung Gottes tragen: Wem wollte nun vor dem Tode grauen? Hiob 19, 25. Hes. 37, 7. 8. 6) Obgleich Christus mit andern Menschen von gleicher menschlicher Natur ist, so ist er doch auch seiner Menschheit nach durch unendliche Vorrechte über alle andere Menschen erhöht. Ebr. 2, 14. Phil. 2, 9. 7) v. 9. Die von der Welt geschmäht werden, und Unrecht leiden müssen, sollen ihre Sache Gott befehlen, welcher zu rechter Zeit ihren guten Namen retten, und der andern Lästerungen und Verleumdungen ans Licht bringen wird. 1 Cor. 4, 5. Mt. 12, 36.

V. 10—13.

V. 10. **Der Herr sprach aber zu Mose: Trage den Stecken Aarons** so grün als er ist, mit seiner Blüte und Früchten **wieder vor das Zeugnis**, vor die Bundeslade, lege ihn bei den Tafeln des Gesetzes, Ebr. 9, 4. **daß er eben wie das Manna**, 2 Mos. 16, 32. [2]) **verwahret werde zum Zeichen den ungehorsamen Kindern**; α Kindern des Ungehorsams oder der Widerspenstigkeit, damit sie sich künftig besser in acht nehmen, und durch stete Erinnerung dieses Wunderwerks von allem Aufruhr wider meine Anordnungen nachdrücklich mögen abgeschreckt werden; Jes. 30, 9. [2]) **daß ihr murren ihr klagen von mir über mich aufhöre**, α damit ihrem Aufruhr einmal ein Ende gemacht werde, **daß sie nicht sterben.** wenn ferner etliche mich und den Hohenpriester verlästern wollten, so würde ich solches nicht ungestraft lassen hingehen, folglich würden sie sterben.

Anm. [1]) Zum beständigen andenken, damit auch die Nachkommen dadurch überzeugt werden könnten, daß Aaron allein das Priesterrecht von Gott empfangen habe, folglich der ganze levitische Gottesdienst Gott selbst zum Urheber und Beschützer habe. Hiernächst aber durfte auch niemand an der Wahrheit dieser Geschichte zweifeln, weil Gott selbst diesem Zweifel zuvorgekommen, und den Stab, an welchem dies Wunder geschehen, in die Bundeslade beilegen lassen, damit er, wenn es nöthig wäre, gezeigt und die Sache bewiesen werden könne. Daher auch glaublich, daß dieser Stab viele Jahrhundert nach einander bis auf die Zerstörung des ersten Tempels erhalten, und grün geblieben, so daß die Blätter und Blüte daran niemals verwelkt, noch die reifen Mandeln verdorrt und abgefallen sind; wie auch das Manna, welches sonst leicht verwesete, unverweslich erhalten worden, obwol a) einige das Gegentheil davon behaupten wollen. Dieser Stab hat bis auf Salomons Zeiten in der Bundeslade gelegen. s. Ebr. 9, 4. b) Salomo aber hat sowol das Mannakrüglein, als diesen Stab heraus nehmen, und in einen Nebenkasten neben der Bundeslade setzen lassen. Daher es 2 Chr. 5, 10. heißt, es sei damals nichts in der Lade gewesen, als allein die Gesetztafeln, weil nemlich beide besagte Stücke aus der Lade herausgenommen und in eine Nebenlade gelegt worden. [2]) c) Andere gebens: also sollst du ein Ende machen an ihrem murren wider mich, d. i. sie abhalten, daß sie nicht wider mich murren. v. 5. a) Ursinus. Jos. Hall. b) D. Ramb. Kirch.-Hist. Stackhouse. c) Toss. Tell. B. cf. Deylings obs. S. Part. II. p. 572.

V. 11.

Mose that, wie ihm der Herr geboten hatte. er legte den Stab an den von Gott selbst ihm angewiesenen Ort in die heilige Bundeslade, α also that er, er richtete sich genau nach göttlichem Befehl. s. 2 Mos. 40, 16.

V. 12.

Und aber die Kinder Israel sprachen zu Mose: nachdem ihnen nun die Augen erst recht aufgingen, wie gröblich sie sich vergangen, daß sie wider Aaron und Mose sich empört, und beklagten sich: [1]) **Siehe, wir verderben, und kommen um; wir werden alle vertilget, und kommen um.** α wir geben den Geist auf, und kommen um; ja wir alle kommen um: einige sind schon mit dem Schwert erwürgt, einige hat die Erde verschlungen, viel tausend hat die Pest hingerafft, wie wirds uns endlich noch gehen, wir müssen doch alle verderben.

Anm. [1]) Als wollten sie sagen: o was haben wir übel gethan, daß wir an der rechtmäßigen Wahl Aarons gezweifelt haben! hat Gott deswegen jetzt aufs neue ein Wunder thun müssen, unsrer Bosheit zu steuern? wie übel dürfte uns das bekommen, wie bange ist uns hiebei, daß uns Gott in seinem Grimm vertilge. Es scheinen dies wol keine bußfertige, sondern aus Unwillen ausgestoßene Klagen zu sein. Sie befürchteten, es möchte dieses neue Wunder ein Vorbote einer neuen Plage sein, und ihnen allen ergehen, wie Korah und seiner Rotte: da doch Gott im Gegentheil sie durch dies Mittel vor dem verderben warnen, und seiner Barmherzigkeit, Güte und Langmuth versichern wollte. v. 5. 10.

V. 13.

Wer [1]) **sich nahet zu der Wohnung des Herrn**, sich des Priesteramts anmaßen will, das ihm nicht gebührt, **der stirbt. Sollen wir denn gar untergehen?** soll es denn noch kein Ende haben mit umbringen? sollen wir denn alle bis auf den letzten Mann vertilgt und ausgerottet werden? ist denn keine Gnade für uns bei Gott?

Anm. [1]) Wie Leute, welche einmal in Furcht und Schrecken gesetzt sind, ohnedem alles vergrößern, was ihnen Angst einjagt, so sprechen sie: so weit wirds endlich kommen, daß kein Mensch sich mehr wird nähern dürfen der Stiftshütte, wenn er nicht will eines gewaltsamen Todes sterben. Oder, nun erkennen wir, daß niemand mehr sich nahen soll zu opfern, als Aaron, den Gott dazu berufen hat.

Ein jeder sieht aber leicht, daß Gott bei diesem Wunder mit dem Stab oder Ruthe Aarons wichtigere und höhere Absichten gehabt, als bisher erzählt worden: a) Der grünende Stab Aarons kann zuvörderst betrachtet werden als ein Bild des levitischen Priesterthums. Denn wie zwischen dem Stecken Aarons und den übrigen an sich selbst kein Unterschied war, also war der Stamm Levi

an sich selbst nicht besser und geschickter zum Priesterthum, als die andern Stämme. Wie aber Aarons Stab auf göttlichen Befehl in einer Nacht grünte, also sollte auch das Aaronische Priesterthum, so lange die Nacht des Alten Testaments noch währte, fortgrünen, d. i. bis auf Christum fortgepflanzt werden. Es sollte blühen, d. i. mit sonderlichen Vorrechten geziert sein, Früchte bringen; Früchte der Versöhnung des Volks, der Fürbitte, Lehre, Unterricht in Erkenntnis Gottes und seiner Wege. Hernach aber weiset uns Paulus Ebr. 9, 4. 9. daß der grünende Stecken Aarons ein Vorbild himmlischer Dinge gewesen. Nemlich Aaron mit seinem Hohenpriesterthum hat Christum, den wahren Hohenpriester abgebildet: wie jener sich nicht selbst die Ehre genommen, Hoherpriester zu sein; also hat Christus auch einen göttlichen Beruf dazu gehabt. Ebr. 5, 4—6. Wie Aaron deswegen viel Feinde gehabt, also auch Christus. Ebr. 12, 3. Wie das Haupt der Feind Aarons ein Levit war, Korah; also hat auch Christus von dem Stamm Levi, den bösen Hohenpriestern und Schriftgelehrten, die meiste Verfolgung gehabt. Wie aber Gott die Feinde des Priesterthums Aarons vertilgt, ihn aber in seinem Priesterthum durch das Wunder des blühenden Steckens befestigt hat: also hat er auch die Feinde Christi gestürzt, ihn aber durch viele Wunder, insonderheit durch seine Auferstehung, in seinem ewigen Priesterthum bestätigt. Da denn das vorhin grüne Holz, das levitische Priesterthum, weil es sich Christo, dem anfangs dürren Zweig widersetzt, hat müssen verdorren und ausgerottet werden, Christus aber fruchtbar gemacht, grünet und blüht als ewiger Hoherpriester. Jes. 11, 1. Hes. 17, 24. Demnach ist der grünende Stecken Aarons anzusehen als ein Bild der Auferstehung Christi, weil zwischen beiden eine vollkommene Aehnlichkeit anzutreffen. 1) Der Stecken Aarons mußte zuvor, ehe er blühte, von dem Mandelbaum, da er als ein grüner Zweig gewachsen war, abgeschnitten werden, verdorren und seinen Saft verlieren: Christus stund als ein grünes Reis auf dem Stamm Isai, Jes. 11, 1. 53, 2. ward durch den Tod abgeschnitten, da er vorher im Leiden seinen Lebenssaft verloren. Ps. 22, 16. 2) Der Stecken Aarons war von einem Mandelbaum, welcher unter allen Bäumen am ersten blüht, die andern aber in der Blüte ihm nachfolgen: also ist Christus in seiner Auferstehung der Erstling, 1 Cor. 15, 23. wir aber kommen hinter ihm her. 3) Vor dem blühen dieses Stabes ging vorher das murren des Volks; vor Christi Tod und Auferstehung ging vorher eine Rebellion des jüdischen Volks. Joh. 19, 15. Ps. 2, 1. 2. 4) Der Stecken Aarons blieb nicht so dürr, sondern da er eine Nacht vor dem Angesicht Gottes gelegen, war er früh morgens grünend und blühend; Christus blieb nicht als ein dürrer und unfruchtbarer Zweig im Grabe, sondern da er zwei Nächte gelegen, kam er in der frühen Morgenstunde des dritten Tages lebendig hervor. 5) Der Stecken Aarons hat nicht nur gegrünt, sondern auch geblüht und Früchte getragen: Christus grünte, da er durch seine Auferstehung in ein ewiges und unverwelkliches Leben eintrat; er blühte, da sein auferweckter Leib mit herrlichen Eigenschaften, als mit lieblichen Blüten geziert war; er trug endlich reife Früchte seiner Auferstehung, die er durch sein Hohespriesterthum uns erworben, ewige Gerechtigkeit, Friede, Freude im H. Geist. Off. 22, 2. 6) Der Stecken Aarons trug Mandeln, eine liebliche und süße Frucht, aber in einer bittern und rauhen Schale eingewickelt: die Früchte der Auferstehung Christi sind herrlich und angenehm und stärken die Seele, sind aber in einer herben Schale eingewickelt, nemlich Leiden, und wer die Früchte genießen will, muß Buße thun und sich verleugnen. 7) Der blühende Stecken Aarons wurde den Obersten, die es hernach dem ganzen Volke kund machten, gezeigt: der auferstandene Jesus erzeigte sich lebendig den Aposteln, diese machten solches weiter bekannt. Apg. 2, 36. 8) Alle andere Stäbe blieben dürr, nur Aarons blühte: nach Christi Auferstehung ward offenbar, daß die Stämme Israel dürre und unfruchtbare Zweige, nachdem sie den Messias verworfen haben. Röm. 11, 20. 9) Der grünende Stecken Aarons wurde ins Heiligthum getragen, daselbst er grün geblieben ist; Christus ist nach seiner Auferstehung eingegangen ins Heiligthum, vor Gottes Angesicht, woselbst er immerdar lebt, und viele Frucht in seinen gläubigen hervorbringt. Joh. 15, 5. Röm. 6, 9. Ebr. 7, 16. 10) Wie Aaron durch das blühen seines Steckens gegen allen Widerspruch in seinem Hohenpriesterthum bestätigt, und dadurch das murren der Kinder Israel gestillt wurde; also ist durch Christi Auferstehung der ganze Streit ausgemacht, ob er der einige Erlöser und Hoherpriester sei. Röm. 1, 4. 11) Sonst kann auch die Ruthe Aarons füglich abbilden die gläubigen als geistliche Priester, die schon hier als gerechte, ob sie gleich in den Augen der Welt, auch ihrem Heilande ähnlich, als verdorrte Reiser aussehen, dennoch in den Augen Gottes als Bäume der Gerechtigkeit zu seinem Preise grünen, blühen und fruchtbar sind: Ps. 1, 3. 52, 10. 72, 7. 92, 13—15. Spr. 11, 28. Gal. 5, 22. noch weit mehr aber, wenn sie ebenfalls mit ihrem Heiland in das Allerheiligste versetzt, und ewig grünen und blühen werden. c) Andre haben die blühende Ruthe Aarons als ein Bild der Empfängnis Christi vorgestellt. d) Noch andre, den H. Geist mit seinen Pfingstgaben, die heil. Taufe mit ihren Früchten, Lehrer und Prediger Neues Testaments. a) Ramb. Christ. in Mose. 69. Betr. p. 803. Kortholt Dissert. de virga Aaronis florida. Kil. 1674. b) Wilisch. Myst. und proph. Bibel. c) Aug. Pfeiff. Theol. mystica vet. test. im 13. Vorbilde p. 256. seq. Calov. in bibl. illustr. Tom. I. d) Amoen. bibl.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Gottes Werke und Wunderthaten soll man in keine Vergessenheit stellen, sondern sich ihrer stets erinnern und seine Lust dran haben. Ps. 111, 2. 2) Gott hat nicht Lust am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Hes. 18, 23. 3) Wer nicht auf-

hört zu sündigen, ist gewiß des ewigen Todes. Röm. 6, 23. Ps. 31, 18. Off. 21, 8. 4) v. 12. Welch ein trotzig und verzagt Ding ist doch das menschliche Herz! Wer kann es ergründen? Jer. 17, 9. 5) v. 13. Cr. Niemand kann durch Gerechtigkeit eigener Werke vor Gott bestehen, sondern durch Christum haben wir einen Zugang zu Gott. Ebr. 4, 16. 17. 6) Gott schickt den Sündern deswegen Strafe zu, daß sie dadurch gedemüthigt, von Sünden abgehalten, und zur wahren Buße gebracht werden. Jer. 31, 18. Hes. 20, 37. Hos. 6, 1. 7) H. Gott weiß auch die alleraufgeblasensten zu demüthigen, und seines Namens Ehre aus den allerverstocktesten Großsprechern herauszupressen. Dan. 4, 27—34.

Das XVIII. Capitel.

Der Priester und Leviten Verrichtungen und Hebungen.

(I.) **Ihre Verrichtungen.** v. 1—7.

I. Die Verrichtungen der Priester: Und der Herr ꝛc. v. 1.

II. Die Verrichtung der Leviten.
1. Ueberhaupt Aber deine Brüder, des Stammes Levi ꝛc. v. 2.
2. Insonderheit.
   a. Was sie thun sollen: Und sie sollen deines ꝛc. v. 3.
   b. Was sie nicht thun sollen: Doch zu dem Geräthe ꝛc.
   c. Was sie thun sollen: Sondern sie sollen bei ꝛc. v. 4.
   d. Warum es geschehen solle: So wartet nun des ꝛc. v. 5.
   e. Wie sie dabei angesehen werden sollen: Denn ꝛc. v. 6.

III. Nochmals die Verrichtungen der Priester: Du aber ꝛc. v. 7.

V. 1—7.

V. 1. **Und der Herr sprach zu Aaron:** s. 3 Mos. 16, 1. 2. nachdem er und sein Geschlecht durch das göttliche Wunderwerk c. 17, 8. wider die Lästerungen einiger Aufrührer aufs neue in seinem Amt war bestätigt worden: [1]) **Du und deine Söhne, und deines Vaters Haus** der Stamm Levi, **mit dir, sollt die Missethat des Heiligthums** [2]) **tragen,** von euch werde ich Rechenschaft fordern, wenn im Heiligthum und in meinem Dienste etwas sollte versehen werden, **und du und deine Söhne mit dir sollet die Missethat eures Priesterthums** dazu ich euch, solches zu verrichten, insbesondere berufen, und aufs neue bestätigt habe, **tragen.** ihr sollt das Priesterthum also verwalten, wie sichs gebühret; wird nun darin wider meine Anordnung etwas vorgehen, so werdet ihr deswegen gestraft werden, darum möget ihr euch wohl vorsehen, daß ihr euch nicht womit versündigt. 2 Mos. 28, 43.

Anm. Nachdem Gott dem Aaron das Priesterthum, theils durch Strafgerichte, theils durch ein Wunder, c. 16. und 17. aufs neue bestätigt und die Leviten zum Gehorsam gegen Aaron angewiesen und gebracht hatte; so wird ihnen beiderseits aufs neue ihr Amt vorgehalten, v. 1—7. wie auch, was sie dabei für Unterhalt haben sollen: v. 8—32. [1]) Die Priester trugen ihre eigene Missethat, d. i. sie sollten es verantworten. Wenn etwas im opfern versehen, und einige Unordnung einschleichen würde, daß sie etwa einen fremden herzunahen ließen, 2 Chr. 26, 16. so sollten sie dafür Sünder sein und mit verdienter Strafe belegt werden. Durch dieses Gebot sollten denn Priester und Leviten desto schärfer zu genauer Beobachtung ihrer Amtsverrichtungen angehalten, die Israeliten aber zu desto besserer Erkenntnis der Wichtigkeit des priesterlichen Amts gebracht werden. Insbesondere suchte der gütige Gott hiedurch die wider Aarons Priesterthum aufgebrachten Gemüther zu besänftigen und sie zu versichern, sie sollten, wie sie kurz vorher c. 17, 12. 13. befürchtet, nicht so leicht, um einer geringen Missethat willen sterben; zumal wenn Buße und Glauben an den Herrn Messias, als den rechten Hohenpriester, dazwischen kommen würde: sondern durch Aarons Priesterthum, und den ganzen levitischen Gottesdienst, vorbildungsweise auf Christum, Vergebung der Sünden erlangen. [2]) Fr. Es hatten die Priester A. T. viel Sünde zu tragen, denn so trugen sie 1) die Missethat der Gemeine, 3 Mos. 10, 17. d. i. wenn einer sich in weltlichen und bürgerlichen Dingen versündigte, und wider Gottes Gesetz handelte; 2) die Missethat des Heiligthums 2 Mos. 28, 38. wenn nemlich beim Gottesdienst andere Personen, die keine Priester waren, sondern nur das Opfer brachten, zu unvorsichtig dabei waren, mithin leicht etwas versehen konnten. 3 Mos. 22, 14. 3) Die Missethat des Priesterthums, d. i. was bei priesterlichen Verrichtungen gesündigt oder versehen ward, das alles ward den Priestern, auch v. 23. den Leviten, die hier Aarons Vaters Haus, heißen, beigemessen, als ob sie es selbst gethan hätten. Es erhellt also auch hieraus die schwere Last und große Verantwortung, so auch schon die Priester des A. T. zum Vorbilde der Priester des N. T. auf sich hatten, indem sie nicht allein für ihre eigene, sondern auch anderer Seelen sorgen und Rechenschaft geben mußten. Vornehmlich sollten die Priester des A. T. den Herrn Messias, als den rechten Hohenpriester vorbilden, der sowol die Schuld als die Strafe aller Sünden der ganzen Welt, folglich auch die bei dem Predigtamt des N. T. etwa aus Schwachheit und Uebereilung, und wegen menschlicher Unvollkommenheit begangen werden, tragen und auf sich laden sollte. 2 Mos. 23, 21.

V. 2.

Aber deine Brüder, des Stamms Levi, deines Vaters, α des Stammes deines Vaters, die mit dir von einem Vater herkommen, **sollst du zu dir nehmen,** α zu dir nahen lassen, **daß sie** [1]) **bei dir** dir zugethan, mit dir vereinigt seien, **und dir dienen:** α sehr fleißig dienen, in ihrem Dienste sorgfältig und fleißig seien, alles thun und ausrichten, was du ihnen befehlen wirst, im Vorhofe schlachten, tragen, waschen ꝛc. **du aber und deine Söhne mit**

dir, als Priester, seid vor der Hütte des Zeugnisses. ihr sollt opfern auf dem Brandopferaltar, der vor der Hütte des Zeugnisses c. 17, 4. steht, und daselbst, wie auch in der Stiftshütte, den Gottesdienst mit priesterlichen Verrichtungen abwarten.

Anm. [1]) Das Wort im grt. stehet auf den Namen Levi, welcher so viel heißt als zugethan, zugesellt. 1 Mos. 29, 34.

V. 3.

Und sie die Leviten, sollen deines Dienstes und des Dienstes der ganzen Hütte warten. E. sie sollen acht haben, daß sie mit allem Fleiß verrichten, was du ihnen zu thun auferlegst. Doch zu dem Geräthe des Heiligthums, ehe und bevor die heiligen Geräthe in die Decken eingewickelt sind, und zu dem Altar zu opfern sollen sie sich nicht machen; denn dasselbe ist allein den Priestern befohlen; daß nicht beide sie die Leviten, wo sie wider mein Gebot hinzunahen, und ihr wo ihrs zulasset, sterbet. durch meine Strafgerichte.

Anm. Die Leviten waren den Priestern gleichsam als Handlanger zugegeben, doch mußten sie sich aller priesterlichen Verrichtungen enthalten, kein Blut sprengen, nicht opfern, nicht zum Brandopferaltar kommen; vielweniger segnen, räuchern, Lampen zurichten, Schaubrote auflegen, auch ins Heilige nicht hinein kommen. c. 4, 19.

V. 4.

Sondern das soll der Leviten Amt sein, sie sollen bei dir sein, dir und den andern Priestern zur hand gehen, um und neben euch sein als eure Diener, daß sie des Dienstes warten s. c. 3, 6. 7. ꝛc. an der Hütte des Stifts in allem Amt der Hütte: was nur im Gottesdienst bei der Hütte des Stifts vorfällt, das sie thun können und dürfen, das sollen sie alles mit Fleiß verrichten: und kein fremder der nicht vom Stamm Levi ist, soll sich zu euch Priestern thun. wenn ihr in der Hütte des Stifts euer Amt verrichtet, soll sich niemand, außer den Leviten, in solche Verrichtung mit eindringen, daß er wollte helfen mit anfassen.

Anm. Die Leviten mußten Wache halten bei der Stiftshütte, des Morgens den Vorhang in der Thür des Vorhofs aufnehmen, und den Eingang öffnen, auch des Abends wieder herunter machen, und nachmals beim Tempel die Thore auf und zuthun. Beim Gottesdienst mußten sie aufwarten, den Priestern zur hand gehen, singen, Wein, Oel, Weihrauch und dergl. in acht nehmen, Speisopfer backen, braten, kochen ꝛc. Lund.

V. 5.

So wartet nun des Dienstes des Heiligthums, alle Geschäfte im Heiligen bei dem Rauchaltar, güldenen Leuchter, Tisch- und Schaubroten, ohne daß ihr jemand anders dazu lasset, und des Dienstes des Altars, im Vorhofe, beim Brandopferaltar, und habt mit fleiß acht auf euer Amt, daß ihr darin nichts versehet, daß fort inskünftige nicht mehr ein [1]) wüten α ein heftiger Zorn komme über die Kinder Israel. wenn jemand fremdes wie schon geschehen, c. 16, 18. zu dem heiligen Amte sich eindringen wollte.

Anm. [1]) קֶצֶף ein Schaum, ein recht schäumender und brennender Zorn, wie ein Topf, wenn er siedet, wie das Meer schäumt, wenn es durch Ungestüm des Windes erregt wird. Ein Zorn, der nicht anders, als durch eine außerordentliche Rache kann gestillt werden. c. 16, 46. Niemand aber bilde sich von Gott dergleichen heftige Bewegung und Veränderung des Gemüths ein, wie bei Menschen, sonderlich gottlosen und zornigen, sich äußert, obgleich die Schrift auf menschliche art von Gott also redet. Denn das wüten von Gott bedeutet nichts anders, als seinen ernsten und gerechtesten Widerwillen gegen das böse, welcher aus seiner wesentlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit herrührt, nach welcher er das böse nicht leiden kann, sondern nothwendig strafen und abthun muß, wie er an Korah und seiner Rotte c. 16. bewiesen.

V. 6.

Denn siehe, Ich habe die Leviten, eure Brüder, genommen aus α mitten aus den Kindern Israel, c. 3, 12. 45. 8, 18. 19. 16, 6. und euch gegeben [1]) dem Herrn zum Geschenk, c. 3, 9. sie sind mir zwar geschenkt anstatt der ersten Geburt, aber ich schenke sie euch, Priestern, wieder, nicht zu euren eigenen Hausgeschäften als Knechte und Mägde, sondern mir, dem Herrn, zu dienen, daß sie anstatt der erstgebornen unter den Kindern Israel des Amts pflegen an der Hütte des Stifts. E. daß sie euch behülflich seien, damit ihr über die gar zu große Arbeit und mancherlei Verrichtungen, euch nicht zu beschweren habt, weil euer so wenig ist.

Anm. [1]) T. Sie sind euch zwar zu dienen geschenkt und übergeben worden, doch mit dem Beding, daß sie keinem andern als dem Herrn dienen, und auf seinen Dienst bestellt sein sollen. Wie denn auch, was dem Priesterthum, das den Herrn vorbildete, geschenkt war, der Herr als ihm selbst geschenkt rechnete. a) Da dieses schon vorhin etlichemal ist gesagt worden, so scheints hier sonderlich, wegen des von Korah gemachten Aufruhrs, wiederholt zu werden. a) Clericus.

V. 7.

Du Aaron aber und deine Söhne mit dir sollt eures Priesterthums warten, daß ihr dienet in allerlei Geschäfte [1]) des Altars, ihr allein sollt beim Altar zu thun haben, mit opfern, aber kein Levit soll sich das unterstehen, und ihr allein sollt hinein gehen inwendig hinter dem Vorhang: im Heiligen täglich, 2 Mos. 30, 7. 8. im Allerheiligsten jährlich der Hoheprieſter allein am Versöhnungsfeste: 3 Mos. 16. denn euer Priesterthum gebe ich euch zum [2]) Amt, zum Geschenke. α zum Dienst eines Geschenks, oder zum geschenkten Dienst, d. i. ich gebe euch die priesterliche Würde umsonst und aus gnaden, zu einem solchen Amt, damit ich euch aus besonderer Gnade beschenkt habe, darum ists billig, daß ihr euer Amt desto fleißiger abwartet. [3]) Wenn ein fremder sich herzu thut, der nicht von Aarons Geschlecht, und will sich doch der priesterlichen Verrichtung anmaßen, der soll sterben. straft ihn nicht die Obrigkeit, so soll er von mir getödtet werden. 2 Chr. 26, 18—20.

Anm. [1]) E. Dadurch verstehen a) einige die

Geschäfte im Heiligen beim Räuchaltar, güldenen Leuchter und Schaubrottisch; durch das inwendige aber hinter dem Vorhang, das Allerheiligste allein. Andre hingegen, und zwar die meisten, verstehen durch die Geschäfte des Altars, alles was im Vorhof und beim Brandopferaltar der Priester zu verrichten hatte. Durch das hinter dem Vorhang aber, das Heilige und Allerheiligste, da jedes durch einen eigenen Vorhang von dem Vorhof unterschieden war. [2]) Der Priester Amt wird hier nachdrücklich ein geschenkter Dienst genannt, weil sie ihn als eine besondere Ehre und Gnadengeschenk, nicht aus Verdienst, auch nicht dazu gezwungen, sondern der ihnen frei aufgetragen und umsonst geschenkt wäre, sollten ansehen. Mt. 10, 8. Fr. Wie die v. 6. ihnen zur Beihülfe in ihrem Amt zugegebenen Leviten ein Geschenk waren, so auch ihr Amt selbst; und dies wurde ihnen zu dem Ende besonders vorgehalten, damit sie sich in betracht dessen zu desto mehr Treue, Fleiß und Sorgfalt für das Heil der Kirche Gottes, und besonders zu unermüdeter Abwartung des wahren Gottesdienstes, anreizen ließen; auch in Erinnerung dessen beständig in wahrer Demuth vor Gott wandeln, und nicht vergessen sollten, daß sie dies Priesteramt nicht etwa durch ihre Gelehrsamkeit und äußerliche Geschicklichkeit verdient, sondern lediglich als ein Gnadengeschenk von Gott bekommen hätten. Apg. 20, 24. Röm. 1, 5. Ist nun das Predigtamt ein Gnadengeschenk Gottes, so ists ja wol gewiß eine große Sünde, für solche Bedienung etwas nehmen und geben, Apg. 8, 18f. b) Andre gebens: Ich gebe euch euer Priesterthum zum Amt, daß ihr mir dienet; zum Geschenk, weil ihr reichen Unterhalt davon habt. c) Also ist auch das geistliche, so hierunter vorgebildet, nemlich unsre Gemeinschaft mit Christo, unserm himmlischen Hohenpriester, sammt dessen seligmachenden Verdiensten und Wohlthaten, ein pur lauteres Gnadenwerk des Herrn. Jes. 9, 6. Röm. 3, 24. Eph. 2, 7. 9. [3]) O. Zum Vorbild dessen, daß allein der von den Priestern vorgebildete Messias das Werk der Versöhnung verrichten könne, und er der einzige Mittler sei. a) Calov. b) R. Nachmann. cit. Am. bibl. c) Calov.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Des Herrn Auge sieht auf die, so ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Ps. 33, 18. 2) Predigtamt, ein schweres Amt! Wehe denen, die sich nachlässig darin erfinden lassen! Hes. 3, 18. Ebr. 13, 17. 3) v. 2. Tü. Der Unterschied der geistlichen Aemter ist von Gott selbst geordnet; keiner soll also über seinen Beruf schreiten. Eph. 4, 11. 4) Gott zu versöhnen steht niemand zu, als allein dem rechten Hohenpriester Christo. 1 Tim. 2, 5. Ebr. 9, 12. 5) v. 6. Lehrer in Kirchen und Schulen sind Gottes Gabe und Geschenk. Mt. 9, 38. 6) v. 7. Niemand soll in ein fremd Amt greifen. 1 Petr. 4, 15. Wer es thut, verfällt in Gottes Strafe.

* * *

(II.) Ihre Hebungen. v. 8—32.

I. Aarons und seiner Söhne. v. 8—20.

1) Von den Opfern.
   a. Die Hebopfer: Und der Herr sagte zu ꝛc. v. 8.
   b. Die Speis-, Sünd- und Schuldopfer.
      1. Die Benennung derselben: Das sollst du ꝛc. v. 9.
      2. Die Vorschrift wegen des essens: Am ꝛc. v. 10.
   c. Die Webeopfer: Ich habe auch das Hebopfer ꝛc. v. 11.
2) Von den Erstlingen: Alles beste Oel, und allen ꝛc. v. 12. 13.
3) Vom verbannten: Alles verbannte in ꝛc. v. 14.
4) Von den Erstgeburten. Dies wird gezeigt
   a. Ueberhaupt: Alles das seine Mutter ꝛc. v. 15.
   b. Insonderheit, da gemeldet wird
      1. Welche gelöst werden sollte.
         a. Die Anzeige der zu lösenden Erstgeburt: Doch daß ꝛc.
         b. Die Art der Lösung: Sie sollens aber ꝛc. v. 16.
      2. Welche nicht gelöst werden sollte: Aber ꝛc. v. 17. 18.
5) Von den Hebopfern
   a. Welche sie haben sollen: Alle Hebopfer, die die ꝛc. v. 19.
   b. Warum sie solche haben sollen: Und der Herr ꝛc. v. 20.

V. 8—14.

V. 8. **Und der Herr sagte zu Aaron: Siehe, Ich habe** [1]) **dir gegeben** damit ihr euch um Unterhalt nicht bekümmern und irdischen Geschäften nachgehen dürfet, dadurch denn der Gottesdienst versäumt würde, so hab ich euch zu eurer Besoldung bei meinem heiligen Dienst 3 Mos. 6, 14—16. angewiesen **meine** α die Verordnung meiner [2]) **Hebopfer** alle diejenigen Opfer, die man vor mir in die Höhe hebt, davon sollt ihr alles haben, was nicht auf dem Altar muß verbrannt werden, c. 5, 9. **von allem, das die Kinder Israel heiligen,** zum Opfer bringen, und solches dem Herrn übergeben, davon sollt ihr auch euren Theil haben und zur Besoldung nehmen, das andre aber mir zum süßen Geruch auf dem Altar verbrennen, und solchen schönen Lohn und reichlichen Unterhalt gebe ich dir, Aaron, und deinem Geschlecht, **für dein priesterlich Amt,** α wegen der Salbung, 3 Mos. 8, 12. 30. weil ihr gesalbt und dadurch zu Priestern verordnet seid, **und deinen Söhnen,** allen deinen Nachkommen, die eben das für ihre Amtsverrichtung haben sollen, **zum ewigen Recht.** α Satzung, so lange das levitische Priesterthum steht bis auf die Zukunft des Messias.

Anm. [1]) Ich habe dir als das dritte Gnadenzeichen, dadurch ich dein Priesterthum noch ferner bestätige, zum Lohn und Unterhalt meine Hebopfer gegeben, und zugleich das Recht, euch derselben zu bedienen. Alles was die Kinder Israel als ein Opfer dem Herrn heben oder übergeben, als die Erstlinge, Lösung der Erstgeburt, die Zehnten ꝛc. welche auf diese Art geheiligt und vom gemeinen Gebrauch abgesondert werden, die habe ich dir wieder hiemit übergeben: von mir, dem Herrn, und keinem andern, bekommst du Lohn und Brot

mit deinen Kindern. [2]) Grt. die Hut oder Aufbehaltung meiner Hebe, d. i. dasjenige, welches, ob es gleich Gott gebracht, dennoch aber nicht mit Feuer verbrannt, sondern übrig und aufbehalten wird. Vulg. custodiam primitiarum. Male, neque enim custodes erant, sed domini harum oblationum, ut docent sequentia. Cleric.

V. 9.

Das sollst du für dich allein, und nicht für deine Hausgenossen haben von dem [1]) **allerheiligsten,** α von der Heiligkeit der Heiligkeiten, d. i. von dem sehr heiligen, oder einem der allerwichtigsten Opfer, 3 Mos. 2, 3. **das sie die Israeliten, opfern:** α vom Feuer, d. i. was von den Opfern, davon die Fetttheile zum Altar kommen, übrig bleibt, und nicht verbrannt wird: **Alle ihre Gaben** α Opfer **mit alle ihrem Speisopfer,** an Brot und Trank, **und mit alle ihrem Sündopfer, und mit alle ihrem Schuldopfer, das sie mir geben,** bringen werden zur Dankbarkeit für das, was ich ihnen gegeben habe, **das soll dir und deinen Söhnen das allerheiligste sein.** ihr sollt es für sehr heilig halten.

Anm. [1]) E. Es wurden etliche Opfer die allerheiligsten genannt, davon die Priester ihr Antheil hatten, ausgenommen die Opfer, deren Blut ins Allerheiligste gebracht ward, deren Thiere Fell, Mist, Eingeweide, Kopf, wurden außer dem Lager verbrannt, davon bekamen die Priester nichts.

V. 10.

Am [1]) **allerheiligsten Ort sollst du es essen:** im Vorhof nahe vor der Thür der Hütte des Stifts, 3 Mos. 6, 16. 2 Mos. 29, 32. zu welcher sich kein Israelite nahen darf: **was** [2]) **männlich ist, soll davon essen: denn es soll dir heilig sein.** du sollst damit umgehen, als mit einer heiligen und dem Herrn ausgesonderten Sache. 3 Mos. 6, 18. 7, 6.

Anm. [1]) T. Es sei entweder in dem Heiligen, oder voran draußen in dem Vorhof beim Brandopferaltar, der selber auch das allerheiligste genannt wird. 2 Mos. 29, 37. Dieser Ort hat den Namen des allerheiligsten nicht davon, weil ers in der that war, (denn das Allerheiligste war eigentlich der Ort, wo die Bundeslade stund) sondern in vergleichung anderer Orte, da man zu essen pflegte, und weil er nicht weit war von dem innersten und allerheiligsten Theil der Stiftshütte, auch in ansehung des übrigen ganzen Vorhofs, da die Gemeine hinkam. Und hat Gott haben wollen, daß die Priester hier dieses alles essen sollten, hiemit die Heiligkeit dieser Opfer anzudeuten: so denn auch damit die Priester, welche an diesem Ort, vor dem Angesicht Gottes gleichsam als seine Gäste aßen, destomehr sich von aller Ungebühr und Unmäßigkeit enthielten. Was aber in ihren eigenen Häusern sollte gegessen werden, und von wem, s. v. 11. 13. 19. [2]) Fr. Weil die Priester als Christi Vorbilder, die Missethat des Heiligthums v. 1. oder des Heiligen 2 Mos. 28, 38. sowol, als die Missethat des Priesterthums, auch die Missethat der Gemeine 3 Mos. 10, 17. tragen, und sie vor dem Herrn versöhnen sollten: so durfte von diesem Opfer niemand vom weiblichen Geschlecht, welches doch beim Dankopfer noch zugelassen war, 3 Mos. 10, 14. sondern nur Mannspersonen essen, wes Alters sie auch waren, 3 Mos. 6, 29. damit auch hiedurch des Messias männliches Geschlecht und Alter desto deutlicher vorgebildet werden möchte.

V. 11.

Ich habe auch [1]) **das Hebopfer ihrer Gabe,** an α nebst oder mit LXX. **von allen Webeopfern der Kinder Israel, die sie als eine freiwillige Gabe bringen, dir und deinen Söhnen, und deinen** [2]) **Töchtern** dir und allen Hausgenossen [3]) **gegeben, sammt dir, zum ewigen Recht:** damit dieselben auch zu essen haben, weil sie von dem allerheiligsten nicht essen dürfen; 3 Mos. 10, 14. 22, 10. 5 Mos. 12, 18. **wer rein ist in deinem Hause, soll davon essen.** Manns- und Weibspersonen, Kinder und Gesinde, wenn sie sich nicht verunreinigt haben; O. denn der Kirchendiener Gesinde muß auch zu essen haben. 3 Mos. 22, 11.

Anm. [1]) Hernach in Canaan waren es die Erstlinge von allen Früchten, die im Lande waren: von Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Feigen, Granaten, Hülsenfrüchten, Wein, Oel, Honig, und von allem was gesäet wird, oder auf Bäumen wächst. [2]) Keineswegs aber eines Priesters Tochter, wenn sie an einen andern gemeinen Israeliten verheirathet war. Auch kein Fremdling oder Tagelöhner mußte davon essen, weil er dem Priester nicht zugehörte, noch von seinem Hausgesinde war. [3]) Auch sogar ihr Vieh durfte diese Erdfrüchte verzehren helfen. Was sie nicht aufessen konnten, durften sie auch verkaufen. Lund. L. 4. c. 32.

V. 12.

Alles beste [1]) **Oel,** α Fette des Oels, **und allen besten Most** α Fettigkeit des Mostes, neuen Wein **und Korn ihrer** [2]) **Erstlinge, die sie dem Herrn geben, habe ich** [3]) **dir gegeben.** zu deinem Unterhalt. Denn wer dem Altar dienet, der soll vom Altar leben. 1 Cor. 9, 13.

Anm. [1]) Oel, Most und Korn waren die besten und vornehmsten Früchte, welche von der Güte des Landes Canaan zeugten, 1 Mos. 27, 28. daher sie auch oft beisammen stehen. 5 Mos. 7, 13. 11, 14. 12, 17. 18, 3. 4. [2]) Es mußten die Erstlinge von Aehren, 3 Mos. 23, 14. von Broten am Pfingsten, 3 Mos. 23, 17. vom Teige c. 15, 20. von den gesammelten Früchten am Laubhüttenfeste gebracht werden, wie auch alle Erstgeburt von Menschen und Vieh dem Herrn gehörte. 2 Mos. 13, 2. [3]) Fr. Es mußten also die Priester das erste bekommen, 3 Mos. 21, 22. vorzubilden die schönen und reichen Gaben des Evangelii, welche sowol die Lehrer als andere gläubige N. T. reichlich zu genießen haben würden, davon ihre Seele in Wollust fett werden sollte. Jes. 55, 2.

V. 13.

Die erste Frucht alles des, das in ihrem Lande ist, und dem Menschen zur Nahrung jährlich wächst, **das sie dem Herrn bringen,** nach dem Gesetz ihre Dankbarkeit zu beweisen, **soll dein sein:** 2 Mos. 23, 16. das sollst du nehmen, und ge-

brauchen so gut du kannst: wer [1]) rein ist in deinem Hause, [2]) soll davon essen. gebraten, gekocht, oder sonst auf andere weise.

Anm. [1]) Er mußte keinen todten, oder Aas, oder aussätzigen angerührt, kein unrein Thier gegessen, keinen Samenfluß oder monatliche Reinigung haben. Die Rede ist von der levitischen Reinigkeit, und die Speisen von denjenigen Dingen zu verstehen, die dem Herrn geopfert wurden. Was die Priester allein bekamen, das konnten auch die unreinen verzehren helfen. Im geistlichen Verstande aber zeigts an, daß man sich beim Genuß der geistlichen Güter der Heiligung befleißigen müsse. [2]) Hieraus wollen einige schließen, die Priester hätten solches weder verkaufen, noch den Fremdlingen schenken dürfen, sondern nothwendig entweder mit den ihrigen essen, oder andern Priesterfamilien, auch wol den armen und dürftigen, die rein waren, zum essen schenken müssen.

V. 14.

[1]) **Alles verbannete in Israel was in Kriegs- oder Friedenszeiten dem Herrn gelobt wird, soll dein sein.**

Anm. [1]) Was jemand durch ein Gelübde dem Herrn so zugesprochen, daß zugleich ein Fluch darauf gelegt ward, wenns jemand zu anderm Gebrauch oder eigenem Nutzen anwenden wollte; 3 Mos. 27, 28. es mochte Vieh, Geld, Mensch, Haus oder Land sein, das gehörte den Priestern. Jos. 6, 24. 11, 12. Fr. Das ebr. Wort wird theils im bösen, da es so viel als ausrotten heißt; theils in gutem Verstande genommen, und bedeutet so viel als, einem etwas widmen oder geloben. 3 Mos. 27, 21. Daher auch solches, was dem Herrn in solchem Verstande verbannt war, das allerheiligste, d. i. eines der allerheiligsten Sachen heißt. 3 Mos. 27, 28. Hes. 44, 29.

Nutzanw. 1) v. 8f. Man soll sowol die, so im Predigt- als Schulamt stehen, mit nöthigem und hinlänglichem Unterhalt versehen. 1 Cor. 9, 13. 1 Tim. 5, 18. Mt. 10, 10. Luc. 10, 7. 2) Auch alle gläubige, als geistliche Priester, sollen bei der getreuen Ausübung ihres geistlichen Priesterthums der Heilsgüter in Christo gar reichlich genießen. 3) v. 11f. My. Es bleibt noch eine stetige Schuldigkeit: ehre den Herrn von deinem Gut ꝛc. Spr. 3, 9. Daß man vielen Dienern der Kirche, besonders auf den Dörfern, den Unterhalt so kärglich zugemessen, und sie überdem in die Last des Ackerbaus gesteckt, das Gott im A. T. nicht haben wollen, steht zu einer großen Verantwortung vor dem Herrn. 4) Zur Erhaltung des Kirchen- und Schulamts und der armen soll man nicht das schlimmste, sondern das beste dargeben. Mal. 1, 8. Sir. 35, 14. 5) v. 13. O. Kirchendiener sollen ehrlich Gesinde halten, welches insonderheit von grober Unreinigkeit befreit ist. Ps. 101, 1f.

V. 15—20.

V. 15. **Alles, das seine Mutter bricht** das zuerst geboren wird, und also solche zuerst eröffnet, **unter allem Fleisch, das sie dem Herrn bringen,** 2 Mos. 13, 1. 2. 34, 19. **alle Erstgeburt, es sei ein Mensch oder Vieh, soll dein sein.** *a* es soll dir sein, du sollst es haben. v. 13. 14. 18. 5, 9. 10. **Doch daß du die** [1]) **erste Menschenfrucht die Erstgeburt von Menschen lösen lassest; und die** [2]) **erste Frucht eines unreinen Viehes auch lösen lassest.** weil es nicht kann zum Opfer gebraucht werden.

Anm. [1]) Am dreißigsten Tage seines Alters, um fünf Sekel oder drittehalb Thaler, v. 16. (wie auch der eine Chald. hier ausdrücklich hinzusetzt) die der Priester bekam 2 Mos. 13, 13. Von diesem Gesetz waren die Priester selbst und die Leviten befreit, wie auch ihre Töchter, wenn sie in einen andern Stamm heirateten. [2]) Die mußte schlechterdings gelöst werden mit einem Schaf oder etwas Geld, acht oder zwölf Groschen; denn unreine Thiere durften nicht gegessen werden, 3 Mos. 11, 4. mithin waren sie auch den Priestern nichts nütze, und mußten also mit einem andern reinen Thiere vertauscht und gelöst werden; 3 Mos. 27, 27. doch wird unter den unreinen Thieren nur des Esels gedacht, 2 Mos. 13, 13. dieser auch vermuthlich hier nur allein verstanden, weil der andern unreinen Thiere, z. E. der Schweine, Kaninchen, Katzen, Hunde ꝛc. Erstgeburt nicht so leicht erkannt werden kann, denn diese Thiere werfen gemeiniglich viel Junge auf einmal, und kann man daher nicht wissen, welches zuerst aus seiner Mutter Leib gekommen. Wilisch.

V. 16.

Sie sollens aber lösen, die Lösung desselben, nemlich eines Menschen, c. 3, 44—51. soll geschehen, wenns [1]) **eines Monden alt ist, und sollts zu lösen geben um** [2]) **Geld,** nach seiner Schatzung, **um** [3]) **fünf Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums,** das macht drittehalb Thaler, **der gilt zwanzig Gera.** das ist einen halben Thaler. c. 30, 13. 3, 47.

Anm. [1]) Am ein und dreißigsten Tage ward Lösegeld fällig; fiel ein Sabbat ein, ward die Lösung verschoben bis auf den folgenden Tag. Fr. Hier ist nicht die Rede vom reinen Vieh, so nicht v. 15. durfte gelöst werden, und am achten Tage nach seiner Geburt zum Opfer schon tüchtig war, 2 Mos. 22, 30. außer was die Osterlämmer waren, die vermuthlich zum Opfer stärker und erwachsener sein mußten; 2 Mos. 12, 5. sondern es wird hier nur angezeigt die Zeit, da theils das unreine Vieh mußte gelöst, theils die Erstgeburt eines Menschen dem Herrn dargestellt werden, 3 Mos. 12, 6. welches auch bis die Reinigungstage einer Kindbetterin um waren, verschoben, und also beides zugleich verrichtet werden konnte. 3 Mos. 12, 4—8. Luc. 2, 22. [2]) Weil Gott hier schon selbst den Preis, und wie hoch es sollte geschätzt werden, angezeigt hatte, so kann das ebr. Wort בערכך auch so viel heißen, als: **nach deiner Anordnung.** 2 Mos. 40, 23. [3]) Das mußte der arme sowol geben als der reiche, und durfte niemand deswegen mit dem Priester dingen. Wollte aber der Priester aus freien Stücken es einem armen wieder schenken, stund es ihm frei. Lund. L. 3. c. 5. Amel. Erört. I. p. 533.

V. 17.

Aber die erste Frucht eines Ochsen, oder Lamms, oder Ziegen, sollst du nicht zu lösen geben, denn sie sind heilig: sie sind reine Thiere, v. 15. ohne das zum Opfer gewidmet, 3 Mos. 27, 26. und müssen deswegen geschlachtet und dem Herrn geopfert werden: **ihr Blut sollst du sprengen auf den Altar, und ihr Fett sollst du anzünden zum Opfer des süßen Geruchs dem Herrn.** 3 Mos. 4, 7. 1, 9.

V. 18.

Ihr Fleisch soll dein sein: wie auch die Webebrust, die zuvor gewebet wird vor dem Herrn, nach allen vier Gegenden der Welt, und darnach dem Priester, der das Opfer verrichtet, anheimfällt, **und die rechte Schulter** von den Dankopfern c. 6, 20. 3 Mos. 3, 9. 7, 29. **dein ist.** dem gehört, der das Opfer verrichtet.

Anm. Kein Priester hatte nöthig, wenn die Woche an ihm war, den Gottesdienst abzuwarten, etwas Speise oder Trank mit sich zu nehmen: indem sie Gott von seiner Tafel und aus seiner Küche reichlich versorgte, und sie fast von allen Opfern das ihrige hatten. s. Mt. 10, 8—10. 1 Cor. 9, 11. Phil. 4, 16—18. Fr. Von den meisten Opfern wurde das Fett, wie auch der Schwanz von dem Rücken abgerissen, und alles Fett, das daran war an den Lenden, und das Netz um die Leber an den Nieren verbrannt, und das Blut um den Altar her gesprengt; 3 Mos. 3, 3. ꝛc. das Fleisch aber wurde den Priestern zu theil, besonders die Brust und die Schulter. Diese heißt die Hebeschulter, weil sie mußte in die Höhe gehoben, und gleichsam Gott und den Priestern gezeigt werden; jene aber, die Webebrust, weil sie ebenfalls auf den Händen gegen alle vier Theile der Welt gewendet und bewegt werden mußte. v. 11. 2 Mos. 29, 26—28. 3 Mos. 7, 29—34. 9, 21. 10, 14. 15. 5 Mos. 18, 3.

V. 19.

Alle Hebopfer, α alle Hebe der Heiligkeiten, d. i. alle heilige Hebe, die in die Höhe gehoben werden von den Priestern, **die die Kinder Israel heiligen dem Herrn, habe ich dir gegeben, und deinen Söhnen und deinen Töchtern, sammt dir, zum ewigen Recht; das soll ein** a) [1] **unverwesentlicher Bund** α ein Bund des Salzes, (Chald. wie Salz, so das Opferfleisch süße macht, nicht wird vergehen) d. i. fest und dauerhaft, wie etwas, das mit Salz eingemacht ist, **sein ewig vor dem Herrn,** so lange das levitische Priesterthum währet, **dir und deinem Samen sammt dir.** beide männliches und weibliches Geschlechts.

Randgl. a) Im Ebräischen heißt es ein Salzbund, daß, wie das Salz erhält das Fleisch unverweslich, also soll auch dieser Bund unverrücklich sein. So redet die Schrift auch 2 Chr. 13, 5. Gott hat das Reich David gegeben und den seinen, mit einem Salzbund.

Anm. [1]) T. Wie das gesalzene dauerhaft ist, und vor der Verwesung, Faulung oder Abgang auf eine zeitlang bewahrt wird, 3 Mos. 2, 13. so sollte dieser Bund auf eine bestimmte Zeit dauern. Sir. 45, 7. 8. Die Alten haben bei Aufrichtung eines Bundes Salz hingesetzt, weil das Salz ein Zeichen der Beständigkeit und ewigen Freundschaft. Wahre Freunde werden auch noch heutiges tags bei den Türken genannt Leute, die Salz mit einander gegessen haben. Cler. Vriemoet obs. misc.

V. 20.

Und der Herr sprach zu Aaron: Du sollst mit dem ganzen Geschlecht der Priester **in ihrem Lande Canaan,** das ich ihren Vätern verheißen, und sie ganz gewiß hinein bringen werde, daher ich schon zuvor Gesetze geben kann, wie es künftig darinnen soll gehalten werden, 5 Mos. 10, 9. **nichts besitzen, auch** [1] **kein Theil Landes unter ihnen** gleich den übrigen zwölf Stämmen der Kinder Israel, **haben: denn** [2] **Ich bin dein Theil und dein Erbgut unter den Kindern Israel.** E. Ich will dich und die deinen als mein Eigenthum versorgen, dir anstatt eines stattlichen Erbtheils und fruchtbaren Landes sein, und will dir deinen Unterhalt reichlich verschaffen von meinen Opfern, die mir gebracht werden, und verordnen, daß unterdessen, da du das Priesteramt verrichtest, dir und den deinen an täglicher Nahrung nichts abgehen soll. v. 23. 24. Jos. 13, 14. Sir. 45, 27.

Anm. [1]) Den Priestern und dem ganzen Stamm Levi s. v. 21. 23. fiel zwar durchs Loos kein solch Erbtheil zu, als den übrigen Stämmen, damit sie durch nichts von ihren priesterlichen Verrichtungen sollten abgehalten werden, sondern ungehindert ohne alle Sorgen dem Herrn dienen, und ihres Berufs warten könnten. Sir. 38, 25—27. Indessen bekamen sie doch hie und da gewisse Städte zum beständigen Besitz. c. 35, 6. 7. 3 Mos. 25, 32. 33. ꝛc. Jos. 21, 41. Weil sie unter Menschen wohnen sollten, so mußten sie Häuser haben, und auch Weide und Gras, weil sie Vieh bekamen. Non ex jure habendi, sed ex concessione fratrum. Jure non haereditario, sed usufructuario. Sie bekamen die Städte nicht als ihr Erbtheil, sondern nur aus Zulassung von den ihren Brüdern gehörigen Stücken, dieselbigen für sich zu nutzen. Dabei litt nun keineswegs Gottes gegebene Verheißung, da er allen Nachkommen Jacobs das Land versprochen: weder Priester noch Leviten durften sich darüber beschweren, weil Gott auf eine andre und bessere Art reichlich für sie gesorgt. So wenig sich einer beschweren wird, dem hundert Thaler klein Geld versprochen, und er bekäme dafür neunzig Ducaten, oder sonst etwas höheres. [2]) Er wollte gleichsam sagen: Ich sorge für euren Unterhalt, meine Macht und Weisheit, Verheißung und Zusage soll euch so gut sein, als das fruchtbarste Land und schönste Erbtheil. Fr. Aus einem so schönen Erbtheil ausgeschlossen zu werden, mochte manchen schmerzen, daher eine große Verleugnung sein selbst, und ein tapferer Kampf wider Fleisch und Blut wird nöthig gewesen sein; doch da der Herr selbst ihr Theil und Erbgut sein wollte, konnte sie dieses sattsam trösten und aufrichten: denn die Versicherung, die ihnen hier und sonst sehr oft darüber gegeben ward, war ihnen gewiß genug, zum

Vorbilde aller gläubigen Altes und Neues Testaments, deren bester Theil auch der Herr ist. 5 Mos. 18, 1. Hes. 18, 2. Ps. 16, 5. 6. 73, 26. 119, 57. Klagl. 3, 24. Luc. 10, 42. Amoen. bibl.

Nutzanw. 1) v. 16. O Seele erinnere dich hier deines Heilandes, der sich auch für dich zum Lösegeld dahin gegeben, und ergreife solches im Glauben. 1 Petr. 1, 18. 2) v. 20. O. Kirchendiener sollen ihres Amtes fleißig warten, und ihre Sorge für ihres Leibes Unterhalt auf Gott werfen, der wird sie ernähren. 1 Petr. 5, 7. 3) Christus ist das beste Theil und Erbgut, Ebr. 1, 2. Ps. 2, 8. durch ihn kommen seine wahren Glieder, als seine Miterben, Röm. 8, 17. zum Erbtheil der heiligen im Licht, Apg. 26, 18. Col. 1, 12. und empfangen in ihm die Erstlinge des Geistes, Röm. 8, 23. Jac. 1, 18. bis sie endlich zum künftigen großen Erbe kommen. 1 Petr. 1, 5. Ps. 73, 26.

* * *

II. **Der Leviten.** v. 21—32.

1. Die Hebung der Zehnten vom Volk.
   a. Wer dieselben heben sollte: Den Kindern ꝛc. v. 21.
   b. Warum das geschehen sollte. Dies wird angezeigt
      1. Ueberhaupt: Für ihr Amt, das sie mir thun ꝛc.
      2. Insonderheit, weil die Leviten
         a. Für die Israeliten dienten: Daß ꝛc. v. 22. 23.
         b. Kein Erbgut besaßen: Und sie sollen ꝛc.
         c. Die Zehnten von Gott geschenkt bekamen: Denn den ꝛc. v. 24.
2. Die Mittheilung des Zehnten von den Zehnten.
   a. Wovon sie mittheilen sollten.
      1. Von den Zehnten: Und der Herr ꝛc. v. 25—28.
      2. Von allen übrigen Gaben: Von allem ꝛc. v. 29—31.
   b. Warum sie solches thun sollten: So werdet ꝛc. v. 32.

V. 21—24.

V. 21. Den Kindern aber Levi *a* **und siehe den Kindern Levi, überhaupt dem ganzen Stamm Levi habe ich alle** [1]) **Zehnten den zehnten Theil von allen Einkünften gegeben in Israel zum Erbgut,** [2]) **für ihr Amt,** *a* **zur Abwechselung oder Vergeltung ihres Dienstes, LXX. anstatt ihres Dienstes, 5 Mos. 14, 22. 2 Chr. 31, 4. 5. 6. Neh. 10, 36—38. Mal. 3, 8. zum Lohn und Unterhalt, das sie mir thun an der Hütte des Stifts.** 3 Mos. 27, 30—33.

Anm. E. Nachdem Gott den Priestern ihre Besoldung verordnet, v. 8—20. so versorgt er jetzt auch die andern Leviten, welche nicht von Aarons Geschlecht oder Nachkommen waren, mit ihrem nöthigen Unterhalt. Und wie die Israeliten von ihren Erbgütern ihre Nahrung hatten: also sollten sie von den Zehnten, die ihnen von den andern Israeliten sollten gebracht werden, ihren Aufenthalt haben. [1]) a) Davon hatten sie ein so reichliches einkommen, daß sie mehr Einkünfte von Feldfrüchten, Getreide, Wein, Oel und Eßwaaren hatten, als kein einiger der übrigen Stämme, sintemal das Land Canaan sehr fruchtbar, dieser Stamm aber der schwächste war, und gegen andere Stämme zu rechnen, kaum den 40. Theil Mannschaft hatte. c. 3, 39. b) Man hat ausgerechnet, daß der Stamm Levi jährlich fünfmal mehr als ein anderer Stamm eingenommen habe. s. auch v. 31. die Anm. Da haben also die Priester und Leviten sehr reiche Einkünfte gehabt, und nicht so elende und arme Besoldung, wie heutzutage manche Pfarrer und Schulbedienten haben. [2]) Die Leviten hatten mit den Opfern für die Kinder Israel zu ihrer Versöhnung viele Mühe, besonders auch in der Wüste mit forttragen der Stiftshütte, welches der H. Geist selbst eine Last nennt; c. 4, 27. 31. und ob auch gleich dieses hernach in dem Tempel zu Jerusalem aufhörte, so hatten sie doch wegen des weitläuftigen Gottesdienstes Tag und Nacht Arbeit genug. Für solchen Dienst mußten ihnen die Kinder Israel den Zehnten des Landes zum Lohn geben, zumal sie auch das den Leviten zukommende zwölfte Theil vom Lande mit inne hatten. a) Jo. Conrad. Hottinger. de decimis Judaeorum. Relandi antiq. Hebr. Part. 3. c. 9. b) Lund. p. 898. Schmidts Bibl. Hist. p. 1093.

V. 22.

Daß hinfort die Kinder Israel nicht zur Hütte des Stifts sich thun, sich nähern, des Amts der Priester und Leviten aus Frevel und Vorwitz sich anzumaßen, und solchergestalt Sünde auf sich zu laden, 3 Mos. 20, 20. 22, 9. **und deswegen sterben.** c. 3, 10. jämmerlich und plötzlich umkommen, oder eine Sünde thun, die ihnen den Tod bringt, wie Korah und seinem Anhang widerfahren. c. 16, 1 f.

V. 23.

Sondern die Leviten sollen des Amts pflegen *a* dieser Levit, LXX. der Levit selbst soll seinen Dienst dienen, d. i. sein Amt verrichten, wie es der Herr ihm vorgeschrieben, c. 3, 8. **an der Hütte des Stifts, und sie sollen jener** *a* **ihre, der Kinder Israel, auch ihre eigene Missethat tragen;** die Sünde und Strafe soll ihnen, und nicht den Kindern Israel zugerechnet werden, wenn im Gottesdienst andre was versehen, oder auch sie selbst unvorsichtig in ihren Amtsverrichtungen sind; **zum ewigen Recht** diese Ordnung soll unverbrüchlich gehalten werden auf eine sehr lange Zeit **bei euren Nachkommen.** v. 20. 21. **Und** [1]) **sie die Leviten, sollen deswegen,** damit sie den Gottesdienst desto besser abwarten können, **unter den Kindern Israel kein Erbgut besitzen.** keine liegende Gründe haben, den Ackerbau und Handel zu treiben. s. v. 20.

Anm. [1]) Fr. Also Moses auch nicht, denn er gehörte zum Stamme Levi; da also sein Bruder Aaron und dessen Söhne, als Priester, nebst den andern Leviten einen so reichen Unterhalt, s. v. 31. statt ihres Erbtheils erhielten, so möchte man wol fragen, was doch Gott Most für sein schweres obrigkeitliches Amt, und da er der höchste Regent

im Volk, auch der höchste und getreuste Diener in dem ganzen Hause Gottes war, c. 12, 7. für eine Besoldung zu seinem und der seinigen Unterhalt müsse bestimmt haben? Da er einmal, vor der Einsetzung des Priesterthums, hoheprieſterliche Verrichtungen abwarten mußte, 3 Mos. 8, 15f. bekam er wol sein Theil vom Opfer, wie ein Priester; seine Söhne wurden auch wol hernach mit unter die Leviten des Geschlechts Kahath gerechnet: c. 3, 1. was Mose aber für eine Besoldung und Unterhalt zur Belohnung seiner sauren Dienste, ausgesetzt worden, findet man nirgends: es erhellet daraus sein vergnügtes und treues Herz gegen seinen Herrn, denn je treuer ein Diener, desto weniger sucht er Lohn; er arbeitet nicht in der Welt um Gold oder Silber, sondern bemühet sich Gottes Ehre zu befördern, und Land und Leuten nützlich zu sein. c. 16, 15. Neh. 5, 14—18. Apg. 20, 33—35.

V. 24.

Denn den Zehnten der Kinder Israel, den sie dem [1] Herrn heben, Gott zu einem Hebopfer übergeben, v. 8. behalt ich nicht, als der alles dessen nicht nöthig hat, sondern das alles hab ich den Leviten zum Erbgut anstatt ihres Erbtheils im Lande Canaan gegeben; daß sie zugleich ihren Unterhalt davon haben sollen; 3 Mos. 27, 30. **darum habe ich zu ihnen gesagt, v. 23. daß sie unter den Kindern Israel kein Erbgut besitzen sollen.** Neh. 10, 37.

Anm. [1]) T. Hieraus erscheint, daß die Zehnten sind ein Zeichen gewesen (des Glaubens), der Unterthänigkeit, Gehorsams und Dankbarkeit, so die Israeliten Gott, als ihrem Herrn und Wohlthäter, für seine Wohlthaten zu leisten schuldig gewesen. Ebr. 7, 4.

Nutzanw. 1) v. 21. Cr. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth: Luc. 10, 7. 1 Tim. 5, 18. Wer ihn vorenthält, wider den schreit er in dem Himmel. Tob. 4, 15. Jac. 5, 4. 2) Gott mildert nicht allein oft den bußfertigen die zeitliche Strafe, sondern verwandelt sie auch manchmal in einen großen Segen. 1 Mos. 49, 5f. 3) Lg. Auch zu dem Genuß der Güter des neuen Bundes kann keiner außer der vorgeschriebenen Heilsordnung gelangen. Apg. 4, 12. 5) v. 24. O. Kirchendiener sollen sich an ihrer Nahrung, so viel sie zu diesem zeitlichen Leben nöthig haben, begnügen lassen. 1 Tim. 6, 6—8. 6) Obwol ein jeder Lehrer seinen nöthigen und hinlänglichen Unterhalt haben muß, so ist es doch auch nicht unrecht, sondern vielmehr höchst billig, daß denen, die ein größeres und schwereres Amt haben, auch eine größere Besoldung gegeben werde. Wehe aber den Lehrern, die wol viel einnehmen, aber wenig dafür thun wollen.

V. 25—32.

V. 25. **Und der Herr redete mit Mose, und sprach v. 1.**

V. 26.

Sage den Leviten, und sprich zu ihnen: Wenn ihr den Zehnten nehmet von den Kindern Israel, den ich euch von ihnen gegeben habe zu eurem Erbgut; v. 21. so sollt ihr davon ein Hebopfer dem Herrn thun, je [1]) den Zehnten von dem Zehnten. ihr sollt von den Zehnten, die ihr empfanget von den Israeliten, allemal den zehnten Theil wieder herausgeben und dem Herrn heiligen, und den Priestern des Herrn zu ihrer Erhaltung abgeben.

Anm. Fr. Wie die Priester nicht allein bei ihrer Einweihung ein dreifaches Opfer, 3 Mos. 8, 14—28. sondern auch täglich für ihre eigene Sünde, 3 Mos. 9, 7. besonders der Hoheprieſter, 3 Mos. 16, 5—15. auch die Leviten bei ihrer Einweihung c. 8, 6. und auch sonst täglich, ohne zweifel sowol als andre Israeliten ihre Opfer darbrachten; also mußten insonderheit die Leviten ihre Hebopfer auch, zur Bezeigung ihres Glaubens an den Herrn Messias, darbringen. Und dieses bestund darin, daß auch sie, wie andere Israeliten, v. 24. zur Bezeugung nicht allein ihrer Unterthänigkeit gegen den wahren Gott Israels, sondern auch ihres Gehorsams und ihrer Ehrerbietung gegen die Priester, als ihre vorgesetzten, den zehnten Theil der empfangenen Zehnten den Priestern abgeben mußten; wodurch denn das priesterliche einkommen, weil die Anzahl der Priester viel geringer war als der Leviten, um ein großes vermehrt ward. [1]) Auf diesem Grunde sollen auch die so genannten Annaten beruhen, die Papst Johannes XXIII. oder Bonifacius IX. eingeführt hat; kraft welcher alle Bischöfe und Prälaten alle ihre Einkünfte des ersten Jahrs der päpstlichen Kammer bezahlen müssen, und die gewiß ein großes ausmachen. s. davon Polydor. Vergil. de rerum invent. cit. Am. bibl.

V. 27.

Und sollt solch euer Hebopfer achten, es wird solch euer Hebopfer geachtet werden von dem Herrn, als gebet [1]) ihr Korn das euch selbst gewachsen wäre aus der Scheunen, und b) Fülle von dem reichen Segen, den euch Gott an Most, Wein, Oel, gegeben hat aus der Kelter. d. i. als volle, völlig reife Trauben und Oliven, damit die Kelter angefüllt wird. 2 Mos. 22, 29. 5 Mos. 15, 13. 14. Hos. 9, 2. 2, 8. Joel. 2, 24.

Randgl. b) Das ist: Most, Wein, Oel und dergleichen.

Anm. a) Der Herr will so viel sagen: der Zehnt, den ihr von euren Zehnten an Korn und Wein den Priestern geben werdet, soll eben sowol dem Herrn angenehm sein, und euch dienen zur Heiligung der übrigen Früchte, die ihr habt, als der Zehnt, den die Kinder Israel geben von ihrem Korn, das sie selbst von ihren Aeckern geerntet, und von ihrem Wein, den sie selbst gekeltert haben. [1]) Die Zehnten, welche die Leviten empfingen, sollen ihnen statt einer von ihnen wirklich besessenen Scheune oder Kelter sein, sie eben zu den Zehnten verbinden, als wenn sie solche wie ein anderer Israelit besessen. Viel Zehnten, viel Reichtum; עשׂר Zehnt nehmen, und עשׁר reich werden, sind zwei Wörter, die gar nahe mit einander verwandt sind. Am. bibl. a) Calov.

V. 28.

Also sollt auch Ihr das Hebopfer dem Herrn geben von allen euren Zehnten, die ihr nehmet

von den Kindern Israel, daß ihr solches Hebopfer des Herrn dem Priester [1]) Aaron und dem ganzen priesterlichen Geschlecht gebet. α daß ihr gebet davon, nemlich von den Zehnten, das Hebopfer des Herrn, dem Priester Aaron. E. Ihr sollt Aaron und seinen Nachfolgern im Amt zu ihrer Besoldung den zehnten Theil geben.

Anm. [1]) Hier wird nicht der Hohepriester allein, a) sondern auch die Unterpriester mit verstanden: er bekam zwar einen großen Theil voraus, aber doch nicht allen Zehnt, sondern er mußte den andern davon austheilen. Denn zu ihm wurden die Zehnten gebracht, damit er solche unter die Priester austheilen möchte, ja in dem Tempel wurden sie in eine gewisse Schatzkammer gebracht, und unter der Aufsicht eines Leviten bis zur Vertheilung aufbehalten. 1 Chr. 28, 27. 28. 2 Chr. 31, 10—12. Neh. 10, 30—34. 12, 44. 13, 12. Sonst wird das verzehnten auch als ein Zeichen der Unterthänigkeit angemerkt, Ebr. 7, 5—10. da Levi in Abraham dem Melchisedek den Zehnt gegeben; welches ein Vorbild, daß wir alle dem wahren Hohenpriester Christo alles unser vermögen aufzuopfern schuldig seien, davon er uns doch gern unsere Nahrung gönnt; aber so daß wir auch andern etwas sollen mittheilen, welches der Heiland, als ihm selbst gegeben, will annehmen. 1 Cor. 16, 1—3. Mt. 25, 40. Mc. 12, 41. a) Lund.

V. 29.

Von [1]) allem, das euch gegeben wird, von allem Zehnt, den ihr von den Kindern Israel empfanget, v. 28. sollt ihr dem Herrn allerlei Hebopfer α alle Hebopfer geben, von allem c) [2]) besten, α fetten, das davon [2]) geheiliget wird. welches dem Herrn dargebracht wird, das übrige dadurch zu heiligen.

Randgl. c) Ebräisch heißt es das fette, daher auch die reichen die fetten heißen, das ist, die besten im Volk. Ps. 17, 10. 22, 13.

Anm. [1]) So wenig im weltlichen Stand jemand zu weit greifen und seinen Bruder im Handel und Wandel vervortheilen soll: 1 Thess. 4, 6. so wenig sollten auch dies die Priester und Leviten im geistlichen Stande unter einander thun: sie sollten nichts unterschlagen, sondern die Leviten sollten den Priestern, und die Priester den Leviten alles geben, was ihnen gehörte, und Gott ihnen bestimmt hatte. 5 Mos. 27, 33. Mal. 1, 14. Sir. 14, 9. 35, 12—15. [2]) Ist eine Erinnerung, welche die Leviten, sowol als insgemein alle angehet, die Zehnten den Leviten und Priestern geben sollten. [3]) Das Theil, das dem Herrn geopfert ward, diente zur Heiligung des übrigen, damit Gott die Nutzung desselben segnete, und sie es mit gutem Gewissen genießen könnten. v. 33. Neh. 12, 45. Hes. 47, 4.

V. 30.

Und sprich zu ihnen; Wenn ihr also das beste davon hebet, opfert von den Zehnten, die ihr von den Kindern Israel empfangen habt, so solls den Leviten gerechnet werden, wie ein einkommen der Scheunen, und wie ein einkommen der Kelter. v. 27. als wenn ihr das Land selbst gebaut, und die Früchte eingesammlet hättet, LXX. als ob es euch zugewachsen wäre, und ihr davon dem Herrn ein Opfer brächtet.

V. 31.

Und mögets essen nicht blos im Vorhofe der Stiftshütte, sondern an allen Stätten, mit gutem Gewissen, überall wo es euch gefällt, an reinen und unreinen Orten, (denn hierin hatten die Leviten etwas mehr Freiheit als die Priester,) ihr und eure Kinder: euer Haus, Familie: denn es ist euer [1]) Lohn für euer Amt α der Lohn zur Vergeltung, oder statt eures Dienstes in der Hütte des Stifts.

Anm. [1]) Fr. Dieser Lohn, den der gütige Gott zum Unterhalt seiner Diener bestimmt hatte, war desto höher zu schätzen, weil solcher nicht sowol von den Israeliten, als von Gott selbst kam. Denn Gott gab es von dem seinigen, nemlich von demjenigen, was die Israeliten, als getreue Unterthanen, ihm als ihrem König und Landesherrn, v. 8f. gleichsam statt der Steuern und Zinse zu geben schuldig waren. Das alles theilte Gott mit ihnen, und zwar so reichlich, daß nach einiger Ausrechnung ein jeder Levit, Mann für Mann gerechnet, wol 8mal so viel, ein Priester aber, besonders zu Salomonis Zeiten, wol 17mal so viel als ein anderer Israelit einkommens haben konnte. Jemehr auch ein Levit Söhne hatte, destomehr bekam er jährlich für sein Theil, so bald nur der Sohn drei Jahr alt war; welches wol ebenfalls auch von den Priestersöhnen zu verstehen ist. 2 Chr. 31, 16. So reichlich mußte also Gott dasjenige zu ersetzen, was der Stamm Levi bei Austheilung des Landes Canaan entrathen mußte. Denn Gott gab zu ihrem Unterhalt (I) den Priestern wol über zweimal so viel als den Leviten, da doch der Priester damals viel weniger waren als der Leviten. Und muß Aarons und seiner zwei Söhne, Eleasars und Ithamars einkommen, besonders im Anfange, und ehe noch das priesterliche Geschlecht sich vermehrte, ungemein groß und fast königlich gewesen sein. Denn sie bekamen 1) alle Erstlinge, sowol die freiwilligen 3 Mos. 2, 14. als die schuldigen, welche waren die zwei Webebrote am Pfingstfest, 2 Mos. 23, 16. die Erstlinge des Teiges, c. 15, 20. 21. der Feld- und Gartenfrüchte; 5 Mos. 18, 1—4. 2) das Lösegeld von allen Erstgeburten der Menschen c. 3, 12. und des unreinen v. 15. oder zum Opfer untüchtigen Viehes; 3 Mos. 22, 20. 3) die Erstlinge der Schafschur; 5 Mos. 18, 4. 4) alles gelobte; 4 Mos. 6, 19. 20. 5) alles verbannte; 3 Mos. 27, 28. 6) die wöchentlich abgenommenen Schaubrote; 3 Mos. 24, 9. 7) alles Fleisch von dem erstgebornen Vieh, v. 17. 18. und von andern Opfern, 3 Mos. 5, 13. 6, 16. 26. 7, 9f. 32f. insonderheit die Hebeschulter und Webebrust von allen Hebopfern; 3 Mos. 10, 15. 8) die Felle von den Opferthieren, die nicht ganz durften verbrannt werden; 3 Mos. 7, 8. 9) den fünften Theil über dasjenige, womit einer seinem Nächsten Unrecht gethan hatte, c. 5, 8. oder

sich an heiligen Sachen vergriffen hatte; 3 Mos. 5, 15. 16. 10) einen Antheil von der Beute der Feinde. c. 31, 29. 30. (II) Den Leviten gab Gott den Zehnt von allen Früchten des Feldes, auch von allen Erstlingen, und also auch des Viehes. 3 Mos. 27, 30. Von diesem Zehnten mußten nun zwar die Leviten auch ihren Zehnt dem Hohenpriester abgeben; nichts destoweniger behielten sie doch für sich und die ihrigen annoch einen sehr reichen Unterhalt: v. 26. hatten auch über dieses vermuthlich in ihren Vorstädten mehr Viehzucht und Feldbau, als die Priester, welches sie auch besser als diese abwarten konnten. Ja diejenigen, die ihre wöchentliche Aufwartung in der Stiftshütte oder Tempel hatten, genossen auch von den Opferstücken, die die Priester unmöglich alle, zumal bei Anfang der Stiftshütte und bei ihrer gewöhnlichen Anzahl, verzehren konnten, gleichwol aber an heiliger Stätte v. 10. und sonst nirgends verzehrt werden mußten. Auch bekamen sie von den andern und dritten Zehnten, den ein jeder Hausvater noch über den ersten Zehnten hinauf an heilige Stätte bringen, und daselbst nicht allein mit den seinigen, sondern auch mit den Leviten verzehren mußte. 3 Mos. 27, 30.

V. 32.

So werdet ihr nicht Sünde auf euch laden *α* **nehmen, oder euch derselben schuldig machen, an demselben, in dieser Sache, noch euer Gewissen beschweren, wenn ihr** [1] **das beste davon hebet, dem Herrn heiliget, und nicht** [2] **entweihen** *α* **entheiligen, schänden, besudeln, mit eurem Geiz verunreinigen das geheiligte der Kinder Israel, die Zehnten, welche die Kinder Israel freiwillig dem Herrn geheiligt und gegeben haben, und** [3] **nicht sterben.** welches geschehen würde, wenn ihr euch von dem Geiz einnehmen und blenden ließet, und mehr dahin trachtetet, wie ihr viel Güter sammlen möchtet, als daß ihr auf den Unterhalt des Gottesdienstes wolltet bedacht sein.

Anm. [1]) Wenn man unter dem Namen der Zehnten das schlimmste brachte, so war es eben so viel, als wenn man das geheiligte, was Gott gewidmet ist, entweiht und unrein gemacht hätte, weil man auf diese Art Gott und Menschen betrügen wollen; das heißt des Herrn spotten. Gal. 6, 7. [2]) **Entheiligen** heißt in seiner Sprache: etwas leichtsinnig und liederlich verachten, gleichsam mit Füßen treten, die Schuhe daran wischen: wird gemeiniglich von Entheiligung und Verunreinigung des Gottesdienstes und göttlicher Dinge gesagt. 3 Mos. 19, 8. Ps. 74, 7. [3]) Welches sonst gewiß geschehen wird, wenn ihr den Priestern in Uebergebung eurer Zehnten entweder zu kurz thätet, oder das ärgste, und nicht das beste darstelltet; denn das widerführe dem Herrn selbst, der ihr Theil und Erbgut ist, und dessen Eigenthum sie seien, und alsdann würde Gott den Betrug und Undank gegen ihn und seine Diener mit Plagen und schweren Gerichten bestrafen, daß ihr plötzlich würdet umkommen.

Nutzanw. 1) v. 26f. Lehrer sollen von dem, was ihnen Gott bei ihrem Amt oder auch sonst auf eine rechtmäßige weise von leiblichem Segen zuwirft, dem Hohenpriester, Christo den Zehnt geben, welches geschieht, wenn sie seinen Gliedern reichlich gutes thun. Mt. 25, 40. 2) v. 29. 30. Das beste dem besten, d. i. dem Herrn deine Seele, o Mensch! solche ist das beste; ach gib sie doch Gott dem Herrn. Spr. 23, 26. 3) v. 31. 32. O. Wer einen reichen Segen von Gott erlangen will, der soll seine Schulden recht und treulich zahlen, und zum Kirchenamt nicht kärglich, sondern reichlich geben. 4) Lg. Geistliche Priester haben in Christo auch große Vorrechte.

Das XIX. Capitel.

Das Sprengwasser von der Asche der röthlichen Kuh.

(I.) Die Schlachtung und Verbrennung der röthlichen Kuh. v. 1—10.

I Die Schlachtung derselben.
- 1. Die Beschreibung der zu schlachtenden Kuh: Und ꝛc. v. 1. 2.
- 2. Die Schlachtung selbst: Und gebet sie dem Priester ꝛc. v. 3.
- 3. Die Sprengung ihres Blutes: Und Eleasar, der ꝛc. v. 4.

II. Die Verbrennung derselben.
- 1. Das verbrennen selbst.
  - a. Die zu verbrennenden Stücke: Und die Kuh vor ꝛc. v. 5.
  - b. Das nöthige verhalten dabei.
    - 1. Des Priesters. Der soll
      - a. Cedernholz, Ysop und Wolle auf die Kuh werfen: Und der ꝛc. v. 6.
      - b. Sich reinigen durch waschen und baden: Und soll seine ꝛc. v. 7.
    - 2. Des Mannes, der die Kuh verbrannt: Und der ꝛc. v. 8.
- 2 Die Sammlung der Asche von der verbrannten Kuh.
  - a. Die Sammlung selbst.
    - 1. Wie sie geschehen sollte: Und ein reiner Mann ꝛc. v. 9.
    - 2. Wozu sie geschehen sollte: Daß sie daselbst ꝛc.
  - b. Die Reinigung dessen, so sie gesammelt: Und ꝛc. v. 10.

III. Die Dauer solcher Handlung: Dies soll ein ewiges Recht ꝛc.

V. 1—4.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach: c. 1, 1.

Anm. Fr. Bei Einsetzung und Bestätigung aller andern Opfer redete der Herr nur allein mit Mose: 3 Mos. 1, 1. 4, 1. 6, 1. aber hier heißt es: der Herr redete mit Mose und Aaron; und fast so auch beim Osterlamm. 2 Mos. 12, 1. Beide sollten also mit einstimmigem Munde und vereinigtem Eifer, wie in dem Osterlamm, also auch in diesem Sündopfer, Christum als das rechte Osterlamm und das wahre Versöhnopfer, den Israeliten lebhaft vor Augen zu stellen, und ins Herz zu bilden bemüht sein. Weil auch beide Opfer zu dem wichtigsten Theile des levitischen

Gottesdiensts gehörten; so wurde der weltlichen Obrigkeit, in der Person Mose, der geistlichen Gewalt aber in der Person Aarons, dermaßen nachdrücklich von Gott anbefohlen, daß sie mit gesammter Hand steif und fest darüber wachen und halten sollten, bis der höchste und ewige Hohepriester, Christus Jesus, diese beiden wie alle andern Opfer, mit seinem ewigen Versöhnopfer erfüllen, und sodann als fernerhin unbräuchlich und unnöthig, gänzlich abthun und aufheben würde. Merkwürdig ist es auch, daß Gott das letzte Sündopfer besonders Mosi und Aaron, als zween Männern, welche beide dem Tode nahe waren, anbefahl; vermuthlich zu zeigen, daß je näher die gläubigen zu ihrem Tode kommen, desto tröstlicher sei ihnen die gläubige Erinnerung des versöhnenden Todes ihres Heilandes.

V. 2.

Diese [1]) **Weise die jetzt folgt und ich der Herr euch gebiete, soll ein Gesetz sein,** α dies ist die Einsetzung vom Gesetz, **das der** [2]) **Herr geboten** neben andern vielen Ceremonien verordnet hat, **und gesagt:** α Jehovah hat geboten, da er redete: **v. 1. Sage den Kindern Israel, daß sie auf** gemeine Unkosten des ganzen Volks **zu dir führen** α daß sie nehmen zu dir, d. i. zu dir bringen vor dein Gericht, vor die ordentliche Gerichtsstätte, vor die Thür der Stiftshütte, c. 16, 12. **eine** [3]) **röthliche** α blutrothe LXX. feuerrothe **Kuh,** α [4]) junge Kuh, die aufgehört hat ein Kalb zu sein, im dritten Jahr, Amos 4, 1. [5]) **ohne Wandel, an der kein Fehl** α kein Schandfleck sei, die vollkommen, untadelig, daran kein Gebrechen oder Mangel sei, **und auf die noch nie** [6]) **kein Joch kommen ist.** zum Vorbilde Christi, welcher war ohne Sünde, Joh. 8, 46. nie dem Joch der Sünde unterworfen, 2 Cor. 5, 21. als der Herr des Gesetzes, unterwarf sich aber demselben freiwillig um unsertwillen. Gal. 4, 4.

Anm. Diese Handlung ist eine von den nachdenklichsten im ganzen Ceremonialgesetz gewesen, wie solches zu ende des Cap. soll gezeigt werden [1]) חק etwas, das fest und unauslöschlich, gleichsam in Steine eingegraben ist, 5 Mos. 4, 6. Ps. 2, 7. a) wird mehr von evangelischen unwandelbaren Gnadenverheißungen, als vom strengen Gesetz gebraucht. Fr. Gleichwie durch das folgende Wort תורה, im weitläuftigen Verstande genommen, nach dem Zeugnisse vieler Ebräer, überhaupt die göttliche evangelische Gnadenlehre, oder der ganze Rath Gottes von unserer Seligkeit angedeutet wird: also bezeichnen diese beide ebr. Wörter zusammen sehr schön das Vorbild der heilsamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. 2 Tim. 1, 13. Und ein solches Vorbild der heilsamen Lehre, worin die göttliche Glaubenslehre von unserm blutigen Sündentilger sehr deutlich vorgetragen wird, ist das hier von Gott gegebene Gesetz der rothen Kuh. [2]) Er. Die alten Ebr. wundern sich hier selbst, nicht allein warum der Name Jehovah zweimal genannt wird, sondern auch warum es zweimal heiße: Jehovah redet, spricht ꝛc. Allein eben deswegen sollen wir desto gewisser sein, Gott der Herr habe dieses Sündopfer zum Vorbild des Herrn Messias, als des rechten Sündopfers, zum Trost seines Volks eingesetzt: daher wir auch allen Spöttern solcher göttlichen Dinge gleich entgegen setzen können, **Jehovah hats geredet, Jehovah hats geredet.** Jac. 1, 16. Off. 1, 1—8. Ps. 33, 6. Wann aber und um welche Zeit Gott der Herr also zum erstenmal von diesem Gesetz zu Mose geredet, und solches geboten, wird nicht ausgedrückt. Einige meinen, es sei dieses Gesetz schon Mosi in der Wüste Sinai, auf dem Berge unter andern Gesetzen von Gott gegeben worden, und eins der ersten Opfergesetze gewesen, 2 Mos. 32, 32. zur Aussöhnung des durch den Kälberdienst erzürnten Gottes gebraucht worden, ob es gleich nur jetzt erst auf Gottes Befehl schriftlich verfaßt und bekannt gemacht ward ꝛc. [3]) b) Sie mußte überall so ganz roth sein, daß auch nur zwei weiße oder schwarze Haare die Kuh hiezu untüchtig machen konnten. Sie ward oft sehr theuer gekauft, weil solche ganz rothe Kühe sehr rar und schwer zu bekommen waren. Diese Kuh und was mit ihr vorgenommen ward, bildete Christi Opfer und die dadurch zuwege gebrachte Reinigung von unsern Sünden ab. Ebr. 9, 13. siehe am ende dieses Cap. Zu diesem Sündopfer wurde weibliches Vieh genommen; nicht etwa blos darum c) um Israel von der Egypter Aberglauben abzuziehen, welche die Kühe nicht geschlachtet, sondern als der Isis geheiligt göttlich verehrt: sondern d) vornehmlich anzudeuten, daß durch das Sündopfer des Herrn Messias, als des gebenedeieten Weibessamens, auch die durch das erste Weib in die Welt eingeführte Sünde 1 Mos. 3, 6. 1 Tim. 2, 14. getilgt, und unsere sündliche Geburt durch sein Blut gereinigt werden sollte. [4]) Sie soll weder zu jung noch zu alt sein. Es ist aus dem hier befindlichen ebr. Wort zu schließen, daß es eine solche Kuh sein mußte, die so erwachsen war, daß sie trächtig werden konnte, denn man kann dasselbe herleiten von dem ebr. Wort עדר, welches wachsen und fruchtbar sein heißt, 1 Mos. 32, 13. 4, 1. ꝛc. doch kann man nicht eigentlich sagen, wie alt sie habe sein müssen. Der eine Chald. nennt sie eine zweijährige Kuh; doch ist eben so muthmaßlich, daß sie dreijährig hat sein können, dergleichen schon Gott vom Abraham zum Opfer forderte, 1 Mos. 15, 9. weil solche eine rechte Größe und Stärke hat. [5]) Die Juden verstehens allein von der Röthe, sie soll über den ganzen Leib recht roth sein. Sie sollte aller der Fehler keinen an sich haben, die 3 Mos. 22, 20—23. erzählt werden; auch ist merkwürdig, daß da von andern Opferthieren nur gesagt wird, entweder sie sollen ohne wandel sein, oder ohne fehl sein, hier beide Redensarten zugleich stehen; damit anzudeuten, theils die Wichtigkeit dieses Opfers, theils auch die Vollkommenheit des Gegenbildes des Herrn Messias; daher wir auch beide Redensarten zusammen finden 1 Petr. 1, 19. [6]) Weil sie zum Gottesdienst und zu einem Opfer, die Sünde auszutilgen, sollte gebraucht werden, so ziemte sich nicht, daß sie zu-

vor zum Dienst der Menschen wäre gebraucht worden. 1 Sam. 6, 7. a) Am. bibl. b) Bochart. hieroz. part. 1. l. 2. c. 29. Drus. comment. ad loc. diffic. Num. c. 68. & 73. Lund. L. 3. c. 52. c) Cler. Spencer. d) Wilisch. Lange. Calov.

V. 3.

Und gebet du Mose und Aaron sie die rothe Kuh, dem Priester [1] **Eleasar, Aarons Sohn, dem obersten Priester nach ihm, c. 3, 32.** [2] **der soll sie** [3] **hinaus** [4] **vor das Lager führen, α er soll sie gehen lassen, soll besorgen daß sie hinaus vors Lager geführt werde, woselbst die Uebelthäter hingerichtet werden, 3 Mos. 24, 14. und daselbst** [5] **vor ihm α vor seinem Angesicht schlachten lassen. α er soll sie schlachten, LXX. sie sollen sie schlachten lassen; er mußte sie unter seiner Aufsicht schlachten lassen, damit alles nach der Vorschrift Gottes geschehe.**

Anm. [1]) Warum Gott den Aaron vorbeigegangen, darein haben sich viel Juden und Christen nicht finden können. a) Die alte jüdische Kirche hat bezeugt, es sei dieses geschehen, weil Eleasar eine geheime Bedeutung gehabt auf den Heiligen und Hochgelobten, d. i. den Messias, Röm. 9, 5. und auf das letzte Sündopfer, was derselbe bereiten würde. Aarons Priesterthum sollte auch bald ein Ende nehmen, hingegen aber ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedek kommen, Ps. 110, 4. Ebr. 5, 6. 10. 7, 17. [2]) Es führte sie Eleasar nicht selbst, sondern es geschah durch einen andern Priester; wie in den folgenden Zeiten, b) da sie vom Hohenpriester einem andern Priester überliefert ward, welcher, wenn er zu dieser Verrichtung bestimmt war, ganzer sieben Tage vorher sein Haus verlassen, und sich Tag und Nacht im Tempel aufhalten mußte, um nicht womit verunreinigt und zur Ausführung dadurch untüchtig zu werden. [3]) Dadurch ist Eleasar zum Hohenpriester außer der levitischen Stiftshütte, und außer dem Lager des Ceremoniendienstes, zum Vorbilde des Priesters nach der Weise Melchisedeks bestellt worden. [4]) Vorhin ward die Kuh an Gottes Gerichtsstätte geführt, v. 2. nachdem nun Moses im Namen Gottes das Todesurtheil über sie gesprochen, mußte sie auch die Todesstrafe leiden; so auch unser leidender Heiland. Luc. 9, 51. Joh. 13, 1. 14, 28. Im Lande Canaan geschah es vor der Stadt Jerusalem, an dem Oelberg, gerad gegen dem Tempel über: da ward in der Erde eine große Grube, in gestalt einer Kelter gemacht und mit Holz ausgefüllt, wie die alten Ebr. erzählen. Oben darauf wurde die Kuh mit Stricken gebunden und also gelegt, daß sie mit dem Hals gegen Mittag lag, und das Gesicht gegen Abend nach dem Tempel zu umwandte. Hierauf ward sie in Gegenwart aller anwesenden geschlachtet. s. v. 4. Fr. Weil Gott mitten unter seinem Volk wohnen wollte, 2 Mos. 25, 8. 29, 45. 46. daher auch die Stiftshütte mitten unter den Lagern der 12 Stämme ihre Lagerstätte hatte; c. 2, 17. so mußte alles, was unrein geachtet wurde, aus dem Lager herausgeschafft werden, damit selbiges ja nicht etwa verunreinigt werden möchte. Die geheime Bedeutung aber ging dahin, daß die Israeliten dabei merken sollten, wie der allerheiligste Gott keine Sünden unter seinem Volk leiden wollte. 3 Mos. 4, 12. 24, 14. Aber bei diesem Sündopfer äußerten sich noch viel mehre und wichtigere Umstände: denn außer diesem war sonst kein einiges Sündopfer im Gesetz, welches vor dem Lager oder nach Erbauung des Tempels vor der Stadt Jerusalem geschlachtet worden. Die Sündopfer, deren Blut ins Heilige und Allerheiligste gebracht ward, mußten zwar außer dem Lager verbrannt werden; 2 Mos. 29, 14. 3 Mos. 8, 17. sie wurden aber doch in dem Vorhof der Priester geschlachtet, mithin zu der Stelle, wo man sie verbrannte, todt hinausgetragen. Der Versöhnbock wurde zwar am großen Versöhntage lebendig zum Lager hinausgeführt, 3 Mos. 16, 10. 20. allein ob er gleich an die gewöhnliche Gerichtsstatt kam, ward er doch nicht getödtet; sondern zum Vorbild des aus dem Tode ins Leben gegangenen Lebensfürsten, lebendig erhalten: aber hier bei der rothen Kuh und deren Aufopferung ging es ganz anders zu. Was an jenen Opferbildern noch mangelte, das ward hier hinlänglich ersetzt und ergänzt. Denn dies einige Sündopfer ward nicht allein lebendig hinausgeführt, sondern auch wirklich vor dem Thor des Lagers und der Stadt aufgeopfert. Isaac, der einige Sohn Abrahams, wurde zwar auch von seinem Vater hinausgeführt, und mußte mit ihm auf den Berg Morija gehen, aber er wurde doch nicht geschlachtet; 1 Mos. 22, 3. aber an der Herausführung der rothen Kuh zur gewöhnlichen Richtstatt, konnte man deutlich abnehmen, wie der Herr Messias als ein Schlachtopfer zur Schlachtbank Jes. 53, 7. an die öffentliche Richtstatt sich werde müssen führen, und daselbst außer dem Umfang der Stadt Jerusalem unter freiem Himmel aufopfern lassen, weil er nicht allein ein Gott der Juden, sondern auch der Heiden, Röm. 3, 29. ja das Heil sein sollte bis an der Welt Ende. Jes. 49, 6. [5]) Er mußte zwar der Verrichtung mit beiwohnen und zusehen, daß alles ordentlich geschah, aber selbst keine Hand daran legen. Denn die Conjug. Kal steht hier anstatt der Conjug. Hiphil, wie 1 Mos. 2, 21. 37, 3. und an mehren Orten. Die alten Ebr. sagen, er hätte seine Augen nicht eher von der rothen Kuh wegwenden müssen, als bis sie völlig zu Asche verbrannt gewesen. Es ist auch zu glauben, daß eine so solenne und feierliche Aufopferung unter einer großen Menge Volks geschehen, zur Abbildung des gekreuzigten Heilandes, dem auch zu seinem Kreuze viel Volks nachfolgte; es geschah auch solche auf einem hohen Berge, da sie jedermann mit ansehen konnte. a) Marpergers letztes Sündopfer im Gesetz. p. 119—523. b) Lund. l. c. cf. Cremeri ant. Mos. typ. P. II. p. 357.

V. 4.

Und Eleasar, der α dieser Priester, der statt Aarons das Amt eines Hohenpriesters verrichten soll, soll wenn die Kuh geschlachtet, und das Blut

aufgefangen worden, [1]) ihres Bluts α von ihrem Blut, und also nicht alles Blut, sondern nur etwas von ihrem Blut, mit seinem Finger nehmen, ins Blut tunken, und [2]) straks gerade gegen die Hütte des Stifts α im Angesicht der Stiftshütte, das ist abendwärts, da er gegen Morgen stund, [3]) siebenmal sprengen. s. 3 Mos. 4, 6.

Anm. [1]) Fr. Man sieht hier, daß Eleasar, der das Blut sprengen sollte, die rothe Kuh nicht selbst geschlachtet. Denn da die Sprengung des Blutes, sobald dieses aus der zerschnittenen Gurgel warm hervor sprudelte, geschehen mußte, so war es nicht möglich, daß er alles beides verrichten konnte; denn der sie schlachtete, mußte mit einer Hand ihr an die Kehle greifen, mit der =n dern aber das Schlachtmesser halten und den Schnitt verrichten. Da nun der Priester, der die Sprengung des Bluts verrichten sollte, nach der gemeinsten Meinung der Ebräer das Blut mit der einen Hand auffangen, mit der andern aber sprengen mußte; so hatte ja sowol derjenige, der das schlachten verrichtete, als auch der das Blut sprengen mußte, mit beiden Händen zu thun. Denn hier wurde das Blut nicht in einem Becken, wie beim Osterlamm, 2 Mos. 12, 22. 24, 6. sondern mit der rechten hohlen Hand aufgefangen, und in die linke gegossen, in welches der Priester den Finger der rechten Hand eintauchte, und damit die Sprengung verrichtete; so mußten also Eleasars beide Hände mit Blut gefüllt, und blutroth gefärbt werden; und wohin zielte dieses anders, als daß die am Kreuz mit spitzigen Nägeln durchbohrten Hände des Herrn Jesu, und das aus selbigen hervor sprudelnde Blut abgebildet werden möchte. Joh. 20, 25. [2]) Er mußte allemal unter dem sprengen in tiefster Demuth seine Augen gegen die Stiftshütte, und hernach gegen den Tempel wenden, und starr dahin gegen Abend sehen, wie es die Juden einmüthig berichten. s. Ebr. 12, 24. 9, 14. Fr. Denn weil in der Stiftshüttenthür Gott seine Gerichtsstätte hielt, 3 Mos. 16, 7. so sollte auch hier angezeigt werden, wie der leidende Heiland sein Blut, als ein vollgültiges Lösegeld zur Ranzion der ganzen Welt, unmittelbar vor göttlichem Gericht, und vor dem Richterstuhl seines himmlischen Vaters darlegen, auch nicht eher aus der Angst und Gericht Jes. 53, 8. genommen werden würde, als bis er der göttlichen Gerechtigkeit die vollkommenste Genugthuung würde geleistet, und den strengsten Richterstuhl Gottes in einen erbarmungsvollen Gnadenthron verwandelt haben. Deswegen durfte auch bei Aufopferung der rothen Kuh der Vorhang vor der Thür der Hütte nicht etwa vom Winde zugeweht werden, damit ja der Priester beim blutsprengen grade hin auf die Thür, und durch dieselbe weiter hineinzusehen nicht verhindert würde. Ja nach Erbauung des Tempels wurde dessen äußerste Mauer um ein merkliches niedriger als die übrigen gemacht, damit der auf dem Scheiterhaufen der rothen Kuh am Oelberg stehende Priester, wenn er das Blut derselben sprengte, darüber weg, und durch die Pforte Nicanors hin zu der Thür des Tempels in grader Linie sehen könnte. [3]) Hiemit wird sonderlich auf die Vollkommenheit des Blutes Christi gesehen, welches zwar zu allen Zeiten, aber doch sonderlich in den sieben letzten Zeiten des N. T. seine Kraft beweisen wird.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Gedenke o Seele hier an deinen Heiland Jesum Christum, welcher sich selbst ohne allen Wandel durch den H. Geist Gott geopfert hat, um dein Gewissen durch sein Blut zu reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott; Ebr. 9, 13. 14. ach eigne dir ihn gläubig zu. 2) Christus ist im Stande der Erniedrigung der Schwachheit, doch ohne Sünde unterworfen gewesen, Ebr. 4, 15. 3) Ob zwar Christus für sich selbst keinem Joch, weder der Sünde noch des Gesetzes unterworfen gewesen; so hat er sich doch um unsertwillen freiwillig dem Joch des Gesetzes unterworfen. Gal. 4, 4. 5. 4) Daß die Versöhnung für aller Menschen Sünde durch blutvergießen geschehen sollte, ist auch im A. T. deutlich verkündigt. Jes. 63, 1. 5) v. 3. Christus, das Gegenbild, ist außer Jerusalem abgethan worden, Ebr. 13, 12. und hat seinen blutigen Angstschweiß daselbst auf die Erde fallen lassen. Luc. 22, 44. 6) v. 4. O. Das Blut Jesu Christi ist vor den Augen Gottes reichlich vergossen worden, und reinigt uns von allen unsern Sünden. 1 Joh. 1, 7.

V. 5—10.

V. 5. **Und die Kuh** nachdem sie geschlachtet und das Blut davon gesprengt worden v. 4. [1]) **vor ihm** α vor seinem Angesicht, also daß er alles mit ansehe, [2]) **verbrennen lassen**, durch einen andern Priester, [3]) **beide ihr Fell und ihr Fleisch, dazu ihr Blut sammt ihrem Mist.** α soll verbrennen ganz und gar, alles was an ihr ist, soll verbrannt werden. O. So ist auch Christus vor den Augen der Juden gewesen, als ob er allerdings verzehrt und zu Asche worden wäre, da man ihn begraben.

Anm. [1]) Eleasar behielt zwar bei der Schlachtung und Verbrennung der rothen Kuh die beständige Aufsicht, daß er alles, was damit vorgenommen wurde, ordnen und einrichten mußte; aber er selbst durfte keine Hand dabei anlegen. Sondern es geschah alles durch andere, aber mit seiner Genehmhaltung, und nach dessen dem Willen Gottes gemäß gemachten Veranstaltung. Das einige, was Eleasar selber dabei that, war die Sprengung des Bluts, welche er mit seinem eigenen Finger verrichten mußte. a) Wir sehen hierin deutlich vorgebildet, was Johannes zu der Stunde des blutigen Sündopfers Christi so bedenklich wahrgenommen und angemerkt: Jesus wußte, da er nunmehr leiden und sterben sollte, daß ihm der Vater hatte alles, was bei seiner Aufopferung vorgehen sollte, in seine Hände gegeben. Joh. 13, 3. Die rothe Kuh zeigte nur an, was Christus würde ausstehen müssen. Eleasar aber bildete dabei vor, wie er solches alles mit vollkommener Einsicht, Ueberlegung und Entschließung, ja aus selbst eigener wohlbedächtiger Zulassung und Einrichtung würde ausstehen wollen. Eleasar stellte also Christum

in folgenden Umständen sehr lebhaft vor. 1) Er war der oberste über alle obersten und Leviten; c. 13, 32. Christus, das Haupt aller Kinder Levi nach dem Geist, und der Aufseher über das ganze geistliche Priesterthum des neuen Bundes. Mal. 3, 3. Off. 1, 6. 2) Er war niedriger als Aaron, da ihm Gott das Opfer der Besprengung auftrug. Er wurde aber, eben durch dies Opfer, weit über seinen Vater und Brüder, ja über alles, was in Israel herrlich war, erhaben: Christus hat sich selbst erniedrigt, darum hat ihn auch Gott erhöhet ꝛc. Phil. 2, 8. ꝛc. 3) Ihm war die Aufsicht und Regierung über die Stiftshütte und deren völlige Einrichtung und Unterhaltung aufgetragen: c. 4, 16. Christus, der Hohepriester über das Haus Gottes, Ebr. 10, 21. der dasselbe bauet, trägt, reinigt, schützt und erhält. 4) Durch ihn mußte man Gott fragen, und bekam durch das Licht und Recht göttliche Antwort: Christus, der wahre Hohepriester mit dem göttlichen Licht und Recht, durch welchen Gott zu uns geredet. Esr. 2, 63. Neh. 7, 65. Ebr. 1, 2. Joh. 1, 18. Off. 1, 1. 5) Eleasar war der erste, welchem Gott gebot, den Kindern Israel ihr Erbe auszutheilen c. 34, 17. Jos. 14, 1. 2. ꝛc. Es ist auch wahrscheinlich, daß er der erste gewesen, der den Israeliten den Eingang in Canaan eröffnet, als Oberpriester an der Spitze gewesen, und mit seinen Füßen in den Jordan getreten: Jos. 3, 6. ꝛc. Christus theilt seinen gläubigen das Erbtheil aus, Apg. 26, 18. 1 Petr. 1, 3. 4. Eph. 1, 11. Ps. 16, 5. 8. 1 Tim. 6, 12. und er ist vorangegangen in den Himmel, sie folgen ihm nach. 6) Mit dem Grabe Eleasars läßt Gott das Buch Josua beschließen, worin die Kriege und Siege der Kirche N. T. abgebildet sind, durch welche sie in das Reich Gottes eindringt, und sich des verheißenen himmlischen Erbes versichert: Jos. 24, 33. Christus, der Lebens- und Siegesfürst, hat aus seinem Grabe einen Schauplatz der Auferstehung zum ewigen Leben gemacht, alle gläubigen müssen ihm nachkämpfen, 2 Tim. 2, 3—5. 11. 12. 8. durch Tod und Leben zu ihm dringen. [2]) b) Die Rabbinen geben vor, daß von Mosis Zeiten an bis auf die letzte Zerstörung Jerusalems nur neun dergleichen Kühe verbrannt worden. Allein wir thun besser, daß wir, bei dem Mangel genugsamer Nachrichten hievon, keine gewisse Zahl bestimmen. [3]) Nicht als hätten sie erst das Eingeweide herausnehmen, das Fell abthun, den Mist ausdrücken, und solche Stücke nebst dem Mist verbrennen müssen, wie einige wollen; sondern die Kuh sollte ganz mit äußerlichem Fell, inwendigem Blut, dem in den Därmen befindlichen Mist verbrannt werden, wie beim Sündopfer. 2 Mos. 29, 14. Denn so sollte auch der ganze Christus an Seele und Leib, innerlich und äußerlich Marter und Leiden fühlen, und ganz und gar dem wütenden Zornfeuer seines himmlischen Vaters übergeben werden, damit aller Koth und Unflat der Sünde möchte verbrannt und von uns genommen werden. a) Marperger c. l. b) Maimon. de vacca rufa. Amst. 1711.

V. 6.

Und der Priester nicht Eleasar, sondern ein anderer Priester, welcher von ferne stund und aufs Feuer acht gab, bis es angezündet war, **soll** [1]) **Cedernholz und** [2]) **Ysopen**, daraus die Sprengwedel gemacht wurden, **und rosinrothe Wolle** *a* scharlach, zum Zeugnis der Reinigung von Sünden, Jes. 1, 18. Ps. 51, 9. Ebr. 9, 19. **nehmen, und auf** [3]) **die brennende** *a* mitten in den Brand auf die Kuh werfen. daß es zugleich mit verbrenne.

Anm. [1]) Das köstliche balsamische dauerhafte Cedernholz bildete ab Christi Vortrefflichkeit, Hoheit, Lebenskraft und Unverweslichkeit, wie hingegen der Ysop seine Demuth und Niedrigkeit. Denn daß der Ysop eins der niedrigsten Gewächse gewesen, erhellt aus 1 Kön. 4, 33. da Salomo von Bäumen redete, von der Ceder an zu Libanon bis an den Ysop, der aus der Wand wächst, und den Ysop also dem hohen Cedernbaum entgegen setzt. Wie nun das Cedernholz den Stand der Erhöhung Christi abgebildet, so auch der Ysop den Stand seiner tiefsten Erniedrigung. 3 Mos. 14, 4. [2]) Einige halten dafür, daß es Rosmarin gewesen. s. 2 Mos. 12, 22. [3]) a) Diese Sachen sollen auf die brennende Kuh geworfen worden sein, um den Stank vom verbrannten Fell und Mist zu vertreiben: aber hätte der Scharlach wol wider den Gestank nutzen können? Daher b) andre meinen, es sei aus diesen dreien ein Sprengbüschel gemacht, s. 3 Mos. 14, 49—52. und aufs Feuer geworfen, anzudeuten, es werde die Kuh verbrannt, daß sie zum sprengen dienlich sein könne. a) Lyra ad Num. 19. b) Bonfrer. ad Num. 19. cit. Lund.

V. 7.

Und *a* **der Priester**, der dies auf die brennende Kuh geworfen, v. 6. oder wer künftig dies verrichten wird, **soll seine Kleider waschen, und seinen Leib** [1]) **mit Wasser baden, und darnach ins Lager gehen, und** *a* **der Priester soll unrein sein** geachtet werden [2]) **bis an den Abend.**

Anm. Weil der Priester selber sich verunreinigte mit solchem Opfer, das doch andern zur Reinigung diente, und er waschens vonnöthen hatte, eben indem er das Volk entsündigte; so kann hieraus leicht die Unvollkommenheit des levitischen Priesterthums abgenommen werden. Ebr. 7, 27. 28. [1]) Nicht mit dem Sprengwasser, sondern mit anderm reinen Brunnen- oder fließenden Wasser, an einem gewissen und besondern Orte. [2]) Der Mensch behält auch nach völlig erlangter Vergebung seiner Sünden noch Unreinigkeit an sich, und bleibet also bis auf den Abend seines Lebens unrein, bis er endlich am großen Tag der Erneuerung vollkommen rein sein wird. Doch ist hierin auch abgebildet, daß diese levitische Reinigung nicht die rechte sei, weil die Missethat noch nicht völlig versöhnt, und die ewige Gerechtigkeit noch nicht dargebracht sei; Dan. 9, 24. sondern dadurch nur vorgebildet werde, daß sie auf den Abend, im letzten Theil der Zeit kommen werde, und diese werde vollkommen sein.

V. 8.

Und der sie verbrannt hat, α der Verbrenner, **soll auch seine Kleider mit Wasser waschen, und seinen Leib im Wasser baden, und unrein sein bis an den Abend.** anzuzeigen, daß auch die, so Christum gekreuzigt und getödtet haben, können gereinigt werden von ihren Sünden. Apg. 2, 23. 30.

Anm. Hieraus erhellt auch, daß Eleasar das schlachten und verbrennen v. 3. 5. nicht selber, sondern durch einen andern hat thun lassen.

V. 9.

Und ein [1] **reiner** [2] **Mann ein anderer Mann, der sich an den vorigen Opferhandlungen noch nicht verunreinigt hatte, und sonst nach der levitischen Reinigkeit rein war, soll die** [3] **Asche von der Kuh aufraffen**, α sammeln, Ebr. 9, 13. **und sie** [4] **schütten** α ruhen lassen, oder zur Ruhe bringen, [5] **außer dem Lager an eine reine Stätte, da kein todtes Aas noch sonst was unreines hingelegt worden, daß sie daselbst verwahret werde**, α zur Verwahrung, LXX. zur Aufbehaltung, so lange bis sie verbraucht worden, **für die Gemeine der Kinder Israel, zum** [6] **Sprengwasser**: α zum Wasser für die Unreinigkeit: v. 12. **denn es ist die verbrannte Kuh ein** [7] **Sündopfer.** α die Sünde, d. i. eine Entsündigung oder LXX. Reinigung von Sünden. v. 12. 13. 19. 20.

Anm. [1]) Die vorher mit diesem Opferthier zu thun hatten, besonders der es herausführte, der es schlachtete, der es verbrannte, der Cedernholz, Ysop und rothe Wolle drauf warf, mußten eben auch rein sein. a) Ja die alten Ebräer bezeugen, daß der Priester, der Eleasars Stelle vertreten, und die rothe Kuh verbrennen sollen, sieben Tage vor deren Verbrennung sich von seinem Hause absondern, und nach Erbauung des Tempels in eine besondere Kammer, die man das Steinhaus oder die Steinkammer nannte, Tag und Nacht einschließen, auch über sich alle diese sieben Tage hindurch mit der von allen solchen rothen Kühen gesammelten Asche, so viel als deren noch vorhanden war, und mit dem daraus verfertigten Sprengwasser, müssen besprengen, auch von seinen Brüdern weder besehen noch anrühren lassen: welches doch dem Hohenpriester in der auch sonst schweren Vorbereitung zum großen Versöhntage 3 Mos. 16, 32. erlaubt war, der auch nur den dritten und siebenten Tag, und also nicht alle sieben Tage durfte besprengt werden. [2]) Weil dieses ebr. Wort auch oft so viel heißt, als ein jeglicher, zumal wenn es gedoppelt steht, 3 Mos. 15, 2. so halten die Ebräer dafür, daß diese Aschesammlung, wenn der Anfang nur einmal von einem reinen Mann geschehen, von einem jeden Menschen, mithin auch von reinen Weibern gesetzmäßig habe fortgesetzt und vollendet werden können: anzudeuten, daß gottselige Weibspersonen, als Miterben der Gnade, 1 Petr. 3, 7. in geistlichen Uebungen sich auch geschäftig erweisen sollen. [3]) b) Man raffte die ganze Asche der Kuh, und alles, was nebst ihr verbrannt worden, zusammen. Dies schlug man mit Stecken, und verwandelte dadurch die Kohlen und die Beine des Thiers in klaren Staub. Dieser Staub ward hernach gesiebt und in drei Theile abgetheilt. Diese Asche wurde heilig aufgehoben, und wenn ein unreiner gereinigt werden sollte, so wurde sie mit fließendem Wasser vermischt, v. 17. ein Ysopbüschel hineingetaucht, und der unreine am dritten und siebenten Tage nach seiner Verunreinigung damit besprengt. v. 18. 19. Jedesmal durfte nur sehr wenig Asche genommen werden, doch so viel, daß man sie im Wasser sehen konnte. Daher war die Asche von einer einzigen Kuh auf lange Zeit hinreichend. [4]) Fr. Die alten Ebräer reden selbst, wie es hier nach dem grt. heißt, von dieser Asche also und sagen, in dem Aschengefäß oder in der Vormauer des Tempels **ruhe** die Asche des Sündopfers: welches dann das steinerne Grab des Herrn Jesu schön vorbildete, darin er den jüdischen Sabbat über seine Ruhe hatte. Luc. 23, 56. Jes. 11, 10. [5]) Fr. Gott bestimmte zwar zur Aufbehaltung und Verwahrung derselben keinen gewissen Ort, sondern es war genug, daß sie nur außer dem Lager an einem reinen Ort aufbehalten wurde; anzuzeigen, daß das letzte Sündopfer der Welt, die Aufopferung des Herrn Messias, zur allgemeinen Reinigung der Menschen unter allen Völkern, und in allen Theilen der Welt gedeien sollte. Doch wurde diese Asche, als eine theure Beilage, an einem sichern Orte, und, wie die alten Ebräer erzählen, in einem irdenen Gefäß aufbehalten, auch in folgenden Zeiten, so oft eine rothe Kuh verbrannt wurde, in drei Theile eingetheilt, deren erster Theil zwar nicht im Vorhof, doch in der Vormauer des Tempels, welche als der äußerste Platz des Tempelberges, den Vorhof der Heiden, denen die Besprengung des Bluts Jesu auch zu theil werden sollte, einschloß. Der zweite Theil aber wurde auf dem Oelberge, doch nicht eben an dem Orte, wo die Aufopferung der rothen Kuh geschehen, aufbehalten, damit die auswärtigen, wenn sie nach Jerusalem zum Gottesdienst reisten, und sich etwa an einem todten verunreinigt hatten, vorher mit solcher Asche, und dem daraus verfertigten Sprengwasser, gereinigt werden konnten. Der dritte Theil ward unter die Priester und Leviten, und durch dieselben in alle Städte und Oerter des ganzen jüdischen Landes, unter gläubige Israeliten vertheilt, damit an allen Orten wo etwa Menschen, Häuser oder Gefäße über einen todten verunreinigt würden, solche Reinigungsasche alsobald zur hand sein, und man sich derselben bedienen konnte; anzuzeigen, daß Christi Verdienst ein allgemeines Verdienst sein werde, und alle durch sein Blut zu ihrer Reinigung würden gelangen können. [6]) Andere übersetzen es: Wasser der Absonderung, weil man die von andern wegen ihrer Unreinigkeit abgesonderten dadurch wieder gereinigt und ausgesöhnt hat. Eben wie das Blut Christi wird genannt, **Blut der Besprengung.** Ebr. 12, 24. Durch den Tod des bis ins Grab erniedrigten Christus, ist uns das heilige Wasser der Entsündigung und Absonderung zubereitet worden, daß wir damit im Glauben besprengt, von der Sünde erlöset, und nicht mehr abgesondert, son-

dern wieder zur Gemeinschaft Gottes gebracht werden. Weil sowol der eine Chald. als die LXX. vermuthlich das hier befindliche ebr. Wort selbst nicht recht zu übersetzen gewußt, oder geglaubt, daß das besprengen der Natur des Wassers gemäßer sei, als das absondern, so nennen sie es hier das **Wasser der Besprengung**, oder wie Luther, der ihnen hierin gefolgt, **das Sprengwasser.** [7]) Um der Aehnlichkeit willen mit dem Sündopfer des Hohenpriesters oder der ganzen Gemeine, 3 Mos. 16. wird es so genannt: da es eigentlich sonst kein Opfer war, und die Kuh nicht im innern Vorhof geschlachtet wurde, auch nichts davon an oder auf den Altar kam. Maimonides schreibt: die verbrannte Kuh wird ein Sündopfer genannt, weil sie die Reinigung bei dem an todten verunreinigten zuwege gebracht, daß der verunreinigte wieder ins Heiligthum eingehen und vom heiligen habe essen können. Denn nachdem er unrein geworden, durfte er in Ewigkeit nicht mehr ins Heiligthum kommen, wenn diese rothe Kuh nicht wäre, die diese Sünde oder Unreinigkeit gleichsam trägt, eben wie das Stirnblatt des Hohenpriesters, 2 Mos. 28, 38. so die Unreinigkeit versöhnt. a) Lund. l. c. Wilisch. b) Lightfoot. Tell. B.

Unter den vortrefflichsten Opferbildern unsers wahren wesentlichen Sündopfers sind sonderlich zwei vor andern sehr merkwürdig und herrlich gewesen. Das erste war das Sühn- und Sündopfer des großen Versöhntages; 3 Mos. 16. und das andre das Sündopfer der rothen Kuh, als das letzte Sündopfer im Gesetz. Beide waren allgemeine Opfer für das ganze Volk, zeigten die wahre und vollkommene Reinigung von allen Sünden an, welche allein durch Christi Blut und Tod zu erlangen sei, stellten auch das leiden und sterben des Erlösers nach dessen merkwürdigsten Umständen vor. Wie aber das Sühn- und Sündopfer des großen Versöhntages insonderheit wies, daß wir durchs Blut Christi vor Gott sollten gerechtfertigt, und mit ihm wieder sollten versöhnt werden; so gab hierüber auch das Sündopfer der rothen Kuh vornehmlich noch zu erkennen, daß uns Christi Blut und Tod zugleich in unserm Gewissen reinigen, und denen, die dadurch gerechtfertigt würden, zu einer täglichen Erneuerung und Heiligung dienen sollte. Das Sündopfer der Besprengung aber zeigte im Schatten, wie uns der gekreuzigte Heiland, in der Zueignung seines ewig gültigen einigen Opfers, alle Tage ein freier offener Born sein würde wider alle Sünde und Unreinigkeit. Ueberhaupt muß man merken, daß das Sündopfer zum Sprengwasser als ein Anhang und Zugabe des Sühn- und Sündopfers am großen Versöhntage von Gott sei vorgelegt worden. Wie denn alles, was in diesem Sühnopfer entweder noch gar nicht, oder nur dunkel, oder nicht recht vollständig hat können abgebildet werden, in jenem Sündopfer nachgeholt, erläutert, und mit einer völligen Vorstellung geoffenbart ist.

V. 10.

Und derselbe, der die Asche der Kuh aufgerafft hat, a der Sammler, der Aufraffer, soll seine Kleider [1]) **waschen, und** [2]) **unrein sein bis an den Abend. Dies soll ein ewiges Recht sein so lange das levitische Priesterthum währen wird, den Kindern Israel, und den** [3]) **Fremdlingen, die unter euch wohnen,** die sich zu eurer Religion bekennen, und die Beschneidung angenommen haben.

Anm. [1]) Die andern v. 7. 8. mußten nicht allein ihre Kleider mit Wasser waschen, sondern auch ihren Leib mit Wasser baden; dieser reine Mann v. 9. aber durfte nur die Kleider waschen. [2]) Alle die dieses Opfer verrichten sollten, mußten rein sein, v. 9. doch wurden sie dadurch verunreinigt; das zeigt an unsere Unreinigkeit der Sünde, welche in wahrer Buße muß erkannt werden; alsdann werden wir mit dem Blute Christi zur Heiligung besprengt. 1 Petr. 1, 2. [3]) So allgemein war dies Gesetz, daß es auch, wie a) einige wollen, die unbeschnittenen unter Israel verband. 3 Mos. 16, 29. a) Grotius. Polus.

Nutzanw. 1) v. 5. Christus Jesus hat sich nicht halb, sondern ganz für uns dahingegeben, und an ihm ist, der menschlichen Natur nach, nichts ohne Leiden geblieben. O Seele ergib du dich ihm auch ganz. Jes. 53, 11. 1 Petr. 2, 24. 2) Tü. Christus ist im Feuer des göttlichen Zorns auch aufgeopfert worden für uns. 3) v. 6. O. Christi Tod kommt nur den gläubigen zu gut. Joh. 17, 9. 4) v. 7. 8. Cr. Auch die so Christum gekreuzigt und getödtet, haben dennoch durch wahre Buße Gnade und Vergebung der Sünden wieder erlangen können. Apg. 2, 23. 38. 5) Lg. Christus ist um unsertwillen zu einem solchen Sündopfer gemacht worden, welches gleichsam die Sünde selbst ist. 2 Cor. 5, 21. 6) v. 9. W. Die Reinigung von Sünden ist allein bei Christo zu suchen. 1 Joh. 1, 7. Apg. 4, 12. 7) v. 10. O. Obgleich Christus ohne Sünde war, und uns von der Unreinigkeit unserer Sünde gereinigt hat, ist er doch vor der Menschen Augen als ein unreiner und lasterhafter Mensch geachtet worden. Mt. 27, 38. Jes. 53, 12.

* * *

(II.) Die Beschreibung der unreinen, welche mit dem Sprengwasser zu reinigen sind. v. 11—16.

I. Die Beschreibung derselben.
  1. Der unreinen Menschen über einen todten.
    a. Die Verunreinigung: Wer nun irgend einen ꝛc. v. 11.
    b. Die Reinigung davon.
      1. Wie sie geschehen solle: Der soll sich hiemit ꝛc. v. 12.
      2. Wie sie nicht unterlassen werden solle.
        a. Das Verbot davon: Und wo er sich nicht ꝛc.
        b. Die Ursache des Verbots: Wenn aber ꝛc. v. 13
  2. Der unreinen Häuser und Gefäße: Dies ist das ꝛc v. 14. 15

II. Die Wiederholung und Einschränkung: Auch wer ꝛc v. 16

V. 11. 12.

V. 11. Wer nun irgend einen todten Menschen todten Leichnam eines Menschen, es sei eines

Juden oder Fremdlings, 3 Mos. 19, 28. **anrühret**, α wer da rühret an einen todten, nach aller Seele des Menschen, d. i. der todte sei wer er wolle, **der wird** [2]) **sieben Tage unrein sein**: v. 14. 5 Mos. 21, 1.

Anm. [1]) Innerhalb solcher sieben Tage durfte er nicht in die Wohnung des Herrn kommen, noch was heiliges anrühren, 3 Mos. 17, 19. 21. oder im Lager sich aufhalten; c. 5, 2. hiemit anzudeuten, daß die, so mit todten Werken ihre Gewissen verunreinigt, Ebr. 9, 14. keinen Zugang ins himmlische Heiligthum haben sollen. Off. 21, 27. 2 Cor. 6, 17. 18. Absonderlich zeigte Gott, wie groß die Unreinigkeit des Menschen sei; des Thiers Unreinigkeit machte einen Menschen nur unrein bis an den Abend. v. 7. 8. 10. 3 Mos. 11, 24. 25. 31. Hagg. 2, 14. 15. Aber eines Menschen Unreinigkeit, oder das anrühren eines todten Körpers, verunreinigte sieben Tage, 3 Mos. 12, 2f. 15, 13. 19. 24. Burmann.

V. 12.

Der welcher einem todten Menschen zu nahe gekommen, v. 11. **soll sich** [1]) **hiemit** mit dem Sprengwasser **entsündigen** von Sünden losmachen LXX. reinigen [2]) **am dritten Tage, und am siebenten Tage, so wird er rein; und wo er sich nicht am dritten Tage und am siebenten Tage entsündiget**, sondern erwählt nach seinem eigenen gutdünken einen Tag, **so wird er nicht** [3]) **rein werden.** wenn er gleich des Sprengwassers sich bedient, so wirds ihm zur Reinigung doch nichts helfen. E. weil er diese meine Ordnung verwirft, die Schuld seiner Unreinigkeit wird auf ihm bleiben, und er wird sich mehr und mehr durch Ungehorsam in Sündenschuld vertiefen.

Anm. [1]) Es haben zwar a) einige gemeint, daß auch andere unreine, die sich nicht am todten verunreinigt, mit diesem Sprengwasser v. 9. wären besprengt worden; wovon man aber nichts liest. b) Sondern sowol die Schrift als andere Ebräer lehren, daß niemand damit besprengt worden, ohne allein diejenigen, die an den todten unrein geworden, sammt ihrem Geräth, das mit verunreinigt worden. c. 31, 19. [2]) c) Das sprengen mußte nothwendig zu zweien unterschiedlichen malen geschehen, also daß zwischen der ersten und andern Sprengung drei volle Tage waren, wie zwischen drei und sieben drei volle Zahlen sind. Verzog er mit seiner Reinigung, so ward der Tag erst für den dritten gerechnet, an welchem er zum erstenmal besprengt ward, und der vierte nach solchem der siebente. Vor dem dritten Tage aber, nach geschehener Verunreinigung, durfte er sich nicht besprengen lassen, auch nicht vor dem siebenten zum andernmal. Fr. Beide Tage, der dritte und der siebente sind in heil. Schrift oft merkwürdige Tage. Ein unreiner sollte bis auf den dritten Tag, und also bis zur ersten Besprengung, Zeit und Raum gewinnen, seine große Unreinigkeit zu erkennen und zu bereuen, anbei die reinigende Gnade des dreieinigen Gottes, als eine unschätzbare Wohlthat, dankbarlichst erkennen, und selbige an seiner unreinen Seele so kräftig wirken lassen, daß er mit Jesu, dem Gekreuzigten, am dritten Tage von dem geistlichen Tode auferstehe, und also die am dritten Tage nach seiner Kreuzigung geschehene siegreiche Auferstehung in beständigem Gedächtnis halte. 2 Tim. 2, 8. Der siebente Tag aber, den Gott zu seinem Ruhetage geheiligt, 1 Mos. 2, 3. sollte die unreinen erinnern, daß sie durch die Reinigung ihrer Seele, schon hier in der Zeit, noch vollkommener aber in der Ewigkeit zu wahrer Ruhe eingehen sollten. [3]) T. So viel diese äußerliche Ceremonie anlangt: und wurde der, so solche Verordnung verachtete, und sich gar nicht reinigen ließ, am Leben gestraft; v. 13. ja er blieb, wie es hier heißt, unrein. Und so hat auch derjenige, der sich in diesem Leben durch Christi Blut nicht will reinigen lassen, in jenem Leben und nach dem Tode keine Reinigung mehr zu gewarten. a) Lyra ad h. l. L'Empereur. Ursin. passion. p. 290. in Vacca rufa. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 310. b) l. c. c) Tell. B. cf. Deylings obs. S. P. II. obs. 19. P. III. obs. 9.

Nutzanw. 1) v. 11. Ein wiedergeborner kann im Umgang mit geistlich todten gar leicht angesteckt werden, und sich ihrer Sünden theilhaftig machen. Sir. 13, 1. 2) Mein Christ, so oft du einen leiblich todten Menschen siehst, so erinnere dich dabei des Sündenfalls und deiner sündlichen Unreinigkeit und demüthige dich deshalben vor Gott. Röm. 6, 23. 3) Cr. Obgleich der Tod der Sünden Sold ist, so ist doch der Tod derjenigen, die selig von der Welt scheiden, werth geachtet vor Gott. Ps. 116, 15. Off. 14, 13. 4) v. 12. Wer die vorgeschriebene Ordnung der Buße und des Glaubens muthwillig verachtet, der bleibt vor Gott unrein. Jes. 1, 16f.

V. 13—16.

V. 13. **Wenn aber jemand irgend einen todten Menschen anrühret**, v. 14—16. **und sich nicht entsündigen wollte**, mit dem Sprengwasser nicht reinigen lossen wollte, sondern unterstünde sich so unrein muthwillig zur Stiftshütte oder zum Tempel zu kommen, **der** [1]) **verunreiniget** entheiliget [2]) **die Wohnung des Herrn**, wenn er auch nur im Vorhofe neben andern reinen sich hinstellt: 3 Mos. 15, 31. 16, 16. 19, 8. 20, 3. 21, 12. Hes. 5, 11. 22, 8. **und solche** muthwillig unrein bleibende **Seele** weil sie nicht mehr Ehrerbietigkeit und Furcht vor Gott hat, [3]) **soll ausgerottet werden aus Israel**: er soll nicht allein von der Gemeine ausgeschlossen, sondern auch am Leben gestraft werden: v. 20. 3 Mos. 10, 1. **Darum, daß das Sprengwasser v. 9. nicht über ihn gesprenget ist, so ist er** [4]) **unrein, so lange er sich nicht davon reinigen lässet.** α seine Unreinigkeit ist noch auf ihm, Arab. wird immerdar auf ihm bleiben, und er endlich als ein Verächter der Reinigung des Blutes Christi, das hierunter abgebildet ist, in seiner Unreinigkeit sterben, und von der Gnade Gottes ausgeschlossen bleiben müssen. Ebr. 6, 5. 6. 10, 26. Eph. 3, 5. Off. 18, 2. 22, 11.

Anm. [1]) Er verunreinigt die Wohnung des Herrn an sich, er gibt groß Aergernis, und zeigt, daß er keine Scheu habe vor göttlicher Gegenwart, und also ein frecher Mensch sei. [2]) Denn das

Haus Gottes ist ein Haus des Lebens und der Gerechtigkeit. Gott ist nicht ein Gott der todten, sondern der lebendigen. Mt. 22, 32. [3]) Wegen Wichtigkeit der Sache wird eben dieses v. 20. mit besonderm Nachdruck wiederholt. Mußte nun der ausgerottet werden aus seinem Volk, der das Sprengwasser nicht zu seiner Reinigung gebrauchen wollte, wie solls dem ergehen, der das Reinigungsbad der h. Taufe verachtet und nicht gebrauchen will? Ebr. 10, 26—29. Sonst war im A. T. bei andern Arten der Unreinigkeit, zu seiner Reinigung auch gemein Wasser schon genug. 2 Mos. 29, 4. 3 Mos. 14, 8. 9. 15, 5. 7. 10. 11. 16. 17, 15. 16. 5 Mos. 23, 10. 11. [4]) Daran war nicht die Unreinigkeit schuld, sondern der unreine Mensch selbst, der sich nicht wollte reinigen lassen, und dieses von Gott verordnete Reinigungsmittel verachtete. So wird im N. T., nachdem der Stachel des Todes, welcher ist die Sünde, 1 Cor. 15, 55. 56. zerbrochen, kein Mensch eigentlich um der Sünde willen, sondern deswegen verdammt, weil er sich von der Sünde nicht will reinigen und bekehren lassen. Die vornehmste Ursach der Verdammnis ist und bleibt der Unglaube und des Sünders halsstarrige Unbußfertigkeit. Joh. 3, 18. Mc. 16, 16. 1 Joh. 5, 10. 11.

V. 14.

Dies ist das Gesetz, diese Ceremonien sollt ihr beobachten, **wenn ein Mensch in der** [1]) **Hütte** in seiner Wohnung zu hause **stirbt**: [2]) **Wer in die Hütte gehet**, darin ein todter liegt, bei dessen absterben er als ein Verwandter oder Nachbar zugegen gewesen, oder er kommt hinein, wenn er noch unbegraben da liegt, und überdem auch alles, was in der Hütte ist, an Menschen, Vieh, Hausgeräthe v. 15. es mag Namen haben, wie es will, **soll unrein sein sieben Tage.** Durch welches strenge Gesetz Gott auch alle Blutschulden verhüten wollen.

Anm. [1]) Was hier von den Hütten gesagt wird, darin die Israeliten damals, als Gott dies Gesetz gab, wohnten, 1 Mos. 9, 21. das mußte auch in nachfolgenden Zeiten von den Häusern verstanden werden. [2]) Die Juden sagen: wer auch nur eine Hand durch ein Wandloch gesteckt, da ein todter gewesen, ist schon unrein, und muß durch dieses Sprengwasser gereinigt werden.

V. 15.

Und alles offene Geräthe, oder Gefäß v. 17. im Hause eines todten, **das keinen Deckel** der recht auf- und anliegt, **noch Band** *a* zusammengedrehten Faden 1 Mos. 38, 25. **hat**, das nicht recht bedeckt und zugebunden ist, sondern etwas von den unreinen Ausdünstungen in dasselbe eindringen kann, **ist unrein**, so lange bis es mit dem Sprengwasser gebührlich gereinigt ist. c. 31, 20. 3 Mos. 11, 32. 33. 15, 12.

V. 16.

Auch wer anrühret auf dem Felde einen erschlagenen v. 18. **mit dem Schwert**, c. 31, 19. **oder einen todten, oder eines Menschen Bein**, todten Knochen, v. 18. **oder Grab, der ist unrein sieben Tage.**

Anm. Alles, was nur einigermaßen in die Gemeinschaft eines todten kam, war unrein, weil der Tod aus der Sünde ist. a) Daher ist bei den Juden die Gewohnheit kommen, außer der Stadt ihre todten Körper zu begraben: wie auch daß sie den Ort, da einer begraben war, mit einem gewissen aufgerichteten Zeichen bemerkten, damit ein jeder sich hüten könnte; sie pflegten auch wol ein Grabmal darüber zu machen. Mt. 23, 27. a) Geier de Iuct. Hebr. c. 6. §. 10. Lorinus.

Nutzanw. 1) v. 13. Wo die Sünde herrscht, da scheidet sie uns von Gott, kann auch keine selige Gemeinschaft mit Gott zulassen. Jes. 59, 2. 2) Ohne den Glauben, als das rechte Sprengbüschlein, kann sich niemand den Versöhnungstod Christi zueignen. Joh. 3, 16. 3) Wer Christi Versöhnungstod nicht im Glauben ergreift, kann auch nicht selig werden, sondern wird gewiß verdammt. Mc. 16, 16. Joh. 3, 16. Apg. 4, 12. 4) Ein Mensch, der in Unbußfertigkeit dahin geht, ist lebendig todt. Ach daß mans doch erkennen und inzeiten umkehren möchte! Eph. 2, 5. Röm. 6, 8. Col. 3, 1. 5) v. 15. W. Lieber Christ wenn du dein Herz nicht vor der Welt bewahrest, sondern ihr die Thür deiner Seele öffnest, so bist du unrein. 6) Lg. Der in der herrschenden Sünde bestehende geistliche Tod ist die Wurzel und der Grund des zeitlichen und ewigen Todes. Röm. 6, 23. 5, 12. 1 Cor. 15, 21. 22.

* * *

(III.) Die Zubereitung und der Gebrauch des Sprengwassers. v. 17—22.

I. Die Zubereitung desselben: So sollen sie nun für ꝛc. v. 17.

II. Der Gebrauch desselben zur Besprengung der unreinen.
1. Die Besprengung selbst.
   a. Von wem sie geschehen solle: Und ein reiner ꝛc. v. 18.
   b. Wie sie geschehen solle: Soll Ysopen nehmen, und ꝛc.
   c. An wem sie geschehen solle: Und die Hütte ꝛc.
   d. Wann sie geschehen solle: Es soll aber der ꝛc.
   e. Was darauf geschehen solle: Und soll seine Kleider ꝛc.
2. Die Strafe der Verächter solcher Besprengung: Welcher ꝛc. v. 20.
3. Die beständige Dauer dieser Verordnung: Und dies ꝛc. v. 21.
4. Das verhalten und die Beschaffenheit dessen: Der gesprengt hat.
   a. Sein verhalten: Und der auch, der mit dem ꝛc.
   b. Seine Beschaffenheit
      1. Er ist unrein: Und wer das Sprengwasser ꝛc.
      2. Er macht unrein, was er berührt: Und ꝛc. v. 22.

V. 17—19.

V. 17. So sollen sie nun für den unreinen der selbst oder das seinige verunreinigt ist, v. 14. 15. **nehmen etwas der** [1]) **Aschen dieses verbrannten Sündopfers**, *a* von dem Staube der verbrannten Sündenkuh, d. i. von der Kuh, die zu dem Ende geschlachtet und verbrannt worden, v. 6. 9. daß sie wie ein Opfer sein sollte, dadurch

die sündliche Unreinigkeit weggenommen werde, und [2]) fließend α lebendiges Wasser Chald. Brunnenwasser [3]) darauf thun frisches Wasser aus einem Brunnen oder Fluß, das nicht faul oder stinkend ist, in ein [4]) Gefäß. α neben oder mit ihr, der Asche, in ein Gefäß thun, welches sauber und rein ist.

Anm. Fr. Hier wird diese Asche mit einem andern ebr. Wort, als v. 9. 10. benannt, so aber mit jenem nicht allein dem Ursprung, sondern auch der Bedeutung nach, große Verwandtschaft hat, doch meistentheils durch **Staub**, 1 Mos. 13, 16. auch sehr oft durch **Erde**, daraus der Mensch gemacht war, und darein er auch wieder durch den Tod verwandelt werden sollte, übersetzt wird. c. 13, 19. 21. Hiob 2, 12. Merkwürdig ist es, daß dieses ebräische Wort auch Ps. 22, 16. von dem Todesstaube gebraucht wird, darein der Herr Christus in seinem Leiden gelegt ward. Und eben darauf wird hier gezielt, da die Asche, als der Todesstaub des verbrannten Sündopfers, in rein fließend Wasser gethan, und zu einem heilsamen Reinigungsmittel, zum Vorbilde der Reinigung, so durch das Blut Christi geschehen sollte, verordnet ward. Deswegen auch diese Todtenasche sehr sorgfältig von der gemeinen Holzasche unterschieden werden mußte. Wer beide unachtsamer weise unter einander warf, der zog sich, nach der alten Ebräer Meinung, ein schwer Urtheil über den Hals. So sollte auch das blutige Verdienst Christi fein allein gelassen, und unter dasselbige nicht die Todtenasche des Verdiensts der verstorbenen heiligen, oder eigener Gerechtigkeit, gemengt werden. [2]) Quellend Wasser, als das beste zum Vorbilde der Blutbesprengung des Messias. Nach erbauetem Tempel nahmen sie das Wasser hiezu aus dem Brunnen Gihon oder Siloa, welches sie mit steinernen Bechern schöpften, und mit der Asche vermischten. Fr. Wasser mußte dazu gebraucht werden, denn ohne dasselbe hätte die Asche nicht füglich zur Reinigung eines solchen Sünders können gebraucht werden. Und wie sonst der Geist Gottes mit seinen Heiligungs- und Erneuerungsgaben, durchs Wasser schön abgebildet wird, Jes. 44, 3. Hes. 36, 25. Joel 3, 1. Apg. 2, 14. 17. so sollte auch hier angedeutet werden, daß wie sonst ohne den H. Geist niemand Jesum einen Herrn nennen kann; 1 Cor. 12, 3. also auch, ohne dessen kräftige Mitwirkung solches Sprengwasser den Sündern zu ihrer Reinigung nicht dienlich und heilsam sein werde, ja wir nicht einmal wissen oder verstehen, wie das Blut Christi recht zu unserer Reinigung anzuwenden und zu gebrauchen sei. Daß aber auch die Gabe des H. Geistes vorher durch das Blut Christi uns habe müssen erworben werden, wird hier angezeigt, da nach Gottes Vorschrift die mit Opferblut vermengte Asche erst genommen, hernach aber in das fließende Wasser gethan, und die Sprengung also mit Blut und Wasser verrichtet werden mußte. Ebr. 9, 22. [3]) Fr. Hier mußte die Asche, als das vornehmste Stück des Sprengwassers, nach der alten ebr. Erzählung, oben auf dem Wasser schwimmen, und so viel von der Asche allezeit genommen werden, daß das Wasser dadurch, wie durch das Blut Christi die Sünde der Menschen, bedeckt wurde, und die Asche also am ersten in die Augen fiel. [4]) Fr. Dieses waren steinerne oder marmorne Becher, weil sie meinten, die Gefäße von Stein und Marmor könnten nicht so leicht verunreinigt werden. Doch konnte man auch alle andre reine Gefäße, sonderlich aber die aus Leim und Thon verfertigt wurden, zu diesem Sprengwasser gebrauchen; anzuzeigen, daß auch die Herzen, die sich die ärmsten und elendesten zu sein dünken, zu Gefäßen der Gnade und Kraft des Blutes und des Geistes Christi sollten bereitet werden. Lund.

V. 18.

Und ein reiner Mann nicht eben ein Priester, sondern wer dazu erbeten wird, wenn er nur rein ist, **soll** [1]) **Ysopen nehmen**, einen Sprengwedel aus Cedernholz, Ysop und rosinfarbener Wolle machen, 3 Mos. 14, 4. 5. **und ins Wasser** [2]) **tunken**, das mit der Asche von der verbrannten Kuh durchmischt ist, **und die Hütte** seine Wohnung v. 14. **besprengen**, darin einer gestorben ist, **und alle Geräthe, und alle Seelen, die drinnen sind; also auch den, der eines todten Bein**, v. 16. **oder erschlagenen, oder todten, oder Grab angerühret hat.**

Anm. [1]) Drei Stengel Ysop wurden an einem Cedernstiel mit einem Band von Scharlachfarbe gebunden, und die Spitzen davon in das Sprengwasser eingetunkt, und der unreine damit besprengt. [2]) Fr. Obwol ein unreiner auch sich selbst hätte mit diesem Sprengwasser besprengen können, so verordnete doch die göttliche Weisheit, daß solche Besprengung durch eines andern Hand geschehen mußte; um dadurch vorzubilden, wie die Besprengung mit Wasser in der h. Taufe durch einen absonderlichen Täufer geschehen, und ordentlich also der Täufling eingetaucht oder mit Wasser besprengt werden sollte, daher auch das eintauchen oder das besprengen mit Wasser den Griechen oft einerlei ist, und von ihnen mit einem Wort ausgedrückt wird.

V. 19.

Es soll aber [1]) **der reine den unreinen am dritten Tage und am siebenten Tage** v. 12. **besprengen, und ihn am siebenten Tage** nach vorhin beschriebener weise v. 17. 18. **entsündigen**, reinigen, **und von der Sünde befreien, und soll** der unrein gewesen ist **seine Kleider waschen**, die er getragen, da er sich die Unreinigkeit zugezogen, und so lange er unrein gewesen, **und sich in Wasser baden; so wird er am Abend rein.**

Anm. [1]) Wollte sich der unreine selber besprengen, so war es ungültig. Denn es mußte nach göttlicher Verordnung von einem andern, der nach dem levitischen Gesetz rein war, geschehen. cf. Allg. Welthist. th. 3. §. 46.

Nutzanw. 1) v. 17. Tü. Wer von seinem Sündenaussatz will geheilt werden, bedarf auch einer scharfen Reinigung. 2) v. 18. 19. W. Nur das Blut des gekreuzigten Heilandes hat die

Kraft, uns von den todten Werken der Sünde zu reinigen, damit unsere Seelen nicht von der Zahl der auserwählten Kinder Gottes ausgerottet werden. Ebr. 9, 13. 14. 1 Joh. 1, 7. 3) Cr. So lange wir hier auf Erden leben, ist noch Zeit zur Buße; wenn aber die Woche dieses Lebens aus ist, so ists mit der Buße auch aus. Ebr. 10, 29. 2 Petr. 2, 1. 4) O Seele erinnere dich doch auch hier deiner Taufe, in welcher du von allen deinen Sünden bist abgewaschen, geheiligt und gereinigt, und in den Gnadenbund Gottes auf- und angenommen worden. 1 Cor. 6, 11. Tit. 3, 5. 5) O. Wenn Christus nicht selber von Sünden wäre rein gewesen, so hätte er uns unreine nicht reinigen können. Pf. 49, 8. 9.

V. 20—22.

V. 20. **Welcher aber unrein sein wird, und sich** [1] **nicht entsündigen will, v. 12. 13. 3 Mos. 16, 18. des Seele** [2] **soll ausgerottet werden aus der Gemeine: v. 13. denn er hat das Heiligthum des Herrn v. 13. verunreiniget, und ist mit Sprengwasser** *α* **dem Wasser für die Unreinigkeit v. 9. nicht besprenget, ehe er wieder ins Heiligthum komme, darum ist er unrein.** und wegen solcher Verachtung des göttlichen Gesetzes verfällt er in die Strafe der Ausrottung.

Anm. [1]) Wer nach keiner Reinigung fragt, sondern mit seinem alten Herzen und Sinn in den Himmel will, von dem wirds heißen: Freund, wie bist du herein kommen? Mt. 22, 12. 13. [2]) Hieraus sieht man, daß Gott den Gebrauch dieses Sprengwassers nicht blos erlaubt, sondern daß er eine höhere Absicht dabei gehabt, Ebr. 9, 13. 14. und so ernstlich geboten, daß er auf die Unterlassung desselben die Todesstrafe gesetzt. Es ist demnach ein höchst ungereimtes vorgeben, wenn der bekannte Engländer Spencer a) sich einbildet, das sei alles geschehen zur Nachahmung der Egyptier. Weil die Israeliten gesehen, daß die Egyptier in gewissen Fällen rothe Ochsen geschlachtet, und daß sie ein gewisses Weihwasser gebraucht, sich damit zu reinigen: so habe Gott dem israelitischen Volk auch dergleichen erlaubt. Was hätte Gott auf diese weise aber anders gethan, als daß er das israelitische Volk in seiner sündlichen Neigung zur Nachahmung des heidnischen Aberglaubens bestärkt, und gleichsam privilegirt hätte? Ramb. Kirch.-H. a) Den Spencer hat in diesem Stücke widerlegt Majus in diss. philol. de lustrationibus & purificationibus Ebraeorum Spencero opposita. Giess. 1692.

V. 21.

Und dies soll ihnen in der mosaischen Policei **ein ewiges Recht sein.** bis auf die Zeit des Messias. Ebr. 10, 1. **Und der auch, der mit dem Sprengwasser gesprenget hat,** der vorhin zwar rein war, v. 18. 19. aber durch diese Verrichtung unrein wurde, **soll seine Kleider waschen. Und wer das Sprengwasser** [1]) **anrühret, der soll unrein sein bis an den Abend.**

Anm. Durch dieses alles lehrte Gott, daß sein Reich ein Reich des Lebens sei, und daß niemand zu demselben gelangen könne, der einige Gemeinschaft mit der Sünde und Besleckung des Todes hat, es sei denn, daß er durch das Blut Christi entsündigt sei. [1]) Fr. Ein bloßes anrühren des Sprengwassers verunreinigte an und für sich selbst wol nicht, sondern derjenige wurde nur unrein, der etwa zur Unzeit, und wie die Ebräer sagen, außer dem Nothfall, und zu der Zeit, da dessen niemand benöthigt war, ingleichen außer dem nur zur Entsündigung der reinigungsbedürftigen von Gott bestimmten Gebrauch, sich dessen bediente, und da etwa einer die Hände, und nicht den Ysop in das Sprengwasser eintauchte, mithin solches nicht nach der göttlichen Vorschrift anrührte, und damit umginge. Denn in göttlichen Dingen, und was zu einem wahren Gottesdienst gereichen soll, muß nicht nach menschlichem Vorwitz und Eigensinn, sondern lediglich nach göttlicher Vorschrift gegangen werden.

V. 22.

Und [1]) **alles, was er** *α* **der unreine anrühret, wird unrein werden, und** [2]) **welche Seele welchen Menschen er anrühren wird,** *α* und die anrührende Seele, d. i. der Mensch, der dasjenige anrührt, was der an einem todten verunreinigte angerührt hat, **soll unrein sein** [3]) **bis an den Abend.** will er anders wieder rein werden, so muß er seinen Leib und seine Kleider, wie gesagt ist, v. 21. waschen.

Anm. [1]) Alles, was mit der Kuh, ihrer Asche, und dem Sprengwasser umging, dasselbe berührte und damit zu thun hatte, ward alles unrein, außer dem unreinen, der damit besprengt ward, der ward durch die beiden, obgedachten Besprengungen v. 12. rein, badete sich am siebenten oder letzten Tage seiner Besprengung, und wusch seine Kleider, und war, sobald die Sonne über ihm untergangen war, ganz rein. [2]) Wenn solche unreine Person, die einen todten angerührt, oder einen unreinen besprengt hatte, v. 19. von einem andern, gleichsam als von der andern Hand angerührt ward, so blieb dieser nur den Tag über unrein, bis an den Abend, der unreine selbst aber blieb sieben Tage unrein. v. 11. 14. [3]) Dies bedeutet, daß wir in der Reinigung bis an unser Ende verharren sollen, und an dem Abend unsers Todes erst alle Unreinigkeit vollkommen ablegen werden. v. 7.

Daß diese verbrannte Kuh mit dem Sprengwasser ein Vorbild auf Christum gewesen, zeigt Paulus Ebr. 9, 13. 14. auch David. Pf. 51, 9. Christus wird uns hier vorgestellt in seiner Person, nicht unter dem Bilde eines Ochsen, sondern einer Kuh: wegen der Schwachheit im Stande seiner Erniedrigung, 2 Cor. 13, 4. Geduld und Sanftmuth, Fruchtbarkeit und Nutzen. 1 Petr. 2, 2. Die rothe Farbe bildet ab Christi blutiges Leiden in der Geißelung, Krönung und Kreuzigung. Daß es eine junge Kuh war ohne natürlichen Fehl; die Jugend, Kraft, Stärke, Unschuld und Heiligkeit Christi. Daß sie noch kein Joch getragen hatte; Christi völlige Freiheit, nach welcher er niemals das Joch der Sünden getragen, noch deren Knecht gewesen, vielmehr willig und gehor-

sam, ohne allen Zwang, sich dem Leiden und Gesetz unterworfen. Die Kuh ward von der ganzen Gemeine angeschafft; dies zeigt, daß Christi Menschheit aus den Juden, und ein jeder gleiches Recht an seinem Leiden und Verdienst haben soll. Christus wird uns auch vorgestellt in seinem hohenpriesterlichen Amt. Eleasar ward hier außerordentlich ein Hoherpriester; Christus nicht aus dem Stamm Levi, sondern nach der Weise Melchisedek. Die Kuh wurde einem von des Hohenpriesters Söhnen gebracht; Christus in seinem Leiden dem Caiphas, einem Sohn Aarons, dargestellt, der über ihn das Todesurtheil fällte, und dadurch unrein ward. Die Kuh wurde hinausgeführt vor das Lager; Christus hat gelitten außen vor dem Thor. Ebr. 13, 12. Sie ward auf den Scheiterhaufen gelegt, mußte sich alles Blut abzapfen lassen und also sterben: Christus hat sein Blut am Holz des Kreuzes vergossen, und sein Leben gelassen. Das Blut der Kuh ward siebenmal gegen das Heiligthum gesprengt; Christus hat sein vergossenes Versöhnungsblut Gott im himmlischen Heiligthum übergeben, als das Lösegeld für unsere Sünde. Aus der Asche mit Wasser vermischt wurde ein Reinigungsmittel gemacht für die unreinen: die Kraft des leidens und sterbens Christi wird mit dem Heiligen Geist, der unter dem Bilde des Wassers vorgestellt wird, den bußfertigen zugeeignet, und reinigt ihr Gewissen von den todten Werken. Hes. 36, 25—27. Es wird uns aber auch abgebildet unsere Unreinigkeit und Sündenzustand durch die Verunreinigung an einem todten. Der leibliche Tod bildet ab den geistlichen, da man ohne göttlich Leben ist, und alles, was ein solcher Mensch thut, todte Werke sind, Ebr. 9, 14. Wie alle todte Thiere und Menschen vor Gott unrein sind, also auch alle, die unter der Herrschaft der bösen Lüste stehen. Die etwas vom todten anrührten, waren unrein; also die mit geistlich todten und ihren Sünden Gemeinschaft haben vor Gott. Solche unreine wurden vom öffentlichen Gottesdienst ausgeschlossen; so ist der Zugang zur Gemeinschaft Gottes allen geistlich todten versperrt. Alle offene Gefäße in eines todten Hause wurden unrein: so ist die ganze Natur um des Menschen willen unter dem Fluch und die ganze Welt vor Gott ein unreines Haus. Wer von dieser Unreinigkeit will gereinigt sein, muß sich des Sprengwassers, d. i. des Blutes Christi bedienen. Mußte, der gereinigt sein wollte, sich erst für unrein erkennen, so auch ein geistlich todter, daß er der Reinigung bedürfe. Ließ sich der unreine siebenmal besprengen; so muß sich ein bußfertiger Christi Verdienst im Glauben siebenfach, d. i. vollkommen zueignen. Da das mit der Asche vermischte Wasser füglich die Taufe vorgebildet, so sieht der gläubige bei der Zueignung auf den Taufbund und Gnade. Und wie der, welcher sich mit dem Wasser besprengen ließ, rein war; so geschieht durch die gläubige Zueignung des Blutes Christi zuerst die Reinigung in der Rechtfertigung, und wird fortgesetzt in der täglichen Erneuerung und Heiligung. Der gereinigte durfte wieder zum öffentlichen Gottesdienst kommen: so gibt die Zueignung des Blutes Christi einen freien Zugang zu Gott und allen Heilsgütern. Ebr. 10, 22. 23. Röm. 5, 1. 2. Sollte der, welcher sich nicht wollte reinigen lassen, ausgerottet werden; so wird auch derjenige, welcher Christum im Glauben nicht ergreift, sondern im geistlichen Tode bleiben will, verdammt. Mc. 16, 16. Joh. 3, 36. Ramb. Christus in Mose Betr. 70. pag. 813f. Marperger. das letzte Sündopfer im Gesetz, als ein vollständiges Vorbild des gekreuzigten Jesu. Burmann. h. l. Langii Myst. Christi pag. 474. Carpzov. de vacca rufa. Lips. 1668. 1692. J. C. Kesler de sacerdote vaccam rufam comburente. dis. 2. Brem. 1702.

Nutzanw. 1) v. 20. Cr. Schreckliches Urtheil wider die, so das Blut Christi mit Füßen treten, und durch einen andern Weg vermeinen von der Sünde los und selig zu werden. Ebr. 10, 29. 2 Petr. 2, 1. 2) v. 21. O. So eine große Unreinigkeit ist die Sünde, daß auch der, welcher den unreinen entsündigt und reinigt, einigermaßen selbst unrein dadurch geachtet wird. 3) O. Einem Menschen, dessen Herz durch den Glauben nicht gereinigt worden, ist alles unrein. Tit. 1, 15. Röm. 14, 24. 4) Die Sünde ist nicht etwas geringes, sondern etwas großes, und zieht Gottes Zorn nach sich. Mensch hüte dich davor, und fleuch vor ihr als vor einer Schlange. Sir. 21, 2f.

Das XX. Capitel.

(I.) **Der Tod Mirjams.** v. 1.

I. Die zu bemerkenden Umstände bei ihrem Tode.
1. Die Wüste, da sie gestorben: Und die Kinder Israel ꝛc. v. 1.
2. Die Zeit ihres Todes: Im ersten Monden.
3. Das damalige Lager des Volks: Und das Volk lag ꝛc.

II. Ihr Tod selbst: Und Mirjam starb daselbst.

III. Ihr Begräbnis: Und ward daselbst begraben.

V. 1.

Und die Kinder Israel deren Reise nunmehr zu ende ging, nachdem sie neun und dreißig Jahr in der Wüste zugebracht, und welche nun ganz neue Leute waren, weil die alten gestorben waren, nach Gottes Drohung, c. 14, 29. **kamen** an die Grenzen des gelobten Landes **mit der ganzen Gemeine** die nicht nur aus Israeliten, sondern auch aus vielen bekehrten Fremdlingen bestund, deren viele aus Egypten mitgezogen waren, und ihren besondern Platz im Lager hatten, **in die Wüste** [1]) **Zin**, [2]) **im ersten Monden**, des vierzigsten Jahres nach dem Ausgang aus Egypten, c. 33, 38. und des acht und dreißigsten nach der Aussendung der Kundschafter, 5 Mos. 1, 28. **und das Volk lag zu** [3]) **Kades.** an oder bei Kades, das zwischen der Wüste Zin und den Grenzen der Edomiter liegt, und von Kades Barnea, wo sie vor acht und dreißig Jahren gestanden, c. 13, 26. 32, 8. 5 Mos. 1, 2. unterschieden ist. **Und**

Mirjam eine Prophetin und Schwester Mose und Aarons 2 Mos. 15, 20. [4]) starb nicht lange nach ihrer Ankunft daselbst, zu Kades, und ward daselbst mit einem öffentlichen Leichengefolge begraben.

Anm. a) Bis hieher geht die Historie der Begebenheiten von den zwei ersten Jahren nach dem Ausgang aus Egypten. Nun sollten folgen die Geschichten, die in den folgenden sieben und dreißig Jahren vorgegangen sind, denn vierzig Jahr sind sie in der Wüste gewesen. Allein davon hat uns Mose keine Nachricht hinterlassen; sondern nur blos die Namen der siebzehn Lagerstätten c. 33, 19—35. erzählt, in welchen die Israeliten in diesen 37 Jahren stille gelegen. b) In dieser Zeit sind sie von den mitternächtigen Gegenden der Wüste um das idumäische Gebirge Seir herumgezogen bis an Ezeongeber, welches gegen Mittag liegt an dem arabischen Meer. Auf diesem langwierigen Wege sind denn die meisten von denjenigen umgekommen, von welchen Gott in seinem Zorn geschworen hatte, daß sie nicht ins Land Canaan eingehen sollten. c. 14, 23. 5 Mos. 2, 14. ꝛc. Sie hätten den ganzen Strich Landes in fünf Tagen durchreisen können, darüber sie 37 Jahr zubringen mußten. Daraus erhellt, daß sie zuweilen ganze Jahre lang in einer Lagerstatt müssen stille gelegen haben. Was aber in diesen 37 Jahren für ein elender und betrübter Zustand des Volks gewesen, kann man aus dem 90. Ps. erkennen, den Mose in dieser Zeit gemacht hat. c) Der öffentliche Gottesdienst scheint in dieser Zeit fast ganz aufgehört zu haben, weil sie in der Wüste ohnedem nicht Vieh genug hatten, die Opfer zu verrichten: Amos 5, 25. dabei auch das Osterfest und sogar die Beschneidung aufgehört hat. Kaum war die Hütte und der Gottesdienst aufs beste eingerichtet, so ging alles wiederum seinen Weg, und die Ordnungen Gottes blieben größtentheils ohne Beobachtung; hingegen wurde mancherlei heimliche Abgötterei und selbsterwählter Gottesdienst vom Volk getrieben. [1]) Diese Wüste lag gegen Mittag, nahe am Lande Edom, dahin Mose v. 14. Botschaft zu dem Edomiterkönig sandte. Tü. Zin ist wohl zu unterscheiden von Sin, welche ein besonderer Strich in der arabischen Wüste von Sur bis an Sinai, 2 Mos. 15, 22. 16, 1. und wo es auch Manna zuerst geregnet. Diese Wüste Zin aber war nahe an Canaans Grenzen gegen Mittag, nahe an Edom. Zwischen Hazeroth c. 13, 1. und dieser Wüste Zin haben die Kinder Israel achtzehn Lagerstätten gehabt. c. 33, 18. 36. [2]) Es setzt der eine Chald. hinzu, **den zehnten Tag des Monats Abib** oder Nisan, so unserm März gleich kam, als des ersten Monats des 40. Jahrs nach ihrem Ausgang aus Egypten, d) im Jahr der Welt 2553. Dies erhellt 1) daraus, daß bald nach dem Wunderwerk des Wassers, so aus dem Felsen geflossen, von diesem Ort eine Botschaft zu dem König der Edomiter gesandt worden; v. 14. 2) aus 5 Mos. 2, 7. 8. 3) weil Aaron um diese Zeit gestorben, der ist aber im vierzigsten Jahr gestorben. c. 33, 33. [3]) Kades heißt eine Absonderung. e) Hier soll der König von Sodom geschlagen sein, 1 Mos. 14, 7. wo dieser Ort auch der Born Mispat heißt. Ob dieses Kades von Kadesbarnea, wo die Kinder Israel sich vor 38 Jahren gelagert hatten, c. 32, 8. 5 Mos. 1, 2. 19. 2, 14. wo auch die Kundschafter waren ausgesendet worden. c. 13, 2. 27. 32, 8. 5 Mos. 9, 23. Jos. 14, 6. zu unterscheiden, sind die Ausleger nicht einig. Es war dieses die zwei und dreißigste Lagerstatt s. c. 33. [4]) f) Die Juden setzen diesen Tod Mirjams auf den zehnten Tag des Monats Nisan, wie aus der Juden Kalender zu ersehen, welche das andenken ihres Todestages noch feiern mit fasten. Sie starb zwei, oder wie andere rechnen, vier Monat vor Aaron und eilf Monat vor Mose, welcher hundert und zwanzig Jahr alt gewesen. Sie war eine Tochter Amrams und Jochebed, Kahats Enkelin, und des Levi, als des Stammvaters der Leviten, Urenkelin, Aarons und Mosis Schwester, eine Weibsperson von großem Geist und männlichen Gaben, daher sie auch eine Prophetin heißt, 2 Mos. 15, 20. und ihren Brüdern, Mosi und Aaron, Mich. 6, 4. als eine Heerführerin an die Seite gesetzt wird. c. 12, 1. Sie war aber älter als Mose, 2 Mos. 2, 4. 7. ist also ungefähr hundert und dreißig Jahr alt gewesen. g) Ob sie in ihrem jungfräulichen Stande bis ans Ende geblieben, oder ob sie mit Hur 2 Mos. 17, 10. vermählt gewesen, davon kann nichts gewisses gemeldet werden. Es mußte hier Mirjam die Schuld ihres Widerspruchs gegen Mose c. 12. büßen, und in der Wüste sterben. An diesem unglückseligen Ort versündigten sich auch Mose und Aaron gleichfalls mit Unglauben, deswegen sie nicht ins verheißene Land kamen. v. 12. Daß also endlich die Vorgänger und Führer dem ganzen Haufen, der innerhalb dieser vierzig Jahre gestorben, folgten; weil sie sich auch ihrer Sünden zum theil hatten theilhaftig gemacht. a) Ramb. Kirch. Hist. b) Cellarii geograph. antiq. lib. 3. c. 14. Miri Fragen von den Reisen der Kinder Israel durch die arabische Wüste. c) Ramb. Kirch. Hist. d) Schuckford. e) Reland. p. 115. f) Burmann. g) Hagem. Allg. Welthist. Th. 2. p. 460. cf. Baylens Hist. Wörterbuch. sub tit. Mirjam.

Nutzanw. 1) Ende gut, alles gut. Ach Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs doch mit meinem Ende gut. Ps. 116, 15. 2) Ein Christ soll bei seinem Ausgange aus dieser Welt nicht nur um die Beerdigung seines Leibes bekümmert sein, sondern vornehmlich Sorge tragen, daß er seine Seele in wahrer Buße und Glauben seinem treuen Heilande Jesu Christo empfehlen möge. Luc. 23, 46. Apg. 7, 58. 59. 3) O. Gott liebet und achtet auch das weibliche Geschlecht hoch, und theilt ihm zuweilen besondere herrliche Gaben des H. Geistes mit. Apg. 16, 14. 4) Der Tod schonet keines Menschen, keines Standes und keines Alters. Sir. 40, 2. 3. 4. Luc. 7, 12.

* * *

(II.) **Das dem murrenden Volke gegebene Wasser aus einem Felsen.** v. 2—13.

I. **Das murrende Volk.** v. 2—6.

1. Die Ursach des murrens: Und die Gemeine hatte ꝛc. v. 2.
2. Das murren selbst geschah
   a. Mit der That: Und versammelten sich wider ꝛc.
   b. Mit Worten.
      1. Ihr ungeduldiger Wunsch: Und das Volk ꝛc. v. 3.
      2. Ihr unbefugtes schelten
         a. Ueber die Führung in diese Wüste: Warum ꝛc. v. 4.
         b. Ueber die Ausführung aus Egypten: Und ꝛc. v. 5.
3. Mosis und Aarons verhalten dabei: Mose und ꝛc. v. 6.

V. 2—6.

V. 2. **Und die Gemeine hatte** [1] **kein Wasser, wie 2 Mos. 17, 2. dieser Mangel machte sie gleich ungeduldig, und versammleten sich wider Mosen und Aaron.** machtens also nicht besser wie ihre Väter, da sie in eben solche Noth geriethen. 2 Mos. 17, 1.

Anm. Josephus schreibt: Als Mose das Volk nach monatlichem trauern mit der Asche von der rothen Kuh gereinigt, führte er das Volk gleich durch die Wüste auf Arabien zu, an die Hauptstadt des Landes Petra, woselbst Aaron gestorben. Er läßt die Geschichte vom murren ganz aus, und die Botschaft zum Könige der Edomiter setzt er vorher, verrückt also die Geschichte gar sehr. [1]) Man hält dafür, daß das Wasser aus dem Felsen Horeb 2 Mos. 17. ihnen bisher strommeise nachgeflossen, 1 Cor. 10, 4. als sie aber in der Wüste Zin angelangt, so habe dieses Wasser aufgehört. Die Juden sagen: mit dem Tode Mirjams habe zugleich das Wasser aus dem Felsen aufgehört zu fließen. Weil sie an dem Eingang des Landes Canaan stunden, so vertrocknete dieser Fluß, oder weil sie wieder an das Meer kamen, c. 33, 36. 5 Mos. 2, 8. hat sich der Fluß darin ergossen und also gleichsam verloren. Fr. Jedoch wollen daran noch einige zweifeln, weil solchergestalt zu Versorgung so vieler Millionen Menschen und Viehes große Bäche voll Wasser würden erfordert worden sein, mithin dieses eins der größten Wunder würde gewesen sein, so Gott jemals gethan; es würde solches auch der H. Geist nicht verschwiegen, sondern dessen an einem Orte gedacht haben, wie es von dem Manna, wenn es angefangen, 2 Mos. 16, 14. und wenn es aufgehört, Jos. 5, 12. aufgezeichnet worden. Es hat zwar diese Geschichte eine große Verwandtschaft mit derjenigen, welche 2 Mos. 17. erzählt wird; sie sind aber doch merklich von einander unterschieden, 1) der Zeit nach: jenes geschah im ersten, dieses im vierzigsten und letzten Jahr; 2) dem Ort nach: jenes in der Wüste Sin am Berge Horeb, dieses in der Wüste Zin, an den Grenzen Edoms; v. 1. 3) der Lagerstätte nach: jenes geschah in der 15ten, 2 Mos. 17, 2. dieses aber in der 33sten Lagerstätte; 4) der Art und Weise nach: dort zankte das Volk nur mit Mose, 2 Mos. 17, 2. hier aber versammelte es sich wider Mosen und Aaron zugleich; v. 2. 4. 6. dort schrie Moses zum Herrn nur außer der Hütte, 2 Mos. 17, 4. hier aber in der Stiftshütten Thür; v. 6. dort hieß Gott Mosen den Fels schlagen, 2 Mos. 17, 6. hier nur anreden; v. 8. dort wurde der Befehl Gottes von Mose genau vollzogen, hier aber fiel sein Glaube in eine Ohnmacht, darüber er selbst von dem Eingang in Canaan ausgeschlossen wurde. Saurin. 62. disc. Burmann. cf. Chr. Weise diss. de duplici petra a Mose in deserto percussa. Lips. 1723.

V. 3.

Und das Volk [1] **haderte zankte, fing Krieg an mit Mose, sie wurden aufrührisch und** [2]) **sprachen:** stießen dabei harte Worte aus, und wünschten sich aus Ungeduld den Tod: [3]) **Ach, wollte Gott, daß wir** [4]) **umkommen wären, α** den Geist aufgegeben hätten, damit wir nur auf einmal alles Unglücks und Jammers loskommen wären, **da unsere** [5]) **Brüder Korah, Dathan und Abiram, mit ihren Anhängern umkamen** eines schnellen und geschwinden Todes starben **vor dem Herrn!** α vor dem Angesicht des Herrn. c. 14, 2.

Anm. [1]) Es ist der Kinder Israel, von der Zeit des Aufruhrs Korah, Dathan und Abiram an, bis sie in diese Noth geriethen, nicht gedacht worden. Vermuthlich hat sich das Volk, wie a) einige meinen, die sieben und dreißig Jahr über gar gehorsam erwiesen. Nun fingen sie aufs neue an widerspenstig zu sein. [2]) Grt. Sie sprachen sagend: es ging alles hitzig, heftig und mit ungestüm. [3]) T. Dieses ach! zeigt an die schmerzliche Angst ihres Herzens, so ihnen diesen Wunsch ausgepreßt, da sie nicht allein ihre Kinder vor Durst verschmachten sehen, 1 Mos. 21, 16. sondern auch selbst Durstes sterben sollten. Richt. 15, 18. [4]) Sie meinten, plötzlich in die Erde fahren oder jählings verbrennen, sei doch leichter als nach und nach in der Hitze und Durst verschmachten und so jämmerlich umkommen. [5]) b) Diejenigen welche dies Kades v. 1. für einerlei halten mit Kadesbarnea, von da Moses die 12 Kundschafter aussandte c. 13, 4. 32, 8. erklären diese Rede der Israeliten also: An eben diesem Ort sind vormals unsre Brüder gestorben. c) Denn nicht allein wegen des Kälberdienstes, 2 Mos. 32, 27. 28. sondern auch bei den Lustgräbern, c. 11, 33. ingleichen bei dem Aufruhr der Rotte Korah, c. 16, 33. 35. 49. und nachher war schon innerhalb 38 Jahren eine große Menge ihrer Brüder und Anverwandten umgekommen. Sich nun den Tod aus Ungeduld wünschen, daß sie auch möchten mit umgekommen sein, war ein offenbares Zeichen ihres bösen Herzens, dadurch sie Sünde mit Sünde häufen. a) Schuckford. Vol. 3. p. 183. b) Lightfoot hor. Hebr. et Talm. Calmet. Hagem. c) Wilisch.

V. 4.

Warum habt ihr Mose und Aaron die Gemeine des Herrn in diese Wüste bracht, ist etwa dieses die Absicht, daß wir hie sterben mit unserm Vieh? hat uns Gott deswegen in die

Wüste geführt, und fast vierzig Jahr darin herum ziehen lassen, daß wir hier sollen Durstes sterben? c. 21, 5. 2 Mos. 17, 3. 16, 3.

Anm. Sie hatten den Verdacht geschöpft, Gott wollte sie alle zusammen eines gewaltsamen Todes sterben lassen, in eben dem Augenblick, da er sie sollte ins Land Canaan einführen.

V. 5.

Und [1] **warum habt ihr uns aus Egypten geführet** α herauf ziehen lassen, viel besser wäre es gewesen, wenn wir da geblieben und gestorben wären, als hier [2] **an diesen bösen** α **häßlichen Ort, da man** [3] **nicht säen kann,** weil der Boden dürr und unfruchtbar ist, **da weder Getreide nicht Feigen, noch Weinstöcke, noch Granatäpfel sind,** E. welcher Früchte wir vollauf hatten in Egypten, hier aber dergleichen nicht bekommen können, **und ist dazu was noch das erbärmlichste ist, kein Wasser zu trinken?** ists nicht höchst unverantwortlich, daß ihr eine solche große Menge Volks in solchen Jammer und Elend gebracht habt?

Anm. [1]) Das war der Dank der wunderbaren Erlösung Gottes, aus dem Diensthause und Feuerofen Egyptens. [2]) Im grt. ist auf jedes Wort ein Nachdruck gelegt: **diesen, diesen Ort, diesen sehr bösen Ort.** Gott beschreibt selbst diese Wüste als ein wildes und dürres Land, da kein Mensch wohne. Jer. 2, 6. Weil nun Gott Canaan als ein recht gelobtes Land seinem Volk öfters angepriesen, 2 Mos. 3, 8. so spotteten sie hier recht solcher göttlichen Verheißung. c. 16, 4. [3]) Sie wollen sagen: wir werden ohnedem ins Land Canaan nicht kommen, hier werden wir bleiben, verschmachten und verhungern und verdursten müssen: denn wir haben keinen Acker oder Getreide, kein Wasser, kein Obst, Feigen ꝛc. zur Labung. Billig muß man euch hassen, anfeinden, todtschlagen, weil ihr so viel Volks in augenscheinliche Todesgefahr hineingeführt habt.

V. 6.

Mose und Aaron antworteten dem Volke nichts, sondern **gingen von der Gemeine** α von dem Angesicht der Versammlung, die sich wider Mosen und Aaron v. 2. versammlet und empört hatte, sie flohen vor und von dem aufrührischen Gesinde, weil sie sich einer Gewaltthätigkeit von ihnen besorgen mußten, und nahmen ihre Zuflucht zu der **Thür der Hütte des Stifts,** wo sie vor allem Unglück gesichert waren, c. 16, 43. auch daselbst desto andächtiger beten konnten, [1]) **und fielen** zur Bezeigung ihrer Demuth und tiefsten Ehrerbietigkeit 1 Mos. 17, 3. **auf ihr Angesicht:** schütteten ihre Sorgen in den Schoos Gottes aus, und beteten, daß er ihnen zu hülfe kommen wollte: Ps. 18, 7. 142, 2—4. **und** [2]) **die Herrlichkeit des Herrn erschien ihnen.** die Wolkensäule ließ sich vor aller Augen herunter, und Gott offenbarte durch einen hellen Glanz seine Gegenwart, den gläubigen Israeliten zum Trost und Versicherung der göttlichen Gnade, den Sündern aber zum Schrecken. c. 16, 19.

Anm. [1]) Die Worte ihres Gebets werden nicht ausgedrückt, doch die Vulgata setzt solche also: Corruerunt proni in terram, clamaveruntque ad Dominum atque dixerunt: Domine Deus! audi clamorem hujus populi, et aperi eis thesaurum tuum, fontem aquae vivae, ut satiati, cesset murmuratio eorum. O Herr Gott höre das Geschrei dieses Volks, und thue ihnen auf deinen Schatz, den Brunnen des lebendigen Wassers, daß sie gesättigt werden, und ihr murren aufhöre. [2]) Zum Zeichen, daß er sie erhört und ihnen beistehen wollen. c. 14, 10.

Nutzanw. 1) v. 2. Cr. Die leidige Bauchsorge ist eine große Sünde, denn sie treibt zum Unglauben, mistrauen und zur Ungeduld wider Gott. Man hüte sich also davor. Mt. 6, 31. 2) v. 3. Cr. Das ist des Teufels Bosheit, daß er eben zu der Zeit am meisten die frommen anficht, wenn er sie schon mit Trübsal beschwert findet. Hiob 19, 17. 3) Tü. Warum murren doch die Menschen wider das Kreuz, und wollen nicht wissen, daß Gott dadurch sie prüfen will, und daß so große Seligkeit darin verborgen liegt? Hiob 5, 17. Ebr. 12, 11. Weish. 3, 4—6. 1 Petr. 1, 6. 7. 4) Falsch-Evangelische, welche bei dem Evangelio zeitliche Güter suchen, sind unbeständig und kehren, wenn es nicht nach ihres Herzens Wunsch geht, Christo den Rücken zu. Joh. 6, 26. 66. 5) v. 5. Siehe hier, mein Christ, die Unart des menschlichen Herzens; das kann und will nicht weiter glauben, als es sehen kann. Ach daß man doch aber erkennen wollte, daß Gottes Wege höher sind denn unsere Wege. Jes. 55, 9. Joh. 6, 7. 9. 6) O. So groß ist die Bosheit und der Unglaube in der Menschen Herzen, daß wenn ihnen Gott gleich viele Gutthaten erzeigt hat, und ein wenig ein rauher Wind ihnen unter die Augen geht, sie alsbald von Gott abfallen, und seiner Güte nicht mehr trauen wollen. Mt. 16, 8—10. 7) v. 6. Wenn man in nöthen ist, soll man immerdar im Gebet zu Gott fliehen. Ps. 50, 15. Spr. 18, 10. Denn Gott verläßt die seinen nicht, wenn sie auf ihn trauen. Sir. 2, 10. 11.

* * *

II. **Das demselben gegebene Wasser aus einem Felsen.** v. 7—13.

1. Der göttliche Befehl deswegen: Und der Herr ꝛc. v. 7. 8.
2. Die Hervorbringung des Wassers.
   a. Mosis Anstalt dazu, da er
      1. Den Stab nimmt: Da nahm Mose den Stab ꝛc. v. 9.
      2. Die Gemeine versammelt: Und Mose und ꝛc. v. 10.
      3. Den Fels schlägt: Und Mose hub seine Hand ꝛc. v. 11.
   b. Die Hervorbringung selbst: Da ging viel Wassers ꝛc.
3. Gottes Unzufriedenheit über Aaron und Mose: Der ꝛc. v. 12.
4. Die Benennung des Wassers: Das ist das ꝛc. v. 13.

V. 7—11.

V. 7. Und der Herr welcher das Gebet seiner

Knechte erhört, redete sonderlich mit [1]) Mose, auf dessen Anordnung Aaron alles that, und sprach:

Anm. [1]) Mose sollte in der bevorstehenden Handlung vornehmlich geschäftig sein und das meiste dabei thun.

V. 8.

Nimm [1]) den Stab, mit welchem du schon viel Wunder in Egypten gethan, 2 Mos. 4, 17. und schon einmal auch Wasser aus einem Fels hervorgebracht hast, 2 Mos. 17, 6. und versammle die Gemeine, sonderlich die Aeltesten derselben, du und dein Bruder Aaron, und [2]) redet mit [3]) dem Fels redet den Fels befehlsweise an, daß er Wasser gebe, diesen Felsen, nemlich den ich euch gleichsam mit Fingern weise, und thut solches vor ihren, der Aeltesten Augen: in ihrer Gegenwart, damit aller Verdacht eines Betrugs wegfalle: der harte Fels wird sobald ihrs ihm befehlet und den Stab nur weiset, sein Wasser geben. Also auf diese weise sollst du ihnen den Kindern Israel zum besten, Wasser aus dem Fels bringen, und die Gemeine tränken, und ihr Vieh. 2 Mos. 17, 5. 6. Ps. 78, 15. 16.

Anm. [1]) a) Einige meinen, es sei Aarons Stab gewesen, welcher vor acht und dreißig Jahren geblüht und Mandeln getragen. c. 17. Diese ihre Meinung gründet sich auf v. 9. woselbst steht, Mose habe ihn weggenommen vor dem Herrn. Denn, sagen sie, daß Mosis Stab, mit welchem er die Wunder in Egypten und am rothen Meer verrichtet, ins Heiligthum gestellt worden, davon finden wir keine Nachricht; Mose wird vielmehr denselben ordentlich getragen haben. Auf den Einwurf, daß sich Mosis Stab besser zum schlagen geschickt als Aarons Stab, antworten sie: Es werde hier nicht befohlen den Fels zu schlagen, wie vormals 2 Mos. 17, 6. Es sollte hier auf eine ganz andere weise zugehen: Sie sollten den grünen fruchttragenden Stab nur mit sich nehmen und den Fels anreden, daß er im Namen des Herrn Wasser gebe, so sollte es geschehen. Daher wäre auch Mose und Aaron bestraft worden, daß sie es nicht also gemacht, sondern den Fels geschlagen hätten. s. v. 12. Mit Mosis Stab wäre geschlagen, aber mit Aarons Stab hätte nur der Fels sollen angeredet werden. Wobei sie dann folgende Gedanken haben: Das Gesetz schlägt und zermalmt, das Evangelium aber tröstet und erquickt. Zach. 11, 7. Der Fels bedeutet Christum, 2 Mos. 17. welchen die Juden im Stande der Erniedrigung zuerst geschlagen, hernach aber zuletzt, wenn ihnen die Ruthe Aarons, d. i. das tröstliche Evangelium von der Auferstehung und Versöhnung Christi des einzigen wahren Messias wird gewiesen, d. i. gepredigt werden, so werden sie mit dem Felsen reden, d. i. Christum heiligen, v. 12. anbeten und verherrlichen vor der ganzen Welt. Der Stab Aarons ist ein Bild der Auferstehung Christi; s. c. 17. wer nun den Felsen Christum wird anrufen, und ihm die Kraft seiner Auferstehung vorhalten, der soll Wasser des Lebens, d. i. den H. Geist bekommen. Jes. 44, 3. Joh. 4, 10. 14. Da sich diese Meinung auf dem folgenden Vers gründen soll; so soll auch bei demselben gezeigt werden, daß die gemeine Erklärung, daß die Rede von Mose Wunderstab sei, damit wohl bestehen könne, und vor gedachter Erklärung einen Vorzug habe. [2]) b) Andere erklärens: ihr sollt den Fels schlagen; aber דבר bedeutet dieses nicht. Auch Felsen müssen hören, wenn Gott mit ihnen reden läßt; sie müssen folgen, wenn ihnen im Namen ihres Schöpfers etwas befohlen wird. Lg. In Horeb mußte vor 39 Jahren der Fels geschlagen werden, 2 Mos. 17, 6. hier aber sollte es nur bei der bloßen Anrede bleiben, um so vielmehr die göttliche Allmacht, auch die Mosi von Gott gegebene Autorität und Ansehen dem Volk zu zeigen, dabei es aber Moses nicht bewenden ließ. [3]) In der Marcuskirche zu Venedig will man diesen Fels noch jetzt weisen. Ein verständiger wird aber wol schwerlich glauben, daß derselbe dieser Fels sei, welcher hier Wasser gegeben. a) Cler. Burm. Am. bibl. Ainsworth in Num. XX. v. 10-12. p. 126. b) cit. Pol.

V. 9.

Da nahm Mose den Stab [1]) vor dem Herrn, α von dem Angesicht des Herrn, d. i. aus oder vor der Stiftshütte, wie er der Herr ihm geboten hatte. daß er ihn zu dieser folgenden Handlung sollte nehmen v. 8. und zu einem neuen Wunderwerk gebrauchen.

Anm. [1]) Daß aus diesen Worten einige schließen, Mose habe Aarons grünenden Stab, der in der Bundeslade verwahrt wurde, genommen, ist beim vorigen Vers angeführt worden. Solches läßt sich aber mit keiner Gewisheit schließen, sondern wol eher, daß Mose seinen Stab, womit er so viel Wunder thun müssen, zum andenken in der Stiftshütte gelegt habe; oder es lassen sich die Worte, vor dem Herrn, auch wol also erklären, daß Mose, dessen Hütte nächst der Stiftshütte war, seinen Stab mit großer Ehrerbietigkeit vor dem Angesicht des Herrn und vor der Stiftshütte genommen habe. Die Befehlsworte, nimm den Stab, v. 8. müssen billig nicht anders verstanden werden, als sie vorher so oftmals in den Büchern Mosis vorkommen. Sollten sie hier von Aarons Stab zu verstehen sein, so würde Moses es ohne zweifel deutlich dabei gesetzt haben. Aarons Stab wurde in der Bundeslade ja nur verwahrt zum Zeugnis, daß Gott Aarons Priesterthum wider die Aufrührer bestätigt hätte. Daß derselbe zu etwas anders, und insonderheit zu Hervorbringung des Wassers aus dem Fels gebraucht werden sollte, davon finden wir keine deutliche Spur.

V. 10.

Und Mose und Aaron versammleten die Gemeine vornehmlich die Aeltesten des Volks, und führten sie aus dem Lager vor den Fels, daraus das Wasser herkommen sollte, denn in ihrer Gegenwart sollte der Fels angeredet werden, v. 8. aber anstatt daß sie auf Gottes Befehl den Fels hätten anreden sollen, redete Moses die Israeliten an, und sprach im Zorn zu ihnen: [1]) Höret, ihr [2]) ungehorsamen, ihr Rebellen, widerspenstige und

ungläubige [2]) werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Fels? glaubet ihr denn, daß Wasser herausfließen wird, wenn wir gleich auf Gottes Befehl den Fels schlagen werden? wir zweifeln nicht, daß es dem Herrn möglich, aber bei eurem Ungehorsam zweifeln wir, daß Gott sein Wort an euch wahr machen werde: denn ihr seids nicht werth, Gott wird nun des erbarmens über euch müde sein, und alle seine Verheißungen zurück ziehen. Dies waren Worte eines Zweifels.

Anm. [1]) E. Es war Mosi und Aaron von Gott befohlen mit dem Fels zu reden v. 8. das ist, im Namen des Allmächtigen zu gebieten, daß er Wasser von sich geben sollte, welches sie denn unverändert hätten verrichten, und dabei an der Erfüllung solches Worts des Herrn gar nicht zweifeln sollen. Aber deren keins erscheint aus diesen Worten, indem sie 1) nicht zum Felsen, sondern zum Volke reden; 2) Gottes des Herrn gar nicht gedenken; 3) ihre Worte fragweise stellen, und eine Ungewisheit andeuten, die sie sich wegen des Volks Ungehorsam einbildeten; 4) Gottes Befehl aufheben, indem nicht mit dem Fels geredet, sondern derselbe zweimal geschlagen worden, und 5) dieses aus großer Unbedachtsamkeit und Unglauben hergeflossen, wie aus Ps. 106, 33. erscheint; welches Gott, als dem Herzenskündiger, wohl bewußt gewesen, darum er sie auch deswegen gestraft. v. 22. Man sieht hieraus, wie gefährlich es sei, nicht bei dem Buchstaben des Befehls Gottes genau bleiben, sondern das Wort Gottes mit diesen und jenen Menschensatzungen vermehren wollen. 5 Mos. 4, 2. 12, 32. Spr. 30, 6. Off, 22, 18. [2]) Tü. Hier sündigten Mose und Aaron, theils daß sie im Grimm das Volk also anfuhren, Ps. 106, 33. theils daß sie zweifelten, ob sie um des gottlosen Volks willen Wasser aus dem Felsen bringen würden. [3]) a) Andere suchen die Sünde nicht in ihrem Unglauben und Zweifel, sondern vielmehr in ihrem Hochmuth, Einbildung und Vermessenheit: glaubt ihr nicht, daß wir euch Wasser aus diesem Felsen hervor bringen können? welches doch nicht ihr Werk, sondern ein Werk des Höchsten war, und sie also bescheidener hätten sein sollen. 5 Mos. 1, 37. a) Castalio.

V. 11.

Und Mose der nicht nur unbedachtsam diesmal geredet, sondern auch wider die gewöhnliche Art seines Gemüths, c. 12, 3. durch Ungeduld und Zorn übereilt wurde, vergaß bei der Unruhe seines Gemüths den göttlichen Befehl, [1]) hub seine Hand auf, und schlug [2]) den Felsen mit dem α mit seinem Stabe [3]) zweimal: welches nicht befohlen war, sondern nur mit dem Fels zu reden, 5 Mos. 32, 51. dem ungeachtet geschah dies treffliche Wunder: da ging nicht durch Wirkung ihres Glaubens, sondern durch Gottes Allmacht viel [4]) Wassers heraus, es sprang häufig wie aus einem Brunnquell heraus, Ps. 74, 15. daß die Gemeine trank, daß sie alle den Durst löschten, und ihr Vieh.

Anm. [1]) a) Einige glauben, Mose habe darin nicht gesündigt, daß er den Fels geschlagen, den er nur anreden sollen; denn, sprechen sie, er konnte ja wol denken, daß Gott um keiner andern Ursach willen befohlen den Stecken zu nehmen, als daß er den Fels damit schlagen sollte, wie er bereits in Horeb den Fels auf Gottes Befehl habe schlagen müssen. 2 Mos. 17, 6. [2]) Von der geistlichen Bedeutung dieses Felsens s. 1 Cor. 10, 4. und ausführlich 2 Mos. 17, 6. [3]) Da er gesehen, daß auf den ersten Schlag nicht gleich Wasser folgte, so schlug er in Geduld noch einmal. [4]) Fr. So ließ der über sein Volk sich noch immer erbarmende Gott dem Volk die Sünde ihres Regenten nicht entgelten, sondern übersah hier vorjetzt Mosis und Aarons Fehler, und gab dem dürftigen Volk Wasser die Fülle. 5 Mos. 8, 15. Ps. 65, 10. 74, 15. 16. 105, 41. 114, 8. Jes. 48, 21. b) Dieses Wasser gab ihnen Christus, der der Fels war, und sie begleitet; 1 Cor. 10, 4. 9. aus diesem fließt das Wasser des Lebens, mit welchem wir uns nicht allein waschen, sondern auch unsern Durst löschen. Joh. 4, 14. Den Heiden sind vielleicht diese Geschichten nicht ganz unbekannt gewesen, sie haben sie aber sehr verstümmelt und verdreht. So wird von ihnen gesagt, c) daß eine Bachuspriesterin mit einem mit Epheu umwundenen Stecken an einen Fels des Berges Cytheron geschlagen, aus welchem ein Strom hervorgeschossen. d) Dem Priapus wird die Kraft, Brunnen zu entdecken, zugeschrieben. Desgleichen melden sie vom Janus, der Atalanta, und andern mehr, daß sie Wasser aus einem Felsen hervorgebracht: a) Saurin. disc. 62. b) Calov. c) Gerh. Vossius de idol. c. 30. p. 231. Bocharti Phaleg. lib. 1. part. 2. c. 16. p. 431. d) Huet. Demonstr. evangel. propos. 4. p. 89. cf. Allg. Welthist. Th. 2. p. 461.

Nutzanw. 1) v. 8. My. Christus ist der Fels des Heils, nachdem dieser einmal mit dem Stabe Mosis oder dem Fluch in seinem Gesetz geschlagen, wie 2 Mos. 17. vorgebildet, darf er hernach nicht mehr aus Ungeduld oder andern muthwilligen Sünden geschlagen, sondern nur im Gebet und Flehen angeredet werden, so gibt er schon sein Wasser. 1 Cor. 10, 3. 4. Joh. 4, 14. 6, 53f. 2) Die durch den Stab wehe zerknirschten Herzen werden durchs Wort des Lebens in gläubiger Zuversicht des lebendigen Wassers theilhaftig. Joh. 4, 14. 3) v. 9. 10. O. Auch gottesfürchtige Männer können zuzeiten in Kleinmüthigkeit und Unglauben gerathen, und haben also Ursach zu beten: führe uns nicht in Versuchung. Mt. 6, 13. 4) Cr. Wenn man Gottes Befehl und Verheißung vor sich hat, so soll man fest daran halten, auf daß man nicht auf eine Thorheit gerathe. Ps. 85, 9. 5) v. 11. Gott ist von großer Macht, Hiob 42, 2. Man vertraue ihm also und erwarte seiner Hülfe. Ps. 27, 14. Hab. 2, 3. 6) Gott thut auch den gottlosen gutes, um sie dadurch zur Buße zu locken; Röm. 2, 4. Mt. 5, 45. erfolgt aber keine Besserung, so erfolgt seine Strafe ganz gewiß. Sir. 17, 19. 7) O. Gottes Güte ist so groß, daß er zuweilen mit seiner Gnade und Wohlthat unsern Unglauben überwindet, und uns

gibt, was wir nicht hätten hoffen dürfen. Klagl. 3, 22—24.

V. 12. 13.

V. 12. **Der Herr aber der durch dieses unbedachtsame und übereilte verfahren seiner Knechte erzürnt ward, sprach zu Mose und Aaron:** [1] **Darum, daß ihr euch diesmal so vergangen, und nicht an mich** [2] **geglaubet habt, in diesem Stücke, daß ihr meinen Worten keinen Glauben gegeben, noch gethan, was ich euch befohlen, daß ihr mich** [3] **heiligtet, mich herrlich machtet, durch euer gutes Exempel das Volk anwieset, wie sie mich ehren und meinen Worten glauben sollten, c. 27, 14. 5 Mos. 32, 51. aber das habt ihr nicht gethan vor den Kindern Israel, α in den Augen, d. i. in der Gegenwart der Kinder Israel, welches eine desto größere und strafbarere Sünde ist, c. 11, 21—23. ihr habt euch nicht genau nach meinem Befehl gerichtet, und den Fels in meinem Namen angeredet, sondern habt ihn in Zorn und Ungeduld geschlagen, und selbst an der Wahrheit meiner Verheißung und an meiner Güte gezweifelt, deswegen sollt** [4] **ihr diese Gemeine nicht ins Land bringen, weil ich diesmal keine Ehre von euch gehabt habe, so sollt ihr auch nicht die Ehre haben dies Volk in das schöne Canaan hinein zu führen, das ich ihnen ganz gewiß geben werde. α gegeben habe, nemlich in den so vielmal wiederholten Verheißungen, die nun sollen erfüllt werden. 1 Mos. 12, 7. Das soll dafür eure Strafe sein, ihr sollt beide sterben, ehe ihr das Land Canaan erreicht: (welches harte Urtheil zwar Mose abzubitten suchte, aber für diesmal seiner Bitte nicht gewährt ward. 5 Mos. 3, 23—26.)**

Randgl. a) Zweifel ist eine Sünde. Es wurde aber hiedurch angedeutet, daß das Volk des Gesetzes durch ihren Lehrer, den Mose, nicht konnte zur Seligkeit gebracht werden, und daß zu Christi Zeiten das ungläubige jüdische Volk fallen werde.

Anm. [1]) Dieser Vers sollte also übersetzt werden: Weil ihr mir nicht treu waret, mich vor den Augen der Kinder Israel zu verherrlichen oder zu heiligen, darum sollt ihr diese Gemeine nicht in das Land bringen, das ich ihnen gegeben habe. Hieraus sieht man, daß Mose und Aaron bei diesem Handel allerdings einen Fehler begangen, und mußte auch Aaron die Schuld mit tragen, weil an ihn der göttliche Befehl mit ergangen, v. 8. er auch zu Mosis sündlichem unternehmen stille geschwiegen, und ihn nicht ernstlich davon abgerathen, welches er doch kraft seines priesterlichen Amtes hätte thun sollen. Es war aber keine herrschende muthwillige Sünde, sondern vielmehr eine menschliche Schwachheit. Sie waren Menschen, hatten ebenfalls das sündliche verderben an sich. Und ob sie gleich durch Gottes Gnade darüber die Herrschaft erlangt, und es in dem Werk der Heiligung weit gebracht hatten, so blickten dennoch hie und da Spuren ihrer menschlichen Schwachheiten und Unvollkommenheiten hervor. Worin aber ihre Versündigung eigentlich bestanden habe, darüber wird von den Auslegern sehr gestritten. Ein a) gewisser Rabbi hat acht und zwanzig Meinungen gezählt, welche die Juden von dieser Sache gehabt. b) Ueberhaupt aber findet sich ein dreifacher Fehler, den Mose und Aaron hierbei begangen: 1) Im Affect, da sie sich vom Zorn und Unwillen übernehmen lassen, auch dabei an der göttlichen Verheißung zweifelten. v. 11. 2) In Worten. Gott hatte befohlen, den Fels anzureden, sie aber redeten die Gemeine voller Zorn und Ungeduld an, v. 10. welche Worte von Gott sehr übel aufgenommen wurden. Ps. 106, 32. 3) In der That selbst. Gott hatte nur befohlen, den Stab zu nehmen und den Fels anzureden, an dessen statt aber schlugen sie denselben, und zwar zweimal, welches in der that eine Verleugnung der unendlichen Macht Gottes war, davon dieser Schlag ein Zeichen sein sollte; da hätte sich also ein einiger Schlag besser dazu geschickt, diese unendliche Macht vorzustellen. [2]) Mose hatte schon droben c. 11, 21—23. etwas Unglauben blicken lassen, aber nicht so öffentlich wie diesmal, vor den Augen des ganzen Volks, darum er hier bestraft wurde. Der Unglaube war die Hauptsache, die Gott so sehr misfiel: denn man kann ihn durch nichts mehr beleidigen als durch Unglauben. c) Ja sie gaben durch ihren Unglauben dem Volk Anlaß zu zweifeln, sowol an der Allmacht Gottes, als wenn es eine unmögliche Sache wäre, daß aus einem so dürren Felsen so viel Wasser sollte hervor gebracht werden, daß ein so großes Volk davon trinken sollte: als auch an der Wahrheit seiner Verheißung, daß das Volk ins Land Canaan sollte gebracht werden, welche Hoffnung sie hier in dem Volk nicht aufweckten, sondern vielmehr niederschlugen. s. Ps. 99, 6. 8. 106, 33. Wie also ehemals bei dem vorigen Felsen Horeb nur der Unglaube des Volks war offenbar worden, so wurde bei diesem Felsen sowol der Unglaube des Volks, als der Führer desselben, des Mose und Aaron, offenbar; und wurde der Same des Unglaubens, so in ihren Herzen verborgen war, durch den Unglauben des Volks rege gemacht. Worin man die Schwachheit auch der allerheiligsten sieht: da Mose, der bisher in seinem Glauben so standhaft gewesen, nun durch den Unglauben des Volks in seinem Gemüth so geschwächt und verstört wird, daß er anfing zu wanken, sich an dem Herrn vergriff, und selbst an der Macht und Verheißung Gottes zweifelte. d) Vielleicht urtheilten Moses und Aaron aus diesem neuen Wunder, sie würden mit dem Volk Israel noch länger in der Wüste herumwallen müssen, und in diesem Jahr noch nicht ins gelobte Land kommen. [3]) Sie hätten dem Volk mit Nachdruck sollen vorhalten, wie treu Gott in seinen Verheißungen, wie gütig gegen die murrenden; ja sich selber durch gläubige Beweisung und gehorsame Vollziehung alles dessen, was er ihnen befohlen hatte, dem Volk zum Exempel, wie man Gott ehren müsse, darstellen. Anstatt dessen aber thaten und redeten sie, was er ihnen nicht geboten hatte; und gaben den Kindern Israel dadurch Gelegenheit, sich einzubilden, die Hülfe könnte wol vielleicht von ihnen und von ihrer eigenen Kraft herkommen.

e) Besonders heißt Gott heiligen: ihn als heilig erkennen, an ihn glauben, ihn ehren, seine heiligen Eigenschaften kund machen und ausbreiten, auch endlich wie hoch und heilig man ihn halte, in der that erweisen. Lg. Da nun Mose und Aaron Gott hätten heiligen sollen durch ihre Glaubensfreudigkeit, diese aber hinweg fiel, so unterließ doch Gott nicht, durch das Wunderwerk bei den Israeliten sich selbst zu heiligen, d. i. sich nach seiner Güte und Allmacht, seiner Verheißung gemäß zu verherrlichen, dabei denn auch an Mose und Aaron die mit vieler Gnade gemäßigte Gerechtigkeit verherrlicht wurde. 5 Mos. 32, 21. [4]) f) So viel tausend Israeliten, die viel tiefer im Unglauben steckten, wurden ins Land Canaan hineingeführt; Mose aber und Aaron, die es nur einmal sehr versehen, mußten zurück bleiben. Wir lernen hieraus: 1) Daß Gott nichts weniger vertragen könne als den Unglauben, und daß er solchen auch an seinen treuesten Knechten, und liebsten Kindern nicht ungestraft lasse; daher insonderheit Lehrer der Kirche, die Gott durch ihren Glauben verherrlichen sollen, sich vor dem Unglauben wohl zu hüten haben. 2) Daß Mose und Aaron, d. i. das Gesetz und levitische Priesterthum, die Menschen nicht zur wahren Ruhe, noch in den Himmel, als das Gegenbild des Landes Canaan, bringen können, sondern daß ein Josua, ein Jesus dazu erfordert werde. 3) Sehen wir auch daraus die große Aufrichtigkeit Mose, der hier seine eigenen Fehler nicht verschwiegen, sondern treulich und nach allen Umständen mit beschrieben hat. Woraus erhellt, daß er nicht seine eigene Ehre, sondern die Ehre seines Gottes gesucht, welche er auch dadurch zu befördern hoffte, daß er durch den unglücklichen Ausgang seines Unglaubens andere vom Unglauben abschrecken möchte. a) Siehe Sepher Jechania sive Schelscheleth Hackabalah fol. 12. p. 1. cit. J. Saurin. b) Ramb. Kirchenhist. Pfeiffer. D. V. p. 292. c) Burm. d) Lightfoot. Hagem. e) Am. bibl. f) Ramb. c. l. vid. Sonntag. de peccato Mosis. Alt. 1691. 1716.

V. 13.

Das ist das [1]) **Haderwasser, α das Wasser Meriba, d. i. des Haders oder Zanks, 2 Mos. 17, 7. darüber die Kinder Israel mit dem** [2]) **Herrn haderten;** als würden sie müssen in der Wüste Durstes sterben, und könne Gott sein Wort nicht erfüllen, sie in Canaan zu bringen, **und da sie ihn versuchten, geschah es, daß er** [3]) **geheiliget herrlich gemacht ward an ihnen.** durch das herrliche Wunderwerk des aus dem Felsen hervorgebrachten Wassers, womit er erwiesen, daß er ein heiliger, wahrhaftiger, gütiger und gnädiger Gott sei.

Anm. [1]) Vor neun und dreißig Jahren nannte man den Zankort, wegen eben der Ursach, Massa und Meriba, 2 Mos. 17, 7. welches aber eine ganz andre Geschichte, die zu einer andern Zeit und an einem andern Ort geschehen. [2]) Eigentlich zanken sie mit Mose, dem Diener des Herrn, v. 3. woraus man denn sieht, daß Gott dasjenige annimmt als sei es ihm geschehen, was den gläubigen, als getreuen Dienern Gottes, widerfährt. [3]) T. Haben Mose und Aaron den Herrn nicht geheiligt, geehrt durch den Glauben und Gehorsam, so hat doch der Herr sich selbst herrlich gemacht, theils durch das Wunderwerk an dem Felsen; theils durch die Bestrafung ihres Unglaubens: und also beides die Ehre seiner Allmacht und Gerechtigkeit lassen erscheinen. 3 Mos. 10, 3.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Gott sieht die Person nicht an: wer da sündigt, er sei hohes oder niedriges Standes, der wird gestraft. 1 Sam. 2, 25. Jes. 9, 14. 2) W. Auch die heiligen Gottes können es grob versehen und in große Sünde fallen. 2 Sam. 11, 4. 1 Cor. 10, 12. 3) Durch Zorn und Unglauben kann man auch den Eingang ins himmlische Canaan verscherzen. Gal. 5, 19 f. Mc. 16, 16. 4) Lg. Es kann einer im wahren seligmachenden Glauben an Gott stehen, und doch in gewissen Stücken kleingläubig sein. Mc. 9, 24. Tröste dich dessen du angefochtene Seele, und laß dein vertrauen gegen Gott nicht sinken! 5) v. 14. Lg. Wer Gottes Heiligkeit mit allen übrigen wesentlichen Eigenschaften recht heiliglich erkennt, und sich sowol nach der innerlichen Fassung seiner Seele, als dem ganzen Wandel dem Willen Gottes gemäß bezeigt, auch andere mit seinem Exempel dazu anleitet und reizt, der heiligt Gott.

* * *

(III.) Der gesuchte aber versagte Durchzug durch das Land der Edomiter.

v. 14—21.

I. Wie er gesucht worden.
  1. Die vorhergehende Vorstellung
    a. Der erlittenen Beschwerden in Egypten: Und Mose ꝛc. v. 14. 15.
    b. Der Erlösung aus Egypten: Und wir schrien ꝛc. v. 16.
    c. Des jetzigen Aufenthalts an den Grenzen der Edomiter: Und siehe, wir sind ꝛc.
  2. Die Ansuchung um den Durchzug.
    a. Das verlangen: Laß uns durch dein ꝛc. v. 17.
    b. Das versprechen dabei: Wir wollen nicht durch ꝛc.

II. Wie er versagt worden.
  1. Das erstemal: Die Edomiter aber sprachen ꝛc. v. 18.
  2. Das anderemal.
    a. Israels nochmaliges anhalten: Die Kinder ꝛc. v. 19.
    b. Der Edomiter widriges bezeigen
      1. Mit Worten: Er aber sprach: Du sollst nicht ꝛc. v. 20.
      2. Mit der That: Und die Edomiter zogen aus ꝛc.
    c. Israels verhalten dabei.
      1. Die Ursach desselben: Also weigerten die ꝛc. v. 21.
      2. Das verhalten selbst: Und Israel wich von ihnen.

V. 14—17.

V. 14. Und Mose sandte auf Befehl Gottes 5 Mos. 2, 4—6. **Botschaft α Boten oder Gesandte aus Kades** aus dem Lager bei Kades zu

dem [1]) Könige der Edomiter: 1 Mos. 36, 31. der auf dem Gebirge Seir wohnte, und ließ ihm folgendes anmelden: Also läßt dir dein Bruder nicht allein Mose, sondern derselbe im Namen des ganzen Volks Israel das von Jacob herkommt, 1 Mos. 25, 25. 26. sagen: Du weißest wirst ohne zweifel gehört, dich auch erkundigt und vernommen haben alle die Mühe, α Ermüdung, 1 Mos. 19, 11. die uns betreten α gefunden oder betroffen hat; 5 Mos. 31, 17. 4, 20. E. dir ist nicht unbewußt, was wir bisher für Widerwärtigkeit und Elend ausgestanden haben.

Anm. Diese Botschaft hatte Gott selbst befohlen, 5 Mos. 2, 4. 5. 6. sie bestund in der höflichsten Versicherung aller geneigten Freundschaft gegen die Edomiter: v. 17. und durften sich die Kinder Israel nicht im geringsten an ihnen vergreifen, sondern sie sollten sich beide als Brüder begegnen. Weil beider Väter, Esau und Jacob, Zwillinge gewesen, und von Isaak herstammten, drum hießen auch die Edomiter noch immer Brüder der Israeliten, in Hoffnung, daß sie noch würden zur wahren Kirche gebracht werden. [1]) Ob ihr König damals Hadar geheißen, dessen 1 Mos. 36, 39. gedacht wird, oder Hadad, 1 Chr. 1, 50. ist ungewiß. cf. Allg. Welthist. Th. 2. pag 56. Schuckford Connex. L. 12.

V. 15.

Daß unsere Väter in Egypten hinabgezogen sind, und wir lange Zeit α viele Tage, d. i. viele Jahre in Egypten gewohnet haben; 2 Mos. 12, 40. mit unsern Voreltern; und die Egypter handelten uns und unsere Väter übel. zwar so lange Joseph ihnen gutes that, ihr Land und Einwohner erhielt, daß sie nicht hungers starben, hielten sie uns werth und ging es uns wohl: aber nach der Zeit haben die Egypter uns und unsern Eltern böses gethan.

V. 16.

Und wir schrien zu dem Herrn, 2 Mos. 2, 23—25. der hat unsere Stimme erhöret, und einen Engel den Sohn Gottes selbst 2 Mos. 32, 34. 13, 21. 14, 19. 23, 20. 21. gesandt, und α uns aus Egypten geführet. 2 Mos. 14, 19. Und siehe, wir sind zu [1]) Kades nahe bei und um Kades in der Stadt an deinen Grenzen. in der Stadt des Endes deiner Grenzen, oder am Ende deiner Grenze.

Anm. [1]) a) Einige bestimmen die Lage dieser Stadt also, daß sie an der Nordostseite von Idumäa gelegen habe, b) wahrscheinlicher aber lag sie an der Mittagsseite von Idumäa. a) Ainsw. Patrik. b) Cellar. geogr. ant. Tell. B. not. 646.

V. 17.

Laß uns mit sicherm Geleit ohne Schaden und in gutem Frieden durch dein Land welches uns jetzt der nächste Weg nach Canaan ist, ziehen: wir wollen nicht durch Aecker die gesäet und gebauet sind, c. 21, 22. 22, 23. noch Weinberge gehen, nichts feindseliges ausüben, auch nicht Wasser aus dem Brunnen trinken: daß ihr etwa darben müßtet: die Landstraße α die Königsstraße, Arab. die große Heerstraße, die nach dem allgemeinen Völkerrecht jedermann offen steht, v. 19. wollen wir ziehen, allen Schaden zu verhüten, weil wir Blutsfreunde sind, weder zur rechten noch zur linken weichen, wie der Weg uns führt, wollen wir durch dein Land reisen, bis wir durch deine Grenze kommen. α werden gegangen sein, dein Land durchgezogen sind. c. 21, 21. 22. 5 Mos. 2, 26—28.

Anm. a) Dieses freundliche und bewegliche ansuchen, mit Vorstellung der brüderlichen Verwandtschaft, der ausgestandenen großen Noth, der Schwierigkeit der Umreise, der Verhütung alles Schadens und dergleichen, hätte ja der Edomiter Herz gewinnen sollen. a) Calov.

Nutzanw. 1) v. 14. Gesandte an Fürsten und Könige abzusenden, ist ein Gebrauch der ältesten Völker. 2) v. 16. Tü. Selige Leitung, wo man von dem Herrn geleitet wird, der zeigt uns durch seinen Engel den rechten Weg. Ps. 73, 23. 24. 1 Mos. 24, 40. 3) v. 17. Das Glück der gottlosen soll man mit geduldigem und friedfertigem Gemüthe ansehen, und sich nicht darüber erzürnen, wenn es ihnen wohl, den frommen aber übel ergeht. Ps. 37, 1 f. 4) O. Es gebührt einem frommen Kriegsobersten, ohne Schaden durch der Freunde Land zu ziehen. Luc. 3, 14. 5) W. Freunde sollen einander vor Schaden bewahren, und nicht als Feinde verfolgen. Col. 3, 12. 13.

V. 18—21.

V. 18. Die Edomiter aber in deren Herzen noch wol der brüderliche Haß Esaus übrig sein mußte, 1 Mos. 27, 41. Hes. 35, 5. 6. ließen sich durch solche freundbrüderliche Botschaft nicht gewinnen, sondern sprachen zu ihnen: zu den Abgesandten von den Kindern Israel: Du sollst nicht durch mich d. i. durch mein Land ziehen: ich verstatte dir keinen Durchzug; oder ich will α daß ich nicht möge, wo du mit Gewalt den Durchzug suchest, dir mit dem Schwert und gewaffneter Mannschaft entgegen ziehen. die Grenzen besetzen und dich also zurück halten.

Anm. Politische Staatsursachen stunden auch wol im wege, daß sie sich die Cananiter nicht zu Feinden machen möchten, noch ihr Land der Schauplatz des Krieges würde, wenn die Cananiter den Israeliten entgegen zögen. Darum verweigerten sie den Israeliten den Durchzug, und wollten also, nach heutiger Art zu reden, neutral bleiben.

V. 19.

Die Kinder Israel sprachen zu ihm: die Abgesandten hielten nochmals inständigst an, und versprachen dabei auf das allertreueste: Wir wollen auf der gebahnten allgemeinen Straße α auf dem aufgeschütteten oder erhöheten Wege ziehen. α hinaufziehen, LXX. vorbei gehen. Und so wir deines Wassers trinken, v. 7. wir und unser Vieh, α ich (Israel) und mein Vieh, so wollen wirs bezahlen; α will ich geben den Werth, d. i. das Geld, das es gilt, wir begehren keinen Trunk Wassers umsonst, sondern wollen alles, was für uns und unser Vieh zu erhalten sein mag, mit Dank bezahlen, und nicht das geringste mit Gewalt oder wider euren Willen nehmen; wir wollen nichts denn nur zu Fuße hindurch ziehen. α

es ist ja keine Sache von Wichtigkeit, darüber man sich lange bedenken müßte, wenn wir durch dein Land zu Fuße gehen, wir wollen uns weder darin aufhalten, noch den Einwohnern den geringsten Schaden zufügen, sondern in aller Eil ganz stille hindurch ziehen, desto weniger hast du Ursach, dich vor uns zu fürchten, oder böses von uns zu vermuthen.

V. 20.

Er aber der Edomiter König, war mistrauisch, und wollte es aufs ungewisse nicht wagen, und sprach: es bleibt bei dem einmal gefaßten Entschluß und der gegebenen Antwort: **Du sollst nicht herdurch ziehen.** ich und mein Volk werden den Israeliten mitten durch mein Land keinen Durchzug verstatten. **Und die Edomiter zogen aus, ihnen entgegen, mit mächtigem Volk und starker Hand.** kamen mit einer großen Mannschaft, und wollten die Kinder Israel von ihren Grenzen abhalten. v. 18. 1 Mos. 50, 9.

V. 21.

Also da sie solches nicht nur abschlugen sondern auch ihnen entgegen zogen, **weigerten die Edomiter Israel zu vergönnen durch ihre Grenze zu ziehen.** ob sie gleich aufs freundlichste darum ersucht waren, so bewiesen sie doch schlechte Freundschaft. **Und Israel wich zog sich zurück von ihnen.** und nahm einen weiten und beschwerlichen Umweg, c. 21, 4. 5. weil Gott scharf verboten hatte sich nicht im geringsten an den Edomitern zu vergreifen, noch Gewalt zu gebrauchen, 5 Mos. 2, 4. 5. darauf sich auch die Edomiter wieder zurück gezogen haben.

Anm. Obgleich die Edomiter Israel nicht mitten durch ihr Land, Städte und Dörfer, wie die Landstraße gegangen, ziehen lassen; so ist doch glaublich, a) daß sie es ihnen eben nicht verwehrt, daß sie hernach die äußersten Grenzen ihres Landes berührt, da sie auf dem Wege des Gefildes von Elath und Ezeongeber geblieben, bis sie endlich durch den Weg der Wüste der Moabiter gegangen; Richt. 11, 18. 20. auch gegen Geld einige Nahrungsmittel von ihnen bekommen haben. 5 Mos. 2, 28. 29. b) Gott lenkte auch diesen Umstand also, daß seine Wahrheit dabei bestätigt wurde. Denn, wären die Israeliten durch diesen kurzen und nächsten Weg alsobald in Canaan eingedrungen, so wären auch Mose und Aaron mit hineinkommen, die damals noch lebten. Diese aber sollten nach der göttlichen Drohung vorher sterben. So waren auch die 40 Jahre noch nicht erfüllt, welche sie nach dem göttlichen Rathschluß in der Wüste zubringen sollten. Daher mußten die Edomiter durch ihre Hartnäckigkeit gegen die Israeliten Gelegenheit geben, daß die Israeliten einen Umschweif nehmen, und also noch länger in der Wüste verharren mußten. Bei dieser Gelegenheit mußte auch offenbar werden, wie das edomitische Volk gegen das israelitische gesinnt sei, wie nemlich der Haß Esaus gegen seinen Bruder Jacob auch auf seine Nachkommen fortgepflanzt worden. Ps. 137, 7. Endlich sollte dabei auch angezeigt werden, daß diejenigen, die nach dem himmlischen Canaan reisen, auch den Haß ihrer fleischlichen Brüder und Anverwandten öfters erfahren müssen. a) Usser. in annal. p. 18. Waltheri harmon. bibl. p. 156. Arnoldi Lux in tenebr. p. 502. b) Ramb. Kirchenhist.

Nutzanw. 1) v. 18. Die in gutem Wohlstande sitzen, haben oft gar keine Barmherzigkeit und mitleiden mit den bedrängten Kindern Gottes oder armen Leuten. Jac. 2, 13. Spr. 21, 13. Luc. 16, 19 f. 2) Ein Freund soll dem andern so viel möglich zu willen, und nicht zuwider leben. 5 Mos. 2, 28. 29. 3) v. 19. Cr. Es gehört zur christlichen Kriegszucht, niemand wider recht zu berauben, zu beschweren und zu brandschatzen. 1 Sam. 25, 7. 4) v. 20. Cr. Das sind gottlose Leute, welche der Kirche Glück und Wohlfart, ohne eine erhebliche Ursach, aus lauter Muthwillen verhindern wollen. Joh. 5, 16 f. 5) v. 21. O. Was wir mit gutem Gewissen nicht besitzen können, sollen wir auch nicht begehren. Spr. 23, 5. 6) Das kleine Häuflein der gläubigen muß noch oft von seinen Brüdern nach dem Fleisch Leiden und Verfolgung erdulden, und thut doch am klügsten, sich von ihnen abzusondern, und durch beschwerliche Wege seinen Eingang ins himmlische Canaan zu suchen. Apg. 14, 22.

* * *

(IV.) Der Tod Aarons. v. 22—29.

I. Die Vorbereitung dazu.
  1. An seiten Gottes, welcher
    a. Den Tod Aarons ankündigt.
      1. Der Ort, wo er ihn ankündigt: Und ꝛc. v. 22. 23.
      2. Die Art der Ankündigung: Laß sich Aaron ꝛc. v. 24.
    b. Eleasar an seine Statt zu setzen befiehlt: Nimm aber Aaron ꝛc. v. 25. 26.
  2. An seiten Mosis, welcher
    a. Mit Aaron und Eleasar aufs Gebirge steigt: Da ꝛc. v. 27.
    b. Aarons Kleider dem Eleasar anzieht: Und ꝛc. v. 28.

II. Der Tod Aarons selbst. Und Aaron starb daselbst ꝛc.

III. Der Erfolg darauf.
  a. Von seiten Mosis und Eleasars: Mose aber und ꝛc.
  b. Von seiten des Volks: Und da die ganze Gemeine ꝛc. v. 29.

V. 22—28.

V. 22. Und die Kinder Israel brachen auf α **und sie reiseten fort von Kades,** v. 1. wo die Gesandtschaft an den König der Edomiter abgegangen war, v. 14. **und kamen mit der ganzen Gemeine** und es kamen die Kinder Israel (nemlich) die ganze Gemeine gen [1]) **Hor** sonst Moser und Moseroth, c. 33, 31. 5 Mos. 10, 6. **am Gebirge.** α an dem Berg Hor, 4 Mos. 33, 37. da sie sich gelagert an den Grenzen des Landes Edom, morgenwärts.

Anm. [1]) D. i. hoch, ein Gebirge gegen Mittag an den Grenzen der Edomiter, nahe an der Stadt Petra, davon Arabia Peträa den Namen haben soll, zwei und zwanzig Meilen von Jeru-

salem gegen Südwesten gelegen. Es gehörte mit zu dem Gebirge Seir. 1 Mos. 36, 20. 30. 5 Mos. 2, 12. Etliche wollen auch einen Berg gleiches Namens an der westlichen Seite des Berges Libanon wissen. Hiller. onomasticon. Reland palästina p. 87. Tell. B.

V. 23.

Und der Herr redete mit Mose und Aaron zu Hor am Gebirge, α an dem Berge Hor, **an den Grenzen des Landes der Edomiter, und sprach:**

V. 24.

Laß sich Aaron durch den Tod [1]) **sammeln zu seinem Volk:** zu seinen gläubigen Voreltern, die im Himmel sind und bei Gott leben, er soll mit ihnen vereinigt werden, und bei ihnen sein und bleiben: Ebr. 12, 23. 1 Mos. 25, 8. **denn er soll nicht in das Land kommen, das ich den Kindern Israel gegeben habe, darum daß ihr meinem Munde** meinem Befehl **ungehorsam gewesen seid, bei dem Haderwasser.** v. 12. 13. c. 27, 12—14. 5 Mos. 32, 49—51.

Anm. Hier erinnerte nun Gott den Mose und Aaron wieder dessen, wodurch sie ihren Unglauben bei dem Felsen bewiesen, und offenbarte ihnen, daß er nun seine Drohung, durch welche sie vom Lande Canaan ausgeschlossen worden, in dieser Gegend an Aaron vollziehen wolle. [1]) L. Damit wird ausgedrückt, daß der Tod ein Gang ist zu mehr Volk, die auf uns warten. 1 Mos. 49, 29. Fr. Das ist die angenehme Beschreibung eines seligen Todes. 1 Mos. 25, 8. Das ebr. Wort wird sonst auch sehr schön von Aufraffung und Sammlung der Todtenasche von der rothen Kuh zum Sprengwasser für die, so sich an einem todten verunreinigt hatten, gebraucht. c. 19, 9.

V. 25.

Nimm aber Aaron und seinen Sohn Eleasar, und führe sie α laß sie hinaufsteigen **auf** [1]) **Hor am Gebirge,** auf den Berg Hor.

Anm. [1]) Dieser Berg auf welchem Aaron gestorben v. 28. und begraben worden, wird 5 Mos. 10, 6. Moser genannt, welches a) einige für den Namen des ganzen Strichs Landes halten, in welchem der Berg Hor gelegen. b) Andre meinen, Hor habe auch sonst Moser geheißen, und also zwei Namen geführt. c) Am wahrscheinlichsten aber ist Moser ein Hügel des Gebirges Hor. a) Budd. Hist. Eccl. V. T. c. 1. Relandi palaestina illustrat. p. 119. lib. 1. c. 25. b) J. A. Osiander. c) Hagem. Tell. B.

V. 26.

Und zeuch Aaron zum Zeichen, daß er sein Amt nun niederlege, **seine** hohenpriesterlichen [1]) **Kleider aus,** welche du ihm bei seiner Einweihung 2 Mos. 29, 5 f. angezogen hast, **und zeuch sie Eleasar an, seinem Sohn:** und setze ihn mit solchen Ceremonien zum Hohenpriester ein an seines Vaters statt: **und Aaron soll sich daselbst** auf dem angezeigten Berge **sammeln.** aus dieser Welt Abschied nehmen, und zu seinen gläubigen Voreltern durch einen seligen Tod kommen, v. 24. **und sterben.**

Anm. [1]) Nicht die täglichen oder gemeinen Priesterkleider, sondern ohne zweifel die hohenpriesterlichen heiligen Amtskleider, wie es der eine Chaldäer erklärt, die sonst außer dem Heiligthum nicht getragen werden durften; diese mußte dann Aaron kurz vor seinem Tode anziehen, gleich als ob er in das Allerheiligste eingehen, und sein hohespriesterliches Amt verrichten sollte. Einige Propheten im Heidenthum sollen es hierin dem Aaron nachgemacht, und ihre heiligen Kleider mit besondern Ceremonien abgelegt haben, wenn sie ihren Geist aufgeben wollen. Saurin. disc. 62. Ainsworth. in Num. 20. p. 130.

V. 27.

Da alsobald, nachdem der Herr seinen Willen vom Tode Aarons geoffenbart hatte, that Mose, wie ihm der Herr geboten hatte, und stiegen Mose, Aaron und Eleasar auf Hor am Gebirge α auf den Berg Hor, v. 25. **vor der ganzen Gemeine.** α vor den Augen, d. i. in Gegenwart des ganzen Volks Israel, v. 29. welches nicht weit von diesem Berge im Lager war.

V. 28.

Und Mose zog seinem Bruder Aaron der in seinem ganzen hohenpriesterlichen Schmuck erschien, nicht anders, als ob er in das Allerheiligste eingehen sollte, **seine Kleider** oben auf dem Berge **aus, und zog sie** [1]) **Eleasar an, seinem Sohne.** es wurde also hiemit der Vater ab- und der Sohn wieder eingesetzt, und zum Nachfolger des hohenpriesterlichen Amts erklärt; welches alles in Gegenwart der ganzen Gemeine, der solches vorher ohne zweifel kund gethan worden, sehr beweglich muß gelassen haben. **Und Aaron** sobald er mit dem ausziehen seiner Kleider auch sein Amt niedergelegt, und unter herzlichem Gebet von seinem Bruder und Sohn Abschied genommen, [2]) **starb** α gab seinen Geist auf **daselbst** im hundert und drei und zwanzigsten Jahr seines Alters, c. 33, 39. und ward begraben 5 Mos. 10, 6. [3]) **oben auf dem Berge:** α auf der Spitze des Berges: **Mose aber und Eleasar stiegen** nach dem Tode Aarons wieder **herab vom Berge.** und kamen zu den Kindern Israel, und verkündeten ihnen den seligen Abschied ihres treuen Hohenpriesters.

Anm. [1]) Die hohepriesterliche Würde ist bei der Familie Eleasars geblieben, bis auf die Zeiten Eli. Da sonst dem Hohenpriester verboten war, bei keinem todten zu kommen, 3 Mos. 21, 11. so war doch hier Eleasar bei dem Tode seines Vaters. a) Und war dieses etwas sonderliches. Es sei nun, daß er in der that noch kein Hoherpriester war, oder daß der Tod Aarons, der auf eine ungewöhnliche Art geschah, von der gemeinen Regel abging. Fr. Da diese Einweihung Eleasars zum hohenpriesterlichen Amt hier auf dem Berge Hor etwas ganz außerordentliches war, und sonst in der Stiftshütte und nachher im Tempel geschehen mußte; 2 Mos. 29, 4. 10. 11. 30. so ist kein zweifel, daß, da ein Hoherpriester jedesmal bei Antritt des hohenpriesterlichen Amts auch gesalbt werden mußte, und zwar besonders am Haupte, da bei den gemeinen Priestern nur ihre Kleider

gesalbt wurden, 2 Mos. 29, 7. solche Salbung auch an Eleasar in der Stiftshütte werde vollzogen worden sein. [2]) Er ward nicht lebendig gen Himmel geholt, starb auch nicht eines gewaltsamen Todes, sondern Gott nahm seine Seele auf eine sanfte und angenehme Art zu sich, vermuthlich aber jählings, gleich als an einem Schlagflusse. b) Der Tod Aarons geschah am ersten Tag des fünften Monats, aber nach unserm Kalender den 18. August, im vierzigsten Jahr des Auszugs aus Egypten, als dem letzten Jahr in der Wüste, im 123sten Jahre seines Alters, c. 33, 39. folglich vier Monat nach dem Tode der Mirjam und sieben Monat vor dem Tode Mose, im Jahr der Welt 2552 vor Christi Geburt 1452. Die Juden feiern jährlich den Todestag Aarons mit fasten; ja auch unter uns Christen bleibt sein andenken im Segen. [3]) Der Körper ist von seinem Bruder Mose und seinem Sohn Eleasar, oder doch durch ihre Veranstaltung, mit welchem Affect ist leicht zu erachten, oben auf dem Berge begraben; c) wie man auch sonst vor alters vornehme Personen an hohen Orten zu begraben pflegte. Jos. 24, 30. 33. Richt. 2, 9.

Aaron ist eins der deutlichsten Vorbilder Christi. Christus war dem Aaron ähnlich 1) seiner menschlichen Natur nach, Ebr. 2, 16. 17. Röm. 9, 5. 2) seiner Erstgeburt nach. Aaron war der erstgeborne in seinem Geschlecht. 2 Mos. 6, 20. Christus ist auch der erstgeborne seines Vaters, Ps. 2, 7. Joh. 1, 18. und seiner Mutter der Maria; Mt. 1, 25. Röm. 8, 29. 3) Seiner Erwählung nach: Aaron ward von Gott zum Priesterthum erwählt, Christus ist der auserwählte Gottes; Jes. 42, 1. Luc. 23, 35. 4) seiner Salbung nach: Aaron wurde gesalbt, Christus ist der Gesalbte; Ps. 45, 8. 5) seiner Benennung nach: Aaron wird ein Priester genannt, Christus heißt Messias, d. i. der Gesalbte, ein Priester, Hoherpriester; 6) seinem Amte nach, (a) im opfern: Aaron opferte für sich und das Volk, 3 Mos. 9, 7f. 16, 6. 15. Christus opferte zwar nicht für sich, doch für alle Menschen; Ebr. 7, 27. c. 9, 14. (b) im beten: Aaron betete, c. 16, 22. 20, 6. Christus auch: Mt. 26, 39. 42, 44. Ebr. 5, 7. Röm. 8, 34. (c) im lehren: darin bestund Aarons Prieteramt, 3 Mos. 10, 10. 11. 2 Mos. 4, 16. 7, 1. so lehrte auch Christus; Jes. 50, 4. Mt. 7, 28. 29. (d) im segnen: Aaron segnete das Volk, c. 6, 23. 3 Mos. 9, 22. durch Christum sollten alle Völker gesegnet werden. Eph. 1, 3. Apg. 3, 26. 25, 26. Gal. 3, 8. Was endlich Aarons Tod betrifft, so ist er anzusehen 1) als ein Zeichen der Unvollkommenheit des levitischen Hohenpriesterthums, d) dieweil der Tod den Aaron in seinem Hohenpriesterthum nicht bleiben ließ, und er daher solches einem Nachfolger übergeben mußte, folglich zeigte es an, daß noch ein Hoherpriester zu erwarten sei, der ewiglich bleibe und allezeit lebe, damit er für sein Volk unaufhörlich bitten könne. Ebr. 7, 24. 25. 2) Als eine Abbildung der Todesumstände des wahren Hohenpriesters Jesu Christi. Nemlich Aaron und Christus sind beide auf einen Berg gestiegen und daselbst gestorben, Aaron auf dem Berge Hor, Christus auf dem Berge Golgatha. Beide haben die Zeit und den Ort vorher gewußt: Aaron wußte es nur einige Augenblicke vorher, aus göttlicher Offenbarung; Christus aber wußte es lange vorher aus dem Lichte seiner ewigen Allwissenheit. Beide haben vor ihrem Tode sich ihre Kleider ausziehen lassen, welche hernach andern zu theil worden sind; Aarons Kleider seinem Sohne und Nachfolger, die Kleider Christi aber, der keinen Nachfolger nöthig hatte, sind den Kriegsknechten gegeben worden. a) Burmann. b) Calov. Hagem. Tell. B. c) Bocharti Phaleg. Pars posterior. lib. 1. c. 23. p. 460. d) Saurin. disc. 62. Burmann. Ramb. Kirchenhist.

Nutzanw. 1) v. 23. 24. Cr. Gott zürnt über die Sünde, und beweist gleichwol auch Gnade, vergibt Sünde und straft. Ps. 99, 8. Jer. 30, 11. Man unterwerfe sich nur in Geduld und Gehorsam der wohlverdienten Strafe. Mich. 7, 9. 2) Ehre, Würde, Gelehrsamkeit u. dgl. können uns vom Tode nicht befreien. Sir. 40, 2. 3. 3) Lg. Die Seelen der verstorbenen sind unsterblich und noch vorhanden, und zwar die gläubigen in einem besondern seligen, die ungläubigen aber im unseligen Zustande. 1 Sam. 25, 29. Pred. 12, 7. Mt. 10, 28. Luc. 16, 22. 23. 4) Lg. Ohne Christum können wir nicht in das durch Canaan vorgebildete Reich Gottes kommen. Apg. 4, 11. 12. 5) v. 26f. Cr. Ein Christ soll sich zum Tode willig erfinden lassen, denn der Tod kann uns nichts thun, als daß er uns entkleidet. 2 Cor. 5, 4. Leib und Seele muß uns wieder werden. 6) v. 28. Alsdann kann ein frommer Lehrer oder Regent fröhlich sterben, wenn er einen frommen Nachfolger hinter sich läßt. 1 Kön. 2, 10. 7) Es gereicht wol einem Vater zu großem Trost, wenn er einen solchen Sohn hat, der nach ihm sein Amt würdig wieder bekleiden kann. Sir. 30, 4f. Pred. 2, 18. 19.

V. 29.

Und da die ganze Gemeine sahe, daß Aaron nicht wieder vom Berge kam, da er doch mit hinauf gestiegen war, und von Mose und Eleasar vernahm, **daß Aaron dahin war,** α den Geist aufgegeben hatte, ihr gewesener Hoherpriester gestorben war, **bewineten sie ihn** trugen Leid über ihn Joh. 11, 31. 33. [1]) **dreißig Tage,** einen ganzen Monat, 1 Mos. 50, 3. 5 Mos. 34, 8. **das ganze Haus Israel.** alte und junge, Männer und Weiber, nebst ihrem Hausgesinde, und bezeugten hiemit ihre gottselige Zuneigung, welche sie zu ihm getragen hatten.

Anm. [1]) a) eine solche Zeit lang mochte damals die Trauer geschehen über jemand, der in einer hohen Bedienung gestanden; da sonst bei gemeinen Leichen die Trauer nur sieben Tage währte. Sir. 22, 13. Den Mose beweinten sie hernach eben so lange, wie hier den Aaron. 5 Mos. 34, 8. Und ist der Unterschied der Trauer bei gemeinen und vornehmen Leichen an sich nicht zu verwerfen. a) Burmann.

Nutzanw. 1) Wenn wohlverdiente Leute todt

sind, alsdann erkennt man erst, was man an ihnen gehabt und verloren habe. Luc. 23, 47. 2) Tü. Den Tod rechtschaffener Lehrer soll man schmerzlich betrauern. 1 Sam. 25, 1. jedoch ihnen ihre Seligkeit gönnen, und ihren Tugenden nachfolgen. Ebr. 13, 7. 3) O. Es ist billig, daß Christen ihrer Freunde, und sonderlich vortrefflicher Leute absterben beklagen, damit sie ihre christliche und gottselige Zuneigung zu ihnen zu verstehen geben. 2 Chr. 35, 25. 1 Mos. 50, 10. Sir. 38, 16 f.

Das XXI. Capitel.

(I.) Der erste Sieg über die Cananiter. v. 1—3.

I. Der Streit mit dem Cananiterkönige Arad.
1. Die Veranlassung dazu: Und der Cananiter, der ꝛc. v. 1.
2. Der Streit selbst: Stritt er wider Israel, und führte ꝛc.

II. Der Sieg über denselben. Dieser wird
1. Von Israel erbeten: Da gelobte Israel dem ꝛc. v. 2.
2. Von Gott verliehen: Und der Herr erhörte die ꝛc v. 3.

V. 1—3.

V. 1. Und da der [1] **Cananiter, der König** [2] **Arad, der gegen Mittag in ansehung des Landes Canaan wohnete, und zwar in seiner Residenz zu Arad im Lande Canaan, hörete, weil die Kinder Israel ihm ziemlich nahe kamen, und schon an dem Berge Hor,** c. 20, 22. **der an der Grenze des Landes Canaan lag, sich befanden, daß Israel herein kommt in Canaan und in sein Land, dasselbige einzunehmen, durch den Weg** [3] **der Kundschafter, durch welchen vor acht und dreißig Jahren die von Mose ausgesandten zwölf Kundschafter ins Land kommen, c. 13, 18. stritt er wider Israel,** ungeachtet sie gegen sein Land noch keine Feindseligkeit verübt hatten, **und** [4] **führete etliche gefangen.** *α* sie fingen aus ihnen eine Gefangenschaft. c. 31, 12. 5 Mos. 21, 19.

Anm. [1]) a) Der Name der Cananiter wird theils in weitläuftigem Verstande genommen, daß darunter alle, besonders die von den fünf übrigen Söhnen Canaans herstammenden heidnischen Völker, als die Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Gergesiter und Heviter begriffen werden; theils in engerm Verstande, von den damals in einem gewissen Strich des Landes Canaan wohnenden Völkern, die sich nach ihrem Stammvater Canaan Cananiter nannten. 1 Mos. 15, 21. Und von diesen ist hier die Rede; denn weil sie an den Grenzen Canaans wohnten, so waren sie auch die ersten, mit denen die Israeliten zu streiten hatten. [2]) b) Arad ist sowol der Name einer Stadt und Residenz, Jos. 12, 14. als auch der Name eines Königs, von dem etwa die Stadt den Namen gehabt. Richt. 1, 26. Also haben auch die Cananiter sowol als die Edomiter c. 20, 14. schon damals, und also noch eher, als die Kinder Israel, ihre Könige gehabt. Dieser König Arad scheint eben derselbe gewesen zu sein, der vormals die Israeliten mit hülfe der Amalekiter geschlagen. c. 14, 45. 33, 40. [3]) Die LXX. und c) andre haben es als ein nomen proprium angenommen, ὁδὸν Ἀθαρείμ, als wäre damals ein gewisser Weg, der Weg Atharim genannt, bekannt gewesen, oder es sei der Name einer gewissen Stadt gewesen. d) Andre erklärens also, es hätten die Kinder Israel, wie Kundschafter, durch einen verborgenen verdeckten Weg ins Land dringen wollen. e) Noch andre also: durch den Weg, durch oder auf welchem die Kundschafter kommen waren; nicht nur die, so vor 38 Jahren ausgesandt, c. 13, 18. 22. von welchen jedoch jetzt nur noch zwei am Leben waren, c. 14, 36—38. sondern auch die jetzt voraus geschickt und des Landes oder der Straßen kundig waren, oder doch wurden, und hernach den Kindern Israel an diesen ganz unbekannten Orten den Weg wiesen, und denen sie folgten. [4]) Der Anfang zur Ausrottung der heidnischen Völker Canaans war also sehr schlecht, welches die Israeliten feiger, ihre Feinde aber trotziger machen konnte; allein dies ließ Gott geschehen, dem Volk hiemit zu erkennen zu geben, das sie das Land nicht würden durch ihre eigene Stärke und Tugend einnehmen. 5 Mos. 9, 4. 5. Ps. 44, 3. 4. a) Schmidts Bibl. Geogr. p. 141. b) Saurin. Baumg. in Allg. Welthist. th. 2. not. 77. c) Polus. Tell. B. not. 652. d) Wilisch. e) Glassius in Philol. S. l. 1. Hagem. Welthist. th. 2. §. 107. Lange.

V. 2.

Da über diesen unvermutheten und feindseligen Angriff ihres Heers, weil zumal einige gefangen weggeführt wurden, ward das Volk entrüstet und gelobte [1] **Israel dem Herrn ein Gelübde,** 1 Mos. 28, 20. Gott desto eher dadurch zu bewegen, daß es von ihm den Sieg wider diese Cananiter erhalten, und den zuvor empfangenen Schaden an ihnen rächen möchte, **und sprach: Wenn du dies Volk unter meine Hand** in meine Gewalt *α* gänzlich **gibst,** daß ich sie überwinde und ihre Städte einnehme, **so will ich ihre Städte** [2] **verbannen.** ich will sie nicht für mich, oder zu meinem Vortheil behalten, sondern dir heiligen und dir zu ehren gänzlich zerstören, und nichts von Menschen und ihren Gütern und Göttern behalten, sondern dir allein dienen.

Anm. [1]) a) Unter Israel sind hier die Obersten und Vorsteher des Volks zu verstehen, welche die ganze Gemeine vorstellten. Denn es ist leicht zu erachten, daß alle Männer im Lager nicht sofort eins geworden, dem Herrn ein öffentlich Gelübde zu thun. [2]) Völlig verwüsten und vertilgen, nichts von Menschen, Vieh, Gütern, Kostbarkeiten, aufbehalten, sondern alles verheeren und verbrennen. b) Dies ist die erste Art des Bannes oder Fluches bei den Ebräern. 3 Mos. 27, 21. 28. 5 Mos. 13, 15—17. Die andre Art, da Gold, Silber und Erz zum Nutzen des Gottesdienstes erhalten, nur Menschen und Vieh erwürgt wurde. Jos. 6, 21. 24. Die dritte Art, da allein die Menschen getödtet, Vieh und Geräth aber als

Beute den Kindern Israel zu theil worden. Jos. 8, 26. 27. a) Hagem. b) Lund.

V. 3.

Und der Herr erhörete die Stimme Israel, weil nach seinem Willen gebeten ward, und er längst beschlossen hatte, die Cananiter wegen ihrer großen Sünden auszurotten, 1 Mos. 15, 16. und gab die Cananiter, in ihre Gewalt, daß sie im Streit unterliegen mußten, und sie machten dazu jetzt den Anfang, völlig aber geschah es hernach, Jos. 12, 7f. Richt. 1, 17. 18. Israel verbannete sie sammt ihren Städten: s. v. 2. und [1]) **hieß die Stätte** α **den Namen des Orts a) Harma.** d. i. ein Ort, so der Zerstörung und Ausrottung gewidmet ist, weil solche Städte, vermöge des Gelübdes v. 2. zu Vertilgung und Ausrottung verbannt waren.

Randgl. a) Das ist ein Bann.

Anm. Dieser Vers scheint anzuzeigen, als ob die Kinder Israel diese Cananiter zu jetziger Zeit überwunden, und sie nebst ihren Städten gänzlich vertilgt hätten. Allein dieses geschah damals noch nicht. Denn der König zu Arad ist einer von denen, die von Josua besiegt worden; Jos. 12, 14. und die ihnen hier gedrohete Rache wurde entweder durch seine eigene Hand an diesem Volk ausgeübt, oder durch Juda und Simeon, als sie die Cananiter zu Zephat schlugen und verbannten, Richt. 1, 16. 17. vollendet. Das Königreich Arad ward zu Mose Zeit noch nicht eingenommen. Daher fast glaublich, daß die ersteren Worte dieses Verses erst nachher irgend von Josua hinzugesetzt worden; es müßte denn Moses aus prophetischem Geist es vorher gesehen und geschrieben haben. [1]) a) Die Kinder Israel nannten den Ort also, zum Zeichen daß sie solchen wüste machen wollten, sobald ihnen Gott vermögen dazu verleihen würde. Sie sahen sich auch zur Zeit Josua, Jos. 12, 14. oder kurz nach seinem Tode Richt. 1, 17. im stande, dieses Gelübde wirklich zu vollziehen. b) Andere vermuthen, weil Harma eine Verbannung bedeutet, daß außer dem hier bezeichneten Orte, noch mehre Städte, und also auch Zephat Richt. 1, 17. so genannt worden. a) Schuckford Harmonie der heil. und Profanscribenten in den Geschichten der Welt, L. 12. p. 186. b) Wilisch. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 1. Auch alle, die nach dem himmlischen Canaan wandern, müssen immer im Streit sein auf Erden, und viel Trübsal, Hindernisse und Feindschaft erdulden. Hiob 7, 1. Apg. 14, 22. Wohl aber denen, die alles mit Standhaftigkeit überwinden. Pf. 68, 36. 2) v. 2. So lange als die Ruthe bösen Kindern über dem Nacken liegt, wollen sie fromm werden, aber sobald die Strafe aufhört, sobald ist das alte neu. Jes. 26, 16. 3) v. 3. Ein gläubiges Gebet ist nicht vergeblich, Sir. 35, 21. denn dadurch kann man auch die Feinde schlagen und überwinden. Pf. 18, 30. 2 Mos. 17, 11. 4) Wer andern in ihren Berufswegen ein Hindernis legt, und die elenden plagt, thut sehr übel, und bleibt nicht ungestraft. Pf. 69, 26. 27. Sir. 4, 3. Spr. 24, 18. 5) Das Kriegsglück ist sehr unbeständig, wer heute siegt, kann wol morgen unterliegen. Man überhebe sich also desselben niemals. 1 Kön. 20, 11. Pf. 37, 8. 10. 6) Wer im Streite wider seine geistlichen Cananiter auch glücklich sein, und sie überwinden will, der muß Gott um seinen Beistand anrufen, so wird er sie gewiß überwinden. Eph. 6, 18. Pf. 108, 14.

* * *

(II.) Die Strafe der feurigen Schlangen und Aufrichtung der ehernen Schlange. v. 4—9.

I. Die Strafe der feurigen Schlangen.
  1. Die Ursach dieser Strafe. Das murren des Volks.
    a. Wann sich solches geäußert: Da zogen sie ꝛc. v. 4.
    b. Wie es sich geäußert: Und redete wider ꝛc. v. 5.
  2. Die Strafe selbst: Da sandte der Herr feurige ꝛc. v. 6.

II. Die Aufrichtung der ehernen Schlange.
  1. Die Ursach davon.
    a. Des Volks Buße: Da kamen sie zu Mose, und ꝛc. v. 7.
    b. Moses Gebet: Mose bat für das Volk.
  2. Die Aufrichtung selbst.
    a. Der göttliche Befehl dazu.
      1. Der Befehl selbst: Da sprach der Herr zu Mose ꝛc. v. 8.
      2. Die Verheißung dabei: Wer gebissen ist, und ꝛc.
    b. Die Ausrichtung des Befehls: Da machte Mose ꝛc.. v. 9.
  3. Der Gebrauch derselben: Und wenn jemanden eine ꝛc.

V. 4. 5.

V. 4. **Da zogen sie** die Israeliten, auf Gottes Befehl **von Hor** wohin sie c. 20, 22. gekommen, **am Gebirge** und von Zalmona, c. 33, 41. [1]) **auf dem Wege vom Schilfmeer,** c. 14, 25. 2 Mos. 10, 19. welches der alte Weg war, 2 Mos. 13, 18. **daß sie um der Edomiter Land hinzögen,** weil sie von ihnen den Durchzug mit Frieden nicht erlangen konnten: c. 20, 20. deshalb sie von der richtigen Landstraße, die zum Lande Canaan führte, abwichen, daß es das ansehen hatte, als würden sie viel eher in Egypten als in Canaan kommen. **Und das Volk** α die Seele des Volks Israel **ward** wegen des weiten Umwegs, da sie der Reise kein ende sahen, [2]) **verdrossen es entfiel ihnen der Muth auf dem Wege.**

Anm. [1]) a) **Andre setzen: durch den Weg der zum rothen Meer führet,** etwas gegen Egypten zu, damit sie der Edomiter Land, welches an das rothe Meer stieß, 1 Kön. 9, 26. umzögen, und mußten aufs neue mit ihrer Reise einen verdrießlichen Zirkel machen. b) Andre übersetzen ים סוף nicht, das rothe Meer, sondern das todte Meer, wie 2 Mos. 23, 31. weil die Gegend um Suph mit dem Fluß Arnon verbunden wird: v. 14. Dieser Fluß aber fiel ins todte Meer, und war die Grenze zwischen den Moabitern und

Amoritern. [2]) Ort. Der Athem ward ihnen gleichsam zu kurz, ihr Geist ängstete sich, LXX. sie wurden ganz kleinmüthig, sanken fast in Ohnmacht, weil sie abermals einen so verdrießlichen Weg herumgeführt wurden. a) Lange. Hagem. b) Wells geogr. Tell. B. not. 656.

V. 5.

Und das Volk [1]) **redete aus großer Ungeduld wider Gott der sie durch die Wolkensäule so führte, und wider Mosen: der ohne Widerspruch Gottes Leitung folgte: Warum hast** [2]) **du** *α* **warum habt ihr, (Mose und Aaron,) uns aus Egypten geführet, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch** [3]) **Wasser hie, so wie wirs gerne haben wollten, und unsere Seele ekelt über dieser losen** *α* **leichten Speise. welche unsern Appetit nicht recht sättigt, bald zu verdauen ist, und davon man so wenig Nahrung hat, welche wir auch schon so lange gegessen, daß wir derselben ganz überdrüssig sind. c. 11. 6. 2 Mos. 16, 3. Ps. 106, 14. 15.**

Anm. [1]) Sie murrten jetzt zum achtenmal, nemlich 1) aus Beschwerlichkeit der Reise, c. 11, 1. 2) aus Mangel des Fleisches, c. 11, 4. ꝛc. 3) aus Misgunst über Mose Vorzug, c. 12. 4) aus mistrauen das Land einzunehmen, c. 13—15. 5) aus Neid und Aufruhr wider Mose, c. 16. 6) aus Ungeduld über die Strafe des Aufruhrs, c. 17—19. 7) aus Mangel des Wassers c. 20. und 8) aus Verdruß des Weges und Ekel am Manna. c. 21. [2]) Aaron war schon todt c. 20, 28. dennoch aber reden sie auch noch nach seinem Tode wider ihn. a) Andre gebens: Warum habt ihr, Gott und Mose ꝛc. v. 7. [3]) b) Hieraus erhellt, daß der Rabbinen vorgeben nicht statt findet, wenn sie sagen, das Wasser aus dem Felsen c. 20, 11. sei den Israeliten beständig nachgeflossen. a) Wilisch. Calov. b) Hagem. ad Num. XX.

Nutzanw. 1) v. 4. Lieber Mensch willst du in das rechte gelobte Land und in Gottes Ruhe eingehen, so mußt du dich weder die Länge noch die Beschwerde des Weges aufhalten lassen. Hier heißts: nur frisch daran! 2 Tim. 2, 5. 4, 7. 8. 1 Cor. 9, 24. Apg. 14, 22. 2) v. 5. Das sind keine gute Christen, welche die leiblichen Gaben Gottes gering halten, oder wol gar verachten. 5 Mos. 32, 6. 3) Tü. Es ist ein Zeichen eines großen verderbens, und gewiß herannahender großer Gerichte Gottes, wenn den Menschen vor dem himmlischen Manna, dem Wort Gottes, ekelt. 1 Cor. 10, 9f. 4) Böse und zänkische Menschen fangen allenthalben Zank an, sollten sie auch eine Ursach vom Zaun brechen. Ps. 120, 7. 5) Wer Gottes Gaben verachtet, der verachtet Gott selbst, denn sie kommen von ihm her. Jac. 1, 17. 6) Hütet euch, ihr Menschen, vor ungeduldigem murren über göttliche Führungen. 2 Mos. 15, 24. 16, 2. 17, 3. Mt. 20, 11. 7) Zwischen Gott und seinen Knechten ist eine genaue Gemeinschaft, und was diesen widerfährt, siehet Gott an, als obs ihm selbst geschähe. Luc. 10, 16. 8) H. Es ist eine gefährliche und unverständige Sache, sich mit einem mächtigen Menschen in Streit einzulassen, aber noch gefährlicher ists, mit dem allmächtigen Gott zu streiten. Apg. 5, 39. 9, 5. 9) H. Ein voller Magen verachtet auch Honigseim. Wie süß und lieblich ist das Evangelium! nicht allein die Väter Altes Testaments, sondern auch die Engel begehrten in diese herrlichen Geheimnisse einzuschauen, und doch ekelt vielen Christen davor. Diese übernatürliche Speise ist ihnen eine lose Speise, das grobe Brot der menschlichen Vernunft und tiefsinnigen Redner Art ist ihnen weit annehmlicher.

V. 6.

Da diesmal Mose zu den giftigen Lästerungen des Volks ganz stille schwieg, und die Rache Gott völlig überließ, sandte [1]) **der Herr als eine gerechte Strafe b)** [2]) **feurige** *α* **brennende** [3]) **Schlangen die durch ihre Vergiftung einen tödtlichen Brand und Durst verursachten, unter das Volk, die** [4]) **bissen** *α* **stachen das Volk, daß ein groß Volk eine sehr große Menge in Israel plötzlich eines schmerzlichen und jämmerlichen Todes durch den giftigen Schlangenbiß starb. Weish. 16, 5. welches ein Bild war, wie wir durch die alte Schlange, den Satan, vergiftet worden, und des ewigen Todes sterben müßten, 1 Mos. 3. Röm. 5, 12. wenn uns nicht durch Christum geholfen würde.**

Randgl. b) Darum heißen sie **feurige**, daß die Leute, welche von ihnen gebissen, durch ihr Gift feuerroth wurden, und vor Hitze starben, wie an der Pestilenz, oder Carbunkel, ꝛc.

Anm. [1]) Die arabische Wüste war mit allerlei Arten der Schlangen angefüllt, und war ein großes Wunder, daß die Israeliten bisher in 39 Jahren nicht davon beschädigt worden, sintemal die Hand Gottes dieselbigen abgehalten hatte. 5 Mos. 8, 14. 15. Jetzt war es denn eine ganz besondere Strafe Gottes über die murrenden Israeliten. [2]) a) שְׂרָפִים feurige, brennende Ottern oder Schlangen werden sie genannt, theils von ihrer feuerrothen Gestalt, theils weil sie durch ihren giftigen Biß bei denen, so von ihnen gebissen wurden, das Fleisch brennend machten, und eine tödtliche Entzündung, zugleich auch einen unleidlichen Durst erweckten, daß sie eines schmerzlichen und jämmerlichen Todes starben. [3]) Was es für eine Art Schlangen gewesen, deren sich Gott hier zur Ausübung seiner Rache bedient, kann so eigentlich nicht gesagt werden. b) Einige meinen, es seien dracunculi, keine Schlangen gewesen, die in der Israeliten Leibern gewachsen, und eine empfindliche Qual verursacht. In Egypten und Indien soll dergleichen Krankheit nicht unbekannt gewesen sein. c) Andere halten sie für feurige Brandschlangen, die bei den Griechen Dipsades und Presteres heißen, und den Ottern gleichen, deren Biß aber für unheilbar gehalten wird. Jedoch der meisten Meinung geht dahin, d) daß es solche Schlangen gewesen, welche die Griechen hydros, Wasserschlangen nennen, die sich aber auch, wenn sie kein Wasser haben, an trocknen Orten aufhalten, und alsdann desto giftiger sind, und chersydri genannt werden, quasi *ὕδρος ἐν χέρσῳ*, hydrus in

arido. Unter welche letztere Gattung auch die feurigen fliegenden Schlangen gehören, Jes. 14, 29. 30. die mit der größten Geschwindigkeit, wie ein Blitz und Pfeil, den reisenden in der Wüste auf den Hals fahren. Dergleichen auch in der arabischen Wüste werden gewesen sein, in welcher zwar kein zum trinken dienendes reines Wasser, aber doch ohne zweifel morastige Sümpfe waren, in und bei welchen sie sich aufhalten konnten. c. 20, 2. 5 Mos. 10, 7. [4]) Strafe und verbrechen kam hier genau miteinander überein. Lügenhaft, auf Antrieb der hölliſchen Schlange, 1 Mos. 3, 2. ꝛc. hatten sie wider Gott geredet, ihre Zunge wider Gott und Mosen geschärft, mit dem Wasser und Manna waren sie nicht zufrieden, Otterngift war unter ihren Lippen; Ps. 140, 4. 58, 5. deswegen wurde dieses Schlangen- und Otterngezücht mit feurigen Schlangen gezüchtigt. a) Burmann. Hagem. Saurins disc. T. I. p. 887. b) Licetus. Bartholin. de morbis bibl. c. 6. c) Pfeiff. dub. vex. p. 294. Ludolf. hist. aethiop. p. 168. Scheuchz. Phys. S. p. 574. d) Bochart. hieroz. P. 2. L. 3. c. 13. Deiling. obs. S. T. 2. p. 212. Lange. Wilisch. Tell. B. Welthist. Th. 2. §. 495. Rambachs Vorbild der ehernen Schlange p. 28. cf. Christ. Sam. Ziegrae diss. de serpentibus ignitis, populo Israelitico in deserto divinitus immissis. Jena, 1732.

Nutzanw. 1) Cr. Wer nicht hören will, der muß fühlen, und die Anfechtung lehrt aufs Wort merken. 2) Wider Gott murren, seine Knechte verlästern, und an seinem Worte einen Ekel haben, sind drei erschreckliche Sünden, die Gott nicht ungestraft läßt. Mt. 23, 37. 38. 3) Wie böse Kinder, welche nach allem schreien, daran sie nur gedenken, durch ihre verständigen Mütter gezüchtigt werden, so handelt Gott auch mit seinen unartigen Kindern. Ebr. 12, 6. 4) H. Wenn wir mit Gott im Streite leben, so können wir uns keines Friedens mit den Kreaturen versehen, sondern eine jede derselben freuet sich, die Rache ihres Schöpfers auszuführen. Sir. 39, 35—37. Weish. 5, 18. 5) H. Die Ohren Gottes stehen nicht allein offen dem Gebet des Glaubens, sondern auch den Flüchen des Unglaubens. Sir. 17, 16. 17. 6) H. Wie die guten Sachen, um welche wir bisweilen unachtsamer weise beten, uns versagt werden; so werden im Gegentheil uns öfters diejenigen bösen Sachen, welche wir liederlicher weise wünschen, und doch zu haben nicht begehren, zugeschickt. c. 14, 2. 7) Diejenigen, welche gern klagen ohne Ursach, bekommen gemeiniglich endlich etwas zu klagen. Ps. 78, 18 f.

V. 7. 8.

V. 7. **Da schon die feurigen Schlangen viel zu Tode gebissen hatten,** 1 Cor. 10, 9. **und sie also durch diese Plage wieder gedemüthigt worden, den Zorn Gottes fühlten, und ihre schwere Sünde erkannten, kamen sie** *α* **das Volk zu Mose, wider den sie vorhin gemurrt, der mußte doch nun ihr Nothhelfer sein, und sprachen: Wir haben gesündiget,** c. 14, 40. 1 Sam. 7, 6. Dan. 9, 5. **daß wir wider den Herrn und wider dich geredt aus Ungeduld gemurrt haben; bitte den Herrn,** 2 Mos. 8, 8. 28. **denn wir wissen, daß du mit deiner kräftigen Fürbitte viel bei Gott ausrichten kannst,** c. 12, 11. 14, 5. 16, 50. 2 Mos. 32, 11. 12. 14. **so bitte denn auch diesmal, daß er** [1]) **die Schlangen von uns nehme.** daß wir nicht so jämmerlich umkommen. **Mose bat für das Volk.** daß es doch möchte erhalten werden, ob es sich gleich so oft bisher aufrührisch und undankbar gegen ihn erzeigt hatte: worin er ein Vorbild Christi war, der auch für seine Feinde gebeten. Jes. 53, 12.

Anm. [1]) Im grt. in singulari, die Schlange, das garstige Geschmeiß, die ganze Menge dieser Schlangen.

V. 8.

Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine [1]) **eherne** *α* **feuerrothe Schlange,** die wie die feurigen Schlangen aussieht, nemlich von Erz oder Kupfer, v. 9. **und richte sie zum Zeichen auf:** *α* setze sie auf einen Pfahl oder Stange, gleichsam zum Panier, daß sie von weitem kann gesehen werden, *α* **und es soll geschehen, Wer gebissen ist, und** [2]) **siehet sie** im glauben und vertrauen auf Gott an, Chald. wer sein Herz richtet auf den Namen des Worts des Herrn, d. i. den Herrn Messias, Arab. wer sie in Buße ansiehet, [3]) **der soll leben.** bleiben, der giftige Schlangenbiß soll ihm nicht schaden: zum deutlichen Vorbilde auf Christum, Joh. 3, 14. 15. der am Kreuz erhöhet, für uns ein Fluch worden, auf daß er uns vom Fluch erlösete, Gal. 3, 13. und zum Zeichen aufgerichtet steht, Jes. 11, 10. daß wir mit den Augen des Glaubens ihn anschauen, aus der hölliſchen Schlange Rachen gerissen, nicht verloren werden, sondern durch den Glauben an ihn das ewige Leben haben. Joh. 3, 15. 16.

Anm. [1]) a) Das rothe Kupfer zu Verfertigung dieses Schlangenbildes hatten entweder die Israeliten noch aus Egypten her unter ihrem Vorrath, oder es ward in der Wüste bei Phunon aus der Erde gegraben. b) Ob aber Bezaleel, oder Ahaliab 2 Mos. 36, 1. oder ein anderer Künstler die Schlange gemacht, ist ungewiß. [2]) Fr. Diese eherne Schlange war nicht zum anbeten, sondern man mußte sie nur ansehen; nicht blos und obenhin, sondern im Glauben auf den Messias, welchen sie vorbildete. Es würden auch die Israeliten dieselbe nicht mit in Canaan genommen und bis auf Hiskiä Zeiten aufbehalten haben, wenn sie nicht gewußt hätten, daß sie auf etwas geheimes und geistliches gezielt. [3]) Dieses geschah nicht natürlicher weise, sondern durch ein Wunder und durch die Kraft des hiedurch vorgebildeten Fürsten des Lebens; Apg. 3, 15. Joh. 6, 40. indem weder die Materie des Kupfers, noch die Figur einer Schlange eine natürliche Kraft hat, tödtliche Wunden zu heilen, und die unordentliche Bewegung des durch den giftigen Biß erhitzten und vergifteten Blutes zu besänftigen, und in Ordnung zu bringen. a) Bochart. l. c. b) Deyling. l. c.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Ernste und heilsame Buße ist mit Erkenntnis der Sünden anzufangen.

Ps. 51, 6. Dan. 9, 5. Luc. 15, 18. 2) In der Noth ist kein anderer und besserer Weg, als daß man sich bußfertig zu Gott wende; Ps. 50, 15. Jon. 3, 4f. das Gebet des gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jac. 5, 16. 3) H. Dann bedarf man keinen Antreiber, wenn man erst selbst die Schmerzen fühlt. Nicht gut wäre es also, wenn wir Menschen ohne Trübsal sein sollten, denn solche treiben uns zum Gebet und zur Buße. Jes. 26, 16. 4) v. 8. W. Gott braucht zu unserer Erlösung und Hülfe oft gar geringe unansehnliche Mittel, damit seine Gnade uns desto herrlicher offenbart werden möge. Mc. 7, 33. 5) So groß ist Gottes Güte, daß er nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Hes. 18, 23.

V. 9.

Da machte Mose auf Gottes Befehl **eine eherne** kupferne [1]) **Schlange**, v. 8. **und richtete sie auf** an einer hohen Stange oder Pfahl **zum Zeichen**: v. 8. **Und** α es geschah, **wenn jemanden eine Schlange biß, so** [2]) **sahe er** α schauete er eigentlich, mit innigster Aufmerksamkeit und unverwandten Augen, im Glauben auf Gottes Verheißung **die eherne Schlange an**, Weish. 16, 6—8. 2 Chr. 20, 12. **und blieb leben**, weil alsdann das Gift keine Kraft hatte ihm zu schaden. v. 8. Jes. 17, 7.

Anm. [1]) Diese Schlange ist bis auf die Zeit des Königs Hiskia, und also über siebenhundert Jahr lang unter dem Geräthe des Heiligthums aufbehalten worden, bis sie dieser König hat zerbrechen lassen, weil das Volk anfing Abgötterei damit zu treiben. 2 Kön. 18, 4. [2]) Luth. Da die Kinder Israel von den feurigen Schlangen gebissen waren, mußten sie sich nicht mit denselben Schlangen herumzerren, sondern sie mußten die todte eherne Schlange allein ansehen, da fielen die lebendigen Schlangen von sich selber ab und vergingen. Also mußt du dich im Tode mit dem Tode Christi allein bekümmern, so wirst du das Leben finden.

In der geistlichen Deutung dieser Geschichte haben a) einige dafür gehalten, es habe die erhöhte eherne Schlange nicht Christum, sondern den Satan abgebildet, sofern derselbe an dem Kreuze Christi Schau getragen, und als ein überwundener Feind im Triumph aufgeführt werden sollen. Welche Meinung allzusehr von der Erklärung Christi abweicht. Daher b) andre sie besser als ein Vorbild von der Erhöhung Christi am Kreuz betrachten; welches auch mit der eigenen Erklärung Christi Joh. 3, 14. 15. übereinstimmt. Alle Umstände dieser Geschichte sind so beschaffen, daß man nothwendig dieses Geheimnis darunter erkennen muß, wie sie denn auch 1 Cor. 10, 9. 6. unter die vorbildenden Sachen gezählt wird. Es wird uns vorgestellt 1) **das tiefe Verderben unserer Natur**, an den Schlangenbissen. Es waren feurige, giftige Schlangen: der Satan wird als eine Schlange vorgestellt, 1 Mos. 3, 15. Off. 12, 9. und hat eine giftige, böse Natur. Die Schlangen bissen die Israeliten, und brachten ihnen dadurch ein tödtliches Gift bei: der Satan hat durch den Sündenfall Adam gebissen, und dadurch dem ganzen menschlichen Geschlecht das Gift der Sünde beigebracht. Das Gift der Schlangen brachte den Tod: durch die Sünde ist der geistliche, leibliche und ewige Tod in unsere Natur gebracht. 2) **Das einige Mittel gegen dieses große Elend**, nemlich Christus. Die Schlange selbst war ein Bild Christi. Gott verordnete sie zum Hülfsmittel, also seinen Sohn zum Heiland. Sie war nicht aus Gold und Silber, sondern aus Erz. Dies stellte vor Christi Niedrigkeit. Off. 1, 15. Sie war nicht aus Schlangensamen gezeugt, sondern im Feuer zubereitet; Christi Menschheit ist nicht nach dem Gesetz der Natur gezeugt, sondern durch Ueberschattung des H. Geistes, von der Gottheit selbst, die ein verzehrend Feuer ist, zubereitet. Sie sah aus wie die andern Schlangen, hatte aber kein Gift in sich: Christus hatte die Gestalt des sündlichen Fleisches, Röm. 8, 3. aber kein Sündengift Ebr. 7, 26. Die Erhöhung der Schlange bildete ab die Kreuzigung Christi. Sie wurde erhöht an einem Pfahl; Christus am Kreuz. Joh. 3, 14. 8, 28. 12, 32. Sie wurde mitten unter den verwundeten Israeliten aufgerichtet; Christus mitten unter den Uebelthätern. Die Schlange wurde in der Wüste erhöht; Christus in der Wüste der Welt und des verderbten Judenthums. Jes. 40, 3. 3) **Der rechte Gebrauch dieses Mittels**, durch das ansehen der ehernen Schlange, welches ein Bild des Glaubens an Christum. Joh. 3, 14. 15. 6, 40. Die Israeliten fühlten vorher das Gift der Schlangenbisse; der Sünder muß vorher seine Sünden schmerzlich empfinden. Sie bekannten ihre Sünden; das muß der Mensch auch thun. Ps. 32, 5. Sie kamen zu Mose Rath zu holen, und um seine Fürbitte anzuhalten; frage o Sünder einen Knecht Gottes: was muß ich thun, daß ich selig werde? Da Mose sie auf die Schlange wies, klügelten sie nicht lange darüber, sondern brauchten dies Mittel: du mußt dich nicht ärgern an dem Geheimnis des Kreuzes, sondern dein Glaubensauge einfältig hinrichten auf Jesum. Die Israeliten wandten ihre Augen von sich selbst und ihren aufgeschwollenen Leibern weg, auf die erhöhte Schlange: du mußt deine Augen von deinem Elend hinweg wenden, Röm. 4, 19, 20. und mit Glaubensaugen Christum ansehen. Der Anblick der ehernen Schlange bei den Israeliten war verbunden mit einem festen vertrauen des Herzens auf die göttliche Verheißung; du mußt auch mit dem vertrauen deines Herzens hangen an den göttlichen Verheißungen. Joh. 3, 16. 4) **Die herrliche Wirkung dieses Mittels war**, welche die Schlange ansahen, die wurden vom Tode, von der Krankheit, von den Schmerzen errettet, und völlig gesund. Dies stellt vor eine vierfache Wirkung des Glaubens an Christum. 1) Er stillt die Schmerzen des verwundeten Gewissens; 2) er dämpft die Kraft der Krankheit, indem er die Herrschaft der Sünde bricht; 3) er befreit vom ewigen Tode; Joh. 8, 51. 4) er bringt geistliche Lebenskräfte

mit sich. Zum Beschluß dieses Abschnitts bemerken wir noch: 1) daß vor alters eine Secte gewesen, c) die Ophiten, welche Christum unter dem Bilde der Schlange anbeteten und göttlich verehrten. 2) daß d) einiger Meinung sei, die heidnische Fabel vom Aesculap habe hievon ihren Ursprung genommen, welchen man vorstellte unter dem Bilde einer Schlange; mit einem Mannskopf, um einen Stock herum geschlungen; wiewol e) andre dies nur als ein Bild der nöthigen Wachsamkeit, Klugheit und Vorsicht eines Arztes ansehen. a) Espagne. Burmann. Vitringa obs. S. L. 2. c. 11. Bernh. Seb. Cremer. b) Ramb. Christ. in Mose. Witsii oecon. foed. Lib. 4. c. 10. Cellarii diss. de serpente aeneo, Christi crucifixi typo. Leucop. 1668. c) Mosheims Versuch einer Ketzergeschichte. d) Huet. demonstr. evang. Tell. B. e) Saurin. l. c.

Nutzanw. 1) Wer von den Bissen der höllischen Schlange, und von der Sünde heil werden will, der muß Jesum Christum den Gekreuzigten gläubig anschauen. Joh. 3, 14. 15. 2) Auch in der niedrigen Menschheit Christi leuchtet der Glanz aller göttlichen Tugenden, und eine unbefleckte Unschuld und Reinigkeit hervor. Col. 2, 9. 3) Das einige Mittel wider die Sünde ist Christus, für uns gekreuzigt, 1 Joh. 1, 7. und in ihm allein ist alle Seligkeit zu suchen. Jes. 43, 11. 25. 4) Tü. Bilder darf man wol haben, aber nicht anbeten. Mt. 4, 10. 5) Lg. Wer zur geistlichen Genesung gelangen will, der muß seiner Seelen Schaden recht erkennen, nach Christo sehnlich verlangen, und sich sein Verdienst recht zuversichtlich zueignen. Röm. 4, 5. Gal. 2, 16.

* * *

(III.) Die Erzählung verschiedener Lagerstätten. v. 10—20.

I. In Oboth: Und die Kinder Israel zogen aus ꝛc. v. 10.
II. In Ijim, am Gebirge Abarim: Und von Oboth ꝛc. v. 11.
III. Am Bach Sared: Von dannen zogen sie, und ꝛc. v. 12.
IV. Am Fluß Arnon: Von dannen zogen sie, und ꝛc. v. 13—15.
V. An einem Brunnen: Und von dannen zogen sie ꝛc. v. 16—18.
VI. In Mathana: Und von dieser Wüste zogen sie ꝛc. v. 18.
VII. In Nahaliel und Bamoth: Und von Mathana ꝛc. v. 19.
VIII. Am Berge Pisga: Und von Bamoth in das ꝛc. v. 20.

V. 10—20.

V. 10. Und die Kinder Israel zogen aus, *a* reisten fort, nachdem sie von Hor nach Zalmona kommen, und in Phunon gewesen, c. 33, 41—43. **und lagerten sich in** [1]) **Oboth.** d. i. Wasserschläuche.

Anm. [1]) Dieser Ort hat den Namen vom Schlauche vielleicht deswegen bekommen, weil sich das Volk daselbst mit neuen Schläuchen versehen, den guten moabitischen Wein, der von Hesbon, von Jaeser, von Silma und Eleade kommen, darein zu fassen; Jes. 16, 6. 7. 8. Jer. 48, 34 f. oder weil sie allda ihre leeren Schläuche aufs neue mit Wasser gefüllt haben. Am. bibl. Hiller. onomast. S.

V. 11.

Und von Oboth zogen sie aus, und lagerten sich in Ijim, am [1]) **Gebirge** *a* an die Hügel oder Haufen des Gebirges **Abarim,** d. i. der Ueberfurthen, **in der Wüsten gegen** [2]) **Moab** d. i. der Moabiter Land gegen über, **gegen der Sonnen Aufgang.** c. 33, 47. 48.

Anm. [1]) T. Sie lagerten sich an die Hügel Abarim. Wüste Oerter haben insgemein lauter Sand und Steinhaufen. Fr. Vielleicht ist dieses ein Ort oder Gebirge gewesen, da man viel Pässe zu passiren gehabt, oder da man an vielen Orten leicht hat durchkommen können; doch steht im Ebr. nichts vom Gebirge; daß aber Abarim dergleichen gewesen, steht man c. 27, 12. 5 Mos. 32, 49. 34, 1. also hat Luther zu besserer Erklärung das Wort, Gebirge, ganz wohl hinzugesetzt. [2]) Die Moabiter kommen her von der Blutschande Lots: 1 Mos. 19, 37. sie bewohnten einen gewissen Strich Landes in Arabien, welchen sie den Emim abgewonnen. v. 26. Die Hauptstadt des Königreichs hieß Ar. Das Land Moab ist von dem Gefilde der Moabiter, das jenseit des Flusses Arnon lag, unterschieden, und ist deswegen nur so genannt, weil es dem Könige der Moabiter zugehört, ehe es von dem Könige der Amoriter erobert worden. v. 13. 5 Mos. 2, 9. 10. 11. 18. 29. Relandi Palaestina lib. 3. p. 577. 578. Saurin. disc. 64. p. 897.

V. 12.

Von dannen zogen *a* reiseten sie, **und lagerten sich am Bach** oder Thal c. 13, 24. **Sared,** d. i. Reisicht, Reiser von Bäumen, sonderlich von Rebenstöcken, welche Gegend sonst Dibon Gad genannt wird. c. 33, 45. 5 Mos. 2, 13.

Anm. Der Bach Sared oder Zered entspringt aus dem Gebirge Abarim und fließt ins todte Meer. Er hat den Namen von den häufigen Gebüschen und Reisern, so an dessen Ufern gewachsen. Weil übrigens Moses einige hier v. 11 f. gemeldete Lagerstätten c. 33, 45 f. ausgelassen, so vermuthet man nicht unbillig, daß sie sich darin nur eine kurze Zeit aufgehalten haben. Hagem. Schmidts bibl. Geogr. p. 357 sqq.

V. 13.

Von dannen zogen sie, und lagerten sich 5 Mos. 2, 24. **diesseit am Fluß** [1]) **Arnon,** d. i. Geräusche, Getöse vom Wasser, **welcher ist entspringt in der arabischen Wüsten, und heraus reicht fließet von der Grenze der Amoriter.** 1 Mos. 14, 7. **Denn** c) **Arnon ist die Grenze Moab, zwischen dem Lande Moab** 1 Mos. 19, 38. **und den Amoritern.**

Randgl. c) Ist derselbe hohe Fels, der in Besupha, das ist, in Wolken, Winden und Wetter steht. Unten fließen Bäche, und er an denselben Bächen hin, währt bis gen Ar.

Anm. [1]) T. Am Ufer Arnons, welches der Name eines Flusses, der die Moabiter von den

Amoritern scheidet, und ins todte Meer fällt, wie denn v. 14. der Bäche Arnon gedacht wird. s. 5 Mos. 2, 24. Jos. 12, 1. 2. Richt. 11, 13. Er wird auch sonst der Bach Gad genannt 5 Mos. 2, 36. 2 Sam. 24, 5. Also haben schon die ältesten Völker die Gewohnheit gehabt, durch Flüsse die Grenzen zu unterscheiden. Er entsprang im arabischen Gebirge, floß durch die Wüste und fiel ins todte Meer, wie Josephus berichtet. Doch kanns sein, daß Arnon ein hoher Fels gewesen, an oder unter welchem der Fluß gleiches Namens geflossen.

V. 14.

Daher spricht man α wird geredet **in dem** [1] **Buch von den Streiten des Herrn:** der Kriege des Herrn, die durch Schickung und Kraft des Herrn von seinem Volk sind geführt worden: **Das oder von** [2] **Vaheb in** [3] **Supha, und die Bäche oder von den Bächen am Arnon.** nemlich spricht man in diesem Buche.

Anm. [1]) a) Einige verstehen durch das Wort Sepher nicht ein Buch, sondern eine Erzählung, also: wenn künftig des Herrn Kriege in diesem oder einem andern biblischen Buche werden erzählt werden, so wird man auch davon sagen müssen, was der Herr hier gethan hat, oder wie weit die Grenze Moab gewesen ꝛc. b) Es ist aber wol vielmehr ein von einem geschickten Juden, jedoch ohne göttliche Eingebung, geschriebenes und zu der Zeit in Israel bekanntes Buch gewesen, darin die Kriege und Siege, die die Israeliten durch Gottes Hülfe und Beistand, von Abrahams Zeiten an bis damals, über viel und mancherlei Feinde erhalten haben, auf poetische Heldenart aufgezeichnet gewesen; hernach aber, weil die Kirche desselben Buchs gar wohl entrathen können, verloren worden, dadurch denn der Vollkommenheit der h. Schrift als zu welcher dieses Buch keineswegs gehört hat, nichts abgeht. c) Andre meinen, es sei ein Buch eines amoritischen Schriftstellers gewesen. Würde der aber wol seiner Schrift den Titel gegeben haben: von den Kriegen des Jehovah? d) Noch andere urtheilen, Moses selbst habe dies Buch für den Josua aufgesetzt 2 Mos. 17, 14. es fehlt aber der Beweis davon. Ueberhaupt aber geben die meisten zu, daß dies Buch nicht mehr vorhanden sei. Fr. Dergleichen Bücher, die in der h. Schrift genannt werden, auch unter dem Volke Gottes bekannt gewesen, und gelesen worden, hernach aber untergangen und nicht mehr vorhanden, sind folgende:

1. Das Buch von den Streiten des Herrn in diesem Vers.
2. Das Buch des frommen, Jos. 10, 13.
3. Die Rechte des Königreichs, 1 Sam. 10, 25.
4. Das Buch der redlichen, 2 Sam. 1, 18.
5. Salomonis 3000 Sprüche, und 1005 Lieder, 1 Kön. 4, 32.
6. Die Chronica Salomonis, 1 Kön. 11, 41.
7. Die Geschichte Samuels des Sehers, 1 Chr. 30, 20.
8. Die Geschichte des Propheten Nathan, 1 Chr. 30, 20.
9. Die Geschichte Gad, des Schauers, 1 Chr. 30, 20.
10. Chronica des Propheten Nathan, 2 Chr. 9, 29.
11. Die Prophezeihung Ahi von Silo, 2 Chr. 9, 29.
12. Die Geschichte Jeddi des Schauers, 2 Chr. 9, 29.
13. Die Geschichte Semaja des Propheten, 2 Chr. 12, 15.
14. und Iddo des Schauers, 2 Chr. 12, 15.
15. Die Geschichte Jehu des Sohns Hanani, 2 Chr. 20, 34.
16. Die Schrift des Propheten Eli an Joram, 2 Chr. 21, 12.
17. Die Geschichte der Könige Israel, 2 Chr. 33, 18.
18. Das Buch der Befehle Cores, Esr. 5, 17. 6, 2.
19. Die Geschichte Mardochai, Esth. 9, 20. 21.
20. Das Buch der Worte wider Babel, Jer. 51, 60.
21. Die Epistel an die von Laodicea, Col. 4, 16.
22. Die Weissagung Henochs. Judä v. 14.

Doch lassen sich auch einige dieser benannten Bücher von unsern biblischen Büchern, oder von gewissen Stücken in denselben verstehen, wie am gehörigen Orte angezeigt wird.

[2]) T. **Wider Vaheb** nemlich waren die Streite des Herrn, oder stritt man. Denn e) einige meinen, dies sei der Name des moabitischen Königs, der von Sihon überwunden worden. v. 26. f) Andre aber verstehen dadurch eine gewisse Stadt der Moabiter, in der Gegend Supha, wobei ein Fluß gleiches Namens Vaheb, wie Arnon v. 13. befindlich gewesen. Fr. Vaheb wird v. 18. genannt Mathana. [3]) T. Ein Ort oder Gegend im Lande Moab, 5 Mos. 1, 1. nahe am Fluß Arnon, welcher die Grenze Moab ist. g) Etliche verdolmetschen es, ein Sturm oder Wirbelwind, h) andere das rothe Meer, sonst das Schilfmeer genannt. Die myst. Bib. übersetzt es: das Vaheb am Ende. i) Es können diese Worte nicht recht übersetzt werden, weil wir nicht wissen, wie der Zusammenhang in dem Buche gewesen, woraus sie genommen sind. Eben dergleichen kommt auch v. 27—31. vor aus einem Liede von Chesbon, und kann eben so wenig außer dem Contexte verstanden werden. a) Lyra. Jun. Cler. b) Amoen. bkbl. Ab. Esra. Drus. Walther. Hagem. Calmet. c) Grot. Patrik. Kidder in Tell. B. d) Lightfoot. T. 1. opp. p. 37. Stakhouse. F. E. Rambachs Fortf. der Saurinschen Betr. Th. 4. pag. 278. e) Polus. f) Hagem. Wilisch. g) LXX. h) Onkelos. Vulg. versio Angl. i) Zeltner. cf. Carpzovs introd. in libr. hist. V. T. p. 121 sqq. C. G. F. Wolfii diss. de libro recti & bellorum. Lips. 1742.

V. 15.

Und die Quelle α **der Ablauf oder Abfluß der Bäche, so aus dem Fluß Arnon sich ergießen, welche reichet hinan zur Stadt** α **Wohnung Ar,** einer Stadt im Moabiter Lande gelegen, zwischen dem Bach Sared und Arnon, v. 28. 5 Mos.

2, 9. 13. 18. 24. Jes. 15, 1. welche auch heißt Rabba, oder Rabbat Moab, Jos. 13, 25. und lenket sich, und ist die [1]) Grenze α es stößt oder grenzt an Moab. T. Bis hieher lauten die Worte des Buchs von den Streiten des Herrn, und werden zu dem Ende angezogen, daß man daraus sehe, daß der Fluß Arnon an den Grenzen der Moabiter her gelaufen sei. Richt. 11, 18.

Anm. Die Meinung des V. 14. 15. ist: Man sagt in der geschriebenen Erzählung von den Kriegen des Herrn: von Vaheb in Supha, und von den Bächen, vornehmlich von Arnon und von der Quelle oder Abfluß der Bäche, welche sich an die Residenzstadt Ar lenkt, daß sie die Grenze Moab ausmache. Dies war Mosis Zweck aus dem Buche von den Streiten des Herrn zu beweisen, daß der Fluß Arnon an der Grenze Moab hergelaufen sei, und Moab damit von andern Ländern abgeschieden sei. [1]) Der ganze Strich Landes, vom Schilfmeer an bis an die Grenze Moab, wird hier kürzlich gemeldet; den die Kinder Israel, wie es scheint, das anderemal gereiset haben, als sie wieder an das Schilfmeer haben zurück ziehen müssen, c. 14, 25. da sie zu Vaheb gelegen, und von da bis an den Fluß Arnon, und so ferner in die Gegend von der Moabiter Hauptstadt Ar, und also an die Grenze Moabs gekommen sind. Welcher Weg in dem Buch der Kriege des Herrn, von Mose, Josua oder sonst jemand aufgezeichnet, und hernach in das Buch Josua eingetragen worden ist, da die Kriege des Herrn, welche die Kinder Israel wider die Cananiter geführet haben, zum theil beschrieben werden. Geschiehet schon des Orts Vaheb nicht weiter Meldung, so wird doch der Fluß Arnon, und die Bäche an dem Berg Pisga gemeldet, Jos. 12, 1. 2. 3. da auch von diesen Gegenden geredet wird.

V. 16.

Und von dannen zogen sie die Israeliten zum [1]) Brunnen: α Beer, welcher dazumal entsprungen: Das ist der Brunn, davon der Herr zuvor, ehe der Brunn hervor gequollen oder gegraben war, zu Mose sagte: [2]) Sammle das Volk, damit sie einen Brunnen graben, ich will ihnen Wasser geben.

Anm. [1]) D. i. zu dem Ort, wo ihnen Gott ganz freiwillig, ohne ihr vorhergehendes murren, einen Brunnen zu graben anwies, der auch davon den Namen hatte. Es war nicht der Brunn, der in Kades aus dem geschlagenen Felsen quoll, sondern ein ganz neuer Brunn. [2]) Diese Geschichte ist sonst nirgends aufgezeichnet, und wird hier von Mose nur mit wenig Worten beiläufig erzählt. Fr. Es kann sein, daß hier das Volk wiederum, aber mit mehr Demuth und Bescheidenheit, als zum ersten, 2 Mos. 15, 23. 24. andern, 2 Mos. 17, 2. 3. und drittenmal, c. 20, 2. Wasser gesucht habe. cf. Amelii Erört. I. p. 1103.

V. 17.

Da an dem Ort und zu der Zeit, als der Brunn gegraben ward, [1]) sang Israel wegen diesen schönen Brunnen, der ihnen so wohl zu statten kam, Gott zu ehren [2]) dieses Lied, [3]) und sangen um einander über dem Brunnen. α spring heraus (komm hervor) du Brunn, (dies war nemlich der Anfang des Liedes) antwortet darauf, singet dies Lied chorweise um einander.

Anm. [1]) Weil ihnen Gott diesen Brunnen aus freiem Willen gab, ohne ihr vorhergehendes murren, wie sie sonst gethan hatten, so waren sie hier deswegen selber ganz fröhlich und lustig; denn weil sie sich nicht versündigt, so durften sie auch keine Strafe noch Plage befürchten. [2]) Fr. Die Chaldäer haben 10 besondere Lieder angemerkt: das 1. welches Adam als ein Psalmlied auf den Sabbattag gemacht, welches der Ps. 92. ist, und damit Gott alle Sabbate gedankt, daß er ihm seinen schweren Sündenfall vergeben. Das 2. habe Moses mit den Kindern Israel am rothen Meer gesungen. 2 Mos. 15, 1. Das 3. welches die Kinder Israel hier dem Herrn wegen eröffnetes Brunnens anstimmten. Das 4. stimmte Moses, der Prophet an, bei Herannahung seines Todes, und da er von dem Volk Abschied nahm. 5 Mos. 32, 11. Das 5. sang Josua, als er dem Herrn für das Wunder der stillstehenden Sonne, und den dabei erhaltenen Sieg dankte. Jos. 10, 12. Das 6. stimmten Barak und Debora an für die Niederlage des Feldhauptmanns Sissera, und seines Heers. Richt. 5, 1. Das 7. sang Hanna, Gott zu danken für die Geburt Samuels. 1 Sam. 2, 4. Das 8. habe David gesungen 2 Sam. 22. 1. Ps. 18, 1. für alle ihm erzeigte göttliche Wohlthaten. Das 9. sei das Hohelied Salomonis, welches vor allen andern das vortrefflichste sei. Das 10. würde sein dasjenige Lied, welches die gefangenen Juden einmal singen würden, wenn sie der Herr aus ihrer bisherigen Drangsal wieder versammlen, und in das heilige Land bringen würde, nach Jes. 30, 29. [3]) Grt. steig auf, d. i. spring hervor du Brunnen, antwortet ihm, d. i. singet von ihm um einander, oder ihr Wasser antwortet ihm damit, daß ihr hervorquellet. T. So fing sich dies Lied an, welches sie sangen, indem sie den Brunnen gruben und nach dem Wasser mit freuden verlangten. a) Der Wunsch des Volks war: spring hervor du Brunnen; und der Brunn antwortete gleichsam auf den Wunsch und Wort des Volks, und kam hervor. Dergleichen Gesänge s. 1 Sam. 18, 7. 2 Mos. 15, 21. a) Burmann.

V. 18.

Das ist der berühmte Brunn, den die Fürsten oder Obersten, die vornehmsten 1 Mos. 26, 18. gegraben haben, [1]) die edlen im Volk, α die freiwilligen des Volks, LXX. die Könige, Ps. 47, 10. haben ihn gegraben, sie haben selbst darüber vor freuden gegraben, durch den [2]) Lehrer. α mit dem Gesetzgeber, Meister, nemlich Mose, und ihre d) Stäbe, welche die Fürsten zum Zeichen ihres Amtes und Regiments in Händen hatten, mit welchen sie, nachdem es ihnen Mose angewiesen, den Ort bezeichneten, wo der Brunn gegraben werden sollte. [3]) Und von dieser Wüste zogen sie gen Mathana. d. i. Geschenke.

Randgl. d) Stäbe mögen auch hier heißen die

Fürsten selber, wie im Jesaia der König in Egypten ein Stab heißt, darum daß sie das Volk regieren, wie ein Hirte das Vieh mit seinem Stabe.

Anm. a) Die Meinung ist: Nachdem der Brunn einmal auf Gottes allmächtiges Wort hervorgesprungen, so haben die edlen im Volke durch ihre Autorität, auf ihre Befehle und Anweisung mit den Stäben weiter die Graben ausführen und fortleiten lassen, daß durchs ganze Lager weit und breit das Wasser fließen, und also diese Wohlthat von jedermann im Lager recht gepriesen werden könne. Anderer Meinung ist: b) Die Fürsten des Volks haben den Brunnen selber gegraben mit ihren Stäben, die sie in ihren Händen hatten, d. i. ohne sonderliche Mühe und große Arbeit, weil es ein weicher und sandiger Boden war: weil aber der Ort nicht bequem war, natürlicher weise viel Wasser zu geben, so hat Gott durch seine Kraft dasselbe so reichlich herausspringen lassen. [1]) Fr. So antwortete das Volk dem Vorsänger, gleichsam zwei Chöre gegen einander, und reimweise, wie es im Ebr. lautet; im ersten Chor: das ist der Brunn, den die Fürsten gegraben haben; im andern Chor: die edlen im Volk haben ihn gegraben. [2]) c) Andre verstehen nicht Mosen, sondern Gott selbst, der ein Gesetzgeber genannt wird. Jes. 33, 22. [3]) Diese Worte übersetzen d) einige als den Beschluß des Liedes: und aus der Wüste (aus der harten dürren Erde) ist uns dieses Geschenk gegeben. e) Andre aber halten Mathana mit Luther für ein besonderes Standlager, welches mit Baheb v. 14. einerlei sei. Denn Baheb bedeutet im Arab. und Mathana im Ebr. ein Geschenk. a) Amoen. bibl. b) Burman. c) Tossan. d) Hagem. Stark. not. sel. pag. 96. e) Cler. B. Tüb. Wilisch. Tell. B.

V. 19.

Und von Mathana gen [1]) Nahaliel; d. i. Gott hat eingenommen oder zugetheilt; und von Nahaliel gen [2]) Bamoth; d. i. Höhen.

Anm. [1]) Andre übersetzens: große Regenbäche, und haltens für einen Fluß, der in der Wüste Mathana jenseit des Baches Arnon geflossen. Fr. Der ebr. Name zeigt an, daß dieses ein Ort gewesen, wo viel Thäler und Bäche oder Flüsse gewesen. c. 13, 24. [2]) Soll der Name eines Thals sein, oder vielmehr eines Orts, der zwischen Nahaliel und dem Thal, das im Felde Moab liegt, gelegen, und mag wol von einigen zur Abgötterei gemisbrauchten Höhen also genannt sein. Jos. 13, 17.

V. 20.

Und von Bamoth in das [1]) Thal, das im Felde Moab lieget, zu dem hohen Berge [2]) Pisga, α an der Höhe oder Spitze (des Berges) Pisga, der gegen die [3]) Wüste α gegen das Angesicht der Einsamkeit siehet. c. 23, 28. My. der über die Wüste hinaus gesehen wird.

Anm. [1]) Weil Gai im Ebr. so viel heißt als ein Thal, so kann es sein, daß durch dieses Thal hier eine Stadt, welche diesen Namen geführt, verstanden wird, 5 Mos. 34, 6. [2]) Ist ein hoher Berg, der zum Gebirge Abarim gehörte, und im Gefilde der Moabiter bei den Städten Pisga und Nebo gelegen war. c. 23, 14. Es war der höchste Gipfel des Berges Nebo. 5 Mos. 3, 17. 27. 34, 1. 6. [3]) Grt. Jesimon. Dies ist einigen ein nomen proprium, eine Stadt oder Ort, nicht weit von der Wüste Mahon. 1 Sam. 23, 19. 24. Einige haltens für eins mit Bethjesimoth. Jos. 13, 20.

Nutzanw. 1) v. 10. Christen sind rechte reisende Pilgrimme, und haben hier keine bleibende Stätte; ach daß sie die zukünftige recht suchen möchten. Ebr. 13, 14. 2) v. 14. Fr. Die h. Schrift bleibt vollkommen, wenn gleich einige darin angeführte historische Bücher verloren gegangen. 3) v. 16. Obgleich die Reise zum himmlischen Canaan voller Mühseligkeit und Ungemach ist, so läßt doch Gott die seinen nicht ganz ohne Erquickung. Ps. 23, 3. 4. 4) Das Wasser ist eine theure Gabe Gottes, o Mensch, erkenne es und danke Gott dafür. Mc. 9, 41. Sir. 39, 31. 29, 25. 5) v. 17. Ein Christ soll den andern zum Lobe Gottes erwecken und ermuntern. Col. 3, 16. Ps. 87, 7. 148, 12. 13. 6) Lasset uns den Herrn loben für den Brunnen Israel, Ps. 68, 27. auch in kraft dieses lebendigen Wassers unter der Fahne und Zeichen des Kreuzes Jesu unsern Feinden entgegen gehen, und so lange streiten, bis wir sie siegreich überwunden haben. 7) v. 20. Auch auf dem Wege zum Himmel gibt es hohe Berge zu übersteigen; wohl dem, der Gott zum Geleitsmann und Führer hat, der wird ihn glücklich hinüber bringen. Ps. 27, 1.

* * *

(IV.) Die Einnehmung des Landes der Amoriter. v. 21—32.

I. Die Veranlassung dazu.
  1. Der abgeschlagene Durchzug durch der Amoriter Land.
    a. Wie er gesucht worden: Und Israel sandte ꝛc. v. 21. 22.
    b. Wie er abgeschlagen worden: Aber Sihon ꝛc. v. 23.
  2. Der feindliche Angriff der Amoriter: Sondern ꝛc.

II. Die Einnehmung selbst.
  1. Des Landes vom Arnon bis an den Jabok.
    a. Die Einnehmung desselben: Israel aber schlug ꝛc. v. 24.
    b. Die Bewohnung desselben.
      1. Die Bewohnung selbst: Also nahm ꝛc. v. 25. 26.
      2. Die daher entstandenen Sprüchwörter: Daher sagt man im ꝛc. v. 27—30.
  2. Der Stadt Jaeser mit den umliegenden Städten.
    a. Wann solche eingenommen worden: Also ꝛc. v. 31.
    b. Wie sie eingenommen worden: Und Mose ꝛc. v. 32.

V. 21—32.

V. 21. Und Israel sandte c. 20, 14. **Boten abgesandte zu [1]) Sihon, dem Könige der [2]) Amoriter, und ließ ihm sagen:** 5 Mos. 2, 26.

Anm. [1]) Sonst hat auch eine Stadt im Lande Moab diesen Namen. Jer. 48, 45. [2]) Diese haben ihren Namen vom befehlen, sie waren vermuthlich die vornehmsten unter den Cananitern, und hatten den andern zu befehlen. Andre übersetzen es, ein verwaschenes plauderhaftes Volk. Ihre Größe wird gerühmt. Amos 2, 9.

V. 22.

Laß mich mit frieden durch dein Land ziehen: wir wollen nicht weichen in die Aecker, noch in die Weingärten, wollen auch ohne deine Einwilligung und ohne Bezahlung des Brunnwassers nicht trinken; die Landstraße wollen wir ziehen, und niemand Schaden thun, bis wir durch deine Grenze kommen. α werden hingezogen sein. s. c. 20, 17. 5 Mos. 2, 26—28.

Anm. Die Amoriter wurden hier freundlich um einen Durchzug ersucht durch die äußerste Grenze ihres Landes, wie solches die Edomiter und Moabiter den Kindern Israel einigermaßen vergönnt hatten, damit sie also an den Jordan kommen möchten. 5 Mos. 2, 26. Und wurde also den Amoritern zuerst Friede angeboten, weil Gott selbst den Jordan zur Grenze des gelobten Landes gegen Morgen gesetzt hatte; c. 34, 10—12. da sie ihn nun nicht annehmen wollten, sondern Israel feindlich anfielen, hatten sie hernach die Niederlage und den Verlust ihres Landes sich selbst zuzuschreiben. s. v. 24. 25.

V. 23.

Aber Sihon gestattete den Kindern Israel den Zug nicht durch seine Grenze; der Herr verstockte ihm sein Herz, auf daß er ihn in ihre Hände gebe, 5 Mos. 2, 30. er ließ sie also nicht mit frieden durch sein Land ziehen; sondern α Sihon sammlete alle sein Volk, und zog aus Israel entgegen in die Wüste; und als er gen [1]) Jahza kam, stritte er wider Israel.

Anm. [1]) Diese Stadt ist hernach den Rubeniten zugefallen. Jos. 13, 18.

V. 24.

Israel aber schlug ihn den König Sihon, und das Volk der Amoriter mit der Schärfe des Schwerts, 2 Sam. 11, 25. und nahm sein Land α erblich ein, von Arnon an bis an den Fluß [1]) Jabok, und bis an die Kinder Ammon: denn die Grenzen der Kinder Ammon [2]) waren feste. folglich schwer zu gewinnen, daher der König Sihon ihr Land nicht hat können einnehmen, wie er der Moabiter Land eingenommen hatte; v. 26. und weil Gott den Israeliten verboten, die Ammoniter und Moabiter als Nachkommen Lots zu bekriegen, 5 Mose 2, 19. so nahmen sie auch für diesmal nichts feindliches wider sie vor.

Anm. [1]) T. Ist auch ein Fluß, entspringt in Arabia, und wässert das Ammoniterland, hat den Namen von vergehen, all werden, weil er bisweilen vertrocknet, er ergießt sich unter dem See Genezareth in den Jordan. Jos. 12, 3. Ist eben der Fluß, worüber Jacob mit seiner Familie ging, und daselbst mit dem Sohn Gottes rang. 1 Mos. 32, 22. 23. [2]) Sie waren fest sowol wegen der rauhen Gebirge, als auch der starken Besatzung in den Grenzörtern Rabbath, Aroer ꝛc. Schmids bibl. Geogr. p. 262.

V. 25.

Also nahm Israel alle diese Städte, und α Israel [1]) wohnete hernach in allen Städten der Amoriter, insonderheit zu [2]) Hesbon und allen ihren e) Töchtern. Dörfern, Flecken und kleinen Städten, v. 32. die der Stadt Hesbon, als der Mutter oder Hauptstadt zugehörten. 5 Mos. 3, 5.

Randgl. e) Das ist, die Dörfer und Flecken, welche um die Hauptstadt Hesbon, als die Mutter herlagen. v. 32.

Anm. [1]) Hier wird im Ebr. Israel noch einmal genannt, daß man es ja nicht so obenhin ansehen solle, was Gott für Barmherzigkeit an seinem Volke jetzt that; denn nun war das Sündenmaß der Amoriter voll, wie es noch nicht war zur Zeit Abrahams. 1 Mos. 15, 16. [2]) Die Haupt- und Residenzstadt des Königs Sihon, die er den Moabitern abgenommen hatte, und also jetzt nicht mehr den Moabitern gehörte; denn sonst hätten sie die Israeliten diesmal nicht erobern dürfen, weil Gott verboten, wider Moab etwas feindliches vorzunehmen. Die Moabiter forderten es auch einmal wieder von Jephtah. Richt 11, 15. 26. Die bei Hesbon am Thor Bathrabbim gelegenen Teiche vom reinsten und klarsten Wasser sind bekannt und berühmt gewesen. Hohel. 7, 4.

V. 26.

Denn Hesbon die Stadt der Hauptort des ganzen Landes und der königliche Sitz, war durch Kriegsrecht eigenthümlich geworden Sihons, des Königs der Amoriter, der war damals rechtmäßiger Herr und Besitzer der Stadt, und das kam daher [1]) er hatte zuvor mit dem vorigen Könige der Moabiter gestritten, einen Krieg geführt, und ihm alle sein Land gewonnen, α aus seiner Hand genommen, bis gen Arnon. das übrige hatten die Moabiter behalten, also hatte Israel nicht wider die Moabiter gestritten, weil Hesbon nicht mehr ihnen, sondern den Amoritern zugehörte.

Anm. Hier zeigt Mose die Ursach an, woher Hesbon, das sonst den Moabitern gehört, von Israel eingenommen sei: nemlich die Amoriter wohnten erst auf dem Gebirge Juda, gingen aber hernach über den Jordan, und nahmen den Moabitern Hesbon weg, und alles, was zwischen Jabok und Arnon war. v. 28. Daher sind damals nicht mehr die Moabiter, sondern Amoriter Besitzer der Stadt gewesen. O. Man wird auch zugleich damit benachrichtigt, was für ein groß Land die Israeliten damals eingenommen, nemlich daß es ein gut Theil des Landes Moab gewesen, das Sihon ihnen abgenommen gehabt. [1]) Viele glauben, daß eben dieser Sihon, den Moses überwunden, vorher über die Moabiter gesiegt habe; es ist aber aus der Vorstellung Jephtä Richt. 11, 15—27. wahrscheinlicher, daß die Amoriter schon eine geraume Zeit in diesem eroberten Lande gewohnt haben, zumal da die bei der Eroberung sehr verwüstete Gegend v. 30. jetzt schon wieder völlig angebaut, und mit häufigen Städten

erfüllt gewesen. Es mag also Sihon ein allgemeiner Name aller Könige der Amoriter gewesen sein, wie Pharao und Abimelech. Tell. B. Baumgart. in der Allgem. Welthist. Th. 2. not. 76.

V. 27.

Daher sagt man spottweise **im Sprüchwort** α sagen die Gleichnisredner, LXX. die Räthselverfasser, die cananitischen Poeten, Hes. 17, 2. oder die Amoriter, welche gleichsam ein Liedlein daraus machten, den überwundenen Moabitern zum Schimpf, welches hernach die Israeliten auch brauchten, und die Amoriter mit ihren eigenen Worten aufzogen, und ihnen maßen eben mit demselbigen Maß: **Kommt gen Hesbon, daß man die Residenz-Stadt des Königs Sihon** nemlich Hesbon, **baue** daß wir in derselben Zuflucht und Sicherheit haben mögen; sie ist wohl werth, daß man sie noch mehr befestige und mit köstlichen Gebäuden ausziere **und aufrichte.** α es müsse die Stadt Sihons gebaut und befestigt werden, weil vieles in derselben durch die Kriege verwüstet ist.

Anm. Dieses Gedicht v. 27—30. ist ein Ueberbleibsel eines der ältesten Denkmale, die von Verfassern herrühren, welche ohne göttliche Eingebung geschrieben haben. Jedoch scheint das Fragment v. 14. 15. von noch größerm Alterthum zu sein. Baumgart. l. c.

V. 28.

Denn ein Kriegs-Feuer ist aus Hesbon gefahren, eine Flamme von der Stadt des Königs Sihon, nachdem dieser Ort Hesbon eingenommen, ist er aus dieser Hauptstadt mit seiner Mannschaft herausgezogen, ausgebrochen wie ein Feuer wider die Moabiter, **die hat gefressen** verheert **und verderbt die Stadt Ar im Lande der Moabiter, und die** [1]) **Bürger** α die Herren, welche wohnen **auf der Höhe** das sind die Bamothiter, v. 19. **am Fluß Arnon.** diese sind überwunden worden.

Anm. [1]) T. Die Herren, Fürsten und Priester, welche die Stadt durch ihren Abgott nicht haben können erhalten. Jer. 48, 7.

V. 29.

Wehe dir, Moab, du Volk [1]) **Camos bist verloren:** du bist unglücklich und verdorben, du Volk Moab, das du dem Abgott Camos dientest, und auf seine Hülfe und Stärke dich verließest, der doch weder dich noch sich selbst hat können retten: **man hat seine Söhne in die Flucht geschlagen,** α als Flüchtlinge, **und seine Töchter gefangen geführet, Sihon, dem Könige der Amoriter.** euer Götze Camos, dessen Söhne und Töchter ihr gewesen, hat müssen leiden, daß seine Verehrer, Männer und Weiber haben flüchtig werden müssen, er ist zu ohnmächtig gewesen, euch zu schützen.

Anm. [1]) Camos hieß der Götze der Moabiter, 1 Mos. 19, 38. Richt 11, 24. 1 Kön. 11, 7. 33. 2 Kön. 23, 13. welchen auch die Ammoniter verehrten; und war wol einerlei mit Nebo und Belphegar, auch mit Baal Peor, oder Priapus. 1 Kön. 11, 7. Allg. Welth. Th. 2. §. 11. Calmets Bibl. Unterf. Th. 2. p. 277.

V. 30.

Ihre [1]) **Herrlichkeit des Reichs,** LXX. **ihr Same ist zu nichte worden, von Hesbon bis gen** [2]) **Dibon;** α Hesbon ist verloren (zu grunde gegangen) bis gen Dibon, eine Stadt und Festung der Moabiter; Jes. 15, 2. Jer. 48, 18. 22. **sie ist verstöret** α wir habens verwüstet **bis gen Nopha, die da langet bis gen Medba.** eine Stadt an den arabischen Grenzen.

Anm. Ueberhaupt merke man, daß dergleichen Triumphlieder, zum Hohn den geschlagenen zu singen, damals gewöhnlich gewesen, wie hier und 1 Sam. 18, 7. zu sehen. [1]) Luther hat nebst a) andern נִירָם אֹבֵר zusammen verbunden, als wenn נִירָם ein Substantivum wäre: die Leuchte. 1 Kön. 11, 36. b) Nach den Accenten aber macht נִירָם einen eigenen Satz aus: Wir haben sie mit Pfeilen geschossen; (und niedergefället;) Hesbon ist verderbt ꝛc. [2]) c) Dibon, die eine der vornehmsten Städte in Moab war, ist hernach dem Stamme Gad zu theil worden, c. 32, 3. auch von diesem angebaut, v. 34. und wurde vermuthlich Dibon-Gad genannt, c. 33, 45. mochte aber vielleicht vor andern der Abgötterei ergeben sein. Jes. 15, 2. Nopha und Medba sind ebenfalls moabitische Städte, welche die Amoriter in händen hatten, v. 26. nun aber von den Israeliten ebenfalls eingenommen und verstört, auch wieder erbaut worden. In folgenden Zeiten aber, und da die Moabiter nicht gänzlich ausgerottet waren, sondern sich noch immer wieder erholten, auch bis auf die Zeiten Jeremiä und anderer Propheten sich erhielten, wurden diese Städte auf göttliches Verhängnis den Israeliten wieder abgenommen, und blieben den Moabitern bis auf ihre gänzliche Ausrottung in händen. a) Vulg. R. Sal. Ainsw. Langens Hausbib. b) S. Schm. Zeibichs bibl. exeg. Dachs. B. acc. p. 308. Tell. B. c) Wilisch.

V. 31.

Also wohnete Israel hernach, da der Krieg zu ende war, **im Lande der Amoriter.** in demselben Theil des Landes, welchen die Amoriter zuvor den Moabitern abgenommen hatten.

V. 32.

Und Mose sandte aus Kundschafter gen (α zu verkundschaften) **Jaeser,** die Hauptstadt der Amoriter, die zuvor den Moabitern gehört, s. c. 32, 3. 34. 35. Jer. 48, 32. 2 Sam. 29, 5. **und gewannen eroberten** [1]) **ihre Töchter,** Dörfer und Flecken, die zu derselbigen Stadt gehörten, v. 25. **und nahmen die Amoriter ein,** α **trieben sie heraus, die drinnen waren;**

Anm. [1]) Jaeser selbst werden sie vielleicht damals noch nicht haben bezwingen können. Fr. Nachgehends kam diese Stadt auf die Kinder Gad, welche sie auch wieder bauten, c. 32, 35. Jos. 13, 25. und endlich wurde sie als eine Levitenstadt dem Geschlecht Merari nebst ihren Vorstädten, Jos. 21, 39. 1 Chr. 7, 81. zugetheilt. Es heißt aber auch die ganze Gegend das Land Jaeser,

c. 32, 1. 3. welches von der Stadt zu unterscheiden ist, die in folgenden Zeiten auch vielen Schicksalen unterworfen war. Jes. 16, 8. 9. Jer. 48, 32.

Nutzanw. 1) v. 21. 22. Cr. Glimpf und Bescheidenheit steht einem Kriegsobersten sehr wohl an. Spr. 20, 28. 2) Ehe man Blut vergießt, soll man in alle wege den Frieden versuchen. 5 Mos. 20, 10. 3) v. 33. Niemand fange ohne Ursach Krieg an, denn dergleichen läuft gemeiniglich sehr übel ab. 2 Chr. 25, 17 f. 4) v. 25. Tü. Rechtmäßige Kriege sind zugelassen, und da gibt Gott auch den Sieg wider den Feind. 5 Mos. 20, 1. 5) v. 31. 32. W. Ob zwar Gott mit Erfüllung seiner Verheißungen oft verzieht, so läßt er sie doch nicht gar außen bleiben. Ps. 33, 4. Hab. 2, 3. 6) O. Wenn die unbußfertigen die Güte und Langmuth Gottes eine geraume Zeit gemisbraucht haben, und dazu noch andre schimpflich verspotten, so straft Gott sie endlich desto härter. Röm. 2, 4. 5.

* * *

(V.) Der Sieg über den König zu Basan. v. 33—c. 22, 1.

I. Der Streit des Königs zu Basan wider Israel.
1. Die Gelegenheit dazu: Und wandten sich, und ꝛc. v. 33.
2. Der Streit selbst: Da zog aus ihnen entgegen ꝛc.

II. Israels Sieg über denselben. Dieser wird von Gott
1. Versprochen: Und der Herr sprach zu Mose ꝛc. v. 34.
2. Geschenkt: Und sie schlugen ihn und seine ꝛc. v. 35.

III. Die darauf erfolgte Anrückung gegen Jericho: Darnach zogen die ꝛc. c. 22, 1.

V. 33—c. 22, 1.

V. 33. Und wandten sich, von der Stadt Jaeser, **und zogen hinauf des Weges zu** [1]) **Basan.** eine große Landschaft und sehr fruchtbare Gegend, worin vortreffliche Viehweide war. 5 Mos. 32, 14. **Da zog aus ihnen entgegen** mit einem großen Kriegsheer [2]) **Og, der König zu Basan,** der ein König der Amoriter und ein Riese war, **mit alle seinem Volk,** soviel er nur aufbringen konnte, deswegen sich die Kinder Israel auch anfangs fürchteten, v. 34. und fing mit ihnen an zu streiten **in** [3]) **Edrei,** einer Stadt im Königreich Ogs. 5 Mos. 3, 10.

Anm. [1]) D. i. in ihr ist Ruhe; a) andre übersetzen es Fettigkeit, weil es ein vortrefflich fruchtbar und fettes Land, Jes. 33, 9. wie denn der Berg Basan mit der Wohnung Gottes verglichen wird; Ps. 68, 16. auch der Eichen Basans, Jes. 2, 13. 20. der Ochsen, Ps. 22, 13. der Kühe, Amos 4, 1. der Lämmer, Widder und Böcke in Basan 5 Mos. 32. gedacht wird. Er lag jenseit des Jordans am galiläischen Meer. Die Landschaft Basan ward nachher Trachonitis genannt. Im Syr. und Arab. heißt sie Batanäa. [2]) Es war einer von den alten Riesen, 5 Mos. 3, 1—11. wird erzählt, daß er ein eisern Bette, neun Ellen lang und vier Ellen breit gehabt; dieses war noch zu Mose Zeit zu Rabbat, der Hauptstadt der Ammoniter, indem diese schon vor den Israeliten mit Og Krieg geführt, und unter andern auch dieses Bette mit weggenommen hatten. [3]) Eine herrliche und prächtige Stadt, jenseit des galiläischen Meers, im Lande Gilead, dreizehn Meilen von Jerusalem, wurde hernach zum Stamm Manasse geschlagen. 5 Mos. 1, 4. 3, 10. Jos. 12, 4. Ein ander Edrei muß wol gewesen sein, das dem Stamm Naphtali zu theil ward. Jos. 19, 37. a) Chytraeus.

V. 34.

Und der Herr sprach zu Mose: sprach ihm aufs neue einen Muth ein: **Fürchte dich nicht vor ihm:** wie groß, stark und mächtig er auch sei: **denn ich habe ihn in deine Hand gegeben mit Land und Leuten,** durch meinen Beistand sollst du ihn überwinden, **und sollst mit ihm thun, wie du mit Sihon, dem Könige der Amoriter, gethan hast, der zu Hesbon wohnete.** v. 24.

V. 35.

Und sie schlugen ihn und seine Söhne, die auch Riesen waren, indem Og vielleicht von vielen Weibern auch viele Kinder gehabt hat, **und alle sein Volk,** das ausgezogen war wider Israel zu streiten, **bis daß keiner überblieb,** von so großem und mächtigem Volk, **und die Kinder Israel nahmen das** [1]) **Land** α erblich ein. in erbliche und eigenthümliche Besitzung.

Anm. [1]) Im Lande Basan waren sechzig Städte und viele andre Flecken ohne Mauern. Da sie denn das Vieh zur Beute machten, die Einwohner aber alle mit der Schärfe des Schwerts schlugen. Dieses und der Amoriter Land, welches alles diesseit des Jordans gegen Morgen lag, wurde nachgehends ausgetheilt unter den Stamm Ruben, Gad und den halben Stamm Manasse, und wurde diesen drittehalb Stämmen zum beständigen Erbtheil angewiesen. a) Hier machte Gott einen Anfang von der Erfüllung derselben Verheißung, in welcher er den Kindern Israel das Land Canaan zum Erbtheil versprochen. Die Amoriter sind die ersten, welche der unerschaffene Engel vor den Kindern Israel austreiben sollte. 2 Mos. 23, 23. Beide Siege sind anzusehen als Siegel der göttlichen Wahrheit und als ein Unterpfand von der Erfüllung der übrigen Verheißungen Gottes, die er seinem Volk von der Einnehmung des Landes Canaan gegeben hatte. a) Ramb. Kirch.-Hist.

Cap. XXII, V. 1.

Darnach nach dieser Ueberwindung der zwei Könige v. 21. 33. **zogen die Kinder Israel,** vom Gebirge Abarim c. 33, 48. **und lagerten sich in das** [1]) **Gefilde** auf der Ebene **Moab,** so vor diesem den Moabitern gehört, hernach den Amoritern, nun aber den Israeliten durch Kriegsgewalt zufiel, **jenseit** α diesseit, denn die Israeliten waren noch nicht herüber gegangen, **und lagerten sich also vor dem Jordan, gegen Jericho.** davon nicht weit der Jordan floß, **und welches das zwei und vierzigste**

oder letzte Lager gewesen, c. 33, 48. 49. wo sie auch geblieben, bis sie mit Josua von dannen gezogen, und über den Jordan ins gelobte Land gingen. Jos. 3, 1.

Anm. [1]) Das Wort im grt. zeigt einen ebenen Ort an auf freiem Felde, wo weder hohe Berge noch erhabene Hügel anzutreffen sind. T. An diesem Ort haben sich viel merkwürdige Dinge begeben, die von diesem Capitel an bis zu Anfang des Buchs Josua beschrieben werden.

Nutzanw. 1) v. 33. 34. Wider Gottes Allmacht vermag keine Stärke und Macht zu bestehen. Ps. 135, 10. 2) Wer sich auf seine große Macht verläßt, wird insgemein zu schanden. Ps. 33, 16. 17. 3) O. Wenn wir uns auf die Verheißungen des Evangelii verlassen, so werden wir den Sieg wider den Satan erhalten, und das himmlische Erbe erlangen, welches uns Christus durch sein Blut erworben hat. Eph. 6, 16.

Das XXII. Capitel.

(I.) Eine doppelte Gesandtschaft Balaks an Bileam. v. 2—20.

I. **Die erste Gesandtschaft.** v. 2—14.

1. Die Gelegenheit dazu.
   a. Der Sieg Israels über die Amoriter: Und da ꝛc. v. 2.
   b. Die Furcht der Moabiter und Midianiter: Und ꝛc. v. 3. 4.
2. Die Gesandtschaft selbst. Deren
   a. Abfertigung.
      1. Wer sie abgefertigt: Balak aber, der Sohn ꝛc.
      2. An wen er sie abgefertigt: Und er sandte ꝛc. v. 5.
      3. Was er für Verhaltungsbefehle gegeben: Daß sie ihm ꝛc. v. 5. 6.
   b. Ankunft bei Bileam: Und die ꝛc. v. 7.
   c. Antrag an Bileam.
      1. Der Antrag selbst: Und sagten ihm die Worte Balak.
      2. Bileams Erklärung darauf, daß er
         a. Des Willens Gottes gewiß werden wolle: Und er ꝛc. v. 8—12.
         b. Den Antrag nicht annehmen könne: Da ꝛc. v. 13.
   d. Rückreise zu Balak: Und die ꝛc. v. 14.

V. 2—6.

V. 2. **Und da** [1]) **Balak**, der Moabiter König, Jos. 24, 9. Richt. 11, 25. Mich. 6, 5. **der Sohn Zipor, sahe vernahm alles, was Israel gethan hatte den Amoritern**, daß die Israeliten ihnen ihr Land genommen hatten.

Anm. [2]) T. Es scheint, daß mehr denn ein König in der Moabiter Lande gewesen, denn der vorige, dessen c. 21, 26. gedacht wird, hatte all sein Land verloren. Fr. Es sei denn daß, wie einige wollen, (weil doch jenes eine geraume Zeit vorher muß geschehen sein) seitdem die Moabiter sich wieder erholt, und einen andern König bekommen, der Balak geheißen. v. 4.

V. 3.

Und daß sich Balak sowol als sein ganzes Volk die Moabiter welche er wider Israel zum Streit anführen wollte, **sehr fürchteten** sich scheuten, 5 Mos. 1, 17. 18, 22. entsetzten, Hiob 41, 16. **vor dem Volk, Israel, das so groß war; und daß den Moabitern grauete** sie sich entrüsteten, einen Ekel und Verdruß hatten, und in Aengsten waren **vor den Kindern Israel**; welche im Anzuge waren wider sie, und ihres Gottes Schutz bei sich hatten: daher nahm er die Midianiter als Nachbarn und Bundesgenossen zu hülfe, und berathschlagte sich mit ihnen, wie sie es anfangen wollten bei diesen Umständen. v. 4.

Anm. Die Israeliten stunden nun an den Grenzen der Moabiter. Diese kamen her von der Blutschande Loths, welche er unwissend mit seiner ältesten Tochter getrieben, 1 Mos. 19, 37. Weil nun Loth ein Blutsfreund Abrahams gewesen, so wollte Gott nicht, daß die Kinder Israel, als Nachkommen Abrahams, die Moabiter als Feinde ansehen und beleidigen, sondern sie in dem ruhigen Besitz ihres Landes lassen sollten. Sie bewohnten aber einen gewissen Strich in Arabien, welchen sie den Emim abgenommen, und ihre Hauptstadt hieß Ar. 5 Mos. 2, 10. Weil aber die Moabiter nichts von dem Befehl wußten, welchen Gott den Israeliten gegeben, der Moabiter zu schonen, so zitterte und bebte ihr König Balak, da er ein so großes und siegreiches Volk in seiner Nachbarschaft an den Grenzen seines Landes stehen sehen mußte, und traf also auch hier ein, was Mose in seinem Dankliede, nach dem Durchgang durchs rothe Meer gesungen hatte. 2 Mos. 15, 15. Die Moabiter meinten, es würde ihnen nicht besser ergehen als den Amoritern, die schon durch die Kinder Israel vertilgt worden waren.

V. 4.

Und [1]) **sprachen** *a* da sprach Moab zu den **Aeltesten der** [2]) **Midianiter**: welche der Moabiter Nachbarn und Bundesgenossen waren, aber auch mit ihnen geschlagen wurden: c. 25, 1. 6. 17. 31, 2. [3]) **Nun wird dieser Haufe auffressen, was um uns ist, wie ein Ochs Kraut auf dem Felde auffrisset.** er wird alles verzehren, verheeren und verwüsten, wie den beiden Königreichen Sihon und Og c. 21. geschehen ist, wo ihr und wir mit gesammter Hand ihm nicht begegnen und ihn vertreiben. **Balak aber, der Sohn Zipor, war zu der Zeit** da dieses vorging **König der Moabiter.** v. 2.

Anm. [1]) In einem deutlichen Zusammenhang möchte es also heißen: Und da Balak erfahren, was Israel gethan hatte den Amoritern, da fürchtete sich Moab sehr vor dem Volk Israel, denn es war groß und viel, und es graute ihnen vor Israel. Derhalben sprachen die Moabiter zu den Midianitern ꝛc. [2]) Balak getraute sich nicht, allein die Israeliten mit Waffen anzugreifen, deswegen hielt er einen Rath mit den benachbarten Midianitern, die von Midian, dem Sohne Abrahams herstammten, 1 Mos. 25, 2. wie sie es mit einander in dieser wichtigen Sache anzufangen hätten. a) Diese Aeltesten oder Häupter der Midianiter heißen anderswo Fürsten und Könige. c. 31, 8.

Jos. 13, 21. Es scheint, daß sie zu den Zeiten des Sihon den Amoritern einigermaßen unterthänig gewesen. c. 31, 21. [3]) Die Moabiter stellen den Midianitern die große Gefahr vor Augen, und wollen sie durch diese Vorstellung ermuntern, mit zusammengesetzten Kräften beizeiten diesen mächtigen Feind zurück zu treiben. a) Tell. B. Allg. Welthist. Th. 2. p. 42.

V. 5.

Und er Balak sandte nach gehaltenem Rath mit den Midianitern **Boten aus** er schickte eine ansehnliche Gesandtschaft von fürstlichen Personen und vornehmen Herren v. 14. sowol von seinem eigenen als dem midianitischen Hofe v. 7. zu [1]) **Bileam**, d. i. Verschlingung des Volks, **dem Sohn** a) [2]) **Beor, gen** [3]) **Pethor**, einer Stadt in Mesopotamien, c. 23, 7. 5 Mos. 23, 5. wo sich dieser berühmte Prophet aufhielt, **der wohnete** *a* welche (Stadt) liegt **an dem** [4]) **Wasser** am großen Fluß Euphrates, zwischen dem Phrath und Tyger, 1 Mos. 15, 18. **im Lande der Kinder seines Volks**, in Syrien oder Mesopotamien c. 23, 7. folglich von Moab weit entlegen, **daß sie ihn forderten, herholten, und ließ ihm sagen: Siehe, es ist ein Volk aus Egypten gezogen**, *a* siehe, **das bedecket** wegen seiner großen Menge **das Angesicht** *a* das Auge **der Erden, und** *a* dasselbe **lieget** hat sein Lager aufgeschlagen **gegen mir.** gerade gegen mein Land und Königreich, uns zu überfallen, und mit seiner Macht völlig zu vertilgen.

Randgl. a) Oder Bosor 2 Petr. 2, 15.

Anm. [1]) Es haben einige den Bileam a) für den Elihu, einen Freund Hiobs, gehalten. Allein sie haben sich darin sehr betrogen: denn Elihu führt einen ganz andern Namen, bezeigt sich auch weit verständiger gegen Gott; und Hiob soll auch nach einiger Meinung wol hundert Jahr vor Bileam, als die Kinder Israel noch in Egypten waren, gelebt haben: so waren auch beide dem Vaterlande und ihrer Herkunft nach weit unterschieden, denn Elihu war aus dem Geschlecht Bus, 1 Mos. 22, 21. und also ein Araber, Hiob 32, 2. Bileam aber ein Sohn Beor. Mich. 6, 5. und also ein Syrer. c. 23, 7. 5 Mos. 23, 5. Bileam war kein Abgötter oder Zauberer, der nach den Regeln der Wahrsagerkunst, die zu diesen Zeiten unter den Götzendienern gebräuchlich gewesen, geweissagt hätte; oder der durch hülfe des Satans verborgene Dinge entdecken, und wunderbare Wirkungen hervorbringen können, wie ihn einige unter den b) alten und c) neuern also beschrieben haben. d) Aber er war auch nicht ein solcher Mann, wie ihn die Juden erheben, die ihn gar an prophetischen Gaben dem Mose gleich schätzen. Er gehört unter die Anbeter des wahren Gottes, v. 8, die damals außer der israelitischen Kirche unter den Heiden zerstreut lebten, dergleichen waren Melchisedech, Jethro, Hiob, Elihu und seine übrigen Freunde, auf welche die Erkenntnis Gottes und des Messias durch Noah und seine Söhne mündlich fortgepflanzt worden. e) Dabei war er auch ein wahrer Prophet, den Gott geheimer Offenbarungen würdigte, der auch dafür unter den benachbarten Völkern erkannt wurde; v. 6. der auch von dem Messias selbst prophezeite, deswegen er von Petro ein Prophet genannt wird. 2 Petr. 2, 16. Aber er blieb in seiner Erkenntnis nicht treu, sondern ließ sich durch den Geiz verblenden und zur Untreue gegen Gott verleiten. 2 Petr. 2, 15. 16. Daher ist er auch, nachdem Gott seine Hand von ihm abgezogen, immer tiefer gefallen, und endlich aus einem wahren ein falscher Prophet worden. c. 24, 25. 25, 1. 2. 31, 16. Denn er war so gottlos, daß er Israel fluchen wollte, und den gottlosen Rath gab, die Israeliten zur Abgötterei und Hurerei zu verführen, daß Gottes Zorn über sie ergrimmte. Judä v. 11. Off. 2, 14. Daher auch endlich die Rache Gottes ihn verfolgte, und er unter den Midianitern mit erschlagen ward. c. 31, 8. [2]) Petrus nennt ihn einen Sohn Bosor. 2 Petr. 2, 15. Beor und Bosor aber sind nur der Aussprache nach unterschieden. f) Der ebräische Name heißt בְּצוֹר, Griechisch Bosor, wie die Griechen mehrmals das Scheva in ein o verwandeln, als für סְדֹם Sedom setzen sie Sodom. Die Chaldäer aber, welche das ebräische ע zade in ץ ain verwandeln, pronuncirens Beor, wie sie aus עַם hostis machen עץ. Was das aber für ein Beor gewesen sei, wissen wir nicht. g) Bosor heißt Fleisch, Beor aber bedeutet einen Thoren, darum da St. Petrus sagt, die Thorheit des Propheten sei durch die Eselin gestraft worden, rührt er das Wörtlein Beor an: daß er aber den Lohn der Ungerechtigkeit beliebt hat, zieht an das Wörtlein Bosor: Bileam aber ist soviel als verschlingen, denn alle falsche Lehrer verschlingen der Welt Gut, Leib und Seele. [3]) h) Pethor bedeutet einen Propheten oder Wahrsager, und ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Stadt von den vielen daselbst befindlichen Propheten und Wahrsagern also genannt worden, unter welchen Bileam als der vornehmste in den umliegenden Ländern berühmt worden. Sie wird von den LXX. und i) Hieronymus **Fatura** genannt, welche 110 Meilen von der Moabiter Grenze soll gelegen haben. Weil nun Abraham, und sonderlich Jacob sich eine zeitlang in Mesopotamien bei Laban aufgehalten, so waren daher noch einige Ueberbleibsel von der Erkenntnis des wahren Gottes in diesem Strich Landes übrig blieben, davon auch bei Bileam noch einige Funken anzutreffen waren. [4]) Phrat oder Euphrat, welcher Strom wegen seiner Größe und Stärke nur schlechthin das Wasser hieß. a) Rupertus Abbas lib. 2. de Trin. et oper. ejus c. 16. Solche Meinung hat Spanheim widerlegt in histor. Jobi c. 15. b) Ambros. Cyrill. August. c) Isaac Vossius, Wits. Glass. Franz. Heidegg. etc. d) Burm. e) S. Schm. Lischer. Deyling. obs. sacr. part. 3. obs. 10. p. 102. seq. de Balaamo divino adflatu vaticinante, da er sonderlich wider Jo. Marckium darthut, daß er veri nominis propheta gewesen. Buddeus in H. E. p. 753. Schuckf. Saurin. Hagem. Stackhouse. Tell B. f) Ramb. in H. E. p. 909. g) Luth. Tom. 1. Altenb. p. 694. h) Hageman. i) in loc. Hebr.

V. 6.

So [1]) **komm nun, und nun so komm doch zu mir in mein Land und** [2]) **verfluche mir zu gefallen und zum Vortheil das Volk, Israel, thue es in den Bann, daß ihnen Gott zu ihren Waffen kein Glück noch Segen gebe, denn es verläßt sich auf seines Gottes Beistand und ist mir zu mächtig; ich kann es nicht überwinden und schlagen, es sei denn zuvor in den Bann gethan, darum verfluche es; ob ichs schlagen möchte, vielleicht vermag ich es zu schlagen mit dem Schwert, und aus dem Lande zu vertreiben; denn ich weiß, ich habe gehört und glaube es, daß,** [3]) **welchen du segnest, der ist gesegnet, und welchen du verfluchst, der ist verflucht.** *a* wird verflucht werden, du kannst mit deinen Beschwörungen Nutzen und Schaden bringen.

Anm. [1]) Balak unterstund sich nicht, mit den Waffen dem großen Volk Israel entgegen zu gehen, und weil er vielleicht gehört hatte, Moses und Israel richteten mehr aus mit beten zu ihrem Gott, und Verbannung der Völker, als mit Schwert und Pfeilen, so schickte er zu Bileam, der mit Israel in keiner Verbindung stund, und doch ein Diener des wahren Gottes war. a) Denn die Heiden meinten, daß die Wahrsager und Propheten allerlei Unglück über ein Volk bringen könnten. Daher findet man, daß sie diejenigen, welche sie mit Krieg überziehen wollten, zuvor b) durch einen Priester verfluchten und dem verderben übergaben. [2]) Fr. Im grt. steht eben das Wort, welches Gott gebraucht, da er nach dem Fall die Schlange, 1 Mos. 3, 14. den Acker, v. 17. Cain, c. 4, 11. die Erde, c. 5, 29. verflucht: ingleichen wenn er 5 Mos. 27, 15—26. zwölfmal, und c. 28, 16—19. sechsmal auf die Uebertreter seiner Gebote den Fluch legt. Daraus die eigentliche Bedeutung dieses ebr. Wortes, und zugleich die Abscheulichkeit und Schädlichkeit dieses Fluchs, auch Balaks verbittertes Herz gegen das Volk Gottes zu erkennen ist. Denn er wollte, daß den Israeliten alles böse auf den Hals gewünscht würde. Es kann auch sein, daß Balak verlangte, das Volk Gottes also zu verfluchen, daß nach heidnischer Meinung ihre Schutzgötter von ihnen weichen, und ihm beitreten sollten, und er sodann sagen könnte: wir wollen sie wie Brot fressen, es ist ihr Schutz von ihnen gewichen. c. 14, 9. [3]) Dies zeugt von dem sonderlichen Ruhm, darin Bileam bei jedermann gestanden, oder Balak hat ihn gesucht mit Lobsprüchen zu schmeicheln. Es kann aber wol sein, daß Gott durch Bileam verschiedene Aussprüche (oracula) damals gethan hat, welche durch den Ausgang und Erfolg der Sache bestätigt worden; welches ihn denn in ein so großes ansehen bei den benachbarten Völkern gesetzt hat. Nimmermehr aber würde ihn Gott eines so vertrauten Umganges gewürdigt haben, wenn er ein Zauberer gewesen wäre, und in einem geheimen Verständnis mit dem Teufel gestanden hätte. a) Saurin. disc. 64. b) Macrob. Saturnal. lib. 3. c. 9. p. 286.

Nutzanw. 1) v. 2. 3. Gott gibt aus großer Langmuth auch den gottlosen Zeit und Raum zur Buße, wenn aber keine Besserung erfolgen will, so läßt er sie mit schrecken überfallen, daß sie beben wie die Bäume. Jes. 7, 2. 2) H. Gottlose Menschen achten die Gerichte Gottes selten, es sei denn, daß sie selbst davon gerührt werden. 2 Mos. 12, 30f. 3) v. 4. H. Es darf eine schlechte Gelegenheit sein, welche gottlose Herzen zusammen verbindet, daß sie wider die Kirche Gottes sich zusammen rotten. Ps. 83, 3f. 4) v. 5. Die Kirche Gottes zu verfolgen hat der Teufel keine Ruhe, und kann er sie nicht vertilgen, so sucht er sie doch in großen Schaden zu bringen. Off. 12, 15f. 5) Der Teufel hat zweierlei Kunstgriffe: Gewalt und Lügen; kann er der Kirche Gottes mit dem ersten nicht schaden, so thut ers mit dem andern. Joh. 8, 44. 6) v. 6. H. Es ist ein Zeichen einer verzweifelten Sache, wenn man den Satan zu seinem Rathgeber und zu seiner Zuflucht erwählt. 1 Sam. 28, 7. 7) Hält Balak den Segen und Fluch des Bileam so wichtig, wie sollte denn der Segen und Fluch, den fromme Knechte Gottes aussprechen, nicht große Kraft und Wirkung haben! 1 Mos. 9, 24f. 27, 33.

V. 7—12.

V. 7. Und die Aeltesten der Moabiter gingen hin mit den Aeltesten der Midianiter, reiseten hin zu Bileam, und hatten den Lohn [1]) **des wahrsagens in ihren Händen; in ihrer Verwahrung bei sich, daß sie ihn in händen vorzeigen konnten, den Bileam, als einen geizigen Mann, dadurch desto eher zu gewinnen; 2 Petr. 2, 15. und gingen zu Bileam ein, und sagten ihm mit Vorzeigung der Geschenke die Worte Balak.**

Anm. [1]) T. Grt. die Wahrsagungen, d. i. den Lohn der Wahrsagungen, welchen Petrus heißt den Lohn der Ungerechtigkeit. 2 Petr. 2, 15. Jer. 22, 13. a) Sie beobachteten hierin nicht nur die im Morgenlande hergebrachte Gewohnheit, da man niemals zu ansehnlichen Personen ohne Geschenke kommt; sondern sie gedachten auch durch diese Geschenke das Herz Bileams zu gewinnen, daß er desto eher in ihr begehren willigen möchte. Andre verstehen dadurch eine gewisse aufgesetzte Form, nach welcher Bileam habe sollen dem Volk fluchen. Es ist hieraus abzunehmen, daß Balak den Bileam für einen Zauberer und Wahrsager gehalten. c. 23, 23. Jos. 13, 22. a) Aeliani histor. variar. c. 32. p. 19. cf. Biedermanns disp. de mercede divinatoria.

V. 8.

Und er Bileam, sprach zu ihnen: Bleibet hie über Nacht; herberget bei mir, denn ich muß zuvor auf des Herrn Ausspruch warten; so will ich euch wieder sagen, eine Antwort bringen, wie mir der Herr [1]) **sagen wird. ob ihm unser vorhaben gefalle oder nicht, und was ich thun oder lassen solle. Also blieben die Nacht über die Fürsten der Moabiter bei Bileam. um zu erfahren, was Gott ihm antworten würde.**

Anm. [1]) Indem sich Bileam auf den Jehovah beruft, welchen er zuvor um Rath fragen müsse, ob es mit seiner Genehmhaltung geschehen könne, daß er mit ihnen ziehe, so muß er von demselben

eine Erkenntnis gehabt haben. Er muß kein Zauberer und Götzendiener gewesen sein; denn er wendet sich nicht zu Baal, oder einem andern heidnischen Götzen, sondern zu Jehovah, dem wahren und lebendigen Gott, der war sein Gott.

V. 9.

Und Gott selber, nicht ein Engel, kam vielleicht im Traum, zu Bileam, in der Nacht, und sprach: Wer sind die Leute, die bei dir sind? E. nicht als wüßte es Gott nicht, sondern er will, daß Bileam es selbst sagen möchte, damit er in dieser Erzählung das unbillige begehren der Gesandten erkennen und von seinem vorhaben abstehen möge.

V. 10.

Bileam sprach zu Gott: Balak, der Sohn Zipor, der Moabiter König, hat zu mir gesandt: und mir sagen lassen:

Anm. Bileam geht also gegen Gott, dessen Allwissenheit er ohnedem wohl erkannte, aufrichtig und frei heraus.

V. 11.

Siehe, ein Volk ist aus Egypten gezogen, und bedecket das Angesicht der Erden; meines Landes; man kann sein weites und breites Lager nicht übersehen; **so komm nun, und** [1]) **fluche ihm, ob ich mit ihm streiten möge, und sie vertreiben.** α verfluche mir dasselbe, vielleicht vermag ich wider dasselbe zu streiten, daß ich es vertreibe.

Anm. [1]) T. Das Wort im grt. (welches zwar nicht eben das v. 6. befindliche, doch aber mit jenem gleicher Bedeutung ist) heißt eigentlich, mit boshaftigen Reden jemand durchstechen, und wird oft für gotteslästern genommen. 3 Mos. 24, 11.

V. 12.

Gott aber sprach zu Bileam: [1]) **Gehe nicht mit ihnen;** fahre nicht fort in deinem bösen Vorsatz; **verfluche das Volk auch nicht,** an dem Orte, da du wohnest, **denn es ist gesegnet.** und wird auch gesegnet bleiben, 1 Mos. 27, 33. ich bin diesem Volk gewogen, und will ihm ferner wohl thun, darum sollst du den Fluch wider sie nicht aussprechen, sie haben es nicht verdient.

Anm. [1]) Es muß also Bileam allerdings, wenns ihm Gott nicht verboten hätte, mitzugehen willens gewesen sein.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Miethlinge thun um eine Hand voll Gerste und bissen Brots willen unrecht. Hes. 13, 19. Jud. v. 11. 2) Das ist der Welt Art, daß sie durch Geld und Gut alle schlimme Händel sucht durchzutreiben, und was krumm ist, gerade zu machen. Pred. 10, 19. 3) v. 8. Tü. So ists recht, wenn man über alle dem, was man vornimmt, den Herrn fragt. Aber es ist nicht genug, fragen, sondern man muß auch gehorchen. Jac. 1. 22. 4) v. 9. O. Gott ist allwissend, er hütet und wacht, und es steht alles in seiner Macht. Sir. 17, 17. 5) H. Das ist ein eitler Ruhm, sich zu berühmen: Gott hat mit mir geredet; denn so kann er auch wol den gottlosen, ja dem Satan selber thun. 1 Mos. 4, 9. Hiob 1, 7. 6) v. 12. Gott hintertreibt manches Uebel, so den Menschen, sonderlich seinen Kindern, über dem Haupt schwebte. 1 Sam. 25, 26. Hiob 5, 12. 7) O. Der Bann, ob er wol an sich selber gut ist, so soll er doch nicht wider diejenigen gebraucht werden, welche es nicht verdient haben. 8) Tü. Wen der Herr segnet, dem kann aller Fluch und alles böse vornehmen der gottlosen nicht schaden. Spr. 26, 2. Neh. 13, 2. O Seele siehe zu, daß du vom Herrn gesegnet seist und bleibest. Eph. 1, 3. 9) Lg. Göttliche Gebote und Verbote haben allezeit die wichtigsten Ursachen zum Grunde, ob sie gleich nicht allezeit ausgedrückt werden. O wie nöthig wäre es, daß große Herren, ja alle Menschen, ihre Befehle und Anordnungen auf gute und heilsame Absichten richten, und auf hinlänglichen Gründen bauen möchten. 10) Lg. Man nehme sich ja in acht, daß man denjenigen, welche die gesegneten des Herrn sind, nicht fluche, sie verlästere oder sonst beleidige; denn ob man ihnen gleich damit gar nicht oder doch wenig schadet, so beraubt man sich doch dadurch selbst des geistlichen Segens. 2 Sam. 16, 12.

V. 13. 14.

V. 13. **Da stund Bileam des Morgens auf, und sprach zu den Fürsten Balak: Gehet hin in euer Land;** ich kann nicht mit euch ziehen, vielweniger das Volk fluchen; **denn der Herr wills nicht gestatten,** α weigert sich mir zu verstatten, 1 Mos. 20, 6. 39, 8. 2 Mos. 4, 23. **daß ich mit euch ziehe.** Er sagte ihnen aber nicht, daß ihm auch wäre untersagt worden, das Volk auf einige Art zu verfluchen; und daß der Herr ihn wissen lassen, daß das Volk von ihm besonders gesegnet sei, daß also einestheils kein menschlicher Fluch an ihnen haften, andern theils aber derjenige, so diesem zum Segen gesetzten Volk zu fluchen sich unterstehen werde, eine erschreckliche Sünde begehen würde, und leicht angesehen werden könnte, als ob er Gott selbst geflucht: von diesem allen gedenkt er nichts, und läßt sie also zwischen Furcht und Hoffnung, mag auch wol selber gemeint haben, Gott werde seinen Ausspruch auf ein andermal ändern.

Anm. Bileam schlägt die Bitte so ab, daß man wol merken konnte, er wünsche noch angelegentlicher gebeten zu sein. Denn er spricht nicht: der Herr hat mir verboten Israel zu fluchen, sondern er sagt nur: der Herr will nicht haben, daß ich mit euch ziehen soll. Also handelt er hier schon nicht aufrichtig, es bekommt seine Frömmigkeit schon einen gefährlichen Stoß.

V. 14.

Und die Fürsten der Moabiter machten sich auf, wieder nach hause zu reisen, kamen zu Balak, und sprachen: Bileam weigert sich mit uns zu ziehen.

Anm. Es scheint als ob sie diese Worte mit einer gar verächtlichen Miene vorgebracht, und den Bileam für einen stolzen Wahrsager, für einen hochmüthigen und geizigen Mann, den niemand genug ehren könne, ausgeschrien haben. Von Gottes Verbot schweigen sie ganz stille. T. Wie Bileam diesen moabitischen Gesandten nicht alles angezeigt, was Gott zu ihm gesprochen, also verkündigten sie auch Balak nicht alles, so sie von

Bileam verstanden hatten. Hiemit vernimmt Balak überall nichts von dem, was Gott geredet. So sucht Satan Gottes Wort nach und nach zu schmälern.

Nutzanw. 1) v. 13. Gott muß man mehr gehorchen, als den Menschen. Apg. 5, 29. 2) Cr. Wenn die gottlosen Sünde zu begehen Scheu tragen, so thun sie es nicht aus Liebe der Tugend, sondern aus Furcht der Strafe. 2 Mos. 14, 25. 3) O. Prediger müssen der weltlichen Obrigkeit zu gefallen nicht thun, was dem Wort Gottes zuwider ist. 1 Kön. 22, 13 f. 4) Aufrichtige Wahrheit sucht keinen Umschweif in dem, was sie vorbringt. Spr. 12, 17. Mc. 8, 32. Joh. 7, 13. 26. 5) v. 14. Ein Diener soll das Geschäft seines Herrn ordentlich und bald ausrichten. Mt. 21, 2. 6. 8, 9.

* * *

II. **Die zweite Gesandtschaft.** v. 15—20.

1. Die Abfertigung derselben: Da sandte Balak ꝛc. v. 15.
2. Das anbringen derselben. Dessen
   a. Inhalt: Da die zu Bileam kamen, sprachen ꝛc. v. 16. 17.
   b. Wirkung bei Bileam.
      1. Eine Entschuldigung: Bileam antwortete ꝛc. v. 18.
      2. Eine Erklärung, daß er suchen wolle Gottes Willen zu erfahren.
         a. Wie er sich deswegen erklärt: So ꝛc. v. 19.
         b. Wie ihm Gott seinen Willen kund gethan: Da kam Gott ꝛc. v. 20.

V. 15—17.

V. 15. **Da sandte Balak wieder zum andernmal** α **fuhr fort zu senden, noch größere und herrlichere Fürsten,** in größerer Anzahl und von noch höherm Rang, **denn jene die ersten waren.** mit noch herrlichern Verheißungen und Geschenken, dabei er ihm alle Beförderung in seinem Königreich ließ anbieten, v. 17. um ihn dahin zu vermögen, daß er ihm willfahrte.

Anm. Balak besorgte, es möchten dem Bileam entweder die ersten Gesandten nicht vornehm genug, oder ihre Geschenke zu gering gewesen sein. Daher fertigte er eine noch ansehnlichere Gesandtschaft an ihn ab, die ihm neue Geschenke bringen und zugleich noch größere Versprechungen thun mußten. Diese Fürsten haben es auch auf 110 Meilwegs gewagt, und also mit den ersten auf ihrer Hin- und Herreise 440 Meilwegs zu reisen gehabt, daß diese Ueberbringung Bileams muß ziemlich lange und über acht Wochen gewährt haben. s. v. 5. Solche lange Zeit über hat Israel müssen in selbigem Lande sich aufhalten. Calov.

V. 16.

Da die zu Bileam kamen, sprachen sie zu ihm: Also lässet dir sagen Balak, der Sohn Zipor: Lieber, wehre weigere dich nicht, α **laß dich doch nicht abhalten, zu mir zu ziehen; laß dich kein göttliches eingeben davon abschrecken.**

V. 17.

Denn ich will dich [1] **hoch ehren,** α **ich will dich mächtig sehr verehren, sonderlich mit Geschenken,** v. 18. **Ehre und Reichtum soll der gewisse Lohn deiner Bemühung sein, und** α **alles was du mir sagest, das will ich thun:** E. begehre nur von mir Geld und große Ehre, so viel du willst, ich will dirs verschaffen, es soll dir nichts abgedungen noch abgeschlagen werden: **lieber,** ich bitte dich gar sehr, **komm** reise doch nun mit **und fluche mir zum besten diesem Volk.**

Anm. [1]) T. Zuvor suchte er ihn durch Geschenke zu gewinnen, nun aber durch Anerbietung großer Ehre und Würde. Er vermeint, was der Geldgeiz bei Bileam nicht vermochte, das soll der Ehrgeiz bei ihm zuwege bringen.

Nutzanw. 1) v. 15. Wie blind und sicher sind doch die gottlosen, sie wollen Gott nicht weichen, sondern wider den Himmel streiten. 1 Mos. 11, 4. 2) Die gottlosen sind unermüdet, ihre Anschläge auszuführen, Spr. 4, 16. Mt. 27, 1. ach daß wir so fleißig sein möchten unser bestes zu besorgen in geistlichen Dingen! 3) H. Eine abschlägige Antwort vergrößert nur die Begierden eines emsigen bittens desto mehr. Mt. 15, 22 f. 4) v. 16 f. Es ist ein Zeichen eines recht verruchten Gemüths, wenn man von seinem Nächsten etwas begehrt, das Gott und seinem Worte zuwider ist. 1 Mos. 39, 7. 8. 9. 5) H. Die welche selbst von Eitelkeit und Ehrgeiz eingenommen sind, meinen, daß kein Herz die Macht habe, ihren Offerten (Anerbietungen) Widerstand zu thun. 6) Verheißung großer Ehre, Wohlfart und Güter sind die Stricke, wodurch Satan und die Welt noch viele Seelen zu fesseln pflegt. Mt. 4, 9. 26, 15.

V. 18—20.

V. 18. **Bileam antwortete, und sprach zu den Dienern Abgesandten Balak:** E. aus gleichnerischem und heuchlerischem Herzen, nicht aus rechtem Ernst: [1]) **Wenn mir Balak euer König sein Haus sein ganzes Schloß** [2]) **voll Silbers und Goldes gäbe;** c. 24, 13. alle seine Schätze und Reichtümer, die er in seiner Schatzkammer hat; **so könnte ich doch nicht** [3]) **übergehen** übertreten wider besser wissen und Gewissen **das Wort des Herrn,** [4]) **meines Gottes, kleines oder großes** wider dasselbige und seinen Willen zu thun.

Anm. [1]) Anfänglich ließ sichs also Bileam nicht merken, daß ihm durch den neuen Vortrag der Abgesandten das Herz so empfindlich gerührt worden; sondern stellte sich, als wäre er böse worden, daß man ihm, mit Uebertretung göttliches Willens, dergleichen zumuthen wollte; aber der Ausgang wies es, warum es ihm zu thun sei. [2]) Auf die angebotene Ehre sah er so sehr nicht, als auf den angebotenen Reichtum, weil er mehr geldgeizig als ehrgeizig war. [3]) So sehr ihn auch hungerte nach den moabitischen Schätzen, so getraute er sich doch nicht, ohne Gottes Willen und Befehl, darnach zu reisen, welches aber bei ihm nicht mehr herrührte aus einer gründlichen und aufrichtigen Gottesfurcht, sondern aus einer knechtischen Furcht vor Gott. [4]) Hieraus ist eben zu schließen, daß Bileam den wahren Gott muß erkannt haben, er hat sich aber durch Ehre und

Reichtum lassen verblenden und verführen, daß er nicht treu und aufrichtig geblieben.

V. 19.

So bleibet doch [1] **nun hie auch ihr diese Nacht**, wie die vorigen Gesandten auch gethan haben, [1] **daß ich erfahre**, und genau wissen möge, **was der Herr weiter mit mir reden werde.** ob er mir vielleicht jetzt die Mitreise und die gesuchte Verfluchung der Kinder Israel zulassen möchte.

Anm. [1]) Es scheint daß die Gesandten nach gegebener erster Antwort des Bileam noch ferner an ihn gesetzt mit Geschenken und Verheißungen, und ihn endlich übermocht, daß er den Herrn von neuem gefragt, ob er mitziehen sollte. Denn was soll doch das über Nacht bleiben und warten, womit er sie aufhält? Tü. Hieraus ist eben der Sinn Bileams zu ersehen. Er hätte die Gesandten gleich sollen weggehen heißen, aber durch ihre Verheißungen ließ er sich blenden, daß er Gott den Fluch wider Israel gleichsam abzwingen wollte. [2]) Das brauchte es nicht, er wußte ja Gottes Willen schon zuvor, v. 12. 13. warum hält er noch einmal um Erlaubnis an, da es ihm schon abgeschlagen war? Ein gutes Gemüth läßt sich eine Sache nicht zweimal von Gott verbieten. Das war eine Versuchung Gottes. Er stellte sich, als wollte er nichts thun, als was Gott würde gefallen, und doch stund ihm auch Geld und Ehre an. Und sieht man deutlich, wie der Affect des Geizes schon seinen Verstand habe verfinstert gehabt, indem er sich einen grundfalschen Begriff von Gott machte, als ob derselbe in seinen Rathschlüssen veränderlich wäre, und heute so, morgen wieder anders reden könnte.

V. 20.

Da kam Gott des Nachts zu Bileam, und sprach zu ihm: durch eine Stimme, 1 Sam. 3, 4. oder heimlich Wort: [1]) **Sind die Männer kommen dir zu rufen,** [2]) **so mache dich auf, und zeuch mit ihnen;** ei nun willst du ja hingehen, und auf deinen Willen und Meinung so fest bestehen, so thue es auf deine Gefahr hin, wenn du es nicht besser haben willst, ich kann es wol geschehen lassen; **doch du sollst dem Volk nicht fluchen,** wie Balak haben will, sondern **was ich dir sagen** und in deinen Mund legen **werde, sollst du thun.** und reden, auch ungern und wider deinen Willen.

Anm. [1]) Grt. **Wenn die Männer kommen sind dir zu rufen.** Dies erklären a) einige also: Gott gab ihm Erlaubnis mitzureisen, mit dem Beding: wenn die Männer des Morgens kämen, und ihn riefen, alsdann sollte er mitgehen, wenn sie aber nicht von selbst wieder zu ihm kämen, so sollte er auch zurück bleiben. s. v. 22 [2]) Es sind aber diese Worte kein Gebot, auch nicht der gnädige und gute Wille Gottes, sondern eine bloße Zulassung und zwar im Zorn. v. 22. Gott ließ es geschehen, 2 Kön. 2, 16. 17. und wollte soviel sagen: vermeinst du Gott und dem Mammon zugleich dienen zu können, so wags auf deine Gefahr: ich weiß schon was ich thun will. b) Da Bileam eine starke Neigung zur Reise hatte, und Gott durch dessen Aufführung noch viele Wunder seiner Gnade gegen Israel, und seiner Gerechtigkeit über Balak und Bileam auszuführen beschlossen, so wollte Gott ihm die Reise nicht anbefehlen, aber ihn auch mit einer unwiderstreblichen Gewalt davon nicht abhalten. Richt. 20, 18. Joh. 13, 27. c) Er ließ es zu die Bosheit Bileams desto mehr zu entdecken, und seine Herrlichkeit zu offenbaren, indem er den Bileam gezwungen das Volk zu segnen, welches er doch im Sinn hatte zu verfluchen. 5 Mos. 23, 5. a) Schuckford. b) Hagemann. c) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 18. Ein Christ soll sich weder durch Gunst noch Ungunst, Vortheil noch Schaden von Gott abwenden lassen. Apg. 5, 29. 4, 19. 20. 2) Cr. Geiz, Eigennutz und Geschenksucht, sind besonders an Kirchendienern große Laster. 1 Tim. 3, 3. 6, 5. 3) Lg. Das ist geiziger Leute Art, sie wollen den Schein haben, als fürchteten sie Gott, aber es ist ihnen doch kein Ernst. Geld her, Geld her, ist ihres Herzens Wunsch und Begehr. Luc. 16, 14. 15. 4) Wo Frömmigkeit auf den Lippen und Geldgier im Herzen sich findet, da steht es mit dem Christenthum gewiß noch sehr schlecht. Mt. 19, 17—22. 5) v. 19. My. Die buchstäbliche Erkenntnis macht noch lange keinen getreuen Knecht und Mann Gottes aus, Mt. 7, 22. als welcher insonderheit den Geiz und die Ehre von Menschen recht von herzen fliehen muß. 1 Thess. 2, 5. 6. 6) Wer es treu mit seinem Gott meint, läßt ihm eine Sache nicht zwei- oder mehrmal verbieten, sondern ist gleich gehorsam. 1 Sam. 15, 22. 7) H. Wenn wir bitten, was uns befohlen ist zu bitten, so sind unsre Bitten desto angenehmer; wenn wir aber um verbotene Dinge bitten, so ist unser Gebet Gott unangenehm und ein Greul. 1 Joh. 5, 15. Joh. 9, 31. 8) v. 20. W. Wenn die Menschen dem klaren Worte Gottes nicht glauben wollen, so sendet ihnen Gott zur Strafe kräftige Irrthümer, daß sie verführt werden. 2 Thess. 2, 10. 11.

* * *

(II.) Die Reise Bileams zu Balak.

v. 21—35.

Auf welcher vorkommt

I. **Der Widerstand des Engels.** v. 21—27.
1. Die Reise, auf welcher er ihm widerstanden: Da ꝛc. v. 21.
2. Die Ursach des Widerstandes: Aber der Zorn ꝛc. v. 22.
3. Die Beschaffenheit desselben. Der Engel widerstund ihm
   a. In dem Feldwege.
      1. Des Engels Widerstand: Und der Engel des ꝛc.
      2. Der Eselin verhalten: Und die Eselin ꝛc. v. 23.
      3. Bileams verhalten dabei: Bileam aber schlug ꝛc.
   b. In einem engen Wege.
      1. Des Engels Widerstand: Da trat der ꝛc. v. 24.
      2. Der Eselin verhalten dagegen.

a. Die Beschaffenheit desselben: Und da die ꝛc. v. 25.
b. Die Wirkung desselben bei Bileam: Und er ꝛc.
c. In einem überaus engen Wege.
1. Des Engels Widerstand: Da ging der ꝛc. v. 26.
2. Der Eselin verhalten dagegen. Dessen
a. Beschaffenheit: Und da die Eselin den ꝛc. v. 27.
b. Wirkung bei Bileam: Da ergrimmte der ꝛc.

V. 21. 22.

V. 21. **Da** [1] **stund Bileam** der mehr seinem eigenen als Gottes Willen folgte, **des Morgens auf**, säumte sich nicht lange, **und sattelte** durch seine Knechte **seine** [2] **Eselin**, indem auf dergleichen Thier damals nicht allein gemeine, sondern auch vornehme Leute zu reiten pflegten, Richt. 10, 4. **und zog** [3] **mit den Fürsten der Moabiter.**

Anm. [1]) Bileam dachte, da er einmal die Erlaubnis zum hinziehen von Gott erhalten hatte, so wolle er auch schon die Erlaubnis zum fluchen noch von ihm erlangen. Auch sieht man aus der Fertigkeit, mit welcher er sich auf den Weg macht, seine heimliche Begierde nach Ehre und Reichtum. [2]) Bileam ritt auf einer Eselin nach der damaligen Gewohnheit, nicht aus Ehrbarkeit und Demuth. Die morgenländischen Esel waren auch muthiger, und liefen geschwinder als die unsrigen. Richt. 5, 10. 1 Kön. 13, 23. Die Schrift meldet von den Eseln siebenerlei Nutzen: 1) Lasten zu tragen, 1 Mos. 42, 26. 45, 23. 2) an die Wagen zu spannen, Jes. 21, 7. 3) zum ackern, 5 Mos. 22, 10. 4) die Mühle zu treiben, Mt. 18, 6. 5) im Kriege, zur Reuterei, 2 Sam. 16, 2. 6) bei äußerster Kriegsnoth zum essen, 2 Kön. 6, 25. 7) überhaupt darauf zu reiten. 1 Mos. 22, 3. [3]) Die Fürsten der Moabiter gingen sonder zweifel voran, und Bileam mit zween Bedienten folgte ihnen.

V. 22.

Aber der Zorn Gottes ergrimmete, α entbrannte über Bileam, **daß er** so frech, in der Absicht Israel zu fluchen, [1] **hinzog**, da er doch wohl wußte, Gott wollte durchaus die Israeliten nicht verflucht haben, v. 12. die Moabiter ihn aber blos um dieser Ursach willen holen ließen. **Und** [2] **der Engel des Herrn** der Sohn Gottes, der die Kinder Israel begleitete, **trat** α stellte sich **in den Weg**, und zwar in angenommener menschlicher Gestalt, mit einem bloßen Schwert in der Hand, v. 23. [3]) **daß er ihm widerstünde**; ihn von seinem vorhaben abhielte; **er aber ritte auf seiner Eselin, und zween Knaben** seine Knechte, **waren mit ihm.** ritten neben ihm und begleiteten ihn.

Anm. [1]) Dies erklären einige also: a) Gott wurde zornig, nicht weil er ging, sondern כי הלך הוא **weil er von sich selbst ging**, das ist, ohne abzuwarten, ob Balaks Boten des Morgens kämen, und ihn riefen. v. 20. Er hatte keine Erlaubnis zu ziehen, es sei denn, daß die Boten am Morgen wiederkämen. Bileam aber wartete am Morgen nicht, bis er gerufen wurde; sondern stund frühe auf, und zog wider den ausdrücklichen Befehl und Ordnung Gottes; und dieses war eben der Fehler, den er beging. Die angebotenen Vortheile verblendeten ihn, und er fiel in diesen Irrthum um Genusses willen. Judä v. 11. 2 Petr. 2, 15. Es war ihm nicht gleich viel, ob er mit zöge oder nicht; sondern er drang sich dazu mit einem ehr- und geldgeizigen Herzen. Die andern Ausleger alle setzen Bileams Fehler blos darin, daß er mit solchem bösen vorhaben, dem Balak zu willfahren und Israel zu verfluchen, sei fortgereist. Welche Gedanken der Herzenskündiger wohl erkannt. Beide Meinungen aber können gar wohl mit einander vereinigt werden. [2]) b) Viele unter den Alten haben ihn für den Engel Michael; die Juden aber für den Engel Gabriel gehalten. Aber alle Umstände bewiesen, daß es der Engel des Herrn gewesen, der der Herr selber ist. v. 32. [3]) Grt. ihm zu einem Satan; welches Wort überhaupt **ein Widersacher heißt**, und kann also in gutem Verstande genommen werden. Mt. 16, 23. a) Schuckfords Harmonie Vol. 3. p. 201. b) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 21. H. Die geizigen bedürfen keines Weckers, ihre eigenen Begierden machen sie schon sehr unruhig. O daß wir mit solcher Begierlichkeit die rechten Reichtümer, die uns allein glückselig zu machen vermögen, suchen möchten! Mt. 6, 33. 2) v. 22. Tü. Es ist nicht genug, in der ersten Versuchung gesiegt zu haben, sondern man muß auch Stand halten, denn das Ende muß das Werk krönen. Mt. 4, 1f. Jac. 1, 12. 3) Cr. Ob zwar Gott den gottlosen zuweilen zuläßt andere zu beschädigen, so dürfen sie doch nicht weiter gehen, als er will. Hiob 1, 12. 2, 6. 4) Siehe mein Christ, welche Fürsorge Gott trägt, die frommen zu schützen, und den gottlosen zu wehren. Ach darum überlaß du dich ihm ganz und gar. 1 Mos. 31, 24f.

V. 23—27.

V. 23. **Und die Eselin sahe den Engel des Herrn im Wege stehen**, aber Bileam mit seinen beiden Knechten sahen ihn nicht, **und ein bloß Schwert in seiner Hand.** α sein Schwert war entblößt in seiner Hand, als ein Zorn- und Rachezeichen. Jos. 5, 13. **Und die Eselin wich aus dem Wege**, das sonst wider die Art der Esel ist, die geradezu gehen, **und ging auf dem besäeten Felde**; aus furcht und schrecken; c. 20, 17. **Bileam aber**, welcher seinem Nächsten keinen Schaden thun wollte, welches an sich gut und löblich war, **schlug sie**, mit seinem Stabe, v. 27. **daß sie in den Weg sollte gehen.** α daß er sie in den Weg lenkte, da sie sich nicht in den Weg begeben wollte, weil der Engel im Wege stund.

V. 24. **Da** als Bileam weiter fort ritt und zwischen zwei mit Wänden umgebenen Weinbergen kam, **trat der Engel des Herrn** der zum andernmal und auf einem andern Weg erschien, **in den Pfad**, in den engen Fußsteig, **bei den Weinbergen**, da

auf beiden Seiten Wände Mauern waren. *a* eine Mauer war an dieser Seite und eine Mauer an der andern Seite, dazwischen Bileam auf einem engen Fußsteig reiten mußte.

V. 25.

Und da die Eselin den Engel des Herrn aufs neue mit einem bloßen Schwert sahe, drängete sie sich damit sie dem Engel aus dem Wege wiche an die Wand, und klemmete Bileam den Fuß an der Wand: und er schlug sie deswegen noch mehr. *a* er fuhr fort sie zu schlagen, noch heftiger.

V. 26.

Da ging der Engel des Herrn weiter, und trat an einen engen noch engern Ort, da Bileam nothwendig durchmußte und kein Weg war zu weichen, weder zur rechten noch zur linken. es sei denn, daß der Engel gewichen.

V. 27.

Und da die Eselin den Engel des Herrn sahe, fiel sie auf ihre Knie unter dem Bileam. und wollte nicht aus der Stelle fortgehen, denn sie konnte und durfte dem Engel nicht entgegen gehen. **Da ergrimmete der Zorn Bileams, und schlug die Eselin mit dem Stabe.** noch viel härter als zuvor.

Anm. Er kam noch nicht hinter die Ursach, daß Gott ein misfallen hätte an seiner Reise, so sehr hatte ihn der unter dem Schein des rechten bei Balak zu erwerbende Lohn der Ungerechtigkeit, Geld und Ehre, verblendet und eingenommen.

Nutzanw. 1) v. 23. Lg. Mancher einfältige Mensch erkennt Christum viel eher, als mancher fleischlich gesinnte und irrige Lehrer. Luc. 10, 21. 2) H. Gott erwählt oft die schwachen und unverständigen, die weisen und mächtigen zu schanden zu machen. 1 Cor. 1, 27. 3) v. 24. Cr. Die heiligen Engel streiten für die Kirche, wider die gottlosen. Ebr. 1, 14. 4) Auf dem Wege, da sich Gott uns widersetzt, soll man nicht verharren, sondern davon inzeiten abtreten, damit nicht sein Zorn wider uns ergrimme. 5) v. 25. Ein Mensch soll sich nicht muthwilliger weise in Gefahr begeben, Sir. 3, 27. thut ers, so ist er noch ärger als ein Vieh.

* * *

II. **Die Rede der Eselin mit Bileam.** v. 28—30.

1. Woher sie das vermögen dazu bekommen: Da ꝛc. v. 28.
2. Wie sie mit Bileam geredet.
   a. Der ersten Klage über Bileam: Und sie sprach zu ꝛc.
   b. Bileams Drohung: Bileam sprach zur Eselin ꝛc. v. 29.
   c. Der Eselin Frage: Die Eselin sprach zu ꝛc. v. 30.
   d. Bileams Antwort: Er sprach: Nein.

V. 28—30.

V. 28. **Da er nun so unbarmherzig mit ihr umging, that der Herr nach seiner wunderbaren Allmacht, ihn zu beschämen, der Eselin** [1]) **den Mund auf;** daß das stumme lastbare Thier redete mit Menschenstimme, 2 Petr. 2, 16. wie der Teufel durch die Schlange im Paradies; **und sie sprach** vermuthlich in der syrischen Sprache **zu Bileam: Was hab ich dir gethan, daß du mich geschlagen hast nun dreimal?** viel Schläge zu dreien verschiedenen malen mir gegeben hast, v. 23. 25. 27. 32. und dazu unnöthiger weise?

Anm. a) Die Juden meinen, als ob Bileam in einer Entzückung gelegen, und nur in einem Gesicht gehört und beantwortet, was der Esel zu ihm gesagt hätte. Allein daß es eine wahrhaftige Geschichte und ein Wunder gewesen, daran hat man nicht zu zweifeln, denn Petrus versicherts uns. 2 Petr. 2, 16. [1]) b) Es ist fast kein Thier ungeschickter zum reden, als ein Esel. Nichts destoweniger wußte Gott es so zu machen, daß eine Menschenstimme aus der Eselin Munde gehört wurde. c) Es ist nicht glaublich, daß dasjenige was die Eselin aussprach, von ihrer Ueberlegung her gerührt, oder ein Ausdruck ihrer Gedanken gewesen, sondern sie redete so, wie sie zur Aussprechung der Worte bewegt oder regiert wurde, ohne daß diese Worte, die sie aussprach, einige Verbindung mit der Eselin Gedanken gehabt, oder sie dieselben verstanden hätte. d) Und hierin findet sich ein wirkliches Wunderwerk: aber nicht der geringste Schein einer ungereimten Meinung. Redete doch Caiphas solche Worte, die er selbst nicht verstund, und die ihm von Gott eingegeben worden. Joh. 11, 49. 50. e) Hiemit bewies auch Gott, daß er alle Zungen in seiner Hand und Gewalt habe, und daß er auch bald Bileams Zunge bewegen wolle, solche Worte auszusprechen, welche in seinem Munde eben so fremd klingen würden, als die menschliche Rede in dem Munde seiner Eselin. Man liefet in der ganzen h. Schrift nicht, daß Gott dergleichen Wunderwerk weiter gethan habe. f) In den Fabeln der Heiden aber wird oft vorgegeben, daß diese und jene Thiere geredet haben sollten, welches aber entweder Erfindungen der Poeten, oder Betrügereien des Teufels gewesen sind. Doch aber werden unvernünftige, sprachlose Thiere und andere Creaturen, den Menschen oft zu Lehrmeistern gegeben, wenn man sich nur von ihnen wollte belehren lassen. Hiob 12, 7. 8. Pf. 19, 1. 2. Jes. 1, 3. Jer. 8, 7. Mt. 26, 74. 75. g) Auch scheint von dem niederknien der Eselin das Sprüchwort der pythagoräischen Weltweisen entstanden zu sein: man müsse auf dem Wege nicht fortgehen, da ein Esel niedergelegen, d. i. man müsse keine Dinge, die über unser vermögen sind, anfangen. a) R. Maimonides in doctore perplexorum part. 2. c. 42. b) Scheuchz. Phys. S. T. 2. p. 574. c) Schuckford l. c. d) Hagemann. e) Rambachs Hist. Eccl. p. 916. f) Bochart. hieroz. P. I. L. 2. c. 14. Welthist. Th. 2. §. 12. Tell. B. g) Huet. demonstrat. propos. 4. p. 45. Burmann. vid. J. W. Hilleri Bileamus, ejusdemque asina loquens. Witteb. 1673. 1702. Tell. B. ad Jos. 13, 22. C. A. Heumanni interpret. nova hujus loci. Hannov. 1758. Emmerlingii diss. de Heumanni interpr. Erf. 1759.

V. 29.

Bileam [1]) **sprach zur Eselin: nicht anders, als ob er schon mehrmal mit ihr geredet hätte, darum, Daß du mich höhnest, meiner spottest, und mir so viel Händel machst, indem du so oft aus dem Wege weichest, und mich bald gar hättest fallen lassen, Arab. weil du mich in den Koth geworfen hast. (er ward also durch dieses Wunder noch nicht gerührt, sondern vielmehr in größere Wuth gesetzt.) Ach daß ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich gewislich jetzt erwürgen. und gleich in Stücken zerhauen. LXX. erstechen. wie Joh. 19, 37. Off. 1, 7. dies gr. Wort vorkommt.**

Anm. [1]) Man sollte meinen: Bileam würde vor Schrecken und Bestürzung über diese ungewöhnliche Begebenheit, da er seine Eselin reden hörte, verstummt sein; er aber that, als ob er schon oft mit ihr ein Gespräch gehalten hätte. Darauf antworten a) einige: Bileam sei entweder in eine solche Raserei des Zorns gerathen, daß er nicht im stande gewesen, solches Wunder in betracht zu ziehen; oder er habe die Wanderung der Seele aus einem Körper in den andern geglaubt, und sich eingebildet, daß eine menschliche Seele, die vormals schon in einem Menschen gewohnt und des redens gewohnt gewesen, in seine Eselin gefahren, oder in derselben bisher gewohnt. b) Allein es kann sein, daß Bileam über der Eselin Rede nicht wenig erschrocken, ob schon Mose, der nur die vornehmsten Umstände kürzlich erzählt, davon stillschweigt. Wie denn c) Josephus sagt: Bileam sei sehr darüber erstaunt gewesen. a) Cleric. Welthist. l. c. b) Stackhouse. Wilisch. c) in Antiqu. Jud. L. 4. c. 6. cf. Lilienthals gute Sache der Off. T. 9. p. 244f.

V. 30.

Die Eselin sprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eselin, darauf du geritten hast [1]) **zu deiner Zeit, α so lange du schon geritten hast, bis auf diesen Tag? Hab ich auch je gepfleget dir also zu thun? ists wol jemals geschehen, daß ich wider deinen Willen und lenken wäre aus dem Wege gegangen, oder hätte dir den Fuß geklemmt, oder nicht aus der Stelle gehen wollen? Er sprach: Nein.**

Anm. [1]) Grt. Seitdem du bist, LXX. von deiner Jugend an. Denn die naturkundigen haben angemerkt, ein Esel lebe über dreißig Jahr. Tell. B. Bochart. l. c.

Nutzanw. 1) v. 28. Cr. Ehe Gottes Wort verschwiegen bleiben sollte, müßten auch die Steine und alle unvernünftige Creaturen schreien. Luc. 19, 40. Hiob. 12, 7. 2) Auch unvernünftige Thiere müssen noch oft unsre Thorheit strafen. Jes. 1, 3. Spr. 6, 6. 3) v. 29. Cr. Der gerechte erbarmt sich auch seines Viehes, aber das Herz der gottlosen ist unbarmherzig. Spr. 12, 10. 4) Es ist eine Unbesonnenheit dem Vieh, und noch vielmehr andern Nebenmenschen gleich den Tod zu drohen; denn auch gegen untergebene soll man barmherzig sein. Mt. 8, 5. 6. 5) v. 30. W. Wer Gott in seinem Worte nicht hören will, der muß hernach leiden, daß ihm wol ein unverständiger die Wahrheit sagt. Joh. 19, 19. Mt. 27, 54. 6) My. Gott bedient sich der in den Augen der Welt dumm scheinenden geringen gläubigen, denen öffnet er die Augen und Mund, der gottlosen Thorheit zu bestrafen. 2 Petr. 2, 16.

* * *

III. **Die Rede des Engels mit Bileam.** v. 31—35.

1. Bileams Erblickung des Engels: Da öffnete der ꝛc. v. 31.
2. Des Engels Rede mit ihm.
   a. Des Engels scharfer Verweis: Und der ꝛc. v. 32. 33.
   b. Bileams Antwort, welche enthält
      1. Eine demüthige Abbitte: Da sprach Bileam ꝛc. v. 34.
      2. Ein erbieten wieder umzukehren: Und nun, so ꝛc.
   c. Des Engels Erlaubnis fortzureisen.
      1. Die gegebene Erlaubnis: Der Engel des ꝛc. v. 35.
      2. Die Annehmung derselben: Also zog Bileam ꝛc.

V. 31—35.

V. 31. **Da nachdem die Eselin stille schwieg, öffnete der Herr Bileam die Augen, die zuvor gleichsam mit Blindheit geschlagen und bedeckt gehalten worden, 1 Mos. 19, 11. daß er den Engel des Herrn sahe in menschlicher Gestalt im Wege stehen, den er bisher nicht gesehen hatte, und ein bloß Schwert in seiner Hand: damit er dem Bileam drohte: 1 Chr. 22, 16. und Bileam voller Furcht und Schrecken, stieg von der Eselin herunter; neigete sich mit seinem Haupte, und bückete sich mit seinem Angesicht. nach morgenländischer Art zur Erde, demüthigte sich vor dem Engel mit großer Ehrerbietung.**

V. 32.

Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: [1]) **Warum hast du deine Eselin geschlagen, nun dreimal? Bist du nicht ein unverständiger Mann, kannst du so viel nicht nachdenken, da die Eselin dreimal nach einander aus dem Wege geht, und kannst sie mit Schlägen nicht in Ordnung halten, daß die Schuld nicht an ihr liegen müsse, sondern an dir, der du wider Gottes Willen dich hast auf den Weg gemacht? Du hättest vielmehr Schläge verdient, denn die Eselin ist ehrerbietiger und gehorsamer als du, der du in deinem bösen Vorsatz hartnäckig bleibest. Siehe, Ich bin ausgegangen, daß ich dir widerstehe: auf göttliche allgewaltige Art in dieser deiner Reise, die du dir vorgenommen, weil Gott daran kein gefallen hat: denn der Weg den du in der Absicht reisest, Israel zu fluchen, ist** [2]) **vor mir** [3]) **verkehrt. α weichet von mir aus, oder läuft gegen mich an, du lässest dich durch die Begierde nach Reichtum und Ehre von dem richtigen Wege und Ordnung Gottes abführen.**

Anm. [1]) Dannhauer schreibt: Gott machte aus einem Esel einen Propheten, und aus dem Propheten einen blinden dummen Esel. [2]) Daraus ist zu schließen, daß dieses nicht ein erschaf-

sener Engel, sondern der Sohn Gottes selbst sei, der Herzen und Nieren prüft, und den gottlosen Vorsatz Bileams erkannte. 1 Sam. 16, 7. [3]) Das ebräische Wort bedeutet eigentlich einen Weg, aus dem man nicht heraus kommen kann, und welcher in Abgründe führt. Die Meinung ist also: ich habe mich dir widersetzt, weil du dich in Abgründe stürzen wirst, aus welchen du nie wieder wirst können herauskommen. Schultens ad Hiob XVI, 11.

V. 33.

Und die Eselin hat mich gesehen, und mir dreimal gewichen; sie war gescheidter als du; **sonst,** [1]) **wo sie nicht vor mir gewichen hätte, so wollte ich dich auch jetzt erwürget,** wie du der Eselin den Tod angedroht, v. 29. **und** [2]) **die Eselin lebendig behalten haben.** Es hat durch ihr abweichen das unvernünftige Thier dich beim Leben erhalten, und für diese Wohlthat keine Schläge verdient. 1 Kön. 13, 14.

Anm. [1]) T. Du wolltest die Eselin erwürgen, da sie nur ein wenig aus dem Wege gewichen, wie vielmehr hast du den Tod verdient, weil du so freventlich von den Wegen Gottes abweichest. a) Dies sind wiederum Worte Gottes, und nicht eines erschaffenen Engels, denn Gott allein hat Macht die Menschen zu tödten und beim Leben zu erhalten. [2]) b) Die Juden meinen, der Engel habe die Eselin mit dem Schwert getödtet, weil sie sonst zur Abgötterei würde gemisbraucht sein. a) Calov. b) Hagem. Tell. B.

V. 34.

Da sprach Bileam zu dem Engel des Herrn: Ich habe gesündiget, denn ich hab's nicht gewußt, daß Du mir entgegen stündest im Wege. mich von meiner Reise abzuhalten. **Und** [1]) **nun, so dirs nicht gefället,** *α* so es böse ist in deinen Augen, (das wußte er aber wohl, und durfte nicht lange fragen) **will ich wieder umkehren.** *α* ich will umkehren mir, d. i. mir zum besten, daß ich nicht getödtet werde, oder mich etwa ein noch größer Unglück betreffe.

Anm. [1]) Diese Bedingung zeigt schon eine Heuchelei, oder wenigstens einen Gehorsam mit und aus Verdruß an. Es geschah sein erbieten aus keinem aufrichtigen, sondern aus einem heuchlerischen Herzen, und aus knechtischer Furcht.

V. 35.

Der Engel des Herrn sprach zulassungsweise und mit Unwillen **zu ihm:** [1]) **Zeuch hin mit den Männern;** weil du ja auf deinem Kopf bestehest, und fort willst, so zeuch hin, da du schon so weit bist; [2]) **aber** das sei dir hiemit nochmals ernstlich eingebunden und anbefohlen, v. 20. [3]) **nichts anders, denn was ich zu dir sagen werde,** [4]) **sollst du reden.** du sollst nichts dem Könige zu gefallen reden noch thun. Daraus Bileam leicht abnehmen konnte, er würde schlechte Ehre einlegen, und wenig Dank davon bringen. **Also zog Bileam** setzte seine Reise weiter fort **mit den Fürsten Balak.**

Anm. [1]) Weil weder das erste Verbot des Herrn, v. 12. noch die Gefahr, so er nun auf dem Wege ausgestanden, sein Herz von seinem Irrthum hatte ablenken können, so erlaubt ihm der Herr hinzuziehen, und übergiebt ihn hiemit seinen eigenen bösen Lüsten. Er, als der Herzenskündiger, sah wohl, daß sein Herz nicht redlich noch rechtschaffen war, sondern daß der Geiz dasselbe besessen, und es ihm daher sauer würde eingegangen sein, wenn er wieder hätte umkehren müssen. Daher ließ er ihn ziehen, weil er doch auch solche Reise zu seiner Verherrlichung einzurichten wußte. Denn was sollte er ihn viel zurück halten, da doch sein Herz und Neigung mit den Fürsten Balaks wandelte? und was sollte ihm mit einem gezwungenen Gehorsam gedient sein? Wenn er Herz und Neigung nicht gewinnen kann, so verlangt er auch den Leib und dessen Verstellung nicht. Gott will zwar das böse nicht, aber er will es auch nicht allemal zurück halten, ob er schon nach seiner Allmacht könnte: er weiß es aber zu einem guten Zweck zu lenken. [2]) Hieraus erhellt am deutlichsten, daß es kein erschaffener Engel, sondern Gott der Herr selbst gewesen, der dem Bileam widerstanden: denn Gott hat ihm unmittelbar offenbart, was er reden sollte. v. 12. 13. 18. 19. [3]) Bileams Herz war Gott mehr als zu wohl bekannt, daß er sich nicht fest genug vorgesetzt dasjenige zu reden, was ihm Gott so scharf geboten hatte, und deswegen wurde ihm dieser Punkt nochmals so nachdrücklich eingeschärft. [4]) a) Einige meinen, als ob Bileam wirklich in dem Gebrauch seiner Zunge überwältigt worden, da er die Kinder Israel gesegnet, an dessen statt er sie würde geflucht haben, wenn er seine Zunge nach seinem Willen hätte gebrauchen können. Besser aber sagen b) andre, daß ihm Gott die Freiheit eines ungezwungenen und selbst wirkenden Wesens, d. i. eines mit Vernunft und freiem Willen begabten Menschen, gelassen, nachdem ihm der Engel gedroht, daß er ihn, wenn er seine Freiheit in diesem Stücke misbrauchte, tödten wollte; und diese Drohung habe den Bileam vom fluchen zurück gehalten. Und ob er sichs schon vornahm und in seinem Herzen wünschte, dem Balak so viel möglich zu gefallen zu leben; so durfte er es zuletzt doch nicht wagen: sondern sagte dem König alles, ohne etwas dazu oder davon zu thun, was ihm Gott geoffenbart hatte. c. 23. a) Philo Jud. lib. 1. de vit. Mose. Jos. Antiqq. lib. 4. c. 5. b) Schuckford. Vol. 3.

Nutzanw. 1) v. 31. O. Die Engel, weil sie Geister sind, kann man mit leiblichen Augen nicht sehen. Ebr. 1, 14. es sei denn daß sie eine körperliche Gestalt annehmen. 2) v. 32. Cr. Es ist schwer wider den Stachel zu lecken. Apg. 9, 5. Darum hat mancher stolze Mensch müssen abstatteln, und Gott und seiner Kirche gewonnen geben. 3) Auch über den unbarmherzigen und allzu tyrannischen Gebrauch der armen stummen Kreatur will uns Gott zur Rechenschaft fordern. 4) Lg. Wie es viel unerkannte Sünden gibt, also gibt es auch viele unerkannte Wohlthaten. Jer. 5, 23. 24. 5) Sich der Thiere im reiten und fahren oder sonst zu seiner Bequemlichkeit bedienen können,

ist auch eine große Wohlthat Gottes, die man mit einem dankbaren und ergebenen aufsehen auf Gott erkennen soll. 6) v. 33. O. Gott hat ein misfallen an der Kirchenlehrer Unbeständigkeit, wenn sie nach Geschenk und Ehren streben und ihr Amt nicht recht abwarten. Hes. 24, 2f. 7) v. 34. W. Heuchler geben oft vor, sie wollen gern den Willen Gottes thun, wenn sie denselben nur wüßten, unterdessen nehmen sie doch das nicht in acht, was sie wissen, daß es Gottes Wille sei. 8) Soll unsere Buße Gott angenehm sein, so muß in unsern Herzen kein Falsch sein. Ps. 32, 2f. 9) Seine Sünden erkennen und Gott bekennen ist noch nicht genug, sondern man muß auch davon ablassen. Spr. 28, 13. 10) v. 35. Lehrer und Prediger müssen Gottes Wort reden, als aus Gott, vor Gott, und in Jesu Christo. 2 Cor. 2, 17. Jes. 51, 16.

* * *

(III.) Die Zusammenkunft Balaks und Bileams. v. 36—40.

I. Balaks Einholung des Bileam: Da Balak ꝛc. v. 36.

II. Balaks Unterredung mit Bileam.

1. Balaks fragen: Und sprach zu ihm: Hab ich nicht ꝛc. v. 37.
2. Bileams Erklärung darauf: Bileam antwortete ꝛc. v. 38.

III. Ihre Ankunft zu hause: Also zog Bileam mit ꝛc. v. 39.

IV. Balaks Anstalt zur Bewirthung Bileams: Und ꝛc. v. 40.

V. 36—40.

V. 36. Da Balak hörete, daß Bileam kam, zog er aus ihm entgegen in die Stadt der Moabiter, die da lieget an der Grenze Arnon, welche Grenze der Fluß Arnon macht, **welcher ist an der äußersten Grenze,** daselbst Balak seiner wartete, und ihn königlich empfing.

Anm. Man sieht daraus, wie viel dem Balak um die Ankunft und Hülfe Bileams zu thun gewesen, und wie hoch er ihn geehrt. Dadurch wurde aber dem Bileam zugleich ein Fallstrick gelegt.

V. 37.

Und sprach zu ihm: gab ihm anfangs einigen Verweis; **Hab ich** der ich doch ein König bin, **nicht meine vornehmsten Bedienten zu dir gesandt, und dich fordern lassen? Warum bist du denn nicht** gleich mit der ersten Gesandtschaft **zu mir kommen? Meinest du, ich könnte dich nicht ehren?** du lässest dich noch so lange nöthigen, und denkst wol, ich wisse nicht einem Propheten ehrlich genug zu begegnen, hältst du mich für so undankbar und unverständig oder unvermögend, daß ich dir deine Dienste nicht belohnen würde oder könnte?

V. 38.

Bileam antwortete ihm: Siehe, ich bin kommen zu dir; ich habe mich zwar auf dein verlangen eingestellt; **aber ich bin mein selbst nicht mächtig, wie kann ich wenn ich auch gleich dir zu gefallen wollte, etwas anders reden? Denn das mir Gott unmittelbar in den Mund gibt, das muß ich reden.** *a* das Wort, das Gott in meinen Mund wird legen, das muß und will ich reden, es steht also dahin und ist ungewiß, ob ich dir mit Verfluchung des Volks werde können zu willen sein; indem ich mich hierin nach Gottes Offenbarung und Willen richten muß.

V. 39.

Also zog Bileam mit Balak, und kamen in die [1] **Gassenstadt.** *a* Kiriath Huzoth, eine moabitische Stadt, welche vielleicht eine große Handelstadt gewesen, und von ihren vielen oder breiten Gassen den Namen erhalten.

Anm. [1]) Er führte ihn in eine solche Stadt, die voller Gassen und Menschen war, den Bileam desto eher zu bewegen, er möchte sich doch dieser so großen Menge Leute erbarmen, denen der Untergang von den Israeliten gedroht wurde. Andre nennen sie eine Grenzstadt, wo sich die Grenze scheidet, da er das Volk Israel sehen konnte.

V. 40.

Und Balak [1]) **opferte** entweder seinem moabitischen Abgott Camos, oder auf anrathen des Bileam dem Gott Israels, **Rinder und Schafe;** damit er denselben bewegen möchte, die Verfluchungen wider Israel in Bileams Mund zu legen; **und sandte von den Opfern die fettesten Stücke nach Bileam, und nach den Fürsten, die bei ihm waren.** die er zur Aufwartung dem Bileam zugeordnet, daß sie davon mit einander wohlleben sollten; weil Bileam nebst dem Ehr- und Geldgeize auch wol der Wollust mochte ergeben sein.

Anm. [1]) Andre übersetzens: es schlachtete Balak Rinder und Schafe; welches auch gar wohl angeht, und ist der Verstand dieser: Balak stellte ein prächtiges Gastmahl an, und bewirthete daselbst den Bileam und die andern vornehmen Herren aufs herrlichste. Fr. Sonst, wenn Balak dem Bileam von seinem abgöttischen Opferfleisch gesandt hätte, wie hernach die Moabiter das Volk Gottes zum Opfer ihrer Götter einluden, c. 25, 2. so hätte er, wenn er ein rechtschaffener Prophet Gottes gewesen wäre oder auch nur hätte sein wollen, sich vom Götzenopfer enthalten sollen, Apg. 15, 29. wie denn Gott von der Heiden Opfer zu essen ernstlich verboten hatte. 2 Mos. 34, 15. a) Es steht aber auch hier nicht einmal ausdrücklich, daß Bileam sich dabei eingefunden und davon gegessen habe, sondern nur, daß er dazu eingeladen worden. a) Tell. B. not. 688.

Nutzanw. 1) v. 36. Gottlose Lehrer werden allezeit in größern Ehren gehalten, als fromme Lehrer. Mich. 2, 11. 2) v. 37. Lg. Keinem rechtschaffenen Lehrer ist es darum zu thun, daß er von Menschen geehret werde, und zwar mit Verletzung des guten Gewissens. 3) v. 38. Auch falsche Lehrer wollen immer das ansehen bei Menschen haben, als ob sie so reden, wie es dem Rath und Willen Gottes gemäß ist; aber Gott kennet sie doch. 4) v. 40. Cr. Den gottlosen mangelt es nicht an äußerlichen Ceremonien und prangen vor den Leuten, sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie;

2 Tim. 3, 5. darum sind auch alle ihre Opfer eitel und vergeblich. Ps. 50, 13.

Das XXIII. Capitel.

(I.) Bileams zwiefacher Ausspruch über Israel. v. 41—26.

I. Der erste Ausspruch. v. 41—12.

1) Die Vorbereitung dazu.
   a. Von seiten Balaks: Und des Morgens ꝛc. v. 41.
   b. Von seiten Bileams, welcher
      1. Zu opfern befiehlt: Und Bileam sprach ꝛc. v. 1. 2.
      2. Den göttlichen Willen zu erfahren sucht.
         a. Bileams Bemühung dieserwegen: Und ꝛc. v. 3. 4.
         b. Gottes Kundmachung seines Willens: Der ꝛc. v. 5.
      3. Wieder zu Balak zurück kommt: Und da er ꝛc. v. 6.

2) Der Ausspruch Bileams, darin er
   a. Anzeigt
      1 In absicht seiner selbst,
         a. Wie er zu fluchen gerufen sei: Da hub ꝛc. v. 7.
         b. Wie er aber segnen müsse: Wie soll ich ꝛc. v. 8.
      2. In absicht Israels,
         a. Wie es besonders wohnen werde: Denn ꝛc. v. 9.
         b. Wie es sich sehr vermehren werde: Wer ꝛc. v. 10.
   b. Wünscht des Todes Israels zu sterben: Meine Seele müsse ꝛc.

3) Der Unwille Balaks darüber.
   a. Wie ihn Balak bezeugt: Da sprach Balak ꝛc. v. 11.
   b. Wie sich Bileam entschuldigt: Er antwortete ꝛc. v. 12.

Cap. XXII. V. 41.

V. 41.

Und des Morgens des andern Tages nach dem gegebenen Gastmahle, v. 40. **nahm Balak den Bileam, und führete ihn hin** auf das moabitische Gebirge Abarim, **auf die** a) [1] **Höhe** [2] **Baal**, auf einen erhabenen Ort, da der Abgott Baal stund, und da man ihm mit opfern diente, **daß er von dannen sehen konnte, bis zu ende des Volks.** den äußersten Theil des großen Heerlagers Israel, das er auf Balaks begehren verfluchen sollte, um daselbst einen Anfang seiner Beschwörung zu machen.

Randgl. a) Kirchen Baal.

Anm. [1]) Bamoth heißen in h. Schrift überhaupt alle erhabene, buschichte und schattige Orte, welche die Abgötter ihren Götzen gewidmet, auf denselben Festtage gehalten, dabei aber viel Schande und böses verübt haben. a) Die Götzendiener meinten, daß sie an hohen Orten ihren Göttern näher wären, als auf dem flachen Lande, und also eher von ihnen gehört werden könnten. [2]) Baal war ein allgemeiner Name der heidnischen Götter, dadurch aber hier insonderheit der Abgott der Moabiter Camos verstanden werden muß. Hier sollte nun Bileam seine Stimme erheben, und das von dem wahren Gott gesegnete Volk verfluchen. a) F. G. Freytag dissert. de sacris gentium in montibus. Lips. 1719.

Cap. XXIII. V. 1—6.

V. 1. **Und Bileam sprach zu Balak: Baue mir hie** [1]) **sieben Altäre, und schaffe mir her** [2]) **sieben Farren, und sieben Widder.** also daß auf jedem Altar ein zwiefaches Opfer, ein Farr und ein Widder geopfert werde.

Anm. [1]) Bileam wollte sehr eifrig in seinem Gottesdienst scheinen, und den Jehovah recht ansehnlich bedienen, um ihn desto eher zu bewegen, eine solche Antwort in seinen Mund zu legen, welche dem Balak angenehm sein könnte. a) Einige meinen: es habe Bileam auf sieben berühmte Altäre sein absehen gehabt, Adams, Abels, Noä, Abrahams, Isaacs, Jacobs und Mose. b) Andre, er habe sein absehen auf die sieben vornehmsten Familien oder Staaten des moabitischen Reichs gerichtet gehabt, für die er geopfert. c) Allein diese Einbildung ist ohne grund. Die Moabiter stunden unter einem Oberhaupt, das war ihr König Balak. Der Könige oder Häupter von Midian waren fünfe, und nicht sieben. c. 31, 8. Wäre nun die Anzahl der Altäre, die Bileam aufrichtete, nach der Anzahl der Staaten, für die er opferte, angeordnet gewesen, so hätte er deren nicht sieben, sondern nur fünfe bauen müssen, oder fünfe für die Staaten von Midian, und einen für den König Moab. d) Einige glauben, Bileam habe sich hiemit zum heidnischen Aberglauben bequemt, weil die Heiden ihren Götzen viel Altäre erbauten. 2 Kön. 18, 22. Amos 3, 14. e) Allein die siebente Zahl faßte an sich nichts abergläubisches in sich, und in der patriarchalischen Kirche, daraus Bileam seine Erkenntnis Gottes empfangen, war kein Befehl, nur einen Altar zu bauen. Bileam hat auch hierin nichts ohne Gottes Befehl gethan c. 22, 18. 38. zumal da diese seine That auch von Gott nicht gemisbilligt wird. v. 4. [2]) Dieser Anzahl Opfer bedienten sich auch auf göttlichen Befehl die Freunde Hiobs, Hiob 42, 8. und David bei Einholung der Bundeslade. 1 Chr. 16, 26. ingleichen Hiskia 2 Chr. 29, 21. a) Abarbanel in praefat. ad Levit. b) Scacchi elaeochrysm. pag. 599. Patrik. Pyle. c) Schuckford. Vol. 3. p. 209. Ramb. H. E. d) Calov. Stackhouse. e) Hagem. Tell. B. not. 692.

V. 2.

Balak that, wie ihm Bileam sagte: ließ die sieben Altäre bauen, und schaffte die verlangten Opferthiere herbei, ob ihn wol nicht dazu die Liebe zu Gott und dessen Dienst, sondern nur der hieraus gehoffte Nutzen antrieb; und beide Balak und Bileam [1]) **opferten** welches bei den Heiden sowol die Könige als Priester thaten, **je auf einem Altar** auf einem jeden erbauten Altar besonders **einen Farren** der sonst nach Gottes Gesetz für eines Priesters Sünde geopfert werden sollte,

3 Mos. 4, 3. und einen Widder. der bei den Schuldopfern gebraucht ward. 3 Mos. 5, 15.

Anm. [1]) Dieses opfern geschah wol nicht auf eine Gott wohlgefällige weise: wenigstens war bei Balak kein Glaube an die von Christo bei den Opfern ertheilte Verheißung zu finden.

V. 3.

Und Bileam sprach zu Balak: Tritt bei dein Brandopfer; bleib bei demselben ein wenig stehen, bis ich wiederkomme; ich will hingehen, Gott aufs neue fragen und seinen Rath einholen, ob vielleicht mir b) der Herr begegne, antworte und sich mir offenbare, daß ich dir ansage, was er mir zeiget: was er mir offenbart durch einen göttlichen Befehl von Verfluchung des Volks Israel; und [1]) ging hin [2]) eilend. α auf einen Hügel oder Höhe, er begab sich auf eine noch erhabenere Höhe, daselbst eine göttliche Antwort zu erwarten.

Randgl. b) Hier lügt Bileam, daß er will zum Herrn gehen, welcher ihm bereits gesagt hatte, daß er nicht sollte fluchen, sondern er geht zu seinen Zauberern unter des Herrn Namen, wie zu sehen aus c. 24, 1.

Anm. [1]) Einige meinen, Bileam habe gesucht, durch zauberische Künste und Beschwörung eine göttliche Antwort von des Volks Vermaledeiung herauszubringen. s. aber c. 24, 1. Denn ob schon Bileam vorhin ein wahrer Prophet gewesen, so hat ihn doch der Ehr- und Geldgeiz, von Balak große Ehre und Geschenke zu erlangen, verblendet, daß er trachtete Israel nach Balaks Willen zu fluchen. [2]) שְׁפִי geben a) einige ein Thal, eine Ebene. b) Es bedeutet aber vielmehr eine Höhe oder Hügel, wie Jes. 13, 2. 41, 18. Jer. 14, 6. c) Bileam ging dahin, nicht um die bösen Geister zu fordern, sondern in der Einsamkeit die göttliche Offenbarung zu erwarten, wie ihm solche Gnade bei der Gelegenheit mehrmals wiederfahren. a) Lud. de Dieu. Cler. Polus. b) Tell. B. Wilisch. c) Hagem. H. B. Starckii not. sel. p. 93.

V. 4.

Und Gott der Herr selber begegnete LXX. erschien dem Bileam; denn er wollte durchaus haben, daß er Israel nicht fluchen, sondern vielmehr segnen sollte; er aber Bileam sprach zu ihm: zu Gott: [1]) Sieben Altäre habe ich zugerichtet, und je auf einem Altar einen Farren und einen Widder geopfert. derhalben wirst du dieses Opferwerk mit gnädigen Augen ansehen und mir zulassen, daß ich wider Israel weissagen möge.

Anm. [1]) Er hält Gott großprahlerisch vor, gleich dem stolzen Pharisäer, Luc. 18, 11. 12. wie eifrig er ihm diene auf so viel Altären, mit so viel Opfern. Der Schluß, den er im Herzen bei sich behielt, war dieser: deswegen würdige mich einer solchen Antwort, welche dem Sinn Balaks gemäß ist.

V. 5.

Der [1]) Herr aber hinderte sein vorhaben, und gab das Wort dem Bileam in den Mund, c. 22, 35. er gab ihm innerlich ein, was er reden sollte, er würdigte ihn einer göttlichen Antwort, damit er seine Verfluchung hinderte, und ihn beim König in Ungnade brächte, daß derselbe einen solchen Geizhals ließe hinziehen, da er war herkommen, und sprach: Gehe wieder zu Balak: und rede [2]) also. wie ichs dir jetzt offenbart habe, und nicht anders. v. 8f.

Anm. [1]) Tü. Hieraus ist zu ersehen, daß Bileam diese Opfer nicht dem Baal Peor, sondern dem wahren Gott geopfert hat. [2]) Die Worte die Gott ihm in den Mund gelegt, die er reden sollte, finden wir v. 8. 10.

V. 6.

Und da er Bileam wieder zu ihm dem Balak kam, siehe da stund er bei seinem Brandopfer, voll verlangen, bald zu erfahren, was Bileam für eine Antwort werde zurück bringen, sammt allen Fürsten der Moabiter. den vornehmsten des Reichs, theils neugierig zu erfahren, wie es ablaufen, und ob Bileam Israel fluchen werde, theils dem Könige zu dienen.

Nutzanw. 1) v. 1f. Das ist die Art gottloser Leute, daß sie ihre größte Schalkheit und Bosheit mit dem Namen Gottes und mit heiligen Sachen zu bedecken pflegen. 1 Joh. 4, 1. 2) Tü. Eigenwilliger und zu einer sündlichen Ausführung abzielender Gottesdienst kann Gott nicht gefallen. Spr. 15, 8. 3) Es ist eine Probe einer großen Untreue und Unlauterkeit, wenn man nicht allein gegen seine ehemalige bessere Erkenntnis, sondern auch wider besondere göttliche Offenbarung handelt. 4) Gottes Namen zur Lüge, Gaukelei und Zauberei misbrauchen, ist ein großer Greul vor Gott, und bleibt nicht ungestraft. Pf. 50, 16. 5) Cr. Tyrannen und falsche Propheten sind gern beisammen, wenn es wider Christum und sein Häuflein geht. Pf. 2, 2. 6) Laß die Bosheit des Antichrist so weit steigen, daß sie Himmel und Hölle wider die frommen und wider die wahre Kirche Christi erregt: sie ruht doch unter den Flügeln ihres Immanuel. Pf. 46, 6. 7) v. 4. Cr. Die gottlosen meinen mit ihrem äußern Gottesdienst, vielen Almosen, thun und lassen Gott den Herrn zu gewinnen, und ihm seine Gnade abzuverdienen oder abzukaufen. Jes. 1, 11f. 8) v. 5. Auch der Heuchler und Tyrannen Herz und Mund sind in Gottes Hand, und er kann sie lenken, wohin er will. Jes. 45, 9. 64, 8. 9) Ach mein Gott! lege du dein Wort auf meine Zunge, aber auch zugleich ins Herz. Apg. 16, 14.

V. 7—12.

V. 7. Da [1]) hub er Bileam an seinen c) Spruch, α Sprichwort, seine verblümte prophetische Rede, und sprach: Aus Syrien und insonderheit aus Mesopotamien hat mich Balak, der Moabiter König, [2]) holen lassen, α hergeführt, durch seine Gesandten, von dem Gebirge gegen [3]) dem Aufgang: und mir sagen lassen: komm, verfluche mir zu gefallen, daß ich schlagen und überwinden möge Jacob; das Geschlecht und die Nachkommen Jacobs; [4]) komm, ei mach dich doch auf, schilt α verabscheue, vermaledeie als etwas greuliches Israel. das Volk, welches von Jacob, der auch Is-

rael heißt, 1 Mos. 32, 28. 1 Kön. 18, 31. also genannt wird.

Randgl. c) Spruch heißt hier oracula, das ist solche Worte, die er nicht von ihm selbst redet, sondern die ihm Gott in den Mund gab. Als wenn ein gottloser den Text des Worts Gottes spricht, das wider ihn selbst und die seinen ist.

Anm. [1]) Er hub an mit heller erhabener Stimme, auf poetische Art, durch Gleichnisse, mit einer hohen mystischen d. i. dunkeln und geheimnisvollen prophetischen Redensart zu rufen. E. Hiezu brauchte Bileam eine besondere Art zu reden, und sonderliche Geberden, als ob er Reime hätte daher gesungen. [2]) Bileam gibt hiemit sein wohlgeneigtes Gemüth gegen Balak zu erkennen, und lobt dessen Bescheidenheit und Höflichkeit, er wollte ihm gern willfahren, wenn er nur dürfte und könnte. [3]) Ort. vom Gebirge des Aufganges. Syrien ist gegen der Moabiter Land zu rechnen auf der Seite gegen Morgenland oder Aufgang der Sonne gelegen. [4]) Das wiederholte komm, zeigt wol die zweimalige Gesandtschaft an, welche Balak an Bileam abgeschickt. c. 22, 7. 15.

V. 8.

Wie soll ich einem Volke fluchen, dem Gott nicht flucht? nicht will gescholten haben, das kann ich nicht thun, es würde auch vergeblich und in den Wind geredet sein, und der Fluch nicht haften. **Wie soll ich ein Volk schelten, den (das) der Herr nicht schilt?** nicht will gescholten haben, wie kann ich mit meiner Bezauberung dem schaden, den Gott will gesegnet und geehrt wissen?

Anm. Hier zeigt Bileam die Ursach an, warum er nicht nach dem Wunsch des Königs reden könne, und wie seine Herforderung aus der Ferne, um Israel zu verfluchen, umsonst sei, indem er keine Ungnade Gottes gegen dies Volk verspüren könnte. Fr. Es ist daher eine große Thorheit, ja eine schwere Sünde, einem dasjenige gute nicht gönnen, das einem Gott gönnt. Man beraubt sich selbst des göttlichen Segens, und wird es doch nicht hindern können, daß Gott nach seiner Weisheit nicht diesen und jenen mehr segnet, und in der Welt glücklicher macht als einen solchen Menschen, der durch des Teufels Neid Weish. 2, 24. eines andern Glück, das Gott ihm bescheert, zu misgönnen angetrieben wird. Röm. 8, 31.

V. 9.

Denn von der Höhe α **Haupte, d. i. dem obersten Theil der Felsen sehe ich ihn wol, und von den Hügeln darauf ich jetzt stehe, schaue ich ihn.** ich wollte zwar gern ihnen fluchen, denn ich kann den großen Haufen von dieser Höhe ziemlich übersehen, aber es hilft alles nicht, sie sind unter Gottes Schutz; vielmehr muß ich an ihnen bewundern die große Menge, wie auch die schöne Ordnung des Lagers, in dessen Mitte der Herr selber wohnt, und dessen besondere Führung sie genießen. **Siehe, das Volk wird** als ein eigenthümliches und heiliges Volk Gottes, [1]) **besonders allein und von den heidnischen Völkern abgesondert, wohnen,** ein eigenes Land haben, und darin von Gott durch eigene Gesetze regiert werden, und daher, weil es eine ganz besondere Lebensart, wegen seiner Gesetze, Religion und Polizei führen wird, [2]) **nicht unter die Heiden gerechnet werden.** sondern von andern Völkern ganz unterschieden und abgesondert sein. Ps. 147, 19. 20. 2 Mos. 19, 6. 5 Mos. 4, 31.

Anm. [1]) Zu welchem Ende Gott das Ceremonialgesetz, als eine Scheidewand, und als ein Zeichen der Feindschaft zwischen diesem Volk und den Heiden aufgerichtet hatte. Eph. 2, 14. 15. [2]) Hieraus haben nachgehends die Heiden einen Vorwurf gemacht, und das israelitische Volk beschrieben als ein eigensinniges und zur menschlichen Gesellschaft ungeschicktes Volk, wie man diese Lästerung aus a) Justino, b) Tacito, c) Juvenali und andern sehen kann. a) lib. 36. c. 2. b) lib. 5. c. 5. c) Satyr. 14. vers. 101—103.

V. 10.

Wer kann zählen den Staub die große Menge der Nachkommen Jacob, die wie der Staub auf Erden sollen vermehrt werden, 1 Mos. 13, 16. 28, 14. **und wer kann zählen die Zahl** [1]) **des vierten Theils Israel?** es kann ja nicht einmal der vierte Theil, d. i. ein Panier, welches der vierte Theil des Lagers war, c. 10, 25. vielweniger das ganze Hauptlager mit allen vier Theilen und Panieren gezählt werden? Dabei ist mein Wunsch: **Meine** [2]) **Seele müsse sterben des Todes** [3]) **der gerechten,** α der rechtschaffenen, (unter diesem Volk,) **und mein Ende** α mein letztes, d. i. der Lohn, die Vergeltung, welche zuletzt gegeben wird, **werde wie dieser Ende.** mein letztes Ende und die Seligkeit im ewigen Leben sei wie dieser Israeliten seliges Ende, denn ich weiß wohl, daß die gläubigen Israeliten auch im sterben werden selig sein.

Anm. So ferne war es, daß Gott Israel hätte sollen fluchen lassen, daß er vielmehr hier durch Bileam bestätigte die Verheißung und den Segen, welchen Gott dem Abraham gegeben hatte. [1]) Das israelitische Heerlager war in vier große Haufen, Paniere oder Hauptfahnen, zu deren jeder drei Stämme gehörten, eingetheilt; s. c. 2, 2f. davon hatte Bileam einen eben im Gesicht und konnte kaum solchen vierten Theil übersehen. Deswegen führte auch Balak v. 13. Bileam an einen Ort, von dannen er des Volkes Ende sehen und doch nicht ganz sehen konnte; denn man kann sich leicht einbilden, daß zu 603,550 Menschen, Weiber und Kinder, auch schwache, alte, Knechte und Mägde ungezählt, ein solcher Platz erfordert worden, der unmöglich auf einmal, auch auf dem höchsten Berge, hat können übersehen werden. [2]) Die Seele ist unsterblich, daher ist hier der Ausdruck soviel als mein beseelter, belebter Körper. a) Meine Seele löse und trenne sich sanft von dem Leibe, oder ich selbst wünsche daß ich sterbe ꝛc. 1 Mos. 36, 6. Richt. 16, 30. Er wünscht zu sterben des Todes der gerechten, ohne von dem Leben der gottlosen abzustehen, daher sein Wunsch fruchtlos war, denn er ist mit andern Feinden Gottes umkommen, c. 31, 8. Dieser Wunsch wird auch noch öfters aus dem Munde fleischlicher und

irdisch gesinnter Menschen gehört. Sie wünschen im Tode einmal als gerechte erfunden zu werden, wollen aber in ihrem ganzen Leben sich nicht der Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit befleißigen, sondern dienen der Ungerechtigkeit. Und hat also Bileam darin noch viel Brüder, die gleiches Sinnes mit ihm sind. [2]) b) Durch die gerechten verstehen die Juden absonderlich Abraham, Isaac und Jacob. a) D. Ramb. Kirch. Hist. b) Burmann.

V. 11.

Da sprach Balak mit Verdruß zu Bileam: [1]) Was thust du an mir? Ich habe dich holen lassen, α ich habe dich genommen, zu fluchen meinen Feinden; und siehe, du segnest. α du hast sie segnend gesegnet, d. i. du hast sie allerdings überall und ausdrücklich im rechten Ernst gesegnet.

Anm. [1]) Ist die gewöhnliche Frage, wenn man ganz bestürzt wird über den fehlschlagenden Anschlag, der über alles denken ganz anders gelaufen ist.

V. 12.

Er Bileam aber behalf sich mit seiner Ausflucht und Erklärung, die er einmal gethan hatte, nichts anders zu sagen, als was der Herr ihm in den Mund legen würde, c. 22, 38. [1]) antwortete und sprach: [2]) Muß ich nicht ob ich schon gern anders wollte, das halten und reden, α bewahren, in acht nehmen zu reden, das mir der Herr in den Mund gibt? Ich für meine Person wäre zwar bereit und willig dies Volk zu verfluchen, aber Gott, der stärker ist, denn ich bin, gibt mir den Segen ein, den muß ich aussprechen. Du willst ja auch selbst, daß ich im Namen Gottes den Ausspruch über dies Volk soll ergehen lassen?

Anm. [1]) a) Josephus gibt seine Antwort ausführlicher also: Meinest du denn, es stehe in unsrer Macht, zu sagen was wir wollen, wenn uns der Geist treibt? Er redet und weissagt durch uns, was er will. Ich weiß zwar wohl, warum du und die Midianiter mich haben rufen lassen; ich habe auch die Reise zu dem Ende gethan, und es war allerdings mein Wille und Vorsatz, deinem begehren ein genüge zu thun. Aber Gott ist mächtiger, als die, welchen ich habe wollen willfahren. So bald er uns einnimmt, so sind wir unser nicht mehr mächtig. Daher ob ich schon nicht willens war, diesem Volk gutes zu prophezeien, so hat mirs doch Gott also wider meinen Vorsatz eingegeben. [2]) Das Wörtlein muß gibt den unlautern und ungeneigten Willen Bileams klar genug zu erkennen. a) Jüd. Gesch. B. 4. c. 6.

Nutzanw. 1) v. 8f. My. Gott hat auch die Bosheit des menschlichen Herzens dermaßen im Zaum, daß es ohne sein Verhängnis nicht mag ausbrechen, weder mit Worten noch mit Werken; welches den frommen zum sonderlichen Trost dient. 2 Sam. 16, 10. 2) W. Vor gottloser Leute fluchen darf man sich nicht fürchten, denn Gott verwandelt dasselbe in einen Segen. 3) Cr. Endlich müssen auch die gottlosen gezonnen geben, und es muß gehen wie Gott will, Jes. 14, 24. 4) Tü. So fügts Gott, daß auch ein gottloser wider seinen Willen die Wahrheit sprechen muß. Joh. 11, 51. Spr. 16, 1. 5) v. 10. Der Tod eines gerechten ist werth gehalten vor dem Herrn, Ps. 116, 15. aber die gottlosen gehen unter, und nehmen ein Ende mit schrecken. Ps. 73, 19. 6) Die ungläubigen sprechen zwar oft viel vom ewigen Leben, aber sie leben nicht also, daß sie es auch erlangen; Luc. 14, 15. sie wollen gern selig sterben, aber weder recht glauben, noch gottselig leben. 7) v. 11. Cr. So machens verstockte Herzen, je mehr sie von Gott in ihren Anschlägen verhindert werden, je mehr verhärten sie sich in ihrem bösen Vorsatz. Eph. 2, 2.

* * *

II. **Der zweite Ausspruch.** v. 13—26.

1) Die Vorbereitung dazu.
   a. Auf Balaks seiten: Balak sprach zu ihm ꝛc. v. 13. 14.
   b. Auf Bileams seiten. Da er
      1. Balak beim Opfer zu stehen heißt: Und ꝛc. v. 15.
      2. Gottes Willen zu erfahren hingeht: Und ꝛc. v. 16.
      3. Zu Balak zurück kommt: Und da er wieder ꝛc. v. 17.
2) Der Ausspruch Bileams.
   a. Seine Anrede an Balak: Und er hub an ꝛc. v. 18.
   b. Sein Ausspruch selbst.
      1. Von der Wahrhaftigkeit Gottes: Gott ꝛc. v. 19.
      2. Von der Nothwendigkeit Israel zu segnen: Siehe, zu ꝛc. v. 20.
      3. Von Israels Zustand, und zwar dessen
         a. Blühendem Wohlstand: Man sieht ꝛc. v. 21.
         b. Errettung aus Egypten: Gott ꝛc. v. 22.
         c. Sicherheit unter dem Schutz Gottes: Denn ꝛc. v. 23.
         d. Bevorstehenden Siegen: Siehe, das ꝛc. v. 24.
3) Der Unwille Balaks darüber.
   a. Balaks Entdeckung desselben: Da sprach ꝛc. v. 25.
   b. Bileams Entschuldigung dagegen: Bileam ꝛc. v. 26.

V. 13—20.

V. 13. Balak sprach zu ihm: Komm doch mit mir an einen andern Ort, [1]) von dannen du sein Ende den äußersten Theil dieses Volks sehest, und doch nicht ganz sehest; weil du durch das große ansehen des ganzen Volks dich blenden und schrecken lässest; und fluche mir zum Schutz und besten ihm daselbst. denn ich habe gute Hoffnung, daß durch des Orts Veränderung auch der Ausspruch sich ändern werde.

Anm. Balak war vermuthlich von der Meinung der heidnischen Völker eingenommen, die Götter ließen sich nicht sofort auf das erstemal erbitten. [1]) Grt. von dannen du es sehen kannst. Du wirst nur allein sein äußerstes sehen, aber du wirst es nicht ganz sehen; und fluche mir ihm von dannen.

V. 14.

Und er Balak führete ihn α **nahm ihn auf einen freien Platz,** α auf das Feld Zophim, d. i. der Kundschafter oder Wächter, weil man daselbst Wachen auszustellen pflegte, einen ankommenden Feind wahrzunehmen, und dessen Anzug durch ein gegebenes Zeichen kund zu machen, 1 Sam. 14, 16. Jer. 6, 17. Hes. 3, 17. **auf der Höhe** [1]) **Pisga, und bauete auch daselbst** [2]) **sieben Altäre, und opferte je auf einem Altar einen Farren und einen Widder.** v. 1. 2.

Anm. [1]) Von diesem Gebirge hat auch nachgehends Mose vor seinem Tode das Land Canaan übersehen; 5 Mos. 5, 27. Daraus man schließen kann, daß es eine sehr große Höhe müsse gewesen sein. [2]) Hier wurden nun eben diejenigen Verrichtungen wiederholt, welche bereits auf der vorigen Höhe Baals v. 1. waren vorgenommen worden, und meinte Bileam, der von Balak wird verlangt haben, aufs neue Altäre zu bauen und Opferthiere bringen zu lassen, er wolle und müsse die Macht zu fluchen von Gott erhalten, und will sie durch sein opfern mit Gewalt erzwingen.

V. 15.

Und Bileam sprach zu Balak: Tritt also hieher bei dein Brandopfer: Ich will dort warten. α entgegen gehen (dem Herrn,) am abgesonderten Ort, zu vernehmen, was er mir befehlen und offenbaren wird, v. 3. 4. wie es auch geschah. v. 16.

V. 16.

Und der Herr begegnete Bileam, erschien ihm in einem Gesicht, wie v. 4. **und gab ihm das Wort** v. 5. c. 22, 20. **in seinen Mund, und sprach: Gehe wieder zu Balak, und rede also.** wie ich dir jetzt sage. v. 18—24.

V. 17.

Und da er wieder zu ihm dem Könige Balak kam, siehe, da stund er bei seinem Brandopfer, wie v. 6. sammt **den Fürsten der Moabiter.** s. v. 6. **Und Balak sprach zu ihm:** [1]) **Was hat der Herr gesagt?**

Anm. [1]) Er war so begierig des Herrn Sinn und Meinung zu wissen, in Hoffnung daß sie besser lauten würde als vorhin, daß er nicht einmal warten konnte, bis Bileam von sich selbst anfing, sondern ihm mit Fragen zuvorkommt. Fr. Uebrigens sieht man hier, daß dieser heidnische König einige Erkenntnis von dem wahren Gott Israels gehabt habe, weil er den wesentlichen Namen des Herrn, Jehovah, gebrauchte; sonst nannten die Heiden ihre Götter Elohim. 1 Mos. 2, 4. 2 Tim. 2, 19.

V. 18.

Und er hub an seinen Spruch, s. v. 7. göttlichen Ausspruch, den ihm Gott in den Mund gegeben hatte, **und sprach:** [1]) **Stehe auf, Balak,** erhebe dich zur Aufmerksamkeit, das Wort des Herrn mit Ehrerbietigkeit anzuhören, **und höre, nimm zu Ohren, habe acht,** Hiob 32, 12. **was ich sage,** α neige deine Ohren recht zu mir, **du Sohn Zipor.**

Anm. [1]) Balak stund schon, v. 17. er sollte aber noch ferner, aus Ehrerbietigkeit gegen das Wort des Herrn stehen, und fleißig acht haben.

V. 19.

Gott ist nicht ein Mensch, daß er d) **lüge,** Mal. 3, 6. Ps. 5, 7. Tit. 1, 2. Ebr. 6, 18. 1 Joh. 5, 10. **noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue.** daß er unbeständig und wankelmüthig sei in seinem Wort, Willen und Rath, den er will vollzogen haben, und sich durch die Menge deiner Opfer sollte bewegen lassen, seinen Vorsatz zu ändern. 1 Mos. 6, 6. 7. **Sollte Er etwas sagen, versprechen, und nicht thun? Sollte Er etwas reden, und nicht halten?** α bestätigen? Gott hat einmal verheißen, daß er dies Volk mehren und segnen wolle, dasselbe wird er nicht ändern, sondern gewislich halten, und zu stande bringen. 2 Sam. 7, 28. 1 Kön. 8, 36. Ps. 33, 4. 146, 6. 2 Cor. 1, 20. 2 Tim. 2, 13. Ebr. 10, 23.

Randgl. d) Menschen lügen, und müssen auch zuweilen fehlen, daß sie ihre Zusage nicht halten können, denn sie sind selbst ihres Lebens ungewiß. Ps. 146, 34.

Anm. Hier legt Bileam ein treffliches Zeugnis ab von der wesentlichen Wahrhaftigkeit Gottes.

V. 20.

Siehe, [1]) **zu segnen bin ich herbracht:** α habe ich empfangen, nemlich den Befehl von Gott, Chald. aus dem Munde des heil. Worts, d. i. des Herrn Messias, als des selbständigen Wortes Gottes, **und dem muß ich gehorsam sein: ich segne, und kanns nicht wenden.** α hat er (nemlich Gott) nun gesegnet, so werde oder kann ichs nicht abwenden, noch dahin bringen, daß er seinen Segen wieder zurück nehme und in einen Fluch verändere. c. 22, 12. Jos. 24, 9. 10. Neh. 13, 2.

Anm. [1]) Grt. Ich habe zu segnen bekommen, wie man im Deutschen sagt: ich habe zu predigen bekommen, das ist, es ist mir eine Predigt aufgetragen worden. Also auch hier: officium benedicendi mihi demandatum est. P. Siehe, ich habe auch mich geneigt zu segnen; denn er (Gott) hat gesegnet, darum will ich dasselbe nicht widerrufen.

Nutzanw. 1) v. 13. Die gottlosen sind sehr halsstarrig und hartnäckig, und wollen ihr vornehmen durchaus ins Werk richten: es ist aber vergebens. Ps. 112, 10. 2) v. 16. Cr. Es müssen auch böse Werkzeuge Gott zu ehren dienen, und Gott weiß auch der gottlosen Zungen seiner Kirche zum besten zu gebrauchen. Joh. 11, 51. 3) v. 19. Welch ein Unterschied ist zwischen Gott und Menschen! denn da diese gern mit ihren Worten viel hintergehen und betrügen, so ist Gott im Gegentheil treu, und hält Glauben ewiglich. Ps. 146, 5. 6. Luc. 21, 33. 4) Mein frommer Christ, tröste dich dieses Ruhms der Wahrheit Gottes in Anfechtungen, und glaube fest, Gott könne, werde und wolle seine Verheißungen um Christi willen an dir erfüllen, und dir in Widerwärtigkeit Hülfe leisten. Röm. 11, 29. 5) v. 20. Cr. Der gottlosen unbilliges beginnen und fluchen muß dennoch zum Segen werden. Ps. 109, 28. 6) W. Der

Teufel kann weder für sich selbst, noch durch seine lieben getreuen alles thun, was er will. Pf. 93, 4.

V. 21—26.

V. 21. **Man** [1]) **siehet keine** e) **Mühe**, mühsames Wesen, da man sichs sauer werden läßt, Chald. keine Abgötterei, dadurch man sich Mühe macht, und durch einen eitlen Dienst viel Schmerzen und Verdruß über den Hals ziehet, **in Jacob, und keine** beschwerliche **Arbeit in Israel.** sondern es geht ihnen alles nach Wunsch, und das kommt daher: Hos. 6, 8. 7, 1. **Der Herr, sein Gott, ist bei** [2]) **ihm;** α mit ihm, wohnt in der Stiftshütte, und zieht in der Wolkensäule vor ihnen her, der ist diesem Volk günstig, hilft ihm und behütet sie, daß sie niemand antasten darf; und [3]) **das** f) **trommeten** α das jauchzen, der Schall der silbernen Trommeten oder Posaunen c. 10, 9. [4]) **des Königs ist unter ihm.** wird bei dem Volk Israel gehört. c. 10, 2. 2 Chr. 13, 12. Pf. 68, 26.

Randgl. e) Mühe und Arbeit heißt die Schrift Abgötterei, oder falschen Gottesdienst, und was ohne Glauben geschieht. Pf. 110, 7. Unter seiner Zunge ist Mühe und Arbeit. f) Das ist, die lieblichen Trommeten Gottes, ihres Königs, der sie zu machen befohlen hatte, darum sie unüberwindlich waren im Streit. Mag auch wol heißen, das Wort Gottes, so in diesem Volk laut und öffentlich gelehret ward.

Anm. [1]) a) Einige übersetzens: **Er** nemlich **Gott, siehet nicht zu dem Unrecht,** und der Bosheit, **welche an** oder wider **Israel begangen wird,** das ist, er leidet nicht, daß man Israel boshaft beleidige: die Ursach davon ist diese: **Der Herr, sein Gott ist bei** oder **mit ihm** ꝛc. Weil aber das Präfixum ב nach seiner ersten und gewöhnlichsten Bedeutung so viel heißt, als in, so erklärens b) andere also: Er, der Herr, siehet nicht an die Ungerechtigkeit in Jacob, und schauet nicht an die Bosheit in Israel, d. i. er ist so gütig und mildreich gegen die Israeliten, daß er ihnen ihre Sünden nicht zurechnet, sondern sie verdeckt, davon reinigt und heiligt. Pf. 32, 1. c) Andre gebens: Er sieht keine Abgötterei in Jacob, so daß er dieselbe gebilligt hätte, und keine Arbeit, Mühe ꝛc. d. i. kein Getümmel, dergleichen bei den Götzendienern zu sehen ist. 1 Kön. 18, 26—28. Pf. 10, 7. 55, 11. Hab. 1, 3. d) Allein da im grt. nicht stehet: **Gott** siehet ꝛc. behält Luthers Uebersetzung billig den Vorzug: Man siehet keine Ungerechtigkeit in Jacob, und keine Beschwerlichkeit in Israel. [2]) Das war was tröstliches; es deutet aber diese Redensart sowol auf die geheimnisvolle Vereinigung eines gläubigen mit Gott, als auch auf die besondere und gnadenvolle Gegenwart Gottes, daraus aller geistliche und leibliche, zeitliche und ewige Segen fließt. 1 Mos. 21, 22. Pf. 46, 6. Joh. 3, 2. [3]) Auch nur der Klang der hellen Trommeten, den man in ihrem Lager hört, c. 10, 9. zeugt von der Gnadengegenwart Gottes, des großen Königs unter ihnen, und ist allein genug alle Feinde zu schrecken. e) Einige setzen hier eine Weissagung von der Person, Amt und Lehre Christi: der Person nach ist er Gott mit uns, des Amts wegen ist er König, seiner Lehre halben läßt er die Trommeten seines Evangelii schallen in aller Welt, dadurch er viel Heiden zu Unterthanen seines Reichs macht, daß sie ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1, 74. auch führt er sie aus ins Feld wider die geistlichen Feinde zu streiten. Eph. 6, 12. [4]) Hier wird dem unerschaffenen Engel des Bundes, dem Messias, welcher Israel in der Wüste führte, zum allererstenmal der Titel eines Königs beigelegt. 1 Sam. 2, 10. Luc. 1, 33. a) D. Ramb. Kirchenhist. Gataker. Welthist. Th. 2. p. 466. b) Toss. Ainsw. Polus. c) Kidder. Cler. d) Tell. B. not. 703. Lange. e) Cramer Calov.

V. 22.

Gott hat sie aus Egypten geführet; gehen lassen, oder gemacht, daß sie ausgezogen sind, **seine Freudigkeit** α Stärke, die ihm der Herr gibt, **ist wie eines** [1]) **Einhorns.** Tü. Seine Höhen sind wie die hohen Hörner einer weißen Waldziege.

Anm. [1]) T. Dies Thier wird hin und her in der heil. Schrift gerühmt, wegen seiner großen Stärke, c. 24, 8. Hiob 39, 9. ꝛc; 5 Mos. 33, 17. Pf. 22, 22. und ist dazumal bekannt gewesen; was es aber eigentlich für ein Thier sei, weiß man jetzt nicht. Luther ist den LXX. gefolgt. Was von dem sogenannten Einhorn erzählt wird, scheint sehr fabelhaft, es hat auch niemand ein solches Thier je gesehen. Das Einhorn, so heutiges tags in Apotheken gebraucht wird, ist von einem Seefisch, der vorn auf dem Haupte ein Horn haben soll. a) Verschiedene verstehen durch ראם das Rhinoceros oder Nashorn, welches fast so groß als ein Elephant ist, auf der Nase ein Horn hat, und sehr große Stärke besitzt. Andere aber beweisen, daß dieses Thier ראם zwei Hörner, und nicht ein Horn gehabt habe, und verstehen dadurch b) entweder eine Art wilder Ochsen, Bubalis genannt, die in Africa und Syrien sehr gemein sind; c) oder eine gewisse Art zweihörnichter Ziegen, die sich in Arabien im Sande aufhalten, schneeweiß, fett und hoch, wie ein Hirsch, mit zwei hohen prächtigen Hörnern, und schöner sind als alle andere Ziegen, und insonderheit ihr Haupt und Ohren sehr in die Höhe recken und tragen, davon sie auch den Namen ראם bekommen haben. So will Bileam auch sagen, daß sich das Volk Israel über andere Völker erheben werde, und da es bisher in Egypten gedrückt gewesen, nun sein Haupt empor heben, und erhöhet werden sollte; auch seinen Feinden mit tapferer Freudigkeit begegnen, und sie besiegen werde. a) Ludolf. hist. aethiop. p. 153. Scheuchz. Phys. S. ad h. l. b) Schultens ad Hiob 39, 12. c) Bochart. Hieroz. Part. 1. lib. 3. c. 27. Burmann. B. Tüb.

V. 23.

Denn [1]) **es ist kein Zauberer in Jacob, unter den Nachkommen Jacobs, und kein Wahrsager** α **keine Gaukelei in Israel.** solche Greul werden bei ihnen nicht gelitten, sondern sie haben einen

reinen Gottesdienst. Zu [2]) **seiner Zeit** bald nach diesem, α um diese Zeit, innerhalb Jahres Frist, [3]) **wird man von Jacob sagen, und von Israel,** [4]) **welche Wunder** welche große Dinge **Gott thut.** gethan hat, in Beschützung dieses Volks, daß ihr Gedächtnis nimmermehr vergehen wird.

Anm. [1]) a) Obgleich dies Volk aus Egypten geführt worden, wo es Zauberer und Wahrsager genug gab, so hat Israel unter sich doch dergleichen Leute nicht gelitten, war auch bei ihnen bei Leibesstrafe verboten; 5 Mos. 18, 10. Israel bedurfte auch keiner Zauberei, oder Wahrsager noch Teufelskünste, welche andere Völker brauchten, verborgene Dinge zu erfahren: sondern was sie wissen wollten, das offenbarte ihnen Gott selber durch Mosen und die Propheten. Joh. 15, 15. Diese Erklärung scheint uns die gegründetste, weil dabei die gemeinste Bedeutung des ב beibehalten wird. Indeß gebens b) andre auch hier, wie v. 21. durch wider, und übersetzen: **Es gilt kein wahrsagen wider Jacob, noch Zauberei wider Israel;** oder es hafte kein Fluch an Jacob, und richtet keine Zauberei gegen Israel etwas aus, weil es einen gnädigen Gott hat, der alle Kräfte der Finsternis, welche gegen Israel aufgeboten werden, zu schanden macht. Also hat auch (nach der Meinung dieser Ausleger,) ohne zweifel Bileam, da er durch die ihm zu unterschiedlichen malen geschehenen göttlichen Offenbarungen, seine Absichten alle zernichtet sah, und gleichwol die Beförderung, so ihm Balak anbieten lassen, gern verdient hätte, einen Versuch thun wollen, was es für einen Ausgang nehmen würde, wenn er einige von den Künsten gebrauchte, welche die gelehrtesten Völker damals so hoch schätzten, und für so ungemein vermögend hielten. So bildeten sie sich ein, Zeichen und Wunder möchten ohne Gott, durch diese Künste hervorgebracht werden. Und so versuchte es auch Bileam, dem diese Wissenschaft, als einem Gelehrten, jedoch bisher ohne Ausübung desselben, nicht unbekannt war. Aber er fand keine Beschwörung wider Jacob, noch auch einige Wahrsagung wider Israel, s. c. 24, 1. Was für besondere Künste er gebraucht, und nach was für Regeln der Wissenschaft er verfahren, kann man nicht sagen. Vielleicht ist die Aufrichtung der sieben Altäre, v. 1. eins von seinen Kunststücken gewesen, darin er den egyptischen Priestern nachgeahmt, welche dafür hielten, daß die sieben Tage in der Woche unter dem Einfluß der sieben Lichter des Himmels stünden. Wir haben aber schon c. 22, 35. angemerkt, daß die Meinung ungegründet sei, als wäre Bileam damals ein Zauberer gewesen. [2]) Dies geschah schon nach Verfließung eines Jahres, denn da waren die Kinder Israel schon über den Jordan gezogen, und hatten mit Vertilgung der Cananiter und Einnehmung des Landes schon einen guten Anfang gemacht. Jos. 3, 13. 14. 4, 1 f. 6, 1. 2. [3]) Nicht nur was seither der große Gott an seinem Volk gutes gethan, dessen andenken nicht vergehen wird; sondern was in künftigen Zeiten für viel größere und preiswürdigere Wunder Gott unter ihnen ausrichten werde. [4]) T. Andere gebens: was ist das, das Gott gethan hat? a) R. Sal. Hagem. Tell. H. not. 705. b) Ramb. c. l. Schuckf. Vol. 3. p. 208. Amel. Erört. I. p. 1052.

V. 24.

Siehe, das Volk wird aufstehen wie ein junger muthiger und grimmiger Löwe: und wird sich erheben wie ein [1]) **Löwe:** α wie ein alter Löwe, der groß und stark ist: **es wird sich nicht legen,** nicht eher zur Ruhe begeben, **bis es den Raub fresse,** α wird gefressen haben, d. i. alle Feinde, nemlich die Cananiter, wird überwunden haben, **und das Blut der erschlagenen** derer, die sich wider ihn auflehnen, [2]) **saufe.** E. wenn andere Völker ihnen wollen Gewalt thun, so werden sie sich wie Löwen aufmachen wider ihre Feinde, und nicht ablassen, bis sie dieselben überwunden, beraubt und sich an ihrem Blute gleichsam gesättigt haben. c. 24, 1 Mos. 49, 9.

Anm. [1]) Hiedurch wird die Tapferkeit des Volks Israel angedeutet, wie sich ein Löwe nicht eher in seine Höhle niederlegt, bis er den Raub verschlungen, und das Blut der erhaschten und erbeuteten Thiere ausgesogen hat: also wird Israel nicht eher aufhören zu streiten wider die Cananiter, bis es einen vollkommenen Sieg erlangt und ihr ganzes Land unter sich gebracht, wie das Buch Josua bezeugt. [2]) Sich als ein Ueberwinder ersättigte an der Feinde Niederlage und Untergang, wie sich ein durstiger durch den Trunk sättigt und darauf vergnügt ist. **Das Blut der erschlagenen saufen,** zeigt an das harte und unbarmherzige verfahren gegen die Feinde; Glassius erklärts; einen völligen Sieg über die Feinde erlangen. Jes. 37, 25. Off. 22, 17.

V. 25.

Da sprach Balak mit Unwillen zu **Bileam:** [1]) **Du sollst ihm weder fluchen noch segnen.** α willst du ihm nicht fluchend fluchen, d. i. in Ernst und mit mehr Nachdruck fluchen, so sollst du ihn auch nicht segnend segnen, d. i. nicht so nachdrücklich segnen. Weil ich sehe, daß du das Volk nicht verfluchen willst, so will ich auch nicht haben, daß du es segnen sollst: um des Segens willen hab ich so viel Unkosten auf dich nicht gewendet.

Anm. Balak mußte, aller seiner heidnischen Blindheit ohnerachtet, dennoch den Nachdruck dieses Segens wohl einsehen, destomehr aber die Tücke seines Herzens, daß er auch jetzt noch nicht diesen göttlichen Segen dem Volk Gottes gönnen, sondern selbigen aus Neid von ihnen abgewendet wissen wollte. Balak war also ein rechtes Bild neidischer Menschen. 1 Mos. 26, 14. [1]) Man kann den Grt. auch fragweise übersetzen: willst du ihm denn auch gar nicht fluchen? Nun, so sollst du ihn doch auch nicht segnen. Dachs. B. acc. p. 309.

V. 26.

Bileam antwortete, und sprach zu Balak: Hab ich dir nicht gesagt, alles was der Herr reden würde, das würde ich thun? c. 22, 38. du siehest, daß die Schuld nicht mein ist; sollte es

auf mich ankommen, so thäte ich dirs von herzen gerne zu gefallen, aber Gott gibt mir andere Gedanken ein. v. 12.

Nutzanw. 1) v. 21. Auch die Schrift Altes Testam. zeuget von Christo. Joh. 5, 39. Apg. 10, 43. 2) O. Von heimlichen und verborgenen Sünden urtheilt die Kirche nicht, und Gott straft nicht darum alsbald eine ganze große Gemeine, obgleich einige darin heimlich in Abgötterei und andern Lastern leben. 3) v. 22. Tü. Die Freudigkeit des Geistes, die aus dem Glauben kommt, ist der Christen edelstes Kleinod, da hingegen die in ihren Begierden ersoffene Welt mit Sorgen und vieler Arbeit sich nagt. 4) v. 23. Tü. Soll Gott ein Volk segnen, so müssen die öffentlichen Aergernisse in demselben abgethan werden. 5) Cr. Die wahre Kirche ist Feind aller Zauberei und Abgötterei, und allem erdichteten Gottesdienst, der in Gottes Wort keinen Grund hat; denn wer von Gott ist, höret Gottes Wort. Joh. 8, 47. 6) Ein gläubiger hat sich vor Zauberei und Teufelskünsten nicht zu fürchten. 7) v. 25. Cr. Weltkinder sind in ihrer Religion weder kalt noch warm, sondern nur lau: Off. 3, 15. Aber geradezu gibt die besten Renner Jac. 3, 11.

* * *

(II.) Die Vorbereitung zum dritten Ausspruch. v. 27—30.

I. Auf seiten Balaks.
1. Sein Vorschlag: Balak sprach zu ihm: Komm ꝛc. v. 27.
2. Die Ausführung desselben: Und er führete ꝛc. v. 28.

II. Auf seiten Bileams.
1. Sein Befehl zu opfern: Und Bileam sprach ꝛc. v. 29.
2. Die Ausrichtung des Befehls: Balak that wie ꝛc. v. 30.

V. 27—30.

V. 27. Balak sprach zu ihm: α zu Bileam: Komm doch, α ich will dich nehmen, wir wollens zum drittenmal versuchen, ich will dich an einen andern Ort führen: obs vielleicht Gott gefalle, α vielleicht wirds recht sein in den Augen deines Gottes, Richt. 14, 3—7. daß du daselbst α von dannen sie mir verfluchest.

Anm. Der unbesonnene König meinte, wenn er die Oerter oft veränderte, so würde Gott auch seinen Rath und Willen ändern, und sich durch die vielen Opfer, Gebete und Menge der Altäre endlich übertäuben lassen, dem Propheten Verfluchungen in den Mund zu legen.

V. 28.

Und er führete [1] ihn auf die Höhe des Berges [2] Peor, welcher gegen die Wüste siehet. α gegen das Angesicht Jesimoth. c. 21, 20.

Anm. [1]) Fr. Balaks abergläubisches Herz äußerte sich auch darin, daß er, wie sogar noch heutzutage viele Christen thun, glaubte, ein Ort sei kräftiger als der andere. Es war dies schon der dritte Ort, den Balak zur Verfluchung der Kinder Israel erwählte. v. 14. c. 22, 41. [2]) T. Ist der Name eines Berges, von den Griechen Phogor genannt, worauf die Moabiter ihrem Abgott, dem Baal Peor und seinem Götzenbilde zu opfern pflegten; c. 25, 3. 5. 18. wo auch dessen Tempel war, Beth Peor genannt. 5 Mos. 3, 29. So hat auch eine Stadt geheißen, die dem Stamm Ruben im Loos ist zugefallen. Jos. 13, 20. cf. Calmets Bibl. Unterf. II. p. 308.

V. 29.

Und Bileam sprach zu Balak: Baue mir hie sieben Altäre, und schaffe α laß zubereiten mir sieben Farren und sieben Widder. Bileam will dem abgöttischen König noch zum drittenmal seinen guten Willen erweisen, ob ihm Gott sich wiederum offenbaren würde. v. 1.

V. 30.

Balak that, wie Bileam sagte, und opferte mit Bileam je allemal auf einem jeden Altar besonders zum Brandopfer einen Farren und einen Widder. v. 2. er läßt sich keine Mühe verdrießen und keine Unkosten dauern.

Anm. Es ist wahrscheinlich, daß diese Opfer nicht auf einen Tag mit denen v. 2. 14. sondern an verschiedenen Tagen gebracht worden. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 27. Cr. Verkehrte und verstockte Leute lassen sich auf keinerlei weise, auch nicht durch einen ausdrücklichen Befehl Gottes, von ihrem gottlosen vornehmen abhalten. 2 Petr. 2, 14. 2) Ach, welche Unkosten, Mühe und Arbeit wenden gottlose und falschgläubige an, ihre falsche Religion und böses vornehmen fortzusetzen, und wie lassen sie es doch an nichts mangeln! Ach, daß man doch zu dem rechten und reinen Gottesdienst nur den tausendsten Theil gäbe! 3) v. 29. O. Je weiter man auf einem Abwege fort geht, desto mehr verirrt man sich, und kann desto schwerer wieder zurecht finden. Ebr. 6, 4 f.

Das XXIV. Capitel.

(I.) Bileams dritter Ausspruch über Israel. v. 1—14.

I. Der geschehene Ausspruch.
1. Die Anschickung dazu: Da nun Bileam sah ꝛc. v. 1. 2.
2. Der Ausspruch selbst.
   a. Der Eingang dazu: Und er hub an seinen ꝛc. v. 3. 4.
   b. Der Inhalt desselben. Er zeigt Israels
      1. Beglückten Zustand: Wie fein sind deine ꝛc. v. 5—7.
      2. Herrliche Siege über seine Feinde: Gott hat ꝛc. v. 8. 9.

II. Balaks Zorn darüber.
1. Wie er sich geäußert
   a. In Geberden: Da ergrimmte Balak im ꝛc. v. 10.
   b. In Worten: Und sprach zu ihm: Ich habe dich ꝛc.
2. Was er gewirkt.
   a. Eine Abweisung Bileams: Und nun hebe ꝛc. v. 11.
   b. Eine Versagung der versprochenen Ehre: Ich ꝛc.

III. Bileams Entschuldigung und angehängtes versprechen.

1. Seine Entschuldigung: Bileam antwortete ꝛc. v. 12. 13.
2. Sein versprechen: Und nun siehe, wenn ich ꝛc. v. 14.

V. 1—9.

V. 1. **Da nun Bileam sahe, daß es dem Herrn gefiel,** α gut war in des Herrn Augen, daß es Gott so haben wollte, c. 23, 21. **daß er Israel segnete, es wäre Gottes unwandelbarer Wille, daß das Volk Israel sollte gesegnet bleiben, ging er nicht hin, wie vormals, zweimal nach einander, nach den** [1]) a) **Zauberern,** α er ging nicht mehr, wie vorhin mehrmal, (an einen einsamen Ort, dem Herrn) entgegen, um dessen verborgenen Willen zu erfahren, d. i. er bediente sich nun nicht mehr derjenigen Ceremonien, dadurch er vorhin gesucht sein vorhaben auszuführen, **sondern richtete sein Angesicht straks zu der Wüsten;** gegen den Ort, da die Israeliten ihr Heerlager hatten, in dem Gefilde Moab;

Nandgl. a) Hieraus merkt man, daß Bileam allezeit droben zur Zauberei gegangen, unter Gottes Namen; aber der Herr ist ihm immer begegnet, und hat die Zauberei gehindert, daß er hat müssen das rechte Wort Gottes fassen und aussprechen, anstatt der Zauberei.

Anm. [1]) Luther und viele a) andere halten Bileam für einen Zauberer, der c. 23, 3. 15. mit seinen Altären, Opfern und Rathfragen bei Gott allezeit etwas ungebührliches und zauberisches habe lassen unterlaufen, da aber der Herr ihm immer begegnet und die Zauberei verhindert. Sie erklären hier den grt. also, daß er die Ceremonien nicht vollzogen, und um den Altar herumgegangen, oder getanzt, wie die Götzendiener zu thun pflegten, wenn sie Wahrsagungen verschaffen wollten. b) Denn es war einer von den heidnischen Gebräuchen, deren sie sich zur glücklichen Vollziehung ihrer Opfer bedienten, daß sie mit gewissen Schritten, rückwärts und vorwärts, von einer Seite zu der andern, rund um ihre Altäre herum tanzten oder sich bewegten. Dieses thaten die Baalspfaffen zur Zeit des Propheten Elia, als sie machen wollten, daß Feuer vom Himmel fallen sollte. 1 Kön. 18, 26. Und diese Ceremonie scheine Bileam bei allen vorhergehenden Opfern vollzogen zu haben. Bei seinem letzten Opfer aber unterließ er solche und stund davon ab. Die Griechen verrichteten hernachmals dieses herumgehen auf folgende weise. Erstlich bewegten sie sich gegen Westen, indem sie sich von Osten hinweg kehrten, und sangen einen Lobgesang. Alsdann kehrten sie von Westen wieder zurück nach Osten ꝛc. c) Allein daß Bileam sollte Zauberkünste getrieben haben, solches ist mit den Umständen nicht zu vergleichen, da er seine Offenbarungen von Gott erhalten, dessen Geist über ihn gekommen, und selbst Petrus ihn einen Propheten nennt, 2 Petr. 2, 16. daher ist das Wort נחש hier nicht im bösen, sondern guten Verstande zu nehmen von einem wahrsagen, das von Gott kommen: der ihm eine Erleuchtung von künftigen Dingen mitgetheilt. So wird נחש in gutem Verstande gebraucht. 1 Mos. 30, 27. 44, 5. 1 Kön. 20, 33. Der Verstand der Worte ist demnach hier: Bileam ging nicht hin an einen einsamen und besondern Ort, da ihm der Herr in einer Erscheinung sollte entgegen gehen, um von ihm dessen verborgenen Willen zu erfahren. Wollte man ja aber das Wort von verbotenem wahrsagen und Zeichendeutungen erklären, so wäre Bileams vergehen zwar größer gewesen, man könnte aber doch daher noch nicht leugnen, daß er ein Prophet Gottes gewesen. a) Lange. Osiand. Wilisch. Tossan. Patrik. Parker. &c. b) Schuckfords Harmonie Vol. 3. p. 210. c) Hagem. Tell. B. not. 708. Deylings obs. S. T. 3. p. 113.

V. 2.

Hub α **und Bileam hub auf seine Augen, und sahe Israel, wie sie in schönster Ordnung in Gezelten lagen** α **wohnten nach ihren Stämmen. Und der** [1]) **Geist Gottes** Chald. der Geist der Weissagung **kam auf ihn.** Gott gab ihm unmittelbar ein, was er sagen sollte, und trieb ihn, die Wahrheit auch wider seinen Willen zu reden.

Anm. [1]) Dies ist in der heil. Schrift die gewöhnliche Redensart, die nur von den Propheten, über die der Geist des Herrn kommt, von dem die heiligen Menschen Gottes zum reden sind angetrieben worden, 2 Petr. 1, 21. pflegt gesagt zu werden.

V. 3.

Und er weil er nun genugsam überzeugt war, daß Gott das Volk gesegnet, und nicht verflucht haben wollte, hub fing alsobald, ohne vorhergegangene Ceremonien, **an seinen Spruch,** seinen prophetischen Weissagungsspruch zum drittenmal, c. 23, 7. **und sprach:** in zierlicher und verblümter Rede: **Es saget Bileam, der Sohn Beor, 1 Sam. 19, 20. es saget der Mann, dem** [1]) **die Augen des Gemüths und Herzens Eph. 1, 17. 18. geöffnet sind;** Eph. 1, 16—18. 3, 18. 19. zu sehen was in künftiger Zeit geschehen werde den Kindern Israel, und wie gut sie es haben werden.

Anm. [1]) a) Grt. der geöffnet ist am Auge, d. i. dessen Verstand von Gott erleuchtet ist, das Reich des verheißenen Messias zu erkennen, und künftige Begebenheiten einzusehen und auszusprechen; wie denn von solcher Erleuchtung die Propheten **Seher** genannt worden. 1 Sam. 9, 9. b) Andere meinen שתם stehe hier für סתם verhüllt, verdunkelt. Sie gebens: dessen **Auge verschlossen ist,** oder verschlossen war, daß er ziele auf das, was ihm auf der Reise begegnet, da er nicht einmal den Engel gesehen, den doch die Eselin gesehen. Allein da Bileam sich hier nicht verachten, sondern seine Gaben herausstreichen will, so behält die erste Erklärung den Vorzug. a) B. Tüb. Hagem. b) Vulg. Cler. Buddeus.

V. 4.

Es saget [1]) **der Hörer göttlicher Rede,** v. 6. dem Gott durch sein Wort die göttlichen Weissagungen geoffenbart und auszusprechen befiehlt, **der des Allmächtigen Offenbarung siehet, dem Gott zukünftige Dinge durch ein Gesicht zeigt, dem** [2]) **die Augen geöffnet werden,** [3]) **wenn er nieder-**

knet: α niederfällt, nemlich auf sein Angesicht, aus Ehrfurcht oder aus Schrecken.

Anm. [1]) Um seinen Aussprüchen ein desto größeres ansehen zu machen, beschreibt er sich als einen Mann, dem sich Gott offenbare: a) welches alles aber bei ihm kein habitus theologicus (theologische Fertigkeit) war, sondern nur eine vorbeigehende Handlung, von welcher man auf den habitum theologicum der unwiedergeborenen nimmermehr schließen kann, eben so wenig als man von dem außerordentlichen reden seiner Eselin den Schluß auf andere Esel machen, und denselben auch eine Fähigkeit oder Fertigkeit zu reden zuschreiben kann. [2]) b) Einige Juden haben geglaubt, daß dieser Prophet blind gewesen, allein es heißt v. 2. ausdrücklich: und sahe Israel. c) Vielleicht verlor er in der Entzückung sein Gesicht, und würde man diese Worte also erklären können: derjenige welcher in seinen Entzückungen die Augen des Leibes verschlossen hat, inzwischen aber im Geiste das Gesicht des Allmächtigen siehet. [3]) d) Einige ziehen dies nur auf die Begebenheit. c. 22, 31. da ihm auf seiner Reise die Augen geöffnet wurden und er auf seine Knie niederfiel. e) Weil aber die Redensart Gesichte des Herrn sehen, gemeiniglich von Entzückungen gebraucht wird, auf welche das niederfallen zu folgen pflegte 1 Sam. 19, 24. Hes. 1, 29. Dan. 8, 17. 18. Off. 1, 17. so nimmt mans auch hier am füglichsten also: Wenn er entzückt wird, und ihm die Sinne und Kräfte des Leibes gleichsam entfallen, also daß er auf die Erde niederfällt, und in solcher Entzückung auch wider seinen Willen lauter Segenssprüche ausredet. a) D. Ramb. Kirch. Hist. b) Jarchi in Num. 24, 3. cit. Saurin. c) Schuckf. c. l. d) Cler. Welthist. Th. 2. §. 499. e) Tell. B. Tossan.

V. 5.

Wie fein gut sind deine Hütten, Jacob, und deine Wohnungen, Gezelte, Israel! E. wie bist du so ein seliges Volk, welches von dem Patriarchen Jacob, der auch Israel geheißen, seine Ankunft hat, und unter welchen der Herr wohnt. Wie ist dein Lager jetzt so schön eingerichtet, und wie herrlich wirst du künftig in Canaan wohnen!

Anm. Daß Bileam hier mehr aus Hohn als aus Wahrheit rede, und seine Worte diese Meinung haben sollten: Ei wie schön sehen doch die zerrissenen und vom Wetter und Regen ganz verderbten Hütten des hochgepriesenen Geschlechts Jacobs aus, scilicet: ist grundfalsch. Er bewundert vielmehr das von Gott selbst eingetheilte Heerlager und die Hütten oder Gezelte, darin sie lagen.

V. 6.

Wie sich die [1]) **Bäche ausbreiten,** E. wie die durch ein Thal stillrinnenden Bäche oft von kleinen Brünnlein ihren Ursprung nehmen, sich allgemach weiter ausbreiten, und endlich zu einem großen Flusse werden: also ist dies Volk, das von einem kleinen Brunn, dem Jacob entsprungen, zu einer großen unzähligen Menge gewachsen, **wie die** [2]) **Gärten an den Wassern,** α an dem Strom oder Fluß, Chald. Phrat oder Euphrat, welche befeuchtet und fruchtbar sind, deren Bäume mit Lust wachsen und Früchte bringen zu rechter Zeit, Ps. 1, 3. die keine Sonnenhitze austrocknet: so anmuthig wird dies Volk aussehen, blühen und grünen bis auf die gesegneten Zeiten des Messias, und wird durch keinerlei Widerwärtigkeit, wie groß dieselbe auch sein mag, aufgerieben werden, **wie die** [3]) **Hütten, die der Herr pflanzet,** E. gleichwie der Herr die Hütten von Bäumen, darunter sich Menschen und Vieh vor dem Ungewitter und Sonnenhitze verbergen können, also läßt dichte zusammen wachsen, und sich in einander flechten, also wird das Volk Gottes auch beschaffen sein, daß keine gänzliche Trennung wird können geschehen, bis der Messias kommt, welcher allen gläubigen wie eine Hütte sein wird, zum Schatten des Tages vor der Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen, Jes. 4, 6. **wie** [4]) **die Cedern an den Wassern.** hoch und stark aufwachsen, also wird dieses Volk wegen seiner berühmten Thaten in aller Welt gepriesen, und bis in den Himmel erhoben werden. Ps. 92, 13. 14.

Anm. [1]) Einige übersetzens **Thäler,** aber נחל heißt nicht immer ein Thal, sondern mehr einen durch ein Thal fließenden Bach. Fr. Besonders wird hier verstanden der Bach Sared, c. 21, 12. und der Bach und Fluß Arnon, v. 13. an welchen sich in den angenehmsten Thälern die Israeliten lagerten, und die hier zugleich dem Bileam in die Augen fielen, durch deren Gleichnis er zeigen wollte, daß auch die Hütten und Gezelte der Kinder Israel sich, wie diese Flüsse und Thäler oder Gründe, (denn beides bedeutet dieses ebr. Wort, c. 13, 24.) in die Ferne und Länge weit sich erstreckten und ausbreiteten. Durch welche Ausbreitung er denn auch den gesegneten Zustand der Israeliten andeuten wollte; denn sich ausbreiten heißt auch sonst in der h. Schrift so viel als wachsen und glücklich sein. Hiob 1, 10. Zach. 1, 17. [2]) Fr. Wie ein Garten ohne Wasser ein Bild eines unglückseligen Zustandes ist, also wird durch einen wohlgewässerten Garten die Glückseligkeit der Kirche überhaupt, und insbesondere eines Menschen, einer Stadt oder Landes und dessen Fruchtbarkeit abgebildet. 1 Mos. 2, 10. Hohel. 4, 12. Jes. 1, 30. 58, 11. Jer. 31, 12. 17, 7. 8. Hes. 47, 12. Sir. 24, 40—42. [3]) Grt. Wohlriechende Bäume, Sandelbäume, oder Aloe, oder sonst eine gewisse balsamische Staude. Ps. 45, 9. Spr. 7, 17. Hohel. 4, 14. Fr. Es mag auch wol eine der größten Cedern gewesen sein, deren Oel oder Gummi unter die köstlichste Würze gerechnet ward, damit man die Betten und Kleider, wie auch die Speisesäle wohlriechend zu machen, auch die todten Körper zu balsamiren, und desto länger unverweslich zu erhalten suchte. Andre erklärens von dicken Wäldern, darin die Bäume so dicht an einander wachsen, daß sie wie eine Hütte Menschen und Vieh Schatten geben, die auch weil sie tief in die Erde gewurzelt sind, nicht leicht ausgerissen werden können. [4]) T.

Dieses Baumes Holz ist schön, wächst hoch und dick, und ist über die maßen stark und dauerhaft. 1 Kön. 6, 9. 10. also hatten nicht Menschen Hände, sondern Gott selbst sein Volk als Bäume gepflanzt an diesem Ort. Ps. 104, 16.

V. 7.

Es wird [1] **Wasser aus seinem** [2] **Eimer** α seinen Eimern Jes. 40, 15. **fließen, ihre Bäche** und Brunnen sollen ihnen Ueberfluß an Wasser geben, ihr Vieh zu tränken, 5 Mos. 8, 7. **und sein** [3] **Same den sie in ihrem Lande säen werden, wird ein** [4] **groß Wasser werden;** α wird an vielen Wassern sein, d. i. er soll zeitlich mit Regen befeuchtet und erquickt werden; Chald. der Same der Kinder Jacob wird über viel Völker herrschen, Ps. 65, 8. Jes. 8, 7. 8. 17, 12. 14. **sein dieses Volks, König wird höher werden denn** [5] **Agag,** der Amalekiter König (der damals mag der mächtigste in der Gegend gewesen sein, 1 Sam. 15, 8. 9.) **und sein Reich wird sich erheben.** α wird erhoben werden, größer und mächtiger sein als andere Reiche, so an Josua und David zwar erfüllt ist, aber sonderlich an dem Messias, nach seiner ersten und andern Zukunft. Ps. 2, 2. 7. 24, 1 f. 95, 1 f.

Anm. [1]) T. Der Herr wird dies Volk mit Regen vom Himmel begießen, d. i. segnen und fruchtbar machen. Es wird alles im Ueberfluß haben, und andern noch mittheilen können, an leiblichen und geistlichen Gütern. a) Wasser der reinen seligmachenden Lehre wird aus dem Eimer dieses Volks reichlich hervorfließen, Ps. 65, 10. wie denn dasselbe dem triefenden Regen verglichen wird 5 Mos. 32, 2. Andre: Israel wird in Versuchungen niemals ohne Trost und Erquickung gelassen werden, da sonst andre Völker werden umkommen und verschmachten müssen. Andre verstehens vom Messias. Joh. 7, 39. [2]) Weil mit dem hier befindlichen ebr. Wort ein anderes verwandt ist, das einen Zweig oder Sprößlein bedeutet, auch hier bald darauf des Samens gedacht wird: so haben es die LXX. auch b) Andere übersetzt, durch einen Zweig, der aus dem Samen Israels hervorsprossen, und ein großer Mann werden sollte, nemlich der Messias. Wir bleiben aber bei dem eigentlichen Wortverstande dieser Rede, und glauben, daß hier allerlei geistlicher und leiblicher Segen dem Volke Gottes verheißen werde. 1 Mos. 49, 25. [3]) Seine Nachkommen werden sich über die maßen weit ausbreiten und vermehren, eben wie der Same, der an feuchten und fruchtbaren Orten gesäet wird. Und in ansehung des geistlichen kann der Verstand sein: c) Durch Gottes Wort, den unvergänglichen Samen, Jac. 1, 21. 1 Petr. 1, 23. werden so viel Nachkommen dem Herrn gezeugt werden, daß deren Menge wird unzählig sein. [4]) Unter dem Bilde der Gewässer werden auch sonst die Völker verstanden, unter welchen sich sonderlich in dem Reich des Messias der geistliche Same wird ausbreiten. Ps. 65, 8. Jes. 8, 7. 8. Off. 12, 12. [5]) d) Nach einiger Meinung soll Agag der allgemeine Name aller Könige der Amalekiter gewesen sein, wie Pharao der Könige in Egypten, und im römischen Reich von Julius Caesar der gemeine Name Caesar oder Kaiser kommt. e) Diese Weissagung wurde durch David und Salomo, noch mehr aber durch Christum erfüllt, auch durch diese beiden Könige der Messias besser, als durch jenen heidnischen König Agag vorgebildet, weil dieser nicht würdig war ein Vorbild des Herrn Christi zu sein. Anstatt Agag, haben die LXX. syr. und arab. Uebersetzungen Gog. Sein König wird über den Gog erhaben sein. Hes. 38, 2. f) Einige ziehen diese Lesart vor, und verstehen unter Gog die Feinde der Kirche überhaupt. Wir bleiben aber lieber bei dem grt. a) Calov. b) Chald. Cyprian. adv. Jud. L. 2. c. 10. Rambachs Fortf. der Betr. Saurins T. 4. p. 575. c) Amoen. bibl. d) Munst. Welth. Th. 2. §. 499. e) Wilisch. f) Cler. Calmet. Mede.

V. 8.

Gott hat ihn aus Egypten geführet, c. 23, 22. **seine Freudigkeit** unermüdete Tapferkeit und große Stärke **ist** α Gott, der ihn aus Egypten geführt, ist seine Stärke, **wie eines Einhorns.** s. c. 23, 22. **Er wird die Heiden, seine Verfolger,** α Beängstiger, Feinde, Jes. 63, 9. **fressen,** c. 14, 9. **ausrotten, und ihre Gebeine zermalmen,** zerbrechen, zerwerfen, so daß nichts davon übrig bleibt, Hes. 23, 34. Zeph. 3, 3. **und mit seinen Pfeilen zerschmettern.** α zerschmeißen und sie bis aufs Haupt erlegen. 5 Mos. 33, 11. Ps. 18, 39. 68, 22.

V. 9.

Er hat sich nach erhaltener Ruhe [1]) **niedergeleget** α niedergekniet, zur Ruhe begeben **wie ein Löwe,** nach erlangtem Sieg und Raube, er wird des Regiments in der Stille friedlich abwarten, **und wie ein junger** grausamer und reißender **Löwe:** c. 23, 24. **wer will sich wider ihn auflehnen?** α wer will ihn aufwecken, wer will sich unterstehen ihn zum Zorn zu reizen und zum Streit aufzufordern? c. 16, 2. 1 Mos. 49, 9. sie werden das eroberte Land Canaan ruhig bewohnen; weil andre an dem Untergang ihrer Feinde gewitzigt worden, wird sich wol einer unterstehen dürfen sie feindlich anzutasten? [2]) **Gesegnet sei, der dich segnet,** E. wer deine Religion annimmt, und dir alles gutes wünscht, der wird auch der göttlichen Wohlthaten, welche Gott über dich als sein Volk will ausgießen, theilhaftig werden, **und verflucht, der dir flucht.** E. wer dir feind sein wird, und wie Balak, dich will verflucht haben, den wird der Fluch treffen, Gottes Rache wird der empfinden, und von Gott verstoßen werden. 1 Mos. 12, 3. 27, 29.

Anm. [1]) a) Damit wird angezeigt, daß Israel das Land Canaan so überwältigen werde, daß sich niemand würde unterstehen dürfen seine Ruhe zu stören. Bileam redet hier im prophetischen Geist, als wenn dieser Sieg schon erhalten wäre, es ist aber erst hernach, und insonderheit unter Davids und Salomos Regierung erfüllt: wiewol es auch in den folgenden Zeiten der Kirche seine Erfüllung hat. [2]) b) Diese Worte stehen auch 1 Mos. 12, 3. da es Worte Gottes an den Abraham sind, welche Worte Gott hier wieder in Bi-

leams Mund legt, und sie durch denselben bestätigt. a) Burmann. b) D. Ramb. Kirch.-Hist.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. O. Der H. Geist gibt auch bösen und gottlosen Menschen bisweilen seine guten Gaben, deren sie aber doch bei ihrer beharrlichen Bosheit für ihre Person wenig gebessert sind, indem sie dadurch nicht wiedergeboren und frömmer werden. 2) v. 3. Es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorbracht. 2 Petr. 1, 21. 3) Cr. Die Kraft, Wahrheit und Würdigkeit des Worts hängt nicht an der Person, die es vorträgt, sondern rührt vom H. Geist her, der seinem Donner Kraft gibt. Ps. 68, 34. Mt. 10, 20. 4) W. Wie böse Menschen manchmal auch gute Einfälle haben; so kann es auch sein, daß böse Menschen eine reine Lehre führen. Mt. 23, 2. 3. 5) v. 4. Cr. Der Geist der Weissagung, Zeichen und Wunder zu thun, wird auch wol den abtrünnigen und Heuchlern mitgetheilt, Mt. 7, 22. nicht aber um ihretwillen, sondern zu Gottes und seiner Kirchen Ehre und Beförderung. 1 Sam. 10, 10. 6) Wie man durch ein demüthiges Gebet immer mehr zur wahren Weisheit kommt, Ps. 119, 18. Jac. 1, 5. Spr. 2, 3. also wird auch dabei durch rechten Gebrauch des geoffenbarten Wortes Gottes die Decke des Unglaubens und der Unwissenheit immer mehr von den Augen hinweg genommen. 2 Cor. 3, 15. 16. 7) v. 5 f. Schönes Bildnis der christl. Kirche! sie ist eine Hütte und Wohnung Gottes, darin die Brünnlein Gottes fließen. Ps. 46, 5. An ihren Bächen stehen, blühen und wachsen die gläubigen, als Bäume der Gerechtigkeit, Ps. 1, 3. 92, 13. zur Ehre Gottes. Jes. 60, 21. 61, 3. 8) v. 9. Cr. Wer der Kirche Gottes und seinen gläubigen übels thut, den will Gott ernstlich strafen; 1 Mos. 12, 3. wer ihr aber mit Rath und Hülfe beisteht, dem will Gott solches reichlich vergelten. Ps. 122, 6.

V. 10—14.

V. 10. **Da ergrimmete Balak im Zorn wider Bileam, und schlug vor Grimm und Herzeleid die Hände zusammen,** Arab. rang im Zorn die Hände, Hiob 27, 23. Jer. 48, 26. Hes. 21, 17. denn Bileam redete jetzt auf eine viel nachdrücklichere weise der Kinder Israel bestes, als er vorher gethan hatte, und sprach zu ihm: *a* Balak zu Bileam: gab ihm einen derben Verweis, also: **Ich habe dich gefordert, daß du meinen Feinden fluchen solltest; und siehe, du hast sie nun** [1] **dreimal gesegnet.** c. 23, 11. bist also nicht für, sondern wider mich.

Anm. [1]) Fr. Das erstemal geschah es c. 23, 8—10. das andere mal v. 19—24. das drittemal c. 24, 3—9. wenn man diese dreimalige Segnung gegen einander hält, so sieht man, wie eine die andere erklärt, und wie die Ausbreitung des göttlichen Segens, der immer von Jahr zu Jahr höher steigen, und sich über das Volk Gottes ergießen würde, deutlich angezeigt wird. 5 Mos. 23, 4. 5. Daß Balak selbst diesen Segen für einen kräftigen und nachdrücklichen Segen gehalten, sieht man aus der ebr. Redensart. c. 23, 11.

V. 11.

Und nun [1]) **hebe dich** *a* fleuch dir, nemlich zur Sicherheit und zu deinem besten **an deinen Ort.** packe dich fort, und mach, daß du wieder nach Mesopotamien kommst, ich gebe dir nun für deine Mühe nichts. v. 25. c. 22, 5. **Ich gedachte,** *a* hatte gesprochen bei mir selbst, oder in meinem Herzen, und durch meine Gesandten dir zwar zugesagt, **ich wollte dich** mit herrlichen Geschenken **ehren;** *a* ehrend ehren, d. i. recht sehr ehren; **aber der Herr hat dir die Ehre** den Reichtum **verwehret.** weil er dir nicht gestattet das Volk zu verfluchen, und um segnens halber meiner Feinde thue ich dir gewiß keine Ehre an.

Anm. [1]) Diese Worte sind ohne zweifel mit einer ernstlichen Bedrohung ausgesprochen worden, daß er sich nur sollte fortpacken, oder man würde übel mit ihm verfahren.

V. 12.

Bileam antwortete ihm: *a* dem Balak: **Hab ich nicht auch zu deinen Boten** zum voraus **gesagt** c. 22, 18. **die du zu mir sandtest, und gesprochen:**

V. 13.

Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, seinen ganzen königlichen Schatz, [1]) **so könnte ich doch vor des Herrn Wort** *a* des Herrn Mund **nicht über,** *a* so dürfte ich doch nicht den Befehl des Herrn übertreten, **böses oder gutes zu thun, nach meinem Herzen;** von mir selber; nach meinem Wunsch und Willen; **sondern was der Herr reden würde, das würde ich auch reden?** wie kann ich nun anders? Ich hab ja keine Schuld, sondern Gott, der will dir nicht zu willen sein, deswegen solltest du billig mich nicht dessen entgelten lassen.

Anm. [1]) E. Hiemit meint Bileam den Zorn des Königs zu lindern, und noch etwas von Geschenken davon zu bringen. [2]) Am bösen Willen fehlte es ihm nicht, aber wol am vermögen und können, dieweil Gott diesmal durchaus nicht zulassen wollte, daß Bileam nach dem Triebe seines geizigen und bösen Herzens handeln sollte.

V. 14.

Und nun siehe, [1]) **wenn ich zu meinem Volk** an meinen Ort v. 11. 25. **ziehe,** *a* ich gehe zu meinem Volk, so **komm,** wolan höre, so **will ich dir** [2]) **rathen, ich will dir vor meinem Abzuge noch entdecken, was dies Volk deinem Volk thun wird zur** [3]) **letzten Zeit.** *a* in den folgenden Tagen. Gott wird durch die Israeliten, sowol an den Moabitern, als auch an den Midianitern, seine Strafgerichte ausüben.

Anm. [1]) Bileam erbot sich zwar, wieder nach hause zu ziehen, weil er aber einen neuen Trieb des prophetischen Geistes zum reden verspürte, versprach er ihm zuvor anzuzeigen, was sich künftig noch mit diesem Volk begeben werde. [2]) אִיעָצְךָ hat einen doppelten Accent. a) Einige meinen daher, Bileam rede abgebrochen aus Scham über der Häßlichkeit dessen was er im Sinn habe. Denn sie verstehen dadurch den gottlosen Rath, daß Balak sollte das Volk Israel durch die midianitischen

Weiber zur Hurerei und Abgötterei locken lassen. c. 25, 1. 31, 10. Dieser Rath aber scheint mehr hernach v. 25. als jetzt gegeben zu sein. b) Andere verstehen also besser darunter die Prophezeiung v. 17—24. Der Nachdruck des doppelten Accents geht denn auf die Wichtigkeit der zu verkündigenden Dinge: ich will dir offenbaren, (den Rath, den Gott beschlossen: ja ich will dir anzeigen,) was dies Volk deinem Volk thun werde. Bileam sagt nicht, was Balak und sein Volk den Israeliten, sondern was diese jenem Volke thun werden, ja die folgenden herrlichen Verheißungen, die Bileam wider seinen Willen dem Volke Gottes nach dem Munde des Herrn v. 13. thun mußte, zeugen von keinem bösen Rath. [3]) In nachfolgenden Zeiten, nemlich zur Zeit Davids. 2 Sam. 8, 2. Sonst weist diese bekannte Redensart auf die zukünftigen Zeiten des N. T. a) Dachs. B. acc. p. 311. Lange. Mich. B. Hebr. etc. b) Zeibichs bibl. exeget. Wilisch. P. B.

Nutzanw. 1) v. 10. Es thut dem Teufel und allen gottlosen sehr wehe, wenn sie ihren Willen nicht haben, und ihr Müthlein an den frommen nicht kühlen können: darum stille, mein Christ, und erkenne, daß der Herr Gott ist. Ps. 46, 11. 2) v. 11. Cr. Gottlose trotzen auf ihr Geld und Gut, aber es wird sie nicht erretten am Tage des Zorns des Herrn. Hes. 7, 19. 3) Wer um Geldes und Gutes willen und um große Ehre zu erlangen unrecht thut, mit dem läuft es zuletzt übel ab, und er wird zu schanden! 1 Tim. 6, 10. 2 Petr. 2, 14. 4) So lange Lehrer predigen, was da gefällt, so lange hören sie die gottlosen gerne; aber so bald sie etwas predigen, das dem Fleisch verdrießlich ist, wenden sie die Ohren von ihnen ab. 1 Kön. 22, 8. 5) W. Nicht Wahrheit und Gottseligkeit, sondern Lüge und Gottlosigkeit wird von den gottlosen belohnt. 1 Kön. 22, 27. 6) Lg. Wohl dem, der sich von Gott die eitle Ehre dieser Welt verwehren läßt; zumal wenn sie von der Art ist, daß man sie ohne Verletzung des Gewissens nicht annehmen kann. 7) v. 13. Lg. Wohl dem, der sich allezeit aufs willigste und aufrichtigste nach dem in der h. Schrift liegenden Worte des Herrn hält, und also nicht der Menschen, sondern Gottes Knecht ist. Gal. 1, 10. Jac. 4, 4. 8) v. 14. O. Ein Christ soll sich nicht unterstehen, einem Menschen zu gefallen wider Gottes Gebot zu handeln; wer es thut, verliert dadurch Gottes Gnade.

* * *

(II.) Bileams Weissagung von Christo und wider einige heidnische Völker. v. 15—25.

I. **Von Christo.** v. 15—19.

1. Der Eingang dazu: Und er hub an seinen ꝛc. v. 15. 16.
2. Die Weissagung selbst.
   a. Von der Zukunft Christi: Ich werde ihn sehen ꝛc. v. 17.
   b. Von seiner Herrschaft über die Heiden: Und ꝛc. v. 17—19.

V. 15—19.

V. 15. Und er hub an zum viertenmal c. 23, 7. 18. 24, 3. seinen prophetischen Spruch, oder Weissagung, und sprach: Es saget Bileam, der Sohn Beor, es sagt der Mann, dem die Augen geöffnet sind; geistlicher weise; c. 23, 7.

V. 16.

Es saget der Hörer göttlicher Rede, und der die Erkenntnis hat des Höchsten, α der da weiß oder erkennt den Verstand oder die Wissenschaft des Höchsten, der die Offenbarung des Allmächtigen 1 Mos. 17, 1. siehet, und dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederkniet. c. 24, 4. Damit Bileam anzeigt, daß er dasjenige, was er auf göttlichen Befehl vorbringen wolle, aus göttlicher Offenbarung herhabe, und daß daher sein Ausspruch Glauben verdiene.

Anm. Nachdem Bileam in seinen vorigen Aussprüchen so viel gutes von den Kindern Israel wider seinen Willen hat sagen müssen, und lauter Segen über das Volk ausgeredet, so gefiel es Gott, daß er noch zum Beschluß, ehe er von Balak abreiste, eine Weissagung von Christo, als dem Grunde und der Quelle alles Segens aussprechen sollte, damit also auch unter diesen abgöttischen Völkern die Erkenntnis des Messias möchte ausgebreitet und fortgepflanzt werden.

V. 17.

Ich werde [1]) ihn den Messias, den verheißenen Samen dieses Volks Gottes, **sehen**, in den Nachkommen meines Volks, welchen die Geburt des Messias durch einen Stern wird geoffenbart werden, **aber jetzt nicht; ich werde ihn schauen, aber nicht von nahen.** α hinzu nahen. Luc. 10, 23. 24. Ich weiß gewiß, daß der Sohn Gottes aus dem Geschlecht Israel einmal in die Welt kommen, menschliche Natur an sich nehmen und alle geistliche Israeliten, die ihn gläubig annehmen, selig machen wird: aber jetzt ist diese selige Zeit noch nicht vorhanden; ich erblicke ihn gleichsam nur von weitem, wie ein Schiffer auf der See nur von ferne das Land erblickt, ich schaue ihn genau, ob er gleich erst nach tausend Jahren erscheinen wird. **Es wird ein [2]) Stern aus Jacob** aus Jacobs Nachkommen [3]) **aufgehen,** α es ist aufgegangen, E. es wird ein Königreich unter dem König David und seinen Nachkommen aufgehen, und währen bis auf den Messias, den Sohn Gottes, der aus diesem Volk wird kommen, und anstatt des irdischen Reichs ein geistliches und ewiges Reich anrichten, und als der rechte Morgenstern Off. 22, 16. den seinen vorleuchten zum ewigen Leben, **und ein [4]) Scepter aus Israel aufkommen,** Chald. es wird aufstehen ein König aus Jacob, und der Messias aus Israel erhöhet werden, Jes. 11, 1. das Scepter wird nicht entwendet werden von Juda, bis der Messias komme. 1 Mos. 49, 10. welcher wird ein geistlicher König sein, und ein geistliches Reich haben, **und wird zerschmettern [5]) die Fürsten der Moabiter, und verstören** α **wie eine Mauer untergraben und umreißen alle Kinder [6]) Seth.** die übrigen morgenländischen Völker, die sich ihres alten Geschlechts rühmen, daß sie von

Seth, Adams Sohn herkommen, und sich dem Volke Gottes, und sonderlich dem Reich Christi feindselig widersetzen.

Anm. [1]) Bileam redet hier a) von dem Messias, als einer ihm noch unbekannten und entfernten Person, die er aber im folgenden deutlicher beschreibt. Da denn b) einige meinen, es sei dieses nach dem Buchstaben erfüllt worden an den Weisen aus Morgenland, Mt. 2, 1. welche, wo nicht selbst aus den Nachkommen Bileams gewesen, dennoch aus seiner Schule hergekommen, und aus seiner Weissagung vom Stern, der aus Jacob aufgehen würde, einige Erkenntnis des Messias geschöpft hatten. [2]) Dadurch wird verblümter weise ein besonders allen in die Augen leuchtender Mensch verstanden, vorbildlich David, eigentlich Christus, der also genannt wird, Luc. 1, 78. Off. 22, 16. c) Weil Bileam vermuthlich auch, wie andere mit der Sternkunst sich viel zu schaffen machte; so fiel ihm vielleicht diese Vergleichung des Herrn Messias mit einem Stern am ersten ein; denn womit man umgeht, davon redet man gern. Im übrigen siehet diese Benennung vornehmlich auf das prophetische Amt Christi, in welchem er das Licht der Erkenntnis Gottes der verfinsterten Welt anzündet und mittheilt. Ob sich Bileam mit der Benennung eines Sterns nach dem d) alten Wahn gerichtet, daß die Erscheinung der Cometen entweder die Erhöhung oder den Untergang der Königreiche bedeute und anzeige, läßt sich nicht gewiß sagen; e) ob zwar einige Ausleger glauben, die Weisen vom Morgenlande Mt. 2, 2. wären dieser Meinung ergeben gewesen. Im andern Seculo verführte ein jüdischer Betrüger viel Juden, f) unter der Regierung des Kaisers Hadrian, und ließ sich Barchochba, das ist, einen Sohn des Sterns nennen, und gab sich für den Messias aus, auf welchen Bileam gezielt hätte. Nachdem die Juden aber seine Betrügerei entdeckt, so nannten sie ihn Barcoziba, d. i. einen Sohn der Lüge. [3]) g) דרך heißt nicht nur blos aufgehen, sondern auch beständig fortgehen. [4]) Ein Scepter ist ein Zeichen eines Regenten und einer königlichen Macht, 1 Mos. 49, 10. 2 Sam. 7, 7. und heißt hier so viel als ein König der einen Scepter trägt; es wird also hier das königliche Amt Christi angezeigt, wie denn auch dem Messias ein Scepter zugeschrieben wird. Ps. 45, 7. 2, 9. 110, 2. Der alte chaldäische Dolmetscher hat hier wirklich den Namen des Messias ausgedrückt, und also zu erkennen gegeben, daß die alte jüdische Kirche diesen Ausspruch vom Messias verstanden habe, welches auch viele neuere Juden nicht leugnen können. Daher man sich höchst wundern muß, daß h) manche so blind sind, und hier den Messias nicht finden können, und es blos als eine Weissagung von David ansehen. [5]) Fr. Das ebr. Wort heißt eigentlich Ecken, und werden die Fürsten und Regenten mit den Ecken eines Hauses verglichen; denn, werden diese weggerissen, so fällt es über einen Haufen; also auch fällt der Fürst, so fallen auch die Unterthanen. Diese Fürsten sollte nun der Messias zerschmettern. Jes. 48, 44. 45. Einigermaßen ist diese Weissagung erfüllt, 2 Sam. 8, 2. doch ist die rechte Erfüllung geistlicher weise zu der Apostel Zeit durch den Beruf der Heiden geschehen. i) Es sind aber auch die Moabiter im geistlichen Verstande, insonderheit die ungläubigen und abtrünnigen Juden, weil eben der Verfolgungsgeist sich in ihnen regte, der damals in den Moabitern wohnte, deren Fürsten, das ist, ihre Obersten, Hohenpriester und Aeltesten, sollte der Messias zerbrechen, und sie in einen solchen Stand versetzen, daß sie den Lauf seines Evangelii nicht ferner würden verhindern können, wie ein zerbrochener Stab nicht weiter gebraucht werden kann jemand damit zu schlagen. [6]) Seth ist der Stammvater des ganzen menschlichen Geschlechts, weil die Nachkommen Cains alle in der Sündflut umgekommen. Von Seth aber ist Noah abgestammt, durch dessen drei Söhne das ganze menschliche Geschlecht fortgepflanzt worden. k) Also ist der Verstand dieser: der Messias werde nicht nur die Juden, die vorhin Moabiter hießen, sondern auch alle übrige Feinde seines Reichs auch aus allen übrigen Völkern der Welt überwinden, und zum Schemel seiner Füße legen. Ps. 72, 11. 22, 29. 93, 1. 103, 19. Dan. 2, 44. l) Einige meinen, daß ein gewisses Volk gewesen, welches Seth geheißen, und dem Lande Moab angegrenzt: oder m) daß ein König zu dieser Zeit gelebt, der diesen Namen geführt. n) Einige übersetzen es die Kinder des trunkenen, d. i. die Loth in Trunkenheit mit seiner ältesten Tochter gezeugt hat, die Moabiter 1 Mos. 19, 37. o) Allein von der Trunkenheit wird nicht das Wort שׁר sondern שׁתי gebraucht. a) R. Maimon. Basil. Cyrill. Rambachs Chr. in Mose p. 826. b) Euseb. demonstr. ev. L. 9. c. 1. Corn. a Lap. Erasm. c) Wilisch. d) Justin. L. 37. c. 2. Lucan. L. 1. v. 528. Juvenal. Satyr. 6. v. 407. Plin. hist. natur. L. 2, 25. e) Saurin. disc. 64. Cler. f) Euseb. hist. lib. 4. c. 6. Aventinus in Annalibus Bojorum. lib. 2. Hottinger. in hist. eccles. N. T. sec. 2. p. 66 sq. Eisenmenger im entdeckten Judenthum P. 2. p. 654. g) Hagem. h) Clericus. B. Wertheim. & in Tract. die festgegründete Wahrheit der Vernunft und Religion genannt. §. 37. i) Ramb. c. l. pag. 832. Ej. Kirch.-Hist. p. 923. k) Wilisch. Hagem. Rambach. l) Cler. ad h. l. m) Grotius in Criticis S. Vol. I. p. 1077. n) Hilleri onomast. S. Zeltner. Lange. o) Tell. B. not. 720. cf. Welthist. Th. 2. §. 13. J. B. Carpz. vaticinium Bileami evangelicum. Lips. 1692. Miegius de stella & sceptro Bileamico. Heidelb. 1669. in Th. t. 1. p. 423.

V. 18.

[1]) **Edom** die Edomiter d. i. die Kinder Esaus, 1 Mos. 25, 25. 30. 36, 1. **wird er einnehmen**, α Edom wird sein Erbe sein, er wird sie unter seine Macht bringen, theils zum Gehorsam der seinigen, 2 Sam. 8, 14. theils unter sein geistlich Reich, Jes. 11, 10. 14. Obad. v. 21. und [2]) **Seir** die auf dem Gebirge Seir im Lande Edom wohnen, 1 Mos. 36, 8. **wird seinen Feinden den**

Kindern Israel unterworfen sein; α wird ein Erbe seiner Feinde sein; Israel aber wird wider seine Feinde Sieg haben. α wird Macht und Stärke thun, d. i. mit seiner Macht und Stärke alles ausrichten, seine Macht und Tapferkeit erzeigen zum Siege. Ps. 84, 8. 110, 3. 118, 15.

Anm. [1]) Nun meldet Bileam die Zeit der Ankunft des Messias. v. 18. 19. Wenn die Edomiter dem jüdischen Volk endlich würden unterliegen, sich mit demselben vereinigen, und ihr Gesetz und Beschneidung annehmen; welches kurz vor Christi Geburt unter Herodes geschehen ist: darauf sollte der Herrscher aus Juda kommen. Amos 9, 11. 12. [2]) T. Ein Berg in Edom, durch welchen das ganze Land, oder die Einwohner desselben verstanden werden. 1 Mos. 36, 8. Tü. Seir ist eben so viel als Edom: 1 Mos. 32, 3. 5 Mos. 2, 5. denn obwol der Edomiter anfangs noch geschont worden. c. 20, 21. 5 Mos. 2, 4. 5. 23, 7. Richt. 11, 18. so sind sie doch hernach von den Israeliten zum öftern bezwungen, a) und zuletzt den Juden gar unterthan worden. 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 14. 1 Kön. 11, 15. Ps. 60, 10. b) Man muß aber billig diese Weissagung Bileams auch auf die Zeiten des Messias ziehen, da die geistlichen Edomiter, der Antichrist und Babel sich seinem Reich widersetzt, und sich von dem Blut der Zeugen Jesu ganz roth gefärbt, die aber in der Kelter des göttlichen Zorns sollen zertreten werden. Jes. 63, 1. Jer. 49, 7. Joel 3, 24. Amos 1, 11. Obad. v. 1. Off. 17, 6. 18, 24. 14, 19. In welchen letzten Plagen die unendliche Gnade Gottes noch einige aus dem geistlichen Edom zum geistlichen Israel bekehren wird Jer. 49, 11. Dan. 2, 41. wie denn schon im Anfange Neues Testaments viele aus Idumäa Jesu nachgefolgt sind. Mc. 3, 8. a) Joseph. ant. L. 13. c. 17. b) Hagem. Tell. B. Lange.

V. 19.

Aus Jacob von welchem dieses Volk entsprossen, und daher Israel genannt wird, Röm. 9, 5. wird der Herrscher in Israel, der Messias, der König aller Könige und Herr aller Herren, Off. 19, 16. Mich. 5, 1. 2. kommen. α und wird alsdann herrschen aus Jakob, nemlich der Messias, d. i. der da herrschen wird, wird aus Jacob kommen, Ps. 72, 8. Luc. 1, 33. Mt. 2, 2. und umbringen, α verderben mit dem Geist seines Mundes und durch die Erscheinung seiner Zukunft, 2 Thess. 2, 8. Ps. 110, 1. was übrig ist [1]) von den Städten. α das übrige von der Stadt, 1 Kön. 11, 15. 16. d. i. aus jedweder Stadt in Edom: oder insonderheit die Stadt und Polizei Jerusalems sammt dem jüdischen Gottesdienst, deren Zerstörung durch die Römer geschehen wird, damit des Messias Reich, wenn diese Scheidewand zwischen Juden und Heiden niedergerissen worden, desto ungehinderter ausgebreitet werden könne. Obad. v. 18. Dan. 7, 26. 27.

Anm. [1]) Einige verstehen dieses von der Stadt Babylon mit ihren Einwohnern. Off. 17.

Nutzanw. 1) v. 15. 16. Ein Lehrer der vorzügliche Gaben hat, muß auch seinen Wandel so führen, daß er nicht selbst verwerflich werde. 1 Cor. 9, 27. Sir. 45, 32. 2) Wer Gottes Willen weiß, und doch nicht thut, der kann nicht ungestraft bleiben. Luc. 12, 47. 3) v. 17. Cr. Der Grund alles Trostes ist die Verheißung von Christo. Luc. 2, 25. 4) Tü. Christus ist der rechte Stern aus Jacob, Off. 22, 16. der Aufgang aus der Höhe, Luc. 1, 78. der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, Ebr. 1, 3. der da kommen ist, die Menschen zum ewigen Leben zu erleuchten: Jes. 9, 2. 42, 7. 60, 1. Joh. 1, 9. Selig, wer diesen Stern sich leiten, und ihn in seiner Seele aufgehen läßt. Ps. 27, 1. 36, 10. 2 Petr. 1, 19. 5) Christus ist nicht nur unser Hoherpriester, sondern auch unser König und Prophet. Ps. 45, 7. Off. 2, 26. 27. 19, 15. Luc. 1, 79. 2, 32. 6) W. Christus ist nach seiner Person und Amt wahrer Gott und Mensch. Röm. 9, 5. 7) Tü. Glückliche Seelen! die sich unter dem sanften Scepter ihres Königs Jesu demüthigen. Denn wie sie unter diesem Scepter Friede, Freude und Leben genießen, also werden sie auch mächtig durch denselben beschützt. Ps. 2, 10f. 8) v. 18. O. In der letzten Zeit wird der Antichrist mit seinen Gliedern auch von der wahren Kirche mit dem Schwert des Geistes, dem Wort Gottes, überwunden werden. 9) O. Gott hat immerdar erweckt, und erweckt noch vortreffliche Helden, die mit dem Antichrist und den Ketzern streiten, und den Sieg erhalten. Off. 18, 20. 21. 10) v. 19. Cr. Der gottlosen Scepter wird nicht bleiben über dem Häuflein der gerechten. Ps. 125, 3.

* * *

II. **Wider einige heidnische Völker.** v. 20—25.

1. Die Weissagung selbst.
   a. Wider die Amalekiter: Und da er sahe die ꝛc. v. 20.
   b. Wider die Keniter. Deren
      1. Gegenwärtiger Wohlstand: Und da er sahe ꝛc. v. 21.
      2. Bevorstehende Strafe.
         a. Die angezeigte Strafe: Aber, o Kain, du ꝛc. v. 22.
         b. Der beigefügte Wunsch: Und hub ꝛc. v. 23.
   c. Wider die Assyrer: Und Schiffe aus Chitim ꝛc. v. 24.
2. Der darauf erfolgte Abschied: Und Bileam ꝛc. v. 25.

V. 20—25.

V. 20. **Und da er sahe die Amalekiter, hub er an seinen prophetischen Spruch, seine Weissagung zum fünftenmal, v. 15. und sprach: b) [1]) Amalek, die ersten** α die Erstlinge **unter den Heiden;** die am allerersten mit den Israeliten, als sie aus Egypten zogen, Krieg geführt haben; 2 Mos. 17, 8. **aber [2]) zuletzt wirst du gar umkommen.** α sein Ende (LXX. sein Same, seine Nachkommenschaft) ist zum verderben, d. i. soll ganz und gar, immer und ewig verderben, gänzlich vertilgt werden, welches durch den König Saul geschehen. 1 Sam. 15, 7. 8. 5 Mos. 25, 17—19. 1 Chr. 4, 42. 43.

Randgl. b) Amalek war der erste unter den Heiden, so die Kinder Israel anfochten, 2 Mos. 17, 8. aber durch Saul vertilgt. 1 Sam. 15, 7.

Anm. [1]) a) Weil Amalek, Eliphas Sohn, Esaus Enkel, nur von einem Kebsweibe, Thimna, geboren war, so schien es, als ob die ächten Kinder Esaus mit den Amalekitern nicht wol einig wären, und in Freundschaft lebten, daher sie auch ein ganz besonderes Volk ausmachten. 1 Mos. 36, 12. Diese waren die ersten Feinde des jüdischen Volks, und wohnten gegen Mittag des Landes Canaan. c. 13, 30. 1 Mos. 36, 12. 16. b) Andern aber ist aus diesem Ausdruck: die Erstlinge unter den Völkern wahrscheinlicher, daß hier nicht die Amalekiter, die von Esau abgestammt, gemeint werden, sondern ein anderes altes sehr mächtiges Volk, dessen bereits 1 Mos. 14, 7. zu Abrahams Zeiten Meldung geschieht. Es wird auch bei dem wiederholten göttlichen Befehl die Amalekiter auszurotten nirgends erwähnt, daß sie mit den Israeliten einen und eben denselben Stammvater an Isaac hätten. 2 Mos. 17, 14. 5 Mos. 25, 19. 1 Sam. 15, 2. vgl. mit 5 Mos. 23, 7. [2]) c) Dieses kann nicht allein von den Amalekitern, die Saul gedemüthigt hat, verstanden werden, von welchen v. 7. gehandelt ist, sondern auch von den Saracenen, von welchen Jes. 21, 16. 17. geredet wird. a) Wilisch. Hagem. Langens Hausbibel. b) Bochart. Cler. Baumgarten. not. 54. in der Welthist. Th. 2. c) Burmann.

V. 21.

Und da er sahe [1]) die Keniter E. etliche zerstreute Völker unter den Amalekitern, Moabitern und Midianitern, die von einem, Kain genannt, v. 22. herkommen, und daher Keniter genannt werden, 1 Mos. 15, 19. 1 Sam. 15, 6. 27, 10. hub er an seinen Spruch, zum sechstenmal, v. 15. 20. 23. und sprach: [2]) Fest α mächtig, stark ist deine Wohnung, vor den Feinden wohl verwahrt, und hast dein Nest in einen [3]) Fels gelegt. an einen unbewohnten aber wohlverwahrten Ort, daher bist du sicher. Hiob 39, 27. Obad. v. 4. Hab. 2, 9.

Anm. [1]) Hieraus ist zu schließen, daß sie bei den Midianitern und Amalekitern gewohnt haben. 1 Sam. 15, 6. Fr. Die Keniter zählt der Herr selbst mit unter die zehn heidnischen Völker, die er ausstoßen, und deren Land er Abrahams Samen geben wollte. s. 1 Mos. 15, 19. Von diesen sind wohl zu unterscheiden des Jethro, Mosis Schwähers, Nachkommen, welche Richt. 1, 16. 4, 11. 17. 5, 24. 1 Sam. 15, 6. nur deswegen Keniter genannt werden, weil sie unter den Kenitern, oder vielmehr diese, als ein geringes Volk, unter den Midianitern wohnten. [2]) Obgleich die Keniter sich sehr mochten verschanzt, und an einen festen Ort gesetzt haben, so sollten sie doch von dem Volke Gottes bezwungen werden. Jer. 49, 16. Mich. 6, 2. [3]) Grt. Sela. a) Einige halten dies für den Namen der Hauptstadt der Keniter, und gebens: du hast Sela, deine Hauptstadt, wie ein Nest, auf die Berge gesetzt, oder in dieselben gegraben. a) Wesley. Tell. B.

V. 22.

Aber, nichts destoweniger, o [1]) Kain, von welchem die Keniter herkommen, du wirst verbrannt werden, dein Land und Nachkommen werden der Strafe ihrer Sicherheit und Gottlosigkeit nicht entgehen, sondern mit Feuer und Schwert vertilgt werden, wenn Assur der König von Assyrien, dich gefangen [2]) wegführen wird.

Anm. [1]) Dies kann nicht Kain der Brudermörder Abels gewesen sein, weil dessen Nachkommen durch die Sündflut alle umgekommen; es muß also ein andrer Kain gewesen sein, von dem die Stadt Kain Jos. 15, 57. erbauet und von ihm mag den Namen bekommen haben, von dem auch die Keniter hergestammt. [2]) Welche dafür halten, a) daß durch die Keniter hier die Nachkommen des Jethro verstanden werden, setzen die Erfüllung dieser Weissagung in die Zeit, da die Israeliten von Salmanasser und Sanherib weggeführt wurden; 2 Kön. 17, 6. 18, 13. weil die Nachkommen des Jethro unter ihnen theils im Stamm Juda, Richt. 1, 16. theils unter den zehn Stämmen wohnten. Richt. 4, 11. Es ist aber bei v. 21. gezeigt, daß die Keniter ein besonderes Volk gewesen, unter welchen Jethro zuerst gewohnt, und daher ein Keniter genannt wird. a) Welthist. Th. 2. §. 47.

V. 23.

Und hub abermal an seinen Spruch, zum siebentenmal, v. 15. 20. 21. und sprach: als er das Unglück im Geiste vorher sah, welches über alle diese Völker kommen würde: [1]) Ach, wer wird leben, wer wird bestehen vor diesen grausamen Gerichten Gottes, Chald. wehe den Sündern, die solches Unglück erleben werden, wenn Gott solches und das nun folgt, v. 24. thun α setzen wird? Mt. 24, 19. Mal. 3, 2. Dieses wird zwar nicht bei unsern Lebenszeiten, aber doch zu seiner Zeit gewiß geschehen.

Anm. [1]) Dies sind entweder Anzeigeworte: von allen, die jetzt leben, wird diese zukünftigen Dinge niemand erfahren, doch werden sie gewiß geschehen; oder Wunschworte: o daß wir doch die vorhergehenden fröhlichen Zeiten, die Ankunft des Messias selber erleben möchten; Mt. 13, 16. oder Klagworte: wer wollte wünschen dann zu leben, wenn ein solcher Jammer angehen wird!

V. 24.

Und Schiffe aus c) [1]) Chitim α aus der Hand oder Gegend Chitim, 1 Mos. 10, 4. oder von der Küste der Chitäer her, d. i. aus Macedonien oder Griechenland mit ihrem Kriegsvolk unter Alexander dem großen und seinen Nachfolgern, werden verderben, überwältigen, den Assur das assyrische Reich, nachdem es wird unter die persische Macht gekommen sein, und [2]) Eber; den Ebräern oder Juden werden sie auch alles gebrannte Herzeleid anthun, wie es in Daniel und den Büchern der Maccabäer zu lesen ist; [3]) er aber α aber auch dieser, nemlich auch Chitim, der griechische Monarch, und ihre Monarchie wird auch umkommen. die

Griechen werden von den Römern wieder überwunden und unters Joch gebracht werden. Chald. welches durch den Messias in der letzten Zeit geschehen wird. Dan. 2, 4. 39f. c. 7, 7. Off. 17, 16. 17. 18, 8.

Randgl. c) Sind die aus Europa, als der große Alexander und die Römer, welche auch zuletzt untergehen. Und zeuget hie die Weissagung, daß alle Königreiche auf Erden, eins nach dem andern untergehen müssen neben dem Volk Israel, welches ewig bleibt, um Christi willen.

Anm. [1]) Kithim war ein Sohn Javans und Enkel Japhets, 1 Mos. 10, 4. seine Nachkommen haben sich in Cilicia, Macedonien, Cypern und Italien niedergelassen. Hier werden sonderlich die Griechen verstanden, die unter Alexander dem großen das assyrische und persische Reich zerstört, und den Juden große Drangsal angethan. [2]) Die Nachkömmlinge Ebers, das sind die Ebräer, welche hernach von Jacob, der auch Israel hieß, Israeliten, und von dessen Sohne Juda die Juden genannt wurden; diese sollten erstlich durch die Griechen und Macedonier Dan. 11, 30. 1 Macc. 1, 1f. hernach aber auch durch die Römer überwunden werden, und so sollte ihr Reich ein Ende nehmen, aber nicht das Reich Christi, welches alsdann über die ganze Welt sollte ausgebreitet werden. a) Andre verstehen durch Eber die Völker über dem Euphrat, 1 Mos. 10, 21. welche Alexander der große auch überwunden. [3]) b) Dies verstehen einige von der römischen Monarchie und ihrem Gegenbilde, dem Thier, welches auch zum verderben geht: Off. 17, 8. 11. so daß darnach allein das geistliche Königreich Christi bestehen soll. a) Grot. Cler. Fagius Calmet. b) Burmann.

V. 25.

Und Bileam [1]) **machte sich auf, zur Heimreise, da er Balaks verlangen nicht erfüllen konnte noch durfte, und** [2]) **zog hin, mit Schimpf und Spott, und kam daß er käme, wieder** [3]) **an seinen Ort:** in Mesopotamien, ward aber bei den Midianitern aufgehalten, bis er endlich mit ihnen umkommen ist: c. 31. 8. 1 Mos. 32, 1. Richt. 19, 27. 1 Sam. 26, 25. **und Balak zog gleichfalls seinen Weg.** in seine Residenz.

Anm. [1]) Aus c. 31, 8. läßt sich schließen, daß Bileam: nachdem er von Balak weggereiset, zu den Midianitern, als Balaks Bundesgenossen gegangen; und um ihre Gunst zu erhalten, ihnen zu erkennen gegeben, daß wenn sie die Israeliten zur Abgötterei verleiten könnten, sie sich Hoffnung machen möchten, ihnen obzuliegen. Hier gab nun Bileam denselben schändlichen und verfluchten Rath, durch welchen er sich genugsam verrathen, wes Geistes Kind er sei, und daß er außer der prophetischen Handlung ein falscher Prophet gewesen, nachdem er sich durch den Geiz hatte verblenden lassen. a) Dieser Rath ging nun dahin, man müsse die Israeliten, wenn man ihnen Schaden thun wolle, zur Abgötterei verleiten, so werde der Jehovah selbst wider sie streiten, und ihnen seinen Schutz entziehen. Damit man sie aber zur Abgötterei verleiten möchte, so gab Bileam ferner den Rath, daß in der Nähe des israelitischen Lagers die schönsten moabitischen und midianitischen Jungfern und Weibsbilder sollten Versammlungen und Tänze anstellen, und die Israeliten zu ihren Opfermahlzeiten einladen! da sie denn, wenn sie vom Wein erhitzt sein würden, gar leicht zur Hurerei, und dann weiter zur Abgötterei würden verleitet werden können. Daß darin der verdammte Rath Bileams bestanden kann man aus dem Erfolg c. 25, 1. 2. schließen, desgleichen aus c. 31, 15. 16. Off. 2, 14. Dieser Rath fand auch alsobald Eingang am midianitischen und moabitischen Hof. s. c. 25, 1—3. Man sieht aber auch hieraus, daß Bileam ein Vorgänger und Urheber derjenigen gewesen, die üppige Gastmahle, Bälle, Assembleen, Tänze, Opern und dergleichen für indifferente und erlaubte Dinge ausgeben, und dadurch sich und andere in die gefährlichsten Netze des unreinen Geistes und seiner Versuchungen verwickeln. [2]) Es ist wahrscheinlich, weil Balak theils Bileams gute Meinung, und Bereitwilligkeit zu fluchen gesehen, theils einen Rath von Bileam bekommen, er werde ihn wohl belohnt haben, welches auch erhellt aus 2 Petr. 2, 15. Jud. v. 11. [3]) T. Andre meinen, Bileam sei zwar nach hause gezogen, aber wiederum zu den Midianitern gekehrt, und sammt ihnen erschlagen worden. c. 31, 8. b) Die Juden verstehen diesen Ort von der Verdammung Bileams. Apg. 1, 25. Fr. Bileam war ein deutliches Bild des Antichrist und aller falschen Lehrer, 1) seinem Namen nach, Bileam heißt ein Herr des Volks, oder ein solcher, der das Volk verschlingt und dessen Untergang befördert; eben das thut der Antichrist und alle falsche Lehrer. Off. 2, 6. 14. 2 Thess, 2, 4. 2) Seinem Vaterlande nach, welches Pethor ist, c. 22, 5. heißt im Ebr. ein Ort, in welchem viele Auslegungen, nicht des göttlichen Worts, sondern der Wahrsagerei und Zauberkunst waren; so siehts auch aus in der Stadt des Antichrist. Col. 2, 20. Off. 16, 12—14. 3) Seinem Opferdienste und prophetischen Lehramt nach: Bileam baute viel Altäre, c. 23, 1. 4. 29. wie die Heiden gewohnt waren, hätte auch gern auf Balaks anhalten Israel verflucht, wenn ihm nicht Gott widerstanden; so machts der Antichrist, anstatt, daß er die Menschen soll suchen durch kräftige Beweisgründe zu überzeugen, so sucht man sie durch den Bannstrahl zu erschrecken. 2 Petr. 2, 12—15. 4) Seiner eingebildeten Heiligkeit und Gerechtigkeit nach. Bileam trat auf und zählete Gott gleichsam an Fingern her, wie viel Altäre er gebauet, und wie viel Farren er geopfert; so will man auch in der Kirche des Antichrist durch des Gesetzes Werk gerecht werden. Gal. 2, 16. 5, 4. 5. 5) Seinem Fall und Untergange nach. Bileam ward mit dem Schwerte erwürgt; c. 31, 8. Jos. 13, 22. wie es dem Antichrist ergehen werde, ist deutlich geoffenbart. 2 Thess. 2, 8. Off. 19, 20. 21. a) Joseph. antiq. lib. 4. c. 6. Philo de vit. Mos. l. I. b) Saurin. c. l.

Nutzanw. 1) v. 20. Tü. Gott hat einem

jeden Lande sein Ziel gesetzt, wie lang und weit sie wohnen sollen. Apg. 17, 26. 2) W. Keine Herrschaft noch Reich ist in der Welt beständig und ewig. Dan. 4, 29. 32. 3) v. 21. 22. O. Es sind keine Festungen so stark, daß sie verhindern könnten, daß Gott sein gerechtes Urtheil wider der Menschen Sünde nicht vollziehen sollte. Luc. 19, 43f. 4) v. 23. Gott verschiebt zwar seine Strafen, aber er hebt sie deswegen doch nicht gleich auf. 2 Mos. 32, 34. 5) v. 24. Cr. Alle Reiche der Welt müssen ein Ende nehmen, allein Christi Reich ist ein ewiges Reich. Dan. 2, 44. Mich. 4, 7. Wer also beständige Hülfe, Rath, Trost und Ruhe haben will, suche es in diesem Reiche. 6) v. 25. Es ist vergebens, daß die Feinde Gottes über die gänzliche Ausrottung der wahren Kirche rathschlagen. Der Herr macht ihre Anschläge zunichte. Ps. 7, 15. Spr. 21, 30. Jes. 8, 10.

Das XXV. Capitel.

(I.) Die bestrafte leibliche und geistliche Hurerei der Israeliten. v. 1—5.

I. Die Hurerei der Israeliten.
1. Die leibliche: Und Israel wohnete in Sittim ꝛc. v. 1.
2. Die geistliche, in Verehrung der heidnischen Götzen.
   a. Die Art der Verehrung: Welche luden das ꝛc. v. 2.
   b. Der Götze, den sie verehrt: Und Israel ꝛc. v. 3.

II. Die Strafe derselben.
1. Der göttliche Befehl dazu. Dessen
   a. Grund in Gott: Da ergrimmte der Zorn ꝛc.
   b. Inhalt. Da angezeigt wird der Strafe
      1. Beschaffenheit: Und sprach zu Mose: Nimm ꝛc. v. 4.
      2. Endzweck: Auf daß der grimmige Zorn des ꝛc.
2. Die Ausrichtung des Befehls: Und Mose sprach ꝛc. v. 5.

V. 1—3.

Und das Volk Israel wohnete hatte sein Lager in [1]) **Sittim.** wo ihre letzte Lagerstatt war, nicht weit vom Jordan, c. 33, 48. in dem breiten Felde der Moabiter, c. 22, 1. ehe sie in Canaan eingingen, daselbst folgten die Moabiter und Midianiter dem Rath Bileams, und verführten Israel zur Abgötterei und Hurerei. **Und das** [2]) **Volk** eine große Menge unter dem Volke Israel, **hub an** [3]) zu **huren** leiblich mit Eheweibern und jungen Dirnen, geistlich durch Abgötterei **mit der Moabiter** und Midianiter v. 6. 17. 18. **Töchtern;** da doch vor dergleichen Greul das Volk war gewarnt worden. 2 Mos. 34, 15. 16.

Anm. [1]) Sie waren nunmehr aus der ungeheuren Wüste herauskommen, und hatten sich in einem weiten Felde, in einem sehr lustigen Ort, von Beth Jesimoth bis an die Breite Sittim, des Gefildes der Moabiter gelagert. c. 33, 49. Sittim hat den Namen in h. Schrift von den sehr berühmten Bäumen, die an Farbe und Blättern dem Weißdorn gleich, und so groß gewesen daß man aus denselben die breitesten Bretter schneiden können, von welchen die Bundeslade, Tisch, Stangen und Bretter der Wohnung gewesen. 2 Mos. 25, 5. 10. 23. Mit solchen schönen und anmuthigen Bäumen mag dieser Ort geziert gewesen sein, und also seiner Anmuthigkeit wegen zur leiblichen und geistlichen Hurerei ihnen recht bequem gedäucht haben. [2]) Nicht alle, sondern viele unter dem Volk, 1 Cor. 10, 8. denn alle, die sich dergestalt versündigt hatten, sind umkommen, dagegen die welche fest an dem Herrn gehalten, beim Leben geblieben sind. 5 Mos. 4, 3. 4. [3]) Die Schrift spricht Off. 2, 14. Bileam habe Balak gelehrt ein Aergernis aufrichten vor den Kindern Israel, oder nach der englischen Uebersetzung: den Kindern Israel einen Stolperblock vorzuwerfen, d. i. einen Anstoß in den Weg zu legen ꝛc. Allein wir lesen nirgends, daß Bileam dergleichen Rath dem Balak selbst unmittelbar gegeben habe. Es ist also wahrscheinlich, daß er diesen Rath erst den Midianitern bekannt gemacht habe, nachdem er Balak verlassen hatte. c. 31, 16. Doch vereinigten sich beide Nationen mit einander, dasjenige, was er gerathen, ins Werk zu richten. Man stellte nemlich dem Baal Peor, einem moabitischen Götzen, welcher auf der Höhe Peor verehrt wurde, ein Fest an, opferte demselben, und richtete von den übrigen Opferstücken prächtige Mahlzeiten zu, da denn die Tische mit Frauenzimmern reichlich besetzt waren. Zu diesen Schmausereien wurden die israelitischen Jünglinge vor andern eingeladen, welche durch Wein und böse Lust sich bethören ließen, sich mit den Weibern in Unzucht einzulassen, und damit diese zu Vollbringung ihres bösen Willens desto williger sein möchten, ihren Baal Peor zuerst zu verehren und anzubeten. L. Man hat hier wohl zu betrachten, wie leicht einer von der wahren Religion fallen kann, und wie böse und gewaltig der Teufel ist ꝛc.

V. 2.

Welche luden ließen einladen mit freundlichen liebkosenden Worten auf Bileams Rath, c. 31, 16. **das Volk** Israel **zum Opfer ihrer Götter.** zu den Opfermahlzeiten, sich mit ihnen zu ergötzen, dadurch sie dieselbigen hernach zur Abgötterei und Hurerei verleiten wollten. **Und das Volk** eine große Menge unter dem Volk v. 1. ließ sichs gefallen, [1]) **aß,** von den Götzenopfern, wissentlich und ohne Scheu, welches doch Gott verboten hatte, 2 Mos. 34, 15. Apg. 15, 20. 28. 29. billigte also mit großem Aergernis der Moabiter Abgötterei, **und betete ihre** [2]) **Götter an.** mit Verleugnung des wahren Gottes.

Anm. [1]) Unter dem essen wird auch viel überflüssiges trinken mit verstanden. Sir. 19, 2. Da nun die Israeliten sich vor der ersten Sünde, dem essen des Götzenopfers, nicht hüteten, so war es kein wunder, daß sie bald in mehr Sünden verfielen. [2]) Sie neigten sich vor ihren, der Huren Götzen. a) Sobald die moabitischen Huren die erhitzte Begierde und Brunst ihrer Gäste gemerkt zogen sie sogleich das Bild ihres Götzen, das sie

zu dem Ende bei sich führten, hervor, und reichten ihnen vorher, ehe sie ihre Lust willigten, solches zum anbeten dar, wodurch denn die Israeliten die andere Sünde begingen. a) R. Salomon.

V. 3.

Und Israel [1] **hängete sich an den** α **gesellte sich zu dem Baal Peor.** Hos. 9, 10. Ps. 106, 28. der Moabiter Abgott, der also genannt ward, weil ihm auf dem Berge Peor geopfert wurde, c. 23, 28. demselben erzeigten die Israeliten Gottesdienst. **Da ergrimmete der Zorn des Herrn über Israel,** über diejenigen im Volk Israel, welche sich hatten durch Schmeichelworte zur Unzucht und Abgötterei überreden lassen. v. 2.

Anm. [1]) Wie ein paar Ochsen durchs Joch an einander gekoppelt, oder wie Mann und Weib zusammen gebunden sind. Richt 19, 3. Israel fing an diesen Abgott zu verehren, und ihm öffentlichen Gottesdienst zu erweisen, und fiel nach und nach gänzlich ab vom wahren Gott. Sie kamen also erstlich zu den Mahlzeiten bei den Götzenopfern, von der Mahlzeit zur Hurerei, von der Hurerei zur Abgötterei ꝛc. Die Samaritaner erzählen von den moabitischen Dirnen, wie die königl. Prinzessin vorgegangen, 24000 Jungfern gefolgt, und alle ihre Bilderchen, Schmuck, Salben, Delicatessen bei sich geführt ꝛc. [2]) Baal-Peor war ein schändlicher Abgott der Midianiter und ein unflätiges Götzenbild, welches Hieronymus, Theophylactus und andere für den Priapus hielten; dessen Verehrung auch in schändlicher Entblößung des Leibes soll bestanden haben. Hieronymus sagt: Mose hätte aus Schamhaftigkeit von dieser Schandthat nichts weiter melden wollen; und handelten die Ausleger ebenfalls klüglich, wenn sie sich darnach richteten. Hieron. Tom. 2. adversus Jovianum lib. 1. p. 32. Idem Tom. VI. in Hoseam c. 4, 13. pag. 17. in Hos. cap. 9, 10. p. 34. Schindl. Lex. pentagl. cf. Calmets Bibl. Unters. II. p. 289.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Es ist sehr gefährlich unter bösen Leuten zu wohnen. Denn böse Exempel verderben gute Sitten. Weish. 4, 12. 2) W. Wen der Teufel mit Macht nicht überwältigen kann, den greift er mit List und Schmeichelei an. Mt. 4, 3. 5, 6. Eph. 6, 11. 3) Müßiggang lehrt viel böses, und ist aller Laster Anfang. Sir. 33, 29. 4) Lg. Auch noch zuletzt, nach fast vollendetem Laufe der Erneuerung kann man, wenn man nicht über sich wacht, wieder in die Welt eingeflochten werden, und das vorgesetzte Ziel sich aus den Augen rücken lassen. Darum wer stehet, sehe zu daß er nicht falle, und noch zuletzt auf eine Thorheit und Missethat gerathe. 2 Petr. 2, 20. 21. 5) v. 2. Wein und Weiber bethören insgemein die weisen: Sir. 19, 2. man hüte sich also vor beiden. 6) Das sind leichtsinnige Gemüther, die um eitler Ehre und zeitlicher Wollüste willen die Wahrheit verleugnen mit Verlust ihrer ewigen Seligkeit. Gal. 5, 19 f. 7) Tü. Die Gemeinschaft der ungläubigen ist, so viel möglich, zu vermeiden; besonders aber muß man sich hüten vor ihrem Gottesdienst: Merkt ihr's, denen alle Religionen in der Welt gleich sind. 2 Cor. 6, 14. 8) Lg. Das ist die Art der Sünde, wenn man sich ihr erst einmal zum Gehorsam übergeben hat, so verfällt man von einer zu der andern. Röm. 6, 19. 9) Cr. Wenn der Teufel an einem Ort schon abgetrieben wird, so ruht er dennoch nicht, sondern durchwandert dürre Stätte, und gehet herum und sucht, welche er verschlinge. Luc. 11, 24. 1 Petr. 5, 8. darum wachet und betet! Mt. 26, 41. 10) O. Die Versuchungen, da uns Satan mit Wollüsten und Schmeicheleien nachstellt, sind viel gefährlicher, als wenn er uns mit Widerwärtigkeit angreift. 11) v. 3. H. Wenn die böse Lust die Augen verblendet hat, so kann sie den Menschen verführen, wo sie immer hin will, auch über allen Unterschied der Sünden. 2 Sam. 13, 14. 12) Wer der Sünde erst in den Augen Raum macht, der wird gar leicht hernach beides an Leib und Seele von ihr besessen. 2 Sam. 12, 2, 13, 1 f.

V. 4. 5.

V. 4. Und der erzürnte Gott v. 3. sprach zu Mose: Nimm alle [1] **Obersten** α **Häupter,** berufe dieselben, als die ordentlichen Richter **des Volks,** und nimm alle, die sich versündigt, und andere mit zugleich zum Götzen- und Hurendienst verführt haben, durch die ordentlichen Richter in Israel v. 5. gefangen, **und** [2]) **hänge** durch dieser Richter Vermittlung sie dieselben von dem Volke, welche mit den Töchtern der Moabiter gehuret, v. 1. und sich an den Baal Peor gehängt haben, diese alle ohne ansehen der Person, es seien oberste oder gemeine Leute, [3]) **dem Herrn** auf Befehl und zur Versöhnung des Herrn, v. 13. **an die** [4]) **Sonne;** hänge sie öffentlich am hellen Tage, noch ehe die Sonne untergeht, vor jedermanns Augen an den lichten Galgen, zum öffentlichen Abscheu und Exempel; **auf daß der grimmige Zorn des Herrn von Israel gewandt werde.** wenn ihre übermachte Schuld durch solche Strafe wird abgethan sein.

Anm. [1]) Häupter werden 2 Mos. 18, 25. genannt, die über tausend, über hundert, über funfzig und über zehn gesetzt waren. Da nun Gott hier befiehlt, Mose solle alle Häupter oder Obersten des Volks nehmen, so sind a) viele Ausleger der Meinung, daß die Obersten, die durch ihre Hurerei und Abgötterei andere mit verführt, zuerst sollten aufgehängt werden; worauf hernach Moses erst den Befehl gegeben die übrigen zu erwürgen. Allein weil Moses v. 5. die Ausrichtung dieses göttlichen Befehls den Richtern, welches die Obersten des Volks waren, anbefiehlt, so ist wol vielmehr die Meinung: b) Nimm die Obersten des Volks zu dir, daß sie untersuchen, wer sich versündigt hat, und die überführten Uebelthäter aufhängen lassen ꝛc. c) Oder man bleibt bei der eigentlichsten Bedeutung des Worts ראש und übersetzts hier nicht durch Oberste, sondern durch Köpfe: denn Köpfe bedeuten beim umzählen soviel als Personen, weil vor alters die Leute nach den Köpfen gezählt wurden; c. 1, 2. 31, 26. 2 Mos. 30, 12. Daß also der Verstand sei: nimm d. i. zähle alle Personen, welche die v. 1—3. gedachte

Sünde gethan haben, und hänge sie auf ꝛc. [2]) d) Dies aufhängen geschah wol nicht so, wie bei uns, sondern man pflegte die Uebelthäter erst zu erwürgen, oder sonst auf eine andere Art zu tödten, und alsdann aufzuhängen. 5 Mos. 21, 22. [3]) T. Gleichsam zum Opfer, damit sein Zorn gestillt, und seine Ehre als eines gerechten Gottes, der die Sünde haßt, und nicht will ungestraft lassen, gerettet werde. 2 Sam. 21, 6. 9. [4]) Was in Winkeln und im verborgenen gesündigt, nun aber zum öffentlichen Aergernis ausgebrochen war, mußte auch an der lichten Sonne andern zum Exempel und Abscheu gestraft werden. 2 Sam. 12, 11. 12. a) Calov. Wilisch. Menoch. etc. b) Burmann. Lang. Fagius. Stakhouse. c) Hagem. d) Welth. Th. 3. §. 155.

V. 5.

Und Mose sprach zu den Richtern Israel: welche er auf Gottes Befehl zusammen rufen lassen: **Erwürge ein jeglicher** mit dem Schwert ohne alle Gnade und Barmherzigkeit **seine Leute,** die ihm untergeben sind, zu seinem Stamme gehören, und deren Oberster oder Richter er ist, 2 Mos. 18, 25. 32, 26. 27. [1]) **die sich an den Baal Peor gehänget** und mit schändlicher Hurerei und Abgötterei befleckt haben. und lasse sie darauf aufhängen an der Sonne. v. 4.

Anm. [1]) Also nicht gleichdurch all und jede, sondern nur die schuldigen, die durch Zeugen gerichtlich überführt worden, daß sie an verdächtigen Oertern, in Hurenwinkeln mit den moabitischen Töchtern gewesen waren. 5 Mos. 7, 3.

Nutzanw. 1) v. 4. Tü. Oeffentliche und schwere Sünden müssen auch öffentlich und nachdrücklich bestraft werden, damit der Zorn Gottes offenbart und abgewendet werde. 3 Mos. 24, 13—16. 5 Mos. 19, 19. 20. Spr. 20, 30. 21, 11. 2) My. Die Vorgänger, die dem Volk kein gut Exempel geben, und dem bösen nicht ernstlich suchen zu wehren, sondern selbst gemeiniglich darin leben, will Gott auch öffentlich strafen, und an die Sonne der Wahrheit, gleichsam an den Pranger, zur Schau stellen, und so vor jedermann verachtet machen. Jes. 43, 28. Mal. 2, 9. 3) Wie gar anders richtet doch Gott, als die Menschen in der Welt; hier läßt man die kleinen Diebe henken, und die großen laufen; aber Gott vergilt einem jeden, er sei reich oder arm, nach dem ers verdient. Röm. 2, 6f. 4) v. 5. W. Gott wartet mit Vollziehung seiner Gerichte nicht immer bis auf den jüngsten Tag, sondern läßt dieselben oft schon in diesem Leben mit großem Zorn ergehen. 1 Mos. 19, 24. 5) Gott verschont auch der seinigen nicht, wenn sie muthwillig sündigen, sondern straft sie noch eher als seine Feinde. 2 Sam. 24, 15.

* * *

(II.) Des Pinehas ruhmwürdige That, in Erstechung eines Hurers mit einer Midianitin. v. 6—15.

I. Wie sie geschehen.
1. Die Gelegenheit dazu: Und siehe, ein Mann ꝛc. v. 6.
2. Die rühmliche That selbst: Da das sahe Pinehas ꝛc. v. 7. 8.

II. Was darauf erfolgt. Das aufhören der Plage.
1. Wie die Plage aufgehört: Da hörte die Plage ꝛc.
2. Wie viel in der Plage umgekommen: Und es ꝛc. v. 9.

III. Wie sie von Gott gerühmt worden.
1. Gegen wen sie Gott gerühmt: Und der Herr ꝛc. v. 10.
2. Wie er sie gerühmt. Durch eine
   a. Anzeige der Nutzbarkeit solcher That: Pinehas ꝛc. v. 11.
   b. Verheißung der göttlichen Gnadenvergeltung: Darum sage: Siehe, ich ꝛc. v. 12. 13.

IV. Welche die erstochenen Personen gewesen.
1. Der Hurer: Der israelitische Mann aber, der ꝛc. v. 14.
2. Die Hure: Das midianitische Weib, das ꝛc. v. 15.

V. 6—8.

V. 6. Und siehe, eine unerhörte und abscheuliche **That, ein Mann** mit Namen Simri, ein Fürst des Stammes Simeon, v. 14. welcher dem ganzen Volk ein besser Exempel hätte geben sollen, **aus den Kindern Israel** der sich wol einbildete, daß es ihm wegen seines hohen Standes ungeahndet hingehen würde, dieser fürchtete sich nicht vor dem Zorn Gottes, noch der Strafe, die bereits angegangen war, sondern **kam, und brachte unter seine Brüder** die Israeliten im Lager, **eine Midianitin,** eines midianitischen Fürsten Tochter, v. 15. daß er mit ihr in seiner Hütte Unzucht treiben möchte, da die andern noch außer dem Lager gehurt hatten, **und ließ Mose zusehen,** wie er sie bei hellem Tage an der Hand mit sich in seine Hütte führte, und scheute sich im geringsten nicht vor Mose, **und ließ es auch sehen die ganze Gemeine der Kinder Israel, die da weineten vor der Thür der Hütte des Stifts.** welche den gerechten Zorn Gottes erkannten, wegen der schändlichen Sünden ihrer Brüder betrübt waren, und eine Fürbitte bei dem Herrn thaten, darum auch der Ort Abel Sittim hieß. c. 33, 49.

V. 7.

Da das sahe Pinehas, (d. i. Freimund oder Siegmund) **der Sohn Eleasar, des Sohns Aaron, des Priesters, stund er auf aus der Gemeine,** die da vor der Hütte des Stifts weinte, Ps. 106, 30. **und nahm einen Spieß in seine Hand.**

V. 8.

Und ging dem israelitischen Mann nach hinein in den [1]) **Hurenwinkel,** in seine Hütte, **und** [2]) **durchstach sie beide,** auf einmal, als sie eben Unzucht und Schande trieben, **den israelitischen Mann und das Weib, durch ihren Bauch.** aus gerechtem Eifer, darum ihm dies für ein gerecht Werk gerechnet ward. Ps. 106, 30. **Da hörete die** von Gott zugeschickte [3]) **Plage auf von den Kindern Israel.** die schon weit um sich gegriffen, und sonderlich im Stamm Simeon eine große Lücke gemacht hatte, c. 26, 14. daß sie Gott nicht ferner wüten ließ. c. 16, 48. 50.

Anm. [1]) E. Weil der Fürst in seiner Hütte Hurerei trieb, wird sie billig ein Hurenwinkel genannt. [2]) Dieses war eine sonderliche Heldenthat,

dazu er durch den Geist Gottes in einem so dringenden Nothfall getrieben wurde, muß aber nicht in ein Exempel der Nachfolge von solchen Personen, denen es nicht insonderheit von Gott befohlen worden, gezogen werden. a) Nach diesem Exempel Pinehas sind nachgehends bei den Juden die Zeloten, d. i. Eiferer entstanden, die ohne ordentlichen Beruf Gotteslästerer und andere große Sünder getödtet haben. Unter welchem Schein heillose Menschen zu Jerusalem in der Belagerung oft große Bosheit ausgeübt. vgl. 1 Macc. 2, 24. Apg. 7, 58. 23, 12. [3]) b) Man hält dieses für die siebente Plage, damit Gott das ungehorsame Volk heimgesucht, als 1) bei den Lustgräbern, c. 11, 33. 2) bei der Rotte Korah, c. 16, 33. 3) da Feuer ausging ꝛc. v. 35. 4) da eine neue Plage des folgenden Tages gekommen, v. 49. 5) der feurige Schlangenbiß, c. 21, 6. 6) da die Hurer erwürgt und aufgehängt worden, c. 25, 4. 5. 7) die hier gemeldete Plage v. 8. Fr. Was es aber für eine Plage hier eigentlich gewesen, ob Gott durch Pestilenz, oder jählinge Schlagflüsse die Sünder hingerissen, weil etwa die Richter das erwürgen v. 5. nicht so sehr beschleunigten, oder auch darin nicht gleich zugingen, mithin der strengen Gerechtigkeit Gottes kein genüge leisten mochten, ist nicht mit Gewisheit zu sagen. a) Grotius de Jure belli et pacis lib. 2. cap. 20. Sect. 9. Selden de Jure N. et G. lib. 4. c. 4. pag. 503. Burmann. b) J. A. Osiandr. Comm. p. 284. Corn. a Lap.

Nutzanw. 1) v. 6. Cr. Teuflische Bosheit! frei sündigen und dabei gedenken, daß weder Obrigkeit noch Prediger, noch sonst jemand etwas drein zu reden haben: das ist die rechte Sodomsart. Jes. 3, 9. 1 Mos. 19, 9. 2) Es ist ein Zeichen eines recht frechen und gottlosen Gemüths, auch mitten unter den Strafen Gottes öffentlich sündigen: Ach daß man doch unter uns Christen nicht dergleichen hören möchte! 3) H. Wer einmal die Grenzen der Ehrbarkeit überschritten hat, der wird hernach gar leicht vollends unverschämt. 4) Obwol die großen und vornehmen in der Welt meinen, sie dürfen thun, was sie wollen, Ps. 73, 7. 8. so bleibt Gott doch Richter auf Erden. Ps. 58, 12. 5) Lg. Es ist billig, daß wenn in einer Gemeine von einigen Gliedern große Aergernisse gegeben werden, die übrigen darüber auch Leide tragen, und damit ihre Unschuld bezeugen, auch auf die Abstellung des Aergernisses bedacht seien; und dieses ist insonderheit aller Obrigkeiten Pflicht. 1 Cor. 5, 2. 6. 6) v. 7. 8. Cr. Es ist ein sonderliches Glaubensstück und eine Heldenthat, mit Worten und mit Werken der Gottesfurcht, Keuschheit, Gerechtigkeit und Wahrheit beizupflichten, und deswegen ernstlich zu eifern. Ps. 106, 30. 7) Ob zwar Lehrern und Predigern nicht eigentlich zusteht mit dem Schwert drein zu schlagen, so müssen sie doch in der wörtlichen Bestrafung einen rechten Ernst bezeugen. Tit 2, 15. 8) W. Gott schont in seinem Zorn und Grimm niemand, sondern greift die gewaltigen so bald, und noch eher an als andre. v. 14. Weish. 6, 7. 9) Es ist ein Zeichen des großen Verfalls im Christenthum, daß die Hurerei fast gar nicht mehr bestraft, noch die Hurenhäuser verstört werden. 10) W. Wenn diejenigen die Sünden und Laster strafen, denen es befohlen ist, so wird dadurch der Zorn Gottes von Land und Leuten abgewandt, und Gott belohnt solche Gerechtigkeit mit anderweitigem Segen. 11) H. Gott liebt rechten Ernst und Eifer in allem thun seiner Diener, und so wir auch ja durch denselbigen in etwas der Sache zu viel thun sollten, so vergibt er uns viel eher den Irrthum, welchen wir im Eifer begehen, als wenn wir der Sache zu wenig thun, und weder kalt noch warm sind. 2 Cor. 5, 13. 12) Cr. Wenn wir aufhören zu sündigen, so hört Gott auch auf zu strafen: und es ist kein besser Mittel der Strafe Gottes zu entgehen, als durch wahre Buße und Bekehrung. Jon. 3, 4f.

V. 9—15.

V. 9. Und es wurden getödtet in der Plage c. 11, 33. 14, 36. 16, 49. **vier und zwanzig tausend.** 5 Mos. 4, 3. 4. Jos. 22, 17.

Anm. Paulus rechnet 1 Cor. 10, 8. nur 23,000, die auf einen Tag durch die Plage vom Herrn getödtet, außer denen, welche vermuthlich den Tag zuvor aufgehängt und durch die Richter getödtet wurden, v. 5. deren also 1000 gewesen, da 23,000 vom Herrn selbst getödtet worden. Fr. Weil der Stamm Simeon c. 26, 14. bei der dritten Zählung, gegen c. 1, 23. um 37,100 geringer worden, der israelitische Mann auch hier, v. 14. der mit der Midianitin v. 8. in dem Hurenwinkel erstochen ward, ein Fürst im Hause des Vaters der Simeoniter war: so hat vermuthlich diese Plage den Stamm Simeon am meisten betroffen. Denn Unterthanen, wenn sie zumal den Sünden ihrer Fürsten nachfolgen, müssen gemeiniglich auch um der Sünde ihres Regenten willen am meisten leiden. Doch mag es auch den Stamm Benjamin, zumal einige Geschlechter, nicht wenig betroffen haben, weil c. 26, 38—41. nur fünf Söhne Benjamins gezählt werden, da er doch zehn Söhne gehabt, 1 Mos. 46, 21. die übrigen also entweder gar ohne Kinder gestorben, oder etwa in den von Gott so oft über die Kinder Israel, besonders hier verhängten Plagen, mit aufgerieben worden und untergegangen sind.

V. 10.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach: s. c. 1, 1. 7, 89.

V. 11.

Pinehas, der Sohn Eleasar, des Sohns Aaron, des Priesters, hat meinen Grimm von den Kindern Israel gewendet, durch seinen Eifer um mich, *a* **dieweil er meinen Eifer geeifert hat in der Mitte der Kinder Israel, d. i. weil er statt meiner auf das ernstlichste, wie ein Mann über sein untreues Weib geeifert, E. er ist zu rechter Zeit bewogen durch seinen göttlichen Eifer, dazwischen kommen, und hat das Hurenvolk erwürgt, daß nicht ich in meinem Eifer die Kinder Israel ganz und gar vertilgete.**

V. 12.

Darum sage: mache es ihm und dem ganzen Volke kund: Siehe ich gebe ihm meinen Bund [1] **des Friedens:** Ps. 106, 31. α den Frieden, oder zum Frieden, Mal. 2, 5. **ich gebe ihm die** Versicherung, daß es ihm und seinen Nachkommen wohlgehen, er ein langes Leben haben, und niemand von den Freunden der getödteten diesen Tod an ihm rächen soll.

Anm. [1]) Es wird dadurch allerhand Glückseligkeit und wohlergehen, sonderlich aber ein langes Leben angezeigt: wie denn Pinehas von vielen sehr alt gemacht wird, von einigen 300 Jahr, von etlichen noch viel älter. Daß er ein sehr hohes Alter erreicht, ist aus Richt 20, 28. zu schließen, da er zur Zeit solches Streits wider Benjamin noch gelebt.

V. 13.

Und er soll haben, und sein Same nach ihm, den [1] **Bund eines** [2] **ewigen Priesterthums,** so lange der levitische Gottesdienst währet, Ebr. 7, 11. und hat er durch diesen Todtschlag sich keineswegs des Priesterthums unwürdig oder verlustig gemacht, sondern es wird vielmehr ihm und seinen Nachkommen hiemit aufs neue bestätigt, **darum** [3]) **daß er nicht aus** sündlichem Zorn in seiner eigenen Sache, sondern **für seinen Gott geeifert,** meines Namens Ehre gerettet, ein sehr löblich Werk verrichtet, **und die Kinder Israel versöhnet hat.** nicht durch sein Verdienst und Genugthuung für ihre Sünde; Ps. 49, 8. sondern weil er durch diese eifrige Rache, die er an öffentlichen Sündern ausgeübt, den Zorn Gottes und die dadurch erregte Plage vom Volk Israel abgewendet hat. c. 31, 7. 8. 16. 17. Ps. 106, 30.

Anm. [1]) Es scheint, als wenn der Bund des Priesterthums von dem Friedensbunde v. 12. unterschieden werde. [2]) Die Würde eines Hohenpriesters sollte allezeit bei seinem Geschlecht bleiben: nur zu Eli Zeiten kams eine zeitlang, und zwar an die hundert Jahre, an Ithamars, des andern Sohnes Aarons Nachkommen, denn Eli war nicht von Pinehas entsprossen; durch Zadock aber, zu Salomons Zeiten, erhielt dasselbe hinwiederum das Geschlecht Pinehas, 1 Sam. 2, 35. 1 Chr. 7, 4. 8. 1 Kön. 2, 26. 27. 35. dem seine Söhne in dieser Würde gefolgt, vor und nach der babylonischen Gefangenschaft, 1 Chr. 6, 4. Esr. 7, 1. 5. vermuthlich bis auf die Zukunft Christi. [3]) Zur Vergeltung, daß er für die Ehre Gottes, aus Liebe zu demselben, sein Leben in Gefahr gesetzt, indem er einen Fürsten des Volks getödtet.

V. 14.

Der israelitische Mann aber, der erschlagen ward mit der Midianitin, hieß Simri, 1 Kön. 16, 9. 10. **der Sohn Salu,** [1]) **ein Fürst** nicht eines ganzen Stammes, sondern **im Hause** in einer Familie, **des Vaters der Simeoniter.** die vom Stamm Simeon herkamen.

Anm. [1]) Diesen eifrigen Pinehas schreckte der Name und die Hoheit eines Fürsten so wenig als Johannem den Täufer. Mt. 14, 4. Weil dieser Fürst ein Mann von großem ansehen war, und diese unzüchtige Midianitin unter seine Brüder, die Simeoniten brachte: v. 6. so hatte er viele mit seinem Exempel verführt, welche durch die Plage umkommen. s. v. 9.

V. 15.

Das midianitische Weib, das auch erschlagen ward, das Pinehas zugleich mit Simri durchstach mit einem Spieß, v. 8. **hieß Casbi, eine Tochter Zur,** 1 Chr. 9, 30. **der** [1]) **ein Fürst** α Haupt, d. i. Oberster **war eines Geschlechts unter den Midianitern.**

Anm. [1]) T. Er wird c. 31, 8. ein König genannt. Beide, sowol der israelitische Mann, als das midianitische Weib, waren also fürstliche Kinder, aber ihre That war nicht fürstlich, da Fürsten auch fürstliche Gedanken und Tugenden haben sollen. Jes. 32, 8.

Nutzanw. 1) v. 9. Gottes Zorn über die Hurerei und Unzucht ist groß: o Mensch erkenne es doch und meide die Hurerei. Ebr. 13, 4. Gal. 5, 19 f. 2) Auf große und schwere Sünden folgen auch große und schwere Strafen. 1 Mos. 19, 24. 25. 3) v. 10. 11. Cr. Das Gericht des Herrn fähet an von dem Hause des Herrn: 1 Petr. 4, 17. Jer. 25, 29. darum trage man des Herrn Zorn in Geduld, denn wir haben an ihm gesündigt. Mich. 7, 9. 4) v. 12. Gott läßt gute Werke nicht unbelohnt. Jes. 40, 10. 5) v. 14. Kirchendiener müssen, wenn sie ihrer Zuhörer Laster aus Gottes Wort bestrafen müssen, keines Stand, Gewalt, Reichtum, Ehre und dergleichen ansehen, sondern einen jeden gebührend bestrafen, daß sich die andern schämen. 1 Tim. 5, 20. 6) Lg. Es ist sehr schändlich, wenn große Herren mit ihrem bösen Exempel, sonderlich des Ehebruchs und der Hurerei, ihre Unterthanen ärgern: Wehe ihrer Seele!

* * *

(II.) Die befohlene Rache an den Midianitern. v. 16—18.

I. An wen der Befehl ergangen: Und der Herr ꝛc. v. 16.

II. Was er in sich gehalten,
1. Die Art der Rache: Thut den Midianitern ꝛc. v. 17.
2. Die Ursach derselben: Denn sie haben ꝛc. v. 18.

V. 16—18.

V. 16. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 17.

Thut insonderheit den [1]) **Midianitern** welche an eurem verderben die meiste Schuld haben, **Schaden,** α handelt feindselig mit den Midianitern, ängstiget sie recht, lasset sie empfinden, daß ihr ihre Feinde seid, **und** [2]) **schlaget sie:**

Anm. [1]) Es scheint, daß Bileam den bösen Rath, die Israeliten zur Hurerei zu verführen, den Midianitern gegeben, und diese die Moabiter mit dazu verleitet haben; die midianitischen Töchter auch wol das meiste zur Verführung der Kinder Israel beigetragen haben: v. 6. und so werden

sie auch vor den Moabitern gestraft; dieser ihr Land hatte Gott geboten zu verschonen, 5 Mos. 2, 9. sie haben aber dennoch ihr Gericht zu Davids Zeiten empfangen. 2 Sam. 8, 2. vgl. 5 Mos. 23, 3. 4. [2]) Dies ist hernach unter der Anführung des Pinehas geschehen. c. 31, 5f.

V. 18.

Denn sie haben euch Schaden gethan α eben diese haben euch geängstiget, oder sind feindselig mit euch verfahren, Off. 18, 6. **mit ihrer List, die sie euch gestellet haben** mit ihren listigen Anschlägen, 1 Mos. 37, 18. sie haben euch nicht durch offenbare Gewalt, sondern tückisch und hinterlistig nachgestellt, mit erdichteter Freundschaft, und dadurch euer äußerstes verderben und euren Untergang gesucht, 2 Mos. 1, 10. **durch den Peor,** α durch das Wort, d. i. die Sache, den Handel Peor, ihren Abgott, da sie euch die Abgötterei eingeschwätzt mit schmeichlerischen Worten, und durch ihre Töchter, sonderlich **durch ihre Schwester** α durch das Wort der **Casbi, die Tochter des Fürsten der Midianiter, die erschlagen ist am Tage der Plage** da diese schon angegangen war, **um des Peors willen,** [1]) **und die Plage darnach kam.** α und es geschah nach der Plage, daß der Herr zu Mose sprach. c. 26, 1.

Anm. [1]) Diese Worte gehören eigentlich zu dem 1. Vers des folgenden Capitels, und machen nach der ebr. Accentuation einen Vers aus.

Nutzanw. 1) v. 17. Wer andere verführt, soll auch nicht ungestraft bleiben. Pf. 75, 9. Jer. 25, 15. 2) O. Wenn Gott seine Kinder erst gezüchtigt hat, so wendet er seine Hand hernach wider ihre Feinde. Hes. 25, 6. 7. 3) v. 18. Fr. Mitten unter den allgemeinen Landplagen noch fortfahren in Sünden, ist ein Kennzeichen einer greulichen Verstockung. Jer. 5, 3.

Das XXVI. Capitel.

Die Zählung des Volks.

(I.) Eine weitläuftige Erzählung. v. 1—62.

I. **Von der Zählung der 12 Stämme.** v. 1—56.

1. Der göttliche Befehl dazu.
   a. Wie ihn Gott gegeben: Und der Herr sprach ꝛc. v. 1. 2.
   b. Wie ihn Moses bekannt gemacht: Und ꝛc. v. 3. 4.
2. Die geschehene Zählung.
   a. Des Stammes Ruben. Dessen
      1. Geschlechte und Anzahl überhaupt: Ruben, der erstgeborne ꝛc. v. 5—7.
      2. Einige merkwürdige Geschlechte.
         a. Welche sie gewesen: Aber die Kinder ꝛc. v. 8. 9.
         b. Warum sie merkwürdig gewesen, wegen ihres Aufruhrs. Dessen
            a. Beschreibung: Das ist der Dathan, und ꝛc.
            b. Strafe. Da gemeldet wird
               1. Ueber welche sie ergangen: Und die ꝛc. v. 10.
               2. Ueber welche sie nicht ergangen: Aber ꝛc. v. 11.
   b. Des Stammes Simeon. Dessen
      1. Besondere Geschlechte: Die Kinder ꝛc. v. 12. 13.
      2. Anzahl überhaupt: Das sind die Geschlechte ꝛc. v. 14.
   c. Des Stammes Gad: Die Kinder Gad in ꝛc. v. 15—18.
   d. Des Stammes Juda: Die Kinder Juda ꝛc. v. 19—22.
   e. Des Stammes Isaschar: Die Kinder ꝛc. v. 23—25.
   f. Des Stammes Sebulon: Die Kinder Sebulon ꝛc. v. 26. 27.
   g. Des Stammes Manasse: Die Kinder Joseph ꝛc. v. 28—34.
   h. Des Stammes Ephraim: Die Kinder Ephr. ꝛc. v. 35—37.
   i. Des Stammes Benjamin: Die Kinder Benjamin ꝛc. v. 38—41.
   k. Des Stammes Dan: Die Kinder Dan in ꝛc. v. 42. 43.
   l. Des Stammes Asser: Die Kinder Asser ꝛc. v. 44—47.
   m. Des Stammes Naphtali.
      1. Die Anzeige der Anzahl desselben: Die Kinder Naphtali ꝛc. v. 48—50.
      2. Die beigefügte gänzliche Summe: Das ist ꝛc. v. 51.
3. Die Absicht. Die Austheilung des Landes, welche geschehen sollte.
   a. Nach der Anzahl der Geschlechte: Und der Herr ꝛc. v. 52—54.
   b. Durchs Loos: Doch soll man das ꝛc. v. 55. 56.

V. 1—11.

V. 1. Und der Herr [1]) **sprach** nach der Plage c. 25, 9. 18. **zu Mose, und Eleasar, dem Sohn des Priesters Aaron:** der nun anstatt seines Vaters Hoherpriester war, und hernach neben Josua das Land Canaan unter die Stämme ausgetheilt hat: Jos. 14, 1.

Anm. [1]) T. Da nun alle diejenigen, so von zwanzig Jahren und drüber gewesen, zur Zeit als das Volk wider Gott gemurrt, aus gerechtem Gericht Gottes in der Wüste waren gestorben, Caleb und Josua ausgenommen. v. 63—65. c. 14, 33—35.

V. 2.

Nimm α **nehmet oder zählet die Summa der ganzen Gemeine der Kinder Israel, von zwanzig Jahren und drüber,** welche das zwanzigste Jahr ihres Alters erreicht haben, oder auch älter sind, **nach ihrer Väter Häusern,** nach ihren Geschlechten, **alle, die ins Heer zu ziehen taugen in Israel.** ausgenommen die Leviten, welche ihr hernach besonders zählen sollt. v. 62. c. 1, 3.

Anm. a) Diese Abzählung der Israeliten wird für die dritte gehalten, nach ihrem Auszug aus Egypten, und geschah wie sie bald in Canaan eingehen sollten: die erste geschah im Jahr ihres Auszuges, 2 Mos. 30, 12. und zwar deswegen, damit man sehen könnte, wie viel Hebopfer zum Stiftshüttenbau gebracht werden sollten. Die andere zu Anfang des andern Jahres, c. 1, 2. wegen der Ordnung im reisen und lagern. Die dritte wird hier beschrieben wegen Austheilung des Landes, von welchem einer mehr als der andre,

nach der Menge seines Stammes bekommen sollte. b) Andre setzen nur die zwei letzten Abzählungen, und lassen die erste aus, weil die nicht wegen Berechnung der Kriegsvölker, sondern wegen Lösung der Häupter geschehen ist. 2 Mos. 30, 12. c) Nimmt man an, daß sie beim Auszuge aus Egypten auch gezählt worden 2 Mos. 12, 37. so wäre hier die vierte Zählung beschrieben. Es sollte auch hiedurch jedermann offenbar werden, theils göttliche Allmacht, die Jacobs Nachkommen auf eine so bewundernswürdige Art vermehrt hätte, theils göttliche Wahrheit und Weisheit, nach welcher er, ungeachtet so viel tausend ihrer Sünden halber umkommen, dennoch beinahe eben so viel von ihren Kindern, und denen, die beim Ausgang aus Egypten unter zwanzig Jahren gewesen, der Anzahl nach in das verheißene Land einführen wollen und können; also daß allenthalben Gottes Verheißung erfüllt worden, die er 1 Mos. 12, 6. 7. 15, 18. 17, 8. 26, 3. 28, 13. den Altvätern gethan hatte. a) Calov. Hagem. Tell. B. b) cit. Mehlhorns Auszüge T. 5. c) Lange. Wilisch.

V. 3.

Und Mose redete mit ihnen, den Israeliten, durch die zusammen berufenen Aeltesten, sammt **Eleasar, dem Priester**, sie hielten ihnen den Befehl Gottes vor, forderten ihre Namen, die sie aufschrieben, und also das Volk zählten, welches geschah **in dem Gefilde der Moabiter**, c. 22, 1. **an dem Jordan gegen Jericho**, α am Jordan Jericho (d. i. am Jordan der Gegend Jericho), und sprach.

V. 4.

Die nemlich [1]) **zwanzig Jahr alt waren** c. 1, 3. (sind) **und drüber, soll man zählen, wie der Herr Mose geboten hatte**, wie ehemals, so auch jetzt, **und den Kindern Israel, die aus Egypten gezogen waren.** von ihren Nachkommen, denn es waren in der Wüste verfallen alle, die über zwanzig Jahr alt aus Egypten gezogen waren.

Anm. [1]) a) Dies ist eine abgekürzte Rede, wobei man aus v. 2. wiederholen muß: Nehmet die Summe der Gemeine. Andre meinen, die Worte seien ein Anfang des Verzeichnisses, welches Moses bei Zählung des Volks gemacht und dem Volk habe vorgelesen. a) Tossan. Hagem.

V. 5.

Ruben, der erstgeborne Israel, welcher aber das Recht der Erstgeburt verloren hatte. 1 Mos. 49, 3. 4. 1 Chr. 6, 1. **Die Kinder Ruben aber waren Hanoch, von dem das Geschlecht der Hanochiter kommt; Pallu, von dem das Geschlecht der Palluiter kommt;** 1 Mos. 46, 8. 9. 2 Mos. 6, 14.

V. 6.

Hezron, von dem das Geschlecht der Hezroniter kommt; Charmi, von dem das Geschlecht der Charmiter kommt. 1 Chr. 6, 1—3.

V. 7.

Das sind die Geschlechte von Ruben; die vornehmsten, unter denen andre geringere Geschlechte des Stammes Ruben begriffen sind; **und ihre Zahl war an streitbaren Männern, die erwachsen und wider den Feind zu Felde gehen konnten, drei und vierzig tausend, sieben hundert und dreißig.** und also hatte er gegen die vorige Zählung 2770 Mann weniger; denn damals waren 46,500. c. 1, 20. 21.

V. 8.

Aber die Kinder Pallu d. i. aus den Kindern Pallu v. 29. **waren Eliab.**

V. 9.

Und die Kinder Eliab waren Nemuel, und Dathan, und Abiram. Das ist der Dathan und Abiram, die [1]) **vornehmlichen** α **berufenen**, c. 16, 2. **in der Gemeine**, die vornehmsten und ansehnlichsten, die man zu berufen pflegte aus der Gemeine, wenn man von wichtigen Sachen rathschlagen wollte, c. 1, 16. 16, 2. **die sich wider Mosen und Aaron auflehnten** α zankten, oder haderten, c. 12, 1. **in der Rotte Korah**, in der aufrührischen Zusammenrottung, davon Korah der Anfänger und Rädelsführer war, **da sie sich wider den Herrn auflehneten**; c. 16, 1—3. s. Luc. 10, 16.

Anm. [1]) Männer die zu Reichssachen genommen werden, die vornehmsten Räthe.

V. 10.

Und die Erde ihren Mund aufthat, und sie verschlang mit Korah, nemlich den Dathan und Abiram mit den Hausgenossen Korah, denn er selbst, Korah, wurde nicht von der Erde verschlungen, sondern mit den 250 Mann vom Feuer verzehrt, c. 16, 32. 35. **da die Rotte Chald.** die ganze Gemeine der gottlosen **starb; da das Feuer zwei hundert und funfzig Männer fraß, und wurden ein** a) **Zeichen.** α zu einem Panier, einem denkwürdigen Zeichen des gerechten Zorns Gottes wider die Aufrührer, so sich der im Kirchen- und Regimentstande von Gott gemachten Ordnung widersetzen.

Nandgl. a) Ein Schreckzeichen, daran sie gedächten, und sich vor gleicher Sünde hüteten.

V. 11.

Aber die Kinder Korah starben nicht. weder durch das Feuer, das ihren Vater und seine Rotte verzehrt, noch durch Oeffnung des Erdreichs, dadurch ihres Vaters Hausgenossen verschlungen waren, weil sie nicht gewilligt in ihres Vaters Aufruhr, oder beizeiten davon abgelassen, oder damals bei der Stiftshütte den Gottesdienst abwarteten. 1 Chr. 6, 31. 37.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. W. Gott ist mächtig und gütig, gerecht und wahrhaftig. Ps. 33, 4. Ebr. 6, 18. 1 Mos. 28, 14. 2) Tü. Es ist eine vornehme Pflicht der Obrigkeit, eine genaue Kenntnis von ihren Unterthanen zu haben, damit eine Gleichheit unter ihnen in acht genommen, und einem jeden das seinige zugetheilt werden möge, man also auch das vermögen und die Kraft des Landes wisse. 3) Gott kann ihm bald ein ander Volk und andere Kinder erwecken. Mt. 3, 9. 4) v. 3. Gottes Willen und Befehl soll man nicht verschweigen, sondern kund thun. Tob. 12, 8. 5) Ein Christ soll nichts ohne Gott, sondern alles

mit Gott anfangen und vollenden. Col. 3, 17. 6) v. 9. O. Wer sich wider die ordentliche Obrigkeit und wider fromme Kirchendiener auflehnt, der widerstrebt Gott. Röm. 13, 2. 7) v. 10. Der Strafgerichte, welche Gott über die gottlosen ergehen läßt, soll man nicht vergessen, sondern sich ihrer oft erinnern, damit man vor dergleichen Sünden bewahrt bleibe. 8) v. 11. Gott straft an frommen Kindern ihrer Eltern Bosheit gar nicht: Hes. 18, 20. Und so sollen auch in der Kirche der Eltern Laster den Kindern nicht zum Vorwurf gereichen.

V. 12—56.

V. 12. **Die Kinder Simeon in ihren Geschlechten waren: Nemuel,** der auch Jemuel heißt, 1 Mos. 46, 10. **daher kommt das Geschlecht der Nemueliter; Jamin, daher kommt das Geschlecht der Jaminiter; Jachin,** sonst Jarib, 1 Chr. 4, 24. **daher das Geschlecht der Jachiniter kommt.** 1 Mos. 46, 10. 2 Mos. 6, 15. 1 Chr. 4, 24.

V. 13.

Serah, welcher auch Zohar hieß, 1 Mos. 46, 10. **daher das Geschlecht der Serahiter kommt, Saul, daher das Geschlecht der Sauliter kommt.** c. 1, 22. 23.

Anm. Sechs Söhne Simeons werden gezählt, 1 Mos. 46, 10. 2 Mos. 6, 15. hier aber und 1 Chr. 4, 24. nur fünfe, und Ohad, der sechste, ausgelassen, weil sein Geschlecht vielleicht gar vergangen ist. v. 14.

V. 14.

Das sind die Geschlechte von Simeon, zwei und zwanzig tausend und zwei hundert. und also 37,100 weniger als vormals. c. 1, 23.

Anm. Droben c. 1, 23. waren 59,300, folglich war dieser Stamm über die Hälfte eingeschmolzen. Es scheint, daß neben andern Sünden die Simeoniter sich durch Simri böses Exempel haben verführen lassen, und dadurch vor andern in großer Anzahl durch die Plage aufgerieben worden. s. c. 25, 9. 14. Und mag auch dieses die Ursach sein, warum das eine Geschlecht von Simeon, nemlich Ohad, s. v. 13. völlig ausgegangen war. Mose, der vor seinem Tode alle Stämme gesegnet hat, übergeht den Stamm Simeon in seinem Segen, und gedenkt dessen nicht mit Namen, 5 Mos. 33. weil derselbe vornehmlich an dem Peor sich versündigt hatte. c. 25, 9.

V. 15.

Die Kinder [1] Gad in ihren Geschlechten waren: Ziphon, oder Ziphion, 1 Mos. 46, 16. **daher das Geschlecht der Ziphoniter kommt; Haggi, daher das Geschlecht der Haggiter kommt; Suni, daher das Geschlecht der Suniter kommt;** 1 Mos. 46, 16.

Anm. [1]) Gad ist zwar der Geburt nach nicht der nächste nach Simeon, wird aber doch gleich nach Ruben und Simeon angeführt, weil er unter einem Panier mit ihm begriffen war. s. v. 19. c. 2, 10.

V. 16.

Osni, sonst auch Ezbon, 1 Mos. 46, 16. **daher das Geschlecht der Osniter kommt; Eri, daher das Geschlecht der Eriter kommt:**

V. 17.

Arod, daher das Geschlecht der Aroditer kommt; Ariel, daher das Geschlecht der Arieliter kommt;

V. 18.

Das sind die Geschlechte der Kinder Gad, an ihrer Zahl vierzig tausend und fünfhundert. da bei der ersten Musterung c. 1, 25. 45,650 waren, und also jetzt 5150 weniger.

V. 19.

Die Kinder Juda, Ger und Onan, welche beide starben *a* **und es starben Ger und Onan Chald.** wegen ihrer Sünde, durch ein göttliches Gericht, 1 Mos. 38, 7. 10. **im Lande Canaan.** da sich Jacob aufgehalten, ehe er in Egypten gezogen. 1 Mos. 37, 1. 38, 1—10.

Anm. Bei der ganzen Zählung ist in der Ordnung nicht auf die Würde gesehen worden, weil sonst Juda hätte zuerst stehen müssen: auch nicht auf die Geburt: sonst müßte Juda, und nicht Gad, nach Ruben und Simeon folgen; auch müßte Dan und Naphtali vor Gad, Asser, Sebulon und Isaschar vorhergehen: sondern wie die Lager und Fahnen aufeinander folgten; welche Ordnung hier zu halten am bequemsten war. Und also ist von denen auf der Mittagsseite der Anfang gemacht, und so fortgeschritten worden nach der Morgenseite, ferner nach Mitternacht, und endlich nach dem Niedergang.

V. 20.

Es waren aber die Kinder die Nachkommen **Juda in ihren Geschlechten: Sela, daher das Geschlecht der Selaniter kommt; Perez,** aus dessen Nachkommen Christus entsprossen ist, Mt. 1, 3. **daher das Geschlecht der Pereziter kommt, Serah, daher das Geschlecht der Serahiter kommt.** 1 Mos. 46, 12. 1 Chr. 2, 4. 5. 4, 1.

Anm. Juda hatte in allem fünf Söhne, 1 Chr. 2, 4. deren ein jeder ein Haupt seines Geschlechts würde gewesen sein; aber weil zween davon ohne Leibeserben starben, so werden hier zween andere von den Enkeln, nemlich Hezron und Hamul, an ihre Statt genommen.

V. 21.

Aber die Kinder Perez waren: [1]) Hezron, daher das Geschlecht der Hezroniter kommt; Hamul, daher das Geschlecht der Hamuliter kommt. 1 Chron. 2, 5.

Anm. [1]) Fr. Wie die Söhne Josephs, Ephraim und Manasse, Jacobs Enkel, schon von diesem ihrem Großvater so gut als Ruben und Simeon zu Häuptern besonderer Stämme gemacht wurden: 1 Mos. 48, 5. also werden auch die Kinder Perez, weil dieser ein Stammvater des Herrn Christi werden sollte, Mt. 1, 3. Hezron und Hamul, Judä Enkel, sowol als die andern Söhne Judä, anstatt des Ger und Onan, als Häupter gewisser Geschlechter angesehen; doch geschieht solches auch bei andern Stämmen, daß der Hauptstamm sich in besondere Stämme und Familien theilt. v. 29. 30. 33. 38—41.

V. 22.

Das sind die Geschlechte Juda, an ihrer Zahl sechs und siebenzig tausend und fünf hundert. und also 1900 mehr als vormals, c. 1, 27. da die Anzahl 74,600 war.

Anm. Dies ist der volkreichste Stamm unter den Israeliten, weil Juda das Königreich bestimmt war, und den Vorzug hatte, daß von ihm der Messias herkommen sollte. T. Alle Stämme unter dem Panier Juda haben an Mannschaft gegen c. 1. zu rechnen, zugenommen; da hingegen die von Rubens Panier allzumal an der Zahl geringer worden.

V. 23.

Die Kinder Isaschar in ihren Geschlechten waren: Thola, daher das Geschlecht der Tholaiter kommt; Phuva, daher das Geschlecht der Phuvaniter kommt; 1 Mos. 46, 13. 1 Chron. 8, 1.

Anm. Isaschar wird sobald nach Juda genannt, weil er unter sein Panier gehörte. c. 2, 5.

V. 24.

Jasub, sonst Job, 1 Mos. 46, 13. daher das Geschlecht der Jasubiter kommt; Simron, daher das Geschlecht der Simroniter kommt.

V. 25.

Das sind die Geschlechte Isaschar, an der Zahl vier und sechzig tausend und drei hundert. und also 9900 mehr als vormals, c. 1, 29. da die Anzahl 54,400 war.

V. 26.

Die Kinder Sebulon in ihren Geschlechten waren: [1]) Sered, daher das Geschlecht der Sarditer kommt: Elon, daher das Geschlecht der Eloniter kommt; Jahleel, daher das Geschlecht der Jahleeliter kommt. 1 Mos. 46, 14.

Anm. [1]) Weder Sered noch Elon werden in dem Geschlechtsregister der Kinder Israel 1 Chron. 1. ꝛc. gefunden, und müssen dazumal schon verloschen gewesen sein.

V. 27.

Das sind die Geschlechte Sebulon, an ihrer Zahl sechzig tausend und fünf hundert. und also 3100 mehr als vormals, c. 2, 8. da ihre Anzahl 57,400 war.

V. 28.

Die Kinder Joseph in ihren Geschlechten waren: Manasse und Ephraim. 1 Mos. 46, 20.

Anm. O. Von Joseph sind zween Stämme entsprungen: weil der Stamm Levi Gott gegeben und zugeeignet war, ist der Stamm Joseph, als der allervolkreichste, in zween Stämme abgetheilt, in Manasse und Ephraim; daß also, obgleich der Stamm Levi von den andern abgesondert war, doch zwölf Stämme oder Fürstenthümer im Volk Gottes blieben.

V. 29.

Die [1]) Kinder aber Manasse waren: Machir, daher kommt das Geschlecht der Machiriter. Machir zeugete Gilead, daher kommt das Geschlecht der Gileaditer. Jos. 17, 1.

Anm. [1]) Die Kindeskinder werden unter diesen Namen auch eingeschlossen. 1 Mos. 48, 5.

V. 30.

Dies sind aber die Kinder Gilead: Hieser, oder Abieser, Jos. 17, 2. Richt. 6, 34. daher kommt das Geschlecht der Hieseriter; Helek, daher kommt das Geschlecht der Helekiter; c. 26, 30. Jos. 17, 2. 1 Chr. 8, 14.

V. 31.

Asriel, daher kommt das Geschlecht der Asrieliter; Sichem, oder Sechem, Joh. 17, 2. daher kommt das Geschlecht der Sichemiter;

V. 32.

Smida, oder Semida, Jos. 17, 2. 1 Chr. 8, 19. daher kommt das Geschlecht der Smiditer; Hepher, daher kommt das Geschlecht der Hepheriter.

V. 33.

Zelaphehad aber war Hephers Sohn, und hatte keine Söhne, sondern Töchter: die hießen Mahela, Noa, Hagla, 1 Chr. 8, 15. Milca und Thirza. denen in Canaan besondere Erbtheile zu besitzen eingegeben worden. c. 27, 1. 7. 36, 6. 11. Jos. 17, 3.

Anm. Es ist glaublich, daß in mehren Familien kein Sohn geboren worden. Moses aber erzählt unter andern dies Exempel, um der c. 27. vorkommenden Umstände willen. Hagemann.

V. 34.

Das sind die Geschlechte Manasse, an ihrer Zahl zwei und funfzig tausend und sieben hundert. und also 20,500 mehr als vormals, c. 2, 21. da die Anzahl 32,200 war.

Anm. Kein Stamm hat soviel Geschlechte gehabt, und seit der ersten Abzählung c. 1. 2. an Mannschaft sich so sehr vermehrt als dieser. Da nun die Zahl der Kinder Manasse 20,200 Mann größer war, als die Zahl der Kinder Ephraim, v. 37. so erhellt daraus, daß Ephraim noch nicht mehr war als Manasse, und daß der Segen, der dem Ephraim über Manasse gegeben worden, 1 Mos. 48, 19. nicht so sehr auf die Zahl gesehen, als vielmehr auf andere Vorrechte Ephraims. Burmann.

V. 35.

Die Kinder Ephraim in ihren Geschlechten waren: Suthelah, daher kommt das Geschlecht der Suthelahiter; Becher, daher kommt das Geschlecht der Becheriter; Thahan, daher kommt das Geschlecht der Thahaniter. 1 Chr. 8, 20. 23—27.

Anm. Droben c. 1. wurde Ephraim dem Manasse vorgezogen, vielleicht weil er an 8000 stärker war.

V. 36.

Die Kinder aber Suthelah waren: Eran, daher kommt das Geschlecht der Eraniter.

V. 37.

Das sind die Geschlechte der Kinder Ephraim, an ihrer Zahl zwei und dreißig tausend und fünf hundert. [1]) und also 8000 weniger als vormals c. 2, 19. da die Anzahl war 40,500. Das sind die Kinder Joseph in ihren Geschlechten.

Anm. Manasse und Ephraim machten droben 72,700 hier aber 85,200, folglich 12,500 mehr, kraft des Segens Jacob über Joseph. 1 Mos.

49, 20. ') Einige jüdische Ausleger wollen hieraus schließen, daß die Niederlage c. 14, 45. 5 Mos. 1, 44. insbesondere den Stamm Ephraim betroffen habe. Baumgart. in der Allg. Welthist. Th. 2. not. 76.

V. 38.

Die Kinder Benjamin in ihren Geschlechten waren: Bela, daher kommt das Geschlecht der Belaiter; Asbel, daher kommt das Geschlecht der Asbeliter; Ahiram, sonst Ehi, 1 Mos. 46, 21. und Arah, 1 Chron. 9, 1. 8, 12. daher kommt das Geschlecht der Ahiramiter;

V. 39.

Supham, sonst Muphim, 1 Mos. 46, 21. daher kommt das Geschlecht der Suphamiter; Hupham, daher kommt das Geschlecht der Huphamiter.

V. 40.

Die Kinder aber Bela waren: Ard und Naeman, daher kommt das Geschlecht der Arditer und Naemaniter. 1 Chr. 9, 3.

V. 41.

Das sind die Kinder Benjamin in ihren Geschlechten, an der Zahl fünf und vierzig tausend und sechs hundert. und also 10,200 mehr als vormals, c. 1, 37. da die Anzahl war 35,400.

Anm. Benjamin hat jetzt zwar weniger Geschlechte als zuvor, 1 Mos. 46, 21. aber hingegen mehr Mannschaft als c. 1, 37. denn 1 Chr. 8, 1. und hier werden nur 5 Söhne Benjamins angeführt, da 1 Mos. 46, 21. hingegen 10 gemeldet werden, daher vermuthlich die andern fünfe entweder ohne Leibeserben gestorben oder doch ihr Geschlecht bald verloschen. s. auch c. 25, 9.

V. 42.

Die Kinder Dan in ihren Geschlechten waren: Suham, sonst Husim, 1 Mos. 46, 23. daher kommt das Geschlecht der Suhamiter. *a* dieses sind die Geschlechte nach ihren Familien.

V. 43.

Das sind die Geschlechte Dan in ihren Geschlechten, und waren allesammt an der Zahl vier und sechzig tausend und vier hundert. und also 1700 mehr als vormals, c. 1, 39. da die Anzahl war 62,700.

Anm. Obwol im Stamm Dan nur ein Geschlecht war, so hat er sich doch nach Juda unter allen Stämmen am meisten vermehrt. Wie nun Dan ein Sinnbild vom Antichrist ist, 1 Mos. 49, 17. so wird der antichristische Haufe sehr groß und mächtig sein: wie Juda aber ein Bild von Christo ist, so wird Christus einen noch größern Haufen haben, der endlich siegt. Off. 12, 8. 19, 14—18.

V. 44.

Die Kinder Asser in ihren Geschlechten waren: Jemna, daher kommt das Geschlecht der Jemniter; Jesui, daher kommt das Geschlecht der Jesuiter; Bria, daher kommt das Geschlecht der Briiter. 1 Mos. 46, 17. 1 Chr. 8, 30. 31.

V. 45.

Aber die Kinder Bria waren: Heber, daher kommt das Geschlecht der Hebriter; Melchiel, daher kommt das Geschlecht der Melchieliter.

V. 46.

Und die Tochter Asser hieß Sarah. 1 Mos. 46, 17.

V. 47.

Das sind die Geschlechte der Kinder Asser, an ihrer Zahl drei und funfzig tausend und vier hundert. und also 11,900 mehr als vormals c. 1, 41. da die Anzahl 41,500 war. Er hat also nebst Manasse am meisten in der Wüste zugenommen.

V. 48.

Die Kinder Naphtali in ihren Geschlechten waren: Jahaziel, daher kommt das Geschlecht der Jahazieliter; Guni, daher kommt das Geschlecht der Guniter; 1 Mos. 46, 24.

V. 49.

Jezer, daher kommt das Geschlecht der Jezeriter; Sillem, daher kommt das Geschlecht der Sillemiter.

V. 50.

Das sind die Geschlechte von Naphtali, *a* **nach ihren Familien, an ihrer Zahl fünf und vierzig tausend und vier hundert. und also 8000 weniger als vormals, c. 1, 43. da die Anzahl war 53,400.**

V. 51.

Das ist die Summa der Kinder Israel, des neuen Volks, nachdem das alte gestorben war, das sich gemeigert hatte in Canaan zu ziehen; nemlich 57 Geschlechte, und in der ganzen Anzahl sechsmal hundert tausend, ein tausend sieben hundert und dreißig. ausgenommen die Leviten, deren auch drei und zwanzig tausend gezählt wurden. v. 62.

Anm. Wenn nun die, welche unter zwanzig Jahren waren, und die Weiber, die beiderseits hier nicht mit gerechnet sind, auch noch dazu genommen werden; so mag sich die Zahl leicht auf etliche Millionen belaufen. Hieraus ist abzunehmen die Wahrheit und Kraft Gottes in Vermehrung des Samens Abrahams, denn da in 38 Jahren mehr denn 603,000 Israeliten gestorben, sowol durch den natürlichen Tod, als auch durch viel harte Plagen; c. 16, 35. 49. 25, 9. 18. 16, 33. 21, 6. so hat doch Gott an deren statt fast eine gleiche Anzahl wieder geboren werden und heranwachsen lassen: so daß in dieser letzten Zählung nur 1820 weniger als c. 1, 47. gewesen, welches bei einem so großen Heer einen geringen Unterschied macht. Und so hat der Herr die Zahl des Volks erhalten, denen er das Land Canaan versprochen gehabt.

V. 52.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 53.

Diesen Geschlechten der Stämme sollst du das Land austheilen *a* diesen soll das Land ausgetheilt werden **zum Erbe** (denn Mose hat nicht selbst die Austheilung verrichtet, weil er noch vorher starb,) **nach der Zahl der Namen.** oder Personen, c. 1, 2. nachdem ein Stamm oder Geschlecht klein oder groß ist, aus wenigen oder vielen Personen besteht, darnach soll ihm auch wenig oder viel gegeben werden.

V. 54.

Vielen in einem Stamme sollst du viel [1] **zum Erbe geben,** α sollst du sein Erbe mehren, v. 56. **und wenigen wenig;** α dem der wenig hat, sollst du sein Erbe vermindern; c. 33, 54. Jos. 11, 23. **jeglichen soll man geben nach ihrer Zahl.** in welcher sie jetzt sind befunden und aufgezeichnet worden, daß sie sich können davon erhalten, und ihre Nahrung dabei haben.

Anm. E. Dieses ist also abgeredet mit Mose, diesseit des Jordans, und dem Josua befohlen, solches jenseit des Jordans ins Werk zu setzen, wie auch geschehen. Jos. 14, 1. 2. [1] So daß ein Geschlecht, welches viele Söhne von zwanzig Jahren und drüber hatte, viel Land bekam, welches aber wenig hatte, bekam wenig Land. Daß also weder diejenigen, die jünger waren, noch die Weiber Erbtheile bekamen, wiewol ihnen beiderseits das Recht der Nachfolge ihrer Eltern und Blutsfreunde blieb. Die Familien wurden nun zwar nach der Zahl, welche hier in dieser Zählung gefunden ward, gerechnet, doch nach der Meinung der Juden so, daß eine jede Familie zu ihren Eltern, die aus Egypten gezogen, aber durch Gottes Gericht gestorben, gebracht worden: nach welcher Namen und Zahl man alsdann das Erbtheil gerechnet, als ob sie noch beim Leben gewesen, das Erbe besessen, darnach erst gestorben, und unter ihren Nachkommen alsdann vertheilt wären. Daß also das Land so getheilt worden, als ob es gleich nach dem Auszug aus Egypten geschehen, und als ob sie es von der Zeit an nach der Verheißung Gottes hätten besessen gehabt. Das Theil des Landes für jeden Stamm ward vielmehr nach der Fruchtbarkeit, als nach der Größe des Landes abgemessen; so daß der Stamm, der ein fruchtbar Land bekam, ein kleiner Stück hatte, als dem ein unfruchtbar Land zu theil ward. Und auf diese weise wurden auch die Theile der Familien und Hausgenossen eingerichtet. Burmann.

V. 55.

Doch soll man das Land durchs [1] **Loos theilen:** so viel die Gegend und Gelegenheit desselben anlangt: **nach den Namen der Stämme ihrer Väter sollen sie Erbe nehmen.** das Erbe antreten, daß die Fremdlinge und Ankömmlinge, wie auch der ganze Stamm Levi, von dieser Theilung ausgeschlossen seien. 3 Mos. 16, 8.

Anm. [1] Das Land sollte erst durchs Loos in zwölf Stämme getheilt werden, und hernach die Stämme in ihre Geschlechte, alles nach dem Urtheil des Heerführers und des Hohenpriesters. Jos. 17, 14. Wie die Austheilung durchs Loos möge zugegangen sein, darüber haben die Juden verschiedene Gedanken. Vermuthlich ists damit also zugegangen. Es wurden die Namen der zwölf Stämme auf zwölf Zetteln geschrieben und in ein Gefäß geworfen. Auf 12 andere Zettel wurden die 12 Theile des Landes Canaan geschrieben, und in ein ander Gefäß geworfen. In beide Gefäße zugleich griff Josua mit beiden Händen im Beisein der Obersten der Stämme hinein, und zog aus jedem einen Zettel heraus. Was nun alsdann für ein Theil vom Lande Canaan auf dem einen Zettel stund, das bekam derjenige Stamm, dessen Name auf dem andern Zettel stund. Bei welcher Loosziehung, weil sie auf ausdrücklichen göttlichen Befehl angestellt ward, die besondere Vorsehung Gottes geschäftig war, einem jeden Stamm sein Erbtheil anzuweisen. Jos. 18, 10. ꝛc. So wurde es auch gehalten mit den vornehmsten Familien eines jeden Stammes, welchem gleichfalls durchs Loos dasjenige Stück Landes, das sie haben sollten, angewiesen ward. Dabei Gott das Loos allezeit so lenkte, daß eine große und zahlreiche Familie auch eine große Portion (Theil des Landes), eine kleine Familie hingegen eine kleinere Portion bekam. Gott gab einem jeden durchs Loos, was er ihm bestimmt hatte. Spr. 16, 33. Welches insonderheit aus dem Erbtheil des Caleb und Josua, welche das Land durchs Loos bekamen, das ihnen zuvor verheißen war, erhellt. Burmann. D. Ramb. H. E.

V. 56.

Denn nach dem Loos α nach dem Munde des Looses, d. i. wie das Loos lauten, und des Herrn Willen offenbaren wird, Spr. 16, 33. **sollst du ihr Erbe austheilen, zwischen den vielen und wenigen.** s. v. 54.

Anm. Die Juden geben vor, der Hohepriester habe durch das Urim und Thumim vorhergesagt, welches Loos einem jeden Stamm fallen würde. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 51. O. Lieber Mensch! lerne hier die Wahrheit und Gewisheit der göttlichen Verheißungen erkennen, und wisse, daß wenn du auch gleich nicht in das himmlische Canaan eingehen willst, so wird doch es darum an Leuten nicht fehlen, die dasselbe Erbtheil des ewigen Lebens mit dankbarem Herzen annehmen und empfangen werden. Mt. 7, 14. Off. 7, 9 f. 2) v. 54. W. Gott bescheidet einem jeden einen gewissen Theil zeitlicher Güter. Spr. 30, 8. Merkt euch das ihr Eltern, die ihr viel Kinder habt, und seid nicht kleinmüthig, sondern vertrauet Gott. Er will uns allesammt ernähren. 3) v. 55. Das Loos über eine Sache werfen, ist nicht unrecht, denn dadurch wird oft vielem Streit abgeholfen: es muß aber damit auch ehrlich und ordentlich zugehen. Apg. 1, 26. 4) v. 56. O. Ein Christ muß sich des Himmelreichs durch den Glauben so gewiß getrösten, als ob ers bereits inne hätte. 2 Petr. 1, 10. 5) Gott hat uns wiedergeboren zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. 1 Petr. 1, 4. Wer überwindet, der wird es ererben. Off. 21, 7.

* * *

II. **Von der Zählung der Leviten.** v. 57—62.

1) Die Zählung derselben.

1. Ihre Geschlechte insonderheit.

a. Die Meldung derselben: Und das ist ꝛc. v. 57. 58.

b. Die ganz besondere Meldung des Geschlechts

Mosis und Aarons: Und Amrams ꝛc. v. 59—61.
2. Ihre Summe überhaupt: Und ihre Summa ꝛc. v. 62.
2) Die Ursach dieser Zählung: Denn sie wurden ꝛc.

V. 57—62.

V. 57. **Und das ist die Summa der,** α **dies sind die gezählten von den Leviten in ihren Geschlechten: Gerson, daher das Geschlecht der Gersoniter; Kahath, daher das Geschlecht der Kahathiter; Merari, daher das Geschlecht der Merariter.** Diese drei vornehmsten Geschlechte der Leviten haben sich in andere Geschlechte weiter ausgetheilt. c. 3, 17. 1 Mos. 46, 11.

V. 58.

Dies sind die Geschlechte Levi: Das Geschlecht der Libniter, die von Libni, Gersons Sohn und Levi Enkel herkommen, c. 3, 18. **das Geschlecht der Hebroniter,** von Hebron, Kahaths Sohne, dem andern Sohne Levi, v. 57. c. 3, 19. 2 Mos. 6, 18. **das Geschlecht der Maheliter, das Geschlecht der Musiter,** die von Maheli und Musi, den Söhnen Merari, des dritten Sohnes Levi kamen, c. 3, 22. 33. 1 Chr. 24, 21—23. **das Geschlecht der Korahiter,** von Korah, der Kahaths Enkel war. c. 16, 1. **Kahath zeugete Amram.** nebst andern Söhnen mehr. 2 Mos. 6, 18.

Anm. Es werden hier nur sechse von den Enkeln Levi gemeldet, da ihrer sonst achte waren. 2 Mos. 6, 17f. Warum die Nachkommen von Simei und Usiel sind ausgelassen worden, kann man nicht wissen; weil die Schrift nicht alle Umstände immer zu erzählen nöthig achtet.

V. 59.

Und Amrams Weib hieß Jochebed, 2 Mos. 2, 1. 2. **eine Tochter Levi, die ihm geboren ward** α welche sie (nemlich ihre Mutter) dem Levi gebar **in Egypten: und sie gebar dem Amram, Aaron und Mosen, und dieser beiden ihre Schwester Mirjam.** 2 Mos. 2, 1. 6, 20. 1 Chr. 7, 3.

V. 60.

Dem Aaron aber ward geboren Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar. 2 Mos. 6, 23.

V. 61.

Nadab aber und Abihu starben, da sie fremd Feuer opferten vor dem Herrn. 3 Mos. 10, 1. 2.

V. 62.

Und ihre der Leviten Summa war drei und zwanzig tausend, alle Männlein, von einem Monden an und drüber. sie hatten sich also nach der vorigen Anzahl auf 700 vermehrt. s. c. 3, 39. **Anm. Denn sie wurden nicht gezählet unter die Kinder Israel:** welchen das Land Canaan sollte ausgetheilt werden, darum sie auch nicht nach dem Alter, da sie tüchtig waren zum Kriege, von zwanzig Jahren und drüber, sondern von einem Monden an gezählt wurden: **denn man gab ihnen kein Erbe unter den Kindern Israel.** daher man sie nicht mit ihnen zusammen zählte und setzte, weil sie nichts vom Lande erhielten, sondern von den Zehnten und Opfern erhalten werden sollten. c. 1, 47. 3, 15. 39.

Anm. Die Leviten, die hier gezählt wurden, machen grade so viel aus, als an der Plage Baal Peors, nach der Rechnung Pauli, gestorben waren. 1 Cor. 10, 8. Daß also an der Plage auf einen Tag so viele fielen, als der ganze Stamm Levi groß war.

Nutzanw. 1) v. 57f. Der Herr zählt diejenigen, die ihm treulich dienen, ganz genau, ja er kennt sie mit Namen. 2 Tim. 2, 19. 2) v. 61. Gott verschont auch das Geschlecht der frommen nicht, wenn sie seine Gebote übertreten. Hes. 18, 9f. 3) v. 62. Der frommen Erb und Theil ist Gott der Herr allein. Ps. 16, 5. 6.

* * *

(II.) **Eine kurze Schlußerinnerung.** v. 63—65.

I. Von wem die Zählung geschehen: Das ist die ꝛc. v. 63.
II. Wo sie geschehen: Im Gefilde der Moabiter ꝛc.
III. Wer unter dieser Summe nicht mit begriffen gewesen.
1. Die Anzeige derselben: Unter welchen war ꝛc. v. 64.
2. Die Ursach davon: Denn der Herr hatte ꝛc. v. 65.

V. 63—65.

V. 63. **Das ist die Summa der Kinder Israel, die Mose und Eleasar, der Priester,** durch beihülfe der Aeltesten und Richter im Volk, **zähleten** c. 1, 19. **im Gefilde der Moabiter,** v. 3. c. 33, 49. 50. **an dem Jordan gegen Jericho.** da sie ihr Heerlager nicht weit vom Jordan hatten gegen der Stadt Jericho über, daselbst fand sich die gemeldete Anzahl der Israeliten.

V. 64.

Unter welchen gezählten **war keiner aus der Summa,** deren über zwanzig Jahren, **da Mose und Aaron, der Priester, die Kinder Israel zähleten in der Wüsten Sinai.** c. 1 und 2. 1 Cor. 10, 5. Ebr. 3, 17—19.

Anm. Daß nun allein diese gezählten ins Land Canaan kommen, da die ersten nicht in dasselbe kommen, darüber haben einige diese Anmerkung gemacht, daß dies ein Vorbild der Juden und Heiden zur Zeit des N. T. gewesen. Denn alles Volk, das das erstemal gezählt war, war beschnitten; aber ins Land Canaan ward ein zweites und neues Volk gebracht, welches als es gezählt ward, nicht beschnitten, sondern in der Vorhaut war. Welche auch ihr Erbtheil nicht von Mose, sondern von Josua bekamen. Denn obgleich Mose einigen ihr Erbtheil gab, so gab er es doch nicht jenseit des Jordans, über welchen er nicht kommen konnte, und also nicht im Lande Canaan selbst: auch gab er ihnen kein Land, das von Milch und Honig floß, sondern nur ein solches, das das Vieh zu weiden bequem war. Aber unser wahrer Josua, Jesus, gibt seinem zweiten Volk das wahre Canaan, welches durch das irdische Land, das mit Milch und Honig floß, abgebildet war.

V. 65.

Denn der Herr hatte ihnen gesagt, c. 14, 28. 29. 34. 35. **sie sollten des Todes sterben in der**

Wüsten: die von zwanzig Jahren und drüber waren, weil sie sich weigerten ins Land Canaan zu ziehen: **Und blieb von denen über zwanzig Jahren keiner über, ohne Caleb, der Sohn Jephunne, und Josua, der Sohn Nun.** 5 Mos. 2, 14. als zwei alte Zeugen der Thaten Gottes. c. 14, 21—23. 32, 10. 12.

Nutzanw. 1) v. 64. O. Beständig und wahrhaftig ist Gott, beides in Erfüllung seiner Drohungen und Verheißungen; man fürchte ihn also als einen Herrn, und liebe ihn als einen Vater. Hes. 12, 23f. 2) Viel sind berufen, aber wenig sind auserwählt. Mt. 19, 30. 20, 16. 3) v. 65. Wer Gott ungehorsam ist, hat sich keine Hoffnung zu machen, dereinst ein Erbtheil in jenem himmlischen Canaan zu bekommen. 2 Thess. 1, 8. 9. Ebr. 3, 12. 4) Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Mt. 24, 13. Off. 2, 10.

Das XXVII. Capitel.

(I.) Die Bitte der Töchter Zelaphehad um ein Erbtheil. v. 1—11.

I. Wie sie geschehen.
  1. Die Personen, welche etwas gebeten: Und die ꝛc. v. 1.
  2. Die Personen, vor welche die Bitte gebracht worden: Und traten ꝛc. v. 2.
  3. Der Inhalt der Bitte.
    a. Eine Erzählung, wie ihr Vater ohne Söhne gestorben: Unser Vater ꝛc. v. 3.
    b. Ein verlangen, sein Erbtheil den Töchtern zu geben: Warum ꝛc. v. 4.

II. Wie sie gebilligt worden.
  1. Wie Mose ihre Bitte vor den Herrn gebracht: Mose ꝛc. v. 5.
  2. Wie der Herr sie gebilligt: Und der Herr ꝛc. v. 6. 7.

III. Wie sie bestätigt worden, durch eine allgemeine Verordnung.
  1. Die Vorstellung derselben, von der Erbfolge.
    a. In Ermangelung der Söhne: Und sage den ꝛc. v. 8.
    b. In Ermangelung der Töchter: Hat er keine ꝛc. v. 9.
    c. In Ermangelung der Brüder: Hat er keine ꝛc. v. 10.
    d. In Ermangelung der Vettern: Hat er nicht ꝛc. v. 11.
  2. Die Einschärfung derselben: Das soll den Kindern ꝛc.

V. 1—7.

V. 1. Und die Töchter Zelaphehad, des Sohns Hepher, des Sohns Gilead, des Sohns Machir, des Sohns Manasse, unter den Geschlechten Manasse, des Sohns Joseph, mit Namen Mahela, Noa, Hagla, Milca und Thirza, kamen herzu, vor der Stiftshütten Thür, Chald. zur Gerichtsstätte, c. 26, 33. 36, 2. Jos. 17, 3.

V. 2.

Und traten an den Ort, wo über die allerwichtigsten Dinge öffentlich Gericht gehalten wurde, **vor Mose, und vor Eleasar, den Priester, und vor die Fürsten und ganze Gemeine,** insonderheit die Aeltesten derselben, **vor der Thür der Hütte des Stifts, und sprachen:**

V. 3.

Unser Vater ist gestorben in der Wüsten, binnen diesen 40 Jahren unsrer Pilgrimschaft, **und war nicht mit unter der Gemeine, die sich wider den Herrn empöreten** α versammleten **in der Rotte Korah,** c. 16, 1. **sondern ist an** [1]) **seiner Sünde gestorben,** natürliches Todes, und nebst den andern Israeliten, welche in der Wüste gestorben, um der Sünde willen, daß sie den Kundschaftern Gehör gaben, c. 14, 1. 29. **und hatte keine Söhne.**

Anm. [1]) T. Die ihm gemein war, theils mit allen Menschen, die allzumal mit Sünde befleckt und dem Tode unterworfen sind; theils mit allen andern Israeliten, die sich durch das falsche vorgeben der Kundschafter schrecken ließen ins Land Canaan zu ziehen. Sonst hat er keine besondere Uebelthat begangen, deshalb er hätte sollen verbannt, sein Gedächtnis und Geschlecht ausgetilgt, und sein Erbtheil in Canaan für ihn und seine Nachkommen verloren sein. 5 Mos. 13, 15.

V. 4.

Warum soll denn unsers Vaters Name unter seinem Geschlechte untergehen, α vermindert werden, und ganz und gar verlöschen, als ob er nie gelebt, **ob er wol** dieweil er **keinen Sohn hat?** keine männlichen Leibeserben? Es würde uns zu kurz geschehen, und unserm verstorbenen Vater zur Schmach gereichen, wenn ihr uns, als seinen Töchtern, nichts vom Lande Canaan wolltet einräumen? **Gebet uns auch ein Gut unter unsers Vaters Brüdern,** wenn man das Land durchs Loos theilen wird, daß wir anstatt unsers verstorbenen Vaters auch etwas darinnen erben, und nicht ein ganz Geschlecht übergangen werde.

V. 5.

Mose hörte sie nicht nur geduldig an, sondern brachte auch ihre Sache α Urtheil, Rechtssache, ihre weislich vorgetragene Rede, welche durch göttlichen Ausspruch sollte entschieden werden, [1]) **vor den Herrn.** α vor das Angesicht des Herrn, in der Hütte des Stifts, da Mose die Stimme Gottes über dem Gnadenstuhl der Bundeslade zwischen den Cherubim hörte mit sich reden. c. 7, 89.

Anm. [1]) Mose wollte diese wichtige Sache nicht für sich entscheiden: weil Gott noch kein ausdrücklich Gesetz von solchem Fall gegeben, deswegen wollte er vielmehr die absonderliche Verordnung von Gott erwarten.

V. 6.

Und der Herr sprach zu ihm: α zu Mose, und sagte:

V. 7.

Die Töchter Zelaphehad haben recht geredet. α sie sind recht redende: Ps. 34, 13. 14. Jac: 1, 26. 3, 8. **du sollst ihnen** eben sowol, als wenn sie Söhne wären, **ein Erbgut unter ihres Vaters Brüdern** allerdings **geben, und sollst ihres Vaters Erbe ihnen zuwenden,** welches er empfangen hätte, wenn er noch im leben gewesen wäre, also daß es nun ihren Männern und Kindern zufalle. c. 36, 2. 6. 7. Jos. 17, 3. 4.

Anm. Weil diese Töchter Zelaphehads in ansehung ihrer Sache und Beibringung ihrer Gründe eine sonderliche Weisheit bewiesen, deswegen sie auch von den Juden sehr gepriesen werden, ja ihre Rede hier von Gott selbst gut geheißen wird, auch derselben an der Zahl fünfe waren: v. 1. so scheints, daß Christus in dem Gleichnis von den fünf klugen Jungfrauen, Mt. 25, 2. auf diese fünf Jungfrauen gesehen; von deren Verheiratung auch gelesen wird. c. 36, 11. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 1 f. Cr. Fromme Kinder sollen ihre Eltern und deren Wohlthat nimmermehr vergessen. 1 Mos. 50, 7. Tob. 4, 3. 2) Tü. Es ist eine löbliche Sorge der Kinder, die sie für ihr väterliches Erbe und die Erhaltung ihres Geschlechts und Erbtheils tragen. 1 Kön. 21, 3. 3) Ein Christ, wenn er in zeitlichen Gütern vervortheilt wird, darf wol bei der Obrigkeit Hülfe suchen, es muß aber solches nicht aus Neid und Haß gegen den Nebenmenschen geschehen. 3 Mos. 19, 17. 4) v. 5. W. Obrigkeiten sollen sich der verlassenen Waisen treulich annehmen, und sie willig mit ihrer Klage anhören, auch ihnen zu ihrem Rechte verhelfen. Sir. 4, 10. 11. 5) O. Obrigkeiten sollen, sonderlich in wichtigen Sachen, nicht zu geschwind urtheilen, sondern nach den Gesetzen und Landesordnungen, welche dem Gesetz Gottes und der Natur gemäß sind, das Urtheil sprechen. 2 Chr. 19, 6f. 6) v. 6. 7. Cr. Es ist billig, daß die Töchter sowol als die Söhne ihr Theil aus dem väterlichen Erbe nehmen. 7) Gott ist besonders ein Vater der Waisen. Ps. 27, 10. 40, 18. 68, 6.

V. 8—11.

Und sage den Kindern Israel: mache ein Gesetz von dergleichen Fällen, dem man inskünftige nachleben soll, *α* und sprich: [1]) **Wenn jemand stirbt, und hat nicht** [2]) **Söhne, so sollt ihr sein Erbe seiner** [3]) **Tochter** oder Töchtern **zuwenden.**

Anm. [1]) Gott nimmt aus diesem Umstand mit den Töchtern Zelaphehads anlaß, den Menschen die Gesetze und Rechte de successione ab intestato vorzulegen, a) die zu allen Zeiten und unter allen Völkern, die nur nach einigen Gesetzen leben, in acht genommen werden. [2]) Das Erbtheil am Lande Canaan sollte fallen von dem Vater auf den Sohn, die Töchter aber waren nicht gänzlich von dem Erbe ausgeschlossen. Sie erbten eben sowol als die Söhne das Geld und die beweglichen Güter (Mobilien) ihrer Eltern. Die liegenden Gründe aber kamen nur an die Söhne, welche ihren Schwestern für ihr Antheil an denselben ein Stück Geld geben, und sich mit ihnen abfinden mußten. [3]) Hatte ein Vater keinen Sohn, so kamen seine liegenden Gründe an die Töchter, wie es noch heutzutage mit etlichen Lehngütern so beschaffen ist, daß sie in Ermangelung männlicher Leibeserben auf die Töchter fallen. Denn das Land Canaan war in ansehung der Israeliten nichts anders, als ein Lehn Gottes, welches die Israeliten von Gott zu Lehn trugen. a) Stryk. usus moder. ad ff. L. 38. Tit. 16. p. 1183. Buddei instit. theol. mor. p. 619.

V. 9.

Hat er keine Tochter, sollt ihrs nach seinem absterben **seinen des Mannes oder Vaters** [1]) **Brüdern geben.**

Anm. [1]) Der Vater ging noch den Brüdern vor, ausgenommen der Bruder, der des Bruders Wittwe heiratete. Mutterbrüder erbten nicht: Brüdersöhne aber scheinen mit verstanden zu werden, denn die waren des Großvaters Enkel, dem ja das väterliche Erbe zugehört hatte.

V. 10.

Hat er keine Brüder, noch Schwestern, noch Großvater, der an des Vaters Stelle tritt, **sollt ihrs seinen Vettern** seines Vaters Brüdern **geben.** die allen übrigen Verwandten vorgehen, weil sie die nächsten demjenigen sind, von welchem das väterliche Lehngut herkommt. 2 Cor 12, 14.

V. 11.

Hat er nicht Vettern, v. 10. **sollt ihrs seinen nächsten Freunden** *α* seinem nahen Fleische, Blutsfreunden vom Vater her (denn von der Mutter seiten erbte niemand bei den Israeliten) **geben, die ihm angehören in seinem Geschlecht, daß sie es einnehmen.** *α* beerben c. 21, 32. **Das soll den Kindern Israel ein Gesetz und Recht** *α* zur Abzeichnung oder Vorbildung des Rechts sein, fest und unauflöslich bleiben, nach welchem die Richter hinfort in dergleichen Fällen urtheilen und richten sollen, **wie der Herr Mose geboten hat.**

Anm. Der Erbe des Weibes war der Mann, außer dem Brautschatz, den die Kinder bekommen, oder diejenigen, von welchen er kommen war. Kein Weib oder Mann wurde wegen des Weibes zum Erbe gelassen, außer nur Töchter und Schwestern. Die Kinder von einer Magd, oder fremden Weibe, die keine Israelitin war, wurden nicht unter die nächsten Freunde gerechnet. Die Güter eines Proseliten fielen auch dem wieder zu, der sie zuerst gehabt, er hatte keine Erben. Diese ganze Fürsorge Gottes zielte ab auf Christum, welches wol manchem fremd vorkommen möchte, aber leicht erwiesen werden kann. Nemlich der Messias sollte nach den vorhergegangenen Weissagungen aus einem gewissen Stamm, nemlich Juda, geboren werden. Sollte dies geschehen, so mußten zur Zeit Christi die Stämme Israels noch von einander abgesondert, und nicht unter einander gemengt sein. Eine solche Vermischung der Stämme aber würde entstanden sein, wenn die Erbgüter von einem Stamm auf den andern wären gebracht worden. Damit nun dieses nicht geschehe, so wurden diese Gesetze vom Recht der Nachfolge gegeben. Jo. Selden. de successione in bona defuncti ex jure Hebraeorum. Grotius. in h. l.

Nutzanw. 1) v. 8. Obwol ein jeder Macht hat, mit seinen Gütern zu thun, was er will; so ist er doch durch das Recht der Natur schuldig, seinen Freunden gutes zu thun; und deswegen sollen auch sterbende, damit unter Freunden ein gutes vernehmen bleibe, ihre Güter auf ihre Freundschaft fallen lassen. 2) Cr. Auch Weibs-

bilder haben sich der Verheißungen des Evangelii und des darin zugesagten Erbtheils zu getrösten. 1 Petr. 3, 7. Gal. 3, 28. 3) Tü. Die Folge in den Erbschaften soll, nach dem natürlichen Recht der Verwandtschaft, von der Obrigkeit wohl in acht genommen werden. 4) v. 11. Cr. Gottes Wort hebt weltliche Rechte, Besitz, Erb- und Eigenschaft der Güter nicht auf. 1 Mos. 24, 35. 36.

* * *

(II.) Die Bestellung Josuä an Mosis statt. v. 12—23.

I. Die Gelegenheit dazu.
1. Die göttliche Anzeige des bevorstehenden Todes Mosis.
   a. Der vorhergehende Befehl, das Land Canaan zu besehen: Und der ꝛc. v. 12.
   b. Die göttliche Anzeige des Todes Mosis.
      a. Des Todes selbst: Und wenn du es gesehen ꝛc. v. 13.
      b. Der Ursach desselben: Dieweil ihr meinem ꝛc. v. 14.
2. Die Bitte Mosis um einen treuen Nachfolger.
   a. Der Inhalt der Bitte: Und Mose redete ꝛc. v. 15—17.
   b. Die Ursach der Bitte: Daß die Gemeine des ꝛc.

II. Die Bestellung selbst. Diese wird
1. Anbefohlen. Da Gott
   a. Die zu bestellenden Personen beschreibt: Und ꝛc. v. 18.
   b. Die Art der Bestellung anzeigt. Dazu gehört
      1. Das handauflegen Mosis: Und lege deine ꝛc.
      2. Das vorstellen vor Eleasar und die Gemeine: Und stelle ihn ꝛc. v. 19.
      3. Das auflegen der Herrlichkeit Mosis: Und ꝛc. v. 20.
   c. Dem Priester Eleasar in allem zu folgen befiehlt: Und er soll ꝛc. v. 21.
2. Bewerkstelligt. Da Mose
   a. Den Josua öffentlich vorstellt: Mose that ꝛc. v. 22.
   b. Ihm die Hand auflegt: Und legte seine Hand ꝛc. v. 23.
   c. Ihm Gottes Gebot vorstellt: Und gebot ihm ꝛc.

V. 12—14.

V. 12. **Und der Herr sprach zu Mose: Steig auf dies Gebirge** α auf diesen Berg [1]) **Abarim**, d. i. Grenzberg, insonderheit auf den Berg Nebo, dessen eine Spitze Pisga heißt, **und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel geben werde.** α gegeben habe. 5 Mos. 32, 48. 49.

Anm. [1]) Dies Gebirge hat unterschiedliche Hügel oder Spitzen, als Nebo, 5 Mos. 32, 49. 34, 1. Pisga, c. 21, 20. 5 Mos. 3, 27. Peor, c. 23, 28. darum es ein Wort der Mehrzahl, und haben sie an diesem Gebirge gegen dem Berg Nebo ihre Lagerstätte gehabt. Calov cf. Schaws Reisen T. 2. p. 15.

V. 13.

Und wenn du es gesehen hast, sollst du dich sammlen zu deinem Volk; du sollst alsdann sterben und zu deinen Vätern kommen, die vor dir im Glauben aus dieser Welt abgeschieden sind, und jetzt bei Gott leben; 1 Mos. 15, 15. 25, 8. wie dein Bruder Aaron auch zu seinem Volke versammlet ist: c. 20, 28.

Anm. Mose ward zwar über diese unvermuthete Anrede Gottes anfangs sehr bekümmert und flehte zu Gott 5 Mos. 3, 23. es ist aber kein zweifel, er werde die Weise und heilige Absicht Gottes hiebei erkannt, und in stiller Glaubensgelassenheit sich zum seligen sterben bereitet haben. Hagem.

V. 14.

Dieweil ihr meinem Wort α **Munde ungehorsam widerspenstig, gewesen seid in der Wüsten Zin, über dem Hader** α **im zanken 1 Mos. 26, 20. der Gemeine, da sie wider mich murreten, als sie kein Wasser hatten, da ihr du Mose und Aaron, mich heiligen solltet** s. c. 20, 12. **durch das Wasser vor ihnen.** α **vor ihren Augen, d. i. in Gegenwart der Kinder Israel, als ich gebot, ihr solltet Wasser aus dem Felsen bringen, habt ihr beide nicht geglaubt, daß ich solches verschaffen könnte, und mich daher bei dem Volk verunehrt. Das ist das Haderwasser dessen der Herr Meldung thut, um welches willen das Volk mit Gott und Mose gehadert hatte zu Kades in der Wüsten Zin.** nicht weit von der Stadt Kades.

Anm. Lg. Mosis und Aarons Sünde war wol von der Beschaffenheit nicht, daß sie an sich selbst eine Ausschließung von dem Eingang ins gelobte Land würde nach sich gezogen haben. Da diese doch aber geschehen ist, so hat Gott die Israeliten, und auch uns damit im geheimen Verstande auf etwas großes führen wollen. Nemlich Moses war wol in vielen Stücken ein Vorbild von Christo; aber wie in einigen andern, also auch in diesem Stücke nicht: sondern hier ist er nur anzusehen, als der es außer dem Evangelio nur mit dem Gesetz zu thun hat. Da uns nun das Gesetz nicht einführen kann in das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit, sintemal wir von natur zu dessen Erfüllung keine Kraft haben, daher es uns bei solchem Unvermögen nur den Fluch androht, dabei doch aber das ewige Leben gleichsam von ferne zeigt: 3 Mos. 18, 5. so hat Gott dieses mit dem vor dem Eingange ins Land verordneten Tode Mosis zu erkennen geben wollen; und zwar mit dem Umstande, daß Moses das Land Canaan nur von ferne an und übersehen mußte, so weit sein Gesicht nach der Höhe des Gebirges hat reichen können. So mußte auch Aaron noch vorher sterben, anzuzeigen, daß das Ceremonialgesetz in sich eben so wenig das vermögen habe, jemand bei der demselben geleisteten Nachlebung selig zu machen. Ebr. 7, 29. Gal. 3, 11.

Nutzanw. 1) v. 12. Cr. Das Gesetz kann nicht in den Himmel helfen und vollkommen machen, Ebr. 7, 19. sondern es zeigt nur das ewige Leben von ferne, mit dem Bedinge des vollkommenen Gehorsams. Mt. 19, 17. Luc. 10, 28. 2) Tü. Gott züchtigt manchmal um der vormals begangenen und schon längst vergebenen Sünde willen annoch die Menschen, zum Denkmal seiner Gerechtigkeit: lenkt aber doch auch diese

Züchtigung zum besten des gezüchtigten. 1 Cor. 11, 32. Ebr. 12, 6. 3) W. Obschon Kinder Gottes wenn sie gesündigt haben, hier zeitlich von Gott gestraft werden, so soll ihnen doch die zeitliche Strafe, wofern sie über ihre Sünden Buße thun, an der ewigen Seligkeit nicht schaden. Ps. 118, 18. 4) H. Es ist der besonderen Güte Gottes zuzuschreiben, wenn er seine Kinder nicht eher sterben läßt, als bis sie das himmlische gelobte Land im Glauben gesehen und erblickt haben. Apg. 7, 55. 5) Kindern Gottes ist es kein hartes, wenn sie von ihrem Ende reden hören: an ihnen hat der Tod seine Schrecken verloren. Luc. 2, 29. 6) v. 14. H. Wenn wir gleich unsere Sünden vergessen haben, so gedenkt doch Gott derselbigen, und thut ers auch gleich nicht allemal im Zorn, so thut ers doch so, daß wir uns derselben schämen: was werden also die nicht zu gewarten haben, denen Gott wol tausend größere Verbrechen vorzuhalten hat! Mt. 3, 7. 7) Es ist nicht ein Zeichen des Zorns, sondern der Liebe und Gnade, wenn Gott seinen Kindern ihre alte Sünden wieder aufdeckt, und zu ihrer Demüthigung vorhält. 8) H. Es ist eine sehr gefährliche Sache, in göttlichen Dingen Gottes Befehl übergehen. 1 Sam. 15, 26. 9) O. Gott verschont der seinigen gar nicht, wenn sie sündigen, sondern sucht sie auch mit zeitlicher Strafe heim. 2 Sam. 24, 15. darum hüte dich vor Sünden.

V. 15—17.

V. 15. **Und Mose redete mit dem Herrn und sprach:**

Anm. Dies ist ein Gebet, das Mose hier gesprochen, denn ein Gebet ist eine Rede mit Gott, wie Gott mit uns redet durch sein Wort, oder in seinem Wort, so reden wir mit Gott durchs Gebet und im Gebet, das macht uns eine Freudigkeit. Denn so mans für eine hohe Ehre achtet, daß man mit großen Herren reden darf, so ists vielmehr für eine hohe Ehre zu schätzen, daß wir vor Gott treten und mit ihm reden dürfen. Calov.

V. 16.

Der Herr, der Gott über alles lebendige Fleisch, *a* der Gott der Geister alles Fleisches, von dem alle Seelen mit ihren Natur- und Gnadengaben, die ihnen zur Verrichtung ihres Berufs nöthig sind, herkommen, der Leben und Geist gibt, und durch den Tod nach seinem Willen wieder nimmt, Ps. 90, 3. der auch aller Menschen Herzen kennt, Ps. 7, 10. und daher die tüchtigsten auslesen kann, **wolle einen tugendhaften, tapfern, verständigen, redlichen Mann setzen über die Gemeine,** die ich mit viel Mühe und Arbeit kaum ein wenig in Ordnung gebracht habe. E. Ich bin zwar willig und bereit, weil es dir also gefällt, den Tod mit Geduld zu leiden, nur bitte ich dich, du wollest dein Volk nicht verlassen, sondern an meiner statt einen Mann ordnen, der ihnen recht und wohl vorstehe.

Anm. Mose war bekümmert um einen Nachfolger in seinem Amt; wobei er zugleich seine Demuth beweist, daß er nicht auf seine Söhne gedacht, um solche zu Nachfolgern von Gott auszubitten, sondern dieses lediglich Gott anheimstellt. Gott hat auch keinen von ihnen nehmen wollen, nicht sowol darum, weil ihre Mutter eine Midianitin war, und ihre Nachkommen hernach auch bald zur Abgötterei verfielen: Richt. 18, 30. (s. die Anm. daselbst) als vielmehr, weil sich Gott unmittelbar die Regierung über sein Volk vorbehalten wollte, daher dieselbe keiner gewissen Familie ist anvertraut worden, bis sie sich selbst einen König ausbaten, da dann allererst einer gewissen Familie das Reich ist übergeben worden. 1 Sam. 8, 7.

V. 17.

Der vor ihnen her *a* **vor ihrem Angesicht aus und eingehe, und allezeit vorn an der Spitze mit stehe,** sowol zu Friedens- als Kriegeszeiten ihr Richter sei, 5 Mos. 21, 2. 1 Sam. 18, 13. 8, 19. 20. **und sie aus und einführe; wie ein Hirte** seine Schafe, Ps. 77, 21. **der ihnen mit guter** Lehre und frommen Leben vorstehe, sie glücklich **und wohl regiere; daß die Gemeine des Herrn nicht sei wie die Schafe ohne Hirten.** die in der Irre gehen, und der Gefahr unterworfen sind, 1 Kön. 22, 17. 2 Chr. 18, 16. Zach. 10, 2. solchen erbärmlichen Zustand wolle doch der gütige Gott in gnaden von seinem Volk abwenden.

Nutzanw. 1) v. 15. 16. Tü. Ein guter Regent soll gebührende Sorge tragen für eine gute Regimentsfolge, und solches Gott im Gebet vortragen. Apg. 1, 24. 2) W. Eine fromme und gute Obrigkeit ist den Unterthanen so nöthig, als ein guter Hirte den Schafen. Hes. 34, 23. Jes. 3, 2. Hos. 13, 11. 3) Auch ins obrigkeitliche Amt soll sich niemand eindringen noch einkaufen, sondern warten bis ihn Gott ruft. 4) Im obrigkeitlichen Stande will Gott keine Müßiggänger und Faullenzer, sondern fleißige und treue Arbeiter haben. c. 12, 3. 5) Ein rechtschaffener Lehrer trägt nicht nur in seinem Leben, sondern auch im Tode alle möglichste Sorge für seine Gemeine, und wie sein Amt nach ihm wohl möge besetzt und bestellt werden. Apg. 20, 28.

V. 18. 19.

V. 18. **Und der Herr sprach zu Mose: Nimm** [1]) **Josua zu dir, den Sohn Nun,** aus dem Stamm Ephraim, c. 13, 9. **der ein** trefflicher 1 Sam. 26, 15. **Mann ist, in dem der Geist ist,** der mit herrlichen Gaben des Geistes, der Weisheit, des Verstandes, des Raths und der Stärke, der Furcht des Herrn, der Geduld, der Mäßigkeit, Jes. 11, 2. die zur Regierung vonnöthen sind, ausgerüstet ist, führe ihn mit besonderm Gepränge vor die Thür der Hütte des Stifts, und [2]) **lege** unter andächtigem Gebet **deine Hände auf ihn:** hiedurch ihn in seinem Amte zu bestätigen, und durch dies Zeichen ihn zu erinnern und zu versichern, daß der Geist Gottes ihn mit mehr Gaben zu seinem wichtigen Amte ausrüsten werde. 5 Mos. 34, 9.

Anm. Fr. Josua hatte sich schon als einen Heiland wie sein Name heißt, erwiesen, da er die

Amalekiter durch des Schwerts Schärfe tilgte; 2 Mos. 17, 13. er hatte auch als ein Diener Mosis große Treue bei ihm erwiesen, 2 Mos. 24, 13. 32, 17. 33, 11. auch leuchtete seine Redlichkeit hervor, als er nicht wie die andern Kundschafter des Landes Canaan das Herz des Volks feige machte. c. 13, 31. Und hier wurde er gar anstatt Mosis zum Regenten und Heerführer erwählt, so gnädig belohnt Gott treue Diener auch schon auf Erden. [2]) Die Auflegung der Hände war damals schon gebräuchlich, s. 1 Mos. 48, 14. besonders bei Einweihung und Vorstellung zu einem Amte. c. 8, 10. Welches eine nachdrückliche Ceremonie war, wodurch jemand also bezeichnet, abgesondert, und Gott vorgestellt ward mit einem eifrigen Gebet um nöthige Gaben des H. Geistes. Burmann. Saurin. disc. 69.

V. 19.

Und stelle ihn vor den Priester Eleasar, und vor die ganze Gemeine, und sage, daß dies der Mann sei, dem sie nach deinem Tode gehorchen sollen, und ob jemand mit Wahrheit wider seine Person und Leben etwas einzuwenden habe, **und gebeut ihm vor ihren Augen:** daß er die Regierung annehme, die du ihm übergeben sollst, und halte ihm in ihrer Gegenwart seine Pflichten aufs nachdrücklichste vor, wie er seine Regierung verwalten müsse. 5 Mos. 31, 7 f.

Anm. Hieraus sieht man deutlich, daß Josua weit geringer gewesen als Mose, welchen Gott selber unmittelbar sandte, unmittelbar dem Volk vorsetzte, unterrichtete ꝛc.

Nutzanw. 1) v. 18. Unser himmlischer Josua, Jesus Christus, hat durch sein Evangelium uns den rechten Weg und die rechte Thür zum ewigen Leben eröffnet. Joh. 10, 7. 14, 5. 6. 2) Tü. Zum Regiment gehört ein Geist des Verstandes und der Furcht Gottes. 2 Mos. 18, 21. 3) H. Das Auge Gottes läßt sich weder an das Geblüt, noch an die Gaben, noch an die schöne Gestalt, noch an die Stärke des Leibes binden. 1 Sam. 16, 7. 4) Wo das Gesetz sich endet, da nimmt der Erlöser seinen Anfang. Wir können auch das gelobte Land im Gesetze ersehen, aber Jesus der Mittler des N. T. vermag uns allein hinein zu bringen. 5) Es ist eine große Glückseligkeit eines Landes, wenn es gottselige Regenten hat: o daß man bei Besetzung der obrigkeitlichen Aemter auch darauf vornehmlich sehen möchte! 2 Mos. 18, 21. 6) H. Es ist einem Gott ergebenen Herzen gleich, wen Gott erhöhen will: Ehrgeiz und Widersinnigkeit sind Neigungen fleischlicher Gemüther. 7) v. 19. Einen König seinen Unterthanen, und einen Lehrer seinen Zuhörern öffentlich vorstellen, ist billig und christlich.

V. 20—23.

V. 20. **Und lege deine** a) [1]) **Herrlichkeit auf ihn,** α gib von deiner Ehre über ihn, gib ihm deine Gewalt und Amt, verordne ihn an deine statt, damit ihn das Volk ehre, und sich ihm unterwerfe, wie es dir gethan hat, **daß ihm gehorche die ganze Gemeine der Kinder Israel.** daß sie allesammt hinfort dem Josua, als ihrem Fürsten und Oberherrn, Gehorsam leisten. 5 Mos. 31, 14. 15. 34, 9. Jos. 1, 16 f.

Randgl. a) Diese Auflegung der Herrlichkeit wird vielleicht eine sonderliche Weise gewesen sein, daß Mose dem Josua den Stab oder die Hand aufs Haupt gelegt hat, gleichwie man die Könige zu salben, oder wie man die Lehen zu empfahen pflegt, welches alles muß eine Weise und Gepränge haben.

Anm. [1]) Dadurch wird nicht der Glanz, den Moses in seinem Angesicht gehabt 2 Mos. 34, 30. verstanden, auch nicht dessen ganz eigene und besondere Gaben, sondern sein Ansehen, Würde und Majestät unter dem Volk.

V. 21.

Und er soll treten vor den Priester Eleasar, wenn in großen und wichtigen Sachen etwas zweifelhaftes vorfällt, [1]) **der soll für ihn Josua** zum besten und nach dessen Gefallen c. 22, 11. 23, 7. **rathfragen,** denn ohne göttliche Offenbarung soll er nichts wichtiges vornehmen, **durch die Weise** α durch das Urtheil b) **des** [2]) **Lichts vor dem Herrn.** durch Urim und Thumim. **Nach desselben des Herrn Munde Rath und Vorwissen,** der solches durch den Hohenpriester, der das Licht und Recht auf dem Amtschildlein trägt, offenbaren will, c. 9, 17. 18. **sollen aus- und einziehen,** in den Krieg wider die Feinde, **beide er Josua, und alle Kinder Israel mit ihm, und die ganze Gemeine.**

Randgl. b) Das ist das Licht auf der Brust des Hohenpriesters, 2 Mos. 28, 30. daher sagen etliche, wenn Gott der Herr habe aufs Priesters Frage geantwortet, das hat sollen ja sein, so habe das Licht Glanz von sich gegeben. Es habens aber hernach die Könige also gebraucht, wenn sie Gott um Rath fragten, als 1 Sam. 28, 6. 30, 7.

Anm. [1]) In diesem Stück war Josua geringer als Mose, der unmittelbar mit Gott reden konnte. c. 12, 8. 2 Mos. 33, 11. [2]) Hier wird nur des Lichts gedacht, und das Recht darunter mit verstanden. 1 Sam. 28, 6.

V. 22.

Mose that, wie ihm der Herr geboten hatte: und nahm Josua, v. 19. als einen Fürsten und Obersten über Israel, der bisher nur sein Diener gewesen war, **und stellete ihn vor den Priester Eleasar, und vor die ganze Gemeine;** er erklärte ihn zu einem Fürsten über das Volk, und übergab ihm die Regierung mit sonderlichem Gepränge.

V. 23.

Und legte seine Hand α Hände **auf ihn,** v. 18. **und gebot ihm, wie der Herr mit Mose** α durch die Hand oder Dienst Mose geredt hatte. wie ers ihm befohlen hatte. 5 Mos. 31, 7. 8.

Anm. Der Zweck, warum Mose diese ganze Erzählung seinen Büchern mit einverleibt, war gedoppelt. 1) Dem Josua als einem Mann, den Gott selbst zu seinem Nachfolger bestimmt und verordnet, das nöthige ansehen zu verschaffen, und das Volk zu überzeugen, daß die ganze Fortsetzung der mosaischen Regierung ein göttliches Werk sei: Josua aber nur als ein Diener Gottes anzusehen

wäre, der doch aber selbst von Gott das Zeugnis bekommen, daß sein Geist in ihm sei. 2) Die Regierung Gottes unter seinem Volk zu bestätigen, und ihnen diesen Eindruck zu geben, daß nichts im weltlichen Regiment ohne Anfrage bei Gott vorgenommen werden sollte. Ramb. Kirchenhist.

Nutzanw. 1) v. 20. Cr. Es ist Gott leicht, auch einen geringen zu erheben; Luc. 1, 52. Ps. 113, 7. man sei also nur treu und fürchte Gott. 2) Lg. Weil obrigkeitliche Personen Gottes Statthalter auf Erden sind, so gehört ihnen auch billig etwas von dem ansehen Gottes, welches er in der Majestät hat. Sie haben aber solches nicht anzusehen als ihr Eigenthum, sondern als etwas, das sie von Gott zu Lehen tragen, und welches sie mit Verleugnung ihrer selbst, und dabei also führen müssen, daß sie das ihnen von Gott angehängte Bild weder durch Tyrannei oder übermäßige Härte misbrauchen: noch es auch durch ein ärgerliches Leben an ihnen schänden und verunehren, und sich damit bei ihren Unterthanen selbst verächtlich machen. 3) Unterthanen sind der Obrigkeit allen Gehorsam zu erweisen schuldig, doch nicht über und wider Gott. 5 Mos. 17, 12. 13. Röm. 13, 1. Tit. 3, 1. 4) v. 21. Obrigkeitliche Personen sollen nicht immer ihrem eigenen Kopfe folgen; sondern auch anderer, insonderheit aber ihrer getreuen Prediger Rath gern mitnehmen, und nach Gottes Wort sich rathen lassen; so gehts wohl, und so kommt Segen auf das Volk. 5) v. 22. Cr. Gott kann nützliche Leute bald hinwegnehmen, aber auch wol wiederum solche Leute an ihre Stelle setzen. 6) O. Wenn die frommen in ihrem anbefohlenen Amt fleißig und treu sind, so werden sie oftmals aus einem geringen Stande zu großen Ehren erhaben. 1 Sam. 16, 11f.

Das XXVIII. Capitel.

Wiederholung der Gesetze von Opfern.

(I.) **Von den täglichen Opfern.** v. 1—8.

I. Der allgemeine göttliche Befehl: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.

II. Die nähere Beschreibung derselben.
1. Ueberhaupt: Und sprich zu ihnen: Das sind ꝛc. v. 3. 4.
2. Insonderheit
   a. Von dem Morgenopfer: Dazu einen ꝛc. v. 5—7.
   b. Von dem Abendopfer: Das andre Lamm ꝛc. v. 8.

V. 1—8.

V. 1. **Und der Herr redete mit Mose und sprach:**

Anm. Diese Wiederholung geschah, weil da ein neu Volk war, und diejenigen, denen anfänglich diese Verordnung gegeben, innerhalb 38 Jahren gestorben, damit die Gesetze des Herrn im Lande Canaan, an dessen Grenzen sie nun waren, nicht vergessen und versäumt werden möchten. 5 Mos. 12, 8. 9.

V. 2.

Gebeut den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Die [1]) Opfer α **meine Gabe oder meine Opfer, was ich zu opfern befohlen habe, es mag sein was für Opfer es wolle, meines Brots,** α **mein Brot, das gleichsam meine Speise und Nahrung ist, 3 Mos. 3, 11. welches mein Opfer des süßen Geruchs ist,** α **für meine Feueropfer, meinen süßen Geruch, d. i. als zu einem süßen oder lieblichen Geruch, sollt ihr halten zu seinen Zeiten, die ich zum Opferdienst und Festtagen bestimmt habe, c. 9, 2. daß ihr mirs opfert.** α **sollt ihr halten oder bewahren, daß ihr mir solche zu gewisser Zeit bringet, wie ich euch befohlen habe. 3 Mos. 3, 11. 21, 6.**

Anm. [1]) Durch קרבני versteht er zugleich die Art, wie die Opfer sollten gebracht werden; und durch לחמי alle Speise nebst dem Getränk, als Fleisch, Wein, Salz, Brot, Oel, Semmel ꝛc., was sonst die Menschen zu ihrer Sättigung und Erquickung zu genießen pflegen. Und so sind die Opfer gleichsam Gottes Speise, Trank und Nahrung, dadurch das Feuer immerdar erhalten wird, nicht an sich, sondern um seines geliebten Sohnes willen, an dem seine Seele wohlgefallen hat. Mt. 8, 17.

V. 3.

Und sprich zu ihnen: Das sind die Opfer, α **das ist, das feurige, das Feueropfer, das durchs Feuer soll verzehrt werden, 2 Mos. 29, 25. die ihr dem Herrn opfern sollt; jährige Lämmer, nicht über, aber wol unter ein ganzes Jahr, die ohne Wandel** α **vollkommen sind, keinen Fehl oder Gebrechen haben, 2 Mos. 12, 5. täglich zwei zum täglichen** α **immerwährenden Brandopfer. 3 Mos. 6, 9. 2 Chr. 13, 11. Neh. 10, 33.**

V. 4.

Ein Lamm α **das eine Lamm sollst du machen, d. i. zubereiten zum Opfer des Morgens, Chald. zur Versöhnung der Nachtsünden, das andre** α **sollst du machen, d. i. opfern zwischen a) Abends; Chald. zur Versöhnung der Tagessünden. 2 Mos. 29, 38. 39.**

Randgl. a) Ebr. zwischen den beiden Abenden, das ist, zwischen beiden Enden des Abends, oder zwischen des Abends Eingang und Ausgang. Der Abend ging an mit dem neigen des Tages, ohngefähr drei Stunden vor der Sonnen Niedergang, und ging mit demselben Niedergang aus. Diese zwei Enden des Abends werden zween Abende genannt, dieweil der eine war das Ende des abgehenden Tages, der andere aber der Anfang der anbrechenden Nacht. 2 Mos. 12, 6.

Anm. Fr. Diese beiden Opfer waren also recht der alten Ebräer Morgen- und Abendsegen, die täglich für des Volks Sünde Ebr. 7, 27. dargebracht und erkauft wurden aus dem Gotteskasten, zum Vorbilde, daß Christus zum Opferlamm für unsre Sünden werde erkauft werden. Mt. 27, 6.

V. 5.

Dazu einen [1]) Zehnten Epha d. i. ein Gomer 2 Mos. 16, 36. Semmelmehls zum Speisopfer, als welches zu einem jeden Brandopfer mußte gebracht werden, mit Oel gemenget, das gestoßen ist, das aus den Oliven ausgepreßt ist, eines

vierten Theils vom Hin. 2 Mos. 29, 40. E. welches auf drei Nössel gerechnet wird. 3 Mos. 19, 36.

Anm. [1]) Fr. Zum Sabbatopfer v. 9. wurden zwei zehnten Theile Epha erfordert: denn zur Verzehrung des Opferfleisches war auch Brot, oder sonst etwas von Mehl gebackenes, und Wein zu trinken nöthig. Jenes hieß ein Speisopfer, dieses ein Trankopfer: so groß das Speisopfer war, so stark mußte auch das Trankopfer sein. Durch beides sollte Christi Fleisch, welches ist die rechte Speise, und dessen Blut, welches ist der rechte Trank, wie durch das Semmelmehl Christus, als das Brot des Lebens, Joh. 6, 48. 55. tröstlich vorgebildet werden; dessen heilsamer Genuß aber nicht eher geschehen kann, als wenn, gleichwie hier das Semmelmehl mit Oel vermengt werden mußte, die Herzen solcher heiligen Tischgäste mit dem allerlautersten Oel des H. Geistes gesalbt sind.

V. 6.

Das ist ein täglich Brandopfer, das ihr [1]) am Berge Sinai opfertet, α das am Berge Sinai ist gemacht, eingesetzt und geboten zum erstenmal, ihr aber in 39 Jahren unterlassen habt, solches sollt ihr nun künftig in Canaan täglich opfern, **zum süßen Geruch,** an dem ich ein wohlgefallen habe, **ein Feuer dem Herrn.** zu ehren. v. 3. 2 Mos. 29, 38. 3 Mos. 3, 12.

Anm. [1]) Fr. Weil Moses hier nur des Opfers gedenkt, das fast vor 40 Jahren, am Berge Sinai, geschehen: so ist daraus wol abzunehmen, daß wegen des stetigen hin- und herreisens, auch wegen des immerwährenden murrens der Israeliten, nicht weniger weil sie doch hierzu nicht sattsam Opfervieh haben möchten, der von Gott vorgeschriebene Opferdienst nicht so, wie hernachmals in Canaan, in Ordnung gebracht worden. a) Andre meinen, daß wenigstens das tägliche Opfer und das Sabbatopfer unausgesetzt auch in der Wüste dargebracht worden, weil sonst das heilige Feuer müßte vergeblich gebrannt haben. 3 Mos. 9, 24. b) Allein daß die gewöhnliche Erklärung vorzuziehen sei, erhellt aus Amos 5, 25. Jer. 7, 22. a) Ainsw. Tell. B. b) Hagem. Lange Calmet.

V. 7.

Dazu sein Trankopfer, je allemal zu einem Lamm ein Viertheil vom Hin. v. 5. des Weins. 3 Mos. 23, 13. **Im [1]) Heiligthum** im Vorhof der Stiftshütte, wo der Brandopferaltar steht, **soll man den** α reinen b) **Wein des Trankopfers [2]) opfern [3]) dem Herrn.** c. 15, 5.

Randgl. b) Wein ist hier sincera, nicht vermischter, sondern reiner und starker Wein, denn das reine Wort Gottes macht die Seelen geistlicher weise trunken.

Anm. [1]) Fr. Das alles kam auf den Brandopferaltar, und konnte nicht außer dem Heiligthum, wie einige andre Opfer verzehrt werden, denn zu diesem Altar wurden alle Opfer gebracht, und was dieser Altar nicht zuvor geheiligt hatte, wurde für ungültig erhalten; anzudeuten, daß was nicht im Namen Jesu und durch ihn Gott geopfert würde, dem Herrn nicht angenehm sei. Er. 13, 10. 1 Mos. 8, 20. 21. Apg. 4, 12. [2]) T. Das Wort im grt. bedeutet das opfern, so von nassen Dingen geschieht. 2 Mos. 30, 9. [3]) Folglich sollten sie es nicht, nach der Heiden Weise, auf das Haupt des Opferthiers gießen. Hagem. Scacchi myrothec. p. 496.

V. 8.

Das andre Lamm sollst du zwischen Abends v. 4. **machen,** α schlachten, zubereiten und opfern, **wie das Speisopfer des Morgens, und sein Trankopfer zum Opfer des süßen Geruchs dem Herrn.** das da angenehm ist dem Herrn. v. 2.

Anm. Dies bedeutet unser tägliches Gebet, das wir Gott im Geist und in der Wahrheit morgens und abends als ein angenehmes Speisopfer opfern sollen, Ps. 141, 2. welches ihm im Glauben an Christum wird ein Opfer sein des süßen Geruchs, und ihm wohlgefallen wegen des Glaubens und der Fürbitte Christi zur gnädigen Erhörung. 1 Tim. 2, 1. Off. 8, 3. 4. Joh. 16, 23.

Nutzanw. 1) v. 2. Cr. Gott danken ist das rechte Semmelopfer; Barmherzigkeit üben, das rechte Dankopfer; und von Sünden ablassen, ein Gottesdienst, der dem Herrn gefällt. Sir. 35, 5. 2) Tü. Gott will den Gottesdienst genau und mit guter Ordnung beobachtet wissen. 1 Cor. 14, 40. 3) O. In der Religion soll man nichts ändern nach der Menschen Willen und gutdünken. Jes. 8, 20. 4) v. 3. O Seele, erinnere dich hier des Lammes Gottes, Jesu Christi, so der ganzen Welt Sünde trägt. Joh. 1, 36. 5) W. Ein Christ soll täglich in allen glücklichen und unglücklichen Fällen Gott loben und preisen, 1 Petr. 4, 16. und erkennen, daß er von ihm Leib und Leben nebst der täglichen Nahrung habe, Hiob 10, 8. und daß alles von ihm, um Christi des Lammes Gottes willen geschenkt werde. Röm. 8, 32. 6) v. 4. Tü. Früh und spät sollen wir dem Herrn dienen, und unser Gebet vor seinem Throne, uns selbst aber ihm zu einem lebendigen und Gott wohlgefälligen Opfer darbringen, welches ist unser vernünftiger Gottesdienst. Röm. 12, 1. 7) Cr. Ein Christ muß früh und spät beten, seine Sünde erkennen und sich täglich bekehren. Ps. 141, 2. 55, 18. 8) Lg. Ein gläubiger Christ muß sich die evangelische Lehre von der Versöhnung Christi, und der daher entstehenden Gerechtwerdung, beständig zueignen. Phil. 3, 9f. 9) v. 8. O Seele! Gott hat an der Genugthuung seines Sohnes ein so großes wohlgefallen gehabt, daß er um seinetwillen dir alle Sünden verzeihen und dich zu einem Erben des ewigen Lebens aufnehmen will: freue dich dessen und lobe den Herrn; 1 Petr. 1, 3f.

* * *

(II.) Von den Opfern an gewissen Tagen. v. 9—31.

I. Am Sabbat. Die Opfer an demselben werden
1. Vorgeschrieben: Am Sabbattage aber ꝛc. v. 9.
2. Eingeschärft: Das ist das Brandopfer eines ꝛc. v. 10.

II. Am Neumond. Da sollte geopfert werden
1. Ein Brandopfer. Da vorkommen
a. Die Opferthiere: Aber des ersten Tages ꝛc. v. 11.
b. Die dazu gehörigen Opfer.
1. Die Speisopfer: Und je drei Zehnten ꝛc. v. 12. 13.
2. Die Trankopfer: Und ihr Trankopfer soll ꝛc. v. 14.
2. Ein Sündopfer: Dazu soll man einen Ziegenbock ꝛc. v. 15.

III. Am Passahfest.
1. Die Anzeige des Festes: Aber am vierzehnten ꝛc. v. 16—18.
2. Die Opfer an demselben.
a. Die Verordnung davon.
1. Von den Opfern selbst.
a. Dem Brandopfer: Und sollt dem ꝛc. v. 19—21.
b. Dem Sündopfer: Dazu einen Bock ꝛc. v. 22.
2. Von der Zeit des Opfers: Und sollt solches ꝛc. v. 23.
b. Die Wiederholung derselben: Nach dieser ꝛc. v. 24. 25.

IV. Am Tage der Erstlinge, oder Pfingstfest.
1. Die Beschreibung dieses Festes: Und der Tag ꝛc. v. 26.
2. Die Anzeige der Opfer an demselben.
a. Die Anzeige selbst
1. Des Brandopfers: Und sollt dem Herrn ꝛc. v. 27—29.
2. Des Sündopfers: Und einen Ziegenbock ꝛc. v. 30.
b. Die weitere Einschränkung: Dies sollt ihr ꝛc. v. 31.

V. 9—15.

V. 9. **Am [1]) Sabbattage aber zwei jährige Lämmer ohne Wandel v. 3. und zwo Zehnten Semmelmehls, v. 5. zum Speisopfer, mit Oel gemenget, und sein Trankopfer. vom besten Wein, einen halben Hin. v. 5. Hes. 46, 4. 5.**

Anm. [1]) Fr. Obgleich alle Tage des Herrn sind, so wollte doch Gott den Tag der heil. Ruhe des Herrn 2 Mos. 16, 23. vor andern Tagen dadurch auszeichnen, daß er gedoppelte Opfer am Sabbattage forderte. Ja im andern Tempel wurde an solchem Tage noch weit mehr, nemlich ein sechsfaches Opfer vorgeschrieben, Hes. 46, 4. 5. anzudeuten, daß in den Tagen des neuen Bundes, wenn der Herr des Sabbats Mc. 2, 28. mehr Gaben des H. Geistes austheilen würde, dieser Tag des Herrn auch desto eifriger und desto andächtiger gefeiert werden sollte, zum Vorbilde der ewigen Ruhe, die dem Volke Gottes noch vorhanden ist. Ebr. 4, 9.

V. 10.

Das ist das Brandopfer eines jeglichen Sabbats, über das tägliche α immerwährende v. 3. Brandopfer, sammt seinem Trankopfer. E. über das tägliche Brandopfer und Trankopfer, soll man noch die Opfer hinzu thun, die auf den Sabbat geordnet sind, daß also am Sabbattage nichts desto weniger das tägliche Brandopfer verrichtet werde, neben dem Opfer des Sabbats.

Anm. Am Sabbat wurde noch einmal soviel geopfert als an andern Tagen; also sollen wir Gott am Sabbat zwiefach dienen, zum Zeugnis 1) daß wir nicht ohngefähr in die Welt kommen sind; 2) daß wir an Leib und Seele von Gott mit gebührlicher Nothdurft stets erhalten werden; 3) daß wir nicht zu diesem vergänglichen, sondern zu einem andern Leben nemlich zur ewigen Ruhe erschaffen sind. Calov.

V. 11.

Aber des ersten Tages eurer Monden im Anfange eurer Monate, an dem Neumond, c. 10, 10. sollt ihr dem Herrn ein Brandopfer opfern, zween junge Farren, Einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Wandel.

Anm. Dies sollte geschehen theils zur Dankbarkeit, daß ein neuer Mond erreicht war, und für die im vorigen von Gott empfangenen Wohlthaten; theils zu erbitten, daß der ganze Mond glücklich abliefe, den sie mit Feierung des ersten Tages einweihten; wie auch, daß die im vorigen begangene Sünden versöhnt würden. Es wurde dieses Fest gefeiert 1) mit fröhlich sein und musiciren c. 10, 10. Ps. 81, 4. 5. 2) mit heil. Versammlungen, 2 Kön. 4, 23. 3) mit Haltung eines Gastmahls, 1 Sam. 20, 5. 6. 4) mit Unterlassung alles Handels, Amos 8, 5. obgleich die Feier von aller Arbeit nicht ausdrücklich geboten war.

V. 12.

Und je drei Zehnten Semmelmehls zum Speisopfer mit Oel gemenget zu Einem Farren, und zwo Zehnten Semmelmehls zum Speisopfer mit Oel gemenget, zu Einem Widder. c. 15, 9—12.

V. 13.

Und je einen Zehnten Semmelmehls zum Speisopfer, mit Oel gemenget, zu Einem Lamme. so viel Lämmer man opfert, so viel Zehnten Semmelmehls soll man auch zum Speisopfer nehmen. Das ist das Brandopfer des süßen Geruchs, ein Opfer α Feueropfer dem Herrn.

V. 14.

Und ihr Trankopfer soll sein, ein halb Hin Weins zum Farren, ein dritttheil Hin zum Widder, ein viertheil Hin zum Lamm. daß also zu sieben Lämmern ein und drei viertheil Hin gebraucht werden. Das ist das Brandopfer eines jeglichen Monden im Jahr. c. 29, 4. 15, 4.

Anm. Der Neumond ist sonst 3 Mos. 23. unter den Festen nicht zu finden. s. c. 10, 10. Aus 1 Sam. 20, 27. ist zu sehen, daß sie nicht allein den ersten Tag des neuen Monden, sondern auch den letzten des vorigen Monats gefeiert haben, dieweil der auch etwas von dem neuen Licht hatte. Und wie sie sich am Sabbat der Schöpfung der Welt erinnert, so haben sie sich am Neumond der Erhaltung und Regierung derselben erinnern können. Sie erholten sich alsdann auch Raths durch die Propheten bei dem Herrn, 2 Kön. 4, 23. und hatten auch auf demselben ihre besonderen Mahlzeiten. Lund. L. 5. c. 7. 8.

V. 15.

Dazu soll man einen Ziegenbock 3 Mos. 16, 8. zum Sündopfer dem Herrn machen, auf den ersten

Tag eines jeden Monats, **über das tägliche Brandopfer und sein Trankopfer.** das Brandopfer und Speisopfer, so man alle Tage opfern muß, soll doch verrichtet, und zu den andern nicht mitgerechnet werden.

Anm. a) Es war der Neumond kein solcher Feiertag, daran sie nicht arbeiten dürfen, ausgenommen den neuen Mond im Monat Tisri, welcher der Anfang des bürgerlichen Jahrs und also herrlicher war als die andern. Die Ursach dieser Feier war: 1) das Gedächtnis der Schöpfung des Lichts, um Gott dafür zu danken; 2) das Volk von der Abgötterei der Heiden abzuziehen, welche die Monate den Planeten und himmlischen Zeichen zuschreiben; welche auch im Anfang desselben dem Mond zu opfern pflegten, wie sie der Sonne bei ihrem Aufgang opferten, und wenn sie in ein gewiß Zeichen trat; 3) die Sünden der Menschen zu versöhnen, welche oft die himmlischen Bewegungen zu misbrauchen, und wider Gott zu murren pflegen, wenn er ander Wetter und Zeiten gibt, als ihnen gutdünkt; wozu absonderlich der Bock des Sündopfers gedient. Es war aber insonderheit der neue Mond mit ein Schatten der zukünftigen Güter. Col. 2, 16. 17. Und so bedeutet er die neue Zeit, in welcher Gott alles sollte neu machen in Christo, Jes. 43. 19. 2 Cor. 5, 17. und daß dermaleins ein neu Licht in dieser Finsternis aufgehen sollte. Da nun in der Christenheit alle Monate oder alle Vierteljahr ein Buß- und Bettag angeordnet ist, so hat man sich bei einer solchen erbaulichen Anordnung nicht über Menschengebote zu beschweren, weil ja dieses zur Erweckung der Buße bei dem verderbten Zustande unsrer Kirche wol höchst nöthig ist. a) Burmann. Allgem. Welthist. Th. 3. §. 25.

Nutzanw. 1) v. 9. Ob wir wol schuldig sind, den Herrn Christum und sein theures Verdienst die ganze Woche durch zu betrachten, und Gott dafür zu preisen; so soll doch solches insonderheit an Sonn- und Feiertagen geschehen. Luc. 24, 14 f. 2) Cr. Christen sollen der Schöpfung Gottes nimmer vergessen. Ps. 136, 5 f. 3) v. 11. Lg. Der Mond ist ein füglich Bild der Kirche Christi auf Erden: denn wie er an sich selbst kein eigenes Licht hat, sondern alles sein Licht von den auf ihn fallenden Strahlen der Sonne empfängt, so muß auch die Kirche Christi auf Erden alles ihr geistliches Licht von Christo, dem rechten und selbstständigen Lichte der Welt, Joh. 8, 12. und der Sonne der Gerechtigkeit nehmen. Mal. 4, 2. 4) Lg. Alle Gemeinschaft mit Christo, als dem wahren Licht der Welt, fließt aus dem Grunde seines durch die Opferhandlungen vorgebildeten versöhnenden Mittleramtes her. 5) Lg. Ist jemand in Christo, so ist er auch eine neue Kreatur, 2 Cor. 5, 17. o daß doch alle Buß- und Bettage in der evangelischen Kirche zu solchem Zweck möchten recht angewendet werden. 6) Ob wir Christen gleich im N. T. nicht mehr an das Neumondfest A. T. gebunden sind, so will uns doch gebühren, bei Zurücklegung eines jeden Monats Gott für die erzeigten Wohlthaten zu danken, und um neuen Segen anzurufen. Ps. 103, 1 f. Hiernächst sollen wir auch trachten, den alten Menschen aus- und den neuen anzuziehen. Eph. 4, 24. Thun wir das, so werden wir auch am Ende volles Licht und vollen Trost haben. 7) v. 13. Cr. Auch unsre guten Werke sind ein geistliches Opfer, und ob sie wol unvollkommen sind, so sind sie doch Gott, um des theuren Verdienstes Christi willen, angenehm. 1 Petr. 2, 5.

V. 16—31.

V. 16. **Aber am vierzehnten Tage des [1]) ersten Monden ist das Passah dem Herrn.** zu ehren zu feiern. s. 2 Mos. 12. 3 Mos. 23, 5.

Anm. [1]) Dieser Monat hieß Abib oder Nisan, und kam mit unserm März überein: weil die Kinder Israel in diesem Mond aus Egypten zogen, so machte ihn Gott zum ersten Mond des Kirchenjahrs, gleichwie der siebente Monat im Kirchenjahr Tisri oder Ethanim, das bürgerliche Jahr anfing. 2 Mos. 12, 2.

V. 17.

Und am funfzehnten Tage desselben Monden ist Fest: der funfzehnte Tag ist vor andern hoch zu feiern, denn es ist der Anfang des Festes der süßen Brote: Mc. 14, 1. **Sieben Tage soll man ungesäuert Brot** 3 Mos. 23, 6. **essen.**

V. 18.

Der erste Tag soll heilig heißen, daß ihr zusammen kommet: *a* soll eine heilige Versammlung sein an einem heiligen öffentlichen Orte, Gottes Wort zu hören, und den Glauben durch die Opfer zu stärken: 2 Mos. 23, 17. **keine Dienstarbeit** *a* keine Arbeit des Werks 2 Mos. 20, 10. **sollt ihr darinnen thun.**

V. 19.

Und sollt dem Herrn Brandopfer *a* ein Feueropfer v. 6. 8. **thun, zween junge Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Wandel;** v. 3. 11.

V. 20.

Sammt ihren Speisopfern, drei Zehnten Semmelmehls mit Oel gemenget zu einem Farren; v. 5. 12. 13. **und zwo Zehnten zu dem Widder.** *a* **sollt ihr bereiten.**

V. 21.

Und je einen Zehnten auf ein Lamm unter den sieben Lämmern. es sind also sieben Zehnten zu sieben Lämmern, sechs Zehnten zu zwei Farren, und zwei Zehnten zum Widder kommen, das sind zusammen 15 Zehnten oder Gomer, oder anderthalb Epha.

V. 22.

Dazu einen Bock zum Sündopfer, daß ihr versöhnet werdet.

V. 23.

Und sollt solches thun am [1]) Morgen, über das Brandopfer, welches ein täglich Brandopfer ist.

Anm. [1]) Das Abendopfer unausgelassen, obgleich nur des Morgenopfers allein gedacht wird, weil damit das Fest angefangen wurde. Wegen der Menge der Opfer hätte man glauben mögen, die täglichen Morgenopfer wären wegen der vielen Festopfer, die zu gleicher Zeit mit dem Morgenopfer geschehen mußten, ausgesetzt worden, welches

man aber von den Abendopfern nicht so leicht glauben konnte, weil zur Abendzeit sonst kein ander Opfer geschah.

V. 24.

Nach dieser Weise sollt ihr alle Tage, die sieben Tage lang, das Brot *a* die Speise des Feueropfers, d. i. das Opfer, das verbrannt werden soll, v. 2. opfern, **zum Opfer des süßen Geruchs** s. 3 Mos. 3, 16. **dem Herrn, über das tägliche Brandopfer, dazu sein Trankopfer.**

Anm. Es wurde von den Priestern bei Eingießung des Trankopfers trompetet, und von den Leviten gesungen und musicirt, auch das Halleluja oder die sechs Psalmen Davids, vom 113. bis 118, eben wie am Neumond von der ganzen Gemeine gesungen. Worauf der feierliche Segen zuletzt unter der Musik der Priester gesungen, und von der ganzen Gemeine kniend angenommen ward. Buxtorff. lex. Talm. voc. הלל.

V. 25.

Und der siebente Tag soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammen kommet: *a* er soll euch eine heilige Zusammenkunft sein: s. v. 18. **keine Dienstarbeit sollt ihr darinnen thun.** 3 Mos. 23, 8.

V. 26.

Und der Tag der Erstlinge, der Pfingsttag, **wenn ihr opfert das neue Speisopfer von neuer Frucht dem Herrn,** [1]) **wenn eure Wochen um sind,** 3 Mos. 23, 15. wenn nach dem Osterfest sieben Wochen oder 49 Tage verflossen, so soll am funfzigsten Tage dieses alles verrichtet werden, **und derselbe Tag soll heilig heißen, daß ihr zusammen kommt;** *a* da soll eine heilige Versammlung bei euch sein: v. 25. **keine Dienstarbeit,** Arab. kein Werk des Gewinnstes oder Wuchers, **sollt ihr drinnen thun.** 2 Mos. 23, 16. 3 Mos. 23, 15. 16.

Anm. [1]) Man fing vom 16. Tage des Monden Nisan an zu rechnen. Tell. B. Carpz. adpar. hist. crit. p. 411.

V. 27.

Und sollt dem Herrn Brandopfer thun zum süßen Geruch, zween junge Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer;

Anm. Dies Opfer, das am Tage der Erstlinge mußte geopfert werden, ist zu unterscheiden von einem andern, dessen 3 Mos. 23, 18. gedacht wird, denn dasselbe diente eigentlich zum Dienst des Pfingsttages; dieses aber kam dazu wegen der Erstlinge, die man dem Herrn mußte opfern, also daß sie beide mußten in obacht genommen werden, ohne daß eins das andere hätte aufgehoben. cf. Baumgart. in Allg. Welthist. Th. 3. not. 14.

V. 28.

Sammt ihrem Speisopfer, drei Zehnten Semmelmehls mit Oel gemenget zu einem Farren, zwo Zehnten zu dem Widder.

V. 29.

Und je einen Zehnten Semmelmehls zu einem Lamm der sieben Lämmer. s. v. 13.

V. 30.

Und einen Ziegenbock euch zu versöhnen. auf welche Versöhnung auch die vorhergehenden Opfer gerichtet waren. 3 Mos. 1, 4.

V. 31.

Dies sollt ihr thun über das tägliche Brandopfer mit seinem Speisopfer: [1]) **ohne Wandel sollt sein,** was ihr zum Opfer bringet, **dazu ihr Trankopfer.**

Anm. [1]) Alles, das man opferte, sollte vom besten sein. Die Thiere ohne Wandel, c. 19. das Oel ohne Hefen, lauter und rein, 2 Mos. 27, 20. der Wein stark und gut, v. 7. das Mehl vom besten und reinsten Weizen, 3 Mos. 2, 2. in welchen allen die höchste Reinigkeit und Vollkommenheit Christi und seines theuren Versöhnopfers ist vorgebildet worden. Mal. 1, 8. 14.

Nutzanw. 1) v. 17. Wer Christum, das rechte Osterlamm, genießen will, der muß erst den Sauerteig eines unheiligen Lebens ausfegen, und sich von aller Bosheit reinigen. 1 Cor. 5, 7. 2) v. 25. Cr. Ein jedes Ding hat seine Zeit: Pred. 3, 1. Darum was an sich selbst gut und unsträflich ist, gereicht zur Sünde, wenn es nicht zu rechter Zeit geschieht. 3) v. 26. Cr. In Gottes Wort und seinen Diensten sollen wir nichts unsers gefallens ändern, oder nach unserm gutdünken thun, sondern wie es aus Gottes Munde ist ausgegangen und er es befohlen hat, dabei soll es bleiben. Hes. 13, 3. 4) v. 31. Mein Christ, willst du Gott auch zur Dankbarkeit etwas aufopfern und geben, so thue es mit reinem Herzen und ohne Heuchelei: solche Opfer gefallen Gott wohl. Mal. 3, 4.

Das XXIX. Capitel.

Wiederholung der Opfer auf den Festtagen des siebenten Monden.

(I.) **Am Trommetenfest.** v. 1—6.

I. Die Anzeige der Opfer an demselben.
1. Der Tag, an welchem zu opfern: Und der ꝛc. v. 1.
2. Die Opfer an demselben.
   a. Die Brandopfer.
      1. Die Opferthiere: Und sollst Brandopfer ꝛc. v. 2.
      2. Das dazu gehörige Speisopfer: Dazu ihr ꝛc. v. 3. 4.
   b. Das Sündopfer: Auch einen Ziegenbock ꝛc. v. 5.

II. Die weitere Einschränkung derselben: Ueber das ꝛc. v. 6.

V. 1—6.

V. 1. **Und der** [1]) **erste Tag des siebenten Monden,** von dem Monat an gerechnet, darin der Ausgang aus Egypten geschehen war, welcher siebente Monat der erste war in dem bürgerlichen Jahr, nemlich Tisri oder Ethanim, der zum theil im September, zum theil im October fällt, **soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammen kommet:** *a* er soll euch eine heilige Zusammenkunft sein: **keine Dienstarbeit sollt ihr darinnen thun: es ist euer** [2]) **Trommetentag.** *a* euch ein Tag des blasens, an welchem man mit Trommeten oder Posaunen die Gemeine zusammen ruft. 3 Mos. 23, 24. 25.

Anm. In diesem Capitel werden die drei letz-

ten Feste in der andern Hälfte des Jahres, die zugleich in dem siebenten Monat gefeiert wurden, wiederholt, und die Opfer auf denselben verordnet, welches zuvor nicht geschehen. 3 Mos. 23, 24 f. [1]) Vom Pfingstfest an c. 28, 26. war kein jährliches Fest eher als im Monat Tisri, der von Nisan an der siebente Monat war, in welchem unterschiedliche Feste einfielen. Das erste fiel auf den Neumond, da das bürgerliche Neujahr anging, nach welchem sie die Jahre der Welt zählten. Es war also dieser Tag ein doppelter Festtag, einmal, weil es eben Neumond war, und dann, weil an diesem Neumond ein sonderliches blasen gehalten, und besondere Opfer geopfert wurden. [2]) Die Juden sagen, daß zum Gedächtnis der Aufopferung Isaacs mit einem Widderhorn geblasen worden, und pflegten sie von früh morgens bis spät abends zu blasen. Von diesem Tage an rechnete man die andern Tage zum Versöhnungsfest, und bis zum Feste der Laubhütten, wie auch das siebente Sabbatjahr, und das funfzigste Jubel-, Erlaß- oder Halljahr. vid. J. H. Majus de auspiciis anni civilis Hebraeorum, ejusdemque solennitatibus. Giessae, 1707.

V. 2.

Und sollt Brandopfer thun über die Brandopfer des Monden, v. 6. c. 28, 19. **zum süßen Geruch dem Herrn, einen jungen Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer, ohne Wandel;**

V. 3.

Dazu ihr Speisopfer, c. 28, 20. **drei Zehnten von einem Epha Semmelmehls mit Oel gemenget zu dem Farren, zwo Zehnten zu dem Widder.**

V. 4.

Und einen Zehnten von einem Epha c. 28, 21. **auf ein jeglich Lamm der sieben Lämmer.** also zu sieben Lämmern sieben zehnte Theile eines Epha, oder sieben Gomer.

V. 5.

Auch einen Ziegenbock zum Sündopfer, c. 28, 22. **euch zu versöhnen;** welche Opfer alle mit einander am ersten Tage des siebenten Monden sollten geopfert werden.

V. 6.

Ueber das Brandopfer des Monden, d. i. des Neumonden, man soll zu den vorigen Opfern nichts destoweniger, auch die Opfer bringen, welche sonst auf dem ersten Tage eines jeden Monden zu opfern verordnet sind, c. 28, 11—15. **und sein Speisopfer, und über das tägliche Brandopfer,** welches auch an diesem Tage besonders geopfert wurde, c. 28, 3—8. **mit seinem Speisopfer, und mit ihrem Trankopfer, nach ihrem Recht zum süßen Geruch.** nach dem Gesetz, das der Herr hievon gegeben und eingesetzt hat. 3 Mos. 5, 10. **Das ist ein Opfer dem Herrn.** das ihm angenehm und gefällig ist.

Anm. E. Es mußten also an diesem Tage dreierlei Opfer verrichtet werden, 1) das tägliche Opfer morgens und abends; c. 28, 3—8. 2) das Opfer des Neumonden oder ersten Monatstages; v. 11—15. und 3) das Opfer des Trommetenfestes oder des Neujahrs. Und also wurde das Neujahr mit seinem Brand-, Speis-, Trank- und Sündopfer eingeweiht. Fiel das Neujahr auf einen Sabbat, so kam noch dazu das ordentliche Sabbatsopfer.

Nutzanw. 1) v. 1. O. Ein Christ soll bisweilen die tägliche Handarbeit und Geschäfte unterlassen, damit er den Gottesdienst mit desto mehr Fleiß und Ernst abwarten könne. 2) O Seele gedenke hier an die Posaune und Predigt des Evangelii von der Versöhnung unsrer Sünden durch Christum, und von der ewigen Hütte, die durch ihn bereitet worden; und höre dieselbe gern. Röm. 10, 18. Ps. 19, 5. 3) v. 6. Tü. Wie beschwerlich und kostbar war nicht der Gottesdienst des alten Bundes, und wie sorgfältig waren nicht die Israeliten solchen zu halten! Ihr Christen, lasset uns doch im neuen Bunde im Gottesdienst nicht träge, sondern recht emsig sein. Jer. 48, 10.

* * *

(II.) Am Versöhnungsfest. v. 7—11.

I. Die Bezeichnung des Festes: Der zehnte Tag dieses ꝛc. v. 7.

II. Die Verordnung der Opfer an demselben.
1. Der Brandopfer,
   a. An sich selbst: Sondern Brandopfer ꝛc. v. 8.
   b. Der dazu gehörigen Speisopfer: Mit ihren ꝛc. v. 9. 10.
2. Des Sündopfers: Dazu einen Ziegenbock ꝛc. v. 11.

V. 7—11.

V. 7. Der zehnte Tag dieses siebenten Monden auf welchen das Versöhnungsfest fällt, s. 3 Mos. 16, 20. 31. soll bei euch auch heilig heißen, daß ihr zusammen kommet; zum heiligen Gottesdienst; **und sollt eure Leiber** α Seelen [1]) **casteien,** demüthigen, ihnen wehe thun mit fasten und mit enthalten alles dessen, was dem Fleische wohl thut, **und keine Arbeit drinnen thun.**

Anm. [1]) a) Das demüthigen sollte geschehen mit Erkenntnis und Bekenntnis der Sünden, mit fasten, beten, mit gutem Vorsatz das Leben hinfort zu bessern, 3 Mos. 16, 29. wovon dies Fest auch im N. T. den Namen führt, daß es die Fasten genannt wird. Apg. 27, 9. b) Sie sollten in 24 Stunden nichts essen, nichts trinken, den Leib nicht waschen, den Weibern nicht beiwohnen, nicht einmal Schuhe anziehen. Die neuen Rabbinen sagen, man solle kein fröhlich Stück aus der h. Schrift, als von der Erlösung aus Egypten, von der Einführung ins gelobte Land, vom Fall Hamans und Erhöhung der Esther ꝛc. sondern lauter traurige Stücke, als von der babylonischen Gefangenschaft, die Klaglieder Jeremiä, die Drohungen der Propheten, Bußpsalmen Davids ꝛc. an demselben lesen. Weil alles an diesem Tage betrübt zuging, so nennen einige ihn nur den Versöhnungstag, nicht aber Fest, denn an Festtagen müsse man fröhlich sein. a) Calov. b) Am. bibl.

V. 8.

Sondern Brandopfer dem Herrn zum süßen Geruch opfern, einen jungen Farren, Einen Widder, sieben jährige Lämmer, ohne Wandel. α sollen sie euch sein, oder sollt ihr haben. c. 28, 19.

V. 9.

Mit ihren Speisopfern, drei Zehnten Semmelmehls mit Oel gemenget zu dem Farren, zwo Zehnten zu dem Widder.

V. 10.

Und einen Zehnten je zu einem der sieben Lämmer.

V. 11.

Dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, über das Sündopfer der Versöhnung, nemlich den zuvorgedachten jungen Farren, 3 Mos. 16, 3. 5. damit das Volk von dem Hohenpriester versöhnt wird, wenn er in das Allerheiligste geht, **und das tägliche Brandopfer, mit seinem Speisopfer, und mit ihrem Trankopfer,** so des Morgens und Abends alle Tage geschehen.

Anm. An diesem Tage mußten auch dreierlei Opfer geschehen: das tägliche Opfer, das Opfer des Festes, und dann das Versöhnopfer; sie durften also an demselben Gott nichts abbrechen.

Nutzanw. 1) v. 7. Tü. Die Mäßigkeit in Speise und Trank, die Enthaltung von aller Lustbarkeit, fasten und beten ist nützlich bei dem Gottesdienst, und befördert die Andacht. 2) Ein Christ muß nicht nur seine Sünde erkennen, sondern auch gebührende Reue und Leid darüber tragen, denn sonst kann er keine Versöhnung in Christo haben. Jac. 4, 9. 10. 3) Ach welch ein großer Greul sind die Sünden vor Gott! denn zu deren Versöhnung hat Gottes Sohn selber müssen Mensch werden, und viel Leiden über sich nehmen. Ps. 49, 8. 4) v. 8. Herr Jesu, du hast dich für mich dargegeben zur Gnade und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch; Eph. 5, 2. stärke meinen Glauben, daß ich nicht zweifle, daß ich durch den Glauben an dich auch Gott angenehm sei.

* * *

(III.) Am Laubhüttenfest. v. 12.—c. 30, 1.

I. Die Verordnung wegen der Opfer an diesem Fest.
1. Am ersten Tage.
   a. Die Bezeichnung des Tages: Der funfzehnte ꝛc. v. 12.
   b. Die Opfer an demselben.
      1. Das Brandopfer
         a. An sich selbst: Und sollt dem Herrn ꝛc. v. 13.
         b. Das dazu gehörige Speisopfer: Sammt ꝛc. v. 14. 15.
      2. Das Sündopfer: Dazu einen Ziegenbock ꝛc. v. 16.
2. Am andern Tage.
   a. Das Brandopfer: Am andern Tage ꝛc. v. 17. 18.
   b. Das Sündopfer: Dazu einen Ziegenbock ꝛc. v. 19.
3. Am dritten Tage.
   a. Das Brandopfer: Am dritten Tage elf ꝛc. v. 20. 21.
   b. Das Sündopfer: Dazu einen Bock zum ꝛc. v. 22.
4. Am vierten Tage: Am vierten Tage ꝛc. v. 23—25.
5. Am fünften Tage: Am fünften Tage ꝛc. v. 26—28.
6. Am sechsten Tage: Am sechsten Tage ꝛc. v. 29—31.
7. Am siebenten Tage: Am siebenten Tage ꝛc. v. 32—34.
8. Am achten Tage: Am achten Tage ꝛc. v. 35—38.

II. Die Einschärfung derselben.
1. Von Gottes seiten: Solches sollt ihr dem ꝛc. v. 39.
2. Von Mosis seiten: Und Mose sagte dem ꝛc. c. 30, 1.

V. 12—39.

V. 12. Der [1] **funfzehnte Tag des** [2] **siebenten Monden auf welchen das Fest der Laubhütten einfiel, soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammen kommt, keine Dienstarbeit sollt ihr darinnen thun, und sollt dem Herrn sieben Tage feiern.** α das Fest halten, Chald. das Fest der Hütten, so daß alle sieben Tage des Festes zwei Widder und vierzehn Lämmer, und ein Bock geopfert werden. 3 Mos. 23, 34. 5 Mos. 16, 13.

Anm. [1]) Fr. Auch das Fest der ungesäuerten Brote wurde eben am 15. Tage (jedoch des ersten Monden) zu feiern angefangen, weil an diesem Tage, als am andern Tage der Ostern, die Kinder Israel von Raemses aus Egypten gezogen waren. 2 Mos. 12, 37. Daher auch dieser 15. Tag in der Schrift als ein merkwürdiger Tag anzusehen ist. Hes. 45, 25. [2]) Dieser siebente Mond im Kirchenjahr, als der erste Mond im bürgerlichen Jahre, ward fast ganz gefeiert, denn am ersten Tage ward das Fest des blasens, v. 1. oder das Neujahrsfest gefeiert. Die folgenden Tage waren auch bis auf den zehnten Tag, da das große Versöhnfest v. 7. einfiel, nicht anders als Bußtage, darin sie sich auf dieses Fest 3 Mos. 16, 31. zubereiteten, und das bürgerliche Jahr mit Buße anfingen. c. 23, 27. Am 15. Tage dieses Monden fing sich v. 12. das Laubhüttenfest an, währte sieben ganzer Tage, und ward mit dem achten Tage v. 35. aufs feierlichste beschlossen; also waren vom ersten Monat des bürgerlichen Jahres wenig Tage übrig, die nicht gefeiert wurden. Das war ein schöner Anfang des neuen Jahrs.

V. 13.

Und sollt dem Herrn Brandopfer thun, zum Opfer des süßen Geruchs dem Herrn: am ersten Tage dieses Festes: [1] **dreizehn (junge) Farren,** α Söhne der Ochsen, d. i. Ochsenkälber, **3 Mos. 1, 5. zween Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Wandel.** α sollen sie sein.

Anm. Nun wird hier die Verordnung der Opfer in den sieben v. 12. bis acht Tagen v. 35. hinzugethan: da denn die große Anzahl derselben zu bemerken ist, als eine Anzeige des großen Segens, den ihnen Gott im Lande Canaan beschceren wollte, welcher ausdrücklich bei diesem Fest gemeldet wird. 5 Mos. 16, 13. 15. [1]) Die Zahl der Farren fing den ersten Tag mit dreizehn an, und endigte sich auf den siebenten Tag mit sieben Farren. Welches alles nicht vergebens von Gott so eingesetzt war, sondern seine Bedeutung hatte. Hes. 45, 25. werden auf dies Fest andre Opfer vorgeschrieben. In der letzten Zeit soll das Fest der Laubhütten gehalten werden, s. Zach. 14, 16. Es ist also dies Fest ein Vorbild der ganzen Zeit

des N. T. Die gläubigen haben hier keine bleibende Statt, sondern im Himmel, dahin sie reisen.

V. 14.

Sammt ihrem Speisopfer, drei Zehnten Semmelmehls mit Oel gemenget, je zu einem der dreizehn Farren, so daß man 39 Zehnten Semmelmehls zu den dreizehn Farren nehme, und dreizehn Maß Oels, zween Zehnten zu je einem der zween Widder:

V. 15.

Und einen Zehnten je zu einem der vierzehn Lämmer.

V. 16.

Dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer, mit seinem Speisopfer, und seinem Trankopfer. dem täglichen Opfer soll nichts abgehen, wie sehr auch immer die andern Opfer wegen der Festtage gehäuft werden.

Anm. Kein Brand- und Dankopfer ist ohne Speis- und Trankopfer geopfert worden, und kein Sünd- und Schuldopfer mit demselben; sondern alle Sünd- und Schuldopfer sind ohne Mehl, ohne Oel, ohne Weihrauch, ohne Wein geopfert worden.

V. 17.

Am andern Tage, Chald. des Festes der Laubhütten soll man opfern, zwölf junge Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer, ohne Wandel,

Anm. In den sieben Ostertagen waren die Opfer des Festes alle Tage einerlei, aber hier nicht. Zwar die Zahl der Widder und Lämmer, wie auch der Ziegenböcke, war alle Tage gleich, aber die Zahl der Farren verringerte sich täglich.

V. 18.

Mit ihrem Speisopfer und Trankopfer zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht. v. 6. E. nachdem der Brandopfer viel oder wenig sind, soll man auch die Speis- und Trankopfer darnach richten, zu jedem Farren drei Zehnten, zu jedem Widder zwo Zehnten, und zu jedem Lamm einen Zehnten genommen. s. v. 6.

V. 19.

Dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer v. 6. über das tägliche Brandopfer, mit seinem Speisopfer, und mit ihrem Trankopfer.

V. 20.

Am dritten Tage des Laubhüttenfestes soll man opfern elf junge v. 13. 17. Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer, ohne Wandel.

V. 21.

Mit ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht. s. v. 6.

V. 22.

Dazu einen Bock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer, v. 6. c. 28, 3. mit seinem Speisopfer, und seinem Trankopfer.

V. 23.

Am vierten Tage zehn Farren, v. 20. zween Widder, vierzehn jährige Lämmer, ohne Wandel,

V. 24.

Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht. v. 6.

V. 25.

Dazu einen Ziegenbock v. 16. 20. zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer, v. 6. c. 28, 3. mit seinem Speisopfer, und seinem Trankopfer.

V. 26.

Am fünften Tage neun Farren, v. 20. zween Widder, vierzehn jährige Lämmer, ohne Wandel,

V. 27.

Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht. s. v. 6.

V. 28.

Dazu einen Bock v. 16. 20. zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer, mit seinem Speisopfer, und seinem Trankopfer.

V. 29.

Am sechsten Tage acht Farren, v. 20. zween Widder, vierzehn jährige Lämmer, ohne Wandel,

V. 30.

Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern, und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht. s. v. 6.

V. 31.

Dazu einen Bock v. 16. 20. zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer, mit seinem Speisopfer, und seinem Trankopfer.

V. 32.

Am [1]) siebenten Tage sieben Farren, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer, ohne Wandel,

Anm. [1]) Fr. Fiel dieser siebente oder auch ein anderer Tag dieses Festes etwa auf den Sabbat, so wurde dieser so wenig hiedurch, als durch andre Dinge, die Gott zu ehren und Liebe des Nächsten geschahen, entheiligt, vielmehr wurde die Sabbatsfeier durch dieses Festopfer, wie durch das Opfer der Fürsten c. 7, 47. vergrößert. c. 28, 9. 3 Mos. 23, 8.

V. 33.

Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht. s. v. 6.

V. 34.

Dazu einen Bock v. 16. 20. zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer, mit seinem Speisopfer, und seinem Trankopfer.

V. 35.

Am [1]) achten Tage des Laubhüttenfestes soll der Tag der a) Versammlung α soll euch der Beschluß, LXX. Ausgang oder das Ende sein: Chald. ihr werdet mit freuden wieder aus der Hütte in eure Häuser versammelt werden, Arab. euer Aufenthalt, euer Verzug wird sein in dem Heiligthum, d. i. nachdem ihr sieben Tage unter freiem Himmel in euren von schönen Bäumen, Palmenzweigen und Maien, von dichten Bäumen und Bachweiden 3 Mos. 23, 40. erbauten Hütten euch aufgehalten, so sollt ihr nun am achten Tage in euren Häusern wieder wohnen, auch selbst in der Stiftshütte euren Aufenthalt bei öffentlichem

Gottesdienst haben: Joh. 7, 37. keine [2]) Dienstarbeit sollt ihr drinnen thun.

Randgl. a) Als auf dem Kirchhofe versammelt und beschlossen, zur Anhörung des Wortes Gottes.

Anm. [1]) Fr. Dieser Tag war gleichsam die Zugabe des Festes, und war dieser achte, so wie der erste, der allerfeierlichste Tag des ganzen Laubhüttenfestes, denn es wurden diese beiden Tage dem rechten Sabbat, der vor andern der Sabbat des Herrn heißt, 2 Mos. 16, 25. 31, 15. gleich geachtet. 3 Mos. 23, 39. 36. [2]) Als reisen, jagen, fischen, Vögel fangen, mahlen, zu Markte gehen, kaufen, verkaufen, zu Gerichte gehen, Tagelöhnersarbeit verrichten ꝛc.

V. 36.

Und sollt Brandopfer opfern zum Opfer des süßen Geruchs α zum Geruch der Ruhe s. 3 Mos. 3, 16. dem Herrn, einen Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer, ohne Wandel; und also an der Zahl weniger als in den vorigen Tagen.

V. 37.

Sammt ihren Speisopfern und Trankopfern, zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern, in ihrer Zahl, nach dem Recht. s. v. 6.

V. 38.

Dazu einen Bock zum Sündopfer, über das tägliche Brandopfer, mit seinem Speisopfer und seinem Trankopfer. also daß nebst dem steten Brandopfer an Festopfer geopfert wurden 71 junge Rinder oder Farren, 15 Widder, 105 Schafe, 8 Böcke, welche zusammen 215 Stück Vieh ausmachten, ohne das tägliche und andre freiwillige Opfer, wie denn auch alle Priester und Leviten auf dieses Fest in den acht Tagen mußten gespeiset werden.

Anm. Wer hier geschickt wäre die Decke völlig wegzuthun, daß er in allen diesen Opfern und ihrer Zahl den Sinn des Herrn völlig einschauen möchte, der würde gewiß eine erstaunende Weisheit darin erblicken, welches sonst dem unverständigen so oft zu lesen ekelhaft und verdrießlich wird.

V. 39.

Solches sollt ihr dem Herrn zu ehren thun auf eure Feste; α bestimmte Zeiten; ausgenommen, was ihr gelobet und freiwillig gebet, 3 Mos. 7, 16. zu Brandopfern, Speisopfern, Trankopfern und Dankopfern. ordentlich gebotene Opfer sollen die freiwilligen außerordentlichen nicht ausschließen, keins soll das andere hindern oder aufheben. Die gemeinen Werke des Gottesdienstes soll man wegen der besonderen nicht unterlassen. 3 Mos. 23, 37. 38.

Anm. Daß so viel Opfer s. v. 38. an diesem Laubhüttenfest gebracht wurden, kam daher, weil um diese Zeit der Segen Gottes völlig eingebracht war; sie sollten also desto reichlicher solchen Segen erkennen, und dem, von dessen freigebiger Hand er kommen, danken. Was durch diese Feiertage und vielfältige Opfer vorgebildet ist, hat alles in Christo seine Endschaft und Erfüllung erlangt. Denn wir sollen zur Bezeugung unsrer Dankbarkeit ihm stets das Dankopfer unsrer Lippen aufopfern, seinen Namen bekennen und gutes zu thun nimmermehr vergessen. Ebr. 13, 15. 16. Wie alle Festtage und Opfer auf Christum sahen, so ist auch der Tod und das Opfer Christi durch eine wunderbare Vorsehung Gottes auf den Kern aller Feste, Opfer und Zeiten vorgefallen. Denn unter den Jahren war das Jubeljahr das vornehmste, unter den Festen das Osterfest, unter den Tagen der Sabbat, unter den Stunden die Stunde des Abendopfers, welches alle Tage die Ceremonien des Gesetzes beschloß. Christus nun ist geopfert zur Zeit des Abendopfers, er hat den ganzen Sabbat über geruhet im Grabe, auch aufs Osterfest, und das, wie viele rechnen, vierzehn hundert Jahr nach Einweihung des Landes Canaan durch Josua. Und war also das 28. Jubeljahr von dem Gesetz Mose an. Ja sein Tod fiel gerade mitten ins Jubeljahr, welches im September anfing: so daß er das Jubeljahr gleichsam mitten durchschnitt, um dasselbe ganz zu vernichten, weil er nun das rechte Jubeljahr öffnete. Und so hat der Tod Christi allein alle die herrlichsten Zeiten des Gesetzes in sich gefaßt, welche ohnedem alle auf ihn sahen. Burmann.

Cap. XXX, V. 1.

V. 1. Und Mose sagte den Kindern Israel mit aller Treue und Aufrichtigkeit, nach der Sache Nothwendigkeit und Wichtigkeit alles, was ihm der Herr geboten hatte. Mt. 26, 19.

Nutzanw. 1) v. 12. Mein Christ! bedenke hier, daß du auch in einer gebrechlichen und baufälligen Hütte wohnst, und solche dermaleins nach dem gnädigen Willen Gottes ablegen müssest: suche derhalben mit fleiß die zukünftige. Ebr. 13, 14. 2) v. 16 f. O. Wie die Kraft des Opfers Christi immerdar währet; also soll auch sein Gedächtnis durch das Predigtamt täglich bei uns erneuert werden. 3) v. 35. Fr. Der letzte Tag eines hohen Festes muß eben sowol als der erste, Gott zu ehren feierlich begangen werden. Joh. 7, 37.

Das XXX. Capitel.

Die Verordnung von Gelübden.

I. Einer Person männliches Geschlechts.
   1. Wem die Verordnung deswegen bekannt gemacht worden: Und Mose redete ꝛc. v. 2.
   2. Was sie in sich gehalten: Wenn jemand dem ꝛc. v. 3.

II. Einer Person weibliches Geschlechts, und zwar
   1 Einer Jungfrau.
      a. In welchem Fall ihr Gelübde gelte: Wenn ꝛc. v. 4. 5.
      b. In welchem Fall es nicht gelte: Wo aber ꝛc. v. 6.
   2. Eines Eheweibes.
      a. Wann ihr Gelübde gelte: Hat sie aber ꝛc. v. 7. 8.
      b. Wann es nicht gelte: Wo aber ihr Mann ꝛc. v. 9.
   3. Einer Wittwe oder verstoßenen, wann sie etwas gelobt,
      a. Da sie keinen Mann mehr hat: Das Gelübde ꝛc. v. 10.
      b. Da sie noch einen Mann gehabt, (nach dem grt.)
         1. Die ordentliche Anzeige.

a. Wann dergleichen Gelübde gelten: Wenn ꝛc. v. 11. 12.
b. Wann es nicht gelte: Machets aber der ꝛc. v. 13.
2. Die Wiederholung.
a. Die besondere: Und alle Gelübde ꝛc. v. 14—16.
b. Die allgemeine: Das sind die Satzungen ꝛc. v. 17.

V. 2. 3.

V. 2. **Und** [1]) **Mose redete noch ferner mit den** [2]) **Fürsten der Stämme** α **mit den Häuptern der Stäbe, s. c. 17, 2. der Kinder Israel, von welchen es hernach den übrigen kund gethan worden, und sprach: Das ists,** α **das ist die Sache oder das Wort, das der Herr geboten hat.** Richt. 3, 20.

Anm. [1]) Weil er c. 29, 39. der Gelübde gedacht, lehrt er, welche gültig oder ungültig seien. [2]) Diese wurden vermuthlich durch den Posaunenklang vor Mose Gezelt gerufen. Diese Sache von Gelübden gehörte sonderlich für sie, damit sie Gottes Willen nicht nur für sich wissen, sondern auch, wenns nöthig, bei andern zur Vollziehung bringen könnten.

V. 3.

Wenn jemand α **ein Mann dem Herrn ein Gelübde thut, ohne Eidschwur, dadurch er sich verlobt, freiwillig von möglichen, zugelassenen, billigen und rechtmäßigen Sachen etwas zu geben oder zu thun, Gott zu ehren, oder einen Eid schwöret, der euch zugelassen und nicht wider Gott und sein Wort ist, etwas zu thun oder zu lassen,** Ps. 119, 106. **daß er** [1]) **seine Seele sich selbst verbindet,** α **ein Band über seine Seele zu binden, d. i. sich verpflichtet etwas zu thun, das in seiner Macht steht und an ihm selber zuläßlich ist, als opfern, fasten, oder dergleichen etwas zu verrichten, der soll sein Wort nicht schwächen;** α **entheiligen, unkräftig machen, es nicht für eine gemeine und geringe Sache achten, damit er es hernach halten könne wie er wolle;** Pred. 5, 3. 4. Mt. 5, 33. **sondern alles thun, wie es zu seinem Munde in rechtmäßigen Sachen ist ausgegangen, sonst wäre es besser gewesen nicht geloben, als wenn man etwas gelobt, das ehrlich, Gott gefällig und möglich ist, und dasselbe hernach nicht halten wollen.** 3 Mos. 27, 2. 5 Mos. 23, 21. Pred. 5, 4. Ps. 89, 35.

Anm. Von Gelübden überhaupt und was dazu erfordert werde, s. 5 Mos. 23, 21. unsre Anm. und von der jüdischen Eintheilung der Gelübde. s. 3 Mos. 7, 16. [1]) Wie man die Leiber mit Seilen oder Stricken anbindet, daß sie an einem gewissen Ort bleiben: also werden auch die Seelen der Menschen durch Gelübde gebunden, damit sie dasjenige, so sie gelobt, fest und unverbrüchlich halten. Wer etwas gelobt, der bindet seine Freiheit und wird ein gefangener. Wofern aber ein Mensch aus Uebereilung oder Mangel nöthiger Ueberlegung sich zu etwas verbindlich gemacht, das Gott und seinem Wort zuwider, so darf man solches nicht halten; es ist Gott lieber, ein solch sündliches Gelübde bereuen, als dasselbe erfüllen. Richt. 11, 35. 36. Apg. 23, 14.

Nutzanw. 1) Tü. Gelübde sollen mit gutem Bedacht gethan, aber hernach auch dem Herrn heilig gehalten werden; vor allem aber soll man das Gelübde des Gehorsams und der Besserung des Lebens treulich halten. Ps. 76, 12. 2) Das höchste Gelübde aller Christen ist das Taufgelübde: 1 Petr. 3, 21. o daß mans erkennen, und solches auch unverbrüchlich halten möchte. Ps. 50, 14. 3) Ein Christ muß nicht unrechtmäßige, sondern rechtmäßige Gelübde thun. Ap. 23, 14. 4) Böse Gelübde ist man nicht schuldig zu halten; wer sie hält, begeht eine doppelte Sünde. 1 Sam. 25, 21. 35.

V. 4—17.

V. 4. **Wenn ein** [1]) **Weibsbild** eine unverheiratete und noch nicht verlobte Jungfrau, **dem Herrn ein** [2]) **Gelübde thut, und sich verbindet,** [3]) **weil sie in ihres Vaters Hause, und im Magdthum** α **in ihrer Kindheit, LXX. in ihrer Jugend ist; daß sie noch unter des Vaters oder Hausherrn Gewalt, als Magd oder Kind lebt.**

Anm. [1]) Ein Weib, dem Geschlechte nach; wie Maria, ob sie gleich eine Jungfrau war, doch ein Weib genannt wird. Gal. 4, 4. [2]) Das Alter, in welchem ein Gelübde geschehen mochte, war nach der Auslegung der Juden bei einem Mann dreizehn, und bei einer Tochter zwölf Jahr; unter diesen Jahren galts gar nicht. [3]) Eine Tochter pflegte in ihres Vaters Hause zu bleiben, bis sie sich verheiratete, ein Sohn hingegen so lange es dem Vater gefiel. Und also brach ein Vater das Gelübde seines Sohnes, so lange er in seinem Hause war, aber ein Mann durfte das Gelübde seines Weibes allezeit vernichten. Burmann.

V. 5.

Und ihr Gelübde und Verbündnis, das sie thut a) über ihre Seele, damit sie sich verbindet an ihrer Seele etwas zu thun, das in ihrer Macht steht, ehrlich, recht und löblich ist, **kommt vor ihren Vater,** α **und es hört ihr Vater ihr Gelübde und Verbündnis, welches sie gebunden hat über ihre Seele, und er schweiget dazu: heißt es stillschweigends gut, nachdem ers erfahren hat, und läßt sichs nicht merken, daß ers wolle schwächen: so gilt** α **steht fest und beständig alle ihr Gelübde, und alle ihr Verbündnis, deß sie sich über ihre Seele verbunden hat. so ist sie schuldig alles, was sie gelobt zu halten.**

Randgl. a) Das ist, als wenn sie sich verbünde zu fasten, oder sonst etwas zu thun mit ihrem Leibe, Gott zu dienst; daß also Seele hie so viel heißt als der lebendige Leib, wie die Schrift es allenthalben braucht.

Anm. Fr. Es wird hier zwar von Töchtern geredet, die Söhne aber werden auch mit drunter verstanden, als denen man etwa sonst mehr Verstand und Behutsamkeit zuschreiben könnte: weil aber ein Sohn sowol als eine Tochter hierin irren kann, beide aber unter das vierte Gebot gehören, auch der Sohn sowol als die Tochter unter väterlicher Macht und Gewalt steht, so ist ein Vater sowol über das Gelübde seines Sohnes, als auch seiner Tochter zu urtheilen befugt.

V. 6.

Wo aber ihr Vater [1]) **wehret** α sie abwendet, LXX. den Kopf dazu schüttelt und nein sagt, **solches Gelübde aufhebt des Tages, wenn ers höret:** sogleich sich vernehmen läßt, er wolle in solch Gelübde nicht willigen: **so gilt kein Gelübde noch Verbündnis, deß sie sich über ihre Seele verbunden hat;** sondern es ist ungültig und unkräftig, soll auch nicht gehalten werden; **und der Herr wird ihr gnädig sein,** wirds ihr nicht zur Sünde rechnen, noch sie deswegen strafen, sondern sich vielmehr den Gehorsam gegen die Eltern wohlgefallen lassen, daß sie es wider ihres Vaters Willen nicht erfüllt hat, **weil ihr Vater ihr gewehrt hat.** der Macht über sie hat, und dem sie sich nicht widersetzen dürfen. Mt. 15, 3—6.

Anm. Gott hat hier das ansehen der Eltern über ihre Kinder, und im folgenden der Männer über ihre Weiber bestätigen wollen, daß dieselbe nichts ohne deren Bewilligung zu unternehmen sollten befugt sein. Und wenn die Dinge haben können gebrochen und aufgehoben werden, die dennoch Gott sind gelobt worden; also daß darin Gott nachsehen wollte, wenn ein Vater oder Mann vermeinte, daß es sein Kind oder Weib habe aus Unverstand oder Uebereilung gethan: wie vielmehr haben denn solche Versprechungen, die den Menschen geschehen sind, können aufgehoben werden. Hieraus schließt man denn auch billig, daß die Eheverbindungen, welche ohne der Eltern Einwilligung und Willen geschehen, ganz ungültig seien; dieweil die Kinder in diesen wichtigen Dingen nichts ohne der Eltern Rath und Einwilligung thun sollen, damit sie ihnen hiedurch viel Verdruß und grämen erwecken mögen, wie solches an Esau zu sehen ist. 1 Mos. 26, 35. [1]) T. Man sieht hieraus: 1) daß der Vater, nachdem er seiner Tochter Gelübde vernommen, nach der Erklärung der Rabbinen, nur 24 Stunden Zeit gehabt, sich zu bedenken, ob er einwilligen wolle oder nicht. 2) Daß die Tochter, sobald der Vater ihr Gelübde abgesprochen, nothwendig davon hat abstehen müssen. Diese Fürsorge Gottes für die Erhaltung des Hausstandes, welcher der Grund aller übrigen Stände, ist mit ein Kennzeichen von der Göttlichkeit der mosaischen Gesetze. cf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 65.

V. 7.

Hat sie aber einen Mann, dem sie vertrauet oder ehelich verlobt, und also unter seiner Gewalt ist, **und hat ein Gelübde auf ihr,** hat sie Gott was gelobt, **oder entfähret ihr aus ihren Lippen** α ein unbedachtsamer Ausspruch ihrer Lippen, **ein Verbündnis über ihre Seele,** mit Worten oder mit einem Eide, v. 2. 9. 11.

V. 8.

Und der Mann [1]) **hörets,** α am Tage seines hörens, Arab. es sei welchen Tag es wolle, da ers höret, **und schweiget desselben Tages stille: so gilt ihr Gelübde und Verbündnis, deß sie sich über ihre Seele verbunden hat.**

Anm. [1]) Fr. Obgleich ein Mann sein Weib noch nicht heimgeholt hatte, sondern mit ihr nur verlobt war, so konnte er doch schon über dasjenige, was seine Braut im ledigen Stande gelobt, was sie in ihrem künftigen Ehestande thun wollte, urtheilen, ob es gehalten oder nicht gehalten werden sollte. 1 Mos. 3, 16.

V. 9.

Wo aber ihr Mann wehret des Tages, wenn ers höret: so ist ihr Gelübde los, zertrennt, ungültig gemacht, **das sie auf ihr hat, und das Verbündnis, das ihr aus ihren Lippen entfahren ist über ihre Seele; und der Herr wird ihr gnädig sein.** ihre Uebereilung ihr vergeben, und sich dagegen den Gehorsam gegen den Mann, dessen Willen sie sich zur Aufhebung des Gelübdes unterwirft, gefallen lassen. 2 Sam. 15, 22.

Anm. Hierin war ein Weib also geringer als ein Mann, weil sie, indem sie gemeiniglich schneller und schwächer ist, ihre Affecten zu bezwingen, als der Mann; wie es denn auch oft große Ungelegenheit verursachen würde, wenn ihr Gelübde und Verbündnis allezeit unwiderruflich sein sollte. Maimon. Tell. B.

V. 10.

Das Gelübde einer Wittwen deren Mann gestorben, **und verstoßenen,** die durch einen Scheidebrief und Ehescheidung vom Manne abgesondert, und über welche der Mann nicht mehr herrscht, **alles, weß sie sich verbindet über ihre Seele,** zu thun und zu halten, wo es an sich selbst nicht sündlich ist, noch vorher in der Ehe geschehen und von dem Manne aufgehoben ist, **das gilt** α steht, besteht, LXX. bleibt **auf ihr.** dasselbe ist sie zu halten schuldig, weil sie ihrer selbst mächtig, und niemand unterworfen ist, der es ihr wehren könnte.

V. 11.

Wenn jemands [1]) **Gesinde gelobet,** α wenn aber sie (das Weib) in dem Hause ihres Mannes ein Gelübde gethan, ehe sie nemlich eine Wittwe oder eine verstoßene worden ist, **oder sich mit einem Eide verbindet über seine Seele;**

Anm. [1]) Fr. Obgleich durch das ebr. Wort, welches ein Haus bedeutet, oft auch das Hausgesinde eines Hauses verstanden wird, 1 Mos. 7, 1. 15, 3. 45, 2. 50, 4. das arme Gesinde auch aus der besondern Fürsorge Gottes nicht ausgeschlossen ist, wenn es fromm ist; so zeigen doch hier alle Umstände, auch der ganze Zusammenhang dieses Gesetzes, daß hier nicht vom Gesinde die Rede sei, sondern daß das Gesetz von einer Wittwe oder verstoßenen hier fortgesetzt, und weiter erläutert werde. Daß solches auch nur von den Gelübden der Weiber und der Töchter handle, sehen wir unten v. 17. ganz deutlich. H. B. Starkii not. sel. p. 94.

V. 12.

Und der Hausherr α ihr Mann **hörets, und schweiget dazu, und wehrets nicht: so gilt auch** im Stande ihrer Wittwenschaft oder Abgeschiedenheit **all dasselbe Gelübde, und alles, weß sie sich verbunden hat über seine** α **ihre Seele.**

V. 13.

Machets aber der Hausherr α **ihr Mann deß Tages los,** ungiltig und unkräftig, ist damit nicht zufrieden, **wenn ers höret: so gilts hernach auch**

in ihrem erfolgten Wittwenstande nicht, was aus seinen α ihren Lippen gegangen ist, das es (sie) gelobet, oder sich verbunden hat über seine α ihre Seele: zu thun und zu halten: denn der Hausherr hats los gemacht, α ihr Mann hat selbiges Gelübde vernichtet, weil sie unter seiner Gewalt steht, und der Herr wird ihm α ihr gnädig sein. nicht strafen, daß sie ihr Gelübde nicht gehalten hat.

V. 14.

Und alle Gelübde, und Eide zu verbinden, α der Eid der Verbindung, d. i. dadurch man sich zu etwas verbindet, v. 3. **den Leib zu casteien,** α der Seele weh zu thun mit fasten und harten Uebungen, sich auch der ehelichen Pflicht zu enthalten, **mag der Hausherr** α der Mann **kräftigen oder schwächen,** also: s. 1 Cor. 7, 3—5.

V. 15.

Wann er α ihr Mann **dazu schweiget** α schweigend schweigt, d. i. ganz und gar mit Vorsatz schweigt, **von einem Tage zum andern, so bekräftiget er alle seine** α **ihr Gelübde und Verbündnisse, die es auf ihm** α sie auf ihr hat; [1]) **darum, daß er geschwiegen hat des Tages, da ers hörete.**

Anm. [1]) Fr. Weil dies so oft wiederholt wird, v. 6. 8. 9. 13. so ist zu schließen, daß sowol ein Vater v. 5. als auch ein Ehemann schuldig gewesen, gleich denselbigen Tag, da er es gehört, das Gelübde, das er nicht billigen oder für genehm halten wollen, aufzuheben und für ungültig zu erklären, damit nicht die, so es gelobt, in ihrem Gemüthe sich solches so fest vorsetzen, sondern sich dasselbe bald aus dem Sinn schlagen, und künftig destoweniger ihr Gewissen beunruhigen dürfen.

V. 16.

Wird ers aber schwächen, α schwächend schwächen, d. i. recht im Ernst ungültig machen, und das Gelübde aufheben, **nachdem ers gehöret** aber doch vor der Aufhebung lange dazu still geschwiegen, und es damit gebilligt hat, **so soll er die** α **ihre Missethat** der Schuld und der Strafe nach [1]) **tragen.** E. wenn er um einer liederlichen oder unbilligen Ursach willen seines Weibes Gelübde schwächen wollte, so würde er dafür Gott Rechenschaft geben müssen, daß ers liederlich verhindert: und ist es anzusehen, als hätte er sein eigenes Gelübde gebrochen. Welches auch vom Vater gilt. v. 6.

Anm. [1]) T. Andre verdolmetschen dies ebr. Wort wegnehmen, der Mann werde durch die Vernichtung des Gelübdes die Missethat der Frau hinwegnehmen, daß sie wegen des brechens ihres Gelübdes keine Schuld tragen noch strafbar sein werde.

V. 17.

Das sind die Satzungen, α die Rechte, Gesetze und Sitten, **die der Herr Mose geboten hat, zwischen Mann und Weib.** α seinem Weibe, **zwischen Vater und** α **seiner Tochter, weil sie noch eine Magd** α **in ihrer Jugend ist,** v. 4. **in ihres Vaters Hause.**

Anm. Dieser Vers bestätigt, daß das, was v. 11. ꝛc. steht, von den Eheweibern, nicht aber vom Gesinde zu verstehen sei. Uebrigens urtheilen einige von den Gelübden insgemein sehr verständig, daß es nicht gut sei, daß der Mensch an Gelübde sich gewöhne, sondern daß es genug sei, wenn er das thue, was das Gesetz erfordert, und das was es verbietet, unterlasse. Speners theol. Bed. T. 2. p. 4 sqq.

Nutzanw. 1) v. 4. Tü. Gelübde der minderjährigen haben noch keine Gültigkeit, auch nach dem göttlichen Gesetz. 2) Sollen Kinder ohne der Eltern vorwissen und Einwilligung nicht einmal ein Gelübde thun: wie viel weniger sollen sie sich heimlich auf die Zeit ihres Lebens ehelich verloben. 3) W. Auch mit stillschweigen kann man sündigen und sein Recht verlieren. 1 Sam. 3, 13. 4) v. 7 f. Der Wille der Weiber soll dem Willen der Männer unterworfen sein. 1 Mos. 3, 16. 5) v. 10. Es ist der Freiheit des N. T. nicht schlechterdings zuwider, gewisse heilige Handlungen zu Gottes Ehre, zur Dankbarkeit, oder Erweckung einer heiligen Andacht Gott anzugeloben. Jes. 19, 21. 6) v. 16. Eltern und Männer laden eine Missethat auf sich, wenn sie aus zeitlichen Absichten die Andacht ihrer Weiber und Kinder stören.

Das XXXI. Capitel.

Der Israeliten Sieg über die Midianiter.

(I.) **Wie er erhalten worden.** v. 1—12.

I. Der Krieg der Israeliten mit den Midianitern.
  1. Der göttliche Befehl dazu: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
  2. Die Zurüstung dazu. Diese wird
    a. Von Mose befohlen: Da redete Mose mit ꝛc. v. 3. 4.
    b. Von den Israeliten ins Werk gerichtet.
      1. Die genommenen Soldaten: Und sie nahmen ꝛc. v. 5.
      2. Der Anführer derselben: Und Mose ꝛc. v. 6.
  3. Der Krieg selbst: Und sie führten das Heer ꝛc. v. 7.

II. Der Sieg der Israeliten. Dieser wird gemeldet
  1. Kürzlich: Und erwürgten alles, was männlich ꝛc.
  2. Weitläuftiger. Da vorkommt
    a. Die Erwürgung der midianitischen Könige: Dazu ꝛc. v. 8.
    b. Die Erwürgung Bileams: Bileam, den Sohn ꝛc.
    c. Die Gefangennehmung der Weiber und Kinder: Und ꝛc. v. 9.
    d. Die Beraubung der Midianiter: Alle ihr Vieh ꝛc.
    e. Die Verbrennung der Städte: Und verbrannten ꝛc. v. 10.
    f. Die Darbringung des Raubes zu Mose: Und ꝛc. v. 11. 12.

V. 1—6.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose und sprach:

V. 2.

Räche die Kinder Israel α räche die Rache der Kinder Israel, d. i. übe eine große Rache an den **Midianitern,** wegen des großen Bubenstücks, da sie nebst den Moabitern auf Bileams anrathen das Volk Israel zur Hurerei und Abgötterei schänd-

lich verführt haben, wodurch der Herr sehr erzürnt und verunehrt worden, c. 25, 1. 2. 17. 18. **daß du darnach dich sammlest zu deinem Volk.** α zu deinen Völkern, c. 27, 13. richte diesen meinen Befehl noch aus vor deinem bevorstehenden Tode.

Anm. Nachdem Gott die Israeliten abgestraft hatte c. 25. wegen der Sünden, dazu sie sich von den Moabitern und Midianitern hatten verführen lassen; so kam nun die Reihe auch an diese Verführer. Sein Volk hatte Gott mit verschonen gezüchtigt; diese aber wurden ohne alle Barmherzigkeit ausgerottet. Eigentlich wurde nur der Krieg den Midianitern angekündigt, weil diese ohne zweifel die größte Schuld gehabt an der Verführung Israels; die Moabiter aber wurden auf eine zeitlang wegen des besondern Befehls Gottes verschont. 5 Mos. 2, 9.

V. 3.

Da redete Mose mit dem Volk, sogleich, er verzögerte nicht, sein Leben dadurch um etwas zu verlängern, denn Gottes Ehre und des Volks Heil war ihm lieber als sein Leben, **und sprach: Rüstet unter euch Leute zum Heer** α zieht heraus, macht einen Auszug, sondert unter euch Leute zum Heer **ab wider die Midianiter,** α wider den Midian, d. i. wider das ganze Volk und Heer Midians, **daß sie den Herrn rächen** α die Rache oder Strafe des Herrn zu geben, d. i. auszuüben **an den Midianitern;**

V. 4.

Aus jeglichem Stamm tausend; α tausend von einem Stamm; **daß ihr aus allen Stämmen Israel** ausgenommen den Stamm Levi, v. 30. tausend Mann **in das Heer schicket.**

V. 5.

Und sie [1]) **nahmen** α und sie wurden dargegeben **aus den tausenden Israel,** aus der ganzen Menge des Volks Israel, **je tausend eines Stammes,** in der Summa machten es zusammen [2]) **zwölf tausend gerüstet zum Heer.** gewaffnet zum Streit, mit leichter und bequemer Rüstung.

Anm. [1]) Dies geschah entweder nach dem Loos, oder durch Auslesung tüchtiger Leute, oder durch ausrufen: Es möge sich in diesen Streit begeben, wer da wolle. [2]) Dies war gar eine geringe Zahl gegen die viel größere Anzahl der Midaniter und folglich geschah der Angriff unter gar sonderlichem Beistande Gottes.

V. 6.

Und Mose schickte sie α die tausend von einem Stamm **ins Heer mit** [1]) α und **Pinehas,** c. 25, 7. **dem Sohn Eleasar, des Priesters,** der zuvor seinen Eifer wider der Israeliten und Midianiter Hurerei erwiesen, c. 25, 8. und also das geschickteste Werkzeug zur Rache wider die Feinde war, **ins Heer; und die heiligen Kleider,** α die Gefäße, oder Geräthe des Heiligthums, die Bundeslade mit allen dazu gehörigen Geräthen, als den Leibrock mit dem Brustschildlein, darin das Urim und Thumim, das Licht und Recht, den Herrn in vorfallender Noth um Rath zu fragen, 2 Mos. 28, 30. welche sie pflegten mit sich zu nehmen, wenn sie in den Krieg zogen, c. 14, 44. Jos. 4, 11. **und die Halltrommeten in seine Hand.** welche von Silber gemacht waren, c. 10, 2. 5. denn wenn dieselben geblasen wurden, wollte Gott der Israeliten in gnaden eingedenk sein, und den Sieg wider ihre Feinde geben. 2 Chron. 13, 12.

Anm. [1]) Weil sonst keines Feldobersten gedacht wird, der in diesen Krieg mitgeschickt worden, so scheints, daß Pinehas selbst commandirt, und zwar außerordentlicher weise, weil er schon solchen Eifer bezeugt, da er den Simri und das midianitische Weib mit eigener Hand durchstochen. c. 25, 8. a) Andre aber meinen, Josua sei der Heerführer gewesen, und sei Pinehas nur als Feldprediger ihnen mitgegeben worden, um ihnen sowol durch Zeigung der heiligen Gefäße, und durch den Schall der Trompeten einen Muth zu machen, als auch selbige zum Gebet und Gottesdienst anzuhalten; 5 Mos. 20, 2—4. weil man kein Exempel wisse, daß Priester Schlachten geliefert. b) Allein es ist wahrscheinlicher, daß diese 12,000 Mann keinen allgemeinen obersten Befehlshaber, sondern jedes 1000 aus jedem Stamm nur seinen besondern gehabt. Daher kann Pinehas nur in dem Verstande der Anführer des Heers heißen, weil die Kriegsobersten ihn um Rath fragen und alle Anstalten nach der göttlichen Antwort, die der Herr durch seinen Mund gab, einrichten mußten. Pinehas vertrat hier die Stelle seines alten Vaters Eleasar. c) Denn dem Hohenpriester ward, wenn er alt, krank oder unrein war, ein andrer sonderlich in Kriegszeiten an die Seite gesetzt, der der Kriegsgesalbte hieß. a) Bonfrer. Tirin. Stakhouse. b) Saurin disc. 66. Tell. B. not. 763. c) Lund. L. 3. c. 263.

Nutzanw. 1) v. 2. O. Obwol eines jeden eigene Rache von Gott verboten ist, so sündigt doch eine Obrigkeit nicht, wenn sie nach dem Befehl Gottes Rache übt, und das böse straft, sondern leistet vielmehr Gott einen angenehmen Gehorsam. Röm. 13, 4. 2) Cr. Gott gibt die Rache, Ps. 18, 48. ihm steht sie zu, er will alles böse vergelten. Ebr. 10, 30. und er kann der Sünde lange gedenken: darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn. 3) v. 3. W. Wenn man muthwillig wider Gott sündigt, so straft er oftmals mit Krieg. Richt. 10, 6f. 4) Auf Hurerei, Abgötterei und Zauberei erfolgt gemeiniglich ein großes Kriegsfeuer. Richt. 20, 1f.

V. 7—12.

V. 7. Und sie führeten das Heer LXX. sie stellten ihr Heer in die Schlachtordnung und stritten **wider die Midianiter, wie der Herr Mose geboten hatte; und erwürgeten** [1]) **alles, was männlich war.** alle erwachsene und gewaffnete Kriegsleute unter den Midianitern, die dieser Schlacht mit beigewohnt, ohne alle Gnade und Barmherzigkeit.

Anm. [1]) a) Viele erklären dies nur von dem größten Theil der Mannsleute, daß diejenigen ausgenommen seien, die mit der Flucht ihr Leben gerettet, und in einem andern Lande ihre Sicherheit gesucht, von dannen sie zu den Zeiten Gideons

wiedergekommen, und das Volk Israel eine zeitlang gequält haben. Richt. 6, 1. b) Allein weil der Name der Midianiter vielen Stämmen und Völkern zukommt, die in ziemlicher Entfernung von einander gewohnt, so traf diese gänzliche Vertilgung hier diejenigen Midianiter, die am nächsten bei den Moabitern gewohnt, und mit ihnen im Bunde gestanden. a) Toss. Lange. Wilisch. Saurin. b) Baumgart. in Welthist. Th. 2. p. 43. B. not. 767.

V. 8.

Dazu die [1] Könige der Midianiter erwürgeten sie [2] sammt ihren erschlagenen, nemlich Evi, Rekem, [3] Zur, den Vater Casbi, des midianitischen Weibes, c. 25, 15. Hur und Reba, die fünf Könige der Midianiter; und [4] Bileam, den Sohn Beor, erwürgeten sie auch mit dem Schwert.

den sie auf dem Wege, da er wieder hinziehen wollen in Mesopotamien, angetroffen, weil er sich etwas verweilt in Midian, c. 24, 25. da ihm denn sein gebührlicher Lohn, wegen seines gottlosen Raths, v. 16. gegeben worden. 2 Petr. 2, 15. Spr. 26, 27.

Anm. [1]) a) Die Unterfürsten, die unter dem obersten König Sihon in Midian, ehe er von Mose vertilgt ward, Vasallen gewesen, Jos. 13, 21. hernach aber sich selbst für Könige aufgeworfen haben, und mit den Moabitern im Bunde stunden wider Israel. c. 22, 7. [2]) Nachdem diejenigen, so für ihre Könige und mit ihnen als tapfere Soldaten gefochten, erschlagen worden, sind endlich auch die Könige selber umkommen. [3]) Durch Zur versteht zwar hier der eine Chald. den Balak, den Sohn Zipor, den Moabiter König; allein dem widerspricht Richt. 11, 25. daher ist er vermuthlich entweder gar nicht bei dieser Schlacht gewesen, oder dem Schwert entgangen. [4]) b) Bileam muß hier durchs Racheschwert umkommen, da er sich durchs dräuende Schwert des Engels c. 22, 23. von seinem vornehmen nicht hat wollen abhalten lassen. a) Hagem. Welthist. Th. 2. §. 48. b) Myst. Bibel.

V. 9.

Und die Kinder Israel nahmen gefangen [1] die Weiber der Midianiter, und ihre Kinder: raubten und plünderten nach allgemeinem Kriegsrecht und Gebrauch: alle ihr Vieh, alle ihre Habe, ihr groß und klein Vieh, und alle ihre Güter α ihr Vermögen, ihren Reichtum raubeten sie.

Anm. [1]) Mit den Weibern hätten sie am allerhärtesten sollen umgehen, allein sie verfuhren mit ihnen gelinder, und erhielten sie beim Leben: sie sahen sie nicht als Verführerinnen an, sondern erinnerten sich bei deren Erblickung der strafbaren Lüste, welche sie mit ihnen gebüßt: darüber eben Mose so zornig ward. v. 14. Saurin. p. 928.

V. 10.

Und verbrannten mit Feuer alle ihre Städte ihrer Wohnung, α mit ihren Wohnungen, und alle Burgen. Schlösser und Festungen, nachdem sie solche zuvor ausgeplündert hatten.

V. 11.

Und nahmen allen Raub, die gefangenen Leute, das Vieh und andre geraubte Sachen, und alles, was zu nehmen fortzubringen war, beide Menschen und Vieh:

V. 12.

Und [1] brachtens zu Mose, und zu Eleasar, dem Priester, und zu der Gemeine der Kinder Israel, die im Lager zurück geblieben waren, und indessen gebetet hatten um Sieg wider ihre Feinde. nemlich die gefangenen, α die Gefangenschaft, und das genommene Vieh, und das geraubete Gut ins Lager, auf der Moabiter Gefilde, das am Jordan liegt gegen Jericho.

Anm. [1]) Theils in der Meinung, daß sie ihnen Glück wünschen sollten wegen des erlangten Sieges, und die Beute austheilen: 1 Mos. 14, 7. 1 Sam. 18, 6. theils zu zeigen, daß sie diesen vom Herrn erhaltenen Sieg und große Beute nun auch ganz zu des Herrn Verordnung überließen, und sich nicht des geringsten davon eigenmächtig anmaßen, noch für sich behalten wollten.

Nutzanw. 1) v. 7. Wenn wir bedenken, wie jämmerlich es im Kriege zugeht, so haben wir wol Ursach zu beten: Gott gib Fried in deinem Lande ꝛc. 2 Sam. 24, 14. Sir. 50, 25. 2) v. 8. W. Böser Rath bringt gemeiniglich denen den größten Schaden, die ihn erdacht haben. Sir. 14, 1. 2 Sam. 17, 1. 23. 3) Siehe so gehen die gottlosen unter, und nehmen ein Ende mit schrecken, und fahren in die ewige Verdammnis. Ps. 73, 19. Phil. 3, 19. 4) Wenn Gott erst seine Kinder gezüchtigt, so kommt endlich die Reihe auch an seine Feinde. 5) Es ist nicht genug, sich ein gutes und seliges Ende wünschen, sondern man muß sich auch mit ernst darnach bestreben. c. 23, 10. Luc. 13, 24. 6) Geizige Leute, wenn sie im Geiz beharren, gehen gewiß ewig verloren. Eph. 5, 5. 7) v. 12. Von Gott allein kommt der Sieg über unsere Feinde, daher sind wir schuldig, ihm unser Dankopfer zu bringen, und ihn zu bitten, unser beständiger Beistand gegen alle Feinde zu bleiben. Ps. 60, 13. 14.

* * *

(II.) Was darauf erfolgt. v. 13—54.

I. **Die Erwürgung der midianitischen Weibspersonen.** v. 13—18.

1. Mosis Zorn über die Gefangennehmung derselben
   a. Wann er solchen entdeckt: Und Mose und ꝛc. v. 13.
   b. Wie er ihn entdeckt, in einem Verweise.
      1. Der Verweis selbst: Und Mose ward ꝛc. v. 14. 15.
      2. Die Ursach des Verweises: Siehe, haben ꝛc. v. 16.
2. Mosis Befehl sie zu erwürgen.
   a. Der Befehl selbst: Und erwürget nun alles ꝛc. v. 17.
   b. Die Einschränkung desselben: Aber alle ꝛc. v. 18.

V. 13—18.

V. 13. Und Mose und Eleasar, der Priester, und alle Fürsten der Gemeine, gingen ihnen entgegen hinaus vor das Lager. sie zu empfangen, und wegen ihres Sieges zu segnen.

V. 14.

Und Mose ward bei seiner sonst großen Sanftmuth c. 12, 3. zornig ergrimmete sehr, statt der eingebildeten Freude über die Hauptleute des Heers, α die gezählten, gemusterten Aufseher ihrer Stärke, d. i. ihrer Kriegsmacht, 2 Mos. 14, 44. die Hauptleute über tausend und über hundert waren, die aus dem Heer α Kriegsheer und Streit kamen; ob er schon ihnen zu ehren entgegen ging, wegen erhaltenes Sieges, so ward er doch entrüstet, als er sah, daß sie die Weiber hatten leben lassen.

V. 15.

Und α Mose sprach zu ihnen: Warum habet ihr alle Weiber leben lassen?

Anm. Eine Frage aus Verwunderung und Verdruß: Mich wunderts, daß ihr so des Herrn Befehl übertreten habt, ihr hättet sie durchaus nicht sollen leben lassen.

V. 16.

Siehe, haben nicht dieselben Weiber die Kinder Israel durch Bileams Rath α Wort, arglistigen Anschlag abgewendet, sich zu versündigen am Herrn über dem Peor; indem sie das Volk zur Unzucht, und hernach mit guten Worten zur Abgötterei überredet haben; c. 24, 14. α siehe, siehe, sie (die Weiber vornehmes und geringes Standes) sind gewesen den Kindern Israel nemlich Ursach Syr. zum Aergernis, Arab. Verführerinnen, nach dem Wort Bileams, den Kindern Israel untern Fuß zu geben eine solche Frevelthat wider den Herrn unter der Sache Peors, d. i. des Peors Götzendienstes halber; 2 Sam. 16, 21. und widerfuhr eine Plage eine harte Strafe der Gemeine des Herrn?

Anm. Da ist es nun deutlich ausgedrückt, worin der Rath Bileams bestanden, und daß er durch die midianitischen Weiber der Urheber zum Aergernis den Kindern Israel gewesen.

V. 17.

So erwürget nun alles, was männlich ist unter den Kindern; c. 16, 49. der Midianiter, auch derselben sollt ihr nicht schonen, damit sie nicht künftig, wenn sie erwachsen, ihrer Väter Tod an Israel etwa rächen mögen; und alle Weiber, die Männer erkannt und beigelegen haben. α die erwürget, indem sie euch am meisten verführt haben, und noch mehr verführen könnten. Richt. 21, 11.

Anm. Die Obersten des Volks hatten zwar derselben verschont, und sie leben gelassen, weil Gott noch keinen ausdrücklichen Befehl wegen derselben gegeben: allein sie hätten leicht erachten können, daß in den Augen Gottes diese unzüchtigen und abgöttischen Weiber abscheulich verhaßt sein mußten. Daher befahl Mose, der vielleicht deswegen von Gott einen eigenen Befehl bekommen, daß man diese Verführerinnen des Volks, sammt ihren Kindern, ohne Barmherzigkeit niederstoßen sollte. Es ist zwar sonst eine große Sünde, wenn in Kriegen, die nicht auf ausdrücklichen göttlichen Befehl geführet werden, sondern dabei man nur irdische Absicht hat, solche Personen, die zu Kriegsdiensten nicht tüchtig sind, unbarmherzig getödtet werden, daher billig der Weiber und Kinder in Kriegen verschont wird. Da aber dieser Krieg auf göttlichen Befehl geführt wurde, und die Abstrafung der Midianiter und ihrer Sünde zum Zweck hatte, so ist dieser Fall von der gewöhnlichen Art auszunehmen. Es hatte auch diese Niederlage der Weiber und männlichen Kinder ihren guten Grund. Denn die unzüchtigen und abgöttischen Weiber mußten hie billig beiseit geschafft werden; theils weil sie die Anstifterinnen alles Unglücks gewesen, welches über das Volk Gottes gekommen, indem um ihretwillen 24,000 Israeliten ihr Leben einbüßen müssen; theils weil sie noch ein größeres Uebel durch ihre Verführung künftig hätten anrichten können, wenn sie am Leben geblieben wären. Den erwachsenen Männern, die ihre Weiber zur Ausführung des schändlichen Raths Bileams hergegeben hatten, geschah auch kein Unrecht, daß sie solches mit dem Leben büßen mußten. **Ramb. Kirch.-Hist. p. 931.**

V. 18.

Aber alle Kinder, die Weibsbilder sind, und nicht Männer erkannt noch beigelegen haben, α so noch nicht erkannt den Beischlaf eines Männleins, die noch Jungfrauen sind, [1]) die lasset für euch leben. schenkt ihnen das Leben, daß ihr sie als leibeigene hernach verkaufen, oder zu euren häuslichen Geschäften brauchen möget.

Anm. [1]) Mit den sieben canonitischen Völkern sollten die Israeliten, nach Gottes Befehl, so verfahren, daß nichts leben bliebe, was den Odem hat. s. 5 Mos. 20, 16 f.

Nutzanw. 1) v. 14. 15. Cr. So gar ists mit unserm thun verloren, daß bei unsern guten Werken allerhand Mangel, Gebrechlichkeit und Schwachheit mit unterläuft, und nichts vollkommenes ist, denn wenn man sieht, so zeigt sich das unreine. Sir. 27, 5. 2) W. Gottes Befehl soll man ganz, und nicht zum halben Theil erfüllen. Ps. 119, 5. 69. Mt. 22, 37. 3) v. 17. Wer andern ein Aergernis gibt, und sie mit Worten oder Werken zur Sünde reizt, den straft Gott ernstlich. Mt. 18, 7.

* * *

II. **Die Reinigung der Soldaten und des Raubes.** v. 19—24.

1. Mosis Anordnung in diesem Stück.
   a. Wie lange sie außer dem Lager bleiben sollen: Und lagert euch ꝛc. v. 19.
   b. Wie sie entsündigt werden sollten.
      1. Die Menschen: Daß ihr euch entsündiget ꝛc.
      2. Allerhand Zeug und hölzern Gefäß: Und alle ꝛc. v. 20.
2. Eleasars Anordnung. Da er anzeigt
   a. Was mit Feuer zu reinigen sei: Und Eleasar ꝛc. v. 21—23.
   b. Was mit Wasser zu reinigen: Aber alles, was ꝛc.
   c. Was am siebenten Tage zu thun: Und sollt ꝛc. v. 24.

V. 19—24.

V. 19. Und lagert euch außer dem Lager sieben Tage, v. 13. auf daß ihr dasselbe nicht

verunreinigt, weil ihr die Hände noch voll Blut habt, und todte angerührt. c. 19, 11. 16. alle, die jemand α eine Seele, d. i. einen Menschen erwürget, und bei der sonst rechtmäßigen Sache auch wol zu viel gethan haben, oder die erschlagenen angerührt haben: c. 19, 11—13. daß ihr euch [1]) entsündiget mit dem Sprengwasser, c. 19, 9. 18. LXX. reinigt am dritten und siebenten Tage, sammt denen, die ihr gefangen genommen habt.

Anm. [1]) Auf vierfache Art wurden unreine Dinge nach dem Gesetz gereinigt, 1) durch Wasser, c. 19, 9. 2) durch Feuer, c. 31, 23. 3) durch Oel, 3 Mos. 14, 16—18. 4) durch Blut, 3 Mos. 17, 11. Ebr. 9, 22. wodurch Gott die wahre Reinigung durch den unbefleckten Gehorsam und Genugthuung Christi, und die Zueignung desselben durch die Kraft des H. Geistes abbilden ließ; mit Wasser, Joh. 3, 5. Feuer, Mt. 3, 11. Oel und einer Salbung, 1 Joh. 2, 20. Besprengung des Blutes Christi, welche durch die Kraft des H. Geistes geschieht. 1 Petr. 1, 2. Welche Namen dem H. Geist oder seinen Wirkungen gegeben worden, nicht nur durch Gleichnisse, sondern auch in ansehung dieser Vorbilder; um zu zeigen, daß er uns die wahre Reinigung gebe, welche im Gesetz durch diese vier Dinge abgebildet ward. Burmann.

V. 20.

Und alle Kleider, und alles Geräthe von Fellen, α Gefäße des Fells, 3 Mos. 13, 49. und alles Pelzwerk, α alles was von Ziegenhaaren gemacht ist, 2 Mos. 25, 4. und alles hölzern Gefäß, sollt ihr entsündigen. alles was kein Feuer leidet, sollt ihr mit Wasser waschen und reinigen. c. 19, 5.

V. 21.

Und Eleasar, der Priester, sprach zu dem Kriegsvolk, das in Streit gezogen war: α zu den Männern des Heers, die da kommen zum Kriege: Das ist das Gesetz, α das ist eine Abbildung oder Entwurf des Gesetzes, welches der Herr Mose geboten hat: und diese Weise und Ordnung sollt ihr hinfort nach dem Befehl Gottes halten, wenn ihr von dem Raub, so ihr den Feinden abgenommen, euch reinigen und entsündigen wollt. c. 19, 14.

V. 22.

Gold, Silber, Erz, Eisen, Zinn und Blei, welches die Heiden zur Abgötterei gemisbraucht, und also ohne Reinigung dem Herrn nicht kann gewidmet werden.

V. 23.

Und alles, was das Feuer leidet, durch das Feuer geht unbeschädigt, sollet ihr [1]) durchs Feuer lassen gehen, und reinigen; daß (darnach soll) es mit dem Sprengwasser α dem Wasser der Absonderung entsündigt werde. c. 19, 9. weil es von gottlosen Leuten gebraucht ist, nicht aber als wenn solche Dinge an ihm selbst unrein wären. Aber alles, was nicht Feuer leidet, sollt ihr durchs Wasser gehen lassen, damit waschen und reinigen.

Anm. a) Dergleichen Reinigung durch Wasser und Feuer ist zwar auch bei den Heiden gebräuchlich gewesen, b) aber womit will man beweisen, daß Moses hier den Heiden nachgeahmt habe? [1]) Entweder ganz umschmelzen, wie Gold, Silber, Zinn, Blei; oder nur läutern und ausbrennen, wie Erz, Eisen, Stahl. Doch vielleicht war dieses letztere genug zu aller Metalle Reinigung, daß keine durften umgeschmelzt werden. Noch jetzt brauchen die Juden der Christen Gefäße nicht, sie werden denn vorher auf eben diese Art gereinigt. c) Der geistliche Verstand dieses Gesetzes ist, daß alle Menschen, so Gott sollen geheiligt werden, müssen durchs Feuer der Trübsal bewährt werden, und setzt Gott zwo Proben: Feuer und Wasser, eine starke und gelinde Probe. Und nachdem Gott unser vermögen wohl kennt, was wir ertragen können, nach dem setzt er uns auf die Probe. Die starken Trübsale und hohen Anfechtungen sind die Feuerproben, welche nicht ein jeder, wegen seines schwachen Glaubens, kann ausstehen: denn so hat er die starkgläubigen probirt: den Abraham mit der Opferung seines Sohnes, welche starke Probe Paulus hoch rühmt, Röm. 4. da er auf die Verheißung geglaubt, auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war; den Hiob in seinem überaus schweren Kreuz, die drei Männer im feurigen Ofen, Daniel in der Löwengrube, David in seinen schweren Anfechtungen, Jonas im Bauch des Wallfisches. Derer Schwachheit aber der liebe Gott kennt, die probirt er mit gelinder Probe, läßt sie durchs Wasser gehen, d. i. zeucht manche heiße Thränen aus ihren Augen, speiset sie mit Thränenbrot, daß sie zu Gott seufzen und weinen, und also heiligt sie Gott der Herr als einen Raub, dem höllischen Feind genommen, und macht sie zu seinem Heiligthum. s. Jes. 43, 2. a) Spencer de leg. rit. L. 3. p. 774. b) Tell. B. Lomeier de vet. gent. lustrationibus c. 17. c) Arnd. Num. 31.

V. 24.

Und sollt eure Kleider waschen am siebenten Tage, c. 19, 19. so werdet ihr rein: darnach sollt ihr ins Lager kommen.

Nutzanw. 1) v. 19. Bei aller Treue und Fleiß in unsern befohlnen Pflichten haben wir dennoch nöthig, um Vergebung der Sünden Gott täglich anzuflehen. 2) O. Auch unsern guten Werken hängt noch immer Schwachheit und Unvollkommenheit an. 3) v. 22. 23. O. Obwol die Kreaturen Gottes an sich selbst gut sind, so werden sie doch für unrein geachtet, wenn gottlose Leute dieselben misbrauchen.

* * *

III. **Die Theilung der Beute.** v. 25—47.

1) Der göttliche Befehl dieserwegen,

a. Alle Beute zu zählen: Und der Herr redete ꝛc. v. 25. 26.

b. Sie zu theilen: Und gib die Hälfte denen ꝛc. v. 27.

c. Dem Herrn davon zu heben

1. Für die Priester: Und sollt dem Herrn ꝛc. v. 28. 29.

2. Für die Leviten: Aber von der Hälfte ꝛc. v. 30.

2) Die Ausrichtung des Befehls. Da Mose und Eleasar

a. Die Beute zählen: Und Mose und Eleasar ꝛc. v. 31—35.

b. Sie theilen. Da gemeldet wird

1. Was die in den Streit gezogenen bekommen, und was der Priester Antheil daran gewesen: Und die ꝛc. v. 36—41.

2. Was die Gemeine bekommen.

a. Die Benennung dessen: Aber die ꝛc. v. 42—46.

b. Der Leviten Antheil daran: Und Mose ꝛc. v. 47.

V. 25—47.

V. 25. **Und der Herr redete mit Mose und sprach:**

V. 26.

Nimm durch Zählung die Summa v. 44. c. 1, 2. des Raubs der gefangenen, beide an Menschen und Vieh; du und Eleasar, der Priester, und die obersten Väter α Häupter der Gemeine. damit die Sache desto leichter und geschwinder von statten gehe.

V. 27.

Und gib die Hälfte denen, die ins [1]) Heer ausgezogen sind, α theile den Raub unter die, so den Krieg handhaben, (d. i. unter die Kriegsleute, welche ins Heer, d. i. ins Feld gezogen sind, und unter die ganze Gemeine; nemlich also, daß jene die Hälfte, und diese die Hälfte bekommen, und also einer von denen, die im Lager geblieben, weit weniger, als einer von denen, die mit in den Streit gezogen) **und die Schlacht gethan haben;** nemlich den zwölf tausend Mann, weil sie die Gefahr ausgestanden; [2]) **und die andere Hälfte der Gemeine.**

Anm. T. Dieser Verordnung ist David nachgekommen, als er die eroberte Beute unter die, so in Streit gezogen, und die andern, so bei dem Geräthe verblieben, ausgetheilt hat. 1 Sam. 30, 24. [1]) Diese mußten freilich am meisten ausstehen und ihr Leben wagen, daher war es billig, daß sie die Hälfte des Raubes bekamen. Einer von denen ins Heer ausgezogenen Männern empfing über 40mal mehr, als einer aus der Gemeine. [2]) Weil der Herr ihnen diesen wunderbaren Sieg beschеert hatte, so war es auch zum höchsten billig, daß sich das ganze Volk dieser reichen Beute erfreuen möchte von ihren allgemeinen Feinden.

V. 28.

Und sollt dem Herrn welchem dieser Sieg allein zuzuschreiben, **heben α einen Werth,** eine Lieferung oder Schatzung aufheben, LXX. gleichsam als einen Zoll geben, ihr sollt zur Dankbarkeit etwas vom Raube geben; und wie man die Opfer pflegt in die Höhe zu heben vor dem Herrn, also sollt ihrs mit dem Raube auch halten, zu bezeugen, daß ihr solche Gaben von ihm empfangen, und den Priestern geben, v. 29. **von den Kriegsleuten, die ins Heer gezogen sind, je von fünf hunderten [1]) eine Seele, beide [2]) an Menschen, Rindern, Eseln und Schafen.** auch Ziegen mit gerechnet.

Anm. [1]) E. Die Leviten hatten von funfzig Weibsbildern eine, und von funfzig Stück Vieh auch eins, v. 30. die Priester aber von fünfhundert Weibsbildern eine, und von fünfhundert Stück Vieh eins. Also hatten die Priester gleichsam den Zehnten von dem, was den Leviten gegeben ward, wie auch sonst die Leviten von ihren Zehnten an Früchten, den Priestern wiederum den Zehnten geben mußten. c. 18, 26. Fr. Das war eine große Billigkeit und Gleichheit, daß v. 30. von der Hälfte der Kinder Israel, die nur im Lager geblieben, v. 4. 5. und gegen den Feind nicht mit ausgezogen waren, mithin nicht so viel Leib- und Lebensgefahr wagen müssen, allezeit das funfzigste Stück, von der andern Hälfte der Kriegsleute aber nur von fünfhunderten eine Seele, dem Herrn zum Hebopfer abgegeben werden mußte; alle Menschen, besonders die reichen zu erinnern, in Belohnung und Bezahlung ihrer Arbeit der Billigkeit und Gleichheit sich zu befleißigen. [2]) Also wurden nur die gefangenen Menschen und das erbeutete Vieh getheilt: aber von den Kleinodien, Gold, Silber u. d. g. behielt ein jeder was er erbeutet hatte. vgl. v. 50. 53. Saurin disc. 67. Tell. B.

V. 29.

Von ihrer Hälfte sollst du α sollt ihr es nehmen, und dem Priester Eleasar geben zur Hebe α als ein Hebopfer, LXX. als Erstlinge, c. 15, 21. **dem Herrn.** auf daß die Priester es zu genießen haben für sich und die ihrigen, die Mägde zum Dienst, und das Vieh zur Nahrung.

V. 30.

Aber von der Hälfte der Kinder Israel von der andern Hälfte des Raubes, so denen gehört, die nicht in Streit gezogen, **sollst du je von funfzigen nehmen ein Stück [1]) Guts, α eines** das man ergreift, **beide an Menschen, Rindern, Eseln und Schafen, und von allem Vieh: und sollsts den Leviten geben, die der Hut warten der Wohnung des Herrn.** welche bei der Hütte des Stifts dienen, ein jeder an seinem Ort. v. 47. 3 Mos. 8, 35.

Anm. Es bekamen also die Leviten viel mehr, weil ihrer viel waren, als Eleasar der Hoheprieſter, welchem nur das fünfhundertste Stück von der einen Hälfte des Raubes zugesprochen ward, aber den Leviten das funfzigste, daß also niemand sich zu beschweren hatte, weil ein jeder bekam, was ihm von rechtswegen gebührte, wie viel die Hälfte ausgetragen. s. v. 42—47. [1]) Wenn die geraubten Menschen oder Thiere vor Mose und Eleasar bei der angestellten Zählung v. 26. vorüber gingen, so nahmen sie v. 47. und ergriffen jedesmal von der einen Hälfte der Kriegsleute das fünfhundertste, von der andern Hälfte des Volks aber das funfzigste von Menschen und Vieh.

V. 31.

Und Mose und Eleasar, der Priester, thaten, wie der Herr Mose geboten hatte. sie theilten

den Raub, gaben die eine Hälfte den Kriegsleuten, und den fünfhundertsten Theil davon den Priestern, und die andere Hälfte denen, die im Lager geblieben, und den funfzigsten Theil davon den Leviten.

V. 32.

Und es war der übrigen Ausbeute, die das Kriegsvolk geraubet hatte, was nicht etwa unterwegs gestorben, oder durch die 12,000 Mann aufgezehrt worden, und also noch übrig geblieben war, sechsmal hundert und fünf und siebenzig tausend Schafe; darunter auch Ziegen gehören, 1 Mos. 14, 24.

V. 33.

Zwei und siebenzig tausend Rinder.

V. 34.

Ein und sechzig tausend Esel.

Anm. Aus der unbeschreiblich großen Beute, läßt sich schließen, wie stark der Feind mag gewesen sein. 1 Chr. 5, 21. Judith 15, 8. 9.

V. 35.

Und der Weibsbilde, die nicht Männer erkannt noch beigelegen hatten, *a* und die Seele des Menschen, d. i. ganze Personen anbelangend, und zwar von den Weibsbildern, die noch nicht den Beischlaf eines Mannes erkannt, die noch unverheiratete Jungfrauen waren, denen auf Gottes Befehl das Leben geschenkt worden, v. 18. [1]) **zwei und dreißig tausend Seelen.**

Anm. [1]) Fr. Da der ledigen Weibspersonen soviel waren, wie groß muß die Anzahl aller hier mit Israel streitenden Midianiter gewesen sein? gleichwol brauchte Gott, diese zu besiegen, nicht mehr als 12,000 Israeliten, davon kein einziger in der Schlacht umgekommen war. v. 49. Richt. 7, 7.

V. 36.

Und die Hälfte, die denen, so ins Heer gezogen waren, gehörte, war an der Zahl drei hundert mal und sieben und dreißig tausend und fünfhundert Schafe.

Anm. Hiemit haben sie Fleisch und Vorrath genug gekriegt, damit sie vollends in das verheißene Land einkommen konnten.

V. 37.

Davon wurden dem Herrn dem Priester des Herrn, dem Eleasar und seinen Unterpriestern, denn Gott hatte ihnen zugeeignet, was man ihm gab, **sechshundert, fünf und siebenzig Schafe;** als so viel der fünfhundertste Theil der übrigen Summe ausmachte.

V. 38.

Item, ingleichen, sechs und dreißig tausend Rinder; davon wurden dem Herrn zwei und siebenzig.

V. 39.

Item, dreißig tausend und fünfhundert Esel; davon wurden dem Herrn ein und sechzig.

V. 40.

Item, Menschenseelen, Personen, v. 35. 1 Mos. 46, 25. 26. **sechzehn tausend Seelen; davon wurden dem Herrn zwei und dreißig Seelen.** die wurden den Priestern zu Sclaven gegeben, daß sie dieselben zu ihrem Dienst brauchen konnten.

V. 41.

Und Mose gab solche Hebe des Herrn dem Priester Eleasar; wie ihm der Herr geboten hatte. v. 28. 29. c. 18, 8. 19.

V. 42.

Aber die andere Hälfte, die Mose den Kindern Israel zutheilete von den Kriegsleuten: *a* **und von der Hälfte der Kinder Israel, welche Mose zur Hälfte theilte** v. 27. von den Kriegsmännern nemlich nahm er v. 47.

V. 43.

Nemlich die Hälfte der Gemeine zuständig, war auch drei hundert mal und sieben und dreißig tausend, fünf hundert Schafe,

V. 44.

Sechs und dreißig tausend Rinder,

V. 45.

Dreißig tausend und fünfhundert Esel,

V. 46.

Und sechzehn tausend Menschenseelen. nemlich Jungfern, denn die übrigen sind alle umgebracht worden. v. 17. 18.

V. 47.

Und Mose nahm von dieser Hälfte der Kinder Israel, je ein Stück von funfzigen, beide des Viehes und der Menschen: und gabs den Leviten, die der Hut warteten an der Wohnung des Herrn, v. 30. **wie der Herr Mose geboten hatte.**

Anm. Der Leviten waren weit mehr als der Priester, und mußte die Gemeine der Kinder Israel von ihrer Hälfte den Leviten, die streitbaren Männer aber den Priestern geben. Bekamen also die Leviten zu ihrem Antheil 6750 Schafe, 720 Rinder, 610 Esel, und 320 Jungfern. Das ganze Kriegsheer aber behielt 336,825 Schafe, 35,928 Rinder, 30,439 Esel und 15,968 Weibsbilder, die noch Jungfern waren.

Nutzanw. 1) v. 27. Ein Christ soll auch von dem, was er durch seine saure Mühe und Arbeit erworben, seinem Mitbruder gern etwas mittheilen. 1 Sam. 30, 24. 2) Cr. Wenn Kriege einen glücklichen Ausgang gewonnen haben, so soll man gegen Gott dankbar sein, und Kirchen und Schulen auch bedenken. Ps. 18, 49. 50. 1 Mos. 14, 20. 3) Tü. Für den Sieg sollen wir dem Herrn danken und ihm Lobopfer bringen. 1 Mos. 15, 21. 4) v. 29. 30. W. In Austheilung der Belohnung soll man den Nutzen und die Arbeit gegen einander halten, und darnach die Theilung anstellen, damit eine gebührliche Gleichheit gehalten werde. 5) v. 37. O. Was man den Kirchendienern gibt, das sieht Gott an, als wenn es ihm selbst gegeben worden. Mt. 25, 40. 6) v. 47. O. Gott will, daß die, so im Predigtamt der Kirche dienen, auch ihre Nahrung haben sollen. 1 Cor. 9, 14.

* * *

IV. **Die Darbringung freiwilliger Geschenke von Beute.** v. 48—54.

1. Die Darbringung der Geschenke.
   a. Wer sie gebracht: Und es traten herzu die ꝛc. v. 48.

b. Warum sie solche gebracht: Und sprachen zu ꝛc. v. 49.
c. Was sie gebracht: Darum bringen wir dem ꝛc. v. 50.
2. Die Annehmung derselben. Solche wird gemeldet
a. Ueberhaupt: Und Mose nahm von ihnen, sammt ꝛc. v. 51.
b. Insonderheit: Und alles Goldes Hebe ꝛc. v. 52—54.

V. 48—54.

V. 48. **Und es traten herzu die Hauptleute v. 14. 52. 54. über die tausend des Kriegsvolks, nemlich die über tausend und über hundert waren, zu Mose,**

V. 49.

Und sprachen zu ihm: α zu Mose: Deine Knechte haben die Summa genommen der Kriegsleute, die unter unsern Händen unter unsrer Aufsicht, gewesen sind, die wir commandirt haben, und fehlet nicht einer. α wir sind nicht geringer worden, man vermißt keinen bei der Musterung, wir haben auf unsrer Seite nicht einen einigen Mann verloren.

Anm. Dies war also ein höchst verwunderungswürdiger Sieg, dergleichen wol keiner vorher gewesen, so lange die Welt gestanden, daß von denen 12,000 die doch mit dem Schwert die Midianiter erschlagen haben, v. 19. nicht ein einziger ist umgekommen; wie hernach gegen eben die Midianiter, die 300 Mann unter Gideon alle sind erhalten worden, Richt. 7, 22. desgleichen auch der Sieg Josaphats war. 2 Chr. 20, 17. Welches alles ein Vorbild ist von dem großen herrlichen Sieg in der letzten Zeit. Joel 3, 21. Off. 19, 1f. Jes. 23, 18.

V. 50.

Darum zur schuldigen Dankbarkeit, weil Gott in diesem Kriege uns so gnädig beschützt hat, und glücklich wieder lassen heimkommen, [1]) **bringen wir dem Herrn Geschenke,** α **Gaben, wie alles das vorige Gott von rechtswegen gefordert, also bringen wir jetzt aus freiem Willen und verehren dieses dem Herrn, was ein jeglicher funden hat von güldenem Geräthe, Kleinode, 1 Mos. 24, 53. 1 Sam. 6, 8. Ketten, Armgeschmeide, oder Fingerreife, 1 Mos. 41, 42. Ringe, Ohrenringen und Spangen; kostbare aus Gold und Silber verfertigte Weibergürtel; 1 Mos. 24, 22. 30. 47. 2 Mos. 28, 13. daß unsere Seelen** [2]) **verföhnet werden vor dem Herrn.** bitten dabei um Gnade, daß es Gott uns nicht zurechnen wolle, was mit den Weibern v. 14. 15. und sonst etwa versehen.

Anm. [1]) Mit dem Munde sagen wirs, mit dem Herzen sind wir willig, und mit den Händen reichen wirs dar. [2]) Es sollte gewissermaßen ein Dank- und zugleich auch ein Versöhnopfer sein wegen des versehens, daß sie die midianitischen Weiber hatten leben lassen, und gefangen mit sich gebracht. v. 14—16. Aber eine Bezahlung für ihre Sünden konnte dieses Gold, Silber u. d. g. nicht sein, noch sie von ihrer Sünden Schuld und Strafe frei machen: denn solches geschah nur durch das Blut der Opfer. 3 Mos. 16, 16. Hagemann.

V. 51.

Und Mose nahm von ihnen, sammt dem Priester Eleasar, das Gold allerlei Geräths. α allerlei Gefäß des Werks oder der Arbeit, nemlich des Künstlers, oder die künstlich gearbeitet sind, was man zu verschiedenen Sachen und Verrichtungen brauchte, und künstlich gemacht war. 2 Mos. 26, 31. 28, 6. 15.

V. 52.

Und alles Goldes Hebe, das sie dem Herrn huben, war sechzehn tausend, und sieben hundert und funfzig Sekel, von den Hauptleuten über tausend und hundert.

Anm. Nach dem Sekel des Heiligthums war ein Loth Goldes vier Ducaten, oder acht Thaler, und also zusammen 67,000 Ducaten oder 134,000 Thaler, oder 8375 Unzen Goldes.

V. 53.

Denn die Kriegsleute hatten geraubet ein jeglicher für sich. was er geraubt hatte, war sein eigen, ausgenommen die gefangenen Menschen und Vieh. 5 Mos. 20, 14.

Anm. Fr. Weil dies nicht von allen ohne Verletzung allgemeiner Liebe und Barmherzigkeit, die ein Soldat auch im Kriege gegen seinen Feind zu beobachten hat, war geraubt worden, so gab ein jeglicher desto williger dem Herrn ein reichlicher Geschenk. v. 50.

V. 54.

Und Mose mit Eleasar, dem Priester, nahm das Gold von den Hauptleuten über tausend und hundert, und brachtens [1]) **in die Hütte des Stifts,** [2]) **zum Gedächtnis der Kinder Israel vor dem Herrn.** nachdem solches sowol durchs Feuer, v. 23. als auch durchs Sprengwasser gereinigt und entsündigt war, so legten sie selbiges zum Schatz in die Stiftshütte, zum andenken dieses Sieges, und zum Zeugnis von der Wahrheit dieser Geschichte, auch damit sie es im Nothfall hätten, und Gott der Herr um solcher Freigebigkeit willen sie desto mildiglicher segnete. c. 16, 38.

Anm. [1]) Hieraus ist der Gebrauch entstanden, daß man von der Kriegsbeute Kleinodien, Spieße, Schwerter, Fahnen und andere Siegeszeichen in die Tempel niedergelegt. [2]) Dies verstehen einige von einem äußerlich aufgerichteten Denkmal, oder glaublicher von einer beigelegten Tafel, darauf der erhaltene Sieg und der Officiere Freigebigkeit geschrieben worden.

Dieser ganze Sieg über die Midianiter ist anzusehen, als eine Bestätigung einer doppelten Wahrheit. 1) Daß der Gott Israels ein wahrer Gott sei, und ein Rächer seiner verletzten Ehre, dieweil er ein so mächtig reiches Volk, sammt seinen fünf Königen verderbt, da es ihm eine andere Gottheit, den Baal Peor an die Seite setzen, und auch die Israeliten zu solchem Dienst verführen wollen. 2) Daß der Dienst, welchen Mose angeordnet, von Gott herrühre, weil Gott alles Unglück über die Israeliten kommen ließ, wenn sie davon abwichen; hingegen ihnen Sieg und Segen gab,

wenn sie den Gottesdienst nach seiner Vorschrift beobachteten. Ramb. Kirch. Hist. p. 934.

Nutzanw. 1) v. 49. 50. Tü. Von dem erbeuteten Gute gehört dem Herrn auch sein Antheil 2) Auch große und vornehme Leute sind schuldig Gott und seinen Dienern etwas zu geben: Aber wie gar rar sind solche heutiges Tags geworden! 1 Mos. 14, 20. Sie nehmen lieber das Kirchengut, als daß sie von dem ihrigen zum Dienst Gottes was geben wollen. 3) v. 54. Cr. Den reinen ist alles rein: und es wird alles durch das Wort und Gebet geheiligt. 1 Tim. 4, 5. 4) O. Ob wir zwar alles, was wir haben, Gott schuldig sind, so ists ihm doch angenehm, was ihm aus wahrem Glauben geschenkt wird, und er wills mit allerhand Wohlthaten wiederum belohnen.

Das XXXII. Capitel.

Das Erbgut des Stammes Ruben, Gad und des halben Stammes Manasse, außer Canaan.

(I.) Das begehren dieser drittehalb Stämme. v. 1—5.

I. Die Ursach ihres begehrens.
1. Die Menge ihres Viehes: Die Kinder Ruben ꝛc. v. 1.
2. Die Bequemlichkeit dieses Landes zur Viehzucht: Und ꝛc.

II. Ihr begehren selbst.
1. Bei wem sie es anbringen: Und kamen ꝛc. v. 2.
2. Wie sie es anbringen. Indem sie
   a. Die Bequemlichkeit des Landes zur Viehzucht anzeigen: Das Land ꝛc. v. 3. 4.
   b. Um dasselbe bitten: Und sprachen weiter ꝛc. v. 5.

V. 1—5.

V. 1. **Die** [1] **Kinder Ruben und die Kinder Gad** die zum Stamm Ruben und Gad gehörten, **hatten sehr viel** [2] **Vieh**: α die Kinder Ruben hatten viel Vieh, und die Kinder Gad sehr starkes, nemlich vermögen: mehr als sonst ein anderer Stamm unter den Israeliten, und gingen vor andern auch mit Vieh um: **und sahen** [3] das Land Jaeser darin die Stadt Jaeser lag, c. 21, 32. **und Gilead** 1 Mos. 31, 21. **an für** [4] **bequeme Städte** Oerter, **zu ihrem Vieh.** da durch Viehzucht etwas zu erwerben wäre, weil daselbst gute Weide vorhanden.

Anm. [1]) Nebst dem halben Stamm Manasse, v. 33. den in diesem ganzen Capitel die samaritanische Uebersetzung beigesetzt hat, der aber erst v. 33. dazu getreten ist. 5 Mos. 3, 12. Dieser machte mit den Stämmen Ruben und Gad zusammen 110,580 Mann aus, ohne Weiber und Kinder. Die Güte des eingenommenen Landes für ihr Vieh reizte sie, daß sie dasselbe zum Erbe bekommen möchten; und wollten also ihren Brüdern Canaan überlassen, das ihnen sonst auch durchs Loos sollte mitgetheilt werden. c. 26, 55. [2]) T. Die Israeliten gingen viel mit der Viehzucht um, 1 Mos. 46, 32. 34. darin bestund auch ihr größtes vermögen, daher bedeutet das ebr. Wort oft soviel als das Vieh; doch scheints, diese zween Stämme haben sich vor andern darauf gelegt, weil sie vielleicht bei Eroberung der Königreiche Sihons und Ogs und bei der Niederlage der Midianiter sehr darauf gesehen, daß sie viel Vieh bekommen, oder durch kaufen und eintauschen an sich gebracht. [3]) Das die Israeliten kurz zuvor den Amoritern abgenommen hatten. c. 21, 32. [4]) Diese Oerter lagen in Thälern, an den langen Gebirgen Gilead, waren wasser- und kräuterreich, und diese ganze Gegend zwischen den Bächen Jabok und Arnon war voll Futter und fruchtbarer Weide. 5 Mos. 32, 14. Bochart. hieroz. P. 1. l. 2. c. 51.

V. 2.

Und α die Kinder Gad und die Kinder Ruben [1]) **kamen, und sprachen zu Mose und zu dem Priester Eleasar, und zu den Fürsten der Gemeine:** die über die zwölf Stämme gesetzt waren, denn weils die ganze Gemeine anging, die etwa darunter leiden möchte, so wars recht, der ganzen Gemeine Einwilligung durch ihre Obersten zu verlangen.

Anm. [1]) Der Stamm Gad steht hier und im folgenden immer voran, weil derselbe vielleicht zuerst diese Gegenden beliebt hat. Hagem. Tell. B.

V. 3.

Das Land wo Og und Sihon sonst regiert hatten, v. 33. 34. in welchem folgende Städte sind, **Athroth,** d. i. Kronenstadt oder Atharoth, v. 34. (eine andere Stadt dieses Namens lag auch im Stamm Ephraim, Jos. 16, 2. 7.) **Dibon,** oder Dibon Gad am Gebirge Abarim, c. 21, 30. **Jaeser, Nimra,** die sonst Beth Nimra, v. 36. auch Nimrim heißt, Jos. 13, 27. **Hesbon,** oder Cashon, 1 Macc. 5, 26. 36. welche sonst die Residenz Sihons, des Königs der Amoriter war, c. 21, 26. **Eleale,** nahe bei Hesbon, Jes. 15, 4. 16, 9. Jer. 48, 33. 34. **Seban,** oder Sibma, Jos. 13, 29. und Sibama, v. 38. [1]) **Nebo und** [2]) **Beon,** oder v. 38. Baal Meon, und Beth Baal Meon, Baith. Jos. 15, 2. Hes. 25, 9.

Anm. Unter den Namen der besondern Städte verstunden sie das ganze Land der zween amoritischen Könige, das der Herr geschlagen hatte; da sie sonst noch mehr andre Städte außer diesen erhalten hatten. Jos. 13. [1]) Chald. des Mose Kirchhof. 5 Mos. 32, 49. 34, 1. [2]) Diese Stadt nebst mehren hier genannten, haben die Moabiter hernach den Rubeniten und Gaditern wieder abgenommen: und vermuthlich zu dessen andenken dem Namen der Stadt noch das Wort Baal hinzugesetzt. Tell. B.

V. 4.

Das α Land, dessen Einwohner durch die zwölf tausend Mann der Israeliten, c. 31, 5. **der Herr geschlagen hat vor** α **dem Angesichte der Gemeine Israel,** nicht sowol Israel, als der Herr vor der Gemeine, oder ihnen zu gut, c. 21, 34. 55. 5 Mos. 2, 33. **ist bequem zum Vieh,** α ist ein Land des Viehes, v. 1. und also viel besser für die, so sich auf die Viehzucht legen, als welche sich mehr des

Ackerbaues befleißigen: und wir, deine Knechte, haben Vieh.

V. 5.

Und sprachen weiter: Haben wir Gnade vor dir α in deinen Augen funden, und willst du uns eine große Wohlthat erweisen, so gib dies Land deinen Knechten zu [1]) eigen, α zur Einnehmung und Besitzung, so wollen wir nicht über den Jordan ziehen. wir wollen uns des Landes über dem Jordan ganz verzeihen, es unsern Brüdern, den andern Stämmen ganz lassen, und unser Erbtheil hier nehmen, darfst uns also nicht über den Jordan führen, wir wollen mit diesem Erbtheil außer Canaan schon zufrieden sein.

Anm. [1]) Dieses schien dem Willen Gottes ganz zuwider zu sein, als der das Land durchs Loos zu theilen, und das Erbe nach den Namen der Stämme ihrer Väter zu nehmen befohlen. c. 26, 55.

Nutzanw. 1) v. 1f. Eigennutz ist eine sehr böse Sache, und zieht Gottes Zorn und Strafe nach sich. 1 Thess. 4, 6. 2) v. 5. W. Keiner soll ihm selber etwas nehmen, sondern sich deswegen bei denen gebührend bewerben, denen es zusteht, und die darüber zu sprechen haben. 3) Sind wir durch die Gnade Gottes bis an die Grenzen der seligen Ewigkeit geführt, so muß uns weder Furcht für den letzten Kampf, noch Lust zu den vergänglichen Gütern der Erde bewegen, unser Herz von Gott abzuwenden, oder des himmlischen Canaans verlustig zu gehen. 2 Tim. 2, 3f.

* * *

(II.) Die Unterhandlung davon. v. 6—27.

I. Moses scharfe Gegenrede, darin er vorstellt
  1. Die Unbilligkeit ihres begehrens: Mose sprach ꝛc. v. 6.
  2. Die Gefährlichkeit desselben, in möglicher Empörung des Volks, welches er
    a. Vorstellt.
      1. Die Vorstellung selbst: Warum machet ꝛc. v. 7.
      2. Die Erläuterung mit dem Exempel ihrer Vorfahren.
        a. Deren böses verhalten: Also thaten ꝛc. v. 8. 9.
        b. Der Schade davon: Und des Herrn ꝛc. v. 10—13.
    b. Wiederholt: Und siehe ihr seid ꝛc. v. 14. 15.

II. Der drittehalb Stämme deutliche Erklärung ihres begehrens. Sie wollen
  1. Ihr Vieh und ihre Kinder diesseit des Jordans lassen: Da traten ꝛc. v. 16.
  2. Ferner das Land einnehmen helfen: Wir aber ꝛc. v. 17. 18.
  3. Jenseit des Jordans nicht miterben: Denn wir ꝛc. v. 19.

III. Moses Einwilligung.
  1. Die Bedingung, unter welcher er einwilligt. Derselben
    a. Vorstellung: Mose sprach zu ihnen ꝛc. v. 20-22.
    b. Einschärfung: Wo ihr aber nicht ꝛc. v. 23.
  2. Die Einwilligung selbst: So bauet nun ꝛc. v. 24.

IV. Der Stämme nochmalige Erbietung.
  1. Ueberhaupt: Die Kinder Gad und die ꝛc. v. 25.
  2. Insonderheit: Unsere Kinder, Weiber ꝛc. v. 26. 27.

V. 6—15.

V. 6. Mose sprach zu ihnen: α zu den Kindern Gad und Ruben: Eure Brüder sollen in Streit ziehen, und ihr wollt hie bleiben? ihr wollt dies Land, das eure Brüder gewonnen, in Müßiggang besitzen, und sie sollen fechten und arbeiten, mit Mühe und Gefahr die Länder jenseit des Jordans einnehmen?

Anm. Mose weigerte sich nicht schlechterdings ihnen dieses Land zu ihrem Erbtheil zu geben, denn Gott hatte es den Israeliten dazu gegeben: 5 Mos. 2, 12. 32. sondern bestrafte nur ernstlich, daß sie sich von ihren Brüdern absondern, sich zur Ruhe begeben und dieselben allein in den Streit ziehen lassen wollten, und des reisens überdrüssig, oder mistrauisch wären Canaan zu erobern, oder ihren eigenen Nutzen nur suchten, und nicht viel darnach fragten, wo die andern blieben; welches ihren Mitbrüdern ärgerlich wäre, ihr Herz zaghaft machte, und das ansehen habe, als wenn sie Gottes Verheißung verachteten.

V. 7.

Warum machet ihr mit solcher Trennung, wo nicht mit Vorsatz, doch in der that, der Kinder Israel Herzen α Herz wendig, Arab. verzagt, furchtsam, zweifelig und zaghaft, daß sie nicht Lust haben fortzuziehen, sondern auch lieber Ruhe haben wollen, daß sie hernach nicht werden wollen hinüber ziehen in das Land, das ihnen der Herr geben wird? α gegeben hat.

V. 8.

Also thaten auch eure Väter, Vorfahren, die zehn Kundschafter, daß sie das Volk abwendig machten, und dadurch den Zorn Gottes über das ganze Volk brachten, da ich sie aussandte von Kades Barnea, das Land zu schauen: c. 13, 33. 34. 20, 1.

V. 9.

Und da sie hinauf kommen waren bis an den Bach Escol, c. 13, 24. an den Traubenbach, und sahen das Land, machten sie in der Wiederkunft das Herz der Kinder Israel wendig, abwendig, brachen ihnen das Herz, und jagten ihnen eine Furcht ein, v. 7. daß sie nicht in das Land wollten, das ihnen der Herr geben wollte. α gegeben hatte; weil sie zweifelten es einzunehmen, und dafür lieber in der Wüste sterben wollten.

V. 10.

Und des Herrn Zorn ergrimmete zur selbigen Zeit, vor 38 Jahren, über solchen Ungehorsam und Unglauben, und schwur, und sprach: c. 14, 21.

V. 11.

Diese Leute, die aus Egypten gezogen sind, von zwanzig Jahren und drüber, [1]) sollen je gewiß und wahrhaftig das Land nicht sehen, viel weniger hinein kommen, das ich Abraham, Isaac und Jacob geschworen habe: 1 Mos. 22, 6. 26, 3. 12, 7. darum, daß sie mir nicht treulich nachgefolgt haben: α sie haben nicht erfüllet, nemlich zu wandeln nach mir, LXX. nicht beständig nachgefolgt, sie haben nicht meinen Willen erfüllt nach mir; Mt. 10, 38. Eph. 5, 1.

Anm. [1]) Grt. Wenn diese Leute bis sehen sol-

len: so abgebrochen redet Gott in seinem Zorn, wie c. 14, 23. auch 1 Mos. 14, 23. welches so viel gesagt ist: ich will nicht wahrer Gott sein, wo sie das Land sollen sehen; ist also ein recht theurer Schwur. Ebr. 3, 11.

V. 12.

Ausgenommen Caleb, den Sohn Jephunne, des [1] **Kenisiters, und Josua, den Sohn Nun: denn sie haben dem Herrn treulich nachgefolgt.** c. 14, 24. 30, 31. 26, 65.

Anm. [1]) Fr. Nicht weil er von dem Geschlechte der Kenisiter war, die 1 Mos. 15, 19. am ersten genannt werden, von deren Ursprung sonst auch nichts weiter bekannt ist; sondern er wird der Kenisiter genannt, von Kenas, seinem Großvater, aus dem Stamm Juda, 1 Chr. 4, 13. dessen Sohn Jephunne, als Calebs Vater, dreimal ein Kenisiter, wie hie also auch Jos. 14, 6. 14. genannt wird. Ein anderer war 1 Mos. 36, 11. 1 Chr. 1, 36. 52.

V. 13.

Also ergrimmete dazumal des Herrn Zorn über Israel, und ließ sie hin und her in der Wüste ziehen, α hin und her bewegen, daß sie wie Kain unstät und flüchtig waren, 1 Mos. 4, 12. 14. 2 Sam. 15, 20. **vierzig Jahr,** die zwei Jahr vom Ausgang aus Egypten bis zur Aussendung der Kundschafter mitgerechnet, **bis daß ein Ende ward alle des Geschlechts, das übel gethan hatte vor dem Herrn.** bis alle starben, die von zwanzig Jahren und drüber waren, welche durch Aufstand und Unglauben sich dem Herrn widersetzt hatten. c. 14, 32—34.

V. 14.

Und siehe, ihr seid aufgetreten an eurer Väter statt, ihr seid noch nicht besser als sie, welchen ihr in der Bosheit und Unglauben nachartet, und euch nicht wagen wollt an das gelobte Land, vor Furcht der Cananiter, **daß der Sündiger desto mehr seien,** (α eine Menge sündlicher Menschen sei, die, Chald. als Schüler, Arab. von Menschen, nemlich von ihren Vätern gelehrt sind, wie sie in Sünden fortfahren, und den Zorn Gottes ferner reizen sollen) da jener nur zehn waren und ihr das Maß der Sünden eurer Väter füllet, damit es ja nicht mangle an bösen widerspenstigen Leuten, **und ihr auch den Zorn und Grimm des Herrn noch mehr machet** α zur Hitze des Zorns Gottes, und also häufet den Zorn des gerechten Gerichts Gottes Röm. 2, 2. **wider Israel.** der doch bereits genug über uns ergangen ist, wegen eurer und eurer Väter vielfältigen Sünden.

V. 15.

Denn wo ihr euch von ihm dem Herrn **wendet,** α von seinem Rücken, hinter ihm euch abkehrt, c. 14, 43. Chald. von seiner Furcht euch wegkehrt, mit solchem Ungehorsam, und wollt nicht weiter fortziehen, **so wird er auch noch länger sie,** eure Brüder lassen in der Wüste; α er wird ferner fortfahren, daß er sie in der Wüste bleiben lasse; 1 Sam. 23, 10. **und ihr werdet dies Volk alles verderben.** ihr werdet Ursach sein, daß sie alle aus Gottes gerechtem Zorn umkommen in der Wüste, und sich nicht an die Cananiter wagen dürfen. 1 Sam. 30, 10.

Anm. Den wichtigsten Grund spart Mose bis zuletzt, und bringt ihn hier bei, daß sie würden Ursach sein an dem völligen Ruin des Volks, wo der Zorn Gottes von neuem erregt würde, der nun schon zweimal durch seine Fürbitte war abgehalten worden.

Nutzanw. 1) v. 6f. Cr. Was ärgerlich ist, und einen bösen Schein hat, soll man meiden. 1 Thess. 5, 21. 22. 2) Weltkinder bekümmern sich mehr um das zeitliche, als um das ewige. Ps. 49, 12. 3) W. Man muß keinem in seinem unrechtmäßigen begehren willfahren, noch um etlicher weniger willen eine ganze Gemeine in Gefahr setzen. 4) W. Andern Leuten ein Aergernis geben, dadurch sie vom Gehorsam gegen Gottes Wort abgehalten werden, ist eine große und unverantwortliche Sünde, die von Gott hart gestraft wird. Mt. 18, 6f. 5) v. 8. Die alten Strafexempel sind helle Zornspiegel, deren man sich oft erinnern soll, sich dadurch vor Sünden warnen zu lassen. Ps. 106, 7. 2 Petr. 2, 6. 1 Cor. 10, 6. 6) v. 15. Obrigkeiten sollen sich gegen diejenigen, die mit bösen Stücken umzugehen scheinen, hart stellen, jedoch ohne Versündigung mit Worten oder Werken.

V. 16—27.

V. 16. **Da** [1] **traten sie die Rubeniter und Gaditer herzu, und sprachen:** wir gehen nicht mit solchen bösen Stücken um, sondern: **Wir wollen nur** [2]) **Schafhürden** α Umzäunungen des Viehes, besonders des kleinen, der Schafe und Ziegen, v. 24. **hie bauen** zur nächtlichen Sicherheit vor dem Anfall wilder Thiere 1 Sam. 24, 4. **für unser** [3]) **Vieh, und Städte** Wohnungen in den zerstörten Städten, so viel sich in Geschwindigkeit zur Wiederkunft aus dem Lande über dem Jordan anrichten lässet, [4]) **für unsere Kinder;** damit sie nicht den umliegenden Feinden ein Raub werden mögen.

Anm. [1]) Weil sie ein gut Gewissen hatten, desto freudiger und vertrauter konnten sie mit Mose reden, und die ihnen gemachten Einwürfe und Verdacht mit aller Bescheidenheit ablehnen. [2]) T. Das Wort im grt. bedeutet Oerter fürs Vieh, die mit Zäunen, Pallisaden oder Mauern verwahrt sind. v. 14. [3]) Man sieht hieraus, sagt Raschi, weil sie das Vieh vor die Kinder setzen, daß sie noch mehr ums Vieh, als um die Kinder besorgt waren; deswegen verbessert Mose ihre Worte, und erinnert sie stillschweigend: v. 24. man müßte eher und mehr an die Kinder, als an Reichtum gedenken. [4]) Darin sie sammt ihren Müttern, unsern Weibern, Aufenthalt haben können, wider die Feinde. Sie wollten also jetzt nur einen Anfang zur Erbauung der Städte v. 34. 37. 38. machen, bis sie wieder aus Canaan zurück und völlig zur Ruhe gekommen sein würden.

V. 17.

Wir [1]) **aber wollen uns rüsten eilends begürten zum Krieg, so viel unser nöthig sind, mit Hinterlassung etlicher, die dieses Land beschützen**

v. 20. 21. 27. 32. c. 31, 3. 1 Mos. 49, 19. Jos. 4, 3. [2]) vorn an α eiligst, geschwinde, 1 Sam. 20, 38. vor die Kinder Israel, zu ziehen und zu streiten, bis daß wir sie bringen an ihren Ort. bis daß wir gemeinschaftlich ihnen zu gut das Land eingenommen haben. Unsere Kinder sollen in den verschlossenen Städten bleiben, um der Einwohner willen [3]) des Landes. damit unterdessen ihnen kein Leid von denselben widerfahre. 5 Mos. 3, 18. 19.

Anm. [1]) Diesem versprechen sind sie denn auch nachgekommen, doch so, daß nur 40,000 gerüstet sind mit hinüber gezogen, Jos. 4, 13. da die übrigen zur Beschützung ihrer Weiber und Kinder wider die im Lande herumstreifenden heidnischen Völker in den Städten geblieben sind, weil diese drittehalb Stämme viel mehr gerüsteter Mann, nemlich 110,580 c. 26, 7. 17. 34. ausgemacht haben. [2]) Denn Ruben und Gad hatten nebst Simeon ihr Lager und die Ordnung ihres Zuges vor der Bundeslade. c. 2, 10—17. 10, 18. [3]) Nicht desselben Landes, das die drittehalb Stämme haben wollten; denn dessen Einwohner waren erschlagen: und ob sich gleich viele mit der Flucht gerettet und versteckt hatten, so getraueten sie sich doch nicht gleich wieder hervor zu kommen: sondern der benachbarten halber, der Ammoniter, Edomiter, Moabiter, deren Raub sie leicht hätten werden können.

V. 18.

Wir wollen nicht heimkehren, bis die Kinder Israel einnehmen ein jeglicher Stamm sein Erbe. (welches sie auch treulich gehalten. Jos. 22, 2.)

V. 19.

Denn wir wollen nicht mit ihnen erben [1]) jenseit des Jordans; α und weiter, nemlich bis an die äußerste Grenze Canaan; c. 16, 37. sondern unser Erbe soll uns diesseit des Jordans gegen dem Morgen gefallen sein. α soll uns kommen LXX. wir wollen unser Erbe dahin haben, nicht nach dem Loos, sondern nach deiner Einrichtung, wofern es mit deinem guten Willen geschehen kann.

Anm. [1]) Fr. Hier heißt jenseit und diesseit im ebr. einerlei, wie auch sonst, c. 24, 13. und muß es freilich nach Beschaffenheit des Orts, da man sich befindet, gedeutet werden: jetzt waren sie noch nicht über den Jordan, sondern stunden noch diesseit des Jordans, wo sie ihr Erbtheil einnehmen wollten, aber nachdem sie über den Jordan gegangen waren, so heißt dasjenige, was jetzt diesseit genannt wird, jenseit. Jos. 14, 3.

V. 20.

Mose ließ ihm ihre Entschuldigung gefallen, weil sie mit großer Bescheidenheit angebracht ward, und sprach zu ihnen: Wenn ihr das thun wollt, daß ihr euch rüstet zum Streit vor dem Herrn: α vor dem Angesicht des Herrn, der auf der Bundeslade, die mit in den Krieg getragen wird, mitziehen und kämpfen wird. Jos. 4, 11—13.

V. 21.

So ziehet über den Jordan vor dem α Angesicht des Herrn, wer unter euch gerüstet ist, v. 17. 27. 30. bis daß er seine Feinde die Cananiter austreibe α enterbe, vertilge, aus dem Erbe stoße c. 14, 12. von seinem Angesicht,

V. 22.

Und das Land unterthan α unterworfen, unter euch gebracht werde [1]) vor dem Herrn: zwar durch euren Dienst, den ihr dazu leistet, aber doch mit Hülfe des Herrn, der euch Kraft, Stärke und Segen dazu verleihe: darnach sollt ihr umwenden, und unschuldig α ledig, quitt und los sein dem α vom Herrn, und vor Israel; es soll euch die Schuld, dessen ich euch beschuldiget, v. 7. nicht zugerechnet werden, ihr sollt los sein von aller Beschuldigung eines Ungehorsams und des daher zu besorgenden Unsegens, den ihr euch sonst würdet über den Hals gezogen haben, da ihr nicht nach der göttlichen Vorschrift und nach dem anbefohlenen Loos, sondern nach eurem eigenen Nutzen dieses Land gefordert; und sollt dies Land also haben zu eigen vor dem Herrn. aus seiner Beschenkung und mit seinem reichen Segen und Schutz.

Anm. [1]) Diese öftere Wiederholung vor dem Herrn: lehret uns, wie von uns alles, als in der Gegenwart Gottes und in seiner heiligen Furcht geschehen soll.

V. 23.

Wo ihr aber nicht also thun wollt, siehe, so werdet ihr euch an dem Herrn versündigen; und werdet eurer Sünde inne werden, wenn sie euch finden wird. Arab. wenn auf solchen Fall die Strafe der Sünde euch begegnen, über euch kommen und euch treffen wird, deren Schärfe ihr wohl empfinden werdet.

V. 24.

So bauet nun Städte für eure Kinder, richtet die verstörten Städte wiederum auf, und Hürden v. 16. für euer Vieh, und thut, was ihr geredet versprochen habet. α was aus eurem Munde gegangen ist: es wird euch auf eure gethane Erklärung nun von mir erlaubt.

V. 25.

Die Kinder Gad, und die Kinder Ruben [1]) sprachen α und es sprach, nemlich einer derselben, in aller Namen zu Mose: Deine Knechte sollen thun, wie mein [2]) Herr geboten hat;

Anm. [1]) T. Sie sprachen einmüthiglich, als wenn sie nur Ein Mann gewesen wären; oder einer von ihnen in aller Namen führte das Wort. [2]) Das war eine große Demuth und Ehrerbietigkeit, daß sie nicht allein sich Mosis Knechte, sondern ihn auch einen Herrn nennen, Adoni, doch nicht Adonai, welcher letztere Name allen dreien Personen der Gottheit zugehört. 1 Mos. 18, 3. Wilisch.

V. 26.

Unsere Kinder, Weiber, Habe, d. i. alles was wir erworben haben und besitzen, c. 31, 9. und all unser Vieh sollen α dort in den Städten Gilead sein; v. 1.

V. 27.

Wir aber, deine Knechte, wollen alle gerüstet v. 17. 20. 21. zum Heer in den Streit ziehen vor dem Herrn, v. 20. wie mein Herr geredet hat.

Nutzanw. 1) v. 16. Cr. Zeitliche Güter soll

man mit Gott und Ehren, ohne Bervortheilung des Nächsten suchen: Ps. 37, 3. denn sonst ist kein Glück noch Segen dabei. 2) Es ist Unterthanen wohl erlaubt, sich gegen ihre Obrigkeit, da dieselbe einen bösen Argwohn auf sie geworfen, zu entschuldigen, jedoch mit aller Bescheidenheit. 3) v. 20. Cr. Obrigkeit soll gute Bescheidenheit gebrauchen, die Unterthanen nicht anfahren, sie hören, und wenn sie ihre Unschuld dargethan, von der vorgefaßten Meinung abstehen, und der Wahrheit beipflichten, Spr. 29, 14. Jes. 1, 17. Hiob 29, 15—17. 4) v. 23. Tü. Die Sünde verbirgt sich wol eine zeitlang vor den Augen der sichern, aber zuletzt wacht sie im Gewissen auf. 1 Mos. 42, 21. 22.

* * *

(III.) Die Uebergebung und Besitznehmung ihres Erbguts. v. 28—42.

I. Die Uebergebung desselben.
  1. Die Bedingung dabei. Diese wird
    a. Von Mose vorgestellt: Da gebot Mose ꝛc. v. 28—30.
    b. Von den Stämmen angenommen: Die Kinder ꝛc. v. 31. 32.
  2. Die Uebergebung selbst: Also gab Mose ꝛc. v. 33.

II. Die Besitznehmung desselben.
  1. Was der Stamm Gad genommen: Da baueten ꝛc. v. 34—36.
  2. Was der Stamm Ruben genommen: Die Kinder ꝛc. v. 37. 38.
  3. Was der halbe Stamm Manasse genommen: Und ꝛc. v. 39—42.

V. 28—42.

V. 28. **Da gebot Mose ihrer halben dem Priester Eleasar, und Josua, dem Sohn Nun, seinem Nachfolger, und den obersten Vätern der Stämme der Kinder Israel, weil Mose wohl wußte, daß er selber nicht über den Jordan kommen würde.** c. 31, 26.

V. 29.

Und α Mose sprach zu ihnen: Wenn die Kinder Gad, und die Kinder Ruben, mit euch über den Jordan ziehen, alle gerüstet zum Streit vor dem Herrn, und das Land euch unterthan ist, so gebet ihnen das Land Gilead zu eigen;

V. 30.

Ziehen sie aber nicht mit euch gerüstet, sammt euch das Land Canaan einzunehmen, so sollen sie nicht dieses Landes Gilead sich anmaßen, sondern sie sollen mit euch α in eurem Mittel, d. i. mitten unter euch erben nach dem Loos ihr Erbe nehmen, Jos. 22, 9. **im Lande Canaan. und diese Landschaft soll sonst unter Israel vertheilt werden.**

V. 31.

Die Kinder Gad und die Kinder Ruben antworteten, und sprachen: wie der Herr der Jehovah redet durch dich zu deinen Knechten, wie er jetzt befiehlt, so wollen wir thun.

V. 32.

Wir wollen gerüstet ziehen v. 17. 20. 21. **vor dem Herrn** d. i. vor der Bundeslade v. 20. 27. 29. **ins Land Canaan, und unser Erbgut besitzen α bei oder mit uns wird sein oder bleiben der Besitz unsers Erbtheils** c. 35, 2. **dieseit des Jordans. und wollen kein ander Erbtheil verlangen über dem Jordan.**

V. 33.

Also gab Mose den Kindern Gad und den Kindern Ruben, und dem halben Stamm Manasse, des Sohns Joseph, [1]) **das Königreich Sihon, des Königs der Amoriter, und das Königreich Og, des Königs zu Basan: das Land sammt den Städten, in der ganzen Grenze α das Land** mit den Städten desselben in den Grenzen, d. i. die Städte des Landes rings, **umher.** c. 34, 14. 15. 5 Mos. 3, 12. 13. Jos. 13, 8—31.

Anm. [1]) Diese beiden Königreiche, Sihon und Og, waren sehr groß und fruchtbar, daher wurde der halbe Stamm Manasse den zweien Stämmen Gad und Ruben zugegeben s. v. 39. Vielleicht haben sich einige aus diesem Stamm Manasse, sonderlich die Machiriter, vor andern sehr tapfer gehalten; und hat Mose des halben Stammes mit fleiß hier gedacht, damit nicht der andere halbe Stamm, der sein Theil in Canaan über dem Jordan bekam, diese ihre Brüder gar verwerfen, oder für nichts achten möchte, und hernach nicht mehr zu ihrem Stamm zählen.

V. 34.

Da [1]) **baueten** v. 16. **die Kinder Gad von neuem auf die vorhin zerstörten Städte, so viel sich in der eil thun ließ, Dibon,** v. 2. **Atharoth,** s. v. 3. **Aroer,** am Flusse Arnon, welche unterschieden war von der Stadt gleiches Namens. 1 Sam. 30, 28.

Anm. [1]) Dies bauen und erneuern der Städte, und einnehmen der Dörfer, ob es gleich hier erzählt wird, ist nur so zu verstehen, daß diese drittehalb Stämme Zurüstungen und einigen Anfang zu diesem bauen gemacht, und ihre Weiber und Kinder da niedergelassen; sie selbst aber gingen über den Jordan, und halfen da streiten und das Land Canaan einnehmen sieben Jahr lang. v. 26. 27.

V. 35.

Athroth, v. 3. **Sophan,** oder Zaphon, Jos. 13, 27. **Jaeser,** v. 3. c. 21, 32. **Jegabehah,** oder Richt. 8, 1. Jagbehah, ohnweit Noba.

V. 36.

Beth Nimra v. 3. **und Beth Haran:** Jos. 13, 27. **verschlossene Städte** Festungen c. 13, 20. **und Schafhürden.** v. 16. 24.

V. 37.

Die Kinder Ruben baueten Hesbon, Eleale, v. 3. **Kiriathaim,** welche schon zu Abrahams Zeiten eine Riesenstadt war, darin die Emim, ein gewisses Riesengeschlecht, wohnten. 1 Mos. 14, 5.

V. 38.

Nebo, v. 3. **Baal Meon,** [1]) **und änderten die Namen, und Sibama:** sonst Seban: v. 3. und [2]) **gaben den Städten Namen,** Chald. nach ihren Erbauern, Arab. wie sie wollten; **die sie baueten.** wie die Ueberwinder zu thun pfleaten.

Anm. [1]) Tü. Andere meinen, Musabbot Schem, im grt. sei eine Stadt. [2]) Man gab den Städten andere Namen, weil Nebo und Baal Götzen-

namen gewesen, die nicht mehr haben sollen genannt werden. 2 Mos. 23, 13. Jos. 13, 16 f. Jes. 15, 2. Jer. 48, 1. 22.

V. 39.

Und die Kinder Machir, des Sohns Manasse, gingen in Gilead, welches Ruben und Gad noch nicht eingenommen hatten, 5 Mos. 3, 13. und gewannens: und vertrieben die Amoriter, die darinnen noch übrig waren.

V. 40.

Da gab Mose dem Machir, dem Sohn Manasse, d. i. den Kindern und Nachkommen Machirs, welche den halben Stamm Manasse ausmachten, **Gilead:** nemlich zur Hälfte: s. 5 Mos. 3, 12. **und er in seinen Nachkommen wohnete darinnen.** 5 Mos. 3, 15. Jos. 13, 31. 17, 1.

V. 41.

[1]) **Jair aber, der Sohn** der Enkel **Manasse,** der vom Vater aus dem Stamm Juda, aber von der Mutter aus dem Stamm Manasse war, 1 Chr. 2, 21. 22. schlug sich der mütterlichen Freundschaft nach, zu Manasse, **ging hin, und gewann ihre Dörfer,** Flecken, im Lande Gilead, Richt. 10, 4. 1 Chr. 2, 23. **und hieß sie** [2]) **Havoth Jair.** d. i. Flecken Jair, nach seinem Namen. 5 Mos. 3, 14.

Anm. [1]) a) Jair heißt ein Sohn Manasse, von seiner Mutter her: denn Hezron, der Sohn Juda, hatte eine Tochter Machirs geheiratet, aus welcher Segub, und von diesem dieser Jair gezeuget ward. 1 Chr. 2, 21—23. Daß nun Jair nicht unter Juda, sondern unter Manasse erbte, und ein andrer Stamm als seines Vaters Stamm ward, geschah, weil dies sein Erbtheil nicht in Canaan, sondern in das Land der Amoriter diesseit des Jordans fiel. [2]) b) Jair hat das ganze Argot, bis zu den Grenzen der Gersoniter und Mahalathiter, gewonnen, und die Flecken Basan mit seinem Namen benannt, Havoth Jair, und werden ihm 1 Chr. 2, 21. 22. drei und zwanzig, ja v. 23. sechzig Städte beigelegt. Ein anderer Jair war es, dessen gedacht wird Richt. 10, 3. 4. a) Burmann. b) Calov.

V. 42.

Nobah der auch mit unter dem Stamm Manasse war ging hin, und gewann Knath oder Kenath 1 Chr. 2, 23. **mit ihren Töchtern,** den zugehörigen Flecken und Dörfern, **und hieß sie** [1]) **Nobah, nach seinem Namen.**

Anm. Gleichwie diese zwei Stämme und der halbe Stamm Manasse am ersten ihr Erbtheil haben eingenommen, also sind sie auch um ihrer Sünde willen am ersten gefänglich aus dem Lande weggeführt worden. 2 Kön. 15, 29. 1 Chr. 5, 25. 26. a) Daß diese drittehalb Stämme, sonderlich des Viehes wegen, lieber ihr Erbtheil außer dem Lande Canaan nahmen, sehen einige als ein Bild irdischer Menschen an, die um ihrer zeitlichen Gemächlichkeit und irdischen Vortheile willen ihr Erbe in dem himmlischen Canaan verleugnen. [1]) b) Weil des Nobah hier nur ein einzigmal gedacht wird, wie auch der von ihm erbaueten und benannten Stadt Nobah, Richt. 8, 11. so ist nicht bekannt, wer er gewesen, vermuthlich aber ist er auch aus Manasse und Jairs Geschlecht. a) Burmann. b) Wilisch.

Nutzanw. 1) v. 32. Cr. Wie Gott wahrhaftig ist in seinen Worten, so solls auch bei Menschen sein und heißen: ein Wort, ein Wort; ein Mann, ein Mann. Ps. 15, 4. 2) W. Es ist uns zwar das himmlische Vaterland und die ewige Seligkeit bereitet; wir müssen aber in dieser Zeit noch darüber kämpfen und streiten, bis wir den Lauf vollenden. Phil. 3, 13. 14. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. 8. 3) v. 33. Gott gibt seinen Kindern nach seiner überschwenglichen großen Güte mehr, als er ihnen verheißen hat. Eph. 3, 20. 4) v. 34—36. Festungen bauen ist nicht unrecht, aber doch soll das Herz nicht daran hangen, sondern an Gott, der die rechte Festung in aller Noth ist. Nah. 1, 7.

Das XXXIII. Capitel.

(I.) Beschreibung der Reisen und Lagerstätten der Israeliten. v. 1—49.

I. Eine kurze Nachricht davon: Das sind die Reisen ꝛc. v. 1. 2.

II. Eine weitläuftige Erzählung der Lagerstätten.

1. Von Raemses bis nach Sinai: Sie zogen aus ꝛc. v. 3—15.
2. Von Sinai bis Rithma, da sie umkehren mußten: Von Sinai ꝛc. v. 16—18.
3. Von Rithma bis Hor, da Aron starb: Von ꝛc. v. 19—40.
4. Von Hor bis an die Grenzen Canaan: Und ꝛc. v. 41—49.

V. 1. 2.

V. 1. Das sind die Reisen der Kinder Israel, die vierzig Jahr über, weil sie in der Wüste herum gewandert, **die aus Egyptenland gezogen sind nach ihrem Heer,** welches sehr groß und in viel Regimenter und Ordnungen abgetheilt war, **durch Mosen und Aaron.** α durch die Hand Mose und Aaron, als Werkzeuge, welcher Dienst Gott gebraucht in Ausführung dieses Volks, wie die Hand das vornehmste Werkzeug menschlicher Verrichtungen ist. 1 Mos. 16, 6. 39, 4.

Anm. Da Gott befohlen, alle Lagerstätten zusammen zu setzen, die Israel von seinem Auszug aus Egypten, bis an den Eingang in Canaan, nach Gottes Befehl hat halten müssen; so hat er durch diesen wunderbaren Umweg sie desto klarer von seiner Führung in dieser unfruchtbaren und wegen der wilden Thiere gefährlichen Wüste, und von seiner Allmacht unterweisen wollen, daß sie also inskünftige auch sich auf Gott in allen Nöthen verlassen sollten.

V. 2.

Und Mose beschrieb ihren Ausgang, und verzeichnete einen jeden Ort insonderheit, da sie stille gelegen waren, **wie sie zogen, nach dem Befehl** [1]) **des Herrn: nach dem Mund des Herrn,** welcher durch die Wolkensäule ihnen anwies, wohin sie reisen und wo sie sich lagern sollten, **und sind nemlich dies** [2]) **die Reisen** σταθμοὶ Stationen

oder Lagerstätten, ihres Zugs: die Oerter, an welche sie kommen sind, sich eine zeitlang aufgehalten, und von welchen sie wieder ausgezogen sind.

Anm. [1]) Die Wolkensäule, die vor ihnen herging, zeigte, wo und wie lange sie sich irgendwo lagern sollten; so daß sie bisweilen an einem Ort viel Jahre blieben, bisweilen nur einen Tag oder eine Nacht, oder etliche: Und so ließ sie Gott in der Wüste vierzig Jahr herum ziehen, da es sonst nur elf Tagereisen waren von Horeb bis gen Kadesbarnea. 5 Mos. 1, 2. [2]) In allem zwei und vierzig: a) welche Zahl mit den zwei und vierzig Geschlechten der Voreltern Christi, von Abraham bis auf Christum Mt. 1, 17. übereinstimmt. Von diesen zwei und vierzig Lagern haben sie in dem ersten Jahr vierzehn oder funfzehn gehabt, und die andern in den folgenden 39 Jahren. b) Daß sie außer diesen 42 Lagerstätten auch noch mehr müssen gehabt haben, worin sie sich etwa nur eine kurze Zeit aufgehalten haben, scheint zu erhellen aus c. 21, 16f. 5 Mos. 10, 6. 7. a) Burmann. b) Hagemann. Tell. B. Shaws Reisen T. 2. p. 29.

Nutzanw. 1) v. 1. Gott führt seine heiligen wunderlich, Pf. 4, 4. und läßt sie durch viel Trübsal ins ewige Leben eingehen. Apg. 14, 22. 2) Schöne Erinnerung unsrer geistlichen Wanderschaft! denn nachdem wir durch die Taufe aus dem Reich des Teufels und aus seiner Dienstbarkeit ausgegangen sind, so kommen wir nicht gleich in das himmlische Vaterland, sondern müssen in dieser wilden Wüste der Welt durch viel und mancherlei Trübsal zum ewigen Leben eingehen. Mt. 10, 38f. 3) W. Es ist sehr nützlich Zeit- und Jahrbücher haben, darin die vornehmsten Geschichten und Veränderungen verzeichnet werden. 4) v. 2. Christen sollen sich im ganzen Leben von Christo leiten und führen lassen, auch ohne ihn nichts thun noch vornehmen. Pf. 25, 4. 5. 5) Lg. Wohl dem, der auf dem Wege zum himmlischen Canaan weder falsche Ruheſtätten sucht, noch sich in eigenwilliger Bewegung findet, sondern sich den richtigen Weg von Gott leiten läßt! Pf. 143, 10.

V. 3—49.

V. 3. Sie α die Kinder Israel zogen aus (1) von [1]) Raemses der Hauptstadt im Lande Gosen, wo ihnen von Pharao und Joseph ihre Wohnung war angewiesen worden, 1 Mos. 47, 11. 2 Mos. 12, 37. am funfzehnten Tage des ersten Monden, α im ersten Mond, am funfzehnten Tage des ersten Monden, im Monat Abib oder Nisan, von welchem die Kinder Israel ihr Kirchenjahr anheben, 2 Mos. 12, 1. 2. ꝛc. des andern Tages der Ostern, nachdem den Tag vorher, am vierzehnten Tage, das Osterlamm war geschlachtet und gegessen worden, durch eine hohe α mit erhobener Hand, Syr. des Herrn, durch herrliche Kraft, die Gott durch gewaltige Wunder und Gerichte erwies, daß alle Egypter sahen. 2 Mos. 14, 8. und niemand durfte ihren Auszug verhindern.

Anm. [1]) Raemses war eigentlich keine Lagerstätte, sondern vielmehr der Ort, von wannen ihre Reise den Anfang nahm.

V. 4.

Und die Egypter [1]) begruben eben die Erstgeburt, die der Herr unter ihnen geschlagen hatte: α und die Egypter begruben das, was der Herr geschlagen hatte unter ihnen, nemlich alle Erstgeburt, in der Nacht vor dem Auszuge der Kinder Israel: denn α und der Herr hatte auch an ihren Göttern Gericht geübt, indem er die Götzen niedergeworfen, und die erstgebornen Söhne des Königs Pharao und seiner Fürsten, die als Götter in Egyptenland, wie sonst alle Obrigkeiten, anzusehen waren, erwürgt hat. s. 2 Mos. 12, 12.

Anm. [1]) Obwol die Egypter wegen dieser Begräbnis ihrer erstgebornen auf die Israeliten grimmig erzürnt waren, so schickte doch Gott eine solche Furcht und Zaghaftigkeit unter sie, daß sie das Herz nicht hatten, ihnen Leides zu thun oder ihren Auszug zu verhindern.

V. 5.

Als sie von Raemses auszogen, lagerten sie sich (2) in Suchoth, d. i. Hütten oder Decken, zwei Meilen vom Raemses, 2 Mos. 12, 37. wo ihnen Gott das Gesetz von dem jährlichen Passah und Lösung der erstgebornen gab. 2 Mos. 12, 37.

V. 6.

Und zogen aus von Suchoth, und lagerten sich zwei Meilen davon (3) in Etham, d. i. harter kiesiger Grund und Boden, welches liegt am Ende der Wüste. 2 Mos. 13, 20. 21. wo zuerst der Wolkensäule gedacht wird.

V. 7.

Von Etham zogen sie aus, vier Meilen weiter, da die Wolkensäule sie begleitete, und blieben (4) im Grunde Hahiroth, d. i. das Loch der Höhle, oder gegen das Thal Hiroth, 2 Mos. 14, 2. welches liegt gegen [1]) Baal Zephon: und lagerten sich zwischen die daselbst befindlichen zwei hohen und dem rothen Meer nahe gelegenen Berge gegen Migdol, wo sie von Pharao eingeholt wurden.

Anm. [1]) a) Dies hält man für das östliche Ende der Berge von Suez. b) Es soll ein Städtlein oder Götzentempel am Ufer des rothen Meeres auf einem hohen Berg gewesen sein, worin ein Götze gestanden, welcher nach der Ebräer Meinung den flüchtigen egyptischen Knechten, damit sie nicht aus Egypten entrinnen möchten, hat wehren sollen; und mußten sich hier die Israeliten lagern, damit sie sehen möchten, wie schlechte Hülfe die Egypter von ihren Götzen haben würden. 2 Mos. 14, 12. a) Shaws Reisen, in der Welth. Th. 2. p. 611. b) Tell. B. Rambachs Fortsetz. von Saurins disc. T. 4. p. 219.

V. 8.

Von Hahiroth zogen sie aus, und gingen mitten durchs rothe Meer, 2 Mos. 14, 21. in die Wüste: Sur; c. 15, 22. und reiseten [1]) drei Tagreisen in der Wüste [2]) Etham, und lagerten sich zehn Meilen weiter (5) in Marah, d. i. bitter, 2 Mos. 15, 22. 23. da sie bitter Wasser antrafen, welches Mose, da er Holz drein gelegt, süß gemacht. 2 Mos. 14, 22.

Anm. [1]) Nicht, daß sie auf der ganzen Reise vom rothen Meere bis an Marah, ohne unter-

wegs zu ruhen, wären fortgereist, sondern nur daß keine eigentliche Lagerstatt gemacht worden. Denn sie werden ohne zweifel des Tages ein paarmal gerastet, und sich auch mit Speise und Schlaf erquickt haben. [2]) Weil die Wüste Sur und die Wüste Etham nahe beisammen lagen, so werden ihre Namen oft mit einander verwechselt, wie denn was hier Etham heißt, 2 Mos. 15, 22. Sur genannt wird.

V. 9.

Von Marah zogen sie aus, und kamen zwei Meilen (6) gen Elim: d. i. Hirschfeld, 2 Mos. 15, 27. an einen sehr lustigen Ort, da sie sich wieder erfrischten und erquickten: darinnen waren zwölf Wasserbrunnen, und siebenzig Palmen-Bäume; und lagerten sich daselbst.

V. 10.

Von Elim zogen sie aus, und lagerten sich (7) an das Schilfmeer. vier Meilen davon.

Anm. Dieser Lagerstatt ist droben 2 Mos. 16, 1. nicht gedacht, und wird hier nachgeholt und weitläuftiger beschrieben, was dort kurz gefaßt ist. Denn von Elim reiseten sie wiederum gegen das Schilfmeer zu, nicht sowol nach ihrem halsstarrigen Sinn wieder in Egypten zu gehen, sondern weil es Gott ohnfehlbar so haben wollte: von dem Schilfmeer aber kamen sie erst in die Wüste Sin, v. 11. nicht Zin, deren v. 36. gedacht wird, daher beide wohl zu unterscheiden. c. 20, 1.

V. 11.

Von dem Schilfmeer zogen sie aus, und lagerten sich (8) in der Wüsten Sin. d. i. dornicht, vier Meilen vom Schilfmeer, 2 Mos. 16, 1. da sie wider den Herrn murreten und darauf das Manna bekamen.

V. 12.

Von der Wüsten Sin zogen sie aus, und lagerten sich (9) in Daphka. d. i. Anstoß, drei Meilen von Sin.

V. 13.

Von Daphka zogen sie aus, und lagerten sich (10) in Alus. d. i. Haufen Leute, drei Meilen von Daphka.

Anm. Auch dieser Lagerstatt wird nicht gedacht. 2 Mos. 16, 1. Die Juden sagen, hier sei das Manna zum allererstenmal gefallen, und auch der erste Sabbat gefeiert worden. Tell. B. Ramb. l. c. p. 256.

V. 14.

Von Alus zogen sie aus, und lagerten sich (11) in Raphidim: d. i. Grasbänke, zwei Meilen von Alus: 2 Mos. 17, 1. 6. daselbst hatte das Volk kein Wasser zu trinken. deshalb Mose den Felsen mit dem Stabe schlug, und also Wasser heraus brachte, 2 Mos. 17, 6. da hatten sie auch mit den Amalekitern zu streiten. v. 8 f.

V. 15.

Von Raphidim zogen sie aus, im Monat Sivan, (s. 2 Mos. 12, 2. Anm.) am 45. Tage nach ihrem Auszug aus Egypten, und lagerten sich (12) in der Wüsten Sinai. d. i. Brombeerbusch, zwei Meilen, von Raphidim. 2 Mos. 19, 1. da sie fast ein ganz Jahr liegen blieben, bis die Stiftshütte aufgerichtet worden, wo sie auch die zehn Gebote und viel andre Satzungen von Gott empfingen. 2 Mos. 25, 9.

V. 16.

Vom Sinai zogen sie aus, und lagerten sich (13) in die Lustgräber. zwei Meilen von Sinai c. 11, 34. 35. da sie mit Wachteln zu ihrem Gericht gesättigt wurden. c. 10, 12. 33.

V. 17.

Von den Lustgräbern zogen sie aus, und lagerten sich (14) in Hazeroth. d. i. Grundhöfen, oder ein Ort, wo viel Dörfer zu sehen waren, zwei Meilen von den Lustgräbern, wo Mirjam aussätzig ward. c. 11, 35. 13, 1.

V. 18.

Von Hazeroth zogen sie aus, und lagerten sich (15) in [1]) Rithma. d. i. Wachholderstauden, zwei Meilen von Hazeroth, in der Wüste Paran. c. 12, 16.

Anm. Es vermuthen einige, daß hier Elias unter einem Wachholderbaum gespeist. [1]) Rithma war wol eine Gegend in der Wüste Paran, daher es von allem, was hier vorgegangen, heißt, es sei in der Wüste Paran geschehen. Von da sandte auch Moses auf Befehl Gottes die Kundschafter aus, darauf alles, was von c. 14. bis c. 18. erzählt wird, an diesem Ort muß geschehen sein.

V. 19.

Von Rithma zogen sie aus, und lagerten sich (16) in Rimon Parez, d. i. geritzte Granatäpfel, anderthalb Meilen von Rithma. Zach. 14, 10.

V. 20.

Von Rimon Parez zogen sie aus, und lagerten sich (17) in Libna. d. i. Pappelbäume, anderthalb Meilen von Rimon.

V. 21.

Von Libna zogen sie aus, und lagerten sich (18) in Rissa. d. i. Besprengung, anderthalb Meilen von Libna.

V. 22.

Von Rissa zogen sie aus, und lagerten sich (19) in Kehelatha. d. i. Versammlung, anderthalb Meilen von Rissa.

V. 23.

Von Kehelatha zogen sie aus, und lagerten sich (20) im Gebirge Sapher. d. i. Schönheit. einem Berge in der Wüste Paran, eine Meile von Kehelatha.

V. 24.

Vom Gebirge Sapher zogen sie aus, und lagerten sich (21) in Harada, d. i. Furcht und Schrecken, anderthalb Meilen von Sapher.

V. 25.

Von Harada zogen sie aus, und lagerten sich (22) in Makeheloth. d. i. Versammlungen, eine Meile von Harada.

V. 26.

Von Makeheloth zogen sie aus, und lagerten sich (23) in Thahath, d. i. Schrecken, eine Meile von Makeheloth.

V. 27.

Von Thahath zogen sie aus, und lagerten sich

(24) in Tharah, d. i. versäumen, aufhalten, eine Meile von Tahath. 2 Macc. 12, 17.

V. 28.

Von Tharah zogen sie aus, und lagerten sich (25) in Mithka. d. i. Süßigkeit, eine Meile von Tharah.

V. 29.

Von Mithka zogen sie aus, und lagerten sich (26) in Hasmona. d. i. die Menge hat geeilt, zwei Meilen von Mithka.

V. 30.

Von Hasmona zogen sie aus, und lagerten sich (27) in Moseroth. d. i. Bande, acht Meilen von Hasmona.

V. 31.

Von Moseroth zogen sie aus, und lagerten sich (28) in Bnejaekon. d. i. die Kinder Jahakan, 1 Chr. 1, 42. sechs Meilen von Moseroth.

Anm. 5 Mos. 10, 6. heißt dieser Ort Beroth Bene Jakan, d. i. Brunnen der Kinder Jakan: denn dies ist wol kein anderer Ort gewesen, doch mögen dabei einige Brunnen gewesen sein, daher diese Gegend also benannt worden.

V. 32.

Von Bnejaekon zogen sie aus, und lagerten sich (29) in Horgidgad. d. i. Berg Gidgad, fünf Meilen von Bnejaekon. 5 Mos. 10, 7.

V. 33.

Von Horgidgad oder Gudegada, 5 Mos. 10, 7. welches zwischen den Städten Pharan und Petra, und zwischen den beiden Bergen Hor und Horeb lag, zogen sie aus, reiseten sechs Meilen, und lagerten sich (30) in Jathbatha. d. i. gegen Jathbatha hin.

Anm. Fr. Mose scheint 5 Mos. 10, 7. die Lagerstätten in einer andern Ordnung anzuführen als hier; denn hier v. 30—33. stehen sie in folgender Ordnung, Moseroth, Bne Jaekon, Horgidgad, Jathbatha; 5 Mos. 10, 6. 7. aber also, Beeroth Bne Jakan, Moser, Gudegoda, Jathbath: allein es ist doch daraus kein großer Scrupel zu machen, denn Moses will dort nicht ausführlich, wie hier, diese Lagerstätten beschreiben, sondern wiederholt nur dasselbe kürzlich, und gedenkt einiger Lagerstätten deswegen zufälliger weise, weil er von Aarons Tode, und daß dieser auf dem Berge Hor, welcher in der Gegend Moser lag, erfolgt, mit wenigen Worten reden wollte. Zudem bedeutet Moser nicht die Stadt Moseroth, v. 30. 31. sondern die Gegend, darin nicht allein Moseroth, sondern auch Bne Jaekon lag, denn es ist zu glauben, daß diese Lagerstätten nicht weit von einander gelegen. 5 Mos. 10, 6.

V. 34.

Von Jathbatha zogen sie aus, und lagerten (31) sich in Abrona. d. i. Zorn und Grimm, fünf Meilen von Jathbatha, wo sich die Israeliten abermal weigerten in Canaan zu ziehen.

V. 35.

Von Abrona zogen sie aus, und lagerten sich (32) in [1]) Ezeongaber. d. i. des Mannes Wegreise, eine Stadt in Edom, nicht weit von Elath am Schilfmeer, sieben Meilen von Abrona. 5 Mos. 2, 8.

Anm. [1]) a) Ob Ezeon Gaber, oder wie es auch sonst heißt, Ezeongeber von dem holzlesen des Sabbathschänders, c. 15, 32. oder von einem felsigten Vorgebirge, so die Gestalt eines Rückgrats gehabt haben soll, seinen Namen erhalten, ist nicht gewiß zu sagen. Das ist aber gewiß, daß es eine Stadt in Edom gewesen, welche nicht weit von Elath am Schilfmeer lag, welche beide Seestädte hernach dem König David und Salomo, welcher sich selbst 2 Chr. 8, 17. gen Elath und Ezeon Geber begab, und diese zween Seehäfen in bessern Stand setzte, aus Ophir großen Reichtum zuführten. 1 Kön. 9, 26—28. 10, 21. 22. b) Man hält dafür, dies sei derjenige Hafen, den jetzt die Araber Meenahel Dsahab, d. i. den Hafen des Goldes, nennen. c) Andre setzen Ezeongaber hinauf an die Spitze des elanitischen Meerbusens. a) Wilisch. Hagemann. b) Tell. B. Schaws Reisen, in der Welthist. Th. 2. p. 619. c) Pocoks Beschreib. des Morgenlandes p. 157.

V. 36.

Von Ezeongaber zogen sie aus, und lagerten sich (33) in der Wüsten Zin, das ist [1]) Kades. d. i. Absonderung, zwölf Meilen von Ezeongaber, c. 20, 1. da Mirjam starb.

Anm. [1]) Mit diesem ist nicht zu vermengen, Kades Barnea in der Wüste Paran. c. 13, 27.

V. 37.

Von Kades zogen sie aus, und lagerten sich (34) an dem Berge Hor, d. i. hoch, zwölf Meilen von Kades, an der Grenze des Landes Edom. c. 20, 22—28.

V. 38.

Da ging der Priester Aaron auf den Berg Hor, nach dem Befehl α Munde des Herrn, und starb daselbst im vierzigsten Jahr des Auszugs der Kinder Israel aus Egyptenland, am ersten Tage des [1]) fünften Monden. Ab. c. 20, 25. 28. 5 Mos. 32, 50.

Anm. [1]) Welches ohngefähr um die Mitte des Juli, und wie einige meinen, der 19. Juli ist.

V. 39.

Da er hundert und drei und zwanzig Jahr 'alt war. α Und Aaron war 123 Jahr alt, als er starb auf dem Berg Hor.

V. 40.

Und [1]) Arad, der König der Cananiter, der König von Arad, der da wohnete gegen Mittag des Landes Canaan, hörete, α und es hörte der Cananiter, der König Arad, und zwar eben derselbige, der wohnte gegen Mittag des Landes Canaan, daß die Kinder Israel kamen. und zog aus und stritt wider sie, ward aber geschlagen und verbannt. c. 21, 12. 3.

Anm. [1]) Fr. Hier sieht man ganz deutlich, warum es dem H. Geist gefallen, diese Lagerstätte der Israeliten so namhaft und umständlich zu beschreiben, da mancher ungeduldige Leser vielleicht meinen möchte, was diese bloßen und unbekannten Namen, welche auch größtentheils nirgend mehr vorkommen, zu wissen nöthig waren. Allein bei jeder Station haben wir wahrnehmen sollen, was etwa merkwürdiges dabei vorgegangen, dazu auch

der H. Geist uns Anleitung gibt, da er v. 38. was mit Aarons Tode, und hier v. 40. mit dem König der Cananiter vorgegangen, mit einschiebt und wiederholt.

V. 41.

Und von dem Berge Hor zogen sie aus, und lagerten sich (35) in [1] **Zalmona. d. i. schattigter Ort, sieben Meilen von Hor. Hier ward das Volk von feurigen Schlangen gebissen. c. 21, 5f.**

Anm. [1] Fr. Zalmona soll im Ebr. daher seinen Namen haben, weil nach einiger Meinung das Bild der ehernen Schlange in dieser Gegend auf einem Berge sei aufgesetzt worden; c. 21, 8. daß es aber hier stehen geblieben, ist nicht glaublich, weil dieses den umliegenden heidnischen Völkern zur Abgötterei würde Anlaß gegeben haben: vielmehr ist zu glauben, daß dieses Bild der ehernen Schlange mit in Canaan genommen, und in der Stiftshütte, und hernachmals im Tempel, bei andern heiligen Geräthen zum andenken verwahrlich aufbehalten worden. cf. Bochart. hieroz. P. I. L. 3. c. 12.

V. 42.

Von Zalmona zogen sie aus, und lagerten sich (36) in [1] **Phunon. d. i. Winkelort, fünf Meilen von Zalmona.**

Anm. [1]) Nachher ward es wegen der Kupferbergwerke, die man daselbst fand, unter dem Namen Metallo-Phunon bekannt. Reland.

V. 43.

Von Phunon zogen sie aus, und lagerten sich (37) in Oboth. d. i. Schläuche, sechs Meilen von Phunon. c. 21, 10.

V. 44.

Von Oboth zogen sie aus, und lagerten sich (38) in Ijim, d. i. Haufen, vier Meilen von Oboth, am Gebirge Abarim, α in dem Haufen der überführten in der Moabiter Grenze. durch dies Gebirge wurden die Moabiter vom Lande der Ammoniter geschieden. c. 21, 11. 5 Mos. 2, 8.

V. 45.

Von Ijim zogen sie aus, und lagerten sich (39) in Dibon Gad. d. i. Mist oder Dünger bei Gad, vier Meilen von Ijim, das unterschieden ist von dem andern Dibon, das den Kindern Ruben zugehört. c. 32, 3. 21, 30. Jos. 13, 17.

V. 46.

Von Dibon Gad zogen sie aus, und lagerten sich (40) in Almon Diblathaim. d. i. Stücke der zusammen gedrückten Feigen, oder Diblath und Beth Diblathaim, Jer. 48, 22. Hes. 6, 14.

V. 47.

Von Almon Diblathaim zogen sie aus, und lagerten sich (41) in dem Gebirge Abarim, d. i. Durchfuhr, v. 44. vier Meilen von dem vorigen Ort, gegen Nebo. auf welchem Berg Mose hernach gestorben ist. 5 Mos. 32, 50. 34, 1. 5.

V. 48.

Von dem Gebirge Abarim zogen sie aus, und [1] **lagerten sich (42) in das Gefilde auf dem ebenen Felde der** [2] **Moabiter, an dem Jordan gegen Jericho. c. 22, 1.**

Anm. a) Die Israeliten sind also, vom Berge Hor aus, v. 41. beständig zwischen Norden und Nordost fortgezogen. [1]) Das war auf dieser Reise das 42. Lager, wenn Raemses mit gerechnet wird; außer diesem Ort aber, als woselbst sie anfingen auszuziehen, ist dies die 41. Lagerstatt, und die letzte auf dieser Reise der Israeliten. [2]) Das zuerst den Moabitern gehörte, auch da es schon die Amoriter inne hatten, diesen Namen behielt. a) Schw. Welthist. Th. 2. p. 619.

V. 49.

Sie lagerten sich aber von Beth Jesimoth, das den Rubenitern hernach zufiel, Jos. 13, 15. 20. bis an die Breite Sittim, α und sie lagerten sich am Jordan von Beth Jesimoth bis an Abel Sittim d. i. bis an die Klage Sittim, c. 25, 6. des Gefildes der Moabiter.

Anm. Sie waren also einmal aus der Wüste heraus, und hatten sich an einem lustigen Ort gelagert, da Gras und Blumen sie erfreuten. Wie angenehm muß ihnen das nun gewesen sein, da sie nach so langwierigen Reisen endlich an die Grenze des Landes Canaan kamen, und in dasselbe eintreten sollten, zum Vorbilde der gläubigen, die ins himmlische Canaan kommen sollen. Mt. 25, 21. 23.

Nutzanw. 1) v. 3. Wer die Wallfahrt zum ewigen Leben recht halten will, der muß vergessen was dahinten ist, und nachjagen dem vorgesteckten Ziel, welches uns vorhält die himmlische Berufung in Christo. Phil. 3, 14. 2) v. 4. Bei Gott ist kein ansehen der Person, er verschont auch die großen nicht, wenn sie sündigen. Eph. 6, 9. 3) v. 38. Nicht Aaron, sondern Christus ist der rechte Erlöser, Aus- und Einführer. Joh. 14, 6. 4) Alle Menschen müssen sterben, mein Christ! halte dich also allezeit zu einem seligen Tode bereit. Ps. 39, 5. 6. 5) v. 40. Je näher die gottlosen der Strafe sind, je weniger denken sie an die Buße.

* * *

(II.) Göttliche Verordnungen, wie sich Israel in Canaan verhalten sollte. v. 50—56.

I. Ein Befehl Gottes
  1. Die Cananiter zu vertreiben.
     a. Der Ort, wo dieser Befehl gegeben worden: Und ꝛc. v. 50.
     b. Der Befehl selbst: Rede mit den Kindern ꝛc. v. 51. 52.
  2. Die Abgötterei auszurotten: Und alle ihre Säulen ꝛc.
  3. Das Land auszutheilen.
     a. Welches Land ausgetheilt werden sollte: Daß ꝛc. v. 53.
     b. Wie es ausgetheilt werden sollte: Und sollt ꝛc. v. 54.

II. Eine beigefügte Drohung Gottes.
  1. Der Fall, auf welchen Gott etwas droht: Werdet ꝛc. v. 55.
  2. Die Drohung auf solchen Fall: So werden ꝛc. v. 55. 56.

V. 50—56.

V. 50. **Und der Herr redete mit Mose, in dem Gefilde der Moabiter, an dem Jordan gegen Jericho, und sprach: da man mit Einnehmung des**

Landes Canaan einen Anfang machen sollte, so wiederholte Gott das, was er schon vor 38 Jahren auf dem Berge Sinai geredet hatte. 2 Mos. 23, 32. 34, 12. 13.

V. 51.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan gegangen seid in das Land Canaan,

V. 52.

So sollt ihr alle Einwohner vertreiben α enterben, aus dem Erbtheil treiben, wenn ihrs erblich besitzen werdet, **vor eurem Angesicht, und alle ihre Säulen,** α ihre Bilder, E. künstlich ausgehauene Steine, 3 Mos. 26, 1. 25, 1. welche sie vor die Bilder setzten, und darauf knieten, wenn sie dieselben anbeten, **und alle ihre gegossenen Bilder umbringen, zerstören und verderben,** 2 Mos. 23, 24. **und alle ihre Höhen** LXX. Bilder und Säulen, nebst den Götzentempeln, die Gebäude oder Altäre auf den hohen Bergen, die zur Abgötterei gebraucht worden, **vertilgen.** 2 Mos. 32, 31. 5 Mos. 7, 2—5.

V. 53.

Daß ihr also das Land erblich einnehmet, α erbet, und darinnen wohnet: **denn euch habe ich das Land gegeben, daß ihrs einnehmet.**

V. 54.

Und sollt das Land austheilen durchs Loos unter eure Geschlechte: α im Namen eurer Familien, weil die Stämme an der Zahl sehr ungleich sind: c. 26, 54. 55. **Denen, derer viel ist, sollt ihr desto mehr zutheilen; und denen, derer wenig ist, sollt ihr desto weniger zutheilen. Wie das Loos einem jeglichen daselbst fällt, so soll ers haben nach den Stämmen ihrer Väter.** α eurer Väter, sollt ihr das Erbtheil einnehmen. s. c. 26, 53—56.

V. 55.

Werdet ihr aber die Einwohner des Landes nicht [1] **vertreiben** α nicht aus dem Erbe ausstoßen, v. 52. **vor eurem Angesicht, so werden euch die, so ihr überbleiben lasset, zu Dornen** Arab. zu einem von stachligten Dornen verfertigten Zaun **werden in euren Augen,** der euch einschließen und in die Enge treiben wird, [2] **und zu Stacheln** damit man das Vieh sticht, daß es fortgehn muß, **in euren Seiten;** Jos. 23, 13. Spr. 22, 5. **und werden euch drängen** α ängstigen, allerlei Drangsal anthun, als untreue Nachbarn, **auf dem Lande, da ihr innen wohnet.** ja sie werden suchen, euch aus demselben wieder zu verdrängen. Richt. 2, 3. 2 Mos. 23, 33. 34, 12.

Anm. [1]) a) Diese Verordnung, die abgöttischen Völker zu vertreiben, war nur ein besonderer Befehl Gottes an Israel. Wir aber sind verpflichtet, durch das Wort der Wahrheit, als das Schwert des Geistes, die ungläubigen zu bezwingen, und von ihrem Aberglauben und Irrthümern zu bekehren. [2]) b) Sie werden euch nicht Ruhe lassen, bis sie euch verleitet haben zu ihrer Abgötterei und gottlosem Leben, dadurch ihr Schmerzen genug empfinden werdet leiblicher und geistlicher weise, die euch auch geistlich blenden werden, und wie mit Stacheln in euren Herzen und Gewissen peinigen. a) Hagem. b) Calov.

V. 56.

So wirds denn gehen, daß ich euch gleich thun werde, daß ich es eben also mit euch machen werde, **was ich gedachte ihnen zu thun.** mit ausrotten und vertilgen, ihr sollt alsdann deren Stelle vertreten, derer ihr verschont, und lieber begehrt eine gottlose Einigkeit und Freundschaft mit ihnen zu machen, als meine billige Rache an ihnen, euren und meinen Feinden, zu vollstrecken. Jes. 40, 7.

Anm. Diese Verordnung war der göttlichen Absicht gemäß, die Gott bei diesem Volk hatte. Es sollte das sein eigenthümliches Volk und daher von andern Völkern ganz abgesondert sein, und allein wohnen. Daher mußten alle fremde Völker dasselbe Land räumen, welches Gott diesem Volk eingeben wollte, und alle Werkzeuge ihrer Abgötterei mußten aus demselben vertilgt werden.

Nutzanw. 1) v. 52. Bilder, damit man Abgötterei treibt, sind nicht zu dulden, sondern hinweg zu thun. 2 Mos. 20, 4. 5. 2) Cr. Gott ist allem gottlosen Wesen feind, man hüte sich also, daß man mit den gottlosen keine Gemeinschaft habe. 2 Cor. 6, 15. 3) v. 54. Die Theilung und Besitzung der Güter ist Gott nicht zuwider; doch soll niemand ihm selbst etwas nehmen. Joh. 3, 27. 4) Ein Christ soll mit dankbarem und zufriedenem Gemüthe annehmen, was ihm Gott durch ordentliche Mittel gibt und bescheert. 5) In gewissen Fällen das Loos werfen, ist nicht unrecht, sondern kann auch von Christen geschehen, nur daß es ehrlich, ordentlich und ohne Betrug zugehe. Apg. 13, 19. Spr. 16, 33. 18, 18. 6) v. 55. Tü. Die Sünde straft sich selbst. Darum nimm ja die Gebote des Herrn in acht, und folge denselben mit aller Sorgfalt. Sir. 7, 17. 21, 2. 7) W. Wer zur Unzeit barmherzig ist, der kann darüber in große Gefahr kommen.

Das XXXIV. Capitel.

Des Landes Canaan Grenzen und Austheilung.

(I.) **Die Grenzen desselben.** v. 1—12.

I. Der Befehl Gottes, daß es gewisse Grenzen haben solle: Und der Herr redete ꝛc. v. 1. 2.
II. Die Anzeige der Grenzen
1. Gegen Mittag: Die Ecke gegen Mittag soll ꝛc. v. 3—5.
2. Gegen Abend: Aber die Grenze gegen ꝛc. v. 6.
3. Gegen Mitternacht: Die Grenze gegen ꝛc. v. 7—9.
4. Gegen Morgen: Und sollt euch messen ꝛc. v. 10—12.

V. 1—12.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 2.

Gebeut den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr ins Land Canaan kommt, oder, weil ihr nun bald ins Land Canaan eingehen werdet, **so soll das Land, das euch zum Erbtheil fället, durchs Loos ausgetheilt wird im Lande Canaan**

seine Grenze haben. α wenn ihr ins Land Canaan kommt, so soll dies das Land sein, das euch zum Erbtheil zufallen soll, nemlich das Land Canaan nach seinen Grenzen: und diese sollen nicht verrücket werden; 5 Mos. 27, 17. mehr Land sollt ihr nicht einnehmen, als ich euch bestimmt habe.

Anm. Es hat Gott seinem Volk das Land, so er ihnen verheißen, nach seinen Grenzen beschreiben wollen, daß sie wüßten, was für Völker sie ausrotten, und wie viel Land sie von rechtswegen haben sollten, damit niemand weiter greife, als ihm gebühre. 1 Mos. 15, 18. 2 Mos. 23, 31.

V. 3.

Die Ecke gegen Mittag soll anfahen an der Wüsten Zin bei α an den Händen, d. i. an der Seite Edom: an den Grenzen der Edomiter: Jos. 15, 1. daß eure Grenze gegen Mittag sei vom Ende α von der Ecke Jos. 15, 2. des [1]) Salzmeers, todten Meers, 5 Mos. 19, 26. das gegen Morgen liegt; 1 Mos. 14, 3.

Anm. [1]) T. Also wird der Sodomitersee oder das todte Meer genannt, weil es voll Pechs und Schwefels ist, zum Unterschied anderer Seen in Canaan, die süße Wasser haben; sonst heißt es auch das Meer am Gefilde, 5 Mos. 3, 17. und das Meer gegen Morgen. Joel 2, 20.

V. 4.

Und daß dieselbe Grenze sich lände α herumgehe, sich lenke, LXX. gleichsam in einem Cirkel vom Mittag hinauf Jos. 15, 3. gen [1]) Akrabbim, und gehe durch Zinna, eine Stadt an der Wüste Zin, die von den vielen Dornen, die daselbst waren, ihren Namen hat, und sein Ende vom Mittag, bis gen Kades Barnea, und gelange am Dorf [2]) Adar, oder Hagar Adar, Jos. 15, 3. und gehe durch Azmon, eine Stadt ohnweit Gerar in der Wüste Paran c. 33, 29. 30. Jos. 15, 3. 4. gelegen, an der Westseite des Gebirges Seir.

Anm. [1]) Dieser Ort hatte gegen Mittag das Salzmeer, und gegen Aufgang das Gebirge Edom, und hat im ebr. seinen Namen von Scorpionen. Daher es auch die lateinische Uebersetzung gibt, das aufsteigen der Scorpionen, dergleichen in dieser Gegend viele sein mochten. 5 Mos. 8, 15. [2]) grt. Hazar, Abdar, diese zwei Oerter werden zusammen gefügt, weil sie an einander oder nahe beisammen gelegen: Jos. 15, 3. werden sie unterschieden.

V. 5.

Und lände lenke sich von Azmon an den [1]) Bach Egypti, und sein Ende sei an dem Meer. s. 1 Mos. 15, 18. Anm.

Anm. [1]) Dadurch kann der Nilstrom nicht verstanden werden, denn der ist gar weit von den Grenzen Edoms; v. 3. sondern es ist ein gewisser Bach bei der Stadt Rhinocolura in die mittelländische See geflossen, den sie auch Sichor heißen. Jos. 13, 3. 4. welcher darum der Bach Egypti genannt wird, weil er auf der Seite nach Egypten zu gelegen ist. 1 Chr. 14, 5. Burm. Amoen. bibl.

V. 6.

Aber die Grenze gegen den Abend soll diese sein: nemlich das [1]) große mittelländische Meer, das sei eure Grenze gegen dem Abend. an diesem Meer soll sich endigen die Mittagsgrenze des Landes Canaan, und anfangen die Grenze gegen Abend. Jos. 15, 47. Hes. 47, 20.

Anm. [1]) Dies wird groß genannt in ansehung des todten oder schwarzen Meers und der See Genezareth, auch anderer Seen des Landes Canaan, welche gegen jenes nur klein sind.

V. 7.

Die Grenze gegen Mitternacht soll diese sein: Ihr sollt messen von dem großen mittelländischen Meer, da die Grenze gegen Abend auf der andern Seite sich endigt, und die Grenze gegen Mitternacht angeht, an den Berg [1]) Hor. sonst Hermon, Jos. 13, 5. Sirion und Senir, 5 Mos. 3, 9. welcher liegt dem Lande Canaan nahe, gegen Mitternacht, an dem großen Berg Anti-Libanon, der 5 Mos. 1, 7. Jos. 1, 4. als die Mitternachtsgrenze ganz allein gemeldet wird.

Anm. [1]) Dieser ist von dem Berge, worauf Aaron starb, unterschieden, c. 20, 22. der lag gegen Mittag in der großen arabischen Wüste, dieser gegen Mitternacht an Tyrus und Sidon, und wird vermuthlich dadurch ein an dem Meer gelegenes und sich an dasselbe weit hinausstreckendes Vorgebirge dieses Namens verstanden.

V. 8.

Und von dem Berge Hor sollt ihr messen, bis man kommt gen Hamath; eine berühmte königliche Stadt unten am Berge Libanon, welche hernach Epiphania genannt wurde; c. 13, 22. 1 Mos. 10, 18. 2 Sam. 8, 9. Amos 6, 21. daß sein Ausgang sei die Grenze [1]) Zedada.

Anm. [1]) Dieser Ort sammt den folgenden, erstreckte sich die Länge nach an dem Berg Libanon, von Hamath an, und so ferner an der Seite des Jordans gegen Abend, da dieser Fluß seinen Anfang hat, bis an das galiläische Meer. Hes. 47, 15. Jos. 13, 4—6. Calov.

V. 9.

Und desselben Grenze Ende α die Grenze soll hinausgehen gen Siphron, und sein Ende sei am Dorf Enan. oder Hazar Enan, Hes. 47, 17. 48, 1. auch Enhazor, Jos. 19, 37. nicht weit von Damascus. Das sei eure Grenze gegen Mitternacht.

V. 10.

Und sollt euch messen die Grenze gegen Morgen, vom Dorf Enan gen [1]) Sepham. oder Siphamoth. 1 Sam. 30, 28.

Anm. [1]) Der Stadt Siphron, v. 9. und der Stadt Sephan wird weiter nicht gedacht, als daß Sabdi, ein Siphiniter, über Davids Weinkeller gesetzt war. 1 Chr. 28, 27.

V. 11.

Und die Grenze gehe herab von Sepham gen Ribla oder Riblath, oder Diblath, 2 Kön. 23, 33. 25, 6. 20. Hes. 6, 14. eine syrische Stadt in der Landschaft Hemath, zu (gen) [1]) Ain von morgenwärts: darnach gehe sie herab, und lenke sich auf die Seiten des Meers [2]) Cinereth oder Cinnareth, Jos. 19, 35. oder Genezareth, das galiläische Meer, Luc. 5, 1. gegen dem Morgen.

Anm. [1]) Ain hat vermuthlich den Namen von den guten Wasserbrunnen, die in selbiger Gegend waren, und ward hernach dem Stamme Simeon, endlich auch nebst ihren Vorstädten den Leviten zugetheilt. [2]) Tü. Dies ist vielleicht von einer Stadt im Stamm Naphtali so genannt, Jos. 19, 35. welches hernach das galiläische Meer, Mt. 15, 29. oder das Meer bei Tiberias genannt worden. Joh. 6, 1. 21, 1. cf. Allg. Welthist. Th. 2. §. 585.

V. 12.

Und komme herab an den Jordan, daß sein Ende sei das Salzmeer. da der Jordan von dem Meer Genezareth weiter seinen Lauf fortsetzt, und zuletzt in das todte Meer fällt. **Das sei euer Land mit seiner Grenze umher.** 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 3.

Anm. Dies sind die Grenzen des israelitischen Landes bei der Austheilung desselben v. 2. gewesen: und war seine Länge von Dan bis gen Berseba ungefähr 40 deutsche Meilen, die Breite aber vom mittelländischen Meer bis an den Jordan 15 bis 18 Meilen. Welches also gegen die heutigen Königreiche ein kleines Königreich, doch aber sehr fruchtbar und in allem sehr gesegnet gewesen; so daß sie in einem Jahr auch wol drei mal Weinlese hielten. Sonst werden die Grenzen Canaans etwas weitläuftiger beschrieben, nemlich gegen Morgen Syrien und Arabien, gegen Mittag die Wüste Paran und Egypten und das Schilf- oder rothe Meer, gegen Abend das mittelländische Meer, und gegen Mitternacht der Berg Libanus und der Euphrat. 1 Mos. 15, 18. 2 Mos. 23, 31. Jos. 1, 4. Burmann. Schmidts bibl. Geogr. p. 148.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Gott hat hier auf Erden einem jeden sein Theil bestimmt, welches ihm niemand nehmen soll. Ps. 74, 17. Apg. 17, 26. Wohl dem, der sich auch damit genügen läßt. 2) Grenzmale setzen ist billig und recht, wehe denen, so solche ändern! 5 Mos. 27, 17. 3) Cr. Um des verheißenen Messias willen muß das gelobte Land seine gewissen Grenzen haben, Joh. 4, 22. auf daß man ihn in der Welt gewiß zu suchen und zu finden wüßte. 4) Gott gibt insgemein seinen Kindern an zeitlichen Gütern zwar wenig, doch zur genüge; im Himmel aber sollen sie haben sehr viel und große Gaben. Joh. 14, 2. 5) v. 3. 6. 7. 10. Cr. Die christliche Kirche ist zwar ein kleines Häuflein, Luc. 12, 32. dennoch aber muß sie ausgebreitet werden in alle vier Gegenden der Welt. Ps. 19, 4. 6) v. 11. O Seele, gedenke hier, wie dies der Ort sei, an welchem Christus so viel gelehrt und gepredigt, und sich um dein Heil so viel Mühe gegeben hat: ach nimm du doch auch deines Heils selber wahr!

* * *

(II.) Die Austheilung desselben. v. 13—29.

Diese wird geboten

I. Insgemein. Da angezeigt wird
1. Wem es ausgetheilt werden solle: Und Mose ꝛc. v. 13.
2. Wer daran nicht theil zu nehmen habe: Denn ꝛc. v. 14. 15.

II. Insonderheit, den Fürsten, die es austheilen sollen.
1. Eine weitläuftige Anzeige der austheilenden Fürsten.
   a. Der Priester Eleasar und Josua: Und der ꝛc. v. 16. 17.
   b. Der Fürst jegliches Stammes: Dazu sollt ꝛc. v. 18—28.
2. Eine kurze Wiederholung: Dies sind die ꝛc. v. 29.

V. 13—29.

V. 13. Und Mose gebot den Kindern Israel, und sprach: Das ist das Land, das ihr durchs Loos unter euch theilen sollt, das der Herr geboten hat den neun Stämmen, und dem halben Stamm Manasse zu geben.

V. 14.

Denn α **es haben genommen der Stamm der Kinder Ruben des Hauses ihres Vaters, und der Stamm der Kinder Gad des Hauses ihres Vaters, und der halbe Stamm Manasse haben ihr Theil genommen.** c. 32, 33.

Anm. Dieses Verses Anfang und Ende ist nach dem grt. einerlei, dadurch anzuzeigen, daß es gewiß also und nicht anders geschehen sei.

V. 15.

Also haben die zween Stämme und der halbe Stamm ihr Erbtheil dahin, diesseit des Jordans gegen Jericho, gegen dem Morgen. α Aufgang der Sonne. c. 32, 19.

V. 16.

Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

V. 17.

Das sind die Namen der Männer, die das Land unter euch theilen sollen: damit wenn das Land in zehn Theile getheilt, hernach das Loos könne geworfen werden, und nach demselben jeder Stamm sein Theil bekomme: [1]) **Der Priester Eleasar, und Josua, der Sohn Nun.** Jos. 14, 1.

Anm. [1]) Der Hohepriester ist hier dazu verordnet, theils wegen des Vorbildes Christi, welchem zusteht, die Austheilung der himmlischen Erbschaft: theils wegen der Billigkeit, damit den andern Priestern und Leviten nicht unrecht geschehe, die zwar kein eigen Erbe hatten, es kam ihnen aber gleichwol etwas zu aus allen Stämmen: theils daß er in zweifelhaften Fällen sich Raths bei dem Herrn erholen könnte: theils um der Gottseligkeit willen, daß dieses ganze Werk mit Anrufung des Namens Gottes angefangen, und mit Danksagung zu Gott geendigt werden möchte. Christus ist nach seinem hohenpriesterlichen und königlichen Amt, durch Eleasar und Josua vorgebildet, das himmlische Canaan auszutheilen, und wie er neben sich habe Fürsten, die h. Apostel. Luc. 22, 30. Mt. 19, 28. Calov.

V. 18.

Dazu sollt ihr nehmen damit alles recht und ordentlich eingerichtet werde, und alles ohne Verdacht und Argwohn zugehe, **eines jeglichen Stamms Fürsten, das Land auszutheilen.** c. 1, 4. 5.

V. 19.

Und das sind der Männer Namen: Caleb, der Sohn Jephunne, des Stamms Juda; α dem

Stamm Juda, nemlich soll er sein Erbe austheilen, und so auch in den folgenden. c. 1, 7.

V. 20.

Semuel, oder Samuel, **der Sohn Ammihud**, v. 38. c. 1, 10. soll das Erbe des Stamms Simeon; austheilen, c. 1, 6.

V. 21.

Elidad, der Sohn Chislon, des Stamms Benjamin; c. 1, 11.

V. 22.

Buki, der Sohn Jagli, Fürst des Stamms der Kinder Dan; c. 1, 12.

V. 23.

Haniel, der Sohn Ephod, Fürst von der andern Hälfte des Stamms der Kinder Manasse, von den Kindern Joseph; c. 1, 10.

V. 24.

Kemuel, der Sohn Siphtan, 1 Mos. 22, 21. **Fürst des Stamms der Kinder Ephraim**;

V. 25.

Elizaphan, der Sohn Parnach, c. 3, 30. **Fürst des Stamms der Kinder Sebulon**; c. 1, 9.

V. 26.

Paltiel, oder Phalti, 1 Sam. 25, 44. **der Sohn Asan, Fürst des Stamms der Kinder Isaschar**; c. 1, 8.

V. 27.

Ahihud, der Sohn Selomi, Fürst des Stamms der Kinder Asser; c. 1, 13.

V. 28.

Pedahel, der Sohn Ammihud, Fürst des Stammes der Kinder Naphtali. c. 1, 15.

Anm. Diese Ordnung, nach der die Stämme mit ihren Fürsten folgen, kommt weder mit der c. 1, 7—26. noch mit einiger andern in h. Schrift überein, weil hier gesehen wird auf die Ordnung, nach der das Land Canaan unter die Stämme sollte vertheilt werden. Jos. 16, 17—19.

V. 29.

Dies [1] **sind die, Personen, c. 1, 16. denen der Herr gebot, daß sie den Kindern Israel Erbe austheileten im Lande Canaan.**

Anm. [1]) Fr. Diejenigen, welche Gott c. 4, 1f. zu den ersten Fürsten und Hauptleuten über einen jeden Stamm hatte erwählen lassen, waren gestorben, weil sie nicht Josua und Caleb, sondern den andern aufrührischen Kundschaftern des Landes Canaan beipflichteten, und nicht dahin, sondern lieber zurück in Egypten ziehen wollten. c. 14, 4. 22f.

Nutzanw. 1) v. 13. O. Das Loos werfen ohne ordentlichen Beruf und um zukünftige Dinge dadurch zu erkunden, ist sündlich; aber wohlgethan und nützlich ist es, wenn man ein Erbe oder andere Güter dadurch abtheilt. 2) v. 14. O. Den göttlichen Verheißungen sollen wir so gewiß trauen, als wenn wirs schon in unsern Händen hielten, was er uns versprochen; denn was Gott einem jeden bescheert, das mag ihm kein Mensch nehmen noch wehren. Pf. 119, 89. 3) v. 17. Tü. Obrigkeiten sollen das Land recht abmessen und schätzen lassen, damit keinem zu viel Steuer zugerechnet, sondern in allem eine Gleichheit gehalten werde. 4) Ein Christ soll sich der Aufrichtigkeit und Redlichkeit befleißigen, und allen bösen Verdacht meiden, damit man niemand zum mistrauen Ursach gebe. 1 Thess. 5, 22. 5) v. 29. W. Gott handelt durch Mittelspersonen mit uns, und lässet durch sie uns auch das himmlische Vaterland zutheilen: wohl denen, die ihnen glauben. Röm. 10, 16.

Das XXXV. Capitel.

Eine göttliche Anordnung.

(I.) **Von den Städten der Leviten.** v. 1—8.

I. Der allgemeine Befehl davon,
   1. Den Leviten Städte zu geben: Und der Herr ꝛc. v. 1. 2.
   2. Die Vorstädte dazu zu geben: Dazu die ꝛc. v. 3.

II. Der besondere Befehl.
   1. Von dem Umfang der Vorstädte: Die weite ꝛc. v. 4. 5.
   2. Von den Freistädten: Und unter den Städten ꝛc. v. 6.
   3. Von der Anzahl der Levitenstädte: Daß alle ꝛc. v. 7.
   4. Von der dabei zu haltenden Gleichheit: Und sollt ꝛc. v. 8.

V. 1—8.

V. 1. Und der Herr redete mit Mose auf dem Gefilde der Moabiter, denn nachdem das Volk von dem Gebirge Abarim ausgezogen war, lagerte es sich allhier, **am Jordan gegen Jericho**, und sprach: c. 33, 50.

V. 2.

Gebeut den Kindern Israel, daß sie den Leviten und den Priestern, allen die zum Stamm Levi gehören [1]) **Städte geben, von ihren Erbgütern**, a **von dem Erbe ihres Besitzes**, nemlich das sie nun in Besitz genommen und inne haben, [2]) **da sie wohnen mögen**; Jos. 21, 2.

Anm. [1]) Obwol die Leviten gleich den andern Stämmen kein Erbtheil im Lande Canaan bekamen, so wollte Gott dennoch, daß sie hin und wieder im Lande ihre Wohnstätten haben sollten, 1 Mos. 49, 7. damit sie zugleich das Volk desto bequemer in der Erkenntnis Gottes unterrichten, auch über der Haltung des reinen Gottesdienstes fleißig Acht und Aufsicht haben könnten. a) Und waren der Leviten Städte gleichsam Schulen und Universitäten, von dannen die Wissenschaft und Erkenntnis, insonderheit als nachgehends die Synagogen dazu kamen, durch alle Stämme ausgebreitet und fortgepflanzt worden. Mal. 2, 4. ꝛc. Lg. Dieser den Priestern und Leviten eingeräumten Städte, waren nebst den dazu gehörigen sechs Freistädten acht und vierzig, nach Jos. 21, 41. Da nun der Priester weniger waren als der Leviten, so bekamen sie von 48 Städten nur dreizehn, die übrigen fünf und dreißig fielen den Leviten zu. Die dreizehn Priesterstädte aber waren in dem Stamm Juda, Simeon und Benjamin, damit sie des Gottesdienstes wegen desto näher um Jerusalem sein möchten. [2]) b) Hieraus folgt nicht, daß die Priester und Leviten nicht auch in andern

Städten hätten wohnen können. Denn in Jerusalem hat sich nachher eine große Anzahl derselben aufgehalten. 3 Mos. 25, 22. 1 Chr. 10, 10. Neh. 2, 10. Eben so haben auch gemeine Israeliten sich in den Städten der Priester und Leviten mit deren Genehmhaltung niederlassen können. a) Lund. p. 866. b) Hagem. Tell. B.

V. 3.

Dazu die Vorstädte, um die Städte her darunter die umliegenden Landgüter, Aecker, Wiesen, Gärten, Weinberge ꝛc. zugleich mitgehören, **sollt ihr den** [1]) **Leviten auch geben, daß sie in den Städten wohnen; mit ihren Kindern und Gesinde; und in den Vorstädten ihr Vieh, und Gut,** α **Habe, und allerlei Thiere** groß und klein Vieh **haben.** auch Stallung für ihr Vieh, Scheunen, Kornhäuser zum Futter und Getreide, ingleichen etwas Feld zur Viehzucht und zum Ackerbau. s. 3 Mos. 15, 34.

Anm. [1]) Fr. Den Priestern sowol als den Leviten, denn beide gehörten zum Stamme Levi, den Gott genommen hatte für die Erstgeburten. c. 3, 12. Diese Kinder Levi theilte hernach Gott ein in Priester und Leviten, daß also die Leviten, wenn sie in weitläuftigem Verstande genommen werden, den ganzen Stamm Levi, Priester und Leviten, in engerm Verstande aber nur die Leviten, die nicht zum Priesterthum, sondern nur zu andern geistlichen Verrichtungen bei der Stiftshütte sowol, als hernach bei dem Tempel bestimmt waren, andeuten.

V. 4.

Die Weite aber der Vorstädte, α **die Vorstädte der Städte, die sie den Leviten geben, soll tausend Ellen außer der Stadtmauer** α von der Mauer der Stadt an und hinaus **umher haben.**

V. 5.

So sollt ihr nun a) **messen außen an der Stadt, von der Ecke gegen dem Morgen, zwei tausend Ellen, und von der Ecke gegen Mittag zweitausend Ellen, und von der Ecke gegen dem Abend, zwei tausend Ellen, und von der Ecke gegen Mitternacht, zwei tausend Ellen: daß die Stadt im Mittel sei. Das sollen ihre Vorstädte sein.**

Randgl. a) Das ist geometrica proportione geredet, nemlich die Vorstadt soll rings umher an der Stadt tausend Ellen weit sein, und eine jegliche Seite der Stadt zwei tausend Ellen lang. Das heißt auf deutsch: die Vorstadt soll halb so weit sein, als eine Seite der Stadt lang ist. Sie sei viereckt, rund, dreieckt, oder wie sie kann, so soll man sie messen, und in vier Seiten theilen, und darnach sie groß und klein ist, wird die Vorstadt auch groß oder klein.

Anm. Die Schwierigkeit, da v. 4. tausend, hier aber v. 5. zwei tausend Ellen angegeben werden, heben a) einige also: die Stadt habe müssen ein reguläres Viereck sein, auf jeder Seite 2000 Ellen lang, die Vorstädte aber rings umher 1000 Ellen breit. b) Andre sagen, daß der Raum rund um die Stadt 1000 Ellen weit sein sollen, von einer Seite aber bis zur andern gerechnet, trage es so denn 2000 Ellen aus. Allein weil auf diese Art alle Städte der Leviten müßten von einerlei Größe gewesen sein, welches doch die h. Schrift nicht von den Städten, sondern nur von den Vorstädten bezeugt, Jos. 21, 41. 42. so ists wahrscheinlicher, c) daß die Vorstädte v. 4. tausend Ellen weit gewesen, das Feld aber von den Vorstädten an v. 5. außerhalb noch tausend Ellen weiter gegangen; dergestalt, daß v. 5. angezeigt werde, jede Seite dieses völligen Vierecks solle von 2000 Ellen sein, folglich der ganze Platz in seinem äußersten Umfange 8000 Ellen sein. Am füglichsten aber d) wird durch den Raum der 1000 Ellen v. 4. die Vorstadt besonders verstanden, wo man Ställe, Scheunen, Fischteiche u. d. g. anlegen können; die 2000 Ellen aber, die noch weiter hinausgehen sollen, bis zur äußersten Ecke, und die einen Sabbaterweg ausmachen, haben dienen sollen zur Weide, Acker, Garten, Weinbergen ꝛc. 2 Chr. 31, 19. 1 Kön. 2, 26. Jer. 32, 7. Auf solche Art haben die Levitenstädte nur eine halbe Quadratmeile im Umfang gehabt, da sonst andern israelitischen Städten eine ganze Meile im Umkreise zugemessen worden. Der Verstand dieses Verses ist also: Weil die Leviten auch Wiesen und Weide haben müssen für ihr Vieh, so soll man noch einen andern Platz Feldes abmessen, und von dem Ort anfangen, da die tausend Ellen aufhören, und sich allenthalben herum weiter ausstrecken auf zwei tausend Ellen; daß also, an welchem Orte der Stadt man anfahe der Leviten Güter zu messen, von der Stadt, als dem Mittelpunct an bis zu dem äußersten Umkreis drei tausend Ellen zu finden sein, davon die ersten tausend Ellen zur Vorstadt gehören, und die übrigen zwei tausend Ellen zum Felde und zur Weide gebraucht werden. Daher durften die Leviten die Häuser in den Städten und Gebäude in den Vorstädten verkaufen, aber nicht das daran liegende Feld. 3 Mos. 25, 33. 34. a) Pfeiff. Dub. vex. p. 299. Wilisch. b) Masius. Serarius in Ios. 21. c) Joseph. ant. Jud. L. 4. c. 4. Grot. Lund. jüd. Heil. L. 4. c. 29. Baumgart. in der Welthist. Th. 2. not. 56. d) Maimonides. Scheuchz. Phys. S. p. 590. Osiand. Hagem. Schmidts bibl. Mathem. p. 146. Welthist. Th. 2. §. 105.

V. 6.

Und unter den Städten, die ihr den Leviten geben werdet, sollet ihr sechs Freistädte α Städte der Zuflucht oder Aufnahme, gefreite Orte, da gewisse Leute in Schutz genommen werden und ihre Zuflucht haben, **geben,** drei diesseit und drei jenseit des Jordans im Lande Canaan, 5 Mos. 4, 41. 19, 2. Jos. 20, 8. **daß da hinein fliehe, wer einen Todtschlag** unversehens und ohne Vorsatz v. 11. 15. 22. 23. **gethan hat.** damit nicht etwa des todtgeschlagenen Anverwandte sich an ihm vergreifen, und aus Zorn und Rachgier über sich und das Land eine Blutschuld bringen mögen. **Ueber dieselben sechs Freistädte sollt ihr noch zwo und vierzig andere gemeine Städte geben.** 2 Mos. 21, 12. 13.

V. 7.

Daß alle Städte, die ihr den Leviten gebet, seien acht und vierzig, mit ihren Vorstädten. s. Jos. 21, 3. 4. Anmerk. 1 Chr. 7, 54.

Anm. Davon sind den Priestern 13, den Kahathitern 10, den Gersoniten 13, den Merariten 12 zu theil worden. Jos. 21, 19. 33. 40. 41. Es ward also Jacobs Weissagung erfüllt, 1 Mos. 49, 5. 7. und die Strafe wegen ihres Eifers für Gottes Ehre in Segen verwandelt. 2 Mos. 32, 29. Warum aber dem Stamm Levi so viel Städte mögen zugelegt sein, da doch dieser Stamm an Zahl der Leute unter allen der geringste und kleinste gewesen; hingegen andere Stämme, die oft mehr als doppelt so volkreich gewesen, weniger, und etliche nur zwölf Städte bekommen? Halten a) einige dafür, daß die Schrift zwar der Priester und Leviten Städte alle mit Namen nenne, der andern Stämme aber nicht alle namhaft mache. Wiewol auch die andern Stämme auf dem Lande in Dörfern und Meierhöfen wohnen können, die Leviten aber nicht, weil sie nur ihre Städte gehabt. a) Masius. Lund. p. 868.

V. 8.

Und sollt derselben destomehr geben von denen, die viel besitzen unter den Kindern Israel; und destoweniger, von denen, die wenig besitzen: ein jeglicher nach seinem Erbtheil, das ihm zugetheilet wird, soll Städte den Leviten geben. c. 26, 54. 33, 54.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Cr. Zuhörer sind schuldig für ihre Prediger zu sorgen, und sie mit Wohnung und Unterhalt zu versehen. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. 2) W. Man kann des Predigtamts nicht entbehren, wenn man verlangt selig zu werden. Röm. 10, 14. 3) v. 5. Lehrer und Prediger soll man in der Nähe bei sich haben, und gern unter sich wohnen lassen. 4) v. 6. Cr. Es ist ein Unterschied zu machen unter Sünden die vorsätzlich, und die ohne Vorsatz begangen werden. 5) Tü. Es ist unrecht, nach dem Exempel der Heiden aus den Tempeln und Gotteshäusern Freiheiten auch für die zu machen, die vorsätzliche Mörder und andere grobe Sünder sind. 6) v. 8. O. Diejenigen, welche viel haben, sollen billig auch destomehr hergeben zu Unterhaltung des Predigtamts und der Kirchendiener.

* * *

(II.) Von den Freistädten. v. 9—29.

I. Die Anordnung in diesem Stück.
1. Ueberhaupt. Da Gott
   a. Freistädte zu geben befiehlt: Und der Herr ꝛc. v. 9—11.
   b. Den Nutzen derselben anzeigt: Und sollen ꝛc. v. 12.
2. Insonderheit. Da gemeldet wird
   a. Wie viel Freistädte sein sollten: Und der ꝛc. v. 13. 14.
   b. Wozu sie dienen sollten. Dies wird
      1. Insgemein angezeigt: Das sind die ꝛc. v. 15.
      2. Weitläuftiger ausgeführt. Da gemeldet wird
         a. Welche Todtschläger sich der Freistadt nicht zu getrösten haben: Wer ꝛc. v. 16—21.
         b. Welche sich derselben zu getrösten haben: Wenn er ihn ꝛc. v. 22—25.
         c. Wie sie in der Freistadt sollen bleiben bis zum Tode des Hohenpriesters.
            1. Der Befehl davon: Und soll daselbst ꝛc. v. 25.
            2. Die Gefahr in Uebertretung desselben: Wird aber ꝛc. v. 26—28.

II. Die Einschärfung derselben: Das soll euch ꝛc. v. 29.

V. 9—14.

V. 9. Und der Herr redete mit Mose, und sprach: c. 7, 89.

V. 10.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan ins Land Canaan kommt; werdet gekommen sein; Jos. 20, 2. 5 Mos. 4, 41. 42. 19, 1—4.

V. 11.

Sollt ihr Städte [1]) **auswählen,** α begegnend machen, daß sie leicht zu finden seien, d. i. ihr sollt euch gelegene Städte wählen, zur bequemen Zuflucht, daß sie ein Todtschläger nicht weit suchen dürfe, sondern bald finden möge, 5 Mos. 19, 3. **daß Freistädte seien,** [2]) **dahin fliehe,** seine Zuflucht nehme und Schutz finde, **der einen Todtschlag** [3]) **unversehens thut.** α der eine Seele unwissentlich schlagend tödtet, d. i. der nicht muthwilliger noch vorsätzlicher weise, sondern aus versehen jemand todt geschlagen. Jos. 20, 1—3.

Anm. [1]) T. Das ist, die Freistädte so anordnen und bestellen, daß sie an der Hand und nicht weit abgelegen sind, damit der unschuldige Todtschläger auf das schnellste dahin fliehen könne, und nicht in die Hand des Bluträchers falle. a) Die Wege zu den Freistädten mußten daher gar wohl gebahnt sein, zum wenigsten von 32 Ellen breit, nicht felsicht, höckericht, tief oder uneben, sondern ganz gerade. Weswegen auch jährlich im Frühling, am funfzehnten Tage des Monden Adar, Leute hinausgesandt worden, welche die durch die Winterwetter verderbten Wege wieder machten, auch wo etwa Flüsse oder Ströme durchhin flossen, und die Brücken abgeworfen, oder zu schaden kommen waren, diese Brücken wieder zurecht brachten, oder neue überlegten. An den Wegscheiden stunden hohe Säulen, darauf geschrieben war Miklath, Freistadt! damit der Todtschläger wüßte, wo bei den unterschiedlich zusammen laufenden Wegen er seinen Weg hinnehmen sollte. [2]) Wenn das geschah, so blieb ein solcher außen am Thor der Stadt stehen, wo die Aeltesten der Stadt zum Gericht allezeit beisammen waren, und gab daselbst seine Sache an: da sie ihn denn zu sich in die Stadt nahmen, und bei sich wohnen ließen, bis der Bluträcher sich angab. Wenn nun der ihn verfolgte, und als einen Mörder heraus begehrte; ward er vor Gericht gestellt, und seine Sache untersucht. [3]) b) In der Welt geschieht zwar nichts von ungefähr, sondern alles hat seinen zureichenden Grund: wir können aber bei unversehe-

nem Todtschlage Gott nicht zur unmittelbaren Ursach desselben machen, auch nicht ein unvermeidliches blindes Schicksal annehmen, welches alle Freiheit in unsern Handlungen aufheben würde; sondern wir sagen lieber, Gott erhalte bei einem solchen Todtschläger seine natürliche Kraft zu handeln, und lasse es zu, hindere es nicht, dem todtgeschlagenen entweder zur Strafe, wenn er gottlos, oder zur Züchtigung, wenn er fromm gewesen. a) Lund. p. 874. Burm. p. 218. b) Hageman.

V. 12.

Und sollen unter euch solche Freistädte sein, vor dem [1] **Bluträcher;** α Goel, dem nächsten Anverwandten des erschlagenen, der das Blut des entleibten rächen mußte; **daß der nicht sterben müsse, der unversehens v. 11. einen Todtschlag gethan hat,** [2] **bis daß er vor der Gemeine vor Gericht** α vor dem Angesicht der Gemeine zum Gericht **gestanden sei.** in der Stadt, wo die That geschehen, die Sache untersucht, die Zeugen abgehört, und wegen seiner begangenen That nach Urtel und Recht erkannt worden.

Anm. [1]) גֹּאֵל heißt ein solcher Erlöser, der das Recht der Erlösung vermöge der nahen Anverwandtschaft hatte. Es mußte also nothwendig des entleibten nächster Erbe oder Blutsfreund sein, wie er auch ein Löser der entfremdeten Aecker und Weinberge war; 3 Mos. 25, 25. anders hatte er kein Recht, sich an dem Mörder des entleibten zu rächen, ob er auch sonst schon ihm verwandt war. Wenn sichs daher zutrug, daß ein Vater seinen Sohn erschlug, der wieder einen Sohn hatte; so mußte des entleibten Sohn seinen Großvater, als den Mörder, tödten. Hatte aber der entleibte keinen Sohn, so konnte es des erschlagenen Bruder nicht thun; weil nicht er, sondern der Vater selbst, alsdann dem erschlagenen der nächste war. Hatte der erschlagene keinen Bluträcher oder Erben, oder derselbe beobachtete seine Pflicht nicht, so vertrat die Obrigkeit seine Stelle. Der Bluträcher nun hatte Macht dem Todtschläger nachzujagen und ihn zu tödten, wenn er ihn außerhalb dem Gebiete der Freistadt antraf, wenn er gleich von dem Gericht noch nicht verurtheilt war. [2]) Dies ward nicht in der Freistadt gehalten, sondern in der Stadt oder Ort, da die That geschehen war. Es wurden zu dem Ende auch dem Thäter zwei oder drei weise und im Gesetz erfahrne Männer mitgegeben bei der Auslieferung, die den Bluträcher mit guten Worten von aller Gewaltthätigkeit abhielten, daß er ihn nicht antasten möchte, bis sich der Thäter vor Gericht verantwortet hätte. Es kam also hier nicht blos auf den Richter und dessen Urtheil, sondern auf die ganze Gemeine, oder wenigstens deren Aeltesten an, welche die ganze Gemeine vorstellten. cf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 106.

V. 13.

Und der Städte, die ihr geben werdet, sollen α **euch sechs Freistädte sein.** deren fünfe die Leviten, und eine die Priester haben sollen.

V. 14.

[1]) **Drei sollt ihr geben diesseit des Jordans,** E. auf daß die, so unversehens einen Todtschlag begangen, nicht vom Wasser aufgehalten werden, und in der Bluträcher Hände gerathen, und [2]) **drei im Lande Canaan.** α und drei Städte sollt ihr geben im Lande Canaan: die sollen sein Freistädte jenseit des Jordans, 5 Mos. 19, 7. 9. 10. welche einander gerade gegen über, und auch gleich weit von einander liegen. Jos. 20, 2.

Anm. [1]) Diese hat Mose selber noch angeordnet, Bezer im Stamm Ruben, Ramoth in Gilead, im Stamm Gad, Golan in Basan, im Stamm Manasse. 5 Mos. 4, 41. 42. 43. Warum eben so viel unter den drittehalb, als unter den zehntehalb Stämmen, meinen einige, weil jenes ein sehr weit und großes Land gewesen. [2]) Die Josua dazu gesetzt hat: Sichem auf dem Gebirge Ephraim, Kades im Stamm Naphtali, und Hebron im Stamm Juda. 5 Mos. 19, 1—13. 1 Chr. 7, 57. 67. 76. a) Das Land jenseit und diesseit des Jordans war in drei Kreise getheilt, da in jeglichem Kreis eine Freistadt lag, eine gegen der andern über: Hebron gegen Bezer, Sichem gegen Ramoth, Kades gegen Golan. Jegliche Stadt lag auch gleich weit von einander 5 Mos. 19, 3. b) Die Namen dieser Freistädte Jos. 20, 7. 8. haben auch ihre geheime Bedeutung auf Christum: 1) Kades, d. i. Heiligkeit: Christus der allerheiligste auch nach der menschlichen Natur, Dan. 9, 24. Luc. 1, 35. Ebr. 7, 26. hat sich selbst für uns geheiligt zum Versöhnopfer. Jos. 17, 9. 2) Sichem d. i. Schulter: Christi Herrschaft ist auf seiner Schulter, Jes. 9, 6. und er hat die größte Last der Sünde und des Zorns Gottes getragen. Jes. 53, 4. 5. 12. Joh. 1, 29. 36. 3) Hebron, d. i. Gesellschaft oder Gemeinschaft, oder auch eine Wunde: Christus ist unsrer Natur theilhaftig worden, Ebr. 2, 14. ist unser Bruder und Freund, Joh. 15, 14. 15. Ebr. 2, 11. 13. 17. er ist unser Geselle, Ps. 45, 8. und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jes. 53, 4. 5. 4) Bezer, d. i. das feinste geläuterte Gold, Hiob 22, 24. Off. 11, 3—18. oder eine Festung: Christus gibt uns durch sein Verdienst das rechte ächte Gold, Off. 3, 18. und ist kraft seines Verdienstes unsre Sicherheit und Festung, wider den Satan und alle Feinde. Ps. 18, 2. 27, 1. 5) Ramoth, d. i. Erhöhungen oder Höhen: Christus ist der höchste, ja der allerhöchste, 1 Mos. 14, 18. er ist erhöhet zur rechten Hand Gottes. Eph. 1, 20. 21. 6) Golan, d. i. der offenbart wird: Christus ist als Gott offenbaret im Fleisch, 1 Tim. 3, 16. und wird auch einmal offenbar werden und erscheinen in seiner Herrlichkeit zum Gericht, 2 Thess. 1, 7. 1 Tim. 6, 14. 15. Col. 3, 4. 1 Petr. 1, 8. und alsdann wird unsere völlige Erlösung erfolgen. a) Lund. jüdische Heiligth. p. 874. b) Glass. in Phil. S. p. 1391 Edit. Lips. p. 1713. cf. I. C. Wichmanshausen de praesidiariis Levitarum urbibus. Witteb. 1715.

Nutzanw. 1) v. 11. Der Name des Herrn ist ein freies und festes Schloß, der gerechte läuft dahin und wird beschirmet. Spr. 18, 10. Jer. 16, 19. Joel 3, 21. 2) Jesus Christus und sein theures Verdienst ist die rechte Freistadt,

welcher die, so in ihrer Gewissensangst im Glauben ihre Zuflucht zu ihm nehmen, gegen die Strafgerechtigkeit Gottes schützt, seine blutigen Gnadenflügel über sie ausbreitet, und ihnen unter denselben Sicherheit verschafft. Röm. 5, 9. 3) v. 12. O. Obwol Gott an seinem hartnäckigen Volk die Gewaltthätigkeit geduldet, so ist doch Christen solche eigene Rache keineswegs zugelassen, sondern man soll die ordentliche Rache Gott und der Obrigkeit anheim stellen, damit wir im rächen nicht vielmehr dem Zorn, als der Gerechtigkeit folgen. 5 Mos. 32, 35. 4) v. 13. 14. a) Mein Herr Jesu! dein heiliges Haupt, das von Dornen zerrissen ist, ist meine erste Freistadt, da werde ich los der Dornen meines bösen Gewissens, und erlange Hoffnung zur Krone des ewigen Lebens. Deine durchnagelte rechte Hand ist meine andere Freistadt, damit gibst du mir Ruhe für meine Seele, und alles, was ich zur Seligkeit bedarf. Deine durchbohrte linke Hand ist meine dritte Freistadt, die nimmt von mir weg alles, was mir schädlich ist. Deine aufgespaltene Seite ist meine vierte Freistadt, die ist meiner Seelen Trostkämmerlein, dahin schwingt sich meine Seele, wie die Tauben bei ungestümem Wetter sich in die hohlen Steinritzen verbergen. Dein durchschlagener rechter Fuß ist meine fünfte Freistadt, der zeigt mir die rechte Straße zur himmlischen Freude. Dein durchnagelter linker Fuß ist meine sechste Freistadt, der tritt der alten Schlange auf den Kopf. In der Mitte dieser sechs Freistädte fließt der Jordan deines allerheiligsten Blutes, darinnen ich mich von meinen Sünden wasche. a) Herberger.

V. 15—29.

V. 15. **Das sind die sechs Freistädte,** *α* ja Freistädte sollen sie sein, **beide den Kindern Israel und den** [1]) **Fremdlingen,** mit welchen ihr nicht anders umgehen sollt, als mit den einheimischen, Jos. 20, 9. **und den Hausgenossen** *α* die mitten **unter euch:** wohnen; allen soll das recht und erlaubt sein: **daß dahin fliehe, wer einen Todtschlag gethan hat** *α* eine Seele schlägt **unversehens.** v. 11.

Anm. Diebe, Ehebrecher, meineidige, und dergleichen grobe Sünder, haben in diesen Freistädten keinen Schutz gehabt, weil deren keiner so leicht ohne schuld ist, sondern diese Sünden mehrentheils wissentlich und muthwillig geschehen. [1]) Fr. Sowol den Fremdlingen der Gerechtigkeit, d. i. die das ganze Gesetz annahmen, sich zur jüdischen Kirche bekannten und beschneiden ließen, auch schlechthin wie hier, also auch sonst Fremdlinge heißen, 3 Mos. 16, 29. als den Fremdlingen im Thor, die unter den Juden zwar wohnen durften, aber das jüdische Gesetz nicht annahmen, und hier Hausgenossen heißen. Beide genossen solche Freistädte so gut als die Israeliten, zum Vorbilde, daß auch den Heiden die Zuflucht zu Christo und seiner Gnade, als der wahren Freistadt, sowol als den Juden, offen stehen sollte. Röm. 3, 29.

V. 16.

Wer jemand mit einem Eisen Werkzeug von Eisen, damit man tödten kann, schlägt, nicht unversehens, sondern wissentlich, ob er schon den Vorsatz nicht gehabt ihn zu tödten, sondern nur zu verwunden und zu beschädigen, daß er davon stirbt: der ist ein Todtschläger, und *α* **der Todtschläger soll des Todes sterben.** 1 Mos. 9, 6. durch des Richters Ausspruch und nach Urtheil und Recht soll er sterben, ob er schon in eine Freistadt geflohen wäre, weil der Todtschlag mit einem solchen Instrumente geschehen, womit man einen erschlagen kann, mithin man vermuthen können, daß ers nicht unversehens, sondern mit Vorsatz gethan. 5 Mos. 19, 12. 13.

V. 17.

Wirft er ihn mit einem großen Stein, der die Hand füllt, damit jemand mag getödtet werden, daß er davon stirbt: so ist er ein Todtschläger, und soll des Todes sterben. *α* wenn er mit dem Steine der Hand, (Chald. der mit der Hand und also mit fleiß aufgehoben wird) woran einer sterben kann, ihn schlägt, so soll dieser Todtschläger sterben: ja er soll gewiß sterben dieser Todtschläger.

V. 18.

Schläget er ihn aber mit einem Holz, *α* hölzernen Werkzeug, einem starken Stabe, v. 16. 17. **damit jemand mag todtgeschlagen werden, daß er stirbt: so ist er ein Todtschläger, und soll des Todes sterben.** v. 17.

V. 19.

Der Rächer *α* der Goel **des Bluts** v. 12. 25. 27. **soll** *α* mag **den Todtschläger zum Tode bringen:** Chald. doch nicht eher, als bis er durch obrigkeitliche Untersuchung und Gewalt zum Tode verdammt ist: **wie er geschlagen hat, soll man ihn wieder tödten.** *α* wenn er ihm begegnet, so mag derselbe ihn tödten, wo und wie er ihn antrifft, auch Chald. ehe er noch zur Freistadt kommen kann, oder aus selbiger freventlicher weise wieder gegangen ist.

Anm. a) Ueber einen vorsätzlichen Mörder, wo die That offenbar war, durfte nicht allzeit Gericht gehalten werden, sondern der Bluträcher konnte ihn flugs erschlagen, doch nicht in der Freistadt. Wenn ers aber nicht wollte oder konnte thun, da auch wol der Todtschläger des Bluträchers sich hätte bemächtigen können, oder kein Bluträcher da war, mußte ihn das Gericht zum Tode verurtheilen. b) Andre erklärens also: wenn der Bluträcher den vorsätzlichen Mörder antraf, und ihn vor Gericht bringen konnte, so war ihm nicht erlaubt, denselben auf der Stelle umzubringen. 5 Mos. 19, 6. 12. Wenn aber der Mörder sich widersetzte, und der Bluträcher fürchten mußte, daß er dem Gericht entfliehen möchte, so konnte er ihn gleich tödten. vgl. v. 27. a) Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 1. b) Tell. B. not. 791. vid. Goetzius de redemtore Hebraeorum. Jen. 1661. in Th. N. T. f. 927.

V. 20.

Stößt er ihn *α* **herab, stürzt ihn aus** [1]) **Haß und Feindschaft, oder wirft etwas auf ihn aus** [2])

List, α aus Vorsatz, oder mit hinterlistiger Nachstellung, daß er stirbt: 5 Mos. 19, 11.

Anm. [1]) Wenn jemand drei Tage mit einem aus Haß nicht geredet, das rechneten die Juden für Haß. [2]) בצדיה aus Nachstellung, wenn er Gelegenheit an ihn zu kommen gesucht hat, wie ein Jäger dem Wilde listig nachstellt.

V. 21.

Oder schlägt ihn durch Feindschaft mit seiner Hand, daß er stirbt: und ein solcher vorsätzlicher muthwilliger Todtschläger flieht nach einer Freistadt: so soll er des Todes sterben, der ihn geschlagen hat; er hat daselbst doch keinen Schutz; denn er ist ein Todtschläger; und er soll ausgeliefert werden: der Rächer des Bluts α der Goel soll ihn zum Tode bringen. α machen sterben, d. i. tödten, es vor Gericht treiben, daß er am Leben gestraft werde, oder selbst im Namen der Obrigkeit hinrichten, wenn er ihm begegnet außer seiner Freistadt. v. 27.

V. 22.

Wenn er ihn aber ohngefähr α schnell, plötzlich stößt ohne Feindschaft: oder wirft irgend etwas α allerhand Gefäße oder Instrumente v. 18. auf ihn unversehens; α ohne hinterlistige Nachstellung, 1 Sam. 24, 12. nicht aus Vorsatz. 5 Mos. 19, 5.

V. 23.

Oder irgend einen Stein, v. 17. davon man sterben mag, und hats nicht gesehen, daß der Stein ihn möchte treffen und verletzen, [1]) auf ihn wirft, oder fallend macht, daß er [2]) stirbt; und er ist nicht sein Feind, hat ihm auch kein übels gewollt: α sein Unglück nicht gesucht, 1 Sam. 24, 10. wenn gar keine Vermuthung und Anzeige vorhanden ist, daß er gesucht hätte ihn zu beschädigen.

Anm. [1]) R. Salomo sagt: hat er den andern im heraufgehen des Berges, und also hinter sich mit dem Steine geworfen, so ist er unschuldig; hat er aber vor sich hin im niedersteigen vom Berge auf ihn geschmissen, so ist er schuldig. [2]) Und zwar flugs: denn die Rabbinen meinen, wo er noch eine zeitlang gelebt, hätte der Thäter keine Ursach gehabt, flüchtig zu werden, und habe wider einen solchen der Bluträcher nichts wagen dürfen. Lund. l. c.

V. 24.

So soll [1]) die Gemeine mit ihrer ordentlichen Obrigkeit richten zwischen dem, der geschlagen hat, und dem Rächer des Bluts dem Anverwandten des erwürgten, der solche That rächen will in diesem Gericht. α nach diesem gesetzten Recht, v. 29. ob er berechtigt sei, auf seine Todesstrafe zu dringen, oder nicht. v. 12.

Anm. [1]) Es mußte von den dazu verordneten Richtern untersucht werden, v. 12. ob er auch ganz unschuldig an solchem Todtschlag wäre: und wenn das nicht war, so mußte er allerdings an dem Ort, wo der Todtschlag begangen, getödtet werden, davor denn keine Freistadt half. Goodwin. Mos. et Aar. lib. 2. c. 5. Osiandr. de Asyl. Hebr. §. 23.

V. 25.

Und die [1]) Gemeine soll den Todtschläger der unschuldig befunden wird, weil er unversehens den Todtschlag begangen hat, erretten erlösen und beschirmen von der Hand des Bluträchers, und soll ihn wiederkommen lassen mit einem sichern Geleite zu der [2]) Freistadt, [3]) dahin er geflohen und von dannen er zur Untersuchung ausgeliefert war: [4]) und soll daselbst bleiben, [5]) bis daß der Hohepriester sterbe, (zum Vorbilde des Hohenpriesters N. T. durch dessen Tod wir vom Tode errettet werden, Ebr. 2, 14.) den man mit dem heiligen Oel gesalbet hat. nach des Hohenpriesters Tod, unter dessen Regierung er den Todtschlag begangen hat, kann er wieder in sein Vaterland und zu den seinen sicher zurückkommen. Jos. 20, 4—6.

Anm. [1]) Die Juden nahmen gemeiniglich 3 mal 7 und also 21 Richter dazu, die in der Gemeine Namen von dem Todtschläger urtheilen sollten. [2]) Also ist das Gericht über ihn nicht in der Freistadt gehalten worden, sondern da, wo die That geschehen, und die Sache am besten untersucht werden konnte. [3]) E. So der Mord vorsätzlicher weise begangen war, ward der Todtschläger nicht wieder zur Freistadt gelassen, sondern am Leben gestraft. [4]) Folglich durfte er auch während dieser Zeit nicht zum Tempel des Herrn gehen, sondern mußte sich begnügen, dem Gottesdienst in der Synagoge der Freistadt beizuwohnen. [5]) Die Ebräer meinen, daß solche Todtschläger, so lange sie in der Freistadt, als gleichsam vertriebene und arme Exulanten bleiben mußten, von der Mutter des Hohenpriesters mit Speise und Trank, Kleidung und andern nothdürftigen Dingen reichlich versorgt worden, damit selbige ja nicht den Tod des Hohenpriesters wünschen und darum beten möchten. Burmann. Hagemann.

V. 26.

Wird aber der Todtschläger aus seiner Freistadt Grenze gehen, dahin er geflohen ist;

Anm. Außer der Mauer in die Vorstadt mochte er wol kommen, aber weiter nicht, sondern er mußte sich innerhalb den Grenzen der Vorstädte halten.

V. 27.

Und der Bluträcher findet ihn außer der Grenze seiner Freistadt, und schlägt ihn todt, der soll des Bluts nicht schuldig sein. α es soll ihm oder über ihm kein Blut sein, LXX. er soll der von Gott darauf gesetzten Strafe nicht schuldig sein, 1 Mos. 9, 6. er soll deshalb nicht wieder sterben, weil der entleibte wider Gottes Ordnung außer der Freistadt sich gewagt, und sich seines Rechts muthwillig begeben hat, und der Bluträcher vermöge der Freundschaft selbst Richter sein kann.

Anm. Tü. Die Ursach ist nicht, weil er mit seinem Mord, den er unversehens und wider willen begangen, den Tod verwirkt; sondern weil er wider Gottes Befehl aus der Freistadt gegangen, da Gott dem Bluträcher Macht gegeben ihn zu tödten, wenn er ihn finden würde. Ist also dies ein ganz besonderes Gesetz, das heutiges tags keine Obrigkeit nachmachen kann.

V. 28.

Denn er sollte kraft dieses Befehls in seiner Freistadt bleiben, bis an den Tod des Hohenpriesters: und erst [1] **nach des Hohenpriesters Tode wieder zum Lande seines Erbguts kommen.**

Anm. [1]) Dies ist ein Vorbild, daß uns unser Erlöser wieder zum himmlischen Erbe gebracht hat, 1 Petr. 1, 3. 4. vid. Ikenius de homicida involuntario, exulante in urbe refugii usque ad mortem pontificis, Bremae, 1731.

V. 29.

Das soll euch ein Recht *α* zu einem bildlichen Entwurf, Abriß und deutlicher Abzeichnung des Rechts, ein richterlich Gesetz, das euch Gott in dieser Sache vorgeschrieben hat, **sein bei euren Nachkommen, wo ihr wohnet.** in allen euren Wohnungen, daß ihr euch darnach richtet, so lange eure Polizei währt.

Anm. Daß man auch heutiges tags Kirchen und Klöster zu solchen Freistädten hat machen wollen, da auch oft muthwillige Todtschläger davon kommen können, und dem gerechten Gericht hier auf Erden entzogen werden, das ist ganz wider den Sinn dieses Gesetzes, und also vor Gott ganz unverantwortlich. cf. Rittershusius de jure asylorum.

Nutzanw. 1) v. 15. O. Mit den Fremdlingen soll man nicht unbarmherziger umgehen, als mit den einheimischen. 2) v. 16. Cr. Vorsätzlichen Sünden und muthwilliger Bosheit hat Gott keine Freistatt gemacht, derhalben soll sich niemand unterwinden, dieselben zu beschönen oder zu entschuldigen. 2 Mos. 21, 12. 3) Obrigkeiten sollen den Mördern nicht das Leben schenken sondern das nehmen, auf daß sie nicht ungerochen Blut auf das ganze Land laden. 1 Mos. 9, 6. 4) v. 25. Die Befreiung der gläubigen Israeliten von der Gefangenschaft des Gesetzes und des Todes, und das Recht in das himmlische Vaterland einzugehen, entsteht schlechterdings aus dem Tode Jesu des wahren Hohenpriesters. Zach. 9, 11. 5) v. 26. 27. Außer Christo ist keine Sicherheit vor dem Zorn Gottes und der ewigen Verdammnis. Jes. 43, 11. 25. 6) v. 28. W. Durch den Tod unsers ewigen Hohenpriesters Jesu haben wir einen Zutritt zu Gott und seinem seligen Himmelreich. Ebr. 4, 16.

* * *

(II.) Von den Strafen der Todtschläger. v. 30—34.

I. Die Verordnung deswegen. Da befohlen wird
1. Einen Todtschläger wieder zu tödten: Den ꝛc. v. 30.
2. Wenigstens zween Zeugen zu haben: Nach dem ꝛc.
3. Keine Versöhnung anzunehmen: Und ihr ꝛc. v. 31. 32.

II. Die genaue Einschärfung derselben: Und ꝛc. v. 33. 34.

V. 30—34.

V. 30. **Den Todtschläger** *α* **einen jeden, der eine Seele schlägt, d. i. einen lebendigen Menschen vorsätzlich und widerrechtlich umbringt,** [1] **soll man tödten nach dem Munde d. i. nach dem klaren Ausspruch oder Aussage zweier Zeugen:** 5 Mos. 17, 6. 19, 15. Mt. 18, 16. Ebr. 10, 28. **wenn durch dieselben die That genugsam erwiesen, und die Zeugen glaubwürdig, nicht Verleumder oder sonst berüchtigte Personen sind: Ein einziger Zeuge soll nicht antworten** auf des Richters Frage 1 Sam. 12, 3. **über eine Seele zum Tode,** daß jemand wegen eines einzigen Zeugen Aussage zum Tode verurtheilt werde.

Anm. [1]) Dies ist eine allgemeine Verordnung für die Richter, deren keinem erlaubt war, den Todtschläger hinzurichten, ohne vorhergegangene gerichtliche Ueberzeugung desselben. Toss. Teil. B.

V. 31.

Und ihr sollt keine Versöhnung nehmen Geld oder sonst etwas über die Seele die Person des Todtschlägers: E. wer einen Todtschlag vorsätzlich begangen, der soll ohne Gnade sterben, **denn er ist des Todes schuldig;** *α* **er ist böse zum Tode; und er soll deswegen des Todes sterben.**

Anm. Gott wollte einen frevelhaften Todtschläger auf keine weise ausgesöhnt wissen, als durch seinen Tod, Arab. und LXX. kein ander Lösegeld für die Sünde, d. i. für die Ertödtung eines nach seinem Ebenbilde erschaffenen Menschen annehmen, als das Blut des Todtschlägers selbst, doch sollte es nicht als ein verdienstliches Blut angesehen werden, das die Vergebung dieser schweren Sünde verdienen könnte, denn das kommt allein dem Blute Christi zu, sondern es sollte dadurch nur der göttlichen Strafgerechtigkeit ein genüge geschehen. Man sollte aber in der Untersuchung nicht auf eines Zeugen Aussage gehen, der gar leicht einen heimlichen Haß gegen jemand haben könnte: sondern hie sollten wenigstens zwei Zeugen zugegen sein, die solches einmüthig bezeugen könnten.

V. 32.

Und sollt keine Versöhnung nehmen über den, der zur Freistadt geflohen ist, LXX. du sollst keine Lösung nehmen zu fliehen, d. i. einem muthwilligen Todtschläger um Geld erlaubt werde in solche Freistadt zu fliehen, noch auch, **daß er wieder komme zu wohnen im Lande,** in seiner Wohnung, **bis der Hohe-Priester sterbe.** wenn er auch all sein Hab und Gut zu seiner Aussöhnung darböte, soll er doch nicht vor dem Tode des Hohenpriesters wiederkommen, in seinem Lande zu wohnen.

Anm. Fr. Es galt also nirgend eine Geldbuße oder das sogenannte Begnadigungsrecht, das hohe Obrigkeiten behutsam zu gebrauchen haben; denn es konnte weder ein unvorsichtiger, und daher in etwas unschuldiger Todtschläger die Erlaubnis vor der bestimmten Zeit wieder zu seinem Hause zu kehren, noch auch ein muthwilliger Todtschläger sein Leben, und die Befreiung vom Tode, auch mit der größten Summe Geldes erkaufen. So theuer ist in den Augen Gottes das Blut eines nach seinem Ebenbilde erschaffenen Menschen. 5 Mos. 33, 3. Spr. 8, 31. 1 Mos. 9, 5.

V. 33.

Und schändet verunreinigt, entheiligt **das** [1] **Land nicht,** Chald. macht es nicht schuldig, **darinnen ihr wohnet;** wenn ihr das vergossene Blut nicht rächen

wolltet: **denn wer blutschuldig ist**, wer Blut vergossen hat, **der schändet das Land**; α denn eben dasselbe Blut schändet das Land: **und das Land kann vom Blute** des unschuldigen, damit das Land besudelt ist, **nicht versöhnet noch gereinigt werden, das darinnen vergossen wird**, freventlicher weise, **ohne durch das** [2]) **Blut deß, der es vergossen hat.** daß derselbe wieder sterbe.

Anm. [1]) Er befleckt nicht allein seine eigene Person, sondern auch das ganze Land, wenn es an ihm nicht gerochen wird. [2]) Fr. Nicht verdienstlich, wie durch Christi Blut, sondern damit hiedurch der Strafgerechtigkeit Gottes ein genüge geleistet, und der Zorn Gottes abgewendet werde. Einem bußfertigen Todtschläger ist dieses also Ehre genug, muß ihm auch sehr tröstlich sein, daß durch sein Blut die Ehre der göttlichen Gerechtigkeit gerettet, die Blutschuld von Stadt und Land abgewendet, auch seine Nebenchristen durch sein Exempel von dieser abscheulichen Sünde abgeschreckt werden. Sein größter Trost aber ist, daß seine Sünde durch Christum ausgesöhnt ist, und er durch den Glauben an Christum selig werden kann.

V. 34.

Verunreiniget das Land nicht, darinnen ihr wohnet, darinnen Ich der Herr in der Stiftshütte und hernach im Tempel **auch** α in der Mitte desselben (Landes) **wohne**: und solch Land von allen andern unterscheide, und durch meine besondere Gegenwart heilige, der ich rein und heilig bin, und kein Unrecht leiden kann, darum hütet euch, daß ich euch mit meiner Gegenwart und Segen nicht wieder verlasse, und mit allerhand Plagen euch heimsuchen müsse; Ps. 22, 4. **denn ich bin der Herr, der unter den Kindern Israel wohnet**, und es nicht wird ungestraft lassen, wenn ihr das Land meiner Wohnung verunreinigt.

Anm. Die Freistädte waren eine Abbildung einer höhern Zuflucht, die der Mensch wider alles böse vonnöthen hat, und die wir durch den Glauben in Christo finden, der unsere Zuflucht ist, nicht allein wider die Gewalt der Menschen, sondern auch gegen alle Bosheit des Teufels, der nach unserm Blut und ewigen Tod dürstet. Spr. 18, 10. Dies kann man daher erkennen, weil diese Verordnung ein Stück des levitischen Gottesdienstes ist, das den Schatten gehabt der zukünftigen Güter; Ebr. 10, 1. und weil es priesterliche Städte waren, Jos. 21, 13. 21. 27. 32. 36. 38. welche vorbildende Personen gewesen. Die Freistädte hatten ihr absehen auf Christum, sofern er die einzige Zuflucht aufgewachter Gewissen ist, und diejenigen, die an ihn glauben, gegen die Strafgerechtigkeit Gottes in genugsame Sicherheit setzen kann. Röm. 8, 33. 34. Dies läßt sich erweisen aus den Stellen der h. Schrift, darin Christus als eine Burg, sicherer Ort und Zuflucht der gläubigen vorgestellt wird; Spr. 18, 10. vgl. 2 Mos. 23, 21. 34, 5—7. Apg. 4, 12. und Ps. 95, 1. mit Ebr. 3, 7. 8. 4, 7. Jer. 16, 19. Joel 3, 21. da der Glaube als ein fliehen und kommen zu Christo beschrieben wird; Ps. 2, 12. 36, 8. Mt. 11, 28. Joh. 6, 37. auch aus der Bedeutung der Namen der sechs Freistädte. s. v. 14. Die geheime Bedeutung dieses Vorbildes ist folgende: Ein unvorsichtiger Todtschläger war ein Bild eines Israeliten, der aus Schwachheit das Gesetz Mose übertreten. Der Bluträcher stellte vor die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes. Die Freistadt aber den versprochenen Erlöser Jesum Christum. Die Freistädte waren zwar eine große Wohlthat, aber doch auch einem erträglichen Arrest oder Gefängnis ähnlich. Also wurden zwar die Israeliten durch den Glauben an den zukünftigen Messias vor dem Zorn Gottes bewahrt, aber sie waren dabei unter dem Gesetz, als in einem Gefängnis, manchen Beschwerlichkeiten unterworfen. Daher sie auch als gefangene vorgestellt werden. Jes. 61, 1. Ps. 14, 7. Zach. 9, 11. Gal. 3, 25. Ebr. 2, 15. Die Freistädte konnten keinen muthwilligen Todtschläger schützen, er mußte sterben. v. 30. Also wenn einer, der das Gesetz Mose muthwillig übertreten hatte, gleich wahre Buße that, und sich im Glauben zu dem versprochenen Messias wendete, und Vergebung seiner Sünden bei ihm erlangte; so konnte er doch von der Todesstrafe nicht befreit werden. c. 15, 30. 31. Ebr. 10, 28. Die Erledigung aus den Freistädten war an den Tod des Hohenpriesters gebunden: v. 28. also wurden die Israeliten von der Gefangenschaft des Gesetzes erst nach dem Tode Christi und durch denselben befreit. Zach. 9, 11. Ebr. 9, 15. Christus aber ist auch eine Freistadt im N. T. Es wird uns in der Verordnung von den Freistädten vorgestellt 1) die Strafwürdigkeit eines Sünders, welche auch sogar auf Schwachheitssünden haftet. 2) Die wahre Gestalt Christi und seines liebreichen Herzens, welches allen bußfertigen Sündern offen stebt. 3) Die evangelische Sicherheit, welche man in Christo findet, und Ps. 91. beschrieben ist. s. Joh. 10, 28. 29. Röm. 5, 9. Col. 1, 14. 4) Die Kraft des Todes Christi, dadurch wir das Recht zum himmlischen Erbe erlangt haben. 5) Die Ordnung, in welcher man der Kraft des Todes Christi und der evangelischen Sicherheit vor dem Zorn genießen kann. Ein unvorsichtiger Todtschläger mußte sein bisheriges Vaterland mit dem Rücken ansehen; sich auf den Weg zur Freistadt begeben, und innerhalb derselben Grenzen bleiben. Also muß auch ein Sünder sein natürliches Vaterland, die Welt, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen verlassen und verleugnen; sich auf den Weg zu Christo begeben, in der Ordnung der Buße und des Glaubens, und in ihm bleiben. 2 Petr. 3, 17. Phil. 3, 9. Rambachs Betrachtung über das Vorbild der Freistädte. Burmann p. 220.

Nutzanw. 1) v. 30. O. Obrigkeiten sollen nicht alsbald auf eines jeden Verläumders und Ohrenbläsers anbringen zur Strafe schreiten. 2) v. 32. Auch die Sünden, so wider willen geschehen, sind Gott zuwider. 3) v. 33. Diejenigen versündigen sich sehr, welche aus Argwohn oder geringer Beleidigung ihren Nächsten auf ein Duell herausfordern, und ihn in die nächste Gefahr des Todes setzen. 1 Mos. 4, 10. 4) v. 34. Cr. Wenn schon nichts anders uns abhielte von Sünden, so sollte

uns dennoch Gottes Allgegenwart von Sünden billig abschrecken. Sir. 17, 16. 5) Wer durch Verführung zu verdammlichen Lehren und allerhand groben Aergernissen seinen Nächsten des geistlichen und ewigen Lebens beraubt, der wird dem gerechten Urtheil Gottes nicht entgehen. Mt. 18, 6. 7. 26, 24.

Das XXXVI. Capitel.

(I.) Die Verordnung vom heiraten der Töchter Zelaphehad. v. 1—12.

I. Der Obersten von Manasse geführte Klage, daß ihr Erbe würde geschmälert werden.
1. Wer die Klage geführt: Und die Obersten ꝛc. v. 1.
2. Vor wem sie solche geführt: Und redeten vor ꝛc.
3. Was sie in sich gehalten. Eine Vorstellung
   a. Des Befehls, Zelaphehads Erbtheil seinen Töchtern zu geben: Und sprachen ꝛc. v. 2.
   b. Der dadurch zu befürchtenden Schmälerung des Erbtheils des Stammes: Wenn sie ꝛc. v. 3. 4.

II. Mosis Verordnung, daß sie außer ihrem Stamm nicht heiraten sollten. Da vorkommt
1. Eine Billigung der geführten Klage: Mose gebot ꝛc. v. 5.
2. Die Verordnung selbst.
   a. In absicht der Töchter Zelaphehad.
      1. Was ihnen befohlen worden: Das ists ꝛc. v. 6.
      2. Warum es ihnen befohlen worden: Auf daß ꝛc. v. 7.
   b. In absicht aller Töchter, die ein Erbtheil bekommen.
      1. Was sie thun sollen: Und alle Töchter ꝛc. v. 8.
      2. Warum sie es thun sollen: Auf daß ein ꝛc. v. 8. 9.

III. Der Töchter Zelaphehad Gehorsam.
1. Worin er bestanden: Wie der Herr Mose ꝛc. v. 10—12.
2. Was er genutzt: Also blieb ihr Erbtheil ꝛc.

V. 1—4.

V. 1. Und die obersten Väter die als Häupter über die andern, Alters, Verstandes und Erfahrung halber gesetzt, *a* die Häupter der Väter **der Geschlechte** oder Familien **der Kinder Gilead, des Sohns Machir, der Manasse Sohn war, von dem Geschlecht der Kinder Joseph, traten herzu, und redeten vor Mose, und vor den Fürsten der obersten Väter der Kinder Israel,** c. 27, 1. 4.

V. 2.

Und sprachen: einer für alle: [1]) **Lieber Herr, der Herr hat geboten,** *a* der Herr hat meinem Herrn, dir Mose, geboten, c. 27, 7. **daß man das Land zum Erbtheil geben sollte durchs Loos** c. 26, 55. **den Kindern Israel: und du, mein Herr,** [2]) **hast geboten durch den Herrn,** es ist meinem Herrn von dem Herrn geboten worden c. 27, 5. 6. 7. **daß man das Erbtheil Zelaphehad, unsers Bruders,** nahen Anverwandten, 1 Mos. 13, 8. 24, 27. das er ordentlich empfangen hätte, wenn er beim Leben geblieben wäre, **seinen Töchtern geben soll.** weil keine männliche Erben vorhanden sind: dabei haben wir dieses bedenken. v. 3. 4.

Anm. [1]) Einige Ausleger wollen hier nicht das beste von den obersten Vätern v. 1. urtheilen, wenn sie sagen: a) Da sieht man der Welt Lauf, da die fünf Jungfrauen nichts hatten, waren sie von jedermann verlassen, niemand wollte ihnen das Wort reden, sie mußten ihre Sache selber anbringen ꝛc. s. c. 27, 1. 2. ꝛc. Jetzund, da sie reiche Erbjungfrauen werden, und stattliche Güter haben, da kommen die obersten Väter aus dem Stamm Manasse, und reden für sie; sie wollen sich einen so fetten Bissen nicht entziehen lassen. b) Wahrscheinlicher aber hat wol die Liebe zur Gerechtigkeit und Billigkeit die alten Väter angetrieben, diesfalls eine nöthige Anfrage bei Mose zu thun. [2]) T. Sie wollen sagen: das vorhergehende Gebot von Austheilung des Landes durchs Loos kömmt mit diesem nicht wol überein, so die Töchter durch ihre Heirat würden das Erbtheil ihrer Väter können einem andern Stamm zubringen. a) Am. bibl. b) Hagem. Lange.

V. 3.

Wenn sie jemand aus den Stämmen der Kinder Israel zu Weibern nimmt, so wird unsers Vaters Erbtheil weniger werden; weil es als eine Heiratssteuer zu einem andern Stamm fallen könnte, dahin sie sich verheiraten; **und so viel sie haben, wird zu dem Erbtheil kommen des Stammes, dahin sie kommen:** durch Heirat, welches aber uns bedenklich vorkommt: **also wird das Loos unsers Erbtheils geringert.** wir haben uns also deswegen bei dir beklagen, und deinen Bescheid darauf erwarten wollen.

V. 4.

Wenn denn nun das Halljahr der Kinder Israel kommt, nemlich das funfzigste Jahr, in welchem die Güter ihrem ersten Herrn wiederum heimfallen, **so wird ihr Erbtheil** nichts destoweniger **zu dem Erbtheil des Stammes kommen,** und bei dessen Besitzung verbleiben, **da sie sind:** dahin sie sich verheiratet haben, denn ihre Ehemänner werden alsdann nicht zulassen wollen, daß deren Theil wieder zu unserm Geschlecht falle, **also wird unsers Stamm-Vaters Erbtheil** bei seinen Nachkommen so viel **geringert, so viel sie haben.** 3 Mos. 25, 10.

Nutzanw. 1) v. 1. Niemand soll in seiner eigenen Sache sein Richter sein, sondern dieselbe vor die Obrigkeit bringen und deren Spruch erwarten. Ps. 82, 3 f. 2) v. 2. Gott selbst befiehlt durch die Obrigkeiten. Man sei ihnen also gehorsam. Röm. 13, 1. 2. 3) W. Wenn uns eine Stelle in h. Schrift dunkel vorkommt, so sollen wir den rechten Verstand und die rechte Auslegung derselben in einem andern Spruch suchen, und nicht in unserm eigenen Kopfe. 4) v. 3. 4. Tü. Obrigkeiten sollen billig auf die Erhaltung der Geschlechter und ihres Erbtheils sehen, und so viel möglich nicht zugeben, daß solches durch üble Haushaltung zu grunde gehe.

V. 5—12.

V. 5. Mose nachdem er Gott um Rath ge-

fragt, und Bescheid empfangen hatte, gebot den Kindern Israel nach dem Befehl α Munde des Herrn, wie es in dergleichen Fällen nicht allein mit den Töchtern Zelaphehads, c. 27, 5. 7. sondern insgemein sollte gehalten werden, und sprach: Der Stamm der Kinder Joseph hat recht geredt. sie begehren eine billige Sache, damit die Vermengung der Stämme verhütet werde.

V. 6.

Das ists, das der Herr gebeut den Töchtern Zelaphehad, und spricht: Laß sie freien, wie es ihnen gefället: α nachdem es gut in ihren Augen, d. i. diejenigen Männer sollen sie heiraten, die ihren Augen gefallen werden, c. 24, 1. Richt. 14, 3. Esth. 2, 4. und ihren Anverwandten: allein, daß sie freien unter dem Geschlecht [1]) des Stammes ihres Vaters.

Anm. [1]) Sie waren zwar verbunden, in ihr Geschlecht zu heiraten, aber es stund ihnen doch frei zu nehmen, welche sie wollten. Welches denn eine besondere göttliche Weisheit ist, die in den Ehen sollte beobachtet werden: da dem männlichen Geschlecht die freie Wahl gegeben ist, dem weiblichen aber auch, daß sie Macht haben, einzuwilligen nach ihres Herzens Neigung, oder auch solches abzuschlagen. Fr. Sonst war es wol den Töchtern, die keine Erbstücke besaßen, und nur ihre Ausstattung oder Morgengabe 1 Mos. 24, 5. 3. 29, 18. 34, 12. von ihrem Vater bekommen hatten, erlaubt auch in andere Stämme zu heiraten, wie denn Elisaba, die Tochter Amminadab, Nahassons, des Fürsten der Kinder Juda Schwester, den Aaron aus dem Stamm Levi heiratete; 2 Mos. 6, 23. die Kinder Levi auch überhaupt, weil sie ohnedem keine erbliche Grundstücke besaßen, aus andern Stämmen Weiber nehmen, auch ihre Töchter dahin verheiraten konnten. 3 Mos. 21, 14. Daher es denn kam, daß Elisabeth, des Priesters Zacharia Eheweib, vom Stamme Levi, mit der Jungfrau Maria, vom Stamm Juda, Luc. 1, 36. befreundet war. Da nun aber die Töchter Zelaphehad Erbgüter unter dem Stamm Manasse besaßen, so durften sie wegen der v. 3. 4. angeführten Ursachen in andre Stämme nicht heiraten. s. auch v. 8.

V. 7.

Auf daß nicht die Erbtheile der Kinder Israel fallen α gewandt werden, 1 Kön. 2, 15. von einem Stamm zum andern: Denn ein jeglicher unter den Kindern Israel soll anhangen an dem Erbe des Stammes seines Vaters. jeder soll sein Erbtheil, das er von seinen Voreltern empfangen hat, bei seinem Geschlecht beständig bleiben lassen; daß es nicht an einen fremden Stamm gerathe.

V. 8.

Und [1]) alle Töchter, die Erbtheil besitzen unter den Stämmen der Kinder Israel, welche eigenthümliche Güter und Erbtheil haben, sollen freien einen von dem Geschlecht des Stamms ihres Vaters; nicht in fremde Stämme, damit nicht durch solche Heirat dasselbe Erbe von seinem Stamm entfremdet, und einem andern zugeeignet werde: [2]) auf daß ein jeglicher unter den Kindern Israel seines Vaters Erbe behalte; und keine Unordnung und Vermischung unter den Stämmen entstehe, sonderlich aber darum, daß der Stamm Juda, aus welchem der Messias kommen soll, in keine Verwirrung und Zweifel gerathen möge.

Anm. [1]) a) Dies Gesetz geht ausdrücklich nur auf solche Töchter, die ihr eigen Erbtheil an unbeweglichen Gütern hatten. Was aber Jungfrauen waren, welche Brüder hatten, durften gar wol in andre Stämme heiraten, denn solche Töchter hatten das Erbe des Landes ihres Vaters nicht. Und so konnten verschiedene Stämme, als die priesterlichen und königlichen Stämme, durch Ehen wohl mit einander verbunden werden, dessen man auch einige Exempel hat. s. 2 Chr. 22, 11. Die Erbtöchter aber, die keine Brüder hatten, und das väterliche Erbtheil bekamen, mußten nothwendig in ihrem Stamm, und wie einige dafür halten, selbst auch in ihrem Geschlecht bleiben. 1 Chr. 24, 22. Tob. 6, 12. 13. 7, 14. a) Andre verstehen dies Gesetz ohne Einschränkung von allen Töchtern, daß gar keine hätten in einen andern Stamm heiraten sollen. Allein David nahm ja die Tochter Sauls aus dem Stamm Benjamin zur Ehe, und die Israeliten hielten einst für nöthig, sich durch einen Eid zu verbinden, daß keiner seine Tochter einem Benjaminiten geben solle. Richt. 21, 1 f. [2]) Durch dies Gesetz wollte Gott den Unterschied zwischen allen Stämmen Israel bewahren, welches nicht bestehen konnte, es sei denn, daß die Erbtheile unterschieden blieben: insonderheit aber dadurch zu seiner Zeit die Geburt des Messias nicht allein in dem Stamm Juda, sondern auch in dem Hause und Geschlecht Davids anweisen. Daher einige schließen, daß Maria, die Mutter unsers Heilandes, eine solche Erbtochter gewesen, weil ihrer Brüder nirgend in der Schrift gedacht wird, die den Joseph, der mit ihr aus dem Geschlechte Davids war, nach diesem Gesetz auch geheiratet habe. Luc. 1, 27. 2, 4. 5. a) Burmann. p. 221. 222. Dachs. B. acc. p. 314. b) Vulg. Corn. a Lap.

V. 9.

Und nicht ein Erbtheil von einem Stamm falle v. 7. auf den andern; sondern ein jeglicher hange an seinem Erbe unter den Stämmen der Kinder Israel.

V. 10.

Wie der Herr Mose geboten hatte, so thaten die Töchter Zelaphehad,

V. 11.

Mahela, Thirza, Hagla, Milca und Noa, und [1]) freieten die Kinder ihrer [2]) Vettern, α sie wurden zu Weibern den Söhnen ihres Vaters Brüdern, und blieben also mit ihrem Erbtheil in ihrem Stamm, also daß die Ehen noch vor dem Uebergang über den Jordan, in dem halben Stamm Manasse vollzogen wurden. Jos. 17, 3.

Anm. a) Dazu sie leicht kommen konnten, weil im heiraten auf Vermögen gerne gesehen wird, und diese Töchter die ganze Erbschaft ihres Vaters erhalten hatten, nach Gottes und Mose Ausspruch, weil sie keine Brüder hatten. b) Das

sind nach einiger Meinung ihre leiblichen Geschwister Kinder gewesen. a) Calov. b) Tell. B.

V. 12.

Des Geschlechts der Kinder Manasse, des Sohns Josephs. nachdem das Gesetz Mose und die Verwandtschaft es zuließ. Also blieb α war ihr Erbtheil an α bei dem Stamm des Geschlechts ihres Vaters.

Nutzanw. 1) v. 5. 6. Cr. Die Ehe soll frei und ungezwungen sein. 2) W. Im heiraten soll man nicht nur auf die Person, sondern auch auf Gottes und der Obrigkeit Gesetze sehen. 3) v. 7. Ein Christ kann auch eigene Güter haben und besitzen. 1 Mos. 24, 35. 4) W. Eltern sollen ihren Kindern in gehöriger Ordnung auch etwas sammlen, damit sie ihnen zu ihrer Verheiratung behülflich seien. 2 Cor. 12, 14. 5) v. 10. Cr. Die Obrigkeit soll man ehren mit Worten und mit der That. 1 Petr. 2, 17. 6) v. 12. Die gläubigen N. T. haben an der Erde nunmehr kein Erbtheil, sondern der Herr selbst ist ihr Theil. Klagl. 3, 24.

* * *

(II.) Der Beschluß des ganzen Buches.

v. 13.

Da angezeigt wird

I. Was in dem Buche enthalten gewesen. Gebote und Rechte.
   1. Wer solche gegeben: Das sind die Gebote und Rechte ꝛc.
   2. Durch wen sie gegeben worden: Durch Mosen.
   3. Wen solche angegangen: Die Kinder Israel.

II. An welchem Orte solche Gebote gegeben worden: Auf dem ꝛc.

V. 13.

Das sind die [1]) Gebote und Rechte, die der Herr gebot durch Mosen α durch die Hand Mose den Kindern Israel, auf dem Gefilde der Moabiter, am Jordan gegen Jericho.

Anm. [1]) Fr. Weil in dem dritten und vierten Buch Mosis die allerwichtigsten Gesetze Gottes enthalten sind, auch besonders in diesem vierten Buch sehr merkwürdige Sachen, welche in der Vorrede §. 9. bemerkt, vorgetragen werden, so haben beide Bücher fast einerlei Beschluß, darin eine kurze Wiederholung enthalten ist, um dadurch einen jedweden Leser zu ermuntern, solche wichtige Sachen nicht so obenhin anzusehen, sondern selbige mit aller Aufmerksamkeit zu betrachten, und sich zu nutze zu machen.

Nutzanw. 1) Gott ist der höchste und weiseste Gesetzgeber; was er ordnet, das ist löblich und herrlich. Ps. 111, 3. 2) Das Volk Israel hat vor allen Völkern den besondern Vorzug, daß es Gott selbst mit den herrlichsten Gesetzen versehen und regiert hat. Ps. 147, 19. 20. 3) Die Bücher Mosis gehen auch das geistliche Israel an, daß es in allen von Mose beschriebenen Geschichten, Gesetzen und Vorbildern Christum suche und finde, und dadurch im Glauben gestärkt werde. Luc. 24, 27.

Das fünfte Buch Mose.

Vorrede über das fünfte Buch Mosis.

Inhalt.

Die Benennung dieses Buches, §. 1. Der Schreiber, §. 2. Die Zeit und der Ort, wann und wo es geschrieben, §. 3. Die Gelegenheit dazu, §. 4. Das göttliche ansehen desselben, §. 5. Die Sprache in welcher es geschrieben, §. 6. Die Schreibart, §. 7. Der Inhalt, §. 8. Die vornehmsten Materien und merkwürdigsten Stellen, §. 9. Die besondern nachdrücklichen und zum theil dunkeln Redensarten, §. 10. Der Endzweck, §. 11. Die Zeitrechnung, §. 12. Die Eintheilung, §. 13.

§. 1. Die Ebräer nennen dieses Buch משנה התורה d. i. eine Wiederholung des Gesetzes, oder das andere Gesetz. Sie pflegen es auch wol von den Anfangsworten zu nennen אלה הדברים c. 1, 1. von den Rabbinen wirds oft genannt ספר תוכחות ein Strafbuch, weil darin das Volk zugleich ziemlich bestraft wird. Die LXX. nennen es δευτερονόμος, oder δευτερονόμιον, d. i. ein zweites Gesetz, wie es auch c. 17, 18. Jos. 8, 32. das andere Gesetz genannt wird; nicht daß Moses darin ein neu Gesetz vorgetragen, sondern weil er darin das Gesetz wiederholt, zum Unterricht der neuen Israeliten, die seit der Zeit, da das Gesetz gegeben war, aufgewachsen, und also damals entweder noch nicht geboren, oder doch untüchtig gewesen, das Gesetz zu verstehen. Es ist also dies andere Gesetz eben das, das auf dem Berge Sinai gegeben worden ist, nur ist es durch Mosen zum andernmal mit Erneuerung des Bundes wiederholt worden; doch findet man darin auch in vielen Stücken eine weitere Erklärung, und kann zugleich als ein Auszug der drei vorhergehenden Bücher Mosis angesehen werden. J. G. Carpzov. introd. ad lib. Can. V. T. p. 135.

§. 2. Der **Schreiber** dieses Buchs ist Moses c. 31, 9. 24. da er vorher das, was in diesem Buche enthalten, mündlich vorgetragen hatte; und muß man sich wundern, daß sich a) Leute gefunden, welche dem angezogenen Orte schnurstracks zuwider vorgegeben, daß Mosis Reden nicht von ihm selbst, sondern von den Aeltesten im Volk, oder von Josua bemerkt und aufgeschrieben worden wären. Was aber das letzte Capitel betrifft, so ist am wahrscheinlichsten, daß es b) von Josua hinzugethan worden, obwol einige solches dem Samuel oder Esra zuschreiben, welches doch aber der Göttlichkeit dieses Buchs gar keinen Eintrag thut, weil auch diese Männer vom H. Geiste getrieben worden. Doch könnte es auch sein, daß c) Mose seinen Tod und Begräbnis selbst im prophetischen Geist beschrieben. Denn der Mosi vergangene unbekannte Dinge, z. E. von der Schöpfung, vom Fall Adams ꝛc. geoffenbart, der hat ihm auch wol zukünftige Dinge entdecken können. d) Josephus schreibt, daß Moses selbst seinen Tod voraus erzählt habe, damit nicht die Israeliten von ihm ausbreiteten, als wenn er von Gott um seiner Heldenthaten und vortrefflichen Gaben willen wäre entzückt, und lebendig gen Himmel geholt worden. a) cit. Lyra in Commentar. ad Deuteron. c. 1. b) Rabbini. c) Philo. L. 3. de vita Mosis. d) L. 4. Antiqu. c. 8.

§. 3. Was die **Zeit** und den **Ort** betrifft, da dies Buch geschrieben worden, so ists geschehen kurz vor seinem Tode, im elften Monat des vierzigsten Jahrs, nach dem Auszuge aus Egypten, im Gefilde Moab. c. 31, 32. Calov. Gerhard.

§. 4. Die **Gelegenheit** dazu war, daß viele, sonderlich die jungen Leute, die sämmtlichen Werke Gottes die vierzig Jahre hindurch entweder nicht gesehen, oder nicht gebührend beobachtet hatten, daher wollte Moses, als ein treuer Knecht Gottes, das Gesetz wiederholen, und mit einiger Veränderung der Worte und deutlichern Ausdrücken erklären. Und weil sie nunmehr im Begriff waren, ins Land Canaan einzugehen, woselbst nun die gegebenen Gesetze eigentlich sollten beobachtet werden: so war nöthig, daß ihnen alles aufs neue vorgehalten und eingeschärft würde; insonderheit die göttlichen Verheißungen und Drohungen, nebst ernstlicher Warnung vor muthwilliger Uebertretung der göttlichen Gesetze und nachdrücklichen Ermahnung zum Gehorsam. Zeitk.

§. 5. Das **göttliche ansehen** dieses Buchs erhellt zur genüge aus seinem Verfasser. s. davon die Vorrede zu den fünf Büchern Mosis. §. 6. Die nichtigen Einwürfe, welche die Schriftspötter dawider machen, sind leicht zu beantworten, und von keiner Erheblichkeit. s. die Anm. c. 1, 1. Das Zeugnis Christi und seiner Apostel von dem göttlichen ansehen dieses Buchs ist uns viel überzeugender, welche sich gar oft darauf beziehen. Z. E. Ebr. 12, 29. auf c. 4, 24. Mt. 4, 10. 7, 4. auf c. 6, 4. 6. 8, 3. Apg. 10, 34. auf

c. 10, 17. Apg. 3, 22. 7, 37. auf c. 18, 15. Joh. 8, 17. auf c. 19, 15. 17, 6. Gal. 3, 13. auf c. 21, 23. Mt. 5, 31. 19, 7. auf c. 24, 1. 1 Cor. 9, 9. und 1 Tim. 5, 18. auf c. 25, 4. Mt. 22, 24. auf c. 25, 5. Gal. 3, 10. auf c. 27, 26. Ebr. 12, 15. auf c. 29, 18. Röm. 10, 6. 8. 19. auf c. 30, 11. 12. 14. Röm. 3, 21. 12, 19. und Ebr. 10, 30. auf c. 32, 35. Diesem Beweis von der Göttlichkeit dieses Buchs kann man noch beifügen, daß Moses c. 4, 2. 12, 32. allen Personen, in deren Hände dieses Buch kommen würde, ernstlich anbefiehlt, daß sie dessen Verfälschung nicht gestatten sollten.

§. 6. In welcher **Sprache** es geschrieben worden, ist in der Vorrede über die fünf Bücher Mosis angezeigt worden.

§. 7. Die **Schreibart** kommt mit der in den ersten Büchern großentheils überein, doch bemerkt man in diesem Buche insonderheit, 1) daß weil er hier einen Ausleger des Gesetzes vorstellt, er auch ganz deutlich schreibt, wie es die Art und Beschaffenheit einer Auslegung erfordert. 2) Daß er, weil Gott durch eine lebendige Stimme mit ihm geredet hat, oftmals den Ort, die Zeit und Gelegenheit bemerkt, wann, wo, und wie solches geschehen. Zeitfuchs.

§. 8. **Der Inhalt** wird c. 1, 5. von ihm selbst angezeigt. Es wiederholt nemlich Moses, nachdem Gott das Volk um seinen Ungehorsam gestraft und sie wieder mit Gnaden ein wenig gelockt hatte, daß sie aus Wohlthat, da er ihnen die zwei Königreiche gab, bewegt wurden, seine Gesetze mit Lust und Liebe zu halten, das ganze Gesetz mit allen Geschichten, so ihnen begegnet waren, (ohne was das Priesterthum betrifft) und erklärt also von neuem an alles, was beide zum leiblichen und geistlichen Regiment eines Volks gehört. Daß also Moses, wie ein vollkommener Gesetzlehrer, allenthalben seinem Amte genug thäte, und das Gesetz nicht allein gäbe, sondern auch dabei wäre, daß mans thun sollte, und wo es fehlet, erklärt und wieder aufrichtet. Aber diese Erklärung in diesem Buche hält eigentlich nichts anders inne, denn den Glauben zu Gott und die Liebe zum Nächsten, denn dahin gelangen alle Gesetze Gottes. Darum wehrt Moses mit seinem erklären alle dem, das den Glauben an Gott verderben mag, bis in das 20. Capitel, und alle dem, das die Liebe hindert, bis an des Buchs Ende. Lutherus.

§. 9. Die **vornehmsten Materien und merkwürdigsten Stellen** in diesem Buche sind folgende: 1) Die nöthigen Eigenschaften eines Richters c. 1, 17. 2) Mosis Bitte in das Land Canaan mit einzugehen. c. 3, 24—26. 3) Der Befehl, nichts dazu noch davon zu thun. c. 4, 2. 4) Israels Vorzug vor allen andern Völkern. v. 6—8. 5) Weissagung von Bekehrung der Juden. v. 29—31. c. 30, 1f. 6) Lehre vom einigen wahren Gott. c. 4, 35. 39. 7) Wiederholung der zehn Gebote c. 5, 6f. 8) Das vornehmste Gebot im Gesetz. c. 6, 4. 5. 9) Einschärfung des Wortes Gottes bei den Kindern. v. 6—9. 20f. c. 32, 46. 10) Die Annehmung Israels nicht aus verdienst, sondern aus gnaden. c. 6, 7—9. 11) Ererbung des Landes Canaan nicht um ihrer Gerechtigkeit willen. c. 9, 4—6. 12) Mosis ernstliche Fürbitte. v. 26—29. 13) Vorlegung des Segens und Fluchs. c. 11, 26—28. c. 30, 15. 19. 14) Verheißung göttliches Segens. c. 7, 12—16. c. 11, 13f. 15) Zeichen der falschen Propheten. c. 13, 1f. 16) Strafe der Verführer zur Abgötterei. c. 13, 6—11. 17) Pflicht des Königs c. 17, 14—20. 18) Verheißung des großen Propheten. c. 18, 15. 18. 19. 19) Verordnung, daß in zwei oder drei Zeugen soll eine Sache bestehen. c. 19, 15. 20) Strafe eines ungehorsamen Sohnes. c. 21, 18—21. 21) Verordnung, einen Vogel mit seinen Jungen nicht zugleich zu nehmen. c. 22, 7. 22) Strafe der Hurerei und des Ehebruchs mit dem Tode. c. 22, 20—25. 23) Gebot, daß kein Hurer in Israel sei. c. 23, 17. 24) Verordnung wegen des Scheidebriefs. c. 24, 1—4. 25) Bekenntnis vor dem Priester bei Darbringung der ersten Früchte, c. 26, 3f. und bei Darbringung des geheiligten im zehnten Jahr. v. 12f. 26) Vom Fluch- und Segensprechen auf dem Berge Grisim und Ebal. c. 27, 12f. c. 28, 2f. 27) Mosis Valetsegen. c. 33, 1f. 28) Nachdrückliche Ermahnungen und Warnungen insgemein. c. 8, 10—14. 10, 12f. c. 11, 18. 29) Besondere Ermahnung zur Gutthätigkeit gegen arme. c. 15, 4. 7—11. 30) Zum Gehorsam gegen die Priester, c. 17, 9—13. 24, 8. c. 22, 1—3. 31) das verlorne dem Nächsten wieder zuzustellen. c. 22, 1—3. 32) das Pfand eines armen nicht über Nacht zu behalten, c. 24, 10—13. 33) den Lohn nicht vorzubehalten, v. 14. 15. 34) recht Gewicht und Maß zu haben. c. 25, 13—16.

§. 10. **Besonders nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten** sind folgende: 1) Gott hat dich getragen, (gezogen) wie ein Mann seinen Sohn trägt, c. 1, 31. (zeucht c. 8, 5.) 2) Ich bin nicht unter euch. c. 1, 31. 3) Gott hat dein reifen zu herzen genommen. c. 2, 7. 4) Ach daß sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten ꝛc. c. 5, 29. 5) Es wird unsere Gerechtigkeit sein vor dem Herrn, so wir halten diese Gebote. c. 6, 25. 6) Du bist ein heilig Volk Gott dem Herrn; dich hat Gott, dein Herr, erwählt zum Volk des Eigenthums. c. 7, 6. 14, 2. 7) Daß kund würde, was in deinem Herzen wäre. c. 8, 2. 8) Daß er dir kund thäte, daß der Mensch nicht lebe vom Brot allein ꝛc. v. 3. 9) Der Herr ist ihr (der Leviten) Erbe. c. 10, 9. 10) Daß du den bösen von dir thuest. c. 13, 5. c. 17, 7. 12. c. 19, 19. c. 21, 21. c. 22, 21. 22. 24. c. 24, 7. 11) Daß du lernest fürchten den Herrn, deinen Gott, dein lebelang. c. 14, 23. 12) Hüte dich, daß nicht in deinem Herzen ein Belialstück sei. c. 15, 9. 13) Der Herr wird dich segnen in allen deinen Werken, darum sollst du fröhlich sein. c. 16, 15. 14) Was recht ist, dem sollst du nachjagen. c. 27, 20. 15) Daß er (der Priester) stehe am Dienst im Namen des Herrn. c. 18, 5. 16) Du sollst ohne wandel sein, mit dem Herrn, deinem Gott. v. 13. 17)

Daß du den bösen von dir wegthuest, daß es die andern hören, sich fürchten ꝛc. c. 19, 19. 20. 18) Der Herr, euer Gott, geht mit euch. c. 20, 4. 19) Gott wandelte dir den Fluch in den Segen. c. 23, 5. 20) Das wird dir vor dem Herrn eine Gerechtigkeit sein. c. 24, 13. 21) Gott dienen mit Freude und Lust des Herzens. c. 28, 47. 22) Der Herr wird wunderlich mit dir umgehen. c. 28, 59. 23) Und werde eine Wurzel unter euch, die Galle und Wermuth trage. c. 29, 18, 24) Der Herr wird dein Herz beschneiden. c. 30, 6. 25) Das Wort ist nahe in deinem Munde ꝛc. c. 30, 14. 26) Daß ihr Gott liebet ꝛc. das ist dein Leben und dein langes Alter. c. 30, 20. 27) Der Herr wird selber mit dir wandeln, und die Hand nicht abthun. c. 31, 6. 8. 28) Treu ist Gott und kein böses an ihm ꝛc. c. 32, 4. 29) Dankest du also dem Herrn, deinem Gott ꝛc. v. 6. 30) Er behütet ihn wie seinen Augapfel. v. 10. 31) Die Rache ist mein ꝛc. v. 35. 32) Sehet ihr nun, daß ichs allein bin ꝛc. c. 32, 39. 33) Das Wort ist euer Leben, und wird euer Leben verlängern. c. 32, 47. 34) Wie hat Gott die Leute so lieb ꝛc. c. 33, 3. 35) Es ist kein Gott, als der Gott der gerechten, der im Himmel sitzt. c. 33, 26. 36) O Volk, das du durch den Herrn selig wirst ꝛc. c. 33, 29. **Schwere, oder doch schwer scheinende Stellen** sind: 37) Der Herr verhärtete seinen (des Sihons) Muth und verstockte ihm sein Herz. c. 2, 30. 38) Deine Kleider sind nicht veraltet ꝛc. c. 8, 4. 39) Ists doch Holz auf dem Felde ꝛc. c. 20, 19. 40) Der Herr hat euch bis auf diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Herz, das verständig wäre ꝛc. c. 29, 4. 41) Dein Recht und dein Licht bleibe bei deinem heiligen Mann. c. 33, 8.

§. 11. Der **Endzweck** in diesem Buche ist dreifach, nemlich gesetzlich, evangelisch und historisch. Zu dem ersten kann man rechnen die Erläuterung und neue Einschärfung der Gesetze Gottes, daß sie in ein Buch zusammen getragen, an dem Laubhüttenfest alle sieben Jahr gelesen, c. 31, 12. 13. und allen Kindern Israel, die Könige nicht ausgenommen, c. 17, 18. zum Gebrauch dienen sollte. Der andere Endzweck ist evangelisch, inwiefern Moses seinem Volk den Messias gleichsam testamentsweise vermacht und verheißt. c. 18, 15. Der dritte ist historisch, da uns Nachricht gegeben wird von der ganzen Amtsführung Mosis bis ans Ende. Carpz.

§. 12. Was die **Zeitrechnung** dieses Buchs betrifft, so enthält sie eine Historie von wenigen Tagen, nemlich vom ersten Tage des elften Monats des vierzigsten Jahrs nach dem Auszuge aus Egypten, bis an den siebenten Tag des zwölften Monats, um welchen Tag Moses scheint gestorben zu sein im Jahr der Welt 2553. Varenius. Burm.

§. 13. Die **Eintheilung** des fünften Buchs Mosis geschieht am füglichsten, wenn man vier Hauptheile setzt; denn es kommt darin vor: 1) Mosis Erzählung der bisherigen Begebenheiten und göttlichen Wohlthaten, dadurch er das Volk auf die Wiederholung des Gesetzes zubereiten will. c. 1—4. 2) Die Wiederholung, Erläuterung und Einschärfung des göttlichen Gesetzes unter vielen Beweggründen und Ermunterungen. c. 5—26. 3) Die Bestätigung des wiederholten Gesetzes Gottes und des Bundes desselben mit Israel. c. 27—30. 4) Die letzten Begebenheiten mit Mose, dem treuen Knecht des Herrn. c. 31—34. Folgende Tabelle wird dies deutlicher zeigen.

Summarischer Inhalt des V. Buches Mose.

Es enthält dasselbe

Eine Wiederholung und Auslegung der göttlichen Gesetze von Mose, kurz vor seinem Tode.

(I.) **Die Erzählung der bisherigen Begebenheiten und göttlichen Wohlthaten, zur Vorbereitung auf die Wiederholung des Gesetzes.**

I. Die Erzählung Mosis
  1. Von ihren Begebenheiten auf der Reise
    a. Am Berge Horeb:
      1. Gottes Befehl zum Aufbruch und zur Einnehmung des gelobten Landes c. I, 1-8.
      2. Die Bestellung der Unterrichter. v. 9-18.
    b. Zu Kades Barnea:
      1. Mosis Rede an das Volk nach vollbrachter Reise. v. 19-21.
      2. Die Verkundschaftung des Landes Canaan. v. 22-25.
      3. Der Ungehorsam des Volks. v. 26-40.
      4. Der Streit wider die Amoriter, wider Gottes Befehl. v. 41-46.
    c. Beim Durchzuge durchs Land der Edomiter, Moabiter und Ammoniter. c. II, 1-23.
  2. Von ihren von Gott verliehenen Siegen,
    a. Ueber Sihon, den König zu Hesbon. v. 24-37.
    b. Ueber Og, den König zu Basan. c. III, 1-11.
  3. Von der Austheilung des eroberten Landes unter die drittehalb Stämme. v. 12-22.
  4. Von der dem Mose damals abgeschlagenen Bitte in Canaan einzugehen. v. 23-29.

II. Die daher fließende Ermahnung Mosis an das Volk:
  1. Die Ermahnung selbst,
    a. Zum Gehorsam gegen die göttlichen Gebote. c. IV, 1-10.
    b. Zur Vermeidung der Abgötterei. v. 11-28.
  2. Eine angehängte Verheißung und Nachricht;
    a. Eine Verheißung von der Bekehrung und Wiederannehmung der Juden. v. 29-40.
    b. Eine Nachricht
      1. Von den Freistädten. v. 41-43.
      2. Von der Bekanntmachung der Gesetze Gottes. v. 44-49

(II.) **Die Wiederholung, Erläuterung und Einschärfung des göttlichen Gesetzes, unter vielen Beweggründen und Ermunterungen.**

I. Die Wiederholung der zehn Gebote überhaupt
1. Nach ihrem Inhalt. c. V, 1-21.
2. Nach ihrer Bekanntmachung. v. 22-33.

II. Die weitere Einschärfung und Erklärung des Gesetzes.
1. Des Sittengesetzes. Da vorkommt
a. Eine Vermahnung
1. Zur Beobachtung der Gebote Gottes, sonderlich des ersten Gebots. c. VI, 1-19.
2. Zur Unterrichtung der Kinder davon. v. 20-25.
b. Ein Verbot, sich mit den abgöttischen Völkern zu befreunden:
1. Das Verbot selbst. c. VII, 1-10.
2. Eine angehängte Segensverheißung. v. 11-26.
c. Eine Ermahnung
1. Zur Beobachtung der göttlichen Gebote:
a. Die Ermahnung selbst. c. VIII, 1.
b. Die Beweggründe dabei. 1-10.
2. Zur Vermeidung der Gottesvergessenheit.
a. Die Vermahnung selbst. v. 11-14.
b. Die Beweggründe derselben nachzukommen.
1. Die Wohlthaten und Strafen Gottes. v. 15-20.
2. Die Güte Gottes in Schenkung des Landes Canaan, ohnerachtet ihrer Unwürdigkeit:
a. Die Verkündigung der gewissen Einnehmung des Landes. c. IX, 1-6.
b. Die Vorhaltung der Halsstarrigkeit des Volks, welche solche Einnehmung hindern könnte. v. 7-29.
3. Die Treue Gottes in Erneuerung des Bundes mit ihnen:
a. Die Erneuerung des Bundes. c. X, 1-11.
b. Die daher fließende Ermahnung Mosis. v. 12-22.
4. Die vergangenen und zukünftigen Wohlthaten Gottes. c. XI, 1-25.
5. Der zu erwartende Segen oder Fluch bei dem verschiedenen verhalten gegen die Gebote Gottes. v. 26-32.

2. Des Kirchengesetzes. Da vorkommt
a. Eine Verordnung vom Dienst des wahren Gottes, insonderheit dem Ort des opferns und fleischessens. c. XII, 1-27.
b. Eine Warnung
1. Vor heidnischer Abgötterei.
a. Die Warnung selbst, v. 28-32.
b. Die Strafen der Abgötterei und zwar
1. Der Verführer dazu. c. XIII, 1-11.
2. Der verführten. v. 12-18.
2. Vor Verunreinigung
a. Durch Malzeichen des Leibes. c. XIV, 1. 2.
b. Durch Genießung unreiner Speisen, sonderlich von unreinen Thieren. v. 3-21.
c. Eine Verordnung von verschiedenen Dingen:
1. Von Einlieferung des Zehnten. v. 22-29.
2. Vom Erlaßjahr. c. XV, 1-18.
3. Von den Erstgeburten des Viehes. v. 19-23.
4. Von den vornehmsten jüdischen Festen.
a. Von den Festen selbst, und zwar
1. Dem Osterfest. c. XVI, 1-8.
2. Dem Pfingstfest. v. 9-12.
3. Dem Laubhüttenfest. v. 13-15.
b. Von den Personen, so darauf erscheinen sollen. v. 16. 17.

3. Des Sitten- Kirchen- und Polizeigesetzes unter einander. Da denn gehandelt wird
1. Von Bestellung der Unterrichter in allen Städten. v. 18-20.
2. Vom wahren Gottesdienst. c. XVII, 1-7.
3. Von den Oberrichtern und Königen. v. 8-20.
4. Von den Priestern und Leviten. c. XVIII. 1-8.
5. Von der Vermeidung der Zauberei und Wahrsagerei. v. 9-14.
6. Von den Propheten. v. 15-22.
7. Von den Freistädten. c. XIX, 1-13.
8. Von Beobachtung der Grenzen und Bestrafung falscher Zeugen. v. 14-21.
9. Vom verhalten im Kriege, und zwar
a. Beim Feldzuge. c. XX, 1-9.
b. Bei Belagerungen. v. 10-20.
10. Vom verhalten der Obrigkeit, wenn ein erschlagener gefunden wird. c. XXI, 1-9.
11. Vom verhalten in einigen Ehesachen. v. 10-17.
12. Vom verhalten bei Lebensstrafen. v. 18-23.
13. Vom verhalten in der Wirthschaft und dem gemeinen Leben. c. XXII, 1-12.
14. Von Bestrafung der Unkeuschheit. v. 13-30.
15. Von Erlangung des völligen Bürgerrechts in Israel. c. XXIII, 1-8.
16. Vom verhalten im gemeinschaftlichen Leben. v. 9-25.
17. Vom Ehestande. c. XXIV, 1-5.
18. Von der Gerechtigkeit gegen den Nächsten und sich selbst. v. 6-22.
19. Vom verhalten der Richter bei der Geißelung. c. XXV, 1-3.
20. Von der Gerechtigkeit gegen das Vieh. v. 4.

21. Vom verhalten gegen des Bruders Wittwe. v. 5-10.
22. Vom verhalten der Richter gegen ein unverschämtes Weib. v. 11. 12.
23. Vom richtigen Gewicht und Maß. v. 13-16.
24. Von der Vertilgung der Amalekiter. v. 17-19.
25. Von den Erstlingen und Zehnten. c. XXVI, 1-15.
26. Von dem Bunde mit Gott. v. 16-19.

(III.) **Die Bestätigung des wiederholten Gesetzes Gottes, und des Bundes desselben mit Israel.**

I. Die erste Bestätigung.
1. Durch aufzurichtende Gedenksteine zu einem Altar. c. XXVII, 1-10.
2. Durch Vorhaltung des Segens und Fluchs:
a. Des Fluchs über die ungehorsamen. v. 11-26.
b. Des Segens über die gehorsamen. c. XXVIII, 1-14.
c. Nochmals des Fluchs über die ungehorsamen. v. 15-68.

II. Die wiederholte Bestätigung.
1. Durch eine herzliche Ermahnung Mosis, den Bund zu halten. c. XXIX, 1-15.
2. Durch Vorstellung des Schadens von der Uebertretung desselben. v. 16-29.
3. Durch eine Gnadenverheißung Gottes. c. XXX, 1-10.
4. Durch eine Beschreibung des gemachten Bundes. v. 11-20.

(IV.) **Die letzten Begebenheiten mit Mose.**

Da zu bemerken

I. Die Anstalt zu Mosis Abschiede.
1. Von Mosis seiten. c. XXXI, 1-13.
2. Von Gottes seiten. v. 14-30.

II. Das Lied Mosis, und was darauf geschehen.
1. Das Lied selbst. c. XXXII, 1—43.
2. Der Erfolg darauf.
a. Die Einschärfung des Liedes. v. 44-47.
b. Gottes Befehl an Mosen, auf den Berg Nebo zu steigen, und daselbst zu sterben. v. 48-52.

III. Der prophetische Segen Mosis.
1. Der Eingang dazu. c. XXXIII, 1-5.
2. Der Segen selbst
a. Ueber jeglichen Stamm besonders. v. 6-25.
b. Ueber alle zusammen. v. 26-29.

IV. Der Tod Mosis, und was darauf erfolgt.
1. Mosis Tod. c. XXXIV, 1-7.
2. Der Erfolg darauf.
a. Die Trauer über seinen Tod. v. 8.
b. Die Ausrüstung seines Nachfolgers mit dem Heiligen Geiste. v. 9.
c. Der herrliche Nachruhm Mosis. v. 10-12.

Das fünfte Buch Mose.

Das I. Capitel.

Mosis Erzählung einiger Begebenheiten auf ihrer Reise.

(I.) **Am Berge Horeb.** v. 1—18.

I. **Gottes Befehl zum Aufbruch und zur Einnehmung des gelobten Landes.** v. 1—8.

1. Die vorhergehende Meldung von den Reden Mosis überhaupt.
a. An wen er sie gehalten: Das sind die Worte ꝛc. v. 1.
b. Wo er sie gehalten: Jenseit dem Jordan ꝛc. v. 1. 2.
c. Wann er sie gehalten: Und es geschah ꝛc. v. 3. 4.

2. Die besondere Meldung des göttlichen Befehls zum Aufbruch.
a. Wo Moses diesen erhaltenen Befehl erzählt: Jenseit ꝛc. v. 5.
b. Wie er ihn erzählt. Da er anführt,
1. Wo und von wem er solchen Befehl erhalten: Der Herr ꝛc. v. 6.
2. Was der Inhalt desselben gewesen.
a. Vom Berge Horeb aufzubrechen.
1. Der Befehl zum Aufbruch: Ihr seid ꝛc. v. 6. 7.
2. Die Meldung, wohin die Reise gehen solle: Daß ihr zu ꝛc.
b. Das gelobte Land einzunehmen: Siehe ꝛc. v. 8.

V. 1—4.

V. 1. **Das** [1] **sind die Worte**, der Bestrafung, mit welchen, dem Volk zu ihrer desto größern Ueberzeugung ihre Versündigung in der Wüste vorgehalten worden, **die Mose** auf Befehl Gottes v. 3. [2]) **redete zum ganzen Israel**, zu den Obersten und Aeltesten, die das ganze Volk vorstellten, und auch hernach schrieb, c. 31, 9. 24. [3]) **jenseit dem Jordan**, da sie am Ufer des Jordans waren, und nun bald jenseit kommen sollten, **in** [4]) **der Wüsten auf dem Gefilde**, auf dem blachen Felde **der Moabiter, gegen dem** [5]) **Schilfmeer, zwischen** [6]) **Paran und Thophel**, [7]) **Laban**, [8]) **Hazeroth** 4 Mos. 11, 35. 13, 1. und **Disahab**:

Anm. [1]) a) Einige sehen dies an als eine Wiederholung der letzten Worte des vorhergehenden Buchs Mose, 4 Mos. 36, 13. mit welchem nun dieses 5. Buch verknüpft werde, daß es den Verstand habe: **Dies waren die Worte, die**

Mose ꝛc. Weil aber Mose jene Worte nicht an den Orten ausgesprochen, die hier ausdrücklich genannt werden, so sehen sie andere vielmehr als eine kurze Vorrede dieses ganzen Buchs an. [2]) Er hat nicht alles, was wir in diesem Buche finden, auf einmal vorgetragen, er berief die Aeltesten verschiedenemal zusammen. s. c. 5, 1. 29, 1. [3]) b) Einige erregen wider das Wort בעבר Schwierigkeit, und wollen behaupten, daß Mose nicht der Verfasser dieses Buchs sein könne, weil er niemals über den Jordan gekommen. c) Allein gesetzt, daß Esra oder Josua, oder ein andrer, der der göttlichen Eingebung gewürdigt worden, eins und das andere eingeschaltet, was zur Erläuterung dieses Buchs etwas beigetragen; so folgt doch noch nicht daß es kein göttliches ansehen habe. d) Nächstdem ist das hier befindliche ebr. Wort zweideutig, es heißt bald diesseits, bald jenseits, wie beide Bedeutungen unten zusammen kommen. In dem letztern Verstande wirds gefunden c. 3, 20. 25. Jos. 2, 10. 7, 7. 9, 10. 12, 1. im erstern c. 3, 8. Jos. 1, 15. 9, 1. 4 Mos. 21, 13. e) Weil auch das ebr. Wort so viel bedeutet als eine Anfurt, oder einen solchen Ort, der an oder nahe bei einem Flusse ist, 1 Sam. 14, 4. so kann es auch hier füglich gegeben werden: **an der Anfurt**, d. i. an dem östlichen Ufer des Jordans, da man dem Flusse nahe war, und überzugehen, mithin bald jenseit des Jordans zu kommen sich anschickte. Denn wie Moses niemals über den Jordan gekommen ist: also war das Volk dazumal auch noch nicht hinüber, sondern wurde erst nach Mosis Tode von Josua durch den Jordan hindurch, und hinüber geführt. Jos. 3, 16. [4]) Dies war die große Wüste in dem steinigten Arabien, in welcher die Kinder Israel 40 Jahr herumgezogen waren; hier wird besonders das Ende derselben verstanden, so nahe bei dem Lande Canaan war. [5]) סוף Dies Wort übersetzt Luther nach den LXX. **das Schilfmeer.** Es verstehen aber die meisten Ausleger hier nicht das Meer selbst, weil ים nicht dabei steht, sondern eine Stadt dieses Namens, die den Moabitern zugehört hat, 4 Mos. 21, 14. und kann es sein, f) daß das Meer seinen Namen von eben dieser Stadt bekommen, wie etwa der See Genezareth Luc. 5, 1. und das Meer bei Tiberias Joh. 21, 1. ihre Namen von den beiliegenden Städten empfangen haben. g) Andre muthmaßen, es sei hier das Suphanites des Ptolomäus gemeint. [6]) Man kann dieses unmöglich von der großen Wüste gleiches Namens verstehen, sondern von einer Stadt der Moabiter, die nicht eben weit von Thophel muß abgelegen gewesen sein. [7]) LXX. λοβόν h) alii Lebna. Ist wahrscheinlich Libna, 4 Mos. 33, 20. woselbst die Israeliten die 17. Lagerstätte gehabt haben, wiewol die Ausleger darüber noch streitig sind: wie denn auch die andern Städte, Thophet und Disahab, welche letztere den Namen im Ebr. vom Golde hat, weiter nirgends in h. Schrift gefunden werden. [8]) Hier hatten die Israeliten die 14. Lagerstätte. s. 4 Mos. 33, 17. 11, 35. a) Hiller. b) Spinoza. Peyrer. Hobbes. in Leviathan. P. 3. c. 33. c) Cler. diss. de Mose, scriptore Pentateuchi. Huet. demostr. ev. propos. 4. c. 14. Hagem. d) Glass. philol. S. p. 944. Saurins Betr. T. I. p. 935. Tell. B. e) Carpz. Wilisch. f) Hiller. Cler. g) Tell. B. h) Hieron. Wilisch.

V. 2.

Elf Tagreisen von Horeb, 2 Mos. 3, 1. 4 Mos. 10, 33. war Mose, als er seine letzten Reden an das Volk hielt, **durch den Weg** [1]) **des Gebirges Seir** sonst Edom genannt, 1 Mos. 14, 6. wenn man den Weg von Horeb auf das Gebirge Seir oder Edom zu nimmt, **bis gen** [2]) **Kades Barnea.** 4 Mos. 13, 27. 20, 1. 16.

Anm. [1]) Es wird auch das Gebirge der Amoriter genannt. v. 7. 19. [2]) Kadesbarnea war die letzte Stadt der Amoriter nordwärts nach der Wüste zu; bis dahin hätten die Kinder Israel binnen elf Tagen kommen können, sie brachten doch aber zuerst meist 2 Jahr darüber zu, weil sie sich am Berge Sinai wegen Gebung des Gesetzes und Erbauung der Stiftshütte lange aufgehalten hatten. Allein da sich das Volk mit murren schwer an Gott versündigte bei Gelegenheit der Kundschafter, die bei diesem Orte waren ausgeschickt worden, 4 Mos. 13, 4f. so war dies ihre Strafe, daß sie noch 38 Jahr in der Wüste herumziehen mußten.

V. 3.

Und es geschah im vierzigsten Jahr, nach dem Auszuge aus Egypten, **am ersten Tage des** [1]) **elften Monden**, α im elften Monat, am ersten Tage des Monats, **da redete Mose mit den Kindern Israel** v. 1. [2]) **alles, wie ihm der Herr an sie geboten hatte:**

Anm. [1]) Dies geschah also einen Monat vor Mosis Tode; wenn anders dem Josephus zu glauben, daß er den ersten Tag des folgenden Monats Adar gestorben. Sintemal einige dafür halten, daß Moses den 7. Tag des 12. Monats verstorben, s. c. 34, 5. doch ist Mosis Tod nicht so umständlich, wie seines Bruders Aarons Tod, dem Tage und Monat nach beschrieben. 4 Mos. 20, 28. 33, 38. 39. Sonst war dieser elfte Monat im Kirchenjahre, der fünfte im bürgerlichen Jahre und hieß Schebet oder Sebat, Zach. 1, 7. welcher halb in unsern Januar und halb in den Februar fiel. s. 2 Mos. 12, 2. und wird der hier beschriebene Tag der zwanzigste Februar gewesen sein. [2]) Die Vorstellungen, mit welchen Mose sein Amt beschloß, waren höchst nöthig. Denn alle Israeliten, die aus Egypten mitgezogen, und über 20 Jahr alt gewesen, waren gestorben, außer Josua, Caleb, Eleasar, und einigen andern aus dem Stamm Levi. s. 4 Mos. 14, 30. Das Volk, das in der Wüste aufgewachsen war, sollte bald zum Besitz des gelobten Landes kommen: damit es sich nun nicht inskünftige mit der Unwissenheit in Glaubenslehren und Lebenspflichten entschuldigen möchte, so schärft ihnen Moses nicht nur das Sitten-, Ceremonial- und bürgerliche Gesetz ein; sondern er sucht sie auch durch Vorhaltung der vielen und großen Wohlthaten, die sie bisher genossen, und fernerhin nach der Verheißung Gottes genießen würden, zur Liebe, Furcht und Gehorsam gegen

Gott zu bewegen; widrigenfalls sie sich schwere Gerichte Gottes zuziehen würden, wie dort Jacob mit seinen Söhnen, 1 Mos. 49, 1f. auch Samuel 1 Sam. 12, 1. und David mit seinem Sohn Salomo, 1 Kön. 2, 1f. als sie sterben wollten, theils hart, theils liebreich redeten. L. Das ist die beste Zubereitung, das Gesetz zu hören, und den Aufmerker zu bewegen, die da geschieht durch die evangelische Predigt der Barmherzigkeit und des Zorns Gottes.

V. 4.

Nachdem er Sihon, den König der Amoriter, geschlagen hatte, s. 4 Mos. 21, 23. 24. **der zu Hesbon wohnete; dazu Og, den König zu Basan, der zu Astharoth und zu Edrei** c. 3, 1. 10. **wohnete.** 4 Mos. 21, 33. Jos. 12, 4.

Nutzanw. 1) v. 1. Rechtschaffene Lehrer treiben in ihren Predigten hauptsächlich das uralte und heilige Wort Gottes, und die heiligen Geschichten der Väter. Ps. 78, 2. 2) W. Ein christlicher Lehrer soll keine Zeit und Gelegenheit Gottes Wort zu lehren versäumen, insonderheit aber Fleiß anwenden, daß die Jugend in der Erkenntnis Gottes wohl unterrichtet werde. 2 Tim. 3, 14. 4, 2. 3) Einerlei oft zu wiederholen und weiter zu erklären, muß sich ein Lehrer gar nicht verdrießen lassen: denn solches macht die Zuhörer desto gewisser. Phil. 3, 1. 2 Petr. 1, 12. 4) v. 3. Cr. Was alte Leute kurz vor ihrem seligen Ende stiften, lehren und reden, dies soll billig viel bei uns gelten. Sir. 25, 8. 5) v. 4. Die Exempel göttlicher Gnade und Ungnade soll man wohl in acht nehmen, und nicht so bald in Vergessenheit stellen. 1 Cor. 10, 11.

V. 5—8.

V. 5. **Jenseit** diesseit s. v. 1. **des Jordans im** (an dem) **Lande der Moabiter, fing an Mose auszulegen** mit einer deutlichen Erklärung zu wiederholen, und weitläuftiger mit besonderm Eifer und mit vielen Beweggründen vorzustellen, α klar und deutlich zu machen Mt. 18, 31. **dies Gesetz, und sprach:**

Anm. Aus v. 3. sieht man, daß Mose alles geredet nach der Regel, die er hiezu von Gott empfangen hatte. Eben so muß auch noch die Richtschnur aller Glaubenslehren und Lebenspflichten einzig und allein Gottes Wort sein, welches er in den Schriften der Propheten und Apostel geoffenbart hat. Aus diesem Grunde konnte Mose c. 12, 32. gebieten, daß sie zu seinen Lehren nichts dazu, noch davon thun sollten. Qui loquitur in ecclesia, non ἐθελοσοφίας aut somnia rationis et hominum commenta, sed Dei oracula praedicare debet. Chytraeus.

V. 6.

Der Herr, unser Gott, der uns vor allen Völkern auserwählt, und bereits mit unsern Vätern einen besondern Bund aufgerichtet hat, daß wir ihn daher als unsern Gott anzunehmen, und ihm in allem zu gehorchen verbunden sind, **redete mit uns mit mir in der Hütte des Stifts,** dessen Inhalt ich hernach euch vortragen mußte, **am Berge Horeb und sprach: Ihr seid lange genug an diesem Berge gewesen;** α es ist euch zu viel an diesem Berge zu sitzen oder zu bleiben. c. 2, 3. 3, 26. 1 Mos. 45, 28. 4 Mos. 16, 3.

Anm. Sie haben sich beinahe ein ganzes Jahr an diesem Berge aufgehalten. Denn zu anfang des dritten Monats kamen sie gen Horeb, 2 Mos. 19, 1. und den 20. Tag des andern Monats im folgenden Jahr 4 Mos. 10, 11. 12. brachen sie erst wieder auf. Inzwischen war binnen dieser Zeit das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben, die Stiftshütte nebst ihren heiligen Geräthen und Gefäßen verfertigt, aufgerichtet, und das Priesterthum eingesetzt worden.

V. 7.

Wendet euch, α sehet und reiset euch zum besten, 4 Mos. 24, 11. oder vor euch hin, 1 Mos. 18, 21. **schicket euch zur Reise, und ziehet hin, zu eurem Vortheil, daß ihr zu dem Gebirge der Amoriter** als an die äußerste Grenze des Landes Canaan **kommt, und zu allen ihren Nachbarn, im Gefilde, auf Bergen und in Gründen, gegen Mittag, und gegen den Anfurt des Meers, im Lande Canaan, und zum Berge Libanon,** [1]) **bis an das große Wasser den Fluß Eu-Phrath;** 1 Mos. 15, 18.

Anm. T. Hiemit werden die Grenzen des Landes Canaan summarischer weise beschrieben: als nemlich das Gebirge der Amoriter gegen Aufgang, das Meer gegen Niedergang, der Berg Libanon gegen Mitternacht, und gegen Mittag ein Theil des Philisterlandes. In der Mitte dieser Grenzen war das Land Canaan, das hier ins Gefilde, Berge und Gründe abgetheilt wird. [1]) So weit haben die Kinder Israel ihre Herrschaft ausgebreitet allererst zu den Zeiten Davids und Salomos, 2 Sam. 8, 3. 1 Kön. 4, 21. weil die, so vor ihnen lebten, sich durch Ungehorsam gegen Gott dieser Wohlthat unwürdig gemacht. c. 12, 20. 19, 8. 9.

V. 8.

Siehe da, sehet, ich habe euch das Land, das da vor euch liegt, gegeben; α ich habe vor eurem Angesicht das Land gegeben, es steht offen vor euch, ich gebe euch frei solches anzufallen, es wird euch keine Macht an eurem vorhaben hindern können; **gehet getrost und unverzagt hinein, und nehmets ein,** α besitzet erblich (LXX. ererbet, zum Vorbilde der gläubigen, Mt. 25, 34.) das Land, **das der Herr euren Vätern, Abraham, Isaac und Jacob geschworen** und solchen Eid oftmals zu festerer Bestätigung seiner unveränderlichen Wahrheit, und ihrer menschlichen Schwachheit aufzuhelfen, wiederholt **hat,** 1 Mos. 12, 7. 26, 3. 28, 13. **daß ers ihnen und ihrem Samen nach ihnen geben wollte.**

Anm. Unter den besondern Wohlthaten, die Gott Abraham und seinen Nachkommen versprochen, war hauptsächlich das Land Canaan, daß es der Sitz und Behausung der sichtbaren Kirche Gottes auf Erden sein sollte, woselbst auch Christus geboren werden sollte. Und bis dahin hat Gott auch die Republik wider alle Anfälle beschirmt, daß ob sie wol oft der überhäuften Sünden wegen sehr geschmäht und gedrückt worden, dennoch nicht

gänzlich hat unterdrückt werden können. Die Verheißung Gottes mußte erst erfüllt werden, daß von Zion das Gesetz, die Lehre von Christo, das Gesetz des Glaubens, Röm. 3, 27. und des Herrn Wort Apg. 4, 31. 6, 7. von Jerusalem ausgehen solle. Nachdem aber dieses geschehen, hat er an den undankbaren Juden seine so lange verschobene Strafgerechtigkeit ergehen lassen, dadurch, daß ers mit ihrer Polizei garaus gemacht, und sie gänzlich verheert.

Nutzanw. 1) v. 5. Tü. Obrigkeiten sollen das Gesetz dem Volk fleißig vorhalten und auslegen lassen. 2 Chr. 34, 29. 30. 2) Cr. Nicht das Gesetz, sondern die Lehre des Evangelii gibt und wirket das Leben. Jes. 2, 3. 1 Cor. 3, 9. 20. 24. 3) v. 6. Cr. Die Schuld unsers verderbens ist nicht Gott, sondern uns selbst beizumessen. Hos. 13, 9. 4) v. 7. Tü. Gott ist nicht schuld, wenn die Menschen nicht so bald zu ihrem Zweck kommen, sondern die Widerspenstigkeit derselben hindert sie zum öftern an glücklicher Ausführung dessen, wozu sie Gott selbst gewidmet. 5) v. 8. Gottes segensreiche Hand reicht uns zwar allerlei gutes dar: aber es wird auch von uns Fleiß, Treue und Gehorsam gefordert. Jos. 1, 6. 7.

* * *

II. **Die Bestellung der Unterrichter.** v. 9—18.

1. Die Veranlassung dazu.
   a. Moses Rede an das Volk. Da er anzeigt,
      1. Die unmögliche Ertragung seines Amts, welche er
         a. Anführt: Da sprach ich zu ꝛc. v. 9.
         b. Beweiset, und zwar
            1. Aus der Menge des ihm anvertrauten Volks: Denn der Herr ꝛc. v. 10.
            2. Aus der gewünschten Vermehrung desselben: Der Herr ꝛc. v. 11.
      2. Die nöthige Erleichterung desselben.
         a. Warum sie nöthig sei: Wie kann ich ꝛc. v. 12.
         b. Wie sie geschehen könne: Schaffet her ꝛc. v. 13.
   b. Des Volks Zufriedenheit: Da antwortetet ꝛc. v. 14.
2. Die Bestellung selbst. Wie sie geschehen
   a. Durch Berufung verständiger Männer: Da ꝛc. v. 15.
   b. Durch ordentliche Anweisung derselben zu ihrem Amte. Da vorkommt
      1. Die Anzeige
         a. Der ihnen anvertrauten Unterthanen: Und ꝛc.
         b. Der ihnen anbefohlnen Pflichten.
            1. Gerechtigkeit zu handhaben: Und gebot ꝛc. v. 16.
            2. Keine Person anzusehen: Keine Person ꝛc. v. 17.
            3. Die schweren Sachen vor Mosen zu bringen: Wird aber ꝛc.
      2. Die Wiederholung: Also gebot ich euch ꝛc. v. 18.

V. 9—14.

V. 9. Da sprach ich auf anrathen meines Schwähers Jethro, 2 Mos. 18, 17—19. zu derselben Zeit zu euch: zu euren Vätern, die nunmehr verstorben sind: **Ich kann euch die Last euch zu regieren nicht** [1]) **allein ertragen;** ich bin nicht im stande alle eure Sachen zu schlichten. 2 Mos. 18, 18.

Anm. [1]) Fr. Dieses konnte wol der Herr Messias thun, denn er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, Ebr. 1, 3. trug er doch auch unsre Krankheit; Jes. 53, 4. an welchen beiden Orten das hier befindliche ebr. und griechische Wort gelesen wird.

V. 10.

Denn der Herr, euer Gott, hat euch gemehret, daß ihr heutiges tages seid, α und siehe ihr seid, **bis wie die Menge der Sterne am Himmel.** 1 Mos. 15, 5. die man vor ihrer großen Anzahl schwerlich zählen kann. Jes. 40, 26. Hiob 25, 3. 1 Mos. 12, 2.

Anm. Es sollte das israelitische Volk ein Vorbild des geistlichen Israels N. T. sein; wie nun dem Abraham in dem Messias eine unbeschreibliche Menge versprochen worden, so daß alle Geschlechte auf Erden in ihm gesegnet werden sollten; so war es der göttlichen Güte und Weisheit gemäß, das Volk dergestalt zu vermehren, daß es auch in ansehung der Anzahl vorbildlich sein möchte.

V. 11.

Der Herr, euer Väter Gott, mache eurer α **setze hinzu zu euch noch viel tausend** α **tausendmal mehr,** 1 Chr. 22, 3. **und segne euch,** in ansehung eurer Zahl und alles übrigen geistlichen und leiblichen Segens, Eph. 1, 3. Apg. 3, 26. **wie er euch geredet und versprochen hat!** 4 Mos. 10, 29.

V. 12.

Wie kann ich allein solche [1]) **Mühe,** α **eure Beschwerlichkeit, die ihr mir macht, und** α **eure Last, und Hader eure Streitsachen,** die ihr wider einander erregt, und euch, selbige zu schlichten, einzig und allein an mich haltet, LXX. euer widersprechen Ebr. 6, 16. 12, 3. Luc. 2, 34. Judä v. 11. **von euch ertragen?** α **und euren Hader tragen?**

Anm. [1]) טרח bedeutet überhaupt das, was einem mühsam und beschwerlich ist, dessen man daher überdrüssig werden kann. Jes. 1, 14. a) Einige meinen, es werde durch diese drei Redensarten die Pflicht eines Regenten ausgedrückt: 1) daß er als Richter die streitenden Parteien auseinander setze, und einem jeglichen Recht widerfahren lasse; 2) daß er für nöthigen Unterhalt des Lebens sorge; 3) dahin sehe, daß keiner dem andern Unrecht thue. a) Fagius.

V. 13.

Schaffet her α gebet her (wählt und führet her) **euch,** d. i. euch zum besten, Jos. 18, 4. Richt. 20, 7. **weise, verständige und erfahrne** α **den Stämmen bekannte Leute,** die gute Einsicht und Erfahrung, daneben als redliche Männer einen guten Namen haben **unter euren Stämmen, die will ich über euch zu Häuptern setzen.** α daß ich sie zu euren Häuptern stelle.

Anm. Dieses sind drei schöne Eigenschaften obrigkeitlicher Personen. s. Mc. 15, 14. Nutzanw.

Moses fordert von ihnen 1) **Weisheit**, oder ein vermögen, die Sachen recht einzusehen, zu beurtheilen, und sein vornehmen recht wohl einzurichten: vgl. 1 Mos. 41, 39. 1 Kön. 2, 9. 3, 12. 5, 7. Spr. 16, 14. 2) a) **Klugheit** oder die Tugend, die da lehrt, was man thun und lassen soll. Weil sich diese allezeit einen gewissen Endzweck vorsetzt, so sucht sie auch die rechten Mittel, und richtet sich in allen Dingen nach den Personen, womit sie umgeht, nach dem Orte, Zeit und Gelegenheit: wie sie nun überhaupt allen und jeglichen nöthig ist, also besonders obrigkeitlichen Personen. Denn vermöge derselben machen sie gute Ordnungen und Gesetze, sie versehen es auch nicht mit Strenge oder Gütigkeit, sie stillen den Aufruhr und kommen ihm zuvor. Sie erwecken bei den Unterthanen Liebe und Furcht, bei den auswärtigen Freundschaft, sie erhalten Sicherheit und Ruhe, daß Handel und Kaufmanschaft blühe, und was dergleichen mehr ist. 3) **Erfahrenheit**, oder wie das ebr. Wort gar wohl übersetzt werden kann, **Redlichkeit, Aufrichtigkeit.** Apg. 6, 15. da man selbst einen Abscheu hat vor den Sünden und Lastern, die man an andern bestrafen muß. Noch mehr Pflichten obrigkeitlicher Personen s. v. 16. 17. Fr. Die alten Ebräer fordern sieben Eigenschaften von einem Regenten, als: Weisheit, Demuth, Gottesfurcht, dem Geize feind, Liebe zur Wahrheit, Leutseligkeit oder Freundlichkeit, und einen guten Ruf oder ehrlichen Namen. a) Pictet.

V. 14.

Da antwortetet [1] **ihr mir, und sprachet: Das ist ein** [2] **gut Ding, davon du sagest, daß du es thun willst.**

Anm. [1]) Fr. Davon liest man zwar nichts 2 Mos. 18, 18f. von welcher Handlung des Jethro mit Mose doch wol hier mehr die Rede ist, als da Gott selbst 4 Mos. 11, 16. 17f. diese schon von Mose erwählten Hauptleute noch mit mehr Gaben des H. Geistes ausrüstete, und zu ihrem Regentenamt bestätigte. Es wiederholt aber Moses hier nicht allein dasselbige, sondern was er daselbst außen gelassen, holt er auch hier nach, und erläutert selbige Geschichte, wie er auch an andern Orten that, hiemit desto mehr. Daraus denn erhellt, daß jene Obersten und Hauptleute dem Volk nicht aufgedrungen, sondern mit ihrer guten Genehmhaltung gesetzt worden. [2]) Grt. **ein gutes Wort, das du redest zu thun.** Fromme Unterthanen heißen auch gut, was ihren Obrigkeiten gut däucht, und widersprechen ihnen in billigen Dingen nicht, sondern beten vielmehr für die Könige und für alle Obrigkeit, daß Gott ihnen allezeit heilsamen Muth, guten Rath und rechte Werke geben wolle. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Herrn. 1 Tim. 2, 3.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Wer ein rechter Regent sein und heißen will, der muß auch das Land und dessen Beschwerlichkeit zu tragen wissen. Jes. 22, 23. 2) v. 11. Cr. Obrigkeiten und Prediger sind schuldig für ihre Unterthanen und Zuhörer zu bitten, und ihnen allerlei gutes zu wünschen. Röm. 12, 14. 3) v. 12. **Es ist einem redlichen Mann keine Schande, offenherzig zu gestehen, daß dies oder jenes Geschäft für seine Schultern zu schwer sei.** Mc. 9, 18. 4) v. 13. Bei Besetzung der Pfarr-, Schul- und andrer weltlichen Aemter soll man die Wahl nicht nach Gunst anstellen, sondern auf Erfahrung und Gottesfurcht sehen. Apg. 2, 23f. 6, 1—6. 2 Chr. 19, 5f. 5) v. 14. Cr. Wenn das Regiment einmal wohl gefaßt ist, so soll man es erhalten, und nicht leicht ändern. 1 Petr. 2, 13. 6) O. Unterthanen sollen ihrer Obrigkeit nützliche Anschläge nicht verwerfen, noch denselben muthwilliger weise widerstreben. Röm. 13, 1. Tit. 3, 1.

V. 15—18.

V. 15. **Da** [1] **nahm ich die** [2] **Häupter eurer Stämme, die ihr mir vorgestellt hattet, weise und erfahrne Männer, die bestätigte ich in ihren Aemtern, und setzte sie über euch zu Häuptern, α zu Obersten, über tausend, α zu Obersten, über hundert, α zu Obersten, über funfzig, und α zu Obersten über zehn, und** [3] **Amtleute unter euren Stämmen.**

Anm. [1]) Es ist gewiß zu glauben, daß Mose bei Einsetzung des obrigkeitlichen Standes unter den Israeliten nicht eigenwillig gehandelt, sondern mit Genehmhaltung Gottes, daß daher dennoch derselbe Stand, ohne daß man hierbei ausdrücklich von Gottes Befehl etwas findet, für eine göttliche Ordnung zu halten war. Röm. 13, 1. Wie und warum er aber auch eine menschliche Ordnung heiße, s. 1 Petr. 2, 13. [2]) Hier werden nicht verstanden die zwölf Häupter oder Fürsten der Stämme, sondern diejenigen, so bei und unter dem Volk ansehnliche Männer waren, und vor andern an Gewalt und Ehre etwas voraus hatten. [3]) שטרים Luther übersetzt es **Amtleute.** Das Wort hat eine doppelte Bedeutung. a) Einige halten ihr Amt für ein solches obrigkeitliches Amt, vgl. c. 16, 18. 29, 10. 31, 20. dessen ansehen noch etwas geringer als der Aeltesten und Obersten gewesen. Junius nennt sie moderatores, und Castell. tribunos tribuum. Die Syrer, wie auch LXX. geben es: **Schreiber**, die die Schreiberei oder Canzlei besorgten; b) andre hingegen halten sie für Gerichtsbediente, welche einen Stock und Riemen trugen, vor den Richtern stunden, durch die Straßen der Stadt gingen, und nach des Richters Ausspruch alles anordneten. In solchem Verstande wird das Wort von den egyptischen Frohnvögten gebraucht. 2 Mos. 5, 16. 14. a) Schindler. in Lex. Conring. de rep. Hebr. §. 18. Tell. B. not. 804. b) Maimon. Lange. Hagem. cf. Fesselii Advers. sacr. l. 1. p. 5.

V. 16.

Und gebot an Gottes statt euren Richtern zur selben Zeit, und sprach: Verhöret LXX. διακούετε, **ihr sollt ganz genau abhören, alles durchhören** Jes. 11, 3. Apg. 23, 35. **eure Brüder**, wo sie einen Streit vor euch bringen, **und richtet recht**, c. 16, 18f. **zwischen jedermann, und seinem Bruder,** [1]) **und α zwischen dem Fremdlinge. α** bei ihm, daß ihr denselben nicht, wie gemeiniglich geschieht, verachtet und unterdrücken laßt.

Anm. Wie Obrigkeiten Götter auf Erden sind, und das Bild Gottes an sich tragen, so sollen sie allerdings einem jeden nach dem Exempel und Vorschrift Gottes 1 Mos. 18, 25. 2 Mos. 23, 6. 3 Mos. 19, 15. 35. sein Recht widerfahren lassen, soll das aber geschehen, so ist nöthig, daß streitende Parteien, eine sowol als die andere, mit Geduld und ohne Parteilichkeit ganz ausgehört werde: Apg. 18, 14. 25, 16. Spr. 29, 7. 14. widrigenfalls legt Gott sowol auf den falschen Richter den Fluch, c. 27, 25. Spr. 24, 24. als auf den falschen Ankläger und Zeugen Spr. 14, 25. 25, 18. 19, 5. 9. 21, 28. 17, 15. Jes. 5, 20. [1]) Weil fremde großentheils von den einheimischen verachtet werden, so hat Gott besonders für sie gesorgt, und ihretwegen mancherlei Gesetze gegeben. c. 20, 10. 24, 17. 27, 19. 3 Mos. 25, 35. 47. 4 Mos. 9, 14. 15, 14.

V. 17.

Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen; 2 Mos. 23, 3. 3 Mos. 19, 15. Röm. 2, 11. **sondern sollt den kleinen hören, wie den großen,** Apg. 23, 19. Sir. 4, 8. 2 Sam. 14, 5. den armen, verachteten und geringen sowol als den reichen, geehrten und mächtigen, **und vor niemands Person und dessen ansehen euch scheuen:** oder fürchten, 4 Mos. 22, 3. daß ihr seine böse Sache schmücken, oder ihm nach Gunst sprechen wolltet: [1]) **denn das Gerichtamt ist Gottes.** das Gericht wird dem Herrn gehalten, 2 Chr. 19, 6. ihr seid Gottes Statthalter, der keine Person ansieht. [2]) **Wird aber euch eine Sache zu hart sein,** daß ihr zu keiner Gewisheit kommen könnt, was für einen Spruch ihr thun sollt, **die lasset an mich gelangen, daß ich sie höre.** vor Gott bringe, 2 Mos. 18, 19. 26. und erwarte, was er für ein Urtheil fällen werde.

Anm. In diesem und dem vorhergehenden Verse beschreibt Mose die übrigen Pflichten der Obrigkeit. vgl. v. 13. Einmal, daß sie beide Parteien hören soll; sodann, daß sie das Recht sprechen soll, nicht nach eigenem gutdünken, oder aus Affecten, aus Liebe, Haß, Zorn, Hoffnung, Furcht, Geldsucht u. dgl. sondern lediglich nach der Richtschnur göttlicher und menschlicher Gesetze. Der Beweggrund ist wichtig, wenn es heißt: **das Gerichtamt ist Gottes.** L. Dies ist die höchste und schwerste Tugend der Fürsten, nemlich die Billigkeit und Einfältigkeit des Gerichts: denn arme und unbekannte urtheilen, ist leicht; aber die gewaltigen, reichen und Freunde, unangesehen Geblüt, Ehre, Furcht und Gunst, verdammen, allein angesehen die Sache, das ist eine göttliche Tugend, und das thut auch kein Fürst, er sei denn durch den H. Geist muthig gemacht und gestärkt. [1]) a) Dieser Ausdruck gibt dem obrigkeitlichen Stande herrliche Vorzüge und Begnadigung, sie verwalten ein göttliches Amt; unter ihnen, als Göttern, ist Gott Richter; Ps. 82, 1. wegen der väterlichen Liebe, die sich bei ihnen finden soll, und wegen der ihnen schuldigen Ehre werden sie genannt Väter, 1 Mos. 41, 43. 1 Sam. 24, 12. Häupter; v. 13. 15. 4 Mos. 1, 16. 7, 2. Richt. 11, 6. wegen des Schutzes heißen sie Schilde auf Erden, Ps. 47, 10. Grundveste des Landes; Ps. 82, 5. Jes. 16, 7. wegen der besondern Sorge, die Gott für sie trägt, Siegelringe, Jer. 22, 24. Heilande, Richt. 3, 9. 2 Kön. 13, 5. Gesalbte des Herrn; 1 Sam. 24, 7. 2 Sam. 19, 21. dazu kommt, daß Gott sie selbst mit nöthigen Amtsgaben ausrüstet, 4 Mos. 11, 16. 17. 1 Sam. 10, 26. und Gott die Verachtung derselben ansiehet als eine Verwerfung seiner selbst. 1 Sam. 8, 7. Röm. 13, 2. b) In betracht dessen sollten alle Obrigkeiten bedenken, daß ihre Gewalt von Gott sei. 2 Sam. 5, 12. Daher sie auch Gottes Wort fleißig betrachten, 2 Kön. 11, 12. den Herrn daraus erkennen und fürchten, 2 Mos. 18, 21. den rechten Gottesdienst fördern, 1 Kön. 5, 5f. 1 Chr. 23, 19. für ihre Unterthanen beten, c. 30, 18. und gerecht sein sollten in Bestrafung des bösen, c. 25, 2. Spr. 20, 26. 30. und in Beförderung des guten, Jer. 22, 3. Ps. 82, 3. Spr. 31, 8. Sir. 4, 9. und zu dem Ende Geiz und Geschenke hassen. c. 16, 19. 2 Mos. 23, 8. Spr. 15, 27. Jes. 5, 23. Sir. 40, 12. c. 20, 31. Aus diesem allen sieht man zugleich, wie nichtig der Einwurf der Wiedertäufer sei, welche zur Zeit N. T. Obrigkeiten verwerfen. [2]) Demnach thut eine Obrigkeit weislich, wenn sie z. E. in Religionssachen mit ihrem Urtheil an sich hält, und dergleichen Sachen andern, die bessere Einsichten und Erfahrungen haben, zu entscheiden überläßt: so machte es der Heide Gallion. Apg. 18, 14. a) Friedl. b) Wirth.

V. 18.

Also gebot ich euch zu der Zeit euren damals lebenden Vätern **alles, was ihr thun solltet,** 2 Mos. 18, 20. nach den Sitten-, Ceremonial- und bürgerlichen Gesetzen, d. i. ich habe nicht unterlassen, von der Zeit an, so oft ich von euch gefragt worden, euch das nöthige was ihr thun solltet zu lehren.

Nutzanw. 1) v. 16. Schnell sein zu hören, und langsam zu reden, auch langsam zum Zorn, steht Richtern insonderheit sehr wohl an. Jac. 1, 19. Sir. 10, 8. 2) O. Wenn man in einer Sache recht urtheilen will, so soll man beide Parteien zuvor mit fleiß verhören. 1 Kön. 3, 16f. 3) v. 17. In Haltung des Gerichts muß man keine Person ansehen. Jac. 2, 9. 4) Ist das Gerichtamt Gottes, so kann auch wol ein Christ mit gutem Gewissen ein obrigkeitliches Amt verwalten. 1 Mos. 41, 44. 45. 5) O. Es ist besser, daß man in einer zweifelhaften Sache mit dem Urtheil inne halte, als aufs ungewisse den Ausschlag gebe; denn solches kann ohne Verletzung des Gewissens nicht abgehen. Sir. 5, 13—15. 6) Hohe Potentaten haben wohl zuzusehen, daß sie den Dingen nicht zu viel oder wenig thun, sonst wird es Gott von ihnen fordern. Ps. 82, 3. 2 Chr. 19, 6. 7) In gewissen Fällen von der Unterobrigkeit zu der hohen Landesobrigkeit seine Zuflucht nehmen, ist nicht unrecht, sondern wol zugelassen. Apg. 25, 10. 11.

* * *

(II.) **Zu Kades Barnea.** v. 19—46.

I. **Moſis Rede an das Volk, nach vollbrachter Reiſe.** v. 19—21.

1. Die Reiſe von Horeb bis nach Kades Barnea: Da ꝛc. v. 19.
2. Die Vollbringung derſelben: Und kamen bis ꝛc.
3. Moſis Rede an das Volk, darin er es
   a. Belehrt, von ihrer Ankunft an den Grenzen Canaans: Da ꝛc. v. 20. 21.
   b. Ermahnt, das Land beherzt einzunehmen: Zeuch ꝛc.

V. 19—21.

V. 19. **Da zogen wir aus von Horeb, d. i.** von Sinai, deſſen eine Spitze, Hügel oder Theil Horeb heißt, und daher oft eins für das andere gebraucht wird, 2 Moſ. 3, 1f. **und wandelten durch die ganze Wüſte,** [1]) **die groß und grauſam fürchterlich iſt,** c. 8, 15. **wie ihr geſehen habt, auf der Straße zum Gebirge der Amoriter, wie uns der Herr, unſer Gott, geboten hatte: und kamen bis gen Kades Barnea.** ſ. v. 2. 7.

Anm. [1]) a) Die Beſchreibungen dieſer arabiſchen Wüſte geben unter andern dieſe Eigenſchaften davon: das Erdreich könne weder gepflügt noch beſäet werden: man ſehe daſelbſt weder Menſchen noch Vieh, noch Vögel, auch keine Bäume, (ausgenommen das Holz Schittim um Sinai) oder irgend ein Gewächs, ſondern lauter Berge und Klippen; es ſei auch ſehr tief ſandig Erdreich, welches von der Sonnenhitze ſehr heiß gemacht, gar übel reiſen gebe: man ſehe da gar keine Wege, daher diejenigen, ſo jetzt dadurch reiſen, einen Compaß bei ſich haben, wornach ſie ſich richten, auch rechte Piloten zu Wegweiſern haben, wie zur See. b) Jedoch waren auch hin und wieder herrliche Viehweiden darin anzutreffen. a) B. Berleb. ex Philone, Drusio, Dieterico. b) Hagem. Vitr. obs. S. L. 5. §. 15.

V. 20.

Da ſprach ich zu euch: zu euren Vätern vor 38 Jahren: Ihr ſeid an das Gebirge der Amoriter kommen, nachdem ihr zwei Jahr lang in der Wüſte geweſen, **das uns der Herr, unſer Gott, geben wird;**

V. 21.

Siehe da das Land vor dir, v. 8. **das der Herr, dein Gott, dir gegeben hat; und nun bald einräumen wird; zeuch ſteig oder gehe ohne fernern Verzug getroſt hinauf, und nimms ein,** α **und beſitze es erblich, wie der Herr, deiner Väter Gott, dir geredt verſprochen, und es deinen Vätern zugeſchworen hat;** v. 8. **fürchte dich nicht, und laß dir nicht grauen.** α **erſchrecke nicht** v. 29. **vor der Menge, Gewalt und Grauſamkeit deiner Feinde.**

Anm. Dieſe Vorſtellung iſt von großem Gewicht, daher auch das Volk ſich deſto ſchwerer verſündigt hat durch Ungehorſam. 1) Hatten ſie die Verheißung Gottes vor ſich, darauf ſie Moſes verweiſt; 2) war eben jetzt die Zeit, daß Gott ſeine Verheißung erfüllen wollte; 3) war das Land offen. Zwar hatte es feſte Städte, weil Gott aber den Einwohnern den Muth nahm, und er ſelber vor ihnen hergehen wollte, ſo hätten ſie glauben ſollen, daß ihnen keine Macht zu groß würde geweſen ſein; 4) warnt er ſie ausdrücklich vor der Furcht, weil ſie es nicht nöthig hätten, vielmehr ſollten ſie ſich in dem Herrn ſtärken, und ihr vertrauen auf ſeine Allmacht, Güte und Wahrheit gründen.

Nutzanw. 1) v. 19. Cr. Wer ins ewige Vaterland gedenkt, der muß ſeine Reiſe nach Gottes Befehl einrichten. Mt. 7, 21. 2) v. 21. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden. Weg demnach mit unzeitigem erſchrecken! 1 Petr. 3, 14. 3) Auch zu unſerer geiſtlichen Wallfart nach dem himmliſchen Vaterlande wird ein tapferer Muth und ein gottgelaſſener Sinn erfordert. Wohl dem, der dem Himmelreich Gewalt anthut! Mt. 11, 12.

* * *

II. **Die Verkundſchaftung des Landes Canaan.** v. 22—25.

1. Die Abfertigung der Kundſchafter. Deren
   a. Veranlaſſung: Da kamet ihr zu mir ꝛc. v. 22.
   b. Bewerkſtelligung: Das gefiel mir wohl ꝛc. v. 23.
2. Die Verkundſchaftung des Landes: Da dieſelbigen ꝛc. v. 24.
3. Die zurückgebrachte Nachricht von der Güte des Landes
   a. Durch Vorzeigung ſeiner Früchte: Und nahmen ꝛc. v. 25.
   b. Durch mündlichen Unterricht: Und ſagten uns ꝛc.

V. 22—25.

V. 22. **Da** [1]) **kamet ihr zu mir alle, und ſprachet: Laſſet uns Männer vor uns hinſenden, die uns das Land** [2]) **erkunden, und uns wieder ſagen, Nachricht bringen, durch welchen Weg wir hinein** α **hinauf ziehen ſollen, und die Städte, da wir einkommen ſollen.** α **zu welchen wir kommen werden.**

Anm. [1]) Fr. D. i. eure Väter und die vornehmſten, welche die ganze Gemeine vorſtellten, 2 Moſ. 29, 4. 3 Moſ. 8, 5. nun aber verſtorben waren. v. 1. Daß auch nach dem Wort oder Befehl des Herrn die Verkundſchaftung des Landes geſchehen ſei, ſehen wir weitläuftig 4 Moſ. 13, 2. 3. daß aber das Volk ſolche veranlaßt habe, ſteht ſonſt nirgend. Daß dieſes aber auch geſchehen ſei, iſt wol zu glauben. Moſes holt alſo auch hier nach, wie oben v. 13. was 4 Moſ. 13, 2f. mit ſtillſchweigen übergangen worden war, hier aber noch zur Erläuterung der ganzen Geſchichte, auch zu weiterer Aufmerkſamkeit des Volks dienen konnte. [2]) חפר heißt, ſich im ſuchen viel Mühe machen, als z. E. um des Waſſers willen Brunnen ausgraben; 1 Moſ. 21, 30. 26, 15. 18. 32. Pſ. 35, 7. 7, 16. Pred. 10, 8. zeigt hier alſo an, ein Land mit allem Fleiß und Ernſt ausforſchen und verkundſchaften. Erwägt man nun bei dieſem Handel den Grund und die Urſache, ſo wars des Volkes Ungehorſam, mistrauen, ſchändliche Abweichung von Gott und ſeinen Verheißungen, erſchreckliche Undankbarkeit gegen Gott ꝛc. In

betracht dieser zusammen laufenden Sünden sagt David Ps. 106. sie verachteten das liebe Land, welches doch Gott bestimmt hatte, daß es der Sitz seiner Kirche und die Schule des verheißenen Messias sein sollte, darin er sich als den großen Propheten beweisen, und als Hoherpriester sein Blut für der Menschen Sünden opfern sollte. vgl. c. 9, 23. Lyra R. Salom. apud Drusium.

V. 23.

Das gefiel mir wohl: *α* es war gut in meinen Augen, 1 Mos. 41, 37. 4 Mos. 24, 1. damit ihr in eurem Unglauben beschämt, und desto mehr gereizt werden möchtet, wenn ihr hören würdet, was für ein herrlich Land es sei: und weil ich hiezu ausdrücklichen Befehl von Gott bekam, 4 Mos. 13, 3. **nahm ich aus euch zwölf Männer, von jeglichem Stamm einen.** 4 Mos. 13, 5f.

Anm. Da Gott seinem Volk die Güte und Vortrefflichkeit des Landes Canaan sattsam beschreiben lassen, 2 Mos. 3, 8. hätte selbiges keiner Auskundschaft gebraucht, sondern sie hätten nur dem Wort des Herrn trauen mögen. Weil aber der gütige Gott nicht dawider war, so mußte sich Moses auch dieses, wie eins und das andre mehr, um ihres Herzens Härtigkeit willen Mt. 19, 8. gefallen lassen, nachdem er den Herrn zuvor darum befragt hatte. 4 Mos. 13, 3.

V. 24.

Da dieselbigen weggingen, *α* sich wendeten, v. 7. **und hinauf zogen auf das Gebirge, und an den Bach Eschol** 4 Mos. 13, 24. ein Thal, dabei vermuthlich auch ein Bach war, **kamen: da besahen sie es.** *α* kundschafteten es aus, wo man am leichtesten eindringen, und sich des Landes bemächtigen könne.

V. 25.

Und nahmen etliche der besten Früchte des Landes mit sich, 4 Mos. 13, 24. **und brachten sie herab zu uns; und sagten uns wieder,** brachten uns gewisse Nachricht von der Annehmlichkeit und großen Fruchtbarkeit des Landes, **und sprachen: Das Land ist gut,** 4 Mos. 13, 27. 28. **das der Herr, unser Gott, uns gegeben hat.**

Anm. Was 4 Mos. 14, 7. nur Josua und Caleb allein gesprochen, das wird hier allen Kundschaftern beigelegt, ist aber auf jene beiden vornehmlich zu deuten.

Nutzanw. 1) v. 22. Rathschläge, die aus fleischlicher Klugheit herfließen, pflegen ein böses Ende zu nehmen, wenn man sie in wichtigen Sachen ohne Anrufung Gottes vorbringt. 2) In göttliche Verheißungen soll man kein mistrauen setzen, sondern ihnen schlechterdings glauben. Ebr. 11, 1f. 3) Unglaube und mistrauen gegen Gott ist eine große und schwere Sünde, und ziehet Gottes Strafe nach sich. Man hüte sich also davor, Ebr. 3, 12. 2 Kön. 7, 2. 17. 4) v. 25. Gott gibt seinen Kindern gern, was gut und ihnen nützlich ist. Ps. 10, 17. 145, 18. 19.

* * *

III. **Der Ungehorsam des Volks.** v. 26—40.

1. Wie er sich geäußert
   a. Ueberhaupt: Aber ihr wolltet nicht hinauf ꝛc. v. 26.
   b. Insonderheit: Und murretet in euren ꝛc. v. 27.
2. Woher er entstanden: Wo sollen wir ꝛc. v. 28.
3. Wie Mosis Zuspruch dagegen vergeblich gewesen.
   a. Wie der Zuspruch geschehen. Da er
      1. Ueberhaupt zur Herzhaftigkeit ermahnt: Ich ꝛc. v. 29.
      2. Insonderheit Gottes bisherige Hülfe vorhält
         a. In Egypten: Der Herr, euer Gott ꝛc. v. 30.
         b. In der Wüste: Und in der Wüste ꝛc. v. 31.
   b. Wie er vergeblich gewesen: Aber das galt ꝛc. v. 32. 33.
4. Wie Gott dadurch erzürnt worden.
   a. Die Beschreibung des göttlichen Zorns: Als aber ꝛc. v. 34.
   b. Die Wirkung desselben,
      1. In absicht der Besitzung des Landes Canaan. Da angezeigt wird
         a. Wer nicht hinein kommen solle: Es soll ꝛc. v. 35.
         b. Wer hinein kommen solle: Ohne Caleb ꝛc. v. 36.
         c. Nochmals, wer nicht hinein kommen solle: Auch ward ꝛc. v. 37.
         d. Wer dagegen hinein kommen solle.
            1. Josua: Josua aber, der Sohn Nun ꝛc. v. 38.
            2 Die Kinder der Rebellen: Und eure ꝛc. v. 39.
      2. In absicht ihrer Reise: Ihr aber wendet ꝛc. v. 40.

V. 26—33.

V. 26. **Aber** [1] **ihr wolltet nicht hinauf ziehen, und wurdet ungehorsam dem Munde des Herrn,** ihr wichet von dem Befehl und Verordnung **eures Gottes;**

Anm. [1]) Fr. Was 4 Mos. 14, 1. 2f. die Väter thaten, das wird hier den Kindern beigemessen. Es kann aber wol sein, daß viele auch unter den Kindern, obgleich damals in ihrer Jugend, mit ihren murrenden Vätern eingestimmt ꝛc. Wenn auch die Kinder der Eltern gröbliches vergehen wider Gott gebilligt, auch wol solches murren bei anderer Gelegenheit, als wie bei dem andern Haderwasser 4 Mos. 20, 3f. nachgeahmt haben: so hat Moses billig auch den Kindern der Väter Missethat aufgerückt, und ihnen dieses murren beigemessen. Denn böse Kinder, die in ihrer Eltern Fußtapfen treten, werden freilich auch um der bösen Eltern willen gestraft: 2 Mos. 20, 5. 34, 7. da sonst fromme Kinder nicht sollen tragen ihrer Eltern Missethat. 1 Mos. 9, 26. Hes. 18, 20.

V. 27.

[1]) **Und murretet** ingeheim **in euren Hütten,** 4 Mos. 14, 2. 3. **und sprachet:** [2]) **Der Herr ist uns gram:** und hasset uns: c. 9, 28. **darum hat er uns aus Egyptenland geführet, daß er uns in der Amoriter Hände gebe uns zu vertilgen.**

Anm. [4]) Das murren wider Gott war eine

betrübte Frucht ihres Unglaubens. Hiedurch setzten sie ein mistrauen in Gottes Weisheit, Wahrheit, Allmacht und Güte, welches gewiß nichts anders als eine Gotteslästerung war. 4 Mos. 14, 11. Denn obgleich der Herr aufs allerherrlichste bewiesen hatte, daß er Israel aus unermeßlicher Güte aus Egypten durchs rothe Meer geführt, und so viel Zeichen und Wunder dabei gethan, auch bis hieher ihnen Brot vom Himmel gegeben ꝛc. dennoch denken sie nicht daran, sondern sagen frei, öffentlich, daß Gott aus Haß listig mit ihnen umgegangen, und sie ausgeführt, daß sie den Amoritern ein Schlachtopfer werden möchten. L. Siehe, wie der Unglaube die Gefährlichkeit mehr und größer macht, denn sie an sich selbst ist, das Wort Gottes aber achtet er für nichts. So man Mosi, der mit so viel Worten und Wunderzeichen Gottes ist gerüstet gewesen, nicht Glauben gibt, sondern er wird gezwungen, das ganze Volk dem Unglauben und der Untreue zu lassen: was verwundern wir uns, so uns heute wenig glauben, und die ganze Welt durch den Unglauben wütet? Mosi hangen nur zween an von einer solchen großen Menge, auch läßt er nicht ab von dem Amte des Worts oder Verheißung, und predigt vergebens den ungläubigen. [2]) Dies heißt nach dem Ebr. eigentlich ex oder in odio Domini nos. Es pflegen nemlich die Ebräer die nomina verbalia zu gebrauchen, als infinitiva, die doch den casus oder die construction ihres verbi beibehalten. vgl. c. 10, 12. Jes. 11, 9. 13, 19. 29, 13. 1 Mos. 29, 20. 4 Mos. 10, 2.

V. 28.

Wo sollen wir [1]) **hinauf? α ziehen? wir müssen uns in augenscheinliche Todesgefahr begeben, und nicht nur wir, sondern auch unsere Weiber und Kinder. Unsere** [2]) **Brüder die das Land erkundet haben, haben unser Herz verzagt gemacht, α schmelzend gemacht, 2 Sam. 17, 10. gleichsam wie Wachs an der Sonnenhitze, und gesagt, weil sie es selbst mit Augen gesehen, und ihnen daher zu glauben steht, das Volk sei größer und höher an Statur, denn wir: die Städte seien groß, 4 Mos. 13, 29. und bis an den Himmel c. 9, 1. 1 Mos. 11, 4. vermauert; α befestigt; hohe Bergschlösser und Festungen; dazu haben wir die Kinder Enakim 4 Mos. 13, 29. 34. Riesen daselbst mit großer Verwunderung gesehen.** c. 2, 10. 4 Mos. 13, 33. 34. Richt. 1, 10. 20.

Anm. [1]) Das Land Canaan lag höher, daher sie hinaufzuziehen befehligt werden, v. 21. und jetzt um die Mittel, es füglich zu ersteigen, bekümmert sind. [2]) Unverantwortliche Thorheit war es, daß sie die Aussage der Boten mehr gelten ließen, als die Verheißungen Gottes. Hiedurch aber machten sich zugleich die Boten vieler fremden Sünden theilhaftig. 4 Mos. 14, 36.

V. 29.

Ich weil ich auf Gott sah, sprach aber zu euch: Entsetzet euch nicht, und fürchtet euch nicht vor ihnen; fasset ein Herz zu Gott, und trauet es ihm zu, er werde das Werk herrlich hinausführen, solltet ihr auch zur Zeit die Art und Weise seiner Hülfe nicht begreifen können.

V. 30.

Der Herr, euer Gott, zeucht vor euch hin, des Tages in der Wolke, und des Nachts im Feuer, **und wird für euch streiten;** eure Feinde vertilgen; **wie er α nach allem was er mit euch gethan hat in Egypten** durch die zehn Plagen und Ersäufung Pharaos im rothen Meer **vor euren Augen;**

V. 31.

Und in der Wüste, da du gesehen hast, wie dich der Herr, dein Gott, [1]) **getragen** LXX. geduldet Apg. 13, 18. und in seine väterliche Fürsorge dich aufgenommen hat, 4 Mos. 11, 12. **wie ein Mann seinen Sohn** den er von herzen liebt, also trägt, daß er nicht wegen des zarten Alters in Gefahr gerathe, und auf unebenen Wegen Schaden nehme, 2 Mos. 4, 22. **durch allen Weg, daher ihr gewandelt habt, bis ihr in dieser ungeheuren grausamen Wüste an diesen Ort gekommen seid.**

Anm. [1]) Durch dieses Wort wird angezeigt die unermeßliche Liebe, Geduld und Freundlichkeit Gottes gegen dies Volk, womit er aber zugleich anzeigen wollte, wie sein Herz gegen alle gläubige gesinnt sei. So heißt es auch Weish. 10, 17: **Er leitet sie durch wunderliche Wege.** a) Er wollte sie in Canaan aus dem Diensthause Egyptens führen, so führete er sie erstlich in die Wüste, da sie meinten von den Egyptiern, die ihnen nachjagten, aufgerieben zu werden; er öffnete ihnen nachmals den Weg durch das Meer, das ein wunderbarer Weg war; er führte sie durch die Wüste, die elend genug war, und versorgte sie wunderbarlich, so daß sie sich wundern mußten, wenn sie mit ernst an die Wege gedachten. b) Nun diese Liebe, die er in seinen Führungen den gläubigen noch erweist, ist eine unverdiente, Hos. 2, 23. Röm. 9, 25. 1 Petr. 2, 10. ewige, Jer. 31, 3. herzliche, Hos. 14, 5. sonderliche, Joh. 16, 27. unaussprechliche, Eph. 3, 18. 1 Joh. 3, 1. und in Christo erzeigte Liebe; Joh. 17, 26. daher er sie auch mit schönen Bildern erklärt, z. E. hier mit dem Bilde eines Vaters, c. 8, 5. Ps. 103, 13. Mal. 3, 17. eines Adlers, c. 32, 11. 2 Mos. 19, 4. einer Glucknenne, Mt. 23, 37. einer Mutter, Jes. 46, 3. 49, 15. eines Bräutigams, Jes. 62, 5. 54, 5. Sonst übersetzen die LXX. das hier befindliche Wort נשׂא durch τροποφορήσαι, was das heiße s. Apg. 13, 18. a) Spener. b) Wirths Schriftkern. p. 1000.

V. 32.

Aber das galt nichts bei euch, α aber auch durch dieses Wort, oder um dieses Worts willen wurdet ihr nicht gläubig, **daß ihr an den Herrn, euren Gott, hättet geglaubt:** T. alles dasjenige, was ihr gesehen und gehört, hat euch darum nicht bewegt, daß ihr Gott geglaubt, und ein festes vertrauen gefaßt hättet, daß er seine Verheißungen an euch erfüllen werde. Ps. 78, 32. Ebr. 4, 2.

V. 33.

Der vor euch herging, α auf dem Wege, euch die Stätte zu weisen, zu erkundigen und zu er-

forschen, 4 Mos. 13, 3. wo ihr euch lagern solltet, des Nachts im Feuer, daß er euch leuchtete und den Weg zeigete, darinnen ihr gehen solltet, und des Tages in der Wolken. s. 2 Mos. 13, 21. 4 Mos. 14, 14.

Nutzanw. 1) v. 26. Nichts misfällt Gott mehr, als ein ungehorsames Herz. 1 Sam. 15, 22. 23. 2) v. 27. O Seele prüfe dich hier, ob du nicht auch, wenn es dir übel gegangen, gedacht, ja wol gar gesprochen: der Herr ist mir gram. Hiob 30, 21. Ach bitte auch diese Sünde Gott herzlich ab. 3) v. 28. Durch böse Exempel können viel verführt werden. Weish. 4, 12. 4) O. Sobald wir unsre Augen von der Verheißung des Evangelii abwenden, sobald untersteht sich der Satan, uns in Verzweiflung zu stürzen, als ob wir nicht könnten in den Himmel kommen. 5) v. 29. Cr. Die sich im Glauben stärker befinden, sollen die schwachen trösten und aufhelfen. Gal. 6, 1. 6) v. 30. Cr. Der Herr ist der rechte Kriegsmann, Herr ist sein Name, 2 Mos. 15, 3. 7) v. 31. Gottes väterliche Liebe läßt sich merklich spüren in allerlei Wohlthaten, sowol des Leibes, als der Seelen; er erbarmt sich über uns, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Ps. 103, 13. 8) v. 32. Cr. Es sind oftmals die Menschen so boshaft, daß sie sich weder durch Strafen noch durch Gutthaten wollen bessern noch bewegen lassen. Mt. 11, 16 f.

V. 34—40.

V. 34. **Als aber der Herr euer Geschrei** α die Stimme eurer Worte, euren Trotz, Widerspenstigkeit und heimliches murren **hörete, ward er zornig,** α entbrannte er vor Zorn, vgl. 3 Mos. 10, 6. Jes. 47, 6. 54, 9. Klagl. 5, 22. **und schwur,** s. 4 Mos. 14, 22. 23. Ebr. 3, 11. nicht um seinetwillen, als ob er wandelbar in seinen Bedrohungen wäre; sondern um euretwillen, daß ihr seinen gerechten Eifer erkennen möchtet, **und sprach:**

V. 35.

Es soll keiner [1] **dieses bösen Geschlechts** [2] **das gute Land sehen,** α so einer von diesen Männern dieses bösen Geschlechts das gute Land sehen wird, d. i. ich will nicht Gott sein, wo einer ꝛc. **das ich ihren** α **euren Vätern zu geben geschworen habe.**

Anm. [1]) Aus dem betragen des Volks sieht man wol, daß es nicht aus menschlicher Schwachheit, sondern mit vorsätzlicher Bosheit sich versündigt hatte. Daher es auch Ps. 95, 10. heißt: Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen. s. Ebr. 3, 10. [2]) Das gute Land war zugleich ein Bild der rechten Ruhe, die sie nach den Beschwerlichkeiten dieses Lebens genießen sollten: daß daher die Ausschließung von derselben hier zugleich mit gemeint ist. s. Ebr. 3, 11. 19. 4, 1 f. 9—11. So gereuete demnach gewissermaßen Gott, daß er diesem so widerspenstigen Volke das Land zu geben versprochen hatte. Inwiefern ihm aber etwas gereue, s. Ebr. 7, 21.

V. 36.

Ohne Caleb, der Sohn Jephunne, 4 Mos. 14, 30. und Josua v. 38. **der soll es sehen, und ihm will ich geben** als eine Gnadenbelohnung seines gläubigen vertrauens gegen meine Allmacht Güte und Wahrheit, **das Land, darauf er getreten, und es verkundschaftet hat,** v. 24. 22. **und seinen Kindern; darum, daß er** α **völlig, treulich dem Herrn gefolget hat.** α erfüllt hat hinter dem Herrn, daß er beständig hinter dem Herrn hergewesen, und weder zur rechten noch zur linken ausgewichen ist. 4 Mos. 14, 24. Jos. 14, 8. 9.

Anm. So war denn das Wort Gottes dem Caleb seine Regel, nach der er sich gehorsam auch zur Beschämung so vieler hundert tausend Israeliten richtete. Und dies erfordert auch der Gehorsam gegen Gott, 1) daß wir nicht nur etwa einen Theil seiner Gebote, die unserm Fleisch und Blut noch erträglich oder leicht zu sein scheinen möchten, halten; sondern daß wir den göttlichen Willen in allen Dingen vorziehen, auch wenn er unsern Neigungen aufs höchste zuwider wäre; genug, wenn man weiß, daß es Gott haben wolle. Er muß auch 2) unverzüglich sein, und 3) mit Lust und Liebe, 4) nicht eine zeitlang, sondern beständig bewiesen werden. Alle diese Eigenschaften findet man an Caleb und Josua, daher sie auch von Gott mit reichem Segen gekrönt wurden.

V. 37.

Auch ward der Herr über mich zornig [1]) **um euretwillen, ihr gabt Gelegenheit dazu,** weil mich eure Ungeduld zum mistrauen gegen Gott brachte, 2 Mos. 17, 3. 4 Mos. 20, 12. Ps. 106, 32. 33. **und sprach:** im Zorn: **Du sollst auch nicht hinein ins Land Canaan kommen.**

Anm. Von diesem vergehen Mosis und seiner Strafe, auch was darunter vorgebildet worden. s. 4 Mos. 20, 12. [1]) Moses will hiemit die Schuld nicht gänzlich von sich auf andere schieben, wie sonst gottlose Leute oft thun, sondern nur anzeigen, daß das Volk durch sein murren ihn hätte zum Zorn gereizt, daß er aus Uebereilung sich an Gott versündigt hätte; welches er mit Wahrheit sagen konnte. Ps. 106, 32. 33. Er bekennt hiemit also einestheils seine eigene Sünde, anderntheils aber zeigt er an, wie solche nicht vorsätzlich von ihm geschehen wäre.

V. 38.

Aber [1]) **Josua, der Sohn Nun, der dein Diener ist,** α der vor deinem Angesicht steht, um dich LXX. neben dir ist, dir beisteht und zur Hand geht, **der soll hinein kommen; denselben stärke,** mit Caleb, sprich ihm guten Muth zu, daß er getrost sei, c. 31, 7. Jos. 1, 6. 7. 9. 18. sage ihm, daß er sich im Herrn stärke, und ihm von ganzem Herzen vertraue, **denn er soll** als Fürst unter den Kindern Israel **das Erbe austheilen.** und dir also im Regiment nachfolgen, und darin den Messias dem Namen und Amte nach vorbilden.

Anm. Dieses ist mit dem vorhergehenden nicht zu gleicher Zeit geredet worden, wie aus 4 Mos. 20, 12. vgl. 27, 16. erhellt, sondern Moses, welcher die ganze Begebenheit wiederholt, zieht alles kürzlich zusammen, und führt dieses, weil es auch dazu gehört, zugleich mit an. Sonst aber

und an sich ist Mosis Ausschließung fast 38 Jahr später als des Volkes geschehen. Ein gleiches s. Apg. 7, 9—15. [1]) Josua bildete hier eine höhere Person vor als Moses; das Gesetz zeigte zwar das Land Canaan, Josua aber, d. i. Jesus führt hinein. s. mehr Vergleichung zwischen Josua und Jesu Ebr. 4, 8.

V. 39.

Und eure Kinder, davon ihr sagtet, 4 Mos. 14, 31. sie würden den Amoritern v. 27. ein Raub werden: und eure Söhne, die [1]) heutiges tages wegen ihres zarten Alters noch keine Ueberlegung haben, und daher weder [2]) gutes noch böses verstehen, Jes. 7, 15. Jon. 4, 11. die sollen hineinkommen; denselben will ichs geben, und sie sollens einnehmen. α erblich besitzen.

Anm. [1]) a) Hier wird also geredet nach dem damaligen Alter, als die Drohung und Verheißung geschah; da die 40 Jahr vorbei waren, und dies Buch geschrieben worden, waren sie schon erwachsen. [2]) Dem ohnerachtet mußten sie die Missethat ihrer Väter tragen vierzig Jahr lang; 4 Mos. 14, 33. so erzürnt war Gott, daß er die Sünde nicht nur an den Vätern strafte, sondern auch zeitlich an den Kindern. vgl. Klagl. 5, 7. Es wird gefragt, ob kleine Kinder, die noch an der Mutter Brust liegen, wirkliche Sünden begehen können? Hierauf wird nun mit ja geantwortet. Die Papisten hingegen, Socinianer und einige Reformirte leugnen es. Wir behaupten aber diesen Satz 1) aus 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Ps. 58, 4. Jes. 48, 8. 2) aus der Natur und Beschaffenheit der Erbsünde, die niemals müßig ist, und ob sie auch nicht gleich in vorsätzlichen Sünden hervorbricht, so wirkt sie doch lauter Regungen und Bewegungen des Herzens, die wider das Gesetz laufen. Daher Luth. sagt: Impossibile est, ut fomes sit absque actuali peccato; und Melanchthon spricht: Malum originale non est res otiosa, semper in originali malo sunt actualia peccata. 3) Wer des Glaubens fähig ist, der ist auch der wirklichen Sünden fähig, d. i. der unordentlichen Regungen im Herzen, welche bei Kindern von 2 oder 3 Monat sich schon hervor thun. Siehe Spen. Glaubenslehre am 22. p. Trin. p. 1306. Quenst. Syst. Theol. c. 2. sect. 2. p. 102 sq. a) Zeltn.

V. 40.

Ihr aber wendet euch, und ziehet zurück nach der Wüsten den Weg zum Schilfmeer. von dannen ihr gekommen seid.

Nutzanw. 1) v. 34. 35. Cr. Man kann Gott nicht höher verunehren, noch eher zum Zorn bewegen, als wenn man an seiner Hülfe und Macht zweifelt. 1 Mos. 18, 13. 14. 2) Auch an denen, welche Gott sonst gar lieb und angenehm gewesen sind, pflegt Gott den Unglauben und das mistrauen hart zu strafen. Man habe also kein ungläubiges Herz. Ebr. 3, 12. 3) v. 36. Derer die dem Evangelio glauben, gehorchen und selig werden, sind wenig. Ach Gott, vermehre du doch ihre Zahl um Christi willen! Mt. 7, 14. 4) Wer in das himmlische Vaterland eingehen und selig werden will, der muß sich in seinem Wandel nicht nach dem größten Haufen richten, sondern alle Liebe und Lust zu diesem Welt-Egypten ablegen. 1 Joh. 2, 15. 5) Treue Dienste sowol im Amt als Christenthum bleiben von Gott nicht unvergolten. Dan. 12, 3. 6) v. 39. Cr. Gläubige Kinder sollen der ungläubigen Eltern Sünde nicht tragen. Hes. 18, 20. 7) W. Wenn man schon Gott nicht glaubt, so bleibt er doch treu und wahrhaftig in seinen Verheißungen. Röm. 3, 3. 2 Tim. 2, 13. 8) v. 40. O. Obwol Gott den bußfertigen Sündern ihre Uebertretung vergibt, daß sie nicht verdammt werden, so legt er ihnen doch oftmals eine zeitliche Strafe auf, damit sie in wahrer Buße und Erkenntnis Gottes zunehmen, andre aber angetrieben werden, daß sie sich vor Sünden hüten. 1 Sam. 12, 13. 14.

* * *

IV. **Der Streit wider die Amoriter, wider Gottes Befehl.** v. 41—46.

1. Des Volks Entschluß dazu: Da antwortetet ꝛc. v. 41.
2. Gottes Befehl, nicht wider die Amoriter zu streiten.
   a. Wie Gott solchen dem Moses bekannt gemacht: Sprach der ꝛc. v. 42.
   b. Wie Moses ihn dem Volk bekannt gemacht: Da ꝛc. v. 43.
3. Des Volks halsstarrige Vollziehung des gefaßten Entschlusses.
   a. Die Vollziehung selbst: Gehorchtet ihr nicht ꝛc.
   b. Der Schade davon.
      1. Die Niederlage des Volks: Da zogen die ꝛc. v. 44.
      2. Die Entziehung der Gnadengegenwart Gottes: Da ihr nun ꝛc. v. 45.
      3. Die Unterbrechung der Reise: Also bliebet ꝛc. v. 46.

V. 41—46.

V. 41. Da antwortetet ihr, und sprachet zu mir: [1]) Wir haben an dem Herrn gesündiget: 4 Mos. 21, 7. nichts destoweniger dachtet ihr an keine Bekehrung, sondern häuftet durch euren fortdauernden Ungehorsam Sünde mit Sünde: und denselben bewieset ihr eben dadurch, daß ihr wider Gottes Befehl sprachet: **wir wollen hinauf, und streiten, wie uns α nach allem, was uns v. 21. der Herr, unser Gott, geboten hat. Da ihr euch nun rüstetet, ein jeglicher mit seinem Harnisch,** α da ihr nun ein jeglicher sein Kriegsgewehr angegürtet hattet, ein jeglicher mit Kriegswaffen sich versah, [2]) **und wart an dem,** ihr bestundet darauf, waret bereit, LXX. versammelt, Chald. ihr finget an, **daß ihr hinauf zöget aufs Gebirge;**

Anm. [1]) Wie verfolgte sie ihr eigen Gewissen! Es vollzog an ihnen seine vierfachen Verrichtungen, indem es ihnen war 1) ein Erkenntnis und Gesetz, es schrieb ihnen vor den Willen Gottes; 2) ein Zeuge, den sie nicht verwerfen konnten, sie mußten selbst wider sich zeugen; 3) ein Richter, der sie verdammte; 4) ein Henker, der sie ängstete und beunruhigte. [2]) הרם a) Einige leiten das Wort her von הן siehe, als sprächen sie: siehe wir sind bereit. b) Andre sagen, daß es ein arab. Wort sei, und heiße etwas verachten, gering schätzen; und so würde die Meinung sein: sie hielten es

für etwas geringes hinaufzuziehen, sie verachteten das göttliche Verbot. Beide Bedeutungen können füglich zusammen genommen werden. a) Calov. Tell. B. not. 808. b) Lud. de Dieu. Wilisch.

V. 42.

Sprach der Herr zu mir: Sage ihnen, und warne sie ernstlich, daß sie nicht hinauf ziehen, auch nicht wider die Amoriter streiten: denn Ich bin nicht mit meiner Hülfe unter euch, auf daß ihr nicht geschlagen werdet vor euren Feinden.

Anm. Es sollten allerdings die Israeliten in der Wüste sterben, gleichwol wollte sie Gott nicht durch die Feinde tödten lassen, wenn sie sich wollten warnen lassen.

V. 43.

Da ich euch das sagte, gehorchtet ihr nicht, und wurdet ungehorsam dem Munde des Herrn, und waret vermessen, frech und stolz, und zoget dennoch hinauf aufs Gebirge. so gar war keine Furcht und Ehrerbietigkeit gegen Gott bei euch, daß ihr aus Stolz, als hättet ihr den Sieg bereits in Händen, meine Vorstellungen verachtetet.

V. 44.

Da zogen die Amoriter aus, mit voller Kriegsrüstung, die auf dem α demselben Gebirge wohneten, euch entgegen, und jagten euch, α verfolgten euch, [1] wie die Bienen thun, zu thun pflegen, welche dem, der sie beleidigt, nachsetzen, stechen, abtreiben und verjagen, und daher ein füglicher Bild ergrimmter Feinde sind. Ps. 118, 12. Jes. 7, 18. **und schlugen euch [2] zu Seir, bis gen Harma.** 4 Mos. 14, 44 f.

Anm. [1]) a) Im Syr. und auch in einer arabischen Handschrift steht zur Erläuterung noch dabei; wie die Bienen thun, die von dem Rauch sind aufgebracht worden. [2]) Ort. an Seir, also unten am Gebirge, von welchem die Amoriter herabkamen. Denn aufs Gebirge, welches die Edomiter dazumal bewohnten, waren die Israeliten noch nicht gekommen, weil sie die Edomiter, ihre Brüder, jetzt nicht bekriegen durften. c. 2, 5. a) Bochart. hieroz. P. 2. L. 4. c. 10.

V. 45.

Da ihr nun wiederkamet, mit großem Verlust, **und [1] weinetet vor dem α Angesicht des Herrn,** vor der Stiftshütte, da ihr euer Unrecht erkanntet, und um Gnade flehetet, **wollte der Herr eure Stimme nicht hören,** noch seinen Ausspruch widerrufen, v. 35. **und neigete seine Ohren nicht zu euch.**

Anm. [1]) Es weint mancher aus Heuchelei, ein anderer aus Ungeduld, wenn die Hand Gottes schwer auf ihm ist; oder aus Hochmuth, wenn er etwas gethan, was unrecht ist, und weil er meint, alle Ehre würde auf einmal zu grunde gehen. Es giebt auch Bußthränen, welche oft so stark sind, daß sie den Allmächtigen überwinden, und den Unüberwindlichen zwingen, und dem erzürnten Gott das Rachеschwert aus der Hand reißen können. Was nun die Thränen der geschlagenen Israeliten betrifft, so scheinen sie viel eher Esaus, als Petri Thränen gewesen zu sein, daher Gott auch nicht darauf achtete. Hiob 27, 9. 35, 12. Hes. 8, 18. Mich. 3, 4.

V. 46.

Also bliebet ihr in Kades Barnea 4 Mos. 32, 8. eine lange Zeit. nach der Kundschafter Wiederkunft, α ihr bliebet in der Wüste Kades viele Tage nach den Tagen, da ihr daselbst geblieben waret. c. 2, 14.

Anm. Moses setzt keine gewisse Zeit, indeß erklärt man diesen Vers füglich also: ihr mußtet noch einmal so lange zu Kades liegen bleiben, als ihr schon vorher daselbst stille gelegen. Lightfoot. Tell. B. Isingii exercit. in Pentateuch. p. 152. H. R. Stark. not. sel. p. 96.

Nutzanw. 1) v. 41. So ist unsre verderbte Natur geartet, daß sie nie Maß zu halten weiß. Was Gott verbeut, das thun wir, und was er gebeut, unterlassen wir. Herr leite mich selbst durch deinen Geist auf ebener Bahn. Ps. 143, 10. 2) Tü. Niemand folge seinem eigenen Willen, sondern sehe auf des Herrn Beruf und Leitung. Spr. 3, 5—7. 3) v. 42. Cr. Schwere ergangene und wohlverdiente Strafen Gottes sollen uns dienen zur Erkenntnis der Sünden, wahrer Buße, und daß wir uns vor gleichen Fällen hernach hüten. Jer. 31, 19. Dan. 9, 8. Hos. 6, 5. Mich. 7, 9. 4) v. 44. Unternehmungen, welche wider Gott und sein Wort angefangen werden, pflegen gemeiniglich ein böses Ende zu nehmen. Ps. 2, 1—5. 5) v. 45. Tü. Wer seinem eigenen Willen folgt, mag auch sich selbst schuld geben, wenns übel geht.

Das II. Capitel.

(I.) Vom Durchzuge durch das Land der Edomiter, Moabiter und Ammoniter. v. 1—23.

I. **Durch das Land der Edomiter.** v. 1—7.
  1. Die Fortsetzung der Reise überhaupt: Da wandten ꝛc. v. 1—3.
  2. Die Reise durch das Land der Edomiter insonderheit.
    a. Der Durchzug durch ihr Land: Und gebeut ꝛc. v. 4.
    b. Das dabei von Gott befohlene verhalten.
      1. In absicht des Krieges: Aber verwahret ꝛc. v. 4. 5.
      2. In absicht der Lebensmittel: Speise sollt ꝛc. v. 6. 7.

V. 1—7.

V. 1. Da [1]) wandten wir uns, und zogen aus zur nach der Wüsten auf der Straßen zum Schilfmeer, wieder nach dem Schilfmeer zu, von dannen wir vor zwei Jahren gekommen waren, **wie der Herr zu mir sagte:** c. 1, 40. **und umzogen das Gebirge [2]) Seir** nach und nach mit mancherlei Umwegen **eine lange Zeit.** α viele Tage, d. i. Jahre. c. 1, 46. 14.

Anm. [1]) Fr. Das muß sehr bitter eingegangen sein. Denn da sie nun schon nahe an den Grenzen Canaans waren, mußten sie wieder an den Ort, da sie schon gewesen und hergekommen waren, nemlich zum Schilf- oder rothen Meere 2 Mos.

10, 19. zurückkehren; aber Gott that dies aus heiligen Ursachen. Die, so das irdische Canaan ihres murrens wegen 4 Mos. 14, 22f. nicht betreten sollten, erhielten von der Langmuth Gottes desto mehr Zeit, sich zum Eingange in das himmlische Canaan wohl zu bereiten: v. 25. und wie alle diese israelitischen Wandersleute, die nach dem himmlischen Canaan reisenden Christen abbildeten; so sollten auch diese an selbigen ein Beispiel nehmen und lernen, wie kein Christ ohne Gottes besondern Willen, und ehe es diesem gefalle, in das himmlische Canaan eindringen könne; sondern in der Wüste dieser argen Welt, so lange als es Gott haben wolle, in Buße und Glauben, Gebet und Geduld aushalten müsse. Phil. 1, 22—29. Lg. Die äußerlichen Krümmen und Umwege ihrer Züge waren eine Abbildung ihrer innerlichen Irrwege, Ps. 95, 10. Ebr. 4, 10. da denn in der Zeit solches herumirrens die Leiber nach und nach in der Wüste verfielen. Und so gehts manchem geistlichen Israeliten, wenn er nicht recht auf seiner Hut ist, nemlich, daß nachdem er durch wahre Bekehrung dem geistlichen Egypten entflohen, und dem himmlischen Canaan schon sehr nahe gekommen ist, er wieder rückgängig wird, auch wol gar drüber verloren geht. s. 2 Petr. 2, 20. [3]) T. In etlichen Landkarten wird neben dem Gebirge Seir oder Edom, das an der Mittagsseite des Landes Canaan liegt noch ein ander Gebirge abgezeichnet, das sich erstreckt von dem rothen Meer an nach dem eigentlich so genannten Gebirge Seir oder der Amoriter, bei welchem die Kinder Israel in ihrer Rückreise gegen das rothe Meer lange Zeit, nemlich 38 Jahr zugebracht haben, bis ihnen Gott befohlen wieder gegen Mitternacht, neben dem Edomiterland vorbei, nach der Moabiter Landschaft ihren Weg zu nehmen. Lg. Da nun die Israeliten ein sehr ansehnliches Lager hatten, welches sich auf etliche Meilen ausbreitete, und von der Wolkensäule ganz offenbarlich geleitet wurden, auch vom Anfang her mit den Egyptiern und Amalekitern auch andern Völkern in den dasigen und angrenzenden Ländern, so viel erstaunliche Dinge vorgegangen waren; so muß dieses alles eine recht große Bewegung allenthalben unter ihnen gegeben haben. Es ist auch nicht zu zweifeln, daß sich manche solches werden zu einer guten Erweckung und Liebe gegen die wahre Religion des israelitischen Volks haben dienen lassen. Wie denn der Proselyten so oft gedacht wird. c. 10, 18. 24, 17. 27, 19. 3 Mos. 25, 35. 47. 4 Mos. 9, 14. 15, 14. vgl. c. 1, 16.

V. 2.

Und der Herr sprach α sprach sprechend, d. i. mit allem Nachdruck zu mir: nach solcher langen Zeit, im vierzigsten Jahre nach dem Auszuge aus Egypten, nachdem die ungehorsamen in der Zeit, die Gott ihnen 4 Mos. 14, 33. 34. zur Buße und Bekehrung, auch zu einem seligen Eintritt in das himmlische Canaan, wenn sie solche Gnade annehmen wollten, bestimmt hatte, verstorben waren.

V. 3.

Ihr habt dies Gebirge nun genug nemlich 38 Jahr **umzogen, c. 1, 6. wendet euch gegen Mitternacht.** daß ihr durch das Land der Edomiter, so euch zur linken, und der Amoriter, so zur rechten liegt, doch so, daß ihr keins derselben berühret, v. 5. 9. hindurch auf das Land Canaan zu gehet.

V. 4.

Und gebeut dem Volk, und sprich: Ihr werdet [1]) **durch die Grenze eurer** [2]) **Brüder, 4 Mos. 20, 14. der Kinder Esau ziehen, die da wohnen zu Seir;** [3]) **und sie werden sich vor euch fürchten.** s. 2 Mos. 15, 15. **Aber verwahret euch mit fleiß,** α hütet euch, c. 23, 9. LXX. besorgt Apg. 23, 10. daß ihr sie nicht zu einem feindlichen Anfall reizt, oder ihnen nicht zu nahe kommt.

Anm. [1]) Man hat dies nicht schlechthin zu verstehen, sondern insofern es die Edomiter zugeben würden. Will man nun wissen, ob die Edomiter solches erlaubt, so ist am wahrscheinlichsten, daß sie den Israeliten den Durchzug durch die Heerstraße zwar abgeschlagen, doch aber ihnen die äußern Grenzen des Landes zu betreten, und Brot und Wasser zu kaufen, zugestanden haben. v. 29. Andre wollen, die Edomiter hätten sich zwar anfangs dem ersuchen der Israeliten widersetzt, nachher aber hätten sie ihnen gewillfahrt. [2]) Fr. Esau, von welchem die Edomiter 1 Mos. 36, 9. herkommen, und Jacob oder Israel, als der Stammvater der Israeliten, waren Brüder, c. 25, 24. also waren die Edomiter und Israeliten Nachkömmlinge zweier Brüder. s. 4 Mos. 20, 14. [3]) Vielleicht weil sie wußten, daß Esau mit Jacob nicht brüderlich umgegangen war, und daher meinten, es würde dessen verfahren jetzt gerochen werden; oder vielmehr, weil sie gehört hatten, wie Gott unter ihnen sei, und sich mit vielen Wundern recht herrlich erzeigt habe. Nach den Accenten heißts eigentlich: ob sie gleich sich vor euch fürchten, so hütet euch doch, daß ihr sie nicht bekriegt. H. B. Stark. not. sel. Dachs. B. acc. p. 316.

V. 5.

Daß ihr sie nicht bekrieget: v. 9. 19. α in Streit menget, wider sie streitet: v. 24. Jer. 50, 24. **denn ich** [1]) **werde euch zur Zeit ihres Landes nicht einen Fußbreit** α bis auf den Tritt einer Fußsohle Apg. 7, 5. **geben; denn das Gebirge Seir habe ich den Kindern Esau** so lange bis das Maß ihrer Sünden voll sein wird, **zu besitzen gegeben,** α dem Esau zum Erbe gegeben.

Anm. [1]) Die Weissagungen 1 Mos. 27, 29. 4 Mos. 24, 18. sollten allerdings erfüllt werden, jetzt aber war die Zeit noch nicht da. Zur Zeit Sauls aber fingen sie an in ihre Erfüllung zu gehen. 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 14. 1 Kön. 11, 15. 2 Kön. 8, 21.

V. 6.

Speise sollt ihr ums Geld von ihnen kaufen, daß ihr esset: so ihr ja etwas außer eurem Manna von den Früchten ihres Landes genießen wollt: [1]) **und Wasser sollt ihr ums Geld von ihnen kaufen, daß ihr trinket.**

Anm. [1]) Entweder das Wasser, oder die Freiheit Brunnen zu graben, 4 Mos. 21, 17. 18. oder

schon ausgegrabene Brunnen zu erhandeln, und darum eins mit ihnen zu werden. Hos. 3, 2.

V. 7.

Denn der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet [1] **in allen Werken deiner Hände. Er hat dein reisen zu herzen genommen,** *a* erkannt, Sorge getragen für die Erhaltung deines Leibes und Lebens, Arab. er hat dir wohl gethan auf der Reise. Chald. er hat dir allen nöthigen Vorschub gethan, **durch diese große Wüste; und ist vierzig Jahr der Herr, dein Gott, bei dir** *a* mit dir 1 Mos. 21, 22. **gewesen,** [2] **daß dir nichts gemangelt hat.** Ps. 23, 1. daher du nicht nöthig hast, mit rauben und Gewalt etwas an dich zu bringen.

Anm. [1]) Lg. Da von den Israeliten der Werke ihrer Hände und dabei des Segens Gottes gedacht wird, so hat man nicht zu zweifeln, daß sie in der langen Zeit mit allerhand kunstreicher Arbeit sind beschäftigt gewesen, und damit einen gar vortheilhaften Handel mit den benachbarten sehr reichen arabischen Völkern (und Ismaeliten) getrieben haben. Denn sie hatten ja viele Kostbarkeiten zur Arbeit aus Egypten mitgebracht: an Wissenschaft zur künftigen Arbeit, und an Instrumenten, welche sie auch theils mitgenommen, theils selbst verfertigen konnten, wie man bei dem Stiftshüttenbau sieht, fehlte es ihnen auch nicht. Zeit genug hatten sie auch. a) Zu geschweigen der Viehzucht, die sie trieben, bei welcher sie Gottes Segen augenscheinlich merken mochten. [2]) Eben diese Hand ist es noch, die die gläubigen oft reichlich segnet. Spr. 10, 22. Was Gott an Noah, 1 Mos. 9, 1. Abraham, c. 12, 2. 22, 17. Ismael, c. 17, 20. Isaac, c. 25, 11. Jacob, c. 28, 3 f. 14, 15. Joseph, c. 49, 25 f, Hiob, c. 1, 10. 42, 10. 12. und andern gethan, das will er auch jetzt noch gern thun; unsern Unterhalt hat er uns versprochen, 3 Mos. 26, 5. Ps. 111, 5. das wenige will er lassen gedeien, 1 Kön. 17, 14. den Schaden ersetzen, 2 Chr. 25, 9. und in seinem Segen seine Liebe schmecken lassen. Ps. 34, 9. 63, 4. 144, 16. Billig ists aber auch, daß wir ihn als unsern Gott erkennen, 2 Mos. 16, 12. Bar. 3, 14. ihn um seinen Segen bei unsrer Arbeit anrufen, Ps. 90, 17. Reichtum und Güter für seine Gabe achten, 1 Mos. 26, 12. 2 Chr. 32, 29. mit Vernunft haushalten, Spr. 24, 4. 27. ihm danken, Jes. 62, 9. Apg. 27, 35. und von den Gütern ihn ehren, Jes. 23, 18. Spr. 3, 9. auch dabei der armen gedenken. c. 26, 10. 12. Neh. 8, 10. 1 Tim. 6, 18. a) Fagius. Vatabl.

Nutzanw. 1) v. 1. Gott hat einen wunderlich scheinenden Gebrauch: die frommen läßt er oft viel Ungemach, Verfolgung und Kreuz ausstehen, die gottlosen aber in guter Ruhe und allem Ueberflusse sitzen. Ps. 73, 3 f. 2) v. 5. Obwol ein Christ gegen alle Menschen Liebe üben soll, so soll es doch besonders gegen Brüder und Verwandte geschehen. 3) O. Gott ist der allerweiseste und gerechteste Haushalter, der die Königreiche, Fürstenthümer und Herrschaften, ja auch gemeiner Leute Güter wohl auszutheilen weiß; Dan. 4, 14. darum soll keiner mit Betrug oder Gewalt nach fremder Leute Gütern streben; denn er wird sie entweder nicht erlangen, oder doch wiederum schändlich verlieren. 4) v. 6. Es ist eine große Sünde, die berauben, so Gott unberaubt haben will. 5) Kriegsleute sollen denen, durch deren Land sie als Freunde ziehen, keine Gewalt noch Unrecht thun, sondern sich an ihrem Sold genügen lassen. Luc. 3, 14. 6) v. 7. Lg. Wohl dem, der auf den Wegen Gottes wandelt, Ps. 1, 1. 2. und in solcher Ordnung auch von Gott rühmen kann, daß er ihn in allen Werken seiner Hände und im Lehramt in den Werken seines Herzens und seines Mundes gesegnet habe, ja daß er oft nicht allein vierzig, sondern auch wol mehr Jahre mit ihm gewesen sei.

* * *

II. **Durch das Land der Moabiter.** v. 8—15.

1. Der Durchzug durch ihr Land: Da wir nun ꝛc. v. 8.
2. Das dabei befohlne verhalten.
   a. Der Befehl selbst: Da sprach der Herr ꝛc. v. 9.
   b. Die Ursach des Befehls: Denn ich will ꝛc.
3. Eine angehängte Nachricht
   a. Von den alten Einwohnern des Landes: Die Emim haben vorzeiten ꝛc. v. 10—12.
   b. Von einem göttlichen Befehl: So machet ꝛc. v. 13.
   c. Von der Zeit der bisherigen Reise und dieses Durchzuges: Die Zeit aber ꝛc. v. 14. 15.

V. 8—15.

V. 8. [1]) **Da wir nun an den Grenzen Edom durch unsere Brüder, die Kinder Esau, die uns den fernern Durchzug nicht verstatten wollten, 4 Mos. 20, 20. gezogen waren, die auf dem Gebirge Seir wohneten, auf dem Wege des Gefildes,** des flachen Feldes, von dannen wir an die Grenzen der Kinder Edom kommen waren, **von** [2]) **Elath und Ezeongaber, 4 Mos. 33. 35. wandten wir uns, und gingen durch den Weg der Wüste, der Moabiter.**

Anm. [1]) Eigentlich heißts nach dem grt. und wir wandten uns von unsern Brüdern, den Kindern Esau; (um nemlich zu beweisen, daß wir nicht gekommen, sie zu bekriegen,) welche in Seir wohnen, von dem Wege des Gefildes, von Elath, von Ezeongaber; und (von da, sage ich) wandten wir uns ꝛc. [2]) Da waren die beiden trefflichen Seehäfen Edoms, die sich David und Salomo zu nutze machten. s. 4 Mos. 33, 35. Anm.

V. 9.

Da sprach der Herr zu mir: Du sollst die [1]) **Moabiter nicht beleidigen** ängstigen, feindselig mit ihnen umgehen, und ihnen Schaden thun, c. 25, 17. 18. 1 Mos. 35, 3. 4 Mos. 24, 8. **noch bekriegen: denn ich will dir ihres Landes nichts zu besitzen geben; denn ich habe** [2]) **Ar** v. 18. 29. **den Kindern Lot zu besitzen noch eine zeitlang gegeben.**

Anm. [1]) Fr. Also hatten nicht allein die Kinder Esau das Privilegium, v. 5. sondern auch die Kinder Ammon, v. 19. welche mit den Moabitern

von Lot herstammten: 1 Mos. 19, 36. daher sie auch v. 19. Ps. 83, 9. die Kinder Lot heißen. Dahingegen die Midianiter, als Abrahams Nachkommen, 1 Mos. 25, 2. 4 Mos. 31, 1. von Mose mußten geschlagen werden, weil sie Bileams Rath am meisten gefolgt, und das Volk Gottes zur Abgötterei und Hurerei verleitet hatten. [3]) Ar war die Hauptstadt des Landes Moab, es werden aber die umliegenden Gegenden mit gemeint, ja das ganze Land Moab wird darunter verstanden. 4 Mos. 21, 15. 28. Jes. 15, 1. Tell. B.

V. 10.

Die Emim s. 1 Mos. 14, 5. erschreckliche greuliche Leute haben hatten vorzeiten drinnen gewohnet; das war ein groß, stark und hoch Volk, wie die Enakim. 4 Mos. 13, 23. 28. 33.

V. 11.

Man hielt sie auch für Riesen, gleichwie Enakim: und die Moabiter heißen sie auch Emim. s. 1 Mos. 14, 5.

V. 12.

Auch wohneten vorzeiten in Seir die Horiter: 1 Mos. 14, 6. **und die Kinder Esau vertrieben** *a* **enterbten sie und vertilgeten sie vor ihnen, und wohneten an ihrer statt; gleichwie Israel dem Lande seiner** [1]) **Besitzung that, durch die Vertilgung des Sihon und Og, c. 1, 4. 4 Mos. 21, 24. 33. 35. das ihnen der Herr gab.**

Anm. [1]) Grt. **gleichwie Israel dem Lande seines Erbes thun wird.** nemlich den Cananitern und andern Völkern, deren Land Gott 3 Mos. 20, 24. seinem Volk zum Erbe geben wollte, c. 9, 26. Also werden hier nicht die Edomiter verstanden, die Gott noch nicht ausrotten, sondern bis an die Zeiten Davids verschont wissen wollte. s. v. 5. cf. Allg. Welthist. Th. 2. §. 57.

V. 13.

So machet euch nun auf, und ziehet durch den Bach LXX. Thal Jes. 40, 4. **Sared.** 4 Mos. 21, 12. **Und wir zogen herdurch.** *a* durch oder über den Bach Sared.

V. 14.

Die Zeit aber, die wir von Kades Barnea c. 1, 2. hin und her zogen, bis wir durch den Bach Sared kamen, [1]) **war acht und dreißig Jahr:** worunter auch die Zeit, so lange sie zu Kades gewesen, c. 1, 46. mit begriffen ist: [2]) **auf daß alle die Kriegsleute stürben** *a* bis daß das ganze Geschlecht der Männer des Heers, (die über zwanzig Jahr und drüber alt waren, als sie aus Egypten zogen) alle würde, oder ihrer ein Ende würde v. 15. 4 Mos. 32, 13. **im Lager, wie der Herr ihnen geschworen hatte.** 4 Mos. 14, 23.

Anm. [1]) Die Juden meinen, es wären die Israeliten 19 Jahr zu Kadesbarnea geblieben, die andern 19 Jahr aber wären sie in der Wüste hin und her gezogen. [2]) Dies ist genau erfüllt worden. s. 4 Mos. 26, 63 f. Man rechnet sonst gemeiniglich, daß in einem Jahre nach der Menge eines Volks der dreißigste Mann stirbt. Wollte man dies hier zum grunde setzen, so würde mancher denken, es sei bei dem absterben der Israeliten nichts sonderliches gewesen, denn so hätten ohnedem von 600,000 Männern des Jahrs 20,000 sterben müssen. Nehme man nun 38 Jahr, so bringe dies eine Zahl von 760,000 verstorbenen. Allein man bedenke 1) daß, obwol die meisten eines natürlichen Todes gestorben, dennoch die geschehene Drohung und Strafgerechtigkeit Gottes zum grunde gelegen habe. 2) Traf der Tod nur solche, die über 20 Jahr alt gewesen, da sie aus Egypten gezogen, und die zum theil alters halber länger hätten leben können. 3) Tödtete Gott viele zu unterschiedenen Zeiten auf einmal um vorhergegangener schwerer Uebertretung willen. Viele wurden bei den Lustgräbern erschlagen, 4 Mos. 11, 33. von feurigen Schlangen gebissen, 4 Mos. 21. mit Feuer getödtet 250. 4 Mos. 16, 35. mit dem Schwerte 3000 2 Mos. 32, 28. durch Pestilenz 14,700 4 Mos. 16, 49. ingleichen 24,000 4 Mos. 25, 9.

V. 15.

Dazu (es) war auch die [1]) **Hand des Herrn wider sie, in besondern Plagen und Krankheiten, daß sie** [2]) **umkämen aus dem Lager, bis daß ihrer ein Ende würde.**

Anm. [1]) Arab. seine Strafgerechtigkeit und die daher rührenden Plagen. s. v. 14. Anm. Denn wie Gott dem Herrn eine Hand zu helfen, so wird ihm auch eine Hand zu strafen beigelegt. 2 Mos. 3, 20. 7, 4. [2]) להמם Sie wurden vorher erschreckt, verzagt gemacht, und hernach umgebracht. s. das ebr. Wort 2 Mos. 14, 24. 23, 27. Jos. 10, 10. Wilisch.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Gott ist ein Herrscher auch in allen Königreichen der Heiden, 2 Chr. 20, 6. und er theilt sie aus wem und wie er will. Dan. 2, 21. 4, 22. 2) Ein Christ soll und muß nicht weiter greifen, als es ihm gebührt. 1 Thess. 4, 9. 3) Auch bei einem öffentlichen gewaltsamen Ueberfall der Feinde kann Gott die, so er beschützt und erhalten wissen will, wunderlich bewahren. Tröste dich dessen in öffentlichen und feindseligen Einfällen. Ps. 37, 19. 4) Gott läßts bösen Kindern oft um ihrer frommen Eltern willen wohlgehen, 1 Kön. 11, 32. damit sie Gott sollen erkennen und fürchten lernen.

* * *

III. **Durch die Grenze der Ammoniter.** v. 16—23.

1. Der Befehl Gottes, dadurch zu ziehen.
   a. Die Zeit des Befehls: Und da alle ꝛc. v. 16. 17.
   b. Der Inhalt des Befehls: Du wirst heute ꝛc. v. 18. 19.
2. Der Befehl Gottes, die Ammoniter nicht zu beleidigen.
   a. Der Befehl selbst: Die sollst du nicht beleidigen ꝛc.
   b. Die Ursach desselben: Denn ich will dir ꝛc.
3. Eine Nachricht von den alten Einwohnern dieses Landes.
   a. Die Beschreibung derselben
      1. Ihrem Namen nach: Es ist auch ꝛc. v. 20.
      2. Ihrer Beschaffenheit nach: Das war ein ꝛc. v. 21.

b. Die Ausrottung derselben.
1. Von wem sie geschehen: Und der Herr vertilgte ꝛc.
2. Auf was art sie geschehen: Gleichwie er ꝛc. v. 22. 23.

V. 16—23.

V. 16. **Und** *α* **es geschah da alle der Kriegsleute ein Ende war, 4 Mos. 26, 65. daß sie nach und nach starben unter dem Volk;**

V. 17.

Redete der Herr mit mir, und sprach:

V. 18.

Du wirst heute ehestens durch die Grenze der Moabiter ziehen *α* **die Grenze Moab vorüber gehen v. 4. 8. 19. bei Ar, damit du dem Lande Canaan immer näher kommest.**

V. 19.

Und wirst nahe kommen gegen die Kinder Ammon; die sollst du nicht beleidigen v. 9. noch bekriegen: denn ich will dir für jetzt des Landes der Kinder Ammon was sie jetzt inne haben, s. Jos. 13, 25. Richt. 11, 22. nichts zu besitzen kein Erbtheil darinnen v. 9. geben: denn ich habs den Kindern Lot zu besitzen gegeben.

Anm. Den Ammonitern war vorher durch die Amoriter ein Stück Landes genommen worden, nemlich das halbe Königreich Basan, v. 37. welches von Mose nach Ueberwindung der Amoriter dem halben Stamm Manasse zugetheilt wurde. Jos. 13, 25. Also redet der Herr hier nur von demjenigen Lande, welches die Kinder Ammon damals noch wirklich in Besitz hatten. Hagem.

V. 20.

(Es ist auch geschätzet man hielt auch dieses für der Riesen Land: und haben auch vorzeiten Riesen darinnen gewohnet, und die Ammoniter hießen sie Sammesumim. gottlose Bösewichte. 1 Mos. 14, 5.

V. 21.

Das war ein groß, stark und hoch Volk, wie die Enakim: v. 10. 11. 1, 28. und der Herr vertilgete sie vor ihnen, und ließ die Ammoniter dieselben besitzen, daß sie an ihrer statt da wohneten.

V. 22.

Gleichwie [1] **er gethan hat mit den Kindern Esau, die auf dem Gebirge Seir wohnen, da er die Horiter vor ihnen vertilgte; und ließ sie dieselben oder ihr Land besitzen,** [2] **daß sie da an ihrer statt wohneten, bis auf diesen Tag. v. 12.**

Anm. [1]) Fr. Also wird auch hier wie v. 5. Gott dem Herrn billig zugeschrieben, was den Edomitern, Esaus Nachkommen, um ihrer frommen Urväter willen gutes geschehen, wie etwa dergleichen Glück auch die Moabiter v. 9. und Ammoniter v. 19. um ihres Urvaters, des gerechten Lots 2 Petr. 2, 7. willen genossen. Denn Gott will ja den frommen wohlthun, bis ins tausendste Glied. 2 Mos. 20, 6. [2]) Moses erzählt hier und v. 23. mit fleiß den verzagten Israeliten, wie Gott es andern, auch heidnischen Völkern, die nicht sein Volk waren, gelingen, und vor ihnen her ihre Feinde austreiben lassen, damit sie an solchen ein Exempel nehmen, einen guten Muth fassen, und glauben könnten, Gott werde auch seine Verheißung an ihnen wahr machen und nicht fehlen lassen.

V. 23.

Und die [1]) **Caphthorim 1 Mos. 10, 14. zogen aus Caphthor, und vertilgeten die** [2]) **Avim, die zu** [3]) **Hazerim wohneten bis gen Gaza, 1 Mos. 26, 1.** *α* **auch die Avim, so zu Hazerim wohnten, bis gen Gaza, was dieselben anbelangt, so vertilgten sie die Caphthorim, die aus Caphthor auszogen, und wohneten an ihrer statt daselbst. d. i. die Avim wurden von den Caphthorim vertilgt ꝛc.**

Anm. Weil man sonst nicht viel von diesen Völkern und ihren Thaten liest, so ist dieses freilich etwas schwer zu übersetzen, Luther aber hat es am besten getroffen. Es scheint, sowol diese als obige Zwischenworte seien nicht in der Rede selbst, sondern im schreiben erst von Mose, um von dem alten Zustand dieser Länder einige Nachricht zu geben, dazu gesetzt worden. [1]) Diese Caphthorim waren Nachkommen des Mizraim, Hams Sohns, 1 Mos. 10, 6. diese hatten sich a) nach Cappadocien, oder wie b) andre wollen, nach Colchis gewendet, das hier Caphthor genannt wird: von dannen, oder nach c) andrer Meinung von Pelusium, waren sie an die Seeküsten des Landes Canaan gekommen, Amos 9, 7. und wurde das Land von ihnen genannt Palästina, oder das Philisterland. [2]) Daß die Aviter zuerst im Philisterland gewohnt haben. s. Jos. 13, 3. 18, 23. 2 Kön. 17, 24. Jes. 37, 13. [3]) d) Soll eine Stadt der Philister gewesen sein gegen Mitternacht. e) Andre: die in offenen Flecken oder Dörfern wohnten; wie so das ebr. Wort gebraucht wird Jos. 19, 8. 21, 12. 3 Mos. 25, 31. Jes. 42, 11. 1 Mos. 25, 16. LXX. Asedoth, so aber mit Asdod Jos. 11, 22. nicht übereinkommt. a) Bochart. Phaleg. L. 4. c. 32. Allg. Welthist. Th. 1. §. 376. b) Cler. c) Sam. Chandler vindic. of the hist. V. T. p. 19. d) Chytr. Calm. e) Wilisch. Lange. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 20. 21. Tü. Alle Stärke der Menschen hilft nichts wider Gottes Arm und Gewalt. Jes. 45, 24. 2) v. 23. O. Wenn die Einwohner eines Landes mit ihrem gottlosen Leben ihr Maß erfüllt haben, so erweckt Gott ein ander Volk, das dieselben entweder vertreibt oder gar vertilgt.

* * *

(III.) Vom Siege über Sihon, den König zu Hesbon. v. 24—37.

I. Der Krieg wider ihn.
1. Die Veranlassung dazu.
a. Gottes Befehl und Verheißung: Machet ꝛc. v. 24. 25.
b. Der von Sihon abgeschlagene Durchzug durch sein Land.
1. Mosis Bitte darum. Da er
a. Den Durchzug begehrt: Da sandte ich ꝛc. v. 26. 27.
b. Die zu beobachtende Kriegszucht anzeigt: Und wo die Straße ꝛc. v. 27. 28.

c. Andre Völker zum Exempel anführt: Wie ꝛc. v. 29.
d. Den Endzweck des Durchzugs anzeigt: Bis ꝛc.
2. Sihons Weigerung dagegen: Aber Sihon ꝛc. v. 30.
c. Der nochmalige Befehl Gottes: Und der Herr ꝛc. v. 31.
2. Der Krieg selbst: Und Sihon zog aus ꝛc. v. 32.
II. Der Sieg über ihn. Dessen
1. Ursprung: Aber der Herr, unser Gott ꝛc. v. 33.
2. Beschaffenheit.
a. Ueberhaupt: Daß wir ihn schlugen mit seinen ꝛc.
b. Insonderheit, in absicht
1. Des verbannten: Da gewannen wir ꝛc. v. 34.
2. Des geraubten: Ohne das Vieh raubeten ꝛc. v. 35.
3. Ausbreitung.
a. Wie weit er sich erstreckt: Von Aroer ꝛc. v. 36.
b. Wer dabei verschont geblieben: Ohne zu dem ꝛc. v. 37.

V. 24—37.

V. 24. **Machet euch auf, (redete der Herr mit mir und sprach, v. 17.) und ziehet aus, und gehet über den** [1] **Bach bei Arnon. 4 Mos. 21, 13.** [2]) **Siehe, ich habe Sihon, den König der Amoriter zu Hesbon, in deine Hände gegeben, mit seinem Lande: hebe an fahe an solch Land einzunehmen,** [2]) **und streite wider ihn.** s. 4 Mos. 21, 23 f.

Anm. [1]) Grt. setze über den Fluß Arnon; denn Arnon war nicht allein eine Stadt in Moab, Jes. 16, 2. sondern auch einer der berühmtesten Flüsse, er entsprang in den Grenzen der Ammoniter, und erstreckte sich bis ans todte Meer, und scheidete die Moabiter und Amoriter. [2]) L. Es ist eine großmüthige Zusage, daß der König Sihon übergeben sei, daß sie versichert wären des Sieges halben. [3]) Die Israeliten sollten das Land der Amoriter, ja ganz Canaan zum Besitz haben, doch nicht anders, als durch Kampf und Streit: welches ein feines Bild der streitenden Kirche auf Erden ist. Von den Ueberwindungen siehe die Verheißung. Off. 3.

V. 25.

Heutiges tages jetzt mit diesem Sieg will ich anheben, und machen, daß sich vor dir fürchten und erschrecken sollen alle Völker unter allen Himmeln: α zu geben deine Furcht und Schrecken über das Angesicht der Völker: **daß, wenn sie von dir** α deinen Ruf, dein Gerüchte oder Geschrei 4 Mos. 14, 15. hören, werden, **ihnen bange und wehe werden soll** α sie werden zittern, und wird ihnen angst werden **vor deiner Zukunft.** α deinem Angesicht, wie einer Gebärerin, Jos. 2, 9. 10, 10. LXX. *καὶ ὠδῖνας ἕξουσιν.* vgl. Joel 2, 6. Jer. 5, 22.

V. 26.

Da sandte ich Boten aus der Wüsten [1]) **von morgenwärts** α aus der Wüste Kedemoth zu Sihon, **dem Könige zu Hesbon,** [2]) **mit friedlichen Worten, ob er in der Güte uns einen Durchzug durch sein Land verstatten wollte; wiewol ich wußte, daß er uns abschlägliche Antwort geben würde, dennoch sollte ich ihn nicht ohne Ursach mit Krieg überziehen, und ließ ihm sagen:**

Anm. [1]) Kedemoth war eine Stadt, und kanns sein, daß der Strich derselben Wüste von der Stadt ihren Namen bekommen; und ist diese vielleicht die Stadt gewesen, welche Jos. 13, 16. erstlich dem Stamme Ruben, hernachmals den Leviten, besonders den Kindern Merari Jos. 21, 37. 1 Chr. 7, 79. zugetheilt ward. [2]) Grt. **Mit Worten des Friedens.** Wußte Moses gleich aus göttlicher Offenbarung, daß Sihon ihm den Durchzug nicht verstatten würde, so wollte er doch, um ihnen nicht Ursach zum Kriege zu geben, ihn in Frieden darum ansprechen; und so machen es auch alle christliche Fürsten: ehe sie zum Kriegsschwert greifen, suchen sie ihren Feind mit liebreichen Friedensvorschlägen zu gewinnen. Gott, ihr König und Oberherr, wills auch so haben. c. 20, 10—12. Richt. 21, 13.

V. 27.

Ich will laß mich durch dein Land ziehen, und wo die Straße gehet, will ich gehen; α ich will nur allein auf dem Weg gehen; ich will mich auf der Landstraße halten, und weder Aecker noch Weinberge, noch sonst etwas beschädigen; **ich will weder zur rechten noch zur linken ausweichen.** 4 Mos. 21, 22. 20, 17. 19.

V. 28.

Speise sollst du mir ums Geld verkaufen, daß ich esse; und Wasser sollst du mir ums Geld geben, s. v. 6. **daß ich trinke; ich will nur zu Fuße durchhingehen.** α ich will nur auf meinen Füßen herdurch ziehen. 4 Mos. 20, 19.

V. 29.

Wie mir die Kinder [1]) **Esau gethan haben,** s. v. 4. **die zu Seir wohnen; und die Moabiter, die zu Ar wohnen; welche mir vergönnt haben Brot zur Speise zu kaufen: bis daß ich komme über den Jordan, ins Land, das uns der Herr, unser Gott, geben wird.**

Anm. Die Worte: Wie mir die Kinder Esau die zu Ar wohnen — sind, wie einige angemerkt, in Parenthese zu schließen. [1]) Fr. Obgleich auch der König der Edomiter 4 Mos. 20, 18. 20. 21. den Israeliten nicht den völligen Durchzug verstattete: so ließ er sie doch an den Grenzen v. 8. hinziehen, und mochte auch wol ums Geld ihnen Speise und Trank zukommen lassen. So auch die Moabiter. Ob diese gleich den Israeliten mit Brot und Wasser bei ihrem Auszuge aus Egypten c. 23, 3. 4. nicht zuvorkamen: so mochten sie ihnen doch auch ums Geld Speise und Trank überlassen. Man lieset auch nicht, daß selbige, wie die Amoriter, v. 30. die Israeliten mit Gewalt von ihren Grenzen abgetrieben haben: es widerspricht also dieses nicht dem, was Richt. 11, 17. 18. gelesen wird.

V. 30.

Aber [1]) **Sihon, der König zu Hesbon, wollte uns nicht** [2]) **durchziehen** α durch sich hinziehen **lassen. 4 Mos. 21, 23. Denn der Herr, dein Gott, verhärtete seinen Muth, seinen Geist, 2 Mos. 7, 3. und** [3]) **verstockte ihm daß er hals-**

starrig ward, 2 Chr. 36, 13. sein Herz: durch Entziehung seiner Gnade: s. Röm. 9, 18. Ebr. 3, 8. aus gerechtem Gericht: auf daß er ihn in deine Hände gäbe, wie es jetzt ist am Tage. c. 4, 20. 6, 24. 1 Mos. 50, 20. Ps. 135, 11.

Anm. [1]) Weil Sihon 4 Mos. 21, 26. mit dem Könige der Moabiter gestritten, und ihm alles sein Land abgewonnen, so war er durch solchen Sieg desto hochmüthiger geworden, und meinte auch also das Volk Gottes zu überwältigen, daher antwortete er den friedlichen Worten Mosis v. 26. desto trotziger. [2]) Grt. durch sich, d. i. durch sein Land; oder wie es der eine Chaldäer gibt, durch seine Grenzen. s. auch 4 Mos. 20, 18. [3]) Fr. Wie die Verstockung Pharaonis 2 Mos. 10, 1. wo zwei andre ebr. Wörter, die stark und schwer machen heißen, gebraucht werden, so anzunehmen ist, daß Gott nicht zum Urheber oder zu einer wirkenden Ursach dieser Verstockung darf gemacht werden: also hat es auch gleiche Bewandtnis mit der Verstockung des Königs der Amoriter, die nicht für eine weltliche oder politische, sondern allerdings für eine geistliche Verstockung anzusehen war. Denn schon zu Abrahams Zeiten hieß es 1 Mos. 15, 16. der Amoriter Missethat ist noch nicht alle, d. i. ihr Sündenmaß ist noch nicht voll. Weil sie aber darin fortfuhren, so waren sie ein besonderes Exempel der Langmuth Gottes. Denn der Stadt Ninive gab Gott 40 Tage, Jon. 3, 4. der ersten Welt 120 Jahr, 1 Mos. 6, 3. diesen abgöttischen Völkern aber vier völlige Mannsleben, d. i. 400 Jahr s. 1 Mos. 15, 13. 16. Frist zur Buße. Da aber diese nicht erfolgte, sondern der Amoriter Bosheit immer höher stieg, c. 14, 7. so durfte man sich nicht wundern, daß Gott sein oberrichterliches Amt, und seine Strafgerechtigkeit also auch darin an ihnen ausübte, daß er sie in verkehrten Sinn dahin gab, je mehr und mehr zu thun, das nicht taugte. Röm. 1, 28. Denn weil sie den ihnen anerschaffenen und von Gott, wie allen Menschen, weislich mitgetheilten freien Willen nicht zum guten noch zur Besserung ihres Lebens, oder zur Buße und Ergreifung der ihnen über 400 Jahr angebotenen Gnade Gottes anwenden wollten; so ließ er nunmehr als ein gerechter Richter geschehen, daß ihr Verstand je mehr und mehr verblendet, und ihr Herz verhärtet wurde, mithin die göttlichen Gerichte der völligen Verstockung über sie ausbrachen. Mit was für Recht wollte man nun also dem langmüthigen, aber auch gerechten Gott die geringste Schuld des zeitlichen und ewigen verderbens solcher Sünder beimessen? wer sollte nicht bekennen und sagen müssen: Ps. 119, 75. Herr ich weiß, daß deine Gerichte recht sind. cf. Maji oecon. judic. Dei T. 1. p. 502 sq.

V. 31.

Und der Herr sprach zu mir: Siehe, ich habe angefangen zu geben vor dir den Sihon mit seinem Lande: v. 24. 4 Mos. 21, 21. hebet an einzunehmen α zu erben und α erblich zu besitzen sein Land.

V. 32.

Und Sihon zog nun zog zwar Sihon aus uns entgegen α er mit all seinem Volk zum Streit gen Jahza. 4 Mos. 21, 23. Richt. 11, 19. 20. Jes. 15, 4. so zwischen Aroer und Hesbon liegt, nicht weit vom Flusse Arnon. Jos. 13, 18. 21, 36. 1 Chr. 7, 78.

V. 33.

Aber der Herr, unser Gott, gab ihn vor uns, α vor unserm Angesicht, daß wir ihn schlugen mit seinen Kindern, α Söhnen, und seinem ganzen Volk.

Anm. Dies war der erste Sieg der Kinder Israel, da das Land der Amoriter am ersten von ihnen geerbt wurde. Diese erste Niederlage ihrer Feinde konnte ihnen zu einer herrlichen Stärkung im Glauben dienen, daß wie hier, also auch künftig der Herr mit ihnen sein, seine Verheißungen an ihnen erfüllen, und alle ihre Feinde durch sie zu boden legen werde.

V. 34.

Da gewannen wir zu der Zeit alle seine Städte, und Gott führte durch uns seinen Willen und erschreckliches Strafgericht aus, 4 Mos. 21, 2. denn wir verbanneten [1]) alle Städte, und vertilgten sie nach dem Befehl Gottes ganz und gar, beide [2]) Männer, Weiber und Kinder, α mit den Männern, und den Weibern, und den Kindern, und ließen niemand überbleiben. was in den Städten war, obwol vorher viele die Flucht ergriffen, und sich beizeiten gerettet haben.

Anm. [1]) Nach dem Ebr. alle Stadt der Leute, d. i. alle Leute in der Stadt. Ist also hier eine Hypallage, da die Rede umgekehrt scheint. So auch Richt. 1, 8. da es heißt: Und die Stadt warfen sie ins Feuer, d. i. sie warfen Feuer in die Stadt oder zündeten die Stadt an. vgl. 3 Mos. 24, 4. Hiob 40, 25. Wurde nun eine Stadt verbannt, so wurde alles, was lebte, getödtet, und was leblos war, verbrannt oder verwüstet, auf daß niemand einigen Gebrauch davon haben sollte. s. 4 Mos. 21, 2. Anm. Hier erging die Verbannung blos über die Menschen. s. v. 35. [2]) Grt. der gemeinen Leute; denn im Kriege sehen die reichen und vornehmen wol, wie sie davon kommen, aber das gemeine Volk muß aushalten. s. c. 4, 27. vergl. c. 28, 62. 33, 6. Jes. 3, 25.

V. 35.

Ohne das Vieh raubten wir für uns; und die Ausbeute der Städte, die wir gewannen: s. c. 3, 7. 20, 14.

V. 36.

Von [1]) Aroer an, die am [2]) Ufer des Bachs bei Arnon liegt, und von der Stadt am [3]) Wasser, α die am Bach liegt, bis gen [4]) Gilead. Es war keine Stadt, [5]) die sich vor uns schützen konnte: α die uns zu hoch gewesen wäre: der Herr, unser Gott, gab uns alles α sie alle [6]) vor uns.

Anm. [1]) Aroer, am Flusse Arnon, gehörte sonst den Moabitern, wurde ihnen aber hernach von den Amoritern entzogen, 4 Mos. 21, 26.

und den Kindern Gad, die sie auch anbaueten, 4 Mos. 32, 34. zu theil; sie kann daher mit Ar, der Hauptstadt der Moabiter, und die den Kindern Lot annoch zu eigen bleiben sollte v. 9. 29. nicht einerlei sein. [2]) An der Lippe, d. i. an dem Ufer 1 Mos. 22, 17. des Flusses Arnon, welcher beschrieben wird 4 Mos. 21, 13. [3]) LXX. im Thal, wo dieser Bach floß. [4]) Die Hälfte Gilead gehörte Sihon, die andere Hälfte war Og unterworfen; Jos. 12, 2. 5. demnach ist hier die Rede vom Gebiete Sihon. [5]) שגבה eigentlich, die zu hoch auf den Felsen lag, oder befestigt war, daß wir sie nicht hätten ersteigen, einnehmen und überwinden können. vgl. Jes. 26, 5. [6]) Grt. vor unserm Angesicht LXX. in unsre Hände. Moses schreibt es billig nicht seinem großen Kriegsheere, sondern alles der Hülfe und Allmacht des großen Gottes zu. c. 3, 3. 22.

V. 37.

Ohne zu dem Lande [1]) der Kinder Ammon kamest du nicht: es einzunehmen: v. 19. 5. noch [2]) **zu allem, das am Bach Jabok war,** *a* zu dem ganzen Strich am Bach Jabok, **noch zu den Städten auf dem [3]) Gebirge,** die den Ammonitern gehörten und sehr befestigt waren, 4 Mos. 21, 24. **noch zu allem, das uns der Herr, unser Gott, zu bekriegen [4]) verboten hatte.**

Anm. [1]) Vergleicht man hiermit Jos. 13, 25. so heißts daselbst, daß Mose den Kindern Gad das halbe Land der Kinder Ammon gegeben habe. Da nun hier gesagt wird, sie hätten die Ammoniter in ruhigem Besitz gelassen, so scheints, als streiten die beiden Stellen mit einander. Allein es hatten vorher die Amoriter den Kindern Ammon den Strich Landes abgenommen: (s. v. 19. Anm.) er wird aber noch den Ammonitern zugeschrieben, nicht anders, als hätten sie es wirklich noch besessen. Hiemit läßt sich auch vergleichen Richt. 11, 4. 13. da die Kinder Ammon einen Streit anfangen mit Israel, unter dem Vorwand, als hätten sie ihnen das Land genommen, da es doch vorher von den Amoritern zum theil, und von den Moabitern anderntheils geschehen war, denen es nachmals erst die Kinder Israel abgenommen hatten. [2]) Grt. Zu allerhand, d. i. zu allem Ufer, 2 Mos. 2, 3. 4 Mos. 2, 7. 34, 3. folglich alles, was nahe lag am Bach Jabok, welcher die Grenze der Kinder Ammon war, c. 3, 16. Jos. 12, 2. 1 Mos. 32, 22. da er der Furt Jabok heißt. [3]) Weder zu den Städten, die auf dem Gebirge Seir v. 5. 29. den Kindern Esaus zuständig waren, noch auch zu den Städten, so die Ammoniter besaßen, und stark befestigt waren: denn die Grenzen der Kinder Ammon waren feste. 4 Mos. 21, 24. [4]) Grt. geboten, nemlich sie nicht anzurühren, nicht zu beleidigen noch zu bekriegen, v. 5. 9. 19. denn das Gebot hält zugleich in sich ein Verbot, das dem gebotenen guten entgegen gesetzte böse nicht zu thun. 1 Mos. 2, 16. 17.

Nutzanw. 1) v. 24. 25. Cr. Gott darf nicht lange viel Geschütz auf seine Feinde losdrücken, sondern er benimmt ihnen nur den Muth, so ist der Mann schon geschlagen. Pf. 76, 6. 13. Jos. 2, 9. Richt. 7, 3. 2 Chr. 20, 29. 2) v. 26. O. Man soll seine Sachen erst mit Glimpf anfangen, und wenn es die Noth erfordert, einen größern Ernst gebrauchen. 3) v. 30. Das ist ehrgeiziger Leute Art, je mehr man sie ehrt, desto aufgeblasener werden sie. Spr. 25, 20. 16, 18. 4) W. Mancher Mensch ringt nach Unglück, da er doch dessen wol könnte überhoben sein. Spr. 11, 27. Pf. 109, 17. 18. 5) Auf die Verachtung vieler Warnungen erfolgen zuletzt gewiß Gottes gerechte Strafen. Mt. 23, 37. 38. Luc. 19, 43. 44. 6) v. 31. Cr. Der Kirchen Sieg wider ihre Feinde ist Gottes Werk, Geschenk und Gabe, und wird durch menschliche Kräfte nicht erhalten. 1 Macc. 3, 19. 7) v. 33. Tü. von Gott kommt aller Sieg, absonderlich wider die Feinde des wahren Gottesdienstes. Pf. 144, 10. Spr. 21, 31. 8) v. 34. Gott gibt zwar Zeit zur Bekehrung, wenn man sie aber verachtet, so erfolgt desto schwereres Urtheil und Gericht. 2 Petr. 3, 9. 1 Mos. 6, 3. 7, 11. 9) Zur Ausübung der göttlichen Strafgerechtigkeit bedient sich Gott oft geringscheinender Personen. Jes. 10, 5. 6. 10) O. Wer der Strafe Gottes entfliehen will, der hüte sich, daß er nicht durch Unbußfertigkeit Sünden mit Sünden häufe. Jes. 1, 16 f. 11) v. 36. Cr. Was einem Gott gibt und gönnt, das kann man mit gutem Gewissen behalten und besitzen, nur daß mans auch mit Dankbarkeit genieße. 1 Tim. 4, 4.

Das III. Capitel.

(I.) Die Ueberwindung Ogs des Königs zu Basan. v. 1—11.

I. Die eigentliche Beschreibung dieses Sieges. v. 1—7.
  1. Der gewagte Angriff des Königs zu Basan.
    a. Die Gelegenheit dazu: Und wir wandten ꝛc. v. 1.
    b. Der Angriff selbst: Und Og, der König ꝛc.
  2. Die Ueberwindung desselben von den Israeliten.,
    a. Gottes Befehl und Verheißung deswegen: Aber ꝛc. v. 2.
    b. Die Ueberwindung selbst.
      1. Der feindlichen Armee: Also gab der Herr ꝛc. v. 3.
      2. Des ganzen Landes: Da gewannen wir ꝛc. v. 4. 5.
    c. Die Verbannung der Städte und Menschen: Und ꝛc. v. 6.
    d. Die Erbeutung des Viehes und anderer Güter: Aber alles ꝛc. v. 7.

II. Die Beschreibung des von beiden amoritischen Königen eroberten Landes. v. 8—11.
  1. Die Eroberung des Landes: Also nahmen wir ꝛc. v. 8.
  2. Die Beschreibung des eroberten Landes,
    a. Seiner Lage nach: Jenseit dem Jordan ꝛc. v. 8. 9.
    b. Seinem Namen nach: Alle Städte auf der ꝛc. v. 10.
    c. Seinem vorigen Besitzer nach. Dessen
      1. Beschreibung: Denn allein der König Og ꝛc. v. 11.
      2. Ueberbliebenes andenken: Siehe, sein eisern ꝛc.

V. 1—11.

V. 1. **Und wir wandten uns, und zogen hinauf weiter gegen Mitternacht, dem Lande Canaan näher den Weg zu Basan: zwischen den Bächen Jabok und Arnon, wo eine fette Viehweide war: 4 Mos. 21, 33. und Og, der König zu Basan, zog aus uns entgegen mit alle seinem Volk,** α er und alle sein Volk, **zu streiten bei** α **in** [1] **Edrei.** c. 29, 7.

Anm. Billig hätte sich Og das betrübte Exempel Sihons zu nutze machen, und sich in die Zeit schicken sollen: allein allem ansehen nach trotzte er auf seine große Macht, und darunter war das gerechte Gericht der Verstockung. [1]) Edrei war eine Provinz, dem Og zugehörig. Jos. 13, 12. Es kann auch wol die Hauptstadt darinnen gleichen Namen gehabt haben, a) wie denn etliche meinen, sie habe nicht weit vom Fluß Jabok gelegen. a) Chytraeus.

V. 2.

Aber der Herr sprach zu mir: Fürchte dich nicht vor ihm, denn ich habe ihn und alle sein Volk mit seinem Lande in deine Hände gegeben; 4 Mos. 21, 34. und sollst mit ihm thun, wie du mit Sihon, dem Könige der Amoriter, gethan hast, der zu Hesbon saß. α wohnte. c. 2, 32 f.

V. 3.

[1]) **Also gab der Herr, unser Gott, auch den König Og zu Basan in unsere Hände, mit alle seinem Volk, daß wir ihn schlugen, bis daß ihm** [2]) **nichts** α **ihm gar niemand überblieb.**

Anm. [1]) An dem Exempel Mosis können Kriegsleute viel gutes lernen. Moses trotzte nicht auf seine große Kriegsmacht, sondern setzte sein vertrauen auf Gott; 1 Sam. 14, 6. Spr. 21, 31. 2 Macc. 10, 28. 11, 8. 11. Er wird auch ohne zweifel sein Volk zum Gebet zu Gott um Hülfe erweckt, c. 20, 2. 2 Chr. 20, 3. 2 Mos. 17, 11. 1 Macc. 3, 44. und nach erlangtem Siege Gott herzlich gedankt haben. v. 24. 2 Mos. 17, 15. Richt. 5, 3. 4. Dieses ist höchst billig und nothwendig; denn wenn Gott den Sieg nicht in unsere Hände gibt, so können wir ihn nicht nehmen; wo der Herr unsre Hände nicht streiten lehrt, können wir nicht überwinden. a) Im übrigen wirds für eine Grausamkeit gehalten, wenn man eine Stadt erobert hat, und diejenigen umbringt, die sich nicht wehren können, oder die ihr Gewehr niedergelegt haben. Noch größer wird sie, wenn man alte Leute, Weiber und Kinder umbringt, denn deren Blut schreit um Rache zu Gott. Daß nun Mose hier diese Regel nicht in acht nimmt, darinnen wird ihn ein jeder rechtfertigen, wenn er die besondern Umstände, vornemlich aber den ausdrücklichen Befehl Gottes, sich vorstellt. [2]) Grt. bis daß er, nemlich der Herr, dem der Sieg allein zuzuschreiben war, **nicht überließ ein übriges,** oder das übrig sein könnte. s. 4 Mos. 21, 35. Jos. 8, 22. 10, 28. 30. 33. 2 Mos. 14, 28. Ps. 106, 11. Es ist aber hier solches nicht also zu verstehen, als ob aller Same, wie es LXX. übersetzen, folglich alle Amoriter mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden; sondern also, daß niemand von denjenigen, die hier wider die Israeliten mit zu Felde gezogen waren, oder in ihren Städten sich finden ließen, und sich nicht etwa mit der Flucht gerettet, übrig und beim Leben gelassen, sondern alle erschlagen worden. Denn es blieb ja noch ein gottloser Same der Amoriter übrig, welche dem Volk Gottes noch immer Drangsal genug anthaten, und viel zu schaffen machten. Jos. 10, 1. 11, 3. Richt. 1, 34. a) Pictet.

V. 4.

Da gewannen wir zu der Zeit alle seine Städte, und war keine Stadt, die wir ihm nicht nahmen; sechzig Städte, die ganze [1]) **Gegend** [2]) **Argob, im Königreich Og zu Basan.**

Anm. [1]) חבל heißt eine Schnur: weil man nun damals das Land pflegte mit Schnüren auszumessen c. 32, 9. Jos. 17, 5. 14. 19, 9. Amos 7, 17. so heißt auch das, was man ausgemessen hat, ein Strich Landes. [2]) Argob war eine Gegend oder Landschaft jenseit des Jordans im Königreich Basan, von 60 Städten, darunter die vornehmsten waren, Astharoth, Edrei und Jabes, nebst dem Städtlein Pella, am Gebirge Gilead dahin die Christen bei der Zerstörung Jerusalems flüchteten. Diese Landschaft wurde nachmals Trachonitis genannt, und ward dem Stamm Manasse, und insonderheit dem Jair zu theil, daher auch diese Oerter Havothjair, d. i. die Flecken oder Dörfer des Jair genannt wurden. 4 Mos. 32, 41.

V. 5.

Alle diese Städte waren fest, mit hohen Mauern, Thoren und Riegeln: ohne andere sehr viele [1]) **Flecken ohne Mauern.** die ohnedem mit leichter Mühe eingenommen werden können.

Anm. [1]) Grt. Abgesonderte Oerter, da die Häuser nicht so beisammen, sondern etwas von einander abgesondert sind, wie sie in offenen Flecken und Dörfern zu sein pflegen.

V. 6.

Und wir verbanneten sie: c. 2, 34. **gleichwie wir mit Sihon, dem Könige zu Hesbon, thaten. Alle Städte verbanneten wir, beide mit Männern, Weibern und Kindern.** s. v. 3. Anm.

V. 7.

Aber alles Vieh und Raub der Städte, Gold, Silber, Edelgesteine, u. d. g. raubten wir für uns. c. 2, 35.

V. 8.

Also nahmen wir zu der Zeit das Land aus der Hand der zween mächtigen Könige der Amoriter, jenseit dem Jordan, α **das diesseit des Jordans ist, von dem Bach bei Arnon an, mittagwärts, bis an den Berg** [1]) **Hermon; nach** Mitternacht zu, **als den letzten Theil des Gilead.** c. 4, 47. 48.

Anm. [1]) Fr. Hermon war ein Stück vom Gebirge Gilead, oder Antilibanon, welches bei der Stadt Sidon sich anhub, und an der Grenze des gelobten Landes, die Länge heran gegen den Berg Libanon sich erstreckte. Dieser Berg hat von dem vielen Schnee, welcher das ganze Jahr über auf selbigem liegen soll, Jer. 18, 14. seinen Namen

erhalten, daß er der weiße Berg, oder der Schneeberg heißen möchte. c. 1, 7. Es mochte auch dieser Berg Hermon wiederum in kleinere Berge eingetheilt werden, dergleichen war der Berg Hor; nicht der, auf welchem Aaron starb, 4 Mos. 20, 22. sondern ein andrer dieses Namens; c. 34, 7. ingleichen der Berg Sirion und Senir oder Sion, v. 9. c. 4, 48. wie auch die Hermonim Ps. 42, 7. und der Berg Amana. 2 Kön. 5, 12. Alle diese sind vermuthlich kleine Abtheilungen dieses Berges Hermon gewesen, denn sie werden auch besonders nebst dem Berge Hermon zugleich hin und wieder genannt. Hohel. 4, 8. 1 Chr. 6, 23. Hes. 27, 5.

V. 9.

Welchen die Zidonier [1]) Sirion heißen; α die Zidonier hießen den Hermon Sirion; aber die Amoriter heißen ihn [2]) Senir:

Anm. [1]) שׂרין übersetzen einige a) durch loricam, einen Panzer, 1 Sam. 17, 15. weil er durch den ganzen Sommer hindurch mit Schnee, als mit einem Panzer, bedeckt ist. b) Andre suchen den Ursprung des Worts aus dem Arab. bei denen שרי ein Berg heißt, und שראה ein gebirgiges Land. Sonst wird dieser Sirion auch genannt Sion, c. 4, 48. Nicht. 3, 3. doch muß er mit dem Berge Zion bei Jerusalem nicht vermengt werden. [2]) Eine Leuchte, weil der Berg von dem Schnee in der Nähe und Ferne ganz helle schien. c) Andre muthmaßen, der Berg Hermon heiße Senir wegen der vielen wilden Katzen daselbst. Denn dieses Thier nennen die Araber Sinar. a) Chytraeus. Hagem. b) Cleric. ad h. l. c) Bochart. hieroz. p. 270. Tell. B.

V. 10.

Alle Städte auf der Ebene, und das ganze Gilead, und das ganze Basan bis gen Salcha und Edrei, 4 Mos. 21, 33. die Städte des Königreichs Og zu Basan. Jos. 12, 4. 5.

V. 11.

Denn allein der König Og zu Basan war [1]) noch übrig von den Riesen: c. 2, 20. Siehe, [2]) sein eisern Bette ist allhie [2]) zu Rabbath, α ist es nicht zu Rabbath, der Kinder Ammon, in der Hauptstadt der Ammoniter? 2 Sam. 12, 26. [4]) neun Ellen lang, und vier Ellen breit, nicht nach des Og Ellenbogen, sondern nach eines gemeinen Mannes Ellenbogen. nach einem unter den Menschen gebräuchlichen Maß. Off. 21, 17.

Anm. [1]) Es waren vordem verschiedene Geschlechte der Riesen. Unter denselben aber haben sich besonders hervorgethan die Rephaim und die Kinder Enak. Von dem ersten Geschlecht war Og; er herrschte zu Astharoth, Jos. 13, 12. mithin an dem Orte, den vormals Kedorlaomor bezwungen hatte. 1 Mos. 14, 5. T. Es wird aber dieses, allem ansehen nach, hier erwähnt, entweder zur Preisung der göttlichen Macht, welche in der Vertilgung dieses Riesen und seines Volks sich hervorgethan hat, oder die Vollkommenheit des Sieges, den die Kinder Israel damals erhalten, an den Tag zu legen: denn weil er von allen den Riesen, so diesseit des Jordans im Lande geherrscht, allein übrig blieben war, und deren Land eingenommen hatte, so war nunmehr, nach dem wider ihn erhaltenen Siege, das ganze Land vollkömmlich bezwungen, und unter das Joch gebracht. [2]) a) Von Eisen war es, theils das große Gewicht seines Körpers zu tragen: doch hätte es von Holz auch stark genug gemacht werden können: b) theils zur Kühlung wider die große Hitze, die in den Morgenländern ist: c) vornemlich aber, damit er in dem heißen Lande von Ungeziefer, das sich im Holze mehr als im Eisen einzunisten pflegt, nicht beläftigt werden möchte. Vielleicht hatte er gar die Absicht gehabt, dadurch bei den Nachkommen seines Namens Gedächtnis zu stiften, und sie seiner Größe wegen in Verwunderung zu setzen; indem von manchen auch mit Betten ein Ueberfluß und Hochmuth getrieben wird. Amos 6, 4. So meldet man d) von Alexander dem Großen, daß er in silbernen Betten geschlafen, ja daß er für seine Soldaten Betten von fünf Ellen lang machen lassen. [3]) e) Rabbath, das sonst auch Rabba heißt, soll nachher Philadelphia genannt worden sein, nachdem sie von dem egyptischen König Ptolomäus Philadelphus eingenommen worden. Für jetzt war es die Hauptstadt der Ammoniter, f) und haben sie, allem ansehen nach, das Bett von Basan mitgenommen, als sie die Riesen geschlagen und vertrieben hatten, c. 2, 20. 21. g) oder die Israeliten habens als eine Beute an die Ammoniter verkauft, oder verschenkt. [4]) Wenn es wahr ist, was Maimonides sagt, daß man nemlich gewohnt gewesen, ein Bette um das dritte Theil größer zu machen, als die Person gewesen, die darinnen hat liegen sollen, so muß Og wenigstens sechs Ellen lang gewesen sein. a) Tossan. b) Wilisch. Hagem. c) Cleric. Scheuchz. Phys. S. ad h. l. d) Curt. L. 8. c. 27. L. 9. c. 3. e) Ptolom. Euseb. Allgem. Welthist. Th. 2. §. 23. f) Huet. Wilisch. g) Masius ad Jos. 12. Tell. B. Hagem. Carpz. introd. p. 137. cf. P. C. Hilscher diss. de Oge, gigantum maximo. Budiss. 1716.

Nutzanw. 1) Cr. In Gottes Hand ist Kraft und Macht, und ist niemand der ihm widerstehen könne. 2 Chr. 20, 6. Ps. 76, 5. 2) Große Tyrannen verlassen sich nur auf die Menge und Macht ihrer Völker, und lehnen sich wider Gottes Kirche auf. 1 Kön. 20, 1. 26 f. 3) v. 2. Tü. Nicht die Macht der Menschen, sondern Gottes rechte ists, die die Völker verderbet; Ps. 44, 4. seine Hand zu helfen hat kein Ziel ꝛc. 4) v. 6. Danke deinem Gott, der dich in ein Land gesetzt hat, da du zur Erkenntnis und Dienst des wahren Gottes angeleitet wirst, und keinen Mangel hast an irgend einem Gut. 5) Cr. Obgleich das Reich des Satans fest verwahrt ist, so muß es doch dem Reiche Christi weichen. Luc. 12, 21. 6) v. 7. Es ist Kriegsleuten erlaubt, die Güter ihrer Feinde, nach erhaltenem Siege über sie, für sich zu rauben, und sich solche zu nutze zu machen. Jes. 8, 1. 2 f. 7) v. 8—10. Gott gibt und nimmt die Königreiche, wem er will. Dan. 2, 21. 8) v. 11. Og ist ein Bild des Antichrist, der das kleine Häuflein der geistlichen Israeliten heftig verfolgt.

Aber unter der Anführung unsers himmlischen Josua wird er zu rechter Zeit vertilgt, und der Raub ausgetheilt werden. Ps. 44, 4. 68, 13.

* * *

(II.) Die Austheilung des bisher eingenommenen Landes unter die dritthalb Stämme Israels. v. 12—22.

I. Die Austheilung selbst.
1. Das ausgetheilte Land: Solch Land nahmen ꝛc. v. 12.
2. Die Austheilung desselben.
   a. Die Meldung dessen
      1. Was die Rubeniter und Gaditer bekommen: Und ich gab ꝛc.
      2. Was der halbe Stamm Manasse bekommen.
         a. Ueberhaupt: Aber das übrige Gilead ꝛc. v. 13.
         b. Insonderheit Jair und Machir: Jair ꝛc. v. 14. 15.
   b. Die nähere Anzeige des Erbtheils der Rubeniter und Gaditer: Und den Rubenitern ꝛc. v. 16. 17.

II. Die dabei gehaltenen Reden Mosis
1. An die dritthalb Stämme. Denen er vorhält
   a. Die ihnen wiederfahrene göttliche Wohlthat: Und ꝛc. v. 18.
   b. Ihre daher fließende Pflicht, ferner in den Streit zu ziehen.
      1. Die Pflicht selbst: So ziehet nun gerüstet ꝛc.
      2. Die Einschränkung derselben, in absicht
         a. Ihrer Weiber, Kinder und des Viehes: Ohne ꝛc. v. 19.
         b. Der Zeit ihrer Feldzüge: Bis daß der ꝛc. v. 20.
2. An Josua, den er beherzt macht.
   a. Durch Vorhaltung des bisherigen göttlichen Beistandes: Und Josua gebot ich ꝛc. v. 21.
   b. Durch eine nachdrückliche Ermunterung: Fürchtet ꝛc. v. 22.

V. 12—22.

V. 12. Solch Land nahmen wir α **erblich ein zu derselben Zeit, von Aroer an, die am Bach bei Arnon liegt. c. 2, 36. Und ich gab das halbe Gebirge Gilead was nemlich gegen Mittag am Fluß Jabok liegt, mit seinen Städten den Rubenitern und Gaditern.**

V. 13.

Aber das übrige Gilead, und das ganze Basan des Königreichs Og, gab ich dem halben Stamm Manasse: die ganze Gegend α **Schnur, nach welcher es abgemessen war, Argob v. 4. zum oder nebst dem ganzen Basan** [1] **das heißet der Riesen Land. weil Og mit seinem Volk, als eins von den alten Riesen-Geschlechten, sich bisher noch daselbst aufgehalten hat.**

Anm. [1]) Dieser Name fiel weg, nachdem dies Land den Israeliten zu theil worden war.

V. 14.

(Jair, der Sohn der Urenkel von der Tochter Manasse, 4 Mos. 32, 41. (welcher von dem Jair Richt. 10, 34. wohl zu unterscheiden ist) nahm die ganze Gegend Argob, bis an die Grenze [1] **Gessuri und Maachati, und hieß das Basan nach seinem Namen Havoth Jair, d. i. Jairs Flecken oder Dörfer, 4 Mos. 32, 41.** [2]) **bis auf den heutigen Tag.)**

Anm. [1]) Fr. Das Land Gessuri und Maachati war ebenfalls ein Theil des Landes Basan, am Berge Hermon, nahe an der Quelle des Jordans, von ihren Städten Gesur und Maachat also benannt. Es muß aber nicht das ganze Land, sondern nur einige Städte, besonders Gesur und Aram, 1 Chr. 2, 23. dem Stamm Manasse zugefallen sein; weil Gesur nach 2 Sam. 3, 3. seinen besondern König hernach hatte; oder es ist zu glauben, daß diese Landschaft sich der Botmäßigkeit des Stammes Manasse wieder entrissen, und ihr besonderes Königreich aufgerichtet habe. [2]) Aus dieser Redensart kann man noch nicht beweisen, daß Moses dieses Buch nicht geschrieben habe: denn die Ebräer brauchen dieselbe gar oft von einer gar kurzen Zeit, von etlichen verflossenen Monaten. vgl. Mt. 27, 8.

V. 15.

Machir aber gab ich [1] **Gilead.**

Anm. [1]) Einen Theil desselben Landes. v. 12. Es scheint, dieser Theil sei eigentlich Gilead genannt worden; den andern aber, so den Rubenitern und Gaditern zu theil worden, habe man geheißen den halben Theil Gilead, v. 12. und Jairs Theil, Havoth Jair. v. 14. Im übrigen muß man hier den Machir nicht halten für den leiblichen Sohn Manasse, sondern für dessen Nachkommen. 4 Mos. 32, 40.

V. 16.

Und den Rubenitern und Gaditern gab ich daß ichs noch einmal sage v. 12. des Gileads einen Theil, bis an den Bach bei Arnon α **bis an den Bach Arnon** [1]) **mitten im Bach, der die Grenze ist,** α **die Mitte des Bachs zur Grenze, Jos. 12, 2. und bis an den Bach Jabok, der die Grenze ist** [2]) **der Kinder Ammon.**

Anm. [1]) a) Andre gebens: was von dem Bach (Arnon) und seinen Grenzen eingeschlossen wird, bis an den Bach Jabok d. i. von einem Bach bis zum andern. [2]) Nicht in dem Verstande, als wenn noch dazumal die Kinder Ammon daselbst gewohnt hätten: denn Og wohnte drinnen; sondern weil sie vormals sich daselbst aufgehalten, von Sihon aber daraus waren verjagt worden. c. 2, 19. 4 Mos. 21, 26. a) Vatabl. Cleric.

V. 17.

Dazu das Gefilde, c. 1, 1. und den Jordan, die ganze Ebene, die gegen Morgen nach dem Jordan zu liegt, der die Grenze ist, α **und die Grenze, oder das Land, das zunächst am Jordan liegt, von Cinnereth Genezareth 4 Mos. 34, 11. Jos. 12, 3. an, bis an das Meer am Gefilde, nemlich das Salzmeer, 1 Mos. 14, 3.** [1]) **unten am Berge Pisga, gegen dem Morgen.**

Anm. [1]) אשדות heißen a) eigentlich die Quellen der Bäche, die unten am Berge hervorquellen. Jos. 12, 3. 8. 13, 20. b) Andere, auch LXX. nehmen Asdoth Pisga an für einen Namen der Stadt, die zwischen dem hohen Berge Pisga und dem Berge Peor soll gelegen haben. Jos. 11, 22. a) Hagemann. b) Dieu. Toss. Tell. B.

V. 18.

Und gebot euch drittehalb Stämmen, nemlich den Rubenitern, Gaditern und dem halben Stamm Manasse, 4 Mos. 32, 20. zu derselben Zeit, und sprach: Der Herr, euer Gott, hat euch das Land gegeben einzunehmen; so ziehet nun gerüstet vor euren Brüdern, den Kindern Israel, her, was streitbar ist; α alle starke, wehrhafte Männer, von zwanzig bis funfzig Jahren. 1 Mos. 47, 6. 2 Mos. 14. 4 Mos. 31, 9.

V. 19.

Ohne eure Weiber und Kinder, und Vieh (denn ich weiß, daß ihr viel Vieh habet) 4 Mos. 32, 20. lasset in euren Städten bleiben, die ich euch gegeben habe;

V. 20.

Bis daß der Herr eure Brüder auch zur Ruhe zum ruhigen Besitz ihres Erbtheils bringe, wie euch; daß sie auch das Land einnehmen, das ihnen der Herr, euer Gott, geben wird jenseit dem Jordan; so sollet ihr dann wiederkehren zu eurer Besitzung, die ich euch gegeben habe.

V. 21.

Und Josua gebot ich 4 Mos. 27, 15 f. zur selben Zeit, und sprach: Deine Augen haben gesehen alles, was der Herr, euer Gott, diesen zween Königen Sihon und Og gethan hat; also wird der Herr auch allen Königreichen thun, da du hinzeuchst.

Anm. Was Moses hier sagt, finden wir nirgendswo; er holt also als ein kluger Geschichtschreiber nach, was vorher übergangen worden, doch aber nun noch zu einiger Erläuterung dieser Geschichte dienen konnte.

V. 22.

Fürchtet euch nicht vor ihnen: denn der Herr, euer Gott, derselbe streitet für euch. c. 1, 30. 2 Mos. 14, 14.

Anm. Moses verweist den Josua auf Gottes Güte und Allmacht, dem er also lediglich vertrauen, 2 Chr. 20, 6. 12. 32, 7. 8. Pf. 118, 10—12. unter dessen Hand sich demüthigen, Jos. 4, 24. Jer. 10, 7. und sich vor Menschen nicht fürchten soll; Jos. 10, 8. Jes. 51, 12. in gläubiger Betrachtung, daß Gott ihnen beistehen wolle und könne, Pf. 18, 30. 118, 6. daß der allen Feinden gewachsen, c. 7, 21. 9, 3. Pf. 66, 3. Jes. 41, 11. 12. 13. Joel 2, 21. in den schwachen mächtig sei, und mehr thun könne, als wir bitten und verstehen.

Nutzanw. 1) v. 12. 13. Obrigkeiten sollen selbst die Güter der Unterthanen vertheilen, und zwar also, daß sie einem jeden geben, was recht ist. Jos. 13, 1—7. 32. 2) v. 18. Cr. Wer Wohlthaten genossen hat, der soll Wohlthat mit Wohlthat vergelten. 1 Thess. 5, 15. 1 Petr. 3, 9. 3) Tü. Der Glaubensbrüder soll man sich annehmen, und ihnen wider ihre Feinde Hülfe und Beistand leisten. Röm. 12, 13. 1 Mos. 14, 13. 14 f. 4) W. Wer das gute haben will, der muß das böse auch ertragen. Hiob 2, 10. 5) Cr. Wenn wir festen Fuß in geistlichen Sachen gefaßt haben, so sollen wir dem schwachen und unbekehrten zu hülfe kommen, und seine Bekehrung und Glauben auch befördern helfen; Luc. 22, 32. Ebr. 12, 12. Gal. 6, 1. denn wer einen Sünder bekehrt, hat einer Seele vom Tode geholfen. Jac. 5, 20. 6) v. 19. Cr. In des gerechten Hause ist Guts genug: aber in dem einkommen des gottlosen ist verderben. Spr. 15, 6. 7) v. 20. Die zu übernehmenden Beschwerden sollen, so viel immer möglich ist, unter die Unterthanen gleich vertheilt werden. 8) Cr. Christen sollen einem jeden nicht nur gönnen, was ihm Gott gönnt, sondern auch dazu helfen und beförderlich sein. 1 Sam. 20, 15. 9) v. 21. 22. O. So oft wir uns unsers vorigen Glücks erinnern, welches mit Ehrfurcht vor Gott geschehen soll, sollen wir dadurch beherzter und muthiger werden, und wegen des künftigen im herzlichen vertrauen auf Gott auch gute Hoffnung haben. Pf. 13, 6.

* * *

(III.) Die dem Mose damals abgeschlagene Bitte um den Eingang in Canaan.

v. 23—29.

I. Wie Moses um den Eingang in Canaan gebeten.
   1. Die historische Nachricht davon: Und ich bat ꝛc. v. 23.
   2. Die Bitte selbst.
      a. Der Eingang dazu: Herr, Herr, du hast ꝛc. v. 24.
      b. Der Inhalt derselben: Laß mich gehen ꝛc. v. 25.

II. Wie Gott ihm solche Bitte abgeschlagen.
   1. Mit ausdrücklichen Worten: Aber der Herr ꝛc. v. 26.
   2. Durch bloße Zeigung des Landes: Steige auf ꝛc. v. 27.
   3. Durch Bestellung eines Nachfolgers: Und gebeut ꝛc. v. 28.

III. Wie sich Israel damals gelagert gehabt: Also ꝛc. v. 29.

V. 23—29.

V. 23. Und ich bat den Herrn flehte demüthig um Gnade, um mein Leben, und um Abwendung der Strafe, daß ich das gute Land nicht sehen sollte, **zu derselben Zeit, und sprach:**

Anm. Auch davon wird 4 Mos. 20, 12. nichts gelesen, sondern hier nachgeholt, was daselbst übergangen ist.

V. 24.

Herr, Herr, du hast angehoben zu erzeigen mir deinem [1]) Knecht deine Herrlichkeit, 2 Mos. 16, 7. deine höchste Majestät, c. 5, 24. 9, 26. 12, 3. Pf. 150, 1. und deine starke Hand; 2 Mos. 3, 20. 6, 6. 7, 4. deine unendliche Kraft und Allmacht; denn wo ist [2]) ein Gott im Himmel und auf Erden, der von den abgöttischen Heiden verehrt wird, 1 Cor. 8, 5. der es deinen Werken und deiner Macht könnte nachthun? α der nach deinen Werken, und nach deiner großen Macht thun könnte, was du vor und bei unserm Auszuge aus Egypten gethan hast?

Anm. [1]) Fr. Ein Knecht Gottes zu sein, hielt Moses für die größte Ehre. 4 Mos. 12, 7. 14, 24. Das hier von den LXX. gebrauchte

Wort steht auch Ebr. 3, 5. von Mose, der in Gottes ganzem Hause als ein Knecht treu war. [2]) Man kanns auch wol verstehen von großen Herren und Richtern auf Erden. So daß Moses sagen will: du bist der König aller Könige. Off. 17, 14. 19, 16. Ps. 77, 14. 82, 16. 96, 5. Sonst pflegt die h. Schrift gar oft Gott unvergleichlich zu nennen; 2 Mos. 15, 11. 2 Sam. 7, 22. Ps. 86, 8. 89, 7. Jes. 46, 5. Dan. 3, 29. wie er denn auch in absicht auf andere Götter der Heiden und Kreaturen also ist, sowol in seinem Wesen und Eigenschaften, als auch in allen seinen Werken.

V. 25.

Laß mich doch gehen, und sehen das gute Land jenseit dem Jordan, dies [1]) gute Gebirge und den [2]) Libanon.

Anm. [1]) Dadurch verstehen a) einige den Berg Moria, auf welchem nachher von den Cedern aus Libanon der Tempel gebaut worden. b) Andre, das sehr fruchtbare Land Galiläa. c) Noch andre, das ganze Land Canaan, welches allenthalben viel Berge hatte. [2]) Fr. Es mußte doch der Berg Libanon Mosi vor andern in die Augen leuchten, welches man auch aus dem Ebr. sieht, weil es daselbst nicht anders lautet, als wenn Moses bei einem jeden Wort mit Fingern darauf wiese, und sein herzliches wohlgefallen dadurch ausdrückte. Es ist ganz wohl zu glauben, daß Moses solches deswegen gethan, weil er nicht allein gewußt, daß schon so viele heilige Patriarchen daselbst begraben worden, sondern als ein Prophet auch voraus gesehen, daß in diesem Lande dereinst der Tempel Gottes, wohin auch hier beider Chaldäer Uebersetzung zielt, werde gebaut, und der Herr Messias darin geboren werden. a) Onkelos. Polus. Henry. b) Cleric. Joseph. c) Ainsw. Tell. B.

V. 26.

Aber der Herr war erzürnt auf mich 4 Mos. 20, 12. 27, 14. *α* ist gleichsam aus Zorn vor mir übergegangen, LXX. hat mich übersehen Apg. 17, 30. **um euret willen**, da ich mich durch eurer Väter Widerspenstigkeit zur Kleingläubigkeit hatte bringen lassen, **und erhörete mich nicht, sondern sprach zu mir: Laß genug sein**, 2 Cor. 12, 9. sei zufrieden mit dem, was ich bisher an dir gethan, **sage mir davon nicht mehr**; *α* fahre nicht fort von dieser Sache zu reden, denn mein Wille ist hierin unveränderlich. c. 1, 37.

Anm. Dieser heilige Mann Gottes, Jer. 15, 1. der so vielmal den Zorn Gottes über ein aufrührisches Volk durch sein Gebet abgewendet hatte, that hier für sich selbst eine Fehlbitte. Und da die Menge der Israeliten, welche so mißtrauisch gewesen, und sich bei aller Gelegenheit so widerspenstig erzeigt hatte, das Wasser des Jordans sich zertheilen sah, um ihnen einen Weg zu eröffnen, da sie mit Freudengeschrei und frohlocken in das verheißene Land hineingeht, so muß Moses zurück bleiben, und das nachsehen haben, da er doch nur ein einzigesmal zweifelhaft und ungläubig gewesen. Dieses Beispiel soll allen denen zum Schrecken und zur Warnung dienen, deren Beruf ist, den Menschen den Befehl Gottes vorzutragen. Saurin. Disc. LXII. p. 884.

V. 27.

Steige auf die Höhe des [1]) Berges Pisga, und hebe deine Augen auf gegen dem [2]) Abend, und gegen Mitternacht, und gegen Mittag, und gegen dem Morgen, und [3]) siehe es mit Augen: so weit dein Gesicht reicht; denn du wirst nicht über diesen Jordan gehen.

Anm. [1]) Das Gebirge hat allem ansehen nach einen großen Umfang und daher verschiedene Namen gehabt; denn 4 Mos. 27, 12. heißts, daß Moses auf das Gebirge Abarim gestiegen, 5 Mos. 34, 1. aber wird es genannt Nebo, 4 Mos. 33, 47. und war insbesondere der Berg Pisga der höchste Hügel des Berges Nebo, dieser aber ein Theil des ganzen Gebirges Abarim; 4 Mos. 21, 11. 20. wie weit nur Moses das Land Canaan gesehen habe s. c. 34, 1f. [2]) Ort. Gegen das Meer, verstehe das mittelländische, welches dem gelobten Lande gegen Abend zu liegt. [3]) Gott schlägt zwar nach seinem einmal gefaßten unwandelbaren Rathschluß dem Mose den Eingang in Canaan ab, jedoch erhört er ihn einigermaßen, und zwar ohne seinen Rathschluß zu ändern, also daß er das Land mit seinen Augen zu sehen bekam. So ist auch das Gebet der gläubigen niemals ohne allen Nutzen, sie bleiben niemals bei Gott unerhört. Mosen führte Gott anstatt des irdischen in das himmlische Canaan, als das rechte gelobte Land, und das Jerusalem das droben ist. So gibt Gott noch den frommen, obschon nicht allemal das, was sie von ihm begehren, doch weit etwas besseres und mehres, als sie bitten oder verstehen; welches die Menschen, ob sie gleich in dem, das sie bitten, ihrer Meinung nach nicht erhört werden, zum fleißigen Gebet anspornen sollte, in der gewissen Hoffnung, daß ihr seufzen nicht durchaus umsonst sein werde.

V. 28.

Und gebeut dem Josua, durch Auflegung deiner Hände und deiner Herrlichkeit auf ihn, 4 Mos. 27, 18f. zeige ihm an alles, was er zur künftigen Führung seines Amts zu wissen nöthig hat, besonders sprich ihm zu, **daß er getrost und unverzagt** s. v. 22. 4 Mos. 13, 21. sei: *α* und stärke ihn, befestige ihn: **denn Er soll über den Jordan ziehen vor dem Volke her: und soll ihnen das Land erblich austheilen, das du zum theil von ferne sehen wirst.** c. 1, 38.

V. 29.

Also blieben wir im Thal gegen dem a) Hause oder Tempel **Peor.** s. 4 Mos. 25, 3.

Randgl. a) Der abgöttischen Kirche oder Tempel.

Anm. Peor war einer der moabitischen Götzen und heißt daher 4 Mos. 25, 3. Baal Peor. Weil nun auf oder an dem Berge Peor unfehlbar ein Götzenhaus diesem Abgott zu ehren gebaut war, so hieß nicht allein dieser Berg daher Peor, sondern auch der Ort Beth Peor, da Moses starb, und von Gott selbst begraben ward. c. 34, 5. 6.

Nutzanw. 1) v. 24. O Seele nichts höheres

kann an Kraft und Würde sein, als Gott allein! lobe und preise demnach seine Herrlichkeit und Macht. 2) v. 25. Gleichwie Moses sehnlich verlangt das irdische Canaan zu sehen; also trachtet ein Christ noch vielmehr nach dem, was droben ist, und begehrt aufgelöst und bei Christo zu sein. Phil. 3, 13. 1, 23. Röm. 8, 23. 3) v. 26. Cr. Gott schont auch der seinen nicht, sondern ob er ihnen schon die Sünde vergibt, so müssen sie doch das irdische Kreuz zur Strafe und Uebung, nicht zur Genugthung leiden. 2 Sam. 12, 14. 4) W. Auch die heiligen Gottes thun manchmal, wenn sie zeitliche und irdische Dinge begehren, eine Fehlbitte. 2 Cor. 12, 7—9. Deshalb aber müssen sie nicht meinen, daß sie von Gott verstoßen seien. 5) Tü. Geschieht das am grünen Holz, was will am dürren werden? Hat Moses, der treue Knecht Gottes, um seiner Uebereilung willen in das Land Canaan nicht eingehen dürfen, wie viel weniger Hoffnung haben sich denn offenbare und muthwillige Gottesverächter und Sünder zu machen, dermaleins ins himmlische Canaan einzugehen? Ebr. 3, 18. 19. Gal. 5, 19f. 6) W. Wenn man mit den gottlosen sündigt, so muß man auch mit ihnen Strafe leiden. Man entschlage sich also ihrer Gesellschaft, so viel immer möglich ist. 2 Cor. 6, 14. 7) Hat dir Gott den Besitz irdischer Güter nicht zugedacht, so murre nicht, sondern sei mit Gottes Führung zufrieden. Laß dir an seiner Gnade genügen. 2 Cor. 12, 9. 8) v. 27. So machts Gott oft mit seinen Kindern, die ihn herzlich lieben; er läßt sie oft in dieser Welt die Kräfte der zukünftigen Welt schmecken; er führt sie auf die Höhe einer herzlichen Andacht, daß sie sich mit den Gedanken in den Himmel schwingen; ja, er zeiget ihnen, obwol von ferne, die wahrhaftige Schönheit des himmlischen Canaans. Apg. 7, 55. 56. 9) v. 28. O. Wir können nicht durchs Gesetz ins himmlische Vaterland kommen, sondern durch das Verdienst Jesu Christi, welcher der rechte Josua ist, wenn wir es im Glauben annehmen. Röm. 3, 28.

Das IV. Capitel.

(I.) Eine Ermahnung zum Gehorsam gegen die göttlichen Gebote. v. 1—10.

I. Die Ermahnung selbst. Da er anzeigt
1. Daß man den Geboten Gottes gehorchen solle.
   a. Die Forderung selbst: Und nun höre, Israel ꝛc. v. 1.
   b. Der Zweck derselben: Auf daß ihr lebet ꝛc.
2. Wie man ihnen gehorchen solle.
   a. Ohne zu- oder davonthun: Ihr sollt nichts ꝛc. v. 2.
   b. Aufrichtig und beständig: Auf daß ihr ꝛc.

II. Die beigefügten Beweggründe, welche genommen sind
1. Vom Schaden des Ungehorsams: Eure Augen ꝛc. v. 3.
2. Vom Nutzen des Gehorsams.
   a. In Erhaltung des Lebens: Aber ihr ꝛc. v. 4.
   b. In Erlangung großer Weisheit.
      1. Wodurch sie erlangt werde: Siehe ꝛc. v. 5. 6.
      2. Wie sie erkannt und gerühmt werde: Denn ꝛc.
3. Von der von Gott ihnen vor andern Völkern erzeigten Ehre. Da er anzeigt
   a. Worin ihnen Gott besondere Ehre erzeigt: Denn wo ꝛc. v. 7. 8.
   b. Wie sie das andenken davon unterhalten sollten: Hüte dich ꝛc. v. 9. 10.

V. 1. 2.

V. 1. Und nun höre, du Volk [1] **Israel, du** hast deinen Namen von Israel, der mit dem Sohn Gottes gerungen, und von ihm den Segen und diesen Namen erlangt hat, du erstgeborner Sohn, 2 Mos. 4, 22. Jer. 31, 9. höre [2] **die Gebote** 3 Mos. 18, 4. Verordnungen, Sitten und Weise des Gottesdienstes, nächst dem den ganzen Rath Gottes von der Menschen Seligkeit nach dem Gesetz und Evangelio, **und** [3] **Rechte** das bürgerliche und Zuchtgesetz, **die ich auf Gottes Befehl euch lehre, daß ihr sie nicht nur wissen und davon reden, sondern hauptsächlich gehorsam darnach thun sollet: euren Gottesdienst, Leben und Wandel darnach einrichten: auf daß ihr nicht, wie eure ungehorsamen Väter, aus Gottes gerechtem Gericht noch in der Wüste sterbet, sondern** [4] **lebet, und wann ihr hinein kommt, und das Land einnehmet, das euch der Herr, eurer Väter Gott, gibt.**

Anm. Nachdem Moses dem Volk in den vorhergehenden Capiteln die Wohlthaten Gottes und die Wunder, die er ihnen zum besten gethan, vorgehalten: so fängt er nun an, aus solchem Vortrage eine Ermahnung zum Gehorsam herzuleiten. [1]) a) Vox Israel, de posteris Israelitis absolute posita, omnes Israelitas, etiam sacerdotibus et ipso summo pontifice non exclusis, comprehendit. [2]) b) Zur gläubigen Bewahrung der Gebote Gottes gehört 1) das hören, 2) das lesen, Apg. 8, 28. 2 Chr. 34, 30. 3) das andächtige betrachten, Ps. 77, 6. 4) Das fortgältige behalten: Daher es denn oft dem Menschen zugerufen wird: **vergiß nicht, halte, behalte,** v. 23. c. 5, 1. c. 6, 3. Spr. 3, 1. Ps. 119, 55. 61. 93. Tob. 4, 2. 5) die wirkliche Erfüllung. c. 7, 11. 8, 6. 6, 3. Ps. 119, 8. Auch setzt Moses zugleich den Beweggrund hinzu, warum sie die Gebote Gottes hören und ausüben sollen, nemlich damit sie das Land Canaan möchten zum Besitz bekommen. Ueberhaupt aber soll einen jeglichen Menschen dazu bewegen 1) der Befehl Gottes; c. 26, 16. Jes. 23, 6. 22, 5. 2) dessen wohlgefallen; Sir. 35, 1. 2. Joh. 15, 14. 3) die Gnade des Evangelii; Tit. 2, 11. 4) der Nutzen insgemein; Jes. 1, 8. Ps. 19, 12. 5) besonders der zeitliche, 2 Chr. 31, 21. geistliche, c. 28, 9. 1 Joh. 3, 24. und ewige Segen. Off. 22, 14. [3]) Man merket an, daß das Wort חק, besonders wenns allein steht, das ganze Gesetz bedeutet; c. 6, 24. Ps. 50, 6. wird es aber mit משפט zusammengesetzt, so geht חק hauptsächlich auf das Ceremonial- und משפט auf das Polizei- oder bürgerliche Gesetz. s. 3 Mos. 26, 46. 2 Kön. 17, 37. [4]) Daß hier hauptsächlich das ewige Leben zu verstehen sei, s. 3 Mos. 18, 5. a) Schmidt Coll. bibl. b) Wirth.

V. 2.

Ihr mit allen euren Nachkommen sollt [1] **nichts aus eigener Vernunft, Vorwitz und Vermessenheit dazu zu dem Worte thun, unter dem Vorwand, als wäre Gottes Wort unvollkommen, und als ob die von euch erdachten Glaubenslehren und Lebenspflichten ihren Ursprung von Gott hätten, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun:** *a* vermindern oder verringern, als hätte ich keinen göttlichen Befehl gehabt, es zu schreiben, oder als sei es etwas unnöthiges: c. 12, 32. Spr. 30, 6. Off. 22, 18. Gal. 1, 8. **auf daß ihr a) bewahren möget die Gebote des Herrn, eures Gottes, die ich euch** LXX. *σήμερον*, **heute gebiete.**

Randgl. a) Denn Menschenlehre hindert Gottes Gebot, und führt von der Wahrheit. Tit. 1, 14.

Anm. [1]) Dieses gibt einen klaren Beweis, daß die h. Schrift alles, was zur Seligkeit nöthig ist, vollkömmlich in sich halte; denn sie kommt her von einem vollkommenen Wesen, nemlich von Gott. L. Demnach verdammt dieser Ort alle menschliche Satzungen, und zeigt auch, daß Gewissenssachen zu entscheiden nichts tüchtig sei, denn das Wort Gottes. Nimmt sich erst der Mensch die Freiheit nach eigenem Gefallen etwas davon zu thun, oder dazu zu setzen, so bahnt er den Weg entweder zum Aberglauben, oder zur Freigeisterei und Atheisterei. Es heißt aber das nicht etwas dazu thun, 1) wenn Wahrheiten, die etwas kurz oder dunkel gewesen, von den heil. Männern Gottes im N. T. deutlicher sind aufgeklärt worden, welches man wider die Papisten zu merken hat. 2) Wenn man etwas mit richtigen Schlüssen hervorbringen kann, da gilt die Regel: Quaedam in scriptura credenda sunt, quae tamen ibi explicite non dicuntur: man ist verbunden, das als göttliche Wahrheit anzunehmen, was gleichwol nicht (nemlich dem klaren Buchstaben nach) in der h. Schrift steht; wenn mans nemlich durch richtige Schlüsse aus den ausdrücklichen Worten der Schrift herausbringen kann. So heißt auch das nicht ein davon thun, wenn z. E. David anstatt der Stiftshütte einen Tempel bauet, die Leviten in Ordnungen vertheilt; denn dieses alles that er mit Gottes Einwilligung. Es geschieht aber das wirkliche davon thun und hinzu thun auf eine subtilere und gröbere Art. Lg. Auf eine subtilere, wenn man so viele prophetische Weissagungen, die noch nicht erfüllt sind, schon für erfüllt ausgibt: welches in der that so viel ist, als nähme man sie gar aus der h. Schrift hinweg, und eben so arg ist, als wollte man das, was schon wahrhaftig in seine wirkliche Erfüllung gegangen, noch erst erwarten: welches denn so viel sein würde, als etwas hinzu zu thun. Auf eine gröbere Art geschieht das davon thun, wenn man nur im fleischlichen Sinne nach den evangelischen Verheißungen und nach den Heilsgütern greift, aber dagegen alle diejenigen Lehren, welche in der Ordnung des Heils auf die wahre Bekehrung und Heiligung gehen, dergestalt fahren läßt, als stünden sie nicht in der Bibel. Wie schwerlich sich wider dieses Verbot vormals die Pharisäer, Sadducäer und Schriftgelehrten, und bis hieher die Papisten versündigt haben, ist bekannt. Von dem Talmud der Juden und den in demselben sich wider Gottes Wort befindlichen Lehren kann man kürzlich nachsehen Semlers Antiquit. der h. Schrift. s. auch Quenstedt system. Theolog. P. I. p. 105. 107.

Nutzanw. 1) v. 1. Das Wort Gottes ist uns nicht zur bloßen Betrachtung, sondern nebst der genauen Erwägung auch zum wirklichen Gehorsam gegeben; und Gott will nicht allein Hörer, sondern auch Thäter des Worts haben. Jac. 1, 22. Röm. 2, 13. 2) Einem gläubigen ist alles gutes auch in diesem Leben verheißen, doch mit der Bedingung des Kreuzes und der Verfolgung. 1 Tim. 4, 8. 2 Tim. 3, 12. 3) W. Weil wir wegen unsrer Schwachheit das Gesetz nicht halten können, so müssen wir uns durch den Glauben zu Christo wenden, denn der ist des Gesetzes Ende, und wer an ihn glaubt, der ist gerecht. Röm. 10, 4. 4) v. 2. Cr. Die h. Schrift ist vollkommen: man beflecke sie also nicht mit Auflagen der Väter oder menschlicher Weisheit. Jer. 26, 2. Mt. 15, 2. 5) Ein Lehrer kann zwar Gottes Wort erklären: aber er muß ihm nicht einen andern Sinn beilegen, als den Gott verstanden haben will. Wehe dem, der solches thut. Off. 22, 18. 19.

V. 3—10.

V. 3. **Eure Augen haben gesehen, was der Herr gethan hat** c. 3, 21. Jos. 23, 3. **wider den** (wegen des) [1] **Baal Peor: und um desselben willen an euren Vätern:** 4 Mos. 25, 3. **denn alle, die dem Baal Peor folgeten, und ihn abgöttischer weise verehrten, hat der Herr, dein Gott, vertilget unter euch.**

Anm. [1]) Ob der moabitische Götze Chamos 4 Mos. 21, 29. mit diesem Baal Peor einerlei gewesen sei, lassen wir dahin gestellt sein.

V. 4.

Aber ihr, die ihr dem Herrn, eurem Gott, [1]) **anhinget, und euch von der Abgötterei und Hurerei unbefleckt behieltet, lebet alle zum Zeichen der über euch waltenden Gnade Gottes heutiges tages.**

Anm. [1]) Wie ein getreuer Ehegatte nach göttlicher Verfügung an dem andern hanget. 1 Mos. 2, 24. Denn dieses hangen an Gott zeigt die allergenaueste Vereinigung und geistliche Vermählung der gläubigen mit Gott an. Hos. 2, 19. Daher das ebr. Wort gebraucht wird von Gott selbst, wie er seinen gläubigen mit innerlicher Liebe und Gnade zugethan; ingleichen von den gläubigen, die ihrem Gott mit Liebe, Gehorsam und kindlichem vertrauen; von treuen Unterthanen, die ihrem Könige, von liebreichen Eltern, die ihren Kindern, und von Freunden, die einander in aufrichtiger Liebe anhangen.

V. 5.

Siehe, ich habe euch gelehret Gebote und Rechte, v. 1. **wie mir der Herr, mein Gott, geboten hat; daß ihr also als nach einer Regel und Richtschnur thun sollt mit desto willigerm Herzen, weil es nicht mein, sondern Gottes Wille und Wort ist, im Lande, darein ihr kommen werdet, daß ihrs einnehmet.**

Anm. Gott wollte die Israeliten, als sein Eigenthumsvolk, selbst regieren auf eine ganz besondere Art, nicht wie andere Völker beherrscht werden. Daher man auch diese Regierungsform eine Theocratie nennt, oder eine unmittelbare Regierung Gottes. Zu dem Ende gab er ihnen besondere Kirchen- und bürgerliche Gesetze, er sonderte sie ab, und heiligte sie. Es war aber keineswegs die Meinung Gottes dabei, als sollten andre Völker gar keinen Theil daran haben; vielmehr wollte er, daß auch die, so außer der Bürgerschaft Israels lebten, möchten herzugezogen, und als Judengenossen solcher Freiheiten und Begnadigungen theilhaftig gemacht werden.

V. 6.

So behaltets *a* bewahrts nun als eine gute Beilage, 2 Tim. 1, 14. s. v. 1. Anm. und thuts. hasset alle falsche Wege, und haltet stracks die Befehle Gottes aus einem Gott liebenden, Joh. 14, 15. willigen, Ps. 110, 3. demüthigen, aufrichtigen 1 Kön. 8, 61. und beständigen Herzen. Denn das wird eure Weisheit und euer Verstand sein s. Jac. 1, 5. Col. 1, 9. bei allen Völkern, *a* vor den Augen der Völker, werdet ihr die Haltung der Gebote Gottes für eure Weisheit und Klugheit halten, so wird Gott selbst euch wieder ehren, und verschaffen, daß euer Gericht in der ganzen Welt ausgebreitet werde: denn es wird geschehen, [1]) wenn sie hören werden alle diese Gebote, daß sie müssen sagen: [2]) Ei, welche weise und verständige Leute sind das, und [3]) ein herrlich *a* groß Volk! ein hochberühmtes Volk.

Anm. [1]) Von den Gesetzen macht man billig einen Schluß auf das Volk. Hatte nun das Volk Israel ganz besonders wohleingerichtete Gesetze, so konnten dieselben die umherliegenden Völker nicht nur in Verwunderung setzen, sondern auch bei ihnen ein verlangen erwecken, sich denselben mit zu unterwerfen. [2]) Es kann auch nach dem grt. heißen: gewißlich ist dies große Volk ein weises und verständiges Volk. Man hat dies anzusehen als eine Wirkung des Worts Gottes, es macht weise Leute, es erleuchtet. Wird nun solchergestalt ein Volk, das Gottes Wort hat und behält, für ein weises Volk gehalten, so wird zugleich Gott selber mit verehrt. Und das ist eben der Zweck, daß Christus verherrlicht werde; es soll so angewendet werden, daß es allen Menschen zum Exempel diene, und daß der Geruch des Worts Gottes ausgehe in alle Lande, wie hingegen Gottes Name auch bei denen, die draußen sind, gelästert wird, wo man dem Evangelio nicht würdiglich wandelt. Daß nun hieraus die heutigen Juden ihren Verstand und Klugheit beweisen wollen, dazu haben sie nicht den geringsten Schein des Rechts. Denn da die Weisheit dasjenige erkennt und liebt, was wahrhaftig, gerecht und gut ist, und der Verstand das beste erwählt, und zur Erlangung desselben die nöthigen Mittel anwendet: die Juden aber den Messias verworfen haben, und den nichtswürdigen Aufsätzen ihrer blinden Aeltesten anhangen, so sind sie aus gerechtem Gericht Gottes vielmehr ein blindes, unverständiges und unweises Volk worden, c. 32, 21. Jes. 42, 18. Jer. 5, 21. ein Volk, das von seinen Vätern Lügen geerbt hat. Jer. 16, 19. [3]) a) Indem er dabei fügt ein groß Volk, so gibt er damit zu erkennen, daß die Israeliten zu einer unzählbaren Menge sollten vermehrt werden; welches insonderheit nun in den letzten Zeiten, da sie am meisten bei den Heiden bekannt worden, geschehen ist. a) Burmann. cf. Hess. Hebopfer th. 2. p. 107 sqq.

V. 7.

Denn wo ist so ein [1]) herrlich großes, c. 26, 19. 28, 1. 33, 29. Volk, dieses Volks Ehre und Ruhm ist über alle Völker der Erden, [2]) zu dem Götter also nahe sich thun, Lg. mit besondern Offenbarungen, Gnadenbezeugungen und Hülfsleistungen, als der Herr unser majestätischer, allgegenwärtiger und gnädiger Gott, und Vater sich zu uns thut, so oft wir ihn anrufen? *a* in allem unserm rufen zu ihm? d. i. in allem, darum wir ihn anrufen. Jes. 58, 9. Ps. 34, 18. Ps. 145, 19.

Anm. [1]) Nach Röm. 9, 4. gehörte Israel die Kindschaft, die Herrlichkeit, der Bund, das Gesetz, der Gottesdienst, die Verheißung von dem Messias; alle diese Vorzüge machten das Volk herrlich. Dem fügt Moses noch bei das gnädige zunahen Gottes, d. i. seine wunderbare, kräftige und geschwinde Hülfe in der Noth, die Bereitwilligkeit wohl zu thun, und die herrliche Offenbarung seines Willens. a) Demnach muß man den Juden zugestehen, daß ihre Voreltern von Gott zu einem besondern Volk sind angenommen worden, und daß die Schriften Mosis und der Propheten lauter göttliche Wahrheiten in sich fassen. Wer mit den Schriften Mosis und der Propheten seinen Gottesdienst nicht vergleichen kann, sondern dieselben wider sich hat, der kann unmöglich sein Gewissen beruhigen, noch sich der Gnade Gottes versichert halten. Nun haben aber die Juden hohe Ursach zu prüfen, ob sie nicht Mosen wider sich haben. Joh. 5, 45 f. Sie können zwar wol einige Glückseligkeit genießen, wie denn unter ihnen viele reich und begütert sind; aber sie werden doch selbst erkennen, daß dieses bei ihnen nicht das Hauptwerk sei. Die Vorzüge, welche die Juden, als ein besonders Volk Gottes haben genießen sollen, müssen doch wol von einer Art sein, daß sie allen Juden, sie mögen reich oder arm sein, zu statten kommen können. Diese wichtige Wahrheit haben die Juden zu den Zeiten Mosis und der Propheten wenig erkannt. Daher als Moses voraus sah, daß das Volk, wenn es in das gesegnete Land Canaan kommen würde, leicht auf die Gedanken gerathen dürfte, es wäre eben um des Besitzes dieses guten Landes willen für ein besonderes Volk Gottes anzusehen; so belehrt er sie hier v. 6—9. daß ihr eigentlicher Vorzug vor andern Völkern darin beruhe, daß sie von Gott so weise und gerechte Gebote überkommen hätten, und daß Gott ihr gnädiger Gott sei; vgl. hiemit Ps. 144, 11. da die fremden Kinder, deren Lehre kein nütze, redend eingeführt werden, v. 15. aber ihnen entgegen gerufen wird: wohl dem Volk, deß der Herr sein Gott ist! [2]) Dies nahethun war ein großes Vorrecht der Kinder

Israel, betreffend den Unterschied, die Hülfe und Gegenwart des lebendigen Gottes, welches auch selbst bisher die Egypter, Midianiter, Amalekiter und andre Völker mehr an ihrem Exempel erfahren hatten. Was nun hier vom Volke Israel gesagt wird, kann von einem jeglichen Christen geglaubt werden. b) Luther spricht: das ist die schöne Verheißung von der überschwänglichen Herrlichkeit der Christen, daß sich Gott ihnen so tief herunter gibt, und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders denn in ihnen, und durch ihr Wort und Werk, Mund und Hand sich sehen und hören lassen will: und damit gar einen großen Unterschied macht zwischen ihnen und allen andern Menschen, daß auch ein einzelner Christ, wie gering er ist, viel ein anderer Mann, und vor Gott höher geehrt ist denn alle Könige, Kaiser, Fürsten und alle Welt auf einem Haufen, welche von diesem Ruhm und Ehre nichts haben noch wissen. c) Zweierlei wird hier vom Gebet gerühmt, 1) daß Gott seine Gegenwart ans Gebet gebunden hat; ob er wol der Allerhöchste ist, so neigt er sich doch zu uns, und läßt sich so tief herunter, daß er auch der allerelendesten Gebet nicht verschmäht. 2) Daß sich Gott so oft mit seiner Freundlichkeit zu uns thut, als wir ihn anschreien. Er wird nimmer müde zu hören. So liegt denn auch darinnen eine große Herrlichkeit, mit Gott reden dürfen, wenn man bedenkt, daß mancher Unterthan Zeit seines Lebens mit seinem Landesfürsten zu reden keine Gelegenheit bekommt. d) Wie nun diese Worte eine schöne und liebliche Tröstung und treue Verheißung in sich fassen: so sieht man doch auch dies dabei, wie Gott das liebe Kreuz mit einwickelt: wie denn dies Volk wahrhaftig allezeit in Trübsal gewesen ist, und alle, die gottesfürchtig leben wollen, werden Verfolgung leiden, auf daß der anrufende Glaube statt habe, und Gott Ursach habe, sich herzu zu nahen. a) Reinb. über die Augsp. Conf. Th. 1. Betr. 2. b) Kirchenpost. am Pfingsttage. T. XIII. opp. ed. Lips. p. 706. c) Müllers Liebeskuß, p. 415. d) Luth. T. IV. opp. ed. Lips. p. 111.

V. 8.

Und wo ist so ein herrlich großes Volk, das so gerechte Sitten α Satzungen **und Gebote** v. 1. **habe, als alle** [1] **dies Gesetz,** [2] **das Ich euch heutiges tages vorlege?**

Anm. [1]) Lg. Vom Gesetz wird hier gesagt, daß es gerecht und heilig sei, welches nach der göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, als ein Abdruck davon, aufs beste eingerichtet ist. Welches denn Moses versteht von der ganzen Religionsverfassung, wie sie solche von Gott hatten, nicht allein in dem Moralgesetz, sondern auch in den Ceremonial- und Regimentssatzungen, welche auf die jüdische Kirche und Polizei gingen, auch nicht weniger in den Verheißungen von dem Messias, seiner Person, seinem Amt und Reich; darauf nebst den Weissagungen die vielen Vorbilder gingen. [2]) Dieser Ausdruck beweist 1) das ansehen der h. Schrift. Es redet zwar Moses, aber mit großem Vorzug vor den heidnischen Weltweisen, unter denen Pythagoras seinen Aussprüchen großen Nachdruck gab, wenn er sprach: ἀυτὸς ἔφα. 2) Das Alterthum der göttlichen Offenbarung seines Willens. Es ist das Wort Gottes eher gewesen, als die schriftliche Aufzeichnung desselben in der h. Schrift. Da Moses diese Wahrheiten dem ganzen Volke vorhielt, war es nicht eine neue Lehre, sondern es war die älteste, die von den Patriarchen an mündlich war fortgepflanzt worden. Durch Mosen aber fing Gott erst an, die Gesetze schriftlich zu verfassen. cf. Theoph. und Sinceri Samml. von Kanzelreden Th. 3. p. 105.

V. 9.

Hüte dich nur, LXX. habe acht auf dich selbst. 1 Sam. 1, 12. Jos. 6, 18. **und bewahre** durch die dir von Gott angebotenen und geschenkten Gnadenkräfte **deine Seele wohl:** mehr als alles andre, was zu bewahren ist. Laß deine vornehmste Sorge dahin gerichtet sein: [1]) **daß du nicht nach** art der undankbaren **vergessest der Geschichte,** α der Worte, d. i. der Dinge die geschehen sind, 2 Mos. 15, 11. 13. **die deine Augen gesehen haben,** am rothen Meer, am Berge Sinai und anderswo, **und daß sie nicht aus deinem Herzen kommen, alle dein lebenlang. Und sollst deinen Kindern und Kindeskindern es kund thun.** daß sie es so gewiß wissen mögen, als wie du es gesehen hast, insonderheit den Tag ꝛc. v. 10.

Anm. [1]) Die Pflicht, zu der Moses das Volk ermuntert, ist die Dankbarkeit gegen Gott für die so reichlich empfangenen Wohlthaten. Es besteht aber dieselbe darin, daß man 1) die Wohlthaten als Wohlthaten erkenne; 2 Sam. 7, 18. 1 Mos. 32, 10. Jes. 26, 12. 2) sie mit dem Munde rühme; c. 26, 3. Ps. 105, 1. 3) sich auch nach vermögen in der that dankbar erweise. 4 Mos. 15, 18f. c. 31, 49. 50. Sir. 35, 12. Hingegen ists ein schändlicher Undank, wenn man 1) nicht erkennen will, daß dies oder jenes eine Wohlthat von Gott sei, sondern sie andern Ursachen zuschreibt; 2) wenn man aus Unachtsamkeit nicht an Gott gedenkt oder sich besinnt, wo es herkommt, oder es ganz aus dem Sinne schlägt und vergißt.

V. 10.

Den [1]) **Tag,** sollst du ihnen kund thun, v. 9. **da du** [2]) **vor dem Herrn, deinem Gott, stundest, an dem Berge Horeb; da der Herr zu mir sagte:** [3]) **Versammle mir das Volk,** [4]) **daß sie meine Worte hören,** α **ich sie hören lasse, und lernen mich** [5]) **fürchten alle ihre Lebetage auf Erden; und lehren ihre Kinder.** v. 9.

Anm. [1]) Besonders sollten sie diesen Tag, als den 50. nach dem Ausgang aus Egypten, da Gott auf dem Berge Sinai sein Gesetz gab, wohl merken, und ihren Kindern fleißig vorhalten, damit sie dessen nicht vergessen möchten; deswegen sie auch das Fest der ersten Ernte, oder das Fest der Wochen, welches die Griechen hernach das Pfingstfest nannten, auf diesen Tag feierten. 2 Mos. 23, 14. 16. 34, 22. 3 Mos. 23, 16. [2]) Nemlich in deiner Kindheit; denn die Alten, so damals gelebt, waren nun wol todt, c. 2, 14f. doch lebten unfehlbar noch einige, die in ihrer Jugend solches mit angesehen, oder sichs von ihren Eltern hatten

erzählen lassen. [3]) Daher heißt dieser Tag sonst auch der Tag der Versammlung. c. 9, 10. 10, 4. 18, 16. [4]) Grt. ich will sie hören lassen, nicht allein das donnern und blitzen, nebst dem Ton einer sehr starken Posaune; sondern auch die Worte des Gesetzes. Denn Moses redete, und Gott antwortete ihm laut. 2 Mos. 19, 16. 19. 20, 18. [5]) Die Furcht Gottes ist die Frucht, die da aus der Anhörung des Wortes Gottes entsteht. c. 17, 18. 19. 31, 11. 12. Wilisch.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Die göttliche Lehre wird durch die Wunderwerke bekräftigt und bestätigt; denn sie sind gleichsam als das Siegel an einem großen Brief. Mc. 16, 20. Joh. 20, 10. 31. 2) Tü. Alle Strafexempel der h. Schrift dienen uns zur Warnung, daß wir nicht in gleiche Sünden fallen, und abtreten von dem lebendigen Gott. 1 Cor. 10, 6. 11. 3) v. 5. Cr. Rechtschaffene Lehrer und Diener Gottes lehren nicht ihre eigenen Meinungen, sondern Gottes Wort. Jes. 21, 10. 1 Thess. 2, 13. Sir. 34, 8. 4) Man sündigt, wenn man bei so hellem Licht des göttlichen Worts sich mit dem geringen und dunkeln Schein der Vernunft behelfen will, oder innerliche unmittelbare Offenbarungen und vorgegebene Erleuchtungen vorzieht. 5) v. 6. Tü. Wo Weisheit und Verstand ist, da ist auch Frömmigkeit und Gehorsam. 6) W. Die Beobachtung der Gebote Gottes macht die weisesten und verständigsten Leute. Spr. 1, 7. Ps. 111, 10. 7) v. 7. Tü. Wer Gott anruft, dem ist er nahe. Ps. 145, 18. 8) Die Kirche Gottes hat einen großen Vorzug vor andern Völkern; ihr sind sehr große Güter anvertraut. Ach daß mans doch erkennen, und Gott gebührend dafür danken möchte! Ps. 147, 20. 9) Lg. Christen sollen in allen Ständen die christliche Lehre schmücken, Tit. 2, 10. und schaffen, daß ja ihr Schatz nicht verlästert werde. Röm. 14, 16. 10) v. 10. O. Der Eltern Amt ist, daß sie die rechte Religion auf ihre Nachkommen fortpflanzen. 1 Mos. 18, 19.

* * *

(II.) Eine Warnung vor Abgötterei.

v. 11—28.

I. Die vorhergehende Vorstellung, daß sich Gott ihnen unter keinem Bilde offenbart. v. 11—14.
  1. Der Ort, da sich Gott ihnen offenbart: Und ihr ꝛc. v. 11.
  2. Die Art und Weise, wie sich Gott offenbart, nemlich
    a. Durch Worte: Und der Herr redete ꝛc. v. 12.
    b. Nicht aber in einem Bilde: Aber kein Gleichnis ꝛc.
  3. Die Befehle Gottes bei solcher Offenbarung: Und ꝛc. v. 13. 14.

II. Die daraus fließende Warnung vor Abgötterei.
  1) Die Vortragung derselben. v. 15—28.
    a. Die Warnung selbst, vor Anbetung
      1. Gemachter Bilder.
        a. Ueberhaupt: So bewahret nun ꝛc. v. 15. 16.
        b. Insonderheit: Das gleich sei ꝛc. v. 16—18.
      2. Der himmlischen Körper: Daß du auch ꝛc. v. 19.
    b. Die Beweggründe dazu.
      a. Die geschehene Erlösung aus Egypten: Euch ꝛc. v. 20.
      b. Die bevorstehende Einführung in Canaan:
        1. Wer nicht hinein kommen werde: Und ꝛc. v. 21. 22.
        2. Wer dagegen hinein kommen werde: Ihr aber ꝛc.
  2) Die Wiederholung derselben.
    a. Die Sache, wovor er warnt: So hütet ꝛc. v. 23.
    b. Die Ursachen, warum er warnt.
      1. Die göttliche Strafgerechtigkeit: Denn der ꝛc. v. 24.
      2. Die ihnen, im fall der begangenen Abgötterei, gewiß bevorstehenden Strafen.
        a. Der Fall, in welchem Gott strafen werde: Wenn ꝛc. v. 25.
        b. Die bevorstehenden Strafen in solchem Fall.
          1. Die Gewisheit derselben: So rufe ꝛc. v. 26.
          2. Die Beschaffenheit derselben.
            a. Die Vertilgung aus Canaan: Daß ihr ꝛc.
            b. Die Zerstreuung unter die Heiden: Und ꝛc. v. 27.
            c. Die Dahingebung in verkehrten Sinn: Daselbst wirst du ꝛc. v. 28.

V. 11—14.

V. 11. Und ihr die ihr zu der Zeit noch unter 20 Jahren waret, tratet herzu, und stundet mit großer Furcht unten an dem Berge: 2 Mos. 19, 17. der Berg brannte [1]) aber 2 Mos. 19, 18. bis mitten an den Himmel; Feuer und Dampf erstreckte sich sehr hoch; und war da [2]) Finsternis, Ebr. 12, 18. Wolken und Dunkel. 2 Mos. 20, 21.

Anm. [1]) Grt. mit Feuer c. 5, 22. bis an das Herz des Himmels, d. i. bis an die Mitte des Lufthimmels; denn es heißt Herz oft so viel als die Mitte eines Dinges; 2 Mos. 15, 8. weil das Herz mitten im Leibe liegt. [2]) Gott gab sein Gesetz prächtig, c. 33, 2. Apg. 7, 53. mächtig 2 Mos. 19, 19. und schrecklich, 2 Mos. 19, 18. 20, 18. 19. a) Womit Gott anzeigen wollte, sowol seine Macht und Majestät, wie ein großer Herr er sei, der im Augenblick alles mit Feuer und Blitz zunichte machen könne, vor dem jedermann erzittern müsse; als auch wollte er damit anzeigen, wo das Gesetz recht in dem Gewissen erwacht und gefühlt wird, daß das Gewissen dem Menschen seine Sünden vorhält und überzeugt, daß alsdann ein solcher Schrecken und Angst bei dem Menschen entstehe, als bei einem, der vom Donner erschreckt, sich kaum erholen kann. a) Speners Catech.-Pred.

V. 12.

Und der Herr redete mit zu euch mitten aus dem Feuer: 2 Mos. 19, 19. die Stimme seiner *a* der Worte höretet ihr; Ebr. 12, 19. aber kein Gleichnis Gestalt sahet ihr kein äußerlich Bildnis unter dem er sich euch hätte vorstellen können, außer der Stimme. blos allein die Stimme der deutlichen Worte hörtet ihr.

Anm. Warum Gott bei Gebung seines Ge-

setzes nicht unter einem Gleichnis sich habe wollen sehen lassen. s. 2 Mos. 20, 22. 23. L. Dieser Ort verdammt nicht allein die äußerlichen Bildnisse Gottes, die er gewollt hat, daß sie dem groben und kindischen Volk verboten würden; sondern am allermeisten die innerlichen, welche sind Wahn und Gedanken von Gott, die von uns außerhalb der Stimme Gottes erdichtet sind.

V. 13.

Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch unter harten Bedrohungen und gnadenvollen Verheißungen **gebot zu thun**, euch in eurem thun darnach zu richten, **nemlich die zehn Worte**; s. c. 10, 4. 2 Mos. 34, 28. die zehn Gebote: **und schrieb sie auf zwo steinerne Tafeln.** 2 Mos. 31, 18. 32, 15. 34, 1.

V. 14.

Und der Herr gebot mir zur selben Zeit, daß ich euch lehren sollte Gebote und Rechte: s. v. 1. **daß ihr darnach thätet im Lande, darein ihr ziehet, daß ihrs einnehmet.** α es erblich zu besitzen.

Nutzanw. 1) v. 11. Mein Christ! warum wurde das Gesetz mit einem solchen schrecklichen ansehen gegeben? darum, daß der Mensch Gott fürchten, und nicht muthwilliger weise wider sein Gebot handeln möchte. Ach hüte dich also vor Uebertretung. 2) v. 13. O. Das Gesetz Gottes findet in einem Menschen, der nicht wiedergeboren ist, kein fleischern, sondern ein steinern, hartes und ungeschlachtes Herz, bis es von Gott erneuert wird. Hes. 11, 19. 36, 26. 3) v. 14. Lehrer an Kirchen und Schulen sollen mit ihren Zuhörern und Schülern die h. Schrift und den Catechismus fleißig treiben und erklären.

V. 15—22.

V. 15. **So** [1]) **bewahret nun** 1 Tim. 6, 20. Jos. 23, 11. Jer. 17, 21. **eure Seelen** α für eure Seelen **wohl**; v. 9. daß ihr nicht in Abgötterei verfallet; [2]) **denn ihr habt kein Gleichnis Gestalt gesehen des Tages, da der Herr mit euch redete aus dem Feuer** v. 11. **auf dem Berge Horeb.** α auf Horeb, mitten aus dem Feuer.

Anm. [1]) Man sieht, mit welchem Ernst Mose dem Volke das Gesetz einschärft, welches ihnen alle Abgötterei verbietet. Er benimmt ihnen allen Vorwand, dessen sie sich zur Beschönigung hätten bedienen können; sintemal er ihnen zu Gemüth führt, daß Gott aus beisorge, sie möchten ihn in groben Bildern vorstellen, und denselben göttliche Ehre erweisen, auf dem Berge Horeb keine sichtbare Gestalt angenommen. Merkt man nun dies, so sieht man leicht, wie nichtig die Gründe sind, mit welchen man den Aaron entschuldigen will, daß er das Bild eines Kalbes erwählt, unter demselben die Gottheit vorzustellen. Man a) spricht nemlich, es habe sich Gott vor ihm, mit Nadab und Abihu und den 70 Aeltesten, auf einem Cherub, der die Gestalt eines Ochsen gehabt, sehen lassen: eben diese göttliche Gestalt habe er nachher unter diesem Bilde zum andenken vorstellen wollen. [2]) b) Die Juden gründen hierauf noch heutiges tages den dritten Artikel ihres Glaubens: Gott ist unmateriell, d. i. er hat keinen Leib. a) Moncaeus in Aarone purgato. b) Tell. B.

V. 16.

Auf daß ihr euch α **es nicht verderbet, und** euch die erschrecklichen Flüche, die Gott den Uebertretern seiner Gebote gedroht hat, nicht treffen mögen, **und machet euch irgend** [1]) **ein Bild,** α ein ausgehauen, geschnitztes Bild, um ihm göttliche Ehre zu erweisen, und zwar etwa ein solches, **das gleich sei einem Mann, oder Weib,** α die Form eines Mannes oder Weibes.

Anm. [1]) Fr. Weil 2 Mos. 34, 17. das von Aaron gegossene Kalb noch im frischen andenken war, hieß es nur: du sollst dir keine gegossenen Bilder machen; diesen wurden nun auch die in Holz oder Stein eingehauenen Bilder beigefügt. Denn beide waren Gott ein Greul. Zwar brauchte man zum Zierrath der Stiftshütte auch wol schöne Bilder und Gemälde, 2 Mos. 25, 18. aber man betete sie nicht an.

V. 17.

Oder Vieh α das Bild oder Gleichnis alles Viehes, 2 Mos. 25, 40. Ps. 106, 20. **auf Erden, oder das Bild oder Gleichnis aller Vogel unter dem Himmel,** d. i. die auf Erden unter der Veste des Himmels fliegen; 1 Mos. 1, 20. wie ihr an den Egyptern gesehen habt.

Anm. So stellten sich die Egypter und einige andere heidnische Völker die Gottheit vor. Z. E. der Baal wurde unter einer Mannesgestalt, die Astarte unter einer Weibsgestalt, Isis und Osiris unter der Gestalt eines Ochsen und einer Kuh verehrt ꝛc.

V. 18.

Oder Gewürm auf dem Lande, oder Fisch im Wasser [1]) **unter der Erden.** α das Bild alles dessen, das auf der Erde kriecht, oder die Gleichnisse jedes Fisches, der im Wasser, auf der Oberfläche der Erde ist. s. 1 Mos. 1, 26. 28. 1, 14. 21. 3 Mos. 11, 29. 46. Röm. 1, 23. Weish. 11, 16.

Anm. [1]) a) Es halten sich einige Fische, als der Smelt, an wässerigen Orten in der Erde auf, und werden aus derselben gegraben; dergleichen Kreaturen mehrentheils in Egypten gedient wurde. b) Besonders ward der Crocodil in Egypten angebetet. c) Und der Dagon der Philister war nichts anders als ein Fisch, der ein Gesicht, Hände und Füße wie ein Mensch hatte. a) Burm. b) Selden. de Diis syr. c) Tell. B.

V. 19.

Daß du auch nicht etwa [1]) **deine Augen aufhebest gen Himmel, und sehest die Sonne und den Mond, und die Sterne,** [2]) **das ganze Heer des Himmels und fallest ab,** α werdest angetrieben, verleitet und überredet zum Abfall, c. 13, 5. Spr. 7, 21. **und betest sie an, und dienest ihnen**: wie die Heiden um dich herum thun: denn Sonne, Mond ꝛc. sind ja nur Geschöpfe, **welche der Herr dein Gott verordnet** α eingetheilt, weislich geordnet **hat** [3]) **allen Völkern, unter dem ganzen Himmel, zum Dienst und Nutzen.**

Anm. [1]) Wie dieser Vers mit v. 15. genau

zusammenhängt, so sieht man aus demselben, wie die Abwendung des Herzens von Gott durch die unordentliche Eigenliebe und Furcht, Jer. 10, 2. der Grund aller Abgötterei sei. Zu diesem verderben, das in dem Willen sich hervorthut, kommen noch allerhand Schlüsse *διαλογισμοί*, Röm. 1, 21. dadurch der Wille immer mehr von Gott abgewendet, und in der unordentlichen Liebe der Kreaturen bestätigt wird. Dieses große verderben hatte schon vor der Sündflut überhand genommen: nach der Sündflut ist vor andern Chaldäa, 3- oder 400 Jahr nachher, damit gleichsam überschwemmt worden. Und ist dabei am wahrscheinlichsten, daß die göttliche Verehrung der Sonne und des Monds die älteste Art der Abgötterei gewesen. Solches wird daher bewiesen: 1) weil hier schon Moses davon redet, seine Bücher aber die ältesten sind; denen das Buch Hiob folgt, in welchem Hiob bezeugt, c. 31, 26. 27. daß seine Hand niemals seinen Mund geküsset, d. i. daß er niemals mit der Hand der Sonne gleichsam Küsse zugeworfen habe. 2) Bestätigen a) die weltlichen Scribenten, daß die alten Egyptier die Natur über sich mit Verwunderung angesehen, und daher geschlossen hätten, daß zwo ewige Gottheiten wären: die Sonne, die sie Osiris, und der Mond, den sie Isis genannt hätten. 3) Erhellt solches aus dem Namen ἥλιος, welcher mit אֵל, (der ein Name Gottes ist) eine große Verwandtschaft hat. Lg. Es ist dem Menschen, der an lauter sinnlichen Dingen klebt, gar schwer, seine Betrachtungen und Begierden zu einem unsichtbaren und geistlichen Wesen zu erheben; daher denn, um sich das unsichtbare durch das sichtbare vorzustellen, die Abgötterei entstanden ist. [3]) b) Die Sterne heißen des Himmels Heer wegen ihrer Vielheit, Ordnung und Kraft. c) Andre verstehen durch das Heer des Himmels die Planeten. [3]) d) Zu ihrem Nutz und Dienst, als wollte er sagen: Gott hat sie erschaffen, daß sie den Menschen dienen und nützlich seien, nicht aber, daß die Menschen ihnen dienen, und sie anstatt des Schöpfers verehren und anbeten sollen. 1 Mos. 1, 17. Und zwar ist der Nutz und Gebrauch dieser Kreaturen allen Völkern gemein; aber mein Bund, den ich mit dir aufgerichtet habe, ist nicht allen gemein: ich habe mich dir allein zu erkennen gegeben; darum sollst du an mir und meinem Bunde fest halten. a) Diodor. Sic. biblioth. hist. L. 1. Witsii Aegyptiaca L. 2. c. 4. Hagem. c) Amel. Erörterung p. 303. d) Toss. Pfeiff. Dub. vex. p. 203. H. B. Stark. not. sel. p. 97. cf. G. Wernsdorff de cultu astrorum. Danzig. 1746.

V. 20.

[1]) **Euch aber hat der Herr** nicht nur das ganze Heer des Himmels verordnet, v. 19. sondern hat euch auch angenommen, aus allen Völkern zu seinem Eigenthum, **und aus dem** [2]) **eisernen Ofen, d. i. Schmelzofen, nemlich aus Egypten**, allwo ihr durch ein großes Feuer heftiger Trübsal, 2 Mos. 1, 14. als im Ofen des Elends Jes. 48, 10. geprüft und bewährt wurdet, **geführet: daß ihr sein Erbvolk sollet sein**, c. 7, 6. Ps. 16, 6. **wie es ist an diesem Tage.**

Anm. [1]) Gott ist aller Menschen Gott, wegen der Schöpfung, Ps. 100, 3. der Erhaltung, Apg. 17, 27. und allgemeinen Offenbarung; Apg. 14, 17. Röm. 1, 19. doch aber ist er besonders derjenigen Gott, mit welchen er einen Bund gemacht, sowol im A. T. s. c. 7, 6. 32, 9. 2 Mos. 3, 6. 19, 5. als im N. T. Jer. 31, 1. 1 Petr. 2, 9. Eph. 2, 29. [2]) Hiedurch wird sehr nachdrücklich die harte Sclaverei der Israeliten in Egypten ausgedrückt. Ein Ofen, in dem Eisen zum Fluß gebracht wird, muß viel heißer gemacht werden, als wo Gold oder Silber geläutert wird. L. Mose nennt den Dienst Egypti einen eisernen Ofen, nicht allein um der äußern Grausamkeit willen, sondern auch um des Jammers willen der Gewissen, die unter dem Zorn des Gesetzes und der Tyrannei menschlicher Satzungen beschwert und unterdrückt sind, deren Bedeutung das Volk Israel in ihrem egyptischen Ofen gewesen ist.

V. 21.

Und der Herr war so erzürnet über mich, 4 Mos. 20, 12 f. **um eures thuns willen, um euretwillen, daß er schwur, ich sollte nicht über den Jordan gehen, noch in das gute Land** c. 3, 25. **kommen, das dir der Herr, dein Gott, zum Erbtheil geben wird:**

Anm. Was die Verbindung dieses Verses mit dem vorigen betrifft, so will Mose mit seinem Exempel sie warnen, daß sie sich nicht versündigen sollten. Denn, will er sagen, hat Gott meiner nicht verschont, so werdet ihr auch gewiß nicht ungestraft bleiben.

V. 22.

Sondern ich muß in diesem Lande sterben, 1 Mos. 48, 21. 50, 24. **und werde nicht über den Jordan gehen; Ihr aber werdet hinüber gehen, und solch gut Land einnehmen.** *a* daß ihr dieses gute Land erblich besitzt.

Nutzanw. 1) v. 15. Gott ist ein unsichtbares geistliches Wesen, Joh. 1, 18. kann also nicht auf körperliche weise vorgestellt werden; wer aber seine rechte Gestalt wissen will, muß ihn erkennen in dem Sohne. Joh. 14, 9. 2) v. 19. O. Gott hat Sonne Mond und Sterne nicht dazu erschaffen, daß sie von den Menschen sollen angebetet und verehrt werden; sondern daß sie mit ihrem Licht den Menschen dienen, und die Menschen aus diesen Kreaturen Gott, ihren Schöpfer, sollen erkennen lernen, und ihn nach seinem Willen, wie er sich in seinem Worte geoffenbart hat, ehren. 3) v. 20. Der Gutthaten Gottes soll man nicht vergessen, sondern sich ihrer dankbarlich erinnern; insonderheit aber sich dieselben dazu dienen lassen, daß man sich Gott zum Eigenthum verschreibe. Ps. 103, 1. 2. 4) Mein Christ! befindest du dich auch unter manchen schweren innerlichen oder äußerlichen Leiden, ja wol unter beiden zugleich, als in einem eisernen Ofen: so sei nur getrost und versichert, daß es auch von dir dermaleinst, ja wohl bald heißen werde: Dich hat der Herr angenommen, und aus dem eisernen Ofen geführt.

Siehe aber zu, daß du dir solche Hitze der Trübsal zur Reinigung von allen dir noch anklebenden Schlacken immer mehr und mehr mögest dienen lassen. Jes. 48, 10. 1 Petr. 1, 6. 7. 5) v. 21. Gott eifert sehr gegen die Uebertretung seines Worts. 1 Sam. 15, 23. 6) v. 22. Cr. Die Früchte der Sünde sind Scham, Schande und endlich der Tod. Röm. 6, 21. 23. 7) Ein Christ soll begangene Sünden nicht geringschätzig halten, sondern tief zu gemüth fassen, und darüber göttlich betrübt werden. Mt. 26, 75.

V. 23—28.

V. 23. **So hütet euch nun, v. 9. 15. daß ihr des Bundes v. 13. des Herrn, eures Gottes, nicht vergesset, v. 1. als ginge er euch nicht an, und als frage Gott nicht darnach, wie ihr euch dagegen verhaltet, den er mit euch gemacht hat, und nicht v. 16. geschnitzte Bilder machet einigerlei Gleichnis, wie der Herr, dein Gott, geboten d. i. verboten. c. 2, 37. hat.**

V. 24.

Denn der Herr, dein Gott, ist ein [1] **verzehrend Feuer, 2 Mos. 24, 17. sein Zorn wider die Sünder ist erschrecklich, seine verzehrende Kraft durchdringt Mark und Bein, und ein** [2] **eifriger Gott. 2 Mos. 20, 5. der nicht schont, Ebr. 12, 29. wo man seine Ehre einem andern gibt, und seinen Ruhm den Götzen. Jes. 42, 8.**

Anm. [1]) Gott heißt also, theils wegen seiner Heiligkeit, nach welcher er das böse nicht ungestraft hingehen lassen kann, wofern keine Versöhnung geschieht; Ps. 5, 5. 14, 5. 7. theils wegen des Eifers für seine Ehre; Jes. 42, 8. 48, 11. theils auch wegen seines schrecklichen Zorns. c. 9, 3. 32, 22. Jes. 33, 14. 66, 16. 24. Hes. 15, 7. 21, 31. [2]) Sp. Wie ein ehrlicher Ehemann nicht anders kann, als eifern, wo er sein Ehegemahl sollte sehen Leichtfertigkeit treiben und einen Ehebruch begehen; hingegen, wo er darüber nicht eiferte, sondern es so frei hingehen ließe, kein rechtschaffener und ehrlicher Ehemann wäre: also ist solcher Eifer auch bei Gott, wo er sieht, daß wir einen geistlichen Ehebruch begehen, welches durch alle Sünden geschieht, daß er nicht anders als eifern und aus Eifer strafen kann. Es straft aber Gott unmittelbar oder mittelbar, im geistlichen und leiblichen, in Zeit und Ewigkeit.

V. 25.

Wenn ihr nun Kinder zeuget und von ihnen Kindeskinder, bekommt, und im Lande wohnet; α alt werdet, 3 Mos. 26, 10. LXX. verzieht, Luc. 1, 21. Mt. 24, 48. 25, 5. Ebr. 10, 37. und verderbet euch, v. 16. und machet euch um Abgötterei zu treiben Bilder einigerlei Gleichnis, daß ihr damit übel thut vor dem Herrn, eurem Gott, α und also thun werdet, was böse ist in den Augen des Herrn, deines Gottes, und ihr ihn erzürnet;

V. 26.

So rufe ich c. 30, 19. 31, 28. 32, 1. Jes. 1, 2. Jer. 2, 12. Mich. 6, 2. heutiges tages über euch α gegen euch zu Zeugen Himmel und Erde, die Engel im Himmel, Mt. 18, 10. und die Menschen nebst allen Kreaturen auf Erden, die Gott zu seinem Dienst, und durch sie Rache zu üben, geschaffen hat, daß ihr werdet [1] **bald umkommen und gänzlich ausgerottet werden von dem Lande, in welches ihr gehet über den Jordan, daß ihrs einnehmet. Ihr werdet nicht lange drinnen bleiben; α die Tage verlängern; c. 5, 16. 11, 9. 32, 47. sondern werdet gänzlich** [2] **vertilget werden. und mithin an euch erfahren, was das heißt, daß Gott ein verzehrend Feuer sei. v. 24.**

Anm. [1]) Es hat zwar Gott einem jeglichen Menschen sein gewisses Lebensziel gesetzt; Hiob 14, 5. Ps. 139, 16. Apg. 17, 26. doch sieht man hier, vgl. Ps. 104, 35. 109, 8. 55, 24. daß Gott nicht ohne absicht auf des Menschen Zustand solches Lebensziel verordnet habe, und es daher bald verkürze, s. 1 Mos. 38, 7. 10. 1 Sam. 4, 11. 25, 38. Apg. 5, 5. 10. bald verlängere. c. 6, 3. c. 8, 1. 11, 8. 30, 19. Jes. 38, 5. [2]) a) Theils, was eure Personen betrifft, theils die Verfassung eures Regiments und eurer Kirche. a) Lang.

V. 27.

Und der Herr wird euch zerstreuen: als durch einen Wind Jes. 41, 16. unter die Völker; c. 28, 64. 30, 3. 3 Mos. 26, 23. Hes 22, 15. 11, 17. Jer. 9, 16. 13, 24. und werdet ein geringer Pöbel übrig sein α Leute der Zahl, die man bald überzählen kann, c. 2, 34. 1 Mos. 34, 30. Jes. 10, 19. unter den Heiden, dahin euch der Herr treiben wird.

Anm. Wie das Volk die Drohungen Gottes in den Wind geschlagen, so hat auch Gott dieselben wahr gemacht, indem er dasselbe durch die Assyrer, Chaldäer, Griechen und Römer weggetrieben und zerstreut hat: a) demnach gibt diese Vorherverkündigung mit dessen genauer Erfüllung ein herrliches Kennzeichen der Wahrheit der messianischen Religion. a) Lange.

V. 28.

Daselbst wirst du (α werdet ihr) durch das Exempel der abgöttischen Völker, unter welchen du leben wirst, mit zur Abgötterei dich verführen lassen, und dienen nachdem dich Gott aus gerechtem Gericht verlassen, Röm. 1, 24. 28. den Göttern, die Menschen Hände Werk sind, von [1] **Holz und Stein,** [2] **die weder sehen noch hören, noch essen, noch riechen. können, c. 28, 36. 2 Chr. 32, 19. Jes. 37, 19. 44, 10—13. 46, 6.**

Anm. [1]) Fr. Nachdem Moses hier der Götzen Werkmeister beschrieben, so zeigt er nun auch ferner die Materie an, daraus sie verfertigt; worauf er endlich ihre schlechte Wirkung, ihr unnützes und ohnmächtiges Wesen berührt. Zur Materie gibt er hier zwar nur Holz und Steine an, schließt aber dabei Gold, Silber und Eisen nicht aus, wie aus den angeführten Schriftstellen zu sehen ist. [2]) Der Götzen ohnmächtiges Wesen wird hier nach dem Mangel fast aller fünf äußerlichen Sinne, die Gott dem Menschen, auch sogar den meisten unvernünftigen Thieren, gönnt, sehr schön beschrieben; denn sie sehen und hören nicht, sie schmecken und riechen nicht, folglich fühlen sie auch nicht.

Weish. 15, 15. 16. Jer. 2, 28. 10, 14. 15. 1 Cor. 8, 4. Off. 9, 20.

Nutzanw. 1) v. 23. 24. O. Bilder, welche zur Anbetung aufgestellt werden, sind ein Greuel vor Gott. 2 Mos. 32, 7. 8. 2) Tü. Ist Gott ein verzehrend Feuer, und eifert wider die Sünde, wie sollten wir denn nicht vor ihm wandeln in Zucht und Furcht? Hebr. 12, 28. 29. Er läßt ja keine Sünde ungestraft, wo wir nicht Buße thun, denn er ist gerecht. Nah. 1, 2. 3) v. 26. Cr. Gottes Strafen bleiben nicht aus. Niemand sündige also auf Gottes Gnade, wo er nicht Ungnade zum Lohn haben will. Sir. 5, 4. 4) v. 28. Cr. Die Sünde wird durch Sünde gestraft, Röm. 1, 24. 2 Thess. 2, 10. und dazu gebraucht Gott oftmals abgöttische und ungläubige Völker. 5) So gehts, wenn der Mensch Gott nicht dienen will, so gibt er ihn in verkehrten Sinn dahin. Ps. 81, 12. 13.

* * *

(III.) Eine Verheißung von der Bekehrung und Wiederannehmung der Juden. v. 29—40.

I. Die Verheißung selbst.
1. Der Inhalt derselben, welcher handelt
   a. Von der Wiederannehmung der Juden: Wenn ꝛc. v. 29.
   b. Von der Bekehrung derselben: Wenn du ꝛc. v. 30.
2. Die Gewisheit ihrer Erfüllung: Diese beweist er
   a. Aus den göttlichen Eigenschaften, und zwar
      1. Der Barmherzigkeit: Denn der Herr ꝛc. v. 31.
      2. Der Treue und Wahrheit: Wird auch nicht ꝛc.
   b. Aus den bereits empfangenen Wohlthaten. Deren
      1. Vortrefflichkeit: Denn frage nach ꝛc. v. 32—34.
      2. Gewisheit: Du hasts gesehen: Auf daß ꝛc. v. 35—38.

II. Eine beigefügte Ermahnung zu gewissen Pflichten gegen Gott.
1. Die Pflichten, welche zu beobachten.
   a. Die Erkenntnis Gottes: So sollst du nun ꝛc. v. 39.
   b. Der Gehorsam gegen Gott: Daß du haltest ꝛc. v. 40.
2. Der Nutzen von ihrer Beobachtung: So wird ꝛc.

V. 29—40.

V. 29. **Wenn du aber daselbst unter den fremden Völkern, unter welche ich dich oder deine Nachkommen verstoßen werde, den Herrn deinen Gott, den du durch Abgötterei verloren hast, suchen anbeten und ihn als deinen Gott verehren wirst;** [1] **so wirst du ihn finden, er wird sich in gnaden wieder zu dir kehren, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele** Mt. 22, 37. [2] **suchen. nach ihm fragen durch rechten Gebrauch des Gesetzes und Evangelii, durch anhaltendes bitten, flehen und anklopfen.**

Anm. a) Einige verbinden diesen Vers mit dem vorhergehenden ganz genau, als den Nachsatz; So werdet ihr von dannen den Herrn suchen, und du wirst ihn finden, weil du ihn von ganzem Herzen gesucht. [1]) Darum straft Gott die Sünder, nicht daß er sie verderbe, sondern sie zur Erkenntnis ihrer Sünden bringe, und in der Ordnung der wahren Buße zu Christo treibe. Denn er verspricht hier den bußfertigen nicht nur, daß er die Plage abwenden, sondern auch Vergebung der Sünden schenken wolle, und zwar um des Messias und um des Bundes willen, den er mit den Vätern gemacht hatte. v. 31. Jer. 18, 7. 8. 26, 13. [2]) Dieses suchen wird mit einem andern ebr. Worte, denn das vorhergehende ist, ausgedrückt, welches auch LXX. mit einem nachdrücklichern Worte ἐκζητήσετε übersetzen; anzuzeigen, daß solches suchen nicht obenhin, sondern mit allem Ernst und Eifer, ja von ganzem Herzen und von ganzer Seele, und nach c. 6, 5. von allem vermögen, mit Buße, Glauben und Gebet geschehen solle; Gott also und alles, was zu dem allerseligsten Genuß dieses höchsten Gutes gereichen kann, recht ausgeforscht und aufgesucht werden müsse. s. 2 Chr. 15, 2. a) B. Berleb. Lange. Tell. B.

V. 30.

Wenn du geängstiget in Angst, Noth und Trübsal 1 Mos. 35, 3. 4 Mos. 24, 8. sein wirst, von außen und innen, und dich treffen werden alle diese Dinge, α Worte, v. 26. [1] **in den letzten Tagen: 1 Mos. 49, 1. vgl. Jes. 2, 2. Jer. 23, 20. 30, 24. so wirst du dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott,** α so wirst du in den letzten Tagen zu dem Herrn, deinem Gott, wiederkehren, **und seiner Stimme** seinem Willen, Lehre und Befehl [2] **gehorchen.**

Anm. [1]) Daß diese letzten Tage jetzt noch nicht erfüllt sind, s. Röm. 11, 25. wie auch 3 Mos. 26, 45. 4 Mos. 24, 14. Hos. 3, 5. [2]) So besteht denn der Gehorsam darin, daß man nach den von Gott dargereichten Gnadenkräften Hes. 36, 27. sich von Sünden abkehre, an Christum glaube, Röm. 1, 5. 15, 18. 16, 26. heilig lebe, c. 13, 18. 15, 5. mit aufrichtigem 1 Chr. 30, 17. willigem Spr. 21, 15. und beständigem Herzen. Luc. 1, 74.

V. 31.

Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott: dein Elend geht ihm zu herzen, es thut ihm wehe, er hat mehr mitleiden mit dir, als ein natürlicher Vater: 2 Sam. 18, 33. Jes. 49, 15. Jer. 31, 20. Ps. 103, 8. 13. **er wird dich nicht** ewiglich lassen, c. 31, 6. 8. Jos. 1, 5. **noch dich verderben;** vielmehr wird er dich in gnaden auf- und annehmen; **wird auch nicht vergessen des Bundes,** α deiner Väter, **den er deinen Vätern geschworen hat.** Ps. 78, 38.

V. 32.

Dann frage doch nach den vorigen Zeiten, frage die Alten, die von ihren Voreltern gehöret, **was Gott zu allen Zeiten gethan, die vor dir gewesen sind, von dem Tage an, da Gott den Menschen auf Erden geschaffen hat, von einem Ende des Himmels zum andern:** α und bis zum andern Ende des Himmels: von Morgen bis gegen

Abend, von Mittag bis gegen Mitternacht, c. 30, 4. Mt. 24, 31. **ob je ein solch groß Ding geschehen, α ob etwas geschehen sei, wie dieses große Ding, oder desgleichen je gehöret sei.**

Anm. Es hat großen Nutzen, wenn auch ungelehrte die Historie, besonders aber den Theil derselben, welcher lehrt, was Gott zu allen Zeiten in seiner Kirche vorgenommen, sich bekannt machen: denn 1) kann ihnen die Wissenschaft der Wege und Führungen Gottes ein Mittel seiner Erkenntnis werden. So sieht man z. E. seine unbegreifliche Liebe, wenn man betrachtet, wie er seine Kirche von Anfang gesammlet, wie er ihr die nöthigen Gnadenmittel gegeben, sich zu mancherlei Zeiten und auf mancherlei Art geoffenbart. Nicht weniger wird man seine Gerechtigkeit, Allmacht, Weisheit und Wahrheit in ihren Wirkungen am besten sehen. 2) Ist sie ein Mittel, den Glauben zu stärken bei entstehendem Zweifel, den man wider die christliche Religion erregt. 3) Tröstet sie einen in Anfechtungen, wenn man lernt, wie sich Gott von anfang her so gnädig und liebreich gegen seine Kirche verhalten. Ps. 77, 6. 4) Ist sie ein Mittel, die Liebe gegen Gott zu entzünden. Je mehr man nemlich die Veränderungen in der Kirche erkennt, und je mehr man siehet, wie der Sohn der Liebe, Jesus Christus, in allen Veränderungen auf seinem Erdboden gespielt hat, desto mehr wird man zur Liebe gegen ihn angetrieben. 5) Unterstützt sie die Hoffnung, wenn man die wunderbaren Erlösungen und Errettungen Gottes erwägt, die er seiner Kirche zu allen Zeiten hat wiederfahren lassen. 6) Befördert sie den Fleiß in der Heiligung, wenn man an so vielen Exempeln lieset, wie Gott das böse bestraft und das gute belohnt habe. Zu geschweigen endlich der angenehmen Belustigung, womit das Gemüth angefüllt wird. Rambach. in prolegom. in H. E. V. T.

V. 33.

Daß nicht etwa ein und ander Mensch, sondern ein ganzes großes Volk α ob ein Volk Gottes Stimme recht deutlich und vernehmlich gehöret habe aus dem Feuer reden, wie Du gehöret hast, und dennoch lebest? α und sei lebend blieben? 1 Mos. 32, 30. 2 Mos. 19, 9. 20, 19.

V. 34.

Oder ob Gott versucht sonst ins Werk zu richten vorgenommen habe hinein zu gehen, und ihm ein Volk mitten aus einem Volk zu nehmen, durch Versuchung, T. mit welcherlei Gott den Pharao versucht oder probirt hat, ob er die Kinder Israel wolle ziehen lassen, und die Kinder Israel, ob sie Gott wollten vertrauen, **durch Zeichen,** c. 7, 18. 19. 29, 1. 2f. welche nicht anders, als durch eine göttliche Kraft geschehen können, s. 2 Mos. 4, 8. 17. 28. 30. 8, 23. Ps. 65, 9. **durch Wunder,** wie in Egypten geschehen, **durch Streit,** wie Og und Sihon darinnen umgekommen, **und durch eine mächtige Hand,** 2 Mos. 3, 20. 7, 4. **und durch einen ausgereckten Arm,** 2 Mos. 6, 6. **und durch sehr schreckliche Thaten; α große Schrecken, davor einem das Herz bebet; wie das alles der Herr, euer Gott, für euch und um euretwillen gethan hat zuvörderst in Egypten vor deinen Augen?**

V. 35.

Du hasts gesehen: α bist sehend gemacht worden zu erkennen, d. i. es sind dir gezeigt worden Chald. wunderbare Dinge, daraus du den dreieinigen Gott hast erkennen lernen; **auf daß du wissest, daß der Herr allein Gott ist, und keiner mehr.** den du außerdem anbeten und göttliche Ehre erweisen dürfest.

Anm. Durch dergleichen Wunder unterscheidet sich der lebendige Gott von allen Götzen. Er ist allein Gott; wodurch er seine wesentliche Einigkeit ausdrückt. c. 32, 37. 39. 40. Jes. 44, 6. 45, 5. 6. 1 Cor. 8, 4f. Ein gar schönes Zeugnis legt davon Justinus Martyr ab; was er aber von der Schöpfung der Welt, als einem Beweise des wahren Gottes, anführt, mag billig von allen wahrhaftigen Wunderwerken gesagt werden. Er spricht: a) Si quis dicet, Deus sum praeter unum; is debet mundum huic parem condere et dicere: hic meus est: a) In libro de Monarchia.

V. 36.

Vom Himmel hat er dich seine Stimme hören lassen, 2 Mos. 20, 22. **daß er dich züchtigte;** lehrte und unterwiesete; c. 8, 5. 3 Mos. 26, 23. 1 Kön. 12, 11. Tit. 2, 12. **und auf Erden hat er dir gezeiget sein großes Feuer,** 2 Mos. 19, 18. 24, 17. 18. 34, 28f. mit welchem er umgeben gewesen, **und seine Worte hast du mitten aus dem Feuer gehöret;** v. 33.

V. 37.

Darum, α und das darum, daß er deine Väter geliebet, und ihren Samen nach ihnen [1]) **erwählet hat;** wiewol sie nicht gänzlich in die Fußtapfen ihrer frommen Väter, Abraham, Isaac und Jacob, traten: **und hat dich ausgeführet,** [2]) **mit seinem Angesicht, mit der Wolken- und Feuersäule,** 2 Mos. 13, 16. 21. **durch seine große Kraft, aus Egypten;**

Anm. [1]) Fr. Christum, als den Auserwählten Gottes, Jes. 42, 1. Luc. 23, 35. und seine gläubigen, als die auserwählten Gottes. Jes. 65, 9. Röm. 8, 33. Col. 3, 12. Dieses vorzubilden, wurden die Leviten, besonders Aarons Geschlecht, aus allen Stämmen Israels erwählt. 4 Mos. 17, 5. Wie aber sonst auch die Israeliten, besonders auf ihrer Wanderschaft, alle nach dem himmlischen Canaan, durch die Wüste dieser Welt hindurch wandernden gläubigen schön abbildeten: also heißen sie auch, eben diesen zum Vorbilde, oft mit ihrem Stammvater Jacob, die auserwählten. Denn Gott hatte ihm v. 34. ein Volk mitten aus einem Volk genommen, und selbiges sich zu seinem Eigenthum erwählt. 2 Mos. 19, 5. Ps. 105, 6. 43. 106, 5. [2]) Daß durch das **Angesicht Gottes der Herr Messias, als der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens,** Ebr. 1, 3 oft verstanden werde, s. 2 Mos. 23, 21. 33, 14. 4 Mos. 6, 25. denn er zog vor den Kindern Israel her, und leitete sie durch die Wolkensäule des Tages, und durch

die Feuersäule des Nachts. Daher es auch hier der Arab. übersetzt: Er hat sie ausgeführt mit seinem Lichte; und der eine Chald. durch sein Wort, nemlich das selbstständige.

V. 38.

Daß er vertriebe vor dir her große größere Völker, c. 1, 28. 30. 7, 1. 9, 12. und stärkere denn du bist, sowol was ihre Größe und Statur, als auch was ihre Macht betrifft, und dich hinein brächte, daß er dir ihr Land gäbe zum Erbtheil, wie es heutiges tages stehet. c. 2, 30.

V. 39.

So sollst du nun heutiges tages aus dem allen, was Gott mit deinen Vätern und mit dir bisher gethan, wissen, und zu [1]) herzen nehmen, α und in dein Herz zurück bringen, d. i. fein oft aller dieser Wohlthaten dich erinnern, und daher überzeugt werden, daß der Herr ein α derselbe Gott ist oben im Himmel, und unten auf Erden, und keiner mehr; α es ist keiner mehr; v. 35.

Anm. [1]) Weil der schwache Verstand eines Menschen nicht auf einmal die göttlichen Wohlthaten begreifen kann, so befiehlt Gott, sich dieselben oft wieder in die Gedanken kommen zu lassen, und selbige je mehr und mehr zu beherzigen. s. v. 9.

V. 40.

Daß du haltest bewahrest, in acht nehmest, 4 Mos. 3, 10. ohne etwas zuzusetzen oder davon zu thun, v. 2. seine Rechte und Gebote, s. v. 1. die ganze Heilsordnung nach dem Gesetz und Evangelio, 3 Mos. 18, 4. die ich dir heute gebiete: so wird dirs und deinen Kindern nach dir wohl gehen; gut sein; c. 5, 16. 29. 1 Mos. 40, 14. insbesondere daß dein Leben lange währe vgl. 2 Mos. 15, 26. 1 Kön. 3, 14. in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt ewiglich. α alle Tage, c. 6, 24. 1 Mos. 43, 9. 13, 15. 17, 7. zum ewigen Besitz, jedoch unter der Bedingung des Gehorsams.

Nutzanw. 1) v. 30. Cr. Sünde bringt Angst und Traurigkeit des Gewissens, Röm. 2, 9. Ist nun dieselbe eine göttliche Traurigkeit, so wirket sie eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; ist sie aber nur eine Traurigkeit der Welt, so wirket sie den Tod. 2 Cor. 7, 10. 2) Tü. Herr! wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, rufen sie ängstiglich, Jes. 26, 16. und Anfechtung lehret aufs Wort merken. Jes. 28, 19. 3) Gottes Warnungen und Bestrafungen sind nicht zum bösen, sondern zum guten gerichtet; verachte also dieselben nicht, sondern laß dich auch dadurch zur wahren Buße locken. 4) v. 31. Cr. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, Hes. 18, 32. und das sucht Gott an uns, wenn er die Sünde heimsucht. 1 Cor. 11, 32. 5) Tü. Großer Trost, daß wir einen so gütigen Gott haben, der uns nicht verlassen noch versäumen wird; Ebr. 13, 5. so laßt uns denn seiner Güte trauen. 6) v. 32. Cr. Es ist eine überaus große Wohlthat Gottes, daß, nachdem er sein Gesetz in die menschliche Natur gepflanzt hat, und es sehr verfinstert worden war, er dasselbe wiederum öffentlich hat wiederholen und erklären wollen. Ps. 119, 140. Spr. 30, 5. 7) v. 35. Cr. Gott macht uns mit seinem Gesetz weiser denn unsere Feinde sind, darum ists auch ewiglich unser Schatz. Ps. 119, 98. 8) v. 40. Cr. Wer gottselig lebt, dem soll seine Gottseligkeit nicht unbelohnt bleiben. 1 Tim. 4, 8. 9) Laß irdische Glückseligkeit nicht das höchste Ziel deiner frommen Hoffnung sein: sondern bedenke, daß Jesus dir, wenn du ihm bis ans Ende treu bleibst, vornemlich das himmlische Canaan verheißen hat. Col. 3, 2. Ebr. 12, 22.

* * *

(IV.) Eine angehängte historische Nachricht von der Einsetzung dreier Freistädte, und der Bekanntmachung der göttlichen Gesetze. v. 41—49.

I. Von der Verordnung dreier Freistädte. v. 41—43.
  1. Die Lage derselben: Da sonderte Mose ꝛc. v. 41.
  2. Der Endzweck derselben: Daß daselbst ꝛc. v. 42.
  3. Die Namen derselben: Bezer in der Wüsten ꝛc. v. 43.

II. Von der Bekanntmachung der göttlichen Gesetze. v. 44—49.
  1. Die Bekanntmachung selbst: Das ist das Gesetz ꝛc. v. 44. 45.
  2. Die Zeit und der Ort der Bekanntmachung.
    a. Die Meldung des Orts: Jenseit dem Jordan ꝛc. v. 46.
    b. Die Meldung der Zeit, welche zu bemerken an den Siegen der Amoriter.
      1. Die Siege über dieselben: Den Mose ꝛc. v. 46. 47.
      2. Die Größe des dadurch eroberten Landes: Von Aroer an ꝛc. v. 48. 49.

V. 41—49.

V. 41. Da α damals sonderte Mose [1]) drei Städte aus nach dem Befehl Gottes 4 Mos. 35, 6. jenseit diesseit vgl. v. 47. 49. mit c. 1, 1. und 4 Mos. 35, 14. dem Jordan, gegen der Sonnen Aufgang,

Anm. [1]) Fr. Es ist hier nicht die Rede von allen sechs, sondern nur von den drei Freistädten, so diesseit des Jordans, auf Gottes Befehl, 4 Mos. 35, 15. erwählt werden mußten. Und weil diese bereits den Amoritern abgenommen waren, konnte Moses selbige noch bei seinen Lebzeiten selbst aussondern, und mit Namen nennen; dergleichen er mit den andern drei Städten über dem Jordan und im Lande Canaan nicht thun konnte, weil sie noch zu seiner Zeit in den Händen der Feinde waren.

V. 42.

Daß daselbst ein Todtschläger hinflöhe, wer seinen Nächsten todtschlägt unversehens, aus Irrthum und Unwissenheit, 4 Mos. 35, 11. und ihm vorhin α gestern und ehegestern 1 Mos. 31, 2. nicht feind gewesen ist; der soll in der Städte eine fliehen, daß er lebendig bleibe: Ebr. 6, 18.

V. 43.

Bezer in der Wüsten im ebenen Lande, sonderte Mose aus v. 41. Jos. 20, 8. unter von den

Rubenitern; und Namoth in Gilead, unter von den Gaditern; und Golan in Basan, unter von den Manassitern.

Anm. Es sind gute Gedanken, die die Alten gehabt haben bei der Bedeutung der Namen dieser Städte. Bezer heißt eine feste Stadt oder Thurm. Christus ist der rechte Thurm, das feste Schloß. s. Spr. 18, 10. Nah. 1, 7. der sich kein Schäflein wird aus seiner Hand reißen lassen. Joh. 10, 28. Namoth, d. i. hoch erhaben. Christus ist der allerhöchste; Phil. 2, 10. Jes. 52, 13. 57, 15. welche Freistadt Stephanus im Tode gefunden, da er seine Augen gen Himmel aufhub, Jesum zur rechten Gottes sah und rief: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf. Golan, d. i. unser rechter Abwälzer; Christus ists, der die Schande der Sünden von uns abwälzte. Oder es heißt auch ein Haufe der Menge. Christus ist überhäuft mit Gnade und Vergebung. Ps. 130, 7. Röm. 10, 22. s. auch 4 Mos. 35, 14. Anm. Arnd. Jani Catechismus der Christen nach levit. Ceremonien.

V. 44.

Das ist das Gesetz, der Inhalt des Gesetzes, das Mose bei der ersten Versammlung den Kindern Israel den Häuptern derselben, die das ganze Volk vorstellten, vorlegte. und einschärfte.

V. 45.

Das ist das Zeugnis, das geoffenbarte Gesetz, das da zeugt von dem Willen, Werken und Wesen Gottes, c. 6, 17. 20. Ps. 25, 10. 78, 56. 93, 5. und [1]) Gebot, und Rechte, v. 1. die Mose zu den Kindern Israel sagte, da sie aus Egypten gezogen waren:

Anm. [1]) Fr. Wie das Wort Zeugnis ein allgemeiner Name der göttlichen Lehre ist, und alle drei Arten des göttlichen Gesetzes, nemlich das Ceremonial-, Polizei- und Sittengesetz andeutet: also werden durch diese andern zwei ebr. Wörter oft insonderheit, und zwar durch das erste das Ceremonial-Gesetz, als darin die meisten Vorbilder auf Christum vorgemalt werden, nach der eigentlichen Bedeutung des ebr. Worts 4 Mos. 19, 2. durch das andere aber das Polizeigesetz, obgleich nicht allezeit, doch gemeiniglich und sehr oft, von einander unterschieden und angedeutet.

V. 46.

Jenseit c. 1, 1. diesseit dem Jordan, im Thal gegen dem Hause Peor, gegen Bethpeor, dem Orte, wo der moabitischen Götze verehrt wurde, c. 3, 29. im Lande Sihon, 4 Mos. 21, 21. des Königs der Amoriter, der zu Hesbon saß, α wohnte, den Mose und die Kinder Israel schlugen, α geschlagen, c. 1, 4. da sie aus Egypten gezogen waren,

V. 47.

Und sie nahmen sein Land erblich ein; c. 2, 31f. dazu das Land Og, des Königs zu Basan, c. 3, 3. der zwei Könige der Amoriter, die jenseit diesseit v. 41. dem Jordan waren, gegen der Sonnen Aufgang.

V. 48.

Von Aroer an, c. 2, 36. welche an dem Ufer liegt des Bachs bei Arnon, bis an den Berg [1]) Sion, Sirion oder Senir, c. 3, 9. das ist der Hermon; c. 3, 9.

Anm. [1]) Sion ist nicht Zion, wenn man gleich auch nach dem Griechischen nur Sion schreiben wollte, denn die ebr. Schreibart zeigt einen ausdrücklichen Unterschied zwischen beiden an; so lag auch der Berg Zion über dem Jordan, darauf die Burg Davids gebaut war. s. 2 Sam. 5, 7.

V. 49.

Und alles Blachfeld, jenseit diesseit dem Jordan, c. 3, 10. gegen dem Aufgang der Sonnen, bis an das Meer im Blachfelde, das Salzmeer c. 3, 17. unten am Berge Pisga. α unter den Klippen des Pisga.

Nutzanw. 1) v. 41f. W. Fromm werden und Gottes Stimme gehorchen, soll man nicht lange aufschieben, sondern es bald ins Werk richten. Ps. 95, 7. Sir. 5, 8. 2) Die Sünden der Unwissenheit und Uebereilung sind zwar an sich auch strafwürdig: aber Gott hat nach seiner Gnade den bußfertigen dawider die Wunden Jesu zur Freistadt angewiesen. Mehre Nutzanw. s. 4 Mos. 35, 6f. 3) v. 44. 45. Das Gesetz ist nützlich und gut, wohl dem der es heilsamlich gebraucht. Röm. 7, 12. 4) v. 46f. Die Orte, wo wir Gottes Schutz und Hülfe besonders erfahren haben, sollen wir stets in dankbarem andenken behalten. c. 8, 2.

Das V. Capitel.

Die Wiederholung der zehn Gebote Gottes.

(I.) Ihrem Inhalt nach. v. 1—21.

I. Der Eingang dazu, welcher enthält
  1. Eine Ermunterung
    a. Zur Aufmerksamkeit: Und Mose rief ꝛc. v. 1.
    b. Zum Gehorsam: Und lernet sie, und behaltet ꝛc.
  2. Eine Erzählung von dem Bunde Gottes mit Israel.
    a. Wer ihn aufgerichtet habe: Der Herr ꝛc. v. 2.
    b. Mit wem er ihn aufgerichtet habe: Und hat ꝛc. v. 3.
    c. Wie er ihn aufgerichtet habe.
      1. Unmittelbar: Er hat von Angesicht ꝛc. v. 4.
      2. Mittelbar: Ich stund zu derselben Zeit ꝛc. v. 5.

II. Die Wiederholung der zehn Gebote selbst.
  1. Des ersten Gebots. Desselben
    a. Anführung: Ich bin der Herr, dein Gott ꝛc. v. 6. 7.
    b. Erklärung und Einschärfung: Du sollst dir ꝛc. v. 8—10.
  2. Des andern Gebots: Du sollst den Namen ꝛc. v. 11.
  3. Des dritten Gebots. Dessen
    a. Inhalt: Den Sabbattag sollst du halten ꝛc. v. 12.
    b. Erklärung und Einschärfung: Sechs Tage ꝛc. v. 13—15.
  4. Des vierten Gebots: Du sollst deinen Vater ꝛc. v. 16.
  5. Des fünften Gebots: Du sollst nicht tödten ꝛc. v. 17.
  6. Des sechsten Gebots: Du sollst nicht ehebrechen. v. 18.

7. Des siebenten Gebots: Du sollst nicht stehlen. v. 19.
8. Des achten Gebots: Du sollst kein falsch ꝛc. v. 20.
9. Des neunten und zehnten Gebots: Laß dich nicht ꝛc. v. 21.

V. 1—5.

V. 1. Und Mose rief zur andern Zeit dem [1] ganzen Israel, c. 4, 44. und sprach zu ihnen: Höre, Israel, die Gebote und Rechte, c. 4, 1. die ich heute vor euren Ohren rede; und lernet sie, und behaltet α bewahret sie, c. 4, 1. 6. daß ihr darnach thut. denn dieselbigen wissen ist nicht genug.

Anm. [1]) Entweder alle Obersten unter den Stämmen, und die Aeltesten, wie v. 23. die auch sonst die ganze Gemeine vorstellten; 2 Mos. 29, 4. 3 Mos. 8, 8. oder vermuthlich einen Stamm nach dem andern, vor die Stiftshüttenthür, da ohnedem die ordentliche Gerichtsstätte war. 3 Mos. 16, 7. 4 Mos. 16, 12.

V. 2.

Der Herr, unser Gott, hat einen [1] Bund mit uns gemacht zu auf Horeb. c. 1, 2. 6. 2 Mos. 19, 5.

Anm. [1]) Das heißt Ebr. 8, 9. das Testament, das Gott machte mit ihren Vätern, am Tage, da er ihre Hand ergriff, sie auszuführen aus Egyptenland.

V. 3.

Und hat nicht allein 1 Mos. 32, 28. Hos. 6, 4. 6. Mt. 9, 13. mit [1] unsern Vätern diesen [2] Bund gemacht, sondern mit uns, die wir hie sind heutiges tages, und alle leben. hat er ihn ebenfalls gemacht, daher sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen kann.

Anm. [1]) Dies erklären a) einige also: Gott habe den Bund nicht gemacht mit Abraham, Isaac, Jacob und andern gottseligen Voreltern, welche alle schon gestorben waren, als Gott dieses ganze Gesetz in der Wüste auf dem Berge Sinai oder Horeb dem Volke Israel geoffenbart. b) Andre verstehen es von den Vätern, welche in der Wüste umgekommen, den Bund Gottes übertreten, und sich dessen unwürdig gemacht. Man kanns aber füglich, wie in der Paraphrase geschehen, also geben: c) Er hat nicht allein mit unsern Vätern, sondern auch mit uns einen Bund gemacht. Erwählt man die erste Erklärung, so muß man allerdings zugeben, daß Gott mit Abraham, Isaac und Jacob einen Bund gemacht habe, was nemlich betrifft die wesentliche Eigenschaft des Zuchtgesetzes, und die Verheißung, daß von ihnen der Messias geboren werden solle; Gal. 3, 16. 17. was aber die vielerlei Satzungen, Opfergebräuche und Solennitäten anlangt, wodurch Gott desto mehr seinen Bund bekräftigt hat, so muß man sagen, daß Gott mit den Vätern diesen Bund nicht gemacht habe. [2]) d) Durch den Bund wird hier verstanden Gottes Gebot, an welches eine Verheißung des Friedens und alles guten gehängt war. a) Lange. Toss. Burm. Tell. B. b) Fagius. Hebraei apud Vatabl. c) Jarchi. Vatabl. Arabs. Wilisch. d) Burm.

V. 4.

Er hat von Angesicht zu Angesicht selbst unmittelbar, 2 Mos. 33, 11. 40, 35. wie ein Freund mit dem andern, gegenwärtig und mündlich **mit uns aus dem Feuer auf dem Berge geredt.** ohne dazu eine Mittelsperson zu gebrauchen, wir haben selbst seine Stimme gehört.

Anm. Wir finden in der Historie, daß die Betrüger, die eine neue Religion einführen wollen, gemeiniglich einen geheimen Umgang mit Gott vorgegeben, und dem Volk eingebildet haben, daß sie ihre Gesetze vom Himmel selbst empfangen hätten. Das ungläubige Herz der Juden würde leicht auch eine solche Vorstellung von Mose haben fassen können. Allein Gott versprach Mose, er wollte so deutlich mit ihm reden, in Gegenwart eines so großen Volks, daß keiner unter denselben den geringsten Zweifel hegen sollte, daß er von Gott erwählt, um ihnen sein Wort vorzutragen. Dieses verhalten Gottes erreichte den vorgesetzten Endzweck. Denn es war unter den Juden eine gar gewöhnliche Redensart: Joh. 9, 29. wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat. Eben um deswillen mußten Jesu Christo so viel himmlische Stimmen zurufen, damit seine göttliche Sendung, welche höher war als Mosis, unwidersprechlich bestätigt würde. Mt. 3, 17. 17, 5. Joh. 11, 27. Saurin. p. m. 709.

V. 5.

(Ich stund zu derselben Zeit [1] zwischen dem Herrn Chald. dem Worte des Herrn Ps. 110, 1. Jos. 1, 1. **und euch,** als der Mittler, **daß ich euch ansagte des Herrn Wort: denn ihr fürchtetet euch** 2 Mos. 19, 16. 20, 19. **vor dem Feuer, vor dem, der im Feuer war, und ginget nicht auf den Berg.) Und er sprach:**

Anm. [1]) a) Moses war der Mittler, das Gesetz zu empfangen; Gal. 3, 19. er war demnach nicht der rechte Mittler, der Gott und Menschen vereinigen sollte und konnte, Gal. 3, 20. er stund wol zwischen Gott und den Israeliten, aber nicht zwischen den Heiden, die noch ausgeschlossen waren von der Bürgerschaft Israel. Er war ein Diener der Verdammnis. 2 Cor. 3, 7. 9. Daher ein besserer Mittler eines bessern Testaments Ebr. 8, 6. 9, 15. 12, 24. erwartet wurde, der nemlich den Segen nicht nur unter die Juden, sondern unter Juden und Heiden bringen sollte. Gal. 3, 28. Jes. 53, 12. 49, 6. 1 Tim. 2, 5. a) Burm.

Nutzanw. 1) v. 1. Die heiligen zehn Gebote gehen alle Menschen an. Pred. 12, 13. 2) Wer ein wahrer Christ sein will, der muß Gottes Wort lernen, Ps. 1, 2. im Herzen bewahren, Luc. 8, 15. Jer. 18, 14. und darnach sein ganzes Leben anstellen. Jac. 1, 22. 3) v. 2. Tü. Große Gnade! daß Gott mit dem Menschen einen Bund macht, worin er ihm seine Gnade, ja den Himmel zusagt, wenn er ihm nur gehorchen werde. Aber noch größere Gnade ists, daß Gott diesen Bund so mit uns in Christo gemacht, daß, wenn wir an diesen, der dem Gesetz einen vollkommenen Gehorsam für uns geleistet hat, wahrhaftig glauben, wir selig werden sollen. 4) W. Auch der selige Tauf-

bund verbindet uns Christen im N. T. zu heiliger Beobachtung des göttlichen Gesetzes. Ach lieber Mensch, gedenke also fleißig an deinen Taufbund. 5) v. 5. O Seele erinnere dich auch hier des einigen und wahren Mittlers zwischen Gott und den Menschen, Christi Jesu, 1 Tim. 2, 5. und glaube gewiß, daß wenn dieser nicht den Zorn Gottes und Fluch des Gesetzes aufgehalten hätte, weder Moses noch du hättest vor dem Feuer der göttlichen Gerechtigkeit bestehen können.

V. 6—15.

V. 6. **Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Egyptenland geführet hat, aus dem Diensthause.** c. 4, 20. 2 Mos. 20, 2.

Anm. a) Man findet diese ersten Worte nicht in allen Catechismen. Sie sind aber nöthig. Denn 1) sind sie der Grund des ganzen Gesetzes, indem sie zeigen, wer dieser Gesetzgeber sei, und was für Recht er zu gebieten habe. 2) Ist der Verstand des ersten Gebots nicht ganz ohne diese Worte; denn das Wort **andere Götter** setzt voraus, daß das Gesetz schon geredet habe von einem Gott, der die andern ausschließt. 3) Wenn es heißt: Ich bin der Herr, dein Gott, so ist das so viel, als: Ich bin der Herr, dein Heiland. Auf die Weise redet Gott mit solchen, welchen er die Seligkeit anbietet. Diese Worte sind evangelisch, treiben uns, da sie zur Erkenntnis Gottes, als dem Grund des wahren Gottesdienstes führen, zugleich an zur Liebe gegen den Gesetzgeber, schenken uns Kraft, das Gesetz (auf evangelische Art) zu halten und zu erfüllen. Diese Erklärung kann sogleich mit zur Antwort dienen bei der Frage, ob die zehn Gebote eine Formel des Bundes der Werke oder der Gnade sind? a) Jean d'Espagne.

V. 7.

Du sollst keine andere Götter haben 2 Mos. 20, 3. **vor mir.** α vor meinem Angesicht, oder über meine Angesichter, d. i. über die Personen, die mit mir in einer Gottheit sind.

Anm. Es sagt David Ps. 119, 96. dein Gebot grt. ist sehr weit. Wobei Kimchi die schöne Anm. macht: Etsi praeceptorum certus omnino sit numerus, rami tamen illinc prodeuntes (h. e. quae per pronam consequentiam inde deducuntur) sunt innumeri: ita, ut intellectus finitus, illuminatus licet, nunquam exhaurire queat ejus divitias aut mysteria; multo minus naturalis, occlusus adhuc et obscuratus, ea capere. So muß man demnach die zehn Gebote ansehen als allgemeine Aussprüche, so ohne Einschränkung alles das bedeuten, was sie bedeuten können. Es hat daher a) Chemnitius gewisse Sätze gemacht, an die man sich bei Erklärung der Gebote halten kann. Nemlich 1) in allen Geboten muß ein Gegensatz gemacht werden, so daß man in einem jeglichen Gebot ein Verbot, und in einem Verbot ein Gebot suche. 2) Man muß Achtung geben (a) auf die groben äußeren Sünden, (b) auf die innern, die die Vernunft noch einigermaßer erkennen kann, (c) auf die innern Sünden, die man blos aus Gottes Wort erkennen lernt. 3) Man hat nicht nur zu sehen auf die Sünden, die mit den bösen Werken verknüpft sind, sondern auch auf das Unvermögen, und die Mängel, die den wiedergebornen noch anhängen. 4) Von den groben äußeren Sünden muß man einen Schluß machen auf das greulich tiefe verderben im Herzen, welches die Vernunft entweder verachtet, oder doch nur geringe achtet. 1 Joh. 3, 14. Mt. 5, 28. 5) Muß man eines jeden Gebots Hauptendzweck wissen, damit man lerne, unter welch Gebot diese und jene Tugend oder Sünde gehöre. 6) Muß man genau halten über die Eintheilung der zehn Gebote, damit man wisse, was zur ersten und was zur andern Tafel gehöre, denn in gewissen Fällen (collisione) muß man die erste Tafel der andern vorziehen. 7) Bei einem jeglichen Gebote merke man die Drohungen und Verheißungen, wie einige sind allgemeine, einige besondere, andere aufs leibliche, wieder andere aufs geistliche gehen. 8) Zeige man bei einem jeglichen Gebot, (1) welches die Sünden sind wider das Gewissen, und wodurch man Gottes Gnade verliert, (2) die Tugenden, (3) die Schwachheitssünden der wiedergebornen. 9) Zur Vermeidung der pharisäischen Einbildung und Sicherheit bedenke man bei einem jeglichen, wie, und in wie fern auch den wiedergebornen die vollkommene Haltung der Gebote unmöglich sei. Legt man nun diese Regeln zum grunde, so muß man sagen, b) daß Gott im ersten Gebot verbietet (a) die grobe und subtile Atheisterei. (b) Die grobe Abgötterei, da man vor Holz und Steinen niederfällt. Die subtile, wozu gehört der Ungehorsam gegen Gott. Der blinde Gehorsam gegen den Menschen. Das vertrauen auf Kreaturen. Der Hochmuth, die Wollust, der Geiz. (c) Der Unglaube sammt den Zauberkünsten. (d) Der Unglaube, wenn man das Mittleramt Christi verleugnet, oder es mit dem Munde bekennt, doch aber nur einen todten historischen Glauben hat. (e) Der Bilderdienst, sowol der grobe als subtile. (f) allerhand selbsterwählter Gottesdienst, nach eigner Erfindung. (g) Alle Quellen des falschen Gottesdienstes, als Unwissenheit, Nachlässigkeit, Unehrerbietigkeit gegen Gott und sein Wort, übermäßige Verehrung der Vernunft, fleischlicher Sinn und dergleichen. Es wird aber auch geboten 1) eine heilige Furcht und Ehrerbietigkeit gegen Gott; 2) der Dienst Gottes im Geist und in der Wahrheit; 3) eine aufrichtige Liebe Gottes; 4) der Glaube an Gott durch Christum; 5) Demuth gegen Gott; 6) Verleugnung sein selbst und der Kreaturen, u. dgl. a) in LL. Th. Breith. Syst. Theol. b) Ramb. H. E.

V. 8.

Du sollst dir kein Bildnis α geschnitztes Bild **machen einigerlei Gleichnis,** von einigerlei Gestalt, **weder oben** α von dem das oben **im Himmel, noch von dem das unten auf Erden, noch von dem das im Wasser unter der Erden.** ist. c. 4, 16 f. 2 Mos. 20, 4.

V. 9.

Du sollst sie nicht anbeten, α vor ihnen bücken, **noch ihnen dienen: denn Ich bin der Herr, dein Gott, ein eifriger Gott,** c. 4, 24. **der die Miss-**

that der Väter heimsuchet über die Kinder, mit oder sammt den Kindern, ins dritte und vierte Glied die mich hassen; 2 Mos. 20, 5.

V. 10.

Und (hingegen) Barmherzigkeit erzeige in viel tausend, die mich lieben und meine Gebote halten. 2 Mos. 20, 6.

V. 11.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht misbrauchen; α den Namen des Herrn nicht zur Eitelkeit aufheben, Chald., Syr., Arab. bei dem Namen Gottes nicht falsch schwören: 2 Mos. 20, 7. **denn der Herr wird den nicht ungestraft unschuldig sein lassen, der seinen Namen misbrauchet.**

Anm. Es würde überflüssig sein, die weitläuftige Erklärung der zehn Gebote hier zu wiederholen, welche bereits 2 Mos. 20. befindlich ist, und daselbst mit leichter Mühe nachgeschlagen werden kann.

V. 12.

Den Sabbattag sollst du halten, α nimm wahr des Sabbattages. **daß du ihn zur Ruhe und Gottesdienst heiligest:** 2 Mos. 20, 8f. 1 Mos. 2, 3. **wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat.**

V. 13.

Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle dein Werk thun.

V. 14.

Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; der selbst an diesem Tage geruht, und ihn zu solchem andenken geheiligt: **da sollst du keine Arbeit thun,** α weder du, **noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochse, noch dein Esel, noch alle dein Vieh, noch der Fremdling, noch** [1] **der in deinen Thoren ist; auf daß dein Knecht und deine Magd ruhe, gleich wie du.** 2 Mos. 20, 10.

Anm. [1]) a) Das waren solche, die blos der Abgötterei absagten, sich nach den sieben Geboten Noä richteten, sich aber nicht beschneiden ließen. Diese wurden Fremdlinge im Thor, oder Land- oder Hausgenossen genannt. Diese sollten sie am Sabbattage mit der Arbeit verschonen, obwol jene sonst für sich zu arbeiten pflegten, weil sie sich nicht den israelitischen Gesetzen unterwarfen. Man sieht also, daß die Enthaltung von der Arbeit mit eine Ursach gewesen, warum Gott die Heiligung des Sabbats geboten hat. Denn es mochten wol viele ihren Dienstboten übermäßige Arbeit auflegen, welchen Gott hierdurch wieder eine Erquickung gönnen wollte. b) Also sollte nicht allein der Fremdling der Gerechtigkeit, d. i. der sich beschneiden lassen, und das jüdische Gesetz in allen Stücken angenommen, mithin ohndem den Sabbat zu feiern schuldig war, sondern auch der Fremdling im Thor, d. i. der nur unter den Israetiten zu wohnen geduldet ward, 3 Mos. 16, 29. aber an das jüdische Gesetz nicht gebunden war, der Sabbatruhe mit genießen, zum Vorschmack und Vorbilde, daß auch alle Heiden, wenn sie wollten, sowol als die Juden, dereinst bei Christo würden Ruhe für ihre Seele finden können. Mt. 11, 29. a) Seldenus de L. N. et G. L. 3. c. 3. b) Wilisch.

V. 15.

Denn du sollst gedenken, und dich bewegen lassen gelinde mit deinem Gesinde zu verfahren, selbiges auch am siebenten Tage ausruhen zu lassen, daß du auch ein Knecht unter schwerer Arbeit in Egyptenland warest, und der Herr, dein Gott, da er dein Elend sah und dein seufzen hörte, dich von dannen eben am Sabbattage 2 Mos. 12, 15. **ausgeführet hat mit einer mächtigen Hand und ausgerecktem Arm.** c. 4, 34. [1]) **Darum auch aus diesem Grunde, und außer dem Gedächtnis seiner Ruhe nach der Schöpfung hat dir der Herr, dein Gott, geboten, daß du und deine Nachkommen den Sabbattag halten sollst.**

Anm. [1]) Man sehe hievon die Anm. in D. Lang. Proph. L. u. N. Jes. 56, 1. 2. Fr. Daß der Sabbat gefeiert werden sollte, davon war die Ursach 2 Mos. 20, 11. weil Gott auch an demselben geruht, und das wichtige Werk der Schöpfung zu ende gebracht hatte. Hier aber ist noch eine andere Ursach beigefügt, daß sie sich der harten Knechtschaft, die sie in Egypten ausgestanden, erinnern und selbige nimmermehr vergessen, sondern Gott dafür herzlich danken sollten, daß er sie aus dem Diensthause Egyptens ausgeführt.

Nutzanw. 1) v. 6. O welch ein evangelisches Wort, das unsre Seelen mit himmlischem Trost erfüllt! Gott ist dein o Seele! also auch alles, was er ist und hat, alle seine Seligkeit. Aber ist Gott dein, so mußt du auch Gottes sein, und ihm Leib und Seele, und alles, was du bist und hast, zu seinem Dienst und Eigenthum aufopfern. Hohel. 2, 16. 2) v. 7. Cr. Schuldner sind wir, nicht nach dem Fleisch, sondern nach den Geboten Gottes zu leben. Röm. 8, 12. Darum steht es nicht in unserer Willkür, sondern im Befehl, nach beiden Tafeln, Gott zu lieben, zu dienen und zu gehorsamen. 3) v. 8. Cr. Bilder machen zur Erinnerung, ist an ihm selbst keine Abgötterei, aber solche verfertigen zur Anbetung, ist ein Götzenwerk. 4) v. 9. Wer die Hoheit und Majestät Gottes lebendig erkennt, der erzeigt ihm auch allein die gebührende Ehre. Mt. 4, 10. Phil. 2, 10. 11. 5) v. 10. Cr. Obwol Gott bald so zornig werden kann, als er gnädig ist, so will er doch lieber Gnade erzeigen, als seinen Zorn ergehen lassen. Wohl dem, der ihm beides zur wahren Buße dienen läßet! Röm. 11, 22. 6) v. 11. Tü. Wache, Sünder, über deine Zunge, schone des göttlichen Namens, und fürchte dich, wo du ihn nennst: denn so oft du denselben vergeblich oder ohne Ehrerbietung nennst, und bei demselben fluchest, so viele Wunden schlägst du in dein Gewissen, und so viel Zornschläge werden dich in der Hölle treffen. Sir. 23, 9f. 7) v. 12f. Cr. Den Sabbat soll man nicht mit Müßiggang verschleudern, sondern mit heiligen Werken, als beten, singen, lesen, predigen, Predigt hören, Sacrament gebrauchen ꝛc. zubringen, und sich der Werke und Wunder Gottes dabei erinnern. 8) Tü. Schande wäre es für Christen, wenn sie, ohngeachtet der

jüdische Sabbat im N. T. aufgehoben ist, nicht einen Tag in der Woche Gott besonders zum Dienste widmeten. Ja alle Tage o Mensch! alle Minuten und Augenblicke sollst du mit einem lautern Herzensdienste deinem Gott aufopfern, und zu ihm ohn unterlaß dein Herz erheben, besonders aber vor den Werken der Sünde dich mit allem Fleiß hüten. 9) v. 14. Merket das, ihr Hausväter und Hausmütter, ihr Herren und Frauen, und haltet Kinder und Gesinde nicht zu hart, weil sie auch zu Gottes Ebenbilde erschaffen, und mit dem Blute Christi erlöset sind. Col. 4, 1.

V. 16—21.

V. 16. **Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren;** 2 Mos. 20, 12. **wie dir der Herr, dein Gott, auf dem Berge Sinai, geboten hat: auf daß du lange lebest,** α auf daß sich (durch der Eltern Segen und Gebet) eure Tage verlängern, **und daß dirs wohl gehe in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.** α gibt.

V. 17.

Du sollst nicht tödten. morden und todtschlagen, weder auf gröbere noch subtilere weise, weder dich noch einen andern, weder geistlich noch leiblich. s. 2 Mos. 20, 13.

V. 18.

Du sollst nicht ehebrechen. weder innerlich noch äußerlich, sondern dich vor aller Unkeuschheit in Gedanken, Worten und Werken mit fleiß hüten. 2 Mos. 20, 14.

V. 19.

Du sollst nicht stehlen. deines Nächsten Gut nicht wider dessen wissen und willen wegnehmen. 2 Mos. 20, 15.

V. 20.

Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. sondern desselben Unschuld nach Möglichkeit zu retten suchen. 2 Mos. 20, 16.

V. 21.

Laß dich nicht [1]) **gelüsten** α und du sollst dich nicht gelüsten lassen in böser Lust deines Herzens **deines Nächsten Weib.** er habe sie entweder schon geheiratet, oder sich doch mit ihr verlobt. **Du sollst nicht** [2]) **begehren** α du sollst machen, daß du nicht begehrest, oder dir in die Gedanken kommen lassest mit unordentlicher Begierde **deines Nächsten Haus,** seinen **Acker,** oder sonst etwas von seinen liegenden Gründen, noch seinen **Knecht,** noch seine **Magd,** noch seinen **Ochsen,** noch seinen **Esel, noch alles, was sein ist.** α was deines Nächsten ist. und dessen hier nicht ausdrückliche Meldung geschieht.

Anm. [1]) Es untersagt hier Gott mit dem Worte תחמד alle wirkliche böse Lust, die mit einer vollen Zustimmung des Willens entsteht; wozu gehört 1) die Reizung zur Sünde, 2) eitle unordentliche Gedanken, 3) sündliche Träume, dazu man den Tag über Gelegenheit gegeben; ingleichen, wenn man ein verbotenes Gut, als des Nächsten Weib, oder ein zulässiges Gut, als Acker, welcher 2 Mos. 20, 17. nicht gedacht, und hier nun beigefügt wird, Haus ꝛc. mit unordentlicher Heftigkeit begehrt. Dahin gehört der Geiz, Neid, Ehrsucht, Wollust. Er gebietet aber 1) alle heilige, gute Lust, als gegen Gott selbst. 2) Alle Mittel, dadurch unsre Gemeinschaft mit ihm befördert werden kann. [2]) Durch das Wort תאוה verbietet Gott die Erblust, es soll gar keine böse Lust in uns sein; s. Röm. 7, 7. Anm. im Gegentheil gebietet er die erste Unschuld, die wir in Adam gehabt: und dies ist der höchste Grad der Forderungen Gottes in seinem Gesetz, woraus man dessen Geistlichkeit beurtheilen kann. Die LXX. haben den Unterschied dieser zwei ebr. Worte nicht beobachtet. cf. Lütkens Colleg. Bibl. p. 303. Tell. B. not. 851.

Nutzanw. 1) v. 16. O. Fromme Kinder sollen nicht nur ein langes, sondern auch glückseliges Leben von Gott haben. Ps. 91, 16. 2) v. 17. Gott gibt das Leben allen Menschen, es soll keiner dasselbe weder sich noch andern nehmen oder verkürzen. 3) v. 18. Cr. Das ganze Leben des Menschen soll rein, keusch, und von allen unzüchtigen Gedanken, Geberden, Worten und Werken frei sein. Man meide also alle Hurerei und Unreinigkeit. 1 Cor. 6, 18. 2 Cor. 7, 1. 1 Thess. 4, 3. 4) v. 19. Tü. Auch die, so den Nächsten auf die subtilste weise übervortheilen, sind Diebe vor Gott. 1 Thess. 4, 6. 5) v. 20. Tü. Alles lügen ist Schande, und Christen unanständig; die schändlichen Lügen aber, da der Nächste gelästert wird, sind desto größere Sünden, und zeugen von einer recht vergifteten Herzensquelle. Sir. 20, 26. 6) v. 21. Wache und bete, daß du von bösen Lüsten, wenn sie in deinem Herzen aufsteigen, nicht überwunden werdest. Jac. 1, 15. Mc. 14, 38.

* * *

(II.) Ihrer Bekanntmachung nach. v. 22—33.

I. Die Bekanntmachung selbst. Wie sie geschehen
  1. Unmittelbar von Gott selbst: Das sind die ꝛc. v. 22.
  2. Mittelbar durch Mosen.
    a. Des Volks Bitte darum.
      1. Die Veranlassung dazu: Da ihr aber ꝛc. v. 23.
      2. Der Inhalt der Bitte. Da sie
        a. Eine große Furcht bezeugen: Und ꝛc. v. 24—26.
        b. Mosen zum Mittler verlangen: Tritt du ꝛc. v. 27.
      3. Das versprechen dabei: Alles, was der Herr ꝛc.
    b. Gottes Genehmhaltung der Bitte.
      1. Die Entdeckung derselben
        a. Gegen Mosen, mit einem Wunsche: Da aber der ꝛc. v. 28. 29.
        b. Gegen das Volk: Gehe hin, und sage ꝛc. v. 30.
      2. Die Bestimmung Mosis zum Mittler: Du aber ꝛc. v. 31.

II. Eine beigefügte Ermahnung.
  1. Die Ermahnung selbst: So behaltet nun ꝛc. v. 32. 33.
  2. Die Absicht derselben: Auf daß ihr leben möget ꝛc.

V. 22—27.

V. 22. **Das sind die Worte, die der Herr**

2 Mos. 20, 1 f. **redete zu eurer ganzen Gemeine, auf dem Berge, aus dem Feuer,** v. 4. **und der Wolke, und Dunkel,** c. 4, 11. **mit großer Stimme, gleich einer Posaune, und that nichts dazu. redete selbst nichts mehr laut zu euch, sondern gab mir Befehl, euch seinen Willen kund zu machen. Und schrieb sie auf zwo steinerne Tafeln,** s. 2 Mos. 31, 18. **und gab sie mir.**

V. 23.

Da ihr aber α **und es geschah, daß ihr die starke und dabei ganz vernehmliche Stimme aus der Finsternis** c. 4, 12. **höretet, und den Berg mit Feuer brennen sahet;** α **und der Berg im Feuer brannte; flohet ihr aus äußerster Bestürzung von dem Berge,** 2 Mos. 20, 18. **und darauf tratet ihr zu mir, alle Obersten unter euren Stämmen, und eure Aeltesten,**

V. 24.

Und sprachet: Siehe, der Herr, unser Gott, hat uns lassen sehen seine Herrlichkeit, und seine Majestät; c. 3, 24. α seine Größe; Ps. 145, 3. 1 Chr. 30, 11. 18, 19. **und wir haben seine Stimme aus** α **mitten aus dem Feuer gehöret; heutiges tages haben wir gesehen, und aus der Erfahrung gelernt, daß Gott mit Menschen redet, und sie lebendig bleiben.** c. 4, 33.

V. 25.

Und nun, warum sollen wir sterben, 2 Mos. 20, 19. **daß uns dies große Feuer verzehre? fresse? Wenn wir fortfahren des Herrn, unsers Gottes, Stimme mehr hören: so müssen wir sterben.** c. 4, 24.

Anm. Hieraus erhellt denn, daß die Majestät Gottes, wenn sie auch gleich nur figürlich vorgestellt wird, der menschlichen Natur gleichwol bei ihrer Schwachheit unerträglich sei.

V. 26.

Denn was ist alles Fleisch, ein schwacher, armer, sterblicher Mensch, vgl. 1 Mos. 6, 5. 12. Ps. 56, 5. 78, 39. Jes. 31, 3. Jer. 17, 5. **Fleisch von Fleisch geboren,** Joh. 3, 8. **daß es hören möge die Stimme des lebendigen Gottes** 1 Mos. 16, 14. **aus dem Feuer reden, wie wir, und lebendig bleibe?**

V. 27.

Tritt Du hinzu, und sei unser Mittler, v. 5. Gal. 3, 19. **und höre alles, was der Herr, unser Gott, sagt,** α sagen wird, **und sage es uns. Alles, was der Herr, unser Gott, mit dir reden und uns durch dich befehlen wird, das wollen wir hören und thun.**

Nutzanw. 1) v. 22. Cr. Gott will also erkannt und geehrt werden, wie er sich in seinem Wort geoffenbart hat; man meide also Menschensatzungen und selbsterwählten Gottesdienst. Mt. 15, 9. Col. 2, 23. 2) W. Das Gesetz ist ganz vollkommen, und ist darin alles begriffen, was der Mensch thun und lassen soll, und was von ihm zum Dienste Gottes und des Nebenmenschen erfordert wird. Jac. 1, 25. 2 Tim. 3, 17. 3) v. 25. Cr. Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde, Röm. 3, 20. denn es richtet nur Zorn an, Röm. 4, 15. 7, 11. und ist ein Amt des Buchstabens, der da tödtet. 2 Cor. 3, 6. 4) v. 27. O. Wenn eines sündigen Menschen Herz den Zorn Gottes empfindet, und dadurch erschreckt wird, so verheißt er Gott viel mehr, als er sein Lebtage leisten kann. 5) W. Daß Gott das heilige Predigtamt angeordnet hat und erhält, ist eine große Wohlthat Gottes; denn sollte er selbst zu uns reden, wer wollte vor ihm stehen? 6) Siehe hier, mein Christ, des Gesetzes Natur und Wirkung. Es schreckt und treibt uns von dem Angesicht Gottes weg. Man sehe sich also nach dem rechten Mittler um, und nehme zu dem seine Zuflucht. c. 18, 16. Gal. 3, 24.

V. 28—33.

V. 28. **Da aber der Herr eure Worte** α **die Stimme eurer Worte hörete, die ihr mit mir redetet, sprach er zu mir: Ich habe gehöret die Worte** α **die Stimme der Worte dieses Volks, die sie mit dir geredet haben; es ist alles gut,** α **sie haben wohl gethan, was sie geredet haben.**

V. 29.

[1]) **Ach daß sie ein solch Herz hätten,** α wer wird ihnen ein solch Herz geben, 2 Mos. 36, 3. 4 Mos. 11, 29. **mich zu fürchten,** Ps. 81, 14. **und zu halten** [2]) **alle meine Gebote ihr lebelang:** α alle die Tage: c. 4, 1. 5. 9. 10. **auf daß es ihnen wohl ginge,** c. 4, 40. **und ihren Kindern ewiglich!** 1 Mos. 13, 15. 17, 7. vgl. 1 Tim. 4, 8.

Anm. [1]) Durch solche Frage will sie Gott zu desto mehr Aufmerksamkeit, Nachsinnen und Ernst bewegen. Es war dem Volke selbst wohl bekannt, von wem sie sich ein solch Herz erbitten müssen. Die Antwort, wers thun kann und will, s. Hes. 36, 26. 27. [2]) Gott fordert mit recht, daß wir seine Gebote alle halten sollen. Die nur einen Theil derselben halten, besonders solche, die ihrem Fleisch nicht sehr zuwider sind, die geben zu erkennen, daß sie zwei Herren haben, Gott und ihre Lüste, denen sie dienen wollen.

V. 30.

Gehe hin, und sage ihnen: Gehet heim kehret zurück, nemlich euch zum besten, c. 1, 7. 4 Mos. 24, 11. **in eure Hütten.** aber lasset nie aus euren Herzen kommen, c. 4, 9. 15. **was Gott zu euch geredet hat, daß ihrs haltet und thut.**

Anm. Daß Gott diese Worte 2 Mos. 19. und 20. davon hier die Rede ist, zu Mose gesprochen, finden wir daselbst nicht; gleichwie auch nicht, was der Herr v. 29. sagt; Moses holt also auch hier weislich nach, was dort übergangen worden, hier aber zu mehrer Erläuterung dieser merkwürdigen Geschichte gereichen kann.

V. 31.

Du aber da sie dich zum Mittler erwählt haben, v. 27. **sollst hier vor mir stehen,** 4 Mos. 22, 8. **daß ich mit dir rede** α so will ich mit dir reden v. 4. 5. **alle Gesetze und Gebote und Rechte,** c. 4, 1. **die du sie lehren sollst: daß sie darnach thun im Lande, das Ich ihnen geben werde einzunehmen.** α **es erblich zu besitzen.** c. 4, 1. 5.

V. 32.

So behaltet nun, daß ihr thut, c. 4, 6. **wie euch der Herr, euer Gott, geboten hat; und weichet**

nicht, weder zur rechten noch zur linken: c. 17, 11. 20. 28, 14. Jos. 1, 7. 23, 7. Spr. 4, 25. 27. Jes. 30, 21.

V. 33.

Sondern wandelt in allen Wegen, v. 29. beweiset euren willigen gläubigen Gehorsam gegen alle zehn Worte des Bundes, **die euch der Herr, euer Gott, geboten hat; auf daß ihr leben möget, und es euch wohl gehe, und lange lebet** die Tage verlängern möget **im Lande, das ihr einnehmen werdet,** c. 4, 40. 28, 14.

Nutzanw. 1) v. 28. 29. Gott verlangt herzlich nach unsrer Frömmigkeit und Seligkeit. Ps. 81, 4f. 2) Cr. Es ist unserm verdorbenen menschlichen Herzen unmöglich aus eignen Kräften Gottes Gesetz zu erfüllen. Jer. 13, 23. Röm. 8, 3. 3) O. Gott hat viel mehr Lust den Menschen gutes zu thun, als böses, wenn wir uns nur selber nicht im wege stünden und hinderlich wären. 4) Lg. Bei dem Gehorsam und Ungehorsam kommt es nicht an auf eine zum grunde liegende Nothwendigkeit, oder einen solchen Einfluß, welcher oder welchem der Mensch zum guten und bösen nicht widerstehen könne, sondern auf den Gebrauch oder Misbrauch seines freien Willens. Sir. 15, 14f. 5) v. 33. Gläubige Christen werden von dem H. Geist dergestalt regiert, daß sie mit willigem Herzen Gott dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Röm. 8, 14. Luc. 1, 74. 75.

Das VI. Capitel.

(I.) Eine Vermahnung zur Beobachtung der Gebote Gottes, insonderheit des ersten Gebots. v. 1—19.

I. Eine allgemeine Ermahnung. Deren
  1. Inhalt: Dies sind aber die Gesetze ꝛc. v. 1. 2.
  2. Einschärfung: Israel du sollst hören ꝛc. v. 3.

II. Besondere Ermahnungen, nach dem ersten Gebot,
  1. Zur Erkenntnis Gottes: Höre Israel, der Herr ꝛc. v. 4.
  2. Zur Liebe Gottes, und zwar
    a. Gottes selbst: Und du sollst den Herrn ꝛc. v. 5.
    b. Seines Worts.
      1. Worin die Liebe dazu bestehe: Und diese ꝛc. v. 6.
      2. Wie sie sich thätig erweise,
        a. Durch Unterrichtung der Kinder: Und sollst sie ꝛc. v. 7.
        b. Durch beständiges andenken daran: Und ꝛc. v. 8. 9.
  3. Zum andenken an Gott. Da gemeldet wird
    a. Wodurch solches leicht könne unterdrückt werden: Wenn dich nun der Herr ꝛc. v. 10. 11.
    b. Wie es müsse erhalten werden: So hüte ꝛc. v. 12.
  4. Zum wahren Gottesdienste
    a. Ueberhaupt: Sondern sollst den Herrn ꝛc. v. 13.
    b. Insonderheit
      1. In Vermeidung
        a. Des falschen schwörens: Und bei seinem ꝛc.
        b. Der Abgötterei: Und sollst nicht andern ꝛc. v. 14. 15.
        c. Der Versuchung Gottes: Ihr sollt den ꝛc. v. 16.
      2. In Beobachtung der Gebote Gottes.
        a. Die Vermahnung selbst: Sondern sollt ꝛc. v. 17. 18.
        b. Die Beweggründe dazu: Auf daß ꝛc. v. 18. 19.

V. 1—3.

Dies sind aber die Gesetze und Gebote, und Rechte, c. 4, 1. 5, 31. **die der Herr, euer Gott, geboten hat: daß ihr sie lernen, und thun sollt** α **euch zu lehren, daß ihr sie thun sollt,** c. 4, 5. 9. **im Lande, dahin ihr ziehet, dasselbe einzunehmen;**

V. 2.

Daß du den Herrn, deinen Gott, fürchtest, und solche Furcht besonders darinnen beweisen mögest, daß du haltest, α **bewahrest alle** c. 5, 29. **seine Rechte und Gebote, die ich dir gebiete, du und deine Kinder,** α **dein Sohn, und deine Kindeskinder,** α **deines Sohnes Sohn,** c. 4, 9. **alle euer Lebtage,** c. 5, 29. **denn Gott will schlechterdings einen beständigen Gehorsam haben, auf daß ihr lange lebet,** c. 5, 16. 33. α **daß sie deine Tage verlängern.** c. 4, 40. Spr. 3, 1. 2.

V. 3.

Israel, du auserwähltes Volk Gottes, ich kann dirs nicht genug einschärfen, c. 5, 29. **du sollst hören und behalten,** α **bewahren, daß du es thust: daß dirs wohl gehe,** c. 5, 29. **und sehr vermehret werdest; wie der Sand am Meer, wie die Sterne am Himmel,** 1 Mos. 15, 5. 22, 17. 26, 4. 32, 12. **und der Staub auf Erden,** 1 Mos. 13, 16. 28, 14. 12, 2. **wie der Herr, deiner Väter Gott, dir geredet gelobt und geschworen hat, ein** α **im Land, da Milch und Honig innen fleußt.** 2 Mos. 3, 8.

Anm. Welch ein Ernst ist es Mose, die Gebote recht einzuschärfen, und das Volk zur Haltung derselben recht anzumahnen! Seine Beweggründe dabei sind immer mehr evangelisch als gesetzlich.

Nutzanw. 1) v. 1. So stehts mit unsrer trägen Natur! wenn man den Menschen nicht immerdar ermahnt und treibt, so vergißt er seiner Schuldigkeit gegen Gott, und thut nicht, was ihm zu thun gebührt. 2) Tü. Es steht nicht in unserer Willkür, ob wir Gottes Gebot halten wollen oder nicht, sondern es ist Gottes Befehl, und seine allerbilligste Anforderung an uns. 3) Cr. Nimm an die Weisheit, denn sie ist besser als Gold. Und der frommen Weg meidet das arge, und wer seinen Weg bewahrt, der behält sein Leben. Spr. 16, 16. 4) v. 2. Ein Christ muß nicht nur nach einigen, sondern nach allen Geboten Gottes leben. 5 Mos. 27, 26. Jac. 2, 10. 5) v. 3. O. Auch die Menge des Volks ist ein Segen Gottes. 6) Cr. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren in einem guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld. Luc. 8, 15. 11, 28. 7) Was Gott zusagt, das hält er gewiß, sein Wort ist wahrhaftig. Ps. 33, 4.

V. 4—9.

V. 4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, den wir dafür zu erkennen haben, im Gegensatz

der Heiden, die viele Götter glauben, ist ein einiger Herr. α der Herr, unser Gott, der Herr ist eins. Mc. 12, 29.

Anm. a) Dieser Spruch ist ein Zeugnis der drei Personen in der Gottheit. Der Herr, ist die erste Person: unser Gott, ist die andere, (und zwar wissen wir, daß Christus absonderlich auch unser Herr, und also auch unser Gott genannt zu werden pflegt.) Der Herr, das ist die dritte Person. Von diesen dreien wird gesagt, es seien dieselben drei eins, oder ein Gott. b) Daß diese Erklärung die rechte sei, läßt sich auch aus der Accentuation darthun. Es steht ein Psik zwischen den beiden Worten Herr, und einer oder eins: daß also die Juden mit dem lesen zwischen solchen beiden Worten etwas einhalten, daher auch dieselbe beide nicht wol zusammen gehören können, daß sie ein Herr übersetzt würden, sondern vielmehr der Herr, einer. c) Im übrigen suchen die Juden ein Geheimnis darin, daß das ע in שמע, wie auch das ד in אחד größer geschrieben wird, als die übrigen. Sie sprechen mit der Cabbala: ע ist ein Zahlbuchstabe und bedeutet 70 d. i. die 70 Nationen, deren c. 32, 8. gedacht wird. ד in אחד bedeutet 4 und ist zu verstehen von allen 4 Theilen der Welt: daß mithin dies Gebot alle Juden in allen vier Theilen der Welt angehe. d) Andere setzen ע und ד zusammen, so kommt das Wort עד, ein Zeuge, heraus. Et vos estis testis meus, inquit Jehova: et vicissim Jehova est testis Israeli; sicut scriptum est: et ero testis a crastino. e) Ein andrer setzt עד zusammen, und gibts in aeternum, bezeichnet also damit die Ewigkeit Gottes. f) Am besten aber führt diese Vergrößerung der Buchstaben, auch in den alten codicibus, den Leser wol auf mehre Beobachtung dieses Hauptspruches. a) Speners Glaub. Lehre p. 160. Rambachs Chr. in Mose p. 1213. b) S. Schmid. coll. Bibl. Dachs. B. acc. p. 318. c) in Baal Hatturim. Amel. Erört. I. p. 225. d) Buxt. B. Hebr. maj. e) Wagenseil in Sota c. 7. f) Lange Hageman. cf. Stiebritz Beweis der heil. Dreifalt. ex h. l. Allg. Welthist. Th. 3. §. 13.

V. 5.

Und du sollst den Herrn, [1] **deinen Gott,** nach der Hauptsumma des Gebots, 1 Tim. 1, 5. **lieb haben** [2] **von deinem ganzem Herzen, von deiner ganzer Seele, von allem deinem vermögen.** s. Mt. 22, 37. Luc. 10, 27. 2 Kön. 23, 25. 1 Sam. 25, 2.

Anm. [1]) L. Wenn Moses sagt, der Herr, dein Gott, ist ein einiger Herr; so nimmt er alles vertrauen auf sich und andre hinweg. Wenn er sagt, du sollst den Herrn lieben, so erweckt er einen fröhlichen und freien Dienst Gottes. Denn wenn ich Gott wahrhaftig liebe, so will ich alles, was Gott will, und ist nichts süßers, denn hören und thun, was Gott will; wie denn auch die fleischliche Liebe thut mit ihrem geliebten. Also empfahen wir durch die Einigkeit Gottes im Glauben alle Dinge umsonst von Gott, durch die Liebe thun wir alle Dinge willig Gott, unserm Herrn. Sonst merken die Ausleger an, daß in den Worten: den Herrn, deinen Gott, zugleich einer der größten Beweggründe zur Liebe Gottes stecke; denn wenn Gott bezeugt, daß er ein Gott des Sünders sein wolle, das macht, daß er ihm als ein liebenswürdiger Gott vorkommt, da sonst der Sünder von Gott flieht. Gott lieb haben, ist nichts anders, als seine Lust und Vergnügung haben in der Erkenntnis des Wesens und der Vollkommenheiten Gottes; ihm danken, und auf ihn vertrauen, und Gottes Bild zu sein suchen, und Gott in ihm selbst zu verherrlichen, so daß in der Liebe Gottes aller gute Wille und Gehorsam, und auch absonderlich die Liebe des Nächsten begriffen. Das ist aber die rechte Liebe des Nächsten, wenn man ihm das höchste Gut zubringt, daß nemlich Gott durch und in ihm verherrlicht werde, welches in der Liebe Gottes begriffen ist. Gott lieb haben als seinen Gott, ist ein Werk des Glaubens, welches das Herz reinigt, Apg. 15, 9. alle Kreatur- und Weltliebe tödtet, 1 Joh. 2, 15. und macht, daß wir Gott als unserm Gott, wenn wir auch sonst alles verlassen sollten, unverrückt anhangen; mit unserm Verstande unsre Lust an ihm haben, mit unserm Willen vor ihm wandeln mit gutem Gewissen, und alle Gelegenheiten ihn zu verherrlichen, und freiwillig und mit Lust zu dienen, ergreifen und suchen. Das wird sonst genannt amor 1) concupiscentiae, 2) complacentiae, 3) amicitiae, 4) obedientiae. [2]) Lg. Die Worte **Herz, Seele, Vermögen** gehen zusammen auf den unsterblichen Geist des Menschen, und alle desselben Kräfte dergestalt, daß sie des Nachdrucks wegen, da sonst eins genug sein könnte, zusammen gesetzt sind. Gleiche Bewandtnis hats mit dem zugleich wiederholten Wort **ganz, ganz, alle**, daß es den Nachdruck vermehre, und anzeige, daß nicht allein die unterschiedenen Kräfte der Seele zur Liebe sollen angewendet werden, sondern daß sie auch ganz und gar und dergestalt mit Liebe sollen erfüllt sein, daß die Liebe vollkommen sei, und also alles abgethan sein müsse, was der reinen und vollkommenen Liebe entgegen steht, wie es das anerschaffene Ebenbild Gottes mit sich bringt. Ob nun gleich der Mensch die Kräfte zu einer solchen Liebe nach dem Fall verloren hat, so fordert Gott dennoch solche theure Beilage von rechtswegen wieder.

V. 6.

Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du [1] **zu herzen nehmen,** α sollen in deinem Herzen LXX. und in der Seele sein, daß du deine Lust daran hast, und Gott um den H. Geist bittest, daß er sie durch denselben dir ins Herz schreiben wolle. Ps. 1, 2. Jer. 31, 33.

Anm. [1]) L. Nicht allein ins Buch, nicht allein in die Gedanken, sondern in die innerste Bewegung deines Herzens und Gemüths: denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein. Denn wo du sie so in deinem Herzen haben wirst, so wird seliglich hernach folgen, daß sie auch in deinem Munde sind, und daß du sie schärfest deinen Kindern.

V. 7.

Und sollst sie deinen Kindern a) **schärfen,** daß

sie als Spieße und Nägel in ihre Herzen eindringen, und davon reden, nach vermögen sie auch erklären, und ihnen den Sinn und Verstand davon beibringen, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, s. Mc. 8, 27. Luc. 24, 14. Apg. 8, 28. wenn α und wenn du dich niederlegest, oder aufstehest. Col. 3, 16. Sir. 6, 37. 14, 22. Spr. 6, 22.

Randgl. a) Immer treiben und üben, daß sie nicht verrosten noch verdunkeln, sondern stets im Gedächtnis und Wort als hell und neu bleiben, denn je mehr man Gottes Wort handelt, je heller und neuer es wird, und heißt billig, je länger, je lieber. Wo mans aber nicht treibt, so wird es bald vergessen und unkräftig.

Anm. Diese Vermahnung, daß Eltern nicht nur ihre Kinder zur Schule schicken, und zur Kirche anhalten, sondern öftere Unterredungen mit ihnen anstellen, und die göttlichen Wahrheiten immer aufs neue einschärfen sollen, wird durch die ganze h. Schrift stark getrieben. Es gehört dazu, daß man seine Kinder der göttlichen Werke erinnere, 2 Mos. 10, 2. 13, 14. Ps. 44, 2. 66, 16. Jes. 38, 19f. ihnen schöne Sprüche vorhalte, Ps. 49, 5. 78, 2. auch eine solche Lehrart erwähle, da man fragt und die Kinder antworten läßt ꝛc. c. 32, 7. Jos. 4, 21. sie aber besonders zur Furcht Gottes erwecke. Ps. 34, 12. Eph. 6, 4. Soll aber diese selige Arbeit gesegneten Nutzen schaffen, so muß sie oft geschehen, daß man nicht darin verdrießlich und müde werde, c. 11, 19. Spr. 22, 19. 1 Tim. 4, 6. 2 Tim. 3, 15. und sich selbst fleißig vorstelle die vielen dazu antreibenden Beweggründe, als 1) Gottes ausdrücklicher Befehl, Ps. 78, 5. 6. Joel 1, 3. 2) die Nothwendigkeit, Ps. 78, 7. 8. Spr. 6, 21. 3) Nutzbarkeit, c. 31, 13. 32, 47. Spr. 7, 2. Tob. 14, 11. Gal. 4, 20. 2 Joh. v. 12. 4) die hohe Würdigkeit der Sache; Spr. 1, 5. 6. 5) die vielen Exempel derer, die solches gethan. 1 Mos. 18, 19. 21, 33. 26, 25. 33, 20. Jos. 24, 15. Joh. 4, 53. Luc. 2, 41. Apg. 10, 2. 16, 34. Wirths Kern der h. Schrift.

V. 8.

Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal α Stirnband vor zwischen deinen Augen sein. du sollst dich und die deinigen beständig der Gebote Gottes erinnern. und zur Haltung derselben erwecken. s. Hohel. 8, 6. Jes. 49, 16. Spr. 3, 3. 6, 21. 7, 3. Off. 13, 16.

Anm. a) Die Juden haben nach der babylonischen Gefangenschaft diese Vermahnung dem Buchstaben nach angenommen, daher sind die Denkzettel oder φυλακτήρια gekommen. s. 2 Mos. 13, 16. 4 Mos. 15, 37. b) Das befohlene binden vor die Stirn zwischen den Augen malte ab, wie die Seele stets in Betrachtung des Gesetzes geschäftig sein solle, um recht zu prüfen, welches da sei der heilige, gute und wohlgefällige Wille Gottes. Das binden auf die Hand lehrte, wie alle Thaten nach der Vorschrift des Gesetzes Gottes müssen eingerichtet sein; Jac. 1, 25. und das schreiben an die Thür des Hauses drang auf die Vorsicht, um in dem ganzen Wandel und Umgang mit den Menschen die Kraft des Gesetzes zu offenbaren. a) Gusset. comm. lingu. Hebr. p. 1339. Zeltn. b) Lampe.

V. 9.

Und sollst sie zur beständigen Erinnerung, so zu sagen, über deines Hauses Pfosten an deine Thür c. 11, 20. schreiben, und an die Thore.

Anm. Es haben aus einer falschen Auslegung dieser Worte die Juden die Gewohnheit gemacht, daß sie an alle Hausthüren und alle Gemächer einen Zettel von Pergament, Mesusa genannt, heften, darauf diese Worte: Höre, Israel, v. 4—9. wie auch die Worte aus c. 11, 11. 13—20. geschrieben sind. Solchen Zettel nun wickeln sie zusammen, stecken ihn in ein Rohr oder Büchse, und schlagen ihn mit einem Nagel in die Mauer an den rechten Pfosten im Eingange des Hauses, oder machen deswegen ein Loch in den Pfosten. So oft nun ein frommer Mensch in oder aus seinem Hause geht, soll er diesen Zettel mit der Hand anrühren und sagen: der Herr behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. s. auch Mt. 23, 5. unsre Anm. Hoepfneri Hierosol. Antiqua p. 291. f. Tell. B. cf. Th. Dassovii diss. de ritibus Mesusae. Witteb. 1674.

Nutzanw. 1) v. 4. In der Religion ist alles einig und einfältig. Wir haben einen Gott, einen Mittler, einen Glauben, eine Kirche, eine Art gerecht zu werden, einen Himmel, eine Wahrheit. Je weiter man von der Einigkeit in die Vielheit abweicht, je weiter entfernt man sich von der wahren Religion. Eph. 4, 4f. 2) v. 5. Cr. Der Gehorsam, den Gott nach dem Gesetz von uns fordert, soll geistlich, vollkommen und ohne Heuchelei sein. Röm. 7, 14. 3) Tü. Die Hauptsumma des Gebots ist: liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. 1 Tim. 1, 5. 4) v. 6. Tü. Das Gesetz Gottes muß durch einen evangelischen Griffel in unsre Herzen eingeschrieben sein, wo wir dasselbe halten sollen. 5) Wer andern Gottes Gebote recht einschärfen und lehren will, der muß sie erst selbst zu herzen nehmen, und zwar dergestalt, daß er sein Christenthum, Glauben und Wandel darnach einzurichten suche. Merkt euch das, ihr Eltern und Schulmeister, ihr Hausväter und Hausmütter! Sir. 18, 19. 6) v. 7. Der Catechismus, als der Inbegriff der christlichen Lehre, soll nicht sparsam, sondern fleißig in Kirchen, Häusern und Schulen, von Lehrern, Eltern und Schulmeistern getrieben werden. 2 Tim. 3, 15. 7) v. 8. 9. Gott will seine Gebote durchaus nicht vergessen haben. Ps. 119, 61. 83. 93. Spr. 3, 1. Hos. 4, 6. 8) My. Die gottlosen haben auch ein Malzeichen an ihrer Hand und Stirn, aber es ist ein Greul vor Gott, denn es besteht in Ehrbegierde und Weltliebe. Off. 13, 16.

V. 10—13.

V. 10. Wenn α und es soll geschehen, wenn dich nun der Herr, dein Gott, in das Land bringen wird, das er deinen Vätern, Abraham, Isaac

und Jacob, geschworen hat, 1 Mos. 50, 24. dir zu geben, große und feine Städte, die du nicht gebauet haſt;

V. 11.

Und Häuſer alles Gutes voll, die du nicht gefüllet und durch deine Arbeit und Fleiß ſolchen Vorrath an Lebensmitteln und Schätzen zuſammen gebracht haſt, und [1]) ausgehauene Brunnen, die du nicht ausgehauen haſt, und Weinberge und Oelberge, die du nicht gepflanzet haſt, daß du eſſeſt und ſatt wirſt:

Anm. [1]) Nicht ſolche ausgehauene Brunnen, als ſich Iſrael machte, nach Jer. 2, 13. da es Gott, die lebendige Quelle, verließ, und den Urſprung ſeiner wahren Wohlfart in fremden Quellen ſuchen wollte; ſondern ſolche Brunnen werden hier gemeint, die in einen Fels gehauen waren und darin das Regenwaſſer aufgefangen wurde.

V. 12.

So hüte dich, c. 4, 9. 8, 11f. daß du nicht des Herrn vergeſſeſt, den du aus allen Kräften lieben ſollteſt, v. 5. der dich aus Egyptenland, aus dem Dienſthauſe, c. 5, 6. und aus dem eiſernen Ofen geführet hat;

Anm. L. Moſes zeigt hiemit, auf welcherlei weiſe man wider das erſte Gebot ſündige. Denn er ſtraft den Reichtum und Ueberfluß, inſofern man ſein vertrauen drauf ſetzt. Denn des Menſchen Herz verläßt ſich auf gegenwärtiges Gut, aber auf das, ſo nicht gegenwärtig iſt, hats keine Zuverſicht. Nun mögen das vertrauen auf den Reichtum, und der Glaube und die Liebe zugleich nicht herrſchen im Herzen; und das nennt er hier ein vergeſſen des Herrn ſeines Gottes. Denn das heißt nicht gedenken des Herrn, ſo du ſeinen Namen nur im Munde haſt, ſondern ſo du im Herzen mit ſtetem Glauben an ihm hängſt und ihn liebeſt.

V. 13.

Sondern ſollſt den Herrn, deinen Gott fürchten, und ihm LXX. allein dienen, ſ. Mt. 4, 10. Anm. daß du alle ſeine Rechte und Gebote halteſt, v. 2. und bei ſeinem Namen wenn es die Ehre Gottes und des Nächſten Wohlfart erfordert, ſ. 1 Moſ. 14, 22. [1]) ſchwören. Joſ. 23, 7. 8. Jeſ. 19, 18. 45, 23.

Anm. [1]) Lg. Die Eidſchwüre werden nicht geboten, als eine ſolche Sache, die an ſich ſelbſt zum Dienſte Gottes gehöre, wie das glauben, lieben, beten, loben, danken; aber ſie werden doch zugelaſſen: und zwar dergeſtalt, daß, wenn es bei dringenden Umſtänden die Obrigkeit vor Gericht zur Entſcheidung oder Bekräftigung einer Sache erfordert, man alsdann bei dem Namen des einigen wahren Gottes, d. i. bei ihm ſelbſt ſchwören ſoll; gleichwie man, mit Vermeidung des Götzendienſtes, dem wahren Gott allein zu dienen verbunden iſt. Es iſt demnach der Eidſchwur keineswegs an ſich ſelbſt verboten, ſondern nur der Misbrauch deſſelben, da man theils fälſchlich, theils leichtſinniger weiſe, theils auch bei Kreaturen ſchwört, nach den verkehrten Aufſätzen der Phariſäer. ſ. Mt. 5, 34.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. O. Es iſt eine nicht geringe Glückſeligkeit auf Erden, wenn man die Dinge genießt, die von andern hinterlaſſen werden, und ohne unſre Arbeit uns zukommen. 2) Cr. Wenn uns Gott mit vielfältigem Segen und Wohlthaten überſchüttet, ſo ſollen wir daher Urſach nehmen zum ſchuldigen Gehorſam und Dankbarkeit. Es müſſen aber ſtarke Beine ſein, die ſolche gute Tage ertragen ſollen. 5 Moſ. 32, 15. 3) v. 12. O. Es iſt nicht ſo leicht bei großem Gut, und da man allen Ueberfluß hat, fromm zu bleiben, alſo gar ſind wir von natur verderbt, und zum böſen geneigt. 4) Wenn man bei guten Tagen geil und ſicher wird, Gottes vergißt, und ſeine Furcht aus den Augen ſetzt, ſo verſündigt man ſich ſchwerlich an Gott, ſeinem hohen Wohlthäter. 5 Moſ. 32, 6. 5) v. 13. Cr. Wo eine wahre Gottesfurcht iſt, kann das Gebet nicht außen bleiben. Luc. 4, 8. Mt. 4, 10. 6) Der wahre Dienſt Gottes kann mit dem Götzen- und Sündendienſt unmöglich beſtehen. Mt. 6, 24.

V. 14—19.

V. 14. Und ſollſt nicht andern fremden 1 Moſ. 35, 2. Göttern nach dem Exempel der Heiden nachfolgen, nachhängen, c. 5, 7—9. 2 Moſ. 20, 3. ihnen dienen und ſie anbeten, α von den Göttern, der Völker, die um euch her ſind.

V. 15.

Denn der Herr, dein Gott, iſt ein eifriger Gott unter dir; c. 5, 9. 4, 24. 2 Moſ. 20, 5. 34, 14. daß nicht der Zorn ſ. Röm. 1, 18. 1 Theſſ. 1, 10. des Herrn, deines Gottes, über dich ergrimme, in feurige Flammen ausbreche, und vertilge dich von der Erde. c. 4, 26.

V. 16.

Ihr ſollt den Herrn, euren Gott, nicht verſuchen: ſ. Mt. 4, 7. Luc. 4, 12. wie ihr ihn verſuchtet zu Maſſa. 2 Moſ. 17, 2. 7. 4 Moſ. 20, 1. 1 Cor. 10, 9.

V. 17.

Sondern ſollt mit allem Fleiß, ſchlechterdings und ſehr genau bewahren, beobachten und halten die Gebote des Herrn, eures Gottes, und ſeine Zeugniſſe, c. 4, 45. und ſeine Rechte, c. 4, 1. die er α dir geboten hat:

V. 18.

Daß du thuſt, mit beſtändigem, gläubigem und willigem Herzen, was recht LXX. was vor ihm gefällig 1 Joh. 3, 22. Joh. 8, 29. und gut iſt Röm. 7, 16. 18. 21. nicht nach dem Urtheil der Menſchen, ſondern vor den Augen des Herrn, 1 Moſ. 17, 1. Hiob 34, 21. Pſ. 11, 5. auf daß dirs wohl gehe, c. 4, 40. und (wenn du) eingeheſt, und einnehmeſt oder eingenommen haſt das gute Land, das der Herr geſchworen hat deinen Vätern;

V. 19.

Daß er verjage 2 Moſ. 23, 27. alle deine Feinde vor dir; wie der Herr geredet hat. 3 Moſ. 26, 7.

Nutzanw. 1) v. 14. O. Es geſchieht gar leicht, daß man der benachbarten Religion und Sitten begehrt nachzufolgen. 2) Gott hat kein wohlgefallen an der Abgötterei, und will ſeine Ehre

keinem andern geben. Jes. 42, 8. 3) v. 15. O. Gott straft die Abgötterei mit Veränderung und Verwüstung der Königreiche und Herrschaften. Hes. 8, 10f. 4) v. 16. Wer mit seinem Witz und Weisheit weiter geht, als Gott will, ihm vorschreibt, wie und welcherlei gestalt er helfen soll, und sich an den ordentlichen Mitteln nicht will begnügen lassen, der versucht Gott; Gott aber versuchen ist eine verdammliche Art des Unglaubens. 2 Mos. 17, 2. 4 Mos. 14, 22. 5) v. 18. Der wahre Gottesdienst muß nicht nur äußerlich vor den Menschen, sondern vor Gottes Angesicht hauptsächlich geschehen. Mt. 15, 8. 6) Ein frommes Leben hat eine herrliche Belohnung. Ps. 11, 21. 2. 3. 1 Tim. 4, 7. 8. 7) Obwol auch ein Christ sein Licht muß leuchten lassen vor den Menschen, so muß es doch nicht um seinet- sondern allein um Gottes Ehre willen geschehen, auf daß dessen Name dadurch verherrlicht werde. Mt. 6, 5. 5, 16. 8) v. 19. Cr. Gott ist für uns, wer kann wider uns sein? Röm. 8, 31. Damit aber Gott für uns sei, so müssen wir uns der Gottseligkeit befleißigen.

* * *

(II.) Ein Befehl zur Unterrichtung der Kinder von den göttlichen Geboten. v. 20—25.

I. Wann sie hauptsächlich geschehen solle: Wenn dich ꝛc. v. 20.

II. Wie sie geschehen solle. Durch Anführung
1. Der göttlichen Wohlthaten, nemlich
   a. Der Befreiung aus einem elenden Zustande.
      1. Der elende Zustand: So sollst du deinem ꝛc. v. 21.
      2. Die Befreiung aus demselben: Und der ꝛc. v. 22. 23.
   b. Der Versetzung in einen glückseligen Zustand: Auf daß er uns einführete ꝛc.
2. Der göttlichen Gebote, und zwar
   a. Nach ihrem Inhalt: Und hat uns geboten ꝛc. v. 24.
   b. Nach ihrer heilsamen Absicht, nemlich der Wohlfart.
      1. Im leiblichen: Auf daß es uns wohlgehe ꝛc.
      2. Im geistlichen: Und es wird unsere ꝛc. v. 25.

V. 20—25.

V. 20. Wenn dich nun dein [1] Sohn oder deine Tochter heute oder morgen d. i. hernachmals, inskünftige, über lang oder kurz Jos. 4, 21. 1 Mos. 30, 33. fragen wird, und sagen: Was sind das für Zeugnisse, Gebote und Rechte: c. 4, 45. die euch der Herr, unser Gott, geboten hat?

Anm. [1]) Die Töchter werden dadurch nicht ausgeschlossen; v. 7. denn sie sind auch Miterben der Gnade Gottes und des ewigen Lebens. 1 Petr. 3, 7.

V. 21.

So sollst du deinem Sohn oder deiner Tochter v. 7. sagen: Wir waren Knechte des Pharao c. 5, 15. 2 Mos. 1, 11. 14. in Egypten, und der Herr führete uns aus Egypten mit mächtiger Hand; c. 4, 34.

V. 22.

Und der Herr that große und böse zum verderben der Egyptier abzielende Zeichen und Wunder 2 Mos. 14, 21. über Egypten und Pharao, und alle seinem Hause vor unsern Augen; wir habens nicht von hörensagen, sondern unsere Augen haben gesehen, wie schrecklich Gott den Pharao gestraft hat. 2 Mos. 14, 30.

Anm. Was Zeichen und Wunder sind, und wie sie von einander unterschieden s. Ebr. 2, 4. weitläuftiger handelt davon Langens ausführliche Einleitung in die h. Schrift im Mos. Licht und Recht. p. 60f.

V. 23.

Und führete uns von dannen, wie ein Vater seinen Sohn, und ein Adler seine Jungen, auf daß er uns einführete, und gäbe uns das Land, das er unsern Vätern geschworen hatte.

V. 24.

Und hat uns geboten, der Herr, zu thun nach allen v. 2. diesen Rechten, daß wir den Herrn, unsern Gott, fürchten, 1 Petr. 2, 17. auf daß es uns wohl gehe, c. 5, 16. alle unser Lebetage, α alle die Tage, uns beim Leben zu erhalten. v. 2. wie es gehet heutiges tages. c. 4, 20.

V. 25.

Und es wird unsere [1]) Gerechtigkeit sein α eine Gerechtigkeit, LXX. eine Barmherzigkeit wird es uns sein c. 24, 13. [2]) vor dem Herrn, unserm Gott, L. auf die Zeit haben wir wahrhaftig die uns von Gott zugerechnete Gerechtigkeit, wenn wir glauben werden und lieben, und Gott von ganzem Herzen fürchten, so wir halten und thun [3]) alle diese Gebote, wie er uns geboten hat.

Anm. [1]) Da Mose hier redet von der Lebensgerechtigkeit, wie sie die Glaubensgerechtigkeit, darauf die Israeliten in den Opfern gewiesen wurden, zum grunde hat, beide aber recht zu verstehen, viel daran gelegen ist: so siehe von jener Mt. 19, 17. Röm. 10, 5. Gal. 3, 12. Jac. 2, 10. von dieser aber 2 Cor. 5, 21. Röm. 3, 21. Phil. 3, 9. [2]) Diese Worte können nicht dahin gedeutet werden, als wenn man bei Gott durch die Werke gerecht werden könne, denn a) nach den Accenten gehören die Worte: vor dem Herrn, unserm Gott, zum Nachsatz, und ist der ganze V. eigentlich also zu übersetzen: und es wird uns eine Gerechtigkeit sein, (vor Menschen) so wir in der that alle diese Gebote vor dem Herrn unserm Gott halten, wie er uns befohlen hat. [3]) b) Es ist keine Gerechtigkeit, die leichtesten Dinge des Gesetzes zu thun, und die schwersten zu unterlassen; Mt. 23, 23. aber das ganze Gesetz erfüllen, ist recht und rühmlich; denn wer dem ganzen Gesetz nachkommt und dasselbe annimmt, der ist im Bunde Gottes und hat ein Zeugnis, nemlich der Gnade der Heiligung. Denn die Haltung des Gesetzes ist ein Zeugnis eines lebendigen Glaubens; denn wie wir durch denselben unsre Gerechtigkeit haben, also entsprießen aus demselben alle die Früchte der Gerechtigkeit und Heiligmachung. Zu geschweigen, daß unter allen Geboten des Herrn auch war das Gebot der Bekehrung und des Glaubens, in welchem

unsre Gerechtigkeit selbst besteht. Und so war es, daß Zacharias und Elisabeth fromm vor Gott waren, und in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelich gingen. Luc. 1, 6. a) Wilisch. Hagem. H. B. Stark. not. sel. p. 98. b) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 20 f. Cr. Den Catechismus und die heilige Kinderlehre soll man bei der aufwachsenden Jugend fleißig treiben; und das ist vor Gott kein Kinderspiel, sondern er fordert solches von uns, als einen nöthigen und sonderlichen Gottesdienst. Ps. 34, 12. Spr. 4, 1. 2) Tü. Die Gutthaten Gottes soll man vornehmlich seinen Kindern anpreisen, und ihnen also ein dankbares Herz gegen Gott gleich von Jugend auf einzuprägen suchen. 3) Lg. Es ist sehr löblich, wenn Kinder in einer solchen Begierde zum guten stehen, daß sie ihre Eltern selbst darum befragen. Glückselige Eltern, die sich solcher Kinder zu erfreuen haben! 4) My. In Schulen soll nebst der Anführung zur wahren Gottseligkeit auch die Geschichte der Kirche fleißig getrieben werden, um daraus Gottes wunderbare Vorsehung und Regierung der seinigen zu erlernen. 5) v. 25. Tü. Lasset euch nicht verführen, wer recht thut, der ist gerecht. 1 Joh. 3, 7. Der Glaube aber ohne Werke ist todt. Jac. 2, 26.

Das VII. Capitel.

(I.) Ein Verbot, sich mit den heidnischen Völkern zu befreunden. v. 1—10.

I. Das Verbot.
1. Wann es beobachtet werden solle: Wenn dich ꝛc. v. 1. 2.
2. Worin es beobachtet werden solle.
   a. In der Ausrottung der heidnischen Völker: So sollt ꝛc.
   b. In der Vermeidung des genauen Umganges mit ihnen: Und sollt ꝛc. v. 3. 4.
   c. In der Vertilgung ihrer Götzen: Sondern ꝛc. v. 5.

II. Die Ursach desselben.
1. In absicht der Israeliten. Deren
   a. Heiligkeit: Denn du bist ein heilig Volk ꝛc. v. 6.
   b. Annehmung zum Volk Gottes.
      1. Die Beschaffenheit derselben: Dich hat Gott ꝛc.
      2. Der Grund derselben.
         a. Verneinender weise: Nicht hat euch ꝛc. v. 7.
         b. Bejahender weise: Sondern, daß er ꝛc. v. 8.
2. In Absicht Gottes. Dessen
   a. Güte und Wahrheit: So sollst du nun ꝛc. v. 9.
   b. Gerechtigkeit: Und vergilt denen ꝛc. v. 10.

V. 1—5.

V. 1. Wenn dich der Herr, dein Gott, ins Land bringet, darein du kommen wirst, dasselbe einzunehmen, und ausrottet, d. i. anfängt auszurotten, v. 22. **viele Völker vor dir her, die Hethiter,** die auf dem Gebirge wohnen, 4 Mos. 13, 29. Jos. 11, 3. **Girgositer,** über dem Meer Tiberias, Mt. 8, 28. Luc. 8, 26. **Amoriter,** auf dem Gebirge jenseit des Jordans gegen dem Mittag, c. 1, 20 f. Jos. 5, 1. 4 Mos. 13, 30. **Cananiter,** am Meer und an dem Ufer des Jordans. Jos. 5, 1. 4 Mos. 13, 29. **Pheresiter,** auf dem Gebirge, Jos. 11, 3. 17, 15. (so dem Stamme Ephraim nachher zugefallen ist) **Heviter** unten am Hermon in dem Lande Mizpa Jos. 11, 3. und in Gibeon v. 19. Richt. 3, 3. und **Jebusiter,** auf dem Gebirge, Jos. 11, 3. **sieben Völker,** Jos. 24, 11. vgl. 2 Mos. 3, 8. 23, 23. 33, 2. **die wenn sie zusammen treten und für einen Mann stehen, c. 11, 23. größer und stärker sind, denn du;**

Anm. Es werden 1 Mos. 15, 19 f. zehn Völker gezählt, welche Gott den Israeliten in die Hände zu geben versprochen hat: da nun hier nur ihrer sieben gedacht wird, so meinen einige, daß die übrigen drei nach und nach von ihren Nachbarn sind überwunden worden, daß sie kein Volk mehr gewesen, und ihr andenken verloschen. Es ist aber die Anm. die sich Apg. 13, 19. findet, viel gewisser cf. Schmidts bibl. Geograph. p. 204. Allg. Welthist. Th. 2. p. 80.

V. 2.

Und wenn sie der Herr, dein Gott, vor dir gibt, daß du sie schlägest: so sollst du sie verbannen, c. 2, 34. 3 Mos. 27, 21. 28. **daß du keinen Bund mit ihnen machest,** 2 Mos. 23, 32. 34, 12. Jos. 9, 15. die durch die Flucht ihr Leben gerettet haben, oder mit denen, die sich dir auf Gnade ergeben wollten, **noch ihnen** [1]) **Gunst erzeigest.**

Anm. [1]) Fr. grt. Du sollst ihnen nicht Gnade erzeigen, LXX. dich ihrer nicht erbarmen, wenn sie auch darum flehen würden; c. 3, 23. denn einen verbannten Menschen zu lösen, daß er nicht sterbe, hatte Gott verboten, 3 Mos. 27, 29. so war auch das Maß ihrer Sünden nun voll. 1 Mos. 15, 16. Zwar eine solche Barmherzigkeit, die ein Mensch nach der allgemeinen Liebe auch den frembesten Heiden schuldig ist, hat hier Gott nicht verboten; sondern nur, daß man, der göttlichen Gerechtigkeit zuwider, sich dieser Hauptfeinde des Volkes Gottes nicht etwa mehr als der Israeliten erbarmen, und diesen zum schaden jene nicht sollte leben lassen. Denn sonst gebietet auch Christus die Liebe der Feinde: Mt. 5, 44. sich aber eines Menschen, der nach göttlichen und weltlichen Rechten den Tod verdient hat, erbarmen, und ihm das Leben schenken, würde auch einem Richter, der das Schwert nicht umsonst trägt, Röm. 13, 4. zu einer schweren Sünde und großen Verantwortung gereichen. Ob nun gleich nach der Zeit die Pharisäer diesen Befehl Gottes gemisbraucht, und gelehrt, man sollte seinen Feind hassen, s. Mt. 5, 43. so ist dennoch dieser Satz hieraus nicht zu erweisen; sondern hier wird nur, nebst einer unzeitigen Erbarmung über ruchlose Sünder und Feinde Gottes, der vertrauliche Umgang, in Gemeinschaft der Abgötterei, Heiraten und Bündnisse mit ihnen, verboten. s. Apg. 10, 28. Lg. Es hatte also die anbefohlene Verbannung oder Ausrottung dieser Völker überhaupt zum grunde, theils das vollgemachte Maß ihrer Sünden, 1 Mos. 15, 16.

3 Mos. 16, 24. theils die Verwahrung der Israeliten vor ihrer Verführung, und die Verschaffung völliger Sicherheit in diesem neuen Lande. Da aber die Vertilgung nach und nach geschah, so diente es zu ihrer Bekehrung, wie denn auch hernach, als sie gedemüthigt waren, ihrer geschont wurde, die denn zur Zeit Salomonis zinsbar wurden. 1 Kön. 19, 20. 21. cf. Baumgart. not. 78. in Allg. Welthist. Th. 2. p. 97.

V. 3.

Und sollst dich mit ihnen nicht befreunden, euch nicht unter einander verheiraten Jos. 23, 12. und verschwägern, 1 Mos. 34, 9. **eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen euren Söhnen.**

Anm. Hier bestätigt zugleich Gott den Eltern das Recht, das sie in Heiratssachen über ihre Kinder haben. 2 Mos. 34, 16. Es erstreckte sich aber dies Verbot nicht nur auf die sieben benannten heidnischen Völker, sondern durchgehends auf alle; denn die Absicht Gottes war, das Volk vor Abgötterei zu warnen. v. 4. Daß aber Salmon die Rahab, eine geborne Heidin, heiratete, war ein besonderer Fall, und nicht wider Gottes Befehl. s. Ebr. 11, 31.

V. 4.

Denn sie ihre Töchter werden durch dergleichen genaue Verbindung eure Söhne (von) mir abfällig machen, daß sie andern Göttern dienen: so wird denn des Herrn Zorn ergrimmen c. 6, 15. über euch, und euch bald vertilgen. c. 4, 26.

V. 5.

Sondern also sollt ihr mit ihnen thun: Ihre Altäre sollt ihr zerreißen, ihre Säulen Maale oder Maalsteine 3 Mos. 26, 1. **zerbrechen, ihre Haine** Chald. Bäume ihrer Anbetung, d. i. Götzenwälder, c. 16, 21. Hos. 4, 13. **abhauen, und ihre Götzen mit Feuer verbrennen.** 2 Mos. 34, 13.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Es ist doch ja kein andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn unser Herr und Gott alleine. 2 Chr. 20, 15. Ps. 18, 30f. 2) Gott ist feind allen Uebelthätern und abgöttischen. Ps. 5, 5f. 3) v. 2. Cr. Ob schon der Teufel uns viel zu mächtig ist; Hiob 41, 1. so zertritt doch der Gott des Friedens den Satan unter unsre Füße, Röm. 16, 20. und seine Kraft ist in den schwachen mächtig. 2 Cor. 12, 9. 4) v. 3. 4. Tü. Die Ehe mit un- oder falschgläubigen ist höchst gefährlich und sehr zu widerrathen; ist sie aber vollzogen, so muß sie deswegen nicht getrennt werden. 1 Cor. 7, 12. 5) Die Bündnisse und Heiraten mit ungläubigen, abgöttischen und gottlosen Leuten soll man äußerst fliehen, und sich nicht so leicht mit selbigen einlassen. 1 Cor. 5, 11. 6) Fr. Kinder sollen sich nicht ohne, sondern mit Bewilligung ihrer Eltern in ein eheliches Bündnis einlassen. Ihr Kinder, hütet euch also vor allen Winkelverlöbnissen! 7) Wein und Weiber können auch die weisen bethören. Mein Christ hüte dich vor beiden, und suche deinen Leib unbefleckt zu behalten. Sir. 19, 2. 8) Auf Abfall von Gott, erfolgt auch gewiß Gottes Strafe. Jes. 1, 2. 4. 9) v. 5. Heidnische und ärgerliche Bilder soll man abschaffen, und in Kirchen und Häusern nicht dulden.

V. 6—10.

V. 6. **Denn Du bist ein** [1] **heilig ein von** allen abgesondertes, und mit vielen Vorzügen vor andern begnadigtes **Volk,** Jes. 4, 3. Ps. 16, 3. 6. 2 Mos. 19, 6. **Gott, deinem Herrn. Dich und kein ander Volk hat Gott, dein Herr, erwählet zum Volk** (zum Vorbilde aller gläubigen, als der auserwählten Gottes, Röm. 9, 4.) [2] **des Eigenthums,** Eph. 1, 14. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9. **aus allen Völkern, die auf Erden sind. und hat sich dir insbesondere geoffenbart,** als den Gott Israels. Ps. 144, 15.

Anm. [1]) a) Moses redet hier nicht von der innern Heiligkeit und Reinigkeit der Seele, denn es waren unter den Israeliten noch viel unheilige; sondern von einer äußerlichen Heiligkeit, dadurch Israel der Religion und Regierung nach vor allen Völkern unterschieden war. [2]) סגלה b) deutet an, daß Gott dem Herrn die Israeliten unendlich lieb sein werden, er wird sie als kostbare Schätze und Kleinodien bewahren, welche ein König selbst verwahret. Unterdessen haben dieselben nicht Ursach, sich über andere Völker zu erheben. Denn L. es heißt nicht, du hast Gott erwählet; bist auch nicht durch dein Verdienst ein Erwürger worden der Völker, sondern durch Erwählung, Berufung und Befehl Gottes. Ja daß du wissest, daß kein Unterschied sei vor Gott, zwischen dir und den Heiden: so merke eben das, daß wenn du nicht wirst erfüllen das Wort Gottes, so wird der Grimm des Herrn über dich kommen, und dich schnell vertilgen. a) Hagem. b) R. Menachem in Exod. XIX, 5.

V. 7.

Nicht hat euch der Herr vor andern Völkern angenommen, und euch erwählet, daß eurer mehr wäre denn alle Völker: nicht wegen eurer Vielheit hat der Herr vor allen Völkern Lust zu euch; c. 10, 15. Jes. 62, 4. 5. [1] **denn du bist das wenigste unter allen Völkern:** *a* weniger, geringer denn alle Völker. c. 4, 38. 26, 5.

Anm. [1]) Weil es einigen bedenklich geschienen, zu sagen, daß das Volk Israel das wenigste sei unter allen Völkern, da es doch sich bis auf sechsmal hundert tausend belief: so haben sie dieser Schwierigkeit abhelfen wollen und gemeint, Gott sehe auf ihren Stammvater Abraham, von welchem, als einer einzelnen Person, durch besondern Segen Gottes, das Volk nach und nach so angewachsen sei; da hingegen bei andern Völkern gleich anfangs mehre Familien zusammen getreten, und eine Republik aufgerichtet. Dahin zielt Clericus, wenn er den Text so übersetzt: Non quia numerosiores eratis omnibus populis, nam pauciores eratis omnibus populis. Nachgehends heißts in seiner Paraphrase: Scitote, eam in rem fuisse electam Hebraeorum gentem, cum in uno Abrahamo, ac pauculis postea capitibus tota contineretur. Man überläßt diese Erklärung eines jeglichen Prüfung. Uns kommt sie sehr gezwungen

vor. Und warum wollte man nicht den nächsten Verstand, den die Worte im Munde führen, behalten? 1) Moses hat schon vorher c. 4, 38. geredet von großen Völkern, die stärker wären, denn die Israeliten. vgl. c. 7, 17. 18. 19. 21. 9, 1. 2. 11, 23. 2) Es werden die Israeliten entgegen gesetzt allen Völkern auf dem ganzen Erdboden, wie solches erhellt aus der Verbindung dieses Verses mit v. 6. Indeß waren sie doch auch geringer, selbst in vergleich mit den Völkern, die sie vertreiben sollten. Diese waren schon zu Abrahams Zeiten 1 Mos. 15, 19. 20, 21. ziemlich angewachsene Völker: nun waren von derselben Zeit bis hieher wenigstens 460 Jahr, binnen welcher Zeit die Völker unstreitig sich sehr vermehrt hatten, und wo nicht an der Zahl den Israeliten überlegen, doch wenigstens gleich waren. 3) Gesetzt daß die heidnischen Völker auch der Anzahl nach geringer gewesen wären, so muß man bedenken, daß sie im Gebirge wohnten, große feste Städte hatten, und großentheils gute Streiter waren, welches alles den Israeliten fürchterlich war.

V. 8.

Sondern daß er α der Herr **euch** um eurer Vorfahren und um des Messias willen, den er von euch will lassen geboren werden, [1]) **geliebet hat, und daß er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat,** 1 Mos. 15, 18. **hat er** α **der Herr euch ausgeführet mit mächtiger erhabner Hand, und hat dich** [2]) **erlöset von dem Hause des Dienstes, und dem eisernen Ofen** c. 4, 20. **aus der Hand und Gewalt** Jos. 2, 16. **Pharao, des Königs in Egypten.** 2 Mos. 12, 51.

Anm. [1]) Liebe und Wahrheit Gottes waren also die beiden Ursachen, die Gott bewegten, sein Volk zu erlösen 1 Joh. 4, 8. 16. Luc. 1, 72. 74. [2]) Zum Vorbilde der ewigen Erlösung, so ebenfalls aus lauter Liebe durch Christum geschehen ist, der auch daher unser Erlöser heißt. 1 Mos. 48, 16.

V. 9.

So sollst du nun mit gläubigem und gehorsamen Herzen wissen, daß der Herr, dein Bundes-Gott, v. 6. **ein Gott ist,** α **eben derselbe** (wahrhafte lebendige) **Gott ist, ein treuer Gott, der den Bund und Barmherzigkeit hält** Ps. 103, 18. 25, 10. **denen, die ihn lieben, und seine Gebote halten, bis in** [1]) **tausend Glied:** 2 Mos. 20, 6. Spr. 20, 7.

Anm. [1]) Fr. So weit hinaus verheißt der Herr seinen Bund und Barmherzigkeit. Es ist nirgend als hier das Glied, grt. die Geburt oder Geschlecht ausgedrückt; denn ob es gleich 2 Mos. 34, 7. im Deutschen heißt: du beweisest Gnade in tausend Glied, so heißt es doch im Ebr. nur: du beweisest Gnade an tausenden. c. 5, 10. 6. 2 Mos. 20, 6. a) Es wird also die Gnade Gottes hier in ihrer unbeschreiblichen Länge und Dauer beschrieben, und dadurch angedeutet, daß wenn der Stamm eines gläubigen auch in tausend Glieder hinaus sich ausbreiten sollte, dennoch Gottes Gnade groß genug sein würde, sie insgesamt zu überschütten, und als ein Strom des Lebens sich über sie zu ergießen. Ps. 103, 17. Luc. 1, 50. Eph. 3, 8. a) Rambachs Chr. in Mose p. 856.

V. 10.

Und vergilt denen, als ein gerechter und eifriger Gott, c. 4, 24. **die ihn hassen,** und ihren Haß durch Ungehorsam, Unglauben und Widerspenstigkeit an den Tag legen, 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 1, 27. indem sie nicht allein heimlich, sondern sogar **vor seinem** [1]) **Angesicht,** d. i. öffentlich und ohne alle Scheu sündigen, **daß er sie** α ihn, d. i. einen jeglichen derjenigen, die ihn hassen, **umbringe,** nach Leib und Seele verderbe, Mt. 10, 28. **und säumet sich nicht,** über die Zeit, damit durch seine Geduld und Langmuth seine Liebhaber nicht mögen in Gefahr kommen, **daß er denen vergelte** nach der Strenge seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, **vor seinem Angesicht, die ihn hassen.** die sich nicht schämen offenbar feindselig gegen ihn oder seine Kirche sich zu beweisen.

Anm. [1]) אֶל פְּנֵי vor seinem Angesicht, ziehen a) einige auf Gott, daß es heiße: Er vergilt ihnen mit seinem Angesichte, d. i. in seinem Zorn. b) Andre ziehens auf die hassenden Personen, daß es heiße: Er vergilt ihnen vor ihrem Angesicht, oder in ihr Angesicht hinein, d. i. augenscheinlich, daß sie die göttliche Strafe erkennen müssen. Am füglichsten aber zieht man wol die obige Erklärung vor. a) Osiand. Burm. b) Zeltner. Lange. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 6. Nicht nur die Israeliten A. T. sondern auch die Christen N. T. sind ein Volk des Eigenthums Gottes, 1 Petr. 2, 9. sie müssen also nicht ihnen selbst, sondern nur Gott leben. Tit. 3, 5. 2, 14. 2) v. 7. 8. Ob gleich der gläubigen und frommen wenig sind gegen die Menge der gottlosen, so sind sie doch ein Siegelring an der Hand Gottes, und ihre Namen im Himmel angeschrieben. Hagg. 2, 24. 3) Tü. Gott erwählt das geringe vor dem großen, 1 Cor. 1, 26—29. auf daß sich vor ihm niemand rühme. 4) Cr. Alle Werke Gottes sind Gnadenwerke: Gnade ists, daß er uns Leib und Leben gibt und erhält; Gnade daß er uns durch seinen Sohn erlöset; Gnade, daß er uns erwählet, berufen und geheiligt hat. Man danke ihm also auch für alles. Ps. 116, 5. 17. 5) Haben die Juden und alle ihre Väter Gott nicht können das gelobte Land abverdienen, welches doch klein, irdisch und endlich ist; wie sollten wir ihm den Himmel und das ewige Leben abverdienen können? Röm. 3, 24. 6) Cr. Bedenke hier, mein Christ! den Endzweck, warum uns Gott erwählet und berufen hat, nemlich daß wir sollen sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Eph. 1, 4. 7) Die Welt ist untreu und verlogen, aber Gott ist getreu und wahrhaftig. Nicht jener, sondern diesem folge nach. 8) v. 10. O. Gott straft oft bald, damit die gottlosen wissen, was sie gethan, und daß sie wider Gott mishandelt haben. 9) Tü. Gott läßt die Sünde nicht ungestraft an den unbußfertigen.

* * *

(II.) Eine Verheißung des Segens Gottes bei Beobachtung seiner Gebote. v. 11—26.

I. Ueberhaupt.
1. Die Ordnung, in welcher der Segen verheißen wird: So behalte ꝛc. v. 11.
2. Der verheißene Segen.
   a. Die Haltung des Bundes an Gottes seiten: Und wenn ꝛc. v. 12.
   b. Die Ertheilung leiblicher Fruchtbarkeit: Und ꝛc. v. 13. 14.
   c. Die Abwendung böser Krankheiten: Der Herr ꝛc. v. 15.

II. Insonderheit: Sieg über die Feinde.
1. Die Verheißung desselben.
   a. Die Verheißung selbst: Du wirst alle ꝛc. v. 16.
   b. Die Erinnerung dabei: Du sollst ihrer nicht ꝛc.
2. Die Hebung eines Einwurfs von der Macht der Feinde.
   a. Der Einwurf: Wirst du aber in deinem ꝛc. v. 17.
   b. Die Hebung desselben, in Vorhaltung
      1. Der vorigen Hülfe Gottes: So fürchte ꝛc. v. 18. 19.
      2. Der fernern Hülfe desselben.
         a. Ueberhaupt: Also wird der Herr ꝛc.
         b. Insonderheit. Da Gott verspricht
            1. Hornissen unter die Feinde zu senden: Dazu wird der ꝛc. v. 20.
            2. Bei Israel in gnaden gegenwärtig zu sein: Laß ꝛc. v. 21.
            3. Die Feinde nach und nach gänzlich zu vertilgen: Er, der Herr ꝛc. v. 22—24.
3. Die Vermahnung dabei, die Götzenbilder auszurotten: Die Bilder ihrer ꝛc. v. 25. 26.

V. 11—15.

V. 11. So behalte nun α bewahret, nehmet acht c. 6, 17. **die Gebote, und Gesetze und Rechte,** c. 4, 1. 2. **die ich dir heute gebiete, daß du darnach thust.** c. 4, 5. 6. 9. 23. 5, 32.

V. 12.

Und wenn ihr diese Rechte höret, und haltet sie, und darnach thut: so wird der Herr, dein Gott, auch α **dir halten** welches du zuversichtlich auf dich deuten kannst, **den Bund und Barmherzigkeit,** v. 9. **die er deinen Vätern geschworen hat;** c. 28, 1. 3 Mos. 26, 3.

V. 13.

Und wird dich lieben, v. 8. sich mit dir vereinigen, wie ein Bräutigam mit seiner Braut, 1 Mos. 28, 16. 17. 1 Sam. 18, 20. Joh. 14, 23. und dir aufs freundlichste zugethan sein, **und segnen,** mit geistlichem Eph. 1, 3. und allerhand leiblichem Segen, **und mehren,** c. 1, 10. daß du werdest wie der Sand am Meer, **und wird die Frucht deines Leibes segnen, die dir kein Mensch,** sondern Gott allein geben kann, Ps. 128, 3. 1 Mos. 30, 2. **und die Frucht deines Landes, dien Getreide,** α **deinen Most und Oel; die Früchte deiner Kühe, und die** [1]) **Früchte deiner Schafe** LXX. Chald. die Heerden der Schafe, **oder des kleinen Viehes auf dem Lande, das er deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben.** c. 28, 2—4.

Anm. Gott fordert nicht nur Gehorsam gegen seine Gebote, sondern verspricht auch denselben reichlich zu belohnen. Hier verheißt er allerlei zeitlichen Segen, vgl. 1 Mos. 49, 25. 3 Mos. 25, 19. 21. an andern Orten geistlichen Segen, 3 Mos. 26, 9. 10. Ps. 5, 13. 128, 5. 2 Cor. 9, 10. auch ewigen. Dan. 12, 3. Mt. 19, 29. Röm. 2, 6. 7. [1]) Fr. Weil die Heiden nicht wußten, oder nicht wissen wollten, wo eigentlich der Segen ihres Viehes herrührte, und wem sie solchen vornehmlich zu danken hätten, so erdichteten sie aus diesem ebr. Wort אשתרות den Götzen Astharoth und Asthoreth, davon vermuthlich der Ort oder die Stadt, darin dieser Abgott etwa am meisten verehrt ward, auch Astharoth genannt ward. 1 Mos. 14, 5.

V. 14.

Gesegnet wirst du sein über allen Völkern: α gesegneter wirst du sein als alle Völker: 1 Mos. 49, 26. es wird dir alles nach wunsch gehen, Reichtum und die Fülle wird in deinem Hause sein: **es wird** [1]) **niemand unter dir unfruchtbar sein,** α es wird nicht sein ein unfruchtbarer noch unfruchtbare bei dir, 2 Mos. 23, 26. **noch unter deinem Vieh.** also weder bei Menschen noch Vieh, weder bei männlichem noch weiblichem Geschlecht.

Anm. [1]) Gott kann nicht nur das weibliche, sondern auch das männliche Geschlecht mit Unfruchtbarkeit des Leibes heimsuchen; daher wenn Gott den erwünschten Ehesegen entzieht, so hat weder der Mann dem Weibe, noch das Weib dem Manne die Schuld allein beizugemessen. 1 Mos. 30, 1.

V. 15.

Der Herr wird von dir thun alle [1]) **Krankheit,** LXX. μαλαχιαν, Mt. 4, 23. daß sie dich nicht treffe, oder so du mit derselben belegt werden solltest, wirst du doch davon wieder erlöst werden, **und wird keine böse Seuche** α Krankheiten, die in einer Abmattung, Entkräftung, und daher entstandenen Trägheit der Glieder bestehen, [2]) **der Egypter dir auflegen, die du** [3]) **erfahren und gesehen hast;** welchergestalt die Egypter geplagt worden sind; c. 28, 60. **und wird sie allen deinen Hassern auflegen.**

Anm. [1]) So sind denn Krankheiten Strafen der Sünde, und mithin ein Stück des Todes, welcher der Sünde wegen angedroht worden. c. 28, 22. Ps. 107, 17. [2]) a) Es ziehen dies zwar einige auf die Plagen, die die Egypter getroffen, als sie die Kinder Israel nicht wollten ausziehen lassen; b) allein es ist wahrscheinlicher, daß eine gewisse häßliche Krankheit, die in Egypten gemein gewesen, verstanden werde. [3]) Fr. Weil Egypten vor andern Ländern ein ungesundes Land sein mochte, darin oft garstige Krankheiten im schwange gingen, so mochten sie, als sie in solchem Lande waren, theils an ihrem eigenen Leibe, theils an andern solche schon erfahren haben. c. 28, 27. 28. 60. a) Gerhard. b) Cleric. cf. Thevenots morgenländ. Reisen B. 2, c. 80.

Nutzanw. 1) v. 11. Lehrer und Prediger

müssen nicht nur einmal, sondern oftmals die Menschen zu Haltung der Gebote Gottes anmahnen und erwecken. Apg. 20, 20. 21. 2) v. 12. Cr. Ob wir wol aus gnaden gerecht und selig werden, auch mit unsern Werken nichts verdienen können, so sind wir doch, zur Bezeugung unsrer Bereitwilligkeit, schuldig gute Werke zu thun, unsern Beruf und Erwählung fest zu machen. 2 Petr. 1, 10. 3) Cr. Vermahnen, drohen, strafen, verheißen, schrecken, sammt den Exempeln, daraus Gottes Zorn, Gnade und Allmacht kann gespürt werden und dergleichen, sind die Mittel, dadurch uns Gott zum Glauben und Gehorsam bringen will. Wohl denen, die solches nicht in den Wind schlagen, sondern sich dadurch zu Gott leiten und führen lassen! 4) v. 13. Es ist Gott ein leichtes, seinen frommen Kindern, wenn ers ihnen nützlich erkennt, auch allerlei zeitlichen Segen zuzuwerfen. Mt. 6, 34. 5) v. 14. Cr. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens; 1 Tim. 4, 8. also lockt uns Gott mit Wohlthaten zu seinem Gehorsam. 6) O. Wie die Verachtung der Gebote Gottes Unfruchtbarkeit und alles Unglück verursacht; also bringt die Haltung der Gebote Gottes Nutzen und Segen, auch in der Haushaltung. 7) Lg. Ob wol die Unfruchtbarkeit oft ihre natürlichen Ursachen hat, und daher kein Zeichen des Unsegens ist: so hat doch Gott, als ein Herr der Natur, auch alle natürlichen Ursachen in seiner Hand, und können auch die natürlichen Hinderungen seinem Segen nicht entgegen stehen. 8) v. 15. Eine dauerhafte Gesundheit, und Befreiung von großen Krankheiten ist eine große göttliche Wohlthat. Sie wird aber von wenigen recht erkannt. 9) Cr. Krieg, Pestilenz und theure Zeit folgt auf vielfältige Sünde und Missethat. Durch wahre Buße und Bekehrung können dieselben abgewendet werden. Jer. 18, 7. 8.

V. 16—26.

V. 16. **Du wirst alle Völker fressen**, sie als eine Speise verzehren, c. 31, 17. sie gänzlich aufreiben und dich ihres Guts bemächtigen, Ps. 14, 4. 79, 7. Jer. 2, 3. **die der Herr, dein Gott, dir geben wird. Du sollst** *a* dein Auge soll **ihrer nicht schonen**, c. 13, 8. 19, 21. Hes. 5, 11. **aus einer unzeitigen Barmherzigkeit, und ihren Göttern nicht dienen**: c. 6, 14. **denn das würde dir ein Fall-Strick sein.** 2 Mos. 23, 33. eine Gelegenheit und Ursach deines Unterganges werden. 2 Mos. 10, 7. 34, 12. Jos. 23, 13.

V. 17.

Wirst du aber in deinem Herzen sagen: aus Mistrauen und Unglauben bei dir gedenken: Dieses Volks ist mehr, es ist größer und stärker v. 1. 7. denn ich bin, wie kann ich sie vertreiben? c. 1, 28. 4 Mos. 13, 32.

Anm. L. Mistrauen entsteht aus Unmöglichkeit und Schwachheit unsrer Kräfte, wenn wir sie halten gegen das befohlne Werk. Demnach lehrt hier Moses, wie die Gebote Gottes zu erfüllen sind, nicht durch unsre Kräfte, sondern durch göttliche Stärke, die uns versprochen ist; und löschet aus mit einem Wort unsre Stärke und Kraft, Vertrauen und Vermessenheit, und unsrer Schwachheit, Mistrauen und Verzweiflung. Die Vermessenheit in dem, daß er anzeigt größere Gebote, denn wir vermögen; wie er hie bekennt, daß der Heiden, die er gebeut zu vertilgen, mehr und stärker wären, denn Israel, ihr Zerstörer. Verzweiflung löscht er aus in dem, daß der Herr alle Dinge durch sie thun wird, die er ihnen gebeut.

V. 18.

So fürchte dich nicht vor ihnen: c. 3, 22. 20, 3. Jos. 8, 1. **gedenke, was der Herr, dein Gott, Pharao und allen Egyptern gethan hat,** 2 Mos. 7 f. 1 Mos. 15, 1. 2 Mos. 14, 13.

V. 19.

Durch große Versuchung, c. 4, 34. **die du mit Augen gesehen hast, und durch Zeichen und Wunder, durch eine mächtige Hand,** 2 Mos. 3, 20. 6, 6. **und ausgereckten Arm, damit dich der Herr, dein Gott, ausführete. Also wird der Herr, dein Gott, allen Völkern thun, vor denen du dich fürchtest.** c. 29, 23.

V. 20.

Dazu wird der Herr, dein Gott, [1]) **Hornissen** s. Jos. 24, 12. **unter sie senden, bis umgebracht werde, was übrig ist, und sich aus den Städten heraus auf die Flucht begeben, und auf den Gebirgen, in Wäldern, oder unter freiem Himmel sich verbirget vor dir.**

Anm. [1]) Dies waren vermuthlich eine Art Wespen mit giftigen Stacheln. 4 Mos. 21, 6. 2 Mos. 23, 28. So verfolgte Gott auch die Heiden mit Ungeziefer, wenn sie etwa dem Schwert der Israeliten entflohen waren. Der erste Mensch führte die Herrschaft über die Kreatur auf dem Erdboden, er befahl ihr mit solcher Macht und Gewalt, daß der Gehorsam drauf erfolgte. Nunmehr aber ist sie so schlecht, daß wir uns auch der geringsten Würmer nicht erwehren können, wenn sie überhand nehmen. Und was wollten wir machen, wenn eine Armee Löwen, Tiger, Elephanten ꝛc. auf uns und unsre Wohnungen zustürmen sollten?

V. 21.

Laß dir nicht grauen und dein Herz entfalle dir nicht vor ihnen: *a* entsetzet euch nicht vor ihrem Angesicht: c. 1, 29. Jos. 1, 9. **denn der Herr, dein Gott, ist unter dir,** *a* in deinem Mittel, d. i. mitten unter dir, oder nahe bei dir, c. 1, 42. 4 Mos. 14, 42. mit seiner Gnadengegenwart und Allmacht, **der große mächtige und schreckliche Gott;** der da groß ist von Rath, Jes. 28, 29. Jer. 32, 19. von That, Jer. 10, 6. von Gerechtigkeit, Gericht und Kraft, und der wegen seiner Majestät und Größe zu fürchten ist. 2 Mos. 15, 11. Ps. 76, 8. 12. 13. Jer. 17, 17.

V. 22.

Er, der Herr, dein Gott, wird diese Leute ausrotten vor dir, *a* ausziehen, wie man einen Schuh auszieht und von sich wirft, **einzeln nach einander:** *a* ein wenig, ein wenig, d. i. nach einander, allmählig: **Du kannst wirst sie nicht**

eilend vertilgen, auf daß sich nicht wider dich mehren die Thiere auf dem Felde. 2 Mos. 23, 29.

Anm. L. Wie lieblich und väterlich reizt er sie zum Glauben, auf daß er auch den schwachen Gedanken des Glaubens vorkomme, daß wenn die Verheißungen Gottes anhüben erfüllt zu werden, und so der Heiden größere Theil geschlagen wäre, und doch noch andere überblieben, sie nicht alsbald gedächten, daß sie Gott verließe, oder daß sie durch die Verheißung betrogen würden; sondern daß ihnen solches alles zu gut geschehe, auf daß sie desto fester und vollkömmlicher das Land einnehmen und besitzen, und anstatt der gottlosen verlornen Menschen nicht gezwungen werden, grausame Bestien zu leiden, die aus der großen arabischen Wüste solche unbewohnte Oerter alsbald würden eingenommen haben. Wiewol dieser Verzug auch den Heiden zu gut geschieht, auf daß sie sich bekehren, die da wollen. 2 Mos. 23, 30. Richt. 3, 1.

V. 23.

Der Herr, dein Gott, wird sie vor dir geben; und wird sie mit großer Schlacht erschlagen, α mit großem Schrecken erschrecken, 2 Mos. 14, 24. 25. bis er sie vertilge. 1 Kön. 1, 45. Jes. 22, 5.

V. 24.

Und wird dir ihre Könige in deine Hände geben, Jos. 10, 23. 5. 11, 12. 12, 7. und sollst ihren Namen umbringen unter dem Himmel: daß sie kein Volk und Reich mehr seien: es wird dir niemand widerstehen, α niemand wird vor deinem Angesicht bestehen, bis du sie nach und nach vertilgest. so reichlich wird Gott deinen Gehorsam belohnen.

V. 25.

Die α geschnitzten Bilder ihrer Götter c. 4, 16. sollst du mit Feuer verbrennen: und sollst nicht begehren α dich nicht gelüsten lassen Jos. 7, 21. Mich. 2, 2. [1]) des Silbers oder Goldes, das dran ist, oder zu dir nehmen, daß du dich nicht drinnen verfähest: α verstrickest: v. 16. denn solches ist vor dem Herrn, deinem Gott, ein [2]) Greul.

Anm. [1]) Es pflegten die Heiden oft ihre Götzen mit Gold, Silber oder kostbaren Kleidern zu behängen: Jes. 41, 7. Jer. 10, 9. Jes. 3, 22. 2 Macc. 12, 40. so bezeugt demnach Gott seinen Eifer darunter, daß er auch sogar die Lust und Begierde, sich das Gold an Götzenbildern zu nutz zu machen, verbietet. Es hat auch Gott an andern Orten für seine Ehre geeifert und nachdrückliche Strafen angekündigt 1) den Götzenmachern, c. 27, 15. Ps. 115, 8. Jes. 45, 16. Weish. 14, 8. 2) den Götzendienern, c. 8, 19. 20, 16—18. 2 Mos. 22, 20. 3) den Götzenbildern selbst. 2 Mos. 23, 13. 34, 13. Jer. 10, 11. Hos. 2, 17. [2]) Weil sie solches Silber und Gold nicht Gott, sondern dem Teufel opferten, 1 Cor. 10, 20. so war es Gott ein Greul. c. 32, 16.

V. 26.

Darum sollst du nicht in dein [1]) Haus den Greul bringen, daß du nicht verbannet werdest, Jos. 7, 11. 21. 24. 25. wie dasselbe ist; sondern du sollst einen Ekel und Greul dran haben, α mit ernst verabscheuen, 3 Mos. 11, 11f. denn es ist [2]) verbannet. c. 2, 34. 13, 15.

Anm. [1]) Wer von dem verbannten etwas nahm, ward selbst verbannt, machte das Lager Israel verbannt, und brachte sie in Unglück. Jos. 6, 18. 7, 1. 3 Mos. 27, 21. [2]) Es mußte also auch verderbt und vernichtet werden, denn ein verbanntes konnte weder verkauft noch gelöst, sondern mußte getödtet, ausgerottet und mit Feuer verbrannt werden. 3 Mos. 27, 28. 29. Jos. 7, 24.

Nutzanw. 1) v. 18. Zur Zeit der Trübsal und Noth kann uns nichts mehr und besser trösten als Gottes Wort, und die Exempel der göttlichen Rache an seinen Feinden. Ps. 85, 2f. 2) v. 19. O. Wenn Gott viel und mancherlei harte Strafen einem Lande oder Volk zuschickt, so versucht er, ob sie sich bekehren wollen. Sir. 2, 5. 3) v. 20. Cr. Wer Gott zuwider ist, dem müssen alle Kreaturen zuwider sein. Weish. 5, 18. Sir. 40, 36. 4) W. Es ist keine unglückseligere Kreatur als der Mensch, der Gottes Feind ist. Jer. 2, 19. 5) W. Gott ist ein Vergelter, und gibt einem jeden den Lohn, den er verdient. 6) v. 21. Alles genug, wer Gott zum Beistand hat: denn ist Gott für und mit uns, wer mag doch alsdann wider uns sein? Röm. 8, 31. 7) v. 22. Cr. Die gottlosen stehen und blühen wol eine zeitlang, aber endlich müssen sie doch davon. Ps. 37, 35. 8) v. 23. Der hat gut kriegen, der Gott zum Gehülfen und Beistand hat. Ps. 18, 30. 9) v. 25. Tü. Mit falschem Gottesdienst muß man gar keine Gemeinschaft haben. Ach Gott, laß ihn doch ferne von mir sein!

Das VIII. Capitel.

(I.) Eine Ermahnung zum Gehorsam gegen die göttlichen Befehle. v. 1—10.

I. Die Ermahnung selbst.
1. Welche Befehle sie beobachten sollten: Alle Gebote ꝛc. v. 1.
2. Wie sie solche beobachten sollten: Sollt ihr halten ꝛc.

II. Die Beweggründe dazu.
1. Die Vermehrung des Volks und Einnehmung des Landes: Auf daß ihr ꝛc.
2. Die erfahrne gnädige Führung Gottes in der Wüste.
   a. Die göttliche Führung selbst. Deren
      1. Dauer: Und gedenkest alle des Weges ꝛc. v. 2.
      2. Endzweck: Auf daß er dich demüthigte ꝛc.
      3. Beschaffenheit. In absicht
         a. Der Speisung: Er demüthigte dich ꝛc. v. 3.
         b. Der Kleidung: Deine Kleider sind ꝛc. v. 4.
   b. Die Schlußfolge daraus: So erkennest du ꝛc. v. 5. 6
3. Die Schenkung eines sehr guten Landes.
   a. Die Verheißung desselben: Denn der Herr ꝛc. v. 7—9.
   b. Die nöthige Dankbarkeit dafür: Und wenn du ꝛc. v. 10.

V. 1.

Alle Gebote, die ich dir heute gebiete, sollt ihr halten, α bewahren, in acht nehmen, stets vor Augen haben, c. 4, 1. 2. daß ihr darnach thut: c. 5, 1. auf daß ihr lebet, c. 6, 2. und gemehret werdet, c. 7, 12. und einkommet, und einnehmet α beerbet das Land, das der Herr euren Vätern geschworen hat. 1 Mos. 22, 16.

Anm. Es ist wahrscheinlich, daß Mose das Volk von neuem zusammen berufen, und ihnen folgendes vorgetragen habe, indem nicht glaublich ist, daß er alles in einer Folge nach einander geredet habe.

Nutzanw. 1) W. Gottes Wort kann nicht so oft gesagt werden, als wir es bedürfen. Man sei also nicht unzufrieden, wenn Lehrer oft einerlei predigen müssen. Phil. 3, 1. 2) Von Gottes Geboten muß man nicht nur eins und das andere, sondern alle beobachten und halten. Luc. 1, 6. 3) W. Wer Gott einen angenehmen Dienst leisten will, der muß bei seinen Geboten bleiben, und nicht aus eigener Andacht etwas thun wollen, was Gott nicht befohlen hat. Mt. 15, 9. Weg demnach mit allen papistischen Messen, Rosenkränzen, Monstranzen und dergleichen. 4) Mein Christ sei du nur im Glauben dem Worte Gottes gehorsam, so wirst du Gottes Gnade und ewiges Leben haben: Röm. 10, 4. Ps. 112, 1f. Denn Gott läßt sich nicht umsonst dienen. 5) O. Die Vielheit des Volks ist ein Segen Gottes, obgleich die Welt das Widerspiel glaubt.

V. 2—4.

V. 2. Und gedenkest alle des Weges, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat, und alles dessen, was dir dabei begegnet ist, diese vierzig Jahr in der Wüste: auf daß er dich demüthigte, α betrübte, d. i. durch mancherlei Plagen deinen natürlichen Stolz brechen möchte, Ps. 18, 36. 119, 71. Klagl. 3, 32. 33. zu welchem Ende er dich vierzig Jahr in der Wüste herum führte, da du wol in etlichen Wochen hättest ins gelobte Land eingehen können; dir es überdem auch an Wasser, Brot und Fleisch gebrechen ließ, und versuchte, nicht zum bösen, sondern zum guten, prüfte deinen Glauben und vertrauen, daß [1]) kund würde, daß du an deinem Theil erkennen möchtest, was in deinem Herzen wäre, [2]) ob du seine Gebote halten würdest oder nicht.

Anm. Fr. Nicht daß es Gott nach seiner Allwissenheit nöthig gehabt, als der da weiß, was im finstern liegt, denn bei ihm ist eitel Licht, Dan. 2, 22. 1 Mos. 20, 6. sondern daß es die Menschen erkennen und zu herzen nehmen möchten; damit wenn sie etwa hören würden, Gott habe sein Volk hart gestraft und heimgesucht, sie nicht etwa den gerechten Gott einer Ungerechtigkeit beschuldigen, und durch falsche Urtheile sich selbst den Zorn Gottes über den Hals ziehen, sondern allenthalben Gottes Recht widerfahren lassen möchten. Ps. 51, 6. Das ist einer der allerheiligsten Endzwecke Gottes bei seinen Versuchungen. c. 13, 3. Richt. 3, 4. 2 Chr. 32, 31. Weish. 11, 10. [2]) L. Nemlich, ob du Gott von ganzem Herzen, oder um des Bauchs willen lieben würdest. Denn wir erkennen nimmer gewisser unser Herz, ob es Gott ums Bauchs willen diene oder nicht, als wenn wir durch Armuth oder Mangel, oder sonst durch Leiden angefochten werden. Ein gläubiges Herz liebet, glaubt und dient Gott eben sowol, wenn es in Armuth und Anfechtung ist, als wenn es mitten im Reichtum und gutem Leben ist. cf. I. I. Plitt von den göttlichen Absichten bei der vierzigjährigen Reise durch die Wüste. Cassel, 1755.

V. 3.

Er demüthigte dich, v. 2. und ließ dich [1]) hungern, in etwas eine Zeit noth leiden, zur Strafe deines Ungehorsams, 1 Mos. 12, 10. 3 Mos. 26, 26. und speisete dich mit α diesem Man, 2 Mos. 16, 14f. 4 Mos. 11, 7. das du und deine Väter nie erkannt hattest; auf daß er dir kund thäte, und du aus Erfahrung lernen möchtest, daß der Mensch nicht lebe und bei guten Leibeskräften bleibe vom [2]) Brot allein, indem Gott daran nicht gebunden ist, ob er es gleich zu einem natürlichen Lebensmittel verordnet hat, sondern von allem, das aus dem Munde des Herrn gehet. α daß nicht vom Brot allein der Mensch lebe, sondern von allem Ausgang des Mundes Gottes, Chald. was da nur durchs Wort geschaffen wird, davon lebt der Mensch, d. i. von allem, was der kräftige Wille Gottes übernatürlicher weise und in einem Augenblick zur Erhaltung der Menschen erschaffen kann. s. Mt. 4, 4.

Anm. [1]) Läßt Gott noch zuweilen die seinigen in Hunger gerathen, so hat er doch dabei heilige Absichten, und erfüllt noch immer, was Salomo Spr. 10, 3. sagt: der Herr lässet die Seele des gerechten nicht Hunger leiden, da es die Arab. und LXX. geben: er wird ihn in Hunger nicht umkommen lassen. vgl. Spr. 13, 25. 1 Mos. 26, 1. 12. Jes. 49, 10. 65, 13. Ps. 33, 19. [2]) a) Das sichtbare Brot erhält unser Leben nicht allein, sondern die unsichtbare Kraft Gottes, die wir mit genießen. Sollten wir allein vom Brot leben, so möchten wir wol ohn unterlaß voll Brot stecken: daß aber Gott alle Welt durch die Kreaturen erhält, und nicht durchs Wort allein ohne die Kreaturen, geschieht darum, daß er sein Werk unter denselben verstecke, den Glauben zu üben. Darum darf niemand mehr trauen, wenn er sie hat, oder mehr verzagen, wenn er sie nicht hat, Gottes Wort muß doch alles ausrichten. L. Wer Gottes Wort hat und glaubt, der muß entweder im Hunger Brot und zu essen kriegen, oder wo nicht, so muß ihm der Hunger leidlich werden. a) Müllers Liebeskuß c. 3.

V. 4.

Deine Kleider sind nicht [1]) veraltet an dir, zwar nicht als ob durch ein Wunderwerk dieselben nicht alt geworden, mit dem Leibe gewachsen, und allezeit neu geblieben wären; sondern daß dich Gott so überflüssig mit Kleidern versehen aus der Wolle der Thiere, die du in der Wüste geweidet, daß du nicht nöthig hattest, die alten Kleider so lange zu

tragen, bis sie ganz abgerissen gewesen, und du dich nicht mehr hättest bedecken können, und deine Füße sind nicht [2]) geschwollen, wegen der mancherlei Beschwerden auf der Reise, diese vierzig Jahr. welches geschehen sein würde, wenn aus Mangel der Schuhe du hättest barfuß gehen müssen. c. 29, 5. Neh. 9, 2.

Anm. [1]) Die Juden halten dafür, daß die Kleider und Schuh nicht allein vierzig Jahr ohne alle Abnahme an ihren Leibern aushalten, sondern auch an den kleinen Kindern mit den Leibern gewachsen seien, wie die Häuslein mit den Schnecken, daß sich auch kein Ungeziefer darin gefunden ꝛc. Sie finden auch bei a) einigen Christen Beifall, insonderheit was die Dauer der Kleider betrifft. Ihre Gründe sind: 1) weil diese Erhaltung der Kleider verbunden werde mit der wundervollen Hervorbringung des Manna, v. 3. 2) weil Moses das Volk dadurch desto nachdrücklicher zum Gehorsam bewegen können, 3) weil man auf diese Art bei dem buchstäblichsten Verstande dieses Verses bleibe. Allein es ist wol gegründeter, wenn wir in Paraphrasi mit b) andern dies ohne ein Wunderwerk erklären. Denn 1) ein Wunderwerk geschieht zwar durch Gottes Allmacht über die Kräfte der Natur, aber nicht wider die Natur der Dinge, z. E. daß ein Stein rede, fliege, oder ein Kleid wachse. 2) Ist alle unnöthige und ungegründete Vervielfältigung der Wunderwerke in h. Schrift sorgfältig zu vermeiden. 3) Findet sich in diesen Worten kein hinlänglicher Grund zur Behauptung eines Wunders, denn Moses will nur sagen: Gott habe dergestalt für sie gesorgt, daß ihnen nichts gemangelt, weder Speise und Trank, noch Kleidung. Das Volk hatte aus Egypten einen guten Vorrath an Kleidern mitgebracht, dazu kam die Wolle und Felle von ihrem Vieh, wie auch der Handel mit den benachbarten arabischen Völkern, und überhaupt bedurften sie auch in der Wüste nicht so vieler Kleidung. c. 2, 7. [2]) c) Weil die Morgenländer meistentheils barfuß gingen, oder nur die bloßen Füße mit einer Sohle verwahrten, 1 Mos. 18, 4. so hätten selbige in den sandigen und steinigten Wegen bei den vielen Reisen leicht anschwellen können. Jos. 14, 11. a) Augustin. Hieron. Pfeiff. Dub. vex. p. 304. Heidegger. Deylings obs. S. T. II. obs. 17. Wilisch. Saurins Betr. T. 4. p. 312. b) Lange Danhauer. Buddei hist. eccl. T. 1. p. 658. Baumgart. in der allgem. Welthist. Th. 2. p. 453. Burman. Stakhouse. Kypkens Abhandl. davon. Halle 1745. c) Wilisch. cf. I. W. Hilliger vestimenta Isr. in deserto. Witteb. 1676. in Th. f. 372. G. Zeibig diss. de eod. arg. Lips. 1705.

Nutzanw. 1) v. 2. Der Gutthaten Gottes soll man nicht vergessen, sondern sich ihrer dankbarlich erinnern. Pf. 103, 1. 2. 2) Lg. Ein jeglicher Ungehorsam und eine jede Widersetzlichkeit hat einen Gemüthsstolz zum grunde. 3) Warum schickt Gott die Trübsal her? o Mensch, daß dein Glaube gestärkt, dein Fleisch gezüchtigt, und dein Gehorsam und Geduld geprüft werde. Röm. 6, 5f. 4) v. 3. Cr. Ordentliche Mittel, dadurch uns Gott erhält, sind nicht zu verachten. Sind aber solche nicht vorhanden, so sollen wir auf Gottes Hülfe nichts desto weniger vertrauen. Mt. 4, 4. 1 Kön. 17, 8. 9. 19, 8. Pf. 37, 19. 5) Bei dem Brot und übrigen Nahrungsmitteln kommt es eigentlich auf Gottes Segen an. Man genieße also dieselben nicht allein mäßig, sondern auch in der Furcht Gottes, mit Gebet und Danksagung. 1 Tim. 4, 3f. 6) So lange sich der Mensch auf Gottes Verheißung festiglich verläßt, so hat er keinen Mangel, sondern Gott gibt ihm zu rechter Zeit auch seine leibliche Speise und Nahrung, damit er seinen Verheißungen nachkomme. Pf. 37, 25. 7) O. Die Angst eines angefochtenen, betrübten und nach Gnade hungrigen Gewissens kann niemand stillen als Christus, der das rechte Man und Himmelbrot ist. Joh. 6, 51. 8) W. Obwol Gott seinen Kindern allerlei Wohlthaten erzeigt, so legt er ihnen doch immer auch ein Stücklein Kreuz dazu, auf daß sie sich der großen Gnade Gottes nicht überheben, stolz werden und sich an Gott versündigen. 2 Cor. 12, 5. 9) v. 4. Gott kann uns schon in diesem Leben mit nöthigen Kleidern versorgen. Wohl dem, der ihm vertraut. Mt. 6, 25.

V. 5. 6.

V. 5. **So erkennest du ja** c. 15, 9. **in deinem Herzen, dein eigen Herz sagt dirs, daß der Herr, dein Gott, dich gezogen** α **gezüchtigt hat, mit Gelindigkeit, nicht zu deinem verderben, sondern zur Besserung, wie ein Mann seinen Sohn zeucht.** c. 1, 31. 4, 36. 2 Sam. 7, 14. Pf. 89, 27. 28. 33. 34.

V. 6.

So halte nun die Gebote des Herrn, c. 4, 1. **deines Gottes, daß du in seinen Wegen wandelst** 1 Mos. 17, 1. Col. 1, 10. Phil. 1, 27. **und fürchtest ihn.** Eph. 5, 21. Ebr. 4, 1.

Nutzanw. 1) v. 5. O. Welche mit Trübsal von Gott heimgesucht werden, die halten die Gebote Gottes viel fleißiger als andre, denen es immerdar wohl und nach ihres Herzens Wunsch und Willen geht. Jes. 28, 19. 2) Gott gängelt uns, so zu reden, wie die Kinder. Ach lasset uns seiner Leitung folgen, und uns nicht muthwilliger weise von seiner Liebeshand reißen. 3) Cr. Ist Gott unser Vater, und wir seine Kinder, so wird er uns auch treulich schützen, speisen, tränken und kleiden, Pf. 103, 13. Mal. 3, 10—12. 16—18. Züchtigt er uns aber auch zuweilen, so erfordert das sein väterliches Recht und unsere Unart. Pf. 89, 33. Ebr. 12, 8. 4) v. 6. Ein Lehrer muß seine Zuhörer öfters anmahnen zur fleißigen Haltung der Gebote, und zum Wandel in der Furcht Gottes. Phil. 1, 27.

V. 7—10.

V. 7. **Denn der Herr, dein Gott, führet dich in ein gut Land;** c. 3, 25. 2 Mos. 3, 8. **in ein Land, das im Segen des Herrn liegt: ein Land, da Bäche, und Brunnen, und Seen innen sind, die an den Bergen hervorquellen, und in den Auen oder Thälern fließen; daher du dich nicht kümmerlich behelfen darfst mit trübem sumpfigten**

Wasser, wie in Egypten. c. 6, 11. Ps. 74, 15. 104, 10.

V. 8.

Ein Land, da Weizen, 1 Kön. 5, 11. Hes. 27, 17. **Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume** 4 Mos. 13, 24. **und Granatäpfel innen sind; ein Land, da Oelbäume und** [1]) **Honig innen wächst;** c. 32, 13. 14. 2 Mos. 29, 7.

Anm. [1]) Die Juden verstehen eigentlich den Honig, welchen sie aus Palmen und Dattelbäumen preßten: wovon sie auch die Erstlinge geben mußten. 2 Chr. 31, 5f. de Dieu Tell. B.

V. 9.

Ein Land, da du Brot genug zu essen hast, α nicht mit Dürftigkeit essen mußt, Pred. 4, 13. **da auch nichts mangelt; daß du daher nöthig hättest,** deines Lebens Nothdurft aus andern Ländern zu holen; c. 2, 7. Neh. 9, 21. Ps. 34, 10. 11. **ein Land, dessen Steine Eisen sind,** in welchem nicht weniger Metall und Eisen ist, als Steine, **da du** [1]) **Erz aus den Bergen haust.** da Eisen und Erzbergwerke anzutreffen sind.

Anm. [1]) Canaan hatte also auch gesegnete Bergwerke, besonders die Landschaft gegen Sidon, welche dem Stamm Asser durchs Loos zufiel. c. 33, 25. 1 Chr. 30, 7. cf. Reinbecks Betr. über die Augsb. Conf. Th. 3. p. 123f.

V. 10.

Und wenn du gegessen hast und satt bist, daß du den Herrn, deinen Gott, [1]) **lobest** Röm. 14, 6. und dankest für das gute in allem so reichlich gesegnete Land, **das er dir** aus lauter Gnade ohne dein Verdienst und Würdigkeit **gegeben hat.** c. 6, 10f. 4 Mos. 15, 18. 19.

Anm. [1]) Also steht es nicht in eines Christen Willkür, ob er vor oder nach Tische beten und Gott loben will oder nicht; sondern das hat Gott ausdrücklich befohlen, dem muß er auch gehorchen, wenn ihm die Speise gedeihen soll. That es doch auch Christus selbst. Mc. 8, 6. 7. 1 Cor. 10, 31. 1 Tim. 4, 3. Sir. 32, 17. Zu diesem Gott gefälligen loben aber gehört viererlei: 1) daß man zum voraus erkenne, es komme aller Segen von Gott. Spr. 10, 22. Jes. 30, 20. 2) Daß mans mit Gebet und segnen genieße. 1 Tim. 4, 5. mit Furcht und Freuden. Pred. 3, 13. 5, 18. 19. 3) Dabei der dürftigen gedenke; Hes. 16, 49. besonders aber 4) Gott erkennen lerne, 2 Mos. 16, 11. 12. Bar. 3, 14. ihn für die Erhaltung nicht nur mit Herz und Mund lobe, 1 Mos. 28, 20. 21. 3 Mos. 23, 14. sondern ihm auch mit willigem Herzen, Ps. 119, 17. 117. Mt. 8, 15. mit Vernunft haushalte, Spr. 24, 4. 27. zu rathe halte, 1 Macc. 14, 10. vergnügt sei, 1 Tim. 6, 6. und Gott vertraue. Sir. 11, 12. Spr. 10, 22. s. Wirths Schriftkern.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Gott hat alle zeitlichen Güter erschaffen, erhält sie, und gibt sie wem er will. 2) Auch die Brunnen und Seen bei Städten, Flecken und Dörfern sind eine große Wohlthat Gottes. 3) v. 8. 9. Wie viel gutes theilt uns nicht die Güte Gottes im Reiche der Natur mit! ach lasset uns ihn dafür herzlich lieben und fürchten. Jer. 5, 24. Ps. 104, 28. 4) Gibt Gott schon so viel auf Erden; ei was wirds im Himmel werden? 5) v. 10. Cr. Fällt euch Reichtum zu, so hänget das Herz nicht dran. Ps. 62, 11. 1 Tim. 6, 17. 6) Alle Speise muß durchs Gebet und Danksagung geheiligt werden. Röm. 14, 6. 1 Tim. 4, 5.

* * *

(II.) Eine Warnung vor Gottesvergessenheit, v. 11—20.

I. Die Warnung selbst. Diese wird
1. Kürzlich angeführt: So hüte dich nun ꝛc. v. 11.
2. Weitläuftiger wiederholt. Da angezeigt wird
   a. Woher die Gottesvergessenheit entstehen könne: Daß wenn du nun ꝛc. v. 12. 13.
   b. Wie sie aber zu vermeiden sei: Daß denn ꝛc. v. 14.

II. Die Beweggründe dazu, welche bestehen
1. In Vorhaltung göttlicher Wohlthaten.
   a. Der Ausführung aus Egypten: Der dich aus ꝛc.
   b. Der gnädigen Führung durch die Wüste.
      1. Die Beschaffenheit solcher Führung: Und ꝛc. v. 15. 16.
      2. Der Endzweck derselben.
         a. Ueberhaupt: Auf daß er dich demüthigte ꝛc.
         b. Insonderheit: Du möchtest sonst ꝛc. v. 17. 18.
2. In Drohung göttlicher Strafen, im fall der Uebertretung: Wirst du aber des ꝛc. v. 19. 20.

V. 11—16.

V. 11. So hüte dich nun, und bewahre dein Herz mit allem Fleiß, **daß du des Herrn, deines Gottes, nicht vergessest,** c. 4, 9. **damit daß du seine Gebote, und seine Gesetze und Rechte,** c. 4, 1. 5. Luc. 1, 6. **die ich dir heute gebiete, nicht haltest:**

V. 12.

Daß wenn du nun gegessen hast, und satt bist, von dem reichen Vorrath, **und schöne Häuser große Paläste erbauest, und darinnen wohnest;**

V. 13.

Und deine Rinder, und Schafe, α sich mehren, **und Silber, und Gold,** α sich dir (zum besten) **mehret, und alles, was du hast, sich mehret;**

Anm. Fr. Damit sie die Vermehrungskraft, die Gott in der ersten Schöpfung in die Kreaturen gelegt, 1 Mos. 1, 28. auch nach der Sündflut 1 Mos. 8, 17. 9, 1. wiederholt, nicht ihnen selbst oder nur der Natur der Thiere zuschreiben, sondern fleißig an diesen göttlichen Segen gedenken, und Gott dem Herrn zum öftern dafür danken möchten; so hat er ihnen die Vermehrung so nachdrücklich und zu oft wiederholten malen verheißen.

V. 14.

Daß dann dein Herz sich nicht erhebe, nicht stolz und hochmüthig werde, wie gemeiniglich in Glück und guten Tagen das Herz der Menschen trotzig und stolz wird, Hes. 28, 2. 31, 10. Hos. 13, 6. **und vergessest,** aus schändlichem Undank c. 6, 12. **des Herrn, deines Gottes, der dich aus Egyptenland geführet hat, aus dem Diensthause;** c. 7, 8.

Anm. Wie schlecht nach der Zeit das Volk dieser Vermahnung eingedenk gewesen, s. c. 32, 15. Hos. 2, 8. 13, 6.

V. 15.

Und hat dich geleitet auf einem richtigen Wege Ps. 107, 4. 7. Jes. 63, 12. **durch die große und grausame arabische Wüste,** c. 1, 19. 32, 10. **da** [1]) **feurige Schlangen** α in der Wüste der brennenden Schlangen, 4 Mos. 21, 6. **und** [2]) **Scorpionen,** 4 Mos. 34, 4. **und eitel Dürre, und kein Wasser war,** Ps. 107, 33. **und ließ dir** [3]) **Wasser aus dem harten Felsen gehen;** durch seine allmächtige Kraft. 2 Mos. 17, 6 f.

Anm. Moses führt den Israeliten dies Wunder zu gemüthe, kraft dessen sie von den feurigen Schlangen unversehrt geblieben: da ihnen sonst nicht unbekannt, wie viele von deren tödtlichen Stichen gestorben, als Gott sie ihres murrens wegen strafte. [1]) נחש שרף soll, a) nach einiger Meinung, die Wasserschlange sein, die aber ihre Natur verändern soll, wenn es ihr an Wasser fehlt, und sie aus Noth sich an trockenen Orten aufhalten muß. Wiewol b) andere glauben, daß es diejenige Art sei, welche Prester heißt, vgl. unsre Anm. bei 4 Mos. 21, 6. [2]) Fr. Scorpionen sind kleine giftige Thiere, welche in ihrem Schwanze ein heftig brennendes Gift haben und damit stechen, und theils im Wasser, theils auf der Erde sich aufhalten, und sehr häufig in den heißen Morgenländern, besonders in der arabischen Wüste gefunden werden, wie denn auch das Gebirge Akrabbim seinen Namen daher erhalten. 4 Mos. 34, 4. [3]) Das geschah zweimal auf Befehl Gottes, erstlich in Horeb zu Raphidim, im ersten Jahre ihres Ausganges aus Egypten, 2 Mos. 17, 6. hernach im vierzigsten Jahre zu Kades, in der Wüste Zin. 4 Mos. 20, 11. Neh. 9, 15. a) Bochart. b) Vossius.

V. 16.

Und speisete dich mit Man 2 Mos. 16, 14. **in der Wüste, von welchem deine Väter nichts gewußt haben,** v. 3. **auf daß er dich demüthigte,** v. 21. [1]) **und versuchte, daß er dir hernach** wenn du seine Prüfungen zu deinem besten anwenden würdest. **wohlthäte.** in der folgenden Zeit deines Lebens, und in deinen Nachkommen.

Anm. [1]) Die Leiden werden sonst genannt πειρασμὸς und δοκιμασία, s. Jac. 1, 12. 1 Petr. 1, 6. Röm. 8, 35. deren Urheber war hier Gott selber, vgl. Jes. 45, 7. Amos 3, 6. Klagl. 3, 37. 38. wobei er, wie hier, also überhaupt den guten Zweck hat: 1) Daß der Mensch um seiner Sünde willen gezüchtigt werde. Röm. 2, 9. Jer. 30, 11. 2) Daß der Glaube und das vertrauen geprüft werde. c. 8, 2. 1 Mos. 22, 1. 1 Petr. 1, 6. 7. 3) Daß das sündliche Fleisch getödtet werde, Jer. 31, 18. 1 Petr. 4, 12. Röm. 6, 6. 4) Daß Gott verherrlicht werde. Joh. 9, 2. 3. 11, 4. Ps. 119, 120.

Nutzanw. 1) v. 11. Die Gottes und seiner Wohlthaten vergessen, sind Gott nicht angenehm. Ps. 106, 13. 21. 2) v. 12 f. O. Es ist nicht so eine geringe Sache, daß einer bei großem Glück fromm bleibe. 3) Herbei du reicher, und prüfe dich! Gedenkest du auch deines Gottes, der dir so viel gutes gibt, und bist du ihm auch dankbar? oder aber mästest du dich in deiner Glückseligkeit, und badest dich in deinen Lüsten? Ist das letzte so bist du verdammt. Luc. 16, 1 f. 4) v. 16. Mit Gottes Liebesbezeigungen sind auch seine väterlichen Züchtigungen gemeiniglich verbunden. Ebr. 12, 6 f.

V. 17—20.

V. 17. **Du möchtest sonst sagen in deinem Herzen:** Ps. 10, 6. 11 f. aus stolzem Muth: Spr. 16, 18. **Meine Kräfte mein unermüdeter Fleiß, und meiner Hände Stärke haben mir dies vermögen diesen großen Reichthum ausgerichtet.** α gemacht, d. i. gewonnen, zuwege gebracht und erworben. s. v. 18. c. 9, 4. Jer. 9, 23.

Anm. Man sieht hier, daß der Hochmuth eine falsche Einbildung ist, daß man dieses oder jenes besondere an sich habe, das man doch nicht hat. Jer. 48, 29. Mithin begeht ein stolzer eine schwere Sünde der Abgötterei.

V. 18.

Sondern, daß du gedächtest α **und sollst gedenken mit demüthigem Herzen an den Herrn, deinen Gott:** c. 6, 12. **denn Er ists, der dir seiner sonst ohnmächtigen Kreatur Kräfte gibt solche mächtige** [1]) **Thaten zu thun; auf daß er hielte seinen Bund,** c. 4, 31. **den er deinen Vätern geschworen hat; wie es gehet heutiges tages.**

Anm. [1]) Nach dem grt. das vermögen solche Kraft, solche Stärke v. 17. Ps. 44, 4. auszurichten; an vielen andern Orten bedeutet das Wort חיל, Reichtum und Güter. 1 Mos. 34, 29. Hiob 31, 25. Ps. 49, 11. Ueberdem aber ist zu merken, daß לעשות חיל heiße, etwas tapfer, unerschrocken und glücklich hinauszuführen. 4 Mos. 24, 18. 1 Sam. 14, 48. Daß man also diesen Ausdruck in einem weitläuftigern Verstande billig zu nehmen hat. Tell. B.

V. 19.

Wirst du aber des Herrn, deines Gottes, vergessen, v. 18. **und andern Göttern nachfolgen,** v. 6. 14. **und ihnen dienen,** c. 7, 4. **und sie anbeten:** α **dich vor ihnen bücken: so bezeuge ich heute über euch,** c. 4, 26. 30, 19. **daß ihr bald umkommen werdet.** c. 7, 10.

V. 20.

Eben, wie die Heiden, die der Herr umbringet vor eurem Angesicht, so werdet ihr auch umkommen: darum daß ihr nicht gehorsam seid der Stimme des Herrn, eures Gottes. Ps. 16, 4. Jer. 2, 19.

Anm. a) Der unparteiische Lohn, der beides den Juden und Heiden gegeben werden soll, und bei dessen Austheilung Gott gleichdurch gehen wird, ohne unter den Völkern einen Unterschied zu machen, zeigt ganz offenbar an, daß bei Gott kein ansehen der Person sei. Apg. 10, 34. 35. Und obgleich nach der unterschiedlichen Haushaltung Gottes die Juden einen Vorzug vor den Heiden gehabt haben; und Gott auch nach seiner Gerechtigkeit den frommen Juden gewiß mehr gutes dereinst geben wird,

als andern, (wohin das πρῶτον Röm. 2, 10. siehet) so werden sie doch auch am ersten und hauptsächlichsten zur Rechenschaft gefordert werden. c. 10, 17. 19. Jer. 9, 25. 26. a) Anton.

Nutzanw. 1) v. 17. 18. Cr. Gott will durchaus nicht, daß man sich seiner eigenen Kräfte und seines vermögens rühme, Ps. 115, 1. 2) Das himmlische Canaan wird nicht durch verdienst, sondern aus gnaden erlangt. Röm. 6, 23. Eph. 2, 8. 3) O. Nach ausgestandenem und erlittenem Unglück thut Gott den seinen wiederum gutes, aber zuvor drückt er sie mit dem Kreuz, auf daß, wenn sie davon erlöst sind, sie alsdann erfahren, wie sie alles von Gott erlangen müssen. Tob. 3, 22. 4) Tü. Zeitliche Glückseligkeit ist ein Segen Gottes, wo er aber nicht erkannt wird, wird er zum Fluch. 5) Gott ist uns nichts schuldig, was er uns aber gutes thut, ist seine pur lautere Gnade. 6) v. 19. 20. Cr. Der Weg des Lebens geht überwärts, klug zu machen, auf daß man meide die Hölle unterwärts. Spr. 15, 24. 7) Prediger sollen keine stumme Hunde sein, sondern strafen und dräuen. Hes. 3, 17f. 2 Tim. 2, 25. 4, 2. 8) Gott gefällt die Sünde nicht, sie geschehe von seinen Feinden oder Freunden. Er schenkt auch die Strafe keinem. Ps. 5, 5. Gal. 6, 8. 9) Mein Christ, hat Gott seines Volks nicht verschont, so wird er unser auch nicht schonen, wenn wir sein vergessen. Drum schaue die Güte und den Ernst Gottes, und thue Buße inzeiten. Röm. 11, 21. 22.

Das IX. Capitel.

(I.) Die Verkündigung der gewissen Einnehmung des Landes Canaan. v. 1—6.

I. Die Einnehmung des Landes Canaan.
1. Was sie einnehmen würden: Höre, Israel ꝛc. v. 1. 2.
2. Durch wessen Hülfe sie es einnehmen würden: So ꝛc. v. 3.

II. Die Ursachen davon. Da angezeigt wird
1. Wodurch sie nicht verursacht worden: Wenn ꝛc. v. 4.
2. Wodurch sie denn verursacht worden.
   a. Durch die Sünden der Heiden: So doch ꝛc. v. 4. 5.
   b. Durch die Treue und Wahrheit Gottes: Daß er das ꝛc.
3. Nochmals wodurch sie nicht verursacht worden: So wisse nun ꝛc. v. 6.

V. 1—3.

V. 1. Höre, Israel: c. 4, 1. 5, 1. **du wirst** [1]) **heute heutiges tages, in kurzer Zeit über den Jordan gehen, daß du einkommest einzunehmen** α **zu beerben die Völker, die größer und stärker sind denn du,** c. 7, 7. **große Städte,** c. 1, 28. **vermauret bis in den Himmel:** d. i. die sehr hohe Mauern haben.

Anm. [1]) Fr. Weil Mose wußte und im prophetischen Geist voraus sah, daß dies gewiß geschehen würde, so stellte er sich diesen Tag selbst als einen schon gegenwärtigen vor, und freute sich ohnfehlbar darüber. Joh. 8, 56. Zumal da Moses wußte, daß auch er, obgleich nicht in das irdische, doch in das himmlische Canaan bald eingehen würde; denn es waren nicht völlig zwei Monat noch, da sowol der Israeliten Eintritt in das irdische, als auch sein Eintritt in das himmlische Canaan völlig geschehen sein sollte. Es sollten denn auch die Israeliten sich diesen Tag als gegenwärtig vorstellen und sich darüber freuen.

V. 2.

Ein groß hoch Volk, die Kinder Enakim, c. 2, 10. 11. **die Du erkannt hast;** durch deiner Brüder Nachricht; **von denen Du auch gehöret hast:** durch eben dieselben Kundschafter, die da sagten: **wer kann wider die Kinder Enak bestehen?** c. 1, 28. 4 Mos. 13, 34.

V. 3.

So sollst du wissen heute, daß der Herr, dein Gott, gehet vor dir her, c. 8, 15. **ein verzehrend** α **fressend Feuer:** c. 4, 24. **der allen deinen Feinden gewachsen ist:** Ps. 18, 30. 118, 6. vgl. c. 3, 22. Anm. **Er wird sie vertilgen, und** (α ja er) **wird sie unterwerfen** α dämpfen, demüthigen **vor dir her, er wird ihren Stolz durch seine Gerichte brechen,** Hiob 40, 7. **sie aller Herzhaftigkeit berauben, und dir in deine Hände geben;** Neh. 9, 24. 2 Sam. 8, 1. **und wird sie vertreiben und umbringen bald,** c. 7, 22. Off. 1, 1. **wie dir der Herr geredet und versprochen hat.**

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Ach, mein Gott! wenn an mich die Stimme erschallen wird: du sollst heute durchs Todesthal hinüber gehen; so laß mich alsdann einkommen ins himmlische Canaan, und dasselbe einnehmen. 2) W. Die Kirche Gottes hat große und mächtige Feinde, so ihr an Menge, Macht und Stärke weit überlegen sind. Mc. 5, 9. Hiob 41, 18. Doch der Herr steht uns bei, alles zu überwinden. 3) v. 3. Große Macht und viel List, auch des Satans Rüstung ist ꝛc. wie kannst du, o Seele, ihn aber überwinden? Mit Gott. Ps. 108, 14. 4) Wer das himmlische Canaan erlangen will, muß sich nicht vor dem Teufel, Sünde und Hölle fürchten, sondern wider dieselben kämpfen, und sich an den Verheißungen des Evangelii fest halten.

V. 4—6.

V. 4. Wenn nun der Herr, dein Gott, sie ausgestoßen hat c. 6, 19. **vor dir her;** so **sprich nicht in deinem Herzen:** c. 8, 17. aus schändlicher Einbildung eigener Gerechtigkeit, als wodurch du auf subtile weise an dir selbst Abgötterei begehen würdest, Luc. 16, 15. Röm. 10, 3. 5. **Der Herr hat mich herein geführet, dies Land einzunehmen, um meiner Gerechtigkeit willen:** so doch **der Herr diese Heiden vertreibet vor dir her, um ihres gottlosen Wesens** besonders um ihrer Abgötterei, Hurerei, Ehebruchs, Todtschlags und anderer unnatürlichen Sünden willen.

Anm. a) Gottes Fürsorge beweist sich gewiß recht herrlich in den Veränderungen der Königreiche und Völker. Man sehe, was Gott dem Sanherib sagen läßt Jes. 37, 26f. Es bleibt wahr, daß Gott herrsche über die Königreiche auf Erden, und sie gebe, wem er will. Daher Könige nicht mit

seufzen und Blut der armen feste Städte und Schlösser bauen, sondern dahin sehen sollen, wie sie einen gnädigen Gott haben mögen. Ist der ihnen gnädig, so wird das Reich bestehen, auch wenn es mit hölzernen Zäunen versehen wäre; ist er ungnädig, so helfen auch keine eherne Mauern. Zwar hat Gott oft gottlosen Reichen herrliche Siege geschenkt, worunter er aber dennoch die Aufbauung seines Reichs zu stande gebracht hat. Es haben demnach hohe in der Welt diesen Spruch zu merken, daß sie sich vor Gott demüthigen und nichts ihren Kräften zuschreiben mögen. a) Brentius in Jes. c. 37, 26.

V. 5.

Denn du kommst nicht herein ihr Land einzunehmen, um deiner Gerechtigkeit Tit. 3, 5. **und deines aufrichtigen Herzens willen;** Ps. 119, 7. 10. als wärest du in den Geboten des Herrn bisher untadelich erfunden worden; **sondern der Herr, dein Gott, vertreibt diese Heiden um ihres gottlosen Wesens willen;** v. 4. und weil das Maß ihrer Sünden voll ist; 1 Mos. 15, 16. **daß er das Wort halte, das der Herr geschworen hat deinen Vätern, Abraham, Isaac und Jacob.** 1 Mos. 12, 7. also nicht um euret, sondern um Gottes willen gelangst du zur Besitzung des Landes Canaan.

V. 6.

So wisse nun, ich sage es noch einmal, damit ich dir diese nöthige Sache recht einschärfe, daß der Herr, dein Gott, dir nicht um deiner Gerechtigkeit willen dies gute c. 8, 10. **Land gibt einzunehmen: sintemal du besonders die vierzig** Jahr hindurch in der Wüste bis hieher **ein** [1]) **halsstarrig Volk** α **eines harten Nackens bist.** 2 Mos. 32, 9. 33, 3. 34, 9.

Anm. [1]) Was das Wort bedeute, s. Apg. 7, 51. a) So hat denn Moses aus drei Gründen bewiesen, daß das Volk Gott die Ehre rauben würde, wo es gedächte, daß es durch seine Gerechtigkeit ins Land Canaan gekommen. Der erste ist, v. 4. die Heiden sind um ihrer Bosheit willen vertrieben worden. Denn der Schluß ist falsch: der und jener ist gestraft worden, ich nicht, darum bin ich besser als er. vgl. Röm. 11. Der andere Grund ist, v. 5. Gott hat ohne Bedingung den Vätern das Land versprochen, diesen seinen Eid will er erfüllen. Der dritte Grund ist in diesem Verse: du hast das Land gar nicht durch deine Gerechtigkeit verdient, denn du bist ein halsstarrig Volk, so gar daß von allen, die aus Egypten ausgegangen und über 20 Jahr alt gewesen, nur zween ins gelobte Land eingehen. So gehe nun hin und prange, berühme dich und blase dich auf, daß das Land deiner Gerechtigkeit gegeben sei, der du nichts anders verdienst zu hören, denn daß du seist ein hartnäckig Volk, und allezeit dem Herrn ungehorsam. a) Luth. cf. Rambachs Bußreden p. 141. sqq.

Nutzanw. 1) v. 4. Werkheiligkeit macht das Herz hoffärtig; wehe aber denen, die hoffärtiges Herzens sind, sie werden das Reich Gottes nicht ererben. Jer. 9, 23. Luc. 17, 10. 18, 11. 2) Lg. Mit unsrer eigenen Gerechtigkeit, welche wir bei so vielen Abwegen aus bloßen Naturkräften wirken, können wir ins Reich Gottes nicht eingehen. Mt. 5, 20. Phil. 3, 9. 3) Tü. Auch die zeitlichen Wohlthaten sind unverdient. Mt. 5, 45. 1 Mos. 32, 10. 4) Die Sünde und Bosheit ist schuld an dem verderben der Länder und Leute; man siehe also gottloses Wesen. Luc. 13, 3. 5) v. 5. O Seele, hat das gelobte Land, das nur irdisch und klein, durch menschliche Gerechtigkeit nicht können erkauft und eingenommen werden; wie sollte es doch möglich sein, daß das unbefleckte, unvergängliche, unendliche und ewige Erbe, welches behalten wird im Himmel, durch unvollkommene Gerechtigkeit und eigene Werke sollte können erlangt werden? Röm. 6, 23. 1 Petr. 1, 3—5. 6) O. Wenn uns Gott unsre Feinde unterwirft, sollen wir die Ursach dessen nicht unsrer Unschuld und Gerechtigkeit zumessen, sondern dem gerechten Urtheil Gottes, den sie mit ihren Sünden erzürnt haben. 7) Cr. Unsre Gnadenwahl, Rechtfertigung und Seligkeit, und andre geistliche und leibliche Wohlthaten, sind allein Gottes Barmherzigkeit, Wahrheit und Verheißung in Christo zuzuschreiben: darum kann und soll der Sünder nicht aus eigenem Verdienst selig werden. 8) v. 6. Cr. Nur unsere natürliche angeborne Unart ist die Ursach, warum wir mit unsern eigenen Werken, Würdigkeit und Heiligkeit nichts verdienen können. 1 Cor. 2, 14. Röm. 7, 18. 8, 6. Eph. 2, 1. 9) W. Gott ist ein langmüthiger Gott, und sucht der Menschen gutes herzlich und ernstlich. Ach lasset uns seine Geduld für unsre Seligkeit achten. 2 Petr. 3, 15.

* * *

(II.) Die Vorhaltung der Halsstarrigkeit des Volks, welche solche Einnehmung verhindern könnte. v. 7—29.

I. Die allgemeine Anzeige der Halsstarrigkeit der Israeliten.
  1. In einer Ausrufung: Gedenke und vergiß ꝛc. v. 7.
  2. In einer Versicherung: Von dem Tage an ꝛc.

II. Die besondere Erzählung der Vergehungen Israels.
  1) Bei dem Berge Horeb, mit dem gegossenen Kalbe.
    a. Israels Versündigung.
      1. Die Größe derselben: Denn in Horeb ꝛc. v. 8.
      2. Die Veranlassung dazu. Mosis Abwesenheit.
        a. Wo er sich aufgehalten: Da ich auf den ꝛc. v. 9.
        b. Wie lange er abwesend gewesen: Und ich ꝛc.
        c. Zu welchem Ende er abwesend gewesen: Und mir der ꝛc. v. 10. 11.
      3. Die eigentliche Beschaffenheit derselben: Und sprach zu ꝛc. v. 12.
    b. Gottes Zorn deswegen: Und der Herr ꝛc. v. 13. 14.
    c. Mosis verhalten dabei. Da er
      1. Die Gesetztafeln zerbrochen.
        a. Warum er solches gethan: Und als ich ꝛc. v. 15. 16.
        b. Wie er es gethan: Da faßete ich ꝛc. v. 17.

2. Eine Fürbitte eingelegt.
   a. Für das Volk: Und fiel vor dem ꝛc. v. 18. 19.
   b. Für Aaron: Auch war der Herr ꝛc. v. 20.
   3. Das Kalb verbrannt: Aber eure Sünde ꝛc. v. 21.
2) Zu Taberra: Auch so erzürntet ihr ꝛc. v. 22.
3) Zu Kades Barnea.
   a. Des Volks Versündigung: Und da er euch ꝛc. v. 23. 24.
   b. Mosis Fürbitte für das Volk.
      1. Die historische Nachricht davon: Da fiel ich ꝛc. v. 25.
      2. Die Anzeige ihres Inhalts.
         a. Die eigentliche Bitte: Ich aber bat ꝛc. v. 26.
         b. Die Beweggründe dabei: Gedenke ꝛc. v. 27—29.

V. 7—11.

V. 7. **Gedenke** c. 8, 18. **und vergiß nicht**, laß nie aus deinem Gedächtnis kommen, laß dichs vielmehr zur demüthigen Scham vor Gott bringen, **wie du deine Väter den Herrn, deinen Gott**, α **heftig erzürntest in der Wüsten. Von dem Tage an, da du aus Egyptenland zogest**, 2 Mos. 14, 11, 12. **bis ihr kommen seid nach** vierzig Jahren erst, und das eben um eurer Sünde willen **an diesen Ort, seid ihr ungehorsam** α abfällig, widerspenstig **gewesen dem Herrn.** wider besser Wissen und Gewissen und ohnerachtet der herrlichen Wunder, die Gott euch zum besten gethan, durch welche ihr euch zum unverrückten Gehorsam hättet sollen antreiben lassen. c. 1, 41. 32, 27. Joh. 3, 39.

V. 8.

Denn damit ich euch eures Ungehorsams nur in einem und andern Stücke überführen möge **in Horeb** am Berge Sinai, zu welcher Zeit euch die wunderbare Errettung noch im frischen andenken war, und die Gegenwart Gottes, und der Bund, den er mit euch daselbst so majestätisch gemacht hatte, euch zur tiefsten Ehrfurcht gegen ihn hätte bewegen sollen, **erzürnetet ihr** nichts destoweniger **den Herrn, also, daß er vor Zorn euch vertilgen wollte.** Arab. es fehlte nicht viel, daß er euch vertilgte. v. 19. 25. 2 Mos. 32, 10.

V. 9.

Da ich auf den Berg gegangen war, die steinernen Tafeln zu empfahen, 2 Mos. 24. **die Tafeln des Bundes, den der Herr mit euch machte**; in welchem Gott sich verbunden, euer Gott zu sein, auch euch zu schützen und zu segnen, und ihr euch verpflichtet zu gehorsamen; **und ich vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge blieb, und kein Brot** im geringsten nichts aß, **und kein Wasser** gar nichts **trank**, 2 Mos. 24, 18. 34, 28. 23, 25.

V. 10.

Und mir der Herr die zwo steinernen Tafeln gab, 2 Mos. 24, 12. 31, 18. **mit dem Finger** Arab. durch die Macht **Gottes** beschrieben, s. c. 6, 6. 2 Mos. 8, 19. **und darauf alle** zehn c. 4, 13. 2 Mos. 34, 28. **Worte, die der Herr mit euch aus dem Feuer auf dem Berge geredet hatte**, 2 Mos. 19, 18. 19. **am Tage der Versammlung.** LXX. da ihr gleichsam eine Kirche aufrichtetet, am funfzigsten Tage nach dem Ausgange aus Egypten, da ihr unten am Berge stundet.

V. 11.

Und nach den vierzig Tagen und vierzig Nächten, gab mir der Herr die zwo steinerne Tafeln α **die Tafeln des Bundes.**

Nutzanw. 1) v. 7. Lehrer sollen ihren Zuhörern auch vergangene, obschon vergebene Sünden fleißig zu gemüthe führen. Röm. 6, 19—23. 1 Cor. 12, 2. 1 Petr. 2, 25. 2) Ein bußfertiger Sünder ist schuldig auch seiner schon begangenen Sünden sich oft zu erinnern, doch nicht anders, als in wahrer Demuth und Wehmuth. Ps. 25, 7. 3) W. Gott hat ein langes Gedächtnis, und kann nicht bald wieder vergessen, was wider ihn gesündigt worden, vornemlich wenn man sich nicht bessert: man fürchte also Gott, und meide Schande und Sünden. 4) Ein Christ soll sich gern erinnern lassen, wenn er gesündigt hat. Ps. 141, 5. 5) v. 8. Cr. Es ist mit unserm thun verlorn, wir verdienen nichts denn eitel Zorn. 6) v. 9. Wenn Gott will, so kann er uns auch wol ohne essen und trinken beim Leben erhalten: lasset uns aber den Herrn, unsern Gott, nicht versuchen. Mt. 4, 7. 2 Mos. 17, 2. 7) v. 10. Gott hat das Gesetz in steinerne Tafeln geschrieben, zu zeigen, wie verhärtet dein Herz von natur sei, wider das Gesetz Gottes, daß es dessen Verstand und Befehl nicht fassen, vielweniger vollbringen kann. Gal. 3, 10.

V. 12—17.

V. 12. **Und sprach zu mir: Mache dich auf**, 2 Mos. 32, 7. 8. **gehe eilend hinab von hinnen; denn dein Volk, das du aus Egypten geführet hast**, das aber seiner Widerspenstigkeit wegen nicht mehr werth ist, daß es mein Volk genannt werde, **hats verderbet**; α hat sich verderbet; **sie sind schnell** da sie kaum durch dich allen Gehorsam versprochen **getreten von dem Wege, den ich ihnen geboten habe**; betreffend insbesondere die Abgötterei; **sie haben ihnen** nach art der Egypter **ein gegossen Bild** (Kalb) **gemacht.** 2 Mos. 32, 8.

V. 13.

Und der Herr sprach zu mir: LXX. mehr als einmal habe ich dir gesagt: **Ich sehe, daß dies Volk ein halsstarrig Volk ist**; α ich habe dies Volk gesehen, und siehe, es ist ein Volk eines harten Nackens. v. 6. 2 Mos. 32, 9.

V. 14.

Laß ab von mir, höre auf für sie zu beten, laß mich, meinen Vorsatz an ihnen ins Werk zu richten, s. 4 Mos. 14, 13. **daß ich sie vertilge, und ihren Namen austilge unter dem Himmel:** c. 7, 24. daß sie kein Volk mehr seien: **ich will aus dir ein stärker und größer Volk machen**, 4 Mos. 14, 11. 12. **denn dies ist.** 2 Mos. 32, 10.

Anm. a) O was für ein gnädiges Wort ist es, daß sich der Herr gleichsam schwach macht und sagt: **laß mich**; als spräche er: du allein kannst dies schreckliche Urtheil durch deine Fürbitte hindern und abkehren. Accendit Mosen, spricht einer der Alten, ut ignem furoris imbre precum suarum

extingueret. a) Freilinghauf. Pred. von der Abgötterei.

V. 15.

Und als ich mich wandte, α zurück sah, c. 1, 7. 2 Mos. 32, 15. und vom Berge ging, der mit Feuer brannte, und die zwo Tafeln des Bundes auf meinen beiden Händen hatte:

V. 16.

Da sahe ich, und siehe, da hattet ihr euch an dem Herrn, eurem Gott, versündiget; daß ihr euch ein gegossen Kalb gemacht, 2 Mos. 32, 8. und bald von dem Wege getreten waret, den euch der Herr geboten hatte. v. 12.

V. 17.

Da fassete ich durch des h. Geistes Trieb und Anregung und aus gerechtem Eifer 2 Mos. 32, 19. beide Tafeln, und warf sie aus beiden Händen, zum Zeichen, daß ihr bundbrüchig geworden, und euch des Segens, den euch Gott unter der Bedingung des Gehorsams zugesagt, verlustig gemacht hättet, und zerbrach sie vor euren Augen; v. 10.

Nutzanw. 1) v. 12f. Wenn viele Menschen nicht selig werden, ist die Schuld nicht Gott, sondern ihnen selbst beizumessen. 2) Wenn die gottlosen böses thun sollen, so sind sie schnell und geschickt genug, aber gutes thun wollen sie nicht lernen. Spr. 1, 16. Jes. 59, 7. 3) v. 14. Gott kann bald so zornig werden, als er gnädig ist, Sir. 5, 7. und sein Zorn brennt bis in die unterste Hölle. c. 32, 22. 4) O. Die frommen können Gott, wenn er zornig ist, durch ihr Gebet aufhalten, daß er nicht strafe. 5) v. 15. Im Gesetz ist weder Rast noch Ruh, es blitzt und donnert auf den Sünder, aber Christus Jesus ist der rechte Gnadenstuhl, Schirm und Hütte, Jes. 4, 6. er schützt und bedeckt uns vor dem Zorn Gottes, und stärkt den Sünder. 6) v. 16. Falscher Gottesdienst ist eine schwere Sünde und Gott höchlich zuwider. 7) v. 17. O. Das Gesetz kann niemand erfüllen, darum kann auch keiner dadurch selig werden. Röm. 8, 3.

V. 18—21.

V. 18. **Und fiel nachdem ich drei tausend Männer hatte erwürgen lassen, das ganze Volk ernstlich bestraft und das Kalb verbrannt, 2 Mos. 32, 26f. vor dem Herrn, mit innigster Bewegung und Wehmuth, wie zuerst, vierzig Tage und vierzig Nacht, und aß kein Brot, und trank kein Wasser;**

v. 9. **um aller eurer Sünden willen, die ihr gethan hattet, da ihr solches Uebel thatet vor dem Herrn, ihn zu erzürnen.**

Anm. Fr. Das erstemal wird v. 9. beschrieben, das anderemal geschah es nun hier; und v. 25. soll Moses, nach einiger Meinung, zum drittenmal auf den Berg Sinai gestiegen, und daselbst eben so lange bei Gott, bis nach der Wiederkunft der Kundschafter, sich aufgehalten haben. Man sieht aber sowol aus dem, was von v. 25. an, bis auf den Anfang des 10. Capitels erzählt wird, als auch aus dessen ganzem Zusammenhang, daß Moses v. 25. dasjenige meint, und nur wiederholt, was er hier v. 18. von dem andernmal erzählt hatte. Ueberdies war auch die Stiftshütte zu der Zeit, als die Kundschafter 4 Mos. 13, 3. ausgesendet wurden, schon aufgerichtet, und Gott pflegte mit Mose von selbiger Zeit an nicht mehr vom Berge zu reden, sondern aus der Stiftshütte, besonders von dem Orte des Heiligthums, da der Gnadenstuhl war. 2 Mos. 25, 22.

V. 19.

Denn ich fürchtete scheute, entsetzte mich LXX. ἔκφοβός εἰμι, Ebr. 12, 21. vor dem Zorn und Grimm, damit der Herr über euch erzürnet war, daß er euch vertilgen wollte; v. 8. aber der Herr erhörete mich dasmal auch. v. 14.

V. 20.

Auch war der Herr [1]) sehr zornig über Aaron, 2 Mos. 32, 21. daß er ihn vertilgen wollte; aber ich bat auch für Aaron zur selbigen Zeit.

Anm. [1]) Fr. Das finden wir nicht 2 Mos. 32, 21. wohl aber, daß Moses den Aaron deswegen sehr hart anredete, und zu ihm sprach: was hat dir das Volk gethan, daß du eine so große Sünde über sie bracht hast? Moses holt also auch hier, als ein kluger Geschichtschreiber, dieses nebst andern Umständen nach, die daselbst nicht erzählt werden, hier aber zu näherer Erläuterung dieser wichtigen Begebenheit gereichen konnten.

V. 21.

Aber eure Sünde, das Kalb, das ihr gemacht hattet, d. i. das Kalb, mit welchem ihr solche greuliche Sünde der groben Abgötterei begangen hattet, nahm ich und verbrannte es mit Feuer, und zerschlug es und zermalmete es, α zerrieb es mit rechtem Fleiß, bis daß ich es zu Staub zermalmt hatte. Chald. Syr. Arab. feilte es mit einer Feile ab, und zerrieb es ganz, Jes. 30, 14. **bis es Staub ward, und warf den Staub in den Bach, der vom Berge fleußt.** 2 Mos. 32, 20.

Nutzanw. 1) v. 18. O Seele, nicht Moses, sondern Christus ist der rechte Mittler und Fürbitter, welcher ist zur rechten Hand Gottes, und vertritt uns. Röm. 8, 34. Ach ergreife ihn im Glauben, und getröste dich seiner Fürbitte. 1 Joh. 2, 1. 2) Ein Christ soll auch anderer Leute Sünden zu herzen nehmen, und sich darüber von herzen betrüben und leide tragen. 1 Sam. 15, 35. 3) Wer Sünde thut, der beleidigt und erzürnt Gott. 4) v. 19. Die Furcht des Herrn wehrt der Sünde; wer aber ohne Furcht fährt, gefällt Gott nicht. Sir. 1, 26. 27. 5) Ein gläubiges Gebet kann bei Gott viel ausrichten. Jac. 5, 16. 17. 18. 6) v. 20. Wenn auch die allerfrömmsten Sünde thun, so entbrennt Gottes Zorn, und schont ihrer nicht. Hes. 33, 12. 13. 7) Christen sollen für einander beten, insonderheit um Vergebung der Sünden. Jac. 5, 15. 8) v. 21. Lehrer und Obrigkeiten sollen zu den Sünden ihrer Zuhörer und Unterthanen nicht stille schweigen, sondern ihren Ernst und Eifer dawider bezeugen, und sie strafen.

V. 22—29.

V. 22. **Auch euch ein ander Exempel eurer Halsstarrigkeit vorzuhalten, so erzürnetet ihr den Herrn zu Tabeera, 4 Mos. 11, 1. 2f. und zu**

Massa, 2 Mos. 17, 7. und bei den Lustgräbern. 4 Mos. 11, 3. 34.

V. 23.

Und (ingleichen) da er euch aus Kades Barnea sandte, c. 1, 22. 4 Mos. 13, 3. 32. und sprach: Gehet hinauf, und nehmet das Land ein, α beerbet es, das ich euch gegeben habe: waret ihr ungehorsam α seid ihr Rebellen gewesen v. 4. 4 Mos. 14, 1 f. des Herrn Munde, eures Gottes, und glaubetet an ihn nicht, und gehorchtet seiner Stimme nicht. 4 Mos. 3, 16.

V. 24.

Denn ihr seid ungehorsam dem Herrn gewest, so lange ich euch gekannt und regiert habe.

V. 25.

Da fiel ich wie schon gedacht v. 18. vor dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nacht, die ich da lag: als ihr die greuliche Sünde der Abgötterei mit dem güldenen Kalbe begangen hattet: denn der Herr sprach, 2 Mos. 32, 10. 11. er wollte euch vertilgen.

V. 26.

Ich aber bat den Herrn, aufs beweglichste mit anhaltendem flehen, und sprach: Herr, Herr, verderbe dein Volk 2 Mos. 15, 16. 5, 1. und dein Erbtheil c. 7, 6. nicht, das du durch deine große Kraft erlöset, und mit mächtiger Hand aus Egypten geführet hast; 2 Mos. 32, 11. Ps. 145, 3.

V. 27.

Gedenke v. 7. in gnaden an deine Knechte, Abraham, Isaac und Jacob: siehe nicht an die Härtigkeit, und das gottlose Wesen und die Sünde dieses Volks. als die betrübte Frucht ihres Unglaubens. 2 Mos. 32, 11. 12. Hes. 3, 7—9. Röm. 2, 5.

V. 28.

Daß nicht das Land die Einwohner in Egypten sage, daraus du uns geführet hast: Der Herr konnte sie nicht in das Land bringen, das er ihnen geredet versprochen hatte, 2 Mos. 32, 12. und hat sie darum ausgeführet, daß er ihnen gram war, c. 1, 27. daß er sie tödtete in der Wüsten. wodurch denn nur dein Name würde verlästert werden.

V. 29.

Denn sie sind ja nicht mein Volk, v. 12. sondern dein Eigenthums-Volk, dem du dich ganz besonders geoffenbart und vor allen übrigen Völkern mit ihm einen Bund gemacht hast und dein [1]) Erbtheil, 2 Mos. 19, 5. 6. das du mit deinen großen Kräften, und mit deinem ausgereckten Arm hast ausgeführet.

Anm. [1]) Der Besitzer dieses Erbtheils und Eigenthums sind zwar überhaupt alle drei Personen der Gottheit, besonders aber hat der Vater seinen Sohn Jesum Christum zum Erben eingesetzt, Ebr. 1, 2. Ps. 8, 7. weil er sich vor dem Vater und H. Geist am meisten geoffenbart, theils überhaupt in dem Werk der Erlösung, theils bei der Ausführung der Israeliten aus Egypten, 1 Mos. 12, 1. 2 Mos. 3, 2. 23, 20. auch bei der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai. 2 Mos. 20, 1. Jer. 49, 1. Mt. 21, 33. 38. Das Erbtheil sind insonderheit die Juden, 1 Petr. 2, 9. 2 Mos. 19, 6. doch nicht allein für sich, sondern auch zum Vorbilde aller gläubigen. 2 Mos. 34, 9. Ps. 28, 9.

Nutzanw. 1) v. 22. Ach mein Gott, nicht einsondern vielmal, nicht an einem, sondern an vielen Orten habe ich wider dich gesündigt; o vergieb mirs doch um deines Namens willen. 2) v. 23. 24. O welch ein schlechtes Zeugnis! Mein Mittler Herr Jesu, hilf daß ich Glauben und gut Gewissen bewahre, damit du künftig ein besseres Zeugnis von mir vor deinem und meinem Vater ablegen könnest. Off. 2, 17. 3) v. 25. O. Eines getreuen Kirchendieners Amt erfordert, daß er Gott bitte, daß er das Volk nicht strafe nach ihrem Verdienst. Luc. 22, 32. Apg. 7, 59. 4) v. 26. O. Der Sohn Gottes hat uns durch sein Blut zu seinem Erbtheil erworben. O Mensch erkenne es doch, und lobe ihn dafür. 5) v. 29. O. Was wir begehren, können wir bei Gott am allerleichtesten erlangen, wenn wir ihn aus wahrem Glauben erinnern, daß er nicht zugebe, daß seine göttliche Majestät und Allmacht verkleinert werde.

Das X. Capitel.

Mosis Ermahnung zum wohlverhalten gegen den treuen Bundesgott.

(I.) **Die Treue Gottes, in Erneuerung des Bundes mit Israel.** v. 1—11.

I. Durch Gebung neuer Gesetztafeln.
  1. Die göttliche Verordnung deswegen: Zu derselben ꝛc. v. 1. 2.
  2. Die Ausrichtung solcher Verordnung: Also ꝛc. v. 3—5.

II. Durch Bestellung gottesdienstlicher Personen.
  1. Eines Hohenpriesters an Aarons statt.
    a. Der Tod Aarons: Und die Kinder Israel ꝛc. v. 6.
    b. Die Nachfolge Eleasars: Und sein Sohn ꝛc.
  2. Der Leviten.
    a. Wann solche bestellt worden: Von dannen ꝛc. v. 7.
    b. Wozu sie bestellt worden: Zur selben Zeit ꝛc. v. 8.
    c. Was daher ihretwegen verordnet worden: Darum sollen die ꝛc. v. 9.

III. Durch die gnädige Erhörung des Gebets Mosis.
  1. Das Gebet Mosis: Ich aber stund auf dem ꝛc. v. 10.
  2. Die Erhörung desselben.
    a. Die Versicherung derselben: Und der Herr ꝛc.
    b. Der Beweis davon: Er sprach aber zu ꝛc. v. 11.

V. 1—6.

V. 1. Zu derselben Zeit als ich Gott durch meine Fürbitte versöhnt hatte, c. 9, 18. sprach der Herr zu mir: Haue dir zwo steinerne Tafeln, 2 Mos. 34, 1. wie die ersten, und komme zu mir auf den Berg, und mache dir eine [1]) hölzerne Lade: 2 Mos. 34, 1. 32, 15.

Anm. [1]) Es ist wahrscheinlich, daß diese Lade nicht die rechte Bundeslade gewesen, sondern die

nur so lange gebraucht worden, bis die eigentlich so genannte Bundeslade verfertigt worden. Die Rabbinen wollen wissen, daß in dieser Lade nachher die zerbrochenen Tafeln des Bundes sind verwahrlich aufgehoben worden. Saurins Betr. Th. 1. p. 770.

V. 2.

So will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den ersten α Tafeln waren, 2 Mos. 34, 28. **die du zerbrochen hast; c. 9, 17. und sollst sie nemlich die neu verfertigten, und mit dem Finger Gottes aufs neue beschriebenen Tafeln v. 1. in die Lade legen. c. 9, 17. 2 Mos. 25, 16. 21. 32, 19.**

V. 3.

Also machte ich nach erhaltenem göttlichen Befehl eine Lade von Förenholz, von Brettern aus Schittimholz, und hieb α bildete, ließ verfertigen **zwo steinerne Tafeln, wie die ersten waren, und ging auf den Berg, 2 Mos. 34, 4. und hatte die zwo Tafeln in meinen Händen.** α in meiner Hand. c. 9, 15. 2 Mos. 32, 15.

V. 4.

Da schrieb er der Herr auf die Tafeln, wie die erste Schrift war, die zehn Worte, die der Herr 2 Mos. 20. zu euch redete mit lauter und deutlicher Stimme aus dem Feuer, auf dem Berge, zur Zeit der Versammlung: da ihr unten am Berge stundet: 2 Mos. 19, 17. **und der Herr gab sie mir.** c. 4, 13. 2 Mos. 32, 16.

V. 5.

Und ich wandte mich, α mein Angesicht, **und ging vom Berge, und legte die Tafeln in die Lade, 2 Mos. 25, 10. 21. die ich gemacht hatte, daß sie daselbst wären, verwahrt würden, wie mir der Herr geboten hatte. 2 Mos. 32, 15.**

V. 6.

Und die Kinder Israel zogen aus von Beroth Bne Jakan, gen [1]) **Moser. Daselbst** [2]) **starb Aaron, 4 Mos. 20, 28 f. und ist daselbst** [3]) **begraben: und sein Sohn Eleasar ward für ihn an seiner statt Priester.** Hoherpriester.

Anm. [1]) Im 4 Mos. 33, 31. steht, daß sie von Moseroth ausgezogen, und sich in BneJaakan gelagert. Dem scheint diese Stelle zu widersprechen. Allein beide Stellen lassen sich folgendergestalt vergleichen: a) entweder daß Moser und Moseroth zwei ganz verschiedene Orte gewesen, und die Meinung sei: von BneJaakan wären sie nach verschiedenen Zwischen-Lagern 4 Mos. 33, 32—37. an den Berg Hor gekommen, und zwar an denjenigen Ort des Berges, der Moser genannt ist, wo Aaron gestorben. b) Oder wenn Moser und Moseroth sollte einerlei sein, so muß man annehmen, daß die Israeliten in solcher ihrer Reise zweimal an einen Ort gekommen: das erstemal sind sie ausgezogen aus Moseroth, und haben sich gelagert zu Bne Jaakan, welche Reise im 4 Mos. 33. beschrieben wird; darnach sind sie von BneJaakan oder Beroth BneJaakan wiederum zurück gezogen gen Moser oder Moseroth, welche Reise hier beschrieben wird. Denn weil sie ganzer 40 Jahr in der Wüste herumgewandert, ist kein wunder, daß sie manchmal wieder an einen Ort gekommen, da sie bereits vorher gewesen. Demnach, wenn im 4 Mos. 33, 32. steht, daß die Israeliten von BneJaakan ausgezogen, und sich gelagert in Horgidgad, ist solches also zu verstehen, daß, nachdem sie aus BneJaakan wieder zurück gen Moseroth kommen, sie von dannen gen Horgidgad gezogen, und also vermittelst des Lagers zu Moseroth aus Bne Jaakan gen Horgidgad gekommen. [2]) E. Es wird c. 32, 50. 4 Mos. 20, 22. 33, 38. gemeldet, daß Aaron auf dem Berge Hor gestorben, hier aber heißts, daß er in Moseroth gestorben, welches nicht wider einander, denn der Ort Moseroth ist nahe am Gebirge Hor gelegen, auf welches Aaron gestiegen und daselbst gestorben. Wobei auch in acht zu nehmen, daß Aaron bei Moseroth auf dem Berge Hor gestorben; nicht zu der Zeit, als die Israeliten das erstemal in das 26. Lager gen Moseroth gekommen, und von dannen gen Gudegoda, und von Gudegoda gen Jathbath gezogen, wie hier im Text folgt, und 4 Mos. 33, 33. gleichfalls steht; sondern, als sie das andermal in dem 33. Lager gen Moseroth kommen, welches im 40. Jahr nach dem Ausgang aus Egypten geschehen. [3]) Nach c) einiger Meinung zeigt dies einen besondern Vorzug an. Vornehme Personen haben sich vorzeiten gern an hohen Orten begraben lassen. Jos. 24, 30. 33. Richt. 2, 9. a) Hagemann. Tell. B. Buddei hist. eccl. V. T. p. 512. b) Lightfoot B. Ernest. c) Bochart. Phaleg. P. 2. L. 1. c. 23.

Nutzanw. 1) v. 1—5. W. Siehe hier, mein Christ, ein Vorbild unsrer verlornen oder zerbrochenen Kräfte, und deren Erneuerung und Ergänzung durch den H. Geist, der die zehn Gebote durch seinen Finger in unsre Herzen schreibt, daß wir Lust kriegen unser Leben gehorsamlich darnach anzustellen. Jer. 31, 33. 2) Christen müssen das Gesetz Gottes nicht blos im Gehirn haben, sondern in der Lade des Herzens wohl bewahren. Luc. 2, 19. 52. Mehr Nutzanw. s. 2 Mos. 24. 3) v. 6. O. Es ist eine besondere Gutthat Gottes, wenn er an der verstorbenen treuen Kirchendiener Stelle andere treue Männer setzt. 4) Cr. Gottes Wort muß ewig bleiben, und durch Menschen gepredigt und erhalten werden. Jes. 40, 8. Mt. 28, 19.

V. 7—11.

V. 7. **Von dannen zogen sie aus gen Gudegoda.** so 4 Mos. 33, 32. 33. Horgidgad genannt wird. **Von Gudegoda gen Jathbath, ein Land, da Bäche** Wasserbäche **sind.** welches Gott darum that, damit sich das Volk nicht wiederum durch murren versündigen möchte.

Anm. Die meisten Ausleger halten das Gudegoda für einerlei mit Horgidgad 4 Mos. 33, 32. Weil aber daselbe dort vor Aarons Tod gesetzt wird, hier hingegen steht, daß sie nach Aarons Tode gen Gudegoda gekommen, so muthmaßen einige, daß dies sowol als Jathbatha zwei geringere Stationen seien, welche zwischen die 39.

und 40. Lagerstätte einzuschalten wären. 4 Mos. 33, 46. 47. Hagemann.

V. 8.

Zur [1]) **selben Zeit** v. 5. nachdem ich vom Berge Sinai herab gestiegen war, **sonderte der Herr den Stamm Levi aus,** 2 Mos. 32, 29. 4 Mos. 3, 6. 12. **die Lade des Bundes des Herrn zu** [2]) **tragen, und zu stehen** Ebr. 8, 2. **vor dem Herrn, ihm zu dienen,** 2 Chr. 29, 11. Hes. 44, 11. 45, 4. 5. **und seinen Namen zu loben,** α und in seinem Namen zu segnen, 1 Chr. 24, 13. zum Vorbilde auf Christum, den Segen öffentlich über die Gemeine der Versammlung zu sprechen, 4 Mos. 6, 23f. **bis auf diesen Tag.**

Anm. [1]) a) Einige gebens: zu der Zeit, da sie zu Jathbath ihre 30. Lagerstätte hatten. 4 Mos. 33, 33. Diese muthmaßen, daß der Aufruhr Korä zu Jathbath geschehen, weil Gott bei dessen Bestrafung das Priesterthum und den heiligen Dienst dem Stamm Levi bestätigt habe. 4 Mos. 16, 3f. b) Andre aber erklärens mit mehr Gewisheit von der Zeit, als Mose zum andernmal, vom Berge herabkam. v. 5. c) Noch andere verbinden diese Zeit mit der Antretung des hohenpriesterlichen Amts, welches auf Eleazar nach dem Tode Aarons gekommen. Da denn Gott den Stamm Levi, der vorher zu seinem Dienst ausgesondert war, darin bestätigt. [2]) Die Bundeslade zu tragen, war insonderheit das Amt der Priester, nachdem deren Anzahl stärker worden war. 4 Mos. 4, 15. Doch wechselten sie dann und wann um. 4 Mos. 3, 31. a) Calmet. b) Lange. Hagem. Tell. B. c) B. Berleb.

V. 9.

Darum sollen die Leviten kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern: wenn das Land Canaan nach dem Loos unter die Stämme vertheilt werden wird; s. 4 Mos. 18, 20. Jos. 13, 33. 18, 7. Sir. 45, 25—27. **denn der Herr ist ihr Erbe;** 4 Mos. 18, 20. 1 Mos. 49, 7. von den Erstlingen und Zehnten, so dem Herrn gehören, sollen sie leben; **wie der Herr, dein Gott, ihnen geredet hat.** c. 12, 12. 14, 27. Jos. 18, 7.

V. 10.

Ich aber stund auf dem Berge, wie vorhin, α wie das erstemal, 2 Mos. 24, 18. **vierzig Tage und vierzig Nacht:** ohne zu essen und zu trinken: **und der Herr erhörete mich** in meiner Fürbitte. Ps. 106, 23. **auch dasmal,** c. 9, 4. 18. **und wollte dich nicht so gleich verderben.** um seines Namens willen, c. 9, 28. 2 Mos. 32, 11. 32. 33. 34.

V. 11.

Er [1]) α **der Herr aber sprach zu mir: ich will das Volk nicht nur nicht umbringen,** sondern ich will auch demselben Gnade erzeigen: **Mache dich auf, und gehe hin, daß du vor dem Volk herziehest, daß sie einkommen, und das Land einnehmen, das ich ihren Vätern geschworen habe, ihnen zu geben.**

Anm. [1]) Fr. Nachdem Moses v. 6—9. in einer erbaulichen Parenthese gezeigt, wie Gott Aarons Sündenfall weder an ihm selbst, noch an seinem Geschlecht gerochen, sondern ihm solchen aus gnaden vergeben; so fährt er hier in selbiger Geschichte fort, und erzählt weiter, was hierauf erfolgt sei, und was Gott zu ihm gesprochen.

Nutzanw. 1) v. 7. Es ist als eine große und besondere Wohlthat Gottes anzusehen, wenn ein Land, Stadt oder Dorf wasserreich ist. Ps. 65, 10. 107, 33. 35. Jes. 43, 19. 2) v. 8. Das Predigtamt ist eine von den größten Gutthaten Gottes: ach daß es die böse Welt doch erkennen möchte. 3) v. 9. Tü. Gott ist der gläubigen Erbtheil, Ps. 73, 26. Röm. 8, 17. wer will ihre Herrlichkeit und Reichtum ermessen? 4) Schöner Trost für fromme und treue Prediger: haben sie in der Welt oft Undank zum Lohn, so ist und bleibt doch Gott ihr Lohn und Kron. Mt. 10, 40. 19, 28. 29. 5) v. 10. Cr. Gott richtet mit Lindigkeit, und regiert mit viel verschonen. Mein Christ folge seinem Exempel nach, und sei auch fromm und gütig. Weish. 12, 18. 19.

* * *

(II.) Die daher fließende Ermahnung Mosis. v. 12—22.

I. Zur Liebe Gottes.
  1. Die vorhergehende Ermunterung: Nun Israel ꝛc. v. 12.
  2. Die Ermahnung selbst: Denn daß du den ꝛc. v. 12. 13.
  3. Die Beweggründe: Siehe, Himmel ꝛc. v. 14. 15.

II. Zur Unterwerfung unter Gott.
  1. Die vorgelegte Pflicht: So beschneidet nun ꝛc. v. 16.
  2. Die Verbindlichkeit dazu: Denn der Herr ꝛc. v. 17.

III. Zur Liebe gegen den Nächsten, sonderlich gegen Fremdlinge.
  1. Der Grund derselben: Der keine Person ꝛc. v. 17. 18.
  2. Die Erweisung derselben: Darum sollt ihr ꝛc. v. 19.

IV. Zur Furcht und Verehrung Gottes
  1. Die Vermahnung dazu: Den Herrn, deinen ꝛc. v. 20.
  2. Die Beweggründe: Er ist dein Ruhm ꝛc. v. 21. 22.

V. 12—19.

V. 12. Nun Israel, was fordert der Herr, dein Gott, von dir? gewiß nichts anders, **denn daß du den Herrn, deinen Gott,** [1]) **fürchtest,** 1 Petr. 2, 17. Ebr. 4, 1. **als ein Kind seinen Vater,** 1 Joh. 4, 18. **daß du in allen seinen Wegen wandelst,** Col. 1, 10. 2, 6. 1 Thess. 2, 12. **und liebest ihn,** unverrückt, Eph. 6, 24. vollkommen, 1 Joh. 2, 5. 4, 12. **und dienest dem Herrn, deinem Gott, als deinem einigen Oberherrn, von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen;** c. 6, 5.

Anm. Es hatte Gott den levitischen Gottesdienst bereits eingesetzt, und mochte schon der falsche Gedanke unter dem Volk eingeschlichen sein, als könnten sie durch Beobachtung der äußerlichen Ordnung Gott versöhnen: dies fleischliche vertrauen verwirft hier Moses, wie auch David Ps. 40, 7. thut: und zeigt durch die Ordnung dieser Worte,

fürchten, wandeln, lieben, dienen, von ganzem Herzen, L. daß kein äußerlich Gebot möge gehalten werden, das Gott gefällig sei, wenn es nicht gehet aus einem furchtsamen, liebhabenden Gehorsam und dienstbarlichen Herzen, auf daß die Kraft des ersten Gebots, welches der Glaube ist, herrsche und wirke in allen Geboten und Werken, ohne welchen alle Dinge nichts anders sind, denn ein Schein und Schatten. vgl. Gal. 4, 3. die Nutzanw. [1]) Es wird c. 6, 5. zuerst der Liebe Gottes gedacht, da vorher es immer geheißen hat, Gott fürchten. z. E. 1 Mos. 20, 11. 22, 12. 2 Mos. 1, 17. 21. a) Durch das fürchten hat die Schrift alle gottselige Bewegungen des Gemüths gegen den Schöpfer, der seine große Macht im Werke der Schöpfung geoffenbart hat, ausdrücken wollen. b) Wie denn gewiß die Furcht gegen Gott nichts anders ist, als eine dienstliche Ehrerbietigkeit, die wir gegen die unendliche Majestät Gottes beweisen, so daß wir uns vor derselben aufs tiefste demüthigen, und, wenn wir unsre Schwachheit mit seiner Allmacht, unsre Unreinigkeit mit seiner Heiligkeit, und unsre Finsternis mit seinem Licht vergleichen, uns für Staub und Asche halten. Hier aber wird Furcht und Liebe zusammen gesetzt, welches beides der Endzweck des ganzen Gesetzes ist, und durch die Gnade des Evangelii erlangt wird: wohin denn der selige Luther weiset, wenn er in der Auslegung aller zehn Gebote setzet: wir sollen Gott fürchten und lieben. c. 6, 5. a) Burmann. ad h. l. b) Pictet. Sittenlehre p. 200.

V. 13.

Daß du die Gebote des Herrn haltest, und seine Rechte c. 4, 1. **die ich dir heute gebiete; auf daß dirs wohl gehe;** c. 6, 24. Jos. 22, 5.

V. 14.

Siehe, Himmel, der Luft- und Sternenhimmel **und aller Himmel Himmel,** der höchste Himmel, 1 Kön. 8, 27. 2 Cor. 12, 2. auch die Engel nicht ausgenommen, Ps. 8, 7. **und Erde,** der ganze Erdkreis, **und alles, was drinnen ist, das ist des Herrn, deines Gottes.** c. 33, 16. Ps. 24, 1. 50, 12. 89, 12. 115, 16. 135, 6. Jes. 6, 3. Er ist aller Dinge Schöpfer und Erhalter, und hätte ja nach seiner Freiheit ein Volk unter dem Himmel zu seinem Eigenthum erwählen können, welches er nur gewollt hätte.

V. 15.

Noch hat er allein zu deinen Vätern Lust gehabt, c. 7, 7. 8. **daß er sie liebete:** ohne ihr Verdienst und Würdigkeit: **und hat aus freier Gnade ihren Samen erwählet** c. 4, 37. **nach ihnen euch, über alle Völker;** 2 Mos. 19, 5. **wie es heutiges tags stehet,** und ihr mit Augen sehen könnt. c. 7, 6—8.

Anm. Diese Vorstellung ist der Beweggrund zur Furcht und Liebe gegen Gott. Er will sagen: je mehr Gnade Gott ihnen, seinem Volk, erwiesen hätte; desto mehr wären sie nun auch verbunden, dankbar zu sein.

V. 16.

So beschneidet nun eures Herzens Vorhaut, Chald. thut weg die Narrheit, Arab. den Betrug eures Herzens, euren unbändigen Eigensinn, s. Röm. 2, 29. Col. 2, 11. **und seid fürder nicht halsstarrig.** Apg. 7, 51. α verhärtet euren Nacken nicht weiter, seid nicht ferner so hartnäckig. c. 9, 6.

Anm. Es weiset hier Moses das Mittel an, wodurch man dem Gericht der Verstockung entgehen könne. Dazu gehört 1) daß man dawider bete, Ps. 51, 13. Jes. 63, 17. 2) die Gnadenmittel nicht verachte, Zach. 7, 11. 12. Ps. 95, 8. Jer. 19, 15. Ebr. 3, 15. 7. 8. 3) der Bosheit nicht nachhänge, Apg. 7, 14. 4) einander ermahne, Ebr. 3, 13. 5) sich an andern spiegle, 2 Chr. 30, 8. Röm. 2, 22. und 6) das verliehene Recht gebrauche. Luc. 19, 26.

V. 17.

Denn der Herr, euer Gott, ist ein Gott aller Götter, der Engel, Ps. 8, 6. 97, 7. 148, 1. der Obrigkeiten, 2 Mos. 21, 6. 7, 8. Ps. 82, 1. der Götzen, c. 4, 28. 18, 20. **und Herr über alle Herren;** Off. 17, 14. 19, 16. 1 Tim. 6, 15. **ein großer Gott,** c. 7, 21. **mächtig von unermeßlicher Kraft und Majestät,** Neh. 9, 32. Jer. 32, 18. **und schrecklich,** den der Mensch aus seinem Worte recht erkennen, verehren und als den Herrn der Herrlichkeit, wegen seiner Allgegenwart, Allwissenheit und aller göttlichen Eigenschaften, demüthig anbeten und fürchten soll, **der keine Person achtet,** α das Angesicht nicht erhebt, Eph. 6, 9. Röm. 2, 11. sondern einen jeglichen nach Verdienst straft, Richt. 1, 7. Jer. 5, 19. Weish. 11, 17. 2 Macc. 4, 26. 38. Off. 13, 10. 2 Mos. 12, 29. **und gleich den gerechten Richtern kein Geschenk nimmt:** c. 16, 19. Ps. 15, 5.

V. 18.

Und [1]) **schafft Recht** α er übet Gericht **den Waisen und Wittwen,** Ps. 68, 6. 82, 3. 146, 9. Jes. 1, 17. zum Beweis, daß, ob er wol der allerhöchste unter den Richtern auf Erden sei, er sich dennoch nicht der armen verlassenen schäme, **und** [2]) **hat die Fremdlinge lieb,** denen zum besten er auch gewisse Gesetze gegeben hat, c. 24, 17. 3 Mos. 25, 35. 47. 4 Mos. 9, 14. 15, 14. **daß er ihnen Speise und Kleider gebe.**

Anm. [1]) L. Mit diesen Worten tröstet Gott zugleich alle arme, verlassene und verachtete Leute in der ganzen Welt, und reizt ihre Herzen zu sich, daß sie auf ihn ihr vertrauen setzen, und sich auf seine Güte verlassen. Gottes Liebe beweist sich besonders gegen Wittwen und Waisen. Er sorgt für sie, 2 Mos. 22, 22 f. Jes. 1, 17. Zach. 7, 10. er erhört sie, Sir. 35, 17. 18. ernährt sie, 1 Kön. 17, 16. straft ihre Beleidiger, c. 27, 19. 2 Mos. 22, 23. 24. Sir. 35, 19. Hiob 22, 9. 10. Spr. 23, 10. 11. und belohnt ihre Wohlthäter. Jer. 22, 3. 4. Sir. 4, 10. 11. Hingegen fordert er von ihnen, daß sie auf ihn hoffen, eifrig beten, 1 Tim. 5, 5. untadelich leben, Judith 8, 7. und die ihrigen wohl erziehen sollen. 1 Tim. 5, 4. [2]) גר bedeutet sowol einen, der außerhalb seines Vaterlandes sich an fremden Orten aufhält, als auch einen Judengenossen, von welchen s. Mt.

23, 15. Jene heißen ξένοι, diese πάροικοι; Eph. 2, 19. auf die erstern wird hier besonders gesehen und versichert sie Gott seiner genauen Fürsorge. c. 1, 6. 16. 14, 21. 27, 19. 2 Mos. 22, 21. 23, 9. 3 Mos. 19, 33. Ps. 146, 9. Jer. 7, 6. L. Wer zweifelt, daß daher komme, daß mehre reich, erhöhet und groß werden in fremden Landen, denn die bei den Eltern daheim bleibend, erzogen werden? cf. Rambachs Christus in Mose p. 861 f.

V. 19.

Darum weil Gott selbst euch mit seinem Exempel vorgeht, sollt ihr auch die Fremdlinge α **den Fremdling lieben:** und ihm allerhand Liebeswerke erweisen: Gal. 6, 10. **denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Egypten.** und wisset also, wie es euch gefallen, wenn euch in fremden Landen gutes wiederfahren ist.

Nutzanw. 1) v. 12. 13. Cr. Mensch es ist dir gesagt, was gut ist: Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig sein vor deinem Gott. Mich. 6, 8. O welch ein schöner Christenstaat! 2) W. Gott hat ein gnädiges wohlgefallen dran, wenn man ihn von herzen fürchtet, und in seinen Geboten wandelt. 3) v. 14. Gott ist der größte und reichste Monarch, wer wollte ihm nicht dienen? 4) v. 16. Das ist eine rechte Beschneidung, die am Herzen geschieht, deren Lob aus Gott ist, Röm. 2, 29. 5) v. 17. Tü. Gott ist unser Gott, darum sollen wir ihn lieben und vertrauen; ein Herr über alle, drum sollen wir ihn fürchten und gehorchen; ein großer Gott, drum sollen wir ihn ehren; mächtig und schrecklich, drum sollen wir uns vor Sünden hüten, damit wir nicht in seinen Zorn fallen; unparteiisch, drum sollen wir ohne Heuchelei ihm dienen und recht thun. 6) v. 18. Cr. Es ist nicht genug sich des Glaubens rühmen, sondern man muß auch denselben mit guten Werken beweisen. Jac. 2, 18. 7) Fromme Wittwen und Waisen haben einen großen Patron und Schutzherrn; trotz dem, der sie beleidigt. 8) Tü. Auch im A. T. war denen, die nicht Israeliten waren, der Weg zur Liebe Gottes offen. 9) Obgleich Gott der größte und der höchste ist, so verachtet er doch die geringen nicht. Ihr großen in der Welt, lasset euch solches auch gesagt sein.

V. 20—22.

V. 20. **Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten,** und dich scheuen ihn zu beleidigen, **ihm sollst du** [1]) **dienen,** Mt. 4, 10. **ihm sollst du anhangen,** mit Liebe, Zuversicht und Gehorsam, c. 11, 22. 30, 20. Jos. 22, 5. Ps. 63, 9. 119, 31. (LXX. κολλᾶσθαι s. Apg. 5, 13. Röm. 12, 9.) und in wichtigen Fällen, da der Sache nicht anders abzuhelfen, auf erfordern der Obrigkeit **bei seinem Namen schwören.** c. 6, 13. Jac. 5, 12. 2 Cor. 11, 31.

Anm. [1]) Fr. Damit die Israeliten durch Fremdlinge, so bei ihrer heidnischen Religion blieben, denen sie gleichwol gutes thun sollten, nicht etwa möchten zur heidnischen Religion verführt werden, so schiebt Moses, als ein kluger Lehrer und Geschichtschreiber, hier alsobald diese Vermahnung ein, wie sie sich ja an dem wahren Gott Israels halten sollten. c. 7, 16. Jes. 44, 7—9.

V. 21.

Er ist dein Ruhm α **dein Lob,** T. der dir durch seine Gnade und Gutthätigkeit Ursach gibt, ihn zu loben und dich seiner zu berühmen, und dessen Lob du stets in deinem Mund und Herzen führen sollst, 2 Mos. 15, 2. Jer. 17, 14. 1 Cor. 1, 30. 31. 1 Chr. 16, 35. Ps. 106, 47. 9, 15. **und dein Gott,** α und derselbe ist dein Gott, **der bei dir solche große und schreckliche Dinge gethan hat,** solche Dinge, die die gläubigen zur tiefsten Ehrfurcht, die gottlosen aber zum Schrecken vor seiner Allmacht bewegen können, **die deine Augen an den Egyptern gesehen haben.** Ps. 65, 6. 2 Sam. 7, 23. Jes. 64, 2. 66, 33. Luc. 13, 17.

V. 22.

Deine Väter zogen hinab in Egypten mit siebenzig Seelen; 1 Mos. 46, 27. **aber nun hat dich der Herr, dein Gott, gemehret,** α gesetzt, **der Menge nach, wie die Sterne am Himmel.** 1 Mos. 15, 5. 46, 26. 27. 2 Mos. 1, 5. Apg. 7, 14. welches alles du wohl zu bedenken hast.

Anm. Die Ursach, warum hier Moses das Volk auf ihren vorigen und gegenwärtigen Zustand führt, war diese, daß sie aus dem allen, was ihnen gutes wiederfahren, desto mehr möchten Gott dankbar werden, und treu bleiben, nicht aber sich sollten verführen lassen von den Heiden, wenn sie unter ihnen wohnen würden. Wie sichs denn nachher ausgewiesen hat, daß die Heiden das Volk zur Abgötterei verführt haben, 1 Kön. 11, 2. 14, 15. 2 Kön. 17, 16. 4 Mos. 25, 6. Richt. 2, 13. welches dann greulich gestraft worden ist. 1 Kön. 12, 31. 16, 2. 17, 1. 18, 40. 2 Kön. 9, 33. 21, 11. Hes. 33, 9.

Nutzanw. 1) v. 20. Cr. Der wahre Gottesdienst, Furcht, Glaube, Vertrauen, Gebet und Hoffnung, soll Gott allein, und neben ihm keiner Kreatur mitgeleistet werden. Mt. 4, 10. Jes. 42, 8. Hinweg demnach mit dem Dienst der heiligen im Papstthum. 2) O. Es ist ein Stück des Gottesdienstes, wenn man in einer wichtigen Sache Gott zum Zeugen anruft, die Wahrheit mit ihm zu bestätigen, als der alles weiß, und auch den Meineid rächen kann und will. 3) Lg. Ein rechtmäßiger Eid ist an sich nicht unrecht, auch Gott nicht zuwider. 4) v. 22. Es ist dem großen Gott ein leichtes, aus einem kleinen einen großen Haufen zu machen. Luc. 1, 37. 5) O. Obwol die Kirche Gottes anfangs gering und verächtlich scheint, so nimmt sie doch allgemach zu, daß sie groß und zahlreich wird.

Das XI. Capitel.

(I.) Beweggründe zur Haltung der Gebote Gottes. v. 1—25.

I. Die Haltung der Gebote Gottes.
1. Woher das halten derselben fließen müsse: So sollt ꝛc. v. 1.
2. Welche Gebote gehalten werden müssen: Und sein ꝛc.

3. Wie lange sie gehalten werden müssen: Dein ꝛc.

II. Die Beweggründe dazu. Diese liegen
1. In den bereits erzeigten Wohlthaten Gottes.
a. Ueberhaupt: Und erkennet heute, daß ꝛc. v. 2.
b. Insonderheit.
1. In Egypten: Und seine Zeichen ꝛc. v. 3.
2. Am Schilfmeer: Und was er an der ꝛc. v. 4.
2. In der göttlichen Strafgerechtigkeit.
a. Worin sie sich erwiesen: Und was er ꝛc. v. 5. 6.
b. Wie es mit angesehen worden: Denn eure ꝛc. v. 7.
3. In den zukünftigen Wohlthaten Gottes. Dahin gehört
a. Die glückliche Einnehmung des gelobten Landes.
1. Die dazu gegebene Verheißung: Darum ꝛc. v. 8. 9.
2. Die Beschreibung des einzunehmenden Landes
a. Nach seiner Fruchtbarkeit: Ein Land ꝛc. v. 9—11.
b. Nach der göttlichen Aufsicht über dasselbe: Auf welch Land ꝛc. v. 12.
b. Die glückselige Besitzung desselben.
1. Die Ordnung, in welcher solche zu erhalten: Werdet ihr nun ꝛc. v. 13.
2. Die glückselige Besitzung selbst: So will ꝛc. v. 14. 15.
3. Die beigefügte Ermahnung.
a. Sich vor Abgötterei zu hüten: Hütet ꝛc. v. 16. 17.
b. Sich die Befehle Gottes fleißig vorzustellen und bekannt zu machen: So fasset ꝛc. v. 18—21.
c. Die Vertreibung der heidnischen Völker Derselben
1. Verheißung.
a. Die Bedingung dabei: Denn wo ihr ꝛc. v. 22.
b. Die verheißene Vertreibung
1. Wie sie geschehen solle: So wird der ꝛc. v. 23.
2. Wie weit sie sich erstrecken solle: Alle ꝛc. v. 24.
2. Gewisheit: Niemand wird euch ꝛc. v. 25.

V. 1—4.

V. 1. So sollst du nun den Herrn, deinen Gott, lieben: c. 6, 5. 10, 12. 13. 20. 19, 9. 30, 6. 16. **und sein Gesetz, seine Weise, seine Satzungen, seine Rechte, und seine Gebote halten dein Lebelang.** α und sollst bewahren seine Bewahrung, d. i. was er will bewahrt oder gehalten haben, und seine Satzungen, und seine Gerichte und seine Gebote alle Tage. c. 4, 1. 12, 1.

Anm. Lg. Wenn hier und anderswo die Liebe gefordert wird, so steht dabei allewege der Glaube an den Messias, worauf die Israeliten in den Verheißungen und Opfern, auch andern Vorbildern, geführt wurden, zum grunde. Denn ohne Glauben war es unmöglich, Gott zu gefallen und ihn zu lieben. Sintemal, wenn man Gott lieben soll, man seiner Gnade, und daß man bei ihm versöhnt sei, versichert sein muß: diese Versicherung aber bekommt man durch den Glauben; daher er also der Grund von der Liebe wird, daß er dazu den kräftigsten Antrieb gibt.

V. 2.

Und erkennet heute, gedenket, [1] **daß eure Kinder nicht wissen, noch gesehen haben: wie ihr wisset und mit Augen gesehen, auch in der that erfahren habt:** α **und ihr erkennet heute, denn nicht mit euren Kindern, (rede ich,) welche nicht erkannt, und welche nicht gesehen haben, c. 4, 9. 6, 2. nemlich die Züchtigung des Herrn, eures Gottes, da er euch durch seine Stimme, vermittelst meines Amts, so ich unter euch bisher führe, unterrichtet, die Egypter aber, wie auch die Rotte Dathan, v. 6. greulich gestraft hat; ihr, sage ich, erkennet heute** [2] **seine Herrlichkeit,** α **seine Größe, Majestät, c. 5, 24. seine Allmacht und alle göttliche Eigenschaften, dazu insbesondere seine mächtige Hand, und ausgereckten Arm 2 Mos. 3, 20. 7, 4.**

Anm. [1]) Die Meinung ist, ich verhalte mich gegen euch nicht als ein Betrüger, der euch von großen Dingen sage, daran man noch zweifeln könne, ob sie auch wirklich geschehen. Was ich euch sage, haben eure Augen selbst gesehen. a) Er redet hier wol vornehmlich die im Vorhofe der Stiftshütte vor ihm versammelten Aeltesten an, welche zum theil die Wunder Gottes in Egypten erfahren, und mit Augen gesehen hatten; nächstdem waren die herangewachsen, welche bei dem Auszuge aus Egypten noch nicht ihr zwanzigstes Jahr erreicht hatten. [2]) Nach der Accentuation im Ebr. gehören die Worte zusammen: **denn ihr erkennet seine Herrlichkeit,** und die Worte: **denn (ich rede nicht) mit euren Kindern, die da nicht wissen** ꝛc. stehen in Parenthese. a) Hagemann.

V. 3.

Und seine Zeichen besonders die zehn großen Plagen in Egypten, als Zeichen und Beweisthümer der Allmacht Gottes **und Werke, v. 7. die er gethan hat** α **mitten unter den Egyptern, an Pharao, dem Könige in Egypten, und an alle seinem Lande:** 2 Mos. 1, 8. 4 Mos. 14, 22.

Anm. Lg. Durch die Werke versteht Moses sonderlich die zehn großen Plagen: und wenn er diese Plagen nennet Zeichen, so zeigt er damit an, wie sie haben sollen angesehen werden, nemlich als solche Dinge, welche das, was an sich verborgen war, äußerlich eröffneten und bezeichneten, nemlich Gottes Allmacht; und zwar, wie er damit gegen die Israeliten große Güte und Gnade, gegen die Egypter aber seine richterliche Gerechtigkeit erwiesen.

V. 4.

Und was er an der Macht der Egypter gethan hat, 2 Mos. 14, 25 f. **an ihren Rossen und Wagen, da er das Wasser des Schilfmeers über sie führete,** α **über ihre Angesichter schwemmen ließ, Klagl. 3, 54. Hes. 32, 6. da sie euch nachjagten, und sie der Herr umbrachte, bis auf diesen Tag; da deren keiner mehr lebt.** 2 Mos. 14, 23—28.

Nutzanw. 1) v. 1. Alsdann ist unsre Liebe gegen den Höchsten rechter Art, wenn man Gott gehorsam ist und sein Gebot hält. Jos. 24, 23. 2) Lg. Man muß Gott nicht allein als einen

gnädigen und liebreichen Vater, sondern auch als einen souverainen Schöpfer, Gesetzgeber und Richter ansehen. 3) Unter den Geboten Gottes muß man, dem Gehorsam nach, keine Auswahl machen nach seinem eigenen Willen, sondern gegen alle ohne unterschied sich folgsam erweisen. c. 10, 12. 4) Es steht nicht in des Menschen freien Willen, ob er nach Gottes Geboten leben wolle, sondern es ist ein muß, und seine Schuldigkeit. 5) Die Hauptsumma aller Gebote ist die Liebe, 1 Tim. 1, 5. Luc. 10, 27. 6) v. 2. Wenn Gott den Eltern besondere Wohlthaten erweist, sollen sie solche ihren Kindern auch erzählen. Ps. 44, 2. 7) Gottes Thaten und Wunder nicht gesehen haben, entschuldigt nicht vor Gott; genug, daß wir davon gehört haben: selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 29. 8) W. Es ist bei unserm Gott kein Scherz, wenn er uns vor Sünden warnt, und zum guten anmahnt; sondern ein solcher großer Ernst, daß er, wenn man nicht folgt, schreckliche Exempel seiner Zornstrafen setzt. Jes. 5, 24f.

V. 5—12.

V. 5. **Und was er euch gethan hat in der Wüste, da er euch gespeiset, getränkt, gekleidet, bis ihr an diesen Ort kommen seid;** 1 Sam. 7, 12. 2 Sam. 7, 18.

V. 6.

Was er zur Bezeugung seiner richterlichen Gerechtigkeit Dathan und Abiram 4 Mos. 16, 1f. 26, 5. 8. **gethan hat, den Kindern Eliab, des Sohns Ruben; wie die Erde ihren Mund aufthat und verschlang sie mit ihrem Gesinde,** α Häusern, 4 Mos. 16, 32. mit ihren Familien und Kindern, c. 18, 31. **und Hütten, und alle ihrem Gut,** α mit allem ihren Wesen, oder das ein Wesen hatte, **das sie** a) **erworben hatten,** α das an ihrem Fuß, d. i. in ihrer Macht und Botmäßigkeit war, **ihnen zugehörte, mitten unter dem ganzen Israel.**

Randgl. a) Das Wort **erworben**, lautet im Ebr. eigentlich in ihren Füßen, dergleichen Art zu reden der Patriarch Jakob braucht: 1 Mos. 30, 30. Der Herr hat dich gesegnet durch meinen Fuß, ich habe gelaufen und gerannt, daß ichs zusammen bracht, es ist mir sauer worden, ich habs erjagt, errannt, erlaufen.

V. 7.

Denn eure Augen haben die großen Werke des Herrn (α alles das Werk des Herrn, das groß ist, Ps. 111, 2.) **gesehen, die er gethan hat,** daher ihr euch auch zur beständigen Ehrfurcht gegen ihn erwecken sollt. c. 4, 3. 5, 3.

V. 8.

Darum damit er nicht dergleichen schreckliche Strafen über euch möge ergehen lassen, sollt ihr alle die Gebote v. 1. c. 10, 20. **halten, die ich dir heute gebiete: auf daß ihr in eurem Muthe gestärket stark, getrost, muthig und mächtig werdet,** welches gewiß in der Ordnung geschehen wird, so ihr euch in beständigem Gehorsam gegen die Gebote werdet finden lassen, **einzukommen, und das Land einzunehmen, dahin ihr ziehet, daß ihrs einnehmet;**

V. 9.

Und daß du lange lebest α daß ihr die Tage verlängert, durch den Segen Gottes, den er allen gehorsamen Kindern verheißen hat, c. 4, 26. 40. 5, 16. 6, 2. **auf dem Lande, das der Herr euren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, und ihrem Samen, ein Land, da Milch und Honig innen fleußt.** c. 8, 7. 2 Mos. 3, 8.

V. 10.

Denn das Land, da du hinkommst, das einzunehmen, ist nicht wie Egyptenland, davon ihr ausgezogen seid, welches mit saurer Mühe und vielen Beschwerden gebaut und fruchtbar gemacht werden muß, **da du deinen Samen säen, und** vornehmlich selbst α durch deinen Fuß, durch deine Mühe und Arbeit 1 Mos. 30, 30. **tränken mußtest, wie einen Kohlgarten:** 1 Mos. 13, 10. 1 Kön. 21, 2.

Anm. Es sieht Moses nicht auf die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit dieser beiden Länder, daß eins vor dem andern einen Vorzug habe, sondern auf die Art und Weise, wie beide fruchtbar gemacht worden. Und da hatte Canaan freilich einen großen Vorzug. In Egypten fällt kein Regen, der Fluß Nil aber ergießt sich zu gewissen Zeiten des Jahrs, und überschwemmt das ganze Land, und läßt eine ungemeine Fettigkeit auf dem Lande zurück. Zu dieser Zeit müssen die Einwohner Furchen machen, und mit großer Mühe und gewissen Maschinen das Wasser dahin leiten, wohin sie es haben wollen. Wenn nun das schlammige Wasser dadurch mit großer Mühe durch die Furchen oder Canäle durch das ganze Land war fortgeleitet worden (wohin es nemlich nach seinem Lauf nicht von selbst hat kommen können,) so ging erst die Saatzeit an. Ergoß sich aber in einem Jahre der Nil nicht, so erfolgte gewiß Unfruchtbarkeit, denn die starke Sonnenhitze trocknete das sandige Erdreich völlig aus. Cler. Ludolf. hist. aethiop. Allg. Welthist. Th. 1. §. 422 sqq. Pocoks Beschreib. von Egypten. B. 4. c. 7.

V. 11.

Sondern α das Land, dahin ihr ziehet, dasselbe einzunehmen, ist ein Land von Bergen und Thälern, **es hat Berge und Auen, die der Regen vom Himmel tränken muß.** α nach dem Regen des Himmels wirst du es mit Wasser tränken, ohne Mühe und Arbeit, welche Regenwasser die Erde viel fruchtbarer machen, als das Wasser aus den Brunnen. c. 3, 25.

Anm. Wenn Moses der Berge gedenkt im Gegensatz auf Egypten, so zeigt er damit an, daß dieselben mit eine Ursach des Regens sind, weil sie die Wolken aufhalten.

V. 12.

Auf welch Land der Herr, dein Gott, acht hat: fleißig als ein getreuer Aufseher nach demselben fragt, α es aufsucht, Chald. daß er ihm wohl thue, Ps. 9, 13. 142, 6. Hiob 3, 4. Jes. 62, 12. Jer. 30, 17. **und die Augen des Herrn, deines Gottes, immerdar darauf sehen,** indem er es in

seiner väterlichen Fürsorge hat, vom Anfange des Jahrs bis ans Ende. 1 Mos. 18, 3. Ps. 65, 12.

Anm. Hierin liegt ein herrlicher Beweis der Erhaltung und Regierung Gottes. Er erhält alle Dinge, Ps. 65, 10. 11. 104, 10. 13. besonders erhält er 1) die wirkende Natur, nicht nur der vernünftigen 1 Mos. 1, 28. und unvernünftigen, 1 Mos. 1, 22. sondern auch der leblosen Kreaturen; 1 Mos. 1, 12. 2) wirkt er auch in und mit den Kreaturen. 1 Mos. 9, 14. Ps. 74, 15. 135, 7. Man vergleiche hiemit vornehmlich Ps. 65, 10f. Hierauf werden wir dann so oft gewiesen, a) 1) daß wir erkennen sollen, daß die Fruchtbarkeit des Landes nicht von ohngefähr, oder durch unsern Fleiß, sondern durch seinen milden Segen entstehe. 2) Daß wir glauben sollen, er sorge für uns, daß aber auch dabei unsere Pflicht sei, ihm zu dienen, zu vertrauen, und allen Segen von ihm zu erwarten. 3) Daß wir erinnert würden der geistlichen und ewigen Güter; wie auch Christus daher Gelegenheit nimmt Joh 6, 35. die Menschen auf das Brot des Lebens zu führen. 4) Daß wir lernen mögen, wie Gott in diesem Leben noch immer sein Häuflein, das ihn im Geist und in der Wahrheit anbetet, erhalten, und vor dessen Fortdauer sorgen wolle. a) Chytraeus ad h. l.

Nutzanw. 1) v. 7. Cr. Wunderwerke sind des Worts Siegel. 2) v. 8. Lg. Wenn der Mensch von Gott Gnade empfangen hat, so kann er zu einem größern Maße solcher Gnade ordentlicher weise nicht gelangen, es sei denn, daß er die schon empfangene wohl anlege. Mt. 13, 12. 3) v. 9. Lg. Daß ein Land vor dem andern viele Güte und Segen von Gott hat, darin erweiset Gott auch nach dem Reich der Natur den Reichtum seiner Güte: wohl denen, die sich dadurch zur Buße und zum Gehorsam locken und leiten lassen. Röm. 2, 4. 4) v. 10. 11. Es ist zwar eine große, aber gemeiniglich unerkannte Wohlthat, Wasser nach Nothdurft haben: o Mensch! erkenne es doch, und danke Gott dafür. 5) Wie es eine große Landplage ist, wenn Gott den Regen entzieht, so ist es im Gegentheil eine große Wohlthat Gottes, wenn er Regen zu rechter Zeit beschert. 6) v. 12. W. Es geschieht nicht von ohngefähr, auch nicht blos durch menschlichen Fleiß, Geschicklichkeit und Arbeit, daß die Erde ihr Gewächs gibt, sondern es kommt von der gnädigen Fürsorge des allmächtigen Gottes her. Ps. 104, 14. 147, 8. 7) Obwol Gott auf alle Lande, Städte und Dörfer acht hat, so hat er doch ein besonderes aufsehen auf diejenigen, wo viele seiner Kinder wohnen. Weish. 3, 9. 4, 15. 8) Dein Herz, o Mensch, soll einem guten Acker gleich sein, darin der Same des göttlichen Worts viel Frucht bringt. Luc. 8, 8.

V. 13—15.

V. 13. **Werdet ihr nun meine Gebote hören,** α und es wird geschehen, wenn ihr hörend hören, d. i. fleißig, ernstlich hören werdet auf meine Gebote, **die ich euch heute gebiete, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet,** v. 1. **und ihm dienet** [1]) **von ganzem Herzen, und von ganzer Seele.** c. 6, 5.

Anm. [1]) Lg. Ein anders ist, Gott dienen von Herzen; ein anders, von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Das ist, der Dienst Gottes muß nicht allein innerlich sein, und ihm im Geist, auf eine geistliche Art geleistet werden, sondern er muß auch seine rechte Lauterkeit und seinen Ernst im innerlichen haben, daß nichts halbirt sei. Daß es aber auch bei aller Lauterkeit in dem Reich der Gnaden nur Stückwerk bleibe, und man daher der vollkommenen Gerechtigkeit Christi, um vor Gott bestehen zu können, benöthigt sei, das ist dabei auch wohl zu erkennen.

V. 14.

So will [1]) **ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit,** Hes. 34, 26. [2]) **Frühregen im Herbst,** Jer. 5, 24. Joel 2, 23. **und Spatregen, zur** Frühlingszeit gegen Pfingsten, da die Erntezeit sich anhebt, 2 Mos. 23, 14. 16. Jac. 5, 7. Spr. 16, 15. Hiob 29, 23. Jer. 3, 3. Joel 2, 22. **daß du einsammelst mit reichem Segen dein Getreide, deinen Most und dein Oel;** 3 Mos. 26, 3—5.

Anm. [1]) Moses redet hier in der Person Gottes. [2]) Die neuern Reisebeschreibungen versichern, daß es in Judäa zur Herbstzeit im Anfang des Novembers, und zur Frühlingszeit im April gemeiniglich, aber im Sommer sehr selten regne. Sie merken ferner an, daß wenn um Jerusalem im Februar eine Menge Schnee falle, wovon die Bäche nachher überfließen, die Einwohner sich darüber so freuen, als die Egypter über der glücklichen Ergießung des Nil, weil ein fruchtbares Jahr darauf folge. Schaws Reisen. vid. Allg. Welthist. Th. 2. p. 626. 543.

V. 15.

Und will deinem Vieh Gras oder Kraut 1 Mos. 1, 11. 12. 29. 30. 3, 18. Ps. 104, 14. **geben auf deinem Felde, daß ihr Menschen und Vieh esset und satt werdet.** daß Miswachs, theure Zeit und Hungersnoth ferne von euch sei.

Nutzanw. 1) v. 13. Cr. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. 1 Joh. 5, 3. 2) v. 14. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung auch dieses Lebens. 1 Tim. 4, 8. 3) Obwol die Witterungen, und nach solchen der Sonnenschein und der Regen ihre natürlichen Ursachen haben, also daß sie insofern von sich selbst kommen; so muß man doch deswegen Gott nicht davon ausschließen. Ps. 147, 8. Zach. 10, 1. Apg. 14, 17. 4) Schenkt uns die Erde aus ihrem Schooß so viele herrliche Früchte zu unsrer Nothdurft und Vergnügen, ei so soll das uns erwecken zur brünstigen Liebe gegen Gott und muntern Lobe seiner Güte. Ps. 104, 24.

V. 16—25.

V. 16. **Hütet euch aber, daß sich euer Herz nicht überreden lasse,** α betrogen werde, Richt. 16, 18. Hiob 31, 27. gelockt oder verlockt werde, wie eine Taube, Hos. 7, 11. **daß ihr wider besser wissen und Gewissen abtretet,** 1 Tim. 4, 1.

2 Tim. 2, 19. und dienet andern fremden Göttern, der Heiden, die um euch herum sind, und betet sie an: α bücket euch vor ihnen: 1 Mos. 35, 2.

V. 17.

Und daß denn der Zorn des Herrn ergrimme über euch, und schließe den Himmel zu, c. 28, 23. 1 Mos. 16, 2. 3 Mos. 26, 19. 1 Kön. 8, 35. daß kein Regen komme, und er euch den Regen versage, und die Erde ihr Gewächs nicht gebe, und bald umkommet von dem guten Lande, das ihr nicht mit saurer Mühe, wie das Land Egypten, wässern dürft, das euch der Herr der Verheißung nach gegeben hat.

Anm. Gott straft den Ungehorsam der Menschen mit geistlichen und leiblichen Gerichten. Unter die leiblichen Strafen gehört auch, wenn er den Vorrath an Brot wegnimmt, 1 Mos. 47, 13. 41, 55. Jes. 3, 1. Hos. 4, 16, oder ihm seinen Segen entzieht, daß es nicht gedeiet. 3 Mos. 26, 20. 26. Jes. 24, 6. 19. Hos. 4, 10. Hagg. 1, 5. 6. 9.

V. 18.

So fasset nun diese Worte zu herzen, und in eure Seele: und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand, daß sie ein Denkmal vor euren Augen seien. s. c. 6, 6. 9.

V. 19.

Und lehret sie eure Kinder: daß du davon redest. Spr. 3, 21. 4, 20—22. also, daß du auch darnach thust, und auch deine Kinder zum Gehorsam anhältst, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, und wenn du aufstehest. s. c. 6, 6. 7.

V. 20.

Und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses, und an deine Thore: s. c. 6, 9.

V. 21.

Daß du und deine Kinder lange lebest, α daß deine und deiner Kinder Tage sich vermehren Spr. 3, 2. 16. auf dem Lande, das der Herr deinen Vätern geschworen hat ihnen zu geben, c. 4, 40. [1]) so lange die Tage vom Himmel auf Erden währen. α wie die Tage des Himmels über der Erde, so lange Tag und Nacht sein wird, also sollen auch deine und deiner Kinder Tage viel werden.

Anm. [1]) Hätte sich Israel nur nicht mit Verwerfung des Messias an Gott vergriffen; so hätte es, auch nach des Neuen Testaments Anstalt und Besserung, in seinem Lande zugleich mit den geistlichen auch zeitliche Wohlthaten beständig genießen können und sollen. Zeltner.

V. 22.

Denn wo ihr diese Gebote alle keins ausgenommen, weil sie ohne unterschied von Gott euch zum besten gegeben worden, werdet halten, α wo ihr alles dieses Gebot bewahren, und nicht allein LXX. fleißig hören, sondern auch thun werdet, c. 4, 1. 30. die ich euch gebiete, daß ihr darnach thut, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet, v. 1. und wandelt in allen seinen Wegen, 1 Mos. 17, 1. und ihm [1]) anhanget:

Anm. [1]) Lg. Mit den Worten, Gott anhangen, wird sowol der Glaube, als die Liebe bezeichnet; und zwar mit solchem Nachdruck, der auf eine innige Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott geht. Wie denn das ebräische Wort דבק von den Griechen mit eben dem Worte κολλᾶσθαι, προσκολλᾶσθαι übersetzt wird, welches Paulus 1 Cor. 6, 17. gebraucht. Wo nun der Glaube mit der Liebe nach solcher Eigenschaft sich findet, da fehlt es auch nicht am wirklichen Gehorsam, welcher in den übrigen Worten gefordert wird. Fr. Wie ein getreuer Ehegatte an dem andern, treue Unterthanen an ihrem König, liebreiche Eltern an der Seele ihrer Kinder und treue Freunde an einander hängen; so hangen auch gläubige ihrem Gott an mit Liebe, Gehorsam und kindlichem vertrauen. 1 Mos. 2, 24. 1 Cor. 6, 17.

V. 23.

So wird der Herr alle diese Völker vor euch her vertreiben, c. 9, 3. 5. daß ihr größere und stärkere Völker einnehmet, denn ihr seid. α so wird der Herr enterben (von ihrer Besitzung vertreiben) alle diese Völker vor eurem Angesicht, daß ihr ererbet Völker, die größer und stärker sind, denn ihr.

V. 24.

Alle Oerter, α ein jeder Ort, darauf eure Fußsohle tritt, 4 Mos. 32, 2f. Jos. 1, 3. sollen euer sein: von der Wüste an, die gegen Mittag liegt, und von dem Berge Libanon, gegen Mitternacht, [1]) und von dem Wasser Phrath, gegen Morgen, bis ans äußerste α das andere oder hinterste Meer c. 3, 27. das mittelländische Meer gegen Abend, soll eure Grenze sein. 2 Mos. 26, 22. 5 Mos. 34, 2.

Anm. Damit die Kinder Israel nicht weiter greifen und mehr verlangen möchten, als Gott ihnen gesetzt, wie die Menschen gemeiniglich nach ihren verderbten Begierden zu thun pflegen! so werden hier nochmals die Grenzen des Landes Canaan bestimmt. 2 Mos. 23, 31. 4 Mos. 34, 2. ꝛc. [1]) Daß erst zur Zeit Salomonis die Grenzen des Landes Canaan sich bis an den Euphrath erstreckt haben, ist schon oben erinnert worden. c. 1, 7.

V. 25.

Niemand wird euch widerstehen mögen. α sich vor eurem Angesicht entgegen stellen, wie gern er sonst auch wollte. Eure Furcht und Schrecken c. 2, 25. wird der Herr über alle Lande kommen lassen, wie ihr bei eurem Auszug an den Egyptern gesehen. Ps. 105, 38. 2 Mos. 15, 16. vgl. Jos. 2, 9. 11. 5, 1. darin ihr reiset: wie er euch geredt hat. c. 7, 24. 2 Mos. 23, 27.

Nutzanw. 1) v. 16. W. Es ist nicht genug, Gott eine zeitlang dienen, sondern es gehört dazu große Beständigkeit. Denn die so abweichen auf ihre krummen Wege, wird der Herr wegwerfen. Ps. 125, 5. 2) Auch der Satan kann sich durch seine Propheten in einen Engel des Lichts verstellen: 2 Cor. 11, 3. 14. Darum sei nüchtern und wache. 3) Lg. Die menschliche Natur ist mit einer solchen Freiheit des Willens wesentlich be-

gabt, daß der Mensch vor dem, was ihm unanständig und schädlich ist, sich hüten kann. 4) v. 17. Daß der Himmel keinen Regen, und ein fruchtbar Land nichts gibt, daran ist die Bosheit der Menschen schuld. Ps. 107, 33. 34. 5) v. 18. 19. Christen müssen Gottes Wort reichlich unter sich wohnen lassen, Col. 3, 16. 6) Nicht nur Prediger, sondern auch das gemeine Volk soll Gottes Wort und Willen wissen: wie unverantwortlich ists, wenn man diesem das Bibellesen verbietet. Joh. 5, 39. 7) O. Es steht frommen Eltern zu, daß sie ihre Kinder mit Fleiß in der wahren Gottseligkeit auferziehen. Eph. 6, 4. 8) v. 20. Die Wände in Kirchen und Schulen soll man nicht mit unnützen und eiteln Bildern, sondern lieber mit biblischen Historien und erbaulichen Sprüchen bemalen. 9) v. 21. O. Es ist keine bessere Arznei wider den unzeitigen Tod, (daß uns der Tod nicht zur unzeit komme) als daß man die Gebote Gottes halte. 10) v. 22. Merks wohl mein Christ! es heißt, in allen; denn wer auch nur an einem sündigt, der ist das Gesetz ganz schuldig. Jac. 2, 10. 11) v. 23. Wider die Feinde schützt nichts besser, als Gottseligkeit und Gehorsam gegen die Gebote Gottes. Ps. 46, 7. Röm. 8, 31. 12) Wer Gott zum Freunde hat, der darf auch in Kriegszeiten nicht verzagen. Ps. 3, 7f.

* * *

(II.) Die feierliche Ankündigung des Segens und des Fluchs. v. 26—32.

I. Wie sie damals geschehen. Dies wird angezeigt
1. Kürzlich: Siehe, ich lege euch heute vor den ꝛc. v. 26.
2. Weitläuftiger.
   a. Die Ankündigung des Segens: Den Segen ꝛc. v. 27.
   b. Die Ankündigung des Fluchs: Den Fluch ꝛc. v. 28.

II. Wie sie künftig geschehen sollte.
1. Die Verordnung davon
   a. Wann die Ankündigung geschehen sollte: Wenn ꝛc. v. 29.
   b. Wie sie geschehen sollte. Auf zween Bergen. Deren
      1. Benennung: So sollst du den Segen sprechen ꝛc.
      2. Lage: Welche sind jenseit dem Jordan ꝛc. v. 30.
2. Die Ursach davon: Denn du wirst über den ꝛc. v. 31.
3. Die beigefügte Ermahnung: So haltet nun ꝛc. v. 32.

V. 26—32.

V. 26. **Siehe, ich lege euch heute** [1]) **vor,** *a* vor eurem Angesicht **den Segen** alles gute, das nur zu wünschen ist, **und den Fluch:** den Gott euch vermöge seiner Gerechtigkeit bedingungsweise droht. c. 30, 1. 19. Ps. 109, 17. 18.

Anm. [1]) Fr. Es geschah solches theils in Vorbildern, theils durch Verheißungen und Drohungen. Der Mensch aber hat Macht und Freiheit bekommen, beides nicht obenhin, sondern genau einzusehen, auch nicht blindlings zu gehorchen, sondern wohlbedächtig das böse zu verwerfen und das gute zu erwählen. Denn obgleich der Herr Himmels und der Erden, nach seiner unumschränkten Macht und Gewalt, die allergenauste Beobachtung seiner Gebote, ohne weitläuftige Vorlegung des Fluchs und Segens, des Lebens und des Todes, des guten und des bösen, von den Menschen fordern konnte: so verlangt er doch nicht einen so blinden Gehorsam von ihnen, sondern überläßt selbigen ihrem freien Willen, ob sie den Fluch oder Segen, Leben oder Tod, gutes oder böses erwählen wollen: damit sie alsdann nicht etwa das, was ihnen gutes oder böses begegnet, dem Lauf der Natur, oder einer unwandelbaren Nothwendigkeit, sondern einzig und allein in der Allmacht und Weisheit, Gütigkeit und Gerechtigkeit des Herrn unsers Gottes zuschreiben und erkennen sollen, daß alles von Gott komme, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichtum. Sir. 11, 14. cf. Freylinghausens Bußpr. p. 2.

V. 27.

Den [1]) **Segen,** alles Heil und wohlergehen im leiblichen, c. 4, 40. 5, 33. 12, 28. 2 Mos. 23, 25. 26. 15, 26. 3 Mos. 25, 18. und geistlichen, c. 5, 10. 30, 9. 10. in Zeit und Ewigkeit, lege ich euch vor, v. 26. **so ihr gehorchet den Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute gebiete;** c. 30, 19.

Anm. [1]) Der verheißene Segen ist nicht allein das leibliche, sondern auch allerlei geistliches gute, welches das Volk aus der Annehmung des Messias, und dem daher fließenden Gehorsam, würde zu gewarten haben. Denn es waren alle irdische und zeitliche Dinge, ja selbst das Land Canaan Bilder der zeitlichen und ewigen Güter. Es gehen diese Segen wieder zurück auf Abraham, ja auf die ersten Patriarchen, als welchen der Grund und die Quelle alles Segens, nemlich der Messias, war verheißen und nachher unter mancherlei Vorbildern vorgestellt worden, bis er endlich in der Fülle der Zeit sich im Fleisch eingestellt; worauf denn die Apostel in ihrem Amte hauptsächlich gewiesen, daß Juden und Heiden dieses Segens könnten theilhaftig werden. Apg. 3, 26. Eph. 1, 3. Gal. 3, 9. 14. Im übrigen vergleiche man hiemit c. 28. und 3 Mos. 27.

V. 28.

Den [1]) **Fluch aber,** und allerlei leibliche c. 28, 15f. 8, 19. 20, 16f. 2 Mos. 10, 17. 3 Mos. 20, 2. 26, 16f. und geistliche Strafen c. 32, 41. Hos. 9, 17. Jes. 48, 22. 57, 21. Hiob 8, 11. 14. 22, 17. 18. 20. 30. und schwere Gerichte Gottes lege ich euch vor, v. 26. **so ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des Herrn, eures Gottes, und abtretet** v. 16. **von dem Wege, den ich euch heute gebiete, daß ihr andern Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennet.** von denen ihr wohl wisset, daß sie keine Götter sind. c. 28, 1. 2. Jer. 21, 8.

Anm. [1]) Was dieser Fluch auf sich habe s. Gal. 3, 13. Dieser Fluch wurde durch das Zucht- und Ceremonialgesetz aufgeklärt und entdeckt. Und zwar durch jenes, indem es die For-

derungen Gottes an die Menschen in sich faßte, ob es wol keine Kraft darreichte, denselben einen vollkommenen Gehorsam zu leisten, daher es auch nur eine tödtende, schreckende Kraft hatte. Durch dieses aber, indem so viel Opferthiere an die Stelle der Uebertreter hintreten, und sich an deren statt schlachten und opfern lassen mußten.

V. 29.

Wenn *a* **und es soll geschehen, wenn dich der Herr, dein Gott, in das Land bringet, da du einkommst, daß du es einnehmest: so sollst du den Segen sprechen lassen auf dem Berge** [1] **Grisim, oder Garizim, und den Fluch auf dem Berge** [2] **Ebal;** s. c. 27, 12f. Jos. 8, 33f.

Anm. [1]) Der Berg Grisim und Ebal lagen in dem Lande, welches hernachmals dem Stamm Ephraim zufiel, und waren zween große Hügel eines durch ein Thal, darin die Stadt Sichem oder Sichar lag, zertheilten Berges. Der Berg Grisim war wegen seiner Fruchtbarkeit, der frischen Wasserbrunnen und anmuthigen Gärten bekannt; daher schickte er sich ganz wohl zu demjenigen Orte, auf welchem nach göttlicher Verordnung der Segen über die gehorsamen ausgesprochen werden mußte. s. auch c. 27, 12. unsere Anm. 1 Mos. 12, 6. 7. 33, 20. Richt. 9, 7. Joh. 4, 20. [2]) a) Der Berg Ebal lag dem Berg Grisim gegenüber, und war voll Steinklippen, öde und unfruchtbar, weil er die Sonne gerade über sich hatte, durch deren Hitze Gras und Kraut verbrannt ward. Er soll auch oft durch Erdbeben erschüttert worden sein; daher er desto bequemer war zur Ausrufung des göttlichen Fluchs über die ungehorsamen. b) Einige muthmaßen aus c. 31, 10—13., daß dies sprechen des Segens und Fluchs alle 7 Jahr habe sollen wiederholt werden. Wann es zuerst geschehen, ob etwa nach Eroberung der Stadt Ai, ist nicht gewiß zu sagen. Jos. 8, 28. 30. 31. Gal. 3, 13. a) Hagem. Wilisch. Schmidts bibl. Geogr. p. 175sqq. Lund. L. 3. c. 28. b) Tell. B. vid. Bergerus de montibus Grisim & Ebal. Witt. 1700.

V. 30.

Welche Berge, Grisim und Ebal, v. 29. sind jenseit dem Jordan, der Straße nach, hinter oder zur seiten der Landstraße, gegen der Sonnen Niedergang, im Lande der Cananiter, die auf dem Blachfelde ebenen Lande, auf dem Gefilde c. 1, 1. 2 Kön. 14, 25. **wohnen gen Gilgal über, bei dem Hain More.** 1 Mos. 12, 6.

V. 31.

Denn du wirst nun bald über den Jordan gehen, daß du einkommst, das Land Canaan einzunehmen, das euch der Herr, euer Gott, gegeben hat, daß ihrs einnehmet, und drinnen wohnet.

V. 32.

So haltet nun, *a* **bewahret, habt acht, daß ihr thut nach allen Geboten und Rechten, die ich euch heute vorlege.** *a* **die ich vor euer Angesicht, d. i. in eurer Gegenwart, vor euren Augen heute gebe.** v. 26. c. 4, 8.

Anm. Das bewahren oder behalten geht aufs Herz, das thun auf die That. c. 5, 1. 6, 1. 8, 1. 1 Mos. 37, 11.

Nutzanw. 1) v. 26. Cr. Gott hat den Menschen von Anfang der Welt her die Wahl gegeben, und ihnen Leben und Tod vorgelegt; ach daß sie doch das beste möchten erwählt haben! Sir. 15, 14f. 2) v. 27. 28. Gehorsam gegen Gott bringt Segen, aber Ungehorsam den Fluch; meide das letzte, und thue das erste, so entgehst du dem ärgsten, und erlangst das beste. Mt. 25, 41. 34. 3) Tü. Die Wahl ist, o Mensch, leicht getroffen zwischen Segen und Fluch; wer wollte doch so albern sein, und den Fluch erwählen? Willst du aber den Segen, so gehorche den Geboten des Herrn, deines Gottes. Spr. 3, 1f. 4) W. Wenn wir Unglück haben und verderben, sind wir selber schuld daran, und nicht Gott, der Herr. Jer. 2, 19. 5) Cr. Ja und nein, soll wahrer Christen Antwort sein, was drüber ist, das ist vom Uebel. Mt. 5, 37. 6) W. In Religionssachen thut man nicht zu viel, wenn man diejenigen Lehren verdammt, die nicht mit Gottes Wort überein kommen. Gal. 1, 8. 7) W. Weil alle, die gottlos leben, wirklich unter dem Fluch und Verdammnis leben, so müssen auch Prediger solches ihnen ankündigen. Joh. 3, 18. 8) v. 31. 32. Cr. Bei Verachtung der Gebote Gottes darf ihm keiner von beständigem Glück Gedanken oder Hoffnung machen. Ps. 73, 17. 18.

Das XII. Capitel.

(I.) Eine Verordnung vom Orte des opferns und fleischessens. v. 1—27.

I. **Die Bestimmung des Orts der Opfer.** v. 1—14.

1. Die vorhergehende Ermunterung: Das sind die ꝛc. v. 1.
2. Die Bestimmung. Diese geschieht
   a. Durch einen Befehl von Zerstörung der zum Götzendienst bestimmten Plätze und Bilder: Verstöret alle ꝛc. v. 2. 3.
   b. Durch eine ausdrückliche Verordnung vom Orte der Opfer.
      1. Verneinungsweise: Ihr sollt dem Herrn ꝛc. v. 4.
      2. Bejahungsweise.
         a. Der bestimmte Ort: Sondern an dem ꝛc. v. 5.
         b. Das opfern an demselben: Und eure ꝛc. v. 6. 7.
   c. Durch ein Verbot des bisherigen verhaltens.
      1. Das Verbot: Ihr sollt derer keines thun ꝛc. v. 8.
      2. Der Grund
         a. Des bisherigen verhaltens: Denn ihr ꝛc. v. 9.
         b. Des Verbots desselben: Ihr werdet ꝛc. v. 10.
   b. Durch ein Gebot aufs künftige.
      1. Wann es zu beobachten sei: Wenn nun ꝛc. v. 11.
      2. Wovon es handle. Dies wird
         a. Angezeigt: Sollt ihr daselbst ꝛc. v. 11. 12.
         b. Eingeschärft: Hüte dich, daß du ꝛc. v. 13. 14.

V. 1—7.

V. 1. **Das sind die Gebote und Rechte, die ihr halten sollet,** c. 4, 1. **daß ihr darnach thut** α die ihr bewahren sollt zu thun, c. 11, 32. **im Lande, das der Herr, deiner Väter Gott, dir gegeben hat einzunehmen, so lange ihr auf Erden in diesem Lande lebet.** α alle Tage, die ihr lebendig seid auf der Erden. c. 4, 10. 5, 29.

Anm. Diesen Vortrag hat Moses bei einer neuen Zusammenkunft der Häupter unter den Israeliten gethan, und fängt ihn fast mit eben solchen Worten an, mit welchen er seine vorige Rede beschlossen. c. 11, 32. Woraus man sieht, wie angelegen er sichs sein läßt, die Gebote Gottes einzuschärfen. 3 Mos. 18, 4. 5.

V. 2.

Verstöret α verderbet, vertilget mit allem Fleiß, ganz und gar, Jos. 23, 13. **alle Orte,** alle geweihte Orte der Heiden, ihre Tempel, Altäre und dergleichen, **da die Heiden, die deren Land ihr einnehmen werdet, ihren Göttern gedient haben: es sei auf** [1] **hohen Bergen,** Höhen, 4 Mos. 21, 19. **auf Hügeln,** Jos. 5, 3. **oder unter grünen Bäumen.** 1 Kön. 14, 23. Hes. 6, 13. Hos. 4, 13.

Anm. Die Ursach hierzu war hauptsächlich, daß die Israeliten desto weniger Gelegenheit haben möchten, sich an den heidnischen Götzen zu verunreinigen. Je deutlicher aber hier das Gebot ist, alle solche von den Heiden geheiligte Orte zu zerstören, desto mehr versündigte sich nachher das Volk, als sie auf den Höhen und in Gebüschen oder Hainen Altäre bauten. s. Röm. 11, 3. [1]) Die Heiden meinten ihren Göttern auf hohen Bergen näher zu sein, auch ihren abgöttischen Gottesdienst desto ungestörter zu verrichten, auch mochten sie solches wol thun, vor der Welt desto eher gesehen zu werden. Jos. 8, 30.

V. 3.

Und reißet um α brechet ab von grund aus **ihre Altäre,** 2 Mos. 34, 13. Richt. 6, 30. 2 Kön. 23, 12. LXX. *καταασκάψατε,* grabet sie aus, Röm. 11, 3. **und zerbrechet ihre Säulen,** 2 Mos. 23, 24. 2 Chr. 23, 17. 2 Kön. 11, 18. Jer. 43, 13. **und verbrennet mit Feuer ihre Haine,** 1 Mos. 12, 6. **und die Götzen,** α das geschnitzte, d. i. die Bilder, die entweder in Holz eingeschnitten, oder in Erz eingegraben sind, c. 7, 25. **ihrer Götter thut ab,** c. 7, 5. reißet sie nieder und verbrennet sie, **und vertilget ihren Namen aus demselben Ort.** daß ihrer entweder gar nicht mehr, oder doch nicht in ehren gedacht werde. 4 Mos. 33, 52. Hos. 2, 17.

Anm. Da Gott seinen Abscheu so sehr bezeigt vor den Götzen der Heiden, so ists auch einem Christen unanständig, sich der heidnischen Götzen Namen in der Poesie zu bedienen. Gott verbietet seinem Volk, 2 Mos. 23, 13. daß die Namen andrer Götter nicht aus ihrem Munde gehört werden sollten. a) Es haben auch solches die ersten Kirchenväter verworfen. a) Tertull. de Idololatria. vgl. Rambachs Vorrede zu seinen poetischen Festgedanken. Speners Theol. Bedenken p. II. c. 3. art. 1. sect. 8.

V. 4.

Ihr sollt dem Herrn, eurem Gott, nicht also thun: daß ihr ihm zu ehren, wo es euch nur gut dünken möchte, Altäre bauen wolltet, (s. 3 Mos. 17, 4. Randgl.) vielweniger sollt ihr andere Götter neben ihm anbeten. Jer. 11, 13. 1 Kön. 18, 24. 3 Mos. 18, 3.

V. 5.

Sondern [1]) **an dem Ort, den der Herr, euer Gott, erwählen wird,** v. 21. 26. c. 31, 11. **aus allen euren** [2]) **Stämmen, daß er seinen Namen daselbst lässet wohnen,** α daselbst hinzusetzen seinen Namen v. 11. 2 Mos. 20, 24. 2 Chr. 6, 20. 2 Kön. 21, 4. T. da er den öffentlichen Gottesdienst aufrichten, und durch ein sichtbares Zeichen, nemlich die Bundeslade, seine gnädige Gegenwart bezeigen wird, vgl. 2 Sam. 6, 2. 1 Kön. 8, 29. [3]) **sollt ihr** α nach seiner Hütte, Chald. nach dem Hause seiner Schechina, d. i. seiner Wohnung forschen, ihr sollt den Herrn suchen, nach seinem Namen fragen, und ihn vermittelst des anzustellenden Gottesdienstes für euren Gott erkennen und anbeten, 1 Chr. 29, 9. 2 Chr. 15, 2. Ps. 9, 11. 14, 2. 22, 27. Jes. 65, 10. **und zu dem Ende dahin kommen;** und vor Gott treten. Ps. 105, 4.

Anm. [1]) Die Heiden richteten Götzentempel auf wo sie wollten, Gott hingegen verwies sein Volk, in ansehung des öffentlichen Gottesdienstes, an einen gewissen Ort; die Ursachen hiezu s. 3 Mos. 17, 4. Dieser Ort war die Stadt Jerusalem, die auch daher eine Stadt Gottes heißt; ehe aber der Tempel daselbst erbaut worden, war es der Ort, wo die Bundeslade sich aufhielt, und die Stiftshütte aufgeschlagen ward. Jos. 18, 1. Ps. 47, 9. 87, 2. 3. 101, 8. 122, 1—3. Jes. 31, 9. Joh. 4, 20. [2]) Das war der Stamm Juda, welcher hiezu erwählt zu werden die Ehre hatte, weil der Messias auch aus selbigem herstammen sollte. Ps. 76, 2. 3. 78, 68. 69. [3]) Hierauf wird gesehen Ps. 105, 4. wenn es aber daselbst heißt: **Suchet sein Antlitz allewege,** so ist nicht die Meinung, als sollten die Israeliten Gottesdienst anstellen, wo sie wollten, vielmehr zeigt das ebr. Wort an eine öftere Wiederholung einer Sache, man solle Gott oftmals und in allen anliegen suchen. vgl. 1 Chr. 16, 11. Und dies konnte auch von einem jeglichen geschehen, wo er sich auch aufhielt, wenn er sich nur mit seinem Gesicht nach Jerusalem zu stellte in absicht auf die Bundeslade, über welcher zwischen den Cherubim der Herr seine Wohnung hatte.

V. 6.

Und eure [1]) **Brandopfer,** 2 Mos. 20, 24. **und eure andere Opfer,** α eure Schlachtopfer, 3 Mos. 17, 8. **und eure Zehnten,** 3 Mos. 27, 30. 4 Mos. 18, 21. **und eurer Hände Hebe, Hebopfer,** v. 11. eure Erstlinge und alle Opfer, die in die Höhe gehoben und gewebet werden, **und eure Gelübde,** s. 3 Mos. 7, 16. **und eure freiwillige Opfer,** 4 Mos. 15, 3. **und die erste Geburt eurer Rinder und Schafe sollt ihr dahin bringen.**

Anm. [1]) Fr. Das waren die vornehmsten Opfer, die vom Feuer größtentheils verzehrt wurden, und in die Höhe aufstiegen, wovon sie im ebr. den Namen haben; daher sie auch ganze Opfer heißen. 1 Mos. 22, 2. 4 Mos. 15, 3.

V. 7.

Und sollt daselbst vor dem Herrn, eurem Gott, d. i. nicht allein in wahrer Furcht vor Gott und seiner allgemeinen Gegenwart, sondern auch vor der Bundeslade, in der Stiftshütte und im Tempel, v. 12. 18. c. 14, 23. 26. 2 Mos. 18, 12. [1]) **essen was euch von Zehnten und Dankopfern zu essen erlaubt ist,** [2]) **und fröhlich sein über allem, das ihr und euer Haus bringet,** α ihr sollt daselbst vor dem Angesicht des Herrn essen und fröhlich sein, ihr und euer Hausgesinde, in allem, wonach ihr eure Hände ausstrecket, **darinnen dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat.**

Anm. [1]) a) Der Zehnt gehörte den Priestern, so auch die erste Geburt, das mußten sie an heiliger Stätte essen; doch scheint es hier, als seien die Priester schuldig gewesen, den opfernden Israeliten davon eine Mahlzeit zu geben. vgl. v. 17. Anm. b) Der erste Ursprung solcher heiligen Opfermahlzeiten ist zwar nicht gewiß zu bestimmen, doch ist's unerweislich, daß die Israeliten solchen Gebrauch von den Heiden angenommen hätten. Denn Gott hat ihnen hier und 3 Mos. 18, 3. verboten, nach der Heiden Weise zu thun. Sp. Wie nun die Alten von den Opfern, welche sie dem Herrn brachten, aßen, und da sie davon aßen, sich dabei freuten, und ein Zeugnis hatten, daß ihr Opfer Gott gefalle, und sie bei ihm in Gnaden und Friede wären: so vielmehr erinnern wir uns nicht allein bei dem Opfer, das unser Heiland für uns geopfert hat, wenn er uns im Abendmahl seinen Leib und Blut zu essen und zu trinken gibt, daß Gott solches Opfer für uns in Gnaden angenommen habe, und erfreuen uns dessen; sondern wir werden auch durch solches essen der Kraft solcher Versöhnung theilhaftig. [2]) Fr. Gott wehrt also seinen Kindern nicht, fröhlich zu sein, nur daß solches nicht geschehe, wie bei dem Kälberdienst; 2 Mos. 32, 6. sondern daß sie beständig und bei aller Fröhlichkeit den allgegenwärtigen und allsehenden Gott stets vor Augen haben. Pred. 11, 9. unten v. 12. 18. c. 16, 11. 14. 26, 11. 27, 7. Neh. 12, 43. a) Franzius. Osiander. b) Hagem. Braun. de festis Hebr. c. 8.

Nutzanw. 1) v. 1. Lg. Wohlthat und Pflicht müssen immer bei einander stehen. 2) Wie Gottes Güte beständig gegen uns ist, also sei auch unser Gehorsam gegen Gott. 3) Es ist kein Alter von Haltung der Gebote Gottes ausgenommen, sondern ein jeder, er sei jung oder alt, ist schuldig solche zu halten. 4) Ein Christ muß nicht nur einige Tage und Stunden, sondern lebenslang fromm sein. Luc. 1, 74. 5) v. 2. Cr. Wo Gott kommt, muß der Teufel zuvor weichen, und schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen, und sich der Götzen rühmen. Ps. 97, 7. Jes. 2, 20. 6) v. 3. Es wäre zu wünschen, daß das Heidenthum nunmehr unter den Christen gänzlich zerstört wäre. Allein leider richten sich manche im Herzen Götzen auf, und leben in heidnischen Lüsten, 1 Petr. 4, 3. 7) v. 4. Auch das ist schon eine Abgötterei, wenn man ihm selbst einen Gottesdienst macht und erdichtet, und Gott anders ehrt, als er es befohlen hat. Richt. 8, 27. 8) v. 5. Wir sind schuldig, die Einigkeit des Glaubens zu erhalten, welche zerrissen wird, wenn ein jeder nach seinem gutdünken Gottes Wort erklärt, oder den Gottesdienst verändert. Eph. 4, 3. 9) Wie außer Christo keine Vergebung der Sünden ist, also gefällt Gott ohne den Glauben an Christum kein andrer Gottesdienst, er mag auch so herrlich und scheinbar sein, als er immer wolle. 10) Dem einigen Messias sollen alle Völker im Glauben anhangen, und aller Orten dienen. 11) v. 7. Lg. Es kann und soll auch ein gläubiger Christ über dem Genuß des ihm von Gott an zeitlichen Gütern und Gaben bescherten Segens fröhlich sein, doch daß es im Herzen geschehe, und mit heiliger Ehrfurcht.

V. 8—10.

V. 8. **Ihr sollt der keines thun, das wir heute allhie thun, in der Wüste, ein jeglicher, was ihm recht dünket.** α was in seinen Augen recht ist, LXX. ihm gefällt. 4 Mos. 23, 27. f. Apg. 7, 42.

Anm. Die Meinung ist, weil in der Wüste die Lagerstätte zum öftern verändert, und die Stiftshütte an unterschiedenen Orten aufgeschlagen werden müsse, so könne der levitische Gottesdienst nicht so genau beobachtet und an einem gewissen Ort verrichtet werden; wie denn auch die Beschneidung so lange ausgesetzt ward. s. c. 10, 16. Amos 5, 25. Würden sie aber ins Land kommen, müßten sie dieser Verordnung Gottes genau nachleben.

V. 9.

Denn ihr seid bisher noch nicht zur Ruhe ins Land Canaan, 4 Mos. 15, 2. Chald. **ins Haus des Heiligthums** Ebr. 4, 9. **kommen, zum ruhigen Besitz des gelobten Landes,** Ebr. 4, 3. **noch zu dem Erbtheil, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.**

V. 10.

Ihr werdet aber nach etlichen Tagen über den Jordan gehen, und im Lande wohnen, das euch der Herr, euer Gott, wird zum Erbe austheilen; α euch erbend machen: **und der Herr wird euch Ruhe geben** Jos. 22, 4. **von allen euren Feinden um euch her, und werdet sicher in guter Zuversicht und vertrauen wohnen.** c. 33, 28. Mich. 4, 4.

Nutzanw. 1) v. 8. Cr. Unser dünken, Witz und Vernunft, wills in geistlichen Sachen nicht ausmachen, sondern da muß Gottes Wort allein die Regel und Richtschnur sein. Gal. 6, 16. Col. 2, 18. 2) W. Es ist ein Unterschied unter den Orten, und ist nicht an einem jeden alles erlaubt, z. E. schwatzen, essen und schlafen darf man wol zu hause, aber nicht in der Kirche. 3) v. 9. Lg. Auch die geistlichen Israeliten haben Ruhe, und auch nicht. Ruhe auch mitten in der Unruhe dieser Welt, an dem vergnüglichen Seelenfrieden. Weil aber auch dieser zuweilen nicht allein von außen, sondern auch von innen, durch allerlei Ver-

suchungen und Anfechtungen gestört wird, so erwarten sie der völligen Ruhe erst in jenem Leben. Ebr. 4, 9. 4) v. 10. Fr. Äußerliche Ruhe und Sicherheit im Lande und in den Wohnungen ist eine große Wohlthat Gottes. 3 Mos. 25, 18. 19.

V. 11—14.

V. 11. **Wenn nun der Herr, dein Gott,** [1]) **einen Ort erwählet, daß sein Name** v. 5. **daselbst wohne:** [2]) **sollt ihr daselbst hinbringen alles,** α und dies wird der Ort sein, welchen der Herr, dein Gott, erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne: daselbst sollt ihr alles hinbringen, **was ich euch gebiete, eure Brandopfer, eure andere Opfer,** α Schlachtopfer, **eure Zehnten, eurer Hände Hebe, und alle eure freie** α auserwählte **Gelübde,** v. 6. 4 Mos. 15, 3. 4. **die ihr dem Herrn geloben werdet.**

Anm. [1]) a) Der erste Ort war Silo; Jos. 18, 1. nachdem dieser entheiligt ward, erwählte Gott Jerusalem: Ps. 78, 67. 68. zwischen beiden aber stund dies Gesetz eine zeitlang stille, weil kein gewisser Ort für die Bundeslade war, indem dieselbe zu Mizpa, Gilgal, Nob, Gibeon und in dem Hause Obed Edoms herumzog, ehe sie einen gewissen Ort zu Jerusalem bekam. [2]) b) Vordem hatte man noch auf den Hügeln oder Altären der Patriarchen geopfert, welches ihnen, insofern es ohne Abgötterei geschah, bisher erlaubt gewesen. a) Burmann. b) Drusius.

V. 12.

Und sollt fröhlich sein nicht auf fleischliche weise, sondern **vor dem Herrn,** und in dem Herrn, Phil. 4, 4. **eurem Gott,** v. 7. **ihr** nebst **euren Weibern, und eure Söhne, und eure Töchter, und eure** [1]) **Knechte, und eure Mägde:** 2 Mos. 20, 10. um zu beweisen, daß der Herr auch für sie sorge: **und die Leviten, die in euren Thoren sind;** 4 Mos. 18, 24, Neh. 10, 37. **denn sie haben kein Theil noch Erbe mit euch.** 4 Mos. 18, 20. 1 Mos. 49, 7.

Anm. [1]) Fr. So sorgt Gott auch für arme Dienstboten, daß sie, wie bei der Sabbatfeier ihre leibliche und geistliche Ruhe genießen, c. 5, 14. 2 Mos. 20, 10. also auch bei dem Opfer ihre Erquickung haben sollten.

V. 13.

Hüte dich, vor den Strafgerichten Gottes, **daß du nicht deine Brandopfer opferst an allen Orten, die du siehest:** 3 Mos. 17, 4. Jes. 31, 9.

V. 14.

Sondern an dem Ort, v. 5. 11. **den der Herr erwählet** [1]) **in irgend einem deiner Stämme, da sollst du dein Brandopfer opfern,** deine Aufsteigopfer aufsteigen lassen, nemlich im verbrennen, **und thun alles, was ich dir in** ansehung des öffentlichen Gottesdienstes und genauer Beobachtung des Ceremonialgesetzes **gebiete.** v. 7.

Anm. [1]) Die Juden sagen, Gott habe um der Heiden willen den Ort nicht nennen wollen, damit sie ihn nicht, weil sie ihn noch inne hatten, verwüsten; oder damit das Volk aus Ehrsucht nicht um denselben unter einander Zank erregen möchte, indem ein jeglicher Stamm denselben gern in seinem Erbtheil hätte mögen haben wollen. Maimon.

Nutzanw. 1) v. 12. Nicht zur Weltfreude und Ueppigkeit sollen Eltern und Herrschaften ihren Kindern und Gesinde Zeit und Raum geben, sondern zur Freude in dem Herrn. Wehe also denen, die doch das erstere thun! Jes. 5, 20. 2) O. Die Kirchendiener soll man mit nothdürftiger Unterhaltung versorgen. Mt. 10, 10. 3) v. 13. Gott hat kein wohlgefallen an der Trennung, Phil. 3, 2. sondern will die Einträchtigkeit erhalten haben. Mt. 24, 26. 4) v. 14. Im N. T. richtet Gott seinen Tempel in den Herzen der gläubigen auf; und obgleich der Gottesdienst nicht mehr an einen gewissen Ort gebunden ist, so bleiben doch die Versammlungen der frommen, da man sonderlich an des Herrn Tage Gott äußerlich dient, noch nothwendig. Ebr. 10, 25.

* * *

II. **Die Erlaubnis vom Orte des fleischessens.** v. 15—27.

1. Bei noch engen Grenzen des Landes.
   a. Die gegebene Erlaubnis: Doch magst du ꝛc. v. 15.
   b. Die Erinnerung dabei.
      1. Wegen des Bluts: Ohne das Blut ꝛc. v. 16.
      2. Wegen des dem Herrn gehörigen: Du magst aber ꝛc. v. 17. 18.
      3. Wegen der Leviten: Und hüte dich ꝛc. v. 19.
2. Bei künftiger Erweiterung derselben.
   a. Die gegebene Erlaubnis: Wenn aber ꝛc. v. 20—22.
   b. Die Erinnerung dabei,
      1. In absicht des Bluts: Allein merke ꝛc. v. 23—25.
      2. In absicht des dem Herrn geheiligten: Aber wenn du ꝛc. v. 26. 27.

V. 15—19.

V. 15. **Doch magst du schlachten** zum häuslichen Gebrauch **und Fleisch essen in allen deinen** [1]) **Thoren,** in allen deinen Städten, **nach aller Lust deiner Seelen,** α nach aller Begierde, wie es dich gelüstet, v. 20. 21. c. 18, 6. **nach deinem** Wunsch, Hos. 10, 10. **wie dirs nur belieben wird, nach dem Segen des Herrn, deines Gottes, den er dir gegeben hat: beide der reine und der unreine** sowol der, der zur Hütte des Stifts treten, auch von den Opfern essen darf, 3 Mos. 7, 20. 21. als der sich der Versammlungen des Herrn, wegen seiner Unreinigkeit nach dem Ceremonialgesetz enthalten muß, **mögens essen, wie ein** [2]) **Reh oder Hirsch.** die sonst wol zum häuslichen Gebrauch, c. 14, 5. 3 Mos. 11, 4—8. nicht aber zum Opfer angewendet werden können.

Anm. [1]) Durch das Thor wird die ganze Stadt verstanden (per synecdochen partis pro toto). vgl. c. 14, 27. 16, 5. 11. 14. 1 Mos. 22, 17. 2 Mos. 20, 10. Ps. 87, 2. Jer. 15, 7. [2]) Beide durften nicht zum Opfer genommen werden, denn dazu wollte Gott nicht wilde, sondern zahme Thiere haben, weil Christus, das rechte Sühnopfer, nicht durch wilde, sondern durch zahme Thiere vorgebildet werden wollte.

V. 16.

Ohne nur allein das Blut sollst du nicht essen, 3 Mos. 3, 17. 17, 11. **sondern auf die Erde gießen, wie Wasser.** aus Ehrerbietung gegen das Opferblut, welches das Blut des Messias vorbildet.

V. 17.

Du magst aber nicht α **du kannst nicht,** Arab. **du darfst nicht essen in deinen Thoren** in irgend einer Stadt, wo du wohnst, außer dem Ort, den der Herr erwählt, v. 18. vom [1]) **Zehnten deines Getreides, deines Mosts, Weins,** 1 Mos. 27, 28. 37. **deines Oels; noch von der Erstgeburt deiner Rinder, deiner Schafe, oder von irgend einem deiner Gelübde, die du gelobet hast, oder von deinem freiwilligen Opfer, oder von deiner Hand Hebe: weil solches alles dem Herrn heilig ist,** 2 Mos. 13, 2. 3 Mos. 27, 26f. **und du dich an dem, das dem Herrn geweiht ist, versündigen würdest.** 3 Mos. 5, 15. 16.

Anm. [1]) Es entsteht hier die Frage, wie ein Israelite von den Zehnten, Erstgeburten, Erstlingen und freiwilligen Gelübden habe essen können, da solches alles nach 4 Mos. 18. den Priestern von Gott war verordnet und verschrieben worden. Es dient aber zur Antwort: a) was die Zehnten betrifft, so waren dieselben von mancherlei Gattung. 1) Es waren Zehnten, die den Leviten gänzlich zufielen. 2) Mußten noch andre Zehnten abgesondert werden, welche die zweiten jährlichen Zehnten hießen. s. hievon ein mehres. 3 Mos. 27, 20. Hievon aßen die, so den ersten Zehnten nach Jerusalem brachten; wie Josephus schreibt. 3) Mußten die Leviten von ihren Zehnten den Priestern den Zehnt geben. 4) Mußte je das dritte Jahr besonders ein Zehnt entrichtet werden. Was anlangt die Erstgeburten, so können hier nicht diejenigen verstanden werden, welche einen Fehl hatten: denn in solchem Fall mußten sie mit Geld gelöst werden, welches den Priestern anheim fiel; sondern die Rede ist b) entweder von der Erstgeburt, wenn es ein Weiblein war, oder wenn ein Stück Vieh bei seinem Herrn, nachdem er es gekauft, oder sonst an sich gebracht, zum erstenmal ein junges gezeugt hatte, ob es auch gleich vorher schon trächtig gewesen war: ja c) einige meinen, es seien dadurch zu verstehen die besten und fettesten Rinder und Schafe, die man zu den heiligen Gastmahlen gewidmet, weil z. E. die allerärmsten Erstlinge der armen heißen. Jes. 14, 30. Hiob 18, 18. Endlich, was die Erstlinge und freiwilligen Gelübde betrifft, so verstehen es d) einige von Erstlingen, die man als ein freiwilliges Gelübde an die h. Stätte gebracht und in Fröhlichkeit verzehrt hätte. Denn sonst wurden die beiderlei Arten der Abgaben schlechterdings den Priestern zu theil. a) Allg. Welthist. Th. 3. §. 60f. b) Hagem. Osiand. Tell. B. c) Cler. Calmet. d) Gerhard.

V. 18.

Sondern vor dem α **Angesicht des Herrn, deinem Gott, an heiliger Stätte,** 3 Mos. 6, 17. 26. 7. 6. **sollst du solches essen, an dem Ort,** v. 5. 11. 14. 21. 26. c. 15, 5. 6. **den der Herr, dein Gott, erwählet, du und deine Söhne, deine Töchter, deine Knechte, deine Mägde, und der Levit, der in deinem Thor ist;** v. 12. [1]) **und sollst fröhlich sein** v. 7. 12. **vor dem Herrn, deinem Gott über allem, das du bringest.** Ps. 137, 5. Jer. 51, 50. α wonach du deine Hand ausstreckest.

Anm. [1]) Bei der Darbringung der Brand- Sünd- und Schuldopfer forderte der Herr ein trauriges, zerknirschtes und zerschlagenes Herz, Ps. 51, 19. aber bei den hier gemeldeten Opfermahlen sollten sie mit freudigem Muth essen, und Gott preisen. v. 7. Hagem.

V. 19.

Und hüte dich, daß du den Leviten nicht [1]) **verlässest,** c. 14, 27. **weil er keinen Theil an deinem Erbe hat,** er aber dein öffentlicher Lehrer ist, und es auch daher billig ist, weil sein zwölftes Theil des Landes unter dich vertheilt worden ist, 3 Mos. 27, 30. **so lange du auf Erden lebest.**

Anm. [1]) Weil Gott die Leviten statt der Erstgeburten aller Kinder Israel genommen hatte, 4 Mos. 3, 45. 16, 10. daß sie auch sein waren; so hat er auch sehr reichlich für sie, als seine Kirchendiener, gesorgt. Sir. 7, 31—35. Gleiche Verbindlichkeit findet sich im N. T. s. 2 Thess. 3, 9. 1 Cor. 9, 11. Ebr. 13, 17. Luc. 10, 7. Röm. 15, 27. Gal. 6, 6.

Nutzanw. 1) v. 15. Es ist das heilige Abendmahl, darin wir Christi Fleisch essen und sein Blut trinken, von andern gemeinen Gastmahlen wohl zu unterscheiden; wer es nicht thut, wird schuldig am Leib und Blut des Herrn. 1 Cor. 11, 27. 2) v. 16. Gott hat kein wohlgefallen an der Grausamkeit. 3) v. 17. Cr. In bürgerlichen Sachen haben wir noch wol unsre freie Willkür, etwas so oder so zu machen; aber im Gottesdienst muß es genau gesucht, und schnurrecht allein nach Gottes Willen und geoffenbartem Wort gehalten werden: Wer das lieset, der merke drauf. 4) v. 18. Wie wahre Christen ihr ganzes Christenthum führen müssen, als vor Gott und in Gott, also muß es auch mit ihrer Freude beschaffen sein. Phil. 4, 4. Jes. 61, 10. 5) v. 19. Lehrern in Kirchen und Schulen soll man ihren hinlänglichen Unterhalt geben. 1 Cor. 9, 13. 14. 1 Tim. 5, 18.

V. 20—27.

V. 20. **Wenn aber der Herr, dein Gott, deine Grenze die er dir schon gesetzt,** 2 Mos. 23, 31. 4 Mos. 34, 2—12. **weitern wird, wie er dir geredet hat;** c. 19, 8. 9. **und sprichst: ich will Fleisch essen, weil deine Seele Fleisch zu essen gelüstet: so iß Fleisch nach aller Lust deiner Seelen.** v. 15.

V. 21.

Ist aber die Stätte ferne von dir, c. 14, 24. 25. **die der Herr, dein Gott, erwählet hat, daß er seinen Namen daselbst wohnen lasse:** v. 5. **so** [1]) **schlachte von deinen Rindern oder Schafen, die dir der Herr gegeben hat, wie ich dir geboten habe; daß das Blut vom Fleisch wohl geschieden werde;** v. 16. **und iß es in deinen Thoren;** v. 15. **nach aller Lust deiner Seelen.** du darfst es nicht erst an die heilige Stätte bringen.

Anm. [1]) Das schlachten zahmer Thiere geschah

also, daß die Halsadern mußten entzwei geschnitten werden, damit alles Blut abgezapft werden konnte.

V. 22.

Wie man ein Reh oder Hirsch isset, v. 15. magst du es essen: beide der reine und der unreine mögens zugleich essen.

V. 23.

Allein merke, *a* sei stark, oder stärke dich, 4 Mos. 13, 21. nemlich nach meiner Vorschrift dich zu halten, **daß du das Blut nicht essest: denn das Blut ist die Seele,** 3 Mos. 17, 11. 14. Arab. die Wohnung der Seele, **darum sollst du die Seele nicht mit dem Fleisch essen;** s. v. 16. 1 Mos. 9, 5. 3 Mos. 17, 10.

Anm. Daß dies Verbot des blutessens nicht zum Naturgesetz gehöre, sondern ein levitisch Gesetz sei, welches im N. T. nicht mehr verbindet, davon siehe unsre Anm. Apg. 15, 20. und 3 Mos. 17, 11.

V. 24.

Sondern sollst es auf die Erde gießen, wie Wasser. *a* du sollst es nicht essen, (sage ich noch einmal, sondern) auf die Erde sollst du es gießen. v. 16. 3 Mos. 17, 11. 14.

V. 25.

Und (sondern) sollst es darum nicht essen, daß dirs wohl gehe, und dein Gehorsam dir mit allerlei leiblichem und geistlichem Segen vergolten werden möge, **und deinen Kindern nach dir, daß du gethan hast, was recht ist vor dem Herrn.** c. 6, 18. 3 Mos. 17, 13. 14.

V. 26.

Aber wenn du etwas heiligen willst *a* nur deine Heiligkeiten, d. i. die Thiere, die du dem Herrn heiligen willst von dem deinen, 3 Mos. 22, 16. 6, 17. 14—26. oder geloben: so sollst du es *a* und deine Gelübde sollst du aufladen, nehmen, **und bringen an den Ort, den der Herr erwählet hat;** v. 5. 6.

V. 27.

Und dein Brandopfer *a* dein Brandopfer v. 13. **mit Fleisch und Blut thun auf den Altar des Herrn, deines Gottes.** s. 3 Mos. 1, 3—5. **Das Blut** [1]) **deines Opfers deiner Dank- oder andrer Opfer, v. 6. sollst du gießen auf den Altar des Herrn, deines Gottes, und das Fleisch essen.**

Anm. [1]) Hier ist die Rede nicht mehr von dem Brandopfer, von welchem nichts gegessen werden durfte, sondern von Dankopfern, Gelübde oder freiwilligen Opfern, von welchen der Priester und der opfernde essen durfte. 3 Mos. 7, 11. 14—16.

Nutzanw. 1) v. 21. Alles was wir haben, sind Gottes Gaben: lasset es uns nur mit dank erkennen. 2) v. 23. Gottes Wort soll man nicht anders erklären, als es Gott will verstanden haben: wehe denen, so etwas dazu oder davon thun. Off. 22, 18. 19. 3) v. 26. Wir können das tägliche Brot nicht recht genießen, wo wir es nicht durchs Wort und Gebet heiligen. 1 Tim. 4, 5.

* * *

(II.) Eine Warnung vor der heidnischen Abgötterei. v. 28—32.

I. Der Eingang dazu: Siehe zu und höre ꝛc. v. 28.
II. Die Warnung selbst.
1. Die Zeit, wann solche sonderlich in acht zu nehmen: Wenn der Herr ꝛc. v. 29.
2. Die Sache, davor gewarnt wird: So hüte dich ꝛc. v. 30.
3. Die Ursach der Warnung: Du sollst nicht also ꝛc. v. 31.

III. Die beigefügte Ermahnung: Alles was ich ꝛc. v. 32.

V. 28—32.

V. 28. **Siehe zu,** *a* hüte dich, nimm in obacht, behalte v. 30. 3 Mos. 18, 5. 4 Mos. 30, 10. **und höre alle diese Worte, die ich dir gebiete: auf daß dirs wohl gehe,** c. 4, 4. **und deinen Kindern nach dir ewiglich: daß du gethan hast, was recht und gefällig ist vor dem Herrn, deinem Gott.** *a* wenn du wirst gethan haben was gut und recht ist in den Augen des Herrn deines Gottes. v. 8. 25.

V. 29.

Wenn der Herr, dein Gott, vor dir her die Heiden wie einen faulen und unfruchtbaren Baum c. 20, 20. 2 Kön. 18, 4. **ausrottet,** c. 11, 23. **daß du hinkommest sie ihr Land einzunehmen, und sie eingenommen hast, und in ihrem Lande wohnest:**

V. 30.

So hüte dich, v. 28. **daß du nicht in den Strick fallest** *a* **dich verfahest** c. 7, 16. 25. Pf. 9, 17. **ihnen nach,** *a* hinter ihnen, Richt. 20, 40. **daß du nicht ihnen in den Greueln ihrer Abgötterei nachfolgest, und eben dergleichen Zorngerichte dir zuziehest, in welche sie gefallen sind, nachdem sie vertilget sind vor dir; und nicht fragest** v. 5. **nach ihren Göttern,** 3 Mos. 18, 26. 20, 23. 18, 9. **und sprechest: wie diese Völker haben ihren Göttern gedienet, also auf diese Weise und mit den Ceremonien will Ich auch thun. und ihnen dienen.** Pf. 106, 35.

V. 31.

Du sollst nicht also an dem Herrn, deinem Gott, thun: v. 4. 3 Mos. 18, 3. **denn sie haben ihren Göttern gethan alles, was dem Herrn ein Greul ist, und das er hasset:** c. 7, 25. **denn sie haben auch ihre Söhne und Töchter mit Feuer verbrannt ihren Göttern.** s. 3 Mos. 18, 21.

V. 32.

Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten, daß ihr danach thuet. Ihr sollt nichts dazu thun, noch davon thun. und also ohne alle Menschensatzungen sollt ihr das Wort des Herrn rein und lauter bewahren. s. c. 4, 2.

Nutzanw. 1) v. 28. Zuhörer gebrauchen immer einer Erweckung, darum sollen Lehrer darin nicht müde werden. 2 Petr. 1, 12. 13. 2) Gute Arbeit gibt herrlichen Lohn, und williger Gehorsam bringt Leben und Segen immer und ewiglich. Pf. 133, 3. 3) v. 29. 30. Siehe, o Seele: wie treulich es der fromme Gott meint, er warnt uns vor Schaden, und sucht unser bestes. 4) v. 31. O. Wer dem wahren Gott anders dient, als er befohlen hat, begeht eine Abgötterei. Col. 2, 18. 5) v. 32. Nicht des Papstes, sondern Gottes Wort ist die einige Regel und Richtschnur aller Lehre und Gottesdienstes. Luc. 16, 29. Joh. 8, 31. Gal. 6, 16. 6) Tü. Das Wort Gottes ist vollkommen,

und leidet keinen Zusatz, Off. 22, 18. 19. aber wohl von Gott selbst: von dem man doch nunmehr keinen weitern Zusatz zu gewarten hat. Jer. 31, 31. 7) O. Ein frommer Christ soll keinen Gottesdienst aus eigenem gutdünken anrichten, noch von dem vorgeschriebenen Wort Gottes abweichen, sonst wird der rechte Gottesdienst gefälscht. Gal. 1, 8.

Das XIII. Capitel.

Strafen der Abgötterei.

(I.) Die Strafe der Verführer. v. 1—11.

I. Eines falschen Propheten. Dessen
1. Verführung.
a. Die Beschaffenheit derselben: Wenn ein ꝛc. v. 1. 2.
b. Das nöthige verhalten dagegen.
1. Das verhalten selbst: So sollst du nicht ꝛc. v. 3.
2. Der Grund desselben: Denn der Herr ꝛc. v. 3. 4.
2. Strafe. Deren
a. Beschaffenheit: Der Prophet aber, oder ꝛc. v. 5.
b. Ursache: Darum daß er euch von dem Herrn ꝛc.

II. Eines nahen Anverwandten.
1. Die Verführung desselben: Wenn dich dein ꝛc. v. 6. 7.
2. Das nöthige verhalten dagegen.
a. Die unparteiische Widersetzung: So bewillige ꝛc. v. 8.
b. Die Belegung mit der Todesstrafe. Deren
1. Beschaffenheit: Sondern sollst ihn ꝛc. v. 9. 10.
2. Ursach: Denn er hat dich wollen verführen ꝛc.
3. Absicht: Auf daß ganz Israel höre ꝛc. v. 11.

V. 1—5.

V. 1. Wenn ein [1]) **Prophet** er stehe in einem prophetischen Amt, und sei ein ordentlicher Lehrer, oder daß er sich außer einem ordentlichen Amt auf außerordentliche Offenbarung berufe, **oder** [2]) **Träumer** a der einen Traum träumt, v. 5. c. 18, 20. 22. Arab. der sich eines Traums oder Weissagung anmaßt, und sich einbildet, es habe ihm geträumt, Judä v. 8. 1 Mos. 12, 1. Jer. 23, 25. 27. **unter euch wird aufstehen**, und hervortreten, 2 Mos. 1, 8. 4 Mos. 32, 14. **und gibt thut** c. 11, 29. **dir ein Zeichen oder Wunder**; Ebr. 2, 4. 1 Kön. 13, 1. 5. Mt. 24, 24.

Anm. [1]) Von der Bedeutung des Worts נביא s. unsre Vorrede über die Propheten §. 1. Es war der allgemeine Name der Lehrer im A. T. indem damals die Gabe künftige Dinge vorher zu sagen gemeiner war, als im N. T. [2]) Weil Gott seine Weissagungen von zukünftigen Dingen gemeiniglich durch Träume offenbart hat, wie an Abraham, Jacob, Joseph, Abimelech, Pharao, Nebucadnezar u. a. m. zu sehen ist; so hat der Feind auch diese Macht bekommen, dem Menschen in der Nacht mit seinen Lügeneinbildungen in die Phantasie der Seele beizukommen. Und wie Gott hat pflegen seine Propheten mit göttlichen Wundern zum Siegel der Wahrheit zu versehen: so hat auch Gott dem Satan zugelassen, mit allerlei lügenhaften Kräften, Zeichen und Wundern, 2 Thess. 2, 9. seine Lügen zu bestätigen, wie solches an den egyptischen Zauberern zu sehen ist. 2 Mos. 6, 11. 12. 22. 8, 7. 18. 19. 1 Sam. 28, 7. Apg. 16, 16. Off. 16, 13. 14. 19, 20. Wie man solche falsche Wunder von den wahren erkennen möge. s. v. 2.

V. 2.

Und das Zeichen wodurch der falsche Prophet seine göttliche Sendung oder Eingebung behaupten will, **oder** [1]) **Wunder** eine Sache, so über die Natur ist und nach deren Lauf ordentlicher weise nicht geschehen kann, durch Hülfe oder Blendwerk des Satans **kommt**, aus Gottes gerechtem Gericht und Zulassung, **davon er dir gesagt hat, und spricht**: um seinen Zweck an euch durch sein vorgeben zu erreichen: **Laß uns** a) **andern Göttern folgen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen**:

Nandgl. a) Dieser Prophet lehrt wider die alte und bestätigte Lehre, und will (wie er sagt, andre Götter) die erste nicht lassen bleiben, welchem man nicht soll glauben, wenn er gleich Zeichen thäte. Aber im 18. Cap. wird der Prophet verdammt, der nicht wider die erste, sondern neue Lehre vorgibt, der soll Zeichen thun, oder nicht gehört werden.

Anm. [1]) a) Ein Wunderwerk im eigentlichen Verstande genommen, ist eine außerordentliche Handlung, welche theils ihrer übernatürlichen Beschaffenheit, theils ihrer wesentlichen Eigenschaften und ihres Zwecks wegen keiner Kreatur, sondern allein Gott zukommt, und von ihm mittelbar oder unmittelbar verrichtet wird. Diese Wunder nun, wie sie an seiten Gottes zum Zweck haben die Verherrlichung des Namens Gottes in Erweisung seiner höchsten Freiheit und Obmacht, auch unendlichen Gütigkeit oder Gerechtigkeit: also ist an seiten der Menschen der Zweck, daß sie zur würdigen Betrachtung der von Gott gesandten Boten und ihrer Lehre erweckt werden mögen. Daraus man denn ferner beurtheilen kann, ob ein Wunderwerk wahr oder falsch sei, wenn man erwägt 1) die geschehenen Sachen selbst; 2) die Beschaffenheit des Wunderthäters, ob er nemlich sich sonst als einen rechtschaffenen Diener Gottes bewiesen, ingleichen ob er der geoffenbarten wahren Religion zugethan sei oder nicht; 3) die Beschaffenheit seiner Lehre, die er durch Wunder bestätigt; 4) den Zweck, den er sich bei seiner Wunderthätigkeit vorgesetzt hat, ob er seine eigene Ehre, eigenen Nutzen und eigne Lust zur und mit Verführung der Menschen sucht, oder die Verherrlichung des Namens Gottes, und das wahre Heil der Menschen; 5) auch gewisse Umstände, welche sich dabei finden. Z. E. wenn etwas geschieht, welches, daß es geschehen werde und solle, von denen, welche sich schon vordem als wahrhafte Propheten bewiesen, ist vorher verkündigt worden. Ingleichen ob die Wunder offenbar vor glaubwürdigen Personen ꝛc. geschehen. Setzt man dies nun zum grunde, so folgt, daß die Wunderzeichen der falschen Propheten keine eigentlichen Wunderwerke seien. Es sind viel-

mehr falsche Wunderkräfte, welche eine dem Satan zugelassene Macht zum grunde haben. b) Denn 1) sie kommen lange nicht an die Wunder, die Christus, Moses, und andre wahre Propheten verrichtet, 2) sie geschehen zur Bekräftigung der Abgötterei und allerhand verdammlicher Irrthümer, 3) sie verführen zu allerlei Schande und Laster, 4) stimmen nicht mit der Wahrheit aus der Vernunft und h. Schrift überein, 5) werden unter vielen lächerlichen Ceremonien verrichtet ꝛc. a) D. Langens Einleit. in das Mos. Licht und Recht. p. 60f. b) Hagem. Tell. B.

V. 3.

So sollst du nicht [1] **gehorchen den Worten solches Propheten, oder Träumers; ob du auch sonst gleich keinen Betrug unter seinen Zeichen und Wundern merken möchtest, weil deines Glaubens Grund nicht die Wunder, sondern das geoffenbarte Wort ist; Luc. 16, 29. 31. denn der Herr, euer Gott, läßt auch durch gottlose Wunder thun, Mt. 7, 22. 24, 24. Off. 13, 13. 2 Thess. 2, 9. und** [2] **versucht euch, daß er** α daß man [3] **erfahre, daß es euch und andern offenbar werde, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt.** α ob ihr diejenigen seid, die ihr den Herrn, euren Gott, von eurem ganzen Herzen und von eurer ganzen Seele liebet, c. 4, 29. 6, 5. 11, 13. und lieber alle Wunder, die wider Gottes Wort laufen, fahren lasset, als Gottes Wort selbst.

Anm. a) Fragt man, warum Gott gewisse Wunderdinge zugelassen habe, da sie von dem Satan und den Verführern zu einem bösen Endzweck sind gerichtet worden, so dient zur Antwort, 1) daß Gott noch mehr böses zulasse, es aber gar nicht gut heiße, sondern vielmehr endlich strafe. 2) Verhindert Gott die Macht der so bösen Geister nicht schlechterdings durch seine Allmacht. 3) Konnte es Gott nachher desto eher geschehen lassen, weil er hier zum voraus davor warnt, und die Kennzeichen an die Hand gibt, darnach man sich desto genauer richten könne. 4) b) Thuts Gott oft, oder läßt solche verführische Wunderdinge geschehen aus gerechtem Gericht. 2 Thess. 2, 10. 11. 5) Streitet solche Zulassung mit der göttlichen Weisheit und Güte nicht, ob wir wol dieselbe nicht vollkommen verstünden. Denn wenn keine Verführer wären, sähe man nicht, wer mit rechtem Ernst Gott anhinge, und wer es nur aus Unbedachtsamkeit, weil ihm niemals anderes vorgekommen sei, thue. Es gibt auch solche Verführung Gelegenheit, daß viele Tugenden von den Christen geübt werden können, als die Tugend der Vorsicht, der Wachsamkeit, der Geduld, der Sanftmuth, der Beständigkeit, der Hoffnung. Wie Gott dem Satan gestattet, daß er sie auf vielerlei weise bestreite und angreife, damit sie ihn auch auf vielerlei weise überwinden; so läßt ers ihm auch zu, sie mit Verführung anzugreifen, da er ihnen aber beisteht, daß sie nicht überwunden werden. Im übrigen lese man von den Versuchungen Gottes nach Jac. 1, 12. 13. 2 Petr. 4, 12. 1 Thess. 3, 5. und von der Prüfung der Geister 1 Joh. 4, 1.

[1]) **Fr. Sie sollten nicht gehorchen, wenn auch gleich ein und das andre Wunder eines falschen Propheten auf Gottes Zulassung erfolgte: denn dieses macht falsche Lehre doch nicht richtig. Gal. 1, 8. 2 Petr. 1, 10. Das Wort Gottes muß der einige Probirstein sein.** c) Die vornehmsten Kennzeichen und Eigenschaften eines wahren Propheten waren, 1) sie mußten von Gott gesandt sein, und ihre Offenbarungen und Lehren mußten zur Verherrlichung des göttlichen Namens, und zur wahren Wohlfart des Volks abzielen, Jer. 14, 15. 23, 21. 32. 27, 15—17. 2) Ihre Lehre mußte mit der mosaischen Lehre und Schrift übereinstimmen, Jes. 8, 19. 20. Jer. 23, 16. 28. 3) ihre Weissagung mußte wirklich erfüllt werden, Jer. 28, 9. Hes. 12, 22—24. 4) ihre Prophezeiung war größtentheils durch Wunder bekräftigt, 2 Mos. 4, 1—9. 1 Kön. 18, 38. Joh. 10, 37. 38. 14, 11. 5) sie beflissen sich eines heiligen Wandels, Jer. 23, 13—15. 6) sie waren eifrig in ihrem Amt, ja sie erduldeten darüber Schmach, Hohn und Verfolgung, Jes. 56, 10. 58, 1. Luc. 6, 27. 7) sie stimmten mit andern wahren Propheten genau überein. Jes. 8, 2. Jer. 26, 18. 20. 8) sie konnten kräftig beten. 2 Mos. 32, 14. 4 Mos. 14, 20. Jer. 27, 18. [2]) Gott versucht nicht zum bösen, sondern zum guten, c. 8, 2. 1 Mos. 22, 1. solches thut er auch durch Zeichen und Wunder. 2 Mos. 15, 25. 16, 4. 20, 20. [3]) Nicht für sich zu erfahren, denn er, als der allwissende Herzenskündiger, 1 Mos. 20, 6. wußte schon alles, sondern daß es andern kund würde, c. 8, 2. a) Lange. b) Speners Glaubenstrost II. p. 229. c) Wilisch. Hagem.

V. 4.

Denn ihr sollt α **hinter dem Herrn, eurem Gott, folgen, c. 12, 30. 1, 36. 28, 14. und ihn fürchten, und seine Gebote halten, und seiner Stimme gehorchen, und ihm dienen, und ihm anhangen.**

Anm. Man sieht hieraus, was es Mosi für ein Ernst sei, das Volk zum Gehorsam gegen Gott zu erwecken, weil er dasselbe hiezu mit sechs unterschiedenen Redensarten vermahnt.

V. 5.

Der Prophet aber, v. 1. oder der Träumer, soll wenn er seines Verbrechens wegen ist überzeugt worden, [1] **sterben: und ausgerottet werden: c. 18, 20. darum, daß er euch von dem Herrn, eurem Gott, der euch aus Egyptenland geführet, und dich von dem Diensthause erlöset hat, abzufallen gelehret, 2 Thess. 2, 10. und dich aus dem rechten Wege verführet hat, den der Herr, dein Gott, geboten hat, darinnen zu wandeln; auf daß du den bösen von dir thust.** α derselbe Prophet aber, der dieselben Träume hat, soll getödtet werden: denn er hat von einem abweichen geredet wider den Herrn ꝛc. — daß er dich von dem Herrn abtreiben möchte — daß du den gottlosen aus deinem Mittel wegthuest. c. 17, 7. 22, 21—24. 24, 7. 1 Cor. 5, 13.

Anm. [1]) Das Urtheil der Todesstrafe war höchst billig und gerecht, wenn man bedenkt, daß im A. T. auf weit geringere Verbrechen die Todesstrafe gesetzt worden. Denn Gott war nicht

nur ein Gott Israels nach der Schöpfung, sondern auch desselben Herr und König, der unter ihnen wohnte,. und ein Regiment unter ihnen hatte. Nächstdem war die Gefahr, die daher entstund, sehr groß. a) Denn das Volk wurde abgezogen von Gott, und in ihr ewiges verderben gestürzt. Daher auch im N. T. dergleichen falsche Lehre ein Krebs genannt wird, 2 Tim. 2, 17. 18. welcher allmählich den Menschen ums Leben bringt. vgl. Gal 5, 4. 3, 1. Apg. 20, 29. Und erkennt man hieraus, daß es falsch sei, wenn man gedenken wolle, als liege an der Lehre wenig, man möge lehren und glauben was man wolle, es sei recht oder unrecht, wenn nur das Leben christlich sei. Sieht man im übrigen die folgenden Zeiten des israelitischen Volks an, so klagen hin und wieder die Propheten Gottes über dergleichen Verführer und Träumer, Jer. 23, 28. 25. 5, 13. 31. 6, 13. 14. 7, 4. 8, 20. 14, 14. und doch findet man kein einziges Exempel, daß sie von der Obrigkeit am Leben wären bestraft worden: welches wol daher gekommen, weil entweder die großen sich selbst dazu haben gebrauchen lassen, oder doch solche Verführer bei den verderbten Zeiten sich dergestalt einzuschmeicheln gewußt, daß man viel eher wahre Propheten verdächtig gemacht, ihre Drohungen als menschliche Erfindungen verworfen, und solche heilige Männer Gottes verfolgt und getödtet hat. Sonst ist zu merken, daß die Todesstrafe über die Verführer und Ketzer im N. T. hieraus nicht zu erweisen ist; b) denn 1) ist ein großer Unterschied unter der boshaften Verführung zur Abgötterei und der irrigen Religion. 2) Gehört dies Gesetz nicht zum allgemeinen Moral- oder Sittengesetz, sondern zu den besondern Ceremonialgesetzen, welche nur die israelitische Kirche in ihrer Theocratie verbinden. 3) Ist diese Art der Strafe der geistlichen Art des Reichs Christi nicht gemäß, daß vielmehr der, welcher falsche Lehrer tödten wollte, billig die Worte Christi hören müßte: Luc. 9, 55. wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid. s. auch Mt. 13, 28—30. Tit. 3, 10. 2 Thess. 2, 8—12. 4) Muß man suchen, solche irrige aus dem Wort der Wahrheit von ihrem Irrtum zu überzeugen, und auf andern Sinn zu bringen. Beharren sie aber in ihrer Hartnäckigkeit, und richten Unruhe im gemeinen Wesen an, so verfallen sie in die Strafe der Obrigkeit. Fr. Was eigentlich für eine Todesstrafe den falschen Propheten sollte angethan werden, ist zwar hier nicht ausgedrückt, weil aber v. 10. auf die Verführung zur Abgötterei und falschen Gottesdienst die Strafe der Steinigung gesetzt ist: so schließt man hieraus, daß eben auf solche Art falsche Propheten sind bestraft und getödtet worden: wie denn auch die Juden, obwol aus gottloser Halsstarrigkeit, Christum Joh. 8, 59. 10, 31. 11, 18. steinigen wollten, und Stephanum wirklich steinigten. Apg. 7, 58. 59. Mt. 23, 37. 1 Kön. 18, 14. 2 Chr. 23, 17. Jer. 14, 15. 28, 15. 16. Zach. 13, 3. a) Spener. b) Gerhard. in LL. Theol. T. VI. Calov. System. Theol. T. 1. c. 2. sect. 2. quaest. VIII. Quenstedt System. Theol. P. I. p. 26 sq. Hagem. ad h. l. Polyc. Lyseri disput. an quis ad fidem & religionem cogi possit?

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Auch die Kirche Gottes muß das leiden, daß falsche Propheten unter ihr aufstehen; o wie nöthig hat sie also das hütet euch! wohl in acht zu nehmen. Mt. 7, 15. 1 Cor. 11, 19. 2 Petr. 2, 1. 2) Ein Christ soll denen nicht Glauben zustellen und nachfolgen, welche eine neue Lehre aufbringen, die der reinen göttlichen Lehre entgegen ist. Mt. 24, 26. Gal. 1, 8. 3) W. Nicht alle Wunder und Zeichen sind Zeugnisse der rechten, seligmachenden Lehre, Mt. 24, 24. 2 Thess. 2, 9. 4) Sich in ein Amt eindringen, oder einen ordentlichen Beruf zu erwarten, ist ein gewisses Kennzeichen eines falschen Propheten und Lehrers. Jer. 23, 32. 5) v. 3. Cr. Es müssen Rotten unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar werden. 1 Cor. 11, 19. 6) Tü. Wahrheit geht allen Wundern vor, und gilt kein Wunder wider die Wahrheit. 7) v. 4. Mein Christ, fürchte, liebe und diene Gott allein, oder laß es gar sein. Mt. 4, 10. 8) v. 5. Mit falschen Lehrern soll man keine Gemeinschaft haben, 2 Joh. v. 10. sondern sie meiden, Tit. 3, 10. sonst verfällt man mit ihnen in gleiche Strafe.

V. 6—11.

V. 6. **Wenn dich dein leiblicher Bruder, deiner Mutter Sohn,** LXX. dein Bruder aus deinem Vater und aus deiner Mutter, **oder dein Sohn, oder deine Tochter, oder das Weib in deinen Armen,** α das Weib deines Schooßes, gegen die du eine zärtliche Liebe trägst, c. 28, 54. Mich. 7, 5. 2 Sam. 12, 3. **oder dein Freund, der dir ist wie dein Herz,** α wie deine Seele, d. i. den du so lieb hast als dich selbst, 1 Mos. 19, 17. **überreden würde heimlich, und sagen: Laß uns gehen, und andern Göttern dienen,** wie andre Völker um uns her, **die du nicht kennest, noch deine Väter;** sie als Götter erkannt, vielmehr aus dem Licht der Natur gewußt haben, daß die Götzen nichts sind, und ein Greul vor Gott. 1 Sam. 26, 19.

Anm. Von den falschen Propheten kommt Gott auf die nächsten Blutsfreunde, und will auch die nicht geschont wissen, sondern sie sollten ihnen, ohnerachtet der natürlichen Zärtlichkeit und Liebe, ein Greul sein; das mag denn wohl heißen: du sollst Gott über alle Dinge lieben. a) Doch wird hierbei des Vaters nicht gedacht, damit der Sohn unter keinem Schein das Recht bekommen möchte, seinen Vater zu tödten, vielmehr aber alle Ehrerbietigkeit demselben beweisen sollte. b) Andre meinen, daß auch selbst Vater und Mutter nicht ausgenommen sei. Mt. 10, 37. a) Burman. b) Patrik. Tell. B.

V. 7.

Die unter den Völkern um euch her sind, sie seien dir nahe oder fern, von einem Ende der Erden, bis an das andere: α von dem Ende der Erden, bis zum Ende der Erden: c. 4, 32.

V. 8.

So bewillige nicht, in ihre Verführung, 1 Kön. 20, 8. Spr. 1, 10. 23, 17. und gehorche ihm nicht. Tob. 2, 9. Mt. 22, 21. Apg. 5, 29. Auch soll dein [1]) Auge um der Freundschaft willen seiner nicht schonen, daß du dich stellen wolltest, als sähest du ihn nicht, c. 19, 13. und sollst dich seiner aus unzeitigem mitleiden nicht b) erbarmen, noch ihn [2]) verbergen: verhehlen, stille schweigen:

Nandgl. b) Erbarmen, das heißt: Gott über alles lieben.

Anm. [1]) Weil das menschliche Auge am ersten das Herz verräth, und anzeigt, was in dem Gemüthe eines Menschen verborgen ist, so heißt es oft: dein Auge soll sein nicht schonen, c. 7, 16. 1 Mos. 45, 20. d. i. du sollst dich nicht erbarmen, wie hier dabei steht. Das mitleiden ist sonst eine natürliche Gemüthsneigung, vermöge welcher man sich über andrer Leute Unglück betrübt; demnach liegt Liebe und Traurigkeit hiebei zum grunde. Wie diese Gemüthsbeschaffenheit durch die Gnade in rechte Ordnung gebracht wird, Röm. 12, 15. Col. 3, 12. 1 Petr. 3, 8. Mt. 5, 7. so beweiset sie sich, so lange der Mensch in seinem natürlichen Zustande bleibt, oft zur Unzeit, wie an Saul zu sehen; 1 Sam. 15, 9. davor warnt nun hier Gott ernstlich. Mt. 10, 37. Luc. 14, 26. [2]) Die Ebräer sagen, daß man zwar für andere Missethäter gesprochen habe, wie sie denn Tag und Nacht gefangen hingesetzt worden, wenn ihnen schon das Todesurtheil war gesprochen worden, ob noch binnen dieser Frist jemand etwas zu ihrer Vertheidigung beibringen möchte; diesem aber sei alle Vertheidigung abgeschlagen worden, wenn er einmal schuldig befunden worden. Ja wenn auch schon ein Verführer war losgesprochen worden, durfte er doch von neuem wieder angeklagt werden, es mußte auch ohne Widerspruch eine neue Untersuchung angestellt werden.

V. 9.

Sondern sollst ihn vor Gericht anklagen, c. 17, 6. und ohn alles verschonen erwürgen: α du sollst ihn allerdings erwürgen; [1]) deine Hand soll die erste über ihn sein, nach der Verordnung Gottes, c. 17, 7. daß man ihn tödte; und darnach die Hand des ganzen Volks.

Anm. [1]) Daß die Kläger und Zeugen bei der Steinigung allemal den ersten Stein auf den armen Sünder geworfen, ist 1 Kön. 21, 13. Apg. 7, 56. 57. nachzusehen. Man merke im übrigen, daß ein solcher Verführer getödtet werden sollte, nicht nur, wenn er wirklich andere von Gott abgezogen, sondern wenn er auch seinen Zweck noch nicht erreicht gehabt. s. v. 8. a) Ein Mörder und Verführer zur Abgötterei durfte, wenn die That offenbar war, ohne vorhergegangene Anklage getödtet werden, nur daß es in Gegenwart von zehn oder mehren Personen geschah. Gleiche Bewandnis hatte es mit den Kirchenräubern, mit den Priestern, welche unrein waren, und doch des Gottesdienstes warteten, mit denen die Gott bei einem Götzennamen fluchten, oder vorgaben, daß das Gesetz Mosis nicht von Gott gegeben sei. a) Philo.

V. 10.

Man soll ihn zu Tode steinigen; α daß er sterbe; Apg. 7, 56. denn er hat dich wollen verführen α hat gesucht, dich abwendig zu machen v. 5. von dem Herrn, deinem Gott, der dich aus Egyptenland von dem Diensthause 2 Mos. 13, 3. geführet hat; c. 17, 4. 5.

V. 11.

Auf daß ganz Israel höre, c. 17, 13. und fürchte sich, andre zum Götzendienst, der Gott ein Greul ist, zu verführen, und nicht mehr solch Uebel vornehme unter euch. α nicht hinzusetze oder fortfahre zu thun nach diesem bösen Worte, d. i. nach dieser bösen Sache.

Anm. a) Es merken einige an, daß den Israeliten erlaubt gewesen, durch listige Ränke dergleichen Verführer zu offenbaren, welche Weise die Juden zu Christi Zeiten wohl zu gebrauchen wußten, um ihn zu fangen und als einen Verführer aus dem Wege zu räumen. a) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 6. Wer Vater und Mutter, Weib und Kinder mehr liebt denn Christum, der ist sein nicht werth. Mt. 10, 37. Luc. 14, 26. 2) Cr. Der Ketzerteufel schleicht heimlich, und thut alles verdeckter weise: 2 Petr. 2, 1. 2 Tim. 3, 6, mein Christ, sei demnach nüchtern und wache! 3) v. 8. Die Neigung einer unordentlichen Liebe gibt sich auch durch zuthätige Blicke der Augen zu erkennen. 4) Wider die Wahrheit soll man keinen entschuldigen noch vertheidigen. 5) Wenn auch unsre liebsten und besten Freunde böses thun und wider Gott sündigen, soll man es nicht mit stillschweigen übergehen, sondern sie desbalb gebührend bestrafen. Ps. 141, 5. 6) v. 10. Wer die frommen zu fällen sucht, wird selbst in seine Grube fallen. Spr. 28, 10. 7) v. 11. Oeffentliche Sünden müssen auch öffentlich gestraft werden, damit sich auch die andern fürchten. 1 Tim. 5, 20.

* * *

(II.) Die Strafe der verführten. v. 12—18.

I. Die verführten. Da ein Fall gesetzt wird
  1. Der erhaltenen Nachricht von einer geschehenen Verführung: Wenn du ꝛc. v. 12. 13.
  2. Der erlangten Gewisheit darin: So sollst du ꝛc.
II. Ihre Strafe. v. 14.
  1. Die Beschaffenheit derselben: So sollst du ꝛc. v. 15. 16.
  2. Das nöthige verhalten dabei.
    a. Das verhalten selbst: Und laß nichts von ꝛc. v. 17.
    b. Der Grund desselben: Auf daß der Herr ꝛc. v. 17. 18.

V. 12—18.

V. 12. Wenn du höreſt von irgend einer Stadt, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, darinnen zu wohnen, daß man sagt:

V. 13.

Es sind etliche Kinder Belial s. 2 Cor. 6, 15. **α es sind Männer, Kinder Belials, Syr. Kinder des Satans, 2 Sam. 22, 5. Ps. 18, 5. ausgangen unter dir, und haben als falsche Prophe-**

ten 1 Joh. 4, 1. Apg. 20, 30. **die Bürger ihrer Stadt verführet, und gesagt: Lasset uns gehen, und andern Göttern dienen, die ihr nicht kennet:** v. 6.

V. 14.

So sollst du fleißig α sehr wohl **suchen,** [1] **forschen und fragen,** nach allen Umständen, ob die Anklage gegründet sei. **Und so sich findet die Wahrheit, daß es gewiß also ist, daß der Greul unter euch geschehen ist;** daß nemlich solche Belialskinder die Bürger der Stadt zur Abgötterei zu verführen unternommen, und diese sich wirklich haben verführen lassen. c. 17, 2. 3. 4. 19, 18.

Anm. [1]) Fr. Diese drei ebr. Wörter von besonderm Nachdruck zeigen an, wie Gott die Abgötterei, damit sie ja nicht etwa heimlich einschleiche, auf das sorgfältigste ausgeforscht, untersucht und gänzlich abgeschafft wissen wolle. cf. Dachselii B. acc. p. 323.

V. 15.

So sollst du die Bürger derselben Stadt schlagen mit des Schwerts Schärfe, α mit dem Munde des Schwerts, 2 Mos. 22, 19. **und sie verbannen** 3 Mos. 27, 21. 28. gänzlich vertilgen **mit allem, was drinnen ist, und ihr** [1] **Vieh mit der Schärfe des Schwerts.** erwürgen. c. 2, 34. 17, 5. 13, 15.

Anm. Die Größe dieses verbrechens ist aus der scharfen Strafe gar genau zu erkennen. Denn da sonst den Kindern der Missethäter das väterliche Vermögen gelassen wurde, so mußten bei Bestrafung dieser Sünde Kinder und Enkel getödtet werden, mit allem, was vorhanden. [1]) Fr. Wenn allgemeine Strafgerichte hereinbrechen, müssen sowol die frommen zu ihrer Prüfung und mehrer Läuterung, als auch unschuldige Thiere solche mit über sich ergehen lassen. 1 Mos. 6, 17. 4 Mos. 16, 32. Solche entsetzliche und landverderbliche Gerichte Gottes können falsche Lehrer nach sich ziehen. 2 Petr. 2, 1.

V. 16.

Und allen [1]) **ihren Raub sollst du sammeln mitten auf die Gassen, alle bewegliche Güter sollst du zusammen tragen lassen, und mit Feuer verbrennen; beide Stadt** die Häuser in derselben Stadt **und allen ihren Raub,** ihr Vermögen, **mit einander,** α ganz, 3 Mos. 8, 22. 23. **dem Herrn, deinem Gott:** daß seiner beleidigten Majestät ein genüge geschehe: 4 Mos. 25, 4. [2]) **daß sie auf einem Haufen liege ewiglich,** α daß sie sei ein Haufen der Ewigkeit, Jos. 8, 28. **und nimmer gebauet werde.** 4 Mos. 31, 7f.

Anm. [1]) a) Dies mußte wol darum geschehen, damit nicht eine unschuldige Stadt wegen ihres Reichtums, wonach ihre benachbarten begierig wären, verheert werden möchte. [2]) Man lieset nicht bei den jüdischen Geschichtschreibern, daß im gelobten Lande um solcher Ursach willen eine israelitische Stadt sei verwüstet worden. a) Cleric.

V. 17.

Und laß nichts von dem Bann an deiner Hand hangen: laß dich nicht gelüsten etwas für dich zu behalten: 1 Sam. 15, 3. 7—15. Jos. 6, 18. 22, 20. **auf daß der Herr von dem Grimm seines Zorns abgewendet werde, als der die,** so ihren Haß gegen ihn besonders durch Abgötterei bewiesen, heimzusuchen und zu strafen an allem Vermögen und Kindern bis ins dritte und vierte Glied gedroht hat, **und gebe dir Barmherzigkeit,** besonders, daß du nicht auch mit deinem Lande vertilgt werdest, Jos. 7, 1f. 22, 17f. **und erbarme sich deiner,** wie eine Mutter sich ihres Sohns erbarmet, Jes. 49, 15. **und mehre dich, wie er deinen Vätern** unter der Bedingung des Gehorsams **geschworen hat;**

V. 18.

Darum, daß (wenn) **du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchet hast, zu halten alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, daß du thust, was recht ist, vor den Augen des Herrn, deines Gottes.**

Nutzanw. 1) v. 12. Merkets ihr Herrn über Städte und Dörfer, Gott ists, der sie euch gegeben, darum überhebet euch nicht, und misbraucht nicht eure Gewalt, sonst werdet ihr in schwere Verantwortung fallen. 2) v. 13. Wie kein Ort so voll von gottlosen ist, daß Gott nicht auch einen frommen haben sollte; also ist auch kein Ort so voll von frommen, es findet sich auch noch immer ein Kind Belials. 2 Petr. 2, 6. 7. 8. Joh. 6, 70. 3) v. 14. Cr. Gott wird nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet. Ps. 94, 20. 4) Obrigkeitliche Personen sollen sich im Gericht nicht übereilen, noch auf das bloße hörensagen einen Sünder strafen, sondern zuvor fleißig forschen, bis sie auf den Grund der Wahrheit kommen. Sir. 11, 7. 5) v. 15. W. Abgötterei ist eine Todsünde, und unter allen Lastern das größeste. 6) v. 17. 18. Cr. Wer dem rechten wahren Gott dient, und von ihm nicht weichet, der wird Gnade und Barmherzigkeit bei Gott erlangen. 7) Aufrichtiger Gehorsam gegen Gott bringt herrlichen Segen. Ps. 112, 1f. 8) My. Die Juden sind mit der harten Strafe des Bannes gestraft worden, weil sie Christum, als einen falschen Propheten und Verführer gemishandelt haben. Mal. 4, 6.

Das XIV. Capitel.

(I.) Eine Warnung vor Verunreinigung. v. 1—21.

I. **Durch Malzeichen des Leibes.** v. 1. 2.
1. Der Eingang dazu: Ihr seid Kinder ꝛc. v. 1.
2. Die Warnung selbst: Ihr sollt euch nicht Mal ꝛc.
3. Der Grund davon: Denn du bist ein heilig ꝛc. v. 2.

V. 1. 2.

V. 1. Ihr seid Kinder des Herrn, (das Eigenthum, 2 Mos. 19, 5. das Erbtheil, c. 9, 26. 29. die auserwählten, c. 4, 37. 1 Mos. 6, 2. Hos. 1, 10.) **eures Gottes:** beweiset euch derhalben wie Kindern zusteht, gehorchet der Stimme eures Gottes, und thut nicht wie die Heiden, die von Gott

nichts wissen; Ihr sollt euch nicht [1]) Mal stechen, 1 Kön. 18, 28. Jer. 47, 5. 41, 5. einen Schnitt in das Fleisch thun, 3 Mos. 21, 5. noch kahl scheeren über den Augen, α eine Kahlheit, oder Platte setzen zwischen die Augen, nemlich auf dem Haupte über der Stirn, zum Zeichen großer Betrübnis, über einem todten.

Anm. Hier schreibt Gott seinem Volk Regeln und Schranken vor, in welchen sie sich bei Trauerfällen halten sollen. [1]) Was die Heiden für Gewohnheit gehabt, ist 3 Mos. 19, 28. gewiesen worden. cf. Geier de luctu Hebr. c. 10.

V. 2.

Denn du bist ein heilig Volk v. 21. c. 7, 6. 1 Petr. 2, 9. dem Herrn, deinem Gott. Und der Herr hat dich erwählet, zum Vorbilde aller gläubigen, als auserwählten Gottes, c. 4, 20. daß du sein Eigenthum seist, α zum Volk des Eigenthums, 1 Chr. 30, 3. Tit. 2, 14. aus allen Völkern, die auf Erden sind.

Nutzanw. 1) v. 1. Auch im A. T. haben die gläubigen das Recht der Kindschaft Gottes gehabt. Röm. 9, 4. 2) Tü. Abgöttische Gebräuche soll man nicht nachmachen. 3) Wir betrauern unsere todten, weil wir ihrer Liebe, Gewogenheit, Freundschaft und Beistand in diesem Leben beraubt sind: allein wir glauben auch die selig abgeschiedenen in der Ewigkeit fröhlich wieder zu sehen, daher trauern wir nicht wie die Heiden. 1 Thess. 4, 13. Sir. 38, 17. 4) v. 2. Niemand ist höher begnadigt und besser geadelt, als ein gläubiger Christ. Gal. 3, 26. 1 Petr. 2, 9. 5) Wer ein rechtes Kind Gottes sein will, der muß auch heilig als die Kinder Gottes leben. 1 Petr. 1, 14. 15. 16.

* * *

II. **Durch Genießung unreiner Speisen.** v. 3—21.

1. Von unreinen Thieren. Da vorkommt
   a. Ein allgemeines Verbot: Du sollst keinen ꝛc. v. 3.
   b. Eine besondere Bezeichnung der reinen und unreinen Thiere.
      1. Unter den vierfüßigen Thieren.
         a. Die reinen Thiere. Diese werden
            1. Stückweise benannt: Dies ist ꝛc. v. 4. 5.
            2. Durch eine allgemeine Regel bezeichnet: Und alles ꝛc. v. 6.
         b. Die unreinen Thiere.
            1. Die erste Regel davon: Das sollt ihr ꝛc. v. 7.
            2. Die zweite Regel: Das Schwein ꝛc. v. 8.
      2. Unter dem, was im Wasser lebet.
         a. Die Kennzeichen des reinen: Das ists ꝛc. v. 9.
         b. Die Kennzeichen des unreinen: Was aber ꝛc. v. 10.
      3. Unter den Vögeln. Da vorkommt
         a. Ein Befehl vom Genuß der reinen: Alle reine ꝛc. v. 11.
         b. Ein Verbot des Genusses der unreinen: Das sind sie aber, die ihr ꝛc. v. 12—19.
         c. Ein nochmaliger Befehl: Das eine ꝛc. v. 20.
2. Vom erstorbenen: Ihr sollt kein Aas essen ꝛc. v. 21.
3. Vom unzeitig geschlachteten: Du sollst das Böcklein ꝛc.

V. 3—20.

V. 3. Du sollst keinen Greul nichts was Gott nach dem Ceremonialgesetz für unrein erklärt hat, essen. Apg. 10, 14.

V. 4.

Dies ist aber das Thier, das ihr essen dürft und sollt: zu häuslichem Gebrauch sollen die folgenden rein sein, ob sie gleich nicht durchgehends zu Opfern tüchtig sind: Ochsen, Schafe, Ziegen: 3 Mos. 11, 2.

V. 5.

[1]) Hirsch, Rehe, [2]) Büffel, (Dammhirsch) [3]) Steinbock, [4]) Tendlen, (Gemse) [5]) Urochs und [6]) Elend.

Anm. Diese sieben Thiere werden 3 Mos. 11. nicht namhaft gemacht, weil daselbst nur überhaupt die Kennzeichen der reinen Thiere gesetzt werden, nemlich welche wiederkäuen und die Klauen spalten. Es haben dergleichen Thiere in den obern Kinnbacken keine Zähne, daher sie die Speisen zuerst nicht wol kauen können, sondern fast ungekäuet niederschlucken, dieselben aber hernach wieder hinaufbringen, und sie recht käuen. [1]) Hirsche und Rehe stehen als die edelsten Thiere, unter dem sogenannten Hochwild oben an, durften also gegessen werden, 1 Kön. 4, 23. zum Opfer aber taugten sie nicht. s. c. 12, 15. 22. 2 Sam. 22, 34. 2, 18. [2]) Fr. Der Büffel soll eine Art Gemsen oder Dammhirsche von rother Farbe gewesen sein; daher sie auch im Ebr. den Namen haben sollen, mit zackichten Hörnern, die sie auch gleich den Hirschen abwerfen; die Bäume aber damit entzwei sägen können. 1 Kön. 4, 22. 23. [3]) Soll eine Art wilder Böcke gewesen sein, deren die h. Schrift weiter nicht gedenkt. [4]) Diese sollen ihren Namen von den weißen und aschfarbigen Flecken haben, und ebenfalls eine Art der Dammhirsche oder Brandhirsche gewesen sein. [5]) Oder Aurochs, soll eine Art der Hirsche, Rehe oder Gemsen gewesen sein, welche in einer zubereiteten Grube gefangen wurden. Jes. 51, 20. [6]) Elend soll eine Gemse oder Feldziege gewesen sein, und ihren Namen aus dem Arab. vom tanzen und springen haben, weil dergleichen Thier von einem Felsen zum andern auf eine unglaubliche weise soll springen können. Scheuchzer versteht dadurch das Elennthier, oder das Rennthier. cf. Bochart. P. I. L. 3. c. 18—22. Scheuchz. Phys. S. ad h. l. Schaws Reisen.

V. 6.

Und alles Thier, das seine Klauen spaltet und wiederkäuet, unter dem Vieh, sollt ihr essen. 3 Mos. 11, 3. 4.

Anm. Die Rabbinen glauben, daß nur zehnerlei reine Thiere auf Erden wären, die kein Aas noch unreines fressen.

V. 7.

Das sollt ihr aber nicht essen, das wiederkäuet und die Klauen nicht spaltet. Das Kameel, der

Hase, und Kaninchen, die da wiederkäuen, und doch die Klauen nicht spalten, sollen euch unrein sein, 3 Mos. 11, 4. 5. 6.

V. 8.

Das Schwein, ob es wol die Klauen spaltet, so wiederkäuet es doch nicht, soll [1]) euch unrein sein. 3 Mos. 11, 7. Ihres Fleisches sollt ihr nicht essen, und ihr Aas sollt ihr nicht anrühren. 3 Mos. 11, 7. 8.

Anm. [1]) Was das Wort euch für Nachdruck habe, ist 3 Mos. 11, 4. angezeigt worden.

V. 9.

Das ists, das ihr essen sollt von allem, das in Wassern ist, alles was Floßfedern und Schuppen hat, sollt ihr essen. 3 Mos. 11, 9. 10.

V. 10.

Was aber keine Floßfedern noch Schuppen hat, sollt ihr nicht essen: denn es ist euch unrein. 3 Mos. 11, 10. 12.

Anm. Die mystische Deutung hievon haben wir bei 3 Mos. 11, 10. angemerkt, aus Rambachs Chr. in Mose p. 881.

V. 11.

Alle reine Vögel esset. 3 Mos. 11, 21.

V. 12.

Das sind sie aber, die ihr nicht essen sollt; der Adler, der Habicht, der Fischaar: Fischgeier; 3 Mos. 11, 13. 20, 25.

V. 13.

Der [1]) Taucher, (die Krähe,) der Weihe, der [2]) Geier mit seiner Art; 3 Mos. 11, 14.

Anm. [1]) a) Der Taucher mag eine Art von den scharfsichtigen Stoßvögeln gewesen sein, die wenn sie einen Fisch im Wasser sehen, unter das Wasser sich stürzen, und untertauchen, um des Fisches habhaft zu werden. Weil seiner 3 Mos. 11, 14. nicht gedacht wird, so kommen dort nur 20, hier aber 21 Arten unreiner Vögel heraus. [2]) b) Der Geier heißt hier רָאָה, d. i. ein schwarzer Geier, aber 3 Mos. 11, 14. heißt er רָאָה, von seinem schnellen Fluge. a) Wilisch ad Levit. XI. b) Boch. hieroz. P. II. p. 195.

V. 14.

Und alle Raben mit ihrer Art; 3 Mos. 11, 5.

V. 15.

Der Strauß, 3 Mos. 11, 16. die Nachteule, der Kukuk, der Sperber mit seiner Art;

V. 16.

Das Käuzlein, der Uhu, die Fledermaus; 3 Mos. 11, 17. 18.

V. 17.

Die [1]) Rohrdommel, der Storch, der Schwan; 3 Mos. 11, 17—19.

Anm. [1]) Fr. Dieser Vogel hat im Ebr. den Namen vom ausspeien, weil er die verschlungenen Perlmuscheln wieder ausspeiet, nachdem selbige durch die Wärme seines Bauchs eröffnet worden, und er seine Speise daraus genommen. Es mag eine gewisse Art Reiher gewesen sein, so die Talmudisten, Araber und Perser Kuk nennen. a) Bei den Malabaren findet sich auch ein langhalsiger und langbeiniger Wasservogel, der sich auf den Wiesen an Flüssen und Sümpfen aufhält, und von Fischen, Schnecken und Fröschen lebt, die er erst ganz verschlingt, hernach aber sich an einen Ort hinsetzt, das eingeschluckte wieder ausköckt, mit dem Schnabel und mit den Füßen die Gräten, und was ihm sonst nicht ansteht, ablöset, und das Fleisch allein genießt. a) Ostind. Missionsberichte Contin. 28. p. 323.

V. 18.

Der Reiger, der Heher mit seiner Art, der Wiedehopf, die Schwalbe. 3 Mos. 11, 19.

V. 19.

Und alles Gevögel, das kreucht, soll euch unrein sein, und sollts nicht essen. 3 Mos. 11, 20. 41. 42.

V. 20.

Das reine Gevögel sollt ihr essen. 3 Mos. 11, 21. 22. 23.

Nutzanw. 1) v. 3f. Der ist nur allein ein rechter Israel, der sich auch vor aller Unreinigkeit des Herzens, nemlich vor Sünden hütet. Mt. 15, 17—20. 2) W. Durch das Verbot des göttlichen Worts werden reine Sachen dem Menschen unrein. 3) Die Glückseligkeit der gläubigen im N. T. ist weit größer, als der gläubigen im A. T. 4) O. Wer auch im N. T. auf den Unterschied der Speisen noch dringt, der führt und bringt verkehrter weise den Schatten des A. T. in die Kirche Christi, und beraubt dieselbe ihrer Freiheit. 1 Cor. 10, 25. 5) Tü. Obwol das Gesetz von reinen und unreinen Thieren im N. T. aufgehoben ist. Apg. 10, 11f. Col. 2, 16. 20. 1 Tim. 4, 3. 4. 5. so soll man sich doch derjenigen Thiere enthalten, die zu essen schädlich oder sonst natürlicher weise unrein sind.

V. 21.

Ihr sollt kein Aas essen: 2 Mos. 22, 31. [1]) dem Fremdling in deinem Thor in deinen Städten [2]) magst du es geben, daß ers esse, oder verkaufe es einem fremden; denn du bist ein heilig Volk dem Herrn, deinem Gott. du sollst dich nicht an irgend einem unreinen verunreinigen. Du sollst das Böcklein nicht kochen, weil es noch seine Mutter säuget. s. 2 Mos. 23, 19. 34, 26. 3 Mos. 22, 8. Hes. 44, 31.

Anm. [1]) Welchen Fremdlingen es erlaubt gewesen, s. 3 Mos. 17, 15. [2]) L. D. i. lasset die todten ihre todten begraben, wir sollen keine Gemeinschaft haben mit denen, die ohne das Wort des Lebens sind, und wenn sie es etwa gehabt und das verlassen haben, und sind gestorben wie die Ketzer, so sollen wir sie geben den Fremdlingen, d. i. sie sollen uns sein, wie die Heiden, zu denen sollen wir sie sich lassen gesellen, und sollen uns ihrer entschlagen. Das heißt kurz, du sollst nicht Gemeinschaft haben mit fremden Sünden.

Nutzanw. 1) Cr. Der schwachen sollen wir verschonen, sie nicht ärgern, sondern vertragen bis sie stärker werden. Röm. 14, 1. 2) O. Ein Christ soll nebst der Gesundheit sich auch der Ehrbarkeit befleißigen. 3) Fr. Christliche Mütter die Kinder säugen, sollen sich hüten, daß nicht

alsobald mit der Muttermilch ihren Kindern böse Affecten eingeflößt werden.

* * *

(II.) Eine Verordnung von Einlieferung der Zehnten. v. 22—29.

I. Des jährlichen Zehnten.
1. Die Bestimmung des Zehnten: Du sollst alle ꝛc. v. 22.
2. Die Lieferung desselben.
   a. Wenn das Heiligthum nahe: Und sollsts ꝛc. v. 23.
   b. Wenn es zu weit entfernt
      1. Der gesetzte Fall: Wenn aber des Weges ꝛc. v. 24.
      2. Das verhalten in solchem Fall: So gibs ꝛc. v. 25—27.

II. Des dreijährigen Zehnten.
1. Die Aussonderung desselben: Ueber drei Jahr ꝛc. v. 28.
2. Die Anwendung desselben: So soll kommen ꝛc. v. 29.
3. Der davon zu hoffende Vortheil: Auf daß dich ꝛc.

V. 22—29.

V. 22. Du sollst alle Jahr den Zehnten absondern alles einkommens deiner Saat, das aus deinem Acker kommt.

V. 23.

Und sollsts essen vor dem Herrn, deinem Gott, *α* **vor dem Angesicht des Herrn, nemlich in der Stiftshütte, 2 Mos. 25, 8. an dem Ort, den er erwählet, nemlich die Stadt Jerusalem, daß sein Name daselbst wohne; c. 12, 5. nemlich vom Zehnten deines Getreides, deines Mosts, deines Oels, und der Erstgeburt deiner** [1] **Rinder und deiner Schafe: vgl. c. 12, 17. 3 Mos. 27, 30. 32. auf daß du lernest fürchten den Herrn, deinen Gott, dein Lebelang. c. 20, 2.**

Anm. [1]) Fr. Die erste Frucht eines Ochsen oder Lammes oder Ziegen, konnte nicht so wie die erste Menschenfrucht, oder auch die erste Frucht eines unreinen Viehes gelöst werden; sondern sie mußte selbst in natur zur Stiftshütte, und hernach in den Tempel gebracht werden; es mußte auch die Erstgeburt eines unreinen Viehes mit einem reinen vertauscht werden. 4 Mos. 18, 15—17. Alles dieses zielte dahin, daß dadurch den Israeliten eine wahre Furcht Gottes, und durch diese ein williger Gehorsam, Gott aufrichtig zu dienen, beigebracht werden möchte. c. 10, 12.

V. 24.

Wenn aber des Weges dir zu viel ist, wenn du zu weit von Jerusalem wohnest, daß du solches die Früchte selbst nicht hintragen kannst; darum daß der Ort dir zu ferne ist, den der Herr, dein Gott, erwählet hat, daß er seinen Namen daselbst wohnen lasse: c. 12, 5. (denn der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet:)

Anm. Die Ebräer sagen, daß diejenigen, welche nicht über eine Tagereise nach der Stiftshütte oder Jerusalem gehabt, ihre Zehnten in natur hätten entrichten müssen, damit allemal daselbst ein Vorrath an Früchten sein möchte. Was darunter vorgebildet worden. s. 3 Mos. 27, 30.

V. 25.

So gibs um Geld, verkaufe es, oder schätze es nach dem Werth, und fasse das Geld in deine Hand, *α* **binde das Geld in deine Hand, in einen Beutel, und stecke es zu dir, 2 Kön. 12, 10. und gehe hin an den Ort, den der Herr, dein Gott, erwählet hat: du mußt aber den fünften Theil über den Werth noch zugeben; 3 Mos. 27, 31.**

V. 26.

Und gib das Geld um alles, verwende das Geld auf das, was deine Seele gelüstet, *α* **begehrt, 1 Sam. 2, 16. 23, 20. 2 Sam. 3, 21. es sei um Rinder, Schafe, Wein,** [1] **starken Trank, Getränke, 3 Mos. 10, 9. oder um alles, was deine Seele wünschet;** *α* **dich bittet; Jos. 19, 50. Pred. 2, 10. und iß daselbst** [2] **vor dem Herrn, deinem Gott, an heiliger Stätte, und sei fröhlich, du und dein Haus; c. 12, 7.**

Anm. [1]) שכר wird dem gemeinen Wein entgegen gesetzt, und zeigt an alles Getränk, das einen trunken machen kann; es wurde aus allerlei Früchten, besonders aus Datteln, Aepfeln, Feigen ꝛc. zubereitet. c. 29, 6. 3 Mos. 10, 9. Richt. 13, 4. 7. Dieses starken Getränks mußten sich die Nasiräer enthalten. Luc. 1, 15. [2]) a) Einige wollen, daß es im Tempel habe müssen gegessen werden: andre aber glauben, es sei genug gewesen, wenn es nur an dem Orte innerhalb der Ringmauern, wo der Herr sein Heiligthum hatte, gegessen worden; in betracht, daß in der Stiftshütte oder Tempel es an Raum für so viele Leute würde gefehlt haben. a) Varenius in trifol. sacr. de decimis c. 11. Goodwin.

V. 27.

Und der [1] **Levit, der in deinem Thor in deiner Stadt ist; soll es auch mit genießen: du sollst ihn nicht verlassen: c. 12, 19. denn er hat kein Theil noch Erbe mit dir. 4 Mos. 18, 20.**

Anm. [1]) Nebst dem Leviten, der in demselben Bezirk wohnte, wurden auch andre gute Freunde und arme Leute zu diesen Gastereien, die ohnedem meist an hohen Festtagen angestellt wurden, eingeladen. c. 12, 12.

V. 28.

Ueber drei Jahr *α* **am Ende dreier Jahre sollst du aussondern alle Zehnten deines einkommens desselben Jahrs, und sollst es lassen** *α* **niederlegen und gleichsam ruhen lassen 3 Mos. 24, 12. in deinem Thor: 3 Mos. 27, 30.**

V. 29.

So soll kommen der Levit, der kein Theil noch Erbe mit dir hat; c. 12, 19. und der Fremdling, und der Waise: und die Wittwen, die in deinem Thor in deiner Stadt sind; und essen und sich sättigen; auf daß dich wenn du den armen von deinen Gütern gibst der Herr, dein Gott, segne in allen Werken deiner Hand, die du thust. c. 26, 13. Spr. 11, 24. 3, 9. 10. 2 Cor. 9, 9. 10.

Anm. Dieser dritte Zehnt, der alle drei Jahr eingeliefert werden mußte, war gleichsam der ge-

meine Armenkasten, daraus Wittwen, Waisen und andre versorgt wurden; wie er denn auch a) der armen Zehnt, und dies dritte Jahr das Zehntenjahr genannt worden. Er mußte auch allemal vor Ostern entrichtet werden. a) Scaliger. Sixt. Amama. Tell. B. cf. Carpz. adpar. hist. crit. p. 621.

Nutzanw. 1) v. 22. Tü. Von unsern Gütern sollen wir billig einen Theil, ein jeglicher nach seinem vermögen, für die armen aussondern. 2) v. 24. Cr. In Gottes Gebot hat keiner Macht zu dispensiren, (von der Verbindlichkeit loszusprechen) als allein Gott. 3) v. 27—29. Es ist kein besser Mittel von Gott gesegnet, und reich zu werden, als die Freigebigkeit und Gutthätigkeit gegen Kirchendiener, fremde, arme, Wittwen, Waisen, und um der Religion willen vertriebene. Spr. 19, 17. 4) Gutthätigkeit hat reiche Belohnung. Gal. 6, 9. Man hüte sich also vor Unbarmherzigkeit. Jac. 2, 13.

Das XV. Capitel.

(I.) Vom Erlaßjahr. v. 1—11.

I. Die Einsetzung desselben: Ueber sieben Jahr ꝛc. v. 1.
II. Die darin zu beobachtenden Pflichten.
1. Gegen Schuldner.
a. Das befohlne verhalten gegen sie.
1. Der Befehl, die Schulden zu erlassen: Also solls ꝛc. v. 2.
2. Die Erklärung des Befehls: Von einem ꝛc. v. 3.
b. Die dabei gegebene Verheißung.
1. Die allgemeine Anzeige derselben: Denn der Herr ꝛc. v. 4.
2. Die besondere Anzeige
a. Der Ordnung, in welcher die Verheißung zu erlangen: Allein daß du der ꝛc. v. 5.
b. Des verheißenen guten: Denn der Herr ꝛc. v. 6.
2. Gegen arme.
a. Die Vorstellung der gegen sie zu beobachtenden Pflicht.
1. Ueberhaupt, ihnen zu leihen: Wenn deiner ꝛc. v. 7. 8.
2. Insonderheit, solches ohne tückische Absichten zu thun.
a. Wovor man sich in acht zu nehmen: Hüte ꝛc. v. 9.
b. Was man dagegen zu thun: Sondern du ꝛc. v. 10.
b. Die Wiederholung derselben: Es werden ꝛc. v. 11.

V. 1—6.

V. 1. Ueber sieben Jahr α am Ende der sieben Jahre c. 14, 28. Jer. 34, 14. **sollst du ein** [1] **Erlaßjahr** α eine Erlassung, nemlich der Schulden, der Knechte, und des Feldbaues v. 3. **halten.** s. 3 Mos. 25, 8. 10.

Anm. [1]) Fr. Es ist dieses kleine Erlaß- oder Freijahr, das alle sieben Jahr mußte gefeiert werden, nicht mit dem großen Erlaß- oder Freijahr, oder wie es auch hieß, Hall- und Jubeljahr, das nach Verfließung von siebenmal sieben Jahren, also in dem 50. Jahre gefeiert werden mußte, 3 Mos. 25, 10. zu vermengen; ob es gleich einerlei Endzweck, auch einerlei Bedeutung und Abbildung derjenigen Erledigung hatte, welche Christus unser Herr predigen würde. Luc. 4, 18. Jes. 61, 1. vid. Dan. Lundius de anno Hebraeor. septimo, Ups. 1710.

V. 2.

Also solls aber zugehen mit dem [1] **Erlaßjahr;** α das ist das Wort, nemlich der Anordnung, d. i. die Sache und Beschaffenheit der Erlassung oder des Erlaßjahrs: **Wenn einer seinem** [2] **Nächsten etwas geliehen hat,** α jeder Herr des geliehenen seiner Hand, d. i. ein jeder Schuldherr, der aus seiner Hand etwas seinem Nächsten geliehen hat, c. 24, 10. 11. Jer. 15, 10. **der solls nicht einmahnen** α erpressen, mit Gewalt fordern, Jes. 58, 3. 3, 5. **von seinem Nächsten, oder von seinem Bruder: denn es heißt ein Erlaßjahr** α denn man hat ausgerufen eine Erlassung **dem Herrn.** 3 Mos. 25, 4. 10.

Anm. [1]) a) Einige meinen zwar, daß hiemit nicht eine gänzliche Schenkung und Erlassnng der Schulden befohlen werde, sondern nur, daß der Schuldner in demselben Jahr von seinem Schuldherrn nicht gemahnt und gedrängt werden solle: b) Allein die Rabbinen bezeugen eine gänzliche Aufhebung der Schulden im Sabbatjahr. Es heißt demnach dies Jahr ein Erlaßjahr, weil der Schuldherr das, was er seinem dürftigen Bruder dargeliehen hatte, und dieser es zu bezahlen nicht im stande war, erlassen, die Handschrift wieder zurück geben, und noch dazu sagen mußte: ich schenke dirs. c) Aber wenn jemand zu Erkaufung gewisser Güter etwas gelehnt, oder die Kaufgelder noch nicht alle bezahlt hatte, das mußte er nach verflossenem Erlaßjahr zahlen, es sei denn, daß er ganz verarmt wäre. [2]) Der Nächste scheint hier noch unterschieden zu sein von dem Bruder, und kann man durch jenen verstehen einen Judengenossen, durch diesen einen gebornen Israeliten. Was diese Erlassung abgebildet hat, ist 3 Mos. 25, 10. zu finden. L. Es ist dies wahrlich ein schönes und billiges Gesetz gewesen, welchem (wollte Gott!) nachfolgen möchten die, so heutiges tags die Welt regieren, so hätten sie weniger Klage und Unruhe, wenn die Leute wüßten, daß die Kriege, Zank, Schulden, Verbindnisse, Rechte, Versiegelung und Briefe, es wäre einer fern oder nahe, alle auf einmal aufs siebente Jahr müßten weggenommen und ausgetilgt, und nicht in unendliche Klage verzogen und behalten werden. Sie würden auch gezwungen sich zu hüten, daß sie nicht so große Summen hinweg liehen, wenn sie nicht sich die Hoffnung machen könnten, daß sie ihnen vor dem siebenten Jahr möchten wiedergegeben werden. Also könnten die Schlemmer und losen Leute sich nicht verlassen auf fremde Güter, die sie durch Schuld und Bündnis zusammenbringen. a) Jun. Toss. Saurins Betr. Th. IV. p. 164. b) Maimon. Schemittah vejobel c. 10. Gusset. lex. sub. voce שמט. Lund. L. V. c.

29. c) Hagem. Tell. B. cf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 29.

V. 3.

Von einem [1]) **fremden einem Heiden und Fremdling im Thor, 3 Mos. 16, 29. der als ein unbeschnittener nicht dein Glaubensgenosse ist, magst du es einmahnen; aber dem, der dein Bruder oder Nächster v. 2. ist, sollst du es erlassen,** *α* **aber was dir bei deinem Bruder ist, nemlich an Schuld, soll deine Hand erlassen. v. 1. 2.**

Anm. [1]) T. Hiemit hat Gott einen Unterschied machen wollen zwischen den Hausgenossen des Glaubens, und den ungläubigen, in Sachen, so die brüderliche Liebe betrafen, c. 23, 20. sonst aber, in Sachen des Rechtens oder Abstrafung der Uebelthaten, sollte kein ansehen der Person statt haben. c. 1, 16. 3 Mos. 24, 16. 22. 4 Mos. 15, 30. Wie nun dies Gesetz vorbildlich war, so sollte dieser Unterschied hauptsächlich anzeigen, welchergestalt Gott den gläubigen um ihres Bruders und Erlösers willen die Schuld und Strafe der Sünden erlassen, von den Heiden aber und geistlich unbeschnittenen für das in die Natur gepflanzte und geschriebene Gesetz vollkommene Bezahlung fordere.

V. 4.

[1]) **Es soll allerdinge a) kein Bettler unter euch sein;** *α* nur daß kein armer unter dir sein soll: dazu gebe ich dir eben dies Gebot, v. 2. 3. damit durch dein verschulden niemand arm werde, und du bist schuldig dies Gebot zu beobachten: [2]) **denn der Herr wird dich segnen** *α* **dich sehr segnen im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird zum Erbe einzunehmen.** Luc. 16, 20.

Randgl. a) Hausarme.

Anm. [1]) Nach dem grt. enthalten diese Worte den Zweck des Gesetzes v. 2. 3. a) Andre sehen sie an als ein Gebot oder Gesetz, als wollte Gott sagen: Lasset keine Bettler unter euch sein, sondern leihet ihnen, oder kommt ihnen auf alle weise zu hülfe: ihr dürft euch dabei keines Schadens besorgen, denn ich will euch, so ihr gehorchen werdet, sehr segnen. b) Andre sehen sie an als eine Verheißung, so daß die Meinung Gottes sei: ich will euch so segnen, daß keiner nöthig haben wird vor fremden Thüren sein Brot zu suchen, wenn ihr nur gehorchen wollet. Wenn aber v. 11. steht: es werden allezeit arme sein im Lande; so ist da von hausarmen die Rede, die zu ihrer Erhaltung von andern etwas borgen müssen; hier aber von solchen armen, die ihr Brot erbetteln müssen. Hiernächst hat Gott bei seinen Geboten wol vorher gesehen, was geschehen werde, darum er dem auch hiedurch hat vorbeugen wollen. Denn daß nach der Zeit Lieblosigkeit gegen arme überhand genommen, sieht man aus den Bestrafungen der Propheten. Amos 5, 11. 8, 4. 5. Zach. 7, 10. Spr. 19, 4. 17. 21, 13. 22, 22. So waren die Juden zur Zeit Christi gesinnt, welche die Thüren des Tempels aufs herrlichste schmückten, aber des nothleidenden lahmen Mannes vergaßen. Apg. 3, 2. Im übrigen c) aus Faulheit, mit Lügen und Betrug und mit vielen Sünden betteln, ist schimpflich, schändlich und verdammlich: allein aus dringender, äußerster Noth, wegen Alters und Schwachheit, wegen Mangel der Arbeit, oder wegen Unbarmherzigkeit der Leute des Orts, mit christlicher Geduld und Demuth sein Brot vor den Thüren suchen, ist weder schimpflich noch schändlich, vielweniger verdammlich. Luc. 16, 20f. [2]) Fr. Wenn etwa diejenigen, die ihrem Bruder, v. 3. d. i. nicht allein ihren Anverwandten, sondern auch ihrem Glaubensbruder, denn in solchem Verstande wird hier der Brudername genommen, 1 Mos. 13, 8. in solchem Erlaßjahr etwas schenken und erlassen mußten, auf die Besorgnis fielen, sie möchten selbst dereinst darben und in Armuth gerathen, welches denn die gemeinste Entschuldigung der geizigen und aller derjenigen ist, die den armen nicht gerne gutes thun: so will Gott hiemit ihnen diese unnöthige Sorge benehmen, da er ihnen die schöne Verheißung thut, er wolle sie dafür (grt.) segnend segnen, d. i. überflüssig segnen, und sie nicht verarmen, vielweniger an den Bettelstab kommen lassen. Denn wer sich des armen erbarmet, der leihet dem Herrn ꝛc. Spr. 19, 17. a) Gerhard. Cornel. a Lapide Burmann. b) Fagius. Vatabl. c) Wirth. cf. F. E. Rambachs Zeugn. von heils. Wahrh. p. 287sqq.

V. 5.

Allein, daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchest, und haltest alle diese Gebote, die ich dir heute gebiete, daß du darnach thust.

V. 6.

Denn der Herr, dein Gott, wird dich segnen, oder, weil dich der Herr wird segnen, wenn du nemlich gehorsam sein wirst, wie er dir geredt hat. **So wirst du oder, und du wirst vielen Völkern leihen, weil dich Gott viel mehr segnen wird als andre Völker, und du wirst von niemand borgen. Du wirst über viel Völker herrschen, und über dich wird niemand herrschen.** als deine ordentliche Obrigkeit.

Anm. Dies führt Moses an, um zu zeigen, daß sie nicht Ursach hätten zu gedenken, auf die weise, wenn sie ihren Brüdern im Erlaßjahr die Schulden erlassen sollten, würde ihr vermögen großen Abbruch leiden. Vielmehr würde sie Gott segnen, daß sie von ihrem Ueberfluß auch andern Völkern würden borgen können. Man vgl. hiemit Ps. 112, 5. Spr. 19, 17. Sir. 29, 1.

Nutzanw. 1) v. 1. O Seele erinnere dich hier der gnädigen Erlösung und des rechten Erlaßjahrs, das Christus für alle geistliche Israeliten angerichtet hat, dadurch er bezahlt hat die Handschrift, so wider uns war, Col. 2, 14. und sei von herzen dankbar. 2) v. 4. Muthwillige Bettler sind ein großer Schandfleck der Christenheit. Wer also arbeiten kann, der schaffe mit seinen Händen etwas gutes, und lege sich nicht aufs betteln. 2 Thess. 3, 11. 12. 3) Hat Gott kein wohlgefallen daran gehabt, wenn unter seinem Volk sich Bettler haben finden lassen, wie sollte ihm doch immer der müßige Bettelorden im Papstthum gefallen können. 4) O. Die Gewohnheit, da man das Brot vor den Thü-

ren bettelt, bringt viel Ungelegenheiten mit sich, und soll in christlichen wohlbestellten Regimenten billig verbessert werden.

V. 7—11.

V. 7. Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist, in irgend einer Stadt in deinem Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird: so sollst du dein Herz nicht [1] **verhärten, Ebr. 13, 15. durch Unbarmherzigkeit, noch deine Hand zuhalten gegen deinem** [2] **armen Bruder;** ihm deine Hülfe versagen.

Anm. [1]) Die Gründe die uns von der Unbarmherzigkeit, da man kein mitleiden hat, abziehen sollen, sind 1) hier das göttliche misfallen und Warnung, 2) unser Christenstand, Pf. 37, 26. Spr. 12, 10. Col. 3, 12. Luc. 6, 36. 3) die gedrohete Strafe, Amos 6, 3. 4. 7. Jac. 2, 13. Sir. 35, 22. 4) die Strafexempel. Luc. 10, 31. 32. Diese Sünde ist ein Todtschlag, der im Herzen begangen, und im fünften Gebot ernstlich verboten wird. [2]) a) Haben arme sich nicht selber muthwillig in ihr Elend gestürzt, und fürchten dabei Gott, so können sie sich damit aufrichten: 1) Daß ihre Armuth von Gott komme. 1 Sam. 2, 7. Sir. 11, 14. 2) Er wisse um sie und ihre Armuth; Hiob 34, 19. Off. 2, 9. 3) Er sorge für sie, und nehme sich ihrer an; 2 Mos. 23, 6. 7. 11. 3 Mos. 19, 9. 10. Pf. 33, 19. Spr. 10, 3. Ebr. 13, 5. 4) Er könne sie, wo es ihnen an der Seligkeit nicht hinderlich, reich machen, weil Himmel und Erde sein ist; 1 Chr. 30, 11. Pf. 24, 1. 50, 10. 11. Hagg. 2, 9. Sir. 11, 23. 5) die Armuth soll sie nicht von seiner Liebe scheiden; Röm. 8, 35. 6) Gott hat ihnen den himmlischen Reichtum verheißen; Mt. 5, 3. 6, 20. Ebr. 10, 34. Jac. 2, 5. 7) Christus ist auch arm gewesen; Mt. 8, 20. 2 Cor. 8, 9. 8) andern heiligen ists auch nicht besser gegangen. 1 Mos. 12, 10. 26, 1. 42, 2. Ruth 1, 20. 21. 2 Sam. 21, 1. 1 Kön. 18, 2. 2 Kön. 4, 38. Apg. 11, 28. 1 Cor. 1, 11. a) Wirths Schriftkern. p. 952.

V. 8.

Sondern sollst sie deine Hand ihm aufthun, und ihm leihen, nach dem er mangelt. nicht nur gegen ein Unterpfand und Hoffnung es wieder zu bekommen, sondern auch ohne dasselbe. Luc. 6, 34. 35.

V. 9.

Hüte dich, daß nicht in deinem Herzen ein Belialstück sei, c. 13, 13. 14. das da spreche: Es nahet herzu das siebente Jahr, das Erlaßjahr; v. 1. und sehest deinen armen Bruder unfreundlich an, α und dein Auge arg sei, und gebest ihm nicht: weil du das geliehene nicht wiederfordern darfst: **v. 2. so wird er über dich zum Herrn rufen, so wirst du es Sünde haben.**

Anm. Solche Gedanken hätten bei lieblosen Leuten wol entstehen können. L. Allein wider dieselben handelt hier Moses mit scharfen Worten, und heißt solch bezeugen ein hartes Herz, ein unnützes Wort, eine schälkliche That, ein schalkhaftig Auge, und zuletzt eine Sünde, die da schreiet zu Gott; auf daß du sehen mögest, wie Moses und Christus übereinkomme, da er will, man solle leihen, da man auch nicht hoffen könne, es wieder zu bekommen. Luc. 6, 35. cf. Freylinghausens Bußpr. Th. 2. p. 497.

V. 10.

Sondern du sollst ihm geben, und dein Herz nicht verdrießen lassen, daß du ihm gibst: und dies nicht nur etwa einmal, sondern wenn er auch mehrmal deiner Hülfe benöthigt wäre, und sollst es williglich ohne murren thun: **denn um solches willen wird dich der Herr, dein Gott, segnen in allen deinen Werken, und was du vornimmst.** c. 12, 4. 7. 1 Tim. 6, 18.

V. 11.

Es werden allezeit arme sein im Lande: Mt. 26, 11. denn ich weiß, daß ihr meiner Stimme nicht folgen werdet: v. 5. **darum** nichts desto weniger **gebiete ich dir,** s. 2 Cor. 8, 8. **und sage, daß du deine Hand aufthust deinem Bruder, der bedränget und arm ist in deinem Lande.**

Anm. Es sollten die armen nicht aus einer Stadt in die andere, vielweniger auf der Heiden Grenze gehen ihr Brot zu suchen, sondern sie sollten von den reichen unterhalten werden. a) Zu den letztern Zeiten haben die Juden Almosenpfleger bestellt, welche erst den Blutsverwandten, darnach den armen, die ihre Hausgenossen waren, alsdann den armen ihrer Stadt, und endlich denen, die von andern Orten waren, Almosen reichten. a) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 7. 8. Wer von Gott mit zeitlichen Gütern gesegnet worden, ist schuldig seinem armen Nebenmenschen in seiner Noth damit zu helfen, und ihm zu leihen, Sir. 29, 1. 2) Denen, die durch Unglück verarmt sind, soll man leihen ohne Zinsen und ohne was zu hoffen. Luc. 6, 30. 34. 3) Ein anderes ist arm und nothdürftig sein, ein anderes ein Bettler. Wohl dem der sich des dürftigen annimmt. Pf. 41, 2. Spr. 19, 17. Sir. 29, 12. 35, 26. Jes. 58, 6. 7. Mt. 25, 40. 45. 4) v. 9. O. Ob wol die armen den reichen nicht sollen mit Schmähworten übel nachreden, so klagen doch ihre Seufzer der reichen Unbarmherzigkeit vor Gott an. 5) v. 10. Lg. Das ist die Art der gläubigen Kinder Gottes, daß sie das, was ihnen nach dem Gesetz vorgeschrieben ist, ohne Zwang mit aller Willigkeit thun. 2 Cor. 9, 7. 6) v. 11. Siehe, wie weise ist Gottes Regierung! Er theilt nicht allen gleichviel mit in der Welt, auf daß die reichen Gelegenheit zur Mildthätigkeit haben mögen. Spr. 22, 2. 7) Fromme arme haben daran einen großen Trost, daß Jesus selbst arm geworden um unsertwillen. 2 Cor. 8, 9.

* * *

(II.) Von Erlassung der Knechte und Mägde im siebenten Jahr ihres Dienstes. v. 12—18.

I. Im fall sie frei sein wollen.

1. Was sodann zu beobachten. Der Herr soll sie
   a. Loslassen: Wenn sich dein Bruder ꝛc. v. 12.
   b. Beschenken: Und wenn du ihn frei ꝛc. v. 13. 14.

2. Warum solches zu beobachten: Und gedenke ꝛc. v. 15.

II. Im fall sie im Dienste bleiben wollen.
1. Der gesetzte Fall: Wird er aber zu dir ꝛc. v. 16.
2. Das verhalten in solchem Fall: So nimm eine ꝛc. v. 17.
3. Die beigefügte Ermahnung: Und laß dichs ꝛc. v. 18.

V. 12—15.

V. 12. **Wenn** [1] **sich dein Bruder, ein Ebräer, oder Ebräerin,** 1 Mos. 10, 21. [2] **dir zum Knecht oder Magd verkaufet:** aus Armuth: 2 Mos. 21, 2. 3 Mos. 25, 39 f. **so soll er dir sechs Jahr dienen;** [3] **im siebenten Jahr seiner Dienstbarkeit sollst du ihn frei losgeben.**

Anm. [1]) Es kann nach dem Ebr. auch heißen: wenn dir dein Bruder verkauft wird. Denn daß mit Knechten Handel sei getrieben worden, ist 3 Mos. 25, 39. angeführt worden. [2]) Dies Wort steht hier mit Nachdruck, denn nach dem Zeugnis Josephi durfte kein Ebräer seinen Bruder einem Heiden verkaufen. Siehe im übrigen von den viererlei Arten der Knechte 2 Mos. 21, 2. [3]) a) Einige meinen, daß den Knechten das Erlaßjahr auch sei zu statten gekommen; b) andere aber behaupten mit mehr Wahrscheinlichkeit auch aus diesem Verse das Gegentheil. s. 2 Mos. 21, 2. Anm. Wenn sich jemand gleich nach dem Erlaßjahr verkauft, und folglich sechs Jahr gedient hatte, wenn wieder ein Erlaßjahr kam, so ging er an demselben auch frei aus. s. 3 Mos. 25, 40. a) Drus. Varen. Goodwin. b) Reland. Hagem. Tell. B. not. 369.

V. 13.

Und wenn du ihn frei losgibst, sollst du ihn nicht leer ohne Mitgabe und Geschenk von dir gehen lassen:

V. 14.

Sondern sollst ihm auflegen *a* **du sollst ihm auflegend auflegen, d. i. willig ohne Misgunst und Zwang mittheilen von deinen Schafen, von deiner Tennen,** vom Getreide, **von deiner Kelter;** vom Wein; **daß du gebest von dem, das dir der Herr, dein Gott, gesegnet hat.** damit er fröhlich aus deinem Dienste gehen möge.

V. 15.

Und wenn du ihm ein Geschenk, zum wenigsten 30 Sekel werth, mit auf den Weg gibst, so überhebe dich nicht deines Vorzugs wegen vor ihm, sondern **gedenke, daß du auch Knecht warest unter schwerer Dienstbarkeit in Egyptenland, und der Herr, dein Gott, dich erlöset hat;** und dich mit dem Gut der Egypter ausgehen ließ: **darum gebiete ich dir solches heute.**

Nutzanw. 1) v. 12. Hast du einen treuen Knecht, so halte über ihn als über dich selbst. Sir. 33, 31. 2) Frommen Dienstboten soll man ihre treuen Dienste vergelten und nicht allzuhart über sie sein, noch ihren verdienten Lohn verkürzen. 3) Es ist eine himmelschreiende Sünde, wenn man Dienstboten zu viel thut. Jer. 34, 16. 17. 4) Auch die Dienstbarkeit ist eine Strafe der Sünde. Mein Christ, bist du also ein Knecht berufen, sorge dir nicht; doch, kannst du frei werden, so brauche des viel lieber. 1 Cor. 7, 21. 5) v. 15. Nichts kann einen Menschen mehr zum mitleiden bewegen, als wenn er bedenkt, was er selbst entweder gewesen, oder künftig noch werden könne. Mt. 7, 12.

V. 16—18.

V. 16. **Wird er aber zu dir sprechen: Ich will nicht ausziehen von dir, denn ich habe dich und dein Haus lieb,** 2 Mos. 21, 5. **(weil ihm wohl bei dir ist:)**

V. 17.

So nimm eine Pfrieme, und bohre ihm durch sein Ohr an der Thür, und laß ihn ewiglich deinen Knecht sein. 2 Mos. 21, 6. so lange du lebst, oder bis aufs Jubeljahr. [1]) **Mit deiner Magd sollst du auch also thun.** du sollst sie im siebenten Jahr ihrer Dienstbarkeit frei auslassen, und sie beschenken, oder ihr zur Ehe verhelfen. 2 Mos. 21, 7.

Anm. [1]) Dies geht nicht auf das durchbohren des Ohrs, denn so würde es 2 Mos. 21, 7. widersprechen, sondern auf das Geschenk und Mitgabe. v. 14. Hottinger de jure Hebr. Lundii jüd. Heiligth. L. V. c. 30.

V. 18.

Und laß dichs nicht schwer dünken, daß du ihn frei los gibst; überdem noch mit Geschenke; **denn er hat dir als ein zwiefältig** [1] **Tagelöhner sechs Jahr gedienet:** lässest du ihn nun in betracht dessen willig und beschenkt von dir: **so wird der Herr, dein Gott, dich segnen in allem, was du thust.**

Anm. [1]) Ein Tagelöhner vermiethet sich nur auf drei Jahre, Jes. 16, 14. 21, 16. konnte nicht so, als ein Knecht, gezwungen werden, bekam auch jährlich mehr, als ein Knecht. Moses will also entweder sagen, a) es würde dir noch einmal so viel gekostet haben, wenn du in der Zeit einen Tagelöhner gehalten hättest: oder, b) der, so einem andern verkauft wird, thut sich zweierlei Schaden, 1) das, was er durch seinen Dienst gewinnt, gewinnt er seinem Herrn. 2) Versäumt er seinen eigenen Nutzen: daher es denn höchst billig sei, ihn nicht leer ausgehen zu lassen. a) Grot. Vatabl. Cler. b) Luth. ad h. l.

Nutzanw. 1) v. 16. Es ist ein Kennzeichen, sowol einer guten Herrschaft, als auch guten Gesindes, wenn beide lange bei einander verbleiben. 2) Eine gütige Herrschaft macht auch insgemein ein gutes Gesinde. 3) v. 17. Dienstboten sollen gehorsam sein und in ihrem Dienst sich treu und fleißig erweisen. Col. 3, 22. Tit. 2, 9. 4) v. 18. Ob wir wol allen gutes zu thun schuldig sind, so sollen wir doch solches insonderheit thun an den Glaubensgenossen. Gal. 6, 10. 5) Siehe wie gelinde Gott mit uns verfährt, und wie er in allen Dingen ein mitleiden mit uns hat, und aus mitleiden allenthalben unser bestes sucht. O erkenne es doch und danke ihm dafür. 6) Wer seinem nächsten gutes thut, dem thut der Herr wieder gutes. 7) Herr Jesu ich bin viel Jahre ein Knecht der Sünden gewesen, ach versetze mich in die immerwährende Freiheit.

* * *

(III.) **Vom Gebrauch der Erstgeburten des Viehes.** v. 19—23.

I. Derer, die ohne Fehler sind.
1. Wem sie gewidmet werden sollten.
a. Die Anzeige dessen: Alle Erstgeburt ꝛc. v. 19.
b. Ein beigefügtes Verbot: Du sollst nicht ackern ꝛc.
2. Wo sie gegessen werden sollten: Vor dem ꝛc. v. 20.

II. Derer, die einen Fehl haben.
1. Die Anzeige der Fehler: Wenns aber einen ꝛc. v. 21.
2. Der Gebrauch solcher Erstgeburten.
a. Wie sie nicht zu gebrauchen: So sollst du ꝛc.
b. Wie sie zu gebrauchen: Sondern in deinem ꝛc. v. 22.
3. Die beigefügte Erinnerung wegen des Bluts: Allein, daß ꝛc. v. 23.

V. 19—23.

V. 19. **Alle Erstgeburt, die unter deinen Rindern und Schafen geboren wird, das ein Männlein ist, sollst du dem Herrn, deinem Gott, heiligen.** 3 Mos. 27, 26. 2 Mos. 13, 3. **Du sollst nicht ackern mit dem Erstlinge deiner Ochsen, und nicht bescheren die Erstlinge deiner Schafe.** denn dies alles ist dem Priester verordnet, c. 18, 4. du sollst es keineswegs erst nutzen, und durch schwere Arbeit entkräften.

V. 20.

Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du Priester, dem die Erstlinge gehören, sie essen, c. 12, 18. **jährlich an hohen Festtagen,** c. 16, 14. **an der Stätte, die der Herr erwählet, du und dein Haus.**

V. 21.

Wenns aber einen Fehl hat, 3 Mos. 22, 20. **daß es hinket, oder blind ist,** Mal. 1, 8. **oder sonst irgend einen bösen Fehl:** 3 Mos. 22, 22. 24. **so sollst du es nicht opfern dem Herrn, deinem Gott.**

V. 22.

Sondern in deinem Thor in deiner Stadt sollst du es essen, du seiest unrein oder rein, wie ein Reh und Hirsch. c. 12, 15. 22.

V. 23.

Allein nur hüte dich, daß du seines Bluts nicht essest, c. 12, 23. 3 Mos. 17, 10. **sondern auf die Erde gießest, wie Wasser.** s. c. 12, 16.

Nutzanw. 1) Cr. Gib Gott seine Ehre mit fröhlichen Augen, und deine Erstlinge ohn allen Fehl. Sir. 35, 10. 2) Dasjenige, was man gutes von Gott empfangen, ist man schuldig wiederum zu seinen Ehren und des Nächsten Nutz und Wohlfart anzuwenden.

Das XVI. Capitel.

Von den vornehmsten Festen der Juden.

(I.) **Die Feste der Juden.** v. 1—15.

I. Das Osterfest.
1. Die Zeit, wann dieses Fest zu feiern: Halte den ꝛc. v. 1.
2. Die Opfer an diesem Feste.
a. Insgemein, was es für welche sein sollen: Und ꝛc. v. 2—4.
b. Insonderheit das Osterlamm; da angezeigt wird
1. Daß davon nichts übrig zu lassen: Und soll ꝛc. v. 4.
2. Wo es geschlachtet werden sollte.
a. Verneinungsweise: Du kannst nicht ꝛc. v. 5.
b. Bejahungsweise: Sondern an der ꝛc. v. 6.
3. Wann es geschlachtet werden solle: Des Abends ꝛc.
4. Wie es bereitet und gegessen werden solle: Und ꝛc. v. 7.
3. Die Dauer dieses Festes: Sechs Tage sollst ꝛc. v. 8.

V. 1.

Halte den Mond Abib, oder Nisan, α **bewahre** sorgfältig, gib sehr wol acht auf den Mond Abib, oder der reifen Kornähre, 2 Mos. 12, 2. 13, 2. 4. **daß du in demselbigen Passah haltest das Osterfest** feierst 2 Kön. 23, 21. 22. **dem Herrn deinem Gott: denn im Mond Abib hat dich der Herr, dein Gott, aus Egypten geführet** [1]) **bei der Nacht.** 2 Mos. 12, 12. 23, 5. 3 Mos. 23, 5.

Anm. Es ist dies nur eine Wiederholung von Feierung des Osterfestes. Die erste Einsetzung finden wir 2 Mos. 12, 2—27. woselbst es am allerumständlichsten, nach allen dabei üblichen Ceremonien und der eigentlichen Ursach desselbigen beschrieben wird. Es wird aber desselben auch nachgehends 2 Mos. 13, 3—10. und in der Ordnung mit den übrigen Festen 2 Mos. 23, 15. 34, 18. noch ausführlicher aber 3 Mos. 23, 4—14. 4 Mos. 28, 16—25. und an diesem Orte eingeschärft, welche Stellen man denn hiebei zu vergleichen hat. [1]) Dies streitet nicht mit 2 Mos. 12, 22. Denn Moses erhielt die Freiheit auszuziehen mitten in der Nacht, 2 Mos. 12, 31. es wurden gleich alle Anstalten vorgekehrt, und der Anfang zum Auszuge noch vor Tage gemacht, der sich bis in den folgenden Tag verzogen. Hagem.

Nutzanw. 1) Cr. Siehe hier, o Seele, ein schönes Bildnis von dem Anfang, Mittel und Ende deines Christenthums. Das Passah erinnert dich der Bluttaufe Christi, dadurch er dich erlöset hat; Mt. 20, 22. das Pfingstfest der Wassertaufe, darin du aus Wasser und Geist wiedergeboren bist; Joh. 3, 5. das Laubhüttenfest aber deutet auf deine ganze Pilgrim- und Wanderschaft, die du mit glauben, thun und leiden zubringen mußt. Phil. 1, 29. 2) Unsre Fest- und Feiertage sollen wir nicht den heiligen Engeln oder abgestorbenen heiligen Menschen zu ehren, sondern dem Herrn unserm Gott halten. 3) Es ist nicht genug wissen, wenn hohe Feste einfallen, sondern man muß sie auch auf eine Gott wohlgefällige Art feierlich begehen. 1 Cor. 5, 8. 4) Wie die gottlosen die Nachtzeit böses zu thun anwenden, so thut uns Gott im gegentheil auch des Nachts gutes. Ps. 91, 4f. 121, 5f.

V. 2—8.

V. 2. **Und sollst dem Herrn, deinem Gott, das Passah schlachten,** 2 Mos. 12, 6. **nicht allein das Osterlamm, sondern auch die Thiere, die du**

auf dem Feste opfern mußt, 4 Mos. 28, 18. 19. 2 Chr. 30, 15. nemlich Schafe α klein Vieh, dahin Schafe und Ziegen gehören, und Rinder, an der Stätte, die der Herr erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne. c. 12, 5. daß er daselbst nach seinem Gesetz verehrt und bedient werde.

Anm. a) Eigentlich wird durch Passah das Osterlamm verstanden, welches am 14. Tage des Monats Abib mußte geschlachtet und gegessen werden; weil aber nächstdem auch, wie aus den angeführten Stellen zu sehen, Brandopfer, auch freiwillige Dankopfer gebracht wurden, 3 Mos. 23, 8. 12. 13. so will Moses auch derselben hiemit gedenken, denn sie werden auch gemeiniglich nur das Passah genannt, 2 Chr. 35, 8. 9. Joh. 18, 28. und sonderlich in den darauf folgenden Tagen der süßen Brote, wie der Araber auch anmerkt, geschlachtet wurden. b) Andre aber meinen, daß diese Schafe und Rinder gleich am 14. Tage des Monden nebst dem Osterlamm haben müssen geopfert und verzehrt werden, weil den Fremdlingen ihrer Meinung nach freigestanden, gleich nach diesem Toge wieder in ihre Wohnnng zurück zu kehren; diese Opfer aber allen anbefohlen worden. Ja sie behaupten sogar, daß das Wort Passah niemals die am Osterfest zu schlachtenden Opferthiere bedeute, und übersetzen diese Worte nebst c) andern so: du sollst Passah oder das Osterlamm schlachten, und überdem auch Schafe und Rinder. d) Da es aber im folgenden Vers heißt, daß man neben und bei dem Passah 7 Tage ungesäuert Brot essen müsse; so hat man freilich am füglichsten dadurch auch zugleich die übrigen Passahopfer, wovon die opfernden mit ihr Theil genossen, zu verstehen; welche zum theil den ersten Abend mit dem Osterlamm, theils aber die übrigen Tage in ihren Ostermahlen (חגיגות) genossen wurden. a) Walth. Harm. Tell. B. Hageman. b) Reitz. not. in Goodw. Deylings obs. S. T. 1. p. 264 sqq. c) Pfeiffer Dub. vexat. in h. l. Zeltn. d) Burm. Bochart. hieroz. P. I. L. 2. c. 50.

V. 3.

Du sollst kein gesäuertes [1] **auf das Fest** α mit demselben, nemlich dem Osterlamm **essen.** 2 Mos. 12, 15. f. 1 Cor. 5, 7. **Sieben Tage sollst du ungesäuert Brot** α das Brot **des Elends essen:** T. zum Gedächtnis des Elends und der Armuth, die du in Egypten ausgestanden, da du oft dein Brot nicht hast säuern oder wohlgeschmackt backen können, sondern dich mit ungesäuerten, ungesalzenen und ungeschmackten, aus bloßem Mehl und Wasser bestehenden behelfen müssen, besonders beim Auszuge aus Egypten: **denn mit** [2] **furcht** und zittern, und in großer Eil **bist du aus Egyptenland gezogen;** 2 Mos. 12, 39. deswegen sollst du um diese Zeit alle Jahr solch Brot des Elends essen, **auf daß du des Tages deines Auszugs aus Egyptenland gedenkest dein Lebenlang.**

Anm. [1]) עלי heißt eigentlich über oder neben demselbigen a) und läßt sich daher nicht so füglich von dem Osterfeste, als vielmehr von dem zu schlachtenden Osterlamm und Opfern verstehen, **mit und neben welchen kein gesäuertes,** sondern süßes Brot die ganzen 7 Tage hindurch mußte gegessen werden. Die geistliche Deutung s. 1 Cor. 5, 6. [2]) בחפזון kann hier füglich gegeben werden durch eilig, wie 2 Kön. 7, 15. Hiob 40, 18. a) Burm. Zeltn. Wilisch.

V. 4.

Es soll in sieben Tagen kein gesäuertes gesehen werden in allen deinen Grenzen; 1 Cor. 5, 7. **und soll auch nichts vom Fleisch,** vom Osterlamm, **das des Abends am ersten Tage geschlachtet ist, über Nacht bleiben bis an den Morgen.** 2 Mos. 12, 10. 34, 25. 4 Mos. 9, 11. 12.

Anm. Fr. Es durfte sonst das Fleisch des Lobopfers gleichfalls nicht bis auf den andern Morgen übrig bleiben; 3 Mos. 7, 15. Hier aber hatte es noch eine besondre Absicht, weil das Osterlamm ein Vorbild auf Christum war, und zeigte an, daß dieser nicht allein ganz, nach seinem dreifachen Amte und allen erworbenen Wohlthaten, sondern auch lieber heute als morgen müsse genossen werden, weil der Mensch nicht weiß, ob er auch bis morgen leben wird, und die Annehmlichkeit seiner Gnade wol verdient, ihrer je eher je lieber theilhaftig zu werden.

V. 5.

Du kannst darfst und sollst nicht Passah schlachten in irgend deiner Thore einem, in deiner Wohnstätte, **die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat:** an einem andern Orte, als den der Herr ausdrücklich dazu verordnen und erwählen wird.

V. 6.

Sondern an der [1]) **Stätte,** α **du sollst hingehen** an die Stätte, **die der Herr, dein Gott, erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne,** v. 12. c. 12, 5. **da sollst du das Passah schlachten,** v. 1. 2 Mos. 12, 6. [2]) **des Abends, wenn die Sonne ist untergangen,** 3 Mos. 23, 5. α ungefähr wenn die Sonne untergeht, **zu der** [3]) **Zeit,** α zu der gesetzten Zeit Chald. des Anfangs eurer Erlösung, **als du aus Egypten zogest.** 2 Mos. 12, 12.

Anm. [1]) Durch diese Stätte hat man den Ort zu verstehen, wo das Heiligthum war; es war also erstlich Siloh, oder wo sonst die Stiftshütte und Bundeslade befindlich gewesen, nachgehends aber Jerusalem, sonderlich nachdem daselbst der Tempel erbaut worden. 2 Chr. 30, 1. 35, 1. [2]) So heißt es auch Jos. 5, 10. hergegen aber 2 Mos. 12, 6f. zwischen Abends, oder eigentlich, zwischen 2 Abenden. Der eine chaldäische Uebersetzer thut hier noch hinzu: **und sollst es essen bis zur Mitternacht.** [3]) Die eine arabische Uebersetzung gibt es: in dem Augenblick deines Ausgangs aus Egypten, d. i. es solle ganz genau um die Minute geschlachtet werden; welches aber aus dem ebr. Worte eben nicht erweislich ist.

V. 7.

Und sollsts [1]) **kochen,** am Feuer braten, 2 Mos. 12, 8. 9. **und essen an der Stätte, die der Herr, dein Gott, erwählen wird: und darnach kannst du dich wenden** [2]) **des Morgens,** nach vollbrachtem Feste, **und heimgehen in deine Hütten.** in dein Haus.

Anm. [1]) בשל heißt nicht blos etwas im Wasser kochen, sondern wird überhaupt gebraucht, wenn etwas rohes und zum essen noch unreifes durch Hitze in den Stand gesetzt wird, daß es von Menschen kann genossen werden. Wie es denn auch sogar von den Weinbeeren und andern Früchten, die von der Sonnenhitze reif werden, gebraucht wird. 1 Mos. 40, 10. ꝛc. Daß es aber an diesem Ort durch braten zu erklären, erhellt aus 2 Mos. 12, 8. 9. Da aber einige in den Gedanken stehen, daß dies, wie einige andere Umstände nur blos auf das erste Osterlamm einzuschränken wäre; so erhellt es noch klarer aus 2 Chron. 35, 13. da dieses Wort gleichfalls gebraucht wird, und vom Osterlamm steht, daß es blos am Feuer, nicht in Töpfen ꝛc. gahr gemacht, dahingegen das Fleisch der andern Osterthiere in Töpfen, Kesseln und dergleichen gekocht sei. [2]) a) Etliche meinen, daß alsbald des andern Morgens, nachdem das Osterlamm sei gegessen worden, ein jeder habe dürfen nach hause gehen, den siebenten Tag aber habe er müssen wiederkommen. b) Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß hier der Morgen nach den sieben Festtagen gemeint werde. Zwar durften sie in die Hütten, die außer der Stadt Jerusalem aufgeschlagen waren, gehen, aber keineswegs nach hause. Denn den ersten Tag war ein Festtag, da sie nicht über einen Sabbater Weg reisen durften, an andern Tagen mußten sie vor dem Herrn im Tempel erscheinen. So sieht man auch 2 Chr. 35, 17. 30, 21. daß das Volk 7 Tage auf dem Fest geblieben. Daß im übrigen der 3. 4. 5. 6. Tag nicht so heilig gehalten worden, man auch darinnen habe arbeiten und Gericht halten dürfen, steht 3 Mos. 23, 7. 8. Lg. Doch mögen manche auch wol besonderer Umstände wegen schon am 15. Tage wieder von dannen gereist sein. a) Cajetanus. Lyra. Clericus. Burm. Reitzius in Goodwin. Zeltn. b) Lightf. hor. Hebr. ad Luc. 2, 43. Calov. in h. l. Hagem.

V. 8.

[1]) **Sechs Tage sollst du ungesäuertes essen: und am siebenten Tage ist die** [2]) **Versammlung oder ein Feiertag des Herrn, deines Gottes:** s. 3 Mos. 23, 36. **da sollst du** [3]) **keine Arbeit thun.** s. 3 Mos. 23, 7. 8.

Anm. [1]) Es wird v. 3. ingleichen 2 Mos. 12, 15. 3 Mos. 23, 16. 4 Mos. 28, 16. gesagt, daß man die 7 Tage nach dem Passah ungesäuertes essen solle. Hier aber werden nur erst sechs gezählt, weil der siebente gleich hinzugethan wird, der deswegen nicht von den vorigen abzusondern, als ob man an demselbigen gesäuertes habe essen können; sondern es wird seiner besonders gedacht, weil er viel feierlicher zu begehen, man auch an demselbigen sich öffentlich hat versammeln, und von aller Handarbeit ruhen müssen. Man möchte es also dergestalt erklären: Sechs Tage, die nach dem Passah folgen, sollst du ungesäuert Brot essen: aber am siebenten hast du über dem noch zum gesegneten Schlusse des Festes der feierlichen Versammlung zur Ehre Gottes mit beizuwohnen, und von der Arbeit zu feiern. [2]) עצרת hat vermöge seiner Abstammung die Bedeutung des einschränkens, verbietens und einschließens; und wird insonderheit von heiligen und feierlichen Tagen und Versammlungen gebraucht, 2 Kön. 10, 20. Joel 2, 15. weil dieselben auf gewisse Zeit und Ceremonien eingeschränkt sind, auch die gewöhnliche Arbeit verboten ist, daher ihn auch a) einige einen **Verbotstag** nennen. Er wird deswegen auch nicht unfüglich von Luther die **Versammlung des Herrn** übersetzt, der hierin auch eine arabische und chaldäische Uebersetzung zu Vorgängern hat, womit die englische Uebersetzung übereinstimmt: denn es war an diesem letzten Tage, gleichwie am ersten, sonderlich eine recht feierliche Versammlung. 2 Mos. 12, 16. 13, 6. 3 Mos. 23, 8. ꝛc. Daher es zu verwundern ist, daß b) manche dergleichen gänzlich leugnen wollen. Doch ist nicht zu leugnen, daß wie das Stammwort die Bedeutung des **zuschließens** hat, also auch dies Wort am meisten von dem letzten Tage eines großen Festes von 7 Tagen gebraucht wird; als hier vom Osterfest, ingleichen 3 Mos. 23, 36. Neh. 8, 18f. vom Laubhüttenfest, und 2 Chr. 7, 9. von der Einweihung des Altars, welches Fest gleichfalls 7 Tage währte. Es ist daher ein nachdrücklich Wort, das sowol den Schluß des Festes, als auch die dabei zu haltende recht feierliche Versammlung bezeichnet. [3]) LXX. gebens: keine Arbeit, außer was zur Erhaltung des Lebens nöthig ist. a) Burm. Jun. et Trem. vers. Belg. b) Burman. conf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 17.

Nutzanw. 1) v. 2. O. Wir sollen keinen andern für den Mittler und Erlöser unsrer Seele erkennen, denn allein den einigen Jesum von Nazareth, welcher als das wahre Lamm Gottes zu Jerusalem leiden sollte. Apg. 4, 12. 2) v. 3. Haben die Israeliten der leiblichen Erlösung aus Egypten nicht vergessen sollen, wie viel weniger sollen wir der Erlösung unsers Herrn Jesu Christi aus der geistlichen Dienstbarkeit des Satans vergessen. Sir. 29, 20. 21. 3) Das heilige Evangelium soll man mit keiner falschen Lehre verfälschen, noch mit einem gottlosen Wandel besudeln. Mt. 16, 6. 4) v. 4. O. Wer Christum in diesem Leben nicht im Glauben genießt, dem wird in jenem kein ander Osterlamm mehr übrig sein, dessen Blut ihn von der Verdammnis errette. Joh. 6, 54. 5) v. 7. Wenn man des Sonntags den Gottesdienst recht abgewartet, so soll man des Montags auch wieder an seine Berufsarbeit gehen. Luc. 2, 43. 51. 6) v. 8. Ein Christ muß auch zuweilen von den weltlichen und häuslichen Geschäften ruhen, damit er den Gottesdienst könne recht abwarten und die heiligen Sacramente gebrauchen. Mehr Nutzanw. s. 3 Mos. 23.

* * *

II. Das Fest der Wochen, oder Pfingstfest. v. 9—12.
1. Wann es zu feiern: Sieben Wochen sollst ꝛc. v. 9. 10.
2. Wie es zu feiern.
a. Durch Darbringung freiwilliger Geschenke: Daß du ꝛc.

b. Durch fröhlich sein: Und sollst fröhlich sein ꝛc. v. 11.
3. Woran an demselben sonderlich zu gedenken: Und ꝛc. v. 12.

V. 9—12.

V. 9. **Sieben** [1]) **Wochen sollst du dir zählen:** von dem andern Tage des Sabbats: 3 Mos. 23, 15. **und anheben zu zählen, wenn man ankähet mit der Sichel in der Saat.** welches den andern Tag des Osterfestes geschah. 3 Mos. 23, 10. *a* von dem an, daß man mit der Sichel an dem stehenden Getreide anfängt, sollst du sieben Wochen anfangen zu zählen.

Anm. [1]) Dies Fest wurde also das Fest der Wochen oder Pfingsten, ingleichen das Fest der Ernte und der Erstlinge genannt. 4 Mos. 28, 26. f. ein mehres 3 Mos. 23, 15. 16. Wir merken hier nur an die Uebereinstimmung des Pfingstfestes A. T. mit dem im N. T. nemlich 1) Gott verkündigte im A. T. an diesem 50. Tage nach dem Ausgang aus Egypten sein Gesetz unter Donner und Blitz. So ist auch über die Apostel, nicht zwar mit Donner und Blitz, doch aber auch durch das Zeichen eines starken Windes, unter der Gestalt feuriger Zungen, das Gesetz des Glaubens in ihr Herz geschrieben worden. Jer. 31, 33. Hes. 36, 26. 27. Nun war es weiß zur Ernte, nun sollten die Apostel einsammeln. 2) Am Pfingsttage A. T. wurde Israel durch die Posaunen zusammen gerufen: am Pfingsttage N. T. durch einen Schall vom Himmel. Apg. 2, 2. 3) Die Erstlinge vom Weizen wurden am Pfingsttage A. T. gebracht, welche mehr auf sich haben, als die Erstlinge von Gerste in Ostern, hatten auch zu einer Zugabe weit mehr Opfer: dies bedeutete insgemein, daß nach Christi Leiden und Himmelfahrt in der ersten Kirche die Früchte desselben sehr überflüssig sein sollten. Ps. 22, 27. 23, 1. 4) Dort wurden die 2 Weizenbrote von den Erstlingen mit Sauerteig vermengt: hier im N. T. kamen auch die Heiden als ein Sauerteig mit unter den Süßteig, fingen auch gleich einem Sauerteig an, sich überall auszubreiten. Mt. 13, 33. Apg. 1. 5) Dort war alles fröhlich; v. 11. hier waren die Apostel und die Erstlinge der gläubigen auch überaus fröhlich. Eph. 5, 18. Ps. 68, 25. Jer. 31, 14. Zach. 9, 15f. Doch findet sich bei dieser Uebereinstimmung auch ein merklicher Unterschied, indem die Pfingsten N. T. einen großen Vorzug vor jenen haben. 1) Die Gesetzgebung ging zwar auf eine herrliche, doch erschreckliche Art zu, in Donner und Blitz und Erdbeben, daß der ganze Berg rauchte und sich bewegte; daher das ganze Volk zitternd davon floh, 2 Mos. 19. und 20. ja Moses selbst sehr erschrocken war. Ebr. 12, 21. In den ersten Pfingsten N. T. aber, obgleich der H. Geist in einem starken und durchdringenden Winde über die Apostel in gestalt feuriger Zungen kam, war doch nichts fürchterliches, sondern es liefen vielmehr gar viele hinzu, und ließen sich so gar durch die holdselige Rede gewinnen. 2) Das Gesetz auf Sinai ward nur in steinerne Tafeln geschrieben; das Gesetz des Glaubens aber auf Sion in die fleischernen Tafeln des Herzens, so daß man zugleich Kraft und Trieb zur Ausübung desselben bekam. 3) Jenes Gesetz war zwar auch noch in gegenwärtigem Zustande den Menschen in vieler Absicht heilsam und gut, auch die besondern israelitischen Gesetze, die zugleich mitgegeben wurden, waren nach ihren Umständen unverbesserlich und ihnen vortheilhaft; doch aber insgesammt beschwerlich und streng, und konnten keine Seligkeit verschaffen; das Gesetz des Glaubens aber angenehm, leicht und höchst vollkommen. 4) Im A. T. mußten an diesem Tage von den Israeliten die Erstlinge in den Tempel gebracht werden: die gläubigen N. T. aber dürfen nicht sowol Erstlinge bringen, sondern empfingen vielmehr an dem ersten Pfingsttage N. T. die Erstlinge des Geistes von Gott selbst. So muß demnach auch 5) die Freude am Herrn an diesem Feste N. T. über die Ausgießung des H. Geistes viel größer und köstlicher sein, als dort über den erhaltenen reichen Segen im leiblichen.

V. 10.

Und sollst halten das Fest der Wochen wenn die sieben Wochen, die ihr vom Osterfeste an gezählt habt, um sind v. 9. 4 Mos. 28, 26. **dem Herrn, deinem Gott; zu ehren; daß du eine** [1]) **freiwillige Gabe deiner Hand gebest,** *a* mit einer Schatzung eines freiwilligen Opfers, das ihr Gott, eurem Oberherrn, als dankbare Unterthanen, statt eines geringen Tributs zu überbringen habt, s. 2 Mos. 35, 5. 22. 27. **nach dem dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat.**

Anm. Dies Fest wurde eigentlich nur einen Tag gefeiert; doch um der vielen freiwilligen Opfer willen, die zu der Zeit gebracht wurden, wurden die folgenden 6 Tage mit dazu genommen. [1]) נְדָבָה, das im Ebr. nur dies einemal vorkommt, wird zwar nicht ohne grund von a) vielen ein Tribut oder Zoll übersetzt, weil das so nahe damit verwandte Wort נָדַב und מֶכֶס gewöhnlich diese Bedeutung hat. b) Andere aber suchen lieber dessen Bedeutung aus dem Chaldäischen herzuleiten, weil es in dieser Sprache oft vorkommt, und wird dadurch das ebräische ר genug ausgedrückt; wie solches zu sehen aus ihrer Dolmetschung. 1 Mos. 33, 9. 2 Mos. 2, 4. 3 Mos. 12, 8. Spr. 30, 8. ꝛc. Und so würde der Verstand dieser sein: die freiwillige Gabe, die du darbringst, soll nach deinem vermögen, soviel du bequem aufbringen kannst, beschaffen sein. vgl. v. 17. Denn obgleich keine freiwillige Opfer gezwungen waren, so war doch bei den übrigen gewöhnlich die Beschaffenheit und Art vorgeschrieben; diese aber wurden völlig nach belieben zum Gastgebot für die Leviten, armen und Dienstboten dargebracht, welches sie mit ihnen verzehrten. c) Daß aber von diesem Wort das lateinische missa, Messe, herkomme, ist ein vorgeben einiger Katholiken, die nicht Ebräisch verstehen. Melanchthon d) führt es nur hypothetice davon her. a) Michael. Stock. Wilisch. b) Grot. Calov. Schindler. in Lexico. c) Hagem. d) in Apol. Confess. August.

V. 11.

Und sollst fröhlich sein vor Gott, deinem Herrn, α vor dem Angesicht des Herrn, daß du dich in solcher Freude nicht übernimmst und ausschweifest, sondern die Furcht des Herrn lässest vor deinen Augen sein, Ps. 2, 11. **du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd,** so viel deren füglich mit aufs Fest reisen können, **und der Levit, der in deinem Thor ist; der Fremdling, der Waise und die Wittwe, die unter dir sind:** v. 14. **an der Stätte, die der Herr, dein Gott, erwählet hat, daß seine Name da wohne.** c. 12, 11. 12. 17. 18. 26. 14, 26. 27. 29.

Anm. Das waren die Liebesmahle der Israeliten, welche die Christen beibehielten und anstellten, so oft sie zum h. Abendmahl gehen wollten. s. davon 1 Cor. 11, 21. Die geistliche Abbildung davon s. Ps. 22, 27. woselbst David versteht alle die Heilsgüter durch Christum erworben, deren alle geistlich arme und elende theilhaftig werden sollen, so daß sie darüber vor dem Herrn fröhlich sein können. Mt. 11, 28. Jes. 25, 6. 55, 1. 2. 65, 13. Joh. 6, 27—63. Röm. 14, 17.

V. 12.

Und gedenke, daß du Knecht in Egypten gewesen bist: c. 5, 15. 15, 15. d. i erinnere dich mit Danksagung der leiblichen Erlösung, und Hoffnung der vollkommenen geistlichen und ewigen Erlösung durch den Messias: **daß du haltest und thust nach diesen Geboten.** laß daher auch deine Dienstboten das gute an diesem Fest mit genießen, und stelle ihnen unter diesem Bilde vor, wie auch sie ihre Opfer, Seele und Leib, Gott bringen, und alles Segens in dem Messias theilhaftig werden sollen.

Nutzanw. 1) v. 9. Die Zeiten, Tage und Stunden, da uns Gott besondere Wohlthaten erwiesen, und welche wir ihm zu ehren feierlich begehen sollen, sollen wir uns wohl merken, und des Lobes Gottes nicht vergessen. 2) v. 10. An großen Festen soll man auch der armen und dürftigen gedenken. 1 Cor. 16, 2. 3) Nicht einen gezwungenen, sondern freiwilligen Dienst will Gott von uns haben. Ps. 110, 3. 4) v. 11. Eltern und Herrschaften sollen ihre Kinder und Gesinde auch zum Lobe Gottes ermuntern und anhalten, nicht aber zur Ueppigkeit. Luc. 2, 41. 42. 5) v. 12. Nichts kann einen mehr zur Liebe gegen seine untergebenen bewegen, als wenn man bedenkt, wer man selbst sei, und was man wieder werden könne. 6) Wer aus einem niedrigen Stande zu einem hohen Ehrenamt gelangt ist, soll seines vorigen Zustandes nicht vergessen, sondern sich denselben oft vor Augen stellen, so wird Hochmuth das Herz nicht leicht einnehmen können.

* * *

III. Das Laubhüttenfest. v. 13—15.

1. Wann es zu feiern: Das Fest der Laubhütten ꝛc. v. 13.
2. Wie es zu feiern: Und sollst fröhlich sein auf ꝛc. v. 14.
3. Wie lange es zu feiern: Sieben Tage sollst du ꝛc. v. 15.
4. Warum es zu feiern: Denn der Herr dein ꝛc.

V. 13—15.

V. 13. **Das Fest der Laubhütten** s. 3 Mos. 23, 34f. **sollst du** α dir, dir selbst zur Freude und Nutzen **halten sieben Tage, wenn du hast** völlig [1]) **eingesammelt von deiner Tennen, und von deiner Kelter.** 2 Mos. 23, 16.

Anm. [1]) Es heißt daher 2 Mos. 23, 16. das Fest der Einsammlung, und ward gehalten am Ende des bürgerlichen Jahrs, im Mond Tisri, (welcher in der Mitte unsers Septembers den Anfang nimmt) nachdem alle Früchte, nicht allein auf dem Felde, sondern auch in den Gärten und Weinbergen, eingesammelt waren; und konnte also als ein allgemeines Dankfest für alle das ganze Jahr hindurch empfangene Gaben Gottes angesehen werden: daher es auch oft vorzugsweise schlechthin das Fest genannt wird, als 2 Chr. 7, 9. Joh. 7, 37. Es ward in Hütten gehalten, theils ihren Zustand in der Wüste in beständigem andenken zu behalten; theils auch unsern Aufenthalt in den gegenwärtigen irdischen Hütten abzubilden, darin wir uns so lange aufhalten müssen, bis wir ins verheißene Erbe eingeführt werden. 2 Cor. 5, 1f. Ebr. 11, 9f. Sonst finden wir die Verordnung von diesem Fest in der Verbindung mit den übrigen 2 Mos. 23, 16. 34, 22. 3 Mos. 23, 34—43. am allerausführlichsten aber 4 Mos. 29, 12—38. Calov.

V. 14.

Und sollst fröhlich sein auf deinem Fest, s. 3 Mos. 23, 40. **du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levit, der Fremdling, der Waise und die Wittwe, die in deinem Thor** α in deinen Thoren **sind.** unter dir wohnen. Neh. 8, 12.

V. 15.

[1]) **Sieben Tage sollst du dem Herrn, deinem Gott, das Fest halten, an der Stätte, die der Herr erwählen wird. Denn der Herr, dein Gott, wird dich wenn du in seinen Geboten wandeln wirst,** c. 28, 1f. **segnen** c. 14, 29. **in alle deinem einkommen, und in allen Werken deiner Hände: darum sollst du** α [2]) nur, d. i. recht sehr **fröhlich sein.** laß alle Bekümmernis fahren, und sei nur recht fröhlich und guter Dinge. Jes. 9, 2. 16, 10. Joel 1, 13. Ps. 4, 8.

Anm. [1]) Vom 15. bis auf den 21. des siebenten Monats. Sonst wird angemerkt, a) daß die Heiden in den Gedanken gestanden, als verehrten die Juden, wie sie, mit ihrer siebentägigen Fröhlichkeit den Bacchus; es wird daher vom Plutarch auch außer seinen ordentlichen Namen *Ὑρσοφορία* genannt. [2]) b) אַךְ heißt sonst nur, zuweilen aber vermehrt es den Nachdruck des beistehenden Wortes, wie c. 28, 29. Ps. 23, 6. daher es c) einige hier lieber durch sehr übersetzen: es drückt aber das Wörtlein nur auch eben solches aus; denn wenn man saget, sei nur fröhlich, so heißt das eben so viel, laß dich an deiner Freude nichts

hindern; dadurch denn eben eine große Freude entsteht. Es verlangt also Gott hier eine große Freude über seine großen Wohlthaten; vgl. 3 Mos. 23, 40. doch sollte solche ohne Ausschweifung in der Furcht des Herrn geschehen, v. 11. welches aber leider größtentheils nicht beobachtet wurde. s. Philo in dem Buch von den Cherubim. a) Cunaeus de republ. Hebraeor. l. 2. c. 24. b) Grot. in h. l. c) Cleric.

Nutzanw. 1) v. 13. 14. In diesem Leben wohnen wir in zerbrechlichen Hütten, darum laßt uns desto fleißiger nach der ewigen uns sehnen, Ebr. 13, 14. 2 Cor. 5, 4. wo Christus selbst unsre Hütte sein wird. Off. 21, 3. 2) Ein Dankfest nach vollbrachter Ernte halten, ist billig; es soll aber solches Fest nicht mit jauchzen und springen, fressen und saufen zugebracht werden, sondern zum herrlichen Lobe Gottes. 3) Ist die Herrlichkeit dieses Festes so groß gewesen, wie groß wird die Herrlichkeit in der himmlischen Hütte sein; denn da sollst du die rechten Palmzweige in deinen Händen zum Zeichen des Sieges tragen, und ein ewiges Hosianna singen Tag und Nacht. Off. 21, 4f. 4) v. 15. Aller Segen kommt allein von Gott, und er gibt solchen den frommen; wer will ihnen denselben also nehmen? Ps. 34, 11.

* * *

(II.) Die Erscheinung der Juden auf denselben Festen. v. 16. 17.

I. Die Personen, die erscheinen sollen: Dreimal ꝛc. v. 16.

II. Die Feste, auf welchen sie erscheinen sollen: Aufs Fest ꝛc.

III. Die Art und Weise, wie sie erscheinen sollen. Diese wird
1. Angezeigt: Es soll aber nicht leer vor dem ꝛc.
2. Erklärt: Ein jeglicher nach der Gabe seiner ꝛc. v. 17.

V. 16. 17.

V. 16. **Dreimal des Jahrs** 2 Mos. 23, 14. 17. 34, 23. **soll alles, was** [1] **männlich ist unter dir, vor dem Herrn, deinem Gott, erscheinen,** in eigner Person sich stellen, **an der Stätte, die der Herr erwählen wird: aufs Fest der ungesäuerten Brote;** oder Ostern; v. 8. **aufs Fest der Wochen;** oder Pfingsten; v. 10. **und aufs Fest der Laubhütten.** v. 13. **Es soll aber eine solche Mannsperson nicht** [2] **leer vor dem Herrn erscheinen:** α es soll aber das Angesicht des Herrn nicht leer angeschaut werden. 2 Mos. 23, 14. 17. 34, 20. Sir. 35, 6. 7.

Anm. [1]) Kinder und alte Männer sind wol verschont geblieben; doch sagen a) einige, daß Knaben, so bald sie einen Busch haben tragen können, der auf dem Laubhüttenfeste mußte geführt und geschüttelt werden, s. 3 Mos. 23, 40. mitgenommen worden sind. Den Weibspersonen war es zwar nicht ausdrücklich geboten, doch erlaubt, mit vor dem Herrn zu erscheinen, wie es denn wirklich von gottseligen Frauen beobachtet ward. 1 Sam. 1, 3f. Luc. 2, 41. b) Warum aber Gott dies Gesetz gegeben, dazu hat er seine weisen Ursachen gehabt. Er wollte nemlich, daß das ganze Volk ein lebendiger Augenzeuge werden möchte der großen Wohlthat, die er ihnen insgesammt, besonders in dem Oster- und Pfingstfest erweisen wollte. Man erinnere sich nemlich, daß Christus um die Osterzeit gekreuzigt wurde, also zu einer solchen Zeit, da so viele tausend, ja millionen Juden beisammen waren. Was das Pfingstfest anbelangt, so wurde an demselben der H. Geist über die Apostel und Jünger des Herrn ausgegossen. Auch dies geschah, da viele tausend von ausländischen Juden zu Jerusalem waren; Apg. 2. denn weil Pfingsten 7 Wochen nach Ostern gefeiert wurde, so blieben die Ausländer, die binnen dieser kurzen Zeit nicht nach hause und wieder nach Jerusalem reisen konnten, gleich da: alle diese sahen das, was Joel c. 3, 1. 2. geweissagt hatte, in der Erfüllung. Auf diese weise wurde die fröhliche Botschaft von dem Messias unter allen Völkern bekannt. Eben dies war nun Gottes Absicht, warum alle Mannsbilder auf diese Festtage kommen mußten. Was endlich das Laubhüttenfest betrifft, so hat man hauptsächlich zu merken die Weissagung Zachariä. c. 14, 16—19. Es war nemlich dem Japhet von Noah verheißen worden, daß er in seinen Nachkommen in den Hütten Sems wohnen sollte: 1 Mos. 9, 27. die Nachkommen Sems bekamen in dem Lande Canaan keine Hütten noch Zelte, sondern feste Häuser und Wohnungen. Gleichwol mußten sie gegen das Ende ihres bürgerlichen Jahres aus ihren Häusern heraus, und in Hütten wohnen. Da nun Zacharias weissagt, daß alle Heiden, wofern es über sie regnen sollte, den König von Jerusalem, den Herrn Zebaoth, anbeten, und zum Laubhüttenfest sich einstellen müßten: so wird damit angezeigt, daß die Heiden, wenn über sie der Geist der Gnaden und des Gebets ausgegossen werden sollte, Zach. 12, 10. sich zu den Hütten Sems wenden, und den König Messias anbeten müßten. [2]) Fr. Es zielt dies Gebot darauf, daß man vor Gott nicht mit einem leeren Herzen erscheinen müsse, das leer von Buße und Glauben, leer von den geistlichen Opfern, die Gott gefallen, leer von allen Geboten; wie der chald. Uebersetzer solches sogar mit in den Text hineingerückt hat. Ebr. 12, 14. 2 Petr. 1, 8. a) Lightf. hor. hebr. ad Matth. 21, 9. seq. b) Reinbecks Betracht. der Augsb. Confess. Th. III. p. 164. 250. cf. Baumgart. not. II. in der Allg. Welthist. Th. 3. p. 21.

V. 17.

Ein jeglicher nach der Gabe seiner Hand, nach seinem vermögen, nach dem Segen, den dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

Anm. Lg. Mit dieser Gabe sollte man zu erkennen geben, daß man alles Gott zu danken habe. Unter dem neuen Bunde hat man sich zuvörderst selbst Gott zu seinem Eigenthum und Dienst aufzuopfern, und dieses in der willigen Liebe gegen den Nächsten zu beweisen, und dabei insonderheit diejenigen öffentlichen Lehrer in Kir-

chen und Schulen, die vor andern der Beihülfe werth und bedürftig sind, zu bedenken. Die von dem Herrn erlöst sind, müssen nicht leer noch unfruchtbar sein. 2 Petr. 1, 8. Michaelis.

Nutzanw. 1) v. 16. Höre o Mensch, nicht leer sollst du vor Gott kommen: weißt du sonst nichts zu bringen, so bringe ein zerknirschtes und zerschlagenes Herz, das wird Gott nicht verachten. Ps. 51, 19. 2) v. 17. Gott hat man alles zu danken. Jac. 1, 17. 3) Nicht über vermögen, sondern nach dem vermögen, das dir Gott gibt, sollst du geben. Hast du also wenig, so gib auch das wenige mit willigem Herzen. Tob. 4, 9.

Das XVII. Capitel.

Einige Polizei- und Kirchengesetze.

(I.) Von Bestellung der Unterrichter in allen Städten. c. 16, 18—20.

I. Die zu bestellenden Richter: Richter und Amtleute ꝛc. v. 18.

II. Das Amt derselben.
1. Was sie thun sollen: Daß sie das Volk richten ꝛc.
2. Was sie meiden sollen: Du sollst das Recht nicht ꝛc. v. 19.
3. Wonach sie sich richten sollen: Was recht ist ꝛc. v. 20.

V. 18—20.

V. 18. [1]) **Richter und** [2]) **Amtleute** s. c. 1, 15. **sollst du dir setzen in allen deinen** [3]) **Thoren, die dir der Herr, dein Gott, geben wird unter deinen Stämmen: daß sie das Volk richten mit rechtem Gericht.** und nach dem Gesetze.

Anm. [1]) a) Vor und lange Zeit nach der Sündflut war das richterliche Amt bei den Vätern oder erstgebornen in der Familie. Allein unter dem Gesetz wurden von Mose die Aeltesten in der Wüste ausgesucht; c. 1, 13 f. wobei nunmehr einige Aenderung nöthig war, da sie in Städte und Dörfer sollten eingetheilt werden: (jetzt der außerordentlichen Richter, wie z. E. Josua, Samgar, Debora, Gideon, Simson u. a. m. gewesen, nicht zu gedenken.) Ob die Aeltesten unter den Richtern ihre Regierung fortgesetzt, kann nicht gewiß gesagt werden. Doch sieht man aus diesem Verse, daß die Israeliten zweierlei Untergerichte gehabt, deren eines aus den Priestern bestund, die die Streitigkeiten des levitischen Gottesdienstes beilegten, das andere aber von weltlichen Richtern verwaltet wurde, welche in allen Stämmen, ja in allen Städten das Volk richteten, deren Anzahl Josephus in allen Städten auf 7 setzt, welches aber ganz unrichtig ist: denn weil die Städte ungleich waren, so waren auch die Gerichte verschieden. So war z. E. das große Gericht, das aus 71 Personen bestund, zu Jerusalem. Dies ward das große Synedrium genannt. Der vornehmste darin hieß der Fürst, ראש, das Haupt, der Director. Gemeiniglich war es der Hohepriester. Der andre in der Ordnung saß dem Fürsten zur rechten, und ward ein Vater des Raths genannt. Der dritte in der Ordnung saß dem Fürsten zur linken und hieß der Weise. Auf jeder Seite saßen im halben Cirkel 34 Beisitzer. Am Ende des Gemachs stunden die Schoterim. b) Das Mittelgericht war in kleinern Städten, da mehr als 120 Bürger waren, und bestund aus 23 Personen. Diese schlichteten Geld- und Injurien- auch wol Halssachen, doch mit gewissen Einschränkungen. Das Untergericht wurde, wo weniger als 120 Bürger waren, gehalten, und bestund nur aus drei Personen, welche gemeine Leute sein konnten; diese richteten auch über Geldsachen, Raub, Diebstahl, Schaden, Gewalt und Verleumdung. Diese beiden letztern Gerichte saßen im Thore, woselbst ohne zweifel ein gewisser Ort dazu bestimmt gewesen. [2]) שטרים sind Personen, so die Befehle der Obern ausführten; daher sie nicht allein im Frieden unter den Richtern und anderer weltlichen Obrigkeit, 2 Mos. 5, 6. 10. 14 f. sondern auch zu Kriegszeiten unter den Heerführern gestanden. c. 20, 5 f. Jos. 1, 10. ja auch unter den Ordnungen der Leviten führen einige diesen Namen. 1 Chr. 24, 4. Hier nun sind solche Personen zu verstehen, die den vorgedachten Richtern unterworfen, vor ihnen im Gericht stunden, c) mit einem Stock und Riemen in den Gassen der Stadt umhergingen, alle Ungerechtigkeit und Bosheit zu verhindern, auf Maß und Gewicht acht zu haben, und überhaupt auf die Beobachtung der bürgerlichen Gesetze und Befehle der Richter acht zu geben. Man meint, daß dieses eben diejenigen sind, die Luc. 12, 58. πράκτωρ heißen, das von Luther durch Stockmeister übersetzt ist. Doch ist bei alledem zu merken, daß diese Personen, wenigstens in den ersten Zeiten, in gutem ansehen gestanden, wie solches aus c. 1, 15. 29, 10. 31, 28. zur genüge erhellt. Sonst stimmt d) Josephus mit dem, was oben von ihnen gesagt, überein, da er spricht, daß in jedem Gericht 2 Diener gewesen, welche aus dem Stamm Levi sein müssen; welches denn, wenn es richtig wäre, und diese Schoterim anzeigen sollte, ihr ansehen noch mehr bestätigen würde, weil dieser Stamm im größten ansehen bei den Israeliten stand. [3]) e) Die Thore, heißt zwar sonst so viel als eine Stadt. v. 14. ꝛc. c. 15, 7. Allein, hier kanns zugleich um deswillen so gesetzt sein, weil die Gerichte in den ordentlichen Städten, außer Jerusalem, unter den Thoren pflegten gehalten zu werden; welches deswegen geschah, damit sie vor aller Augen gehalten und destoweniger Parteilichkeit dürfte gebraucht werden, auch alle feierliche Verbindungen und Verträge desto leichter allen bekannt werden möchten, weil daselbst jedermann aus- und einging. a) Hoepfner. Hieros. antiq. b) Goodwin Moses & Aaron. L. 5. c. 4. §. 10. Lund. L. 3. c. 13. c) Maimon. Schindler. Lex. d) Antiq. Jud. L. IV. e) Calov. cf. Allg. Welthist. Th. 3. p. 133.

V. 19.

Du sollst das Recht nicht beugen, 2 Mos. 23, 6. 3 Mos. 24, 17. 27, 19. den Verstand des Gesetzes, oder die Sache des bedrängten Klagl. 3, 35. **nicht nach deinem Willen verdrehen und verkehren, und sollst auch** [1]) **keine Person anse-**

hen, c. 1, 17. 3 Mos. 19, 15. weder aus Furcht noch Hoffnung, Liebe oder Haß das Urtheil fällen, sondern alles nach Wahrheit und Gerechtigkeit richten, noch [2]) **Geschenk nehmen:** c. 27, 25. 2 Mos. 23, 8. **denn die Geschenke machen die weisen die sonst einen erleuchteten Verstand haben, blind, und verkehren die Sachen die Worte der gerechten.**

Anm. Von den Pflichten der Richter s. außer diesen c. 1, 17. 2 Mos. 23, 8. 3 Mos. 19, 15. [1]) Was eine Person ansehen heiße, s. Apg. 10, 34. Röm. 2, 11. Es wird aber hier gleich bei das Verbot gesetzt, das Recht nicht zu beugen, weil das ansehen der Person oft ein Grund von jenem ist. Spr. 18, 5. [2]) Dies ist der zweite Grund, warum man das Recht oft zu beugen pflegt, 1 Sam. 8, 3. Hiob. 36, 18. Spr. 17, 23. Sp. Es fragt sich, ob die Dankbarkeit erfordere, daß man denjenigen, welche jemanden zu Diensten befördern, oder auch obrigkeitlichen Personen und Richtern, die uns Recht sprechen sollen, Geschenke gebe, aufs wenigste, wenn nunmehr die Sache zu ende sei. Nun ist nicht ohne, daß ziemlich scheinbar hievon gesprochen werden möchte, sonderlich wo man eine rechte Sache gehabt, und darin befördert worden ist. Wo wir aber die Sache recht einsehen, so wird sich finden, daß einmal solche Art der vermeinten Dankbarkeit Gott nicht gefalle; dessen Worte lauten allzuklar 2 Mos. 23, 8. so hier v. 19. wiederholt werden, da die Regel Gottes wohl in acht genommen werden muß, daß nemlich alles ein verbotenes Geschenk sei, das einen sehenden nicht eben blind macht, sondern blind machen könnte; nun sind nicht nur die Geschenke, welche vorher gegeben werden, sondern auch die man verspricht nach der Sache zu geben, ja auch die Hoffnung der künftigen Geschenke, so bewandt, daß sie ein Gemüth einnehmen, und blind machen können. Denn wo man noch für recht hält, daß nach Endigung der Sache ein Dankgeschenk folgen dürfe, und mit gutem Gewissen angenommen werden möge, ist sehr zu sorgen, daß ein Richter immer sich mehr auf die Seite eines solchen neigen werde, von dem er, wenn es so in die Gewohnheit kommt, wiederum eine Vergeltung erwarten kann, als eines armen, von dem er nichts hoffen darf. Daher auch solche Art der Geschenke, weil sie offenbar mit unter der Ursach des Verbots stecken, auch selbst in dem Verbot begriffen sind, und deswegen von Christen, die sich vor bösem Schein zu hüten haben, weder gegeben, noch genommen werden sollen; welches auch von Beförderungen zu Diensten zu verstehen ist. Diejenigen, welche die Dienste zu vergeben haben, sind Amts und Gewissens halber verbunden, solche allezeit zu befördern, welche die tüchtigsten sind, und deren Tugend solches erfordert; daher sie es nicht erst erkaufen dürfen. Sobald aber solche vermeinte Dankbarkeit anfängt aufzukommen, wird denjenigen, die wol die tüchtigsten sind, aber nicht große Mittel haben, leicht ihre Beförderung schwer gemacht, oder der Weg gar versperrt, mit unrecht an ihnen und des gemeinen Wesens Schaden. Daher die, welche auf solche weise einzukommen sich bemühen, sich eben dadurch, wenn sie sonst tüchtig gewesen wären, nicht nur untüchtig machen, und keinen Segen zu erwarten haben, sondern auch ihren Patronen in der that nicht dankbar werden, denn sie machen sie damit sündigen, und laden ihnen mehr Fluch auf den Hals, als sie ihnen zur Dankbarkeit zu geben meinen. Es meldet a) ein Rabbine, daß Salomo nach 1 Kön. 10, 18. 19. sich einen elfenbeinen Stuhl von 6 Stufen habe bauen lassen; so oft er nun denselbigen bestiegen, habe ein Herold gegenüber gestanden, und wenn Salomo die erste Stufe hinaufgestiegen, gerufen: du sollst das Recht nicht beugen. Sei Salomo auf die andere getreten, habe er gerufen: du sollst keine Person ansehen. Im Auftritt auf die dritte Stufe: du sollst kein Geschenk nehmen. Beim vierten Tritt: du sollst keinen Hain von Bäumen pflanzen. Beim fünften: du sollst keine Säule aufrichten, welche der Herr, dein Gott, hasset. Beim sechsten: du sollst dem Herrn, deinen Gott, keinen Ochsen oder Schaf opfern, das einen Fehl oder irgend etwas böses an ihm hat: denn es ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greul. a) Bechai ex Midras.

V. 20.

Was recht ist, dem sollst du nachjagen: Spr. 15, 9. Jes. 51, 1. α der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit, d. i. nur, oder einzig und allein der Gerechtigkeit sollst du mit solchem Eifer nachjagen, als man einen fliehenden Feind oder ein aufgejagtes Wild verfolgt, Jes. 2, 5. **auf daß du leben und einnehmen beständig besitzen mögest das Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.**

Nutzanw. 1) v. 18. Der obrigkeitliche Stand ist von Gott. Röm. 13, 1. 2) Auch unter obrigkeitlichen Personen sind gewisse Ordnungen nöthig. 1 Petr. 2, 13. 14. 3) Wie kein Leib ohne Haupt ist, also kann auch kein Regiment ohne Obrigkeit bestehen. 4) v. 19. Höret ihr Könige und lernet ihr Richter auf Erden, Ps. 2, 10. ihr seid Gottes Reichs Amtsleute, aber ihr führet euer Amt oftmals nicht fein, und haltet kein Recht, und thut nicht nach dem, das der Herr geordnet hat. Weish. 6, 5. 5) Es ist ein gefährlich Ding um die Geschenke, Obrigkeiten sollen dieselben nicht annehmen, weder vor noch nach gethanem Spruch. Ps. 26, 10. Spr. 15, 27. 6) v. 20. Wie Ungerechtigkeit Gottes Zorn und Verdammnis nach sich zieht, also die Gerechtigkeit Gottes Segen und das ewige Leben. 1 Cor. 6, 9. Joh. 5, 29. Röm. 2, 6—10. 7) Wer von Gott im N. T. zum weltlichen Richteramt berufen ist, der bedenke, daß er das Amt Gottes unter seinen Brüdern führe, und von seinen Handlungen Jesu, dem obersten Richter werde Rechenschaft geben müssen.

* * *

(II.) Vom wahren Gottesdienste. v. 21. bis c. 17, 7.

Sie sollen

I. Keinen Hain pflanzen beim Altar: Du sollst keinen ꝛc. v. 21.

II. Keine abgöttische Säule aufrichten: Du sollst dir ꝛc. v. 22.
III. Kein verwerfliches Opfer bringen.
1. Was nicht zu opfern: Du sollst dem Herrn ꝛc. c. 17, 1.
2. Warum es nicht zu opfern: Denn es ist dem ꝛc.
IV. Keine andere Götter anbeten.
1. Wie solches etwa geschehen könne: Wenn unter ꝛc. v. 2. 3.
2. Wie es bestraft werden solle.
a. Die Untersuchung der That: Und wird dir ꝛc. v. 4.
b. Die Bestrafung derselben: So sollst du ꝛc. v. 5—7.

V. 21. 22.

V. 21. Du sollst α dir keinen Hain c. 7, 5. von α allerlei [1]) Bäumen pflanzen außer und bei dem Altar des Herrn, deines Gottes, den du dir machest. T. in meinung einigen Gottesdienst dadurch zu verrichten.

Anm. [1]) Die Heiden verehrten ihre Götter in dunkeln Büschen, um destomehr Ehrfurcht für die Götzen beim Volk dadurch zu erlangen. Dies aber hassete Gott und befahl, solche Büsche gänzlich auszuhauen, ja mit Feuer zu verbrennen. s. c. 12, 2. 3. 2 Mos. 34, 13. Ob nun wol die Juden scharf über diesem Befehl gehalten, so gar, daß nicht allein kein Baum, sondern auch selbst keine Säule im Vorhof des Tempels zu finden, sondern der ganze ledige Platz mit Steinen gepflastert gewesen, so hat sich doch die Mutter des Königs Assa damit versündigt. 1 Kön. 15, 12. 13. s. a. 2 Kön. 23, 6. 17, 10. cf. G. von Pehnen diss. de arbore non plantanda ad altare Dei. Jen. 1725.

V. 22.

Du sollst α und du sollst dir keine [1]) Säule keinen Malstein aufrichten, daß du davor anbetest, 3 Mos. 26, 1. welche der Herr, dein Gott, hasset.

Anm. [1]) Säulen aufzurichten war vorher nicht schlechterdings verboten, wie zu sehen 1 Mos. 28, 18. 31, 45. 35, 14. Vor der Gebung des Gesetzes geschah es oft Gott zu ehren und zum Denkmal seiner Wohlthaten. Gegenwärtig aber wurden sie den Juden ganz untersagt, weil sie so geneigt zum Götzendienst waren, und in allen Stücken den Heiden nachzuäffen suchten. Die Rede ist hier also von solchen Säulen, bei welchen man nach art der Götzendiener seine Andacht haben, und fremde Götter verehren wollte. a) Statua lapis unus est & grandis, inter lucum & altare, in quo idolorum mystagogi suas cantiones voce & instrumentis musicis recitarunt. 2) Moses Nachmann.

Nutzanw. 1) My. Die Haine, davon noch viele Oerter ihren Namen haben, sollen uns des Götzendienstes unserer Vorfahren erinnern, zu unserer Beschämung und Demüthigung, damit wir uns in diesem Stück unserer Voreltern nicht rühmen, oder es immer beim alten wollten bleiben lassen. 2) Die Abgötterei, sowol die grobe, als die subtile, kann mit dem wahren Gottesdienst nicht bestehen. c. 7, 5. 3) Cr. Gott will nicht hölzerne, sondern lebendige Bäume in seinen Vorhöfen gepflanzt haben. Ps. 92, 14.

Cap. XVII, V. 1.

V. 1. Du sollst dem Herrn, deinem Gott, keinen Ochsen oder Schaf α klein Vieh opfern, das einen Fehl, oder irgend etwas böses an ihm hat: c. 15, 21. 4 Mos. 19, 2. 3 Mos. 22, 19 f. **denn es ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greul.** und würdet ihr dadurch nicht die Gnade, sondern den Zorn des Herrn auf euch laden.

Nutzanw. 1) Cr. Verstümpele deine Gabe nicht, wenn du opfern sollst, denn es ist nicht angenehm; suche nicht Vortheil, wenn du opfern sollst: denn der Herr ist ein Rächer. Sir. 35, 14. 15. 2) Bei Sammlung der Collecten, und wenn man sonst beim Gottesdienst etwas einlegt und opfert, soll man gutes und nicht ungültiges Geld geben.

V. 2—7.

V. 2. Wenn unter dir in der Thore einem, in einer deiner Städte, c. 15, 7. **die dir der Herr, dein Gott, geben wird, funden wird ein Mann oder Weib, der da übels thut vor den Augen des Herrn,** deines allgegenwärtigen und allsehenden **Gottes,** und sich sogar durch Abgötterei versündigt, **v. 3. daß er seinen** (Gottes) **Bund** den er mit euch auf Sinai gemacht, nemlich dem einigen wahren Gott zu dienen, **übergehet;** und das Gesetz muthwilliger weise verwirft. Ebr. 10, 28. Jos. 23, 16.

Anm. Im 13. Cap. hat Gott gelehrt, wie man mit falschen Propheten, die andere zur Abgötterei verführen wollen, umgehen solle; hier redet er von solchen, die sich selbst verführen, oder verführen lassen.

V. 3.

Und hingehet und dienet andern Göttern, und betet sie an, α bückt sich vor ihnen, es sei Sonne oder Mond, oder irgend ein Heer des Himmels, c. 4, 19. α oder das ganze Heer des Himmels, **das ich nicht geboten habe:** Jer. 7, 31. sondern vielmehr unter harter Bedrohung verboten, 2 Mos. 22, 20. 34, 14. 3 Mos. 20, 2—5. ja für einen Greul in meinen Augen erklärt: v. 4. c. 12, 31.

V. 4.

Und wird dir angesagt, und höreſt es, so sollst du wohl darnach fragen: c. 13, 14. **und wenn du bei genauer Untersuchung findest, daß es gewiß wahr ist,** und gewissenhafte Zeugen darüber verhört worden sind, die da aussagen, **daß solcher Greul in Israel geschehen ist;** c. 13, 14. auch der angeklagte selber seine Schuld bekennt; Apg. 25, 16.

V. 5.

So sollst du denselben Mann oder dasselbe Weib ausführen, die solches Uebel solche greuliche That v. 4. gethan haben, zu deinem Thor, nachdem in demselben das verbrechen gerichtlich untersucht worden ist, **sollst du die Uebelthäter hinaus auf den Gerichtsplatz führen,** α **nemlich den**

Mann oder das Weib, und sollst sie zu Tode steinigen. s. c. 13, 9. 10. 4 Mos. 15, 35.

Anm. Die groben Missethäter mußten, wie aus dem Lager, da sie noch in der Wüste waren, 3 Mos. 24, 14. 4 Mos. 15, 36. also nachgehends aus ihren Städten hinausgeführt werden, damit ihre Wohnungen, darin Gott selbst auf besondere weise gegenwärtig war, nicht möchten verunreinigt, und auch selbst das andenken solcher Schandthaten, so viel möglich, aufgehoben werden. Und so mußte auch Christus um deswillen, weil er aller Menschen Sünde als seine eigene, auf sich hatte, draußen vor dem Thore leiden. Ebr. 13, 12.

V. 6.

Auf zweier oder dreier Zeugen Mund soll sterben, Ebr. 10, 28. Joh. 8, 17. α der sterbende, d. i. **wer des Todes werth ist: aber auf Eines Zeugen Mund soll er nicht sterben.** c. 19, 15. 4 Mos. 35, 30. weil einer kann leicht bestochen werden ein falsch Zeugnis zu geben, und auch schwerlicher in seiner Falschheit ertappt werden, weil niemand gegen ihn verhört werden kann.

Anm. Es geht dies Gebot, von der Verwerfung eines einzelnen Zeugen, wol hauptsächlich nur auf Halssachen. Denn sonst a) ward auch ein einzelner Zeuge wider ein ehebrecherisches Weib angenommen, damit sie nicht von dem bittern Wasser trinken durfte. 4 Mos. 5. Auch in Geldsachen konnte ein Zeuge in so weit gehört werden, daß dem beklagten ein Eid auferlegt ward; wie denn auch b) einige meinen, daß in Religionssachen auch ein Zeuge angenommen sei. Sonst mußten die Zeugen von gutem Gerücht sein. c) Es wurden keine wahnwitzigen Personen, noch die unehrbare Hantirung getrieben oder gestohlen hatten, und sonst was gethan, was Schläge verdiente, auch keine Kinder unter 13 Jahren zum zeugen gelassen. Ja Josephus d) behauptet so gar, daß von keiner Frauensperson, auch keinen Knechten ein Zeugnis angenommen sei. Doch kann dieses wol, wie viele andere dabei vorkommende Umstände, erst in folgenden Zeiten hinzugethan sein. a) Reitz. in Goodw. b) Jun. ad Deut. 19, 16. not. c) Grot. d) Antiquit. Judaic. L. 4. Cleric.

V. 7.

Die Hand der Zeugen soll die erste sein, ihn zu tödten, c. 13, 9. Apg. 7, 57. Anm. **und darnach die Hand alles Volks: daß du den bösen von dir thust.** v. 12. c. 13, 6. 1 Cor. 5, 13.

Anm. a) Dies Gericht wird den Richtern in allen Städten anbefohlen, und so haben sie wenigstens anfangs alle in ihrer Maße die Halsgerichte gehabt. Lg. Es wird aber dies Gebot bei dem nachmaligen großen Verfall des Volkes so wenig beobachtet sein, als das c. 13. von verführischen Propheten. a) Burman.

Nutzanw. 1) v. 2. Gott ist allenthalben gegenwärtig, o Mensch! hüte dich also vor Sünden, denn der deine Bosheit siehet, der wird sie auch strafen. Sir. 23, 25 f. 2) v. 3. Ist nichts, was zum Heer des Himmels in einiger Absicht gerechnet werden kann, anzubeten: so muß man auch die Engel nicht anbeten. Neh. 9, 6. Off. 19, 10. 3) v. 4. 5. O. Obwol im N. T. kein Befehl, weder von Christo noch von den Aposteln vorhanden ist, daß man die Abgötter mit dem Tode strafen soll, so ist doch gewiß, daß sie des ewigen Todes werden sterben müssen, wo sie nicht Buße thun. Gal. 5, 19. 4) v. 6. Man soll niemand zum Tode verdammen, wo er nicht auch vor Menschen ist recht überzeugt worden. 1 Tim. 5, 19. 5) Bei Verurtheilung eines Menschen zum Tode soll man alle Vorsicht gebrauchen, damit nicht unschuldig Blut vergossen werde. Mt. 27, 24. 7) v. 7. Die Obrigkeit soll die bösen strafen und nicht durch die Finger sehen. c. 19, 19. 20. Spr. 20, 30. Röm. 13, 4.

* * *

(III.) Von den Oberrichtern. v. 8—13.

I. Das Amt derselben, in schweren Fällen das Urtheil zu sprechen: Wenn eine Sache vor ꝛc. v. 8. 9.
II. Das ansehen derselben. Dies erhellet
1. Aus der Gültigkeit ihrer Urtheile: Und du sollst ꝛc. v. 10. 11.
2. Aus der Gewalt die frechen Widersprecher mit dem Tode zu bestrafen: Und wo jemand ꝛc. v. 12. 13.

V. 8—13.

V. 8. Wenn eine Sache vor Gericht vor irgend einem Untergericht **dir** [1]) **zu schwer sein wird,** ein Urtheil zu sprechen, weil die Umstände zu verworren, daß du zu keiner Gewißheit kommen kannst, c. 1, 17. [2]) **zwischen Blut und Blut,** ob eine Mordthat mit Vorsatz oder aus Unvorsichtigkeit begangen worden, und daher der Todtschläger mit recht in eine Freistadt fliehen dürfe, oder nicht, 4 Mos. 35, 1. 2. ingleichen ob man sie mit diesem oder jenem schon ausgemachten Fall mit recht vergleichen könne, **zwischen** [3]) **Handel und Handel,** in bürgerlichen Streitsachen, [4]) **zwischen Schaden und Schaden,** 2 Mos. 21, 18. so einer dem andern im Hader und Schlägereien zugefügt hat, **und was zänkische Sachen** Streithändel **sind in deinen Thoren:** Städten: **so sollst** [5]) **du dich aufmachen, und hinaufgehen zu der Stätte, die dir der Herr, dein Gott, erwählen wird;** woselbst zugleich das Obergericht gehalten wird, vor dasselbe laß deine Streitsache kommen, und von demselben darüber sprechen.

Anm. [1]) Die Schwierigkeit konnte daher unter andern mit kommen, wenn zwar ein Gesetz vorhanden war, doch aber wegen seines allgemeinen Ausspruchs oder Inhalts sich nicht wol auf die bei einem Handel vorkommenden Nebenumstände appliciren ließ. [2]) Dies gibt die Vulgata **zwischen Verwandten und Verwandten,** als unter welchen oftmals wegen der väterlichen ꝛc. Verlassenschaft, und wegen anderer Sachen mehr, Streit entstehen konnte. [3]) Man nimmt dies billig in weitem Verstande in allerlei Rechtshändeln, von Geldsachen, Schimpfreden, welche nach befundenen Umständen willkürlich bestraft wurden. [4])

עוז bedeutet sowol eine Gewaltsamkeit, die einer gegen den andern beweist, 1 Mos. 26, 29. Jos. 9, 18. als auch die Plage des Aussatzes, 3 Mos. 13, 9. 17. 20. und andere ansteckende Seuchen und Krankheiten. Ps. 38, 12. 39, 11. Hier aber kann nur das erste füglich verstanden werden, weil der Aussatz gar nicht vor die Gerichte gehörte, sondern es blos der Priester Amt war, davon zu urtheilen. 3 Mos. 13, 1 f. [5]) Du, scheint hier auf den Richter selbst zu gehen, von und zu dem vorher gesagt wird: wenn dir eine Sache zu schwer sein wird. Doch kann auch solches von ihm schriftlich geschehen sein, oder er kann auch den Parteien selbst Befehl gegeben haben, vor höheren Gerichten zu erscheinen. Diese Appellation ging mit Genehmhaltung oder auf Befehl des untern Gerichts vor das Gericht der 23 Männer, wenn dergleichen in der Stadt war. Von da ging man zu einem solchen Gericht der nächstgelegenen Stadt, dahin diejenigen gleich appelliren mußten, die an ihrem Orte kein Gericht der 23 hatten, Weiter gingen sie zu dem Gericht der 23 zu Jerusalem, das unten am Tempelberge seinen Sitz hatte. Von da zu dem andern Gericht der 23, die am Eingang des Vorhofs vom Tempel saßen. So auch da die Sache nicht entschieden werden konnte, gelangte sie an den hohen Rath, bei dessen Ausspruch denn die Sache bleiben mußte. Cleric. Burm.

V. 9.

Und zu den Priestern, den Leviten, den levitischen Priestern, 2 Chr. 19, 8. 11. deren Oberhaupt der Hohepriester ist, **und zu dem Richter,** dem obersten Richter mit seinen Beisitzern im großen Rath, **der zu der Zeit sein wird, kommen und fragen:** deinen zweifelhaften Fall vorlegen: **die sollen dir das Urtheil sprechen.** *a* die Sache des Rechts anzeigen, d. i. sagen, was in deiner Sache nach dem Gesetz zu beobachten ist. v. 10. 11.

Anm. Es meinen zwar einige, a) als ob im jüdischen Lande zwei Obergerichte gewesen, nemlich ein geistliches und ein weltliches. Der Meinung aber widersprechen andre, und behaupten, daß blos ein Obergericht gewesen, in welchem der Hohepriester über geistliche Sachen, der Gerichtsvater (Ab-beth-din) aber, der unter den Beisitzern an Jahren der älteste war, das Oberhaupt in bürgerlichen Sachen gewesen. Wir machen aus einem b) Autor folgende Anmerkungen. 1) Moses redet hier von der Zeit, da das Volk Israel noch nicht von Königen, sondern von Richtern regiert wurde. Diese Regierungsform hat bis auf Saul gewährt. 2) Der Richter kann hier nicht von einer einzelnen Person verstanden werden, sondern wie er mit seinen Beisitzern ein Collegium ausmacht. Denn wie sichs mit den Priestern und Leviten, deren Oberhaupt der Hohepriester war, verhielt; eben solche Bewandtnis hatte es mit dem Richter. Daher was hier in der Einzahl steht, das wird c. 19, 17. sowol von den Richtern als Priestern in der Mehrzahl von vielen gesagt. s. a. 2 Chr. 19, 8. 11. 3) Alle diese, nemlich die levitischen Priester und Israeliten, haben zusammen den großen Rath ausgemacht, deren Oberhäupter der Hohepriester und der Gerichtsvater, der sonst auch das Haupt der Väter Israel hieß, waren. Das beweiset (a) unser Vers, als worin von einem Gericht geredet wird, und es doch heißt: die sollen dir das Urtheil sprechen. (b) Hat sich auch Josaphat nach diesem Ausspruch Mosis gerichtet, und geistliche und weltliche Rathsherren mit ihren Häuptern zusammen gebracht, daß sie nur eine Versammlung ausmachten. (c) Lehren auch solches die Rabbinen. 4) In diesem Gericht hat der Hohepriester gesprochen, in Dingen die entweder ganz, oder doch dem größten Theil nach geistlich waren; wie hingegen das Haupt der Väter Israel in Dingen, welche entweder ganz, oder doch größtentheils zur Polizei gehörten. Dies sieht man deutlich in unserm Verse, und 2 Chr. 19, 11. 5) Ein jegliches Mitglied hat Macht gehabt ein Urtheil zu sprechen und seine Stimme zu geben. s. Mt. 26, 66. vgl. 2 Chr. 19, 8. Das bezeugt c) ein jüdischer Rabbi, wenn er schreibt: Von dem Synedrio wird eine Streitfrage so lange untersucht, bis entweder alle, oder doch die meisten Mitglieder in ihrem Urtheil darüber eins werden. 6) Hat dieser große Rath das Gesetz als eine Regel ihrer Urtheile gehabt, v. 11. 2 Chr. 19, 9. Joh. 7, 51. Apg. 23, 3. doch konnten sie auch irren, und ihre Aussprüche konnten nicht für unfehlbar angesehen werden. Wovon das Urtheil über Christum ein Beweis ist. Im übrigen wollen die Papisten hieraus erweisen, daß der römische Papst, als das sichtbare Haupt der Kirche, in Glaubenssachen einen unfehlbaren Ausspruch thun könne, da doch dieser Vers nichts weniger als dies beweist. d) Denn 1) ist ein großer Unterschied unter dem Regiment A. T. in bürgerlichen Sachen, und dem Kirchenregiment des N. T. 2) folgt nicht: im A. T. ist ein sichtbares Haupt der Kirche gewesen, so muß es auch im N. T. sein. Die freie Kirche N. T. erkennt keine solche Obrigkeit, die schon Paulus Col. 2, 15. verworfen hat. s. unsre Anm. daselbst. 3) So redet überdem Moses nicht von Glaubens- sondern von bürgerlichen und Ceremonial-Sachen. Auch redet er 4) nicht von einem einigen Oberhaupte, sondern insofern dasselbe mit den Beisitzern eine Versammlung ausmacht, welches der Papst nicht thut, sondern sich allein die Freiheit vorbehält. 5) Versteht er ein solches Gericht, das sich an Gesetze bindet, und nicht über dieselben sein will, v. 11. 3 Mos. 10, 11. ingleichen das da erkennt, daß es irren und fehlen könne, a) Leusden philol. Hebr. disp. 50. b) S. Schmidt. Colleg. bibl. c) R. Mose ben Nachmann, vulgo Ramban de Synedr. c. 10. Mischn. 11. d) Quenstedt System. Theol. Langens Licht und Recht ad h. l.

V. 10.

Und du sollst thun nach dem, das sie dir sagen, *a* nach dem Inhalt des Worts, nach ihrem Ausspruche, den sie thun, [1]) **an der Stätte, die der Herr erwählet hat; und sollst es halten, daß du thust nach allem, das sie dich lehren werden.**

Anm. [1]) Vor Erbauung des Tempels wurde dies Gericht gehalten bei der Stiftshütte. Nach der Zeit ist es zu Jerusalem gewesen, ob man gleich nicht eigentlich weiß an welcher Stätte. a) Denn die Nachrichten der Rabbinen sind so unterschieden, daß man fast gar an der Wahrheit der ganzen Sache zweifeln sollte. Nach Erbauung des andern Tempels aber war ein kostbares Zimmer dazu gewidmet, welches hart an dem Tempel gegen Mittag lag, und von dem Simon Ben Setah dem Gerichtsvater soll erbaut worden sein. Halb lag dieses kostbare Gebäude auf dem h. Boden des Tempels, und halb auf gemeinem Lande; daher diese Gerichtsstube halb heilig und halb gemein war. Es hatte auch zwei Eingänge und Thüren, die heilige auf dem heiligen Boden, durch welche der Fürst mit den Beisitzern ging, und die gemeine auf dem gemeinen Boden, durch welche die beklagten eingeführt wurden. Der gemeine Theil war weit größer und höher als der heilige: auf diesem saßen die drei vornehmsten, wie auch die Könige aus dem Geschlechte David; auf jenem die Richter und übrige Beisitzer. a) Hoepfneri Hierosol. Antiqu. Lund. L. 3. c. 14.

V. 11.

Nach dem göttlichen Gesetz, α nach dem Munde, d. i. Inhalt des Gesetzes, das sie dich lehren, und nach dem Recht, das sie dir als Richter, von amtswegen, nach der Vorschrift und Maßgebung des göttlichen Gesetzes sagen, [1]) **sollst du dich halten: daß du von demselben α dem Worte, das sie dir sagen, nicht abweichest, weder zur rechten, noch zur linken.**

Anm. Gesetz und Rechte sind entweder hier einerlei, so daß eins das andere erklären soll; oder vielmehr geht das erstere auf das Gesetz, insofern es lehrt, was man thun und lassen soll; wie es so gebraucht wird. Jos. 8, 31. 1 Kön. 2, 3. 2 Chr. 17, 9. das letztere aber auf den richterlichen Ausspruch in Streitsachen nach dem göttlichen Gesetz. a) Demnach sollte sich der hohe Rath mit seinen Urtheilen und Aussprüchen an die mosaischen Gesetze und Aussprüche halten; denn eben die im Gesetz gegebene Vorschrift brachte eine so große Macht und Ansehen mit sich. Denn da nach dem Gesetz Gottes auf so manches verbrechen, in diesen und jenen Fällen, eine schwere Leibes- ja gar Todesstrafe gesetzt war: und ob sie verdient sei oder nicht, aus dem Gesetz nach der Sache Beschaffenheit beurtheilt werden mußte; so konnte es nicht anders sein, als daß diejenigen, welche es im Volk eigentlich mit Erklärung des Gesetzes zu thun hatten, d. i. die Priester und Leviten, das größeste ansehen, wie unter dem ganzen Volk, also auch in den Gerichten, sonderlich in dem höchsten zu Jerusalem, haben mußten. b) Im übrigen folgt auch hieraus nicht, was die Papisten erzwingen wollen, nemlich daß man schlechterdings bei den Aussprüchen der römischen Bischöfe bleiben müsse. [1]) Dahin verwies auch Christus seine Zuhörer Mt. 23, 2. 3. f. a. Jes. 8, 20. a) Lampe. b) Friedlieb. Cas. consc. p. 784.

V. 12.

Und wo jemand [1]) **vermessen handeln würde, daß er nicht etwa aus Irrthum oder auch mit gutem Grunde etwas wider den richterlichen Ausspruch in aller Bescheidenheit erinnerte, sondern daß er dem Rath, und sonderlich dem Priester, d. i. Hohenpriester, aus Hochmuth, Trotz, Eigensinn und Widerspenstigkeit nicht gehorchete, und sich dessen nach Gottes Wort eingerichteten Ausspruch widersetzte, auch wol gar Aufruhr anzurichten sich unterfangen würde, der daselbst in des Herrn, deines Gottes, Amt stehet, c. 10, 8. oder dem Richter: der soll** [2]) **sterben, mit der Todesstrafe belegt werden, und sollst den bösen rebellischen Menschen aus Israel thun; und dadurch der zu befürchtenden Spaltung begegnen.**

Anm. [1]) זד zeigt einen solchen Stolz an, da ein Mensch, wegen der in ihm herrschenden Eigenliebe, sich über andere erhebt, Gott aus den Augen setzt, und sich dem Gehorsam, den er höhern schuldig ist, entzieht, seine Meinung aufs hitzigste behauptet, und solchergestalt mit seinem unruhigen Wesen andern zur Last wird, ja wol Parteien macht, und Aufruhr erregt. [2]) Hiebei kann abermal den Papisten nicht eingeräumt werden, was sie verlangen, wenn sie diesen Schluß machen: wenn im A. T. die am Leben gestraft wurden, die sich dem Ausspruch des Hohenpriesters widersetzten, so hat mit desto mehr Recht der römische Papst diese Macht, die Widersprecher zu strafen.

V. 13.

Daß solches alles Volk [1]) **höre, und sich fürchte, und nicht mehr vermessen sei.** c. 13, 11. sondern bedenke, daß die Obrigkeit von Gott verordnet sei, der man in allen billigen Dingen zu gehorchen verbunden ist. Röm. 13, 1.

Anm. [1]) Wurde ein Mensch am Leben gestraft, so wurde es allen zwölf Stämmen von dem großen Rath bekannt gemacht: es wurden auch wol die Missethäter verwahrt bis auf das nächstkommende hohe Fest, damit alle Mannschaft, die zu der Zeit zusammen kommen mußte, davon ein Augenzeuge sein möchte. cf. Selden. de Synedr. L. 3. c. 3. Conring. de republ. Hebr.

Nutzanw. 1) v. 8. 9. W. Es ist wol erlaubt an höhere Obrigkeit zu appelliren. Apg. 25, 10. 2) Cr. Alle Rechte und Abschiede sollen mit Gottes Wort übereinkommen, und wenn auch in Religions- Ehe- und Gewissenssachen Streit vorfällt, soll man es an die Consistoria gelangen lassen. 3) Obwol Lehrer und Prediger nicht einen Fuß auf der Kanzel, und den andern auf dem Rathhause haben sollen; so ists doch billig, daß man in wichtigen Sachen sie zum wenigsten mit zu rathe ziehe. 4) v. 10. 11. Obrigkeitliche Personen, wie auch Lehrer und Prediger, soll man in ehren halten, denn sie sind Gottes Diener, Röm. 13, 4. 1 Cor. 4, 1. 2 Mos. 22, 28. 5) v. 12. Ungehorsam gegen Lehrer und Obrigkeiten ist eine große Sünde. 6) Cr. Der Ausspruch der Kirchenlehrer sowol als das Recht der Obrigkeit, ist umschränkt mit Gottes Wort und Befehl, Jes. 8, 20. und insofern soll man ihnen

auch gern glauben und folgen. Apg. 5, 29. 7) Dem Lehrstande im N. T. ist keine richterliche Autorität über die Zuhörer in Gewissenssachen eingeräumt. 2 Cor. 1, 24. 8) v. 13. Ungehorsame und widerspenstige soll man hart strafen, auf daß sich auch die andern fürchten. 1 Tim. 5, 20.

* * *

(IV.) Von den Königen. v. 14—20.

I. Die Wahl eines Königs.
1. Wann solche angestellt werden könne: Wenn du ꝛc. v. 14.
2. Wie sie angestellt werden solle: So sollst du ꝛc. v. 15.

II. Das Recht des Königs. Da angezeigt wird
1. Was er unterlassen soll.
   a. Die Pferdepracht: Allein, daß er nicht ꝛc. v. 16.
   b. Die Vielweiberei: Er soll auch nicht viel ꝛc. v. 17.
   c. Den Geiz: Und soll auch nicht viel Silber ꝛc.
2. Was er beobachten soll. In ansehung
   a. Des Worts Gottes. Das soll er
      1. Abschreiben lassen: Und wenn er nun ꝛc. v. 18.
      2. Fleißig lesen: Das soll bei ihm sein ꝛc. v. 19.
      3. Treulich halten: Auf daß er lerne fürchten ꝛc.
   b. Seiner Regierung: Er soll sein Herz nicht ꝛc. v. 20.

V. 14. 15.

V. 14. Wenn du ins Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, und nimmst es ein, und wohnest darinnen, und wirst sagen: [1]) Ich will einen König über mich setzen, wie alle Völker um mich her haben:

Anm. [1]) Gott sah nach seiner Allwissenheit vorher, daß sie der Regierungsform, nach welcher Gott selbst ihr König war, würden überdrüssig werden, und daß sie würden aus Unbedachtsamkeit und einer unzeitigen Lust zur Veränderung, nach dem Exempel anderer Völker, zur Wahl eines Königs schreiten; welches alles so erfolgt ist. 1 Sam. 8. Grotius hält zwar dafür, es sei Gott nicht schlechterdings zuwider gewesen, daß sie einen König über sich gefordert hätten; sondern dies habe Gott nur nicht gefallen, daß sie solches beim Leben eines von ihm gesetzten außerordentlichen Regenten, des Samuel begehrten. Aber Israel sollte ein freies Volk, und Gott wollte allein ihr König sein, daher er eine theocratische Regierungsform eingesetzt, worinnen ordentlicher weise die Priester Gottes die größte Gewalt hatten. Und der göttliche Unwille über die Begierde nach einem König rührte daher, weil sie Gott selbst verwarfen, daß er nicht mehr König sein sollte, und die Theocratie aufzuheben suchten. 1 Sam. 8, 7. 12, 12. 19. Gott bezeugt also nur hier, daß er ihnen zulassen werde, einen König zu erwählen: doch schreibt er ihnen, sowol als dem Könige selbst ihre Gesetze vor, nach welchen sich beide zu richten hätten. Er richtete auch die Sache zu einem guten Endzweck, und bildete nicht allein unter der Person dieser Könige, sonderlich Davids und Salomos das königliche Geschecht Davids zum Stammhause des Messias, um dadurch solchen dem Volk desto kenntlicher zu machen. cf. Rambachs Chr. in Mose. p. 612 sqq.

V. 15.

So [1]) sollst (magst) du den zum König über dich setzen, den der Herr, dein Gott, entweder durch einen Propheten oder durchs Loos, [2]) erwählen wird. Du sollst aber [3]) aus deinen Brüdern einen einen Israeliten von Geburt zum König über dich setzen. Du kannst (sollst) nicht irgend einen fremden, einen Ausländer, der nicht dein Bruder ist, über dich setzen. damit er nicht die Gesetze Gottes verwerfe, und den Götzendienst einführe.

Anm. [1]) a) Hiemit vergab Gott deswegen seine königliche Gewalt über Israel nicht; sondern behauptete solche beständig unter diesem seinem eigenthümlichen Volk, in besonderer Absicht. Denn wie aus diesem Verse erhellt, mußte keiner zum König angenommen worden, als den er selbst erwählen würde, und er schrieb ihm auch Gesetze vor, 1 Sam. 13, 8. 15, 3. 9f. so, daß er nur eigentlich als Gottes Statthalter anzusehen war; daher wie Gott sonst überhaupt ein König aller Könige ist und heißt so konnte er in besonderer Absicht noch ein König der Könige seines Volks genannt werden. [2]) So wurde David und Saul durch den Propheten Samuel und durchs Loos erwählt; 1 Sam. 10, 1f. 16, 1f. b) Nachher aber that Gott dem David, um des Messias willen die Gnade, daß er bei seinen Nachkommen das Königreich erblich machte. c) Was nun überhaupt den obrigkeitlichen Stand betrifft, so ist er nach dem Falle unumgänglich nöthig: denn wenn alle Menschen Herren wären, so würde das größte Elend daraus entstehen; die bürgerliche Gesellschaft würde nichts anders als ein Haufen feindseliger Leute sein, unter welchen Mord, Raub und die ärgste Bosheit im schwange gehen würde, weil immer einer über den andern würde sein wollen. Man sehe nur Richt. 17, 6. 21, 25. was es für ein Elend gewesen, da keine Richter in Israel waren, und ein jeglicher that, was er wollte. Dieser Satz entschuldigt aber das unternehmen des Volks Israel gar nicht, da sie sich einen König erwählt, denn dasselbe stund unter göttlicher Regierung, und ihre Wahl war nichts anders, als eine Rebellion wider Gott; da sie sich bereits über 300 Jahre in solcher Regimentsform und zwar, wenn sie nach den göttlichen Geboten als gehorsame Unterthanen gelebt, im vortrefflichen Wohlstande befunden hatten; außer dem aber konnte ihnen ihr König nichts helfen. 2 Kön. 6, 27. Hos. 13, 10. ꝛc. [3]) Fr. Außer dem, daß durch einen fremden leicht die Abgötterei hätte können eingeführt und die Unterthanen mehr mitgenommen werden, war auch hiebei dies die göttliche Absicht, daß die Ehre des Volkes Gottes dadurch nicht sollte verdunkelt werden, dem Gott einen Vorzug vor allen Völkern auf Erden beigelegt hatte: ja es sollte ihnen dadurch auch eine Versicherung gegeben werden, gleichwie diese irdische

Könige aus ihrem Geblüt herstammten, also sollte auch der Messias einmal gewiß von ihnen herkommen. Aus dieser Ursach that es auch den Juden so weh, daß sie einem fremden Kaiser unterthan sein, und solchem den Zoll entrichten sollten. Mt. 22, 17. d) Ja sie hielten auch so scharf über dies Gesetz, daß kein Proselyt oder Judengenosse König werden konnte, wenn es gleich nach vielen Geschlechten war, es sei denn, daß er eine israelitische Mutter, wie Agrippa der jüngere, hatte. Woraus auch hernach die Zeloten schlossen, daß sie fremden Königen, z. E. Herodes u. a. m. nicht gehorchen dürften; da doch von einer freiwilligen Erwählung, nicht aber von einem Regiment, das aus Noth oder Gewalt eingeführt worden, hier die Erde ist. e) Sonst fragt sichs noch hiebei, was es nöthig gewesen, diesen Befehl zu geben, da sie nur diejenigen über sich setzen sollten, die der Herr erwählen würde? Es geschah solches um deswillen, weil sich leicht eine Partei wider den von Gott gesetzten rechtmäßigen König empören, und einen andern setzen konnte, wie zur Zeit Rehabeams geschah: in welchem Falle, ob es Gott gleich nicht billigte, doch dieses insonderheit aufs schärfste verboten ward, daß sie ja keinen Ausländer erwählen sollten. a) Witsii orat. de theocrat. Israel. b) Lange. c) Pictet. d) Burmann. e) Cleric.

Nutzanw. 1) v. 14. Gott versteht auch die Gedanken der Menschen von ferne, Ps. 139, 1. 2. und weiß wie eitel sie sind. Ps. 94, 11. 2) v. 15. Das Regiment auf Erden steht in Gottes Händen, und er gibt zuweilen einen tüchtigen, zuweilen aber auch einen untüchtigen Regenten. Sir. 10, 4. Hiob 34, 30. Jes. 3, 4. 3) Die Erwählung eines Königs und andrer Personen zu wichtigen Aemtern soll nicht ohne, sondern mit Gott geschehen. 1 Sam. 9, 16. 11, 14. 16, 1. 2 Sam. 2, 4. 5, 1. 4) Könige und Herren sind um des Volks willen, nicht aber das Volk um des Königs willen; drum soll sich niemand überheben. Ps. 131, 1. 5) Es ist sehr gut, wenn ein Landesherr mit seinen Unterthanen einerlei Religion hat, denn dadurch wird manchem Unheil abgeholfen.

V. 16. 17.

V. 16. **Allein, daß er nicht** [1] **viel Rosse** Pferde **halte, zur Pracht, auch sein vertrauen nicht drauf setze, und führe das Volk nicht wieder in Egypten, um der Rosse Menge willen; weil der Herr euch durch mich** [2] **gesagt hat, daß ihr fort nicht wieder durch diesen Weg kommen** *a* **umkehren sollt.** welches ich euch hiermit bekannt mache.

Anm. [1]) Daß die Heiden, und besonders die Egypter viel auf Rosse gehalten, sie zu den Streitwagen gebraucht, und darauf getrotzt, sieht man 1 Kön. 10, 28. 2 Mos. 14, 7. Jos. 17, 16. 2 Sam. 10, 18. Jes. 31, 1. Ps. 20, 8. Hiewider gibt nun Gott den Königen in Israel ein ausdrückliches Verbot. 1) Darum daß des Königs Herz sich nicht erheben und stolz werden möchte; indem man sich sonst ordentlich der Esel bediente, sowol zum Pfluge, c. 22, 10. und Lasten zu tragen, als auch zum reiten, deren sich sogar die Fürsten nicht geschämt haben. s. Richt. 5, 10. 10, 4. 12, 14. 2) Daß er nicht sein Herz von Gott abwenden, und sich auf seine Macht und Rosse, noch auf Egypten, der Rosse wegen, Jes. 31, 1. Hes. 17, 15. verlassen möchte. 3) Daß er durch dieselben seinen Unterthanen nicht möchte schwer fallen. 4) Daß er sein Volk nicht wieder nach Egypten führen möchte, um dasselbe zu bekriegen und zu erobern. 5) Daß sich das Volk nicht gewöhnen möchte, nach Egypten zu ziehen, den Pferdehandel daselbst abzuwarten, zugleich aber Theil an der Abgötterei (der die Egypter vor andern Völkern am meisten ergeben waren, 2 Mos. 8, 26.) zu nehmen. Hiewider that Salomo, 1 Kön. 10, 26. 28. worin ihn doch andre entschuldigen, a) und meinen, Gott habe ihm dieses erlaubt, zur Vermehrung seiner Herrlichkeit, b) da er ein Vorbild des Messias war, und nichts destoweniger Gott gefallen habe. c) Andere entschuldigen ihn aus dem Grunde, weil es nun, nach beinahe 500 Jahren, 1 Kön. 6, 1. nicht mehr so gefährlich gewesen, als wenn es bald nach ihrem Auszuge aus Egypten geschehen wäre, indem man nicht mehr zu Salomos Zeiten befürchten dürfen, daß das Volk wieder Lust bekommen möchte in Egypten zurück zu kehren. Allein die ersten Ursachen, die wir angeführt, blieben doch, und Salomo gerieth unter andern auch dadurch auf die vielen Ausschweifungen und Druck des Volkes; vielleicht ist er auch dadurch zur Vermählung mit der egyptischen Prinzessin veranlaßt worden, 1 Kön. 3, 1. wodurch er zur Abgötterei verleitet ward. 1 Kön. 11, 1f. [2]) Wir finden zwar ein solches Verbot in der heil. Schrift nirgends mit ausdrücklichen Worten; doch hat Gott sein misfallen dem Volk zu erkennen gegeben, so oft sie wieder nach Egypten gewollt. 4 Mos. 11, 1—6. Jer. 42, 13. 14. Hingegen hat er es ihnen als eine Strafe und Zeichen seines Zorns gedräuet, sie als Knechte in ganzen Schiffen hinzuschicken. c. 28, 68. a) Gerhard. b) Bochart. in Hieroz. c) Cleric.

V. 17.

Er soll auch nicht [1] **viel Weiber** am allerwenigsten von ausländischen heidnischen Völkern c. 7, 3. 4. 2 Mos. 34, 16. **nehmen, daß sein Herz nicht abgewandt werde:** zur Wollust, und weiter zur Abgötterei: **und soll auch nicht** [2] **viel Silber und Gold sammeln,** weder aus Geiz noch zur Verschwendung, die Unterthanen auszusaugen, und sein vertrauen darauf zu setzen.

Anm. [1]) Die a) Juden verkehren mit ihren Auslegungen dies Gesetz, und sagen, es dürfe ein König wol mehr als ein Weib haben, wenn er nur nicht allzu viel nehme. Demnach setzten sie die Zahl auf 18 und meinten, es sei ihm dabei noch erlaubt gewesen, einer jeden nach belieben einen Scheidebrief zu geben, und an deren statt eine andere zu nehmen. Es braucht dies aber keiner Widerlegung und keines Erweises, daß Gott hier schlechterdings die Vielweiberei verbiete.

Hiewider sündigte David, so groß und weise er sonst auch war; vornemlich aber Salomo, 1 Kön. 11, 1. 3. an dem auch die betrübte Wirkung erfolgte, welche Gott als einen Beweggrund dieses Verbots anführt. 2 Kön. 11, 4f. Die Gründe unterdessen, warum die Vielweiberei und der Concubinat verboten. s. 1 Mos. 2. [3]) Lg. Daß Gott einem Regenten einen reichen Vorrath von Gold und Silber gar wohl gönne, wenn er nur mit recht, und ohne Beschwerung der Unterthanen erlangt wird, das sieht man an Salomo; als welchem aus einer besondern Regierung Gottes ein großer Reichtum zufiel. 1 Kön. 3, 13. 10, 14. 27. Wie schlecht er aber solche große Glückseligkeit ertragen können, das erwies der Fortgang seiner Regierung. b) Auf allzu großen Reichtum folgt gerne Verschwendung und Weichlichkeit, welche nicht allein die Könige, sondern auch das ganze Volk ansteckt; wie solches aus dem Exempel der Persianer und übrigen meisten morgenländischen Völker erhellt. Ueberdem macht er hochmüthig und tyrannisch, wie solches auch bei Salomo erfolgt ist. 1 Kön. 12, 4. a) Selden. de uxor. hebr. b) Cleric.

Nutzanw. 1) v. 16. W. Große Könige und Herren haben auch ihre Gesetze, und dürfen nicht nach ihrem eigenen gefallen und gutdünken leben. 2) Einem Könige hilft nicht seine große Macht, Rosse helfen auch nicht, und ihre große Stärke errettet nicht: Ps. 33, 16. 17. wer wollte sich also darauf verlassen? Ps. 20, 8. 3) O. Ein jeder soll sich an seinem Stande begnügen lassen, darin ihn Gott durch ordentliche Mittel gesetzt hat. 4) v. 17. Wein und Weiber bethören die weisen, und keine List ist über Frauen List. Sir. 19, 2. 25, 18. Man hüte sich vor beiden. 5) Fürsten und großen Herren stehts nicht frei, in Unzucht und Hurerei zu leben; wehe ihnen, wenn sie es gleichwol thun. Ebr. 13, 4. 1 Kön. 11, 3. Mt. 18, 6. 7. 6) Lg. Ist die Vielweiberei den Königen und allen übrigen Regenten, auch allen Menschen überhaupt untersagt, also noch vielmehr der Concubinat, da man außer dem ehelichen Bande noch mit mehren zuhält. 7) My. Landesobrigkeiten sollen andern zum Exempel die Welt verleugnen, als Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben, und züchtig, gerecht und gottselig leben. Tit. 2, 12. 8) Derjenige Regent ist der reichste, der auch reiche Unterthanen hat: denn zur Zeit der Noth kann er, nächst Gott, sich auf ihre Beihülfe verlassen. Landesherren haben sich also vor dem Geiz zu hüten. Luc. 12, 15. und ihren Unterthanen auch etwas zu gönnen.

V. 18—20.

V. 18. **Und** α **es soll geschehen wenn er nun sitzen wird auf dem Stuhl seines Königreichs: soll er** [1]) **dies andere Gesetz** LXX. *τὸ δευτερονόμιον τοῦτο*, **von den Priestern, den Leviten, nehmen, und auf ein Buch** [2]) **schreiben lassen.** α **er soll sich eine Abschrift dieses Gesetzes in ein Buch schreiben von der Urschrift, die bei den Priestern verwahrt wird.**

Anm. [1]) Einige verstehen, wiewol ohne grund, allein dies königliche Gesetz von v. 15. an, andere nur die zehn Gebote. Jos. 8, 32. Einige Juden aber nehmen es billiger von diesem ganzen fünften Buch Mosis. [2]) Der König, wie es im Ebr. lautet, mußte es selbst abschreiben. Es ist aber dieser Verordnung nicht nachgelebt worden, wie zu sehen 2 Chr. 34, 18f.

V. 19.

Das soll bei ihm sein, wo er sich aufhält, zu hause und sonst allenthalben, Jos. 1, 8. Ps. 119, 16. 24. 97. und soll drinnen lesen sein lebenlang: Ps. 1, 2. er soll drinnen meditiren, damit umgehen, 1 Tim. 4, 15. mit bußfertigem, gehorsamen Herzen, mit ehrerbietigem aufmerken auf den rechten Verstand, Jos. 1, 7. 8. auch daran gedenken, wenn er wirklich nicht drinnen liefet, c. 6, 6. 11, 18. Jes. 26, 9. Ps. 1, 2. 42, 4. auf daß er lerne fürchten den Herrn, seinen Gott, daß er halte alle Worte dieses Sitten- und Moral-Gesetzes, und diese Rechte, Kirchengesetze und levitischen Anordnungen, daß er darnach thue. c. 4, 5. 6. und alles nach vermögen beitrage, was zur Erhaltung des wahren Gottesdienstes nöthig ist.

Anm. So war dies Gesetz die Regel und Richtschnur sowol seines Lebens als seiner Regierung. Obrigkeiten, und unter denselben die höchsten und gekrönten Häupter, sind verbunden, Gott zu geben, was Gottes ist, d. i. daß sie dasjenige, was allezeit Gottes gewesen ist, und stets bleibt, also gebrauchen und anwenden, wie es Gott gefällig ist, und seine Ehre erfordert; folglich sollen sie Gott geben sich selbst, mit allen Kräften Leibes und der Seelen, ihre Regierung, Land und Leute, nichts ausgenommen. Daher liegt ihnen ob, und ist die vornehmste Regentenpflicht, 1) daß sie Gott herzlich vor Augen haben, und glauben, die Gottseligkeit werde von ihnen so sehr, ja in gewissem Maße noch mehr erfordert, als von andern Leuten, weil sie nemlich eine rechte königliche, fürstliche und obrigkeitliche Tugend ist, und der Obrigkeit Beispiel einen großen Eindruck in die Gemüther der Unterthanen hat. 2) Daß sie das göttliche Wort stets, und nicht weniger, ja wol mehr als andere lesen, hören und betrachten, als das rechte Regentenbuch, daraus sie zu leben und zu regieren lernen müssen. 3) Daß sie stets, ernstlich und eifrig beten. Sie müssen wissen, wie viel ihnen nöthig ist zu ihrer Regierung, und daß sie solches nicht selbst haben; also müssen sie es erbitten. vid. Jo. B. Carpz. de jure decidendi controversias theolog. Lips. 1695.

V. 20.

Er soll sein Herz nicht erheben über seine Brüder, er soll bedenken, daß seine Unterthanen mit ihm, ob er gleich ihr König ist, von einem Vater, Jacob, herstammen, auch überdem einen Vater im Himmel haben, und soll nicht [1]) **weichen durch beständigen Ungehorsam von dem Gebot, Ps. 119, 51. 102. und mithin selbst von Gott; sondern, wo er auch sollte abgewichen sein, soll er wieder in sich schlagen, und gehen in den Geboten des Herrn untadelich, und nicht ferner abweichen,** [2]) **weder zur rechten noch zur linken: c. 28, 14.**

Jos. 1, 7. Spr. 4, 27. sondern schnurstracks so leben, als es Gott in seinem Worte geboten hat: **auf daß er seine Tage und Jahre verlängere auf seinem Königreich, er und seine Kinder in Israel.** c. 4, 40. 5, 16. Ps. 21, 5. Dan. 2, 4. ꝛc.

Anm. [1]) Es wird berührter maßen hauptsächlich geredet von einem fortdauernden Abfall von Gott und einer muthwilligen Widersetzlichkeit. In solcher Bedeutung kommt das ebr. Wort auch vor Jos. 23, 6. 1 Kön. 15, 5. Ps. 119, 102. [2]) Das verhalten der Menschen gegen die Gebote Gottes wird in der h. Schrift oft ein Weg genannt, z. E. c. 9, 12. Ps. 119, 27. 32. 2 Mos. 32, 8. und das Wort Gottes heißt ein Licht auf solchem Wege, Ps. 119, 105. Richtet man nun sein Leben und Wandel nach dem Wort Gottes, so daß man mit Willen und Vorsatz keine Pflicht wider die erste und andere Tafel versäumt, auch mit willigem Gehorsam und gläubigen Herzen thut, was geboten ist, so geht man richtig einher. Was demnach c. 4, 2. davon thun hieß, das heißt hier abweichen zur linken: zur rechten aber, wenn man etwas hinzu thut. So sieht man auch hieraus, daß der Segen und Fluch c. 27, 28. keinen Unterschied mache unter einem Könige und Unterthanen, denn Gott ist ein Herr über alles, und bei ihm ist kein ansehen der Person.

Nutzanw. 1) v. 18. 19. Regenten müssen über Gottes Gesetz, Recht und Gerechtigkeit fleißig halten, und der Unterthanen bestes suchen. Ps. 82, 3. 2) Das heilige Bibelbuch sollen Könige und Fürsten vor andern lieb haben, und fleißig darin lesen. Ps. 1, 1. 2. Jos. 1, 7—9. 2 Kön. 11, 12. 3) O. Es steht einer frommen Obrigkeit zu, daß sie sich um die Religion und Glaubenssachen eben sowol verstehe, als um die weltlichen Gesetze, auf daß sie nicht allein fromm sei, sondern auch die rechte Religion mit fortpflanzen helfe. 4) Der Anfang aller wahren Weisheit ist die wahre Furcht Gottes. Sir. 1, 16. 5) v. 20. Der Gottseligkeit Belohnung ist langes Leben, Friede und gut Glück in allen Dingen. 6) Cr. Es ist kein besser Rath und Mittel, wenn christliche Könige, Chur- und andere Fürsten ihre Herrschaft gern lange Zeit geruhig besitzen, und auf ihre Kinder erben wollen, als daß sie Gott fürchten. 1 Tim. 6, 9. 10. 7) Ein Fürst soll mit seinen Unterthanen nicht als ein Tyrann umgehen, sondern als mit Brüdern. 8) Fr. Von Gottes Gebot nicht weichen ist ein großes Lob eines großen Königs und Fürsten. Ps. 119, 51.

Das XVIII. Capitel.

(I.) Einige göttliche Verordnungen. v. 1—14.

I. **Von den Priestern und Leviten.** v. 1—8.

1. Von ihrer Besoldung überhaupt.
   a. Was sie für Besoldung haben sollen. Dies wird
      1. Insgemein angezeigt: Die Priester ꝛc. v. 1. 2.
      2. Stückweise vorgeschrieben: Das soll aber ꝛc. v. 3. 4.
   b. Wofür sie solche haben sollen: Denn der ꝛc. v. 5.
2. Insonderheit der ankommenden Leviten.
   a. Die Ankunft derselben. Deren
      1. Beschaffenheit: Wenn ein Levit kommt ꝛc. v. 6.
      2. Endzweck: Daß er diene im Namen ꝛc. v. 7.
   b. Die Besoldung derselben: Die sollen gleichen ꝛc. v. 8.

V. 1—8.

V. 8. Die Priester, die Leviten des ganzen Stamms Levi, d. i. alle Leviten und Priester, nebst dem Hohenpriester, sollen in Austheilung des Landes Canaan nicht Theil noch Erbe haben mit den übrigen Stämmen Israel. im Lande Canaan. c. 12, 12. 4 Mos. 18, 20. 24. **Die Feuer-Opfer des Herrn und sein Erbtheil** sonderlich die Zehnten und Erstlinge, nebst den Gelübden und andern Gaben, **sollen sie essen.** 1 Cor. 9, 13. 10, 18.

V. 2.

Darum sollen sie die Leviten *a* **er,** der ganze Stamm Levi v. 1. **kein Erbe unter ihren Brüdern haben,** 1 Mos. 49, 7. **daß der Herr ihr Erbe ist,** und sie von dem, was ihm eigentlich gehört, leben sollen, **wie er ihnen geredt hat.** v. 1. c. 10, 9. 4 Mos. 18, 20.

Anm. Daß der Stamm Levi bei der Austheilung des Landes leer ausging, das gereichte ihm nicht zur Schande, sondern zum Vorzug vor allen seinen Brüdern. ſ. v. 5. Ebr. 7, 5.

V. 3.

Das soll aber das Recht der Priester sein an dem Volk, und insonderheit an denen, [1]) **die da opfern, ein freiwillig Opfer bringen, es sei Ochs oder Schaf: klein Vieh: daß man dem** [2]) **Priester gebe den Arm, die Wehebrust und Hebeschulter, und beide** [3]) **Backen, Kinnbacken, und den Wanst;** den Magen, oder Bauch und Eingeweide.

Anm. [1]) a) Andere gebens: die ein Schlachtthier schlachten. Sie meinen, so oft jemand für sich zum essen ein Thier geschlachtet habe, seien diese hier genannten Stücke des Priesters gewesen. Ihr Grund ist, weil in allen andern Stellen den Priestern nur die Wehebrust und Hebeschulter von dem Opfer angewiesen worden. b) Allein aus v. 1. und aus dem ebr. Wort זבח erhellt, daß hier von Opfern die Rede. [2]) Hiedurch ist der Priester zu verstehen, den die Ordnung traf, des Amts zu pflegen, weil die Opfer nirgends als an heiliger Stätte durften verzehrt werden. 3 Mos. 6, 16. [3]) Bei diesen Backen mußte c) wie einige wollen, die Zunge und das Maul sein. Wiewol andere sind, die den Backen vom ganzen Kopfe verstehen wollen. a) Cleric. Calmet. b) Tell. B. not. 938. c) Münsterus. Fagius.

V. 4.

Und das Erstling deines Korns, deines Mostes, und deines Oels, und von allen übrigen nutzbaren Früchten, die aus der Erde kommen, als Feigen, Granatäpfeln ꝛc. c. 26, 2. 2 Mos. 23, 19. 34, 26. und das Erstling von der Schur deiner Schafe. *a* **sollst du ihm geben.**

Anm. Wie viel man habe bringen müssen, wird nicht gesagt, doch s. davon 3 Mos. 23, 17. die Anm. Die Rabbinen setzen, es müsse davon der sechszigste Theil gegeben werden.

V. 5.

Denn der Herr, dein Gott, hat ihn den Stamm Levi erwählet aus allen deinen Stämmen, 4 Mos. 3, 10. 17, 5. 18, 2. **daß er stehe am Dienst** c. 17, 12. [1]) **im Namen des Herrn,** um seinetwillen und nach dessen Verordnung c. 10, 8. **er und seine Söhne** (Nachkommen) **ewiglich.** so lange nemlich der levitische Gottesdienst wird im schwange sein.

Anm. [1]) Lg. Im Namen des Herrn, nemlich des Herrn Messias, des auserwählten des Herrn, 1 Petr. 2, 4. der von Gott gleich wie Aaron berufen, Ebr. 5, 4. und also in seines Vaters Namen gekommen ist, Joh. 5, 43. welchen auch der Priester A. T. auf eine besondere Art abbildete.

V. 6.

Wenn ein Levit kommt aus irgend einem deiner Thore, oder Stadt, **oder sonst irgend aus ganz Israel,** aus dem Lande Israel, da er ein **Gast ist;** und seines Lebens Unterhalt bisher daselbst gesucht hat; **und kommt nach aller Lust seiner Seelen** c. 12, 15. hat eine herzliche Begierde die Wohnung Gottes zu sehen, der Hut des Herrn zu warten, und dergestalt daselbst Gott zu dienen **an den Ort, den der Herr erwählet hat;** c. 12, 5. 14.

Anm. Leviten waren in allen Städten, denn sie waren nächst den Priestern die ordentlichen Lehrer in den Synagogen. Hatte nun einer einen Trieb, Gott besonders bei der Stiftshütte, oder nachher zu Jerusalem zu dienen, so war es ihm unverwehrt. Wiewol solches nachgehends nicht mehr geschehen durfte, da sie von David in gewisse Klassen getheilt, und einem jeglichen seine Verrichtung angewiesen worden. v. 7.

V. 7.

Daß er [1]) **diene im Namen des Herrn, seines Gottes,** v. 5. **wie alle seine Brüder, die Leviten,** die sich ordentlich bei der Stiftshütte (oder, wie nach der Zeit geschehen, zu Jerusalem) aufhalten, **die daselbst vor dem Herrn** [2]) **stehen:** ihr Amt zu verwalten.

Anm. [1]) Es war unter den Priestern und Leviten ein Unterschied. Ein jeglicher Priester war wol ein Levit, aber nicht ein jeglicher Levit ein Priester. Beide waren aus einem Stamm, nemlich Levi. Was hier besonders die Leviten betrifft, so mußten sie völlig dreißig Jahr alt sein, ehe sie zur Verwaltung des Amts gelassen wurden, vom 25. Jahr an aber wurden sie dazu angewöhnt. Ihre Verrichtungen nun waren bei der Stiftshütte, daß sie die Hütte und alle heilige Geräthe in acht nehmen, beim fortreisen alles abnehmen, forttragen und wieder aufrichten, auch beim Gottesdienst den Priestern hülfreiche Hand bieten mußten. Nachher in dem Tempel mußten sie die Thore bewahren, Wein, Oel und Weihrauch in acht nehmen, auch Speisopfer zurichten. David brachte sie in gewisse Ordnungen. Zu seiner Zeit waren derselben 38,000. Er machte nemlich vier Ordnungen. In der ersten waren 24,000, diese mußten beim Gottesdienst den Priestern dienen, und das Werk am Hause des Herrn treiben; und diese wurden vor allen Leviten genannt. In der andern 4000, diese sollten Sänger und Musicanten sein. In der dritten waren auch 4000, diese wurden zum Thorhüten bestellt, und scheinen unter allen Leviten die geringsten gewesen zu sein, vgl. Ps. 84, 11. In der vierten waren 6000. Diese sollten Richter und Amtleute sein, und in allen Städten Aufsicht haben, als die vornehmsten Beisitzer in allen Gerichten, damit alles wohl und ordentlich zugehen möchte. s. 1 Chr. 24. [2]) Daß sowol der Hoheprieſter als die übrigen Priester und Leviten ihr Amt haben stehend verrichten müssen, und warum, s. Ebr. 8, 1. Lund. L. 4. c. 28.

V. 8.

Die sollen gleichen Theil zu essen haben, und alles genießen, eben so wie es die genießen, die bei der Stiftshütte ordentlich ihre Amtsverrichtungen haben, [1]) **über das er hat von dem** [2]) **verkauften Gut seiner Väter.** *α* außer seinen Verkaufungen wegen der Väter. Er darf sein Hab und Gut verkaufen, und soll doch eben das zu genießen Recht haben, was die übrigen Leviten bekommen, damit er das Geld, so er für sein verkauftes Erbgut gekriegt, nicht zu seinem Unterhalt verzehren dürfe, sondern allezeit, wenn er will, mit demselben sein verkauftes wieder einlösen könne.

Anm. [1]) Es kann dieses entweder so verstanden werden: a) außer dem, was an seine Vorfahren verkauft worden, und er also noch zu hause an unbeweglichen Gütern besitzt; oder aber: b) außer dem, was er von solchen Erbstücken verkauft hat, davon solle er nichts zusetzen, und ihm deswegen nichts weniger gegeben werden, als den übrigen. c) Andre übersetzen es: außer dem, was ihm von seinen Vorfahren übergeben worden; weil das Stammwort מכר in seiner ersten Bedeutung übergeben heißt, s. Richt. 2, 14. 4, 9. Hes. 30, 12. ꝛc. welches denn, dem Verstande nach, mit jenem meist übereinkommt. d) Der Chald. geht hievon weit ab, indem er diesen Vers also umschreibt: Er soll nebst den übrigen einen gleichen Theil essen, ohne dasjenige mit darunter zu begreifen, was an den Sabattagen auf sein Theil, nach der von den Vätern gemachten Ordnung, kommen wird. [2]) Obgleich die Leviten kein Theil hatten an der Austheilung des Landes, so wurden ihnen doch 48 Städte eingeräumt. Diese Städte waren wie hohe Schulen, in welchen die neuangehenden Priester und Leviten unterrichtet wurden, die sie hernach in alle Städte im Lande in die Synagogen vertheilten. War nun ein Levit in irgend einer Stadt, so durfte er hie und da sich ein gewisses Erbstück von den übrigen Israeliten ankaufen und wieder verkaufen, hatte auch das Recht, es wieder, wenn es ihm beliebig, einzulösen; s. 3 Mos. 25, 32f. aber das Feld vor ihren Städten konnten sie nicht verkaufen, sondern es blieb beständig bei ihrem Stamm. 3 Mos. 25, 34

L. Es ist wol zu glauben, daß dies Gebot hart gewesen ist denen, die in der Hütte gedient haben, daß sie ihr Theil in so viel zu theilen gezwungen worden, sonderlich wo sie geizig und ohne Glauben gewesen sind. Aber Gott hat ihnen das zu einer Uebung des Glaubens und der Liebe geboten, auf daß sie lernten, das ihre willig mitzutheilen, und gewislich glaubten, daß sie Gott ernährte. a) Pagnin. Vulg. b) Bechai. c) Cleric. d) Onkelos.

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Christen müssen um Christi willen alles zeitliche willig hintenansetzen und sich nur sehnen nach dem ewigen Erbtheil im Himmel. 2) W. Welche des Gottesdienstes pflegen, sollen ihre Nahrung und Unterhalt davon haben. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. 3) Man soll auch jungen studirenden Leuten helfen, damit sie in ihrem studiren wohl fortfahren, und Gott und seiner Kirche, oder dem gemeinen Wesen dereinst mit Ruhm und gutem Nutzen dienen mögen. 4) W. Die von den gottseligen Alten gestifteten Kirchengüter sollen auch zu ihrer und der Kirchendiener Unterhaltung angewendet; das übrige aber zur Erhaltung der armen, Aufrichtung mehrer Schulen, Waisenhäuser u. dgl. verwendet werden. 5) Einem Lehrer an der Kirche oder Schule soll an Besoldung so viel gereicht werden, daß er mit Weib und Kindern sich ehrlich davon erhalten kann. 6) v. 3. 4. Gläubige Glieder Christi, als geistliche Priester, haben in der Gemeinschaft Christi alles reichlich zu genießen. Joh. 10, 11. 7) v. 6. Cr. Fremde Studenten, welche reisen, Gottes Wort oder sonst was redliches zu studiren, sollen wir befördern, und sie unsrer Wohlthaten, Herberge, Kost, Kleidung und Almosen gern theilhaftig werden lassen. 8) v. 8. Es ist billig, daß die, so in gleichem Amte stehen, und gleiche Arbeit haben und thun, auch gleichen Lohn empfangen.

* * *

II. **Von Vermeidung der Zauberei und Wahrsagerei.** v. 9—14.

1. Was zu vermeiden.
   a. Ueberhaupt: Wenn du in das Land kommst ꝛc. v. 9.
   b. Insonderheit: Daß nicht unter dir ꝛc. v. 10. 11.
2. Warum es zu vermeiden.
   a. Weil es Gott misfalle: Denn wer solches ꝛc. v. 12.
   b. Weil es den Israeliten unanständig sei: Du aber ꝛc. v. 13.
   c. Weil es der Heiden Weise sei: Denn diese ꝛc. v. 14.

V. 9—14.

V. 9. **Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, so sollst du nicht lernen thun die Greul v. 10. 11. dieser Völker:** die jetzt in solchem Lande wohnen, welche ich eben darum hinaus treiben werde. v. 12.

V. 10.

Daß nicht unter dir funden werde, der seinen Sohn oder Tochter dem Moloch zu ehren durchs Feuer gehen lasse, s. 3 Mos. 18, 21. Apg. 7, 43. **oder ein** [1]) **Weissager,** der durch verbotene Mittel zukünftige oder verborgene Dinge vorhersagen will, **oder ein** [2]) **Tagwähler,** der auf die Wolken, Sterne und Planeten acht hat, und daraus künftige Dinge errathen will, **oder** [3]) **der auf Vogelgeschrei achte,** 3 Mos. 19, 26. **oder ein** [4]) **Zauberer;** s. Gal. 5, 20.

Anm. [1]) a) Einige meinen, daß eigentlich ein Looser, der durch das Loos etwas zuvor sagt, verstanden werde; Esth. 3, 7. 9, 24. vgl. Hes. 21, 21. sodann auch b) einer, der seinen Stock oder Holz frage. Hos. 4, 12. Wenn nemlich jemand seinen Stock mit Spannen oder Fingern abmaß, und also erfahren wollte, ob er dieses oder jenes thun sollte oder nicht, und sich alsdann nach der Abmessung richtete; oder sie schrieben auf verschiedene Stäbe Namen, und welcher dann am ersten heraus kam, der galt. Zu diesen Wahrsagern gehören, die bei den Opferthieren die Leber und übrigen Eingeweide besahen, und aus deren Beschaffenheit, Lage und Farbe Glücks- oder Unglücksfälle prophezeiten. Hes. 21, 21. s. mehr davon 3 Mos. 19, 31. [2]) s. davon 3 Mos. 19, 26. Diese vermeinte Kunst ist auch unter den Christen verschiedentlich, wiewol zum theil auf eine subtilere und behutsamere Art, ausgeübt worden, unter dem Namen der Astrologia judiciaria. Da man gemeint, daß die Schicksale eines jeden Menschen von den Gestirnen abhingen, womit gewisse Zeichen in den Händen überein kämen; welches der Grund des Nativitätstellens und der Chiromantie ist. Hat aber Satan, als der Herr in der Luft, gleich sein Werk in den Kindern des Unglaubens; Eph. 2, 2. so achten doch Kinder Gottes dergleichen thörichte Künste nicht. Sie stehen unter Gottes besonderer Vorsehung. Mt. 10, 30. und beobachten dagegen die Zeichen ihrer Zeiten sorgfältig. s. Mt. 16, 3. [3]) מנחש bezeichnet insonderheit eine Vorhersagung einer Sache, aus der Bewegung einer beschworenen Schlange (*ὀφιομαντείαν*) die bei den Heiden nicht ungewöhnlich war. vgl. Ps. 58, 6. Anm. Denn das ebräische Wort hat mit נחש Schlange, einen Ursprung. c) Doch begreift es zugleich alle übrige Arten der Wahrsagungen, so von lebendigen Thieren hergenommen werden, sonderlich von den Vögeln (*ὀρνιθομαντείαν,*) als wovon man in den ältesten Zeiten der Chaldäer schon viel gemacht, welches von ihnen auf die Griechen, und so weiter auf die Römer gekommen; welche diesen Aberglauben sonderlich aufs höchste getrieben haben, und nicht allein auf den Gesang und Flug der Vögel genau acht gegeben, sondern auch mit vieler Sorgfalt junges Federvieh aufbehalten, damit sie an ihrem fressen sehen möchten, ob die Sache gut von statten gehen würde, die sie vorhatten. Hieher gehört denn auch der gewöhnliche Aberglaube, als ob es, wenn jemanden eine Ziege, Hase ꝛc. über den Weg läuft, einen eine Krähe anschreit, eine Grille in den Häusern singt ꝛc. etwas böses vorbedeute. [4]) מכשף ist eine Benennung der egyptischen Wahrsager, die Pharao dem Moses entgegen setzte, 2 Mos. 7, 11. 8, 7. 17. 15.

deren Kunst, wie die meisten meinen, darin bestanden, daß sie die Augen der umstehenden durch eine gar große Geschwindigkeit oder durch andere Künste geblendet, daher man sie gemeiniglich für Gaukler hält. d) Da es aber wahrscheinlicher ist, daß sie wirklich etwas durch ihre Zauberei hervorgebracht haben; so scheint es, daß auch an gegenwärtigem Ort solche Zauberer zu verstehen, die mit beihülfe des Satans mehrentheils zum schaden des Nächsten wunderbare Wirkungen hervorbringen. Die LXX. übersetzen es durch φαρμακοὺς, welches einige, zur Bestätigung der gemeinsten Meinung, durch Salben- oder Schminkenkrämer übersetzen, d. i. solche Leute, die der Sache eine andere Gestalt geben, als sie wirklich hat: besser aber gibt man es: solche Menschen, die durch allerhand Kräuter und andre natürliche Dinge außerordentliche Wirkungen hervorbringen, und andern Menschen zu schaden allerhand Dinge untereinander mischen. Weil übrigens dies Wort am meisten vorkommt, so werden darunter vermuthlich mehrentheils die übrigen Arten der Zauberer mit verstanden. a) Burmann. Castalio. b) Michael. Wilisch. c) Bochart. hieroz. P. I. L. 1. c. 3. Alex. ab Alexandro dier. genial L. 1. c. 29. L. 5. c. 13. d) Lange ad Exod. 7. cf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 197. Sigm. Schmideri diss. de astrologia judiciaria, Christiano philosopho indigna. Lips. 1709.

V. 11.

Oder [1]) **Beschwörer, der mit den Teufeln Gemeinschaft hat, und mit deren Hülfe übernatürliche Wirkungen zu thun vermeint, oder** [2]) **Wahrsager, s. 3 Mos. 19, 31. oder Zeichendeuter, 3 Mos. 19, 31. oder der die** [3]) **todten frage.**

Anm. [1]) חבר a) zeigt eigentlich ein binden oder Verbündnis an, entweder, wie einige meinen, wegen ihrer genauen Verbindung mit dem Satan, der mit ihnen wirkt, weil sie eine bindende Kraft zu haben vorgeben, daß sie Ströme und starke Winde mit ihrer Zauberei stillen und aufhalten können; oder, wie die meisten dafür halten, weil sie durch ihre Zauberei viele Thiere, als Schlangen, Scorpionen ꝛc. können zusammen bringen; wie sie sich denn auch dabei mehrentheils gebundener Rede oder der Verse bedienen, denen sie eine besondere Kraft zuschreiben; daher sie solche abzusingen pflegten; woher auch die Benennung ἐπαοιδῶν, vgl. Sir. 12, 13. und incantator rührt. Außerdem bedienten sie sich gerne fremder und rauhklingender Wörter, die sie mehrentheils hermurmelten, ja so gar Sprüche aus dem göttlichen Wort auf eine verworrene und zerstümmelte Art, sonderlich in unbekannter Sprache, brauchten, und dadurch einige Wirkung zu thun vermeinten. [2]) grt. **Der den Obh frage.** b) אוב zeigt zwar eigentlich einen Schlauch an, weil solche teufliſche Person ganz von dem Wahrsagergeist erfüllt, und der Leib so gar als ein Schlauch aufschwoll; wie man denn auch vorgibt, daß in Peru der Satan auch aus solchen Schläuchen Antwort gegeben habe. Es wird aber nachgehends nicht allein von dem Wahrsagergeist selbst, sondern wie es 2 Chr. 33, 6. scheint, auch von solchen Personen, die den Wahrsagergeist haben, gebraucht. [3]) Einige meinen, daß solches fragen durch die Wahrsager geschehen, s. 3 Mos. 19, 31. daß die Todtenfrager sich mit gewissem Räuchwerk beräuchert, eine Ruthe von Myrten in der Hand gehabt und bei dem Grabe eines todten des Nachts einige Worte gesagt; worauf eine Antwort mit leiser Stimme, Jes. 8, 19. 29, 4. plötzlich, als aus der Erde, zu dem Todtenfrager gekommen, welche er vielmehr durch seine Einbildung, als durch seine Ohren vernommen. Es kann auch sein, daß sie sich des Nachts beim Grabe niedergelegt, und die Antwort, ihrem vorgeben nach, im Traum erhalten haben. Vielleicht könnte man auch durch die todten zugleich die Götzen verstehen, die Ps. 106, 28. todte genannt werden. a) Reiz. b) Goodwin et Reiz. cf. Peucer de divinationibus Buddei H. E. V. T. P. 2. sect. 1.

V. 12.

Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greul: und um solcher Greul willen vertreibet sie die heidnischen und abgöttischen Völker der Herr, dein Gott, vor dir her. und weg.

Anm. So ernstlich verabscheut Gott solche Sünden, die doch der Mensch gemeiniglich als Kleinigkeiten ansieht. Der Grund dazu ist vorwitzige Neugier, und diese kommt her entweder aus Hochmuth, da man alles wissen will, oder aus Leichtsinn, da man unbedachtsam in allem herumflattert. a) Daß nun diese Arten der Sünde so groß sind, kann man daher erkennen: 1) weil diejenigen, so sie begehen, den Teufel um Rath fragen, oder doch zu solchen Leuten gehen, die sie selbst für des Teufels Mundboten halten müssen. 2) Uebertreten sie das ausdrückliche Gebot Gottes, so hier und 3 Mos. 19, 31. zu finden. 3) Zweifeln sie an der Gütigkeit und Fürsorge Gottes. 4) Ists thöricht, wenn man aus dem Gestirn sein Glück oder Unglück erfahren will. 5) Weil b) die Heiden selbst solche Leute für die thörichtsten gehalten haben. 6) Weil niemand den Teufel fragen kann, wie er etwas gutes thun möge? Wer gläubig ist, der harrt seines Gottes. a) Pictet. b) Cicero de divinat. L. 2.

V. 13.

Du aber sollst ohne Wandel *a* **vollkommen, d. i. aufrichtig und ungetheilt Spr. 28, 18. Eph. 4, 13. Jac. 1, 4. Phil. 3, 15. sein mit dem Herrn,** (עם vor 1 Sam. 1, 21.) **deinem Gott. du sollst ihm allein anhangen, und im vertrauen auf seine liebreiche Fürsorge und Regierung in seiner Furcht wandeln.**

V. 14.

Denn diese Völker, die du einnehmen wirst, gehorchen den Tagwählern und Weissagern: v. 10. [1]) **aber du sollst dich nicht also halten gegen dem Herrn, deinem Gott, der sich künftige Dinge vorherzusagen allein vorbehalten hat. Jes. 41, 21. 42, 8. 9. Es kann mit dem Dienst des heiligen Gottes nicht bestehen, wenn man zugleich an falschen Greueln theil nehmen wollte.**

Anm. [1]) Wie solches nach dem grt. eigentlich heißen müsse. s. v. 15. Anm.

Nutzanw. 1) v. 9. Ein gläubiger Christ, der an einem gottlosen Ort leben muß, soll den Leuten solches Orts nicht im bösen nachfolgen. 1 Petr. 4, 1—4. 2) Was gottloses sehen und hören, kann wegen des Umgangs mit den gottlosen nicht leicht vermieden werden, nur muß mans nicht lernen und mitmachen. 2 Petr. 2, 8. 3) v. 10f. W. Wer mit seiner oder der seinigen angelegenen Noth die Wahrsager, Schwarzkünstler, Zauberer, Crystallseher, Zigeuner, Teufelsbeschwörer, Segensprecher, Zeichendeuter und Planetenleser um Rath fragt, der thut ein großes Uebel vor Gott. 3 Mos. 19, 31. 20, 6. 4) Fr. Weil Gott so ernstlich wider das wahrsagen, zaubern, ꝛc. eifert, so muß solche abscheuliche Sünde wol nicht ein bloßes Blendwerk oder Einbildung sein. 5) Das Verbot böser Künste gehört nicht zum Ceremonial- sondern Moralgesetz, welches alle Abgötterei und Aberglauben verbietet. 6) v. 13. 14. Wer ein guter Christ sein will, soll auch einen guten Wandel führen. Mt. 7, 20. 1 Petr. 2, 11. 12.

* * *

(II.) Eine Weissagung Mosis von Christo, dem großen Propheten. v. 15—22.

I. Die Weissagung selbst.
1. Mit Mosis eigenen Worten: Einen Propheten ꝛc. v. 15.
2. Mit Anführung der Worte Gottes. Deren
   a. Veranlassung: Wie du denn von dem Herrn ꝛc. v. 16.
   b. Inhalt. Da Gott
      1. Der Israeliten verhalten rechtfertigt: Und ꝛc. v. 17.
      2. Christum zum Mittler verspricht: Ich will ꝛc. v. 18.
      3. Die ungehorsamen bedroht: Und wer ꝛc. v. 19.

II. Ein angehängter Unterricht von falschen Propheten.
1. Wie sie zu bestrafen: Doch wenn ein Prophet ꝛc. v. 20.
2. Wie sie zu erkennen: Ob du aber in ꝛc. v. 21. 22.

V. 15—22.

V. 15. **Einen** [1]) **Propheten, wie** [2]) a) **mich, Ebr. 3, 2f. wird der Herr, dein Gott, dir** [3]) **erwecken,** [4]) **aus dir, o Volk Israel, Luc. 7, 16. und zwar insonderheit aus deinen Brüdern:** aus dem Stamm Juda: 1 Mos. 49, 10. Röm. 1, 3. **dem sollt ihr** [5]) **gehorchen.** *a* hören, d. i. so hören, daß ihr ihm gehorcht. Apg. 3, 22. Mt. 17, 5. ꝛc.

Randgl. a) Hier wird klärlich eine andere Predigt verheißen, denn Mosis Predigt, welche nicht kann das Gesetz sein, das genugsam durch Mosen gegeben, darum muß es das Evangelium sein. Und dieser Prophet ist niemand anders, denn Jesus Christus selbst, der solche neue Predigt auf Erden bracht hat.

Anm. Was den Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden betrifft, so hatte Gott das Volk vor den abgöttischen Greueln und Weissagungen gewarnt, und zum Beschluß des 14. Verses gesagt, eigentlich nach dem ebr.: Was dich betrifft, so hat dir der Herr, dein Gott, solches nicht gegeben: vielmehr hat er dir den großen Propheten gegeben, und er wird nicht allein selbst sein Volk regieren, und es durch seine Propheten lehren, sondern insonderheit zu seiner Zeit seinen Sohn selbst, als den großen Propheten und Mittler zwischen Gott und den Menschen senden. a) Demnach redet Gott hier nicht von der Erweckung der Propheten überhaupt, oder wie die Juden wollen, von Jeremia oder von Josua, sondern von seinem Sohn; wie denn die h. Männer Gottes diesen Spruch auf Christum gezogen haben, Apg. 3, 22. 7, 37. Joh. 1, 46. 5, 16. 6, 14. Mt. 17, 5. 21, 10. 11. Ebr. 3, 1—6. Luc. 7, 16. 24, 19. und muß man dabei sonderlich stets die Gelegenheit dieser göttlichen Verheißung vor Augen haben, die in den folgenden Versen nicht ohne Ursach hinzu gethan wird. Bei so hellem Licht des Evangelii muß man sich verwundern, daß nicht allein Grotius, der vom Calovio gründlich widerlegt ist, sondern auch Clericus, (welche doch beide es also erklären, daß zugleich und insonderheit auf Christum mit gesehen werde) sonderlich aber der Urheber des Wertheimischen Bibelwerks diesen Spruch ganz verkehrt übersetzt; welcher letztere ihn also gibt: Gott wird künftighin allezeit solche Weissager, wie ich bin, aus eurer eigenen Nation aufstehen lassen, und an diese könnt ihr euch halten. Jedoch diese Wortverdrehung ist schon b) gründlich widerlegt worden. Es werden auch solche Verdreher dieser Weissagungen, selbst von einem großen Theil der Juden beschämt, welche diesen Ort von dem Messias erklärt. [1]) c) Christus wird ein Prophet genannt, und zwar mit dem größten Nachdruck, der zugleich zwischen Gott und dem Menschen ein Mittler ist. Ein solcher, der nicht nur Gesetz, sondern hauptsächlich Gnade und Wahrheit verkündigen, und zur Annehmung solcher Gnade Juden und Heiden herbei rufen würde. Ein solcher, dem Gott nicht nur einige Erleuchtung gegeben, daß er nachmals an Gottes statt, was ihm derselbe befohlen, andern verkündigen möge; sondern der selber in dem Schoos des Vaters wäre, und aus demselben herkäme, mithin von dem Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen am allereigentlichsten zeugen könne. Joh. 1. Man muß aber hiebei das prophetische Amt Christi nicht absondern von seinen übrigen beiden Aemtern, sondern vielmehr jene zum grunde legen, oder doch mit einschließen. [2]) d) Moses hatte einen Vorzug vor allen andern Propheten. c. 34, 10. Aller andern Weissagungen haben gewissermaßen ihren Grund in den Schriften Mosis. Moses aber redete mit Gott wie ein Freund mit dem andern, nicht durch Engel, Gesichte und Träume. Moses zeigte den Israeliten nicht nur den Willen Gottes an, sondern Gott machte durch ihn mit dem Volke einen Bund. Daher er ein Mittler war. c. 5, 5. Gal. 3, 19. s. a. Ebr. 12, 24. 1 Tim. 2, 5. Moses hat die Ausführung der Kinder Israel aus Egypten besorgt, die ein Vorbild unsrer geistlichen

Erlösung von allen unsern Feinden ist. So groß nun Moses war, so groß, ja unendlich größer sollte der von ihm verheißne Prophet sein, als welcher im N. T. gleichwie Moses im A. T. über das ganze Haus Gottes gesetzt war. Ebr. 3, 5. 6. Christus wird daher genannt der Herr der Propheten. Off. 22, 6. [3]) e) Hiedurch wird angezeigt: 1) seine Geburt und Sendung ins Fleisch. Ps. 2, 7. Ebr. 1, 5. 2) Die Salbung mit dem H. Geist. Ps. 45, 8. 3) Die öffentliche Darstellung desselben bei seiner Taufe. Mt. 3, 16. 17. 4) Seine Auferweckung von den todten Apg. 3, 15. 22. kann auf entfernte weise auch hieher gezogen werden. Und ist eben das, was Ebr. 5, 5. Joh. 3, 17. Apg. 7, 37. gesagt wird. [4]) Dies zeigt an, der Messias werde nächst der göttlichen Natur Jes. 48, 17. Joh. 1, 18. auch wahrer Mensch sein. Apg. 7, 37. Ps. 45, 8. Joh. 3, 34. Col. 2, 3. Er sollte aber nicht aus den Heiden, sondern aus den Israeliten, nicht aus Mosis oder Aarons Geschlecht, sondern aus den übrigen Stämmen geboren werden. f) Dieses sagt hier Moses nicht ohne Ursach; denn wie aus dem folgenden Verse zu sehen, so hatten die Kinder Israel gebeten, daß Gott nicht möchte unmittelbar mit ihnen reden; vgl. 2 Mos. 20, 19. nun ward zwar Moses von Gott sowol als dem Volk Israel zu ihrem Mittler gesetzt; als ein sterblicher Mensch aber konnte er nicht ihr beständiger Mittler sein, daher er ihnen nun, da er sein Mittler- und prophetisches Amt bald endigen sollte, einen andern und beständigen Mittler, den Sohn Gottes verspricht. [5]) g) Die Verbindlichkeit ist diese: **ihr sollt ihn hören**, also daß ihr euer Ohr ablenkt theils von der Stimme eurer verderbten Eigenliebe, theils von der Stimme des Satans und seiner Werkzeuge. Ja **ihr sollt ihm gehorchen**, in allem, und zu aller Zeit, ob er auch einiges des vorigen Gesetzes aufhübe. Ihr sollt ihn nicht nur hören, sondern euch auch zum Glauben an seinen Namen bringen lassen. Maimonides spricht: wer nicht glaubt an den König Messias, und wer seine Ankunft nicht erwartet, der verleugnet nicht allein die Propheten, sondern auch unsern Lehrer Moses. a) Pfeiff. Dub. vex. p. 308. Amel. Erört. I. p. 612. b) Hagem. ad h. l. Reinbeck über die Augsb. Conf. Th. 3. in der Vorrede p. 26f. c) Lütkens Coll. Bibl. p. 249. Deylings obs. S. T. 2. obs. 16. d) Huet. dem. ev. c. 170. Waltheri harm. bibl. p. 294. e) Rambachs Chr. in Mose p. 900. f) Tell. B. g) Ramb. l. c. conf. Koeppen de Messia Propheta. Gryph. 1719.

V. 16.

Wie du denn von dem Herrn, deinem Gott, gebeten hast zu Horeb, c. 4, 10. 9, 8. 2 Mos. 3, 1. am Tage der Versammlung, da du auf Gottes Befehl dich zur Anhörung seines Gesetzes versammelt hattest, c. 4, 10. 2 Mos. 19, 17. und sprachest: c. 5, 24f. 2 Mos. 20, 19. Ich will fort nicht mehr hören die Stimme des Herrn, meines Gottes, so unmittelbar, wie jetzt, und das große Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe. denn niemand kann Gott sehen, und leben.

Anm. a) Man kann hieraus schließen, daß diese Verheißung v. 15. 18. fast 40 Jahr vorher gegeben worden, nemlich sofort im ersten Jahr nach dem Ausgang aus Egypten, als das Volk Israel sich unter dem Berge Sinai gelagert hatte: und zwar bei dieser Gelegenheit, da ihnen bei der Gebung des Gesetzes die besondere Bezeugung der großen Majestät Gottes unerträglich war; und sie daher vom Berge flohen, und zu Mose sprachen: rede du mit uns ꝛc. Da das Volk nun Mosen also zum Mittler zwischen Gott und sich ausgebeten hatte, so hat Gott, auf den von Mose geschehenen Vortrag, diese Verheißung von dem rechten Mittler, dem Messias, gegeben. Und da Moses solches damals, wie vermuthlich ist, dem Volke durch die Aeltesten zwar verkündigt, aber bei der Geschichte von der Gesetzgebung nicht verzeichnet hatte, so thut ers jetzt, und zwar also, daß er die Verheißung erstlich mit seinen eigenen Worten ausdrückt, und darauf anzeigt, wann und bei welcher Gelegenheit sie ehemals von Gott selbst sei gegeben worden. b) Andre aber stehen in den Gedanken, daß Moses die 40 Jahre hindurch solche göttliche Verheißung habe ganz verborgen halten müssen; 1) weil, wenn das Volk eher gewußt hätte, daß sie einen noch bessern Propheten und Mittler bekommen sollten, es diesen ohnedem über alle Menschen auf Erden geplagten Mann 4 Mos. 12, 3. 14, 10. 2 Mos. 17, 4. vielleicht noch mehr würde verachtet, und sich wider ihn empört haben. 2) Weil diese Verheißung nun am nöthigsten war, da sie durch den Tod dieses bisherigen Mittlers und großen Propheten sollten betrübt werden; so war nöthig, sie durch die Verheißung eines noch größern Propheten, Mittlers und Heerführers wieder zu trösten. 3) Ihnen einen desto stärkern Eindruck von diesem verheißnen großen Propheten zu geben, weil die letzten Worte einer werthgeachteten Person gewöhnlich lange im Herzen bleiben. Die Israeliten sollten denn bei der Beobachtung der durch Mosen ertheilten, sonderlich levitischen Gesetze, beständig ihre Gedanken nicht sowol auf ihn, als vielmehr auf den jetzt verheißnen größern Propheten richten, bis er selbst als der Herr in seinem Heiligthum erscheinen, und den neuen Bund stiften würde. a) Lange. Hagemann. b) Wilisch.

V. 17.

Und der Herr sprach zu mir: Sie haben wohl geredt. ich lasse mir ihre Bitte wohlgefallen: du sollst gegenwärtig ihr Mittler sein; aber ich will ihnen noch viel etwas größeres hinzu thun, und ihnen einen beständigen und ewigen Mittler geben.

V. 18.

Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, der gleich wie du, ihr Mittler sein, sonst aber unendliche Vorzüge vor dir haben wird, s. v. 15. **erwecken aus ihren Brüdern,** [1]) **und meine Worte in seinen Mund geben:** c. 31, 19. 2 Sam. 14, 3. 19. daß mithin alles, was er reden wird, meinem Worte und Willen wird gemäß sein, Joh. 7, 16f. 8, 26. 28. 40. und er mit größtem Nach-

druck wird in seinem Lehramt sprechen können: **der soll nicht im Feuer, sondern freundlich zu ihnen** [2]) **reden alles, was ich ihm gebieten werde.** und dazu soll er ohne Maß zu seinem Amt mit dem Heil. Geist gesalbt werden. Ps. 45, 8. Jes. 11, 2. Joh. 3, 34. Apg. 10, 38.

Anm. [1]) a) Diese Redensart zeigt an, nicht nur überhaupt einem eine Sache anbefehlen, sondern auch die Worte vorschreiben, mit welchen die Sachen sollen vorgetragen werden. So gar sehr hat Gott Sorge getragen, daß die Propheten nichts nach eigenem Willen reden möchten, daher er ihnen auch selbst die Worte in den Mund gelegt. Jer. 1, 9. 5, 14. 2 Mos. 4, 15. That Gott aber dies bei den Propheten A. T., so hat er es nicht weniger beim Messias gethan. Fr. Doch zeigt sich noch dabei ein großer Unterschied unter den Propheten und dem Sohn Gottes. Denn was Gott den Propheten in den Mund legte, das hatten und besaßen sie nicht von natur: der Sohn Gottes aber besitzt es von Ewigkeit vermöge seiner ewigen Geburt und der Einigkeit seines Wesens mit dem Vater; welches er selbst als einen Grund davon angibt. Joh. 14, 10. Inzwischen wird von ihm eben solche Redensart gebraucht, als von den Propheten wegen seiner Menschheit und des Standes seiner Erniedrigung, da er sich seiner göttlichen Allwissenheit und Weisheit entäußerte, und an Weisheit wie andere Menschen wuchs. Luc. 2, 52. 40. In welchem Zustande denn der Vater durch seinen Geist dem Messias, gleichwie seine Werke, Mt. 4, 1. also auch seine Worte regierte und ihm in den Mund gab, was er reden sollte, so daß er sagen konnte: das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters ꝛc. Joh. 14, 24. 10, 18. [2]) Zum reden gehört sowol alles thun, z. E. die Wunderwerke, die er zur Bestätigung seiner Lehre gethan, Mc. 1, 39. Luc. 24, 19. als auch alles leiden, wodurch er eben den Grund gelegt zur Aussöhnung der Menschen mit Gott, welches die Hauptsache des Mittleramts war. a) Musculus in Commentar. Jes. 51, 16. conf. Ramb. Chr. in Mose p. 911. Heumanni Programma ad h. l. Goetting. 1749.

V. 19.

Und wer *a* **und es wird geschehen, der Mann, der meine Worte nicht hören** und sich durch dieselbe nicht zum lebendigen Glauben und heiligen Leben bringen lassen **wird, die er der verheißene Prophet** v. 15. 18. **in meinem Namen** als der von mir gesandte, Joh. 7, 28. von mir verklärte, Mt. 3, 17. Joh. 12, 28. und mit Wundern bestätigte Prophet, so nachdrücklich, Mt. 7, 28. treulich, Joh. 12, 50. und unverdrossen, Luc. 22, 53. öffentlich und insbesondere, auf eine holdselige und erquickende Art Luc. 4, 22. **reden wird: von dem will Ichs nach meiner Heiligkeit und Gerechtigkeit fordern.** c. 23, 21. 1 Mos. 42, 22. und ihn seines Ungehorsams wegen mit leiblichen, geistlichen und ewigen Gerichten strafen. s. Apg. 3, 23. Joh. 3, 36. 8, 24.

Nutzanw. 1) v. 15. In den Büchern A. T. sind viel herrliche Weissagungen von Christo; so hat auch Moses allhier von ihm gezeugt. Joh. 5, 39. 2) Nicht Moses, sondern Christus ist der rechte einige und wahre Mittler: o daß es die blinden Juden erkennen möchten! 3) Cr. Christus ist der allgemeine Prophet, Ebr. 1, 1. Mt. 17, 5. und führt sein Amt noch durch Lehrer und Prediger. Eph. 4, 11. 4) Wer Freudigkeit in seinem geistlichen Lehramt, und Segen an den Seelen haben will, der muß sich Gott ganz überlassen. Gott muß ihm Gaben und Tüchtigkeit geben. Gott muß ihn senden, wenn er ihn brauchen will. Jes. 41, 27. 5) v. 16. Tü. Wohl uns, die wir einen so herrlichen Propheten haben, der freundlicher mit uns im neuen, als im alten Bunde redet, drum laßt uns ihn hören. Ebr. 2, 1. 6) v. 18. Christus ist nach der menschlichen Natur gesalbt, Ps. 45, 8. und nach derselben hat er auch geredet aus der Fülle Gottes. 7) Der hört Christi Wort recht, welcher es auch im Glauben auf- und annimmt, und ihm im Glauben gehorsam wird. Joh. 8, 47. 8) v. 19. O. Es ist eine große und übermachte Bosheit, Undankbarkeit, und der ewigen Verdammnis werth, wenn jemand die im Evangelio angebotene Gnade und Güte Gottes halsstarriger weise von sich stößt und verachtet. Joh. 12, 48. 9) Wahre Christen bauen ihre lebendige Hoffnung nicht auf menschliche Träume, sondern halten an dem Vorbilde der heilsamen Worte. Darnach glauben sie, darnach leben sie. 2 Tim. 1, 13.

V. 20—22.

V. 20. **Doch wenn ein** [1]) **Prophet vermessen ist** *a* hochmüthig, LXX. gottlos handeln wird, **zu reden in meinem Namen,** wenn er eine neue Lehre für eine von mir befohlene ausgeben wird, Jer. 14, 14. 15. **das ich ihm doch nicht geboten habe zu reden; und** (oder) **welcher redet in dem Namen anderer Götter;** und also abgöttische Lehren einzuführen sucht: **derselbe Prophet soll** [2]) **sterben.**

Anm. [1]) Hier wird von einer gedoppelten Art falscher Propheten geredet: theils von solchen, die einen andern Glauben oder Bund, als Moses gethan, lehren, ob sie gleich nicht zur Abgötterei verführen würden; genug, wenn sie wider besser Wissen und Gewissen im Namen Gottes, der sie doch nicht gesandt, mit dem Volke handeln würden; theils aber von solchen, welche mit ihren Lehren gar zur Abgötterei verführen würden; von welcher letztern Art c. 13, 1f. nachzusehen ist. Beiderlei Arten verdienten einen gewaltsamen Tod. Denn jene unterstunden sich, wider des Herrn Willen, von dem sie doch gesendet zu sein boshaftiger weise vorgaben, zu reden, die einfältigen zu berücken, den Namen Gottes zu entheiligen, und das Volk von Gott ab, und auf Aberglauben und mancherlei Unlauterkeiten zu führen: diese aber lästerten den Heiligen in Israel, zogen das Volk auf grobe Abgötterei und führten den Grimm Gottes über sie. Zeltner versteht solche falsche Propheten, die sich für den Messias ausgeben würden. [2]) Die Juden erklärens von der Er-

würgung, als der geringsten Todesstrafe; s. c. 17, 12. obgleich dieses billig, als das größte Bubenstück, eine größere Strafe des Todes verdiente. Nach anderer Meinung sollten sie gesteinigt werden. c. 13, 5. 10. a) Es ist aber dies Gebot nicht zur ordentlichen Vollziehung gekommen, da die Regenten des Volks selbst auf Abgötterei fielen, und die falschen Propheten wider die wahren Verfolgung erregten. a) Langens Hausbibel.

V. 21.

Ob du aber in deinem Herzen sagen würdest: Wie kann ich merken, welches Wort der Herr nicht geredet hat? das doch der Prophet für des Herrn Wort ausgibt? so merke folgendes:

V. 22.

Wenn der Prophet redet in dem Namen des Herrn, von Zeichen und Wundern, c. 13, 2. eine neue Lehre über die meinige, als eine göttliche zu bestätigen, [1]) und wird nichts draus, und kommt nicht: die Erfüllung bestätigt seine Weissagung **nicht: das ist das Wort, das der Herr nicht geredt hat; der Prophet hats aus** b) **Vermessenheit** (זדון s. c. 17, 12.) **geredt, darum scheue dich nicht vor ihm.** und seinen Drohungen, trage auch **kein bedenken,** ihn nach meinem Befehl zu tödten.

Randgl. b) Hier redet Moses von den Propheten, welche neue Lehre über die alte vorgegeben: solchen soll man ohne Zeichen nicht glauben; denn Gott bestätigt allezeit sein neu Wort mit neuen Zeichen. Aber droben c. 13, 2. redet er von den Propheten, welche wider die alte bestätigte Lehre predigen: denen man nicht glauben soll, wenn sie gleich Zeichen thun.

Anm. [1]) T. Siehe ein Exempel davon Jer. 28, 2 f. Doch merke, daß bisweilen auch die rechten Propheten etwas in dem Namen des Herrn verkündigen, das doch nicht geschieht, wie zu sehen Jes. 38, 1. Jon. 3, 4. Denn solches wird nicht in der Meinung verkündigt, als wenn es also schlechterdings und ohne einige Bedingung sollte geschehen; sondern mit dem Vorbehalt, wenn es der Herr aus gewissen Ursachen nicht ändern will, und ihm solches die Menschen durch ihre Buße und eifriges Gebet nicht abbitten. Ein sicheres Kennzeichen eines falschen Propheten war, wenn die Weissagung nicht eintraf, und doch gleichwol die Sachen blieben, welche den Grund der Weissagung enthielten. a) Andre erklären diese Worte aus Jer. 28, 8. 9. also: wer gutes vorher sagt, und es geschieht nicht, der ist gewiß ein falscher Prophet. Er hat es nur gethan, den Leuten Polster unterzulegen und es mit ihnen nicht zu verderben. Und man hat freilich bei dem großen verderben der Menschen die angenehmen Vorhersagungen für die verdächtigsten zu halten. Am allerwahrscheinlichsten aber ist, daß man hier die Aussprüche der falschen Propheten nicht sowol von zukünftigen Dingen, sondern vielmehr und zunächst von einer neuen Lehre, über und außer Mosis Lehre erkläre, welches auch Luther gethan. a) Cocc. Lex.

Nutzanw. 1) v. 20. W. Nur den wahren und nicht den falschen Propheten sollen wir Glauben zustellen. Mt. 7, 15. Tit. 3, 10. 1 Joh. 4, 1. 2) Wie alle gottlose Menschen wider Gott sind, also sind insonderheit falsche Propheten Gott sehr zuwider. 3) Es gibt falsche Propheten, siehe dich wohl vor, daß du nicht von ihnen verführt werdest. 4) v. 21. 22. Cr. Gläubige Christen sollen den Teufel und alle seine Werkzeuge mit freudigen Herzen verachten und verlachen. Ps. 15, 4. 1 Petr. 3, 14. 5) O. Gott kann nicht lügen, darum fehlen die nimmer, welche aus seinem Befehl künftige Dinge verkündigen. 6) Heiliger Vater! heilige mich in deiner Wahrheit, und laß mich auch allezeit die Wahrheit reden; habe ich aber aus versehen Lügen geredet, so vergib es mir um deines Sohnes willen.

Das XIX. Capitel.

(I.) Von den Freistädten. v. 1—13.

I. Die Anordnung derselben. Da
1. Angezeigt wird
   a. Wann die Freistädte auszusondern: Wenn der ꝛc. v. 1.
   b. Wie viel auszusondern: Sollst du dir drei ꝛc. v. 2.
   c. Wie sie auszusondern: Und sollst gelegene ꝛc. v. 3.
   d. Wozu sie auszusondern. Dies wird
      1. Kürzlich gemeldet: Daß dahin fliehe, wer ꝛc.
      2. Weiter erläutert: Und das soll die ꝛc. v. 4—6.
2. Wiederholt wird
   a. Was zu thun: Darum gebiete ich dir, daß ꝛc. v. 7.
   b. Wann es zu thun: Und so der Herr, dein ꝛc. v. 8. 9.
   c. Zu welchem Ende es zu thun: Auf daß nicht ꝛc. v. 10.

II. Die Unzulänglichkeit derselben, in absicht eines muthwilligen Todtschlägers.
1. Der gesetzte Fall: Wenn aber jemand Haß ꝛc. v. 11.
2. Das verhalten der Obrigkeit in solchem Fall: So sollen die ꝛc. v. 12. 13.

V. 1—10.

V. 1. Wenn der Herr, dein Gott, die Völker ausgerottet hat, welcher Land dir der Herr, dein Gott geben wird, daß du sie ihr Land einnehmest, und in ihren Städten und Häusern wohnest: 4 Mos. 35, 11 f.

Anm. Gott hatte bereits 2 Mos. 21, 13. gleich unter den ersten Gesetzen eins von den Freistädten mitgegeben, und solches 4 Mos. 35, 6. 10—15. weiter eingeschärft. An gegenwärtigem Orte aber wird es noch mit mehren Umständen wiederholt. a) Die nächste und erste Haupturſach solcher Anordnung, war wol die Hartnäckigkeit und Hitze dieses Volkes, welche Gott mehr duldet als gebilligt, gleichwie Gott solcher in mehren Stücken nachgesehen. Mt. 19, 8. Sonst hätten solche Freistädte können gemißt werden; gleichwie wir deren heutiges tags nicht vonnöthen haben, da kein Verwandter berechtigt ist, seinen von jemand unvorsätzlich erschlagenen Freund wieder mit

dem Tode zu rächen. Indessen hat Gott dadurch an den Tag legen wollen, welchen Greul er an der Vergießung des Menschenbluts habe. Daher er diejenigen, welche auch unvorsätzlich den Nächsten erschlagen, in gewisser Maße der Gewalt des Bluträchers überläßt; doch aber jenen sechs Freistädte verordnet, theils zu ihrer Sicherheit, theils auch zu ihrer Strafe, oder wenigstens zur Züchtigung, da sie aus ihrer Vaterstadt bis auf den Tod des Hohenpriesters so gut als vertrieben waren. a) Osiand. Calov.

V. 2.

Sollst du dir jenseit des Jordans in dem eigentlichen Lande Canaan drei Städte aussondern wie du diesseit des Jordans dir deren drei ausgesondert hast, c. 4, 41. 4 Mos. 35, 13. 14. **im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird einzunehmen.**

Anm. Josua bekam diesen Befehl nochmals, und richtete ihn auch ins Werk. Jos. 20, 1 f.

V. 3.

Und [1] **sollst gelegene Oerter wählen,** α und sollst dir den Weg bereiten, daß er nicht unbequem zu reisen sei, **und die Grenze deines Landes, das dir der Herr, dein Gott austheilen wird in** [2] **drei Kreise scheiden,** so daß in jedem Kreise eine Freistadt sei, **daß dahin in die nächste fliehe, wer einen Todtschlag aus Unvorsichtigkeit an seinem Freund v. 4. 5. gethan hat.** c. 4, 42. 4 Mos. 35, 11.

Anm. [1]) Weil der Todtschläger ganz ungehindert und schnell fliehen mußte, daß ihn der Bluträcher nicht einholen möchte; so war nöthig, daß die Wege ganz eben, breit und ohne einiges Hindernis wären. Nach Verfließung des Winters wurden allemal gewisse Personen aus dem hohen Rath ins ganze Land geschickt, diese Wege zu besichtigen, und wo sie im schlimmen Wetter verdorben waren, wieder ausbessern zu lassen. Es sind auch noch dazu allenthalben auf den Scheidewegen Steine statt Wegweiser gesetzt worden, darauf das Wort מקלט, d. i. Zuflucht, gestanden, damit sie um desto weniger des Wegs verfehlen möchten. Geistlicher weise bereitet Gott durch sein Wort und Geist, und durch seine Diener gleichfalls einem Sünder den Weg zu seiner Freistadt, zu seinem Heiland und Erretter, damit nichts auf dem Wege zu ihm hinderlich fallen und aufhalten möge; wie es so durch Johannem geschah. Mt. 3, 3. [2]) Es sollte das israelitische Land auf der Abendseite des Jordans in drei gleiche Theile abgetheilt, und in jedem die mittelste Stadt zur Freistadt erwählt werden, dergestalt daß solche drei Freistädte gleich weit von einander entfernt wären, damit sie so viel möglich allen gleich nahe sein möchten. Welches vorbilden sollte, daß alle Menschen einen gleich nahen Zugang zu der allgemeinen Gnade Gottes in Christo haben könnten.

V. 4.

Und das soll die Sache der Fall sein, daß dahin fliehe, der einen Todtschlag gethan hat, daß er lebendig bleibe: bis auf gerichtliche Untersuchung, **ob der Todtschlag aus Unvorsichtigkeit geschehen:** 4 Mos. 35, 12. **wenn nemlich jemand seinen Nächsten schlägt,** [1]) **nicht vorsätzlich, und hat vorhin keinen Haß auf ihn gehabt;**

Anm. [1]) Es halfen daher die Freistädte denen nicht sonderlich, welche aus feindseligem Gemüth den andern todtgeschlagen, gestochen, oder sonst tödtlich verwundet, ob sie gleich nicht dabei die Absicht gehabt, selbigen wirklich zu tödten; sondern nur dann halfen sie, wenn der Todtschlag ganz von ungefähr und unwissend geschehen war. Vielweniger konnten andere grobe Missethäter dadurch eine erwünschte Sicherung und Befreiung erlangen. Daraus denn der große Unterschied zwischen diesen Freistädten der Israeliten und den Asylen der Heiden und Papisten erhellt, welche die gröbsten Missethäter, der Gerechtigkeit zum trutz, der Gewalt der weltlichen Obrigkeit entziehen, und ihnen den gesuchten Schutz bei ihrer Bosheit widerfahren lassen.

V. 5.

Sondern, einen Fall zum Beispiel anzuführen, daraus die übrigen leicht zu beurtheilen sind, **als wenn jemand mit seinem Nächsten in den Wald ginge, Holz zu hauen, und holete mit der Hand die Axt aus, das Holz abzuhauen, und das Eisen führe vom Stiel, und träfe seinen Nächsten, daß er stürbe: der soll in dieser Städte eine die ihm am nächsten liegt, fliehen, daß er lebendig bleibe;**

V. 6.

Auf daß nicht [1]) **der Bluträcher** einer von den Anverwandten des entleibten **dem Todtschläger nachjage, weil sein Herz erhitzt ist;** T. und in der ersten Hitze vor Schmerz und Zorn nicht bedenkt, daß bei diesem Todtschlag kein Vorsatz oder böser Wille mit untergelaufen; **und ergreife ihn,** [2]) **weil der Weg so ferne ist,** α zu viel wird, **und schlage ihm seine Seele,** d. i. dergestalt, daß er seinen Geist aufgeben müsse, **so doch kein** [3]) **Urtheil des Todes an ihm ist,** und ers nicht verschuldet hat, daß er wieder umgebracht werde, **weil er keinen Haß vorhin zu ihm dem erschlagenen getragen hat.**

Anm. [1]) Der Bluträcher war der nächste Blutsfreund und Anverwandte des erschlagenen, sonst hatte keiner Macht, sich an dem Mörder zu rächen. 4 Mos. 35, 19. Hiebei behaupten die Juden, daß wenn der Todtschlag von einem nahen Anverwandten geschehen sei; so habe solches nur von demjenigen, der der nächste zur Erbschaft sei, gerochen werden können. So habe z. E. ein Sohn den Mord seines Vaters, wenn er von dem Großvater geschehen wäre, an demselbigen rächen können, weil er ein näherer Erbe, als sein Großvater sei. Aber eines Bruders Mord habe man nicht an dem Vater rächen können, weil der Vater Erbe sei ꝛc. [2]) Dies ist die Ursach, warum mehr Freistädte als eine, und warum sie in einer so wohl eingerichteten Lage von einander haben angeordnet werden müssen. [3]) Fr. Solches Urtheil der Gemeine mußte durch ihre Aeltesten zwischen beiden Theilen an öffentlicher Gerichtsstätte gesprochen werden. 4 Mos. 35, 24. Es

konnte demnach in jeder Stadt geschehen, und durfte nicht eben in dem Vorhof der Stiftshütte oder des Tempels gefällt werden.

V. 7.

Darum gebiete ich der Herr dir, α sagend, d. i. ich gebiete dir nachdrücklich und in rechtem Ernst, **daß du drei Städte aussonderst.** v. 2.

V. 8.

Und so der Herr, dein Gott, deine Grenze weitern wird, wie er deinen Vätern geschworen hat, c. 12, 20. 1 Mos. 28, 13 f. **und gibt dir alles Land, das er geredt hat deinen Vätern zu geben, zu einem eigenthümlichen und ruhigen Besitz.**

V. 9.

(So du anders [1]**) alle diese Gebote halten wirst, daß du darnach thust, die ich dir heute gebiete, daß du den Herrn, deinen Gott, liebest, und in seinen Wegen wandelst** 1 Mos. 17, 1. **dein lebenlang:)** c. 4, 1. 5. 9. 6, 1 f. **so sollst du sage ich noch einmal, jenseit dem Jordan noch drei Städte thun zu diesen dreien; die ich diesseit des Jordans ausgesondert habe.** c. 4, 41.

Anm. [1]) a) Viele meinen, daß weil diese Verheißung die Frömmigkeit des Volks zum grunde setzte, dieselbe aber nicht erfolgt sei, so sei auch nichts draus worden. s. Richt. 2. Denn es habe ihnen Gott ehemals versprochen, die Grenzen ihres Landes auf der einen Seite bis an den Euphrat, auf der andern aber bis an das Meer zu erweitern und ihnen zum Besitz zu geben, c. 11, 24. 1 Mos. 15, 18. Jos. 1, 4. solches aber sei niemals geschehen. Denn obgleich David und Salomo über einen sehr großen Theil der umliegenden Völker die Herrschaft bekommen; so habe sich doch das Volk selbst nicht so weit ausgebreitet, sondern es wären die alten Einwohner darin geblieben, und nur dem König von Israel zinsbar geworden. b) Andre behaupten mit R. Salomon, daß noch außer den vorher erwähnten sechs Freistädten drei andere wirklich im Lande Canaan hinzugethan worden: davon wir doch in der h. Schrift keine Nachricht finden; da sonst die vorigen sechs an mehr als einem Ort namhaft gemacht sind. c) Es läßt sich aber am füglichsten von eben den drei Freistädten erklären, wovon v. 2. und 7. gehandelt worden; so daß in diesem Vers ihnen solches nochmals eingeschärft, und der Hauptgrund ihrer Verbindlichkeit zur Beobachtung solches Gesetzes zugleich vorgehalten werde, weil das ganze Land ein Land des Herrn, und sie solches von ihm zum Geschenk empfangen sollten; er ihnen auch nur den Besitz desselben unter der Bedingung des Gehorsams und der Unterwerfung unter seine Gebote verheißen. a) Calov. Cleric. Mich. Lg. Wilisch. b) Lyra. Dionys. Osiand. Brent. Drus. c) Tell. B. not. 946.

V. 10.

Auf daß nicht unschuldig Blut in deinem Lande vergossen werde, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum Erbe, und kommen Blutschulden d. i. die Strafen des vergossenen Menschenbluts auf dich.

Nutzanw. 1) v. 1 f. Wie ein Unterschied unter den Sünden ist, so ist auch ein Unterschied unter den Strafen zu halten. 2) Christen sollen bei Empfindung ihrer Sündenschulden ihre Zuflucht insonderheit zu Christo, als der rechten Freistadt nehmen. Spr. 18, 10. 3) Christus ist mit seinem Verdienst allen gleich nahe. Mt. 11, 28. Joh. 6, 37. 4) Ein Christ muß in seiner Sündennoth nicht nur zu Christo seine Zuflucht nehmen, sondern auch bei ihm beharren, wo er vom ewigen verderben befreit bleiben will. Mt. 24. 13. 2 Petr. 3, 17. 5) v. 10. W. Die Obrigkeit ist schuldig, nicht nur die schuldigen zu strafen, sondern auch die unschuldigen zu schützen und zu erretten. Röm. 13, 2. 1 Petr. 2, 13. 6) W. Blutschulden greuliche Schulden, denn dadurch wird ein ganzes Land verunreinigt, und geräth ins verderben. Hos. 4, 2. 3.

V. 11—13.

V. 11. **Wenn aber jemand Haß trägt wider seinen Nächsten, und lauert auf ihn,** stellt ihm listig nach, und sucht Gelegenheit eine Mordthat zu begehen, Spr. 1, 11. 18. 12, 6. Ps. 10, 8. Mich. 7, 2. **und macht sich über ihn,** α steht gegen ihn auf wie ein Feind gegen den andern, 1 Mos. 4, 8. **und schlägt ihm seine Seele todt,** bringt ihn ums Leben, v. 6. **und fleucht in dieser Städte eine:**

V. 12.

So sollen die Aeltesten die Obrigkeit in seiner Stadt hinschicken, und ihn von dannen aus der Freistadt holen lassen, und ihn wenn er als ein muthwilliger Mörder schuldig befunden worden ist **in die Hände des Bluträchers geben,** v. 6. **daß er sterbe.** 4 Mos. 35, 19. d. i. man soll nach gerichtlicher Untersuchung mit ihm nach des Bluträchers Willen verfahren.

V. 13.

Deine Augen sollen sein nicht verschonen; du sollst keine Versöhnung nehmen über die Seele des vorsätzlichen Todtschlägers, 4 Mos. 35, 31. 32. **und sollst das unschuldige Blut** durch gerechte Rache **aus Israel thun, daß dirs wohl gehe.** c. 4, 40. c. 5, 29. 33.

Nutzanw. 1) v. 11. Cr. Zorn ist ein wütend Ding, und richtet Mord und Todtschlag an. Spr. 17, 19. 27, 4. Hiob 36, 18. Mein Christ laß dich also den Zorn nicht einnehmen. 2) Haß und Feindschaft ist ein großes Laster, und schleußt uns vom Himmelreich aus. Mt. 5, 22. Gal. 5, 19. 20. 3) v. 12. 13. Cr. Wer dem gottlosen Recht spricht, und den gerechten verdammt, die sind beide dem Herrn ein Greul. Spr. 17, 15. 4) v. 13. Tü. Obrigkeiten sollen keine Blutschulden auf dem Lande lassen, sondern die Verbrecher mit dem Tode strafen. 2 Sam. 12, 5.

* * *

(II.) Von der Beobachtung der gesetzten Grenzen. v. 14.

I. Das verhalten gegen die gesetzten Grenzen.
1. Die gesetzten Grenzen: Du sollst deines ꝛc.
2. Das verhalten dagegen: Nicht zurück treiben.

II. Die Billigkeit solches verhaltens. Weil
1. Die Grenzen von der Obrigkeit gesetzt worden: Die die ꝛc.
2. Das Land ein Erbe von Gott ist: Das du erbest im ꝛc.

V. 14.

Du sollst deines Nächsten Grenze nicht zurücke treiben, durch Verrückung der Grenzsteine, daß du die deinigen erweitern mögest, **die die vorigen** LXX. deine Väter **werden gesetzt haben in deinem Erbtheil, das du erbest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat einzunehmen.**

Anm. Diese Sünde ist größer, als sie insgemein geachtet wird. Gott legt auf solche Ungerechtigkeit den Fluch, c. 27, 17. s. a. Hiob 24, 2. Spr. 22, 28. und sie ist auch nach dem Völkerrecht höchst strafbar. a) Josephus bezeugt, daß dies Gebot auch von den Grenzen der benachbarten feindlichen Völker zu verstehen sei. Die Ursach aber, daß Moses es hier sonderlich einschärft, ist diese, b) weil es bei den Freistädten vor allen andern auf die richtigen Grenzen ankam: denn wenn solche hätten streitig werden sollen: so war zu befürchten, daß, ehe solcher Streit gehoben, leicht Menschenblut vergossen werden könne; weil die unversehenen Todtschläger so weit Freiheit hatten, als die Grenzen des Feldes ihrer Freistadt sich erstreckten. Ob nun gleich übrigens hier über die Verrückung der Grenzen keine Strafe namhaft gemacht wird: so ist doch von den Rabbinen darauf die Strafe eines Straßenräubers gesetzt, wenn diese Bosheit öffentlich begangen; wenn sie aber verborgen geschehen, die Strafe des Diebstahls, oder auch der öffentlichen Geißelung. a) Antiqu. Jud. L. 4. c. 8. b) Lange. Cleric. Wilisch.

Nutzanw. 1) Tü. Die eigenmächtige Aenderung und Versetzung der Grenzsteine ist eine schwere Sünde, und ein öffentlicher Diebstahl. Spr. 23, 10. 11. Hos. 5, 10. 2) Cr. Du sollst deines Nächsten Erbe nicht begehren, noch alles was sein ist. 1 Thess. 4, 6.

* * *

(III.) Von der Bestrafung falscher Zeugen. v. 15—21.

I. Von der Gültigkeit und Ungültigkeit der Zeugen.
1. Von der Ungültigkeit eines einzigen Zeugen: Es soll ꝛc. v. 15.
2. Von der Gültigkeit mehrer Zeugen: Sondern in ꝛc.

II. Von der Bestrafung falscher Zeugen.
1. Das falsche Zeugnis: Wenn ein frevler Zeuge ꝛc. v. 16.
2. Die Untersuchung desselben.
   a. Von wem sie geschehen solle: So sollen die ꝛc. v. 17.
   b. Wo sie geschehen: Und die Richter ꝛc. v. 18.
3. Die Bestrafung desselben.
   a. Wann es bestraft werden solle: Und wenn der ꝛc.
   b. Wie es bestraft werden solle.
      1. Nach der Gerechtigkeit: So sollet ihr ihm ꝛc. v. 19.
      2. Oeffentlich: Auf daß es die andern hören ꝛc. v. 20.
      3. Unparteiisch: Dein Auge soll sein nicht ꝛc. v. 21.

V. 15—21.

V. 15. Es soll kein einzelner Zeuge wider jemand auftreten s. c. 17, 6. 4 Mos. 35, 30. **über irgend einer Missethat oder Sünde, wider Gott oder den Nächsten, es sei welcherlei Sünde es sei, die man thun kann: sondern in dem Munde d. i. nach der Aussage zweier oder dreier glaubwürdiger Zeugen soll die Sache bestehen.**

V. 16.

Wenn ein frevler α gewaltthätiger Zeuge entweder aus eignem Triebe oder Muthwillen, oder auf anregen anderer **wider jemand auftritt, über ihn zu bezeugen** α zu beantworten, wenn er nemlich vom Richter darum befragt worden, **eine Uebertretung:** α eine Abweichung vom göttlichen Gesetz, oder eine Gottlosigkeit, die der beklagte gleichwol nicht gethan hat:

Anm. Es wird das letzte Wort dieses Verses von einigen nicht ohne Wahrscheinlichkeit auf den falschen Zeugen gedeutet, und heißt alsdann, ein verkehrtes und gottloses Zeugnis ablegen. Denn also muß es v. 18. in einer ähnlichen Redensart gegeben werden. vgl. auch c. 13, 6. Cleric.

V. 17.

So sollen die beiden [1]) **Männer, die eine Sache mit einander haben, vor** [2]) **dem Herrn,** der im Gerichte gegenwärtig ist, [3]) **vor den Priestern und Richtern stehen, die zur selbigen Zeit sein werden:**

Anm. [1]) Lg. Dadurch ist der beschuldigte und der Zeuge zu verstehen. [2]) Einige wollen, es sei die Meinung, als sollten sie vor die Stiftshütte kommen. Ob nun wol sonst diese Redensart die Bedeutung hat; so machts doch hier keine Folge. Es konnte ja das mittlere Gericht, welches 23 Beisitzer hatte, und aus Priestern, Leviten und den vornehmsten Israeliten bestund, ingleichen das Untergericht gewisse Streitsachen schlichten, ohne daß es eben hätte vor den großen Rath gelangen müssen. Warum wollte man aber von diesen beiden letztern sagen, daß der Herr nicht mit ihnen im Gericht gewesen? 2 Chr. 19, 6. Ps. 82, 1. [3]) Dies kann heißen entweder: vor den Priestern, die zugleich als Richter im Rathe sitzen; oder vor den Priestern und Aeltesten. s. hiervon c. 17, 9.

V. 18.

Und die Richter sollen wohl forschen. und allen Ernst in Untersuchung der Sache und der Umstände derselben anwenden. c. 13, 14. **Und wenn** ihr findet, daß **der falsche Zeuge** oder Ankläger **hat ein falsch Zeugnis wider seinen Bruder gegeben:** α und siehe, der Zeuge ist ein lügenhafter Zeuge, Lügen hat er geantwortet wider seinen Bruder:

V. 19.

So sollet ihr ihm thun, wie er gedachte α argliſtig beschloß seinem **Bruder zu thun, daß du den bösen von dir wegthust;** c. 13, 5. 2 Mos. 21, 23 f.

Anm. Gott zeugt hier von dem Recht der Wiedervergeltung, Ebr. 2, 2. das er theils un-

mittelbar, theils mittelbar durch die Obrigkeit beobachtet. Röm. 12, 19. So hat z. E. Gott an Pharao, 2 Mos. 1, 15. 14, 24. Adonibesek, Richt. 1, 7. Haman, Esth. 7, 10. und andern eben das gethan, was sie andern zu thun gedachten, oder schon gethan hatten. Es geben zwar die Juden vor, daß dieses Urtheil nur alsdann vollzogen worden, wenn der beklagte auf solches falschen Zeugen Aussage wirklich seine Strafe schon empfangen. Solches aber streitet wider diesen göttlichen Befehl, da es heißt: **wie er andern zu thun gedachte**, wenn er auch seinen Muthwillen nicht hinausführen konnte. Denn es sollte dies eine Strafe seiner Bosheit sein. Es ward aber mit der Zeit dies Gesetz nur auf Halssachen eingeschränkt. Daß auch die Juden das hier gebotene Recht der Wiedervergeltung noch in andern Stücken verändert, s. in Reizii not. ad Goodwin. Mosen et Aaron. L. V. c. 3. §. 5.

V. 20.

Auf daß es die andern hören, c. 17, 21. sich fürchten, und nicht mehr solche böse Stücke vornehmen zu thun unter dir.

V. 21.

Dein Auge du Obrigkeit soll sein nicht aus unzeitiger Erbarmung **schonen.** auf schwere Sünden sollen schwere Strafen folgen. Röm. 13, 4. v. 13. **Seele um Seele**, 2 Mos. 21, 23. **Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.** d. i. es muß eine völlige Gleichheit zwischen Strafe und Verbrechen sein.

Anm. Wie die Pharisäer hieraus mit unrecht die Selbstrache gerechtfertigt, siehe Mt. 5, 38. Anm. Ingleichen, daß und wie auch bei den Heiden die Bestrafung der falschen Zeugen üblich gewesen, s. in Pictets Mor. p. 766. conf. Hamb. Kanzelreden ex edit. Theoph. et Sinc. Th. 4. p. 331sqq.

Nutzanw. 1) v. 15. Bist du Zeuge in einer Sache, so rede die lautere Wahrheit, und bedenke wohl den Zeugeneid. 2) Weil die Menschen von natur mehr zur Lüge als zur Wahrheit geneigt sind, so sollen auch Obrigkeiten nicht alles, was ihnen vorgebracht wird, leicht glauben. Sir. 19, 16. 3) v. 16. Tü. So große Unruhe durch falsch Zeugnis und Verläumdung in dem gemeinen Wesen gestiftet wird, so große Strafe sollte billig darauf gesetzt werden, um die Zungen der Verläumder desto mehr zu bändigen. Sir. 5, 17. 4) v. 18. Richter sollen ihr Richteramt nicht obenhin führen, sondern in Untersuchung einer Sache, vornehmlich wenns auf Leib und Leben ankommt, nach allem genau forschen und fragen, auf daß die Wahrheit an den Tag komme. 5) v. 19. Falsche Zeugen sollen mit großem Ernst gestraft werden, und eben die Strafe leiden, darein sie ihren unschuldigen Nächsten zu bringen gedacht. Dan. 6, 24. 6) v. 20. O. Obwol die weltliche Obrigkeit der Menschen Herzen nicht ändern oder bessern kann: so kann sie doch verhüten, daß viel Laster nicht zu gemein werden. 7) v. 21. Die Rache gehört Gott und der Obrigkeit, und nicht uns. Röm. 13, 4.

Das XX. Capitel.

Vom verhalten im Kriege.

(I.) Beim Feldzuge. v. 1—9.

I. In ansehung des Auszugs: Die Vermeidung der Furcht.
  1. Wovor sie sich nicht fürchten sollen: Wenn du in ꝛc. v. 1.
  2. Warum sie sich nicht fürchten sollen: Denn der ꝛc.

II. In ansehung einer Feldschlacht.
  1. Die vorhergehenden Reden
    a. Des Priesters.
      1. Die Zeit, wann er reden solle: Wenn ihr ꝛc. v. 2.
      2. Was er reden solle. Er soll das Volk
        a. Zur Herzhaftigkeit ermuntern: Und zu ꝛc. v. 3.
        b. Des Beistandes Gottes versichern: Denn ꝛc. v. 4.
    b. Der Amtleute, an diejenigen,
      1. Die ein neues Haus gebauet: Aber die ꝛc. v. 5.
      2. Die einen Weinberg gepflanzt: Welcher ꝛc. v. 6.
      3. Die sich verlobt: Welcher ein Weib ihm ꝛc. v. 7.
      4. Die sich fürchten: Und die Amtleute ꝛc. v. 8.
  2. Die zu machende Schlachtordnung: Und wenn ꝛc. v. 9.

V. 1.

Wenn [1]) **du in einen Krieg zeuchst wider deine Feinde, und siehest Rosse** mit ihren Reutern und [2]) **Wagen** c. 17, 16. **des feindlichen Volks, das größer sei denn du,** α eine Menge die stärker als du, **so fürchte dich nicht vor ihnen: denn der Herr, dein Gott, der dich aus Egyptenland** das sich mehr als andre auf Rosse und Wagen verläßt, **geführet** und dich damals von so starken Feinden **errettet hat, ist mit dir.** Jes. 8, 10. stärket deinen Arm, und gibt dir Sieg, ohne daß du nöthig hast auf Rosse und Wagen ꝛc. zu gedenken.

Anm. Kriege führen läuft an sich nicht wider das fünfte Gebot, wenn man nur nicht grausam handelt, oder seine Lust und Freude am niedermetzeln und morden hat. a) Es ist keine Sünde, Krieg zu führen, aber wohl wenn mans um raubens und plünderns willen thut; die Tapferkeit, die ein Land von außen gegen den Einfall der Feinde, von innen gegen gewaltsame Unterdrückung der schwachen, oder auch die Bundesgenossen, wenn ihnen jemand Gewalt und Unrecht thut, beschirmt und beschützt, die ist voller Gerechtigkeit und Billigkeit. s. die Anm. bei Röm. 13, 4. Was im übrigen rechtmäßige oder unrechtmäßige Kriege seien, s. Pictets Sittenlehre p. 1332. [1]) Die b) Rabbinen machen hier einen Unterschied unter den Kriegen der Israeliten, und nennen die eine Art derselben den Krieg des Gebots, die andere aber den Krieg der Zulassung. Zu jener rechnen sie die Kriege gegen die sieben cananitischen Völker insonderheit, wohin auch der gegen die Amalekiter muß gezogen werden, s. 2 Mos. 17, 14f. 4 Mos. 24, 20. ꝛc. nebst denjenigen, wozu sie sonst besondern göttlichen Befehl erhalten. 4 Mos. 31, 2f.

25, 17. ꝛc. Diese aber, die Kriege der Zulassung, wurden zur Beschützung ihrer Freiheit, oder sonst für das gemeine beste geführt; dergleichen von einem König nicht ohne Befragung Gottes durchs Licht und Recht, oder ohne die Einwilligung des großen Raths durften geführt werden. Auf welche letztere auch einige die Freiheiten v. 3f. einschränken; c) andern aber will solcher Unterschied gar nicht gefallen, weil von Gott selbst dergleichen nicht gemacht würde: doch finden wir selbst in diesem Capitel v. 15. eine nicht undeutliche Spur davon. My. Wenn Gott sein Volk mit Krieg in Canaan hat wollen einsetzen, und damit auch vertheidigen, so hat er hiemit den geistlichen Krieg vorbilden wollen, womit das himmlische Erbe erworben, und gegen die geistlichen Feinde muß vertheidigt werden. Eph. 6, 10f. [2]) Durch diese Wagen sind die Streitwagen der Alten zu verstehen, welche den Soldaten leicht eine Furcht und Schrecken einjagen konnten. s. von denselben Jos. 11, 4. 6. die Anm. a) Ambros. L. 1. de offic. c. 27. b) R. Maim. c) Calov. conf. ad c. 20. et 21. Danzius de Hebraeorum re militari. Jen. 1690.

Nutzanw. 1) Cr. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Röm. 8, 31. Er lehrt unsere Hände streiten und unsern Arm einen ehernen Bogen spannen. Ps. 18, 35. 144, 1. 2) Es ist einem christlichen König wohl zugelassen, daß er, wenn er keinen Frieden vor seinen Feinden haben kann, und es die Ehre Gottes und die Wohlfart seines Landes erfordert, einen Krieg führe. 3) In allen Gefährlichkeiten ist die Gnadengegenwart des gütigen, treuen und allmächtigen Gottes der beste und größte Trost. Ps. 27, 1. 46, 8. 118, 6. 2 Chr. 20, 15. 4) Obwol Gott auch bei den ihm misfälligen Kriegen seine Hand behält, so ist er doch mit seiner Gnadengegenwart und Beistand insonderheit da allein anzutreffen, wo man rechtmäßiger weise Krieg führt.

V. 2—4.

V. 2. **Wenn** *a* **und es soll geschehen, wenn ihr nun hinzukommet zum Streit, so soll der Priester herzu treten, und mit dem Volk reden;**

Anm. a) Im Kriege der Israeliten hatten geistliche sowol, als weltliche Personen ihre Verrichtungen. Unter den geistlichen war der vornehmste der gesalbte des Krieges, welcher die übrigen Priester nebst den heiligen Geräthen in Aufsicht hatte. Diese mußten 1) drommeten, wenn die Israeliten in den Streit zogen wider ihre Feinde, damit sie Gott von denselben erretten möchte. 4 Mos. 10, 9. 2) Sollte die Schlacht angehen, so mußte der Priester dem Volk ein Herz einsprechen, und zu ihnen die Worte sagen, die hier v. 3. 4. folgen, nebst noch andern, die sie aus einem Buche lasen. Dieses aber geschah eigentlich von dem gesalbten des Krieges, als dem obersten Feldpriester, an einem erhabenen Orte: worauf es nachgehends theils von den andern Priestern, theils von den Schoterim durch alle Schaaren ausgerufen ward. 1) Ward auch oftmals die Bundeslade mit ins Feld gebracht. s. Jos. 6, 6f. 1 Sam. 4, 4f. Die weltlichen Personen waren 1) der Feldhauptmann. Dergleichen war Josua, 2 Mos. 17, 9. Abner 2 Sam. 2, 8. Joab, 2 Sam. 8, 16. Benaja, 1 Kön. 4, 4. 2) Die Hauptleute, welche in der Schlacht vor dem Volk an der Spitze stehen mußten. v. 9. 3) Die Amtleute, *a* die Schoterim, welche die Befehle der Hauptleute ausrichten und vor der Schlacht das Volk anreden mußten. v. 5f. Was im übrigen die Pflichten der Kriegsleute sind, und wie sie besonders durchs Gebet sich von Gott Glück und Segen erbitten sollen, ist c. 3, 3. gezeigt worden. a) Hoepfneri Hierosol. Antiqua. p. 216 sq. Cunaeus de Rep. Hebr. Lund. L. 3. c. 26. Carpz. appar. hist. crit. p. 670. vid. Dorscheus de uncto belli sacerdote. Hafniae 1714. I. C. Thorschmid de sacerdote ad bellum uncto. Torgau 1737.

V. 3.

Und zu ihnen sprechen: Israel, höre zu: Ihr gehet heute in den Streit wider eure Feinde, euer Herz verzage nicht, Jes. 7, 4. Jer. 51, 46. 2 Kön. 22, 19. **werde nicht weich, fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, und lasset euch nicht grauen vor ihnen:**

Anm. Diese Worte v. 3. 4. sind nach der Meinung der Rabbinen, vom gemeldeten gesalbten des Krieges nach denen v. 5—8. abgerufen, und nachgehends durch die übrigen Priester, vermuthlich diejenigen, die die Drommeten bliesen, durch alle Schaaren bekannt gemacht worden, und wurden gesprochen, wenn das Volk schon in seine Glieder unter die Obersten und Hauptleute gestellt war. Lund l. c.

V. 4.

Denn der Herr, euer Gott, gehet mit euch, daß er für euch streite mit euren Feinden, euch zu helfen. c. 31, 6. 2 Mos. 14, 14.

Anm. Wie viel liegt daran, daß man ein gutes Gewissen und gerechte Sache habe, wenn man im Kriege sein vertrauen auf Gott setzen und glauben soll, daß der Herr mitgehe ꝛc. Wir haben uns als geistliche Priester vor Gott einander im Streit wider die geistlichen Feinde also zuzurufen. s. Eph. 6, 10f.

Nutzanw. 1) v. 2—4. Es ist ein alter, aber guter Gebrauch, im Kriege Feldprediger bei sich zu haben, damit man sich des Wortes Gottes und der heiligen Sacramente auch da bedienen könne, um sich dadurch der geschwornen Treue zu erinnern und zum Streit zu ermuntern. 2 Chr. 20, 15. 20. 1 Macc. 3, 18. 2) O. Ob es wol nicht jedermanns thun ist, sich zum Kriege gebrauchen zu lassen, so führt doch ein jeglicher Christ billig einen stetigen Krieg wider den Teufel, mit großer Gefahr, daß er nicht unten liege: das beste ist, daß ihm Christus beisteht und den Sieg gibt. 3) Kämpfe du in deinem ganzen Leben auch einen guten Kampf, auf daß du das himmlische Canaan erlangen mögest. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. 8. 4) Im Kriege soll man den Streit nicht mit fluchen anfangen, sondern mit Gottes Wort, Gebet und christlichen Ermunterungen. 5) Nichts kann

mehr Muth einem Soldaten im Kriege machen, als wenn er gewiß weiß, daß Gott mit ihm ist; denn so können wenige viel tausend schlagen. 6) Ein Christ ist im Kampf wider seine geistlichen Feinde nie allein, sondern Gott ist ihm beständig zur Seite. Ps. 60, 14.

V. 5—9.

V. 5. Aber die Amtleute v. 2. sollen mit dem Volk reden, und sagen: Welcher ein neu Haus gebauet hat, und hats noch nicht [1]) a) **eingeweihet, der gehe hin, und bleibe in** α **kehre wieder zu seinem Hause; auf daß er nicht sterbe im Kriege, und ein andrer** α **Mann weihe es ein.**

Randgl. a) Ein Haus einweihen heißt auf hebräisch, wenn man **drein ziehet**, darinnen zu wohnen ꝛc.

Anm. [1]) Bei dem einweihen der Häuser hatten die Israeliten gewisse Ceremonien. Vielleicht hat man dabei gesungen und gebetet, wie man aus Ps. 30, 1. Neh. 12, 27. schließen kann, auch geopfert, Esr. 6, 16f. und gute Freunde zu sich geladen, mit denen man im Herrn fröhlich gewesen. Warum aber einer, der sein Haus noch nicht bezogen, oder doch noch nicht ein Jahr drinnen gewohnt, Freiheit bekam, aus dem Kriege zu gehen, geschah wol unter andern darum, 1) daß ihm nicht sein mühsam gesuchtes unschuldiges vergnügen entzogen werden, und ein anderer den ersten Nutzen aus dem Hause ziehen möchte. Denn dies hatte Gott den ungehorsamen als einen Fluch gedroht. c. 28, 30. 2) War zu besorgen, es möchte ein solcher im Streit sich zurück ziehen, seiner schonen, oder gar zum großen Schaden andrer, die dadurch würden feige geworden sein, die Flucht ergreifen. 3) Wollte hierdurch Gott seine Barmherzigkeit gegen die schwachen unbeherzten beweisen. Und solchergestalt wurde niemand zum Kriege gezwungen. v. 8. Eben diese Ursachen gelten auch bei den v. 6. 7. ertheilten Freiheiten. Wagenseil in Sota. c. 8.

V. 6.

Welcher einen Weinberg oder Baumgarten gepflanzet hat, und hat ihn noch nicht gemein gemacht, d. i. hat noch keine Früchte für sich davon genießen können, (weil der Weinberg die drei ersten Jahre noch in seiner Vorhaut war, und die Früchte dem Herrn im vierten Jahr mußten geopfert werden, 3 Mos. 19, 23—25. Jer. 31, 5.) **der gehe hin, und bleibe daheim;** α **kehre wieder zu seinem Hause; daß er nicht im Kriege sterbe, und ein andrer** α **Mann mache ihn gemein**, so, daß er dessen erste Früchte genieße.

V. 7.

Welcher ein Weib ihm vertrauet hat, α **ehelich verlobt, und hat sie noch nicht** [1]) **heimgeholt**, Mt. 1, 18. 20. **der gehe hin, und bleibe daheim**, ein Jahr lang, c. 24, 5. α **kehre wieder zu seinem Hause; daß er nicht im Kriege sterbe, und** [2]) **ein andrer** α **Mann hole sie heim.** nach anderweitiger Verlobung.

Anm. [1]) a) Es ward die Hochzeit und Heimholung auch bei den Alten einige Zeit nach der Verlobung vollzogen, doch ist es wol ein ungegründetes vorgeben der Rabbinen, daß solches zehn Monat hernach erst geschehen dürfen. Die Hochzeit und Heimholung geschah bei ihnen mit vielen, und nach Beschaffenheit der Personen, prächtigen Umständen und Gebräuchen. s. 1 Mos. 24, 2f. 29, 18f. 1 Macc. 9, 37f. Es bedarf aber nicht so vieler Umstände: das nothwendigste ist, daß es mit andächtigem Gebet und Danksagung geschehe. [2]) Lg. Obgleich sonst nicht unrecht war, wenn die verlobte nach dem Tode ihres Bräutigams sich anderweit wieder verlobte, so wollte doch Gott nicht zulassen, daß ein Feldzug die Vollziehung der Ehe hindern sollte. a) Goodwin. et Reiz. L. 6. c. 4. 5. Selden. uxor. Hebr. L. 3. c. 3.

V. 8.

Und die Amtleute v. 2. sollen weiter mit dem Volk reden, und sprechen: Welcher sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der gehe hin, und bleibe daheim, α **kehre wieder zu seinem Hause; Richt. 7, 3. 1 Macc. 3, 56. auf daß er nicht auch seiner Brüder Herz feig mache,** α **damit nicht ihr Herz zerschmelze, wie sein Herz ist.**

Anm. a) Diese Freiheit galt nur in freiwilligen Kriegen: von dem Kriege des Gebots aber s. v. 1. Anm. war, nach einiger Meinung, niemand befreit, auch selbst ein Bräutigam nicht. Doch was die verzagten betrifft, so mußten sie Wasser und Speise ins Lager tragen. Daß diese Anordnung höchst weislich gegeben sei, erhellt daraus, weil die blöden bald auf die Flucht bedacht sind, und also mehr ihren Freunden als Feinden schaden, wie Josephus wohl anmerkt. a) Drusius. Burmann.

V. 9.

Und wenn die Amtleute v. 5. ausgeredet haben mit dem Volk, und diejenigen, so Freiheit bekommen haben zurück gegangen sind, v. 5—8. **so** [1]) **sollen sie die Hauptleute das übrige Volk mustern und sich vor das Volk an die Spitzen stellen.** E. die Kriegsleute desto muthiger und beherzter zu machen.

Anm. [1]) Diese Worte sind verschieden übersetzt worden, welches von der verschiedenen Bedeutung des Worts סָפַר sonderlich herrührt. Die gemeine lateinische Uebersetzung scheint nach gutdünken einen bequemen Verstand ersonnen zu haben, indem sie es ausdrückt: ein jeder soll seine Schlachtordnung zubereiten. Die LXX. geben es: sie sollen die Obersten des Heers als Anführer des Volks setzen; da es aber scheint, daß sie רָאשׁ in der Mehrzahl genommen. Es heißt aber סָפַר nicht allein, jemand über einen setzen, sondern auch mustern und zählen; 2 Mos. 38, 21. 1 Sam. 13, 15. und so ist der Verstand dieser: daß nachdem jene v. 5—8. zurück gewichen, die Obersten das übrige Volk an der Spitze desselben zählen und mustern sollten. Cleric. Michael. etc.

Nutzanw. 1) v. 5. Auch in solchem Kriege, der mit recht und unter Gottes Beistand geführt wird, können einige ums Leben kommen. 2 Sam. 11, 17. 2) Cr. Weltliche Freude und Ergötzlichkeit ist zugelassen, nur muß man dieselbe nicht misbrauchen. Pred. 5, 17. 8, 15. 3) W. Gott läßt einen

jeden gern die Frucht seiner Arbeit genießen, damit er nicht vergebens Mühe gehabt habe, und ein anderer derselben froh werde. 4) Auch in dem geistlichen Streite auf Erden muß man mit den schwachen Geduld haben. 5) v. 6. 7. Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben macht uns zur Uebung der geistlichen Ritterschaft untüchtig: Hüte dich also vor solchen. 1 Joh. 2, 16f. 6) v. 8. Nicht ein jeder ist zum Kriege geschickt; faule und furchtsame taugen nicht dazu: auf eine rechte Herzhaftigkeit ist mehr zu sehen, als auf die Statur des Leibes. 7) v. 9. Ein christlicher Soldat geht im Glauben und Freudigkeit, ohne Vermessenheit, dem Feind unter die Augen, überwindet seine natürliche Furcht, und empfiehlt bei tapferm streiten seinen Leib und Seele der gnädigen Aufsicht Gottes. 8) Wie ein tapferer Offizier sich im Kriege nicht hinter die andern verstecken, sondern vornan gehen und fechten muß, also müssen rechtschaffene Prediger im geistlichen Kriege auch nicht die hintersten, sondern die vordersten sein.

* * *

(II.) Bei Belagerungen. v. 10—20.

I. Bei Belagerungen überhaupt, und zwar
1. Der Städte außerhalb Canaan.
   a. Die sich ergeben wollen.
      1. Die Aufforderung zur Uebergabe: Wenn du ꝛc. v. 10.
      2. Das verhalten, im fall sie sich ergeben: Antwortet sie dir ꝛc. v. 11.
   b. Die sich nicht ergeben wollen.
      1. Die Belagerung solcher Städte: Will sie ꝛc. v. 12.
      2. Das verhalten, nach geschehener Eroberung.
         a. Das verhalten selbst: Und wenn sie ꝛc. v. 13. 14.
         b. Die Einschränkung desselben auf die Städte außerhalb Canaan: Also sollt ꝛc. v. 15.
2. Der Städte innerhalb Canaan.
   a. Das verhalten gegen dieselben: Aber in ꝛc. v. 16. 17.
   b. Die Ursach solches verhaltens.
      1. Der göttliche Befehl: Wie dir der Herr, dein ꝛc.
      2. Die Vermeidung der Abgötterei: Auf daß ꝛc. v. 18.

II. Bei langwierigen Belagerungen insonderheit.
1. Der Fall einer langwierigen Belagerung: Wenn ꝛc. v. 19.
2. Das verhalten in solchem Fall. Die Belagerer sollen
   a. Der fruchtbaren Bäume schonen.
      1. Der Befehl deswegen: So sollst du die Bäume ꝛc.
      2. Die Ursache desselben: Denn du kannst davon ꝛc.
   b. Die unfruchtbaren Bäume zum Bollwerk brauchen: Welches aber Bäume sind ꝛc. v. 20.

V. 10—15.

V. 10. **Wenn du vor eine Stadt zeuchst** aus rechtmäßigen Ursachen gehst, **ein Volk und Stadt** um dich her zu bekriegen, **und sie zu bestreiten**, so sollst du ihr den Frieden vor der Belagerung anbieten. α ihr Frieden zurufen.

Anm. a) Zu den rechtmäßigen Ursachen eines Krieges rechnen die Ebräer folgende: wenn unter ihnen eine Stadt sich zum Götzendienst gewendet hatte, oder vom Gesetz abgefallen war; wenn zinsbare Könige abgefallen waren; 2 Kön. 3, 5. 6. oder wenn man einem schuldigen beigestanden hatte; Richt. 20, 13. 14. wenn man dem Könige oder der Republik Schaden zugefügt und Unrecht angethan hatte; 2 Sam. 10, 1—7. wenn das Volk das ihm vormals zugehörige wieder forderte; Richt. 3, 13f. wenn man den Feind abhielt, oder ihm zuvorkommen konnte; 4 Mos. 21, 4. wenn man auszog wider einen feindlichen Bundesgenossen, 2 Sam. 8, 5. wider einen Tyrannen, oder einen Freund aus der Feinde Gewalt zu retten. 1 Mos. 14, 14f. a) Grot.

V. 11.

Antwortet sie dir friedlich, ergibt sich dir, **und thut dir auf**: so soll alle **das Volk, das drinnen funden wird, dir zinsbar und unterthan sein.** 1 Mos. 49, 15. Jos. 16, 10. die du auch zur Verrichtung schwerer Handarbeit brauchen kannst. 1 Kön. 9, 15—22. 2 Chr. 8, 7f.

V. 12.

Will sie aber nicht friedlich mit dir handeln, Ps. 7, 5. **und will mit dir kriegen**: so belagere sie. schließe sie ein, ängstige sie, gehe feindselig mit ihr um, und treibe sie in die Enge, daß sie nicht mehr wissen, wohin sie sich wenden sollen. c. 28, 52. 1 Kön. 8, 37.

V. 13.

Und wenn sie der Herr, dein Gott, von dem allein der Sieg kommt, wenn menschlicher Witz und Kraft gleich die beste Anstalt gemacht hat, **dir in deine Hand gibt**: so sollst du alles, [1]) **was männlich drinnen ist, mit des Schwertes Schärfe schlagen**; 4 Mos. 31, 7. damit sie nicht nachher wider dich rebelliren; 2 Sam. 8, 14. 1 Kön. 11, 15. 16.

Anm. [1]) a) Es frägt sich, ob diese Verordnung schlechterdings dem Buchstaben nach anzunehmen sei, oder ob Gott ihnen die Freiheit ertheilt nach ihrem gutdünken zu schonen, und sonderlich diejenigen, welche dem Götzendienst absagen, Proselyten werden, und ihnen dienstbar werden wollten. Es scheint das letztere guten Grund zu haben, z. E. heißts 4 Mos. 31, 7. daß alle Mannsbilder der Midianiter getödtet worden; wäre dies schlechterdings nach dem Buchstaben zu verstehen, so würde man nicht wohl damit reimen können, wie Richt. 6, 1. gesagt werden möge, daß Gott die Kinder Israel in die Hand der Midianiter gegeben. b) Anders aber verhielt sichs mit den sieben cananitischen Völkern, welche mit dem Fluch (Cherem) belegt wurden, nach welchem keine Gnade zu hoffen war. 3 Mos. 27, 29. Uebrigens gehört dies unter die scharfen Verordnungen des alten Bundes, die Gott nach seiner Weisheit und Heiligkeit wider die abgöttischen Völker gegeben: davon man aber im neuen Bunde billig abgeht, und die erwachsenen Mannspersonen, von denen hier die Rede ist, lieber zu Kriegsgefangenen macht. a) Saurin. T. 1. p. 927. b) Pictet.

V. 14.

Ohne die Weiber, Kinder als von welchen du dir nichts böses zu besorgen hast, und Vieh, und alles was in der Stadt ist, und allen Raub sollst du unter dich austheilen, und sollst essen von der Ausbeute deiner Feinde, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

V. 15.

Also sollst du allen Städten thun, die sehr ferne von dir liegen, und nicht hie von den Städten sind dieser Völker. im Lande Canaan. v. 17.

Nutzanw. 1) v. 10. Landesherrn sollen mehr Lust zum Frieden als zum Kriege haben. 2) Ehe man zu den Waffen greift, soll man erst den Frieden seinen Feinden anbieten. 3) v. 11. Haß erregt Hader, aber eine freundliche Antwort stillet den Zorn. Spr. 10, 12. 4) Mit freundlichen und friedlichen Leuten soll man auch freundlich und friedlich umgehen. 5) W. Auch zu Kriegszeiten soll man nicht frevenlich wüten, noch Tyrannei an den Leuten üben, sondern in allem gebührend Maß halten, und sich gern mit den Feinden versöhnen, zumal wenn sie Versöhnung und Friede begehren. 6) v. 12. 13. Die Rebellen und widerspenstigen zur Kriegszeit tödten und umbringen, ist zwar nicht unrecht, doch soll man im neuen Bunde die bezwungenen lieber zu kriegsgefangenen machen. 7) v. 14. Cr. Friede, Sieg, Raub und Ausbeute soll man empfangen mit Dankbarkeit als Geschenke und Gaben Gottes. Jes. 45, 3. 8) Cr. Tröstet die kleinmüthigen, traget die schwachen, seid geduldig gegen jedermann; vergeltet nicht böses mit bösem, allezeit jaget dem guten nach. 1 Thess. 5, 15.

V. 16—18.

V. 16. **Aber in den Städten dieser Völker,** der verfluchten Einwohner Canaans, v. 15. **die dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen,** nemlich von Menschen, s. Jos. 11, 14. 11. 10, 40. **was den Odem hat:** wenn sie nicht sich friedlich unterwerfen. Jos. 11, 19.

V. 17.

Sondern sollst sie verbannen: c. 2, 34. **nemlich die Hetbiter, Amoriter, die insonderheit sogenannten Cananiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter,** und andre mehr, c. 7, 1. 1 Mos. 15, 19f. **wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat:**

V. 18.

Auf daß sie euch nicht lehren thun alle die Greul, die sie ihren Göttern thun, und ihr euch versündiget an dem Herrn, eurem Gott. c. 7, 4. 18, 9.

Anm. Die Ursach demnach, warum Gott die Cananiter befahl auszurotten, war einestheils, damit nicht die Israeliten, die ohnedem zur Abgötterei sehr geneigt waren, möchten verführt werden; anderntheils, damit nicht so viel alte Einwohner übrig blieben, die mit der Zeit die neuen vertreiben könnten, zumal wenn sie als ihresgleichen unter ihnen hätten wohnen sollen.

Nutzanw. 1) v. 16. Cr. Wenn sich die Völker nicht bekehren, sondern ohne Buße in Sünden verharren, so will Gott das garaus mit ihnen machen. Hes. 7, 23. 2) v. 17. 18. Anders soll man mit Glaubensgenossen, anders aber mit Heiden und Türken im Kriege umgehen. 3) O. Wenn man diejenigen, die Gott vertilgt haben will, nicht vertilgt, so häuft man sich dadurch Gottes Strafe. 4) Böse Exempel reizen insonderheit die einfältigen bald zur Sünde; man schaffe also solche inzeiten aus dem Wege. Weish. 4, 12.

V. 19. 20.

V. 19. Wenn du vor einer Stadt lange Zeit liegen mußt, wider die du streitest, sie zu erobern; so sollst du die fruchtbaren Bäume v. 20. **nicht verderben, daß du mit Aexten daran fahrest; es sei denn, daß sie dir bei der Belagerung hinderlich wären: denn du kannst davon essen, darum sollst du sie nicht ausrotten** und abhauen. [1]) **Ists doch Holz auf dem Felde, und nicht Mensch,** du darfst dich also vor ihnen nicht fürchten, als würden sie dir, wie etwa gewappnete Menschen, Schaden und Abbruch thun, b) **daß es vor dir ein Bollwerk sein möge.** a daß es von dir in die Festung gehen sollte, nemlich deinen Feinden zu helfen wider dich.

Randgl. b) Was willst du dich wider die Bäume legen und hauen, als wäre es ein Mensch oder Bollwerk vor dir? es ist Holz auf dem Felde, und nicht in der Stadt, es thut dir nichts, und ist dir nutz. Welches geistlicher weise dahin kann gedeutet werden, daß man nicht soll wider dieselben streiten, so für uns, und nicht wider uns sind.

Anm. a) Es gehört dies Verbot gewissermaßen zum fünften Gebot. Denn obgleich in demselben eigentlich von Menschen geredet wird, so mag mans doch auch so weit ausdehnen, daß Gott auch nicht haben wolle, daß man einige seiner Kreaturen unnützlich und blos aus Muthwillen verderbe. b) Dies ist auch der Schöpfung und Absicht Gottes gemäß, weil alles zu des Menschen bestem erschaffen, und also auch dahin angewendet werden soll. Daher man denn nichts so mißbrauchen, und ohne einen größern Nutzen dadurch zu erhalten, verderben darf, daß es alsdann keinem Menschen zu nutze kommen kann, wo man nicht als ein Feind aller Menschen will angesehen sein. c) Es ist aber dies noch weniger zu verantworten, wenn an den stehenden Früchten des Feldes dergleichen geschieht, oder andere landverwüstende Grausamkeiten vorgenommen werden. d) Was nun hier zu Kriegszeiten verboten wurde, durfte man vielweniger zu Friedenszeiten thun; was 2 Kön. 3, 19. vorgenommen worden, ist auf Befehl Gottes geschehen. [1]) Diese Worte sind um ihrer Schwierigkeit willen von den Auslegern sehr mannigfaltig erklärt worden. e) Es ist aber wol am allerungezwungensten, wenn man die Partikel כִּי fragweise übersetzt, wie die LXX. gethan: **ist das Holz** oder die Bäume **auf dem Felde ein Mensch?** d. i. es ist ja solches kein Mensch; oder: **es ist Holz und kein Mensch.** Womit auch der eine chaldäische Dolmetscher übereinstimmt. Die LXX. und Luther geben die folgenden Worte: **daß es vor dir ein Bollwerk sein könne;** da denn dieselben mit den obigen: du

sollst sie nicht abhauen oder ausrotten, zusammen hängen würden. Die kurz vorhergehenden aber müßten alsdann in Parenthese stehen; dergleichen auch sonst f) von sehr vielen auf verschiedene Art angenommen wird; welches doch den g) Grundsätzen der ebräischen Abtheilungslehre zuwider ist; sintemal hier ein größer Abtheilungszeichen beim Anfang der Parenthese als an deren Ende sein würde. Die alte deutsche Uebersetzung erklärt es also bequemer: **daß es die Anzahl deiner Feinde vermehre**, d. i. dir widerstehen könne; womit verschiedene andre Ausleger h) übereinstimmen: da denn מִפָּנֶיךָ nicht sowol gegen **dir über**, wider dich zu streiten, als vielmehr, **von deinem Angesichte weg**, zu geben ist: Es ist das Holz kein Mensch, daß es von deinem Angesicht, oder vor dir weggehen sollte in die belagerte Stadt, und den Feinden gegen dich beistehen. i) Andre übersetzen und erklären die Worte also: **denn o Mensch, es sind Bäume des Feldes dazu, oder es ist Holz des Feldes genug da, daß es vor dich komme zur Belagerung**, und also darfst du nicht fruchtbare Bäume dazu umhauen. a) Speners Catech. Pred. b) id. Lebenspfl. am VII. p. Trin. c) B. Berleb. d) Burm. Mich. Walther. Harm. e) Onkelos. Dachs. B. acc. p. 328. f) Vers. Anglic. Pagnin. Vatabl. Pisc. g) Mich. acc. p. 16. 4. h) Cleric. Grot. Calov. v. Gallic. i) de Dieu. Lang. Zeltn. Tell. B. not. 953. Wilisch.

V. 20.

Welches aber Bäume sind, die du weißt, daß man nicht davon ißet; die sollst (kannst) **du verderben und ausrotten, und Bollwerk draus bauen wider die Stadt, Jer. 6, 6. die mit dir krieget, bis daß du ihrer mächtig werdest.** α bis sie (die Stadt) herabsteige, d. i. bis ihre Mauern über den Haufen geworfen sind; oder bis sie sich bequeme, sich dir zu ergeben.

Nutzanw. 1) v. 19. Cr. Christliche Soldaten sollen auch im rechtmäßigen Kriege nicht unchristlich tyrannisiren, rauben, morden, brennen und verheeren. 2) Die edlen und guten Gaben Gottes soll man nicht muthwillig verderben, denn es kann eine Zeit kommen, daß man derselben noch bedarf. 3) v. 20. Cr. Scheingründe der Ketzer, aus der Philosophie genommen, soll man wider die Ketzer gebrauchen, und sie als mit ihrem eigenen Schwert schlagen. 1 Sam. 17, 51. 4) Kriegsrüstung und Kriegsmittel zu gebrauchen ist von Gott zugelassen, doch soll man sein vertrauen nicht darauf setzen. 5) Mein Gott gib daß ich geistlich ein fruchtbarer Baum sein möge, der nicht umgehauen und ins Feuer geworfen werde, sondern Früchte trage ins ewige Leben. Col. 1, 10. 11.

Das XXI. Capitel.

(I.) Vom verhalten der Obrigkeit, wenn ein erschlagener gefunden wird. v. 1—9.

I. Der Fall, daß ein erschlagener gefunden worden, also
   1. Daß er im Felde liege: Wenn man einen ꝛc. v. 1.
   2. Daß der Mörder unbekannt sei: Und man nicht weiß ꝛc.

II. Das verhalten der Obrigkeit in solchem Fall. Sie soll
   1. Die nächste Stadt von dem erschlagenen abmessen: So sollen deine ꝛc. v. 2.
   2. Ein Opfer bringen.
      a. Die Obrigkeit, welche es bringen soll: Welche ꝛc. v. 3.
      b. Das zu bringende Opfer.
         1. Das Opferthier: Sollen eine junge Kuh von ꝛc.
         2. Der Ort der Schlachtung: Und sollen sie ꝛc. v. 4.
   3. Ihre Unschuld bezeugen.
      a. Durch händewaschen: Da sollen herzu ꝛc. v. 5. 6.
      b. Durch Worte: Und sollen antworten, und ꝛc. v. 7. 8.

III. Der Endzweck solches verhaltens: So werden ꝛc. v. 8. 9.

V. 1—9.

V. 1. Wenn man einen erschlagenen findet im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird einzunehmen; und derselbige liegt im Felde, α **der aufs Feld gefallen ist und man nicht weiß, wer ihn erschlagen hat:** ohnerachtet man allen Fleiß in Ausforschung des Thäters angewendet:

V. 2.

So sollen deine Aeltesten und [1] **Richter hinausgehen, und von dem erschlagenen** [2] **messen an die Städte, die umher liegen.** wenn man vorher nicht schon weiß, welches die nächste Stadt sei.

Anm. [1]) a) Es wurden zu solcher Sache die Richter in ungerader Zahl angenommen, etwa drei oder fünf ꝛc. b) Es waren aber solche in den ersten Zeiten nicht aus dem hohen Rath, sondern aus den benachbarten Städten selbst. [2]) Durch diese weitläuftige und mühsame Ceremonie ward der Todtschlag desto ruchbarer, und konnte also auch, weil es allen bekannt ward, desto leichter entdeckt werden. Es wäre Gott sonst ein leichtes gewesen, entweder durchs Licht und Recht, oder durchs Loos, oder sonst auf andere Art den Mörder zu offenbaren, oder ihn auch selbst zu eigner Erkenntnis zu bringen; er hat aber seine heiligen und liebreichen Ursachen, warum er manches nicht sogleich offenbaren läßt; er wollte auch dadurch den Eifer der Richter, die Gerechtigkeit auszuüben, erforschen und ausspüren, woraus auch noch heutzutage die Obrigkeiten ihre Pflicht lernen können. a) Grot. b) Cleric. Hagem.

V. 3.

Welche Stadt die [1] **nächste ist, derselben Aelteste sollen eine junge Kuh von den Rindern nehmen, damit man nicht** [2] **gearbeitet, auf dem Acker, c. 15, 19. noch am Joch gezogen hat:**

Anm. [1]) a) Dies geschah, weil zu vermuthen war, daß der Todtschläger aus der nächsten Stadt wäre: wenn aber zwei Städte gleich nahe lagen, so mußten deren beiderseits Aelteste kommen, doch nicht zwei, sondern beide eine Kuh geben. [2]) Diese Kuh, welche höchstens zwei Jahr alt sein konnte, sollte abbilden den Mörder, der als ein Belialskind, d. i. ohne Gesetz, frei und ungebunden gelebt

hatte. b) Zugleich bezeichnete sie aber auch die Schuld und Strafe, unter welcher nicht nur der Todtschläger, sondern auch das ganze Land, in welchem der Todtschlag begangen war, lag, welche Strafe sie aber durch das Blut der Kuh abwandten. Es konnte demnach in gewisser Absicht ein Schuld- und Sühnopfer genannt werden, es ward aber dazu kein Altar, noch sonst andre zum Opfer erforderte Ceremonien gebraucht; daher man es auch nicht einmal mit der rothen Kuh 4 Mos. 19, 2 f. vergleichen kann. Ueberhaupt sollte dadurch angezeigt werden, wie groß die Schuld des unschuldig vergossenen Menschenbluts sei; 1 Mos. 4, 10—12. 9, 5. 6. und wie sie bereit wären, wenn der Mörder bekannt wäre, ein gleiches an ihm zu thun; inzwischen ward diese Kuh in seine Stelle gesetzt, daß es also gewissermaßen mit der bei uns gewöhnlichen Execution eines abwesenden, die an seinem Bildnisse vollzogen wird, eine Aehnlichkeit hat. Es hatte aber auch dieses seine vorbildende Absicht auf Christum, der anstatt des Missethäters geschlachtet, in der besten Blüte seiner Jahre, der auch zugleich als Priester die Gemeine versöhnen müssen. a) Lund. L. 3. c. 59. b) Burmann. cf. Ikenius de vitula decollata ob inventum occisum. Bremae, 1726.

V. 4.

Und α die Aeltesten der Stadt **sollen sie hinabführen in einen** [1]) **kiesichten Grund, der** [2]) **weder gearbeitet** durch pflügen bearbeitet **noch** besäet **ist,** noch sonst zu irgend einem Nutzen der Menschen angewendet werden kann, **und daselbst im Grunde ihr den Hals** [3]) **abhauen.** anzuzeigen den Greul, welchen Gott an Vergießung menschliches Bluts habe, daß da der Thäter nicht vorhanden, dennoch wieder Blut vergossen werden müsse.

Anm. [1]) a) Andre übersetzen dies Wort: **bei einem schnell fließenden Strom;** indem nicht allein das Wort נחל auch ein Strom heißt, sondern auch b) איתן aus einem arabischen Stammwort kann hergeleitet werden, welches ein immerfließendes Wasser anzeigt. vgl. Amos 5, 24. Ps. 74, 15. ꝛc. Es heißt aber jenes bekannter maßen auch sehr oft ein Thal; dieses aber überhaupt etwas starkes, daher es hier füglicher ein **festes,** rauhes **Thal** übersetzt wird, wie solches durchgehends von den c) alten Dolmetschern geschehen ist, welchen Zeltner Beifall gibt. vgl. 4 Mos. 24, 21. ꝛc. vgl. 1 Kön. 18, 40. Dieses rauhe Thal sollte abbilden den Greul der Mordthat, und die Bosheit des Mörders, vor welchem man einen Abscheu haben solle; wie auch den Ort der Qual, dessen sich der Mörder schuldig gemacht hatte. So ward auch Christus an einem rauhen und wüsten Ort, nemlich der Schädelstätte, gekreuzigt. [2]) Es mußte also sowol die junge Kuh, als auch das Thal von aller Arbeit frei gewesen sein, um zugleich die Unschuld derjenigen, die dies Thier schlachteten, zu bezeugen. [3]) Im grt. heißt es eigentlich das **Genicke brechen,** s. 2 Mos. 13, 13. 34, 20. Jes. 66, 3. es ist aber vermuthlich durch abhauen geschehen, vielleicht durch die Priester, welche nach v. 5. dabei zugegen waren. a) Maimon. S. Schm. b) Michael. c) Onkel. Syr. Arabs. LXX. Vulg.

V. 5.

Da sollen herzu kommen die Priester, die Kinder Levi: c. 18, 1. **(denn der Herr, dein Gott, hat sie erwählet,** 4 Mos. 17, 5. **daß sie ihm dienen,** c. 10, 8. 18, 5. **und seinen Namen loben:** α in seinem Namen segnen: 4 Mos. 6, 23. **und nach ihrem Munde sollen alle Sachen,** α aller Streit, **und alle Schäden** α alle Schläge, und also auch der Todtschlag, **gehandelt werden:)** c. 17, 8. 9. 19, 7. und sollen die Aeltesten der Stadt wegen dieses Todtschlägers befragen. s. v. 7.

V. 6.

Und alle Aeltesten derselben Stadt sollen herzu treten zu dem erschlagenen, α die dem erschlagenen am nächsten sind, **und ihre Hände waschen** zum Zeichen ihrer Unschuld, Ps. 26, 6. 73, 13. s. Mt. 27, 24. **über die junge Kuh, der im Grunde der Hals abgehauen ist.**

Anm. Es haben alle diese Ceremonien in den Zeiten des andern Tempels gegen dessen Ende ganz aufgehört, da das todtschlagen ganz gemein geworden. Es hat aber davon wol die Versöhnung und Reinigung bei den Griechen und Römern ihren Ursprung genommen, welche sich von keinen Missethaten so oft und feierlich durch waschen und andere Manieren reinigen ließen, als vom Todtschlage, ob er gleich unschuldig geschehen. Burm.

V. 7.

Und sollen den fragenden Priestern antworten, oder auch, sie sollen frei herausreden, versichern, **und sagen: Unsere Hände haben dies Blut nicht vergossen, so habens auch unsere Augen nicht gesehen;** wir haben in unserm Amt bisher nichts versäumt, sichere Wege zu halten, auch diesem Thäter fleißig nachgeforscht, unsre Hände sind also rein und unschuldig an diesem Blut.

Anm. Lg. Es hätte Gott zwar bei solchen Fällen unter den Juden den Thäter auf eine ganz außerordentliche Art entdecken können; allein es hat ihm nicht beliebt, ein Wunderwerk zu thun, wenn solches der Zweck, den er sich dazu sonst vorgesetzt hatte, nicht erforderte. Im übrigen sieht man hier, wie man sich fremder Sünden könne, aber durchaus nicht solle theilhaftig machen. s. davon Röm. 1, 3. 2 Joh. v. 11.

V. 8.

Sei gnädig α versöhne, Ebr. 4, 16. d. i. vergib das Sünden- und Strafübel, rechne es um des vollkommen zu bezahlenden und nun schon gültigen Versühnopfers des Messias nicht zu, erlaß auch die Strafe 2 Chr. 30, 18. 19. Ps. 65, 4. 78, 38. **deinem Volk Israel,** 2 Mos. 15, 16. **das du, der Herr, erlöset hast,** aus dem Diensthause Egyptens, c. 24, 18. 15, 15. **lege nicht das unschuldige Blut** c. 19, 10. **auf dein Volk Israel;** befreie es von dieser Blutschuld; Ps. 51, 16. Jes. 4, 4. Hes. 7, 23. Hos. 4, 2. 6, 8. [1]) **so werden sie über dem Blut versöhnet sein.** α und das Blut wird für sie versöhnet sein, d. i. T. auf diese weise werden sie des Todtschlags entladen, daß er ihnen nicht zugerechnet werde.

Anm. Diese Gebetsworte sind wol von den anwesenden Priestern gesprochen worden, wenigstens ist es von ihnen gemeinschaftlich geschehen. [1]) Dies sind nicht mehr Worte, die zum Gebet gehören, sondern Moses zeigt hiermit an, a) daß bei Beobachtung solcher Ceremonien Gott das unschuldig vergossene Blut ihnen und dem ganzen Lande fernerhin nicht zurechnen werde, auch der Acker, worauf der todte gelegen, nicht mehr unrein sein sollte, gleichwie zu Athen in solchem Falle das Stück Land, darauf der todte gelegen, mußte versöhnt werden. b) Nach Verrichtung dieser Ceremonien wurde die geschlachtete Kuh sofort in die Erde verscharrt. a) Cleric. b) Lund. l. c. Hagemann.

V. 9.

Also sollst du das unschuldige Blut die Schuld und Strafe des unschuldig vergossenen Bluts von dir α aus deinem Mittel thun: 4 Mos. 35, 33. Die Schuld mit einem solchen Opfer trachten zu büßen, und mit einem ernstlichen Gebet alle auf dem Lande sonst liegenden Blutschulden wegen des erschlagenen suchen abzubitten, und Gott also zu versöhnen: **daß** [1]) **du thust, was recht ist vor den Augen des Herrn.**

Anm. [1]) Dies kann den Verstand haben: wenn du thust, was recht und dem Herrn gefällig ist; so soll die Unschuld beschirmt werden, und die gottlosen Menschen sollen nicht aufkommen, sondern unter deiner Macht und unter deinen Füßen sein. Burmann. cf. Allg. Welthist. Th. 3. §. 158.

Nutzanw. 1) v. 1. Obrigkeitliche Personen müssen in ihrem Amt sorgfältig sein, und insonderheit unschuldig Blut rächen, die Straßen rein halten, und den Thäter verfolgen. 1 Thess. 5, 22. Röm. 12, 8. 2) v. 3. Todtschläger verdienen zur gerechten zeitlichen Strafe einen gewaltsamen Tod. 1 Mos. 9, 6. Röm. 13, 4. 3) v. 4. O Seele gedenke hier an die Schädelstätte, wo dein Jesus ist getödtet worden. 4) v. 5. Lg. Die Collegia der Rechtsgelehrten haben wohl zuzusehen, daß, wenn ihnen Acten vom Todtschlage zum rechtlichen Spruche zugeschickt werden, sie der Sache weder zu viel noch zu wenig thun. 5) Das Amt der Lehrer N. T. ist nicht richten und schlichten, sondern lehren und catechisiren. Luc. 12, 14. Röm. 12, 7. 2 Tim. 2, 4. 6) v. 6. O. Wir waschen alsdann unsere Hände über Christum, wenn wir uns an sein Leiden halten und uns darauf verlassen, und festiglich glauben, daß wir durch seine Reinigkeit und Genugthuung vor Gott seinem himmlischen Vater gereinigt und geheiligt seien. 7) v. 7f. W. Der Todtschlag ist eine sehr schwere Sünde vor Gott, daher er solchen nicht will ungerochen sein lassen, wo er nicht darüber versöhnt wird. 1 Mos. 9, 6. 8) Cr. Der Todtschlag verhindert die Erhörung des Gebets: darum wer recht beten will, muß reine Hände haben. Jes. 1, 15. 9) Tü. Obrigkeiten und Prediger sollen ohne unterlaß für das Volk und die Gemeine bitten, daß öffentliche Aergernisse ihnen nicht zur Schuld vor Gott gereichen, aber auch dahin trachten, daß solche nach Möglichkeit abgethan werden.

(II.) Vom verhalten in einigen Ehesachen. v. 10—17.

I. Bei Heiratung einer gefangenen Weibsperson. v. 10—14.

1. Wen sie ein Mann zum Weibe behält.
   a. Der Vorsatz sie zu heiraten: Wenn du in ꝛc. v. 10. 11.
   b. Die nöthige Vorbereitung zur Heirat: So ꝛc. v. 12. 13.
   c. Die Heirat selbst: Darnach schlaf bei ihr und ꝛc.
2. Wenn er sie nicht behält.
   a. Das verhalten in solchem Fall: Wenn du ꝛc. v. 14.
   b. Die Ursach desselben: Darum daß du sie ꝛc.

V. 10—14.

V. 10. **Wenn du in einen Streit zeuchst wider deine Feinde, ein heidnisches Volk, und der Herr, dein Gott, gibt dir sie in deine Hände, daß du ihre gefangenen wegführest;** 4 Mos. 21, 1.

Anm. Dieses, was hier bis an den 14. v. erlaubt wird, geht nicht auf die Amalekiter und Cananiter, indem wenn solche überwunden wurden, alle lebendige Menschen ohne verschonen mußten ausgerottet werden; c. 20, 14. 16. und war insonderheit die Heirat mit denselbigen ausdrücklich verboten. c. 7, 3. 2 Mos. 34, 16.

V. 11.

Und siehest unter den gefangenen ein schön Weib, und [1]) **hast Lust zu ihr,** 1 Mos. 34, 8. 1 Kön. 9, 19. 2 Chr. 8, 6. [2]) **daß du sie zum Weibe nehmest:**

Anm. [1]) Die Ebräer verstehen hiedurch den Beischlaf: sie vergleichen die Redensart mit v. 14. da es heißt: du hast sie gedemüthigt, d. i. wie sie vorgeben, beschlafen. Alsdann aber wäre es kein Gebot gewesen, sondern Gott hätte es um ihrer Herzen Härtigkeit willen zugelassen, eben wie das Gebot von der Ehescheidung. Es ist aber gar nicht nöthig, dies zu behaupten; vielmehr zeigt es eine besondere Liebe gegen sie an. 1 Mos. 34, 8. [2]) a) Die Juden meinen, ein ebräischer Soldat habe einmal bei einem heidnischen überwundenen Weibe schlafen mögen, hätte ers aber zum andernmal thun wollen, hätte er sie erst ordentlich heiraten müssen; doch habe Gott, um dieses zu verhindern, v. 12. befohlen, daß sie sich durch Haarabschneiden ꝛc. verunzieren sollte, damit solche Liebe und verlangen nach ihr aufhören möchte. b) Allein dergleichen vorgeben ist der göttlichen Heiligkeit gar zu unanständig, gleich als ob Gott einen ungezähmten Beischlaf zu erlauben, nachgehends aber die Ehe mit einer solchen Person, wenn sie sich gleich zum wahren Gott bekehrte, zu verhindern oder wenigstens schwer zu machen, anstünde. Vielmehr ordnet Gott, daß sie 30 Tage sich Zeit nehmen sollten, ihre Begierde zu bändigen, und die Sache genauer zu überlegen. In solcher Ordnung aber erlaubte es Gott, wofern nur die Weiber ihrer Abgötterei absagten, und die jüdische Religion oder wenigstens die sieben Gebote Noahs annahmen. conf. Michaelis annot. uber. ad Ruth c. 1, 4. Burmann. a) Talmud. Moses Gerundens. Maimonid. Michlal Jophi. b) Philo.

Calov. Hagemann. Baumgart. not. 93. in der Allg. Welthist. Th. 3. p. 153.

V. 12.

So nimm sie nicht sogleich zum Weibe, sondern vorher führe sie in dein Haus, und laß ihr das [1] **Haar abscheeren, α das Haupt bescheeren, und ihre Nägel** [2] **beschneiden, α machen, abmachen, abschneiden.**

Anm. [1]) Gott hatte hiebei den Zweck, wie a) einige christliche Ausleger mit jenen Rabbinen meinen, daß sie nicht so leicht Gefallen tragen möchten an dergleichen Personen. Denn ists einem Weibe eine Zierde, wenn sie langes Haar trägt, 1 Cor. 11, 15. so wird sie nicht wenig verstellt, wenn ihr das Haar abgenommen wird. b) Es waren aber vielmehr Zeichen der Trauer, 3 Mos. 21, 5. 2 Sam. 19, 24. 25. und gehörte auch mit zur Reinigung eines solchen heidnischen Weibes. 3 Mos. 13, 33. [2]) Im grt. heißts eigentlich **machen**, welches denn nicht so viel heißt, daß sie selbige nicht sollten wachsen lassen, wie c) einige in den Gedanken stehen, damit dadurch einem solchen Manne die Lust, sie zu heiraten, vergehen möchte; sondern vielmehr solche d) auf eine besondere Art zubereiten und reinigen oder abschneiden, damit sie keine üble Gestalt haben; vergleiche im grt. 2 Sam. 19, 24. und scheint dergleichen wol nicht zur Trauer, sondern zur Reinigung geschehen zu sein. e) Uebrigens würde das wachsen der Nägel in einem Monat nicht eine solche Häßlichkeit verursacht haben, daß Gott um deswillen dies Gebot hätte geben sollen. a) Tremell. Piscat. Amama. Pelarg. Grot. b) R. Bechai. Cajet. Vatabl. Pagnin. Cornel. a Lapide. Calov. Cleric. Michael. Lang. Wilisch. c) Zeltn. R. Akiba. praeter citatos. d) LXX. Jonathan. Vulgata. R. Elieser. e) Calov. Burmann.

V. 13.

Und laß sie die [1] **Kleider ablegen, darinnen sie gefangen ist, und laß sie sitzen in einem Trauerkleide in deinem Hause, daß du auf ihr Betragen und Sitten merken könnest, und beweinen einen Mond lang c. 34, 8. 4 Mos. 20, 29. ihren Vater und ihre Mutter:** als von welchen sie glaubt, daß sie im Kriege umgekommen, oder zu denen wiederzukommen sie keine Hoffnung hat; **darnach** wenn sie ihr abgöttisches Wesen verlassen, und die jüdische Religion angenommen, du auch indessen wirst erfahren haben, daß sie von niemand anders beschlafen worden, [2]) **schlaf bei ihr, und nimm sie zu der Ehe,** wohne ihr ehelich bei, **und laß sie dein Weib sein.**

Anm. [1]) Durch das Kleid, darin sie gefangen worden, verstehen diejenigen, die sich von der Rabbinen vorgeben einnehmen lassen, schöne köstliche Kleider, an deren Stelle sie schmutzige hätten anlegen müssen. Es gründet sich aber auf die erdichtete Nachricht, als ob die heidnischen Weiber vor der Schlacht ihren schönsten Putz angezogen, damit, wenn die Israeliten den Sieg davon tragen möchten, sie in ihren schönen Kleidern bei ihnen Gnade finden möchten: davon aber finden wir keine Spur im Text. Es ist solches vielmehr nur deswegen geschehen, damit sie, wie sie innerlich eine ganz andere Art und Gottesdienst annehmen sollte, also auch äußerlich alles, so viel möglich, von ihrer alten Gestalt ablegen möchte. Jes. 61, 10. [2]) Im grt. heißt es eigentlich, **komm zu ihr,** welches eine züchtige Beschreibung der ehelichen Beiwohnung ist. Es ist aber diese, wie die Juden meinen, erst nach drei Monaten geschehen, damit man erkennen möchte, ob sie vor oder nach der Gefangenschaft schwanger geworden. Burmann.

V. 14.

Wenn du aber nachdem du sie dergestalt einen Mond bei dir gehabt hast, [1] **nicht mehr Lust zu ihr hast: so sollst du sie auslassen, α lasse sie fahren, Mal. 2, 16. schicke sie weg,** [2]) **wo sie hin will, α nach ihrer Seele, nach ihrem Gefallen, LXX. Arab. du sollst sie freilassen, Jer. 34, 16. und nicht um Geld verkaufen noch versetzen; um** mit ihr als einer leibeigenen Wucher zu treiben; c. 24, 7. **darum, daß du sie** [3]) **gedemüthiget hast.**

Anm. [1]) Wir verstehen es billig von der Zeit, ehe sie sein Weib geworden. [2]) Zeltner gibt dies: für ihre Person, d. i. er solle sie gehen lassen, was ihre Person betrifft, die mit ihr eroberte Beute aber könne er wol behalten. [3]) עִנִּיתָ, **demüthigen** wird zwar oft für einen gewaltsamen Beischlaf oder Schändung gebraucht, c. 22, 24. 2 Sam. 13, 12. 14. 22. 32. Richt. 20, 5. Es ist aber schon das demüthigen genug, daß sie nicht allein von ihren Eltern entführt und sich die Haare abscheren, und die Nägel auf eine gezwungene und vorgeschriebene Art abschneiden, und einen Monat stille sitzen mußte, unter Hoffnung der Heirat, deren sie doch wieder verlustig gegangen; und würde freilich solche Demüthigung noch größer sein, wenn sie gar unbefugter weise vorher wäre geschwängert worden: weswegen sie billig frei ausgehen mußte. Doch halten a) einige dafür, daß wenn sie sich gar nicht bequemen wollen, die sieben Gebote Noah anzunehmen, und die Abgötterei zu lassen, so hätte sie getödtet werden müssen; gleichwie sie nicht hätte dürfen von einem Israeliten geheiratet werden, wofern sie nicht die ganze israelitische Religion annehmen wollen. Daß aber dieses b) einige von der Ehescheidung erklären, ist ohne grund, davon c. 24, 1f. gehandelt wird. a) Maimon. Seld. de Jur. nat. L. 5. c. 13. b) Tossan. Patrik. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. Cr. Den gefangenen lindert Gott oft ihr Kreuz, hat ein Auge auf sie, und erhört ihr seufzen. Ps. 107, 13. 2) W. Im Kriege werden oftmals Eltern, Ehegatten und Kinder von einander gerissen, daß sie einander ihr Lebtage nicht mehr zu sehen bekommen. Laßt uns also fleißig beten: Vor Krieg und Blutvergießen behüt uns lieber Herre Gott! 1 Sam. 4, 14f. 19f. 3) v. 12. Cr. Heiden und ungläubige können auch zur Gemeinschaft der Kinder Gottes kommen, und Theil erlangen an dem Bräutigam Christo; wenn sie nur ihren heidnischen Wahn ablegen, und durch Wort und Sacrament wiedergeboren werden. Ruth 1, 16. 17. 4) v. 14. O. Gott sieht der gefangenen Elend mit gnaden an.

1 Mos. 39, 3f. 21f. Unzucht mit den gefangenen Weibern im Kriege treiben, ist den Soldaten gar nicht erlaubt.

* * *

II. **Bei der Erbtheilung unter zweierlei Kindern.** v. 15—17.

1. Die Anzeige eines möglichen Vorfalls,
   a. Daß jemand zwei Weiber habe: Wenn ꝛc. v. 15.
   b. Daß er eine liebe, und die andre hasse: Eine, die ꝛc.
   c. Daß der erstgeborne von der feindseligen sei: Und ꝛc.
   d. Daß er das Erbe austheilen wolle: Und die ꝛc. v. 16.
2. Das befohlne verhalten in solchem Fall.
   a. Was der Vater nicht thun könne: So kann er ꝛc.
   b. Was er dagegen thun solle.
      1. Das verhalten: Sondern er soll den ꝛc. v. 17.
      2. Die Ursach desselben: Denn derselbe ist ꝛc.

V. 15—17.

V. 15. **Wenn** [1] **jemand zwei Weiber hat, eine die er lieb hat,** 1 Mos. 29, 30f. **und eine die er** [2] **hasset,** oder weniger als die andre liebt, 1 Sam. 1, 5. 6. Mt. 6, 24. **und sie ihm Kinder gebären, beide die liebe und die feindselige, daß der erstgeborne der feindseligen ist;**

Anm. [1]) Obgleich hier mit keinem Wort die Vielweiberei bestraft wird, so folgt doch keineswegs, daß Gott sie gut heiße: eben so wenig, als wenn man sagen wollte, c. 23, 18. verordnet Gott wegen des Hurenlohns, darum gefällt er ihm. Ja es kann auch wol von zwei Weibern nacheinander erklärt werden, da er nach dem Tode der einen eine andere heiraten darf. Sonst sehe man von der Vielweiberei Mt. 19, 4f. ein mehres. Hier will er nun zeigen, wie ein Vater das Recht der Erstgeburt nicht einem abnehmen und dem andern zulegen könne. Mit Cain, Esau und Ruben hats eine andre Bewandnis. [2]) Die Juden, welche vorgeben, daß, wenn jemand ein gefangen Weib, das in ihrer Abgötterei bleibe, gleichwol heiratet, er solche endlich hassen und mit derselbigen einen eigenwilligen Sohn zeugen werde; ziehen dahin 2 Sam. 3, 3. und geben dies für den Grund an, warum von diesen beiden Materien nach jener hier v. 15. und v. 18f. gehandelt werde: welches alles denn einen solchen Mann zur Behutsamkeit und Unterlassung einer Heirat mit einer abgöttischen bewegen sollen.

V. 16.

Und die Zeit kommt, daß er seinen Kindern in seinem Alter das Erbe austheile: Sir. 33, 24. **so** [1]) **kann und darf er nicht den Sohn der liebsten zum erstgebornen Sohn machen, und ihm eine doppelte Portion vermachen, für den erstgebornen Sohn der feindseligen;** [a] in Gegenwart oder vor den Augen des erstgebornen der feindseligen, 1 Mos. 11, 28. 4 Mos. 3, 4. ihn zu beschämen.

Anm. [1]) a) Einige erklären dies Gesetz so, daß obgleich der Vater um erheblicher Ursachen willen unter seinen Kindern den erstgebornen zuweilen nachsetzen können: so sei es doch nicht erlaubt gewesen unter den Kindern von zwei Weibern, damit es nicht scheinen möchte, als ob es aus Haß der Mutter geschehen. Es ist aber vielmehr hievon der Grund nach v. 17. weil er seine erste Kraft ist; daher dieses nicht gilt. Aus erheblichen Ursachen, wenn sie wahrhaftig, konnte solches wol geschehen; gleichwie Joseph, der Sohn der geliebten Rahel, unter den Söhnen Jacobs ein doppeltes Erbtheil von Gott selbst empfing. a) vid. Selden. de success. c. 7. 8.

V. 17.

Sondern er soll den Sohn der feindseligen für den ersten Sohn erkennen, daß er ihm [1]) **zweifältig gebe noch einmal so viel, als einem jeden der übrigen Söhne, alles, das vorhanden ist; denn derselbe ist seine erste Kraft,** 1 Mos. 49, 3. **und der Erstgeburt Recht ist sein.** v. 16.

Anm. [1]) Daß dieses blos von den väterlichen Gütern könne verstanden werden, sieht man leicht von selbst. Alle erstgeborne der Mütter wurden erstgeborne der Heiligkeit genannt; denn alles, was die Mutter bricht, sollte dem Herrn heilig sein. 2 Mos. 13, 2. Die aber auch zugleich in absicht des Vaters erstgeborne und seine erste Kraft waren, hatten die übrigen Vorzüge zugleich: wovon hier eigentlich die Rede ist. Ob es aber mit den Söhnen der Mutter auch so gehalten worden, ist nicht ausgemacht. Daß Elisa hierauf sein absehen gehabt. s. 2 Kön. 2, 9.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Mehr denn ein Weib zugleich haben, ist durch Christum im N. T. abgeschafft, Mt. 19, 5. in der mosaischen Polizei aber geduldet worden. 2) v. 16. Cr. Was einem Gott und die Natur gibt und gönnt, das soll man ihm nicht misgönnen. 3) Man soll niemand sein Recht nehmen, noch ihn darum zu bringen begehren. Ps. 94, 15. 4) v. 17. O. Väter sollen nicht ihren Weibern zu gefallen (sonderlich wenns Stiefmütter sind,) den Kindern aus der ersten Ehe ihre Freiheiten und Güter, die ihnen von rechts wegen zugehören, entziehen; sondern ohne vorgefaßte Zuneigung mit der Austheilung des Erbes umgehen, wie es die Billigkeit an ihr selbst erfordert und den Rechten gemäß ist, damit aller Zank vermieden werde. 5) Tü. Gegen Kinder unpartheiisch sein, ist eine vornehme Pflicht der Eltern. 6) Mein Jesu du bist der rechte erstgeborne vor allen Kreaturen, Ebr. 1, 6. Col. 1, 15. 18. und alles, was der Vater hat, das ist dein, Joh. 16, 15. 17, 10. und du bist auch der Erbe über alles: Ebr. 3, 6. zähle mich auch zu der Gemeine der erstgebornen, auf daß ich theilhaben möge an dem ewigen und himmlischen Erbe. Ebr. 12, 23.

* * *

(III.) **Vom verhalten bei der Lebensstrafe.** v. 18—23.

I. **Eines ungehorsamen Sohnes.** v. 18—21.

1. Das verhalten der Eltern. Sie sollen
   a. Selber ihren Sohn züchtigen: Wenn jemand ꝛc. v. 18.

b. Ihn vors Gericht führen: So soll ihn sein ꝛc. v. 19.
c. Ihn nach der Wahrheit anklagen: Und zu den ꝛc. v. 20.
2. Das verhalten der Einwohner der Stadt.
a. Das verhalten selbst: So sollen ihn ꝛc. v. 21.
b. Der Endzweck derselben: Und sollt also ꝛc.

V. 18—21.

V. 18. **Wenn jemand einen** [1] **eigenwilligen unbändigen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vaters und** [2] **Mutter Stimme in keinem Stück nicht** [3] **gehorchet, sich allem Gehorsam, den er ihnen schuldig ist, entziehet, und wenn sie ihn** [4] **züchtigen, mit Nachdruck die Beobachtung seiner Pflicht verlangen, und alle gelinde und härtere Mittel ihn zu bewegen anwenden, c. 8, 5. 1 Kön. 12, 11. ihnen dennoch nicht gehorchen und sich auf keine weise bessern will:**

Anm. Hieraus erhellt, wie ernstlich Gott über dem vierten Gebot wolle gehalten wissen. Man vergleiche damit 2 Mos. 21, 15. 17. 3 Mos. 20, 9. [1]) סרר Dies Wort wird gebraucht 1) von einer unbändigen Kuh, die sich unter kein Joch will bringen lassen. Hos. 4, 16. 2) Von einem Menschen, der sich aller Zucht, guten Ordnungen und Gesetzen boshaftiger weise entzieht, seinem eigenen Willen folgt, und weder göttliches noch menschliches Gebot achtet. Weil dies Wort nun einen großen Grad der Bosheit anzeigt, überdem auch mit מרה, welches eine völlige Widerspenstigkeit und aufsätziges Wesen anzeigt, 4 Mos. 14, 9. 20, 10. ꝛc. zusammen gesetzt wird; so sieht man, wie viel schwere Versündigungen zusammen kommen mußten, wofern das Urtheil an einem solchen Sohn vollzogen werden sollte. [2]) Gott macht unter Vater und Mutter keinen Unterschied, sondern will beide in gleicher Ehre gehalten haben, darum setzt er auch Vater und Mutter so oft zusammen, c. 27, 16. 2 Mos. 20, 12. 3 Mos. 19, 3. 20, 9. Spr. 1, 8. 20, 20. 23, 22. 30, 17. Eph. 6, 1. 2. [3]) Unter dem Gehorsam werden alle übrigen Pflichten begriffen. a) Es sollen aber die Kinder ihren Eltern gehorsam sein, nicht allein in den Dingen, die an sich selbst heilig, gut und dem Willen Gottes gemäß sind, sondern auch in solchen Dingen, die an sich weder gut noch böse sind, deren Anzahl gar sehr groß ist, sie mögen ihnen nun so hart vorkommen, als sie immer wollen. Ja in denjenigen Dingen, da wir unsern Eltern nicht gehorsamen können, sollen wir uns doch also verhalten, daß sie sehen können, wie wir gern gehorsam sein wollten, wenn nur das Gewissen damit zufrieden wäre. [4]) Die Züchtigung ist den Kindern sehr nützlich, Spr. 13, 24. 19, 18. 22, 15. 23, 13. 14. 29, 15. 17. jedoch muß man die Schläge nur sehr selten, und mit Vernunft gebrauchen: schlägt man sie zu hart, so werden sie erbittert, schlägt man sie zu oft, so achten sie derselben nicht mehr. vgl. Ebr. 12, 7—10. a) Pictet.

V. 19.

So soll ihn sein Vater und Mutter wenn keine Hoffnung der Besserung da ist, Spr. 19, 20. greifen, Jos. 8, 23. sich seiner bemächtigen, und zu den Aeltesten der Stadt zu den Richtern führen, und zu dem Thor desselben Orts, woselbst man das Gericht zu halten pflegt, s. c. 16, 18. 17, 5. 8f. 22, 15. 25, 7. 1 Mos. 19, 1. 22, 17. und a) ihre Hände auf sein Haupt legen. a) Joseph.

Anm. Einige rechnen dieses, was v. 19. 20. erzählt wird, noch zum Vordersatz, darin der Fall vorgetragen wird, in welchem ein solch Urtheil, was v. 21. vorgeschrieben wird, solle vollzogen werden, wenn nemlich die Eltern ihn vor das Gericht im Thor stellen, und ihr ansuchen gegründet befunden würde; so sollten alle umstehenden solchen gottlosen Sohn steinigen. Es wird also nicht den Eltern solches schlechterdings anbefohlen, sondern nur erlaubt, mit ihm dergestalt zu verfahren; denn es ist fast nicht glaublich, daß die Eltern, welche von natur eine so zärtliche Neigung gegen die Kinder tragen, selbst ihre Kinder zum Tode zu führen durchs Gesetz hätten sollen verbunden werden. Und hieraus läßt sich denn zugleich schließen, daß wenig oder wol gar kein Exempel von solcher Execution vorgefallen sei. Calov.

V. 20.

Und beiderseits einhellig, die Sache glaubwürdig und gewiß zu machen, zu den Aeltesten der Stadt sagen: Dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam, v. 18. und gehorchet unserer Stimme nicht, und ist ein Schlemmer der alles aus Leichtsinn durch die Gurgel jagt, und sich daher vor allen ehrliebenden Menschen abscheulich und verächtlich macht, Spr. 23, 21. 28, 7. Klagl. 1, 8. 11. und Trunkenbold: ein Weinsäufer. Mt. 11, 19.

Anm. Die Schändlichkeit und Unverantwortlichkeit dieser beiden Laster, des fressens und saufens, erhellt aus 1 Cor. 5, 11. 6, 16. Gal. 5, 21. 1 Petr. 4, 3. Die Rabbinen erkennen hier denjenigen schon für schuldig ꝛc. der auf einmal ein Pfund Fleisch gegessen, und ein Viertel oder 18 Unzen Wein getrunken, daneben auch gestohlen. Burm.

V. 21.

So sollen ihn wenn die Richter es so wirklich befunden steinigen alle Leute derselbigen Stadt, daß er sterbe: Apg. 7, 58. und sollst also den bösen von dir thun, c. 13, 5. 22, 21. 22. 24. daß es ganz Israel höre, c. 13, 11. 17, 13. und sich fürchte. c. 19, 19. 20.

Anm. Weil die Juden mit ihren falschen Erklärungen dies Gebot sehr eingeschränkt, so ists geschehen, daß nach dem Zeugnis der Rabbinen kein einziger ungehorsamer Sohn am Leben gestraft worden. Wie man denn auch einem Sohn nicht einmal nach den Aufsätzen der Alten ans Leben kommen konnte, ob er gleich seine Eltern geschlagen, ja gar getödtet, wofern er nicht zuvor wegen der Strafe, die darauf stund, gewarnt gewesen. Nach dieser Verordnung Gottes durften Eltern ihre Kinder eigenmächtiger weise nicht tödten, sondern mußten erst die Obrigkeit darüber erkennen lassen. Das Gegentheil davon findet man bei

den Persern, Römern und Galliern. Es ist aber höchst unbillig, daß eines Menschen Leben dem Eigendünkel eines Mannes überlassen werden soll, zumal da es so grausame und boshafte Eltern gibt, daß sie in der ersten Hitze eines rasenden Zorns, wol um der geringsten Ursach willen, ihre Kinder in die Ewigkeit schicken würden. Dies Gesetz aber, welches mit zu dem bürgerlichen israelitischen Gesetz gehört, verbindet nicht mehr in gegenwärtigen Zeiten. Diese Schärfe gehörte mit zu den harten Strafen im alten Bunde: doch aber muß deswegen ein solcher gottloser Mensch nicht frei ausgehen; sondern es müssen sich vielmehr christliche Obrigkeiten durch solchen Ernst des A. T. ermuntern lassen, solcher Bosheit gleichfalls nachdrücklich zu steuern, und solchen unglücklichen Eltern mit den Zucht- und Arbeitshäusern, nach Maßgebung der Umstände, zu statten zu kommen.

Nutzanw. 1) v. 18. Den Vater ehren, ist deine eigene Ehre, aber deine Mutter verachten, ist deine eigene Schande. Sir, 3, 13. 2) v. 21. Wenn ungerathene Kinder sich nicht mit der Ruthe der Eltern wollen züchtigen lassen, so muß sie endlich der Henker züchtigen. Spr. 30, 17. 3) Cr. Strafe muß sein, andern zum Abscheu. 4) Cr. Richter und Schöppen sollen nach art der Verbrechen die Strafen lindern oder schärfen. 5) O. Ungehorsame Kinder haben vor Gott nicht nur den zeitlichen, sondern auch den ewigen Tod verschuldet. 6) Kinder sollen der Eltern gutherzige Vermahnungen nicht freventlicher weise verachten, denn es ist ihnen nicht gut. 7) Es ist besser, wenig und fromme, als viel und gottlose Kinder haben.

* * *

II. **Eines Sünders, der das henken verdient.** v. 22. 23.

1. Die Todesstrafe desselben: Wenn jemand eine ꝛc. v. 22.
2. Der Befehl dabei, daß er nicht solle hängen bleiben.
   a. Der Befehl selbst: So soll sein Leichnam ꝛc. v. 23.
   b. Die Ursach desselben: Denn ein gehenkter ꝛc.

V. 22. 23.

V. 22. **Wenn jemand eine Sünde gethan hat, die des Todes würdig ist, und wird also getödtet, daß man ihn an ein Holz hänget:** *a* und ist getödtet, und du hast ihn darnach an ein Holz gehänget:

V. 23.

So soll sein [1]) **Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern sollst ihn desselben Tages** [2]) **begraben:** des Abends nach der Sonnen Untergang: **denn** [3]) **ein gehenkter ist verflucht bei Gott;** *a* ist ein Fluch Gottes; s. Gal. 3, 13. E. nicht sowol der Strafe als der schweren Sünde halben, so er begangen, dadurch der Zorn Gottes über eine ganze Gemeine käme, wenn sie nicht gebührlich gestraft würde; 4 Mos. 25, 4. 2 Sam. 21, 6. 4, 4. Jos. 8, 29. **auf daß du dein Land nicht verunreinigest, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum Erbe.**

Anm. [1]) Einen lebendig aufhängen, war keine gewöhnliche Strafe bei den Juden; sollte aber einer aufgehenkt werden, so wurde er erst zu Tode gesteinigt, nachher wurden ihm die Hände zusammen gebunden, und ans Holz gehenkt. Denn gleichwie einige, nachdem sie hingerichtet waren, wenn ihr verbrechen sehr groß war, auch wol verbrannt wurden; Jos. 7, 25. so wurden auch manche, und zwar noch häufiger, nachdem sie stehend erwürgt oder sonst getödtet waren, nachgehends aufgehangen. Jos. 10, 26. 2 Sam. 4, 12. Dieses aufhängen eines hingerichteten groben Missethäters geschah nur gegen der Sonnen Untergang. Insonderheit sollte das begraben geschehen zu Bezeugung ihrer Hoffnung, daß zu seiner Zeit die Gedächtnis und Erinnerung des Fluchs und der Sünden durch die Begräbnis Christi sollte aus dem Lande weggethan und bebegraben werden: in dessen zuversichtlicher Ergreifung auch solche gröbste Missethäter ihren schmerzlichen und schmählichen Tod schon damals leiden konnten. Ueberdem, wenn ein erhängter hätte sollen hängen bleiben, und endlich herabgefallen wäre, hätten sich nach dem levitischen Gesetz viele daran verunreinigen können. Kaum also, da er von einem aufgehenkt worden war, wurde er schon wieder von einem andern losgemacht, und mit dem Holz begraben. [2]) Dies Begräbnis ward nicht allein einem gehenkten, sondern auch einem jeglichen andern getödteten Missethäter erlaubt; denn es ward bei ihnen für etwas unanständiges gehalten, einen Leichnam eines Menschen unbegraben auf dem Felde liegen zu lassen. Bei dem erhenkten aber war es sonderlich nöthig zu erinnern, weil er leicht in der Höhe hätte können hangen bleiben. [3]) Diese Worte werden verschieden erklärt: a) Einige nehmen das Wort Fluch, als wenn es mit der Strafe gleich viel wäre, vgl. c. 29, 27. 1 Mos. 8, 21. ꝛc. und so hieße es denn so viel: der erhängte ist so schon genug von Gott gestraft, nemlich durch die Richter, als Statthalter Gottes. Es kann aber nicht völlig für eins genommen werden. Denn obgleich ein jeder Fluch eine Strafe ist; so macht doch nicht gleich jede Strafe einen verflucht, sondern seine begangenen Sünden. b) Andere geben קללה durch eine Erleichterung, nemlich des göttlichen Zorns, weil das Stammwort etwas leichtes anzeigt; es geht aber nur alsdann auf eine Geringschätzung und Vergleichung die sich hier nicht schickt. c) Andre nehmen zwar dies Wort in seiner gewöhnlichen Bedeutung, übersetzen aber כי durch obgleich; ob der erwürgte gleich ein Fluch vor Gott ist, so soll ihm doch die Ehre eines Begräbnisses nicht genommen werden. Es geschah aber dies wol nicht eigentlich dem todten Missethäter und dessen Körper zu ehren; sondern theils, damit Gott selbst dadurch nicht verunehrt werde, indem darin eine vernünftige, nach Gottes Ebenbilde erschaffene Seele gewohnt; theils aber, nach eines sinnreichen d) Auslegers Meinung, um der damaligen rohen Zeiten willen, da die Menschen, wenn sie einen menschlichen Körper eben so, wie das Aas vom Vieh auf

dem Felde, hängen oder liegen sahen, an dem Vorzuge des ersten vor dem letzten und der Unsterblichkeit ihrer Seelen zweifeln möchten. Es liegt also wol bei diesem Gesetz, wie oben gemeldet, die den Fluch verursachende Beschaffenheit der Sünde zum grunde, welche die Strafe verdient hat. Gott aber konnte zum Gedächtnis desselbigen in seinem Gesetz des A. T. solche mit einer gewissen Art leiblicher Todesstrafe verknüpfen, wie es ihm beliebte. e) Er that es aber bei einem aufgehängten, weil unser Versöhner selbst eines solchen Todes sterben, und durch diesen nach dem Gesetz verfluchten Tod, den Fluch des Gesetzes, von uns, und ihn noch vor der Sonnen Untergang ins Grab mit tragen sollte: seit welcher Zeit denn dieser Fluch, den das Gesetz auf solche Missethäter legte, aufgehoben, und auch solche Personen, wenn sie in wahrer Reue und Glauben an Christum sterben, seines Segens theilhaftig sein können. s. Gal. 3, 13. die Anm. f) So war außerdem ein gehängter bequem, solchen Fluch sich recht vorzustellen: weil ein solcher gewöhnlich von den gröbsten Missethätern war; so ward er auch gleichsam nicht würdig geachtet, mit seinen Füßen die Erde zu berühren, ja man mußte auch mit ihm eilen, ihn aus der Luft, und unter die Erde zu bringen; anzuzeigen, daß unsere Missethaten uns sowol den Aufenthalt auf Erden, als im Himmel verlustig gemacht hatten. a) Grot. b) Grundensis. Malvenda. c) Vatabl. in not. d) Mas. in Jos. 8, 29. e) Ramb. Betracht. der 7 Worte Christi am Kreuz p. 186. Vitringa Obs. S. p. 435. f) Brent. cf. Alb. Schultens de supplicio crucis. Frank. 1721.

Nutzanw. 1) W. Die Aufhenkung der Uebelthäter ist eine schmähliche Strafe. 2) Auch im Polizeigesetz der Juden ist hie und da auf den Messias gesehen worden. 3) Fr. Die an dem verbotenen Holz von Adam begangene Sünde 1 Mos. 3, 6. mußte wieder am Holz durch Christum versöhnt werden. 4) Mein liebster Jesu, du bist ein Fluch für mich und alle Menschen geworden, Gal. 3, 13. damit wir vom Fluch befreit würden: habe Dank für deine Liebe!

Das XXII. Capitel.

Einige besondere Befehle in ansehung der Haushaltung und der Keuschheit.

(I.) **Befehle in ansehung der Haushaltung.** v. 1—12.

Und zwar in ansehung

I. Des Viehes des Nächsten,
  1. Das irre geht.
    a. Der mögliche Fall: Wenn du deines ꝛc. v. 1.
    b. Das verhalten in solchem Fall.
      1. Wenn man den Eigenthumsherrn kennt: So sollst du dich ꝛc.
      2. Wenn man ihn nicht kennt: Wenn aber ꝛc. v. 2. 3.
  2. Das zu schaden gekommen: Wenn du deines ꝛc. v. 4.

II. Der Verwechslung der Kleider.
  1. Was hierin zu vermeiden: Ein Weib soll nicht ꝛc. v. 5.
  2. Warum es zu vermeiden: Denn wer solches ꝛc.

III. Des gefundenen Vogelnestes.
  1. Der gesetzte Fall: Wenn du auf dem Wege ꝛc. v. 6.
  2. Das verhalten in solchem Fall.
    a. Was nicht zu thun: So sollst du nicht die ꝛc.
    b. Was dagegen zu thun: Sondern sollst die ꝛc. v. 7.

IV. Der Wohnung.
  1. Wie solche zu bauen: Wenn du ein neu ꝛc. v. 8.
  2. Warum sie also zu bauen: Auf daß du nicht Blut ꝛc.

V. Des Weinberges und Ackers. Da verboten wird
  1. Den Weinberg mit anderm Samen zu besäen: Du ꝛc. v. 9.
  2. Mit zweierlei Vieh zu ackern: Du sollst nicht ꝛc. v. 10.

VI. Der Kleidung.
  1. Welche Kleider nicht zu tragen: Du sollst nicht ꝛc. v. 11.
  2. Womit der Mantel auszuzieren: Du sollst dir ꝛc. v. 12.

V. 1—4.

V. 1. Wenn du deines Bruders er sei Jude oder Heide, Freund oder Feind, 2 Mos. 23, 4. Mal. 2, 10. Ochsen oder Schaf *α* **klein Vieh siehest irre gehen: so sollst du dich nicht entziehen von ihnen, Pf. 55, 2. LXX. nicht übersehen, als würdest du dessen nicht gewahr, sondern sollst sie wieder zu deinem Bruder führen.**

Anm. Sollen wir unsers Nächsten irrendes Vieh nicht hingehen lassen, ohne Hülfe: vielweniger kann man seinen Nächsten, wenn er verirrt ist, 1 Petr. 2, 25. in seinen Sünden liegen lassen. Jac. 5, 19. 20. Gal. 6, 1. Röm. 15, 1.

V. 2.

Wenn aber dein Bruder v. 1. dir nicht nahe ist, nicht mit dir in einer Stadt, Flecken oder Dorf wohnt, und kennest ihn den Ochsen oder das Schaf nicht: so sollst du sie in dein Haus nehmen. *α* **mitten in dein Haus sammeln, daß es ja wohl aufgehoben werde, daß sie bei dir seien, zur Verwahrung, bis sie Ochsen oder Schaf, oder was für Vieh es sei, dein Bruder suche, und dann ihm wiedergebest.** und abfolgen lassest.

Anm. Es soll zu Jerusalem ein gewisser Stein gewesen sein, an welchen der, welcher etwas verloren gehabt, hingetreten, und es öffentlich ausgerufen; wie dergleichen heutiges tags an vielen, sonderlich ansehnlichen Orten, durch eigene dazu bestellte Personen geschieht.

V. 3.

[1]) **Also sollst du thun mit seinem Esel, mit seinem Kleid, und mit allem verlornen, das dein Bruder verliert, und du es findest: du kannst darfst und sollst dich nicht entziehen.** 3 Mos. 6, 2f.

Anm. [1]) Dieser Ausdruck, also sollst du thun; wird im grt. bei den folgenden Worten wiederholt, damit anzuzeigen, daß solches ja recht wohl müsse in acht genommen werden.

V. 4.

Wenn du deines Bruders v. 1. Esel, oder Ochsen siehest fallen auf dem Wege: wenn sie nemlich unter einer Last erliegen: 2 Mos. 23, 5. so sollst du dich nicht von ihm entziehen, v. 1. 3. sondern sollst ihm aufhelfen.

Anm. Der Grund zu diesen Pflichten liegt in der Liebe, die man seinem Nächsten schuldig ist, 3 Mos. 19, 17. und im Rechte der Natur, da man das andern thun soll, was man will, das andere uns thun möchten. Mt. 7, 12.

Nutzanw. 1) v. 1. Die Liebe sucht nicht das ihre. 1 Cor. 13, 5. 2) Die Liebe des Nächsten muß aus dem Grunde der Gnade, wie mit nöthiger Kraft, also auch in aller Lauterkeit geübt werden. 3) Lg. Ist man nach der wahren Liebe dem Nächsten schuldig, leiblichen Schaden zu verhüten; wie vielmehr soll man sich bemühen, auch den geistlichen und ewigen Schaden an seiner und der seinigen Seele, nach allem vermögen, abzuwenden. 4) v. 3. Das gefundene soll man nicht schlechterdings behalten, sondern sich bemühen, solches seinem rechten Eigenthümer wieder einzuhändigen. 5) v. 4. Cr. Das Herz der gottlosen ist auch gegen ein Vieh unbarmherzig. Spr. 12, 10. 6) O. Für des Nächsten Vieh soll man nicht weniger Sorge tragen, als für unser eigenes.

V. 5.

Ein [1]) Weib soll nicht Manns [2]) Geräthe tragen, und ein Mann soll nicht Weiber Kleider anthun. [3]) Denn wer solches thut, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greul.

Anm. [1]) Die Ursach, warum solches nicht geschehen sollte, war 1) daß die Israeliten sich von den Heiden unterscheiden sollten, a) als unter welchen die Männer der Göttin Venus zu ehren, und die Weiber dem Kriegsgott Mars, ingleichen der Venus selbst, (welche bei den Heiden in beiderlei Gestalt abgebildet ward) zu ehren ihre Kleider verwechselten. 2) Erfordert das Recht der Natur, daß ein jeglicher sein Geschlecht, ob er Mann oder Weib sei, durchs Kleid anzeige; sintemal der Unterschied am Gesicht nicht allemal zureichend ist, bei manchen auch nicht einmal recht erkannt werden kann. b) Selbst bei den heidnischen Römern wurde dieser Muthwille für unerlaubt gehalten, ja als eine Strafe gegen feige Soldaten und Ueberläufer, auch gegen Ehebrecherinnen gebraucht. 3) Was konnten nicht für greuliche Sünden unter der Vermengung der Kleider vorgehen? und hiedurch erklären einige die im Buch der Weisheit an den Heiden bestrafte ἐναλλαγὴν γενέσεως. c. 14, 26. Es erkennt im übrigen ein jeglicher, daß hier nicht vom Nothfall die Rede sei, da man z. E. um seinem Feinde entgehen zu mögen, seine Kleider verwechselt. Wie es hingegen eine ganz andere Bewandtnis hat mit den Verkleidungen der Operisten und Comödianten, welche allerdings ärgerlich und sündlich sind. Ein Mann, sonderlich ein Lehrer, wenn er etwas thut, das ihm nicht ansteht, ist eben als einer, der seine Kleider verändert hat. Denn dadurch wird nicht nur er, sondern auch das Amt, das er führt, verunehrt, daß man davor wenig Respect haben kann. Tit. 2, 15. [2]) Zum Manns Geräthe gehören auch alle Manns Gewehr und Waffen, wie denn auch das Wort כְּלִים, so im grt. steht, oft Waffen anzeigt. Richt. 9, 54. [3]) c) Aus diesem nachdrücklichen Beisatz, welchen wir sonst bei den übrigen Gesetzen selten finden, erhellt, daß man dies Gesetz nicht mit zu den Ceremonial-, noch auch zu den besondern israelitischen Polizeigesetzen rechnen könne; sondern es ist ein allgemeines Naturgesetz, welches alle Menschen verbindet, wie aus den vorher angeführten Gründen gleichfalls erhellt. Uebrigens scheint es, daß die Israeliten dergleichen etwas bei den abgöttischen Egyptern gesehen, als von denen auch das Fastnachtswesen unter den Heiden seinen Ursprung genommen hat. Amelii Erört. I. p. 385. b) Spencer de leg. rit. L. 2. c. 17. Cleric. c) Calov. cf. Allg. Welthist. Th. 3. p. 168.

Nutzanw. 1) Lg. Es ist höchst unchristlich und sündlich, wenn Personen männliches Geschlechts gewisse Personen weibliches Geschlechts nicht allein der Kleidung nach, sondern auch in gewissen Reden und Handlungen comödiantischer weise vorbilden. 2) Tü. Masken und Wechslungen der Kleider sind Christen unzulässig, und geben zu vielen Sünden Anlaß: man hüte sich also davor. Eph. 5, 4. 3) Wie Gott beide Geschlechter, Mann und Weib, in der Natur unterschieden hat, also will er auch, daß ein jedes Kleider tragen soll, die ihm nach seinem Geschlecht gebühren. Männer sollen sich also nicht auf eine weibische Art kleiden. 1 Cor. 11, 4f. 4) W. Wie die Verwechslungen der Kleider unrecht sind, also auch die Verwechslungen der Aemter. Ein jeder bleibe in dem Beruf, dazu ihn Gott berufen hat: der Mann thue, was einem Manne gebührt, das Weib aber was einem Weibe gebührt.

V. 6—8.

V. 6. Wenn du auf dem Wege findest ein Vogelnest, auf einem Baum, oder auf der Erde, mit jungen oder mit Eiern, und daß die Mutter auf den jungen oder auf den Eiern sitzt: so sollst du nicht die Mutter mit den jungen nehmen;

Anm. Auch dies Gesetz ward, wie a) einige meinen, bei Gelegenheit der heidnischen Gewohnheiten gegeben, welche glaubten, daß ihnen alles nach wunsch gehen würde, wenn sie die alten mit den jungen ausnähmen. b) Gewisser ist, daß auch Heiden entweder aus diesem göttlichen Gesetz, oder aus der Natur die Unbilligkeit solches verfahrens erkannt. a) Thom. Aquinas. Wilhelm. Paris. b) Cleric. Tell. B.

V. 7.

Sondern sollst um alle Unbarmherzigkeit auch an unvernünftigen Thieren zu vermeiden [1]) die Mutter a) welche in ihrem Gott gefälligen Naturamt begriffen, fliegen lassen, und die jungen nehmen; [2]) auf daß dirs wohl gehe, und lange lebest. a) Zeltn.

Anm. [1]) a) Es scheint dies von keiner sonderlichen Erheblichkeit zu sein, und dürfte man sich

anfänglich wol wundern, warum Gott über eine solche Kleinigkeit ein besonderes Gesetz gegeben habe. Allein, wenn wir dasselbe in eine genauere Erwägung ziehen, so wird sich finden, daß auch dies Gesetz allerdings sein Gewicht gehabt habe. Wir müssen nemlich bei einem jeglichen Gesetz auf die Absicht desselben sehen, sodann können wir es erst recht beurtheilen, ob es von Wichtigkeit und Nutzen sei oder nicht. Wenn wir nun bei dem obangeführten Gesetz, nach dessen buchstäblichem Inhalt, auf die göttliche Absicht unsere Augen richten; so können wir daraus abnehmen, daß Gott dem Volk Israel dadurch habe beibringen wollen, sie müßten nicht sogleich nach den ersten sinnlichen Vorstellungen und den daraus entspringenden unordentlichen Gemüthsbewegungen handeln, sondern auch bei den geringsten Dingen, die ihnen vorkämen, sich zu einer rechten Ueberlegung gewöhnen. Wenn jemand ein Vogelnest findet, und er siehet die Mutter darauf sitzen, so ist wol seine erste Gemüthsbewegung, die Mutter zugleich mit zu erhaschen. Da nun aber Gott dieses nicht hat verstatten wollen, so liegt in diesem besondern Verbot die allgemeine Lehre, daß man nicht sogleich ohne weiteres bedenken, seinen ersten Gemüthsbewegungen folgen müsse. Denn wenn Gott dergleichen bei einer solchen Kleinigkeit untersagt, so folgt, was man bei eben dergleichen wichtigeren Unternehmungen zu vermeiden habe. Da nun die jüdischen Eltern von Gott befehligt wurden, seine Gesetze ihren Kindern recht einzuschärfen; und aber der Kinder Eigenschaft ist, daß sie gerne Vogelnester suchen und Vögel fangen; so sind denn auch die Eltern durch diese göttlichen Gesetze zugleich verbunden worden, ihre Kinder von Jugend auf dazu zu gewöhnen, daß sie nicht sogleich ihren ersten Bewegungen zu folgen, sondern weiter zu sehen hätten. Und worauf sollten sie denn hierbei sehen? sonder zweifel auf die Nachkommenschaft, daß es auch derselben an nutzbaren Vögeln von allerlei Art nicht gebrechen möchte. Denn wenn man allenthalben die alten mit den jungen tödten und sich zu nutze machen wollte; so würde mit der Zeit das Geschlecht der Vögel einen gar zu großen Abgang leiden: so aber sollten die Israeliten, wie in dieser Kleinigkeit, also vielmehr in wichtigern Dingen, solchergestalt verfahren, daß sie allemal das beste ihrer Nachkommen mit vor Augen hätten. Folglich hat Gott seinem Volk einen solchen Sinn beibringen wollen, daß es nicht auf seinen blos gegenwärtigen Nutzen bedacht sein, sondern für die Nachkommen zugleich mit sorgen sollte. Woraus denn zugleich die allgemeine Lehre fließt, daß auch Landesherrn ihre Gesetze und Veranstaltungen so einrichten müssen, daß daraus der Nachkommenschaft kein Schade, der oft in sehr vielen Jahren nicht zu ersetzen steht, erwachsen möge. So sollten sie auch dadurch belehrt werden, die Herrschaft über die Thiere nicht zu misbrauchen, sondern nach dem göttlichen Willen einzurichten und einzuschränken. b) Im übrigen verstehen die Juden dies Gebot allein von wilden Vögeln, in dem Verstande, daß die Mutter nur an dem Orte, da das Nest war, nicht durfte gefangen werden, um sie nicht zu quälen, durch Anschauung der Beraubung ihrer jungen, wohl aber hernach an einem andern Orte. Nach der Absicht des Gesetzes ist es billig allgemein zu erklären, wie auch c) heidnische Scribenten dies Gesetz also erklärt haben. Uebrigens scheint hiervon das Sprüchwort herzurühren: die Mutter über die Kinder todtschlagen. 1 Mos. 32, 11. Hos. 10, 14. Zumal hier in dem grt. auch Kinder steht. [2]) Gott will durch angehängte große Verheißungen und Bedrohungen auch die geringscheinendsten Gebote gehalten wissen, und hängt hier die Verheißung an, die er dem vierten Gebote beigefügt. Wiewohl der eigentliche Zweck Gottes hierbei nicht so sehr ist, daß er sich über die Vögel erbarme, vgl. 1 Cor. 9, 9f. sondern daß er den Menschen ihre Pflicht anweise, wie sie sich vor aller Grausamkeit zu hüten haben; wovon insonderheit dieses die größte Stufe ist, wenn man die Kinder und darauf die Mutter erwürgt, dergleichen Exempel 2 Macc. 7, 1f. vorkommt. Und so liegt darin diese allgemeine Lehre, einen betrübten nicht noch mehr zu betrüben. c. 25, 18. Jes. 42, 3. Zach. 1, 15. a) Reinbecks Betracht. der Augsb. Conf. III. p. 153. b) Burmann. c) Porphyr. cit. Calov. cf. Heumans diss. in h. l.

V. 8.

Wenn du ein neu Haus baueſt, c. 20, 5. **ſo mache eine** [1]) **Lehne** ſ. Mt. 4, 5. **darum auf deinem Dache;** [2]) **auf daß** weil das Dach platt ist, wie ein Boden, Mc. 2, 4. Jos. 2, 6. 1 Sam. 9, 25. 2 Sam. 11, 2. 16, 22. **du nicht Blut eine Blutſchuld auf dein Haus** c. 19, 10. **ladeſt, wenn jemand herab fiele.** aus Unvorsichtigkeit, und also Schaden an Leib und Leben nähme.

Anm. [1]) a) Es wird dies Wort sonst verschieden übersetzt, weil es blos an diesem Orte vorkommt. Einige geben es ein Gitter, andre einen Zaun, die LXX. eine Krone oder Kranz. Es stammt das Wort im grt. von einem arabischen ab, welches so viel heißt als, zurück halten. [2]) Hieraus sieht man, daß fremdes Blut einem zugerechnet werden kann, wenn man durch seine Unvorsichtigkeit Gelegenheit gegeben, daß jemand um sein Leben kommt. Im grt. heißt es: und du sollst nicht Blut setzen in dein Haus; daher dieses auch als ein, bei Gelegenheit jenes besondern Gebotes, gegebenes allgemeines Gesetz von innen angesehen wird, daß man alles in seinem Hause verhüte, was dem andern schaden könne, z. E. eine baufällige Treppe, beißige Hunde, stößiges Rindvieh ꝛc. doch ist das folgende alsdann nicht so bequem mit diesen Worten zu verknüpfen: inzwischen fließt jenes ohnedem mit aus diesem Gesetz, weil gleicher Schaden dadurch geschehen würde. a) Michaelis. Grotius. Polus.

Nutzanw. 1) v. 6. 7. Gott sorgt auch für die kleinsten Vögel. Mt. 6, 25. 2) Obwol Gott dem Menschen alle seine Geschöpfe zu freiem Gebrauch überläßt, so trägt doch der Mensch dies Recht von Gott nur zur Lehn, und soll es daher nicht misbrauchen. Spr. 12, 10. 3) Soll man den

unvernünftigen Thieren nicht etwas thun, das der Grausamkeit ähnlich, wie viel weniger einem Menschen, der nach Gottes Bild erschaffen. 1 Cor. 9, 9. 4) v. 8. Cr. Sünde vermeiden, ist die Gelegenheit der Sünde vermeiden. Und der thut auch schaden, der Gelegenheit gibt zu schaden. 5) Lg. Auch durch Unterlassung einer schuldigen Fürsorge bei gefährlichen Orten, kann man eine schwere Schuld auf sich laden. 6) Es ist eine nöthige Pflicht der bauenden, daß sie die Gerüste und sonst alles so zurichten lassen, daß allem Unglück vorgebeugt werde. 7) W. In allem unsern Handel sollen wir klug und vorsichtig sein, und keine Ursach geben, so viel an uns ist, daß jemand unschuldig und unzeitig um sein Leben komme.

V. 9—12.

V. 9. **Du sollst deinen Weinberg nicht mit** [1]**) mancherlei besäen:** 3 Mos. 19, 19. α du sollst nicht deinen Weinberg mit zweierlei Arten besäen oder bepflanzen: **daß du nicht zur** [2]**) Fülle** [3]**) heiligest solchen Samen, den du gesäet hast, neben dem einkommen des Weinbergs.**

Anm. [1]) Man pflegte in den warmen Morgenländern, wegen der Fruchtbarkeit des Landes, zwischen die Weinstöcke andern Samen zu säen, welches hier ganz verboten wird, a) weil die Heiden dem Bacchus und der Ceres zu ehren es so machten; da hergegen 3 Mos. 19, 19. nur die Vermischung des Samens auf einem Acker untersagt wird. [2]) Lg. Die Fülle heißt allerlei Frucht vom Korn und Obst, nach der Randglosse Luthers, 2 Mos. 22, 29. vgl. 4 Mos. 18, 27. Da nun die Zehnten vom Weinberg zum Heiligthum mußten gebracht werden, so hätte eine solche Fülle von andern Gewächsen oder Bäumen, zugleich mitgebracht werden müssen; welches aber Gott nicht angenehm war. Da solche Sachen an sich selbst nicht verwerflich waren, so ist mit diesem Gesetz nur im sittlichen Verstande darauf gesehen worden, daß man alle Vermengung der an sich unterschiedenen Dinge, und also auch alle Heuchelei und Unlauterkeit, nach welcher man sich bald so, bald anders verhält, vermeiden solle; worauf auch die beiden folgenden Verse gehen. [3]) **Heiligen** wird von b) einigen, nebst dem chaldäischen Uebersetzer im Gegentheil für **entheiligen** und verunreinigen verstanden, wie dergleichen in der Grundsprache nicht ungewöhnlich ist; sintemal es wirklich durch die Vermischung solcher Früchte nach den levitischen Satzungen entheiligt wurde, sonderlich in den drei ersten Jahren, da die Früchte des Weinbergs und die Baumgärten noch für unrein geachtet wurden, da denn zugleich alles, was bei denselbigen stund, gleichfalls unrein würde gewesen sein. c) Andre nehmen es so, als ob alles dem Herrn heimfalle, weil die ganze Ernte dem Herrn gehörte, den Israeliten aber mit dem Beding zugestanden ward, daß sie davon vorher die Erstlinge brächten, als ein Opfer dem Herrn; solches aber habe nicht geschehen können, wenn das Getreide theils mit den Weinstöcken, theils unter einander vermischt wäre; darum alle solche vermischte Früchte den Leviten zu theil werden müssen. a) Spencer. Tell. B. b) vers. Angl. Ainsworth. Glass. rhetor. S. p. 80. c) Cleric. Lud. de Dieu. cf. Scheuchz. Phys. S. ad h. l..

V. 10.

Du sollst nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und Esel. T. theils wegen ungleicher Stärke dieser beiden Thiere, und damit das schwächere nicht übertrieben werde; theils auch, damit du von aller unziemlichen Vermischung des reinen mit dem unreinen abgehalten werdest. (denn der Ochse gehört unter die reinen, der Esel unter die unreinen Thiere.)

Anm. Selbst die Rabbinen haben die geistliche Deutung hiervon gemacht, a) daß kein gerechter mit einem gottlosen Gemeinschaft haben solle, vgl. 2 Cor. 6, 14. Off. 3, 15. 1 Cor. 5, 6. Eph. 4, 5. und kann dadurch insonderheit der Uebelstand abgebildet sein, wenn zwei ganz verschiedene und ungleich gesinnte Arbeiter in Gottes Ackerwerk verbunden werden. 1 Cor. 3, 9. Sonst suchen b) andre die Ursach dieses Verbots darin, damit nemlich nicht ein Thier ein anderes von anderer Gattung belaufen möchte: 3 Mos. 19, 19. welches daher nicht geringen Schein bekommt, weil an dem angeführten Orte die beiden folgenden Gebote mit solchen gleichfalls verknüpft werden. a) Baal Hatturim. b) Grotius. cf. Bochart. hieroz. P. I. L. 2. c. 40.

V. 11.

Du sollst nicht anziehen ein Kleid, von Wolle und Leinen zugleich gemenget. 3 Mos. 19, 19. E. und aus beiden gemacht; es wird aber durch dies Verbot der Vermischung angedeutet, daß Gott keinen Gefallen trage an Verrichtung der Sachen, die einem amtshalben nicht befohlen, noch an Mengerei in Glaubenssachen, noch an heuchlerischen Sitten ꝛc.

Anm. Da dieses allen Israeliten überhaupt verboten war, so ist es ungereimt und ungegründet, wenn Josephus vorgibt, daß den Priestern solche Kleider erlaubt gewesen wären: vielmehr melden die Rabbinen, daß auch alle übrige Vermischung von andern Fäden in Kleidungen verboten sei, welche mit dieser von Wolle und Leinen einige Aehnlichkeit habe, damit aller Anstoß vermieden würde.

V. 12.

Du sollst dir Läpplein Fransen oder Schnüre α gedrehte Faden **machen** Mt. 23, 5. **an den vier Fittigen deines Mantels,** α deiner Decke **damit du dich bedeckest.** s. 4 Mos. 15, 38. 39.

Anm. Einige halten dies für etwas ganz anders, als was 4 Mos. 15. anbefohlen wird, und anstatt eines Denkzettels dienen sollte. Diese Schnüre aber, woran gleichfalls Quäste gewesen, wären dazu gebraucht worden, damit die vier Schlitzen des Oberrocks zur Bedeckung des Leibes möchten zusammen gehalten werden. Wilisch. P. B.

Nutzanw. 1) v. 9. O. Auch das gefällt Gott nicht, ist auch kein Glück dabei, wenn jemand viel Sachen zu verrichten sich unterstehet, die doch nicht

seines Berufs sind. 2) Wahrer Glaube und Heuchelei können nicht beisammen stehen. 2 Cor. 6, 14. Man kann nicht Gott und dem Mammon zugleich dienen. Mt. 6, 24. Jos. 24, 14. 2 Kön. 17, 33. 3) v. 10. 11. Cr. Unverträgliche Collegen in Kirchen, Schulen, Regimenten und Häusern, bauen nichts gutes. 4) Christen müssen sowol dem Sinn, als der Rede und ganzen Wandel nach, sich der Lauterkeit befleißigen. 5) O. Gott hat kein gefallen daran, wenn man zugleich widerwärtige Glauben annimmt, und halb papistisch und halb evangelisch sein und heißen will. 6) v. 12. Die Kleider hat Gott nicht gegeben zur Pracht und Stolz, sondern uns damit zu kleiden und unsre Schande zu decken.

* * *

(II.) Befehle in ansehung der Keuschheit. v. 13—30.

I. Von der Beschuldigung wider die Jungfrauschaft.
  1. Die mögliche Beschuldigung: Wenn jemand ꝛc. v. 13. 14.
  2. Das verhalten dabei, und zwar
    a. Der Eltern der beschuldigten: So sollen ꝛc. v. 15—17.
    b. Der Richter, wenn die verklagte
      1. Unschuldig erfunden worden: So sollen ꝛc. v. 18. 19.
      2. Schuldig erfunden worden: Ists aber ꝛc. v. 20. 21.

II. Vom Ehebruch.
  1. Der Ehebruch: Wenn jemand erfunden wird ꝛc. v. 22.
  2. Die Strafe desselben: So sollen sie beide sterben ꝛc.

III. Von der Hurerei.
  1. Mit einer verlobten Jungfrau,
    a. In der Stadt.
      1. Die böse That: Wenn eine Dirne jemand ꝛc. v. 23.
      2. Die Strafe derselben: So sollt ihr sie alle ꝛc. v. 24.
    b. Auf dem Felde.
      1. Die böse That: Wenn aber jemand ꝛc. v. 25.
      2. Die Strafe des Hurers: So soll der Mann allein ꝛc.
      3. Die Lossprechung der geschwächten: Und ꝛc. v. 26. 27.
  2. Mit einer Jungfrau, die nicht verlobt.
    a. Die schändliche That: Wenn jemand an ꝛc. v. 28.
    b. Die Strafe derselben: So soll, der sie beschlafen ꝛc. v. 29.

IV. Von der Blutschande.
  1. Das Verbot in einem möglichen Fall: Niemand ꝛc. v. 30.
  2. Die Ursach des Verbots: Und nicht aufdecken seines ꝛc.

V. 13—21.

V. 13. Wenn jemand ein Weib eine Jungfrau zum Weibe nimmt, und wird ihr gram, wenn er sie beschlafen sich ehelich zu ihr gehalten hat; 1 Petr. 3, 7.

V. 14.

Und [1]) **legt ihr was schändliches auf,** α **und legt ihr thätliche Dinge, die schändlich sind, auf, und bringet ein** [2]) **böse Geschrei über sie aus, 4 Mos. 13, 33. und spricht: Das Weib hab ich genommen, und da ich mich zu ihr that,** α **zu ihr nahte, s. c. 21, 13. fand ich sie nicht Jungfrau: v. 17. 20.**

Anm. [1]) Andre gebens: Et imposuerit causas seu occasiones verborum et rumorum: er macht, oder ist Ursach, daß sie in einen übeln Ruf kommt. [2]) Das Gegentheil davon finden wir an Joseph. Mt. 1, 19.

V. 15.

So sollen der Vater und Mutter der Dirne oder, nach deren absterben, die sie erzogen haben, **und nun der Eltern Stelle vertreten, sie nehmen, und vor die Aeltesten der Stadt** die in dem Thor Gericht halten, c. 21, 19. **hervor bringen, darthun der Dirnen** [1]) **Jungfrauschaft.** s. v. 17.

Anm. [1]) a) Einige verstehen dadurch die gemeinen natürlichen Zeichen der Jungfrauschaft, zumal da die jüdischen Töchter gemeiniglich 12 bis 14 Jahr alt verheiratet werden; b) oder es sind vielleicht, dies zu untersuchen, andere außerordentliche Mittel gewesen, wie dergleichen 4 Mos. 5. von der Keuschheit eines Weibes gegeben waren. So haben auch die Juden bei diesem Gesetz viel Einschränkung gemacht. Am allerwahrscheinlichsten und vernünftigsten ists wol, daß man sagt: c) die Jungfrauschaft sei dargethan worden, wenn die Falschheit des Gerüchtes oder der Beschuldigung des Mannes, der ihr gram geworden, aus den wollüstigen Trieben desselbigen und übrigen Umständen, ingleichen aus dem beständigen guten Wandel der Tochter, durch glaubwürdige Nachbarn und andre gerechte Leute, erwiesen, und alle seine angegebene Ursachen gründlich widerlegt; insonderheit auch die Monate ihrer Schwangerschaft zusammen gerechnet worden. a) Scheuchz. Phys. S. Selden. ux. Hebr. L. 3. c. 1. Pfeiff. Dub. vex. p. 310. b) Leo African. descr. Africae L. 3. c. 24. Calmet. Burmann. c) Franz. Walth. harm. Hagemann.

V. 16.

Und der Dirnen Vater soll zu den Aeltesten sagen: Ich habe diesem Manne meine Tochter zum Weibe gegeben, nun ist er ihr gram worden,

V. 17.

Und legt ein schändlich Ding auf sie, v. 14. **und spricht: Ich habe deine Tochter nicht Jungfrau funden; hie ist die Jungfrauschaft** (der Beweis derselben s. v. 15.) **meiner Tochter. Und sollen Vater und Mutter** [1]) **die Kleider vor den Aeltesten der Stadt ausbreiten.**

Anm. [1]) a) **Kleider ausbreiten,** scheint eine äußerliche Ceremonie gewesen zu sein, dadurch sie an den Tag legen wollten, daß sie die Unschuld ihrer Tochter so offenbar dargethan, als sie diese Kleider vor allem Volk ausbreiteten: vgl. c. 25, 9. wo auch eine solche äußerliche Ceremonie vorkommt. Gleichwie denn auch der mit פרש so nahe verwandte radix פלל etwas öffentlich kund machen, erzählen, erklären ꝛc. bedeutet. a) Luther. Franz. Walther.

V. 18.

So sollen die Aeltesten der Stadt den Mann nehmen, und [1] **züchtigen,** c. 21, 18.

Anm. [1]) a) Einige halten dafür, daß er einen derben Verweis bekommen, und die Geldstrafe v. 19. habe erlegen müssen. b) Andre aber, daß er 39 Geißelstreiche bekommen; und halten es einige für eine Vergeltung dessen, daß er sie gesucht hatte ihrer Ehre zu berauben, daher ihm seine Ehre dergestalt benommen worden. Es ist aber dergleichen bei den Juden gar nicht schimpflich gewesen. s. Hotting. in Goodw. L. 5. c. 8. §. 12. a) Selden. Cler. b) Joseph. L. 4. c. 8. Vulg. Burm.

V. 19.

Und [1] **um hundert Sekel Silbers büßen, strafen um den gedoppelten Brautschatz, und dieselben der Dirnen Vater geben, darum daß er eine Jungfrau in Israel berüchtiget** unverschuldet ins Geschrei gebracht **hat: und soll sie** [2] **zum Weibe haben, daß er sie sein Lebenlang nicht lassen möge.** daß ihm nicht verstattet werde, ihr einen Scheidebrief zu geben.

Anm. [1]) Der Brautschatz war funfzig Sekel v. 29. oder 12 Thaler 12 Groschen. Weil sich nun der Mann verdächtig gemacht hatte, als wolle er denselben nicht herausgeben, welches hätte geschehen müssen, wenn er ihr einen Scheidebrief gegeben hätte; so wurde ihm eine solche Strafe gesetzt, die sich noch einmal so hoch belief. [2]) Dies geschah zu einer gerechten Vergeltung, weil er aus ungezähmter Lust sie verstoßen wollte.

V. 20.

Ists aber die Wahrheit, daß die Dirne nicht ist Jungfrau funden: kann ihr Ehemann den Beweis richtig wider sie führen;

V. 21.

So soll man sie heraus (oder vielmehr von dem Thore hinein) [1] **vor die Thür ihres Vaters Hauses führen,** allen Eltern zum Schreck und Warnung, daß sie für ihrer Töchter Ehre und Keuschheit alle Sorgfalt tragen möchten, **und die Leute der Stadt sollen sie zu Tode steinigen; darum daß sie eine Thorheit** eine Schandthat, 1 Mos. 34, 7. Jos. 7, 15. 2 Sam. 13, 12. Richt. 20, 6. **in Israel begangen, und in ihres Vaters Hause gehuret und sich dabei nichts destoweniger für eine Jungfrau ausgegeben hat; und sollst solchergestalt das böse von dir thun.** c. 13, 5. 21, 21.

Anm. Lg. Daß mit einem überwiesenen Eheweibe so gar hart verfahren wurde, da sonst auf eine Schwängerung keine Todesstrafe gesetzt war, nach v. 28. 29. außer dem, wenn es eines Priesters Tochter betraf; 3 Mos. 21, 9. das kam daher, weil sie ihre Schande verborgen gehalten, sich für eine Jungfrau ausgegeben, und ihren Ehemann betrogen hatte, vielleicht auch wol nach der Verlobung, wohin es andere gänzlich einschränken. vgl. v. 23. 24. Wobei man gleichwol nicht glauben darf, daß es alsdann mit v. 23 f. einerlei Gesetz sein würde: denn jenes geht auf den Fall, wenn sie gleich auf frischer That ergriffen wird, dieses aber, wenn es nach der Hochzeit erst von ihrem Ehemann entdeckt wird. [1]) Es ist dieses etwas ganz besonders, da sie sonst die Missethäter haben aus dem Thor hinausführen, und niemand in der Stadt steinigen oder sonst hinrichten müssen. c. 17, 5. 4 Mos. 15, 36. Jos. 7, 25. 1 Kön. 21, 13. Daher a) einige in den Gedanken stehen, als ob diese Redensart so viel heiße als, aus der Stadt hinausführen wie v. 24; so aber müßte man durchs Vaters Haus die Vaterstadt verstehen, indem das Haus auch eine Familie und Geschlecht anzeigt, welche bei den Israeliten zusammen eine Stadt ausmachte: und so würde man diese Verbindungsart (Construction) mit c. 17, 5. vergleichen können. v. 24. b) Andre erklärens also: du sollst sie vor ihres Vaters Haus führen, um sie allda öffentlich zu verurtheilen, und die Leute der Stadt, die von der Obrigkeit verordnet, sollen sie außer der Stadt steinigen. Lg. Doch wird diese Todesstrafe wol nicht vor ihrer Entbindung an ihr vollzogen sein. a) Wilisch. b) Hagemann.

Nutzanw. 1) v. 13. 14. Cr. Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, sind große Sünden. 1 Tim. 6, 4. Man soll niemand unschuldiger weise ins Geschrei bringen, noch mit ungegründetem Argwohn belegen und betrüben. 2) v. 15. Cr. Eltern sind schuldig, nicht allein ihre Kinder mit essen und trinken und anderer Nothdurft zu versehen, sondern auch bei einem guten Namen zu erhalten, und in allen billigen Sachen zu vertreten. 3) v. 18. Gott ist den Lügnern und Verläumdern feind, darum soll man sie auch in weltlichen Gerichten strafen. Sir. 28, 22. Spr. 18, 20. 4) v. 20. 21. Cr. Wenn eine Weibsperson unter dem Schein der Jungfrauschaft ihren Bräutigam betrügt, soll er ungezwungen sein dieselbe zu behalten, und das Weib soll der weltlichen Obrigkeit zur Strafe übergeben werden. 5) W. Gott ist aller Unzucht, Hurerei, Ehebruch und Blutschande sehr feind, und hat schwere Strafen darauf gesetzt. 1 Cor. 6, 9. 6) Junge Leute müssen ihren ledigen Stand keusch, züchtig und in allen Ehren zubringen, auch alle Gelegenheit zur Unzucht vermeiden. Tob. 3, 17. 1 Mos. 39, 8 f. 7) Verlobte sollen ihren verlobten einen reinen Leib in die Ehe bringen, und als Eheleute einander treu bleiben. Ebr. 13, 4.

V. 22—30.

V. 22. Wenn jemand erfunden wird, der bei einem Weibe schläft, s. 3 Mos. 20, 10. **die einen Ehemann hat:** so sollen sie beide sterben, und gesteinigt werden, v. 24. Joh. 8, 4. 5. **der Mann und das Weib, bei dem er geschlafen hat:** α der Mann, der bei dem Weibe gelegen hat, und das Weib: **und sollst das böse von Israel thun.** v. 21.

Anm. Es ist dieses Gebot zwar eine genauere Erläuterung des sechsten Gebots, und also eines Moralgesetzes: doch aber, was die von den Richtern zu vollziehende Todesstrafe betrifft, gehört es zu den Polizeigesetzen der Israeliten; denn die allgemeinen Sittengesetze in den zehn Geboten sind an sich einem jeglichen Menschen nur in der Absicht ge-

geben, seine eigenen innerlichen und äußerlichen Handlungen darnach einzurichten. Gleichwol wäre es billig, daß wegen des Greuels, der durch diese Sünde begangen wird, von christlichen Obrigkeiten in der Bestrafung desselbigen dies israelitische Polizeigesetz zu einem Muster genommen würde. a) Ehebruch ist eine viel größere Sünde, als die Hurerei zwischen ledigen Personen. Denn 1) bricht der Ehebruch den Bund, den Eheleute mit einander vor dem Angesicht Gottes und seiner Gemeine gemacht haben; 2) ist er die allergrößte Ungerechtigkeit, da ja verehlichte Personen dergestalt unter einander verbunden sind, daß keins von beiden über seinen Leib Gewalt hat; 3) raubt der Ehebruch dem Nächsten seinen größten Schatz, nemlich sein Weib, die ein Leib mit ihm worden ist; 4) macht er in einem Hause eitel Unordnung; 5) wer eines andern Eheweib zum Ehebruch verleitet, der thut sehr großen Schaden. Er bringt sie um ihr gut Gewissen und Ehre, macht sie bundbrüchig, und wo es ihr Mann erfährt, wird sie in ihrem Hause recht unglückselig; auch folgt oft Mord und Todtschlag darauf. a) Pictet. Sittenlehre. L. VII. c. 16.

V. 23.

Wenn eine Dirne jemand vertrauet verlobt ist, und ein Mann kriegt sie ergreift sie mit Gewalt in der Stadt, wo sie, wenn sie nicht selbst eingewilligt hätte, durch ihr Geschrei ihn würde von sich haben abhalten können, v. 24. **und schläft bei ihr:** wenn sie schon noch nicht von ihrem Bräutigam ist heimgeholt, und die Ehe vollzogen worden: denn bereits durch die Verlobung ist der eheliche Bund gemacht worden.

V. 24.

So sollt ihr sie alle beide zu der Stadt Thor ausführen, auf den Gerichtsplatz, **und sollt sie beide steinigen, daß sie sterben; die Dirne darum, daß sie nicht geschrien hat, weil sie in der Stadt war;** und durch ihr Geschrei den Mann von sich hätte abhalten, oder bei gebrauchter Gewaltthätigkeit um Hülfe rufen können: **den Mann darum, daß er seines Nächsten Weib** mit der er sich verlobt gehabt, Mt. 1, 20. Luc. 2, 5. **geschändet geschwächt, gedemüthigt** c. 21, 14. **hat; und sollst das böse von dir thun.** v. 21.

V. 25.

Wenn aber jemand eine vertrauete verlobte v. 23. **Dirne auf dem Felde kriegt, und ergreifet sie, mit Gewalt, und schläft bei ihr: so soll der Mann allein sterben, der bei ihr geschlafen hat.**

V. 26.

Und der Dirne sollst du nichts thun; denn sie hat keine Sünde des Todes werth gethan: Sondern gleichwie wenn jemand sich wider seinen Nächsten erhübe, und schlüge seine Seele (ihn) **todt,** nähme ihm sein Leben, c. 19, 6. 11. 1 Mos. 19, 17. **so ist dies auch.**

V. 27.

Denn er fand sie auf dem Felde, und die vertrauete einem andern verlobte Dirne schrie: ohne zweifel, nach hülfe: **und war niemand, der ihr half.**

Anm. Eben ein solches Urtheil hat man allerdings von denjenigen zu fällen, welche in der Stadt weder durch Geschrei, noch sonst Hülfe erlangen können: dergleichen Exempel s. 2 Sam. 13, 11 f. an der Thamar.

V. 28.

Wenn jemand eine ledige Mannsperson an eine Jungfrau kommt, die nicht vertrauet ist; verlobt; v. 23. 25. **und ergreifet sie,** mit Gewalt, v. 25. **und schläft bei ihr,** 2 Mos. 22, 16. **und findet sich also:** sie sind darüber betroffen, oder dessen überführt worden.

V. 29.

So soll, der sie beschlafen hat, ihrem Vater funfzig Sekel Silbers (nach unsrer Rechnung 12 Thaler 12 Groschen) **geben,** zur Strafe oder zur Morgengabe: 2 Mos. 22, 16. **und soll sie wenn sich anders ihr Vater nicht weigert,** 2 Mos. 22, 17. **zum Weibe haben, darum daß er sie geschwächet hat: er kann sie nicht lassen sein Lebenlang.** eben als jemand, der seinem jungen Eheweibe Schuld gegeben, er habe sie nicht als Jungfrau bekommen. v. 19.

V. 30.

Niemand soll seines Vaters Weib seine Stiefmutter **nehmen;** zum Weibe, weder bei des Vaters Leben, noch nach seinem Tode; c. 27, 20. 3 Mos. 18, 8. 20, 11. 1 Cor. 5, 1. **und nicht aufdecken seines Vaters Decke.** oder Flügel. c. 27, 20. Ruth 3, 9. Hes. 16, 8.

Anm. Weil die Ebräer statt der Beinkleider, so wie sie jetzt gebräuchlich sind, sich mit langen Mänteln, die bis an die Füße gingen, deckten; die Männer nächstdem diesen Mantel, oder wenigstens ein Stück davon, in Vollziehung der Ehe, zum Zeichen der Beschirmung, auf die Braut legten, vgl. Ruth 3, 9. Hes. 16, 8. selbigen auch wieder wegzunehmen keiner Recht hatte, als der Bräutigam: so wird durch diese ehrbare und züchtige Redensart eben das angezeigt, was 3 Mos. 18, 8. heißt, seines Vaters Weib, d. i. seiner Stiefmutter Scham blößen.

Nutzanw. 1) v. 22. Daß der Ehebruch heutiges tags so schlecht bestraft wird, kommt wol daher, daß mancher sich dieses Lasters schuldig findet, der es bestrafen soll. Joh. 8, 9. 2) Cr. Der mit einem Weibe die Ehe bricht, ist ein Narr, und bringt sein Leben ins verderben, dazu trifft ihn Plage und Schande. Spr. 6, 32. 3) Der eheliche Bund soll fest und unverbrüchlich gehalten werden. 4) Lg. Der eheliche Contract ist von einem blos bürgerlichen sehr unterschieden. 5) v. 23. 24. Cr. Hurerei eine greuliche Sünde, 1 Cor. 3, 16. drum soll sie auch von Christen nicht gesagt werden. Eph. 5, 3. 1 Thess. 4, 4. Col. 3, 5. 6) O. Wenn zwei einander mit Bewilligung ihrer Eltern oder Vormünder zur Ehe versprochen sind, so sind sie vor Gott rechte Eheleute, ob sie gleich noch nicht Hochzeit gehalten, und sich ehelich beigewohnt haben. Darum, welche Person nach geschehener Eheverlobung Hurerei treibt, die begeht einen Ehebruch. 7) Auch der, so sich von andern zur Sünde bereden und ver-

führen läßt, hat eine Schuld auf sich. 8) v. 25f. Wie Obrigkeiten mit fleiß dahin sehen sollen, daß vorsätzliche und aus Muthwillen begangene Sünden gestraft werden; also sollen sie im Gegentheil, wo kein Muthwille ist, in etwas übersehen. 9) v. 28. 29. Meidet die Hurerei, und lernet euer Faß rein zu behalten in Heiligung und Ehren. 1 Thess. 4, 4. 10) v. 30. Blutschande eine greuliche Sünde; wehe dem, der solche begeht. 1 Cor. 5, 1f.

Das XXIII. Capitel.

Einige politische Gesetze und Verordnungen.

(I.) Von Erlangung des völligen Bürgerrechts in Israel. v. 1—8.

I. Wer dazu nicht gelangen könne.
1. Ein zerstoßener und verschnittener: Es soll kein ꝛc. v. 1.
2. Ein Hurenkind: Es soll auch kein Hurenkind ꝛc. v. 2.
3. Die Ammoniter und Moabiter.
   a. Das Verbot deswegen: Die Ammoniter und ꝛc. v. 3.
   b. Die Ursach des Verbots: Darum daß ꝛc. v. 4—6.

II. Wer dazu gelangen könne. Diese werden
1. Genannt: Die Edomiter sollst du nicht für ꝛc. v. 7.
2. Besonders beschrieben: Die Kinder, die sie ꝛc. v. 8.

V. 1. 2.

V. 1. Es soll kein zerstoßener *a* verwundeter durch Zerstoßung **noch verschnittener** Lg. keiner der durch Zerstoßung oder Abschneidung der Samengefäße zum Kinderzeugen untüchtig gemacht worden ist, [1]) **in die Gemeine des Herrn kommen.** zu Gerichtsversammlungen gezogen werden, er kann weder ein öffentliches Gerichtsamt bedienen; noch als ein Bürger unter den Israeliten aufgenommen werden.

Anm. a) Einige verstehen dies, wie auch v. 2. von den Hurenkindern also, daß dergleichen Leute aus den Heiden, zwar als Proselyten, aber nicht als Bürger unter den Israeliten können aufgenommen werden: wie es denn von den übrigen Morgenländern bekannt ist, daß sie ihrer heidnischen Wollüste wegen viele verschnittene gehalten haben, daher dieses Gebot wenigstens auf fremde seine Absicht zu haben scheint. Denn von denen, welche von natur so beschaffen sind, Mt. 19, 12. oder durch eine Krankheit, ist hier wol nicht so eigentlich die Rede. [1]) Es durften solche Leute wol in die Versammlung der Gemeine zum Gottesdienst kommen, denn dieses wird allen ohne unterschied erlaubt, 2 Mos. 12, 48. 3 Mos. 22, 18. 4 Mos. 9, 14. aber eine Israelitin durften sie nicht heiraten, T. hatten auch keine Stimmen in öffentlichen Versammlungen, oder in den Zusammenberufungen der Regenten, Richter und Beamten des Volks, dergleichen Versammlungen auch die Gemeine Gottes genannt werden; Ps. 82, 1. eben wie zu dem priesterlichen Amt keine angenommen wurden, die preßhaft waren, oder einige Gebrechen an ihrem Leibe hatten. 3 Mos. 21, 17. Die Ursach dieses Gesetzes ist vielleicht gewesen, weil einestheils solche Personen gemeiniglich zaghaft sind, und anderntheils solches zur Verkleinerung oder Beschimpfung des Amts hätte gereichen können. Lg. Es liegt aber wol ohne zweifel unter diesem Gebote dieser geheime Verstand, daß niemand künftig zu dem Volk der geistlichen Israeliten in dem Reich des Messias gezählt werden sollte, der nicht tüchtig sei, die Vermehrung des geistlichen Samens zu befördern, und mit solcher seiner Untüchtigkeit anzeige, daß es ihm auch noch selbst an der Wiedergeburt fehle. Daß doch aber gewisse fremde und verschnittene, oder verschnitten gewesene, sollen unter dem geistlichen Israel Platz finden, das sehe man verheißen Jes. 56, 3f. a) Lange. Hagem.

V. 2.

Es soll auch kein [1]) **Hurenkind in die Gemeine des Herrn kommen, s. v. 1. auch nach dem zehnten Glied;** d. i. nimmermehr, so lange die israelitische Republik stehen wird, um dadurch jedermann von der Hurerei, welche ihm und seinen Nachkommen eine solche unersätzliche Schande und Schaden bringt, abzuschrecken; **sondern soll schlecht nicht in die Gemeine des Herrn kommen.**

Anm. [1]) Daß Jephtha ein öffentliches Ehrenamt bekleidet hat, war was außerordentliches. Richt. 11. Durch Hurenkinder verstehen die Juden alle, so aus unerlaubtem Beischlaf geboren worden; Esr. 10, 44. Neh. 13, 24f. und ward dies Gesetz auch gegen diejenigen gebraucht, von denen man nur gegründet zweifeln konnte, ob sie auch nicht etwa solche wären, oder aus solchen abstammten: wohin vermuthlich Esr. 2, 59. 61f. Neh. 7, 61. 63. zu rechnen ist. Die Athenienser hatten eben dergleichen Gesetz, die Egypter aber ein diesem ganz zuwider laufendes Gesetz. Es hat damit auch wol sollen angezeigt werden, daß die, so nicht in rechter Ordnung aus Gott geboren würden, nicht theilhaftig werden könnten des Bürgerrechts des himmlischen Jerusalems. cf. Spen. letzte theol. Bed. I. p. 364. Allg. Welthist. Th. 3. p. 125.

Nutzanw. 1) v. 1. W. Gott hat keinen Gefallen daran, wenn man sich verschneiden und zum Ehestand untüchtig machen läßt, denn dadurch wird wider Gott und die Natur gehandelt. 2) O. Gott will nicht, daß man die ordentliche Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts verhindere. 1 Mos. 1, 28. 9, 1. 3) v. 2. Dem heiligen Gott ist Hurerei und Unzucht sehr zuwider; wer wollte sich also unterstehen sie zu billigen. 4) W. Uneheliche Kinder müssen im zeitlichen der Bosheit ihrer Eltern entgelten, Weish. 3, 16. man meide also alle Hurerei. 1 Thess. 4, 4. 5) Nicht alle, die in der Christenheit geboren, sondern die in gehöriger Ordnung aus Gott geboren worden, werden in die Gemeine, die droben ist im Himmel, aufgenommen werden. Joh. 3, 3. 5. Off. 21, 24f.

V. 3—8.

V. 3. **Die Ammoniter und Moabiter** ob ihnen wol nicht schlechterdings die Seligkeit abgesprochen wird, so [1]) **sollen sie doch nicht in ihren Nachkommen in die Gemeine des Herrn kommen, v. 1. auch nach dem zehnten Glied;** s. v. 2. [2]) **sondern sie sollen nimmermehr hinein kommen:** Neh. 13, 1f. 1 Kön. 11, 1. 2.

Anm. Weil die Redensart, in die Gemeine des Herrn kommen, heißt ein öffentliches Amt verwalten, wie v. 1. gezeigt ist: so steht man wol, daß dies Gesetz blos die Mannspersonen betraf, mithin die Ehen, die zwischen den Israeliten und Moabitinnnen, wofern diese nur ihren heidnischen Greueln absagten, nicht schlechterdings verboten waren. Ruth 4, 10. [1]) Wenn das verbum בוא mit ב construirt wird, so zeigts allezeit an einen Eingang oder Ankunft mit der Absicht, daß man daselbst bleibe. 4 Mos. 31, 23. Jos. 23, 7. 1 Kön. 11, 2. Ps. 55, 6. 66, 12. [2]) Dies Gebot hob nicht auf die bürgerliche Freundschaft, die die Natur und das Gesetz der Liebe des Nächsten gebietet. 2 Sam. 10, 1. 2f. Es war doch inzwischen eine Scheidewand, die im A. T. zwischen den Juden und Heiden war, da diese von der Bürgerschaft Israels ferne waren: Eph. 2, 12. und ob sie gleich zu dem wahren Gottesdienst als Judengenossen mit aufgenommen wurden, so waren sie doch in ansehung des äußerlichen Standes viel geringer als die übrigen Israeliten, und nicht viel besser als Sclaven geachtet; aber durch Christum ist diese Scheidewand aufgehoben. Eph. 2, 14.

V. 4.

Darum, daß sie die Ammoniter, einestheils euch nicht zuvor kamen s. Ebr. 7, 1. **mit Brot und Wasser** mit nöthigen Lebensmitteln **auf dem Wege, da ihr aus Egypten zoget;** c. 2, 29. **und dazu anderntheils wider euch dingeten den** [1]) **Bileam, 4 Mos. 22, 3. 4f. den Sohn Beor von Pethor, aus Mesopotamia,** oder Syrien der zween Flüsse, **daß er dich verfluchen sollte.** welches insonderheit von den Moabitern geschah, doch waren die Ammoniter nicht ausgeschlossen gewesen. Neh. 13, 1f.

Anm. Es waren zwar die Ammoniter und Moabiter durch Blutschande gezeugt, doch wird hier besonders gedacht der Undankbarkeit. Denn 1) verbot Gott dem Volke Israel, c. 2, 9. daß sie die Moabiter nicht bekriegen sollten; 2) hatte lange vorher Abraham den Lot, als den Stammvater dieser beiden Völker, aus der Feinde Gewalt errettet; 3) dennoch begegneten sie den Kindern Israel a) nach der Landes Gewohnheit nicht mit Wasser und Brot, um selbiges für Geld zu kaufen; 4) dungen sie den Bileam wider sie: 5) und welches das ärgste war, richteten sie unter den Israeliten ein groß Aergernis an, indem sie dieselben zur geistlichen und leiblichen Hurerei verführten, und sie an Leib und Seele zu verderben suchten. [1]) Lg. Weil Bileam nebst Balak und den Moabitern ein Bild vom Antichrist und falschen Propheten geworden sind, gleichwie die abgöttischen und unzüchtigen Weiber der Moabiter von der babylonischen Hure; so ist mit dieser Verordnung angezeigt worden, welche Personen künftig von dem geistlichen Israel und himmlischen Jerusalem ausgeschlossen sein sollten. a) Fagius.

V. 5.

Aber der Herr, dein Gott, wollte Bileam nicht hören, ja ihm nicht einmal zulassen, daß er einen Fluch wider dich ausspräche, **und wandelte dir den Fluch in den Segen;** 4 Mos. 22, 12. 23, 10. Jos. 24, 9. 10. **darum, daß dich der Herr, dein Gott,** um deiner Väter, und sonderlich des Messias willen, **lieb hatte.**

V. 6.

Du sollst ihnen weder Glück noch gutes wünschen *a* emsig suchen, du sollst ihr leibliches Glück und Aufnahme ihrer Republik im geringsten nicht befördern, weil sie dich um zeitliche und ewige Wohlfart zu bringen sich bemüht, **dein Lebenlang ewiglich.** so lange eure Republik stehen wird. v. 2. 3.

Anm. a) Die Juden verstehen dies also, daß man ihnen nicht, wie andern Völkern, den Frieden anbieten solle: wenn sie aber zuvor kämen, und den Frieden zuerst suchten, daß man sie alsdann annehmen müßte. 2 Sam. 10, 2. Richt. 11, 6. b) Man kanns aber nächst dem auch so erklären, daß sie niemals ihnen wider andere Völker zu hülfe kommen, mit ihnen keinen Bund zur Ausbreitung und aufnehmen derselben machen, und dadurch gewissermaßen das an ihnen billigen sollten, was sie an ihren Vorfahren gethan. v. 4. Gott sah nach seiner Allwissenheit voraus, daß diese Völker jederzeit in die Fußstapfen ihrer Vorfahren treten würden. a) Burmann. b) Cleric. Grot. Hagem.

V. 7.

Die [1]) **Edomiter sollst du nicht für Greul halten:** sie nicht als ein schändlich, schädlich, verfluchtes Volk verabscheuen: **er ist dein Bruder.** 4 Mos. 20, 14. das Volk Edom stammt her von Esau, deines Vaters Jacobs Bruder, 1 Mos. 25, 25f. **Den** [2]) **Egypter sollst du auch nicht für Greul halten: denn du bist ein Fremdling in seinem Lande gewesen.**

Anm. [1]) Die Edomiter, ob sie wol den Kindern Israel nicht allerdings so begegnet, wie es ihre nahe Anverwandtschaft und die brüderliche Liebe erforderte; 4 Mos. 20, 14f. Richt. 11, 17. so sollten sie doch, weil sie ihre Brüder waren, in ihrem Lande gleiche Rechte mit den eigentlichen Israeliten haben. Die Amalekiter aber, die ein Zweig von den Edomitern waren, s. 1 Mos. 36, 12. waren davon gänzlich ausgeschlossen. 2 Mos. 17, 14f. [2]) Die Egypter genossen mit den Nachkommen Esaus gleiche Vorzüge unter den Kindern Israel: denn ob diese gleich so viel Drangsal die letzte Zeit ihres Aufenthalts in ihrem Lande hatten ausstehen müssen; so wäre es doch unbillig gewesen, deswegen alles dasjenige undankbarer weise zu vergessen, was ihren Vorfahren, dem Jacob selbst und seinen Söhnen, nebst ihren Kindern und zum theil Kindeskindern vorher widerfahren, als welche, wo nicht durchgehends im

größten Ueberflusse und ansehen, doch in gutem auskommen und Ruhe lange Jahre daselbst gelebt, ehe die Zeit der Verfolgung und Drangsal ihren Anfang genommen.

V. 8.

Die Kinder, die sie nachdem sie Judengenossen geworden, im dritten Gliede zeugen, sollen in die Gemeine des Herrn kommen. s. v. 1.

Nutzanw. 1) v. 3. 4. O. Wenn man den Nächsten, da er unsrer Hülfe bedarf, verachtet und versäumt, so ist solches nicht allein eine Unfreundlichkeit, sondern auch eine Grausamkeit, die Gott nicht ungestraft hingehen läßt. Jac. 2, 13. 2) v. 5. O. Die rechte wahre Ursach unsrer Seligkeit ist nicht unsere Liebe, damit wir Gott unvollkommen lieben, sondern die Liebe Gottes, damit er uns erst geliebt hat, und uns unwürdige noch liebt, um seines geliebten Sohnes willen. Joh. 3, 16. 3) Wer andern böses wünscht, ladet ihm selbst Gottes Strafe über den Hals. 4) Ein gläubiger Christ muß sich mit den gottlosen nicht einlassen, sondern allen Umgang mit ihnen, so viel immer möglich ist, fliehen und meiden, damit er nicht auch angesteckt werde. Eph. 5, 11. 5) v. 6. Christen sollen ihre Feinde nicht hassen, sondern lieben und für sie bitten. Mt. 5, 44. 45. 6) v. 7. O. Die zuvor empfangenen Wohlthaten sollen mehr bei uns gelten, als die hernach geschehenen Beleidigungen. 7) Unsre Blutsfreunde und Wohlthäter sollen wir nicht vergessen, sondern ihnen, wo wir können, gutes thun. 2 Tim. 1, 16. 8) v. 8. Gott hat den Heiden auch im A. T. den Weg zur wahren Kirche nicht versperrt: ja es ist verheißen, daß in den Zeiten N. T. viele aus Edom und Egypten sich würden zum Herrn bekehren. Jes. 19, 18. Jer. 49, 11. Apg. 2, 8f.

* * *

(II.) Vom wohlverhalten im gemeinschaftlichen Leben. v. 9—25.

I. Vom verhalten im Lager gegen Feinde.
  1. Die Vermeidung des bösen: Wenn du aus ꝛc. v. 9.
  2. Die Beobachtung der Reinlichkeit
    a. Bei geschehener Verunreinigung: Wenn ꝛc. v. 10. 11.
    b. Beim verrichten der Nothdurft.
      1. Das befohlne verhalten: Und du sollst ꝛc. v. 12. 13.
      2. Die Ursach desselben: Denn der Herr ꝛc. v. 14.

II. Vom verhalten gegen einen entlaufenen Knecht.
  1. Was nicht geschehen solle: Du sollst den Knecht ꝛc. v. 15.
  2. Was geschehen solle: Er soll bei dir bleiben ꝛc. v. 16.

III. Von Hurern und Huren. Man soll
  1. Dergleichen nicht dulden: Es soll keine Hure ꝛc. v. 17.
  2. Kein Hurenlohn noch Hundegeld in das Haus Gottes bringen: Du sollst kein ꝛc. v. 18.

IV. Vom wuchern.
  1. An wem es nicht geschehen solle: Du sollst ꝛc. v. 19.
  2. An wem es geschehen könne: An dem fremden ꝛc. v. 20.

V. Von Gelübden.
  1. Ein ernstlicher Befehl sie zu halten: Wenn du ꝛc. v. 21.
  2. Eine dabei gegebene Regel: Wenn du das ꝛc. v. 22. 23.

VI. Vom verhalten in des Nächsten Saat und Weinberg.
  1. In dem Weinberg desselben.
    a. Was erlaubt sei: Wenn du in deiner ꝛc. v. 24.
    b. Was nicht erlaubt sei: Aber du sollst nichts in ꝛc.
  2. In der Saat desselben.
    a. Was darin frei stehe: Wenn du in die ꝛc. v. 25.
    b. Was nicht frei stehe: Aber mit der Sichel ꝛc.

V. 9—14.

V. 9. **Wenn du aus dem Lager gehest, wenn du ins Lager ausziehen wirst mit deinem Kriegsheer wider deine Feinde: a) so hüte dich** [1] **vor allem bösen.**

Nandgl. a) Daß du selbst nicht sträflich seiest, und also den Sieg zur Strafe verlierst, und geschlagen werdest, wie zur Zeit Eli und Saul geschah.

Anm. [1]) Dies begreift gar vieles in sich, als 1) daß sie nicht mit ihren Feinden ein heimlich Verständnis zum verderben des Vaterlandes haben; 2) sich nicht bestechen lassen, noch sich mit dem Gelde der gemeinen Soldaten bereichern; 3) daß sie durch ihre Unachtsamkeit nicht viele Menschen auf die Schlachtbank liefern; 4) daß sie gute Ordnung halten; weil dadurch rauben, plündern und andere Bosheit gehindert wird; 5) daß sie sich der Reinigkeit befleißigen: wowider sonderlich von Kriegsleuten mehrentheils gesündigt wird. Daher hievon absonderlich im folgenden gehandelt wird. Noch mehre Pflichten der Kriegsleute findet man in Pictets Sittenlehre 9. B. 16. C. Hiezu soll sie vornehmlich bewegen die Gefahr, in der sie stehen, denn sie sind als Leute anzusehen, die jetzt sterben sollen. Nebst dieser Unreinigkeit und Versündigung, so wider das Zuchtgesetz lief, verbietet Gott auch bei den Israeliten die ceremoniale Unreinigkeit.

V. 10.

Wenn jemand unter dir in deinen Feldlagern v. 9. 11. **der nicht rein ist, nach dem ceremonialen Gesetz, daß ihm des Nachts** [1]) **was widerfahren ist: wenn ihm der Same entgeht:** s. 3 Mos. 15, 16. **der soll hinaus vor das Lager gehen und nicht wieder hinein kommen,**

Anm. [1]) Hieher rechnen einige 1 Sam. 20, 26. wo fast eben diese Ausdrücke vorkommen; doch wird der Nacht nicht gedacht.

V. 11.

Bis er vor Abends sich [1]) **mit schlechtem reinen Wasser bade. Und wenn die Sonne untergangen ist, soll er wieder ins Lager gehen.** 3 Mos. 15, 17.

Anm. Es wird dieses Gebot, welches 3 Mos. 15, 16f. überhaupt gegeben wird, insonderheit auch den Kriegsleuten im Felde anbefohlen, damit diese insonderheit vor aller Unreinigkeit sich desto sorgfältiger hüten möchten, dieweil es leicht hätte geschehen können, daß es zu solcher Zeit sich begeben

hätte, da sie wider ihre Feinde streiten müssen, welches um desto gefährlicher war, wenn es dem Feldhauptmann oder andern großen Kriegshelden begegnet. Und es ist allerdings sehr merkwürdig, daß, da hier nichts erwähnt wird von der so großen Verunreinigung, welche bei der Niederlage so vieler todter Körper unvermeidlich war, vor dieser Verunreinigung sonderlich so gewarnt wird. Da nun eine unvorsätzliche Verunreinigung in den Augen Gottes so abscheulich ist; so sollten die Kriegsleute dadurch um desto mehr vor der muthwilligen gewarnt werden, damit sie insonderheit nicht unzüchtig Weibsvolk mit sich ins Lager zögen, welches auch äußerlich im Lager viel Unordnung und Schaden verursacht: daher auch bei den Römern und andern wohlgesitteten heidnischen Völkern dergleichen nicht erlaubt gewesen. [1]) Schon die Egypter hatten diese Gewohnheit. Es ist dies aber hier ein Vorbild der Reinigung der Gemeine und Kirche Christi durchs Wasserbad im Wort. Eph. 5, 26. 27.

V. 12.

Und du sollst außen vor dem Lager wenn du in den Streit ziehst, v. 9. einen Ort haben, dahin du zur Noth hinaus gehest.

Anm. Dies kann nicht von dem Heerlager der Kinder Israel in der Wüste verstanden werden, wie a) einige wollen; und b) andere daher gar untersuchen, ob es nur vom Lager Gottes und der Leviten zu verstehen sei. Der Zusammenhang mit v. 9. zeigt ein anderes. Es hat auch in einem so großen Lager, worin an die drei Millionen Menschen, wenn man Weiber und Kinder mitrechnet, müssen gewesen sein, dies Gesetz nicht wol können beobachtet werden, denn z. E. die Leviten hatten bis zum äußersten Ende des Lagers 6000 Schritt zu gehen; c) vielmehr müssen daselbst andre Anstalten gemacht worden sein. Daß es aber nachmals auch im Lande Canaan so gehalten worden sei, wollen einige aus der Gewohnheit der Essäer (wovon bei v. 13.) muthmaßlich schließen. a) Reinbeck Betracht. der A. C. T. III. p. 152. b) Drus. Lyra. Ab. Esra. Salom. Jarchi. c) Cleric. Lang.

V. 13.

Und sollst ein [1]) Schäuflein [2]) haben: und wenn du dich draußen setzen willst, sollst du damit graben; und wenn du gesessen bist, deine Füße gedecket, 1 Sam. 24, 4. und das Werk der Natur gethan hast, sollst du zuscharren, was von dir durch den natürlichen Gang gangen ist. Mt. 15, 17.

Anm. a) Dieses ist sonderlich von den Essäern beobachtet worden, die deswegen ein Schäuflein bekommen, wenn sie in diese Gesellschaft aufgenommen wurden, und allemal einen Schuh tief in die Erde graben mußten. [1]) Es heißt das Wort im grt. zwar sonst ein Nagel, 2 Mos. 27, 19. Richt. 6, 26. 16, 13. 14. hier aber bedeutet es ein spitziges Instrument, womit man in die Erde hat graben können, welches vielleicht auch sonst im Kriege als ein Gewehr hat können gebraucht werden. [2]) Im grt. steht noch עַל חֲזֵק; welches Wort hier nur einmal vorkommt; es kommt von einem chald. und syr. Stammwort her, welches bewaffnen heißt, und kann also hier füglich über oder außer und neben deine Waffen übersetzt werden, gleich wie im syrischen ein ähnliches Wort von eben diesem Stamme Joh. 18, 3. Röm. 16, 12. Eph. 6, 11. 13. diese Bedeutung hat, und das griechische ὅπλα ausdrückt. Die LXX. übersetzen es zwar an diesem Orte durch ζώνην, b) welches aber nach der alten Bedeutung gleichfalls alle Waffen überhaupt bedeutet, und vermuthlich von eben diesem syrischen Stammwort herkommt. Daher es in der alten lateinischen unrecht durch einen Gürtel übersetzt wird. c) Einige verstehen diese Worte so, als ob dies Instrument mit dem Schwert in eine Scheide gesteckt worden, wie heutzutage die kleinen Dolche oder Bajonette bei unsern Soldaten: d) oder daß es wenigstens an dem Degengehenk mitgetragen worden. a) Joseph. de bello Jud. L. 2. c. 7. b) Fuller misc. S. L. 6. c. 5. Wilisch. Tell. B. c) Malvenda. d) Zeltn.

V. 14.

Denn [1]) der Herr, dein Gott, wandelt unter deinem Lager, 3 Mos. 26, 11. 12. daß er dich errette, und gebe deine Feinde vor dir. Darum soll dein Lager heilig reinlich sein, daß keine Schande α Blöße einer Sache, nemlich einer solchen, die da sollte verdeckt werden, unter dir gesehen werde, und er wegen solcher freiliegenden Unsläterei, oder auch andrer leiblichen und geistlichen Unreinigkeit sich von dir hinter dir wende.

Anm. [1]) Hier wird die wichtige Ursach angegeben, warum das Lager reinlich sollte gehalten werden. Selbst die Heiden, wie man von den Egyptern besonders lieset, haben geglaubt, daß die Götter an der Reinlichkeit einen Gefallen hätten. Nebst dieser Ursach können aber auch noch andere statt finden. Denn 1) erforderts die natürliche Ehrbarkeit, wie uns denn hierin manches Thier vorgeht, sonderlich Katzen und Affen, welches seine Unreinigkeit verscharrt; 2) ists der Gesundheit zuträglich, besonders in den warmen Ländern, damit durch den Gestank nicht etwa ansteckende Seuchen und Krankheiten erregt werden möchten; 3) erforderts auch die Billigkeit und Liebe, daß man niemand beschwerlich falle; 4) sollte den Israeliten hierunter an die Hand gegeben werden, wie sie allerdings auf die Reinigkeit im Leben und Wandel zu sehen hätten, in Erwägung der Gegenwart Gottes. Zumal ihnen schon von den Egyptern die Meinung beigebracht war, daß Gott einen Abscheu vor solchen den Menschen ekelhaften Sachen gleichfalls habe. Polus in h. l.

Nutzanw. 1) v. 9. Kriegsleute sollen sich aller Tugenden, insonderheit aber der Keuschheit, befleißigen. 2) W. Zu einem glückseligen Krieg gehören auch fromme Soldaten. 3) Saufen, fluchen, Gott lästern, huren, rauben, Gewalt thun ꝛc. sind gemeine Sünden unter den Kriegsleuten, so solls aber nicht unter christlichen Soldaten hergehen. Luc. 3, 14. 4) v. 10. 11. Tü. Hat Gott die leibliche Reinigkeit so sehr unter den Israeliten befohlen, wie soll uns nicht die geistliche Reinigkeit

so sehr anbefohlen sein? 5) Ohne wahre Reinigkeit und Heiligkeit kann niemand ins himmlische Lager eingehen. Eph. 5, 5. 6) v. 12. 13. Christen sollen nicht unhöflich und ohne Scham sein, wozu vieles thut, wenn man von Jugend auf zur Höflichkeit und Schamhaftigkeit gewöhnt wird, auch in solchen Werken, welche die Natur fordert. 7) v. 14. Wer sich nicht will vor Menschen schämen, der schäme sich doch vor Gott. 8) Soldaten haben Ursach alle geistliche Unreinigkeit, Sicherheit und Ungerechtigkeit zu vermeiden, weil Gott selbst im Lager wandelt. 1 Mos. 17, 1. 9) Durch unreinen und unkeuschen Wandel wird Gott mit seiner Gnadengegenwart von uns getrieben und zum Zorn gereizt. 1 Cor. 3, 17. Weish. 1, 5.

V. 15. 16.

V. 15. **Du sollst den** [1] **Knecht nicht seinem Herrn überantworten, der wegen seines allzuharten Tractaments von ihm zu dir sich entwandt hat.**

Anm. [1]) Gemeiniglich versteht mans von einem cananitischen Knecht, der wegen der Grausamkeit seines Herrn entlaufen, und sich zu den Israeliten gewandt, auch ihre Religion angenommen hatte. Solchergestalt war das Land der Israeliten eine Freistadt für solche Knechte. a) Dergleichen sonst in Egypten der Tempel des Hercules solchen Knechten war. b) Es wurde aber nichtsdestoweniger dem Herrn der Knecht aus dem gemeinen Schatzkasten bezahlt. a) Herodot. L. 2. c. 113. Cleric. b) Talmud praecepto jubente 180. Grot. de jure belli et pacis. L. 3. c. 7.

V. 16.

Er soll bei dir *a* **mitten unter dir bleiben** und alle Rechte, welche sonst den Fremdlingen zu theil werden können, genießen, (T. nachdem du Kundschaft der Sache eingenommen, und befunden, daß er rechtmäßiger Ursachen halber von seinem Herrn gewichen: es wäre denn, daß du ihn könntest mit seinem Herrn versöhnen, und ihn also wiederschicken. Philem. v. 10f.) **an dem Ort, den er erwählet in deiner Thore** Städte einem, c. 16, 5. 17, 2. **ihm zu gut**: oder, da es ihm gut dünket: **und sollst ihn nicht schinden.** drücken noch betrüben, 2 Mos. 22, 21. sondern vielmehr, wenn er dem Götzendienst und andern heidnischen Greueln absagt, alle Liebe und Dienste erweisen.

Nutzanw. 1) Obrigkeiten sollen die, welche von andern grausam tractirt, gedrängt und gedrückt werden, in Schutz nehmen, und ihnen allen Beistand leisten. Amos 5, 11f. 2) Tü. Flüchtlinge soll man aufnehmen, und ihnen gutes thun. Jes. 21, 14. 3) Gott sorgt auch für arme Dienstboten, und kann nicht leiden, daß man ihnen Gewalt und Unrecht thue. Col. 4, 1.

V. 17. 18.

V. 17. **Es soll keine** [1] **Hure sein unter den Töchtern Israel, und kein** [2] **Hurer unter den Söhnen Israel.**

Anm. [1]) קדשה Dies Wort kommt von קדש her, welches nach einiger Meinung auch zubereiten heißt. Mithin wird, wie a) verschiedene glauben, eigentlich eine solche unzüchtige Person verstanden, die ihren Leib jedermann feilbietet, und aus der Hurerei ein Handwerk macht. Diese hielten sich gemeiniglich außer der Stadt auf, 1 Mos. 38, 21. Die Heiden hielten dergleichen Personen bei ihren Götzentempeln; wie nach der Zeit diese Pest unter Israel nach der Heiden Weise eingerissen, s. 1 Kön. 14, 24. 15, 12. 2 Kön. 23, 7. Hos. 4, 14. Da aber das Wort קדש gewöhnlich nur heiligen und widmen bedeutet, so ist sowol dies Wort von unzüchtigen Weibsleuten als das folgende von dergleichen Mannspersonen zu nehmen, b) welche sich nach den damaligen Greueln der Heiden in dem Dienst der Venus und andern dergleichen gottlosen Götzendienst der Hurerei und Geilheit widmeten, und dadurch den Göttern sich gefällig zu bezeigen glaubten: welches denn durch Vergleichung des folgenden Verses noch wahrscheinlicher wird. [2]) LXX. geben es πόρνος; daß nun dadurch ein solcher böser Bube verstanden werde, der um eines Lohns willen Hurerei treibt, ist Ebr. 12, 16. angezeigt worden. Aber Esra versteht dadurch einen, der mit Mannsbildern Schande treibt. Röm. 1, 27. Warum werden denn die öffentlichen Huren nicht ausgerottet in der Christenheit? Ists nicht schon Unglücks genug, daß man die heimlichen Huren hohes und niedriges Standes dulden muß? Wie, wenn der Teufel einmal eine Hure holte, und packte ihren Schutzherrn, nebst dem der ihr anhangt, und also ein Leib mit ihr ist, 1 Cor. 6, 16. zugleich mit auf? a) Lange. Wilisch. b) Hagem. Tell. B.

V. 18.

Du sollst kein [1] **Hurenlohn**, Hes. 16, 31f. Hos. 2, 5. 9, 1. Mich. 1, 7. **noch** [2] **Hundegeld** den Lohn eines Hurers oder Knabenschänders, der gleich ist einem Hunde, **in das Haus Gottes, deines Herrn, bringen, aus irgend einem Gelübde**; E. das ein solcher Schandbube oder dergleichen Weibsperson gethan zur Beschönigung ihrer Missethat; **denn das ist dem Herrn, deinem Gott, beides ein Greul.**

Anm. [1]) Die Heiden pflegten den Lohn der öffentlichen Huren, z. E. Schafe oder andre Thiere, und dies insonderheit, wenn es, wie das blinde Volk vorgab, zur Ehre ihrer Götter in oder vor dem Tempel geschah, im Tempel anzunehmen und den Göttern zu opfern. [2]) Nach a) einiger Meinung das Geld oder etwas anders, das man für einen Hund bekommen. b) Andre erklären es nicht ohne Wahrscheinlichkeit von den Erstgeburten der Hunde; denn da alle Erstgeburten dem Herrn heilig waren, und die von andern unreinen Thieren, z. E. Esel, entweder mußten mit einem Schaf gelöst, oder ihnen das Genick gebrochen werden, 2 Mos. 13, 12. 13. 4 Mos. 18, 15f. so hätte man die Erstgeburt vom Hunde mit nichts lösen dürfen, weil dem Herrn ein Hund sonderlich unangenehm sei, weil ein Hund das häßlichste und unreinste zu fressen pflegt. Bei den Heiden hingegen zum theil waren die Hunde in großem ansehen; so daß einige solche gar anbeteten, andere aber zu Opfern gebrauchten, andere sie sonst hochhielten, so daß sie solche gar, wenn sie gestorben, balsamirten, und in heiligen Kisten, und mit andern

thörichten Ceremonien begruben. c) Andre aber verstehen am füglichsten den Lohn, den ein Schandbube nach v. 17. mit der greulichen Sünde der Unkeuschheit verdient, und welcher daher wegen seiner Unflätigkeit nicht für einen Menschen, sondern für einen Hund zu halten Off. 22, 15. vgl. c. 21, 8. 1 Cor. 6, 10. Es wurden solche greuliche Menschen auch Cynädi genannt, und pflegten das durch ihre Schande gewonnene Geld, oder doch ein Theil davon den unreinen Götzen zu widmen und zum Opfer zu bringen: welches dann Gott verbietet, daß man es bei seinem Heiligthum nicht also machen sollte. Daher diese letztere Meinung wegen der Verbindung mit v. 17. billig den Vorzug verdient. a) Joseph. ant. L. 4. c. 8. Bochart hieroz. P. I. L. 2. c. 56. b) Augustin. Vatabl. Fagius. Lund. L. 2. c. 25. §. 40. Burmann. c) Glass. rhetor. S. p. 327. Tremell. Lange. Wilisch. Tell. B. not. 990.

Nutzanw. 1) Cr. Um Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust und den Geiz, kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Col. 3, 5. 6. 2) Lg. Wie wird es manche Obrigkeit vor Gott verantworten, wenn sie christlich heißt, und dennoch solche Greul hie und da theils verstattet, theils nicht hinlänglich verwehrt. 3) Sollte in Israel keine Hure sein, womit wollen sich in der Christenheit wol diejenigen immermehr entschuldigen, welche den Huren nachsehen und der Hurerei das Wort reden. Eph. 5, 3. 4) Der gottlosen Opfer und Gaben gefallen Gott nicht. Spr. 15, 8. 5) W. Niemand, der Hundesart an sich hat, kann in Gottes Heiligthum eingehen, oder ein ihm gefällig Gebetsopfer bringen. 6) My. Wenn man die Strafen, so die Menschen wegen ihrer bösen, neidischen und um sich beißenden Natur gemeiniglich geben müssen, zu gottseligen Dingen widmen will, mag Gott solches angenehm sein?

V. 19—25.

V. 19. **Du sollst an deinem Bruder** einem Israeliten s. c. 3, 18. 3 Mos. 19, 17. **nicht wuchern** α einen beißenden Wucher treiben, 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 36. **weder mit Gelde, noch mit Speise, noch mit allem, damit man wuchern kann.**

Anm. Neh. 5, 2 f. ist ein Exempel einer schweren Uebertretung dieses Gesetzes. Dies Gebot, keinen Wucher an einem andern Israeliten zu treiben, war zu der von Gott gemachten Einrichtung und zum Flor der ganzen Republik sehr nöthig, damit kein armer unter ihnen sein möchte, und die andern zu diesem Endzweck gegebenen Gesetze ihre Kraft erhalten möchten. Denn wenn es erlaubt gewesen wäre, mit dem Gelde an andern Israeliten Wucher zu treiben; so würde niemand von einem armen einen Acker mit der von Gott anbefohlnen Bedingung 3 Mos. 25, 10 f. gekauft haben, daß er ohn alles Entgeld solchen an den ersten Besitzer im Jubeljahr wieder kommen ließe, sondern sein Geld auf Wucher gethan haben: so würde auch mancher von dem geliehenen Gelde so viel Zinsen verlangt haben, daß der, dem es geliehen worden, keine Erleichterung davon genossen, wenn es ihm am siebenten, als an dem großen Erlaßjahre, mußte erlassen werden; c. 15, 1 f. daher dies Gesetz zur Behauptung dieser beiden angeführten Gesetze nothwendig war. Meisn. Phil. Sobr. L. 3. p. 363.

V. 20.

An dem [1]) **fremden magst du wuchern, c. 15, 3. 3 Mos. 25, 36. aber nicht an deinem Bruder: einem Israeliten: auf daß dich der Herr, dein Gott, segne in allem, das du vornimmst im Lande, α wohin du deine Hand ausstreckst, dahin du kommest, dasselbe einzunehmen.**

Anm. [1]) Durch den fremden können nicht, wie a) einige wollen, verstanden werden die Völker, die Gott befohlen hatte auszurotten, und mit denen die Israeliten unaufhörlich Krieg führten, es ist vielmehr von allen und jeden fremden ohne Ausnahme zu verstehen; obgleich b) einige es insonderheit auf die Kaufleute ziehen, die das Geld um Handels und Gewinnstes willen auf Wucher nehmen. c) Es scheint im übrigen, als habe Gott um zweier Ursachen willen den Juden das wuchern an ihren Brüdern verboten: erstlich, damit nicht unter diesem Volk, das sehr geizig war, die reichen die armen ganz unterdrücken möchten. Zum andern, wegen ihres Regiments, damit keine so große Ungleichheit des vermögens unter ihnen sein möchte, weswegen auch Gott das kleine und große Halljahr angestellt hatte. Daß aber Gott solchen beißenden Wucher gegen fremde erlaubt, scheint gleichfalls etwas hartes zu sein, welches Gott um ihres Herzens Härtigkeit willen, ein größer Uebel zu verhüten, zugelassen. Weil aber diese fremden dazumal durchgehends Abgötter, und also Feinde Gottes waren, so geschah denselben auch nicht unrecht, sondern Gott hatte das Recht, solches ihnen zur Strafe anzuordnen; hiernächst aber auch den Israeliten desto mehr die Gelegenheit zu ihrem vertrauten Umgange, und der daraus zu befürchtenden Verführung abzuschneiden. Daher heutiges tags die Juden keinen behelf daraus hernehmen können, an den Christen Wucher zu treiben; vielweniger sie zu vervortheilen und zu betrügen, welches ohnedem niemals erlaubt worden. s. 3 Mos. 25, 36. Anm. Die Art des neuen Bundes bringt es mit sich, solchen Wucher gegen jedermann zu unterlassen: Ps. 15, 5. Spr. 28, 8. Hes. 18, 8. rechtmäßige Zinsen aber, sonderlich von Leuten, die damit ihren Vortheil machen, zu nehmen, ist nicht unerlaubt. Lg. Daß die Zinsen nicht überhaupt können unrechtmäßig sein, das kann man leicht aus der Verpachtung der liegenden Gründe, oder der Aecker und der Landgüter, auch der Häuser und Stuben erkennen; denn da ist ja die Pacht oder Miethe nichts anders als der Zins. Da nun diesen niemand für unrechtmäßig halten kann, und es mit dem Gelde, auch gewissen Waaren, gleiche Beschaffenheit hat, daß man sie zu seinem Nutzen anwendet: so ist auch billig, daß für solchen freien Gebrauch eine gewisse Belohnung gegeben werde; zumal wenn diese nicht allein mäßig ist, sondern auch der Gläubiger die also genannten

Interessen zu seinem und der seinigen Unterhalt selbst gebraucht, und auch sonst seinem Nächsten zum besten getreulich anwendet, und der Schuldner davon auch selbst einen rechtmäßigen Gewinn gehabt hat. Und daß mit den Gütern der unmündigen Kinder also von den Vormündern müsse verfahren werden, das ist eine bekannte Sache, s. davon ein mehres in D. Langens Licht und Recht und Calov über diesen Ort, sonderlich aber des sel. D. Meisners Philos. Sobr. P. 3. Sect. 1. cap. 6. qu. 1. p. 295—428. a) Abarbanel. cit. Pol. b) Spencer de leg. rit. L. 1. p. 255. Wilisch. c) Pufendorff. Jus Nat. et Gent. L. V. c. 7.

V. 21.

Wenn du dem Herrn, deinem Gott, ein [1] Gelübde thust, s. 4 Mos. 30, 3 f. 3 Mos. 27, 2. so sollst du es nicht verziehen Pred. 5, 3. 4. von tage zu tage aufschieben es [2] zu halten: wenn du anders dazu im stande bist: denn der Herr, dein Gott, wirds von dir fordern, und wird dir Sünde sein. und daher von Gott gestraft werden, wenn du dein Gelübde nicht gleich hältst, und dich gegen Gott dadurch untreu bezeugest.

Anm. [1] a) Ein Gelübde ist, wenn ein Mensch Gott, auf eine sonderliche Weise, etwas zu seinem Dienst oder Ehre zu thun und zu halten verspricht. Sollen diese rechter Art sein, so gehört dazu 1) daß man sie keiner Kreatur, und also auch keinem heiligen, sondern Gott thun müsse; Ps. 50, 14. 66, 13. 76, 12. Jes. 19, 21. 2) daß man sie ungezwungen, aus freiem Willen thue, zu einer solchen Zeit, da man bei völligem Verstande ist; Ps. 54, 8. 3) daß die Dinge, die man gelobt, keine unmöglichen Dinge sind, sondern sie der, so sie gelobt, bewerkstelligen kann; 4 Mos. 30, 5. 4) daß man keine Gelübde in lächerlichen und unnöthigen Dingen thue; b) zu welchen beiden Klassen die meisten Gelübde der Papisten, sonderlich der Mönche gehören; 5) daß man keine Gelübde thue, die uns an den Dingen, wozu wir ohnedas verpflichtet sind, hindern können: 6) daß man nichts böses und sündliches gelobe; 7) daß man nicht, wie Jephtha, in Unbesonnenheit etwas gelobe. s. Richt. 11, 30 f. [2] Ob man wol seine Gelübde zu halten verbunden ist, so können doch Fälle kommen, da es weit besser ist, sein versprechen zu brechen. Z. E. hätte jemand unbesonnener weise ein Gelübde gethan, diese und jene Sünde zu vollbringen, wie David, 1 Sam. 25, 22. 31. 34. und die Juden, Apg. 23, 21. so würde man ja alsdann eine gedoppelte Sünde begehen: 1) daß man was böses gelobt, 2) daß mans auch ins Werk richtet. a) Pictet. Sittenlehre L. III. c. 16. b) Calov. ad h. l. cf. F. Meis diss. de votis. Schleusing. 1702.

V. 22.

Wenn du das geloben unterweges lässest, so ist dirs keine Sünde. Gott zwingt dich keineswegs, daß du ihm etwas gelobest, es steht bei dir, du kannst es thun und auch lassen.

Anm. Allenthalben, wo von Gelübden geredet wird, sieht man, daß es etwas freiwilliges gewesen. Die Juden hatten zweierlei Gelübde. Bei einigen verwünschten und verfluchten sie sich; dieselben mochten nicht geändert werden. War nun was lebendiges verlobt, so mußte es geschlachtet werden; war es aber etwas lebloses, so fiel es dem Herrn heim. 3 Mos. 27, 28. Bei andern Gelübden, dabei man sich nicht verschworen hatte, konnte die Sache gewechselt oder gelöst werden; und wenn die Sache, die man gelobt hatte, verloren war, mußte doch der Werth derselbigen, oder ein ander Stück von eben solcher Art und Werth, gegeben werden. Pictet. l. c.

V. 23.

Aber was von billigen und möglichen Gelübden v. 21. zu deinen Lippen ausgangen ist, 4 Mos. 30, 13. sollst du halten, und darnach thun: wie du dem Herrn, deinem Gott, freiwillig gelobet hast, das du mit deinem Munde geredet hast. Ps. 50, 14.

Anm. Exempel von einem gottgefälligen Gelübde und dessen Haltung s. 1 Mos. 28, 20 f. 1 Sam. 1, 11. 26 f.

V. 24.

Wenn du in deines Nächsten Weinberg gehest: so magst du der Trauben essen nach deinem Willen, *a* nach deiner Seele, d. i. nach dem Wunsch und Verlangen deiner Seele, c. 14, 26. Hes. 25, 15. **bis du satt habest; aber du sollst nichts in dein Gefäß thun.** und mit hinweg nehmen.

Anm. Gott erlaubt hiermit denen, die etwa ungefähr vor einem Weinberg vorüber gingen, daß sie nach ihrem Appetit, der doch aber billig in Schranken bleiben muß, einige Trauben abbrechen und essen durften. Mt. 12, 1. Doch versteht sich dieses nicht von solchen, welche sehr oft oder gar täglich ihre Nahrung auf diese Weise hätten suchen wollen. Es gilt aber dieses gleichfalls blos den Juden, als ein Polizeigesetz: denn Gott hatte sie mit einem besonders fruchtbaren Grunde gesegnet, so daß sie ohne große Arbeit eine große Menge Früchte bekommen konnten, wovon sie denn ihren nothleidenden Nächsten ungehindert etwas sollten genießen lassen: wodurch aber die reichen unter den Christen sollen bewogen werden, ihrem Nächsten gleichfalls von ihrem Ueberflusse mitzutheilen.

V. 25.

Wenn du in die Saat deines Nächsten gehest: so magst du mit der Hand Aehren abrupfen; Mt. 12, 1. Luc. 6, 1. **aber mit der Sichel sollst du nicht drinnen hin und her fahren.** Muthwillen zu üben, oder darunter unverschämt und unbescheiden gegen deinen Nächsten zu handeln.

Anm. Es ist dieses Gebot, gleich wie das vorige, nicht blos von den Arbeitsleuten, wie es beide chaldäische Uebersetzer nehmen, sondern überhaupt von allen, die etwa vorüber gehen, sonderlich Wandersleuten, wie es Josephus erklärt, zu verstehen.

Nutzanw. 1) v. 19. 20. O. Wenn wir Gott zu gefallen einen Gewinn ausschlagen oder fahren lassen, so will er solches an einem andern Ort mit reicherm Segen wiederum erstatten. 2) Tü.

Von armen soll man keine Zinsen nehmen, sondern ihnen suchen auf- und auszuhelfen. 3) Ungerechten Wucher treiben ist eine greuliche Sünde. Ps. 15, 5. 4) v. 21—23. Cr. Gott will nicht von uns einen gezwungenen, sondern freiwilligen Gottesdienst haben. Jer. 31, 32. 5) Rechtmäßige und christliche nicht aber unbedachtsame und gefährliche Gelübde soll man halten. s. 4 Mos. 30, 3 f. 6) v. 24. 25. W. Den Segen auf dem Felde bescheert Gott nicht allein für uns, sondern auch für unsern dürftigen Nächsten. 7) Cr. Wenn uns der Nächste gedient, und gutes erzeigt hat, so soll ihm sein Dienst nicht zum Schaden gereichen: vielweniger sollen wir ihm das seinige mit Gewalt oder List nehmen. Sir. 42, 1 f.

Das XXIV. Capitel.

Fortsetzung einiger Verordnungen.

(I.) **Vom Ehestande.** v. 1—5.

I. Von der Ehescheidung und Verheiratung der geschiedenen.
1. Die Ehescheidung. Deren
   a. Ursache: Wenn jemand ein Weib nimmt ꝛc. v. 1
   b. Beschaffenheit: So soll er einen Scheidebrief ꝛc.
2. Der geschiedenen Verheiratung.
   a. Inwiefern sie erlaubt sei: Wenn sie denn ꝛc. v. 2.
   b. Inwiefern sie nicht erlaubt sei: Und derselbe ꝛc. v. 3. 4.

II. Von der Befreiung eines neulich verheirateten.
1. Wovon er frei sein solle: Wenn jemand ꝛc. v. 5.
2. Wie lange er frei sein solle: Er soll frei in seinem ꝛc.
3. Wozu er frei sein solle: Daß er fröhlich sei ꝛc.

V. 1—5.

V. 1. Wenn jemand ein Weib nimmt und ehelicht sie, wohnet ihr auch ehelich bei, und sie nicht Gnade findet vor seinen Augen, er wird ihr gram, um etwa einer [1]) Unlust willen: α dieweil er was schändliches an ihr gefunden hat: [2]) so soll er einen [3]) Scheidebrief schreiben, Jes. 50, 1. Mt. 5, 31. 19, 7. und ihr in die Hand geben, und sie aus seinem Hause lassen.

Anm. [1]) Nach dem grt. heißts, die Nacktheit eines Dinges, wie c. 23, 14. a) Die Rabbinen wissen selbst nicht, was sie daraus machen, und worin sie das Laster setzen sollen, um welches willen ein Mann seinem Weibe einen Scheidebrief geben könne. Es ist bekannt, daß zwei namhafte Secten unter den Juden gewesen. Die eine rührte her von Rabbi Schammai; diese hielt dafür, es könne kein Mann seinem Weibe einen Scheidebrief geben, es sei denn um eines schändlichen Dinges willen, als Unkeuschheit, wenn sie etwa den Hals, Arm und dergleichen gegen andere Mannspersonen zu sehr entblößt, oder auch ungeziemend wild und frech von unanständigen und unzüchtigen Dingen rede. Denn wirkliche Ehebrecherinnen wurden gar gesteiniget, 3 Mos. 20, 10. 4 Mos. 15, 35. und wenn sie sich nur deswegen verdächtig gemacht, mußten sie das bittere verfluchte Wasser trinken. 4 Mos. 5, 18. Die andre Secte, die es mit dem Rabbi Hillel hielt, glaubte, daß der Mann sein Weib um irgend einer Unlust willen von sich lassen könnte. Z. E. wenn sie dem Manne was zu essen gegeben, davon der Zehnte noch nicht entrichtet worden; oder wenn sie gelobt, sie wollte nichts borgen noch verleihen: ingleichen, wenn sie mit bloßem Haupte auf die Gasse ging, auf der Gasse spann, oder wenn sie ihren Kindern keine schönen Kleider wollte machen lassen, ja gar wenn er eine schönere, als sie ist, bekommen könne, wie R. Akiba vorgibt; welche sich doch insgesammt auf höchst unverantwortliche Art auf diese Stelle berufen. Diese letztere Meinung nun fand vielen Beifall, weil sie der verderbten Natur angenehm war, und wurde endlich zur allgemeinen Regel gemacht. b) Wie denn die Rabbinen an die 30 Ursachen, welche fast durchgehend lächerlich, oder doch nicht hinreichend sind, zählen. Daher zu Christi Zeiten die Juden kamen und fragten: obs recht sei, daß ein Mann *κατὰ πᾶσαν αἰτίαν*, um allerlei Ursach willen sich von seinem Weibe scheiden dürfe? Mt. 19, 3. So gewaltig zeugt zuweilen das Gewissen wider die falschen Grundsätze, die menschlicher Verstand und Klügelei zum behuf des alten Adams ersonnen. Da nun aber Christo hiemit Gelegenheit gegeben wurde, das Gesetz hievon nach seinem eigentlichen Zweck zu erklären, so zeigte er, daß Gott ihnen das keineswegs geboten, sondern es ihnen, um einem größern Uebel vorzukommen, nur erlaubt; erklärt auch die von der Ehe anfangs gegebenen Grundgesetze für unzertrennlich, verwirft die falsche Erklärung von allerlei Ursachen, und verbindet die Ehescheidung blos mit dem Ehebruch. Daß Weiber, welche vorher von dem Mann in Schimpf und Schande gebracht worden, gar nicht dürfen geschieden werden, davon s. c. 22, 19. 29. [2]) Sp. Gott macht hier zwar die Verordnung bei den Israeliten, aber nicht, daß er solches selbst gebilligt hätte, indem eine Scheidung der Heiligkeit des Ehestandes entgegen ist, sondern daß er der Härtigkeit des Herzens bei seinem Volk etwas zu gute halten wolle. Mt. 19, 8. Mc. 10, 5. (Indem die Juden so unbarmherzig mit ihren Weibern, auf welche sie einen Haß geworfen hatten, umgingen, daß sie wol gar dieselbigen würden umgebracht haben, wenn ihnen der Scheidebrief wäre verboten gewesen.) Indessen wurde die Sache mit unterschiedlichen Umständen schwer gemacht, damit man sich ja lange bedächte, ehe man zu solchem Mittel schritt. Es mußte der Mann der Frauen alles eingebrachte und den Brautschatz wieder zurück geben, (obgleich die Rabbinen viel Ausnahme machen,) welches oft schon hat können verzehrt sein. Es mußte der Scheidebrief mit Zuziehung mehrer, und wie die Rabbinen sagen, zehn Zeugen geschrieben werden: da sich ein Mann nicht nur ziemlich bedachte, ehe er seine Beschwerde vor so vielen andern offenbarte, sondern auch zu hoffen war, daß immer einige derselben suchen würden, das beste zu der Sache zu reden, und den Streit beizulegen. Es

war ferner alsdann alle Hoffnung der Versöhnung aus; da sich wiederum ein Mann lange bedachte, ehe er zu solchem Mittel, damit alles künftige abgeschnitten würde, schritt. Indem hingegen, wo dieses nicht gewesen, zu sorgen gewesen wäre, daß manche bei jedem Unwillen, noch um geringerer Ursach willen, würden ihre Weiber von sich geschafft haben, wo sie hätten gedenken können, wenn sie es einmal reuen würde, daß sie sie allezeit wiederum würden nehmen können; dadurch noch mehr Unordnung erfolgt sein möchte, indem sie auf solche weise einander die Weiber gleichsam, unter dem Vorwand des scheidens, nur gelehnt hätten, dadurch viele Leichtfertigkeit würde verursacht worden sein; wie dergleichen Greul nicht allein ehemals bei den Egyptern, sondern auch jetzt bei den Mahumedanern im schwange geht. c) Im übrigen merke man, daß wenn es in unserer Uebersetzung Luthers heißt: er soll ihr einen Scheidebrief geben; es eigentlich heißen müsse: wenn jemand ein Weib ehelicht, und es geschieht, es trägt sich zu, daß sie nicht Gnade in seinen Augen findet um einer schändlichen That willen, und er ihr einen Scheidebrief schreibt ꝛc. daß dies demnach kein Gebot, wie die Pharisäer Mt. 19, 7. 5. vorgeben, sondern nur eine Zulassung sei, (s. daselbst in der Antwort Christi v. 8.) auf den Fall, wenn der Mann was schändliches an ihr finden würde. Gleichwie auch aus Mal. 2, 16. nicht zu erweisen, daß es ein Gebot sei, sondern es wird daselbst vielmehr davor gewarnt, wenn man den grt. und Accente genau betrachtet. Man hat hier wohl zu merken, daß die drei ersten Verse den Vordersatz ausmachen, und den eigentlichen Fall bestimmen, worauf die nachfolgende Verordnung geht: im vierten Verse aber erst der Nachsatz folge, welcher eigentlich ein **Befehl** ist, wie man sich alsdann zu verhalten habe; daß nemlich, wenn nach solcher Ehescheidung das Weib sich anderweitig verheiratet, es nachgehends nie wieder mit dem vorigen Mann sich verbinden könne. [3]) Der Scheidebrief heißt in seiner Sprache ספר כריתות, d. i. ein Buch oder Schrift d) des **von einander hauens**, weil dadurch das eheliche Band, dadurch sie gar zu einem Fleisch verbunden wurden, von einander getrennt; e) oder gar des **ausrottens**, weil, wie es andre erklären, das Weib dadurch gleichsam aus dem Hause ihres Mannes ausgerottet, und bis auf die Wurzel, d. i. gänzlich ausgehauen und weggenommen ward. Ein solcher Brief aber mußte nothwendig einem Weibe gegeben werden, ehe sie als eine geschiedene konnte angesehen werden, weil sonst manche hätte unter dem Vorwand einer Ehescheidung mit andern Unzucht treiben können, daher auch diese Anordnung bei dieser göttlichen Zulassung einen nützlichen Zweck hatte. f) Es durfte blos ein Mann dem Weibe einen Scheidebrief geben, aber nicht das Weib dem Manne, wie bei den Römern wol geschah; doch findet man auch beim Josephus ein Exempel unter den Juden, welches, nachdem ihre Republik und Polizei ganz verfallen war, vorgegangen, da nemlich Salome, Herodis Schwester, ihrem Mann Costobaro dergleichen gethan, welches sie vermuthlich wegen ihres hohen königlichen Standes sich heraus genommen. Indessen hat doch ein Weib in gewissen Fällen solchen Scheidebrief fordern, und dadurch richterlichen Ausspruch erzwingen können. g) Nach eingeführtem Gebrauch mußte der Scheidebrief auf Pergament in ebräischer Sprache, nach einem gewissen Formular, in allen Punkten, Buchstaben und Zügen, accurat, auch in nicht mehr als 12 Zeilen von einem öffentlichen Schreiber geschrieben werden, darin Mann und Weib mit Namen genannt, und die Ursach der Verstoßung angezeigt worden. h) Bei den heutigen Juden ist die Freiheit, einen Scheidebrief zu geben, sehr eingeschränkt, da es der Mann niemals für seinen Kopf thun darf, sondern sie müssen dazu die Erlaubnis ihrer Rabbinen erst haben, welche ihnen aber so viel Schwierigkeiten machen, daß bei ihnen fast eben so selten, als bei den Christen, Ehescheidungen vorgehen; dadurch sie denn selbst den Ausspruch Christi bestätigen, und die vielen damit verknüpften Unbequemlichkeiten in der that zugestehen, dergleichen heutzutage noch in den Morgenländern zur genüge können beobachtet werden. a) Buxtorf. de sponsal. et divort. p. 89. Selden. uxor Hebr. L. 3. c. 17. Lightfoot. hor. Hebr. in Mt. 5. v. 31. b) Reiz. in Goodw. L. 6. c. 4. §. 20. c) Lange. Wilisch. Hagem. d) Tossan. e) Burm. f) Calmets Bibl. Unterſ. Th. 2. p. 315 sqq. Allg. Welthiſt. Th. 3. §. 170. it. Th. 9. §. 184. g) Selden. et Buxt. l. c. h) Burman. cf. I. C. Boheim, de divortio Judaeis a Deo nunquam praecepto, neque etiam legaliter permisso Alt. 1729. C. M. Pfaffii diss. de divortio. Tüb. 1742. I. L. Mosheim, de divortio. Jen. 1739.

V. 2.

Wenn sie denn oder gesetzt nun, daß sie aus seinem Hause gangen ist, und hingehet, [1]) und wird eines andern Weib;

Anm. [1]) Eine anderweitige Verheirotung ward dem geschiedenen Weibe, welcher bei der oftgemeldeten verkehrten Art der Juden mehrentheils unrecht geschah, billig erlaubt, gleichwie auch heutzutage nach den christlichen Rechten dem unschuldigen Theil dergleichen verstattet wird. Des aber daher rührenden offenbaren Ehebruchs Schuld und Strafe fällt allerdings auf den schuldigen Theil, dem auch eine neue Ehe von rechtswegen nicht zu erlauben ist.

V. 3.

Und derselbe andere Mann ihr auch gram wird, ob sie schon einige Zeit ihm ehelich beigewohnt, und einen Scheidebrief schreibet, und ihr in die Hand gibt, und sie aus seinem Hause läſſet; oder so derselbe andere Mann stirbt, der sie ihm zum Weibe genommen hatte:

V. 4.

So kann sie ihr erster Mann, der sie ausließ, nicht wiederum nehmen, daß sie sein Weib sei, [1]) nachdem sie ist unrein: *a* **nachdem sie ist verunreinigt worden, nemlich ihrem ersten Manne, der sie nicht ohne Verunreinigung wieder berühren**

kann: Richt. 13, 7. denn solches ist ein Greul vor dem Herrn; c. 17, 1. auf daß du das Land nicht zu Sünden machest, durch nahe Heiratung in das Geblüt, oder durch andere Versündigungen, die wider die Heiligkeit der Ehe laufen, das dir der Herr, dein Gott, zum Erbe gegeben hat. Jer. 3, 1.

Anm. Die Juden haben allemal über dies Gesetz gehalten; dahergegen sie erlaubten, daß sie wieder zu ihrem Mann kehrte, wenn sie noch an keinen verehlicht war; ja gar, wenn sie außer einer Verehlichung von einem andern in Unehren beschlafen war, welches doch aber mit diesem Gesetz und dessen Endzweck sich nicht reimt. [1]) E. Wegen ehlicher Beiwohnung des andern Mannes, dazu der erste Mann mit seinem Scheidebrief oder Verstoßung Ursach gegeben, und wenn sie zu dem ersten Mann wiederkehrte, und ehelich bei ihm wohnte, so wäre die andre Ehe mit dieser verstoßnen Weibsperson nicht anders als ein Ehebruch zu achten: dadurch zugleich genugsam zu verstehen gegeben wird, daß Gott solche Ehescheidung gar nicht billige, obwol er sie zugelassen hat, um der Juden Härtigkeit willen, und damit nicht zur heimlichen Hinrichtung durch Gift und anderm Unheil möchte Ursach gegeben werden. Man vergleiche nun hiermit, was Gott Jer. 3, 1 f. von dem geistlichen Ehebunde zwischen ihm und seinem Volk sagt, a) als woselbst er zeigt, wie groß seine Barmherzigkeit sei, daß da in einer geringern Sache nicht bald ein rechtschaffener Mann sich würde bewegen lassen, ein solches Weib, welches er einmal mit recht verstoßen zu haben vermeint, wieder anzunehmen; ja da dergleichen, damit es nicht von andern zu einem Deckel andrer Sünden geschehen möchte, von Gott selbst hat verboten werden müssen, er es gleichwol selbst thue, und eine von ihm abtrünnige, die die Treue gebrochen habe, wieder zu gnaden annehme. Welches er denn nicht allein Macht hat, weil die Ursach, warum Menschen solches zu thun verboten ist, bei ihm nicht Platz findet; sondern er auch die überschwengliche Größe seiner Barmherzigkeit dadurch anzeigt, wie viel weiter solche geht, als es bei einem Menschen auch nur zugelassen werden dürfte. a) Speners Glaub. Trost am 3. post. Trin.

V. 5.

Wenn [1]) jemand neulich ein Weib genommen hat: der soll nicht mit in die Heerfahrt in den Krieg ziehen, c. 20, 7. und man soll ihm nichts auflegen, von öffentlichen Beschwerden, Steuern und dergleichen, oder daß man ihn mit zu Felde zu gehen zwingen wolle. **Er soll frei in seinem Hause sein, ein Jahr lang: daß er fröhlich sei mit seinem Weibe,** Pred. 9, 9. Spr. 5, 18. 19. *a* daß er sein Weib erfreue. **das er genommen hat.**

Anm. [1]) Da dieses bereits c. 20, 7. verordnet worden, so ist es wol hier um deswillen von neuem geschehen, damit dadurch einem jungen Eheweibe alle Gelegenheit der Untreue, folglich auch der Ehescheidung benommen werde.

Nutzanw. 1) v. 1—4. Die Ehescheidung im A. T. ist von Gott eigentlich nicht geboten, sondern nur zugelassen. Mc. 10, 4. Mt. 5, 31. 32. 2) W. Gott läßt öfters etwas geschehen, daran er eben keinen Gefallen hat, um größer Uebel und Unheil abzuwenden. Mt. 13, 30. 3) W. Obschon das geschiedene und mit einem andern Mann verehelichte Weib zu dem ersten Mann keinen Zutritt mehr hat; so will doch Gott der Herr die großen Sünder, die sich von ihm verlaufen, wiederum annehmen und begnadigen, wenn sie durch wahre Buße umkehren. Jer. 3, 1. Freue dich dessen, o bußfertiger Sünder! 4) O. Durch der Einwohner Bosheit wird ein Land dermaßen verunreinigt, daß es von Gott hernach gestraft und wüste gemacht wird. 5) v. 5. O. Gott läßt ihm die eheliche Liebe und leibliche Beiwohnung frommer Eheleute nicht mißfallen, wehe also denen, die verbieten ehelich zu werden. 1 Tim. 4, 3. 6) Gott ist so gütig gegen sein Volk, daß er ihm alles vergnügen gern gönnt, welches in seiner Furcht genossen wird.

* * *

(II.) Von der Gerechtigkeit gegen den Nächsten und sich selbst. v. 6—22.

I. Gegen den Nächsten, und zwar
  1. Gegen arme, die lehnen wollen.
    a. Was man von ihnen nicht zum Pfande nehmen solle: Du sollst nicht zum Pfande nehmen ꝛc. v. 6.
    b. Warum man solches nicht thun solle: Denn er ꝛc.
  2. Gegen Menschendiebe.
    a. Der gesetzte Fall: Wenn jemand funden ꝛc. v. 7.
    b. Das verhalten in solchem Fall: Solcher Dieb soll ꝛc.

II. Gegen sich selbst, bei der Krankheit des Aussatzes.
  1. Ein Befehl
    a. Sich vor dem Aussatz zu hüten: Hüte dich ꝛc. v. 8.
    b. Der Priester Befehle dabei zu beobachten: Daß du ꝛc.
  2. Eine Ermunterung dabei, an die Strafgerechtigkeit Gottes zu gedenken: Bedenke, was der Herr ꝛc. v. 9.

III. Gegen den Nächsten.
  1. Der borgen will.
    a. Der Befehl.
      1. Wie man ein Pfand nehmen solle: Wenn ꝛc. v. 10. 11.
      2. Wann man es wiedergeben solle: Ist er ꝛc. v. 12. 13.
    b. Der Beweggrund: Das wird dir vor dem ꝛc.
  2. Der seinen Lohn verdient hat.
    a. Das befohlne verhalten.
      1. Was nicht geschehen solle: Du sollst dem ꝛc. v. 14.
      2. Was geschehen solle: Sondern sollst ꝛc. v. 15.
    b. Die Ursach des Befehls: Denn er ist dürftig ꝛc.
  3. Der das Leben verwirkt hat. Da angezeigt wird
    a. Wie dabei nicht verfahren werden solle: Die ꝛc. v. 16.
    b. Wie hingegen verfahren werden solle: Sondern ꝛc.
  4. Der ein Fremdling, Wittwe oder Waise ist.
    a. Das befohlne verhalten gegen dieselben

1. Im Gericht: Du sollst das Recht ꝛc. v. 17. 18.
2. Im gemeinen Leben. Man solle ihnen Lebensmittel zufließen lassen
   a. Vom Acker: Wenn du auf deinem ꝛc. v. 19.
   b. Von den Bäumen: Wenn du deine ꝛc. v. 20.
   c. Von den Weinbergen: Wenn du deinen ꝛc. v. 21.

b. Der Beweggrund dazu: Und sollst ꝛc. v. 22.

V. 6. 7.

V. 6. **Du sollst nicht zum** [1] **Pfande nehmen** α er (der Schuldherr) soll nicht nehmen [2] **den untersten und obersten Mühlstein:** α die Mühle (oder noch eigentlicher: beide Mühlsteine) auch nicht den obersten Mühlstein, d. i. nicht einmal einen von beiden, weil alsdann der andere doch unbrauchbar sein würde: **denn er hat dir die Seele** das Leben, oder das, womit er sein Leben unterhalten muß, Spr. 27, 27. **zu Pfande gesetzt.** α er (der Gläubiger) würde alsdann die Seele zum Pfande nehmen.

Anm. [1]) a) Das geben und nehmen des Pfandes hat zum grunde das mistrauen, daß der nehmende dem gebenden ohne Pfand nicht traut, und also auch die Untreue, nach welcher der Betrug gar gemein ist. Ob man nun zwar ein Pfand auch wol mit gutem Gewissen an sich behalten kann bis zum Abtrag der Schuld: so muß man doch die Dinge, deren niemand zu seinem Unterhalt oder auch Bedeckung entbehren kann, bald wieder zurück geben. 2 Mos. 22, 26 f. b) Auch muß man keine kurze Zeit setzen, nach welcher das Pfand uns verfallen soll, auch kein Pfand, das mehr werth ist, behalten. c) Dies Gesetz lehrt, mit einem gemeinen Sprichwort, daß man niemand sein Handwerk, davon er sich ernährt und erhält, Schuld halben soll aufheben; wie denn eine Wüterei ist bei unsern groben Leuten, daß sie die Schuldner in den Kerker werfen, bis sie ganz bezahlen, oder daß man ihnen das Handwerk und Arbeit verbietet. Dieweil er hie spricht, daß genug sei, daß er seine Seele zum Pfande gegeben hat, d. i. weil er ganz dein Schuldner ist, und er durchs Handwerk erwerben muß, dadurch er dich bezahle. Darum ists grausam und unbillig, daß man einem das will aufheben, dadurch er mit zwiefältigem Schaden die einige Schuld zu bezahlen gezwungen werde. Ein Schade ist, daß sein Mühlstein dieweil müßig steht; der andere, daß er anderswo neue Schuld mache, oder das seinige verkaufe, dadurch er bezahlen möge. [2]) Im gelobten Lande hatte aus Mangel des Wassers ein jeglicher seine Handmühle von zwei Mühlsteinen, 4 Mos. 11, 8. Jer. 25, 10. welches eine der sauersten Arbeiten war, die daher den Sclaven pflegte aufgelegt zu werden. 2 Mos. 11, 5. a) s. mit mehren Langens proph. Licht und Recht bei Hes. 18, 14. b) Pictet Sittenlehre B. 6. c. 7. c) Luth. ad h. l. in Opp. T. 4. p. 182. edit. Lips.

V. 7.

Wenn jemand funden wird, [1]) **der aus seinen Brüdern eine Seele einen Menschen 1 Mos. 36, 6. Off. 18, 12. 13. stiehlet aus den Kindern Israel, 2 Mos. 21, 16. und versetzt** α **treibt Gewinn damit, oder verkauft sie,** 1 Tim. 1, 10. **solcher Dieb** [2]) **soll sterben; daß du das böse und zugleich den, der dasselbe begangen, von dir thust.**

Anm. [1]) Die Ursach davon liegt klar am Tage, weil ein Mensch eben das Recht hat, welches der andere hat, und ihm nichts kostbarer ist, als seine Freiheit. Ist es nun schon eine große Sünde, sich an dem Gut seines Nächsten zu vergreifen, und ihm solches zu entwenden; wie viel größere Sünde ist es nicht, wenn man sich untersteht, einen freien Menschen selbst zu stehlen, und ihn in die Sclaverei zu verkaufen, oder ihn sonst zu etwas zu gebrauchen, wovor er einen Abscheu hat, und also dazu so gut als ein Sclave muß gezwungen werden. Bei den Israeliten war es um desto größere Sünde, weil sie ihn nicht füglich anders als an Heiden hätten verkaufen können; dadurch sie ihn nicht allein ihrer tyrannischen Herrschaft über seinen Leib und Leben übergaben, sondern ihn zugleich in Gefahr stürzten, daß er würde zur Abgötterei und andern heidnischen Greueln genöthigt werden. Das Exempel Josephs konnte ihnen auch deutlich zeigen, wie vielerlei Gefahr und Elend sie alsdann ihren Bruder unterwürfen, wenn sie ihn dergestalt einer fremden und tyrannischen Herrschaft verkauften. Bei dem Sclavenhandel, der unter den Heiden gebräuchlich, war die Menschendieberei nicht ungewöhnlich. [2]) Das Gericht Gottes offenbart sich hierin gar deutlich in Judas, dem Verräther, der sich selbst das Leben aus Verzweiflung nahm, da er unschuldig Blut verrathen hatte. s. Apg. 1, 18. Anm. L. Dies Gesetz gehört zu den Leutedieben, und zu denen, die Menschen fahen; a) und versündigt sich eine Obrigkeit gar sehr an den Unterthanen andrer Obrigkeit, wenn sie dieselben durch unbefugte Gewalt ihrer rechtmäßigen Obrigkeit entzieht. Alle solche Unternehmungen mögen vor Menschen entschuldigt werden, wie sie wollen, so sind sie doch Sünde vor Gott. Und wenn sie gleich vor Menschen ungerochen bleiben sollten, so wird sie doch der oberste Richter nicht ungerochen lassen. Wer sich eines fremden Guts mit Gewalt anmaßt, wird nach dem Gesetz Gottes als ein Räuber angesehen, der das Reich Gottes nicht ererben könne. 1 Cor. 6, 9. 10. Wie sollten denn solche, die das an einem Menschen thun, was sie an dessen Gütern ohne Sünde nicht thun können, vor Gott unschuldig werden. a) Reinbecks Betracht. der A. E. T. 2. p. 263.

Nutzanw. 1) v. 6. Tü. Im darleihen und pfandnehmen soll man billig die Lindigkeit und Barmherzigkeit vorwalten lassen. Luc. 6, 35. 2) Lg. Ein Christ soll von seinem Nächsten nichts, das ihm unentbehrlich ist, zum Pfande nehmen. Hes. 18, 7. 3) Cr. In Schuldpfänden, wie sonst auch in allen Contracten, soll die christliche Liebe Kaiserin (Regiererin) sein. 4) v. 7. Eltern ihre Kinder heimlich entführen, ist eine große Sünde:

wer es thut, ist ein Dieb, und verdient Strafe. 5) Noch größrer Strafe sind diejenigen würdig, die herumschleichen, die Seelen zu fahen, in verdammliche Irrthümer und Sünden zu verführen, und sie ihrer geistlichen Freiheit zu berauben. 2 Tim. 3, 6.

V. 8. 9.

V. 8. Hüte dich vor der Plage des Aussatzes, daß du dir nicht denselben durch Versündigungen als eine gerechte Strafe Gottes zuziehest, α nimm dich in acht in der Plage des Aussatzes, daß du, nemlich so du damit belegt worden bist, dich nach den Gesetzen richten mögest, welche hievon gegeben worden sind, 3 Mos. 13, 14. **daß du mit fleiß halteſt, und thust alles, das dich die Priester, die Leviten,** die levitischen Priester, s. c. 18, 1f. **lehren.** 3 Mos. 13, 8f. 14, 2. **Und wie sie euch gebieten,** α wie ich ihnen geboten habe, als welche meine Gebote euch bekannt zu machen, einzuschärfen und darnach mit euch zu verfahren haben, **das sollt ihr halten, und darnach thun.**

Anm. Es scheint, als habe Gott sonderlich die Sünden, die wider das Priesterthum und Opferhandlungen begangen worden sind, mit dem Aussatz, als einem der allerschwersten Strafübel, 2 Sam. 3, 29. 2 Kön. 5, 27. gestraft: anzuzeigen, daß man bei der Verachtung des großen Hohenpriesters und seines Opfers in Sünden bleibe, und vom Erbtheil der heiligen im Licht ausgeschlossen sei, und dabei der erschrecklichsten Strafe sich theilhaftig mache. Ebr. 10, 29.

V. 9.

Bedenke, was der Herr, dein Gott, that mit Mirjam meiner Schwester, einer Prophetin 2 Mos. 15, 26. **auf dem Wege,** wie er sie mit Aussatz strafte, und sie daher sieben Tage mußte verschlossen werden, **da ihr aus Egypten zoget.** 4 Mos. 12, 10.

Anm. Moses will sagen: Ist sogar die Mirjam bei ihrer Auffätzigkeit gegen mich, als einen Knecht Gottes, von dem Aussatz nicht verschont blieben, und hat sie müssen sieben Tage abgesondert leben, als sie mit Aussatz geschlagen worden: so hat ein jeglicher anderer sich um desto mehr vor solcher Strafe zu fürchten; auch sollen alle aussätzige sich von der bürgerlichen Gemeinschaft zurück halten, damit sie nicht durch das um sich fressende und ansteckende Uebel andre verderben.

Nutzanw. 1) W. Verachtung des Predigtamts und Ungehorsam gegen dasselbe bringt nichts gutes, sondern unter andern Plagen auch abscheuliche Krankheiten mit sich. Jer. 44, 16. 26 f. 2) Wer mit ansteckender Krankheit behaftet ist, soll sich so viel möglich der Gemeinschaft andrer Leute bis zu seiner Genesung enthalten, damit er sie nicht anstecke, und ihnen an ihrer Gesundheit Schaden zufüge. 2 Kön. 7, 3. 3) O. Wir sollen viel lieber bei andrer Leute Schaden, als bei unserm eigenen Unglück lernen klug werden. Röm. 11, 20.

V. 10—13.

V. 10. Wenn du deinem Nächsten irgend eine Schuld borgeſt: ihm etwas geliehen hast: so **sollst du nicht aus Unbarmherzigkeit in sein Haus gehen, und ihm mit Gewalt ein Pfand nehmen;**

Anm. Der Zweck dieses Gebots ist, die Gelindigkeit und Billigkeit gegen den Nächsten zu beobachten. Denn, dürfte mancher in seines Schuldners Haus gehen und nehmen, was er wollte, so würde er am ersten nach seiner Liebloſigkeit und Eigennutz das nehmen, was sein Nächster am nöthigsten hat; v. 6. wie man denn wol Exempel hat, daß man dem Schuldner eingemauerte Töpfe, Kessel ꝛc. ausgebrochen und weggenommen, Pferde oder Ochsen weggetrieben, die man zur Bestellung des Ackers nöthig hat, und dergl.

V. 11.

Sondern du sollst haußen stehen, und er, dem du borgeſt, soll sein Pfand zu dir heraus bringen. und dir verpfänden nach seinem gutbefinden, was er will, und am ersten entrathen kann.

V. 12.

Ist er aber ein dürftiger, α Mann, **so sollst du dich nicht schlafen legen über** (oder mit) **seinem Pfande;** du sollst dich nicht eher schlafen legen, als bis du ihm sein Pfand wieder zugestellt hast, und sollst es nicht wieder fordern, d. i. du sollst gar kein Pfand von ihm nehmen, weil du es ihm doch so bald wieder geben mußt; Gerh.

V. 13.

Sondern sollst ihm sein Pfand wieder geben, wenn die Sonne untergehet; daß er in seinem Kleide das er als eine Decke zur kalten Zeit braucht, 2 Mos. 22, 26. 27. schlafe, E. daß er desto ruhiger schlafe, wenn er sein Pfand, dessen er nicht entrathen kann, vor Nachts wiederbekommen, **und segne dich.** wünsche dir allen Segen von Gott an. Hiob 29, 13. **Das wird dir vor dem Herrn, deinem Gott, eine Gerechtigkeit sein.** T. ein gutes und Gott in dem Messias wohlgefälliges Werk, welches aus wahrem Glauben, zu seiner Ehre, und nach dem Gesetze (das eine Richtschnur der Gerechtigkeit ist) gethan worden, nach welchem die, so durch den Glauben gerechtfertigt sind, zur Bezeugung ihrer Dankbarkeit gegen Gott einherwandeln sollen: c. 6, 25. 9, 5. Ps. 106, 31. 113, 9. Hes. 18, 7. 9. Luc. 1, 74. oder LXX. Gott wird dirs zurechnen als ein Almosen, welches oft eine Gerechtigkeit genannt wird. Mt. 6, 1. Ps. 112, 9. 2 Cor. 9, 9.

Anm. Wie Gott hier den Segen verspricht denen, die nach der Liebe mit ihrem Nächsten handeln, so droht er hingegen den unbarmherzigen den Fluch. 2 Mos. 22, 27. Jac. 2, 13. a) Spricht nun der geizige und eigennützige: wenn ich kein Pfand nehmen soll, so will ich den dürftigen lieber gar nicht borgen, denn ich bekomme ja sonst nichts wieder: so verräth er gar sehr seine Liebloſigkeit. Stelle dich doch, o Mensch, an des dürftigen Stelle, und hingegen diesen in deine, und frage dich selbst, was du von ihm nach aller Billigkeit erwarten würdest. Solltest du es nicht gegen Gott mit dank erkennen, daß er dich so hoch gewürdigt habe, sein Werkzeug zur Erquickung der nothleidenden zu sein? und sollst du

daher nicht deine Gabe mit aller Willigkeit, ja mit freuden hingeben, und erwägen, daß geben viel seliger sei, als nehmen? Du sollst nicht einmal warten, bis dich der dürftige um etwas anspricht, wenn du seine Dürftigkeit weißt und merkest, daß ihn nicht der Stolz, sondern die Blödigkeit und Schamhaftigkeit von der Bitte zurück hält, nebst der Beisorge, du werdest ihn mit einer harten Antwort abweisen, wie reicher Leute Art ist. 1 Joh. 3, 17. a) Lange ad Hesek. 18, 7. 16 f.

Nutzanw. 1) v. 10. 11. O. Wie die Leichtfertigkeit derjenigen gar nicht zu loben ist, so etwas zu entlehnen und nie wieder zu geben gar keine Scheu tragen; also steht es denen im gegentheil auch nicht wohl an, die niemals etwas verleihen wollen, wo sie nicht doppelt oder vierfach so viel zum Pfande dafür haben. Wohl dem, der da leihet und nichts dafür hofft. Luc. 6, 35. 2) v. 12. 13. O. Gute Werke geben Zeugnis, daß der Mensch gerechtfertigt sei. 3) Lg. Kann man durch die Barmherzigkeit gegen einen dürftigen Schuldmann einen Segen über sich bringen: so wird auch der Fluch gewiß und groß genug sein, den so mancher reiche Geizhals damit über sich zieht, wenn er mit Pfändern und auch sonst gegen seinen dürftigen Nächsten so hart verfährt. Hes. 18, 7. Amos 2, 8.

V. 14—16.

V. 14. **Du sollst dem dürftigen und armen seinen Lohn nicht vorbehalten:** (Holl. ihn nicht verdrücken) wenn er desselben bedürftig ist, und ihn nicht bei dir kann stehen lassen, vielweniger sollst du ihn vervortheilen, und ihm den Lohn abbrechen: 3 Mos. 19, 13. **er sei von deinen Brüdern oder Fremdlingen, der in deinem Lande und in deinem Thor** deiner Stadt ist;

V. 15.

Sondern sollst ihm seinen Lohn α an seinem Tage, d. i. des Tages an welchem er ihn verdient hat, und ihn zu seiner Nothdurft verlangt, **geben, daß die Sonne nicht drüber untergehe:** 1 Tim. 5, 18. **denn er ist dürftig, und erhält seine Seele** sein Leben **damit,** α er sehnt sich darnach mit seiner Seele, Ps. 25, 1. 86, 4. 143, 8. Spr. 19, 18. Hos. 4, 8. Ps. 24, 4. Jer. 22, 27. **auf daß er nicht wider dich den Herrn anrufe, und sei dir Sünde.** Jer. 22, 13.

V. 16.

Die unschuldigen Väter sollen nicht für die schuldigen Kinder, noch die unschuldigen Kinder für die schuldigen Väter sterben: sondern ein jeglicher soll für seine Sünde sterben. 2 Kön. 14, 6. 2 Chr. 25, 4. Jer. 31, 29. 30. Hes. 18, 2 f.

Anm. Gott gibt hiemit den Obrigkeiten Befehl, wen sie strafen sollen, nemlich blos diejenigen, die selbst gesündigt haben. Mithin verbietet er seinem Volk, was andre barbarische Völker, sonderlich die Perser und Macedonier, vielleicht auch die Egypter oder andre benachbarte Völker, gethan haben, da die Kinder, Blutsverwandte und nächsten Freunde mit entgelten mußten, was der Vater unrecht gethan hatte. Will man aber ferner einwenden, daß Gott die Missethat der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied zu strafen gedroht habe, 2 Mos. 20, 5. so ist solches zu verstehen a) von denjenigen Kindern, welche den Eltern in ihren Sünden nachfolgen, und also selbst auch die Strafe verdienen: so legt Gott gleiche Strafe ihnen auf; und wie denn auch der Eltern Sünden in solchen Kindern sind, so straft sie Gott auch in denselben. Aber was diejenigen Kinder anlangt, die ihren gottlosen Eltern nicht nachfolgen, sondern fromm sind, von denen sagt Gott ausdrücklich, daß er sie um der Eltern willen nicht strafen wolle, sondern die Regel sollte gelten: welche Seele sündigt, die soll sterben. Hes. 18, 4. 14—17. 20. Was die leiblichen Trübsale anlangt, da ists wahr, daß zuweilen Gott um der bösen Eltern willen es frommen Kindern in der Welt läßt übel gehen: aber solches unverletzt seiner Gerechtigkeit, denn Gott thut solches nur alsdann, wenn er sieht, daß es den Kindern gut ist, allerhand zu leiden um ihres besten willen. 4 Mos. 14, 33. 34. Klagl. 5, 7. So geht auch dies Gesetz nicht Gott selbst, sondern die Obrigkeit an; indem er nach seiner Heiligkeit und Weisheit allemal die besten Wege erwählt, wenn wir sie gleich nicht verstehen. a) Speners Catech. Predigten.

Nutzanw. 1) v. 14. Die Vorenthaltung des verdienten Lohns ist eine himmelschreiende Sünde. Tob. 4, 15. Sir. 34, 27. Jac. 5, 4. 2) v. 15. Cr. Gott weiß unsern Vorrath, ob wir haben oder darben. Mt. 6, 32. 3) O. Wenn man eines fremden Sachen ihm zu lange vorenthält, ist solches eben sowol ein Diebstahl vor Gott, als wenn man einem andern das seine nimmt. 4) v. 16. Obrigkeiten sollen keinen um des andern willen, sondern nur den, der es verschuldet, strafen. Hes. 18, 4. 5) Die Sünde Adams ist seinen Kindern zugerechnet, weil er das Haupt des ganzen menschlichen Geschlechts war, und dieses auch in seine Sünde mit eingewilligt hat. Röm. 5, 12.

V. 17—22.

V. 17. **Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht beugen,** c. 16, 19. 27, 19. s. c. 10, 18. **und sollst der Wittwen nicht das Kleid** oder was sie sonst zu ihrer Nothdurft gebraucht, **zum Pfande nehmen.** alle Strenge gegen sie fahren lassen, und dich mitleidig gegen sie beweisen. 2 Mos. 22, 21. 22.

V. 18.

Denn du sollst gedenken, daß du Knecht in Egypten gewesen bist, v. 22. c. 5, 15. 10, 19. 15, 15. 16, 12. **und der Herr, dein Gott, dich von dannen erlöset hat.** 1 Chr. 18, 21. **Darum gebiete ich dir, daß du solches thust.** unter ernstlicher Bedrohung schwerer Strafen, wofern du ungehorsam bist; c. 27, 19. 2 Mos. 22, 23. 24. Spr. 23, 10. 11. Hiob 22, 9. 10. Sir. 35, 19. Mich. 2, 9. aber auch unter gewisser Verheißung dich zu segnen, wofern du meine Gebote hältst. c. 14, 28. 29. Jer. 22, 3. 4. Jac. 1, 27. Sir. 4, 10. 11.

V. 19.

Wenn du auf deinem Acker geerntet hast, 3 Mos. 19, 9. 23, 22. und [1]) einer Garben vergessen hast auf dem Acker, so sollst du nicht umkehren dieselbe zu holen; sondern sie soll des Fremdlings, des Waisen und der Wittwen sein; auf daß dich der Herr, dein Gott, in dieser Ordnung, doch ohne dein Verdienst, segne in allen Werken deiner Hände.

Anm. L. Hie, glaube ich, hat Moses überflüssig und klar genug das siebente Gebot ausgelegt und gehandelt, du sollst nicht stehlen, darinnen verboten wird schaden in fremden Gütern, und wird geboten, des Nächsten Nutzen zu schaffen. [1]) a) Die Juden verstehen dieses dergestalt, daß nicht allein die Arbeitsleute, sondern auch der Hausherr, ja alle, die es einigermaßen anging, dieselbigen mußten vergessen haben, sonst habe sie für keine vergessene Garbe können gerechnet werden; welche Auslegung aber, wie viele andre, die sie machen, der Mittheilung und Barmherzigkeit, als dem Zwecke dieses Gesetzes, zum Nachtheil gereicht. b) Wie aber, wenn solche Garben nicht den armen, sondern gottlosen oder geizigen Leuten, die es so nöthig nicht gebrauchen, zu theil werden? Hierauf antwortet Augustinus: einmal übt derjenige doch Barmherzigkeit aus, der sie den armen zum besten liegen läßt, und übt also den verlangten Gehorsam aus. Hiernächst werden auch diejenigen, die dessen nicht bedürfen, zugleich erinnert, sich daran nicht zu vergreifen. Wenn sie sich aber gleichwol daran vergreifen würden, so entwenden sie fremdes Gut, ja was noch mehr ist, das Gut der armen und elenden: daher solche gleichfalls, als muthwillige Uebertreter dieses göttlichen Gesetzes, die schwersten Strafen auf sich laden. a) Burm. b) Calov. cf. Selden. de jur. nat. & gent. L. 6. c. 6.

V. 20.

Wenn du deine Oelbäume hast geschüttelt, die Oliven mit Stecken abgeschlagen, so sollst du nicht nachschütteln: und die Aeste von neuem wieder durchsuchen: es soll des Fremdlings, des Waisen und der Wittwen sein. was noch an Früchten an den Oelbäumen übrig geblieben.

V. 21.

Wenn du deinen Weinberg gelesen hast; so sollst du nicht nachlesen: und die Trauben, die etwa hie und da hängen geblieben, abschneiden, noch die Beeren auflesen: Jes. 17, 6. Jer. 49, 9. Obad. v. 5. Mich. 7, 1. **es soll des Fremdlings, des Waisen und der Wittwen sein.** 3 Mos. 19, 10. welchen im siebenten und funfzigsten, dem kleinen und großen Freijahr, alle solche Früchte ohne unterschied müssen gelassen werden. 3 Mos. 25, 4. 5.

V. 22.

Und sollst gedenken, daß du Knecht in Egyptenland gewesen bist: v. 18. und dich erinnern, wie einem elenden und armen Menschen zu muthe sei, dich auch dadurch zum mitleiden und Barmherzigkeit gegen solche Personen bewegen lassen: Mt. 7, 12. **darum gebiete ich dir, daß du solches thust.**

Nutzanw. 1) v. 17. O. Es ist eine Grausamkeit und Tyrannei, wenn man einem betrübten noch mehr Bekümmernis macht. 2) W. Niemand soll den Fremdling, Exulanten, Wittwen und Waisen zu viel, sondern vielmehr alles gute thun. Denn je mehr gutes man ihnen thut, desto größer ist die Vergeltung. Zach. 7, 9. 10. 3) v. 18. O. Wenn wir selber eine Gefahr ausgestanden haben, sollen wir einem andern daraus zu helfen desto williger sein. 1 Sam. 25, 14f. 4) Lg. Gott könnte nach seiner Souverainität (höchsten Macht) über das menschliche Geschlecht nur schlechthin gebieten, aber er läßt sich gegen die Menschen so weit herunter, daß er auch Ursachen von seinem Willen anführt, um sie von der Nothwendigkeit und Billigkeit so vielmehr zu überzeugen. Thut nun dieses Gott selbst, wie vielweniger soll denn ein Mensch von dem andern einen blinden Gehorsam, ohne ihn von seiner schuldigen Pflicht überzeugt zu haben, fordern. c. 10, 18. 19. 2 Mos. 23, 6. 5) v. 19f. Cr. Auch die, so nichts eigenes haben in der Welt, sind doch bei dem lieben Gott versorgt, und einem jeden hat Gott sein Theil auf des andern Acker wachsen lassen. Ps. 40, 18. 6) O. Fromme Leute leiden durch ihre Freigebigkeit keinen Schaden, sondern empfinden vielmehr aus Gottes Segen, daß ihre Güter sich vermehren und zunehmen. Gal. 6, 9. 7) Cr. Gott lockt uns durch seine Vergeltung zur Wohlthätigkeit: denn je mehr einer gegen seinen Nächsten gutthätig ist, desto mehr ihn Gott segnet, und Glück in allem seinem vornehmen gibt: aber nicht also den Geizhälsen. Mt. 6, 4. 8) v. 22. Alles, was euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Mt. 7, 12.

Das XXV. Capitel.

Einige göttliche Verordnungen.

(I.) **Vom verhalten der Richter bei der Geißelung.** v. 1—3.

I. Die vorhergehende Untersuchung der That.
  1. Die zu untersuchende That: Wenn ein Hader ꝛc. v. 1.
  2. Die Untersuchung derselben. Diese soll geschehen
    a. Gerichtlich: So soll man sie vor Gericht bringen ꝛc.
    b. Nach der Billigkeit: Und den gerechten Recht ꝛc.

II. Das verhalten der Richter bei der Strafe der Geißelung.
  1. Die Zuerkennung derselben: Und so der gottlose ꝛc. v. 2.
  2. Die Beschaffenheit derselben. Sie soll eingerichtet werden
    a. Nach der Beschaffenheit der Missethat: Und sollen ꝛc.
    b. Mit Vermeidung der Unbarmherzigkeit.
      1. Der Befehl davon: Wenn man ihm ꝛc. v. 3.
      2. Die Ursach des Befehls: Auf daß nicht ꝛc.

V. 1—3.

V. 1. Wenn ein Hader Streitsache ist zwischen Männern: und sie sich unter einander nicht vergleichen können: **so soll man sie vor Gericht bringen,** α sollen sie vors Gericht treten, **und die Richter sollen sie richten, und nach genauer Untersuchung** [1] **den gerechten Recht sprechen,** d. i. lossprechen, **und den gottlosen** der Unrecht hat, **verdammen.** für schuldig erkennen, und verurtheilen.

Anm. Von den Pflichten der Obrigkeiten ist c. 1, 16. 17. 18. gehandelt worden. [1]) Hier gilt die Regel, daß die verba activa und passiva oft nur declarative genommen werden müssen, nemlich von der Anzeige dessen, wie es gefunden wird. Denn eigentlich heißts hier nach dem Grt. **gerecht machen, gottlos machen,** es muß aber durch Recht sprechen, für gerecht halten, erklärt werden. 2 Mos. 23, 7. 2 Sam. 15, 4. 1 Kön. 8, 33. Spr. 17, 15. Daß im übrigen man mit gutem Gewissen im Nothfall vor Gericht treten könne, das sieht man nebst andern Schriftstellen auch aus dieser Verordnung Gottes. vgl. 1 Cor. 6, 8. Anm.

V. 2.

Und α **es soll geschehen so der gottlose** v. 1. **Schläge verdienet hat:** α ein Sohn des schlagens ist: 1 Sam. 20, 31. 26, 16. **soll ihn der Richter** oder die Richter v. 1. **heißen niederfallen, und sollen ihn** [1] **vor ihm schlagen,** doch nicht nach des Richters Muthwillen, Rachgier und aus Privataffecten, sondern **nach der Maße und Zahl seiner Missethat.** α nach dem es für seine Gottlosigkeit genug sein wird, nach der Zahl, d. i. so, daß die Versündigung und Bestrafung einander, so viel möglich, gleich sei.

Anm. Es war daher unrecht, daß die Juden nachmals bei dem geringsten verbrechen allemal zum wenigsten 40 Streiche weniger eins gaben. Wiewol sie sich damit entschuldigen, daß sie nach Beschaffenheit des verbrechens stärkere oder gelindere Streiche gegeben hätten: wie sie denn auch zuweilen Dornen, Häklein oder auch bleierne Küglein vorn an die Riemen banden: wovon die erstern Scorpionen hießen, weil sie wie Scorpionen stachen. 1 Kön. 12, 11. [1]) לפניו wird von den alten Auslegern auf den Missethäter gezogen, daß derselbe auf den Vordertheil seines Leibes hätte sollen geschlagen werden: es gehet aber vielmehr auf den Richter, wie es in der deutschen Uebersetzung auch gegeben worden.

V. 3.

Wenn man ihm [1]) **vierzig Schläge gegeben hat,** s. 2 Cor. 11, 24. **so soll man ihn nicht mehr schlagen: auf daß nicht, so man mehr Schläge gibt, er zuviel geschlagen werde, und dein Bruder der doch,** wie du, vom Samen Abrahams ist, **scheuslich vor deinen Augen sei.** übel zugerichtet T. und geringer werde, als das Gesetz der Liebe erfordert, und dem Volke Gottes ansteht; oder zu grausam und unmenschlich mit ihm, als mit einem heidnischen Sclaven oder unvernünftigen Thier verfahren werde, ja auch gar in Gefahr seines Lebens gebracht werde; oder auch, damit du nicht eine Geringschätzigkeit gegen deine Brüder durch solchen scheuslichen Anblick bekommst, und dich daher zur Grausamkeit und tyrannischem verfahren gegen sie gewöhnst.

Anm. Bei der Strafe wurde nicht nur auf die Größe des verbrechens, sondern auch auf die Stärke oder Schwäche der Personen gesehen. [1]) a) Man meint, es wären dem Missethäter gegeben worden 13 Schläge auf die Brust, 26 auf beide Schultern, und der 40. zwischen den Schultern. Gesetzt auch, daß der Diener einen Streich mehr gegeben, als er gesollt, und der Missethäter darüber gestorben sei, so hätte er als ein unversehener Todtschläger in eine Freistadt fliehen müssen. Es sind aber in den folgenden Zeiten nicht 40 volle Schläge gegeben worden, sondern nur 39. s. 2 Cor. 11, 24. Wenn sie aber einem 40 volle Streiche gaben, zeigten sie damit an, daß wenn er noch einmal dem Richter in die Hände gerathen sollte, er in Todesstrafe fallen würde. Es haben aber die Juden doch zuweilen bei größern Verbrechen diese Anzahl von Streichen überschritten; indem sie ihn nach der Geißelung geheilt, und alsdann von neuem geschlagen: wodurch doch in der that dies Gesetz übertreten wurde. Sonst geschah diese Strafe, welche nach der Todesstrafe die härteste war, und leicht den Tod zuziehen konnte, nicht öffentlich, und beraubte niemand seiner Ehre: wie sie denn so gar dem Hohenpriester und den Obersten des hohen Raths angethan werden konnte, welche aber doch nicht wieder in ihr Amt eingesetzt wurden. Ja sie glaubten, daß wenn jemand die göttliche Ausrottung verdient hätte, er durch diese Strafe könnte versöhnt werden: wiewol wenn dergleichen zum andernmal hätte geschehen sollen, ein elender Tod darauf erfolgte. b) Unter den Christen ward in den mittlern Zeiten die Geißelung gar nicht für schimpflich gehalten, daher auch die Mönche bei gewissen Vergehungen damit belegt worden, die auch sich selbst aus einem thörichten Wahn, ihre sündlichen Begierden zu züchtigen, und Gnade bei Gott zu verdienen, oft schmerzlich bis aufs Blut gegeißelt haben. a) Goodwin. Burm. Lund. L. 3. c. 15. b) Hagem. cf. I. W. Baier. de flagellationibus pontificiis.

Nutzanw. 1) v. 1. Christen sollen sich nicht selbst rächen, sondern ihre Sache lieber vor die Obrigkeit kommen lassen. Röm. 12, 19. 2) Obrigkeiten sollen niemand Gewalt noch Unrecht thun, sondern dem, der Recht hat, Recht sprechen, und den, der Strafe verschuldet hat, zur Strafe verdammen. Röm. 13, 4. 3) v. 2. 3. O. Weil die Mishandlungen und Uebertretungen nicht gleich sind, so muß man auch die Strafen darnach einrichten, und sie, nach dem die Uebertretung ist, lindern oder schärfen. 4) Obrigkeiten und Richter müssen nicht nur ein Urtheil fällen, sondern dasselbe auch vollstrecken, und nicht lange damit verziehen. Röm. 13, 4.

* * *

(II.) Von der Gerechtigkeit gegen das Vieh. v. 4.

I. Das Vieh, dem sie sonderlich zu erzeigen: Du sollst ꝛc.
II. Wie sie ihm zu erzeigen: Nicht das Maul verbinden.

V. 4.

Du sollst dem Ochsen, der da drischet, das Korn in der Tenne entweder mit seinen Füßen austritt, oder einen Dreschwagen oder Walze zieht, nicht das Maul verbinden. ihm nicht einen Maulkorb anhängen. s. 1 Cor. 9, 9. 1 Tim. 5, 18. die Erklärung und Absicht dieses Gesetzes.

Nutzanw. 1) O. Auch gegen das unvernünftige Vieh sollen wir uns nicht zu hart erzeigen. Spr. 12, 10. 2) Cr. Sorget Gott für die unvernünftigen Thiere, wie vielmehr wird er für die Diener seines Worts und für alle gläubige insgemein sorgen. 1 Cor. 9, 9. 3) Tü. Ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Hiob 24, 11. Mt. 10, 10. Luc. 10, 7. 4) Ein Christ soll einem jeden, der ihm arbeitet, seine Speise oder Lohn geben, es sei dem Vieh, oder dem Menschen. Ps. 36, 7.

* * *

(III.) Vom verhalten gegen des Bruders Wittwe. v. 5—10.

I. Der gesetzte Fall: Wenn Brüder bei einander ꝛc. v. 5.
II. Das verhalten in solchem Fall.
1. Wenn der Schwager die Wittwe heiratet.
a. Die Heirat: So soll des verstorbenen Weib nicht ꝛc.
b. Die Benennung des ersten Sohnes: Und den ꝛc. v. 6.
2. Wenn er sie nicht heiratet. Da soll die Wittwe
a. Den Schwager verklagen: Gefällts aber ꝛc. v. 7.
b. Ihn beschimpfen.
1. Wann solches erst geschehen dürfe: So sollen ꝛc. v. 8.
2. Wie es geschehen solle.
a. Durch Werke: So soll seine Schwägerin ꝛc. v. 9.
b. Durch Worte: Und soll antworten ꝛc.
3. Was darauf bei andern erfolgen werde: Und ꝛc. v. 10.

V. 5—10.

V. 5. **Wenn** [1] **Brüder von einem Vater, die ein gemein Erbtheil haben** [2] **bei einander wohnen, so daß ihr Erbe bei einander liegt, und** [3] **einer stirbt ohne Kinder, so soll des verstorbenen Weib nicht einen fremden Mann draußen außer ihrer Freundschaft nehmen; damit sie nicht die Güter aus dem Geschlecht ihres verstorbenen Mannes bringe; sondern ihr** [4] **Schwager ihres Mannes Bruder, so er noch ledig ist, soll sie beschlafen, und zum Weibe nehmen, und sie ehelichen.** er soll das Recht, das er als ihres ersten Mannes Bruder durch das Gesetz erhält, gebrauchen.

Anm. Dies Gebot streitet nicht mit der Verordnung Gottes, 3 Mos. 20, 21. nach welcher es für eine schändliche That gehalten wurde, wenn jemand seines verstorbenen Bruders Weib nehmen wollte. Denn dort muß mans mit der Bedingung verstehen, wenn schon von dem verstorbenen Bruder ein Erbe da war: wo dies nicht war, so ging es bei der damaligen Verfassung des israelitischen Volks nach diesem Verse gar wohl an. (Welches aber nunmehr, da diese Absicht aufhört, selbst von den Juden bei Strafe des Bannes verboten ist.) a) Doch war hievon der Hoheprieſter ausgenommen, welcher durchaus keine Wittwe heiraten durfte. Die Ursach nun, warum Gott hier die Heirat in die nächste Blutsfreundschaft gebietet, jedoch unter angezeigter Bedingung war 1) daß die Geschlechte nicht untergingen; 2) daß Gott die Wittwen auf die Weise versorgen wollte. [1]) Durch Brüder hat man nur diejenigen zu verstehen, welche einen Vater hatten, dieweil solche unter einander Gemeinschaft und Recht am Erbtheil hatten; es sei denn, daß zwei Halbbrüder von einer solchen Mutter abstammten, welche, weil sie keine Brüder gehabt, das Erbtheil ihres Vaters überkommen: s. 4 Mos. 27, 7f. da sie denn verbunden gewesen, das Erbtheil ihres Großvaters mütterlicher seits nach diesem Gesetze zu behaupten und fortzupflanzen, und dem verstorbenen Halbbruder auf sein Erbe Samen zu erwecken. [2]) Aus dieser Einschränkung, daß sie noch bei einander wohnen sollen, schließen b) einige, daß der andere Bruder, der noch am Leben geblieben, und dem dies Gesetz gilt, nur alsdann dazu verbunden gewesen, wenn er noch nicht anderweitig verheiratet war. vgl. 1 Mos. 38, 11. [3]) Im grt. heißt es zwar, und einer von ihnen stirbt, und hat keinen Sohn; es ist aber überhaupt von den Kindern beiderlei Geschlechts zu nehmen, weil sonst die Töchter, in Ermangelung der Söhne, des Erbes fähig waren, und dem Bruder vorgingen. 5 Mos. 27, 8. 9. Es wird auch diese Auslegung Mt. 22, 24. Mc. 12, 19. 21. bestätigt. [4]) יבם zeigt blos ihres Ehemannes leiblichen Bruder an, 1 Mos. 38, 8. gleichwie das foemininum יבמה sowol dessen Eheweib bedeutet, Ruth 1, 15. als auch des Bruders nachgelassene Frau. s. hier v. 7. 9. Und kann daher aus diesem Gesetz die Verbindlichkeit der andern nächsten Anverwandten, in Ermangelung leiblicher Brüder, nur blos durch eine Folge und aus der Absicht dieses göttlichen Gesetzes geschlossen werden. Von diesen aber wird nicht יבם, sondern גאל gebraucht. Ruth 3, 13. 4, 1. 4. 6. 2, 20. welche daher hierin eine nicht so große Verbindlichkeit hatten.

Ob dieses Gesetz nicht mehr nach der babylonischen Gefangenschaft beobachtet worden, wie einige aus dem Grunde glauben, weil damals die Erbschaften alle unter einander vermengt gewesen wären, läßt sich nicht gewiß sagen: es scheint aber aus Mt. 22, 24. ꝛc. das Gegentheil zu erhellen. c) Daß es schon zu den Zeiten der Patriarchen müsse beobachtet worden sein, ist aus 1 Mos. 38. erweislich; da es noch nothwendiger muß gehalten sein, weil sonst Onan solcher Ehe sich gerne würde entschlagen haben. d) Diejenigen, welche es nur blos auf die hinterlassene Wittwe eines erstgebor-

nen Bruders einschränken, deuten den geistlichen Sinn auf Christum, als den erstgebornen Bruder, dessen Name und Erbe ewig währen muß und nie untergehen. e) Andre aber ziehen es auf alle gläubige, daß, wenn man gleich sieht, daß dieser und jener an geistlichen Kindern unfruchtbar geblieben, oder an einer Seele ohne Nutzen gearbeitet, man gleichwol aufs neue suchen solle, an solchem Frucht zu schaffen: welches sonderlich Lehrer angeht, da einer dem andern, der in seinem Amt vergeblich gearbeitet, folgt. a) Lund. jüd. Heiligth. L. 3. c. 19. b) Welthist. Th. 3. p. 150. Tell. B. Pfeiff. Dub. vex. p. 314. c) Luther. d) Jun Burm. e) Lange. B. Myst. cf. Fresenii Pastoralsamml. T. 5. p. 229. T. 8. p. 315 f. Lilienthals gute Sache der Off. T. 5. p. 397. Baumgart. Theol. Gutacht. T. 2. 5 f.

V. 6.

Und *α* **es soll geschehen den ersten Sohn, den sie gebieret, soll er bestätigen nach dem Namen seines verstorbenen Bruders:** *α* er soll stehen über (oder in dem) Namen, d. i. er soll die Güter von seiner Mutter verstorbenen ersten Manne erben, dabei seines Namens noch immer gedacht wird: **daß sein Name nicht vertilget werde aus Israel.** und sein Geschlecht untergehe. 4 Mos. 27, 4.

Anm. Cr. Dies Gesetz hat ein schönes Geheimnis in sich auf Christum. Die Kirche des A. T. war dem Gesetz, als einem Manne vertraut, Röm. 7, 2. da ihr derselbe abstarb, erweckte Christus ihr Samen, daß die einsame mehr Kinder hat: Jes. 54, 1. denn er gab ihnen Macht, Gottes Kinder zu werden; und solch Kinderzeugen geschah hernach durch die Apostel. 1 Cor. 4, 15. Gal. 4, 19.

V. 7.

Gefällts aber dem Mann nicht, daß er seine Schwägerin nehme; und seinem Bruder einen Samen erwecke; **so soll sie, seine Schwägerin, Bruders Frau hinauf gehen unter das Thor vor die Aeltesten,** die daselbst an einem hiezu bestimmten Orte Gericht halten, **und sagen: Mein Schwager weigert sich seinem Bruder einen Namen zu erwecken in Israel, und will mich nicht ehelichen.** *α* als ein Schwager. s. v. 5.

V. 8.

So sollen ihn die Aeltesten der Stadt fordern, und mit ihm reden. ihm zureden, daß er nach dem Gesetz seines verstorbenen Bruders Wittwe heirate. **Wenn er denn stehet,** d. i. darauf besteht, **und spricht: Es gefällt mir nicht sie zu nehmen:** v. 7.

V. 9.

So soll seine Schwägerin zu ihm treten vor den Aeltesten, und ihm [1] **einen Schuh ausziehen** von seinen Füßen, *α* von seinem Fuß, (vermuthlich dem rechten, wie auch die Rabbinen behaupten,) **und ihn** [2] **anspeien,** und ihn solchergestalt öffentlich beschimpfen, 4 Mos. 12, 14. **und soll antworten** mit lauter Stimme bezeugen **und sprechen: Also soll man thun einem jeden Mann, der seines Bruders Haus nicht erbauen will.** noch dessen Geschlecht, Erbgut und Namen erhalten. 1 Mos. 16, 2. Ruth 4, 11.

Anm. [1]) Diese Ceremonie sollte anzeigen, 1) daß er fernerhin kein Recht mehr habe, sich seines verstorbenen Bruders Vermögen zu bemächtigen. Ps. 60, 10. 108, 9. 10. 2) War selbige ein Zeichen einer großen Beschimpfung, Jes. 20, 2. 4. denn die Knechte gingen barfuß. [2]) Daß einen anspeien die größte Schmach sei, s. Mt. 26, 67. Was dasselbe hier betrifft, so glauben a) viele, daß das Weib dem Manne ins Angesicht gespien; b) andre aber wollen, sie habe mit ihrem Angesicht gegen ihn über gestanden, und vor ihm, in seiner Gegenwart auf die Erde gespieen, damit die Aeltesten desto genauer den Speichel hätten sehen können. Wenn man übrigens diese Gebräuche gegen diejenigen hält, so Ruth 4, 7. vorkommen, so sieht man dazwischen einen ausnehmenden Unterschied, woraus aufs neue erhellt, daß v. 5. zugleich die übrigen nächsten Verwandten, die den Namen eines Goels führten, mit zu verstehen seien. a) Vers. Chald. Samar. Syr. Münster. Pagnin. Piscator. alii. b) Versio Tigurina. Junii, Tremell. Arab.

V. 10.

Und sein Name soll in Israel heißen zum unvergeßlichen andenken der verweigerten Liebe gegen seinen verstorbenen Bruder, **des Barfüßers Haus.** *α* das Haus dessen, dem der Schuh ist ausgezogen worden.

Anm. Die Juden sagen, daß vor dem Gericht der älteste Richter diesem Schwager der Wittwe die Schuh auszuziehen befohlen, die beiden Beisitzer aber mit den übrigen umstehenden dreimal ausgerufen: der Schuh ist ausgezogen; hierüber sei nachher eine öffentliche Schrift ertheilt, und vermöge derselben der Schwager von allem Besitz der Güter seines verstorbenen Bruders ausgeschlossen worden. Da hingegen die Wittwe Erlaubnis erhalten, sich nach belieben anderweit zu verheiraten. vid. Sonntag. de jure leviratus apud Ebraeos. Alt. 1698.

Nutzanw. 1) v. 5. 6. W. Blutsfreunde sollen sich der hinterlassenen Wittwen und Waisen in ihrem Geschlecht mit rath und that treulich annehmen. Joh. 19, 27. 2) Gott hat Macht, nicht allein dies und jenes zu gebieten, sondern auch davon in den besondern Polizeigesetzen eine Ausnahme zu machen. 3 Mos. 18, 16. Wer ist, der ihn will meistern? 3) O. Es ist ein Stück eines göttlichen Fluchs, wenn ein Geschlecht untergeht. 4) v. 9. 10. Cr. Welche zum heiligen Predigtamt berufen sind, und die Hand vom Pflug abziehen, und wollen dem Herrn Christo nicht geistlichen Samen erwecken, die sind barfuß und ungestiefelt zu treiben das Evangelium des Friedens; Eph. 6, 15. und sind werth, daß man sie anspeie, darum daß sie den heiligen Dienst ihrem Herrn und Bruder Christo und seiner Braut versagt haben.

* * *

(IV.) Vom verhalten der Richter gegen ein unverschämtes Weib. v. 11. 12.

I. Die unverschämte That eines Weibes.
1. Die Gelegenheit dazu: Wenn sich zween ꝛc v. 11.
2. Die unverschämte That selbst: Und streckt ihre ꝛc.
II. Das verhalten der Richter dagegen. Sie sollen strafen
1. Nachdrücklich: So sollst du ihr die Hand ꝛc. v. 12.
2. Unparteiisch: Und dein Auge soll ihr ꝛc.

V. 11. 12.

V. 11. Wenn sich zween Männer mit einander hadern, und schlagen, und des einen Weib läuft zu, daß sie ihren Mann errette von der Hand des, der ihn schlägt: und streckt ihre Hand aus, und ergreifet ihn mit Willen und Vorsatz [1]) bei seiner Scham;

Anm. [1]) Es konnten in den warmen Ländern sich Mannspersonen leicht entblößen, weil sie nur lange Röcke trugen, und keine Beinkleider. Die Absicht bei diesem Gesetz ist, daß unter dem Volk Gottes nichts, das der Schamhaftigkeit zuwider, vorfallen sollte. Da nun sonderlich dem weiblichen Geschlecht die Schamhaftigkeit wohl ansteht, Spr. 11, 22. so hat Gott an demselben ein solches unverschämtes Wesen, wobei überdem einem Mann großer Schaden geschehen konnte, so hart bestraft wissen wollen.

V. 12.

So sollst du ihr um auch andere von einer solchen unverschämten That abzuschrecken die Hand abhauen, und dein Auge soll ihr nicht verschonen. c. 13, 8. 19, 21.

Anm. Die Rabbinen legen dieses auf eine ganz verkehrte Art aus; sie sagen: Es sei einem Weibe ihrem Manne beizustehen, sowol jenes, was v. 11. gesagt worden, erlaubt, als auch, wenn sie ihm gar die Hand abhaute; ihr Auge durfte seiner nicht schonen, weil dies ein gerechter Eifer um ihren Mann sei; womit auch Grotius übereinstimmt; es hat aber diese Auslegung nicht allein etwas häßliches, und der Heiligkeit Gottes unanständiges bei sich; sondern es ist auch ganz dem grt. entgegen, welchen unsre deutsche Uebersetzung an diesem Ort genau ausdrückt, da hergegen bei jener das Genus und die Person mehr als einmal muß geändert werden.

Nutzanw. 1) Unzucht und Schamlosigkeit an einer Weibsperson ist Gott sehr zuwider. Spr. 11, 22. 2) Fr. Alle unzüchtige Betastungen sind Sünde, und höchst strafwürdig vor den Augen des heiligen Gottes. Hes. 23, 3. 48.

* * *

(V.) Vom richtigen Gewicht und Maß. v. 13—16.

I. Ein Verbot
1. Des unrichtigen Gewichtes: Du sollst nicht ꝛc. v. 13.
2. Des unrichtigen Maßes: Und in deinem ꝛc. v. 14.
II. Ein Befehl, richtig Gewicht und Maß zu haben.
1. Der Befehl selbst: Du sollst ein völlig und recht ꝛc. v. 15.
2. Die Ursach des Befehls: Auf daß dein Leben ꝛc. v. 15. 16.

V. 13—16.

V. 13. Du sollst nicht zweierlei Gewicht *α* **Stein und Stein, d. i. Steine von unterschiedenem Gewicht in deinem Sack, groß und klein, haben, daß du den großen beim Einkauf, den kleinen beim Verkauf der Waaren wollest.** 3 Mos. 19, 35. 36.

V. 14.

Und in deinem Hause soll nicht zweierlei Scheffel, *α* **Epha, groß und klein, sein.** in der Absicht, andere damit zu betrügen.

V. 15.

Du sollst ein völlig und recht Gewicht, und einen völligen und rechten Scheffel haben: auf daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

Anm. Im Handel Unrecht thun, ist eine Art eines groben Diebstahls, davon uns abziehen soll 1) das ausdrückliche Verbot Gottes, wie hier, also auch 3 Mos. 19, 11. 33—36. 25, 14. 17. 2) die Betrachtung, daß Gott allwissend, Hiob 13, 9. Amos 5, 12. Sir. 23, 28. keine Person achtet, 2 Chr. 19, 7. alle Ungerechtigkeit hasset, Spr. 11, 1. 20, 10. 12. Mich. 6, 11. 12. und deren Rächer und Richter ist; Jes. 3, 14. 15. 1 Thess. 4, 6. 3) des Nächsten Zustand; 1 Cor. 6, 8. 4) die gedrohte Strafe insgemein, Nah. 3, 1. Habac. 2, 6. Jer. 5, 25. 26. besonders Zerstiebung der Güter, Hiob 20, 15. 18. 21. Spr. 13, 23. 22, 16. Pred. 5, 7. Amos 5, 11. Sir. 27, 2. 4. 40, 13. 14. 14, 9. Verheerung des Landes, Jer. 9, 6. Amos 8, 4f. Ausrottung der Nachkommen Sir. 40, 15. Trostlosigkeit in Noth und Tod, Hiob 20, 22. Spr. 10, 2. 11, 4. 20, 17. 21, 7. Ps. 49, 10. 11. Pred. 5, 12. 13. Jes. 17, 14. Hes. 7, 19. Sir. 5, 10. und Ausschließung aus der Seligkeit; 1 Cor. 6, 9. 10. 5) endlich auch der Segen aus dem Gegentheil, wie hier Gott verheißt. Wirth. Schriftkern.

V. 16.

Denn wer solches thut, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greul: wie alle, die übel thun. *α* **ein jeglicher, der unrecht thut.** c. 7, 25. 26. 12, 31. 13, 14. 17, 1. 18, 9. 12. 20, 18. 23, 18. 24, 4.

Nutzanw. 1) v. 13. Tü. Falsches Gewicht und Maß ist ein großer Greul vor Gott. Spr. 20, 23. 2) Cr. Der gerechte braucht seines Guts zum Leben, aber der gottlose braucht seines einkommens zur Sünde. Spr. 10, 16. 3) Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit verlängert das Leben, aber Betrug und Falschheit verkürzt es. Jer. 22, 3f.

* * *

(VI.) Von Vertilgung der Amalekiter. v. 17—19.

I. Die Ursach ihrer Vertilgung. Diese wird
1. Ueberhaupt zu bedenken gegeben: Gedenke: was ꝛc. v. 17.
2. Insonderheit angezeigt: Wie sie dich angriffen ꝛc. v. 18.
II. Der Befehl sie zu vertilgen.
1. Der Befehl selbst.

a. Wann er ausgerichtet werden solle: Wenn ꝛc. v. 19.
b. Wie er ausgerichtet werden solle: So sollst du ꝛc.
2. Die Einschärfung desselben: Das vergiß nicht.

V. 17—19.

V. 17. **Gedenke, was dir die Amalekiter thaten auf dem Wege, da ihr aus Egypten zoget:** 2 Mos. 17, 8. 14. 1 Sam. 15, 2. 3.

V. 18.

Wie sie dich angriffen auf dem Wege, und [1] **schlugen deine hintersten, Jos. 10, 19. alle die** [2] **schwachen, die dir hinten nachzogen, da du müde und matt wareſt; von der beschwerlichen Reise; und fürchteten Gott nicht.** Lg. sogar, daß sie seinem Volke, von welchem sie doch solche Wunderdinge gehört hatten, und also ihm selbst, sich feindselig widersetzten.

Anm. [1]) זנב, decaudare, heißt hier den hintersten Trupp der Feinde erreichen und schlagen. Jos. 10, 19. Die Juden verstehen dies also, die Amalekiter hätten, um der Beschneidung zu spotten, (daher es hier auch eben in dieser Absicht hieße: sie fürchteten Gott nicht) einigen kranken, die hinten nachziehen müssen, das männliche Glied ausgeschnitten. Dem sei, wie ihm wolle, so sieht man die Verbitterung der Amalekiter wider die Israeliten, deren erste Feinde sie gewesen sind, und die sie vom Anfang her zu vertilgen gesucht haben. a) Gleichwie sie nun wollten, daß Israel kein Volk sein sollte, so hat auch das Recht der Wiedervergeltung erfordert, daß sie selbst wieder vertilgt und ausgerottet würden. Sonst sieht man hier als in einem Bilde, was es für Schaden bringen kann, wenn man geistlicher weise schwach und matt wird, da man so viel Feinde hinter sich hat. [2]) Die schwachen sind theils Weiber und Kinder, nebst andern ohnmächtigen und kranken Personen; theils diejenigen, welche wegen einer levitischen Unreinigkeit nicht unter die übrigen kommen durften, sondern hinten nachziehen mußten. Die LXX. geben es κοπιῶντας, welches Mt. 11, 28. von Christo gebraucht wird, diejenigen anzuzeigen, welche unter der Last des Gesetzes abgemattet waren. b) Diese dienen denn denjenigen zur Warnung, welche das geistliche Egypten zwar verlassen haben, aber doch auf dem Wege zum himmlischen Canaan laß und müde werden, und dadurch in Seelengefahr gerathen, sonderlich wenn es aus eigener Schuld geschieht: welche denn Pauli Ermahnung Ebr. 12, 12. 13. wohl zu beherzigen haben. a) Burm. b) Lange.

V. 19.

Wenn nun der Herr, dein Gott, dich zur Ruhe bringet von allen deinen Feinden umher Jos. 1, 13. 2 Sam. 7, 1. und du sicher unter deinem Weinstock und Feigenbaum sitzen kannst, im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt zum Erbe einzunehmen: so sollst du das Gedächtnis der Amalekiter nicht nur die Mannsleute, sondern das ganze Volk [1] **austilgen unter dem Himmel. daß sie kein Volk mehr seien, und ihres Namens nicht gedacht werde. Das vergiß nicht. zu thun.**

Anm. [1]) a) Dies ist zum theil erfüllt worden durch Saul, 1 Sam. 15, 2. 3. und zu den Zeiten Ezechiä durch die Simeoniter, 1 Chr. 4, 42. 43. und noch ferner durch die Königin Esther wider Haman und seine zehn Söhne, welche auch aus diesem verfluchten Geschlecht der Amalekiter gewesen. Esth. 3, 1. 10. 7, 10. 9, 12. 13. Die geistliche Deutung, welche hievon die Glossa ordinaria macht, ist nicht uneben, wo es folgendergestalt lautet: Die Amalekiter bilden die Teufel ab, welche uns, wenn wir durch die Taufe aus dem geistlichen Egypten ausgegangen, sich widersetzen, und wenn wir auf dem beschwerlichen Wege ermüden, durch Eingebung der Sünde geistlich zu tödten suchen. Diese müssen wir mit der Kraft Gottes tapfer bestreiten, ihre Versuchungen und Eingebungen vertreiben und vertilgen: denn wo wir mit dem Saul einige Ueberbleibsel davon lassen, so können wir leicht als ungehorsame mit denen, die ihres Theils sind, ins verderben gerathen, und gänzlich überwunden werden. a) Toss. Tell. B.

Nutzanw. 1) v. 17. Cr. Rachgier ist Sünde, wenn aber Gott die Rache befiehlt, so wird Gott dadurch geheiligt, und das Land versöhnt. 4 Mos. 25, 9. 35, 33. 2) Amalek ist ein Bild des Satans, des Antichrist, und aller Feinde der wahren Kirche Gottes auf Erden. 3) v. 19. Strafe, die Gott aufgeschoben, ist darum nicht aufgehoben. 4) W. Gott zürnt heftig darüber, wenn man Gewalt hat, und misbraucht dieselbe zur Unterdrückung der schwachen und geringen. Mt. 5, 7. 5) Ach mein Gott! ich bin auch nach deinem göttlichen Wort schuldig, wider meine geistlichen Feinde, Sünde, Welt und Hölle, zu streiten. Ach schreib doch auch: **das vergiß nicht**, durch den Finger deines H. Geistes tief in mein Herz.

Das XXVI. Capitel.

(I.) **Von den Erstlingen und Zehnten.** v. 1—15.

I. **Von den Erstlingen.** v. 1—11.
1. Die Ueberbringung derselben.
a. Die Ueberbringung selbst.
1. Wann sie geschehen sollte: Wenn du ins ꝛc. v. 1.
2. Was gebracht werden sollte: So sollst du ꝛc. v. 2.
3. Wohin es gebracht werden sollte: Und sollst ꝛc.
b. Die dabei zu sprechenden Worte: Und sollst zu ꝛc. v. 3.
2. Die Opferung derselben. Da vorkommt
a. Die Art der Opferung: Und der Priester soll ꝛc. v. 4.
b. Die dabei zu sprechenden Worte. Diese enthalten
1. Eine Erzählung
a. Ihrer Drangsal in Egypten: Da sollst ꝛc.. v. 5. 6.
b. Der göttlichen Errettung daraus: Da ꝛc. v. 7. 8.
c. Des göttlichen Segens: Und brachte uns ꝛc. v. 9.

2. Eine Bezeugung ihrer Dankbarkeit: Nun ꝛc. v. 10.
c. Das lassen der Erstlinge vor dem Herrn: Und sollst ꝛc.
d. Das anbeten vor dem Herrn: Und anbeten vor ꝛc.
3. Die Freude darüber: Und fröhlich sein über ꝛc. v. 11.

V. 1—4.

V. 1. Wenn du ins Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, und nimmst es ein, und wohnest drinnen:

V. 2.

So sollst du nehmen [1]) **allerlei erste Früchte des Landes, 2 Mos. 23, 19. 34, 26. 3 Mos. 2, 14. die aus der Erde kommen, die der Herr, dein Gott, dir gibt; und sollst sie in einen Korb legen, und hingehen an den Ort, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne. c. 12, 11. 5.**

Anm. [1]) Im grt. heißt es: **von den Erstlingen aller Frucht der Erden, oder des Landes:** wodurch denn wol hauptsächlich die Baumfrüchte zu verstehen sind, welche auch nur füglich in einen Korb können und pflegen gelegt zu werden; obgleich a) die Juden, und nach ihnen b) verschiedene christliche Ausleger, auf die sieben Arten der Früchte des Landes Canaan deuten, welche c. 8, 8. erzählt werden: als darunter auch Weizen und Gerste namhaft gemacht werden; wovon doch die Erstlinge schon in einer Webegarbe am zweiten Ostertage mußten dargebracht werden. 3 Mos. 23, 6. 10f. Diese aber, welche Biccurim genannt werden, mußten, wie c) einige meinen, erst am Laubhüttenfest, vgl. c. 16, 13. oder, wie d) andre mit den Rabbinen wahrscheinlicher behaupten, am Pfingstfeste, neben den Erstlingen der zwei Webebrote und des Teiges vor dem Herrn gebracht werden. 4 Mos. 28, 26. 2 Chr. 31, 5. Neh. 10, 35. 37. e) Damit sie nun die eigentlichen Erstlinge bringen möchten, so ward genau acht gegeben, welche zuerst reif wurden, und dieselbigen gezeichnet. f) Diese Erstlinge waren denn auch, gleichwie die erstgebornen, wovon c. 21, 17. zu sehen, ein Vorbild Christi und seiner gläubigen; indem durch jenen, als den vollkommensten Erstling, alle die an ihm theilhaben, zugleich geheiligt und von aller Unreinigkeit abgesondert werden: ja diese selbst sind jenen heiligen Erstlingen ähnlich, insofern sie von dem gottlosen Haufen der Weltkinder abgesondert sind. Jac. 1, 18. Außer diesem bilden sie ab, daß, weil ihre Vorfahren durch die Gnade des Messias Gott heilige Erstlinge gewesen, also auch das ganze Volk Israel nicht ewiglich könne verstoßen bleiben, sondern dermaleins wieder, als ein heiliges Volk, zu gnaden angenommen werden solle. s. Jer. 2, 3. sonderlich aber Röm. 11, 16. a) R. Sal. R. Levi. b) Münst. Lund. L. 3. c. 54. Hagem. c) Calov. Hotting. d) Luther. Arent. Burmann, etc. e) Grot. Jun. f) Burm.

V. 3.

Und sollst zu dem Priester kommen, der zu der Zeit da ist, und zu ihm sagen: Ich bekenne heute dem Herrn, deinem Gott, ich erkenne es dankbarlich vor Gott, daß ich kommen bin in das Land, das der Herr unsern Vätern geschworen hat, uns zu geben. der Herr hat seine Verheißungen in gnaden erfüllt.

V. 4.

Und der Priester soll den Korb nehmen von deiner Hand, und vor dem Altar des Herrn, deines Gottes, niedersetzen.

Anm. Die Ceremonien, mit welchen die Israeliten die Erstlinge vor dem Altar des Herrn brachten, bestunden darin: Um die Erntezeit kamen alle Städte eines Landes oder Kreises, der unter der Aufsicht eines Priesters stund, in die Hauptstadt desselben zusammen, damit sie in einer großen Menge hinauf gingen, nach dem Sprichwort Spr. 14, 28. sie schliefen auf der Straße; damit sie nicht etwa in den Häusern möchten unrein werden; des Morgens stunden sie auf, und der oberste unter ihnen ermunterte sie aus Ps. 122, 1. nebst den Worten: auf, lasset uns gen Zion reisen, zu dem Hause des Herrn, unsers Gottes. Ein Ochse, der darnach zu einem Dankopfer geschlachtet ward, ging mit vergüldeten Hörnern und einem Kranz von Oelzweigen um das Haupt, sammt einem Pfeifer vorher, bis sie nach Jerusalem kamen, und unterweges sungen sie den 122. Psalm. Wenn sie nahe bei Jerusalem kamen, sprachen sie oftmals die Worte aus Jes. 30, 29. und wenn sie zur Stadt kamen, sandten sie Boten voraus, welche ihre Ankunft bekannt machten, und legten die schönsten Erstlinge oben auf ihre Körbe, um dieselben desto besser zu zeigen. Darauf gingen ihnen einige von den vornehmsten Priestern und Schatzmeistern des Tempels entgegen, und so bald sie in die Thore Jerusalems traten, sangen sie aus Ps. 122. den zweiten Vers. Worauf ihnen alle Beamten der Stadt entgegen kamen, sie bewillkommten und sprachen: Seid willkommen, lieben Brüder und Bürger der Stadt N. Und so kamen sie mit einem Spielmann, der auf der Schalmei spielte und vorher ging, zum Berge des Tempels, da ein jeder seinen Korb (niemand ausgenommen, der reiche einen güldenen oder silbernen, der arme aber einen zinnernen) mit seiner Hand angriff, und den 150. Psalm ganz aussang. Und so mußte von da an ein jeder, niemand ausgenommen, seinen Korb selbst auf seinen Achseln tragen, bis sie an den Vorhof kamen, wo die Priester den 30. Psalm sangen. Da gaben sie alsdann ihre Körbe und Erstlinge den Priestern, wie auch Turteltauben und junge Tauben zum Brandopfer, welche sie nach ihrem eigenen gutdünken an die Körbe gehängt. Nachdem nun so ein jeder seinen Korb auf seiner Schulter hatte, fing er an die Worte, die hier v. 3. vorgeschrieben werden, auszusprechen. Sobald er nun auf die Worte des 5. Verses kam, **Mein Vater** ꝛc. ließ er den Korb von seinen Schultern herab, und hielt ihn bei den Handhaben; inzwischen legte der Priester seine Hand darunter, und bewegte ihn auf und nieder, bis er die Worte bis auf die Hälfte des 10. Verses ausgesprochen,

alsdann setzte er den Korb zur Seite des Altars, neigte sich, und ging seines Weges. Bei welcher Aufopferung der Erstlinge die Juden sonderlich folgende sieben Umstände anmerken: 1) Mußte der Hausvater in eigener Person seine Erstlinge über den Berg des Tempels in den Vorhof bringen, und indem er dieselben noch auf seinen Schultern hatte, die Worte v. 3: Ich bekenne heute ꝛc. aussprechen. 2) Der Priester mußte darauf den Korb von der Hand des Hausvaters nehmen und denselben vor den Altar setzen. v. 4. 3) Inzwischen mußte der Hausvater das Bekenntnis v. 5—10. abstatten; welches ihm zu dem Ende vorgelesen ward. 4) Bei dem Opfer der Erstlinge ward ein Dankopfer geopfert: denn es war da keine Freude ohne Opferfleisch; womit zu erkennen gegeben wird, daß keine wahre Freude ohne die Gemeinschaft Gottes ist. 5) Ward dabei ein Gesang der Psalmen gefügt, ohne welchen kein Opfer geschah. 6) Das Opfer der Erstlinge ward von dem Priester auf- und in die Höhe gehoben. 7) Der Hausvater mußte über Nacht in der Stadt bleiben, zu beweisen, daß er kommen sei, nicht so obenhin, sondern Gott mit ernst für seinen Segen zu danken: den nächsten Morgen mochte er wieder zu hause gehen. Burmann. Lundius l. c.

Nutzanw. 1) v. 1. Das ewige Leben, als das himmlische Canaan, ist durch das irdische Land Canaan vorgebildet. Es ist eine Gabe Gottes; Röm. 6, 23. Ach mein Gott gib, daß ichs dereinst auch ererben mag! Mt. 25, 31. 2) v. 2. Wie alles von Gott kommt, also auch die Früchte der Erde, als Gras, Bäume, Laub und Kraut; o Mensch erkenne es, und laß dich auch dadurch zu Gott führen. Ps. 104, 24. 3) v. 3. O. Wenn wir uns gegen Gott für die empfangenen Wohlthaten nicht allein mit Worten, sondern auch mit Freigebigkeit zur Unterhaltung der Kirchendiener und der armen dankbar erzeigen; so geben wir wir ihm Anlaß und Ursach, daß er uns mit noch mehr und größern Gaben überschütte. Sir. 50, 24f. 4) W. Gott sollen wir für seine Gaben und Gutthaten danken. Ps. 50, 14. 15. 5) Danksagung und Gebet sind zwei Geschwister, die stets bei einander sind, und nicht getrennt werden müssen. 1 Tim. 2, 1.

V. 5—11.

V. 5. **Da sollst du antworten dem Priester** auf seine gewöhnliche Frage: was trägst du in deinem Korbe? **und sagen vor dem Herrn, deinem Gott:** [1]) **Die Syrer wollten meinen Vater umbringen, der zog hinab in Egypten, 1 Mos. 46, 5. und war daselbst ein Fremdling mit geringem Volk, von siebenzig Seelen, und ward daselbst in Egypten ein groß, stark und viel Volk.**

Anm. [1]) Grt. Engl. Franz. **mein umkommender Vater**, nemlich Jacob, der bei seiner Flucht aus seines Vaters Hause ein armer, oder verderbter, verlorner Mann, und dem verderben nahe war, Hiob 29, 13. Spr. 31, 6. **war ein Syrer**, d. i. hielt sich in Syrien oder Mesopotamien auf: denn also ist es nach den Accenten zu setzen, und wird hiemit unter andern auch gedeutet auf das Unglück, so ihm sein Schwager angethan, sammt den andern Beschwerlichkeiten, die er sowol in dem Dienst Labans, als hernach bei seiner Wiederkunft von dannen ausgestanden. vgl. 1 Mos. 31, 34. 37. 47, 9. Die Holl. und Berlenb. Bibel gibts: mein Vater war ein verdorbener Syrer. Es läuft aber alles auf eins hinaus. Sonst könnte es auch von der Hungersnoth erklärt werden, in welche er, nachdem er aus Mesopotamien bereits lange zurück gekommen war, gerieth, worin er und seine Familie hätten umkommen können, wofern ihn nicht Gott durch Joseph versorgt, und ihn nach Egypten hätte ziehen lassen, dadurch er denn zu einem starken Volk geworden, und Brots die Fülle daselbst bekommen, welches sie denn gleichfalls als eine Miturſach ihres großen Wachstums beständig dankbar zu erkennen hatten. Dies sollten die Kinder Israel darum sagen, auf daß sie sich erinnerten der empfangenen göttlichen Wohlthaten, und zu schuldiger Dankbarkeit gereizt würden, da sie dies Land nicht aus eigenen oder aus ihrer Väter Verdienst, sondern aus lauter Gnade des Herrn zur Wohnung bekommen hatten. Jos. 24, 2. Hos. 12, 12. 13. Sonst wird Jacob auch um anderer Ursachen willen ein Syrer genannt, theils wegen Abraham, dessen herkommen gewesen von Haran in Syrien, 1 Mos. 11, 31. theils weil seine Mutter aus Mesopotamien war, er auch darin geheiratet, und seine Kinder, außer Benjamin, daselbst gezeugt, auch seine meiste Habe daselbst erworben hatte. Dachs. B. acc. p. 331.

V. 6.

Aber die Egypter [1]) **handelten uns übel:** 4 Mos. 20, 14. 15. gingen unbarmherzig mit uns um, und thaten uns alle Schmach an: **und zwangen uns, und legten ein harten Dienst auf uns.** 2 Mos. 1, 11. 14. wie es 1 Mos. 15, 13. von Gott geweissagt worden.

Anm. [1]) a) Einige wollen wissen, daß die Ebräer zur Schmach andere Kleider hätten tragen müssen, als in Egypten gewöhnlich war, damit sie sie kennen möchten, und daß sie endlich mit Schlägen, Arbeit und Hunger bis auf den Tod wären geplagt, auch aus den Städten gestoßen, und ihnen nicht erlaubt worden, daß sie die ihrigen begraben, ja auch nicht einmal betrauern und beweinen möchten. a) Philo.

V. 7.

Da schrien wir zu dem Herrn, dem Gott unserer Väter, 2 Mos. 2, 23. 24. **und der Herr erhörete unser schreien, und sahe unser Elend, Angst und Noth:** mit mitleiden an; 2 Mos. 2, 25. 4 Mos. 20, 16.

V. 8.

Und *a* **der Herr führete uns aus Egypten mit mächtiger Hand,** c. 6, 21. 7, 8. 9, 26. 2 Mos. 13, 3. 12, 51. 3, 20. 7, 4. **und ausgerecktem Arm,** c. 5, 15. 2 Mos. 6, 6. **und mit großem Schrecken, der Feinde, durch Zeichen und Wunder:** c. 11, 2—4. sonderlich c. 4, 34.

V. 9.

Und brachte uns an diesen Ort, und gab uns

dies Land, Canaan, da Milch und Honig innen fleußt. 2 Mos. 3, 8. 13, 5. 33, 3.

V. 10.

Nun bringe ich zur dankbarlichen Erinnerung aller solcher unverdienter Wohlthaten Eph. 2, 11. **die ersten Früchte des Landes, die du, Herr, mir** durch deinen milden Segen **gegeben hast. Und sollst** wenn du dein Bekenntnis abgelegt, sie lassen α ruhen lassen, d. i. niedersetzen **vor dem Herrn, deinem Gott:** v. 4. **vor dem Altar: und anbeten vor dem Herrn, deinem Gott:** mit loben und danken.

V. 11.

Und fröhlich sein über allem Gut, c. 16, 11. 14. **das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, und deinem Hause; du und der Levit, und der Fremdling, der bei dir ist.** c. 12, 7. 11. 12. 18. denen du ein freiwilliges Gastgebot zu geben hast.

Nutzanw. 1) v. 5. Auch in den christlichen Gemeinen soll man, wenn Gott das Feld mit Früchten segnet, Dankgebete erschallen lassen. Jer. 5, 24. 2) Tü. Welche Gott aus der Armuth und dem Staube erhoben und reich gemacht hat, sollen von ihrem Reichtum auch zur Erhaltung des Gottesdienstes, der armen, der Wittwen und Waisen steuern. 1 Mos. 40, 14. 3) Cr. Almosen sollen nicht geschehen oder gegeben werden aus Ehrsucht, zum Gepränge, sondern aus Glauben. Mt. 6, 2. 4) v. 6. Zwingen und drängen, und arme Leute bis aufs Blut aussaugen, ist aller gottlosen Menschen Art; mein Christ hüte dich davor, und sei vielmehr barmherzig und mitleidig. Pf. 14, 4. 5) v. 7. In Kreuz und Noth fleuch hin zu Gott. Pf. 50, 15. 6) v. 8. 9. Der alten Geschichten und Gutthaten, die unsern Vorfahren geschehen, und derer wir noch zum theil genießen, sollen wir nicht vergessen, sondern uns derselben fleißig erinnern. Pf. 44, 2f. 7) v. 10. Ihr Jünglinge und Jungfrauen, opfert die beste und erste Blüte eurer Jahre nicht dem Satan, sondern Gott auf. Pred. 12, 1. 8) Alles was wir haben, sind nicht unsere, sondern Gottes Gaben.

* * *

II. **Von den Zehnten.** v. 12—15.

1. Die Absonderung und Anwendung derselben: Wenn du alle Zehnten ꝛc. v. 12.
2. Das Gebet dabei. Dieses enthält
   a. Eine Versicherung, daß man nach Gottes Willen gehandelt: Und sollst ꝛc. v. 13. 14.
   b. Eine Bitte um fernern Segen Gottes: Siehe ꝛc. v. 15.

V. 12—15.

V. 12. **Wenn du alle Zehnten deines einkommens zusammen bracht** völlig eingesammelt **hast im dritten Jahr,** welches von dem Erlaßjahr an gezählt werden muß, c. 14, 28. 3 Mos. 27, 30. **das ist ein besonderes Zehntenjahr:** (weil alsdann der Umlauf der Verzehntung zu ende kam:) **so sollst du dem Leviten, dem Fremdling, dem Waisen und der Wittwen geben, daß sie essen in deinem Thor, und satt werden.** s. c. 14, 29.

Anm. Es ward von den Zehnten, so sonst den Leviten zukamen, außer dem, was sonst zu einer heiligen Mahlzeit in Jerusalem und an Zehnten für die Priester davon abging, in diesem dritten Jahr das meiste den armen, Wittwen und Waisen zu theil, welches nicht nach Jerusalem gebracht, sondern an einem jeglichen Ort ausgetheilt wurde: wodurch denn der Ueberfluß der Zehnten der Leviten sollte gemäßigt werden, die nun den vollen Zehnten von zwei Jahren genossen hatten. s. unsre Anm. 3 Mos. 27, 30. Lund. L. 4. c. 34. Burman. ad h. l.

V. 13.

Und sollst sprechen vor dem Herrn, deinem Gott: Ich habe bracht, das geheiligt und zum Zehnt verordnet ist, aus meinem Hause, und habs gegeben den Leviten, v. 11. 12. **den Fremdlingen, den Waisen und den Wittwen, nach alle deinem Gebot,** c. 14, 27. **das du mir geboten hast; Ich habe deine Gebote** mit Vorsatz **nicht übergangen noch vergessen;**

Anm. Dies Bekenntnis mußte geschehen am letzten Tage des Festes, da nichts mehr in ihren Häusern mußte zu finden sein, so da zu entrichten gewesen wäre, und sie vor Gott bezeugen mußten, daß sie die Zehnten richtig ausgetheilt, und nichts davon tückischer weise verhalten, oder sonst zu einem unerlaubten Gebrauch angewendet hätten. Carpzov. appar. hist. crit. p. 622.

V. 14.

Ich habe nicht davon gessen in meinem [1]) a) **Leide,** in meiner Armuth, oder mit Betrübnis, weil der Zehnte in Fröhlichkeit gegessen werden soll. Hos. 9, 4. **und habe nicht davon gethan in Unreinigkeit;** sondern habe es wohl in acht genommen und verwahrt, daß es nicht unrein geworden, wenn etwa in meinem Hause jemand gestorben, 4 Mos. 19, 14. 15. oder ich habe nichts zu einem unheiligen oder andern Gebrauch gewidmet; **ich habe nicht zu den** [2]) **todten** α **den todten davon gegeben;** T. d. i. zu einer Trauermahlzeit, oder Todtenbegräbnis, bei denen sonst die Freunde und benachbarten zusammen kommen, Speise mitbringen, und sich unter einander trösten; Jer. 16, 7. Hes. 24, 17. Hos. 9, 4. auch nichts den todten Götzen, oder den abgeschiedenen Seelen geopfert; **Ich bin der Stimme des Herrn, meines Gottes, gehorsam gewest, und habe gethan** nach dem Gesetz von den Erstlingen und Zehnten **alles, wie du mir geboten hast.**

Randgl. a) Gottes Opfer soll fröhlich, rein und heilig sein, darum soll nichts in Traurigkeit davon gegessen, nichts in Unreinigkeit davon genommen, nichts den Götzen oder todten davon gegeben sein.

Anm. Warum Gott bei den Zehnten die Reinigkeit beliebt habe, ist 3 Mos. 27, 32. angeführt worden. [1]) Dieses Recht, daß die Zehnten mußten mit freuden und vergnügen verzehrt werden, war der Gewohnheit der Egypter entgegengesetzt, welche der Isis die Erstlinge traurig zu bringen pflegten, nach Diodors Zeugnis. [2]) Durch den todten verstehen a) einige den Osiris, oder die

Isis der Egypter, welche sie als todte verehrten und betrauerten. a) Clericus. Spencer. Tell. B. cf. G. C. Beckii diss. de donis, mortuis haud offerendis. Lips. 1737.

V. 15.

Siehe herab von deiner heiligen Wohnung vom Himmel, 1 Kön. 8, 43. 49. Jes. 63, 15. sei uns gnädig, und segne dein Volk Israel, und das Land, das du uns gegeben hast: wie du unsern Vätern geschworen hast, ein Land, da Milch und Honig innen fleußt. v. 9.

Nutzanw. 1) v. 12. 13. Tü. Solche Gastereien sind Gott am allerangenehmsten, wenn man die ladet, welche einen zwar dafür danken, aber es nicht wieder vergelten können. Luc. 14, 12—14. 2) W. Wenn wir einen fröhlichen Tag haben, sollen wir arme Leute, die es nicht bezahlen noch wieder vergelten können, mit uns essen lassen; oder ihnen von unserm Tisch etwas schicken und geben, damit sie dessen auch genießen. Sir. 14, 14. 3) Wenn uns Gott gibt, sollen wir es seine Diener auch mit genießen lassen. c. 12, 19. Sir. 7, 32. 33. 4) O. Alsdann wird der Segen Gottes reichlich bei uns sein, wenn wir dasjenige, was nicht zu unserm Nutzen, sondern zur Erhaltung des Gottesdienstes und Nahrung der armen verordnet ist, von unsern eigenen Gütern aufs allergenauste und fleißigste absondern, und uns an keinem Kirchenraub verschulden. Spr. 3, 9. 5) v. 14. O. Gott ist ein Urheber und Stifter der immerwährenden Freude, der wahren Reinigkeit und des ewigen Lebens. Jac. 1, 17. 6) Die Zehnten und was man sonst zu geben schuldig ist, soll man aufrichtig und völlig geben, damit man Gott nicht zur Rache reize, welcher alles sieht. 1 Chr. 30, 17. 7) v. 15. Cr. Ein Almosengeber soll nicht nach Vergeltung und Lob der Leute gaffen, sondern allein auf Gottes reiche Belohnung an jenem Tage. Jes. 58, 7f.

* * *

(II.) Von dem Bunde mit Gott. v. 16—19.

I. Die allgemeine Erinnerung deswegen: Heutiges ꝛc. v. 16.

II. Die besondere Anzeige.
1. Was die Israeliten Gott versprochen: Dem ꝛc. v. 17.
2. Was Gott den Israeliten versprochen: Und der Herr hat dir ꝛc. v. 18. 19.

V. 16—19.

V. 16. Heutiges tags gebeut dir der Herr, dein Gott, daß du thust nach allen diesen Geboten und Rechten: daß du sie haltest, und darnach thust von ganzem Herzen, und von ganzer Seele c. 4, 1. 2. 5. 6, 5.

Anm. Die Verbindung dieses Abschnitts mit dem vorhergehenden besteht darin: Es mußte bei Abstattung der Zehnten ein jeglicher Hausvater für sich und die seinigen den Bund mit Gott erneuern, und sich zur fleißigen Haltung der Gebote des Herrn verbinden. Andre meinen, daß hier eine neue Ermahnung Mosis an das Volk angehe.

V. 17.

Dem Herrn hast du heute [1] **geredt,** *α* **du hast heute (d. i. in diesen Tagen) den Herrn sagen gemacht,** [2] **daß er dein Gott sei, in dem, daß du deinen Bund mit Gott erneuert hast, hast du ihm Gelegenheit gegeben, daß er sich als einen Bundesgott gegen dich erklärt, doch mit der Bedingung, daß du in allen seinen Wegen wandelst, und halten seine Gesetze, Gebote und Rechte,** c. 5, 31. 7, 11. 8, 11. **und seiner Stimme gehorchest.**

Anm. [1]) a) Andre übersetzen: du hast dem Herrn (durch mich, als den Mittler des Gesetzbundes) sagen lassen. [2]) Diese Aufrichtung oder vielmehr Erneuerung des Bundes, welcher auf beiden Seiten, sowol Gottes als des Menschen, in einer Anfrage oder Befragung bestund, hatte eine große Aehnlichkeit mit der täglichen Erneuerung des Taufbundes, 1 Petr. 3, 21. da der Mensch Gott fragt: wie er gegen ihn gesinnt sei? und die Antwort erhält: Er (Gott) sei väterlich gegen ihn (den Menschen) gesinnt. Sodann fragt Gott den Menschen: ob er wolle entsagen dem Teufel ꝛc.? und der Mensch antwortet mit ja. s. mit mehrem hievon in Porsts Theol. viator. practica L. IV. c. 5. a) Cler. Hagem.

V. 18.

Und [1]) **der Herr hat dir heute geredt,** *α* **dich sagen gemacht, so daß du unter der Bedingung des Gehorsams Freudigkeit hast zu glauben und zu rühmen,** [2]) **daß du sein eigen Volk** s. c. 7, 6. 14, 2. **sein sollst,** Zach. 13, 9. **wie er dir geredt hat,** 2 Mos. 19, 5. 6. **doch so daß du alle seine Gebote haltest:**

Anm. [1]) a) Dies kann auch heißen: der Herr hat dir durch mich sagen lassen. [2]) b) Die chald. Paraphrase hierüber lautet also: Ihr habt angelobt, daß das Wort des Herrn (der Messias) über euch herrschen soll, und dies Wort des Herrn herrscht über euch, die ihr ein Volk seid, das seinem Namen gewidmet ist, als sein besonderes Volk. a) Cler. b) Targum Hierosol. Tell. B.

V. 19.

Und er dich das höchste zum vornehmsten Volk mache, nach seiner überschwänglichen Güte und Treue, in der Ordnung des Gehorsams, v. 18. c. 4, 7. 28, 1. **und du gerühmet, gepreiset und geehrt werdest über alle Völker, die er gemacht hat;** *α* **und damit er dich das höchste gemacht habe über alle Völker, die er gemacht hat; zu einem Namen, und zu einer Zierde, nemlich zuvörderst Gottes, (der durch Haltung dieses Bundes würde verherrlicht werden) und dann auch deiner selbst, wenn sich andere Völker über dich verwundern,** c. 4, 7. und verlangen tragen werden, deines Segens in Gott theilhaftig zu werden; **daß du solchergestalt dem Herrn, deinem Gott, ein heilig Volk seist,** c. 7, 6. 28, 9. 2 Mos. 19, 6. **wie er geredt hat. dich so herrlich,** gerecht und heilig zu machen.

Nutzanw. 1) v. 16. O. Gott erfordert zu Erfüllung seiner Gebote den ganzen Menschen, mit allem seinem Vermögen, Kräften und Neigungen: weil aber solchen vollkommenen Gehorsam dem

Gesetz Gottes niemand leisten kann, so muß man im Glauben seine Zuflucht zu Christo nehmen. Röm. 10, 5f. 2) v. 17—19. Die Zucht halten ist der Weg zum Leben, und der gerechte wird nimmermehr umgestoßen. Spr. 10, 17. 30. 3) Tü. Wer den Herrn ehret, den will und wird er wieder ehren. 1 Sam. 2, 30. 4) O Seele erinnere dich oft deines Taufbundes mit Gott und deiner Pflicht gegen ihn, und werde ferner nicht mehr ungehorsam und bundbrüchig. 1 Petr. 3, 21. 5) Wer zu Gottes Volk gezählt sein will, der muß recht glauben und heilig leben. 1 Petr. 1, 15. 16.

Das XXVII. Capitel.

Die Bestätigung des Bundes mit Gott.

(I.) **Durch aufzurichtende Gedenksteine zu einem Altar.** v. 1—10.

I. Die Vorhaltung des Bundes mit Gott: Und Mose ꝛc. v. 1.

II. Die Bestätigung desselben durch ein Denkmal.
1. Dessen Aufrichtung.
   a. Der kurze Befehl davon: Und zu der Zeit ꝛc. v. 2. 3.
   b. Die Wiederholung und weitere Erläuterung desselben.
      1. Wann und wo das Denkmal sollte aufgerichtet werden: Wenn ihr ꝛc. v. 4.
      2. Wie es sollte aufgerichtet werden: So ꝛc. v. 4—6.
      3. Wozu es sollte aufgerichtet werden.
         a. Zum opfern: Und Brandopfer ꝛc. v. 6. 7.
         b. Zum andenken des Gesetzes: Und sollst ꝛc. v. 8.
2. Mosis Erweckungsrede dabei. Diese enthält
   1. Eine Vorhaltung des Bundes mit Gott: Und ꝛc. v. 9.
   2. Eine Vermahnung zur treuen Haltung des Bundes: Daß du der Stimme ꝛc. v. 10.

V. 1—4.

V. 1. **Und Mose** der jetzt noch kurz vor seinem Tode das Volk unterrichten und erwecken wollte, **sammt den Aeltesten Israel,** welche hinfort sammt den Priestern v. 9. seine Stelle vertreten, und deswegen jetzt mit dazu genommen werden sollten, damit sie nach seinem Tode darin desto eifriger fortfahren möchten, **gebot dem Volk, und sprach: Behaltet alle Gebote, die ich euch heute** diese Zeit über, die wir auf dem moabitischen Gefilde sind, **gebiete.** und lasset sie die Regel eures Lebens sein, sonderlich da es die letzten sind, die ihr von mir höret.

V. 2.

Und zu der Zeit, wenn ihr über den Jordan gehet, Jos. 3, 17. **ins Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, sollst du große Steine** Säulen **aufrichten,** als ein Malzeichen auf den Grenzen, daß dieses Land dem wahren Gott und Schöpfer Himmels und der Erden zu seinem Dienst von dem Volk, das er erwählt hat vor allen andern Völkern, gewidmet sei, und daß sie daher als heilige und gehorsame Einwohner sich in diesem Lande betragen sollen, **und sie mit** [1]) **Kalk tünchen,** Mt. 23, 27. damit man etwas drauf schreiben könne, und die Steine selbst dadurch an einander befestigt werden mögen.

Anm. [1]) Man versteht dadurch eine Art von Gypswerk, welches aus Marmor, Sand und Kalk verfertigt worden, und mit der Zeit die Härte eines Steins bekommt. Cler. Hagem. Tell. B.

V. 3.

Und darauf [1]) **schreiben** [2]) **alle Worte dieses Gesetzes, wenn du hinüber gehst oder kommst: auf daß du kommest ins Land, das der Herr, dein Gott dir geben wird, ein Land, da Milch und Honig innen fleußt,** c. 26, 15. 2 Mos. 3, 8. **wie der Herr, deiner Väter Gott, dir geredt zugesagt hat.**

Anm. [1]) Hätten die Worte des Gesetzes sollen eingegraben werden, so hätten die Steine wol nicht erst dürfen übertüncht werden, es ist also wahrscheinlich, daß sie mit irgend einer Farbe darauf geschrieben worden sind. [2]) a) Einige verstehen dadurch dies ganze fünfte Buch Mose, (auf die Weise will man Jos. 8, 32. erklären) oder wenigstens einen Auszug aller darin enthaltenen Gesetze, so, daß man die darin vorkommende Geschichte ausgelassen; b) andre, die zehn Gebote; c) noch andere, die Segen und Flüche, die in diesem und folgendem Kapitel ausgesprochen werden. Die letztere Meinung findet bei den Auslegern am meisten Beifall. a) Augustin. Grot. Bonfrer. B. Ernest. Allg. Welthist. Th. 2. p. 475. b) Lyra. Osiand. Saurins Betr. T. 4. p. 55. c) Joseph. ant. Jud. L. 4. c. 8. Drus. Lund. L. 3. c. 28. §. 22. Burm. Lange. Wilisch. Hagem.

V. 4.

Wenn ihr nun über den Jordan gehet: so sollt ihr solche Steine aufrichten (davon ich euch heute gebiete,) auf dem Berge Ebal, c. 11, 19. **und mit Kalk tünchen.** v. 2.

Nutzanw. 1) v. 1. Es ist Gottes ernster Wille, daß wir seines Gesetzes nimmermehr vergessen sollen. 2) Es ist nicht genug zum wahren Christenthum, daß man nur nach einigen Geboten Gottes wandle; sondern wir müssen sie alle halten. Jac. 2, 10. 3) Wer getauft ist, und also geistlich beschnitten, der verbindet sich dadurch auch zu allen Christenpflichten. Gal. 5, 3. 4) v. 2. Tü. Im A. T. wurde das Gesetz in Steine eingeschrieben: im N. T. soll es in die Tafeln des Herzens eingegraben sein. Jer. 31, 33. 2 Cor. 3, 3. 5) v. 3. Es ist eine große Gnade Gottes, daß Gott sein Wort auch aufschreiben lassen: denn dadurch hat es desto besser und unverfälschter auf die Nachkommen gelangen können. Ps. 102, 19.

V. 5. 6.

V. 5. **Und sollst daselbst dem Herrn, deinem Gott, einen steinernen Altar** v. 2. **bauen, darüber kein Eisen fähret.** 2 Mos. 20, 25. ihn damit auszupoliren, und recht ansehnlich zu machen.

Anm. a) Einige meinen, daß die Steine v. 2. 4. von diesem Altar unterschieden gewesen, b) andre hingegen, daß die Steine in form eines Altars zusammengefügt worden; denn was Josua

einen Altar nennt Jos. 8, 31. eben das nennt er im 32. Verse Steine ꝛc. a) Osiand. Drus. Hageman. Tell. B. b) Joseph. Ant. Jud. L. 4. c. ult. Cler. Lange. Wilisch. Lund. l. c.

V. 6.

Von ganzen 1 Kön. 6, 7. nicht von auspolirten und mit Kunst zubereiteten, sondern von natürlich gewachsenen Steinen sollst du diesen Altar dem Herrn, deinem Gott, bauen: und Brandopfer darauf opfern dem Herrn, deinem Gott.

Anm. Warum Gott einen Altar von unbehauenen Steinen haben wollen, war wol die Ursach, daß er mehr auf die innere Beschaffenheit der opfernden, als die äußerliche Zierde sehen wollte. Nächst dem, daß sie nicht den Heiden es gleich thäten, deren Opferaltäre künstlich zubereitet waren. Es kann aber Gott überdem auch auf die geringe Gestalt des Messias im Fleisch gesehen haben, indem durch diesen Altar derselbe abgebildet ward. s. 2 Mos. 20, 25.

Nutzanw. 1) v. 5. W. Der Christen erste und vornehmste Sorge soll die Religion, der wahre Gottesdienst und die Betrachtung des heiligen Wortes Gottes sein. 2) Ein Lehrer muß nicht nur die Lehre des Gesetzes, sondern auch des Evangelii fleißig treiben, auf daß diejenigen, so aus dem Gesetz erschreckt sind, aus dem Evangelio wieder Trost empfangen. 3) Cr. Vom Gesetz muß kein Tittel abgehen, sondern es muß gänzlich erfüllt werden, wie auch durch Christum geschehen ist. Mt. 5, 17. 4) Lg. Gott gefällt die Einfalt um des Messias willen, der in schlechter Knechtsgestalt sich selbst als den Altar, den Priester und das Opfer darstellen würde. 5) v. 6. O. Christus hatte in seinem Leiden keine Gestalt noch Ansehen, Jes. 53, 3. und war dennoch der allervollkommenste, Gottes und des Menschen Sohn, dazu ohn alle Sünde, ja der stärkste Fels, daß alle die, so sich mit wahrem Glauben an ihm aufrichten, nicht ewiglich verloren werden. Joh. 3, 16.

V. 7—10.

V. 7. Und sollst Dankopfer opfern, und daselbst essen und fröhlich sein, c. 16, 11. 14. 15. 26, 11. 3 Mos. 23, 40. **um alle des guten willen, das dir der Herr bisher erwiesen, und dir ferner zu erweisen verheißen hat, vor dem Herrn, deinem Gott.**

Anm. Zum opfern durfte man sonst keinen Altar brauchen, als den in der Stiftshütte. 3 Mos. 3. und 4. Daher war dies was außerordentliches, und geschah nur ein für allemal.

V. 8.

Und sollst auf die Steine v. 5. alle Worte dieses Gesetzes s. v. 3. **schreiben, klar und deutlich.** mit deutlichen und großen Buchstaben, damit sie wohl gelesen werden können.

V. 9.

Und Mose, sammt den Priestern, den Leviten, den levitischen Priestern, c. 18, 1. **redeten mit dem ganzen Israel, und sprachen: Merke wohl** auf LXX. sei stille **und höre zu, Israel! Heute dieses Tages bist du ein Volk worden des Herrn, deines Gottes:** c. 26, 28. 29, 12. an welchem Gott seine Herrlichkeit und Macht beweisen wird in der Einführung in das Land, das er ihren Vätern geschworen hat.

V. 10.

Daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes gehorsam seist, und thust nach seinen Geboten und Rechten, die ich dir heute gebiete.

Nutzanw. 1) v. 7. O. Christen sollen sich gegen Gott dankbar erzeigen, mit bekennen, loben, wohlthun gegen die armen, und was sonst den Geboten Gottes gemäß ist. Ps. 107, 21. 22. 2) O. Auch in der zukünftigen Welt sollen wir durch die Kraft des Todes Christi Freude haben vor dem Herrn. 1 Petr. 4, 13. O gedenke doch fein oft daran! 3) v. 8. Gottes Wort ist an ihm selber nicht dunkel, wofern nur erleuchtete Augen des Gemüths dazu gebraucht werden. Eph. 1, 18. 4) Christen sollen die Wände in ihren Stuben und Kammern nicht mit Narrenköpfen, und andern schändlichen Sachen bemalen lassen, sondern lieber mit erbaulichen Gemälden und Sprüchen heiliger Schrift, c. 11, 20. 5) v. 9. So oft wir Gottes Wort hören oder lesen, so oft ruft uns auch Gott zu: merke und höre zu. Mt. 24, 15. 6) v. 10. W. Auf den Trost des Evangelii soll auch gleich wiederum eine Vermahnung zum Gehorsam gegen das Gesetz Gottes folgen. Apg. 14, 22. 7) O. Der kann unter dem Volk Gottes nicht Platz haben, welcher sich nicht unter den Gehorsam Gottes ergeben will, sondern sich halsstarriger weise ihm widersetzt. Jer. 7, 28. 29.

* * *

(II.) Durch Vorhaltung des Fluchs über die ungehorsamen. v. 11—26.

I. Von wem und wo derselbe künftig sollte öffentlich vorgehalten werden.
  1. Die historische Nachricht davon: Und Mose ꝛc. v. 11.
  2. Die eigentliche Anzeige,
    a. Wo und von wem der Segen sollte ertheilt werden: Diese sollen stehen ꝛc. v. 12.
    b. Wo und von wem der Fluch sollte ausgesprochen werden: Und diese sollen ꝛc. v. 13.

II. Wie er vorgehalten werden sollte.
  1. Den Abgöttern.
    a. Der Fluch über sie: Und die Leviten sollen ꝛc. v. 14. 15.
    b. Des Volks Antwort: Und alles Volk ꝛc.
  2. Den Uebertretern des vierten Gebots: Verflucht ꝛc. v. 16.
  3. Den ungerechten.
    a. Gegen des Nächsten Grenzen: Verflucht sei ꝛc. v. 17.
    b. Gegen gebrechliche Leute: Verflucht sei ꝛc. v. 18.
    c. Gegen Fremdlinge, Wittwen und Waisen: Verflucht ꝛc. v. 19.
  4. Den unkeuschen und unreinen: Verflucht ꝛc. v. 20—23.
  5. Den heimtückischen: Verflucht sei, wer ꝛc. v. 24.
  6. Den ungerechten Richtern: Verflucht sei ꝛc. v. 25.
  7. Den Uebertretern des Gesetzes überhaupt: Verflucht ꝛc. v. 26.

V. 11—13.

V. 11. Und Mose gebot dem Volk desselben Tages, und sprach:

V. 12.

Diese Stämme sollen stehen auf dem Berge [1] **Grisim s. c. 11, 29. zu segnen das Volk, wenn ihr über den Jordan gangen seid:** [2] **Simeon, Levi, Juda, Isaschar, Joseph und Benjamin.**

Anm. Wie dieser Befehl, nachdem sie ins gelobte Land gekommen, ausgeführt worden, s. Jos. 8, 33. 34. [1]) Dieser fruchtbare und wegen der Wasserquellen sehr angenehme Berg lag gegen Mittag im Stamme Ephraim, und hatte er einige Gleichnis mit dem Segen. Er blieb auch bei den Nachkommen um deswillen in besonderm andenken. Lg. Denn als zu den Zeiten Alexanders des großen, Manasse, ein Bruder des Hohenpriesters Jaddi, des samaritanischen Fürsten Sanneballats Tochter geheiratet hatte, und darüber nicht unbillig von seinem Bruder und dem jüdischen Volk übel angesehen wurde, so ließ er durch seinen Schwiegervater den Juden zum trotz, einen Gegentempel daselbst aufbauen: dessen sich die Samaritaner bedienten, bis auf die Zeit Johannis Hyrcani, der ihn nach 200 Jahren wieder zerstörte. Welch ein andenken davon zur Verehrung Gottes noch bis zu den Zeiten Christi bei den Samaritanern geblieben sei, das sieht man Joh. 4, 20. [2]) Dies waren lauter Söhne von Lea und Rahel, worunter auch der Stamm Levi, ob er wol in Israel kein Erbe hatte, seinen Platz einnehmen mußte, denn er sollte von dem Segen Gottes nicht ausgeschlossen sein. Der Stamm Joseph begriff Ephraim und Manasse. Diese Kinder nun von der freien, gegen welche der Segen gesprochen wurde, bildeten ab, daß niemand den Segen bekomme, als die Kinder der Verheißung, die von der freien sind. Gal. 4, 22 f. Auch sollte dadurch, daß sieben Stämme (denn Joseph hatte zwei Stämme) zum Segen verordnet worden sind, zu verstehen gegeben werden, daß Gott in Christo viel williger und bereiter sei zu segnen, als zu fluchen.

V. 13.

Und diese Stämme sollen stehen auf dem Berge [1] **Ebal, der dem Berge Grisim gegenüber zur linken, oder gegen Mitternacht liegt, zu fluchen: den Fluch auszusprechen:** [2] **Ruben, Gad, Asser, Sebulon, Dan und Naphtali.**

Anm. [1]) Der Berg Ebal war ein dürrer unfruchtbarer Berg, und bildete ab den Fluch; der ausgesprochen werden sollte. Beide Berge geben also ein bequemes Bild dessen, was am jüngsten Tage geschehen soll, wenn der Richter alles Fleisches eine Scheidung vornehmen, und die Schafe zur rechten, die Böcke aber zur linken stellen, diesen den Fluch, jenen aber den Segen ankündigen wird. [2]) Dies waren Kinder der Mägde, ausgenommen Ruben und Sebulon, von welchen jener der älteste Sohn von der Lea war, der aber von seinem Vorrecht verstoßen war, 1 Mos. 49, 4. und dieser der jüngste Sohn derselben; anzuzeigen, daß die Kinder des Fleisches und der Dienstbarkeit unter dem Fluch sind. Gal. 4, 28. 30. 31. 3, 9. 10. 12.

Nutzanw. 1) W. Schöne Abbildung des jüngsten Gerichts, an welchem der ewige Segen und Fluch wird ausgesprochen werden. Mt. 25, 31 f. O laßt uns so leben, daß wir den Segen ererben mögen. 1 Petr. 3, 9. 2) Gott ist in Christo mehr geneigt uns zu segnen, als zu fluchen: Mt. 5, 1 f. Luc. 6, 20 f. wohl uns des feinen Herrn! 3) Cr. Wie Gott seinen Gehorsam nicht will unbelohnt lassen, also will er auch die Sünde nicht ungestraft lassen. Sir. 16, 14. 4) Niemand geht hier frei aus: du seist auch wer du seist, so gehörst du entweder unter den Segen, oder unter den Fluch. 5) Niemand kann den Segen bekommen, als die Kinder der Verheißung, die von der freien sind, d. i. die nicht unter der Dienstbarkeit der Sünden stehen. Röm. 8, 17. Mt. 25, 34.

V. 14—16.

V. 14. Und [1] **die Leviten die levitischen Priester, Jos. 8, 33. sollen anheben, und sagen zu jedermann von Israel mit lauter Stimme:** daß sie auch von den entfernten, als die ebenfalls antworten sollen, verstanden werden können.

Anm. [1]) Da der Stamm Levi auf dem Berge Grisim seinen Platz bekommen, v. 12. so muß dieses wol von den Priestern verstanden werden, die unten im Thal mit der Bundeslade stehen geblieben, und den Segen und Fluch gegen die 12 Stämme auf beiden Bergen aussprachen; und Lg. hierin waren sie ein Vorbild des Messias, als des wahren Hohenpriesters, der durch das Gesetz den über die Sünde und den Sündern liegenden Fluch würde offenbaren und recht zu erkennen geben, aber auch nach dem Evangelio hinwegnehmen, und in lauter Segen verwandeln. Daß aber wirklich sich unter denselben auch Levi befunden, zeigte an, daß kein Mensch sei, der nicht entweder zum Fluch oder zum Segen gehöre. a) Was nun die Manier selbst betrifft, nach welcher sie den Segen und Fluch ausgesprochen, so ging es also zu. Die Leviten, nachdem sie ihr Angesicht gegen den Berg Grisim gewandt, huben den Segen an, und sprachen: Gesegnet ist der Mann, der kein Bildnis macht ꝛc. worauf die Stämme auf dem Berge Grisim antworteten: Amen. Welche Segensformeln hier nicht ausdrücklich von Mose hergesetzt sind, weil sie leicht vom Gegentheil können gefaßt werden. Es liegt aber auch dies Geheimnis darin, daß gegenwärtig das Gesetz nicht sowol Segen als Fluch bringe, sondern jener allein in Jesu und seinem Evangelio zu finden sei. Joh. 7, 37. Apg. 3, 26. Darauf kehrten sie ihr Gesicht dem Berge Ebal zu und sprachen den ersten Fluch aus: Verflucht sei, wer einen Götzen macht ꝛc., worauf die auf demselbigen Berge befindlichen Stämme wieder antworten: Amen. Und so mit den übrigen, daß immer nach dem Segen der Fluch folgte. Wenn dieses geschehen, fügten sie das folgende 28. Capitel dazu, als eine Erklärung der vorhergehenden Segen und Flüche. Und so glaubten sie, daß sie den heiligen Eid gethan, und

den Bund mit Gott gemacht hätten. Ja die Juden setzten hinzu, daß die Israeliten für einander Bürge geworden, und daß von der Zeit an der eine um des andern Missethat willen gestraft worden. a) Fagius. Burmann. Lund. L. 3. c. 28.

V. 15.

[1]) **Verflucht sei,** 1 Mos. 27, 29. ꝛc. [2]) **wer einen Götzen** α ein geschnitztes oder ausgehauenes c. 4, 16. 10, 3. **oder gegossen Bild** 2 Mos. 34, 17. **machet,** 2 Mos. 20, 23. 3 Mos. 19, 4. **einen Greul des Herrn,** c. 7. 25. 26. 12, 31. 13, 14. 20, 18. **ein Werk der Werkmeister Hände,** c. 4, 28. Jes. 46, 7. Jer. 2, 26. 28. Weish. 15, 8. **und setzt es verborgen;** 1 Mos. 31, 34. daß es die Richter nicht erfahren sollen; c. 13, 9. 10. 17, 4. 5. **und alles Volk soll antworten und sagen: Amen.** es geschehe also, ich gehe es ein, und bins zufrieden. 4 Mos. 5, 22.

Anm. [1]) a) Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes kommt her der Fluch. Ein Fluch ist aber, wenn Gottes Gerechtigkeit solche Rache übt, daß einem verfluchten nichts gutes widerfahren kann, weder von Gott noch einiger Kreatur, daß er allem Fleisch und allen Kreaturen ein Greul wird. Jes. 66, 24. Dieser Fluch führt mit sich alle Strafen über den ganzen Menschen an Seele und Leib, in Zeit und Ewigkeit. [2]) Das erste verbrechen, dawider Gott den Fluch ankündigt, geht wider die erste Tafel, und besonders wider die verborgen gehaltene Abgötterei: denn, wurde es kund und offenbar, daß einer ein Götzenbild anbetete, so wurde er getödtet; c. 13. welches denn auch von den übrigen Verbrechen, worauf die Todesstrafe stund, gelten muß. a) Arnd.

V. 16.

Verflucht sei, wer seinem Vater oder Mutter [1]) **fluchet:** 2 Mos. 21, 17. 3 Mos. 20, 9. Spr. 30, 11. 17. 20, 20. α **verunehrt:** c. 5, 16. **und alles Volk soll sagen: Amen.**

Anm. Fr. Es ist hier merkwürdig, daß gleichwie der erste unter diesen 12 Flüchen, v. 15. auf die Uebertreter des ersten Gebots in der ersten Tafel; also der andere in diesem Vers auf die Uebertretung des ersten Gebots der andern Tafel zielt, und auf solche Art das vierte Gebot mit dem ersten verknüpft wird; anzuzeigen, daß nächst Gott die Eltern, und alle, die deren Stelle bekleiden, die ersten sind, denen man Gehorsam und Ehrfurcht schuldig ist. Da denn die Uebertreter der übrigen Gebote, wenn sie hier gleich nicht namentlich angeführt werden, doch gleichfalls darunter begriffen sind. s. v. 26. Sonst ist hiebei noch zu merken, daß diese Flüche alle Menschen treffen, so lange sie unter dem Gesetz und Werkbunde, und nicht unter der Gnade des Evangelii stehen, und diese noch verachten, und nicht im Glauben annehmen wollen. v. 18. [1]) מקלה zeigt hier nicht nur eine grobe Verfluchung an, sondern auch alles schimpfliche und verächtliche verhalten der Kinder gegen die Eltern. Hagem.

Nutzanw. 1) v. 14. Obgleich die Lehrer N. T. das Amt der Versöhnung führen, so müssen sie doch auch den beharrlichen Sündern Gottes Zorn und den Fluch ankündigen. Röm. 2, 5f. 2) v. 15. Tü. Im Gesetz ist nur Fluch, aber im Evangelio Gnade: wie herrlich sind also die Zeiten N. T. Gottlob, daß wir sie erlebt haben. 3) Weil der Mensch von natur unter dem Fluch liegt, so kann er des Segens nicht eher theilhaftig werden, bis der Fluch erst ist von ihm hinweg genommen worden. 4) O. Die Wünsche, welche von frommen Leuten aus göttlichem Eifer jemand angewünscht werden, haben einen gewaltigen Nachdruck. 1 Mos. 27, 33. 5) W. Wer Gottes Gebot übertritt, verdient Fluch an Leib und Seele zeitlich und ewiglich. 3 Mos. 26, 14f. 6) v. 16. O. Ungehorsame Kinder haben keinen beständigen, weder zeitlichen noch ewigen Segen zu hoffen. Sir. 3, 18.

V. 17—26.

V. 17. **Verflucht sei, wer seines Nächsten Grenze engert:** c. 19, 14. Spr. 22, 28. 23, 10. **und alles Volk soll sagen, Amen.**

V. 18.

Verflucht sei, wer einen blinden irren machet auf dem Wege: 3 Mos. 19, 14. **und alles Volk soll sagen, Amen.**

Anm. Nach der chald. und arab. Uebersetzung gehören hieher auch reisende, die des Weges nicht kundig sind, und darin einem blinden gleichen. Ingleichen gehören diejenigen hieher, welche aus Bosheit einem unwissenden, der sie befragt, schädliche Rathschläge geben.

V. 19.

Verflucht sei, v. 15. **wer das Recht des Fremdlings, des Waisen und der Wittwen beuget:** c. 10, 18. 24, 17. 1 Mos. 38, 11. 2 Mos. 22, 21. **und alles Volk soll sagen, Amen.**

V. 20.

Verflucht sei, wer bei seines Vaters Weibe seiner Stiefmutter liegt, 3 Mos. 20, 11. **daß er aufdecke den Fittich seines Vaters;** d. i. das Kleid, welches allein sein Vater aufzudecken Macht hat; c. 22, 30. 3 Mos. 18, 8. **und alles Volk soll sagen, Amen.**

V. 21.

Verflucht sei, wer irgend bei einem Vieh liegt, 2 Mos. 22, 19. 3 Mos. 18, 23. 20, 15. **und alles Volk soll sagen, Amen.**

V. 22.

Verflucht sei, wer bei seiner Schwester liegt, 3 Mos. 18, 9. 20, 17. **die seines Vaters oder seiner Mutter Tochter und also auch nur Halbschwester ist: und alles Volk soll sagen, Amen.**

V. 23.

Verflucht sei, wer bei seiner [1]) **Schwieger** vgl. α 2 Mos. 18, 1. 3, 1. Richt. 4, 3. **bei seines Weibes Mutter liegt:** 3 Mos. 20, 14. **und alles Volk soll sagen, Amen.**

Anm. [1]) חתנה dadurch wollen einige auch die Schwägerin, oder des Bruders Wittwe verstehen. Es streitet dies aber wider den beständigen Gebrauch dieses Worts, indem es allezeit die Schwie-

germutter, und in masculino den Schwiegervater bezeichnet. Baumgart. theol. Bed. Th. 7. p. 78. Gusset. comm. lingu. hebr. sub voce חם.

V. 24.

Verflucht sei, wer seinen Nächsten heimlich schlägt: 4 Mos. 35, 20. 21. und ihn erwürgt, wenn er mit ihm allein ist, so daß kein Zeuge wider ihn aufgestellt, und er folglich von der Obrigkeit nicht bestraft werden kann: **und alles Volk soll sagen, Amen.**

V. 25.

Verflucht sei, wer Geschenke nimmt, s. c. 16, 19. 2 Mos. 23, 8. **daß er die Seele des unschuldigen Bluts** einen unschuldigen Menschen schlägt: daß er über ihn wider besser wissen ein Todesurtheil fällt: **und alles Volk soll sagen, Amen.**

Anm. Ein ähnlicher Fluch ward bei den Athenienſern von einem Herold ausgerufen. s. Cleric. ad v. 15. cf. Welthist. Th. 5. p. 205.

V. 26.

Verflucht sei, wer nicht [1] **alle Worte** c. 28, 58. vgl. Jac. 2, 10. alle Sachen **dieses Gesetzes erfüllet,** α bestätigt oder ausrichtet, s. 1 Sam. 1, 23. 15, 11. 2 Kön. 23, 24. **daß er darnach thue;** c. 4, 1. 5, 1. sie nicht nur wisse, sondern auch zur Ausübung bringe: Gal. 3, 10. Jer. 11, 3. Ps. 119, 21. **und alles Volk soll sagen, Amen.**

Anm. Hatte Moses im vorhergehenden elf Stücke genannt, über welche der Fluch ausgesprochen werden sollte, so faßt er hier in diesem zwölften Fluch alles zusammen, was irgend Gott in seinem Gesetz verboten hat. a) Warum aber nur diese elf Stücke insonderheit namhaft gemacht werden, da doch sonst im Gesetz noch eben so erschreckliche, ja zum theil noch schwerere Verbrechen gestraft werden, kann man zwar nicht eigentlich sagen; doch ist es wahrscheinlich, daß solche insonderheit hier vorkommen, die bei den Cananitern, an deren Stelle sie kamen, am meisten im schwange gegangen. Daß es aber in solcher Weite müsse verstanden werden, solches haben die alten Israeliten auch selbst wohl verstanden. In der folgenden Zeit aber haben die Juden Ausflüchte gesucht, und wollen es nur von etlichen Geboten, und zwar nur von denen allein, die in diesem Capitel vorkommen, verstehen. Allein der Schluß wider sie ist richtig: aus welcher Gebote Erfüllung der Segen kommt, aus deren Unterlassung kommt auch der Fluch. Nun aber kommt der Segen aus der Erfüllung aller Gebote, c. 15, 5. 28, 21. folglich kommt aus der Unterlassung aller Gebote auch der Fluch. Und wäre Gott nicht ungerecht, wenn er etliche Sünden strafen, etliche aber nicht strafen wollte. b) So sieht man auch hieraus, daß die Juden nicht mehr berechtigt sind, sich für Gottes eigenthümliches Volk anzusehen. Denn zu geschweigen, daß die Juden nicht im stande sind, sich nach allen levitischen und bürgerlichen Gesetzen, die ihnen doch Gott ganz besonders gegeben hat, zu richten, weil sie nicht das Land besitzen, auf welches die meisten Gesetze gerichtet waren; noch weniger Jerusalem, Tempel und Altar, den Stamm Levi, und insonderheit die Nachkommen Aarons haben, (welches sie doch alles haben müßten) so haben sie zwar die heiligen 10 Gebote, und sind nach denselben verbunden, Gott über alle Dinge, und ihren Nächsten als sich selbst zu lieben. Wer ist aber unter ihnen, der das Gesetz in seiner Schärfe erfülle, oder erfüllen könne? können sie aber dies Gesetz nicht vollkömmlich halten; so heißt es: verflucht sei ꝛc. ꝛc. und ihr ganzes Volk ist schuldig, hiezu das **Amen** zu sprechen, und sich also dieses Fluchs würdig zu erklären. Kann nun bei solchen Umständen wol ein einziger Jude mit grund von sich sagen und hoffen, daß er zum Volke Gottes gehöre? vielmehr gilt ihnen, was Hos. 1, 9. steht. So einen weiten Umfang aber das Gesetz hat, so geistlich ist es auch, und ist keineswegs zufrieden mit dem äußerlichen, sondern es dringt in das inwendige des Herzens, Röm. 7, 14. und hält den Uebertreter gefangen zum ewigen Tode. c) Denn da steht das Gesetz, gebeut und dringt uns, daß wir sollen fromm sein, und Gott lieben von ganzem Herzen, und unsern Nächsten als uns selbst; das thun wir nicht, ist uns auch unmöglich zu thun. Weil wirs aber nicht thun, nimmts uns gefangen, d. i. es verklagt uns, und fället ein Urtheil über uns, daß wir des ewigen Todes und Verdammnis schuldig sind. vgl. Gal. 3, 10—13. Röm. 3, 1—23. Aber ach Gott, wie ein greulich, schrecklich Urtheil ist das. So höre ich wol, wenn einer schon das ganze Gesetz hielte, und fehlt ihm allein an einem Stück, so wäre er gleichwol verflucht! Jac. 2, 10. Ja, du kannst nicht das geringste vom Gesetz halten, du seist äußerlich so fromm du wollest; wie wolltest du es denn ganz und gar halten? auch ist es von Gott nicht darum gegeben, daß es durch menschliche Kräfte gehalten werden soll, oder könnte den Menschen selig machen, denn wo es solches vermöchte, wäre uns Christus gar kein nutz; sondern darum ists gegeben, daß der Mensch seine Sünde, Unvermögen und Verdammnis daraus erkennen soll, und also durch das Gesetz lernen an ihm selbst verzweifeln, und anderswo, nemlich bei Christo, Rath und Hülfe suchen. [1]) Die LXX. die samaritan. Uebersetzung und Paulus Gal. 3, 10. setzen das Wort **alle** hinzu, welches auch sonst in vielen andern Stellen gegründet ist: daher es auch in der deutschen Uebersetzung nicht zu misbilligen ist. a) Cleric. ad v. 17. b) Reinbecks Betracht. der A. C. P. III. p. 280. c) Luthers Predigt am Fest der Himmelf. Christi im Supplem. der Kirchen-Post. p. 129.

Nutzanw. 1) v. 17. O. Bei der Uebervortheilung des Nächsten ist kein Glück zu erlangen. 1 Thess. 4, 6. 2) v. 19. O. Gott sorgt auch für die, welche von Menschen verachtet und verlassen werden. Ps. 68, 6. 3) v. 20. O. Blutschande ist auch bei den Heiden ein abscheuliches Laster: 1 Cor. 5, 1f. O der Schande, wenn unter Christen von dergleichen muß gehört werden. 4) v. 26. Durch die Haltung des Gesetzes kann kein Mensch vor Gott bestehen, also daß er da-

durch für gerecht erkannt werde. Röm. 3, 20. 5) Alle Menschen sind unter dem Fluch, können auch auf keine andre Weise davon errettet werden, als durch den Glauben an Christum. Gal. 3, 13. 6) Hat die muthwillige Uebertretung auch der Ceremonialgesetze A. T. Fluch und Verderben nach sich gezogen, wie könnte der im N. T. solchen entgehen, der das Gegenbild derselben boshaft verwirft, die heil. Sacramente und Verordnungen Jesu verachtet, und sich selbst aller Gnade Gottes unwürdig machte. Ebr. 2, 3.

Das XXVIII. Capitel.

Der Segen über die gehorsamen und Fluch über die ungehorsamen.

(I.) Der Segen über die gehorsamen. v. 1—14.

I. Die Ordnung, in welcher er zu erlangen: Und wenn ꝛc. v. 1. 2.

II. Der Segen selbst. Dieser sollte sein
1. Ein leiblicher Segen. Dessen
   a. Beschaffenheit, in absicht
      1. Der Handlung und des Ackerbaues: Gesegnet ꝛc. v. 3.
      2. Der Fruchtbarkeit bei Menschen und Vieh: Gesegnet wird sein ꝛc. v. 4.
      3. Der Nahrung überhaupt: Gesegnet wird ꝛc. v. 5. 6.
      4. Der Feinde Israels: Und der Herr wird ꝛc. v. 7.
   b. Quelle und Ursprung: Der Herr wird ꝛc. v. 8.
2. Ein geistlicher Segen. Dessen
   a. Eigentliche Beschaffenheit: Der Herr wird ꝛc. v. 9.
   b. Größe: Daß alle Völker auf Erden ꝛc. v. 10.
3. Nochmals ein leiblicher Segen; indem verheißen wird
   a. Aller Ueberfluß im leiblichen: Und der Herr ꝛc. v. 11. 12.
   b. Hoheit und Herrschaft.
      1. Die Verheißung derselben: Und der Herr ꝛc. v. 13.
      2. Die Bedingung dabei: Darum daß du ꝛc. v. 13. 14.

V. 1—14.

V. 1. **Und** *a* **es wird geschehen wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du haltest und thust alle seine Gebote,** c. 4, 1. 2. 5. 7, 11. 27, 10. **die ich dir heute gebiete: so wird dich der Herr, dein Gott, das höchste an Gewalt, Würde und Reichtum, obgleich nicht an der Anzahl,** c. 26, 19. **machen** *a* geben, d. i. a) festsetzen, als ein solches beständig erhalten, 1 Chr. 18, (17,) 22. vgl. 2 Sam. 7, 24. **über alle Völker auf Erden.** LXX. *ὑπεράνω ἐπὶ πάντα τὰ ἔθνη* &c. vgl. Eph. 1, 21. (so sollten sie denn ein Vorbild des Messias sein, um dessen willen sie auch so hoch erhaben wurden. a) Ainsworth.

V. 2.

Und werden über dich kommen alle diese Segen: c. 11, 27. 14, 29. das Gegentheil der im vorigen Capitel befindlichen 12 Flüche, welches v. 3. 4. ferner ausgeführt wird: **und werden dich treffen, dich ergreifen, an dich gelangen, darum, daß du in der Ordnung, wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, bist gehorsam gewesen.**

V. 3.

Gesegnet wirst du sein in der Stadt, in deinen häuslichen Verrichtungen, **gesegnet auf dem Acker.** in deinem Ackerbau, und allerhand Feld-, Wein- und Gartenfrüchten.

Anm. Weil der Segen Gottes auch im leiblichen nicht von ohngefähr kommt, sondern ein Erfolg des Gehorsams und der Haltung der Gebote Gottes ist, v. 1. 2. so thut ein Mensch wohl, a) wenn er 1) sich fein oft fragt, nebst fleißiger Lesung des Wortes Gottes, ob er alles, was Gott befiehlt, vermöge der ihm verliehenen Gnadenkräfte halte; 2) wenn er sich täglich prüft, ob und worin er des Tags über versehen; 3) wenn er oft bedenkt die Wohlthaten, die er von Gott empfangen, die Pflicht die ihm von Gottes wegen obliegt, und die Belohnungen die er denen, die nach seinen Geboten thun, geben will; 4) wenn er Gott bittet, daß er selbst alles, was er ihm befohlen, in ihm wirken und vollbringen wolle. a) Pictets Sittenlehre L. II. c. VII.

V. 4.

Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, c. 7, 13. 30, 9. du wirst nicht allein fruchtbar sein, sondern deiner Kinder Erziehung wird auch gesegnet sein, **die Frucht deines Landes, und die Frucht deines Viehes, und die Früchte deiner Ochsen, und die Früchte deiner Schafe.** d. i. dein Ackerbau und Viehzucht wird wohl von statten gehen. Ps. 144, 12—15.

V. 5.

Gesegnet wird sein dein a) **Korb,** er wird voll vom schönsten Obst und andern Früchten, c. 26, 2. sonderlich voll Brot sein. Mt. 14, 20. 16, 9. **und dein** b) **übriges.** *a* und dein Backtrog. 2 Mos. 12, 34.

Randgl. a) Was du gegenwärtig brauchst. b) Was du bei seite legst zu behalten. Sic etiam LXX.

V. 6.

Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehest: in all deinem vornehmen: **gesegnet, wenn du ausgehest,** alles soll dir gelingen, und von statten gehen, einem jeglichen in seinem Stande, Amt und Beruf. (s. von dieser Redensart Apg. 1, 21.) 4 Mos. 27, 16. 17. Ps. 1, 3. 121, 8f.

V. 7.

Und der Herr wird deine Feinde, die sich wider dich auflehnen, vor dir vor deinem Angesicht **schlagen:** 3 Mos. 26, 7. **durch Einen Weg sollen** werden **sie ausziehen wider dich, wenn sie dich mit** vereinigter Kraft anfallen wollen, **und durch sieben** d. i. durch viele Wege 1 Mos. 4, 15. 24. 3 Mos. 26, 18. 21. **vor dir fliehen.** der Herr, dein Gott, wird deine Waffen wider sie segnen, daß sie durch ein außerordentliches Schrecken 1 Sam. 14, 15. in größter Unordnung die Flucht

ergreifen, und ein Haufen da, der andre dorthin fliehen und Sicherheit suchen wird.

V. 8.

Der Herr wird gebieten dem Segen, 3 Mos. 25, 21. Ps. 133, 3. nach seiner Macht, die er in seinen Händen hat, und segnen kann, welche er will, **daß er mit dir sei in deinem Keller,** in deinen Scheunen, Spr. 3, 10. **und in allem, das du vornimmst:** α wohin du deine Hand ausstreckest: c. 15, 10. 23, 20. **und wird dich segnen in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.**

V. 9.

Der Herr wird dich ihm beständig **zum heiligen Volk aufrichten,** und dich dadurch der ewigen und unvergänglichen Güter fähig machen, c. 7, 6. 26, 19. 29, 13. **wie er dir geschworen hat;** daß er dich besonders schützen, und dich auf Adlers Flügeln tragen und leiten wolle, wie ein Mann seinen Sohn leitet, **darum, daß** (wenn) **du die Gebote des Herrn, deines Gottes hältst, und wandelst in seinen Wegen.** s. v. 2.

V. 10.

Daß alle Völker auf Erden sehen, mit Verwunderung, und zum theil zu ihrer ewigen Wohlfart, wenn sie dadurch zum ernstlichen verlangen, an solcher Wohlfart theil zu nehmen, sich werden antreiben lassen, **daß du** [1] **nach dem Namen des Herrn genannt bist,** T. daß du das Volk des Jehovah bist, 4 Mos. 11, 29. Richt. 5, 11. 2 Sam. 14, 13. wie er dich selbst nennt, 2 Mos. 5, 1. 15, 16. der sich mit dir verlobt hat, und dazu auch dein Vater sein will, 1 Mos. 48, 16. und das um des Messias willen, der aus dir geboren werden soll, **und werden sich vor** [2] **dir fürchten.**

Anm. [1] a) Man hälts in der Welt für eine Gnade, wo ein großer Herr etwas aus seinem Wappen einem in sein Wappen gibt, so vielmehr, wo man etwas von seinem Namen oder Titel annehmen dürfte. So war dieses eine von den höchsten Würden des jüdischen Volks, daß es hieße, es wäre nach dem Namen Gottes genannt: Jes. 43, 7. Jer. 15, 16. es habe den Titel: **Gottes Volk.** Wenn nun dieses ihnen eine große Würde war, so ists uns eine nicht geringere Würde, Christen zu heißen, denn das ist so viel als, Christi Volk, Leute die Christo zugehören. s. Apg. 11, 26. [2] Lg. In welches Ansehen und Furcht Gott das jüdische Volk in der Nähe und Ferne gesetzt hatte, das konnte man unter andern sonderlich aus dem verhalten der Römer gegen dasselbe sehen. Denn gegen keine einzige Nation haben sie so viele Hochachtung gehabt, als gegen die jüdische; welche sie zu der Zeit der Maccabäer, da sie so viele andere Königreiche sich mit Gewalt unterwürfig machten, als Bundesgenossen gar ehrerbietig und bescheidentlich tractirten; ihnen auch nach angemaßter Oberherrschaft doch ihre Regimentsform und eigene Könige ließen. Daß aber die Juden dagegen auch oft sind verächtlich gehalten, und von andern Völkern schon vordem unter das Joch gebracht worden, das brachte der Fluch ihrer Sünden wegen also mit sich. a) Speners Glaubens-Trost am Festtage der Beschneid. Christi.

V. 11.

Und der Herr wird machen, daß du Ueberfluß an Gütern haben wirst: α der Herr wird dich lassen Ueberfluß haben, als seinen erstgebornen Sohn, 1 Mos. 49, 4. vgl. 2 Mos. 4, 22. er wird dich reichlich segnen: **an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehes, an der Frucht deines Ackers,** v. 3. 4. **auf dem Lande, das der Herr deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben.**

V. 12.

Und [1] **der Herr wird dir seinen guten Schatz** seine Schatzkammer oder Schatzbehältnis Jer. 50, 25. Mt. 2, 11. **aufthun:** nemlich den Himmel, 1 Mos. 7, 11. **daß er deinem Lande Regen gebe** c. 11, 14. 3 Mos. 26, 4. **zu seiner Zeit;** den Früh- und Spatregen; **und daß er segne alle Werke deiner Hände. Und** [2] **du wirst vielen Völkern leihen, du aber wirst von niemand borgen.** einen solchen Ueberfluß an Geld und Gut wird dir Gott schenken, daß du vielen andern in ihrer Dürftigkeit wirst aushelfen können. c. 15, 6. 23, 20. (Das Gegentheil hingegen fand sich zu Nehemias Zeiten aus Bosheit der bemittelten. Neh. 5, 2 f.)

Anm. [1] a) Die heidnischen Völker zum theil glaubten, daß, wenn sie den Sternen, der Sonne und dem Monde ihre Ehre anthäten, so hätten sie auch von ihnen wiederum fruchtbare Witterung zu hoffen. Daher sie auch an gewissen Festtagen mit gewissen musicalischen Instrumenten spielten, um von diesen vermeinten Gottheiten Segen zu erlangen. Solchem groben Irrthum will Gott vorbeugen, und wie er die Schlüssel zu den Schatzkasten, dem Luft- und Wolkenhimmel hat; b) (welchen die Juden nebst dem Schlüssel des Brots, Ps. 145, 16. des Ehesegens und des Todes Hes. 37, 12. vgl. Off. 1, 18 f. insonderheit Gott beilegen,) so unterscheidet er sich nicht nur hiedurch von den Götzen, die nichts sind, Jer. 14, 22. Apg. 14, 17. sondern er verheißt auch seinem Volk, daß er ihnen, doch unter der Bedingung des Gehorsams, Regen zu rechter Zeit geben wolle. Spr. 3, 20. Jer. 5, 24. Mal. 3, 10. Hiob 38, 37. Ps. 147, 8. Den gedrohten Fluch hingegen siehe v. 23. [2] c) Hieraus erhellt, daß es den Israeliten nicht gänzlich verboten gewesen sei, mit fremden Völkern Handel und Wandel zu haben, wenn es nur so geschah, daß keine Gefahr der Verführung zur Abgötterei und andern heidnischen Greueln zu besorgen war. a) Burmann. b) Goodw. L. 6. c. 4. §. 12. c) Lange.

V. 13.

Und der Herr wird dich zum [1] **Haupt machen,** er wird dich zu Ehren bringen, dich über andere erhöhen, daß du ihnen an Ansehen, Macht und Ehre überlegen seist, **und nicht** [2] **zum Schwanz;** du wirst dich nicht in kümmerlichen verächtlichen Umständen befinden, oder dich nach dem Befehl andrer Völker richten müssen, noch ihnen an

Würde nachstehen dürfen; [4]) **und wirst oben schweben, im Kriege wird deine Hand über deinen Feinden sein, sie überwinden, und nicht unten liegen: darum daß du gehorsam bist wenn du gehorsam sein wirst den Geboten des Herrn, deines Gottes, die ich dir heute gebiete zu halten und zu thun.** v. 2.

Anm. [1]) Was das Haupt dem Leibe ist, in Ansehung des Verstandes, des Regiments und der Zierde, das sollte das Volk Israel vor allen andern Völkern sein. In der Bedeutung, daß das Haupt einen Vorzug vor andern anzeige, findet mans Jes. 9, 14. 15. 19, 15. [2]) Der Schwanz, a) wie er das äußerste und verächtlichste Glied eines Thieres ist, so werden im uneigentlichen Verstande dadurch bezeichnet die geringsten, verachtetsten Unterthanen, Knechte und Sclaven. [3]) Hiemit hat man zu mehrer Erläuterung zu vergleichen Ps. 66, 12. Jes. 51, 23. Klagl. 5, 5. Jes. 58, 14. a) Flacius in voce Cauda.

V. 14.

Und daß (wenn) du nicht weichest von irgend einem Wort, das ich euch heute gebiete, weder zur rechten noch zur linken: s. c. 17, 11. Jos. 1, 7. **damit du andern Göttern nachwandelst, ihnen zu dienen.** c. 5, 7. 8.

Nutzanw. 1) v. 1. Cr. Die Furcht des Herrn, welche aller Weisheit Anfang ist, die ist edler denn Perlen; und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen; langes Leben ist zu ihrer rechten Hand, zu ihrer linken ist Reichtum und Ehre ꝛc. Spr. 3, 15—18. 2) v. 2f. W. Wenn wir von herzen fromm sind, und Gott in seinem Wort gehorchen, dürfen wir nicht erst fragen: was wird uns dafür? Mt. 19, 27. sondern wir sollen dessen mit überreichem mannigfaltigem Segen auch zeitlich zu genießen haben. 3) Tü. Sehet so wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet. Ps. 128, 4. 4) Tü. Hier haben wir das Evangelium des alten Bundes, welches uns unter dem irdischen Segen den himmlischen vorstellt. 5) Fr. Gott hat den Segen in seiner Hand, und kann ihn vergrößern oder vermindern, wie er erkennt, daß es gut ist. 3 Mos. 25, 21. 6) Lg. Gott hat sich an die nach der Schöpfung einmal gemachte Einrichtung und Gesetze der Natur nicht gebunden; sondern er behält es sich vor, davon nach seinem freien Willen abzugehen, und sich derselben also zu bedienen, wie es ihm gefällig ist, und der Zustand des Menschen es mit sich bringt, nicht allein durch Wunderwerke, sondern auch durch anderweitige besondere Fügung.

* * *

(II.) Der Fluch über die ungehorsamen. v. 15—68.

I. **Die weitläuftige Erzählung der mancherlei Arten des Fluches.** v. 15—47.

a) Die Anzeige der Ursach des Fluchs: Wenn du ꝛc. v. 15.

b) Die Erzählung der Arten des Fluchs selbst. Da gedrohet wird

1. Alles Unglück in allem vornehmen. Dies wird
   a. Stückweise bemerkt: Verflucht wirst ꝛc. v. 16—19.
   b. Ueberhaupt gedroht: Der Herr wird ꝛc. v. 20.
2. Gefährliche Krankheit: Der Herr wird ꝛc. v. 21. 22.
3. Unfruchtbare Witterung und Miswachs: Dein Himmel ꝛc. v. 23. 24.
4. Niederlage und Flucht vor den Feinden: Der Herr wird dich vor ꝛc. v. 25. 26.
5. Allerhand Krankheit.
   a. Des Leibes: Der Herr wird dich schlagen ꝛc. v. 27.
   b. Der Seelen: Der Herr wird dich ꝛc. v. 28. 29.
6. Gewaltsame Beraubung des ihrigen.
   a. Der Weiber: Ein Weib wirst du dir ꝛc. v. 30.
   b. Der unbeweglichen Güter: Ein Haus wirst du ꝛc.
   c. Des Viehes: Dein Ochse wird ꝛc. v. 31.
   d. Der Kinder: Deine Söhne und deine ꝛc. v. 32.
   e. Alles Nutzens von ihrer Arbeit: Die Früchte ꝛc. v. 33. 34.
7. Nochmals eine böse Krankheit: Der Herr ꝛc. v. 35.
8. Verstoßung unter abgöttische Völker: Der ꝛc. v. 36. 37.
9. Vergebliche Hoffnung das ihrige zu genießen: Du wirst viel ꝛc. v. 38—42.
10. Unterdrückung unter fremde: Der ꝛc. v. 43. 44.

c) Die nochmalige Anzeige der Ursach des Fluchs: Und werden ꝛc. v. 45—47.

V. 15—47.

V. 15. **Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des Herrn, deines Gottes,** c. 30, 17. 3 Mos. 26, 14f. 2 Chr. 34, 24. Dan. 9, 11. Mal. 2, 2. Bar. 1, 20. 21. 2, 28. 29. **daß du haltest und thust alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete: so werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen.** ergreifen, wie ein Kriegsheer seinen Feind ergreift. s. v. 2. 45. Jer. 42, 16. Zach. 1, 6.

Anm. Es folgen nunmehr die erschrecklichsten Flüche, welche Gott den Israeliten im Falle des Ungehorsams droht, und bei den vorhergesehenen wirklichen Verbrechen derselbigen zugleich gewissermaßen vorher verkündigt: wobei man sich denn über die Hartnäckigkeit derselben entsetzen muß, daß sie sich durch die Größe der gedräueten Strafen, die man nicht ohne innige Bewegung betrachten kann, nicht im geringsten von den schwersten Sünden abschrecken lassen. Man hat aber auch dabei die herrlichen Eigenschaften Gottes zu erkennen und zu verehren; insonderheit seine Gerechtigkeit, da er die Sünder mit Fluch und den schwersten Strafen belegt: dabei aber auch seine Güte und verschonen, nach welcher er doch immer dieses Volkes, so viel möglich sich hat jammern lassen, und nicht alle Schalen seines Zorns, welche hierin angedroht, über sie ausgegossen hat.

V. 16.

Verflucht und höchst unglückselig wirst du sein

in der Stadt, v. 3. verflucht auf dem Acker. 1 Mos. 3, 17.

Anm. Einige Strafen, die der angekündigte Fluch mit sich führt, gleichwie oben der Segen, gehen auf den leiblichen, einige auf den geistlichen und ewigen Tod. Es hat also dieser Fluch schon seinen Grund in 1 Mos. 2, 17. Zu diesem zeitlichen Tod gehören nun alle Leiden und Ungemach, die einen Menschen hier in der Welt betreffen können, und die er theils an seinem Leibe, theils an seiner Habe und Gütern erfährt, von welcher Art größtentheils Moses hier in diesem ganzen Capitel redet.

V. 17.

Verflucht wird sein dein Korb, und dein übriges. α dein Backtrog v. 5.

V. 18.

Verflucht wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, die Frucht deiner Ochsen, und die Frucht deiner Schafe.

Anm. Eigentlich wird die Kreatur, sie sei unvernünftig oder leblos, nicht gestraft, aus ihrer eigenen Verschuldung, sondern zufälliger weise, um des Menschen willen, der durch seinen Ungehorsam Gott zur Strafe reizt. Röm. 8, 20. 1 Mos. 3, 17. 8, 21. cf. Franz. de interpr. Scr. S. orac. 100.

V. 19.

Verflucht wirst du sein, v. 15. wenn du eingehest, und verflucht, wenn du ausgehest: v. 6. Zach. 8, 10. Amos. 5, 3.

V. 20.

Der Herr wird unter dich senden Unfall, α den Fluch, Mal. 2, 2. 3, 9. Jes. 24, 6. Jer. 44, 22. 2 Kön. 22, 19. Spr. 3, 33. 28, 27. Unrath α Verstörung, Unruhe, Schrecken c. 7, 23. 1 Kön. 1, 41. und Unglück, α das schelten (Gottes,) Jes. 66, 15. Ps. 80, 17. 9, 6. in allem, das du vor die Hand nimmst, v. 8. das du thust: v. 8. alle deine Anschläge wird Gott verstören, hintertreiben und zernichten: bis du vertilget werdest, und bald untergehest ein eigen Volk im Lande Canaan zu sein, oder dich das Land ausspeie um deines bösen Wesens willen, Jes. 1, 16. Jer. 4, 4. 21, 12. Hos. 9, 15. daß du mich verlassen hast. Jes. 1, 4. 28. 65, 11. 12. Jer. 17, 13. 1 Sam. 8, 8.

V. 21.

Der Herr wird dir die [1]) Sterbedrüse anhängen: α die Pest [2]) ankleben lassen: s. 3 Mos. 26, 25. bis daß er dich vertilge in dem Lande, dahin du kommest dasselbe einzunehmen.

Anm. [1]) Diese Drohung ist zu unterschiedenen Zeiten in ihre Erfüllung gegangen, Jer. 21, 6. 7. 24, 10. 29, 17. 32, 24. Hes. 5, 12. 6, 12. 33, 27. um der Versündigung Davids willen starben zu einer Zeit 70,000 Mann. Daß es also wol heißen mag: wer mich verläßt, den will ich wieder verlassen. a) Uebrigens glauben die Juden, daß Gott gewisse Sünden mit ihren eigenen Plagen gestraft habe. Z. E. mit der Pest, wenn diejenigen nicht getödtet worden, die doch hätten sterben sollen, ingleichen wenn die armen wären versäumt worden. [2]) b) Die Erfahrung hat gelehrt, daß sich die Theilchen der Pest so genau an die Wolle, Leinwand, Felle, Hanf und Federn anhängen, daß diese schädliche Krankheit durch die Versendung solcher Waaren gar leicht von einem Ort zum andern kommt. a) Burm. Grot. b) Scheuchz. Phys. S.

V. 22.

Der Herr wird dich schlagen mit Schwulst, oder Schwindsucht, s. 3 Mos. 26, 16. Fieber, α Anzündung, mit feuriger und hitziger Geschwulst, [2]) Hitze, mit Brand, dabei der Mensch unleidlichen Durst empfindet, [3]) Brunst, Entzündung, Gicht, Dürre, 1 Kön. 17, 7. Jer. 14, 2. 3. Hagg. 1, 10. LXX. *καὶ φόνῳ*, mit Schwert) giftiger Luft, trockner Luft, 2 Kön. 19, 26. die das Getreide verbrennt 1 Kön. 8, 37. Amos 4, 9. und Geelsucht: oder Mehlthau, oder Brandkorn: Amos 4, 9. Hagg. 2, 17. 1 Kön. 8, 37. 2 Chr. 6, 28. und wird dich als ein Feind verfolgen, bis er dich umbringe.

Anm. a) Unter diesen sieben Plagen betreffen die drei ersten den menschlichen Körper: die zwei folgenden, die schädliche Luft; die zwei letzten aber Schäden am Getreide. [1]) b) Andre verstehen darunter die Pestbeulen. [2]) In c) einigen Uebersetzungen wirds gegeben: mit Kälte, kaltem Fieber. Es ist aber wider den grt. [3]) d) Das ebr. Wort zeigt den höchsten Grad einer verzehrenden Hitze an. a) Piscat. b) Scheuchz. Phys. S. ad h. l. c) LXX. Vulg. d) Bochart. hieroz. P. 2. L. 1. c. 19. Tell. B. cf. Poli synops. ad h. l.

V. 23.

Dein Himmel, der dir zu gut sonst Regen geben sollte, der über deinem Haupt ist, wird ehern sein, 1 Kön. 8, 35. 2 Chr. 6, 26. und die Erde unter dir eisern. c. 11, 17. s. 3 Mos. 26, 19.

V. 24.

Der Herr wird deinem Lande Staub und Asche für Regen geben vom Himmel auf dich, wird es regnen, so soll der Regen deinem Lande dennoch keine Fruchtbarkeit verursachen, oder er wird anstatt des Regens Staub geben, der vom Winde in die Höhe getrieben, auf dich wieder zurück fallen wird, als regne es Staub, bis du vertilget werdest. durch Hunger.

Anm. Nach der Accentuation muß dieser Vers also übersetzt werden: Der Herr — geben. Vom Himmel wird er über dich herabkommen, bis du vertilget werdest. Die Früchte der Erde werden durch solche mit Staub vermischte Wirbelwinde vollends verderbt werden. Es melden a) die Reisebeschreiber erschreckliche Wirkungen von dergleichen Staubregen im Morgenlande. Hieraus aber konnte nun nichts anders, als große Theurung entstehen, dergleichen Landstrafe das Land oft hat fühlen müssen. Ruth 1, 1. 2 Sam. 21, 1. 1 Kön. 18, 2. 2 Kön. 6, 25. 8, 1. b) Einen solchen aus der Dürre entstehenden Hunger schreiben die Juden der Sünde zu, wenn die Zehnten nicht recht bezahlt und falsch Zeugnis gegeben worden: wenn er aber aus Krieg und

Aufruhr entstanden, rühre er daher, daß man sich an solchem Getreide gesättigt, wovon der Zehnt nicht ist entrichtet worden. a) Thevenots Reisebeschr. P. I. L. 2. c. 80. b) Burman. Grot.

V. 25.

Der Herr wird dich vor deinen Feinden schlagen: 3 Mos. 26, 17. 36. **durch Einen Weg wirst du zu ihnen ausziehen, und durch sieben Wege wirst du vor ihnen fliehen;** v. 7. **und wirst** [1]) **zerstreuet werden unter alle Reiche auf Erden.** s. v. 64. 3 Mos. 26, 33. so daß du keinen gewissen Sitz irgendwo haben wirst.

Anm. [1]) LXX. διασπορὰ. vgl. Jac. 1, 1. 1 Petr. 1, 1. Diese Drohung ist durch die Hinwegführung gewisser Stämme in fremde Königreiche zum theil erfüllt worden; 2 Chr. 29, 8. Jer. 15, 4. 24, 9. Hes. 23, 46. am allereigentlichsten aber, da sie 40 Jahr nach Christi Auferstehung von den Römern sind verjagt, und in alle Lande zerstreut worden. So wahrhaftig ist Gott in seinen Verheißungen und Drohungen.

V. 26.

Dein Leichnam wird anstatt eines ehrlichen Begräbnisses, eine Speise sein allem Gevögel des Himmels, und allem Thier auf Erden; und niemand wird sein, der sie scheucht. Jer. 7, 32. 16, 4. 19, 7. 9, 22.

V. 27.

Der Herr wird dich schlagen mit Drüsen Egypti, c. 7, 15. 2 Mos. 9, 9. 15, 26. **mit Geschwüren, mit Feigwarzen, mit der güldenen Ader,** 1 Sam. 5, 6. 6, 4f. **mit Grind und Krätze,** 3 Mos. 21, 20. **daß du nicht kannst heil werden.**

V. 28.

Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsinn, Zach. 12, 4. 1 Sam. 21, 15. 2 Kön. 9, 20. **Blindheit** s. Röm. 1, 21. 2 Petr. 1, 8. 9. Hiob 5, 14. **und Rasen des Herzens.** oder Erstarrung und Bestürzung, E. er wird dir seinen guten Geist entziehen, und dich in verkehrten Sinn dahin geben. Zach. 12, 4. vgl. Röm. 1, 28. Jes. 6, 9. 10. Jer. 5, 21. Apg. 28, 26.

V. 29.

Und wirst tappen 2 Mos. 10, 21. **im Mittage** 2 Petr. 1, 9. die leichtesten Dinge werden dir schwer zu begreifen und zu beurtheilen werden, du wirst dir weder rathen noch helfen können, Hiob 12, 24. 25. Jes. 59, 9. 10. **wie ein blinder tappet im dunkeln: und wirst auf deinem Wege in all deinem vornehmen,** Jos. 1, 8. Spr. 3, 6. 4, 26. Hiob 22, 28. **kein Glück haben.** Ps. 1, 3. 1 Mos. 21, 22. 39, 23. 4 Mos. 14, 41. **Und wirst Gewalt und Unrecht leiden müssen** wenn andere dich drücken, und sich deines vermögens mit Gewalt bemächtigen, 3 Mos. 19, 13. **dein lebenlang, und niemand wird dir helfen.** zu deinem Recht, deine Sache führen und dich vertheidigen.

V. 30.

Ein Weib wirst du dir vertrauen lassen, aber ein andrer wird aus Gottes gerechtem Gericht, nach welchem er das böse zuläßt, ob ers gleich nicht billigt, **bei ihr schlafen.** seinen Muthwillen mit ihr treiben, und sie schänden, Jes. 13, 16. Zach. 14, 2. Mt. 14, 4. und das werden besonders deine Feinde thun, wenn sie wider dich streiten, und dich besiegen. **Ein Haus wirst du bauen,** Jes. 65, 22. **aber du wirst nicht drinnen wohnen.** deine Feinde werden dich austreiben. **Einen Weinberg wirst du pflanzen, aber du wirst ihn nicht gemein machen.** s. c. 20, 6.

V. 31.

Dein Ochse wird vor deinen Augen geschlachtet werden, aber du wirst nicht davon essen. sondern ihn deinen Feinden überlassen müssen. **Dein Esel wird vor deinem Angesicht mit Gewalt genommen, und dir nicht wieder gegeben werden. Dein Schaf wird deinen Feinden gegeben werden, und niemand wird dir helfen.** daß du das deinige wieder bekommst.

V. 32.

Deine Söhne und deine Töchter werden einem andern Volk gegeben werden: daß deine Augen zusehen wie sie in die Sclaverei geführt werden, **und verschmachten** dein Angesicht wird vor weinen und Kummer verfallen 3 Mos. 26, 16. Ps. 38, 11. 69, 4. Hiob 11, 20. Klagl. 2, 11. 4, 17. **über ihnen täglich,** wenn du an sie gedenken und vergeblich wünschen wirst, daß sie doch wieder kommen möchten [1]) **und wird keine Stärke in deinen Händen sein.** sie deinen Feinden wieder abzunehmen, und in Freiheit zu setzen. 1 Mos. 31, 29. Neh. 5, 4. Spr. 3, 27.

Anm. [1]) a) Andre gebens: Es wird nicht zu Gott deine Hand sein, d. i. du wirst entweder deine Hand gar nicht zu Gott im Gebet aufheben, oder es doch nicht erhörlich thun. a) Malvenda.

V. 33.

Die Früchte deines Landes, und alle deine Arbeit Ps. 78, 46. 128, 2. 105, 44. Spr. 5, 10. **was du mit deiner Arbeit gewonnen hast, wird ein Volk verzehren, das du nicht kennest:** 3 Mos. 26, 16. **und wirst Unrecht leiden,** sehr gedrückt werden, v. 29. **und zerstoßen geängstigt und unbarmherziger weise gemishandelt werden** 1 Sam. 12, 3. 4. Hiob 20, 19. Amos 4, 1. Hos. 5, 11. **dein lebenlang.**

V. 34.

Und wirst unsinnig werden v. 28. 2 Kön. 9, 11. Jer. 29, 26. Hos. 9, 7. Zach. 12, 4. **aus gerechtem Gericht Gottes, der dich damit straft,** weil du unsinnig gegen ihn gehandelt hast, **vor dem, das deine Augen sehen müssen.**

V. 35.

Der Herr wird dich schlagen mit einer [1]) **bösen Drüse** v. 27. Hiob 2, 7. [2]) **an den Knieen und Waden: daß du nicht kannst geheilet werden, von den Fußsohlen an bis auf die Scheitel.** Jes. 1, 6. 2 Sam. 14, 25.

Anm. [1]) רע a) Positivus hic est pro superlativo. Nam cum nullum ulcus bonum sit, adeoque positivus non distinguat, necesse est, ut intendat. Hiob 2, 7. Dies war eine Krank-

heit, die in Egypten sehr gemein war. [2]) b) Morbi crurum Cairi sunt gravissimi, et multorum crura portentosae crassitiei cernuntur. a) Michaelis in Annot. uber. ad Job. 2, 7. Zelt. b) Thevenot in itinere Orient. P. 1. L. 2. c. 80.

V. 36.

Der Herr wird dich und deinen [1]) **König, den du über dich gesetzt hast,** α wirst gesetzt haben, **treiben** v. 25. **unter ein Volk, das du nicht kennest,** mit welchem du keinen Umgang sonst gehabt, weil es dir zu weit entlegen gewesen, verstehst auch dessen Sprache nicht, **noch deine Väter: und** [2]) **wirst daselbst dienen andern Göttern, Holz und Steinen.** s. c. 4, 28.

Anm. Diese Strafe der Gefangenschaft und Exils eignen die Juden der Sünde der Abgötterei, Unkeuschheit, Beiseitsetzung des Ruhejahrs und Vergießung unschuldiges Bluts vor andern Sünden zu. Woher aber rührt denn ein so langes Exil von bald 1700 Jahren? da sie sich doch der ersteren Verbrechen, sonderlich des groben Götzendienstes, welcher das schwerste darunter ist, seit der Zeit nicht auf eine ausnehmende Art schuldig gemacht haben. Rührt es nicht daher, daß sie das unschuldigste Blut des allerheiligsten Sohnes Gottes so schnöde vergossen, und noch jetzt durch ihren unauslöschlichen Haß gegen ihn die Bosheit ihrer gottlosen Vorfahren genehm halten, und also daran theilnehmen? [1]) Dies ist erfüllt worden an Hosea, Manasse, Jojakim, Jojachin und Zedekia, 2 Kön. 17, 4f. c. 24. und 25. 2 Chr. 33, 11. [2]) Die Chaldäer erklären diese Worte so: ihr werdet den Völkern dienen, welche der Abgötterei ergeben sind. Denn die Juden waren nie von eigener Abgötterei mehr entfernt, als da sie in der Gefangenschaft den abgöttischen Völkern unterworfen waren; gleichwie dieses auch Jer. 5, 19. 16, 13. nicht undeutlich so erklärt wird. Medus l. 3. in Dan. 11, 36. Polus.

V. 37.

Und wirst ein Scheusal 1 Kön. 9, 7. 2 Chr. 7, 20. Ps. 73, 19. (sein) α zum erstaunen deiner, du wirst allen Völkern Gelegenheit geben, daß sie sich über dich entsetzen und erstaunen, 2 Kön. 22, 19. 2 Chr. 29, 8. Jer. 19, 8. Ps. 73, 19. **und ein Sprichwort,** α Beispiel, **und Spott sein** Ps. 44, 15. 69, 12. 22, 8. Jer. 18, 16. 24, 9. Klagl. 2, 15. Joel 2, 17. **unter allen Völkern, da dich der Herr hingetrieben hat.** oder wird hingetrieben haben, c. 4, 27. sie werden mit Fingern auf dich weisen, höhnisch mit dir verfahren, und ihr Gespött mit dir treiben, und dich zum Beispiel des größten Elendes anführen.

V. 38.

Du wirst viel Samens ausführen auf das Feld, Syr. Arab. das Feld wird viel Früchte hervorbringen, **und du wirst doch wenig einsammeln:** es wird nicht zur Reife kommen, oder es wird dir doch nicht erlaubt sein, es für dich einzusammeln, geschweige es zu genießen: v. 33. Mich. 6, 15. Hagg. 1, 6. 2, 17. Jer. 12, 13. Hes. 8, 7. **denn die Heuschrecken werdens abfressen.** Joel 1, 4. 2 Mos. 10, 4. 12f.

V. 39.

Weinberge wirst du pflanzen und bauen, v. 30. **aber keinen Wein trinken noch lesen: du wirst keine Weintrauben einsammeln: denn die Würmer werdens verzehren.** der Wurm, welcher die Weintrauben abfrißt (ἐξ oder ἐψ, convolvulus) wird dieselbige abfressen.

V. 40.

Oelbäume wirst du haben in allen deinen Grenzen, aber du wirst dich nicht salben mit Oel: Mich. 6, 15. [1]) **denn dein Oelbaum wird ausgerissen werden.** oder es wird die Frucht davon abfallen, oder vom Winde abgeworfen werden, ehe sie reif wird.

Anm. [1]) Man kanns auch geben: deine Oelbäume werden ihre Früchte verlieren, weil sie werden von dem Feinde geraubt werden. Tell. B.

V. 41.

Söhne und Töchter wirst du zeugen, und doch nicht haben: Hos. 9, 13. daß du dich über sie in deinem Alter erfreuen könnest: **denn sie werden gefangen weggeführet werden.** v. 25. 36. 3 Mos. 26, 33.

V. 42.

Alle deine Bäume und Früchte deines Landes wird das Ungeziefer die Heuschrecken, die wegen der Menge oftmals die Sonne verfinstern, und Schatten auf der Erde machen, (worauf das Wort im grt. zielet) **fressen.** 3 Mos. 26, 20.

V. 43.

Der Fremdling, der bei dir ist, nicht anders als mit deiner Vergünstigung bei dir wohnt, **wird über dich steigen,** mehr Macht, Ehre, Güter und Reichtum erlangen als du, **und immer oben schweben:** v. 13. die Oberhand haben: **Du aber wirst herunter steigen,** vor seinen Augen verarmen, **und immer unterliegen.** α du wirst immer tiefer herunter steigen, zusehens geringer werden.

V. 44.

Er wird dir leihen, v. 12. **Du aber wirst ihm nicht leihen: Er wird das Haupt sein, und Du wirst der Schwanz sein.** s. v. 13.

V. 45.

Und werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich verfolgen und treffen, s. v. 2. **bis du vertilget werdest:** ganz von deinem blühenden Wohlstande herunter kommst, ja großentheils jämmerlich umkommest: v. 20. **darum, daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorchet hast, daß du sein Gebot und Rechte hieltest, die er dir geboten hat.**

V. 46.

Darum werden Zeichen und Wunder c. 13, 2. **an dir sein,** α und sie (die Flüche) werden Zeichen und Wunder an dir sein, so daß man mit Verwunderung die Gerichte des göttlichen Zorns an dir wird wahrnehmen können, c. 29, 23f. **und an deinem Samen ewiglich:** so lange er in deine Fußtapfen treten, und den Geboten des Herrn ungehorsam sein wird.

V. 47.

Daß du dem Herrn, deinem Gott, nicht gedienet hast mit Freude und Lust deines Herzens, da du allerlei genug hattest. c. 6, 11. 31, 20. 32, 15. Neh. 9, 25. 26. welches dir doch deine größte Ehre hätte sein sollen, dem zu dienen und gehorsam zu sein, der dich vor allen andern Völkern so hoch geadelt hatte; und deine höchste Pflicht, in wahrer Dankbarkeit den geschenkten Segen ohne allen Misbrauch würdig anzuwenden.

Nutzanw. 1) v. 15. So reichlich Gott den Gehorsam belohnt, so erschrecklich straft er im Gegentheil den Ungehorsam. Jer. 32, 18. 2) Die Sünde des Ungehorsams gegen Gott ist die einzige Ursach alles Unglücks in der Welt. Ps. 81, 14f. 3) O Mensch du bist bekümmert zu erfahren, wie es dir hinfort in der Welt ergehen werde, nimm nur dies Capitel vor, das wird dirs schon sagen, was für Glück und Segen du erlangen wirst, wenn du Gott wirst gehorsam sein, und was für Unglück und Fluch dich treffen wird, so du nicht der Stimme deines Gottes gehorchen wirst. Ps. 128, 1. 4) v. 20. O. Wer Gott nach seinem Kopf und gutdünken dienen will, der verläßt eben dadurch den wahren Gott. Mt. 15, 8. 9. 5) v. 28. Gottes Strafen sind viel und mancherlei, und eine immer schwerer als die andere. 3 Mos. 26, 23f. 6) v. 30f. Krieg und allerhand Noth und Ungemach, so damit verknüpft, sind betrübte Früchte der Sünde. Luc. 19, 43. 44. 7) v. 43f. Daß vornehme und reiche Familien ganz herunter, und hingegen geringe und arme empor kommen, geschieht nicht von ungefähr, sondern durch göttliche Regierung. Ps. 113, 7. 8. 8) v. 47. Lg. Gott bei guten Tagen, ohne deren Misbrauch, mit Freuden und rechter Herzenslust dienen, das ist eine Probe der wahren Frömmigkeit. Apg. 2, 46. 47.

* * *

II. **Die besondere Meldung der Zerstreuung Israels unter die Heiden.** v. 48—68.

1) Die vorhergehende jämmerliche Zerstörung des jüdischen Landes durch ein mächtiges Volk.
   a. Die Feinde, welche es zerstören würden: Und ꝛc. v. 48—50.
   b. Die Zerstörung selbst. Diese sollten sein
      1. Eine allgemeine: Und wird verzehren ꝛc. v. 51.
      2. Eine grausame: Und wird dich ängsten ꝛc. v. 52.
   c. Die Wirkung solcher Zerstörung.
      1. Entsetzliche Hungersnoth: Du wirst ꝛc. v. 53—57.
      2. Ansteckende Seuchen. Deren
         a. Ursach: Wo du nicht wirst halten ꝛc. v. 58.
         b. Beschaffenheit: So wird der Herr ꝛc. v. 59—62.
2) Die erfolgende Zerstreuung Israels unter die Heiden.
   a. Die allgemeine Anzeige derselben: Und wie ꝛc. v. 63.
   b. Die besondere Meldung.
      1. Wohin sie sollten vertrieben werden: Denn ꝛc. v. 64.
      2. Wie es ihnen da ergehen würde. Sie würden leben
         a. In Abgötterei: Und wirst daselbst andern ꝛc.
         b. In beständigem Schrecken: Dazu wirst ꝛc. v. 65—67.
         c. In großer Verachtung: Und der Herr ꝛc. v. 68.

V. 48—68.

V. 48. **Und weil du dem Herrn, deinem Gott, nicht hast dienen wollen, wirst du deinem Feinde, den dir der Herr als seine Geißel dich damit zu strafen zuschicken wird, dienen müssen in Hunger und Durst, in Blöße und allerlei Mangel: und wird ein eisern Joch** Jer. 28, 14. **auf deinen Hals legen, er wird dich zu Sclaven machen, mit denen man viel härter und unbarmherziger umgehen wird, als sonst mit Sclaven von andern Völkern, bis daß er dich vertilge.**

Anm. Hier mags heißen; womit einer sündigt, damit wird er gestraft. Das Volk, wenn es Gott nicht mit willigem Herzen dienen, und sein leichtes Joch nicht tragen wollte, Hos. 11, 4f. Jer. 2, 20. 5, 5. sondern solches als eine schwere Last ansah, Jer. 23, 38—40. 33f. würde gezwungen werden, den unbarmherzigen Feinden zu dienen, da es hätte sollen bei gutem Wohlstand Gott fürchten, muß es im Mangel, Hunger und Durst ein Sclave unter dem schwersten Joche sein. Jer. 5, 19. 23f.

V. 49.

Der Herr wird ein Volk über dich schicken es gleichsam auf seine Schulter nehmen und herzu tragen, c. 1, 31. 2 Mos. 19, 4. **von ferne, von der Welt Ende,** Jes. 5, 26. 13, 5. **wie ein Adler fleucht, so geschwinde und unversehens,** α **ein Volk, des Sprache du nicht verstehest:** Ps. 38, 15. 1 Mos. 42, 23. Jes. 33, 19. Jer. 5, 15.

Anm. Diese Drohung ist durch die Römer, welche in ihren Fahnen Adler führten, vgl. Mt. 24, 28f. erfüllt worden, welches aus den folgenden Umständen noch deutlicher erhellt, da sonst auch andre Völker mit Adlern verglichen werden. Jer. 48, 40. Hes. 17, 3. Diese Zerstörung des Landes und des ganzen levitischen Gottesdienstes ist auch von Bileam 4 Mos. 24, 24. vgl. 3 Mos. 26, 33, und Dan. 9, 26. 27. verkündigt worden. Daß man also hier einen Charakter von der messianischen Religion und deren Wahrheit hat, wenn man bedenkt, wie genau alles erfüllt worden.

V. 50.

Ein frech Dan. 8, 23. Spr. 21, 29. 7, 13. Pred. 8, 1. und zum mitleiden unbeweglich **Volk,** α hart oder stark von Angesicht, LXX. von Gesicht unverschämt, **das nicht ansiehet** Röm. 2, 11. 1 Mos. 19, 21. **die Person des Alten, noch schonet der Jünglinge.** der kleinen Knaben, sondern solche, als unbrauchbar zur Sclaverei, noch eher als andre niederhaut.

V. 51.

Und wird verzehren die Frucht deines Viehes, und die Frucht deines Landes, bis du vertilget werdest: daß du kein Volk mehr seiest, und nicht mehr die alte Verfassung deiner Regierung und

levitischen Gottesdienstes behaltest; und wird dir nichts überlassen an Korn, Most, oder Wein, Oel, an Früchten der Ochsen und Schafe, bis daß dichs umbringe. Jer. 5, 17. um alle deinen Wohlstand bringe.

V. 52.

Und das Volk wird dich ängsten Neh. 9, 27. Jer. 10, 18. in allen deinen Thoren, Städten, bis daß es niederwerfe α bis daß niederfallen c. 20, 20. deine hohen und festen Mauern, Jes. 2, 12. 15. darauf du dich verlässest, in alle deinem Lande: und wirst geängstiget werden α es (das Volk) wird dich ängstigen in allen deinen Thoren, in deinem ganzen Lande, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

Anm. Eben dergleichen ward den Juden von Christo selbst von der römischen Belagerung geweissagt, Luc. 19, 43. 44. woraus denn abermals nicht unbillig zu schließen, daß diese Drohung zugleich als eine Weissagung davon anzusehen sei.

V. 53.

Du wirst aus unerträglichem Hunger die Frucht deines Leibes fressen, 3 Mos. 26, 29. 2 Kön. 6, 28. Jer. 19, 9. Klagl. 2, 20. 4, 10. das Fleisch deiner Söhne und deiner Töchter, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, in der Angst α Belagerung Röm. 2, 9. und Noth, damit dich dein Feind drängen wird: Jes. 29, 3. 7.

Anm. Dies ist sonderlich in der römischen Belagerung in der erschrecklichen Noth und Elend geschehen. s. Joseph. de bello Judaic. l. 6. c. 3. (l. 7. c. 21.) Allg. Welthist. Th. 9. p. 464.

V. 54.

Daß ein Mann, der zuvor sehr zärtlich weichlich und in Lüsten gelebet hat unter euch, die niedlichsten Speisen gegessen, so daß ihm die gemeinen Speisen nicht gut genug gewesen sind, wird seinem Bruder, und dem Weibe in seinen Armen, in seinem Schoße, c. 13, 6. und dem Sohn, der noch übrig ist von seinen Söhnen, vergönnen, α der Mann — wird übel oder mit neidischen Augen ansehen seinen Bruder, und das Weib — und seine übrigen Kinder, die er noch übrig wird behalten haben.

V. 55.

Zu geben jemand unter ihnen daß er nicht einem von ihnen was geben wird von dem Fleisch seiner Söhne, das er noch übrig hat, und davon frisset: sintemal ihm nichts übrig ist von allem Gut, in der Angst und Noth, damit dich dein Feind drängen wird in allen deinen Thoren. v. 53.

V. 56.

Ein Weib unter euch, das zuvor zärtlich und in Lüsten gelebet hat, v. 54. Jes. 47, 1. daß sie nicht versucht hat ihre Fußsohlen auf die Erde zu setzen, vor Zärtlichkeit und Wollust; Jes. 3, 16f. sondern hat sich tragen und fahren lassen, wenn sie über die Straße hat gehen wollen; die wird dem Mann in ihren Armen, und ihrem Sohn, und ihrer Tochter vergönnen α deren Auge wird misgönnen ihrem Manne ꝛc. v. 57.

V. 57.

Die c) Aftergeburt, die zwischen ihren eigenen Beinen ist ausgegangen, vgl. im grt. 1 Mos. 49, 10. dazu ihre Söhne, ihre Kinder, die sie eben jetzt geboren hat; dieselben wird sie ihrem Manne, ihren erwachsenen Söhnen und Töchtern nicht geben wollen: denn sie werden sie α denn sie die Mutter, wird sie für sich alleine gern behalten und vor allerlei Mangel heimlich essen, in der Angst und Noth, damit dich dein Feind drängen wird in deinen Thoren. Städten. v. 53. 55.

Randgl. c) Oder die Kinder, so kaum zur Welt kommen sind.

V. 58.

Wo du nicht wirst halten, daß du thust alle c. 27, 26. Worte dieses Gesetzes, die in diesem Buch den vorhergehenden vier Büchern, deren Inhalt gegenwärtig näher eingeschärft und wiederholt wird, v. 61. geschrieben sind, daß du fürchtest [1]) diesen herrlichen und schrecklichen Namen, s. 3 Mos. 24, 11. den Herrn, deinen Gott: dem allein dieser Name, Jehovah, zukommt.

Anm. [1]) a) Nomen Jehovae magnificum non sunt litterae et syllabae nominis, sed ipse Deus, per nomina sua appellatus et celebratus, quia nihil de Deo praedicari aut laudari potest sine mentione nominis eius. cf. Ps. 8, 2. 2 Mos. 2, 4. 23, 24. Jes. 60, 9f. Daß sonst dieser und der folgende Vers bei der Geißelung sind vorgelesen worden, ist 2 Cor. 11, 24. erinnert worden. a) S. Schmid.

V. 59.

So wird der Herr wunderlich mit dir umgehen, α so wird der Herr wunderbar machen deine Plagen, daß sich, der es nur hört, verwundern und entsetzen wird, 2 Mos. 11, 7. Jes. 29, 14. mit Plagen auf dich und deinen Samen, mit großen und langwierigen α wahrhaftigen, gewissen, festen und dauerhaften Plagen, mit bösen und langwierigen Krankheiten. die nicht eher ablassen sollen, bis sie dich aufgerieben haben.

V. 60.

Und wird dir zuwenden und über dich kommen lassen alle schmerzhafte Seuche Egyptens, v. 27. 7, 15. davor du dich wegen ihrer Dauer und lange anhaltenden unerträglichen Schmerzen, den sie dem Körper von innen und außen verursachen, fürchtest: und werden dir anhangen.

V. 61.

Dazu alle Krankheit und alle andere Plage, die nicht [1]) geschrieben sind in dem Buche dieses Gesetzes, v. 58. wird der Herr über dich kommen lassen, bis du größtentheils vgl. v. 62f. vertilget und in die elendesten Umstände gesetzt werdest. v. 51.

Anm. [1]) Da Moses dieses zum Volk redete, waren von ihm schon die vier ersten Bücher geschrieben, auch wol von diesem fünften Buche schon ein gut Theil.

V. 62.

Und wird euer wenig Pöbels im Lande Canaan überbleiben, es werden euer nur wenige und verachtete Leute an einem Ort zusammen bleiben, c. 4, 27. 26, 5. 2 Kön. 25, 12. die ihr vorhin gewesen seid wie die Sterne am Himmel c. 10,

22. 1 Mos. 13, 5. 12, 2. **nach der Menge: darum daß du nicht gehorchet hast der Stimme des Herrn, deines Gottes.**

V. 63.

Und α **es wird geschehen wie sich der Herr über euch zuvor freuete, nach seiner Güte, Liebe und Barmherzigkeit, daß er euch gutes thäte, und mehrete euch:** c. 30, 9. Jes. 62, 5. Zeph. 3, 17. **also wird er sich über euch freuen, nach seiner** richterlichen Gerechtigkeit, Spr. 1, 26. Jes. 1, 24. Jer. 8, 17. 18. 13, 14. **daß er euch umbringe und vertilge;** Jer. 21, 5. Hos. 5, 14. Röm. 2, 8. 9. Amos 9, 8. Jer. 44, 11. 27. oder auch nach dem grt.: Also wird der Herr über euch freuend machen (den Feinden durch euer Unglück Anlaß zur Freude geben) euch zu verderben ꝛc. [1]) **und werdet verstöret ausgerottet werden von dem Lande, da du jetzt einzeuchst es einzunehmen.** Ps. 52, 7. Spr. 2, 22. 15, 25.

Anm. [1]) Dies ward völlig erfüllt zur Zeit des Kaisers Hadrian. Denn dieser ließ einen Befehl ergehen, der von dem römischen Rath feierlich bestätigt ward, daß alle und jede Juden sich aus dem Lande Palästina fortmachen sollten, und dasselbe nimmermehr wieder betreten. Tell. B. Basnage hist. des Juifs. L. 8. cf. Spener über das Bußgebet Daniels p. 151. I. R. Kiesling de Judaeo extorri. Lips. 1748.

V. 64.

Denn der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker, v. 25. 36. c. 4, 27. 30, 1. 3 Mos. 26, 33. Neh. 1, 8. **von einem Ende der Welt bis ans andre:** c. 13, 7. **und wirst daselbst andern Göttern dienen,** s. v. 36. **die du nicht kennest, noch deine Väter,** Jer. 9, 16. 16, 13. **Holz und Steinen.**

Anm. a) Da Gott vorhersah, daß das jüdische Volk nach ihrer Ausbreitung und langen Besitzung des Landes Canaan würde auf alle Theile des Erdbodens zerstreut werden, so verkündigt ers vorher, hier und c. 4, 27. 30, 1 f. 3 Mos. 26, 33. und haben die Juden mit uns die Erfüllung bisher gesehen, da sie noch bis auf diesen Tag währt. Daß aber auch die anderswo dazu gefügte Verheißung von ihrer Bekehrung noch gewiß werde in ihre Kraft gehen, das wird die Zeit auch gewiß genug lehren. a) Lange.

V. 65.

Dazu wirst du unter denselben Völkern kein bleibend Wesen haben, α **keine Ruhe haben, und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben. Denn der Herr wird dir daselbst ein bebendes Herz geben,** Jes. 7, 2. das in beständiger Angst, Furcht und Schrecken ist, **dein eigen Gewissen wird dich quälen, und verschmachtete Augen,** v. 32. **und verdorrete Seele.** α Mattigkeit der Seele. 3 Mos. 26, 16. 1 Sam. 2, 33. Ps. 88, 10.

Anm. L. Moses faßt hiemit alle Flüche als in einer Summe zusammen, und beschreibt das vornehmste Uebel des Gewissens. Denn also erschrockene Leute macht das sündhafte Gewissen aus seiner Natur, daß sie auch vor dem rauschen eines fliegenden Blatts sich fürchten. Dazu macht das Gewissen der Sünde ein traurig und bleich Angesicht, welches Moses hie blöde Augen nennt, darum daß die Augen das vornehmste Theil des Angesichts sind, in dem am allermeisten erscheint die Freude oder Traurigkeit: die Seele aber aus Betrübnis verzehrt, d. i. das ganze Leben in den äußerlichen Sinnen traurig, verworfen, schwer und verdrießlich macht, also daß es keine Lust habe zu leben, und doch einen Abscheu habe zu sterben.

V. 66.

Daß dein Leben wird vor dir schweben. α und deine Leben werden dir hangen gegenüber, gleichsam an einem Faden, du wirst in steter Gefahr des Todes sein. Jes. 38, 12. **Nacht und Tag wirst du dich fürchten,** 3 Mos. 26, 36. **und deines Lebens nicht sicher sein.** Hiob 24, 22. α du wirst nicht trauen, kein vertrauen setzen auf dein Leben.

Anm. Diesen Vers haben die alten Kirchenväter fast einhellig von Christo verstanden, der das Leben der gläubigen ist, ja gern das Leben der ganzen Welt sein will, Joh. 1, 4. 1 Joh. 1, 1. 2. 5, 11. 12. 20. Phil. 1, 21. der ans Kreuz gehangen worden; (daher er auch mit dem hier vorkommenden Worte תלי schimpfsweise von den gottlosen Juden genannt wird;) und an selbigem vor ihren Augen gehangen. Nur scheint es ungereimt zu sein, daß desselben mitten unter allen Flüchen geschehe: wiewol er mußte selbst ein Fluch für uns werden, damit wir in ihm des Segens theilhaftig werden möchten. Eigentlich aber wird in diesem Zusammenhang dies eben als die Hauptursach ihres letztern so großen und langwierigen Elendes, das ihnen von den Römern verursacht worden, angesehen, daß sie Jesum ans Kreuz aus Bosheit gebracht, aber nicht in wahrer Buße und Bereuung dieser Missethat, und in gläubiger Zueignung seines Verdienstes Trost und Ruhe in ihm gesucht haben. vgl. v. 36. Anm. Und so heißt es denn: **dein Leben** (in der Mehrzahl), der Grund deines zeitlichen, insonderheit aber geistlichen und ewigen Lebens, **wird am Kreuze hängen,** er wird sich in den schmählichen Tod geben, sein herrliches Leben dir mittheilen zu können, **dir zu gute,** wenn du ihn in wahrem Glauben ergreifen wolltest, **gegen dir über,** insonderheit gegen der Stadt Jerusalem, aus deren Thoren er hinausgeführt werden soll; **du aber wirst** anstatt von ihm Ruhe und Trost zu erlangen, **dich gleichwol Tag und Nacht fürchten: und wirst kein vertrauen setzen auf dieses dein Leben;** oder: weil du diesen deinen Heiland, dein Leben, nicht im Glauben ergreifen wirst, wird dein Fluch und Elend, und also auch deine Furcht und Pein nicht von dir genommen werden. Calov. in h. l.

V. 67.

Des Morgens wirst du sagen: weil du bei deiner großen Noth gleichwol keine Freudigkeit und Muth zu sterben haben wirst: **Ach daß ich den Abend erleben möchte!** oder: ach daß es doch erst Abend wäre! weil du alsdann einige Ruhe zu erlangen hoffest. **Des Abends wirst du sagen: Ach daß ich den Morgen erleben möchte!** ach wenn es doch erst Morgen wäre! weil du in unruhigen und

schlaflosen Nächten noch übler dran sein wirst, als am Tage, **vor Furcht deines Herzens, die dich schrecken wird: und vor dem, das du mit deinen Augen sehen wirst.**

Anm. L. Hier beschreibt Moses mit recht geschickten und eigentlichen Worten die Angst eines bösen Gewissens. Denn also hat er keinen Muth, der einen erzürnten Gott hat, d. i. der mit dem Gewissen der Sünde umgetrieben wird, daß er auch alles, was da sicher ist, fürchtet. Jesaias spricht: die gottlosen wallen, wie das Meer, das nicht Ruhe hat. Denn also treiben den gottlosen die Wellen der Gedanken, der Furcht, der Verzweiflung, des mistrauens, daß er wahrhaftig einem wallenden Meer verglichen werden kann.

V. 68.

Und der Herr wird dich mit Schiffen voll wieder in Egypten führen, Lg. es wird durch seine Providenz dahin kommen, daß die Sidonier und Syrer die von den Assyrern und Babyloniern erkauften jüdischen Sclaven häufig werden nach Egypten führen, und ihren Handel damit treiben, Hos. 9, 3. Joel 3, 9. 11. a) sonderlich aber, daß bei der letzten Zerstörung durch Titum die stärksten Jünglinge zur Arbeit dahin geschickt werden, **durch den Weg, davon ich gesagt habe: Du sollst ihn nicht mehr sehen.** c. 17, 16. **Und ihr werdet daselbst euren Feinden zu Knechten und Mägden verkauft werden,** ja euch selbst aus Armuth verkaufen wollen, **und wird kein Käufer da sein.** theils weil ihr so verächtlich sein werdet, theils weil ihr in so großer Menge werdet verkauft werden, daß endlich keine Käufer mehr übrig sein werden. a) Joseph. de bello Jud. L. 6. c. 9. L. 7. c. 16.

Nutzanw. 1) v. 48f. Die Menschen sind mehr geneigt, wider die göttlichen Gesetze zu handeln, als darnach zu leben. Ps. 14, 3. Darum hat Moses mehr Flüche, als Segensworte ausgesprochen. 2) v. 53f. Hungersnoth ist ein unbeschreibliches Elend: wer dergleichen nicht erfahren, danke Gott, und breche gern dem hungrigen sein Brot. Jes. 58, 7. 3) v. 59. Langwierige Krankheiten und ansteckende Seuchen unter Menschen und Vieh sind Ruthen Gottes: laß dir dergleichen Züchtigungen zum besten dienen. Jer. 15, 6. 4) v. 64. Die Zerstreuung der Juden unter alle Völker ist schon im Gesetz Mosis geweissagt worden. 5) v. 65. Ein böses Gewissen ist das grösteste Uebel, und vergrößert alle unsere Noth: wie hingegen ein gutes Gewissen uns getrost macht, und alles Leiden hindert. 1 Joh. 3, 21. 6) v. 68. Mit dem Wachsthum und Fortgang der Sünden wachsen und vermehren sich auch die Strafen, bis zur Vertilgung der Sünder. Jer. 5, 26f.

Das XXIX. Capitel.

Die nochmalige Bestätigung des Bundes mit Gott.

(I.) Durch eine herzliche Ermahnung Mosis ihn zu halten. v. 1—15.

I. Der Bund, der zu halten: Dies sind die Worte ꝛc. v. 1.

II. Die Ermahnung, ihn zu halten.
1. Die Beweggründe. Die Wohlthaten Gottes
   a. In Egypten. Deren
      1. Beschaffenheit: Und Mose rief dem ꝛc. v. 2. 3.
      2. Bisherige üble Anwendung: Und der ꝛc. v. 4.
   b. In der Wüste: Er hat euch vierzig ꝛc. v. 5. 6.
   c. Im Lande der Moabiter: Und da ihr ꝛc. v. 7. 8.
2. Die Ermahnung selbst.
   a. Ueberhaupt: So haltet nun die Worte ꝛc. v. 9.
   b. Insonderheit. Da angezeigt wird
      1. Wer den Bund halten solle: Ihr stehet ꝛc. v. 10. 11.
      2. Wie sie ihn halten sollen: Daß du ꝛc. v. 12.
      3. Warum sie ihn halten sollen: Auf daß v. 13.
      4. Wer ebenfalls zur Haltung des Bundes verbunden sein solle: Denn ich mache ꝛc. v. 14. 15.

V. 1—8.

V. 1. Dies sind [1] **die Worte des Bundes, den der Herr Mose geboten hat, zu** [2] **machen** zu erneuern, kurz vor seinem Tode **mit den Kindern Israel, in der Moabiter Lande,** c. 1, 1. 5. nachdem sie an die Grenzen Canaans gekommen waren, und sich anschickten in dasselbe einzugehen, **zum andernmal, nachdem er denselben gleich nach der Ausführung aus Egypten mit ihnen gemacht hatte** 2 Mos. 19, 5. 24, 7. 8. 34, 10. *a* gehauen hatte v. 14. 1 Mos. 15, 18. Jer. 34, 18. **in Horeb.** c. 5, 2.

Anm. [1]) Da in andern Ausgaben dieser ganze Vers zum vorhergehenden Kapitel gezogen wird, so würden alsdann hier durch die **Worte dieses Bundes** alle die Gesetze, welche vom 4. Kapitel an verzeichnet sind, müssen verstanden werden, wovon dieser Vers alsdann der Beschluß sein würde, worauf denn in diesen folgenden Kapiteln das Volk nochmals zum Gehorsam durch die nachdrücklichsten Ermahnungen aufgefordert wird. [2]) Dieser Bund ist dem Wesen nach von dem nicht unterschieden, den Gott an dem Berge Horeb mit den Kindern Israel gemacht hatte, sondern blos in absicht der Zeit, des Orts und der Personen. Denn in Horeb wurde er gemacht mit denen, die aus Egypten gegangen und nunmehr gestorben waren, hier aber mit denen, die indessen geboren, oder doch groß geworden waren, und nun in Canaan eingehen sollten. Es konnte demnach diese Erneuerung und Beeidigung dieses Bundes denen ins Land Canaan eingehenden einen desto tiefern Eindruck geben, der Stimme des Herrn zu gehorchen: zumal sie nunmehr auch diejenigen Stücke aufs genauste beobachten sollten, die sie in der Wüste nicht so bequem verrichten konnten, oder darin ihnen doch war nachgesehen worden. c. 12, 1. Jos. 5, 2f. v. 10. 11.

V. 2.

Und Mose rief dem ganzen Israel, allen Aeltesten und Obersten, die das Volk vorstellten, die aber nachher das, was Mose mit ihnen geredet

hatte, dem Volk hinterbringen mußten, s. c. 5, 1. **und sprach zu ihnen: Ihr habt gesehen** 2 Mos. 19, 4. theils selbst, als Kinder und Unmündige, theils in euren Voreltern **alles, was der Herr gethan hat in Egypten vor euren Augen, dem Pharao mit allen seinen Knechten, und seinem ganzen Lande:**

Anm. Hier erzählt Moses v. 2—8. Gottes gnädige Führungen der Israeliten, da er sie theils aus aller Noth und Gefahr herausgerissen, theils auch, unerachtet aller Undankbarkeit und widerstreben, mit besondern Wohlthaten überhäuft hatte; wodurch sie um destomehr zur Erinnerung des Bundes, den sie bisher so oft übertreten, und zum festen Vorsatz, um inskünftige genauer zu beobachten, sollten angereizt werden.

V. 3.

Die großen Versuchungen, c. 4, 34. die schweren Gerichte, die Gott an den Egyptern ausgeübt hat, **die deine Augen gesehen haben, daß es große Zeichen und Wunder waren.** c. 7, 19. 11, 2. 3. 2 Mos. 13, 8. 4 Mos. 14, 22.

V. 4.

Und [1]) **der Herr hat euch bis auf diesen heutigen Tag** aus eurer Schuld des Ungehorsams und widerstrebens, **noch nicht** [2]) **gegeben** und geben können, weil ihr die angebotene Gnade nicht dankbarlich annehmen wollet, Mt. 23, 37 f. Röm. 11, 7. 8. 2 Mos. 10, 1. **ein Herz,** das verständig wäre: Jes. 6, 10. Jer. 5, 21. Hes. 36, 26. **Augen, die da sähen; und Ohren, die da höreten.** Apg. 28, 26. 27. Mt. 13, 11—15.

Anm. [1]) a) Andre übersetzen hier כִּי durch nonne? annon? vgl. 2 Mos. 8, 26. 1 Sam. 20, 9. und geben den ganzen Satz folgendermaßen: **Hat euch der Herr nicht gegeben ein Herz** zu verstehen, d. i. eine vernünftige Seele, **Augen** zu sehen, welche sehen können, **und Ohren** zu hören, welche hören können, und solches alles bis auf diesen Tag erhalten? und so liegt die Schuld eurer unvernünftigen Aufführung nicht an Gott, sondern an euch, daß ihr die Kräfte eures Gemüths nicht gehörig angewendet habt. vgl. Jer. 5, 21. Jes. 6, 9. 10. Allein wir bleiben lieber bei der gewöhnlichen Uebersetzung, vgl. c. 32, 28. [2]) b) Es kann kein geben ohne bitten und nehmen sein, oder wo es ein freiwilliges anerbieten ist, so wird doch allemal das annehmen nothwendig erfordert. c) Demnach klagt Moses hier nicht Gott an, sondern das ungehorsame Volk, daß sie bisher mit ihrem beständigen widerstreben erwiesen hätten, daß ihnen Gott noch keinen andern Sinn gegeben habe, oder habe geben können, da er ihn niemand anzwingt. Diesen Verstand zeigt der ganze Zusammenhang, sonderlich v. 9. 18. 25. da das Volk ermahnt wird, von der Widerspenstigkeit abzulassen, und in dieser Ordnung dahin zu gelangen, daß man weislich handeln möge in allem thun. Apg. 7, 51. Jes. 42, 20. Wenn nun Gott dem Volk die Gnade zum Glauben und Gehorsam nicht hätte geben wollen, so wäre ja diese Vermahnung, mit so vielen andern, vergeblich gewesen; s. c. 1, 31. 7, 19. 8, 2. 9, 4. Ps. 78, 32. ꝛc. so wäre auch der Wunsch Gottes, c. 5, 29. 32, 29. nicht aufrichtig gewesen. Jedoch hat Moses c. 30, 6. eine bessere Hoffnung inskünftige, da der neue Bund Gottes durch Christum in ihr Herz solle geschrieben werden. Jer. 31, 31 f. a) Cler. Parker. b) Tell. B. not. 1023. Mosheims Sittenlehre. Th. 2. p. 39. c) Zeltner. Lange im Proph. Licht und Recht über Jes. 5, 1—7. p. 45.

V. 5.

Er hat euch α **ich habe euch** (Gott selbst, der in diesem und dem folgenden Vers selbst redend eingeführt wird, vgl. c. 11, 13 f.) **vierzig Jahr in der Wüsten lassen wandeln:** c. 8, 2. 4 Mos. 33, 1. **Eure Kleider sind an euch nicht veraltet,** s. davon c. 8, 4. **und dein Schuh ist nicht veraltet an deinen Füßen.** du hast nicht nöthig gehabt deine Schuhe so lange zu tragen, bis sie ganz alt und unbrauchbar geworden; wie es dir nicht an Speise gefehlt hat, also auch nicht an der Kleidung. Neh. 9, 21.

V. 6.

Ihr habt diese vierzig Jahr hindurch **kein** gewöhnlich **Brot** das aus der Erde wächst **gessen,** denn mit Manna habe ich dich gespeist, c. 8, 3. 2 Mos. 16, 12. **und keinen Wein getrunken, noch stark Getränke:** zum Erweis, daß ich euch ohne solche ordentliche Lebensmittel habe erhalten, und mit wunderbarer Hervorbringung des Wassers aus den Felsen versorgen können: Mt. 4, 4. **auf daß du wissest,** aus eigener Erfahrung, **daß Ich der Herr, euer Gott, bin.** c. 8, 3. ein starker und allmächtiger Herr.

V. 7.

Und da ihr kamet an diesen Ort; näher an die Grenze des von euch einzunehmenden Landes: **zog aus der König Sihon zu Hesbon,** c. 1, 4. 2, 26 f. 4 Mos. 21, 21. **und der König Og zu Basan,** c. 3, 1 f. 4 Mos. 21, 33. **uns entgegen, mit uns zu streiten. Und wir haben sie geschlagen,** denn der Herr, unser Gott, gab sie vor uns. c. 2, 33.

V. 8.

Und ihr Land eingenommen, 4 Mos. 32, 33. **und zum Erbtheil gegeben den Rubenitern und Gaditern, und dem halben Stamm der Manassiter.** c. 3, 12.

Nutzanw. 1) v. 1. O liebe Seele! erinnere du dich hier des neuen Bundes, da Gott und Mensch durch die persönliche Vereinigung einen unzertrennlichen Bund gemacht, und dadurch das menschliche Geschlecht zu dem ewigen Gnadenbund auf- und angenommen hat, und lobe den Herrn. 2) v. 2. 3. Prediger sollen ihre Zuhörer der alten Gutthaten und Wunder Gottes fleißig erinnern damit sie derselben nicht vergessen, sondern Gott gebührend dafür danken. Ps. 136, 1 f. 3) v. 4. O. So lange Gott des Menschen Verstand nicht erleuchtet, so bleibt er blind und ungehorsam. 4) Cr. Die Strafe der muthwilligen ist Verblendung. Jes. 6, 10. Jer. 5, 21. 5) Tü. Wer Gott nicht gehorchen will, dem gibt er auch kein verständig Herz; dergleichen aber könnten alle haben, wenn sie nur der an ihnen arbeitenden Gnade nicht widerspenstig wären. 6) v. 5. Wir haben Nahrung und Kleidung von Gott: darum vertraue

ihm, und sei zufrieden. 1 Tim. 6, 8. 7) Cr. Wenn Gott uns läßt erzählen und vorhalten die vorher bezeigten Wohlthaten, so ists nichts anders, als eine Aufrückung der Vergessenheit. 8) v. 6. Gott kann auch wol ohne das tägliche Brot einen Menschen erhalten; Mt. 4, 2. doch weil wirs haben, so laßt es uns auch gebrauchen, und Gott dafür danken. 9) Bei allen Gutthaten hat Gott diesen heilsamen Endzweck, daß wir ihn erkennen sollen. Apg. 17, 27. 10) v. 7. Gläubige Kinder Gottes mögen hinziehen, wohin sie wollen, so finden sie immer welche, die ihnen zuwider sind und sie hassen. 1 Cor. 16, 9.

V. 9—15.

V. 9. **So haltet nun um dieser so mannigfaltigen Wohlthat willen die Worte dieses Bundes, und thut darnach: auf daß ihr weislich** und in der Ordnung auch glücklich **handeln möget in** a) **allem eurem thun.** Jos. 1, 7. 8. 1 Kön. 2, 3. Ps. 19, 8.

Randgl. a) Ohne Gottes Wort ist alle unser thun Narrheit.

Anm. Es ist c. 28, 58. angemerkt worden, daß die Juden bei der Geißelung jene beide Verse hergelesen, dieser 9. Vers war gleichfalls noch einer von denen, die laut vorgelesen werden mußten, wie auch zuletzt Ps. 78, 38.

V. 10.

Ihr stehet heute alle vor dem Herrn, eurem Gott, als solche, die ihr mit ihm euren Bund erneuern und beschwören sollt, **die Obersten eurer Stämme, eure Aeltesten, eure Amtleute,** c. 16, 18. 1, 15. **ein jedermann** alle Männer, alle ansehnliche Leute **in Israel;**

V. 11.

Eure Kinder, eure Weiber, dein Fremdling, der aus Egypten mit gezogen, und nun noch **in deinem Lager ist;** 2 Mos. 12, 38. **beide dein Holzhauer, und dein Wasserschöpfer:** der dem ansehen nach allergeringste. vgl. Jos. 9, 21. 27.

Anm. Wie sich dieser Bund über alle, vornehme und geringe erstrecken, und jedermann verbinden sollte, so wollte auch Gott einem jeden seinen Willen lassen, damit sie sich nicht nach der Zeit mit der Unwissenheit entschuldigen möchten.

V. 12.

Daß du [1]) **einher gehen sollst in dem Bunde** a daß du hindurch gehen sollst durch den Bund **des Herrn, deines Gottes; und in dem Eide,** oder Fluche, d. i. in dem von dir theuer beschwornen Bunde, 2 Chr. 15, 11f. Neh. 10, 29. Hos. 10, 4f. 1 Mos. 26, 3. 31. **den der Herr, dein Gott, heute** zu dieser Zeit **mit dir machet;**

Anm. [1]) Vielleicht zielt Moses auf die Ceremonie, die bei Stiftung und Aufrichtung eines Bundes beobachtet wurde. s. 1 Mos. 15, 9. 10. Jer. 34, 18. 19. Lg. Gleichwie nun aber auf seiten Gottes der Bund fest stund, er ihn auch den Vätern durch einen Eid, d. i. bei der Wahrheit seiner Existenz und Wesens bestätigt hatte; 1 Mos. 22, 16. also war er von dem Volk der Schuldigkeit nach, auch mehrmal mit Verbindung zum Gehorsam, gemacht und erneuert, sonderlich so oft sie theils nach einer Züchtigung, theils nach einer besondern Wohlthat dazu waren verpflichtet und erweckt worden. cf. Saurins Pred. übers Leiden Christi. T. 2. p. 117.

V. 13.

Auf daß er dich heute v. 12. c. 27, 9. **ihm** vor allen andern Völkern, aus welchen er dich erwählt hat, **zum Volk** seines Eigenthums mit neuer Verbindung aufrichte, bestätige und öffentlich erkläre, c. 28, 9. **und Er dein Bundes-Gott sei, wie er dir geredt hat; und wie er deinen Vätern Abraham,** 1 Mos. 17, 7. 8. 22, 16—18. **Isaac,** 1 Mos. 26, 3—5. **und Jacob,** 1 Mos. 28, 13—15. **geschworen hat.**

V. 14.

Denn ich [1]) **mache diesen Bund und diesen Eid nicht mit euch allein:** c. 5, 3.

Anm. [1]) כרת bedeutet eigentlich etwas zerschneiden, zerreißen und wegwerfen: wird es aber mit ברית verbunden, so heißts einen Bund aufrichten, vermittelst des Bluts, das dabei vergossen ward, 1 Mos. 15, 9. 10. Dies konnte anzeigen, 1) daß Gott mit keinem Menschen in den Bund und Freundschaft eintreten könne, wo nicht das Blut des Mittlers Hebr. 7, 16. 22. 9, 16. vgl. Ps. 50, 5. dazwischen käme, welches daher Zach. 9, 11. vgl. Mt. 26, 28. Hebr. 10, 19. das Blut des Bundes genannt wird: 2) daß er die Uebertreter des Bundes zerscheitern und wegwerfen müsse, Luc. 12, 46. vermöge seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Non dubium, quin omnibus eadem extiterit occasio quam vel hostia ad sanctionem foederis percussa suppeditabat, vel sanguis foederis tunc effusus, sive sacrificii ad confirmandum electi, sive ipsarummet personarum inter se paciscentium. Danzius in Interpret. §. 163. p. 221.

V. 15.

Sondern beide mit euch, die ihr heute hie seid, und mit uns stehet vor dem Herrn, unserm Gott; und mit denen, die heute nicht mit uns sind. d. i. mit unsern Nachkommen, und allen denen, die an dieser Gnade Antheil zu haben suchen. 1 Mos. 12, 3. 49, 10. vgl. c. 5, 3. Joh. 17, 20. Apg. 2, 39.

Anm. Hier sieht man deutlich, daß der Bund nicht nur den damals gegenwärtigen Israeliten, und ihren Nachkommen, sondern auch den aus den Heiden zu Christo sich bekehrenden gelten solle, weil der mit Abraham, Isaac und Jacob aufgerichtete und hier nur erneuerte Bund sich auf alle Geschlechte der Erden, die da noch gesegnet werden sollten, erstreckte.

Nutzanw. 1) v. 9. O. Alsdann verrichten wir unsre Sachen weislich, wenn wir nach dem Wort Gottes leben. Ps. 1, 3. 2) v. 10. 11. Eltern und Herrschaften sollen ihre Kinder und Gesinde zur Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes anhalten. 1 Mos. 18, 19. 3) Kein Mensch, weder hoher noch niedriger, weder junger noch alter, weder reicher noch armer, weder Mann noch Weib, weder Herr noch Knecht, weder Frau noch Magd,

hat Freiheit von Gott, anders zu leben, als die zehn Gebote ausweisen. Pred. 12, 13. 4) Cr. Aller Mütter Kinder sind unter die Sünde beschlossen, daher sind auch alle schuldig, dem Gesetz zu gehorsamen. Wer es nicht thut, wird sein Urtheil empfangen. Röm. 3, 19. 5) v. 14. 15. Der Segen nach dem Gnadenbunde geht nicht allein auf die Nachkommen der Juden, sondern auch der übrigen Völker. 1 Mos. 12, 3. 49, 10.

* * *

(II.) Durch Vorstellung des Schadens von der Uebertretung desselben. v. 16—29.

I. Die Uebertretung des Bundes Gottes.
1. Die Anleitung dazu: Denn ihr wisset ꝛc. v. 16. 17.
2. Die Uebertretung selbst: Daß nicht vielleicht ꝛc. v. 18. 19.

II. Der Schade von solcher Uebertretung. Dieser wird
1. Ueberhaupt angezeigt: Da wird der Herr ꝛc. v. 20. 21.
2. Insonderheit vorgestellt nach seiner
   a. Beschaffenheit und Größe: So werden ꝛc. v. 22. 23.
   b. Ursachen. Derselben
      1. Erforschung: So werden alle Völker ꝛc. v. 24.
      2. Anzeige.
         a. Die Anzeige selbst. Da vorgestellt wird
            1. Die Abgötterei des Volks, welche die göttlichen Gerichte verursacht: So wird ꝛc. v. 25. 26.
            2. Das dadurch verursachte Gericht Gottes: Darum ist des Herrn ꝛc. v. 27. 28.
         b. Die beigefügte Ermunterung: Das ꝛc. v. 29.

V. 16—19.

V. 16. Denn Ihr wisset, besonders ihr, die ihr damals bereits den völligen Gebrauch eures Verstandes hattet, euer zwanzigstes Jahr aber noch nicht erreicht hattet, **wie wir in Egypten gewohnet haben: und mitten durch die Heiden gezogen sind, durch welche ihr zoget.**

V. 17.

Und sahet ihre Greul ihre Götzen, an welchen der lebendige Gott einen Greul hat, c. 27, 15. 20, 18f. 1 Kön. 11, 5. 7. 2 Kön. 23, 13. Jer. 7, 30. 13, 27. 16, 18. 32, 34. **und ihre Dreck-Götzen**, bei deren Verehrung sich nicht allein ihre Diener verunreinigen, besudeln, und Gott ein Greul werden, sondern auch das ganze Land verunreinigt wird, 2 Kön. 21, 21. Hes. 18, 6. 6, 6. 3 Mos. 19, 4. 26, 30. **Holz und Stein**, c. 4, 28. 28, 36. **Silber und Gold, die bei ihnen waren.** und wie vernünftig es also sei, diesen verächtlichen Götzen beständig den Rücken zuzukehren, und hingegen diesen theuer beschwornen Bund mit dem so majestätischen Gotte ewig zu halten.

V. 18.

Daß nicht vielleicht ein Mann, oder ein Weib, oder ein Gesinde, eine Familie, oder ein Stamm unter euch sei, oder einmal entstehe, deß Herz heute sich von dem Herrn, unserm Gott, gewandt habe; durch Unglauben und Ungehorsam; **daß es hingehe, und diene den Göttern dieser Völker und werde vielleicht eine Wurzel unter euch**, s. Ebr. 12, 15. 1 Macc. 1, 11. **die da Galle** ein bitter giftig Kraut c. 32, 32. Jer. 8, 14. Amos 6, 12. Hos. 10, 4. **und Wermuth** Jer. 9, 15. Klagl. 3, 15. 19. Amos 5, 7. Spr. 5, 4. **trage**; s. Apg. 8, 23. d. i. viel Unheil anrichte.

Anm. So war denn die Sünde der groben und subtilen Abgötterei oder Verwerfung des wahren Gottes (von welcher letztern Art im folgenden Verse geredet wird) die Hauptsünde, durch welche sie sich aus dem Bunde herausseßen und den Fluch Gottes sich zuziehen würden. Dieser Sünde nun haben sich die Juden oft theilhaftig gemacht, am meisten aber, a) da sie Christum als einen Verführer verworfen: im gegentheil von Gott, seinem Tempel, Gerechtigkeit und Dienst, heidnische Gedanken hegten, auch mehr Furcht und vertrauen auf die Römer seßten, als auf Gott selbst. Wobei in vieler Herzen eine bittre Wurzel voll Galle und Wermuth hervorgewachsen, daß daher Paulus den Juden zu seiner Zeit, die sich bereits dem Anfange nach zu Christo bekehrt hatten, eben diesen Ausdruck Mosis zu gemüthe führt. Ebr. 12, 15. 13, 12. Mit welchem Grunde aber mag wol das heutige jüdische Volk sich noch Gottes Volk nennen können? s. c. 27, 26. a) Burmann.

V. 19.

Und ob er schon [1]) **höre** und gar wohl wisse **die Worte dieses Fluchs**, oder theuer beschwornen Bundes, v. 12. 14. auf dessen Uebertretung ein starker Fluch steht, s. v. 20. 21. und der auch die Nachkommen verbindet, v. 14. 15. auch wohl erkenne, daß es Gottes ernstlicher Wille sei, zu strafen alle Uebertreter, **dennoch sich segne in seinem Herzen**, Ps. 10, 3. 49, 19. Zach. 11, 5. daß er aus leichtsinniger Verwegenheit den gedrohten Fluch in den Wind schlage, sich für glücklich halte, und sich allen Segen verspreche, aber zu seinem größten Betrug und Schaden, **und spreche**: b) **Es gehet mir wohl**, es hat mit mir keine Noth, es ist lauter Friede da, Jer. 44, 17. 18. 6, 14. Hes. 13, 10. 1 Thess. 5, 3. c) **weil ich ob ich schon** vgl. Jos. 17, 18. **wandele, wie es mein Herz dünket**; Ps. 81, 13. Jer. 3, 17. 7, 24. 13, 10. 18, 12. 23, 17. nach meiner eigenen, obgleich falschen Einsicht, gottlosen Gedanken und Einbildung, Jes. 55, 7. 66, 3. ohne mich von jemand binden zu lassen, noch viel Werks zu machen von der Beschneidung des Herzens, oder der Wiedergeburt, c. 30, 6. weil ich glaube, daß mein Wille mein Himmel sei; [2]) **auf daß die trunkene mit der durstigen dahin fahre.** α daß er die erquickte Seele zu der durstigen hinzu thue.

Randgl. b) Das ist der ruchlosen Leute Wort und Gedanken: ei, die Hölle ist nicht so heiß, es hat nicht noth, der Teufel ist nicht so greulich, als man ihn malet, welches alle werkheiligen frech und thürstiglich thun, ja noch Lohn im Himmel

gewarten. c) Weil ich so thue und meine Abgötterei treibe, ist eitel Glück da; wer Gott dient, dem gehts nimmer wohl.

Anm. [1]) Ein gewisses Kennzeichen ist es, daran man prüfen kann, ob man noch unter der Sünde sei, und unter deren Herrschaft, wenn man die Drohungen und Gerichte Gottes gering achtet, Ps. 37, 1. 2. wenn man sich seinen Lüsten und Begierden übergibt, Röm. 6, 13. wenn man keinen Verdruß, sondern Freude an der begangenen Sünde hat, Spr. 2, 14. und an der Gesellschaft der gottlosen, Ps. 50, 18. wenn man ferner Gott nicht erkennen will, Hiob 21, 14f. und ihm nicht zu dienen verlangt. Ingleichen, wenn man sich wider die Bestrafungen setzt, Ps. 50, 17. und hartnäckiger weise wider sein Gewissen Sünde begeht. Alle diese Kennzeichen liegen in diesem Verse. Solcher art Leute nennt Paulus Eph. 4, 19. ἀπηλγηκότας, die Bedeutung dieses Worts suche daselbst. [2]) Diese Redensart ist ein Sprichwort gewesen. Von den mannigfaltigen Erklärungen desselben wollen wir nur die vornehmsten anführen. Es beruht aber die Verschiedenheit der Erklärungen auf dem Wort הרוה, welches viele adjective nehmen, und auf dem Verbum ספה, welches entweder **zerbrechen, verderben**, oder auch **vermehren** heißen kann. Bei dieser Erklärung muß demnach ein Substantivum zu dem Adjectiv רוה supplirt werden. a) Viele glauben, daß das Wort **Erde** hinzu zu setzen sei: und so wäre das Sprichwort hergenommen von einem trockenen Grunde oder Erdreich. Ps. 65, 11. Jes. 44, 3. 58, 11. Hes. 19, 12. Amos 8, 11. Denn wie dasselbe muß befeuchtet werden, also trachtet auch der gottlose, wie er die Sünde, darnach ihn dürstet, könne vermehren, damit er alle seine Lust vollkömmlich büßen möge. b) Etliche verstehen durch die trunkene und befeuchtete Erde den Dienst des wahren Gottes, der eine Quelle des Lebens ist; und durch die durstige, den Dienst der Götzen, welche gleich den ausgehauenen löchrichten Brunnen kein Wasser halten. Jer. 2, 13. c) Andre sagen, der gottlose ist in ansehung des göttlichen Fluchs einem dürren Erdreich gleich, in betracht seiner fleischlichen Wolluft und Sicherheit aber ist er wie ein gewässertes Erdreich; und so wäre der Verstand dieser: daß er das (nach seiner Meinung) gewässerte, mit dem (nach dem Urtheil Gottes) dürren verderbe. Jedoch es sind auch d) andre Ausleger, die das Substantivum **Seele** zur Ergänzung des Verstandes hinzu thun. Und diese glauben das Sprichwort sei hergenommen von den Trunkenbolden: denn wie diese, außer der natürlichen Begierde den Durst zu stillen, noch dazu darauf ausgehen, sich trunken zu machen; also thue auch der gottlose, da er schon böse genug ist, so mache er doch sich selbst gleichsam durstig noch ärger zu werden, böses hinzu zu thun, und Sünde mit Sünde zu häufen, Hiob 34, 7. Jes. 30, 1. Mt. 12, 43. Eph. 4, 19. Ebr. 6, 8. 2 Petr. 2, 20. Oder e) die trunkene (Seele, der gottlose,) verderbet (reißet mit sich ins verderben) die durstige (den unschuldigen). f) Andre verstehen durch die gesättigte Seele diejenigen, so von der Gnade des Evangelii gesättigt, und von den verführischen Geistern wiederum zur dürren Weide des Gesetzes geführt werden. Es schickt sich aber gleichfalls zum Zusammenhange nicht. g) Andre erklären es also: aus diesem ruchlosen Wesen wird endlich erfolgen, daß ein Geschlecht mit dem andern, das hohe mit dem niedrigen, das volle und reiche mit dem leeren und armen, auch oftmals in den allgemeinen Gerichten die schuldigen mit den unschuldigen dahinfallen und verderben. Jer. 15, 2. 51, 22. ꝛc. Es ist aber hiebei zu merken, daß ספה, welches zwar 1 Mos. 18, 23. und an andern Orten die Bedeutung des **verderbens** haben kann, doch in mehren Stellen, sonderlich wo eine solche Verbindung wie hier ist, als 4 Mos. 32, 14. Jes. 30, 1. durch **hinzuthun** zu erklären ist. Hierzu kommt noch, daß רוה, welches nur in dieser Stelle vorkommt, seiner Form nach füglicher ein Substantivum, als Adjectivum sein kann, und also durch eine **Wässerung** bequem kann gegeben werden. h) Und so wäre es also zu übersetzen: **Damit ich eine Wässerung auf das dürre Land** (vgl. 1 Mos. 1, 9. 10. Hes. 19, 13. 5 Mos. 8, 15.) **hinzuthue oder daselbige wässere.** D. i. ich will nach meinem gutdünken leben und meine Sachen einrichten, damit ich meine Begierden, welche als ein dürres Land unersättlich sind, erfüllen möge, und also meinen Durst stille. Eine ähnliche Redensart findet man Jes. 44, 3. ob sie gleich daselbst von der Stillung eines bessern und heiligen Durstes gebraucht wird. Mehre Meinungen findet man in Poli Synopsis. a) Corn. a Lap. Grot. Pfeiff. Dub. vex. p. 316. b) Toss. Jun. c) Tell. B. not. 1030. d) Calvin. Ainsw. Kidder. B. Myst. e) LXX. Vulg. f) Coccej. Burm. B. Berleb. g) Flacii Clav. scr. S. p. 262. B. Ernest. Lange. Wilisch. &c. h) Cleric. Vatabl. Piscat. Hagemann. Siehe auch Luthers Kirchenpostille in Supplem. der epistol. Predigten, p. 15. edit. nov.

Nutzanw. 1) v. 16. 17. Heidnische Greul mit ansehen ist nicht eben unrecht, zumal wenns von ohngefähr geschieht; doch hüte man sich, daß man sich nicht damit beflecke. 2) v. 18. Cr. Obwol die Sünde süß eingeht, so trägt sie doch schädliche und bittere Früchte. c. 32, 32. Spr. 23, 32. 3) W. Abgötterei und Sünde ist eine böse Wurzel, die Galle und Wermuth trägt, und nicht nur diejenigen, so damit behaftet sind, tödtet, sondern auch andere ansteckt, verführt, und in das zeitliche und ewige verderben bringt. Apg. 8, 23. Ebr. 12, 15. 4) v. 19. Tü. Selbstbetrug und falsche Einbildung von seinem guten Christenthumsstande führt wol die meisten Menschen zur Hölle. Mt. 7, 22. 5) Cr. Keine größere Vermessenheit kann sein, als wenn man frei sündigt, und sich selbst beredet, man stehe gleichwol bei Gott in gnaden. Ps. 10, 3. 13. Sir. 5, 3. 6) O. Abgöttische Heuchler verheißen ihnen selbst alle Wohlfart, wenn sie neue Gottesdienste, die sie nach ihrem Kopf eingerichtet, üben, und fürchten sich keiner Strafe dabei. 1 Kön. 12, 28f. 7) O. Wenn

man die Laster sieht und duldet, denen man wol hätte können wehren, so ists eben so viel, als wenn man dazu geholfen hätte. 1 Sam. 3, 13.

V. 20—29.

V. 20. **Da wird der Herr dem nicht gnädig sein:** wollen: Pf. 50, 21. α es wird dem Herrn nicht gefallen, ihm zu vergeben: **sondern denn wird sein Zorn und Eifer** sein Feuereifer Ebr. 10, 27. rauchen 2 Sam. 22, 9. Pf. 80, 5. 74, 1. seine erschrecklichen Zorngerichte werden **über solchen Mann,** zusammen schlagen, und ihn, wie das Feuer eines glühenden Ofens, welches man aus dem Rauch beurtheilen kann, verzehren, gleich als Stoppeln, **und werden sich auf ihn legen alle Flüche, die in diesem Buch geschrieben sind.** c. 28, 15f. **Und der Herr wird seinen Namen austilgen** sein Gedächtnis ausrotten, und untergehen lassen **unter dem Himmel:** in aller Welt, daß man seiner nicht mehr gedenken wird. c. 25, 19. 4 Mos. 27, 4. vgl. 2 Mos. 12, 15. Lg. Wie auch vielen Geschlechten und Personen unter den abgöttischen und widerspenstigen Juden widerfahren ist: sonderlich den zehn Stämmen in Assyrien.

V. 21.

Und α **der Herr wird ihn** [1]) **absondern als einen unreinen von den reinen,** nicht zum Heil und Errettung, wie 2 Mos. 8, 22. 9, 4. sondern **zum Unglück,** zur Strafe und zum verderben, wie vormals sich die Kinder Israel von der Rotte Korah absonderten, da diese der Herr verderben wollte, **aus allen Stämmen Israel,** als dessen Bürgerrecht, Vorzüge und Begnadigungen er verloren, Mal. 2, 12. **laut aller Flüche des Bundes, der in dem Buch dieses Gesetzes geschrieben ist.** welche Flüche den bundbrüchigen gedroht werden.

Anm. [1]) a) Hierauf sieht wol das, was Mt. 3, 12. von Jesu gesagt wird, er werde die Wurfschaufel in seine Hand nehmen und seine Tenne fegen. vgl. Pf. 1, 4. 5. Mal. 3, 2—4. Jes. 8, 12. 28, 16. Hes. 20, 35. 21, 18. Das Gegentheil von gottseligen Fremdlingen s. Jes. 56, 3. a) van Til in Mt. 3, 12.

V. 22.

So werden denn sagen die Nachkommen eurer Kinder, die nach euch aufkommen werden; und die fremden, die aus fernen Landen kommen, so sie die Plagen dieses Landes sehen, und die Krankheiten, damit sie der Herr beladen hat; c. 7, 15. 28, 27.

V. 23.

Daß er alle ihr Land mit Schwefel Pf. 11, 6. Hiob 18, 15. Jes. 34, 9. Hes. 38, 22. **und Salz** Richt. 9, 45. **verbrannt hat,** α Schwefel und Salz, und Verbrennung Jes. 64, 10. Jer. 51, 25. **ist ihr ganzes Land oder Feld,** d. i. T. das ganze Land ist aus gerechtem Urtheil und Fluch Gottes so wunderlich geschändet und verderbet, wie vorzeiten die Gegend Sodoms ꝛc. [1]) **daß es nicht besäet werden mag, noch wächset, noch kein Kraut darinnen aufgehet:** c. 21, 4. Pf. 107, 34. Jer. 14, 5. 6. 17, 6. Hes. 47, 11. **gleichwie Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim** Hos. 11, 8. 1 Mos. 19, 24. Klagl. 4, 6. Jes. 1, 9. **umgekehret sind, die der Herr in seinem Zorn und Grimm umgekehret hat.** Jud. v. 7.

Anm. Nach dem Ebr. ist dieser Vers in Parenthese zu setzen. [1]) a) Daß heutiges tags das Land Canaan, das ehemals sich in so gesegnetem Zustand befunden, unter diesem Fluch und Unfruchtbarkeit liege, und mehrentheils gar nicht gebaut werde, bezeugen diejenigen, welche nach der Zerstreuung der Juden diese Länder durchwandert, welches denn mehrentheils von fremden, als Christen und Muhamedanern geschieht: daß also das hier gedrohte sattsam erfüllt worden, wiewol die göttliche Güte es in so weit gemildert, daß es nicht gleichwie Sodom ꝛc. gar mit Feuer und Schwefel vom Himmel verzehrt worden ist. vgl. c. 28, 15. Anm. a) Lange.

V. 24.

So ja, es werden alle Völker sagen: wenn sie solche Gerichte Gottes hören oder gar sehen werden: **Warum hat der Herr diesem Lande also gethan?** 1 Kön. 9, 8. 2 Chr. 7, 21. Jer. 22, 8. **Was ist das für so großer grimmiger Zorn?** und die Ursach desselben?

V. 25.

So wird man zur Antwort sagen: Darum, sieht das Land so jämmerlich, **daß sie die Einwohner den Bund des Herrn, ihrer Väter Gott, verlassen haben, den er mit ihnen machte, da er sie aus Egyptenland führete;**

V. 26.

Und sind hingegangen, und haben andern Göttern gedienet, und sie angebetet; solche Götter, die sie nicht kennen, und die ihnen nichts gegeben haben; wie Gott ihnen das Land Canaan gleichwol gegeben hat. Jer. 22, 9.

V. 27.

Darum ist des Herrn Zorn ergrimmet über dies Land, daß er über sie hat kommen lassen alle Flüche, die in diesem Buch geschrieben stehen; v. 20.

V. 28.

Und der Herr hat sie aus ihrem Lande gestoßen herausgerissen, 1 Kön. 14, 15. Hes. 19, 12. und gleichsam herausgeworfelt **mit großem Zorn, Grimm und Ungnaden:** und hat sie **in ein ander Land geworfen,** wie die Stücken eines zerscheiterten Thieres bei Stiftung eines Bundes von einander geworfen werden, wegen Uebertretung ihres mit Gott gemachten Bundes, **wie es stehet heutiges tags.** c. 4, 38. da wir auch noch außer dem Lande stehen.

V. 29.

Das [1]) d) **Geheimnis des Herrn, unsers Gottes, ist offenbaret** Pf. 147, 19. 20. [2]) **uns und unsern Kindern ewiglich,** [3]) α die verborgenen Dinge sind des Herrn unsers Gottes, (gehören für den Herrn, unsern Gott, c. 32, 34. Hiob 28, 12f. Jes. 45, 15. Röm. 11, 33.) aber die geoffenbarten für uns und unsre Kinder ewiglich, c. 30, 11f. Pf. 147, 19. 20. **daß wir thun sollen alle Worte dieses Gesetzes.**

Randgl. d) Er will sagen, uns Juden hat

Gott vor allen Völkern auf Erden seinen Willen geoffenbart, und was er im Sinn hat, darum sollen wir auch desto fleißiger sein, ihm zu dienen und zu gehorsamen.

Anm. Es hatte Moses von wichtigen Dingen in dem vorhergehenden und diesem 29. Cap. geredet, er wollte auch weiter davon reden in dem folgenden: damit er aber das Volk von der Neugier und vorwitzigem nachsinnen der Gerichte Gottes und der den Heiden zu erweisenden Gnade abziehen, und vielmehr anweisen möchte, wie ihre Pflicht sei, allen Gehorsam gegen das Gesetz zu beweisen: so gibt er ihnen diese Lehre, daß sie das, was Gott als verborgen sich selber vorbehalten hat, welches aber gleichwol zu seiner Zeit offenbart werden sollte, auszugrübeln sich nicht vornehmen sollten. [1]) Durch das Geheimnis verstehen a) einige die Strafgerichte, deren eigentliche Art, Zeit, Ort und übrige Umstände sich Gott zwar vorbehalten, sie aber dennoch geoffenbart hat, oder davon hat zeugen lassen, daß man sich destomehr davor hüten, und den heilsamen Rath und Willen Gottes von der Menschen Seligkeit, den er in seinem Wort geoffenbart hat, desto williger annehmen möge. Denn es scheint, als ob die Häupter der Israeliten, die diese Drohungen zuerst anhörten, welche an manchen Orten zugleich prophetisch abgefaßt sind, begierig gewesen zu wissen, ob ihre Nachkommen sich wol so schwer versündigen würden, daß Gott solche Strafen über sie verhängen sollte; und zu welcher Zeit und mit was für besondern Umständen solches wol geschehen würde: worauf denn dieser Vers die Antwort zu enthalten scheint. b) Andre aber sehen es an als eine Fortsetzung der v. 24—28. eingeführten Rede der Heiden, die sich über den elenden Zustand der Juden verwundern würden, dabei aber die Gnade Gottes im Messias, welche ihnen nunmehr nach der Juden Verstoßung widerfahren, mit freuden rühmen, in solchen Worten: das was von der Welt her bis auf diese erfreuliche Zeiten des N. T. noch nicht so klar geoffenbart, sondern größtentheils ein Geheimnis gewesen, ist nun ganz deutlich geoffenbart, uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir thun sollen alle Worte dieses Gesetzes, oder des rechten Weges zum Leben, in wahrer Furcht Gottes; welches sie muthwillig übertreten haben, wir aber in der Kraft Jesu Christi, durch dessen Gemeinschaft wir mit Gott im Bunde stehen, als ein Eigenthumsvolk Gottes, erfüllen können: vgl. Röm. 11, 14 f. und so ist es denn hauptsächlich von der Klarheit des Evangelii zu verstehen, insonderheit aber auch von der künftigen Bekehrung der Heiden, wie sie denn Paulus gleichergestalt also nennt. Eph. 3, 8. 9. Röm. 11, 33. 16, 25. 26. [2]) Im Ebr. stehen über diesen Worten außerordentliche Punkte, welche c) nach einiger Meinung anzeigen sollen, daß man nicht aus Neugier dies Geheimnis zu erforschen sich unterwinden solle: d) oder auch, daß man desto aufmerksamer lesen, und wohl bedenken solle, was man nach dem Willen Gottes zu thun habe, wenn man dem gedrohten entgehen wolle. [3]) e) Auf diese Art muß nach den Accenten der grt. übersetzt werden. Jedoch wird von f) vielen die Uebersetzung Luthers wegen ihrer Deutlichkeit vorgezogen. a) Cornel. a Lapide. Cler. Lange. b) Ainsworth. Coccej. Burmann. c) Lightfoot. d) Ainsworh. Amel. Erört. I. p. 332. e) Dachs. B. acc. p. 332. Lange. Wilisch. Tell. B. f) Grot. Fagius. Cler. Calmet.

Nutzanw. 1) v. 20. Die Entziehung der göttlichen Gnade ist ein großes Gericht über verstockte Sünder. Darum siehe zu, daß du nicht Gottes Gnade versäumst. Ebr. 12, 15. 2) W. Ruchlose Sünder erwecken Gottes Zorn und Eifer wider sich selbst, damit sie desto härter gestraft werden. Jer. 4, 4. Merkt doch das, die ihr Gottes vergeßt ꝛc. Ps. 50, 22. 3) v. 23 f. Cr. Wer freventlich wider Gott sündigt, der bleibt nicht ungestraft, und muß darnach Schimpf, Hohn und Spott zum Schaden haben. Jer. 22, 8. Klagl. 2, 15. 4) v. 27. 28. Cr. Gott ist nicht Ursach des menschlichen verderbens, sondern durch ihr sündliches Leben reizen und verursachen sie Gott zum Zorn, daß er ganze Länder verwüstet. Ps. 82, 5. 5) v. 29. W. Wo Gottes Wort gepredigt wird, da hat sich niemand der Unwissenheit halber zu entschuldigen; sondern weil er Gottes Willen so wohl gewußt, und dennoch übergangen, wird er billig doppelt gestraft. Luc. 12, 47. 6) Cr. Das ist unser Ruhm und Trost, daß wir vor allen Heiden solche Lehre haben, die nicht aus menschlicher Vernunft entsprossen, sondern von Gott offenbart ist. Röm. 16, 25. 1 Cor. 2, 7. Tit 1, 3. Col. 1, 26. 7) Wer ein rechter Christ sein will, der muß das Bekenntnis seines Glaubens auch mit heiligem Leben und Wandel bezeugen. Mt. 5, 16.

Das XXX. Capitel.

(I.) Eine Gnadenverheißung zur Bestätigung des Bundes mit Gott. v. 1—10.

I. Wem sie gegeben worden. Dem bußfertigen
  1. Die Veranlassung zur Buße: Wenn nun über ꝛc. v. 1.
  2. Die Buße selbst: Und bekehrest dich zu dem ꝛc. v. 2.

II. Was sie in sich gehalten. Eine Verheißung
  1. Des leiblichen Segens.
    a. Der Erlösung aus der Gefangenschaft: So ꝛc. v. 3. 4.
    b. Der Einnehmung und Besitzung Canaans: Und ꝛc. v. 5.
  2. Des geistlichen Segens der Buße und des Glaubens: Und der Herr ꝛc. v. 6—8.
  3. Nochmals des leiblichen Segens.
    a. Die Quelle und Beschaffenheit desselben: Und ꝛc. v. 9.
    b. Die Ordnung zu demselben zu gelangen: Darum ꝛc. v. 10.

V. 1—5.

V. 1. Wenn nun über dich kommt dies alles, c. 28, 29. **es sei der Segen** wenn du gehorsam bist, **oder der Fluch,** wenn du der Stimme des

Herrn, deines Gottes, nicht gehorchest, α und es wird geschehen, daß oder wenn alle diese Worte werden über dich gekommen sein, der Segen und der Fluch: (nachdem du durch Ungehorsam den Segen von dir wirst zurück gestoßen haben,) die welches beides ich dir vorgelegt habe; [1]) und in dein Herz gehest, α wiederkehrest, 1 Kön. 8, 47. dich lässest durch dein Elend, darin du liegst, zur Erkenntnis deiner Sünden und zur wahren Buße bringen, [2]) wo du, o Volk Israel von allen Stämmen, unter den Heiden bist, da dich der Herr, dein Gott, hin verstoßen hat; c. 28, 64. Jer. 16, 15.

Anm. [1]) Einige machen hier den Nachsatz der Rede nicht ohne grund auf die Weise: Wenn nun über dich kommt — so wirst du in dein Herz gehen ꝛc. Daß also diese Verheißung, gleich wie in dem vorigen Capitel die Drohungen, zugleich prophetisch sind. [2]) Hierauf siehet Gott Hes. 20, 23. wenn er daselbst bezeugt, er habe schon in der Wüste dem Volk die assyrische, chaldäische und römische Gefangenschaft angekündigt weil er vorher gesehen, daß es seine Gebote und Sabbate nicht halten, und hingegen nach den Götzen ihrer Väter sehen würde. Insonderheit aber geht es auf die letzte Zerstreuung nach der römischen Gefangenschaft, als darauf dasjenige, was c. 28, 49f. 29, 20f. gedroht wird, mehrentheils geht. Coccejus erklärt diese Worte Mosis v. 1—10. dergestalt, daß darin sechs Zeichen, daraus die Ankunft Christi zu erkennen sei, enthalten wären, worin ihm auch Burmann ziemlich nahe kommt.

V. 2.

Und nebst dem demüthigen Bekenntnis deiner und deiner Väter Missethat, 3 Mos. 26, 40. bekehrest dich wirst dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, vermöge der Gnade, die dir dazu angeboten wird, daß du seiner Stimme gehorchest, α nach allem, was ich dir heute gebiete, du und deine Kinder, von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, in allem, das ich dir heute gebiete:

V. 3.

So wird der Herr, dein Gott, [1]) dein Gefängnis v. 1. wenden Amos 9, 14. Hes. 6, 11. Jer. 29, 14. 30, 3. ꝛc. dich wieder in dein Land bringen, und sich deiner erbarmen; c. 4, 31. 2 Mos. 34, 6. Ps. 103, 13. 106, 45. 46. Jes. 49, 10. Jer. 31, 20. Hos. 2, 21. 23. und wird dich wieder versammeln Jer. 32, 37. aus allen Völkern, dahin dich der Herr, dein Gott, verstreuet hat. c. 4, 27f. 3 Mos. 26, 42. 43.

Anm. [1]) Diese Weissagung ist zum theil zu den Zeiten Esrä und Nehemiä erfüllt worden. Neh. 1, 8. 9. Die völlige Erfüllung aber ist noch zukünftig. s. davon ein mehres in Langes Mos. Licht und Recht ad h. l. Tell. B. ad v. 4.

V. 4.

Wenn du bis [1]) an der Himmel Ende verstoßen wärest: c. 4, 32. Neh. 1, 9. in die vom Lande Canaan entlegensten Oerter: α wenn nun ein vertriebener von dir wäre am Ende des Himmels: so hat dich Gott gleichwol nicht verworfen, und ekelt ihm nicht vor dir, 3 Mos. 26, 44. sondern es wird dich doch der Herr, dein Gott, von dannen sammeln, und dich von dannen holen; Jes. 27, 12. 13. Jer. 32, 36. 37. Mich. 4, 6. 7. Zeph. 3, 19. 20.

Anm. [1]). Die Redensart: des Himmels Ende, muß aus den Grundsätzen der Optik erklärt werden, da nemlich unsre Hemisphäre rund um unsern Gesichtskreis sich zu endigen scheint. Wiedeburgs math. bibl. Spec. II. p. 80.

V. 5.

Und α der Herr, dein Gott, wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben; und wirst es einnehmen, und wird dir gutes thun, und dich mehren, über deine Väter: du wirst auch leiblicher weise in einen größern Flor kommen, als zu den Zeiten, da ehemals deine Republik in größter Blüte gewesen. (dergleichen zu Davids und Salomonis Zeiten war.)

Nutzanw. 1) v. 1. 2. Zeitliche Strafen abzuwenden oder zu mildern, ist die wahre Herzensbekehrung das beste Mittel. Jer. 18, 7. 8. 2) Schöne Beschreibung der wahren Buße. O Sünder gehe hin und thue desgleichen. Jes. 46, 8. 3) v. 3. Cr. Das Gesetz richtet Zorn an, Röm. 4, 15. und bewegt Gott zur Strafe, dadurch er die Menschen zur Buße und Erkenntnis der Sünden treibt. 4) O. Denen so wahrhaftig Buße thun, verzeiht Gott um Christi willen; und ob er gleich ihr zeitlich Unglück nicht allerdings hinwegnimmt, so ändert er doch dasselbe in eine heilsame Seelenarzenei, auf daß der alte Adam dadurch im Zaum gehalten werde; und zwar mäßigt ers also, daß wirs ertragen können. Jer. 30, 11. 5) Cr. Zur heilsamen Buße ist nicht genug die Sünden erkennen, und ihm dieselben lassen herzlich leid sein, sondern das erbarmen Gottes muß man mit wahrem Glauben ergreifen, und einen ernsten Vorsatz fassen sein Leben zu bessern, und der Stimme Gottes zu gehorchen. Ps. 51, 3. 15. 6) v. 4. Cr. Gott ist an allen Orten gleich mächtig, und keiner ist ihm zu tief gefallen, oder zu weit abgesessen, daß er nicht von seiner hülfreichen Hand sollte erkannt und erreicht werden. Jer. 23, 23. 24. Ps. 91, 15.

V. 6—10.

V. 6. Und der Herr, dein Gott, wird dein [1]) Herz beschneiden, s. Röm. 2, 29. Col. 2, 11. 3 Mos. 26, 41. Jer. 4, 4. 32, 39f. Hes. 11, 19. 36, 20. und dir zu deiner Bekehrung in reichem Maße Gnade schenken, LXX. er wird es reinigen, Ap. 15, 8. 9. Ebr. 9, 14. 10, 2. 22. und das Herz deines Samens: deiner Kinder: daß du den Herrn, deinen Gott, liebest von α deinem ganzem Herzen, und von α deiner ganzen Seelen, ohne Heuchelei, mit aufrichtiger und unzertheilter Liebe, c. 4, 29. 6, 5. auf daß du leben mögest. α um deines Lebens willen.

Anm. [1]) Eine solche Beschneidung des Herzens, welche das israelitische Volk und deren Nachkommen annehmen sollen, und dazu sie sich durch das Gefühl ihres jämmerlichen Elends hätten entschließen sollen, finden wir nicht in den Zeiten nach der

babylonischen Gefangenschaft, als nur bei sehr wenigen, wenn man sie gegen die große Anzahl von allen zwölf Stämmen halten will. Christus und seine Apostel klagen selbst darüber. Mt. 13, 13. 23, 37. Joh. 12, 40. Apg. 7, 51. 28, 26. Röm. 11, 8. 2 Cor. 3, 14—16. So ist denn die Erfüllung noch zu erwarten. Lange.

V. 7.

Aber diese Flüche wird der Herr, dein Gott, alle auf deine Feinde legen; und auf die, die dich hassen und verfolgen:

V. 8.

Du aber wirst dich bekehren, und der Stimme des Herrn gehorchen; daß du thust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete. v. 2. 2 Cor. 3, 16.

V. 9.

Und der Herr, dein Gott, wird dir Glück geben α machen daß du einen Ueberfluß hast, s. c. 28, 11. **in allen Werken deiner Hände, an der Frucht deines Leibes,** c. 28, 4. Ps. 132, 11. **an der Frucht deines Viehes, an der Frucht deines Landes, daß dirs zu gute komme;** α zum guten: **Denn der Herr wird sich wenden, von seinem Zorn, daß er sich** α wird sich wieder **über dich freue,** c. 28, 63. Jer. 32, 41. a) **dir zu gut,** α zum guten, **wie er sich über deinen Vätern gefreuet hat:** Abraham, Isaac und Jacob.

Randgl. a) Denn die gottlosen haben auch wol Ehre und Gut, oft mehr denn die heiligen, aber zu ihrem und anderer verderben.

V. 10.

Darum, in der Ordnung, daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchest, zu halten seine Gebote und Rechte, die geschrieben stehen im Buch dieses Gesetzes; s. c. 29, 21. **so du dich wirst bekehren** denn du wirst dich bekehren, **zu dem Herrn, deinem Gott,** von α deinem **ganzem Herzen, und von** α deiner **ganzer Seelen.** v. 2. 8. c. 6, 5. Mal. 3, 6.

Nutzanw. 1) v. 6. W. Unsere Buße und Bekehrung steht nicht in eigenen Kräften, sondern muß von Gott gewirkt werden. Jer. 31, 18. Hes. 11, 19. 2) Es ist zweierlei Beschneidung, eine äußerliche am Fleisch, und eine innerliche am Herzen. Röm. 2, 29. 3) Muß Gott von ganzem Herzen und ganzer Seele geliebt werden, so darf man dasselbe zwischen Gott und dem Satan nicht theilen. Mt. 6, 24. 4) v. 7. O. Gott rächt auch seine Kirche oftmals an ihren Feinden noch in diesem Leben. Jer. 50, 10. 11. 5) O. Wer dem Evangelio nicht glaubt, wird verdammt. Mc. 16, 16. 6) v. 8. Es steht noch eine Bekehrung der Juden bevor. Röm. 11, 8. 7) O. Welche durch den Glauben sind gerecht worden, die thun rechtschaffene gute Werke: welcher Gehorsam, ob er wol nicht allerdings vollkommen ist, so gefällt er doch Gott wohl um Christi willen, als ob er ganz und durchaus vollkommen wäre. Röm. 2, 7. 8) v. 9. Buße des armen Sünders richtet Freude im Himmel an. Luc. 15, 10. 9) v. 10. Cr. Man muß nicht Buße thun aus Zwang der Strafe, sondern aus kindlichem Gehorsam gegen den lieben Gott. Hes. 33, 11. 10) Wilst du dich o Mensch bekehren, so bekehre dich rechtschaffen, denn Heuchler bleiben nicht vor Gott. Ps. 38, 12. 11) O. Nicht den unbußfertigen, sondern den bußfertigen ist Wohlthat und Seligkeit verheißen. Ps. 38, 1.

* * *

(II.) Eine Beschreibung des gemachten Bundes mit Gott. v. 11—20.

I. Wie er nicht sei. Dies wird angezeigt,
  1. Mit deutlichen und ausdrücklichen Worten: Denn ꝛc. v. 11.
  2. Mit Gleichnisworten: Noch im Himmel ꝛc. v. 12. 13.

II. Wie er dagegen sei
  1. Deutlich geoffenbart.
    a. Ueberhaupt: Denn es ist das Wort fast nahe ꝛc. v. 14.
    b. Insonderheit durch
      1. Deutliche Vorstellung des zu haltenden Bundes: Siehe, ich ꝛc. v. 15. 16.
      2. Beigefügte Beweggründe, welche hergenommen
        a. Von den Wohlthaten Gottes: Und leben ꝛc.
        b. Von der Strafgerechtigkeit Gottes: Wendest du ꝛc. v. 17. 18.
  2. Nachdrücklich eingeschärft: Ich nehme ꝛc. v. 19. 20.

V. 11—13.

V. 11. Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, daß du dir dein Herz beschneiden lassen, im Glauben an deinen Mittler stehen, und in solcher Ordnung in seiner Kraft die Gebote Gottes halten sollst, **ist dir nicht verborgen,** Jes. 45, 19. 48, 16. 17. α nicht zu wunderlich, nicht zu dunkel und schwer, daß es deinen Begriff übersteigen sollte, c. 17, 8. Hiob 42, 3. ꝛc. nachdem es dir geoffenbart worden ist, **noch** ist das Gebot zu **ferne;** E. daß du es nicht erlangen oder dazu kommen könntest.

Anm. Weil Paulus Röm. 10, 6f. diesen und die folgenden Verse anzieht, so kann man daselbst die Anm. nachsehen.

V. 12.

Noch im Himmel, Gott hat es weder gänzlich noch einen Theil davon verborgen gehalten, Jes. 45, 19. **daß du möchtest sagen: Wer will uns in den Himmel fahren, und uns holen, und es zu uns bringen, daß wir's hören und thun?** α und er uns es hören lasse, und wir es thun mögen. s. Röm. 10, 6.

V. 13.

Es ist auch nicht jenseit des Meers, daß mans durch langwierige und gefährliche Schifffahrten herbei bringen müsse, und daß du daher möchtest sagen: **Wer will uns über das Meer fahren,** α wer wird uns hinüber gehen auf jenseit des Meers, **und es uns holen, daß wirs hören und thun?** s. v. 12.

Nutzanw. 1) v. 11. Cr. Das Mittel, dadurch uns Gott bekehrt und Gnade verkündigt, ist sein Wort, welches er hier auf Erden in seinem

Predigtamt durch die Schlüssel des Himmelreichs zu verwalten befohlen hat. Röm. 10, 9. 2) Lg. Den Israeliten ist in dem ganzen levitischen Gottesdienst das Evangelium vorbildlich vor Augen gemalt gewesen. Röm. 10, 5—10. 3) v. 12. 13. Cr. Gott fährt zu uns hernieder, und offenbart sich gegen uns, nicht aber fahren wir zu ihm hinauf und erkundschaften ihn. Darum sollen wir uns außerhalb des Worts nicht bekümmern, was Gott über uns beschlossen habe; auch nicht meinen, daß wir mit unsern Werken und Würdigkeit etwas bei ihm verdienen können; sondern uns an seine gnädige Erscheinung und Barmherzigkeit halten; sonst fahren wir gar zu hoch. 4) W. Unter dem Gnadenbund, insonderheit im N. Testament, wird die Seligkeit durch Christum erhalten. Apg. 15, 11.

V. 14—20.

V. 14. **Denn es ist das Wort des Evangelii fast sehr nahe bei dir in deinem Munde**, daß du davon redest und bekennst, **und in deinem Herzen**, daß du es glaubest, Röm. 10, 8. aber auch **daß du es thust.** und nicht ein bloßer Hörer seist.

Anm. L. Warum setzt Moses zuvor **im Munde** ehe denn er spricht **im Herzen**, dieweil ein Ding ehe muß im Herzen sein, denn im Munde; denn Gott wird ehe geliebt, denn er gepredigt und gelehrt wird? das thut er, daß er anzeige, daß die Weise, das Gebot Gottes zu erfüllen, muß kommen durchs Wort des Evangelii, welches zuerst durch den Mund gepredigt, und darnach von Zuhörern geglaubt wird. So leitet nun Moses das Volk mit diesem Text auf ein ander künftiges Wort, welches, nachdem es im Herzen angenommen, machen würde, daß es sein Gebot auch lieb hätte; als wollte er sprechen: Mein Gebot wirst du nicht erfüllen, wenn du es hörst, sondern wenn du es von herzen liebest: das wirst du nicht thun denn allein durchs Wort, das dir durch den Mund des Predigers verkündigt, und von dir im Herzen geglaubt wird; also wird mein Gebot nicht schwer noch ferne sein.

V. 15.

Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das gute, Lg. da das gute seiner Ausübung nach die Ordnung ist, in welcher man zum Leben, oder aller wahren Wohlfart, der zeitlichen, geistlichen und ewigen, gelangt, **den Tod und das böse**; oder die Sünde, welche der Weg zu allem zeitlichen, geistlichen und ewigen Unheil ist. c. 11, 26. Pf. 109, 17. Jer. 21, 8. Sir. 15, 16. 17.

V. 16.

Der ich dir heute gebiete, daß du den Herrn, als deinen Gott, zueignungsweise, **liebest**, v. 6. c. 11, 1. **und wandelst in seinen Wegen, und seine Gebote, Gesetze und Rechte haltest, und leben mögest**, c. 6, 2. 8, 1. **und gemehret werdest; und dich der Herr, dein Gott, segne im Lande, da du einzeuchst, dasselbe einzunehmen.** α erblich zu besitzen.

V. 17.

Wendest du aber dein Herz, c. 1, 24. **und gehorchest nicht; sondern lässest dich verführen**, α **getrieben würdest, daß du andere Götter anbetest und ihnen dienest**; c. 4, 19.

V. 18.

So verkündige ich euch heute, daß ihr höchst elendiglich umkommen werdet; c. 8, 19. **und nicht lange in dem Lande bleiben**, c. 4, 26. **da du hinein zeuchst** α wohin du gehest über dem Jordan, α daß du hineinkommest, dasselbe einzunehmen. s. v. 16.

V. 19.

Ich nehme Himmel und Erde c. 4, 26. 31, 28. 32, 1. Pf. 50, 4. Jos. 24, 27. Jes. 1, 2. Engel und Menschen 1 Tim. 5. 21. **heute über euch zu Zeugen; ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt**, v. 15. E. ich habe dir Verheißung des Lebens und des Segens auf einem Theil, und Drohungen des Todes und des Fluchs auf dem andern Theil vorgelegt, und dir gezeigt, wie du kannst Segen und Leben haben, auch wie du dir den Tod und Fluch könnest auf den Hals ziehen, **daß du nach deinem freien Willen**, der nicht mit Gewalt zu etwas gezwungen wird, **das Leben und alles gute in Zeit und Ewigkeit erwählest**, Jos. 24, 15. **und du und dein Same leben mögest.**

Anm. Moses legt ihnen hier v. 15—19. nicht allein den Segen, sondern auch den Fluch vor Augen; und zeigt damit an, daß er eine doppelte Bedienung habe: eine, die ihm mit den Vätern gemein war, die Verheißungen, derer man im Messias theilhaftig werden kann, vorzustellen, zu erneuern und in größeres Licht zu setzen, welches zum Leben war: die andre, die ihm eigen war, das Gesetz zu verkündigen, das nach der Verheißung neben eingekommen war, Röm. 5, 20. und mit demselben zu donnern; welches die Bedienung des Todes war. 2 Cor. 3, 6. 7. Und so gibt er ihnen die Wahl, ob sie durchs Evangelium wollen leben, oder durchs Gesetz sterben; Israel aber wählt das ärgste: sie verwarfen das Wort der Gnaden und des Lebens, und erwählten größtentheils den Fluch, das Gesetz, das gegenwärtig alle Menschen verflucht. Pf. 109, 17. Burmann. cf. A. H. Frankens Bußpr. Th. I. p. 338.

V. 20.

Daß ihr (α du) **den Herrn, euren** (α deinen **Gott**, und seinen eingebornen Sohn, den Messias, **erkennet, liebet**, v. 6. 16. **und seiner Stimme gehorchet, und ihm** mit kindlichem vertrauen und wahrhaftigem Glauben **anhanget**: c. 11, 22. a) d. i. dem Zeugnisse Gottes von der Gnade in seinem Sohn die Ehre gebet, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, verlangen nach dem Heil Gottes traget, und euch demselben ganz ergebt, damit also die Verheißung und der Segen über euch komme: **denn das ist dein Leben**, c. 4, 40. 5, 33. α er ist dein Leben, er wird dirs erhalten, verlängern, und dich mit allem Gut überschütten Pf. 27, 1. Apg. 17, 28. Gal. 2, 20. ꝛc. **und dein langes Alter**, α die Verlängerung deiner Tage c. 4, 26. 2 Mos. 22, 26. Pf. 31, 16. 139, 16. **daß du im Lande wohnest, das der Herr**

deinen Vätern, Abraham, Isaac und Jacob, geschworen hat, ihnen zu geben. c. 5, 24. vgl. Joh. 17, 3. a) Burmann.

Nutzanw. 1) v. 14. Cr. Wenn wir durch wahren Glauben und Bekehrung die evangelische Gerechtigkeit in Christo erlangt haben, so sind uns Gottes Gebote nicht schwer; 1 Joh. 5, 3. und so halten wir sein Gebot, und thun was ihm gefällig. 1 Joh. 3, 22. 2) v. 15. Cr. Wen Gottes Barmherzigkeit, Verheißung und Wohlthat nicht bewegt gutes zu thun, und Gottes Ungnade, Drohung und Strafen nicht abhält vom bösen, an dem ist denken (alle Hoffnung) verloren. Sir. 15, 16. 3) Treue Lehrer sollen ihren Zuhörern nichts verschweigen, sondern strafen, drohen, lehren, ermahnen mit aller Geduld, es sei zu rechter oder zur Unzeit. 2 Tim. 4, 2. Apg. 20, 26. 27. 4) v. 16. O. Die so durch den Glauben sind gerechtfertigt worden, und denselben mit Früchten einer wahren Buße beweisen, die sind Erben des ewigen Lebens, und spüren auch in diesem Leben ihres himmlischen Vaters gnädiges Gemüth gegen sie. Röm. 8, 1 f. 5) v. 17. 18. Wie Gehorsam gegen Gott uns bringt Gottes Segen; also kann Ungehorsam ihn bald zum Zorn bewegen. Spr. 8, 32. 36. 6) O. Gott straft die abgöttischen auch in diesem Leben, und hernach sollen sie auch das Reich Gottes nicht ererben. 1 Cor. 6, 9. 10. 7) v. 19. Obwol treue Lehrer und Prediger ihren Zuhörern Segen und Fluch vorlegen müssen, so ist doch ihr herzlicher Wunsch und begehren, daß sie den Segen erwählen und selig werden. Röm. 10, 1. 8) v. 20. Cr. Beide das zeitliche und ewige Leben ist Gottes Geschenk und Gabe. Apg. 17, 28. Röm. 6, 23. Joh. 3, 36. 9) Cr. Gott will die Gottseligkeit nicht unvergolten lassen. 1 Tim. 4, 8. 10) W. Leben, langes Alter und zeitliches wohlergehen ist eine sonderliche Gutthat Gottes, damit er die bußfertigen und gläubigen um Christi willen belohnt. 1 Tim. 4, 12.

Das XXXI. Capitel.

Die Anstalt zu Mosis Abschied.

(I.) Von Mosis seiten. Seine Reden. v. 1—13.

I. An das Volk Israel. v. 1—6.
1. Die Nachricht davon: Und Mose ging hin ꝛc. v. 1.
2. Der Inhalt derselben.
   a. Eine Anzeige von der Einführung Israels in Canaan.
      1. Daß Moses das Volk nicht hineinführen werde: Und sprach ꝛc. v. 2.
      2. Daß es der Herr durch Josua thun werde: Der Herr ꝛc. v. 3.
      3. Daß Gott die Feinde schlagen werde: Und ꝛc. v. 4.
   b. Eine Ermunterung
      1. Mit den Feinden nach Gottes Befehl zu verfahren: Wenn sie ꝛc. v. 5.
      2. Sich auf Gottes Beistand zu verlassen: Seid ꝛc. v. 6.

V. 1. 2.

V. 1. Und Mose [1] **ging hin, fing wieder zu einer andern Zeit an, und redete diese Worte mit dem ganzen Israel,** den Aeltesten, welche das ganze Volk vorstellten, und seine Worte, die sie vielleicht aufzeichneten, den übrigen Israeliten bekannt machten. c. 29, 1. ꝛc.

Anm. [1]) a) Aus seinem Gezelt zur Stiftshütte; oder es kann auch heißen, er fuhr fort zu reden: oder wie b) andre meinen, er ging hin, sich zu seinem Tode zu bereiten. a) Patrik. Fyle. Tell. B. b) Brent. Hagem.

V. 2.

Und sprach zu ihnen: Ich bin heute hundert und zwanzig Jahr alt, meine Augen sind nicht dunkel worden, und meine Kraft ist bisher nicht verfallen, c. 34, 7. **ich kann nicht mehr** oder vielmehr, ich werde hinfort nicht mehr können, d. i. nicht dürfen 1 Mos. 43, 32. 2 Mos. 22, 18. ꝛc. **aus- und eingehen;** s. c. 28, 6. das Amt eures Vorstehers, Richters und Führers verwalten, 1 Sam. 18, 16. ꝛc. 4 Mos. 27, 16. 17. **dazu hat** denn er **hat der Herr zu mir gesagt:** 4 Mos. 20, 12 f. **Du sollst nicht über diesen Jordan gehen.** und **mein Volk in das Land Canaan einführen.** c. 1, 37. ꝛc.

Nutzanw. 1) Cr. Wie lange gleich der Mensch lebt, soll er dennoch stets bedenken, daß er sterblich sei, Ps. 39, 6. 90, 12. und sich inzeiten bekehren. Sir. 5, 8. 18, 22. 2) Cr. Das Alter ist an ihm selbst eine Krankheit, und bringt viel Gebrechlichkeit mit sich, darum soll uns auch die Abwartung desselben die Lust zu diesem Leben geringer machen. Pred. 12, 1. 3) O. Wenn wir gleich lange gelebt haben, so müssen wir doch endlich sterben, und zwar oft zu der Zeit, da es uns am wenigsten gelegen ist. Sir. 41, 1 f. 4) Ein Christ soll sich seines bevorstehenden Sterbestündleins oft erinnern und seine Sachen vor seinem Abschied recht bestellen, auf daß in allem hernach eine Richtigkeit sei. Jes. 38, 1. 5) W. Sterbende gottselige Leute sollen sich um den Zustand der Nachkömmlinge, und sonderlich der Kirche Gottes bekümmern, daß es ihnen wohlgehen möge. 2 Petr. 1, 13—15.

V. 3—6.

V. 3. Der Herr, dein Gott, wird selber vor dir hergehen, c. 9, 3. 2 Mos. 14, 19. 32, 34. 33, 2. und mit seiner mächtigen, zuweilen auch außerordentlichen und wunderbaren Hülfe in gnaden zugegen sein, **er wird selber diese Völker vor dir her vertilgen, daß du sie ihr Land** α **erblich einnehmest:** c. 7, 1. **Josua, der soll vor dir hinüber gehen,** c. 3, 28. 4 Mos. 27, 18. **wie der Herr geredet hat.**

Anm. T. Moses gedenkt des Herrn und Josuas zugleich, damit das Volk mit desto größerm vertrauen und Gehorsam sich von Josua führen ließe, welchen es nicht allein als einen würdigen Nachfolger Mosis, sondern auch als einen Statthalter Gottes ansehen und betrachten sollte.

V. 4.

Und der Herr wird ihnen den Feinden thun,

wie er gethan hat Sihon und Og, den Königen der Amoriter, c. 1, 4. 8f. 29, 7. und ihrem Lande, welche er vertilget hat. und euch ihr Land zum Besitz eingegeben. 4 Mos. 21, 34. 35.

V. 5.

Wenn sie nun der Herr vor euch geben wird, sie zu schlagen, und ihr Land einzunehmen, so sollt ihr ihnen thun nach allem Gebot, das ich euch geboten habe. c. 7, 1f.

V. 6.

Seid getrost *α* stärket euch, c. 3, 28. LXX. *ἀνδρίζου καὶ ἴσχυε*, sei männlich 4 Mos. 13, 21. und sei stark im Glauben, Eph. 6, 10. 1 Cor. 16, 13. vertrauet auf Gott, der unter euch wohnet **und seid unverzagt,** *α* befestiget euch, seid tapfer, wenn ihr sehen werdet, daß eure Feinde viel größer und stärker sind als ihr, **fürchtet euch nicht,** c. 1, 29. 1 Mos. 15, 1. **und lasset euch nicht vor ihnen grauen:** *α* entsetzet euch nicht vor ihnen: c. 7, 21. Luc. 21, 9. **denn der Herr, dein Gott, wird selber mit dir wandeln, und wird die Hand nicht abthun,** *α* dich nicht fahren lassen, **noch dich verlassen.** v. 8. c. 4, 31. Jos. 1, 5. 1 Chr. 29, 20. vgl. Ebr. 13, 5. Joh. 10, 28.

Anm. Mit so vielen Worten richtet Moses den schwachen Glauben der Kinder Israel auf. Moses selbst weist sie hiemit von sich ab auf Gott, und begibt sich gern der Ehre, sie selbst ins Land Canaan zu überbringen, oder solches für einen aus seiner Familie zu suchen; sondern er verweiset sie auf Josua oder Jesum, das Vorbild Christi.

Nutzanw. 1) v. 3. Cr. Wenn Eltern von ihren Kindern und guten Freunden sich durch den Tod scheiden müssen, können sie ihren Kindern und Verwandten keinen bessern Vormund und Schutzherrn setzen, als den treuen Gott im Himmel, dem sollen sie solche mit herzlichem Gebet empfehlen. 1 Mos. 48, 21. 2) Ob es zwar gewiß ist und bleibt, daß Gott der beste Vormund ist aller verlassenen, so ist es doch auch billig, daß man sich nach christlichen Personen umthue, denen man die Vormundschaft über unmündige auftrage. 3) Erinnere dich hier deines himmlischen Josua, und befiehl demselben deine Seele, der wird sie geleiten und führen ins ewige Vaterland. Ps. 31, 6. 4) v. 4. Cr. Wenn Gott etwas verspricht und zusagt, das er thun will, so beweiset ers sofort mit Exempeln von dem, was er schon gethan hat. Mt. 16, 8. 9. 5) v. 5. Wenn wir die Feinde überwinden, so gebührt nicht uns die Ehre, sondern Gott allein, welcher sie uns in unsre Hände gibt. Ps. 74, 12. 6) v. 6. Cr. Christus ist unser Leben, und sterben unser Gewinn; Phil. 1, 21. Was sollen wir uns denn vor unsern geistlichen Feinden, Sünde, Tod, Teufel und Hölle, fürchten? 7) Kein besserer Trost ist in der letzten Noth und auch sonst, als wenn man weiß, daß Gott mit uns ist. Röm. 8, 31. 8) Höre Seele, Gott will dich nicht verlassen noch versäumen, warum bekümmerst du dich denn so, und bist so unruhig? Harre auf Gott, und halte dich nur an seiner Wahrheit und Treue. Ebr. 13, 5. Ps. 42, 6.

* * *

II. **An Josua.**

1. Die Vorforderung desselben: Und Mose rief ꝛc. v. 7.
2. Die Rede an ihn. Diese enthält
   a. Eine Ermunterung getrost zu sein: Sei getrost ꝛc.
   b. Eine Versicherung
      1. Von der gewissen Einnehmung des Landes: Denn du wirst ꝛc.
      2. Von der mächtigen Hülfe Gottes: Der Herr ꝛc. v. 8.
   c. Eine nochmalige Ermunterung: Fürchte dich ꝛc.

V. 7. 8.

V. 7. Und Mose rief Josua, 4 Mos. 27, 23. und sprach zu ihm vor den Augen des ganzen Israel: das sich zu dem ende versammelt hatte: Sei getrost und unverzagt: v. 6. 23. c. 1, 38. 7, 18. Jos. 1, 6. 8, 1. Ebr. 13, 5. **denn du wirst dies Volk ins Land bringen, das der Herr ihren Vätern geschworen hat ihnen zu geben; 1 Mos. 50, 24. 15, 4. und du wirst es unter sie austheilen.** c. 3, 28.

V. 8.

Der Herr aber, der selber vor euch *α* vor deinem Angesicht **hergehet,** v. 3. Jos. 1, 5. **der wird mit dir sein,** v. 6. 1 Mos. 21, 22. **und wird die Hand nicht abthun,** *α* wird dich nicht fahren lassen, **noch dich verlassen: Fürchte dich nicht, und erschrick nicht.** v. 6. Jos. 1, 9. **daß du so ein wichtiges Amt übernehmen sollst.**

Nutzanw. 1) v. 7. Niemand soll sich selbst in ein Amt drängen, sondern des ordentlichen Berufs erwarten. Ebr. 5, 4. 2) Jesus ist der himmlische Josua, der allein die gläubigen ins rechte gelobte Land bringen kann. Ebr. 6, 20. 3) v. 8. O. Kriegsleute sollen sich nicht auf ihre Macht und Stärke verlassen, sondern auf Gott ihre Hoffnung setzen. Ps. 33, 16f. 4) Tü. Wo der Herr uns vorgeht und uns den Weg bahnt, da dürfen wir uns ja nicht fürchten. So wandle denn getrost den Weg zum himmlischen Vaterlande, in welchem dir Jesus vorangegangen! Ebr. 12, 2.

* * *

III. **An die Leviten und Aeltesten.** v. 9—13.

1. Die Uebergebung des Gesetzbuchs an sie: Und ꝛc. v. 9.
2. Die Rede Mosis dabei. Darin vorkommt,
   a. Ein Befehl, das Gesetz öffentlich zu lesen.
      1. Wann solches geschehen sollte: Und ꝛc. v. 10. 11.
      2. Wie es geschehen sollte: Sollst du dies Gesetz ꝛc.
      3. Wem es vorgelesen werden sollte: Nemlich ꝛc. v. 12.
   b. Eine Anzeige der Ursachen des Befehls. Diese sind
      a. Die Erlernung des Gesetzes: Auf daß sie hören ꝛc.
      b. Die Fortpflanzung desselben auf die Nachkommen: Und daß ihre ꝛc. v. 13.

V. 9—13.

V. 9. Und Mose schrieb Jos. 24, 26. 2 Mos. 17, 14. 34, 27. dies Gesetz, dies fünfte Buch,

nachdem von ihm die vier ersten Bücher schon vorher waren geschrieben worden, und gabs den Priestern, daß sie dasselbe dem Volk lehren, Abschrift davon nehmen, und dies Gesetz in ein Kästlein neben der Bundeslade legen sollten, v. 26. **den Kindern Levi, die die Lade des Bundes des Herrn trugen**, c. 17, 18. 4 Mos. 4, 15. Jos. 3, 3. 6. 8. 6, 6. 2 Sam. 15, 29. 1 Kön. 8, 6. **und allen Aeltesten Israel**; welche das ganze Volk vorstellten, auch über die Beobachtung des Gesetzes halten mußten.

V. 10.

Und gebot ihnen, und sprach: Je über *a* am Ende der **sieben Jahr zur Zeit des Erlaßjahrs**, s. c. 15, 1 f. Jer. 34, 14. 15. **am Fest der Laubhütten**, c. 16, 13 f. 2 Mos. 23, 16. 3 Mos. 23, 34. 4 Mos. 29, 12. welches Erlaßjahr sonderlich für arme Personen eine recht angenehme und fröhliche Zeit war.

V. 11.

Wenn das ganze Israel kommt zu [1]) **erscheinen vor dem Herrn, deinem Gott**, 2 Mos. 23, 17. 34, 23. **an dem Ort, den er erwählen wird**, im Vorhofe des Heiligthums, da die öffentlichen Versammlungen, Opfer- und Gerichtshandlungen angestellt werden, c. 12, 5. 2 Mos. 20, 24. 29, 42. **sollst du dies Gesetz** dies fünfte Buch Mosis, v. 9. (oder auch wol das ganze Gesetz der letztern vier Bücher) **vor dem ganzen Israel** [2]) **ausrufen öffentlich lesen lassen vor ihren Ohren**;

Anm. Am Laubhüttenfest erschien das ganze Volk vor der Hütte des Stifts, und nachher vor dem Tempel zu Jerusalem; selbige Zeit im Erlaßjahr war sehr bequem, mit Aufmerksamkeit, Lust und Freuden das Gesetz anzuhören. Denn zu der Zeit wurden keine Schulden eingemahnt, keine Landarbeit gethan, die Früchte des Feldes waren auch eingeerntet. Im übrigen meinen a) die Rabbinen, daß es das Amt der Könige gewesen, des Gesetz vorzulesen. b) Andere sagen, der Hohepriester habe es thun müssen: daß es Esra gethan, s. Neh. 8, 1 f. Außer dieser allgemeinen und feierlichen Bekanntmachung des Gesetzes, welches in diesem Ruhejahr in Gegenwart des ganzen Volks geschah, war nicht allein der König verbunden, beständig im Gesetze des Herrn zu studiren, c. 17, 18. sondern ein jedweder Hausvater mußte es immer im andenken haben, und seinen Kindern und Gesinde einschärfen. c. 6, 6 f. c) Sonst hat dies seine geheime Absicht auf den siebenten sabbatischen Zeitlauf der Kirche gehabt, darin das Wort Gottes reichlicher, als in den vorigen Zeiten, unter den gläubigen wohnen würde. [1]) d) Es findet sich hiebei eine Aehnlichkeit mit weltlichen Republiken, da die Unterthanen oder deren Deputirte zu gewissen Zeiten auf erfordern ihres Königs in seiner Residenz erscheinen müssen, seinen Willen und Befehle anzuhören: denn Gott war auf besondere Art ihr König und Regent ihrer Republik. [2]) Daß zu Josiä Zeiten dies vorlesen lange aus der acht gelassen worden, erhellt aus 2 Kön. 22, 8 f. e) So ist auch nicht wahrscheinlich, daß vor der babylonischen Gefangenschaft das Gesetz alle Sabbate gelesen worden, sondern solches scheint erst durch Esra und Nehemia angeordnet zu sein, wie denn zu deren Zeiten die Synagogen in den Städten und Flecken ihren ersten Anfang genommen haben. Neh. 8, 2. 3. 13, 1. a) Raschi. Mischna Sota c. 7. b) Joseph. antiqu. L. 4. c. 8. Hageman. c) Lange. d) Cler. e) Hagem. conf. Lund. L. 5. c. 29. I. H. Hottinger de solenni legispraelectione. Marp. 1717.

V. 12.

Nemlich vor der Versammlung des Volks, *a* da sollst du das Volk versammeln, 3 Mos. 8, 3. 4 Mos. 8, 9. **beide der Männer und Weiber, Kinder und deines Fremdlings, der in deinem Thor ist**; unter dir wohnet, und den wahren Gottesdienst angenommen hat; **auf daß sie hören und lernen, damit sie den Herrn, ihren Gott fürchten**, Pred. 12, 13. **und halten, daß sie thun alle Worte dieses Gesetzes:**

V. 13.

Und daß ihre Kinder, c. 6, 7. 2 Mos. 12, 26. 13, 8. **die es nicht wissen**, sonderlich wenn sie eine schlechte Erziehung und unwissende Eltern haben, **auch hören und lernen, damit sie den Herrn, euren Gott, fürchten alle euer Lebtage, die ihr auf dem Lande lebet, darein ihr gehet über den Jordan einzunehmen.** *a* es erblich zu besitzen. v. 3.

Nutzanw. 1) v. 9. Cr. Gottes Wille ist in den Schriften der Propheten und Apostel verfaßt, darauf stehen wir gegründet. Eph. 2, 20. Luc. 16, 29. 2) O. Auch weltliche Obrigkeit und andre fromme Christen, soll man in Entscheidung der streitigen Religionssachen nicht ganz und gar ausschließen. 3) Die h. Schrift geht alle Personen in allen Ständen an, und Gott hat sie ihnen allen gegeben. 4) W. Obrigkeiten sollen mit ihrem Schutz und Schirm über dem reinen Wort und über der Religion halten, Gottes Willen aus der Schrift lernen, ihr Regiment darnach anstellen und führen, auch der Kirche und deren Dienern die Hand bieten. c. 17, 18. 19. 5) v. 11. Es ist nicht genug, daß man Gottes Wort in Büchern verfaßt hat, sondern man muß es auch lesen und hören. Luc. 11, 28. 6) Tü. Das Wort Gottes soll immerhin und im reichsten Maß den Gemeinen bekannt gemacht, und an ihr Herz gelegt werden. 2 Tim. 4, 2. 7) v. 12. Cr. So mögen auch wol die Laien die Bibel lesen und hören? Ja, sie sinds zu thun schuldig. Ps. 119, 130. 8) v. 13. Auch den kleinen Kindern soll man die h. Schrift bekannt machen. Joh. 21, 15.

* * *

(II.) Von Gottes seiten. Ein ergangener doppelter Befehl Gottes an Mosen. v. 14—30.

I. **Der erste Befehl, mit Josua vor Gott zu erscheinen.**

1. Die vorhergehende Anzeige des Todes Mosis: Und ꝛc. v. 14.
2. Der Befehl selbst: Rufe Josua, und tretet in die ꝛc.
3. Die Ausrichtung desselben: Mose ging hin ꝛc.

V. 14.

Und der Herr sprach aus der Wolkensäule im Allerheiligsten zu **Mose: Siehe,** [1] **deine Zeit ist herbei kommen,** 1 Mos. 47, 29. 1 Kön. 2, 1. Jes. 38, 1. 2 Petr. 1, 14. **daß du sterbest: Rufe Josua, und tretet** α stellet euch in die Hütte des **Stifts,** daß [2] **ich ihm Befehl thue.** wegen Führung seines Amts. **Mose ging hin mit Josua, und traten** α stellten sich **in die Hütte des Stifts.** in den Vorhof derselben. s. v. 15.

Anm. [1]) Daß unser Lebensziel bei Gott stehe, daß er es auch oft verlängere oder verkürze, s. c. 4, 25. 26. Hiob 14, 5. ꝛc. [2]) Gott will selber öffentlich ohne Mittler mit Josua reden, und ihn in seinem Amt bestätigen, daß er dadurch beim Volk in gehöriges ansehen gesetzt werden möge.

Nutzanw. 1) Cr. Wenn Gott einen aus einer Bestallung abfordert, so soll ein jeder, so viel an ihm ist, darauf bedacht sein, daß er einen guten Nachfolger bekommen möge. Tit. 1, 5. 2) Wenn die Zeit unsers mühseligen Lebens vorbei ist, sollen wir gern aus der Welt gehen. 2 Tim. 4, 6.

* * *

II. **Der zweite Befehl, Mosis Lied bekannt zu machen.** v. 15—30.

a. Die vorhergegangenen Umstände.

1. Die Erscheinung Gottes: Der Herr aber ꝛc. v. 15.

2. Die Anzeige

a. Von Mosis Tode: Und der Herr sprach ꝛc. v. 16.

b. Von den Versündigungen des Volks: Und dies ꝛc.

c. Von der göttlichen Strafe über dasselbe: So ꝛc. v. 17. 18.

b. Der Befehl selbst. Dessen

1. Inhalt: So schreibt euch nun dies Lied ꝛc. v. 19.

2. Endzweck. Dieser wird

a. Kürzlich gemeldet: Daß mir das Lied ꝛc.

b. Weitläuftiger vorgestellt: Denn ich ꝛc. v. 20. 21.

3. Ausrichtung von Mose. Wie solche geschehen

a. Ueberhaupt: Also schrieb Mose dies Lied ꝛc. v. 22. 23.

b. Insonderheit, durch

1. Uebergebung des Gesetzes an die Leviten.

a. Wie solche geschehen: Da nun ꝛc. v. 24—26.

b. Warum sie geschehen: Daß es ꝛc. v. 26. 27.

2. Gegebenen Befehl zur Versammlung des Volks: So versammelt ꝛc. v. 28. 29.

3. Bekanntmachung seines Liedes: Also ꝛc. v. 30.

V. 15—18.

V. 15. **Der Herr aber erschien in der Hütten,** 3 Mos. 9, 4. **in einer Wolkensäule:** 2 Mos. 13, 21. 33, 9. 4 Mos. 12, 5. Ps. 99, 7. aus welcher er gar oft so viele Jahre hindurch mit Mose geredet hatte: **und dieselbe Wolkensäule** 2 Mos. 13, 21. **stund in der Hütten Thür.** am Vorhof, in dem Eingang der Stiftshütte. 2 Mos. 33, 9. 4 Mos. 12, 5.

V. 16.

Und der Herr sprach zu Mose: Siehe du wirst schlafen 2 Sam. 7, 12. 1 Kön. 2, 10. Dan. 12, 2. **ruhig und sanft sterben mit deinen Vätern; zu dem Aufenthalt deiner gläubigen Vorfahren gesammelt werden;** 1 Mos. 25, 8. 35, 29. 49, 33. **Und dies Volk wird aufkommen,** sich ausbreiten, **und wird fremden Göttern nachhuren,** 2 Mos. 34, 15. 32, 6. 3 Mos. 20, 5. **des Landes,** Canaan, **das der Abgötterei ergeben ist, darein sie kommen; und wird mich verlassen,** v. 17. c. 32, 15. **mich nicht mehr für seinen Gott erkennen, annehmen und fürchten, und den Bund fahren lassen, den ich mit ihm** als meinem Eigenthumsvolk vor allen andern Völkern **gemacht habe.**

V. 17.

So wird mein Zorn ergrimmen c. 32, 22. 2 Mos. 20, 5. **über sie zur selben Zeit, und werde sie verlassen,** wie ein Ehemann seine treulose Ehegenossin, aus gerechtem Gericht, weil sie **mich verlassen haben,** v. 16. 2 Chr. 12, 5. 15, 2. 24, 20. **und werde als ein erzürnter König mein Gnaden-Antlitz vor ihnen verbergen,** Ps. 13, 2. T. d. i. meinen Segen und Hülfe, damit ich meine gnädige Gegenwart pflegte zu beweisen, ihnen entziehen, **daß sie wie Brot verzehret werden.** c. 7, 16. 4 Mos. 14, 9. von ihren Feinden. **Und wenn sie denn viel Unglücks und Angst** 1 Mos. 35, 3. 4 Mos. 24, 8. **treffen** α finden 1 Mos. 44, 34. 4 Mos. 20, 40. **wird,** werden sie aus Ueberzeugung ihres anklagenden Gewissens sagen: α an selbigem Tage: **Hat mich nicht dies Uebel alles betreten,** α gefunden, betroffen, **weil mein Gott** den ich so schändlich verlassen habe, **nicht mit mir ist?** α in meinem Mittel, d. i. mitten unter mir, mir beizustehen. c. 1, 42. 7, 21. 4 Mos. 14, 22. Hos. 9, 12. Joel 2, 27.

V. 18.

Ich aber werde mein Antlitz α gänzlich **verbergen** v. 17. c. 32, 20. Hiob 13, 24. **und sie** in ihrer Noth hülflos lassen, zu der Zeit, weil ihre Reue nicht ernstlich, und ihre Erkenntnis nicht gründlich ist, **um alles bösen willen, das sie gethan haben, daß sie sich zu andern Göttern gewandt haben.** v. 20. c. 30, 17. vgl. Hos. 2, 4 f.

Nutzanw. 1) v. 15. Wo zween oder drei versammelt sind in Christi Namen, da ist er mitten unter ihnen. Mt. 18, 20. 2) O. Wenn Gott heutiges tags uns sich offenbaren, und seine Gegenwart anzeigen will, so wickelt er sich gleichsam in die Wolke seines Wortes und der h. Sacramente. 3) v. 16. Cr. Gerechter Leute Tod bringt Aenderung und oftmals Schaden. Jes. 57, 1. 4) Gott weiß alle Dinge, und versteht des Menschen Gedanken von ferne. Ps. 139, 2. 5) v. 17. Gott zürnt über die Sünde, darum sollen wir uns fürchten, und nicht wider solche Gebote thun. Sir. 5, 5—7. 6) O. Es ist ein guter Anfang zur wahren Buße, wenn man erkennt, daß die Strafen uns von Gott zugeschickt werden, um unsrer Sünde willen, damit wir Gott erzürnt haben. 1 Mos. 42, 21. 7) v. 18. O. Es ist kein Wunder, auch nicht unbillig, wenn Gott umsonst hat zur Buße er-

mahnen lassen, daß er uns darnach eine Zeitlang unter dem Kreuz stecken und seufzen läßt: doch will er die bußfertigen nicht von sich stoßen. Jes. 42, 3.

V. 19—21.

V. 19. **So schreibet euch nun** du Mose, Josua, ihr Priester und Aeltesten, **dies Lied**, c. 32. **und lehret es** α und (besonders du Mose) lehre **es die Kinder Israel, und leget** α **und lege es in ihren Mund**: c. 18, 18. 4 Mos. 22, 20. 23, 5. Jes. 51, 16. bringe es einem jeglichen ins Gedächtnis, daß ers wisse, und davon reden könne: **daß mir das Lied ein Zeuge** c. 21. **sei unter den Kindern Israel.** ein Denkmal, wie ich sie vorher gewarnt, und ihnen bezeugt habe, daß die über sie verhängten schweren Gerichte gerechte Strafen ihrer Sünden sind.

V. 20.

Denn ich will sie aus väterlicher Barmherzigkeit c. 9, 5. **ins Land bringen, das ich ihren Vätern geschworen habe**, c. 30, 20. 1 Mos. 12, 7. 50, 24. **da Milch und Honig innen fleußt.** 2 Mos. 3, 8. **Und wenn sie essen, und satt** c. 6, 10. 11. **und fett werden**: Ps. 22, 30. wenn ich sie mit allem Gut werde gefüllt und reich gemacht haben: c. 28, 47. 32, 15. Spr. 30, 9. 29, 18. 30, 17. 31, 18. **so werden sie sich wenden zu andern Göttern**, v. 18. **und ihnen dienen, und mich lästern**, 4 Mos. 14, 11. zum Zorn reizen, 4 Mos. 16, 30. Jes. 1, 4. 5, 24. **und meinen Bund** sonderlich den Bund der Gnaden, durch den Messias, den sie von sich stoßen werden, **fahren lassen.** und vernichten. Jos. 7, 11.

V. 21.

Und α **es wird geschehen, wenn sie denn viel Unglück und Angst betreten** α finden **wird**: v. 17. **so soll dies Lied ihnen antworten** als ein Kläger c. 19, 16. α vor ihrem Angesicht Gal. 2, 11. Apg. 25, 16. **zum Zeugnis**: es soll wider sie zeugen, daß ich ihnen lange vorher die Strafen gedroht habe: **denn es soll nicht vergessen werden aus dem Munde ihres Samens.** auch ihren Nachkommen soll zu dem ende das Lied bekannt gemacht werden. **Denn ich weiß ihre Gedanken**, das tichten ihres Herzens, wie es zur Abgötterei und Abfall von mir geneigt ist, 1 Mos. 6, 5. 8, 21. **damit sie schon jetzt umgehen**, 1 Chr. 29, 9. Ps. 139, 2. Amos 5, 25. **ehe ich sie ins Land bringe, das ich geschworen habe.** ihnen zu geben.

Nutzanw. 1) v. 19. Geistliche Lieder, Psalmen und Lobgesänge aus Gottes Wort genommen, gefallen Gott wohl, und ist nützlich, wenn man sie auswendig lernt. Col. 3, 16. 2) v. 20. Ein Christ soll bei gutem Wohlstand nicht sicher sein, sondern beten: Herr, gib mir mein bescheiden Theil. Spr. 30, 8. 3) O. Die welche von der rechten Religion abfallen, reden gemeiniglich ihrer vorigen Religion übel nach. 2 Petr. 2, 15. 20. 4) Undank ist der Welt Lohn: so machts die Welt auch mit Gott, und gibt ihm für seine Gutthaten Uebelthaten. O der Schande! Jer. 5, 24. 5) v. 21. Wie leichtfertige Buhlenlieder des Menschen Herz vereiteln und beflecken, also bringen hingegen die geistlichen Lieder einen Menschen zur Erkenntnis der Sünden. 1 Sam. 16, 14f. 19, 9. 6) Auf große Versündigung an Gott kann nichts anders als viel und große Strafe folgen. 1 Mos. 6, 5—7. 7) Gott ist allwissend, wehe denen, die ein anderes gedenken. Sir. 23, 28. 43, 18f. Ps. 139, 2f. 8) Gott ist nicht schuld daran, wenn die Menschen um der Sünde willen gestraft werden, sondern die Menschen selber. Jer. 2, 19.

V. 22—27.

V. 22. **Also schrieb Mose dies Lied** v. 19. **zur selben Zeit**, nach dem Befehl Gottes, **und lehrete es die Kinder Israel.**

V. 23.

Und Gott befahl durch Mose dem Josua, **dem Sohn Nun, und sprach: Sei getrost und unverzagt**: s. v. 6. 7. Jos. 1, 6. **denn Du sollst die Kinder Israel ins Land führen, das ich ihnen geschworen habe**, v. 20. **und Ich will** mit meiner besondern Gegenwart in gnaden wider deine Feinde **mit dir sein.**

V. 24.

Da nun, α **und es geschah, da Mose die Worte dieses Gesetzes** in den vier Büchern ganz bis zum Ende **ausgeschrieben hatte in ein Buch**, α bis daß sie alle waren, trug sich noch folgendes zu, welches er gleichfalls entweder selbst, oder durch andre verzeichnet.

V. 25.

Gebot er den Leviten, den Priestern, den Kindern Levi, v. 9. **die die Lade des Zeugnisses** 2 Mos. 25, 16. **des Herrn trugen**, Jos. 3, 3. 6. 8. 6, 6. 2 Sam. 15, 29. **und sprach:**

V. 26.

Nehmet das Buch dieses Gesetzes, die fünf Bücher, **und leget es** [1]) **in die Seite** in eine Beilade zur Seite **der Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes, daß es daselbst ein Zeuge sei wider dich.** du Volk Israel, v. 21. wie dergleichen sonderlich zu Josiä Zeit sich gezeigt. 2 Kön. 22, 10f.

Anm. [1]) Die Rabbinen sind nicht einig, wo die 5 Bücher sind aufgehoben worden. Kimchi meint, daß sie in die Bundeslade selber gelegt worden, welchem noch a) einige andre beipflichten. Jarchi aber sagt, sie hätten in einer besondern Beilade außerhalb der Bundeslade zur rechten Seite gelegen; dergleichen 1 Sam. 6, 8. Meldung geschieht. Und diese letztere Meinung findet mehr Beifall, und ist auch Jonathan in seiner chaldäischen Uebersetzung dieser Meinung. a) Clichtovaeus. Grot. Calmet. cf. Quensted. System. P. 1. p. 60. Prideaux T. 1. p. 182. Reland. p. 49. Allg. Welthist. Th. 3. §. 122.

V. 27.

Denn Ich kenne aus langwieriger Erfahrung **deinen Ungehorsam** Widerspenstigkeit, c. 9, 7. 4 Mos. 14, 9. 17, 25. **und Halsstarrigkeit**: α **deinen harten Nacken**: Jes. 48, 4. 2 Mos. 32, 9. Neh. 9, 26. Zach. 7, 11. 4 Mos. 17, 25. **Siehe weil ich noch heute mit euch lebe, seid ihr ungehorsam gewest wider den Herrn**; c. 9, 7. wie

vielmehr werdet ihr ungehorsam sein nach meinem Tode?

Nutzanw. 1) v. 22. Christliche Regenten und Obrigkeiten müssen thun, was ihnen Gott in seinem Wort befiehlt. Sir. 9, 22. 2) Cr. Sterbende sollen ihre hinterlassenen zur Beständigkeit in der wahren christlichen Religion, und sonst zu allem guten treulich ermahnen. Eph. 4, 1. 1 Kön. 2, 1—3. 3) v. 23. O. Welchen ein gewisser Beruf ordentlicher weise auferlegt ist, denen gibt Gott auch Kräfte und glücklichen Fortgang. 2 Mos. 4, 12. 4) So recht! unverzagt und ohne grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Ach, mein Gott! gib mir doch auch ein solch getrostes und unverzagtes Herz zu aller Zeit, insonderheit wenn ich ins himmlische Canaan durch den Tod gehen soll. Luc. 2, 29. 23, 46. 5) v. 24. Wichtige und nützliche Sachen soll man gern ganz aufschreiben, denn dadurch kann vielem Uebel vorgebeugt werden. 6) v. 25. 26. Cr. Gottes Wort ist die selige Beilage und der rechte Kirchenschatz, wer das verachtet, der hat schon der ihn richtet. Joh. 12, 48. 7) Tü. Die h. Schrift soll mit großem Fleiß aufbehalten und verwahrt, auch auf die Nachkommen gebracht und ausgebreitet werden. 2 Kön. 22, 8. 23, 1. 2. 8) Lehrer müssen das Wort Gottes nicht nur so blos obenhin ihren Zuhörern predigen, sondern auch so viel möglich Sorge tragen, daß es ihnen in ihre Herzenslade wohl möge verwahrt werden. Luc. 8, 15. 9) Ach mein Gott! lege du dein Gesetz in mein Herz, damit ich auch mit Wahrheit von mir rühmen kann: dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Ps. 40, 9. 10) v. 27. Cr. Art läßt von Art nicht, et qui semper praesumiter talis. (und wer einmal böse ist, den hält man immer dafür.) Jer. 13, 23. O Mensch erkenne es doch, und bitte Gott unabläßig um die Regierung seines Geistes. 11) Prediger müssen ihren Zuhörern nicht heucheln, sondern ihnen ihren Herzenszustand recht aufdecken, es mag ihnen lieb sein oder nicht. 2 Tim. 2, 15. 4, 2. Hes. 13, 18. 19.

V. 28—30.

V. 28. **So versammelt nun vor mich alle Aeltesten eurer Stämme, und eure Amtleute: daß ich diese Worte** die Worte dieses Liedes v. 19. **vor ihren Ohren rede, und Himmel und Erde** Engel und Menschen c. 4, 26. Jes. 1, 1. **wider sie zu Zeugen nehme.** c. 30, 19. 32, 1 f.

V. 29.

Denn ich weiß, aus göttlicher Offenbarung, Apg. 20, 29. **daß ihrs nach meinem Tode** v. 27. *a* gänzlich verderben werdet, 1 Mos. 6, 12. 2 Mos. 32, 7. Ps. 14, 1. **und aus dem Wege treten**, durch Verachtung der Gebote Gottes, **den ich euch geboten habe. So wird euch denn Unglück begegnen** v. 17. [1]) **hernach**, *a* im letzten der Tage, **darum daß ihr übel gethan habt vor den Augen des Herrn, daß ihr ihn erzürnet** *a* zum Zorn gereizt **durch eurer Hände Werk.** c. 27, 15. 4, 28. d. i. durch den Götzendienst, welcher dem Herrn ein Greul ist; c. 12, 31. 32, 16. 21. auch sonst durch alles andre, was ihr mir zuwider vornehmt.

Anm. [1]) Dieser Ausdruck wird gar oft von der letzten Zeit des N. T. gebraucht. s. unter andern c. 4, 29. 30. 3 Mos. 26, 41. Jes. 2, 2. Mich. 4, 1. Apg. 2, 17. vgl. c. 32, 20. Es haben daher einige gar wohl eingesehen, daß diese Drohungen sich am besten schicken auf die Zeit, da die Römer der jüdischen Republik ein Ende gemacht haben.

V. 30.

Also redete las ab Moses die Worte dieses von ihm geschriebenen Liedes c. 32. ganz aus von Anfang bis zu Ende **vor den Ohren der ganzen Gemeine Israel.** c. 32, 44. 45. a) gab es auch den Leviten zur Abschrift, daß sie es dem ganzen Volke bekannt machen und lehren konnten. a) Cleric.

Nutzanw. 1) v. 28. Es geschieht gar oft, daß auf den Abschied frommer Lehrer die Kirche einen großen Anstoß leidet, darum sollen sterbende Lehrer auch darauf bedacht sein, wie sie nach Möglichkeit solches abwenden mögen. 2 Kön. 12, 2. 2) v. 29. Cr. Obgleich Prediger wissen, daß sie nicht bei allen Zuhörern gleiche Frucht schaffen, sollen sie dennoch darum ihr Amt nicht versäumen. Jer. 48, 10. 3) O. Von der Verstoßung des jüdischen Volks, weil sie den Herrn Messias nicht annehmen wollen, zeugt auch die Schrift A. T. 4) v. 30. Lehrer müssen ihren Zuhörern allen Rath Gottes von ihrer Seligkeit vorhalten. Apg. 20, 27. 5) Prediger müssen nicht nur den geringen, sondern allen und jeden Gliedern ihrer Gemeine, sie seien wer sie wollen, reich oder arm, Gottes Willen kund thun. Jer. 5, 4. 5.

Das XXXII. Capitel.

Das Lied Mosis, und was darauf geschehen.

(I.) Das Lied Mosis selbst. v. 1—43.

I. **Der Eingang dazu.** Dieser enthält

1. Eine Ermunterung zur Aufmerksamkeit: **Merket** ꝛc. v. 1.
2. Eine Anzeige der Beschaffenheit des Liedes: **Meine** ꝛc. v. 2.

V. 1. 2.

V. 1. **Merket auf,** [1]) **ihr Himmel,** c. 4, 26. 30, 19. 31, 28. ihr Einwohner des Himmels, **ich will** aus Eingebung des H. Geistes **reden: und die Erde** und alles was auf der Erden wohnt **höre die Rede** *a* die Worte oder Reden **meines Mundes.** Ich rufe alle Kreaturen zu Zeugen des Bundes, den Gott mit Israel aufrichtet.

Anm. Es ist dies das zweite Lied Mosis, welches in seinen Büchern als besonders merkwürdig aufgezeichnet worden, nachdem es auf besondern Trieb und eingeben des H. Geistes von ihm verfertigt war. Das erstere ward nach der Erlösung Israels aus Egypten gemacht, auf welches Offb. 15, 3. gezielt wird; dieses aber, welches kurz vor seinem Tode verfertigt worden, bestraft

das Volk zum voraus wegen dessen voraus gesehenen Uebertretungen, und weissagt deutlich, was ihnen von Anfang bis zu Ende begegnen werde; wie undankbar sie sich insonderheit gegen den Messias bezeugen würden, und deshalb würden verworfen werden; da hingegen die Heiden sollten angenommen und zur Zeit des N. T. Gottes auserwählte Kirche werden. Doch sollten die Israeliten nicht auf ewig verstoßen bleiben, vielmehr würde Gott ihre Feinde erschrecklich heimsuchen, ihrer aber sich erbarmen. s. a. die Anm. beim 43. v. Die Rabbinen selbst bekennen, daß darin vieles die Zeiten des Messias betreffe, indem R. Bechai ausdrücklich behauptet, es fange von Erschaffung der Welt an, und gehe bis auf die Zeiten des Messias. a) Sonst nennen sie es einen kurzen Inbegriff des ganzen Gesetzes oder der Bücher Mosis, weil darin von der Herrlichkeit und nothwendigen Verehrung des einigen Gottes, von der Vortrefflichkeit der Schöpfung, von der Sündflut, Zerstreuung der Völker, Erwählung Israels zum Volk Gottes, dessen Führungen in der Wüste ꝛc. gehandelt werde. Der vornehmste Zweck desselbigen aber ist nicht allein eine Ueberzeugung der Israeliten von der Gerechtigkeit Gottes, c. 31, 21. sondern auch eine nützliche Anleitung zur wahren Bekehrung zu geben, welche darin selbst nicht undeutlich verheißen und geweissagt wird, v. 36. 43 f. und auch mit den schönsten und kräftigsten Beweggründen dazu versehen. b) Das Lied Mose ist voll Strafe, Erzählung und Verkündigung der großen und mancherlei Gutthaten Gottes, die Gott einem undankbaren und bösen Volk erzeigt hat, und er sagt schlechthin, daß es dazu kommen werde, daß sie Gott verlassen, sich zu andern Göttern kehren, und dadurch die vorgesagten Flüche auf sich laden werden. Und darin thut Mose seinem Amt, d. i. dem Dienst und Predigt des Gesetzes genug, also daß er heißt, straft, schilt, droht, flucht: daß man hier gleich als in einem Spiegel sehen mag die Natur und Eigenschaft des Gesetzes, daß es Zorn wirke, und unter dem Fluch behalte. [1]) Daß Moses in diesem Eingang zur Bezeugung seines großen Ernstes, und zur Ermunterung des Volks, Himmel und Erde zu Zeugen ruft, kann 1) darum geschehen sein, c) weil diese nach seinem Tode übrig bleiben, und Gott durch dieselben die Uebertreter strafen kann. L. **Himmel und Erde**, d. i. alle Kreaturen ruft er zu Zeugen, damit anzudeuten, daß nicht allein Gott, sondern auch alle Kreaturen mit denen, die Gott verachten, zürnen, und sie überzeugen, anklagen und verdammen. Hab. 2, 11. Jes. 1, 2. Und es geschieht auch, daß wenn Gott die ungläubigen heimsucht, und sie angreift, daß sie achten, daß ihnen alle Kreaturen feind sind. 2) Zu bezeugen, d) daß, da die Menschen großentheils hiebei gleichsam wie taube Ottern bei der Stimme des Beschwörers sein würden, die leblosen Kreaturen sich so gar entsetzen würden wegen der schrecklichen Sünden eines Volks, dem Gott vor allen andern so viel Gnade gethan. Wobei wir noch anmerken, e) daß, nach vieler Ausleger Meinung, per metonymiam durch den Himmel die Einwohner des Himmels, wie es auch die Araber übersetzt haben, oder die Engel, durch die Erde aber die Menschen als deren Einwohner verstanden werden. 3) Die Wichtigkeit dieser Sachen anzuzeigen, indem sie die Aufmerksamkeit aller Geschöpfe verdiene. f) Sonst verstehen einige durch den Himmel die Fürsten und Vorsteher des Volkes Gottes, vgl. Off. 12, 12. durch die Erde aber das israelitische, ja alle übrige Völker der Erde, die den Sohn Gottes, als ihren König, einmal mit freuden annehmen würden; vgl. Ps. 97, 1. Mal. 4, 6. anderer Erklärungen zu geschweigen. a) Polus. Allg. Weltbist. Th. 2. p. 477. b) Luth. in opp. T. 4. ed. Lips. p. 193. 290. c) Fagius. d) Vatablus. e) Cleric. Hagem. Wilisch. Tell. B. f) Burmann.

V. 2.

Meine [1]) **Lehre** von dem wahren und lebendigen Gott, wie man ihn und alle seine geistlichen und leiblichen Wohlthaten recht erkennen, und ihm dankbar werden soll, Jes. 29, 24. Spr. 1, 5. [2]) **triefe wie** [3]) **der Regen, und meine Rede fließe wie der** [4]) **Thau, Hos. 14, 6. Spr. 19, 12.** [5]) **wie der sanfte Regen auf das Gras, und wie die häufigen Tropfen auf das Kraut.** Hiob 29, 22. Mich. 5, 6.

Anm. [1]) לקחי von לקח etwas empfangen: So nennt Moses seine Lehre, theils weil er sie von dem Herrn empfangen, 1 Cor. 11, 23. 15, 3. theils weils ein annehmungswürdiges Wort ist, 1 Thess. 2, 13. 1 Tim. 1, 15. 4, 9. gleichwie in der h. Schrift auch an andern Orten die darin vorkommenden Lehren mit diesem Wort bezeichnet werden. s. Spr. 1, 3. 4, 10. Das ebräische Wort ערף, welches in dergleichen Bedeutung nur noch einmal, nemlich c. 33, 28. vorkommt, heißt in so reichlichen Tropfen sich ergießen, wie das Blut eines enthaupteten Menschen oder Thieres zu fließen pflegt. Da ein milder Regen auf einem dürren Acker höchst angenehm und erfreulich ist, so hat man nicht nöthig, mit Grotius und andern zu glauben, daß der chaldäische Onkelos und die LXX., welche dies Wort durch angenehm sein übersetzt, יערב gelesen, indem sie nur, wie sonst oftmals den Verstand auszudrücken sich bemüht haben. Uebrigens kann dieser Ausspruch, gleichwie der folgende, in seiner Sprache sowol prophetisch, als befehls- und wunschweise übersetzt werden: 1) es wird meine Rede von manchen Israeliten begierig angenommen werden: 2) es ist dies der göttliche Wille, daß es von allen beobachtet werde: und 3) ist es auch mein herzlicher Wunsch, daß solches geschehe. [3]) a) Die geistlichen Gnadengaben und Schätze des N. T. werden gar oft unter dem Bilde eines sanften Regens, der das trockene Erdreich, Pflanzen, und Kräuter erquickt, vorgestellt. Ps. 68, 10. 72, 6. 65, 11. Jes. 45, 8. 32, 15. 44, 3. 55, 10. 11. 35, 6. 7. Hes. 36, 25. 34, 26. Hos. 6, 3. Joel 2. 23. Zach. 10, 1. Demnach geht die Meinung Mosis dahin, daß er mit so vielen Worten, die

fast einerlei Sache bezeichnen, sagen will: Ach daß doch meine Rede gnadenhungrige Herzen finden möchte, so würde sie dieselben erquicken, aufrichten, beleben, stärken, und ihnen zur geistlichen Fruchtbarkeit recht nützlich sein. Denn es gehört beides zusammen, daß die Lehre heilsam sei, und die Zuhörer durstig und lehrbegierig. b) Es setzt hier auch Mose die Tropfen, den Regen und den Thau entgegen den Wolken ohne Wasser, wie da sind Menschenlehre, die nichts nütze sind, darum will er, daß sein Wort ein Regen sei, und nicht eine leere unnütze Wolke; das Gras und Kraut aber setzt er den Steinen entgegen, über welche es vergebens regnet: und so wünscht er dieser seiner Lehre solche Zuhörer, da es Früchte bringen kann. [4]) c) Indem Moses mit unterschied von Thau und Regen redet, so hat er sich als einen Naturkundigen erwiesen, sintemal mit dem Wasser des Regens und des Thaues ein merklicher Unterschied ist, und dieser zur Erquickung der Gewächse mehr beiträgt, als der Regen. d) Der Thau ist nicht etwa nur ein schlechtes rohes Wasser, sondern ein solches, das bereits durch die Röhren der Pflanzen hindurchgegangen ist, und die allerreinsten und zartesten Nahrungstheilchen, die durch die kleinen Oeffnungen der Pflanzen durchgedrungen sind, an sich genommen hat. [5]) Bei diesen letzten Worten des Verses kommen die Ausleger größtentheils darin mit einander überein, daß durch das Gras junge, zarte Kräuter zu verstehen seien, hingegen durch das Kraut solche, wenn sie mehr angewachsen und stärker geworden. vgl. 1 Mos. 1, 11. Nur meinen e) einige, daß durch den Regen, der auf das zarte Gras falle, ein gelinder Regen, hergegen durch die Tropfen, die auf das erwachsene Kraut fallen, der starke Regen zu verstehen seien, weil diese wol denselben nützlich wären, wenn es groß ist, hergegen wenn es erst angelaufen, schädlich; sodann müsse man das Wort שעירים, welches sonst Haare bedeutet, von einem dünnen, doch häufigen und milden Staubregen erklären, welcher, wenn er niederfällt, das ansehen als Haare hat. Da aber das Stammwort etwas rauhes und fürchterliches anzeigt, auch שערה ein schweres Ungewitter heißt, רביבים aber, welches nachgehends gebraucht wird, füglicher einen häufig fallenden Regen anzeigen kann, vgl. Ps. 65, 11. 72, 6. ꝛc. so ist es füglicher so zu erklären: f) wie starker Regen auf das kürzlich aufgegangene Gras, und wie ein gelinder, doch reichlicher Regen auf die erwachsenen Kräuter. Sintemal ein starker Regen dem jungen Grase zu desto besserer Nahrung dient, aber die erwachsene Saat niederschlägt und zur Fäulnis bringt; wie solches Clericus mit dem Zeugnis des Theophrast und Plinius darthut, auch die chaldäische, griechische und lateinische alte Uebersetzung mit unserer Erklärung übereinkommen. a) Rambachs Chr. in Mose p. 931. b) Luth. in opp. T. 4. ed. Lips. p. 193. c) F. E. Rambachs fortgef. Betracht. Saurins. T. 4. p. 307. d) Scheuchz. Phys. S. e) Kimchi. Münster. Calov. &c. f) Tell. B. Cler. Vitringa comment. in canticum Mosis cum observ. Henr. Venema.

Nutzanw. 1) v. 1. Die h. Schrift ist von höchstem ansehen. 2 Petr. 1, 21. Mein Christ, sei also bei Lesung derselben ja aufmerksam. 2) W. Wenn Gott sein Wort predigen läßt, so achtens oft die Menschen gar nicht. Jer. 44, 16. 3) v. 2. O. Gott wirkt in den auserwählten durch das Amt des Worts, so viel ihnen zu ihrer Seligkeit vonnöthen ist. 4) Gottes Wort soll bei uns viel gelten, denn es hat großen Nutzen und Kraft. 2 Tim. 3, 16. Jes. 55, 10.

* * *

II. **Die Abhandlung.** v. 3—33.

1. Der Vortrag: Denn ich will den Namen ꝛc. v. 3.
2. Die Ausführung. Da vorkommt,
   - a. Eine Erhebung der Heiligkeit und Treue Gottes: Er ist ein ꝛc. v. 4.
   - b. Eine Anzeige der unverantwortlichen Untreue Israels. Diese geschieht
     1. Kürzlich: Die verkehrte und böse Art ꝛc. v. 5. 6.
     2. Weitläuftiger. Da gezeigt wird
        - a) Israels Untreue; und zwar deren
          1. Höchste Unbilligkeit, wegen der vielen Wohlthaten Gottes. Deren
             - a. Unleugbare Gewisheit: Ist er ꝛc. v. 6. 7.
             - b. Vortheilhafte Beschaffenheit. Indem Gott das Volk Israel
               1. In seine Feinde Land eingesetzt: Da ꝛc. v. 8. 9.
               2. Es gnädig beschützt: Er fand ꝛc. v. 10—12.
               3. Es reichlich versorgt: Er ließ ꝛc. v. 13. 14.
          2. Eigentliche Beschaffenheit. Deren
             - a. Deutliche Anzeige: Da er ꝛc. v. 15. 16.
             - b. Nachdrückliche Wiederholung: Sie ꝛc. v. 17. 18.
        - b) Die göttliche Strafgerechtigkeit.
          1. Wie sie ergehen sollte.
             - a. Aus was für Ursach: Und da ꝛc. v. 19—21.
             - b. Auf was für Art: Denn das ꝛc. v. 22—25.
          2. Wie noch erbarmen dabei statt finden sollte.
             - a. Was Gott thun könne: Ich will sagen ꝛc. v. 26.
             - b. Warum er es nicht thun wolle, nemlich um des Stolzes der Feinde willen.
               1. Eine Anzeige dessen, und zwar
                  - a. Seiner Beschaffenheit: Wenn ꝛc. v. 27.
                  - b. Seiner Ursach: Denn es ist ꝛc. v. 28.
               2. Ein angehängter Wunsch, in absicht der Feinde Israels,
                  - a. Ihr bevorstehendes Unglück einzusehen: O daß sie ꝛc. v. 29.
                  - b. Die Ursachen zu erkennen, warum Israel von

ihnen überwunden worden, welche sind
1. Die Strafgerechtigkeit Gottes: Wie gehts zu ꝛc. v. 30. 31.
2. Die Bosheit Israels: Denn ꝛc. v. 32. 33.

V. 3—7.

V. 3. [1]) **Denn ich will den Namen des Herrn** unsers Gottes, und besonders des Messias 2 Mos. 3, 2. 4. 23, 21. Jer. 23, 5. 6. **preisen**: α ausrufen, öffentlich davon predigen: 2 Mos. 33, 19. 34, 5. 6. 1 Mos. 4, 26. Ps. 73, 28. **Gebet unserm Gott** [2]) a) **allein die Ehre.** Jes. 42, 8. 1 Chr. 29, 11—14. Off. 21, 24. Ps. 62, 12. 145, 3. die Größe und Majestät, daß er, mit Ausschließung aller andern Götter, allein der wahre, lebendige, majestätische Gott sei, erkennet ihn dafür, und erhöhet seinen Namen. 1 Chr. 17, 19. Ps. 39, 1. 68, 35. 96, 7. 8. Röm. 11, 36. Off. 14, 7.

Nandgl. a) Laßt unsern Gott allein Gott sein, und alle Ehre haben, und keinen andern.

Anm. [1]) Das ebräische Wörtchen כי steht hier pleonastice, weil diese Worte den Hauptvortrag Mosis ausmachen. s. unsre Tabelle. a) Andre rechnen diesen Vers noch zum Eingang des Liedes, und übersetzen כי durch **weil**, wie sie denn auch קרא nicht durch preisen, sondern anrufen erklären. Also daß Moses in diesen Worten den Grund seiner v. 2. ausgedrückten Hoffnung anzeige, nemlich weil er den Herrn um solchen Segen demüthigst anflehen wolle, oder wie es auch kann gegeben werden, schon wirklich angefleht habe, und der Erhörung vergewissert sei, dafür sie Gott zu danken und ihm alle Ehre und Herrlichkeit beizulegen hätten. Sonst aber kann man es durch **wenn** übersetzen und diesen Vers also erklären: indessen daß ich in Herlesung dieses Liedes des Herrn Majestät und Herrlichkeit preisen und verkündigen werde, gebt ihr zugleich auch Gott die Ehre. Der Araber übersetzt diese Worte, doch wider den grt. denn ich rufe euch zu im Namen des Herrn, gebt Gott die Ehre. Einige verstehen dies also, als ob Himmel und Erde noch angeredet würden, welche die Ehre Gottes und Christi verkündigten. [2]) Dies Wort **allein**, ob es gleich nicht im grt. steht, wird, doch nicht ohne grund, hier und v. 6. 39. von Luther, wie an andern Orten, sonderlich Röm. 3, 28. hinzu gesetzt, wie aus den angeführten Parallelstellen sattsam erhellt. a) Hagem. Tell. B. Saurin. l. c.

V. 4.

[1]) **Er der Sohn Gottes, der Messias, Mt. 16, 18. 1 Cor. 10, 4. vgl. 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8. ist** b) **ein Fels**: v. 15. 18. 37. unbeweglich und unüberwindlich in seiner Macht und Stärke, gewiß und wahrhaftig in seinen Verheißungen und Drohungen, und ein sicherer Schutz seiner Kirche, die auf ihn gegründet ist, vgl. Mt. 7, 24. und allen denen, die zu ihm laufen, und sich bei ihm wider ihre Feinde verbergen: Spr. 18, 10. Ps. 18, 3. 32. 19, 15. 28, 2. 118, 22. 1 Sam. 2, 2. Jes. 8, 14. 17, 10. 28, 16. Hab. 1, 12. Röm. 9, 23. [2]) **seine Werke** sonderlich die, welche ihr diese vierzig Jahr über, euch zum besten, gesehen, Ps. 95, 9. ihn aber nichts destoweniger versucht und getadelt habt, **sind unsträflich**: α vollkommen, 2 Sam. 22, 31. Ps. 18, 31. 111, 2. 3. er hat gethan, was er den Vätern versprochen hat, wird auch noch in künftigen Zeiten das recht herrliche messianische Werk der Erlösung hinausführen und vollenden: Joh. 17, 4, 19, 30. **denn alles, was er thut, das ist recht.** α alle seine Wege sind das Recht, d. i. dem Rechte höchst gemäß, und weichen nicht im geringsten davon ab. Jes. 1, 27. Hes. 18, 25. oder auch es sind Gerichte. Ps. 27, 1. Joh. 5, 22. er übt allezeit Gerichte, sowol wenn er die gottlosen straft, als wenn er die Sünde vergibt, 2 Mos. 34, 7. und wird also geheiligt durch Gerechtigkeit. Jes. 5, 16. **Treu ist Gott,** α Gott ist Wahrheit, c. 7, 9. 4 Mos. 23, 19. Jes. 11, 5. 1 Joh. 5, 20. Joh. 14, 6. Off. 1, 5. 2 Cor. 1, 18f. 1 Cor. 1, 9. 10, 13. 1 Thess. 5, 24. 2 Thess. 3, 3. **und kein böses an ihm**: keine Ungerechtigkeit, keine Unbilligkeit, 2 Chr. 19, 7. Ps. 92, 16. Jes. 53, 9. Jer. 2, 5. Hiob 34, 10. Joh. 8, 40. 1 Petr. 2, 22. c) **gerecht** Röm. 9, 14. Mc. 10, 18. 2 Mos. 9, 27. Hes. 18, 25. 33, 17f. Jes. 53, 11. Zach 9, 9. **und fromm** α rechtschaffen Jes. 26, 7. Ps. 5, 5. 11, 5. 6. 18, 20. 45, 8. Joh. 9, 31. **ist er.** er verdreht das Recht und Gerechtigkeit selber nicht, sondern straft die ungläubigen, und spricht die gläubigen los, er beweist sich in allen seinen Wegen und Führungen so, daß alles, was er sagt und thut, von dem Gewissen des Menschen für gut und recht erkannt wird. Ps. 92, 16. Jer. 2, 5. Jes. 53, 9. 11. Zach. 9, 9.

Nandgl. b) Die ebräische Sprache heißt Gott einen Fels, d. i. ein Trotz, Trost, Hort und Sicherung allen, die sich auf ihn verlassen und ihm vertrauen. c) Bei den gottlosen muß Gott immer unrecht haben, und sich meistern lassen. Mt. 11, 19. Die wissen alles besser; wie es Gott macht, so taugts nicht.

Anm. [1]) a) Bei Gott findet keine Veränderung statt: sondern er ist unveränderlich in seinem Wesen, Erkenntnis, Willen und Rathschlägen. Ist aber er unveränderlich, so ist seine Heilsordnung auch unveränderlich, und wir müssen uns zum Gehorsam bequemen, und nach derselben richten. Er ist unveränderlich in seinen Verheißungen und Drohungen: er bleibt immer einerlei gesinnt, gegen die frommen, sie zu lieben, und gegen die gottlosen, sie zu hassen. Wenn Menschen sehr eigensinnig sind, so muß man sich oft, weil man es nicht ändern kann, in sie schicken. Manchmal gewinnen auch gewisse Sünden, wenn sie erst zur allgemeinen Gewohnheit geworden sind, bei den Menschen eine andre Gestalt, und werden nicht mehr so wie anfänglich verabscheuet. Darüber bilden sich die Menschen wol ein, — Gott werde sich auch schon mit der Zeit nach ihnen richten. Er aber bleibt unveränderlich, und wird

sich nie das gottlose Wesen gefallen lassen. b) Außerdem aber sieht die Benennung eines Felsen hauptsächlich mit auf den Schutz, den gläubige bei Gott finden: denn in dem Lande Canaan, und in den benachbarten Gegenden waren viele Felsen, welche zur Zuflucht wider Feinde und Räuber pflegten gebraucht zu werden: worauf David sonderlich sieht. Ps. 18, 3. vgl. Spr. 18, 10. ꝛc. [2]) Dieser und die folgenden Aussprüche, die hier fast allzusehr gehäuft zu sein scheinen, gehen insgesammt dahin, die unverbesserlichen und heiligen Führungen Gottes anzuzeigen; welches denn einer erhabenen und poetischen Schreibart insonderheit wohlanständig ist; hauptsächlich aber den großen Ernst Mosis zu erkennen gibt, wie sehr ihm die Verherrlichung Gottes am Herzen gelegen, und wie angelegentlich er solche seinem Volk einzuschärfen gesucht. a) Reinbecks Betracht. der A. C. 1. Th. p. 124. b) Lange. Rambachs Chr. in Mose. p. 936.

V. 5.

Die verkehrte und böse Art fällt von ihm ab; sie sind Schandflecken, und nicht seine Kinder. α [1]) hat er (Gott) es ihm (dem Volk, oder mit dem Volk) [2]) verderbet? [3]) oder, hat er ihm (seine Wege) verderbet? 1 Mos. 6, 12. 2 Mos. 32, 7. 4 Mos. 32, 15. Hos. 13, 9. α 1 Sam. 33, 10. 23, 10. 15. Joh. 7, 12. 10, 33. mit nichten! 4 Mos. 22, 30. α Jos. 5, 14. ꝛc. seine Kinder Jes. 1, 2. sind ihr Schandfleck, Spr. 9, 7. (sie bringen sich selber in Unglück, dadurch daß sie durch muthwillige Bosheitssünden den Namen Gottes schänden, und sogar nicht ihrem Beruf würdiglich wandeln) ein verkehrtes und krummes Geschlecht. LXX. sie sind tadelhafte Kinder. c. 1, 35. Apg. 2, 40. Mt. 12, 39. 17, 17. Phil. 2, 15. 2 Petr. 3, 16. Jes. 5, 20. Jer. 8, 9. Ps. 125, 5. 78, 8. Amos 5, 7. 6, 12. 2 Sam. 22, 27.

Anm. Es ist dieser Vers insonderheit ehemals von den Auslegern so mannigfaltig und verworren übersetzt worden, daß man daraus fast gar keinen Verstand hat finden können, wie man solches bei den von Polus angeführten Auslegungen zur genüge erkennen kann: a) da er doch, wenn man sich nach den Accenten des grt. richtet, und angezeigter maßen übersetzt, leicht zu verstehen ist; daß wir auch nicht nöthig haben, mit Clericus den ebräischen Text nach dem samaritanischen Codex zu verbessern. Moses hatte im vorhergehenden versichert, daß alle Wege Gottes, sonderlich die er in absicht auf das Volk genommen, höchst unsträflich, heilig und gerecht seien: hiewider aber würden dereinst manche unter dem Volk in ihrer Noth vieles einwenden wollen, daß Gott nicht unverbesserlich mit ihnen gehandelt, sondern ihnen vieles zu nahe gethan. Hierauf antwortet er denn in diesem Vers, daß die Schuld nicht an Gott, sondern an ihnen selbst gelegen, indem sie sich der göttlichen Wohlthaten unwürdig gemacht. [1]) Die unterbrochene Rede zeigt an, wie der Geist Mose in Gott erhaben gewesen sei, woraus er aber keiner Unordnung beschuldigt werden kann: vielmehr hat der H. Geist, der durch den Mund dieses Propheten redet, das Volk dadurch in Ordnung bringen wollen. [2]) Mose stellt seine Klage fragweise vor, damit er allen, die die Wahrheit lieben und nach derselben urtheilen wollen, zu bedenken geben möge, ob mit irgend einem Schein Gott wol könne einer Untreue oder Ungerechtigkeit beschuldigt werden, daß er sein Volk verstoßen. Solchergestalt führt die Frage eine desto stärkere Verneinung in sich: sie zeigt aber auf der andern Seite an, daß die Schuld einer so schweren Strafe lediglich bei dem Volk zu suchen sei, als welches den Fels ihres Heils verworfen, und sich selbst des ewigen Lebens unwerth gemacht. [3]) b) Einige erklären dies insonderheit von Christo und dessen Wandel, den er in den Tagen seines Fleisches auf Erden geführt, der hier gegen die gottlosen Juden gerechtfertigt würde: **Ist bei ihm verderben?** d. i. kann ihn jemand mit Wahrheit einer Sünde zeihen? Joh. 8, 46. **nein!** Es ist aber dieses wider die gewöhnliche Bedeutung des Worts in Piel, wiewol sie es für ein nomen ansehen, und es aus Hos. 13, 9. zu bestätigen suchen. Die folgenden Worte übersetzen sie folgendermaßen: **Es sind seine Kinder, die ihre Schandflecken sind,** (die bei dem Volk der Juden als Zöllner und Sünder in höchster Verachtung stehen, sind wahre und gläubige Nachfolger und Kinder Gottes; daher auch in dieser Absicht Jesu Umgang mit ihnen Luc. 15, 1. gar keinen Tadel verdient) **sie hingegen,** (welche die Jünger Christi mit ihrem Meister selbst so verachten; der gröste Theil des jüdischen Volks) **ist ein höchst verkehrtes Geschlecht.** s. die oben angeführten Stellen. a) Dachs. B. acc. p. 335. H. B. Stark. not. sel. p. 104. Michael. B. Hebr. Heß. Hebopf. im 34. Stück. p. 338. b) Burmann. Coccejus. Ramb. Chr. in Mose p. 934.

V. 6.

[1]) **Dankest du** α vergeltet ihr 2 Chr. 32, 25. Ps. 7, 5. 1 Thess. 3, 9. **also dem Herrn, (deinem Gott,)** der mit dir sich in einen Bund eingelassen, hat er das um dich verdient, daß du dich gegen ihn so widerspenstig und gottlos bezeigest, **du toll und thöricht** du närrisch und unweises **Volk?** c. 4, 6. Jes. 29, 14. Mt. 15, 14. Ps. 14, 1. **Ist er nicht dein Vater** nach dem Recht der Schöpfung, Jes. 64, 7. Mal. 2, 10. und Erlösung, Jes. 9, 6. 8, 18. hat er sich nicht mit dir in einen Bund begeben, und dich an Kindes statt angenommen? Jes. 1, 2. 63, 16. und [2]) **dein Herr?** α dein Besitzer oder Erwerber, der das nächste Recht zu dir hat, weil er dich nicht allein aus deiner leiblichen Knechtschaft in Egypten, sondern auch und vornemlich mit einem theuren Lösegeld von der geistlichen erkauft hat? 2 Mos. 15, 16. 19, 5. Mt. 20, 28. Apg. 20, 28. 1 Petr. 1, 18. 2 Petr. 2, 1. Off. 5, 9. **Ists nicht er allein,** s. v. 3. α er ist es, **der dich gemacht und bereitet hat?** Ps. 8, 4. 100, 3. 119, 73. Jes. 43, 7. 21. zu seinem Volk, α und dich befestigt (vertheidigt und beschirmt) hat, wider alle deine Feinde, sowol geistliche, als leibliche, auch

deinen Gang gefördert, und dir Glück zu allem Werk deiner Hände gegeben hat? vgl. Ps. 37, 23. 40, 3. 7, 10. 90, 17. Jes. 44, 21. Je größer also die Wohlthaten sind, die du vor allen andern Völkern genossen, desto greulicher und unverantwortlicher ist deine Thorheit, daß du gegen einen so gnädigen Gott so undankbar bist. Ps. 35, 12. Joh. 10, 32. Apg. 10, 38. Spr. 17, 13.

Anm. a) Aus dem fünften und diesem Verse, wie auch aus v. 22—25. kann man schließen, daß Mose hier besonders sein Auge und Gedanken gerichtet habe auf die Zeit Christi, zu welcher durch die Pharisäer, Sadducäer und andere verderbliche Secten, das allgemeine verderben unter dem jüdischen Volk am höchsten gekommen war, und die v. 22—25. gedrohten Strafen recht eigentlich an ihnen erfüllt worden sind. [1]) Gar recht heißts 2 Thess. 1, 3. wir sollen, ὀφείλομεν, es ist unsre Schuldigkeit und Pflicht, wir müssen vermöge der Billigkeit Gott danken. s. daselbst ein mehres von der Verbindlichkeit Gott zu danken. vgl. Col. 3, 17. Röm. 1, 8. Philem. v. 4. b) Es ist aber eine Art des wirklichen Danks, daß wir Gott aus Dankbarkeit gehorsam seien, und ihm treulich dienen. Und das ist eben die vornehmste Dankbarkeit; weil alles, was wir haben, sogar unser Leib, Seele und alle Kräfte nicht unser, sondern Gottes Gabe und Geschöpf sind, auch uns dazu gegeben, daß wir sie zu seinem Dienst mit fleiß anwenden sollen, da er hingegen sonst nichts, als solchen Gehorsam neben einigem Lob von uns bekommen kann; so wäre es der größte Undank, wo wir solcher seiner Gaben und uns ertheilter Geschenke gar wider ihn gebrauchten; welches durch alle Sünden geschieht, und also derjenige, welcher aus Frevel sündigt, die Gaben Gottes nimmt, und ihn damit verletzt. Hingegen ist die natürlichste und einfältigste Dankbarkeit, daß man seine Kräfte zu seinem Dienst gebraucht, und ihn also seinen Zweck an uns erreichen läßt. Wie Gott hingegen über den Undank klage, s. Jes. 1, 2f. 5, 3. 4. Jer. 2, 20. 5, 23. 24. Hes. 16, 3f. daher er auch das undankbare Israel nennt verlogene Kinder, die Gott, ihren Herrn und Vater, verleugnen. Jes. 30, 9. c) Hiebei kann man auch lernen, daß die Sünden gewisse Stufen haben, und daß daher der, so viel Wohlthaten von Gott empfangen, und desto öfter durch feierliche Bündnisse ihm verbindlich geworden, allerdings desto größere Schuld habe, wenn er sündigt. Mt. 25, 24f. 11, 21. Jac. 4, 17. Luc. 12, 47. Joh. 19, 11. 2 Petr. 2, 20. Röm. 2, 9. 6, 1. Jes. 1, 2. Jer. 2, 13. 2 Sam. 12, 7. [2]) d) Vornehmlich wird hier auf das Werk der Erlösung gesehen, vgl. 2 Mos. 15, 16. daher auch die Christen N. Test. heißen ein erkauftes Volk, ein Volk des Eigenthums. 1 Petr. 2, 9. Eph. 1, 14. 1 Thess. 5, 9. 2 Thess. 2, 14. Ebr. 10, 39. Ps. 78, 54. Apg. 20, 28. a) Til. ad Ps. XXVIII. Rambach. l. c. p. 940. b) Speners Leb. Pflichten am 14. Trin. c) cf. Baumgarten in disp. de gradibus peccator. d) Flacius in voce possidere.

V. 7.

Gedenke Ps. 5, 2. 94, 8. 50, 22. der vorigen Zeit bis daher, α der Tage der Ewigkeit, oder von sehr langen Jahren her: c. 4, 32. 1 Mos. 6, 4. Hiob 8, 8. 10. Ps. 77, 12. 143, 5. und betrachte, α betrachtet, sehet es mit nachsinnen ein, Ps. 50, 22. was er gethan hat an den alten Vätern. α die Jahre von Geschlecht, zu Geschlecht, Ps. 90, 4. Pred. 1, 4. diese werden euch zeugen, was Gott von zeit zu zeit gutes an euren Vätern gethan, und insbesondere, wie er euch schon in Abraham zu seinem Volk erwählet hat. [1]) Frage deinen Vater, der wird dirs verkündigen; deine Aeltesten, die werden dirs sagen. s. c. 6, 7.

Anm. [1]) Hieraus wollen die Papisten ihre Traditiones oder Satzungen beweisen. vgl. 2 Mos. 13, 8. Richt. 6, 13. Ps. 44, 2. welches ihnen zugegeben werden kann, wenns so viel heißen soll, daß die schon geoffenbarte Wahrheit durch mündlichen Unterricht zugleich fortgepflanzt und insonderheit die ehemals geschehene Werke und Führungen Gottes, wovon hier nur die Rede, ihnen beigebracht werden solle; wollen sie es aber von neuen Glaubensartikeln, die in der h. Schrift nicht aufgezeichnet worden sind, verstehen, so ists eine Verdrehung der Schriftstellen, s. die Gründe der Papisten, widerlegt in Quenstädt System. Theol. P. 1. p. 116 seqq.

Nutzanw. 1) v. 3. Nichts soll lieber und mehr aus der Christen Munde gehört werden als Gottes Lob. Ps. 34, 2. 2) Gott preisen heißt nichts anders, als mit dankbarem Munde und Herzen bekennen, daß Gott unsre Zuversicht und Stärke, ein frommer, weiser, wahrhaftiger, getreuer, gerechter, gütiger und barmherziger Herr sei. 3) v. 4. Der Name des Herrn ist ein festes Schloß, der gerechte läuft dahin, und wird beschirmet. Spr. 18, 10. Nah. 1, 7. 4) Cr. In Gottes Wort werden uns lauter göttliche Werke und Wunder vorgehalten, von unsrer Schöpfung, Erlösung und Heiligung. 5) O. Gottes Werke sollen wir im Glauben alle recht heißen und uns gefallen lassen, ob sie gleich oft der menschlichen Vernunft zuwider scheinen. 1 Mos. 1, 31. 6) O liebe Seele erinnere dich hier des Felsen des Heils, deines Heilandes Jesu Christi, und merke, wie die gläubigen A. Testaments auch an ihn geglaubt: folge du ihnen im Glauben nach. Mt. 16, 18. 1 Cor. 10, 4. 7) v. 5. Gottlose Leute sind verkehrt im Glauben, verkehrt im ganzen Leben. Mt. 17, 17. 8) Gott ist nicht schuld daran, wenn die Menschen von ihm abfallen, sondern die Menschen selber. Hos. 13, 9. 9) v. 6. Die welche die meisten Gutthaten von Gott empfangen, sind gemeiniglich die undankbarsten; wehe aber ihren Seelen! Spr. 17, 13. Weish. 16, 29. Jer. 2, 22f. 10) v. 7. Cr. Die alten Väter sind schuldig die jungen zu lehren, die jungen aber sind schuldig, die alten grauen Häupter wegen ihrer Erfahrung zu ehren. 3 Mos. 19, 32. 11) Cr. Die christliche Kirche ist ein Zeuge der Wahrheit. 1 Tim. 3, 15.

V. 8—14.

V. 8. Da der Allerhöchste die Völker bei dem Thurmbau zu Babel zertheilete, α ihnen das Erbe austheilte, c. 31, 7. **und zerstreuete** α da er von einander sonderte 1 Mos. 10, 5. 25. 32. 11, 8. 9. **der Menschen Kinder: da setzte er die Grenzen der Völker** Apg. 17, 26. Ps. 74, 17. **nach der Zahl** [1]) **der Kinder Israel.** d. i. so daß das Volk Israel, wenn es einmal aufkommen würde so viel Platz übrig behielte, als es seiner Anzahl nach nöthig hätte: indem er solches Land indessen den verfluchten Nachkommen Canaans zu bewohnen, gleichsam als ein Lehn, auf kurze Zeit eingab, welche dereinst von ihnen sollten vertilgt werden, und also solches gleichsam den Kindern Israel zum besten bewahren mußten, da sie es selbst noch nicht besitzen können.

Anm. Der Endzweck, warum dies Mose sagt, ist, daß er das Volk erinnern will, welchergestalt Gott von langen Zeiten her an sie gedacht, und ihnen lange vor Abraham schon das Land abgemessen, welches sie nach der Zeit bewohnen sollten. 4 Mos. 34, 3. Jos. 13, 15. [1]) Die LXX. geben es: nach der Zahl der Engel Gottes. Es haben nemlich viele unter den Alten geglaubt, daß 72 Völker, deren jegliches seine besondere Sprache habe, in der Welt wären, die sie 1 Mos. 10. zusammen zählen. Ein jegliches Volk nun habe seinen besondern Schutzengel. Diese Meinung haben hier die LXX. ergriffen, und sie gar in den Text eingerückt: aus welcher unrichtigen Uebersetzung noch verschiedene andere thörichte Auslegungen entstanden. a) Andre rechnen nach der Zahl der Kinder Israel, die in Egypten zogen, 70 von Gott zerstreute Völker, welchen ihre Grenzen angewiesen wären: mehre aber verstehen hier durch die Völker blos die Cananiter, deren Lande nachgehends den Kindern Israel zufielen, als deren Anzahl mit der Zahl der Stämme Israel gleich wäre, nach 1 Mos. 10, 15—18. Es ist aber dabei zu merken, daß theils an diesem angeführten Orte nur elf Kinder Canaans angeführt werden, theils aber nicht einmal das Land aller dieser elf Völker ihnen zugefallen, da nur sechs bis sieben Völker von ihnen vertilgt, und deren Land von ihnen eingenommen wurde. s. c. 20, 17. 7, 1. b) Daher wir am füglichsten bei der oben gegebenen Erklärung bleiben, und mit Luthers Worten schließen: Die erste Wohlthat, deren hier Moses Meldung thut, besteht darin, daß ob er gleich ein Gott aller Völker, welche er zerstreut, 1 Mos. 11. und ihnen den Erdkreis eingetheilt, auch einem jeglichen Volk sein gewisses Stück und Grenze Apg. 17. angewiesen; er doch nicht alle ihm zum Volk erwählt, daß er ihr Gott in besonderer Absicht wäre; sondern er hat gewisse Grenzen gesetzt, daß allein, wo Kinder Israel wären, daselbst sein Volk sei; wo aber ihre Grenzen sich endigten, daselbst auch das Volk Gottes aufhörte, und die Grenzen der Heiden ihren Anfang nahmen: (welches er denn vermittelst des folgenden Verses noch näher in kürze darthut.) a) Jonathan. Corn. a Lap. b) Bochart. Phaleg. L. 1. c. 15. Pfeiff. Dub. vex. p. 319. Calov. Tell. B.

V. 9.

Denn des Herrn [1]) **Theil** c. 9, 29. 2 Mos. 19, 5. so er sich aus allen Völkern erwählet hat, Ps. 135, 4. Apg. 14, 16. 7, 7. **ist sein Volk** Israel, c. 7, 6. 10, 15. 4, 20. 2 Mos, 3, 10. 5, 1. Ps. 135, 4. er ist ein König über dasselbe, 4 Mos. 23, 21. und herrscht unter denselben, **Jacob ist die Schnur seines Erbes.** das Volk, dem er das Erbe schenkt, das er ihm selbst ausgesetzt, und gleichsam mit der Schnur zugemessen hat. 1 Chr. 16, 18. Jos. 17, 14. 19, 9. Ps. 78, 55. 16, 6. L. Sein Volk geht nicht weiter, als Jacob oder Israel geht.

Anm. [1]) a) Solus hic populus vere colit, invocat et glorificat Deum: reliquae gentes colunt et glorificant diabolum. conf. Jerem. 10, 16. 51, 19. Gläubige haben demnach vor den gottlosen dieses voraus, daß Gott für sie am eigentlichsten Sorge trägt, s. c. 4, 4. Ps. 33, 18. 37, 19. 25. 73, 24. 77, 21. 91, 11. Ebr. 1, 14. Mt. 10, 31. Diese sind gleichsam der Kern des menschlichen Geschlechts, um deren willen Gott die Welt erhält. Daher es Ps. 33, 18. heißt, daß das Auge, d. i. die gnädige Fürsorge Gottes, gerichtet sei auf die, so ihn fürchten. a) Flacius in voce Pars.

V. 10.

Er [1]) **fand ihn** Ps. 119, 176. Hes. 16, 5f. Luc. 15, 4. **in** α **dem Lande der Wüste,** c. 1, 19. 2 Mos. 15, 22. **als ein verirrtes Schaf, in der dürren Einöde da es heulet.** α in der Wüstenei des Geheuls und der Einöde, da blos die wilden Thiere sich zusammen finden, heulen, Jes. 13, 21. 22. und vor Hunger auf Raub ausgehen, aber kein Mensch anzutreffen ist. Jer. 2, 6f. Hos. 13, 5f. **Er führete ihn,** mit der Wolkensäule, 2 Mos. 13, 21. 14, 19. Ps. 77, 21. 78, 53. 107, 7. 136, 16. α er umgab ihn, wie ein Adler seine jungen, v. 11. und war ihm eine feurige Mauer rings umher. Zach. 2, 9. Ps. 125, 2. 34, 8. 32, 7. **und gab ihm auf dem Berge Sinai das Gesetz:** α er unterwies ihn, Ps. 147, 19. 20. 2 Mos. 20, 1f. **er behütete ihn** [2]) **wie seinen Augapfel,** daß weder Menschen noch Vieh ihm schaden konnte, und wer ihn antastete, das rechnete Gott, als thäte mans ihm selber. Ps. 17, 8. Zach. 2, 8. Sir. 17, 18.

Anm. [1]) Gott wird hier gleichsam unter dem Bilde eines Bräutigams vorgestellt, der da ausgeht, und sich eine Braut sucht. Diese fand nun Gott in der Wüste gleichsam unverheiratet, ganz frei, ohne eigene Gesetze und Rechte, die sie zu beobachten gehabt hätte: er begab sich nun mit ihr in einen Bund, und bewies seine herzliche Liebe gegen dieselbe: er nannte sie nach seinem Namen, und war ihr Schutz: er breitete gleichsam seinen Mantel über sie aus, und verlobte sich mit ihr ꝛc. vgl. Hes. 16, 5f. Die LXX. und der Chaldäer übersetzen es: Er hat ihn in der Wüste vergnügt, ihm genug gegeben, von allem, was er bedurft, vgl. Hes. 34, 11. gleichwie

sie auch 4 Mos. 11, 22. Jos. 17, 16. Richt. 21, 14. das ebräische כִּנֵּא so übersetzen. Andere erklären dies, daß Gott Israel in der Wüste fanden, so als ob Gott es ihm also zugeeignet, wie man zu einer Sache, die niemand zugehört, berechtigt ist; welches Gleichnis sich doch um deswillen nicht wol schickt, weil Gott, als der Herr über alles, auch schon vorher ihr Herr war. [2]) Mü. Dies ist eine tröstliche Beschreibung des Schutzes Gottes. Das zarteste Glied des menschlichen Leibes ist das Auge, darum hats Gott mit sieben Häutlein verwahrt, und mit den Augenliedern bedeckt, daß kein Stäublein hinein fallen kann, auch dem Menschen so fleißige Fürsorge eingepflanzt, es zu beschützen. Nun spricht er ja selber, daß die gläubigen sein Augapfel seien. Daraus lernst du, daß Gott die frommen so lieb habe, als der Mensch sein Auge. Wer wollte um ein Kaiserthum seine Augen geben? also ist ein gläubiger Christ Gott viel lieber, denn alle Reiche der Welt: daß Gott so fleißige Fürsorge für uns trägt, als ein Mensch für seine Augen; und so wenig einer leiden kann, daß man ihm seinen Augapfel anrühre und verletze, so wenig kann es Gott leiden, daß man seine heiligen beleidige; wer ihnen leid thun will, muß zuvor dem Herzen Gottes leid thun. Pf. 105, 14.

V. 11.

Wie ein [1]) **Adler ausführet seine jungen,** α wie ein Adler sein Nest (seine jungen) aufweckt, T. mit einem Getös anfmuntert, und ihnen zu verstehen gibt, daß er sie wolle das fliegen lehren, 2 Mos. 19, 4. **und über ihnen** α seinen jungen **schwebet.** sich hin und her mit Flügeln über ihnen bewegt. **Er breitete** so breitete er **seine Fittige aus, und nahm ihn,** den Jacob, d. i. das Volk Israel, **und trug sie** c. 1, 31. Jes. 63, 9. **auf seinen** [2]) **Flügeln.** Jes. 40, 31. Pf. 55, 7. E. beschützte sie wider ihre Feinde, duldete ihre Schwachheiten, und stärkte sie durch seinen Geist, daß sie allmählich je mehr und mehr im Glauben, Liebe und Furcht des Herrn zunahmen.

Anm. [1]) a) Die Adler sollen die Art an sich haben, daß sie ihre jungen, wenn sie etwas stark geworden, auf ihre Flügel nehmen, und sich in etwas in die Höhe schwingen; hernach aber sollen sie sie fallen lassen, damit sie genöthigt werden möchten, ihre Flügel zu schwingen, und sich zum Flug zu gewöhnen. So habe Gott die Kinder Israel in Egypten, als in einem Nest, erhalten und gepflegt: er schickte ihnen aber Mosen zu, der sie zum Auszuge reizen sollte, und nachdem er sie von seinem Beistande, und gnädigen Gegenwart versichert hatte, führte er sie aus, und begleitete sie mit seiner Wolken- und Feuersäule: durch deren Aufbruch sie ermuntert und erweckt wurden zu reisen. 2 Mos. 40, 36. 4 Mos. 9, 17. welche auch gleichsam über dem Volk schwebte, und sie bedeckte wider ihre Feinde. 2 Mos. 14, 19. 20. 4 Mos. 14, 14. [2]) Andre Vögel fassen ihre jungen in die Klauen, damit sie sie vor den listigen Nachstellungen anderer räuberischen Vögel beschirmen mögen. Der Adler aber, der sich vor keinem Vogel fürchtet, nimmt seine jungen auf seine Flügel, damit sie nicht etwa durch einen Schuß oder Pfeil mögen getödtet werden. Eine solche Liebe hat er also zu ihnen, daß er lieber seinen eigenen Leib der Gefahr unterwirft, als seine jungen. Uebrigens merken hiebei b) einige an, daß die Kirche A. und N. T. mit jungen Vögeln verglichen werde, die von ihrer Mutter beschützt werden: Im A. T. sei es ein Adler, um die Macht abzubilden, womit Gott sein Volk aus Egypten getragen: im N. T. eine Henne, die Gnade und Liebe Gottes gegen die Menschen im Evangelio vorzustellen. a) Ainsworth. Schultens animadv. b) Bochart. hieroz. P. 2. L. 2. c. 3.

V. 12.

Der Herr [1]) **allein** der unerschaffene Engel 2 Mos. 3, 2f. 19, 9. (Apg. 7, 38.) 23, 20. 33, 2. 4 Mos. 20, 16f. der im Vater und eins mit ihm ist, Joh. 10, 30. **leitete ihn,** s. v. 10. aus Egypten, durchs rothe Meer, und in der Wüste **und war kein fremder Gott mit ihm.** der es geführt hätte, wie sie wol einmal thörichter weise vorgegeben. 2 Mos. 32, 4f.

Anm. [1]) Nach den Accenten gehört das Wort allein zum Prädicat: Der Herr wird ihn (den Samen Israels) besonders führen, d. i. an einen eigenen Ort, daß es ein abgesondertes Volk sei. R. Sal. Jarchi. Dachs. B. acc.

V. 13.

Er ließ ihn hoch herfahren auf Erden; α er ließ ihn reiten auf den Höhen der Erde; c. 33, 29. Jes. 58, 14. α Hab. 3, 19. Pf. 66, 12. Amos 4, 13. T. er führte ihn durch eine wunderliche und herrliche Weise aus der Wüste, in ein gut und fruchtbar Land, und gab ihm hochgemauerte und feste Städte ein; c. 1, 28. 2, 36. 3, 1—10. 9, 1. 4 Mos. 21, 5. 32. **und nährete** ihn in solchem Lande Canaan mit den Früchten **des Feldes:** c. 8, 7f. **und ließ ihn Honig saugen aus den Felsen,** 4 Mos. 20, 8. welcher daselbst bei dem großen Ueberfluß der Bienen nicht allein in wilden Bäumen und auf der platten Erde, sondern auch in den Ritzen der Felsen zu finden ist, 2 Mos. 3, 8. 17. ꝛc. Richt. 14, 8. 9. 1 Sam. 14, 25. Pf. 81, 17. **und Oel aus den harten Steinen;** Lg. von den Oelbäumen, welche auf den Felsen stunden, Hiob 29, 6. da sie nur wenig Erde hatten. (welche Redensarten die große Fruchtbarkeit des gelobten Landes anzeigen sollen.)

Anm. Lg. Mit diesen und den folgenden Worten sieht Moses nicht auf das vergangene, sondern auf das künftige: davon er aber, nach art der prophetischen Schreibart, der Gewisheit wegen, als von einer schon geschehenen Sache redet. L. Gott kann machen und nehmen, wenn, wo und wie ers haben will, ja auch aus Steinen Brot und Wasser bringen, damit er die ganze Welt speist; denn man in der ganzen Welt ihn also thun sieht, und alles, was sie hat, durch eitel solche Wunder geht. Wir sinds zwar also gewohnt, daß das Korn jährlich aus der Erde wächst, und durch solche Gewohnheit so geblendet, daß wir solches Werks nicht achten. Denn was

wir täglich sehen und hören, das halten wir nicht für Wunder: und ist doch ja so groß, ja wenn man recht davon reden soll, wol größer Wunder, als daß er aus Sand und Steinen das Korn gibt, als daß er mit sieben Broten so viel 1000 Menschen speiset. Denn was ist ein dürrer Sand anders, denn eitel zermalmte Steine? oder ein Stein anders, denn unzerriebener Sand oder Erde? wie kann aber aus einem Stein Brot werden, das man essen könnte, und wächst doch allein aus Sand und Erde? Was ist das gesagt: Honig kommt aus dem Felsen, und Oel aus harten Steinen? Nun geschieht es ja also, daß beide, Korn und Bäume, welche die süßesten Früchte tragen, sind gesetzt auf Stein oder Sand und daheraus wachsen, und nirgend anders her ihren Saft und Kraft empfahen. Da wir also täglich über Land und Acker laufen, da es vor uns wächst, da sehen noch verstehen wir nichts.

V. 14.

Butter von den Kühen, Jes. 7, 22. und **Milch** Jes. 60, 16. **von den Schafen**, α kleinem Vieh, vgl. 2 Mos. 3, 8. 17. ꝛc. **sammt dem Fette von den Lämmern, und feiste Widder** α und mit Widderkindern Basans, d. i. die in Basan in fetter Weide gehen, 4 Mos. 32, 1. 33. Hes. 39, 18. Amos 4, 1. Ps. 22, 13. Jer. 50, 19. und **Böcke** 4 Mos. 7, 17. **mit fetten Nieren und Weizen**; α ingleichen mit Weizen, (dessen Körner) gleich den fetten Nieren, aufgeschwollen und dick sind; Ps. 81, 17. 147, 14. **und tränkete ihn mit gutem Traubenblute**, α [1]) und wirst trinken Traubenblut, (d. i. rothen Wein, 1 Mos. 49, 11. 1 Macc. 6, 34. Spr. 23, 31. und zwar) reinen Wein, der bereits ausgegohren ist. Jes. 27, 2.

Anm. [1]) Es ward vorher v. 13. der Wohlstand Israels in der vergangenen Zeit im grt. ausgedrückt: **Er hat gegessen** ꝛc. nun aber redet er ihn selbst in der künftigen an: **Du wirst trinken**, welches mehrentheils in solchem Fall einen gegenwärtigen Genuß mit der gewissen Hoffnung der Fortdauer davon anzeigt; woraus sich nicht ohne grund eine langwierige Dauer solches Wohlstandes schließen läßt. a) Einige wollen, daß die Zeit der Zukunft des Messias dadurch bezeichnet werde, welchen sie verwerfen würden; nemlich wenn sie ihr Land in Frieden und Ueberfluß von allen Gütern besitzen würden; da sie denn diese Worte also erklären: Jacob oder das Volk Israel hat diesen Segen in den vorigen Zeiten genossen; und du genießest sie nun auch in der Zeit der Zukunft des Sohnes Gottes. a) Coccej. Burmann. cf. Scheuchz. Phys. S.

Nutzanw. 1) v. 8. Nur Gott allein ist der Allerhöchste, nicht aber Kaiser und Könige, denn sie sind nur von Gottes Gnaden. 1 Mos. 50, 19. Dan. 4, 22. 2) v. 10. 11. Gott findet uns, und nicht wir ihn; seine Gnade ist alles und in allem. Hos. 13, 9. 3) Tü. Wie glückselig sind die frommen! der Herr behütet sie wie einen Augapfel, er trägt sie auf seinen Flügeln. Ps. 90, 2. 17, 7. 8. 4) Cr. Die leiblichen Wohlthaten, die Gott seinem Volk bezeigt, sind zwar viel und groß, aber die geistlichen noch mehr und größer. Ps. 39, 11. 119, 103. 45, 8. 5) O. Gott duldet unsere großen und vielen Schwachheiten nach seiner unermeßlichen Güte, und muntert uns immerdar auf, daß er den Glauben in uns stärke, sammt der Hoffnung und Liebe, bis er uns durch die wilde Wüste dieser Welt ins ewige Vaterland einführt. 2 Petr. 3, 9. 6) v. 13. Mein Herzens-Jesu! du bist ja der rechte Fels, aus welchem der allersüßeste Honig des Evangelii fließt, und der uns allein mit dem Oel des H. Geistes begaben kann; ach begabe mich auch damit, und laß mich aus dir den rechten Honig saugen!

V. 15—18.

V. 15. **Da er aber fett und satt ward**, α da aber [1]) Jeschurun c. 33, 5. 26. Jes. 44, 2. fett ward, **ward er geil.** α schlug er (als ein muthwilliges Pferd oder Kalb) hinten aus. Apg. 9, 5. 26, 14. 1 Sam. 2, 29. vgl. Hos. 13, 6. und oben c. 31, 20. **Er ist fett und dick, und stark worden:** α [2]) du bist [3]) fett, und dick, und mit Fett überzogen worden, Hiob 15, 27. Ps. 73, 7. Neh. 9, 25. durch solchen Ueberfluß: **und hat den Gott fahren lassen**, Jes. 2, 5. Jer. 2, 5—13. Hos. 2, 7. **der ihn gemacht hat.** v. 6. **Er hat den Fels seines Heils den Messias** v. 4. Ps. 95, 1. Jes. 45, 21. 24. 26, 4. Ps. 18, 32. 89, 27. 94, 22. Mt. 16, 18. 1 Cor. 10, 4. [4]) **gering geachtet**: und seine Verheißungen und Drohungen in den Wind geschlagen.

Anm. [1]) ישרון So wird Israel genannt. Und kommt das ebr. Wort her a) entweder von ישר **rechtschaffen, aufrichtig**, womit also Moses hat zu verstehen geben wollen, wie das Volk Israel billig sein sollte: nemlich es sollte aufrichtig und ohne falsch gegen Gott sein, jemehr sich Gott um sie verdient gemacht hatte; 4 Mos. 23, 10. b) oder es kommt her von שור, **sehen, ansehen**, weil es gewürdigt worden, die Herrlichkeit des Herrn, den Sohn Gottes, erst in der Wolkensäule, auch in den Vorbildern, nachgehends aber gar im Fleische zu sehen. c) Andre wollen es herleiten von שור **ein Ochse**, so daß Moses das Volk mit einem gemästeten und muthwillig gewordenen Ochsen vergleichen und bestrafen will. LXX. gebens ἠγαπημένος, der von Gott geliebte. Daß indessen Moses auf den Namen Israel, dem er ziemlich ähnlich klingt, in dieser Benennung sein absehen gehabt, ist wol höchst wahrscheinlich: ob wir gleich d) denjenigen nicht beipflichten, welche glauben, es sei solcher abgekürzt und mit solcher Endigung ausgesprochen worden, wie man etwa den Namen der Kinder oder andrer Personen aus Scherz oder Liebe pflegt auszusprechen. [2]) Die oftmalige Veränderung der Person in diesem Vers zeigt den heftigen Affect des redenden an. [3]) Diese drei Ausdrücke ziehen e) einige auf die drei Hauptveränderungen der israelitischen Republik: Es sei dies Volk fett geworden, nachdem es lange mager gewesen, zu den Zeiten der Richter; zu den Zeiten der Könige sei es dick geworden; nach der Gefangenschaft sei es mit Fett überzogen worden, da

sie sehr vermehrt und mächtig geworden, indem sie so weit sich in aller Welt ausgebreitet, auch das ganze gelobte Land, nebst dem Lande Edom und der Philister, ja von der Wüste bis nach Damascus hin besessen. Ob man aber diesen Zustand, da sie doch nicht mehr eigentlich eine eigene und so ansehnliche Regimentsverfassung hatten, den Zeiten Davids und Salomos vorziehen könne, mögen andere untersuchen; und scheint eine solche eigentliche und genaue Bestimmung der Zeiten nicht gar zu gegründet, welches auch von der dreifachen Sünde, die man in diese dreifachen Zeiten setzt, zu urtheilen; indem sie das geilwerden, oder hintenausschlagen auf die Zeit der Richter einschränken, da sie wider den Stachel des Gesetzes ausschlugen, und gegen das Verbot Gottes Altar und Bilder aufgerichtet, welches doch auch zu den Zeiten der Könige geschehen: den Gott, der ihn gemacht hat, hätten sie bei der Einführung falscher Götter fahren lassen, welches absonderlich zu den Zeiten Ahabs und anderer vor und nach ihm gegeschehen. Es geschah aber auch schon häufig zu den Zeiten der Richter. Die dritte Sünde aber, nemlich die Geringschätzung des Felsens ihres Heils, gehe insonderheit auf Christum, welches wir denn gern zugeben; wie gleich folgt. [4]) Hierin besteht die eigentliche Sünde der Israeliten, daß sie Gott von sich gestoßen, und den Fels ihres Heils gering geachtet, welches sie in den Zeiten A. T. auf die unverantwortlichste und gröbste Weise durch den Götzendienst gethan, welches aber doch Gott jedesmal mit kürzerer Strafe belegt. Das Hauptverbrechen aber ist die Verwerfung des Messias, welcher deshalb hier insonderheit durch Gott, und durch den Fels des Heils, (s. die oben angeführten Parallelstellen) zu verstehen ist: dabei denn das hier gebrauchte Wort נבל sonderlich merkwürdig ist, f) welches die gröste Geringschätzigkeit und Verachtung bedeutet. Jer. 14, 21. Nah. 3, 6. Mich. 7, 6. ja aus vergleichung der abgestammten Worte erhellt, daß es anzeige, einen für den gottlosesten und leichtfertigsten Menschen, c. 22, 21. Jos. 7, 15. Richt. 20, 7. 10. der des schändlichsten Todes würdig, c. 21, 23. Ps. 79, 2. erklären: welches denn von dem verhalten der gottlosen Juden gegen Christum zur gnüge zutrifft. a) Vitr. Tell. B. Wilisch. b) R. Bechai. Ramb. Chr. in Mose p. 954. c) Vatabl. d) Grot. Cler. Calmet. e) Coccej. Burm. f) Michaelis. cf. Hasaeus de Jeschurune ejusque in rupem salutis suae delicto. Bremae 1730.

V. 16.

Und hat α **sie haben, nemlich eure Vorfahren von so viel Jahrhunderten, ihn zu Eifer, zur Eifersucht gereizet** v. 21. c. 4, 25. **durch fremde:** v. 21. **durch die Abgötterei, als einen geistlichen Ehebruch, Hos. 2, 4—7. durch die Greul** c. 18, 9. 1 Kön. 11, 5. 14, 24. Jer. 7, 10. 44, 22. Hes. 43, 8. 20, 7f. 2 Kön. 21, 2—11. 13, 13. und Opfer, die sie in ihrer Unbußfertigkeit, und ohne das rechte Versöhnopfer dabei erkennen, bringen, Amos 2, 25. 26. **hat er** α **haben sie ihn erzürnet.** Ps. 78, 58.

Anm. Nunmehr stellt er eine Vergleichung an zwischen den alten Sünden der Götzendiener, mit der neuen Sünde der Verwerfung des Messias, welcher Unterschied wiederum durch Veränderung der Personen v. 18. merklich wird. Burmann.

V. 17.

Sie haben den [1]) **Feldteufeln den bösen Geistern, welche in wüsten Feldern gern ihre Wohnung haben, Luc. 11, 24. und denen unter allerhand schreckhaften Götzenbildern gedient wird 1 Cor. 10, 20. geopfert, Ps. 106, 37. und nicht (ihrem) Gott: den Göttern,** d) **die sie ihre gläubigen Vorfahren nicht kenneten:** c. 13, 7. Apg. 17, 18. **den neuen Göttern, die aus der Nähe oder ohnlängst erst aufgekommen sind, und also zuvor nicht gewesen sind, die nicht von Ewigkeit her sind, 1 Mos. 21, 33. Jes. 40, 28. 57, 15. Jer. 23, 23. Hab. 1, 12. habt ihr göttliche Ehre erwiesen, die eure Väter nicht geehret haben,** Jer. 2, 12. α **sich nicht davor entsetzen dürfen, weil es mehrentheils entsetzliche Bildnisse waren.**

Randgl. d) Davon sie keinen Befehl noch Gottes Wort gehabt, sondern solchen neuen Gottesdienst aus eigener Andacht erwählt haben.

Anm. [1]) שדים, eigentlich Verwüster, Verstörer, vgl. Offs. 9, 11. weil der Teufel die Menschen auf allerlei weise zu verstören trachtet, oder weil er in wüsten Orten seine Wohnung hat. Luc. 11, 24. a) Andre leiten es ab vom arabischen Stammwort Sada, welches eine Herrschaft bezeichnet, weil sich derselben Satanas höchst unverschämt anmaßt. Luc. 4, 6. So schrecklich verfielen also die Israeliten, daß sie den Heiden gleich wurden und den Gottesdienst verrichteten, den der Teufel selbst ausgesonnen hatte. So ist denn Blindheit und verkehrter Sinn ein schweres Gericht und Strafe Gottes, womit er die Verachtung seines Worts bestraft hat. a) Michaelis.

V. 18.

Deinen Fels, α **den Fels,** v. 4. 15. **der dich als ein Vater gezeuget hat, sich äußerst bestrebt durch die Wiedergeburt Joh. 1, 13. 1 Petr. 1, 23. dich in das Reich seiner Gnaden aufzunehmen, wowider du dich aber durch deine Verwerfung desselben gesetzt, hast du o Volk Israel, sonderlich zu den Zeiten des Messias aus der Acht gelassen:** Jer. 23, 27. Klagl. 3, 17. **und hast vergessen Gottes, der dich gemacht und dich mit grosen Wehen gleichsam als eine Mutter** α **geboren hat.** Ps. 51, 7. Jes. 13, 8. 66, 8. 43, 4. 6. 24. 51, 7. Gal. 4, 19.

Nutzanw. 1) v. 15. Cr. Gute Tage und alles vollauf haben, ist oft eine Ursach der Verachtung des göttlichen Worts und vieler Sünden. Jer. 5, 8. 2) W. Es müssen starke Beine sein, die gute Tage vertragen können. 3) v. 16. Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Ps. 5, 5. 4) v. 17. Wer Bilder von Stein, Holz, Gold und Silber anbetet, der betet in Wahrheit nichts anders als den Teufel selbst an. Mt. 4, 10. 5) O. Wenn ein Gottesdienst ohne Gottes Befehl geübt wird,

so dient man dem Teufel, und nicht Gott. 6) v. 18. Ach mein Jesu, wie oft habe ich auch dich, den wahren Fels, verlassen und deiner vergessen; o vergib es mir um deines Namens willen, ich wills nicht mehr thun durch deine alles vermögende Gotteskraft.

V. 19—27.

V. 19. **Und da es der Herr sahe,** 1 Mos. 6, 5. 18, 21. 37, 20. Ps. 14, 2. **ward er zornig** Jes. 1, 4. 4 Mos. 14, 11. Ps. 10, 3. 14. Klagl. 2, 6. Jer. 14, 21. **über seine Söhne und Töchter.** um die er sichs so sauer hatte werden lassen, α er verschmähte sie [1]) vor Verdruß an seinen Söhnen und seinen Töchtern, aus gerechtem Zorn, den er wider sie gefaßt hatte.

Anm. Es folgen nunmehr die Strafen der vorher erzählten Sünden, welche einestheils vermittelst der Assyrer und Babylonier, am allermeisten aber durch die Römer ausgeübt worden sind; wovon es im folgenden Vers heißt: Ich will sehen, was ihr letztes sein wird. [1]) Die letzten Worte können auch so übersetzt werden: wegen des Verdrusses seiner Söhne und Töchter, oder den sie wahren Kindern Gottes angethan hatten, drum hielt er sie verächtlich und verwarf sie. vgl. 1 Thess. 2, 14—16. Burman. B. Berleb.

V. 20.

Und er sprach: Ich will mein Antlitz vor ihnen [1]) **verbergen;** und meinen Segen und alle Barmherzigkeit von ihnen nehmen; c. 31, 17. 18. Jer. 33, 5. vgl. 1 Mos. 6, 5. 6. **will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren** α was ihr letztes sein wird, oder was es für ein Ende mit ihnen nehmen wird; v. 29. Klagl. 1, 9. **denn es ist eine verkehrte Art,** v. 5. Phil. 2, 15. Mt. 17, 17. 12, 39. Apg. 2, 40. die die Wahrheit Gottes verkehren, 2 Petr. 3, 16. Röm. 1, 25. und aus Finsternis Licht machen, Jes. 5, 20. Jer. 8, 8. 9. Spr. 6, 14. **es sind untreue Kinder.** α Kinder, in denen keine Treue ist. Jes. 1, 4.

Anm. a) Es wird in diesem und folgenden Versen Gott der Vater selbst redend eingeführt bis gegen das Ende des Liedes, v. 39. [1]) L. Das Antlitz verbergen heißt, sie verblenden, daß sie ihn weder kennen noch finden, wie sehr sie ihn auch suchen und rufen. s. Röm. 11, 8. 10. a) Stark. Notae sel. in v. 31. Wilisch.

V. 21.

Sie haben mich α **zum Eifer** [1]) **gereizet** und zur gerechten Eifersucht bewegt, v. 16. Ps. 78, 58. **an dem, das nicht Gott ist:** Jer. 2, 11. 5, 7. 10, 15. 51, 18. 1 Cor. 8, 4f. 10, 19f. an den Götzen, die sie verehren, mich aber verlassen haben: **mit ihrer** [2]) **Abgötterei haben sie mich erzürnet.** da diese Götzen doch eitel sind, und kein Leben und keine Kraft zu helfen in ihnen ist. **Und Ich will sie** [3]) **wieder** α **zum Eifer reizen** eifersüchtig machen, um dieselben dadurch zum gesegneten nachdenken zu bringen, Röm. 11, 11. 14. **an dem, das nicht ein Volk Gottes ist:** nicht werth ist, daß es ein Volk heiße, weil es bisher den Götzen gedient, und ohne alle Erkenntnis Gottes gewesen, Hos. 2, 23. Röm. 9, 25f. [4]) **an einem närrischen Volk** welches in der that von natur also ist, und welches ihr auch dafür haltet. Röm. 1, 21. 22f. **will ich sie erzürnen.** zum Zorn anreizen. s. Röm. 10, 19.

Anm. [1]) Die LXX. haben das Wort παραζηλοῦν, welches Paulus aus diesem Spruch den Corinthern in großem Ernst vorhält, und sie vor ihrem Trotz und Eigensinn warnt. 1 Cor. 10, 22. [2]) Im grt. heißt es zwar nur, **mit ihren Eitelkeiten,** doch wird es mehrentheils in der Schrift von Abgötterei und heidnischen Greueln gebraucht. 1 Kön. 16, 13. Jer. 14, 22. 2, 5. 8, 19. 10, 3. 8. und kann es auch gegenwärtig also genommen werden; doch ist nicht blos die Verehrung der Götzenbilder hieher zu rechnen, sondern auch das vertrauen auf ihre Gerechtigkeit, daß sie ihnen selbst helfen könnten, da sie sich selbst zum Abgott machten: ingleichen das vertrauen, das sie auf fremde Könige, sonderlich zuletzt auf die römischen Kaiser setzten; Mal. 2, 11. Joh. 19, 12. 15. 11, 48. auch sogar dasjenige fleischliche vertrauen, welches sie auf einen noch künftigen Messias setzen, der als ein bloßer Mensch und weltlicher Herr sie von allen ihren leiblichen Feinden erlösen, und Stadt und Tempel erhalten oder wiederherstellen soll. Dieses alles waren schwere Abgöttereisünden, welche bei Verwerfung und muthwilliger Kreuzigung des Sohnes Gottes, durch dessen gläubige Ergreifung sie davon hätten erlöst werden können, die erschrecklichsten Strafen ihnen auf den Hals ziehen mußten. [3]) Lg. Es ist hier eine Gleichnisrede von einem getreuen Ehemann, welcher über sein ungetreues Eheweib gerechterweise eifersüchtig ist, vgl. v. 16. und es dergestalt verstößt, daß er vor ihrem Angesicht sich mit einer andern, welche von ihr wie eine Magd vorher verächtlich gehalten worden, ehelich verbindet, und diese mit dem Schmuck, den er jener abgenommen, ziert und beehrt. Von dergleichen Verstoßung ist die Vasthi ein Exempel im Buche Esther. Auf solche Art wird nun hier die wohlverdiente Verwerfung der Juden und gnädige Annehmung der Heiden vorgestellt: wodurch jene sollten eifersüchtig gemacht werden, um dadurch zu ihrer Bekehrung sich zu entschließen. a) Daß also hier Gnade und Strenge gegen das Volk Israel vermischt ist. Röm. 11, 14. 22. Strenge war es, daß die Juden verworfen wurden: Gnade, daß sie durch die Heiden sollten zum Eifer gereizt werden. Doch war es wiederum Strenge, daß es durch solche geschehen sollte, die vorher kein Volk Gottes waren: welches aber nach dem gerechten Vergeltungsrecht Gottes geschah, weil sie ihn selbst zur Eifersucht gereizt hatten an dem, das kein Gott war. [4]) b) In diesem letzten Satze wird wol am wahrscheinlichsten das leibliche Strafgericht Gottes gemeint, das er durch die Römer, die in heidnischer Blindheit einher gingen, und deren Gehülfen und Nachfolger über sie verhängt hat, welche Drohung im folgenden weiter fortgesetzt wird: und dieses war die Vergeltung dafür, daß sie gleichfalls den Herrn, ihren Gott, zum Zorn bewogen hatten, wie kurz

vorher gemeldet ward. a) Burm. b) Calov. Burm. etc.

V. 22.

Denn das Rach-Feuer c. 4, 24. 2 Mos. 24, 17. Ps. 50, 3. 21, 10. 11, 6. 97, 3. Hes. 1, 27. Mt. 3, 12. Col. 3, 6. allerlei Landplagen, Hunger, Pestilenz, Krieg ꝛc. **ist angangen,** α angebrannt Jes. 50, 12. Jer. 15, 14. 17, 4. **durch meinen Zorn,** nachdem der Reichtum meiner Geduld und Langmuth lange genug verachtet worden ist, Röm. 2, 4. 2 Thess. 1, 7. 8. Offb. 6, 17. vgl. Röm. 1, 18. Sir. 5, 7. **und wird brennen bis in die** [1]) **unterste Hölle,** L. es wird nichts übrig sein, weder vom Gebäude noch vom Gewächs, sondern auch der Boden und die Berge, da die Gebäude gestanden, sollen verbrannt werden, eben als wollte das Feuer von oben herab durchs Erdreich bis in die Hölle brennen, **und wird verzehren das Land mit seinem Gewächs, und wird anzünden die Grundfeste der Berge.** Mal. 4, 1. α 3, 19. Ps. 83, 15. Klagl. 4, 11. Nah. 1, 5. 6. Ps. 82, 5. 2 Petr. 3, 7. 10f.

Anm. Dies gedrohte Gericht Gottes ist erfolgt, da die ganze Polizei des jüdischen Landes gleich als durch ein Feuer verzehrt, Jerusalem und der Tempel zerstört, das ganze Land einer unfruchtbaren Wüste ähnlich geworden, und das Volk in alle vier Winde zerstreut ist. [1]) Durch Hölle verstehen hier a) einige eine Grube, dergleichen starke Flammen zu machen pflegen, wie das Feuer, das auf Sodom und Gomorra fiel, wo jetzt ein ganzes Meer ist; 1 Mos. 19, 24f. vgl. 5 Mos. 29, 23. oder dergleichen Grube die gewesen, dahin Korah, Dathan und Abiram lebendig fuhren. 4 Mos. 16, 30. 33. b) Andre wollen lieber die ewige Verdammnis dadurch verstehen, indem das göttliche Zornfeuer den Sünder, der kein verlangen nach Gnade hat, so lange verfolgt, bis es ihn zum Abgrund der Hölle gestoßen. a) Lange. Wilisch. Ainsworth. b) Calov. Calm.

V. 23.

Ich will alles Unglück über sie [1]) **häufen,** v. 24. 25. es soll gleichsam alles Unglück auf sie regnen: Ps. 11, 6. Hes. 38, 22. 13, 11. 13. **ich will alle meine** [2]) **Pfeile** Ps. 91, 5. unvermuthet **in sie schießen.** α gegen sie verschießen, verbrauchen, und sie sollen denselben nicht entkommen können.

Anm. [1]) a) Das ebr. Wort zeigt eigentlich an, Gott wolle alles Uebel von allen Orten her zusammen nehmen und über sie kommen lassen. [2]) Durch die Pfeile werden in der h. Schrift verstanden alles Unglück und Gefahr, so einem plötzlich zustößt. Ps. 91, 5. Hiob 6, 4. 34, 6. Ps. 38, 3. 64, 8. Klagl. 3, 12. Hes. 5, 16. Zach. 9, 14. und wird in den beiden folgenden Versen erklärt, was man dadurch zu verstehen hat. a) Schultens. Tell. B.

V. 24.

Vor Hunger sollen sie [1]) **verschmachten,** α **verbrannt werden,** Dan. 3, 19. **sie sollen vor Hunger schwarz wie eine Kohle aussehen,** Klagl. 4, 8. **und verzehret werden vom** [2]) **Fieber** α vom Brand, **von hitzigen Geschwüren,** vgl. c. 28, 22. **und jähem Tode.** α bitterm verderben Jes. 28, 2. oder Seuche. Ps. 91, 6. **Ich will der** [3]) **Thiere Zähne** 3 Mos. 26, 22. Hes. 14, 21. Off. 6, 8. **unter sie schicken, und der Schlangen Gift.** Ps. 140, 4. Jer. 8, 17. Amos 9, 3. Hiob 6, 4. Ps. 58, 5. α nebst dem feurigen Gift der auf der Erde kriechenden Schlangen. Mich. 7, 17.

Anm. [1]) רָעָב ist ein chald. Wort, und wird vielleicht gezielt auf den schweren Krieg der Chaldäer, in welchem viele vor Hunger sterben mußten. Klagl. 4, 8. a) Es bedeutet aber eben soviel als מָצַץ Jes. 66, 11. nemlich saugen, oder aussaugen. Sie werden von Hunger recht ausgesogen, gänzlich aufgerieben und in lauter Gerippe verwandelt werden. [2]) b) רֶשֶׁף bedeutet 1) eine glühende Kohle, Hohel. 8, 6. 2) Bogenschüsse, Ps. 76, 4. Hiob 5, 7. 3) den Donnerstrahl, Ps. 78, 48. wohin auch einige Hab. 3, 5. und den gegenwärtigen Ort rechnen; da es aber füglicher übersetzt wird 4) ein hitziges ansteckendes Pestfieber, welches allen Saft auszehrt, und vielleicht eine Aehnlichkeit mit dem Fleckfieber hat, oder auch wol eine Pestbeule oder Drüse, wie denn solche auch bei den Lateinern anthrax oder carbunculus heißt. [3]) Durch Thiere und Schlangen verstehen hier e) einige zugleich die heidnischen Völker und Königreiche, die ohnedem bei den Propheten unter diesem Namen oftmals pflegen abgebildet zu werden: unter welchen sie nach der Umkehrung ihrer Polizei herum gehen, und ihren Grimm und Gift, daran diese noch Thiere und Schlangen überträfen, aushalten sollten. a) Coccej. in Lex. Schultens animadv. philol. Saurin. T. IV. p. 319. b) Venema in obs. ad Vitringae comment. h. l. c) Burmann.

V. 25.

Auswendig vor den Städten **auf dem Lande wird sie das Schwert** der Kinder e) **berauben,** 1 Mos. 43, 14. daß ihnen ihre Kinder vor ihren Augen werden erwürgt werden, **und inwendig das Schrecken:** 2 Cor. 7, 5. **beide Jünglinge und Jungfrauen, die Säuglinge** α den Säugling **mit dem grauen Mann.** 3 Mos. 19, 32. und wird also kein Alter, Stand oder Geschlecht verschont werden. Jer. 51, 22. 2 Chr. 36, 17.

Randgl. e) Außen sollen sie Wittwen und Waisen werden, durch Schwert und Gefängnis der Kinder, Männer und Weiber beraubt: was aber innen bleibt, soll durch Schrecken, d. i. durch Hunger, Pestilenz, Aufruhr jämmerlich umkommen.

V. 26.

Ich will sagen: ich möchte beinahe sagen: **Wo sind sie?** α **ich will sie** [1]) in die Winkel (Ecken) treiben, es soll keine Gegend unter dem Himmel sein, wohin ich sie nicht vertreiben will, sie sollen hin und her zerstreut werden. 1 Petr. 1, 1. **Ich werde ihr Gedächtnis aufheben unter den Menschen,** ja ich würde sie gänzlich von der Erde vertilgen, wenn ich nicht ꝛc. v. 27. 2 Mos. 17, 14. 32, 10. Hiob 18, 17. vgl. Jer. 9, 16.

Anm. [1]) a) Andre leiten zwar das ebräische

Wort אפאידם gleichfalls von פאה, ein Winkel oder das äußerste her; erklären es aber von der ehemaligen Gewohnheit der Israeliten, welche den Acker so abmähen mußten, daß das alleräußerste stehen blieb, das den armen bestimmt war, 3 Mos. 19, 9. welches die Juden auf den sechzigsten Theil setzten. So wollte Gott sie auch abhauen und ausrotten, daß nicht mehr von ihnen überblieben, als Aehren nach gemeldetem Einschnitt auf dem Felde stehen bleiben. a) Cler. Dassov. H. B. Starke.

V. 27.

Wenn ich nicht den Zorn α Verdruß die verdrießliche Aufführung 1 Kön. 21, 22. 2 Kön. 23, 26. **der** [1]) **Feinde** α des Feindes, des Teufels Ps. 8, 3. und seiner Knechte, der Feinde der Kirche, **scheuete,** 4 Mos. 22, 3. **daß nicht ihre Feinde stolz** verwegen und übermüthig **würden,** α es fremd machten, d. i. fremden Göttern oder ihrer eigenen Macht zuschrieben, Jer. 19, 4. da sie doch wissen sollen, daß ich es gethan habe, Hiob 21, 19. **und möchten sagen:** c. 9, 28. 2 Mos. 32, 12. **Unsere Macht ist hoch,** α unsere Hand ist erhaben, c. 15, 30. 2 Mos. 14, 8. 4 Mos. 33, 3. Hiob 38, 14. wir haben sie vom Erdboden vertilgt, **und der Herr hat nicht solches alles gethan.** sondern unsere Abgötter haben unsre Hände gestärket, der Gott Israel aber hat sein Volk aus unsern Händen nicht erretten können: wo ich daher solche Lästerungen meines heiligen Namens nicht besorgte (nach 2 Mos. 32, 12 f. menschlicher weise zu reden) so würde ichs mit ihnen schlechterdings ein Ende machen; vgl. Jes. 48, 11. 42, 8. 4 Mos. 14, 16. Ps. 74, 10. 79, 1. Hes. 20, 14. so aber, damit meine herrliche Macht und der Reichtum meiner Barmherzigkeit möge in aller Welt bekannt werden, so will ich sie eine lange Zeit als ein Muster des Zorns Gottes hingehen lassen, und vor ihnen mein Antlitz verbergen, aber zu seiner Zeit will ich sie wieder aus den Völkern sammeln, und sie wieder mein Volk und meine Kinder nennen.

Anm. a) Das spricht er darum, weil er oft hat seinen Zorn verzogen, und hat auch die unwürdigen, und die es nicht verdient, erlöset; aber das hat er gethan um seines Namens willen, auf daß er nicht gelästert würde von den abgöttischen. Darum hebt er hier auf den Ruhm der Juden, und kommt ihnen zuvor, die vielleicht sprechen würden: wir sind nicht so böse, wie hier Moses sagt. Er singt auch von uns nicht, denn wie wir selbst erfahren haben, so hat uns Gott oft wunderbarlich erlöset. Diesen antwortet er: es ist nicht durch euer Verdienst geschehen, denn ihr hättet allezeit die vorgesagten Plagen verdient; sondern darum daß ich euch zum Volk angenommen habe, bin ich gezwungen, meinem Namen vorzusehen an euch unwürdigsten. [1]) Zu diesen Feinden gehören auch diejenigen, und insonderheit, welche nachdem sie aus den Heiden sich äußerlich zur Kirche des N. T. gewendet, des armen jüdischen Volks spotten, und es aufs empfindlichste nach ihrem vermögen verachten, drücken und verfolgen: und um dieser willen wollte Gott unter andern das Volk Israel noch aufbehalten, ja sie zu seiner Zeit wieder zu gnaden annehmen. Röm. 11, 17. a) Luth. T. IV. Opp. edit. Lips. p. 196. et p. 297.

Nutzanw. 1) v. 19. Cr. Der Herr sieht und hört alles, auch das böse, und straft es zu rechter Zeit. Ps. 94, 9. 2) W. Undank und Bosheit wird von Gott in seinem Zorn und Grimm mit allerlei äußerlichen und innerlichen Plagen schon hier in dieser Zeit gestraft. 3) v. 20. Das ist die allergrößte Strafe der Sünden, wenn Gott mit seiner Gnade von einem Volk weicht, und es verläßt. O Mensch achte also die Gnade Gottes hoch! Hos. 9, 12. 1 Sam. 28, 15. 16. 4) v. 21. Gott straft sehr ungern, wenn er aber dennoch seine Strafen ergehen läßt, so sind die Menschen schuld daran. Klagl. 3, 33. 5) Bei Gott ist ein Recht der Wiedervergeltung; wie die Menschen ihm thun, so thut er ihnen wieder. 2 Thess. 1, 6. 6) v. 22. Tü. Gottes Zorn brennt bis in die unterste Hölle. Freche Sünder, die sich vor diesem Zorn nicht fürchten! 7) v. 24. 25. Gott hat ein großes Heer in der Welt, die gottlosen zu strafen. Weish. 5, 18 f. 8) Wenn Gottes Zorn anbrennt, so ist kein schonen. Sir. 5, 7. 9) v. 26. O. Gott erhält gewiß den Sieg über die gottlosen. Ps. 5, 5 f.

V. 28—33.

V. 28. Denn es ist α sie sind, nemlich die Feinde v. 27. [1]) **ein Volk** ו **da kein Rath** keine Einsicht **in ist:** das, weil es guten Rath nicht annehmen will, durch seine eigenen aufs verderben abzielenden Rathschläge sich selbst ins Unglück stürzt, Ps. 95, 10. 4 Mos. 15, 39. Ps. 81, 13. Jer. 4, 9. 7, 24. Ps. 106, 43. **und ist** f) **kein Verstand in ihnen.** daher sie auch nichts nach Gnade oder Zorn fragen, noch denken, wie sie sich bessern wollen.

Randgl. f) Sie achten Gottes Wort nicht, wissens wol besser!

Anm. [1]) Durch das unverständige Volk verstehen a) einige die Israeliten: b) andere aber füglicher die Feinde, sonderlich die Römer mit ihren Nachfolgern. Wie denn auch im grt. ein Wort gebraucht wird, das mehrentheils den heidnischen Völkern eigen ist. (vgl. Jes. 27, 11. da aber von Israel die Rede ist.) Durch diese wollte Gott die Israeliten zum Zorn reizen, welche, ob sie gleich sonst Verstand genug hatten, dennoch hierin so unweise wären, daß sie nicht den Finger Gottes in Verstoßung seines Volks erkennen wollten: denn dieses erfordert der Zusammenhang dieses Liedes. s. v. 43. Anm. a) Tell. B. Saurin. T. IV. p. 318. b) Calov. Hagem. Ramb. Christ. in Mose p. 986.

V. 29.

O daß sie die Feinde Israels weise wären, und vernähmen α verstünden oder betrachteten solches: o daß sie die verborgenen und weisen Gerichte Gottes demüthig verehren und erkennen möchten, daß Gott sein Volk um seiner Sünde willen verworfen, sie aber aus Barmherzigkeit angenommen, und daß sie in solchem unbarmherzigen und hochmüthigen verfahren gegen Israel sich vor einer

gleichen Verwerfung zu fürchten Ursach hätten, Gott aber hergegen jene wieder annehmen könnte, Röm. 11. vgl. Ps. 2, 10. 107, 43. Hos. 14, 10. **daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird!** *a* und auf ihr Ende oder letztes v. 20. merkten, Ps. 73, 17. d. i. entweder auf das Ende oder die Strafe der Juden, die denselben widerfahren, zu ihrer eignen Warnung merkten: oder auch, daß sie acht hätten und vorher bedächten, was es bei solchem feindseligen Sinn gegen Israel und ihrer anderweitigen Bosheit und Unglauben, mit ihnen selbst für ein Ende nehmen werde. vgl. Sir. 7, 40.

V. 30.

Wie gehts zu, daß einer von den Feinden wird ihrer tausend Israeliten jagen, und zween werden zehn tausend flüchtig machen? Ists nicht also, daß sie ihr Fels v. 4. 15. 18. **verkauft** c. 1, 42. Richt. 2, 14. Ps. 44, 13. **und den Feinden in die Hände gegeben hat? und daß ich es deutlicher gebe, der Herr hat sie übergeben?** c. 23, 10. Klagl. 2, 7. keineswegs aber der Heiden Götter, v. 27. da sie sonderlich durch die heidnischen Kaiser in solch Elend gesetzt worden.

Anm. Es hatte Gott c. 28, 7. 3 Mos. 26, 8. vgl. Jos. 23, 9. 10. verheißen, daß, wenn sein Volk würde gehorsam sein, sollten ihrer fünfe hundert jagen, ꝛc. Hier wird nun, nach einiger Meinung, der Verheißung die Drohung entgegen gesetzt. Wir haben aber aus dem Zusammenhang gesehen, daß Gott es hier nicht mehr mit den Israeliten, sondern mit den Feinden Israels zu thun habe, denen er ihren Unverstand und Hochmuth vorhält, und zeigt ihnen hier, daß sie unmöglich würden von den Feinden können überwältigt worden sein, wofern es nicht vom Herrn geschehen wäre, von dem sie bei ihrem wohlverhalten ganz gegenseitige Verheißungen hätten. Die Redensart aber, daß einer von den Feinden tausend Israeliten jagen könne, möchte man von ihrem gegenwärtigen elenden Zustand mit verstehen, da sie nicht fähig sind, sich der Verfolgung und Beleidigung der geringsten und verachtetsten Leute zu widersetzen. Andre im gegentheil erklären es von den Feinden der christlichen Kirche, dergestalt daß, da diese vor Bekehrung der heidnischen Kaiser, kaum den tausendsten Theil der Feinde ausgemacht, sie gleichwol den Sieg über dieselben davon getragen. Man sehe davon den Burmann in h. l.

V. 31.

Denn unser Fels v. 18. **ist nicht wie ihr Fels:** *a* denn nicht wie unser Fels ist ihr Fels: Gott ist nicht wie ihre Götter, v. 37. oder wie der Teufel, dem sie bei ihrer Abgötterei opfern, und auf den sie sich verlassen: der Herr ist unendlich mächtiger als jener, und also würde niemand sein Volk wider seinen Willen haben überwältigen können: **des sind** [1] **unsre Feinde selbst** [2] **Richter.** sie können es selbst nicht leugnen. 2 Mos. 14, 25. 8, 15. 1 Sam. 4, 8. Unsre Feinde müssen es selbst gestehen, theils diejenigen, die sich nachgehends wahrhaftig zur Kirche Gottes gewendet, und es also mit wahrer Einstimmung ihres Herzens alsdann bekennen; theils auch, die sich nur äußerlich zu derselbigen halten, müssen doch wenigstens äußerlich Gottes Allmacht zugestehen, und vor der Welt bekennen, daß solches alles von Gott herrühre.

Anm. Es wird dieser Vers a) von vielen als in Parenthese eingeschlossen angesehen, und da die vorhergehenden und nachfolgenden eine Rede Gottes enthalten, Mosi oder der Kirche zugeschrieben. b) Es ist aber solches nicht nöthig, sondern man kann es gleichfalls füglich für Worte des Vaters, der im Namen der ganzen Dreieinigkeit redet, halten; weil solche den Messias, als den Fels verordnet hat, s. Jes. 28, 16. und die Feinde der wahren Kirche auch seine Feinde sind. [1]) c) Titus Vespasianus, der die Stadt und den Tempel der Juden zerstörte, erkannte selbst, daß er ohne Gottes Beistand dies Volk nimmermehr hätte überwinden können. Denn als ihm die benachbarten Völker Kronen schickten, ihm wegen dieser Eroberung Glück zu wünschen, so antwortete er: d) er sei der Ehre nicht würdig, indem dieser Sieg nicht sein eigen Werk sei, sondern er habe Gott nur seine Hände dabei geliehen, der jetzt seinen Zorn auf eine erstaunliche Art hätte offenbar werden lassen. [2]) פלילים erklären e) einige durch Beschützer und Vertheidiger der christlichen Kirche, daß damit also die Bekehrung der Heiden zu Christo angedeutet werde. a) Vatabl. Burm. Wilisch. B. Myst. etc. b) Calov. H. B. Stark. Not. Select. Pyle in Saurins. T. IV. p. 321. c) Rambach l. c. p. 988. Tell. B. d) Venema ex Philostrato in vita Apollon. Thyan. L. 6. c. 29. e) Coccej. ad h. l. cf. Gusset. lex. Hebr. sub voce פלל.

V. 32.

Denn [1] **ihr Weinstock ist von der Art des Weinstocks zu Sodom, und von dem Acker Gomorra:** *a* von den Feldern Gomorrä: T. sie seien zwar ein herrlicher Weinstock gewesen, von dem Herrn selber gepflanzt, Ps. 80, 9. Jes. 5, 1f. Jer. 2, 21. nun aber sind sie aus der Art geschlagen, Jes. 16, 8. und habens denen von Sodom und Gomorra nachgethan: Jes. 1, 10. Hes. 16, 46f. anstatt guter Trauben haben sie böse, schädliche und giftige Früchte hervorgebracht: sie bedienen sich einer fleischlichen Freiheit und geben in sündlichen Lüsten einher: **ihre Trauben sind** *a* **Trauben der Galle, sie haben bittere Beeren.** *a* Weintrauben. c. 29, 18. ꝛc. ihre Lehre und Leben ist im grunde verdorben.

Anm. [1]) Es wird dies sprüchwortsweise gesagt; und angezeigt, daß wie die Israeliten Sodoms Werke thäten, so würden sie auch gleichen Lohn mit jenen empfangen. Und dergestalt kann dieses gar wohl als ein Grund angesehen werden, den Gott den Feinden vorhält, warum er mit Israel so umgegangen sei. a) Es kann aber auch von den Feinden Israels selbst erklärt werden, deren viele sich zwar äußerlich zur christlichen Kirche gewendet; s. v. 31. aber doch einem schädlichen Weinstock gleichen würden, und sich nicht

zum rechten Weinstock Joh. 15, 1f. als wahre Reben halten würden. b) Einige erklären denn dieses insonderheit von dem antichristischen Kirchenregiment zu Rom, dessen Haupt der Papst ist, der sich Christo, dem wahren Weinstock widersetzen würde. Bei welchen Erklärungen man das Anfangswörtchen כ durch **jedoch** übersetzen muß: wie Jer. 2, 20. Jes. 7, 16. Mal. 1, 12. obgleich ihre Feinde (nach v. 31.) dem Gott Israels Recht geben werden, ja sich zu seiner Kirche gar bekennen; so sind sie doch größtentheils nicht rechtschaffen. a) Hagemann. b) Burman. Rambach. l. c. p. 990.

V. 33.

Ihr Wein d. i. ihre Lehre, **ist Drachengift**, Schlangengift, sie haben recht schädliche gefährliche Lehren ersonnen, **und wütiger** grausamer **Ottern Galle.** wer von diesem Wein der falschen Lehre trinkt, muß sterben, weil falsche Lehren dem gottlosen Wesen und Werken des Teufels, als da sind, Unwissenheit, Blindheit, verstockter Sinn, Abgötterei und dergleichen, den Weg bahnen, der zum verderben und Untergang führt.

Anm. a) Von den Schlangen versichert man, daß sie sehr begierig nach Wein sein sollen, welcher, wenn er von ihnen genossen worden, zum stärksten Gift werde: die Otterngalle aber ist das giftigste unter allen. Wodurch denn angezeigt wird, daß solche falsche Glieder der Kirche Christi anstatt der heilsamen Früchte, die sie von Christo, dem guten Weinstock erhalten können, schädliche und tödtliche einernten, und anstatt der Früchte des Geistes Eph. 5, 9. Gal. 5, 22. die Werke des Fleisches, Gal. 5, 19. geistliche Hurerei, Verfolgung der wahren Glieder Christi ꝛc. bei ihnen im schwange gehen würden; und da auch sonst der Wein die Güter des Heils in der h. Schrift abbildet, Spr. 9, 2. 5. Hohel. 5, 1. Jes. 55, 1. so kann hiedurch zugleich das Gegentheil derselbigen, die eingebildete eigene Gerechtigkeit, Verdienstlichkeit der Werke und der Mangel aller Gnadenschätze mit gemeint sein. a) Burmann. Bochart. hieroz. P. 2. L. 3. c. 14.

Nutzanw. 1) v. 28. Wem nicht mehr zu rathen steht, dem steht auch nicht zu helfen; die Strafe wird ihn also gewiß treffen. 2) v. 29. O. Gott hat kein wohlgefallen an der gottlosen verderben. Hes. 18, 23. 3) Cr. Große Treue Gottes, er begehrt nicht den Tod des Sünders. Hes. 18, 23. 33, 11. 4) Cr. Wenn Gott strafen will, so geht erst Blindheit und Sicherheit vorher. Luc. 19, 42. 5) W. Obschon die Strafen Gottes, dadurch er die Bosheit rächt, nicht gleich vorhanden sind, so bleiben sie doch nicht außen, sondern kommen zu rechter Zeit. 6) Tü. Merket auf ihr sterblichen, seid weise und sehet auf das künftige, fürchtet den Herrn, denn er vergilt den gottlosen, wie sie es verdienen. 7) v. 30. Wenn Gott seine Hand abzeucht, so ists gar leicht mit uns gethan, da mögen wir wider unsre Feinde nicht bestehen. Richt. 2, 14. 10, 7. 8. 8) v. 31. Fr. Die Feinde der göttlichen Wahrheit zeugen oft selbst davon aufs bündigste. 4 Mos. 23, 21. 1 Sam. 4, 8. 9) v. 32. Cr. Ein böser Baum kann nicht gute Früchte tragen. Mt. 7, 18.

* * *

III. **Der Beschluß.** Da vorkommt

1. Die Ankündigung der Strafen über die Feinde Israels: Ist solches nicht ꝛc. v. 34. 35.
2. Die Ursachen solcher Strafen.
   a. Gottes Barmherzigkeit: Denn der Herr ꝛc. v. 36.
   b. Der Feinde Abgötterei: Und man wird ꝛc. v. 37. 38.
   c. Gottes Allmacht: Sehet ihr nun, daß ꝛc. v. 39. 40.
   d. Gottes Strafgerechtigkeit: Wenn ich den ꝛc. v. 41.
3. Die Strafen selbst: Ich will meine Pfeile ꝛc. v. 42.
4. Der Trost für Israel dabei: Jauchzet alle, die ꝛc. v. 43.

V. 34—38.

V. 34. **Ist solches** solche Strafgerichte, die ich hier den Feinden drohe, nebst denen von beiden Seiten begangenen Verbrechen **nicht bei mir verborgen,** α beschlossen, und gleichsam aufgezeichnet und verwahrt, und g) **versiegelt in meinen Schätzen?** des Zorns, Röm. 2, 5. der zu rechter Zeit einbrechen, und ihnen auf den Kopf kommen wird, auch in meinem Worte, welches gleichsam das Archiv ist, Esr. 6, 1. welches die Kirche in Verwahrung hat, niedergeschrieben und versiegelt? c. 29, 29. Dan. 12, 9. Hiob 14, 17. Jer. 32, 11, 14.

Randgl. g) Sie glaubens nicht, bis sie es erfahren, denn es ist vor ihren Augen verborgen.

V. 35.

Die Rache ist mein, Ps. 94, 1. ich der Richter aller Welt 1 Mos. 18, 25. **will vergelten.** α mein ist die Rache und die Vergeltung, c. 7, 10. Jes. 61, 2. 63, 4. Röm. 12, 19. Ebr. 10, 30. 1 Petr. 2, 23. **Zu seiner Zeit soll ihr** der Feinde **Fuß gleiten:** Ps. 38, 17. 94, 18. 17, 5. 66, 9. und sie sollen dem verderben anheim fallen: **denn die Zeit ihres Unglücks** α ihr neblichter oder dunkler Tag **ist nahe,** α Spr. 24, 22. Ps. 18, 19. Hiob 21, 30. 2 Sam. 22, 19. **und ihr künftiges** α was ihnen zubereitet ist, Esth. 3, 14. **eilet herzu.** Jes. 8, 1. Hab. 1, 8. Ps. 119, 60. 2 Petr. 2, 3.

V. 36.

Denn [1]) **der Herr** der Messias **wird sein Volk** die gläubigen seines Volks Israel, v. 9. Röm. 11, 1. das zwar von ihm abgewichen war, nunmehr aber ihm in wahrem Glauben anhangt, richten, und sich seiner wider alle Feinde annehmen und ihnen wider solche Recht schaffen in ihrem Elend, (Ps. 54, 3. 72, 4. da eben dies Wort im grt.) Ps. 43, 1. vgl. Mal. 3, 18. [2]) **und über seine Knechte** von denen er nunmehr verehrt und gefürchtet wird, **wird er sich erbarmen.** T. wenn der Herr sein Volk wird gestraft haben, so wird er sich dessen wieder erbarmen, und seinen Zorn und Rache über seine Feinde ergehen lassen. α **es wird ihn reuen,** nemlich was er ihnen gethan,

oder eigentlicher: er wird sich trösten über sie, nemlich durch die Rache an ihren Feinden, die nach ihrer übermachten Bosheit mit ihnen umgegangen sind, und schärfer mit ihnen verfahren als es Gottes Wille gewesen ist. Jes. 1, 24. Hes. 5, 13. Ps. 90, 13. 135, 13. **Denn er wird ansehen**, oder wenn er sehen wird, v. 19. 2 Mos. 3, 7. **daß ihre Macht** α ihre Hand, damit sie etwas ausrichten können, v. 27. 1 Mos. 49, 24. 2 Mos. 14, 31. **ihr Regiment dahin ist**, Off. 3, 8. Dan. 12, 7. [3]) **und** b) **beide das verschlossene und verlassene weg ist.**

Randgl. b) Daß alles dahin, beides das sie werth hielten, und dessen sie nicht groß achteten, und also nichts mehr übrig.

Anm. [1]) Es redet hier der Vater von dem Sohn. vgl. Joh. 5, 22. [2]) Diejenigen, welche diesen Abschnitt noch von der Strafe Gottes über das abtrünnige Israel erklären, umschreiben die erste Hälfte des Verses also: a) der Herr, als ein gerechter Richter, wird sein abtrünniges Volk richten, und nach Recht und Gerechtigkeit bestrafen, und über seine untreuen Knechte wird er sich selbst durch die geübte Rache trösten, seinen gerechten Muth kühlen, und sich wieder zufrieden geben, wenn er siehet ꝛc. [3]) T. Allem ansehen nach war dies ein Sprüchwort, damit eine äußerste Verwüstung und Elend zu bezeichnen. vgl. 1 Kön. 14, 10. 21, 21. und insonderheit 2 Kön. 14, 26. 9, 8. b) Die Meinung ist, wenn ihnen alles vom Feinde genommen sei, beides was sie werth und verschlossen hielten, und auch das was sie nicht achteten; oder auch, wenn ihre Personen, sowol die sich in Städten verschlossen hielten, ihre angesehensten Bürger, als auch die im weiten Felde befindlichen armen Landleute und Bauern, würden in äußerster Gefahr sein, ohne Hoffnung, daß jemand entrinnen möchte: so wolle alsdann Gott vom Himmel Hülfe und Errettung schicken. a) Hagem. b) Calov. cf. I. C. Schramm de dictis V. T. in eodem V. T. repetitis Helmst. 1723.

V. 37.

Und man (er LXX. der Herr, Richt. 10, 14.) **wird sagen:** wenn seine Hand sich zu den kleinen, verstoßenen des jüdischen Volks wenden, und wider dessen Feinde wird aufmachen: **Wo sind ihre Götter?** 1 Kön. 18, 27. Jes. 21, 9. 46, 1. Jer. 50, 2. 51, 44. **ihr Fels**, v. 31. **darauf sie traueten?** Ps. 2, 12. und bei denen sie rühmten, daß ihre Macht hoch sei. v. 27.

Anm. Es werden hier v. 37. 38. die Feinde der wahren Kirche, welche insgesammt zugleich Abgötter sind, als grobe Götzendiener vorgestellt, indem sie sich eben so, wie diese, wider Gott versündigen; ob sie gleich mehrentheils nicht dem groben Heidenthum ergeben sind.

V. 38.

Von welcher Opfer die ihnen (den Götzen) **gebracht wurden** [1]) **sie nach der Götzendiener Gewohnheit Fett aßen,** α **die das Fett ihrer Schlachtopfer aßen, und tranken den Wein ihres Trankopfers:** der ihnen zu ehren war aufgesetzt worden: **Lasset sie sich gegen euch dankbar beweisen, und aufstehen,** Ps. 12, 6. **und euch da ihr in Noth seid, und meiner Macht nicht widerstehen könnt, helfen,** Ps. 22, 9. **und euch schützen.** α laßt es euch ein Schlupfwinkel (ein Schirm) sein. Ps. 32, 7. 119, 114. Jer. 4, 6.

Anm. [1]) Bei den Israeliten mußte nach göttlichem Befehl kein Fett vom Opfervieh gegessen, sondern alles verbrannt werden. 3 Mos. 3, 17. 7, 23. 9, 10. Die Heiden hergegen aßen das Fett von ihren Opfern.

Nutzanw. 1) v. 35. Es ist beides schrecklich und tröstlich, das Gott ihm die Rache vorbehalten hat: denn er vergilt sowol das böse als das gute. 2) Tü. Ist die Rache Gottes, so hüte dich ja, daß du dich selbst nicht rächest, und ihm in sein Amt greifest. Röm. 12, 19. 3) Je sicherer die gottlosen sind, je näher ist ihnen die Rache und Strafe Gottes, und wenn sie kommt, so kommt sie eilend. Jer. 18, 7. 4) v. 36. Großer und herrlicher Trost! Gott züchtigt die seinen nicht immer, sondern nimmt sich ihrer endlich wieder an. Ps. 97, 11. 5) v. 37. Cr. Wenn man in Noth und Gefahr kommt, so wird offenbar, daß Gott allein der rechte und wahre Gott ist, und kein andrer. Jes. 43, 11. 33, 22. 6) v. 38. Cr. Bei falscher Lehre ist kein Schutz noch Hülfe von Gott zu erwarten.

V. 39—43.

V. 39. **Sehet ihr nun,** Mt. 26, 46. Off. 1, 7. aus der Erfahrung, ihr Feinde, oder wollt ihrs noch nicht erkennen, **daß Ich** der Jehovah, der Messias, **allein** α derselbe s. v. 3. **bin,** 2 Mos. 3, 14. Jes. 43, 10. 25. Ps. 102, 28. Ebr. 1, 12. α sehet nun, daß ich, ich derjenige bin, wofür ich mich nemlich ausgegeben, ihr aber nicht habt annehmen wollen, v. 15. **und ist kein Gott neben mir?** v. 12. c. 4, 35. 6, 4. 3, 24. Jes. 45, 5. 44, 6. 48, 2. alle Götzen sind eitel. **Ich kann tödten und lebendig machen,** ich habe Gewalt über Tod und Leben, 1 Sam. 2, 6. Hiob 5, 18. 1 Tim. 6, 13. Off. 1, 18. Mt. 28, 18. **Ich kann schlagen** c. 33, 11. **und kann heilen:** 2 Mos. 15, 26. Jer. 17, 14. α ich habe geschlagen, c. 33, 11. Ps. 68, 24. und will heilen, Hos. 6, 1. 2. wenn ich mich an meinem Volk werde als einen gerechten Richter erwiesen haben, so will ich mich auch als ihren Arzt und Heiland erweisen: **und ist niemand, der aus meiner Hand errette.** Off. 18, 8. 2 Sam. 14, 6. Jes. 36, 18. 2 Chr. 25, 15.

Anm. Nunmehr tritt der Sohn Gottes selbst auf, und zeigt sich seinen Feinden, als ihr mächtiger und erzürnter Richter, von welchem bisher der Vater so vielfältig im vorigen gesprochen. cf. Speners Bußpred. Th. 1. p. 497.

V. 40.

Denn ich will meine Hand in den Himmel (gen Himmel) **heben, als ein Mensch, der bei Gott schwört,** 1 Mos. 14, 22. s. Off. 10, 5. 6. **und will** als wahrer Gott bei mir selbst schwören, Jes. 45, 23. Jer. 44, 26. 1 Mos. 22, 16. Ebr. 3, 13. **und sagen: Ich lebe** Ps. 18, 47. 42, 3.

1 Sam. 20, 3. Ebr. 10, 31. **ewiglich.** Röm. 6, 9. 10. Ebr. 13, 8. Off. 1, 18. **so wahr ich der lebendige Gott bin,** 1 Mos. 16, 14. **so gewiß soll meine Hand ausrichten, was ich beschlossen habe und niemand soll mich daran hindern.**

Anm. Hieraus ist ganz deutlich abzunehmen, daß der Sohn Gottes selbst redend eingeführt wird, da er nach seiner menschlichen Natur gen Himmel seine Hand hebt, und also bei Gott schwört, wie auch Dan. 12, 7. von ihm geschieht; dergleichen wir nicht vom Vater lesen. Es ist aber aus andern Stellen auch unleugbar, daß der Sohn Gottes auch bei sich selbst als wahrer Gott schwört. Burmann. Ramb. Chr. in Mose p. 1008.

V. 41.

Wenn Ich den Blitz meines Schwertes mein glänzend Schwert 1 Mos. 3, 24. Hes. 21, 15. Ps. 7, 13. Hiob 20, 25. Off. 19, 15. **wetzen werde,** c. 6, 5. Ps. 64, 4. 45, 6. 120, 4. 140, 4. **und meine Hand zur Strafe** zum Gericht Jes. 34, 5. **greifen wird,** Hiob 23, 11. Off. 19, 11. **so will ich mich wieder rächen an meinen** und meines Volks **Feinden:** α die Rache auf meine Feinde wieder bringen: 1 Sam. 4, 6—9. Jes. 59, 18. 63, 9. Nah. 1, 2. Ps. 97, 3. 78, 66. 149, 6. 7. Apg. 9, 4. **und denen, die mich hassen, vergelten.** v. 35. 3 Mos. 26, 25. 2 Mos. 20, 5. Luc. 19, 27. Off. 17, 14. 15. 19, 15.

Anm. So schrecklich Gott in seinen Gerichten ist, so ist dennoch hier fast kein Wörtlein, das nicht Gottes Langmuth preise. Er zürnt nicht plötzlich, und schlägt nicht alsbald den Sünder nieder, sondern er wetzt zuvor sein Schwert, und greift zur Rache, obs vielleicht der Sünder merken, und sich bekehren möchte, denn er will lieber schonen, als verderben.

V. 42.

Ich will meine Pfeile v. 23. **mit Blut trunken machen,** Jes. 34, 5. Jer. 46, 10. vgl. 4 Mos. 13, 33. **meine Pfeile sollen viel Blut vergießen, und mein** i) **Schwert soll Fleisch fressen,** Jes. 1, 20. Off. 19, 18. 21. **und allenthalben würgen, über** oder **mit dem Blut und wegen des Bluts der erschlagenen,** c. 21, 1. **so sie erschlagen haben,** v. 43, Off. 17, 6. 18, 24. **sage ich, will ich meine Pfeile tränken, und über dem Gefängnis von den gefangenen** 4 Mos. 21, 1. 31, 12. **und deren Blut (will ich) meine Pfeile trunken machen, und** [1]) **über von dem entblößten** d. i. in die schmähliche Knechtschaft gesetzten **Haupt des Feindes,** will ich Rache nehmen. a) Das Blut meiner Märtyrer will ich rächen mit Vergießung des Bluts meiner Feinde, die nicht allein im Kriege umkommen, sondern auch durch das Gericht sollen getödtet werden, wenn sie werden überwältigt und gefangen genommen werden. Absonderlich will ich Rache üben über das Haupt der Feinde, d. i. der Mensch, der sich selbst das Haupt der Kirche zu sein anmaßt, der Antichrist, 2 Thess. 2, 8. **welchen Gott ausrotten wird.** a) Burmann.

Randgl. i) Das sind drei Strafen des Schwerts: die erste, daß ihrer viel erschlagen werden; die andre, daß sie gefangen geführt werden; die dritte, daß ihr Haupt soll bloß werden, d. i. ihr Königreich und Priesterthum soll von ihnen genommen werden, welches durchs Haar auf dem Haupte bedeutet ist.

Anm. [1]) a) Einige übersetzen diese letzten Worte des Verses also: **und von dem Haupt** (wird) **die Rache der Feinde** (ihren Anfang nehmen), Gott wird bei ihrem Haupte, d. i. den vornehmsten anfangen, und bis auf die allergeringsten gehen; indem ראש im Chaldäischen die Bedeutung der Rache hat, und auch also Richt. 5, 2. zu nehmen ist. b) Andre geben es, **von dem Haupt der Rache des Feindes,** oder von einer Hauptrache, von einer ausnehmend großen Strafe des Feindes, und verbinden solches noch mit den obigen Worten: **will ich meine Pfeile trunken machen.** c) Andre übersetzen es **von dem haarichten Haupt,** wodurch d) einige besonders den Antichrist verstehen. In der mystischen Bibel heißts davon also: Unter den Feinden, an welchen sich der Herr in den letzten Tagen rächen will, zur Erlösung seines Volks, wird sonderlich gemeldet der große Antichrist unter dem Sinnbild eines haarichten Hauptes, zumal so viele Völker ihm anhangen in Glaubenssachen, nicht anders als die Haare dem Haupt; eben wie auch Saul, dem das Volk wider David anhing, im Vorbild auf den Antichrist, ein Haarschädel genannt wird, Ps. 68, 22. und zwar dieses alles im Gegensatz des wahren Haupts, das uns Salomo im Hohenlied c. 5, 11. beschreibt. Es geschieht aber dieses Hauptfeindes Meldung insbesondere, erstlich weil er aus dem Testament des Drachen ein Erbe ist des römischen Throns, auf welchem vormals gesessen die heidnischen Monarchen, die das jüdische Land zerstört; Off. 13, 2. darnach, weil bei seinem Untergang nicht allein das Heil dem ganzen Israel wird widerfahren, sondern auch die Fülle der Heiden eingehen, wie dieses Lied lautet: Jauchzet, ihr Heiden und sein Volk, nemlich die Juden, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen und aussöhnen sein Land und sein Volk, durch das wahre Sühnopfer seines Sohnes, das sie bisher verworfen. Welches demnach uns, die wir aus den Heiden gläubig worden, einen Muth machen soll, das Heil der Juden nach allem vermögen zu fördern, weil solches zu Vollendung unserer Freude dient: wie denn auch die Worte Mosis im grt. solches mit sich bringen, v. 43. als welche füglich mögen gedeutscht werden: O ihr Heiden, macht jauchzen sein Volk, die Juden, d. i. bietet ihnen an die Mittel zu ihrer Bekehrung, daß sie in Einigkeit des Glaubens an den Fels ihres Heils, den sie so schmählich tractirt, mit euch mögen frohlocken bei anbrechendem Reiche Gottes, und sich seiner großen Gnade mit Freudigkeit rühmen; wovon ferner zu lesen Jer. 31, 7,. a) Cler. Forster. Tell. B. b) H. B. Stark. not. sel. p. 106.

Hagem. Wilisch. c) Dachsel. B. acc. p. 337. Schultens animadv. philol. d) Burm. Sal. von Til. Rambach l. c. Myst. Bibel.

V. 43.

Jauchzet vor freuden alle, die ihr sein Volk seid: α macht jauchzen ihr Heiden sein Volk, Ps. 65, 9. Hiob 29, 13. reizet es an zum jauchzen, v. 21. oder jauchzet gemeinschaftlich mit ihm in die Wette Röm. 15, 10. **denn er wird das Blut seiner Knechte** v. 36. **rächen,** α die Rache auf seine Feinde wiederbringen, v. 42. Off. 6, 10. 18, 20. 19, 2. 1 Mos. 4, 10. Ps. 9, 13. Mt. 23, 31f. **und wird sich an seinen Feinden rächen, v. 35. 41f. Ps. 94, 1. 58, 11. 12. und gnädig sein dem Lande seines Volks.** α und wird versöhnen sein Land (und) sein Volk. Vermöge der einmal geschehenen Versöhnung wird er sein Land, das Land Canaan, wieder vom Bann Mal. 4, 6. befreien, und sein Volk in der Ordnung der Bekehrung wieder zu gnaden annehmen und sie wieder in ihr Land bringen.

Anm. Hier folgt der Triumph der Kirche in dem herrlichen Reiche Christi, die alsdann durch den Herrn erlöset ist aus der Hand aller ihrer Feinde, die sie gedrängt haben; gleichwie man auch Off. 19. solche Triumphlieder hört. Und Off. 15, 2—4. 7, 9. 10. 11, 15. vgl. Jes. 12. und 25. 26. da alle Heiden mit seinem Volk Israel, das sich in dieser letzten Zeit zu Christo bekehren wird, nach c. 30. den Herrn loben und preisen werden, wegen seiner großen Macht, die er an seinen und ihren Feinden bewiesen hat; und daß er sich nun wieder hat versöhnen lassen, in dem Blut seines lieben Sohns, und sie wieder in ihr Land geführt, welches von ihren Blutschulden sehr war befleckt worden. (vgl. Jes. 35, 10. und D. Langens Anm. daselbst §. 3.) Demnach sind in diesem Liede alle Begebenheiten des jüdischen Volks und der Kirche Christi, die aus Juden und Heiden vom Anfang an ist gesammelt worden, bis an ihr Ende enthalten, in sieben Stücken: 1) wie das Evangelium unter den Juden verkündigt werden, sie aber die gläubigen sehr verachten würden. v. 1—5. 2) Wie die Juden alle Wohlthaten Gottes sehr misbrauchen, und sich nicht dadurch zur Erkenntnis ihres Heils würden führen lassen, sondern den Fels ihres Heils auf eine erschreckliche weise verwerfen würden. v. 6—18. 3) Wie Gott deswegen das schwere Gericht der Verstörung über sie würde ergehen lassen. v. 19—25. 4) Wie Gott auch ihre Feinde, die Römer, richten, jedoch auch unter ihnen sein Volk haben werde; zu welchen sich diese Feinde zwar äußerlich erkennen, und ihre Richter und Beschützer werden, aber auch einen fremden Weinstock unter sich aufkommen lassen würden, von welchem die bittern Früchte der weltlichen Lüste würden erwachsen: da sich denn die Juden nicht stoßen sollten, daß die Kirche N. T. nach ihrem äußerlichen Zustande so verderbt werden würde, wie die ihrige, von wegen der Menschen Ansehen und Satzungen, so sie unter sich auf beiden Seiten zu ihrem verderben haben erfahren müssen. v. 26—33. 5) Wie Gott, indem er sich an den Verderbern seiner Kirche rächen würde, auch seines bedrängten Volks zugleich sich wieder gnädig werde annehmen. v. 34—39. 6) Wie Gott seinen Feinden völlig das garaus machen wolle. v. 40—42. 7) Und wie hierauf endlich sein Volk, das er zu gnaden angenommen, mit den Heiden in wahrer Vereinigung des Geistes Christum in seinem herrlichen Reich loben und preisen werde. v. 43. cf. Rambachs Chr. in Mose p. 1019f.

Nutzanw. 1) v. 39. Wir haben einen mächtigen und lieben Gott. O Sünder eile zu diesem großen Arzt, und laß dir helfen; aber wisse auch, daß wo du ihm ungehorsam bist, er dich schlagen und tödten kann. 2) Gott zürnt nicht immerdar, sondern erbarmt sich auch wieder. Ps. 71, 20. 30, 6. 3) v. 40. Cr. Gottes Hand schwebt allezeit oben; und er siegt allezeit wider die Feinde seiner Kirche, indem er sein heiliges Wort und seine gläubige Christenheit schützt und erhält: Ps. 46, 1—6. die Tyrannen aber und Christenmörder schickt er mit blutigen Köpfen zur Hölle. 4) Tü. Gott ist die Quelle eines unendlichen und vollkommenen Lebens, aus welcher wir sowol dies zeitliche, als auch das geistliche, und was das vornehmste ist, das ewige Leben schöpfen. Joh. 10, 11. 5, 26. 5) v. 41. W. Wenn Gott die Feinde lange genug, als eine Ruthe, seine Kinder wegen ihrer Bosheit zu züchtigen, gebraucht hat; so zerbricht er endlich die Ruthe, und wirft sie ins Feuer. Ps. 75, 9. 6) v. 43. Tü. So lieb hat der Herr seine Knechte, daß er ihr Blut rächt an seinen Feinden. Ihr Tyrannen, scheuet euch demnach, euch an die Kinder Gottes zu wagen, und ihnen wehe zu thun. Mt. 23, 34—36. 7) Wer hier sein Leben verliert um Christi willen, der wirds dort in der ewigen Herrlichkeit gewiß wiederfinden. Mt. 10, 39. 2 Tim. 2, 12.

* * *

(II.) Der Erfolg darauf. v. 44—52.

I. **Die Einschärfung des bekanntgemachten Liedes.** v. 44—47.

1. Die Bekanntmachung desselben: Und Mose ꝛc. v. 44.
2. Die Einschärfung desselben.
   a. Wann solche geschehen: Da nun Mose ꝛc. v. 45.
   b. Wie sie geschehen.
      1. Durch eine Ermahnung: Sprach er zu ꝛc. v. 46.
      2. Durch eine Verheißung: Denn es ist ꝛc. v. 47.

V. 44—47.

V. 44. **Und Mose kam,** vor die Stiftshütte, **und redete alle Worte dieses Liedes vor den Ohren des Volks,** c. 31, 30. **er und Josua,** α Hosea, 4 Mos. 13, 9. 17. **der Sohn Nun.** (Lg. der bei Mose stund, und zu allem sein gläubiges und stilles Amen sagte, c. 31, 14. 23.) **als ein Zeugnis unter ihnen bis ans Ende der Welt.** c. 31, 9f.

V. 45.

Da nun Mose solches alles ausgeredet hatte zum ganzen Israel,

Anm. a) Vielleicht ist bei der öffentlichen Verlesung dieses Liedes die Wolkensäule über der Stiftshütte, um das Volk bei desto mehr Ehrerbietigkeit und Aufmerksamkeit zu erhalten, stehen blieben. c. 31, 15. a) Lange.

V. 46.

Sprach er zu ihnen: Nehmet zu herzen Hagg. 1, 5. 7. α richtet eure Herzen auf alle Worte, und Wahrheiten, die ich euch heute bezeuge, c. 31, 28. erwäget sie fleißig, daß ihr euren Kindern befehlet, c. 6, 7. 1 Mos. 18, 19. 2 Mos. 13, 8. daß sie halten und thun in willigem gläubigen Gehorsam alle Worte dieses Gesetzes.

V. 47.

Denn es ist nicht ein vergeblich Eph. 5, 6. Ebr. 4, 12. Wort an euch, bei dem sichs nicht der Mühe verlohnen sollte, darauf acht zu haben, sondern es ist euer Leben, c. 30, 28. 8, 3. Mt. 4, 4. Jes. 38, 16. Joh. 6, 63. es ist allerdings viel dran gelegen, euer zeitliches und ewiges Wohl beruhet darauf, und solch Wort wird euer Leben α durch dieses Wort werdet ihr die Tage verlängern, c. 22, 7. 4 Mos. 9, 19. auf dem Lande, da ihr hingehet über den Jordan, daß ihrs einnehmet. c. 31, 13. denn es zeigt euch den Weg zum Leben.

Nutzanw. 1) v. 44. Treue Prediger sollen ihre Zuhörer vor Sünden ernstlich warnen, daß sie bei ihrem Ungehorsam sich Gottes Zorn zuziehen. Wohl ihnen, wenn sie es annehmen; aber wehe ihnen, wenn sie alle Warnungen verachten! Hes. 3, 19. 2) v. 46. Wie sehr schärft Gott die Catechisation und den Unterricht der Kinder ein! welches Obrigkeiten und Lehrer ermuntern soll, fleißig für die Schulen zu sorgen. 3) v. 47. Cr. Gottes Wort erquickt das Herz, und erleuchtet die Augen; Ps. 19, 9. selig sind also, die es hören, und auch bewahren. Luc. 11, 28. 4) O. Gott belohnt auch aus gnaden den unvollkommenen Gehorsam, welcher aus wahrem Glauben kommt, mit allerlei zeitlichen Gütern. 1 Tim. 4, 8.

* * *

II. Gottes Befehl an Mosen auf den Berg Nebo zu steigen, und daselbst zu sterben. v. 48–52.

1. Der Befehl selbst.
   a. Wann er gegeben worden: Und der Herr ꝛc. v. 48.
   b. Was er in sich gehalten. Mose sollte
      1. Auf den Berg Nebo steigen: Gehe auf ꝛc. v. 49.
      2. Das Land Canaan besehen: Und besiehe das ꝛc.
      3. Auf dem Berge sterben: Und stirb auf ꝛc. v. 50.
2. Die Ursach des Befehls: Darum daß ihr ꝛc. v. 51. 52.

V. 48—52.

V. 48. Und der Herr redete mit Mose desselben Tages, und sprach:

V. 49.

Gehe auf das Gebirge Abarim, 4 Mos. 27, 12 f. auf den Berg oder Hügel desselben Berges Nebo, 4 Mos. 32, 3. der da liegt im Moabiterlande, gegen Jericho über, und besiehe das Land Canaan, das Ich den Kindern Israel zum Eigenthum α zur Besitzung geben werde;

V. 50.

Und stirb du sollst sterben auf dem Berge, wenn du hinauf kommen bist, α woselbst du hinauf steigest, das Land in der Ferne zu besehen, c. 34, 1 f. weswegen du dich gegen diesen außerordentlichen Tod zu bereiten hast, und versammle dich und du sollst gesammelt werden 1 Mos. 25, 8. 17. 15, 15. zu deinem Volk; vgl. c. 31, 16. der Seele nach zu deinen gläubigen Voreltern und Freunden in den Himmel versetzt werden; gleichwie dein Bruder Aaron starb 4 Mos. 20, 24. 27, 13. 33, 38. auf dem Berge Hor, 4 Mos. 20, 22. 27. und sich zu seinem Volk versammlete;

Anm. Dies Gebot war eine Vorbereitung zu dem folgenden Segen Mosis, den er vor seinem Tode nachließ: gleichwie der Segen wiederum eine Vorbereitung zu seiner Hinaufsteigung auf den Berg war, auf welchem er nach Vollendung des Segens sterben sollte. Burm. ad c. 33. v. 1.

V. 51.

Darum, daß ihr euch an mir versündiget habt 4 Mos. 20, 12. 27, 14. unter den Kindern Israel, bei dem Haderwasser 4 Mos. 20, 13. 24. 2 Mos. 17, 2. 7. zu Kades Hes. 47, 19. in der Wüsten Zin, daß ihr mich nicht heiligtet durch Gehorsam unter den Kindern Israel. s. 4 Mos. 20, 12. 27, 14. vgl. Ps. 106, 33.

V. 52.

Denn du sollst das Land gegen dir α gegen über sehen, c. 34, 4. das Ich den Kindern Israel gebe, aber du sollst nicht hinein kommen.

Anm. Lg. Dies bildet ab, wie uns das Gesetz weder mit seinen Geboten, noch mit seinen Schattenwerken in das Reich Gottes einführen könne, sondern dazu der rechte Josua, Jesus, der Heiland der Welt, erfordert werde.

Nutzanw. 1) v. 48. 49. Gott erquickt seine gläubigen zuweilen hier auf Erden schon mit einem Vorschmack der künftigen Herrlichkeit, und läßt sie das himmlische Canaan gleichsam von ferne sehen. 2 Cor. 12, 4. 2) v. 50. Der Tod heiliger Leute ist sehr werth geachtet bei Gott: Ps. 116, 15. wer so stirbt, bleibt unverloren. Weish. 3, 1. 3) v. 51. Cr. Das Gericht fängt an im Hause des Herrn, so aber zuerst an uns, was wills für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben? Und so der gerechte kaum erhalten wird, wo will der gottlose und Sünder erscheinen? 1 Petr. 4, 18. 4) W. Gott urtheilt viel anders von der Sünde, als wir Menschen. 5) v. 52. O. Die so an Christum glauben, werden dennoch von Gott geliebt, ob sie gleich zeitlich sterben müssen, und nicht allezeit in diesem Leben erlangen, was sie gern wollten. 6) Gott züchtigt die seinen hier auf Erden um der Sünde willen, aus väterlicher Liebe; aber deswegen beraubt er sie nicht des ewigen Vaterlandes. Jer. 30, 11.

Das XXXIII. Capitel.

Mosis prophetischer Segen.

(I.) Der Eingang dazu. v. 1—5.

Dieser enthält eine Anzeige

I. Des Urhebers dieses Segens: Dies ist der ꝛc. v. 1.
II. Der Gesetzgebung, und zwar
  a. An sich selbst: Und sprach: Der Herr ist ꝛc. v. 2.
  b. Der dadurch geoffenbarten Menschenliebe: Wie ꝛc. v. 3.
  c. Die Mittlers dabei: Mose hat uns das ꝛc. v. 4.
  d. Der majestätischen Regierung Gottes: Und er ꝛc. v. 5.

V. 1—5.

V. 1. **Dies** *α* **und dies ist der prophetische** [1] **Segen, damit Mose, der Mann Gottes,** Jos. 14, 6. Ps. 90, 1. 1 Chr. 24, 14. 2 Chr. 30, 16. Esr. 3, 2. **und Prophet des Herrn, die Kinder Israel alle zwölf Stämme, und einen jeglichen besonders vor seinem Tode segnete, und ihnen ihren zukünftigen Zustand verkündigte.**

Anm. [1]) Es pflegten die gläubigen Patriarchen ihren Nachkommen durch den H. Geist einen prophetischen Segen vor ihrem Tode mitzutheilen, wie wir unter andern an dem Exempel Isaacs, 1 Mos. 27, 2. 4. 27f. und insonderheit Jacobs, 1 Mos. 49. sehen, da er gleichfalls, wie hier Moses, alle seine Nachkommen der zwölf Stämme gesegnet: welches Kapitel man bei diesem zu vergleichen hat, indem oft eins durch das andre erklärt werden kann. Und da es kurz vor seinem Abschiede geschah; so ist solcher Segen dieses außerordentlich begnadigten Mannes und Freundes Gottes zugleich als ein Testament anzusehen, darin er im Namen Gottes einem jeglichen der Stämme Israels gleichsam etwas besonders vermachte. a) Einige Ausleger suchen hierin eine Weissagung vom Zustande des N. T., als des Israels nach dem Geiste, und zwar in einer siebenfachen Abtheilung, weil dergleichen Zahl in der Offenbarung Johannis bei den sieben Gemeinen, Siegeln, Posaunen ꝛc. vorkommt. Diese sieben Abtheilungen werden nun folgendermaßen gesetzt: 1) Ruben und Juda, 2) Levi und Benjamin, 3) Ephraim und Manasse, 4) Sebulon und Isaschar, 5) Gad, 6) Dan und Naphtali, 7) Asser und mit ihm das ganze Israel: da doch, wie man aus ihren Erklärungen im folgenden sehen kann, vielmehr Juda und Levi, Benjamin und Joseph (s. die Anm. v. 16.), ingleichen Naphtali und Asser (s. v. 23. 25.) hätten sollen verbunden werden: welches vielleicht aus versehen mag geschehen sein. Daß übrigens das Israel nach dem Fleisch ein Vorbild des geistlichen Israels gewesen, kann niemand widerstreiten: nur muß man den buchstäblichen Sinn mit dem geheimen nicht verwechseln. Der Einwurf, den man hiebei zu machen pflegt, daß das wenigste von diesem Segen an dem leiblichen Israel eingetroffen, ist schlechterdings unerweislich; weil uns das meiste von dessen eigentlichem Zustande unbekannt ist: daher auch freilich vieles darin nicht völlig kann erklärt werden. [2]) איש אלהים, ein Mann Gottes, 2 Petr. 1, 21. (ἄνθρωπος τοῦ Θεοῦ) wird gewöhnlich in der h. Schrift A. T. nicht in der gemeinen Bedeutung gebraucht, wie solches ein jeglicher gläubige und insonderheit ein Lehrer ist, 2 Tim. 3, 17. sondern insofern einer ein Mundbote Gottes und vom H. Geiste außerordentlich gesalbter und angetriebener Gesandte ist. 1 Sam. 2, 27. 9, 6f. 1 Kön. 13, 1f. 17, 24. 20, 28. 2 Kön. 1, 9f. 4, 7. 7, 2. 17f. und Richt. 13, 6f. wird gar ein Engel so genannt. Wie nun Mose in diesem Kapitel von zukünftigen Dingen redet, so ist er mit recht ein Prophet zu nennen, und sollte das Volk durch diese Benennung, die an diesem Orte in der h. Schrift zum erstenmal vorkommt, dadurch bewogen werden, dieses als Gottes eigene Worte anzunehmen. conf. Vitring. in typo doctrinae proph. p. 7. 94seq. und in observ. SS. L. VI. p. 411. a) Burmann. Cocceji.

V. 2.

Und sprach: Der Herr der unerschaffene Engel des Bundes, der Herr Messias, Apg. 7, 38. 2 Mos. 13, 21. 19, 3. **ist** [1]) **von Sinai** [2]) **kommen, zu Israel, und ist ihnen aufgangen von** [3]) **Seir; dem Berge der Idumäer;** c. 2, 4. 5. 1 Mos. 14, 6. 36, 9. **er ist hervorgebrochen** *α* er hat hervor geleuchtet, als ein Blitz und helleuchtender Sonnenstrahl **von dem Berge** [4]) **Paran,** c. 1, 5. 1 Mos. 14, 6. in dem moabitischen Gefilde, Hab. 3, 3f. **und ist kommen prächtig, herrlich und schrecklich mit viel tausend** *α* mit den [5]) **zehn tausenden des Heiligthums, den heiligen.** Engeln. s. Apg. 7, 53. Gal. 3, 19. Ebr. 2, 2. **Zu seiner rechten (Hand)** Ps. 110, 1. **ist oder kam** [6]) **ein feuriges Gesetz** Jer. 23, 29. Ebr. 4, 12. Luc. 24, 32. **an oder für sie.** d. i. seine Herrlichkeit und Majestät beweiset er als der höchste Gesetzgeber, daß er ein feuriges Gesetz, welches die Uebertreter anklagt, die Sünden lebendig macht, Röm. 7, 9. seine strengsten Forderungen thut, in dem Gewissen wütet und tobt, zum Gefühl des Zorns Gottes bringt, und in Furcht, Angst und Schrecken stürzt, Röm. 4, 15. **an sie überliefert:** daher es auch unter dem Feuer, unter beständigem Donner und Blitz, gegeben ward. c. 4, 11. 36. 5, 23. 2 Mos. 19, 16f.

Anm. [1]) מסיני das praefixum מ wird übersetzt mit **von,** in dem Verstande, daß er angefangen habe von Sinai seine Herrlichkeit zu offenbaren, a) und von dannen mit den Kindern Israel fortgezogen sei bis an das moabitische Gefilde, wo Moses sich damals befand. b) Andre übersetzen das מ durch ad zu, in dem Verstande, er ist auf den Berg Sinai gekommen; wie das מ sonst auch so gebraucht wird. vgl. Jes. 59, 20. mit Röm. 11, 26. 2 Chr. 6, 30. mit 1 Kön. 8, 30. Es führte aber sowol die ganze Wüste, als der Berg, dessen Hügel einer Horeb hieß, diesen Namen; und so war denn dies Sinai auch um deswillen merkwürdig, weil sich daselbst der Sohn Gottes dem Mose zuerst aus einem feurigen Busch herrlich offenbarte, und dem Volk Israel zum Trost und Erlösung, zu seinem prophetischen Regentenamt den ersten Ruf gab. 2 Mos. 3, 2f. Doch ward seine Majestät und Herrlichkeit daselbst bei der Gesetz-

gebung allerdings weit vortrefflicher offenbart: 2 Mos. 19, 16f. 24, 15. welches auch vor den Augen des ganzen Israels geschah. [2]) c) Die hier vorkommenden drei Redensarten von der Erscheinung des Herrn Messias, זרח בוא und הופיע sollen nach einiger Meinung insgesammt von der Sonne hergenommen sein, als welche erstlich einige Strahlen voranschickt, nachgehends selbst aufgeht, und endlich den ganzen Erdboden erleuchtet. So hätte sich auch Gott nach und nach immer herrlicher, anfangs erst in wenig Strahlen in Sinai, nachgehends etwas mehr in Seir, zuletzt am herrlichsten in Paran geoffenbart, welches doch, wie bald gezeigt werden soll, hier unrichtig angewendet wird. [3]) In dieser Gegend, in welcher sich die Israeliten gleichfalls lange aufhielten, c. 2, 1. versündigte sich das Volk mit murren gegen Gott, daher Moses auf Gottes Befehl eine eherne Schlange aufrichten mußte. 4 Mos. 21, 4f. d) Da nun diese ein Vorbild Christi im Fleisch gewesen; Joh. 3, 14. 15. so könnte durch diese Verbindung derselben mit der Gesetzgebung angezeigt worden sein, wie das Evangelium auf das Gesetz folge; Röm. 7, 4f. Gal. 3, 23. wie denn auch Christus in der h. Schrift der Aufgang aus der Höhe genannt wird. Luc. 1, 78. 79. vgl. Mal. 4, 2. Jes. 60, 1. 2. 4 Mos. 24, 17. [4]) Dieses Gebirge und die Wüste gleiches Namens ist eben sehr merkwürdig bei dem Aufenthalt der Kinder Israel in der Wüste geworden, indem sie sich gleich von Sinai dahin begeben, 4 Mos. 10, 12. sich in dieser Gegend am meisten aufgehalten, und mehr als einmal um selbige herumgezogen sind. Hier ward Mose sonderlich von dem Volke sehr geplagt, da es nach Fleisch lüstern geworden: worauf sie zwar von Gott Wachteln empfingen, auch die 70 Aeltesten erwählt wurden, die Most die Regimentslast in etwas erleichtern mußten; aber auch ein Feuer vom Herrn über das lüsterne Volk entbrannte, daher die Stätte Lustgräber genannt ward; 4 Mos. 11. wie denn auch sonst in deren Gegenden neben den vielfältigen Wohlthaten Gottes auch viel Strafgerichte gegen das ungehorsame Volk geübt wurden. s. 4 Mos. 13, 14. 16. ꝛc. Und so waren denn diese drei angeführten Gebirge die merkwürdigsten Orte, da sich die Kinder Israel in der Wüste aufgehalten haben, da Gott seine Herrlichkeit am meisten sehen lassen: daher es auch viele also erklärt, als würden hier die majestätischen Führungen des Herrn, welche Israel die ganzen 40 Jahre in der Wüste erfahren, kürzlich und summarisch vorgestellt: welche sich immer herrlicher gegen sie offenbart hätten. Jedoch da sie angeführtermaßen gleich anfangs, nachdem sie von Sinai aufgebrochen, nach Paran gekommen; hergegen erst die allerletzte Zeit um das Gebirge Seir herumgezogen, so würde es, wie ein jeder sieht, sich gar nicht schicken, wenn man sagen wollte, die Herrlichkeit Gottes wäre zu Seir aufgegangen, in Paran aber nachgehends in helle Strahlen, wie am Mittag, ausgebrochen, da das in Paran eher geschehen, als was beim Gebirge Seir vorgegangen: zu geschweigen, daß alsdann die Herrlichkeit, welche sich bei Gebung des Gesetzes in Sinai sehen lassen, als die geringste angesehen würde, da doch ihres gleichen nicht weder in der Wüste, noch im Lande Canaan gesehen worden. e) Es ist daher besser, daß man alle drei Sätze von der Gesetzgebung erkläre, welches mit Richt. 5, 4. 5. Ps. 68, 9. Hab. 3, 3f. und auch mit dem letztern Theile dieses Verses besser übereinkommt: es wird nemlich sowol hier, als in den angeführten Parallelstellen angezeigt, daß Gott in seiner herrlichen, doch erschrecklichen Ankunft sich erst von Ferne auf den Spitzen der beiden Gebirge Seir und Paran, die von den Kindern Israel konnten gesehen werden, denselbigen gezeigt: so daß der Glanz Gottes in dem grausamen Gewitter ihnen erstlich vom Gebirge Seir aufgegangen, nachmals noch heller und deutlicher vom Berge Paran in die Augen geleuchtet; bis er endlich mit dem Ungewitter von demselben auf den Berg Sinai gekommen, und sich daselbst gesetzt habe. [5]) f) Einige von denen, die nicht den ganzen Vers von der Gesetzgebung erklären, verstehen durch die zehn tausende oder die vielen tausende der Heiligkeit, das Volk Israel, indem eben damals, da sie in die Wüste Paran gekommen, 4 Mos. 10, 36. gemeldet wird, daß wenn die Lade des Herrn geruht, Moses gesprochen: Herr, komme wieder zu den zehn tausenden Israels. 1 Sam. 18, 8. g) Israel aber werde ein heiliges Volk genannt; nicht als ob sie alle heilig gewesen, sondern wegen der vielen heiligen, die sich unter ihnen befunden. Doch bei dem oben erwiesenen Sinne dieser Worte und mit Vergleichung Apg. 7, 53. ꝛc. ist wahrscheinlich, daß hier von den h. Engeln geredet werde, als welche in unzähliger Menge, sonderlich bei solchen feierlichen Handlungen, dem Sohn Gottes als ihrem Herrn dienen, Ps. 68, 18. Dan. 7, 10. Luc. 2, 13. Ebr. 12, 22. Jud. v. 14. [6]) Im grt. heißt es: **Feuer des Gesetzes**, oder **Feuer und Gesetz** oder Befehl kam an sie: da denn, wenn das vorige vom ganzen Aufenthalt Israels in der Wüste genommen wird, durch das Feuer zugleich die Feuersäule mit verstanden werden könnte, durch welche den Israeliten der Befehl, aufzubrechen und stille zu liegen, gegeben ward. 4 Mos. 9, 15. h) Andere aber, die es von der Handlung der Gesetzgebung erklären, nehmen es also, als ob das Feuer gleichsam als ein Gesetz oder Verbot, den Zugang zum Berge Sinai zu verwehren, von Gott sei gebraucht worden. a) Clericus. Hagem. b) LXX. Vatablus. c) Jun. d) Lyra. Ainsworth. e) Bonfrerius. Oleaster. Michaelis. f) Cleric. Calmet. g) Luther. h) R. Mose Gerund. Hiller. H. B. Stark. Not. Select.

V. 3.

Wie hat er der Herr, v. 2. der Sohn Gottes, [1]) die Leute so lieb! a doch trägt er in seinem Schoos, Ps. 89, 51. Spr. 8, 31. Joh. 10, 28. 13, 1, 1 Joh. 3, 1. 16. (als ein Vater sein Kind, zur Bezeugung seiner innigsten Liebe) die Völker, Juden und Heiden, für welche er die Bürgschaft übernommen, Ebr. 7, 21f. alle seine heiligen Ps. 16, 3. 50, 5. die sein, des Messias Lösegeld im

Glauben sich zueignen, von der Ungerechtigkeit abtreten, und dem hinfort leben, der für sie gestorben ist. Joh. 17. **sind in deiner Hand**; unter deinem liebreichen und allmächtigen Schutz, Weish. 3, 1. o Gott Vater, Joh. 10, 29. du erhältst sie, und machst sie selig, lässest sie dir auch nicht aus deiner Hand reißen, Jes. 49, 16. **sie werden** [2]) **sich setzen** α sie sind gestellt worden **zu deinen Füßen**, als lehrbegierige Schüler, Apg. 22, 3. 2 Mos. 19, 17. 24, 1. 10. **und werden lernen von deinen Worten.** c. 18, 18. Joh. 3, 32. 8, 26. 38. α es wird (ein jeder) nehmen von deinen Worten, und sich zur Erkenntnis Gottes und seines Heils bringen lassen. Jes. 54, 13. Joh. 6, 45. Ps. 147, 19.

Anm. Im vorigen Verse hieß es, daß der Herr ein feuriges Gesetz an sein Volk gegeben habe: hier aber bezeugt Moses, daß er gleichwol auch eine innige zarte Liebe zu ihnen trage, und sie gleichsam auf seinen Schoß setze; welche Liebe er in der that so viele Jahre hindurch an seinem Volk bewiesen. c. 9, 26. 2 Mos. 5, 1. 19, 5. 6. Es streitet also jenes nicht mit dem Gnadenbunde und Verheißung Gottes vom Messias, die schon im Paradiese gegeben ward. [1]) Dadurch verstehen a) einige allein das israelitische Volk. Nun hat das wol an sich seinen guten Grund, Israel hatte das nächste Recht dazu wegen des Gnadenbundes, und solchergestalt könnte man das Wort עמים im Plural von den 12 Stämmen verstehen; Richt. 5, 14. Apg. 4, 27. 1 Mos. 18, 19. b) weil doch aber der Messias ein Heiland aller Menschen ist, und er seine Liebe gegen sie dadurch erwiesen, daß er für sie gestorben, so nimmt mans hier auch billig in weitläuftigem Verstande. [2]) Da das ebräische Wort תבה blos hier und Jes. 1, 5. vorkommt, so ist dessen eigentliche Bedeutung nicht ganz gewiß, und geben es c) andre: **sie liegen zu deinen Füßen niedergeworfen**, wodurch die größte Ehrfurcht vor Gott, und Bereitwilligkeit seine Gebote auszurichten, angezeigt wird. vgl. 1 Mos. 17, 3. Ps. 99, 5. Off. 4, 10. 5, 8. a) Tell. B. Saurin. T. IV. p. 327. b) Lyra. Wilisch. Lange. c) Schmid. Cleric. Michaelis. H. B. Starke. Maj. Ramb. Chr. in Mose. p. 1037.

V. 4.

Mose der treue Knecht Gottes und unser Mittler vor Gott Ebr. 12, 24. 1 Tim. 2, 5. **hat uns das Gesetz** das bürgerliche Sitten- und Zuchtgesetz **geboten**, Joh. 1, 17. 7, 19. **dem Erbe** α zur erblichen Besitzung, **der Gemeine Jacob.** Lg. daß es nemlich am Gesetz, sofern es auf den ganzen Rath Gottes geht, ihr bestes Erbtheil erkennen soll. Ps. 147, 19. 20. vgl. Ps. 119, 111.

Anm. Dies sehen einige als eine Antwort des Volkes an, die sie dem sterbenden Mose gegeben, damit sie seine Worte bekräftigt und dankbar angenommen. Dachs. B. acc.

V. 5.

Und [1]) **er verwaltete das** a) **Amt eines Königes**, α und er war König in Jeschurun, d. i. über Israel, s. c. 32, 15. **und** [2]) **hielt zusammen die Häupter des Volks**, α da sich versammelten 2 Mos. 10, 7. die Häupter des Volks, sammt den Stämmen Israel.

Nandgl. a) Er war nicht König, hatte auch nichts davon, und hielt doch das Volk zusammen, also daß es ein Haupt hatte wie einen König, und nicht zerstreut in der Irre ging.

Anm. [1]) Hier entsteht die Frage, von wem Moses rede? a) Einige meinen, er rede von sich selbst, daß er königliches Ansehen unter dem Volk gehabt, ob ihm gleich der eigentliche Name gefehlt habe, daher auch מלך hier so viel sei als כמלך, gleich als ein König. Doch streitet hiewider c. 17, 14. wie er denn auch keinen Tribut von ihnen genommen. 4 Mos. 16, 14. 15. Er handelt nur mit ihnen als ein Knecht Gottes in dieses ihres Königs Namen. b) Andre verstehen es also besser von dem Sohn Gottes, dem Messias, vgl. Ps. 2, 6. 24, 8. 89, 19. Jer. 23, 5. Zach. 9, 9. wie er so 1 Sam. 12, 12. genannt wird. Er bewies auch seine Majestät unter seinem Volk, wenn er ihnen Gesetze gab, die Häupter in Israel zusammen berief, in der Wolken- und Feuersäule seine Gegenwart offenbarte, und vor ihnen herzog. s. a. 1 Sam. 8, 7. Richt. 8, 23. So lange das Regiment nur durch die Richter bestellt ward, hielt Israel niemanden als Gott für seinen König: diesem allein brachte es Tribut, und richtete sich nach dessen Gesetzen. Welches denn hier desto deutlicher zu sehen, da von der Gesetzgebung im Zusammenhang die Rede ist, wobei nicht Moses, sondern Gott selbst das Amt eines Königs verwaltete, indem er die Gesetze, und sogar die bürgerlichen gab; was ein Kennzeichen der königlichen Gewalt ist. [2]) Diese königliche Gewalt bewies der Sohn Gottes am meisten, wenn er die Häupter und Aeltesten der Stämme durch Mosen versammeln ließ, und ihnen seinen Willen durch diesen seinen Knecht kund that: welches Tage der Versammlung hießen. c. 18, 16. 9, 10. a) Wilisch Saurin l. c. Tell. B. b) Lange. Hagem. Ramb. loc. cit.

Nutzanw. 1) v. 1. Prediger sollen in ihren Predigten das süße mit dem sauren, und das saure mit dem süßen vermengen, d. i. Strafe und Trost fein mit einander verbinden. 2 Tim. 2, 15. 4, 2. 2) Es ist gewiß ein recht edles Kleinod von Gott, wenn er uns ein vernünftiges Ende beschert. Mein Gott kanns sein, so gieb mirs auch. 3) v. 2. Cr. Das ist die höchste Wohlthat und der größte Trost, daß sich Gott durch sein Wort im Gesetz und Evangelio geoffenbart, und seinen Namen über alles herrlich gemacht hat. Ps. 138, 2. 4) Wie selig sind wir doch im N. T. da uns nicht ein scharfer Gesetzgeber, sondern ein freundlicher Heiland erschienen ist, durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes. Luc. 1, 78. 5) O. Das Gesetz erschreckt, brennt und ängstet die Gewissen heftig. Röm. 4, 15. 6) v. 3. Cr. Ist das Leutseligkeit, daß Gott seinen Willen in seinem Gesetz geoffenbart hat: wie viel größer wird die Liebe sein, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben! Joh. 3, 16. Tit. 3, 4. 7) Obwol in der Welt viele Heuchler sind, so hat der Herr denno

auch die seinen. 2 Tim. 2, 19. 8) Großer und herrlicher Trost: Gott liebet uns! wer sollte und wollte ihn also nicht wieder lieben? 1 Joh. 4, 19. 9) v. 5. Wer ein guter Regent sein und heißen will, der muß sowol über Gottes Wort, als auch gute Ordnung halten.

* * *

(II.) Der Segen selbst. v. 6—29.

I. Ueber jeglichem Stamm besonders, nemlich über den Stamm
1. Ruben: Ruben lebe und sterbe nicht, und ꝛc. v. 6.
2. Juda: Dies ist der Segen Juda, und ꝛc. v. 7.
3. Levi: Und zu Levi sprach er ꝛc. v. 8—11.
4. Benjamin: Und zu Benjamin sprach ꝛc. v. 12.
5. Ephraim und Manasse: Und zu Joseph ꝛc. v. 13—17.
6. Sebulon und Isaschar: Und zu Sebulon ꝛc. v. 18. 19.
7. Gad: Und zu Gad sprach er: Gad sei ꝛc. v. 20. 21.
8. Dan: Und zu Dan sprach er ꝛc. v. 22.
9. Naphtali: Und zu Naphtuli sprach er ꝛc. v. 23.
10. Asser: Und zu Asser sprach er ꝛc. v. 24. 25.

II. Ueber alle Stämme insgesammt. Er wünscht ihnen
1. Gottes beständige Gegenwart und Hülfe: Es ist ꝛc. v. 26. 27.
2. Gottes reichen Segen: Israel wird ꝛc. v. 28.
3. Sieg über die Feinde: Wohl dir, Israel ꝛc. v. 29.

V. 6. 7.

V. 6. Ruben der erstgeborne Sohn Jacobs, sein Stamm [1] **lebe und sterbe nicht,** er werde nicht ganz und gar ausgerottet, wegen der schweren Versündigungen, womit dessen Stammvater sich an Jacob versündigt hat, 1 Mos. 35, 22. **und** [2] **sein Pöbel sei gering.** α dessen Leute aber seien eine Anzahl, d. i. wenig, daß man sie leicht zählen könne, c. 4, 27. 1 Mos. 34, 30. 1 Chr. 16, 19. Ps. 105, 12. Jer. 44, 28. Jes. 11, 16. er komme zu keinem besondern ansehen vor seinen Brüdern, das Priesterthum und Königreich, welches beides ihm, als dem erstgebornen gehört hätte, komme nicht wieder auf diesen Stamm. 1 Mos. 49, 3. 4.

Anm. [1] a) Einige meinen, daß Mose diesen Segen und Weissagungen diesem Stamme um deswillen zu einigem Trost gegeben, weil solcher in der Wüste merklich abgenommen: 4 Mos. 26, 7f. wiewol doch dessen Abnahme, wenn sie mit der der übrigen verglichen wird, nicht außerordentlich ist. 4 Mos. 1, 20f. [2] b) מתי wollen einige durch todte übersetzen, es sollen wenige von ihnen sterben; da doch dies Wort cum (:) durchgehends die Bedeutung der Menschen hat. Es geschieht aber dieses um deßwillen von ihnen, weil sich solche Worte sonst nicht zum Segen schicken würden: daher c) andre es geben: obgleich seiner Leute wenig sein werden; d) noch andre aber das Wörtchen nicht aus dem vorhergehenden wiederholen, wie 2 Sam. 1, 21. Ps. 26, 9. Spr. 6, 4. Es soll ihre Anzahl nicht gering sein. Wiewol es nicht nöthig ist, daß alle Worte eigentliche Segensworte sind. Es war dies das gute, das ihm verheißen ward, er solle nicht, wie ers verdient, ganz ausgerottet werden: doch solle er auch nie hoch empor kommen. s. 1 Mos. 49. e) Nach dem geistlichen scheint durch Ruben hier abgebildet zu werden der Zustand des abtrünnigen Volk Israels und ihrer Kirche zu Christi Zeiten, welche den Fels des Heils, ihren ewigen Vater, schändeten und verschmähten, und dadurch die Ausrottung verdienten: wie Ruben im Hause Israels, der zwar der erstgeborne war, aber doch ein Uebertreter, und hatte seines Vaters Bett geschändet. Doch wollte Gott, wie vom Stamm Ruben, von ihnen noch einige überbleibende bewahren. Röm. 9, 27. 11, 7. Was im übrigen den Stamm Simeons betrifft, so wird er in dem Segen übergangen, und mitgerechnet entweder zum Stamm Ruben, oder zum Stamm Juda, wie er denn auch in diesem sein Erbe zerstreut erlangt hat, Jos. 19, 1. 1 Chr. 4, 42. auch diese beiden Stämme, Juda und Simeon die Heerzüge mit einander gemeinschaftlich thaten. Richt. 1, 3. Wie denn auch f) einige glauben, es sei in dem Anfangsworte des sechsten Verses שמע vgl. 1 Mos. 29, 33. sein Name der Sache nach enthalten. Die LXX. ziehen die letzten Worte dieses sechsten Verses auf ihn, weil er unmittelbar der Geburt nach auf Ruben folgte, und setzen seinen Namen sogar ausdrücklich in den Text: und Simeon sei stark an der Zahl: welche Erklärung denn auch andere billigen, um so vielmehr, da es diesem Stamm am nöthigsten gewesen, weil kein Stamm unter allen einen solchen Abgang in der Wüste empfunden als dieser: sintemal von 59,300 nur 22,200 übrig geblieben sind. 4 Mos. 1, 23. vgl. mit c. 26, 14. Doch beweist dieses hiebei noch nichts. a) Cleric. Jun. b) Cler. c) Tell. B. Saurin l. c. Baumgart. in der Allg. Welthist. Th. 2. p. 479. d) Michael. Hagem. Welthist. l. c. e) Burm. Rambach l. c. f) Raschi. Calmet.

V. 7.

Dies ist der Segen Juda, α und dies ist für Juda, und er (daß er, Mose) sprach: **Herr,** [1] **erhöre die Stimme Juda, und** [2] **mache ihn zum Regenten in seinem Volk,** α bringe ihn zu seinem Volk, **und laß seine Hand,** d. i. seine **Macht** c. 32, 27. 36. 1, 6. **groß werden,** stärke seine Hände wider seine Feinde, oder seine Macht wird zwar stark genug sein, vgl. c. 1, 6. **und ihm müsse wider seine Feinde geholfen werden.** α doch sei du selbst seine Hülfe wider seine Beängstiger. Ps. 60, 13.

Anm. [1] Worauf diese Redensart ziele, sieht man gleich in folgenden Worten; so daß sich die Stimme oder der Wunsch Juda gründet auf den Segenswunsch des sterbenden Jacobs, in welchem ihm das Königreich zuerkannt worden. Nächst dem kanns auch den Verstand haben, daß Gott die Stimme Juda erhören wolle, so oft er wider seine Feinde streiten und sich Hülfe und Segen dazu von Gott erbitten würde: wie auch, daß das Gebet der Könige, die aus diesem Stamm geboren werden sollten, und unter denselben insonderheit des Messias, möchten erhört und er-

füllt werden. [3]) Nach dem Ebr. heißt es eigentlich: und bringe ihn, führe ihn ein, zu seinem Volk, entweder so oft er wider seine Feinde auszieht, bringe ihn wieder wohlbehalten zu seinem Volk zurück, weil er hauptsächlich den Krieg wider die Cananiter führen sollte; Richt. 1, 1f. oder setze ihn über sein Volk, wie ihm durch Jacob verheißen worden, 1 Mos. 49, 8f. a) Sonst könnte es auch vielleicht sein, absehen haben auf die Wiederkunft aus der babylonischen Gefangenschaft, welche diesem Stamm insonderheit für den übrigen wiederfahren, und weswegen ohne zweifel so viel rechtschaffene Seelen in der Gefangenschaft zu Gott gefleht. Bringe ihn wieder zu seinem Volk, zu dem Lande seines Volks, welches wenigstens füglicher angehen könnte, als wenn es b) andre von der ersten Einnehmung seines Landes erklären, da es noch niemals ein Land seines Volks gewesen: welches er auch überdem mit allen übrigen Stämmen gemein hatte. c) Andre verstehen hier durch Juda den Sohn desselben, nemlich den Messias. Diejenigen aber, welche dieses alles auf die christliche Kirche deuten, sehen hier den Stamm Juda an als ein Bild der auserwählten aus den widerspenstigen Juden, für welche er bitte, daß Gott sie zu den Miterben der Gnade, die unter den Völkern zerstreut waren, und also zu einem Volk versammeln wolle: und ihnen Kraft und Geist verleihen, nicht allein dem Namen nach, sondern auch in der that, Bekenner zu sein, und wie Juda geistliche Könige und glückliche Ueberwinder abzugeben. a) Coccej. Til. b) Cler. Calmet. Polus. c) Malvenda. Rambachs Chr. in Mose.

Nutzanw. 1) v. 6. Unser Gott ist sehr reich, reich an leiblichen, und reich an geistlichen Wohlthaten, und theilt einem jeden davon mit, wie viel er will. Röm. 10, 12. 2) Cr. Gott läßt auch oft den Kindern und Nachkommen, in Austheilung der zeitlichen Güter, ihrer Voreltern Sünde mit genießen. Ihr Eltern, hütet euch also vor Sünden, wandelt vor Gott und seid fromm. 1 Mos. 17, 1. 3) Wie Gott die Sünde vergibt, so straft er sie hingegen auch an denen, die in ihren Sünden verharren. Sir. 17, 19. 20. 4) v. 7. Cr. Der heiligen Sieg besteht einig und allein im Glauben und Gebet, nicht aber in eigenen Kräften und Vermögen. 1 Joh. 5, 4. 5) W. Gott pflegt immer einen Menschen oder ein Geschlecht vor dem andern hervor zu ziehen und mehr zu ehren als das andere; aber alles nach seinem gnädigen wohlgefallen. Niemand unterstehe sich, ihn deshalb zu meistern. 1 Cor. 4, 7.

V. 8—12.

V. 8. **Und zu Levi sprach er: Dein** b) **Recht und dein Licht** in dem Brustschildlein, und aller übrige priesterliche Schmuck, den der Hohepriester, der aus deinem Stamm ist, trägt, 2 Mos. 28, 29. 30. **bleibe bei deinem** [1]) **heiligen** 2 Sam. 22, 26. Ps. 18, 26. **Mann**, α bei dem Manne deiner Gunst und Gewogenheit, den du aus gnaden zu deinem Priester ausersehen und erwählt hast; bei Aaron und seinem Geschlecht, als der ein herrliches Vorbild auf den rechten Gunstgenossen, den Messias ist, Ps. 16, 10. Mt. 3, 17. es sei bei ihm beständig, 4 Mos. 20, 28. den, welchen Aaron nicht allein, sondern zugleich sein Gegenbild, den Messias, s. 4 Mos. 20, 2. 13. der dein Mann, Führer und König war, du o Israel **versuchet hast zu Massa, in Raphidim**, 2 Mos. 17, 2. 7. **da ihr hadertet an dem Haderwasser.** α mit dem du gehadert hast an den Wassern Meriba, Ps. 95, 8. welches auch nachgehends zu Kades 4 Mos. 20. mit einem unglücklichen Ausgang geschah.

Randgl. b) Er will hiemit sagen: dein priesterlich Amt sei glückselig vor Gott und den Menschen, mit beten und lehren.

Anm. [1]) Da dieses ebr. Wort חסיד auch allerdings zuweilen durch **heilig** zu übersetzen ist, so kann auch solche Eigenschaft dem Aaron nicht abgesprochen werden. s. Ps. 106, 16. a) Denn ob er gleich sich sonderlich beim Kälberdienst erschrecklich versündigt; 2 Mos. 32, 5. so ward doch solche Uebertretung ihm nach herzlicher Bereuung durch den Glauben an den rechten Hohenpriester gnädig vergeben; daher auch solche nachgehends ihm nicht wieder vorgehalten, noch bestraft worden. Die Versündigung aber zu Kades, welche er mit Mose gemein hatte, war eine Schwachheitssünde, welche zwar, weil dadurch der Heiligung des Namens Gottes vor dem ganzen Volk zu nahe getreten war, hier zeitlich bestrafet ward, doch setzte ihn solche gar nicht aus dem Stande der Gnaden: wie er denn auch an seiner Stirn die Heiligkeit des Herrn trug, 2 Mos. 28, 36. 39, 30. und den allerheiligsten Hohenpriester Ebr. 7, 26f. vorbilden mußte. b) Andere übersetzen das ebräische Wort: **dem Manne deines heiligen**, das ist, dem Hohenpriester, der von Gott oder dem Messias dazu eingesetzt, damit er beständig, wie das Urim und Thumim, oder die Steine im Brustschildlein, mit himmlischem Glanz der Wahrheit und des heiligen Lebens leuchten möchte. Das folgende erklären sie denn so: **welchen** (deinen heiligen, den Messias) **du doch**, o Stamm Levi, **in Massa versucht hast**, und dich also nicht an seine Heiligkeit und unaussprechliche Wohlthat, die er dir vor dem ganzen Israel erwiesen, gekehrt. Deshalb denn Moses diesen heiligen, doch gütigen Gott, welche beide Bedeutungen das Wort hat, bittet, daß er solches diesem Stamme nicht entgelten lasse. Sie setzen aber dabei unerweislich voraus, als ob der Stamm Levi dazu die übrigen angereizt habe, da man doch vielmehr aus 2 Mos. 32, 5f. das Gegentheil schließen sollte. c) Es könnte also füglicher so gegeben werden: **dein Licht und dein Recht**, der hoheprieſterliche Schmuck und sein Amt, dergleichen du, o Israel, vor allen Völkern auf Erden eigen hast; **bleibe bei dem Mann deines Heiligen**, bei Aaron, den der heilige und gnädige Gott dazu erwählt hat, **welchen** (Aaron) **du**, o Israel, **versucht hast.** a) Wilisch. b) Starke Not. Select. Ainsw. Raup. Biblioth. Portat. c) Tell. B. not. 1098. M. C. Rus-

meyer de Aarone viro sancto, typo Christi Gryphisw. 1738.

V. 9.

Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: ich sehe ihn nicht; ich achte seine Person nicht; und zu seinem Bruder: ich kenne ihn nicht; c. 1, 17. und zu seinem Sohn: ich weiß nicht: a und seine Brüder nicht erkennt, und seine Kinder nicht weiß: die halten deine Rede, und bewahren deinen Bund; c. 32, 10. wie der Stamm Levi gethan hat in Bestrafung der begangenen Abgötterei ihrer Brüder. 2 Mos. 32, 26f.

Anm. a) Es wird hier gesehen theils auf 2 Mos. 32, 26f. da Gott den Stamm Levi, der sich mit dem Kälberdienst nicht verunreinigt hatte, erwählte, als Mittelspersonen, durch die er seine Strafgerechtigkeit an den übrigen Stämmen ausüben wollte; welche denn auch solches ohne absicht der Verwandtschaft ausrichteten: theils auf das Gesetz für den Hohenpriester, der sich nicht einmal zu den Eltern, wenn sie gestorben waren, nahen durfte: 3 Mos. 21, 11. welches denn die Verleugnung alles irdischen, woran man noch hängt, welche den Christen, als geistlichen Priestern, um der Ehre Gottes willen obliegt, abbildet: wie dazu Christus ausdrücklich ermahnt. Mt. 10, 37. 12, 49. 50. 19, 29. Luc. 14, 26. Sonderlich aber müssen öffentliche Lehrer und Prediger in der Sache Gottes, ohne alles ansehen der Person, auch der Welt abgestorben sein. Und so wird denn in diesen Worten theils die löbliche That der Leviten gelobt, theils ihnen noch ferner ihre Schuldigkeit eingeschärft, die sie auch insonderheit in Beurtheilung der Streitigkeiten c. 17, 9. zu beobachten haben. b) Mit Gott sollen wir die allergenauste Verbindung haben. Alle diejenigen Verknüpfungen, welche wider dieselbe laufen, müssen ohne einige Barmherzigkeit abgebrochen werden. So grausam auch diese blutige Verrichtung der Leviten zu sein scheint, so ist sie doch lobenswerth, weil sie den Befehl Gottes, und den Eifer für seine Ehre zum grunde hatte. Es hieß auch jetzt, Gehorsam ist besser als Opfer. 1 Sam. 15, 22. Ja es lobt hier Moses dieselbe That beinahe 40 Jahr nachher. c) In Gottes Sachen und Dienst sollen wir weder Vater noch Mutter kennen. Denn wiewol keine größere Gewalt ist auf Erden, denn Vater und Mutter Gewalt: so ist sie doch aus, wenn Gottes Wort und Werk angehen: denn in göttlichen Sachen soll weder Vater noch Mutter, oder irgend ein Mensch, sondern allein Gottes Wort lehren und führen. Und wo dich Vater und Mutter würden etwas heißen, lehren, oder auch bitten, zu thun gegen Gott und im Gottesdienst, das nicht durch Gott klärlich geboten und befohlen ist, sollst du zu ihnen sagen: was habe ich mit dir zu schaffen? a) Hagem. Toll. B. b) Saurin. T. I. p. 727. c) Luth. Kirchen-Post. II. post Epiph.

V. 10.

Die werden o Herr, Jacob deine Rechte lehren, und den Israel dein Gesetz; als welches das Amt der Priester und Leviten ist, c. 17, 9. 3 Mos. 10, 11. 4 Mos. 19, 2. Mal. 2, 7. sie werden ihr Amt treulich und redlich ausrichten. **Die Priester des Hauses Aaron insonderheit werden Räuchwerk vor deine Nase d. i. dir zu einem süßen Geruch legen,** 2 Mos. 30, 7. 8. 2 Chr. 26, 18. **und ganze Opfer** 3 Mos. 6, 15f. **auf deinen Altar.** ihr räuchern und opfern für des Volks Sünde wird dir angenehm sein.

Anm. Es werden hier einige Hauptstücke der Amtsverrichtungen der Priester und Leviten angeführt, auf welche hier Moses den Segen legt; womit denn zugleich alle ihre übrigen Amtsverrichtungen eingeschlossen sind. Sie sind aber insgesammt Abbildungen der geistlichen Amtsverrichtungen der Christen: diese müssen sich untereinander unterweisen, Eph. 5, 19. 20. Col 3, 16. 1 Thess. 5, 11. 14. sie müssen den Weihrauch des Gebets zum süßen Geruch dem Herrn bringen, Off. 8, 3. 4. 5, 8. ingleichen sich selbst Gott zum angenehmen Opfer darstellen; Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. wie denn diese auch insonderheit den göttlichen Beistand dazu und zur glücklichen Besiegung ihrer so vielfältigen Feinde, wovon im folgenden Verse gehandelt wird, höchst von nöthen haben.

V. 11.

Herr, segne sein des Stammes Levi vermögen segne ihn an der Seele, am Leibe, und auch an leiblichen Gütern, **und laß dir gefallen die Werke a das Werk seiner Hände:** Ps. 90, 17. seine zum theil schweren Verrichtungen bei der Stiftshütte: 4 Mos. 4. beweise dein gnädiges wohlgefallen an seinen gottesdienstlichen Verrichtungen, und lege einen Segen nach dem andern auf die Bemühungen, die du diesem Stamme, die Lehre und göttlichen Wahrheiten vorzutragen und fortzupflanzen auferlegt hast; **zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen;** 4 Mos. 16, 3. und das Priesterthum an sich reißen wollen: **und derer, die ihn als einen Knecht Gottes** Mt. 10, 22. 24, 9. Joh. 15, 18. 17, 14. 1 Joh. 3, 13. **hassen, daß sie nicht aufkommen.** a von dem an, da sie sich auflehnen werden.

V. 12.

Und zu Benjamin sprach er: [1]) **Das liebliche** a der geliebte des Herrn **wird sicher** in Sicherheit, oder vielmehr zu seiner Sicherheit, zu seiner geistlichen und leiblichen Ruhe 1 Kön. 4, 25. Röm. 5, 1. 8. 33. [2]) **wohnen;** a bei ihm; **allezeit wird er über ihm halten,** a er wird den ganzen Tag (täglich) ihn bedecken, Ps. 21, 5. E. und ein wachendes Auge auf ihn haben, so lange er den rechten Gottesdienst erhält, und so lange der Tempel (der in diesem Stamme lag) ein Bethaus bleiben wird, und nicht wird zur Mördergrube gemacht werden, c) **und wird zwischen** [2]) **seinen Schultern wohnen.** mitten unter ihnen mit seinem Schutz und Gnade sein.

Randgl. c) Der Tempel und Jerusalem und Königreich war in Benjamin.

Anm. Weil der levitische Gottesdienst in oder doch an der Grenze Benjamin gehalten ward, so

wird der Segen Benjamins mit dem Segen Levi verknüpft; wie denn Levi hier zwischen Juda und Benjamin steht, gleichwie der Tempel zwischen beiden Grenzen gleichsam eine Scheidung machte; und diese drei Stämme sind auch beständig verbunden geblieben. [1]) a) D. i. der Sohn Gottes, Jes. 5, 1. 2. Mt. 3, 17. 17, 5. Eph. 1, 6. Col. 1, 13. Joh. 3, 35. dessen Vorbild Isaac 1 Mos. 22, 2. und insonderheit Salomo war, der eben diesen Namen Jedidjah führte. 2 Sam. 12, 25. b) Es zielt aber auch wol diese Benennung auf den Benjamin selbst mit, den sein Vater vor andern lieb hatte, 1 Mos. 44, 20. und ihm den Namen Benjamin, d. i. den Sohn der rechten gab, dergleichen der Messias insonderheit verdient. Ps. 110, 1. [2]) Dies sieht auf die Wohnung Gottes in dem Tempel zu Jerusalem, welches im Stamm Benjamin lag, Jos. 18, 21. 27. 28. wiewol das Heiligthum des Tempels selbst im Stamme Juda war. Ps. 78, 68. 69. vgl. Jos. 15, 63. Darum wird gesagt, daß Gott als zwischen den beiden wohnte; wie nachgehends Juda und Benjamin allein dem Hause Davids und dem Tempel anhingen. [3]) c) Einige legen dieses also aus, daß weil die Grenzen Benjamins zwischen den Kindern Juda und Josephs lagen, Jos. 18, 11. diese beiden Stämme, welche die stärksten in Israel waren, hier durch die Schultern verstanden würden. d) Andre meinen, die Schultern seien hier so viel als Hügel und Berge: er wird wohnen zwischen den Bergen, darauf der Tempel erbaut worden. Ps. 68, 16. 17. e) Besser aber läßt es sich erklären: der geliebte des Herrn, der Sohn Gottes, wird zwischen den Seiten ihres Landes oder Stadt wohnen: wie denn כתף also Jos. 15, 8. 10. 11. gebraucht wird. a) Burmann. Lange. Tell. B. not. 1104. b) Wilisch. Hagem. c) Grot. Wilisch. d) Cler. Hagem. e) Coccej.

Nutzanw. 1) v. 8. W. Obwol die Diener Gottes viel und große Feinde haben, die sie begehren mit ihrem Amt zu unterdrücken: so steht ihnen doch Gott zur Seite, schützt sie und leistet ihnen Hülfe, auf daß sie mit ihrem heiligen Amt je mehr und mehr Nutzen schaffen mögen. Jer. 1, 19. 2) v. 9. W. Die welche Gott recht dienen wollen, müssen ihn mehr lieben, als Vater und Mutter. Mt. 10, 37. 3) v. 11. Die Feinde des Evangelii muß zuletzt der Fluch treffen. 4) v. 12. W. Kirchen- und Gotteshäuser haben einen schönen Namen, sie sind das liebliche des Herrn. Ps. 84, 2. 5) O Seele! Jesus ist dir zu gut, nach vollendetem Werk der Erlösung, durch die Himmelfahrt, auch nach der menschlichen Natur, zur rechten der Majestät Gottes erhöht worden; Ps. 110, 1f. laß ihn denn stets dein allerliebstes sein. Ps. 73, 25. 26. 6) Lg. Christus ist der rechte geliebte des Herrn, Mt. 3, 17. und unter ihm haben alle geistlichen Benjaminiten allen Schutz und Beistand.

V. 13—19.

V. 13. **Und zu Joseph den Stämmen Ephraim und Manasse sprach er: Sein Land liegt im Segen des Herrn,** *a* gesegnet vom Herrn ist sein Land, 1 Mos. 49, 25. **da sind edle Früchte** Hohel. 4, 13. 16. 7, 13. herrliche Gaben und Geschenke **vom Himmel,** *a* mit dem edelsten des Himmels, **vom Thau,** vermittelst des fruchtbaren Thaues vom Himmel, v. 28. 1 Mos. 27, 28. **und von der Tiefe, die drunten lieget,** und mit den wasserreichen Quellen, die sich durchs Land ziehen, und dasselbe wässern und fruchtbar machen. c. 8, 7.

V. 14.

Das sind edle Früchte von der Sonnen, so von der Sonnenhitze reif werden, oder vielmehr, die jährlich einmal reif werden, **und edle reife Früchte der Monden,** da ein jeglicher Monat seine besondern reifen Früchte gibt, auch wol etlichemal des Jahrs, und nach Verfließung einiger Monate reif werden. Off. 22, 2.

V. 15.

Und von den hohen Bergen *a* von dem Haupte oder Spitze der Berge 1 Mos. 8, 5. **gegen Morgen,** *a* die von Anfang her gewesen sind, **und von den Hügeln für und für:** die für und für bleiben werden, Fr. d. i. alles, was von den feststehenden langdauernden Hügeln und fruchtbaren Bergen annehmlich und nutzbar sein kann. 1 Mos. 49, 25.

Anm. Dies heißt, auch selbst die Berge und Hügel in dem Stamme Ephraim und Manasse sollen nicht kahl noch unfruchtbar dastehen, sondern durch den gütigen Einfluß des Himmels gesegnet sein. Ramb. Chr. in Mose p. 1057.

V. 16.

Und [1]) **edle Früchte von der Erden,** d) und was drinnen ist, *a* und ihre Fülle, Ps. 24, 1. die Städte und Wohnplätze, mit welchen das Land erfüllt ist. **Die Gnade** Gunst und wohlgefallen v. 23. Ps. 5, 13. **des, der in dem Busch wohnete,** des unerschaffenen Engels des Bundes, des Messias, 2 Mos. 3, 2. Apg. 7, 30. vgl. 1 Mos. 48, 16. **komme auf das Haupt Joseph, und auf den Scheitel des** [2]) **Nasir unter seinen Brüdern.** den übrigen Kindern Jacobs. s. 1 Mos. 49, 26.

Nandgl. d) Dies, (was v. 13—16. gemeldet worden) ist vom Königreich Israel gesagt, welches hoch gesegnet ward mit allem, das Himmel, Sonne, Mond, Erde, Berg, Thal, Wasser und alles zeitliche Gut trug und gab, dazu auch Propheten und heilige Regenten hatte.

Anm. [1]) a) Andre geben den Grt.: und das Land, das seiner Fülle wegen von den besten ist; und eine Wüste, darin sichs mit Lust wohnet. b) Es streitet aber solche Erklärung wider die Accente, zumal da bei derselben keine Erwähnung geschieht von dem feurigen Busch. 2 Mos. 3, 2. [2]) c) Einige glauben, daß Nasir ein Ehrentitel am Hofe der morgenländischen Könige gewesen, so wie noch heutiges tags am persischen Hofe der Oberhofmarschall Nasir heißt. vgl. 1 Mos. 49, 26. Anm. Es wird dieses insgesammt, was von dem herrlichen Zustande des Stammes Joseph geweissagt, von einigen auf den, dem leiblichen

nach, blühenden Zustand der christlichen Kirche unter Constantin dem gr. gezogen; so daß die Kirche, die in Juda streitend und in Levi leidend war, und alles verleugnete, in Benjamin den Anfang der Einwohnung Gottes an einem sichern Orte unter ihnen erlangt, in Joseph aber die Fruchtbarkeit, Friede und Herrschaft bekommen, daß selbst Fürsten, Könige und Kaiser sie beschirmt und ihr gedient haben: wie also Burmans Worte lauten. a) Theoph. Alethaei not. philol. p. 190. b) Dachs. B. acc. p. 339. H. B. Stark. not. sel. c) Saur. T. 4. p. 333. Calmets bibl. Wörterbuch, unter dem Wort Nazaräer cf. E. G. Koechly de Josepho Nasiraeo inter fratres suos. Dresd. 1733.

V. 17.

Seine Josephs Herrlichkeit ist wie ein [1]) **erstgeborner** [2]) **Ochse, α er hat eine Herrlichkeit wie der erstgeborene seines Ochsens, die Macht seines gewaltigen Königreichs wird recht herrlich und vortrefflich sein, und seine** [3]) **Hörner sind wie Einhörners Hörner: er wird an Stärke und Macht seinen Feinden überlegen, und ohne Furcht sein, s. 4 Mos. 23, 22. Anm. mit denselben wird er die Völker stoßen Ps. 44, 6. Dan. 8, 7. vgl. 2 Mos. 21, 28f. 1 Kön. 22, 11. zu hauf, er wird sie schlagen und jagen bis an des Landes Ende.** [4]) **Das sind die tausend α die zehn tausend Ephraim, der in diesem Stamme, ob er gleich der jüngste, den Vorzug hat, und die tausend Mich. 5, 1. Manasse. der zwar seinem Bruder Ephraim nicht gleich kommen, 1 Mos. 48, 19. doch aber auch an sich ein volkreicher Stamm sein wird. 1 Sam. 18, 7.**

Anm. [1]) Es kann zwar durch einen erstgebornen Ochsen ein recht vortrefflicher und fetter Ochse verstanden werden, doch zielt Moses wol hiemit auch auf das Recht der Erstgeburt, welches Joseph erhielt. 1 Chr. 6, 2. [2]) Die Ochsen waren bei den Alten in besonderer Hochachtung, als ein Bild der Stärke, Macht und Ansehens, und pflegte man gewaltige Leute also vorzustellen, 1 Mos. 49, 6. 34. 25. daher auch die Egypter ihre Könige nach ihrem Tode unter solcher Gestalt verehrten. [3]) In den Hörnern hat ein Ochse seine größte Stärke, weswegen derselben hier zur Abbildung der Stärke der beiden Stämme Josephs Meldung geschieht: von deren Stärke man Jos. 17, 14. 15f. vergleichen kann. [4]) Was hier von den beiden Söhnen Josephs und dem Vorzuge des jüngern vor dem ältern geweissagt wird, sehen einige auch als ein Bild der Kirche an, die um damalige Zeit (s. v. 16.) gleichsam in zwei Haushaltungen, gegen Abend und Morgen, bestund: wovon jene, als die jüngste, die größte und stärkste geworden.

V. 18.

Und zu Sebulon sprach er: Sebulon, e) freue dich deines Auszugs; wider deine Feinde, und auf der Schifffart, 1 Mos. 49, 13. aber Isaschar, freue dich deiner Hütten. 1 Mos. 49, 14. 15. 25, 27. 4, 20. und deiner einträglichen Nahrung im Lande.

Randgl. e) Dies hat Debora und Barak gethan. Richt. 4, 6. 5, 12.

Anm. Nach der geistlichen Deutung wollen dies einige von den Zeiten des Widerspruchs gegen das Papstthum, dergleichen von den Waldensern und andern nach ihnen geschehen ist, verstehen, welche aus der Gemeinschaft desselbigen ausgegangen, und alle in ihren Hütten gewohnt.

V. 19.

Sie die beiden Stämme, werden die Völker, die ihnen angrenzenden Heiden, mit denen sie Handlung treiben, auf den Berg Zion 2 Chr. 33, 15. 2 Mos. 15, 17. rufen, nach Jerusalem zu dem Tempel locken, Jes. 2, 2. 3. Mich. 4, 1. 2. und daselbst opfern Opfer der Gerechtigkeit. Ps. 4, 6. 51, 21. Dankopfer, sie werden fröhlich auf den Berg des Herrn gehen, und von ihrem Ueberfluß willige Opfer bringen; sie werden nicht von Räubereien, sondern von ihrem eigenen opfern, nach der Vorschrift des Gesetzes, sie werden sie insonderheit im vertrauen auf den Herrn Messias, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 5. 6. bringen. [1]) **Denn sie werden die Menge α den Ueberfluß des Meers saugen,** an Fischen und allerlei Kaufmannswaaren, die ihnen zugeführt werden, einen Ueberfluß haben, und zu großem Reichtum gelangen, und [2]) **die versenkten Schätze im Sande.** α die bedeckten Dinge der verborgenen (Schätze) des Sandes, E. im Grunde des Meers, so entweder vom Meer daselbst hervorgebracht worden, als Perlen, Purpurschnecken, Corallen, Agtstein und dergleichen, oder die durch Schiffbruch darein versenkt sind.

Anm. [1]) a) Weil Christus in den Tagen seines Fleisches sich sehr oft in diesen beiden Stämmen um das Meer Genezareth aufgehalten; so zielt Moses mit diesen Worten zugleich darauf, daß der Sohn Gottes in diesen Gegenden die Schätze des Reichs Gottes, die Reichtümer des Evangelii bekanntmachen, und unter denselbigen predigen werde. [2]) Einige ziehen es auf das alles, was das Meer von sich gibt; ändre auf die Gold- und Silbergruben, aus welchen die im Sande verdeckten Schätze von ihnen würden herausgesucht werden: wie auch, daß sie die durch Schiffbruch versenkten Schätze würden aus dem Grunde hervorsuchen, und dadurch zu großem Reichtum gelangen. Es können füglich diese Meinungen zusammen genommen werden. Clericus beweist im übrigen aus alten b) Scribenten, daß in den Grenzen Sebulon der Fluß Belus gewesen, welcher eine Art des Sandes mit sich geführt, aus welchem die kostbarsten Spiegel und Glas verfertigt worden, welche in die entferntesten Oerter verführt worden wären. Auch hierauf kann der Ausspruch Mosis mit gezielt haben. Gleichwie auch Jonathan in seiner chaldäischen Dolmetschung es so erklärt. a) Ramb. Chr. in Mose p. 1061. b) Strabo L. XVI. Plinius hist. Nat. L. XXXVI. c. 26. Tacitus. Josephus, de bello Jud. L. 2. c. 9. Welthist. Th. 2. p. 549.

Nutzanw. 1) v. 13f. Cr. Gott erzeigt noch

täglich auch den gottlosen allerlei gutes, damit sie durch solche seine Freundlichkeit zur wahren Bekehrung gereizt werden; wenn sie aber nicht wollen, so wird ihr Gut den gerechten vorgespart und aufbehalten. Spr. 13, 22. 2) W. Gott belohnt das gute, das den Eltern erwiesen wird, reichlich. Sir. 3, 11. 3) v. 18. 19. W. Kriegs- und Kauf- und Ackerleute leben in einem Gott wohlgefälligen Stand. Ihre beste Lust aber soll sein an der Hütte Gottes, und daß sie sich selbst Gott zum Opfer hingeben. Röm. 12, 1.

V. 20—29.

V. 20. **Und zu Gad sprach er:** f) **Gad sei gesegnet, der Raummacher;** α gelobt sei (Gott) der Raum macht dem Gad, 1 Mos. 26, 22. 30, 11. der ihm ein weites Land eingeräumt, c. 19, 8. 1 Mos. 26, 22. auch ihn, wenn er wider seine Feinde zieht, nicht in der Enge läßt, sondern herausführt, und siegen läßt, 1 Mos. 49, 19. Richt. 11, 7. 33. **er lieget** sicher und vor seinen Feinden unerschrocken **wie ein Löwe** α eine Löwin 1 Mos. 49, 9. 4 Mos. 24, 9. 23, 24. seinen feindlichen Nachbarn fürchterlich, 1 Chr. 6, (5,) 18f. 13, (12,) 8f. **und raubet** zerreißet Ps. 7, 3. Jer. 5, 6. **den Arm und die Scheitel.** Könige und Fürsten mit ihren Unterthanen führt er zum Raube, und siegt an allen Orten.

Randgl. f) Den Segen Gad hat der König Jehu ausgerichtet, 2 Kön. 9, 10. da er Baal vertilgte, und das Volk wieder zurecht brachte, und schlug zween Könige todt, dazu auch Jesabel.

Anm. Da hier Moses den Herrn preist, der dem Gad hilft, so bezeugt er dadurch zugleich seine Wohlgewogenheit gegen diesen Stamm selbst. Cleric.

V. 21.

Und er sahe, daß ihm ein Haupt gegeben war; α und er sah vor sich einen Anfang (die Erstlinge,) er suchte ihm solche aus, nemlich an dem Lande, das ihm diesseit des Jordans vor den andern Stämmen eingeräumt wurde, 4 Mos. 32, 1. 5f. Jos. 1, 13f. er versorgte sich zuerst; **ein Lehrer,** der g) **verborgen ist:** α [1]) denn daselbst ist er in dem Theil des Gesetzgebers (das ihm Mose anwies,) bedeckt, sicher vor den Feinden, [2]) **welcher kam mit den Obersten des Volks,** ging über den Jordan mit den übrigen Stämmen, **und verschaffte die Gerechtigkeit des Herrn,** zur Ausrottung der Cananiter **und seine Rechte an Israel.**

Randgl. g) Dieser Lehrer ist Elia, der Prophet, der in den Himmel genommen und verborgen: 1 Kön. 17, 3. 2 Kön. 2, 11. denn er war ein Bürger aus Gilead, im Stamm Gad.

Anm. [1]) Die Chald. und einige Rabbinen geben dies also: in dem Theil, in welchem Moses begraben ward. Allein die Meinung ist nach der gründlichsten Auslegung diese: Der Gesetzgeber ist Moses, vgl. 4 Mos. 21, 18. dieser hat dem Stamme Gad ihr Erbtheil diesseit des Jordans selbst angewiesen; da hergegen den übrigen Stämmen ihr Land durch Josua und Eleasar durchs Loos zugetheilt ward: in demselben Lande waren viel schöne, hohe und befestigte Städte, in welchen die Gaditer ihre Weiber und Kinder verbargen und in Sicherheit brachten, als sie vor ihren Brüdern im Streit herzogen. a) Andre geben es: daselbst war dieser Theil, als etwas verborgenes, weil dies Stück Landes jenseit dem Jordan niemals den Kindern Israel von Gott noch von Mose vorher verheißen worden. b) Nach der chaldäischen Bedeutung dieses Worts könnte man es so geben: er ist daselbst mit einem Theile des Gesetzgebers oder von demselbigen beehrt worden; dieweil, wie gemeldet, dieses etwas sonderliches war, das den andern zehntehalb Stämmen nicht widerfahren. [2]) Das geht auf den Stamm Gad, welcher mit den Fürsten kam, seinen Brüdern zu helfen, damit die Gerechtigkeit des Herrn verschafft würde; d. i. daß Gott durch ihn die Cananiter strafte, vertilgte, und seinem Volk das Land einräumte, nach 4 Mos. 32, 27. Jos. 1, 12. 4, 12. 22, 1. 2. c) Gad wird als ein Bild der gläubigen angesehen, die unter der Fahne des Lammes wider ihre Feinde streiten, das Fleisch der Huren zerreißen, Offs. 17, 16. die Macht der Welt kraftlos machen, die Gerechtigkeit des Herrn durchs Bekenntnis der Wahrheit verschaffen, und die Kirche mit Erkenntnis des Namens des Herrn erfüllen, auch sein Gericht lehren würden, nach welchem er die Menschen frei spricht oder verdammt. a) Gusset. Calov. b) Cleric. c) Ramb. l. c.

V. 22.

Und zu Dan sprach er: Dan (ist) ein junger Löwe, tapfer und kühn, er wird fließen α **hervorspringen von Basan.** er wird, gleich den Löwen, aus Basan, wo viel starke Löwen sind, unvermuthet auf die Felder hervorspringen, und seinen Feinden auf den Hals kommen, sich an ihnen zu rächen. 1 Mos. 49, 17. vgl. Richt. 13, 2. 18, 29. Jos. 22, 1f.

Anm. Diese Weissagung soll geistlicher weise denjenigen Zustand der Kirche vorstellen, wenn sie die Züchtigungen Gottes fühlt, und durch die Feinde geübt wird; da dieselbige dennoch ihre Stärke im Glauben und Beständigkeit beweisen, und wie ein junger Löwe, der aus seiner Höhle gejagt ist, ihren Feinden erschrecklich sein würde.

V. 23.

Und zu Naphtali sprach er: Naphtali wird genug haben, dessen, was er begehret, und wird voll Segens des Herrn sein; α Naphtali wird fett vom wohlgefallen, Ps. 145, 14. und voll Segens des Herrn sein; das Land, das ihm zufallen wird, (in Galiläa, welches ausnehmend fruchtbar und volkreich gewesen) wird an allem einen gesegneten Ueberfluß haben: **gegen** [1]) **Abend und** [2]) **Mittag wird sein Besitz sein.** α wirst du es besitzen.

Anm. [1]) Eigentlich **am Meer,** nicht sowol am mittelländischen über Sidon, welches dem Stamme Asser näher war, sondern am galiläischen Meer. [2]) a) Diese Bezeichnung des Erbtheils des Stammes Naphtali bezieht sich auf die Stadt Lais, als auf deren muthige Einnehmung. Richt. 18, 1. 27f. sonderlich im vorigen Vers gesehen ward, welche die Daniter nach ihrem Namen Dan nannten, als gegen welche Stadt das Erbtheil der

Naphtaliten mittagwärts lag, da es sonst gegen das eigentliche Land der Kinder Dan nach Mitternacht hin sich erstreckte. Diesen Segen Naphtali will man auf den großen Segen, den die Kirche nach ihrem Streit überkommen werde, die Vergebung der Sünden, und Wegnehmung des Zornbechers, und die Ausbreitung der Kirche im Orient gegen Abend und Mittag, nach der Unterdrückung, die sie vom Antichrist erleiden müssen, im geistlichen Verstande deuten. a) Bochart. hieroz. P. I. L. 3. c. 18.

V. 24.

Und zu Asser sprach er: Asser sei gesegnet mit Söhnen; er vermehre sich und werde sehr stark, 4 Mos. 26, 47. 1, 41. und habe seine Freude an ihrem Wohlstand; Ps. 125, 4. 5. **er sei angenehm seinen Brüdern,** Esth. 10, 3. den übrigen Stämmen, **und tunke seinen Fuß in Oel.** habe einen Ueberfluß davon. Hiob 29, 6. s. 1 Mos. 49, 20.

V. 25.

Eisen und Erz sei an seinen α an deinen [1]) **Schuhen.** E. die Berge in seinem Lande, darauf man mit Füßen tritt, werden viel Eisen und Erz geben, c. 8, 9. daß er mit Wehr und Waffen wider die Feinde ritterlich streiten, auch wider sie bestehen und obsiegen könne; **dein** [2]) **Alter sei wie deine Jugend.** α so lange deine Tage währen, wird deine Ruhe sein.

Anm. [1]) מנעל kommt nur allein an diesem Ort vor. a) Einige gebens **Riegel:** das Land werde so fest und sicher sein, als ob es mit eisernen Riegeln verwahrt wäre. 1 Kön. 4, 13. b) Andre übersetzens durch **Schuhe:** ihr Schuh würde mit Eisen und Kupfer ausgeziert sein, d. i. sie würden immer gestiefelt und gespornt sein. c) Am wahrscheinlichsten aber gehts auf die Bergwerke des Landes. [2]) רבא geben d) einige durch Stärke, e) die meisten aber durch Ruhe. Sie leiten es von einem arab. Stammwort her. Dies, was vom leiblichen Asser geweissagt wird, ziehen oft gemeldete Ausleger auf den Zustand derjenigen Kirche, die Christum nach der Ueberwindung seiner Feinde in seinem Reich sehen würde, da sie höchst fruchtbar sein, mit einander in größter Einigkeit leben, Zeph. 3, 18. 19. einen Ueberfluß auch im irdischen, absonderlich aber an geistlichen Gütern haben, ihre Thore mit eisernen Riegeln verwahren, daß niemand dadurch brechen könne, und Gottes Geist und Wort nimmermehr von ihnen weichen würde. Jes. 59, 21. Und zwar deuten sie es insonderheit auf die Kirche gegen Abend, die zu der morgenländischen sollte gefügt werden: weil Asser westlich von Naphtali lag. a) Chald. Ar. Bochart hieroz. P. II. L. 6. c. 16. b) LXX. Syr. Tirin. Calmet. Cleric. c) Saurin T. IV. p. 336. Wilisch. Hagem. B. Ernest. Scheuchz. d) Kimchi. Pagnin. e) Lange. Wilisch. Pfeiff. dub. vex. p. 321. cf. J. C. Wichmannshausen de Asere metallifossore Witteb. 1722.

Nutzanw. 1) v. 20. 21. W. Ein Christ muß dasjenige, dazu ihn Gott berufen, fleißig thun, und keine Gefahr scheuen; er soll es aber nicht thun um seines, sondern um des Nutzens des Nächsten willen. 2) v. 22. W. Es ist eine Gnade Gottes, wenn es bei einer Gemeine oder Volk viel starke, beherzte und muthige Männer gibt, die sich vor keinem Feinde fürchten, sondern einem jeden freudig unter die Augen gehen. 3) v. 23. W. Das ist das gesegneteste Land, wo man nicht allein irdische gute Bequemlichkeit, sondern zuvörderst die reine Predigt des heiligen Wortes Gottes hat. Da gibt Christus Leben und volle Genüge. Joh. 10, 11. 4) v. 24. 25. W. Es steht sehr fein, wenn Namen und That mit einander übereinstimmen. 5) Gute Leibesgesundheit im Alter ist eine Gnade Gottes. c. 34, 7.

V. 26—29.

V. 26. **Es ist kein Gott, als der Gott des gerechten.** α keiner ist wie Gott, o Jeschurun, oder wie der Gott von Jeschurun, v. 5. c. 32, 12. 15. der Gott Israels, der Messias, dein König, die Quelle alles Segens, **Der im Himmel sitzet,** Jes. 57, 15. α der daher fährt auf den Himmeln, Ps. 18, 10. 11. 68, 5. 104, 3. **der sei deine Hülfe,** 2 Mos. 18, 4. α dir zur Hülfe, **und deß Herrlichkeit in Wolken ist.** Hiob 36, 28. Spr. 3, 20. Ps. 18, 13. 14. Jos. 10, 11. α und in seiner Herrlichkeit auf den Wolken fährt.

Anm. Auch dieses, was auf das ganze Israel geht, wird von gedachten Auslegern auf die Kirche N. T. gedeutet. s. weitläuftiger beim Burmann. Ramb. p. 1084.

V. 27.

Das ist die h) **Wohnung** oder Zuflucht **Gottes von Anfang,** α **eine** (sichere) Wohnung ist Gott von alters (von Ewigkeit) her, Mich. 5, 1. Ps. 55, 20. **und unter den armen ewiglich.** α von unten, (d. i. in allen nachfolgenden Zeiten,) die (starken) Arme der Ewigkeit, welche in Ewigkeit dauern werden, 1 Mos. 49, 24. **Und er wird vor dir her deinen Feind austreiben,** wie er bisher schon an dir solche Treue bewiesen, und dir fernerhin zu thun versprochen hat, 2 Mos. 23, 29. 30. 34, 11. **und sagen: Sei vertilget.** α vertilge. wenn er gebieten wird, so wirds geschehen.

Randgl. h) Gottes Wohnung ist im Volk Israel vom Anfang, unter welcher sie bleiben ewiglich, als unter den Armen oder Flügeln des Adlers.

Anm. Von den verschiedenen Erklärungen der ersteren Worte dieses Verses führen wir, außer der in Paraphrase, noch folgende an: a) die Wohnung des alten Gottes (Dan. 7, 9. ist in den Wolken. v. 26.) und unten (auf Erden) die ewigen Arme, (indem er beständig seine Macht und Stärke offenbart.) Oder: b) Eine Zuflucht (für dich wird sein) der ewige Gott; nemlich unter seinen ewigen Armen (womit er dich schützt,) ist deine Zuflucht. a) Dachs. B. acc. p. 342. b) H. B. Stark. not. sel. Tell. B. not. 1112. Hagem.

V. 28.

Israel wird sicher alleine wohnen: denn der Höchste ist sein Schutz, Jer. 49, 31. auch wird er sich mit andern Völkern nicht vermengen, 4 Mos.

23, 9. und seine besondere Regierungsform haben: **der Brunn Jacob wird sein** α und es wird Israel sicher wohnen allein bei dem Brunn Jacobs, Ps. 68, 27. Jes. 12, 3. Joh. 4, 12. Jes. 49, 10. **auf dem Lande, da Korn und Most ist,** α im Lande des Korns und Mosts, das an beidem einen großen Ueberfluß hat, **dazu sein Himmel wird mit Thau triefen.** und das Feld fruchtbar machen. Spr. 3, 20.

V. 29.

Wohl dir, s. Ps. 1, 1. **Israel, wer ist dir gleich?** c. 4, 7. **O Volk, das du durch den Herrn den Messias,** der aus deinem Samen wird geboren werden, **selig wirst:** Mt. 1, 21. Apg. 4, 12. Jes. 45, 17. **der deiner Hülfe Schild,** Ps. 3, 4. 7, 11. 18, 3. 28, 7. 84, 10. **und das Schwert deines Sieges ist.** α das Schwert deiner Herrlichkeit, dein herrliches Schwert, Ps. 45, 4. wider alle leiblichen und geistlichen Feinde. **Deinen Feinden** so listig und gewaltig sie auch sein mögen, **wirds fehlen,** α deine Feinde werden dich belügen, oder dir schmeicheln, und sich, wenn sie sich nicht anders helfen können, dir eine zeitlang unterwerfen, Jos. 9, 4. Ps. 18, 45. 66, 3. ꝛc. oder sie werden verschmachten, Ps. 109, 24. **aber du wirst** wenn sie von dir abfallen, und sich deiner Botmäßigkeit entziehen, **auf ihrer Höhe einhertreten.** c. 32, 13. Jes. 58, 14. Ps. 18, 34. vgl. Amos 4, 13. sie wieder unter dich zwingen, LXX. auf ihren Hals treten, Jes. 10, 24. und ihre hohen und festen Städte, darauf sie trotzten, einnehmen. α c. 32, 13.

Nutzanw. 1) v. 26. Wie Moses den Anfang und Beschluß des Segens mit Gott macht, also soll auch ein Christ Gott den Anfang und das Ende in allem seinem thun sein lassen. Jes. 44, 6. 48, 12. Off. 1, 18. 2) Tü. Was haben wir nicht für einen großen und majestätischen Gott, vor dessen Macht und Herrlichkeit die Wolken, ja die ganze Welt erzittern muß? aber deswegen sollen wir ihn fürchten, ehren und hoch erheben. Jes. 57, 15. 3) W. Es ist keine größere Glückseligkeit auf Erden, als wenn man Gottes Volk ist: denn ein solches hat von Gott Gerechtigkeit, Schutz, Schirm, Hülfe, Sieg wider die Feinde, Erhöhung, zeitliche und ewige Glückseligkeit. Ps. 33, 12. 144, 15. 4) v. 27. O. Gottes reden ist so viel als thun. 5) Cr. Herrlicher Trost der Kirche, daß sie Gott auf den Armen trägt, wie eine Mutter ihren Sohn, denn er will sie nicht Waisen lassen: Joh. 14, 18. man setze also auch seine Zuversicht auf ihn. Ebr. 13, 6. 6) v. 28. Auch an den geistlichen Gütern im N. T. und an den himmlischen im ewigen Leben, soll ein großer Ueberfluß sein. Ach Gott mache mich auch derselben theilhaftig. 7) v. 29. Tü. O wohl dem Volk, das durch den Herrn errettet und selig wird! So laßt uns denn auch nach dieser großen Seligkeit, die er uns anbeut, mit allem Ernst trachten, und ja suchen derselben bald theilhaftig zu werden. Ebr. 4, 11. 8) Cr. Wollen wir selig sein, so muß uns Gott selig machen. Phil. 1, 6. Ebr. 12, 2. 9) Cr. Gläubige überwinden alles irdische, und was sonst dem Evangelio zuwider ist, mit geistlichen Waffen, der Mond ist unter ihren Füßen. Off. 12, 1.

Das XXXIV. Capitel.

Mosis Tod, und was darauf erfolgt.

(I.) **Mosis Tod.** v. 1—7.

I. Seine Zubereitung dazu. Da er
1. Auf den Berg Nebo steigt: Und Mose ging ꝛc. v. 1.
2. Das gelobte Land erst in Augenschein nimmt
   a. Wie weit er es gesehen: Und der Herr ꝛc. v. 1—3.
   b. Was er für Unterricht dabei empfangen: Und ꝛc. v. 4.

II. Sein Tod.
1. Wo, wann und wie Mose gestorben: Also starb ꝛc. v. 5.
2. Wie er begraben worden: Und er begrub ꝛc. v. 6.
3. Was er für ein Alter erreicht: Und Mose war ꝛc. v. 7.

V. 1—4.

V. 1. Und Mose ging nachdem er durch das Lied und den Segen vom Volk, und über das ohne zweifel von Josua und Eleasar, nebst den übrigen Aeltesten, a) beweglichen Abschied genommen, gehorsam und willig **von dem Gefilde** den flachen Feldern **der Moabiter** 4 Mos. 22, 1. **auf den Berg Nebo,** auf dem Gebirge Abarim, c. 32, 49. **auf die Spitze des Gebirges Pisga,** auf die Spitze dieses Berges Nebo, namens Pisga, s. c. 3, 27. 4 Mos. 21, 20. **gegen Jericho über. Und der** [1]) **Herr** [2]) **zeigete ihm** α ließ ihn sehen **das ganze Land Gilead,** 4 Mos. 26, 29. das Stück, was jenseit dem Jordan lag **bis gen** [3]) **Dan,** a) Josephus.

Anm. [1]) a) Der Herr ist hier ohne zweifel der Sohn Gottes, der ihn in der Wüste zu seinem Amt berufen, ihm auf dem Berge Sinai das Gesetz gegeben, mit ihm aus der Wolkensäule geredet, und ihn mit seinem Volk die ganzen 40 Jahre durch die Wüste geführt; daß man also nicht zu zweifeln hat, daß es gleichfalls der Messias sei, der gegen das Ende seines Lebens sich ihm geoffenbart hat. [2]) Dieses kann Gott in der Wolkensäule, die sich vermuthlich auf den Berg gezogen, gethan haben, wie er bisher mit ihm so in der Wüste geredet: und hat er ihm vermittelst derselbigen auch vermuthlich das Zeichen gegeben, sich auf den Berg zu verfügen; auf welchem er nunmehr mit Gott ganz allein war: wenigstens ist kein Mensch bei seinem Begräbnisse gewesen, nach v. 6. ob es gleich zu vermuthen, daß Eleasar und Josua ihn noch eine zeitlang dahin begleitet haben. [3]) b) Hieraus pflegt man zu schließen, daß Moses dies letzte Capitel nicht selbst aufgesetzt habe: denn es werde hier 1) der Stadt Dan gedacht, welche damals noch Lesem oder Lais geheißen, Jos. 19, 47. Richt. 18, 27. 29. und erst von den Danitern, die diesen Ort einnahmen, also genannt worden, wie sie denn zuletzt den Namen Cäsarea Philippi erhalten. c) Andre aber glauben, daß

hier durch Dan die eine Quelle des Jordans zu verstehen sei, von der Josephus Meldung thut, und wovon man auch den Ort 1 Mos. 14, 14. erklärt. Ueberdem muthmaßt man es 2) daraus, weil damals noch keine Länder den Namen Naphtali und Ephraim ꝛc. geführt; sondern ihn erst nachmals von den Stämmen, welche sie in Besitz genommen, erhalten: d) doch könnten solche ihm wol von Gott vorher offenbart sein, gleichwie die längst verflossenen und andern Menschen ganz unbekannten Dinge. 1 Mos. 1 f. Es erhellt aber insonderheit und unwidersprechlich 3) aus v. 6. 10. daß es nachher erst müsse aufgezeichnet worden sein: daher die meisten christlichen Ausleger behaupten, es sei etwa von Josua oder Eleasar; oder einem andern mit dem Geiste Gottes begabten Manne in nachfolgenden Zeiten hinzugethan worden. Siehe auch unsere Vorrede über das fünfte Buch Mose §. 2. a) Lange. b) Vatabl. Saurin T. I. p. 951. Tell. B. c) Polus. Lange. d) Luther. Pfeiffer. Dub. vexat. p. 321.

V. 2.

Und das ganze Naphtali, und das Land Ephraim und Manasse, und das ganze Land Juda, bis an das äußerste Meer: c. 11, 24. Zach. 14, 8. Joel 2, 20. das mittelländische Meer, welches dem Lande Canaan gegen Abend zu liegt. c. 3, 27.

Anm. Es hat wahrscheinlich Gott dem Mose die Augen gestärkt, daß er so weit und breit hat die Länder Canaan besehen können: wiewol es auch sein kann, daß er nur das vornehmste davon gesehen.

V. 3.

Und gegen Mittag, Juda, 1 Mos. 13, 1. 4 Mos. 13, 18. 23. **und die Gegend der Breite Jericho,** α und die Ebene des Thals oder der Aue Jericho, die eine sehr angenehme und fruchtbare Gegend gewesen, und ein Theil des Thals Siddim, 1 Mos. 14, 3. **der Palmenstadt,** Richt. 1, 16. 3, 13. 2 Chr. 28, 15. welche in ihrer Gegend viele Palmen, und andre wohlriechende balsamische Bäume hatte **bis gen Zoar.** 1 Mos. 19, 22.

V. 4.

Und der Herr sprach zu ihm: Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaac und Jacob geschworen habe, 1 Mos. 12, 7. 50, 24. **und gesagt: Ich will es deinem Samen geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen,** α **ich habe dichs mit deinen Augen sehen lassen, aber du sollst nicht hinüber gehen.** c. 3, 27. 1, 37. 4, 21. 32, 52. dadurch vorzubilden, daß das Gesetz uns zwar das Himmelreich bei der vollkommenen Erfüllung vorhalte, aber uns doch nicht hineinbringe.

Nutzanw. 1) v. 1 f. Fromme Christen fürchten den Tod nicht, sondern sehen und gehen ihm getrost entgegen. Luc. 2, 29. Phil. 1, 23. 1 Mos. 49, 33. 2) Cr. Wer selig sterben will, der soll sich im Glauben der Himmelfahrt Christi erinnern, in Hoffnung, daß er und alle gläubige, wenn sie aus der Welt scheiden, ihm nachfahren. 3) Getreue Diener Gottes, welche viel Arbeit und Sorgen in ihrem Amt ausgestanden, müssen öfters, ehe sie die Früchte davon genießen, aus der Welt gehen. 4) Gott läßt seine Kinder nicht ohne Trost aus dieser Welt abscheiden, sondern gibt ihnen einen Vorschmack von der zukünftigen Herrlichkeit. Luc. 2, 29. 30. Apg. 7, 55. 56. 5) Wir sehen jetzt von ferne jenes Land der Freuden, das uns der Herr in jenem Leben geben wird; aber selig sind wir, die wir auch die Verheißung haben, hinein zu kommen. 6) W. Diejenigen, so der Kirche Gottes durch öffentliche Aergernisse Schaden thun, werden auch öffentlich von Gott oder Menschen in dem zeitlichen gestraft, ob sie schon Vergebung ihrer Sünden erlangt: man sei also gewarnt. 7) Obwol das Gesetz, dessen Diener Moses war, uns den Weg zum Himmel zeigt, so kann es uns doch nicht hinein bringen, noch Kraft geben, hinein zu kommen. Ebr. 7, 19. 8) Gläubigen schadet es gar nicht an der Seligkeit, daß sie viel Trübsal, ja den Tod selbst leiden müssen. Apg. 14, 22.

V. 5—7.

V. 5. [1]) **Also starb Mose, der** [2]) **Knecht des Herrn,** c. 33, 1. Jos. 1, 2. **daselbst im Lande der Moabiter, nach dem Worte** α Munde d. i, nach dem Befehl **des Herrn,** c. 31, 16. 32, 50. ꝛc. ohne einige Krankheit, sondern auf eine außerordentliche Art, und plötzlich.

Anm. [1]) Nach dem Ebr. er starb auf oder nach c. 17, 1. 1 Mos. 43, 7. 3 Mos. 27, 8. 4 Mos. 27, 21. des Herrn Munde. a) Einige Juden meinen, es habe Gott Mosen auf den Mund geküßt und unter diesem küssen seine Seele von ihm genommen, da er nemlich in der Entzückung geblieben, und vor übermäßigem vergnügen, welches er in der Unterredung mit Gott genossen, seinen Geist aufgegeben. Hohel. 1, 2. Dergleichen sie auch von dem Tode Aarons und Mirjam vorgeben. So viel ist außer zweifel, daß er einen überaus sanften und angenehmen Tod gehabt. [2]) Qui omnes vias suas, intentionem et actiones ad Dei honorem refert, is servus Dei vocatur. Kimchi ad Ps. 18, 1. a) Maimon. In More Nevochim. P. 3. c. 51. cf. Allg. Welthist. Th. 2. p. 479.

V. 6.

Und er der Herr selbst [1]) **begrub ihn** [2]) **im Thal,** da er auf dem Berge gestorben war, **im Lande der Moabiter, gegen dem Götzen-** [3]) **Hause Peor.** c. 3, 29. **Und hat** [4]) **niemand sein Grab** noch die Art seines Begräbnisses erfahren, **bis auf diesen** [5]) **heutigen Tag.**

Anm. [1]) Hieraus ist die Falschheit des jüdischen vorgebens, als wenn Moses in einer Wolke lebendig gen Himmel gefahren sei, deutlich abzunehmen. a) Es besorgte aber der Herr Messias selbst sein Begräbnis, entweder unmittelbar, oder durch einen erschaffenen Engel, vermuthlich durch den Michael, Jud. v. 9. dadurch hat sollen abgebildet werden, daß eben dieser Messias die ganze levitische Haushaltung durch seinen eigenen Tod einmal begraben werde. b) Andre geben den

grt. **man begrub ihn**, daß also dem Leichnam Mosis, eben wie andern verstorbenen, durch Menschen dieser letzte Dienst erwiesen wäre. Weil aber doch alsdann sein Grab auch wol hätte können gefunden werden, so muthmaßen sie ferner, die Israeliten wären mit dem Eintritt in Canaan und dessen Einnehmung so beschäftigt gewesen, daß sie darüber Mosis Grab vergessen. [2]) c) Es war demnach der Ort seines Begräbnisses von dem Ort des Todes unterschieden; und ist er vermuthlich durch den Dienst der Engel von dem Gipfel des Berges Nebo unvermerkt in dies Thal gebracht worden: dadurch denn vorgestellt wird, wie im Tode die Seele aufwärts zu Gott in den Himmel fahre, Pred. 3, 21. der Leib aber in den Schooß der Erde, als das tiefe Thal seiner rechten Erniedrigung, kommen müsse. d) Von diesem Grabe ist im Jahr nach Christi Geburt 1655 ein Gerücht entstanden, als ob es, vermittelst einer maronitischen Ziegenhirtin, bei einem sehr angenehmen Thale, in einer Höhle, die mit einem so lieblichen und starken Geruch angefüllt gewesen, daß Menschen und Thiere, die herausgekommen, solchen gleichfalls von sich gegeben, entdeckt worden sei, weil auf dem Grabsteine ebräisch geschrieben gestanden: **Mose, der Knecht des Herrn.** Daher nicht allein von den Juden, sondern auch den Maroniten, als vermeinten Erfindern desselben, ingleichen von den abendländischen Christen, und vornehmlich den Jesuiten, ein großer Zulauf dahin geschehen. Welche letzteren auch das Grab heimlich eröffnet, und, nachdem sie darin keinen Leichnam gefunden, doch wenigstens vom Grabe etwas wegzubringen gesucht haben: darüber aber ertappt, und übel zugerichtet, auch der Ort selbst von den Türken mit Steinen verschüttet worden. Es ist auch von e) einem gelehrten Juden, der zu Saphetta nahe bei solchem Ort gewohnt, in einer eigenen Schrift gezeigt worden, daß diese Aufschrift von viel neuerer Zeit sei, und seiner Meinung nach einem weit jüngern Mose, der im 12. Jahrhundert gelebt, zugehöre: wo dabei nicht gar ein starker Betrug vorgegangen. [3]) Dadurch wird verstanden ein Hügel des Berges Nebo oder Abarim. Daselbst stund ein Götzenbild des Baal, mit welchem die Israeliten Abgötterei getrieben haben. 4 Mos. 25, 1—5. [4]) Lg. Daß das Begräbnis Mosis sammt dem Grabe so geheim gehalten ist, darunter ist wol ohne zweifel dieser Zweck gewesen, daß der Leichnam Mosis nicht möchte zur Abgötterei gemisbraucht werden. Welches auch wol von dem Ort des Begräbnisses selbst, wo er würde kund worden sein, zu besorgen war. Wie denn eben dies die Ursach des Streits Michaels mit dem Satan Judä v. 9. scheint gewesen zu sein, daß dieser das Begräbnis Mose habe wollen offenbaren. Es muß aber wol unter dem Volk viel fragens und nachdenkens nachher gegeben haben, als man keine Spur davon hat finden können. Und so sollte auch das Ceremonialgesetz dergestalt begraben werden, daß es nimmermehr wieder an den Tag käme. Da aber Moses auf dem Berge bei der Verklärung Christi in einem verklärten Leibe nebst dem Elia ist gesehen worden, so schließt man daher nicht unfüglich, daß der Leib Mosis vor den Zeiten Christi schon wieder erweckt gewesen sei. [5]) Hieraus ist denn mit höchster Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß dies Capitel nach Mosis Tode von einem andern sei aufgezeichnet worden. a) Lange. Calov. Pfeiffer. dub. vex. Wilisch. b) Saurin l. c. Tell. B. c) Lange. d) G. Hornii hist. eccl. Sec. 17. Historisches Universal-Lexicon sub tit. Moses. e) Jechonia Ben Gad. cf. Gerhard. de sepultura Mosis. Jen. 1684. in Th. f. 403.

V. 7.

Und Mose war [1]) **hundert und zwanzig Jahr alt, c. 31, 2. da er starb:** [2]) **Seine Augen waren nicht dunkel worden,** wie Isaacs Augen, 1 Mos. 27, 1. **und seine Kraft** Munterkeit, frische Farbe Richt. 16, 28. **war nicht verfallen.** vergangen. c. 31, 2. Jos. 14, 10. 11.

Anm. [1]) Da Moses selbst Ps. 90, 11. bezeugt, daß das menschliche Leben zu seiner Zeit gewöhnlich nur an 70 bis 80 Jahre sich erstreckt; so war dieses eine besondere göttliche Wohlthat, welche ihm nebst Aaron, Mirjam, Josua, und einigen andern begnadigten Personen wiederfahren ist. Das Alter Mosis läßt sich füglich in drei Theile oder in dreimal 40 Jahre eintheilen, davon er den ersten Theil in Egypten am königlichen Hofe: den andern in Midian bei den Schafen: den dritten, als Regent in der Wüste zugebracht; und ist den Menschen vor der Sündflüt eine gleiche Anzahl von Jahren zu ihrer Buße gegeben worden. 1 Mos. 6, 3. [2]) a) Die Stärke Mosis bis an seinen Tod, bildet ab, daß seine Oeconomie bis an den Tod Christi in ihrer völligen Kraft und Stärke bleiben werde: bis dahin Christi Jünger selbst daran gebunden waren. Luc. 17, 14. a) Lange.

Nutzanw. 1) v. 5. Der beste Ruhm und Ehrentitel im Tode ist: er ist ein treuer Knecht (Magd) des Herrn gewesen: wohl denen, von welchen man solches mit Wahrheit nach ihrem ableben sagen und rühmen kann! 2) Cr. Es ist nichts daran gelegen, an welchem Ort wir sterben oder begraben werden, denn die Erde ist allenthalben des Herrn, Ps. 24, 1. 3) v. 6. Cr. Christus hat Mosen begraben, und den Fluch des Gesetzes gestillt: 1 Tim. 1, 15. Röm. 6, 14. 8, 1. darum fürchten wir uns im Tode nicht, denn er bewahrt alle unsere Gebeine, daß derer keins zerbrochen wird. Ps. 34, 21. 4) Tü. Das Grab Mose sah niemand. Was sollen denn die Wallfahrten und die Andachten bei den Gräbern der heiligen und die Verehrung ihrer Gebeine? wenn solcher Dienst Gott gefiele, würde er das Grab Mosis auch bekannt gemacht haben. Jes. 8, 19. 42, 9. 5) Die Fürsorge Gottes für die seinigen hört nicht auf, weder im Tode noch nach demselben. Ps. 34, 21. 6) Unsre Leiber gehen im Tode nicht verloren, sondern werden nur aufgehoben, und sollen gewiß zur Herrlichkeit wieder auferstehen. Col. 3, 4. 7) v. 7. O. Gott kann, welche er will, auch im Alter, bei guter Gesundheit und Leibeskräften erhalten,

daß sie der Kirche desto länger mit Nutzen vorstehen können. 8) Mein Christ, gibt dir Gott gute Kraft, gesunden Leib, und ein geruhig und gesundes Alter, so nimm es mit dank an; fordert er dich aber zeitig ab, so laß es dir auch gefallen, und danke ihm auch dafür.

* * *

(II.) Der Erfolg darauf. v. 8—12.

I. Die Trauer über Mosis Tod. v. 8.

1. Von wem er betrauert worden: Und die Kinder ꝛc.
2. Wo er betrauert worden: Im Gefilde der ꝛc.
3. Wie lange er betrauert worden: Dreißig Tage ꝛc.

V. 8.

Und die Kinder Israel beweineten Mose in einer öffentlichen allgemeinen Trauer im Gefilde α **in den blachen Feldern der Moabiter** [1] **dreißig Tage, 4 Mos. 33, 49. Und wurden vollendet die Tage des weinens und klagens über Mose.** eben so wie vormals über Aaron. 4 Mos. 20, 29.

Anm. [1]) Als Moses starb, waren die Kinder Israel 40 Jahr, weniger einen Monat, in der Wüste gewesen, und so wurden denn solche Jahre durch diese Zeit der allgemeinen Trauer über Mosen ganz voll; nach welcher Zeit sie auch unter Josua über den Jordan gingen.

Nutzanw. 1) Ueber vornehme und wohlverdiente Personen soll man, wenn sie sterben, gebührend Leid tragen. Sir. 38, 16. Ebr. 13, 7. a) Ein Christ soll im trauern maß halten. 1 Thess. 4, 13.

* * *

II. Die Ausrüstung seines Nachfolgers mit dem Heiligen Geiste. v. 9.

1. Mosis Nachfolger: Josua aber, der Sohn Nun.
2. Die Ausrüstung desselben. Deren
   a. Beschaffenheit: Ward erfüllet mit dem ꝛc.
   b. Aeußeres Zeichen: Denn Mose hatte seine ꝛc.
   c. Wirkung bei dem Volk: Und die Kinder ꝛc.

V. 9.

Josua [1]) **aber, der Sohn Nun, aus dem Stamm Ephraim, 4 Mos. 13, 9. ward erfüllet mit dem Geist der Weisheit:** 4 Mos. 27, 18. und andern zu Führung seines sehr wichtigen Amts dienlichen Gaben: er ward von neuem mit einem größern Maß der Gnade versehen: **denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt.** E. und durch solche Ceremonien nicht allein ihn zum Nachfolger im Regiment bestimmt und gewidmet, sondern daneben auch Gott angerufen, daß er ihm die nothwendigen Gaben mittheilen, und zu seinen Amtsverrichtungen Glück und Segen verleihen wolle. Apg. 6, 6. 8, 17. 2 Tim. 1, 6. 7. **Und die Kinder Israel gehorchten ihm:** sie nahmen ihn an, und erkannten ihn für ihren Regenten: **und thaten, wie der Herr Mose geboten** und durch Mose verordnet **hatte.** s. 4 Mos. 27, 19—23.

Anm. [1]) Obgleich Caleb, der vom Stamm Juda war, ein Gott ergebner, kluger und tapfrer Kriegsheld gewesen; Jos. 14. so ward doch solcher vorbeigangen, weil noch nicht der rechte Held aus Juda da war, der zur wahren Ruhe das Volk Gottes bringen sollte: gegen welche die Ruhe, dazu Josua das Volk brachte, noch für nichts zu rechnen war.

Nutzanw. 1) Tü. Es ist eine große Gnade Gottes, wenn er bei dem Abgang seiner Knechte ihnen würdige Nachfolger gibt. Jes. 3, 1—4. 2) W. Wem Gott selber ein Amt auflegt, den versieht er auch mit nothwendigen Gaben zu demselbigen. 3) O. Der frommen Wünsche und Gebet, wenn sie die Diener des Worts mit Auflegung der Hände der Kirche öffentlich vorstellen, gehen ohne Frucht nicht ab. Apg. 8, 17. 9, 17. 4) Lg. Kein Regent kann recht weise sein, wo er nicht auch von herzen Gott fürchtet. O wie wohl ist einem ganzen Lande mit einem solchen geholfen! Pred. 10, 17.

* * *

III. Der herrliche Nachruhm Mosis. v. 10—12.

1. Ueberhaupt: Und es stund hinfort kein ꝛc. v. 10.
2. Insonderheit, wegen seiner
   a. Genauen Bekanntschaft mit Gott: Den der Herr ꝛc.
   b. Verrichteten Wunderwerke.
      1. In Egypten: Zu allerlei Zeichen ꝛc. v. 11.
      2. Auf der ganzen Reise des Volks: Und zu ꝛc. v. 12.

V. 10—12.

V. 10. [1]) **Und es stund hinfort unter der levitischen Haushaltung kein Prophet von solchen Gaben und Ansehen in Israel auf, wie Mose,** bis der verheißene große Prophet erscheinen würde, c. 18, 15f. Joh. 7, 40. **den der Herr erkennet** dem er sich zu erkennen gegeben hätte Joh. 10, 14. 1 Cor. 8, 3. 2 Tim. 2, 19. [2]) **von Angesicht zu Angesicht,** c. 5, 4. 2 Mos. 33, 11. 4 Mos. 12, 6—8.

Anm. Lg. Moses hat allerdings vor allen nachfolgenden Propheten vieles voraus gehabt. Da er aber doch Christo bei weitem nicht gleich zu schätzen ist, ob er wol mit ihm große Aehnlichkeit gehabt hat; so erkennt man daraus, daß Christus mehr sei als ein Prophet. Wenn aber Johannes allen Propheten vorgezogen wird; Mt. 11, 11. so wird damit angezeigt, daß Johannes mehr einen Evangelisten, der von dem schon herbei gekommenen Reich des Messias und von seiner Gegenwart im Fleisch gepredigt, als einen bloßen Propheten abgegeben habe: der doch aber auch selbst die Vollendung von dem Werk der Erlösung und die Anrichtung der neuen Haushaltung nicht erlebt habe, und daher mit denen, die solches hernach gläubig betrachten und sich zueignen können, nicht zu vergleichen sei. [1]) a) Das erste Wörtchen dieses Verses kann füglich durch doch übersetzt werden: denn im vorhergehenden ward Josua gerühmt, als ein Mann, dem durch Auflegung der Hände Mosis ein ausnehmendes Maß der Gabe des H. Geistes mitgetheilt sei: welches doch jetzt so eingeschränkt wird, daß er deswegen mit Mose in keine Vergleichung zu setzen sei; gleichwie auch keiner der folgenden Propheten, als Samuel, Elias ꝛc. und obgleich Josua in seinem Namen und

Amt Jesum vorgebildet, so war er doch an Person dem Mose nicht gleich. [2]) b) Es war eine unmittelbare Anrede aus der Wolke von der Bundeslade mehr, als andre geringere prophetische Offenbarungen: aber dennoch mit der im Himmel 1 Cor. 13, 12. nicht zu vergleichen, auch weit geringer, als die, welche der Sohn aus des Vaters Schoß gegeben. Joh. 1, 18. a) Brent. b) Zeltn. cf. F. E. Neubauer de Mosis praerogativis. Giess. 1734.

V. 11.

Zu allerlei oder nach allen **den Zeichen und Wundern**, Joel 3, 1. Apg. 2, 19. 22. 43. Ebr. 2, 4. Joh. 15, 24. **dazu ihn der Herr sandte, daß er sie that in Egyptenland, an Pharao und an allen seinen Knechten, und an alle seinem Lande**; 2 Mos. 7, 8. 9.

V. 12.

Und zu aller dieser mächtigen Hand, c. 4, 34. zu denen durch ihn von Gott erwiesenen Wohlthaten in der Wüste, **und** [1]) **großen** a) **Gesichten**, α zu großen Schrecken, c. 26, 8. **die Mose that vor den Augen des ganzen Israels.** Joh. 18, 20.

nicht nur in Egypten, sondern auch die vierzig Jahr hindurch in der Wüste.

Randgl. a) Oder auch Schrecken.

Anm. [1]) Dies sind die fürchterlichen Zornzeichen, welche den Widersachern und Beleidigern Mosis oftmals von Gott in der Wüste gezeigt worden; wie denn überhaupt unter den vielfältigen Wundern Mosis keine Erweckung eines todten, ja nicht einmal eine Gesundmachung eines kranken ist; dadurch denn abgebildet worden, daß das Gesetz wol tödten aber nicht lebendig noch gesund machen könne. 2 Cor. 3, 6. 7. Burmann.

Nutzanw. 1) v. 10. Cr. Gott theilt seine Gaben aus, nachdem er will; Mt. 25, 15. hat einer dieselben wohl angelegt, so hat er Ehre bei Gott und den Menschen. 2) Frommer und wohlverdienter Leute kann man wol nach ihrem Tode in Leichpredigten, Grabschriften und bei andern dergleichen Gelegenheiten rühmlichst gedenken. Ps. 112, 6. Sir. 44, 12. 45, 1f. Ebr. 11, 23. 3) v. 11. 12. Cr. Mosis Lehre ist gewiß, man höre und lese sie deswegen fleißig, Luc. 16, 29. und zwar also, daß man Christum darin suche und finde. Joh. 5, 46. 47.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.